

NZZ LIBRO

Johann Caspar Lavater
Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe
Im Auftrag der Forschungsstiftung
und des Herausgeberkreises Johann Caspar Lavater

Johann Caspar Lavater

Ausgewählte Werke

in historisch-kritischer Ausgabe

Band VI/2

Werke
1782–1785

Herausgegeben von
Yvonne Häfner

NZZ Libro

Herausgeberkreis Johann Caspar Lavater

Rudolf Dellsperger (Bern), Heinz O. Hirzel (Zollikon),
Martin Ernst Hirzel (Bern), Barbara Naumann (Zürich),
Karl Pestalozzi (Basel), Klaus Martin Sauer (Sulzheim),
Horst Sitta (Zürich), Ulrich Stadler (Basel),
Daniel Tröhler (Walferdange), Conrad Ulrich (Zürich),
Horst Weigelt (München), Simone Zurbuchen (Lausanne)

Silke-Petra Bergjan (Zürich, 2000–2004), Helmut Holzhey
(Zürich, 1994–2012), Peter Opitz (Zürich, 2004–2012),

François de Capitani (Bern) †, Gerhard Ebeling (Zürich) †,
Ulrich Im Hof (Bern) †, Gerhard Schäfer (Stuttgart) †,
Alfred Schindler (Zürich) †, Christoph Siegrist (Basel) †,
Hans Stickleberger (Zürich) †

Leitung: Horst Sitta

Erarbeitet, erstellt und veröffentlicht durch die
Forschungstiftung Johann Caspar Lavater, Zürich,
dank großzügiger Zuwendungen seitens
des Lotteriefonds des Kantons Zürich
und der Baugarten Stiftung, Zürich.

Meiner Familie zugeeignet – Y. H.

Johann Caspar Lavater
Ausgewählte Werke
in historisch-kritischer Ausgabe

www.lavater.com

Copyright © 2019
Forschungstiftung Johann Caspar Lavater
CH-8000 Zürich
und

NZZ Libro, Schwabe Verlagsgruppe AG
NZZ Libro ist ein Imprint der Schwabe Verlagsgruppe AG
www.nzz-libro.ch

ISBN 978-3-03810-449-0

Alle Rechte vorbehalten.

Verlegerische Betreuung und Gestaltung in Zusammenarbeit
mit der Forschungstiftung Johann Caspar Lavater
und dem Verlag NZZ Libro:

Edition Voldemeer Zürich

Satz: Marco Morgenthaler, Zürich
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Kösel GmbH & Co. KG, Altusried-Krugzell

Inhalt

<i>Vorwort</i>	7
<i>Dank</i>	9
<i>Allgemeine Editionsgrundsätze</i>	11

Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge

<i>Einführung</i>	23
Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge	59

Sämtliche kleinere prosaische Schriften vom Jahr 1763–1783

<i>Einführung</i>	227
Erster Band	283
Zweyter Band	657
Dritter Band	1161
<i>Anhänge</i>	1535

<i>Anhang</i>	1585
---------------	------

<i>Ausführliches Inhaltsverzeichnis</i>	1706
---	------

Vorwort

Johann Caspar Lavater war vieles: Im engeren privaten Kreis der Ehemann und Vater, im weiteren der Freund, auch Herzensfreund, und er war schon von sehr jung an bis an sein Ende der homo politicus, ein Patriot bis zu massivem aktiven Einsatz – vom sogenannten Grebelhandel bis hin zu seinem tapferen Widerstand gegen die französische Invasion. Nicht zuletzt aber war er ein profilierter Theologe und begnadeter Prediger – vom großen Publikum bekanntlich so sehr gesucht, dass die Behörde den Zugang zu seinen Predigten zeitweise regeln musste und zu seinen Gottesdiensten nur Zutritt hatte, wer Mitglied seiner eigenen Gemeinde war oder jemand aus seiner reichen – zumeist auch internationalen – Gästeschar. Und Lavater war ein leidenschaftlicher Briefschreiber; seine Korrespondenz verband ihn mit ganz Europa. In fast allen diesen Verhältnissen begegnet er uns als jemand, der die Rolle nicht des symmetrisch, sondern des komplementär-primär agierenden Kommunikationspartners beansprucht, die Rolle des Ratgebers, des Paränetikers. Dabei eignet ihm auch immer mal wieder eine Tendenz zu Rechthaberei, ja zu Intoleranz, wie sie ihm zum Beispiel Goethe in seinem berühmten Brief vom 9. August 1782 zum Vorwurf gemacht hat.

Paränese – so wird man sagen dürfen – ist eine Haltung, die der Prediger kraft seines Amtes mit Recht für sich beanspruchen darf – er agiert hier gewissermaßen in totaler Übereinstimmung mit seinem Publikum. Hier liefern Lavaters Predigten wichtige Bausteine zur Kenntnis seines facettenreichen Gesamtwerks. Den umfassenden Untersuchungen von Klaus Martin Sauer ist es zu verdanken, dass die Forschung über grundlegende Informationen zu Lavaters Predigtstätigkeit verfügt. In seiner Übersicht verzeichnet Sauer insgesamt 1690 Predigten, die Lavater zwischen 1760 und 1800 vor unterschiedlichstem Publikum gehalten hat. Davon werden in der hier vorliegenden Edition 29 historisch-kritisch ediert, darunter

auch die seinerzeit Aufsehen erregenden Predigten zur Nachtmahlweinvergiftung (1776), die zu Heinrich Wasers Hinrichtung (1780) sowie Lavaters Predigt bei der Taufe zweier Israeliten (1771). Diese bilden in den in die nun vorliegenden Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften von 1763–1783 aufgenommenen Predigten einen Markstein der Predigtliteratur.

*Dazu kommen bedeutende Konvolute seiner Korrespondenz, so zum Beispiel Lavaters Fragment eines Schreibens an S*** über den Verfall des Christentums und die ächte Schrifttheologie (1776) sowie seine seit 1774 unter dem Titel Vermischte Gedanken. Manuskript für Freunde herausgegebenen florilegienartig zusammengestellten Sentenzen; Lavater ließ sie im vertrauten Freundeskreis zirkulieren, quasi aus Notwehr, um der kaum mehr zu bewältigenden Briefflut zu begegnen, die auf ihn eindrang. Als zusätzliches Einzelwerk werden hier überdies Lavaters Briefe an verschiedene Jünglinge (1782) historisch-kritisch ediert – ein vertrauliches Vademecum für Heranwachsende, das Lavaters eindrucksvolles Engagement auf pädagogischem Gebiet sichtbar werden lässt.*

Die in diesem Band versammelten zwischen 1763 und 1783 entstandenen Predigten und Briefe weisen die für Lavater charakteristischen Merkmale seiner praktisch-existenziellen Christusreligion auf: Im Mittelpunkt stehen dabei Christi Wirken als Versöhner, die Ablehnung einer nur noch aufgeklärt-rationalistischen Theologie und Lavaters strenger Biblizismus. In seinen Kommentaren bietet der nun vorliegende Band VI/2 Untersuchungen zu Lavaters biblisierender Sprache, nicht zuletzt durch den Nachweis von Bibelstellen. Zusätzlich werden Bezüge hergestellt zur Tradition der Predigtliteratur (Gattungsgeschichte) sowie solche zur Ideengeschichte, Philosophie, Theologie, Bibelphilologie, Rhetorik und Literatur – ein Angebot, auf der Grundlage historischer Drucke die Debatten um Lavaters Predigt- und Briefwerk zu rekonstruieren, ein Werk, das auch schon von vielen Zeitgenossen als reich, speziell auch als kontrastreich, und immer mal wieder auch als provozierend wahrgenommen worden ist.

Horst Sitta
Zürich, im Juli 2018

Dank

Die Edition wäre ohne die konstruktive Kritik, die sie von verschiedener Seite erfahren hat, in dieser Form nicht möglich gewesen. Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Sitta, dem Leiter der historisch-kritischen Edition der Werke Johann Caspar Lavaters, sowie Prof. Dr. Karl Pestalozzi und Prof. Dr. Ulrich Stadler für ihre inhaltlichen Anregungen und die zahlreichen Korrekturvorschläge. Wichtige Impulse für meine Editionsarbeit habe ich ebenso von den Mitgliedern des Herausgeberkreises erhalten, namentlich von Prof. Dr. Rudolf Dellsperger, Pfr. Dr. Martin Hirzel, Prof. Dr. Daniel Tröhler, Prof. Dr. Horst Weigelt und Prof. Dr. Simone Zurbuchen. Ihnen allen sei ebenso gedankt wie meinen Teamkolleginnen und -kollegen, namentlich Dr. Heidi Schindler, Pfr. Dr. h. c. Hans-Jürg Stefan, Dr. Thomas Richter und Dr. Ursula Caflisch-Schnetzler. Mein Dank gilt ebenso dem Schweizerischen Nationalfonds für weitestgehende Förderung.

Danken möchte ich darüber hinaus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliotheken und Archive, vor allem in der Zentralbibliothek Zürich, im Staatsarchiv Zürich, in der Universitätsbibliothek Basel, im Staatsarchiv Basel-Stadt, im Staatsarchiv Graubünden, in der Stadtbibliothek Schaffhausen, im Unitätsarchiv Herrnhut und in der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau.

Dem langjährigen Leiter der Forschungsstiftung Johann Caspar Lavater, Herrn Dr. Conrad Ulrich, und seinem Nachfolger, Herrn Prof. Dr. Heinz O. Hirzel, bin ich für die Finanzierung und Drucklegung der vorliegenden Edition zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Janis Osolin und Marco Morgenthaler von der Edition Voldemeer Zürich haben sorgfältige Arbeit für eine ansprechende Buchgestaltung geleistet.

DANK

Der wärmste Dank geht an meine Eltern Rudolf und Irmgard Dellsperger, meinen Mann Ralph Häfner sowie an unsere beiden Kinder Carolina und Vitus. Sie haben meine Arbeit in jeglicher Hinsicht unterstützt und mich mit ihrer Liebe gestärkt.

Yvonne Häfner
Freiburg im Breisgau, im Juli 2018

Allgemeine Editionsgrundsätze

I. TEXTGRUNDLAGE

Textgrundlage ist die Editio princeps (A). Sind weitere Auflagen zu Lavaters Lebzeiten (B, C etc.) erschienen, so werden sie im Falle relevanter Abweichungen im textkritischen Apparat in der Regel berücksichtigt.

Die verschiedenen Auflagen werden in der Einführung beschrieben (außer es liege eine genaue Entsprechung vor). Allfällige Übersetzungen finden in der Einführung ebenfalls Erwähnung, werden aber im Apparat nicht aufgenommen. Falls Handschriften vorliegen, wird die Varianz im textkritischen Apparat nachgewiesen.

2. TEXTGESTALTUNG

Der Text der Editio princeps wird in der Edition recte wiedergegeben. Sämtliche von den Herausgeberinnen und Herausgebern verfassten Textteile sind kursiv gesetzt. Werktitel sowie Zitate aus Druckwerken und Autographen werden recte wiedergegeben.

Im Satzspiegel sind untereinander angeordnet: Der Text der Editio princeps, ggf. mit Fußnoten; der textkritische Apparat zusammen mit dem Sachapparat (die Reihenfolge wird durch die Anmerkungsnummer bestimmt).

Orthographie und Interpunktion der Editio princeps sind grundsätzlich beibehalten. Belassen wird auch die Schreibweise von Eigennamen, die Groß- und Klein-, Getrennt- und Zusammenschreibung.

Einige drucktechnische Besonderheiten des 18. Jahrhunderts werden um der besseren Lesbarkeit willen der heutigen Schreibung angepasst:

- a) *Die übergesetzten e bei a, o und u werden durch ä, ö und ü wiedergegeben.*
- b) *Doppelbindestriche (=) erscheinen als einfache Bindestriche (-).*
- c) *Zwei Bindestriche für einen Gedankenstrich werden zu einem Gedankenstrich verkürzt; finden sich jedoch mehrere Gedankenstriche, so werden sie belassen.*
- d) *Auslassungspunkte werden einheitlich mit drei Punkten (...) wiedergegeben.*
- e) *Die für ein I eingesetzte Majuskel J wird modernisiert.*
- f) *Die von Lavater gesetzten Zitationszeichen werden der heutigen Usanz angepasst, mit Ausnahme ihrer originalen Positionierung vor Interpunktionszeichen. Im vorliegenden Band werden Zitationszeichen dort ergänzt, wo sie aufgrund der am Seitenrand positionierten Zitationszeichen zu erwarten sind. Offensichtlich falsch gesetzte Zitationszeichen werden dagegen kommentarlos gestrichen. Falls ein Zitat innerhalb eines Zitats durch eine graphische Auszeichnung (Sperrung, Klammersetzung u. a.) erkenntlich gemacht ist, werden keine einfachen Zitationszeichen ergänzt.*
- g) *Lavater setzt die Akzente und Spiritus bei griechischen Zitaten nicht durchgängig oder nicht immer korrekt. Diese Zeichensetzung wird im Sachapparat normalisiert.*
- h) *Druckfehler werden im Text nicht korrigiert. Sind solche in einer Liste der Errata im Werk selbst aufgeführt, wird dies im textkritischen Apparat, ansonsten im Sachapparat angemerkt. Die Verwechslung von u und n wird stillschweigend korrigiert.*
- i) *Fehlende Wörter werden ergänzt. Diese und weitere editorische Eingriffe stehen in eckigen [] Klammern.*
- j) *Falls spitze Klammern < > verwendet werden, ist die Erklärung von deren Funktion Aufgabe des jeweiligen Bandes. Im vorliegenden Band bedeuten sie: Ergänzungen der Herausgeberin oder unsichere Lesarten.*
- k) *Lavaters Hervorhebungen jeglicher Art (Sperrung, Kursivierung, größere und kleinere Schrift etc.) werden kursiv gesetzt. Eine Ausnahme bildet die Verwendung der*

Antiqua-Schrifttype, die im Druck in der Type Frutiger wiedergegeben wird.

- l) *Die verwendeten Gestaltungsmittel (Sternchen, Balken etc.) werden nur dort übernommen, wo sie klar der Abgrenzung von Sinneinheiten im Text dienen.*
- m) *Die Seitenzahlen des Originaldrucks (Editio princeps) finden sich am Seitenrand in der ersten Zeile nach dem mit | markierten Seitenwechsel.*

3. LAVATERS ANMERKUNGEN

Die von Lavater in der Editio princeps für Fußnoten verwendeten verschiedenen Verweiszeichen (Sterne, Kreuze etc.) werden als Sternchen beibehalten.

4. TEXTKRITISCHER APPARAT

Bezug zum Text:

Anmerkungsnummer + Lemma + textkritische Bemerkung

Bsp.: 236 lieber] B liebster

- a) *Textänderungen von der Editio princeps zur zweiten (B) und/oder – falls inhaltlich relevant – zu weiteren Auflagen werden im textkritischen Apparat nachgewiesen (Kammersetzungen sowie neu in den folgenden Auflagen fett und groß gedruckte Wörter und nicht relevante orthographische Änderungen bleiben unberücksichtigt).*
- b) *Im textkritischen Apparat behalten Nachweise aus späteren Ausgaben – und falls vorhanden aus den Handschriften – deren Orthographie und Interpunktion bei, unter Berücksichtigung der unter Punkt 2 (Textgestaltung) genannten Anpassungen.*
- c) *Auf die Zusätze und Ergänzungen wird mit Seitenangabe hingewiesen. Anfang und Ende der Zeilen, auf die sich diese Zusätze beziehen, werden im textkritischen Apparat angegeben. Von den Zusätzen und Ergänzungen wird auf den Textapparat zurückverwiesen.*
- d) *In den Anmerkungen wird bei Seitenhinweisen an erster Stelle auf die Ausgewählten Werke in historisch-kritischer Ausgabe verwiesen; in eckigen Klammern steht zudem die Seitenzahl der Editio princeps.*

Bsp.: S. 9–10 [11–12].

5. SACHAPPARAT

In allen Erläuterungen sowie in Einleitungen, Einführungen und Verzeichnissen folgen die Herausgeberinnen und Herausgeber der neuen Rechtschreibung, die in Duden online festgelegt ist, jedoch in der traditionsbezogenen Version. Das heißt: Überall dort, wo der Duden die hergebrachten Formen zulässt, werden diese angewendet. Was die Schreibung von ss und ß betrifft, so hält man sich hier an die in der Reform erfolgte Regelung.

Bezug zum Text:

Bei Texterläuterungen, bibliographischen oder biographischen Hinweisen sowie bei Bibelstellenangaben:

Anmerkungsnummer + Erläuterung bzw. bibliographischer oder biographischer Hinweis.

Bsp.: 20 Johann Jacob Bodmer.

286 Jes 3,10.

Bei Worterklärungen:

Anmerkungsnummer + Lemma: Sacherklärung.

Bsp.: 33 Hornung: Februar.

- a) *Zitat- und Stellennachweise stehen im Sachapparat. Die von Lavater benutzte Ausgabe wird – falls nachweisbar – im Sachapparat erwähnt. Nach Möglichkeit wird auch auf eine wissenschaftliche Ausgabe verwiesen.*
- b) *Zitate werden verifiziert. Inhaltlich relevante Abweichungen werden angegeben. Übersetzungen erscheinen im Originalwortlaut.*
- c) *Zu Anspielungen Lavaters werden Nachweise oder Erläuterungen nur dann gegeben, wenn die Anspielung als solche deutlich, der fragliche Sachverhalt umgrenzt und eine Erläuterung zum Verständnis des Textes nötig ist. Anspielungen auf Zitate werden mit vgl. angemerkt.*
- d) *Bei Hinweisen auf die gedruckten Werke Lavaters werden die Titel nach der Lavater-Bibliographie (JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. XY) angegeben.*
- e) *Englische, französische, griechische und lateinische Zitate werden in einer Anmerkung übersetzt und – falls nötig – richtiggestellt (bei Lavater-Übersetzungen werden diese verwendet).*
- f) *Bibelstellen werden angemerkt, sofern sie aus dem Text*

zu identifizieren sind. Ist eine Stelle nur angedeutet (verstecktes Zitat), so wird das im Sachapparat mit vgl. festgehalten. Bibelzitate werden restriktiv verifiziert, das heißt, es muss ein deutlicher Sachbezug vorliegen. Gibt Lavater selbst eine Stelle klar an, so wird diese nicht nochmals aufgeführt.

- g) *Bibelstellen werden in der Regel nach den von Lavater benutzten deutschen Bibeln verifiziert: nach Biblia sacra (Zürich 1756), Biblia (Zürich 1756) und Die Bibel (Zürich 1772).*
- h) *Die Abkürzung der biblischen Bücher erfolgt gemäß einem eigens dafür erstellten Verzeichnis (siehe Anhang) nach folgender Zitation: Abkürzung des biblischen Buches, Kapitelangabe, Versangabe.*
Bsp.: Gen 2,18.
Bsp.: Vgl. Lk 7,14; Apg 9,40; 20,9–12.
- i) *Zitate aus ungedruckten Quellen (Briefe, Tagebücher, Abhandlungen etc.) werden diplomatisch getreu wiedergegeben. Lediglich die Groß- und Kleinschreibung wird der heutigen Regelung angepasst. Die von den Verfassern hervorgehobenen Stellen werden kursiv gesetzt. Gebräuchliche Kürzel werden ausgeschrieben, individuell abgekürzte Formen jedoch belassen. Verdoppelungszeichen werden durch Doppelschreibung wiedergegeben, eindeutige Ligaturen aufgelöst. Alle von den Herausgeberinnen und Herausgebern gemachten Zusätze stehen in eckigen [] Klammern; Absätze in der Originalquelle werden im vorliegenden Band durch einen Schrägstrich markiert.*
- j) *Briefe werden nach folgendem Muster zitiert:*
Bsp.: Heinrich Näf an Lavater, 8. September 1768, FA Lav Ms 521, Brief Nr. 194.
- k) *Wird im Sachapparat auf Personen Bezug genommen, so bezieht sich die Erläuterung direkt auf die Textstelle.*
- l) *Bei Erläuterungen zu Personen gilt der Grundsatz: Je bekannter, desto knapper. Im vorliegenden Band, der viele historische Personen nennt, die teilweise auch ähnliche Namen tragen, werden deren Lebensdaten zugunsten einer einfacheren Identifikation häufig sowohl im Text oder Apparat als auch im Personenregister aufgeführt.*

- m) *Die Namen der Autoren und Autorinnen werden in den Anmerkungen nur dann aufgeführt und kommentiert, wenn sie im Zusammenhang mit einem zitierten Werk oder aber verändert vorkommen. Sie erscheinen wie die Personen im Apparat ohne Angabe der Lebensdaten. Diese finden sich im Personenregister, abgesehen von der unter l) beschriebenen Ausnahme.*
- n) *Grundlegende Begriffe (z. B. Millennium, Wunder, Freiheit) werden in der Einführung abgehandelt; im Sachapparat genügt ein Hinweis auf die Einführung.*
- o) *Auf Wörter, deren Bedeutung sich grundlegend gewandelt hat und/oder die heute schwer verständlich sind, wird nach Möglichkeit eingegangen. Helvetismen werden angemerkt und erklärt. Bei Worterklärungen wird das zu erklärende Wort im Anmerkungsapparat recte wiedergegeben. Die Substantive werden dabei in den Nominativ Singular gesetzt und erklärt; alle andern Wörter erscheinen in der im Text vorgegebenen Form. Die Erklärungen erfolgen ohne Angabe der Hilfsmittel; Letztere finden im Verzeichnis der Nachschlagewerke Erwähnung.*
- p) *Bei bibliographischen Angaben wird lediglich der Titel diplomatisch, das Übrige standardisiert nach Schwertner (TRE, Abkürzungsverzeichnis. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage) wiedergegeben.*
- q) *Kurztitel werden nach der ersten Erwähnung gesetzt. Als Kurztitel wird das sinntragende Wort gewählt. Der vollständige Titel des Werks erscheint im Literaturverzeichnis; Kurztitel sind kursiv gesetzt. Bsp.:*
Erstnennung: Charles Bonnet: Contemplation de la Nature, Amsterdam 1764.
Kurztitel: Charles Bonnet, Contemplation.
Bonnet, Contemplation.
- r) *Kurztitel von Werken stehen im Text des kursiv gedruckten Sachapparates und in der Einleitung und Einführung recte.*
Bsp.: Die Contemplation von Charles Bonnet weist...
- s) *Die Namen der Verlagsorte sind nach der heutigen Schreibweise wiedergegeben.*
- t) *Majuskeln und typographische Besonderheiten bei*

Literaturangaben werden nicht berücksichtigt, sofern es sich nicht um Personen- bzw. Ortsnamen handelt.

- u) *Bei Zeitschriften wird außer dem Jahrgang auch das Erscheinungsjahr genannt; dagegen bleibt der Verlagsort unberücksichtigt.*

6. VERZEICHNISSE UND REGISTER

- a) *Abkürzungsverzeichnisse*
- b) *Abbildungsverzeichnis*
- c) *Bibliographie*
- d) *Register der erwähnten Werke Johann Caspar Lavaters*
- e) *Register der erwähnten Autographen*
- f) *Register der erwähnten Korrespondenzen*
- g) *Register der nachgewiesenen Bibelstellen*
- h) *Personenregister (und eventuell Ortsregister)*
- i) *Ausführliches Inhaltsverzeichnis*

Ursula Caflisch-Schnetzler
für die Editorinnen und Editoren

Horst Sitta
für den Herausgeberkreis JCLW

Zürich, im Oktober 2018



Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge

Einführung

I TEXTGRUNDLAGE UND TEXTÜBERLIEFERUNG

Lavaters Werk Brüberliche Schreiben an verschiedene Jünglinge ist 1782 bei Heinrich Steiner und Comp. in Winterthur erschienen und wurde 1787 in demselben Verlag in zweiter Auflage gedruckt. Es enthält ein auf den 18. Dezember 1781 datiertes Vorwort sowie insgesamt acht Briefe, zwei Gebete und zwei Gebetlieder, die im Zeitraum von 1773 bis 1782 entstanden sind.¹ Der erste Brief an Herrn Caspar Schinz sowie Lavaters Allgemeines Gebeth zu allen Zeiten wurden von Georg Friedrich Kirsch, Hofprediger in Ebersdorf, in seinem 1789 veröffentlichten Werk mit dem Titel *Lehrreiche Beispiele für junge Christen zur Bildung eines edlen Herzens wiederabgedruckt*.² Auffallend oft wurde Lavaters bereits 1775 entstandenes Gebeth-Lied eines reisenden Jünglings gedruckt: In der Bibliographie der Werke Lavaters sind insgesamt drei-

¹ Die acht Briefe, zwei Gebete und zwei Gebetlieder hat Lavater bis auf wenige Ausnahmen genau datiert. Erstes Schreiben an Herrn Caspar Schinz: »Geschrieben am Palm-Sonntag den 4. April. 1773.«; Nachschrift zum ersten Schreiben: »Den 4. April 1773 Abends um 7 Uhr.«. Zweytes Schreiben an Herrn Caspar Schinz: »den 20. März 1776.« Drittes Schreiben an S. M.: »Nov. 1775«. Viertes Schreiben an Johann Wilhelm Veith von Schaffhausen: »Zürich den 29. Aug. 1778«. Fünftes Schreiben an einen jungen Theologen: »Donnerstag Mittag. Z. den 15. Oct. 1778.« Sechstes Schreiben an Carl Friedrich Gideon von Wartleben: »Z. den 26. September 1781.« Siebentes Schreiben an Junker Hartmann Friedrich Escher vom Blauen Himmel: »Zürich den 24. Jen. 1782.« Achtes Schreiben an Johann (Hans) Caspar Kilchsperger: »1782.« I. Allgemeines Gebeth zu allen Zeiten: *ohne Datum*; II. Tägliches Gebeth eines in die Fremde reisenden Jünglings. 1778. III. Gebethlied eines reisenden Jünglings: *ohne Datum*. IV. Gebethlied eines Jünglings: *ohne Datum*.

² Vgl. dazu unten S. 67, Anm. 16 und S. 189, Anm. 674.

zehn Einträge verzeichnet.³ Ebenfalls nachgedruckt wurde Lavaters Gebethlied eines Jünglings, das sich sowohl in der von dem katholischen Priester, Schriftsteller und Ossian-Übersetzer Johann Nepomuk Cosmas Michael Denis 1786 herausgegebenen Vierte[n] Sammlung kürzerer Gedichte, aus den neuern Dichtern Deutschlands als auch in dem von dem Erlanger Theologieprofessor Georg Friedrich Seiler in zweiter Auflage 1788 veröffentlichten Gebetbuch für Studierende findet.⁴ Lediglich ein Brief, nämlich Lavaters Zweytes Schreiben An Herrn Johann Caspar Schinz als Er auf Reisen gieng (1776) ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 102.8 als Autograph überliefert.⁵

2 FORSCHUNGSSTAND

Zu Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge sind bislang keine Monographien erschienen – dem Werk wurde, wie auch Lavaters anderen pädagogischen Arbeiten, bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt.⁶ Überblicksdarstellungen erwähnen es nur kurz: In Samuel Baur's Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands wird es zwar aufgrund der vielen »edle[n] und befolgenswerthe[n] Grundsätze« gelobt, doch wegen der überall zum Ausdruck gelangenden »Schwärmerei« nur bedingt empfohlen.⁷ Anny Angst bespricht Lavaters Brüderliche Schreiben an verschiedene

3 Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters. Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften*. Hg. und betreut von Horst Weigelt. Wissenschaftliche Redaktion Niklaus Landolt, Zürich 2001, Nr. 178.

4 Vgl. dazu unten S. 206, Anm. 773.

5 Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich*. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007, S. 338.

6 Vgl. Horst Weigelt: J. K. Lavater. Leben, Werk und Wirkung, Göttingen 1991, S. 92.

7 Vgl. Samuel Baur: Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands. Ein Handbuch für Erzieher, Leipzig 1790, S. 234.

Jünglinge in ihrer Dissertation von 1947 im Zusammenhang mit Lavaters 1788 erschienenem Werk *Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge und weist auf wichtige Rezeptionsspuren hin, so unter anderem auf das 1857 in Winterthur in sechster Auflage erschienene Werk Des Freundes Stimme, welches zahlreiche Passagen aus Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge enthält.*⁸ Hans-Heino Ewers bringt in seiner inhaltlich detaillierten Analyse *Lavaters Werk mit der »Individualitätsauffassung« des Sturm und Drang in Zusammenhang und hebt das »Eindringen von Lavaters Physiognomik in die Jugendliteratur« als »bemerkenswert« hervor.*⁹ Horst Weigelt stellt das Buch in den Kontext von Lavaters pädagogischem Werk und legt den Akzent auf die Affinität mit Lavaters Tagebüchern. Zudem teilt er *Lavaters pädagogische Schriften in drei verschiedene Gattungen ein und unterscheidet neben seinen Gedicht- und Liedersammlungen für Kinder zwischen biblischen Geschichten für Kinder, religiösen Kinder- und Jugendbüchern sowie Anstandsschriften für Heranwachsende.*¹⁰ Jürgen Viering vergleicht *Lavaters Werk mit anderen, ungefähr zeitgleich veröffentlichten Schriften der christlichen Ratgeberliteratur, namentlich mit Matthias von Schönbergs 1777 erschienenen Freundschaftliche[n] Erinnerungen an einen jungen Menschen sowie Johann Samuel Diterichs 1774 publizierter Unterweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu. Viering stellt fest, dass die genannten Schriften von Schönberg und Diterich die »Koppelung von Religion und Tugend in eher schon stereotyper Weise vorführen«; in Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge würden im Unterschied dazu Rat-*

8 Vgl. Anny Angst: Die religions- und moralpädagogische Jugendschrift in der deutschen Schweiz von der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. *Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, Zürich 1947, S. 50.*

9 Hans-Heino Ewers: *Lavaters Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge*, in: *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750–1800. Hg. von Theodor Brüggemann und Hans-Heino Ewers, Stuttgart 1982, Sp. 762–770, hier Sp. 767 und 769.* Vgl. auch Ders.: *Johann Kaspar Lavater als Autor von Kinderbüchern*, in: *Die Schiefertafel, Jg. III, H. 3, Dez. 1980, S. 107–121, hier S. 115.*

10 Vgl. Horst Weigelt, *J. K. Lavater, S. 92.*

schläge erteilt, die unzweifelhaft auf »authentischen religiösen Überzeugungen« basieren.¹¹ Reiner Wild hingegen macht darauf aufmerksam, dass in Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge eine »stark gefühlsbetonte, christuszentrierte Religiosität« zum Ausdruck komme, »deren Vermittlung in der Erziehung vorrangig sein soll«.¹²

3 ENTSTEHUNGS- UND WERKGESCHICHTE

Die Entstehungs- und Werkgeschichte von Lavaters Brüderlichen Schreiben an verschiedene Jünglinge ist eng mit dem Namen von Gottlieb Konrad Pfeffel, dem Gründer der renommierten »École militaire« bzw. »Académie militaire« in Colmar, verbunden. Pfeffel, der mit Lavater befreundet war und mit ihm seit 1778 in regem Briefwechsel stand, hatte sich in einem Brief vom 19. August 1778 bewundernd über Lavaters Zweite[s] Schreiben an Herrn Johann Caspar Schinz geäußert, das er in einer Abschrift vorliegen hatte. In herzlichem Ton bat er Lavater darum, das »herrliche Denkmal« drucken lassen zu können, um es seinen eigenen Zöglingen bei ihrem Weggang als Vademecum mit auf die Reise geben zu dürfen. Lavater antwortete positiv auf Pfeffels Anfrage, erlaubte ihm, den »freisten und nützlichsten Gebrauch« von dem genannten Schreiben zu machen, und widmete ihm vier Jahre später die gesammelten Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge mit der folgenden Begründung:

»Sie glaubten – und ich glaub' es mit Ihnen; Daß sie [gemeint sind die Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene

¹¹ Vgl. Jürgen Viering: »Die Arbeit ist schwer, sie ist wichtig, und hat die größten Folgen auf das ganze Leben.« Schriften zur religiösen Erbauung und Erziehung, in: Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit aus dem Bestand der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Vordemann- Sammlung. Ausstellungskatalog. Hg. von Elmar Mittler und Wolfgang Wangerin, Göttingen 2004, S. 133–156, hier S. 138f.

¹² Vgl. Reiner Wild: Aufklärung, in: Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Hg. von Reiner Wild. 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart, Weimar 2008, S. 87.

Jünglinge/ in mehreren Händen mehr Nutzen stiften, und vielleicht manchem unbekannten lieben, hoffnungsvollen Sohne ein vertrauliches Vademekum abgeben könnten.«¹³

Das Vorwort von Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge ist auf den 18. Dezember 1781 datiert. Diese Datierung deckt sich mit einem Hinweis von Lavaters Chronistin Anna Barbara von Muralt, wonach Lavater im Dezember 1781 an der »ausbeßerung von briefen an jüinglinge« gearbeitet habe. Die Schlussredaktion des Werks erfolgte dann offensichtlich in der ersten Jahreshälfte 1782: »den 23 [Januar] Vollendete Er im Mscpt – di brfe – an jüinglinge, u. Machte noch Ein lied darzu – alles druckfertig – – –«. »den 28 [Januar] Vollendete Er die brief an jüinglinge im Mscpt – – –« Im April: »Er ware so beschäfftigt Mit den briefen an jüinglinge! – « Auch das genaue Erscheinungsdatum ist dank einem Tagebucheintrag von Anna Barbara von Muralt bekannt: »den 14 [Mai] schon wieder zurück, an diesem Tag kamen die briefe an jüingling heraus – verschenkte viel – – –.«¹⁴

Auf die je unterschiedlichen Entstehungszusammenhänge der einzelnen Briefe wird an dieser Stelle nicht im Detail eingegangen; vielmehr erläutern die einführenden Kommentare zu den jeweiligen Brüderliche[n] Schreiben die entsprechenden Zusammenhänge und zeichnen den konkreten Anlass für

13 Vgl. dazu unten S. 63. In einem Brief vom 25. Oktober 1778 erwähnt Pfeffel, dass er mit einem »Buchhändler Neukirch wegen der vier Briefe an reisende Jünglinge« gesprochen habe: »Der Verlag dieses Bändchens würde ihn unendlich freuen, und er läßt Sie ganz und gar Meister von den Bedingungen. Er wünschte sehnlich zu wissen, ob und wann er dieses schätzbare Manuskript von Ihnen erwarten könnte. Das Reisegebet würde er mit Ihrer Erlaubnis hinten andrucken lassen.« Vgl. Heinrich Funck: Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, in: Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache 44 (1917), S. 94–125, hier S. 100. Auf diesen Vorschlag ist Lavater aber offensichtlich nicht eingegangen.

14 Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Anna Barbara von Muralt (1727–1805). Anekdoten aus Lavaters Leben*. 2 Bände: Text und Kommentar. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi† und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkription von Vanja Hug, Zürich 2011, Band 1: Text: S. 163 [S. 3], Z. 16–18; S. 164 [S. 4], Z. 8 f.; S. 168 [S. 8], Z. 3 f.; S. 169 [S. 9], Z. 12 f.

die Abfassung der einzelnen Schriftstücke nach. Exemplarisch sei an dieser Stelle nur ein Brief angeführt, anhand dessen sich besonders deutlich erörtern lässt, dass Lavaters pädagogische Schriften häufig in engem Zusammenhang mit alltäglichen Obliegenheiten seines seelsorgerischen Amtes zu sehen sind: Das sechste Schreiben an Carl Friedrich Gideon von Wartensleben, Sohn der Gräfin Isabella von Wartensleben, verfasste Lavater »nach geendigtem Religionsunterricht«¹⁵, dies in der Absicht, ihm »allgemeine und besondere vermischte Lehren, Erinnerungen, brüderliche Gedanken und liebevolle Rätze«¹⁶ mit auf dem Weg zu geben. Als Sohn einer geistreichen und mit Lavater befreundeten adeligen Persönlichkeit genoss der junge Graf das Privileg, einige Wochen in Lavater Haus verbringen zu dürfen und von ihm darüber hinaus privaten Konfirmandenunterricht zu erhalten: »den 9 [August] Kamm der Graf von wartensleben zu Ihnen, sich von Ihm zur comun-ion examinieren zu laßen, für 4 wochen.«¹⁷ Äußerungen wie: »Sie müßen, Lieber! Schlechterdings ruhiger und gesetzter werden, wenn Sie beßer und glücklicher werden wollen«¹⁸, verweisen auf die enge persönliche Beziehung, die sich während des vierwöchigen Aufenthaltes entwickelt hatte. Der junge Graf, der bald nach der Konfirmation als Kornett (Kavallerie-offizier) in niederländischen Diensten starb, sollte sich nach Lavaters Anweisung aus dem »engen Kreis kindischer Unbesonnenheiten« lösen, um mit »jeglichem Tage weniger Knabe und Mehr Mann« zu werden.¹⁹ Aus einem Brief Lavaters an Johann Wolfgang Goethe vom 16. August 1781 geht hervor, dass der junge Graf, der von seiner Mutter immer Carl, von Lavater jedoch vermutlich aus Vorliebe für den biblischen Namen Gideon genannt wurde,²⁰ von Lavater ganz besonders geschätzt wurde:

¹⁵ Vgl. dazu unten S. 145.

¹⁶ Vgl. dazu unten S. 147.

¹⁷ Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 152 [S. 22], Z. 17–20.

¹⁸ Vgl. unten S. 148.

¹⁹ Vgl. unten S. 149.

²⁰ Vgl. Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 94–125, hier S. 122 (Anm. 20)

»Gegenwärtig ist der Graf Wartensleben bei mir, der sich zur Kommunion präparieren läßt. Der Junge wird mir alle Tage lieber. Seine Kindlichkeit und Feinheit, seine Offenheit und Empfänglichkeit macht mir viel Freude.«²¹

Lavater äußerte sich auch in seinem Briefwechsel mit Gottlieb Konrad Pfeffel mehrfach über den Grafen von Wartensleben. Entsprechende Zusammenhänge sollen weiter unten detaillierter ausgeführt werden.

4 LAVATER UND SEIN ERZIEHERISCHES ENGAGEMENT IM »PÄDAGOGISCHEN JAHRHUNDERT«²²

Obwohl Lavaters pädagogische Schriften als »nicht so bedeutend wie seine theologischen und poetischen Werke«²³ eingeschätzt werden, hat Lavater mit seinen vielfältigen erzieherischen Bestrebungen wesentlichen Anteil an den Errungenschaften des »pädagogischen Jahrhunderts« – dies nicht nur aufgrund seiner literarischen Werke, sondern ebenso durch vielfältiges pädagogisches Engagement im Rahmen seiner geistlichen und seelsorgerischen Arbeit. Mit schulischen und religionspädagogischen Fragen hatte er sich bereits während seiner Expektantenzeit auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang sind vor allem Lavaters Einsatzbereitschaft für die Ziele und Ideen der 1764 gegründeten Moralischen Gesellschaft in Zürich zu erwähnen. Die Moralische Gesellschaft orientierte sich ebenso wie die 1768 unter Lavaters maßgeblicher Beteiligung gegründete Asketische Gesellschaft vor-

21 Zitat nach Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 122 f.

22 Das 18. Jahrhundert hat sich selbst als »pädagogisches Jahrhundert« charakterisiert. Vgl. dazu beispielsweise Johann Gottlieb Schummel: Spitzbart, eine komisch-tragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert, Tübingen 1779. Die Bezeichnung wurde titelgebend auf für neuere Sammelbände. Vgl. beispielsweise Ulrich Herrmann (Hg.): »Das pädagogische Jahrhundert.« Volksaufklärung und Erziehung zur Armut im 18. Jahrhundert in Deutschland, Weinheim, Basel 1981 (= Geschichte des Erziehungs- und Bildungswesens in Deutschland 1).

23 Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 91.

nehmlich an gemeinnützig-praktischen Zielen, die unter anderem in der Förderung populärer Erbauungsliteratur bestanden.²⁴ Um die religiöse Bildung für Heranwachsende zu verbessern, beteiligte sich Lavater nicht nur an der Erarbeitung der von der Asketischen Gesellschaft herausgegebenen biblischen Lesebücher, namentlich der 1772 und 1774 entstandenen Biblischen Erzählungen für die Jugend²⁵ sowie der zweibändigen 1774 und 1779 gedruckten Bilderbibel.²⁶ Ebenso veröffentlichte er 1771 ein Christliches Handbüchlein für Kinder, das biblische Gedanken, Verse, Lieder sowie Gebete enthielt und unverkennbar in Zusammenhang mit der von der Moralischen Gesellschaft wesentlich beförderten Landschulreform stand.²⁷ Zugleich flossen in dieses Buch seine Unterrichtserfahrungen als Diakon am städtischen Waisenhaus sowie seine Lebenserfahrungen als Vater mit ein.²⁸ Bis zu seinem Lebensende verfasste Lavater zahlreiche weitere pädagogische Schriften, so zum Beispiel die 1783 gedruckten Lebensregeln für Kinder oder die zehn Jahre später erschienenen Regeln für Kinder, die zu seinen »Anstandsschriften für Heranwachsende«²⁹ gezählt werden können.

24 Vgl. dazu die Einführung zur Edition des Christliche[n] Handbüchlein[s] für Kinder in: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band III: Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hirzel, Zürich 2002, S. 433–469, hier S. 443–445.

25 Lavater verfasste für die 1772 und 1774 von der Asketischen Gesellschaft herausgegebenen Biblische[n] Erzählungen für die Jugend verschiedene Verse, die den Geschichten zur Seite gestellt wurden. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 79 und 80. Die genannten Verse sind 1782 auch in einer Separatausgabe unter dem Titel Reimen zu den Biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments erschienen. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 303. Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 92.

26 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 323 und 324. Die weit verbreiteten Bibelwerke enthielten Kupferstiche des Winterthurer Stechers Johann Rudolf Schellenberg, zu denen Lavater jeweils einen kurzen Text in Vers und Prosa verfasste. Vgl. Hans-Heino Ewers: Johann Kaspar Lavater als Autor von Kinderbüchern, S. 107–121, hier S. 111.

27 Vgl. JCLW, Band III: Werke 1769–1771, S. 431–673. Zur Zürcher Landschulreform vgl. Esther Berner: Im Zeichen von Vernunft und Christentum. Die Zürcher Landschulreform im ausgehenden 18. Jahrhundert. Köln, Weimar, Wien 2010 (= Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Band 40), bes. S. 293 ff.

28 Vgl. JCLW, Band III: Werke 1769–1771, S. 446.

29 Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 93. Auf weitere pädagogische Schrif-

Im Rahmen seiner seelsorgerischen und geistlichen Tätigkeit widmete sich Lavater über Jahrzehnte hinweg der religiösen Unterweisung von Kindern und Jugendlichen. Während er als Diakon und Pfarrer am Waisenhaus (1769–1778) wöchentliche Katechisationsstunden abhielt, in denen er neben christlich-moralischen Fragen vor allem Abschnitte aus der Bibel sowie Texte aus seinem Liederbuch³⁰ besprach,³¹ hatte er als Diakon an der Kirche St. Peter (1778–1787) nicht nur die Neukommunikanten auf das Abendmahl vorzubereiten, sondern auch die sonntägliche, mit bis zu 300 Teilnehmern sehr gut besuchte³² Kinderlehre abzuhalten, die durch zusätzliche Unterrichtsstunden während der Woche sorgfältig vorbereitet wurden.³³ Auch wenn Lavater 1787 mit seiner Ernennung zum Pfarrer an St. Peter die Kinderlehre an seinen Nachfolger Johann Conrad Pfenninger abgab,³⁴ widmete er sich weiterhin zahlreichen pädagogischen Aufgaben und entwarf zu Beginn der 1790er Jahre beispielsweise eine Sittenlehre für Kinder³⁵, darüber hinaus die Petrinische Schulordnung³⁶ sowie Examensaufgaben für verschiedene Schulklassen. Ebenso erteilte Lavater religiösen Privatunterricht für Kinder begüterter und adliger Familien.³⁷

ten geht Hans-Heino Ewers ein. Vgl. Hans-Heino Ewers, Johann Kaspar Lavater als Autor von Kinderbüchern, S. 107–121.

³⁰ Vgl. Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses zu Zürich. Von Johann Caspar Lavater, [Zürich] 1772.

³¹ Vgl. Klaus Martin Sauer: Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage, Zürich 1988, S. 133–135.

³² Diese Teilnehmerzahl nennt Lavater in seinem nur handschriftlich überlieferten Petrinische[n] Tagebuch. Vgl. FA Lav Ms 40a, 12. Juli 1778, S. 32, Nr. 3: »Sonntags Mittags, den 12. Julius hielt Herr Pfarrer Freÿtag die letzte Kinderlehr über Sonntag – u. übergab mir mit bewegtem Herzen ungefähr 300 Kinder.«

³³ Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 212.

³⁴ Vgl. dazu Lavaters in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 36.3 überlieferte Letzte Anrede an die Petrinische Jugend, Sonntags Mittags den 11. Februar 1787.

³⁵ Die Sittenlehre für Kinder ist als Autograph in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 36.9 überliefert.

³⁶ Der Entwurf zu einer Petrinischen Schulordnung ist handschriftlich (teilweise Autograph) in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 36.3a überliefert.

³⁷ Hans-Heino Ewers, Johann Kaspar Lavater als Autor von Kinderbüchern, S. 112.

Aus dieser Übersicht geht hervor, dass Lavaters pädagogische Schriften erwartungsgemäß mit seiner seelsorgerischen Praxis verbunden war. Sein Engagement für pädagogische Anliegen ist zudem und in verstärktem Maße seit Ende der 1760er Jahre wesentlich vom Aufschwung der philanthropischen Bewegung im ausgehenden 18. Jahrhundert beeinflusst.³⁸ Besonders eindrucksvoll kommt dies in seinem Briefwechsel mit Johann Bernhard Basedow zum Ausdruck, mit dem er von 1769 bis 1784 in brieflichem Kontakt stand. Der bis 1775 intensiv geführte schriftliche Gedankenaustausch, der theologische und pädagogische Themen gleichermaßen berührte, hat Lavater ebenso tief geprägt wie die persönliche Zusammenkunft mit Basedow anlässlich seiner Kurreise nach (Bad) Ems im Sommer 1774.³⁹ Lavater gehörte, zusammen mit Isaak Iselin zu den eifrigsten Gönnern und Förderern von Basedows Elementarbuch, das 1770 zunächst in einzelnen Teilen und dann 1774, zusammen mit dem Methodenbuch, in überarbeiteter Form als Elementarwerk⁴⁰ erschien. In dem Briefwechsel, den Lavater mit Iselin wegen der Publikation der Basedowschen Schriften seit 1771 führte, stehen die Begeisterung für Basedows pädagogische Reformbemühungen und seine Zurückhaltung gegenüber dessen rationalistischer und deistischer Theologie in spannungsvollem Kontrast zueinander. Lavater teilte zwar Basedows Anliegen, wonach Heranwachsende durch harmonische Bildung und ohne schädlichen Zwang zu einer glücklichen Lebensführung, zu Wissbegierde und zur Zufriedenheit

³⁸ Vgl. dazu Lavaters Predigt bey der Einweyhung des Philantropins zu Marschlins in Bündten oben S. 867–891.

³⁹ Zu Lavater und Basedow vgl. Friedrich Fischer: Basedow und Lavater in ihren persönlichen und literarischen Beziehungen zueinander auf Grund ihres unveröffentlichten Briefwechsels und Tagebuch-Aufzeichnungen Lavaters, *Straßburg 1912* sowie die historische Einführung zu Einige Briefe über das Basedowsche Elementarwerk von Isaak Iselin und Joh. Casp. Lavater von Martin Ernst Hirzel in: *JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 355–400*.

⁴⁰ Vgl. Johann Bernhard Basedow: Des Elementarwerks erster, zweiter, dritter, vierter Band. Ein geordneter Vorrat aller nötigen Erkenntnis zum Unterrichte der Jugend, von Anfang bis ins academische Alter, zur Belehrung der Eltern, Schullehrer, Hofmeister, zum Nutzen eines jeden Lesers die Erkenntniß zu vervollkommen. In Verbindung mit einer Sammlung von Kupferstichen, und mit französischer und lateinischer Uebersetzung dieses Werks, *Dessau 1774*.

bzw. Gemeinnützigkeit erzogen werden sollten.⁴¹ Im Briefwechsel mit Iselin über das Basedowsche Elementarwerk traten jedoch schon früh Lavaters inhaltliche Vorbehalte gegenüber dem von Basedow geprägten philanthropischen Erziehungsprogramm zu Tage. Mit kritischem Unterton stellte er fest, dass in Basedows Schrift allenthalben die »natürliche Weisheit und Tugend« zum Vorschein komme und in erster Linie der »Gott der Natur« gepredigt werde. Auch wenn Lavater als erste Stufe des Unterrichts annehmen konnte, dass »die natürliche Religion und Sittenlehre und die Geschichte des Christenthums nur historisch« gelehrt werde, machte er doch unmissverständlich klar, dass der »Gott der Offenbarung« die zentrale Stellung in einem jeglichen pädagogischen Reformprogramm nicht verlieren dürfe, und schlug vor, dem unvollständigen Basedowschen Elementarwerk, ein »christliches Elementarwerk« an die Seite zu stellen.⁴² Nicht zufällig hat Lavater 1775 in seiner Predigt bey der Einweyhung des Philantropins zu Marschlins in Bündten mit besonderer Vehemenz auf die Notwendigkeit des Bibelstudiums hingewiesen und in einem Schlussgebet den »Geist Jesu Christi« namhaft gemacht, der auf Basedow als den Vater der philanthropischen Bewegung einwirken möge:

»Seegne vornemlich den um die Verbesserung des Schulwesens und die Erziehung so sehr bekümmerten, unermüdeten, mißkannten, aber von Dir gekannten Basedow! Umstrahle ihn mit Licht, und gieb ihm das Größte, was Du ihm geben kannst, den Geist Jesu Christi, in vollem Maaß in sein Herz!«⁴³

41 Vgl. Johann Bernhard Basedow: Das in Dessau errichtete Philanthropinum [...], Leipzig 1774, [Vorwort], S. XIII: »Natur, Schule, Leben: ist Freundschaft unter diesen dreyn; so wird der Mensch, was er werden soll und nicht allsobald seyn kann: fröhlich in der Kindheit, munter und wißbegierig in der Jugend, zufrieden und nützlich als Mann [...]«.

42 Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771: Einige Briefe über das Basedowsche Elementarwerk von Isaak Iselin und Joh. Casp. Lavater, S. 403–428, hier S. 422.

43 Vgl. unten S. 889. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Ode, die Lavater 1771 für Basedow geschrieben und 1774 in leicht veränderter und gekürzter Form veröffentlicht hatte, abgedruckt in JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 395–397.

Unverkennbar ist, dass Lavaters Interesse für Basedows pädagogische Projekte seit Ende 1774 deutlich abnahm: So kam weder der vereinbarte »Briefwechsel über Religion«⁴⁴ zustande, noch zeigte sich Lavater willig, Basedow im Hinblick auf die geplante Errichtung des Dessauer Philanthropins zu unterstützen. Dennoch blieb Lavater bis an sein Lebensende ein Förderer der philanthropischen Pädagogik, was nicht zuletzt mit dem engen Freundschaftsverhältnis zu Gottlieb Konrad Pfeffel in Zusammenhang stand.⁴⁵

4.1 LAVATER UND GOTTLIEB KONRAD PFEFFEL: PHILANTHROPISCHE ERZIEHUNG IM ZEICHEN DER FREUNDSCHAFT

Gottlieb Konrad Pfeffel hatte 1773 nach dem Vorbild von Basedows Dessauer Philanthropin und der »École militaire« von Paris die renommierte »École militaire« bzw. »Académie militaire« in Colmar gegründet. Es handelte sich um eine protes-

44 Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 388.

45 Lavater und Pfeffel sind sich im Laufe ihres Lebens mehrfach persönlich begegnet, so zum Beispiel anlässlich der Jahresversammlung der Helvetischen Gesellschaft zu Schinznach im Jahr 1777. Nach einem Zusammentreffen in Zürich schrieb Pfeffel am 25. Oktober 1778 an Lavater: »Aber Lavater in seiner Wohnstube war mir mehr als in allen seinen Schriften, mehr als auf der Kanzel, wo er mir doch als öffentlicher Mann am liebsten ist. [...] Ich werde nie aufhören, Sie unter die größten Wohltäter meiner Seele zu zählen und Sie ebenso herzlich zu verehren als zu lieben.« Zwei Jahre später, am 16. Oktober 1780, bekräftigte Pfeffel seine Bewunderung für Lavater folgendermaßen: »Lang habe ich Sie unbekannt in der Stille verehrt und geliebt; vor 6 Jahren öffneten Sie mir zum erstenmal Ihren Busen; ich fand mehr darin als in denjenigen Ihrer Schriften, die meinem Herzen am liebsten waren, und nun wie glücklich bin ich, da Sie mir das Recht geben, ohne Maß aus dieser Quelle des lebendigen Wassers zu schöpfen.« Zitate nach: Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 100 und S. 103. Eine weitere Begegnung zwischen den beiden fand 1781 in der Woche vor Pfingsten in Olten bei der Tagung der Helvetischen Gesellschaft statt. Vgl. Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 121 (Anm. 15). Ebenso trafen sie sich 1782 in Colmar. Zum letzten Mal sahen sich Pfeffel und Lavater im April 1788, als Pfeffel mit seiner Frau zwei Abende bei Lavater verbrachte. Vgl. Thomas Huez: Gottlieb Konrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz. Dargestellt auf Grund der im Basler Sarasin-Archiv erhaltenen Korrespondenz, Colmar [1936], S. 73.

tantische Erziehungsanstalt für Schüler aus Frankreich und dem europäischen Ausland, die auf eine militärische Laufbahn vorbereitet werden sollten. In der 1782 vom französischen König bestätigten und bis 1792 fortgeführten Erziehungsanstalt wurden die Zöglinge indes nicht nur militärisch angeleitet; sie genossen vielmehr eine nach der neuesten philanthropischen Pädagogik⁴⁶ – umfassende Erziehung: Pfeffel, der das Institut als Direktor seit 1776 gemeinsam mit Franz Christian Lersé als erstem Inspektor leitete, erteilte selbst Religionsunterricht; ebenso wurden die Zöglinge in Deutsch, Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Literatur und Naturgeschichte unterrichtet.⁴⁷ Dass sich die Zusammenarbeit zwischen Lavater und Pfeffel auf pädagogischem Gebiet als fruchtbar und harmonisch erwies, lässt sich anhand ihres vertrauten Briefwechsels nachweisen: So informierte Pfeffel, der sich selbst als Lavaters »Nacharbeiter«⁴⁸ bezeichnete, Lavater im Detail über sein »Institut«⁴⁹ und erbat sich von ihm Unterstützung im Hinblick auf die Erziehung junger Männer, wobei ihm offensichtlich die Ausbildung des jungen, von Pfeffel als wankelmütig und labil eingeschätzten Grafen von Wartensleben⁵⁰ ein besonderes Anliegen war. Hilfesuchend wandte sich Pfeffel am 11. Juni 1781 an Lavater mit der Frage, was er »mit dem jungen Menschen machen«⁵¹

46 Als Leitfaden dienten neben Johann Bernhard Basedows Elementarwerk auch Carl Friedrich Bahrds Philanthropischer Erziehungsplan. Vgl. Friedrich Dreves: »... leider zum größten Theile Bettler geworden ...« Organisierte Blindenfürsorge in Preußen zwischen Aufklärung und Industrialisierung (1806–1860), Diss. Freiburg im Breisgau 1998 (= Rombach Wissenschaften: Reihe Cultura, Band 4), S. 173 f.

47 Vgl. Friedrich Dreves, »... leider zum größten Theile Bettler geworden ...«, S. 174.

48 »Ihr Nacharbeiter zu sein ist die größte Ehre, die mir auf meiner irdischen Wallfahrt begegnen konnte.« Vgl. Gottlieb Konrad Pfeffel an Lavater, 22. April 1778; Zitat nach: Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 97.

49 »Indessen schick' ich Ihnen doch eine Skizze unsers Instituts.« Vgl. Gottlieb Konrad Pfeffel an Lavater, 19. Januar 1778; Zitat nach: Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 95.

50 Zu Carl Friedrich Gideon von Wartensleben vgl. unten S. 145, Anm. 506.

51 Vgl. Gottlieb Konrad Pfeffel an Lavater, 11. Juni 1781; Zitat nach: Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 106.

solle, und zeigte sich alsbald erleichtert über Lavaters Zusage, dass er »den lieben Wartensleben« in sein Haus aufnehmen könne. Allerdings möge der Jüngling – so Lavater – sich gebührend auf den privaten Religionsunterricht vorbereiten:

»Sie werden aus der Beilage sehen, daß ich den lieben Wartensleben annehmen will. Nur daß ich's 14 Tage vorher, eh' er kommt, wisse. Ich rate dem jungen Menschen voreinmal nichts als zwei oder drei Dinge. Das erste: Sich ein genaues Verzeichnis aller Wünsche, aller Bedürfnisse zu machen, die sich je in ihm geregt haben, und diese Bedürfnisse unter folgende drei Klassen zu bringen:

- a) Die, so befriedigt worden und täglich befriedigt werden.
- b) Die, so allenfalls und wahrscheinlich auf Erden befriedigt werden können.
- c) Die, wozu er auf Erden oder in der gegenwärtigen sichtbaren Welt keine Möglichkeit der Befriedigung absieht.

Das zweite: Das erste und andre Buch Moses, die Bücher Samuels und der Könige zu lesen und den Totaleindruck, den Sie auf ihn machen, niederzuschreiben, und sodann schnell alle vier Evangelien nacheinander in einem oder zwei Tagen zu lesen und besonders, ohne alle andre Rücksicht, als Chroniken der Menschheit in Beziehung auf die Bedürfnisse, deren Befriedigung in der gegenwärtigen Welt umsonst gesucht wird. Das dritte: Irgend ein, zwei, drei Lieder, die sein Herz am meisten rühren, auswendig zu lernen und sich in der Einsamkeit täglich zu wiederholen.«⁵²

Aufschlussreich ist, dass Pfeffel die Fähigkeiten bzw. die Aufnahmebereitschaft des jungen Grafen wesentlich pessimistischer als Lavater einschätzte und in seinem Begleitbrief vom 6. August 1781 aus Anlass der Überstellung des Grafen von Colmar nach Zürich eine entsprechende Charakterbeschreibung abgab:

⁵² Vgl. Gottlieb Konrad Pfeffel an Lavater, 20. Juni 1781; Zitat nach: Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 107f.

»Hier, mein teurer Lavater, ist unser Wartensleben, den ich Ihrem Herzen nicht zu empfehlen brauche. Wenn Sie ihn nicht schon kennen, so werden Sie in wenigen Stunden mit ihm fertig sein. Ein guter, heller Kopf, dessen Blicke aber doch meist auf der Oberfläche kleben, und dessen Ideen in Cassel durch allerhand unbehutsame Lektüren in manchen Stücken eine schiefe Richtung bekommen haben. Sein Herz ist bald flüchtig, bald zurückhaltend, dann wieder sehr freimütig und der besten Rührung fähig. Weichlichkeit und Indolenz sind die Hauptzüge des ganzen Charakters. Gott segne die heilige Arbeit, die Sie an ihm vorhaben.«⁵³

Carl Friedrich Gideon von Wartensleben kehrte »nach geendigtem Religionsunterricht«⁵⁴, das heißt nach seinem vierwöchigen Aufenthalt bei Lavater, wieder in die »École militaire« von Pfeffel zurück und blieb dort noch bis zum 6. Oktober 1781.⁵⁵ Wie aus Lavaters Brief an Goethe vom 16. August 1781 hervorgeht, schätzte er die Entwicklung seines Zöglings grundsätzlich positiv ein und lobte dessen »Kindlichkeit und Feinheit, seine Offenheit und Empfänglichkeit«⁵⁶. Gleichzeitig betonte er aber in einem Brief vom 8. Oktober 1781, dass die angefangene religiöse Erziehung keineswegs abgeschlossen sei, und deutet die Entstehung eines »Handbuch[s] für den lieben flüchtigen Jüngling« an – ein Werk, das 1788 unter dem Titel Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge⁵⁷ in ausgearbeiteter Form erschien:

53 Vgl. Gottlieb Konrad Pfeffel an Lavater, 6. August 1781; Zitat nach: Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 110.

54 Vgl. unten S. 145.

55 Heino Pfannenschmid (Hg.): Gottlieb Conrad Pfeffels Fremdenbuch mit biographischen und culturgeschichtlichen Erläuterungen, Colmar 1892, S. 247.

56 Vgl. oben S. 29.

57 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 103. Das Exposé für dieses Werk, das auf den Religionsunterricht zurückgeht, den Lavater dem Grafen von Wartensleben erteilt hatte, zirkulierte alsbald in Lavaters Freundeskreis. Auch Goethe hatte Kenntnis davon. Vgl. dazu Lavaters Brief an Goethe vom 28. Juli 1782, abgedruckt in: Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher. Weimar 1901 (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16), S. 205–208, hier S. 208 und die entsprechende Anmerkung dazu S. 417 (Anm. 115). Das 1781 entstandene Manuskript mit dem Titel Religions-

»Noch viel, sehr viel hat Gideon und hab' ich mit ihm nachzuholen, wenn unser Unterricht auch nur einigermaßen eine Ganzheit haben und ein würdiges Handbuch für den lieben flüchtigen Jüngling und den lieben gesetzten Mann werden soll. Wenigstens 14 Tage, ich rechne alle Tage wenigstens eine Lektion, sind zu diesem Zwecke schlechterdings nötig. Da die Zeit zum Diktieren der letzten wichtigen Lektionen zu kurz war, muß' ich mich bloß mit kurzen, zusammengezogenen Sätzen behelfen. Ich wünschte, daß noch mehr Zeit vergönnt werden könnte; so übermäßig ich mit Geschäften beladen bin, wollt' ich doch diesen für Gideon und manchen andern Jüngling vielleicht nicht unnützlichen Unterricht gern so vollständig machen, als es in 6 Wochen oder 8 möglich ist.«⁵⁸

Pfeffel tröstete sich nach dem Weggang des Grafen von der »École militaire« immerhin mit der Hoffnung, dass die »Stimme Lavaters, der im Namen Gottes mit ihm redete« den schwierigen Schüler stets auf den richtigen Weg zurückleiten werde:

»Der Jüngling wird oft straucheln, bisweilen fallen, aber die Stimme Lavaters, der im Namen Gottes mit ihm redete, wird ihm dann gewiß zur Warnung, zur Aufmunterung dienen und die Widerhaken, welche die Wahrheit, die aus ihrem Munde ging, in seinem Herzen befestigt haben, wird weder Zeit noch Leidenschaft ganz herausreißen können.«⁵⁹

Wie bereits erwähnt starb Friedrich Carl Gideon von Wartensleben am 8. August 1783 als achtzehnjähriger Kornett in niederländischen Diensten.⁶⁰

unterricht an den Grafen Fr. Carl Gedeon von Wartensleben ist unter der Signatur PA 212a F49 im Staatsarchiv Basel überliefert.

58 Vgl. Lavater an Gottlieb Konrad Pfeffel, 8. Oktober 1781; Zitat nach Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 110.

59 Vgl. Lavater an Gottlieb Konrad Pfeffel, 22. Oktober 1781; Zitat nach Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 111.

60 Vgl. Neues Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1797. Zweiter Theil [...], Frankfurt am Mayn 1797, S. 297.

Es sind verschiedene Aspekte, die im Hinblick auf die philanthropischen Aktivitäten von Lavater und Pfeffel als besonders signifikant hervorzuheben sind: Lavater und Pfeffel waren sich in enger Freundschaft zugetan, schätzten sich auf persönlich-menschlicher Ebene und verstanden sich im Hinblick auf die religiöse Erziehung der Heranwachsenden auf Anhieb besser als dies zwischen Lavater und Basedow der Fall gewesen war. Ihre Freundschaft intensivierte sich im Laufe der Zeit durch wiederholte persönliche Zusammenkünfte, durch einen intensiv geführten Briefwechsel,⁶¹ durch familiäre Verbindungen und gemeinsame erzieherische Bemühungen. Diese günstigen Voraussetzungen bildeten einen fruchtbaren Nährboden für Lavaters pädagogisches Werk: Lavater schrieb nicht wie ursprünglich geplant ein »christliches Elementarwerk«, sondern veröffentlichte – bestärkt durch die dringende Nachfrage seines Freundes Pfeffel – seine Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge. Die Grundsätze seines Kommunikationsunterrichtes hatte er bereits vorher in einem 1781 angefertigten Manuskript mit dem Titel Religionsunterricht an den Grafen Fr. Carl Gedeon von Wartensleben zusammengefasst und Pfeffel zur Verfügung gestellt. Aus diesem Zusammenhang erwuchs Lavaters 1788 erschienenes Werk Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge – eine Schrift, die den Heranwachsenden aus gehobenen adligen und bürgerlichen Kreisen zur Vorbereitung »zum würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls«⁶² dienen sollte.

61 Von Pfeffel sind in der Zentralbibliothek Zürich 55 Briefe an Lavater überliefert. Von Lavaters Briefen an Pfeffel sind keine Originale, sondern lediglich Abschriften erhalten geblieben. Vgl. dazu die Ausführungen bei Heinrich Funck, Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, S. 94: »Von den Originalbriefen Lavaters an Pfeffel ist keiner mehr vorhanden. Pfeffel hat während der Schreckenszeit der französischen Revolution einen großen Teil seines Briefwechsels den Flammen übergeben. Ein weiterer Teil desselben wurde nach dem Tode des Dichters bei dem Brand des Schlosses Vizille durch Feuer vernichtet.«

62 Vgl. Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge. Von Johann Caspar Lavater, s. l. 1788, S. 1.

5 INHALT

Lavaters Briefe sind an verschiedene Jünglinge gerichtet, die – soweit sich die Lebensdaten eruieren lassen – alle zwischen 1755 und 1765 geboren waren und aus angesehenen Familien aus Lavaters Freundeskreis stammten.⁶³ Die jungen Menschen, an die sich Lavater mit seinen Schreiben richtet, stehen an der Schwelle eines neuen Lebensabschnitts, rüsten sich für künftige berufliche Aufgaben, bereiten sich auf Reisen vor oder stehen vor dem ersten Abendmahl. In Lavaters Schreiben an den damals neunzehnjährigen Junker Hartmann Friedrich Escher vom Blauen Himmel, der von 1782 bis 1786 gemeinsam mit dem gleichaltrigen Johann Heinrich Landolt, Sohn des gleichnamigen Zürcher Bürgermeisters, eine Reise durch Europa (Dänemark, Niederlande, Frankreich, Italien und Ungarn) unternahm, wird die Lebenssituation des Adressaten genauer bestimmt:

»Der thut gewiß wohl, wenn er sich versetzt, und besonders, wenn er sich, wie Sie, einem bewährten und weisen Manne zur völligen Ausbildung hingiebt.«⁶⁴

Unüberhörbar stehen hier – wenn man an die Studien- und Bildungsreise des zweiundzwanzigjährigen Lavater nach Barth in Schwedisch-Pommern zu Johann Joachim Spalding denkt – die eigenen Lebenserfahrungen Lavaters im Hintergrund. Im Übrigen decken die Briefe das breite Themenspektrum von Lavaters spezifischer Religiosität ab: Der Rekurs auf ein biblisch-ursprüngliches Christentum, die Aufforderung zur Nachfolge Christi, die Hoffnung auf einen den Menschen vervollkommnenden und wunderwirkenden Glauben, Anleitungen zum fortwährenden Gebet und der Bibellektüre, Leitgedanken moralischer Fragen, Verhaltensmaximen im gesellschaftlichen Leben, Hinweise zur physiognomischen Beobachtungskunst und Empfehlungen zum Führen eines Tagebuchs finden sich hier ebenso wie individuelle, auf den Charakter und die Lebenssitua-

63 Zu den einzelnen Biographien vgl. unten S. 67, Anm. 15; S. 127, Anm. 454; S. 145, Anm. 506; S. 161, Anm. 572; S. 177, Anm. 631.

64 Vgl. unten S. 164.

tion des jeweiligen Adressaten zugeschnittene Ratschläge, die im vertraulichen Briefgespräch zwischen Mentor und Schützling mitgeteilt werden. Bezeichnend ist dabei, dass Lavater, dem Grundanliegen der Gemeinnützigkeit folgend, den individuellen Zuschnitt der einzelnen Schreiben hervorhebt und die Überzeugung formuliert, dass »jedwede Schrift, die nur für Einen, einen uns bekannten, geliebten Menschen gemacht ward, treffender Wahrheitreicher, und – gerade umso viel gemeinnütziger ist, je individueller sie war.«⁶⁵ In der Nachschrift formuliert Lavater zudem im Sinne einer Selbstprüfung verschiedene Absichten und Prinzipien, die er als grundlegend für einen christlichen Schriftsteller erachtet. Die insgesamt sechs Grundsätze, die sich unter anderem auf das geforderte Stilideal der Wahrheit und Deutlichkeit beziehen, gipfeln in der Frage, ob die Schrift den Lehren und Taten Jesu Christi angemessen sei:

»Wird dein Herr und Meister Jesus Christus, der Alles beurtheilen und richten wird, nach Wahrheit und Gerechtigkeit, mit deiner Arbeit zufrieden seyn? Würd' Er Nichts durchstreichen? Nichts tadlen? Über Nichts dir Vorwürfe machen? Ist Nichts in deiner Schrift enthalten, worüber du ein beschämendes Wort aus seinem Munde zu fürchten hast? Darfst du hoffen, daß sein Urtheil auch darüber einst seyn werde: – ›Wohl dir guter und treuer Knecht!‹«⁶⁶

Selbstkontrolle fordert Lavater indes nicht nur von sich selbst; Selbstprüfung und die damit einher gehende Beobachtungskunst durchziehen leitmotivartig alle die in dem Werk versammelten Briefe:

»Prüfen Sie sich: Ob Sie glauben können? [S. 80] Aber das fordre ich, daß Sie mit jeglichem Tage *weniger Knabe und mehr Mann* werden; Daß Sie nie vergeßen, daß die heilige Handlung, zu welcher Sie sich bey mir vorbereitet haben, daß der Genuß des Abendmahles Sie aus dem Kreise aller kindischer Zwecklosigkeiten herausgesetzt, und Sie für

65 Vgl. unten S. 64.

66 Vgl. unten S. 210f.

einen Menschen erklärt habe, der weise genug seyn soll, sich selbst zu prüfen, und sich von seinen Leibs- und Gemüthsbewegungen Rechenschaft zu geben. [S. 148] Ich bitte Sie, lesen Sie bloß in dieser prüfenden Absicht unsern Unterricht – oder lieber, die Evangelia [...]. [S. 156]) Beobachten Sie Ihr Herz in allen Lagen, allen Bewegungen. [S. 93] Nehmen Sie allenthalben Ihr Herz, und allenthalben Ihren Geist mit. Üben Sie sich täglich im *Beobachten*. [S. 100] Am meisten, mein lieber, beobachten Sie den *Menschen* – als *Mensch*, als *Weltweiser*, als *Christ*, als *Kaufmann*. Beobachten Sie – das ist, vergleichen Sie Menschen und Menschen, Nationen und Nationen – Städte und Städte, Familien und Familien ... Individua und Individua. [S. 101f.] Erkundigen Sie sich aller Orten nach dem Sehenswürdigsten – und besonders nach den weisesten, geschicktesten, besten Menschen. Beobachten Sie diese besonders in denen Augenblicken, wo Sie vergessen, daß sie beobachtet werden. [S. 102] Beobachte! Aber – Laure nicht! [S. 112] Über solche Erfahrungen, und Ahndungen meines Herzens und Geistes sammle auch Du prüfende Beobachtungen. [S. 123]

Entsprechende Adhortationen werden – wie aus dem Titel des Werks bereits hervorgeht – von Lavater nicht als unangefochtene Autorität, sondern vielmehr als Bruder bzw. als Freund formuliert, der sich der eigenen Mängel und Schwächen durchaus bewusst ist:

»So unvollständig, mangelhaft und schwach immer diese geringe Zuschrift an Sie seyn mag, so hoffe ich dennoch, mein Lieber, daß Sie dieselbe mehr als einmal lesen und beherzigen werden.«⁶⁷

67 Vgl. unten S. 85. An anderer Stelle werden die Ratschläge in bittender Form erteilt: »Ich weiß, Sie vergeßen meine brüderliche Bitten und Erinnerungen nie ganz. Sie lieben mich, das weiß ich [...].« Vgl. unten S. 106. Ebenso werden die Lehren wortspielerisch vorgetragen: »Lieber Starker! Was soll Dir ein Schwacher auf deine Wallfahrt mitgeben? –« Vgl. unten S. 111.

6 WIRKUNGS- UND REZEPTIONSGESCHICHTE

REZENSIONEN

Eine kritische Rezension zu Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge erschien 1782 in der von Friedrich Nicolai herausgegebenen Allgemeinen deutschen Bibliothek. Der anonyme Rezensent beurteilt Lavaters Absicht, jungen Männern Begleitbriefe mit auf den Weg zu geben, grundsätzlich positiv, da sie größtenteils »nützlich und erbaulich« seien. Eingewandt wird jedoch, dass die Briefe »die in allen Schriften Hrns. L's unverkennbare Tinktur von Schwärmerey« enthielten. Der Rezensent, der sich als genauer Kenner der zeitgenössischen Sinnespsychologie vor dem Hintergrund der Leibniz-Wolffschen Tradition ausweist, warnt vor Lavaters Überbewertung des Sentiments: Lavater habe die Tendenz, »dunkle Empfindungen an die Stelle deutlicher Begriffe« treten und alles auf »Gefühle, dunkle sinnliche Vorstellungsarten«⁶⁸ herauslaufen zu lassen. Die kritischen Überlegungen des Rezensenten beziehen sich auch auf die oben erwähnten sechs Grundsätze,⁶⁹ die Lavater künftig bei allen seinen Publikationen respektieren möchte.⁷⁰ Mit der rhetorisch aufgeworfenen Frage, ob »die eigene Ueberzeugung, das individuelle Gefühl des Verfassers« ein geeigneter Maßstab zur Prüfung eines Werks sei, unterstreicht der Rezensent seine Ansicht, wonach sich Lavater die »unerträgliche Anmaßung« herausnehme, selbstgefasste Grundsätze zur Abfassung eines Werks aufzustellen, um danach die eigenen Arbeiten als »untadelhaft« zu loben.⁷¹

In einer ebenfalls 1782 erschienenen Rezension in dem von Christoph Christian Sturm herausgegebenen Journal für Prediger wurden Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschie-

68 Vgl. Anonym: Rezension zu: Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge. Von J. C. Lavater. 12. Winterthur. Bey Heinr. Steiner und Comp. 1782, in: Allgemeine Deutsche Bibliothek. Band 51, 1. Stück, Berlin 1782, S. 96–99, hier S. 96.

69 Vgl. dazu oben S. 41.

70 Vgl. dazu unten S. 210f.

71 Vgl. dazu unten S. 211, Anm. 796.

dene Jünglinge *hingegen positiv beurteilt und »einer grossen noch unverdorbenen Art junger Leute« wärmsten empfohlen. Lavaters Herzenstheologie aufnehmend, hebt der Rezensent lobend hervor, dass »darin eine so eindringende herzliche Sprache« herrsche und insbesondere die beiden ersten Briefe an Caspar Schinz »ungemein viel lehrreiche Stellen« enthielten. Überdies sei das »tägliche Gebet eines in die Fremde reisenden Jünglings sehr schön«.*⁷²

GEBETLIED EINES REISENDEN JÜNGLINGS

In Lavaters Bruderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge finden sich am Buchende insgesamt vier Gebete, darunter das um 1772⁷³ entstandene, weit verbreitete Gebeth-Lied eines reisenden Jünglings. Das in der Chevy-Chase-Strophe⁷⁴ geschriebene Gebetlied, das Lavater auch in seine Sammlung christlicher Lieder aufgenommen hat, wurde nicht nur besonders oft nachgedruckt und ins Niederländische übersetzt;⁷⁵ das Gebeth-Lied eines reisenden Jünglings wurde vielmehr so bekannt, dass einzelne Strophen auch in verschiedene Gesangbücher Eingang fanden, so zum Beispiel in die Petersburgische Sammlung gottesdienstlicher Lieder (1783), in das Neue Braunschweigische Gesangbuch (1816) oder in das von dem jüdischen Theologen Joseph Johlson herausgegebene

⁷² Vgl. Anonym: *Pastoralkorrespondenz*, in: *Journal für Prediger*, 13. Band, 3. Stück, Halle 1782, S. 321–323.

⁷³ Vgl. dazu die Notiz in den *Donnstags-Nachrichten* von Zürich No XXI, Den 21. Mey, 1772: »18. Bey Buchbinder Fäsi, jünger, neben dem Sonnenberg, sind folgende Lieder, von Herrn Diac. Lavater verfertigt, auf schön Schreibpapeir [*sic!*] gedruckt, zu haben: Gebeth-Lied eines reisenden Jünglings [...], Gebeth-Lied christlicher Aeltern für Kinder [...], Duetto am Geburts-Tage eines Vaters, in Musik [...].«

⁷⁴ *Die Chevy-Chase-Strophe wurde durch eine Übersetzung Luise Gottscheds Mitte des 18. Jahrhunderts in Deutschland bekannt und von Friedrich Gottlieb Klopstock und Johann Ludwig Gleim für die deutsche Dichtung adaptiert. Vgl. Horst Joachim Frank: Handbuch der deutschen Strophenformen, Wien 1980, S. 140–145, 4.34.*

⁷⁵ JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 178.

Israelitische Gesangbuch mit dem Titel *Shire yeshurun (dritte Ausgabe 1829)*.⁷⁶

NIKOLAI MICHAJLOWITSCH KARAMSIN

Der russische Schriftsteller und Historiker Nikolai Michailowitsch Karamsin zählt zu den bedeutendsten Vermittlern der westlichen Literatur und Kultur im Russland seiner Zeit. Früh mit der deutschsprachigen Literatur vertraut (er übersetzte Salomon Gessners Idylle Das hölzerne Bein aus der Sammlung der Neuen Idyllen (1772) ins Russische), entwickelte er sich zu einem Bewunderer Lavaters. Am 14. August 1786 eröffnete er als Zwanzigjähriger den Briefwechsel mit Lavater und stellte sich als ein glühender Verehrer vor:

»Gott! warum bin ich so weit von dem geboren, den mein Herz so sehr liebet und hochachtet, ohne Ihn persönlich zu kennen?«⁷⁷

Lavater entsprach seiner Bitte um ein Antwortschreiben mit einem Brief vom 30. März 1787, in dem er den Wunsch aussprach, ihm »auf irgend eine Weise nützlich« werden können. Gleichzeitig gab er eine Lektüreempfehlung ab:

»Keine von allen meinen Schriften will ich Ihnen empfehlen, als meine brüderliche Schreiben an Jünglinge. – Ich hoffe, diese werden Ihnen das eine und Andere sagen, was Ihrem Wahrheitbegierigen Herzen wohl machen wird.«⁷⁸

Karamsins Jubel nach Erhalt von Lavaters Antwortschreiben kannte keine Grenzen: So zeigte er sich in einem Brief vom 20. April 1787 als fleißiger Leser von Lavaters Schriften, indem er in seinen Dankesbrief geschickt ein Zitat aus Lavaters Brü-

76 Vgl. unten S. 202, Anm. 760.

77 Vgl. *Perepiska Karamzina s Lafaterom. Soobščena doktorom F. Val'dmanom. Prigotovlena k pečati Ja. Grotom. 54 (1893), Nr. 5 [Repr. der Ausg. Sankt-peterburg 1893], S. 3. Zu Karamzins Lavater-Rezeption vgl. auch Edmund Heier: Das Lavaterbild im geistigen Leben Rußlands des 18. Jahrhunderts, in: Kirche im Osten 20/1977, S. 107–127, hier S. 123.*

78 Vgl. *Perepiska Karamzina s Lafaterom, S. 11.*

derliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge *einflocht*,⁷⁹ *kündigte einen Besuch in Zürich an und rief begeistert aus:*

»Ich will tausendmal Ihre *brüderlichen Schreiben an Jünglinge* lesen; ich kann nie des Lesens satt werden. Der Autor selbst hat mir empfohlen, diese Schreiben zu lesen – das werde ich nie vergessen.«⁸⁰

Nach längerem Schweigen Lavaters äußerte Karamsin die ängstliche Befürchtung, dass er bei Lavater »nicht gut angeschrieben« sei, und beschrieb seinen traurigen Zustand in einem Brief vom 27. März 1788 folgendermaßen:

»Ich nehme Ihre Brüderlichen Schreiben an Jünglinge, lese sie, und werde traurig; ich nehme Ihre Briefe an mich, lese sie, und werde traurig – alles macht mich traurig, so bald ich denke, daß Sie von mir nichts gutes denken, oder daß ich aus Ihrem Andenken auf ewig vertrieben bin. Vor einigen Tagen kam ich auf den Gedanken, wieder an Sie [zu] schreiben. Heute ist dieser Gedanke reif geworden, und ich ergriff die Feder [...].«⁸¹

Der brieflich angekündigte Besuch in Zürich fand zwei Jahre später, im August 1789 statt. Karamsin hatte zuvor unter anderem in Königsberg bei Immanuel Kant und in Weimar Station gemacht, wo er Christoph Martin Wieland kennenlernte, bevor er über die Schweiz in das revolutionäre Paris und schließlich nach London weiterreiste. In seinem 1791/92 veröffentlichten, zweibändigen Werk mit dem Titel Briefe eines russischen Reisenden gibt Karamsin eine lebendige und anschauliche Schilderung seiner Bekanntschaft mit Lavater, in dessen Ton er »etwas Docierendes und Diktatorisches« wahrnahm, das wahrscheinlich »vom Predigen« herrühre und nur durch einen »Blick der unverstelltesten Aufrichtigkeit und Herzenseinfalt gemildert« werde.⁸² Lavater widmete Karam-

79 Es handelt sich um ein Zitat aus dem siebten Schreiben an Junker Hartmann Friedrich Escher vom Blauen Himmel. »Lerne weislich fragen«, sagt Lavater.« Vgl. *Perepiska Karamzina s Lafaterom*, S. 17.

80 Vgl. *Perepiska Karamzina s Lafaterom*, S. 22 f.

81 Vgl. *ebd.*, S. 35.

82 Vgl. Nikolaj M. Karamzin: Briefe eines reisenden Russen. Aus dem Rus-

*sin am 12. August 1789 seine 1787 entstandenen Andenken an liebe Reisende.*⁸³

REZEPTION EINZELNER SENTENZEN

Lavaters Bruderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge wurden weniger als kohärentes Werk rezipiert; sie dienten vielmehr als Fundus einzelner Sentenzen, die zu didaktischen Zwecken in ganz unterschiedlichen Kontexten Verwendung fanden. Bemerkenswert ist, dass sich von dem Werk offensichtlich nicht nur reisende Jünglinge wie der eben genannte Nikolai Michailowitsch Karamsin angesprochen fühlten. Die in dem Werk enthaltenen florilegienartigen Sentenzen wurden geschlechtsunabhängig durch alle Schichten und Altersklassen hindurch rezipiert und waren für Vertreter des höheren und niederen Adels ebenso ansprechend wie für Menschen anderer Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit.

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr Lavaters drittes Schreiben »An S. M.«, das als Fragment bereits 1774 vorlag und unübersehbare Affinitäten zu Lavaters physiognomischem Werk aufweist. Der in dem dritten Schreiben dargelegte Gedanke, dass sich die Größe eines Charakters nicht in der überheblichen Unterdrückung eines Schwächeren, sondern vielmehr in der Güte und Gutherzigkeit zeige, rezipiert der deutsche Arzt und Philosoph Franz von Baader in einem seiner Jugendentagebücher. Baader, der schon in jugendlichem Alter großes Interesse für Theologie und spirituelle Physik zeigte, notierte in einem Tagebucheintrag vom 6. Dezember 1788 in Anlehnung an eine Textpassage aus dem dritten Schreiben:

»Nicht das Loslassen seiner Kraft, sondern das an sich und im statischen Gleichgewichte Erhalten ist Stärke. Echte Güte ist die größte Kraft!«⁸⁴

sischen von Johann Richter, 2 Bände, Leipzig 1999, Band 2, S. 191–213, hier S. 199.

83 Das Werk ist als Abschrift unter der Signatur FA Lav Ms 99k¹ in der Zentralbibliothek Zürich überliefert.

84 Vgl. Franz von Baader: Jugendentagebücher 1786–1793. Mit Vorwort und

Während Franz von Baader sich in seinem Tagebuch auf eine einzelne Sentenz bezieht, zitiert der mit ihm befreundete katholische Theologe Johann Michael Sailer in seinem 1785 erschienenen, von Johann Conrad Pfenninger wärmstens empfohlenen Werk *Vernunftlehre für Menschen wie sie sind*⁸⁵ längere Abschnitte aus Lavaters Dritte[m] Schreiben. An S. M. und betitelte diese mit Fragmente zur Ergänzung und Berichtigung der Beobachtungskunst.⁸⁶ Die ausgewählten Passagen zeigen, dass sich Sailer, der mit Lavater über mehr als zwei Jahrzehnte in engem freundschaftlichen Kontakt stand und mit ihm einen regen Briefwechsel führte,⁸⁷ vor allem für diejenigen Textstellen interessiert hat, in denen es um Lavaters Auffassung vom richtigen Beobachten geht. Mangel an Gutherzigkeit, Eigenliebe und Eigendünkel und die damit verbundenen »Affectationen« verschleiern den Blick für die wahre Individualität eines Menschen und wirken deshalb der richtigen Beobachtungskunst entgegen. Sailer hat sich auch in seinem Briefwechsel mit Lavater bewundernd über dessen Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge geäußert und in diesem Zusammenhang sein eifriges Eintreten für Lavaters Schriften unterstrichen:

»Das kann ich Ihnen ohne Vergrößerung sagen, und das können Sie ohne Eigenliebe glauben, daß ich durch Ihre Schriften täglich mehrere Seelen, auch betagte Männer und aufliegende Jünglinge dem Bibelstudium gewinne (und damit ist unter uns viel gewonnen) und bey Vielen dadurch Christusglauben und Christusliebe gewecket sehe. Wenn ich wo hinreise, oder unter Fremde komme, nehm ich ein Büchelchen von Ihnen mit. Da les ich. Ich rühme das Buch

kritischem Kommentar. Hg. von Alberto Bonchino und Albert Franz. Paderborn u. a. 2017 (= Baaderiana Band 2), S. 125 und 203 f.

85 Pfenninger hatte in einem Rundschreiben vom Februar 1785 auf Sailers Werk als das »zeitbedürftigste philosophisch-religiöse« hingewiesen. Vgl. Hubert Schiel: Sailer und Lavater. Mit einer Auswahl aus ihrem Briefwechsel, Köln 1928 (= Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland), S. 33.

86 Vgl. Johann Michael Sailer: Vernunftlehre für Menschen wie sie sind. Nach den Bedürfnissen unsrer Zeit, 2 Bände, München 1785, Erster Band, S. 115 f.

87 Vgl. dazu unten S. 112, Anm. 386.

nicht, ich les nur. Und der Beschluß ist meistens: »*beschreiben Sie mir das Buch auch.*« Dann leih ich den Liebhabern mein Exemplar, bis ihres von der Schweiz kommt. So ists mir eben mit dem Pontius Pilatus gegangen, so mit dem Schreiben an Jünglinge. So wirkt nach und nach der Sauerteig, bis immer mehr und mehr von der Masse durchwirkt ist.«⁸⁸

*Lavaters Dritte[s] Schreiben. An S. M wurde nicht nur wegen seiner Anleitungen zur richtigen Beobachtungskunst, sondern ebenso aufgrund der in dem Brief enthaltenen Reminiszenzen an die von Lavater im vierten Band der Physiognomische[n] Fragmente dargelegte Temperamentenlehre rezipiert.*⁸⁹ Während der Pädagoge und katholische Theologe Priester Joseph Wismayr im zweiten Band seiner 1797/98 erschienenen, bereits im Titel auf die Gattung der Florilegien anspielenden Schrift *Blüthen und Früchte. Zur Aufmunterung und Veredlung jugendlicher Talente Lavaters Sentenz* »Ich halt' es nicht mit den *Heißen*; Nicht mit den *Kalten*; Nicht mit den *Lauen*; Sondern mit den sehr seltenen *Warmen*.« zitiert,⁹⁰ bezieht sich der Piarist Johann Siegfried Wiser in einer 1786 gedruckten *Passionspredigt auf den Satz*: »Wo Ruhe ist, da ist Weisheit, Kraft, Adel, Würde.«⁹¹

Die zu Beginn des vierten Schreibens formulierte Maxime »Sey was *Du* bist. Mein erstes und letztes Wort« – eine *Sentenz*, die an anderer Stelle in zugespitzter Form zur Darstellung gelangt –⁹² steht im Kontext einer Diskussion über das Wesen des Menschen, an der sich neben Lavater unter anderem auch Johann Joachim Spalding, Johann Gottfried Herder

88 Vgl. dazu den Brief von Johann Michael Sailer an Lavater vom 16. September 1782, abgedruckt in: Hubert Schiel: Sailer und Lavater. Mit einer Auswahl aus ihrem Briefwechsel, Köln 1928 (= Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland), S. 72f, hier S. 72.

89 Vgl. Johann Caspar Lavater: *Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe, Vier Bände, Leipzig/Winterthur 1775–1778, Band 4 (1778), S. 343–357.*

90 Vgl. dazu unten S. 114, Anm. 395.

91 Vgl. dazu unten S. 114, Anm. 394.

92 »Sey immer, was *Du* bist, und will nur, – was *Du* kannst.« Vgl. unten S. 142.

und Moses Mendelssohn beteiligten. Herder gebraucht in einem Brief an Moses Mendelssohn von Anfang April 1769 die lukrezische Formel »quidquid est, illud est – ich werde, was ich bin!«. Im Mittelpunkt der Diskussion steht in diesem Brief die Frage, ob sich der Mensch im Diesseits mit Blick auf das Jenseits vervollkommen kann (Lavater, Mendelssohn) oder ob die Ausbildung seiner Fähigkeiten nicht vielmehr auf die Vollendung im Diesseits (Herder: »Kreislauf des Genußes«) gerichtet sein sollte.⁹³ Rezipiert wurde die Formel von August Wilhelm Iffland: In Ifflands Schauspiel Reue versöhnt spricht der alte Walfing im fünften Auftritt:

»Ich bin ein glücklicher Mann – ein gesegneter Vater! Karoline, bleib wie du bist. Wilhelm, sey – was du seyn kannst. Marie – werde, was du versprichst.«⁹⁴

Georg Friedrich Seiler, seit 1788 erster Professor der Theologie und Superintendent in Erlangen, hat in sein 1788 erschienenes Werk Gebete für Studierende. Nebst einigen Lebens-, Sitten- und Klugheitsregeln für Jünglinge⁹⁵ zahlreiche Sentenzen aus Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge aufgenommen. Aufschlussreich ist, dass Seiler die Auswahl der Sentenzen offensichtlich seinen Mitarbeitern, nämlich »der Sache kundigen jungen Männern« überließ, um die insgesamt 220 Lebens-, Sitten- und Klugheitsregeln für Jünglinge, die ganz unterschiedlichen Autoren entnommen sind, nach Belieben mit eigenen Zusätzen zu versehen. In seiner Vorrede zur zweiten Auflage schreibt Seiler:

»Ich habe sie [das heißt die Lebens-, Sitten- und Klugheitsregeln für Jünglinge] aus Kampens Theophron, aus Lavaters, Salomo oder Lehren der Weisheit etc., auch aus dessen brüderlichen Schreiben an Jünglinge, Resewitzens Regeln

⁹³ Vgl. dazu unten S. 129, Anm. 456.

⁹⁴ Vgl. unten S. 129, Anm. 456.

⁹⁵ Seiler hat das Werk 1780 erstmals veröffentlicht: Georg Friedrich Seiler: Gebete für Studierende vornehmlich in Gymnasien und Lateinischen Schulen nebst einigen Festgebeten als ein Versuch zur Verbesserung der Liturgien, Erlangen 1780. Die Lebens-, Sitten- und Klugheitsregeln für Jünglinge waren in dieser ersten Auflage noch nicht enthalten.

für junge Leute von gesitteten Ständen, bey deren Eintritt in die Welt, etliche aus des Herrn *de Serres de la Tour*, Abhandlung von der Erziehung, aus des Hrn. *Garve*, und des Hrn. Altdorfschen Hrn. Professor *Königs* Schriften etc. von einigen der Sache kundigen jungen Männern ausziehen lassen, und habe viele derselben hie und da nach meiner Absicht mit Zusätzen vermehrt.«⁹⁶

Lavater hat Seiler, der als hochangesehener Gelehrter, Kirchenmann und Pädagoge den »Typus des moderaten Aufklärungstheologen«⁹⁷ repräsentierte, auf seiner Reise nach Kopenhagen im Jahr 1793 persönlich kennengelernt und ihn als »Erbauungsschriftsteller«⁹⁸ charakterisiert.

Der Benediktinermönch P. Benno Ortmann aus Prüfening bei Regensburg war ein intimer Kenner von Lavaters Werk. 1794 wurde er als Gymnasialprofessor der Ästhetik und Beredsamkeit nach München berufen und veröffentlichte Werke zur Literaturgeschichte, schrieb eigene Kantaten sowie verschiedene Christliche Reden (1806/1811).⁹⁹ In seinem Werk mit dem Titel Umfang der heutigen Poesie in zwei Teilen (1795–1809) geht er an verschiedenen Stellen auf Lavaters Schriften ein. Aus seinen Ausführungen wird deutlich, dass er Lavater vor allem als Liederdichter schätzte:

96 Georg Friedrich Seiler, *Gebete für Studierende*, S. VIII [Vorrede zur zweiten Auflage].

97 Vgl. Friedrich Wilhelm Graf: Art. Georg Friedrich Seiler, in: *Neue Deutsche Biographie* 24 (2010), S. 193–194, hier S. 194. Zu Georg Friedrich Seiler vgl. auch Ottfried Jordahn: Georg Friedrich Seilers Beitrag zur Praktischen Theologie der kirchlichen Aufklärung, Nürnberg 1970 (= *Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns* 49).

98 Vgl. Johann Kaspar Lavater: *Reisetagebücher*. Hg. von Horst Weigelt, Teil II: *Reisetagebuch nach Süddeutschland 1778, Reisetagebuch in die Westschweiz 1785, Brieftagebuch von der Reise nach Kopenhagen 1793*, Göttingen 1997 (= *Texte zur Geschichte des Pietismus*, Abt. VIII, 4), S. 142.

99 Vgl. Hans Pörnbacher: *Literatur und Theater von 1550–1800*, in: *Handbuch der bayerischen Geschichte. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus. Zweiter Band: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, München 21988, S. 978–1024, hier S. 1020.

»Lavater gehört unter die besten und fruchtbarsten geistlichen Liederdichter, voll Wärme und Lebhaftigkeit. Eine sehr schöne Hymne ist die *Auferstehung*. –«¹⁰⁰

*In seinem 1796 veröffentlichten Erbauungsbuch mit dem Titel Christlich-Patriotische Zusprache an die Studirende meines Vaterlandes zitiert Ortmann ohne Verfasserangabe und nahezu wörtlich aus Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge und übernimmt auch einzelnen Strophen aus Lavaters Gebehtlied eines Jünglings in sein Werk.*¹⁰¹

Eugen Friedrich Heinrich, Herzog von Württemberg, Sohn des mit Lavater freundschaftlich verbundenen Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg sowie der Dorothea geb. Prinzessin von Preußen, hat Lavaters im fünften Schreiben An einen jungen Theologen (1778) formulierten Lehrsatz »Es ist eine hohe Weisheit Christus in jedem Gras-Halm zu erblicken!«¹⁰² seiner 1784 gedruckten Abhandlung mit dem Titel Die Wichtigkeit der Christus-Religion vorangestellt. Prinz Eugen Friedrich Heinrich wurde mit Lavaters Werk vor allem durch seine Mutter bekannt.¹⁰³ Herzogin Dorothea von Württemberg war eine enge Freundin von Lavater und wechselte mit ihm in der Periode von 1782 und 1798 zahlreiche vertrauliche Briefe.¹⁰⁴

100 Vgl. P. Benno Ortmann: Umfang der heutigen Poesie im Allgemeinen und Besondern den Freunden der schönen Wissenschaften gewidmet. *Erster Theil, Sulzbach 1795, S. 414. An anderer Stelle geht Ortmann auf Lavaters Jesus Messias. Oder Die Evangelien und die Apostelgeschichte, in Gesängen (S. 138), auf seinen Joseph von Arimathea (S. 250), auf seine Ode an Gott (S. 405) und auf seine »patriotische[n] Gesänge« (S. 429) ein.*

101 Vgl. dazu unten S. 206, Anm. 373.

102 Vgl. dazu unten S. 138, Anm. 484.

103 Dass Lavaters Freund Johann Georg Schlosser, der von 1766 bis 1769 als Geheimsekretär und Prinzenenerzieher am Hof wirkte, den jungen, damals achtjährigen Eugen Friedrich Heinrich mit Lavaters »Christus-Religion« bekannt gemacht hat, erscheint eher unwahrscheinlich, zumal die Korrespondenz zwischen Lavater und Schlosser erst im Jahr 1771 beginnt.

104 Während der sechzehnjährigen Dauer des Briefwechsels schrieb Dorothea von Württemberg rund 52 Briefe, Lavater rund 45 Briefe. Lavater und Dorothea von Württemberg sind sich im Verlauf ihres Lebens auch mehrfach persönlich begegnet, so zum Beispiel 1787 anlässlich des Besuchs der Herzogin in Zürich. Vgl. Ernst Martin Hirzel: »Wer nicht lieben kann ist klein« – Lavaters Freundschaft mit Adligen am Beispiel seiner Beziehung zur Herzogin Dorothea von Württemberg (1736–1798), in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 105 (2005), S. 11–29, hier S. 17.

Aus dem Briefwechsel der Herzogin mit Lavater geht hervor, dass Sie es als ihre Aufgabe betrachtete, durch geschickte Erziehung ihrer Kinder zum allgemeinen Wohl der Untertanen beizutragen. So schrieb sie anlässlich der Kaiserkrönung ihrer Tochter Maria Feodorowna im Jahr 1797:

»Ich darf es Ihnen sagen, und Sie beurtheilen meine Gefühle nicht irrig, ich fühle mit Rührung innigster Dankbarkeit die Wonne: die glückliche Mutter einer guten Beherrscherin ohnabsehbarer Lande zu seyn. Nicht die Krone allein, nicht Macht und Rang der geliebten Tochter erhöhen meine Freuden, nein, daß Bewußtseyn daß diese Theure, bisher so Dankbare vor die Lehren der Wohlthätigkeit, nunmehr ein so ohnbegrenztes Feld vor sich siehet; Wohlthätigkeit in vollem Maaße zur Linderung des Menschen-Elends üben zu können, vervollkom[m]net mein Glück.«¹⁰⁵

Die mütterliche Absicht, durch ihre dereinst wirkungsmächtigen Kinder einen Beitrag zum Wohl der Menschheit zu leisten, dürfte den Beifall Lavaters gefunden haben, zumal der seinerseits seine Kontakte zum Hochadel im Dienste eines solchermaßen verstandenen Gemeinwohlnutzens suchte und pflegte.¹⁰⁶ Eugen Friedrich Heinrich, der seine Abhandlung Die Wichtigkeit der Christus-Religion seiner Mutter zueignete, wurde ebenso wie seine Schwester Maria Feodorowna von Kind auf mit dem enthusiastischen Gefühlsglauben und der begeisterten Christusliebe Lavaters vertraut gemacht.

Für Catharina von Hesse, geborene Reichsfreiin von Bossi von Löwenglau waren Lavaters Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge auch für »Mädchen, Gattinnen und Mütter« eine sehr nützliche Lektüre. Die im sechsten Schreiben an den jungen Grafen von Wartensleben mitgeteilte Empfehlung, dass man eine eheliche Verbindung nicht ohne Gebet eingehen sollte, nimmt Catharina von Hesse in ihr 1794 erschienenenes Werk Etwas für meine deutschen Schwestern auf.¹⁰⁷ Über

105 Zitat nach Ernst Martin Hirzel, »Wer nicht lieben kann ist klein«, S. 22.

106 Vgl. Ernst Martin Hirzel, »Wer nicht lieben kann ist klein«, S. 21.

107 Catharina von Hesse: Etwas für meine deutschen Schwestern, ein Werk in fünf Abteilungen, zur Belehrung für Mädchen, Gattinnen und Mütter. Ge-

Catharina von Hesse ist aufgrund fehlender biographischer Quellen ansonsten wenig bekannt. Nach einer geschiedenen Ehe – sie war im Alter von 16 Jahren mit dem preußischen Hauptmann Graf Morazani verheiratet worden – heiratete sie 1773 Wilhelm von Hesse, einen Sohn des fürstlich schwarzburg-sondershausischen Hofmarschalls. Catharina von Hesse veröffentlichte neben dem bereits genannten Erziehungsratgeber Etwas für meine deutschen Schwestern auch mehrere Dramen sowie verschiedene Aufsätze für Journale und Musenalmanache. Zusammen mit ihrer Schwester Xaveria Bossi von Löwenglau gab sie die Zeitschrift Unterhaltungen in Abendstunden. Vaterlands Töchtern geweiht heraus.¹⁰⁸

Einiges deutet darauf hin, dass auch Lavaters Freund Johann Jakob Stolz, seit 1781 Prediger in Offenbach am Main, ausgewählte Sentenzen aus Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge für sein Werk fruchtbar gemacht hat. Während er in seinem 1783 veröffentlichten Lesebuch für Christen auf Lavaters Sentenz »Der Zweifler ist gleich einer Meereswelle, die vom Winde hin und her getrieben wird«¹⁰⁹ rekurriert, nimmt er in einer 1784 erschienenen Predigt über Lk 2,41–52 auf eine Passage aus dem siebten Schreiben an Junker Hartmann Friedrich Escher vom Blauen Himmel Bezug. Hier geht es um den Leitgedanken, dass der Weise »sich für alles Red' und Antwort geben« kann und stets »weiß, was er will? Warum Er's will? Wie Er's will?«.¹¹⁰ In Anlehnung an diesen Textausschnitt ermahnt Stolz in einer Predigt seine Gemeinde:

»Wir sollen durchaus nichts thun, ohne vorher wohl überlegt zu haben, warum wirs thun, ob es recht ist, daß wirs

schrieben von der verwittweten Cath. von Hesse, geborne Reichsfreyinn von Bossi, Donauwörth 1794.

¹⁰⁸ Über Catharina von Hesses Lebensdaten herrscht Ungewissheit. Bekannt ist lediglich, dass sie 1756 geboren wurde und noch um 1804 als Witwe in München lebte. Vgl. Ulrike Weckel: Zwischen Häuslichkeit und Öffentlichkeit. Die ersten deutschen Frauenzeitschriften im späten 18. Jahrhundert und ihr Publikum, Tübingen 1998 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Band 61), S. 143 f.

¹⁰⁹ Vgl. dazu unten S. 159, Anm. 567.

¹¹⁰ Vgl. dazu unten S. 165 f., Anm. 590.

thun, und was wir dabey gewinnen, wenn wirs thun. Ein weiser Mensch thut nichts bloß auf Gerathewohl hin; Er kann allenfalls für alles, was Er thut, Rede und Antwort geben. Wenn man Ihn früge: ›Warum thust du das, oder warum thust du das nicht?‹ – Er wäre nie in Verlegenheit, Gründe für sein Thun und Unterlassen namhaft zu machen [...].«¹¹¹

Die Rezeption von Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge *erfuhr durch Franz Ludwig Posselt, Göttinger Student bei August Ludwig von Schlözer, eine besondere Akzentuierung. Posselt, der nach weiten Reisen durch Deutschland, England und Frankreich 1795 seine Apodemik oder die Kunst zu reisen veröffentlichte, interessierte sich vor allem für Lavaters Anleitung zum richtigen Fragen und Forschen:*

›Forschen und Fragen muß aber beständig miteinander verbunden werden. ›Lernen Sie‹ schrieb Lavater an einen lernbegierigen Jüngling, der auf Reisen gieng, ›weislich fragen und tief forschen, gleich fern von blöder Schüchternheit, die nicht fragen darf, wo Wissen Bedürfnis ist – und von absprechender Entscheidung. [...]‹¹¹²

Bezeichnend ist, dass Posselt durch seine literarische Bezugnahme Lavaters Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge *mit der Tradition der ›ars apodemica‹ in Verbindung bringt. Auf diese literarische Gattung, die vom späten 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts eine reiche Entfaltung gefunden und mit den Apodemiken des sächsischen Juristen Hieronymus Turler (De peregrinatione [1574]) und Theodor Zwingers Methodus apodemica in eorum gratiam, qui cum fructu in quocunque tandem vitae genere peregrinari cupiunt (1577) ihren Anfang genommen hatte,*¹¹³ *rekurriert Lavater an ver-*

¹¹¹ Vgl. dazu unten S. 165f., Anm. 590.

¹¹² Vgl. dazu unten S. 167, Anm. 594.

¹¹³ Vgl. Justin Stagl: *Ars apodemica. Bildungsreise und Reisemethodik von 1560 bis 1600*, in: *Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.–8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hg. von Xenia vom Ertzdorff, Dieter Neukirch und Rudolf Schulz. Amsterdam, Atlanta 1992 (= Chloe. Beihefte zum Daphnis 13), S. 141–189, hier S. 156.*

schiedenen Stellen seines Werks, so zum Beispiel in seinem 1790 erschienenen Taschenbüchlein für liebe Reisende¹¹⁴ sowie im vierten Band seiner Physiognomische[n] Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe¹¹⁵. Auch wenn sich in Lavaters Werk nur punktuelle Berührungspunkte mit der Tradition einer ›ars apodemica‹ erkennen lassen, enthalten seine Schriften doch erstaunlich konkrete Ratschläge für die Durchführung von Reisen bzw. Muster für die Wahrnehmung und Registrierung des Fremden, so dass Reisewillige gleichsam eine Methodik an die Hand bekamen, wie sie ihre Beobachtungen anstellen sollten.

Der württembergische Pfarrer Christian Adam Dann rezipierte Lavaters Sentenz »Wer unruhig machen will, ist ruhelos« und brachte den im siebten Schreiben an Junker Hartmann Friedrich Escher vom Blauen Himmel mitgeteilten Leitgedanken in seinem 1808 veröffentlichten Werk Meine Bekenntnisse und meine Verpflichtungen. Dem erneuerten und erweiterten Nachdenken christlicher Jugend bestimmt folgendermaßen zur Sprache:

»Kein Verächter und Spötter des Evangeliums genießt einer wahren Gemütsruhe. Denn kein ruhiger Mensch geht darauf um, andern die Ruhe zu rauben. Wer also unruhig machen will, ist gewiß Ruhelos. Eine gewisse Kälte kann er

114 *In seinem Taschenbüchlein für liebe Reisende verortet Lavater die ›ars apodemica‹ – das vernünftige Reisen – im Kontext seines Aszetismus: »Wie selten sind die Beweise wahrer Weisheit, und reiner Vernunft der Reisenden! [...] Ich bin unendlich davon entfernt, eine Reisekunst schreiben zu wollen, oder zu können. [...] Aber herzlich gern gab' ich meinen kleinen Beytrag zu einigen Winken der Erinnerung, die auch der Klügste bisweilen in der Zerstreuung der Reise zu vergessen in Gefahr kommen könnte.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Taschenbüchlein für liebe Reisende, oder Andenken von ... an ... 1790, [Zürich] 1790, S. 16f.*

115 *Zentral für Lavaters Denken ist die Verknüpfung des Topos des Reisens mit der Physiognomik: »Ein Wort an Reisende. Für den Reisenden, dünkt mir, sind drey Dinge schlechterdings unentbehrlich – Gesundheit – Geld – Physiognomik! – Also auch Ein physiognomisches Wort an Reisende – die reisen, um zu reisen – Lieber wollte ich, statt dieses einzigen Wortes – daß ein physiognomisches Taschenbuch für Reisende geschrieben würde – aber – von keinem andern, als einem geübten Reiser. Inzwischen nehmt mit dieser Brosame vorlieb. – [...]« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 4 (1778), S. 134.*

wohl an sich haben, aber Kälte ist keine Ruhe. Ruhe gibt allein JESUS Christus (Matth. 11,29).«¹¹⁶

Christian Adam Dann war einer der führenden Köpfe der württembergischen Kirchengeschichte¹¹⁷, ein Mann mit ausgeprägten pädagogischen Interessen, die durch einen intensiv geführten Briefwechsel mit Lavater und Johann Michael Sailer zusätzlich gefördert wurden. Lavater, der von Danns Geschick im Umgang mit Heranwachsenden überzeugt war, schrieb ihm am 27. März 1797: »Hat Gott Sie zum Seegen vieler Kinder bestimmt – so seyen sie dessen froh [...].«¹¹⁸ Danns pädagogische Begabung machte sich einerseits in seiner erfolgreichen Unterrichtspraxis bemerkbar: Er unterrichtete Kinder und Jugendliche in wöchentlichen Privatstunden und bereitete zahlreiche Konfirmanden für den Empfang des Heiligen Abendmahls vor;¹¹⁹ andererseits fand sie ihren Niederschlag auch in seinem bedeutsamen pädagogischen Werk, das ihn im Bereich des protestantischen Erbauungsschrifttums für Kinder und Jugendliche zu dem sicher »produktivste[n] Autor der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts«¹²⁰ werden ließ. Aus dem Briefwechsel zwischen Lavater und Dann geht hervor, dass Lavater Danns pädagogisches Werk immer wieder gezielt mit Ratschlägen und Literaturhinweisen unterstützte.

116 Vgl. dazu unten S. 173, Anm. 620.

117 Christian Adam Dann erhielt seine theologische Ausbildung in der Klosterschule Blaubeuren und im Tübinger Stift. Bevor er 1794 als Diakon und später als Stadtpfarrer in Stuttgart tätig war, arbeitete er als Präzeptoratsvikar in Bebenhausen, als Repetitor am Tübinger Stift und als Diakon in Göppingen. Vgl. Isa Schikorsky: Christian Adam Dann (1758–1837): Anleitung zu christlichem Nachdenken, in: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1800 bis 1850. Hg. von Otto Brunken, Bettina Hurrelmann und Klaus Ulrich Pech, Stuttgart und Weimar 1998, Sp. 188–203, hier Sp. 188f. sowie Christiane Sedlak: Christian Adam Dann, in: Stiftsköpfe. Hg. von Volker Henning Drecoll, Juliane Baur und Wolfgang Schöllkopf, Tübingen 2012, S. 99–105.

118 Der Brief ist abgedruckt bei: Hubert Schiel: Geeint in Christo. Bischof Sailer und Christian Adam Dann – ein Erwecker christlichen Lebens in Württemberg. Mit Briefen Sailer's, Beigaben aus dem Briefwechsel zwischen Lavater und Dann und zwei Bildnissen, Schwäbisch Gmünd 1928, S. 33.

119 Vgl. Christiane Sedlak, Christian Adam Dann, S. 103.

120 Vgl. Isa Schikorsky: Christian Adam Dann (1758–1837): Anleitung zu christlichem Nachdenken, Sp. 188.

Abschließend gilt es kurz die Rezeption von Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge bei George Friedrich Kirsch, Pfarrer und Hofprediger bei Graf Reuß in Ebersdorf im Vogtland, zu erwähnen: Sein Werk mit dem Titel Lehrreiche Beispiele für junge Christen zur Bildung eines edlen Herzens enthält nicht nur Lavaters Erstes Schreiben an Herrn Caspar Schinz, sondern ebenso das in den Beylagen der Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge gedruckte Gebeht. Vor und nach der Communion und zu allen Zeiten. Bei George Friedrich Kirsch, der 1786 auch ein Exempelbuch für junge Christen verfasst hat, handelt es sich um einen weitgehend unbekannten und von der Forschung wenig beachteten Autor, was möglicherweise mit dem dezidiert negativen Urteil seiner Zeitgenossen in Zusammenhang steht.¹²¹

¹²¹ Vgl. dazu Samuel Baur, *Charakteristik der Erziehungsschriftsteller*, S. 205f.

*Brüderliche
Schreiben
an
verschiedene
Jünglinge.
Von
Johann Caspar Lavater.*

Winterthur,
bey Heinrich Steiner und Compagnie, 1782.¹

1 *Text nach dem Erstdruck: Johann Caspar Lavater: Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge, Winterthur 1782. Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters. Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften, heraus-*

gegeben und betreut von Horst Weigelt, wissenschaftliche Redaktion Niklaus Landolt, Zürich 2001, Nr. 87.1. Die zweite Auflage erschien bereits 1787, und zwar wie die Erstauflage bei Heinrich Steiner und Companie in Winterthur. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 87.2. – Anna Barbara von Muralt erwähnt in ihrem Tagebuch, dass Lavater im Dezember 1781 an der »ausbeberung von briefen an jüinglinge« gearbeitet hat. Die Schlussredaktion des Werks erfolgte dann zu Beginn des Jahres 1782: »den 23 [Januar] Vollendete Er im Mscrpt – di brfe – an jüinglinge, u. Machte noch Ein lied darzu – alles druckfertig – –«. »den 28 [Januar] Vollendete Er die brief an jüinglinge im Mscrpt – –«. Im April: »Er ware so beschäfftigt Mit den briefen an jüinglinge! –«. »den 14 [Mai] schon wieder zurück, an diesem Tag kammnen die briefe an jüingling heraus.« Vgl. *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Anna Barbara von Muralt (1727–1805). Anekdoten aus Lavaters Leben. 2 Bände: Text und Kommentar. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi† und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkription von Vanja Hug, Zürich 2011, Band 1: Text: S. 163 [S. 3], Z. 16–18; S. 164 [S. 4], Z. 8f.; S. 168 [S. 8], Z. 3f.; S. 69 [S. 9], Z. 12 f. – Eine kritische Rezension zu Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jüinglinge erschien in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek: »Christlichen Jünglingen, die auf Reisen zu gehen gedenken, sind diese Briefe größtentheils nützlich und erbaulich. Doch haben sie die in allen Schriften Hrñ. Ls unverkennbare Tinktur von Schwärmerey auch. Ueberall, wo von Wahrheiten, die den Verstand der Christen angehen, die Rede ist, werden dunkle Empfindungen an die Stelle deutlicher Begriffe gesetzt; überall, wo Beweise für's Christenthum stehen sollen, läuft alles auf Gefühle, dunkle sinnliche Vorstellungsarten hinaus. [...]« Vgl. *Anonym: Rezension zu: Brüderliche Schreiben an verschiedene Jüinglinge. Von J. C. Lavater. 12. Winterthur. Bey Heinr. Steiner und Comp. 1782, in: Allgemeine Deutsche Bibliothek. Band 51, 1. Stück, Berlin 1782, S. 96–99, hier S. 96. Eine zustimmende Besprechung von Lavaters Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jüinglinge erschien 1782 im Journal für Prediger: »Von diesem Schreiben verspreche ich mir einen reellen Nutzen bey jungen Leuten, die wahres Gefühl von Gott und Religion haben. Nur selten bin ich auf sonderbare oder doch paradox klingende Stellen gestossen. Es enthalten diese acht Bogen Briefe die hauptsächlich an junge Leute geschrieben sind, die sich auf Reisen oder doch ausserhalb ihrem Vaterlande aufhalten. Herr Lavater hofte, daß sie in mehreren Händen mehr Nutzen stiften und vielleicht manchen unbekannten lieben hoffnungsvollen Sohn ein Vademekum abgeben könnten. Dazu getraue ich mir es auch wenigstens einer grossen noch unverdorbenen Art junger Leute vorzuschlagen. Es herrscht darin eine so eindringende herzliche Sprache, daß manches junge Herz gern Rath von einem solchen Freunde annehmen wird. So enthält z. B. der erste an Herrn Schinz als er das erstemal zum Tisch des Herrn gieng, und der zweyte an denselben als er auf Reisen gieng, ungemein viel lehrreiche Stellen, so wie auch das tägliche Gebet eines in die Fremde reisenden Jünglings sehr schön ist. Es wird Sie nicht gereuen die Schreiben zu lesen, und Ihrem Herrn Sohn das Büchelgen mit zu geben.« Vgl. *Anonym: Pastoralkorrespondenz, in: Journal für Prediger, 13. Band, 3. Stück, Halle 1782, S. 321–323.***

An
Herrn Hofrath
Pfeffel²
in
Colmar.

² Zu Lavaters Beziehungen zu Gottlieb Konrad Pfeffel vgl. unten S. 1491, Anm. 2046. Pfeffel, über die an ihn adressierte Zueignung der Schrift hocherfreut, bedankte sich bei Lavater am 31. Mai 1782 mit den folgenden Worten: »Als wir, mein liebster Gevatter, von Olten zurückkamen, wo jeder, der Sie kennen, oder zu kennen wünschte, Sie so sehr vermißt hat, fand ich das kostbare Geschenk, das Sie mir und meinen Zöglingen bestimmt haben. Gott segne Sie dafür, mein wohltätiger Freund, und lasse Sie von diesem Samen des Paradieses alle die Früchte einernten, die er verschließet. [...]«. Vgl. Heinrich Funck: *Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel*, in: *Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache* 44 (1917), S. 94–125, hier S. 116.

»Gieb dem, der dich bittet; Und wende dich nicht von dem, ^[4]
der von dir entlehnen will.«³

3 *Mt 5,42.*

¹⁵¹ Sie, Lieber Gevater⁴, sind die Ursache der Herausgabe dieser verschiedenen und dennoch gewißermaßen gleichförmigen Schreiben an einige größtentheils auf Reisen gehende Jünglinge, mit denen ich in Verbindung stand. Sie glaubten – und ich glaub’ es mit Ihnen;⁵ Daß sie in mehreren Händen mehr Nutzen stiften, und vielleicht manchem⁶ unbekannten lieben, hoffnungsvollen Sohne ein vertrauliches Vademekum⁷ abgeben könnten. Hie und da, denk’ ich, wird eine fromme Mutter ihrem Sohne, eine zärtliche Schwester ihrem Bruder, eine edle Braut – ihrem reisenden Bräutigam gern ein Exemplar auf den Weg mitgeben – und sich das eine und andere Gute dabey versprechen. Der Gedanke thut mir wohl – und |
⁶ Ihnen auch, lieber Vater so vieler aufblühenden Jünglinge. ...⁸

Ob etwas Neues in diesen Briefen enthalten sey? Darf *Ich* nicht entscheiden. Hier und dort müssen Wiederholungen vorkommen – weil ich nicht konnte, und nicht wollte, alle diese wahrhaft verschiedene, zu ungleichen Zeiten an ganz ungleiche Menschen verfertigte Briefe – in Einen einzigen zusammenziehen. Dagegen hatt’ ich Gründe, die ich, ohne Verletzung meines innern Wahrheitssinnes, so wenig hätte überwinden können, als wenig ich mir den Wunsch je erlauben konnte: Daß wir statt der Vier Evangelien – worinn freylich so viele Wiederholungen vorkommen, nur Eines hätten, das aus allen Vieren zusammengetragen wäre.⁹

4 Lavater ließ Pfeffel im Jahre 1780 durch Jacob Sarasin bitten, die Patenschaft für seine jüngste Tochter Anna-Louise zu übernehmen. Pfeffel sagte hoherfreut zu. Vgl. Thomas Huez: Gottlieb Conrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz: insbesondere auf Grund des im Basler Sarasin-Nachlass überlieferten Handschriften-Materials dargestellt, Colmar [1936], S. 70. Zum Begriff »Gevater« vgl. auch unten S. 285, Anm. 1.

5 Ihnen;] B Ihnen:

6 manchem] B für manchen

7 Vademekum: Ratgeber, Leitfaden.

8 Eine detaillierte Namensliste aller schweizerischen Zöglinge, die Pfeffels »Académie militaire« besucht haben, findet sich in: Thomas Huez, Gottlieb Conrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz, S. 125–134.

9 Lavater spielt auf die jahrhundertealte literarische Gattung der Evangelienharmonie an, deren Wesen in dem Versuch besteht, die Aussagen der vier

Ueberhaupt, mein Lieber, halt' ich sehr viel auf den Ersten unmittelbaren Aufsätzen, wie sie in dem Momente, da sich der Verfaßer ganz mit seinem Gegenstande beschäftigte, aus seiner Seele | quollen. Das Erste, was der warmen Seele entquillt, ist und bleibt immer das Wahreste;¹⁰ Obgleich nicht immer das Netteste und Meistbearbeitete.¹¹

7

Sodann, Lieber Gevater, ist's mir, und gewiß auch Ihnen, ausgemachte Erfahrung: – Daß jedwede Schrift, die nur für *Einen*, einen uns *bekannten, geliebten* Menschen gemacht ward, treffender, Wahrheitsreicher, und – gerade um so viel *gemeinnütziger* ist, je *individueller* sie war.

Mögen diese Briefe einen schönen Beweis davon abgeben! – Möge in dem ganzen Universum der Väter, Mütter, Lehrer, Pädagogen, keine einzige Seele mit Recht, oder auch nur mit einem Scheine des Rechtes sagen können – »Vergebliche Arbeit! – Wozu und warum?« ...¹²

Manche Jünglinge, die Sie und Ich kennen und nicht kennen – O mögen sie uns hier oder ... | dort ... eine gute Miene dafür

8

Evangelisten in Übereinstimmung zu bringen. Auf der Grundlage dieser Tradition veröffentlichte Lavater 1783 sein Messias-Epos, in dem alle vier Evangelien zu einer einzigen Geschichte über Geburt, Leben, Tod und Auferstehung Christi verwoben werden: »Jésus Messias – oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen [...] ist eine dichterische Messiade, die wie vier Evangelien und die Apostelgeschichte eine historische sind.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Jésus Messias. Oder Die Evangelien und Apostelgeschichte, in Gesängen. Kündigt Seine Gerichtigkeit aus den Völkern der Zukunft. Erster Band, [Winterthur; Basel] 1783, S. 409. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 218.2–3.

¹⁰ Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 212.

¹¹ Unmittelbarkeit und Spontaneität kennzeichnen in diesem Sinne auch Lavaters Briefstil, der unverkennbar eine gewisse Nähe zur mündlichen Ausdrucksweise aufweist, um gleichsam die unmittelbare Begegnung zu ersetzen. Vgl. Karl Pestalozzi: Lavater als Briefschreiber, in: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofilm-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007, S. 17.

¹² Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 212.

machen! Einen vielbedeutenden Händedruk dafür geben –
oder allenfalls eine schöne Thräne auf unsern Wangen liegen
lassen: – Daß wir ihnen manch Gutes Wort damit in die Seele
legten. Amen! Amen!

Zürich, Dienstags, den 18ten Dezembers¹³
1781.

J. C. Lavater.¹⁴

¹³ 18ten Dezembers] B 18. Dezembris

¹⁴ J. C. Lavater.] B Johann Caspar Lavater.

Erstes Schreiben

An

meinen lieben Freund und Vetter,

*Herrn Caspar Schinz*¹⁵,

als

Er das erstemahl

zum

Tische des Herrn gieng.

Geschrieben am Palm-Sonntag
den 4. April. 1773.¹⁶

¹⁵ Gemeint ist Johann (Hans) Caspar Schinz, ein Vetter Lavaters, später Kaufmann und Mitglied des Großen und Kleinen Rats der Stadt Zürich. Vgl. Nicola Behrens: Zürich in der Helvetik. Die Anfänge der lokalen Verwaltung. Zürich 1998 (= *Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich*, Band 65), S. 359. Lavater beschreibt und beurteilt seinen Vetter in den Physiognomische[n] Fragmente[n] folgendermaßen: »S. Schinz, mehr, oder viel mehr tiefer Verstand in der Stirne, der Augenbraune, dem Auge, (wo jedoch der runde Umriss des Sterns fehlt) der Nase, bis auf die Unterlippe des Mundes. Daneben ein gerader, herzguter Mensch.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe, Vier Bände, Leipzig/Winterthur 1775–1778, Band 3 (1777), S. 152 f.*

¹⁶ Dieser erste Brief wurde wieder abgedruckt in: *George Friedrich Kirsch: Lehrreiche Beispiele für junge Christen zur Bildung eines edlen Herzens, gesammelt und herausgegeben von George Friedrich Kirsch, Leipzig 1789, S. 123–141.*

»Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es¹⁷ nicht, [10]
dem ist es Sünde.«¹⁸

¹⁷ thut es] *B* thuts

¹⁸ *Jak 4,17.*

[11] *Mein lieber Herr Vetter!*

Das Wesentliche dessen, was ich Ihnen von der Religion gesagt habe, und was ich Ihnen weiter sagen würde, wenn Zeit und Leibeskräfte es gestatteten, kommt auf Folgendes hinaus. Ich bitte Sie, es mit möglichster Aufmerksamkeit zu erwägen.

Wir sind gewißen *Übeln* ausgesetzt und unterworfen, – ohne deren Aufhebung wir unglückseelig – wenigstens bey weitem nicht so *glückseelig* sind, als wir es zu seyn wünschen. *Diese Übel* sind von *moralischer* und *physischer* Natur – Wir sind gewißen sinnlichen *Leidenschaften* unterworfen, die uns beunruhigen. – Und – Wir sind *sterblich*. *Sünde* und *Tod* sind also die zwey großen *Übel*, wodurch unsre Glückseeligkeit eingeschränkt wird – und deren Aufhebung unsre *Natur* vollkommen glückseelig machen würde.

12 Mittel gegen diese zwey großen Übel suchen, ist das Natürlichste und Weiseste, was der Mensch thun kann. | Nun ist die allgemeine Sage: – Daß ein gewißes Buch vorhanden sey, worinn Mittel, zuverlässige, leichtbrauchbare Mittel, gerade wider diese zwey großen Übel vorgeschlagen seyn sollen.

Der allgemeine Ruf, in welchem dieß Buch in dieser Absicht bey dem erleuchtetsten¹⁹ Theile der Einwohner der Erde steht – Und die Größe dieser so unheilbarscheinenden Uebel – sollen es uns billig²⁰ zur Pflicht machen, dies Buch vor die Hand²¹ zu nehmen, und zu untersuchen: Ob es diesem allgemeinen Ruf²¹ entspreche? Ob es uns Anleitung gebe, Etwas zu finden, das diesen großen unheilbaren Uebeln und Bedürfnissen unsrer Natur genug thut?

19 erleuchtetsten] B erleuchtetsten

20 billig: *verdientermaßen*.

21 vor die Hand: *in die Hand*.

Wer, der am Stein oder Podagra²² leidet, wird es nicht der Mühe werth achten, ein Buch zu lesen, das in aller Welt als das beste Arzneibuch in Absicht auf diese beyden Übel berühmte ist?

Was wird nun der weise Patient, dem dieß berühmte Arzneibuch²³ in die Hände kommt, thun? Wie wird er hiebey zu Werke gehen?

Ohne Zweifel wird er vor Allem den *wahren* Sinn des Verfaßers zu verstehen suchen – Dann – wann er ihn verstanden hat, nach diesem Sinne seine | Cur²⁴ vornehmen,²⁵ wofern er an der Glaubwürdigkeit des Verfaßers nichts auszusetzen hat. Er wird erst die Mittel, die ihm vorgeschlagen werden, kennen lernen, dann – den *Versuch machen*. Er könnte den Versuch nicht machen, ohne den Sinn des Verfaßers zu verstehen;²⁶ – Ohne die *Mittel* und die *Art*, wie sie zu gebrauchen

13

22 Podagra: *Gicht*. Vgl. dazu die Beschreibung in der Onomatologia Oeconomica Practica des Johann Heinrich Gottlob von Justi: »Gicht, wird insgemein diejenige Krankheit genennet, dabey man ein sehr schmerzhaftes Reißen in einigen Gliedmassen des Leibes empfindet, dessen Ursprung einem sehr sauern oder salzigen und kalkigten Geblüt zugeschrieben wird, und gewöhnlich seinen Auswurf an die Gelenke setzt, sonst aber Schwulst und Entzündungen verursacht an denen Orten, wohin dergleichen Materie seinen meisten Trieb hat, und eben daher bekommt gedachte Krankheit von den Gliedmassen, wo sich der beschriebene Zufall ereignet, seine Benennung, und ist entweder *Chiragra*, wenn man es an den Händen, oder *Gonagra*, wenn man es an den Knien, oder *Podagra*, wenn es an den Füßen empfunden wird [...]« Vgl. Johann Heinrich Gottlob von Justi: Onomatologia Oeconomica Practica. Oder Oeconomisches Wörterbuch, in welchem die allernöthigste, nützlichste und durch sichere Erfahrung bewährte Haushaltungskünste [...] beschrieben werden, Frankfurt, Leipzig 1760, Sp. 1295f.

23 Mit dem Hinweis auf die Bibel als ein geistliches »Arzneibuch« bedient sich Lavater eines gängigen Topos, der sich beispielsweise auch in den Schriften des Nikolaus Ludwig von Zinzendorf findet: »Es ist eine Wohlthat, die nicht genug erkannt wird, daß wir eine Bibel haben, ein Evangelium-Buch, so ein Arzneibuch, darin ein jeder das Mittel zu einer Genesung finden kann, sobald ihm die Augen aufgethan werden, darin zu lesen.« Vgl. Des seligen Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Gedanken über verschiedene evangelische Wahrheiten, aus dessen Schriften zusammengezogen, Barby 1800, S. 3.

24 Cur: *Behandlung*.

25 vornehmen;] B vornehmen;

26 verstehen;] B verstehen

sind, zu *kennen*; Aber, auch dieß würde ihm nichts helfen, wenn er nachher nicht den *Versuch machte*.

Was der Patient in diesem Falle thut, das thut der weise Mensch, der ein *Sünder*, – und sterblich ist – in Absicht auf die *Bibel*, oder das weltberühmte *Arzneybuch wider die Sünde und den Tod*.

Er untersucht *erstlich*: – Was schlägt²⁷ mir dies Buch für *Mittel* vor?

Und dann: – Wird er, wofern er an der Glaubwürdigkeit der biblischen Verfaßer²⁸ nichts auszusetzen – Oder auch nur, wofern²⁹ er nichts bey dem Gebrauche dieser Mittel zu befahren hat, den *Versuch* machen.

Wir haben diese Bibel also vor uns genommen³⁰; Wir haben sie durchgegangen, mein lieber Herr Vetter³¹! Und was haben wir in derselben gefunden? | Wir haben eine große Sammlung verschiedener Schriften von sehr verschiedenen Verfaßern gefunden – die alle – als *Zeugen* von *Einer* allmächtigen, allweisen und allgütigen *Gottheit* auftreten. Sie kommen alle darinn überein –: Daß nur *Eine* solche Gottheit sey; – Daß diese Eine Gottheit sich ihnen, und durch sie andern Menschen, insonderheit dem Abraham, und seiner Nachkommenschaft, der jüdischen Nation, geoffenbahrt habe – Als eine allwissende, allmächtige, gütige, väterliche Gottheit – Als das allgenugsame³² *Mittel* gegen alle *Übel* und alle Bedürfnisse, und durch Antworten, Reden, Veranstaltungen, Thaten, Er-

27 schlägt] B schlägt

28 Die von Lavater propagierte, unbedingte Autorität des göttlichen Bibeltextes wurde mit besonderem Engagement auch von Johann Conrad Pfenninger und Johann Jakob Stolz vertreten. Vgl. Tilmann Hannemann: Religiöser Wandel in der Spätaufklärung am Beispiel der Lavaterschule 1770–1805, *Göttingen* 2017 (= *Beiträge zur Europäischen Religionsgeschichte*, Band 5), S. 139. Zu Lavaters *Maxime der Bibellektüre* »ohn' allen Commentar« vgl. unten S. 1283, Anm. 643.

29 wofern] B wenn

30 vor uns genommen: untersucht, gelesen.

31 Vetter] B Freund

32 allgenugsame: Vgl. unten S. 347, Anm. 523.

rettungen, Züchtigungen, Erhörungen, Begnadigungen geäußert, erwiesen, und handgreiflich und unwidersprechlich dargethan habe; Daß – Wer diese Gottheit zu kennen gesucht, wer Zutrauen zu Ihr gefaßt, ein Herz zu Ihr gehabt, es mit Ihr gehalten habe – sich auf Sie, als seine einzige allgenugsame Schutzgottheit verlassen habe – Daß ein solcher Sie gefunden, Sie erfahren, Antworten von Ihr erhalten, aus jeder Noth von Ihr errettet, und auf's augenscheinlichste und außerordentlichste von Ihr geseegnet und begnadigt worden sey³³ –

Dieß ist's, was alle Verfaßer dieser Schriften mit der äußersten Einfalt und Zuversichtlichkeit einmüthig | bezeugen. Dieß ist, so offenbar, wie möglich, das Auffallendste, das Wesentlichste ihrer Zeugniße. Sie erzählen uns eine Geschichte um die andere,³⁴ izt besondere, izt öffentliche vor den Augen halber und ganzer Nationen geschehene Begebenheiten, welche alle und jede, große, wie kleine, darauf hinaus laufen:

15

»Daß Ein Gott – und daß dieser Gott denen, die ihn suchen, ein Helfer, ein Belohner, ein Schuzgott sey.³⁵ – Je mehr man es mit Ihm halte;³⁶ Desto glücklicher, je weniger, desto unglücklicher sey man. *Er allein* – sey unsers ganzen *Zutrauens*³⁷ werth; Denn es fehle Ihm weder an *Willen*, noch an *Macht* zu helfen.«

Weiters finden sich in der ersten Sammlung dieser biblischen Schriften Verheißungen und Gemähld³⁸ – von einer gewissen Person, die einmahl im Namen der Gottheit unter der jüdischen Nation auftreten, durch welche sich die Gottheit offenbaren, und als die höchste Macht und Güte zur Beseeligung und Errettung der Menschen von jedem Übel – Allen Nationen der Erde bekannt machen werde; Eine Person, auf deren

33 sey] *B* sey.

34 andere,] *B* andere;

35 Vgl. *Hebr* 11,6.

36 halte;] *B* halte,

37 Vgl. dazu *Lavaters Ausführungen über den Zusammenhang von Bedürfnis, Glaube und Zutrauen unten auf S. 859, Anm. 1530.*

38 Gemähld: *Schilderungen, Verkündigungen, Beschreibungen.*

16 Gottes Macht, Weisheit und Güte³⁹ ruhen – und durch welche die Gottheit auf eine ganz beson-|dere Weise über die Menschen herrschen, – das ist, zur Aufhebung und Vertilgung der Sünde und des Todes – Zur Ausbreitung der Tugend und Unsterblichkeit geschäftig seyn werde – Was das Merkwürdigste ist; So wird in den Verkündigungen und Gemälden, welche diese *Heilsperson*, – diese allmächtige *Güte*, die in einem *Menschen* auf Erde auftreten soll, betreffen – ausdrücklich und bestimmt von schrecklichen Mishandlungen, Verfolgungen, Leiden, und wirklichen⁴⁰ Ermordung derselben geredet, – auf welche erst – die Ehre und Würde folgen soll, wodurch die Gottheit diese Person vor allen andern auszeichnen wolle.

Dies ist das Wesentliche, was von den Verfaßern des einen Theils der Bibel, der das *alte Testament* heißt – bezeuget wird.

Der zweyte Theil der Biblischen Sammlung, oder das *Neue Testament*, enthält acht und zwanzig verschiedene Schriften, welche Alle darauf hinaus kommen⁴¹:

17 »Daß ein gewißer *Jesus von Nazareth* jene verkündigte, Gottesvolle Heilsperson sey, in wel-|cher die Einzige Gottheit dem Menschen gleichsam sichtbar geworden, und die allmächtige Güte vom Himmel auf Erden niedergestiegen, und sich Allen zur Hülfe von jedem Übel liebe reich dargeboten habe.«

Sie, diese Verfaßer, geben sich für Vertraute, für Zeitgenossen, für Augen- und Ohrenzeugen dieser Person aus. Sie erzählen uns ihre Reden, ihre Thaten, ihre Schicksale – Und, wenn wir

39 Die *stereotype*, von Lavater öfter wiederholte Reihung der Attribute Gottes (»Macht, Weisheit und Güte«) ist ein auszeichnendes Merkmal der physikotheologischen Literatur seit William Derham. Zu den herausragendsten physikotheologischen Werken in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehören William Derhams *Physioco-Theology, or A Demonstration of the Being an Attributes of God, from his Works of Creation* (London 1713), Johann Albert Fabricius' *Hydrotheologie* (1734) und Friedrich Christian Lessers *Kurtzer Versuch einer Lithotheologie* (1732). Vgl. dazu Paul Michel: *Physikotheologie. Ursprünge, Leistung und Niedergang einer Denkform, Zürich 2008* (= *Neujahrsblatt auf das Jahr 2008*, 171. Stück), S. 206–208.

40 wirklichem] B wirklicher

41 darauf hinaus kommen: das Folgende berichten.

alles zusammen nehmen, was sie uns sagen, oder, wenn wir den vornehmsten und vertrautesten Zeügen⁴² in dem Namen Aller anhören; So ist das der Inhalt des *neuen Testamentes*⁴³, oder des Evangeliums:

»Dieses ist die Sache, die vor ganz *Judäa* sich zugetragen hat. Sie nahm ihren Anfang nach der Taufe und der öffentlichen Predigt *Johannes*, in *Galiläa*.⁴⁴

Jesus von *Nazareth* nämlich, von Gott mit seinem Geist erfüllt⁴⁵ und seiner Kraft ausgerüstet, zog herum, und that Gutes, und machte alle die gesund, die vom Satan überwältigt waren; Denn Gott war mit Ihm. Und wir, unser zwölfe, sind Zeügen aller deren Dinge, die dieser Jesus | beydes zu *Jerusalem* und in ganz *Judäa* gethan hat. 18

Diesen Jesus hängten sie an ein Kreuz⁴⁶, und tödteten Ihn – Gott aber hat Ihn am dritten Tag wiederum von den Todten auferweckt –

Er stellte Ihn auch lebendig dar – Zwahr nicht allem Volke, sondern denen Zeügen⁴⁷, welche Gott längst hiezu ausersehen hatte; Uns, seinen Jüngern! Wir sinds, die, nachdem Er von den Todten auferstanden war, mit Ihm geeßen⁴⁸ und getrunken haben.

Und Er hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen: Daß Er der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Todten sey⁴⁹ –

Diesem geben Alle Propheten Zeügniß: Daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch Ihn Verzeihung der Sünden empfangen,

42 Gemeint ist Petrus bzw. dessen Predigt in *Apg 10,34–43*.

43 Testamentes] B Testaments

44 Vgl. *Mt 3,1–17*; vgl. *Lk 3,1–20*.

45 von Gott mit seinem Geist erfüllt] B von Gottes Geist erfüllt

46 Kreuz] B Kreuz

47 Zeügen] B Zeugen

48 geeßen] B gegessen

49 sey] B sey.

d. i.⁵⁰ Durch Ihn von der Sünde und dem Tod erlöst werden solle.⁵¹

19 Denn bey Gott ist in dieser Sache kein Ansehen der Person;⁵² Sondern aus allem Volke, wer an *Jesum* glaubt, wird selig werden.⁵³ | Dieses ist's, was Gott den Israeliten zuerst predigen ließ, als Er Anstalt machte, daß Friede und Glückseligkeit durch *Jesus*⁵⁴, den *Mefias*, den Herrn über Alles – verkündigt würde⁵⁵« –

Hier also, mein lieber! können wir einen Augenblick stille stehen – Hier ist uns das große Mittel wider die zwey große⁵⁶ Übel, wodurch unsere Natur zerrüttet wird – klar genug vorgetragen⁵⁷ – Es ist eine göttliche Person, die über Alles Vollmacht hat; Es ist ein eingebohrner Sohn der Gottheit, der von jedem Uebel helfen will und kann – *Jesus von Nazareth* – der zu *Jerusalem Gekreuzigte*, und nun über die ganze Schöpfung Herrschende – Das Ebenbild⁵⁸ des unsichtbaren Gottes⁵⁹

Und, was fordern diese Zeügen seiner Lust und Macht zu helfen, von denen, die ihr Bedürfnis empfinden, – die mit Misvergnügen daran denken, daß sie der Sünde und dem Tode unterworfen sind – Oder – die bußfertig sind⁶⁰ – Nichts, schlechterdings nichts, als:

»Glaub' an den Herrn *Jesus*,⁶¹ als den *Messias*, als – den Herrn und Heiland der Welt.«

50 d. i.] B das ist

51 Vgl. *Apg* 10,37–43.

52 Vgl. *Röm* 2,11.

53 Vgl. dazu *Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213*.

54 *Jesum*] B *Jesum*

55 würde] B würde.

56 große] B großen

57 vorgetragen] B vorgetragen.

58 Vgl. 2 *Kor* 4,4; vgl. *Kol* 1,15; vgl. *Hebr* 1,3.

59 Gottes] B Gottes.

60 sind] B sind?

61 Vgl. *Apg* 16,31.

Sie sagen uns so ausdrücklich, als eine Sache gesagt werden kann – 20

»Wenn du mit deinem Munde bekennest: Daß Jesus der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen;⁶² Daß Gott Ihn von den Todten auferweckt habe, so wirst du seelig werden.⁶³

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben⁶⁴ – Und ins Gericht kommt er nicht; Sondern er ist von dem Tod in das Leben hindurchgedrungen.⁶⁵ Wer ist's, der die Welt (Die Reizungen zur Sünde) überwindet, als nur der, welcher glaubt;⁶⁶ Daß Jesus der Meßias, der Sohn Gottes sey.«⁶⁷

Glauben an die Gottheit ist das Einzige, was die Verfaßer aller biblischen Schriften, als das Mittel wider die Sünde, und den Tod – einmüthig sich zum Zwecke setzen. An Jesus glauben und an Gott glauben sind ihnen vollkommen gleichgeltende Dinge; – Wer an Jesus, als an den Sohn Gottes, als den Herrn und Heiland glaubt – | Der glaubt nicht so fast⁶⁸ an Ihn, als an 21 die Gottheit, die in Ihm ist, durch Ihn redet und handelt. Er ist nichts anders, als die sichtbare vermenschlichte Gottheit. – Wer an Ihn, als den Gesalbten Gottes glaubt, und in diesem Glauben seine Macht, Weisheit und Güte, seine Herrlichkeit, sein Leben, seine Ehre, als seine eigne ansieht, und sich dieselbe so, wie sein Eigenthum zunutz macht – Der ist seelig, erlöst, hat Gottes Geist, ist heilig, Gottähnlich, unsterblich – und im eigentlichsten Sinn' ein *Kind Gottes*, ein *Miterb Christi*,⁶⁹ ein *Mitgenoß der göttlichen Natur*⁷⁰ – Und steht in einer ähnlichen Verbindung mit der Gottheit, wie *Jesus*.

62 Herzen;] B Herzen:

63 Vgl. Röm 10,9.

64 Vgl. Joh 3,36.

65 Vgl. Joh 5,24.

66 glaubt;] B glaubt:

67 Vgl. 1 Joh 5,5.

68 nicht so fast: nicht so sehr.

69 Vgl. Röm 8,17.

70 Vgl. 2 Pet 1,4.

Dieses, mein lieber Freund⁷¹, ist die große Freudenbotschaft, die uns die Verfaßer der biblischen Schriften verkündigen. Dieses ist die Seeligkeit, zu welcher Gott uns Sünder durch Jesum Christum erheben will.

Gott ist die allmächtige Liebe.⁷²

Jesus Christus ist das Ebenbild⁷³, der Tempel der allmächtigen Liebe.

²² Das Leben, das Leiden und der Tod Jesus – ist der augenscheinlichste Beweis der unendlichen Liebe – Oder Aufopferung Gottes für uns –

Seine Wunder, besonders aber seine Auferstehung – und die lebendigmachenden Kräfte, die sich nach seiner Himmelfahrt an allen denen äußerten, die an Ihn glaubten, sind Siegel seiner Kraft; Proben, daß diese Liebe *allmächtig ist*; Beweise, daß Sie nicht nur von jedem Uebel erlösen will; Sondern auch von jedem erlösen kann.

Und wie nun, Mein theurer Freund! Wollen wir nun diesen Zeügen⁷⁴ von *Jesus*, oder, welches Einerley ist, wollen wir an die in *Jesus Christus* allmächtige Liebe Gottes glauben?

Haben wir Etwas an diesen Zeügen⁷⁵ auszusetzen? Es sind ihrer in allem mehr als Dreyßig; Alles rechtschaffene Männer, denen man weder gesunden Verstand noch Redlichkeit absprechen kann – Diese alle erzählen nicht nur *Handlungen*, *Hülfen*, *Errettungen* der Gottheit an denen, die *Ihr glaubten*; – Sondern die meisten haben diese Gottheit selbst *reden* gehört, haben Sie gesehen, erfahren, | gang⁷⁶ mit Ihr gehabt; – Sie

⁷¹ Freund] B Freund

⁷² Vgl. 1 Joh 4,16.

⁷³ Vgl. 2 Kor 4,4; vgl. Kol 1,15; vgl. Hebr 1,3.

⁷⁴ Zeügen] B Zeugen

⁷⁵ Zeügen] B Zeugen

⁷⁶ Vgl. dazu *Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213*: »S. 23. Oben leset Umgang, statt Gang.«

reden davon, wie von einer Sache, die ihnen niemand widersprechen werde – Sie reden, bloß als Zeügen⁷⁷, als Schauer, Erfahrer der Gottheit – Sie setzen sich dadurch allen Widerwärtigkeiten bloß. Sie leben und sterben auf das, was sie bezeugen. *Verdienen sie*, diese Verfasser, *unseren Glauben*? 23

Noch mehr – Liegen⁷⁸ nicht die Beweise ihrer Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit der ganzen Welt vor Augen?

Vergeßen Sie, mein Lieber, diese drey Dinge nie, die keinem Zweifel ausgesetzt sind; So werden Sie immer Gründe genug haben, an *Jesus* zu glauben.

Das Erste: Es sind wenigstens dreyhundert Jahre vor der Gebuhrt Christi in den Händen der jüdischen Nation – der einzigen Nation auf dem Erdboden, die an *Einen* Gott glaubte, und deren Geschichte – zugleich die Geschichte der augenscheinlichsten Offenbarungen dieses Gottes ist – in den Händen dieser Nation lagen Schriften, welche besagten:

»Daß ein gewißer Israelite – Die allerschlechteste⁷⁹ und erhabenste Person zugleich, zugleich – das | allgemeine Ziel des Spottes und der Verehrung seyn – ermordet – und als der Herr und Heiland der ganzen Welt angebethet werden würde.« 24

Zweytens: Daß kein Mensch je so unsinnig gewesen, zu läugnen;⁸⁰ Daß ein gewißer Israelite *Jesus* gelebt habe, und gekreuzigt worden sey.

Drittens: Daß es nun wirklich an dem ist: Daß dieser gekreuzigte Nazarener *Jesus* 1700.⁸¹ Jahre nachher von dem größten Theil der gesitteten Einwohner der Erde, als der Herr und Heiland der Welt angebethet wird.

77 Zeügen] B Zeugen

78 Liegen] B Ligen

79 allerschlechteste: *geringste*.

80 läugnen;] B läugnen:

81 1700.] B siebzehn hundert

Diese drey Dinge sind es, auf die Sie, als auf feste Punkte sicherlich stehen können. – Das tief betrachtet – Wer kann nun noch länger zweifeln;⁸² Daß Jesus das und der sey, wofür Ihn die Verfaßer der biblischen Schriften ausgeben⁸³?

25 Aber noch Eins, Mein Theürer⁸⁴ – Sie wissen: Wir feyren Feste zu Ehren dieses *Jesus* – Halten Mahlzeiten zu seinem Andenken. Wie kommt das? Wir Eüropäer⁸⁵ zur Ehre eines asiatischen Mannes? Wir, die wir von abgöttischen Nationen abstammen, | zur Ehre eines *Juden*? *Wir* – zur Ehre eines Gekreuzigten – der zwischen zween Mördern stirbt – halten mit ganz Eüropa⁸⁶ – Siebenzehn hundert Jahre darnach Mahlzeiten – Mahlzeiten, die darauf zielen, uns den *Tod dieses Nazareners* zu vergegenwärtigen, und uns zu erwecken, diesen Tod – als den Tod unsers *Herrn* zu verkündigen? –

Sagen Sie mir – und laßen Sie es sich doch alle Zweifler, alle Ungläubigen⁸⁷ sagen und erklären: Wie wir, wie so manche Nationen auf diesen Einfall gekommen sind, den allerlächerlichsten Einfall von der Welt – wofern – dieser Nazarener sich nicht als den lebendigen Herrn und Heiland der Welt erwiesen hat⁸⁸ – wofern Er nicht unsern Voraeltern, abgöttischen Heyden – als diejenige Person dargethan worden ist, die alles Zutrauen verdienet?

Es ist schlechterdings unbegreiflich, wie das Christenthum in der Welt existirt – und wie wir einem gekreuzigten⁸⁹ Nazarener zu Ehren das Abendmahl halten – wenn das Zeugnis⁹⁰ der biblischen Verfaßer nicht wahr ist. Aber alles läßt sich begreifen, wenn daßelbe wahr ist.

82 zweifeln;] B zweifeln:

83 ausgeben] B ausgegeben haben

84 Theürer] B Theurer

85 Eüropäer] B Europäer

86 Eüropa] B Europa

87 Ungläubigen] B Unglaubigen

88 hat] B hat;

89 gekreuzigten] B gekreuzigten

90 Zeugnis] B Zeugniß

Noch einmahl, mein Theurer, wollen Sie an *Jesus*, als an das einzige Mittel, gut und glücklich, von der Sünde und vom Tode erlöset zu werden, glauben? 26

Wollen Sie den Versuch machen, seine Huld und seine Helfersmacht an sich selber zu erfahren? – Was haben Sie dabey im mindesten⁹¹ zu befahren⁹²? Und, wie unendlich viel gewinnen Sie, wenn Sie eine *Hülfe wider jedes Uebel, eine Arznei wider alles Gift der Sünde und des Todes*, das sich in Ihre Natur eingefreßen hat, in Ihm finden – – Wenn Sie durch Ihn erlöst – Gottähnlich – unsterblich werden – – Welcher Gewinn – und, wenn Sie auch die ganze Welt gewinnen würden, kann mit diesem verglichen werden?

Prüfen Sie sich: Ob Sie glauben können? Und, wenn Sie von ganzem Herzen glauben, daß:

*Jesus von Nazareth sey der Sohn Gottes; So werden Sie durch diesen Glauben das Leben haben in seinem Namen.*⁹³

Und, wenn Sie von ganzem Herzen glauben: Daß eine allmächtige und allgütige Gottheit in | Jesus wohne; Daß Jesus Christus auch Ihr Herr und Heiland sey; Daß auch Sie an seiner Macht und Güte theilnehmen dürfen; Daß Er sich auch für Sie, dem Willen des ewigen Vaters aufgeopfert habe – Daß auch Sie es Ihm und Ihm allein zu danken haben⁹⁴; daß Sie von der Sünde und vom Tode frey werden, und durch Ihn, mit der unendlichen Macht, Weisheit und Güte in Gemeinschaft kommen können – Daß Er sich durch seinen Tod und Auferstehung auch für Sie zu einer Arznei⁹⁵ der Unsterblichkeit zuberei-

91 mindesten] B mindesten

92 befahren] B erfahren

93 Vgl. Joh 20,31.

94 haben] B haben

95 *Das Bild von Christus als »Arzt« und seiner Lehre als »Arznei« taucht in Lavaters Texten wiederholt auf. Vgl. dazu unten S. 260, Anm. 148 und 149. In der Alten Kirche, z. B. bei Ignatius von Antiochien (um 100 n. Chr.), galt die Eucharistie, also das Abendmahl, als pharmakon athanasias (φάρμακον ἁθανασίας). Lavaters »Arznei der Unsterblichkeit« ist eine wörtliche Wiedergabe dieses griechischen Terminus.*

tet⁹⁶ – und sein Blut auch zur Verzeihung Ihrer Sünden ver-
 geben habe – Wenn Sie dieses von ganzem Herzen glauben;
 So sind Sie wieder auf dem Wege zur Glückseligkeit; – So
 freuen⁹⁷ Sie sich Ihres Daseyns – So gehen Sie mit der Zuver-
 sicht eines begnadigten Sünders – mit der frohen Anbethung
 eines unsterblich gewordenen Sterblichen, mit der Hoffnung,
 an dem Erbe und den ewigen Seligkeiten der Kinder Gottes
 Antheil zu haben – in die feyerliche Versammlung derer, die
Jesu Christo aufs Neue⁹⁸ huldigen und seine Liebe bis zum Tod
 am Kreuz⁹⁹ anzubethen gesinnet sind – Empfangen Sie mit
 Dehmuth und Frohloken – voll Empfindung Ihrer Unwürdig-
 keit, und voll Zuversicht auf die auch Sie umfassende allmächt-
 ige Liebe Jesu | – die heiligen Zeichen und Pfänder seines Lei-
 bes und Blutes.¹⁰⁰

28

Laßen Sie sich seyn: *Jesus Christus* selbst rede Sie also an:

»Sey wohl zu Muth, mein Sohn! Dir sind deine Sünden ver-
 geben¹⁰¹ – Geh' hin im Frieden; Dein Glaube hat dir gehol-
 fen¹⁰² – Ich bin dir so unentbehrlich, als die Speise und Trank
 zur Erhaltung des leiblichen Lebens unentbehrlich sind. Ich
 bin deine Auferstehung und dein Leben!¹⁰³ Ohne Mich ver-
 magst du nichts;¹⁰⁴ – Durch Mich Alles¹⁰⁵ – Glaub' an Mich –
 so wirst du Mich und Meine Kraft erfahren – Glaub' an Meine
 Liebe, so wirst du lieben können, wie Ich geliebet, dich Gott
 gern zum Besten andrer aufopfern, wie Ich Mich Gott zum
 Heil der Menschen aufgeopfert habe – Glaub' an die Macht,
 die in Mir wirkte, die Mich Todten lebendig machte;¹⁰⁶ Und –
 auch Du wirst diese lebendigmachende Kraft¹⁰⁷ erfahren – wie

96 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213.

97 freuen] B freuen

98 Neue] B Neue

99 Kreuz] B Kreuz

100 Blutes.] B Blutes!

101 Vgl. Mt 9,2.

102 Vgl. Lk 7,50; vgl. Lk 18,42.

103 Vgl. Joh 11,25.

104 Vgl. Joh 15,5.

105 Vgl. Phil 4,13.

106 Vgl. Joh 5,21.

107 Vgl. Lk 6,19.

du die Kraft der Speise und des Trankes, die du genießest, erfahren kannst – Siehe, wie izzt in Meinem Namen Brod und Wein unter alle ausgetheilet wird; So habe Ich Mich selbst für alle | dargegeben, theile Meine Lebenskraft allen willig mit – *Wenn du den Sohn Gottes hast; So hast du das Leben!*¹⁰⁸ – *Wenn du den Sohn Gottes nicht hast; So hast du das Leben nicht.*¹⁰⁸ – *Alles, was der Vater hat, ist Mein*¹⁰⁹ – *und alles, was Mein ist, das ist dein*¹¹⁰ – *Wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.*¹¹¹

29

Laßen Sie sich seyn: Daß *Jesus Christus* also zu Ihnen rede – Das sind wirklich seine wahren Gesinnungen gegen Sie – Das ist Er wirklich für Sie.

Und was wollen Sie denn dieser Stimme der ewigen Wahrheit und Liebe antworten? Mein Theürer¹¹²!

Antworten Sie, was Ihr Herz Ihnen in den Mund geben wird.

»Herr, Herr!« Das wird ohne Zweifel die erste Empfindung Ihres Herzens seyn – »Herr, Herr! Ich bin viel zu gering und unwürdig aller Barmherzigkeit und Treüe¹¹³, die Du an mir thust –¹¹⁴ | Aber ich will anbethen und glauben – Ich will mich vor Dir hinwerfen, und glauben, und mich freüen¹¹⁵, und aus der Fülle deiner Macht und Güte, Güte und Macht, Geist aus Deinem Geist, und Leben aus Deinem Leben nehmen. Du lebst, und auch Ich *werde* leben! *Du lebst*, und alle Todten werden leben!¹¹⁶ Nun – Ich lebe, oder sterbe; Ich bin Dein – Ewig Dein – Das unsterbliche göttliche Liebesleben, das Dich beseelt, wird mich ewig beseelen: Ich habe geglaubt und erkennt die Liebe, die Gott gegen mich hat, und dieser Glaube

30

¹⁰⁸ Vgl. 1 Joh 5,12.

¹⁰⁹ Vgl. Joh 16,15.

¹¹⁰ Vgl. Joh 17,10.

¹¹¹ Vgl. Joh 6,35.

¹¹² Theürer] B Theurer

¹¹³ Treüe] B Treue

¹¹⁴ Vgl. Gen 32,10.

¹¹⁵ freüen] B freuen

¹¹⁶ leben!] B leben:

öffnet mein Herz den Einflüssen Deines Geistes – Deine Liebe wird meine Liebe! Dein Leben wird mein Leben – Deine Kraft meine Kraft! Deine *Herrlichkeit* die Meinige – Ich bin, wie von neuem¹¹⁷ geboren. Ich fühle mich fähig,¹¹⁸ in dem Glauben an *Jesus, als* die ewiglebendige, ewig auch für mich lebendige, auch für mich allmächtige *Liebe* – die Reizungen der Sünde zu bezwingen! Ewige Anbethung *Dir*, daß Du mir, o ewige *Liebe*, durch *Jesum Christum* den Sieg gegeben hast.¹¹⁹ Nur bewahre, nähre, stärke, belebe meinen Glauben – meine Liebe, meine Hoffnung, daß es mir immer leicht sey, *nicht mir selber, sondern Dem zu leben, der für mich gestorben, | und auferstanden ist*¹²⁰ – *Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen Lob und Ehre und Anbethung von Ewigkeit zu Ewigkeit – Amen.*«¹²¹

Dieß, oder ähnliches wird Ihr Herz Sie sagen heißen.

Mit einem so dehmüthigen, glaubensvollen, frohen, dankbaren;¹²² Mit einem so Gottergebenen¹²³, liebereichen, zu jeder Art von Liebeserweisung, Versöhnlichkeit, Barmherzigkeit, jeder Art von Aufopferung bereitwilligen Herzen erscheinen Sie vor Ihrem nun gleichsam neuen¹²⁴ Herrn, dem Sie schon bey Ihrer Taufe dargebracht, geweiht, und aufgeopfert worden sind – und deßen Sie bis hieher, wie viele Tausende, die Ihn ihren Herrn nennen, so wenig geachtet, so oft und so leichtsinnig vergeßen; Deßen Ihnen so äußerstunentbehrliche¹²⁵ Macht und Güte Sie oft so gering geschätzt haben – Ach – mit diesem Herzen, mein Freund, erscheinen Sie vor Ihrem und meinem und aller Menschen, und aller Engel Herrn.¹²⁶

117 neuem] B neuem

118 Ich fühle mich fähig.] B Ich glaube, ich fühle mich fähig,

119 hast.] B hast!

120 Vgl. 2 Kor 5,15.

121 Vgl. Offb 5,12.

122 dankbahren;] B dankbahren,

123 Gottergebenen] B Gottergebenen

124 neuen] B neuen

125 äußerstunentbehrliche] B äußerst unentbehrliche

126 Herrn.] B Herrn!

Und wenn Sie dann mit diesem Herzen vor Ihm erschienen sind – mit diesem die christliche Versamm-|lung verlaßen; So laßen Sie sich die Liebe Christi dringen¹²⁷, seinen Tod zu verkündigen.¹²⁸ – Verläügen Sie Den nicht, den Sie vor dem Angesicht seiner Gemeine und der auserwählten Engel als Ihren Herrn bekennt, und dem Sie aufs neüe¹²⁹ gehuldigt haben. Preisen Sie seine Liebe durch Liebe; Seine Dehmuth durch Dehmuth; Seine Geduld durch Geduld; Seinen Tod – durch ein Leben, das dem Seinigen ähnlich ist.

Hierzu schenke Ihnen der himmlische Vater seinen Geist.¹³⁰

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Ihnen!¹³¹ Meine Liebe sey mit Ihnen in Jesu Christo – Amen.¹³²

¹²⁷ dringen: *drängen*.

¹²⁸ *Vgl. 2 Kor 5,14–15.*

¹²⁹ neüe] *B* neue

¹³⁰ Geist.] *B* Geist!

¹³¹ *Vgl. 2 Kor 13,13.*

¹³² *Vgl. 1 Kor 16,24.*

[33]

Nachschrift.

34 So unvollständig, mangelhaft und schwach immer diese geringe Zuschrift an Sie seyn mag, so hoffe ich dennoch, mein Lieber, daß Sie dieselbe mehr als Einmal lesen und beherzigen werden. Bitten Sie Gott um erleuchtete¹³³ Augen des Verstandes, seine Herrlichkeit in der Person *Jesu Christi* zu erkennen;¹³⁴ Und erweisen Sie mir die Freude¹³⁵, und gönnen Sie mir die Ehre auf den Tag *Jesu Christi* – Daß Sie durch meinen ach! nur gar zu schwachen und geistlosen Unterricht, woran jedoch die Schwachheit meines Körpers gros-|sen Antheil hatte – zu einer etwelchen lebendigen praktischen Erkenntniß Jesu Christi erweckt worden seyn, und laßen Sie mich Sie bitten – Diese Zuschrift – auf jedes Fest wieder durchzulesen.

Den 4.¹³⁶ April 1773
Abends um 7. Uhr.

133 erleuchtete] B erleuchtete

134 erkennen:] B erkennen:

135 Freude] B Freude

136 4.] B vierten

Zweytes Schreiben

An

Herrn Johann Caspar Schinz^{137, 138}

als

Er auf Reisen gieng.

1776.^{139/140}

137 Johann Caspar Schinz] B Caspar Schinz

138 Zu Johann Caspar Schinz vgl. oben S. 15, Anm. 67.

139 Für den textkritischen Vergleich wurde die in der Zentralbibliothek Zürich überlieferte Handschrift mit der Signatur FA Lav Ms 102.8 (Abschied an meinen lieben Vetter Caspar Schinz. Im März 1776, Autograph; vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 338) berücksichtigt.

140 Gottlieb Konrad Pfeffel war von Lavaters Zweite[m] Schreiben an Herrn Johann Caspar Schinz so beeindruckt, dass er darum bat, die Schrift für seine eigenen Zöglinge nachdrucken zu dürfen. Am 19. August 1778 schrieb Pfeffel an Lavater: »Sie haben dem jungen Mayr die Abschrift eines Briefs mitgegeben, den Sie an einen Ihrer Verwandten, Herrn Schinz, ehe er auf Reisen ging, geschrieben haben. Nichts habe ich in meinem Leben gelesen, das meinen abreisenden Eleven so gut zum Vade mecum dienen könnte. Ich beschwöre Sie bei dem Segen, den Sie dadurch stiften werden, mir zu erlauben, dieses herrliche Denkmal zu diesem und, ich verspreche es Ihnen, zu keinem andern Endzweck drucken zu lassen. So viel Sie Exemplare für sich verlangen, stehen Ihnen zu Diensten. O willigen Sie doch darein, in dem Herzen manches guten Jünglings zu leben, den ich Sie lieben lehre und der Ihnen durch dieses Geschenk so viel, oft vielleicht mehr als mir und meinen Gehilfen zu danken haben wird. Der Gedanke, der Schutzgeist noch mehrerer Seelen zu werden, als sie es schon sind, muß alle ihre Bedenklichkeiten niederschlagen.« Vgl. Heinrich Funck, *Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel*, S. 98. Lavater antwortete am 27. August 1778: »Ich habe den Brief an Schinz für das christliche Magazin bestimmt, welches mein Freund Pfenninger herausgibt. Dessen ungeachtet erlaub' ich Ihnen herzlich gern, sobald er dort gedruckt erschienen sein wird, ihn besonders nachzudrucken und den freisten und nützlichsten Gebrauch davon zu machen, den Sie immer machen können. Ich werde vermutlich noch das eine und andere daran verändern.« Vgl. Heinrich Funck, *Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel*, S. 99.

[37]

Zweytes Schreiben.¹⁴¹

Sie gehen also in die freye Welt hinaus? Sie verlassen auf eine Zeitlang Ihr Vaterland und den Schooß Ihrer nächsten Geliebten? Eine neue¹⁴² wichtige Epoche Ihres Lebens, die Sie nun antreten!¹⁴³ Laßen Sie mich Ihnen¹⁴⁴ einige Zeilen mit auf den Weg geben.¹⁴⁵ Laßen Sie sich von mir bitten, dieselbe zuweilen vor sich zu nehmen und von neuem¹⁴⁶ zu durchlesen!¹⁴⁷ Ein Freund¹⁴⁸ spricht zu einem Freunde¹⁴⁹. Wie kann ich zweifeln, daß Sie anders, als mit dem besten Herzen annehmen werden, was ich anders nicht, als mit dem besten Herzen sagen kann.

Und was, mein Theurer, was hat mein Herz dem Ihrigen zu sagen?

Vor allen Dingen ... *Was einmal wahr ist, bleibt immer wahr*;¹⁵⁰ Was im Vaterlande Tugend ist, das ist's auch außer demselben. Es ist nur Etwas, das in und außer dem Vaterlande ruhig und glücklich | macht.¹⁵¹ Etwas, das wir mit uns nehmen können, wir mögen in die Nähe oder in die Ferne gehn^{152, 153} zu Waßer oder zu Lande reisen¹⁵⁴ – *Religion* ... Glauben an

38

141 Zweytes Schreiben.] *Hs* Mein lieber Vetter!

142 neue] *B* neue

143 antreten!] *Hs* antreten.

144 Ihnen] *Hs* Ihnen, mein lieber Herr Vetter, oder wie ich lieber sagen möchte, Freund! Laßen Sie mich Ihnen,

145 geben.] *B* geben!

146 neuem] *B* neuem

147 durchlesen!] *Hs* durchlesen.

148 Freund] *B* Freund

149 Freunde] *B* Freunde

150 *In Anlehnung an eine Auffassung des Averroes bringt Lavater denselben Sachverhalt an anderer Stelle folgendermaßen zum Ausdruck: »Wahrheit kann der Wahrheit nicht widersprechen. Was der Wahrheit widerspricht, muß falsch sein.« Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band VI/I: Pontius Pilatus 1782–1785. Hg. von Christina Reuter, Zürich 2013, Zweyter Band, Drittes Kapitel, S. 399.*

151 macht.] *B* macht;

152 gehn] *B* gehen

153 wir mögen [...] gehen;] *Hs* gehen wir in die Nähe oder Ferne;

154 zu Waßer oder zu Lande reisen] *Hs* reisen wir zu Waßer oder zu Lande ...

Gott;¹⁵⁵ Tugend um Gottes willen – Gottergebenheit ... Religion, wie der beßte Mensch, wie *Jesus Christus* sie lehrte – Glauben an die durch Ihn, und in Ihm sich offenbahrende Gottheit. Dieß allein beruhigt, und sonst nichts.¹⁵⁶ Nichts, als dieser Glaube ...¹⁵⁷ Nichts, als diese lebendige, gegründete, tiefe Überzeugung ...¹⁵⁸ »*Es ist ein Gott, so gewiß ich bin*¹⁵⁹ – Er ist Weisheit, Allmacht, Güte – so gewiß ich Mensch¹⁶⁰, ich ein verständiges, moralisches, physisches Geschöpfe bin. Gott lebt, so gewiß ich lebe – und so gewiß ich sterben werde, starb *Jesus*, und so gewiß Er wieder auflebte – – werd' ich nach dem Tode meines Körpers wieder aufleben ... So wenig ich gegen Wahrheit und Lüge, Recht und Unrecht, Sanftmuth, oder Gewaltthätigkeit gleichgültig seyn kann;¹⁶¹ – So wenig kann's der, der mich so gebildet hat.« –

Dieser Glaube, diese Überzeugung¹⁶², o mein Lieber, mögte sie in Ihrem Herzen immer gegenwärtig und lebendig bleiben! Mögten Sie das nie vergeßen, | was immer vollkommen wahr bleibt, wenn's auch vollkommen vergeßen würde.¹⁶³ Mögte nie kein Gerausche der Welt, nie keine Leidenschaft Ihnen die Wahrheiten widerlich und eckelhaft machen – die allein das Herz befriedigen, und den Menschen in die edelste und seeligste¹⁶⁴ Ruhe und Thätigkeit setzen können.

39

Allso, mein Lieber, vergeßen Sie des Gottes nie, der Ihrer nie vergeßen kann!¹⁶⁵ Er ist Ihnen immer nahe, wenn Sie auch sich jedes Gedankens an Ihn zu erwehren – leichtsinnig und unglücklich genug wären. Er ist!¹⁶⁶ – Man denke an Ihn, oder

155 Gott;] *Hs* Gott!

156 Dieß allein beruhigt, und sonst nichts.] *Hs* Satz fehlt.

157 Glaube ...] *B* Glaube;

158 Überzeugung ...] *B* Ueberzeugung;

159 *Vgl. Dtn 6,4; vgl. 1 Tim 2,5.*

160 Mensch] *Hs* Mensch bin

161 kann;] *Hs* kann

162 Überzeugung] *B* Ueberzeugung

163 würde.] *B* würde!

164 seeligste] *B* seltenste

165 kann!] *Hs* kann.

166 ist!] *Hs* ist

vergeße Seiner. Er kennt uns, wenn wir auch noch so unbekannt mit Ihm wären. Er ist ... So lang eine Sonne im Himmel, und so gewiß ein Odem in unsrer Nase ist. Kein gesunder Mensch kann dran zweifeln¹⁶⁷, der die Welt und sich selber ansieht. Ein Mensch, der sagen kann: *Ich bin*, und sagen muß: *Ich weiß nicht, wie ich bin* ... Muß empfinden ... »*Es ist ein Gott, durch den ich bin.*«¹⁶⁸

40 Empfinden? Ja – wenn das Aug einfältig ist, gerade vor sich hinschaut;¹⁶⁹ Die Dinge so sieht, wie sie sind, wenigstens, wie sie sich sehen laßen – Ja, wenn | Werke, die da sind, mehr Eindruck auf uns machen, als *Worte*, die *tönen* und *vertönen* – Werke, deren Ursprung unerforschlich – deren Natur unaussprechlich wunderbar, deren Endzweck offenbahr nützlich, vergnügend und wohlthätig ist ... Diese Werke, oder die Natur, mit offnem, einfältigem, gesundem Aug ansehen, und den *Zusammenhang*, die *Ordnung* und *Veränderung* dieser Werke – Ihre *Beziehung* und *Wirkung*¹⁷⁰ auf einander, oder die *Regierung* aller Dinge betrachten – Wer kann's?¹⁷¹ Sich selber ansehen, wer kann's? Ohne daß der Gedanke lebendig, ohne daß er in ihm Empfindung werde?¹⁷² *Es ist ein Gott, so gewiß eine Welt ist* –^{173/174}

Freund – Man kann über Alles lachen – und man lacht über Alles. Aber keine *Wahrheit läßt sich weglachen*.¹⁷⁵ So gewiß eine Wunder- und Ordnungsvolle Welt ist, die sich nicht wegwizeln läßt; So gewiß ein Gott ist,^{176/177} der die Welt gemacht hat.¹⁷⁸ Ein Gott, der ist, obgleich Würmer auf Erden, die von

167 zweifeln] *Hs* zweiflen

168 Vgl. 1 Kor 15,10.

169 hinschaut;] *B* hinschaut,

170 Wirkung] *Hs* Würkung

171 kann's?] *Hs* kann's –

172 werde?] *B* werde:

173 ist –] *B* ist – ?

174 Vgl. Dtn 6,4; vgl. 1 Tim 2,5. Das Bibelzitat fehlt in der Handschrift.

175 Vgl. Gal 6,7.

176 So gewiß ein Gott ist,] *Hs* So gewiß ein Gott *B* So gewiß ist ein Gott,

177 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213.

178 hat.] *B* hat;

Narren – Weise genennet werden,¹⁷⁹ Staub aufstäuben¹⁸⁰ –
 Beym Donnerwetter verzagen, und wenn's vorüber ist, toll-
 kühn lästern: *Du bist nicht!*¹⁸¹

Ja – Sie gehen, mein Lieber, in eine Welt hinaus, die – – über
 Alles lacht, nur über das Allerlächer-|lichste nicht, über sich 41
 selbst¹⁸². Sie werden Reden hören, und Thaten sehen, wovor
 Ihr Herz zittern wird ... Ich warne Sie ... Aber diese Reden
 vertilgen höchstens *Gedanken* aus dem Verstande des Schwa-
 chen; Aber nicht vertilgen sie, *was da ist* – mit Augen zu-
 sehn¹⁸³, und mit Händen zugreifen. Nicht das geringste der
 göttlichen Werke läßt sich wegsپotten;¹⁸⁴ Wie viel weniger –
 Der, der Millionen Unerforschlichkeiten in Ein unermeßliches
 Ganzes zusammen fügte.

Also – mit einfältigem Auge die Natur angeschaut, und mit
 gesundem Herzen den Gott der Natur¹⁸⁵ empfunden –¹⁸⁶ und
 sich deßen gefreut, der sich aller seiner Werke freut;¹⁸⁷ Der
 sich in allen Wesen zeigt¹⁸⁸; Uns unsichtbar in allem Sicht-
 baren nahe ist ... Wo Sie hinkommen ... Sie wandeln immer
 auf seinem Erdboden – oder schiffen auf seinem Meere ... Wer
 das weiß und glaubt, welche Zufriedenheit durchathmet alle
 seine Kräfte! Wie viel kindlich froher wandelt der durch die
 Welt, als der Tohr;¹⁸⁹ Der in seinem Herzen spricht: *Es ist kein*
*Gott.*¹⁹⁰ Er spricht zwar auch: Ich bin ruhig;¹⁹¹ Aber er lügt.

179 die von Narren – Weise genennet werden,] *Hs* die Narren – Weise nennen,

180 aufstäuben] *B* aufstäuben

181 *Vgl. Ps 53,2.*

182 selbst] *B* selber

183 zusehn] *B* zusehen

184 wegsپotten:] *Hs* wegsپotten,

185 *Auf die Möglichkeit einer individuellen Gotteserfahrung aus der Natur*
verweist Lavater beispielsweise auch in seinen Predigten: »[Der gottliebende
Mensch] sucht und findet seinen Gott allenthalben in der Natur.« Vgl. unten
S. 517.

186 empfunden –] *Hs* empfunden;

187 und sich deßen gefreut, der sich aller seiner Werke freut,] *Hs Satzteil*
fehlt.

188 zeigt] *Hs* zeigt

189 Tohr:] *Hs B* Tohr,

190 *Vgl. Ps 53,2.*

191 ruhig:] *Hs* ruhig,

Er stampt heimlich, wenn er öffentlich gelacht hat. Er nimmt die Miene der Seelenruhe an;¹⁹² Aber er wendet sich weg und knirscht mit den Zähnen.¹⁹³ Nein, Freund, nicht angenommenes | Nachgeschwäz ists – Wahrheit, die Sie alle Augenblicke erfahren können ...¹⁹⁴ Nur *Religion* erfüllt das Herz mit Ruhe¹⁹⁵ und Zufriedenheit. Nur Glauben an Einen nahen¹⁹⁶ allbelebenden, allregierenden Gott – Nur Freude in Ihm – ist tiefe, feste wahre, niegereüende¹⁹⁷ Freude. O mein Lieber!¹⁹⁸ Beobachten Sie Ihr Herz in allen Lagen, allen Bewegungen – und machen sie den Versuch, ob Ihnen Einmahl in Ihrem Leben sowohl zu Muthe sey – als, wenn Sie die unsichtbare, allgütige Gottheit mit anbethendem Glauben umfassen?¹⁹⁹ Je näher mit Ihren Gedanken und Wünschen dieser Quelle aller Kraft, alles Lebens, aller Freude²⁰⁰ – gewiß um so viel ruhiger und seeliger. Je mehr Sie sich zu Gott nahen, destomehr wird Er sich zu Ihnen nahen.²⁰¹ Sie werden Ihn finden, allemahl nach der Weise, wie Sie Ihn suchen werden. Unvergeßlich sey Ihnen die alle Religion zusammenfassende Wahrheit: Wer mit der Gottheit Gemeinschaft haben will, *zu Gott kommen will, der muß glauben, daß Er sey, und daß Er denen, die Ihn suchen, ein Belohner sey.*²⁰² Er kann aller Orten gesucht, und aller Orten gefunden werden, der *Vater im Verborgenen* ...²⁰³ O wie der sich dem naht und offenbahrt, der Ihn, auf Christus²⁰⁴ Wort hin und in seinem Namen sucht ... O mein Freund²⁰⁵, wer Ihn frühe sucht, | wird Ihn frühe finden²⁰⁶ – Jeder Tag des

192 an;] *Hs* an,

193 *Vgl. Ps 37,12.*

194 können ...] *B* können:

195 *Zur Bedeutung des Ruhemotivs bei Lavater vgl. unten S. 267f.*

196 nahen] *B* nahen fehlt.

197 niegereüende] *B* niegereuende

198 Lieber!] *Hs* Lieber,

199 umfassen?] *Hs* umfassen.

200 Freude] *B* Freude

201 *Vgl. Jak 4,8.*

202 *Vgl. Hebr 11,6.*

203 *Vgl. Mt 6,6.*

204 Christus] *Hs* Christi

205 Freund] *B* Freund

206 *Vgl. Jer 29,13.*

Aufschubs²⁰⁷ ist unwiderbringlicher Verlust²⁰⁸. Jeder Tag des Genußes ist ewigdaurende, nie gereüende²⁰⁹ Freude ... 43

O mein Freund – Ich will Sie nicht traurig machen; Ich will Ihnen kein Freudenloses²¹⁰ Leben empfehlen. Nein – Ich bemitleide den Kopfhänger, und freüe²¹¹ mich über jeden Menschen, der Freude hat. Weiser Genuß²¹² aller Güter ist Freude²¹³ und Religion. – Ich sage –²¹⁴ »Sey fröhlich, o Jüngling, in deiner Blüthe, und laß dein Herz guter Dinge seyn – in deiner Jugend. Wandle nach dem Triebe deines Herzens, und nach dem Anschauen deiner Augen; Aber vergiß nur nicht, daß *dich Gott, wegen aller dieser Dinge vor Gericht führen wird. Darum sey deines Schöpfers eingedenk in deiner Jugend*²¹⁵– ehe dann die bösen Tage kommen;²¹⁶ und die Jahre herzunahen, da du sprechen wirst: Sie gefallen mir nicht.«²¹⁷

207 Aufschubs] B Aufschubes

208 Verlust.] B Verlust;

209 nie gereüende Freude] Hs nie gereüende B niegereuende Freude

210 Freudenloses] B Freudenloses

211 freüe] B freue

212 »Genuß« ist für Lavater ein wesentliches Kennzeichen von Religion. Vgl. dazu unten S. 1288, Anm. 669. »Nein! Das Leben des Menschen besteht im Genusse – Geniessen ist Leben. Lust ist des Daseyn Zweck! Genuss das Ziel aller Religion und Moral.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Taschenbüchlein für liebe Reisende, oder Andenken von ... an ... 1790, [Zürich] 1790, S. 154. Vgl. dazu Gerhard Ebeling: *Genie des Herzens unter dem genius saeculi*. J. C. Lavater als Theologe, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 23–60, hier S. 31. Opitz weist darauf hin, dass Lavater »Christusgenuss« nicht zum Zweck »eigener Selbststeigerung« propagiert; vielmehr ist die zeitgenössische Verwendung des Begriffs etwa bei Johann Joachim Spalding zu berücksichtigen. Vgl. Peter Opitz: »Fortgekämpft und fortgerungen ...« – J. C. Lavaters Verkündigung der Gnade im Rahmen seiner Christusreligion, in: Zwingliana XXXIII (2006), S. 169–203, hier S. 202, Anm. 208. Die religiösen Konnotationen des Genußbegriffs erläutert Hans-Georg Kemper: Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit, Band 6/1: Empfindsamkeit, Tübingen 1997, S. 191 ff.

213 Freude] B Freude

214 sage –] B sage:

215 Vgl. Pred 11,9.

216 kommen:] Hs B kommen,

217 Vgl. Pred 12,1.

Freuen²¹⁸ Sie sich!²¹⁹ Der Christ darf fröhlich seyn. *Gott ist lauter Freude*²²⁰, und will nichts, als *Freude*^{221, 222}. Aber freuen²²³ Sie sich immer so, daß Ihre Freuden²²⁴ Sie nie gereuen²²⁵ mögen.²²⁶ Freuen Sie sich; – Aber immer, als vor dem *Angesichte Christus*.²²⁷ Er verbietet Ihnen keine, als peinliche²²⁸ Vergnügen. Ein stiller | ungezwungener Blick auf Ihn ...
 44 O, mein Lieber, gewiß,²²⁹ der macht nicht traurig ... Gewiß, der würzt und erhöht alle Freuden²³⁰. *Wo Liebe ist, da ist Freude*^{231, 232} Je liebenswürdiger der Geliebte²³³, desto seeliger²³⁴ die Liebe. Eine Liebe, die Alles aufopferte, um Alles zugeben – Eine Liebe, die Alles ist, und Alles hat, und Alles, was sie ist und hat, für uns hat –²³⁵ Eine Liebe, die Millionen wie²³⁶ Einem, und Einem wie Millionen Wesen sich zugleich, sich allenthalben, sich ewig mittheilen kann, und will, und mittheilt ... Die immer nahe, immer sich gleich, immer unerschöpflich ist ... Wer sollte sich dieser nicht freuen²³⁷?

Jesus Christus ... (Dieser Namen sey Ihnen heilig, so lang Gottes Namen Ihnen heilig, Tugend Ihnen wichtig, und die Ruhe Ihres Herzens Ihnen lieb ist –²³⁸ *Er ist, so gewiß Gott ist*,²³⁹

218 Freuen] B Freuen

219 sich!] Hs sich;

220 Freude] B Freude

221 Freude] B Freude

222 Vgl. z.B. Phil 4,4.

223 freuen] B freuen

224 Freuden] B Freuden

225 gereuen] B gereuen

226 mögen.] B mögen!

227 Angesichte Christus.] Hs Angesicht Christi B Angesichte Christus!

228 peinliche: schmerzvolle, leidende.

229 gewiß,] B gewiß, fehlt.

230 Freuden] B Freuden

231 Freude] B Freude

232 Vgl. Gal 5,22.

233 Geliebte] B Geliebte ist

234 seeliger] Hs B seeliger

235 hat –] B hat;

236 wie] Hs sich wie

237 freuen] B freuen

238 ist –] Hs ist.

239 Vgl. Dtn 6,4; vgl. 1 Tim 2,5.

und lebt und herrscht über Alles, so gewiß ein neues²⁴⁰ Testament vorhanden ist)²⁴¹ *Jesus Christus* – ist diese allgenugsame, liebenswürdige Liebe! Diese Quelle aller Freuden²⁴²! Dieser Schatz aller Schätze!²⁴³ Nicht bloßes Wort und Phrase! *Nicht Schall und Name! Er ist's – und wer's glaubt, kann's erfahren, daß Er's ist. In Ihm wohnt*²⁴⁴ *alle Fülle der Gottheit leibhaftig und sichtbar.*²⁴⁵ *Wer | den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.*²⁴⁶ – – – *Jesus Christus*, den gesetzlichen Menschen zwar ein Aergerniß, und den Gesetzlosen eine Thorheit – dem beredten *Roubeau*²⁴⁷ – ein Gott und ein Taschenspieler – dem wizigen *Voltär*^{248/249} ein – Dorn in den Augen – ein *Rival*, vom Neide

45

240 neues] B neues

241 Klammersetzung fehlt in der Handschrift.

242 Freuden] B Freuden

243 Schätze!] Hs Schätze.

244 wohnt] Hs wohnt

245 Vgl. Kol 2,9.

246 Vgl. 1 Joh 5,12.

247 Lavater stand Jean-Jacques Rousseau zeit seines Lebens zurückhaltend gegenüber. Die persönliche Begegnung mit Rousseau am 31. Oktober 1764 in Môtiers (NE) verlief für beide Seiten enttäuschend, da Lavaters ungenügende französische Sprachkenntnisse einen intensiven Gedankenaustausch verunmöglichten. Lavater notierte bezüglich Rousseaus *Émile* ou *De l'éducation in der von ihm angelegten Liste der* »Bücher, die ich gelesen. NB bis A. 1768« Folgendes: »Absolute zu lesen, wenn gleich sehr viel Sophismen drin sind.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler: »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«. Johann Caspar Lavaters literarische Suche nach dem Göttlichen im Menschen, dargestellt an den Wurzeln der Zürcher Aufklärung, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der europäischen Aufklärung. Hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer: Göttingen 2009 (= Das achtzehnte Jahrhundert. Supplemente 16), S. 497–533, hier S. 516. Zum Verhältnis zwischen Rousseau und Lavater vgl. Klaus Martin Sauer: Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage, Zürich 1988, S. 60 (Anm. 89) und Horst Weigelt: J. K. Lavater. Leben, Werk und Wirkung, Göttingen 1991, S. 12f.

248 Voltär] B Voltaire

249 Lavaters ambivalente Haltung gegenüber Voltaire kommt besonders deutlich auch im dritten Band der Physiognomische[n] Fragmente zum Ausdruck: »Istzt ist Voltäre Dichter der französischen Nation; die Zeit wird bald kommen, da er's nicht mehr seyn wird – wenn nämlich die Zeit bald kömmt, da die Franzosen – Menschen mit geradem Menschensinn seyn werden.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 3 (1777), S. 208. Zu Lavaters kritischer Einstellung gegenüber dem französischen Philosophen vgl. Claudia Denk: Jean Huber und Voltaire – Die Silhouette als Kunststück und Medium der Inszenierung, in: SchattenRisse. Silhouetten und Cutouts. Hg.

beschaümt²⁵⁰ – und von Wuth und Lästerung angestampft – Uns aber, die wir Ihn kennen – *Gottes Kraft und Gottes Weisheit*²⁵¹ ... Jemehr wir Ihn kennen,²⁵² desto spührbahrer Gottes Kraft und Gottes Weisheit ... O Lieber ... Ihn, Ihn laßen Sie sich nie rauben – oder Sie laßen sich Alles rauben. Durch Ihn ist die unerforschliche Gottheit uns Alles, was Sie uns ist. *Wer Ihn nicht hat, hat auch den Vater nicht.*²⁵³ Lesen Sie, o lesen Sie doch oft, wo möglich alle Tage auch nur eine Seite, in dem herrlichen Evangelio, dem menschlichsten und Göttlichsten aller Bücher ... und Sie werden gläubig²⁵⁴ bleiben. Disputieren Sie wenig. Es verhärtet den andern, und verkältet uns selbst. *Beyspiel, Thaten*²⁵⁵, *Leben* – und allenfalls ein kurzes keckes Wort tief aus Seele und Empfindung geschöpft, das zeüge²⁵⁶, daß Sie ein Christ sind – und glücklich sind in diesem Glauben. Zeigen Sie edle Verachtung gegen jeden Verächter | des Alleinanbethenswürdigen.²⁵⁷ Suchen Sie, durch Erfahrung, das heißt, durch tägliche glaubensvolle Unterhaltung mit Ihm, seines Daseyns, seines allbelebenden Lebens, seiner alleserfreuenden²⁵⁸ Gnade, so gewiß zu werden, wie Ihres eigenen Daseyns und Lebens. – Und dann wird Ihnen jeder Spott des Spötters so lächerlich vorkommen, als wenn Ihnen jemand Ihr Daseyn abdisputiren, oder das Gefühl Ihres Lebens weglächeln wollte. Wenn Sie einen Freund²⁵⁹ haben, deßen Treüe²⁶⁰ und Liebe Sie täglich erfahren, von dessen Zärtlichkeit Sie vollkommen überzeugt²⁶¹ sind;²⁶² So gelten alle witzigen Einfälle wider Ihn nichts. Sie beweisen auch nicht mit vielen

von Helmut Friedel. *Städtische Galerie Lenbachhaus. München 2001, S. 25–34, hier S. 30–32.*

250 beschaümt] B beschaumt

251 Vgl. 1 Kor 1,24.

252 *Gottes Kraft und Gottes Weisheit* ... Jemehr wir Ihn kennen,] B Satzteil fehlt.

253 Vgl. 1 Joh 2,23.

254 gläubig] B gläubig

255 *Thaten*] Hs *That*

256 zeüge] B zeuge

257 Alleinanbethenswürdigen.] B Alleinanbethenswürdigen!

258 alleserfreuenden] B alleserfreuenden

259 Freund] B Freund

260 Treüe] B Treue

261 überzeugt] B überzeugt

262 sind;] Hs sind,

Gründen einem witzigen Spötter, daß er doch Ihr treüer²⁶³ Freund²⁶⁴ ist. Sie wissen's, und fühlen's; Und dieß Gefühl laßen Sie sich durch nichts rauben und schwächen ... So mit dem Freund aller Freunde²⁶⁵! Dem allein Unvergleichlichen, dem Liebevollen Unaussprechlichen. *Den* mit frohanbethender Zuversicht täglich gesucht; *Deßen* Wort beherzigt; *Deßen* Freundschaft²⁶⁶ unterhalten – Das wird Ihnen Gewißheit geben, die sich nicht rauben, und Freude²⁶⁷, die sich mit nichts ersetzen läßt.²⁶⁸

Laßen Sie mich, mein lieber, noch einige andre²⁶⁹ Bitten beyfügen.

Wo Sie immer seyn mögen, denken Sie oft an die lieben *Ihri-*
gen zurück²⁷⁰ ... Gedenken Sie ihrer aller täglich vor Gott.²⁷¹
Erinnern Sie sich oft an all das Gute, das Sie denselben zu danken haben.²⁷² Stellen Sie sich dieselben oft so lebhaft, wie möglich, vor.²⁷³ Ihre Theilnehmung an all' Ihrem Thun und Laßen, an allem Ihrem Schicksal – sey Ihnen, mein Lieber, heilig.²⁷⁴ Erfreüen²⁷⁵ Sie dieselben oft mit innhaltreichen Briefen.²⁷⁶ Nachlässigkeit hierinn ist oft marternde Grausamkeit. Setzen Sie sich oft an die Stelle Ihrer Zurückgelaßenen, und ich werde kein Wort weiter sagen dürfen.

47

In der *Wahl* Ihrer Gesellschaften seyen Sie äußerst²⁷⁷ behut-

263 treüer] B treuer

264 Freund] B Freund

265 Freund aller Freunde] B Freund aller Freunde

266 Freundschaft] B Freundschaft

267 Freude] B Freude

268 Zu Lavaters Auffassung der »Herzensfreundschaft« vgl. die Erläuterungen unten auf S. 494. Anm. 1660.

269 andre] B andere

270 zurück] B zurück!

271 Gott.] B Gott!

272 haben.] B haben!

273 vor.] B vor!

274 heilig.] B heilig!

275 Erfreüen] B Erfreuen

276 Briefen.] B Briefen!

277 äußerst] B äußerst

48 sam;²⁷⁸ Aber noch viel behutsamer in der Wahl Ihrer *Freünde*²⁷⁹ und Vertrauten. *Wer leichtsinnig ist, macht leichtsinnig.*²⁸⁰ Prüfen Sie wohl, was der Mensch eigentlich sucht, der Ihre Freundschaft²⁸¹ zu suchen scheint.²⁸² Und setzen Sie am meisten Mißtrauen in den, der Ihnen am meisten schmeichelt. Wer Ihnen Erinnerungen giebt, die keine Nebenabsichten ver-rathen; Wer Sie liebe reich²⁸³ warnt; Wer Ihnen Fehler sagen darf, ohne Sie erniedrigen zu | wollen; Wer feste Grundsätze hat,²⁸⁴ und, ohne damit zu prahlen, sie befolgt; Nicht ein Mensch ohne Fehler und Leidenschaften, aber ein *Mensch ohne Falsch und Bosheit sey Ihr Freund!*²⁸⁵ Nicht ein Veräch-ter der Religion – ein stiller, aufrichtiger, entschloßner Ver-ehrer derselben. Wer Wahrheit liebt, mäßig ist, Gutes sucht; Wem's Ernst ist, gut zu leben, um glücklich zu leben ... O einen solchen Freund²⁸⁶ – schenke Gott Ihnen an jedem Orte, wo Sie sich aufhalten mögen.²⁸⁷ Finden Sie ihn, danken Sie Gott ausdrücklich, und bewahren ihn als einen kostbaren Schatz.²⁸⁸ Ermuntern Sie ihn, und laßen sich von ihm ermun-tern.²⁸⁹ Erniedrigen Sie ihn nie mit beleidigendem Spott;²⁹⁰ Sondern lieben Sie ihn mit edler, treüer²⁹¹ Achtung.²⁹²

278 behutsam;] *Hs* behutsam,

279 *Freünde*] *B* *Freunde*

280 *In Lavaters Werk finden sich verschiedentlich Warnungen vor dem Las-ter des »Leichtsinn«, so zum Beispiel auch in seinem Vermächtniß an Seine Freünde: »Leichtsinn ist ein unheilbares Uebel der Menschheit. Man kann den Menschen eher vor den Laster, als vor dem Leichtsinne verwahren. Der Leicht-sinn lacht im Elend, und hat kein Ohr für die Stimme der Wahrheit, der Weis-heit, des Ernstes.« Vgl. Johann Kaspar Lavaters Vermächtniß an Seine Freünde. Größtentheils Auszüge aus Seinem Tagebuch, vom Jahr 1796, Zürich 1796, S. 32 [Eintrag vom Sonntag, den dritten Jenner 1796]. Vgl. JCLW, Ergänzungs-band Bibliographie, Nr. 361.1.*

281 Freundschaft] *B* Freundschaft

282 scheint.] *B* scheint;

283 liebe reich] *Hs* liebreicht

284 hat,] *Hs* hat;

285 *Freünd!*] *Hs* *Freünd. B Freund!*

286 *Freünd*] *B* *Freund*

287 mögen.] *B* mögen!

288 Schatz.] *B* Schatz!

289 ermuntern.] *B* ermuntern!

290 Spott;] *Hs* Spott, *B* Spotte;

291 treüer] *Hs* edler, treüer *fehlt B* treuer

292 Achtung.] *B* Achtung!

Nehmen Sie allenthalben Ihr Herz, und allenthalben Ihren Geist mit.²⁹³ Üben Sie sich täglich im *Beobachten*.²⁹⁴ Umfaßen Sie erst das Ganze, die Maße der Ihnen vorkommenden Gegenstände – Dann durchgehen und vergleichen Sie bis auf den kleinsten Punkt die Theile. Dann vom Zergliedern, Beobachten des Einzelnen – schnell wieder auf's Ganze zurück;²⁹⁵ Gewöhnen Sie sich, Ihre Beobachtungen in | bestimmte deutliche²⁹⁶ darstellende Worte zu faßen, und die wichtigsten davon kurz und auf der Stelle aufzuzeichnen. Nachlässigkeit hierinn würde Sie nachher gewiß manchmal gereüen²⁹⁷. Gar sehr würd' ich Ihnen ein Tagbuch^{298/299} zu halten anrathen mögen. So lange Sie leben, werden Sie's mit Vergnügen wieder lesen. Es geht unglaublich³⁰⁰ viel verlohren, wenn man im Aufzeichnen nicht schnell und fertig ist.

49

Unterlaßen Sie das Zeichnen nicht. Es wird Ihnen nützliche, angenehme Zeitkürzung seyn.

293 mit.] B mit!

294 Für *Lavater* ist »Beobachten« ein Zentralbegriff der *Physiognomik*: »Beobachten oder wahrnehmen mit Unterscheiden, ist die Seele der *Physiognomik*. Es ist alles. Der *Physiognomist* muß den feinsten, schnellsten, sichersten, ausgebreitetsten *Beobachtungsgeist* haben. [...]« Vgl. *Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 1* (1775), S. 173.

295 zurück;] Hs zurück!

296 deutliche] B deutliche

297 gereüen] B gereuen

298 Tagbuch] B Tagebuch

299 *Lavater war zeit seines Lebens ein Tagebuchschreiber par excellence. Besonderes Aufsehen erregte – nicht zuletzt wegen der darin angewandten Methode der empirischen Selbstbeobachtung – sein 1771 veröffentlichtes Geheimes Tagebuch* (vgl. *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band IV: Werke 1771–1773. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2009, S. 21–255*) sowie die 1773 publizierten Unveränderte[n] Fragmente aus dem Tagebuch eines Beobachters seiner selbst (vgl. *JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 709–1051*). Das früheste bekannte Tagebuch *Lavaters* stammt aus dem Jahre 1761. Zu *Lavater als Tagebuchschreiber* vgl. auch *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band III: Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hürzel, Zürich 2002, S. 277–345, bes. S. 289–291* sowie *Ursula Schnetzler: Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761. Diss. Zürich, Pflä-fikon 1989, bes. S. 9–15*.

300 unglaublich] B unglaublich

Fortsetzung Ihrer mathematischen Studien wird Ihren Verstand auf manigfaltige³⁰¹ Weise beschäftigen und Ihrer Hand zugleich eine immer nützliche Festigkeit und Kunstgeschicklichkeit geben.

Vernachlässigen Sie die Musik nicht ganz.³⁰² Sie erheitert und veredelt das Herz ... O ein Lied alle Tage geschlagen und gesungen, Lieber Herr Vetter, wie viel tausend Tohrheiten kann Ihnen dieß erspahren!^{303/304} – Wie leicht Ihr Herz so stimmen, Ihren Geist so froh machen, daß Sie zu allen Wahrnehmungen und Beobachtungen geschikter sind. O es ist ein köstliches³⁰⁵ Ding um ein heiteres Herz, und einen offenen Alles beobachtenden Geist!³⁰⁶

50 Am meisten, mein lieber, beobachten Sie den *Menschen* – als *Mensch*,³⁰⁷ als *Weltweiser*, als *Christ*, als *Kaufmann*. Beobachten Sie – das ist, vergleichen Sie Menschen und³⁰⁸ Menschen, Nationen und Nationen – Städte und Städte, Familien und³⁰⁹

301 manigfaltige] *B* mannichfaltige

302 ganz.] *B* ganz!

303 erspahren!] *Hs* erspahren.

304 *Die Aufforderung, sich in den drei Disziplinen Zeichnen, Mathematik und Musik zu üben, erhält vor dem Hintergrund von Lavaters physiognomischen Studien besondere Relevanz. In den Physiognomische[n] Fragmente[n] beschreibt Lavater die Relation von Malerei und Musik folgendermaßen: »Musik ist Nachahmung der Naturtöne. Was der Mahler sehen muß, muß der Virtuose hören. Der Mahler muß Sinn haben für die Einheit des Moments. Der Musiker für die Succession. Hier sollte man denken, scheiden sich sogleich ihre Wege von einander. Physiognomien, die bestimmt sind, Momente zu fixieren – sollten also wesentlich verschiedenen Charakter haben von denen die bestimmt sind, Successionen darzustellen. Die Physiognomie des Mahlers sollte demnach stehender, die des Musikers fließender seyn.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 195. Die Bedeutung von Malerei und Musik für die Physiognomik ist dabei ebenso unbestritten wie die Relevanz der Mathematik. Lavater hofft, dass die Physiognomik zu einer mathematisch bestimmbaren Wissenschaft werden wird: »Die Physiognomik wird gewiß noch eine mathematisch bestimmbare Wissenschaft werden.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 4 (1778), S. 481.*

305 köstliches] *Hs* köstlich

306 Geist!] *Hs* Geist.

307 *Mensch.*] *Hs* *Mensch, als Weltbürger*

308 und] *Hs* u.

309 und] *Hs* u.

Familien ... Individua und³¹⁰ Individua. Lernen Sie die unüberschaubare Manichfaltigkeit³¹¹ der Göttlichen, allgegenwärtig wirksamen³¹² Weisheit bewundern!³¹³ Bewundern den Zusammenhang und die Verbindung aller Nationen; Den Grad Ihrer Cultur; Die Art ihrer Beschäftigung ... O diese Betrachtungen und Vergleichen – wenn sie keinen Nutzen haben, werden sie den haben, Ihnen Ihr Vaterland lieb, und³¹⁴ Ihr Herz gegen die Fürsorge³¹⁵, die Sie so gesetzt und verbunden hat, zu Frieden und dankbar zu machen. Wie werden Sie Gott für Ihr Vaterland, Ihre Freyheit, Ihre Religion preisen! ...

Erkundigen Sie sich aller Orten nach dem Sehenswürdigsten – und besonders nach den weisesten, geschicktesten, besten Menschen. Beobachten Sie diese besonders in denen Augenblicken, wo Sie vergessen, daß sie beobachtet werden. Prägen Sie sich ihre Gestalt und ihre Gesichtsbildung wohl ein – Üben Sie sich besonders in feiner Unterscheidung des | *Angenommenen* und *Natürlichen*; Deßen, was in ihnen und außer ihnen; Was ihres Herzens, oder nur³¹⁶ ihrer Lippen ist.³¹⁷

51

Im Umgange mit dem schönen Geschlechte? ... Was soll ich Ihnen sagen? Machen Sie weder den Pedanten, noch den Gecken; Weder den Spröden, noch den Verliebten; Weder den Kopfhänger, noch den Harlekin³¹⁸. Offnes natürliches Wesen; Bescheidenheit und Gefälligkeit; Freymüthigkeit ohne Frechheit; Höflichkeit ohne Kriecherey – – Alles, was ich Ihnen ein-

310 und] *Hs* u.

311 Manichfaltigkeit] *B* Mannichfaltigkeiten

312 wirksamen] *Hs* wüksamen

313 bewundern!] *Hs* bewundern.

314 und] *Hs* u:

315 Fürsorge] *B* Vorsehung

316 nur] *Hs* nur fehlt.

317 Auf diese Unterscheidung recurriert Lavater auch in seinem Taschenbüchlein für liebe Reisende: »Wer viele Reisende sieht, unterscheidet täglich leichter das Angenommene, und das Natürliche, das Entlehnte und das Eigene – und der hat viel gelernt, dessen Takt hierüber richtig und allgemein ist.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Taschenbüchlein für liebe Reisende, oder Andenken von ... an ... 1790, [Zürich] 1790, S. 58. Vgl. Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 334.1.*

318 Harlekin] *Hs* Harlequin

mahl sagen kann. Und dann nur dieß Wort noch ... Alles vor Gott, Ihrem Heiland!^{319/320}

Hüten Sie sich, ich bitte Sie, gleich vor anhaltender, ununterbrochener Einsamkeit, und vor allzustürmischer Zerstreuung³²¹. Jene zieht zu sehr zusammen; Diese³²² dehnt allzuweit aus. Jene macht starr und menschenfeindlich³²³; Diese schlapp und leichtsinnig. –

52 Sie reisen, um die Welt zu sehen, und die Menschen zu genießen. Sich immer absondern und einschließen – ist Tohrheit und Blödsinn. Die edle freye Biegsamkeit, die angenehme Kunst, von den Menschen | Vergnügen zu schöpfen und ihnen Vergnügen zu machen, ein Hauptzweck aller Vernünftigtreisenden – Das lernt sich in der größten Stadt nicht, ohne Umgang mit allerley Arten von Menschen. – Aber auf der andern Seite läßt sich auch nichts ermüdenders gedenken, als ununterbrochene Zerstreuungen³²⁴, die uns nie zu uns selber kommen laßen, uns alle Ruhe, alle Freyheit, allen Genuß unser selbst rauben. Gewöhnen Sie sich, wo immer möglich, gewiße Tage in der Woche ganz zu Hause zu bleiben – und alle Tage wenigstens Eine Stunde in der Stille mit sich selber umzugehen. Lesen Sie täglich ein paar Bogen irgend eines wohlgeschriebenen nützlichen Werkes. Nicht zu viel und mit Nachdenken. Nicht Alles, was in die Hand fällt;³²⁵ – Nur, was weise, rechtschaffene³²⁶ Männer Ihnen empfehlen. Non multa, sed multum.³²⁷ Die wichtigsten Gedanken zeichnen Sie sich aus, prägen Sie sich ein.

319 Heiland!] *Hs* Heiland. –

320 *Vgl. 1 Tim 2,2–3.*

321 Zerstreuung] *B* Zerstreuung

322 Diese] *Hs* diese [schlapp *gestrichen*]

323 menschenfeindlich] *Hs* empfindlich

324 Zerstreuungen] *B* Zerstreuungen

325 fällt;] *Hs* fällt.

326 rechtschaffene] *Hs* rechtschaffne

327 »Nicht vielerlei, sondern viel«. *Der Satz stammt ursprünglich von dem römischen Politiker und Schriftsteller Plinius dem Jüngeren (Epistolae 7,9,15): »Aiunt multum legendum esse, non multa.«* (»Man sagt man müsse viel lesen, nicht vielerlei.«)

Wenn Sie Männer von Einsicht und Gelehrsamkeit besuchen; So machen Sie sich vorher mit ihren Schriften und ihrem Charakter wenigstens so weit bekannt, daß Sie aus ihrem Umgange Nutzen schöpfen, und über diejenigen Dinge mit ihnen sich unterhalten können, worinn sie am stärksten sind. | Es schmeichelt ihrer Eigenliebe, und Ihnen, mein Lieber, bringt Nutzen;³²⁸ Nutzen – wenn Sie immer einige besondere wichtige Fragen in Bereitschaft haben, die Ihnen Stoff zur Unterhaltung geben. 53

Laßen Sie sich aber nie in Diskurse ein, über Dinge, wovon Sie keine Kenntniß haben. *Sprechen Sie wenig; Hören Sie viel; Fragen* Sie mehr, als daß Sie *entscheiden* und *absprechen*³²⁹. Entscheiden und Absprechen über Dinge, die man nicht aufs gewiße weiß, ist unausstehlich an einem Jüngling.

Laßen Sie sich nie zu hohem oder Glückspiel bereden. Sie mögen gewinnen oder verlieren³³⁰ – Sie verlieren allemahl. Sie betrüben oder werden betrübt. Es gereüt³³¹ allemahl. Das Herz verengert sich, und Unruhe folgt auf dem Fuße³³² nach.

Mäßigkeit; Ordnung; Reinlichkeit; Genauigkeit;³³³ Gegenwart des Geistes in allen Geschäften, ... Darf ich Ihnen wol nicht weitläufig³³⁴ empfehlen. Sie wissen genug, wie das alles zur Gesundheit und Annehmlichkeit beyträgt, Zutrauen erwirbt, Verdruß erspart, und einem gesitteten, wohlgezogenen Menschen anständig ist. | Sparsamkeit ... Ohne Aengstlichkeit und Knickerey, o wie unentbehrlich ist die einem Reisenden! Enthaltbarkeit, Mäßigung in Anschaffung alles reizenden und blendenden! Wie viel *muß* man sehen und sich³³⁵ anschaffen, 54

³²⁸ Nutzen;] *Hs* Nutzen,

³²⁹ *absprechen*: *abtun, aburteilen*.

³³⁰ verlieren] *Hs* verlieren.

³³¹ gereüt] *B* gereut

³³² Fuße] *Hs* Fuß

³³³ Mäßigkeit; Ordnung; Reinlichkeit; Genauigkeit;] *Hs* Mäßigkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Genauigkeit,

³³⁴ weitläufig] *Hs* weitläufig

³³⁵ sich] *Hs* sich *fehlt*.

wenn man mit Nutzen reisen will. Wie viel *Gutes vorübergehen*, um das *Beßte* nicht zu versäumen³³⁶!

Kurz in allen einzelnen Dingen Überlegung, Klugheit: Warum? Wozu? Ist's gut? Ist's das Beßte?

Immer mit Vernunft ... Immer als ein Mensch, der, wenn er keinem Menschen und keinem Gotte³³⁷ Rechenschaft zu geben hätte, sich selber Rechenschaft geben kann.

55 Sie werden's immer eben so gewiß für die größte Ehre, als für die gewißeste Wahrheit halten – Daß Sie *Mensch* sind ...³³⁸ Die erhabene Bestimmung werden Sie sich nicht so leicht aus den Augen rücken lassen.³³⁹ Nie werden Sie sich zum *Thier* erniedrigen. Gottesverehrung wird Sie bewahren – und Glauben an *Christus* wird Ihnen alles möglich und leicht machen. Halten Sie sich bey allen Versuchungen, und gerade, bey dem ersten, noch schwachen Reize aller | Versuchungen,³⁴⁰ steif, als ob Sie Den sähen, der unsichtbar ist ... Glauben an Den – überwindet die Welt.³⁴¹

Unterlassen Sie, o wie muß ich's sagen, mein Lieber, daß es Ihnen unvergeßlich gesagt sey,³⁴² unterlassen Sie das *Gebeth* nie ...³⁴³ Sie vermögen Alles, wenn Sie innig gläubig³⁴⁴ und kindlich bethen – Sie sind, wie ein Schiff ohne Steuer³⁴⁵, wenn

336 versäumen] B versäumen

337 Gotte] Hs Gott

338 sind] B sind.

339 lassen.] B lassen

340 und gerade, bey dem ersten, noch schwachen Reize aller Versuchungen,] Hs Satzteil fehlt.

341 Vgl. 1 Joh 5,4.

342 sey.] B sey?

343 Die Ermahnung zum Gebet findet sich auch in Lavaters in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav. Ms 37.1 handschriftlich überlieferten Ansprachen an die Waisenkinder, 1769 und 1776: »Sobald ihr das Gebeth unterlaßet – seyd ihr verloren. Wer nicht recht bethet, der kan nicht recht leben; – Wer vorm Gebethe flieht, flieht von Gott und der Tugend. Wer nicht bethen will, der will kein Christ seyn.«

344 gläubig] B gläubig

345 Steuer] B Steuer

Sie das Gebeth unterlaßen. Fürchten Sie sich vor Ihrem Herzen, wenn Sie³⁴⁶ Abneigung vor'm Gebethe³⁴⁷ haben³⁴⁸. Es lauert ein gefährlicher mächtiger Feind auf Sie, wenn Sie – nicht bethen wollen. So lange Sie am Gebethe Freude³⁴⁹ finden, so lange dürfen Sie auf Gottes sichtbaren Seegen, seine augenscheinliche Obhut sicher zählen. – O mein Lieber – – *Bethet ohne Unterlaß*;³⁵⁰ *Freüet*³⁵¹ *Euch allezeit*;³⁵² *Danket um Alles*³⁵³ – *Das ist die göttliche Religion Jesus Christus*^{354, 355}.

Nun – den letzten Händedruck! ... Ich weiß, Sie verstehen ihn. Ich weiß – Gott und Ihr gutes Herz geht mit Ihnen ...³⁵⁶ Ich weiß,³⁵⁷ Sie vergeßen meine brüderliche Bitten und Erinnerungen nie ganz. | Sie lieben mich, das weiß ich, und Sie wissen;³⁵⁸ Daß Ihre Wohlfahrt und Ruhe mir so wenig, als mein eigen Leben gleichgültig seyn kann. Mögte diese kleine Schrift Ihnen Pfand, Ihnen wenigstens Erinnerungszeichen meiner Sie allenthalben hinbegleitenden Liebe seyn! O mein Lieber ... Ich kann Ihnen nur Worte mit auf den Weg geben; Aber es ist jemand, der Ihnen Kraft und Lust und Freude³⁵⁹ an allem Edlen, Guten, Schönen, Wahren, Göttlichen geben kann und will.³⁶⁰ Gott durch *Jesus Christus*³⁶¹; Gott angerufen im Namen und im Glauben an *Jesus Christus*³⁶².

56

Ich hab' Ihnen wenig und viel gesagt. Sie werden wenig davon, und Vieles dazu thun. Nun – Reisen Sie wohl, und kommen

346 Sie] *Hs* es

347 Gebethe] *B* Gebeth

348 haben] *Hs* hat

349 Freude] *B* Freude

350 *1 Thess 5,17.*

351 *Freüet*] *B* *Freuet*

352 *1 Thess 5,16.*

353 *Alles*] *Hs* *alles*.

354 *Christus*] *Hs* *Christi*

355 *1 Thess 5,18.*

356 Ihnen ...] *Hs* Ihnen.

357 weiß,] *Hs* weiß...

358 wissen;] *Hs* wissen, *B* wissen:

359 Freude] *B* Freude

360 will.] *B* will;

361 *Jesus Christus*] *Hs* *Jesum Christum*

362 *Christus*] *Hs* *Christi*

weiser und beßer zurück. Ich umarme Sie – und mein letztes Wort ist: *Halt*³⁶³ *im Gedächtniß Jesus Christus, der gekreuzigt*³⁶⁴ *und von den Todten auferstanden ist.*^{365/366} *Kämpfe den guten Kampf! Ergreife das ewige Leben*^{367/368} ... *Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus*³⁶⁹, *die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Dir!*^{370/371} *Meine Liebe sey mit Dir in der Gemeinschaft Jesus Christus,*³⁷² *Amen.*

den 20 März 1776.
Johann Caspar Lavater.

363 *Halt*] *Hs* Halten Sie

364 *gekreuzigt*] *B* gekreuzigt

365 *ist.*] *B* *ist!*

366 *Vgl. 2 Tīm 2,8.*

367 *Leben*] *B* *Leben!*

368 *Vgl. 1 Tīm 6,12.*

369 *Jesus Christus*] *B* *Jesu Christi*

370 *Dir!*] *B* *Dir;*

371 *Vgl. 2 Kor 13,13.*

372 *Jesus Christus,*] *Hs* *Jesu Christi. B* *Jesus Christus!*

Drittes Schreiben

An

S. M.

1775.

Ein Fragment^{373/374}

373 Fragment] B Fragment.

374 Dieses dritte Schreiben an S. M. (nicht ermittelt), datiert vom November 1775, lag offensichtlich in fragmentarischer Form schon 1774 vor. Vgl. dazu das Inhaltsverzeichnis unten auf S. 215.

Da eine genaue und vollständige Abschrift dieses Schreibens fehlte, so war man genöthigt³⁷⁵, hie und da eine Stelle aus dem Gedächtniße, so gut, als möglich, zu ergänzen ... Dennoch siehet man leicht, daß es nur *Fragment* ist. Uebrigens, wer die Individualität und Aechtheit desselben nicht anerkennen mag ... der mag davon denken, was er will, wenn Er es nur mit dem Intereße der Wahrheitsliebe, mit Anwendung auf sich selbst, und mit Nutzen lieset.

375 genöthigt] B genöthiget

59 **L**ieber Starker! Was soll Dir ein Schwacher auf deine Wallfahrt mitgeben? –

Keinen *Sporn*, denk' ich, aber einen Zaum nimm von Freündeshand³⁷⁶!

Einfalt, Unbefangenheit, gerader, guter, schlichter Sinn seyen deine Reisegefährten – Offene Leerheit von Dir selbst mache Dich zum ruhigsten Seher und Hörer.

Guthmüthigkeit ist nicht Schwäche; So wenig *Schärfe* und *Härte* – Größe, oder Geistesstärke ist.

Aechte *Güte* ist die *größte Kraft*;³⁷⁷ Die Kraft, alle seine drückenden Kräfte zu bemeistern und an sich zu halten.

Sey gut – das ist, drücke nicht durch die Übermacht und Vorzüglichkeit deines prägnanten Charakters.

60 Richte nicht, damit *Du nicht gerichetest werdest*.³⁷⁸ Mit *welchem Maße* – Bewahrheitet – sich ein Wort in der Welt, gewiß dieß – *Mit welchem Masse Du mißest; Mit demselben wird auch Dir wiederum gemeßen werden*.³⁷⁹

Seine Kraft looszulaßen, ist keine Kunst; Aber mit ihr spielen und scherzen, sie mit einem Finger, einem Seidenfaden lenken

376 Freündeshand] B Freundeshand

377 Auf diese Textstelle bezieht sich der deutsche Arzt Franz von Baader in einem seiner Jugendentagebücher. Baader, der schon in jugendlichem Alter großes Interesse für Theologie und spirituelle Physik zeigte, war stark von Herder, Lavater und Saint-Martin beeinflusst. Er kannte nachweislich nicht nur Lavaters Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge, sondern ebenso dessen Geheimes Tagebuch, Pontius Pilatus, Nathanaël sowie dessen Aussichten in die Ewigkeit. Vgl. Franz von Baader: Jugendentagebücher 1786–1793. Mit Vorwort und kritischem Kommentar, herausgegeben von Alberto Bonchino und Albert Franz. Paderborn u. a. 2017 (= Baaderiana, Band 2), S. 125 und 203 f.

378 Vgl. Mt 7,1.

379 Vgl. Mt 7,2.

wie?³⁸⁰ und wohin?³⁸¹ man will – und sie so leicht, als seinen Odem an sich halten, so leicht man das Auge schließt, verbergen können – Freund³⁸²! – Das ist *Größe*!

Der stärkste Charakter, der sich seiner Stärke gaudirt³⁸³, und damit rechts und links ausschlägt – findet allemahl seinen stärkern, der ihn dem Triumphe aller deren, die durch ihn gedrückt wurden, hinwirft.

Schau, was Du schaust! Höre, was Du hörest – Empfange, was Du empfängst! Gieb, was Du gibst – Sprich, was Du sprichst³⁸⁴ – Thue, was Du thust – Sey da, wo Du bist! Eins auf Einmahl, und das ganz! Und dann wieder: Gieb nicht, was Du nicht hast! | Bitte nicht, was Du nicht bedarfst! Suche nicht, was Du nicht mangelst! Frage nicht, was Du schon weißt! Rede nicht, was Du nicht denkest! Bezeüge³⁸⁵ nicht, was Du nicht empfindest! – Handle immer nach Beruf und Bedürfniß!

61

Beobachte! Aber – Laure nicht!³⁸⁶ In einem Winkel stehen; kein Wort mitsprechen; Rechts und links aushohlen; Seufzen; Verächteln; Leise Hohnlächeln; – Die verd – e Manier einiger genialischen Schöngeister ist wider aller gute *Sitten*, alle Würde, gewiß wider alle *Güte des Herzens*. Es kann sehr seltnen Fälle geben, wo es angehen mag, das heißt, wo wir unglücklich

380 wie?] B wie

381 wohin?] B wohin

382 Freund] B Freund

383 gaudirt: *amüsiert, erfreut*.

384 sprichst] B sprichst!

385 Bezeüge] B Bezeuge

386 *Der katholische Theologe Johann Michael Sailer übernahm in seinem 1785 erschienenen Werk Vernunftlehre für Menschen wie sie sind einzelne Abschnitte aus Lavaters Dritte[m] Schreiben An S. M. und betitelte diese mit Fragmente zur Ergänzung und Berichtigung der Beobachtungskunst. Vgl. Johann Michael Sailer: Vernunftlehre für Menschen wie sie sind. Nach den Bedürfnissen unsrer Zeit. Erster Band 1785, S. 115f. Lavater und Sailer, die sich erstmals im Juni 1778 in Ingolstadt begegnet sind, pflegten über mehr als zwei Jahrzehnte einen regen brieflichen Kontakt. Zur Freundschaft zwischen Lavater und Sailer vgl. Horst Weigelt: Lavater und die Stillen im Lande. Distanz und Nähe. Die Beziehungen Lavaters zu Frömmigkeitsbewegungen im 18. Jahrhundert, Göttingen 1988 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 25), S. 140–145.*

genug sind, in eine Lage zu kommen, wo wir schweigen, seüfzen³⁸⁷, vielleicht verachten, vielleicht spöttlächeln müßen – Aber diese Lage muß uns drücken, muß uns nicht Element seyn. Tausendmahl gegen Eins ist's lächerlich widerliche Grimaße und Affektation eines stolzen und argen Herzens.

62 Ich will Dir meine *Gutherzigkeit* – oder *Schwäche*, wie Du willst, nicht aufheften³⁸⁸! Das aufgeheftete Gute ist oft schlimmer, als das wirklich Böse, das uns natürlich ist – Du sollst S. M. bleiben, und | durchaus nicht Caspar Lavater werden – Bleibe was Du bist! Siehe mit *Deinem* Auge – Höre mit *Deinem* Ohr; Aber wiße, daß der nicht beobachtet, nicht siehet, nicht höret, dem es darum zuthun ist, merken zu laßen, daß er beobachte, sehe, höre; Der in der Absicht beobachtet, hört, spricht, um andere seine eingebildete oder auch wirkliche Treflichkeit fühlen zu machen, und sie dadurch zu drücken und zu dehmüthigen.

Ich erkenne deine Vorzüge. Du weißest's, ich verehere deine Stärke zu sehr, als daß ich bey Dir in den Verdacht kommen könne, durch meine Freymüthigkeit beleidigen zu wollen.

Wer, Freund³⁸⁹, bedarf weniger als Du, solcher schiefen Aushängseln? Wo so viel Wahrheit, so viel Kraft, so viel Menschenkenntniß, so viel Empfindsamkeit, so viel Erfahrung ist – Da soll billig Alles, was nur den Schein von Affektation hat – unendlich fern seyn.

Bey Anlaß der Menschenkenntniß ein Wort.

63 Ich glaube, Du kennest den *Menschen* überhaupt weit beßer, als ich – aber die *Leüte*³⁹⁰ nicht. Man | kann die *Leüte*³⁹¹ kennen, und den Menschen nicht; Den Menschen kennen, und die *Leüte*³⁹² nicht.

387 seüfzen] B seufzen

388 aufheften: *aufdringen*.

389 Freund] B Freund

390 Leüte] B Leute

391 Leüte] B Leute

392 Leüte] B Leute

Lerne auf deiner Reise den Mann kennen, den Du vor Dir hast; Auf das Individuum wirken, das vor deinen Augen steht, um etwas von Dir zu empfangen, oder Dir etwas zu geben. Sieh' nicht nur das allgemeine im Individuum, sondern auch die Individualität.³⁹³

Verehere jeden Menschen, der sanft und ruhig ist. Wo Ruhe ist, da ist Weisheit, Kraft, Adel, Würde.³⁹⁴ Je heftiger, desto schwächer; Je unruhiger, desto unedler; Je siedender, desto kälter. Ich halt' es nicht mit den *Heißen*; Nicht mit den *Kalten*; Nicht mit den *Lauen*; Sondern mit den sehr seltenen *Warmen*.³⁹⁵

Findest Du einen Menschen, der ruhig ist, ohne *Affektation*, der mit Gegenwart des Geistes, mit wahrer Theilnehmung, mit stillem Bedürfnisse *hören kann*; Der Dich nicht leicht unterbricht; Der nicht zweo Fragen auf Einmahl thut; Die Antwort auf Eine gelaßen abwartet, und ganz nimmt³⁹⁶; Der nicht vorwärts, nicht zurückgreift; Deßen Blick Dich nicht geflißentlich fixirt | und niederschlägt; Deßen Blick den Deinigen nicht geflißentlich ausweicht; Der nicht in die Höhe, nicht in die Tiefe zielt; Der in demselben Grade unnachlässig, und unangespannt ist; – So denke einen Schatz im Acker, eine kostbare Perle gefunden zu haben.³⁹⁷

64

Vor keiner Gattung von Menschen hüte Dich mehr wie vor *Sophisten*³⁹⁸. Diese fatalen, zudringlichen, überlästigen, im-

393 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213.

394 »Wo Ruhe ist, da ist Weisheit, Kraft, Adel, Würde.«: Diesen Satz zitiert Johann Siegfried Wiser, Lehrer der Philosophie und Mathematik und Professor für Pastoraltheologie in Wien, in einer seiner Passionspredigten mit dem Titel Ueber das Stillschweigen Jesu vor der hohen Rathe. Vgl. Siegfried Wiser: Passionspredigten, Wien 1786, S. 95. Wiser war bereits im Alter von fünfzehn Jahren in den Piaristenorden eingetreten. Bei dem Piaristenorden handelt es sich um einem katholischen Orden, der sich der Jugenderziehung und dem Schulunterricht widmet.

395 »Ich halt es nicht [...] Warmen.«: Diesen Satz zitiert der bayrische Priester Joseph Wismayr in seinem Werk Blüten und Früchte. Zur Aufmunterung und Veredlung jugendlicher Talente. Mit Melodien von A. J. Emmert und B. Hackert, Band 2, Salzburg 1798, S. 162.

396 nimmt] B auffaßt

397 Vgl. Mt 13,44–46.

398 Dieses Urteil über die »Sophisten« bekräftigt Lavater in seinen Vermisch-

merdozierenden, niehörenden, beredsamen anekdotenreichen Schwäzer, die immer Eins für Tausende nehmen, und den Wald vor den Bäumen nicht sehen³⁹⁹ – immer lernen, und nicht zur Erkenntniß der *Wahrheit* kommen, wirst Du allenthalben finden. Sie sind die Ersten, die sich dem forschenden Reisenden darstellen; Man kann ihrer nicht mehr los werden, wenn man ihnen Einmahl Gehör gegeben hat. Sie wollen andre⁴⁰⁰ glauben machen, was sie selbst nicht glauben. Sie sind die Ersten, die lachen, wenn man für wahr annimmt, was sie uns als handgreifliche Wahrheit aufdringen. Sie haben kein Bedürfniß nach Wahrheit; Keine Freude⁴⁰¹ an der Wahrheit. Widersprechen ist ihre Lust; Absprechen ihre Natur; Spiel mit der Wahrheit ihre Kurzweil. Sie schneiden Dir eine Warze aus einem | Gesichte, heben einen Sommerflecken aus, und geben sie Dir für das ganze wahre Gesicht. Sie sehen immer nur Eine Nebenseite, einen kleinen Punkt, auf den sie alles Licht fallen laßen, daß von allem übrigen nichts gesehen werden soll. Weil sie Etwas wahres geben, so kann man ihnen nicht widersprechen; Doch fühlt man's durch und durch, daß sie schiefe Köpfe und lockern unzuversichtlichen Herzens sind, die weder der Vernunft, noch sich selber glauben – Ist man wieder drey Schritte weg von ihnen, so ergreift uns wechselweise Erstaunen und Eckel, und wir danken Gott für unsere fünf gesunde Sinne und athmen sogleich wieder freyer außer ihrer Atmosphäre. Für solche Leute⁴⁰² weiß ich

te[n] unphysiognomischen Regeln: »Sie sind intolerant gegen die ganze Natur, gegen Alles, was allgemeine bewiesene Wahrheit heißt; Sie bestreiten die Festigkeit und Schönheit des festesten und prächtigsten Pallastes durch ein Sandkorn, das sie von einem Quaderstücke desselben abklauben und zerreiben. Solche Schalksknechte, deren Duldung das non plus ultra menschlicher Toleranzkraft ist, weich' aus, wie Schlangen! Lässest du dich mit ihnen ein, so ist des Zankens kein Ende!« Vgl. *Johann Caspar Lavater*: Vermischte unphysiognomische Regeln zur Selbst- und Menschenkenntniß. Von ... – Zürich 1787, S. 91. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 368.1.

399 Es handelt sich um eine Redewendung, die Christoph Martin Wieland geprägt hat. In seiner *Versdichtung Musarion* heißt es im zweiten Buch: »Die Herren dieser Art blendt oft zu vieles Licht; / Sie sehn den Wald vor lauter Bäumen nicht.« Vgl. *Christoph Martin Wieland*: *Musarion* oder die Philosophie der Granzien. Ein Gedicht in drey Büchern, Leipzig 1768, *Zweytes Buch*, S. 51.

400 andre] B Andere

401 Freude] B Freude

402 Leute] B Leute

keinen Rath, als schweigen – oder sie, durch treffende Anwendung ihrer Sophistereyen auf sich⁴⁰³ selbst verstummen zu machen; und damit Punktum.

Du verlangst, Lieber, einige brauchbare *physiognomische Regeln* zur Entwicklung, Berichtigung, Stärkung deines physiognomischen Sinnes?⁴⁰⁴ Du verlangst ein Großes. Ohne Zeichnungen ist's schwer, brauchbare, oder vielmehr nicht mißbrauchbare Regeln zu geben. Doch nimm, was ich izt geben kann. | So wenig es ist; Ich weiß, es ist brauchbare Wahrheit. 66

Wo schöne Proportion ist, Parallelität der Hauptzüge des Gesichtes; Gerade, starke, unverworrene Augbrauen – Die Form des Kopfes nicht gedrückt, nicht gedehnt, nicht verzehrt; Wo die Augen mit den Lippen, diese mit jenen gleichlaufen, gleich sich bewegen – Da, Lieber, gieb gern Hand und Herz.

Bey tiefen, scharfgezeichneten, kleinen, hellen Augen suche klugen Rath und richtige Begriffe von einzelnen Dingen, die inner dem Kreise ihres Forschens liegen⁴⁰⁵. Was sie untersuchen, untersuchen sie geduldig, kaltblütig, ganz.

Bey hohen spitzen Stirnen, die in oder unter der Mitte nicht scharf gebrochen sind die mit etwas vorausstehenden hellen Augen, und großen, schöngezeichneten, wohlgeschweiften Lippen verbunden sind, horch auf schnell ausgeworfne Bemerkungen, die freylich größtentheils weiser Rektifizierung, deutsch⁴⁰⁶, Berichtigung, bedürfen, in denen aber viel Tiefes

403 sich] B sie

404 Zu Lavaters *physiognomischen Regeln* vgl. Johann Caspar Lavater: Von der Physiognomik und Hundert physiognomische Regeln. Hg. von Karl Riha und Carsten Zelle, Frankfurt am Main, Leipzig 1991. Der Band enthält einerseits Lavaters 1772 erschienenes Werk Von der Physiognomik (Vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 515–708), andererseits *physiognomische Regeln*, die Lavater 1789 verfasst hatte und handschriftlich im engeren Freundeskreis zirkulieren ließ.

405 liegen] B ligen

406 deutsch] B deutsch

und Wahres ist. Solcher Leüte *Blitzurtheile*⁴⁰⁷, wie ich sie nennen möchte, sind mir oft ein Wink zu den | wichtigsten Nachforschungen, ein Medium, ein Vergrößerungsglas zu großen Entdeckungen; Solche Köpfe sind mir oft, was die Zauberalterne⁴⁰⁸, oder ein Sonnenmikroskop⁴⁰⁹ für Insekten, oder Gesäam'⁴¹⁰ ist.

407 Blitzurtheile: *Lavater spricht in anderen Zusammenhängen auch von »Glaubensintuition« bzw. dem »Genieblick«.* So vergleicht Lavater in seiner Handbibliothek für Freunde die »Glaubensintuition« mit dem »Genieblick des Corregio – der ihn beym Anblick von Raphaels Gemälden schnell rufen machte – »Auch ich bin ein Mahler!« – Dem Genieblick des Kolumbus, der in einem geschnitzten Holze, das Er am Ufer fand, die ferne unbekannte Welt erblickte – Dem Genieblicke Newtons, der im fallenden Apfel die Gesetze der Bewegung und der Schwerkraft entdeckte – so war der Genieblick Nathanaels, der in dem einzigen Worte – »Ich sahe dich unter dem Feigenbaum« – den König Israels vor sich sahe.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Hand-Bibliothek für Freunde [...], [S. l.: s. n.] 1791, S. 31 [Zweyter August 1791]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 202.8.

408 Zauberalterne: gemeint ist ein einfacher Projektionsapparat, auch als »laterna magica« bekannt, vermutlich 1656 von Christaan Huygens erfunden und von dem Jesuiten und Gelehrten Athanasius Kircher bekannt gemacht. Mittels der Laterna-magica-Apparate konnten bemalte Glasplatten »auf Vorhänge sowie eine Nebelwolke« projiziert werden, so dass der »Eindruck von frei schwebenden, beweglichen Figuren entstand«. Vgl. Michel N. Ebertz: Art. Eschatologie, in: Friedrich Jaeger: Enzyklopädie der Neuzeit. Band 3: Dynastie–Freundschaftslinien, Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 531–536, hier Sp. 533 f.

409 Sonnenmikroskop: Das Sonnenmikroskop wurde um 1740 entwickelt. Es handelt sich um ein »Gerät, mit dem mikroskopische Objekte mittels Sonnenlicht auf einen Schirm projiziert werden können«. Vgl. Peter Heering: Vom Sehen zum Verstehen. Aspekte der visuellen Kultur mikroskopischer Demonstrationen des 18. Jahrhunderts, in: Konstruieren, Kommunizieren, Präsentieren. Bilder von Wissenschaft und Technik. Hg. von Alexander Gall, Göttingen 2007, S. 25–52, hier S. 26. Lavater erwähnt das »Sonnenmikroskop« bzw. das »Sonnen-Vergrößerungsglas« in seinen Physiognomische[n] Fragmente[n] im Zusammenhang mit der von ihm angewandten Technik des Silhouettierens. Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 4 (1778), S. 150 f.: »Da alles auf die äußerste Gränze des Schattens ankömmt; und dieser selten scharf genug aufs Papier fällt, und von einer unzeichnerischen Hand unmöglich rein und wahr genug gezeichnet werden kann, so muß ich jedem Physiognomisten das eigne Silhouettiren am Sonnenmikroskop – anrathen und ihn erinnern, den Kopf so nahe als möglich an die Wand zu bringen, ohne daß jedoch die Stellung im mindesten geniert oder gesenkt sey.« Zu der von Lavater angewandten Technik des Silhouettierens vgl. Jörg Traeger: Grenzformen der Kunst in der Goethezeit. Zur Ästhetik des Künstlichen, in: Daniel Chodowiecki (1726–1801). Kupferstecher, Illustrator, Kaufmann. Hg. von Ernst Hinrichs und Klaus Zernack, Tübingen 1997 (= Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, Band 22), S. 181–265, hier S. 192.

410 Gesäam': mehrere Arten von Samen.

Jede harte, knöcherne, gedrängte Stirn mit breiter, fester Nasenwurzel, deren Übermacht über die deinige Du sogleich ehrerbietig fühlst, mache Dir wohl zu Nutze; Auch, wenn sie Dich drückt; Auch wenn sie Dich dehmüthigt.

Von Gesichtern mit scharfgeschnittenen Zügen, lerne Fleiß, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit; Etwas, das wir nicht genug lernen können. Spott' ihrer nicht, wenn auch ihre Pünktlichkeit in Pedanterey übergeht. Diese Leute sind sicherlich wenigstens so brauchbar, als all' das poetische und genialische Völklein, bald hätt' ich gesagt, Geschmeiß, das aller Pünktlichkeit und Dexterität⁴¹¹, als elender Sklaverey spottet, und jedem gewißenhaften, beschränkten Arbeiter, als einem Dummkopfe hohnspricht.

Besonders richte dein Augenmerk auf die Zähne – Tausend sehr gute Menschen haben schlechte, verdorbne Zähne; Aber selten hat ein schlechter, schlauer, | schiefer, boshafter, neidischer, krummherziger Taugenichts schöne, weiße, wohlgeordnete Zähne. Besonders bemerke, ob die obere Reihe etwas vorsteht? Die beyden mittelsten breiten Schneidezähne leicht sichtbar seyen, ohne zu sehr vorzustehen? Findest Du dieß, so weigere Dich nicht eines guten Vorurtheils von der Reinigkeit und Güte des Herzens.

68

Vor einem breiten parallelen Rücken einer wohlgestalteten Nase – neige deine Stirn, als vor einer Erscheinung aus einer höheren Welt.

Du wirst selten einen Dehmüthigen finden, der die Nase leicht rümpft.

Einem schieflachenden Munde, wo bald jedem Wort ein halbes Lachen vorrülpsset, vertraue nichts – am wenigsten, eine feine Empfindung deines Herzens. Es sind harte, rohe, innerlichläre, nie wahrhaft frohe, stolze Seelen! Larven der Vernunft, voll innerlicher Leidenschaft; Weltweise, ohne Weisheit;

⁴¹¹ Dexterität: *Geschicklichkeit, Gewandtheit.*

Sittenlehrer ohne Sitten; Scharfrichter ohne Mitleiden; Toleranzprediger, deren ganzes Wesen von oben bis unten grim-mige Intoleranz ist – Sie loben nie, tadeln nur von Herzen, und des schmeichelnden;⁴¹² | vergötternden Lobes kann ihnen
 69 doch nicht genug werden. Sie werden toll, wenn etwas Gutes an dem besten Menschen gelobt wird; Und toll, wenn der Größte Unsinn, und die giftigste Leidenschaft von ihnen mit der leisesten Bescheidenheit geahndet wird.

Laß Dich mit keinem Menschen ein, der die objektive Wahr-heit der Physiognomien⁴¹³ läugnet⁴¹⁴; Und mit keinem, der alle, auch die gegenwärtig tiefsten Gesinnungen und Gedan-ken aus dem Gesichte lesen will. Beyde sind Tohren, die selbst nicht an das glauben, was sie glauben machen wollen.

Forsche nach – um der Belehrung Meiner selbst willen bitt’ ich Dich, – ob Du irgend einen wahren Glaubigen⁴¹⁵ an’s Evan-gelium unter denen findest, die keinen Sinn haben für den Ausdruck des menschlichen Angesichtes.⁴¹⁶

Wer gewiße gute, offne, frohe Gesichter nicht ehret, nicht lieb gewinnt, sich nicht mit Glauben und Wohlwollen ihnen nähret – Wie kann der Sinn und Geschmack haben für die hohe, gerade Einfalt des Herrn und seines Evangeliums?

70 Was hat den Herrn an’s Kreuz gebracht? – Mangel physiogno-mischen Gefühles!⁴¹⁷ Wird ein Kenner *Raphaels* Gemählde⁴¹⁸

⁴¹² schmeichelnden;] B schmeichelnden,

⁴¹³ Bezeichnenderweise begründet Lavater die »objektive Wahrheit« der *Physiognomik in seinen* Physiognomische[n] Fragmente[n] nicht zuletzt im Rückgriff auf die Kunst des Silhouettierens. Zuversichtlich behauptet Lavater im Kapitel »Ueber Schattenrisse«: »Die Physiognomik hat keinen zuverlässi-gern, unwiderlegbarern Beweis ihrer objektiven Wahrhaftigkeit, als die Schat-tenrisse.« *Denn der Schatten ist* »Stimme der Wahrheit, Wort Gottes«. Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 2 (1776), S. 90.

⁴¹⁴ läugnet] B läugnet

⁴¹⁵ Gläubigen] B Gläubigen

⁴¹⁶ Angesichtes.] B Angesichtes?

⁴¹⁷ Der kritische Kommentar des anonymen Rezensenten in der Allgemei-ne[n] deutsche[n] Bibliothek lautet folgendermaßen: »Noch hat Physiognomik niemand zum Tod befördert, und niemand bey dem Leben erhalten, wenigstens

anspeüen⁴¹⁹, oder in Stücken zerschneiden? Wird ein Mensch von physiognomischem Sinn⁴²⁰ seine Faust wider Christus erheben? Wird Ihn in Mund anspeüen^{421/422}, der jede reine Unschuld mit an sich gehaltenem Odem küssen möchte.⁴²³

Was ich Dir mehr als Alles auf die Seele binde, Lieber!⁴²⁴ ist – Suche mir *Christen*. Ein ächter Christ ist mehr werth als hundert Bände sogenannter *Beweise* der Wahrheit der Christlichen Religion.

Einen *Christen* finden, heißt *Christus* finden; Einen Christen umarmen, *das ewige Leben ergreifen*.⁴²⁵

Der Christ, den ich Dir zu finden wünsche, den ich noch nicht gefunden habe, – muß mehr wissen, und können, mehr dulden und wirken, mehr glauben, hoffen, lieben, als Du und ich zusammen und zehen unsers gleichen. Er muß wissen, was kein Mensch durch bloße Vernunft wissen – können, was keiner durch bloße natürliche Güte des Herzens ertragen oder wirken kann. Er muß seines Odems nicht gewißer seyn, als daß *Jesus Christus* für ihn starb | am Kreuze⁴²⁶ – und

71

vor Tribunalien nicht. Denn die gerichtliche Art, Verbrechen auszuforschen, die in den physiognomischen Reisen vorgeschlagen wird, macht es allein möglich, daß jemand aus Mangel physiognomischen Gefühls der Richter den Tod der Missethäter stirbt.« Vgl. Anonym: *Rezension zu: Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge. Von J. C. Lavater. 12. Winterthur. Bey Heinr. Steiner und Comp. 1782, in: Allgemeine Deutsche Bibliothek. Band 51, 1. Stück, Berlin 1782, S. 96–99, hier S. 98.*

418 In Lavaters Physiognomische[n] Fragmente[n] findet sich eine dezidiert religiöse Deutung des italienischen Malers: »Raphael ... ist und bleibt in meinem Sinne ›ein apostolischer‹ Mann; das heißt – das in Vergleichung mit den übrigen Mahlern – was die *Apostel* in Vergleichung mit den übrigen Menschen waren, und seine Bildung war eben so sehr über gemeine Menschenbildung erhaben, als seine Werke über die Werke gemeiner Mahler [...].« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 58.*

419 anspeüen] B anspeuen

420 Sinn] B Sinne

421 anspeüen] B anspeuen

422 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213.

423 möchte.] B möchte?

424 Lieber!] B Lieber,

425 Vgl. 1 Tim 6, 12.

426 Kreuze] B Kreuze

auf dem Throne der Gottheit für ihn lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.⁴²⁷

In allen mir bekannten christlichen Sekten⁴²⁸, oder – wie ich lieber sagen will, Gemeinen – ist nur *Ein Theil* der ganzen Christuslehren⁴²⁹, des Christussinnes. Und ihr Irrthum scheint mir bloß darinn zu bestehen, daß sie Ihn ganz zu haben glauben. Sie scheinen mir alle Carrikaturen *Eines* Urbildes, in deren jeglicher sich Etwas halbwahres, rohes, und verzeichnetes von Christus sehen läßt.⁴³⁰

Es ist hohe und tiefe Weisheit – nämlich, nicht Weisheit von untenher!⁴³¹ – Sinn zu haben für Alles Christusähnliche und Christusunähnliche⁴³², in allen diesen alten und neuen⁴³³ Editionen, allen diesen aufgestochnen und nachgestochnen Copien des uralten Apostolischen Christenthums. Der Reisende ist noch nicht zu mir gekommen, in dem ich diesen Göttlichen Sinn, diese überirdische Weisheit gefunden habe – Möchtest Du es seyn, wenn Du wieder in meinen Arm zurückkommst! Wer nur siehet, und nicht höret, nur riechet, aber nicht fühlt,

427 Vgl. *Offb* 4,9.

428 Zur Verwendung des Begriffs »Sekte« bei Lavater vgl. unten S. 767f., Anm. 641.

429 Christuslehren] B Christuslehre

430 Zu Lavaters Ausführungen bezüglich religiöser Parteibildung gehört auch die Überzeugung, dass die konfessionellen Ausprägungen der einzelnen Kirchen bedeutungslos sind. In seinem 1784 erschienenen Werk *Herzenerleichterung*, oder *Verschiedenes an Verschiedene* schrieb er diesbezüglich: »Man kann also ganz sicher seyn, wie man vor etwas in der Welt sicher seyn kann, daß ich von keiner Sekte, keiner Parthey, keiner Art von geheimer Sozietät weder bin, noch jemahls seyn werde – weder Herrnhuter noch Mennoniten, weder Collegianten noch Inspirierte, weder Freymäurer noch Rosenkreuzer, weder Geisterseher noch Theosophen, weder Konkordianten noch Illuminaten, weder Adepten noch Magier, noch irgend eine andere Bruderschaft, dieser Art werden mich je zum Mitgliede bekommen.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Herzenerleichterung*, oder *Verschiedenes an Verschiedene* [...]. Motto zur Prüfung dieser Schrift: »Ist Alles Wahr und klar? Froh und ernsthaft? Sanft und fest? Einfältig und klug? Niemanden schädlich? Manchem lieb? Vielen nützlich? – Allen Weisen und Guten untadelhaft?«. *Sant Gallen 1784*, S. 223. Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 206.

431 Vgl. *Jak* 3,15–17.

432 und Christusunähnliche] B und Christusunähnliche fehlt.

433 neuen] B neuen

ist kein ganz gesunder Mensch – Wer nur *erkennt*, und *nicht empfindet*; Nur empfindet und nicht *thut*, ist kein ganz gesunder | *Christ. Weisheit, Kraft, Liebe* zeichnet Christus von allen Lebendigen aus. Weisheit, Kraft, Liebe sollen seinen Schüler vor allen Sterblichen auszeichnen. 72

Schreib mir das einzige Wort: *ἔσρηκα* Wenn Du einen solchen gefunden hast. Du machst mir eine unbeschreibliche Freude⁴³⁴!

Aber! Siehe Dich wohl vor! Einfalt und Weisheit; Treü⁴³⁵ und Liebe; Ruhe und Kraft; Stilles Hören; Bescheidnes Lehren; Dankbares Empfangen; Dehmüthiges Geben – Horchendes Fragen; Sichres Antworten; Kurze einfache Worte voll unerschöpflichen Sinnes – Blicke, die durch die Seele gehen; Ein Schweigen, das unaussprechlich spricht; Ein Dasteh'n, ein Geh'n, ein Sitzen,⁴³⁶ ein Umwenden, das Ehrfurcht und Stillstand unserer Leidenschaften nicht gebietet, sondern einflößt⁴³⁷ – Urtheile der sanftesten Bruderliebe, und des künftigen Welt und Engelrichters; Freyheit, ohne den mindesten Beysatz von Frechheit, oder Vermeßenheit; *Tiefe Bescheidenheit* und Dehmuth, ohne die mindeste Aengstlichkeit – Offner allgenießender Sinn für Alles was Gott näher führet neben der festesten Verschloßenheit gegen Alles, | was von Ihm entfernen mögte; Die leichteste Hingebung zu jedem Dienste der Liebe; Mit der unerbittlichsten Ablehnung jeder unedlen Zumuthung – Was sag' ich? Etwas und Nichts von dem, was ich von dem *Christen erwarte*; Was ich noch an einem sterblichen Menschen zu sehen wünsche – noch nicht gesehen habe, nämlich beysammen und in Einer Person – Aber noch zu sehen hoffe, in dem Leben des Glaubens. 73

Noch Einmahl: Findest Du einen solchen, der mit der Ruhe und Festigkeit eines *Paulus* sagen kann: *Ich weiß, an wen ich*

434 Freude] B Freude

435 Treü] B Treu

436 ein Sitzen,] B ein Sitzen, *fehlt*.

437 einflößt] B einflößt;

*glaube!*⁴³⁸ *Das Leben Jesus ist offenbahr an meinem sterblichen Leibe*^{439/440} – O! ich beschwöhre Dich, nenne mir Ihn! Nenne meinen Namen Ihm, und erlebe von Ihm die Großmuth, sich mir mitzutheilen, und mich Dem näher zu führen, der ihm näher ist, als Alles Nahe.⁴⁴¹

74

Wie einer von *Christus* denkt, Lieber! So denkt er von Allem in der Welt. Wer schief von *Dem* denkt, von dem bist Du nie sicher, daß er von Etwas in der Welt gerade denken wird. Wer keinen Sinn hat für's Evangelium, hat keinen für die Natur. Wer nur für diesen oder jenen einzelnen Vers des | Evangeliums Sinn hat; Wird auch nur für dieß oder jenes Abgerißeene Stück der Natur Sinn haben – Für's Ganze nie; Wer *Christus* nicht säsert⁴⁴², ganz faßt, säsert⁴⁴³ Den nicht, der Ihn gesendet hat – Wer haßet, was Christus liebt, wird auch lieben, was Er haßet. Wen die Sonne des Tages nicht rühret, noch der Monde⁴⁴⁴ des Nachts⁴⁴⁵ – Den wird weder die Herrlichkeit, noch das Leiden des Herrn rühren. – Lieber Freund⁴⁴⁶! Über

438 Vgl. 2 Tim 1,12.

439 Leibe] B Leibe!

440 Vgl. 2 Kor 4,10–11.

441 Lavaters lebenslange Sehnsucht, einen lebendigen Gotteszeugen zu finden, kommt besonders prägnant in seinem Brief vom 3. Mai 1777 an den berüchtigten Priester und Wunderheiler Johann Joseph Gassner zum Ausdruck: »Meine Seele dürstet nach einem lebendigen Zeugen des lebenden Jesus. Ich bedarf nichts weniger als einen unmittelbar verbundnen Jesus. [...] Mit Wort und Schall kann ich mich nicht mehr begnügen. [...] Mein thun und laßen, predigen und schreiben ist mir unerträglich. [...] O wenn Sie der Christ sind, den unser Freund in Ihnen liebt, wenn Sie Gottes Kraft wirklich in Ihnen erfahren, und Demuth und Liebe Christi wirklich in Ihnen wohnet – was habe ich mir nicht von Ihnen zu versprechen – Ach Gaßner – mir ist erst um Erfahrung, um Gewisheit zu thun.« Dieser Brief wurde wiederholt gedruckt und von verschiedenen Zeitgenossen zitiert bzw. kritisch kommentiert. Vgl. z. B. Briefe von Johann Caspar Lavater und an Ihn und seine Freunde; betreffend Lavaters Ruf nach Bremen und die in Bremen versuchte Desorganisation zweyer Frauenzimmer nebst einem merkwürdigen Briefe J. C. Lavaters an den berüchtigten Teufelsbanner Joseph Gaßner v. 3. May 1777. *Bremen und Leipzig 1787*, S. 127 f. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 86.

442 säsert: erfasst, mit seinem Herzen begreift.

443 säsert] B der säsert

444 Monde] B Mond

445 Vgl. Ps 121,6.

446 Freund] B Freund

solche Erfahrungen, und Ahndungen meines Herzens und Geistes sammle auch Du prüfende Beobachtungen.

Wie vieles mögt' ich Dir noch sagen! Nimm hin, was mir noch beyfällt, hin, wie es mir eben beyfällt.

Sprich über keinen Menschen ab, ehe Du ihn gesehen hast;

Ehe Du ihn sprechen gehört hast mit einem, der offenbahr weiser, und mit einem, der offenbahr schwächer war, als Er;

Ehe Du ihn einen Taglang ununterbrochen, vom Aufsteh'n bis zum niedergeh'n beobachtet hast.⁴⁴⁷

Es giebt Menschen, die durch sehr Weniges sehr Vieles von sich verrathen; Aber auch solche, die nicht | beurtheilt werden können, ehe man sie so, wie ich eben sagte, zu beobachten Gelegenheit hatte.

75

Du wirst in den höchsten menschlichen Kunstwerken Spuhren von Inspiration, Göttlicher Begeisterung, und Spuhren irdischer Menschheit finden. Lerne beyde gleich kennen.

Gott öffne Dir dein Aug, jeden Menschen zu erkennen, deßen Angesicht Spuhren tiefangebether Gottheit trägt.⁴⁴⁸ Sprich wenig mit ihm, aber küß' ihm die Hand in meinem Namen – und drücke sie ihm in Deinem.

Von mir sprich weder Gutes noch Böses ohne Beruf⁴⁴⁹. *Urtheile*

447 Zu Lavaters Auffassung vom »Beobachtungsgeist« als Kernkompetenz des Physiognomisten vgl. oben S. 100, Anm. 294.

448 Die Überzeugung, dass das Antlitz Gottes sich im Antlitz des Menschen widerspiegelt, hat Lavater besonders prägnant in seinen Physiognomische[n] Fragmenten ausgedrückt: »Allenthalben, wo andere Nichts sehen, oder Lange- weile haben, oder nur Unvollkommenheiten sehen, sieht das Schönheit su- chende Auge, Schönheit, Ordnung, Spuren des Ebenbilds der Gottheit, und schöpft Freude, die unerschöpflich ist; allenthalben findet es seinen Gott, allenthalben den Einzigen, allenthalben denselben, der es beseelt und erleuch- tet [...]«. Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente, Band 1* (1775), S. 42.

449 Beruf: Aufforderung, Anweisung.

nicht, wenn Du von mir reden mußt! Erzähle kaltblütig die reine Wahrheit, wenn Du vielleicht über Dinge gefragt wirst, die mir zur Last gelegt werden. Das Letzte, was Du allenfalls sagen darfst, sey: »Schiebt Eüer⁴⁵⁰ Urtheil auf, bis Ihr Ihn gesehen und gesprochen habt.«

Wer kein tiefes, persönliches Bedürfniß hat nach tröstender Wahrheit, dem vertraue nichts von dem, was zu den geheimsten, individuellsten⁴⁵¹ Erfahrungen | meines Lebens gehört.
 76 Man kann gewiße Dinge einem *Dritten* sehr selten wahr erzählen.

Mit dem anonymen, lichtscheüen⁴⁵² Rezensentenvolke, das frech ist im Dunkeln, und zittert beym Anblick eines ehrlichen und weisen Mannes, gieb Dich weder wenig noch viel ab. Sie horchen auf Anekdoten; Tragen jegliche feil; Haben keine Ehre und keine Schaam; Empfangen nichts, und geben nichts – Haschen Alles auf, um Alles wieder in die Welt hinaus zu werfen. Nimm Dich vor ihnen in acht.

Zerstöre nicht; Baue! Nimm nichts, wenn Du nichts Beßeres geben kannst! Verwunde nicht, wenn Du nicht heilen kannst!⁴⁵³

Traue schnellen Wirkungen deiner Gegenwart nicht viel. Schnell wirken ist leicht; Ist das Werk der Taschenspieler und Charletans. Wahr und dauerhaft wirken – des Edeln, Weisen, und Guten.

Der Herr sey Dir und mir näher, wenn Du zurückkommst!

Nov. 1775.

450 Eüer] B Euer

451 individuellsten] B individuellsten

452 lichtscheüen] B lichtscheuen

453 Vgl. *die Variation dieser Sentenz in Lavaters Vermischte[n] Schriften*: »Verwunde mich, wenn du mich heilen kannst. *Wer verwundet, um zu verwunden, ist kein guter Mensch: ist ein Rasender, oder ein Bösewicht. Christus und die Apostel* kamen nicht zu richten, sondern seelig zu machen.« Vgl. *Vermischte Schriften*. Von Johann Caspar Lavater. Zweyter Band. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde, *Winterthur* [1781], S. 209. Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 367.2.

Viertes Schreiben.

An

Herrn V. in S.⁴⁵⁴

1778.

454 Gemeint ist Johann Wilhelm Veith von Schaffhausen, ein Neffe des mit Lavater eng befreundeten Eberhard Gaupp. Veith hielt sich 1778 zum Abschluss seiner theologischen Studien in Zürich auf und nannte Lavater später seinen »zweiten Vater«. 1784 wurde Veith Pfarrer in Andelfingen bei Schaffhausen. Ab 1824 war Veith Pfarrer an St. Johann in Schaffhausen sowie Antistes und Dekan. Vgl. Paul Wernle: *Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. Dritter Band: Religiöse Gegenströmungen. Die Ausstrahlung der französischen Revolution auf Schweizerboden, Tübingen 1925, S. 395 und Valentine von Fellenberg: Art. Johann Wilhelm Veith, in: HLS Band 12 (2013), S. 759.*

[79]

An V. in S.

Nur wenige Worte

Der Erinnerung, der Warnung, des Rathes; Wie sie die Bruderliebe diktirt, und die Enge der Zeit gestattet; Hingeworfen ohne Plan und Kunst, aber wahr und wichtig.

1.

Sey, was *Du* bist.^{455/456} Mein erstes und letztes Wort.

2.

Alle Tohrheit und Sünde ist – Vergeßen was man ist.

455 bist.) B bist!

456 Vgl. dazu auch die ähnlich lautende Sentenz unten S. 142: »Sey immer, was Du bist, und will nur, – was Du kannst.« *Lavaters Maxime* »Sey, was du bist, und werde, was du kannst« (vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 [1778], S. 117) steht im Kontext einer Diskussion über das Wesen des Menschen, an der sich neben Lavater unter anderem auch Johann Joachim Spalding, Johann Gottfried Herder und Moses Mendelssohn beteiligten. Herder gebraucht in einem Brief an Moses Mendelssohn von Anfang April 1769 die lukrezische Formel »quidquid est, illud est – ich werde, was ich bin!«. Im Mittelpunkt der Diskussion steht in diesem Brief die Frage, ob sich der Mensch im Diesseits mit Blick auf das Jenseits vervollkommen kann (Lavater, Mendelssohn) oder ob die Ausbildung seiner Fähigkeiten nicht vielmehr auf die Vollendung im Diesseits (Herder: »Kreislauf des Genußes«) gerichtet sein sollte. Vgl. Johann Gottfried Herder: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Erster Band (April 1763–April 1771). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek + Günter Arnold, Weimar 1984, S. 137–143, hier S. 139, Z. 72f. und S. 140, Z. 121. – Rezipiert wurde die Formel später zum Beispiel von August Wilhelm Iffland: In Ifflands Schauspiel Reue versöhnt spricht der alte Walfing im fünften Auftritt: »Ich bin ein glücklicher Mann – ein gesegneter Vater! Karoline, bleib wie du bist. Wilhelm, sey – was du seyn kannst. Marie – werde, was du versprichst.« Vgl. August Wilhelm Iffland: *Reue versöhnt*, in: Theatralische Werke in einer Auswahl, 10 Bände in 5 Bänden, Leipzig 1858–1860. Reprint: Hildesheim, Zürich, New York 2006, S. 141–167, hier S. 150.

3.

Deine Feinde – Weichheit, Biegsamkeit, Eitelkeit – rufen Dich unaufhörlich ab, von dem, was Du bist und seyn kannst.

4.

Ein schmeichelnder Freund⁴⁵⁷ sey Dir, wie eine Schlange; Und wer Dich zum Spiel oder zur Wollust verführen will, wie ein Vergifter.

5.

80

Gieb nie mehr, immer weniger, als Du hast.⁴⁵⁸

6.

Siehe bey allen Menschen – Schriften – Thaten – Kunstwerken – mehr auf das, was da ist, als auf das, was mangelt.

7.

Der haßt Dich, der Dich nicht warnt, wenn Hastigkeit sich in deinen Adern regt. Es giebt Blicke und Worte, die – Einmahl entfahren – unvertilgbar sind. *Die Liebe warnet deine Heftigkeit.*

8.

Leichtigkeit und feste Freyheit ist ein wesentlicher Charakter aller reinen Seelen.

457 Freund] B Freund

458 Eine ähnlich lautende Sentenz findet sich auch in: Allerlei, gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer, 2 Bände, Frankfurt u. Leipzig 1776, Band 1, S. 51: »Gib nie mehr, und immer weniger als du hast, oder du mußt betteln gehen.«

9.

Es ist kein Verdienst, Verstand zu haben⁴⁵⁹; Sondern ein Glück; Aber Verdienst ist's, ihn zur Erkennung sein selbst *anwenden*.⁴⁶⁰

10.

Ordnungsliebe und Reinlichkeit gehören wesentlich zur Erkenntniß seiner Würde und seiner Bestimmung.

81

11.

Lies jeden Morgen ein Kapitel des Neüen⁴⁶¹ Testaments; Und schreib jeden Morgen einen Vers daraus in dein Tagebuch.

12.

Bemühe Dich weniger, deine Empfindungen zu sagen, als rein und einfältig zu empfinden.⁴⁶²

13.

Höre *Dreymahl*, ehe Du *Einmahl* sprichst.⁴⁶³

459 zu haben] *B* haben

460 Vgl. die *Variation dieser Sentenz bei dem Erlanger Theologen Georg Friedrich Seiler*: »Es ist kein Verdienst, Verstand haben, sondern ein Glück; aber ein Verdienst ist's, ihn zur Erkennung seiner selbst, zu seiner Besserung, und zum Wohl der Welt zu gebrauchen.« Vgl. *Georg Friedrich Seiler: Gebete für Studierende. Nebst einigen Lebens- Sitten und Klugheitsregeln für Jünglinge von D. Georg Friedrich Seiler. Zwote verbesserte Auflage, Erlangen 1788, S. 120.*

461 Neüen] *B* Neuen

462 Vgl. dazu die *Rezeption dieser Sentenz bei Georg Friedrich Seiler, Gebete für Studierende, S. 119.*

463 Vgl. dazu die *Rezeption dieser Sentenz bei Georg Friedrich Seiler, Gebete für Studierende, S. 119.*

14.

Spahre, so viel Du kannst; Denn Du hast nichts. Verschwendung ist Diebstahl.

15.

Das Wort des strengen Tadlers, der Dich liebt, und an's Evangelium glaubt, sey Dir, wie Gottes und *Christus* Wort.

16.

Du wirst zu leiden haben. Leide mit dem Gefühl, daß jeder um der Tugend willen Leidende steht in *Christus* Stelle, und geht Seinen Weg. *Klage* nie, außer wenn's einem Freunde⁴⁶⁴ *Bedürfnis* ist, dein Leiden zu wissen.

17.

Lies jeden Tag *Gellerts* Lied von der Wollust.⁴⁶⁵

18.

Urtheile äußerst selten über deine Lehrer, und immer so, daß sie's allenfalls hören dürften.

464 Freunde] B Freunde

465 Vgl. *Christian Fürchtegott Gellert: Geistliche Oden und Lieder, Leipzig 1757, S. 46 ff. Der Titel lautet »Warnung vor der Wollust.« – Lavater hat auch in anderen Briefen immer wieder vor der Wollust gewarnt. In einem Brief an einen namentlich nicht genannten Jüngling vom 10. Juni 1780 schreibt Lavater: »Fliehe die gleissende Pest der Wollust! Gellerts Lied sei oft auf deinen Lippen! Und der Gedanke an die Allgegenwart des Ewigen leite und schütze dich.« Lavater hat diesen Brief nicht in seine Bräderlichen Schreiben aufgenommen. Er ist unter der Überschrift »Erinnerung an einen jungen Künstler« abgedruckt in: Deutsches Museum, Zweiter Band. Julius bis Dezember, Leipzig 1784, S. 526–530.*

19.

Wenn Du allein bist, so beschäftige Dich immer mit einer bestimmten nöthigen Arbeit.

20.

Alle Tage zu einer bestimmten Viertelstunde denke an die Deinigen, und vergegenwärtige sie Dir Alle.

21.

Suche oder mache Dir ein tägliches Lieblingslied, vor oder nach dem Mittageßen Dir vorzusagen.

22.

Lies wenig; Aber denke durch und durch, was Du liest.⁴⁶⁶

23.

Thue jeden Tag etwas Nützliches, das Du ungern thust.

24.

Jemehr Du bist, desto weniger wirst Du seyn wollen. Jeder Hauch des Seynwollens haucht etwas von Deiner wahren Existenz weg.

25.

Es ist Weisheit, die sich nur *erbethen* läßt: »Seine Tage zu zählen, und zu bedenken, daß man sterben muß.«⁴⁶⁷

⁴⁶⁶ Vgl. dazu die Rezeption dieser Sentenz bei Georg Friedrich Seiler, *Gebete für Studierende*, S. 119.

⁴⁶⁷ Vgl. Ps 90,12. Das Memento-mori-Motiv ist in Lavaters Werk und Briefwechsel allgegenwärtig. Vgl. dazu unten S. 719, Anm. 371.

26.

Wenn Christus Dir nicht jeden Abend lieber ist, als am Morgen, so hast Du Ihn nicht erkannt.

Zürich den 29. Aug. 1778.

[83]

Fünftes Schreiben

An

einen jungen Theologen.

1778.

[85]

I.

Was, mein guter R... soll ich Ihnen mit auf den Weg geben? Was einem redlichen Christen, der ein Christenlehrer werden will? Die *Bibel*, das *neue Testament* besonders empfehl' ich dem Diener des Göttlichen Worts.⁴⁶⁸ Lies sie, mein Freund⁴⁶⁹, als, wenn Du sie noch nie gelesen hättest; Sie noch Niemand vor Dir gelesen hätte – Nach Dir sie Niemand weiter lesen würde;⁴⁷⁰ Als wenn Du der Erste den Auftrag hättest – einen kräftigen kernigten^{471/472} Auszug daraus zu machen – Lerne sie für Dich verstehen, der Hauptsache nach, dem Geiste nach, als wenn noch keine Kirche, keine Religionsparthey in der Welt wäre.

2.

Lies sie erst und oft (cursorie) in Einemfort, als Ein Ganzes, als eine Sammlung – um das Ganze davon, den herrschenden Ton und Geist derselben überhaupt zu faßen.

3.

Frage Dich: Was hat sie mit allen andern Büchern in der Welt gemein? Und worinn unterscheidet sie sich durchaus von Einem Ende zum andern?

468 Worts.] B Wortes.

469 Freund] B Freund

470 Ähnlich lautende Empfehlungen finden sich auch in einem Brief Lavaters vom 8. Juni 1779 an Gräfin Maria Antonia von Branconi: »Die Bibel ist mein einziges Lieblingsbuch [...]. Branconi – ich bitte um nichts, als um das: Hören Sie weder zur rechten noch zur linken. Lesen Sie, edle Freundin, das Lieblingsbuch Ihres Freundes so, als ob Sie's noch nie gelesen hätten.« Vgl. Lavater an Maria Antonia von Branconi, 8. Juni 1779, FA Lav Ms 553.96. Vgl. unten S. 1283, Anm. 643.

471 kernigten] B körnigten

472 kernigten: kurzen, lehreichen.

Zeügñiß⁴⁷³ eines menschenfreundlichen⁴⁷⁴ Gottes ist die ganze Natur – Aber eines unermeßlichen – über alles Denken erhabenen Gottes. – Zeügñiß⁴⁷⁵ eines menschenfreundlichen⁴⁷⁶ Gottes ist die ganze Bibel, aber eines dem Menschen faßlichen, genießbaren, menschlichen Gottes.

Faße besonders das *Dramatische der Schriftgeschichte*⁴⁷⁷ und ihrer einzelnen⁴⁷⁸ Geschichten. Es dringt mich oft davon zu schreiben. Wer das fühlt, muß glauben; Wer's nicht fühlt, deßen Glaube ist ein Rohr vom Winde getrieben.⁴⁷⁹

Wo Du hinkommst, bring offene Augen, Ohren, und ein gegenwärtiges Herz mit. Verachte nichts, anzusehen, und – jedes Stäudlein⁴⁸⁰ zu fragen: Bist du nicht Zeügñiß⁴⁸¹ Gottes und Christus – und der Bibel? So wie die Bibel Zeügñiß⁴⁸² von dir ist? Aber;⁴⁸³ Es ist wenigen gegeben, *Christus* in jedem Grashalm zu sehen, und es keiner Seele zu sagen, als die Sinn hat, Ihn auch in jedem Grashalm zu sehen.⁴⁸⁴

473 Zeügñiß] B Zeugniß

474 menschenfreundlichen] B menschenfreundlichen

475 Zeügñiß] B Zeugniß

476 menschenfreundlichen] B menschenfreundlichen

477 *Auf der Grundlage dieses Gedankens rechtfertigt Lavater in seinem Pontius Pilatus die von ihm angewandte Methode des Dramatisierens:* »Von der Biblischen Geschichte überhaupt, oder theilweise betrachtet, muß ich sagen, daß ich nichts Dramatischeres, Schauspielmäßigeres kenne.« Vgl. JCLW, Band VI/I: Pontius Pilatus 1782–1785, S. 62 [S. 75].

478 einzelnen] B einzelnen

479 Vgl. Mt 11,7.

480 Stäudlein] B Stäudlein

481 Zeügñiß] B Zeugniß

482 Zeügñiß] B Zeugniß

483 Aber:] B Aber:

484 *Eugen Friedrich Heinrich Herzog von Württemberg hat Lavaters Lehrsatz* »Es ist eine hohe Weisheit Christus in jedem Gras-Halm zu erblicken!« *seinem 1784 erschienenen Werk mit dem Titel Die Wichtigkeit der Christus-Religion*

7.

Das Wesentliche des Dramatischen ist bis zum Siege fortgehender Kampf mit immer mächtigerem | Widerstand⁴⁸⁵.
 87 Alle Welt ist voll Licht und Finsterniß; Voll Gutes und Böses; Voll Leben und Tod; Voll Gottes und Satans. Zwey Reiche; Zween Könige; Das geht durch die ganze Schrift, die ganze Natur, die ganze Menschheit. Sieg des Lichts über die Finsterniß, des Lebens über den Tod, Christus über den Satan – Gott Alles in Allem,⁴⁸⁶ der Erste und letzte Zweck deßen, was Menschensprache *Schöpfung, Offenbarung, Erlösung* nennt. Den Satan aus der Bibel wegthun – heißt das Unglück aus dem Drama wegthun – Den Widerstand vertilgen, um den Helden darzustellen! Unsinn unserer gefühllosen Buchstäbler⁴⁸⁷. – Der den guten Saamen säet, ist der Sohn des Menschen;⁴⁸⁸

vorangestellt. Eugen Friedrich Heinrich Herzog von Württemberg: Die Wichtigkeit der Christus-Religion. Eine Abhandlung von E. P. v. W. Es ist eine hohe Weisheit Christus in jedem Gras-Halm zu erblicken! Lavater. S. l. 1784. Ein anonymen Rezensent in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek quittierte das Motto mit süffisanten Bemerkungen: »Lavaters Ausspruch: Es ist hohe Weisheit, Christum in jedem Grashalm zu erblicken, ist als Motto auf den Titel gesetzt. Wenn für den Anblick Christi in einem Grashalm mein physisches Auge gleich zu schwach seyn sollte, so sehe ich ihn mit dem Auge meines Geistes desto heller in Jeder seiner erhabenen Lehren. Ihn da in seiner Göttlichkeit zu erblicken, ist mir auch hohe Weisheit, und mit der will ich mich in meinem gegenwärtigen Zustande begnügen.« Vgl. Anonym: Rezension zu: Die Wichtigkeit der Christusreligion. Eine Abhandlung von E. Pr. V. W. 1787, in: Allgemeine Deutsche Bibliothek. Band 74, 1. Stück, Berlin 1787, S. 88f. Lavater war mit den Eltern des Herzogs, nämlich Friedrich Eugen von Württemberg sowie dessen Gemahlin Dorothea geb. Prinzessin von Preußen, freundschaftlich verbunden. 1792 besuchte Lavater den württembergischen Prinzen und seine Familie in Mömpelgard (Montbéliard). Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher. Faksimile-Ausgabe der Fremdenbücher & Kommentarband, bearbeitet von Rudolf Pestalozzi. Hg. von Anton Pestalozzi, 8 Bände, Mainz 2000. Band 8: Kommentarband, S. 79–84.

485 Widerstand] B Widerstande

486 Vgl. 1 Kor 15,28.

487 Buchstäbler: Gemeint sind Gelehrte, die alles buchstäblich verstehen, ohne in den Geist der Worte einzudringen. Zu Lavater als Kritiker des Literal-sinns vgl. unten S. 141f., Anm. 502.

488 Vgl. Mt 13,24.

Der das Unkraut säet, *ist der Teüfel*⁴⁸⁹ – ⁴⁹⁰ Meine *Theodizee*
ist Matth. XIII. 37–43.⁴⁹¹

8.

Hast Du die Wahrheit, so halte sie fest, wie dein Leben – und
laß den Lacher lachen, und den Weyner weynen – Behalte Du,
was Du hast.⁴⁹²

9.

Sey doch nie Jüngler⁴⁹³ irgend eines Menschen; Aber *Hörer*
Aller.

IO.

88

Sey frey; Aber sey's nur durch Wahrheit, die Dir so gewiß ist,
wie deine Existenz, und die Du jedem Hörenden so gewiß
machen kannst, wie die seinige ... Schlage Dich nie zu keiner
großen oder kleinen *Parthey*. Jeder *Parthey-Jünger* hat einen
schwachen Kopf, oder ein schwaches Herz. Alle Partheyen –
sind Kinder und Mütter der *Menschenfurcht* und *Menschen-*
gefälligkeit.⁴⁹⁴

489 *Teüfel*] *B Teufel*

490 Vgl. Mt 13,38–39.

491 Zu seiner *Theodizee* (Mt 13,37–43) führt Lavater in den Physiognomische[n] Fragmente[n] folgendes aus: »Siehe da in wenigen Worten die kühnste, göttlichste *Theodizee*! Das Drama der Menschheit! Die höchste Physiognomik! Alles Unkraut wird verbrannt und aller gute Menschaame blüht auf zur Sonnenherrlichkeit. Ich thue nichts dazu und nichts davon – erstaune nur – und freue mich, daß keine *Censur* und keine *Kritik* diese Stelle aus dem neuen Testamente verbannen kann.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 (1778), S. 208.

492 Vgl. dazu die Rezeption dieser Sentenz bei Georg Friedrich Seiler, *Gebete für Studierende*, S. 119.

493 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 213.

494 Zu der von Lavater vertretenen, überkonfessionellen und »parteilosen« Position vgl. unten S. 576, Anm. 2781.

II.

Halt' es mit *allen* Freunden⁴⁹⁵ der Wahrheit.⁴⁹⁶ Und⁴⁹⁷ mit einem *Feinde* Christi mache keine Freundschaft⁴⁹⁸. Dulse den Schwachen. Stärke den Zweifler. Fliehe den Spötter. Wer *Christum* haßt, der haßt Gott.⁴⁹⁹ Dieß vergiß nicht.

I 2.

Die Natur ist immer Text; Die Bibel immer nur Commentar der Natur.⁵⁰⁰ Die Natur ist das erste Wort Gottes; Das zweyte die Bibel. Was erklärende Schrift unter einem Gemähldte ist, das ist die Bibel zur Natur.

Christus, der Mensch, in dem die Gottheit Göttlicher wohnt, als in allen andern Wesen, gehört | auch zur Natur. Alle Sichtbarkeit, als Sichtbarkeit, gehört⁵⁰¹ zur Natur.

Christus ist der vollständigste Commentar Gottes und der Menschen, des Himmels und der Erde.

Und die Bibel der beste Commentar über *Christus*.⁵⁰²

495 Freunden] B Freunden

496 Wahrheit.] B Wahrheit;

497 Und] B Aber

498 Freundschaft] B Freundschaft

499 Vgl. *Joh 15, 23.* – Vgl. dazu die Rezeption dieser Sentenz bei Georg Friedrich Seiler, *Gebete für Studierende 1788*, S. 118.

500 Zu Lavaters Forderung einer Bibellektüre »ohn' allen Commentar« vgl. unten S. 1283, Anm. 643.

501 gehört] B gehört auch

502 Die Gegenüberstellung von »Text« (Natur, Christus, Mensch) und »Kommentar« (Bibel) entspricht bei Lavater der Dichotomie von »Herz« und »Evangelium«: »Das Evangelium bringt nichts in unser Herz herein, so wenig als ein treuer Ausleger in den Text. Es soll nur das aufwecken, was in unserem Herzen ist. Das Evangelium fordert nur mit Tönen und Buchstaben und in leuchtenden Beyspielen – was unser Herz durch Triebe und Erfindungen fordert. Das Evangelium ist nur der Commentar (die Auslegebibel) über unser Herz. Gott und der Mensch ist immer der Text. Alle Buchstaben sind nur Auslegung; was sage ich, sind nur Bild, Copie, Umriß, Schatten...« Vgl. JCLW, Band IV: *Werke 1771–1773, Unveränderte Fragmente*, S. 757f. [S. XX] (Vorwort vom 19. 6. 1773). Diese Ausführungen zeigen Lavater nicht nur als einen

13.

Dein Gebeth sey immer, wie dein Glaube.

14.

Gieb nie mehr, als Du hast, in keinem Fall, weder auf, noch außer der Kanzel, weder mit Wort, noch That, noch Blick.

15.

Bis Du *Christi* gewiß bist, wie Deiner rechten Hand – sage nicht: Daß Du an Ihn glaubest.

16.

Ich bin im Gedränge. Du siehst's – Ich faße also noch mehr zusammen, und werfe nur noch dieß hin.⁵⁰³

Sey immer, was Du bist, und will nur, – was Du kannst. Faß lieber wenig und ganz; Als viel und | halb. Gieb lieber wenig –
rein, als viel – unrein, oder halbrein. Zeige dem Gewaltsamen
die Geräuschlose Stärke tiefer Überzeugung⁵⁰⁴. 90

Verbirg und verhülle Deine Treflichkeiten immer; Besonders laß den Schwächern nie eine Last deines Vorzugs fühlen.

Sey stark, aber nicht außer deinem Kreise. Bleib immer einen oder zween Schritte inner deinem Kreise.

Kritiker des Literalsinns, sondern ebenso als Kenner der Werke Sebastian Francks, besonders der 1536 erschienenen Paradoxa: »Novum Testamentum Spiritus sanctus, non liber atramento scriptus, sed digito dei in cordis tabulis. Das neüw Testament der Heilig geist / kein geschriben Buoch / sonder mit dem finger Gottes in die tafeln deß hertzens.« Vgl. Sebastian Franck: Paradoxa ducenta octoginta, Das ist: Zweyhundert vnnnd Achtzig Wunderred [...], [S. l. 1559], S. 226 (Paradoxon 173).

503 hin.] B hin:

504 Überzeugung] B Überzeugung

142

Ich muß abbrechen. Christus werde Dir Alles in Allem⁵⁰⁵, und
Gott in Christus. Amen.

Donnerstag Mittag. Z. den 15. Oct. 1778.

⁵⁰⁵ Vgl. 1 Kor 15,28.

Sechstes Schreiben

An

Herrn C. F. G. v. W.⁵⁰⁶

1781.

Nach geendigtem Religionsunterricht.

506 Gemeint ist Carl Friedrich Gideon von Wartensleben, Sohn der Gräfin Isabella von Wartensleben, der im August 1781 als ein junger Mann von »Sechszehn Jahren« (vgl. unten S. 149) von Lavater für einige Wochen in sein Haus aufgenommen und unterrichtet wurde. Anna Barabara von Muralt erwähnt den jungen Grafen in ihren Anekdoten: »den 9 [August] Kamm der Graf von wartensleben zu Ihnen, sich von Ihm zur comunion examinieren zu laßen, für 4 wochen.« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), *Anekdoten aus Lavaters Leben*, Band 1: Text, S. 152 [S. 22], Z. 17–20. Der junge Graf starb nach der Konfirmation als Kornett in niederländischen Diensten. Vgl. auch Georg Gessner: J. K. Lavaters Lebensbeschreibung, von seinem Tochtermann G. Geßner, 3 Bände, Winterthur 1802–1803, Band 2, S. 291 und J. C. Lavaters *Fremdenbücher*, S. 86.

[93] *Mein Lieber!*

Hören Sie noch einige allgemeine und besondere vermischte Lehren, Erinnerungen, brüderliche Gedanken und liebevolle Räte an.

I.

Der Glaube an einen souverainen, freythätigen, wohlwollenden, für Sie ganz besonders besorgten, und immer nach dem Sinne des Herzens vergeltenden Gott, sey Ihnen immer heilig! Sey die Seele Ihrer Handlungen und Ihrer Freuden⁵⁰⁷, der Trost in Ihren Leiden, und die Zuflucht in allen Schmerzen! Diesen Glauben verlieren, heißt alle wahre Stärke des Geistes verlieren. Diesen Glauben besitzen, heißt das Größte aller Arkane, oder Kunstgeheimnisse⁵⁰⁸, *unerschütterliche Zufriedenheit*, besitzen. In dieser Absicht, mein Lieber, ermahne und beschwöre ich Sie, hoch und theuer⁵⁰⁹, sich in diesem süßen und seeligen Glauben täglich durch zwei Übungen zu stärken.

- a) Durch *Gebeth*, oder durch vertrauliche Unterhaltung des Herzens mit dieser immer wohlthuenden, zu jeder Hülfe, jeder Art des Segens ewig bereitwilligen Gottheit.
- 94 b) In dem *Schriftlesen*, oder in der Vergegenwärtigung derjenigen Geschichte, die eben so viel Belege oder Dokumente einer freythätigen, immer gegenwärtigen Gottheit sind.

Einleuchtend⁵¹⁰ werde Ihnen dadurch mit jedem Tage der einfältige, lichthelle Gedanke: »Entweder war überall nie ein solcher Gott; Oder Er ist izt noch. Entweder erhört⁵¹¹ Er und half

507 Freuden] B Freuden

508 Kunstgeheimnisse] B Kunstgeheimnisse

509 theuer] B theuer

510 Einleuchtend] B Einleuchtend

511 erhört] B erhörte

Er nie; Oder Er erhört und hilft auch izt noch.«⁵¹² – »Und es ist unmöglich, schlechterdings unmöglich, daß diese Reihe von Geschichten und Beyspielen einer freythätigen, besondern Bedürfnissen einzelner Menschen entsprechenden Gottheit erdichtet; Unmöglich, daß keine einzige derselben wahr sey; Und wenn eine einzige derselben wahr ist; So ist ein freythätiger, allgenugsamer Gott; So habe ich das gleiche Recht,⁵¹³ wie irgend ein Andrer, der Gottes Geschöpf, ein Mensch von Erde, und ein Sünder ist, wie ich bin.«

II.

Je ruhiger Sie sind, Lieber! Je unzerstreüter⁵¹⁴, je einfacher in Ihren Absichten, Zwecken, Bestrebungen; Je mehr Sie sich selbst von Ihren Handlungen, Ihren Leibs- und Gemüths-bewegungen⁵¹⁵ Rechenschaft zu geben im Stande sind; Desto mehr wird Ihr Herz sich | sehnen nach der Bekanntschaft, Gemein- 95
schaft, Vertraulichkeit mit dieser lebenswürdigen persönlichen Allgenugsamkeit;⁵¹⁶ Mit desto mehr Fröhlichkeit werden Sie sich zu Ihr nahen; Mit desto mehr Zuversicht zu Ihr flehen! Desto mehr Gutes von Ihr erwarten, und nie so viel erwarten können, als Sie empfangen werden.

Sie müßen, Lieber! Schlechterdings ruhiger und gesetzter werden, wenn Sie beßer und glücklicher werden wollen. Ich

512 Die argumentative Zuspitzung auf die »Entweder-oder-Formel« ist ein von Lavater häufig gebrauchtes Stilmittel, das zum Ziel hat, die von ihm favorisierte Überzeugung einer abgelehnten Alternative gegenüberzustellen: »Entweder hat Christus überall nicht existiert – Und welcher Mensch mit fünf gesunden Sinnen wird das behaupten dürfen? Oder Er hat existiert [...]«. Vgl. Johann Caspar Lavater: Nathanaél. Oder, die eben so gewisse, als unerweisliche Göttlichkeit des Christentums. Für Nathanaéle, Das ist, Für Menschen, mit geradem, gesundem, ruhigem, Truglosen Wahrheitssinne, [Winterthur, Basel] 1786, S. 92. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 259. Die »Entweder-oder-Formel« verwendet Lavater wiederholt auch in seinen Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften.

513 Recht,] B Recht auf Ihn,

514 unzerstreüter] B unzerstreuter

515 Leibs- und Gemüthsbewegungen] B Leibes- und Gemüthsbewegungen

516 Allgenugsamkeit: Übersetzung des lateinischen »omnisufficiencia«: Allgewalt, Allmacht. Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.

fordere von Ihrer Jugend nicht die Geseztheit des männlichen Alters, und von einem Jünglinge von Sechszehn Jahren nicht die gelaßene Ernsthaftigkeit eines Greisen; Aber das fordre ich, daß Sie mit jeglichem Tage *weniger Knabe und mehr Mann* werden; Daß Sie nie vergeßen, daß die heilige Handlung, zu welcher Sie sich bey mir vorbereitet haben, daß der Genuß des Abendmahles⁵¹⁷ Sie aus dem Kreise aller kindischer Zwecklosigkeiten herausgesetzt, und Sie für einen Menschen erklärt habe, der weise genug seyn soll, sich selbst zu prüfen, und sich von seinen Leibs- und Gemüthsbewegungen Rechenschaft zu geben.

Setzen Sie sich nie wieder in den engen Kreis kindischer Unbesonnenheiten zurück, und seyn Sie des Ordens nie uneingedenk und unwürdig, der Ihnen den 6ten September 1781 umgelegt worden! –

96

III.

Tief! Tief möchte ich in Ihnen ein immer lebendes Gefühl der unendlichen *Kostbarkeit*, der so kurzen, so flüchtigen, so unsichern, so unwiederbringlichen *Lebenszeit* erwecken – Unaufhörlich möchte ich Ihnen zurufen: »Es ist nur Eine Saatzeit;⁵¹⁸ Und Du weißest nicht, wie lange sie dauret⁵¹⁹! Du kannst in der Ewigkeit nicht ärndten, was Du in der Zeit nicht gesäet hast. Dort wirst Du nur Das können, was Du hier gelernt, wozu Du hier den Grund gelegt hast! Nulla dies sine linea!⁵²⁰

517 Abendmahles] B Abendmahls

518 Gemeint ist die diesseitige Lebenszeit, die gleichsam eine »Lehrzeit, eine Erziehungs- und Vorbereitungsstunde, eine Saatzeit für ein ewiges und endloses Leben ist.« Vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773: *Geheimes Tagebuch*, S. 229 [S. 223].

519 dauret] B dauern wird!

520 Das Sprichwort »Nulla dies sine linea« geht auf eine Anekdote über den Maler Apelles zurück, die Plinius der Ältere in seinem Werk *Naturalis historia* erzählt. Vgl. Hubertus Kudla (Hg.): *Lexikon der lateinischen Zitate*. 3500 Originale mit Übersetzungen und Belegstellen. München 1999, Nr. 2840. Mit diesem Satz beginnt Lavater am 23. Mai 1786 das in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 13.1–14 überlieferte Tage- und Ratgeberbuch *Noli me nolle an seinen Sohn Heinrich bei dessen Abreise zum Medizinstudium nach Göttingen*.

Laßt uns Gutes thun, weil wir Zeit haben.⁵²¹« »Wer reichlich säet, wird reichlich ärndten;⁵²² Was Du thust, das thue aufs baldeste.⁵²³«⁵²⁴ –

»Wirke, so lang es Tag ist! Es kömmt die Nacht, da Niemand wirken kann.«⁵²⁵ –! –!⁵²⁶

IV.

Besonders, mein Lieber, bitte ich Sie, Ihre *Worte* zu wägen und Ihre Zunge im Zaum zu halten.⁵²⁷ Die Zunge ist die Ehre der Menschheit; Das Werkzeug⁵²⁸, womit wir uns mit der souveränen Lebenswürdigkeit unterhalten; Der Dollmetsch unsrer | edelsten und würdigsten Empfindungen; Die *Hand*, mögte ich sagen, womit wir die Gottheit faßen, Sie herbeyrufen! Wie heilig und unverletzlich soll dies Werkzeug⁵²⁹ uns seyn! Und besonders präge jegliches Ihrer Worte die allerunbefleckteste Wahrheit! Nie müße ein unwahrhaftes Wort, nie eine unedle Zweydeütigkeit⁵³⁰ Ihre Lippen beflecken! Auch der feinste Witz, der ein solches Wort erträglich machen könnte, kann ihm nie Würde geben. Hüten Sie sich vor jeder Art schlüpfri- 97
ger Reden, welche unärgerliche Wendung Sie denselben allenfalls auch zu geben wüßten.

⁵²¹ Vgl. *Gal*, 6,9–10.

⁵²² Vgl. *Gal* 6,7–8.

⁵²³ baldeste.] B baldeste!

⁵²⁴ *Lavater bezeichnete den Satz* »Was Du thust, das thue aufs baldeste« *als seinen* »Wahlspruch« *und fügte in der von ihm herausgegebenen* Christliche[n] Monatsschrift *hinzu:* »Thue, was du thust, mit gutem Willen, in grosser Manier, vollkommen, christlich – so vollkommen gut – daß man davon mit Freude im Himmel rede, und daß die Engel mit Entzücken davon sprechen.« Vgl. Christliche Monat-Schrift für Ungelehrte. Von Johann Kaspar Lavater, Pfarrer an der Sankt Peterskirche in Zürich. *Zweyter Band*, Zürich 1795, S. 96. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 102.3.

⁵²⁵ Vgl. *Joh* 9,4.

⁵²⁶ kann.« –! –!] B kann!«

⁵²⁷ *Lavater erinnert an verschiedenen Stellen seines Werks im Rückgriff auf Jak* 3,5–10 *an die Notwendigkeit einer Bezähmung der Zunge, so zum Beispiel auch im dritten Band seiner* Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften, *vgl. unten* S. 1397.

⁵²⁸ Werkzeug] B Werkzeug

⁵²⁹ Werkzeug] B Werkzeug

⁵³⁰ Zweydeütigkeit] B Zweydeütigkeit

V.

Ordnung und Reinlichkeit sind zwey so wichtige Erforderniße zu einem ruhigen und glücklichen Leben, daß ich sie Ihnen nicht genug empfehlen kann. Ein unordentlicher und unreiner Mensch kann unmöglich ein guter Christ seyn. Ein Ebenbild und Nachahmer Gottes kann unmöglich unordentlich und unreinlich seyn. – Wer sich selbst nicht achtet, den wird kein vernünftiger achtungswürdiger Mensch achten können. Wer sich nicht die gebührende Ehre anthun mag, der thut öffentlich Verzicht auf alle Ehre, die man ihm anthun mögte.⁵³¹

98

VI.

Ich warne Sie ferner, Mein lieber, vor *Schmeicheley*,⁵³² die mit Ihrem sonst geraden, offenen, naiven Charakter durchaus nicht bestehen kann, und Sie nicht nur sehr leicht in schädlichen unaustilgbaren Verdacht der *Falschheit* und *Zweyherzigkeit* bringen, sondern auch wirklich Ihr *Herz* zur *Falschheit* führen könnte.

531 In Lavaters Formulierungen klingt ein physikotheologisches Naturverständnis sowie die abendländisch-christliche Vorstellung eines »ordo« an: Gott hat die Welt geschaffen und alles nach »maß und zahl, und im gewicht« geordnet. (Vgl. Weish 11,22) Der Mensch hat sich als »Ebenbild und Nachahmer Gottes« in die Schönheit der Schöpfung einzuordnen. Die Disziplinierung zu »Ordnung und Reinlichkeit« gehörte deshalb – wie Gessner berichtet – für Lavater auch zu den wesentlichen Merkmalen einer guten Kindererziehung. Vgl. Georg Gessner, J. K. Lavaters Lebensbeschreibung, Band 2, S. 305–307.

532 Vgl. dazu Lavaters Exzerpt vom 28. November 1763 aus der von ihm favorisierten, von Samuel Johnson herausgegebenen Wochenschrift Der Schwärmer oder Herumstreifer. Eine Sittenschrift. Aus dem Englischen, 4 Bände, Stralsund/Leipzig 1754–1755, Band 4, 180. St., S. 140: »Ein Mensch, dem man schmeichelt u. gehorchet, lernt bald gröbere Fuchsschwänzereyen fordern, und sich über eine noch niederträglichere Unterwürfigkeit freuen.« Zu diesem Exzerpt vgl. Johann Kaspar Lavater: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil I: Tagebuch von der Studien- und Bildungsreise nach Deutschland 1763 und 1764, Göttingen 1997 (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 3), S. 553 (Eintrag vom 28. November 1763).

VII.

Vor allen Dingen aber warne ich Sie vor allem, was unter *Unzucht, Geilheit, Leichtfertigkeit, Wollust* begriffen seyn mag – Und was Sie, ich weiß es, nach Ihrem feinen sittlichen Gefühle, selbst so sehr verabscheuen – – Aber! Wenn ich Sie mit Ihrer schönen Gestalt in die offne und verschloßne, die feine und reizbare Welt hingehen sehe – Lieber Gott! Wie kann ich Sie dringend und *kräftig* genug warnen? Wie Ihnen die Erniedrigung Ihrer Selbst durch Alles, was dahin einschlägt, lebhaft genug vorstellen? Wie Sie empfinden machen, daß Sie nie weder ein Christ, noch ein weiser, würdiger Mensch, noch zufrieden seyn können, wenn Sie nicht schnell Ihre Gedanken von allen Arten fleischlicher Befleckungen wegwenden? Die Sache selbst ist so viehisch, und die Folgen davon so erschrecklich, so verwirrend, | erniedrigend, entnervend – daß ich kaum
99 weiter davon reden mag.

Nur dies sey Ihnen unvergeßlich: Wer die Achtung gegen sich selbst verliert, hat nie keinen gerechten Anspruch auf die Achtung Andre; Und es ist unmöglich, daß ein Wohlüstling Achtung für sich selbst haben könne. Die Wollust raubt uns alle Zuversicht gegen uns selbst, und alle Zuversicht gegen Gott. Wie unsre Reinigkeit, so unser Zutrauen. Wie die Unzucht, so das Misträuen. Gellerts Lied⁵³³ sagt hierüber das Nöthigste. Ich empfehle es Ihnen zur täglichen Wiederholung.

VIII.

*Treü*⁵³⁴ in unserm Berufe ist das erste und wichtigste, wodurch wir die Verehrung Gottes und seiner allesordnenden Fürscheidung und unsre Treü⁵³⁵ im Christenthum, die in der Nachahmung Christi besteht, beweisen sollen. Wir müßen allervörderst glauben;⁵³⁶ Daß es Ordnung und Wille Gottes

533 Vgl. dazu oben S. 132, Anm. 465.

534 Treü] B Treue

535 Treü] B Treu

536 glauben;] B glauben:

sey, daß wir in einem besondern Stand und Berufe die Kräfte unsrer Wirksamkeit und Leidsamkeit üben; Daß die menschliche Gesellschaft durchaus nicht bestehen könne, wenn wir es uns nicht zur Pflicht und zur Freude⁵³⁷ machen, in unserm Berufe treü⁵³⁸ zu seyn, das heißt, dem | Zwecke deßelben zu entsprechen, und an dem Orte, den Gott uns angewiesen hat, so viel Gutes zu thun, als unsern Kräften möglich ist, und so viel Widerwärtiges zu dulden, als die Wohlfahrt der besondern Gesellschaft, auf die sich unser Beruf am unmittelbarsten bezieht, erfordert.

Die Wahrheit muß sehr tief in's menschliche Herz geschrieben seyn: Daß *Der*, und allein *Der* verehrungswürdig sey, der allen Erfordernißen seines Berufes genug thut, weil kaum ein Mensch sich der Verachtung gegen den erwehren kann, der seine Berufspflichten vernachlässigt. Unser Herr war auch hierinn das allervollkommenste Beyspiel. Es war seine Speise, seine Nahrung, es gieng Ihm vor Eßen und Trinken, den Willen Deßen zu thun, der Ihn gesandt hatte, und sein Werk zu vollenden.⁵³⁹

Er will, daß wir Ihn in denen Personen verehren, mit denen uns unser Beruf in ein unmittelbares Verhältniß setzt. Das, was an sich noch so gleichgültig, noch so unbedeutend ist – soll uns dadurch wichtig werden, daß es Wille des Herrn sey. Jeden menschlichen Oberherrn sollen wir als einen Repräsentanten von Ihm, jede politische Ordnung als sein | unmittelbares Gesetz ansehen und respektiren. Der ist kein Christ, der erkennt Christus nicht für seinen Herrn, und für den Herrn aller Herren – der nicht jedem weltlichen Oberherrn um Christus willen gehorcht, als Christus.⁵⁴⁰

537 Freude] B Freude

538 treü] B treu

539 *Diesen Gedanken zur Berufspflicht erörtert Lavater auch in seinen Predigten, so zum Beispiel in der am 12. 9. 1779 gehaltenen Predigt über Eph 4,1 mit dem Titel Der seinem hohen Beruf gemäß wandelnde Christ. Vgl. Klaus Marin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 525 (Nr. 393).*

540 *Lavater vertrat die Auffassung, wonach die Obrigkeit als Gottes Ebenbilder und Stellvertreter fungiere, auch in seinen Predigten. Mit Berufung auf Röm 13,4 predigte er zum Beispiel am 15. 12. 1777 zum Thema Die Obrigkeit,*

Möchten Sie, mein Lieber, diese Grundidee des Christenthums nie aus dem Gemüthe verlieren! Sie ist's, die uns durchaus zu den edelsten, muthigsten, thätigsten, verehrungswürdigsten Menschen, und in jedem Stande zu wahren Helden macht. Wie der Geist des Lebens mit dem Geblüt in die äußerste Fingerspitze fortwallt, sollte dieser Geist des Christenthums auf die geringsten und unbedeutendsten⁵⁴¹ Handlungen unsers Berufs sich verbreiten. So giebt es für den Christen überall keine geringe und unbedeutende⁵⁴² Handlung. Er knüpft Alles an Christus an, und weiß, daß Alles von Ihm bemerkt, gebilligt, und auf eine positife Weise belohnt werden wird; Daß jede That, jede Aufopferung um Seinetwillen uns in jener Welt, und in seinem Reiche zu einer höhern Stufe von Freyheit, Seeligkeit, Wirksamkeit, Himmelsgenuß, Gottesgenuß, Selbstgenuß erheben wird. Ohne diese Idee würde, glaube ich, der weiseste und beste Mensch oft in seinem Berufe, | wo nicht unterliegen, doch mismuthig werden müssen. Kraft dieser Idee wird er's niemahls werden. Wer dieser Idee als einem sichern Leitsterne folgt, der wird besonders auch das erfahren;⁵⁴³ Daß es ihm gelingen wird, wo es keinem andern gelingt; Daß er wie von einem guten Genius geleitet, unterstützt, beseelt, durchdringen wird, wo keine menschliche Weisheit, kein göttlicher Heldenmuth durchdringen kann. 102

O Freund ... Einst ferne von *Lavatern*, im Getümmel der Waffen und auf dem fruchtbaren⁵⁴⁴ Schlachtfelde, oder im Kabinete der Staatskunst, oder in der Versammlung von Erfahrenen und Betagten – Erinnern Sie sich oft dieses Worts! Lesen Sie dann und wann diese Stelle!

Gottes Dienerin zum Guten und zur Strafe. Vgl. *Klaus Martin Sauer, Predigt-tätigkeit*, S. 506 (Nr. 227).

541 unbedeutendsten] B unbedeutendsten

542 unbedeutende] B unbedeutende

543 erfahren:] B erfahren:

544 fruchtbaren] B furchtbaren

IX.

Lieber! Unterlaßen Sie nur keinen Tag, nicht Einen Einzigen, Ihrem *Geiste Nahrung zu verschaffen*. Üben Sie sich täglich im Denken, im Bestimmen, Entwickeln, Verbinden Ihrer Begriffe. *Denken ist die Ehre der menschlichen Natur*.⁵⁴⁵ Wer nicht denken kann, hat nur den Schein der Menschheit. Sie können denken, fein und scharf unterscheiden! Bauen Sie diese schöne Fähigkeit. Üben Sie sich, | alles, was Ihnen nicht
 103 klar ist, oder auch das, was Ihnen klar scheint, in andre synonyme Worte⁵⁴⁶ zu übersetzen, zu umschreiben, einzelne Wörter zu definiren, und ihren eigentlichen Sinn auf's genaueste und netteste zu bestimmen. Durch diese Übung werden Sie sich in den Stand setzen, die erstaunliche Unbestimmtheit, Nichtsbedeutung⁵⁴⁷, Unsinnigkeit gewißer berühmter Gedanken und Einwendungen gegen das Christenthum und die Religion mit leichter Mühe einzusehen, und jeden, dem es um Wahrheit zu thun ist, einsehen zu machen.

X.

*Was einmahl unumstößlich wahr ist, bleibt ewig wahr. Zeit und Umstände ändern nichts an der Wahrheit – Es giebt keine Wahrheit wider die Wahrheit*⁵⁴⁸ – Keine gegründete Einwendung gegen irgend etwas, was unumstößlich wahr ist – Untersuchen Sie oft: Ob das, was in unserm Unterrichte Ihnen als wahr einzuleuchten⁵⁴⁹ schien – Ihnen noch so vorkomme?

545 *Im zweiten Band seiner* Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften *findet sich eine Variation dieser Sentenz:* »Liebe ist die Ehre der menschlichen Natur!« *Vgl. unten S. 573.*

546 *Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.*

547 Nichtsbedeutung] B Nichtsbedeutung

548 *Vgl. 2 Kor 13,8. – Diese Maxime wiederholt Lavater an verschiedenen Stellen seines Werks. In seiner Schrift* Herzenserleichterung, *oder Verschiedenes an Verschiedene führt er in diesem Zusammenhang aus, dass Wahrheit und Recht in Korrelation miteinander verbunden sind:* »Wie mit der Wahrheit, so mit dem Recht. Wider Wahrheit gibts keine Wahrheit, und wider Recht kein Recht. Recht ist nichts anders als Wahrheit in Absicht auf das Mein und Dein.« *Vgl. Johann Caspar Lavater, Herzenserleichterung, oder Verschiedenes an Verschiedene, S. 174.*

549 einzuleuchten] B einzuleuchten

Sie werden gewiß finden, daß es, wie ich es bestimmte, wahr seyn muß; Daß das, was ich Ihnen *gewiße Wahrheit* nannte, eine solche einleuchtende⁵⁵⁰ Klarheit hat, daß jeder vernünftige Mensch sich schämen müßte, Ihnen zu sagen: *Das ist nicht wahr* – Jeder vernünftige | Mensch Ihnen sagen müßte: *Das ist und bleibt wahr*.⁵⁵¹ Ich bitte Sie, lesen Sie bloß in dieser prüfenden Absicht unsern Unterrichts – oder lieber, die Evangelia, allenfalls nur das von *Matthäus* oder *Johannes*, wenigstens Einmahl alle Jahre durch – und wenn Sie je etwas darinn finden sollten, das Ihnen weiter nicht als die allergewißteste Wahrheit einleuchtet⁵⁵² – So streichen Sie es geradezu durch – Was aber übrig bleibt, und ewig übrig bleiben muß, nach Ihrem innerlichen Gefühle – Das laßen Sie sich dann auch auf keine Weise rauben – Dagegen gelte Ihnen dann auch niemahls keine noch so witzreiche, noch so scheinbare, noch so unbeantwortliche Einwendung! Halten Sie sich an die Wahrheit, wie an einen Felsen fest – »Gegen Wahrheit giebt's keine Wahrheit – Was ist, ist – Und wenn man mir auf eine unbeantwortliche Weise darthun könnte – Es kann nicht seyn. Das *Daseyn* einer Sache ist tausendmahl zuverlässiger, als alle mögliche Beweise gegen das Daseyn derselben.«

104

XI.

Noch ein Wort, mein lieber, von dem Christenthum.⁵⁵³ Sie werden hundert und tausend Einwendungen und Spottreien

550 einleuchtende] B einleuchtende

551 wahr:] B wahr!

552 einleuchtet] B einleuchtet

553 In einem Brief vom Juli 1782 teilt Goethe Lavater das folgende fingierte Brieffragment mit der Überschrift Auszug aus einem Briefe von K. mit: »Was den guten Lavater selbst betrifft, so sind ietzt wieder *brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge* von ihm erschienen, die Sie ohne Zweifel schon gelesen haben. Ich habe sie mit wahrer herzlicher Theilnehmung gelesen, und mir dabey einige neue praktische Begriffe über das was *Christenthum seyn soll* gemacht. [...] Wenn aber Lavater bekehren will, wenn er jungen Leuten und sogar einen Graf *Wartenleben*, der in die Welt gehen soll ermahnt, keinem Menschen zu trauen und auch nicht einmal Gemeinschaft mit ihm zu haben, der nicht ein *Christ* sey, so finde ich es *eben darum* abgeschmackt, weil dadurch dies erste Principium, warum man glauben kann und soll, aufgehoben wird, das Christenthum nicht mehr eine Herzensache, sondern eine fanatische Wuth um ein nie zu erweisendes Dogma wird.« Vgl. *Johann Wolfgang Goethe an*

dagegen hören, darauf sich bisweilen nichts, als mit schweiger Verachtung | antworten läßt – Ich habe einem redlichen Christen und einem edlen Weltmanne, der mich fragte:
 105 »Wie er sich verhalten sollte, wenn über Christus und Christenthum gespottet werde?« – Den Rath gegeben⁵⁵⁴ – »So wie er sich verhalten würde, wenn über einen seiner Freunde gespottet würde.« Entweder wird er schweigen und weggehen – Oder gerade zu sagen⁵⁵⁵ – »Meine Herren! Sie wissen vielleicht nicht, daß dieser mein Freund⁵⁵⁶ ist – Ich bitte also, mit Ihren Spötereien über ihn inne zu halten, bis ich weg bin – Die Diskreziön und Lebensart darf ich Ihnen doch wohl zutrauen.« So – einfältig und geradezu gesagt⁵⁵⁷ – »Ich bin ein Christ – Ich hoffe, daß Sie so viel Diskreziön haben werden, über Christus, meinen Herrn und Freund so lange, als Sie mich gern bey sich haben, mit Ihren Spötereien inne zu halten.« So ein Wort wird wirken, und Sie⁵⁵⁸ ein andermahl sicher stellen.

XII.

Finden Sie aber, Lieber, einen ernsthaften *Zweifler*; So nehmen Sie ihn auf die Seite – und hüten Sie sich wohl, sich mit ihm in's Labyrinth seiner Zweifeley einzulaßen; Es sey denn, daß er bloß einzele an sich selbst leichtbeantwortliche, bloß aus |
 106 Misverstand herrührende Einwendungen, nicht wider das Ganze, sondern nur gegen einzele Stellen mache – Sondern geben Sie Ihm das auf⁵⁵⁹ – »Er solle die vier Evangelien lesen, und das alles ausschreiben, oder anstreichen, was er für *wahr* hält; Nicht das, was ihm anstößig seyn mag – Nur wovon er sich schämte zu sagen: *Es ist erlogen* – oder *falsch* – Das Alles soll er zusammenschreiben, worunter er sich schämte⁵⁶⁰

Lavater, Juli 1782, in: Heinrich Funck: Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher. Weimar 1901. (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16), S. 203 f., hier S. 204 (Brief Nr. 114) sowie S. 417.

554 gegeben] B gegeben:

555 sagen] B sagen:

556 Freund] B Freund

557 gesagt] B gesagt:

558 und Sie] B Sie

559 auf] B auf:

560 schämte] B schämen würde

zu schreiben – Das halt' ich *N. N. für erdichtet und unwahr.*« Will er das nicht thun, so ist ihm sicherlich nicht ernst um die Wahrheit – Und thut er's, so wird er gewiß so viel als wahr ausschreiben müßen, daß an allem übrigen, was ihm zweifelhaft vorkommen mag – entweder nicht viel mehr gelegen seyn wird – Oder es wird sich zeigen, daß dieselben Grundsätze, die ihn verpflichten, gewiße Stellen für wahr zu halten, ihn nöthigen, auch die andern Stellen anzunehmen, die ihm erst anstößig schienen. – Ich bitte Sie, Lieber, auch wenn Sie selbst je in Zweifel kommen sollten – auf diese Weise zu Werke zu geh'n.

XIII.

Ferner bitt' ich Sie, nicht zu vergeßen, was so klar ist, wie der Tag – Einerseits: Daß alles, was je wider das Christenthum eingewendet werden kann, | sich auf das reduziert: »*Eine positive Kraft, ein willkührliches Wesen handelt dem Mechanismus der Natur entgegen, ohne denselben zu zerstören*« – Andererseits – »*Die menschliche Natur ist nichts anders, als eine lebendige, positive, willkührliche Kraft, die durch jede menschliche Handlung⁵⁶¹ ihrem eignen Mechanismus, und dem Mechanismus der ganzen Natur entgegenarbeitet, ohne denselben zu zerstören.*« –⁵⁶²

107

⁵⁶¹ Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.

⁵⁶² Diesen philosophischen Grundgedanken führt Lavater in einem Brief an Friedrich Heinrich Jacobi vom 5. September 1787 folgendermaßen aus: »Wie jeder sich ansieht, sieht er das *Universum* an. Nun kann ich entweder bloß mich, als Maschine ansehen, die durch ihren eigenen Mechanismus Lebt – u: denn ist mir Spinoza's Welt recht. Oder ich kann mich, als ein freythätiges Selbst ansehen, das durch jede Bewegung dem Mechanismus entgegen arbeitet, ohn' ihn zu zerstören – dann ist mir der Bibel Gott recht. So vereinig' ich *Spinozismus* u: *Christenthum*, das sich wie *Ja* u: *Nein* aufzuheben scheint; aber mehr nicht aufhebt, als der *Mechanismus* und die *Freythätigkeit* unserer Natur. Beides coexistiert in u: neben einander in uns – keines hebt das andere wirklich auf.« Vgl. Lavater an Friedrich Heinrich Jacobi, 5. September 1787, in: Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von Michael Brügggen und Siegfried Sudhoff†. Hg. von Walter Jaeschke: Reihe I, Band 6: Briefwechsel Januar bis November 1787, Nr. 1609–1902. Hg. von Jürgen Weyenchops. Unter Mitarbeit von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003, S. 248–251, hier S. 249 (Brief Nr. 1841).

XIV.

Halten Sie also immer am *Gewißen, Wahren, Unläugbaren*, statt an dem, was dagegen gesagt werden kann – So wie's tausendmal beßer ist, sich an einen treuen⁵⁶³, bewährten Freund⁵⁶⁴, als an zehen unbekannten, noch nicht geprüften Menschen fest zu halten. Seyen Sie ganz sicher, daß der allemal ein schwacher elender Mensch ist, der nicht einen Capitalfond⁵⁶⁵ von Wahrheiten in seiner Seele hat, von denen er sicher ist, daß sie ihm nie geraubt werden können – Fliehen Sie also alle genaue Verbindung mit irgend einem Menschen, der keinen Sinn für die Wahrheit hat; Der gewiße Dinge, durch deren Erkenntniß der menschlichen Natur Ruhe verschafft wird, verachten oder bezweifeln kann. *Wer nichts hat, der kann nichts geben.*⁵⁶⁶ Wer | keine unraubbare Wahrheiten, die
 108 sein Herz stärken und beruhigen, in seiner Seele hat, der hat nichts. Der *Zweifler* ist gleich einer Meereswelle, die vom Winde hin und her getrieben wird.⁵⁶⁷

XV.

Unter den vielen hundert Dingen, die ich Ihnen, mein Lieber, noch sagen mögte, kann ich Ihnen nur noch dieß sagen⁵⁶⁸ –

563 treuen] B treuen

564 Freund] B Freund

565 einen Capitalfond: *ein Grundkapital.*

566 *Es handelt sich um ein Zitat aus Lessings Hamburgische[r] Dramaturgie: »Wer nicht hat, der kann nichts geben. Ein junger Mensch, der erst selbst in die Welt tritt, kann unmöglich die Welt kennen und sie schildern.« Vgl. Gotthold Ephraim Lessing: Hamburgische Dramaturgie, 96. Stück vom 1. April 1768, in: Ders.: Werke, Vierter Band: Dramaturgische Schriften. Bearb. von Karl Eibl, München 1973, S. 672.*

567 *Denselben Gedanken formulierte Lavaters Freund Johann Jakob Stolz in seinem 1783 erschienenen Lesebuch für Christen: »Der Zweifler ist gleich einer Meereswelle, die vom Winde hin und her getrieben wird; ein solcher Mensch erwarte nur nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.« Vgl. Christliche Vorträge und Unterhaltungen vermischten Inhalts. Ein Lesebuch für Christen. Von Johann Jakob Stolz, Frankfurt am Mayn 1783, S. 141 (Kp. VII: Offb. 3, 14–21. Lauheit).*

568 sagen] B sagen:

Sollen Sie sich einmahl *ehelich verbinden*⁵⁶⁹ – So seyen Sie nicht so leichtsinnig, es *ohne Gebeth* zu thun.⁵⁷⁰

Sollen Sie einmahl ein *Amt, einen Stand, eine Würde* annehmen; So seyen Sie nicht so leichtsinnig, es *ohne Gebeth* zu thun!

Sollen Sie einmahl etwas *Wichtiges* unternehmen; Seyen Sie nicht so leichtsinnig, es *ohne Gebeth* zu thun.

Ohne Gebeth handeln, heißt, ohne Gott handeln. Ohne Gott handeln, heißt, ein Gottesläugner seyn. Mit Gebeth handeln, heißt, mit Gott handeln. Wer mit Gott handelt, handelt *recht* und *glücklich*.

Die Gnade unsers Herrn sey mit Ihnen.⁵⁷¹

Z. den 26. September 1781.

569 »Sollen Sie sich einmahl *ehelich verbinden* [...] handelt *recht* und *glücklich*.«: Diesen Abschnitt zitiert Catharina von Hesse, geborene Reichsfreyinn von Bossi in ihrem Werk *Etwas für meine deutschen Schwestern*, ein Werk in fünf Abtheilungen, zur Belehrung für Mädchen, Gattinnen und Mütter. Geschrieben von der verwittweten Cath. von Hesse, geborne Reichsfreyinn von Bossi, Donauwörth 1794, S. 44f. Catharina von Hesse, geb. Reichsfreyin von Bossi von Löwenglau, geb. am 1756 in München, verfasste auch verschiedene *Trauer- und Lustspiele*. Vgl. Heinrich Groß: *Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen*. Eine literarhistorische Skizze. Zweite Ausgabe, Wien 1882, S. 28.

570 thun.] B thun!

571 Vgl. 2 Kor 13,13.

Siebentes Schreiben.

An

Herrn E...⁵⁷²

1782.

572 Gemeint ist Junker Hartmann Friedrich Escher vom Blauen Himmel, der von 1782 bis 1786 gemeinsam mit Johann Heinrich Landolt, Sohn des gleichnamigen Zürcher Bürgermeisters, eine Reise durch Europa (Dänemark, Niederlande, Frankreich, Italien und Ungarn) unternahm. Escher und Landolt erhielten von Lavater verschiedene Empfehlungsschreiben und besuchten viele bekannte Persönlichkeiten. Am 13. September 1782 besuchten sie in Frankfurt am Main beispielsweise Goethes Mutter. Am 3. Februar 1783 berichtet auch Adolf Franz Friedrich Ludwig Freiherr von Knigge in einem Brief an Lavater, dass er die beiden jungen Reisegefährten empfangen habe. Vgl. Adolph Freiherr von Knigge: Briefwechsel mit Zeitgenossen (1765–1796). Hg. von Günter Jung und Michael Rüppel. Göttingen 2015, S. 48, 383 f.; vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 271 (Brief Nr. 15); vgl. Friedrich Gottlieb Klopstock: Briefe 1783–1794. Hg. von Helmut Riege. Band 1: Text. (= HKA, Abt. Briefe VIII 1), Berlin, New York 1994, S. 40 (Brief Nr. 40) und Band 2: Apparat/Kommentar (= HKA, Abt. Briefe VIII 2), Berlin, New York 1999, S. 463 f.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg rein machen?
Wenn er sich hält nach Deinem Worte!⁵⁷³

[110]

573 Vgl. Ps 119,9.

[111] **S**ie nehmen doch wohl, mein Lieber, auf *Ihre* Reise gern ein werthloses, dürft' ich hoffen, nicht ganz unbrauchbares Geschenkgen – Doch dieser Name hat vielleicht schon den Schein von Unbescheidenheit – von einem Freunde⁵⁷⁴ Ihres Hauses an?

Ich konnte Ihnen, so sehr ich Sie lieb gewann, doch so wenig, so nichts seyn. Gönnen Sie mir also die Freude⁵⁷⁵, zu glauben, daß ich Ihnen durch einige Zeilen, mit auf den Weg gegeben, nützlich seyn könne.

Sie verlaßen igt das erste Mahl Ihre Vaterstadt, Ihr väterliches Haus, Ihre Geschwister, Ihre Freunde⁵⁷⁶. Sie betreten eine, Ihnen nur durch Nachrichten von andern bekannte, Gegend; Treten in einen neuen⁵⁷⁷ Kreis von Verhältnißen und Erfahrungen, die Ihrem Geist und Charakter eine andere Stimmung und Richtung geben müßen.

Brüderliche Erinnerungen und freundschaftliche Räthe also werden Ihrem bescheidenen Herzen gewiß nicht unwillkommen seyn. | Von hundert Dingen aber, die allenfalls einem reisenden Jünglinge zu sagen wären, wird'⁵⁷⁸ ich Ihnen, mein Lieber, kaum Eines sagen. Sie bedürfen auch viel weniger Lehren und Erinnerungen als manche Ihres Standes und Alters. Ihr Charakter scheint mir nicht von den leicht verführbaren zu seyn. Es würde schwehr seyn, Sie zu Verwegenheiten oder tiefen Erniedrigungen Ihrer selbst zu bereden. Dagegen werden Sie mir aber auch gern erlauben, zu sagen, daß Ihre Schüchternheit, Ihre, obgleich liebenswürdige Ansichthaltung eines mehrern Lebens, eines gewißen Schwunges bedarf.

574 Freunde] B Freunde

575 Freude] B Freude

576 Freunde] B Freunde

577 neuen] B neuen

578 wird'] B werd'

In dieser Absicht verlaßen Sie Ihre Vaterstadt und wollen fremde Luft einathmen; Neüe⁵⁷⁹ Erkenntniße, Begriffe, Empfindungen sammeln – Ihrem Geist eine andre Art von Nahrung verschaffen; Sie thun wohl! Der Nutzen dieser Veränderung kann für ein Gemüthe, wie das Ihrige ist, gewiß beträchtlich seyn. Gewiße Pflanzen können durch weise⁵⁸⁰ Versetzung nicht verlieren, nur gewinnen. Wer einfach gesetzt, stillen Geistes, ohne viele Bedürfniße ist, wie Sie; Und doch den geraden, festen gesunden Sinn hat; Wem es an gehörigen Kenntnißen, und Erfahrungen fehlt – und wer doch Trieb und Lust | hat, ein nützliches, thätiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu seyn; – Der thut gewiß wohl, wenn er sich vorsetzt^{581/582}, und besonders, wenn er sich, wie Sie, einem bewährten und weisen Manne zur völligen Ausbildung hingiebt. 113

Gehen Sie also mit Zuversicht und Hoffnung an die erste Station Ihrer Bestimmung! Verlaßen Sie Ihre Vaterstadt mit frohen Erwartungen, daß Ihre Reise für Sie vortheilhaft und gesegnet seyn werde.

Sie wird es gewiß seyn. – Wär' es möglich, daß ich mich irrte;⁵⁸³ So würde bloß Ihre oben schon angeregte, an Schüchternheit gränzende, Bescheidenheit die Schuld seyn können!

Aber! Nein! Das soll sie nicht!

Sie reisen nicht, als ein Gelehrter; Sondern als ein Lernender; Nicht, als ein Vielwißender⁵⁸⁴; Sondern als Wißensbegieriger. Nie mache Sie das Wahrnehmen des Mangels an Wißenschaft, an nützlichen Kenntnißen verzagt! Je mehr Sie in weiseren Kreisen von diesem Mangel sich gedrückt fühlen; – Desto mehr stärke sich in Ihnen Entschluß und | Muth, zu lernen, 114
was Ihnen nützlich seyn mag. Aber, muthlos seyen Sie

579 Neüe] B Neue

580 weise] B weise *fehlt*.

581 vorsetzt] B versetzt

582 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.

583 irrte;] B irre;

584 Vielwißender] B Vielwißer

nicht.⁵⁸⁵ Sie dürfen doch noch vollkommen aufrecht stehen. Ich verachte keine Kenntniß und Wißenschaft. Nur der Tohr kann sie verachten, oder es gern sehen, wenn sie verachtet wird. Aber ein gerader gesunder Sinn; Aber Entfernung von aller Anmaßung; Reine Bescheidenheit, mit wirklicher, ernster Lernensbegierde verbunden – ist für einen Jüngling Ihrer Jahre wohl so viel wehrt, als ein Quantum menschlicher, in wenigen Jahren erlernbarer, Wißenschaft.

Was Ihnen fehlt; Was Sie bedürfen, nur um ein nützlicher Achtungwürdiger Mensch zu werden; Das können Sie gewiß leicht lernen. Ja, lernen Sie es! Legen Sie jeden Tag etwas Ihren Kenntnißen bey! Jeden Abend müssen Sie zu sich selber – oder zu einem Freunde⁵⁸⁶ sagen können:⁵⁸⁷ »Heut hab' ich dieß gelernt!«

Ich mögte Ihnen wirklich rathen, jeden Abend mit zwoen Zeilen aufzuzeichnen: Was Sie gelernt haben. Dieß schärft zugleich Aufmerksamkeit, Gedächtniß und Lernensbegier.⁵⁸⁸

115 In Ihre Studien und den Plan Ihrer Beschäftigungen kann und will ich nicht eintreten. Nur bitten will ich Sie, Sich oft zu fragen: Wozu soll mir das dienen? Welchen Beytrag von wahrer Weisheit, Kraft, Glückseeligkeit hab' ich daher zu erwarten? Giebt's keine wichtigere Dinge, die ich heute⁵⁸⁹, dich ich hier zu lernen habe, die einen unmittelbareren Einfluß auf meine Ruhe, mein frohes Daseyn, meine Vervollkommnung haben?

Die Weisheit wählt die edelsten Zwecke, und die kürzesten, sichersten, möglichsten Mittel und Wege zu den edelsten Zwecken. Der Weise kann sich für alles Red' und Antwort geben. Er weiß, was er will? Warum Er's will? Wie Er's will?⁵⁹⁰

585 nicht.] B nicht!

586 Freunde.] B Freunde

587 können:] B können;

588 Lernensbegier.] B Lernensbegierde.

589 heute] B heute

590 *Lavaters Freund Johann Jakob Stolz rezipierte diesen Gedanken in seinem 1784 erschienenen Werk* Predigten über die evangelische Geschichte:

Was nicht zum guten Zwecke führt, und in unserer freyen Wahl steht; – Was von unserm guten Zwecke abführt, und von uns ausgewichen werden kann, ist Tohrheit.

Was uns nicht Kraft giebt, drückenden Eindrücken und Gegenständen zu widerstehen – frohe Empfindungen in uns und Andern zu erwecken – Kraft, das was genießbar ist, auf eine uns unschädliche, nie gereüende⁵⁹¹ Weise zu genießen – Ist kein wahres Gut für uns.

Doch, ich rede zu allgemein, und das wollt' ich nicht. Laßen Sie mich näher auf Sich zurückkommen. Ermuntern und stärken möcht' ich Sie, die kostbare Zeit, die Ihnen izt zu mehrerer Ausbildung Ihres Geistes gegönnt ist, so sehr, fast hätt' ich gesagt, so geizig, wie möglich zu benutzen; Aus jedem neuen⁵⁹² leblosen oder lebendigen Gegenstande, der Ihnen erscheinen wird, so viel Gedanken, Begriffe, Wahrnehmungen auszusaugen, als er Ihnen zur Nahrung Ihres Geistes geben kann. Was Ihren Geist, Ihre Geisteskräfte Ihnen selbst fühlbar, gewiß, ehrwürdig macht; Sie Ihres Daseyns in demselben Grade froh und sicher macht, ohne irgend einer Kraft Ihrer Natur nachtheilig zu seyn – Das nennen Sie Nahrung Ihres Geistes! Das suchen Sie in Sich aufzunehmen und mit Sich selbst zu vereinigen!

Solche Nahrung zu suchen, sey der Ihnen unvergeßliche Zweck Ihrer Reise! –

Tägliche Nahrung solcher Art geb' Ihrem Geiste neue⁵⁹³ Stärke, Freyheit, Selbstständigkeit, Unerschütterlichkeit.

»Wir sollen durchaus nichts thun, ohne vorher wohl überlegt zu haben, warum wirs thun, ob es recht ist, daß wirs thun, und was wir dabey gewinnen, wenn wirs thun. Ein weiser Mensch thut nichts bloß auf Gerathewohl hin; Er kann allenfalls für alles, was Er thut, Rede und Antwort geben. Wenn man Ihn früge: »Warum thust du das, oder warum thust du das nicht?« – Er wäre nie in Verlegenheit, Gründe für sein Thun und Unterlassen namhaft zu machen [...]. Vgl. Predigten über die evangelische Geschichte. Von Johann Jakob Stolz, Frankfurt am Main 1784, S. 114 (Kp. VIII über Lk 2,41–52).

591 gereüende] B gereuende

592 neuen] B neuen

593 neue] B neue

117 Lernen Sie weislich fragen, und tief forschen;⁵⁹⁴ Gleich fern seyn von blöder Schüchternheit, die nicht fragen | darf, wo Wißen Bedürfniß ist – Und von absprechender Entscheidung. Dem werdenden Manne geziemt edle weise Freymüthigkeit. Was ein Mann von Weisheit, von bewährtem Adel der Seele gern beantwortet; Das fragen Sie ohne Bedenken. Fragen übt *Bescheidenheit* und *Geistesstärke* in demselben Grade. Sie haben unbeschreiblich viel gelernet, wenn Sie weise und freymüthig fragen gelernt haben.

Und damit Sie weise und freymüthig fragen lernen; So lernen sie ruhig und unbefangen hören! Hören – Gegenwärtig seyn mit dem Geiste; Sich dem Redenden ruhig und theilnehmend hingeben – In seine Gedanken eintreten; Sich auf seinen Standpunkt stellen – Welche Kunst der Weisheit und Wahrheitsliebe!⁵⁹⁵

Üben Sie sich, das Gehörte sich selbst oder einem Freunde⁵⁹⁶ so genau, so pünktlich, wie möglich zu wiederholen.

Üben Sie sich, das Gehörte, das Sie sich oder einem Freunde⁵⁹⁷ Einmahl genau und pünktlich wiederhohlet haben, in eine andere Form umzugießen, in einer andern Sprache zu sagen – Verschiedenen Menschen von ungleichen Fähigkeiten, Denkungsarten, Sitten begreiflich, und klar zu machen.

594 Vgl. dazu die Rezeption dieses Gedankens in: Franz Ludwig Posselt: Apodemik oder die Kunst zu reisen. Ein systematischer Versuch zum Gebrauch junger Reisenden aus den gebildeten Ständen überhaupt und angehender Gelehrten und Künstler insbesondere. Zweyter Band, Leipzig 1795, S. 379f.: »Forschen und Fragen muß aber beständig miteinander verbunden werden. ›Lernen Sie‹ schrieb Lavater an einen lernbegierigen Jüngling, der auf Reisen gieng, ›weislich fragen und tief forschen, gleich fern von blöder Schüchternheit, die nicht fragen darf, wo Wissen Bedürfniß ist – und von absprechender Entscheidung. [...]«

595 In seinem 1772 erschienenen Werk Von der Physiognomik bezeichnet Lavater »Das Hören und Horchen« als »Eines der allerwichtigsten Kapitel der Physiognomik«. Vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, Von der Physiognomik, S. 515–708, hier S. 698.

596 Freunde| B Freunde

597 Freunde| B Freunde

So, wenn Sie ein Buch lesen, wiederhohlen Sie sich, oder einem andern, auf oben angeregte Weise, die Hauptbegriffe, die Hauptgründe, und Hauptgedanken des Verfaßers. So schwehr es Ihnen anfangs scheinen mag; – Die Anstrengung wird sich bald und schön genug belohnt seh'n. 118

Von der Wahl der Gesellschaften sag' ich Ihnen, so wichtig der Punkt wäre, nichts – Weil ich kein Besorgniß habe; daß ein frecher, sittenloser, oder für Ihre Sitten gefährlicher Mensch großen Reiz für Ihr gutes, edles, wackeres Herz haben werde.

Bey aller Sicherheit indeßen, die ich davon habe – werden Sie es doch nicht ausweichen können, in Gesellschaften zu kommen – die vielleicht als die besten, die ausgesuchtesten, gelten mögen – Wo über Tugend und Glauben an Tugend – Über Gott und Glauben an Gott – Wo über Bibel, Evangelium, Christus und Christenthum so frech oder so listig sein, so unverschämt und schalkhaft, so zweifelerregend und für Ihr gutes Herz so bestürzend geredet werden wird – Daß Sie kaum Ihren eignen Augen und Ohren trauen werden – »Diese Männer – sprechen so!« – Wie oft wird Ihnen das, wo nicht entfahren, doch auf den Lippen schweben!

Sie werden die Wörter Revelation, Sainte Bible, Evangile, Jesus - Christ, Sainte Cène⁵⁹⁸ – mit einer solchen Miene, solchem Tone, solcher Gebärdung, ich mögte sagen, solcher Superzilität⁵⁹⁹ aussprechen hören, daß es Ihnen durch die Seele gehen wird ... Daß Sie nicht wissen werden, wohin Sie sich wenden sollen? 119

Wollen Sie dann mit dem Lacher mit lachen? Miene machen, als nähmen Sie's gerade auch so? Als hätten Sie längst die Sache selbst reiflich erwogen, abgesprochen, und Parthey genommen?

598 Sainte Cène: *Heiliges Abendmal.*

599 Superzilität: *von lat. »supercilium« (Augenbraue); Streng, Ernst; sinngemäß: Süffisanz.*

Von jedem lustigen, Mark und kraftlosen Jüngling ohne festen Sinn und Überlegung würd' ich das freylich erwarten müßen; Aber nicht von Ihnen!

Sie werden ruhig, weise, fest genug seyn, im ersten stillen Augenblicke zu sich selbst zu sagen⁶⁰⁰ –

120 »Diese Revelation – Diese Sainte Bible ist es doch, die, wo sie hinkam, Unwißenheit und Laster mehr, wie jedes andre Buch, verdrängte? Wo diese so bespöttelte Schrift aufmerksam gelesen, und einfältig geglaubt wird, ist doch sicherlich und | auffallend mehr Ernsthaftigkeit, Weisheit, Treü⁶⁰¹ und Redlichkeit – Sanftmuth und Dehmuth, Keüschheit⁶⁰² und Mäßigkeit, Versöhnlichkeit und Wohlthätigkeit, als wo Sie belacht wird.

Hört es dann etwa um eines Bonmots⁶⁰³ willen, womit ein leichtsinniger Witzling eine leichtsinnige Gesellschaft lachen macht – auf, wahr zu seyn: Daß keine Sammlung von Schriften in der Welt existirt, die von Einem Gott und Schöpfer aller Dinge, einem Herrn und Haupte der Menschheit, einem Göttlichen Geiste, der in den Seelen der Menschen alles Gute und Edle in Bewegung setzt – Die von der Natur und Würde des Menschen so erhabene, annehmenswürdige Begriffe giebt, wie das verrufene Buch, das man *Bibel* heißt?«

Hört es dann etwa um dieses Gespöttes willen, mit Einmahl auf, wahr zu seyn – Daß der der edelste, verehrens würdigste, weiseste, kraftvollste, nützlichste Mensch wäre, der sich am treüsten⁶⁰⁴ und gewißenhaftesten nach den Lehren dieses Evangeliums bildete⁶⁰⁵?«

600 sagen] *B* sagen:

601 Treü] *B* Trieb

602 Keüschheit] *B* Keuschheit

603 Bonmot: *treffende geistreiche Bemerkung.*

604 treüsten] *B* treusten

605 bildete] *B* bildet

»Dieser Jesus Christ⁶⁰⁶, über den eine freche Zunge so erniedrigende, schneidende Worte fallen ließ – Ist | Er dann wirklich eine so grundverächtliche Person? Dieser Namen⁶⁰⁷, von so vielen millionen Menschen angebethet, ist Er dann mit Recht das Aergerniß eines jeden Erleuchteten⁶⁰⁸, Weisen und Edlen, dem es um Erleuchtung⁶⁰⁹ und Verbeßerung des menschlichen Geschlechts zu thun ist? – Gab es dann wirklich viele Lehrer Seines gleichen? Und wenn es noch hundert solche neben Ihm gegeben hätte; Wären nicht Alle verehrens-würdig, wie Er, und Er, wie Alle? – Und, wenn Er der Einzige war; Wird Er nicht jedem Verehrer der Menschheit um so viel verehrens-würdiger seyn müßen? –

121

Kann eine Geschichte, wie die Seinige ist, erdichtet werden? Können so unähnliche und ähnliche Urkunden mit solchen Beylagen, solche Individualitäten, Oertlichkeiten, Persönlichkeiten erfunden werden? – Welch ein übermenschlicher Göttlicher Mensch müßte der seyn, der so was erdichten könnte? Und welcher unsinniger, schaamloser Mensch zugleich, der so was auf solche Weise erdichten und für geschichtliche Wahrheiten ausgeben *wollte*?

Und wenn diese Geschichte nicht erdichtet ist? Was ist sie dann? Und wenn sie wahr ist, was ist dann wahr?

Welcher Sterbliche darf sich dann diesem Nazarener, oder seine *Weisheit und Tugend*, Anmaßungen und Kräfte den Seinigen an die Seite setzen?«

122

»Wer hat je leisten *wollen*, was Er leisten wollte? Je den tausendsten Theil von dem geleistet, was Er wirklich geleistet hat?«

»Wo ist der Unwißende, der Freche, der es läugnen darf.⁶¹⁰«

606 Jesus Christ] B Jesus Christus

607 Namen] B Name

608 Erleuchteten] B Erleuchteten

609 Erleuchtung] B Erleuchtung

610 läugnen darf.] B läugnen darf?

»Seine *Weisheit*, das ist, Seine Gottes und Menschenkenntniß – Seine Urtheile und Antworten; Seine Einsichten in die Natur der Dinge und die Zukunft, waren einzig und unvergleichbar.

Seine Tugend, das ist, Sein Wille, Gutes zu wirken, und Böses um des Guten willen zu dulden, war ohne Beyspiel.

Seine Kraft, Veränderungen hervorzubringen in der Körperwelt, sich Kräfte, Gesetze, Wirkungen der Natur zu unterwerfen, und sie willkürlich zu lenken, war einzig und unvergleichbar.

¹²³ Seine *Schicksale*, während seines Lebens, bey und nach seinem Tode – sind schlechterdings einzig in ihrer Art – und seinen Prätionen, Vorausverkündigungen, seinem großen einzigen Charakter durchaus gemäß.«

»Die Wirkungen seiner vormahligen Existenz auf Erden sind *allgemeiner* und *daurender*⁶¹¹, als irgend eines andern Sterblichen Existenz und Wirksamkeit.«

»Wenn je ein Mensch die Ehre der Menschheit war; War Er es nicht?

Wenn je einer dem Himmel und der Erde zeigte; Was die menschliche Natur vermag? – Was Sie dulden und tragen kann? Geben und nehmen? Wirken und leiden? Wie Sie in sich alle Herrschaft eines Gottes, und alle Dehmuth eines Sklaven vereinigen kann? Wie Sie Alles besiegen, sich über Alles emporschwingen, von Allem gedrückt, und doch nicht zerdrückt werden kann – War Er es nicht?«⁶¹²

611 *daurender*] *B dauernder*

612 *Die Argumentationsstruktur dieser Briefpassage entspricht in ihren Grundzügen Lavaters Beweisführung in seiner Abhandlung Thaten Christus. – Wahrheit. Dort führt er alle fünfunddreißig Wundertaten Jesu auf und macht deutlich, dass die Vernunft zwar alle bestreiten, aber ein historisches Faktum, nämlich die Wahrheit der Lebensgeschichte Christi, nicht leugnen könne: »Es muß ein Mensch Jesus einmal in Galiläa und Judäa gelebt haben, der unter dem Charakter eines Gesandten oder Bevollmächtigten des Gottes Israels umherzog und solche Thaten verrichtete, die in keiner gewöhnlichen Sprache der*

Ich rede, mein Lieber, nur von unläugbaren Dingen – Ich dringe izt nicht in die tiefen Geheimniße | dieser Begebenheiten ein – Lieber Gott im Himmel – Was wird denn endlich Einmahl den Weisen und Tohren unsrer Zeit ehrwürdig seyn, wenn sie sich vermeßen, über solche Charakter ihre Zunge zu schärfen und ihre Achsel zu zücken? 124

Und diese Sainte Cène⁶¹³ – oder, wie man in einer gewissen Stadt⁶¹⁴, die sich durch Kaltsinn gegen Religion, (das ist, gegen Ansprüche auf Gott und Unsterblichkeit) – Und durch Überwärme für ihre Bürgerliche Rechte – Durch Feinheit der Disputirkunst – Und Roheit der Empfindung auszeichnen soll, den Ausdruck angenommen hat, – Dieß »Prendre le Morceau«⁶¹⁵ – Ists nicht, mein Lieber, eine symbolische Handlung – Die jeder, der sich in den Gesichtspunkt ihres Stifters hinein setzen mag – um ihrer Einfalt und ihres großen Sinnes willen mit Ehrfurcht ansehen muß? Wird nicht dadurch das Unbegreiflichste, was je geschahe, begreiflich? Daß Ungläublichste gläublich⁶¹⁶? Das was am leichtesten vergeßen würde, unvergeßlich? – Den *Tod des Herrn* – Zwoo unvereinbarscheinende Sachen als Eins, Ein *Unzertrennliches* allen Nationen und Zeiten ehrwürdig zu machen – Daß ein *Gekreüzigter*⁶¹⁷ – *Herr aller Dinge*⁶¹⁸ sey – Welch' eine Aufgabe! –

Diese belachte Sainte Cène lößt die unauflöbarscheinende Aufgabe auf – Erdenken Sie Etwas, was *einfältiger* und *Sinnreicher* seyn könnte, die Menschen in der Gemeinschaft mit dem 125

Menschen *gemeine, natürliche* Handlungen der Menschen heißen.« Vgl. Johann Caspar Lavater: *Thaten Christus. – Wahrheit, in: Ausgewählte Schriften. Hg. von Johann Kaspar Orelli, 8 Bände, Zürich 1841–44, Erster Theil, S. 68–142, hier S. 174.*

613 Sainte Cène: *das heilige Abendmahl.*

614 *Gewiss handelt es sich um Paris. Der Hinweis auf die »Bürgerlichen Rechte« (»droits civils«) verweist auf Jean-Jacques Rousseaus Contrat social (1762).*

615 »Prendre le Morceau«: *gemeint ist die Entgegennahme der Hostie während des heiligen Abendmahls.*

616 Ungläublichste gläublich] *B Ungläublichste glaublich*

617 Gekreüzigter] *B Gekreuzigter*

618 Vgl. Phil 2, 10–11; vgl. Mt 28, 18.

Haupte der Menschheit und ihren Mitgliedern, ihren Nebenmenschen, zu unterhalten?

Wer einmahl, mein Lieber, für so ehrwürdige Dinge keinen Sinn, keine Ehrfurcht mehr haben kann; Wer sich vermißt, über solche einzige Charakter, einzige Institute, die für viele millionen Menschen so wohlthätig, für so viele Jahrhunderte so Seegenreich gewesen, mit hohnlächelndem Leichtsinn abzusprechen – Kann der je auf Ehrfurcht und Achtung anderer Menschen Anspruch machen? Der je Ehrfurcht und Achtung für Etwas in der Welt – Je Ehrfurcht und Achtung für sich selbst haben? – Doch genug von dem.

126 Laßen Sie sich mit Spöttern nie in ernsthafte Gespräche ein. Wenn Sie kein treffendes, verstummengiebigendes Wort, von deßen Wirkung Sie sicher sind, in Bereitschaft haben; So wenden Sie sich so fort – und suchen freyere, reinere Gottesluft!

Übrigens suchen Sie, diesen Sprechern gelegentlich tiefer ins Herz zu sehen: – Ob Ruhe und Frieden dort zu Hause ist? Ich fürchte sehr – Nirgendwo weniger!

Soll aber einer, der von Ruhe, von Frieden der Seele nichts weiß, über das absprechen, worauf die innere ewige Ruhe des menschlichen Geistes sich gründen soll?

Seyen Sie sicher – Oder vielmehr: Untersuchen Sie, ob dem nicht also sey – Daß keiner, der ruhig ist, darauf ausgeht, andern die Ruhe ihres Herzens zu rauben⁶¹⁹ – *Wer unruhig machen will, ist ruhelos.*⁶²⁰

619 rauben] B rauben.

620 *Der württembergische Pfarrer Christian Adam Dann rezipierte diesen Gedanken Lavaters und brachte ihn in seinem Werk folgendermaßen zur Sprache: »Kein Verächter und Spötter des Evangeliums genießt einer wahren Gemütsruhe. Denn kein ruhiger Mensch geht darauf um, andern die Ruhe zu rauben. Wer also unruhig machen will ist gewiß Ruhelos. Eine gewisse Kälte kann er wohl an sich haben, aber Kälte ist keine Ruhe. Ruhe gibt allein JESUS Christus (Matth. 11,29).« Vgl. Christian Adam Dann: Meine Bekenntnisse und meine Verpflichtungen. Dem erneuerten und erweiterten Nachdenken christlicher Jugend bestimmt. Tübingen 1808, S. 178f. Christian Adam Dann stand*

Ich faße zusammen, meiner Lieber!

Zufriedenheit mit dem Himmel und der Erde; Freude⁶²¹ an der Wahrheit und Tugend; Vereinigung mit allem Guten; Froher, dankbarer Genuß alles Reinen, deßen Genuß keinen kränken den Mangel | nach sich zieht; Deßen Vergnügen nie Schmerz¹²⁷ des Gewißens wird – Stille, offne, Leidenschaftlose Aufmerksamkeit auf alle Werke, Wirkungen, Wege der Höchsten Weisheit und Güte – Innige Verehrung aller ihrer Anstalten; Kindliches Hingeben unter alle ihre Führungen; Muthiges Vertrauen in allen Gefahren und Verlegenheiten; Übung in täglicher Anbethung und Lobpreisung Deßen, der will, daß Alle durch Alles weiser, beßer, Leidenfreyer, Lebensfroher werden – Verehrung Seines Bildes in allen Menschengestalten – Offenheit des Herzens gegen jeden treüen⁶²², weisen, bewährten Charakter – Verschloßenheit gegen jeden indiskreten Förschler und Laurer; Prüfung aller Dinge, nach ihrem wirklichen Einfluß auf menschliche Freyheit und Glückseeligkeit; – Festhalten am Bewährten; Entfernung von Allem, was uns von Gott und uns selbst abführt; Zuverlässige Treü⁶²³ in Gesinnungen, Versprechungen, Erzählungen, Zeügnißen⁶²⁴, Handlungen – Stärke im Dulden; Gewalt über sich selbst; Enthaltksamkeit von Allem, was uns drücken mögte; Überlegung vor allen Thaten; Muth bey allem Wohlüberlegten; Hoffnung des beßten Ausgangs und unausbleiblicher Unterstützung – Gesetzte Gelassenheit bey allen Widersprüchen von außen, wenn man sich nichts | vorzuwerfen hat; Ernster Vorsatz und ausharrende Geschäftigkeit, Alles zu verbeßern und zu vergüten, was durch eigne Schuld versaümt⁶²⁵ und mißlungen ist; Unerbittlichkeit bey allen Beredungen zum Laster oder zur Erniedrigung unser selbst – Schnelle Bereitwilligkeit zu allem Guten,¹²⁸

mit Lavater auch in brieflichem Kontakt: Vgl. Otto Borcharding/H.-M. Wolf: *Gemeinschaft mit Christus (Lavater an Christian Adam Dann, 6. Juli 1789)*, in: *Deutsches Pfarrer Blatt, Heft 1, Januar 1981, S. 16f.*

621 Freude] B Freude

622 treüen] B treuen

623 Treü] B Treue

624 Zeügnißen] B Zeugnissen

625 versaümt] B versaümt

wozu Beruf und Kraft in Ihnen liegen⁶²⁶ mag – Williges Nachgeben, wo der Tugend und Wahrheit nichts vergeben wird – Mannskraft und Kindereinfalt; Nachsicht gegen Andre; Strenge gegen Sich selbst – Diskretion gegen alle Fehlende und Schwache; Verachtung aller Bosheit und Falschheit – Unaufhörliche Übung, sich an die Stelle des Andern zu denken – Übung, Alles, was Sie thun, oder reden, oder denken, oder beginnen, oder leiden, als dem Herrn zu thun – Dem zu leben, der für uns starb – Oder mit Einem Worte: Sinn und Geist Christus; Nachahmung Seiner; Christenthum – Das ist's, und das allein, was den Menschen zum edelsten, würdigsten Geschöpfe, zum glücklichsten, frohesten Wesen macht – Das ist's, Mein Theurer⁶²⁷, was ich Ihnen, als den Zweck Ihrer Reise und Ihres Lebens, als das würdigste Ziel all' Ihres Bestrebens empfehlen möchte.

Die Gnade unsers Herrn sey mit uns.^{628/629}

Zürich den 24 Jen.⁶³⁰ 1782.

626 liegen] *B* ligen

627 Theürer] *B* Theurer

628 uns.] *B* uns!

629 *Vgl. 2 Kor 13, 13.*

630 Jen.] *B* Jenner

Achstes Schreiben

An

Herrn C. K...r.⁶³¹

1782.

631 Gemeint ist Johann (Hans) Caspar Kilchsperger, Rittmeister von Zürich, der zwischen 1803 und 1806 das Haus »Zum Paradies« an der Kirchgasse 38 in Zürich besaß. Vgl. Jürg Erwin Schneider, Daniel Alex Berti: *Baugeschichtliche Untersuchungen im Haus »Zum Paradies« an der Kirchgasse 38 in Zürich – Ein Beitrag zur Monumentalarchäologie in der Zürcher Altstadt*, in: *Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte* 41 (1984), S. 161–175, hier S. 173. – *Das achte Schreiben an (Hans) Caspar Kilchsperger ist im Unterschied zu den anderen Briefen versifiziert und in heroischen Alexandrinern verfasst. Es ist wiederabgedruckt in:* Johann Caspar Lavaters *vermischte Gereimte Gedichte vom Jahr 1766. bis 1785. Für Freunde des Verfassers, Winterthur 1785*, S. 216–225. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 364.

^[131] **S**o reise denn mein Freund⁶³²! Mit Dir sey Gottes Seegen!
 Gedenke, wo Du bist: Hier ist mein Gott zugegen!
 Sey froh und rein vor Ihm, dem Vater alles Lichts!⁶³³
 »Von Ihm ist was ich seh', und ohn' Ihn wär ich nichts«!
 Dieß heilige Gefühl erfülle deine Brust;
 Sey Quelle Dir von Kraft, von Dehmuth und von Lust.
 Der Gott, der Dich erschuff, ist nah' Dir in der Ferne.
 Dir strahlen seine Sonn', sein Mond, und seine Sterne.
 Sein Licht giebt Dir den Blick; Sein Odem Lebenskraft.
 Nicht's ist, was Er nicht schuff. Nichts wird, was Er nicht
 schafft.⁶³⁴
 Du ißest nur Sein Brod, und trinkst nur Sein Getränke.
 Kein Faden deines Kleids, den Seine Huld nicht schenke.
¹³² Schau auf den Weg zurück, den Er Dich durchgeführt;
 Und frage dann Dein Herz: Ob Ihm nicht Preis gebührt?⁶³⁵
 Berechne, was Er gab!⁶³⁶ Frag'; Was ließ Er mir fehlen?
 Und Seiner Gaaben Herr versuche Dir zu zählen!
 Schau Seine Werke an!⁶³⁷ Genieße was Er giebt!
 Und Alles sage Dir: Wie zärtlich Er Dich liebt!
 Gehorche seinem Wink' und seines Geistes Trieben,
 Zu haßen was Er haßt, und was Er liebt, zu lieben.
 Theür⁶³⁸ sey die Wahrheit Dir, und Redlichkeit Dein Ruhm!
 Und wie Dein Leben lieb, Sein Evangelium!
 Laß seine Lehren Dir und den geprüften Glauben
 Durch keine Wizeley des argen Herzens rauben!
 Wer eines Gottes lacht, belacht sein eignes Seyn –
 Spricht: Nichts ist Alles! Spricht – Ich bin nicht! Bin allein!
 Wer eines Gottes lacht, der Vater ist von Allen;
 Dem wird nichts Wahrheit seyn, wird *Nein* wird *Ja* gefallen –
 Wenn wir mit Augen seh'n; In uns ein Herze schlägt;

632 Freund] B Freund

633 Vgl. *Jak* 1,17.

634 Vgl. *Joh* 1,3.

635 Vgl. z.B. *Sir* 39,40.

636 gab!] B gab:

637 *Ps* 46,9.

638 Theür] B Theu'r

Wenn unsere⁶³⁹ Lippe sich zu Tönen leicht bewegt; 133
 Wenn eine Sonne strahlt; Ein Mond die Nacht beleuchtet⁶⁴⁰;
 Wenn Blitz und Donner ist, und Thau den Halm befeuchtet⁶⁴¹;
 Wenn Sternen ohne Zahl am hohen Himmel steh'n,
 In stiller Majestät sich um die Erde dreh'n;
 Wenn jedes Wesen findt, was es bedarf zum Leben –
 Wird dann kein Wesen seyn, das schaffen kann und geben?
 Zwar unerforschlich ist Er ohne Maaß und Ziel!
 Den Ewigen beschreibt nicht Ton und Federkiel!
 Der Staubumhüllte Geist umfaßt nichts ohne Schranken.
 Den Unausdenklichen erreichen nicht Gedanken!
 Der Unermeßliche würd' unbegreiflich seyn,
 Hüllt' Er nicht in ein Bild, uns ähnlich, Selbst sich ein.
 Weiß spottet denn der Spott, der Witz der Christus-Spötter –⁶⁴²
 Der Menschlichen Gestalt des Gottes aller Götter!
 Daß Der uns denkbar wird, genießbar unserm Geist,
 Der aller Wesen Quell und *Unnennbarer* heißt.
 Ist's Unsinn dann so sehr: Im Sohn den Vater schauen –⁶⁴³
 Und dem Gottähnlichsten sein ganzes Herz vertrauen? 134
 Zwar Den, der dieses will, belacht der Witz der Welt.
 Den Tohren stellt sie zu, wer sich bey Christus stellt.
 Doch höre nicht den Witz! Vernimm der Wahrheit Lehre:⁶⁴⁴
 Ein Christ von Herzen seyn, das rechne Dir zur Ehre!
 Wird der ein Weiser seyn, der *Sokrates*⁶⁴⁵ verlacht?

639 unsere] *B* unsre

640 beleuchtet] *B* beleuchtet

641 befeuchtet] *B* befeuchtet

642 Christus-Spötter –] *B* Christusspötter?

643 Vgl. *Mt* 11,27.

644 »Vernimm der Wahrheit Lehre [...] wird's dann mich nicht gereuen?«: *Diesen Abschnitt des Gedichtes zitiert ohne Verfasserangabe und nahezu wörtlich der Benediktinermönch P. Benno Ortman aus dem Kloster Prüfening in Regensburg in seinem Werk Christlich-Patriotische Zusprache an die Studirende meines Vaterlandes. Vgl. Christlich-Patriotische Zusprache an die Studirende meines Vaterlandes. Ein Erbauungsbuch, verfaßt von P. Benno Ortman, München 1796, S. 266f.*

645 *Lavater beschäftigte sich an verschiedenen Stellen seiner Physiognomische[n] Fragmente immer wieder mit Sokrates, dessen sprichwörtliche Hässlichkeit bei seiner ebenso ausgeprägten Tugend und Weisheit in den Physiognomische[n] Fragmente[n] als »Anomalie der Natur« interpretiert wird. Im zweiten Band der Physiognomische[n] Fragmente heißt es: »Die Mißgestalt Sokrates, deren beynahe alle gedenken, die etwas von ihm sagen, ist so was*

Der gut, der *Epiktet*⁶⁴⁶ zum Freund⁶⁴⁷ des Lasters macht?
 Wer *Winkelried*⁶⁴⁸ nicht ehrt, wird der für Tugend bluten?
 Ein Feind von *Jesus Christ* ist Feind von allem Guten!
 Wer keinen Sinn für Ihn, für Ihn kein Zutrau'n hat,
 Den um Errettung nie umsonst das Elend bath;
 Der von Beschwerde frey trug jegliche Beschwerde;
 Der Unruh Ruhe schenkt und schlief auf nackter Erde;
 Der Lahme gehen hieß; Gelöst der Zunge Band;
 Den Tag dem Blinden gab und Leben dürrer Hand;
 Der Stürme weggebot, und herzete die Kleinen;
 Der Todten rufen konnt' und doch um Todte weynen –
 135 Der Heere sättigte – und Selber Hunger litt;
 Den offner Himmel ehrt; Mit dem die Hölle stritt –
 Der nichts als lieben hieß – und wohl thun und vergeben;
 Und Der für Mörder bath; Für Feinde gab sein Leben?⁶⁴⁹
 Wer keinen Sinn für Den, für Den hat keinen Trieb;
 Der hat nichts Göttliches, der Menschliches nicht lieb!
 Wo ist Glückseeligkeit? Wo Weisheit, Liebe, Stärke –
 Da wo Er wird geglaubt, da siehst Du Gottes Werke!
 Ist der ein Menschenfeind, der Menschen edler macht?
 Und der ein Menschenfreund⁶⁵⁰, der den als Feind belacht?
 Lies die Geschichte nur – mit keinen fremden Sinnen!

Auffallendes, Frappantes, daß sie allen gleichsam als ein Widerspruch, als eine Anomalie der Natur vorkam [...]. Wir können also für einmal seltene Ausnahmen zugeben; – – Mißgriffe der Natur; – *Druckfehler*, wenn ich so sagen darf [...].« Vgl. *Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 2* (1776), S. 65. Vgl. dazu auch *Annette Graczyk: Die Hieroglyphe im 18. Jahrhundert: Theorien zwischen Aufklärung und Esoterik. Berlin, München, Boston 2015 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Band 51), S. 179.*
 646 Zu *Lavaters Epiktet-Rezeption* vgl. Salomo, oder Lehren der Weisheit. Gesammelt und herausgegeben von Johann Caspar Lavater. »Diejenige Sentenz muß wahrhaftig armselig seyn, die ihr ganzes Verdienst dem Sylbenmasse verdankt. Gewicht, nicht Maß, ist das gehörige Muster der Aechtheit.« *Sterne. Winterthur 1785, S. 68–72. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 308.1.*

647 Freund] B Freund

648 Vgl. dazu *Lavaters Lied Schlacht bey Sempach, im Jahr 1386 in: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band 1/1: Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2009, S. 405–411, hier S. 411 [S. 411]: »Auf Erden ist kein solcher Held / Wie Arnold Winkelried!«*

649 Leben?] B Leben;

650 Menschenfreund] B Menschenfreund

Die Wahrheit, die Du suchst, die wird Dir nicht entrinnen.
 Laß Dich nur nicht vom Quell, aus dem sie leüchtend⁶⁵¹ fließt!
 Die Freude quillt in's Herz, in das sie sich ergießt.
 Mit lauter Stimme wird ein Etwas in Dir sagen: 136
 So lügt die Lüge nicht! Das hat sich zugetragen!
 Kein Dichter dichtet so; So schreibt kein Bösewicht!
 So treü⁶⁵² ist kein Betrug; kein Schwärmer hat dieß Licht!
 Nur den Versuch gemacht – Wird der Versuch gelingen;
 So wird Dich die Vernunft; Sie selbst zum Glauben zwingen –
 Jemehr Du Ihm gehorchst, je tiefer fühlst Du:
 Das hat ein Gott gelehrt, und Der will meine Ruh...
 So heiter bin ich nie, so edel und so weise,
 Als wenn ich mit Gefühl und Wort und That Ihn preise –
 O Jüngling! Lerne tief Dich reiner Wahrheit freu'n,
 Und Ihr im Herzen treü, treü⁶⁵³ vor der Welt zu seyn!
 Wer nichts für Wahrheit wagt, wenn sein auch Tohren lachten;
 Den wird der Wahrheit Freund⁶⁵⁴, den selbst ihr Feind
verachten.
 Von tausenden noch Eins – – Wer mit der Wahrheit scherzt,
 Ist stets zum Laster schwach, zur Tugend nie beherzt.
 Lern Dich an Recht und Pflicht, fest wie an Felsen halten,
 Naht sich das Laster Dir in blendenden Gestalten! 137
 Mit stillem Ernste leg Dir oft die Frage vor:
 Erniedrigt dieß mich nicht? Hebt jenes nicht empor?
 Wird in der Ruhestund' Erinnerung mich erfreuen?
 Wann Todesschweiß mich deckt, wird's dann mich nicht
gereüen⁶⁵⁵?

Leg deinem Wißen stets was Wißenswerthes bey!
 Dich mache jeder Tag von einem Irrthum frey!
 Was rühmlich ist, das such! So viel je suchten, fanden.
 Stets vorwärts! Nie zurück! Freund⁶⁵⁶! Nur nie stillgestanden!
 Verachte, was nicht's nützt! Und flieh, was schaden kann!

651 leüchtend] B leuchtend

652 treü] B treu

653 treü, treü] B treu, treu

654 Freund] B Freund

655 gereüen] B gereuen

656 Freund] B Freund

Sey minder Jüngling stets – und bilde Dich zum Mann!
 Gieb Rechenschaft Dir selbst von deinem Thun und Lernen!
 Frag?⁶⁵⁷ Führt es mich zum Ziel? Wird's mich vom Ziel
 entfernen?

Vergiß kein weises Wort; Und ehr' Erfahrner Rath!
 Dein Wort sey wie dein Sinn; Und wie dein Sinn – die That!
 Gieb Gaaben stiller Bitt' – Und Antwort weisen Fragen:⁶⁵⁸

¹³⁸ Haß Unbescheidenheit; Doch lerne sie ertragen!
 Verehere Männerkraft!⁶⁵⁹ Hochachte Heldenmuth!
 Die Weisheit höher! – Mehr, wer Gutes liebt und thut!
 Nimm dankbar Warnung an! Geprüfter Tugend Lehren
 Sey'n heilig Dir, wie wenn – es Stimmen Gottes wären.
 Umdrängest Dich Gefahr; Ist Abgrund um Dich her –
 Setz' nie der Allmacht Ziel! – Denk nie: Sie kann nicht mehr.
 Aus jedem Labyrinth hat Sie noch Ausweg' offen.
 Der schwört die Menschheit ab, der aufhört, Beßers hoffen.
 So lang Du bethen kannst, verachte die Gefahr!
 Die Nähe Gottes wird dem Glauben Sonnenklar!

Flieh Jüngling Jünglinge, die Tugend Tohrheit nennen,
 Vom Spiele zu dem Ball, vom Ball zum Weine rennen –
 Genieße ruhig froh, und mäßig die Natur!
 Genuß begleite Dank, und ziere Unschuld nur!
¹³⁹ Der Unschuld Freuden⁶⁶⁰ selbst ler'n oftmals Dir versagen,
 Um mit dem Leidenden sein schwehres Joch zu tragen –
 Wäg jedes deiner Wort' und deine Zunge sey
 Gut, wie dein gutes Herz, von Trutz und Schärfe frey.
 Geheimniß Dir vertraut, laß es Dir nicht entlauren!
 Ein Abgrund sey Dein Herz, und Deine Lippen Mauren!
 Verschweige, was beschämt; Versprich nicht unbedacht;
 Doch wiße, daß Verspruch⁶⁶¹ zum ernstestn Schuldner macht!
 Beleidige kein Herz; Beleidigt lern vergeben!
 Mit jedem *Heüte*⁶⁶² lern noch mehr als Gestern leben –

657 Frag?] B Frag:

658 Fragen:] B Fragen!

659 Männerkraft!] B Männerkraft;

660 Freuden] B Freuden

661 Verspruch: *Versprechen, Versicherung, Gelöbnis.*

662 *Heüte*] B *Heute*

Nur *Der* lebt, der die Zeit mit Wort und Thaten prägt,
 Und immer weiser ist, so oft die Glocke schlägt.
 Der Jugend Tage steh'n vor uns in späten Tagen,
 Uns lieblich zu erfreu'n, uns furchtbar anzuklagen.
 Freund⁶⁶³! Du bist weise genug, hat jeder Stunde Wehrt
 Vernunft und Tugend Dich und muntren Fleiß gelehrt!
 Der kurzen Tage Ziel sind unbegranzte Zeiten.
 Sä', was Du Aerndten⁶⁶⁴ willst in fernen Ewigkeiten.^{665/666}
 Kehre einst zu uns zurück, des Lasters unbewußt,
 Des Vaterlandes Ehr' und Deiner Aeltern Lust.⁶⁶⁷

140

663 Freund.] B Freund

664 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.

665 Ewigkeiten.] B Ewigkeiten!

666 Vgl. Gal 6,7–8.

667 Lust.] B Lust!

Einige Beylagen.

- I. Allgemeines Gebeth.
- II. Gebeth eines reisendes Jünglinges.⁶⁶⁸
- III. Gebethlied.

668 Jünglinges.] B Jünglings.

Sey fröhlich, o Jüngling in deiner Kindheit! Dein Herz sey ^[142]
guter Dinge in deiner Jugend ... Aber wiße, daß dich Gott von-
wegen aller dieser Dinge vor Gericht führen wird.⁶⁶⁹

Thue den Zorn aus deinem Herzen, und das Böse von deinem
Fleisch!⁶⁷⁰

Sey deines Schöpfers eingedenk in deiner Jugend, ehe dann
die bösen Tage kommen.⁶⁷¹

669 Vgl. *Pred* 11,9.

670 Vgl. *Pred* 11,10.

671 Vgl. *Pred* 12,1.

[143]

Allgemeines
Gebeth
zu allen Zeiten.

Was die Lippe spricht, das empfinde die Seele des
Bethers.

Alle Wochen nur Einmahl!
Nur Einmahl jeglichen Sonntag!^{672/673}

[144]

672 Sonntag!] B Sonntag.

673 *Es handelt sich um einen Hexameter. Klopstock hat mit seinem Messias-Epos wesentlich zur Verbreitung des Hexameters in der deutschen Literatur beigetragen.*

[145]

Gebeht⁶⁷⁴

Vor und nach der Communion
und zu allen Zeiten.

Erhebe meine Seele zu Dir⁶⁷⁵ – Unsichtbarer Allgegenwärtiger! Vater meiner Seele!

Alles was mich von Dir entfernt – entferne sich von mir!⁶⁷⁶

Vater im Verborgenen!⁶⁷⁷ Der das Auge gestaltet hat, solltest Du nicht sehen? Der das Ohr gepflanzt hat, solltest Du nicht hören?⁶⁷⁸ Wann Du bist, Schöpfer der unermesslichen Welt! So bist Du auch für mich; – – Ich wag' es auf's Wort und im Namen Deßen, der Dich und mich vollkommen kennt – Im Namen *Jesus Christus* wag' ich's, Dich, Unendlicher! als meinen Vater anzubethen – Du wissest, was für ein Gemächt⁶⁷⁹ ich bin – und Du gedenkest, daß ich Staub bin⁶⁸⁰ – Ja! ich fühl' es, daß ich Erde bin, Fleisch und Blut bin, und nicht würdig, deinen Namen anzurufen – Aber wer ist's werth unter Allen? Du bist barmherzig und gnädig, langsam von Zorn und von grosser Güte!⁶⁸¹

674 *Dieses Gebet wurde wieder abgedruckt in: Lehrreiche Beispiele für junge Christen zur Bildung eines edlen Herzens, gesammelt und herausgegeben von George Friedrich Kirsch, Leipzig 1789, S. 188–196.*

675 Vgl. Ps 143,8.

676 *Es handelt sich um ein Zitat aus dem täglichen Gebet des Nikolaus von Flüe: »Ich bitte dich, o Gott, nimm alles weg von mir, / Was du nicht bist und was mich wenden kann von dir; / Gib mir, daß ich zu dir mich herzlich könne neigen / Und endlich nimm mich mir und gib mich dir zu eigen.« Zitat nach: Max Wehrli: Deutsche Barocklyrik, Zürich 1977 (= Manesse Bibliothek der Weltliteratur), S. 241. Zur Rezeption von Klausens Gebet in der Barock-Dichtung vgl. Heinrich Stirnimann: Der Gottesgelehrte Niklaus von Flüe. Drei Studien. Mit Photographien von Leo Hilber. Freiburg/Schweiz 2001 (= Dokimion, Band 7), S. 131–134.*

677 Vgl. Mt 6,18.

678 Vgl. Ps 94,9.

679 Gemächt: *Geschöpf*.

680 Vgl. Ps 103,14.

681 Vgl. Joël 2,13; vgl. Jona 4,2.

Du erbarmst⁶⁸² Dich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet!⁶⁸³ Ich glaube an deine Barmherzigkeit ... Wenn *Jesus Christus* Dein Ebenbild⁶⁸⁴ ist ... Wenn in Ihm sich Deine Liebe erspiegelt – Wie soll ich mich freuen⁶⁸⁵, daß ich Dich Vater *Jesu Christi* als meinen Vater anrufen darf! Wie die unendliche Barmherzigkeit und Huld mit Zuversicht umfassen, die alle Tohrheiten meines Leichtsinns, alle Sünden meiner Jugend übersehen will und kann! 146

Wie kann ich's verhehlen, tausend Tohrheiten, Übereilungen, Erniedrigungen meiner selbst hab' ich mir vorzuwerfen!

Ich würde mich schämen, sie alle einem sterblichen, sündigen Menschen zu gestehen – Vater! Du weissest sie Alle! Dir kann ich sie nicht verhehlen! Dir will ich sie alle bekennen!

So ich meine Sünden bekenne, so bist Du treü⁶⁸⁶ und barmherzig, sie mir zu vergeben, und mich von aller Ungerechtigkeit zu reinigen.

Vater! Oeffne mir – Du kannst es, Dein Geist kann meine Seele bewegen – Oeffne mir die Augen, | meine Tohrheiten und Übereilungen zu erkennen! Zeige mir meine noch verborgenen Fehler! Einmahl ist's Zeit, daß ich weis⁶⁸⁷ und gut werde⁶⁸⁸ – Einmahl soll ich meines Leichtsinns und meiner Tohrheiten müde seyn! Einmahl mit Ernst nachdenken, wozu ich geschaffen bin? Was ich auf der Erde zu thun habe!⁶⁸⁹ Einmahl muß die Bahn der Weisheit betreten seyn! Einmahl muß und will ich mich entschließen, dem Zwecke meines Daseyns näher zu kommen.⁶⁹⁰ 147

682 erbarmst] B erbarmest

683 Vgl. Ps 103,13.

684 Vgl. 2 Kor 4,4; vgl. Kol 1,15; vgl. Hebr 1,3.

685 freuen] B freuen

686 treü] B treu

687 weis] B weise

688 gut werde] B gut und innerlich froh werde

689 habe!] B habe?

690 Die Formulierungen in diesem Abschnitt sind für Lavaters Werk charakteristisch. 1770 veröffentlichte er seine Schrift Nachdenken über mich selbst,

Meine Vernunft und mein Herz sagen es mir: Ohne Dich kann ich nicht ruhig und glückseelig seyn! Tausend Bedürfniße meiner Natur finden ihre Befriedigung in der sichtbaren Welt – Vater! Ich danke Dir für alle diese Befriedigungen, diese unzählbaren Freuden⁶⁹¹ – Aber so viele tiefere und würdigere Bedürfniße meiner Natur finden ihre Befriedigung nicht in der ganzen sichtbaren Welt – Wo soll ich ihre Befriedigung suchen als bey Dir? Dir, einziger, ewiger, allgenugsamer Quell aller Gnaden und aller Kräfte! Du hast Dich uns durch deinen Gesandten, Du hast Dich uns durch *Jesum Christum* als einen freythätigen, allgenugsamen *Vater* geoffenbahret – O sey auch mir, was Du vielen tausenden schon warst! Wende Dich zu mir und sey mir | gnädig! Lehre mich, was mich niemand lehren kann! Gieb mir, was mir niemand geben kann! Erleuchte⁶⁹² mich in jeder Dunkelheit meiner Erkenntniß! Erwecke mich aus jeder Trägheit! Stärke mich in jeglicher Schwachheit! Leite mich zu jeder nützlichen Wahrheit! Tage genug hab' ich unnütz weggeworfen! *Jesus Christus!* Du hast mich den Wehrt der Zeit, und der guten Thaten gelehrt. Ich will meine Tage wohl anwenden, und Gutes thun, so lang ich Zeit habe.⁶⁹³ Du heißest mich wirken' so lang es Tag ist! Es kömmt die Nacht, da niemand wirken kann.⁶⁹⁴ Herr! Lehre mich von heüt an meine Tage zählen und weislich zu Herzen fassen!⁶⁹⁵ Laß mich weissester⁶⁹⁶ und bester Führer meines Schicksals – Dich und deine Absichten nie aus den Gedanken verlieren! Lehre mich thun nach deinem Willen, denn Du bist mein Gott! Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!⁶⁹⁷ – Meine redlichsten Vorsätze sind nur gar zu bald wankend, wenn Du

die mit folgendem Satz beginnt: »Einmal muß ich es doch wissen, wie mein Herz beschaffen ist; einmal muß ich es doch bey mir selbst ausmachen, wie ich mit Gott, meinem Schöpfer stehe; und was ich für meine eigene Person für meine eigene Person für ein Schicksal zu erwarten habe, wenn dieß kurze Leben, Gott weiß, wann? für mich zu Ende ist.« *Vgl. JCLW, Band III: Werke 1769–1771, Nachdenken über mich selbst (1770), S. 315 [S. 3].*

691 Freuden] *B* Freuden

692 Erleuchte] *B* Erleuchte

693 *Vgl. Gal 6,10.*

694 *Vgl. Joh 9,4.*

695 *Vgl. Ps 90,12.*

696 *Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.*

697 *Ps 143,10.*

nicht, allgewaltiger Herr meines Herzens, in der Stunde der Versuchung mich stärkest. – Wenn *Du* die Wahrheiten, die ich in den Augenblicken des Leichtsinns so bald vergeße – mir nicht gerade in diesen Augenblicken vergegenwärtigst. Was heute⁶⁹⁸ wahr ist, ist allezeit wahr, ich mag es bedenken oder vergeßen – Du bist immer derselbe⁶⁹⁹

Erbarmer und Begnadiger meiner ohne Dich unglückseeligen, ¹⁴⁹
ohne Dich ruhelosen, Seele! Von Dir sich entfernen, Vater der Geister! Von Dir, Ebenbild⁷⁰⁰ und Erstgebohrner des Vaters aller Geister – *Jesus Christus*, heißt sich von aller Ruhe, aller Kraft, allem Frieden der Seele entfernen!

Jesus Christus – O Du!⁷⁰¹ in dem die ewige Gottheit mir so huldreich erscheint – Durch Den sie mir so nahe kommt, o bliebest Du meinen Gedanken immer nahe! Wem Du nahe bleibst, dem bleibt Gott nahe! Wie kann ich je vergeßen, daß Du es bist – Durch Den alle meine Tohrheiten und Sünden vertilgt und vergütet, durch Den alle Gnaden, deren ich je bedarf⁷⁰², mir zu theil werden können.⁷⁰³ – O Du über Alles Verehrungswürdiger! Du Unentbehrlicher! Du Gnadenvoller! Du mir in deinem Evangelium so offenbahrer, in dem Abendmahl mir so nahekommender! So leichtvergeßener – und des beständigen Andenkens so Würdiger! Du Ferner und Naher! Wie soll ich Dich fest halten? Wie Dich bitten? – Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Dir, Der mich siehet, und Den ich nicht sehe, übergeb' ich meinen Willen – Ich bin Dein! Vom Scheitel bis zur Ferse Dein! Dein ist jegliche meiner | Kräfte; ¹⁵⁰
jeder meiner Augenblicke Dein! – – Auf Deinen Wink soll mein Auge sehen! Nach Deinem Worte mein Herz hinhorchen! Dein Wille ist mein ewiges Leben – Du willst, daß alle Menschen selig werden!⁷⁰⁴ Du willst' daß ich selig werde! Dein Jünger

698 heute] B heute

699 Vgl. Hebr 13,8.

700 Vgl. 2 Kor 4,4; vgl. Kol 1,15; vgl. Hebr 1,3.

701 Du!] B Du,

702 je bedarf] B bedarf

703 können.] B können

704 Vgl. 1 Tīm 2,4.

seyn und seelig seyn ist eins. Wer *Dir* gehorcht – ist immer ruhig und frey. Ich erfuhr es: So oft ich gut war, war ich froh'; So oft ich auf Dich meine Gedanken richtete, war ich weiser und glücklicher? O! Daß ich mich doch nie von Dir entfernen mögte! Vater! Erwinnere mich doch immer an Dich, und an deine Gegenwart! Laß deine Nähe mir täglich heiliger, und spürbarer seyn! – Ich kann meine flüchtigen Gedanken nicht im Zaume halten! Ich kann mich selbst nicht so beherrschen, wie die Vernunft, wie mein sittliches Gefühl es wollen. Ich bin schwach und bedarf einer besondern Leitung⁷⁰⁵ und Unterstützung – Wenn das Evangelium dein Wort enthält; So kann Gott, so kannst Du, durch den Gott Alles in Allen⁷⁰⁶ wirkt, dem Redlichstehenden deinen Beystand nicht versagen! Ja! Vater *Jesu Christi*! Du kannst durch Ihn, und in Ihm, mit freyer Willkühr, und Vollmacht auf zehntausendfache Weise wirken. Ich erlebe, und erwarte deine Wirksamkeit und Deine bewahrende, und | vervollkommnende Gnade.⁷⁰⁷ – O! Daß ich ihr nie widerstühnde! Daß ich von heüt⁷⁰⁸ an jedem leisesten Triebe zum Guten, schnell und willig Gehör gebe⁷⁰⁹ – Daß keine gute Regung in mir fruchtlos seyn mögte! Je mehr ich Christ, das ist, *Christus* ähnlich bin, an Einfalt, Aufrichtigkeit, Dehmuth und Liebe; Desto froher und sicherer bin ich meines ewigen Daseyns – O! Daß ich diese Wahrheit immer lebhaft fühlte, daß *Christus* meinem Geist immer nahe seyn mögte! Daß sein Gehorsam bis zum Tode, seine Liebe bis in den Tod, täglich, ja täglich von nun an mir vorschweben, und mein Gemüth bewegen und in weiser Ernsthaftigkeit und Freude⁷¹⁰ erhalten mögte!

Einmahl hab' ich mich doch mit Überlegung, und Überzeugung^{711/712} o Jesus Christus' als Deinen Jünger erklärt – Theilnehmend an deinem Abendmahl verpflichtet' ich mich mit Leib

705 und bedarf einer besondern Leitung] B ohne deine besondere Leitung

706 Vgl. 1 Kor 15,28.

707 Gnade.] B Gnade

708 heüt] B heut

709 gebe] B gäbe

710 Freude] B Freude

711 Überzeugung'] B Überzeugung'

712 Vgl. dazu Lavaters Anmerkung in der Revision unten auf S. 214.

und Seele Deßen zu seyn, Der mit Leib und Blut mein seyn,
für mich wirksam' mir huldreich – und für alle meine höhern
Bedürfnisse ewig befriedigend seyn will. – Nimm hin mein Herr
und mein Gott!⁷¹³ das noch unreine Herz deines Jüngers! Nimm
es hin! –⁷¹⁴ Es ist Dein – Du kannst es Deiner würdig machen –
Dieß leichtsinnige Herz! Es sey immer weniger leichtsinnig!

Dieß Dich so oft fliehende Herz, es suche Dich immer red-¹⁵²
licher, inniger, treuer⁷¹⁵! Die Liebe zu Dir verdränge, oder
unterwerfe sich jede andere Liebe! Würke⁷¹⁶ Du in mir das
Wollen und Vollbringen des Guten!⁷¹⁷ *Jesus Christus! Dich*
immer mehr vor dem Auge zu behalten, sey mein Bestreben,
meine Freude⁷¹⁸ – Wenn ich *Dich* habe, *Dich* genießen, deiner
Einflüsse sicher seyn kann, so hab' ich Alles, was meine Seele
verlangen oder bedürfen mag! Dir zu leben, der Du – darf
ich's hoffen? darfs ich's glauben? – Auch für *mich* starbst –
auch für *mich* auferstandst – *Dir* zu leben – sey meine Ehre!
O⁷¹⁹ Dich zu bekennen, als meinen Herrn und Meister – meine
Freude⁷²⁰! In *Dir* das Ebenbild⁷²¹ des Vaters aller Geister an-
zubethen – In allen Menschen deinen Geist und dein Ebenbild
zu verehren! Zu lieben was Du liebst! – Zu hassen was Du
hassest – Zu dulden was Du auflegst – Zu geben, wo Du mich
geben heissest – Zu vergeben wo Du vergeben würdest! Lamm
Gottes, das die Sünden der Welt trägt!⁷²² – Rein zu werden,
wie Du es bist; Mich für das Wohl meiner Nebenmenschen
aufzuopfern, wie Du dich für mich auch hingabst und auf-
opferdest – Ach! Jesus Christus! Mögte das mein täglicher,
mein immer aufrichtigerer, wärmerer | Wunsch – Das Ziel¹⁵³
meiner Begierden seyn! Welche Ruhe, welcher Friede Gottes –

713 Gott!] B Gott,

714 Nimm es hin! –] B Nimm es hin! – Es ist Dein!

715 treuer] B treuer

716 Würke] B Wirke

717 Vgl. Röm 7,18.

718 Freude] B Freude

719 O] B O!

720 Freude] B Freude

721 Vgl. 2 Kor 4,4; vgl. Kol 1,15; vgl. Hebr 1,3.

722 Vgl. Joh 1,29.

höher als alles Denken,⁷²³ würd' in meiner Seele kommen!
Jesus Christus! Mein Gebeth ist schwach! Ich schäme mich
 meiner Kälte – Aber anderst kann ich jetzt nicht bethen; Ich
 werde kalt bleiben, wenn *Du* mich nicht erwärmest;⁷²⁴ – Träge,
 wenn *Du* mich nicht ermunterst – flüchtig, wenn *Du* mich
 nicht weiser und ernsthafter machest. Ich nahe mich Dir, wie
 ich mich Dir nahen kann – Nahe Dich auch zu mir,⁷²⁵ daß ich
 wiße, an wen ich glaube – Welch einem huldreichen Herrn ich
 mein Herz übergebe? Daß ich nicht zweifle – *Christus* hat
 auch *mich* lieb – *Jesus Christus!* Ich glaube; Aber noch ist
 mein Glaube schwach! – Aber⁷²⁶ *Du* trägst Geduld mit dem
 Schwachen! – Ich glaube! Komm zu Hülfe meinem schwachen
 Glauben!⁷²⁷ Ich liebe!⁷²⁸ Entflamme meine noch matte Liebe!
 Ich hoffe –⁷²⁹ Ach! laß mich nicht zu schanden werden!⁷³⁰ Sey
 nicht fern von mir! – Hast *Du* dein Blut für mich vergossen,
 hast *Du* eine Thräne für mich geweynt, Einen Seüfzer⁷³¹ für
 mich, eh' ich war, Deinem Vater dargebracht; – So kann diese
 Thräne nicht umsonst gefloßen, dieser Seüfzer nicht ver-
 gebens seyn – *O Jesus Christus*,⁷³² mögt | ich's glauben, daß
¹⁵⁴ *Du* mich lieb hast; Mögt' ich's nie vergeßen!⁷³³ Mögt' ich's er-
 fahren. –⁷³⁴

Bist *Du*, o *Jesus Christus*, der Einzige Erfüller aller Bedürf-
 niße, die durch nichts befridiget werden können – Bist *Du* der
 huldreichste Erbarmer; Bist *Du* der Menschlichste und Gött-
 lichste aller Menschen; Bist *Du* mein, und aller Sterblichen
 Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung; Bist *Du*, was
 niemand ist und seyn kann, reich genug für Alle die Dich

723 Vgl. *Phil* 4,7.

724 erwärmest;] *B* erwärmest

725 Vgl. *Jak* 4,8.

726 Aber] *B* Doch

727 Vgl. *Mk* 9,24.

728 Ich liebe!] *B* Ich liebe! *fehlt*.

729 hoffe –] *B* hoffe!

730 Vgl. *Röm* 10,11.

731 Seüfzer] *B* Seufzer

732 *Christus*,] *B* *Christus!*

733 vergeßen!] *B* vergeßen;

734 erfahren. –] *B* erfahren!

anrufen – Bist Du gestern und heüt⁷³⁵ und ewig eben Derselbe⁷³⁶ – Bist Du im Leben und Sterben unser höchster Gewinn; So müße meine Seele Deiner sich mehr freüen⁷³⁷, als aller andern Freüden⁷³⁸ – Dir mehr glauben als den weisesten und beßten Menschen – Dich mehr lieben als Alles Liebenswürdige – – Denn Du bist mein wahrhafter Gott und mein ewiges Leben. Amen.

735 heüt] *B* heut

736 *Vgl. Hebr 13,8.*

737 freüen] *B* freuen

738 Freüden] *B* Freuden

[155]

II.

Tägliches Gebeth

eines

in die Fremde reisenden

Jünglings.

1778.⁷³⁹

739 Aus den Anekdoten der Anna Barbara von Muralt geht hervor, dass Lavater sein Tägliches Gebeth eines in die Fremde reisenden Jünglings am 26. und 27. September 1778 verfasst hat: »den 26 u. 27 wieder predigen wie sonst – noch kranke besuchen, u. gebeth u. lied Eines reisenden machen!« Vgl. *Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1, S. 40 [S. 28], Z. 19–21. Das tägliche Gebeth eines in die Fremde reisenden Jünglings erschien 1778 zunächst als Einzeldruck. 1779 wurde es in dem von Johann Konrad Pfenninger herausgegebenen Christliche[n] Magazin gedruckt. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 331.1 und 331.2.*

^{157/} **A**llgegenwärtiger!⁷⁴⁰ – – O daß ich bey diesem Worte
 dächte, was ich dabey denken sollte! – Allgegenwärtiger!
 Wo deine Sonne, allenthalben ebendieselbe einzige Sonne,
 mich anleuchtet, – find’ ich Spuhren von Dir! Dich find’ ich,
 wo ich immer Dich suchen mag! – In meinem Vaterlande, wie
 in der Ferne, – auf jeder Strasse, wie in meiner (väterlichen)
 Wohnung. – Wo könnt’ ich hingehen vor deinem Geist⁷⁴¹? Wo
 könnt’ ich hinfliehen vor deinem Angesicht? – Eilt’ ich mit der
 Schnelle des Lichtes an die äußersten Gränzen des Meeres,
 auch daselbst fände mich deine Hand, hielte mich deine
 Rechte. –

Wo ich bin, bist Du; Wo ich athme, reichst Du mir meinen
 Odem dar; Wo ich mein Aug hinwende, seh’ ich Wunder dei-
 ner Hand, und auf deine Erde setze ich meinen Fuß, wo ich
 ihn immer hinsetzen mag. Die Erde ist Dein – und was darauf
 ist; Dein das Meer und die Flüsse, der Berg und das Thaal;
 Du siehest auf alle Höhen und Tiefen herab, und alle Wege
 der Menschen und alle Heerstraßen der Welt | von einem
¹⁵⁸ Ende zum andern; Das Vieh auf tausend Bergen ist Dein, –
 und Dein der aufwallende Staub unterm Fusse des Wanderes.
 Wer reiset, reiset in deiner Schöpfung, geht aus einem Zim-
 mer deines Hauses ins andere;⁷⁴² Aus einem deiner Lustgär-
 ten in einen andern.

O wohl dem, der sich immer in deinem Hause, und unter Dei-
 nem väterlichen Blicke denkt!

O wohl mir, wann⁷⁴³ ich deiner Nähe nie vergeße!⁷⁴⁴ Deiner
 nicht vergeße, – o du Licht der Sonne und des Mondes⁷⁴⁵! O du

740 Allgegenwärtiger! [...] immer hinsetzen mag: *Diesen Abschnitt zitiert ohne Verfasserangabe und nahezu wörtlich P. Benno Ortmann in seinem Werk Christlich-Patriotische Zusprache, S. 325.*

741 Geist] B Geiste

742 Vgl. Joh 14.2.

743 wann] B wenn

744 vergeße!] B vergesse;

745 Mondes] B Mondes

Erleuchter⁷⁴⁶ von Millionen Augen! O Du unerschöpfliche, all-
gegenwärtige Quelle des Lebens und der Freude⁷⁴⁷! O Du all-
segnende Güte! –

Dir nahe seyn;⁷⁴⁸ welche Lust! Dich erkennen in allen deinen
Werken; Welche süsse Wonne! Sich allenthalben, als unter
deinen Augen gedenken; Welche Beruhigung! Vor Dir wan-
deln; Welcher Frieden des Gewissens!

O daß Er nie aus meinem Herzen wiche⁷⁴⁹, dieser unschätz-
bare Friede! O daß mir immer wohl wäre, bey dem kindlichen
Andenken an Dich! Daß ich mich Dir | immer mit frohem Her-
zen darstellen dürfte! – Nie erröthen, nie mich zurück wenden
müßte bey dem Andenken an Dich und Deine wohlthätige
Nähe! Vater, wenn ich Deiner gedenke, – so ist mein Herz gut
und rein! Beym Andenken an Dich bin ich immer ruhig und
tugendhaft. Beym Andenken an Dich erscheint mir alles Gute
gut, und alles Böse böse. – Die Welt mit allem ihrem Glanze;
Die Menschen mit aller ihrer Beredsamkeit; Die leichtsinnige
Jugend mit all' ihrem Muthwill wird mich nie zur Sünde ver-
führen, wenn Du das Andenken an Dich immer in meinem
Herzen lebendig⁷⁵⁰ erhältst. Ich werde meiner Bibel, meinem
Testament, meinem Christenthum treu⁷⁵¹ bleiben, wenn Du,
Vater, durch den Geist der Wahrheit, mich oft sanft erinnern
wirst: – Wandle vor Mir und sey fromm!

159

O Gott! – Vater meines Geistes! Herr meiner Schicksale! Füh-
rer meines Lebens! Gewalthaber meines Herzens! – Ich er-
kenne mein Unvermögen, mich selbst zu lenken und gut zu
seyn, und beßer zu werden, ohne den unaufhörlichen Einfluß
deines Geistes, und ohne beständiges Aufsehen auf Jesum
Christum.⁷⁵²

746 Erleuchter] B Erleuchter

747 Freude] B Freude

748 Dir nahe seyn;] B Dir nahe;

749 wiche] B weiche

750 lebendig] B lebendig *fehlt*.

751 treu] B treu

752 Vgl. Hebr 12,2.

Vater! versage deinem Kinde deine leitende Hand nicht, auf den Irrwegen des Lebens!

¹⁶⁰ Näher sey mir, mit jedem Tage, deine Huld durch Jesum Christum!

Bey allen meinen Geschäften, – (O Gott, bewahre mich vor nichts so sehr, wie vor dem verderblichen Müßiggange!) Bey allen meinen Geschäften, allen meinen Freuden⁷⁵³, Erhohungen, Lustbarkeiten sey dein Andenken mir so lieb; Christus so nahe,⁷⁵⁴ – die Ruhe meines Gewißens mir so theuer und heilig, daß ich nie mit Schaam und Reue auf die verlebten Tage meiner Entfernung von den Meinigen zurücksehen dürfte⁷⁵⁵!

Herr! Lehre mich thun nach deinem Willen; Denn Du bist mein Gott,⁷⁵⁶ Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!⁷⁵⁷

Täglich will ich Dich anbethen!⁷⁵⁸ Täglich in meinem⁷⁵⁹ Gebethe der Meinigen gedenken! Täglich meiner Bestimmung näher kommen! Weiser und besser werden täglich! Diesen Vorsatz meines Herzens hilf mir ausführen, Vater Jesu Christi und mein Vater! Deine Gnade sey mit mir, durch Jesum Christum, Amen!

⁷⁵³ Freuden] B Freuden

⁷⁵⁴ nahe,] B nahe;

⁷⁵⁵ dürfte] B dürfe

⁷⁵⁶ Gott,] B Gott!

⁷⁵⁷ Vgl. Ps 143,10.

⁷⁵⁸ anbethen!] B anbethen;

⁷⁵⁹ in meinem] B im

III.

[161]

Gebehtlied

eines reisenden Jünglings.⁷⁶⁰

Auch ausser meinem Vaterland
 Wirst Du, Gott, mit mir seyn;
 Wo immer nur mich deine Hand
 Hinführt, da bin ich Dein!

Du schuffst, erhältst, beseelest mich!
 Du, Du giebst Alles mir!
 Umgeben immerdar bin ich,
 Lebendigster!⁷⁶¹ von Dir!

Vergäß' ich dieser Wahrheit – Ach!
 Verlohren wär' mein Herz;
 Dem Reiz' der Laster gäb' ich nach,
 Und sucht' in Freuden⁷⁶² Schmerz.

760 Lavaters Gebeth-Lied eines reisenden Jünglings entstand bereits um 1772 und wurde oft nachgedruckt. In der Bibliographie der Werke Lavaters sind insgesamt dreizehn Einträge verzeichnet. Die Übersicht zeigt, dass Lavater das Gebeth-Lied auch in seine Sammlung christlicher Lieder aufgenommen hat. Im Jahr 1791 erschien es zudem in einer niederländischen Übersetzung. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 178.1–178.13. – Lavaters Gebeth-Lied ist in der sogenannten Chevy-Chase-Strophe geschrieben – eine metrische Form, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine außerordentliche Beliebtheit erlangt hat. Vgl. Horst Joachim Frank: Handbuch der deutschen Strophenformen, Wien 1980, S. 140–145, 4.34. Das Gebeth-Lied wurde so bekannt, dass einzelne Strophen auch in verschiedene Gesangbücher Eingang fanden. Vgl. zum Beispiel Petersburgische Sammlung gottesdienstlicher Lieder, für die öffentliche und häusliche Andacht evangelischer Gemeinen, St. Petersburg 1783, Nr. 738; Neues Braunschweigisches Gesangbuch, nebst einem kurzen Gebetbuche zum öffentlichen und häuslichen Gottesdienste, Braunschweig 1816, Nr. 684; Shire yeshurun. Israelitisches Gesangbuch. Zur Andacht und zum Religionsunterricht. Hg. von J. Jolson. Dritte verbesserte und mit 54 Liedern vermehrte Ausgabe, Frankfurt am Main 1829, Nr. 454.

761 Lebendigster!] B Lebendigster,

762 Freuden] B Freuden

Vergeß' ich dieser Wahrheit nicht,
 So bleibt die Seele rein;
 Schaut Dir mein Geist in's Angesicht,
 Kann ich Dir ähnlich seyn!

162 Was immer für Gefahr mir droh',
 Mein Muth ist immer gleich!
 Unsträflich wär' ich – sicher, froh,
 Wie Joseph Seegen-reich!⁷⁶³

Bin ich stets deiner Ehrfurcht voll,
 Und leitet mich dein Licht;
 So weiß ich, wie ich handeln soll,
 Und weiß: es fehlt mir nicht.

Ja, Vater Jesu Christi, sey
 Stets fühlbar nahe mir;
 Daß ich der Tugend immer treü⁷⁶⁴,
 Und fröhlich sey in Dir!

Der Glanz der Erde Herrlichkeit
 Entlocke Dir mich nie;
 Was kurz vergnügt, und lang gereüt⁷⁶⁵,
 Gieb, daß ich's redlich flieh!

Wer's treü⁷⁶⁶ nicht mit der Wahrheit meynt,
 Dem Freünd⁷⁶⁷ von List und Spott,
 Dem Freünd⁷⁶⁸ des Spiels – der Tugend Feind',
 Entreiße mich mein Gott!

Wer Wollust sucht – der Freünd⁷⁶⁹ der Pracht
 Soll mir verächtlich seyn!

⁷⁶³ Vgl. Gen 48,15f.

⁷⁶⁴ treü] B treu

⁷⁶⁵ gereüt] B gereut

⁷⁶⁶ treü] B treu

⁷⁶⁷ Freünd] B Freund

⁷⁶⁸ Freünd] B Freund

⁷⁶⁹ Freünd] B Freund

Und vor dem Wurm, der Deiner lacht,
Erzittre mein Gebein!

Wer nichts als Wahrheit sucht, und Dich,
Wer redlich ist und still,
Und sanft und klug – der ist's, den ich
Zum Freunde⁷⁷⁰ wählen will.

163

Ach! einen, der mit mir sich übt,
Gott, im Gebeth zur Dir;
O Du, der Alles hat und giebt,
Schenk diesen Seegen mir!

Mein Herz seh' immer steif empor
Auf Deine, Deine Hand!
Geöffnet sey mein Aug und Ohr,
Und heiter mein Verstand!

Mit Bruder-Lieb' umfaße stets
Mein Herz, wen ich erblick!
Und Ziel des täglichen Gebehts
Sey meines Nächsten Glück!

Vollkommner, weiser und ein Christ,
Betret' ich einst das Land,
Das mir von Gott bezeichnet ist,
Wo ich mein Leben fand!

Der frommen Aeltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit ich sie zum Grab!

Mir folgt ihr Seegen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;⁷⁷¹

164

770 Freunde] B Freunde

771 bricht;] B bricht:

Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang;
Dann schreckt mich kein Gericht!

Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze⁷⁷² starb, –
Auch mir Versöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.

Ja, Leben mir, Unsterblichkeit!
Erhebe dich mein Geist!
Die Ewigkeit ist's, Ewigkeit,
Wohin der Jüngling reist.

772 Kreuze] B Kreuze

IV.

[165]

Gebehtlied

eines Jünglings.⁷⁷³

Wie wird ein Jüngling Dir gefallen?
 Herr – wird er deine Wege wallen,
 Und froh in deiner Führung ruh'n;
 Will Er mit Lust die Wahrheit lernen,
 Mit Ernst vom Laster sich entfernen,
 Und alles Gute fröhlich thun.

Der Greise Vater und der Jugend!
 Der Wahrheit Lehrer und der Tugend!
 Mein Herz erhebt sich froh zu Dir!
 Dir, unerschöpfter Freüdenschenker⁷⁷⁴!
 Dir, Geisterleüchter⁷⁷⁵! Herzenlenker!
 Was ich bedarf, das schenke mir!

Mit Lieb' und Ehrfurcht Dich zu nennen!
 Dich jede Stunde mehr zu kennen!
 Sey Trieb und Sehnsucht meiner Brust!
 Dir, Dir zu nah'n mit schnellen Schritten!
 Um Weisheit und um Kraft zu bitten!
 Sey mir Bedürfniß, sey mir Lust!

⁷⁷³ Bei dem Gedicht handelt es sich um einen sechszeiligen Schweifreimvers mit jambischen Vierhebern – eine metrische Form, die im geistlichen Lied schon von Martin Opitz, Andreas Gryphius u. a. verwendet wurde. Vgl. Horst Joachim Frank, *Handbuch der deutschen Strophenformen*, S. 503, 6.40. Das Gebethlied eines Jünglings wurde wieder abgedruckt in: Vierte Sammlung kürzerer Gedichte, aus den neuern Dichtern Deutschlands. Die Dritte Fortsetzung jener von Michael Denis, mit einigen noch nie gedruckten Stücken. Augsburg 1786, S. 10–13; Georg Friedrich Seiler, *Gebete für Studierende*, S. 152–155; Einzelne Strophen aus Lavaters Gebethlied finden sich ohne Verfasserangabe in: P. Benno Ortmann, *Christlich-Patriotische Zusprache*, S. 1 und S. 327.

⁷⁷⁴ Freüdenschenker] B Freudenschenker

⁷⁷⁵ Geisterleüchter] B Geisterleuchter

166 Dein Auge schaut mich, wo ich stehe!
 Mich hört dein Ohr, so oft ich flehe!
 Ich lebe, wo ich leb', im Herrn!⁷⁷⁶
 Bist Du gleich niemahls zu ergründen,
 Dich wird doch, wer Dich suchet, finden!⁷⁷⁷
 Nie bist Du Nahester! mir fern!⁷⁷⁸

Deß will ich mich von Herzen freuen⁷⁷⁹!
 Will Alles Arge flieh'n und scheuen⁷⁸⁰,
 Was nicht dein Aug und Ohr erfreut⁷⁸¹.
 Unsträflich rein vor Dir nur wandeln!⁷⁸²
 Vor Dir nur sprechen, Dir nur handeln!
 Daß Wort und That mich nie gereüt⁷⁸³.

Verführung droht von allen Seiten!
 Wenn Deine Augen mich nicht leiten,
 Entfernt, wie bald bin ich von Dir!
 Ich neige mich vor deiner Gnade!
 Sie führe mich der Wahrheit Pfade!
 Sey Licht und Lust und Stärke mir!

Gieb meinem Geiste täglich Nahrung!
 Mir mangelt Weisheit und Erfahrung!
 Fehlt Muth und Unerschrockenheit!
 Nimm hin den Leichtsinn! Mach mich weise!⁷⁸⁴
 Religion sey meine Speise!
 Und meine Lust – Unsterblichkeit!

⁷⁷⁶ Vgl. Röm 14,8.

⁷⁷⁷ Vgl. Mt 7,8.

⁷⁷⁸ Vgl. dazu Lavaters Gedicht mit dem Titel Gottes Nähe, abgedruckt in: Poesieen von Johann Caspar Lavater. Erster Band. Den Freunden des Verfassers gewidmet, Leipzig 1781, S. 36f. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 271.1.

⁷⁷⁹ freuen] B freuen

⁷⁸⁰ scheuen] B scheuen

⁷⁸¹ erfreüt] B erfreut

⁷⁸² wandeln!] B wandeln,

⁷⁸³ gereüt] B gereut

⁷⁸⁴ weise!] B weise;

Gieb mir ein offnes Aug zu sehen!
 Ein glaubend Herz, Dich anzuflehen,
 Und Lob und Preis in meinen Mund!
 Dem Jüngling ziemt Unschuld und Freude⁷⁸⁵,
 Schenk Vater Deinem Kinde beyde!
 Und Leib und Seele sey gesund!

167

Ich athme Deine Luft! Mich feuchtet⁷⁸⁶
 Dein Wasser! Deine Sonne leuchtet⁷⁸⁷,
 Dein Mond mir! Dein ist Mund und Hand!
 Ich eße Dein Brod alle Tage!
 Bewohne Dein Haus! Vater, trage
 Am Sonn- und Werktag Dein Gewand!

Ich schmeck', ich seh', ich fühl', erfahre
 Mit jedem Fortschritt meiner Jahre
 Gott, Deine täglich neue⁷⁸⁸ Huld!
 Ich bethe an und bin zufrieden
 Mit Allem, was Du mir beschieden,
 Und fleh' um Schohnung und Geduld.

Vergieb dem unerfahrenen Schwachen,
 Des Leichtsinns Reden, Thun und Lachen!⁷⁸⁹
 Das Brausen jeder Leidenschaft!
 O zähme Du selbst die Begierde!
 Und Unschuld bleibe meine Zierde!
 Mich halte, sink' ich, Deine Kraft.

Die Weisheit, ruhig anzuhören,
 Die, wohl zu prüfen, kannst Du lehren,
 Und die versagest Du mir nicht!
 Und die nicht: Jedes Wort zu wägen!
 Und dann gieb jedem Worte Seegen,
 Das wohlbedacht die Zunge spricht.

168

785 Freude] B Freude
 786 feuchtet] B feuchtet
 787 leuchtet] B leuchtet
 788 neue] B neue
 789 Lachen!] B Lachen;

Wenn arbeitscheüe⁷⁹⁰ Jünglingsrotten
 Des Fleißes und Gehorsams spotten,
 So sey's mir Schrecken, Quaal und Schmerz!
 Wenn Leichtsinnsreiche freche Herzen
 Mit Tugend und mit Laster scherzen,
 So wende schnell sich Ohr und Herz!

Soll ich – So laß mich willig leiden!
 Und flieh'n der Frechheit Tohrenfreuden⁷⁹¹!
 Und Unzucht, Völlerey und Spiel!
 Der weisen Männer Rath und Lehre,
 Der Guten Freundschaft⁷⁹² – Frommer Ehre
 Und Christus Beyfall sey'n mein Ziel;⁷⁹³

Ja! Reinster! Beßter! Treüster⁷⁹⁴! Deßen
 Nur Laster, Leichtsinn kann vergeßen!
 Sey Christus täglich näher Mir!
 Laß einen Mann des Heil's auf Erden,
 Mich deines Himmels würdig werden,
 Und immer ähnlicher nur Dir.

790 arbeitscheüe] B arbeitscheue

791 Tohrenfreuden] B Tohrenfreuden

792 Freundschaft] B Freundschaft

793 Ziel:] B Ziel.

794 Treüster] B Treuster

Nachschrift.

[169]

Ich werde es mir von nun an zur Pflicht machen, allemahl unmittelbar vor der Herausgabe meiner Schriften die gedruckten Aushängbogen alle nacheinander zu durchgehen, und im Geiste einem billigen vernünftigen, Wahrheitsfrohen Manne vorzulesen – um, wo ich etwas zu tadlen oder zu verbessern finde, es noch hintenan nachhohlen zu können. Wer viel geschrieben hat, weiß, daß sein Geschreibe, wenn es unmittelbar vor der Herausgabe, wenn es in Einemfort und gedruckt gelesen wird, dem Verfasser oft in einem ganz andern Lichte erscheint – als vorher in der Handschrift. Ich hoffe also, daß es zum Vortheil meiner Leser geschehen werde, wenn ich von nun an allemahl diese Regel befolgen – und mir bey diesem letzten Durchlesen, immer folgende Fragen vorhalten und bloß nach diesen meine Schrift prüfen werde.

1. Ist Alles durchaus *wahr*, was du schreibst? Ist es Dir, so wie du dich ausdrückst, so wahr, daß du mit Redlichkeit und Muth dafür Alles leiden, und im Nothfall sterben wolltest? 170
2. Ist's nützliche, heilsame, Weisheit, Wohlfahrt, Tugend befördernde Wahrheit?
3. Ist Nichts darinn enthalten, als was du redlichen, guten, gesitteten Menschen mit ungezwungner Ruh' und Offenheit mündlich sagen dürftest?
4. Ist Alles so klar, deutlich, einleuchtend, und so gesagt, daß es keinem Mißverstand ausgesetzt ist?
5. Werden alle gute, wahrheitfrohe, edle, Neidlose, unleidenschaftliche, nachdenkende Leser deiner Schrift dir danken, oder nach der Lesung derselben erleuchteter, edler, froher, in der Wahrheit und Tugend fester seyn?
6. Wird dein Herr und Meister Jesus Christus, der Alles beurtheilen und richten wird, nach | Wahrheit und Gerechtig- 171

keit, mit deiner Arbeit zufrieden seyn? Würd' Er Nichts durchstreichen? Nichts tadlen? Über Nichts dir Vorwürfe machen? Ist Nichts in deiner Schrift enthalten, worüber du ein beschämendes Wort aus seinem Munde zu fürchten hast? Darfst du hoffen, daß sein Urtheil auch darüber einst seyn werde: – »Wohl dir guter und treüer Knecht«!⁷⁹⁵

Ich gestehe aufrichtig, Liebe Leser, daß ich einfältig genug bin, zu glauben, daß der keinen Geruch vom Christenthum habe, der diese Fragen lächerlich, oder eines christlichen Schriftstellers unwürdig findet.⁷⁹⁶

⁷⁹⁵ Vgl. Mt 25,21.

⁷⁹⁶ Die hier aufgestellten sechs Grundsätze, die Lavater auch künftig bei allen seinen Publikationen respektieren will, wurden in zeitgenössischen Rezensionen kritisch aufgenommen. So bemerkt der anonyme Rezensent in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek Folgendes: »So fromm und moralisch gut diese Prüfung einer Schrift, die Herr Lavater sich hier selbst vorschreibt, auch seyn mag, so unsicher und trüglich muß sie werden, wenn es bey aller guten Absicht an einem sichern Maaßstab fehlt, wonach die Güte einer Arbeit zu beurtheilen ist. Ist aber die eigene Ueberzeugung, das individuelle Gefühl des Verfassers ein solcher Maßstab? Er kann am Ende seiner Untersuchung allerdings sagen: »Mir scheint, daß meine Arbeit in allen diesen Rücksichten untadelhaft ist.« Wäre es aber nicht eine unerträgliche Anmaßung auf mehr als menschliche Vollkommenheit, geradezu, behaupten zu wollen: Was ich geschrieben habe, ist alles durchaus wahr, deutlich, einleuchtend, daß es keinem Mißverstand ausgesetzt ist. Alle guten, Wahrheitsfrohen, edlen, neidlosen, unleidenschaftlichen Leser werden mir dafür danken, und durch meine Schrift erleuchteter und besser werden? Unserer Ueberzeugung nach dürfte gar manches in dieser kleinen Schrift Hrn. Lavaters eine so äußerst scharfe Prüfung nicht aushalten. [...]« Vgl. Anonym: Rezension zu: *Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge. Von J. C. Lavater. 12. Winterthur. Bey Heinr. Steiner und Comp. 1782*, in: Allgemeine Deutsche Bibliothek. Band 51, 1. Stück, Berlin 1782, S. 96–99, hier S. 97f.

Nun zur Revision dieses kleinen Werkes.

172

Seite 7. »Das Erste, was der warmen Seele entquillt, ist und bleibt immer das *Wahreste*;« Nämlich in Absicht auf Den, der es sagt Es ist immer der reinste *treüste* Ausfluß der Überzeugung.

Seite 7. »Vergebliche Arbeit! Wozu und warum?« Da mir das Vielschreiben unaufhörlich zur Tohrheit und Sünde gerechnet wird, und ich dieß *Urtheil* (da ich nichts, als Gutes zu schreiben glaube) anders nicht als gerade so abgeschmackt und lächerlich finde, als wenn jemand sich darüber beschwehren würde, daß einer so viel Gutes thue als er könne – So ist's mir aufrichtig dran gelegen zu wissen: Ob eine bejammernswürdige Eigenliebe mich verblende, daß ich gut, das heißt, nützlich finde, was andern, nämlich, weisen und guten Menschen unnütz vorkommt?

Wenn also ein redlicher Mann mit seinem Namen mir schreiben, oder persönlich sagen wird: »Ich habe diese Briefe an Jünglinge ruhig und mit Nachdenken durchgelesen, und Ich finde sie unnütz, vergeblich; Ich weiß nicht, warum und wozu du sie gemein machest? Kein Mensch wird dadurch weiser und besser« – So will ich mich an meinen eben angeführten Prüfungsfragen künftig nicht begnügen; Sondern allemahl *vorher* diesen, oder einen *solchen* Mann bitten, mir sein Urtheil über meine Schrift mitzutheilen, und versprechen, mich seinem Urtheile, wo fern er ein Christ ist, das ist, Christum für seinen und meinen Herrn und Richter hält, zu unterwerfen.

173

Ich möchte wissen: Ob irgend ein Mensch das, was ich auf der vierzehnten, fünfzehnten, sechzehnten und siebenzehnten Seite als *Inhalt der Bibel* gebe, abschreiben, und darunter, mit *Beysetzung* seines Namens schreiben dürfe: »Das ist nicht der Inhalt, nicht die Summe, nicht der Geist der Bibel – Sondern ...«

174 Seite 18. Setzet unten hinzu – – Oder mit andern Worten: Ein Jeder, der an Ihn glaubt, wird nicht zu schanden werden;⁷⁹⁷ Denn es ist hie zwischen Juden und Heiden kein Unterschied. Sintemahl ihr Aller ein einziger Herr ist, reich genug für Alle, die Ihn anrufen. Denn ein Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird seelig werden.⁷⁹⁸

Seite 23. Oben leset Umgang, statt Gang.

Seite 27. Dürfte vielleicht der Ausdruck: »Christus hat sich durch seinen Tod und seine Auferstehung zu einer Arzney der Unsterblichkeit zubereitet« manchem entweder *undeütlich* oder *unbiblisch* scheinen.

*Arzney der Unsterblichkeit*⁷⁹⁹ ist mir eben so viel, als *Brod des Lebens*. *Christus* sagt von sich: *Ich bin das Brod des Lebens*.⁸⁰⁰ Er ist für den unsterblichen Menschen das, was Brod für den Sterblichen ist; Und Er ist es durch seine Aufopferung, seinen Tod, seine Auferstehung geworden. Er ist durch | Leiden vervollkommnet und tüchtig worden zum würdigsten Mittler und
175 Retter des dem Tode heimgefallenen Menschengeschlechtes.

Seite 40. Leset unten: So gewiß ist ein Gott.

Seite 63. »Sieh' nicht nur das Allgemeine im *Individuum*: Sondern auch die *Individualität*.« Bemerke nicht nur das, was allen Menschen gemein ist, im Individuum, das heißt, hier in dem besondern vor dir stehenden Menschen; Sondern das, was Ihm besonders eigen ist, was Ihn von allen Menschen auszeichnet.

Seite 70. Wohl oben, leset: Wird Ihn ein Mund anspeuen?

Seite 87. Unten leset Jünger statt Jüngler.

797 Vgl. *App.* 10,43.

798 Vgl. *Röm* 10,12–13.

799 Vgl. unten S. 260, Anm. 149.

800 Vgl. *Joh* 6,35.

Seite 95. *Persönliche Allgenugsamkeit*⁸⁰¹ ist eben so viel als die *Allgenugsamkeit* in Person – Oder | den, der mit recht gesagt hat: Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben – Oder von dem der Geist der Wahrheit bezeugt: Er sey reich genug für Alle, die *Ihn* anrufen.⁸⁰² 176

Seite 103. oben: *Synonimen*, das ist, *gleichgeltende*, eben dasselbe *bezeichnende* Worte. Definiren, den Sinn, die Bedeutung eines Worts bestimmt darlegen.

Seite 107. Zeile 6. Setzet statt *menschliche* Handlung, freye.

Seite 113. Leset: versetzt, statt vorsetzt.

Seite 140. sollte *ärndten*, statt Aerndten gesetzt seyn.

Seite 148. leset: *weisester*, statt weissester.

Seite 151. und an andern Orten müssen statt der Apostrophen (') Comma (,) gesetzt werden.

Sonst ist mir – einige matte und zu gemeine Stellen, besonders im Ersten Brief, ausgenommen, Nichts aufgefallen, wozu ich nicht als Mensch und Christ vor Gott stehen kann – Mängel seh' ich sehr vile, die ich aber, weil ich *wahre, ächte* Briefe liefern wollte, hier nicht *ergänzen* kann. 177

Zürich Freytags den 26. April 1782.

801 *Allgenugsamkeit*: Übersetzung des lateinischen »*omnisufficientia*«: Allgewalt, Allmacht.

802 Vgl. Röm 10,12.

Innhalt.

	An Herrn Hofrath Pfeffel in Colmar.	Seite. 3-8
	Erstes Schreiben an Herrn Caspar <i>Schinz</i> , als Er das Erstemahl zum Tische des Herrn gieng.	
	1773.	9-32.
-----	Nachschrift.	33.
	<i>Zweytes Schreiben</i> an Herrn <i>Schinz</i> als Er auf Reisen gieng 1776.	35-56.
	<i>Drittes Schreiben</i> an S. M. 1774. Ein Fragment.	57-76
	<i>Viertes Schreiben</i> an Herrn V. in S. 1778.	77-85
	<i>Fünftes Schreiben</i> an einen jungen Theolo- gen. 1778.	83-90.
	<i>Sechstes Schreiben</i> an Herrn C. T. G. v. W. 1781. Nach geendigtem Religionsun- terrichte.	91-108.
	<i>Siebentes Schreiben</i> an Herrn E. 1782.	109-128.
180	<i>Achtes Schreiben</i> an Herrn C. K...r. 1782.	129-142.
	<i>Allgemeines Gebeht zu allen Zeiten.</i>	143-154
	<i>Tägliches Gebeht</i> eines in die Fremde rei- senden Jünglings. 1778.	155-160.
	<i>Gebehtlied</i> eines reisenden Jünglings.	161-164.
	<i>Gebehtlied</i> eines Jünglings.	165-168.

Register.

A.

	Seite.
<i>Abendmahl.</i>	25. 124
Alles von Gott und Gottes.	131. 157. 158.
<i>Allgegenwart.</i>	166.
<i>Andenken</i> an die Seinigen.	47.
<i>Andenken</i> an Gott.	159.
<i>Anonymes, Lichtscheües Volk.</i>	76.
<i>Antiphrisiognomist.</i>	69.
<i>Atheist.</i>	41.
<i>Aushängsel.</i>	62.

B.

<i>Beobachten.</i>	48. 61.
<i>Bescheidenheit.</i>	98.
<i>Besuche</i> bey Weisen und Gelehrten.	52. 53.
<i>Bibel</i> , wie sie zu lesen.	85.
– <i>Arzneybuch</i> wider Sünde und Tod.	12. 14.
<i>Blitzurtheile.</i>	66.

C.

<i>Charlatan.</i>	76.
<i>Christ</i> , Charakter des ächten.	70. 71. 72.
Hält nichts gering.	101.
<i>Christenthum.</i>	152.
<i>Christliche Sekten oder Gemeinen.</i>	71
<i>Christus.</i>	121. 134. 135. 149. 154. 188. 189.
– suchen.	70.
– Was Ihn ans Kreuz gebracht.	70.
– Wie man von Ihm denkt, denkt man von Allem.	73.

D.

<i>Daseyn Gottes.</i>	38. 39. 40
<i>Disputiren.</i>	45.
<i>Dramatisches der Schriftgeschichte.</i>	86. 87.

E.

<i>Einfalt.</i>	59.
<i>Einsamkeit.</i>	51. 52
<i>Einwendungen gegen das Christenthum.</i>	104. 106. 107.
<i>Epiktet.</i>	134. ¹⁸³
<i>Evangelische Geschichte.</i>	121.

F

<i>Feind Christi.</i>	88.
<i>Festhalten an dem, was gewiß ist.</i>	107
<i>Fragen.</i>	53.
<i>Freuen soll sich der Christ.</i>	43. 44.
<i>Freünd, den man suchen soll.</i>	48.

G.

<i>Gebeht.</i>	85. 89. 93. 108.
<i>Geheimniß.</i>	139.
<i>Gesichter mit scharfgeschnittnen Zügen.</i>	67.
<i>Glauben an Jesus.</i>	19. 20.
– <i>Folgen desselben.</i>	26. 27. 28.
– <i>an eine souveräne, freythätige Gottheit.</i>	93.
<i>Glaubwürdigkeit des Evangeliums.</i>	21. ff.
<i>Glückspiel.</i>	53.
<i>Gottesläugnung Tohrheit.</i>	132.
<i>Größe.</i>	60.
<i>Güte, Gutmüthigkeit.</i>	59.

H.

¹⁸⁴

<i>Hören.</i>	53. 63. 117.
<i>Hoffen.</i>	138

J.

<i>Jesus.</i>	17. 18. 44. 45.
<i>Innhalt der Bibel.</i>	14. 15

K.

<i>Kostbarkeit der Zeit.</i>	96.
<i>Kraft Christi.</i>	122.

L.

<i>Lachen.</i>	40.
<i>Lauern.</i>	60.
<i>Leichtigkeit.</i>	80.
<i>Leiden.</i>	81.

M.

<i>Mathematik.</i>	49.
<i>Menschen Beobachtung.</i>	50.
¹⁸⁵ <i>Menschen Beurtheilung.</i>	74.
<i>Menschen und Leüte.</i>	62.
<i>Menschenfreund und Menschenfeind.</i>	135.
<i>Menschenwürde.</i>	54.
<i>Menschliche Kunstwerke.</i>	75.
<i>Musik.</i>	49.

N.

<i>Nahrung des Geistes.</i>	116.
<i>Naserümpfen.</i>	67.
<i>Natur und Bibel.</i>	86. 88.
<i>Neües Testament.</i>	16.

O.

<i>Ordnung.</i>	57.
-----------------	-----

P.

<i>Paralleler Nasenrücken.</i>	68.
<i>Parthey Jünger.</i>	88.
<i>Physiognomische Regeln.</i>	65. 69.
<i>Proportion.</i>	66.

¹⁸⁶

R.

<i>Reinlichkeit.</i>	81. 97.
<i>Religion.</i>	38. 42.
<i>Revelation.</i>	119.
<i>Richten.</i>	60.
<i>Ruhe.</i>	63. 94. 95.
<i>Ruh' und Unruh.</i>	126.

S.

<i>Sainte Cène.</i>	119.
<i>Satan.</i>	87.
<i>Schau, was du schaust.</i>	60.
<i>Schicksale Christi.</i>	123.
<i>Schieflicher.</i>	68.
<i>Schmeicheley.</i>	98.
<i>Schreiben, diese, warum nicht in Eins zusammen- gezogen?</i>	6.
<i>Schriftlesen.</i>	94.
<i>Seyn wollen.</i>	82.
<i>Sophisten.</i>	64. 65.
<i>Sparsamkeit.</i>	53. 54.
<i>Spötter.</i>	126. 162.
<i>Spötereien wider das Christenthum.</i>	105. 118. 119.
<i>Spott.</i>	46. ¹⁸⁷
<i>Stirn, gedrängte, hohe, spitze.</i>	66.
<i>Sünde und Tod.</i>	11. 12.

T.

<i>Tohrheit der Gottesläügnung.</i>	132.
<i>Treü im Berufe.</i>	99. ff.
<i>Tugend Christi.</i>	122.

U.

<i>Umgang mit dem schönen Geschlechte.</i>	57.
<i>Unbegreiflichkeit Gottes.</i>	133.
<i>Unzucht.</i>	98.
<i>Urtheile über Lehrer.</i>	81.

V.

<i>Vermischte Lehren.</i>	126–128.
---------------------------	----------

W.

<i>Wahl der Freünde.</i>	163.
<i>– der Gesellschaft.</i>	47.
<i>Wahres Gut.</i>	115.
<i>Wahrheit.</i>	87. 136.

REGISTER

188 *Wahrheit keine wider Wahrheit.*
Weisheit.
Weisheit Christi.
Winkelried.
Wörterwägen.

103
115.
122.
134.
96.

Z.

Zähne.
Zerstreüung.
Zunge.
Zweifler.

68. 69.
51. 52.
96.
105.





Sämtliche kleinere
prosaische Schriften
vom Jahr 1763–1783

Einführung

I TEXTGRUNDLAGE UND TEXTÜBERLIEFERUNG

Lavaters Sämtliche kleinere prosaische Schriften vom Jahr 1763–1783 sind 1784/85 in drei Bänden bei Heinrich Steiner und Comp. in Winterthur erschienen. Während der erste Band »bereits gedruckte Predigten allgemeineren Inhalts enthält«, sind im zweiten Band verschiedene »Gelegenheitspredigten« versammelt; im dritten Band finden sich mehrerlei Briefe, darunter auch die erstmals 1774 veröffentlichte, einem Florilegium vergleichbare Sentenzensammlung mit dem Titel Manuskript für Freunde. Lavater hat den drei Bänden jeweils eine Vorrede bzw. verschiedene Bibelzitate als Motti vorangestellt und in diesem Zusammenhang genaue Datierungen vorgenommen. So hat er die Vorrede des ersten Bandes auf den 23. Februar 1784 und die Bibelzitate des zweiten und dritten Bandes auf den 4. Herbstmonat (September) 1784 bzw. auf den 29. Weinmonat (Oktober) 1785 datiert. Alle drei Bände sind einem »Freund« zugeeignet: Lavater nennt namentlich seinen »Freund und Gevater Ulrich Brendlin von Wädenschweil«¹, seinen »Freund Steffan Ersam, Untervogt in Weinlingen«² und den »Freund Heinrich Boßhard von Rümikon«³.

1 Zu Ulrich Brendlin vgl. unten S. 285, Anm. 2.

2 Zu Steffan Ersam vgl. unten S. 659, Anm. 1.

3 Zu Heinrich Boßhard vgl. unten S. 1163, Anm. 1.

Mit Ausnahme der 1783 entstandenen Predigt mit dem Titel Vollkommenheit, des Menschen Bestimmung und Gottes Werk versammelt der erste Band von Lavaters Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 diejenigen Predigten, die noch vor Lavaters Wahl zum Diakon an der Stadtkirche St. Peter im Jahr 1778 entstanden sind. Ihre Ausarbeitung ist überwiegend um die Mitte der 1770er Jahre zu datieren: Aus dem Jahr 1774 stammen insgesamt drei Predigten, nämlich Die Herrlichkeit des Evangeliums, Jesus Christus unser Alles und Einziges und Noch eine Predigt von der Liebe. Ein Jahr später wurden der 1775 erschienene Predigtzyklus mit dem Titel Die wesentliche Lehre des Evangeliums: Die Begnadigung der Sünder durch den Glauben an Jesus Christus sowie eine Predigt mit dem Titel Einladung zur Ruhe bey Jesus Christus gedruckt. Im Jahr 1777 erschien Lavaters Predigt mit dem Titel Die Bekehrungsgeschichte der Apostel. Lediglich eine Predigt Von der Liebe Gottes war etwas früher erschienen, nämlich bereits im Jahre 1771. Zwei Predigten, nämlich Lavaters Predigt mit dem Titel Liebe, die Seele aller unserer Handlungen sowie Gott die Liebe, lassen sich chronologisch nicht genau einordnen.

Von den im ersten Band abgedruckten Predigten ist nur eine einzige, nämlich Lavaters Predigt mit dem Titel Die Bekehrungsgeschichte der Apostel aus dem Jahr 1777 handschriftlich als Autograph überliefert. Alle anderen Predigten sind entweder selbstständig in Form von Einzeldrucken und/oder in kleineren Predigtsammlungen⁴ oder aber in Zeitschriften erschienen. Die Tatsache, dass nicht alle Druckausgaben von Lavater selbst autorisiert sind, führt zu einer gewissen »Unübersichtlichkeit seiner Predigtliteratur«⁵. Auf diesen

4 Klaus Martin Sauer unterscheidet neben den handschriftlich erhaltenen Predigten grundsätzlich zwischen selbstständig erschienenen Predigten (Einzeldrucke, die von der Form her Traktaten vergleichbar sind), Predigten in kleineren und größeren Predigtsammlungen sowie den in Zeitschriften abgedruckten Predigten. Vgl. Klaus Martin Sauer: Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage, Zürich 1988, S. 368–388.

5 Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 368.

misslichen Umstand geht Lavater selbst im Vorwort des ersten Bandes folgendermaßen ein:

»Weit mehr, als die Hälfte dieser Schriften sind ohne mein Wissen und gegen meine Absicht publizirt worden. Einige, besonders die Predigten von der Liebe, mit vielen Weglassungen, Zusätzen, Veränderungen – daß ich mir bey der Revision oft kaum zu helfen wußte, da ich das mir, ich weiß nicht, wie? entkommene Manuscript nicht mehr hatte – Oft mich mit Einmahl ausser meinen Ton und meine Manier herausgeführt sahe – und mich unversehens dann wieder in meinem eigenen Elemente fand. Ich that, was ich in meiner Lage konnte, vielleicht nicht genug – um herzustellen und zu reinigen.«⁶

Ähnliche Klagen finden sich auch im zweiten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783. Bemerkenswert ist, dass Lavater in diesem Zusammenhang die erneute Herausgabe einer Predigt folgendermaßen rechtfertigt:

»Lieber, dacht' ich da, will ich sie nun selber herausgeben, als sie mit der Vorrede eines *Andern* herausgeben lassen; *Selber*, um wenigstens den Druckfehlern vorzukommen, – um hier und da noch ein Wort, eine Zeile, die ich wirklich gesagt habe, und die sich in der Handschrift nicht befindet, so gut als möglich nachzubringen, und um in einem kleinen Vorbericht folgende, mir wichtig scheinende Anmerkungen beysetzen zu können.«⁷

BAND 2

Die Publikation von Lavaters im zweiten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 versammelten Gelegenheitspredigten erfolgte ebenso wie die Kanzelreden des ersten Bandes zunächst selbstständig in Form von Einzeldrucken und/oder in kleineren Predigtsamm-

6 Vgl. unten S. 288.

7 Vgl. unten S. 665f.

lungen. Darüber hinaus finden sich hier aber auch Predigten, die in größeren Predigtsammlungen oder in zeitgenössischen Sammelbänden verschiedenster Art überliefert sind. Die Veröffentlichung erstreckte sich über einen Zeitraum von 1767 bis 1783: Die früheste, in einem Einzeldruck von 1767 überlieferte Predigt, nämlich die Trauungsrede an Herrn Felix Heß, Diener Göttlichen Worts, und Jungfrau Maria Barbara Schultheß, ist noch während Lavaters Exspektantenzeit entstanden, in der er lediglich durch wenige Übungspredigten und einige Trauungsansprachen für Freunde in Erscheinung getreten ist. Der Einzeldruck war, wie auch andere Predigtdrucke zu Hochzeiten, nur für den engeren Verwandten- und Freundeskreis des Paares gedacht.⁸ Die in zwei Einzeldrucken und einer Autographenhandschrift überlieferte Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien aus dem Jahr 1783 stellt einen Sonderfall dar: Lavaters grundlegende Überarbeitung ist daran erkennbar, dass die Handschrift mehrfach umfangreiche und zusätzliche Passagen enthält. Die gedruckte Version der Predigt erschien bereits in einer Auflagenhöhe von 1000 Exemplaren und fand großen Absatz, so dass er sich noch in demselben Jahr zu einer zweiten Auflage entschloss.⁹ Noch größer war die Nachfrage bei der Veröffentlichung von Lavaters zweiter Erdbebenpredigt aus dem Jahre 1786: Der Erstdruck mit einer Auflagenhöhe von 4000 Exemplaren war binnen weniger Stunden ausverkauft. Über Auflagenhöhe und Verbreitung der Predigten Lavaters ist ansonsten wenig bekannt.¹⁰

In Bezug auf die beiden im zweiten Band überlieferten Predigten zum Dank-, Buß- und Betttag ergibt sich ein je unterschiedlicher Befund: Während die 1771 erschienene Behtagspredigt über 2 Könige XII. 11¹¹ mit thematischer Zusatz-

⁸ Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 369.

⁹ Vgl. *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters. Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften*. Hg. und betreut von Horst Weigelt, wissenschaftliche Redaktion Niklaus Landolt, Zürich 2001, Nr. 280.

¹⁰ Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 371, Anm. 14.

¹¹ Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 77.

*predigt*¹² nicht nur in einem Einzeldruck, sondern ebenso in Lavaters umfangreicher Predigtsammlung Ueber das Buch Jonas (1773) sowie in einer kleineren Predigtsammlung überliefert ist, wurde die zehn Jahre später entstandene Behtagspredigt über Jesaja XL. 6–11¹³ lediglich in den Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 gedruckt.

Zu den mit Abstand am weitesten verbreiteten Predigten Lavaters gehören zweifellos die Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten (1771), Der Verbrecher ohne seines Gleichen und sein Schicksal (1776) sowie die zweite Predigt über die Nachtmahlweinvergiftung mit dem Titel Zwote Predigt über Nahum III. 1 (1776). Während Lavaters aufsehenerregende Rede bei der Proselytentaufer aus dem Jahr 1771 neben dem Erstdruck¹⁴ in einer zweiten, wahrscheinlich nicht von Lavater veranlassten Ausgabe¹⁵ erschien – sie wurde mehrfach wiederaufgelegt –, ist die Predigt über den Verbrecher ohne seines Gleichen in insgesamt drei Abschriften, neun Einzeldrucken und vier Sammeldrucken überliefert. Da mehrere Drucker nach den aufsehenerregenden Ereignissen der Nachtmahlweinvergiftung mit der schnellen Herausgabe dieser Predigt einen finanziellen Gewinn zu erzielen suchten,¹⁶ ist auch die zweite Predigt über die Nachtmahlweinvergiftung in zahlreichen verschiedenen Druckvarianten, nämlich in vier Einzeldrucken und vier kleineren Predigtsammlungen, überliefert, wobei als einzige »ächte Ausgabe unter vielen äußerst elenden und fehlervollen von Chur, Schaffhausen und Frankfurt«¹⁷ die Ausgabe 1777 in Leipzig bey Weidmanns Erben und Reich bezeichnet wird.

Im Zusammenhang mit der handschriftlichen Überlieferung der Predigten Lavaters sind neben den bereits genannten Texten zwei weitere Autographen zu nennen, einerseits

12 Zur thematischen Zusatzpredigt mit dem Titel Einige Zusätze aus der Predigt, gehalten am Sonntage nach dem Bußtage über Apostg. III. 16 vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 488, Nr. 67.

13 Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 536, Nr. 521.

14 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 281.1.

15 Vgl. ebd., Nr. 302.

16 Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 401.

17 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 400.8.

die *Predigt beim Tod von Heinrich Escher über Das gesegnete Andenken des Gerechten aus dem Jahr 1777*,¹⁸ andererseits seine 1780 gehaltene Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung.¹⁹ Im Unterschied zu Lavaters *Predigt beim Tod von Heinrich Escher*, die zusätzlich in einem Einzeldruck erschienen ist, wurde die Kanzelrede nach Heinrich Wasers Hinrichtung auch in thematischen Sammelbänden veröffentlicht, die mit weiteren Texten Lavaters zum Waser-Handel gedruckt wurden.²⁰

Schließlich sind drei weitere Predigten zu nennen, die entweder als Einzeldrucke oder in kleineren Predigtsammlungen überliefert sind, namentlich Lavaters 1774 veröffentlichte in Bad Ems gehaltene Gastpredigt mit dem Titel *Erweckung zu frommen Empfindungen bey dem Gebrauche des Gesundbrunnens*²¹, die Abschieds-Predigt von der Waysenkirche²² sowie die Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu Sant Peter²³ (beide 1778). Abschließend ist auch Lavaters Predigt bey der Einweyhung des Philanthropins zu Marschlins in Bündten aus dem Jahr 1775 zu erwähnen; sie stellt im Hinblick auf die Überlieferung insofern einen Sonderfall dar, als sie nur in einer zeitgenössischen »Festschrift«, nämlich in der von Johann Konrad Deinert herausgegebenen Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins, veröffentlicht wurde.²⁴

BAND 3

Die Textüberlieferung von Lavaters Zwey Briefe[n] an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit, geschrieben im Jahr 1763,

18 Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 504, Nr. 215. Die geringfügigen Unterschiede zwischen Erstdruck und Handschrift sind zusammenfassend beschrieben bei Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 404.

19 Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 531, Nr. 455 sowie JCLW, *Ergänzungsband Korrespondenz*, S. 320.

20 Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 283.2 und 283.4.

21 Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 492, Nr. 105.

22 Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 3.1. und Nr. 4.

23 Vgl. ebd., Nr. 4 und 44.

24 Vgl. ebd., Nr. 287.1

sowie von Lavaters Zwey Schreiben an Herrn Moses Mendelssohn wurde bereits in Band I/1 bzw. Band III der Ausgewählte[n] Werke in historisch-kritischer Ausgabe umfassend beschrieben.²⁵ Auf eine entsprechende Darstellung wird deshalb an dieser Stelle verzichtet. Der Erwähnung bedarf allerdings die im Anschluss an Lavaters Zwey Schreiben an Herrn Moses Mendelssohn abgedruckte »Beylage«: Es handelt sich bei diesem Text um Lavaters Deklaration vom 18. Dezember 1770, die erstmals 1771 in den Jenaische[n] Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1771 gedruckt worden war.²⁶

Mit Ausnahme von Lavaters Schreiben an meine Freunde, das 1776 in einem Separatdruck bei Heinrich Steiner und Comp. in Winterthur verlegt worden war,²⁷ hat Lavater alle im dritten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 versammelten Briefe in Zusammenarbeit mit seinem »Herzensfreund« Johann Konrad Pfenninger veröffentlicht: Während das Fragment eines Schreibens an S. ... über den Verfall des Christenthums und der Schrifttheologie. Im September 1776. geschrieben 1781 in dem von Johann Konrad Pfenninger herausgegebenen Christlichen Magazin²⁸ gedruckt wurde,²⁹ erschienen die erstmals 1784 veröffentlichte Antwort auf ungenannte Bogen eines Ungenannten³⁰, Lavaters Gedanken über Leiden und Tod Jesu, zur

25 Vgl. JCLW, Band I/1: Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2009, S. 193 f. sowie JCLW, Band III: Werke 1769–1771, S. 121–123.

26 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 111.1.

27 Vgl. ebd., Nr. 315.1.

28 Das von Johann Konrad Pfenninger herausgegebene Christliche Magazin erschien im Zeitraum von 1779–1784 in vier Bänden bzw. acht Stücken in Zürich bei J. C. Füesslin und in Winterthur bei Heinrich Steiner und Comp.

29 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 156.1 und 156.2

30 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 47.1. Neben dem Erstdruck ist unter der Signatur FA Lav. Ms. 31.9 eine Abschrift mit Überschrift und Korrekturen von der Hand Lavaters überliefert. Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007, S. 303.

Prüfung vorgelegt aus einigen Briefen und Gesprächen³¹, *die Abhandlung* Ueber den tragenden und duldenden (sollte heißen, duldenden und wirkenden) Glauben³² *in Pfenningers* Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen³³. *Lavaters* Einige Briefe, betreffend die Person, Gesinnungen und Geschichtliche Sachen des Verfassers, veranlaßt durch das Sendschreiben eines Zürcherschen Geistlichen, *namentlich Lavaters* Schreiben an einen Freund, über einige Zulagen, die Verfasser in dem Sendschreiben eines Geistlichen gemacht wurde³⁴ *sowie sein Brief* An einen andern Freund über dieselbe Angelegenheit³⁵ *wurden in dem von Pfenninger 1776 herausgegebenen Sammelband* Appellation an den Menschenverstand gewisse Vorfälle, Schriften und Personen betreffend *publiziert. In dem von Pfenninger herausgegebenen Magazin mit dem Titel* Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen *veröffentlichte* Lavater *schließlich 1782 sein* Fragment eines Schreibens an den Kirchenboten.³⁶ *Auch in Bezug auf Lavaters* Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde *ist eine Zusammenarbeit mit Pfenninger nachzuweisen: Nachdem* Lavater dieses Werk seit dem Januar 1774 *sine loco und sine nomine in Duodez herausgegeben hatte und 1775 eine von Lavater nicht autorisierte Fassung bei Johann Georg Fleischer veröffentlicht worden war, erschienen die* Vermischte[n] Gedanken *1780 mit zusätzlichen Erläuterungen in Pfenningers* Christliche[m] Magazin.³⁷

Die Überlieferungslage von Lavaters Brief an »Freund H.«³⁸ ist bislang nicht abschließend geklärt: Aus einer Notiz in der Augspurgische[n] Extra-Zeitung geht hervor, dass dieser Brief kurz nach der Niederschrift am 19. Juli 1783 in einem »öffent-

31 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 181.1.

32 Vgl. ebd., Nr. 345.1.

33 Johann Konrad Pfenningers Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen erschien in drei Bänden im Zeitraum von 1784–1786 »in Commission« bey Kaspar Füsslin in Zürich.

34 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 151.1.

35 Vgl. ebd., Nr. 262.1.

36 Vgl. ebd., Nr. 25.4.

37 Vgl. ebd., Nr. 363.1.–7.

38 Vgl. dazu unten S. 1504–1509.

lichen Schweizeris. Blatte« gedruckt worden sei.³⁹ Es ist deshalb davon auszugehen, dass Lavaters Brief an »Freund H.« wie so manch anderer Brief unautorisiert in einer Zeitschrift erschienen ist, bevor Lavater sich dazu entschloss, dieses Schreiben im dritten Band seiner Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 zu veröffentlichen.

2 FORSCHUNGSSTAND

2.1 GRUNDLAGENWERKE ZUR ERFORSCHUNG VON LAVATERS ŒUVRE

Grundlagenwerke zur Erforschung von Lavaters Œuvre stellen seine zahlreichen Tagebücher dar, so etwa das von Heinrich Funck herausgegebene Tagebuch zu Lavaters Reise nach (Bad) Ems (Lahn) von 1774,⁴⁰ das von Ursula Caflisch-Schnetzler herausgegebene Tagebuch aus dem Jahre 1761⁴¹ sowie die von Horst Weigelt herausgegebenen Reisetagebücher⁴². Lavaters Tagebucheinträge ebenso wie die von ihm im Jahr 1768

39 Vgl. Augspurgische Extra-Zeitung/Von Staats[-], gelehrten, historisch[-] u[nd] oekonomisch[en] Neuigkeiten. Nro. 192. Dienstag, den 12. Aug. Anno 1783.

40 Vgl. Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher. Weimar 1901 (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16).

41 Vgl. Ursula Schnetzler: Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761. Hg. von Ursula Schnetzler, Diss. Zürich, Pfäffikon 1989.

42 Vgl. [Johann Caspar Lavater]: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil I: Tagebuch von der Studien- und Bildungsreise nach Deutschland 1763 und 1764, Göttingen 1997 (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 3) sowie Ders.: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil II: Reisetagebuch nach Süddeutschland 1778, Reisetagebuch in die Westschweiz 1785, Brief-tagebuch von der Reise nach Kopenhagen 1793, Göttingen 1997 (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 4). – Verschiedene Tagebücher sind bisher nur handschriftlich überliefert und harren noch der Edition, so zum Beispiel Lavaters in der Zentralbibliothek Zürich überliefertes Petrinisches Tagebuch (vgl. FA Lav Ms 39–40). Ebenso zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die beiden Reisetagebücher nach Offenbach am Main (vgl. FA Lav Ms 14.1a: Tagebuch, 3.–25. Juli 1782; bisher nur teilediert bei: Heinrich Funck: Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe im Jahr 1782, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 57 [NF 18, 1903], S. 705–711; FA Lav Ms 16.5a: Reise von Zürich nach Offenbach vom roten bis zum 23ten Brachmonats [Juni] bis zum Abschied von Heinrich, 1783).

veröffentlichte Bücherliste⁴³ werfen ein Licht auf die Quellen, die Lavater während der Ausarbeitung seiner Werke benutzt hat. Sie eröffnen zum einen die intellektuellen Hintergründe und Debatten, in deren Licht Lavaters Werk zu sehen ist; zum anderen lassen sich aber auch mitunter präzise Quellen ermitteln, die Lavaters Argumentation signifikant erhellen. Weitere Hilfsmittel sind selbstredend die auf zehn Bände angelegte, im Auftrag der Forschungsstiftung und des Herausgeberkreises Johann Caspar Lavater veröffentlichte Zürcher Edition mit ihren Ergänzungsbänden sowie die immer noch hilfreiche, ebenfalls kommentierte Edition von Ernst Staehelin aus dem Jahr 1943.⁴⁴ Darüber hinaus sind mehrere Sammelbände zu nennen, so etwa der von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt herausgegebene Sammelband *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen* (1994) sowie der von Ulrich Stadler und Karl Pestalozzi herausgegebene Studienband *Im Lichte Lavaters* (2003). Der zuerst genannte Sammelband enthält zahlreiche Untersuchungen, die im weiteren Zusammenhang auch für das Verständnis von Lavaters Predigten (vgl. Abschnitt I: »Lavater als Theologe«) hilfreich sind. Zu nennen sind hier insbesondere die Beiträge von Gerhard Ebeling⁴⁵, Horst Weigelt⁴⁶, Rudolf Dellsperger⁴⁷, Gisela Luginbühl-Weber⁴⁸ und

43 Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler: »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«. Johann Caspar Lavaters literarische Suche nach dem Göttlichen im Menschen, dargestellt an den Wurzeln der Zürcher Aufklärung, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der europäischen Aufklärung. Hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer: Göttingen 2009 (= *Das achtzehnte Jahrhundert. Supplemente* 16), S. 497–533, hier S. 514–527.

44 Vgl. Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände, Zürich 1943.

45 Gerhard Ebeling: *Genie des Herzens unter dem genius saeculi. J. C. Lavater als Theologe*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 23–60.

46 Horst Weigelt: *Lavater und die Frömmigkeit*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 79–91.

47 Rudolf Dellsperger: *Lavaters Auseinandersetzung mit dem Deismus. Anmerkungen zu seiner Synodalrede von 1779*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Hg. von Karl Pestalozzi

Klaus Martin Sauer⁴⁹. Dasselbe gilt auch für die grundlegenden Untersuchungen von Horst Weigelt⁵⁰ zu Lavaters intensiver Kommunikation mit den theologischen und geistigen Strömungen seiner Zeit. In seiner weitausgreifenden Studie über Lavater und die Stillen im Lande (1988) beschäftigt er sich im Detail mit den »Frömmigkeitsbewegungen im 18. Jahrhundert«, ausgehend vom niederrheinischen und württembergischen Pietismus über die Herrnhutische Brüdergemeine bis hin zu diversen Erweckungsbewegungen am Beginn des 19. Jahrhunderts. Ein erhellendes Licht auf Lavaters theologische Position im Kreuzfeuer scharfer Kritik und engagierter Befürworter hat Ernst Martin Hirzel mit seiner Untersuchung zum Sendschreiben-Streit von 1775/76⁵¹ vorgelegt. Hirzel zeigt in seinem Beitrag auf, dass dem Sendschreiben-Streit ein tiefgehender theologischer Konflikt zugrunde lag: Auf der einen Seite propagierte man auf der Grundlage des Glaubens an die übernatürliche Kraft des Gebets ein biblisch-ursprüngliches Christentum, auf der anderen Seite vertrat man den aufklärungstheologischen Anspruch, den christlichen Glauben im Rahmen der natürlichen Religion und im Blick auf seinen moralischen Nutzen zu interpretieren.

Einen besonderen Stellenwert besitzt auch das von Heinrich Funck⁵², Klaus Martin Sauer⁵³, Horst Weigelt,⁵⁴ Gisela

und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 92–101.

48 Gisela Luginbühl-Weber: »... zu thun, ... was Sokrates gethan hätte«: Lavater, Mendelsohn und Bonnet über die Unsterblichkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 114–148.

49 Sauer, Klaus Martin: Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu. Lavaters Predigtstätigkeit in Zürich, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 149–165.

50 Vgl. Horst Weigelt: Lavater und die Stillen im Lande. Distanz und Nähe. Die Beziehungen Lavaters zu Frömmigkeitsbewegungen im 18. Jahrhundert. Göttingen 1988 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 25).

51 Vgl. Ernst Martin Hirzel: Polemik um Lavater. Der Sendschreiben-Streit von 1775/76, in: Zwingliana XXIX (2002), S. 5–27.

52 Vgl. u. a. Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher. Weimar 1901 (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16); Ders.

Luginbühl-Weber⁵⁵, Bettina Volz-Tobler⁵⁶, Ernst Martin Hirzel⁵⁷ u. a.⁵⁸ edierte und/oder analysierte epistolographische Werk, da nicht nur die Predigten, sondern auch die im dritten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 abgedruckten Briefe im Kontext der sozialen Netzwerke Lavaters zu sehen sind – ein bekanntermaßen überaus weitgesponnenes Netzwerk, das sich nicht zuletzt durch die von Rudolf Pestalozzi bearbeitete Faksimile-Ausgabe von Lavaters Fremdenbüchern⁵⁹ genauer beschreiben lässt. Auf einen bislang noch wenig erforschten Aspekt hat Giulia Cantarutti⁶⁰ mit ihren Forschungsbeiträgen zu Lava-

(Hg.): Briefwechsel zw. Hamann u. Lavater, in: *Altpreussische Monatsschrift* NF 31 25 (1894), S. 95–147; Ders.: Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, in: *Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache* 44 (1917), S. 94–125.

53 Klaus Martin Sauer: Der Düdelsheimer Schuhmacher Joh. Peter Krämer (gest. 1773) in Korrespondenz mit J. K. Lavater in Zürich, in: *Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung* 33 (1982), S. 353 f.

54 Vgl. Horst Weigelt: Aspekte zu Leben und Werk des Aufklärungstheologen Martin Crugot im Spiegel seiner Korrespondenz mit Johann Kaspar Lavater, in: *Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. Neue Folge: Band 73* (1994), S. 225–311.

55 Vgl. Gisela Luginbühl-Weber: Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 1. Halbband: Briefe. 2. Halbband: Kommentar. Bern 1997.

56 Vgl. Lavaters Zwey Briefe an Magister Bahrdr, in: *JCLW, Band I/1: Jugendschriften 1762–1769*, S. 191–309.

57 Vgl. Lavaters Korrespondenz mit Moses Mendelssohn bzw. Isaac Iselin in: *JCLW, Band III: Werke 1769–1771*, S. 117–273 und S. 351–428.

58 Weitere Editionen und Untersuchungen zu Lavaters Briefwechsel sind in der Bibliographie verzeichnet. Besonders erwähnenswert sind neben den bereits genannten Forschungsbeiträgen in diesem Zusammenhang die Korrespondenzen zwischen Lavater und Johann Georg Hamann, Johann Heinrich Jung-Stilling, Susanne Katharina von Klettenberg, Adolph Freiherr von Knigge, Johann Heinrich Merck, David Müslin, Gottlieb Konrad Pfeffel, Elisa von der Recke, Jacob Michael Reinhold Lenz, Johann Georg Schlosser, Johann Georg Zimmermann, Johann Jakob Stolz und Meta Post.

59 Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher. Faksimile-Ausgabe der Fremdenbücher & Kommentarband, bearbeitet von Rudolf Pestalozzi. Hg. von Anton Pestalozzi, 8 Bände, Mainz 2000.

60 Vgl. Giulia Cantarutti: I ›Vermischte Gedanken‹ di Lavater. Una tessera nel mosaico dell'aforistica tardosettecentesca, in: *Spicilegio moderno. Letteratura, Lingue, Idee. Numero 14* (1980), S. 130–161; Dies.: Aphoristikforschung im deutschen Sprachraum, Frankfurt am Main, Bern, New York, Nancy 1985 (= *Berliner Beiträge zur neueren deutschen Literaturgeschichte*, Band 5).

ters florilegienartigen Sentenzensammlungen hingewiesen, mit denen dieser mitunter auf die kaum mehr zu bewältigende Flut von Briefen reagierte.

2.2 DIE FORSCHUNG ZU LAVATERS PREDIGTWERK

In einer für die Erforschung von Lavaters Predigten bedeutsamen Gedenkrede aus Anlass von Lavaters 200. Geburtstag hat Kurt Guggisberg 1941 die Idee der »Imitatio Christi« bei Lavater veranschaulicht: »Alles, was Lavater tut, ist irgendwie Nachfolge Christi. Sie gibt ihm immer wieder Impulse zum Reden und Schreiben, zu seiner Vielgeschäftigkeit, zu seiner belebenden Frische und Unmittelbarkeit.«⁶¹ Nach Guggisberg hat Lavater dem Gedanken der »Imitatio Christi« insofern ein »ganz eigenartiges Gepräge«⁶² gegeben, als er ausgehend von der Grundüberzeugung, dass der Mensch ein gottähnliches Wesen sei, neuartige Paradigmen einer Nachfolge-Theologie entwickelt, die letztlich in einen »religiöse[n] Materialismus«⁶³ münden. Lavater sei ein »Feind aller Abstraktionen und will alles, auch das Unendliche und Übersinnliche versinnlichen, greifbar machen.«⁶⁴ Alle von Lavater angesprochenen Themen wie zum Beispiel die behauptete Möglichkeit zur Erlangung der äußeren Christusähnlichkeit schon hienieden oder die propagierte Übereinstimmung zwischen Bibelwort und Vernunft stehen nach Guggisberg im Zeichen dieser Tendenz zur Versinnlichung.

Den umfassenden Untersuchungen von Klaus Martin Sauer zu Lavaters Predigtstätigkeit⁶⁵ ist es zu verdanken, dass die Lavater-Forschung über grundlegende Informationen nicht nur zur Organisation der Zürcher Kirche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfügt, sondern ebenso detaillierte Beschreibungen von Lavaters Schul-, Studien und Expektanten-

61 Vgl. Kurt Guggisberg: *Johann Caspar Lavater und die Idee der »Imitatio Christi«*, in: *Zwingliana VII*, Heft 2 (1941), S. 337–366, hier S. 361.

62 Ebd., S. 340.

63 Ebd., S. 366.

64 Ebd.

65 Vgl. oben S. 228, Anm. 4 und S. 237, Anm. 49.

zeit sowie seine Amtszeiten als Diakon und Pfarrer an der Waisenhauskirche bzw. an der Kirche St. Peter besitzt. Sauers monumentale Darstellung gründet auf einem quellenbasierten Forschungsansatz, der alle zur Verfügung stehenden handschriftlichen und gedruckten Predigten berücksichtigt und darüber hinaus auch weitere archivalische Quellen wie zum Beispiel Visitationsberichte, Bettagsmandate, Kirchenprotokolle usw. miteinbezieht. Lavaters schulischer und beruflicher Werdegang, die Entwicklung seiner theologischen Position in Auseinandersetzung mit Kontrahenten und Befürwortern, die Schwerpunkte seiner Verkündigung sowie die Leitgedanken seiner Amtsauffassung werden aus historisch differenzierter Perspektive zur Darstellung gebracht. Das umfassende Verzeichnis der Predigten Lavaters innerhalb dieser Untersuchung stellt ein unentbehrliches Nachschlagewerk dar, auf dessen Grundlage weitere Forschungen zu Lavaters Predigten allererst möglich geworden sind.

Peter Opitz rückt Lavaters Verständnis des »Evangeliums« von der Begnadigung bzw. Entsündigung in den Mittelpunkt des Interesses und zeigt auf, dass es sich bei den im ersten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 versammelten Predigten »sowohl in inhaltlicher wie in kompositorischer Hinsicht um eine wohlbedachte, exemplarische Auswahl und Darstellung des Kerns von Lavaters Verkündigungsinhalt handelt«.⁶⁶ Lavater entwickelt nach Opitz die Leitgedanken seiner »praktisch-existenziellen Christusreligion« in »impliziter aber auch hinreichend expliziter Auseinandersetzung mit christologischen Konzeptionen seiner Zeit«⁶⁷. Als »Schlüsselmetapher zum Verständnis von Lavaters Christologie«⁶⁸ diene das Bild von Christus als einem Arzt – dies insofern, als sich an diesem Bild zeigen lasse, dass Lavater in modifizierender Anlehnung an die Versöhnungslehre seines Mentors Johann Joachim Spalding zu einer »dritten Position zwischen dem (vornehmlich Herrnhuter) Pietismus

66 Vgl. Peter Opitz: »Fortgekämpft und fortgerungen...« – J. C. Lavaters Verkündigung der Gnade im Rahmen seiner Christusreligion, in: Zwingliana XXXIII (2006), S. 169–203, hier S. 171.

67 Ebd., S. 172.

68 Ebd., S. 176.

und der Aufklärungstheologie« *gelange*. Die Leitgedanken von Lavaters spezifischer Christusreligion zeigen nach Opitz insgesamt, dass Lavater die anthropologischen Grundlinien seiner beiden wichtigsten Lehrer, namentlich Johann Joachim Spalding und Charles Bonnet, »für sein Unternehmen in Dienst« nehme, um eine »emotional-existenzielle, das menschliche ›Herz«⁶⁹ miteinbeziehende Christusreligion zu entwickeln.

Dem emotionellen Aspekt kommt in der Tat eine herausragende Bedeutung zu. Daniela Kohler hat in einer 2013 veröffentlichten Studie⁷⁰ dargelegt, dass Lavater sich im Hinblick auf seine Auffassung vom Amt des Predigers im theologiegeschichtlichen Generationenkonflikt zwischen Johann Joachim Spalding und Johann Gottfried Herder explizit auf die Seite Herders gestellt hat, da er ebenso wie Herder die verstandesorientierte Moralvermittlung zugunsten einer das Gefühl ansprechenden seelischen Erbauung ablehnte.

3 ENTSTEHUNGS- UND WERKGESCHICHTE

Wichtige Hinweise zur Entstehungs- und Werkgeschichte von Lavaters Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 ergeben sich vor allem aus Lavaters Werk selbst. Weder in Lavaters Briefwechsel mit seinem Verleger Heinrich Steiner⁷¹ noch in den Anekdoten aus Lavaters Leben von Anna Barbara von Muralt finden sich entsprechende Informationen.⁷²

69 Ebd., S. 202.

70 Daniela Kohler: *Lavaters Rezeption von Spaldings ›Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes‹ und Herders ›An Prediger‹ in seiner Predigtreihe zur Apokalypse*, in: *Zwingliana* 40 (2013), S. 165–187.

71 Von Heinrich Steiner sind im fraglichen Zeitraum zwei in der Zentralbibliothek Zürich befindliche Briefe (vgl. FA Lav Ms 527.169 und FA Lav Ms 527.170) an Lavater überliefert, in denen jedoch andere Themen zur Debatte stehen.

72 Bei Lavaters um vierzehn Jahre älterer Kusine Anna Barbara von Muralt findet sich lediglich der folgende Hinweis: »den 30 [November 1783] – suchte er alle zerstreuten Einzel gedruckten predigten zusammen, u. sonst vorhandne kleine imprimé – zur neuen ausgaab Seiner kleinen Schrifften [...]«. Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805): *Anekdoten aus Lavaters Leben*. Band 1: Text. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Ver-

In den Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 begründet Lavater die Veröffentlichung seiner Predigten sowie der im dritten Band versammelten Briefe auf verschiedene Art und Weise: Nicht nur die Nachfrage des Publikums wird mehrfach namhaft gemacht,⁷³ sondern ebenso die Tatsache, dass weit »mehr, als die Hälfte dieser Schriften [...] ohne mein Wissen und gegen meine Absicht publiziert worden« seien.⁷⁴ Eine autorisierte Ausgabe sei ihm umso »natürlicher und nothwendiger« erschienen, als er seine Texte »so korrekt wie möglich, mit einigen wenigen Anmerkungen«⁷⁵ herausgeben wollte. Auf einen weiteren Aspekt kommt Lavater im dritten Band seiner Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 zu sprechen. Hier findet sich der Hinweis, dass der Wunsch, eine »möglichst vollständige Sammlung meiner sämtlichen kleineren schon gedruckten Schriften«⁷⁶ herauszugeben, von seinem Verleger, dem Winterthurer Buchhändler Johann Heinrich Steiner geäußert worden sei. Mit Johann Heinrich Steiner, der 1772 die Verlagsbuchhandlung Heinrich Steiner und Comp. gegründet hatte, stand Lavater seit Längerem in engem beruflichen und freundschaftlichen Kontakt: Lavater hatte Steiner 1772 nicht nur bei der Eröffnung seiner Buchhandlung in Winterthur mit Rat und Tat beiseite gestanden; er trat im Verbund mit Johann Jakob Bodmer ebenso als Fürsprecher Steiners auf, als dieser 1773 wegen der Eröffnung seiner Buchhandlung mit der Zürcher Zensurbehörde in Konflikt ge-

bindung mit Anton Pestalozzi † und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkriptionen von Vanja Hug, Zürich 2001, S. 215, Z. 17–21.

73 »Man hat sehr oft das Verlangen geäußert, daß von meinen vielen zerstreuten kleinen prosaischen Schriften, wovon die einen sehr leicht, die andern sehr schwer zu haben, Alle aber kaum zusammen zu bringen sind, eine vollständige Sammlung herausgegeben werden möge.« Vgl. unten S. 287.

74 Vgl. unten S. 287. Auf diesen Umstand hatte Lavater bereits im zweiten Band seiner Vermischte[n] Schriften hingewiesen. Lavater führt dort aus, dass »Die wesentliche Lehre des Evangeliums [...] ohne Wißen des Verfaßers publiziert« worden sei, und erwähnt in diesem Zusammenhang auch die »ohne Wissen und Willen in Leipzig gedruckten Predigten von der Liebe.« Vgl. *Vermischte Schriften*. Von Johann Caspar Lavater. Zweyter Band. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde. Winterthur [1781], S. 457f.

75 Vgl. unten S. 287.

76 Vgl. unten S. 1518f., Anm. 2156.

riet.⁷⁷ Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Lavater und Steiner zeigt sich unter anderem darin, dass nicht nur die Predigten Ueber das Buch Jonas, sondern auch Lavaters Physiognomische Fragmente bei Heinrich Steiner in Winterthur verlegt worden sind.⁷⁸

Allerdings weist Lavater auf die Schwierigkeiten einer Neuherausgabe seiner Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 hin. Im Vorwort zum ersten Band macht er deutlich, dass er sich nur »nach vielem Bedenken, zu dieser für mich peinlichen und dehmüthigenden, obgleich wie ich hoffe, nicht ganz unnützen Arbeit entschlossen« und die geordneten und revidierten Texte »mit manchem schwehren Seufzer der Presse übergeben«⁷⁹ habe. Im dritten Band kommt Lavater an verschiedenen Stellen auf sein durch die Revision und Neuherausgabe verursachtes Ungemach zu sprechen,⁸⁰ zumal die hier abgedruckten Briefe »vier oder fünf ausgenommen« alle nicht »dem Drucke bestimmt«⁸¹ gewesen seien. Ebenso beschreibt er die Predigtform als einen mündlichen Akt und weist darauf hin, dass sich der Prediger »in der Kirche mehr Feuer, mehr dringende Heftigkeit«⁸² erlauben dürfe – ein grundlegender Aspekt, der bei der nachträglichen Verschriftlichung wegfalle und »beym Lesen zu Hause« nicht mehr zum Tragen komme. Die mehrfach betonte, situative Bedeutung der Kanzelrede zeigt, dass sich Lavater, der nicht selten frei nach vorab skizzierten Entwürfen predigte,⁸³

77 Vgl. Stefan Mario Huber: Für die Jugend lehrreicher. Der religionspädagogische Wandel des Bildes des Kindes in Schweizer Kinderbibeln in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Göttingen 2013 (= Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 53), S. 464–466.

78 Vgl. Thomas Bürger: Aufklärung in Zürich. Die Verlagsbuchhandlung Orell, Gessner, Füssli & Comp. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie der Verlagswerke 1761–1798, Frankfurt am Main 1997, S. 115 und S. 150.

79 Vgl. unten S. 287.

80 Vgl. dazu zum Beispiel die folgende Textstelle: »Vieles, vieles litt' ich bey der neuen Ausgabe dieser vor vielen oder wenigen Jahren theils freywillig, theils ohne und wider meinen Willen herausgegebenen Briefe [...]«. Vgl. unten S. 1510.

81 Vgl. unten S. 1510.

82 Vgl. unten S. 666.

83 Vgl. dazu Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 393.

den mündlichen Charakter der Predigten als authentischer bewertete als die nachträglichen Verschriftlichungen.⁸⁴ Trotz allen Widrigkeiten, die die Drucklegung mit sich brachte, verband Lavater mit der Neuherausgabe die Hoffnung, »daß ich und Andere [...] zu mehrerem Ernste, den verlohrnen Gott zu suchen«⁸⁵, angeleitet werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang Lavaters Weigerung, die einzelnen Texte, insbesondere die Predigten, aus ihrem jeweiligen Entstehungszusammenhang herauszulösen, um die beabsichtigte »Manichfaltigkeit« beizubehalten:

»In Ansehung der Predigten besonders ist die Erinnerung höchstnöthig: Daß weil sie an sehr verschiedenen Orten, zu sehr verschiedenen Zeiten, oft über dieselben Gegenstände gehalten, auch an verschiedenen Orten absonderlich gedruckt worden, nothwendiger Weise viel ähnliche Stellen vorkommen mußten. Ich glaube indeß, daß dennoch Manichfaltigkeit genug übrig bleibe. Ich mache mir's zur Pflicht, in jeder Predigt, die ich halte, etwas zu sagen, wovon ich gewiß weiß, daß ich es nie noch so gesagt habe. So wird man, besonders in den Predigten von Christus und von der Liebe, viel Gleichförmigkeit, aber auch Manichfaltigkeit finden.«⁸⁶

Lavater spielt hier, um den Anschein der Eintönigkeit zu vermeiden, auf den wirkungsvollen Topos von der Einheit in der Mannigfaltigkeit an – einen bekannten, von Francis Hutcheson im Kontext seiner Moral-sense-Philosophie geprägten Topos⁸⁷, auf den er an verschiedenen Stellen seines Werks,

84 Johann Gottfried Herder hat sich auf ähnliche Weise wie Lavater über die Problematik der Verschriftlichung seiner Predigten geäußert. Vgl. Martin Kießler: Johann Gottfried Herder – der Theologe unter den Klassikern. Das Amt des Generalsuperintendenten von Sachsen-Weimar, 2 Teile, Berlin, New York 2007 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte, Band 102/II), Teil 2, S. 675–677.

85 Vgl. unten S. 1516.

86 Vgl. unten S. 288.

87 Hutcheson hat das Konzept »uniformity amidst Variety« in seinem Treatise Concerning Beauty, Order, Harmony, Design entwickelt. Vgl. [Francis Hutcheson]: An Inquiry into the Original of our Ideas of Beauty and Virtue; in two Treatises. I. Concerning Beauty, Order, Harmony, Design. II. Concerning moral Good and Evil, London 1725, S. 17.

unter anderem auch in seinen Physiognomische[n] Fragmente[n]⁸⁸, rekuriert.

4 GATTUNGSGESCHICHTLICHE ASPEKTE: LAVATER UND DIE FRÜHNEUZEITLICHE PREDIGTLITERATUR

Aus der von Lavater angelegten Liste der Bücher, die ich gelesen. NB bis A. 1768⁸⁹ geht hervor, dass er bereits als Sieben- und zwanzigjähriger im Hinblick auf die Predigtliteratur über einen beachtlichen Bildungshorizont verfügte und nicht nur mit der reformierten, sondern auch mit der anglikanischen, gallikanischen, protestantischen und auch katholischen Predigttradition hervorragend vertraut war.

PREDIGTTRADITION IN ENGLAND

Von dem anglikanischen Hofprediger Samuel Clarke, der vor allem durch apologetische Schriften gegen Deismus und Pantheismus hervorgetreten war und der in seinem Werk The Scripture doctrine of the trinity (London 1712, 1719) die Trinitätslehre als Kernstück der christlichen Religion herausgearbeitet hatte,⁹⁰ kannte Lavater die durch Georg Venzky übersetzten Geistliche[n] Reden⁹¹ und bezeichnete sie als »Sehr lehrreich, sehr gedankenvoll, aber mehrertheils trocken.« Darüber hinaus erwähnt er den Lehrer der Londoner Mennonitengemeinde und Unitarier James (Jacob) Foster, dessen Predig-

88 Vgl. [Johann Caspar Lavater]: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. 4 Bände, Leipzig und Winterthur 1775–1778, Band 1 (1775), S. 5. »Betrachte dieß göttliche, Seelenvolle Menschantlitz! Mannichfaltigkeit und Einheit! Einheit und Mannichfaltigkeit!«

89 Vgl. oben S. 96, Anm. 247. Alle nachfolgenden Zitate aus Lavaters Bücherliste sind dieser Veröffentlichung entnommen.

90 Vgl. Mark Pockrandt: Biblische Aufklärung. Biographie und Theologie der Berliner Hofprediger August Friedrich Wilhelm Sack und Friedrich Samuel Gottfried Sack, Berlin und New York 2003 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte, Band 31), S. 157f.

91 Vgl. Samuel Clarke: Geistliche Reden. Aus dem Englischen übersetzt von Georg Venzky, Leipzig 1732.

ten er in der Übersetzung von August Friedrich Wilhelm Sack liest und als »Sehr gründlich, bestimmt, kalt und doch nicht trocken« bezeichnet.⁹²

Bereits 1760 hatte sich Lavater mit dem Werk des anglikanischen Theologen William Law auseinandergesetzt. In einem Brief aus dem Jahre 1760 erwähnt er Laws Ermunterung an alle Christen zu einem frommen u: gottseligen Leben. Er meint damit vermutlich die 1728 erschienene Schrift mit dem Titel *A Serious Call to a Devout and Holy Life*, ein Werk, das in der Übersetzung von Gotthold Ephraim Lessing 1756 unter dem Titel *Eine ernsthafte Ermunterung an alle Christen* erschienen war. In Lavaters *Bücherverzeichnis* aus dem Jahr 1768 findet sich hinter der Titelangabe von Laws Ermunterung an alle Christen die Bemerkung: »Wenige Ängstlichkeiten ausgenommen, unvergleichlich. Im Ton des Evangeliums.« Lavaters besondere Wertschätzung gegenüber Laws Werk kommt auch im dritten Band der *Aussichten in die Ewigkeit* zum Ausdruck.⁹³

FRANZÖSISCHSPRACHIGE PREDIGTLITERATUR

Die Leichenpredigten des Prinzenerziehers und einflussreichen Bischofs von Meaux, Jacques-Bénigne Bossuet,⁹⁴ der durch antiprotestantische Polemik, asketische Schriften und den berühmten geschichtstheologischen Discours sur l'histoire universelle (1681) hervorgetreten und moraltheologisch insbesondere Augustinus und dem Augustinismus seiner Zeit verpflichtet

92 Vgl. James Foster: Reden über die wichtigsten Wahrheiten der christlichen Religion. Aus dem Englischen übersetzt. Nebst einer Vorrede August Friedrich Wilhelm Sacks, von dem Nutzen moralischer Predigten. Frankfurt/Leipzig 1750/1752. Sack hat seiner Übersetzung eine Vorrede über den »Nutzen moralischer Predigten« vorangestellt. Vgl. Mark Pockrandt: Biblische Aufklärung, Biographie und Theologie der Berliner Hofprediger August Friedrich Wilhelm Sack und Friedrich Samuel Gottfried Sack, Berlin und New York 2003 (= *Arbeiten zur Kirchengeschichte*, Band 31), S. 178f.

93 Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band II: *Aussichten in die Ewigkeit 1768–1773/78*. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2001, S. 60f., Anm. 240 sowie JCLW, Band III: *Werke 1769–1771*, S. 543 [S. 543].

94 Vgl. Jacobus Benignus Bossuet: Trauerreden, Wien 1763.

war,⁹⁵ bezeichnet Lavater als »Sehr würdig; klaßisch.«⁹⁶ Diese Einschätzung macht deutlich, dass Lavater wie viele seiner Zeitgenossen den rhetorisch elaborierten Predigtstil Bossuets durchaus zu würdigen wusste. Außerordentlich hoch schätzte Lavater auch die rhetorisch ambitionierten Predigten des Hugenotten Jacques Saurin,⁹⁷ eines angesehenen, ursprünglich aus Nîmes stammenden protestantischen Predigers, der in Genf Theologie studiert hatte. Saurin wirkte nach Aufhalten in den Niederlanden und in England mehr als zwei Jahrzehnte in Den Haag. Exzerpte aus Saurins Predigten finden sich bereits in Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761.⁹⁸

DEUTSCHE PREDIGTTRADITION

Einen besonderen Stellenwert besitzen für Lavater die Predigten des zeitgenössischen und wirkungsreichen Gelehrten und neologischen Theologen Martin Crugot,⁹⁹ die er bereits in einem Brief an Felix Hess aus dem Jahr 1761 erwähnt.¹⁰⁰ Lavater, der seit 1761 mit Crugot auch brieflich korrespondierte,¹⁰¹ zeigte sich – abgesehen von »einige[n] Irrthümer[n]«, die er nicht näher spezifiziert – von dessen antirationaler, gleichsam »genialischer« Tendenz fasziniert und bezeichnete seine Predigten als »Voll Licht, Kraft, Wahrheit, klaßisch«. Besonders

95 Vgl. Wolf-Dieter Hauschild: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 2: Reformation und Neuzeit. Zweite, durchgesehene Auflage Gütersloh 2001, S. 536.

96 Aus Lavaters Bücherliste geht hervor, dass er zudem die von Bossuet erstmals 1688 in Paris erschienene Kirchengeschichte schätzte.

97 Vgl. Jacques Saurin: Predigten über verschiedene Texte der Heiligen Schrift. Erster Theil. Aus dem Französischen übersetzt von Abraham Gottlob Rosenberg. Vierte und verbesserte Auflage, Leipzig 1755. Saurins Predigten sind nach Lavater »Sehr gut, oft unerträglich prahlerisch. Sehr oft zu gelehrt«.

98 Vgl. Ursula Schnetzler, Johann Caspar Lavaters Tagebuch, S. 60 und 65.

99 Vgl. Martin Crugot: Predigten von dem Verfasser des Christen in der Einsamkeit. Band 1, Breslau 1759.

100 Vgl. Ursula Schnetzler, Johann Caspar Lavaters Tagebuch, S. 141.

101 Vgl. Horst Weigelt: Aspekte zu Leben und Werk des Aufklärungstheologen Martin Crugot im Spiegel seiner Korrespondenz mit Johann Kaspar Lavater, in: Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. Neue Folge: Band 73 (1994), S. 225–311.

intensiv rezipierte Lavater auch die Predigten der Hauptvertreter der neologischen Aufklärungstheologie, nämlich die Kanzelreden von Johann Joachim Spalding¹⁰², August Friedrich Wilhelm Sack¹⁰³ und Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem¹⁰⁴, die er in seiner lakonischen Art in seinem Bücherverzeichnis überwiegend positiv beurteilt. Weniger zustimmend hingegen äußert sich Lavater im Hinblick auf die Predigten von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf,¹⁰⁵ die ihm »Cavalirisch, willkürlich, verführerisch, oft sehr erhaben u: salbungsvoll« erschienen. Diese kritische Stellungnahme ist angesichts der Tatsache, dass er während seines Aufenthaltes 1763/64 in Barth in Schwedisch-Vorpommern Johann Joachim Spaldings überwiegend pejorative Einschätzung gegenüber pietistischen Predigern kennenlernte, wenig erstaunlich.¹⁰⁶ Noch kritischer, nachgerade abschätzig, äußert er sich im Hinblick auf die Predigten des Tübinger Theologen und Mathematikers Heinrich Wilhelm Klemm¹⁰⁷, dessen Kanzelreden er als »Sehr nachlässig und fade« empfindet. Beeindruckt zeigt er

102 Vgl. Johann Joachim Spalding: Predigten. Verbesserte Auflage, Berlin 1765. Hier findet sich in Lavaters Bücherverzeichnis der Hinweis: »Für Nachdenkende sehr schön, nur nicht durchaus populär.«

103 Vgl. [August Friedrich Wilhelm Sack]: Zwölf Predigten über verschiedene wichtige Wahrheiten Zur Gottseligkeit. Gehalten und auf Verlangen guter Freunde, dem Drucke übergeben, Von August Friedrich Wilhelm Sack, Königl. Preußischen Hof-Predigers, Kirchen- und Consistorial-Raths, etc. zu Berlin. Magdeburg und Leipzig 1735. Lavater hebt in seinem Bücherverzeichnis den »gemeinnützigen« Charakter von Sacks Predigten hervor: »Vortrefflich gemeinnützig«.

104 Vgl. [Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem]: Zweyte Sammlung einiger Predigten: vor den Durchlauchtigsten Herrschaften zu Braunsch. Lüneb. Wolfenbüttel gehalten von Jo. Friedr. Wilh. Jerusalem, Braunschweig 1752. Zu Jerusalems Predigten bemerkt Lavater: »Der erste th. gut. Der II. unvergleichlich. Deütlich, ausführlich, schön, wahr, festtreffend, bischen monoton.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler, »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«, S. 517.

105 Vgl. [Nikolaus Ludwig von Zinzendorf]: Einige seit 1751 von dem Ordinario Fratrurn zu London gehaltenen Predigten [...]. 2 Bände, London/Barby 1756/57.

106 Vgl. Horst Weigelt, Lavater und die Stillen im Lande, S. 13 f.

107 Vgl. [Heinrich Wilhelm Clemm]: Heinrich Wilhelm Clemms der heil. Schrift Doctors und öffentlichen Professors der Theologie auf der Universität Tübingen, wie auch vierten Frühpredigers, Superintendenten und Stadtpfarrers dasselbst Zweyte Sammlung einiger Sonn- und Festtags- auch Casualpredigten, nebst einer Vorrede von theologisch-moralischen Predigten, Tübingen 1768.

sich hingegen von den Predigten von Klopstocks Freund Friedrich Gabriel Resewitz,¹⁰⁸ dessen »vernunft- und erfahrungsbezogene ›subjektivistische‹ Predigtweise«¹⁰⁹ er als »Sehr gemeinnützig« einschätzt.

Von seinen Landsleuten erwähnt Lavater ausschließlich reformierte Theologen, namentlich den Basler Gelehrten Samuel Werenfels, den Genfer Theologen Amadée Lullin, den aus Stein am Rhein stammenden Johann Heinrich Meister (Jean Henri Le Maître) sowie den Zürcher Antistes Johann Conrad Wirz. Lavaters Urteil fällt im Hinblick auf diese vier Autoren ganz unterschiedlich aus: Während er Werenfels' Predigten¹¹⁰ als »Die besten die ich kenne. Doch für sich noch verbeßerlich.« apostrophiert, findet sich bei Lullins Kanzelreden¹¹¹ der Vermerk »Sehr simpel [d. h. im positiven Sinne einfach und ungekünstelt], voll Bonsens, und wahrer Beredsamkeit«. Johann Heinrich Meisters Predigtweise¹¹² lehnt er als »Ausgeschrieben – mittelmäßig – entbehrlich« ab; die Predigten von Johann Conrad Wirz¹¹³ beurteilt er hingegen als »Sehr methodisch, sehr bilderreich, steif, wizzelnd«. Es ist unverkennbar, dass Lavater der Predigtweise von Samuel Werenfels die meiste Sympathie entgegenbringt, zumal Werenfels als Hauptvertre-

108 Vgl. Johann Friedrich Gabriel Resewitz: Sammlung einiger Predigten. Quedlinburg 1766.

109 Vgl. Hans-Martin Kirn: Deutsche Spätaufklärung und Pietismus. Ihr Verhältnis im Rahmen kirchlich-bürgerlicher Reform bei Johann Ludwig Ewald (1748–1822), Göttingen 1998 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 34), S. 158.

110 Vgl. [Samuel Werenfels]: Sermons sur des vérités importantes de la religion [...], Basel 1715. Werenfels' Predigten wurden 1717 von Simon Grynäus, Pfarrer zu St. Peter in Basel, ins Deutsche übersetzt.

111 Vgl. [Amadée Lullin]: Sermons sur divers Textes de l'Ecriture-Sainte. 2 Bände. Genève 1761/67.

112 Vgl. Jean Henri Le Maître: Réflexions sur la manière de prêcher la plus simple et la plus naturelle, Halle et Leipsic 1745. Die von L. F. Dilthey besorgte Übersetzung erschien 1746 unter dem Titel Unterricht von der leichtesten natürlichsten Art zu predigen. Bezeichnend ist, dass Johann Heinrich Meister als Lavaters »geistiger Berater in religiösen Belangen« gilt. Vgl. Gisela Weber, Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle, 2. Halbband, Kommentar, S. 294.

113 Vgl. Hans Conrad Wirzen, Pfarrers und des Stifts zum Großen Münster, Sammlung auserlesener Predigten auf alle hohen Festtage des ganzen Jahres, in zweyen Theilen herausgegeben. Der erniedrigte Jesus, Zürich 1760. Der erhöhte Jesus, Zürich 1761.

*ter einer vernünftigen Orthodoxie entschieden für Gewissensfreiheit sowie die Beschränkung der Glaubenslehre auf die Fundamentalartikel eintrat.*¹¹⁴

4.1 KONTROVERSE HOMILETISCHE DEBATTEN: SPALDING – HERDER – LAVATER

Die Predigt als Textsorte hat im 18. Jahrhundert sehr unterschiedliche Ausprägungen erfahren. Eine bedeutende Richtung war die von Johann Joachim Spalding ausgehende Tradition: Als einer der wichtigsten Vertreter aufgeklärter Predigtpraxis veröffentlichte Spalding 1772 eine Predigtlehre mit dem Titel Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung – ein Werk, das bis 1791 in zwei weiteren Auflagen erschienen ist und das »Selbstverständnis der damals aktiven Pfarrergeneration in einem ganz immensen, noch immer nicht zureichend ergründeten Ausmaß«¹¹⁵ geprägt hat. Es war die Religionskritik David Humes, die Spalding den Anstoß gab, den religiösen und gesellschaftlichen Nutzwert des protestantischen Predigtamtes neu zu begründen.¹¹⁶ Die gesellschaftliche Bedeutung erhält das Predigtamt nach Spalding vor allem durch Fokussierung auf den Gemeinwohlnutzen, der in der Förderung von Religion und Moral besteht. Die wesentliche Funktion des Predigtamtes bestehe darin, »die Christen

¹¹⁴ Vgl. Rudolf Dellsperger: *Der Beitrag der »vernünftigen Orthodoxie« zur innerprotestantischen Ökumene. Samuel Werenfels, Jean-Frederic Ostervald und Jean-Alphonse Turretini als Unionstheologen*, in: *Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert*. Hg. von Heinz Duchhardt und Gerhard May, Mainz 2000 (= VIEG; Beih. 50), S. 289–300.

¹¹⁵ Vgl. Albrecht Beutel: *Herder und Spalding. Ein theologiegeschichtlicher Generationenkonflikt*, in: *Ders.: Reflektierte Religion. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus*, Tübingen 2007, S. 237–265, hier S. 238.

¹¹⁶ Vgl. Christoph Bultmann: *Was ist ein theologischer Klassiker? Anmerkungen zu Johann Joachim Spaldings »Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung«*, in: *Christentum im Übergang. Neue Studien zu Kirche und Religion in der Aufklärungszeit*. Hg. von Albrecht Beutel, Volker Leppin und Udo Sträter, Leipzig 2006 (= *Arbeiten zu Kirchengeschichte*, Band 19), S. 129–149.

zur Gottseligkeit und zur Gemüthsruhe zu führen«¹¹⁷ bzw. sie durch »Unterricht, Rath und Erweckung« *gleichsam* »an der Hand zum Himmel zu leiten«.¹¹⁸ *Durch die vom Prediger ausgehende religiöse Orientierung ergibt sich nach Spalding gleichsam als »sekundäre Leistung«¹¹⁹ die Beförderung der »gesellschaftlichen Wohlfahrt«¹²⁰. Denn die Geistlichen seien, so argumentiert er in diesem Zusammenhang, »noch immer die eigentlichen Depositairs der öffentlichen Moralität. Sonst ist noch auf keinerley Art in wirklichen verordneten Einrichtungen dafür gesorget, daß die Menschen Tugend lernen und Tugend behalten.«¹²¹ Ein wesentliches Tätigkeitsfeld des Predigers sieht Spalding folgerichtig in der schulischen Unterweisung, die er noch über die Kanzelberedsamkeit stellt:*

»Er [d. h. der Prediger] sollte fast noch mehr für die Schule, als für die Kanzel, arbeiten. Sein fleißiger Unterricht in jener, wenn er auf die rechte Art geschiehet, würde auf eine doppelte Weise, theils unmittelbar für die Kinder, theils als ein belehrendes Muster für den unwissendern und ungeübtern Schulmann, nützlich seyn; und der davon gewiß zu erwartende gute Erfolg würde um ein großes das Vergnügen vermehren, welches ein rechtschaffen gesinnter Lehrer aus dem Wachstum der Erkenntniß und der Frömmigkeit in seiner Gemeinde empfindet, und welches er als die beßte Belohnung seiner treuen Bemühungen ansiehet.«¹²²

117 Vgl. Johann Joachim Spalding: *Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung* (¹1772; ²1773; ³1791). In: Ders.: Kritische Ausgabe. Hg. von Albrecht Beutel. 1. Abteilung: Schriften, Band 3. Hg. von Tobias Jersak, Tübingen 2002, S. 15, Z. 13f.

118 Vgl. Johann Joachim Spalding, *Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung*, S. 122, Z. 13f.

119 Vgl. Christian Albrecht: *Johann Joachim Spaldings Programm der Pastoraltheologie*, in: Religion und Aufklärung. Akten des Ersten Internationalen Kongresses zur Erforschung der Aufklärungstheologie (Münster, 30. März bis 2. April 2014). Hg. von Albrecht Beutel und Martha Nooke, Tübingen 2016 (= *Colloquia historica et theologica* 2), S. 113–131, hier S. 116.

120 Vgl. Johann Joachim Spalding, *Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung*, S. 70, Z. 10.

121 Vgl. ebd., S. 70, Z. 5–8.

122 Vgl. ebd., S. 266, Z. 17–27.

Ein solchermaßen umfassend gedachtes Predigtamt leistet nach Spalding einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung eines Staatswesens; die vom Prediger angeleitete christliche Unterweisung kann geradezu als eine hoheitliche Aufgabe des Staates angesehen werden.

Spaldings Neudefinition des Predigtamtes rief bei seinen Zeitgenossen begeisterte Zustimmung, aber auch Widerspruch hervor. Eine zugespitzte Kritik an Spaldings Schrift stammte aus der Feder von Johann Gottfried Herder, dessen Schrift An Prediger. Funfzehn Provinzialblätter im Jahr 1774 erschien. In einem Brief an Lavater vom 18. Dezember 1773 machte Herder aus seinen Vorbehalten gegenüber einem zur Staatsreligion erhobenen Christentum keinen Hehl:

»Ihr Spalding ärgert mich von Tag zu Tag mehr. Seine 2te Auflage des Predigers kein Wort was ein Prediger vor Gott u. Menschen sein *soll!* alles nur was er in den Staaten Seiner Glorwürdigsten Majestät, des Königs von Preußen höchstprivilegirter massen seyn *darf* u. seyn *möchte*, um doch auch so Etwas zu seyn [...].«¹²³

Herder hatte in seiner Bückeburger Zeit die Beredsamkeit des Predigers mit dem Ursprung der Dichtkunst in Verbindung gebracht. Die Schrift An Prediger. Funfzehn Provinzialblätter steht damit in engstem Zusammenhang mit seiner Geschichtsphilosophie in dem Pamphlet Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit (1774) und der Rekonstruktion der Urgeschichte der Menschheit in seiner Auslegung der biblischen Genesis, die er 1774 unter dem Titel Älteste Urkunde des Menschengeschlechts veröffentlichte. In der Abhandlung An Prediger. Funfzehn Provinzialblätter interpretierte er die zumal seit Martin Opitz verbreitete Auffassung, dass die älteste Dichtung eine verborgene Theologie gewesen sei, so, dass das Amt des Predigers ursprünglich mit dem des

¹²³ Johann Gottfried Herder an Lavater, in: Johann Gottfried Herder: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Dritter Band: Briefe (Mai 1773–September 1776). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek† und Günter Arnold. Weimar 1985, S. 59f. (Brief Nr. 40. Bückeburg, etwa 18. Dezember 1773).

gottbegeisterten Sängers, Propheten und Gesetzgebers zusammengefallen sei. Im Unterschied zu Lavater zählt er zu dem Kreis der göttlich inspirierten Dichter-Seher, den ›Poetæ vates‹, allerdings nicht nur Propheten und Lehrer des Alten und Neuen Testaments, sondern ebenso sehr die ältesten paganen Dichter, die im Stil eines Orpheus oder Epimenides die göttlichen Wahrheiten in verborgener, durch poetische Verfahrensweisen verschleierte Form zum Ausdruck brachten. Ein vergleichbares Argumentationsmuster lässt sich bereits in unterschiedlichsten Spielarten der frühneuzeitlichen Apologetik, etwa bei Gerhard Johann Vossius oder Hugo Grotius, beobachten; Herder transformiert sie jedoch im Sinne seiner Geschichtsphilosophie: Die göttliche Wahrheit ist eine ungeteilte Wahrheit, auch wenn sie sich über Zeiten und Völker hinweg ausgeprägt hat und immer noch ausprägt. Dass dieser Geschichtsphilosophie sein Spinozismus zugrunde liegt, kaschiert Herder geschickt durch die Beispiele, die er für eine derartige Kanzelberedsamkeit anführt: Den Bischof und Prinzenenerzieher Jaques Benigne Bossuet, den Erzbischof Fénelon und den Vordenker von Port-Royal, Blaise Pascal – eine Linie, die er über Luther bis zu Spalding, Lavater und Edward Young fortführt. Wesentliches Merkmal dieser Beredsamkeit ist eine aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehende Sprache, deren Quelle Herder in der in Natur und Schrift erfahrbaren Offenbarung Gottes erblickt:

»*Dichtkunst*, sie ist ursprünglich *Theologie* gewesen, und die edelste, höchste Dichtkunst wird wie die Tonkunst ihrem Wesen nach immer *Theologie* bleiben. *Sänger* und *Propheten*, die erhabensten Dichter des Alten Testaments schöpften Flammen aus heiligem Feuer. Die ältesten ehrwürdigsten Dichter des Heidenthums, *Gesetzgeber*, *Väter* und *Bilder* der Menschen, *Orpheus* und *Epimenides* und alle Fabelaufnahmen der Urzeit, sangen die *Götter* und beseligten die Welt. Was die *Miltons* und *Klopstocks*, *Fenelons* und *Racine* in ihren reinsten Sonnenaugenblicken empfunden, war *Religion*, war nur Nachhall göttlicher Stimme in Natur und Schrift! Die erhabenste und zerschmelzendste Beredsamkeit *Bossuets* und *Fenelons*, die

stärkste Gedankenseele *Pascals* und die sanfteste Empfindungshelle *Fenelons* und die treue Herzenssprache *Luthers* und die einfältige ruhige Würde *Spaldings* und die Engelzarte Vorempfindung des Engels in uns, bey meinem Freunde *Lavater*, und wiederum die dunkle Gebürghöhe *Youngs* im Trompetenklange der Mitternacht – Religion! Religion! ferner Nachhall und Nachklang der Offenbarung! – und o Quelle, was liegen in dir noch für Ströme! – «¹²⁴

Mit der hier ausgeführten These, wonach »Dichtkunst [...] ursprünglich Theologie gewesen« sei, macht Herder deutlich, dass die Offenbarung der Bibel, die kraftvolle Rede Gottes, von ihren heidnischen und biblischen Ursprüngen bis in die Gegenwart weiterlebt. Als Dichtkunst war die Rede Gottes von Anbeginn an poetische Rede, vergleichbar jener am göttlichen Sprechen orientierten Poesie, wie sie in den Werken der größten Denker und Dichter zum Ausdruck kommt.¹²⁵ Von dieser Warte aus betrachtet erscheint Herders Kritik an den rhetorischen Gepflogenheiten der protestantischen, von Spalding vertretenen Predigttheorie, die mit ihrem »dämmernden Predigton«¹²⁶ nur auf das »Nichterregen der Leidenschaft«¹²⁷ gerichtet sei, nachvollvollziehbar, auch wenn er andererseits die »einfältige ruhige Würde Spaldings« zu schätzen weiß. Ihm geht es nicht um einen auf dogmatischen Subtilitäten beruhenden, im Dienste des Staates stehenden »Modeton«¹²⁸, sondern um einen begeisterten, gleichsam inspirierten Predigtstil, der auf die ganzen sinnlichen Kräfte des Menschen

¹²⁴ Johann Gottfried Herder: *An Prediger*. Funfzehn Provinzialblätter, Leipzig 1774, S. 101.

¹²⁵ Vgl. dazu Karl Pestalozzi: »Dichtung als verborgene Theologie« im 18. Jahrhundert. Lavaters religiöses Drama »Abraham und Isaak« und Schillers Operette »Semele«, Berlin/Boston 2012 (= *Litterae et Theologia* Band 3), S. 4f. und Hans Georg Kemper: *Literaturtheorie als Predigt im Sturm und Drang. Theologische Implikationen eines literarischen Paradigmenwechsels*, in: *Literatur und Theologie im 18. Jahrhundert. Konfrontationen – Kontroversen – Konkurrenzen*. Hg. von Hans-Edwin Friedrich, Wilhelm Haefs und Christian Soboth, Berlin/New York 2001 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Band 41), S. 243–260, hier S. 249–251.

¹²⁶ Johann Gottfried Herder, *An Prediger*, S. 69.

¹²⁷ Ebd., S. 8.

¹²⁸ Ebd., S. 16.

wirkt, einer »Herzenssprache« gleicht und zur christlichen Tat beflügelt: »Aber gib Kindern und Menschen Ein Wort Gottes stark geglaubt, anschauend erkannt, unmittelbar im Vorbilde aufs Herz, zur That strebend: es *thut!*«¹²⁹

Ebenso wie Herder übte auch Lavater Kritik an Spaldings Predigtlehre, beschränkte sich dabei allerdings auf persönliche Stellungnahmen in seiner privaten Korrespondenz mit Spalding selbst, der sich Ratschläge von Lavater für weitere Auflagen seines Werks erbat.¹³⁰ Lavaters differenzierte Äußerungen zu Spaldings Schrift lassen mitunter erkennen, dass er sich eine stärkere Fokussierung auf die christliche Lehre vom Glauben an Christus gewünscht hätte:

»Wir sind Kinder Gottes, Ebenbilder Gottes, Erben Gottes, Miterben Christi: Wenn wir Gottes Nachfolgern, das ist gesinnet sind, wie Jesus Christus auch war. Was er in Absicht auf Gott ist, müßen wir in Absicht auf ihn seyn. Seine Ebenbilder in der Tugend hier – dort in der Herrlichkeit. Wie er hienieden Gottes Ebenbild in der Güte – im Himmel von seiner Seeligkeit ist. – Nun urtheilen Sie, mein Freund, ob Sie genau und deutlich genug diese dennoch zu ihrem Zweck so vortheilhafte Grundidee der Schrift hervorgezogen, ins Licht gesetzt, entscheidend genug darauf gedungen und gebaut haben? Ob Sie nicht viele hundert Lehren mehr erbaut, gewonnen, und ihnen alle Ausflüchten, die sie nun haben, abgeschnitten hätten, wenn Sie Christo mehr Gerechtigkeit hätten widerfahren lassen; wenn Sie den Glauben an Christum von dieser Seite wichtiger gemacht hätten.«¹³¹

Nach dem Erscheinen von Herders Schrift An Prediger. Funfzehn Provinzialblätter bekräftigte Lavater seine Kritik, indem er Spalding in einem Brief vom 3. Dezember 1774 wissen ließ, dass er die Ansicht Herders hinsichtlich eines begeisterten, inspirierten und das »Herz« ansprechenden Predigtstils teile:

¹²⁹ Ebd., S. 31.

¹³⁰ Vgl. Johann Joachim Spalding an Lavater, 28. April 1772, FA Lav Ms 527, Nr. 24.

¹³¹ Vgl. Lavater an Johann Joachim Spalding, 5. Mai 1772, FA Lav Ms 581, Nr. 74. Vgl. dazu auch Daniela Kohler, *Lavaters Rezeption von Spaldings »Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes« und Herders »An Prediger«*, S. 170.

»Und was soll ich, mein theurer, von den Provinzialblättern sagen? [...] Das *müssen* Sie wissen, das kein Herz Sie auf richtiger und zärtlicher lieben kann, als das meinige – aber gestehen muss ich, muss es vor aller Welt gestehen – Ich glaube: »Herder hat den Geist des christlichen Predigers wahrer dargestellt als Spalding«. Spalding hat gemeinnütziger, Herder treffender geschrieben.«¹³²

Lavater stimmt mit Herder insofern überein, als er die göttlichen Wahrheiten aus dem innigsten Gefühl des gottbegeisterten Predigers hervorgehen lässt, reduziert aber Herders weitausgreifende geschichtsphilosophische, die literarischen Zeugnisse der paganen Völker einbeziehende Sicht auf die absolut gesetzte Wahrheit der Bibel. Zu berücksichtigen ist in diesem Kontext die Auseinandersetzung mit der »heiligen Beredsamkeit« (rhetorica sacra) seit etwa der Jahrhundertmitte. Im Zuge der Rezeption und Übersetzungsversuche der biblischen Psalmen fand insbesondere die Rhetorik der Predigten des Johannes Chrysostomos eine enthusiastische, wenn auch nicht ungeteilte Aufnahme. Der von Lavater hochgeschätzte lutherische Theologe und Dichter Johann Andreas Cramer¹³³ zum Beispiel erblickte in den Predigten des frühchristlichen Schriftstellers das Modell jener »Sprache des Herzens«, von deren Brauchbarkeit für die eigene Gegenwart er überzeugt war.

Ein Blick auf zeitgenössische Rezensionen von Lavaters Predigten zeigt, dass eben diese neuartige Form der Kanzelberedsamkeit die besondere Aufmerksamkeit der Gelehrtenkreise auf sich zog. So analysiert ein anonymes Rezensent Lavaters Predigtstil mit dem Titel Die wesentliche Lehre des Evangeliums (1775) wie folgt:

»Immerhin [...] tadle man es an ihm, daß er sich von seiner erhitzten Imagination über die Schranken der Wahrheit hin-

¹³² Lavater an Johann Joachim Spalding, 3. Dezember 1774, FA Lav Ms 581, Nr. 83. (Abschrift). Vgl. dazu auch Daniela Kohler, *Lavaters Rezeption von Spaldings »Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes« und Herders »An Prediger«, S. 178.*

¹³³ Vgl. dazu die Rezeption von Cramers Psalmenübersetzung durch Lavater in: JCLW, Band 1/1: *Jugendschriften 1762–1769*, S. 85.

reißen läst, welches wir auch nicht läugnen – so bleibt doch seine Art, die Materien zu behandeln, und seine Sprache, jene herzliche, affektvolle, rührende, eindringende Sprache, die einzige, die auf der Kanzel wohl angebracht ist. Was sind dagegen unsre gewöhnlichen Rednerflosculn, unsre artigen Wendungen, unsre nette Eleganzen, unsre kalten, ruhigen, sanften Demonstrationen, solten sie auch noch so gründlich seyn? der Zuhörer sagt wol: das ist gut, schön, vortrefflich, und klatscht oder winkt dem Prediger Beifal zu – heute haben sie eine schöne Predigt gehalten, Herr Pastor. Aber geht es ihm auch ans Herz? Wird er in Bewegung, in Feuer gesetzt? Fühlt er sich getroffen, erschüttert, hingerissen, innig erwärmt? O ihr sanften, feinen, beliebten Prediger nach der Mode! Eure Worte gleiten glat vom Munde, glat in die Ohren, kitzeln das Herz an der Oberfläche – aber weiter dringen sie nicht. Beifal und Ehre mögen sie euch verschaffen, höchstens einige Ueberzeugung wirken – aber einen Stachel lassen sie nicht zurück. Wo kein Leben ist, wird kein Leben gewirkt. Wo kein Feuer ist, wird nichts entzündet, nichts erwärmet. –«¹³⁴

Auch wenn manche Rezensenten in anderen Zeitschriften die von Lavater geforderte und praktizierte Herzenssprache deutlich kritischer, mitunter sogar polemisch-negativ beurteilten, so zeigt die prägnante Apologie des anonymen Rezensenten, dass die skizzierte, kontrovers geführte homiletische Debatte zwischen Spalding, Herder und Lavater auf anderer Ebene weitergeführt wurde und damit unmittelbar die Lebenswirklichkeit der Zeitgenossen berührte.

5 INHALT

Für Lavater ist es von zentraler Bedeutung, seiner Gemeinde eine Vorstellung davon zu vermitteln, dass er als »Diener des

¹³⁴ Vgl. Anonym: Rezension zu Lavaters »Die wesentliche Lehre des Evangeliums«, in: Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Literatur, Zehnter Band, Lemgo 1776, S. 1–12, hier S. 11.

Evangeliums«¹³⁵ eine Vorbildfunktion wahrzunehmen und gleichsam ein exemplarisches Leben zu führen habe. Bezeichnend ist dabei, dass Lavater, der über entscheidende Möglichkeiten seines beruflichen Fortkommens nie selbst entscheidet, sondern in dieser Hinsicht stets alles dem Willen Gottes anheimstellen wollte,¹³⁶ mit eloquenter Offenheit seine Zuhörer an seinem Innenleben teilhaben lässt und durch die Offenbarung seiner Gefühlswelt glaubhaft machen kann, dass sein Beruf für ihn in erster Linie Berufung bedeutet. In seiner Antritts-Predigt zum Diakonate bey Sant Peter aus dem Jahre 1778 wirft er die Frage auf, wie er »diesen hohen heiligen Beruf, diesen unerfüllbaren Auftrag annehmen« solle und kann nur mit »Zittern und Entsetzen an Alles das denken«, was er »thun soll und nicht thun kann«.¹³⁷ Der in Lavaters Texten nach 1 Kor 9,22 leitmotivisch immer wiederkehrende Wahlspruch »allen alles« klingt in diesem Kontext wie ein von der Kanzel herabgerufener Hilferuf: »Ich soll Unzähligen unzähliges, soll Allen alles werden!«¹³⁸

Lavater will erreichen, dass seine Zuhörer sich von seinem eigenen leuchtenden Vorbild leiten oder sich durch die Verehrung »gerechter« Menschen zu einem »beständigen Andenken an Jesum Christum«¹³⁹ hinführen lassen. In seiner 1777 gehaltenen Predigt mit dem Titel Andenken des Gerechten beschreibt er den verstorbenen, von ihm tief verehrten Waisenhausvorsteher Heinrich Escher als überragende Persönlichkeit, die zu Nachahmung und Imitation ermuntern soll. Heinrich Escher werden geradezu christusähnliche Züge zugesprochen; der leitmotivisch wiederkehrende Satz »wir waren seiner nicht wert...« verbindet Lavater mit der Aufforderung, diesem Vorbild nachzueifern und wie Escher ein exemplarisches Leben zu führen. Denn etwas von dem Guten, was die »Gerechten« in der Welt vollbringen, wird immer bleiben und ist im Hinblick auf das jenseitige Leben zu bedenken: »Ich muß

¹³⁵ Vgl. unten S. 296.

¹³⁶ Vgl. z. B.: Lavater an Heinrich Escher, 11. Juli 1773, FA Lav Ms 558, Brief Nr. 51. Vgl. Transkription im Anhang auf S. 1537–1540.

¹³⁷ Vgl. unten S. 1035.

¹³⁸ Vgl. unten S. 1035.

¹³⁹ Vgl. unten S. 845.

wirken, so lang es Tag ist; Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.«¹⁴⁰

Lavaters Kanzelreden gehen alle von Christus aus und verherrlichen ihn als »Friedebringer«, »Entsündiger«, »Befreyer von allem Uebel«.¹⁴¹ Besonders eindrücklich kommt dies in seiner 1774 während seiner Reise zur Kur nach (Bad) Ems (Lahn) entstandenen Predigt mit dem programmatischen Titel Jesus Christus unser Alles und Einziges zum Ausdruck. Lavater, der aufdringende Bitte des Bockenheimer Pfarrers Justus Christoph Krafft gebeten wurde, über 1 Kor 1,30 zu predigen, tritt in ein Rollenspiel ein. Ihm ergehe es wie dem Apostel Paulus, der »nicht genug Ausdrücke häufen« kann, »wenn Er von der Kraft, der Unentbehrlichkeit und Allgenugsamkeit Christi reden will.«¹⁴² Nicht von ungefähr finden sich hier verschiedene Neologismen, die Christus als den »Einzigunentbehrliche[n]« oder »Einzigallgenugsame[n]« apostrophieren.¹⁴³ In allen seinen Predigten ringt Lavater immer wieder um eine adäquate sprachliche Darstellung und Vergegenwärtigung von Christus, bezeichnet ihn, auch im Rekurs auf Klopstocks Messias-Epos, als »Mittler«¹⁴⁴ oder mit Berufung auf biblische Quellen als »anbehtenswürdiges Ebenbild« Gottes.¹⁴⁵ Lavater, der Herder inständig darum gebeten hatte, er möge ihm doch helfen, »ihn«, das heißt Christus, darzustellen,¹⁴⁶ gibt oftmals seiner Verzweiflung über sein sprachliches Ungenügen Ausdruck. Nachvollziehbar wird vor diesem Hintergrund Lavaters besonderes Interesse für Christusbilder im Rahmen seines physiognomischen Systems: Dort, wo das Wort versagt, wirkt stattdessen die ikonische Bildandacht den Glauben an Christus.¹⁴⁷

Dementsprechend finden sich in Lavaters Predigten immer wieder bildhafte Umschreibungen dessen, worin umrisshaft seine christologische Grundauffassung erkennbar wird. Beson-

¹⁴⁰ Vgl. Joh 9,4; Vgl. unten S. 845.

¹⁴¹ Vgl. unten S. 420.

¹⁴² Vgl. unten S. 425.

¹⁴³ Vgl. unten S. 438. Vgl. Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen ...«, S. 172.

¹⁴⁴ Vgl. unten S. 351, Anm. 563.

¹⁴⁵ Vgl. unten S. 556.

¹⁴⁶ Vgl. unten S. 423, Anm. 1329.

¹⁴⁷ Vgl. unten S. 532, Anm. 2430.

ders häufig vertreten ist das Bild von Christus als »Arzt« und seiner Lehre als »Arznei« – eine Vorstellung, mit der Lavater an Johann Joachim Spalding, aber auch ganz grundsätzlich an frühchristliche (Theodoret), frühneuzeitliche und speziell barocke Bildlichkeit, anknüpft und mit der die Bedeutung des Vertrauens in die ärztliche (christliche) Heilkunst und die Bereitschaft des sündigen Menschen, geistliche Heilmittel anzunehmen, unterstrichen wird.¹⁴⁸ Wohl zu Recht wurde in der Forschung in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, dass für Lavater »das Sakrament des Abendmahls der Kanal zu sein scheint, durch den Christus in den Menschen einströmen kann, wird doch Christus als »Nahrung zur Unsterblichkeit«, als »Arznei des Lebens und der Unsterblichkeit« bezeichnet.«¹⁴⁹ Liest man seine beiden 1776 entstandenen, aufsehenerregenden Predigten über die europaweit bekannt gewordene Nachtmahlweinvergiftung vor dem Hintergrund dieses christologischen Ansatzes, wird deutlich, weshalb gerade das Verbrechen der Nachtmahlweinvergiftung Lavater bis ins tiefste Innerste erschüttert hat. Dort, wo äußere Umstände es verhindern, dass Christus als Vermittler göttlicher Kräfte in den Menschen einströmen kann, sieht Lavater einen »Mann Belials«, den »Satan«, den »Teufel«, am Werk.¹⁵⁰ Bezeichnend ist, dass er sich in seiner 1780 entstandenen Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung auf eine vergleichbare Argumentationsebene begibt: Heinrich Waser, der von Lavater lange Zeit als Nachtmahlweinvergifter verdächtigt worden war und über dessen Hinrichtung er sich in einem Brief an August Ludwig Schlözer »herzlich froh«¹⁵¹ zeigte, hat sich nach Lavater auf unangemessene Art und Weise dem Wissenschaftsdünkel hingegeben und sich damit dem Heilswirken

148 Vgl. Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 169–203, hier S. 174–177 sowie Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil I, S. 37 (Eintrag vom 7. April 1763).

149 Vgl. Kurt Guggisberg, Johann Caspar Lavater und die Idee der *Imitatio Christi*, S. 352. In der Alten Kirche, z. B. bei Ignatius von Antiochien (um 100 n. Chr.) galt die Eucharistie, also das Abendmahl, als *pharmakon athanasias* (φάρμακον ἀθανασίας). Lavaters »Arznei der Unsterblichkeit« ist eine wörtliche Wiedergabe dieses griechischen Terminus.

150 Vgl. unten S. 908.

151 Vgl. unten S. 1077, Anm. 4029.

und der Krafteinströmung Christi entzogen: »Viel Wissenschaft [...] giebt der Seele keine Kraft, schwächt vielmehr die Stärke zur Tugend.«¹⁵²

*Unverkennbar ist, dass Lavater sich durch die Vorstellung von Christus als »Arzt« und seiner Lehre als »Arzney« von der traditionellen Satisfaktionslehre distanziert hat.*¹⁵³ *Für Lavater ist Christus »nicht der Versöhner eines zornigen Gottes, sondern der Heiland der verlorenen Menschheit«.*¹⁵⁴ *An verschiedenen Stellen seines Predigtwerks unterstreicht Lavater die Beweise der Menschenfreundlichkeit Gottes und erklärt, dass Furchtlosigkeit ein Kriterium für die höchste Stufe der Religionsentwicklung sei: »Höchste Stufe der Religion ist furchtfreie, vollkommenste Liebe.«*¹⁵⁵ *Nicht zufällig enthält der erste Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften insgesamt vier Predigten, die ausschließlich von der Liebe Gottes handeln. Gleichsam paradigmatischen Charakter besitzt dabei vor allem die 1771 entstandene Predigt über 1 Joh 4,19: Sie handelt von »Gottes zuvorkommender Liebe gegen uns, als dem Beweggrund, Ihn hinwiederum zu lieben.«*¹⁵⁶ *In einprägsamen Worten erklärt Lavater hier aufgrund des ausgewählten Bibelverses, »die Hauptsumme der ganzen christlichen Religion[: Du wirst geliebt, und sollst lieben.«*¹⁵⁷ *Im Anschluss an Thomas von Kempen, dessen Imitatio Christi Lavater in jungen Jahren täglich begleitet hat,*¹⁵⁸ *gilt ihm in erster Linie die »beständige Beschäftigung des Herzens mit Gott«*¹⁵⁹ *als wesentliches Kennzeichen eines gottliebenden Menschen. Lavater gibt in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass die Möglichkeit der Empfindung und Erfahrung Gottes immer und überall gegeben ist, so zum Beispiel in der von Gott weise eingerichteten Natur, aber auch im »Wirbel«*

¹⁵² Vgl. unten S. 1083.

¹⁵³ Vgl. Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 175f.

¹⁵⁴ Vgl. Kurt Guggisberg, Johann Caspar Lavater und die Idee der ›Imitatio Christi‹, S. 348.

¹⁵⁵ Zitat nach Klaus Martin Sauer, Predigtfähigkeit, S. 244 (Anm. 218).

¹⁵⁶ Vgl. unten S. 515.

¹⁵⁷ Vgl. unten S. 513.

¹⁵⁸ Vgl. Kurt Guggisberg, Johann Caspar Lavater und die Idee der ›Imitatio Christi‹, S. 346.

¹⁵⁹ Vgl. unten S. 516, Anm. 230.

der alltäglichen Geschäfte oder in »Gesellschaften«.¹⁶⁰ Dass dabei »Gehorsamkeit«, »Selbstverläugnung«, »Aufopferung eigener Vortheile oder Vergnügungen«, »Entsagung oder Er-tödtung« des eigenen Willens ebenso gefordert sind, wie »auf-richtigste, beständigste und thätigste Nächstenliebe«, zeigt, wie stringent Lavater den Nachfolge-Gedanken immer wieder in den Mittelpunkt seiner Predigt-tätigkeit rückt.

Die in den Evangelien niedergelegte Aufforderung Jesu zur Nachfolge dient Lavater in seinen Predigten als gedankliche Brücke, um die »Bestimmung des Menschen« anzusprechen, die er in seiner 1783 in Offenbach gehaltenen Predigt mit dem Titel Vollkommenheit des Menschen Bestimmung und Gottes Werk in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Die »Bestim-mung des Menschen«, nachgerade eine der »bedeutendsten Leitideen der gesamten aufklärerischen Bewegung in Deutsch-land«¹⁶¹, sieht Lavater darin, alle »geistigen und körperlichen Kräfte«, »gleich rein, gleich vollkommen, gleich heilig, gleich Göttlich, gleich lebendig, gleich unsträflich«¹⁶² werden zu las-sen. Lavater zweifelt keinen Moment daran, dass der Mensch als »Kind Gottes«, als sein »Ebenbild«¹⁶³ zur Vollkommenheit gelangen kann, da dem Menschen »Durst und Trieb zur Voll-kommenheit« inhärent sind und Gott den Menschen deshalb auch nicht »unersättigt schmachten lassen«¹⁶⁴ wird. Denn Christus ist schließlich nicht nur in die Welt gekommen, um die Menschen »von den üblen Folgen der Sünde zu erlösen«, sondern ebenso, um sie »mit einem neuen himmlischen Leben zu beseeligen«.¹⁶⁵ Die Zuversicht in die Möglichkeit, dass sich der Mensch als gottähnliches Wesen vervollkommen und seinem Vorbild Christus »gleichförmig« werden kann, ist Ge-

160 Vgl. unten S. 518.

161 Vgl. Giuseppe D'Alessandro: *Die Wiederkehr eines Leitworts. Die Bestim-mung des Menschen als theologische, anthropologische und geschichtsphilo-sophische Frage der deutschen Spätaufklärung*, in: *Die Bestimmung des Menschen*. Hg. von Norbert Hinske, Hamburg 1999 (= *Interdisziplinäre Halb-jahresschrift zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungs-geschichte* 11/1 [1999]), S. 21–47, hier S. 21.

162 Vgl. unten S. 623.

163 Vgl. unten S. 626.

164 Vgl. unten S. 628.

165 Vgl. unten S. 297.

genstand der Reflexion in zahlreichen Werken Lavaters; sie findet ihren Niederschlag besonders ausgeprägt in den Ausichten in die Ewigkeit, im Nathanaël, aber auch in seinen Predigten. Auch wenn Lavater aus Gründen der Dogmatik in den Predigten nicht ausdrücklich die Stufenfolge der Wesen thematisiert, so ist doch der Gedanke der Höherentwicklung (Vervollkommnung) der gesamten geschöpflichen Natur immer mitgedacht, etwa dort, wo er auf das Ableben herausragender Menschen eingeht, deren Seele nunmehr in den »Kreisen der Auserwählten«¹⁶⁶ ruht. Lavater, der ein interessierter Leser von Bonnets *Contemplation de la Nature* war und dessen *Palingénésie philosophique* ins Deutsche übersetzt hat,¹⁶⁷ rekurriert in Bezug auf den Gedanken der Höherentwicklung (Vervollkommnung) auf Überlegungen des Genfer Naturforschers, der seinerseits in der Leibniz-Wolffschen Tradition das Problem der Theodizee durch die neuen Naturwissenschaften zu lösen versucht hatte. Dass Lavater bei der Darstellung der menschlichen Fähigkeit zur Vervollkommnung zeitweilig in einen prophetischen Gestus verfällt und mit aller Vehemenz die Teilhabe des geläuterten Christen an der Allmacht Gottes und Christi schon im Diesseits behauptet, hat ihm von Seiten seiner Zeitgenossen bekanntlich nicht nur Sympathien eingetragen. Sein Insistieren auf der auch von der Kanzel herab verkündeten Behauptung, dass ein Christ aufgrund seiner Fähigkeit zur Vervollkommnung wie die Apostel Glaubenskräfte empfangen und im Namen Christi »Thaten verrichten«¹⁶⁸ könne, verstrickten ihn in mehr als nur eine Wunderdebatte seiner Zeit und lösten Befremden unter den dem Rationalismus zugeneigten Zeitgenossen aus, die seine Kontakte zu dem Wunderheiler und Propheten Johann Joseph Gaßner oder dem italienischen Abenteurer Cagliostro ohnehin misstrauisch beäugten.

Je mehr Lavater als Theologe und Prediger von der Idee einer Veredelung und Vollendung des Menschen zur Teilhabe an den Vollkommenheiten und Glückseligkeiten Gottes aus-

166 Vgl. unten S. 1030.

167 Lavater hat Bonnets 1769 entstandenes Werk mit dem Titel *Idées sur l'état futur des êtres vivants, ou Palingénésie philosophique* in Teilen ins Deutsche übersetzt und 1771 in Zürich veröffentlicht.

168 Vgl. unten, S. 501.

geht, umso stärker gerät er in einen Widerspruch zu seiner im dritten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften ausgeführten Auffassung, wonach das Erlösungswerk Christi hienieden noch nicht einmal angefangen habe. In seinem 1776 geschriebenen, an den aus Frankfurt stammenden Beamten, Schriftsteller und Übersetzer Johann Georg Schlosser gerichteten Fragment eines Schreibens [...] über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie gibt er unverhohlen zu, dass seine hochgespannten Hoffnungen bislang nicht in Erfüllung gegangen seien: »Biblische Gottesmenschen sind wir – nicht, Christi Jünger, wie's die Apostel und ihre erste Schüler waren, sind wir nicht – Und wir sind auch, thu' ich hinzu, nicht auf dem Weg es zu werden [...].«¹⁶⁹ Dieser negative Befund gipfelt in der Feststellung: »Ich bin kein Christ, was das Evangelium *Christ* nennt; Und ich habe mich noch nie mit Redlichkeit und Ernst beflissen, es zu seyn, ganz zu seyn – Ich kenne in diesem erhabenen Sinne keinen Christen; Nicht einen einzigen.«¹⁷⁰ Während Lavater als Prediger in seiner 1777 entstandenen Predigt mit dem Titel *Bekehrungsgeschichte der Apostel vom Idealbild des alten apostolischen Christentums ausgeht, um die Voraussetzungen zur Erlangung der in Apg 2,1–13 beschriebenen Geistesfülle zu skizzieren und damit die Möglichkeit zur Erlangung der »Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes«¹⁷¹ für alle Christen zu behaupten, legt er in seinem Schreiben an Schlosser den Akzent auf eine von Hoffnungslosigkeit geprägte Beschreibung vom »Verfall des Christentums«, welches allen echten apostolischen Glauben eingebüßt habe, so dass die wunderbaren Wirkungen des Glaubens, des Gebets und des Heiligen Geistes nirgendwo mehr zu sehen seien. Die Frage, ob es nicht doch Christen seiner Zeit gibt, die »Wunder« verrichten können, wird in der Predigt vorsichtig bejaht,¹⁷² im Brief jedoch*

169 Vgl. unten S. 1271.

170 Vgl. unten S. 1273f.

171 Vgl. unten S. 594.

172 »O Christ! Dieses hohe Ziel von Seeligkeit und Gottes Gemeinschaft ist auch hier auf Erden zu erreichen möglich. [...] Immer wirst du Kräfte besitzen, die nur der Mann in Christo besitzen kann; Wirst Dinge thun, die keiner thun kann, der den Geist Christi nicht hat; Wirst Aufschlüsse und Einsichten

negiert, da es auf Erden keine »biblischen Gottesmenschen« gibt.¹⁷³ Dieser auf den ersten Blick widersprüchliche Befund steht zweifellos mit Lavaters pastoraltheologischem Verantwortungsempfinden in Zusammenhang: Lavater argumentiert adressatenspezifisch und stellt als Prediger immer die sittliche Entwicklungsfähigkeit des Menschen in den Mittelpunkt des Interesses. Besonders deutlich kommt dies beispielsweise auch dort zum Ausdruck, wo Lavater in seinen Predigten die Möglichkeit einer fortwährenden Bestrafung der Sünder in der Ewigkeit in Betracht zieht. An anderer Stelle seines Werks hat Lavater indes die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen abgelehnt und die Vorstellung von der Wiederbringung aller Dinge vertreten.¹⁷⁴ Offensichtlich befürchtete er, dass die öffentliche Verkündigung der künftigen Seligkeit aller Menschen die sittliche Entwicklungsfähigkeit des Menschen einschränken könnte. Vor diesem Hintergrund erscheint wenig erstaunlich, dass Lavaters Zeitgenossen sich über die allzu strenge Predigtweise Lavaters beklagt haben. Angesichts dessen, dass die Klage über die »Fruchtlosigkeit« oder »Vergeblichkeit« bzw. die Frage nach »Erfolg« und »Wirkung« zu den immer wiederkehrenden Themen in Lavaters Predigten gehört, mag der Protest seiner Zuhörerschaft nicht ganz unberechtigt gewesen sein, zumal Lavater mitunter in den Ton des Bußpredigers verfällt. In der 1781 entstandenen Behttagspredigt über Jes 40,6–11 lässt er seinem Unmut und Ärger über die sittliche Laxheit seiner Gemeindemitglieder freien Lauf und wirft die rhetorische Frage auf, ob es nicht besser wäre,

erlangen, die weit über die Grenzen aller menschlichen Gelehrsamkeit und Nachforschungen hinausreichen; Wirst Tugenden ausüben, die Wunder zu seyn scheinen.« Vgl. unten S. 507.

173 »Wer ist, der an Jesum Christum glaube, an Ihn glauben könne, wie die ersten apostolischen Christen glaubten, und glauben konnten? Immer fehlt das Fundament des Glaubens – Gewißheit, Anschauen, That, That Gottes und Christi – Immer fehlt das, was den biblischen Gläubigen nie fehlte; Nie fehlte.« Vgl. unten S. 1317.

174 Vgl. Horst Weigelt: *Johann Kaspar Lavater und die »Wiederbringung aller Dinge«*. Ein Beitrag zu den Vorstellungen der Apokatastasis im 18. Jahrhundert, in: Wechselseitigkeit. Jörg-Ulrich Fechner zu Ehren. Hg. von Dirk Kemper, Paderborn 2014 (= Schriftenreihe des Instituts für russisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen an der RGGU Moskau, 11), S. 223–249, hier S. 242 f.

das »Gegentheil« zu predigen und die »Weisheit der Thoren« sowie die »Religion der Unsinnigen« zu verkünden, um »einmahl nicht umsonst geredet zu haben« und »Eingang« in das »Herz« seiner Zuhörer zu finden.¹⁷⁵ Mit einer gewissen Nonchalance hat sich Lavater 1784 im »Vorbericht« zum zweiten Band seiner Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften gegenüber der Kritik, seine Predigt sei »zu strenge, zu schrecklich, zu unevangelisch«¹⁷⁶ verteidigt, indem er unter anderem auf den klassischen Topos von der »Einkleidung der Wahrheit« verweist, die Situationsbedingtheit seiner Predigtweise anspricht und auf den Unterschied zwischen schriftlicher und mündlicher Predigt zu sprechen kommt.¹⁷⁷ Unverkennbar ist zudem, dass gleichsam kontrapunktisch ein philanthropisch-humaner Ton seine Predigten durchzieht, wenn er auf die für sein Werk charakteristische »Bestürzung«¹⁷⁸ über sich selbst zu sprechen kommt und sich selbst anklagend zugeben muss, »mit dem Schlimmsten aus Euch dennoch vor Gott in Eine[r] Linie«¹⁷⁹ zu stehen. Es mag sein, dass nicht nur Lavaters viel gepriesene Ausstrahlungskraft, sein äußeres Erscheinungsbild, seine Redegewandtheit und Rhetorik, sondern auch seine selbstkritische »Seelenerfahrungskunde« ihn zu einem der beliebtesten und erfolgreichsten Prediger des 18. Jahrhundert werden ließen.

Immer wieder geht Lavater in seinen Predigten auf die Lebenswirklichkeit seiner Zuhörer ein und sucht die unmittelbare gedankliche und gefühlsmäßige Nähe zu seiner Gemeinde. In besonderem Maße kommt dies dort zum Ausdruck, wo Lavater sich gegen den Deismus und seine Tendenz, Gott von der Welt möglichst fern zu halten, wendet. Als Vertreter einer stark gefühlsbetonten, wundergläubigen Christusfrömmigkeit konnte Lavater die deistische Schriftauslegung, die durch religionsgeschichtliche Relativierung die biblische Überlieferung auf ihren allgemeinen, vernünftigen und natürlichen Gehalt hin durchsichtig zu machen suchte, nicht gutheißen. Die »deisti-

¹⁷⁵ Vgl. unten S. 712.

¹⁷⁶ Vgl. unten S. 667.

¹⁷⁷ Vgl. unten S. 666.

¹⁷⁸ Vgl. unten S. 671.

¹⁷⁹ Vgl. unten S. 699.

sierenden Theologen«¹⁸⁰, die durch ihre methodische Herangehensweise die biblischen Weissagungs- und Wunderberichte einer kritischen Prüfung unterzogen, untergruben mit ihrer rationalen Bibelexegese seiner Meinung nach den Kerngehalt des Christentums. Christus ist für ihn nicht bloß ein abstrakter Tugendlehrer, sondern Urheber des Christentums, dessen Gottes- und Sittenlehre alles übertrifft. Er ist – wie er in seiner Bockenheimer Predigt Jesus Christus unser Alles und Einziges betont – mit keinem der »größten Weisen des Alterthums« oder »berühmten Lehrer der neuern Zeit«¹⁸¹ vergleichbar, und mit aller Deutlichkeit wendet er sich in seinem Fragment über den Verfall des Christentums gegen diejenigen »Ausleger, die alle Wunderkräfte Christi und der Apostel zu blossen Geschicken und Talenten, wie noch allenthalben zu finden sind, herabwürdigten.«¹⁸² Auf der Grundlage der zahlreich vorgebrachten Argumente gegen den Deismus entwirft er in seinen Predigten ein Bild vom Gottessohn, das zeigt, dass die Christusbotschaft im frühen Christentum wie in Lavaters Zeit im alltäglichen Leben des Menschen grundlegende Bedeutung besitzt.

Wie nahe, gegenwärtig und gleichsam sinnlich erfahrbar Christus in Lavaters praktisch-existenzieller Christusreligion beschrieben wird, zeigt sich besonders deutlich an dem von ihm immer wieder aufgegriffenen Thema der Ruhe, ein Predigtmotiv, das etwa in der 1775 entstandenen Predigt mit dem Titel Einladung zur Ruhe bey Jesus Christus breiter ausgeführt wird. Während Lavaters Lehrer und Freund Johann Joachim Spalding die Auffassung vertrat, dass eine »Beruhigung« vom Menschen selbst durch das Aufbieten der »ratio« gefunden werden könne,¹⁸³ legt Lavater den Akzent auf die Bedeutung des Glaubens an Christus; sein Konzept der Ruhe

180 Diesen Ausdruck verwendet Lavater an verschiedenen Stellen seines Werks. Vgl. z. B. Johann Kaspar Lavater, *Reisetagebücher*, Teil II, S. 185 (Eintrag vom 19. Juni 1793).

181 Vgl. unten S. 422.

182 Vgl. unten S. 1313.

183 Vgl. Johann Anselm Steiger: *Art. Seelsorge I*, in: TRE, Band XXXI (2000), S. 7–31, hier S. 21. Vgl. auch Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen«, S. 172 f.

in Christus ist vielmehr vor dem Hintergrund von Mt 11,28–29¹⁸⁴ und Jesus Sirach 24,12–13¹⁸⁵ zu sehen.

Neben dem Aspekt der Ruhe, die im Labyrinth der »Leiden-schaften«, »Töhrheiten und Vergehungen«¹⁸⁶ Orientierung bietet, räumt Lavater im Rahmen seiner Predigten auch dem Gebet eine zentrale Stellung ein. Damit gibt er seiner Überzeugung Ausdruck, wonach die Gebete glaubensstarker Christen – im Sinne einer Fortdauer der in den Evangelien und der Apostelgeschichte beschriebenen charismatischen Gaben – Wirkungen hervorbringen und Prophezeiungen sein können.¹⁸⁷ Lavater positionierte sich mit seiner Lehre von der Kraft des Glaubens und des Gebets, die in seinem Leben und Werk ab 1768 breiten Raum gewann, als »erster Vertreter derer, die im Chor aufgeklärter Gebetskritik ihre Stimme für die übernatürliche Wirklichkeit des Gebetes erheben und sich dadurch außerhalb des rationalen Gebetsdiskurses stellen«.¹⁸⁸ Auf die zentrale Bedeutung der Fürbitte, über die sich Lavater in Gesprächen mit Johann Joachim Spalding bereits als zweiundzwanzigjähriger Exspektant Gedanken gemacht hat,¹⁸⁹ geht er besonders ausführlich in seiner 1778 gehaltenen Antritts-Predigt zum Diakonat bey der Kirche zu Sant Peter ein.

184 Vgl. Mt 11,28–29: »Kommet zu mir alle, die ihr arbeitet und Beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet mein joch auf euch, und lernet von mir: denn ich bin von Herzen sanftmüthig und demüthig: so werdet ihr euern seelen ruhe finden.«

185 Vgl. Sir 24,12–13: »Deßgleichen habe ich in der geliebten stadt ruhe gefunden, und meine gewalt war zu Jerusalem. Bey einem gerühmten volk, in dem theil des Herrn, und in seinem erbe habe ich gewurzelt.«

186 Vgl. unten S. 449.

187 Vgl. JCLW, Band III: Werke 1769–1771, S. 21–113.

188 Vgl. Hans Jürgen Luibl: Des Fremden Sprachgestalt. Beobachtungen zum Bedeutungswandel des Gebets in der Geschichte der Neuzeit, Tübingen 1993 (= Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 30), S. 80–86, hier S. 81.

189 Vgl. dazu die Ausführungen unten S. 1041, Anm. 3848.

6 WIRKUNGS- UND REZEPTIONSGESCHICHTE

REZEPTION IN REZENSIONSZEITSCHRIFTEN

Die von Lavater in seinen Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 veröffentlichten Predigten und Briefe wurden in zahlreichen prominenten Rezensionsschriften des 18. Jahrhunderts besprochen, so zum Beispiel in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek, der Allgemeine[n] Literatur-Zeitung, der Auserlesene[n] Bibliothek der neusten deutschen Litteratur, den Danziger Berichte[n] von neuen theologischen Büchern und Schriften, im Teutsche[n] Merkur, in den Frankfurter Gelehrte[n] Anzeigen, in den Göttingische[n] Anzeigen von gelehrten Sachen, in den Gothaische[n] gelehrten Zeitungen, in den Jenaische[n] Zeitungen von gelehrten Sachen, im Journal für Prediger, im Magazin zur Erfahrungsseelenkunde, im Nouveau journal helvétique, ou Annales littéraires et politiques oder im Schwäbische[n] Magazin von gelehrten Sachen. Einige wenige Schlaglichter auf die diversen Besprechungen in den genannten Rezensionsorganen mögen veranschaulichen, wie unterschiedlich, mitunter auch ambivalent Lavaters Predigten und Briefe rezensiert worden sind.

In dem für das 18. Jahrhundert wohl wichtigsten Rezensionsorgan, der von dem Berliner Aufklärer Friedrich Nicolai¹⁹⁰ herausgegebenen Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek, wurden Lavaters Texte grundsätzlich kritisch besprochen. Die Rezensenten, zu denen unter anderen Hans Heinrich Corrodi¹⁹¹, Professor für Sittenlehre und Naturrecht am Collegium Humanitatis in Zürich, und Joachim Heinrich Campe¹⁹², wir-

190 Friedrich Nicolai war im Zuge der Diskussionen rund um die Zürcher Nachtmahlweingefügung als scharfer Kritiker Lavaters hervorgetreten und gehörte zweifellos zu seinen größten Antipoden. Vgl. dazu unten S. 893–996, hier vor allem die Anmerkungen 1779, 1857, 1890, 2178, 2296, 3397, 3607: S. 1129–1151; S. 1545–1554.

191 Zu Hans Heinrich Corrodi sowie dessen Rezension von Lavaters Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 vgl. unten S. 1569–1582.

192 Mit Joachim Friedrich Campe stand Lavater in der zweiten Hälfte der 1780er Jahre in brieflichem Kontakt. Campe stand Lavater grundsätzlich kri-

kungsmächtiger Schriftsteller des Philanthropismus, Herausgeber von verschiedenen Jugendbüchern und Verfasser eines deutschen Wörterbuchs, gehörten, argumentierten ganz im Sinne Friedrich Nicolais und anderer prominenter Vertreter der Berliner Aufklärung, wenn sie Lavater der Schwärmerei, Gedankenlosigkeit oder des Irrationalismus bezichtigten. Lavaters schärfster Kritiker war freilich Friedrich Nicolai selbst, der nach dem Erscheinen von Lavaters Predigten über die Nachtmahlweinvergiftung die von dem Zürcher Pfarrer vertretene Anschlagstheorie ironisch-sarkastisch zu widerlegen suchte¹⁹³ und damit den Ton bestimmte, mit dem auch in anderen Publikationen, so zum Beispiel in Gottlieb Emanuel von Hallers Bibliothek der Schweizer Geschichte¹⁹⁴ über die intricate Angelegenheit gesprochen wurde. In dem ebenfalls von wichtigen Vertretern der Berliner Aufklärung unterstützten, von dem Schriftsteller Karl Philipp Moritz herausgegebenen Magazin zur Erfahrungsseelenkunde erschienen Lavaters Texte, namentlich sein 1774 veröffentlichtes Manuscript für Freunde, bezeichnenderweise unter der von Karl Friedrich Pockels¹⁹⁵ begründeten Rubrik Beyträge zur Geschichte der

tisch gegenüber, da er in ihm einen prominenten Vertreter schwärmerischer, aufklärungsfeindlicher Gedanken sah. In seinem Eintrag in Lavaters Fremdenbuch benannte Campe 1786 klar die unterschiedlichen Denkweisen: »Unsere Systeme liefen auseinander.« Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher. Faksimile-Ausgabe der Fremdenbücher & Kommentarband, bearbeitet von Rudolf Pestalozzi, hg. von Anton Pestalozzi, 8 Bände, Mainz 2000. Band 8: Kommentarband, S. 149. Zu Campe vgl. Gottfried Hausmann: Art. Joachim Heinrich Campe, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 110–311. Zu Campes Rezensionen in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek vgl. unten S. 869, Anm. 1593; S. 1383f., Anm. 1323; S. 1416f., Anm. 1582; S. 1418, Anm. 1595; S. 1447, Anm. 1811; S. 1457, Anm. 1879 sowie Sigrid Habersaat: Verteidigung der Aufklärung. Friedrich Nicolai in religiösen und politischen Debatten. 2 Bände, Würzburg 2001 (= Epistematata, Reihe Literaturwissenschaft 316), S. 90f.

¹⁹³ Vgl. dazu unten S. 893–996.

¹⁹⁴ Vgl. Gottlieb Emanuel von Haller: Rezension zu Johann Caspar Lavaters zwei Predigten bey Anlaß der Vergiftung des Nachtmahlweins, in: Gottlieb Emanuel von Hallers Bibliothek der Schweizer Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. Systematisch-chronologisch geordnet. Sechster Theil, Bern 1787, S. 191f.

¹⁹⁵ Karl Friedrich Pockels war Mitarbeiter an Karl Philipp Moritz' Magazin zur Erfahrungsseelenkunde und fungierte zeitweilig auch als Mitherausgeber. Pockels Absicht war es, das Magazin »als Heilmittel im Kampf gegen den grassierenden Aberglauben zu gebrauchen[...].« Vgl. Yvonne Wübben: Traum,

Schwärmerey in unseren Tagen. *Wie die Wortwahl der Überschrift erwarten lässt, wird Lavater in dieser von 1783 bis 1793 in zehn Bänden erschienenen, ersten psychologischen Zeitschrift in Deutschlands als religiöser Schwärmer und Phantast vorgestellt, dessen »Geist und Herz für den Psychologen gewiß ein sehr interessanter Gegenstand seyn muß.«*¹⁹⁶

In der von Christian Friedrich Helwing und Christian Konrad Wilhelm von Dohm herausgegebenen Auserlesene[n] Bibliothek der neusten deutschen Litteratur begegnet man neben überwiegend positiven Rezensionen, in denen Lavaters herzerwärmender Predigtstil gelobt wird,¹⁹⁷ auch negativen Besprechungen, in denen mit dem Hinweis auf die allgemeine Schädlichkeit von Lavaters Lehren eine entschieden rationalistisch-aufgeklärte Haltung erkennbar wird.¹⁹⁸ Ein ähnlich ambivalenter Besprechungsstil lässt sich in Christoph Martin Wielands Teutsche[m] Merkur feststellen: Neben Stellungnahmen, die Lavaters Predigten als »fürtrefflich« loben,¹⁹⁹ finden sich – da die Zeitschrift insbesondere seit den 1780er Jahren mehr und mehr »in der Phalanx«²⁰⁰ von Lavaters Gegnern steht – zunehmend polemische, unter anderem aus der Feder des einflussreichen Schriftstellers, Publizisten und Naturforschers Johann Heinrich Merck²⁰¹ stammende Beurtei-

Wahn und Wahnwissen, in: Kulturen des Wissens im 18. Jahrhundert. Hg. von Ulrich J. Schneider, Berlin 2008, S. 425–430, S. 427.

196 Vgl. dazu unten S. 1413, Anm. 1557.

197 Vgl. dazu unten S. 634, Anm. 3257.

198 Vgl. dazu beispielsweise die folgende Stellungnahme: »Es ist immer Schade, daß ein Man mit seinen Gaben und mit seiner Wärme für die Wahrheit bisher das Unglück gehabt hat, der Religion mehr schädlich als nützlich zu seyn.« Vgl. Anonym: Rezension zu Johann Jakob Hottingers Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, in: Auserlesene Bibliothek der neusten deutschen Litteratur, Band 8, Lemgo 1775, S. 598–605, hier S. 604.

199 Vgl. dazu unten S. 870, Anm. 1594.

200 Vgl. dazu Renate Schostack: Wieland und Lavater. Beitrag zur Geistesgeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts, Diss. Freiburg im Breisgau 1964, S. 37.

201 Mit Johann Heinrich Merck führte Lavater eine intensive, unter anderem die Physiognomik betreffende Korrespondenz. Lavater hatte Merck bereits am 2. August 1774 in Darmstadt kennengelernt und begegnete ihm auch 1782 auf einer weiteren Deutschlandreise. Vgl. Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher, Weimar 1901 (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16), S. 392 sowie Ders.: Briefwechsel zwischen Merck und Lavater, in:

lungen. Dass Lavater dem Teutsche[m] Merkur abgesehen von diesen Irritationen stets positiv gegenüberstand,²⁰² lässt sich nicht zuletzt daran ablesen, dass er dort 1777 seine Wahre Geschichte der Nachtmahl-Vergiftung in Zürich veröffentlichen ließ.²⁰³ Überwiegend positiv, wenn auch nicht kritiklos werden Lavaters Predigten in dem von Christoph Christian Sturm herausgegebenen Journal für Prediger besprochen. In Bezug auf Lavaters Predigtzyklus Die wesentliche Lehre des Evangeliums bringt ein anonymer Rezensent seine grundsätzliche Sympathie zum Ausdruck, indem er die darin vorhandenen »ächten Grundsätze von dem Glauben an Jesum« lobend hervorhebt, zugleich aber auch seine Vorbehalte gegenüber bisweilen zu »verschwenderisch[en]«, »zu bilderreich[en]«, »zu sinnlich[en]« und zu »deklamatorisch[en]« »Figuren und tautologischen Rednerwendungen« moniert. Lavater sei von diesen rhetorischen Fehlern nicht freizusprechen, doch sei ihm zugutezuhalten, dass »alle Floskeln, Wendungen und Methoden« aus seinem »vollgedrängten und von Glauben und Liebe überfließenden Herzen hervorgequollen.«²⁰⁴ Einer ähnlichen Einschätzung begegnet man auch in den zunächst von Albrecht von Haller, später von dem Göttinger Philologen Christian Gottlob Heyne herausgegebenen Göttingische[n] Anzeigen von Gelehrten Sachen. Gottfried Leß²⁰⁵, Schüler von Jakob Siegmund Baumgarten und später Professor der Theologie in Göttingen, bezieht in markantem Widerspruch zur Kritik in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek für Lavater Stellung,

Historische Monatsschrift 1 (1900), H. 1, S. 48–70. Zu Mercks Rezensionen in Wielands Teutsche[m] Merkur vgl. Renate Schostack, Wieland und Lavater, S. 36f.

202 Renate Schostack führt in ihrer Dissertation über Lavater und Wieland aus, dass Lavater »dem ›Teutschen Merkur‹ immer positiv gegenüber« gestanden habe. Sie sieht den Grund für die gute Beurteilung des Journals durch Lavater in dessen »Gemeinnützigkeit«, welches gleichsam Lavaters »oberstes Kriterium« für die Beurteilung von Literatur sei. Vgl. Renate Schostack, Wieland und Lavater, S. 38f.

203 Vgl. dazu unten. S. 1129–1150.

204 Vgl. Anonym: Rezension zu Lavaters Die wesentliche Lehre des Evangeliums, in: Journal für Prediger, Sechster Band, 4. Stück, Halle 1776, S. 468–471, hier S. 469 und 471.

205 Vgl. Ernst Berneburg: Art. Gottfried Less, in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 334f.

wenn er dessen Predigten zur europaweit diskutierten Nachtmahlweinvergiftung nachgerade als »meisterhaft« bezeichnet: »Meisterhaft mahlet er das ganze Verbrechen, wie es in der Nacht verübet worden. Und ebenso meisterhaft apostrophirt er den Verbrecher; und seine Vaterstadt.«²⁰⁶ Gleichzeitig kritisiert Leß aber auch Lavaters ungewöhnlichen Predigtstil und bemerkt in dessen Kanzelreden zu viel »Hyperbaton, Aposiopesis, Exclamation und neugemachte Worte, und poetische Prosa; zu viel aufflammende Glut und wenig Licht bemerken wir hier [...]«²⁰⁷

DIE REZENSION VON HANS HEINRICH CORRODI

Die ausführlichste Rezension zu Lavaters Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 stammt aus der Feder von Hans Heinrich Corrodi, dem seit 1786 am Collegium Humanitatis in Zürich amtierenden Professor für Sittenlehre und Naturrecht.²⁰⁸ Als Schüler von Johann Salomo Semler und Verfechter der Halleschen Aufklärungstheologie hatte er Lavaters theologischen Standpunkt schon mehrfach angegriffen und scharf kritisiert: Die in der Synodalrede von 1779 geäußerte Kritik Lavaters²⁰⁹ an Steinbarts System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christentums (1778)²¹⁰ hatte Corrodi mit einer 1780 veröffentlichten polemischen Streitschrift²¹¹ gekontert und Lavaters Einwände

206 Gottfried Leß: Rezension zu Lavaters *Der Verbrecher ohne seines gleichen und sein Schicksal*, in: Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen, 1. Band, 35. Stück (3. May 1777), S. 421. Gottfried Leß hat verschiedene Werke Lavaters rezensiert, so zum Beispiel auch den ersten Band seiner 1774 erschienenen *Vermischte[n] Schrifte[n]*. Vgl. unten S. 537, Anm. 2452.

207 Vgl. Gottfried Leß, Rezension zu Lavaters *Der Verbrecher ohne seines gleichen*, S. 422.

208 Zu Hans Heinrich Corrodi vgl. Kurt Guggisberg: *Art. Heinrich Corrodi*, in: *Neue Deutsche Biographie* 3 (1957), S. 368 f. sowie Simone Zurbuchen: *Art. Hans Heinrich Corrodi*, in: *HLS Band 3* (2004), S. 493.

209 Zu Lavaters *Synodalrede* vgl. Rudolf Dellsperger, *Lavaters Auseinandersetzung mit dem Deismus*, S. 92–101.

210 Vgl. Gotthilf Samuel Steinbart: *System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christentums*, für die Bedürfnisse seiner aufgeklärten Landsleute, und anderer die nach Weisheit fragen, eingerichtet, Züllichau 1778.

211 Vgl. [Hans Heinrich Corrodi]: *J. C. Lavaters und eines Ungenannten Ur-*

gegen Steinbart mit dem Hinweis auf lückenhafte Argumentation zu entkräften versucht.²¹² Zudem hatte sich Corrodi in seinem theologischen Hauptwerk mit dem Titel *Kritische Geschichte des Chiliasmus (1781–1783)* mit scharfer Polemik gegen religiöse Schwärmerei, besonders gegen den Chiliasmus gewandt und Lavater als unzeitgemäßen Vertreter eines den alttestamentlichen Prophezeiungen entnommenen Chiliasmus gebrandmarkt.²¹³

Als enger Verbündeter von Friedrich Nicolai²¹⁴ geht Corrodi in seiner Rezension auf die hitzigen Debatten rund um die Nachtmahlweinvergiftung ein und gibt eine Interpretation des Geschehens, die nicht nur auf Lavaters Predigten zu diesem Thema, sondern ebenso auf seine Einschätzungen rund um die wissenschaftliche Aufklärung des Verbrechens sowie auf seine Verteidigung gegenüber kritischen Einwänden ein bemerkenswertes Schlaglicht wirft: Mit unverkennbarer Ironie wird die »übernatürliche Kraft« von Lavaters »Beredsamkeit« angesprochen, zumal Lavaters Irrationalismus zu dem irrigen Glauben verleitet habe, dass der Delinquent »durch den Donner seiner [d. h. Lavaters]« vom »Geist Gottes eingehauchten Worte« sich selbst verraten werde – nach Corrodi eine Absurdität, die letztlich falsche Verdächtigungen in Bezug auf die Person des Verbrechens, namentlich Heinrich Wasers, nach sich gezogen habe.²¹⁵ Lavaters Irrationalismus sieht Corrodi in dessen Fragment eines Schreibens an S***. Über

theile über Herrn C. R. Steinbarts System des reinen Christentums. Mit vielen Zusätzen von Joh. Sal. Semler, Halle 1780.

212 Vgl. Christian Janetzky: J. C. Lavaters Sturm und Drang. Im Zusammenhang seines religiösen Bewusstseins, Halle 1916, S. 167.

213 Vgl. [Hans Heinrich Corrodi]: *Kritische Geschichte des Chiliasmus*. 3 Bände, Frankfurt und Leipzig 1781–1783. 3. Theil S. 107–159. Vgl. dazu auch Daniela Kohler: *Eschatologie und Soteriologie in der Dichtung*. Johann Caspar Lavater im Wettstreit mit Klopstock und Herder, Berlin, München, Boston 2015 (= *Frühe Neuzeit*, Band 192), S. 309f.

214 Friedrich Nicolai war durch Corrodi stets detailliert über die theologischen und politischen Entwicklungen in Zürich informiert. Vgl. Sigrid Habersaat: *Verteidigung der Aufklärung*. Friedrich Nicolai in religiösen und politischen Debatten. 2 Bände, Würzburg 2001 (= *Epistemata, Reihe Literaturwissenschaft* 316), Band 1, S. 91.

215 Vgl. [Hans Heinrich Corrodi]: *Rezension zu Lavaters sämtliche(n) kleinere(n), prosaische(n) Schriften*, in: *Allgemeine deutsche Bibliothek*, 1786, 68. Band, 1. Stück, S. 77–90, hier S. 77–79.

den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie (1776) auf die Spitze getrieben. Vom Standpunkt der aufklärten Theologie widerspricht Corrodi Lavaters These vom Christenthum als einer Verfallsgeschichte und entwirft stattdessen ein positives Bild der Entwicklungen innerhalb der zeitgenössischen Vernunftreligion. Als Vorkämpfer der Schwärmerkritik argumentiert er, dass Lavater den Verfall der Christenheit »blos darum so schrecklich findet, weil die vernünftige reine Gotteserkenntniß unter uns zunimmt, weil die altjüdischen Vorurtheile nach und nach aus der Christenthumslehre ausgemärzt werden, weil die Vernunft immer mehr anfängt die schwärmerischen Gefühle, vermeinten Offenbarungen, das Schweben in idealischen Welten, welche Dinge viele so lang zum praktischen Christenthum gerechnet haben, zu verdrängen [...]«. ²¹⁶ Lavaters Eintreten für eine apostolische Christusreligion, die das Fortwirken Gottes bzw. Christi in Vergangenheit und Gegenwart in den Mittelpunkt des Interesses stellt, erscheint Corrodi als der Gipfel religiöser Schwärmerei. Denn die Klage darüber, dass auf der Grundlage dieser Vorstellung keine Religionspartei das »Fundament des Glaubens«, nämlich »Gewißheit, Anschauen, That Gottes und Christi« für sich in Anspruch nehmen könne, führe zu der vernunftwidrigen Annahme, dass Lavater »sich nach den Begriffen, die er vom Christenthum hegt, selbst für keinen Christen halten kann, und keinen Menschen kennt, der nach diesen Begriffen ein Christ ist.« ²¹⁷ Diese Schwärmerei, die »wohl unter allen die unseligste« ²¹⁸ sei, werde flankiert von einer Form von »Hyperorthodoxie«, die mit überspannten Ansprüchen einer Vervollkommnungsfähigkeit bzw. mit der behaupteten Möglichkeit einer menschlichen Entwicklung schon im irdischen Leben zur Christusähnlichkeit einhergehe. Damit rückt er Lavater in die Nähe zu dem Geisterseher Swedenborg: »Es ist Mysticismus, Theosophie, von unmittelbaren, physischen oder pneumatischen Einflüssen der Geisterwelt in diesem Leben zu sprechen.« ²¹⁹

²¹⁶ Vgl. [Hans Heinrich Corrodi], Rezension, S. 82 f.

²¹⁷ Vgl. ebd., S. 83.

²¹⁸ Vgl. ebd.

²¹⁹ Vgl. ebd., S. 84.

REZEPTION DER PREDIGTEN

Lavaters Predigten wurden in verschiedenen Kontexten rezipiert und so lebendig gehalten. Der in St. Gallen geborene Theologe Georg Joachim Zollikofer, der später als reformierter Pfarrer in Leipzig wirkte und mit Lavater eng befreundet war, verfasste eine Predigt über 1 Joh 4,16,²²⁰ die im Hinblick auf Inhalt, Rhetorik und Stil unverkennbar von Lavaters Predigt Gott die Liebe beeinflusst ist.²²¹ Wie Lavater predigte Zollikofer die Möglichkeit der Erfassung des Göttlichen in den verschiedenen Gebilden der Natur, da Gott sich dem Menschen durch die Natursprache offenbare. Während Zollikofer in Anlehnung an Lavater gleichsam die Lektüre aus dem ›Buch der Natur‹ empfiehlt, rückt der katholische Mystiker Karl von Eckhartshausen in seinem 1802 erschienenen Werk Die Wolke über dem Heiligtum Lavaters Ausführungen über den Zusammenhang von Bedürfnis, Glaube und Zutrauen in den Mittelpunkt des Interesses. In produktiver Aneignung von Lavaters 1774 gehaltener Predigt über Erweckung zu frommen Empfindungen bey Gebrauche des Gesundbrunnens verwendet von Eckhartshausen die erwähnten Begriffe in Bezug auf die von ihm anvisierte Form der Christussuche, die mit einem mystischen Aufstiegsprozess verglichen werden können: »Suche Christum nach allen deinen Kräften, suche ihn aus der Völle deines Herzens. Der Anfang deines Aufsteigens ist die Erkenntniß deiner Nichtigkeit, aus dieser Erkenntniß entsteht eine [sic!] Bedürfnis nach höherer Macht, dieses Bedürfnis ist der Anfang des Glaubens. Der Glaube giebt Zutrauen [...].«²²² Neben Rezeptionssträngen, die eine positive

220 Vgl. Georg Joachim Zollikofer: *Gott ist die Liebe. Eine Abendmahlspredigt. Text: 1 Johannis 4. v. 16*, in: G[eorg] J[oa]chims Zollikofers, *Evang. reformirten Predigers in Leipzig, Predigten, nach seinem Tode herausgegeben. Siebenter Band, enthaltend Predigten über christliche Menschenliebe und christliches Wohlthun, und einige andere Predigten vermischten Inhalts, Leipzig 1789, S. 191–205.*

221 Vgl. dazu unten S. 853, Anm. 2836.

222 Vgl. Karl von Eckhartshausen: *Die Wolke über dem Heiligtum, oder Etwas wovon sich die stolze Philosophie unsers Jahrhunderts nichts träumen läßt, [o. O.] 1802, S. 124.*

Kontextualisierung und Aneignung erkennen lassen, begegnet man aber auch negativen bzw. kritischen Resonanzen, von denen an dieser Stelle exemplarisch zwei der bekanntesten hervorgehoben seien: Lavaters 1771 erschienene Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten zog im Zuge der Lavater-Mendelssohn-Kontroverse²²³ die Aufmerksamkeit zahlreicher Gelehrter auf sich und veranlasste Georg Christoph Lichtenberg 1773 zu einer Satire mit dem Titel Timorus, das ist, Vertheidigung zweyer Israeliten, die durch die Kräftigkeit der Lavaterischen Beweisgründe und der Göttingischen Mettwürste bewogen den wahren Glauben angenommen haben – ein Text, den Lichtenberg unter dem Pseudonym Conrad Photorin bereits 1771 verfasst, aber erst 1773 veröffentlicht hat.²²⁴ Während Lichtenberg mit seiner witzig-brillanten Satire Kritik an dem schwärmerischen Bekehrungseifer Lavaters übte, nahm Johann Christoph Döderlein, Professor der Theologie an der nürnbergischen Universität Altdorf, in seinem 1781 erschienenen Werk Über die christliche Fürbitte Anstoß an Lavaters vor allem in seiner Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu Sant Peter aus dem Jahr 1778 vertretenen Auffassung, wonach die Wirkkraft der Fürbitte auf Erfahrungstatsachen gründe. Als Vertreter der Neologie machte er auf die große »Gefahr« aufmerksam, von »seinen Einbildungen getäuscht zu werden«, zumal Gottes Handeln in der Welt für die Menschen nicht durchschaubar sei.²²⁵

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass Lavaters Predigten auch zu didaktischen Zwecken in Chrestomathien unterschiedlichster Art rezipiert wurden, so zum Beispiel in dem Practische[n] Handbuch zur statarischen und cursorischen

223 Vgl. Gisela Luginbühl-Weber: »... zu thun, ... was Sokrates gethan hätte«: Lavater, Mendelssohn und Bonnet über die Unsterblichkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 114–148.

224 Vgl. Klaus Lazarowicz: Verkehrte Welt: Vorstudien zu einer Geschichte der deutschen Satire, Tübingen 1963 (= Hermaea. Germanistische Forschungen, Neue Folge, Band 15), S. 191.

225 Vgl. D. Johann Christoph Doederlein: Ueber die christliche Fürbitte, Jena 1781, S. 77. Zu Döderleins Kritik an Lavaters Auffassung von der Fürbitte vgl. den Textausschnitt im Anhang auf S. 1562–1564.

Erklärung der deutschen Classiker, für Lehrer und Erzieher des Staatswissenschaftlers und Historikers Karl Heinrich Ludwig Pölitz oder auch in der Anweisung zur Wohlredenheit nach den deutschen und französischen auserlesensten Mustern des Göttinger Theologieprofessors Johann Peter Miller. Während Pölitz Lavaters Predigtstil eher kritisch beurteilt und darauf hinweist, dass man ihn nicht »nach schulgerechten Regeln zergliedern« dürfe, bezeichnet Miller Lavaters Kanzelreden als »Muster eines lichtvollen, gemeinfaßlichen und kräftigen Vortrages überhaupt«.²²⁶

REZEPTION DER BRIEFE

Es lassen sich vielfältige, wenn auch disparate Rezeptionsspuren von Lavaters Briefen unter Publikationen von Lavaters Zeitgenossen finden, so zum Beispiel bei dem Lavater-Schüler Johann Jakob Stolz²²⁷, dem Schaffhauser Theologen Johann Georg Müller²²⁸, dem reformierten Theologen und Schriftsteller Johann Ludwig Ewald²²⁹ oder dem Militärschriftsteller Georg Heinrich von Berenhorst. Besonders augenfällig sind die Rezeptionsspuren bei dem zuletzt genannten Georg Heinrich von Berenhorst, der als illegitimer Sohn am Hof des Fürsten Leopold I von Anhalt-Dessau gelebt hat. Berenhorst merkt in seinem Werk Selbstbekenntnisse des Verfassers der »Betrachtungen über die Kriegskunst« an, dass Lavater durch die folgende Briefstelle seinem »Glauben neue Nahrung« gegeben

²²⁶ Vgl. dazu unten S. 634, Anm. 3257.

²²⁷ Der in Zürich geborene Johann Jakob Stolz, später Prediger zu St. Martini in Bremen, bezieht sich in einer 1776 gedruckten, unter dem Pseudonym Joseph Gedeon veröffentlichten Schrift mit dem Titel Ueber Schwärmerey, Toleranz und Predigtwesen auf die folgende Briefstelle: »Verwechslung der Einkleidung mit Empfindung ist Schwärmerey.« Vgl. dazu unten S. 1342, Anm. 1075.

²²⁸ Johann Georg Müller geht in einem Brief vom 14. Oktober 1802 an Balthasar Pfister auf die folgende Briefstelle ein: »Der Gott der Theologen und Philosophen ist, wie das Haupt der Kirche in Wien: »Ni amusant, ni amusable.« Vgl. dazu unten S. 1352, Anm. 1107.

²²⁹ Johann Ludwig Ewald, mit dem Lavater seit 1774 in brieflichem Kontakt stand, geht in einer Predigt auf die folgende Briefstelle ein: »Tod ist Hemmung aller unserer Kräfte.« Vgl. dazu unten S. 1368, Anm. 1270.

habe: »Entweder muß er [*d. h. der Glaube*] Leiden tragen, oder Leiden vertilgen.«²³⁰

REZEPTION VON LAVATERS MANUSKRIFT FÜR FREUNDE

Wie bei keinem anderem Text der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 lässt sich im Hinblick auf Lavaters Manuskript für Freunde eine weitverzweigte, bunte Rezeptionsgeschichte aufweisen. Die einem Florilegium vergleichbare Sentenzensammlung wurde sowohl in Lavaters engerem Freundes- und Korrespondentenkreis, so etwa bei Johann Michael Sailer²³¹ und Friedrich Heinrich Jacobi²³², als auch zu didaktischen Zwecken in Chrestomathien unterschiedlichster Art²³³ verwendet. Das Werk wurde aber auch in sehr heterogenen Zusammenhängen rezipiert; so zitiert der Hallenser Neologe und Konrektor der Franckeschen Stiftungen August Hermann Niemeyer eine April-Sentenz aus

230 Vgl. [Georg Heinrich von Berenhorst]: *Selbstbekenntnisse des Verfassers der »Betrachtungen über die Kriegskunst«* Georg Heinrich von Berenhorst. (Geschrieben in den Monaten Juni bis August 1796), in: Janus. Jahrbücher deutscher Gesinnung, Bildung und That. Hg. von Victor Aimé Huber, Zweiter Band, Berlin 1845, Heft 17, S. 302–322, hier S. 215.

231 *Lavaters Januar-Sentenz Nr. 13* (»Vom Dornbusch kommen keine Trauben, und aus der Eigenliebe keine Bruderliebe«) *findet sich in Johann Michael Sailer: Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind. Nach den Bedürfnissen unserer Zeit, 2 Bände, München 1785, Zweyter Band, S. 287. Lavater hat Sailers Vernunftlehre sehr geschätzt und weiterempfohlen. Vgl. dazu unten S. 1391, Anm. 1362.* – Sailer bezieht sich in seinem Buch *Aus Fenebergs Leben auch auf Lavaters März-Sentenz Nr. 8:* »Laß Seine Augen die deinigen seyn, und sey ruhig – zur rechten Stunde wirst Du dem Licht und der Freyheit geboren werden.« Vgl. *Johann Michael Sailer: Aus Fenebergs Leben. Mit dem Bildnisse des Verblichenen, München 1814, S. 224.*

232 *Lavaters Februar-Sentenz Nr. 20* (»Wer Alles seh'n will, sieht nichts; Wer Alles thun will, thut nichts; Wer mit Allen redet, redet mit Keinem – Rede mit Einem allein, und du redest mit Unzähligen.«) *findet sich in Friedrich Heinrich Jacobis philosophischem Briefroman. Vgl. Friedrich Heinrich Jacobi: Aus Eduard Allwills Papieren. Hg. von Karl-Maria Guth, Berlin 2013, S. 6f.*

233 *Auf die April-Sentenz Nr. 6* (»O Mensch! Es ist ein Gott in Dir, dem alles Gute, und ein Satan, dem alles Böse möglich ist. Dieser Gott heißt Liebe – dieser Satan, Eigensucht.«) *bezieht sich Heinrich August Kerndörffer, der Deklamationslehrer Heinrich von Kleists, in seiner 1833 erschienenen Anleitung zur*

Lavaters Manuskript für Freunde in seiner mehrfach aufgelegten und verbreiteten Charakteristick der Bibel, um »Züge aus dem Charakter Johannes« darzustellen.²³⁴ Rezeptionszeugnisse finden sich – wie oben bereits erwähnt – zudem in der von Karl Philipp Moritz herausgegebenen Zeitschrift ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde.²³⁵ *Lavater* selbst zeigte sich bezüglich der breiten Rezeption seiner Vermischte[n] Gedanken überrascht, zumal er bereits 1774 »mit Bestürzung«²³⁶ feststellen musste, dass Ausschnitte aus seinem Manuskript für Freunde nicht nur in Rezensionsschriften, sondern auch in Zeitungen, so beispielsweise in den Gothaische[n] gelehrte[n] Zeitungen oder in der Allgemeine[n] Literatur-Zeitung, abgedruckt wurden.²³⁷

ÜBERSETZUNGEN

*Von Lavaters Predigten sind verschiedene niederländische Übersetzungen überliefert: Lavaters Predigtzyklus mit dem Titel Die wesentliche Lehre des Evangeliums wurde 1776 unter dem Titel De wezenlijke leer van het euangelie; de gerechtigheid door het geloof in Jesus Christus in Utrecht bei H. van Emenes gedruckt.*²³⁸ Ebenfalls in Utrecht erschien 1772 bei Joannis von Schoonhoven, & Comp. *Lavaters Predigt* Von der

gründlichen Bildung der öffentlichen Beredsamkeit – ein Kompendium, das für den Schul- und Gymnasialunterricht, aber auch für akademische Vorlesungen konzipiert war. – Die April-Sentenz Nr. 7 (»Menschenliebe gründet sich auf die Natur [...]«) wurde als Übungsstück zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische in einer von dem Elberfelder Lehrer Carl Joseph Hencke verfassten englischen Sprachlehre verwendet. Vgl. [Carl Joseph Hencke]: Neue englische Sprachlehre nach Johnson's und Murray's Grundsätzen mit einer vollständigen Chrestomathie aus den Werken der beliebtesten neueren Autoren zum Uebersetzen aus dem Englischen ins Deutsche und einem Anhang zweckmässiger Aufsätze zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische nebst unterlegtem nöthigen Wortregister. *Erster Theil, Hamburg 1825, S. 263.* 234 Vgl. Charakteristick der Bibel von August Hermann Niemeyer, *Erster Theil. Vierte verbesserte Auflage, Halle 1780, S. 434f. (Anm.).* Niemeyer bezieht sich auf *Lavaters April-Sentenz* Nr. 11.

235 Vgl. unten S. 1383, Anm. 1323.

236 Vgl. unten S. 1414.

237 Vgl. unten S. 1414, Anm. 1560.

238 Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 383.5.

Liebe Gottes *unter dem Titel* Johan Caspar Lavaters leerrede van de liefde Gods, over 1 Joh. 4:19.²³⁹ *Lavaters Predigt über den Verbrecher ohne seines gleichen und sein Schicksal wurde hingegen nicht nur ins Niederländische, sondern auch ins Dänische übersetzt. Die niederländische Übersetzung erschien unter dem Titel* De booswicht zonder voorbeeld, en zyn lotgeval *ohne Jahresangabe bei* P. J. Entrop *in Amsterdam.*²⁴⁰ *Die dänische Übersetzung der genannten Predigt, die 1777 bei Christian Iversens in Odense erschien, trägt den Titel* Forbryderen uden Lige, og hans Skiebne.²⁴¹

²³⁹ Vgl. *ebd.*, Nr. 289.6.

²⁴⁰ Vgl. *ebd.*, Nr. 360.15.

²⁴¹ Vgl. *ebd.*, Nr. 360.16

Johann Caspar Lavaters

Sämtliche

kleinere

Prosaische Schriften

vom Jahr 1763–1783.

Erster Band,

welcher

bereits gedruckte

Predigten allgemeineren Inhalts

enthält.

Winterthur,

Bey Heinrich Steiner und Comp. 1784.

Meinem
lieben Freund
und
Gevater¹
Ulrich Brendlin²
von Wädenschweil³
zugeeignet.

¹ Lavater bezeichnet seinen Freund auch als »Gevater«, weil er 1775 die Patenschaft für eines der Kinder von Ulrich Brendlin übernommen hat. Mit »Gevater« bezeichnet Lavater auch diejenigen Personen, die seiner Bitte, die Patenschaft für eines seiner eigenen Kinder zu übernehmen, nachgekommen waren. Vgl. dazu zum Beispiel den Brief Lavaters an Johann Wolfgang Goethe vom 29. Juli 1775: »Zimmermann ist mein Gevatter u. Hauptmann Schultheß. Heißt David mein Bübchen.« Vgl. Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher, Weimar 1901 (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16), S. 49, Brief Nr. 33. »Gevater« kann im 18. Jahrhundert aber auch Pate, Onkel und Freund bedeuten.

² Es ist keine Korrespondenz zwischen Lavater und Ulrich Brendlin überliefert. Aus dem Familienregister von Wädenswil (StAZH, Wädenswil. Familien-Register Band 1, E III 132.9) geht jedoch hervor, dass »Hans Ulrich Brändli« von 1740 bis 1791 gelebt und am 25. September 1764 Elisabeth Huber geheiratet hat. Von den insgesamt siebzehn Kindern, die aus der Ehe hervorgingen, haben nur wenige das Erwachsenenalter erreicht. Lavater hat am 13. Juni 1775 die Patenschaft für das neunte Kind von Hans Ulrich und Elisabeth Brändli übernommen. Das Kind, das am 9. Juni 1775 geboren und auf den Namen »Hans Caspar« getauft wurde, starb bereits am 6. Mai 1776. In den »Selbstzeugnissen« der Regula von Orelli-Escher wird erwähnt, dass »Hans Ulrich Brändli« auf dem Meyerhof gelebt und das Amt eines Geschworenen ausgeübt hat. Vgl. Regula von Orelli-Escher, 1757–1829: Selbstzeugnisse aus dem Umfeld von J. C. Lavater. Hg. von Gustav Walter Schulthess, Stäfa 2001, S. 31, hier Anm. 63. Ob der in einer älteren Untersuchung von Wilhelm Hosäus erwähnte »Ulrich Brändlin« mit dem hier genannten Ulrich Brendlin identisch ist, bleibt unklar. Wilhelm Hosäus: Johann Kaspar Lavater in seinen Beziehungen zu Herzog Franz und Herzogin Luise von Anhalt Dessau-Dessau, Dessau 1888 (= Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertums-kunde. Fünfter Band. 4. und 5. Heft), S. 211. Sicher ist jedoch, dass der in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 553.93 (vgl. Aus-

Sey fröhlich in der Hoffnung! Geduldig in der Trübsal! Ver-
harr' im Gebeht!⁴ Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Er-
greife das ewige Leben!⁵ Behalte was du hast, und laß nie-
mand deine Krone rauben!⁶ [IV]

gewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich*. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007, S. 161) überlieferte Brief von Lavater an einen »Brändli« nicht an den hier genannten Ulrich Brendlin gerichtet war, da der Brief auf den 22. November 1792 datiert und somit nach dem Tod des Freundes verfasst worden ist.

3 Wädenschweil: Stadt am linken Ufer des Zürichsees. Vgl. dazu auch den Eintrag bei Johann Jacob Leu: Allgemeines Helvetisches, Eydgenößisches, Oder Schweizerisches Lexicon. XIX. Theil/W. Zürich 1764, S. 10: »Wädenschweil, auch Wädischweil, und Wädisweil. Ein Herrschaft und Landvogtey in dem Gebiet der Stadt Zürich, welche gegen Aufgang durch den Müllibach von den Schweitzerischen sogenannten Höfen, und gegen Niedergang durch den Meilibach von der Zürichischen Obervogtey Meilen unterschieden, gegen Mittag aber an die Ort Schweitz und Zug, und gegen Mitternacht an den Zürich-See gränztet [...]«

4 Vgl. Röm 12, 12.

5 Vgl. 1 Tim 6, 12.

6 Vgl. Offb 3, 11.

Vorrede.

I.

Man hat sehr oft das Verlangen geäußert, daß von meinen vielen zerstreuten kleinen prosaischen Schriften, wovon die einen sehr leicht, die andern sehr schwer zu haben, Alle aber kaum zusammen zu bringen sind, eine vollständige Sammlung herausgegeben werden mögte.⁷

II.

Ich habe mich, nach vielem Bedenken, zu dieser für mich peinlichen⁸ und dehmüthigenden,⁹ obgleich wie ich hoffe, nicht ganz unnützen Arbeit entschlossen – und, so gut, als mir möglich war, alle, mit oder ohne mein Wissen gedruckten kleinern prosaischen Schriften zusammen gebracht,¹⁰ revidirt, geordnet, und mit manchem schwehren Seufzer der Presse übergeben.

III.

Weit mehr, als die Hälfte dieser Schriften sind ohne mein Wissen und gegen meine Absicht pu-|blizirt worden. Einige, besonders die Predigten von der Liebe,¹¹ mit vielen Weglassun-

VI

7 *Lavater bemerkt im dritten Band (vgl. unten S. 1518f., Anm. 2156), dass der Wunsch, eine möglichst vollständige Sammlung der Sämtliche[n] kleine-re[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 herauszugeben, von seinem Verleger Heinrich Steiner geäußert wurde.*

8 *peinlichen: peinigende*

9 *dehmüthigenden: beschämende*

10 *Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805): Anekdoten aus Lavaters Leben. Band 1: Text. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi † und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkriptionen von Vanja Hug, Zürich 2001, S. 215, Z. 17–21: »den 30 [November 1783] – suchte er alle zerstreuten Einzel gedruckten predigten zusammen, u. sonst vorhandne kleine imprimé – zur neuen ausgaab Seiner kleinen Schriftten [...]« Vgl. auch Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben. Band 1: Text, S. 269, Z. 6f. und 15.*

11 *Lavater meint hier die folgenden vier Predigten: 1. Von der Liebe Gottes, über 1 Joh. IV, V. 19. Gehalten in Schaffhausen den 7. Julius 1771; 2. Liebe,*

gen, Zusätzen, Veränderungen – daß ich mir bey der Revision oft kaum zu helfen wußte, da ich das mir, ich weiß nicht, wie? entkommene Manuscript nicht mehr hatte – Oft mich mit Einmahl ausser meinen Ton und meine Manier herausgeführt sahe – und mich unversehens dann wieder in meinem eigenen Elemente fand.¹² Ich that, was ich in meiner Lage konnte, vielleicht nicht genug – um herzustellen und zu reinigen.

IV.

In Ansehung der Predigten besonders ist die Erinnerung höchstnöthig: Daß weil sie an sehr verschiedenen Orten, zu sehr verschiedenen Zeiten, oft über dieselben Gegenstände gehalten, auch an verschiedenen Orten absonderlich gedruckt worden, nothwendiger Weise viel ähnliche Stellen vorkommen mußten. Ich glaube indeß, daß dennoch Manichfaltigkeit genug übrig bleibe. Ich mache mir's zur Pflicht, in jeder Predigt, die ich halte, etwas zu sagen, wovon ich gewiß weiß, daß ich es nie noch so gesagt habe. So wird man, besonders in den Predigten von Christus und von der Liebe, viel Gleichförmigkeit, aber auch Manichfaltigkeit finden. Da sie nun einmahl herausgegeben sind, und einige | bereits wieder nachgedruckt worden – So schien mir nichts natürlicher und nothwendiger, als sie selbst so korrekt wie möglich, mit einigen wenigen Anmerkungen herauszugeben. VII

die Seele aller unserer Handlungen. über 1 Cor. XVI, 14. [...] (*nicht genau datierbar*); 3. Noch eine Predigt von der Liebe, über Joh XV, 15 [...] Gehalten in Ems, im Fürstl. Nassauischen Hause, den roten Heumonat 1774; 4. Gott die Liebe, über 1 Joh. IV, 16. (*nicht genau datierbar*). *Die Manuskripte dieser vier Predigten sind nicht überliefert.*

12 Lavater erwähnt im zweiten Band seiner Vermischte[n] Schriften, dass »Die wesentliche Lehre des Evangeliums [...] ohne Wißen des Verfaßers publiziert« worden sei und verweist außerdem auf die »ohne Wissen und Willen in Leipzig gedruckten Predigten von der Liebe.« Vgl. Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Zweyter Band. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde. Winterthur [1781], S. 457f. Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. *Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters. Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften, herausgegeben und betreut von Horst Weigelt, wissenschaftliche Redaktion Niklaus Landolt, Zürich 2001, Nr. 367.2.*

V.

Der *Erste* Band dieser sämtlichen prosaischen Schriften enthält die Predigten allgemeineren Inhalts – Die Gelegenheitspredigten machen den *Zweyten* Band aus. Der *Dritte* wird Briefe aller Art enthalten, von denen viele ohne mein Wissen gedruckt worden – und der *Vierte* allerley frühere und spätere Aufsätze vermischten Inhalts.¹³

VI.

Was ich wegließ, war ganz und gar keiner wiederholten Publikation werth, und ich erkenne es nicht weiter für meine Arbeit.¹⁴

VII.

Nicht meine Sache, aber mein Wunsch und mein Gebeht ist's, daß durch Alles, was in dieser eben sehr viel Unvollkommenes enthaltenden Sammlung enthalten ist – viele Freude am Wahren und Guten, viel Glauben, Liebe, Hoffnung¹⁵ verbreitet werden möge.

Zürich den 23. Febr. 1784.

13 *Der vierte Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 ist nie erschienen. In seinem Geheimen Tagebuch beklagt Lavater seine »verheißene[n], angefangene[n], unvollendete[n] Werke«.* Vgl. [Johann Caspar Lavater]: *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band IV: Werke 1771–1773. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2009, Unveränderte Fragmente, S. 1026 [S. 333].*

14 *In seinen Vermischten Schriften hat Lavater eine ausführliche Liste der von ihm autorisierten Werke erstellt. Vgl. Johann Caspar Lavater, Vermischte Schriften, Zweyter Band, S. 456–463.*

15 *Vgl. 1 Kor 13,13.*

Innhalt.

[VIII]

	Seite.
Die wesentliche Lehre des Evangeliums: Die Begnadigung der Sünder durch den Glauben an Jesus Christus. In sechs Predigten.	
--- Erste Predigt. Jesus der Vergeber der Sünden.	3
--- Zweyte Predigt. Jesus, der Gläubigen Begnadiger.	22
--- Dritte Predigt. Weisheit Gottes im Bedinge des Glaubens.	46
--- Vierte Predigt. Der Glaube an Jesum, das einzige Mittel, die Vergebung der Sünden durch Ihn zu erlangen. Einwendungen beantwortet.	64
--- Fünfte Predigt. Jesus der Vergeber der Sünden, nach dem Zeugniß der Propheeten und Apostel.	84
--- Sechste Predigt. Jesus ein vollkommener Vergeber der Sünden Aller, die an Ihn glauben.	107
Jesus unser Alles und Einziges.	128
Einladung zur Ruhe bey Jesus Christus.	151
Die Herrlichkeit des Evangeliums.	179
Die Bekehrungsgeschichte der Apostel.	193
Von der Liebe Gottes.	219
Liebe, die Seele aller unserer Handlungen.	245
Noch eine Predigt von der Liebe.	271
Gott die Liebe.	291
Vollkommenheit, des Menschen Bestimmung und Gottes Werk.	233

Die wesentliche
Lehre des Evangeliums;
 Die
 Begnadigung¹⁶ der Sünder¹⁷
 durch den
 Glauben an Jesus Christus.^{18/19}

In sechs Predigten
 über *Apostel Geschichte X, 43.*

Diesem Jesus geben alle Propheeten Zeugniß, daß ein jeder,
 der an Ihn glaubt, durch seinen Namen, Verzeihung der
 Sünden empfangen solle.²⁰

16 Begnadigung: Sündenerlass, Befreiung von Schuld durch göttliche Zuneigung, Güte und Liebe.

17 Die Begnadigung der Sünder] B die Gerechtigkeit

18 Christus.] B Jesum Christum.

19 *Lavaters Predigtzyklus mit dem Titel Die wesentliche Lehre des Evangeliums; Die Begnadigung der Sünder durch den Glauben an Jesus Christus ist während Lavaters Amtszeit als Diakon an der Waisenhauskirche entstanden. Die sechs Predigten, die einen kompakten Überblick über Lavaters Behandlung klassischer Theologoumena (Sünde, Erlösung, Rechtfertigung) bieten, sind im Rahmen seiner Predigtreihe zur Apostelgeschichte gehalten worden, der er sich mit Unterbrechungen in der Zeit von 1769 bis 1775 widmete. Vgl. Klaus Martin Sauer: Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage, Zürich 1988, S. 142f. sowie S. 147–149. Die Predigtsammlung ist zusätzlich in drei früheren Drucken sowie in einer niederländischen Übersetzung erschienen. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 383 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 493f. (Nr. 112, 114, 115, 116, 117, 118). Der Wortlaut des Erstdrucks (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 383.1) ist unter der Sigle B festgehalten. Sauer verweist in seiner Untersuchung darauf, dass sich aufgrund einiger Hinweise für alle Predigten eine sichere Datierung gewinnen lässt: 1. Predigt: Sonntag, 4. September 1774; 2. Predigt: Sonntag, 11. September 1774; 3. Predigt: Sonntag, 18. September 1774; 4. Predigt: Sonntag, 25. September 1774; 5. Predigt: Sonntag, 2. Oktober 1774; 6. Predigt: Sonntag, 9. Oktober 1774. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 373f. (Anm. 25). Dem Erstdruck ist die folgende Vorrede vorangestellt: »Leser, wenn du Christ bist, wenn dich das Christenthum so*

nahe intereßirt, wie es den intereßiren muß, der es kennt aus dem Munde Jesu und der Aposteln, so kaufe und lies diese Predigten, die simpeles, einfältiges Christenthum mit apostolischer Wärme predigen. – *Christenthum!* nicht kalte, tabellarische, vom Glauben getrennte Sittenlehre, die den Menschen wie eine Dratpuppe ziehen will; nicht in die Bibel hineingetragenes System, das den vollen, alles umfassenden Ausdruck der Aposteln bestimmt, einschränkt, dreht, wendet, bis das was man will, da steht; nicht Exegese, die die Sprache des Herzens, zur Sprache des Verstandes, warme Empfindung zu logikalischen Sätzen umstimmt, umzwingt, bis ganz der Geist der Aposteln verschwindet, und Geist des achtzehnden Jahrhunderts hineinkommt. – Die Lehre von der Erlösung Jesu Christi – dies Alles und Gröfße des menschlichen Wissens, Trosts und Hofnung, die wirst du hier so rein, so unverstellt, so wenig nach System geformt finden, wie sie die Apostel vortrugen, vortragen musten, wenn sie Lehre vor den Menschen nicht vor den Dogmatiker, oder *Philosophen* seyn soll. Der Verfasser hat nicht gefürchtet, zu stark davon zu reden. Den Glauben siehst du hier von der rechten Seite. Aus der Natur des Menschen herausgehoben! Gesetzt an die Spitze aller Tugenden! wo er bey dem Menschen immer steht, bey dem Christen stehen muß. Stoße dich nicht daran, daß ich Predigten lobe, die ich – wie du wenigstens glauben muß – selbst herausgebe. Ich habe nicht den geringsten Antheil daran; aber ich habe sie gelesen, bin von ihrem Feuer hingerissen, durch sie belehrt, erbauet werden. Das sag' ich dir, damit auch du dich daraus erbauest, fühlst, was du an Jesu hast, und mit Gefühl und Herzen Gott dankest, daß du ein Christ bist. Offenbach, den 10. May, 1775.«
 20 Diesem Jesus [...] solle.] B Bibelzitat fehlt.

[3]

Erste Predigt.

Jesus der Vergeber der Sünden.

Ueber

Apostel Geschichte X, 43.

Am Vorbereitungs-Sonntag vor dem

Behttag.^{21/22}Meine Andächtige²³ Zuhörer!²⁴

Dieß ist die letzte und wichtigste Stelle in der Predigt Petri in dem Hause des Hauptmanns Cornelius, die wir in Betrachtung zu ziehen haben.²⁵ Gerade die Stelle, die jener

²¹ Behttag] B Bethtage

²² Dank-, Buß- und Bettage waren seit dem 16. Jahrhundert in der alten Eidgenossenschaft gebräuchlich und wurden von den Obrigkeiten insbesondere in Zeiten der Not und Gefahr für ihr Gebiet angeordnet: »Bätt-Tage oder Bet-Tage werden in der Evangelischen Eydenoßschaft diejenigen Tage genennet, welche man bey schweren Zeiten, die Strafen Gottes abzubitten, oder desselben Hilfe zu erflehen, oder Ihm für erhaltene Gnaden und Guttaten zu danken, Obrigkeitlich ansetzet. Daher sie auch Buß- Bet- Fast- und Danktage genennet werden.« Vgl. Anthonius Werdmüller: *Memorabilia Tigurina*, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich berichtigt, vermehret und bis auf itzt fortgesetzt von Anthonius Werdmüller von Elgg. 2 Bde., Zürich 1780/1790, Band 1, S. 32. Zur Aufgabe der Regierung als der kirchlichen Obrigkeit gehörte es, in eidgenössischen Abschieden das genaue Datum festzusetzen. In der Zeit von 1718 bis 1794 fand der Betttag in den reformierten und ihren zugewandten Orten immer zwischen dem 4. und 17. September, gemeinhin an einem Donnerstag, statt. Vgl. Rosa Schaufelberger: *Geschichte des Eidgenössischen Bettages mit besonderer Berücksichtigung der reformierten Kirche Zürichs*, Diss. phil. I, Zürich 1951, S. 74 f.; Klaus Martin Sauer, *Predigt-tätigkeit*, S. 75; Victor Konzemius: *Art. Bettag*, in: HLS 2 (2002), S. 357.

²³ Andächtige] B Andächtigen

²⁴ Lavater galt als ausdrucksstarker Prediger, der durch seine Ausstrahlung, Redegewandtheit und die Emotionalität seines Vortrags Angehörige verschiedener Stände sowie Menschen verschiedenen Geschlechts und Alters gleichermaßen zu faszinieren vermochte. Klaus Martin Sauer: *Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu. Lavaters Predigt-tätigkeit in Zürich*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt*, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 149–165, hier S. 151 (Anm. 21). Wie wichtig für Lavater

wichtigen Begebenheit, ich meyne, der sichtbaren, plötzlichen und ausserordentlichen Ausgiessung des Heiligen Geistes über alle Anwesenden^{26/27} unmittelbar vorgieng. Eine Stelle,²⁸ deren Inhalt für den heutigen Communions- und Vorbereitungstag²⁹ auf den nächstbevorstehenden heiligen Bußtag nicht unschicklich ist.

der unmittelbare und lebendige Bezug zum Publikum gewesen ist, zeigt unter anderem der häufige Wechsel der Anredeformen. Je nach augenblicklicher Situation werden die Predigt-Adressaten in den Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 mit »meine andächtigen Zuhörer«, »mein Zuhörer«, »Andächtige«, »andächtige Zuhörer«, »theuerste Zuhörer«, »meine Theuersten«, »Brüder und Schwestern«, »mein Bruder und meine Schwester«, »heilige Versammlung christlicher Brüder und Schwestern«, »Mitkinder Gottes« oder »Mithrüder Jesu Christi« angesprochen. Um das fortwährende Gespräch mit der Gemeinde aufrechtzuerhalten, wiederholt und variiert Lavater im Verlauf der Predigt unterschiedliche Anredeformen und versucht teilweise, »dialogische Momente« einzubringen. Vgl. Klaus Martin Sauer, Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu, S. 149–165, hier S. 156.

25 Dieß ist [...] zu ziehen haben.] B Wir kehren zu unserer gewöhnlichen Textesordnung zurücke, um noch die letzte und wichtigste Stelle in der Predigt Petri im Hause des Hauptmanns Cornelius in Betrachtung zu ziehen.

26 Anwesenden] B Anwesende

27 Vgl. *Apq* 10.44.

28 Stelle.] B Stelle, denke ich,

29 Communions- und Vorbereitungstag: *Die beiden dem Bettag vorhergehenden Sonntage galten als Vorbereitungstage:* »Zum Bettag gehörten die beiden vorhergehende Sonntage als Vorbereitungssonntag für den Kommunionssonntag und als Kommunionssonntag vor dem Bettag.« Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 75. *Im kirchlichen Jahreskreis wurde die »Communio« insgesamt viermal gefeiert. Aus zeitgenössischen Quellen geht hervor, dass diese »Herbstcommunio« erst 1768 wiedereingeführt worden ist:* »Die erste Communio fällt auf den h. Weihnachtstag, und den Tag darauf. Die zwote auf den hohen Donnerstag, und den Ostertag. Die dritte fällt auf den h. Pfingsttag, und den Tag hernach. Die vierte auf den Bettag, und den Sonntag, der dem Bettag nächst vorgeht, das ist, ungefehr im Anfang des Herbstmonats. Diese vierte Communio ist erst in unsern Zeiten, nemlich A. 1768 wieder eingeführt worden: Denn, obwohl zur Zeit der Reformation bereits eine Herbstcommunio angeordnet war, so wurde dieselbe doch bald hernach wieder unterlassen, weil das Volk diese Zeit, auf welche kein eigentliches Kirchenfest fällt, zur Communio nicht für heilig genug hielt, und ungeachtet die Obrigkeit mehrmal mit Nachdruck darauf drang, dass um der Gleichförmigkeit willen mit andern evangelisch Eidgenössischen Kirchen eine Herbstcommunio eingeführt werde, so zeigten sich doch in mehreren Memorialen der Geistlichkeit so viele Schwierigkeiten, dass die Sache unterbliebe, weil man vornehmlich in den Kirchen des Landfriedens mit einer solchen Neuerung nicht aufzukommen befürchtete, bis endlich in unseren Zeiten diese Hindernisse gehoben, die Herbstcommunio von einer gesamten Synode begehrt und von

4 Sünder sind wir Alle, Alle mit unzähligen³⁰ Sünden schwehr belastet – Ist dieß nicht eine von den Hauptempfindungen, die wir besonders über diese Tage in unsern Herzen zu erneuern suchen sollen? Sünder sind wir Alle – Alle bey | der Sünde, die uns um und um anliegt, elend! Elender als wir's gemeinlich glauben – Elender, als es sich nicht nur der Leichtsinn vorstellt – Viel, viel elender, als selbst der vernünftige, nachdenkende Mensch denken mag.

Elend, daß wir – je vernünftiger wir denken, je ruhiger und unpartheyischer wir die Sache ansehen – immer so³¹ viel mehr uns ängstigen, der Verzweiflung immer um so viel näher kommen – daß wir trost- und hoffnungslos verschmachten müßten.³²

Wenn, o wenig geachtetes,³³ vielleicht oft ausgesprochenes, aber ach! Wann empfundenes *Wenn*?³⁴ – Wenn keiner wäre,

der Räth und Burgerversammlung einmüthig genehmigt worden ist, worauf der Rath nach einem Vorschlag das Examinator Collegium die Tage dieser Herbstcommunion eigentlich bestimmt, und dem Volk in dem gewohnten Bettags-Mandat hat anzeigen lassen, welches seither diese Tage als Communionstage zu feyern pflegt.« Vgl. *Johann Jacob Wirz: Historische Darstellung der urkundlichen Verordnungen welche die Geschichte des Kirchen- und Schulwesens in Zürich, wie auch die moralische und eingemaßen die physische Wolfart unsers Volks betreffen. Von der Reformation an, bis auf gegenwärtige Zeiten zusammengetragen von Johann Jacob Wirz. Pfarrer zu Wilberg und Dekan im Ellggen Capitel. Erster Theil, Zürich 1793, S. 85f.*

30 unzähligen] B unzähllichen

31 immer so] B immer um so

32 Die Einsicht in die radikale Sündhaftigkeit des Menschen steht bei Lavater stets im Zeichen der inneren Einkehr und Selbstprüfung bzw. Introspektion. Selbstergründung und Gewissensforschung finden ihren Niederschlag auch in Tagebuch und Autobiographie. Vgl. dazu den umfangreichen Fragekatalog in den Reisetagebüchern von 1763/64, der zu einem »Bekenntniß der Sünden« anleiten soll: *Johann Caspar Lavater: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil I: Tagebuch von der Studien- und Bildungsreise nach Deutschland 1763 und 1764, Göttingen 1997 (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 3), S. 646–648 sowie die historische Einführung zu Lavaters Nachdenken über mich selbst (1770), in: Johann Caspar Lavater: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band III: Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hirzel, Zürich 2002, S. 284–295, hier S. 286f.*

33 Wenn, o wenig geachtetes,] B Wenn! – O wichtiges, wenig geachtetes,

34 Wenn?] B wenn

durch den wir Vergebung unsrer Sünde³⁵ erlangen könnten! Keiner wäre, der unser unerkanntes, nicht geachtetes, aber nichts desto weniger schreckliches, schreckliches Elend geachtet, und was wir nicht zu Herzen nahmen, zu Herzen genommen hätte; Keiner gekommen wäre, um uns von der Sünde und ihren gränzenlosen unzählbaren verderblichen und abscheulichen Folgen zu erlösen?³⁶ Ach! Du guter, guter Gott – wie sollte uns bey diesem Worte – *Erlösung, Vergebung der Sünden* zu Muthe seyn? Wie sollten wir vor Freude davon zu reden, und vor Furcht, unwürdig davon zu reden, zittern?³⁷ – Denn wer, wer kann würdig von dieser allerwichtigsten Sache reden? Wer aussprechen, wie unwürdig er sey – zu zeugen von dem grossen allmächtigen und allbarmherzigen Erlöser und Vergeber der Sünden? Wer von uns kalten, unerfahrenen, | buchstäblichen Wissern, Schul- und Büchergelehrten darf sich gesellen zu der heiligen und ehrwürdigen Schaar der Propheeten und Aposteln, die alle – ach! Gott, mit welch anderm Sinn und Geiste, welch andrer Empfindung und Kraft, welch anderm Anschauen und Erfahrung der Sache, *Zeugniß geben diesem Jesus*,³⁸ *daß durch seinen Namen ein jeder, der an Ihn glaubt, Vergebung*³⁹ *der Sünden empfangen solle!*^{40/41}

5

Und doch – ich muß es mit ihnen bezeugen,⁴² so gut ich kann! Und wehe mir, wenn ich's nicht bezeugen würde! – Das heißt, wenn ich,⁴³ Diener des Evangeliums, das Evangelium nicht verkündigen würde. Denn was ist das ganze Evangelium Jesu Christi im Grunde anders, als die fröhliche Botschaft von der Versöhnung des armen, mit Sünden beladnen⁴⁴ Menschen,

35 Sünde] B Sünden

36 erlösen?] B erlösen? –

37 Wie sollten wir vor Freude davon zu reden, und vor Furcht, unwürdig davon zu reden, zittern?] B Wie sollten wir vor Freude und vor Furcht, unwürdig davon zu reden, zittern?

38 Jesus,] B Jesu,

39 Vergebung] B Verzeihung

40 solle!] B solle.

41 Vgl. Apg 10.43.

42 bezeugen,] B bezeugen!

43 Das heißt, wenn ich,] B Das heißt wehe mir, wenn ich

44 mit Sünden beladnen] B sündenbeladenen

mit Gott durch Jesum Christum? Was anders, als eine feyerliche Versicherung⁴⁵ und Offenbahrung vom Himmel – daß Gott allmächtige Liebe sey⁴⁶ – Daß Er's in Jesu Christo sey – zur Aufhebung und Vertilgung alles sündlichen, unordentlichen, schädlichen, verderblichen Wesens? Daß durch Ihn Alles, was durch die Unwissenheit, Schwachheit, Sündhaftigkeit der Menschen, in Unordnung und Zerrüttung gerathen ist, wieder in Ordnung gebracht, wieder hergestellt, und in den bestmöglichen Stand gesetzt werden solle; Daß Jesus Christus in die Welt gekommen sey, die Sünder nicht nur von den üblen Folgen der Sünde zu erlösen – sondern mit einem neuen himmlischen Leben zu beseeligen.⁴⁷ – O Sünder, die |
 6 ihr es gewesen seyt, und⁴⁸ noch seyt – Was kann Euch interessanteres⁴⁹ und wichtigeres⁵⁰ gesagt werden als dieses? Was solltet Ihr mit mehr Aufmerksamkeit, mehr Befremdung und Erstaunen, mehr Theilnehmung und Entzücken hören, als dieß? Wer sollte⁵¹ Euch unter allen Menschen willkommener⁵² seyn, als ein Verkündiger dieses Evangeliums? Als ein solcher Bote des Friedens? Als einer, der Euch im Namen Gottes zuruft: Sklaven der Sünde!⁵³ Wir haben einen Erlöser! Ewig Verlohrne! Wir haben einen Seeligmacher!⁵⁴ – Es ist nicht mit uns aus! Wir sind nicht ohne Hoffnung! Es ist einer im Himmel, der einst auf Erden – Ein Gott, der einst ein Mensch war, wie wir, und noch ein Mensch ist, wie wir es seyn werden – Der nimmt sich unser an! Der kann uns helfen, will uns helfen! Bey dem ist viel, ist genug – ist alle nöthige Kraft und Güte zum Vergeben! Es ist einer, der Alles ist für Alle,^{55/56} Hülfe für alle Hülfbedürftigen! Erlösung für alle Leidende!

45 Versicherung] B Versöhnung

46 Vgl. 1 Joh 4, 16.

47 beseeligen.] B beseeligen

48 und] B und es

49 interessanteres] B interessanter

50 wichtigeres] B wichtiger

51 sollte] B sollt

52 willkommener] B willkommner

53 Sünde!] B Sünde,

54 Seeligmacher!] B ewigen Seeligmacher!

55 Alle.] B alle.

56 Vgl. 1. Kor 15, 28.

Leben für alle Todte!⁵⁷ Seeligkeit für alle Verlohrne – die nur noch des Glaubens an Ihn, des Zutrauens auf seine Macht und Güte, fähig sind – Mit diesem Evangelio – Es ist im Grunde eben dasselbe, das Euch mit andern Worten alle Sonntage gepredigt wird, und das ich unter mancherley Ausdrücken und Gestalten noch so lange predigen werde,⁵⁸ als Gott mir diese heilige Stelle zu betreten vergönnen wird.⁵⁹

Mit diesem Evangelio, Ihr geliebten Mitsünder, tret' ich auch an dem heutigen feyerlichen Tage wieder vor Euch | auf – und wünsch' es Euch mit eben dem Herzen, und mit eben der Kraft und Wirkung verkündigen zu können, mit welcher Petrus es in dem Hause des Cornelius verkündigte –⁶⁰ Wünsche, daß Ihr es mit eben der Aufmerksamkeit, eben der Einfalt und Offenheit des Herzens – eben dem Hunger und Durste⁶¹ nach Wahrheit, Licht, Begnadigung, Erlösung höhrtet, wie die Zuhörer Petri – Das grosse, herrliche, an Trost und Freude für arme Sünder ewig unerschöpfliche Evangelium – *Diesem Jesus geben alle Propheeten Zeugniß, daß ein jeder, der an Ihn glaubt durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen solle.*⁶²

Ja – gieb mir, gieb mir, grosser Geber, der Alles hat, was wir bedürfen, und Alles giebt, wofür wir⁶³ mit aufrichtigem und gläubigem⁶⁴ Herzen stehen – Gieb mir Licht, und Weisheit, und Kraft, und Empfindung, heut und so oft ich davon reden werde, von *deiner Güte, deiner Macht Sünden zu vergeben*,⁶⁵ so zu reden, wie einer, der sie an sich selber erfahren, und

57 Todte!] B Todte;

58 Es ist [...] predigen werde,] B Es ist im Grunde eben dasselbe, das ich euch mit andern Worten vor acht Tagen, das ich euch schon hundertmal gepredigt habe, und unter mancherley Ausdrücken und Gestalten noch so lang predigen werde,

59 Lavater meint mit dem Hinweis auf »diese heilige Stelle« die Kanzel in der Waisenhauskirche.

60 Vgl. Apg 10,34–43.

61 Durste] B Durst

62 Apg 10,43.

63 wir] B mir

64 gläubigem] B glaubigem

65 Vgl. Lk 5,20–24.

von deiner Barmherzigkeit zu zeugen, wie einer, der Barmherzigkeit erlangt hat, und weiß, daß er sie erlangt hat! Verständlich – Lichtvoll, annehmlich und entzückend sey in meinem Munde dein herrliches Evangelium! Meine Lehre triefe,⁶⁶ wie der Regen! Meine Rede fliesse, wie der Thau,⁶⁷ wie strömender Regen auf dürres, dürstendes Erdreich.⁶⁸ Denn ich will deinen Namen verherrlichen, mein Gott, und deine Barmherzigkeit verkündigen, mein Fels und Erlöser!⁶⁹ Laß, |
 8 meine Worte Geist und Leben – laß sie jedem Sünder Erquickung seyn! Jedem rufe Du⁷⁰ mächtig in die Seele:⁷¹ – Wache auf, der du schlafest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, begnadigen, beseeligen⁷² – Ach! Laß mich – Wie kann ich sonst von deiner Macht und Barmherzigkeit zeugen⁷³ – Laß mich deine Nähe empfinden – Laß das Gefühl deiner Macht und Barmherzigkeit mich durchdringen, daß ich mit Kraft sage, was Du uns bist – O Herr, Herr, sey nicht ferne! Eile mir zu helfen,⁷⁴ denn meine Seele schmachtet nach Leben und Kraft, denn ich bin müde meiner Kälte, und – meine Kraftlosigkeit ist mir unerträglich – Ach! So oft hab’ ich schon geredet;⁷⁵ Und was hat mein Reden bey mir und Andern gewirkt? Wie wenig Herzen hab’ ich zur Erkenntniß und Empfindung deiner Sünde vertilgenden Macht und Liebe gebracht? Wie oft mangelt⁷⁶ auch mir diese Erkenntniß,⁷⁷ diese Empfindung – O schenke sie mir wenigstens jetzt in dieser Stunde, daß ich sie Andern mittheilen könne, die sie bedürfen und die darnach dürsten! Amen.⁷⁸

66 triefen: *tropfen, tröpfeln, traufen, träufeln.*

67 Thau,] B Thau!

68 Vgl. Dtn 32,2.

69 Vgl. Ps 19,15.

70 Jedem rufe Du] B Jedem Ruf,

71 Seele:] B Seele

72 Vgl. Eph 5,14.

73 Ach! [...] zeugen] B Ach! – laß mich, wie kann ich sonst anfangen von deiner Macht und Barmherzigkeit zu zeugen

74 Vgl. Ps 22,20.

75 geredet:] B geredet?

76 mangelt] B manglet

77 Erkenntniß,] B Erkenntniß und

78 Lavater räumt den Bittgebeten, die in der Regel zu den eigentlichen Abhandlungen im Text überleiten, im Rahmen seiner Predigten eine zentrale Stellung ein. Damit gibt er seiner Überzeugung Ausdruck, wonach die Gebete

Abhandlung.

*Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen solle.*⁷⁹ Wie unaussprechlich viel liegt in diesen wenigen Worten! Wie viel mehr, als sich in Einer Stunde sagen liesse! O Geliebte, verdoppelt doch Eure Aufmerksamkeit, und Euer | Nachdenken ersetze, was unsrer Betrachtung durch die Kürze der Zeit und unsere Schwachheit abgehen muß! – Diese Worte, was bezeugen sie anders, als – Daß Jesus ein Vergeber der Sünden sey –⁸⁰ die völlige Zuverlässigkeit und Sicherheit einer allgemeinen Erlösung und Sündenvergebung für alle Gläubige durch Jesum Christum.⁸¹ – Um dieß recht zu fassen, und diesen Gedanken gehörig zu entwickeln, werden wir, Meine Theureste,⁸² folgende Dinge nach einander in Betrachtung zu ziehen haben.

1. Was Sünde sey, und was die Folgen der Sünde seyen?
2. Was Vergebung der Sünde sey?
3. Durch wen die Sünden vergeben werden?
4. Wie, und auf was für Bedingungen sie vergeben werden?⁸³
5. Worauf die Hoffnung dieser Vergebung unserer⁸⁴ Sünden beruhe; Oder worauf sich die Zuverlässigkeit und

glaubensstarker Christen – im Sinne einer Fortdauer der in den Evangelien und der Apostelgeschichte beschriebenen charismatischen Gaben – Wirkungen hervorbringen und Prophezeiungen sein können. Die Lehre von der »Kraft des Glaubens und des Gebehts« gewann in Lavaters Leben und Werk ab 1768 breiten Raum. Viele Zeitgenossen fühlten sich durch seine Thesen provoziert und äußerten sich kritisch. Vgl. Johann Caspar Lavater: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band II: Aussichten in die Ewigkeit 1768–1773/78. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2001, S. 60f., Anm. 240 sowie JCLW, Band III: Werke 1769–1771, S. 21–113.

79 Apg 10,43.

80 Diese Worte, [...] sey –] B daß Jesus ein Vergeber der Sünden sey – Diese Worte was bezeugen sie anders, als:

81 Jesum Christum.] B Jesum Christum

82 Meine Theureste,] B M. Th.

83 werden?] B werden.

84 unserer] B unsrer

*Festigkeit der Lehre von der Vergebung der Sünden
durch Jesum Christum gründe?*⁸⁵

I.

Was ist Sünde? Dieß ist die erste Frage, die wir zu beantworten haben – *Sünde ist Uebertretung des Göttlichen Gesetzes*⁸⁶ – Sünde ist Widerstrebung gegen den geoffenbahrten und erkannten Willen Gottes. Wer wider | Gottes Vorschrift und Wil-
 10 len – wie ihm nun dieser Wille immer bekannt seyn mag, handelt, der sündigt. Wer thut was Gott durch schriftliche oder mündliche Offenbarung als Ihm mißfällig erklärt hat, was das sittliche Gefühl,⁸⁷ die innere Empfindung der Menschen von Recht und Unrecht mißbilligt⁸⁸ – Oder: Wer das unterläßt und nicht thut, was Gott (dieser oder jener Offenbarung und Willenserklärung zufolge) nicht gethan haben will, was von Ihm für schädlich, und unanständig der menschlichen Natur erkläret wird – Der sündigt; Es sündigt,⁸⁹ wer wider seine Ueberzeugung handelt; Wider besser Wissen und Gewissen; Wider seinen Glauben; Wider sein Gefühl von Recht und Unrecht – Und hiebey muß gerade anfangs, als etwas sehr wesentliches zum Fundament gesetzt werden; daß Gott – nichts willkürlich zur Sünde mache; Oder mit andern Worten:⁹⁰ Daß kein Gebot oder Verbot von Ihm herrühre, das nicht dem Menschen, dem es gegeben wird – vortheilhaft und nützlich sey – Gott kann nichts aus blosser Willkühr weder gebieten noch verbieten. Was Er thun heißt, ist dem nützlich, der es thut;⁹¹ Was Er unterlassen heißt, würde dem, der es nicht unterlassen würde, schädlich seyn. Er verbietet nur Gift, und gebietet nur Leben! Er verbietet, was über kurz oder lang die menschliche Natur zerrüttet und zerstöhrt. Er gebietet nichts, als was der menschlichen Natur anständig, vortheilhaft, zu

85 *Oder [...] gründe?* B oder die Zuverlässigkeit und Festigkeit der Lehre von der Vergebung der Sünden durch Jesum Christum.

86 *Vgl. 1 Joh 3,4.*

87 *sittliche Gefühl,] B Gewissen,*

88 *mißbilligt] B mißbilliget*

89 *Es sündigt,] B Sündigt,*

90 *Worten:] B Worten,*

91 *thut;] B thut,*

ihrer Wohlfahrt und Vervollkommnung beförderlich ist.⁹² Sein Gebot ist, wie uns Jesus versichert, das ewige Leben.⁹³ | Dieß vorausgesetzt, ist klar, daß es nicht gleich viel seyn könne, wie wir Menschen in dieser Welt handeln, und wie wir gesinnet sind. Entgegengesetzte Gesinnungen und Handlungen können unmöglich eben dieselben Wirkungen und Folgen haben. Es kann weder für meine, noch für die Ruhe meines Nebenmenschen gleich viel seyn, ob ich gerecht oder ungerecht, sanftmüthig oder zornig, versöhnlich oder rachgierig, müßig oder arbeitsam, nüchtern oder unmäßig – keusch, oder der Weichlichkeit und Wollust ergeben bin.

11

Wenn Gott alle diese Tugenden nicht geboten, alle diese Laster nicht verboten hätte – sie würden nichts desto weniger von sehr ungleichen Folgen und Wirkungen seyn. Die Tugenden würden immer der menschlichen Natur zuträglich, die entgegen gesetzten Laster würden ihr immer schädlich seyn – Nicht darum, zum Beyspiel,⁹⁴ ist Trunkenheit, Unmäßigkeit, Verläumdung, Geitz, Hochmuth schädlich, weil Gott diese Gesinnungen und Arten zu handeln verboten hat; Sondern deßwegen hat Gott sie dem Menschen untersagt, weil sie dem Menschen schädlich sind – Nicht deßwegen ist Mäßigkeit, Dehmuth, Keuschheit, Arbeitsamkeit, Gerechtigkeit, Sanftmuth, u. s. w. dem Menschen nützlich, weil Gott sie geboten hat, – sondern Gott hat sie dem Menschen deßwegen geboten, weil sie ihm nützlich sind.⁹⁵ So ist einmahl die menschliche Natur eingerichtet, daß das eine ihr vortheilhaft, das andere

92 *Lavaters Argumentation ist durch seine Lektüre der Leibnizschen Theodicee motiviert: Im Sinne des Leibnizianischen Finalismus und Optimismus geht es um den Nachweis, dass alles, was geschieht, zum Besten des Menschen gereicht. Die These, wonach Gott nichts aus bloßer Willkür gebietet oder verbietet, findet auch in Gottscheds Kommentar zu Leibniz' theologischem Hauptwerk ihren Niederschlag. Vgl. Gottfried Wilhelm von Leibniz: Theodicee das ist, Versuch von der Güte Gottes, Freiheit des Menschen, und vom Ursprung des Bösen. Nach der 1744 erschienenen, mit Zusätzen und Anmerkungen von Johann Christoph Gottsched ergänzten, vierten Ausgabe herausgegeben, kommentiert und mit einem Anhang versehen von Hubert Horstmann, Berlin 1996, S. 167 (Anm. 5 zu § 112 IV).*

93 *Vgl. Joh 12,50.*

94 *zum Beyspiel,] B z. E.*

95 *Vgl. Mk 2,27.*

ihr schädlich ist. Sie bedurfte also Unterricht, Vorschrift, Gebot, | Verbot, weil der unwissende Mensch nicht wußte, was ihm zuträglich und schädlich wäre. Denn oft zeigen sich die guten und schlimmen Wirkungen⁹⁶ und Folgen gewisser Handlungen erst lange nachher, nachdem wir diese Gesinnungen gehabt, diese Handlungen begangen zu haben⁹⁷. Der Zornige, der Rachgierige, der Trunkenbold – der Verschwender sieht oft sehr späte, wie töhricht⁹⁸ er an sich und den Seinigen gehandelt – Der Tugendhafte erlebt die Folgen seiner Güte, Geduld, Langmuth, seiner Treu und seines Fleißes sehr oft erst nach manchen Jahren. Väterliche Güte Gottes war es also, dem Menschen vorher zu sagen, wie es ihm bey solchen oder solchen Handlungen oder Gesinnungen ergehen würde, und das sind die Gesetze Gottes – seine Verbote sowohl als seine Gebote – Vorhersagung, Belehrung, Warnung, was dieß oder jenes auf ihn und seine Glückseeligkeit für Wirkungen⁹⁹ und Folgen haben werde. Einige von diesen Folgen kann der Mensch sehen und vermuthen – andere aber nicht. Er kann ungefähr und überhaupt wissen, was er in dem gegenwärtigen Leben für seine Tugend und Laster zu erwarten hat – Aber die wichtigsten Folgen von beyden kann er nicht wissen, diejenigen Folgen, die sie für ihn nach seinem Tode haben werden;¹⁰⁰ Die sieht nur der, der über die engen Gränzen des menschlichen Lebens hinausschaut, dem alles Zukünftige so hell vor Augen liegt, wie das Gegenwärtige.¹⁰¹ – Der kann es allein dem kurzsichtigen Menschen offenbahnen, aber nur zum Theil, nur in allgemeinen Ausdrücken – eben um der Kurzsichtigkeit, um der dürftigen | unvollkommenen Sprache des Menschen willen. Darum¹⁰² muß es der Mensch Gott glauben auf sein Wort:¹⁰³ *Daß Preis und Ehre und Unsterblichkeit, Freyheit und Seeligkeit dem bevorstehe, der mit Geduld in*

96 Wirkungen] B Würkungen

97 zu haben] B haben.

98 töhricht] B thörigt

99 Wirkungen] B Würkungen

100 werden:] B werden.

101 Gegenwärtige.] B Gegenwärtige

102 Darum] B Drum

103 Wort:] B Wort,

*guten Werken Preis und Ehre und Unsterblichkeit sucht – Denen aber, die da zänkisch und ungehorsam, dem unrechten aber gehorsam sind, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst.*¹⁰⁴ So gewiß nun die Sünde schon in diesem Leben, allemahl und unfehlbar wenigstens zum Theil, dem Menschen und der menschlichen Gesellschaft Schaden bringt;¹⁰⁵ – So gewiß hat sie auch für die künftige Fortdauer des Menschen ihre unausbleiblich schädlichen Folgen. Das künftige Leben hängt so genau am gegenwärtigen, wie die Nacht am Tag, und verhält sich so genau zu diesem Leben, wie die Aehrndte¹⁰⁶ zur Saat.¹⁰⁷ Die Schrift erklärt sich hierüber auf eine bewunderungswürdige Weise stark, bestimmt und richtig – *Was der Mensch säet, das wird er auch ährndten*¹⁰⁸ – *Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ährndten.*¹⁰⁹ *Der Sünden Sold ist der Tod.*¹¹⁰ *Wer Böses säet, wird Jammer schneiden.*¹¹¹

So ist's, Andächtige, mit der Sünde beschaffen;¹¹² Sie zerrüttet unsre Natur; Sie beraubt uns unsrer Freyheit; Sie schwächt und zerstört unsere Kräfte; Sie macht uns unruhig und unzufrieden; Sie ist schädlich an sich, und sie wird noch schädlicher dadurch, daß sie eine förmliche Uebertretung der ausdrücklichen und positiven Gesetze Gottes | ist. Unsere Vergehungen, unsere Fehler sind Sünde, sind Missethaten, sind Empörungen wider Gott und das Gewissen, und in so fern setzen sie mehr Verkehrtheit voraus, sind sie strafwürdiger,

14

¹⁰⁴ Vgl. Röm 2,7–8.

¹⁰⁵ bringt;] B bringt

¹⁰⁶ Aehrndte] B Erndte

¹⁰⁷ Vgl. dazu JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 72 [S. 124 f].

¹⁰⁸ ährndten] B erndten

¹⁰⁹ ährndten.] B erndten.

¹¹⁰ Vgl. Röm 6,23.

¹¹¹ Lavater paraphrasiert den Grundgedanken von Gal 6,7–8. Auf die von ihm immer wieder angeführte Bibelstelle (vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 72 [S. 124], S. 131 [S. 245], S. 436 [S. 70], S. 597 S. [84]; JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 328 [S. 21], S. 624 [S. 344].) rekurriert Lavater auch im Reisetagebuch: »Gott läßt sich seiner nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er auch erndten.« Vgl. Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil I, S. 119 (Eintrag vom 12. Juli 1763).

¹¹² beschaffen;] B beschaffen,

sind ihre Folgen schrecklicher und unheilbarer, weil sie nicht nur Vergehungen wider uns selber, sondern wider ausdrückliche Gebote Gottes sind. Immer wäre die verbotene Frucht dem Adam tödlich gewesen, wenn Gott sie ihm auch nicht verboten hätte. Gott warnte ihn dafür,¹¹³ verbot sie ihm, weil sie ihm tödlich war – Nun aber war sein Fehler doppelt;¹¹⁴ Doppelt war die Folge seiner Sünde.¹¹⁵ Er sündigte wider seine Wohlfahrt und wider sein Gewissen! Der Genuß der Frucht brachte ihm Tod und der Ungehorsam raubte ihm die Ruhe des Gewissens, den Frieden mit Gott.¹¹⁶ So ist es mit allen unsern Sünden. Sie schaden uns auch als Uebertretungen, sie trennen uns von Gott dem besten und liebenswürdigsten Wesen; Sie machen uns unfähig zum Umgang und zur Freundschaft mit den besten und edelsten Geschöpfen Gottes; Unfähig in den Gegenden der Ruhe, des Friedens, des Lichts und der Freude zu wohnen¹¹⁷ – Die Sünde ist eine unerschöpfliche Quelle des bittersten Elendes, und des unaussprechlichsten Jammers. Ihre natürlichen Folgen sind so unsterblich, als es der Mensch ist, und so ewig, als die Zukunft, deren er mit jedem Augenblick entgegen geht¹¹⁸ – Man kann sie nicht furchtbar genug beschreiben;¹¹⁹ Alles was man davon sagen kann, ist so wenig, so nichts, als das, was man von den seligen Folgen der Tugenden¹²⁰ und¹²¹ den Freuden des Himmels sagen kann – Wer in diesem Leben | in Augenblicke kommt, wo er einen Vorschmack¹²² des Himmels zu fühlen glaubt –

15 ruft aus: O wer giebt mir Worte – Meine Freude geht über alle

113 dafür: *stattdessen*.

114 doppelt;] *B* doppelt,

115 Doppelt war die Folge seiner Sünde.] *B* er war doppelt strafwürdig, doppelt war die Folge seiner Sünde.

116 *Vgl. Gen 3,1–24.*

117 *Lavater hat sich im neunten Brief seiner Aussichten in die Ewigkeit (»Von dem Himmel, und den himmlischen Wohnungen«) auf der Grundlage biblischer Jenseitsvorstellungen ausführlichere Gedanken über die »Gegenden der Ruhe, des Friedens und des Lichts« gemacht. Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 135–148 [S. 250–279].*

118 entgegen geht] *B* entgegengeht.

119 beschreiben;] *B* beschreiben,

120 Tugenden] *B* Tugend,

121 und] *B* und von

122 Vorschmack: *vorausdeutende Empfindung.*

Ausdrücke und Bilder – Und wer in diesem Leben in Stunden der Anfechtung und des Sündengefühls gekommen ist, der weis nicht genug auszurufen;¹²³ O wer giebt mir Worte – meinen Jammer und mein Elend auszudrücken! O daß ich allen Menschen zurufen könnte:¹²⁴ *Wie ist unser Gott ein so verzehrendes Feuer!*^{125/126} *Wie ist es so schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!*¹²⁷ – Ich habe, – Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der in die Ewigkeit gebenedeyt¹²⁸ ist, weis, daß ich nicht lüge – Ich habe dergleichen Augenblicke¹²⁹ erlebt, und wenn ich alle Worte, die Entsetzen, Elend und Jammer anzeigen, zusammen häufte, so glaubte ich nichts,¹³⁰ noch gar nichts von dem entsetzlichen Gefühl eines Menschen gesagt zu haben, den Gott etwas von den schrecklichen Folgen der Sünde empfinden läßt. Und doch ist das vermuthlich eben so wenig von dem schrecklichen Elend eines unbegnadigten Sünders, als das Gefühl der Seligkeit in den Augenblicken himmlischer Entzückung – von der wirklichen künftigen Herrlichkeit und Seligkeit eines auferstandenen Christen ist.¹³¹

Was ich bis dahin gesagt, Meine Theuresten,¹³² mag Euch einigermaßen zeigen, was Sünde sey – und was ihre Folgen?

123 auszurufen:] B auszurufen:

124 könnte:] B könnte –

125 *Feuer!*] B Feuer,

126 *Vgl. Dtn 4,24.*

127 *Vgl. Hebr 12,31.*

128 gebenedeyt: *gesegnet.*

129 Augenblicke] B Augenblick

130 so glaubte ich nichts.] B so glaubt, ich noch nichts,

131 *Im achten Brief seiner Aussichten in die Ewigkeit* (»Von der Auferstehung der Todten, und dem darauf folgenden Gerichte«) *verknüpft Lavater seine Ausführungen zu den Folgen der Sünde bzw. der Tugenden mit der Überzeugung von einer Proportionalität von Tugend und Glückseligkeit in der Ewigkeit:* »Die Tugendhaften und Gerechten werden bey diesem Auftritt der unaussprechlichsten Freude, und die Lasterhaften der unaussprechlichsten Schaam und Verzweiflung voll seyn; jedoch jeder nach einem genauen Verhältniß zu seiner moralischen Güte, oder Schlimmheit.« *Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 129 [S. 238]. Vgl. auch die Ausführungen bei Peter Optiz: »Fortgekämpft und fortgerungen...« – J. C. Lavaters Verkündigung der Gnade im Rahmen seiner Christusreligion, in: Zwingliana XXXIII (2006), S. 169–203, hier S. 189.*

132 Meine Theuresten,] B M. Th.

und mag Euch zugleich zu unsrer zweyten Betrachtung – Was nun *Vergebung der Sünden* sey, vorbereitet haben.

16

II.

Und was heißt dann nun Vergebung der Sünden? Was heißt das: Gott kann Sünden vergeben? Es heißt: Gott kann unter gewissen Bedingungen, die wir hernach hören werden, und gewissen Menschen – die Folgen ihrer Sünden vertilgen oder vergüten.¹³³ Er kann sie von den Schmerzen, dem Verfall, dem Jammer¹³⁴ und Elend, den sonst natürlichen Folgen ihrer Vergehungen erlösen. Er hat Arzneymittel, wodurch diese Zerrüttung ihrer Natur, dieser Jammer ihrer Seele aufgehoben^{135/136} werden kann, wie eine Krankheit und ein Schmerz durch eine leibliche Arzney aufgehoben und vertilget wird. Er kann das Uebel, das auf die Sünde folgte, sey's ausser, sey's in dem Menschen, heisse man es natürliche, heisse man es willkührliche Strafe – aufheben, vertilgen, oder vergüten, und in Seegen verwandeln.¹³⁷ Er kann das, was den Menschen von sich und seiner Gemeinschaft trennt, aus dem Weg räumen. Er kann den Menschen begnadigen; Er theilt sich ihm wieder¹³⁸ mit; Offenbahrt sich ihm in seiner Liebe und Lebenskraft – in seiner Vatergüte.¹³⁹ Er giebt ihm wieder Kinderfreyheit – Kinderfreuden¹⁴⁰ – Er behandelt ihn so, als wenn er nie gesündigt hätte. Er läßt es ihm¹⁴¹ in der zukünftigen Welt

133 vergüten: *wieder gut machen, entschuldigen.*

134 Jammer] *B* Jammer;

135 aufgehoben] *B* so aufgehoben

136 aufgehoben: *getilgt.*

137 verwandeln.] *B* verwandeln.

138 wieder] *B* wider

139 Vatergüte.] *B* Vatergüte –

140 *Lavater macht in seinem Werk des Öfteren von den semantisch verwandten Begriffen »Kinderfreyheit« bzw. »Kinderfreuden« Gebrauch. Die Kindheit gilt ihm – ähnlich wie der Herrnhuter Brüdergemeine – als vorbildliche Lebensform, die allein zur Gottseeligkeit hinführt. Vgl. dazu unten S. 1001, Anm. 3646. Zu den pietistischen Kernbegriffen »Kindersinn«, »Kinderwesen« bzw. »kindlich« vgl. August Langen: Der Wortschatz des deutschen Pietismus. Zweite ergänzte Auflage, Tübingen 1968, S. 312.*

141 ihm] *B* ihn

nicht entgelten, was er in der gegenwärtigen gefehlt hat.¹⁴² Er entläßt ihn der Strafe; Er wendet das Uebel ab – das sonst unfehlbar ihn verschlungen hätte. Er macht ihn frey und ledig von allen Beängstigungen, Uebeln, Todesfurchten – Verdammnißfurchten – Er setzt ihn wieder in seine vorige Rechte | und Freyheiten ein. Der Sünder, dem vergeben ist – (Denn Vergaben ist nicht nur ein leeres Wort – Es ist Sache! Es ist wirkliche¹⁴³ Lebensmittheilung – Es ist Schenkung der Freyheit –) Der Sünder, dem vergeben ist, ist – seelig. Wie der Nebel vor der Sonne zergeht,¹⁴⁴ so die Folge der Sünde, so das, was dem Sünder die väterliche Gottheit verhüllet, ihn von der Gottheit trennt – Von¹⁴⁵ dem erbarmenden und vergebenden Gott – Aber – Wir müssen weiter gehen zu dem dritten Punkt unserer¹⁴⁶ Betrachtung.

Durch wen wird die Sünde vergeben? Durch wen, durch wessen Vermittlung empfängt der Sünder Vergebung der Sünden? Durch wen vertilgt Gott die üblen,¹⁴⁷ schrecklichen Folgen der Sünde? – Die Antwort des ganzen Evangeliums, die einfältige,¹⁴⁸ klare, entscheidende Antwort ist:¹⁴⁹ – *Durch Jesum Christum – Diesem geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen – das ist, durch Ihn Selbst, durch seine eigene Person, Verzeihung der Sünden empfangen*¹⁵⁰ solle.¹⁵¹

142 *Im achtzehnten Brief seiner Aussichten in die Ewigkeit* (»Betrachtungen über die Vergebung der Sünden«) *behandelt Lavater das Thema der Sündenvergebung unter dem Gesichtspunkt der Frage nach der Möglichkeit einer »völlige[n], ewige[n], über alle Kränkung und Schaam weiterhabne Ruhe in Ansehung unserer ehemaligen Sündlichkeit [...].« Vgl. dazu JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 469–478 [S. 145–167], hier S. 472 [S. 154].*

143 wirkliche] B wirkliche

144 Vgl. *Weish* 2,4.

145 Von] B vor

146 unserer] B unsrer

147 üblen,] B übeln

148 einfältig: *einfach, klar.*

149 ist:] B ist

150 *empfangen*] B empfangen

151 *Apg* 10,43.

Und dieß ist nun eigentlich das Vornehmste der alten und neuen Offenbarungen Gottes:¹⁵² Daß Jesus von Nazareth, dieser Messias, dieser Erlöser von Sünden, dieß Mittel der Vergebung, diese gnadenvolle Person sey, durch deren einzige Vermittlung die ewige Liebe Gottes dem ar- | men verlohrnen Sünder Gnade, Freyheit, Vergebung, neues himmlisches Leben und Herrlichkeit mittheilt – So wie Gott Alles durch Ihn erschaffen, so schafft Er auch Alles neu durch Ihn! *In Ihm haben wir die Erlösung – durch sein vergoßnes Blut*, um seines geheimnißvollen Opfertodes willen, – *nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnaden!*¹⁵³ *Wir werden ohne Verdienst gerecht gesprochen, begnadigt, erhalten Vergebung durch seine Gnade, durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist*¹⁵⁴ – *Diesen hat Gott zu einem Gnadenthron und Versöhnopfer verordnet*¹⁵⁵ – *In seinem Namen heißt Er Vergebung der Sünden verkündigen allen Nationen,*¹⁵⁶ das ist: Er heißt seine Apostel allen Menschen sagen, daß Er es sey, durch den Gott Gnade, Vergebung und neues Leben mittheile. Und das verkündigen und predigen sie auch – *Es sey nun*, sagen sie zum Beyspiel, *Euch kund,*¹⁵⁷ *daß durch diesen die Verzeihung der Sünden*¹⁵⁸ *verkündigt wird*¹⁵⁹ – um seines Namens, um Seinetwillen, und durch Ihn sind Euch die Sünden vergeben – Gott hat uns in Christo, oder durch Christum vergeben – Und daß Er, dieser Menschensohn, dieser Nazarener, dieser Verachtete und Gekreuzigte, Macht habe den Menschen auf Erden die Sünden zu vergeben, das hat Er häufig mit Worten und Thaten bewiesen – Wie manchem hat Er gesagt: *Sey wohl zu Muthe!*¹⁶⁰ *Dir sind deine Sünden vergeben!*¹⁶¹ Wie manchem hat Er sein leibliches Elend, die Folgen seiner sündlichen und lasterhaften Lebens-

152 Gottes:] B Gottes!

153 Vgl. Eph 1,7.

154 Vgl. Röm 3,24.

155 Vgl. Hebr 4,16.

156 Vgl. Lk 24,47.

157 *Es sey [...] kund,*] B Sey nun, sagen sie z. E. Euch kund,

158 *Sünden*] B Sünde

159 Vgl. Apg 13,38.

160 zu Muthe!] B zu muthe,

161 Vgl. Mt 9,2.

art, wirklich¹⁶² und ei-|gentlich weggenommen,¹⁶³ und damit
bewiesen, daß Er der sey, der Macht habe über alle Natur, alle
Uebel, und daß Er¹⁶⁴ in die Welt gekommen sey, die Werke des
Teufels aufzulösen, und zu zerstören –¹⁶⁵ In Ihm also – Mein
Zuhörer! In Ihm siehe, bewundre, und behte an *das Lamm
Gottes, welches hinnimmt die Sünde der Welt!*¹⁶⁶ Er ist es –
sonst keiner, weder auf Erden noch im Himmel – Er ist es –
der deine Krankheit tragen, und deine Sünden dir abnehmen
kann, wie Er ehemals die Kranken trug, und ihre Schwach-
heiten auf sich lud.¹⁶⁷ *Er ist es, der deine Sünden um Sein*¹⁶⁸
selbst willen, und durch Sich selber vertilget, wie eine Wolke,
*und deine Missethat wie einen Nebel*¹⁶⁹ – *der deiner Sünden*
nimmermehr gedenket! Er ist es, der als der Herr aller¹⁷⁰
Dinge, Alles so leitet, ordnet und einrichtet, daß dir die Sün-
den,¹⁷¹ die du begengest¹⁷², in die Ewigkeit nicht schaden –
Daß sie dir sogar noch zum Besten dienen müssen. Auch in
dieser Absicht ist *Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden*
*gegeben*¹⁷³ – und auch diese Gewalt, und dieses Göttliche
Recht hat Er sich dadurch erworben, und für immer und ewig
zu eigen gemacht, daß Er sich, *obwohl Er in Gottes Gestalt*
*war, ausgeleeret,*¹⁷⁴ *und Knechtes Gestalt an sich genommen,*
und an Gebehrden als ein Mensch erfunden, und gehorsam
*wurde bis zum Tode, ja bis zum Tode*¹⁷⁵ *am Kreuze*¹⁷⁶ – *Darum*
ist in keinem Andern das Heil! Darum ist kein anderer Name
*unter den Himmeln*¹⁷⁷ *den Menschen gegeben, darinn, oder*
dadurch sie errettet und seelig werden können, als allein | der

20

162 wirklich] *B* würklich

163 weggenommen.] *B* weggenommen!

164 und daß Er] *B* und der

165 Vgl. 1 Joh 3,8.

166 Vgl. Joh 1,29.

167 Vgl. Jes 53,4.

168 Sein] *B* seiner

169 Vgl. Jes 44,22.

170 aller] *B* alle

171 Sünden.] *B* Sünde,

172 begengest] *B* begiengest

173 Vgl. Mt 28,18.

174 ausgeleeret.] *B* ausgeleert,

175 Tode] *B* Tod

176 Vgl. Phil 2,5–8.

177 Himmeln] *B* Himmlen

*Name und die Person Jesu Christi*¹⁷⁸ – und darum ward Ihm auch schon, ehe Er gebohren ward, der Name Jesus, mit der ausdrücklich beygefüigten Erklärung gegeben – *Denn Er wird sein Volk erretten von ihren Sünden, und sie seelig machen.*^{179/180} So gewiß Er also Jesus heißt, so gewiß ist Er ein Heyland, ein Erretter von der Sünde und ihren Folgen,¹⁸¹ ein allmächtiger Erlöser, ein ewiger Seeligmacher. Und hiebey, Meine Theuresten,¹⁸² wollen wir nun dießmahl stehen bleiben, und die übrigen Punkte –¹⁸³ von den Bedingungen der Vergebung, oder wer diese Vergebung seiner Sünden durch Jesum Christum erhalten könne, – und von dem Zeugniß aller Propheeten, daß Er diese gnadenvolle Heilsperson für alle Gläubige sey, auf die nächste Gelegenheit¹⁸⁴ versparen, weil sie mehr als eine bloß eilfertige¹⁸⁵ Betrachtung und Erwägung verdienen.

Zum Beschluß unsrer heutigen Betrachtung wollen wir nur noch dieß einzige beyfügen –

Die heilige Handlung, die wir heute mit einander begangen haben, und künftigen Bußtag wiederholen werden, soll uns ein Pfand und Siegel derjenigen unendlichen Liebe seyn, die unsere Sünden vergessen, verschlingen, und aus uns armen elenden Sündern die freysten, frohesten, seeligsten Menschen machen will! – *Das ist mein Leib*, sagte die ewige Liebe kurz vor dem heilbringenden Tode, der aller Welt Versöhnung und Leben ist – *Das ist mein | Leib, der für euch hingegeben wird!*¹⁸⁶ *Das ist mein Blut, das vergossen wird für viele zu Vergebung*¹⁸⁷ *der Sünden*¹⁸⁸ – Was heißt das anders, als: Meinem

178 Vgl. Apg 4, 12.

179 *machen.*] B *machen*;

180 Vgl. Mt 1, 21.

181 Folgen,] B Folgen!

182 Meine Theuresten,] B M. Th.

183 die übrigen Punkte] B die beyden übrigen Punkte

184 Gelegenheit] B Gelegenheit nach dem Bättage

185 eilfertige: *flüchtige*.

186 *hingegeben wird!*] B *hingegeben*!

187 *Vergabung*] B *Verzeihung*

188 Vgl. Mt 26, 26–30; vgl. Mk 14, 22–26; vgl. Lk 22, 19–21; vgl. 1 Kor 11, 23–30.

Tode habt ihr euer Leben – Diesem vergoßnen Blute – Vergebung und Unsterblichkeit zu danken! Ich bin das Leben gebende Brod! *Ich bin die Auferstehung und das Leben!*¹⁸⁹ *Ich bin die Versöhnung für eure und der ganzen Welt Sünde!*¹⁹⁰

O wer es fassen mag, der fasse es! O Worte des ewigen Lebens – Mein Trost im Leben, Leiden und Sterben! Meine Freude in heitern, meine Erquickung in dunkeln Stunden – Ihr Geliebte – *Sündigt nicht – So aber jemand gesündigt hätte, so haben wir einen Fürsprecher, einen Sachwalter*¹⁹¹ *bey dem Vater, einen Vergüter und Gerechtmacher im Himmel! Jesum Christum den Gerechten! Derselbe ist die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden!*¹⁹² *Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen soll*¹⁹³ – Ja – Amen – *Dem der uns geliebet, und uns mit seinem Blut von unsern Sünden gewaschen, und uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht hat!*¹⁹⁴ *Demselben sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.*¹⁹⁵

189 Vgl. Joh 11,25.

190 Vgl. 1 Joh 2,2.

191 Sachwalter: Bevollmächtigter, Rechtsverteidiger.

192 Vgl. 1 Joh 2,1–2.

193 Apg 10,43.

194 *hat!*] B hat,

195 Vgl. Offb 1,5–6.

Jesus der Vergeber der Sünden

*derer,
die an Ihn glauben,
nach dem
Zeugniß aller Propheeten.
Ueber Apostel Geschichte X, 43.*

Wir haben letzthin¹⁹⁸ diese wichtige Worte, womit der Apostel Petrus seine Predigt im Hause des Cornelius beschließt, bereits mit einander zu beherzigen angefangen. – Wir haben Euer Andacht¹⁹⁹ auf fünf besondre Punkten²⁰⁰ aufmerksam gemacht, und drey von denselben bereits in Betrachtung gezogen. Wir sprachen zuvörderst²⁰¹ *von der Sünde*, und den *Folgen der Sünden*;²⁰² Zweytens von der Ver-

196 Zwote] B Zweyte

197 *Die zweite Predigt über die Apostelgeschichte 10,43 hielt Lavater am 11. 9. 1774 in Anwesenheit des Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Homburg, der am 10. 9. 1774 mit seiner Gemahlin nach Zürich gereist war. Vgl. David von Moos: Astronomisch-, politisch-, historisch- und kirchlicher Calender für Zürich. Dritter Theil, Zürich 1777, S. 715: »Den 9. Herbstm. langte der Hr. Landgraf von Hessen-Homburg, Friedrich Ludwig, samt zwoen Princeßinnen von Hessen-Darmstadt, in hiesiger Stadt an. Sonntag morgens den 11. hörte Er mit seinem Gefolg in der Kirche am Waysenhaus Hrn. Diac. Lavaters Predigt an, und Montags darauf wohnte er der Kirchweyh-Oration bey, welche Hr. Chorrherr Joh. Geßner gehalten.« Mit Friedrich V. von Hessen-Homburg verband Lavater zeitlebens eine enge Freundschaft. Vgl. dazu: Carl Blümlein: Lavater und das Haus Hessen-Homburg. Mit Briefen aus dem Goethekreise, Frankfurt am Main 1913. – Am 10. August 1782 schrieb Lavater an Goethe: »Mit solchen rechtschaffnen und durchaus frommen Leuten besetzt Gott einstens seine schönsten Plätze des Himmels.« Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher. Faksimile-Ausgabe der Fremdenbücher & Kommentarband, bearbeitet von Rudolf Pestalozzi. Hg. von Anton Pestalozzi, 8 Bände, Mainz 2000. Band 8: Kommentarband, S. 89.*

198 letzthin] B vor 8 Tagen

199 Euer Andacht] B E. A.

200 Punkten] B Punkte

201 zuvörderst] B zuvorderst

202 Sünden:] B Sünden:

*gebung der Sünden, oder der Aufhebung und Vergütung²⁰³ der Folgen der Sünden;*²⁰⁴ Drittens von der *Mittelsperson*, durch welche allein uns die Sünden vergeben, oder ihre übeln Folgen in uns und ausser uns aufgehoben werden können – unserm anbehtenswürdigen Herrn und Heyland Jesus Christus.²⁰⁵ Und nun bleiben uns noch zwo, nicht minder wichtige, Betrachtungen oder Fragen²⁰⁶ übrig – nemlich – *Wem die Sünden vergeben werden? Oder – Welches²⁰⁷ die Bedingung dieser Vergabung sey?* Wer an der Gnade und Macht Jesu Christi, die Sünden zu vergeben – wirklichen Antheil habe?²⁰⁸ – Und dann – *Worauf sich diese Wahrheit, daß jeder Gläubige durch Jesum Christum Verzeihung der Sünden erlange, gründe?*²⁰⁹ – Dieß werden uns weiter die Worte lehren: *Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erlangen solle.*²¹⁰ Wären uns, Andächtige Zuhörer,²¹¹ die Worte: *Glauben, Verzeihung der Sünden*, nicht so geläufig;²¹² Hätten wir sie nicht schon tausend und tausendmal ohne Gedanken und ohne Empfindung angehört – Wie unaussprechlich wichtig würde uns die Lehre von der Vergebung der Sünden seyn! Aber von keinen Wahrheiten ist schwerer zu reden, als von denen, über die am meisten geredet wird. Alle Worte und Ausdrücke sind zu oft gehört, und wenn ich sagen darf, gleichsam abgenutzt.

23

Erwecket also, Brüder, Eure²¹³ Aufmerksamkeit um so viel mehr, und laßt Euch seyn, als ob Ihr, was Ihr hören werdet, zum erstenmal hören würdet.

203 Vergütung: *Wiedergutmachung*.

204 Sünden;] B Sünden:

205 Herrn und Heyland Jesus Christus.] B Herren und Heiland Jesu Christo.

206 wichtige, Betrachtungen oder Fragen] B wichtige Betrachtungen

207 Oder – Welches] B Oder welche

208 habe?] B habe

209 gründe?] B gründe

210 *Apg 10,43*.

211 Andächtige Zuhörer,] B A. Z.

212 geläufig;] B geläufig,

213 Eure] B euere

Und Du, der mich nie verläßt – Verlaß mich auch jetzt nicht!²¹⁴
 Auch dießmahl steh mir mit deiner erleuchtenden und erwärmenden Gnade bey – O du ewige sündenvertilgende Liebe! Daß meine Rede nicht nur töne und wieder vertöne, sondern als Wahrheit Gottes sich den Seelen eindreinge, und beweise den einfältigen Seelen, die die | Wahrheit zu erkennen fähig sind; Daß sie tröste,²¹⁵ wen sie trösten, belehre, wen sie belehren, stärke, wen sie stärken soll, Amen.

Abhandlung,²¹⁶

Wem werden die Sünden durch den Namen Christi vergeben?
 Wer hat Antheil an der Erlösung durch Christum von der Sünde und vom Tode? *Welches sind die Bedingungen, unter welchen Gott dem armen sündigen Menschen durch Jesum Christum seine Sünden vergeben, das ist, ihn so behandeln, und beseeligen will, als ob er niemahls gesündigt hätte?* – Will Er²¹⁷ es so fort ohne alle Ausnahme,²¹⁸ ohne einige Bedingung²¹⁹ thun? – Wird dazu auf Seite des freyen Menschen keine gewisse Gemüthsverfassung, keine Empfänglichkeit, nichts erfordert? Handelt Gott, der im allergeringsten nach Ordnung handelt, in dieser wichtigen Sache ohne Ordnung? Nein, Meine Theureste!²²⁰ Auch hierinn handelt Gott nach Ordnung, handelt der höchsten Weisheit, das ist, seiner Natur, und der Natur des Menschen gemäß!

Gott ist bereit, Allen zu vergeben – Aber Er vergiebt dennoch nicht einem jeden ohne Ausnahme, ohne Unterschied und Bedingung – Sondern Er hat uns durch seinen Sohn, und seines Sohnes Apostel ein ausdrückliches, unveränderliches Bedingniß, unter welchem Er uns begnadigen,²²¹ und durch Jesum

²¹⁴ nicht!] B nicht;

²¹⁵ Daß sie tröste,] B sondern tröste,

²¹⁶ Abhandlung] B Abhandlung. Erster Theil.

²¹⁷ Will Er] B Wird er

²¹⁸ ohne alle Ausnahme] B allen ohne Ausnahme

²¹⁹ ohne einige Bedingung: ohne eine einzige Bedingung, bedingungslos.

²²⁰ Nein, Meine Theureste!] B Nein! M. Th.

²²¹ begnadigen: Gnade widerfahren, zu Theil werden lassen.

Christum befreyen und | erlösen will – bekannt gemacht, und dieß Bedingniß, welches alle andere in sich schließt, ist, zu-
 folg unsers Textes, und des ganzen Neuen Testaments, der
*Glauben an Ihn: Diesem Jesus²²² geben Zeugniß alle Prophee-
 ten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Ver-
 zeihung der Sünden empfahen solle.*²²³ 25

Und so redet auch Paullus zu den Juden, nach dem dreyzehn-
 ten Capitel der Apostelgeschichte:²²⁴ – *Es sey Euch kund, ihr
 Männer, lieben Brüder, daß Euch²²⁵ durch diesen Jesum, den
 Gott auferwecket hat, die Verzeihung der Sünden verkündigt
 wird, und daß ein jeder, der da glaubt, von Allem, wovon Ihr
 durch das Gesetz Mosis nicht mochtet gerecht gesprochen,
 kraft dieses Gesezes nicht mochtet²²⁶ absolvirt, begnadigt und
 entsündigt werden, durch diesen gerecht gesprochen wird*²²⁷ –
 Und eben diesen Gedanken führt Er in den Episteln an die
 Römer²²⁸ und Galater²²⁹ besonders weitläufig aus, und zeigt,
 daß der Sünder schlechterdings ohne alle Rücksicht auf's
 mosaische oder natürliche Gesetz, welche beyde ihn bloß ver-
 dammen, ohne alle Rücksicht auf sein bisheriges Leben be-
 gnadigt werde – wofern er nur an Jesum Christum glaube.

Glauben also an Jesum Christum ist die evangelische Bedin-
 gung, unter welcher wir der grossen und wünschenswürdig-
 sten Sache, an welcher uns mehr, als an Allem auf der Welt
 gelegen seyn sollte – der Vergebung der Sünden fähig und
 theilhaftig werden: *Ein jeder, der an Ihn | glaubt, soll durch
 seinen Namen, das ist, durch Ihn selbst, Verzeihung der Sün-
 den empfahen.*²³⁰ 26

222 *Jesus*] *B* Jesu

223 *Apg 10,43.*

224 Und so redet [...] Apostelgeschichte:] *B* Und so redet, um nun noch eine
 Stelle anzuführen, auch Paulus zu den Juden, nach dem 13. Cap. der Apostel-
 geschichte

225 *Es sey Euch kund, ihr Männer, lieben Brüder,*] *B* Es sey euch kund ihr
 Männer lieben Brüder,

226 mochtet] *B* mogtet

227 *Vgl. Apg 13,38–39.*

228 *Vgl. Röm 8,3–4.*

229 *Vgl. Gal 3,1–29.*

230 *Vgl. Apg 10,43.*

*Ein jeder!*²³¹ Höre das Wort der Wahrheit! Keiner ist ausgeschlossen, weiß Standes, weiß Charakters, welches Alters, welcher Nation, aus welchem Zeitalter, welcher Weltgegend er immer sey! Nicht Einer! *Bey Gott ist kein Ansehen der Person!*^{232/233} Der größte, der abscheulichste Sünder, wie der geringere – darf Vergebung hoffen, völlige Vergebung und Begnadigung, *wenn er glaubt.*²³⁴

Wir sind, Meine Theureste, Alle, vom Größten bis zum Kleinsten – Sünder – Wer von uns – Predigern oder Zuhörern – Fürsten oder Bettlern – Wer will sagen:²³⁵ *Rein ist mein Herz! Ich bin rein, und der Sünde frey*²³⁶ – Stehen wir nicht Alle in Einer Linie vor Gott?

Wie unendlich wichtig wird es also für uns seyn; Wie sehr wird es der Mühe lohnen, da wir Alle Sünder sind,²³⁷ Alle²³⁸ Anspruch auf Gottes Gnade, und ewiges Leben verlohren haben, Alle ausser dem Glauben an Jesum Christum – anders nichts erwarten können, als daß wir den schrecklichen und ewigen Folgen unsrer Sünden überlassen werden – wie wird es sich²³⁹ uns als die wichtigste Untersuchung empfehlen – zu fragen – Was heißt: *An Jesum glauben?*²⁴⁰

27 Laßt uns also unsre ganze Aufmerksamkeit zusammen fassen, dieses recht wohl zu beherzigen, und diese allerwichtigste Lehre uns in ihrer völligen Klarheit und Gewißheit unvergeßlich zu machen.

231 *Ein jeder!*] B Ein jeder,

232 *Person!*] B Person:

233 *Röm 2, 11.*

234 *glaubt.*] B glaubt: Diesem geben u. s. f.

235 Wir sind, Meine Theureste, [...] sagen:] B Wir sind M. Th. alle, vom Grösten, bis zum Kleinsten, – Sünder – wer von uns – Predigern oder Zuhörern – Fürsten oder Bettlere – wer will sagen:

236 *Vgl. Spr 20, 9.*

237 Wie unendlich [...] sind,] B Wie unendlich wird sich es also, wird sich es der Mühe lohnen, M. Th. da wir alle Sünder sind,

238 Alle] B alle allen

239 wie wird es sich] B wie wird sich es

240 zu fragen – Was heißt: *An Jesum glauben?*] B zu fragen: – was heißt an Jesum glauben?

Laßt es Euch nicht verdriessen, Andächtige, das jetzo wieder zu hören, was etwa auch schon bey andern Gelegenheiten gesagt worden seyn mag. Es ist unmöglich, daß ein Prediger, zumahl wenn er auf eben dieselben Wahrheiten kömmt, sich nicht manchemal wiederhohlen müßte,²⁴¹ wenn er sich auch noch so sehr befließt,²⁴² seine Materie immer in ein neues, noch helleres Licht zu setzen. Wie oft mußte sich der sonst unerschöpfliche Paullus wiederhohlen! Wie oft Jesus selbst!²⁴³ – Es wäre schlimm genug, wenn²⁴⁴ ein Prediger in fünf bis sechs Jahren nicht oft Gelegenheit gehabt, oder sich Gelegenheit gemacht hätte – die Materie vom Glauben an Christum, als dem wesentlichsten Bedingniß unsrer Begnadigung, in ihr möglichstes Licht zu setzen. Mithin kann es wohl nicht anderst seyn, er muß diesen oder jenen Hauptgedanken, dieß oder jenes Gleichniß, manchen mit Ueberlegung gewählten²⁴⁵ Ausdruck, für den er noch keinen bessern gefunden hat, seinen Zuhörern wiederhohlen, und dabey wird er auch wohl, wenn er es nicht aus Trägheit, oder Bequemlichkeit thut, bey sich selbst etwann²⁴⁶ denken dürfen – Daß er nicht jedesmahl eben dieselbigen Zuhörer vor sich habe, daß bald jedesmahl dieser oder jener gegenwärtig sey, der von ihm noch keine Predigt hierüber gehört, oder mancher, der die gehörte wieder solchergestalt vergessen habe, daß es ihm gleichviel seyn kann, als ob er sie zum erstenmahl hörte; | Und daß selbst die sehr wenige recht aufmerksame und nachdenkende seiner Zuhörer, die sich noch jeder Redensart, jedes Beweises deutlich zu erinnern wissen, die sie etwa schon ein- oder mehrmahl gehört, so viel Einsicht, Billigkeit²⁴⁷ und Güte haben werden, richtig von diesen unausweichbaren Wiederhohlungen zu urtheilen, und ihrer schwächern Mitzuhörern eine brüderliche Rechnung zu tragen.²⁴⁸

28

241 müßte,] B müße,

242 sich befließt: *sich bemüht, anstrengt.*

243 selbst!] B selbst.

244 wenn] B wann

245 gewählten] B gewelhen

246 etwann: *einmal, zuweilen.*

247 Billigkeit: *großmütige, guttätige und edle Gesinnung.*

248 ihrer schwächern Mitzuhörern eine brüderliche Rechnung zu tragen: *auf die schwächern Mitzuhörer Rücksicht zu nehmen.*

Diese Anmerkung vorausgeschickt, laßt uns in Gottes Namen die Sache selbst vornehmen.

I.

Was heißt: *An Jesum glauben*?

Was heißt *glauben* überhaupt?²⁴⁹

Etwas um des Zeugnisses willen für wahr halten, das man selbst nicht unmittelbar erkennt;²⁵⁰ Etwas, das man nicht sinnlich wahrnimmt, für so gewiß halten, als ob man es vermittelt seiner eigenen Sinne wahrnehmen würde – Sich durch etwas, was nicht in die Sinne fällt, so bestimmen lassen, als ob man es mit seinen eignen Augen sähe, mit eignen Ohren hörte, mit seinen eignen Händen betastete –

Was heißt: *An einen glauben*? Es heißt: Das für unzweifelhaft wahr halten, was Gutes von ihm erzählt und bezeugt wird – Es heißt – das Gute von ihm erwarten, | was er von sich erwarten machte – Es heißt – ihm Willen und Kraft zutrauen, gutes auf uns wirken zu können – Es heißt – Sein Vertrauen auf Ihn setzen²⁵¹ –

Was heißt also: *An Jesum glauben*? – Es heißt: Jesum für den und für das halten, was Er ist. Es heißt: Das Zeugniß Gottes, das Zeugniß der Propheeten und Apostel von Ihm annehmen, und mit völliger Zustimmung seines Herzens für wahr halten; Für so wahr, wie wir das für wahr halten, was wir vermittelt unsrer eignen Sinne, und durch unser unmittelbares Gefühl erkennen. Es heißt: Sein Vertrauen auf Ihn setzen,²⁵² das von Ihm erwarten, was sich nach seinem und der Apopel²⁵³

249 überhaupt?] B überhaupt:

250 erkennt;] B erkennt:

251 Etwas, [...] Sein Vertrauen auf Ihn setzen] B Abschnitt ist ersetzt durch: An einen glauben, heißt: Sein Vertrauen auf ihn setzen, das für wahr halten, was von einem bezeugt wird; das von ihm erwarten, was er oder andre von ihm erwarten gemacht haben

252 setzen;] B setzen;

253 Apopel] B Apostel

Zeugniß von Ihm erwarten läßt. Es heißt: Glauben,²⁵⁴ für wahr und unzweifelhaft gewiß halten, der Nazarener Jesus, der vermeyntliche Sohn Josephs, der vor mehr als sieben-zehnhundert Jahren zu *Bethlehem* gebohren, zu *Nazareth* erzogen, zu *Jerusalem* gekreuzigt ward²⁵⁵ – Dieser Jesus sey der, für den Er sich ausgegeben, der höchste Gesandte, Repräsentant und Sohn des unsichtbaren allerhöchsten Schöpfers des Himmels und der Erde – In dieses allerhöchsten Gottes Namen sey Er vom Himmel auf die Erde gekommen;²⁵⁶ In des allerhöchsten Gottes Namen hab' Er geredet und gehandelt;²⁵⁷ Sein Wort sey²⁵⁸ gerade mit der Aufmerksamkeit, der Ehrerbietung, der Unterwerfung von²⁵⁹ uns anzunehmen, wie des allerhöchsten Gottes Wort; Alle seine Thaten gerade so anzusehen, als des allerhöchsten Gottes eigenste und unmittelbarste Thaten. | An Ihn glauben, heißt mit dem Zutrauen, dem Herzen, der Dehmuth, der Freude, der Aufrichtigkeit zu Ihm kommen, sich mit Ihm unterhalten, wie mit einer Allmacht, die lauter Güte ist – Wie mit einem Arzt, der alle Gebrechen der menschlichen Natur kennt, alle heilen will und kann.²⁶⁰ *An Jesum glauben* heißt: Nichts Böses und alles erdenkliche Gute von Gott durch Ihn, durch seine Vermittlung erwarten – Ihn für den ansehen, der von Gott den Auftrag, die Kraft und Vollmacht erhalten hat, die sündigen Menschen von jedem Uebel zu erlösen und auf jede Weise, wie immer ihre Natur es gestattete, zu erfreuen und zu beseeligen – Kurz:²⁶¹ Ihn für das halten, was Er ist – was Er uns – wozu Er uns von Gott gemacht ist.²⁶²

254 Es heißt: Glauben,] B Es heißt, glauben,

255 siebenzehnhundert Jahren [...] gekreuzigt ward] B 1700. Jahren zu Jerusalem lebte, lehrte, starb

256 gekommen;] B gekommen!

257 gehandelt;] B gehandelt!

258 sey] B seye

259 von] B auf

260 kann.] B kann –

261 *An Jesum glauben* heißt: [...] beseeligen – Kurz:] B *Abschnitt ist ersetzt durch*: Es heißt nochmals mit einem Wort:

262 Ihn für das halten, [...] gemacht ist.] B Ihn für das halten, was er ist, was er uns ist – wozu er uns von Gott gemacht ist. –

Die Sprache des Evangeliums ist die Sprache des allgemeinen Menschenverstandes.²⁶³ Das Wort *Glaube*, wenn es von Jesus²⁶⁴ gebraucht wird, hat gar keinen andern Sinn, als wenn es von irgend einer Sache in der Welt gebraucht wird. Es wird in der Schrift gerade so und nicht anders als nach dem Sprachgebrauch aller Völker genommen. Nur der Gegenstand und Vorwurf²⁶⁵ des Glaubens ist verschieden.²⁶⁶ Der Glaube un²⁶⁷ Jesus²⁶⁸ ist dem Wesentlichen und der Hauptsache nach gerade das, was der Glaube an jeden andern Menschen, der Glaube an einen Arzt, an einen Freund, der Glaube eines Kinds an seine Aeltern u. s. w. ist.

31 An einen Arzt glauben, zum Exempel, heißt:²⁶⁹ Sein Vertrauen Vertrauen²⁷⁰ auf ihn setzen;²⁷¹ Es heißt, das Gute, was man | von seiner Geschicklichkeit und der Treue dieses Arztes gehört hat, für wahr halten; Diesem Triebe des Zutrauens gemäß handeln – sich diesem Arzt übergeben und anvertrauen; Hülfe von ihm erwarten;²⁷² Nicht zweifeln,²⁷³ daß er Wissenschaft²⁷⁴ und guten Willen genug besitze, unsre Krankheit zu heben,²⁷⁵ und unsre Gesundheit wieder herzustellen, das heißt: Vollkommen an einen Arzt glauben.²⁷⁶

263 Menschenverstandes.] B Menschenverstands.

264 Jesus] B Jesu

265 Vorwurf: *Inhalt, Thema.*

266 verschieden.] B verschieden;

267 un] B an

268 Jesus] B Jesum

269 An einen Arzt glauben, zum Exempel, heißt:] B An einen Arzt glauben z. E. heißt,

270 Vertrauen] *DuV* Seite 30. Zeile 1. v. unten Vertrauen durch

271 setzen;] B setzen,

272 erwarten;] B erwarten:

273 zweifeln,] B zweiflen

274 Wissenschaft: *Wissen, Kenntniss.*

275 heben: *tragen.*

276 *Das Bild von Christus als »Arzt« und seiner Lehre als »Arznei« taucht in Lavaters Texten wiederholt auf: Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 73 [S. 126 f.]. Mit Nachdruck unterstreicht Lavater stets die Bedeutung des Vertrauens in die ärztliche Heilkunst und die Bereitschaft des sündigen Menschen, Heilmittel anzunehmen. Lavater knüpft damit an Vorstellungen an, die Johann Joachim Spalding im Rahmen seiner Versöhnungslehre formuliert hat. Vgl. Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 169–203, hier S. 174–177 sowie Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil I, S. 37.*

Und gerade so heißt: Vollkommen an Jesum glauben;²⁷⁷ Hülfe bey Ihm suchen, und von Ihm erwarten;²⁷⁸ Ihn für mächtig und gütig genug halten, uns von jedem Uebel vollkommen zu erlösen. Mit diesem einfältigen, zweifellosen Zutrauen sich Ihm mit seinen Gedanken, seinen Vorstellungen, seinen Wünschen²⁷⁹ nahen; Diese Erlösung von seiner Huld und Macht auch für seine eigne Person mit vollkommener²⁸⁰ Zuversicht erwarten;²⁸¹ Sich seiner Helferskraft und Helferslust hinstellen, hinergeben – sich Ihm ganz anvertrauen – ganz unterwerfen.

Das, Meine Theureste, ist die Natur des *Glaubens*.²⁸² Der Glaube an jemand – aller Glaube in der Welt, und so auch der Glaube an Jesum – ist Zutrauen – ist Erwartung eines Gutes, einer Hülfe, eines Vortheils von der Macht und dem guten Willen eines Andern. Aller Orten und bey allen Nationen, und in allen Sprachen, und in jedem gesunden, geraden, Kunst- und Truglosen Menschenverstand ist Glauben ein Zutrauen, und ein Zutrauen,²⁸³ das sich auf etwas *bezieht, das wir nicht sehen, und auf | etwas gründet, das wir sehen*. Allemahl ist dem, der etwas glaubt, etwas unsichtbares glaubwürdig, um etwas sichtbaren; Etwas abwesendes, um etwas gegenwärtigen willen. Die Hauptsache alles Glaubens im gemeinen Leben, und der Religion ist einerley;²⁸⁴ Der Unterschied ist nur im Gegenstand und Grade. Der eine ist glaubwürdiger, hilfreicher, mächtiger, gütiger, als der Andre. Je mächtiger und gütiger einer ist, desto mehr verdient er Glauben und Zutrauen – Je mehr er seinen Willen und seine Macht zu helfen

32

277 glauben;] B glauben,

278 erwarten;] B erwarten:

279 mit seinen Gedanken, seinen Vorstellungen, seinen Wünschen] B Satzteil fehlt.

280 vollkommener] B vollkommner

281 erwarten;] B erwarten:

282 Das, Meine Theureste, ist die Natur des *Glaubens*.] B So ist es, Theureste, mit dem Glauben beschaffen.

283 Aller Orten [...] ein Zutrauen,] B Satzteil fehlt, ist ersetzt durch: Aller Orten ist Glauben ein Zutrauen,

284 einerley;] B einerley:

bewiesen und geäußert hat, desto glaubwürdiger ist er. So ist es mit allen Menschen; So ist es mit unserm Herrn –

33 Wäre jemand so *weise*, so *gut*, so *mächtig* wie Jesus – So würde nicht Jesus allein, sondern dieser eben so Weise; So Gute, so Mächtige unser Zutrauen verdienen, wie Er. Wäre jemand *weiser*, *besser*, *mächtiger*, *zugänglicher*, als Er – So würde Jesus weniger Zutrauen verdienen. Fordern wir vollkommen, fordern wir den höchsten Glauben an Ihn – so setzen wir dabey voraus –²⁸⁵ So glaubwürdig ist niemand, wie Jesus! So niemand unsers Zutrauens, unsrer Zuneigung, unsrer Dahingebung an Ihn werth, wie Er. So kann niemand helfen! Die Macht, und den guten Willen, uns Menschen zu helfen, hat niemand! Diese Macht und Güte hat niemand bewiesen, geäußert, und dargethan, wie Er; Niemand darthun können, wie Er.²⁸⁶ Sein ganzes Leben ist nichts als ein Document und ewiges Denkmal seiner Glaubens- und Zutrauenswürdigkeit²⁸⁷ – Alles was die Evangelisten und Apostel von Ihm erzählen – ist Zeugniß von seiner Lust und Kraft zu helfen, und jeden, der Zutrauen zu Ihm hat, wenn er sonst auch nicht das mindeste Verdienst hätte, von allerley Arten des Uebels, wie dasselbe immer Namen haben mag, zu erlösen.

Wer nun diese apostolische Zeugnisse einfältig, zutraulich annimmt –²⁸⁸ Wer es sich nicht beyfallen läßt – »Diese *Zeugen wollten mich betrügen* – oder sie waren *selbst betrogen*« – Wer das als reine lautere *Wahrheit* auf sich wirken läßt, was von Jesus erzählt wird – und sich dadurch so rühren und bestimmen läßt – als ob er es mit seinen Augen gesehen hätte;²⁸⁹ Wer die Erfahrung, die Andre von Ihm hatten, für so gewiß hält, als seine eigne Erfahrung; Wer den Entfernten sich nahe denkt, sich den Unsichtbaren vergegenwärtigt, wie wenn Er

285 Wäre [...] voraus –] *B Abschnitt fehlt.*

286 Er.] *B er!*

287 Zutrauenswürdigkeit] *B Zutrauenswürdigkeit.*

288 Zeugnisse einfältig, zutraulich annimmt –] *B Zeugnisse annimmt,*

289 Wer es sich [...] hätte;] *B Abschnitt ist ersetzt durch:* und was von Jesu erzelt wird, auch in Absicht auf seine eigne Person für so wahr hält, als ob er es mit seinen Augen gesehen hätte;

sichtbar wäre – Wer so Hülfe bey Ihm sucht, als wenn er Ihn Andern mit seinen Augen helfen sähe;²⁹⁰ – Der glaubt an Ihn, und dem ist, nach dem Maasse seines Glaubens, Hülfe, Befreyung, Erlösung, Vergebung verheissen. Ihn für den halten, wofür Ihn²⁹¹ Petrus ausgab, das hieß doch wohl im Hause des Cornelius, *Glauben*.²⁹²

Wer dem aus dem Munde des Apostels vernommenen Zeugniß von Jesus Beyfall gab, dem zustimmte – das wahr fand; Ueberzeugung fühlte: – So ists, wie dieser Göttliche Mann sagt – Wessen Herz von dieser Ueberzeugung ergriffen ward – Der glaubte und erwartete, als Glaubender, Erlösung vom Uebel, Begnadigung – Seeligkeit – von Ihm, als dem Herrn und Richter Aller –²⁹³ Leset die ganze evangelische Geschichte, die Geschichte der Apostel;²⁹⁴ Leset in Rücksicht auf diese die apostolischen Briefe, und klärers wird Euch nichts seyn können, als dieß:²⁹⁵ – Daß *Glauben an Jesum* eben das im Grunde sey, was Glauben an einen Arzt, was Zutrauen zu einer helfenden²⁹⁶ Macht und Güte; Als Zufluchtnehmendes Vertrauen zu Einem, von dem glaubwürdig bezeugt wird: Es fehle ihm weder an Willen noch an Macht, uns von diesem oder jenem Uebel zu erlösen, und in Freyheit und Sicherheit zu setzen –²⁹⁷ Ein Vertrauen ohne Zweifel.

34

Wie oft wird daher *nicht zweifeln* oder *fest erwarten* mit *Glauben* verwechselt! Leset das eilfte Capitel²⁹⁸ an die Hebräer –²⁹⁹

290 sähe;] B sähe,

291 Ihn] B in

292 *Glauben*.] B Glauben, Erlösung, und Seeligkeit von ihm, als dem Herren und Richter aller erwarten, das heißt glauben –

293 Wer dem aus dem Munde des Apostels [...] Richter Aller –] B *Abschnitt fehlt*.

294 Apostel;] B Aposteln,

295 dieß:] B dieß

296 zu einer helfenden] B in eine helfende

297 setzen –] B setzen.

298 eilfte Capitel] B 11. Cap.

299 *Das elfte Kapitel an die Hebräer enthält einen langen Katalog der alttestamentarischen Vorbilder des Glaubens, die als »Wolke der Zeugen« (vgl. Hebr 12,1) bezeichnet werden.*

Ihr werdet abermahl finden, daß Glauben durchaus³⁰⁰ nichts anders ist, als, Fürwahrhalten, Annehmen,³⁰¹ einer Göttlichen Offenbarung, eines Göttlichen Zeugnisses – um des Zeugen willen! Das Zeugniß, die Erfahrung, das Anschauen eines Andern –³⁰² statt seiner eignen Erfahrungen, seines eignen Anschauens gelten lassen – Zutrauen fassen – Handeln, wo man nicht sieht, als ob man sähe – Immer im Grund Eins und eben dasselbe.

Es ist kein Zutrauen in der Welt, dabey ein vollkommenes Anschauen statt hat. Alles Zutrauen, aller Glaube in der Welt, setzt eine helle und eine dunkle Seite voraus. | Eine helle, auf
 35 die ich mich stütze;³⁰³ Eine dunkle, die ich um der hellen willen für wahr halte.

Wenn ich das erstemahl zu einem Arzt mit dem vollkommens-
 ten Vertrauen hingehe;³⁰⁴ – So ist die heitere,³⁰⁵ klare Seite
 meines Vertrauens – die bisherigen Erfahrungen Anderer,³⁰⁶
 die mir glaubwürdig genug vorgekommen sind;³⁰⁷ Die dunkle
 Seite – Daß er mir noch nicht geholfen hat. Ungeachtet dieser
 dunklen Seite geh' ich doch zum Arzt – um der heitern willen –
 Das ist, um der glaubwürdigen Erfahrungen Anderer³⁰⁸ wil-
 len.³⁰⁹ Aus dem Anschauen dieser entspringt der Glauben für
 mich selber. Die andern,³¹⁰ denen er geholfen hat, sind das
 Fundament, worauf sich mein Glaube, in Absicht auf³¹¹ meine
 eigne Person, gründet. Der, sag' ich, der Andern, die so elend
 waren, wie ich, geholfen hat, kann auch mir helfen! Der, der
 Andere,³¹² die so unwürdig waren, wie ich, nicht abgewiesen

300 durchaus: *gänzlich, ganz und gar, in jeder Hinsicht.*

301 Annehmen.] *B* annehmen, nicht zweifeln, fest erwarten – annehmen

302 Andern.] *B* anderen

303 stütze;] *B* stütze,

304 hingehe;] *B* hingehe,

305 heitere: *helle.*

306 Anderer.] *B* andrer,

307 sind;] *B* sind.

308 Anderer.] *B* andrer

309 willen.] *B* willen:

310 andern.] *B* anderen,

311 in Absicht auf: *in Hinblick auf.*

312 Der, der Andere.] *B* Der, der die andren,

hat, wird auch mich nicht abweisen.³¹³ – Seine Güte gegen Andere³¹⁴ ist mir ein sichtbares Pfand seiner itzt zwar³¹⁵ unsichtbaren³¹⁶ Güte gegen mich.

So, Meine Theureste,³¹⁷ handelt der Glaube in allen Fällen, in allen menschlichen Angelegenheiten;³¹⁸ So handelt er in Religionsangelegenheiten;³¹⁹ So gegen Jesum, in Absicht auf unsere begangene Sünden.

Er, denkt der Glaube – Er, Jesus, hat Millionen geholfen – Auch *Mir* wird Er helfen.³²⁰ Millionen haben erfah-|ren, daß es Ihm nicht an Macht und Güte fehlt, zu helfen, oder mit andern Worten, daß Er³²¹ der allmächtige Herr und Heiland der Welt; Oder mit andern Worten, daß Er der Sohn Gottes, daß Er der Herr Aller, daß Er von den Todten auferstanden,³²² und der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Todten ist; Daß durch Ihn Verzeihung der Sünden, neue Kraft und Leben Gottes ausgetheilt wird. –³²³ Diese seine Göttliche Hoheit, diese seine Gottesmacht, diese seine Helfersgüte werd’ auch ich für meine eigne³²⁴ Person unmittelbahr erfahren – wenn ich mich mit dem Zutrauen zu Ihm nahe, wie sich jene, die Er begnadiget hat, zu Ihm nahten. Dann werd’ ich sehen, was ich geglaubt, dann erfahren, was ich erwartet habe. Dieser Glaube, Meine Freunde, dieß einfältige Vertrauen, dieß Zuversichtsvolle Dahingeben an Ihn – dieß Fürwahrhalten Alles dessen, was Gott vom Himmel, und verständige redliche Menschen

36

313 abweisen.] B abweisen

314 Andere] B andre

315 zwar: *wahrhaftig, wirklich.*

316 unsichtbaren] *DuV* Seite 35. 8. v. unten zwischen *zwar* und *unsichtbaren* setzt *noch*.

317 Meine Theureste,] B M. Th.

318 Angelegenheiten:] B Angelegenheiten:

319 Religionsangelegenheiten:] B Religionsangelegenheiten.

320 Er, [...] helfen.] B Er hat, denkt er – Millionen geholfen – auch mir wird er helfen.

321 Er] B es

322 auferstanden.] B auferstanden;

323 wird.] B wird

324 eigne] B eigenste

auf Erden von Ihm bezeugt haben – Dieß Annehmen seiner Person für das, was sie ist; – Dieß ist nun

II.

*das einzige Beding,*³²⁵ unter welchem der Sünder Vergebung der Sünden³²⁶ erhalten kann. *Diesem Jesus*³²⁷ *geben Zeugniß alle Propheten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen soll.*³²⁸

*Glauben*³²⁹ *an Jesus* ist also das einzige und allgemeine³³⁰ Beding.³³¹ Ein Beding, das Alles in sich schließt – und für Alle hinlänglich ist. | Glauben an Jesum – Fürwahrhaltung, Annahm³³² der Göttlichen Zeugnisse³³³ von Ihm – Zutrauen zu ihm als zu einem³³⁴ allmächtigen und allgütigen Arzt, das ist also die Gemüthsverfassung, wodurch der Sünder allein der Göttlichen Gnade in Christo Jesu empfänglich und fähig werden kann – Ohne diese Gemüthsverfassung ist Jesus dem Sünder nicht Jesus,³³⁵ kein Arzt, kein Vergeber und Erlöser, so wenig der Arzt dem Kranken ein Arzt ist, der keinen Glauben an Ihn hat, kein Vertrauen auf seine Kunst und Treue!

Leset wiederum die ganze evangelische und apostolische Geschichte – und Ihr werdet finden, daß Jesus da nicht wirken, sich nicht als Jesus, nicht in seiner gütigen, Göttchen³³⁶ Helferskraft offenbahnen konnte – wo kein Glaube, kein Zutrauen, kein Verlangen nach seiner Hülfe, keine Erwartung da war, daß Gott durch Ihn helfen könne und wolle. Wie vielmahl heißt es doch – zum Exempel vom³³⁷ Kranken: *Er hatte den Glau-*

325 *das einzige Beding.*] B Ist das einzige Beding.

326 der Sünden] B der Sünden durch Jesum

327 *Jesus*] B Jesu

328 *Apg 10,43.*

329 *Glauben*] B Glaube

330 allgemeine] B das allgemeine

331 Beding: *Bedingung, Voraussetzung.*

332 Annahm] B Annahme

333 Zeugnisse] B Zeugnißen

334 als zu einem] B als einem

335 nicht Jesus,] B kein Jesus,

336 Göttchen] B göttlichen

337 vom] B von

ben – die zuversichtliche Erwartung, *gesund zu werden*:³³⁸
 oder – *Dein Glaube*, dein Zutrauen auf meine Macht und Güte
*hat dir geholfen!*³³⁹ Oder:³⁴⁰ *Wenn du glauben magst, so mag*
*es seyn*³⁴¹ – Wenn du Zutrauen hast, wenn du es von mir er-
 warten kannst, daß Ich dir helfen wolle und könne – Oder –
Alle Dinge sind dem, der da glaubet, das ist, nicht zweifelt,
 die vollkommenste³⁴² Zuversicht, die ungezweifelteste Erwartung
 hat – *möglich*³⁴³ – oder: *Er that daselbst keine Zeichen*
um ihres Unglaubens willen;³⁴⁴ | Oder: Es konnte dem Kranken
 nicht geholfen werden, weil er kein Zutrauen hatte.³⁴⁵ 38

Unmöglich kann also hierüber noch Mißverstand³⁴⁶ walten,
 oder Furcht zu irren, statt haben – Es ist blosser Blödigkeit,
 Zweifelsucht, angenommenes Wesen von künstlicher Schwierigkeitsmacherey – Wenn man hierüber Bedenklichkeit äussert – »Man verstehe vielleicht die Sache nicht recht – Es erfordere weiß nicht welche Gelehrsamkeit und tiefe Sprachkenntniß – um den evangelischen Begriff vom Glauben, als dem klaren Bedingniß unsrer Erlösung zu verstehen?« Kann etwas einfältigeres und verständlicheres seyn? Wer ist je Mensch und hat an keinen Menschen geglaubt, und weiß nicht, was Glaube an einen Menschen ist? Weiß nicht, daß Zutrauen Herzen an Herzen fesselt und der Liebe empfänglich macht? Wer sollte es denn nicht begreifen können, wenn wir sagen:³⁴⁷

Durch den Glauben öffnen wir unsre Seele der Liebe und der Macht Christi! Der Glaube ist der Mund der Seele, womit sie genießt; Die Hand, womit man empfängt;³⁴⁸ Das, vermittelst

338 Vgl. *Apg 14,9*.

339 Vgl. *Lk 7,50*.

340 Oder:] *B* oder,

341 Vgl. *Mt 9,23*.

342 vollkommenste] *B* vollkommneste

343 Vgl. *Mk 9,23*.

344 Vgl. *Mt 13,58*.

345 weil er kein Zutrauen hatte.] *B* um seines Unglaubens willen.

346 Mißverstand walten: *eine irrige Auffassung bestehen*.

347 Unmöglich kann [...] wenn wir sagen:] *B Abschnitt fehlt*.

348 empfängt:] *B* empfängt!

dessen man Alles, ohne das man nichts von den eigentlichen
besondern³⁴⁹ Gnaden Christi erhalten kann.³⁵⁰

Sey ich also³⁵¹ noch so elend, noch so sehr ein Sünder, ich
darf nicht verzagen. Ich bedarf keines andern Verdienstes,
keiner andern³⁵² Gründe, daß Er mich begnadigen, mir die
Sünde vergeben, mich auf ewig von der Sünde erlösen | soll,
39 als sein eigenes, das ist, als Ihn selber. Er soll mir um keines
andern³⁵³ Grundes willen helfen, als weil Er helfen will und
kann. Glauben, daß ich seiner Hülfe bedürfe, und erwarten,
daß Er mir um keines andern³⁵⁴ Verdienstes willen, als des-
wegen helfen werde, weil ich elend bin, und seiner Hülfe
bedarf.³⁵⁵ Das ist Alles, was Er von mir fordert. Mein Elend,
meine Hilfsbedürftigkeit ist das einzige Verdienst, das ich
haben muß,³⁵⁶ und Glauben die einzige Gemüthsverfassung,
die Er verlangt.³⁵⁷ Mich Ihm in dieser Hilfsbedürftigkeit, Hülfs-
losigkeit darstellen, und die Hülfe sicher von Ihm erwarten;
So sicher – als ob Er mir schon geholfen hätte;³⁵⁸ So sicher,
als ob Er persönlich sichtbar vor mir stünde, und bereits zu
mir gesagt hätte: *Sey wohl zu Muth!*³⁵⁹ *Dir sind deine Sünden*
vergeben!^{360/361} *Dein Glaube hat dir geholfen! Geh' hin im Frie-*
den^{362/363} – Das fordert Er, und mehr nicht – Hast du diesen
Glauben, so wird dir vergeben,³⁶⁴ so gewiß du diesen Glauben
hast.

349 besondern] B besondren

350 kann.] B kann –

351 Sey ich also] B Sey ich

352 andern] B andrer

353 andern] B andren

354 andern] B andren

355 bedarf.] B bedarf,

356 muß,] B muß.

357 und Glauben [...] verlangt.] B Satzteil fehlt

358 hätte;] B hätte:

359 Muth!] B Muth,

360 vergeben!] B vergeben,

361 Vgl. Mt 9,2.

362 Frieden] B Frieden!

363 Vgl. z.B. Lk 7,50 und Lk 18,42.

364 so wird dir vergeben,] B so wird dir vergeben, so ist dir vergeben

Man muß das Evangelium gar nicht kennen;³⁶⁵ Man muß es nicht ein einziges mahl mit Aufmerksamkeit und einigem Nachdenken gelesen haben, wenn man einen Augenblick zweifeln kann, daß das nicht die klare entscheidendste Lehre des Evangeliums sey. Die Geschichte aller Kranken, die Jesus heilte, setzt dieß ausser Zweifel – Daß Jesus seine Allmacht und Liebe an allen Elenden offenbare, die kein anders Verdienst haben, als daß sie elend sind, und | nach Hülfe 40 schmachten, und Hülfe von Ihm erwarten. Diese Geschichten werden uns wichtig zu unserm Zwecke, wenn wir bedenken, daß Jesus oft auch diese leibliche Krankheiten als Folgen, als Strafen der Sünden anzusehen pflegt,³⁶⁶ und ihre Heilung als eine Vergebung der Sünden angesehen wissen will.³⁶⁷ *Damit ihr wisset, daß der Messias auf Erden Gewalt habe, die Sünden zu vergeben, sagt Er zum Gichtbrüchigen: Steh auf und wandle!*^{368/369} Er vergiebt ihm seine Sünden auch dadurch, daß Er ihm Gesundheit schenkt. Man zeige mir im ganzen Evangelio eine einzige klare Stelle, eine einzige Spur, daß Jesus einen einzigen Elenden, und wenn er sich auch sein Elend selber durch muthwillige Sünden zugezogen hätte – abgewiesen, der mit Vertrauen zu Ihm kam; Der von Ihm Hülfe oder Begnadigung erwartete; – Einen einzigen, zu dem Er etwa gesagt haben möchte:³⁷⁰ – »Dir will Ich nicht helfen! Dir will Ich deine Sünden nicht vergeben – Du hast es zu arg gemacht! Du verdienst kein Mitleid, keine Hülfe! – Geh hin – Sey erst ein Jahr oder ein paar Monate unsträflich –^{371/372} Geh hin, und halte erst³⁷³ Gottes Gebote gewissenhaft; Und dann komm wieder – so will Ich dir helfen: Ich will dich begnadigen,³⁷⁴ wenn du nicht mehr sündigst.« Macht Er's nicht gerade umgekehrt? Er sagt: – *Erst glaub nur, so wird dir ge-*

365 kennen:] B kennen!

366 pflegt,] B pflegt;

367 will.] B will:

368 *wandle!*] B *wandle*.

369 *Vgl. Mt 9,6.*

370 möchte:] B mögte

371 unsträflich –] B tugendhaft,

372 unsträflich: *untadelig, makellos*.

373 halte erst] B halte

374 begnadigen,] B begnadigen;

*holfen*³⁷⁵ – Und wenn Er geholfen hat: *Jetzt geh' hin, und sündige fürhin*³⁷⁶ *nicht mehr.*³⁷⁷

- 41 Wie sehr, Meine Theureste,³⁷⁸ dieß einzige Beding alle andere³⁷⁹ in sich schliesse;³⁸⁰ Wie wenig diese Lehre, daß Gott die Sünden aus blosser, blosser Gnade – ohne alles Verdienen, bloß dem der Zutrauen faßt, der an Jesum glaubt, vergebe, schädlich sey; Wie sehr sie mit allen Lehren der Schrift aufs genaueste zusammenhange;³⁸¹ Wie wenig sie mit irgend einer Tugendlehre, oder strengen Forderung des Evangeliums in Widerspruch stehe – Oder mit andern Worten;³⁸² Wie aus dem *Glauben an Jesum*, dem,³⁸³ welchem Gott durch Jesum die Sünden vergiebt, alles Andere,³⁸⁴ was das Evangelium immer fordert, gleichsam natürlich sey und von selbst sich gebe –³⁸⁵ Dieß, Andächtige, verdient wohl eine eigne besondere³⁸⁶ Beherzigung, damit allem Mißverstand und allen schädlichen Vorurtheilen³⁸⁷ von beyden Seiten, von Seiten des Unglaubens und von Seiten des Leichtsinns³⁸⁸ vorgebogen³⁸⁹ werde, und dieß werd'³⁹⁰ ich in der nächsten Predigt thun – Sodann werd' ich auch noch, so Gott will, die Gründe unsers Glaubens an Jesum, als den Vergeber der Sünden, und vornehmlich das Zeugniß aller Propheeten, worauf sich Petrus beruft, mit Euch in Erwägung ziehen. Auch die Zeugnisse aus den evangelischen und apostolischen Schriften – die unsern Satz ausser

375 Vgl. Mk 5,36.

376 fürhin: *von jetzt an weiter, forthin, künftighin.*

377 Vgl. Joh 8,11.

378 Wie sehr, Meine Theureste,] B Wie sehr M. Th.

379 andere] B andre

380 schliesse;] B schließe,

381 zusammenhange;] B zusammenhange,

382 Worten;] B Worten,

383 *Jesum*, dem,] B Jesum,

384 Andere,] B andre,

385 natürlich sey und von selbst sich gebe –] B gleichsam natürlich und von selbst gebe,

386 besondere] B besondere

387 Vorurtheile: *Irrtümer.*

388 Leichtsinns] B Leichtsinnes

389 vorgebogen: *vorgebeugt.*

390 werd' ich] B werd' ich, so Gott Leben und Gesundheit erhält,

allen Zweifel setzen, werd' ich jetzt³⁹¹ noch nicht anführen, sondern sie auf die letzte unsrer Betrachtungen über diese Materie verspahren, und sie den Zeugnissen der Propheeten beyfügen – Auch bis dahin die nähere Anwendung³⁹² und Zueignung dieser allerwichtigsten Lehre verspahren.³⁹³

Dießmahl will ich also über diese Lehre weiter nichts sagen. 42
Aber diese heilige Stelle kann ich nicht verlassen, ohne noch mit einem paar Worten eines Vorfalls zu gedenken, zu dessen weiser Beherzigung ich mir Eure³⁹⁴ Aufmerksamkeit gewiß nicht ausbitten darf.

Es sind, Meine Theureste,³⁹⁵ wohl wenige hier, die nicht gestern Abends* durch das sehr merkbare und starke Erdbeben³⁹⁷ erschüttert und in Schrecken gesetzt worden sind. Man muß aufhören, Mensch zu seyn,³⁹⁸ wenn ein solcher Vorfall uns auf keine Weise rühren soll! Seine Plötzlichkeit, seine Gewaltsamkeit, und die Folgen, die er³⁹⁹ haben könnte – sind so beschaffen, daß es äusserst gezwungen und unnatürlich lassen würde, wenn man nichts davon sagen würde.

So ruhig, so ohne alles Sorgen und Drandenken sassen, oder standen, oder giengen wir – und – thaten, sprachen, – Gott

* Samstags den 9. Herbstmonat 1776.³⁹⁶

391 jetzt] B itzt

392 Anwendung] B Application

393 verspahren: zurückhalten, aufsparen.

394 Eure] B euere

395 Es sind, Meine Theureste,] B Es sind M. Th.

396 Samstags den 9. Herbstmonat 1776.] B Anmerkung fehlt.

397 *Zeitgenössischen Quellen ist zu entnehmen, dass das Erdbeben am Samstag, 10. September 1774, nachmittags ausgehend von der Region Altdorf die ganze Schweiz sowie Süddeutschland erschüttert hat. Vgl. Anthonius Wermüller, Memorabilia Tigurina, Band 1, S. 137f. Weitere zeitgenössische Quellen sind verzeichnet bei: Monika Gisler, Donath Fäh: Grundlagen des makroseismischen Erdbebenkatalogs der Schweiz. Band 2 (1681–1878). Hg. vom Schweizerischen Erdbebendienst, Zürich 2011, S. 75–79.*

398 Man muß aufhören, Mensch zu seyn,] B Man muß aufhören Mensch seyn,

399 er] B es

weiß was – und der Erbarmer vom Himmel sah' auf uns nieder – Nicht der Richter, der warnende Erbarmer! – Da zitterte die Erde! Da zitterten – und krachten und wankten unsre Häuser – Wir horchten, staunten – sahen uns um – wurden bleich – und riefen: Herr Jesus! Ein Erdbeben! – Und Gott gebot Stille – und Stille ward – und – nun erfolgten Schauer⁴⁰⁰ und Erzählung: So war mir's! So stand ich! Da saß ich! | Da gieng ich! Das sprach ich! Das wäht' ich – So kam's u. s. f.

43

Ja! Mein Freund! So kam's, und du bist noch da! Und kannst davon erzählen,⁴⁰¹ und denkst vielleicht nicht daran,⁴⁰² was es sey, daß du noch da bist – Nur noch zwey oder drey Stöße,⁴⁰³ nur noch Ein Stoß vielleicht, und dein Haus hätte noch zehnfach fürchterlicher gekracht,⁴⁰⁴ und wäre gesunken,⁴⁰⁵ zertrümmert! Du und dein Weib, und deine Kinder, und Brüder und Schwestern – Todtblaß! Todtblaß hätten sie⁴⁰⁶ den entsetzlichsten Tod vor sich gesehen – und vielleicht Minuten, vielleicht Tagelang gelitten – und dann, wann⁴⁰⁷ der schnelle oder fürchterlich langsame Tod dich weggerafft hätte – – Wo? Wo?⁴⁰⁸ Um Gottes willen, wo – wärest du dann itzt?⁴⁰⁹ – In was für⁴¹⁰ einer Verrichtung, einem Gespräche, einer Situation hätte dich der Erderschütternde Gott – angetroffen, überfallen, dahingerissen! – Frage dich – frage dich – Aber antworte dir auch vor Gott – dem Allwissenden – dem Erbarmer, der deiner schohnte, dich warnte – als wenn Er auf Warnungen⁴¹¹ und Erweckungen, die du erst vor einigen⁴¹² Tagen an dem

400 und – nun erfolgten Schauer] B und – nun kam – nach Schauer, und Erzählung:

401 erzählen,] B erzählen, und erzählen hören –

402 daran,] B dran,

403 zwey oder drey Stöße,] B 2 oder 3 Stöße,

404 gekracht,] B gekracht!

405 gesunken,] B gesunken!

406 hätten sie] B hätten

407 wann] B wenn

408 Wo? Wo?] B wo – wo –

409 itzt?] B itzt, itzt da du dieß noch hörst –

410 für] B vor

411 auf Warnungen] B auf die Warnungen

412 einigen] B wenigen

Behttag vernommen hattest,⁴¹³ das Siegel drücken, und dich mächtig erinnern wollte: – »Vergiß meiner hohen Erhabenheit, meiner Allmacht und Weltbeherrschung nicht! Verachte nicht mit verstocktem und unbußfertigen Herzen den Reichtum meiner Gütigkeit und Geduld,⁴¹⁴ und merke, daß meine Güte dich⁴¹⁵ zur Busse leiten will.« O mein Zuhörer – Bedenke | die Gütigkeit und den Ernst Gottes! Gott ist – und Gott ist allmächtiger Herr der ganzen Natur, und Gott ist – war- 44
nender Vater – der unser schonet, wie ein Vater seinrs⁴¹⁶ Sohnes schonet – uns an den Abgrund des Todes in einem Augenblick hinführt, uns die Tiefe sehen läßt, an der wir alle Augenblick schwinden – und mit gewaltiger Hand uns wiederum zurückzieht.

O Preis Ihm und Dank, daß wir noch sind – noch da stehen; Daß unsre Häuser noch stehen;⁴¹⁷ Dieser Tempel noch steht!⁴¹⁸ Dank und Preis Ihm, daß Er uns laut genug gerufen, und gewarnet⁴¹⁹ hat, ob wir Ihn hören wollen – die Ruthe nur aufgehoben, keinen Streich gethan, nur gewarnet – aber so gewarnet hat,⁴²⁰ daß es, wenn wir nicht drauf achten, bald solcher Warnungen genug seyn dürfte. –

Noch sind wir! Preis Ihm und Anbehtung! Wer noch Augen hat, blicke, und wer Hände hat, erhebe die Hände gen Himmel! Und wer eine Zunge hat, lobpreise, daß er noch hier ist, und noch lobpreisen kann – Daß sein Haus nicht einstürzte, daß kein Ziegel ihn erschlug, daß weiter kein Schaden erfolge.

Noch sind wir – Erbarmen! – – Laß ihn noch dieß Jahr – vielleicht trägt er, wenn ich ihn umgrave,⁴²¹ sprach deine Stimme, himmlischer Fürsprecher – und noch Ein Jahr – wenigstens

413 hattest,] B hattest;

414 Gütigkeit und Geduld,] B Gütigkeit, Geduld,

415 dich] B dich noch

416 seinrs] B seines

417 da stehen,] B noch dastehn –

418 steht!] B steht –

419 gewarnet] B gewarnt

420 gewarnet hat,] B gewarnet,

421 umgrave,] B umgrave, Frucht;

dieser Tag noch ward uns gegeben! – Preis | Dir – Aber ach!
 45 Zu dieser Gnade füge⁴²² noch die bey, daß Deine Warnung und
 Dein Erbarmen an uns nicht vergeblich sey! – O Herr! Herr!
 Bey Dir ist viel Vergebung, darum sollte man Dich ehren! O
 Erbarmer, weck' uns, daß wir erwachen, und wachsam blei-
 ben, daß wir nicht erzittern – wenn Deine Stimme ruft;⁴²³ Daß
 wir uns freuen, wenn du im Erdbeben oder im sanften Säu-
 seln⁴²⁴ uns heimzuhohlen kommst. Amen.

422 füge| B füg'

423 ruft:| B ruft,

424 Vgl. 1 Kön 19,12.

Jesus der Vergeber der Sünden

aller,
die an Ihn glauben –
Apostel Geschichte X, 43.

Weisheit Gottes im Bedinge⁴²⁶
des Glaubens.

Wir fahren in der allerwichtigsten Materie von der Vergebung der Sünden durch Jesum Christum, die dem Glauben an Ihn verheissen ist, fort, und werden uns bemühen,

⁴²⁵ Aus dem Argumentationszusammenhang der dritten Predigt wird ersichtlich, dass sich Lavater hier unter anderem von August Friedrich Wilhelm Sacks Verteidigter Glaube der Christen hat anregen lassen. Die entsprechenden gedanklichen Voraussetzungen finden sich bei Sack im siebten Stück (Achte Betrachtung) seines Werks, das zu den wichtigsten apologetischen Schriften in der Mitte des 18. Jahrhunderts gezählt werden kann: Sack begreift die Soteriologie als die »eigentliche Grundlehre der christlichen Religion« (S. 651) und setzt sie zur menschlichen Natur in Bezug. Es geht um den Nachweis, dass die biblische Versöhnungslehre der allgemeinen menschlichen Natur am angemessensten sei, da sich ihre grundlegende Bedeutung vor allem für den ethischen Bereich verifizieren lasse: Die Hinführung des Menschen zu »moralischen Empfindungen«, zu seiner »heiligen Bestimmung« sowie zu einer »Erneuerung« des Herzens sei nur durch die Zusage einer gnadenvollen Erlösung möglich, die Gott durch Christi Opfertod von Ewigkeit her beschlossen habe (S. 653 f.). Die menschliche Natur sei so beschaffen, dass sie nicht »durch die Erfahrung der Folgen des Bösen« (S. 666), mithin durch »Bangigkeit und Schrecken« (S. 660) in die »Richtung zum Guten« (S. 666) gelenkt werden könne. Vgl. August Friedrich Wilhelm Sack: *Verteidigter Glaube der Christen*. Vermehrte und verbesserte Ausgabe, Berlin 1773, S. 650–672 (7. Stück: »Die Lehre der Heiligen Schrift von dem Glauben an Jesum Christum, als den Göttlichen Erlöser der Menschen«). Lavater hat August Friedrich Wilhelm Sack, Hofprediger und seit 1750 Oberkonsistorialrat in Berlin, während seiner Bildungsreise nach Deutschland im Jahr 1763 persönlich kennengelernt. Ein ausführlicher Eintrag in seinem Reisetagebuch zeigt, dass er dessen Gedanken zur Soteriologie schon früh rezipiert hat. Vgl. Johann Kaspar Lavater, *Reisetagebücher*, Teil I, S. 795 f. (Eintrag vom 18. Februar 1764). In der von Lavater angelegten Liste der »Bücher, die ich gelesen. NB bis A. 1768« bezeichnet Lavater »Saks Glaube der Christen« als »Ein sehr brauchbares Buch für

Eurer Andacht⁴²⁷ ferner die *Weisheit Gottes in der Forderung des Glaubens an Jesum Christum, als dem einzigen Bedinge der Vergebung*⁴²⁸ der Sünden durch Ihn zu erlangen – darzu-
thun,⁴²⁹ und ins Licht zu setzen, und die Einwendungen, die sich gegen diese Gnadenvolle Gotteslehre, wodurch das Evangelium eigentlich Evangelium wird, machen lassen, so viel in unsern Kräften steht, zu heben, und wo möglich für ein- und allemahl aus dem Wege zu räumen.⁴³⁰

47 Habt Ihr mir je, Meine Theureste,⁴³¹ Eure⁴³² Aufmerksamkeit geschenkt, so schenkt sie mir jetzt; Denn wichtiger und | unser-
rer ganzen Aufmerksamkeit würdiger kann wohl nichts seyn, als diese Untersuchung.⁴³³

Und hast Du mir jemahls, himmlischer Vater, Licht und Kraft zur Belehrung und Ueberzeugung meiner Zuhörer darge-
reicht – So reiche sie mir jetzo dar! Leite meine Gedanken und meine Worte! Wecke und unterstütze die Aufmerksamkeit und Lernensbegierde meiner Zuhörer! Wecke und unter-
stütze mein Nachdenken und meine Bemühung, deine Wahr-
heit deutlich, unwidersprechlich und unvergeßlich zu predi-
gen – Der Einfältigste und Gelehrteste,⁴³⁴ der Leichtsinnigste

Lesende, die nicht Gelehrte sind.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler: »Wegzu-
leuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«. Johann
Caspar Lavaters literarische Suche nach dem Göttlichen im Menschen, darge-
stellt an den Wurzeln der Zürcher Aufklärung, in: Johann Jakob Bodmer und
Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der europäischen Aufklärung. Hg. von
Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer: Göttingen 2009 (= Das acht-
zehnte Jahrhundert. Supplemente 16), S. 497–533, hier S. 518. Lavaters Aus-
einandersetzung mit Sack beleuchtet im Detail Mark Pockrandt: Biblische
Aufklärung. Biographie und Theologie der Berliner Hofprediger August Fried-
rich Wilhelm Sack und Friedrich Samuel Gottfried Sack, Berlin und New York
2003 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte, Band 31), S. 422–424.

426 im Bedinge: mit der Bedingung.

427 bemühen, Eurer Andacht] B bemühen E. A.

428 der Vergebung] B Vergebung

429 darzuthun,] B diese Weisheit Gottes darzuthun,

430 räumen.] B räumen. –

431 je, Meine Theureste, Eure] B je M. Th. euere

432 Eure] B euere

433 Untersuchung.] B Untersuchung –

434 Gelehrteste,] B der Gelehrteste –

und der Nachdenkendste, der Ungläubigste und der Gläubigste⁴³⁵ – Jeder müsse Nutzen, Licht, Seegen; Müsse beruhigende, erleuchtende Wahrheit aus meinem, obgleich schwachen, mir selbst unerträglich schwachen Vortrage⁴³⁶ schöpfen! Das, Vater aller Lichter und aller Gnaden, ist der aufrichtigste⁴³⁷ Wunsch meines Herzens – Das ist's, wofür ich dich im Namen deines Sohns Jesu Christi anflehe. Amen.

Wir haben, Meine Theureste,⁴³⁸ letzthin⁴³⁹ gezeigt, daß das einzige Bedingniß, durch Jesum Christum Vergebung der Sünden zu empfangen, auf unserer Seite sey;⁴⁴⁰ Der Glaube⁴⁴¹ an Jesum Christum, oder ein herzliches, festes, Zweifellooses Vertrauen auf seine gränzenlose Macht und Güte – ein Zweifellooses Fürwahrhalten Alles dessen, was von Jesu Christo durch die Evangelisten und Apostel bezeuget wird. Wir haben gezeigt, daß Jesus schon während seines Auf-|enthalts auf Erden über alle Kranke und Elende, die Er mit der in Ihm wohnenden Gotteskraft geheilt, weiter nichts, nicht das geringste Verdienst gefordert habe, als den Glauben, oder das Vertrauen auf Ihn; Daß Er weder auf vorhergegangene⁴⁴² Laster noch Tugenden sein Augenmerk genommen, sondern lediglich auf die Beschaffenheit des gegenwärtigen Glaubens.

Diese Lehre ist, Meine Theureste,⁴⁴³ viel wichtiger, als ich's aussprechen kann, und es liegt mir also, wie gesagt, unendlich viel daran, Euch zu zeigen, wie sehr sie der Weisheit Gottes gemäß sey, und wie leicht sich alle Einwendungen, die etwa dagegen gemacht werden können, beantworten lassen.

435 der Ungläubigste und der Gläubigste] B der Ungläubigste, und der Gläubigste

436 Vortrage] B Vortrag

437 aufrichtigste] B aufrichtige

438 Wir haben, Meine Theureste.] B Wir haben M. Th.

439 letzthin] B vor acht Tagen

440 sey:] B sey,

441 Glaube] B Glauben

442 vorhergegangene] B vorhergegangne

443 Meine Theureste,] B M. Th.

Lasset uns⁴⁴⁴ also fürs erste zeigen, wie sehr diese Lehre oder dieß Verfahren, diese Methode Gottes mit dem sündlichen Menschen, ein Beweis der Göttlichen Weisheit sey.⁴⁴⁵

Sodann wollen wir, um dieß noch in ein helleres Licht zu setzen, einige Einwendungen beantworten, und durch diese einfältige und kurze Beantwortung, die Sache noch gewisser und unwidersprechlicher machen – Das erste werd' ich heute, das andere in der nächsten Predigt thun.

I.

Ich sage erstlich: Dieß Betragen,⁴⁴⁶ diese Methode Gottes, den Glauben zum einzigen Bedinge der Vergebung der | Sünden zu machen – den Menschen ohne⁴⁴⁷ alles Verdienst, ohne alle Rücksicht auf sein bisheriges Betragen zu begnadigen, ist ein Beweis der Göttlichen Weisheit, ist der menschlichen Natur vollkommen angemessen.

Denn – der Glaube ist zwar kein Verdienst, aber ein unentbehrliches Mittel, der Gnade Gottes in Jesu Christo theilhaftig zu werden.

Ich sage erstlich überhaupt: Daß dieß Betragen Gottes, den Menschen ohne Verdienst zu begnadigen, der menschlichen Natur und Schwachheit angemessen sey⁴⁴⁸ – Auch dieser Gedanke kann nicht von uns vollkommen ausgeführt werden;⁴⁴⁹

444 uns] B euch

445 sey.] B sey? –

446 Betragen: *Verhalten, Aufführung*

447 ohne] B ohn

448 Ich sage erstlich [...] angemessen sey] B Abschnitt ist ersetzt durch: Ich sage erstlich: dieß Betragen, diese Methode Gottes, den Glauben zum einzigen Bedinge der Vergebung der Sünden zu machen – den Menschen ohn alles Verdienst, ohne alle Rücksicht auf sein bisheriges Betragen zu begnadigen, ist ein Beweis der göttlichen Weisheit, ist der menschlichen Natur vollkommen angemessen. Denn – der Glaube, ist zwar kein Verdienst, aber ein unentbehrliches Mittel der Gnade Gottes in Jesu Christo theilhaftig zu werden. Ich sage erstlich überhaupt, ist dieß Betragen Gottes, den Menschen ohne Verdienst zu begnadigen, der menschlichen Natur und Schwachheit angemessen, 449 werden:] B werden,

So viel aber muß ich darüber⁴⁵⁰ sagen: Glaube, Zutrauen, Muth – kann den Menschen überhaupt, und in allen Fällen weiter bringen, als Unglauben, Mißtrauen, knechtische Furcht, Sorge, Furcht für Strafe. Durch Gebote, Vorschriften, Gesetze, gesetzliche Strafen, kann der Mensch zu einem äusserlichen Gehorsam gezwungen werden; Aber dieß Alles macht ihm kein Herz^{451/452} zu dem Herrn, dem er gehorchen soll. Glauben und Zutrauen ist die Seele aller edeln rechtschaffnen Handlungen; Ein Freund, der bloß aus Höflichkeit leutseelig gegen dich ist, der nur dich nicht beleidigen, nur sich nicht in den Verdacht des Kaltsinns gegen dich setzen will – und kein Herz zu dir hat, keinen Glauben, kein Vertrauen – so gefällig er sich auch immer gegen dich erzeigen mag, ist im Grunde dennoch kein Freund. Ein Kind, das zwahr endlich seinem strengen | Vater in Allem gehorcht, und alle seine Gebote und ausdrückliche Vorschriften mit der ängstlichsten Genauigkeit befolgt – hat, weil ihm Glauben⁴⁵³ und Zutrauen gegen seinen Vater mangeln, bey allem seinem äusserlichen noch so pünktlichen Gehorsam, kein ruhiges kindliches Herz;⁴⁵⁴ Und dieß Zutrauen würde doch mehr werth seyn, dieß frohe kindliche Herz, als alle nur erzwungene Werke des strengsten Gehohrsams. Auch ein geringes⁴⁵⁵ Zutrauen ohne Werke ist im Grunde in den

50

450 darüber] B drüber

451 macht ihm kein Herz: macht ihm keinen Mut.

452 Lavater appelliert hier mit besonderem Nachdruck an das »Herz« seiner Zuhörer, um auf die Bedeutung der individuellen Wahrheitsevidenz aufmerksam zu machen. Auf die Hauptzielsetzung Lavaters, die »Herzen (von der croyance zum foi) von der Verstandes-Überzeugung zum Herzensglauben zu leiten«, verweist Ebeling in seiner grundlegenden Studie: *J. C. Lavater als Theologe*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 23–60, bes. Fußnote 70 und 177. Vgl. zu diesem Thema auch Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 178f. Die herausragende Bedeutung des »Herzens« betonte Lavater in seinem der Königin Charlotte von Großbritannien gewidmeten Gedicht Das menschliche Herz, erstmals gedruckt im ersten Bändchen von Lavaters Handbibliothek für Freunde. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 202.1 sowie Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände. 3. Band: *Sehet, welch ein Mensch! 1779–1790, Zürich 1943, S. 245–258.**

453 Glauben] B Glaube,

454 Herz:] B Herz,

455 Auch ein geringes] B Ein bischen

Augen Gottes und nach den Entscheidungen des sittlichen Gefühls⁴⁵⁶ mehr werth, als viele Werke ohne Herz und ohne Zutrauen – Und dieß Zutrauen, diese heitere, feste, Zweifellose Zuversicht läßt sich durch keine Gesetze, keine Vorschriften, keine Strenge erzwingen. – Aeussere Handlungen können durch solche befördert oder gehindert werden. – Ist hingegen etwas in der Welt vermögend, eines Menschen Herz für uns zu gewinnen und einzunehmen; Ihm Zutrauen zu uns ins Herz zu pflanzen; Durch Zutrauen ihn uns unterwürfig, gehorsam und verbindlich zu machen, so ist's zuvorkommende Güte und Gnade – So ist's Vergessen, Nichtsachten voriger Fehler und Uebereilungen; So ist's väterliche, brüderliche Gnade ohne und wider alles Verdienen.^{457/458}

Ich berufe mich auf eines jeden Menschen Herz, ob Gott ein weiseres Beding, uns die Sünde zu vergeben,⁴⁵⁹ habe vorschreiben können, als blossen Glauben, blosses Zutrauen,⁴⁶⁰ ohne Rücksicht auf alle Werke?⁴⁶¹ – Ob Er durch irgend eine Methode so nahe an unser Herz hätte kommen können, als |
 51 durch diese? Ob etwas auszufinden sey, das unverwilderter,^{462/463} irgend noch einer Verbesserung fähiger Menschen Herz mehr einnehmen, mehr gewinnen, williger, muthiger, stärker, eifriger zum Gehorsam, zum Leiden und Thun des Willens Anderer, machen könne, als dieß Betragen Gottes – Der Mensch soll bloß durch den Glauben, ohne alle Werke des Gesetzes, das ist, ohne Rücksicht auf Gesetze und dessen Forderungen und Drohungen, auch ohne Rücksicht auf sein bisheriges Betragen, gerechtfertigt, absolvirt und begnadigt werden – Nimmermehr würde der Sünder, wenn Gott nicht

456 in den Augen Gottes und nach den Entscheidungen des sittlichen Gefühls] *B Satzteil fehlt.*

457 Verdienen.] *B verdienen.*

458 Zu der von Lavater vorgenommenen problematischen Unterscheidung von Gerechtigkeit und Verdienst vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 365.

459 Beding, uns die Sünde zu vergeben.] *B Beding uns die Sünde zu vergeben*

460 blossen Glauben, blosses Zutrauen.] *B blosen Glauben, blosos Zutrauen,*

461 Werke?] *B Werke*

462 unverwilderter.] *B unverwilderten,*

463 unverwilderter: *unbeirrter.*

auf diese Weise zu Werke gegangen wäre – Nimmermehr würde er zur Ruh und zu Kräften gekommen seyn, das zu thun, was er in dieser Welt thun, und das zu leiden, was er in dieser Welt leiden soll.⁴⁶⁴ – Ich stelle mir den Sünder, dessen Gewissen von Gott aufgeweckt ist, ohngefähr⁴⁶⁵ in der Gemüthsverfassung eines grossen und schwehrbeladenen Schuldners vor – der bezahlen soll, alle Augenblicke scharf getrieben wird, zu bezahlen, und – nichts hat und nichts vor sich sieht – Sagt diesem Schuldner, der hunderttausend Thaler bezahlen sollte, immerhin: Er soll nur wacker⁴⁶⁶ arbeiten, täglich etwas auf die Seite legen, so werd' es sich nach und nach schon geben! Wird er – in diesen Umständen, dieser Beklemmung, diesem Gedränge, dieser Unerschwinglichkeit seiner Schuldenlast, Lust und Muth haben zu arbeiten? Werdet Ihr ihn⁴⁶⁷ durch euer Treiben und durch alle Vorstellung, frohe Munterkeit und Herzensruhe schenken können? Wird er nicht mit⁴⁶⁸ schwehrem und beklemmtem⁴⁶⁹ Herzen sagen und | seufzen müssen: »Das hilft mir doch Alles nichts;⁴⁷⁰ Mit

Allem, was ich mit saurem Schweiß verdiene, kann ich kaum meinen Mund durchbringen, geschweige daß ich was auf die Seite legen könnte. Und wenn's mir auch gelingen würde, was auf die Seite zu legen, wie viele Jahre müß' ich arbeiten, biß ich nur den zehenden, den zwanzigsten Theil meiner Schulden berichtigen könnte – Unterdessen werd' ich täglich getrieben, bin ich täglich in der äussersten Gefahr, von Haus und Hof verstossen zu werden.« – Wird er, Meine Theuresten,⁴⁷¹ nicht allen Muth zur Arbeit verlieren, selbst das vernachlässigen, was er etwa noch erwerben könnte? Wird es ihm⁴⁷² nicht unmöglich seyn, sich aufzuraffen, und zur Ruh und zur Freyheit⁴⁷³ zu kommen, bis ihm von aussen her, von

52

464 soll.] B soll

465 ohngefähr] B ohngefähr

466 wacker] B brav

467 ihn] B ihm

468 nicht mit] B nicht immer mit

469 beklemmtem] B beklommenen

470 nichts;] B nichts,

471 Wird er, Meine Theuresten,] B Wird er meine Th.

472 Wird es ihm] B wird ihm

473 zur Freyheit] B Freyheit

einer fremden Hand geholfen, oder die Schuld nachgelassen wird?

In einer solchen Gemüthsverfassung, Andächtige, stell' ich mir den Sünder vor, dessen⁴⁷⁴ Gewissen aufgewacht ist! Was hilft es⁴⁷⁵ ihm immer⁴⁷⁶ zu sagen: »Tilge deine Sündenschulden mit nachherigem Gehorsam. –⁴⁷⁷ Erst mußt du so und so lang unsträflich leben –⁴⁷⁸ und dann wirst du nach und nach Vergebung erhalten!«⁴⁷⁹ Was würde das im Grunde anders heissen, als ihm sagen: »Du mußt Vergebung verdienen, deine Sündenschulden abarbeiten können!«⁴⁸⁰ Ist das nicht so viel als jenem Schuldner, der nichts hat, und hunderttausend Gulden bezahlen soll, sagen:⁴⁸¹ Du mußt deine Schulden abverdienen – Ein grosser Trost! Eine schöne Aufmunterung zur Arbeit! Oder zur Verzweiflung!⁴⁸²

53 Ja, wer müßte nicht verzweifeln, wenn Gott auf diese Weise mit uns umgehen wollte! Wer würde Muth haben recht zu thun, wer Kraft, tugendhaft, unsträflich tugendhaft zu seyn,⁴⁸³ wenn Gott nicht Gnade für Recht⁴⁸⁴ ergehen liesse? Wenn Er nicht erst – ohne und wider Verdienst – dem blossen Glauben und Vertrauen vergeben wollte? *Ach! Herr! Wenn Du die Sünden rechnen willst, wer wird bestehen?*⁴⁸⁵ *Ach! Herr! Gehe nicht ins Gericht mit Deinen Knechten, denn vor Dir wird kein Lebendiger für gerecht erkannt werden!*^{486/487}

474 dessen] B dem sein

475 hilft es] B hilft

476 immer] B nun

477 Gehorsam.] B Gehorsam

478 unsträflich leben] B recht thun

479 erhalten!«] B erhalten,

480 Was würde [...] können!«] B das heisst im Grunde – Vergebung verdienen, deine Sünden-Schulden abverdienen können!«

481 sagen:] B zu sagen:

482 Verzweiflung!] B Verzweiflung –

483 tugendhaft, unsträflich tugendhaft zu seyn,] B tugendhaft zu seyn,

484 Gnade für Recht: *Gnade vor Recht.*

485 Vgl. Ps 130,3.

486 werden!] B werden! –

487 Vgl. Ps 143,2.

Und eben dieß thust Du, o Gott, und thatest es,⁴⁸⁸ ehe wir Dich darum baten.⁴⁸⁹ – Du *begnadigst*,⁴⁹⁰ – und dadurch handelst Du der Schwachheit der menschlichen Natur vollkommen gemäß.⁴⁹¹ – Dadurch machst Du Dir alle Welt schuldig! Alle Menschen unendlich viel mehr, als durch alle Gesetze, Vorschriften, Strafen, verbindlich – Weil Du vergiebst – ohne⁴⁹² alles Verdienst, aus blosser Gnade vergiebst, so wirst Du geliebt! So faßt der Sünder Muth! So bekommt⁴⁹³ er Kraft, zu thun, was er sonst nicht thun könnte, und zu leiden, was ihm sonst zu leiden unmöglich wäre.

So wie der Schuldner, Meine Theuresten,⁴⁹⁴ erst dann wieder Lust und Muth hat, zu spahren, zu sammeln,⁴⁹⁵ zu arbeiten, wenn er sieht, daß es nicht umsonst ist – daß er nun nicht für seine Schuldner, und auch für diese noch | vergeblich, sondern für sich und seinen eigenen⁴⁹⁶ Nutzen, und das mit augenscheinlichem Fortgang arbeitet – Wenn ihm alle die Schulden nachgelassen sind;⁴⁹⁷ Wenn man ihm, wie wir zu sagen pflegen, frischen Tisch gemacht hat.⁴⁹⁸ – Eben so, Meine Theuresten,⁴⁹⁹ hat der Sünder erst dann Muth, recht zu thun, erst dann Kraft tugendhaft zu seyn, wenn er glaubt, daß ihm vergeben sey; Wenn er nicht mehr denken muß, daß Alles umsonst und vergebens sey; Daß er doch wegen seiner bisherigen Uebertretungen verlohren sey; Daß er seine vorige Tohrheiten abhüssen, und seine bisherige Sünden abverdienen müsse.

54

Je sicherer er ist, daß Gott ihm ohne⁵⁰⁰ alles Verdienst, aus blosser Gnade, wie jener Herr seinem Knecht, der ihm zehen-

488 thatest es,] B thatests

489 baten.] B baten

490 *begnadigst*,] B du begnadigst, du begnadigst

491 gemäß.] B gemäß

492 ohne] B ohn

493 bekommt] B bekömm

494 So wie der Schuldner, Meine Theuresten,] B So wie der Schuldner M. Th.

495 zu sammeln,] B zu hausen,

496 eigenen] B eignen

497 sind,] B sind,

498 hat.] B hat

499 Eben so, Meine Theuresten,] B Eben so, M. Th.

500 ohne] B ohn'

tausend Talente schuldig war,⁵⁰¹ wie jener Vater seinem verlohrnen, entlaufenen, ausgezehrten Sohn, ohne ihm Vorwürfe zu machen, ohne mit ihm zu rechnen, was er empfangen und verzehrt, ohne ihm⁵⁰² erst Jahre lang, wie er⁵⁰³ doch selber vorschlug, zum Knecht zu machen, und wie einen Tagelöhner zu halten –⁵⁰⁴ Je sicherer,⁵⁰⁵ sag' ich, der Sünder ist, daß Gott ihm auf diese Weise, ohne⁵⁰⁶ alles Verdienst, auf das blosses Beding des Zutrauens hin – vergebe – Desto leichter wird es⁵⁰⁷ ihm, Gott zu gehorchen;⁵⁰⁸ Desto mehr Muth und Kraft hat er, künftig den Reizungen der Sünde zu widerstehen, und den schwehrsten Willen Gottes zu vollbringen.

55 Wie edel und einfältig hat der Heyland diesen Gedanken in jenem Gleichniß ausgedrückt, dessen Schlußrede diese ist: *Wem viel vergeben ist, der liebet viel – Wem wenig vergeben ist, liebet wenig*,⁵⁰⁹ Luc. VII.⁵¹⁰

Gnade zeugt Muth und Freude und Liebe,⁵¹¹ Liebe Gehorsam – ganz andern Gehorsam, freyern,⁵¹² mächtigern, thätigern, duldendern, eifrigern Gehorsam, als alle Gebote, Verbote, Vorschriften, Drohungen, Strafen.

Nicht völlig, ich weiß es, Meine Theuresten! Nein! Nicht gewaltsam zwingt die höchste Gnade den Menschen zum Gehorsam,⁵¹³ zu guten Gesinnungen gegen Gott und gegen Andere. Es ist immer noch möglich, daß der Mensch auch diesen mächtigen Erweckungen eine verhärtete Seele entgegen setzen

501 Vgl. Mt 18,21–35.

502 ihm] B ihn

503 er] B ers

504 Vgl. Lk 15,11–32.

505 sicherer,] B sichrer

506 ohne] B ohn

507 wird es] B wirds

508 gehorchen;] B gehorchen,

509 wenig,] B wenig.

510 Vgl. Lk 7,47.

511 Muth und Freude und Liebe,] B Muth, und Freude, und Liebe!

512 freyern,] B reinern, freyern,

513 Nicht völlig [...] Gehorsam,] B Nicht völlig M. Th. zwingt die höchste Gnade den Menschen zum Gehorsam,

kann. Dieß erhellt aus dem Gleichniß jenes verruchten Knechts, dem sein Herr die unerhörte Barmherzigkeit erwies, ihm eine ungeheure Summe, die der Tohr zu bezahlen versprach,⁵¹⁴ wiewohl er nichts zu bezahlen hatte, aus freyer Gnade auf einmahl nachließ. Er gieng vom Angesichte seines barmherzigen Herrn⁵¹⁵ weg, und übte an einem seiner Mitknechte,⁵¹⁶ der ihm mehr nicht als hundert Pfennige schuldig war, eine unmenschliche Grausamkeit aus, so daß sein Herr sich genöthigt sahe, ihn wegen dieses unerwarteten und undankbaren Betragens, aufs neue der ganzen Last von Schulden, die ihm schon abgenommen waren, zu unterwerfen.⁵¹⁷ Aber dieß Beyspiel zeigt nur, was etwa auch zur Seltenheit geschehen könne,⁵¹⁸ wie diejenigen | wiederum unter die ganze Last ihrer Sündenschulden fallen – die nach angebotener⁵¹⁹ und erhaltener Vergebung der Güte und Barmherzigkeit ihres Gottes wieder so ganz vergessen, daß sie unbarmherzig und unversöhnlich mit ihrem Nebenmenschen umgehen. Es bleibt immer das natürlichere, das gewöhnlichere Betragen dessen, dem man, ohne⁵²⁰ alles Verdienst vergeben hat, dessen, der die Barmherzigkeit Gottes in Christo nicht vergißt – Daß er sich erweckt und gestärkt fühlt, dem zu Gefallen zu leben, dem zu gehorchen und zu dienen, der ihm, besonders wenn⁵²¹ er unter der Last seiner Sünden sehr geschmachtet hat, diese Last abgenommen hat.⁵²² Dankbarkeit ist in diesem Falle immer natürlicher, als Undankbarkeit, und die Glaubensvolle Hinsicht auf Jesum, und seine Göttliche Kraft und Liebe, die so ganz für uns, uns arme, hilflose, verlorhrne Sünder auf Erden geschäftig seyn will und ist – Diese Hinsicht, dieß Aufsehen auf Ihn – diese Glaubensvolle Erhebung seines ganzen Herzens zu Ihm, und seiner unaussprechlichen Liebenswür-

56

⁵¹⁴ zu bezahlen versprach,] B bezahlen wollte,

⁵¹⁵ Herrn] B Herren

⁵¹⁶ Mitknechte,] B Knechten,

⁵¹⁷ Vgl. Mt 18,23–35.

⁵¹⁸ könne,] B könne!

⁵¹⁹ angebotener] B angeboten

⁵²⁰ ohne] B ohn'

⁵²¹ wenn] B wann

⁵²² hat.] B hat –

digkeit und Allgenugsamkeit⁵²³ – Sollte die nicht ganz natürlicher Weise die beste und kräftigste Wirkung auf's menschliche Herz haben? Sollte diese nicht mehr auf ihn vermögen, als alle Vorschriften, Gebote, Warnungen, Drohungen, Strafen? Sollte diese nicht mehr Eifer, Gott zu gefallen, sich Ihm mit allen seinen Gliedern, Kräften und Leidenschaften aufzuopfern in uns erwecken, als alles Andere?⁵²⁴ Sollte sich dann, Andächtige, das Betragen und die Methode Gottes, dem Sünder ohne alles Verdienst aus blosser Gnade zu vergeben, auf das | blosser Beding des Glaubens hin – Sollte sich denn⁵²⁵ dieß Betragen Gottes nicht jedem aufmerksamen und nachdenkenden Zuhörer rechtfertigen? Sollte es nicht jedem als das Betragen der höchsten Weisheit einleuchten? – Wem sollte es doch nicht einleuchten:⁵²⁶ Daß der Mensch viel eher gereinigt, gebessert, Gott gehorsam, fromm und tugendhaft wird, dem Gott aus blosser Gnade durch Jesum Christum alle seine Sünden vergiebt, als der, der diese Vergebung erst auf irgend eine Weise erarbeiten und verdienen muß. Wie leicht muß doch dem einfältigen Gläubigen die so ganz natürlich sich ergebende Empfindung seyn:⁵²⁷ »Wie kann ich meinem Erbarmer genug danken! Wie meines über alles Hoffen und Verdienen gnädigen Erlösers mich genug freuen! Wie ist Alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann (und ich leide⁵²⁸

523 Allgenugsamkeit: *Der Begriff »Allgenugsamkeit« (wohl eine Übersetzung des lateinischen »omnisufficientia«) dürfte Lavater aus der pietistischen Kirchenliedtradition bekannt gewesen sein. Das Lied Allgenugsam Wesen, das ich hab erlesen mir zum höchsten Gut gehört zu den frühen Dichtungen Gerhard Tersteegens, der das Lied unter der Überschrift Gott ist allein genug in der ersten Ausgabe seines Geistlichen Blumengärtleins von 1729 veröffentlicht hat. Vgl. Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch. Begründet von Christhard Mahrenholz und Oskar Söhngen unter Mitarbeit von Otto Schliske. Band 3: Liederkunde Teil 2. Lied 176 bis 394. Herausgegeben von Joachim Stalman und Johannes Heinrich. Göttingen 1990, S. 238–240 (Lied Nr. 270) sowie die Worterklärung in: Immanuel Kant: Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes. Historisch-kritische Edition. Hg. von Lothar Kreimendahl und Michael Oberhausen, Hamburg 2011 (= Philosophische Bibliothek Band 631), S. 237–239.*

524 Andere? | B andre?

525 denn | B dann

526 einleuchten: | B einleuchten,

527 seyn: | B seyn –

528 und ich leide | B und ich thun und leide

doch im Grunde eigentlich nichts für Ihn, sondern Alles nur für *mich* und *mein* Heil) Wie Alles das,⁵²⁹ wenn ich's auch bloß für Ihn thäte, nichts gegen das, was Er für mich gethan und gelitten hat! Wie kann ich dem genug leben, der für mich gelebt hat, für mich gestorben und auferstanden ist? – Wie ist Alles, Alles nichts, ewig nichts, was ich, ich Begnadigter, Erlöster – Ihm nun für Freude machen kann! Wie fühl' ich mich durch die Liebe Christi gedrunken, hingerissen, ermuntert, gestärkt, zu thun, was mir sonst zu thun unmöglich war! Wie wird's mir, der ich nun die Kraft seiner Liebe und seines Lebens⁵³⁰ an meinem eignen Herzen so augenscheinlich und unaussprechlich erfahren habe – Wie wird's mir so | leicht, in die Fußstapfen seiner Geduld, seiner Menschenliebe und Dehmuth einzutreten! Wie wird's mir im Aufsehen auf Ihn so leicht, so angenehm – zu vergessen was⁵³¹ hinter mir ist, und zu jagen nach dem herrlichen Kleinod, zu welchem mich Gott durch Jesum Christum berufen hat! Ich weiß nicht wie mir ist, seitdem⁵³² ich frey bin, und die Versicherung,⁵³³ daß Christus mir vergeben habe, in meinem Herzen lebendig ist! Welche Lasten, die mich sonst in den Abgrund gedrückt hätten, sind mir nun durch seine allmächtige Liebe abgenommen! Was wird mir nun nicht leicht an der Hand dieser an mir selbst sich offenbahrenden Liebe!⁵³⁴ Was nicht leicht aufzuopfern, wenn ich an den glaube, der sich selbst für mich aufgeopfert hat – und gesagt hat: *Wer sein Leben verliert, der wird es finden!*⁵³⁵ – Soll ich im Glauben an den, und durch den, der in mir ist, so gewiß Gott in Ihm ist – nicht Alles vermögen? Sollte mein Glaube, und die feste Ueberzeugung, daß Er sey der Sohn Gottes, aller Welt, und besonders auch mein Herr und Heiland, mich nicht mächtig machen die Welt zu überwinden? Ja! Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade soll an mir nicht vergeblich seyn.«

58

529 Wie Alles das,] B Wie ist alles das,

530 Liebe und seines Lebens] B Liebe, und seines Lebens,

531 zu vergessen was] B zu vergessen des was

532 seitdem] B seit

533 Versicherung,] B Versöhnung,

534 offenbahrenden Liebe!] B offenbarenden allmächtigen Liebe!

535 Vgl. Mt 16,25.

Saget Christen, saget!⁵³⁶ Wird das nicht die natürliche Sprache eines Menschen seyn müssen, der an Jesum glaubt, und im Glauben an Jesum der Vergebung seiner Sünden gewiß ist! Urtheile wer urtheilen kann, ob das Betragen und die Methode Gottes, den Menschen zu begnadi-|gen, und ihm
 59 bloß weil er glaubt, die Sünde durch Jesum Christum zu vergeben, nicht der menschlichen Natur angemessen sey, und ob diejenigen,⁵³⁷ ich will nicht sagen, nicht schnurstracks dem ganzen Geist und Buchstaben des Evangeliums entgegen handeln?⁵³⁸ Nein, ich will nur sagen, ob sie nicht gegen⁵³⁹ alle Erfahrungen und Empfindungen der menschlichen Natur handeln,⁵⁴⁰ die – zuerst, ehe sie dem Menschen Vergebung der Sünden wollten⁵⁴¹ angedeyhen lassen, Tugend und Heiligkeit von dem Menschen fordern?^{542/543} Ob das der menschlichen Natur gemäß gehandelt sey? Ob der Mensch auf diese Weise für Gott und die Tugend gewonnen werden könne? Ob's nicht viel natürlicher, rührender, wirksamer für ihn sey, ihm erst auf blosses Zutrauen, blosses Annehmen unh⁵⁴⁴ Ergreifen der Göttlichen Wahrheiten⁵⁴⁵ hin, zu vergeben, und dadurch sein Herz so zu stimmen und zu bilden, wie es nach der Bestimmung und Absicht⁵⁴⁶ des Schöpfers gebildet werden soll.

536 saget!] B saget,

537 diejenigen,] B die Weise, ob sie,

538 handeln?] B handle,

539 gegen] B wieder

540 handeln,] B handle,

541 wollten] B wollte

542 fordern?] B fordere?

543 *Lavaters Argumentation richtet sich hier insbesondere gegen das römisch-katholische Verständnis der Sünde. Der alte Bußweg der Kirche, zu dem neben den Elementen der Reue (»contritio cordis«) und des Schuldbekenntnisses (»confessio oris«) die Genugtuung gehört (»satisfactio operis«), lehnt Lavater konsequent ab, da kein Mensch die Rechtfertigung durch vorgängige »Tugend und Heiligkeit« selbst bewirken kann. Obwohl Lavater der römisch-katholischen Glaubenslehre eine deutliche Absage erteilt hat, blieb er gegenüber deren gottesdienstlichen Bräuchen stets aufgeschlossen. Zu Lavaters Grundhaltung gegenüber der römisch-katholischen Kirche vgl. Horst Weigelt: Lavater und die Stillen im Lande. Distanz und Nähe. Die Beziehungen Lavaters zu Frömmigkeitsbewegungen im 18. Jahrhundert. Göttingen 1988 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 25), S. 159f.*

544 unh] B und

545 Wahrheiten] B Wahrheit,

546 und Absicht] B und der Absicht

Der Glaube an Jesum ist zwar kein Verdienst, um deßwillen Gott uns begnadigt; aber er ist ein unentbehrliches Mittel der Vergebung der Sünden durch Jesum Christum theilhaft zu werden, und dieß ist das

*Zweyte Stück*⁵⁴⁷

unserer Betrachtung.⁵⁴⁸ Ich fürchte, Andächtige, Eure⁵⁴⁹ Aufmerksamkeit zu ermüden, und meinen Zweck, der kein anderer⁵⁵⁰ ist, als Eure⁵⁵¹ Belehrung, Ueberzeugung, Beruhigung, zu verfehlen, wenn ich jetzt⁵⁵² jetzt⁵⁵³ noch weiter gehe, | und doch kann ich nicht umhin, dießmahl wenigstens noch dieß anzumerken. 60

Es wäre ein grosser Mißverstand und ein sehr irriges Vorurtheil, wenn man das, was ich bis dahin vom Glauben an Jesum, als dem einzigen Beding, unter welchem uns Gott unsre Sünden durch Jesum Christum vergeben will, gesagt habe, also verstünde – und sich den Begriff davon machte,⁵⁵⁴ als ob der Glaube das Verdienst wäre, um welches willen Gott uns unsre Sünden vergiebt?⁵⁵⁵ Nein, Brüder –⁵⁵⁶ Auch durch diesen Glauben wird die Vergebung der Sünden keineswegs *verdient*. Vergebung der Sünden ist eine *Gnade* – eine pure blosser Gnade; Eine Gnade, die allen⁵⁵⁷ unsern⁵⁵⁸ Werken, und allem unserm⁵⁵⁹ Verdienen, wenn auch der Glaube selbst ein Verdienst wäre, längst vorgieng. Eine Gnade, die wir allein Gott, dem einzigen Urheber alles Guten, und Christo, dem einzigen Mittler zwischen Gott und uns zu danken haben. – Der

547 Zweyte Stück] B II.

548 unserer Betrachtung.] B Stück unserer Betrachtung.

549 Eure] B euere

550 anderer] B andrer

551 Eure] B euere

552 jetzt] B itzt

553 jetzt] DuV Seite 59. Zeile 1. v. unten jetzt durch.

554 machte.] B Absatz nach: machte.

555 vergiebt?] B vergiebt.

556 Nein, Brüder –] B Nein – Brüder –

557 allen] B all

558 unsern] B unsren

559 unserm] B unsrem

Glaube auf unserer Seite macht nichts auf Seite Gottes;⁵⁶⁰ Macht nicht, daß Er gütig und barmherzig gegen uns gesinnet ist, daß Er uns seinen Sohn zur Erlösung von der Sünde gesendet hat;⁵⁶¹ Er sandte Ihn, *ehe wir glaubten. Christus starb für uns, da wir noch Sünder waren.*⁵⁶² Er war unser Mittler,⁵⁶³ ehe⁵⁶⁴ wir wußten und glaubten, daß Er's sey. Mithin konnten wir seine längst vorkommende Erbarmung, seine Versöhnlichkeit, seine Geneigtheit und Bereitwilligkeit uns zu erlösen, und uns unsere⁵⁶⁵ Sünden zu vergeben, mit keinem Glauben, so wenig | als mit irgend einer andern Tugend verdienen. –
 61 Nicht der Glaube,⁵⁶⁶ daß Gott gegen uns versöhnlich ist;⁵⁶⁷ Daß Gott uns⁵⁶⁸ durch Christum vergeben will,⁵⁶⁹ giebt Gott so⁵⁷⁰ wenig Bereitwilligkeit uns zu vergeben, als er Ihm Macht dazu giebt. Er verändert nichts in Gott, aber er verändert uns. Er giebt Gott keine andere Gesinnungen gegen uns – Aber in uns wirkt er andere⁵⁷¹ Gesinnungen gegen Ihn. Er macht Gott nicht williger, uns zu vergeben, aber uns williger, Ihm zu gehorchen. Der Glaube macht uns der Macht und Liebe Christi, wodurch die Sünde mit allen ihren üblen⁵⁷² Folgen vertilget wird, empfänglich. Die Gutthat ist schon da, die Gnade vor der Thür – Christus mit seiner Gotteskraft und Gottesliebe schon in unserm Mund und in unserm Herzen – Aber ohne Glauben ist's eben so viel, als wenn von allem dem nichts um uns und

560 Gottes;] B Gottes,

561 hat;] B hat,

562 Röm 5,8.

563 Vgl. Tim 2,5. – »Mittler« ist die wiederholte Bezeichnung des Messias im Epos Klopstocks. In der von Lavater angelegten Liste der »Bücher, die ich gelesen. NB bis A. 1768« bezeichnet er »Klopstocks Mebiade« als »Im Plan u: System fehlerhaft. Sonst unschätzbar.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler, »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit unwölkt«, S. 497–533, hier S. 522.

564 ehe] B eh

565 unsere] B unsre

566 Nicht der Glaube,] B Glauben macht nicht,

567 ist;] B ist:

568 Daß Gott uns] B nicht, daß Gott uns

569 will.] B will.

570 giebt Gott so wenig] B Er giebt Gott so wenig

571 andere] B andre

572 üblen] B übeln

in uns wäre; Ohne Glauben⁵⁷³ hat das alles keine Wirkung, keinen Einfluß auf uns! – Der Glaube setzt uns in die Lage, in welcher Gott durch Christum auf uns und in uns wirken kann.⁵⁷⁴

Wie Glauben unentbehrlich, und dennoch kein Verdienst sey, das läßt sich, Meine Theuresten,⁵⁷⁵ durch einige sehr einfältige Beyspiele und Gleichnisse zeigen. Wenn ich eine Speise vor mir sehe, die mir jemand geschenkt hat, so wird's wohl kein Verdienst genennet⁵⁷⁶ werden können, wenn ich im Glauben, daß diese Speise gut und daß sie mein sey, davon esse. Sie ward mir geschenkt – aus blosser Güte; Aber ich kann ihr nicht theilhaft werden;⁵⁷⁷ Es ist | eben so viel, als wenn sie mir nicht geschenkt sey, wenn ich nicht glaube, daß sie gut und daß sie mein sey. Erst dadurch wird sie mir etwas. So mit jeder Arzney, die mir geschenkt wird;⁵⁷⁸ Sie ist mir nicht Arzney, bis ich sie genieße;⁵⁷⁹ Und ich genieße sie nicht, bis ich glaube, sie ist mir zuträglich. Der Glaube macht mich dieser Arzney theilhaft. Er vereinigt mich mit ihr. Ohne Glauben esse⁵⁸⁰ ich nichts, thue ich nichts, rede⁵⁸¹ ich nichts. Wenn ich nicht glaubte, Meine Lieben,⁵⁸² daß Ihr mich jetzt höhrtet, so würde⁵⁸³ ich nicht mit Euch sprechen; Wenn Ihr nicht geglaubt hättet, einen Prediger hier zu finden, wäret Ihr nicht in die Kirche gekommen. Dieser Glaube war unentbehrlich, Euch in die Kirche zu bringen;⁵⁸⁴ So ist's mit dem Glauben an Christus.⁵⁸⁵ Er ist kein Verdienst, aber er ist ein unentbehrliches Mittel, einer guten, nützlichen Sache theilhaft zu werden. – Der Arme, der seine Hand ausstreckt, im Glauben

62

573 Glauben] B Glaube

574 kann.] B kann –

575 Meine Theuresten,] B M. Th.

576 genennet] B genennt

577 werden;] B werden,

578 wird;] B wird,

579 genieße;] B genieße,

580 esse] B eß

581 rede] B red

582 glaubte, Meine Lieben,] B glaubte M. Th.

583 so würde] B würde

584 bringen;] B bringen,

585 an Christus.] B in der Religion.

etwas von mir zu empfangen,⁵⁸⁶ hat gewiß dadurch kein Verdienst; Aber wenn er seine Hand nicht ausstrecken will, nicht glaubt, etwas zu empfangen,⁵⁸⁷ so geht er weg. Sein Unglaube macht ihn untüchtig etwas zu empfangen. Ein Gefangener, dem man das Gefängniß aufthut, und Erlösung verkündigt – hat er ein Verdienst, dem er seine Erlösung zu danken hat, wenn er diese Ankündigung für wahr hält, glaubt, annimmt? Aber wenn er sie nicht für wahr hält, nicht glaubt, wird die ihm angebotene Erlösung ihn etwas nützen? Wird er sich seiner Erlösung freuen, wenn er sie nicht glaubt? Wird er herausgehen, wenn er glaubt, draussen warten Wächter auf | ihn, die ihn wieder zurückführen und fester anschliessen werden?

63

O wie einfältig ist das Göttliche Evangelium Christi – Wie fühl' ich's, daß es himmlisch und Göttlich ist, um seiner Einfalt, seiner Weisheit willen,⁵⁸⁸ seiner Schicklichkeit willen zu den Bedürfnissen und Schwachheiten der menschlichen Natur, – daß es uns einen Mittler vorstellt, durch dessen Namen Verzeihung der Sünden empfangen soll ein jeder, der an Ihn glaubt. Amen.

586 empfangen,] B empfahen,

587 empfangen,] B empfahen

588 willen,] B willen!

Vierte Predigt.
Apostel Geschichte X, 43.

64

Der Glaube an Jesum,

das einzige Mittel,
Vergebung der Sünden durch Ihn zu erlangen.
Einwendungen beantwortet.

Die Weisheit Gottes in der Forderung des Glaubens an Jesum Christum, als des einzigen⁵⁸⁹ Bedings, Vergebung der Sünden durch Ihn zu erhalten, diese Weisheit Gottes, wovon wir Euer Andacht in der vorhergehenden Predigt⁵⁹⁰ unterhalten haben – wird einem jeden aufmerksamen und nachdenkenden Zuhörer noch mehr einleuchten – Wenn wir nun auch noch einige Einwendungen, welche gegen diese Lehre gemacht werden könnten,⁵⁹¹ noch eigentlicher beantworten, und die wichtigsten Zweifel, wie wir hoffen, aufgelöst haben werden.

Und welches sind die vornehmsten dieser Einwendungen? Sie kommen, Meine Theuresten,⁵⁹² alle ohngefähr auf Eine heraus – so wie sie alle, so verschieden die Worte sind, in die sie eingekleidet zu werden pflegen, aus Einer Quelle fließen – nämlich⁵⁹³ aus unrichtigen, oder nicht genugsam | deutlichen Begriffen⁵⁹⁴ vom Glauben an Jesum. Wenn man hievon den rechten Begriff hätte – Wenn man die Natur des Glaubens

65

589 einzigen] *B* einziges

590 in der vorhergehenden Predigt] *B* vor acht Tagen

591 könnten,] *B* konnten,

592 Sie kommen, Meine Theuresten,] *B* Sie kommen M. Th.,

593 nämlich] *B* nemlich –

594 *Lavater parodiert mit dem Rekurs auf den philosophischen Terminus technicus der »deutlichen Begriffe« (»notiones distinctae«) das System von René Descartes. Die Forderung nach Deutlichkeit der Begriffe ist in der Folge von Leibniz und im Leibnizianismus (Christian Wolff und andere) rezipiert worden. Vgl. dazu auch JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 196f. [XX–XXI].*

überhaupt, und des Glaubens an Jesum insbesondere genug überdacht hätte, so würden alle Einwendungen, welche man wider unsere Lehre zu machen pflegt, von selbst wegfallen; So würde es unmöglich seyn, diese Lehre einen Augenblick in Zweifel zu ziehen. So viel ich weiß, so ist das stärkste, was sich wider dieselbe sagen läßt, ohngefähr dieses:⁵⁹⁵

»Diese Lehre, von dem Glauben an Jesus,⁵⁹⁶ als dem einzigen Beding, Vergebung der Sünden durch Ihn zu erhalten – sey dem Menschen schädlich; Sie mache ihn leichtsinnig; Sie schwäche sein sonst schwaches Bestreben nach Tugend; Sie schläferen ihn ein; Sie mache ihn nachlässig in der Erfüllung seiner Pflichten, und in der Ausübung guter Werke! – – Auch sey sie einigen Stellen⁵⁹⁷ der Schrift, die ausdrücklich etwas⁵⁹⁸ ganz anders und mehrers erfordern, als diesen Glauben, entgegen – und lasse sich schwerlich mit diesen vereinigen.«⁵⁹⁹

Das, Meine Theuresten,⁶⁰⁰ scheint das Wesentlichste von dem zu seyn, was sich wider unsere⁶⁰¹ Lehre, wie man sagt, nach der Vernunft⁶⁰² und Schrift einwenden läßt.⁶⁰³ – Und diese Einwendungen nun zu beantworten, und alle Zweifel wider dieselbe aufzulösen, das, Meine Theuresten,⁶⁰⁴ soll mit der

595 dieses:] B dieses.

596 Jesus.] B Jesum,

597 einigen Stellen] B einigen andern Stellen

598 etwas] B noch etwas

599 *Lavaters Zürcher Freund und Kollege Johann Jakob Hess hat in seinem Werk Lehre, Thaten und Schicksale unsers Herrn ebenso wie Lavater jene »pharisäischen Gerechtigkeitslehrer« kritisiert, die die Lehre von der Vergabung mit dem Argument, dass sie zum Leichtsinn verführen würde, ablehnten. Vgl. Johann Jakob Heß: Lehre, Thaten und Schicksale unsers Herrn. Von verschiedenen Seiten beleuchtet. Erste Hälfte, Zürich 1817 [Erstdruck 1782], S. 160. Das Verhältnis von Lavater zu Johann Jakob Hess beleuchtet Friedhelm Ackva: Die Bedeutung von Lavater für das theologische Werk von Johann Jakob Heß (1741–1828), in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 280–290.*

600 Meine Theuresten,] B M. Th.

601 unsere] B unsre

602 der Vernunft] B Vernunft

603 läßt.] B lässt

604 Meine Theuresten,] B M. Th.

Hülfe unsers guten Gottes, und seines in alle Wahrheit leitenden Geistes, den Inhalt unserer⁶⁰⁵ heutigen Betrachtung ausmachen.

Versage mir Dein Licht nicht, Vater der Wahrheit, daß Erleuchtung und Ueberzeugung aus meinem Mund ausgehe, und das Gemüth Aller derer, die mich hören, erfüllen möge!⁶⁰⁶ Amen. 66

Abhandlung.

I.

Die Einwendungen, welche wir Eurer Andacht⁶⁰⁷ wider die in unserm⁶⁰⁸ Text behauptete Lehre angeführt haben – und die sich theils auf das Urtheil der gesunden Vernunft,⁶⁰⁹ theils auf die entgegengesetzte⁶¹⁰ Zeugnisse der Schrift gründen sollen, – lassen sich ebenfalls aus der Vernunft und durch Zeugnisse der Schrift, vollkommen beantworten und heben.

Ich sage, die Einwendungen der Vernunft lassen sich durch Antworten der Vernunft heben. Das heißt:⁶¹¹ Es läßt sich leicht und klar zeigen, daß – die Einwendungen, die man aus der Vernunft gegen diese Lehre macht, nur scheinbar, nicht vernunftmäßig und gegründet sind. Die Vernunft selbst muß unsere Lehre im höchsten Grad billigen, sobald sie dieselbe recht versteht. Nur Mißverstand und verkehrte Vorstellung⁶¹² derselben können die oben angeführte, oder andere, denselben im Grund ähnliche, Einwendungen zeugen. Denn recht verstanden, kann unsere⁶¹³ Lehre, welche behauptet, daß ein jeder, der⁶¹⁴ an Jesum glaubt, durch Ihn Verzeihung der Sün-

605 unsrer] *B* unsrer

606 möge!] *B* möge,

607 Eurer Andacht] *B* E. A.

608 unserm] *B* unsrem

609 Vernunft.] *B* Vernunft:

610 die entgegengesetzte] *B* entgegengesetzte

611 heißt:] *B* heißt,

612 Vorstellung] *B* Vorstellungen

613 unsre] *B* unsre

614 der] *B* welcher

den empfangen soll – Daß dieser Glaube an Ihn das einzige Bedingniß, das einzige Mittel sey, | der Vergebung der Sünden empfänglich und theilhaftig zu werden; Recht verstanden, sage ich, kann diese Lehre nicht dem mindesten Mißbrauche unterworfen seyn.⁶¹⁵ – Recht verstanden – ist sie dem menschlichen Leichtsinn durchaus nicht günstig und vortheilhaft – Sie kann dem Menschen nicht schädlich seyn, kann sein Bestreben nach der Tugend nicht schwächen;⁶¹⁶ Ist vielmehr, wie zum Theil schon in der vorhergehenden⁶¹⁷ Predigt gezeigt worden, recht dazu gemacht, ihn zum frohen und höchsten Fleiß in der reinsten und erhabensten Tugend zu ermuntern – Ihn in der Erfüllung seiner Pflichten treu – und in der Ausübung aller guten Werke unermüdet zu machen.

Um dieß mir nicht nur auf mein blosses Wort zu glauben, sondern um es als die reinste, unläugbarste Wahrheit zu empfinden, so erwäget, Andächtige, nochmahl mit mir die Natur des Glaubens überhaupt, und des Glaubens an Jesum insbesondere.⁶¹⁸

Der Glaube ist Fürwahrhaltung – um der Zeugnisse eines Andern willen;⁶¹⁹ Ist feste Ueberzeugung von einer unsichtbaren oder abwesenden Sache, als ob sie sichtbar und gegenwärtig wäre.⁶²⁰

Glaube vertritt in allen Fällen – wo er nicht nur Wahn, nicht nur Einbildung, sondern⁶²¹ wirklich Glaube, wirklich lebendige Ueberzeugung ist – das Anschauen der eigenen⁶²² unmittelbaren Erkenntniß.⁶²³ – Er bestimmt mich,⁶²⁴ gerade so | zu

615 seyn.] B seyn,

616 schwächen;] B schwächen,

617 in der vorhergehenden] B vor acht Tagen

618 insbesondere.] B insbesondre.

619 willen;] B willen,

620 wäre.] B wär.

621 sondern] B sonder

622 eigenen] B eignen

623 Erkenntniß.] B Erkenntniß

624 Er bestimmt mich,] B er macht mich

denken, so zu reden, so zu handeln, so zu leiden⁶²⁵ – als ob
 die Sache, die ich nicht sehe, die nicht gegenwärtig ist, – sicht-
 bar und gegenwärtig wäre – Sagte mir zum Exempel jemand
 Glaubenwürdiger,⁶²⁶ jemand, auf dessen Wort ich mich eben
 so sehr verlassen könnte, als auf meine eigne Erfahrung, als
 auf alle meine fünf Sinnen – Sagte⁶²⁷ mir so jemand:⁶²⁸ – Daß
 es in des Nachbars Haus brenne – Und ich halte dieß Zeugniß,
 diese Aussage für wahr;⁶²⁹ – Wird dieser Glaube, dieß Für-
 wahrhalten keine Wirkung, keinen Einfluß auf mich haben?⁶³⁰
 Werd' ich mich bey diesem Glauben an diese Nachricht so
 verhalten, wie wenn ich sie nicht gehört hätte? Werd' ich
 ruhig in meinen Geschäften, oder meinen vorigen Reden oder
 Erzählungen fortfahren? Werd' ich mich durch diese Nach-
 richt, in sofern ich sie glaube, nicht unterbrechen lassen?
 Werd' ich nicht schnell abbrechen – und mit Bestürzung
 fragen:⁶³¹ Wo? Wie? Beym Nachbar brennts? Und kaum die
 Antwort abwarten, und forteilen zum Zimmer, zum Hause
 hinaus – Zu sehen, zu helfen, zu löschen, wenn ich kann – Was
 kann natürlicher seyn, als diese Wirkung eines Glaubens, an
 die von einem glaubwürdigen Zeugen⁶³² gehörte Nachricht?
 Wird sie nicht eben die Wirkung auf mich haben, als wenn ich
 selbst zuerst die Flamme aus meines Nachbars Hause los-
 brechen gesehen hätte?

Wenn mir jemand Glaubwürdiger,⁶³³ auf dessen Wort ich so
 sicher, als auf meine eigne Erfahrung zählen⁶³⁴ darf, sagt:
 »Nimm dich in Acht, was du an diesem und diesem Orte⁶³⁵ |
 redest, wie du über einen gewissen Menschen urtheilest!

625 so zu denken, so zu reden, so zu handeln, so zu leiden] B so denken,
 so reden, so handeln, so leiden

626 Glaubenwürdiger,] B glaubwürdiges,

627 Sagte] B sagt

628 jemand:] B jemand

629 wahr:] B wahr

630 haben?] B haben,

631 fragen:] B fragen,

632 Zeugen] B Zeuge

633 Glaubenwürdiger,] B glaubwürdiges,

634 zählen] B zehlen

635 Orte] B Ort

Dieser Mensch, wiewohl er dir nicht vor's Gesicht kommen wird, steht hinter der Wand, oder hinter einem Vorhang, und wird Alles hören, was du über ihn sagen wirst? «Meynet Ihr, Andächtige!⁶³⁶ Ich werde diese Nachricht glauben können, ohne mich nachher an dem benannten Ort, in sofern ich die Warnung nicht vergesse – nach diesem meinem Glauben zu richten? Wird diese Nachricht, in sofern ich sie glaube, keinen Einfluß auf mich und meine Worte haben? Werd' ich auch so reden, wie ich geredet hätte, wenn mir diese Warnung nicht gegeben worden wäre, oder wenn ich sie für nicht wahr, oder unglaublich gehalten hätte? Wird der Unterthan auch auf⁶³⁷ seinen König schmähen und fluchen, wenn er glaubt, daß der König, obgleich nicht sichtbar, alle seine Worte höre? Wird nicht sein Glaube an des Königs, wiewohl unsichtbare Gegenwart – ganz natürlichen Einfluß auf seine Worte, und seine Urtheile über den König haben?

Den Menschen in der Welt mögt⁶³⁸ ich sehen, Meine Theuresten,⁶³⁹ der nicht nach seinem Glauben, nach seiner Ueberzeugung handelt, in sofern sie ihm alsdann gegenwärtig und lebendig – und in sofern er nicht durch Gewalt daran gehindert ist.⁶⁴⁰

Man kann es zur völligen Erläuterung der Schriftlehre vom Glauben an Jesum, und zur hinlänglichen Beantwortung aller Einwendungen, welche die menschliche Vernunft | dagegen⁶⁴¹
 70 machen kann, nicht deutlich, nicht oft, nicht stark genug sagen:⁶⁴² – Daß alle Menschen unaufhörlich nach Glauben und nach ihrer Ueberzeugung handeln;⁶⁴³ Nach dem, was sie jeden Augenblick für wahr halten; Daß aller Glaube wirksam ist; Daß jede Fürwahrhaltung, jede Ueberzeugung, ihren Ein-

636 Andächtige!] B Andächtige,

637 auf] B über

638 mögt] B möchte

639 Meine Theuresten,] B M. Th. –

640 Ueberzeugung [...] gehindert ist.] B Ueberzeugung, in sofern sie ihm alsdann gegenwärtig und lebendig – und in sofern er nicht durch Gewalt daran gehindert ist – handelt –

641 dagegen] B dargegen

642 sagen:] B sagen

643 handeln:] B handeln;

fluß, ihre bestimmte Wirkung⁶⁴⁴ haben muß, und alle Augenblicke, so lange sie gegenwärtig, und in dem Gemüthe lebendig ist, wirklich hat.

Dieses läugnen, heißt läugnen, daß der Mensch Mensch sey. Wer nicht nach seinem gegenwärtigen Glauben, nach seiner wirklichen⁶⁴⁵ lebendigen Ueberzeugung handelt, der hört auf, Mensch zu seyn –⁶⁴⁶ Er ist nicht nur ein Tohr, sondern er ist kein Mensch mehr – Denn auch der Tohr handelt nach seiner Ueberzeugung, und nach dem, was er glaubt, und für wahr hält – Auch der Rasende, der angeschlossen an Fesseln wüthet – handelt nach seinem Glauben, und nach seinen Fürwahrhaltungen,⁶⁴⁷ so gut als der, der mit der höchsten und bewundernswürdigsten Klugheit das größte Reich regieret – Warum sollte dann nun aller Glaube in der Welt wirken, und der Glaube an Jesum allein ohne Wirkung seyn können? Warum hat jedes Fürwahrhalten, jede Ueberzeugung in dem alltäglichen Leben, einen so und so bestimmten Einfluß auf unser Thun und Lassen?⁶⁴⁸ – Und das Fürwahrhalten des Evangeliums,⁶⁴⁹ und die Ueberzeugung von der Göttlichkeit der Person und der Lehre Jesu – diese wichtigste aller Ueberzeugungen, sollte allein todt, ohne Kraft, ohne Einfluß auf unsere Gesinnungen und Handlungen seyn können?

Es hat die mittelbarste, die schnellste Wirkung auf mein Herz und mein Betragen, sobald mir jemand die Nachricht giebt, und ich die Nachricht glaube:⁶⁵⁰ Daß mein Schuldherr mir eine Summe von zehentausend Gulden nachlassen wolle – Und es sollte keine Wirkung auf mein Herz,⁶⁵¹ keinen Einfluß auf mein Betragen haben, wenn mir jemand die weit wichtigere Nachricht bringt, und ich diese Nachricht vollkommen,⁶⁵² und

644 bestimmte Wirkung] B Wirkung

645 wirklich] B wirklich

646 seyn –] B seyn;

647 seinen Fürwahrhaltungen,] B seinem Fürwahrhalten,

648 Lassen?] B Lassen

649 Evangeliums,] B Evangelium,

650 glaube:] B glaube,

651 Herz,] B Herze,

652 vollkommen,] B wirklich vollkommen,

ohne⁶⁵³ allen Zweifel glaube, daß meine weit ungeheurere⁶⁵⁴ Sünden-Summe mir nachgelassen, daß mir Alles geschenkt, daß alles im Reinen und vergütet⁶⁵⁵ sey;⁶⁵⁶ Daß ich von dem höchsten Richter aller Welt so angesehen und so werde behandelt⁶⁵⁷ werden, als ob ich keine einige Sünde⁶⁵⁸ begangen hätte?⁶⁵⁹ Das sollt' ich im Ernst glauben,⁶⁶⁰ und dabey gleichgültig bleiben können?⁶⁶¹ Das glauben, und mich nicht freuen? Das glauben, und den nicht lieben, und dem nicht danken, und den nicht mit den frohesten Tränen anbehten,⁶⁶² der mir diese grosse Schuld schenkt?⁶⁶³ Und für all das Elend, das sonst unausbleiblich auf mich gewartet hätte, mir nichts als Barmherzigkeit und neue Göttliche Lebenskraft schenkt? Das glauben, und durch diesen Glauben mich nicht erweckt und gestärkt fühlen – um mich vor der Sünde, die Ihm so mißfällig, und mir so schädlich ist, zu hüten?⁶⁶⁴

Ich bin im Gefängnisse, und seufze nach Erlösung – aber meine Erlösung scheint unmöglich. Endlich zeigt sich jemand, der sich über alles⁶⁶⁵ Vermuthen und Hoffen⁶⁶⁶ meiner annimmt – Sich um meine Erlösung alle erdenkliche Mühe |
 72 giebt – Sich in die ärmsten⁶⁶⁷ Umstände versetzt, sich selbst in Gefängnisse werfen muß, sich für mich wie einen Missethäter verhöhnen⁶⁶⁸ läßt – Alles thut, und Alles leidet – mir Freyheit zu verschaffen – Man bringt mir die Nachricht:⁶⁶⁹ Ich

653 ohne] B ohn

654 ungeheurere] B ungeheuere

655 vergütet: *entschuldigt*.

656 sey:] B sey,

657 behandelt] B behandelt

658 keine einige Sünde: *keine einzige Sünde*.

659 begangen hätte?] B begangen?

660 im Ernst glauben,] B wirklich glauben,

661 können?] B können,

662 anbehten,] B anbäten,

663 schenkt?] B schenkt,

664 hüten?] B hüten.

665 alles] B all

666 Hoffen] B Hoffnung

667 ärmsten] B ärmste

668 für mich wie einen Missethäter verhöhnen] B für mich mißhandeln und wie einen Missethäter verhöhnen

669 Nachricht:] B Nachricht,

sey erlöset, und diese unvermuthete Erlösung habe ich einzig und allein dem und dem zu danken, und ich glaube diese Nachricht, und halte sie für vollkommen gewiß und wahr – Und ich zweifle nicht, der und der habe es sich so schrecklich sauer werden lassen, habe so ganz sich aufopfern wollen;⁶⁷⁰ Was er hatte, preis geben müssen – Und das Alles aus reiner Absicht – Ich glaube dem – Guter Gott! Mit welcher Liebe werd' ich, so lange⁶⁷¹ ich dieß ungezweifelt glaube, diesen meinen Erlöser umfassen? Wie ihm genug danken, wie genug von ihm reden und rühmen können? Wie ihn persönlich sehend,⁶⁷² mich dankbar vor ihm hinwerfen? Wie mich freuen, wie darauf denken ihm Freude zu machen? Und es sollte keine Wirkung auf mich machen, sollte keinen⁶⁷³ Einfluß haben auf mein Herz und mein Betragen, wenn man mir das Evangelium von meiner Erlösung durch Jesum Christum verkündigt, und ich dieß Evangelium von ganzem Herzen glaube,⁶⁷⁴ und es für unzweifelhafte Wahrheit halte:⁶⁷⁵ – Daß die über alle Geschöpfe ewig erhabene Person, die nun von Millionen Zungen angebetet;⁶⁷⁶ Daß Jesus Christus Alles für mich gelitten und gethan, um mich Sterblichen unsterblich, um mich Verlohrnen der höchsten himmlischen Freude⁶⁷⁷ und Seeligkeit fähig zu machen? Das sollt' ich glauben, und diesen unvergleichbaren Erlöser mit Widerwillen ansehen können? Das | glauben, und ihm etwas weniger, als mich selbst, mit meinem ganzen Herzen und Wesen schenken können? Das glauben, und mich nicht von seinen Werken, geschweige seinen ausdrücklichen Geboten leiten lassen?

73

Nein, Brüder!⁶⁷⁸ Aller Glaube in der Welt wirkt!⁶⁷⁹ Und jede Ueberzeugung hat Einfluß auf unsere Gesinnungen und unser

670 wollen;] *B* wollen,

671 lange] *B* lang

672 Wie ihn persönlich sehend,] *B* wie mich ihn persönlich sehn,

673 keinen] *B* kein

674 glaube,] *B* glaube?

675 halte:] *B* halte

676 angebetet:] *B* angebethet wird,

677 Freude] *B* Freyheit

678 Nein, Brüder!] *B* Nein Brüder,

679 wirkt!] *B* würkt:

Betragen – Aber wenn kein Glaube in der Welt Wirkung hätte;⁶⁸⁰ Wenn jede Ueberzeugung ohne Einfluß auf unser Betragen wäre; So könnte es der Glaube an Jesum, so könnte es die Ueberzeugung nicht seyn:⁶⁸¹ – Der Sohn Gottes ist für *mich* gekreuziget worden;⁶⁸² Und für *mich* hat der sein Leben gelassen, dessen Angesicht leuchtet⁶⁸³ wie die Sonne, und dessen Wink die ganze Welt gehorcht.⁶⁸⁴

Nein – Brüder – auf wen diese Wahrheit keine Wirkung thut, der glaubt sie nicht, er mag sagen, was er will. Wen diese Wahrheit nicht für Christum ganz einnimmt, der glaubt sie nicht; Dem ist sie nicht Wahrheit, wenigstens nicht gegenwärtige lebendige Wahrheit.

Nein – Meine Brüder – der Glaube an diese Wahrheit kann so wenig ohne Wirkung, und ohne gute Folge seyn, als irgend ein lebendiger Glaube, irgend eine feste Ueberzeugung in der Welt ohne Wirkung und ohne Folge seyn kann.

74 Nein – meine Brüder –⁶⁸⁵ mir ist nicht bange für die Tugend, nicht bange für die Heiligkeit eines Menschen, der | diese Wahrheit mit lebendigem, festem,⁶⁸⁶ Zweifellosen Glauben umfasset. Mir ist nicht bange dafür;⁶⁸⁷ Mir kann kein Sinn daran kommen, daß *der* leichtsinnig mit der Sünde scherzen werde, der weiß und glaubt, wie unendlich sauer die Aufhebung und Vertilgung ihrer üblen⁶⁸⁸ Folgen Jesu Christo werden mußte – Mir kann kein Sinn daran kommen, daß der nachlässig in seinem Beruf, und in der Erfüllung seiner Pflichten, und in der Ausübung guter Werke⁶⁸⁹ seyn werde, der es mit ganzer Einfalt, und mit der vollkommensten Ueberzeugung

680 hätte;] B hätte,

681 seyn;] B seyn;

682 worden;] B worden:

683 leuchtet] B leuchtete

684 Welt gehorcht.] B Natur gehorchte.

685 Nein – meine Brüder –] B Nein meine Brüder,

686 lebendigem, festem.] B lebendigem vestem

687 dafür;] B dafür,

688 üblen] B übeln

689 Werke] B Werken

seines Herzens glaubt und für wahr hält:⁶⁹⁰ – *Daß erschienen sey die heilsame Gnade Gottes, uns zu unterweisen, daß wir verläugnen die Gottlosigkeit, und die⁶⁹¹ weltliche Gelüste, und mässig, gerecht und gottselig leben in der jetzigen Welt,⁶⁹² und warten auf die Offenbarung und Erscheinung unsers grossen Gottes und Heilandes Jesu Christi – Der sich selber für uns dahin gegeben, daß Er uns erlösete von aller Ungeerechtigkeit, und reinigte Ihm selber ein eigenthümlich Volk, das da eifrig wäre zu guten Werken⁶⁹³ – O Du guter, herrlicher, liebenswürdiger Heiland!⁶⁹⁴ Das sollte ein Mensch von ganzem Herzen, mit Zweifelloser Ueberzeugung glauben, und dennoch ein Heuchler,⁶⁹⁵ einleichtsinniger⁶⁹⁶ Sünder, ein Verächter Deines Namens, ein Feind Gottes und der Menschen seyn? –⁶⁹⁷ Das glauben, und der grossen Absicht deiner Gnadenvollen Erlösung nicht entsprechen können? –*

Und nun, meine Theuresten,⁶⁹⁸ haben wir uns den Weg zur Beantwortung aller aus der Schrift hergenommenen Einwendungen vollkommen gebahnt. Sie werden sich nun, wenn Ihr uns bisher mit Aufmerksamkeit zugehört [und] recht verstanden habt, gleichsam von selbst legen; W[enig]stens leicht, und mit wenig Worten heben lassen, und dieß wird in dem noch übrigen zweyten Theil unserer⁶⁹⁹ Betrachtung geschehen.

75

690 hält:] B hält

691 die] B alle

692 Welt,] B Welt:

693 Vgl. Tit 2,11–14.

694 Heiland!] B Heiland –

695 Heuchler,] B Heuchler, ein Namchrist

696 einleichtsinniger] B ein leichtsinniger

697 seyn?] B seyn

698 meine Theuresten,] B meine Th.

699 unserer] B unsrer

II.

Es ist nicht zu läugnen, Andächtige, es sind sind⁷⁰⁰ Stellen und Zeugnisse der Schrift vorhanden, die der Lehre, die wir bisher abgehandelt, und in ihr hellestes Licht zu setzen gesucht haben, auf den ersten Anblick zu widersprechen scheinen;⁷⁰¹ – Die von dem Menschen, der begnadigt werden, und Vergebung seiner Sünden erlangen will – mehr, weit mehr zu fordern scheinen, als den blossen Glauben, das blosses Zutrauen zu Jesu – und das feste⁷⁰² Fürwahrhalten Alles dessen, was in dem Evangelio von Ihm bezeugt und versichert wird.⁷⁰³ – Aber alle diese Stellen scheinen nur unserm⁷⁰⁴ Text, und andern Stellen aus dem Evangelio, und besonders aus den Briefen Pauli, zu widersprechen.

Petrus und Paullus, recht verstanden, sagen eben das, was Jacobus und Johannes, recht verstanden, mit andern Worten ausdrücken.^{705 – 706}

700 sind] DuV Seite 75. Zeile 10. sind statt sind sind

701 scheinen:] B scheinen

702 feste] B veste

703 wird.] B wird

704 unserm] B unsrem

705 ausdrücken.] B ausdrücken

706 Die nachfolgenden Erörterungen Lavaters sind im Horizont seiner Rezeption von George Bulls Harmonia apostolica (1667–1670) zu lesen. Die Harmonia apostolica, die der Theologe und Philologe Johannes Ernst Grabe mit zahlreichen Erläuterungen 1703 herausgegeben hatte, hat Lavater 1763 während seines Aufenthaltes bei Johann Joachim Spalding in Barth in Schwedisch-Vorpommern gelesen und auszugsweise ins Deutsche übersetzt. Vgl. Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil I, S. 106 (Eintrag vom 9. Juli 1763) und S. 237 (Eintrag vom 12. August 1763). Die von dem anglikanischen Theologen vertretene These, wonach die Briefe des Paulus aus der Perspektive des Jakobusbriefes zu lesen seien, hatte das Interesse von Spalding und Lavater gleichermaßen geweckt. Bulls Überzeugung, wonach Paulus aus seiner Rechtfertigungslehre (wie sie in Röm 3,28 zum Ausdruck kommt) die mosaïsch rituellen Gebote, nicht aber die in ihrer Geltung unbegrenzten ethischen Gebote ausgeklammert wissen wollte, ist für Lavater Anlass dafür, die menschliche Moralität, genauer den »Glauben an Liebe«, als verbindende Erklärungsebene zwischen Jakobus und Paulus in den Vordergrund zu rücken. Zur Rezeption bei Spalding vgl. Christoph Bultmann: Was ist ein theologischer Klassiker? Anmerkungen zu Johann Joachim Spaldings »Ueber die Nutzbarkeit des Predigamtens und deren Beförderung«, in: Christentum im Übergang. Neue Studien zu Kirche und Religion in der Aufklärungszeit. Hg. von Albrecht Beutel,

Es ist zum Exempel ein scheinbarer Widerspruch mit dem, was wir, zufolge der Behauptung in unserm Text, bis da-|hin behauptet haben, wenn wir in dem Evangelio Matthäi lesen: – Wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergeben werdet, so wird der himmlische Vater euch eure⁷⁰⁷ Fehler auch vergeben.⁷⁰⁸ So ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergeben werdet;⁷⁰⁹ So wird der himmlische Vater euch eure⁷¹⁰ Fehler auch nicht vergeben.⁷¹¹ Aus dieser Stelle könnte es scheinen, als wenn Gott hiemit noch ein anderes Beding, Vergebung der Sünden zu erhalten, fordere, als den Glauben an Jesum Christum. Ja, Er fordert,⁷¹² dem Schein⁷¹³ der Worte nach, ein anderes⁷¹⁴ Beding. Aber dieß Beding ist, so wahr Gott lebt, nur Eins – mit dem Glauben an Jesum Christum, den es fordert. Dieser Glaube ist und bleibt das einzige Beding;⁷¹⁵ Darum einzig, weil es ganz einfältig alle andere Bedingungen in sich schließt.

Volker Leppin und Udo Sträter, Leipzig 2006 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte, Band 19), S. 129–149, hier S. 142–144. Die Rezeption bei Lavater erwähnt Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 198. – Lavater dürfte sich für Bulls Thesen auch in Anbetracht der kritischen Stellungnahmen Martin Luthers zum Jakobusbrief interessiert haben. Luther, der den Jakobusbrief in seiner Vorrede auf die Episteln S. Jakobi und Judas im Septembertestament von 1522 wegen seiner Paulus widerstrebenden Rechtfertigungslehre als eine »rechte stroern Epistel« (vgl. D. Martin Luther: Werke, Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff. Abt. 3: Deutsche Bibel, 15 Bände, Weimar 1906–1961. Band 6, Weimar 1929, 10, 33 f. [1522]) abgetan hatte, versprach demjenigen seinen Doktorhut, der beide »zusammenreimen« könnte. Vgl. D. Martin Luther: Werke, Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff. Abt. 2: Tischreden, 6 Bde., Weimar 1912–1921. Band 3, Weimar 1919, S. 254. Vgl. Wolfgang Schrage: Der Jakobusbrief, in: Die »Katholischen Briefe«: die Briefe des Jakobus, Petrus, Johannes und Judas. Hg. von Horst Balz und Wolfgang Schrage, Göttingen 1993 (= Das Neue Testament Deutsch, Band 10), S. 5–59, hier S. 5 f.

707 eure] B euer

708 vergeben.] B vergeben:

709 werdet:] B werdet:

710 eure] B euere

711 Mt 6,14–15.

712 Ja, Er fordert,] B Ja er fordert

713 Schein] B Scheine

714 anderes] B anders

715 Beding:] B Beding:

Da sey Gott für!^{716/717} Und Fluch würde mich treffen, wenn ich läugnete, oder verschwiege:⁷¹⁸ Daß die durch Jesum Christum erworbene Vergebung der Sünden, oder mit andern Worten, seine Macht und Güte, alle üble Folgen unsrer Sünden aufzuheben, dich etwas angehe – auch deiner Sünden üble Folgen für dich aufzuheben, verschlingen und vertilgen werde, wenn du deinem Nächsten seine Fehler nicht vergiebst.⁷¹⁹ Eine Wahrheit Gottes – hebt eine andre Wahrheit Gottes nicht auf. Ewige Wahrheit Gottes ist's: Wer nicht vergiebt, dem wird auch nicht⁷²⁰ vergeben werden;⁷²¹ Und wer vergiebt, dem wird vergeben. Aber nicht minder ewige Wahrheit Gottes ist's:⁷²² daß keiner leichter | vergeben kann, keiner gewisser vergeben wird, als der da glaubt, daß Jesus Christus ihm aus blosser Gnade vergeben habe.

Nicht um unsers Vergebens willen vergiebt uns Gott. Er vergab uns, ehe wir vergeben konnten. Aber Glaube an seine Vergebung wirkt Vergebung. Lebendige Darstellung, anbehtende Beherzigung seiner Versöhnlichkeit in Christo,⁷²³ wirken⁷²⁴ Versöhnlichkeit gegen alle unsere⁷²⁵ Feinde und Beleidiger. Der ist rasend, und hat,⁷²⁶ gleich jenem wilden und barbarischen Knecht im Evangelio, der Reinigung und Vergebung seiner vorigen Sünden vergessen, der nach erhaltener Vergebung nicht vergiebt. Er hat nie geglaubt, Gottes Erbarmen in Christo Jesu nie beherzigt – Vorgegeben haben mag er, geträumt und sich eingebildet haben mag er – daß er glaube.⁷²⁷ Er hat nicht geglaubt, und hat von dem Glauben an

716 für!] B für,

717 Da sey Gott für: *Das möge Gott verhindern!*

718 verschwiege:] B verschweige, da sey Gott für,

719 nicht vergiebst.] B nicht von Herzen vergiebst.

720 auch nicht] B nicht

721 werden:] B werden,

722 ist's:] B ist,

723 Lebendige Darstellung, anbehtende Beherzigung seiner Versöhnlichkeit in Christo,] B Begriffe seiner Versöhnlichkeit in Christo,

724 wirken] B würkt

725 unsere] B unsre

726 hat,] B hat;

727 glaube.] B glaube:

Jesum Christum nicht Einen wahren Begriff.⁷²⁸ Wer glaubt, daß Gott ihm durch Jesum Christum vergeben habe – O wie leicht ist's dem, Jedem zu vergeben, wie ihm Gott durch Jesum Christum vergeben hat – Glauben an Liebe, zeugt Liebe! Fehlt die Liebe, so fehlt der Glaube. Ist der Glaube gegenwärtig und lebendig – O mein Bruder, dann vergieb nicht, wenn bu⁷²⁹ kannst! Dann sey unversöhnlich, wenn du's seyn kannst!⁷³⁰ – Bist du's – fehlt dir ein Herz, groß genug, alle Beleidigungen deiner Feinde zu verschlingen, und auf ewig zu vergraben –⁷³¹ O mein Freund, so fehlt dir auch das einzige Beding, das einzige Mittel, Vergebung der | Sünden durch Jesum Christum zu erlangen – der Glaube;⁷³² Denn hättest du diesen,⁷³³ so hättest du Liebe. Denn durch Liebe ist der Glaube thätig, den das Evangelium fordert.

78

Ferner, Meine Zuhörer, heißt's in dem Briefe des Apostels:⁷³⁴ *So wir unsere⁷³⁵ Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselbigen vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige.*⁷³⁶

Dem ersten Anschein⁷³⁷ nach wieder ein anderes Bedingniß,⁷³⁸ die Vergebung der Sünden zu erlangen, als bloß durch Glaube an Jesum Christum – und dennoch im Grunde kein anderes. –⁷³⁹

Gehört das Bekennen seiner Krankheit nicht zum Glauben an den Arzt?⁷⁴⁰ Das Bekennen seiner Schulden nicht zum Glau-

728 nicht Einen wahren Begriff.] B nicht den einigen Begriff

729 bu] DuV Seite 77. Zeile 5. von unten wenn du statt wenn bu.

730 kannst!] B kannst

731 vergraben] B begraben

732 Glaube:] B Glauben;

733 diesen,] B diesen;

734 Apostels:] B Apostel:

735 unsere] B unsre

736 1 Joh 1,9.

737 Anschein] B Anscheine

738 ein anderes Bedingniß,] B eine andere Bedingniß

739 anderes.] B anders

740 Arzt?] B Arzt;

ben und zum Zutrauen an und auf den,⁷⁴¹ der mir diese Schulden zu bezahlen verheißt? Laß es seyn:⁷⁴² Ein reicher großmüthiger Mann sage zu dir: Ich will dir alle deine Schulden bezahlen;⁷⁴³ Habe nur Zutrauen! Fasse Muth! Zweifle nicht! Ohne alle Rücksicht auf dein bisheriges Leben, ohne alles Verdienst,⁷⁴⁴ ohne⁷⁴⁵ alle weitere Forderung, als bloß:⁷⁴⁶ – Trau es mir nur zu,⁷⁴⁷ daß ich die ganze Last deiner Schulden auf mich nehmen und vertilgen werde – Sag mir nur freymüthig deine Schulden her; Verschweige mir keine – Gehörte es, Meine Theuresten,⁷⁴⁸ nicht offenbahr zum Zutrauen, zum Glauben, den dieser Groß-|müthige forderte, daß der Schuldbeladene⁷⁴⁹ seine Schulden bekenne?⁷⁵⁰ – Wäre⁷⁵¹ das ein besonderes⁷⁵² Beding? Wäre⁷⁵³ es nicht in Bedinge⁷⁵⁴ des Vertrauens offenbahr mit eingeschlossen, und mit demselben Eins? So ist das Bekenntniß der Sünde, welches das Evangelium von dem Sünder, der begnadiget werden will, fordert.

So ist auch die *Busse*, welche dem Glauben so oft beygefügt und vorgesetzt wird, etwas, das wesentlich mit zum Glauben gehört. So wie das Vertrauen zu einem Arzt, die Empfindung:⁷⁵⁵ daß ich krank sey, voraussetzt; So wie das Vertrauen, daß jemand meine Schuld tilgen werde, nothwendig die Empfindung voraussetzt, mit sich führt, und in sich schließt, daß ich Schulden habe, daß diese Schulden eine schwehre drückende Last für mich seye.⁷⁵⁶ Ich werde nicht Hülfe bey'm Arzt

741 den.] B den:

742 seyn:] B seyn,

743 bezahlen:] B bezahlen,

744 ohne alles Verdienst.] B ohn allen Verdienst,

745 ohne] B ohn

746 bloß:] B blos

747 mir nur zu.] B mir zu,

748 Meine Theuresten.] B M. Th.

749 Schuldbeladene] B Schuldenbeladene

750 bekenne?] B bekenne

751 Wäre] B wär

752 besonderes] B besonders

753 Wäre] B wär

754 in Bedinge] B in dem Bedinge

755 Empfindung:] B Empfindung,

756 seye.] B seyen.

suchen, wenn ich nicht meyne, krank zu seyn.⁷⁵⁷ – Mein Glaube an den Arzt, zu dem ich gehe, schließt er nicht in sich den Glauben, daß ich krank sey?⁷⁵⁸ Werd' ich zu einem reichen großmüthigen Mann, vertrauensvoll, daß er mir meine Schulden bezahlen werde, hingehen, wenn ich nicht glaube, Schulden zu haben?⁷⁵⁹ Wenn diese Schulden mich nicht drücken?⁷⁶⁰ Werd' ich bey Jesu Christo Vergebung der Sünden suchen, wenn ich die Last der Sünden nicht empfinde,⁷⁶¹ das heißt, wenn ich nicht bußfertig bin?⁷⁶² Gehört also nicht die Busse, die von dem Glauben gefordert wird, zum Glauben?⁷⁶³

Und nun, Meine Theuresten,⁷⁶⁴ wird aus dem bisher gesagten auch klar seyn, wie leicht sich Paullus und Jacobus, | die sich in der Lehre vom Glauben so sehr zu widersprechen scheinen, mit einander vereinigen lassen.⁷⁶⁵ – Wenn Paullus sagt: *So schliessen wir nun, daß der Mensch durch den Glauben, ohne die Werke des Gesetzes gerecht gesprochen,*⁷⁶⁶ begnadigt, absolvirt, entsündigt werde; So behauptet er im Grunde nichts anders, als was Jacobus behauptet:⁷⁶⁷ – *Sehet ihr nun, daß der Mensch aus den Werken gerecht wird, und nicht aus dem Glauben allein?*⁷⁶⁸ Wie das zu vereinigen? Wie diesen scheinbaren Widerspruch zu heben? – Ganz einfältig so: Paullus redet von den Werken, die dem Glauben an Jesum Christum vorgegangen sind. Jacobus von den Werken, die auf den Glauben an Jesum Christum folgen. – *Ohne Gesetzes Werke, durch den Glauben allein wird der Mensch gerecht*⁷⁶⁹ – Das heißt in dem Munde Paulli offenbahr, und nach dem ganzen Zusammenhang so viel: – Der Mensch, der an Jesum glaubt, wird

80

757 seyn.] B seyn

758 sey?] B sey.

759 haben?] B haben,

760 mich nicht drücken?] B mich drücken!

761 empfinde,] B empfinde;

762 bin?] B bin.

763 zum Glauben?] B zum Glauben selbst?

764 Meine Theuresten,] B M. Th.

765 lassen.] B lassen

766 Röm 3,28.

767 behauptet:] B behauptet

768 Jak 2,24.

769 Vgl. Röm 3,28.

begnadigt, ohne alle Rücksicht auf's Gesetz, wie sehr ihn das Uebertreten des Gesetzes, das Gesetz immer verdamme.⁷⁷⁰ – Ohne Rücksicht auf vorherige Werke, wird der Mensch, der glaubt, begnadigt – sagt Paullus.⁷⁷¹ – Und Jacobus:⁷⁷² – *Er wird durch den Glauben begnadigt, der nachher Werke^{773, 774} und nicht unfruchtbar seyn kann.*⁷⁷⁵ Jesus, glaubt er an Ihn, wird Ihm vergeben –⁷⁷⁶ Alle vorige Sünden vergeben!⁷⁷⁷ – Und dieser Glaube an Jesum – wird ihn sodann zu einem bessern, heiligern Menschen machen, als keine blosser, noch so ernstliche Vorschrift des Gesetzes nimmermehr ihn machen könnte.⁷⁷⁸ – Dieser Glaube wird, wie | sich Petrus irgendwo in der Apostel

81 Geschichte ausdrückt, *sein Herz reinigen.*⁷⁷⁹ Die Sünde, wie sich Paullus im Brief an die Römer ausdrückt, *wird nicht mehr über ihn herrschen, weil er nicht unter dem Gesetz,⁷⁸⁰ sondern⁷⁸¹ unter der Gnade ist.*⁷⁸²

Und nun, was sagt er anders als Jacobus, und Jacobus anders als er? Der Mensch wird nicht gerecht aus einem blossen unwirksamen Glauben, sondern nur durch einen solchen Glauben, der auf sein Herz und Betragen Einfluß hat;⁷⁸³ Sein Glaube, sein Vertrauen auf Gott und Christum muß wirken, wie jedes Vertrauen, jede Ueberzeugung in der Welt wirkt;⁷⁸⁴ Wie Abrahams Glaube⁷⁸⁵ Gehorsam wirkte. Sein Glaube muß nicht bloß Teufels Glaube seyn, der nur im Zittern besteht, sondern vertrauender Glaube, der wirksam ist – wirksam durch Liebe.

770 verdamme.] B verdamme

771 Paullus.] B Paulus

772 Jacobus:] B Jacobus

773 Werke] DuV Seite 80. Zeile 6 v. unten *Werke* *thut* hinzugethan.

774 Werke.] B Werke zeuget,

775 Vgl. *Jak 2, 14–26.*

776 vergeben –] B vergeben;

777 Sünden vergeben!] B Sünden!

778 könnte.] B könnte

779 Vgl. *Apg 15, 9.*

780 Gesetz,] B Gesetze,

781 *sondern*] B *sonder*

782 Vgl. *Röm 6, 14.*

783 hat:] B hat,

784 wirkt:] B wirkt,

785 Glaube] B Glauben

Wie genau Jacobus und Paullus übereinstimmen – wird am klärsten werden, wenn wir die Worte, mit denen Jacobus diese Materie anfängt, mit dem vergleichen, womit Paullus diese Materie beschließt, oder doch zusammen faßt.

Wie fängt Jacobus an?⁷⁸⁶ *Ein unbarmherzig Gericht, sagt er, wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat, und die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht. Was hilft es, meine Brüder,⁷⁸⁷ so jemand sagte (wähnte, vorgäbe)⁷⁸⁸ er habe | den Glauben – und dieser Glaube äussert sich in keinen Werken? Mag ihn auch ein solcher Wahnglaube selig machen?⁷⁸⁹ Sollte das wahre Ueberzeugung, sollte das lebendiges Zutrauen auf Gott und Christum seyn? Wahres lebendiges Zutrauen dem das Evangelium Vergebung der Sünden, und ewiges⁷⁹⁰ Leben verheißt? Ein solcher Wahnglaube, der zu einem Bruder oder Schwester, die bloß wäre, und an täglicher Nahrung Mangel hätte, sagen könnte: *Gehet hin im Frieden;*⁷⁹¹ *Wärmet euch, sättiget euch; Ihnen aber nichts gäbe, was sie zu ihrer Leibesnothdurft⁷⁹² bedürften,*⁷⁹³ *wäre⁷⁹⁴ ein so leerer Glaube etwas nutz?*⁷⁹⁵*

Wie genau nun stimmt⁷⁹⁶ *Paullus* mit dieser Meynung *Jacobus*, wenn sie recht angesehen und verstanden wird, überein, wenn er⁷⁹⁷ in der Epistel an die Galater, in eben der Epistel, in welcher er so sehr auf die Rechtfertigung⁷⁹⁸ des Menschen durch den Glauben ohne Werke, das ist,⁷⁹⁹ Ohne vorherige

786 an?] *B* an:

787 *meine Brüder,*] *B* M. B.

788 *sagte (wähnte, vorgäbe)*] *B* sagte, wähnte, vorgiebt,

789 *Vgl. Jak 2, 13–14.*

790 ewiges] *B* ewigs

791 *Frieden;*] *B* Frieden:

792 zu ihrer Leibesnothdurft: *für das dem körperlichen Wohlbefinden Unentbehrliche.*

793 *bedürften,*] *B* bedürften?

794 *wäre*] *B* wär

795 *Vgl. Jak 2, 16.*

796 stimmt] *B* stimmt

797 er] *B* es

798 Rechtfertigung: *Wiederherstellung des durch die Sünde gestörten Verhältnisses zwischen Gott und dem Menschen.*

799 das ist,] *B* d. i.

Werke, ohne Rücksicht auf die Forderungen und Verdammungen des Gesetzes dringt – Wenn er, sage⁸⁰⁰ ich, in eben der Epistel so klar, so ausdrücklich, so entscheidend behauptet:⁸⁰¹ *In Jesu Christo vermag weder die Beschneidung, noch Vorhaut etwas;*^{802/803} Weder Judenthum, noch Heidenthum hindert oder bringt zu Christo – Sey man vorher Sünder oder tugendhaft unter Juden oder Heiden gewesen – Auf dieß kommts nicht an – Alle sind mehr oder weniger Sünder;⁸⁰⁴ Alle verdammt das mosaische oder natürliche Gesetz – Sondern es gilt bey Chri-|sto nichts;⁸⁰⁵ Es ist kein ander Mittel beagnadigt zu werden, als: *Ein Glaube, der durch die Liebe wirkt;*^{806/807} *Ein Glaube, der Liebe zeugt, der in der Liebe wirksam und geschäftig ist – Ein Liebeglaube*⁸⁰⁸ – *Glaube an Liebe, Glauben ohne vorheriges Werk zeugt nachherige Werke.*

Nochmahls,⁸⁰⁹ Meine Brüder, Glauben an Liebe zeugt Liebe – Das ist der Schlüssel, Paullum und Jacobum zu vereinigen – Das ist eine Wahrheit, die alle Einwendungen des Unglaubens, oder der Unwissenheit auflösen, und allen Mißbrauch, den der Leichtsinn von unsrer Lehre machen könnte, vollkommen und leicht heben⁸¹⁰ kann. Bey Beyden ist der Glaube ein Stamm, aus dem tausend schöne Früchte entstehen.⁸¹¹ Und so bleibt es bey der trostvollen Wahrheit, so lang Himmel und Erde stehen – Und wenn sie nicht mehr stehen, bleibt's dabey – *Jesu Christo geben alle Propheeten Zeugniß, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, so glaubt:*^{812/813} Daß dieser Glaube Liebe

800 sage] B sag

801 behauptet:] B behauptet –

802 etwas:] B etwas,

803 Vgl. Gal 5,6.

804 Sünder:] B Sünder!

805 nichts:] B nichts,

806 wirkt:] B wirkte,

807 Vgl. Gal 5,6.

808 Liebeglaube] B Liebeglauben

809 Nochmahls.] B Nochmal

810 heben] B abheben

811 entstehen.] B entstehen!

812 glaubt:] B so glaubt,

813 Vgl. Apg 10,43.

wirken muß;⁸¹⁴ So⁸¹⁵ er vorher noch so ein Sünder gewesen, könnte⁸¹⁶ er durch kein Gesetz begnadigt, müßte er durch alle Gesetze verdammt werden, – *Daß ein jeder, der an Ihn glaubt, Verzeihung der Sünden durch seinen Namen empfangen soll.*⁸¹⁷ Amen.

814 muß;] B muß,

815 So] B Sey

816 könnte] B könne

817 Vgl. Apg 10,43.

Fünfte Predigt.
Apostel Geschichte X, 43.

Jesus der Vergeber der Sünden

*Aller,
die an Ihn glauben,
nach dem
Zeugniß der Propheeten und Apostel.*

Meine Andächtigen Zuhörer!

In der vorhergehenden Predigt⁸¹⁸ haben wir die Natur des Glaubens, den unser Text zum einzigen Beding der Verzeihung der Sünden macht, näher betrachtet, und angezeigt:⁸¹⁹ Wie sich aus demselben Alles andere, was das Evangelium von dem⁸²⁰ Menschen erfordert, wie eine Frucht aus dem Stamm ergebe! Nun vernehmet in dieser Stunde die Zeugnisse der Propheeten und Apostel, welche alle darinn übereinkommen – Alle in verschiedenen Ausdrücken und Bildern, und auf mannichfaltige Weise – gleichsam in dem einzigen Punkt zusammen treffen: Wer auf den Messias sein Vertrauen setzt;⁸²¹ Wer Ihn für das hält und annimmt, was Er uns wirklich ist;⁸²² Wer an Ihn glaubt, der empfängt Verzeihung der Sünden;⁸²³ Der wird frey | von den übeln Folgen derselben;⁸²⁴
85 Der wird seelig! – Und dieser Meßias ist anders niemand, als Jesus von Nazareth. Der Meßias kann Sünden vergeben, und Jesus von Nazareth ist der Meßias.⁸²⁵

818 In der vorhergehenden Predigt] B Vor acht Tagen

819 angezeigt:] B angezeigt,

820 von dem] B vom

821 setzt:] B setzt,

822 ist:] B ist,

823 Sünden:] B Sünden!

824 derselben:] B derselben!

825 Die Gleichsetzung von Jesus von Nazareth mit dem Messias ist für Laster von entscheidender Bedeutung: In seinen Aussichten in die Ewigkeit hatte

Das ist der einzige letzte⁸²⁶ Gesichtspunkt aller Zeugen Gottes, deren Schriften auf uns gekommen, und die von dem Meßias und der Erlösung, wodurch Er das menschliche Geschlecht beseeligen sollte, geweissagt haben. Und o, daß ich nun diese Zeugen alle vor Euch hinführen, Euch in ihrer ganzen Würdigkeit lebendig darstellen könnte! Daß ich Euch die Aufmerksamkeit einflößen könnte, die Euch alsdann eigen wäre;⁸²⁷ Alsdann Euch alles Andere vergessen machen würde, wenn diese Zeugen in eigener Person vor Euch auftreten, und vor Euren Ohren mit eigenem Munde ihre Trostvolle Zeugnisse ablegen würden. O wie würde dann glauben, wer des Glaubens fähig ist! Wie dann sich der sündenvertilgenden Macht und Güte Jesu Christi freuen, wer fühlt, daß er ein Sünder ist;⁸²⁸ Daß er⁸²⁹ ohne den einzigen allmächtigen und allgütigen Sündenvergeber, ohne anders⁸³⁰ verlohren wäre. O Meine Brüder! Es ist nicht darum zu thun, Euch etwas vorzusagen; Euch eine halbe Stunde zu unterhalten;⁸³¹ Eine Predigt⁸³² von der Vergebung der Sünden zu halten, die wie tausend andere angehört, und wieder vergessen wird – O es ist nichts leichters als dieß – Schriftstellen an Schriftstellen⁸³³ zu fügen, und hie und da was zwischen hinein zu sagen, daß die bestimmte Zeit vorbey geht, und allenfalls hie und dort ein Zuhörer sagt: | Das war⁸³⁴ eine schöne evangelische Predigt – Es ist, 86
sag' ich, nichts leichter als dieß! Aber wenn nur damit was

er die Lehre vom tausendjährigen Reich des Messias auf Erden aufgegriffen und dabei die Auffassung vertreten, dass dessen Herrschaft auf Erden erst beginnen würde, wenn die Juden bekehrt seien und in Jesus Christus den Messias erkannt hätten. Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 108–117 [S. 198–216] sowie Karl Pestalozzi: Lavaters Utopie, in: Literaturwissenschaft und Geschichtsphilosophie. Festschrift für Wilhelm Emrich. Hg. von Helmut Arntzen, Bernd Balzer, Karl Pestalozzi, Rainer Wagner, Berlin und New York 1975, S. 283–301, hier S. 287–289.

826 einzige letzte] B beste

827 wäre;] B wäre,

828 ist;] B ist,

829 Daß er] B und daß er,

830 ohne anders: *unfehlbar*.

831 unterhalten;] B unterhalten,

832 Predigt] DuV Seite 84. Zeile 6. v. unten *Predigt* statt *Predigd*.

833 Schriftstellen an Schriftstellen] B Sprüche an Sprüche

834 war] B wär

ausgerichtet wäre – Wenn da⁸³⁵ nur den Seelen, die sich hieher versammeln, wohl gerathen wäre! Aber! Ach! Ach!⁸³⁶ Du erbarmender Heiland!⁸³⁷ – Wie schwehr ist's, Dich wirklich zu verkündigen!⁸³⁸ Wie schwehr, die Seelen, selbst die, die noch einiges Verlangen nach Dir haben, Dir näher zuzuführen, mit Dir selber näher und eigentlicher bekannt zu machen! Aber wie schwehr, Dich den Herzen, die dennoch Deiner so viel bedürfen, in Deiner Allgenugsamkeit und Unentbehrlichkeit recht lebendig vorzustellen; Recht empfindbar zu machen! Ach! Du unaussprechlich ferner, und unaussprechlich naher Heiland – Heiland, dem so viele Propheeten und Apostel Zeugniß geben!⁸³⁹ Heiland der Sünder, der größten, schrecklichsten, hartnäckigsten, verdorbensten Sünder;⁸⁴⁰ Heiland Aller, aller, die, ohne alles Verdienst, ohne alle Rücksicht auf ihre Abscheulichkeit und Verdammlichkeit – bloß an Deine neu belebende, allgenugsame, tausendmahl mißbrauchte Gnade – glauben – Wirst Du Dich auch in dieser Stunde einigen Herzen meiner Zuhörer in Deiner Herrlichkeit und Licht^{841/842} offenbaren? Werden auch einige dem vielfachen Zeugnisse so mancher Propheeten und Apostel, mit der ganzen Einfalt des Herzens, auch in Absicht auf ihre eigene⁸⁴³ Personen glauben? Werden wenigstens auch Einige Deine Helferskraft und Deine Sündenvertilgende Liebe an sich selber erfahren? Wirst Du mich, den Unwürdigsten, (Wenn ich tausendmahl |
⁸⁷ hier stehe, so möcht⁸⁴⁴ ich's tausendmahl sagen) Wirst Du auch mich, den Unwürdigsten, würdigen, hiezu ein gesegnetes Werkzeug zu werden? O Du,⁸⁴⁵ so unendlich viel gnädiger, als es kein Mensch erkennen und glauben kann – O Du, so unendlich viel mächtiger, als die Sünde, als der Urheber der

835 da] *B* das

836 Aber! Ach! Ach!] *B* aber ach

837 Heiland!] *B* Heiland

838 verkündigen!] *B* verkündigen.

839 geben!] *B* geben,

840 Sünder;] *B* Sünder,

841 Licht] *B* Liebe

842 Licht] *DuV* Seite 86. Zeile 7. v. unten *und Deinem Licht*.

843 eigene] *B* eigne

844 möchte] *B* mögt

845 Du,] *B* o du,

Sünde, als alle Folgen der Sünde – O Du, dem Alles möglich ist, was Allen unmöglich ist – gieb mir, was mir Niemand geben kann, als Du! Gieb mir Verherrlichung Deines Namens in meinen Mund – Verherrlichung an den Herzen aller gebeugten gnadendürstenden Sünder – Du, der Jesus Meßias heißt, und Jesus – Gottgesalbter, Gottesvoller Erbarmer ist. Amen.

Abhandlung.

*Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen solle.*⁸⁴⁶

I.

Lasset uns zuerst die deutlichsten und entscheidendsten dieser Zeugnisse aus den Göttlichen Schriften des alten Bundes, und dann zweytens die aus dem neuen Testament, aus dem Munde Jesu und seiner Apostel anführen.

Ich sage fürs Erste:⁸⁴⁷ *Die Zeugnisse der Propheeten aus dem alten Testament.*

Viele derselben sind ausdrücklich und buchstäblich; Viele bildlich, sinnlich,⁸⁴⁸ als zum Exempel die ganze Opferlehre der Israeliten, darinn der Hauptgedanken im Grund allemahl dieser war: Auf Sünde folgt Tod, und dieser Tod wird durch den Tod eines unschuldigen Lebens aufgehoben – Das geschahe damahls nur sinnbildlich, nur Bedeutungsweise.⁸⁴⁹ Das Blut des geopferten, geschlachteten Thiers konnte den Sünder, der damit besprengt wurde, nicht entschuldigen, nicht wirklich⁸⁵⁰ neues Leben unmittelbar mittheilen. Es war nur ein bildliches Versöhnopfer. Es war nur eine⁸⁵¹ Verkommniß,⁸⁵²

⁸⁴⁶ *Apg 10,43.*

⁸⁴⁷ fürs Erste:] *B I.*

⁸⁴⁸ sinnlich,] *B sinnbildlich,*

⁸⁴⁹ Bedeutungsweise.] *B bedeutungsweise,*

⁸⁵⁰ wirklich] *B wirkliches*

⁸⁵¹ eine] *B ein*

⁸⁵² Verkommniß: *Vertrag, Festsetzung.*

eine willkürliche Anstalt,⁸⁵³ Sünden – nämlich nur – politische Sünden, Verbrechen wieder israelitische Policeygesetze, nicht moralische Verbrechen, auf diese Weise zu vergeben. *Es war*, wie sich Paullus im X. Cap.⁸⁵⁴ des Briefs an die Hebräer ausdrückt:⁸⁵⁵ *Es war unmöglich, daß der Ochsen und Böcke Blut die Sünden hinnehme.*^{856/857} *Die Gaben und Opfer, die da geopfert wurden, mochten*⁸⁵⁸ *den, der diesen Gottesdienst verrichtete, nach dem Gewissen nicht vervollkommen.*^{859/860} Sie konnten sein Gewissen nicht beruhigen, sein Herz nicht von der Herrschaft und den üblen⁸⁶¹ Folgen der Sünde befreien. Aber sie waren eine Abschattung und Vorbildung künftiger Güter; Einer künftigen bessern Versöhnung; Eigentlicherer Todeserlösung, wirklicher Lebensmittheilung und gänzlicher Sündenvertilgung durch Jesum Christum. Dieser war es, auf den sich die Worte schicken, in dessen Mund sie erst volle Wahrheit werden: *Opfer und Gaben hast Du nicht wollen, aber Du hast mir einen | Leib zubereitet. An den Brandopfern und*
89 *Sündopfern hast Du kein Wohlgefallen gehabt, da hab Ich gesprochen: Siehe Ich komme! In der Rolle des Buchs, in den Urkunden deiner Offenbarungen ist von mir geschrieben:*⁸⁶² *daß Ich, o Gott, Deinen Willen thue.* Ps. XL. und Hebr. X.^{863/864} Ja vom Meßias ist geschrieben, und von Jesus gilt's, was vom Meßias geschrieben ist, weil's allein auf Ihn, und auf keinen Andern paßt.⁸⁶⁵ Nicht Einer ist aufgetreten, auf den sich alle die bedeutungsreichen sinnbildliche Opfer so richtig beziehen;⁸⁶⁶ Den sie so eigentlich vorbezeichnen, wie Jesus – Jesus,

853 Anstalt: *Absicht, Unternehmung, Bemühung.*

854 X. Cap.] B 10. Cap.

855 ausdrückt:] B ausdrückt,

856 *hinnehme:*] B *hinnehme*,

857 *Vgl. Hebr 10,4.*

858 *mochten*] B *mogten*

859 *vervollkommen.*] B *vervollkommenen*;

860 *Vgl. Hebr 9,9.*

861 *üblen*] B *übeln*

862 *geschrieben:*] B *geschrieben*,

863 Ps. XL. und Hebr. X.] B 40. Ps. und Hebr. 10.

864 *Vgl. Hebr 10,5-7; vgl. Ps 40,7-9.*

865 *auf Ihn, und auf keinen Andern paßt.*] B *auf ihn paßt, und auf keinen andern paßt.*

866 *beziehen:*] B *beziehen*,

der nicht eines natürlichen, sondern, wie alle Opfer, eines gewaltsamen Todes starb; Wie Jesus, der, so wie die Opferthiere ohne⁸⁶⁷ Flecken und Mangel seyn mußten – so unschuldig, so fleckenlos und unsträflich war – Wie Jesus – der so offenbahr nicht um Seiner selbst willen, sondern um Andrer willen starb; Starb wie die Opfer, nicht nur eines gewalthätigen, sondern eines blutigen, eines öffentlichen Todes – Wenn keine Weissagung von Ihm, keine Zeugnisse von seinem sündenversöhnenden Opfertod, in der Schrift vorhanden wären, so würde schon die blosse vorbildliche Opferanstalt ein lautes redendes Zeugniß für die grosse und trostvolle Wahrheit seyn:⁸⁶⁸ – Daß sein Tod das Leben der Welt, und die Versöhnung für unsere⁸⁶⁹ Sünden sey.⁸⁷⁰ – Aber, es sind noch andre,⁸⁷¹ nicht weniger bedeutungsvolle, einfältige, leicht zu verstehende Sinnbilder – von denen ich nur noch eins nicht unangeführt lassen kann. Ich meyne jene von Moses auf Gottes Befehl aufgerichtete eherne⁸⁷² | Schlange! Von giftigen Schlangen wurden unzählige Israeliten tödtlich verwundet! Welch ein treffendes Bild der Sünde, die unzählige Menschen auf den Tod vergiftete! –⁸⁷³ Was brauchte es, um zu genesen? Welch ein Verdienst auf Seiten des tödtlich Verwundeten? Keines – Nur Glaube! Nur Aufschauen auf die auf Gottes Befehl aufgerichtete Schlange. Wer die im Glauben an Gottes Verheissung ansahe, genas,⁸⁷⁴ starb nicht von der sonst ohnfehlbar tödtlichen Wunde;⁸⁷⁵ Ward wieder neu lebendig! Wer kann dieß beherzigen, und sieht nicht, daß die Aehnlichkeit auffallend ist: *Wie Moses erhöht hat die Schlange in der Wüste;*⁸⁷⁶ *Allso muß auch der Meßias erhöht werden, auf daß ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe?*^{877/878}

90

867 ohne] B ohn

868 seyn:] B seyn

869 unsere] B unsre

870 sey.] B sey

871 andre.] B andere

872 eherne] B ehrene

873 Num 21,4–9.

874 genas.] B genoß,

875 Wunde:] B Wunde,

876 Wüste:] B Wüste,

877 sondern das ewige Leben habe?] B sondern ewiges Leben habe. –

878 Vgl. Joh 3,14–15.

Nach diesen sinnbildlichen Zeugnissen⁸⁷⁹ von Jesus⁸⁸⁰ und seiner Sündenvergebenden Macht und Liebe in Absicht auf Alle, die an Ihn glauben, laßt uns zu einigen der vornehmsten ausdrücklichsten Zeugnisse fortgehen.⁸⁸¹ – Die meisten und entscheidendsten finden sich in den Weissagungen Jesajas, Jeremias, Daniels, Zacharias, Malachias und in den Psalmen Davids.

91 Auf wen können zum Exempel folgende propheetische Stellen natürlicher, ungezwungener, und schicklicher gezogen und gedeutet werden, als auf den Meßias, als auf Jesus von Nazareth? An wem haben sie sich vollkommner und buchstäblicher erwahrt und erfüllt? Für wen sind sie so ent-scheidende Zeugnisse der Zutrauenswürdigkeit, als für Ihn – Von wem in der Welt, als von Jesu, läßt sich der zweyte Psalm⁸⁸² so schicklich, so natürlich sagen: *Ich habe, spricht Jehovah, meinen König eingesetzt, auf Zion meinem heiligen Berg. Ich will erzählen, was beschlossen ist;*⁸⁸³ *Der Herr hat zu Mir gesagt: Du bist Mein Sohn;*⁸⁸⁴ *Heut habe Ich Dich gebohren! Fordere von Mir, so will Ich Dir die Heiden zum Erbe geben, und die Gränzen der Welt zu deinem Eigenthum.*⁸⁸⁵ *O laßt euch weisen, ihr Könige! Laßt euch unterrichten, ihr Richter auf Erden:*⁸⁸⁶ *Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet auch mit Zittern. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr nicht umkommet auf dem Weg, denn sein Zorn wird bald entbrennen: Aber wohl denen, aber seelig die, die auf Ihn vertrauen.*⁸⁸⁷

Auf wen schickt sich der ganze zwey und zwanzigste Psalm,⁸⁸⁸ auf wen besonders die Stelle⁸⁸⁹ am Ende besser, als auf Jesum

879 Nach diesen sinnbildlichen Zeugnissen] B von sinnbildlichen Zeugnissen,

880 Jesus] B Jesu

881 fortgehen.] B fortgehen

882 der zweyte Psalm] B Satzteil fehlt.

883 ist;] B ist,

884 Sohn;] B Sohn,

885 Vgl. Ps 2, 6–8.

886 Erden:] B Erden;

887 Vgl. Ps 2, 10–12.

888 zwey und zwanzigste Psalm.] B 22. Psalm

889 Stelle] B Stellen

von Nazareth und seine Erlösung:⁸⁹⁰ – *Die Elenden werden essen und ersättiget werden. Die dem Herrn nachfragen, werden Ihn preisen;*⁸⁹¹ *Euer Herz soll ewiglich leben. Alle Ende der Welt werden daran denken, und sich zum Herrn bekehren, und alle Geschlechter der Heiden werden vor Dir anbehten; Denn das Reich ist des Herrn, und Er herrschet unter den Heiden. Alle die in den Staub hinabfahren, werden ihre Knie vor Ihm beugen. Denn Er hat seine | Seele nicht bey dem Leben gefristet. Er wird einen Saamen haben, der Ihm dienet, und dem Herrn*⁸⁹² *zu Kindeskindern zugezählt werden wird. Sie werden kommen, und seine Gerechtigkeit auskündigen*⁸⁹³ *dem Volk, das gebohren werden soll; Denn Er hats zu Stand gebracht.*⁸⁹⁴

92

Auf wen in der Welt natürlicher und schicklicher lassen sich die Weissagungen Daniels anwenden, als auf Jesum?⁸⁹⁵ Und was kann sein Leiden, seine Meßiasmacht, und Zutrauenswürdigkeit besser ausdrücken, als die Stelle:⁸⁹⁶ – *Siebenzig Wochen sind über dem Volk und die heilige Stadt bestimmt, der Uebertretung zu wehren, die Sünde zu versiegeln, die Missethat zu versöhnen, und die ewige Gerechtigkeit zu bringen,*⁸⁹⁷ *und nach zwei und sechzig Wochen*⁸⁹⁸ *wird der Meßias ausgerottet werden, aber nicht um Seinetwillen.*⁸⁹⁹ *Ich sahe ein Gesichte bey der Nacht: Und siehe es kam Einer in den Wolken des Himmels, wie eines Menschen Sohn, dem ward Gewalt und königliche Würde gegeben, daß Ihm alle Geschlechter, Völker und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt wird ewig währen, und nimmermehr abgethan werden, und sein Königreich bleibt unverderbt.*⁹⁰⁰

890 Erlösung:] B Erlösung

891 preisen:] B preisen,

892 Herrn] B Herren

893 auskündigen: verkünden.

894 Vgl. Ps 22,27–32.

895 Jesum?] B Jesum,

896 Stelle:] B Stelle

897 Vgl. Dan 9,24.

898 zwei und sechzig Wochen] B 62. Wochen

899 Vgl. Dan 9,26.

900 Vgl. Dan 7,13–14.

93 Was kann bestimmter und entscheidender seyn, als die Weissagung Zacharias, Malachias, Jeremias und Michas? *Ich will meinen Diener, das Zweig oder den Sohn | herzubringen, und ich will die Missethat dieses Landes in einem Tag hinwegnehmen.*⁹⁰¹ *Siehe der Mann, dessen Name Zweig*⁹⁰² *ist, wird aus seinem Ort hervorwachsen, und wird den Tempel des Herrn, Gott eine Kirche bauen, und Er wird Gottes Herrlichkeit tragen, und auf seinem Thron sitzen. Als ein (versöhnender und seeligmachender) Priester*⁹⁰³ *wird Er auf Gottes Thron sitzen, und es wird ein friedlicher Rathschlag zwischen Ihnen beyden seyn*⁹⁰⁴ *Frohlocke sehr, o Tochter Zion! Jauchze, o Tochter Jerusalem!*⁹⁰⁵ *Siehe dein König kommt zu dir, der Gerechte und der Heiland. Er ist dehmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin. Er wird den Heiden Satzungen des Friedens vorschreiben, und seine Gewalt wird von einem Meer zum andern, und von dem Fluß an bis zu dem Ende der Erde reichen.*⁹⁰⁶ *Zu derselbigen Zeit wird dem Hause Davids und den Einwohnern zu Jerusalem eine Brunnquell aufgethan werden, alle Sünden und Unreinigkeit abzuwaschen.*⁹⁰⁷ *Mich. V.*⁹⁰⁸ *– Du Bethlehem Ephrata, du bist zwar zu klein, daß du unter die herrlichen und fürstlichen Städte Juda's gezählt*⁹⁰⁹ *werdest; Jedoch wird Mir Einer aus dir kommen, welcher ein Herrscher in Israel seyn wird, und dessen Ausgänge von Anfang, ja von Ewigkeit her sind.*⁹¹⁰ *Er wird bestehen, und in der Kraft des Herrn*⁹¹¹ *weyden, und in der Herrlichkeit des Namens des Herrn seines Gottes;*⁹¹² *Und Er wird groß seyn,*

901 Vgl. Sach 3,8–9.

902 Das Wort »Zweig« lässt sich etymologisch auf das hebräische Wort »zemach« zurückführen. Sacharja bezeichnet hier damit den Messias.

903 (versöhnender und seeligmachender) Priester] B (versöhnender und segnender Priester)

904 Vgl. Sach 6,12–13.

905 Jerusalem!] B Jerusalem,

906 Vgl. Sach 9,9–10.

907 Vgl. Sach 13,1.

908 Mich. V.] B Mich. 5. –

909 Juda's gezählt] B Judas gezähltest

910 Vgl. Mi 5,2.

911 Herrn] B Herren

912 Gottes;] B Gottes,

bis an die Ende der | Welt.⁹¹³ Dieser wird der Friede seyn,⁹¹⁴ und es wird geschehen, daß ein jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird seelig werden.⁹¹⁵ 94

Aber – dieß sind die propheetischen Zeugnisse von Jesus Meßias noch nicht alle – Noch bleibt der vornehmste aller Zeugen des alten Bunds, Jesajas übrig. Ein Propheet, der von den Alten mit Recht ein Evangelist genennet⁹¹⁶ worden ist.⁹¹⁷ –⁹¹⁸ Wer seine Zeugnisse von Jesu dem Meßias verwerfen kann – Alle Zeugnisse der ganzen Welt wird er umwerfen können.⁹¹⁹ – Höhret, höhret doch einige aus seinem von Gottes Wahrheit begeisterten Munde.

Uns, ruft der Propheet Gottes aus, Uns ist ein Kind gebohren; Uns ist ein Sohn gegeben! Auf dessen Schultern wird das Reich liegen, und Er wird mit seinem Namen genennet⁹²⁰ werden, der Wunderbare, der Rathgeber, der starke Gott, der Vater der Ewigkeit, der Fürst des Friedens. Der wird kein Ende machen,

913 Vgl. Mi 5.4.

914 Vgl. Mi 5.5

915 Röm 10,13

916 genennet] B genennt

917 ist.] B ist

918 Vgl. Aurelius Augustinus: De civitate Dei. Libri XI–XXII. Hg. von Bernardus Dombart und Alphonsus Kalb, Turnhout 1955 (= CCSL 48), liber XVIII, cap. XXIX, S. 619: »Esaias ergo inter illa, quae arguit iniqua et iusta praecepit et peccatori populo mala futura praedixit, etiam de Christo et ecclesia, hoc est de rege et ea quam condidit ciuitate, multo plura quam ceteri prophetauit, ita ut a quibusdam euangelista quam Propheta potius diceretur.« Vgl. dazu die deutsche Übersetzung von Alfred Schröder: »Zu ihnen gehört Isaias, den ich wegen der Gleichzeitigkeit seiner Prophetie hier gleich an die zwei vorigen anschließe. Er hat neben Rügen des Unrechts und Mahnungen zur Gerechtigkeit und Weissagung von Unheil, das dem sündhaften Volk zustoßen werde, auch über Christus und die Kirche, d. i. über den König und den von ihm gegründeten Staat, weit mehr als die übrigen Propheten verkündet, so daß manche ihn lieber einen Evangelisten als einen Propheten nennen.« Vgl. Aurelius Augustinus: Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat. Aus dem Lateinischen übers. von Alfred Schröder, in: Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften 1–3, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 01, 16, 28) Kempten, München 1911–16, 18. Buch, 29. Kapitel, S. 133.

919 können.] B können

920 genennet] B genennt

das Reich und den Frieden zu vermehren.⁹²¹ Es wird dazu kommen, daß die Heyden fragen werden nach der Wurzel Jesse, die den Völkern zu einem Zeichen gesetzt wird, und seine Ruhe wird herrlich seyn.⁹²² Der Herr wird auf diesem Berge hinnehmen den Vorhang, der allen Völkern vor dem Angesicht hangt,⁹²³ und die Decke, damit alle Heyden bedeckt sind.⁹²⁴ Er wird den Tod gar verschlingen. Der Herr wird die Thränen abwischen von allen Ange-|sichtern, und die Schmach seines Volks⁹²⁵ durch die ganze Welt hinnehmen,⁹²⁶ denn der Herr hat es geredet; Zu derselbigen Zeit wird man sprechen: Seht das ist unser Gott, auf den wir vertraut haben und Er hat uns geholfen! Das ist der Herr, auf den wir gewartet haben! Laßt uns frohlocken, und uns freuen in seinem Heil!⁹²⁷ Tröstet, tröstet mein Volk! Redet herzlich mit Jerusalem. Denn ihre Missethat ist versöhnet!⁹²⁸ Steig auf einen hohen Berg, o Zion! Erhebe deine Stimme mit Kraft, o Jerusalem, die du gute Botschaft bringest – Nehmet wahr! Da ist euer Gott!⁹²⁹ Der Herr wird wider den Starken kommen, und ihn mit seinem Arm beherrschen.^{930/931} Er wird die Lämmer mit seinem Arm zusammen sammeln,⁹³² und sie in seinem Schooße tragen, und die Tragenden gemächlich führen.⁹³³ Frohlocket ihr Himmel, und jauchze du Erdreich. Erschallet ihr Berge vor Freuden,⁹³⁴ denn Gott will sein Volk trösten, und sich seiner Bekümmerten erbarmen.⁹³⁵

921 Vgl. Jes 9,6–7.

922 Vgl. Jes 11,10.

923 hangt,] B hängt,

924 Vgl. 2 Kor 13–16.

925 Volks] B Volkes

926 hinnehmen: wegnehmen, fortnehmen.

927 Vgl. Jes 25,7–9.

928 Vgl. Jes 40,1–2.

929 Gott!] B Gott.

930 beherrschen.] B beherrschen. Er wird seine Heerde weyden, wie ein Hirt.

931 Vgl. Jes 40,9–10.

932 sammeln,] B sammeln,

933 Vgl. Jes 40,11.

934 Freuden,] B Freude!

935 Vgl. Jes 44,23.

Nehmet wahr, mein Knecht wird weislich handeln; Er wird erhebt⁹³⁶ und sehr hoch seyn.⁹³⁷ Er wird viel Heiden besprengen⁹³⁸ und entschuldigen, und die Könige werden vor Ihm ihren Mund beschliessen, denn die werden Ihn sehen,⁹³⁹ denen nichts von Ihm gesagt worden ist.⁹⁴⁰ Und die nichts von Ihm gehört haben, werden es verstehen. Wer glaubt aber unsrer Predigt, oder wem ist der Arm des Herrn geoffenbah-|ret? Er wird – Ist dieß nicht die Geschichte unsers Herrn⁹⁴¹ und Heilandes Jesu Christi? Er wird vor Ihm aufwachsen, wie ein Schoß, und wie eine Wurzel aus dem dürren Erdreich. Er wird weder Gestalt noch Zierde haben. Wenn wir Ihn ansehen, so wird keine Schönheit da seyn, daß wir seiner begehren sollten.⁹⁴² Er wird der Allerschlechteste und Verachtteste unter Allen seyn;⁹⁴³ Ein Mann voller Schmerzen, und der allerley Elend wohl erfahren hat. Er wird so verachtet seyn, daß man das Angesicht vor Ihm verbergen, und wir Seiner nicht achten werden. Führwahr Er hat unsere Krankheit getragen, und unsere Schmerzen auf sich geladen;⁹⁴⁴ Wir aber hielten dafür, daß Er von Gott geplaget, geschlagen und gepeinigt;⁹⁴⁵ Aber Er ist um unserer⁹⁴⁶ Uebertretung willen verwundet, und um unserer⁹⁴⁷ Bosheit willen zerknirscht⁹⁴⁸ worden. Die Strafe liegt auf Ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden werden wir gesund.⁹⁴⁹ Der Herr wollte Ihn also mit Leiden zerschlagen, daß, wenn Er seine Seele zum Opfer für die Sünde wird gemacht haben, Er einen Saamen⁹⁵⁰ sehe, und seine Tage erstreckte.⁹⁵¹ 96

936 *Er wird erhebt*] B er wird erhöht und erhebt

937 *Vgl. Jes 52,13.*

938 *besprengen:* benetzen, begießen, bespritzen.

939 *sehen,]* B sehen;

940 *ist:]* B ist;

941 *Herrn]* B Herren

942 *sollten.]* B sollten?

943 *unter Allen seyn:]* B unter allen;

944 *geladen:]* B geladen,

945 *gepeinigt:]* B gepeinigt,

946 *unsrer]* B unsrer

947 *unsrer]* B unsrer

948 *zerknirscht:* zermalmt, zertreten.

949 *Vgl. Jes 53,1–5.*

950 *Saamen]* B Samen

951 *erstreckte.]* B erstrecke.

Und der Anschlag⁹⁵² des Herrn wird durch ihn glücklich von
 staten gehen. Von der Mühe seiner Seelen wird Er Freude
 sehen, und satt werden. Mein gerechter Knecht wird durch
 seine Erkenntniß viel gerecht machen, denn Er wird ihre Sün-
 den hinwegtragen. Darum will Ich Ihm die Menge zu Theil
 97 Er seine Seele in den Tod ausgeschüttet, und unter die Uebel-
 thäter gezählt⁹⁵³ worden ist, der doch die Sünden der Menge
 getragen, und die Uebelthäter vertreten⁹⁵⁴ wird.⁹⁵⁵

Seht und höret es,⁹⁵⁶ wie tausend und mehr Jahre vorher
 unserm Jesus⁹⁵⁷ von Gottes Propheeten das entscheidende
 Zeugniß gegeben worden:⁹⁵⁸ Daß durch seinen Namen⁹⁵⁹ ein
 jeder, der an Ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfa-
 hen solle!⁹⁶⁰ Zeugniß:⁹⁶¹ Daß Er's sey, der unsern ganzen Glau-
 ben,⁹⁶² das völlige Zutrauen jedes Sündenbeladenen Herzens
 verdiene.

II.

Aber zu diesen Stimmen der Propheeten gesellen sich noch
 andere, noch nähere Stimmen;⁹⁶³ Stimmen von Menschen, die
 gesehen und gehört, was so manche Propheeten vor ihnen
 umsonst zu sehen und zu hören beehrten – Stimmen von
 den größten unter Allen, die von Weibern geboren.

952 Anschlag: *Vorhaben, Plan.*

953 *gezählt*] *B* gezehlt

954 *vertreten*] *B* erstrecken

955 *Vgl. Jes 53, 10–12.*

956 *Seht und höret es.*] *B* Sieh und hör es, Sünder,

957 *unserm Jesus*] *B* deinem Jesus

958 *worden:*] *B* worden,

959 *Namen ein jeder, der an Ihn glaubt, Vergebung*] *B* Namen, ein jeder der
 glaubt, Verzeihung

960 *Vgl. Apg 10, 43.*

961 *Zeugniß:*] *B* Zeugniß,

962 *Daß Er's sey, der unsern ganzen Glauben.*] *B* daß ers sey, der deinen
 ganzen Glauben,

963 *Stimmen:*] *B* Stimmen!

Höhret⁹⁶⁴ nun auch noch diese;⁹⁶⁵ Diese noch glaubwürdigere, noch unwidersprechlichere Zeugen!⁹⁶⁶ Sie, die den grossen, allmächtigen Sündenvergeber in seiner Sündenvertilgenden Macht und Güte sahen;⁹⁶⁷ Ihn die Werke des Satans zerstöhen sahen.⁹⁶⁸ Höhret⁹⁶⁹ nun auch noch diese;⁹⁷⁰ Und Gottes Erbarmung gebe, daß Ihr⁹⁷¹ sie mit offener, theilnehmender, Gottglaubender⁹⁷² Seele höhret.⁹⁷³

Du sollst seinen Namen Jesus heissen, war der Auftrag des himmlischen Bothen Gottes an Joseph, da ihm die Geburt des Messias verkündigt⁹⁷⁴ wurde – *Denn Er wird sein Volk von ihren Sünden erretten und seelig machen.*^{975/976} Das ist ein Zeugniß vom Himmel! Und eins der ersten Zeugnisse auf Erden, ist das Zeugniß des⁹⁷⁷ frommen Greisen Zacharias und Simeon. *Gebenedeyt sey der Herr, der Gott Israels, denn Er hat uns besucht, und Erlösung geschafft seinem Volk, und hat in dem Hause seines Dieners Davids ein Horn des Heils aufgerichtet, wie Er geredet hat durch den Mund seiner⁹⁷⁸ heiligen Propheeten, von Anfang der Welt her!*⁹⁷⁹ *Nach der himmlischen Barmherzigkeit unsers Gottes hat uns der Aufgang aus der Höhe, der himmlische Morgenstern besucht, zu erscheinen denen, die in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzen, unsere Füsse auf den Weg des Friedens zu leiten.*^{980/981} – Und auf eine ähnliche Weise giebt Ihm Simeon

-
- 964 Höhret] B Höre
 965 diese:] B diese!
 966 Zeugen!] B Zeugen.
 967 sahen:] B sahen,
 968 sahen.] B sahen –
 969 Höhret] B Höre
 970 diese:] B diese,
 971 Ihr] B du
 972 Gottglaubender] B gottgläubiger
 973 höhret.] B hörest.
 974 verkündigt] B verkündigt
 975 machen.] B machen
 976 Vgl. Mt 1,21.
 977 des] B der
 978 seiner] B seines
 979 Vgl. Lk 1,68–70.
 980 Vgl. Lk 1,78–79.
 981 leiten.] B leiten

Zeugniß:⁹⁸² *Meine Augen haben Dein Heil gesehen, welches Du vor dem Angesicht aller Völker bereitet hast.*⁹⁸³ *Siehe dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung Vieler in Israel!*^{984/985}

Und was ruft bey dem ersten Anblick Jesu – der Letzte aller Propheten, und der Erste aller Evangelisten?⁹⁸⁶ *Siehe das Lamm Gottes, das da hinnimmt die Sünden der Welt!*⁹⁸⁷ *Der Vater, wie hat Er diesen Sohn so lieb!*⁹⁸⁸ *Wie hat Er Ihm Alles in die Hände gegeben! Wer | an den Sohn*⁹⁸⁹ *glaubt, der hat das ewige Leben! Wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen;*⁹⁹⁰ *Sondern über ihm bleibt der Zorn Gottes.*⁹⁹¹

Und wie herrlich, wie klar und unwidersprechlich bezeugest Du selber, Sohn Gottes und der Menschen, die trostvolle Wahrheit, auf deren unsere ganze Beruhigung sich gründet. O! Daß Mir⁹⁹² und allen meinen Zuhörern bey Anhörung dieses⁹⁹³ schon tausendmahl ohne Nachdenken und Empfindung angehörten Zeugnisses so zu Muth wäre, als ob wir's das erstemahl unmittelbar aus Deinem liebevollen Munde selber vernähmen!⁹⁹⁴

*Allso hat Gott die Welt, der Schöpfer der Menschen die Menschen geliebet! Gott den sterblichen, sündlichen Menschen geliebet. ... O Mensch! O Sünder!*⁹⁹⁵ Wie sollte dir dabey zu Muth seyn, wenn du aus dem Munde des Erstgebohrnen und Eingebornen Gottes vernimmst:⁹⁹⁶ – Gott habe den Sünder,

982 Zeugniß:] B Zeugnisse.

983 hast.] B hast –

984 Israel!] B Israel.

985 Vgl. Lk 2,30–32.

986 Evangelisten?] B Evangelisten!

987 Vgl. Joh 1,29.

988 lieb!] B lieb.

989 Sohn] B Sohne

990 sehen;] B sehen:

991 Vgl. Joh 3,35–36.

992 gründet. O! Daß Mir] B gründet, daß mir

993 dieses] B dieser

994 vernähmen!] B vernähmen.

995 geliebet. ... O Mensch! O Sünder!] B geliebet, o Mensch, o Sünder

996 vernimmst:] B vernimmst

seiner Sünden ungeachtet – lieb.⁹⁹⁷ – *Allso hat Gott die Welt geliebet, daß Er vom Himmel auf die Erde dahingab seinen einigen,⁹⁹⁸ eigensten Sohn, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn, – O Worte, bey denen die Herzen aller Sünden aufhüpfen und jauchzen sollten –⁹⁹⁹ Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesendet, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn see-|lig werde. Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, darum, daß er nicht an den Namen, und an die Heil- und Gnadenvolle Person¹⁰⁰⁰ des eingebohrnen Sohns Gottes geglaubt hat.¹⁰⁰¹ So wie der Kranke, der nicht an einen treuen, helfenden Arzt glauben will, schon krank ist und krank bleibt, weil kein Zutrauen ihn treibt, die noch einzige mögliche Hülfe des Arztes anzunehmen.* 100

Was ist, Meine Theureste,¹⁰⁰² das ganze Leben Jesu anders, als ein wiederholtes, unaufhörliches, fortgesetztes Zeugniß:¹⁰⁰³ *Jesus ist der Vergeber der Sünden?*^{1004/1005} Jesus hilft von jedem Uebel, und Er hilft jedem, der mit einfältigem Vertrauen zu Ihm kommt? –¹⁰⁰⁶ Was ist die gewöhnliche Sprache Jesu, als Muth einsprechen?¹⁰⁰⁷ Was ist das gewöhnliche Geschäft Jesu, als Wohlthun und Helfen? Uebel vertilgen? Schlimme Folgen der Sünde aufheben und zernichten? Vom Elend befreien? Leben mittheilen? Glücklich machen? Wenn kein Buchstabe Seinethalben weder von Ihm selber, noch von Andern bezeugt worden wäre;¹⁰⁰⁸ Wäre nicht sein ganzes Leben, thätiges, sichtbar handelndes Zeugniß gewesen? Hatte¹⁰⁰⁹ es für alle

997 lieb.] B lieb

998 einigen: *einigen*.

999 sollten –] B sollten.

1000 Heil- und Gnadenvolle Person] B heils- und gnadenvolle Person,

1001 Vgl. Joh 3,16–18.

1002 Meine Theureste,] B M. Th.

1003 Zeugniß:] B Zeugniß –

1004 Sünden?] B Sünden!

1005 Vgl. Apg 10,43.

1006 kommt?] B kommt.

1007 einsprechen?] B einsprechen!

1008 wäre:] B wäre,

1009 Hatte] B hätte

Zeugen dieses hülfreichen Lebens eines andern wörtlichen äusserlichen Zeugnisses bedurft? – *Aber Gott, der da will, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen;*¹⁰¹⁰ Der auch auf die entferntesten Nationen, und auf noch ungebohrne Geschlechter einen väterlichen Blick geworfen hat, läßt die Wahrheit, an deren dem Sünder mehr, als an allem in der |
 101 Welt gelegen seyn sollte, auch noch mit manichfaltigen wörtlichen Zeugnissen¹⁰¹¹ auf alle mögliche Weise mit aller Deutlichkeit und Stärke bestätigen. – Das neue Testament ist voll der unzweifelhaftesten und entscheidendsten Zeugnisse;¹⁰¹² Ist mehr, als kein Buch unter den Millionen Büchern in der ganzen weiten Welt, ein wahrhaftes Evangelium, eine fröhliche Nachricht¹⁰¹³ von der allmächtigen Barmherzigkeit Gottes in Jesu Christo gegen alle bußfertige und gläubige Sünder.

Erwecke deine Aufmerksamkeit auf's neue, o Sünder, und vernimm die fröhlichste aller Botschaften, die je vom Himmel auf die Erde gekommen. Jesus Christus selbst ruft dir zu: *Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben!*¹⁰¹⁴ *So jemand nach Gnade, Kraft, Leben, Heil dürstet, der komme zu Mir, und trinke. Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe*¹⁰¹⁵ *werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.*¹⁰¹⁶ *Ich bin die Auferstehung und das Leben; Wer an Mich glaubt, ob er schon stürbe, wird er doch leben.*¹⁰¹⁷ *Und wer da lebt, und an Mich glaubt, der wird in die Ewigkeit nicht sterben.*¹⁰¹⁸ *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch Mich.*¹⁰¹⁹
 Joh. VI. VII. XIV.¹⁰²⁰

1010 Vgl. 1 Tim 2,4.

1011 Zeugnissen] B Zeugnisses

1012 Zeugnisse:] B Zeugnisse!

1013 Evangelium: von griech. εὐαγγέλιον »Gute Nachricht« oder »Frohe Botschaft«.

1014 Vgl. Joh 5,24, Joh 6,47.

1015 Leibe] B Leib

1016 Vgl. Joh 7,37–38.

1017 leben.] B leben;

1018 Vgl. Joh 11,25–26.

1019 Vgl. Joh 14,6.

1020 Joh. VI. VII. XIV.] B Bibelstellennachweis fehlt.

Der Apostel Jesu Christi ruft dir zu: *Es ist in keinem Andern Errettung und Heil!*¹⁰²¹ *Es ist auch kein anderer Name unterm Himmel den Menschen gegeben, keine | andere Person ihnen bekannt gemacht worden, wodurch sie von der Sünde und jedem Uebel errettet und seelig werden können, als allein die Person und der Namen Jesu Christi.*¹⁰²² *So sey euch nun kund, ihr Männer Gebrüder, daß euch durch Diesen die Verzeihung der Sünden verkündigt wird, und daß ein jeder, der da glaubt, von Allem, wovon ihr durch das Gesetz Mosis nicht mochtet gerecht gesprochen werden, durch Diesen gerecht gesprochen wird;*¹⁰²³ *Denn also hat uns der Herr befohlen, zu predigen;*¹⁰²⁴ *Ich habe Dich auch zum Lichte*¹⁰²⁵ *der Heyden gemacht, daß Du Mein Heil seyst bis ans Ende der Erde.*^{1026/1027} – *Diesem Jesus*¹⁰²⁸ *geben Zeugniß alle Propheeten;*¹⁰²⁹ *Daß ein jeder, der an Ihn glaubt, Verzeihung der Sünden durch seinen Namen empfahen soll.*¹⁰³⁰

Und wer, Meine Theureste,¹⁰³¹ kann die Briefe Paulli lesen, ohne beynahe auf allen Blättern diese trostvolle Wahrheit bezeugt und dann bestätigt zu finden? *Ich schäme mich, sagt dieser treue Zeuge Gottes, des Evangeliums Christi nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, zum Heil einem jeden, der da glaubt;*^{1032/1033} *Denn bey Gott ist keine Annehmung*¹⁰³⁴ *der Person;*¹⁰³⁵ *So schliessen wir nun, daß der Mensch durch den Glauben ohne die Werke des Gesetzes, ohne Rücksicht auf das übertretene Gesetz, ohne vorige Werke, gerecht gesprochen*

-
- 1021 Heil!] B Heil,
 1022 Vgl. Apg 4,12.
 1023 Vgl. Apg 13,38–39.
 1024 predigen:] B predigen.
 1025 Lichte] B Licht
 1026 Erde.] B Erden.
 1027 Vgl. Apg 13,47.
 1028 Jesus] B Jesu
 1029 Propheeten:] B Propheten,
 1030 Apg 10,43.
 1031 Meine Theureste,] B M. Th.
 1032 glaubt:] B glaubt,
 1033 Vgl. Röm 1,16.
 1034 Annehmung: Ansehen.
 1035 Vgl. Röm 2,11; vgl. Kol 3,25.

und begnadiget werde,¹⁰³⁶ und das ohne Unterscheid der Nation.¹⁰³⁷ Oder ist Gott allein der Juden Gott? Ist | *Er nicht auch*
 103 *Einiger ist, der die Beschneidung, das ist, die Juden –*¹⁰³⁸ *und*
*die Vorhaut, das ist, die unbeschnittenen*¹⁰³⁹ *Heyden, durch*
*den Glauben gerecht sprechen und begnadigen wird.*¹⁰⁴⁰ Leset
 das ganze IV. Capitel¹⁰⁴¹ an die Römer, und beherzigt besonders den Schluß von dem Glauben Abrahams auf den unsrigen. *Abraham hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden; Es ist ihm zum Seegen gediehen.*¹⁰⁴²
*Denn dem, der Werke thut, wird der Lohn nicht nach der Gnade, sondern als eine Schuld zugerechnet; Dem aber, der den Gottlosen gerecht spricht und begnadiget, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,*¹⁰⁴³ *zum ewigen Seegen und Heil werden. Abraham hatte, heißt es, aus Unglauben an der Verheissung Gottes nicht gezweifelt, sondern ward stark im Glauben; Gab Gott die Ehre, und war dessen völlig versichert, was Gott verheissen habe, das sey Er auch mächtig zu thun, darum*¹⁰⁴⁴ *ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet*¹⁰⁴⁵
*worden. Es ist aber –*¹⁰⁴⁶ *O wer Ohren hat zu hören, der höhre!*¹⁰⁴⁷ *Es ist aber nicht allein um Seinetwillen geschrieben, daß es Ihm sey zugerechnet worden, sondern auch um unsertwillen, denen es ebenfalls zugerechnet, angeschrieben werden, und zum Heil gedeyen wird, wenn wir an den glauben, der Jesum, unsern Herrn, von den Todten auferwecket hat, welcher um unserer Sünden willen dahingegeben, und um unserer Gerechtsprechung willen und Begna-| digung auferwecket*¹⁰⁴⁸

1036 Vgl. Röm 3,28.

1037 Nation.] B Nation:

1038 Juden –] B Juden,

1039 unbeschnittenen] B unbeschnitten

1040 Vgl. Röm 3,29–30.

1041 IV. Capitel] B 4. Cap.

1042 gediehen.] B geworden.

1043 Vgl. Röm 4,3–5.

1044 darum] B drum

1045 Gerechtigkeit gerechnet] B Gerechtigkeit, zum besten angerechnet

1046 aber –] B aber,

1047 höhre!] B höre,

1048 auferwecket] B auferweckt

worden ist.¹⁰⁴⁹ So wir nun aus dem Glauben gerecht gesprochen und begnadigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch den Zugang erlangt¹⁰⁵⁰ haben, zu dieser Gnade, durch den Glauben.¹⁰⁵¹ Gott preiset seine Liebe gegen uns in dem, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir nun ja vielmehr durch Ihn vor dem Zorn erhalten werden, nachdem wir versöhnet sind.¹⁰⁵² 104

Christus ist das Ende des mosaischen Gesetzes für einen jeden, der an Ihn glaubt. Moses schreibt wohl von der gesetzlichen Gerechtigkeit und Religion.¹⁰⁵³ Welcher Mensch alle diese Dinge thut, der wird dadurch leben.¹⁰⁵⁴ Aber die Glaubensreligion und Gerechtigkeit spricht also:¹⁰⁵⁵ Wenn du mit deinem Munde bekenntest, daß Jesus der Herr sey, und glaubst in deinem Herzen, daß Ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig werden.¹⁰⁵⁶ Denn die Schrift spricht: Ein jeder, der an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.¹⁰⁵⁷ Denn es ist hie zwischen Juden und Heyden kein Unterscheid;¹⁰⁵⁸ Sintemahl¹⁰⁵⁹ ihr Aller ein Einziger Herr ist, reich genug für Alle, die Ihn anrufen;¹⁰⁶⁰ Denn ein jeder, der den Namen des Herrn¹⁰⁶¹ anrufen wird, wird selig werden.^{1062/1063}

Wie ist's möglich, klärer, entscheidender, bestimmter, unzweifelhafter zu bezeugen, daß ein jeder, der an Jesum glaubt, im Herzen an Ihn glaubt, mit dem ganzen Zutrauen seiner Seele 105

1049 Vgl. Röm 4,20–25.

1050 erlangt] B erlanget

1051 Vgl. Röm 5,1–2.

1052 Vgl. Röm 5,8–9.

1053 Religion:] B Religion,

1054 Vgl. Röm 10,4–5.

1055 also:] B also –

1056 Vgl. Röm 10,9.

1057 werden.] B werden;

1058 Unterscheid:] B Unterscheid,

1059 Sintemahl: da, weil.

1060 anrufen:] B anrufen,

1061 Herrn] B Herren

1062 werden.] B werden –

1063 Vgl. Röm 10,11–13.

sich auf Ihn stützt – durch seinen Namen, durch Ihn selber Verzeihung der Sünden empfangen soll; *Daß Er uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung;*¹⁰⁶⁴ *Daß niemand möge einen andern Grund legen, ausser dem gelegten, welcher ist Jesus Christus;*¹⁰⁶⁵ *Daß dieser der einzige Mittler zwischen Gott und uns Menschen sey, der sich selbst zum Lösegeld für Alle dahingegeben –*¹⁰⁶⁶ *Daß, wenn*¹⁰⁶⁷ *jemand gesündigt hat, wir an Ihm, Jesu Christo, dem Gerechten einen Fürsprecher*¹⁰⁶⁸ *haben beym Vater, einen Sachwalter im Himmel, der die Versöhnung für unsere*¹⁰⁶⁹ *und der ganzen Welt Sünde ist.*¹⁰⁷⁰

O ihr geliebten Seelen, könnt' ich's denn laut und unvergeßlich und apostolisch genug, könnt' ich's mit der Stimme des Größten aller Sünder und Begnadigten in Euere Herzen rufen: *Das ist ein gewisses Wort, und würdig, daß es in allweg*¹⁰⁷¹ *angenommen werde:*¹⁰⁷² *daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder seelig zu machen,*¹⁰⁷³ *unter welchen ich der vornehmste bin.*

*Aber darum ist mir Barmherzigkeit bewiesen worden, daß Jesus Christus an mir, dem Vornehmsten, | alle Langmüthigkeit*¹⁰⁶ *erzeigete, denen zum trostvollen Exempel, die künftig an Ihn glauben würden, daß sie ewiges*¹⁰⁷⁴ *Leben empfiengen. Ihm, dem König der Ewigkeit, dem Unsterblichen, dem allein weisen Gott, sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*¹⁰⁷⁵

1064 Vgl. 1 Kor 1,30.

1065 Vgl. 1 Kor 3,11.

1066 Vgl. 1 Tim 2,5–6.

1067 wenn] B wann

1068 Fürsprecher] B Fürsprech

1069 unsere] B unsre

1070 Vgl. 1 Joh 1,1–2.

1071 allweg: immer, überall.

1072 werde:] B werde,

1073 machen,] B machen;

1074 ewiges] B ewigs

1075 Vgl. 1 Tim 1,16–17.

Sechste Predigt.
Apostel Geschichte X, 43.

107

Jesus ein vollkommner Vergeber der Sünden

Aller, die an Ihn glauben.

Beschluß.

Meine Andächtigen Zuhörer!

N^och einmahl hab' ich Euch diese schon mehrmahls vorgelesene und beherzigte Worte vorgelesen, um noch in dieser Stunde¹⁰⁷⁶ das Eine und Andere nachzuholen, und Eueren¹⁰⁷⁷ Herzen näher anzudringen, was bis dahin noch nicht angeführt werden konnte. Einiges wird vermuthlich nur einige Wenige, Anderes Mehrere, und noch Anderes Alle anziehen.¹⁰⁷⁸

Der Euch, Meine Theureste,¹⁰⁷⁹ bis dahin aufmerksam gemacht, und unsere Betrachtungen über die Vergebung der Sünden durch Jesum Christum, welche sich Alle, die an Ihn glauben, versprechen dürfen,¹⁰⁸⁰ gewiß nicht ganz unge-¹⁰⁸ seegnet gelassen hat, der erwecke auch noch dießmahl Euere Aufmerksamkeit, öffne auch noch dießmahl Eure¹⁰⁸¹ Herzen der fröhlichen Botschaft vom Himmel; Lasse auch dießmahl viel Licht und Trost und erfreuende Kraft von mir ausgehen, und in schmachttende Herzen dringen, daß sie sich freuen in der Barmherzigkeit Jesu Christi. Amen.

1076 Stunde] *B* Abendstunde.

1077 Eueren] *B* euern

1078 anziehen.] *B* angehen.

1079 Meine Theureste,] *B* M. Th.

1080 *Vgl. Apg 10.43.*

1081 Eure] *B* euere

Abhandlung.

I.

Wer ist unter uns, Andächtige, dem die trostvolle Wahrheit in unserm Texte¹⁰⁸² nicht wichtig sey, nicht über Alles in der Welt wichtig seyn sollte? Wer von uns sollte sie ohne innigste Rührung, wer mit einem ganz gleichgültigen Herzen anhören können? Wer von uns ist nicht Sünder? Wer hat keine üble Folgen seiner Sünden zu besorgen? Wer muß nicht bey dem Andenken an die unzähligen Tohrheiten, die er begangen, an die tausend Vergehungen, Uebereilungen und Missethaten, deren er sich schuldig gemacht, erzittern? Ja, Meine Freunde, erzittern¹⁰⁸³ sollte jeder! Vor Gott,¹⁰⁸⁴ vor dem Evangelio und vor seinem eignen Gewissen sich schämen,¹⁰⁸⁵ jeder Sünder vor Himmel und Erde!¹⁰⁸⁶ Vor Engel und Menschen und Satan, wenn er sich seine Vergehungen und Tohrheiten lebhaft vergegenwärtigt. Aber, wer erzittert, wer schämt sich? Niemand bey nahe!¹⁰⁸⁷ Denn bey nahe niemand nimmt sich Zeit, über sich selbst und sein bisheriges Betragen, in Vergleichung mit den Forderungen des Evangeliums und seines Gewissens, nachzudenken! Und das ist die Ursache, warum uns die allerwichtig-|ste Lehre von der Vergebung unserer Sünden durch
 109 Jesum Christum größtentheils so ganz unwichtig und gleichgültig ist. So sehr wir Sünder sind, wollen wir nicht Sünder seyn. Wir wollen uns nicht für das erkennen, was wir sind;¹⁰⁸⁸ Wollen die Gefahr nicht merken, in der die meisten aus uns gleichsam versenkt sind, und daher die Gleichgültigkeit gegen Christum.¹⁰⁸⁹ Was Retter aus einer Gefahr, wenn wir die Gefahr nicht sehen? Was Hülfe, wenn wir keiner Hülfe zu bedürfen glauben? Was Vergeber der Sünden, wenn wir nicht

1082 Texte.] B Text

1083 erzittern.] B tief erzittern

1084 sollte jeder! Vor Gott,] B sollte jeder vor Gott,

1085 sich schämen,] B tief sich schämen,

1086 Erde!] B Erde,

1087 bey nahe!] B bey nahe,

1088 sind;] B sind,

1089 Christum.] B Christum:

Sünder sind, uns nicht als Sünder erkennen und empfinden?¹⁰⁹⁰ Da fehlt's Theureste!¹⁰⁹¹ Wer nicht krank ist, sich nicht krank fühlt, geht zu keinem noch so geschickten, noch so redlichen, gewissenhaften und bewährten Arzte, um seine Gesundheit bey ihm zu suchen. – Wer sich nicht Sünder fühlt, seine Entfernung von Gott und seiner Ordnung nicht wahrnimmt, nicht drüber erschrickt, sich nicht an dem Abgrund erblickt, an dem er doch wirklich ist – der ruft nicht um Hülfe – der sehnt sich nicht nach der errettenden Hand des Erlösers, der schmachtet nicht nach Vergebung, nach Erlösung von der Last des Elendes, das ein sündliches Leben auf des Sünders Seele häufet.

Dabey also muß angefangen seyn – Man muß sich als Sünder erkennen, empfinden und bekennen, wenn man begnadigt, wenn man von der Sünde, und allen ihren schlimmen Folgen frey werden will. Wem die Vergebung der Sünden wichtig werden soll, dem muß die Sünde, dem müssen die Folgen der Sünde erst recht wichtig werden.

Fasse dieß, Mein Zuhörer!¹⁰⁹² Es ist leicht und einfältig zu fassen – Ueberdenke die Krankheit;¹⁰⁹³ Vergewärtige dir ihre Uebel und Beschwerde, daß dir Luft im Herzen aufgehe, ihrer los zu werden;¹⁰⁹⁴ Daß der nahe hülfreiche Arzt dir wichtig, dir unentbehrlich werde. Erwache, überdenke und merke die Gefahr, in welcher deine Seele schwebt, daß Errettung dir wichtig werde! Stehe¹⁰⁹⁵ still, und säume dich bey dir selbst und deinem eignen Herzen! Siehe¹⁰⁹⁶ es an, so wenig schmeichelhaft dir dieser Anblick seyn wird, wie sehr er dich immer demüthigen muß – Wende deine Augen so schnell nicht ab.¹⁰⁹⁷ Deine Eigenliebe und dein Stolz werden

1090 empfinden?] B empfinden.

1091 Theureste!] B Theureste,

1092 Zuhörer!] B Zuhörer,

1093 Krankheit;] B Krankheit,

1094 werden:] B werden,

1095 Stehe] B Steh

1096 Siehe] B Sieh

1097 ab.] B weg.

dir Hindernisse¹⁰⁹⁸ genug in den Weg legen wollen, werden dich gleichsam benebeln, daß du nicht in seiner ganzen Abscheulichkeit erblickest dein eignes Herz – Aber es muß seyn, wenn du gesund, wenn du frey und seelig werden willst. Es muß seyn, wenn dir geholfen werden soll; Du must dich hilfsbedürftig glauben und empfinden. Also – Gehe, willst du Gnade finden, gehe in dich selbst! Vergleiche dein Leben mit dem Evangelio, und dein Herz mit dem Herzen Christi, dessen Jünger du dich nennest! Sprich, sprich's dir laut aus: So bin ich;¹⁰⁹⁹ So sollt ich seyn! So wie ich bin, kann ich Gott nicht gefallen;¹¹⁰⁰ So bin ich der Seeligkeit nicht fähig, die uns Gott durch Jesum Christum bereitet hat! So hab' ich kein ruhiges Gewissen,¹¹⁰¹ keine feste¹¹⁰² sichere Hoffnung. In dieser Verfassung darf ich nicht mit Freuden an meinen Schöpfer und Heiland, an den Tod und das darauf¹¹⁰³ folgende Gericht denken. Noch liegt mir diese und jene Sünde schwehr auf dem Gewissen! Noch | verfolgt mich das Andenken dieser und
 /// jener Missethat. Noch schreckt mich das Bewußtseyn unzähliger Vergehungen und Uebereilungen. Ich bin ein Schuldner, der noch nie bezahlt hat, dessen Sachen noch nicht in Richtigkeit gebracht sind; Und es ist schrecklich für mich, wenn ich heute¹¹⁰⁴ oder morgen, ehe meine wichtigsten Sachen in Richtigkeit sind, wie viele tausend Andere, plötzlich vom Tod überfallen, oder durch andere Umstände gehindert werde, die An gelegenheiten meiner Seele mit Gott in Richtigkeit zu bringen.

O Du allmächtiger, heiliger Gott!¹¹⁰⁵ Möchtest¹¹⁰⁶ Du solche Gedanken und Ueberlegungen in uns erwecken! Möchten¹¹⁰⁷ uns unsere Sünden so wichtig seyn! Möchten¹¹⁰⁸ wir Zeit

1098 Hindernisse] B Hinderniß

1099 ich;] B ich,

1100 gefallen;] B gefallen,

1101 Gewissen,] B Gewissen!

1102 feste] B fest

1103 darauf] B drauf

1104 heute] B heut

1105 Gott!] B Gott,

1106 Möchtest] B mögtest

1107 Möchten] B Mögten

1108 Möchten] B Mögten

nehmen, darüber nachzudenken! Möchte¹¹⁰⁹ das Andenken daran uns einmahl recht ernsthaft, und einen barmherzigen Vergeber der Sünden recht unentbehrlich machen! Möchte¹¹¹⁰ dieß Wort nicht vorbey fliegen, sondern die Herzen, die es treffen soll, treffen und verwunden wie ein Pfeil.

Eine heilsame Verwundung, Meine Theuren,¹¹¹¹ da so ein herrlicher Balsam,¹¹¹² der nicht nur die Wunde heilt, sondern ewige Gesundheit bringt, uns umsonst angeboten wird.

O! Wer den Schmerz, über seine Sündern¹¹¹³ zu trauren, nicht ertragen will, der wird auch die Freude nicht empfinden, die Jesus Christus dem schenkt, der an Ihn, als den Vergeber und Vertilger aller seiner Sünden, glaubt. Wer | wird glauben, wenn ihn die Noth, wenn ihn das Gefühl seines Elendes und seiner Hilfsbedürftigkeit nicht dringt?¹¹¹⁴ Und wen werden diese dringen,¹¹¹⁵ der nie Zeit nehmen mag, der's von Tage¹¹¹⁶ zu Tage, von Woche zu Woche aufschiebt,¹¹¹⁷ über sich selber nachzudenken, und zu erwägen, wo er steht, und wie sein

1109 Möchte] B Mögt

1110 Möchte] B Mögte

1111 Verwundung, Meine Theuren,] B Verwendung M. Th.

1112 so ein] B ein so

1113 Sündern] B Sünden

1114 dringt?] B dringt!

1115 dringen: *zwingen*.

1116 Tage] B Tag

1117 *Lavater variiert hier einen Gedanken, den er bereits 1761 aus einer Predigt des angesehenen protestantischen Predigers Jacques Saurin rezipiert hat. In seinem Tagebuch findet sich das folgende Exzerpt: »Gottes Barmherzigkeit kennet, auf gewiße Weise keine Schranken; [...] – Aber, gegen den Sünder, der alle Warnungen, Einladungen, u. Bewegungsgründen derselben kein Gehör giebt, der seine Bekehrung auf die muthwilligste Weise von einem Tag zum andern aufschiebt[,] gegen den schließt sie endlich ihre Eingeweide; darum ist die Erinnerung nöthig[:] Suchet den Herren, weil er zu finden ist, ruft ihn an[,] weil er nahe ist.« Vgl. das Zitat bei: Ursula Schnetzler: Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761. Diss. Zürich, Pfäffikon 1989, S. 60. Saurins Predigt mit dem Titel Von dem Aufschube der Bekehrung, über Es. LV,6 las Lavater in der Übersetzung des Abraham Gottlob Rosenberg: Jacques Saurin: Predigten über verschiedene Texte der der Heiligen Schrift. Erster Theil. Aus dem Französischen übersetzt von Abraham Gottlob Rosenberg. Vierte und verbesserte Auflage, Leipzig 1755, S. [I]–52.*

Herz gegen Gott beschaffen ist. Mögte also dieß das erste¹¹¹⁸ seyn, was gerade heut, denn wenn's heute nicht geschieht,¹¹¹⁹ so wird's morgen schwerlich geschehen, was gerade¹¹²⁰ heut in Euren Herzen vorgienge!¹¹²¹ Welch einen grossen Schritt zu Eurer Seeligkeit und Erlösung würdet Ihr mit diesem Schritte schon gethan haben!

Thut ihn, wagt ihn, und mit der Stimme des Evangeliums will ich Euch dann die frohe Botschaft entgegen bringen: Verzaget in Eurem¹¹²² Nachdenken nicht! Laßt das Andenken an Euro¹¹²³ unzählige Sünden Euch nicht muthlos machen! Bringt es Euch nahe an die Grenzen der Verzweiflung;¹¹²⁴ Verzweifelt doch nicht! Scheint keine Vergebung mehr Euch möglich;¹¹²⁵ Es ist doch noch Einee¹¹²⁶, der vergeben kann! Scheint Euch keine Errettung mehr übrig; Es ist doch noch ein Erreter vorhanden! Mitten in Eurer¹¹²⁷ Nacht kann und soll und wird Euch noch ein Licht aufgehen, das helle Licht des Evangeliums! *Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, Verzeihung der Sünden durch seinen Namen empfangen solle.*¹¹²⁸

113

II.

Ja, Meine Theuerste!¹¹²⁹ Lieber möcht'¹¹³⁰ ich nichts, als mir selbst, und allen meinen Mitsündern und Mitsünderinnen auf Erden, dieses herrliche Evangelium Gottes, kräftig und eindringend genug, zurufen zu können. Besonders Euch, ihr dehmüthige, bekümmerte, angsthafte und schmachthende Herzen,

1118 erste] B erste, das erste

1119 geschieht.] B geschicht,

1120 gerade] B grade

1121 vorgienge!] B vorgienge.

1122 Eurem] B euerem

1123 Euro] B euere

1124 Verzweiflung;] B Verzweiflung,

1125 möglich;] B möglich.

1126 Einee] DuV Seite 112. Zeile 8. v. unten Einer statt Einen.

1127 Eurer] B eurer

1128 *Apg 10,43.*

1129 Meine Theuerste!] B M. Th.,

1130 möcht'] B mögt

denen ihre Unwürdigkeit, ihr Elend, ihre Entfernung von Gott, ihre tausend Abweichungen von der Ordnung Gottes immer vor Augen schweben; Die kein Ende ihres Jammers absehen können; Die Himmel und Erde anzusehen sich schämen! Gerade Euch, ihr geängstigte Herzen, bin ich ein Bothe des Friedens im Namen des Herrn! Gerade für Euch ist das Evangelium mit allem seinem Licht, und aller seiner Kraft da! Gerade für Euch ist Jesus Christus in die Welt gekommen!¹¹³¹ Die Unwürdigsten gerade die sind Ihm die Würdigsten! Gerade Euch ist zum mächtig erweckenden Troste gesagt, und von seinen Bothen in Schrift verfaßt: *Der Herr hat Mich gesendet, das Evangelium den Armen zu verkündigen; Die so eines zer schlagenen Herzens sind, gesund zu machen.*¹¹³² Gerade an Euch soll und wird diese Schrift erfüllt werden – Für wen ist Jesus Jesus, wann Er's nicht für Euch ist? Für die Gerechten? Die Frommen? Die Unsträflichen? O Gott, wo ist der Gerechte, der Fromme, der Unsträfliche, der keiner Begnadigung, keiner Hülfe, keines Arztes, keines Erlösers bedarf?¹¹³³ Habt Ihr's nicht erst vernommen¹¹³⁴ und in Euer Herz aufgefaßt: | *Die 114*
*Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken!*¹¹³⁵
*Er ist nicht gekommen, zu berufen Gerechte, sondern Sünder zur Busse!*¹¹³⁶ Und ist's nicht sonnenklar, daß es keine Spitzfindigkeit läugnen, daß es jedes Kind begreifen kann:¹¹³⁷ Dem Frommen, dem Heiligen, dem Unsträflichen, können überall keine Sünden vergeben werden. Nicht ihm also, sondern dem Sünder, wird Vergebung der Sünden durch Jesum Christum angeboten.¹¹³⁸ Wer also soll sich scheuen, das von Gott anzunehmen, was gerade¹¹³⁹ nur für ihn von Gott verordnet ist? Wer soll¹¹⁴⁰ nicht Muth fassen, so sehr er Sünder seyn, so abscheulich und unerträglich er sich in seiner Lasterhaftigkeit

1131 gekommen!] B gekommen,

1132 Vgl. Lk 4, 18.

1133 bedarf?] B bedarf.

1134 vernommen] B vernommen?

1135 Vgl. Mt 9, 12; vgl. Mk 2, 17; vgl. Lk 5, 31.

1136 Vgl. Mt 9, 13.

1137 kann:] B kann.

1138 angeboten.] B angeboten,

1139 gerade] B grad

1140 soll] B solle

vorkommen mag! Wer soll sich die Last seiner Sünden niederdrücken lassen?¹¹⁴¹ Wer soll verzweifeln,¹¹⁴² so lang ein Jesus vorhanden¹¹⁴³ ist? Und wer an Jesu zweifeln, so lang ein Evangelium Jesu Christi in seinen Händen ist? Niemand er heisse,¹¹⁴⁴ wie er wolle!¹¹⁴⁵ Seyen seiner Sunden¹¹⁴⁶ so viel als der Haare seines Hauptes;¹¹⁴⁷ Wär' es möglich, was doch nicht möglich ist, und wenn der Mensch auch vom ersten Augenblick seines Lebens ununterbrochen sündigte, bis auf den letzten – wärs auch möglich, daß seiner Sünden so viel wären als Sand am Meer, daß sein ganzes Leben nur eine einzige Sünde wäre – Dennoch will er, kann er begnadigt werden! Sucht er, findt er Gnade! Klopft er an, wird ihm aufgethan! Es ist Kraft da für Alle! Liebe für Alle! Ein Heiland für Alle;¹¹⁴⁸ Für die grössesten¹¹⁴⁹ Sünder, wie für die geringere! So wie Kraft und Liebe genug in Jesu war, für Kranke, die wenig Tage, und | für Kranke, die viele Jahre lang, krank und elend waren.
 115 Hast du Glauben genug, so hat Jesus¹¹⁵⁰ auch für dich Kraft und Liebe genug; allen Schaden, alle schlimmen Folgen deiner Vergehungen aufzuheben, zu vertilgen, oder zu vergüten – Weisheit genug, Anstalten und Ordnugen¹¹⁵¹ zu machen, daß deine Sünden, die dir und andern sonst den größten Schaden gebracht hätten, dir und andern nicht nur nicht schädlich,¹¹⁵² sondern sogar noch, wie die Geschicht Josephs aus dem Alten und die Geschichte des Falls Petri und der Begnadigung Saulus aus dem Neuen Testament,¹¹⁵³ ein Beyspiel davon abgeben kann, zum größten und augenscheinlichsten Seegen werden. Jesus Christus hat immer unendlich viel mehr Macht, Weisheit

1141 lassen?] B laßen!

1142 verzweifeln.] B verzweifeln,

1143 vorhanden ist?] B vorhanden,

1144 er heisse.] B heisse er,

1145 wolle!] B wolle, sey er so lasterhaft gewesen, als er wolle!

1146 Sunden] DuV Seite 114. Zeile 17 *Sünden* statt *Sunden*.

1147 Hauptes:] B Hauptes,

1148 Alle:] B alle,

1149 grössesten] B größten

1150 Jesus] B Jesus Christus

1151 Ordnugen] B Ordnungen

1152 nicht schädlich.] B unschädlich,

1153 Neuen Testament,] B N. Testament,

und Güte als du glauben kannst, unendlich mehr als zur Vertilgung aller deiner Sünden, zur Aufhebung aller ihrer schlimmen Folgen, zur ¹¹⁵⁴ Vergütung alles des Schadens, der dadurch in Gottes Welt verursacht worden, nöthig ist. *Siehe!*¹¹⁵⁵ *Er ist das Lamm Gottes, Das da hinnimmt die Sünden der ganzen Welt!*¹¹⁵⁶ Die Sünden der ganzen Welt, warum nicht auch *deine*? Der Allen helfen kann, warum *dir* nicht? Der Allen helfen will, warum *dir* nicht? Der Niemand abwieß, warum *dich* abweisen? Der Allen, die zu Ihm kamen, freundlich begegnete, warum dich hart anfahren?

O! Mein Bruder!¹¹⁵⁷ O! Meine Schwester!¹¹⁵⁸ Was soll ich sagen,¹¹⁵⁹ damit du nicht mir, daß du dem Evangelio Jesu Christi glaubest?¹¹⁶⁰ Daß du dich durch Unglauben der Gna-| 116 de nicht unfähig machest, nach der du doch so sehnlich schmachtetest, und die dir doch so schlechterdings unentbehrlich ist? Was kann ich mehr sagen, deine Aufmerksamkeit zu erwecken, und deinen Glauben zu stärken, als was ich schon über unsere Textesworte in fünf Predigten gesagt habe?¹¹⁶¹ So gewiß vor siebenzehnhundert¹¹⁶² Jahren der Stifter der christlichen Religion lebte und starb;¹¹⁶³ So gewiß sein Name Jesus hieß;¹¹⁶⁴ So gewiß kann und will Er dem helfen, der dehmüthig und gläubig Hülfe bey Ihm sucht. Vergab Gott schon den größten Sündern, ehe Seine gränzenlose Vaterliebe durch Jesum Christum offenbar worden;¹¹⁶⁵ Vergab Gott schon im alten Testament einem David seine schrecklichen,¹¹⁶⁶ einem Manasses seine unzähligen himmelschreyenden Verbrechen;¹¹⁶⁷ Vergab

1154 zur] B zu

1155 *Siehe!*] B *Siehe*

1156 *Vgl. Joh 1,29.*

1157 Bruder!] B Bruder,

1158 Schwester!] B Schwester,

1159 sagen, damit du nicht mir,] B sagen, daß du mir, daß du nicht mir,

1160 glaubest?] B glaubst?

1161 habe?] B habe.

1162 siebenzehnhundert] B 1700.

1163 starb:] B starb,

1164 hieß:] B hieß,

1165 worden:] B worden.

1166 *Vgl. 2 Sam 11,1-27; vgl. Ps 32,3-5.*

1167 *Vgl. 2 Kön 21,1-18; vgl. 2 Chr 33,1-20.*

Er den hartnäckigen Israeliten, die so oft von Ihm abfielen, andern Göttern nachliefen, und allen¹¹⁶⁸ Beweisen seiner Treu und Macht gleichsam Hohn sprachen;^{1169/1170} Vergab Gott ihnen damals schon, wenn sie mit dehmüthiger Zuversicht Seine Barmherzigkeit anflehten – Was wird Er thun, was wirst du von Seiner Macht und Barmherzigkeit erwarten dürfen, nachdem Er nun durch Jesum Christum den Frieden und die allgemeine Versöhnung verkündigen lassen?¹¹⁷¹ Nachdem Er seinen Aposteln die gemeßnen¹¹⁷² Befehle gegeben, in seinem Namen Busse und Verzeihung allen Völkern zu predigen?¹¹⁷³ Nachdem Er ihnen den Auftrag gegeben: *Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur*, Allem, was Mensch heißt; *Wer glaubt und getauft wird, der wird seelig*;¹¹⁷⁴ *Wer uns*¹¹⁷⁵ *nicht glaubt, | der wird verdammt werden.*¹¹⁷⁶ Nein, fürchte dich nicht!¹¹⁷⁷ Glaube nur! Glaube so, glaube mit der herzverbessernden Zuversicht, wie, wenn die Apostel alle persönlich vor dir stühnden, einer nach dem andern dir mündlich von der Macht und Güte Jesu, die Sünden zu vergeben, bezeugte, was sie davon schriftlich hinterlegt haben. Laß im Geist einen nach dem andern vor dir auftreten, dir zu sagen, und ans Herz zu legen: »So gut war mein Herr und Meister! So freundlich sprach Er zu zaghaften¹¹⁷⁸ Sündern Muth ein;¹¹⁷⁹ So froh war Er, wenn ihr Glauben an Ihn Wurzel faßte. So oft habe ich Ihn mit meinen Augen so und so handeln gesehen! Solche Macht hat Er über den Satan, und so manche üble¹¹⁸⁰ Folge der Sünde bewiesen. Tausendmahl hab ichs mit meinen Ohren gehört, daß Er zu sich einlud, nicht fromme, nicht

1168 allen] B aller

1169 sprachen:] B sprachen,

1170 Vgl. Ex 32,1–35; Vgl. Jer 31,2–3.

1171 lassen?] B laßen,

1172 gemeßenen: *angemessenen, entsprechenden.*

1173 predigen?] B predigen;

1174 seelig:] B seelig,

1175 Wer uns] B wer aber

1176 Vgl. Mk 16,15–16.

1177 nicht!] B nicht,

1178 zaghaften] DuV Seite 117. Zeile 9. *Er zu zaghaften*; zu durch.

1179 ein:] B ein,

1180 üble] B körperlich üble

heilige, nicht unsträfliche, sondern dehmüthige Sünder, die ein Vertrauen zu Ihm hatten;¹¹⁸¹ Daß Er die seegnete, absolvirte, begnadigte, die ihr Vertrauen auf Ihn setzten, wenn sie sonst ihres Elends kein Ende und ihres Jammers keinen Ausweg mehr wußten. Ich bin selbst ein Zeuge seiner allmächtigen Barmherzigkeit. Auch ich war ein Sünder, auch mich hat Er begnadigt; Auch ich war voll Stolz, voll Weltliebe, voll Neid, voll Wollust und Eigennutz, voll aller sündlichen Gelüste.¹¹⁸² Ich schämte mich meiner Gesinnungen; Ich fühlte mich elend und hoffnungslos bey meinen Sünden – Da lernt ich Ihn kennen! Da höhrt ich von seiner Güte! Da sah ich seine hülfreiche Macht. Glaubte – und war durch | diesen Glauben der Einflüsse seines Geistes empfänglich und fähig.« Laß dir seyn, so reden die Apostel, so reden andre Sünder, die Jesus Christus begnadigt, erlöst, und beseeligt hat, mit dir;¹¹⁸³ Würdest du dann nicht glauben? Nicht Muth fassen? Nicht auch für dich seine Macht und Güte vorhanden glauben? Ists nun nicht eben so viel, als wenn diese Männer vor dir stühnden;¹¹⁸⁴ Wenn sie in ihren hinterlassenen Schriften von der Macht und Güte Jesu zeugen?

118

O! Mein Bruder! O! meine Schwester!¹¹⁸⁵ Höhre diese Zeugen.¹¹⁸⁶ Willst du der Sünde, willst du aller ihrer ewigen schlimmen Folgen los werden;¹¹⁸⁷ So erhebe aus der Tiefe deines Elendes dein Haupt, und deine flehende Hände zu der allmächtigen Barmherzigkeit, die Alles, was die Sünde an der menschlichen Natur zerrüttet hat, wieder herstellen, verbessern, erneuern, unsterblich machen, und dich aus dem Reiche¹¹⁸⁸ der Finsterniß ins Reich des Lichts¹¹⁸⁹ – aus der Gewalt des Satans in das Reich des geliebten Sohns versetzen kann und will.

1181 hatten;] B haben;

1182 Gelüste.] B Gelüsten.

1183 dir;] B dir?

1184 stühnden;] B stünden,

1185 O! Mein Bruder! O! meine Schwester!] B O mein Bruder, o meine Schwester,

1186 Zeugen.] B Zeugen!

1187 werden;] B werden,

1188 Reiche] B Reich

1189 ins Reich des Lichts] B ins Licht

III.

»Aber¹¹⁹⁰ meine Sünden sind zu groß, als daß sie mir könnten vergeben¹¹⁹¹ werden!«¹¹⁹² Höhr' ich¹¹⁹³ mit einem bessern Herzen als Cain¹¹⁹⁴ manche angefochtene betrübte Seele sagen. »Es¹¹⁹⁵ ist wohl wahr, daß ein Jeder, der an Jesum glaubt, Verzeihung der Sünden durch seinen Namen empfangen solle. Aber, wenn dieß Wort Alle angeht, so gehts doch | mich nicht an!« Und warum dich nicht? – »Darum,« sprichst du, oder denkst du bey dir selber – denn du darfst nicht heraus sagen – »Darum weil ich die unverzeihliche Sünde wider¹¹⁹⁶ den heiligen Geist begangen habe –«¹¹⁹⁷ Sehet Andächtige, eine Einwendung, welche schon viele hundert Seelen auf den Tod gängstigt und gleichsam gefoltert, sie gegen alle tröst-

1190 »Aber] B Aber

1191 vergeben] B verziehen

1192 werden!«] B werden,

1193 ich] B ich, vielleicht

1194 Vgl. Gen 4,3–5.

1195 »Es [...] an!«] B Hier und in den nachfolgenden Sätzen: keine Anführungszeichen für die direkte Rede.

1196 wider] B in

1197 Lavater bezieht sich hier auf die biblische Lehre von der Sünde wider den Heiligen Geist, wie sie in Mt 12,31 f., ferner auch in Mk 3,29 und Lk 12,10 zum Ausdruck kommt. Im Bewusstsein, dass die Angst vor der unvergeblichen Sünde wider den Heiligen Geist gottesfürchtige Christen seit Jahrhunderten gepeinigt hat und im 18. Jahrhundert insbesondere in puritanischen und pietistischen Kreisen verbreitet gewesen ist, konzentriert sich Lavater an dieser Stelle vor allem darauf, durch begriffliche Präzisierung und kontextuelle Auslegung eine Milderung des schonungslosen Logions (Weissagung Christi) herbeizuführen, das letztlich eine Begrenzung der göttlichen Gnade und Liebe impliziert. Entsprechende Argumente für eine weitestmögliche Einschränkung der Lehre konnte Lavater etwa dem Kommentar zur Berleburger Bibel von 1735 und ebenso einer Bußpredigt August Friedrich Wilhelm Sacks entnehmen. Vgl. unten S. 411, Anm. 1716 und S. 409, Anm. 1213. Zur Auslegungs- und Wirkungsgeschichte von Mt 12,13 vgl. Ulrich Luz: Das Evangelium nach Matthäus. Mt 8–17, Zürich und Braunschweig 1990 (= Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Band 1/2), S. 256–271 sowie Hans-Jürgen Schrader: Erfahrung der äußersten Anfechtung. Die Sünde wider den Heiligen Geist (Mt 12,31) in literarischen Reflexen, in: »Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeigt«. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus. Beiträge zum III. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2009. Hg. von Christian Soboth und Udo Sträter in Verbindung mit Hartmut Lehmann, Thomas Müller-Bahlke und Johannes Wallmann, Halle 2012 (= Hallesche Forschungen, Band 33/1), S. 185–207.

liche Zureden, alle evangelische Ermunterungen unempfindlich gemacht hat.

Würd' ich so glücklich seyn, dieß Hinderniß des Glaubens zu heben, so würde der heutige Tag mir einer der wichtigsten Tage¹¹⁹⁸ meines Lebens seyn;¹¹⁹⁹ Und wenn man aus der heutigen Predigt, ja wenn man aus allen Predigten, die ich über unsern Text von der Vergebung der Sünden gehalten habe, nicht das mindeste sollte bewahrt, nicht den mindesten Segen, welches ich doch nicht hoffen will, geschöpft haben sollte, so würd' ich mich schon glücklich schätzen, und meine Bemühungen, Euch diese Lehre recht deutlich und wichtig zu machen, schon für belohnt genug halten, wenn ich nur wenigen schwehrmüthigen und angefochtenen¹²⁰⁰ Seelen, durch das, was ich jezt noch sagen werde, wahre Erleichterung und Beruhigung verschaffen kann. –

So öffnet dann, ihr theure Seelen, so gut es Euch möglich ist, der tröstenden Wahrheit, die Euch Gott in dieser Stunde gesendet, Ohr und Herzen. »Ihr könnet, sagt ihr, Ihr könnet keinen Trost annehmen. Alle evan-|gelische Verheissungen¹²⁰ gehen euch nichts an; Ihr könnet keine Vergebung der Sünden empfangen, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt – denn Ihr habet die Sünde in oder wider¹²⁰¹ den Heiligen Geist begangen;¹²⁰² Und wer diese begangen habe, der könne sich durchaus keine Vergebung versprechen;¹²⁰³ Er habe anders nichts¹²⁰⁴ als das ewige Gericht zu erwarten.«

Wenn Seelen zugegen sind, die diese Gedanken bey sich hegen, oder auch schon etwa bey sich gehegt haben; Wenn Seelen zugegen sind, die zu solchen schwehrmüthigen Gesinnungen einigen Hang bey sich merken;¹²⁰⁵ Wenn Seelen zugegen sind,

1198 Tage] B Tagen

1199 seyn;] B seyn,

1200 angefochtenen: *bedrohten, gefährdeten.*

1201 in oder wider] B in

1202 begangen;] B begangen,

1203 versprechen;] B versprechen,

1204 nichts] B nicht

1205 merken;] B merken,

die mit solchen schwehrmüthigen, trostlosen und trostfliehenden Herzen Umgang und Gemeinschaft haben;¹²⁰⁶ So bitt' ich, und beschwöre sie vor dem Angesicht dessen, *Der in die Welt gekommen ist, nicht die Welt zu richten, sondern die Welt seeelig zu machen*¹²⁰⁷ – Mir nur einige Minuten mit Ruh und Aufmerksamkeit zuzuhören. –

Denn ich habe ihnen im Namen Gottes zu sagen: Daß sie die Sünde, die sie glauben begangen zu haben, nicht begehen konnten.¹²⁰⁸ O Gott, was hätt' ich gewonnen, wenn ich Euch auf diese Versicherung aufmerksam machen könnte; Die¹²⁰⁹ Versicherung, die so wahr ist, als das Evangelium Jesu Christi;¹²¹⁰ So wahr, als es wahr ist, daß dieß von Euch gehört – oder nun von Euch gelesen wird.¹²¹¹

¹²¹ Ihr habet, sag' ich, die Sünde in den heiligen Geist nicht begangen!¹²¹² Ihr könnet sie schlechterdings nicht begangen haben, und bey der gegenwärtigen Lage der Sache nicht begehen.¹²¹³

Für's Erste, Meine Theuerste!¹²¹⁴ ist überall, welches Ihr kaum glauben werdet, und welches unwidersprechlich gewiß ist –

¹²⁰⁶ haben;] *B* haben,

¹²⁰⁷ *Vgl. Joh 3,17; vgl. Joh 12,47.*

¹²⁰⁸ nicht begehen konnten.] *B* nicht begangen haben, schlechterdings nicht begehen konnten.

¹²⁰⁹ Die! *B* diese

¹²¹⁰ Jesu Christi;] *B* Jesu Christi,

¹²¹¹ daß dieß von Euch gehört – oder nun von Euch gelesen wird.] *B* daß ich hier vor euch stehe.

¹²¹² begangen!] *B* begangen,

¹²¹³ *Vgl. dazu: August Friedrich Wilhelm Sack: Zwölf Predigten über verschiedene wichtigen Wahrheiten zur Gottseligkeit. Band 2. Magdeburg 1769, S. 169: »Mercket erstlich: was die Sünde wider den Heiligen Geist anlangt, so geht die einmüthige Erklärung aller geschickten und frommen Ausleger der Schrift dahin, daß diese Sünde nur allein in denen Umständen der damaligen Zeit, da der Heyland von derselben redete, habe können begangen werden, und daß folglich heutiges Tages kein Mensch in eigentlichem Sinne eine Sünde wider den heiligen Geist begehen könne.« (»Siebende Predigt, über Act. III, 19: Thut Busse und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Abschnitt II.: Wir müssen die Sünde aufrichtig hassen, und unseren Sinn und Wandel ändern.«)*

¹²¹⁴ Meine Theuerste!] *B* M. Th.

Es ist überall von keiner Sünde in den heiligen Geist in dem Evangelio die Rede. Dieser Mißverstand ist die erste Quelle eines viele Seelen marterenden¹²¹⁵ Irrthums – Nicht von einer Sünde in den heiligen Geist, redet Jesus in denjenigen Stellen,¹²¹⁶ welche so sehr zu Eurer Beängstigung mißbraucht werden,¹²¹⁷ sondern von einer *Lästerung*, *Lästerung*¹²¹⁸ sag' ich,¹²¹⁹ des Geistes.

Es ist ein grosser Unterschied zwischen einer gemeinen *Sünde* gegen Gott, und zwischen einer *Lästerung* Gottes; Ein himmelweiter Unterschied, wenn ein Kind durch gemeinen Ungehorsam sich an seinem Vater versündigt, und wenn es seinen Vater lästert, und mit Fluch und Lästerworten anfährt. Es ist kein vernünftiger Mensch auf Erden, der nicht gestehen müsse, daß hierinn ein grosser Unterschied sey:¹²²⁰ Ueberhaupt einem Vater, einer Obrigkeit oder der Gottheit ungehorsam seyn – und den Vater, die Obrigkeit, die Gottheit lästern. Und nur von einer Lästerung,¹²²¹ und zwar nicht überhaupt von einer Lästerung Gottes und Christi, sondern von einer Lästerung des heiligen Geistes, das ist, des wunderwirkenden Gottes, des Gottes, der sich durch Zeichen und Wunder offenbaret, redet Jesus. Man sollte also niemahls von der Sünde in den heiligen Geist als einer unverzeihlichen Sünde reden. Unzählige Sünden wider den Geist Gottes, wider den wunderwirkenden Gott, und noch mehr, wider den uns in unsern Herzen zum Guten antreibenden Gott sind – durch Jesum Christum vergeben worden. Nicht ein einziger sterblicher Mensch wäre im Himmel, nicht einer, wenn die so verstandne Sünde in den heiligen Geist, das ist, Empörung wider die guten Triebe des Geistes Gottes in uns, nicht Vergebung erhalten könnte. Aber Jesus redet nicht von der *Sünde in den*

122

1215 marterenden] B martrenden

1216 denjenigen Stellen.] B drey einigen Stellen,

1217 werden.] B wird,

1218 Lästerung: *Herabsetzung, Schmähung Gottes oder göttlicher Satzungen.*

1219 *Lästerung* sag' ich.] B Lästerung

1220 sey:] B sey.

1221 Lästerung.] B und zwar nicht überhaupt von einer Lästerung Gottes und Christi,

heiligen Geist, als einer unverzeihlichen Sünde;¹²²² Durchaus nicht, sondern Er redet von einer Lästerung des Geistes.

Und versteht Er unter dieser Lästerung des Geistes etwa böse, lästerliche Gedanken, die in dem Herzen eines ängstlichen, schwachen, furchtsamen Menschen wider seinen Willen aufsteigen, und die ihm selber unerträglich sind? Meynt Er etwa solche Gedanken, – welche den, in dessen Seele sie wider seinen Willen aufsteigen, in die äusserste Betrübniß setzen? Deren man herzlich gern los seyn möchte;¹²²³ Die man nicht mit Wohlgefallen, sondern mit dem äussersten Abscheu ansieht? – Diese lästerliche Gedanken, die auch in den frömmsten Herzen aufsteigen können, diese Pfeile des höllischen Bösewichts, die das gröste Leiden einer angefochtenen¹²²⁴ Seele sind;¹²²⁵ Diese sollten eine Lästerung | des heiligen Geistes seyn, die in Ewigkeit nicht kann vergeben¹²²⁶ werden?¹²²⁷

123

Nimmermehr, Meine Theuerste! Nimmermehr!¹²²⁸ Nur der Urheber dieser lästerlichen Gedanken,¹²²⁹ nicht du, nur der Satan, wenn sie von dem Satan herrühren,¹²³⁰ wird sie zu verantworten haben; Nicht du, nur Er wird am Tage des Ge-

1222 Sünde;] *B* Sünde,

1223 möchte;] *B* möchte,

1224 angefochtenen] *B* angefochtenen

1225 sind;] *B* sind,

1226 vergeben] *B* verziehen

1227 *Im Kommentar zu dem monumentalen achtbändigen Berleburger Bibel-Werk von 1726–1742 finden sich an einer Stelle die folgenden Ausführungen: »Alle Sünde und Lästerung wird und kann zwar in der rechten Ordnung Den Menschen vergeben werden wie vielmehr denn die ohne deinen Willen in dir aufsteigen. Darum sey versichert, daß dir solche Gott nicht zurechne, und halte dich auch nicht dabei auf, sondern wirf dem Teufel seinen Koth hin.« Vgl. Der Heiligen Schrift fünfter Theil, oder des Neuen Testaments erster Theil: nämlich die vier Evangelien Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes. Nach dem Grund-Text aufs Neue übersehen, nebst der buchstäblichen und geheimen Erklärung, worin von dem im Fleisch erschienenen Gott-Menschen, Christo und seinem Reich, nach der innern und äußern Haushaltung Gottes, gehandelt wird. Gedruckt zu Berlenburg im Jahr der Menschwerdung Christi 1735. Reprint Stuttgart 1859, S. 180.*

1228 Nimmermehr, Meine Theuerste! Nimmermehr!] *B* Nimmermehr M. Th. nimmermehr,

1229 Gedanken,] *B* Gedanken

1230 wenn sie von dem Satan herrühren,] *B* Satzteil fehlt.

richtes Schande davon haben, und ewig dafür gerichtet und gepeinigt werden. Diese Gedanken sind überall keine Sünde, geschweige eine Sünde in den heiligen Geist;¹²³¹ Am allerwenigsten Lästerung des heiligen Geistes, die keine Vergebung weder in dieser noch in jener Welt zu hoffen hat.

Und was dann, Meine Theuerste!¹²³² ist diese unverantwortliche, unverzeihliche Lästerung des Geistes, welche heut zu Tage bey der itzigen Lage der Sachen nicht kann begangen werden? –

Was auch immer etwa von unvorsichtigen Lehrern und verworrenen Schriften und ängstlichen Andachtsbüchern davon gesagt werden mag – Prüfet und urtheilet selbst!^{1233/1234} Welches ist die Lästerung des Geistes, wovon der Heiland redet?¹²³⁵ Es ist nichts anders, als die verruchte Bosheit, die wider besser Wissen und Gewissen augenscheinliche Wunderthaten des Geistes Gottes dem Satan zuschreibt. Dieß ist aus der Hauptstelle, wo von der Lästerung des Geistes die Rede ist, unwidersprechlich klar. Leset im | dritten Capitel¹²³⁶ des Evangeliums Marci vom 22. Vers an bis zum 30. und es wird keine Frage mehr seyn können, daß dieß und anders nichts,¹²³⁷ die unverzeihliche Lästerung des Geistes ist. Denn da heißt's ja so ausdrücklich, wie möglich: Die Schriftgelehrten seyen, voll Wuth und Eifer wider Jesum, expreß von Jerusalem hinabgekommen, und haben unter dem Volk ausgestreuet: Er hat mit dem Teufel einen Bund. *Er treibt die Teufel aus durch den Obersten der Teufel*¹²³⁸ – Da heißt's ja so gleich nach den Worten: *Wer wider den heiligen Geist*¹²³⁹ – nicht sündigen, *sondern*¹²⁴⁰ den

1231 Geist;] B Geist,

1232 Meine Theuerste!] B M. Th.

1233 Prüfet und urtheilet selbst!] B Satz fehlt.

1234 Vgl. 1 Thess 5,21.

1235 redet?] B redt?

1236 dritten Capitel] B 3. Cap.

1237 nichts,] B nicht,

1238 Vgl. Mt 9,34; vgl. Lk 11,15.

1239 heiligen Geist] B heil. Geist

1240 sondern] B sondern wider

*heiligen Geist*¹²⁴¹ lästern wird, der hat keine Vergebung in die Ewigkeit – Sogleich nach diesen Worten heißt's zur Erläuterung; – Denn sie sagten: *Er hat einen unreinen Geist*.¹²⁴² Das war also die Lästerung des Geistes. Sie sahen die augenscheinlichen Gottesthaten Jesu, und hiessen sie mit Vorsatz, wider ihre bessere Ueberzeugung – Satansthaten. Sie machten den Geist Gottes zum Satan, und das nicht aus Schwachheit;¹²⁴³ Nicht, daß es ihnen nur so wider ihren Willen beygefallen wäre, daß ihnen dieser Gedanke¹²⁴⁴ unerträgliche Last gewesen wäre, – Sondern, es war ihnen ganz willkommen. Sie suchten ihn mit allem ihrem Ansehen, um die Herzen von Jesu abzuziehen, unter dem Volke auszubreiten. Gott hatte Alles gethan, was zu thun möglich war, um sie zu überzeugen, daß Jesus von Nazareth sein Sohn sey, und in seinem Namen rede und handle. Nicht nur hatte seine Weisheit durch seinen Mund geredet;¹²⁴⁵ Auch seine schöpferische Kraft hatte durch Ihn gehandelt, war durch | Ihn, wie einst bey der Schöpfung der Welt geschäftig und wirksam. Aber das Alles rührte sie nicht. Bey dem Allem blieben ihre Herzen verstockt. Sie wollten der Wahrheit nicht,¹²⁴⁶ sie wollten Seiner nicht. Nicht nur wollten sie Seiner nicht;¹²⁴⁷ Sie liessen auch nicht zu, daß Andere es mit Ihm hielten. Sie wollten redliche schwache Herzen irre machen. Sie ersannen Lügen und Lästerungen, nicht so sehr über Ihn und seine Person, als vielmehr über die in Ihm wohnende, und durch Ihn auf's augenscheinlichste wirkende¹²⁴⁸ Gottheit. Da sie die Wunder, die Er im Namen Jehova verrichtet hatte, nicht läugnen konnten – waren sie verkehrt und boshaft genug, sie dem Satan zuzuschreiben; unüberlegend, daß dadurch Satans eignes Reich von Grund aus zerstört werden müßte.¹²⁴⁹ Sie raseten wider Gott und die

1241 *heiligen Geist*] B heil. Geist

1242 *Vgl. Mk 3,29–30.*

1243 Schwachheit;] B Schwachheit,

1244 Gedanke] B Gedanken

1245 geredet;] B geredet,

1246 Wahrheit nicht;] B Wahrheit,

1247 nicht;] B nicht.

1248 wirkende] B wirksame

1249 konnten [...] müßte.] B konnten – die strahlende Wahrheit nicht vertilgen konnten – waren sie verkehrt und boshaft genug, den Satan zu seinem

Wahrheit, und machten sich dadurch zu jeder weiteren¹²⁵⁰ Belehrung und Verbesserung schlechterdings unfähig. So, Meine Theuerste!¹²⁵¹ war die Gemüthsverfassung derer, die sich der Lästung des Geistes schuldig gemacht hatten. Wie himmelweit von der Gemüthsverfassung jener redlichen angefochtenen¹²⁵² Seelen verschieden, die unter den bösen, lästerlichen Gedanken, die in ihnen aufsteigen, als unter der schwersten Last schmachten – Wie himmelweit verschieden von der Gemüthsverfassung dieser schwachglaubigen Seelen, die in ihrem Leben keinen Heiland, keinen prophetischen oder apostolischen Wunderthäter gesehen, wie jene damals täglich vor ihren Augen sahen. Unmöglich ist's dir, behalte doch dieß wahre Wort, unmöglich ist's dir, angefochtene¹²⁵³ Seele, jene unverzeihliche | Lästung des Geistes begangen¹²⁵⁴ zu haben, oder zu begehen, bis du Wunderthaten siehest, wie die Wunderthaten Jesu und seiner Apostel waren, in deinem Herzen überzeugt bist, daß dieß Gottesthaten sind, und dennoch wider deine Ueberzeugung, aus vorsezlicher¹²⁵⁵ Bosheit, aus hartnäckiger Feindseligkeit gegen die Wahrheit Gottes, diese Thaten dem Satan, mit einer rechten Wuth wider Gott, zuschreibst. O! Behalte dieß, und vergiß¹²⁵⁵ es nicht – Du hast dich der Lästung des heiligen Geistes nicht schuldig gemacht!¹²⁵⁶ Du hast keine unverzeihliche Sünde begangen! Es ist in dieser Kirche keiner, der eine schlechterdings unverzeihliche Sünde begangen habe, habe begehen können! Nochmahls und Gott versiegle¹²⁵⁷ dieß Wort: So gewiß ein Jesus ist, so gewiß können alle Sünden dem bußfertigen und glaubigen Sünder vergeben¹²⁵⁸ werden; So gewiß sind sie ihm schon vergeben¹²⁵⁹ – wenn er Abscheu davor hat im Glauben an Jesum.

Bundesgenossen, und zum Urheber so gar derjenigen Thaten zu machen, wodurch gerade zu des Satans eigenes Reich von Grund aus zerstört wurde.

1250 weiteren] B weiterer

1251 Meine Theuerste!] B So M. Th.

1252 angefochtenen] B angefochtne

1253 angefochtene] B angefochtne

1254 vorsezlicher] B vorsätzlicher

1255 vergiß] B vergieß

1256 gemacht!] B gemacht,

1257 versiegle: *bestätige, bezeuge, legitimiere.*

1258 vergeben] B verziehen

1259 vergeben] B verziehen

Nur dem sind sie nicht vergeben, der ihrer nicht los werden will; Wer Sünder bleiben will;¹²⁶⁰ Wer nicht an Jesum glauben und sein Evangelium nicht annehmen will;¹²⁶¹ Wer aber das annimmt, und den mit einfältiger Zuversicht umfaßt, wird absolvirt, begnadigt, geheiligt, erlöset. Beydes sagt jene entscheidende Stelle Pauli I Cor. IV.¹²⁶²

*Lasset euch nicht verführen;*¹²⁶³ *Weder die Hurer, noch die Götzendiener, noch die Ehebrecher, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Vertrunkene,*¹²⁶⁴ *noch die Lästere, noch | die Räuber, (wofern sie solche bleiben wollen)*¹²⁶⁵ *werden das Reich Gottes ererben. Und solche waren Eurer Etliche;*¹²⁶⁶ *Aber ihr seyt abgewaschen;*¹²⁶⁷ *Aber ihr seyt geheiligt;*¹²⁶⁸ *Aber Ihr seyt gerecht gesprochen durch den Namen des Herrn Jesu Christi, und durch den Geist unsers Gottes.*¹²⁶⁹ *Diesem Jesus*¹²⁷⁰ *geben Zeugniß alle Propheeten:*¹²⁷¹ *Daß ein Jeder, der an Ihn glaubt, Verzeihung der Sünden durch seinen Namen empfangen solle.*¹²⁷² *Ja, Amen! Dem, der uns geliebet, und uns mit seinem Blute von unsern*¹²⁷³ *Sünden gewaschen, und uns seinem Gott und Vater zu Königen und Priestern gemacht hat.*¹²⁷⁴ *Demselbigen sey die Ehre und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.*¹²⁷⁵ *Amen!*^{1276/1277}

1260 will:] B will,

1261 will:] B will:

1262 Pauli I Cor. IV.] B Pauli I. Cor. 4.

1263 verführen:] B verführen,

1264 Vertrunkene: *Trunksüchtigen.*

1265 (wofern sie solche bleiben wollen)] B wofern sie solche bleiben wollen,

1266 Etliche:] B etliche,

1267 abgewaschen:] B abgewaschen!

1268 geheiligt:] B geheiligt,

1269 Vgl. I Kor 6,9–11.

1270 Jesus] B Jesu

1271 Propheeten:] B Propheten,

1272 Vgl. Apg 10,43.

1273 unsern] B unsren

1274 hat.] B hat,

1275 Ewigkeit.] B Ewigkeit,

1276 Amen!] B Amen.

1277 Vgl. Offb 1,5–6.

Jesus Christus

128

unser

*Alles und Einziges.*¹²⁷⁸

Eine Predigt.¹²⁷⁹

Ueber

I Corinther I. V. 30.¹²⁸⁰

gehalten

zu Bockenheim bey Frankfurt

den 31. Julius 1774.¹²⁸¹

¹²⁷⁸ *Lavaters Predigt Jesus Christus unser Alles und Einziges ist zusätzlich in einem Einzeldruck erschienen: Jesus Christus unser Alles und Einziges. Eine Predigt über 1 Cor 1. v. 30. gehalten zu Bockenheim bey Frankfurt den 31. Julius 1774. von Johann Caspar Lavater, Frankfurt am Mayn [1774]. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 217.1. Der Wortlaut dieses Erstdrucks ist unter der Sigle B festgehalten. Ebenso ist die Predigt in zwei weiteren Sammeldrucken überliefert. Sauer erwähnt darüber hinaus einen Neuabdruck aus dem 19. Jahrhundert. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 468, Nr. 61 und S. 493, Nr. 109. Sauer vergleicht zwischen dem Predigttext in den Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 und den früheren Drucken zeigt, dass nur geringfügige Abweichungen zu verzeichnen sind. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 400. – Lavaters Predigt Jesus Christus unser Alles und Einziges ist während seiner Reise zur Kur nach (Bad) Ems (Lahn) entstanden, die er auf Anraten seines Freundes Johann Georg Zimmermann unternommen hat. Zusammen mit seinem Reisebegleiter, dem Zeichner und Stecher Georg Friedrich Schmoll, machte sich Lavater am 12. Juni 1774 von Zürich aus auf den Weg und traf am 18. Juli nach kurzen Aufenthalten in Brugg, Colmar, Straßburg, Karlsruhe und Frankfurt in Bad Ems ein. Auf seiner Rückreise Anfang August gelangte er über Darmstadt, Mannheim und Speyer nach Karlsruhe, reiste dann nach Ludwigsburg weiter und kehrte Mitte August über Stuttgart, Esslingen, Tübingen und Schaffhausen nach Zürich zurück. Das handschriftliche Tagebuch, das Lavater während seiner Reise nach Ems geführt hat, bringt zum Ausdruck, dass er seine Reise dazu nutzte, zahlreiche freundschaftliche Kontakte zu pflegen und neue Bekanntschaften zu herausragenden Persönlichkeiten zu knüpfen. Von besonderer Bedeutung waren für Lavater nicht nur Begegnungen mit verschiedenen Vertretern und Anhängern des Spät Pietismus am Niederrhein und in Württemberg, sondern vor allem auch die persönliche Bekanntschaft mit Johann Wolfgang von Goethe. Gemeinsam mit Goethe, in dessen Elternhaus in Frankfurt er vom 23. bis 27. Juni 1774 als Gast weilte, begab sich Lavater am 26. Juni nach Bockenheim, wo er von dem dort amtierenden Pfarrer Justus Christoph Krafft gebeten wurde, eine*

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen. Amen!^{1282/1283}

Predigt zum Wohl der Armen zu halten. Lavater wollte zunächst keine definitive Zusage machen: »Kraft bat mich nochmals zum besten der Armen – zu predigen. Ich verhiess es nicht, und schlugs nicht ab – (...).« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom Sonntag, 26. Juni 1774. Vgl. dazu auch die folgenden Teileditionen des Tagebuchs: Adolf Bach (Hg.): Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774. Dokumente mit 19 Vollbildern, Zürich 1923, S. 33; Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände, 2. Band: Gott schuf den Menschen sich zum Bilde 1772–1779, Zürich 1943, S. 65–95; mit weiteren Quellenangaben auf S. 67, Anm. 7. Aus dem Tagebuch der Auguste Friederike zu Isenburg-Büdingen, geborene Gräfin zu Stolberg-Wernigerode geht hervor, dass Lavater schließlich dem Drängen des Pfarrers nachgegeben hat: »Als er zu Bockenheim predigen sollen, habe er sich anfänglich geweigert, weil er fast keinen Augenblick finden könne, um nur einmal an seine Predigt zu denken, der Pfarrer Krafft habe aber nicht abgesehen, ihn darum zu bitten, habe ihn auch gebeten, über die Worte zu predigen: »Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.« Lavater soll geantwortet haben, dass er dieses gar gern thun wolle, zumal da er gehört, dass in Frankfurt viele Leute seien, welche diesen Spruch nicht glaubten ...« Vgl. Erich Schmidt: Die schöne Seele, in: Vierteljahresschrift für Literaturgeschichte 6 (1893), S. 592–597, hier: S. 592 f. Zu Lavaters Reise nach Bad Ems vgl.: Friedrich Fischer: Basedow und Lavater in ihren persönlichen und literarischen Beziehungen zueinander auf Grund ihres unveröffentlichten Briefwechsels und Tagebuch-Aufzeichnungen Lavaters. Straßburg 1912, S. 62–68; Klaus Martin Sauer, Predigt-tätigkeit, S. 196–198; Horst Weigelt: J. K. Lavater. Leben, Werk und Wirkung, Göttingen 1991, S. 25–27; Paul Raabe: Separatisten, Pietisten, Herrnhuter. Goethe und die Stillen im Lande. Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle vom 9. Mai bis 3. Oktober 1999, Halle 1999 (= Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle 6), S. 131–164, hier S. 142–152.

1279 Predigt.] B Predigt

1280 1 Kor 1,30: Aus ihm aber seid ihr in Christo Jesu, welcher uns von Gott gemacht ist zur weisheit, und zur gerechtigkeit, und zur heiligung, und zur erlösung.

1281 Dem Erstdruck ist die folgende Vorrede vorangestellt: Vorbericht des Herausgebers. Mit welchem Beyfalle diese Predigt von einer ansehnlichen und überaus zahlreichen Versammlung von allen christlichen Religionspartheyen sey angehört worden, ist nicht nöthig hier zu sagen. Die häufige Nachfrage solcher Personen, die sie theils aus Mangel des Raums in der Kirche nicht gehört haben, theils in der Ferne zu lesen wünschen, sind davon die beredtesten Zeugen. | Der Herausgeber ist aber schuldig, den Lesern dieser Predigt zu sagen, daß der Herr Verfasser derselben die Zeit nicht gehabt hat, sie ganz so niederzuschreiben, wie er sie gehalten hat. Vieles musste in der Urschrift verändert werden, was er davon anders vorgetragen; und vieles, was er gesagt hat, musste erst nach gehaltner Predigt, aufgeschrieben werden. Wie wenig Zeit Herr Lavater dazu gehabt habe, ist dem Publikum unsrer Gegend

Daß diese Stunde eine der geseegnetesten meines Lebens sey; Daß ich etwas mehr, als die bloße Neugierde befriedige; Daß Jeder von Euch, Meine Theureste Zuhörer! ¹²⁸⁴ die Kraft der Wahrheit empfinde; Daß sich viel wahre Beruhigung, Friede, Freude, viel wahres, Göttliches Leben in Eure Herzen ausbreite; ¹²⁸⁵ Daß durch mich auch hier der verachtete anbehtenswürdige – Jesus von Nazareth – verherrlicht, und Er – Ach – unsern Lippen so nahe, unsern Herzen so ferne – manchem Herzen über | Alles in der Welt wichtig, Zutrauenswürdig, unentbehrlich werde – das, Andächtige, ist der aufrichtigste Wunsch und das zuversichtliche Gebeht meines, bey dem Anblick einer so zahlreichen Menge, bangen und beklommenen ¹²⁸⁶ Herzens.

129

bekannt. Immer im Gedränge von Leuten, die ihn kennen lernen wollten; oder auf Reisen an Orte, wohin er berufen wurde, konnte er keine Feder ansetzen, daher kommt diese Predigt später im Druck, als es das Publikum gewünscht hat. Aber eben diese Eilfertigkeit, mit welcher Herr Lavater arbeiten musste, ist Ursache, daß er manches, was er vielleicht sonst schon gesagt, hier wiederholt, jedoch auch manches mit Vorsatz wiederholt hat, weil es dem Ort, den Zuhörern und Umständen angemessen war, wo, vor und in welchen er redete. Der Herausgeber kann nicht umhin, bey dieser Gelegenheit einen Wunsch zu äussern, den wahrscheinlich mehr Menschenfreunde mit ihm gemein haben. Männer, die von Gott mit grossen Talenten ausgerüstet sind, und die von vielen Menschen weit und breit als solche erkannt und gerühmt werden; solche Männer sollten sich nicht immer an einem Orte aufhalten, sondern durch ihren mündlichen Vortrag das Licht, das Gott in Ihnen angezündet hat, eben so weit und breit leuchten lassen. Wie viel Nutzen mit dergleichen uneigennütigen Gastpredigten gestiftet werden kann, beweiset eben diese Predigt. Wie manchen reizt die Neugierde, einer öffentlichen Versammlung von Christen beyzuwohnen, der er sich sonst ganz entzogen hat, oder in die er nur je und dann Wohlstandshalber kommt; wie mancher wird durch fremden Vortrag aufmerksam auf das Wort gemacht, auf welches er eben um deswegen keine Achtung schlug, weil es ihm zu gewöhnlich vorgetragen wurde? Bey solchen Gelegenheiten vergißt man auch gemeiniglich, daß man zu dieser oder jener Parthey von Namenchristen gehöre, und man findet sich, ohne daran besonders gedacht zu haben, schon auf dem Wege der Verträglichkeit, einer Hauptregel des Christenthums. Und ist es nicht schon erbaulich für fühlbare Herzen, wenn man siehet, daß Christen von verschiedenen Partheyen einmüthig Loblieder der Gottheit anstimmen, die alles belebet?

1282 Amen!] B Amen.

1283 Vgl. 2 Kor 13, 13.

1284 Zuhörer!] B Zuhörer,

1285 ausbreite:] B ausbreite,

1286 beklommenen] B beklommenen

Ja, Herr Gott!¹²⁸⁷ Vater und Ehrer Deines Sohnes Jesu Christi!¹²⁸⁸ Du würdigst Menschenzungen¹²⁸⁹ von Erde, Den zu preisen und zu verkündigen, der höher ist, als alles Hohe, und liebenswürdiger, als alles Liebenswürdige! Gieb auch mir, der's nicht werht ist, Deinen Namen und den Namen Deines Sohnes Jesu Christi auszusprechen,¹²⁹⁰ – Licht und Kraft, daß ich izt das erste und letzte mal an dieser Stelle – würdig, wie's Menschen, wie's Sünder können, würdig preise Den, dessen unvergleichbaren Wehrt, dessen unendliches Verdienst um uns niemand zu erkennen und zu überschauen fähig ist, als Du – Vater Jesu Christi, des Hochgelobten in alle Ewigkeit¹²⁹¹ – Amen.¹²⁹²

Die Worte, die wir unsern Betrachtungen und Erweckungen zum Grunde legen wollen, stehen

I Cor. I. 30.

*Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.*¹²⁹³

Niemand mag einen andern Grund legen, ausser dem, der gelegt ist, Jesus Christus.^{1294/1295} – Von keiner | biblischen Wahr-
 130 heit bin ich bey ruhigem Nachdenken stärker überzeugt, als von dieser. Jesus Christus – *ist unser Einziges und Alles* – Ja, Freunde, so ist es! Ja¹²⁹⁶ das ist Er! *Unser Einziges und unser Alles* – Wer Ihn nicht hat, dem mangelt Alles, worauf wahre Glückseeligkeit beruhet.¹²⁹⁷ *Wer den Sohn Gottes nicht hat,*

1287 Ja, Herr Gott!] B Ja – Herr Gott –

1288 Jesu Christi!] B Jesu Christi –

1289 Vgl. 1 Kor 13,1.

1290 auszusprechen, –] B auszusprechen, – gieb auch mir, dieser armen Sterblichkeit und Ohnmacht – gieb mir

1291 Ewigkeit –] B Ewigkeit – Ja, unser Vater, der du bist in den Himmeln etc.

1292 Amen.] B Amen. fehlt.

1293 Vgl. 1 Kor 1,30.

1294 Jesus Christus.] B welcher ist Jesus Christus.

1295 1 Kor 3,11.

1296 Ja] B Ja!

1297 beruhet.] B beruhet,

der hat das Leben nicht.^{1298/1299} Wer Ihn hat, hat mit Ihm Alles, was er zu seiner vollkommenen Beruhigung und Glückseligkeit bedarf. Das ists, Geliebte, wovon ich Euch in dieser Stunde,¹³⁰⁰ so weit die Schranken der Zeit, und die Kräfte, die Gott mir darbieten wird, hinreichen, zu überzeugen mich bemühen werde. Es ist kein Bedürfnis der menschlichen Natur, das durch Jesum Christum nicht befriedigt werden könne. Er ist uns Alles, was wir bedürfen; Ist uns Licht¹³⁰¹, und Lehrer¹³⁰²;¹³⁰³ Ist uns Beruhigung, Friedebringer;¹³⁰⁴ Entsündiger;¹³⁰⁵ Ist uns Befreyer von allem Uebel – *Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung.*¹³⁰⁶ – Stärker kann wohl sein Verhältniß zu uns nicht ausgedrückt, bestimmter, kürzer und vollständiger wohl nicht gesagt werden, was wir an Ihm haben, was Er uns seyn will und ist, als mit diesen Worten.

I.

Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Wisheet.^{1307/1308}

Sieh, o Mensch – in deiner Unwissenheit und Tohrheit sahe dich dein unsichtbarer unerforschlicher Schöpfer, herab | aus *dem Lichte, zu welchen Niemand kommen kann*¹³⁰⁹ – sandte 131 dir in deine Nacht Jesum Christum, und gab seine Worte Ihm in den Mund – und seine Wahrheit kam mit Ihm auf den Erdball, den Dunkelheit und Wahn, Irrthum und Unwissenheit bedeckte. Er brachte die Wahrheit für Träume, Gewißheit für Zweifel. *Niemand erkannte den Vater, als nur der Sohn!*¹³¹⁰

1298 nicht.] *B nicht:*

1299 *Vgl. 1 Joh 5,12.*

1300 Stunde.] *B Morgenstunde,*

1301 *Vgl. Joh 1,9.*

1302 *Vgl. Mt 23,10.*

1303 Lehrer;] *B Lehrer!*

1304 Friedebringer;] *B Friedebringer!*

1305 Entsündiger;] *B Entsündiger!*

1306 *Vgl. 1 Kor 1,30.*

1307 *Wisheet.] B Weisheit.*

1308 *Vgl. 1 Kor 1,30.*

1309 *Vgl. 1 Tim 6,16.*

1310 *Vgl. Mt 11,27.*

*Niemand hatte Gott jemals gesehen!*¹³¹¹ *Der Eingebaute Sohn aus dem Schooße des Vaters kam, uns zu erzählen, und zu verkündigen, was Er bey dem Vater gehört hatte.*¹³¹² *Er – das Licht der Welt,*¹³¹³ *welches in die Welt herabkommen ist, einen jeden zu erleuchten,*¹³¹⁴ *welcher*¹³¹⁵ *fühlt, daß er an Weisheit Mangel hat, und der sich durch Ihn, den den [sic!] einzigen ganz wahren, ganz unbetrüglichen Menschen erleuchten lassen will – So, wie Er, hat keiner – das menschliche Geschlecht erleuchtet!*¹³¹⁶ So viel Wahrheit und Weisheit Niemand mit sich auf die Welt gebracht, und in der Welt ausgebreitet, wie Er! So bestimmt Niemand von Gott geredet; Niemand von der Bestimmung und Würde der menschlichen Natur, wie Er –

Nicht auf Verehrer, und Anbeher Jesu Christi – auf Euch selber – Ungläubige, auf Euch, Verächter und Spötter seines Namens (vor Dem sich doch noch, so viel sich itzt immer dagegen empören mögen, *alle Kniee im Himmel und auf Erden und unter der Erde beugen, von dem doch*¹³¹⁷ *alle Zungen bekennen müssen – Er sey der Herr, zur Ehre des ewigen Vaters*)¹³¹⁸ Auf Euch selber, | Bestreiter und Verächter des Christenthums, darf und will ich mich berufen – Ist Euch unter den alten oder neuern Weisen Einer bekannt, dem das menschliche Geschlecht so viele Erleuchtung zu danken hat?¹³¹⁹ Der so viel vorher unbekannte Wahrheiten, Wahrheiten, die zur Beruhigung des Menschen so unmittelbar abzwecken,¹³²⁰ in die Welt hinein gebracht hat, wie Er – Dessen Namen Ihr nicht ohne geheimen Widerwillen Eures¹³²¹ Herzens hören könnet? –¹³²²

¹³¹¹ Vgl. 1 Joh 4,12.

¹³¹² Vgl. Joh 1,18.

¹³¹³ Vgl. Joh 8,12.

¹³¹⁴ Vgl. Joh 1,9.

¹³¹⁵ welcher] B der

¹³¹⁶ Vgl. z. B. Joh 8,12 und Eph 5,14.

¹³¹⁷ doch] B doch noch

¹³¹⁸ Vgl. Phil 2,10–11.

¹³¹⁹ hat?] B hat,

¹³²⁰ abzwecken: *abzielen*.

¹³²¹ Eures] B eures

¹³²² könnet?] B könnet

Was ist Alles, was die verehrenswürdigste Männer¹³²³ des Alterthums der Welt mitgetheilt haben, gegen das, was wir dem Nazarener Jesus zu danken haben? Was haben sie gelehret? Was und Wie? – Beantwortet diese Frage, so stark, so ausführlich, so beredt Ihr könnt; Ihr werdet vieles mit Recht zum Lobe der alten Weisen sagen können –

Aber dann wendet eben diese redliche Unpartheylichkeit,¹³²⁴ diese ausführliche Beredtsamkeit an, zu sagen, was unser Jesus geleistet hat; Was nun einmahl am Tage liegt; Was ihm keine Verachtung und kein Spott abläugnen kann – und Ihr werdet zum Geständnisse kommen müssen: *Es hat vor Ihm, und nach Ihm, kein Mensch geredet, wie Dieser* –¹³²⁵

Nicht von den größten Weisen des Alterthums, von keinem berühmten Lehrer der neuern Zeit kann so eigentlich, – von Ihm allein kann mit ganzer Wahrheit behauptet werden: *Dieser ist uns von Gott gemacht zur Weisheit.*¹³²⁶

Man nehme alle die Erkenntniß Gottes und der nützlichsten Wahrheiten, die durch Jesum Christum in die Welt gekommen, und durch Ihn in alle Welt ausgebreitet sind; Man nehme das hinweg, was dieser erhabene¹³²⁷ unvergleichbare Lehrer des menschlichen Geschlechts, durch die siebenzehnen Jahrhunderte, die Er uns schon von Gott zur Weisheit gemacht ist – in der Welt Gutes gestiftet, und durch seine Lehre gewirkt und veranlasset hat – Und man wird das Beste, Schönste, Edelste wegnehmen, was der menschliche Verstand je gedacht haben mag. Die Welt wird eine Barbarey, Alles voll Götzentempel und Greuel seyn. Nirgends¹³²⁸ feste Weisheit und Tugend – und nirgend Eure sogenannte natürliche Erkenntniß Gottes, deren sich ein grosser Theil der Ungläubi-

1323 was die verehrenswürdigste Männer] *B* was verehrenswürdigste Männer

1324 Unpartheylichkeit,] *B* Unpartheylichkeit, diese Wahrheitsliebe,

1325 *Vgl. Joh 7,46.*

1326 *Vgl. 1 Kor 1,30.*

1327 erhabene] *B* erhabne

1328 Nirgends] *B* Nirgend

gen rühmet – wenn Jesus Christus nicht mit seiner himmlischen Weisheit uns heimzusuchen gewürdigt hätte.¹³²⁹

Ihr allein, dieser verachteten himmlischen Weisheit, habt ihr den größten Theil der Weisheit zu danken, womit Ihr itzt Eure Lehrgebäude der sogenannten natürlichen Religion dem Evangelium Christi gleichsam zum Trutz¹³³⁰ aufführet – Das heißt, wie einer* trefflich gesagt hat: – »Die dürre Hand, die

* Sherlock.¹³³¹

1329 Lavater geht in seiner Bockenheimer Predigt mit der Position der deistischen Theologie ins Gericht. Bereits anlässlich der Herbstvisitation von 1772 hatte er erklärt, dass er »dem neu aufkommenden feinen unglaublich entgegenarbeiten wolle. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtätigkeit*, S. 136. Lavater warf den Vertretern einer deistisierenden Theologie vor, dass sie Christus zum Tugendlehrer herabstufen und die Kontingenz der Offenbarung aufheben würden. Vgl. dazu bes. Lavaters Synodalrede von 1779 (ZB Zürich, FA Lav Ms 36,6a., S. 1–32; abgedruckt in: *Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke*. Hg. von Ernst Staehelin, 3. Band: *Sehet, welch ein Mensch!* 1779–1790, S. 1–27) sowie Lavaters Brief an Johann Gottfried Herder, 10. November 1772, FA Lav. Ms. 564, Brief Nr. 121 [unpaginiert]: »Spalding – mein lieber frommer Spalding ist – nicht begeistert von Christus – Christus sag' ich, und meine nicht Vorschriften von ihm – ach! Gott, wohin kömst – Ihn, ihn, will niemand mehr sehen – Semler, und Teller und Sak und Eberhard – und die ganze Schaar der Denker nicht mehr – o Herder – ich beschwöre dich – hilf mir ihn, ihn darstellen –«; Lavaters Brief an Herder ist abgedruckt in: *Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke*. Hg. von Ernst Staehelin, 2. Band: *Gott schuf den Menschen sich zum Bilde* 1772–1779, S. 1–7. Zur Synodalrede gegen den Deismus vgl.: Rudolf Dellsperger: *Lavaters Auseinandersetzung mit dem Deismus. Anmerkungen zu seiner Synodalrede von 1779 in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 92–101.

1330 Trutz: Hohn, Trotz.

1331 Thomas Sherlock, Bischof von Salisbury und ab 1748 Bischof von London, war ein entschiedener Gegner der Deisten und griff sie in seinen Predigten an. Sherlock, der sich in seinem 1729 in London anonym erschienenen Werk mit dem Titel *The trial of the witnesses of the resurrection of Jesus um einen Beweis der Auferstehung Jesu bemühte*, wurde von Spalding wegen der »Stärke« seiner Sprache bewundert. Vgl. dazu Lavaters Tagebucheintrag vom 17. Oktober 1763, in: *Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil I*, S. 450. Lavater erwähnt Sherlock auch in seinen Aussichten in die Ewigkeit. Vgl. *JCLW*, Band II, *Aussichten in die Ewigkeit*, S. 95 [S. 174] – Sherlocks Werk wurde auch ins Deutsche übersetzt: Vgl. Thomas Sherlock: *Gerichtliches Verhör der Zeugen der Auferstehung Jesu*. Aus dem Englischen übersetzt von J. A. Schier. Vierte Auflage, Leipzig 1751; Thomas Sherlocks, Bischofs von London, Fortsetzung des gerichtlichen Verhörs der Zeugen der Auferstehung Jesu, oder Rettung der

Jesus Christus belebt hat, erhebt sich mit Kraft, die sie allein von Ihm empfang, frecher und schamloserweise¹³³² wider Ihn selber, und schlägt Ihn zur Dankbarkeit ins Angesicht.«¹³³³ Aber –¹³³⁴ umsonst erhebt sie sich wider Ihn! Er bleibt doch, wer Er ist; Und sein Evan-|gelium bleibt in der Welt bis ans Ende der Tage; Bleibt noch, wenn ihre Weisheit längst als Tohrheit erkannt worden ist; Und nicht nur die Lehre der himmlischen Weisheit bleibt, und erleuchtet fort in der Welt –

134

Auch Er auch Er bleibt unmittelbar unsre Weisheit, unser Lehrer, unser Gottesoffenbahrer;¹³³⁵ Auch Er fährt immer fort, von dem lichtvollen Throne seiner himmlischen Wohnung, auf unsern Verstand auf verschiedene Weise zu wirken, und uns mitzuthen¹³³⁶ gute Gedanken, Licht, Erkenntniß, Wahrheit, Weisheit zum Reden, zum Denken, zum Handeln, zu schweigen, zu leiden; Weisheit, so viel wir derselben bedürfen, aus der Fülle seiner Allgenugsamkeit zu schenken.¹³³⁷

Das wird nun freylich manchem Anstoß, Aergerniß und Schwärmerey heißen und seyn müssen! Meinetwegen! – Wer sich selbst für weise genug achtet, der Weisheit Christi und der unmittelbaren Erleuchtung seines eigensten Geistes nicht zu bedürfen, der mag da über^{1338/1339} lachen! Wir aber, die wir

Gewißheit der Auferstehung Jesu Christi wider die Einwürfe eines moralischen Weltweisen in seiner Betrachtung über die Auferstehung Jesu. Aus dem Englischen übersetzt von Johann Heinrich Meyenberg, *Frankfurt und Leipzig 1763*.
1332 schamloserweise] B schaamloser weise

1333 Die hier vorgetragene Polemik entspricht weitgehend der damals üblichen Kritik an den Deisten. Hermann Samuel Reimarus geht auf entsprechende Vorwürfe in dem von Gotthold Ephraim Lessing 1774 veröffentlichten Fragment Von Duldung der Deisten ein: Er hebt an einer Stelle hervor, dass sie »Christi Verdienst mit Füßen treten«. Vgl. Gotthold Ephraim Lessing: *Von Duldung der Deisten: Fragment eines Ungenannten*, in: Ders.: *Werke*. Siebter Band: *Theologiekritische Schriften I und II*. In Zusammenarbeit mit Karl Eibl, Helmut Göbel, Karl S. Guthke, Gerd Hillen, Albert von Schirnding und Jörg Schönerth herausgegeben von Herbert G. Göpfert, München 1976, S. 313–330, hier S. 316.

1334 –] DuV Seite 133. 2. Zeile v. unten in die Lücke –:

1335 Gottesoffenbahrer;] B Gottesoffenbarer.

1336 mitzuthen] B mitzuthen fehlt.

1337 zu schenken.] B mitzuthen.

1338 da über] B drüber

1339 da über] DuV Seite 134. Zeile 17 darüber statt da über.

unsere Tohrheiten und Verstandes Schwachheiten kennen und mit Schmerz empfinden; Wir, die wir's einfältig und aus Erfahrung glauben, daß Jesus Christus uns von Gott zur Weisheit gemacht sey – Wir wollen in jeder Dunkelheit unsers Verstandes – bey jeder Ueberlegung und Erforschung der Wahrheit, bey jeder wichtigen Unternehmung, in jeder Stunde des geheimen Leidens – in jedem Anfall und Gedränge der Zweifelsucht uns einfältig und unmittelbar zu Ihm wenden, Ihm unsern Mangel, unsre Schwachheit | geerade¹³⁴⁰ zu stehen, und uns trutz aller Belachungen und Einwendungen an das Gotteswort halten, das uns durch den Mund des Apostels Jacobus eröffnet und mitgetheilt worden ist – *So jemand an Weisheit Mangel hat, der bitte sie von Gott, der sie Allen einfältiglich und freywillig giebt, und niemand abweist, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht.*^{1341/1342} Daß Jesus Christus auch *ihm* von Gott geschenckt sey zur *Weisheit*.¹³⁴³

II.

Aber Jesus Christus ist uns von Gott nicht zur Weisheit gemacht, sondern auch, wie sich der Apostel in unsern¹³⁴⁴ Texte ausdrückt, *zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und Erlösung*.¹³⁴⁵ Jeder dieser Ausdrücke, meine Theuersten, hat in der reichhaltigen Sprache des Apostels einen weitläufigen und viel in sich fassenden Sinn. Der Apostel kann nicht genug Ausdrücke häufen, wenn Er von der Kraft, der Unentbehrlichkeit und Allgenugsamkeit Christi reden will, nimmt drey zusammen, deren jeder einzeln genommen, sehr viel bedeutet.¹³⁴⁶ Und obgleich ich gern zugebe, daß Verschiedenheit in diesen Ausdrücken, und derselben Bedeutung sey;¹³⁴⁷ So scheint es

1340 geerade] B gerade

1341 nicht:] B nicht –

1342 Vgl. Jak 1,5–6.

1343 Vgl. 1 Kor 1,30.

1344 unsern] B unserm

1345 Vgl. 1 Kor 1,30.

1346 bedeutet.] B bedeutet:

1347 sey:] B sey,

mir dennoch dem freyen vollen Geiste des nichts weniger als schulmäßig redenden Apostels zuwider zu seyn, jedem dieser Ausdrücke eine einzige bestimmte, abgesonderte, und jeden andern Sinn¹³⁴⁸ ausschliessende Bedeutung zu geben; Denn es ist z. E. offenbar, daß kaum Ein Wort von so ausgebreiteter und vielfassender Bedeutung ist, als das Wort *Gerechtigkeit* in der Schrift überhaupt, und in den Schriften Pauli insbe-
sondere. Bald heißt es so viel als *Huld* und *Güte*; Bald *Tugend*,¹³⁴⁹ *Rechtschaffenheit*; Bald *Begnadigung*;¹³⁴⁹ *Rechtfertigung*,¹³⁵⁰ *Absolution*¹³⁵¹ von der Sünde; Bald überhaupt, die *ganze Anstalt und Methode Gottes, den sündigen Menschen wiederherzustellen und zu vervollkommen*, oder überhaupt die *wahre vor Gott geltende Religion*.¹³⁶

Dem wesentlichen nach ist Jesus Christus das Alles für uns – Er ist uns *lauter Huld und Gottes Güte! Erbarmen Gottes* in menschlicher Gestalt! *Sichtbare Göttliche Liebe!* Er ist ferner, in jedem Sinne wieder, unsere *Tugend und Gerechtigkeit*,¹³⁵² Nicht nur, in so fern Er unser höchstes, vollkommenstes Vorbild, eine lebendige Tugendlehre, eine uns vorwandelnde *Tugend und Gerechtigkeit* ist; Sondern auch, in so fern Er wirklich und eigentlich gute Gesinnungen wirkt, und in uns schafft, was vor Gott wohlgefällig ist – indem Er uns auf eine eben so eigentliche und unmittelbare Weise zum Guten erweckt und belebt – als eigentlich – Gott unser leibliches Leben jeden Augenblick durch Ihn, *der alle Dinge trägt mit seinem kraftvollen Worte*,¹³⁵³ unterhält;¹³⁵⁴ Als eigentlich das Leben der Zweige von dem Leben des Stammes, der Weinschosse von dem Weinstock abhängt.¹³⁵⁵

¹³⁴⁸ jeden andern Sinn] B jedem andern seine

¹³⁴⁹ *Begnadigung*:] B *Begnadigung*,

¹³⁵⁰ Rechtfertigung: *Wiederherstellung des durch die Sünde gestörten Verhältnisses zwischen Gott und dem Menschen*.

¹³⁵¹ Absolution: *Loslösung von Sünde nach dem Schuldbekenntnis*.

¹³⁵² *Gerechtigkeit*:] B *Gerechtigkeit*,

¹³⁵³ Vgl. *Hebr. 1.3*.

¹³⁵⁴ unterhält:] B unterhält,

¹³⁵⁵ Vgl. *Joh 15.5*.

Ferner auch in dem Sinn ist Jesus Christus uns von Gott gemacht zur *Gerechtigkeit*, in sofern Er unsre *Rechtfertigung*, *Bednadigung*¹³⁵⁶ ist; Der, durch Den wir *begnadigt*, freigesprochen absolviert, Seeligkeitsfähig erklärt, und | wieder zu Gottes Kindern, wenn ich so sagen darf rehabilitiert¹³⁵⁷ und wiederhergestellt¹³⁵⁸ werden. Er ist es durch den der sündige Mensch, wieder erneuert¹³⁵⁹ und vervollkommenet wird – Er ist, durch den die üble Folgen der Sünde aufgehoben, vergütet und dem Menschen neue göttliche Lebenskräfte mitgeteilt werden – *So ist Er unsere*¹³⁶⁰ *Gerechtigkeit, unsere*¹³⁶¹ *Religion, unsere Heiligung und Erlösung*¹³⁶² – *unsere Entsündigung, unsere Befreyung vom Tode*,¹³⁶³ *Unsere Auferstehung und unser Leben!*¹³⁶⁴ Der, durch Den wir jedes Uebels los werden können! Der, Der uns ganz heiligen, versöhnen, entschuldigen – Gott unsträflich und ohne Sünde darstellen, Alles aus unserer Natur wegnehmen kann, was uns unvollkommen, unzufrieden, elend, dem Tod unterwürfig, bange, verzweifeln¹³⁶⁵ machen könnte und würde – Er ist uns von Gott gemacht nicht nur zur Weisheit, sondern auch zur *Gerechtigkeit*, zur *Heiligung* und *Erlösung*.¹³⁶⁶ *Durch Ihn haben wir Friede mit Gott, dem Vater*,¹³⁶⁷ zu Dem wir, so versöhnlich Er von Ewigkeit war, ohne Ihn dennoch nicht hätten kommen dürfen, und nicht kommen *können*,¹³⁶⁸ Wenn Jesus Christus uns nicht seine unveränderliche Vaterliebe versichert;¹³⁶⁹ wenn Er nicht das aus unserm Herzen ausgetilgt hätte, was uns von Gott und seiner unmittelbaren freyen Gemeinschaft

1356 Bednadigung] DuV Seite 136. Zeile 2. v. unten Begnadigung statt Bednadigung.

1357 rehabilitiert] B rehabilitiert

1358 und wiederhergestellt] B und wiederhergestellt *fehlt*.

1359 erneuert] B hergestellt

1360 *unsere*] B *unsre*

1361 *unsere*] B *unsre*

1362 Vgl. 1 Kor 1,30.

1363 Vgl. Röm 8,2.

1364 Vgl. Joh 11,25.

1365 verzweifeln] B verzweifeln

1366 Vgl. 1 Kor 1,30.

1367 Vgl. Kol 1,20.

1368 Vgl. Joh 14,6.

1369 versichert;] B versichert,

trennen mußte – Wenn Er nicht gekommen wäre, die Sünde der Welt auf Sich zu nehmen, und wegzutragen, das ist, durch seine eigenste Person, und sein geheimnißvolles Sterben und Auferstehen den allenthalben verbreiteten Tod, und die in allen Herzen entweder | lebendige oder unterdrückte Todes-¹³⁷⁸ angst, Gewissens- und Gerichtsangst¹³⁷⁰ – wegzunehmen –

Jesus Christus ja Er ists, o Mensch,¹³⁷¹ ohne den du nicht werden kontest,¹³⁷² was du zu werden bestimmt bist. Er ist Alles,¹³⁷³ und ists allein, was du immer bedürfen kanst – O! wie würdest du Ihn suchen, nach Ihm dich sehnen;¹³⁷⁴ Wie wichtig, unentbehrlich¹³⁷⁵ würd'¹³⁷⁶ Er dir werden, wenn du Zeit nähmest, die ganze Last deiner Bedürfnisse zu überdenken – und so viel Zutrauen hättest, sie mit der Einfalt eines Kindes auf Ihn zu werfen!

*Jesus Christus, unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung!*¹³⁷⁷ Ein Wort der Tohrheit für den stolzen Selbstgenugsamen,¹³⁷⁸ der nichts von dem allein Allgenugsamen will,¹³⁷⁹ Aber sich von jeder Armseeligkeit einen Beytrag zu seiner Glückseeligkeit erbettelt – und sich mit unaufhörlicher Betäubung alles Nachdenken über sich selbst, und die wahre Bedürfnisse seiner Natur unmöglich macht.

Jesus Christus, unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung –¹³⁸⁰ Ein Wort der Weisheit und Wahrheit dir, redliche, wahrheitliebende Seele!¹³⁸¹ Du empfindest leicht, was dir mangelt; Du überlässest dich gern einige Minuten den verdienten

¹³⁷⁰ Gewissens- und Gerichtsangst: *Angst vor dem Jüngsten Gericht.*

¹³⁷¹ Jesus Christus ja Er ists, o Mensch,] *B* Jesus Christus, ja, o Mensch, er ists,

¹³⁷² kontest,] *B* könntest

¹³⁷³ Er ist Alles,] *B* Er ist es alles,

¹³⁷⁴ sehnen;] *B* sehnen,

¹³⁷⁵ unentbehrlich] *B* wie unentbehrlich

¹³⁷⁶ würd'] *B* würde

¹³⁷⁷ *Vgl. 1 Kor 1,30.*

¹³⁷⁸ Selbstgenugsamen: *Selbstzufriedenen.*

¹³⁷⁹ will,] *B* will,

¹³⁸⁰ *Vgl. 1 Kor 1,30.*

¹³⁸¹ Seele!] *B* Seele –

139 Demüthigungen deines von Gott geweckten Gewissens! Du deckest dir die tiefen, dir selbst und aller menschlichen Weisheit und Kraft unheilbaren Gebrechen deiner durch die Sünde zerrütteten Natur nicht zu – | Du fühlst dich ganz in der Tiefe der Verlohrenheit, die dich umgiebt – Dich ganz als – *Sünder*, als Sklave zerstörender Leidenschaften und des Todes – Unvermögend, dich aufzurichten, wenn keine Stimme vom Himmel dir Muth einspräche;¹³⁸² Wenn keine Hand des Erbarmens¹³⁸³ sich gegen dir ausstreckte und dich aufzurichten bemühet wäre – Da, in dieser Tiefe, dieser Ohnmacht, dir selber zu helfen¹³⁸⁴ – in der lebendigen Ueberzeugung, daß du dir das ewige Leben so wenig selbst geben kanst, als du dir das zeitliche geben konntest – Stehst du dann, und siehst dich um: Ob jemand sey, der sich deiner erbarme? Findest keine Macht, dir herauszuhelfen – *in dir!*¹³⁸⁵ Keine ausser dir, unter den Menschen auf Erden. – Findest Niemand im Himmel, als Einen – O, daß du Ihn suchtest, Ihm¹³⁸⁶ mit Verlassung alles – nur Ihm zueilen¹³⁸⁷ – und bey dir selber den Gedanken Raum lassen mögtest.¹³⁸⁸

»O wenn Der wäre – O wenn Der im Himmel lebte, der einmal auf Erden gesagt haben soll:¹³⁸⁹ *Ich bin gekommen, das Verlohrne zu suchen und seelig zu machen*¹³⁹⁰ – Wenn Der wäre!¹³⁹¹ Der auch auf mich Verlohrnen herabsähe – Der auch meine Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung würde!^{1392/1393} Der auch in mein Herz herabriefe:¹³⁹⁴ *Sey wohl zu Muthe, mein Sohn, meine Tochter! Dir sind deine Sünden vergeben!*¹³⁹⁵

1382 einspräche:] B einspräche,

1383 Erbarmens] B Erbarmer

1384 helfen] B helfen;

1385 dir!] B dir –

1386 Ihm] B ihm nur

1387 nur Ihm zueilen] B ihm zueiltest

1388 lassen mögtest:] B liessest:

1389 soll:] B soll –

1390 Vgl. Mt 18, 11; vgl. Lk 19, 10.

1391 wäre!] B wäre –

1392 würde!] B würde –

1393 Vgl. 1 Kor 1, 30.

1394 herabriefe:] B herabriefe –

1395 Vgl. Mt 9, 2.

*Geh hin in Frieden!*¹³⁹⁶ *Dein Glaube hat dir geholfen* –¹³⁹⁷ Der sich auch in seiner ganzen Liebe und Liebenswürdigkeit mir näherte, mir offenbahrte!¹³⁹⁸ O wie wäre mir, wär ich begnadigt!¹³⁹⁹ | Wär' ich seiner Erbarmung gewiß!¹⁴⁰⁰ Könnt ich in seinen Arm fliehen, und mich zu Tode weynen – daß ich Ihn solange nicht gekannt, lange nicht kennen wollte!¹⁴⁰¹ Daß ich so unzählige mahle die guten Regungen meines Gewissens unterdrückt und wieder Ihn – oder vielmehr wider mich selbst¹⁴⁰² geraset habe – O wenn Der mir noch gut, noch *mein* Freund würde!¹⁴⁰³ Wenn Der die Folgen meiner Tohrheiten, wie einst die körperlichen Folgen der Laster an so manchem Kranken aufheben könnte!¹⁴⁰⁴ Wenn Der mich Sünder entsündigen, mich Unheiligen heilig machen könnte!¹⁴⁰⁵ – Wenn der in mir Lust und Kraft zur Tugend in gleichem Maaß erweckte!¹⁴⁰⁶ Wenn dessen Liebe mich dränge; Wenn ich, Unglückseeliger,¹⁴⁰⁷ noch seelig – ewig seelig werden könnte, und es durch *Ihn*, durch Ihn würde –:¹⁴⁰⁸ Was bliebe mir dann für mich noch weiter für ein Wunsch übrig? – Nichts – O Jesus Christus – Mein Herr und mein Gott! Mein Einziges und mein Alles! Nichts – Wenn ich nur Dich hätte, was wünscht' ich auf Erden und im Himmel! Wenn nur Du bist!¹⁴⁰⁹ Ja Du bist¹⁴¹⁰ und bist ein Heiland!¹⁴¹¹ Ein Heiland *Aller* und – *mein* Heiland!¹⁴¹² Starbst für Alle, die an Dich glauben¹⁴¹³ und

1396 *Frieden!*] *B Frieden,*

1397 *Vgl. z. B. Mt 9,22; Mk 10,52; vgl. Lk 8,48.*

1398 offenbahrte!] *B offenbarte –*

1399 begnadigt!] *B begnadigt –*

1400 gewiß!] *B gewiß –*

1401 wollte!] *B wollte,*

1402 selbst¹⁴⁰²] *B selber –*

1403 würde!] *B würde;*

1404 könnte!] *B könnte;*

1405 könnte!] *B könnte*

1406 erweckte!] *B erweckte;*

1407 Unglückseeliger,] *B Unseeliger*

1408 durch *Ihn*, durch Ihn würde –:] *B durch ihn, durch ihn –*

1409 bist!] *B bist –*

1410 Ja Du bist] *B Ja – du bist –*

1411 Heiland!] *B Heiland –*

1412 *Aller* und – *mein* Heiland!] *B aller und aller – mein Heiland –*

1413 glauben] *B glauben –*

starbst für mich! Lebst!¹⁴¹⁴ Lebst für Alle, die Dich suchen¹⁴¹⁵ und lebst mir, denn ich suche Dich – such Einen, der mir Alles ist – Mir in jedem Sinne *Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung*,¹⁴¹⁶ sey – Lehrer und Erleuchter! Muster¹⁴¹⁷ und Vorbild zur Tugend – Gegengewicht gegen alle Reitzungen der Sünde! Beruhigung, Vergütung für alles unwiderruflich Vergangne! Hülfe für itzt! Hoffnung für die Zukunft! Trost im Leiden! Kraft in | der Schwachheit! Leben im Tode – Alles,
¹⁴¹⁸ was sich meine Seele wünscht, und allenthalben umsonst sucht – – *Das Alles bist Du! Ja Du bist's – Ich bin seelig in dem Augenblick, da ich dieß glaube*¹⁴¹⁸ – Ich glaube – Du bist – Lasten liegen auf mir – und sie scheinen zu verschwinden, und verschwinden, wenn *Du* bist, *mein* bist – Hier an mir ist Sünde!¹⁴¹⁹ Dort *Du*, Tugend, Gerechtigkeit, Liebe – Hier Tod – Dort *Du* – Leben! Kraft Gottes! Unsterblichkeit! Hier Verdammniß – Dort *Du*! – Freude, Frieden, Seeligkeit! Ich nichts, Du Alles – – Du bist!¹⁴²⁰ Ich glaube, o Jesus Christus – Wie wahr ist es, daß Du uns von Gott *gemacht bist, zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.*«¹⁴²¹

O Seelen! In diese Lage möcht' ich Euch gesetzt sehen – Dann würdet Ihr – O wie würdet Ihr erfahren, daß Jesus Christus Alles in Allem ist¹⁴²² – Unaussprechlich mehr ist, als immer von Ihm gesagt und gerühmt werden kann: Dann begreifen, daß er Alles ist – Alles!¹⁴²³ Was wir immer itzt und in allen künftigen Zeiten und Ewigkeiten bedürfen können – Der Einzigenentbehrliche! Der Einzigallgenugsame – Gott in Ihm Alles für uns! Der göttlichste Mensch – der menschlichste Gott! – Licht unsers Verstandes, Liebe unsers Herzens, Kraft unserer Kräfte, Leben unsers Lebens – Unser Einziges und Alles.

¹⁴¹⁴ Lebst!] *B* lebst,

¹⁴¹⁵ suchen] *B* suchen;

¹⁴¹⁶ *Vgl. 1 Kor 1,30.*

¹⁴¹⁷ Muster] *B* Meister

¹⁴¹⁸ *Vgl. Joh 20,29.*

¹⁴¹⁹ Hier an mir ist Sünde!] *B* Hier Sünde –

¹⁴²⁰ bist!] *B* bist,

¹⁴²¹ *Vgl. 1 Kor 1,30.*

¹⁴²² *Vgl. 1 Kor 15,28.*

¹⁴²³ Alles!] *B* Alles,

Unser *Einziges* und *Alles*! – Heißt das – denkt vielleicht mancher, heißt das nun nicht den übertriebenen Lobredner | gemacht? ... Freylich ist Jesus Christus die verehrungswürdigste¹⁴²⁴ und heiligste Person; Allerdings hat Sie sich mehr, als kein anderer¹⁴²⁵ Mensch, um das menschliche Geschlecht verdient gemacht – Aber das Alles ist Er dennoch auch nicht, was nun von Ihm und seiner Allgenugsamkeit in Absicht auf die Bedürfnisse und die Mängel der menschlichen Natur ist behauptet worden.¹⁴²⁶ –

O Ihr unwissende und – gelinde zu reden, – O ihr Schwachen – die Ihr dieses saget, wie wenig kennt Ihr Ihn! Wie wenig die Schrift! Wie wenig die menschliche Natur! Wie verbergt Ihr Euch selber, Eure Bedürfnisse! – Wie wenig Aufmerksamkeit gönnt Ihr den Zeugnissen des Geistes der Wahrheit! Wie mächtig und entscheidend sprechen diese für Ihn, für seine Unentbehrlichkeit und Allgenugsamkeit! – *Zeugnisse aller Propheten, Apostel und Märtyrer*! Zeugnisse auf Erden, und Zeugnisse vom Himmel! Können diese Zeugen je Zeichen, je Worte genug finden, dieß stark und entscheidend genug ausdrücken?¹⁴²⁷ Ist ihnen je bange, daß sie zu viel von Ihm sagen? Daß sie Andern zu viel Hochachtung und Zutrauen, und Liebe gegen Ihn einflößen? – O Gott – wie verschieden – wie offenbar entgegen gesetzt ist der herrschende Ton, in welchem diese Schaar der Zeugen Gottes von Ihm sprechen – gegen den matten, furchtsamen, frostigen Ton, der heut zu Tage, sogar bey den angesehensten Lehrern der Christen herrschend ist!¹⁴²⁸

1424 verehrungswürdigste] B verehrens würdigste

1425 anderer] B andrer

1426 worden.] B worden

1427 ausdrücken?] B auszudrücken?

1428 Mit den »angesehensten Lehrern der Christen« kritisiert Lavater diejenigen Vertreter des Deismus, die seiner Auffassung nach einen ganz anderen Christus lehrten als die »Schaar der Zeugen Gottes«, womit die Propheten und Apostel gemeint sind. Die Argumentationsstruktur der Predigt passage griff Lavater später in seiner Synodalrede von 1779 wieder auf. Entschieden wandte er sich in dieser Rede gegen die Auffassung, dass Christi Gotteslehre lediglich alle »Sittenlehren in der Welt übertreffe – daß er mit außerordentlichsten Talenten begabt – und von der göttlichen Fürsorge vorzüglich beschützt und begünstigt worden; – – [...]« Vgl. Lavaters Synodalrede von 1779, ZB Zürich, FA Lav Ms 36,6a., S. 1–32, hier S. 13; abgedruckt in: Johann Caspar Lavaters

Jene, die Apostel fürchten immer¹⁴²⁹ zu wenig – diese, unsere unapostolische Lehrer immer,¹⁴³⁰ zu viel von Christo zu sagen – Jenen sieht man's | durchaus an, daß sie voll von Ihm sind;¹⁴³¹ Daß *Er* ihr Hauptgedanke ist;¹⁴³² Daß sie von *Ihm* begeistert, von *Seiner* Liebe gedrungen – gleichsam nichts anders sehen, wissen, ehren, lieben, verkündigen wollen, als *Jesum Christum, den Gekreuzigten*; Ihren¹⁴³³ innersten Gefühlen,¹⁴³⁴ ihrer täglichen Erfahrungen nach, *Gottes Kraft, und Gottes Weisheit*;¹⁴³⁵ Daß sie, allen Menschen, allen itzigen und künftigen Mensgeschlechtern¹⁴³⁶ sagen möchten: – *Es ist ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder seelig zu machen!*¹⁴³⁷ Diesen hingegen spührt man eben so leicht durchaus an, daß sie sich *Seiner und seiner Worte schämen*; ^{1438/1439} Daß ihnen Christus Jesus in seiner Göttlichen Kraft und Wirksamkeit zur fortdauernden Erleuchtung, Begnadigung, Heiligung und Erlösung des Menschen sehr entbehrlich scheint, sehr widrig und ärgerlich ist; Das ihnen nichts lieber wäre, als wenn sie den Menschen von Ihm ganz unabhängig machen, Christum von allem Einfluß auf die Menschen ausschliessen, – mit Einem Worte¹⁴⁴⁰ – Wenn sie den Menschen zu Allem, und Christum zu Nichts machen könnten.¹⁴⁴¹ Man darf ihre Sprache nur einen Augenblick mit der Sprache der Propheten und Apostel vergleichen – Man darf ihre Lehren und Aeusserungen von Christo nur einen

ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 3. Band: Sehet, welch ein Mensch! 1779–1790, S. 1–27, hier S. 16. In der Synodalrede werden in diesem Zusammenhang namentlich Johann Salomo Semler, Gotthelf Samuel Steinbart sowie Wilhelm Abraham Teller genannt. Zur Synodalrede gegen den Deismus vgl.: Rudolf Dellsperger, Lavaters Auseinandersetzung mit dem Deismus, S. 92–101.

- 1429 Jene, die Apostel fürchten immer] B Jene fürchten immer,
 1430 diese, unsere unapostolische Lehrer immer,] B diese, immer
 1431 sind,] B sind,
 1432 ist,] B ist,
 1433 Ihren] B ihrem
 1434 Gefühlen,] B Gefühle,
 1435 Vgl. 1 Kor 1,24.
 1436 Mensgeschlechtern] B Menschengeschlechtern
 1437 Vgl. 1 Tim. 1,15.
 1438 schämen,] B schämen!
 1439 Vgl. Mk 8,38; vgl. Lk 9,26.
 1440 Worte] B Worte;
 1441 könnten.] B könnten:

Augenblick in Gedanken diesen erhabenen,¹⁴⁴² Geistvollen Männern in den Mund legen – und man wird aufs stärkste empfinden müssen, wie weit sie hinter ihnen zurückbleiben;¹⁴⁴³ Wie wenig sie in ihre Fußstapfen treten; Wie sehr sie beflissen sind, diesen auszuweichen, und sie den Augen der Welt unkenntlich zu machen. – War Jesus Christus den Aposteln ihr *Alles* | und *Einziges*;¹⁴⁴⁴ So ist Er nun diesen seichten Weisen nichts als höchstens *ein guter rechtschaffener Mann, ein weiser Lehrer der besten Religion*¹⁴⁴⁵ – Was? *Ein guter rechtschaffener Mann? Nein, auch das ist er ihnen nicht*; So sehr sie's mit Worten sagen. Denn wenn Er ihnen wirklich wäre, wie könnten sie Worte des guten, rechtschaffnen Mannes und des weisesten Lehrers der besten Religion auf eine so unnatürliche und gewaltsame Weise wässern,¹⁴⁴⁶ ausleeren, verdrehen? Wie könnten sie Ihn für einen guten rechtschaffnen Mann – und es dennoch nicht für wahr halten, was Er so oft von Sich bezeuget: *Ich bin die Auferstehung und das Leben!*¹⁴⁴⁷ *Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben! Niemand kommt zum Vater, als durch Mich!*¹⁴⁴⁸ *Wer an Mich gläubet, der hat das ewige Leben!*¹⁴⁴⁹ *Ich, Ich selbst gebe meinen Schaaßen das ewige Leben! Niemand wird sie mir aus meiner, niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen, denn Ich und der Vater sind Eins!*¹⁴⁵⁰ Was? Der sollte ein rechtschaffener guter Mann seyn, der das von sich behauptet, wenn's nicht wahr ist? Der so von Sich spricht, wenn Er weiter für nichts, als einen rechtschaffnen¹⁴⁵¹ Menschen und den weisesten Lehrer der besten Religion¹⁴⁵² angesehen seyn will!¹⁴⁵³ – Nein – Wenn Christus ein guter rechtschaffener Mann ist, und diese Worte ausge-

1442 erhabenen.] B erhabnen,
 1443 zurückbleiben;] B zurückbleiben,
 1444 Einziges;] B Einziges –
 1445 Religion] B Religion!
 1446 wässern: gehaltlos machen.
 1447 Vgl. Joh 11,25.
 1448 Vgl. Joh 14,6.
 1449 Vgl. Joh 6,47.
 1450 Vgl. Joh 10,27–30.
 1451 rechtschaffnen] B rechtschaffnen
 1452 Re-Religion] B Religion
 1453 will!] B will?

sprochen hat, so muß Er mehr seyn, als ein Mensch;¹⁴⁵⁴ Mehr, als der weiseste, beste Lehrer der Menschen – Wenn Er das gesagt hat;¹⁴⁵⁵ Wenn Er sich von Thomas *seinen Herrn und Gott*¹⁴⁵⁶ nennen ließ, und Er ist weiter nichts als ein | vorzüglicher Lehrer; Wenn Er darauf starb;¹⁴⁵⁷ Er sey der *Sohn Gottes*, und Er ist weiter nichts, als *der Sohn Mariä*; Wenn Er Sich *das Leben der Welt* nannte – Sagte;¹⁴⁵⁸ *Daß Er vor Abraham war*;^{1459/1460} *Daß Er Herrlichkeit bey dem Vater hatte, ehe die Welt war*;¹⁴⁶¹ *Sagte*;¹⁴⁶² *Daß Alles, was der Vater habe, Sein sey*;¹⁴⁶³ *Daß Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sey*;¹⁴⁶⁴ *Daß Alle den Sohn ehren sollen, wie sie den Vater ehren*¹⁴⁶⁵ – und er ist nicht der wirklich *regierende der Herr Menschen*,¹⁴⁶⁶ und Er hat keinen Einfluß in die Angelegenheiten der Menschen?¹⁴⁶⁷ Und Er herrscht nur, wie jeder Schriftsteller, oder jeder, dessen Lebensgeschichte der Welt mitgeteilt wird, durch die von Ihm hinterlassene¹⁴⁶⁸ Schriften?¹⁴⁶⁹ Und Er ist nichts weiter, als *ein Lehrer und Märtyrer der Wahrheit*?¹⁴⁷⁰ So ist Er, Gott verzeihe mir, daß ich in einer christlichen Versammlung so reden muß – So ist Er nicht einmahl ein guter, rechtschaffener Mann; So ist Er ein Lästerey Gottes, denn *Er hat Sich selbst zu Gottes Sohn, und Gott gleich gemacht*.¹⁴⁷¹ – Nein!¹⁴⁷² Hier hat kein Mittel statt.¹⁴⁷³ Christus ist entweder ein *Betrüger*, oder der eigenste *Sohn Gottes*?

1454 Mensch;] B Mensch,

1455 hat;] B hat,

1456 Vgl. Joh 20,28.

1457 starb;] B starb –

1458 Sagte;] B sagte,

1459 war;] B war,

1460 Vgl. Joh 8,58.

1461 Vgl. Joh 17,5.

1462 Sagte;] B sagte,

1463 Vgl. Joh 16,15.

1464 Vgl. Mt 28,18.

1465 Vgl. Joh 5,23.

1466 der Herr Menschen;] B Herr der Menschen,

1467 Menschen?;] B Menschen;

1468 hinterlassene;] B hinterlaßne

1469 Schriften?;] B Schriften,

1470 Wahrheit?;] B Wahrheit;

1471 Vgl. Joh 19,7.

1472 Nein!;] B Nein,

1473 Hier hat kein Mittel statt: Hier gibt es kein Sowohl-als-auch.

Und was? Heuchlerische Verehrer Christi, die Ihr Wunder wähet, was für eine Ehre Ihr Ihm erweist, wenn Ihr Ihn noch für einen guten Mann und einen weisen Lehrer gelten lasset!¹⁴⁷⁴ Was? – Urtheile nun Alles, was¹⁴⁷⁵ auf gesunden Menschenverstand Anspruch machen will;¹⁴⁷⁶ Was bleibt uns dann noch übrig von Ihm?¹⁴⁷⁷ Heißt denn | das im Grunde
etwas anders, als Ihn, *den Herrn des Weingartens, zum Weingarten hinausstoßen?*¹⁴⁷⁸ Etwas anders, *als den Sohn Gottes von neuem kreuzigen, den Missethättern bezzählen,*^{1479/1480/1481} und Ihn dem menschlichen Herzen stählen?¹⁴⁸² Ihn, der uns *von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung?*^{1483/1484} Nein!¹⁴⁸⁵ *Wer Ihn verwirft, der verwirft nicht einen Menschen, sondern Gott;*¹⁴⁸⁶ – *Der macht Gott zum Lügner;*¹⁴⁸⁷ *Denn er glaubt nicht an das Zeugnis, welches Gott von Seinem Sohne gezeuget hat.*¹⁴⁸⁸

Niemand, Meine Theuresten,¹⁴⁸⁹ ich bitte Euch, deute mir diese aus dem Innersten meines Herzens strömende Aeussungen übel, und¹⁴⁹⁰ denke, daß sie nicht hieher gehören. Wie kann ich diese mir von Gott dargebotene¹⁴⁹¹ Gelegenheit vorbeilassen, dieß im Namen des Herrn zu bezeugen? Wenn¹⁴⁹² werd' ich in meinem Leben wohl mehr einen solchen Anlaß haben, diese mir so klar in der Seele liegenden Gedanken, vor

1474 lasset!| B lasset.

1475 was| B was noch

1476 will;| B will,

1477 Ihm?| B ihm? Was haben wir dann noch an ihm?

1478 Vgl. Lk 20,15.

1479 bezzählen,| B bezzählen?

1480 Vgl. Hebr 6,6.

1481 bezzählen: *hinzuzählen*.

1482 stählen?| B stehlen;

1483 Erlösung?| B Erlösung.

1484 Vgl. 1 Kor 1,30.

1485 Nein!| B Nein,

1486 Vgl. 1 Thess 4,8.

1487 Lügner;| B Lügner,

1488 Vgl. 1 Joh 5,10.

1489 Theuresten,| B Theuersten,

1490 und| B oder

1491 dargebotene| B dargebotne

1492 Wenn| B Wann

so vielen, so manichfaltigen, so ansehnlichen Zeugen persönlich an den Tag zu legen? Wann kann es schicklicher und natürlicher seyn, als wenn man über einen Text redet, wo mit so klaren und Nachdruckvollen Worten gesagt wird, was¹⁴⁹³ unendliche Vaterliebe uns dürftigen und hilflosen Geschöpfen in und mit Jesu Christo geschenkt habe? Wann nöthiger, als zu einer Zeit, wo das Evangelium Jesu Christi auf alle Weise angefochten, geschwächt, und Er – der hoherhabne Jesus, durch | alle erdenkliche Kunstgriffe einer fälschlich genannten

¹⁴⁷ Weisheit, erniedrigt, verschmäht, und durch die gezwungens-
ten Schriftauslegungen, deren Abgeschmacktheit bey jedem andern Buche ausgezischt werden würde, aus der Schrift und den Herzen der Menschen, wenn ich so sagen darf, verwischt¹⁴⁹⁴ und weggeschwemmt wird? Aber nein, Meine Theuersten, aus meinem und Eurem Herzen soll Er nicht weggeschwemmt und vertilgt werden – der unentbehrliche Einzige! Nichts soll unsern Glauben an Ihn schwächen und einschränken! Mit aller Kraft, aller unzweydeutigen Freymüthigkeit, die nur eigne, lebendige Ueberzeugung geben kann, muß ich Ihn Euch – Wie sehr ich auch voraus sehe, daß ich dadurch manchem lächerlich werden muß, bezeugen, daß Jesus Christus uns Alles das ist, was der Text von Ihm behauptet. Sagen und bekennen muß ich's, will ich's itzt und bis auf den letzten Augenblick meines Lebens¹⁴⁹⁵ – Je mehr ich mit Einfalt die Schrift lese;¹⁴⁹⁶ Je mehr ich mich selbst kenne, und die Bedürfnisse¹⁴⁹⁷ und Gebrechlichkeiten meiner Natur erforsche¹⁴⁹⁸ und zu meiner schmerzhaftesten Beschämung und Demüthigung täglich erfahre;¹⁴⁹⁹ Desto unentbehrlicher, schlechterdings unentbehrlich, wird mir Jesus Christus! Ohn' Ihn kann ich's durchaus nicht machen! Ohn' Ihn muß¹⁵⁰⁰ ich verzweifeln! Ohn' Ihn hätt' ich keine sichere, nahe, immer

1493 was] *B* was Gottes

1494 verwischen: *unklar, unscharf, verschwommen machen.*

1495 Lebens] *B* Lebens.

1496 lese;] *B* lese,

1497 Bedürfnisse] *B* Bedürfnissen

1498 erforsche] *B* erforschen

1499 erfahre;] *B* erfahre,

1500 muß] *B* müßt

leicht zu umfassende Stütze! Ohn' Ihn keine Hülfe in den manichfaltigen Verlegenheiten des Lebens, noch Hoffnung im Tode! Ach an so manchem Abgrunde stand ich schon – und sahe nichts mehr, als *Ihn* – Und Er war mir genug! War mir Alles! | Gedrungen also bin ich um so viel mehr, es in alle Herzen, die sich in ihrer Hüllosigkeit versenkt fühlen, mit Macht herabzurufen:¹⁵⁰¹ *Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung!*¹⁵⁰² 148

Das ist Er, Brüder, und das soll Er *uns* seyn! Er soll uns das geben, was uns Niemand geben, das seyn, was uns niemand seyn kann! Er wird's uns seyn, wenn wir glauben, daß Er es uns seyn werde. – *Nahe Dich zu Ihm, und Er wird sich zu dir nahen!*¹⁵⁰³ Such Ihn!¹⁵⁰⁴ Du wirst Ihn finden! So finden, wie du Ihn suchst! So erfahren, wie du Ihn glaubest! – Das Zeugnis unsers Apostels, das Zeugnis aller Propheeten, Apostel und Märtyrer von *Ihm*, als dem einzigen unentbehrlichen und allgenugsamen Herrn und Heyland – wird sich durch eigene Erfahrungen an unserm Herzen legitimiren, und in seiner vollen Kraft darthun, wenn wir es von ganzem Herzen glauben. Er wird uns gerade so viel seyn, für so viel wir Ihn halten;¹⁵⁰⁵ Wird dir Alles seyn, mein Zuhörer, wenn du Ihn für Alles das hältst, wozu Er dir, nach dem glaubwürdigen Zeugnis derer, die seine Kraft an sich selber erfahren haben, von Gott gemacht ist;¹⁵⁰⁶ Je mehr du von Ihm hältst, desto mehr wird Er Sich Dir als den beweisen, *der über Alles thun kann,*¹⁵⁰⁷ *was du bittest und verstehest;*^{1508/1509} *Als deine Weisheit, deine Gerechtigkeit, deine Heiligung und Erlösung;*¹⁵¹⁰ Alls der Einzige Allgenugsame, *der reich genug ist für | Alle, die Ihn anrufen;*¹⁵¹¹ Dessen 149

1501 herabzurufen:] B herabzurufen!

1502 Vgl. 1 Kor 1,30.

1503 Vgl. Jak 4,8.

1504 Ihn!] B ihn,

1505 halten:] B halten,

1506 ist:] B ist.

1507 kann,] B kann;

1508 verstehest:] B verstehest,

1509 Vgl. Lk 11,11–13.

1510 Vgl. 1 Kor 1,30.

1511 Vgl. Röm 10,12.

Freud' es ist, andern Freude zu machen; Dessen Leben, andere zu beleben; Dessen Seeligkeit, andere zu beseeligen.

Und nun, Brüder und Schwestern, mir größtentheils unbekannt, aber Gott und Jesu Christo bekannt in allen Euren Bedürfnissen, Schwachheiten und Sünden – Wollt Ihr Seiner?¹⁵¹² Wollt Ihr dessen, *der da will, daß alle Menschen seelig werden*,¹⁵¹³ *Der nicht will, daß jemand verlohren werde?*^{1514/1515} – Wollt ihr Seiner – Er will Euer; Aber wer Seiner nicht will, dessen will Er auch nicht;¹⁵¹⁶ Oder besser:¹⁵¹⁷ Dem kann Er das nicht seyn, was Er ihm so gern seyn möchte¹⁵¹⁸ – O wehe dem, der Seiner nicht will!¹⁵¹⁹ Und himmlisch wohl Dem, der Ihn so will, so ganz will,¹⁵²⁰ wie Ihn Gott uns geschenkt hat; Wer durch Ihn von der Sünde so frey werden will, als Er ihn davon befreyen will und kann! – O in keiner Verlassenheit, und in keinem noch so tiefen, so furchtbaren, so verzweiflungsvollen Abgrund vergiß es, mein Bruder – Daß, wenn in allen Menschen, und in allen Welten keine Kraft ist, Dich zu erretten oder zu beruhigen, so ist genug Kraft, genug Huld und Güte, und Liebenswürdigkeit in Jesu Christo! – Und nun – Willst Du Seiner? – Siehe! *Es ist in keinem andern das Heil! Es ist auch kein anderer Namen unterm Himmel dem*¹⁵²¹ *Menschen gegeben, dadurch sie aus jeder Noth errettet, und jeder Seeligkeit theilhaftig werden können – als der Namen Jesus Christus.*^{1522/1523}

¹⁵⁰ Wahrheit Gottes, welche¹⁵²⁴ die höchste Freude aller – *Sünder* seyn sollte! Ist sie deine? Mein Bruder! *Siehe Jesus Christus*

¹⁵¹² Seiner?] B seiner!

¹⁵¹³ Vgl. 1 Tim 2,4.

¹⁵¹⁴ werde?] B werde

¹⁵¹⁵ Vgl. 2 Petr 3,9.

¹⁵¹⁶ nicht; Oder besser:] B nicht; –

¹⁵¹⁷ Oder besser:] B Oder besser: *fehlt*.

¹⁵¹⁸ möchte] B möchte.

¹⁵¹⁹ will!] B will;

¹⁵²⁰ will,] B will;

¹⁵²¹ dem] B den

¹⁵²² Namen Jesus Christus.] B Namen – Jesus Christus. –

¹⁵²³ Vgl. Apg 4, 12.

¹⁵²⁴ welche] B die

*steht vor Thür,*¹⁵²⁵ *und klopfet an!*¹⁵²⁶ *Wohl dem, der seine Stimme höhret, und Ihm aufthut!*¹⁵²⁷ Wohl dem, der aus dem Getümmel schweigend eilt in die Stille, in sein Kämmerchen, und daselbst überdenkt seine Bedürfnisse – bis sein Nachdenken lebendige Empfindung wird – Bis in ihm erwacht innige Sehnsucht nach dem einzigen Lehrer, Begnadiger, Entsündiger – Erretter, der vom Himmel auf die Erde herabruft: *Wendet Euch zu Mir alle Ende der Erde;*¹⁵²⁸ *So wird Euch geholfen werden; Denn ich bin Euer Gott und sonst Keiner!*¹⁵²⁹ Ja;¹⁵³⁰ – Amen! Es wird dem geholfen werden, der Hülfe bey Ihm sucht! Keiner wird zu schanden werden, der auf Ihn vertraut¹⁵³¹ – Er ist! Ist für uns! Ist unsre *Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung*¹⁵³² – Ist unser Einziges und Alles – Ist, so gewiß sein Testament in unsern Händen ist! – Amen!

1525 *vor Thür,]* *B vor der Thür,*
 1526 *an!]* *B an,*
 1527 *Vgl. Offb 3,20.*
 1528 *Erde;]* *B Erden,*
 1529 *Vgl. Jes 45,22.*
 1530 *Ja;]* *B Ja!*
 1531 *Vgl. Röm 10,11.*
 1532 *Vgl. 1 Kor 1,30.*

Einladung zur Ruhe

bey

Jesus Christus.

Gehalten im October 1775.

in Chur und St. Gallen,

über

Matthäi XI. 28.

Kommet zu Mir, alle Mühselige und Beladene!

Ich will Euch erquicken.^{1533/1534}

1533 *Lavaters Predigt mit dem Titel Einladung zur Ruhe bey Jesus Christus wurde erstmals 1775 bei Bernhard Otto in Chur gedruckt. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 128.1. Der Wortlaut dieses Erstdrucks ist unter der Sigle B festgehalten. Darüber hinaus ist die Predigt in fünf weiteren Druckfassungen erschienen. Vgl. Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 128. Ein weiterer Druck aus dem Jahr 1797 ist bei Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 457 (Nr. 15.4) und S. 495 verzeichnet. Der 1776 erschienene Druck (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 128.3) enthält im Anhang ein Gedicht, das »von einem 13jährigen Knaben in St. Gallen in Reimen gebracht« worden sei. Der 1776 bei Johann Georg Fleischhauer erschienene Druck (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 128.4) ist in einen Sammelband mit pietistischen Schriften, dem sogenannten Williardts'schen Sammelband, eingebunden. Eine detaillierte Beschreibung des Williardts'schen Sammelbandes findet sich in: Christoph Weismann: Philipp Matthäus Hahns »Kurze Anmerkungen« zum württembergischen Konfirmationsbüchlein und sein Kinderkatechismus. Kleine Beiträge zur Bibliographia pietistica, in: Tradition und Fortschritt. Württembergische Kirchengeschichte im Wandel. Festschrift für Hermann Ehmer zum 65. Geburtstag. Hg. von Norbert Haag, Siegfried Hermle, Sabine Holtz, Jörg Thierfelder. Epfendorf/Neckar 2008 (= Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, Band 20), S. 187–217, hier S. 194–201.*

1534 *Dem Erstdruck ist der folgende Vorbericht von Ulysses von Salis vorangestellt: »Aus nachgebender Gefälligkeit gegen mein dringendes Anhalten, entschloß sich mein lieber Lavater zu Chur zu predigen, obwohl er nicht Zeit hatte sich auf seine Predigt genugsam vorzubereiten, oder sie ganz zu schreiben. So unausgearbeitet sie auch war – so war sie doch uns allen die wir sie hörten – Geist und Leben, und ich glaube nicht, daß von zwei bis drei tausend Seelen, denen sie vorgetragen worden, eine einzige ohne den Wunsch sie noch einmal zu hören oder doch gedruckt zu lesen daraus weggegangen sey. | In aller Namen drang ich also neuerdings in meinen Freund, und erhielt endlich eine Abschrift und die Erlaubnis sie drucken zu lassen. Allein, da sie meistens*

erst, nachdem sie in St. Gallen wiederholt worden war, nachgeschrieben worden, so können nicht alle Worte genau darinnen stehen, die in Chur gepredigt worden, und noch in vielen Herzen widerschallen – Doch ist das Wesentliche gewis da, und finden diejenigen, die nicht gerne dulden daß, man immer das gleiche schreibe, wenn es schon dient – gewisser zu machen – daß Lavater hier nichts sagt, als was er schon oft auf diese oder andere Weise gesagt hat – so trifft der Tadel mich – nicht Ihn, dem ich die Haltung und Publication dieser Rede abgedrungen. Will man die Gründe wissen, durch welche ich über diese und andere Bedenklichkeiten Lavaters gesieget, so sind sie hier aus seinem eignem Munde. ›Nicht nur‹, schreibt er mir, ›die Erbauung und Beruhigung meiner Leser überhaupt ist mein Wunsch und mein Zweck, sondern vornämlich auch die brüderliche Vereinigung ungleichdenkender, wie ich hoffen will, gleichredlicher Lehrer des Evangeliums im Punkte der Theilhabung – an Jesus Christus. Wer Christus liebt, liebt alle die Christus lieben – O Brüder die ihr ungleich denkt! liebt gleich – jeder nach dem, was er denken kan – und ihr seyd eins – Amen!‹ | Dieses – nicht Lob, nicht Bewunderung – sucht und wünscht Lavater. Möchten doch die warmen Ergießungen eines Herzens, dessen Licht – Feuer ist – Feuer der Liebe – unsere kalte intolerante Herzen auch entzünden – zur Brüderliebe! U. v. S. [Ulysses von Salis]«. *In der ZB Zürich sind unter der Signatur FA Lav Ms 579.50 insgesamt sieben Briefe von Lavater an Ulysses von Salis-Marschlins aus den Jahren 1773–1799 überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 231. Die im Vorbericht zitierte Briefstelle konnte dort nicht gefunden werden.*

Was läßt sich dem armen unruhigen Menschen wichtigeres sagen, als: Es ist jemand, der Dir zuruft:¹⁵³⁶ Zu Mir her! Zu Mir!¹⁵³⁷ Mühseliger und Beladener! Ich will Dir Ruhe¹⁵³⁸ geben!¹⁵³⁹ Was kann ich Euch, versammelte Christen!¹⁵⁴⁰ Da Ihr mir erlaubet,¹⁵⁴¹ in dieser Stunde Eure Andacht¹⁵⁴² zu unterhalten¹⁵⁴³ – Was kann ich Euch wohl Angenehmeres¹⁵⁴⁴ und Nützlicheres¹⁵⁴⁵ zurufen, als was ich gern allen Einwohnern des Erdbodens, was ich, wo ich in der Welt immer hinkommen möchte,¹⁵⁴⁶ Allen, die Christen, und Allen,

¹⁵³⁵ Meine andächtige Zuhörer!] B M. A. Z.

¹⁵³⁶ zuruft:] B zuruft, –

¹⁵³⁷ Mir!] B mir,

¹⁵³⁸ Bei dem Ruhethema handelt es sich um ein Predigtmotiv, das Lavater immer wieder aufgegriffen hat: Es findet sich in seiner »Anrede an die lieben Waysen Kinder bey dem Anfang der besondern Unterweisung im N. Test. 1769« (vgl. FA Lav Ms 37.1 [Nr. 1] sowie Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 134) ebenso wie in seiner Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter aus dem Jahr 1778. Vgl. unten S. 1027–1072. Zur »Beruhigung« vgl. die Belege bei Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 134, 186, 210, 295, 340, 355, 457. Während Lavaters Lehrer und Freund Johann Joachim Spalding die Auffassung vertrat, dass eine »Beruhigung« vom Menschen selbst durch das Aufbieten der »ratio« gefunden werden kann, legt Lavater den Akzent auf die Bedeutung des Glaubens an Christus. Vgl. Johann Anselm Steiger: Art. Seelsorge I, in: TRE, Band XXXI (2000), S. 7–31, hier S. 21. Vgl. auch Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen«, S. 172 f.

¹⁵³⁹ Vgl. Mt 11,28.

¹⁵⁴⁰ Christen!] B Christen,

¹⁵⁴¹ Aus den Quellen des Stadtarchivs St. Gallen geht hervor, dass Lavater seine Predigt erst nach ausdrücklicher Erlaubnis der obrigkeitlichen Aufsichtsbehörde halten durfte: »[1775] Octobris 28. Herrn Pfarrer Johann Caspar Lavater, v. Zürich anlangend auf Ihro werthen Herrn Amts Bürgermeisters Nammens Herrn Decani [Heinrich Stähelin (1689–1778)] gemachte Anzeige, daß dieser Herr Pfarrer Lavater bey derseitiger Zustimmung am morndrigen Sonntag die Morgen-Predigt in St. Laurenz Kirch zu halten vorhabe. Ist diese Zustimmung ohne einiges Bedenken zu ertheilen, beliebt worden.« Zitiert nach: Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 199 (Anm. 362).

¹⁵⁴² Eure Andacht] B E. A.

¹⁵⁴³ unterhalten: unterstützen, fördern.

¹⁵⁴⁴ Angenehmeres] B angenehmers

¹⁵⁴⁵ Nützlicheres] B nützlicher

¹⁵⁴⁶ möchte,] B mögte,

die Menschen heissen, mit fröhlichen¹⁵⁴⁷ Herzen tief in die Seele rufen möchte:¹⁵⁴⁸ »Zu Jesus Christus hin! Ihm näher! Sein seyt Ihr! Euer ist Er! Er hat, was Ihr wünschet,¹⁵⁴⁹ Er giebt, was Ihr bedürftet,¹⁵⁵⁰ Das manichfaltige¹⁵⁵¹ Elend, das Euch drückt, nimmt Er auf Sich – Die Seeligkeit, die Er genießt, wälzt Er auf Euch. Schaafe!¹⁵⁵² Zerstreut wie eine Heerde, die keinen Hirten hat¹⁵⁵³ – Warum entfernt Ihr Euch von dem besten, dem treuesten Hirten? – Zerstreut Euch hin und her in die weiten Wüsten!¹⁵⁵⁴ Sucht hier Ruhe, sucht dort Frieden der Seele!¹⁵⁵⁵ Und sucht diese Ruhe hier vergebens; Und diesen Frieden dort vergebens – Arme, Ruhelose!¹⁵⁵⁶ – Wie lange fliehet¹⁵⁵⁷ Ihr zur Rechten und zur Linken!¹⁵⁵⁸ Immer um's Ziel herum? So durstend nach Ruhe – und immer vorbei am Quelle der | Ruhe – Gedoppelte Tohrheit!¹⁵⁵⁹ Ihn, den Brunnen lebendiger Wasser verlaßt Ihr, und grabt Euch selber Sodbrunnen, ja zerbrochene Sodbrunnen,¹⁵⁶⁰ die kein Wasser haben. Kommet¹⁵⁶¹ zu Christus, Alle, die Ihr dürstet; Und die Ihr kein Geld habet – Kommet hieher, zu finden, was Ihr bedürft – Wen dürstet, der komme zu Ihm und trinke! Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens – Alles, was seine Seele laben und erquicken mag, umsonst? –«

Was, Andächtige!¹⁵⁶² Was kann ich in einer Stunde, da ich Euch das erstemahl in meinem Leben zu sehen das Vergnügen habe, Euch, Eure besondere Denkungsart und Bedürfnisse

-
- 1547 fröhlichen] *B* frölichem
 1548 möchte:] *B* mögte –
 1549 wünschet:] *B* wünscht;
 1550 bedürftet:] *B* bedürft;
 1551 manichfaltige] *B* mannigfaltige
 1552 Schaafe!] *B* Schaafe
 1553 *Vgl. z.B. Jer 50,6.*
 1554 Wüsten!] *B* Wüsten?
 1555 Seele!] *B* Seele?
 1556 Ruhelose!] *B* ruhlose,
 1557 fliehet] *B* flieht
 1558 Linken!] *B* Linken?
 1559 Tohrheit!] *B Thorheit,*
 1560 Sodbrunnen.] *B Sodbrünnen,*
 1561 Kommet] *B Kommt*
 1562 Andächtige!] *B* Andächtige,

nicht kenne, und kennt' ich sie, ohne Unbescheidenheit¹⁵⁶³ und lächerliche Anmassung weder zu verbessern noch zu befriedigen unternehmen könnte – Was kann ich Euch Wichtigeres,¹⁵⁶⁴ Angenehmeres,¹⁵⁶⁵ Nützlicheres¹⁵⁶⁶ an's Herz legen, als:¹⁵⁶⁷

Die Einladung Jesu Christi zu Sich, als der¹⁵⁶⁸ einzigen Quelle wahrer Beruhigung und Glückseeligkeit für die Menschen.

Wer wird Ihn nicht gern – wenigstens hören, diesen Ruf der unendlichen Erbarmung:¹⁵⁶⁹ – *Kommet zu Mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seyt!*¹⁵⁷⁰ *Ich will Euch Ruhe geben*¹⁵⁷¹ – Nicht Alles, nur sehr Wenig, was über diese Worte gesagt werden kann, werd' ich in dieser | Stunde sagen können. Ich
155 begnüge mich, Andächtige!¹⁵⁷² Euch

1. *Auf die allgemeine Unruhe, Mühseligkeit und Beladenheit aller Menschen ein wenig aufmerksam zu machen.*¹⁵⁷³
2. *Ich werde Euch zu zeigen suchen:*¹⁵⁷⁴ *Daß Jesus Christus die einzige Quelle aller Beruhigung für alle Mühselige und Beladene sey.*
3. *Endlich wollen wir erwägen, was das eigentlich heisse: Zu Jesu, dieser*¹⁵⁷⁵ *Quelle der Ruhe kommen.*

Eure Aufmerksamkeit darf ich mir nicht ausbitten, Unbekannte Geliebte!¹⁵⁷⁶ – Ich weiß, mit welcher Andacht Ihr das

1563 Unbescheidenheit: *Mangel an Einsicht, Unverstand.*

1564 Wichtigeres,] *B* wichtigeres,

1565 Angenehmeres,] *B* angenehmers,

1566 Nützlicheres] *B* nützlicheres

1567 als:] *B* als –

1568 der] *B* dem

1569 Erbarmung:] *B* Erbarmung

1570 *seyt!*] *B* *seyd.*

1571 *Vgl. Mt 11,28.*

1572 Andächtige!] *B* Andächtige,

1573 *machen.*] *B* *machen –*

1574 *suchen:*] *B* *suchen*

1575 *dieser*] *B* *diesem*

1576 Geliebte!] *B* Geliebte

Wort des Herrn anzuhören gewohnt seyt – Ich sehe die Aufmerksamkeit, die die Wichtigkeit der menschenfreundlichen Einladung Jesu erfordert. Ich sehe sie schon in Euren Blicken. Mir bleibt also nur der Wunsch übrig – Höhret sie nicht nur mit dem Ohre – Faßt sie auch auf mit dem Herzen – Daß Ihr Ruhe findet für Euere¹⁵⁷⁷ Seelen. –

Und Du, Jesus Christus! Einzige, ewige Quelle aller Ruhe und aller Kraft, alles Lebens, und aller Freude! Allgütigster! Allmächtiger!¹⁵⁷⁸ Allgegenwärtigwirksamer!¹⁵⁷⁹ Allbeherrschender! Einziger! Unvergleichbarer! Höchster! Nächst-ster!¹⁵⁶ Menschlichster! Göttlichster! Erhabenster! Dehmütigster! Herrlichster! Freundlichster! Bester! Seeligster! – Ach!¹⁵⁸⁰ Deine gnadenvolle huldreiche Einladung zur Ruhe in Dir – O möchte¹⁵⁸¹ sie Mark und Gebein durchdringen – Dringen bis auf die Scheidung der Seele und des Geistes! Möchte¹⁵⁸² Durst nach Dir, einzige, ewige, nahe, offene,¹⁵⁸³ überfließende Quelle aller Zufriedenheit und Seeligkeit in unsern Herzen erweckt – Möchtest¹⁵⁸⁴ Du Uns, o Du – unsere Weisheit, Unsere Gerechtigkeit, Unsere Heiligung und Erlösung – Du – (O kein Mensch weißt¹⁵⁸⁵, was Du bist, als wer Deine Göttliche Kraft und Deine ewig beruhigende Liebe geglaubt und erfahren hat) Du – O!¹⁵⁸⁶ Möchtest¹⁵⁸⁷ Du Uns über Alles wichtig und unentbehrlich werden! Amen.

I.

*Kommet her zu Mir, Alle, die Ihr mähseelig und beladen seyt.
Ich will Euch Ruhe geben.*¹⁵⁸⁸

1577 Euere] B Eure

1578 Allmächtiger!] B Allmächtigster!

1579 Allgegenwärtigwirksamer!] B Allgegenwärtigwirksamer!

1580 Ach!] B Ach,

1581 möchte] B mögte

1582 Möchte] B Mögte

1583 offene,] B offene,

1584 Mögtest] B Möchtest

1585 weißt] B weiß

1586 O!] B O

1587 Möchtest] B mögtest

1588 Vgl. Mt 11,28.

Laßt Uns, Meine Theureste,¹⁵⁸⁹ vor allen Dingen, die allgemeine Unruhe, Mühseeligkeit und Beladenheit aller Menschen ein wenig beherzigen.

Wer ist unter Uns, Geliebte Gottes!¹⁵⁹⁰ So viel Unser hier vor Gott zugegen sind, der nicht, er sey so gesund, so glücklich, so reich, so weise, als man immer will, natürlicher Weise sich in einem mehr oder minder fühlbaren Zustand der Unruhe, der Unzufriedenheit befinde? Wer, den | keine Last drücke?

¹⁵⁷ Wer, der bey allem äusserlichen Wohlstande, bey allen Talenten, Kräften, Geschicklichkeiten, die ihm immer eigen seyn mögen – Ruhe habe in seiner Seele? Wer, dessen Herz nicht hin und her stürme – Ruhe zu suchen? Wer, der sich, natürlicher Weise, und ohne und ausser Christo – fest halte? In sich selber stehe? Seines Daseyns sich ganz und ohne Furcht freue? Sich freue, zu seyn, und das zu seyn, was er ist? Sich freue des Himmels und der Erde? Sich freue Gottes und der Menschen? Des Lebens und des Leidens? Des Todes und des Gerichts? Der Zeit und der Ewigkeit? – Nicht Einer, von Millionen, nicht ein Einziger – Nicht Einer, der nicht weniger oder mehr unaufhörlich mit Unruhe, Zweifel, Elend und manigfaltigen Belästigungen und Mühseeligkeiten kämpfe.¹⁵⁹¹ –

Alle unsere Bemühungen, Arbeiten, unternehmungen¹⁵⁹², unsere Zerstreuungen, unsere Ergötzlichkeiten – Unser Thun und Lassen, die Beschwehrden alle, die wir freywillig über Uns nehmen, was ist Alles das anders, als immer wirksamer, immer reger, immer forttreibender Durst nach Ruhe?¹⁵⁹³ –

Unruhe ist das Element der gefallenen menschlichen Natur – Aber ein Element, worinn sie nicht ausdauren kann – Es ist kein einziges Kind Adams auf Gottes weitem Erdboden, das nicht unterm Drucke irgend einer Last seufze, oder nicht

1589 Theureste,] B Theuerste!

1590 Gottes!] B Gottes,

1591 kämpfe.] B kämpfe

1592 unternehmungen] B Unternehmungen,

1593 Ruhe?] B Ruhe.

Ruhe suche, Ruhe bedürfe, nicht in irgend einem Sinne mühseelig und beladen sey. | Alle rennen, wenn ich so sagen darf, die Welt auf und ab – um Ruhe zu suchen, und die wenigsten wissen:¹⁵⁹⁴ Wohin? Alle betteln, so zu sagen, von Allem, was ihnen begegnet – Ruhe, Zufriedenheit, inneres Vergnügen – Aber Alles, was Uns begegnet – Sey's Reichthum, sey's Ehre, sey's Wohllust, sey's Gelehrsamkeit, sey's Erkenntniß, Wissenschaft, Weisheit – Alles läßt Uns unberuhigt – Alles kann Uns allenfalls Etwas, einen Schein der Ruhe, einen Schimmer von Zufriedenheit, einen Augenblick von Glückseeligkeit geben – Alles kann Uns zerstreuen, einschläfern, oder betäuben – Aber Nichts ganz, innigst, sicherst, wahrhaft beruhigen. Ich sage, Meine Theuerste,¹⁵⁹⁵ nichts als was Jeder aus Euch unfehlbar als wahr empfinden muß. 158

Wenn wir zehen,¹⁵⁹⁶ zwanzig, dreißig Jahre hin und her gerennet¹⁵⁹⁷ sind;¹⁵⁹⁸ Wenn wir Alles versucht haben, Alles ergriffen, umfaßt, verschlungen haben, was Uns Beruhigung und Zufriedenheit zu versprechen schien – Sind wir nicht am Ende dieser zehn, zwanzig, dreißig Jahre wieder wo zuvor? Gleich weit oder noch weiter entfernt von dem Ziele, wornach wir strebten?¹⁵⁹⁹ Von der Ruhe, die wir verlangten? Nicht, wie zuvor, die mühseeligen, beladenen Menschen – Die Last hat sich nur vervierfacht – verhundertfacht – Wir haben Uns nur in tiefere Labyrinth verwickelt; In Unruhe und Elend tiefer hinabgearbeitet – Unsere sinnlichen Begierden, unsere schleichen den – oder unsere stürmischen Leidenschaften – die, die sind immer | da, mächtiger, herrschender immer; Nicht nur eine zartrieselnde Quelle, ein unaufhaltsamer Waldstrom von Unruhe – Ach! Wie die Alles trübe machen, Alles überschwemmen und verheeren – Die Uns mit sich hinreißen wo wir nicht wollen – Uns mit Elend überfallen – das wir – ach wie wenig! in ihrem Schooße vermutheten – Befriedigt und 159

1594 wissen:] B wissen

1595 Meine Theuerste,] B M. Th.

1596 zehen,] B zehn

1597 gerennet] B gerennt

1598 sind:] B sind –

1599 strebten?] B strebten,

unbefriedigt machen diese Leidenschaften Uns gleich unruhig und elend – Sie schmeicheln Uns Anfangs; Sie buhlen um Uns – Sie versprechen Uns Alles, und geben Uns Nichts – Ueberfallen Uns wie Mörder, wenn sie sich erst zu Uns als vertraute Freunde gesellen! Schlauee¹⁶⁰⁰ und unüberwindliche Räuber – die Uns erst was mitzuthemen scheinen – nachher Uns nackt und bloß ausziehen. – O Gott! Wer nennt alles das Elend, beschreibt alle die Unruhen,¹⁶⁰¹ alle die Lasten, die auf dem armen menschlichen Herzen liegen! –¹⁶⁰² Wie viel Zweifel, die die Seele heimlich durchfressen und zernagen!¹⁶⁰³ Wie viel Gewissensbisse, die die heissesten blutendsten Wunden aufreißen!¹⁶⁰⁴ – Wie mancherley Furcht und Besorgnisse quälen und verfolgen den Menschen, den Sünder – Wie muß er oft im Sturme seiner Leidenschaften zittern! Wie oft vor den schrecklichen Folgen seiner Tohrheiten und Vergehungen sich entsetzen! Ach! Wie oft weiß er nicht, woran er ist? Was er zu hoffen, und was er zu fürchten hat? Wie oft wird er von einem Ende zum andern, von Klippen zu Klippen, von Abgrund zu Abgrund fortgeworfen! – Bald will er Alles, und bald Nichts glauben – Bald wünscht er ein Heiliger – bald ein Vieh zu seyn; Bald möchte¹⁶⁰⁵ er ohne En-|de auf Erden leben, und bald – wünscht er nie geboren zu seyn.¹⁶⁰⁶ –

160

O Mensch!¹⁶⁰⁷ Wer du auch seyst!¹⁶⁰⁸ Kannst du sagen, daß du für dich selbst Ruhe gefunden habest? Kannst du über dich selber nachdenken, ohne zu empfinden, daß du mähseelig und beladen, daß du arm und elend und nackt und bloß und jämmerlich¹⁶⁰⁹ bist? Ein Schiff ohne Steuer, eine Wälle¹⁶¹⁰ des Meeres vom Winde hin und her geworfen – ohne Gott, ohne

1600 Schlauee] *DuV* Seite 159. Zeile 11. Schlaue statt Schlauee.

1601 Unruhen.] *B* Unruhe,

1602 liegen!] *B* liegen

1603 zernagen!] *B* zernagen,

1604 aufreißen!] *B* aufreißen

1605 möchte] *B* mögte

1606 seyn.] *B* seyn

1607 Mensch!] *B* Mensch,

1608 seyst!] *B* seyst,

1609 jämmerlich: *traurig, beklagenswert.*

1610 Wälle] *B* Welle

Ruhe, fern von Christo – und fern von Christi Zufriedenheit und Seelenruhe, du magst es dir oder Andern gestehen oder nicht – im Grunde – mähseelig und beladen, der Erquickung und Ruhe bedürfend?¹⁶¹¹

II.

Und nun, Andächtige!¹⁶¹² Was geschah? – Und was geschieht noch? ... Ist dann kein Gegengift gegen diese allgemeine entsetzliche Unruhe?¹⁶¹³ Ist dann Niemand, der sich alles des Jammers erbarme, und da Rath und Hülfe schaffe, wo kein Mensch Rath und Hülfe schaffen kann?¹⁶¹⁴

Es ist Jemand – Höhrets, o ihr Himmel, und du Erde vernimm's – Es ist Jemand! Was in keines Menschen Herzen aufgestiegen, hatte Gott, hattest Du – O ewige Liebe, Deinen lieben Geschöpfen, den Menschen bereitet!¹⁶¹⁵ Aufgeschlossen hast Du, namenlose Erbarmung, Du, – *Der*¹⁶¹⁶ *Du weißt, was wir für ein Gemächte*¹⁶¹⁷ *sind, und daran denkest, daß wir Staub sind*¹⁶¹⁸ – Aufgeschlos-|sen hast Du – eine herrliche 161 Quelle¹⁶¹⁹ wahrer Beruhigung und Seeligkeit! – Mitten in diesem Gewirre von Unruhe und manigfaltigem Elende erschallt eine Stimme voll Gnade – Deine Stimme, Jesus Christus – *Kommt zu Mir, Alle, die Ihr mähseelig und beladen seyt! Ich will Euch Ruhe geben.*¹⁶²⁰ Menschen! Ihr sucht Ruhe, aber ihr sucht sie nicht, wo sie zu finden ist. Ihr geht um die Quelle herum, und schöpft und trinkt nicht aus der Quelle – Sucht Ruhe wo ihr wollt – Niemand kann sie euch geben, als Jesus Christus. *Kommt zu Mir, Alle, die Ihr mähseelig und beladen*

1611 bedürfend?] B bedürfend.

1612 Andächtige!] B Andächtige,

1613 Unruhe?] B Unruhe –

1614 kann?] B kann? –

1615 bereitet!] B bereitet.

1616 *Der [...] sind]* B Satz mit Anführungszeichen (direkte Rede) gedruckt.

1617 was wir für ein Gemächte sind: von welcher Beschaffenheit wir sind.

1618 Vgl. Ps 103,14.

1619 herrliche Quelle] B herrliche, unerschöpfliche Quelle

1620 Vgl. Mt 11,28.

*seyt.*¹⁶²¹ *Ich will Euch Ruhe geben.*¹⁶²² *So – und dieß ist Unsere zweyte Betrachtung.*¹⁶²³

So ladet Jesus Christus Uns zu Sich, als der¹⁶²⁴ einzigen Quelle aller Beruhigung aller Mühseeligen und Beladenen ein.

Jesus Christus – Ach! Wie würdig unsers Glaubens, unsrer frohen Zuversicht – wie werth – Jesus Christus, der so gewiß lebte, als wir Evangelien und apostolische Bücher haben – So gewiß noch lebt, als Seine Religion in aller Welt vorhanden ist – Jesus Christus – Der vom hohen Himmel in die Tiefe und Nacht unsers Elendes herab kam – Einst in Menschen-gestalt und Menschengebährde^{1625/1626} unter uns wandelte – Sich mit allen unsern Bedürfnissen, allem unserm Elende bekannt gemacht – Alles erfuhr, was wir erfahren, ohne daß Er sündigte;¹⁶²⁷ In Allem versucht war,¹⁶²⁸ wie wir;¹⁶²⁹ Alle unsre Beswehrden trug;¹⁶³⁰ | Alle mitfühlte; Seine Tränen mit den Unsrigen vermischte;¹⁶³¹ Uns vorgieng, Uns nachgieng – Jesus Christus – Der das Beßte that;¹⁶³² Der das Schlimmste litt, – um unsre Noth an Seiner eigenen Person zu erfahren, und durch Sich selber uns von aller unsrer Noth zu retten.¹⁶³³ Jesus Christus, Der Alles that, und Alles litt, um uns Zutrauen zu Sich und zu Gott, dem Gott, Der sich in Ihm und durch Ihn offenbahrte, einzuflößen – Jesus Christus – Angebehtet sey Sein allein – sein ewig Anbehtenswürdiger Namen¹⁶³⁴ – Jesus Christus,¹⁶³⁵ Der alle seine Ruhe für unsere Ruhe, alle seine

1621 *seyt!*] *B seid.*

1622 *Vgl. Mt 11,28.*

1623 *Betrachtung.*] *B Betrachtung –*

1624 *der*] *B dem*

1625 *Menschengebährde*] *B Gebärde*

1626 *Menschengebährde:* *menschliches Aussehen, menschliches Verhalten.*

1627 *sündigte;*] *B sündigte,*

1628 *war.*] *B ward,*

1629 *wir;*] *B wir,*

1630 *trug;*] *B trug –*

1631 *vermischte;*] *B vermischte –*

1632 *that;*] *B that,*

1633 *retten.*] *B retten –*

1634 *Namen*] *B Name*

1635 *Jesus Christus.*] *B Jesus Christus –*

Freuden¹⁶³⁶ für unsere Freuden aufopferte – Er – der Weiseste – ohne Seines gleichen, der Gütigste ohne Seines gleichen, der Mächtigste ohne Seines gleichen; Jesus Christus – der Gottesvolle Helfer ohne Seines gleichen – Der täglich voll Huld und Kraft Gottes und mit der freundlichen Dehmuth eines Sterblichen unter Elenden wandelte – Dem Ströme lebender Wasser entfloßen;^{1637/1638} Der tröstete, wo Niemand trösten, half, wo Niemand helfen, seegnete, wie Niemand segnen konnte – Jesus Christus, der ewige Sohn des ewigen Vaters, das gnadenvolle Ebenbild¹⁶³⁹ Dessen, Den kein Mensch gesehen hat, noch sehen mag – Jesus Christus, die sichtbare Gottheit; Allmächtige Liebe in Menschengestalt – Das Licht und Leben der Menschen, die Weisheit der Weisen, der Lehrer Lehrer, die Tugend aller Tugendhaften – die Liebe aller Liebenden, und aller Seeligen Seeligkeit – *Jesus Christus – in Welchem*¹⁶⁴⁰ *alle Schätze der Weisheit verborgen liegen*¹⁶⁴¹ – *In Welchem*¹⁶⁴² | *alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt*¹⁶⁴³ – *Jesus Christus –*¹⁶³ *voll Gnade und Wahrheit, aus Dessen Fülle Jeder schöpfen kann Licht um Licht, Kraft um Kraft, Gnade um Gnade*¹⁶⁴⁴ – *Jesus Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben*¹⁶⁴⁵ – *das Lamm Gottes, Das dahin nimmt die Sünden der Welt*¹⁶⁴⁶ – Jesus Christus – auf Erden einst ein sterblicher Mensch – und itzt Allesregierender Gott über Alles hochgelobt in Ewigkeit! Jesus Christus der Einzige, ewig Allgenugsame,¹⁶⁴⁷ Allmächtige, Allwaltende, Allbarmherzige, Allweise Schöpfer, Bruder, Freund und Erlöser der Menschen – Gott geoffenbahrt im Fleisch – durch Den Alles ist, und Alles wird,¹⁶⁴⁸ Der alle

1636 alle seine Freuden] B seine Freuden alle

1637 entfloßen;] B entfloßen,

1638 Vgl. Joh 7,38.

1639 Vgl. 2 Kor 4,4; vgl. Kol 1,15; vgl. Hebr 1,3.

1640 Welchem] B dem

1641 Vgl. Kol 2,3.

1642 Welchem] B dem

1643 Vgl. Kol 2,9.

1644 Vgl. Joh 1,16.

1645 Vgl. Joh 14,6.

1646 Vgl. Joh 1,29.

1647 Jesus Christus der ewig Allgenugsame: vgl. oben S. 259, Anm. 143.

1648 Vgl. 1 Kor 15,28.

Dinge trägt mit Seinem kraftvollen Wort^{1649/1650} – Jesus Christus – Der, Meine Theureste!¹⁶⁵¹ – Der – und kein Geringerer ruft Uns zu: *Wendet Euch zu Mir, alle Ende der Erde;*¹⁶⁵² *So wird Euch geholfen werden: Denn Ich bin Gott, und sonst keiner!*¹⁶⁵³ *Kommet zu Mir Alle, die Ihr mühselig*¹⁶⁵⁴ *und beladen seyt, und Ich will Euch erquickend und Ruhe geben!*¹⁶⁵⁵ – *Ach Herr – zu Wem sollten wir dann gehen?*¹⁶⁵⁶ *Wer hat Worte des ewigen Lebens wie Du?*¹⁶⁵⁷ Wohin uns wenden mit alle dem Elende, das uns belästigt, als zu Dir? Wer kann uns diese Lasten abnehmen? Unsrer Seele wer Ruhe geben, als Du? – Wer ist's würdig, wie Du, daß alle Welt Dich höhre, wenn Du aller Welt zurufst: *Kommet zu Mir! Kommet zu Mir! Ich kann Euch Ruhe geben.*¹⁶⁵⁸

¹⁶⁴ Ja, Geliebte Gottes – Er kann sie Uns geben – Beruhigung, Sicherheit, Zufriedenheit, Freyheit, Entsündigung in jedem

¹⁶⁴⁹ Vgl. Hebr 1,3.

¹⁶⁵⁰ *Hinter der hier vorgetragenen Christologie verbirgt sich die Vorstellung von Christus als Schöpfergott bzw. Weltenschöpfer. Diese Ansicht hat Lavater im Jahre 1796 in einer Briefbeilage mit dem Titel Blitze von Christo an den theosophisch-hermetisch orientierten Arzt Jacob Hermann Obereit weiter ausgeführt. Vgl. dazu ZB Zürich, FA Lav Ms 576, Nr. 93 und Nr. 94 [unpaginiert]: »Wie? wenn dieser Logos der Leib Gottes des Vaters wäre? das Vehiculum Gottes, wodurch alles erschaffen ist? [...] Die Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in Christo: ohne Zweifel in dem Christo, dem Logos, durch welchen die Welt gemacht ist; hiemit in dem sichtbaren Gott, in dem Leib, wodurch Gott sichtbar wird, wohnt die wesentliche Gottheit.« Die Briefbeilage ist abgedruckt in: Gisela Luginbühl-Weber: Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 1. Halbband: Briefe. Bern 1997, S. 244–247. Die in der Briefbeilage dokumentierte Vorstellung von Christus als »Logos«, als »Leib« und »Vehiculum Gottes«, durch den »alles erschaffen« sei, kann nach Luginbühl-Weber sowohl aus »schulphilosophischer als auch aus orthodox-theologischer Sicht« als »eminent häretisch« bezeichnet werden. Vgl. die kommentierenden Hinweise bei Gisela Luginbühl-Weber, Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle, 1. Halbband: Briefe, S. 248–253, hier S. 249.*

¹⁶⁵¹ Der, Meine Theureste!] B der M. Th. –

¹⁶⁵² Erde;] B Erden,

¹⁶⁵³ Vgl. Jes 45,22.

¹⁶⁵⁴ mühselig] B mühselig

¹⁶⁵⁵ Vgl. Mt 11,28.

¹⁶⁵⁶ gehen?] B gehen,

¹⁶⁵⁷ Vgl. Joh 6,68.

¹⁶⁵⁸ Vgl. Mt 11,28.

Sinne – – Noch einmahl – Er hat Alles, was wir bedürfen; Er giebt uns Alles, was wir suchen;¹⁶⁵⁹ Was kein Glück der Welt, keine Wohllust, keine Ehre, keine Talente, keine Geschicklichkeit, was kein König der Erde – und was einem weisen und guten Menschen mehr ist, als König und Königreich – ein weiser und rechtschaffener Herzensfreund¹⁶⁶⁰ – was Niemand auf Erden und auch Niemand im Himmel dir geben kann, das kann Er Jesus Christus dir geben – Er – dich lehren – Er dir sagen, was du bist, und was du werden sollst – Er dir jeden Zweifel in die Gnade deines Gottes benehmen;¹⁶⁶¹ Er dich des Daseyns eines unendlich liebevollen Gottes versichern; Versichern deiner Unsterblichkeit und Seligkeit; Er dich aller deiner vorigen Sünden halben vollkommen beruhigen; Er sie alle vertilgen, wie eine Wolke und einen Nebel – Er Alles wieder in Ordnung bringen, was du durch deine manigfaltigen Tohrheiten und Vergehungen in Unordnung gebracht hast – Er dir solchergestalt gegenwärtig seyn, mit solcher Huld und Kraft auf die äussern und innern Sinnen – auf die höchsten und tiefsten Kräfte deiner Natur wirken, dich so mit Licht und Leben, mit Ruhe und Frieden, mit Kraft und Liebe erfüllen – daß dir Alles, was dir unmöglich war, möglich, was dir schwehr war, leicht wird; Daß du vermagst, was du bey tausend Wünschen und Vorsätzen nie vermochtest¹⁶⁶² – Er, | Der so

165

1659 suchen;] *B* suchen,

1660 *Der Begriff »Herzensfreund«, den Lavater insbesondere in Bezug auf Hans Heinrich und Johann Felix Hess, Johann Heinrich Füssli und Johann Conrad Pfenninger verwendet, ist als Reflex eines ausgeprägten empfindsamen Freundschaftskults zu verstehen, der bei Lavater und seinem Umkreis durchaus von religiösen Elementen geprägt sein konnte. Vgl. Michael Maurer: Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680–1815). Göttingen 1996 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 127), S. 308–310. In den Physiognomische[n] Fragmente[n] bezeichnet Lavater physische Ähnlichkeiten als wichtige Voraussetzung für einen engen Freundschaftsbund: »Die Physiognomik reißt Herzen zu Herzen; sie allein stiftet die dauerhaftesten, die göttlichsten Freundschaften. Auf keinem unumstößlichen Grunde, keinem festen Felsen, kann die Freundschaft ruhen, als auf der Wölbung einer Stirne, dem Rücken einer Nase, dem Umriß eines Mundes, dem Blick eines Auges! –« Vgl. Johann Caspar Lavater: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe, Vier Bände, Leipzig/Winterthur 1775–1778, Band 1 (1775), S. 160.*

1661 benehmen: *wegnehmen*.

1662 vermochtest] *B* vermogtest

manchem Sünder Muth einsprach; So manchen Kleinmüthigen tröstete; So manchen Verlohrnen suchte, fand, zurück brachte; Er, Der den verläugnenden Petrus so liebeich ernst ansah;¹⁶⁶³ Der den Mörder am Kreutze unaussprechlich beseeligte;¹⁶⁶⁴ Er, Der den Zweifelnden vorkam und nachgieng; Er, Der Thomas Finger in die Wunden seiner Hand und seine Hand in seine Seite legte¹⁶⁶⁵ – Er, Der dem sterbenden Stephanus¹⁶⁶⁶ – und dem wider Ihn wütenden Saullus vom Himmel erschien¹⁶⁶⁷ – Er, Der Seinen Aposteln und Evangelisten und Jüngern auf unzählige Weise Alles mittheilte, was sie zu ihrer und Anderer Beruhigung bedurften – Er, der Gute, der Beßte – Der nie weniger und immer mehr giebt, als Er verheißt – Er ist auch für uns unerschöpfliche Quelle aller Beruhigung! *Er Jesus Christus gestern und heute und ewig Derselbe.*^{1668/1669} Ja, Der, Der, Der giebt uns Erquickung und Ruhe in jedem Sinn und auf jede Weise, und giebt sie uns Allen. *Kommt zu Mir Alle, die ihr mühseelig und beladen seyt – Und Ich will Euch Ruhe geben.*¹⁶⁷⁰ Alle! Nicht eine einige¹⁶⁷¹ Seele, vom Aufgange bis zum Niedergange,¹⁶⁷² vom Anfange bis zum Ende der Welt keine, die kommen wollte – nicht Eine ist ausgeschlossen; Die Schwächste nicht; Die Unwürdigste, die Verruchteste nicht – – *Er ist gekommen, das Verlohrne zu suchen und seelig zu machen!*¹⁶⁷³ Was verlohren ist – gehört in seinen Kreis – in den Kreis seiner Begnadigung. Bist du verlohren, so bist du für Ihn;¹⁶⁷⁴ So ist Er für dich. Bist du mühseelig und beladen – so ist Er auch für | dich da, dir Ruhe zu geben. Auch für dich, wer du seyn magst. So wahr eine Sonne für Alle, die Gerechten und Ungerechten, ist – So wahr ist ein Gott, und ein

1663 Vgl. Mt 26,34–35 u. 69–75; Mk 14,68–72; Lk 22,54–62; Joh 18,17 u. 18,25–27.

1664 Vgl. Lk 23,39–43.

1665 Vgl. Joh 20,24–29.

1666 Vgl. Apg 7,55–56.

1667 Vgl. Apg 9,3–9.

1668 ewig Derselbe.] B eben derselbe.

1669 Vgl. Hebr 13,8.

1670 Vgl. Mt 11,28.

1671 einige] B einzige

1672 Vgl. Ps 107,2–3.

1673 Vgl. Mt 18,11; vgl. Lk 19,10.

1674 Ihn:] B ihn,

*Mittler Gottes und der Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus, der Sich selbst zum Lösegeld für Alle gegeben hat.*¹⁶⁷⁵
*Es ist hier kein Unterschied unter Allen. Es ist ihr Aller ein einziger Herr, reich genug für Alle, die Ihn anrufen*¹⁶⁷⁶ – *Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinaus stossen.*¹⁶⁷⁷ – *Kommt zu Mir Alle, die Ihr mühseelig und beladen seyt!*¹⁶⁷⁸
*Ich*¹⁶⁷⁹ *will Euch erquicken und Ruhe geben.*¹⁶⁸⁰

Wie, wie soll ich diese Einladung des menschenfreundlichsten Mittlers Euch zu etwas mehr, als einem kraftlosen Tone, wie Euch geseegnet und erweckend machen? Wie's Euch wichtig, theuer, unvergeßlich machen! – »Jesus Christus ist die einzige unerschöpfliche Quelle wahrer ewiger Beruhigung und Erquickung für alle Mühseelige und Beladene« – Wie machen, daß Ihr nicht nur unsre Predigt beurtheilt, tadelt oder rühmt – Sondern, daß Ihr die Wahrheit, die wir lehren, stille fühlt, innigst davon durchdrungen werdet; Daß sie Euch freut im ganzen Leben;¹⁶⁸¹ Daß sie Trost und Schatz wird im Leiden;¹⁶⁸² Daß sie Wonne und Entzückung der letzten Augenblicke Euers Lebens wird – Wie? – Lehre mich's, Lehrer Aller, die gern bey Dir lernen – Jesus Christus! Jesus Christus – Was soll ich sagen, wie soll ich's sagen? –¹⁶⁸³ Ich weiß nichts zu sagen, als:¹⁶⁸⁴ »Wenn Jemand ist in dieser ganzen | Versamm-
 lung, wenn Jemand ist auf dem ganzen bewohnten Erdboden,¹⁶⁷
 der sagen kann: Ich habe Ruhe gefunden ausser¹⁶⁸⁵ Christo! – Ich bedarf Seiner nicht;¹⁶⁸⁶ Meine Seele ist zufrieden ohne Ihn;¹⁶⁸⁷ Ohne Christus bin ich gut und zufrieden, frey und

1675 Vgl. 1 Tim 2,6.

1676 Vgl. Röm 10,12.

1677 Vgl. Joh 6,37.

1678 seyt!] B seyd,

1679 Ich] B und ich

1680 Vgl. Mt 11,28.

1681 Leben;] B Leben,

1682 Leiden;] B Leiden,

1683 sagen?] B sagen

1684 als:] B als –

1685 außer: außerhalb.

1686 nicht;] B nicht.

1687 Ihn;] B ihn.

seelig;¹⁶⁸⁸ Nicht bey Christo, nicht von Ihm, hab' ich's gelernt, mich über alle Furcht, Unruhe, Laster, Reitzungen, beunruhigende Leidenschaften wegzusetzen;¹⁶⁸⁹ Ich kann's ohne Ihn machen« – ¹⁶⁹⁰ Wenn Einer ist in dieser Versammlung,¹⁶⁹¹ auf dem ganzen bewohnten Erdboden Einer, der das sagen kann,¹⁶⁹² der trete auf und sag' es! Und ich will in seine Schule gehen und bey ihm lernen, und nichts mehr sagen von Jesus Christus;¹⁶⁹³ Und nicht mehr verkündigen mit lauter Stimme;¹⁶⁹⁴ Nicht mehr für wahr halten in meinem Herzen das Evangelium Jesu Christi – Und wenn Einer ist, Meine Theuresten, in der Versammlung, auf dem ganzen bewohnten Erdboden Einer, der sagen kann:¹⁶⁹⁵ »Ich bin mühseelig und beladen zu Christus gekommen; Ich habe Ruhe bey Ihm gesucht, und nicht gefunden;¹⁶⁹⁶ Er gab mir nicht, was Er verhiess. Ich bin noch der Trostlose; Ruhlose; Elende, der ich zuvor war; Ich bin nicht ruhiger durch Ihn geworden, obgleich ich mit dem ganzen Durst meiner Seele¹⁶⁹⁷ zu Ihm kam. Ich habe an Ihn geglaubt,¹⁶⁹⁸ aber dieser Glaube half mir nichts.« Wenn Einer ist in dieser Versammlung, auf dem ganzen Erdboden Einer, der das sagen kann, der trete auf und sag' es – Und ich will kein Wort mehr reden von Jesus Christus, und keine Kanzel mehr besteigen, Sein Evangelium zu verkündigen, und | keine
 168 Kirche mehr betreten, wo Sein Namen angerufen wird. – Aber es ist Keiner, ich weiß es, Keiner, der das sagen kann – Jeder, Jeder fand Ruhe bey Ihm, wie er sie nirgends fand.

1688 seelig;] B selig.

1689 wegzusetzen;] B wegzusetzen.

1690 machen« –] B machen – u.s.f.

1691 Versammlung;] B Versammlung,

1692 der das] B der

1693 Jesus Christus;] B Jesus Christus,

1694 Stimme;] B Stimme,

1695 kann;] B kann –

1696 gefunden;] B gefunden.

1697 Vgl. Joh 4,13–15.

1698 geglaubt;] B geglaubt:

III.

Aber um Gottes Willen, warum denn noch so unzählige Unruhige unter Uns? So viele Mühseelige und Beladene?¹⁶⁹⁹ Wenn ein solcher Jesus Christus lebt, der Uns zuruft: *Kommt zu Mir, Ihr Alle, die Ihr mühseelig und beladen seyt: Ich will Euch Ruhe geben.*^{1700/1701} –

Darum, Meine Theureste,¹⁷⁰² *weil sie nicht kommen.*

Allso noch vom Kommen zu Jesu laßt Uns, Andächtige!¹⁷⁰³ mit möglichster Kürze das Nöthige sagen. Was heißt das: *Zu Jesu kommen? Wie kommt man zu Jesu?* Wichtige Frage – Und die einfältige Antwort ist diese: Man kommt zu Jesu gerade auf die Weise, wie ein Kranker zum Arzt¹⁷⁰⁴ kommt.¹⁷⁰⁵

Zum Arzte kommt der, der sich krank fühlt.¹⁷⁰⁶

Zum Arzte kommt der, der an den Arzt glaubt, das ist,¹⁷⁰⁷ versichert ist:^{1708/1709} Der Arzt wolle und könne ihm helfen.

Zum Arzte kommt der, der die Arznei einnehmen, und des Arztes Vorschrift befolgen will. | Seht Christen!¹⁷¹⁰ So müßt Ihr 169 zu Jesus Christus kommen – Oder die Ruhe, die Ihr suchet, findet Ihr nicht!¹⁷¹¹

1699 Beladene?] *B* beladene? –

1700 geben?] *B* *geben.*

1701 *Vgl. Mt 11,28.*

1702 Meine Theureste,] *B* *M. Th.*

1703 Andächtige!] *B* Andächtige,

1704 Arzt] *B* *Arzte*

1705 *Das Bild von Christus als »Arzt« und seiner Lehre als »Arznei« taucht in Lavaters Texten wiederholt auf. Vgl. dazu oben S. 321, Anm. 276.*

1706 fühlt.] *B* *fühlt;*

1707 das ist,] *B* *d. i.*

1708 ist:] *B* *ist –*

1709 versichert ist: *überzeugt ist, sicher ist.*

1710 Seht Christen!] *B* *Seht Christen –*

1711 nicht!] *B* *nicht –*

Das Erste,¹⁷¹² was dieses Kommen bewirkt; Was vor allen Dingen dazu gehört, und dabey voraus gesetzt wird, ist Gefühl der *Mühseligkeit* – Wer nicht fühlt, daß er krank ist, der geht nicht zum Arzte. Wer nicht die Unruhe und die Zerrüttung, die Kraftlosigkeit, die immer sich verbergen wollende, und dennoch hervorbrechende¹⁷¹³ Verdorbenheit und sieche¹⁷¹⁴ Unruhe seines leidenschaftenvollen Herzens, wer die nicht als eine unerträgliche Last fühlt,¹⁷¹⁵ der kommt nicht zu Christus. *Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht sondern die Kranken.*¹⁷¹⁶ Fühlst du, daß dich die Sünde, daß deine wider Gott und deine edlern Triebe sich auflehrenden Begierden dich elend machen; Daß du so weder Gottes noch dein eigener Freund bist; Daß du wider dich selber rasest, wenn du wider Gottes Vorschriften handelst; Fühlst du, daß du in dir selber keine Ruhe, und keinen Grund der Beruhigung finden kannst; Daß du aus dir selber der Sünde, die dich um und um anliegt, so wenig los werden kannst, als ein Kranker, der seine Krankheit lange verhehlte, es lange mit sich selbst trieb, und das¹⁷¹⁷ Uebel ärger machte; Fühlst du das; Sagt dir das eigne tausendfache Erfahrung, daß deine Sünden und Leidenschaften die Quelle deiner Unruhe, und das Lästigste und Unerträglichste aller Uebel sind – Ich sage:¹⁷¹⁸ Sagt dir das deine eigene Empfindung und Erfahrung,¹⁷¹⁹ nicht blos das Zeugnis der Schrift, (Denn dieß ist, ohne eigene wirkliche Erfahrung |
¹⁷⁰ gleich einem leeren Schalle) – Mußt du es dir im Dranggefühl, deiner innern Beklemmung gestehen:¹⁷²⁰ »Ich kann mir nicht helfen;¹⁷²¹ Meine tausendmahl wiederholte Treulosigkeit, gegen Gott und mein Gewissen benimmt mir allen Muth!¹⁷²² Ich bin ganz aufs äußerste gebracht; Ich habe lange

1712 Das Erste,] B a). Das Erste,

1713 hervorbrechende] B allenthalben hervorbrechende

1714 siech: *krank*.

1715 fühlt,] B fühlt;

1716 Vgl. Mt 9,12; vgl. Mk 2,17; vgl. Lk 5,31.

1717 das] B aus

1718 sage:] B sage, –

1719 Erfahrung,] B Erfahrung;

1720 gestehen:] B gestehen –

1721 helfen:] B helfen.

1722 Muth!] B Muth.

vergebliche¹⁷²³ Ruhe gesucht – So kann ich sie nicht finden. Sie ist nicht da, wo ich sie suchte. Ich bin betrogen; Ich bin elend; Meine Eigenliebe, meine Eitelkeit, mein Stolz, meine Prachtliebe, meine Wollust, meine Zornmüthigkeit, meine Trägheit, mein Eigennutz, meine Falschheit, meine Lügenhaftigkeit, meine Verläumdungssucht – meine Leidenschaften, haben mich elend gemacht. Ich kann und weiß mir nicht mehr zu helfen. Das Vergangene kränkt mich, die Zukunft macht mir bange; Die Sünden, die ich begangen habe, die Sünden, die ich mit dem ungeänderten Herzen unfehlbar wieder begehen werde, diese liegen wie ungeheure Lasten auf mir – Ich will das Gute sehr selten, und wenn ich's will, so thue ich dennoch mehrmahls nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verrichte ich. Es ist doch ein mächtigeres Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Geistes, meiner Vernunft widerspricht. *O mir elenden Menschen!*¹⁷²⁴ *Wer will mich von diesem Todesleibe erretten?*¹⁷²⁵ – Siehe da mein Bruder, meine Schwester, die wahre Gemüthsverfassung eines geistlich Kranken;¹⁷²⁶ Eines der sich mühselig und beladen fühlt – Er verzweifelt an sich selber; Er weynt tausend heisse Thränen, oder wünsch-|te doch, sie weynen zu können, und ist bekloffen darüber, daß er die Sünde nicht nach Wunsch verabscheuen und beweynen kann; Wen ein solch Gefühl seiner Blösse, seines Elendes innigst durchdringt;¹⁷²⁷ Wer sich nicht nur so mit Worten, einem andern nachgesprochen, in die Empfindung oder vielmehr die Einbildung seines Elendes hinein zwingt – Nein, wen dieß Gefühl wirklich drängt; Wer sich selber nicht mehr ansehen und ausstehen mag, der – dieser Mühseelige, Beladene, er sey wer er sey,¹⁷²⁸ weiß Alters, weiß Geschlechts – Er verzage nicht; Der gebe Muth und Hoffnung nicht auf – Es ist noch Rath vorhanden! Rath und Hülfe für das, was geschehen ist, und nun von keinem Menschen mehr geändert werden kann,

171

1723 vergebliche] B vergeblich

1724 Menschen!] B Menschen,

1725 Vgl. Röm 7,24.

1726 Kranken;] B Kranken,

1727 durchdringt;] B durchdringt,

1728 sey,] B sey;

und Rath und Hülfe für die Zukunft. Es ist ein Jesus vorhanden, voll Gnade und Kraft, voll Erbarmung und Hülfe.

Zu¹⁷²⁹ Dem gehe mit dem Gefühl des Elendes¹⁷³⁰, wie ein gefährlich Kranker mit dem heissen Gefühl seiner Krankheit zum Arzte¹⁷³¹ geht. Was hilft's, o meine Brüder, stillstehen und klagen? Was hilft's, liegen bleiben, wenn man gefallen ist, und über seinen Fall zu jammern, statt¹⁷³² von einer uns sich anbietenden Hand aufrichten und heilen zu lassen? Was hilft's, vor dem Arzte mit heimlichem Gefühle^{1733/1734} seines Elends stehen bleiben?¹⁷³⁵ Gegangen! Gegangen zum Arzt in Gottes Namen! Kann Hunger sättigen? Oder trinkt der Durst? Kann sein Elend fühlen an sich helfen? Kann Wehklagen über sich selbst schon ein Kommen zu Jesu heissen? Nein, Freunde! –¹⁷³⁶ Der Kranke, der gesund werden will, muß | seine Krankheit
 172 fühlen und an den Arzt glauben. Wer Ruhe finden will, muß sich elend fühlen und zu Christus kommen. Oder mit andern Worten: Der Bußfertige muß glauben. Es ist nicht genug, den Arzt rühmen, wenn man gesund werden will. Man muß zu ihm gehen, oder ihn zu sich bitten. Also unter keinem Vorwande, auch dem scheinbarfrommen Vorwande der frömmsten Dehmuth – nicht, vom Arzte weggeblieben! Nicht gedacht:¹⁷³⁷ Ich darf nicht kommen! Ich bin zu elend, zu unwürdig – Ich hab's zu arg gemacht u. s. w. – Aber geglaubt; Aber einfältig glaubend hinzu gedrun-gen – Aber mit fester Zuversicht sich Den vergegenwärtigt, Den dehmüthig und kühn im Geiste fest gehalten;¹⁷³⁸ Auf Den mit dem Worte voll Glauben hinzu gedrun-gen;¹⁷³⁹ »Wo die Sünde mächtig ist, da ist Deine Gnade noch mächtiger.¹⁷⁴⁰ Du hast gesagt: *Ich soll kommen* – Ich komme!

1729 Zu] B b) Zu

1730 Elendes] B Elends

1731 Arzte] B Arzt

1732 statt] B statt sich

1733 Gefühle] B Gefühl

1734 heimliches Gefühl: *verstecktes, verborgenes Gefühl.*

1735 stehen bleiben?] B stehen bleiben! –

1736 Freunde!] B Freunde

1737 gedacht:] B gedacht –

1738 gehalten:] B gehalten,

1739 gedrun-gen:] B gedrun-gen.

1740 Vgl. Röm 5,20.

*Ich bin mähseelig und beladen!*¹⁷⁴¹ *Du kannst mir Ruhe geben.*¹⁷⁴² *Jesus Christus – kannst Du, so hilf mir!*¹⁷⁴³ *Ich glaube, komm zu Hülfe meinem Unglauben!*¹⁷⁴⁴ *Du kannst mir Ruhe geben!*¹⁷⁴⁵ *Du hast's verheissen. Du, Sohn, kannst mich frey machen, und wenn Du mich frey machen wirst, so werd' ich wahrhaftig frey seyn.*¹⁷⁴⁶ *Du kannst mich in Ansehung des Vergangenen beruhigen! Du sollst mir für die Zukunft gut seyn! Du kannst mich in jedem Sinn entsündigen, beruhigen, begnadigen, vergeben, heiligen, gut machen, frey und seelig machen! Du bist die Versöhnung für aller Welt Sünden und für die meinigen*¹⁷⁴⁷ *Der keinen verstieß, der zu Ihm kam, wird auch mich | nicht verstossen. Der alle Mähseeligen einladet, ladet auch mich ein. Er ist Aller Erbarmer, und auch mein Erbarmer.*¹⁷⁴⁸ *Ich gehe, ich hoffe, ich glaube, ich erwarte Gnade, und mit der Gnade Ruhe, Kraft, Freyheit. Ich komme,*¹⁷⁴⁹ *wie ich kommen kann – Denn Jesus nimmt die Sünder an!*¹⁷⁵⁰ *Sey sie grösser oder kleiner meine Last; Seyen*¹⁷⁵¹ *meiner Sünden mehr oder weniger, – Die Elenden, die Beladenen werden eingeladen. Elend und beladen also gehe ich!*¹⁷⁵² *« – Tohr, der Kranke, der erst gesund werden will, eh' er zum Arzt geht!*¹⁷⁵³ *Der Kranke ruft den Arzt zu der Krankheit – Tohr der, der erst gut und gesund werden will, ehe er zu Christo gehet, ehe er sich Dem nähert, Den sich in seinem Geiste vergegenwärtigt – Gehe, wie du gehen kannst!*¹⁷⁵⁴ *Gehe dehmüthig in dir selber, aber muthig um Christi willen. Gehe! Glaube! Hoffe! Nimm' – Ruhe!*

1741 *beladen!]* *B beladen,*

1742 *Vgl. Mt 11,28–29.*

1743 *mir!]* *B mir.*

1744 *Vgl. Mk 9,24.*

1745 *geben!]* *B geben.*

1746 *Vgl. Joh 8,36.*

1747 *meinigen]* *B meinigen;*

1748 *auch mein]* *B mein*

1749 *Ich komme,]* *B Ich komme – und komme,*

1750 *an!]* *B an –*

1751 *Seyen]* *B seyn*

1752 *ich!]* *B ich –*

1753 *geht!]* *B geht –*

1754 *kannst!]* *B kannst.*

Aber¹⁷⁵⁵ drittens noch dieß. Der Kranke, dem's Ernst ist, gesund zu werden, fühlt nicht nur seine Krankheit, geht nicht nur dehmüthig und Glaubensvoll zu dem Arzte;¹⁷⁵⁶ Er nimmt auch die Arzneien des Arztes ein, und folgt seinen Vorschriften.¹⁷⁵⁷ Und das erst giebt ihm Gesundheit. Empfindung seiner Krankheit und Glauben an den Arzt waren nur Vorbereitungen;¹⁷⁵⁸ Die Hauptsache ist:¹⁷⁵⁹ Arznei nehmen und dem Arzt folgen. Höre, wer Ohren hat,¹⁷⁶⁰ und wer Augen hat, sehe!^{1761/1762} Zu Jesu kommen, um Ruhe von Ihm zu empfangen, heißt nicht nur vor Jesu weynen und wimmern, nicht nur an Seine Gnade und Hülfe glau-|ben;¹⁷⁶³ Sondern es heißt auch, im Glauben an Ihn, der Vorschrift Jesu gehorchen wollen. Was hilft's, um den Arzt herum stehen und ihn anstauen?¹⁷⁶⁴ Was hilft's, ihn rühmen, ihm glauben, ohne ihm zu gehorchen? Wer zum Arzte kommt, will durch den Arzt seiner Krankheit los werden; Wer auf die rechte Weise zu Christo kommt, muß der Sünde los werden wollen. Das muß die Absicht seines Kommens seyn. Jesus Christus ruft uns nicht zu:¹⁷⁶⁵ »Kommet zu Mir!¹⁷⁶⁶ Ich will Euch Ruhe geben, Freyheit geben, nach dem Gutdünken Euers bösen Herzens zu handeln.« Nicht: »Kommet zu Mir – Ich habe gethan, was Ihr thun solltet. Ihr dürft's nun nicht thun; Dürft' Euch¹⁷⁶⁷ um weiter nichts bekümmern. Wenn Ihr Mir:¹⁷⁶⁸ Herr Herr!¹⁷⁶⁹ saget;¹⁷⁷⁰ Wenn Ihr Mich nur rühmet, in Meine Tempel kommet,¹⁷⁷¹ Meine Worte in Euern Mund nehmet, Mir nur singet

1755 Aber] B c) Aber

1756 Arzte:] B Arzte –

1757 Vorschriften.] B Vorschriften –

1758 Vorbereitungen:] B Vorbereitungen –

1759 ist:] B ist –

1760 Vgl. Mt 13,9; vgl. Mk 4,9; vgl. Lk 8,8; 14,35.

1761 sehe!] B sehe.

1762 Vgl. Mt 13,16; Mk 8,18.

1763 glauben:] B glauben,

1764 anstauen?] B anstauen –

1765 zu:] B zu –

1766 Mir!] B mir,

1767 Euch] B Euch nun

1768 Mir:] B mir

1769 Herr Herr!] B Herr Herr

1770 saget:] B saget,

1771 kommet,] B kommt,

und weynet,¹⁷⁷² mit allem Andern hat's nicht viel zu bedeuten!¹⁷⁷³« – So redet Christus nicht, und verflucht sey, wer Ihm solche Worte in den Mund legt!¹⁷⁷⁴ Sondern Er ruft: *Kommt zu Mir, und nehmet Mein Joch auf Euch, und lernet von Mir,*¹⁷⁷⁵ *Denn Ich bin mild und von Herzen dehmüthig, so werdet Ihr für Eure Seelen Ruhe finden!*^{1776/1777} – Gerade, wie wenn ein Arzt zu einer Menge Kranker sagt:¹⁷⁷⁸ »Ich kann euch helfen, will euch helfen! Kommt zu mir – Ihr sollt gesund werden. Nehmet nur meine Arzneyen an! Lernet von mir. Ich lebe so, und bin gesund. Folgt nur meinen Vorschriften.« – Wie töhricht, wie unsinnig, wann dann Einer zum Arzt käme – »Du hast | mir Gesundheit versprochen, wenn ich zu dir komme – Aber deine Arzneyennehm' ich nicht ein, und deine Vorschriften gebrauch' ich nicht« – Und dennoch – so unsinnig so ein Betragen in Aller Augen ist – Es ist dennoch das Betragen¹⁷⁷⁹ der meisten Christen gegen Christum – Sie wollen seelig werden;¹⁷⁸⁰ aber nicht durch Nachahmung Christi, nicht durch Aehnlichkeit und Gleichgesinntheit mit Ihm – Sie begnügen sich mit einem bloßen Glauben an die Güte des Arztes – Allgemeine unbegreifliche Tohrheit! – O Mensch! Wie kannst du auch trennen,¹⁷⁸¹ was Gott zusammengeordnet hat,¹⁷⁸² Glauben und Gehorsam? Ohne Liebe Christi – willst du Seeligkeit Christi – so schlechterdings unmöglich, wie's schlechterdings unmöglich ist – ohne Zutrauen zu Christo, ohne Glauben an Seine Allmächtige Gnade, sich Seine Liebe eigen zu machen. O Mensch!¹⁷⁸³ Trenne nicht, was seiner Natur nach nicht getrennt werden kann und soll.¹⁷⁸⁴ – Nimm

1772 singet und weynet,] B singt und weint,

1773 bedeuten!] B bedeuten –

1774 legt!] B legt –

1775 Mir:] B Mir.

1776 finden!] B finden

1777 Vgl. Mt 11,29.

1778 sagt:] B sagt –

1779 Betragen] B gewöhnliche Betragen

1780 werden:] B werden,

1781 auch] B auch hier

1782 Vgl. Mk 10,9.

1783 Mensch!] B Mensch

1784 soll.] B soll

Christus an, wie Er dir gegeben wird. Töhrichte Menschen!¹⁷⁸⁵
 Die einen wollen immer nur einen beruhigenden, versöhnen-
 den, vergebenden Christus! Andere nur den heiligenden; Die
 Einen nur den Lehrer,¹⁷⁸⁶ die Andern nur das Beyspiel; Die
 Einen reden nur von den Wunden seiner Liebe – Und wer kann
 genug davon reden? Die Andern nur von seiner Tugend und
 Menschenliebe, und wer kann diese genug preisen und sich
 satt davon sprechen? Die Einen wollen nur an Ihn glauben,
 als wenn Er so statt ihrer tugendhaft gewesen wäre, daß sie's
 nun weiter nicht seyn dürften – Und die Andern wollen Ihn
 ohne Glauben nachahmen – | ohn' Ihn – tugendhaft seyn. –
 176 Beyde Tohren! Beyde trennen, was unzertrennlich zusammen
 gehört. – Nachgeahmt muß Jesus Christus seyn, wenn wir
 zur Ruhe der Seele kommen sollen. Gesinnt seyn wie Er ge-
 sinnt war;¹⁷⁸⁷ Siehe da die wahre Gesundheit und Seeligkeit
 der Seele. – Aber nachgeahmt kann Er nicht seyn, als durch
 den Glauben an Ihn – Wer kann Ihm nachahmen ohne an Ihn
 zu glauben? Wer folgt der Vorschrift des Arztes ohne Glauben
 an den Arzt?¹⁷⁸⁸ – *Wer ist, der die Welt überwindet – als wer
 glaubt, daß Jesus sey der Sohn Gottes?*¹⁷⁸⁹ Also – ich fasse
 zusammen – also!¹⁷⁹⁰ Gehe beladen zu Christus!¹⁷⁹¹ Suche da
Begnadigung und suche da *Kraft!* – Suche da *Beyspiel!*¹⁷⁹²
 Suche da *Alles!*¹⁷⁹³ Lerne von Ihm! Glaube Ihm – und du wirst
 Ihm gehorchen;¹⁷⁹⁴ – Wirst Ruhe finden für deine Seele –
 Ruhe, Frieden, nicht wie sie die Welt giebt – Gerechtigkeit,
 Frieden, Freude im heiligen Geist – Kraft und Freude, alles
 Gute zu thun, und alles Böse um des Guten willen zu leiden;
 Wirst erfahren die Wahrheit der Worte Jesu: *Kommet zu Mir,
 Alle, die Ihr mühselig und beladen seyt!*¹⁷⁹⁵ *Ich will Euch*

1785 Töhrichte Menschen!] B Thörigte Menschen;

1786 Lehrer,] B Lehrer;

1787 war,] B war

1788 Arzt?] B Arzt.

1789 Vgl. 1 Joh 5,4.

1790 also!] B also –

1791 Christus!] B Christus.

1792 Beyspiel!] B Beispiel,

1793 Alles!] B Alles.

1794 gehorchen,] B gehorchen

1795 seyt!] B seid,

*erquicken; Ich will Euch Ruhe geben*¹⁷⁹⁶ – O Stimme der himmlischen Liebe, wer will Dich hören, wer Dir gehorchen? Wer glauben? Wer gehen? Wer den Versuch machen? Ein Versuch, wobey gar nichts zu verlihren, und unendlich viel zu gewinnen ist? Wer's nicht versucht, der glaubt's nicht – und wenn er's tausendmahl sagte – Wer krank ist und nicht zum Arzte geht, fühlt entweder nicht, daß | er krank ist, oder er will nicht gesund werden; Oder er glaubt nicht an den Arzt – O unruhige Seele! Mache den Versuch! Gehe! Gehe! Säume nicht! Nicht Uebermorgen! Nicht Morgen! Gehe! Gehe! Er ist dir zur Rechten;¹⁷⁹⁷ Er hört dich in der Stille; Er sieht dich im Dunkeln;¹⁷⁹⁸ Er ruft dir gerade izzt. Gerade izzt höhre Seinen Ruf.¹⁷⁹⁹ *Heute, so du Seine Stimme höhrest; verstocke dein Herz nicht!*¹⁸⁰⁰ *Such' Ihn, weil*¹⁸⁰¹ *Er noch zu finden ist; Klopff' an, weil Er nah' ist. Der Gottlose verlasse seine Wege, und der Ungerechte seine Anschläge, und kehre wieder um zum Herrn;*¹⁸⁰² *So wird Er Sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, und Er wird vielfältig verzeihen*¹⁸⁰³ – *Kommet zu Mir*¹⁸⁰⁴ – O könnt' ich diese Einladung mit Deiner Göttlichen Menschenstimme, Deinem Blicke, Deiner Gebährde, Deinem Herzen voll Liebe und Erbarmung aussprechen – *Kommet zu Mir, Alle, die Ihr mühseelig und beladen seyt. Ich will Euch erquicken. Ich will Euch Ruhe geben – Jesus Christus – steht vor der Thür und klopfet an*¹⁸⁰⁵ – Steh' auf!¹⁸⁰⁶ Geh' – Ihm entgegen – Stehe auf! Gehe!¹⁸⁰⁷ Es wird keine Seele gereuen. Ja, Amen – Keine Seele wird's gereuen, den Versuch zu machen. Jesus Christus! Ich habe geglaubt, darum hab' ich geredet. Aber reden kann ich nur, und Du kannst wirken. Wirke! – Du

1796 Vgl. Mt 11,28.

1797 Rechten;] B Rechten!

1798 Dunkeln;] B Dunkeln.

1799 Ruf.] B Ruf!

1800 Vgl. Hebr 3,15.

1801 weil: *solange*.

1802 Herrn;] B Herrn,

1803 Vgl. Jes 55,6–7.

1804 Vgl. Mt 11,28.

1805 Vgl. Offb 3,20.

1806 Steh' auf!] B Steh auf,

1807 Gehe!] B gehe.

178 wirkest nur Ruhe! Liebe! Du wirkest nur Liebe! Leben! Du wirkest nur Leben! Seeligster! Nur Seeligkeit! – O wenn die Menschen wüßten, wie gut sie's bey Dir hätten! – O wenn sie's glaubten, | wie liebevoll und lebenswürdig Der ist, Der aller Liebe Urbild und aller Liebe Quell ist – O wenn sie Dich kennen Du, Kennenswürdigster! Beßter!¹⁸⁰⁸ Dir zu Füßen lägen; Mit aller ihrer Last und Unruhe – Du kannst Alle abnehmen;¹⁸⁰⁹ Alle verschlingen; Alle ewig vertilgen! O wie würde Heiterkeit, Friede, Kraft, Muth, Hoffnung, Leben, Liebe, Beseeligung aus Deinem Herzen strömen in's dürstende, glaubende, nehmende Herz, das vor Dir sich elend, Dich allgenugsam fühlt – Dich Einziger!¹⁸¹⁰ Ewiger Beruhiger! Jesus Christus!

Dem allemahl das Herze bricht,

Wir kommen oder kommen nicht.¹⁸¹¹ Amen!¹⁸¹²

1808 Beßter!] B Bester –

1809 abnehmen: zerstören.

1810 Einziger!] B Einziger,

1811 *Das Kirchenlied* Ich habe den Grund stammt aus der Feder des evangelischen Theologen und Dichters Johann Andreas Rothe. Rothe hat das Lied im Jahr 1728 gedichtet. Es entspricht ganz der herrnhutischen, zinzendorfischen Frömmigkeit. Vgl. dazu das Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch, Band 3: Liederkunde. Teil 2: Lied 176–394, S. 236 f. (Nr. 269). Lavater hat das Lied durch Johann Joachim Spalding kennengelernt. Vgl. Johann Kaspar Lavater, *Reisetagebücher*, Teil I, S. 121 (Eintrag vom 12. Juli 1763): »Da Spalding wieder heimkam, suchte er mir noch einige gute Lieder aus ihrem Kirchengesangbuch aus. Folgende Stüke gefielen mir recht wol: Aus dem Liede *Ich habe den Grund gefunden*: 2. Es ist das ewige Erbarmen, / Das alles Denken übersteigt! / Es sind die offne Liebesarmen / Des, der sich zu den Sündern neigt, / Dem allemal das Herze bricht, / Wir kommen oder kommen nicht. 3. Wir sollen nicht verlohren werden. / Gott will, uns soll geholfen seyn: / Deswegen kam der Sohn auf Erden / U. nahm hernach den Himmel ein. / Deswegen klopft er für und für / So stark an unsere Herzensthür. 8. Muß ich an meinen beßten Werken, / In welchen ich beschäftigt bin / Viel Unvollkommenheit bemerken, / So fällt zwar alles Rühmen hin, / Doch ist mir dieser Trost bereit: / Mein Glaube hofft Barmherzigkeit.«

1812 Amen!] B Amen.

*Die
Herrlichkeit
des
Evangeliums.* ^{1813/1814}

Eine Rede
über
Johannis VI. 68.¹⁸¹⁵
Gehalten zu Neuwied¹⁸¹⁶
in der Reformirten Kirche
den 26. Julius 1774.¹⁸¹⁷

1813 Evangeliums.] *B* Evangeliums,

1814 *Lavaters Predigt mit dem Titel Die Herrlichkeit des Evangeliums ist zusätzlich in einem Einzeldruck sowie einer kleineren Predigtsammlung erschienen. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 205 sowie Klaus Martin Sauer, Predigt-tätigkeit, S. 460 (Nr. 31) und 493 (Nr. 108). Der Wortlaut des Erstdrucks (vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 205.1) ist unter der Sigle B festgehalten. Lavater hat die Predigt während seiner Reise zur Kur nach (Bad) Ems (Lahn) gehalten. Bevor Lavater Ende Juli die Heimreise von seinem Kuraufenthalt in Bad Ems antrat, unternahm er teilweise in Begleitung von Goethe und Johann Bernhard Basedow eine kleine Rundreise, in deren Verlauf er unter anderem die Kolonie Neuwied der Herrnhuter Brüdergemeine besuchte. In der Literatur ist be-legt, dass sich Lavater am 18., 19., 24. sowie am 26. Juli 1774 in Neuwied auf-gehalten hat. Seine Predigt über die Herrlichkeit des Evangeliums, die Lavater ursprünglich für Sonntag, den 24. Juli, zugesagt hatte, konnte er wegen zeit-licher Verzögerungen seiner Ankunft sowie einem Ausflug mit der gräflichen Familie nach Schloss Monrepos erst am Dienstag, den 26. Juli, halten. Vgl. dazu Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 2. Band: Gott schuf den Menschen sich zum Bilde 1772–1779, S. 66. Zu Lavaters Begegnung mit Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine in Neuwied vgl. Horst Weigelt, Lavater und die Stillen im Lande, S. 77f.*

1815 Johannis VI. 68.] *B* Joh. VI. 68.

1816 *Neuwied galt »dank der klugen Ansiedlungspolitik der Grafen zu Wied« seit Beginn des 18. Jahrhunderts als ein Ort der Toleranz und der geistigen Freiheit. Vgl. Paul Raabe, Separatisten, Pietisten, Herrnhuter, S. 151. Aus einem Tagebucheintrag Lavaters geht das große Interesse hervor, das er für Neuwied als einem Zufluchtsort für Glaubensvertriebene hatte: »Um 7 Uhr gieng ich zum Nachteßen. Ich aß wieder bei den Herrenhutern. Von Neuwied, von der Toleranz überhaupt und den Herrenhutern ins besondere. Von den dortigen Menoniten, Separatisten, Pietisten, Inspirierten; von der Religionsänderung;*

von Catholiken, von dem ehemaligen Capuziner Werdmüller etc. [...].« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16. *Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774* [unpaginiert], Eintrag vom 20. [Juli] 1774 sowie Adolf Bach, *Goethes Rheinreise, S. 43*. Zu Lavaters Aufenthalt bei den Herrnhutern in Neuwied vgl. Paul Raabe, *Separatisten, Pietisten, Herrnhuter, S. 151–154*. 1817 26. Julius 1774.] B 26. Julius 1774. von Johann Caspar Lavater, und Zum Besten der Armen, Gedruckt Bey Johann Christian Haupt, Hof-Buchdrucker daselbst.

¹⁸¹ *Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit Euch Allen. Amen!*^{1818/1819}

Text.

Johannis VI. 68.¹⁸²⁰

*Herr! Zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.*¹⁸²¹

¹⁸² Das, Meine Theureste!¹⁸²² war die Antwort des redlichen Petrus auf die Frage des Herrn, Der eine Scheidung unter der grossen Menge seiner Nachfolger vornehmen wollte – und merkte, daß seine Lehre von Sich, als dem vom Himmel gekommenen Lebensbrode¹⁸²³,¹⁸²⁴ dem Geber der Unsterblichkeit, den Meisten von ihnen unanständig¹⁸²⁵ und widrig war – *Wollet auch Ihr hinweggehen?*¹⁸²⁶ Ich will Niemand zwingen, Mir nachzufolgen.¹⁸²⁷ Ich will Mich Niemand aufdringen. Wer einen bessern Lehrer, einen treuern Hirten, einen mächtignen Helfer kennet, oder irgendwo zu finden hofft, der scheide sich von Mir. Wer die Wahrheit nicht annehmen kann, oder will, die Gott Mir in den Mund legt, – der lasse Mich. Ich kann ihm nicht helfen. Wir sind geschiedene Leute. Ich kann nichts dazu und davon thun. Wer's mit Mir halten will, der muß es auch mit der Wahrheit halten, die Gott durch Mich ausspricht¹⁸²⁸ – So ist's, Meine Lieben! Wie nun? Gefällt's | Euch so, oder wollt Ihr Mir, wie so manche Andere, denen meine himmlische Lehre unerträglich ist, Abschied geben? –

¹⁸¹⁸ *Amen!*] *B Amen. Unser Vater –*

¹⁸¹⁹ *Vgl. 2 Kor 13,13.*

¹⁸²⁰ Johannis VI. 68.] *B Johann. VI. 68.*

¹⁸²¹ *Vgl. Joh 6,68.*

¹⁸²² Meine Theureste!] *B m. Th.*

¹⁸²³ Lebensbrode] *B Lebensbrod*

¹⁸²⁴ *Vgl. Joh 6,35 und Joh 6,51.*

¹⁸²⁵ unanständig: *unpassend, ungelegen.*

¹⁸²⁶ *Vgl. Joh 6,67.*

¹⁸²⁷ *Vgl. Mt 16,24.*

¹⁸²⁸ ausspricht] *B ausspricht.*

Ach! Herr, – sagte Petrus mit bewegtem drangvollem Herzen;¹⁸²⁹ – Herr!¹⁸³⁰ Zu wem sollten wir gehen?¹⁸³¹ Wohin, wohin sollten wir uns wenden? Bey wem könnten wir finden, was wir bey Dir suchen und finden? Du, Du allein hast Worte des ewigen Lebens!¹⁸³² Belebende Wahrheit und Kraft gehet von Dir aus! Wir erkennen, und unser Herz empfindet, daß Deine Worte Geist und Leben, neubelebende Gottes-Wahrheit¹⁸³³ sind. Himmlisch ist Deine Lehre, und seelig, ewig lebendig, und ewig seelig ist, wer's mit Dir hält, wem Du Alles bist, wem Deine Worte Gottes Worte sind – Wie Du, ist kein Lehrer! Du bist der Einzige in Deiner Art! Der Unvergleichbare, Göttliche! Herr! Zu wem also wollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!¹⁸³⁴

So sagte Petrus; Und wer von uns, Theuerste, sollt' Ihm diese Worte nicht von ganzem Herzen nachsprechen? Wer nicht erkennen und empfinden die Wahrheit seiner aus dem Herzen strömenden Bezeugung? Wer von uns, gesetzt auch, daß redliche Zweifler,¹⁸³⁵ daß sogar die entschiedensten Ungläubigen unter uns wären – wer von uns kennet einen weisern, einen mächtigern Lehrer?¹⁸³⁶ Einen Lehrer, dem's so sehr um Leben, um das ewige Leben der Menschen zu thun ist?¹⁸³⁷ Dem's¹⁸³⁸ so sehr auf dem Herzen liegt, dem sterblichen Menschen die | lebendigste Hoffnung der Unsterblichkeit ins Herz zu pflanzen;¹⁸³⁹ Ihn zum Empfang eines ewigen himmlischen Lebens vorzubereiten;¹⁸⁴⁰ Ihm dieses ewige himmlische Leben wirklich zu schencken, – als Der, zu dem Petrus sagt: Herr! Zu wem sollten wir gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens!¹⁸⁴¹

1829 Herzen;] B Herzen,

1830 Herr!] B Herr,

1831 Vgl. Joh 6,68.

1832 Vgl. Joh 6,68.

1833 Gottes-Wahrheit] B Gotteswahrheit

1834 Vgl. Joh 6,68.

1835 Zweifler,] B Zweifeler,

1836 Lehrer?] B Lehrer,

1837 ist?] B ist,

1838 Dem's] B dem das

1839 pflanzen;] B pflanzen,

1840 vorzubereiten;] B vorzubereiten,

1841 Vgl. Joh 6,68.

Ich will, Meine Theuerste,¹⁸⁴² keinem, der sich um das menschliche Geschlecht auf irgend eine Weise verdient gemacht hat, seine Verdienste rauben. Ich will keinen Weisen aus der griechischen, römischen oder jüdischen Nation verkleinern. Ich will das Gute, was Gott der Welt durch die verehrungswürdigen Männer des Alterthums, deren Schriften oder Lebensgeschichten bis auf uns gekommen sind, gethan hat, keineswegs verkennen. Ich will auch den Weltweisen und Menschen-Lehrern späterer Jahrhunderte,¹⁸⁴³ will den größten Männern, den weisesten Menschen-Freunden unsers itzigen Zeit-Alters, denen die Verbesserung und Glückseligkeit des itzigen Menschen-Geschlechts, und der unabsehblichen Nachkommenschaft wahre, reine Herzens-Angelegenheit ist, nichts von ihrem Werthe, und der Ehre, und dem Danke, der ihnen gebührt, benehmen. Aber das darf ich dennoch mit einer Zuversicht, und einer Ueberzeugung, die keinen Widerspruch besorgt, behaupten:¹⁸⁴⁴ Daß keiner von ihnen allen, aus welcher Nation, oder aus welchem Zeit-Alter er immer gewesen seyn möge, oder sey, keiner in dieser Absicht mit dem ungelehrten, einfältigen, schlecht und rechten¹⁸⁴⁵ Nazarener – *Jesus* – zu vergleichen sey – | Keiner,¹⁸⁴⁶ der mit dieser Einfalt, dieser Bestimmtheit, dieser Stärke, dieser Würde, dieser Glaubwürdigkeit – *Von der Bestimmung der menschlichen Natur*, von dem, was dem Menschen nach dem Tode bevorsteht;¹⁸⁴⁷ Von seinem *Verhältniße gegen die Gottheit*;¹⁸⁴⁸ *Von den Gnaden-vollen Absichten und Gesinnungen der Gottheit* gegen das Menschen-Geschlecht, von der Väterlichkeit Gottes, wenn ich so sagen darf, von den *würdigsten Gesinnungen und Handlungen*, deren wir fähig sind, und die uns der Gottheit am ähnlichsten machen – gesprochen habe, wie Er! – Oder man trete auf, und zeige mir ihn, den Mann auf Gottes Erdboden, der Ihm hierin an die Seite zu setzen ist! Man nenne mir

1842 Meine Theuerste,] B m. Th.

1843 Jahrhunderte,] B Jahrhunderten,

1844 behaupten:] B behaupten,

1845 schlecht und rechten: *schlichten und einfachen*.

1846 Keiner,] B keinen,

1847 bevorsteht:] B bevorsteht,

1848 *Gottheit*;] B *Gottheit*,

seinen Ehrfurchtwürdigen Namen – Und ich will nicht mehr zu – *Jesus Christus* –, sondern zu diesem neuen mir bisher Unbekannten, wie er immer heissen mag, mit Aufrichtigkeit sagen: *Herr! Zu wem sollt' ich gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens!*¹⁸⁴⁹ – Aber bis ich diesen kenne, Meine Theuerste,¹⁸⁵⁰ soll kein anderer die Achtung meiner ganzen Seele, mein vollkommenes Zutrauen, meine gränzenlose Liebe – haben, als eben der, der ehemals den *Juden*, und heut zu Tage, nicht minder vielen Tausenden, die sich nach seinem Namen nennen, ein *Aergerniß*, und den *Griechen und selbstgenugsamen Weisen eine Tohrheit ist.*¹⁸⁵¹

Es bleibt dabey, und der hartnäckigste Unglaube kann es mir nicht aus der Welt und aus meinem Herzen heraus disputiren. – Es bleibt dabey – Er ist der Unvergleichbarste¹⁸⁵², der Einzige in seiner Art! So hat vor Ihm und nach Ihm kein Mensch geredet – sich¹⁸⁵³ so um das menschliche Geschlecht verdient gemacht! Es ist unter Allen, die auch nur seinen Namen gehört haben, nicht ein Einziger, wenn er auch wirklich¹⁸⁵⁴ nicht an Ihn glaubt, und mit Ihm nicht das mindeste zu schaffen haben mag;¹⁸⁵⁵ Es ist selbst unter solchen kein einziger, der diesem Jesus nicht gar sehr vieles zu danken habe; Keiner, welcher der Weise,¹⁸⁵⁶ der aufgeklärte Mann wäre, der er ist, welcher die natürliche Religion hätte, die er zu haben vorgiebt, wenn dieser nun so verachtete *Jesus* nicht einmahl, nicht bis auf diesen Tag und diese Stunde, das *Licht der Welt*¹⁸⁵⁷ gewesen wäre. Wo *seine Worte des Lebens*¹⁸⁵⁸ hinkamen, kam Licht hin;¹⁸⁵⁹ Wo sie nicht hinkamen, blieb's finstern. Die sogenannte natürliche Religion ist nirgends, als wo

1849 Vgl. *Joh 6,68.*

1850 Meine Theuerste,] B m. Th. –

1851 Vgl. *1 Kor 1,23.*

1852 Unvergleichbarste,] B Unvergleichbare,

1853 sich] B keiner sich

1854 wirklich] B würcklich

1855 mag;] B mag,

1856 Keiner, welcher der Weise,] B der der weise,

1857 Vgl. *Joh 8,12.*

1858 Vgl. *Apg 5,20.*

1859 hin;] B hin,

die *christlichste*¹⁸⁶⁰ *herrschend* ist.¹⁸⁶¹ Bey keiner Nation ist die Lehre von einem allgemeinen Vater der Menschen und vom ewigen Leben eine herrschende Lehre gewesen, als da, – wo das *Evangelium Jesu Christi* – hergekommen,¹⁸⁶² und angenommen war!¹⁸⁶³

Das ist nun einmahl offenbare Wahrheit, ist Thatsache – die Niemand als ein Unwissender läugnen darf. Aber es ist noch eine eben so unläugbare Wahrheit, die freylich nicht so historisch, so in die Augen fallend ist – wie diese; Aber dennoch nicht minder Wahrheit, und hochwichtige Wahrheit. – Wer

1860 *christlichste*] *B* *christliche*

1861 *Lavater lehnt die natürliche Religion insoweit ab, als sie für ihn auf spekulativen, das heißt aus dem Rationalismus begründeten Prinzipien basiert, nicht aber insofern sie allen Völkern (das heißt allen heidnischen »Nationen«) durch Empfindung und Erfahrung die Möglichkeit einer natürlichen Offenbarung eröffnet. Vgl. dazu die präzise Stellungnahme in einem Brief an den in Büdingen tätigen Hofmeister und späteren Hofrat Jakob Heinrich Hebebrand vom 17. Dezember 1771, FA Lav Ms 564, Brief Nr. 1: »Ich glaube eine natürliche Offenbarung Gottes, d. i. daß Gott aus seinen Werken und der Veränderung derselben, oder seiner Fürscheidung erkannt werde, oder persönliche Offenbarung von Ihm. Er sagte zum ersten Menschen vor dem Falle: Siehe hie bin ich. Ein entscheidender Beweis, daß der Mensch für sich und ohne Offenbarung nicht auf das Daseyn Gottes gekommen wäre. Thun wir also die Offenbarung dieses Daseyns weg, so bleibt uns kein Beweis für das Daseyn Gottes übrig. Sobald man einmal durch Überlieferung den Gedanken hat: Es ist ein Gott, so sind freylich allerley starke Vermuthungs-Gründe für sein Daseyn zusammen zuordnen, welche freylich für manche Menschen von einigem Einfluß seyn können. – | Aber, ich für mich gestehe, daß ich, der ich einen Gott durch Empfindung, nicht durch Vernunftschlüsse glaube – hauptsächlich aber um der wörtlichen und persönlichen Offenbarung Gottes willen, glaube, die sogenannte Demonstrationen, entweder äußerst grundlos oder sehr unüberzeugend finde; Ich darf Ihnen gestehen, daß [ich] in speculativen Stunden allemal zum Atheismus komme; Aber Sentiment und die Bibel ziehen mich sogleich wieder auf meinen Felsen zurück. Ich empfinde und erfahre, daß ein Gott ist; keine einzige Demonstration und alle zusammen haben bey mir soviel Kraft nicht, als die bloße Empfindung wenn ich bethe, oder in Gottes Namen handle. Gott giebt mir, was ich im Glauben verlange; darum weiß ich, daß ein Gott ist. Wer meinen Namen anruft, dem will ich antworten. Auf diese Aufgabe sollte man den Beweis von der Gottheit, den erhabensten und popularsten, gründen.« Zu dem Zitat vgl. Klaus Martin Sauer: *Der Düdelsheimer Schuhmacher Joh. Peter Krämer* († 1773) *in Korrespondenz mit J. K. Lavater in Zürich*, in: *Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung* 33 (1982), S. 283–355, hier S. 349f. sowie JCLW, Band IV, *Werke* (1771–1773), S. 809f. (Anm. 238).*

1862 *hergekommen,*] *B* *hingekommen,*

1863 *war!]* *B* *war.*

den Versuch machet, wer die Worte *Jesu*, | die sich jedem un- 186
 partheyischen, unverwilderten Herzen wenigstes überhaupt
 als Aufmerksamkeit würdig¹⁸⁶⁴ empfehlen müssen, wohl be-
 herztigt; Der dieselben sich gesagt seyn läßt, sie für sich gesagt
 seyn läßt,¹⁸⁶⁵ sie für sich braucht; Wer dieß Licht in seinem
 Verstande leuchten läßt, sein Herz dem Einfluß dieser erwär-
 menden Lehre öffnet – der wird gedungen werden, nicht nur
 dem Apostel seine Worte nachzusprechen, sondern auch
 seine Empfindung nachzuempfinden. – Es ist kein Zustand
 deines Lebens;¹⁸⁶⁶ Es ist keine Verlegenheit, keine Lage, wo
 das *Evangelium Jesu Christi* dir nicht Licht, Trost, Kraft seyn,
 nicht neues Leben in dich bringen, dich nicht erheben, beru-
 higen, beseeligen kann, – und zwahr mehr, weit mehr beruhi-
 gen, unterstützen, und beseeligen, als Alles in der Welt. – Was
 ich hier behaupte, Meine Theureste!¹⁸⁶⁷ Ist eigene Erfahrung;
 Ist, ich berufe mich auf Alle, die das Evangelium nicht blos
 vom Hörensagen kennen, die Erfahrung Aller, Aller, die die
Lebens-Worte Jesu ihrem eignen Herzen so gesagt seyn las-
 sen, als ob Er sie zu Niemanden in der Welt als zu ihnen¹⁸⁶⁸
 gesagt hätte. – Nehmet mir Alles in der Welt!¹⁸⁶⁹ Nehmet mir
 alle Schriften der gelehrtesten und frömmsten¹⁸⁷⁰ Menschen,
 und laßt mir nur das *Evangelium*, und ihr laßt mir genug. Ihr
 nehmet mir alles Entbehrliche, aber¹⁸⁷¹ laßt mir das Unent-
 behrliche. – Sey das Evangelium noch so verachtet, noch so
 angefeindet, so verspottet;¹⁸⁷² – Es bleibt dennoch meine Ehre,
 meine Freude, mein Leben. Ich werde dennoch bey dieser
 Wahrheits-Quelle stehen bleiben, schöpfen, und mich in |
 jedem Durste¹⁸⁷³ nach Licht und Kraft und Ruhe daraus er- 187
 quicken;¹⁸⁷⁴ Wenn noch so viele, die nie daraus geschöpft und

1864 Aufmerksamkeit würdig] B Aufmerksamkeit-würdig

1865 sie [...] läßt,] B Satzteil fehlt.

1866 Lebens;] B Lebens,

1867 Meine Theureste!] B meine Theuerste,

1868 ihnen] B ihm selber

1869 Welt!] B Welt,

1870 gelehrtesten und frömmsten] B gelehrtesten, weisesten und frömm-
 sten Menschen,

1871 aber] B und

1872 verspottet;] B verspottet,

1873 Durste] B Durst

1874 erquickten;] B erquickten,

getrunken haben, darüber lachen, und es Schwachheit des Verstandes und leere Einbildung nennen, wenn ich mich dadurch erquickt und gestärkt fühle. Nein! – Ich bleibe dabey; Und je mehr ich daraus schöpfe, desto froher, desto überzeugter, desto anbehtender ruf' ich aus: *Herr! Zu wem sollt' ich sonst gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens!*¹⁸⁷⁵

Wann mein Geist im Gewirre von tausend Zweifeln und Irrthümern zur rechten und linken unruhig hin und her gedrängt¹⁸⁷⁶ wird; Wann ich mich in Labyrinthen menschlicher fremder oder eigener Lehrgebäuden verliere; – Wann ich bey allen, bey allen verstorbenen und lebenden Weisen Rath und Licht und Gewißheit suche, und mich in mancherley Labyrinthen nur immer tiefer verwickelt sehe; – Wann ich sonst keinen Ausweg mehr absehen oder erforschen kann, meiner Tohrheit und meiner vergeblichen Bemühungen müde –¹⁸⁷⁷ und dann nur so glücklich bin, das *neue Testament meines Herrn und Heylandes Jesu Christi* in die Hand zu nehmen;¹⁸⁷⁸ Mit welcher Einfalt und Sicherheit werde ich da auf einen *festen*¹⁸⁷⁹ Punkt hingeführet, wo ich Licht und Weg genug vor mich sehe! Wie klar, wie liebeich, wird mir da trostvoller Unterricht gegeben! Wie wird mir da eine erlabende Quelle aufgeschlossen! Wie da gelehrt, bis zur völligen Beruhigung gelehrt:¹⁸⁸⁰ Wer ich bin, und was ich werden soll;¹⁸⁸¹ Wie wird mir da | der unendlich über meinen Gesichtskreis erhabene
 188 Gott und Vater Aller durch *Jesum Christum* so nahe gebracht! Wie wird mir da der Unerreichbare, Namenlose, so menschlich vorgestellt;¹⁸⁸² – Vorgestellt? Nein! Gleichsam in meine Arme geführt, und in mein Herz hineingebracht! Wie geht da in meiner umwölkten Seele neues Licht und Leben auf! Wie wohl, wie leicht wird's mir um's Herz, wenn ich mich zu

1875 Vgl. Joh 6,68.

1876 gedrängt] B gedrängt

1877 müde] B müde bin

1878 nehmen;] B nehmen,

1879 festen] B ersten

1880 gelehrt:] B gelehrt, –

1881 soll:] B soll!

1882 vorgestellt;] B vorgestellt,

Dessen Füßen niedersetze, *Der mir Dinge kund thut, die von dem Anfange der Welt her verborgen gewesen, und die, nach dem Wohlgefallen des allgemeinen Menschen-Vaters, nicht den stolzen Weisen und Klugen dieser Welt, sondern den Unmündigen und Einfältigen, die nach Wahrheit hungern und dürsten geoffenbahret werden sollen.*¹⁸⁸³ – Wie wird mir da so wahr, so ganz aus dem Herzen geredet, was Petrus sagte: *Herr! Zu wem sollt' ich gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens!*¹⁸⁸⁴

Wann mein Herz nach Tugend strebt; Wann meine Leidenschaften, die mich so oft beunruhigen, mir und Andern mein Leben verbittern, und, so bald¹⁸⁸⁵ sie gestillet sind, so selten sie auch gestillet werden können – mich mit Schaam und Reue erfüllen; Wann ich umsonst nach Kräften¹⁸⁸⁶ strebe, die meinen Neigungen das Gleichgewicht halten,¹⁸⁸⁷ – Umsonst tausend Vorsätze fasse – und immer auf's Neue das Uebergewicht meines Fleisches über den Geist empfinden muß – Wann ich nun einmahl von dem Unvermögen, über meine Leidenschaften Meister zu werden, überzeugt, und von dem Gefühle einer mit jedem Jahre spührbarern | Schwachheit¹⁸⁹ durchdrungen bin;¹⁸⁸⁸ – Wo, wo kann ich hinfliehen, als zu dem menschenfreundlichen *Gotte, Der mir zuruft: Bleibe in Mir!*¹⁸⁸⁹ *Richte deine ganze Aufmerksamkeit auf Mich; – So bleib' Ich in dir.*¹⁸⁹⁰ *Ohne Mich vermagst Du nichts.*¹⁸⁹¹ *Was deinem Fleische unmöglich ist, das wird dir möglich durch Zutrauen und*¹⁸⁹² *Liebe zu Mir.*¹⁸⁹³ *Wer ist's, der die Welt überwindet, als wer da glaubt, daß Ich der Sohn Gottes sey?*¹⁸⁹⁴

1883 Vgl. Mt 11,25.

1884 Vgl. Joh 6,68.

1885 bald] B balde

1886 Kräften] B Kraft

1887 halten,] B halte,

1888 bin;] B bin,

1889 Mir!] B mir,

1890 Vgl. Joh 15,4.

1891 Vgl. Joh 15,5.

1892 Zutrauen und] B Zutrauen, durch

1893 Vgl. Phil 4,13.

1894 Vgl. 1 Joh 5,5.

Wann ich sonst in hartes Gedränge komme; Wann meine Wünsche unerfüllt bleiben; Wann meinen besten Absichten durch die Unwissenheit und Bosheit der Menschen Hindernisse in den Weg gelegt werden; Wann ich um des Bekenntnisses der Wahrheit¹⁸⁹⁵ und um der Tugend willen verlachtet,¹⁸⁹⁶ verläumdet,¹⁸⁹⁷ verfolgt werde; Wann es oft scheinen möchte,¹⁸⁹⁸ als wenn keine *Weisheit* und *Güte* meiner achtete; – O wie ist's mir dann *Wort des Lebens*,¹⁸⁹⁹ wann Jesus Christus mir zuruft: *Kein Sperling fällt auf die Erde, kein Haar vom Haupte ohne den Willen meines Vaters!*¹⁹⁰⁰ *Alle deine Sorgen wirf auf Mich. Denn Ich Sorge für dich.*¹⁹⁰¹ *Ich will dich nicht verlassen noch versäumen?*^{1902/1903/1904} *Sey getreu bis in den Tod; So will Ich dir die Krone des Lebens geben!*¹⁹⁰⁵ *Seelig bist du, wenn du um der Gerechtigkeit willen verfolgt wirst! Denn deine Belohnung im Himmel wird groß seyn!*^{1906/1907}

190 Wann ich in Krankheit daniederliege, und mir alle menschliche Hülfe gebricht; Wann geliebte Menschen, von deren | Leben und Gesundheit die Erleuchtung und Verbesserung so mancher Anderer abhängt, krank danieder liegen, – und der Gedanke, sie zu verlieren, mich in die äusserste Betrübnis stürzt – ich auf Erden mich umsehe, einen Arzt suche und keinen finde; – O wie ist's mir dann, Trotz allen Einwendungen derer, die Gott nicht kennen, denen Gottes Kraft und die Schrift gleich fremde sind – denen *Jesus Christus* nur ein leerer Namen ohne Kraft – ein Fantom ist; – Wie ist's mir dann *Wort des Lebens*,¹⁹⁰⁸ wann Jesus Christus und sein Geist mir

1895 des Bekenntnisses der Wahrheit] B der Bekenntniß der Wahrheit

1896 verlachtet,] B verachtet,

1897 verläumdet,] B verleumdet,

1898 möchte,] B mögte,

1899 1 Joh 1,1.

1900 Vgl. Mt 10,29.

1901 Vgl. 1 Petr 5,7.

1902 versäumen?] B versäumen!

1903 versäumen: vernachlässigen.

1904 Hebr 13,5.

1905 Vgl. Offb 2,10.

1906 seyn!] B seyn.

1907 Vgl. Mt 5,10.

1908 Vgl. 1 Joh 1,1.

zurufen: *Bitte; So wird dir gegeben! Suche; So wirst du finden! Klopfe an; So wird dir aufgethan!*¹⁹⁰⁹ *Alle Dinge sind dem, der da glaubt, möglich.*¹⁹¹⁰ *Bitte für deinen Bruder, daß er gesund werde. Die kräftige Bitte des Gerechten vermag viel.*¹⁹¹¹ *Fürchte dich nicht! Glaub' nur!*¹⁹¹²

Wann ich unter dem unerträglichen Gedanken schmachte, wie viel Unrechtes ich in der Welt gethan; Wie viel tausend-mahl ich wider Gott und mein Gewissen gehandelt; Wie viel unwiderbringlichen Schaden ich durch meine Töhrheiten und Sünden in der Welt angerichtet; Wann der Gedanke an die Heiligkeit und Gerechtigkeit des allgemeinen Welt-Richters meine Seele¹⁹¹³, wie eine heisse Last, niederdrückt;¹⁹¹⁴ – Wann ich bis zu den Gränzen der Verzweiflung¹⁹¹⁵ hingerissen werde, daß ich so töhricht gehandelt; – Wer kann ich¹⁹¹⁶ alsdann trösten? Wo find' ich dann Worte des Lebens?¹⁹¹⁷ Wo Beruhigung, als bey *Dem, Der Sein Leben zum Lösegeld gab für Viele?*^{1918/1919} Als bey | dem *Lamme Gottes, Das die Sünden der Welt, und auch meine Sünden trägt und hinnimmt;*¹⁹²⁰ Als bey Dem – Der mir zuruft: *Sey wohl zu Muth, mein Sohn! Dir sind deine Sünden vergeben!*¹⁹²¹ *Ich bin's, der Ich deine Uebertretung vertilge, und deiner Sünden nimmermehr gedenke;*^{1922/1923} – Als bey Dem, Der mich bitten lehrt: *Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldnern vergeben!*^{1924/1925}

1909 Vgl. Mt 7,7.

1910 Vgl. Mk 9,23.

1911 Vgl. Jak 5,16.

1912 Vgl. Lk 8,50.

1913 meine Seele,] B meine ganze Seele,

1914 niederdrückt;] B niederdrückt,

1915 Verzweiflung] B Verzweiflung

1916 ich] B mich

1917 Lebens?] B Lebens,

1918 Viele?] B viele;

1919 Vgl. Mk 10,45.

1920 Vgl. Joh 1,29.

1921 Vgl. Mt 9,2.

1922 gedenke;] B gedenke.

1923 Vgl. Jer 31,34.

1924 vergeben;] B vergeben;

1925 Vgl. Mt 6,12; vgl. Lk 11,4.

Der mich im Namen Gottes versichert: *Wenn ich meinem Neben-Menschen seine Fehler und Beleidigungen vergebe; So werde der himmlische Vater mir auch alle meine Fehler vergeben;*¹⁹²⁶ Als bey dem Fürsprecher bey dem Vater, meinem Sachwalter im Himmel, bey – Jesus Christus¹⁹²⁷ – dem Gerechten, *Der das Veröhnopfer*¹⁹²⁸ *für meine und aller Welt Sünden ist?*¹⁹²⁹

Wann ich dem Tode nahe komme; Wann der Gedanke vom Sterben, den kein Heiliger, und kein Sünder, den nur der Tohr mit Gleichgültigkeit denken kann, wie ein Blitz, meine Seele trifft; – Wann meine ganze Natur vor ihrer Auflösung zittert; – Wo find' ich dann *Worte des ewigen Lebens*,¹⁹³⁰ als bey Dem, *Der das Leben und die Unsterblichkeit hervor ans Licht gebracht?*^{1931/1932} Als bey Dem, Der in die Nacht meiner Sterblichkeit Sich niederließ – und mir mit Seinem *Blute Unsterblichkeit*¹⁹³³ mittheilt, und mit der Stimme der erfreuenden Liebe mir zuruft: *Wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben, und in's Gericht kommt er nicht, sondern er dringt hindurch vom Tode in's Leben;*¹⁹³⁴ *Der an der | Schwelle des Grabes mir zuruft: Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an Mich glaubt, ob er schon stürbe, wird er doch leben!*¹⁹³⁵ – *In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.*¹⁹³⁶ – *Ich bin hingegangen, dir einen Ort zu bereiten; Und nun komm' Ich bald*¹⁹³⁷ *wieder, dich zu Mir zu nehmen, daß wo Ich bin, auch du seyst.* –¹⁹³⁸

1926 Vgl. Mt 6,14.

1927 Jesus Christus] B Jesu Christo

1928 Veröhnopfer] B Versöhnopfer

1929 Vgl. 2 Kor 5,18–19.

1930 Vgl. Joh 6,68.

1931 gebracht?] B gebracht;

1932 Vgl. 2 Tim 1,10.

1933 Vgl. Eph 1,7.

1934 Vgl. Joh 5,24.

1935 Vgl. Joh 11,25.

1936 Vgl. Joh 14,2.

1937 bald] B balde

1938 Vgl. Joh 14,3.

O Geliebte – Glaubige, Zweifler, Unglaubige!¹⁹³⁹ – *Sagt!*¹⁹⁴⁰ *Wohin sollten wir gehen? Wer hat solche Worte des ewigen Lebens*¹⁹⁴¹ – wie *Jesus Christus?* – Wann, wann, *Evangelium meines Herrn und Heilandes Jesu Christi!* Wann bist du nicht mein Trost, meine Ruhe, mein Leben? Wann kann mir etwas begegnen, daß ich nicht aus dir Beruhigung und Kraft schöpfe? – Evangelium von der Herrlichkeit Gottes und der Person Jesu Christi – Du bist mir lieber, als viel tausend Stücke¹⁹⁴² Goldes und Silbers!¹⁹⁴³ Du machst mich weiser und verständiger, als alle andere Lehrer! O Evangelium Jesu Christi – oder vielmehr – *Du Jesus Christus selbst – Du bist der Weg, die Wahrheit, und das Leben!*¹⁹⁴⁴ Dein Name werde angebehtet, und Dein Evangelium werde von mir gepriesen, und verkündigt, wo mein Fußtritt hinkommt, und so weit meine Stimme reichen mag. Bis auf den letzten, letzten Augenblick meines Lebens will ich's glauben und bezeugen, und anbehtend und entzückt ausrufen: *Herr! Zu wem sollt' ich gehen? – Du hast die Worte des ewigen Lebens!*¹⁹⁴⁵ *Amen!*

1939 Unglaubige!] B Unglaubige,

1940 *Sagt!*] B *sagt*,

1941 *Vgl. Joh 6,68.*

1942 Stücke] B Stück

1943 Goldes und Silbers!] B Gold und Silber!

1944 *Vgl. Joh 14,6.*

1945 *Vgl. Joh 6,68.*

Die
Bekehrungsgeschichte
der
Apostel.^{1946/1947}

Als
die lehrreichste Bekehrungsgeschichte
*für*¹⁹⁴⁸ *jeden Christen*,¹⁹⁴⁹
über
Apostelgesch. 2, 1–13.
am Pfingstmontage 1777.

1946 *Lavaters Predigt mit dem Titel Die Bekehrungsgeschichte der Apostel ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 67 g. 9 (H 28) als Autograph überliefert. Der Wortlaut dieser Handschrift ist unter der Sigle Hs festgehalten. Sie ist zusätzlich in einem Einzeldruck erschienen: Die Bekehrungsgeschichte der Apostel als die lehrreichste Bekehrungsgeschichte eines jeden Christen vorgestellt in einer Predigt von Johann Caspar Lavater, Pfarrer am Waysenhouse zu Zürich über Apostgesch. 2, 1–13. am Pfingstmontage 1777, Frankfurt am Mayn 1778. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 71.1 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 454 (Nr. 5) und S. 502 (Nr. 200). Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Sauer verzeichnet zusätzlich eine gekürzte Version der Predigt, die 1779 in der von Johann Conrad Pfenninger herausgegebenen Zeitschrift mit dem Titel Christliches Magazin (1779, Erster Band, zweites Stück, S. 96–110.) erschienen ist. Zu dieser Kurzversion der Predigt vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 377. Bei Sauer ist des Weiteren eine Edition aus dem 19. Jahrhundert erwähnt. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 468 (Nr. 61) und S. 502 (Nr. 200).*

1947 *Lavater will in seiner Predigt über den lukanischen Pfingstbericht erläutern, inwiefern die Bekehrungsgeschichte der Apostel eine für alle Christen paradigmatische Bedeutung besitzt. Zur Erlangung der in Apg 2, 1–13 beschriebenen Geistesfülle haben alle Christen in drei Schritten einen Weg zurückzulegen, der sich anhand der Bekehrungsgeschichte mit aller Deutlichkeit veranschaulichen lässt: Da sich die Jünger Jesu durch die Predigt Johannes des Täufers in einem ersten Schritt zur Einsicht in die eigene Sündhaftigkeit und damit zu »Busse und Sinnesänderung« bewegen ließen, wurde ihnen »grosse Hoffnung und Verheissung« zuteil. Die »dehmütigende Empfindung« auf der einen, die »grosse Hoffnung« auf Christus auf der anderen Seite sind Voraus-*

setzung zur Erlangung der dritten Stufe, der Lavater in seiner Predigt besondere Aufmerksamkeit schenkt: Es geht ihm um die Teilhabe an den Vollkommenheiten und Glückseligkeiten Gottes, aufgrund derer die Jünger Christi – und mit ihnen alle Christen – in die Lage versetzt werden, »Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes« zu empfangen und in Christi Namen Taten zu verrichten. Vgl. dazu Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen«, S. 179f.

1948 für] *B* eines

1949 Christen,] *B* Christen vorgestellt in einer Predigt von Johann Caspar Lavater, Pfarrer am Waisenhaus zu Zürich

195

Text.

Apostelgesch. 2, 1–13.^{1950/1951}

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie Alle einmüthig¹⁹⁵² bey einander. Und es geschah¹⁹⁵³ schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes; Und

1950 Dem Erstdruck sind Zitate von Gottfried Wilhelm Leibniz und Edward Young als Motti vorangestellt: »Leibnitivs: Videmur quasi in primis viis scientiarum adhuc haerere, et fato quodam impediri, ne Creatoris beneficia et naturae thesauros solertius rimemur, ut utilitatem inde capiamus. Puto homines incredibilia fere praestituros si majorem diligentiam adhiberent. Sed oculi ipsorum quasi fascia obducti, et tempus expectandum est donec omnia maturerescant.« [»Wir scheinen gleichsam noch in den Anfängen der Wissenschaften zu stecken (am Anfang der Wissenschaft zu stehen) und durch ein gewisses Schicksal gehindert zu werden, die Wohltaten des Schöpfers und die Schätze der Natur geschickt zu erforschen, um daraus Nutzen zu ziehen. Ich bin davon überzeugt, dass die Menschen beinahe Unglaubliches leisten würden, wenn sie die größere Sorgfalt anwendeten. Ihre Augen sind aber wie mit einer Binde bedeckt, und man muss die Zeit erwarten, bis alles zur Reife gelangt.« [Eigene Übersetzung]. Das Leibniz-Zitat stammt aus dem Werk *De statu scientiarum* (nicht nach Frühjahr 1698). Ähnliche Gedanken über die im Dunkeln tappende Menschheit finden sich auch in Leibniz' Werk *Recommandation pour instituer la science generale* von 1686 (?). Vgl. dazu: Gottfried Wilhelm Leibniz: *Politische Schriften*. Hg. von der Leibniz-Editionsstelle Potsdam der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Siebenter Band, 1697 – Anfang 1699, in: Ders.: *Sämtliche Schriften und Briefe*. Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin 2001. Zu dem Leibniz-Zitat vgl. auch JCLW, Band II, *Aussichten in die Ewigkeit*, S. 241. – »Young: Wer hat die Seele des Menschen ergründet? Ihre Schranken sind so unbekannt, wie die Schranken der Natur; und seit dem Ursprung derselben hat vielleicht nicht Einer sie so weit erhoben, daß nicht dasjenige, was er erreichte, weit geringer sey, als was er hätte erreichen können etc. etc. Siehe Youngs Gedanken von Originalen.« Zu dem Young-Zitat vgl. Edward Young: *Gedanken über die Original-Werke*. Aus dem Englischen [von H. E. von Teubern]. Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1760. Nachwort und Dokumentation zur Wirkungsgeschichte in Deutschland von Gerhard Sauder. Heidelberg 1977 (= Deutsche Neudrucke. Reihe: Goethezeit. Hg. von Arthur Henkel), S. 44.

1951 Dem Erstdruck ist ein Vorbericht der Herausgeber vorangestellt: »Ein einsichtsreicher Mann sandte uns diese vorzüglich merkwürdige Schrift mit diesen Worten: »Ce n'est qu'à présent, que je vous puis envoyer le sermon de Pentesôte passée de Mr. Lavater; je vous assure, que vous en serez très-satisfait, & que vous direz avec moi, que si Mr. Lavater eut toujours parlé en ces termes, il n'eut pas été possible de trouver son système extravagant & ridicule; il n'y a pas moiën, à présent, sans être Chicaneur, de donner un sens

erfüllte das ganze Haus, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; Und Er satzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen. Und wurden Alle voll des heiligen Geistes,¹⁹⁵⁴ und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend; Die waren Gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschahe,¹⁹⁵⁵ kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; Denn es höhrete ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber Alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein Jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind?

Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten und an den Enden der Libyen bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber;¹⁹⁵⁶ Wir höhren sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich aber Alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern:

contraire à ses assertions, & ses Adversaires les plus déclarés devroient avoir bien de la mauvaise foi pour dire, que ce qu'il dit là, ne mérite point d'attention.< Wirklich sind einige der schwierigsten und tiefsten Kritiker über die Materie nunmehr mit dieser Erklärung *Herrn Lavaters* in der gegenwärtigen *Pfingstpredigt* vollkommen zufrieden und vergnügt, und wünschen, daß alle seine vorige Meynungseröffnungen über die strittige Sache vergessen oder nur nach Maaßgabe dieser letztern öffentlich geschehenen Erklärung verstanden und verbessert werden mögen, so würde des Streits über die Hauptsache ein vernünftiges Ende; nur immer richtigere und nähere Beobachtungen gründlichen Weges darzu würden praktisch unendlich heilsamer und gemeinnütziger seyn, wozu jetzt mehr Verständige schon nebst Lavatern die Bahn gebrochen, vornehmlich von Grund aus der genaue Untersucher der Verheissungen des *Alten Testaments* über die Wundergaben des *Neuen*. – Habt Salz in euch, und Frieden untereinander, und damit lebet recht wohl, liebe Leser allerseits! Der Gott der Wahrheit, Ordnung und Liebe sey mit uns allen, Amen!«

1952 einmüthig: *einträchtig*.

1953 geschah] *B* geschach

1954 Geistes.] *B* Geistes:

1955 geschahe.] *B* geschah,

1956 Araber:] *B* Araber:

Was will das werden? Die Andern aber hatten's ihren Spott,
und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Wir haben Euch, Geliebte, die Geschichte der ersten Pfingsten vorgelesen¹⁹⁵⁷, nicht in der Absicht, Alles zu sagen, was darüber gesagt werden könnte.¹⁹⁵⁸ – Nein! Diese Geschichte selbst ist bey nahe unerschöpflich an den lehrreichsten und nützlichsten Wahrheiten, worüber wir aber schon mehrmahls mit Eurer Andacht ausführlich zu reden Gelegenheit hatten.

Lieber möchte¹⁹⁵⁹ ich itzo mit Euch diese Geschichte¹⁹⁶⁰ von einer neuen¹⁹⁶¹ Seite betrachten: –¹⁹⁶² Nämlich als das *wichtigste* Stück, als einen *Haupttheil der Bekehrungsgeschicht der Apostel*. Sie ist, Meine Theureste,¹⁹⁶³ zusammengenommen, mit dem, was vorher mit den Aposteln und ih-|rer Gesellschaft
197 vorgegangen war, die *lehrreichste Bekehrungsgeschichte eines jeden Gläubigen*, eines jeden *Christen* – Was den Aposteln widerfuhr, das muß der Hauptsache und dem Wesentlichen nach einem Jeden, dem gemeinsten¹⁹⁶⁴ Christen, widerfahren.

Diese Materie scheint mir dieses Tages und Eurer¹⁹⁶⁵ beßten Aufmerksamkeit würdig. Wir werden bey näherer Erwägung der Sache zu Belehrungen und Aufschlüssen geführt werden, die für unser Heil von der äussersten Wichtigkeit sind. Wir werden erkennen lernen:¹⁹⁶⁶ *Wann* wir uns ein volleres, augenscheinlicheres¹⁹⁶⁷ Maaß des Göttlichen Geistes zu versprechen

1957 vorgelesen] *Hs B* nochmals vorgelesen

1958 Alles zu sagen, was darüber gesagt werden könnte.] *Hs B* alles das heute nachzuholen, was gestern nicht mehr darüber gesagt werden konnte

1959 möchte] *Hs* mögt'

1960 Geschichte] *Hs auf* Geschichte *folgt* mit Eüch *gestrichen*.

1961 neuen] *Hs* neüen *B* ändern

1962 betrachten:] *Hs B* betrachten

1963 Meine Theureste,] *Hs* M. Th.

1964 gemeinsten: *gewöhnlichsten*.

1965 Eurer] *Hs* Eüerer

1966 lernen:] *Hs* lernen *B* lernen,

1967 augenscheinlicheres] *B* augenscheinlichers

haben? *Und:*¹⁹⁶⁸ *Warum*¹⁹⁶⁹ wir gegenwärtig, warum¹⁹⁷⁰ wir bisher an unsern Pfingstfesten so wenig von dem Anhauchen und den Wirkungen¹⁹⁷¹ des Göttlichen Geistes erfahren haben?¹⁹⁷²

Wir machen, Meine Theureste,¹⁹⁷³ den Anfang unsrer Betrachtung mit einer Anmerkung, die wir, um Mißverstand zu verhüten,¹⁹⁷⁴ voran zu schicken für nöthig erachten.

Wir sagten eben: Wir wollten die Geschichte unsers Textes als das wichtigste Stück aus der apostolischen Bekehrungsgeschichte betrachten¹⁹⁷⁵ – – Wir hätten vielleicht sagen sollen und besser gesagt:¹⁹⁷⁶ Aus der apostolischen *Herzens- und Führungsgeschichte*. Denn wir möchten¹⁹⁷⁷ nicht, daß Jemand¹⁹⁷⁸ die Geschichte der ersten Ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel und ihre Gesellschaft,¹⁹⁷⁹ als | ihre¹⁹⁸⁰ 198 eigentliche¹⁹⁸¹ Bekehrungsgeschichte ansähe.¹⁹⁸² Sie wurden nicht aus schlimmen Menschen in gute; Auch nicht, wie nachher Saulus,¹⁹⁸³ aus Feinden Christi, in seine Freunde und Anbehter umgewandelt. Sie waren damahls¹⁹⁸⁴ schon redliche, fromme, Gottergebene, liebevolle Freunde und Anbehter des Herrn; Schon gereinigt,¹⁹⁸⁵ schon aus dem Verderben der Welt und der zu mächtigen Sinnlichkeit herausgerissen; Schon entschlossen, für Christum und Sein Reich Alles zu

1968 *Und:*] *Hs B* und

1969 *Warum*] *Hs worum*

1970 warum] *Hs worum*

1971 den Wirkungen] *Hs Wirkungen*

1972 haben?] *B* haben.

1973 Meine Theureste,] *Hs M. Th.*

1974 Mißverstand zu verhüten: *ein Missverständnis zu verhindern.*

1975 betrachten] *Hs betrachten*

1976 gesagt:] *Hs B* gesagt –

1977 möchten] *Hs B* mögten

1978 Jemand] *Hs durchgestrichene Passage nach* jemand.

1979 Gesellschaft,] *Hs durchgestrichenes Wort nach* Gesellschaft,

1980 als ihre] *Hs* als ihre *interlinear ergänzt.*

1981 eigentliche] *Hs durchgestrichenes Wort nach* eigentliche

1982 ansähe.] *Hs* ansähe *interlinear ergänzt.*

1983 Zum sogenannten Damaskuserlebnis vgl. *Apg 9,3–30.*

1984 damahls] *Hs* damals *interlinear ergänzt.*

1985 gereinigt,] *Hs B* gereinigt,

thun, Alles zu wagen und aufzuopfern; Schon voll innigster, herzlichster Liebe zu Dem, der sie geliebt, und Sich selbst für sie in den Tod dahingegeben hatte; Das Alles waren sie schon:¹⁹⁸⁶ Schwachheiten, schnellen Ueberfällen dieser oder jener Gemüthsbewegung¹⁹⁸⁷ freylich noch unterworfen; Aber frey nun von aller Falschheit, aller Arglist und Bosheit, frey von aller Wankelmuth, Blödigkeit und Unentschlossenheit.¹⁹⁸⁸ Sie wurden durch die Ausgiessung des Geistes, die unsere Geschichte erzählt, nicht eigentlich *bekehrt*,¹⁹⁸⁹ sie wurden nur höher gestimmt. Ihre Gesinnungen wurden nur fester, erweiterter, kräftiger, wirksamer¹⁹⁹⁰. Im Grunde eben dieselben, die sie vor dieser Ausgiessung des Geistes waren,¹⁹⁹¹ nur dem *Grade* nach verschieden. Ihr *Glaube* wurde bis zur lebendigen Kraft der *Anschauung*¹⁹⁹² erhöht;¹⁹⁹³ Ihre Entschlossenheit wur¹⁹⁹⁴ durchdringender *Heldenmuth*;¹⁹⁹⁵ Ihre Geduld wurde unermüdliche *Langmuth*;¹⁹⁹⁶ *Ihre Liebe* wurde Alles überwindende, Alles duldende, Alles verschlingende *Großmuth*. Die *Seelen* der Apostel wurden nur *stärker* – das zu thun, das zu lehren und zu leiden, was sie schon vorher | zu thun, zu lehren und zu leiden verlangten. Sie empfingen nur *Kraft* zu dem, wozu sie ohne das vorher schon *Lust* und Drang fühlten. Das, was sie nun empfingen, war eine Art von huldreicher *Belohnung* für das, was sie bereits empfangen,¹⁹⁹⁷ und¹⁹⁹⁸ nach ihrem beßten Vermögen angewandt und benutzt hatten;¹⁹⁹⁹ War nur Erfüllung und²⁰⁰⁰ Bekräftigung des Wortes

1986 schon:] *Hs* schon.

1987 Gemüthsbewegung] *Hs* heftigern Gemüthsbewegung

1988 Blödigkeit und Unentschlossenheit.] *Hs* Blödigkeit, Unentschlossenheit

1989 *bekehrt*.] *Hs* *bekehrt*.

1990 wirksamer.] *Hs* würksamer.

1991 waren.] *Hs* waren.

1992 Anschauung: *Erkenntnis, sinnliche Erfahrung Gottes*.

1993 erhöht:] *Hs* *B* erhöht,

1994 wur] *B* wurde

1995 *Heldenmuth*:] *Hs* *Heldenmuth*. *B* *Heldenmuth*,

1996 *Langmuth*:] *Hs* *Langmuth*.

1997 empfangen.] *Hs* empfangen hatten –

1998 und] *Hs* empfangen, und

1999 benutzt hatten:] *Hs* benutzt; *B* benutzt hatten,

2000 und] *Hs* und neue

Jesu: Wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Ueberfluß haben.^{2001/2002}

Und warum, Meine Theureste,²⁰⁰³ ist dieß nöthig zu sagen, –²⁰⁰⁴ und unsrer heutigen Betrachtung voran zu schicken? –²⁰⁰⁵ Damit, wenn wir diese Geschichte das Hauptstück der Bekehrungsgeschichte²⁰⁰⁶ der Apostel nennen, und als die ganze Herzens- und Religionsgeschichte aller Bekehrten,²⁰⁰⁷ aller Christen ansehen, – kein Mißverstand daher entstehe;²⁰⁰⁸ Damit wir nicht auf den ganz ungegründeten Gedanken fallen, als wenn unsre²⁰⁰⁹ Bekehrung ohne ein so sichtbares und wahrnehmbliches Wunder, ohne eine so offenbare Einwirkung des Göttlichen Geistes nicht vorgehen, nicht anfangen könnte; –²⁰¹⁰ Nicht²⁰¹¹ auf den ungegründeten und für den Fortgang und die²⁰¹² Vervollkommenheit unsrer Seeligkeit höchst gefährlichen Gedanken fallen:²⁰¹³ Als ob die sogenannte Wiedergeburt und Bekehrung der Apostel erst am Pfingstfest, erst durch diese feyerliche Ausgießung des heiligen Geistes bewirkt²⁰¹⁴ worden sey. O nein!²⁰¹⁵ Es giengen Jahre der Vorbereitung vorher.²⁰¹⁶ Ehe sie, wenn ich so sagen darf, diesen Thron bestiegen;²⁰¹⁷ Ehe²⁰¹⁸ ihnen diese Krone aufgesetzt wurde – – hatten sie sich derselben würdig gemacht, wie

2001 *haben.*] *Hs haben* –

2002 *Vgl. Mt 13,12; vgl. Mk 4,25; vgl. Lk 8,18.*

2003 *Meine Theureste,*] *Hs M. Th.*

2004 *sagen, –]* *Hs sagen?*

2005 *voran zu schicken? –]* *Hs voranzuschicken?*

2006 *Bekehrungsgeschichte]* *Hs durchgestrichene Passage nach Bekehrungsgeschichte*

2007 *und [...]* *Bekehrten,*] *Hs B* und die ganze Herzens- und Religionsgeschichte der Apostel, als die Herzens- und Religionsgeschichte aller Bekehrten,

2008 *entstehe;]* *B* *entstehe,*

2009 *unsre]* *Hs unsere*

2010 *könnte; –]* *Hs könnte...*

2011 *Nicht [...]* *vorbereitet hättest.] Hs Von anderer Hand geschrieben.*

2012 *und die]* *Hs und*

2013 *fallen:]* *Hs fallen – B* *fallen,*

2014 *bewirkt]* *Hs bewürkt*

2015 *O nein!]* *Hs O Nein, B O nein,*

2016 *vorher.] Hs vorher,*

2017 *bestiegen;]* *Hs bestiegen,*

2018 *Ehe]* *Hs eh*

man | von Menschen sagen kann, daß sie sich der Göttlichen
 200 Gnade würde,²⁰¹⁹ das ist, fähig machen. – Umsonst würdest
 du auf so eine Verherrlichung deiner selbst warten, wenn du
 nicht vorher dich Jahre und Tage auf dieselbe vorbereitet
 hättest.²⁰²⁰

Vorher schon, wie gesagt, waren die Apostel, waren die
 Freunde, die Brüder, die Freundinnen, die Mutter Jesu –
Bekehrte, oder noch richtig²⁰²¹ zu reden, *redlich-Gotterge-*
bene,²⁰²² fromme, von Glauben und Liebe zu Christo durch-
 drungene Menschen. Der Geist des Herrn, so wie sie Ihn
 nämlich am Pfingsttage²⁰²³ empfingen, machte sie nicht erst
 dazu:²⁰²⁴ *Er befestigte* sie freylich in diesen Gesinnungen;²⁰²⁵
 Er führte sie freylich weiter;²⁰²⁶ Er gab ihnen freylich *Kraft* zu
 ihrem *Willen*, macherley *Sprachen* zu ihrer manchfaltigen
Empfindung, *mancherley Gaben* und Kräfte, Gutes zu thun –
 zu²⁰²⁷ ihrer Begierde, ihrem Eifer, Gutes zu thun.²⁰²⁸ Er gab
 ihnen zu ihrer *Königswürde*²⁰²⁹ auch *Kron*, *Zepter* und *Reich*.
 Er erklärte sie dadurch öffentlich für das, was sie in sich
 waren. Und nun, Meine Theureste,²⁰³⁰ nach dieser voraus-
 geschickten, nöthig erachteten Anmerkung kommen wir
 näher zur Sache.

Die Herzens- und Religionsgeschichte der Apostel und ihrer
 Gesellschaft, wovon uns unser Text das Wichtigste erzählt, ist,
 dem Wesentlichen nach, die Herzens- und Religionsgeschichte
 eines jeden Bekehrten, eines jeden Christen. Jeder gelangt
 auf diesem und auf keinem andern Wege zu | den Göttlichen

2019 Gnade würde] *Hs* Gnaden würdig.

2020 hättest.] *Hs* durchgestrichenes Wort nach hättest.

2021 richtig] *DuV* Seite 200. Zeile 8. richtiger statt richtig.

2022 redlich Gottergebene.] *B* redlich – gottergebene

2023 Pfingsttage] *Hs* Pfingstfest

2024 dazu:] *Hs* zu dem

2025 Gesinnungen:] *Hs* Gesinnungen *B* Gesinnungen,

2026 weiter:] *Hs* weiter. *B* weiter,

zu] *Hs* zu *interlinear* ergänzt.

2028 zu thun.] *Hs* zu thun ...

2029 Königswürde] *Hs* innern Königswürde,

2030 Meine Theureste.] *Hs* M.Th.

Geistesgaben, deren er besonders nach seiner Gemüthsbe-
schaffenheit und nach seinen Umständen bedarf, als auf dem, 201
den die Apostel und ihre Gefährten betreten mußten. Es ist für
alle *Ein* Weg – in so viele kleine Pfade, deren eine gerader,²⁰³¹
andre krümmer sind, dieser Eine Weg vertheilt seyn²⁰³² mag.
Sie waren Menschen wre wir^{2033, 2034} und wir sind Menschen
wie sie. Wir haben Einen Gott und Einen Heyland. Wir haben
dieselben Bedürfnisse und dasselbe Evangelium. ... Es ist eine
von den Grundwahrheiten, die wir beym Lesen des Evange-
liums keinen Augenblick aus dem Gesichte verlihren sollten,
und ohne deren Beherzigung das Evangelium²⁰³⁵ das unnütz-
lichste Buch ist:²⁰³⁶ – Die Apostel waren Menschen, wie wir,
und wir sind Menschen, wie sie. Was sie konnten, das können
dem Wesentlichen nach auch wir. So wie sie Augen und Ohren,
Hände und Füße hatten, wie wir – So waren sie in allen Din-
gen – Menschen, wie wir. – Auch nicht nur sie, sondern auch
die Frauenspersonen bey ihnen, die nicht zum Lehramte be-
stimmt waren, empfingen den heiligen Geist.^{2037/2038}

Allso, die Geschichte der Apostel und ihrer Gesellschaft ist
dem Wesentlichen nach die Geschichte eines jeden Christen.
Verschieden waren die hundert und zwanzig, die in dem hei-
ligen Saale versammelt waren. Ihr Charakter, ihre Talente,
ihre Schicksale waren verschieden;²⁰³⁹ Es waren nicht Alle
Apostel, nicht Alle Lehrer. –²⁰⁴⁰ Johannes war ganz anders
gebildet, sein Charakter und Schicksal anders | als Petrus;²⁰⁴¹ 202
Petrus anders als Jacobus;²⁰⁴² Jacobus anders als Andreas;²⁰⁴³
Thomas anders als Philippus und Bartholomäus; Maria, die

2031 gerader.] *B* grader,

2032 vertheilt seyn] *Hs* zertheilt seyn

2033 wre wir] *DuV* Seite 201. Zeile 7. wie wir statt wre wir.

2034 wir.] *H* wir;

2035 Evangelium] *Hs* ganze Evangelium

2036 ist:] *Hs* ist

2037 heiligen Geist.] *Hs* heil: Geist *am oberen Abschnittsrand ergänzt.*

2038 Es ist eine [...] Geist.] *Hs Abschnitt am Ende des Manuskripts ergänzt.*

2039 verschieden:] *Hs* verschieden. *B* verschieden,

2040 Es waren [...] Lehrer. –] *Hs Satz interlinear ergänzt.*

2041 Petrus:] *Hs* Petrus. *B* Petrus,

2042 Jacobus:] *Hs* Jacobus. *B* Jacobus,

2043 Andreas:] *Hs* Andreas. *B* Andreas,

Mutter Jesu, hatte so, wie eine andere²⁰⁴⁴ Gesichtsbildung, auch einen andern Gemüthscharakter als Maria Magdalena;²⁰⁴⁵ Alle wurden freylich durch verschiedene Wege geführt;²⁰⁴⁶ Alle empfingen in ungleicher Maaße²⁰⁴⁷ Geistesgaben;²⁰⁴⁸ Jedes von ihnen andre und andre;²⁰⁴⁹ – Dennoch – aller dieser Manchfaltigkeit ihres Charakters, ihres Berufs,²⁰⁵⁰ Schicksals und ihrer Führungen ungeachtet – Dennoch empfingen sie Alle, nach denselben Reichsgesetzen Christi, Kraft derselben Verheissung, den Geist;²⁰⁵¹ Wurden Alle höher gestimmt,²⁰⁵² neulebendiger, mächtiger.²⁰⁵³ Alle empfingen diesen Geist nicht anders, als nach gewissen vorhergegangenen Vorbereitungen und Buß- und Glaubensübungen. Wie es ihnen gieng, so geht es nach der Aehnlichkeit unsrer Buß- und Glaubensübungen auch uns.

So, Meine Theureste,²⁰⁵⁴ so unterschieden²⁰⁵⁵ immer unser Charakter von diesen seyn mögen; So manchfaltig²⁰⁵⁶ immer Gottes Wege und Führungen mit dem Menschen seyn mögen; – Dennoch im Grunde und dem Wesentlichen nach bey Allen eine und dieselbe Führung – So wie alle Menschen bey aller Manchfaltigkeit²⁰⁵⁷ ihrer Gebuhrt auf eine ähnliche Weise an die Welt gebohren werden; Bey aller Manchfaltigkeit²⁰⁵⁸ ihrer Gestalten und Gesichtsbildungen, dennoch Alle einander überhaupt ähnlich und gleich gegliedert sind, so daß Alle dieselben²⁰⁵⁹ Sinnen und dieselben sinnlichen Werkzeuge haben;

2044 andere] *B* andre

2045 Maria Magdalena;] *Hs* Maria Magdalena. *B* Maria Magdalena:

2046 geführt;] *Hs* geführt. *B* geführt,

2047 ungleicher Maaße] *Hs* ungleichem Maaß *B* ungleicher Maaß

2048 Geistesgaben;] *Hs* Geistesgaben – *B* Geistesgaben,

2049 andre;] *Hs* andre

2050 ihres Berufs;] *Hs* ihres Schick [*gestrichen*] ihres Berufes

2051 Geist;] *B* Geist,

2052 gestimmt;] *Hs* gestimmt;

2053 mächtiger;] *Hs* mächtiger [*gestrichen*] mächtiger.

2054 Meine Theureste;] *Hs* M. Th.

2055 unterschieden] *Hs* verschieden

2056 manchfaltig] *Hs* mannigfaltig

2057 Manchfaltigkeit] *Hs* Manichfaltigkeit

2058 Manchfaltigkeit] *Hs* Manichfaltigkeit

2059 dieselben] *Hs* *B* dieselbe

So wie endlich²⁰⁶⁰ allen Menschen, auf was für | manchfaltige²⁰⁶¹ Weise – sie immer sterben mögen, der Tod bevorsteht, der Tod bey allen²⁰⁶¹ in Ansehung des Leibes ein und eben derselbe ist – – So, Meine Theureste,²⁰⁶² verhält es sich auch mit der Bekehrungs- und Führungsgeschichte²⁰⁶³ aller Christen – Sie ist, nicht nach allen und jeden Umständen, aber der Hauptsache und dem Wesentlichen nach eben dieselbe bey allen und jeden;²⁰⁶⁴ Eben dieselbe, wie die der Apostel und der ersten Christen war, von denen unser Text redt.²⁰⁶⁵ Wir müssen Alle, die wir Christen werden wollen, in Ansehung der Hauptsache, eben denselben Gang gehen.

Und was ist das für ein Gang, Meine Theureste,²⁰⁶⁶ den die Apostel giengen? Auf welchem Wege gelangten diese Galiläer Alle, so verschieden sie waren, zu Einem grossen Ziele – der Theilnehmung an den Gaben und Kräften des Göttlichen Geistes?²⁰⁶⁷

Erst²⁰⁶⁸ waren die *Apostel sinnliche, sündige Menschen*, wie wir Alle sind. *Johannes* erweckte sie zuerst zur *Busse* und Sinnesänderung. –²⁰⁶⁹ Jesus berief sie und bildete sie zum Glauben an Ihn. Im Umgange mit Jesu – Den sie suchten, und Dem sie Alles aufopferten, wurden sie täglich weiser, besser, fester, gläubiger –²⁰⁷⁰ Sie hatten inzwischen etwa einigen Vorgeschmack von den Gaben des Geistes – Aber empfingen noch nicht das volle Maaß.²⁰⁷¹ Dieses Vorgeschmacks und die-

2060 endlich] *Hs* endlich bey [bey *gestrichen*]

2061 allen] *Hs* *Buchstabe gestrichen nach allen*.

2062 Meine Theureste,] *Hs* M. Th.

2063 Führungsgeschichte: *Lebensweg, der von der Führung Gottes bestimmt ist*.

2064 jeden;] *B* jeden –

2065 redt.] *Hs* redet.

2066 Meine Theureste,] *Hs* M. Th.

2067 Geistes?] *Hs* Geistes...

2068 Erst] *Hs* Erst, M. Th.

2069 Sinnesänderung. –] *Hs* *durchgestrichene Passage nach Sinnesänderung*.

2070 gläubiger –] *Hs* *durchgestrichene Passage nach gläubiger* –

2071 Maaß.] *Hs* Maß *B* Maaß –

ser Vorerfahrung ungeachtet²⁰⁷² äusserten sie wieder grosse Schwachheiten – Doch trug sie Jesus um ihrer Aufmerksamkeit und Redlichkeit willen. ...²⁰⁷³

204 Sie mußten durch harte Prüfungen gehn, unter denen sie beynahe erlagen – Aber durch Jesu Huld nicht erlagen. Sie verlohren Jesum ganz, und fanden Ihn wieder herrlicher, als sie Ihn verlohren hatten. Jesus offenbahrte Sich ihnen nach überstandner Prüfung auf's neue, und stärkte und erhöhte ihren Glauben – bis²⁰⁷⁴ Seiner sichtbaren Gegenwart nicht mehr bedurften.

Nun,²⁰⁷⁵ da ihr Herz²⁰⁷⁶ schon viel näher bey Christo war, sie auch in seiner Abwesenheit, mit ihrem Geist Ihm nahe zu seyn gelernt hatten – ward ihr Glaube versiegelt,²⁰⁷⁷ vervollkommenet, und²⁰⁷⁸ empfingen, jeder nach seiner²⁰⁷⁹ Bedürfnisse, seiner Fähigkeit, seinem Berufe, höhere Geisteskräfte. Der unsichtbare Christus fieng an, frey und ungehindert in ihnen zu wirken.²⁰⁸⁰

So waren sie allso endlich²⁰⁸¹ in den Stand gesetzt, nicht nur sich *selber seelig zu machen*;²⁰⁸² sondern auch die, so sie hörten.^{2083/2084}

Zu gleicher Zeit aber, da die Veränderung sichtbar worden,²⁰⁸⁵ welche durch die Ausgiessung des Geistes mit ihnen

2072 ungeachtet] *Hs B* ungeachtet –

2073 willen...] *Hs* willen.

2074 bis] *Hs B* bis sie

2075 Nun.] *Hs* Endlich gestrichen; Nun, interlinear ergänzt.

2076 Herz] *Hs* gestrichenes Wort nach Herz

2077 versiegelt: *bestätigt, bezeugt, legitimiert*.

2078 und] *Hs B* und sie

2079 seiner] *Hs* seinem

2080 zu wirken.] *Hs* zuwürken.

2081 sie allso endlich] *Hs* Wort gestrichen nach sie; also endlich interlinear ergänzt.

2082 zu machen;] *Hs* zumachen,

2083 hörten.] *Hs* hörten –

2084 Vgl. 1 Tim 4,16.

2085 worden.] *Hs* ward

vorgegangen war – wurden sie²⁰⁸⁶ von den einen *verspottet*, da sie von andern *bewundert* und *gepriesen wurden*.²⁰⁸⁷ Aber sie liessen sich weder das eine noch das andere²⁰⁸⁸ irre machen. ...²⁰⁸⁹ *Siehe da die ganze Bekehrungsgeschichte* der Apostel und der ersten Christen! *Siehe da die Bekehrungsgeschichte aller Christen und deine eigne*.

Höhere, o Christ!²⁰⁹⁰ – Höhere und merke auf! Schau, wo du stehst,²⁰⁹¹ auf welchem Punkt?²⁰⁹² Bis zu welcher Stufe du²⁰⁹³ gekommen bist.²⁰⁹⁴ Es ist ein Tag, o Christ, der sich für so wichtige, so nahe dich angehende Untersuchungen schickt. Es ist eine Stunde, – die auserlesen ist zu solchen heilsamen Beherzigungen.

*Und Du, Geist der Wahrheit, öffne uns die Augen zu sehen.*²⁰⁹⁵ *wo wir stehen – Und wie weit wir im Christenthum fortgerückt sind – Und du, Geist der Vollendung, ruhe nicht, bis wir da sind, wo Du die Apostel und die ersten Christen hingebracht hast. ... O vollende, vollende in jedem das gute Werk, das Du in ihm angefangen hast – Und wo es noch nicht angefangen ist, möcht' ich Dich würdig bitten können, es heut anzufangen!*²⁰⁹⁶ *Amen.*²⁰⁹⁷

2086 sie] *Hs* sie zugleich der Zeit [zugleich der Zeit *gestrichen*]

2087 *bewundert* und *gepriesen wurden*.] *Hs* *bewundert* und *gepriesen wurden*.

2088 andere] *B* andre

2089 irre machen. [...] *Hs* irr machen.

2090 Höhere, o Christ!] *Hs* o Christ, o Christ *B* o Christ, o Christ

2091 stehst,] *Hs* stehst;

2092 Punkt?] *Hs* Punkt,

2093 Stufe du] *Hs B* Stufe es mit dir

2094 bist.] *Hs B* ist.

2095 *sehen*:] *Hs* *zusehen B* *sehen*,

2096 *möcht' ich Dich würdig bitten können, es heut anzufangen!*] *Hs* fang es heute noch an. *B* fang es heute noch an;

2097 *Das Bittgebet weist inhaltliche Parallelen zum Dankgebet in Phil 1,3–6 auf.*

Abhandlung.

I.²⁰⁹⁸

Die Apostel und Alle die hundert und zwanzig,²⁰⁹⁹ die am Pfingsttage mit dem heiligen Geist²¹⁰⁰ erfüllt wurden, waren, obwohl im ungleichem Grade,²¹⁰¹ dennoch einmal sündige Menschen, wie wir es sind. – Sie waren nicht heilig auf die Welt gekommen. Sie hatten Sinnen und Begierden, wie wir; Sie bezeugen mehrmahls;²¹⁰² Sie seyen denselben Anfechtungen und Leidenschaften ausgesetzt und unterworfen, ²¹⁰³ wie wir. Sie waren sinnlich und irdisch gesinnt, wie wir.²¹⁰⁴ Sie waren voll Stolz und Ehrbegierde, wie wir. Sie waren oft mißmüthig,²¹⁰⁵ | kleingläubig, zornig, zankten sogar; Sie waren
 206 rohe Fischer, ungerechte Zöllner.²¹⁰⁶ Einige unter diesen hundert und zwanzig²¹⁰⁷ mögen ein öffentlich ärgerliches Leben geführt haben – Denkt nur an einen Zachäus – an die Magdalena, – Matthäus. ...

Allso können diese Leute²¹⁰⁸ lehrreiche Beyspiele für uns seyn; Allso können sie uns, die wir schwache Sünder sind, wie sie einmahl waren – auf dem Wege, den sie giengen, auf dem sie zu einer ganz andern Gesinnung gelangten – vorleuchten. – Und welchen Weg giengen sie? Wurden sie schnell und mit einmahl, wurden sie ohn ihr Zuthun, ohn ihr Streben und Bemühungen²¹⁰⁹ in die besten, heiligsten Menschen verwan-

2098 I.] *Hs Am Seitenrand ergänzt: 1. fast Sünder.*

2099 hundert und zwanzig.] *Hs 120,*

2100 heiligen Geist] *Hs h. Geiste*

2101 im ungleichem Grade.] *Hs in ungleichem Grad,*

2102 Sie bezeugen mehrmahls:] *Hs Am Seitenrand ergänzt: sie bezeugens mehrmals selber. B sie bezeugens mehrmalen selber.*

2103 Sie [...] unterworfen.] *Hs B Sie waren gleichen Versuchungen und Anfechtungen ausgesetzt und unterworfen,*

2104 wir.] *Hs wir;*

2105 mißmüthig.] *Hs mißmuthig,*

2106 Zöllner.] *Hs Zöllner;*

2107 zwanzig] *Hs zwanzig hatten [hatten gestrichen]*

2108 Leute] *Hs Leüthe*

2109 Bemühungen] *Hs Bemühen*

delt?²¹¹⁰ – War die Ausgiessung des Göttlichen Geistes am Pfingsttage das erste, was mit ihnen vorgieng, um sie zu dem zu machen, was sie wurden? War vorher anders nichts, das auf sie wirkte²¹¹¹, auf ihr Betragen und ihre Gesinnungen Einfluß hatte, vorgegangen? ... O, Meine Theureste!²¹¹² – Freylich war viel, sehr viel vorgegangen – O!²¹¹³ Es dauerte lange, bis sie auf diesen Punkt gekommen waren. So wenig ein neugebohrnes Königskind herrschen kann – So wenig waren sie Anfangs, waren sie sogleich das, was sie am Ende waren! –

II.²¹¹⁴

Das Erste, was auf sie *wirkte*²¹¹⁵, war die erste Bußerweckung, die sie mit allen Israeliten aus dem Munde des Täufers Johannes vernahmen.²¹¹⁶ Da schon fieng das Wort | und der Geist der Wahrheit an, auf ihren Verstand und auf ihr Herz zu wirken.²¹¹⁷ Sie fühlten, daß sie Sünder waren, und der Busse, der Besserung und Sinnesänderung bedurften. Die Wahrheit im Munde des Boten Gottes war auch für ihr Herz treffende Wahrheit, deren sie sich nach beßtem Vermögen ergaben – Sie bekannten Ihm ihre Sünden, und liessen sich von Ihm mit der Versicherung taufen, daß Einer nach Ihm käme, Der sie nicht bloß mit Wasser, wie Er, sondern mit dem heiligen Geist und himmlischen Feuer²¹¹⁸ taufen würde.²¹¹⁹ Sie nahmen dieß Zeugniß, dieß Versprechen an – Aber es dauerte noch mehr als drey Jahre, bis es in seine völlige Erfüllung gieng.²¹²⁰ –

So, Christ, der du mich jetzt höhrest, und dem's darum zu thun ist, zu lernen und zu wissen, wie er seinen Weg zur Seeligkeit

2110 verwandelt?] *Hs* verwandelt
 2111 wirkte.] *Hs* wirkte,
 2112 Theureste!] *Hs* Theüerste *B* Theureste,
 2113 O!] *Hs* *B* o
 2114 II.] *Hs* *Am Seitenrand ergänzt*: 2. Johannes
 2115 wirkte] *Hs* wirkte
 2116 *Vgl. Mt 3,2.*
 2117 zu wirken.] *Hs* zuwürken.
 2118 Feuer] *Hs* Feüer
 2119 *Vgl. Mt 3,11.*
 2120 gieng.] *Hs* gieng *B* ging

anzustellen hat, der auch des Geistes theilhaft werden will, Dessen die Apostel²¹²¹ theilhaft wurden – So, mein Christ, muß es auch mit dir gehen – So muß vor allen Dingen die Göttliche Wahrheit dein Herz treffen! Dir deine Gebrechen aufschliessen! Dir deinen Verfall, deine Entfernung von Gott und der Tugend recht empfindbar machen! Das Evangelium, das dir verkündigt wird, muß nicht dein Ohr, wie ein leerer unbedeutender²¹²² Schall, vorüberschallen. Es muß dein Herz treffen, beschämen, verwunden, angreifen. Du must dieser Dehmüthigung nicht ausweichen, diesen kränkenden Beschämungen still halten,²¹²³ und dann,²¹²⁴ wann²¹²⁵ du gleichsam schon die Axt an die Wurzel der unfruchtbaren Bäumen gelegt siehst²¹²⁶ – Wenn du | gleichsam schon das unauslöschliche Feuer siehst,²¹²⁷ welches die²¹²⁸ leere Spreu verzehren wird, dann auf die grosse Hoffnung und Verheissung stützen:²¹²⁹ – Es ist Einer,²¹³⁰ der diesem Jammer mich entreissen, und mich als Waizen in seine Scheune sammeln²¹³¹ kann.²¹³² Diese dehmüthigende Empfindung auf der einen, und diese grosse Hoffnung auf der andern Seite wird dich dann – von selbst – näher zu Jesus Christus bringen.

III.

Dieser Jesus Christus – dieß ist die *dritte* Stufe, welche die Apostel betreten mußten, um dahin zu gelangen, wosie²¹³³ nach unserer Textesgeschichte gelangt sind – Dieser Jesus Christus²¹³⁴ wird dich dann zu Seinem Jünger, Seiner Jünge-

-
- 2121 die Apostel] *Hs* die Apostel am Pfingsttage
 2122 leerer unbedeutender] *Hs* leerer, unbedeutender
 2123 halten,] *Hs* halten;
 2124 und dann,] *Hs* *B* und dich,
 2125 wann] *B* wenn
 2126 *Vgl. Mt 3,10.*
 2127 siehst,] *Hs* siehest
 2128 die] *Hs* das
 2129 stützen:] *Hs* stützen
 2130 Einer,] *Hs* *B* noch Einer,
 2131 sammeln] *Hs* sammeln
 2132 *Vgl. Mt 13,30.*
 2133 wosie] *Hs* wohin sie *B* wohin sie
 2134 Christus] *Hs* Christus, sag ich

rinn berufen, dich zum Zeugen Seiner Thaten, zum Hörer Seiner Lehren, zum Schüler Seiner Weisheit machen, wie seine unmittelbaren Jünger und Apostel. Er Er²¹³⁵ wird dich immer näher an Sich ziehen, wie sie; Er wird dich mit vieler Langmuth und Geduld zum Glauben an Ihn bilden, wie Er sie bildete; Das heißt: Sein Evangelium wird gewissermaßen Seine Stelle vertreten. Er²¹³⁶ wird dich in Seine Schule nehmen. Du mußt und wirst, wenn du zu der Geistesfülle gelangen willst, die sich am Pfingstfest über die Apostel ergoß, du mußt und wirst dich zu Jesu und Seinem Evangelio halten, wie sich Seine Jünger zu Ihm hielten;²¹³⁷ Nicht nur Ihn mit Ehrenworten anredeten, Ihm einige Verbiegungen²¹³⁸ machten, dann und wann zu Ihm in die Schule giengen. – Nein;²¹³⁹ Sie | übergaben sich ganz Seiner Leitung,²¹⁴⁰ sie hielten Ihn für ihren Herrn und Meister,²¹⁴¹ sie liessen Ihn zu lieb²¹⁴² Alles fahren, was sie am Umgange mit Ihm hindern konnte. – So du, Mein Christ, nach *deinen* Umständen, *deinem* Berufe –²¹⁴³ wenn du einst zu der Kraft des Geistes gelangen willst, die dir nöthig ist –²¹⁴⁴ Du wirst dich im Geist oft und täglich unter die *Zuhörer*, unter die Jünger Christi²¹⁴⁵ hinstellen. Du wirst an Seinen Lippen hangen,²¹⁴⁶ auf Seine Winke horchen,²¹⁴⁷ wirst Freude und Geschmack finden an der himmlischen Weisheit, die da so menschlich mit Menschen spricht. Es wird dir seyn, als ob du Jesum selber sprechen hörest –²¹⁴⁸ die Gottheit in Jesu – Du wirst Ihn immer mehr lieb gewinnen, und dich aller Seiner Worte und aller Seiner Thaten, täglich mehr aller Seiner Schritte und Tritte freuen; Immer mehr verstehen; Immer

-
- 2135 Er Er] *Hs B* Er
 2136 Er] *B* Es
 2137 hielten;] *B* hielten:
 2138 Verbiegungen: *Verbeugungen*.
 2139 Nein;] *Hs* Nein, *B* Nein:
 2140 Leitung;] *Hs* Leitung;
 2141 Meister;] *Hs* Meister;
 2142 lieb] *Hs* lieb, *B* lieb –
 2143 Berufe –] *Hs* Berufe.
 2144 ist –] *Hs* ist – [Schule nehmen. *gestrichen*] *B* ist.
 2145 Jünger Christi] *Hs B* Jünger Jesu
 2146 hangen;] *Hs* hangen;
 2147 horchen;] *Hs* horchen;
 2148 hörest –] *Hs* hörest;

mehr glauben; Immer mehr thun – Oft noch – nichts verstehen,²¹⁴⁹ wie die Jünger Ihn oft auch nicht verstanden – Oft noch dich von deinen Vorurtheilen blenden, dieser oder jener Leidenschaft hinreißen lassen – Jesus wird dich durch Sein Evangelium warnen, zurechtweisen, belehren, strafen, wieder aufrichten – Stärken, daß du, wie die Jünger, immer wachsest in Erkenntniß, im Glauben, fester wirst in der Treu,²¹⁵⁰ thätiger²¹⁵¹ in der Liebe, stärker in der Verläugnung deiner selbst. ... Der Geist Christi in seinem Evangelio²¹⁵² wird dich immer mehr wecken, erinnern, dich immer mehr nähren – und sich mit deinem eignen Geist und Herzen vereinigen. |
 210 Aber du mußt mit dem Evangelium auf und niedergehn,²¹⁵³ und dich von ihm, wie die Jünger von Jesu, leiten lassen.

IV.

Und so wie die Apostel schon vor der öffentlichen Ausgiessung des Heiligen Geistes über sie – schon etwas²¹⁵⁴ von den Gaben und Kräften des Heiligen Geistes empfiengen, und gleichsam zum *voraus schmeckten* – Einige von ihnen schon einmahl gewürdigt wurden, Jesum in *Seiner Herrlichkeit und das Reich Gottes in seiner Kraft zu sehen*; Alle – einmahl wenigstens – in Seinem Namen Thaten *verrichten* konnten, wie Er – So wird's auch auf diesem Wege dir gehen.²¹⁵⁵ Es wird dir nicht *fehlen* an süßen, seeligen *Augenblicken* der *nähern*²¹⁵⁶ *Empfindung* und *Erfahrung* der Kraft und Liebe Gottes; Deine Reden und Thaten werden augenscheinlich und ausserordentlich gesegnet seyn; Gottes Kraft wird spürbar mit dir wirken;²¹⁵⁷ Du wirst bisweilen der unsichtbaren²¹⁵⁸ Welt näher zu seyn scheinen – Der Geist des Herrn wird sich in dir regen,

2149 verstehen.] *Hs B* verstehn,

2150 Treu.] *Hs* Treüe

2151 thätiger] *Hs* thätiger wirst

2152 Evangelio] *Hs* Evangelium

2153 niedergehn.] *Hs* niedergehen – *B* niedergehn –

2154 etwas] *Hs* Wort gestrichen nach etwas

2155 gehen.] *B* gehn.

2156 nähern] *Hs* näheren

2157 wirken.] *Hs* würken;

2158 unsichtbaren] *Hs* unsichtbaren himmlischen

und Strahlen künftiger Grösse und Herrlichkeit auf deine Seele fallen lassen.²¹⁵⁹

V.

So gieng's den Aposteln und Jüngern Jesu. Bey alle dem waren sie oft noch sehr *schwach und unverständlich*;²¹⁶⁰ Noch nicht *Männer*, erst *Jünglinge*, erst Kinder in Christo. Nur ihre *Aufmerksamkeit*, auch wenn sie die Worte Jesu nicht verstanden; Nur ihre *Redlichkeit*, | auch wenn sie sich übereilt²¹¹ hatten, hielt sie. *Ihr seyt's doch*, war das Zeugniß, das ihnen Jesus gab, *Ihr seyt's doch, die Ihr in meinen Versuchungen bey Mir verharret seyt*. Sie *krochen* Ihm,²¹⁶¹ wenn ich so sagen darf,²¹⁶² nach, wo sie Ihm nicht *nachgehen* konnten. Sie liesen sich von Ihm leiten. *Respekt* vor Ihm hatten sie immer; Den verlohren sie auch dann nicht, wann²¹⁶³ sie fehlten. Sie *fragten* Ihn, wenn²¹⁶⁴ sie etwas nicht verstanden – Und wenn Er sie wegen ihrer Unachtsamkeit und ihres Unglaubens bestrafte – *Sie murreten nicht*; Sie gaben Ihm nie eine *ungebührliche* Antwort. So duldete sie Jesus um ihrer *Redlichkeit* willen; So trug Er sie mit allen ihren manichfaltigen Vorurtheilen und Schwachheiten.

Christ!²¹⁶⁵ *Wie Christus gegen Seine Jünger war, so wird Er unfehlbar gegen dich seyn*, wenn du gegen Ihn gesinnet bist, wie sie's gegen Ihn waren. Er wird dich *tragen* und *dulden*. Er wird deiner *schohnen*, dich in Seinen Schutz nehmen, wie Er Seine Jünger so oft gegen die Wortklubenden und Geist-

2159 *Die im vierten Abschnitt vorgetragene Auffassung über die schon im irdischen Leben beginnende, sich nach dem leibnizischen Kontinuitätsgesetz im Jenseits fortsetzende Vervollkommnung des Christen hatte Lavater bereits im zweiten Band seiner Aussichten in die Ewigkeit zur Sprache gebracht. Vgl. dazu JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 345–347 [S. 236–242].*

2160 *unverständlich*;) *Hs unverständlich und schwach. Anmerkung am Seitenrand: 5. wider Schwachheit doch redlich und gut B unverständlich:*

2161 *Ihm,] Hs ihm [nach, gestrichen]*

2162 *darf,] Hs B mag,*

2163 *wann] B wenn*

2164 *wenn] B wann*

2165 *Christ!] Hs B Christ,*

losen Pharisäer in Schutz nahm. Sey du nur redlich!²¹⁶⁶ Nur erst²¹⁶⁷ aufmerksam auf Sein Wort! Laß es nur nie an Respekt und Achtung für Ihn fehlen! Kehre nur immer wieder zu *Ihm* zurück!²¹⁶⁸ Widerstreb' Ihm nur nicht vorsetzlich!²¹⁶⁹ Halte dich nur immer einfältig an dem, was du aus Seinem Evangelio verstehst;²¹⁷⁰ Was dir nicht anders, als klar und wichtig seyn kann. Halte dich nur immer zu Ihm! Mit all deiner | Schwachheit – Bleibe nur bey Ihm – Halte dich nur fest an Seinem Evangelio.²¹⁷¹

VI.²¹⁷²

Freylich, bey dieser Aufmerksamkeit auf das Evangelium;²¹⁷³ Freylich, bey dieser redlichen Nachfolge Jesu – wird es dir an *Anstößen, Hindernissen*, harten Versuchungen und Prüfungen deines Glaubens²¹⁷⁴ nicht fehlen. Du wirst, wie die Jünger Jesu, viel zu kämpfen und zu leiden haben von innen und von aussen. Der *Weltsinn*²¹⁷⁵ wird sich oft mächtig in dir emporheben;²¹⁷⁶ Wie die Begierden nach irdischer Herrlichkeit, nach dem Sitzen zur Rechten und Linken Christi in den Aposteln.²¹⁷⁷ – Es wird dir oft schwehr, oft beynahe unmöglich werden, nicht *von deinem Herrn zu fliehen*,²¹⁷⁸ wenn's über Ihn *hergeht*, wie die Apostel flohen, da Er gefangen genommen wurde;²¹⁷⁹ Ihn nicht zu *verleugnen*;²¹⁸⁰ Dich nicht zu *stellen*,

2166 redlich!] *Hs* Nach redlich! *gestrichen*: Sey du nur, wie du vor ihm seyn kannst –

2167 erst] *Hs* fest

2168 Nur erst [...] zurück!] *Hs* Textabschnitt am Seitenrand ergänzt.

2169 vorsetzlich!] *Hs* vorsätzlich – *B* vorsätzlich!

2170 verstehst;] *B* verstehest

2171 Mit all [...] Evangelio.] *Hs* Textabschnitt am Seitenrand ergänzt.

2172 VI] *Am Seitenrand ergänzt*: 6. *Hindernisse, Verläügnung, Buße*

2173 evangelium;] *Hs* Evangelium,

2174 deines Glaubens] *Hs* deines Glaubens und deiner Treue

2175 Weltsinn: *Weltzugewandtheit, irdische Neigung*.

2176 emporheben;] *Hs* emporheben!

2177 Aposteln.] *Hs* Aposteln

2178 fliehen.] *B* fliehn.

2179 Vgl. Mt 26,56; vgl. Mk 14,50

2180 verleugnen;] *Hs* verläügnen, *B* verleugnen,

als ob du Ihn nicht kenntest;²¹⁸¹ wie Petrus –²¹⁸² Und wenn du es vor wenigen Stunden oder Augenblicken schon für²¹⁸³ noch so unmöglich gehalten, und mit noch so vieler Zuversicht dich geäußert hättest.²¹⁸⁴ *Und wenn ich schon mit Dir sterben müßte, so will ich Dich doch nicht verleugnen;*^{2185/2186} Du wirst betheuren²¹⁸⁷ und sagen: *Ich kenne diesen Menschen nicht!*²¹⁸⁸ Aber dann auch wieder dich von Ihm zurechtweisen, dich durch Ihn von deinem Falle wieder aufrichten lassen;²¹⁸⁹ Dann auch bey dem ersten Blicke Seiner erinnernden Liebe hinaus –²¹⁹⁰ in die Stille gehen,²¹⁹¹ an dein Herz schlagen, bitterlich *weynen* und flehen: *O Gott! Sey mir armen Sünder gnädig!*^{2192/2193}

VII.²¹⁹⁴

213

Noch mehr.²¹⁹⁵ *Es wird in deiner Führung Augenblicke und Stunden geben, wo du gleich den Aposteln – Jesum gleichsam überall verlieren wirst; – Wo Er dir gleichsam gekreuzigt und gestorben ist;*²¹⁹⁶ Wo du trostlos und schmachend dich nach Ihm sehnen,²¹⁹⁷ und umsonst dich²¹⁹⁸ nach Ihm zu sehnen meynen wirst.²¹⁹⁹ O!²²⁰⁰ Mit welch heissen Beklemmungen

2181 kenntest;] *Hs* kenntest,

2182 *Vgl. Mt 26,69–75; vgl. Mk 14,66–72; vgl. Lk 22,54–62; vgl. Joh 18,25–27.*

2183 Augenblicken schon für] *Hs* Augenblicken für

2184 hättest;] *Hs* hättest –

2185 *verleugnen;*] *Hs* *verläugnen* *B* *verleugnen*:

2186 *Vgl. Mt 26,35; vgl. Mk 14,31.*

2187 Du wirst betheuren,] *Hs* [Bald *gestrichen*] du wirst [du *gestrichen*] betheüren

2188 *Vgl. Mt 26,72; vgl. Mk 14,68; vgl. Lk 22,57.*

2189 lassen;] *Hs* *B* lassen.

2190 hinaus –] *Hs* hinausgehn,

2191 gehen,] *Hs* *B* gehn,

2192 *gnädig!*] *Hs* *gnädig*.

2193 *Vgl. Lk 18,13.*

2194 VII.] *Hs* VII *Am Seitenrand ergänzt*: 7. Jesum verlieren.

2195 mehr.] *Hs* mehr

2196 *ist;*] *Hs* *B* *ist* –

2197 sehnen,] *Hs* sehnest,

2198 umsonst dich] *Hs* umsonst

2199 sehnen meynen wirst.] *Hs* meynest *B* sehnest meynest.

2200 O!] *Hs* o

dieser Art mußten die Apostel kämpfen, bevor sie der Fülle des Göttlichen Geistes am *Pfingsttage theilhaftig* wurden.²²⁰¹

*Wie es ihnen gieng, wird's, dem Wesentlichen nach, auch dir ergehen.*²²⁰² Du wist²²⁰³ oft Alles vergessen, was Jesus dir freudiges und tröstliches sagt. Er wird oft deinem *Glauben* gleichsam entfliehen und *sterben*. Du wirst rufen, und Er wird nicht *hören! Fragen*, und Er wird nicht *antworten!* Du wirst Seinen Verlust beweynen wie Seine Jünger, da Er im Grabe lag.²²⁰⁴

VIII.²²⁰⁵

Aber eben diese *trostlosen Jünger* blieben nicht immer *trostlos*. ... Sie hatten zwar, wie Jesus vorher gesagt hatte, Traurigkeit.²²⁰⁶ Sie mußten *weynen* und *heulen, wenn die Welt lachte* –²²⁰⁷ Aber – Nicht nur das Wort Jesu ward erfüllt, sondern auch das:²²⁰⁸ *Ich will Euch wieder sehen, und Euer Herz wird sich freuen, und Eure*²²⁰⁹ *Freude wird niemand von Euch nehmen.*^{2210/2211}

- ²¹⁴ Sie *sahen* Ihn wieder, den sie verlohren hatten – und unaussprechlich war ihre Freude –²²¹² Sie erkannten Ihn damahls erst – Erkannten Ihn²²¹³ wie noch nie – in Seiner Göttlichen Grösse und Herrlichkeit – Behteten Ihn an, wie noch nie: –²²¹⁴ *Mein Herr und mein Gott!*

2201 wurden.] *B* wurden!

2202 *ergehen.*] *B* *ergehn*.

2203 wist] *Hs B* wirst

2204 lag.] *Hs* lag...

2205 VIII.] *Hs Am Seitenrand ergänzt:* VIII 8 Jesum wieder finden

2206 Traurigkeit.] *B* Traurigkeit –

2207 *Vgl. Joh 16,20.*

2208 das:] *B* das –

2209 *Eure*] *Hs Eüere*

2210 *nehmen.*] *B nehmen...*

2211 *Vgl. Joh 16,22.*

2212 Freude –] *Hs Freüde*

2213 Erkannten Ihn] *Hs erkannten*

2214 nie: –] *Hs nie*

*Wie es ihnen gieng, wird's dir gehen.*²²¹⁵ Wenn du Ihn verlierest,²²¹⁶ du wirst Ihn wieder finden – Herrlicher finden, als du Ihn verlohren hattest.²²¹⁷ Er wird dir auf eine Weise, wie es die *Beschaffenheit* der Zeit und deine *Bedürfnisse* erheischen, wieder erscheinen – Er wird deinen Zweifel *beschämen* und überwinden. Er wird dich mit zehnfacher Gewißheit seines *Lebens* und mit voller *Empfindung* seiner *Gegenwart* erfreuen.

IX.²²¹⁸

Aber noch nicht Alles. Er ist im *Himmel*, und hat dich auf der Erde *zurück gelassen*.²²¹⁹ und mit dir *Sein Evangelium*.²²²⁰ – Aber auch damit allein sollst du dich *nicht* begnügen. *So wenig sich Seine Apostel* bloß mit seinen hinterlaßnen *Worten* und Verheissungen *begnügen* mußten – Noch fehlte das Höchste, was der Christ auf Erden erreichen kann – *Ueberfluß des Göttlichen Geistes* – Erscheinung des verherrlichten *Christus* in Seinem Geiste – unmittelbare, eigentliche, unwidersprechliche Theilnehmung an der *Göttlichen Natur*.²²²¹ – O da war nun das Ziel ihrer Wünsche, ihrer letzten brünstigsten, gemeinschaftlichen Gebehte, ihrer²²²² Hoffnungen,²²²³ wozu sie Jesus lan-|ge vorbereitet und hingeleitet hatte, endlich erreicht!²²²⁴ Da waren sie nun *geworden*, was sie werden *konn-*²¹⁵
ten und sollten; Da wurden nun alle *verborgene* und verschlossene²²²⁵ Kräfte ihrer Natur erweckt und *aufgeschlossen*; Das Allerheiligste ihres Geistes gleichsam geöffnet, daß *die Gott-*
heit sich in ihnen offenbahnen, und in ihnen und durch sie wirken²²²⁶ konnte, wie in Jesu Christo – *Daß sie Eins wurden*

2215 *gehen.*] *B gehn:*

2216 *verlierest.*] *Hs* verlorst,

2217 *Herrlicher [...]* hattest.] *Hs* Satz am Seitenrand ergänzt.

2218 IX.] *Hs* VIII Am Seitenrand ergänzt: 9 Geist

2219 *zurück gelassen.*] *Hs* zurückgelassen.

2220 *Evangelium.*] *Hs* Evangelium *B* Evangelium.

2221 *Natur.*] *Hs* Natur

2222 *ihrer [...]* ihrer] *Hs* Satzteil am Seitenrand ergänzt.

2223 *Hoffnungen.*] *Hs* und gestrichen Hoffnungen,

2224 *erreicht!*] *Hs* erreicht.

2225 *verborgene* und verschlossene] *Hs* verborgnen und verfloßnen

2226 *wirken*] *Hs* würken

mit Ihm, wie Er und der Vater Eins sind;^{2227/2228} Daß sie wußten, daß ihnen *Jesus Christus die Herrlichkeit gegeben, die der Vater Ihm gegeben hatte.* ...²²²⁹

O Christ!²²³⁰ *Dieses hohe Ziel* von Seeligkeit und Gottes Gemeinschaft ist auch hier auf Erden zu *erreichen* möglich. Bist du gleich kein *Apostel*; Bedarfst du gleich nicht gerade derjenigen *Gaben und Kräfte*, deren sie zu ihrem hohen Berufe bedurften; Kannst du gleich nicht in allen vorher nie *gelernten* Sprachen von Gottes Thaten reden – Die Gaben und Kräfte, deren *du bedarfst*, die deinen Fähigkeiten und Kräften und Umständen angemessen sind²²³¹ – die wird Er dir in *reichem Maasse mittheilen!*²²³² Immer wirst du *Kräfte* besitzen, die nur der²²³³ *Mann in Christo* besitzen kann; *Wirst Dinge thun*, die²²³⁴ keiner *thun* kann, der den Geist Christi nicht hat; *Wirst Aufschlüsse und Einsichten* erlangen, die weit über die Gränzen aller menschlichen Gelehrsamkeit und Nachforschungen hinausreichen;²²³⁵ Wirst Tugenden ausüben, die *Wunder* zu seyn scheinen.²²³⁶ Immer wirst du über alle Erwartung²²³⁷ und Wünsche den Sinn der grossen Verheissung Jesu durch unmittel-|bare Erfahrung verstehen lernen.²²³⁸ *Wer Mich liebet,*
²¹⁶ *der wird Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden*²²³⁹ *kommen und Wohnung bey ihm machen.*²²⁴⁰ *Glaube* nur fort!²²⁴¹ *Klimme* nur fort! *Dulde* nur fort! *Liebe* nur fort! *Harre* nur aus!²²⁴² – Allemahl darfst du sicher darauf²²⁴³

2227 sind;] *Hs sind* –

2228 Vgl. *Joh 10,30.*

2229 Vgl. *Joh 17,24.*

2230 Christ!] *Hs Christ* –

2231 sind] *Hs B sind*;

2232 mittheilen!] *Hs B zutheilen!*

2233 der] *Hs Wort gestrichen nach der*

2234 die] *Hs Wort gestrichen nach die*

2235 hinausreichen;] *Hs hinausreichen* –

2236 Wirst [...] scheinen.] *Hs Satz am Seitenrand ergänzt.*

2237 Erwartung] *Hs Erwartungen*

2238 lernen:] *Hs lernen.*

2239 werden] *B werden zu ihm*

2240 Vgl. *Joh 14,23.*

2241 fort!] *Hs fort* – *B fort*;

2242 aus!] *B aus*

2243 darauf] *Hs drauf*

rechnen – Auch dir wird Gott zuletzt die *allerunzweifelhaftesten* Versicherungen Seiner unwandelbaren Vaterliebe geben; Allemahl dich deines künftigen *unsterblichen Lebens* so gewiß machen, wie du nun deines gegenwärtigen²²⁴⁴ gewiß bist – Allemahl dich mit einem solchen Maasse *Seines Lebenvollen* Geistes erfüllen, daß sich dein Daseyn und Leben so zu sagen mit jedem Athemzug zu erweitern und auszubreiten scheinen wird – Daß du dich immer *der Gottheit näher*, ähnlicher fühlen, und *die Seeligkeit Gottes*, etwas von Seinen Freudenempfindungen, wie sie Ihm in der Menschheit Christi möglich sind, *empfinden* wirst.

O Christ!²²⁴⁵ Du weißt nicht, was in dir verschlossen ist, und was Gottes alldurchdringender²²⁴⁶ Geist in dir aufschliessen kann! Du weißt nicht, welche Schätze²²⁴⁷ von Weisheit und Erkenntniß, von Kraft und Liebe – Von Leben und Wirksamkeit,²²⁴⁸ von Tugend und Seeligkeit in dir sind – Was du wissen und erkennen, was du *lernen und lehren*, was du *empfangen und geben*, was du *thun und lassen*, was du für Gott *leiden und wirken*²²⁴⁹ kannst, bis der Geist des Herrn auf eine ähnliche Weise über dich kommt,²²⁵⁰ wie *über die Apostel* am Pfingsttage,²²⁵¹ – *Und dann wirst du | fähig seyn*, nicht nur dich selber *seelig zu machen*, sondern auch die, so dich *sehen und hören*;²²⁵² Dann wirst du auch in deinem *Maasse* gleich den Aposteln, mit grosser Kraft Zeugniß geben können, der *Auferstehung* und dem Leben Jesu;²²⁵³ – Dann wirst du mit einer *Salbung*, einem Nachdruck, den keine Einbildungskraft erzwingen, keine menschliche *Beredsamkeit nachkünsteln kann*, von den grossen und *herrlichen Anstalten*²²⁵⁴ *Gottes* zu

2244 gegenwärtigen] *Hs* gegenwärtigen Lebens

2245 Christ!] *B* Christ –

2246 alldurchdringender] *Hs* alles durchdringender

2247 Nicht [...] Schätze] *Hs* Nicht welche *Schätze*

2248 Wirksamkeit.] *Hs* Würksamkeit

2249 wirken] *Hs* *würken*

2250 kommt.] *Hs* kömmt,

2251 Pfingsttage:] *Hs* Pfingsttage

2252 Vgl. 1 *Tim* 4, 16.

2253 Jesu:] *Hs* Jesu

2254 Anstalten] *Hs* *Thaten und Anstalten*

reden fähig seyn. Man wird es nicht nur *empfinden*, daß du aus Ueberzeugung und Erfahrung sprichst – Deine Worte werden wie Gottes *schöpferische* Worte wirken –²²⁵⁵ Geist und Leben seyn, *Hülfe schaffen, Ueberzeugung verbreiten*,²²⁵⁶ unvergeßlich sich den Gemüthern eindringen; – Früchte bringen – dreißigfältig, sechszigfältig, hundertfältig.

X.²²⁵⁷

*Und endlich wirst du um der Veränderung willen, die mit dir vorgegangen, gleich den Aposteln und ihrer Gesellschaft, die allerungleichsten Urtheile hören müssen. Entweder: Sind nicht diese, die da reden, Galiläer?*²²⁵⁸ *Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Sprache von den grossen Thaten Gottes reden?*²²⁵⁹ – Oder Spott hören:²²⁶⁰ *Sie sind voll süßen Weins.*²²⁶¹ Einige²²⁶² werden über dich *Gott preisen* – und Andere deinetwegen *spotten*. Laß dich's Bruder, laß dich's, Schwester, *nicht irre machen* – so wenig sich die Apostel durch diese widersprechende Urtheile irre machen liessen. *Die Lobpreisung des Frommen* machte sie nicht stolz;²²⁶³ *Die Schmähungen | des Gottlosen* machten sie nicht *muthlos*. Zu dieser

218 Höhe hinauf hatte sie *Gott geführt*. Zu dieser Höhe hinauf wird auch dich dein Gott führen! – –²²⁶⁴ *Wer da hat, dem wird gegeben ...*²²⁶⁵ *Unüberwindlich* kann am Ende deine Tugend, wie deine *Seeligkeit* unerschütterlich und unzerstörbar werden; –²²⁶⁶ *Unüberwindlich* und Alles überwindend dein Glaube,²²⁶⁷ daß du keiner *Urtheile* mehr achtest, deinen einsamen Weg

2255 wirken –] *Hs* würken;

2256 verbreiten.] *Hs* verbreiten;

2257 X] *XI* Am Seitenrand ergänzt: 11. urtheile.

2258 Galiläer?] *Hs B* Galiläer;

2259 Vgl. *Apq* 2,7–8.

2260 hören:] *Hs* hören

2261 Vgl. *Apq* 2,13.

2262 Einige] *Hs* Die Einen *B* Andere

2263 stolz:] *B* stolz!

2264 führen! – –] *Hs* führen.

2265 Vgl. *Mt* 13,12; vgl. *Mk* 4,25; vgl. *Lk* 8,18; vgl. *Lk* 19,26.

2266 werden; –] *Hs* werden.

2267 Glaube,] *Hs* Glaube!

muthig fortgehest! Fortwirkest²²⁶⁸ mit *Gotteskraft* – und es für die *größte Ehre hältst*, nicht nur für Christum *zu leben*, sondern auch Seinetwillen *zu leiden* und *zu sterben*. ...²²⁶⁹ *O Höhe der Tugend und Religion*, wann werd ich dich erreichen?

Beschluß.

Und wo, Meine Theureste,²²⁷⁰ auf welcher Stufe stehen wir nun? ... Auf der untersten? Mittelsten? Höchsten? –²²⁷¹ Wie weit hast Du uns geführt? – Geist Jesu Christi!²²⁷² Wie weit haben wir uns führen lassen?

O Dank und Anbehtung vor allen Dingen, daß Du uns das erhabene Ziel zeigest, zu dem wir *kommen können* – und den Weg,²²⁷³ auf dem die Apostel dazu gelangt sind; –²²⁷⁴ Auf dem auch wir dazu gelangen können!

O Dank und Anbehtung für alles Gute, das bereits in uns *gewirkt*²²⁷⁵ *worden!* – Gewirkt²²⁷⁶ werden *kann*, und, wenn wir wollen, noch täglich weiter und unfehlbar in uns und Andern durch uns *gewirkt*²²⁷⁷ *werden wird!*

O Dank und Anbehtung, daß wir grad jetzt in dieser Stunde unsre Seelen bey dem *Genusse des heiligen Abendmahls* auf's neue *erwecken* und *stärken* können – diesem grossen Ziele näher zu kommen!

O daß wir ihm merklich näher kämen!²²⁷⁸ Amen. Amen!²²⁷⁹

2268 Fortwirkest] *Hs* Fortwürkest

2269 *sterben*. ...] *Hs* sterben –

2270 Meine Theureste,] *Hs* M. Th.

2271 Höchsten? –] *Hs* Höchsten? *B* höchsten – –

2272 Wie weit [...] Jesu Christi?] *Hs* Wie weit hast du uns *geführt* Geist Jesu Christi?

2273 Weg,] *Hs* Weg zeigest,

2274 sind; –] *Hs* sind,

2275 *gewirkt*] *Hs* *gewürkt*

2276 Gewirkt] *Hs* Gewürkt

2277 *gewirkt*] *Hs* *gewürkt*

2278 kämen!] *Hs* kämen.

2279 Amen. Amen!] *Hs* *B* Amen! Amen!

Von der
Liebe Gottes,
 über
I Joh. IV, v. 19.
 Gehalten
 in Schaffhausen²²⁸⁰ den 7. Julius
 1771.²²⁸¹

2280 Lavater hielt sich im Juli 1771 kurzzeitig als Gastprediger in Schaffhausen auf. Er predigte am 7. 7. 1771 über 1 Joh 4,19 und vier Tage später, am 11. 7. 1771, über Kol 3,17. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtätigkeit*, S. 196 sowie S. 488, Nr. 62 und 63.

2281 Lavaters Predigt Von der Liebe Gottes ist zusätzlich in zwei Sammel drucken und drei Einzeldrucken, darunter eine niederländische Übersetzung, überliefert. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 289. Der Wortlaut des 1771 bei Benedictus Hurter in Schaffhausen erschienenen Erstdrucks ist unter der Sigle B festgehalten. Da die im Jahr 1780 bei Hermann Heinrich Holle in Leipzig erschienene *Predigtsammlung mit dem Titel Die Liebe* gezeichnet in vier Predigten und einigen Liedern (vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 289.4) ohne Wissen Lavaters erschienen war, entschloss er sich, die Predigten im ersten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 selbst zu edieren. In seiner Vorrede beklagt er die Schwierigkeit eines solchen Unterfangens: Die Predigten von der Liebe seien mit so vielen »Weglassungen, Zusätzen, Veränderungen« gedruckt worden, dass er sich »bey der Revision oft kaum zu helfen« gewusst habe, zumal auch das »Manuskript« verloren gegangen sei. Vgl. oben S. 287f. Rezensiert wurde die *Predigtsammlung* von Johann Christian Friedrich Baumann in der Allgemeine[n] Deutsche[n] Bibliothek (1781, Band 47, 1. Stück, S. 76). Dieser bedauerte: »Schade, daß ein Mann, der alle Anlagen hatte, einer unsrer besten geistlichen Dichter zu seyn, nicht Geduld genug besaß, die Feile zu gebrauchen, und seinen Arbeiten die Vollkommenheiten und Politur zu geben, welche allein das Siegel der Unvergänglichkeit auf die Werke des Witzes drückt!«

Text.

I Joh. IV. v. 19.

Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet.

Meine andächtige Zuhörer!

Diese wenige Worte sind der Kern und die Hauptsumme der ganzen christlichen Religion. Du wirst geliebt, und sollst lieben. Ein Gott, der dir mit Seiner unendlichen Liebe zuvorkommt, will hinwiederum von dir geliebt seyn.²²⁸² Das ist deine Religion, Jünger Jesu Christi! Man gebeut²²⁸³ dir nichts, als Liebe! – Nein! Man gebeut sie dir nicht; Man redet an dein Herz;²²⁸⁴ Man spricht in der kurzen, aber nachdruck-samen und erhabenen Sprache der gerührtesten Empfindung mit deinem Gewissen, deiner Menschlichkeit; Keine furchtbare Stimme eines donnernden Gesetzgebers;²²⁸⁵ Nein, die sanfte Stimme eines zärtlichen Bruders;²²⁸⁶ Das Gefühlvolle Herz eines vertrauten Freundes ist es, welches uns ruft: *Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet.*^{2287/2288}

Ach! mögten nur unsere Herzen dieser zärtlichen Stimme der brüderlichen Erweckung nicht verschlossen seyn! Mögte | es
 222 mir nur gegeben werden, diese Stimme der Liebe mit Kraft

2282 seyn.] B seyn;

2283 gebeut: *gebietet*.

2284 Herz:] B Herz,

2285 Gesetzgebers:] B Gesetzgebers,

2286 Bruders:] B Bruders,

2287 Vgl. I Joh 4,19.

2288 Lavaters Gottesbild ist von der Kritik an der traditionellen Satisfaktionslehre geprägt, die die Vorstellung eines der sündhaften Menschheit feindlich gesinnten, strafenden Gottes impliziert. Vgl. dazu Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 174 f. Lavater unterstreicht die Beweise der Menschenfreundlichkeit Gottes besonders ausführlich in einer am 7. 9. 1783 gehaltenen Predigt über I Joh 4,18 und bestimmt Furchtlosigkeit als Kriterium für die höchste Stufe der Religionsentwicklung: »Höchste Stufe der Religion ist furchtfreie, vollkommenste Liebe.« Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigt-tätigkeit*, S. 244 (Anm. 218).

und sichtbarem Seegen in dieser Stunde der Andacht an Dich ergehen zu lassen, heilige Versammlung christlicher Brüder und Schwestern! Mögte ich so glücklich seyn, Euch und mich *durch die zuvorkommende Liebe Gottes gegen uns, zur wahren Liebe zu Ihm*, erwecken zu können! O helfet mir dazu, Theure Seelen,²²⁸⁹ mit Eurer stillen Aufmerksamkeit, mit Eurem herzlichen Gebehte!²²⁹⁰ Dann wird gewiß, gewiß diese Stunde für manchen unter uns erfreulich, augenscheinlich und ewig gesegnet seyn.²²⁹¹

*Ja! Dich – größtentheils zwar unerkanntes und ungeliebtes – aber dennoch ewig liebenswürdigstes Wesen aller Wesen! Vater Jesu Christi, und unser Vater! Erbarmer! – Ja, Dich flehe ich vor Allem um Empfindung an, um ein grosses Maaß der Empfindung Deiner unaussprechlichen Liebe! Wenn ich selbst kalt und fühllos bin, wie werde ich Andere erwärmen, wie würdige Empfindungen in ihren Herzen erwecken können?*²²⁹² *Darum erwecke mein Herz, damit ich auch Andere erwecken;*²²⁹³ *Entzünde mich, damit ich auch Andere entzünden könne! Gieß Du selbst Deine Liebe durch Deinen Geist in mein Herz aus! Laß mein ganzes Herz Empfindung, und alle meine Worte Kraft und Leben, alle so voll Deines Geistes, so voll Deines Göttlichen Feuers seyn, daß kein einziger meiner Zuhörer ohne innige Rüh-|rung – Beschämung oder Freude – diesen Tempel verlasse!*²²⁹⁴ *Jeder vom Gefühl Deiner Liebe durchdrungen, des aufrichtigsten und sehnlichsten Verlangens voll werde, Dich, o Du ewig unergründliche Liebe – über Alles – allein – und ewig zu lieben, und Dir in Allem zu gefallen, durch Jesum Christum unsern Heiland, Amen!*

2289 Seelen,] B Seelen!

2290 Gebehte!] B Gebethe,

2291 seyn.] B Abschnitt nach seyn. Abschnittsüberschrift: Gebeth.

2292 können?] B können!

2293 erwecken;] B erwecken,

2294 verlasse!] B verlasse;

*Abhandlung.**Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet.*²²⁹⁵Wir wollen, Andächtige,²²⁹⁶ fürs*Erste mit Euch reden von der Liebe zu*²²⁹⁷ *Gott;**Zweytens, von Gottes zuvorkommender Liebe gegen uns,
als dem Beweggrund, Ihn hinwiederum zu lieben.*I.²²⁹⁸*Lasset uns Gott lieben*, sagt der Apostel im Text. Es ist also vor Allem aus nöthig, von der *Liebe gegen Gott*, mit Eurer Andacht zu reden.Was heißt – *Gott lieben*? Wie äussert und beweist sich die *Liebe Gottes* in den Gesinnungen und dem Betragen der Menschen? Diese Frage, Meine Theureste! wollen wir Euch so kurz und einfältig, als möglich, zu beantworten suchen.

²²⁴ Es ist freylich nicht sehr rühmlich, daß man dieß in einer Versammlung von Christen auch nur mit einem einzigen Worte berühren muß, da es Jeder längst aus eigener Einsicht, eigener Empfindung und Erfahrung wissen sollte. Man muß es doch sonst keinem, auch nicht dem Einfältigsten erklären, was das heisse: *Etwas lieben*. Nur, wenn von Gott die Rede ist; – O entsetzlicher und beynahe unglaublicher Verfall der menschlichen Natur! – Nur, wenn von Gott, wenn von Dem die Rede ist, Der dich, o Mensch,²²⁹⁹ gemacht und zum Mitgenossen der Herrlichkeit Jesu Christi bestimmt hat, nur dann bedarfst du Unterricht und Erläuterung in Absicht auf die Liebe! Dann muß man dir beynahe wie einem unmündigen Kinde,

²²⁹⁵ Vgl. 1 Joh 4, 19.²²⁹⁶ Andächtige,] B Andächtige!²²⁹⁷ zu] B gegen²²⁹⁸ I.] B Erster Theil.²²⁹⁹ Mensch,] B Mensch!

sagen: *Liebe Gottes* sey innige herzliche *Freude an und in Gott*;²³⁰⁰ Sey das aufrichtigste, wärmste Bestreben, Ihm in Allem zu gefallen. Ermuntert man dich also zur Liebe Gottes, so ermuntert man dich zur Freude an Gott, zum Wohlgefallen an Seiner unendlichen Vollkommenheit! Wenn du hieran Vergnügen und Freude findest, so liebest du Gott; Wo nicht, so liebest du Ihn nicht. – Liebest du Ihn aber, und hast Freude an Ihm, so wird sich das auch auf verschiedene Weise äussern und beweisen müssen.

Und wie äussert sich denn diese Liebe zu Gott? Diese Freude an Seinen Vollkommenheiten?

Vernimm sie einfältig, christlicher Zuhörer,²³⁰¹ die Aeusserungen, Kennzeichen und natürlichen Wirkungen der Liebe | zu Gott; Aber,²³⁰² vernimm sie nicht nur;²³⁰³ Prüfe zugleich 225
auch dein eigenes Herz und dein Leben darnach!

*Wer Gott liebet, der beschäftigt sich mit nichts öfter und lieber, als mit Ihm.*²³⁰⁴

Wer Gott liebet, der gehorcht Gott mit Freuden, und entsagt Allem, was Gott mißfällig ist; Er opfert Gott auch seine liebste Neigungen auf.

Wer Gott liebet, der beweiset es auch in der aufrichtigsten, thätigsten und beständigsten Menschenliebe und Gütigkeit.

2300 Vgl. z. B. *Neh* 8,10 und *Phil* 4,4.

2301 Zuhörer,] B Zuhörer!

2302 Aber,] B aber!

2303 nur,] B nur,

2304 *Lavater hat sich bereits in jungen Jahren eingehend mit der Imitatio Christi des Thomas von Kempen beschäftigt. Die von ihm anvisierte »beständige Beschäftigung des Herzens mit Gott« ist auch bei Thomas von Kempen ein zentraler Aspekt im Hinblick auf die Nachfolge Christi: »Gieb, daß ein ehrerbietiges Andenken deiner Gegenwart die beständige Beschäftigung meines Geistes seye: aber ein solches Andenken, welches über alles herrsche; eine solche Beschäftigung, die über alles in meinem Herzen gehe.« Vgl. Thomas von Kempen: Vier Bücher von der Nachfolge Christi, Samt einer Übung Und Gebett auf jedes Capitel, Wien 1755, S. 36.*

Dieß, Andächtige,²³⁰⁵ sind die Kennzeichen und Aeusserungen, dieß die natürlichen Wirkungen der wahren Liebe zu Gott.

*Wer*²³⁰⁶ *Gott liebt, sag ich, erstlich, der beschäftigt sich mit nichts öfter und lieber, als mit Ihm.*²³⁰⁷

226 Sein Herz und seine Gedanken sind immer bey Gott; Der unsichtbare Vater aller Geister ist seinem Geiste immer gegenwärtig; Es geht ihm eine Freude durch's Herz, wenn er nur den Namen seines Gottes nennen hört; Gott ist immer sein erster, sein liebster Gedanke! Gottes Güte immer seine tiefste und lebendigste Empfindung; Er findet allenthalben Gelegenheiten und Erweckungen, an Gott zu denken, und sein Herz zu Ihm zu erheben; Er sucht und | findet seinen Gott allenthalben in der Natur; Er sucht und findet Ihn allenthalben in Seiner schriftlichen Offenbarung. Jede Blume, jedes Kraut, jedes leblose und beseelte Wesen – die ganze Natur zieht ihn unaufhörlich zu dem unsichtbaren liebenswürdigen Urheber aller Dinge. Jeder Ausspruch der Göttlichen Offenbarung im Worte setzt allemahl sein ganzes Herz in eine freudige Bewegung. Ist er allein, so unterhält sich sein Geist mit dem unsichtbaren Gott und Vater, der mit *Seiner ganzen Gottesfülle leibhaftig in Christo wohnt*.²³⁰⁸ Man muß ihn nicht zum Behalten, zum vertraulichen Umgange des Geistes und des Herzens mit Gott antreiben; So wenig man einen zärtlichen Freund antreiben muß, mit dem liebenswürdigen Gegenstände seiner Liebe, seinem vertrauten Herzensfreund, umzugehen. Er fragt

2305 Andächtige,] B Andächtige!

2306 Wer] B (a) Wer

2307 Vgl. dazu auch Lavaters am 16. 9. 1770 gehaltene Predigt mit dem Titel Von der Beharrlichkeit im Gebethe: »Die erste und allgemeinste Art oder Gattung von Beharrlichkeit im Gebeth ist die beständige Richtung des Herzens zu Gott, die Beschäftigung aller unsrer Wünsche und Gedanken mit Gott; da der Mensch nichts lieber denkt, sich mit niemand lieber unterhält als mit Gott, und in einer beständigen Verfassung ist, mit Gott zu reden, und sich mit ihm auf eine kindliche und vertrauliche Weise zu unterhalten.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Von der Beharrlichkeit im Gebethe. Ueber Apg 2,42. Gehalten in der Waisenhauskirche den 16. Herbstmonat 1770, in: Vermischte Predigten von Johann Caspar Lavater, Helfer am Waysenhouse zu Zürich. Frankfurt und Leipzig 1773, S. [216]–240, hier S. 223. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 366.1. 2308 Vgl. Kol 2,10.

nicht: Wie oft muß ich behten? Was für Worte und Ausdrücke muß ich brauchen, wenn ich mit Gott reden will? So wenig ein Freund, den die wärmste und reinste Freundschaft beseelt, fragt: Wie oft er seinen Freund besuchen, mit welchen Ausdrücken er mit ihm reden müsse? Die Liebe lehrt ihn das Alles weit richtiger und schneller, als alle gesetzliche Vorschriften. Sie treibt ihn an, so oft mit Gott, wenigstens im Geist umzugehen, so oft wenigstens in der Sprache der anbehtenden Empfindung mit Ihm zu reden, als es die menschliche Natur zuläßt: *Wen hab' ich*, ruft nicht so fast sein Mund, als sein innigst in Gott versenkter Geist oft mit geheimer Entzückung aus: *Wen hab ich im Himmel?*²³⁰⁹ *Und wenn ich Dich habe, so wünsche ich nichts | auf Erden!*²³¹⁰ *Was mich betrifft, so ist es mir gut, daß ich mich zu Gott halte; Ich habe meine Zuversicht auf den Herrn, Herrn gesetzt!*²³¹¹ *Gott ist meines Herzens Lust und mein Theil ewiglich.*²³¹² Psal. LXXIII. 26. 27. 29. 227

Aber nicht nur in der Einsamkeit freuet er sich seines Gottes, und beschäftigt sich mit der Anbehtung Seiner Vollkommenheiten; Nein, wer Gott herzlich liebet, *der freuet sich allezeit in dem Herrn*,²³¹³ *Der behtet ohne Unterlaß zu Gott*,²³¹⁴ Dessen Herz ist auch im Wirbel der Geschäfte bey Gott; Den können seine Zerstreungen, keine Gesellschaften von dem süßen Andenken an Ihn wegweisen; – Was sage ich? Eben die lassen ihn den Wehrt der Freude an Gott erst recht empfinden; Eben dadurch wird ihm Alles erst recht eckelhaft, was die Welt liebenswürdig findet; – Seine Freude in Gott, seinem Vater und Erlöser, ist so groß, verschlingt so sehr alle andre Freuden, verleidet ihm so sehr alle ungöttliche Vergnügungen und Ergötzlichkeiten, daß er vor allen Menschen von nichts Anderm, als von Gott, seinem erhabenen, ewigen, allbarmherzigen – *Freunde* reden möchte; Nichts kann ihn mehr *kränken*, als daß er so wenig Seelen findet, denen er seine Freude mittheilen

²³⁰⁹ *Himmel?*] *B Himmel*,

²³¹⁰ *Vgl. Ps 73,25.*

²³¹¹ *Vgl. Ps 73,28.*

²³¹² *Vgl. Ps 73,26.*

²³¹³ *Vgl. Phil 4,4.*

²³¹⁴ *Vgl. Röm 12,12.*

darf; Als daß er sich in den frostigen und Geistlosen Gesellschaften, ich will nicht sagen, von Gottesvergessenen Leuten, von solchen, die sich mit ihrer Gottesfurcht und Gottesliebe vielleicht noch groß dünken, daß er sich sogar bey dergleichen Leuten so sehr beschämt fühlen muß, | von dem zu reden, was ihm am liebsten ist, was seine Seele so sehr einnimmt;²³¹⁵

Was alle seine Gedanken und Empfindungen unaufhörlich beschäftigt, seine ganze Natur gleichsam verschlingt. – Nie hingegen ist er freyer und vergnügter; Nie mehr in seinem Elemente, als wenn er Mitgeschöpfe und Mitchristen findet, mit denen er seine tiefe und unaussprechliche Freude an Gott ungehemmt theilen, denen er in dehmüthiger Anbehtung der Göttlichen Barmherzigkeit sein ganzes Liebevolls Heez²³¹⁶ aufschliessen kann. – So wie ein Freund sich am Liebsten mit seinem Freunde beschäftigt, und gern mit Andern sich von ihm unterhält, und es ihm oft nicht genug werden mag, Alles, was er Schönes und Gutes von ihm weiß, zu erzählen; So ist der Christ in Absicht auf Gott gesinnet. *Weß sein Herz voll ist, davon überfließt sein Mund.*²³¹⁷

Die erste Aeusserung, das erste Kennzeichen einer wahren und herzlichen Liebe zu Gott, einer ächten Freude und innigen Lust an Gott und Seinen Vollkommenheiten, ist also die *beständige Beschäftigung des Herzens mit Gott*, da man an nichts lieber und öfter denkt, als an Gott; Mit Niemand lieber umgeht, als mit Gott; Von nichts lieber höret und redet, als von Gott.

Allein²³¹⁸ die ächte Liebe zu Gott bleibt auch gewiß hiebey noch nicht stehen; *Wer Gott liebt, der wird, zweytens, Gott mit Freudigkeit in Allem gehorchen, wird Allem dem willig entsagen, was Gott mißfällig ist; Er wird | alle, auch seine liebste Neigungen Gott aufopfern.* Liebe ohne Gehorsam, ohne Eifer zu gefallen, ohne Selbstverläugnung, ist keine Liebe; Liebe ohne Aufopferung eigener Vortheile oder Vergnügungen, oder

²³¹⁵ einnimmt;] B einnimmt,

²³¹⁶ Heez] B Herz

²³¹⁷ Vgl. Mt 12,34; vgl. Lk 6,45.

²³¹⁸ Allein] B (b) Allein

Bequemlichkeiten, ist eine Wolke ohne Wasser, ein Leib ohne Seele; Ist nichts als Eigennutz, Niederträchtigkeit, Heuchelei. Wenn ein Mensch Liebe gegen uns vorgiebt, so erwarten wir Opfer der Liebe. Wir können uns nicht erwehren, den mit geheimer Verachtung anzusehen, der uns immer mit Bezeugungen seiner Liebe gleichsam verfolgt, und nicht in unsere Absichten eintreten, sich zu unserm Vortheil und unsrer Freude keinen Vortheil und keine Freude versagen will. – Und der sollte Gott lieben, der zwahr immer Bezeugungen seiner Liebe darbringt, aber um Gottes willen nichts thut, nichts unterläßt?²³¹⁹ Der darum, weil es Gott lieb und gefällig seyn würde, keine Lust, so schnöde sie vielleicht seyn mögte, kein Vergnügen, auch nicht das mindeste, sich versagen kann, sogleich dem Willen Gottes widerstrebt, sobald sein eigener Wille etwas dabey aufzuopfern oder einzubüssen hätte?²³²⁰ Nein, Christ! Wenn dich deine Freude an und in Gott nicht willig, ohne Einschränkung gehorsam macht, nicht Entsagung oder²³²¹ Er tödtung deines eigenen Willens lehrt; So ist sie nur eine vorübergehende Hitze; Eine Wallung des Geblütes; Sie hat ihren Sitz nur im Gehirn, oder nur in einigen brausenden Säften deines Körpers; Sie ist nur Einbildung und Schwärmerey. Voll Thätigkeit, voll Eifer ist die wahre Liebe zu Gott;²³²² und sie ist es auch alsdann, wenn sie Alles, auch das, was | uns sonst am liebsten war, aufopfern, und von sich werfen muß. *Ihr seyt* 230
meine Freunde, sagt Jesus Christus, *so Ihr Alles thun werdet, was Ich Euch gebiete*;²³²³ *Wer Mich liebt, der wird Mein Wort halten*;²³²⁴ *Wer Meine Gebote hat, und dieselbigen hält, der ist's, der Mich liebet*.²³²⁵ Joh. XIV. XV. *Wer Mir nachkommen will, der verlägne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge Mir nach!*²³²⁶ *Wer Vater oder Mutter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth*.²³²⁷ – Worte, die der Finger

2319 unterläßt?] B unterläßt,

2320 hätte?] B hätte.

2321 oder] B und

2322 Gott;] B Gott,

2323 Vgl. Joh 15, 14.

2324 Vgl. Joh 14, 23.

2325 Vgl. Joh 14, 21.

2326 Vgl. Mt 16, 24.

2327 Vgl. Mt 10, 37.

Gottes tief in unser Aller Herzen einschreiben wolle! – *Wer Sohn oder Tochter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth;*²³²⁸ *Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, der ist Meiner nicht werth.*²³²⁹ Matth. X. *Wer der Welt Freund seyn will, der macht sich zum Feinde Gottes.*²³³⁰ *Wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.*²³³¹ *Das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote halten.*²³³² Jac. IV. und Joh. II. V.

Frage dich nun, christlicher Zuhörer, was du bis dahin aus Liebe zu Gott aufgeopfert habest? Was du Ihm zu Liebe itzo aufzuopfern bereit wärest? – Ich will nicht fragen: Ob du aus Liebe zu deinem Gott und Erlöser, Eltern, Kinder, Brüder, Freunde, Häuser, Aecker verlassen könntest und wolltest?²³³³ Ich will nur fragen:²³³⁴ Ob du, Gott zu gefallen, etwa nur eine leichtsinnige Gesellschaft zu verlassen, eine Seelenverderbliche Lustparthey auszuschlagen, eine Leidenschaft auch nur für ein paar Tage zu un-|terdrücken;²³³⁵ Deinem Zorn, deiner Wollust, deinem Muthwillen, deinem Spottwitz, deiner Hab-
231sucht auch nur ein einziges mahl einen Zaum anzulegen im Stande seyst? – Lieber, laß doch diese Fragen nicht unbeantwortet vor deinem Gewissen vorüberschallen!²³³⁶ Betriede dich nicht, zu glauben, daß du Gott liebest, wenn du Ihm nicht mit Freuden gehorchest, Ihm nicht deine liebsten Neigungen, deine besten Güter aufzuopfern bereit bist.

Die²³³⁷ *Dritte Aeussierung oder das dritte Kennzeichen einer wahren und herzlichen Liebe zu Gott, ist die aufrichtigste, beständigste und thätigste Menschenliebe und Gütigkeit.* Wer einen Freund herzlich und zärtlich liebet, der wird auch gegen diejenigen, welche von diesem Freunde herzlich und

²³²⁸ Vgl. Mt 10,37.

²³²⁹ Vgl. Mt 10,38.

²³³⁰ Vgl. Jak 4,4.

²³³¹ Vgl. 1 Joh 2,15.

²³³² Vgl. 1 Joh 5,3.

²³³³ wolltest?] B wolltest.

²³³⁴ fragen:] B fragen,

²³³⁵ unterdrücken:] B unterdrücken,

²³³⁶ vorüberschallen!] B vorüberschallen.

²³³⁷ Die] B c) Die

zärtlich geliebt werden, nicht kaltsinnig und lieblos seyn können. Wie natürlich ist es also für den, der Gott liebet, Alle die zu lieben, welche nebst ihm von seinem Gott mitgeliebt werden! Wie schön und deutlich erklärt²³³⁸ hierüber der Schoosjünger Jesu,²³³⁹ dieser grosse Zeuge und Prediger der Gottes- und Menschenliebe, insonderheit in denen unmittelbar auf unsern Text folgenden Versen: *So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat?*^{2340/2341} *Und dieß Gebot haben wir von Ihm;*²³⁴² *Daß wer Gott liebe, auch seinen Bruder liebe.*²³⁴³ *Ein jeder, der den liebet, der gebohren hat, der liebet auch den, der | aus ihm gebohren ist.*²³⁴⁴ I Joh. IV. 20. 232

V. 1. Und diese Liebe zu Gott in dem Nächsten erstreckt sich, wenn sie rechter Art ist, so weit, als sich die Liebe Gottes gegen die Menschen erstreckt. Wie Gott auf Seiner Seite nichts unterläßt,²³⁴⁵ das menschliche Geschlecht zur höchsten Glückseligkeit zu erziehen;²³⁴⁶ So wird der, der Gott liebt, auch darinn mit Gott in Einen Sinn treten, gemeinschaftliche Sache mit Ihm zu machen,²³⁴⁷ auf Einen Zweck mit Ihm arbeiten, und wahre Glückseligkeit um sich her mit allen Kräften auszubreiten suchen. Weil er Gott liebet, so liebet er das, was Gott liebet; Er liebet es so, wie es Gott liebt. Die Aussprüche Gottes sind hierüber von entscheidender Klarheit:²³⁴⁸ *Seyt barmherzig, gleichwie Euer himmlischer Vater barmherzig ist.*²³⁴⁹ *Seyt Gottes Nachfolger, wie die geliebten Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet, und Sich selber für uns dahingegeben hat, zu einer Gabe und Opfer, Gott zu einem*

2338 erklärt] B erklärt sich

2339 Schoosjünger Jesu: *Johannes, Jesu Lieblingsjünger.*

2340 hat?] B hat!

2341 1 Joh 4,20.

2342 Ihm:] B ihm,

2343 Vgl. 1 Joh 4,21.

2344 Vgl. 1 Joh 5,1.

2345 unterläßt,] B unterlaßt

2346 erziehen,] B erziehen,

2347 zu machen,] B machen,

2348 Klarheit:] B Klarheit.

2349 Vgl. Lk 6,36.

*angenehmen Geruch.*²³⁵⁰ Luc. VI. 36. Eph. V. 1. 2. *Dieß ist Mein Gebot, daß Ihr einander liebet, wie Ich Euch geliebet habe; Grössere Liebe hat Niemand, dann diese, daß Jemand sein Leben für seine Freunde setze.*²³⁵¹ *Bey diesem haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß Er Sein Leben für uns gelassen habe; So sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen.*²³⁵² Joh. XV. I Joh. III.

²³³ Die Liebe Gottes²³⁵³ erfüllt also den, der sie im Herzen hat, mit einer solchen Liebe der Menschen, deren gewiß nichts zu groß und zu schwer ist. Sie lehret uns unsern Nächsten so lieben, wie uns selbst;²³⁵⁴ Ja mehr auf *seinen* als *unsern* Nutzen sehen; Lehret uns, sein Leben höher achten²³⁵⁵, als unser eigenes. Wer Gott recht liebet, dem ist sein eigenes Leben nicht zu theuer, es für seine Brüder aufzuopfern.

Dieß, Andächtige, heißt: *Gott lieben*; So äussert sich die Liebe zu Gott; Das sind ihre wahre Kennzeichen, ihre natürlichen, unausbleiblichen Wirkungen. Der Inhalt der apostolischen Ermunterung: *Lasset uns Gott lieben!*²³⁵⁶ Ist also zusammen gefaßt, dieser: »Nichts soll uns mehr erfreuen, als Gott! Mit nichts wollen wir uns öfter und lieber beschäftigen, als mit ihm! Wir wollen Alles das freudig thun, was Gott gefällt,²³⁵⁷ Uns Alles dessen enthalten, uns Alles auch das Liebste versagen, was Ihm mißfällig ist! Wir wollen die aufrichtigste, thätigste und beständigste Liebe und Gütigkeit gegen unsere Brüder und Nebenmenschen beweisen! – Das heißt: *Gott lieben!*²³⁵⁸ Dazu ermuntert uns der liebevolle Apostel – Und mit was für einem *Beweggrund* ermuntert er uns dazu? – Mit einem einzigen, der mehr als alle andere unser Herz rühren

²³⁵⁰ Vgl. Eph 5, 1–2.

²³⁵¹ Vgl. Joh 15, 12–13.

²³⁵² Vgl. 1 Joh 3, 16.

²³⁵³ Liebe Gottes] B Liebe zu Gott

²³⁵⁴ selbst;] B selbst

²³⁵⁵ achten] B achten,

²³⁵⁶ 1 Joh 4, 19.

²³⁵⁷ gefällt;] B gefällt,

²³⁵⁸ Das heißt: *Gott lieben!*] B Das heißt *Gott lieben*:

sollte: *Durch die zuvorkommende Liebe Gottes;*²³⁵⁹ *Lasset uns Gott lieben;*²³⁶⁰ *Denn Er hat uns zuerst geliebet!*^{2361/2362}

Und eben diese *Grösse der zuvorkommenden Liebe Gottes* ist es, die ich nun noch mit wenigem als den stärksten Beweggrund, Ihn hinwiederum auf besagte Weise zu lieben, unsern Herzen näher anzudringen²³⁶³ gedenke.

II.²³⁶⁴

Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet! – ²³⁶⁵ Gott – O²³⁶⁶ wenn wir wüßten²³⁶⁷, was Gott wäre, wie unaussprechlich wichtig würden uns diese Worte seyn! – *Gott*, das herrlichste, erhabenste, vollkommenste Wesen;²³⁶⁸ Der Schöpfer aller Welten, der Vater aller Geister – Gott, der ewige, unerschöpfliche, allgenugsame Gott hat uns – Sterbliche, Unwürdige, Versunkene²³⁶⁹ – geliebt, uns wohlgewollt; Er ist²³⁷⁰ auf unsere Glückseeligkeit bedacht, dafür äusserst bemüht gewesen.²³⁷¹ – Gott hat uns zuerst, und lange geliebt, ehe wir Ihn liebten; Geliebt, da wir Ihn haßten; Er war unser Freund, da wir Seine Feinde waren.²³⁷²

Gott hat uns geliebt! O Meine Theureste Mitgeliebte Gottes! Wo soll ich hier anfangen? Wo endigen?

Mit unaussprechlicher Liebe ist uns Gott zuvorgekommen in den Werken der Natur, und in Seiner allgemeinen Fürscheidung;

²³⁵⁹ *Gottes;*] *B Gottes:*

²³⁶⁰ *lieben;*] *B lieben,*

²³⁶¹ *geliebet!*] *B geliebet;*

²³⁶² *Vgl. 1 Joh 4, 19.*

²³⁶³ näher anzudringen] *B anzudringen*

²³⁶⁴ II.] *B Zweiter Theil.*

²³⁶⁵ *Vgl. 1 Joh 4, 19.*

²³⁶⁶ O] *B o!*

²³⁶⁷ wüßten] *B wißten*

²³⁶⁸ Wesen;] *B Wesen!*

²³⁶⁹ Versunkene] *B Verlorne*

²³⁷⁰ Er ist] *B ist*

²³⁷¹ gewesen.] *B gewesen!*

²³⁷² *Vgl. Röm 5, 8.*

Mit noch unaussprechlicherer Liebe in den Anstalten Seiner erlösenden Gnade! Von allen Seiten umringt Er uns mit den Schätzen Seiner Liebe; Ewig umfaßt Er uns mit unendlicher Barmherzigkeit, und unerschöpflich ergießt sich die Fülle Seiner namenlosen Erbarmung über | uns Alle. – O²³⁷³ höre es, sündiger Erdenwurm – Gott hat uns Alle, und unter Allen auch dich, dich Sündigsten²³⁷⁴ unter Allen, zuerst geliebet.

Oeffne doch nur deine Augen, und siehe um dich und über dich! Die ganze unermessliche Natur ist uns von Seiner allmächtigen Vaterhand zum Segen bereitet worden, ehe wir selber vorhanden waren. Die Sonne leuchtet lange zu unserm Nutzen, ehe ihre holden Strahlen unsere Augen berühren. Speise, Trank und Kleidung bereiten sich schon für uns zu, ehe wir dieselben bedürfen! Gott liebet und segnet uns schon in unsern Eltern und Großeltern! Er giebt uns das Daseyn, ohne daß wir Ihn dafür bitten. Seine allgegenwärtige Lebenskraft bildete uns im Mutterleibe, ehe wir empfinden, und führte uns an das Licht des Lebens, ehe wir Ihn kennen konnten; Er erhält uns; Er läßt unsern Leib wachsen;²³⁷⁵ Unsere Seele in uns, wie ein Licht aufgehen; Er gab uns²³⁷⁶ Kraft, so manichfaltige wirkliche²³⁷⁷ und mögliche Dinge sich vorzustellen, und zu unterscheiden; Er gab uns ein Empfindungsvermögen, und machte uns dadurch zum Vergnügen und zur Glückseeligkeit fähig; Er läßt es nicht an manichfaltigen Gelegenheiten fehlen, unsere Erkenntniß zu berichtigen und zu erweitern, und unser Herz auszubilden und zu vervollkommen. Er läßt uns Lehrer und Freunde und Wohlthäter finden. Mit Einem Worte: Er überhäuft uns jeden Athemzug mit tausend kennbaren, und zehntausend unerkannten Wohlthaten, ehe wir nur daran denken, Ihn zu lieben. Schon in dem | Reiche der Natur, schon in Seiner allgemeinen, die ganze Schöpfung und jedes einzelne Geschöpf umfassenden Fürsorgung

2373 O] B O!

2374 Sündigsten] B verlorensten

2375 wachsen:] B wachsen

2376 uns] B ihr

2377 wirkliche] B wirkliche

zeigt sich also für jedes Aug, das nicht vorsetzlich²³⁷⁸ sich zuschliessen, für jedes Herz, das nicht aller menschlichen Empfindung entsagen will, die erhabene Grösse der uns lange zuvorkommenden Liebe Gottes.

Allein, noch viel herrlicher und unaussprechlicher zeigt sich diese uns armen Menschen zuvorkommende Liebe Gottes, in dem *Reiche der Gnade*, oder in den anbehtenswürdigen evangelischen Anstalten zur Erlösung und Wiederherstellung des gefallenen Menschengeschlechts! – Nicht nur Ein Tag, Meine Theuresten, nicht nur Ein Jahr, nicht ein menschliches Leben, sondern auch ein Jahrtausend, auch die gränzenlose Ewigkeit selbst scheint zu kurz zu seyn, diese über allen Ausdruck, alle Gedanken und Empfindungen unendlich erhabene Liebe Gottes, womit Er uns Hülflösen, ohne und durch ihre eigene Schuld Unglücklichen,²³⁷⁹ zuvorgekommen ist, nach Würde zu preisen. – Nein! Wenn ich meine Gedanken auf das theure unschätzbare Geschenk der Göttlichen Schriften, auf das Licht, den Trost und die Kraft des vom Himmel gesendeten Evangeliums richte; Wenn ich es im Glauben wagen darf, den Sohn des allerhöchsten Gottes, den ewigen Herrn des Himmels und der Erde, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, Den, den alle Engel Gottes anbehten, als meinen Bruder anzusehen; – Wenn ich Den in menschlicher Gestalt, und mit menschlichen Gebärden, Den in die menschlichen Empfindungen | herab erniedriget, nicht mehr in dem Himmel der Himm²³⁷el, sondern auf diesem Erdball erblicke; Ihn nicht mehr mit dem Lichte, zu welchem Niemand kommen mag, als mit einem Kleide bekleidet,²³⁸⁰ sondern in der Dunkelheit des irdischen Lebens, in der tiefen Nacht des menschlichen Elends sehe; Nicht mehr unter dem Hallelujah *jener tausendmahl Tausend, die sonst vor Ihm stehen*,²³⁸¹ *jener zehntausendmahl Zehntausend, die Ihm sonst dienen*,²³⁸² Ach! Nicht

2378 vorsetzlich] B vorsätzlich

2379 Hülflösen, ohne und durch ihre eigene Schuld Unglücklichen,] B Hülflösen, Elenden, durch ihre eigene Schuld Unglücklichen

2380 Vgl. 1 Kor 15.53.

2381 stehen,] B stehen;

2382 Vgl. Dan 7.10.

mehr in *der Gestalt Gottes*, sondern in der allergeringsten *Knechtsgestalt* betrachte; – Wenn ich Ihn, durch Den ich worden bin;²³⁸³ Ihn, *Der alle Dinge trägt mit Seinem kräftigen*²³⁸⁴ *Worte*;²³⁸⁵ Ihn, der diese Hand gebildet, diese Zunge beseelt,²³⁸⁶ Der mir immer und itzt jeglichen Athemzug darreicht,²³⁸⁷ Wenn ich Ihn, den *Herrn der Herrlichkeit*, Ihn, *der Gott ist über Alles gebenedeyt in Ewigkeit*²³⁸⁸ – Darf ich es denken? Darf ich es aussprechen? – Wenn ich Dich, *o mein Herr und Gott*, an einem Kreuze neben Missethättern angeheftet, und zum Heil einer ganzen verlohrnen Welt, zu meiner eignen ewigen Erlösung von der Sünde und allen üblen Folgen derselben – bluten sehe; Leiden, dulden, schmachten, mit dem Tode ringen, gleich einem Menschen, einem Erdenwurm, einem Missethäter sterben sehe; Sterben, damit ich ewig leben, ewig in Deiner allerseeligsten Gemeinschaft von allem Uebel erlöst, und sicher im ununterbrochenen Genusse der höchsten und reinsten Glückseligkeit leben könne; – Wenn ich dieser grossen, himmelfesten Wahrheit, die mein anbehtender Glaube mit Zweifelloser Ge-²³⁸ wißheit umfasst, auch nur gleichsam von ferne nachdenke, so weiß ich nichts, gar nichts zu sagen, als: *Gott ist die Liebe!*²³⁸⁹ *Lasset uns Gott lieben, denn*²³⁹⁰ *Er hat uns zuerst geliebet!*²³⁹¹ – Und, je mehr ich mit zitternder Freude²³⁹² in dieß hochheilige Geheimniß eindringe, je mehr drängen sich alle meine Empfindungen in die einzige zusammen: – *Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet;*²³⁹³ *Denn Gott ist die Liebe!*^{2394/2395} – Ja,²³⁹⁶ Du bist die

2383 bin;] *B* bin.

2384 *kräftigen*] *B* *kräftigen*

2385 *Vgl. Hebr 1,3.*

2386 beseelt;] *B* beseelt,

2387 darreicht;] *B* darreicht,

2388 *Vgl. Röm 9,5.*

2389 *Vgl. 1 Joh 4,16.*

2390 *denn*] *B* *dann*

2391 *Vgl. 1 Joh 4,19.*

2392 Freude] *B* Freude und Erfurcht

2393 *Vgl. 1 Joh 4,19.*

2394 *Liebe!*] *B* *Liebe.*

2395 *Vgl. 1 Joh 4,16.*

2396 Ja,] *B* Ja!

Liebe, mein Schöpfer, mein Vater, mein Erlöser! Nichts als Liebe, ewige unaussprechliche, unendliche Liebe!

Du die Liebe? Und wir sollten dich nicht lieben? Du solltest Dich unser erbarmen, mehr, als sich kein Vater seiner Kinder erbarmet. – Ach! Väter, in deren Brust ein Vaterherz schlägt!²³⁹⁷ Urtheilet, wie lieb wir Gott seyen, wie nahe wir Ihm am Herzen liegen müssen; – Und wir, wir sollen kalt und ungerührt bleiben! – *Gott, Dem nicht mit Menschen Händen gedienet werden kann?*²³⁹⁸ *Der keines bedarf, weil Er selbst Allen das Leben, den Athem und Alles giebt;*²³⁹⁹ – Gott soll sich über uns freuen, und wir nicht über Ihn? Er uns Frieden, Versöhnung und Leben anbieten, und wir die Anerbietung ausschlagen? Gott uns heimsuchen, wie ein Freund, wie ein Bruder mit uns umgehen, wir den Umgang mit Ihm ausweichen? Wir uns nur ungern, nur mit Zwang mit Ihm beschäftigen, Der von Ewigkeit her mit unerforschlicher Liebe auf unser Heil bedacht gewesen ist? Er, der Herr, Alles für uns thun, Alles aufopfern und leiden; – | Wir, aus Liebe zu Ihm, Nichts? Nichts, wenn wir gleich sonst seine Knechte, wenn gleich Alles, was wir sind und haben, alle unsere Güter, unsere Gaben und Kräfte zuerst und allein und ewig Sein sind;²⁴⁰⁰ Wenn Er gleich uns auf's neue sich zum besondern ewigen Eigenthum mit Seinem Blute erkauft hat; Mit Seinem Blute, wovon jeder Tropfe mehr werth ist, als Himmel und Erde mit allen ihren leblosen und lebendigen Geschöpfen? Gott soll uns so unaussprechlich und unausdenklich lieben?²⁴⁰¹ – Uns, die wir Staub und Asche^{2402/2403} vor Ihm, und in uns selbst nichts sind, und wir – die so sehr von Ihm Geliebten, uns gleiche²⁴⁰⁴ vielleicht bessere Menschen nicht lieben, oder gar verachten? – Er – zehntausend Talente nachlassen? Wir – nicht hundert Pfennige?²⁴⁰⁵ Er –

2397 schlägt!] B schlägt,
 2398 kann?] B kann, Gott,
 2399 Vgl. Apg 17,25.
 2400 sind;] B sind,
 2401 lieben?] B lieben;
 2402 Asche] B Aschen
 2403 Vgl. Gen 18,27.
 2404 gleiche] B gleichen
 2405 Vgl. Mt 18,23–34.

für alle Menschen sterben?²⁴⁰⁶ Wir – kaum für Einen Menschen leben, als nur für uns selbst? Er – Seine Liebe auf alle nur mögliche Weise äussern? Wir auf keine? Er – mit Seiner Liebe zuvorkommen? – Wir – nicht nachfolgen?

Nein! Menschen, die der ewig angebehtete Schöpfer des Himmels und der Erde mehr als Kinder liebt!²⁴⁰⁷ Nein, unsterbliche Seelen, die ihr Jesu Christo theurer gewesen seyt, als sein eigenes Leben – Das wäre Undank ohne Beyspiel, ohne Namen! – Nein, Mitkinder Gottes! Mitbrüder Jesu Christi! *Lasset uns Gott lieben;*²⁴⁰⁸ *Denn Er hat uns zuerst geliebt!*²⁴⁰⁹ *Nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und Wahrheit,*²⁴¹⁰ *sondern von ganzem Herzen und von ganzer Seele, | und nach unserm besten Vermögen lieben;*²⁴¹¹ *Ihn in allen Dingen,* ²⁴⁰ *Ihn mehr, als Alles, Ihn beständig, Ihn durch Gehorsam, durch Selbstverläugnung, Ihn so lieben, wie er geliebt seyn will; So wie Er uns geliebet hat.*^{2412/2413}

Aber,²⁴¹⁴ ach! Meine Theureste! Das ist nun eben leicht gesagt, und leicht angehört; Allein ich fühle es mehr als zu wohl, daß ich die Liebe zu Gott mit diesen Vorstellungen, sie mögen Euch jetzt auch noch sehr rühren, dennoch nicht in Euer Herz hineingiessen kann. Ich empfinde es mit Unruhe und tiefer geheimer Angst, daß diese Ermunterung gewissermassen noch kraftlos und todt ist. Ich will mehr als flüchtige Rührungen, mehr als Empfindungen, die mit dem Schalle der Predigt wieder verfliegen! Ich will Liebe, reine, aufrichtige, warme, gehorsame, sich verläugnende, thätige, dauerhafte, unauslöschliche Liebe – und nicht augenblickliche Thränen! – O wie soll ich denn reden, und welche Kraft wird mich unterstützen, diese Liebe wenigstens auch einigen meiner Zuhörer

2406 sterben?] B sterben,

2407 liebt!] B liebt;

2408 lieben;] B lieben,

2409 Vgl. 1 Joh 4,19.

2410 Vgl. 1 Joh 3,18.

2411 Vgl. Dtn 6,5.

2412 hat.] B hat!

2413 Vgl. 1 Joh 4,19.

2414 Aber;] B Aber!

einzuflößen! – Keine menschliche Kraft, keine Beredsamkeit, nichts an mir und in mir – Deine Kraft allein, o Jesus Christus²⁴¹⁵ – Allein die Allmacht Deiner Alles umfassenden, Alles überwindenden Liebe! Darum erhebe ich mein Herz zu Dir, und umfasse deine Treue, und wage es, die dehmüthige Bitte in Dein Herz einzulegen:²⁴¹⁶ Daß Du mit dieser Kraft Deiner Liebe insonderheit auch noch den Beschluß meiner Vorstellungen belebest, und meine ohnmächtige Worte mit Deinem Geiste salbest.²⁴¹⁷

Euch aber Alle,²⁴¹⁸ so viel Ihr hier vor Gott zugegen seyt, bitte ich in dem Namen Jesu Christi, nur noch einige Augenblicke Euere Gedanken zusammen zu fassen, und mir, oder vielmehr der Stimme der Wahrheit Euere ganze Aufmerksamkeit zu schenken. 241

Nicht durch das unbeschreibliche, und nur dem, der es genießt, begreifliche Vergnügen, welches mit einer aufrichtigen und thätigen Liebe Gottes²⁴¹⁹ unzertrennlich verbunden ist; – Nicht durch das schreckliche, unnennbare, Alles Elend der Welt zusammen genommen, gleichsam verschlingende Elend,

2415 Jesus Christus| B Jesu Christe

2416 einzulegen:] B hineinzulegen,

2417 Die Textpassage veranschaulicht Lavaters Auffassung vom geistlichen Amt: Die Partizipation des Pfarrers an göttlichen Wirkkräften ist die Voraussetzung für »Erweckung« und »Erbauung« seiner Gemeinde. Der Geistliche soll nicht nur »Diener des Buchstabens«, sondern »Diener des Geistes« sein: »Nicht nur Diener des Buchstabens sollten wir seyn, sondern Diener des Geistes; nicht nur Worte, nicht bloßen Unterricht sollten wir euch darlegen; nicht bloß Augenblicke euch rühren, sondern Gottes Geist, Gottes Lebenskraft aus der Fülle aus der Fülle Jesu Christi – euch selbst mittheilen können [...]« Vgl. Johann Caspar Lavater: *Der Glaube an Jesum, das Mittel des heiligen Geistes theilhaftig zu werden. Erste Pfingst-Predigt. Ueber Apostelg. 19,1–7. Gehalten in der Waisenhauskirche zu Zürich am Pfingst-Sonntag, den 30sten May 1773*, in: *Fest-Predigten nebst einigen Gelegenheitspredigten von Johann Caspar Lavater, Helfer am Waisenhause zu Zürich, Frankfurt und Leipzig 1774*, S. 293–322, hier S. 297. Vgl. dazu die Ausführungen bei Klaus Martin Sauer, *Predigtthätigkeit*, S. 350 und S. 491 (Nr. 95) sowie Ders.: *Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu*, S. 149–165.

2418 Alle,] B allen,

2419 Die Rede von der »Liebe Gottes« ist hier nicht im Sinne des *genitivus subiectivus* (die von Gott ausgehende Liebe), sondern im Sinne des *genitivus obiectivus* (die auf Gott sich richtende Liebe des Menschen) zu verstehen.

worinn eine vernünftige Kreatur sich selbst stürzen muß, wenn sie blind odeer²⁴²⁰ rasend genug ist, ihren eigenen Schöpfer, die Quelle ihres Daseyns, ihres Lebens und ihrer Empfindung nicht zu lieben; Sondern nur dadurch mögte ich Euch und mich,²⁴²¹ wo möglich, zur Liebe Gottes aufwecken, und entzünden – Daß der ewige Vater der Barmherzigkeit uns in Seinem Sohne Jesu Christo mit einer allen Verstand übersteigenden Liebe zuvorgekommen – und gleichsam nachgeeilet ist. –

Wenn diese Liebe nicht deiner Gegenliebe, nicht deines ganzen ungetheilten Herzens werth ist, o mein Bruder, meine Schwester! So verdienst auch du keine Liebe, keine Zuneigung des Herzens, wenn du einen armen hilflosen Menschen mit der größten Gefahr deines eignen Lebens vom Tod errettet, wenn du deinen Todfeind mit Aufopferung deiner eignen Ruhe und Wohlfahrt, aus reiner Großmuth, | von seinem
 242 nahen augenscheinlichen Untergange zurückgezogen und glücklich gemacht hast.²⁴²²

Unendlich mehr, als das, hat Christus für dich gethan; – Und du willst Ihn nicht lieben?

Er hat sich für dich unendlich erniedrigt; Er ist vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen,²⁴²³ um dich aus der Welt heraus zu reißen, und Seinem und deinem Vater zurück zu bringen; – Und du willst Ihn nicht lieben?

Er hat für dich Schmerzen und Beängstigungen ausgestanden, die mit keinen andern Schmerzen und Beängstigungen²⁴²⁴ verglichen werden können, um dir Gewissensruhe und Frieden der Seele zu verschaffen, und du willst Ihn nicht lieben?

2420 odeer] B oder

2421 Euch und mich,] B Euch,

2422 hast.] B hast;

2423 gekommen,] B gekommen;

2424 keinen andern Schmerzen und Beängstigungen] B keinem andern Schmerzen und Beängstigung

Er hat den Tod für dich versucht, um die Schrecken desselben von dir zu entfernen; Er ist gestorben, um die Unsterblichkeit zu erwerben; Von Gott verlassen worden, um dich in der Gemeinschaft Gottes ewig seelig zu machen; – Und du willst Ihn nicht lieben?

Er bietet Dir Seinen Himmel, Seine Herrlichkeit, Seinen Geist, Sich selbst an; Er will nichts für Sich allein haben, das Er dir nicht in der Zeit und Ewigkeit mittheilen will;²⁴²⁵ – Und du willst Ihn nicht lieben?

Entsetzlicher, unerträglicher Gedanke! Nein! Mit diesem Gedanken kann ich diese heilige Stelle nicht verlassen, kann die Eingeweide Seiner Erbarmung nicht gegen dich aufgeschlossen,²⁴²⁶ und dich in Seinen Augen so theure Seele, kalt und gleich-|gültig, oder gar feindseelig gegen Ihn gesinnet sehen!²⁴³ – Lieber!²⁴²⁷ Wenn du keine Liebe zu Gott in deinem Herzen erwecken kannst, so stelle dich doch noch einmahl nur im Geiste unter das Kreuz, an dem Er, der jetzt zur Rechten Gottes sitzt, angeheftet hieng! Blicke da dem²⁴²⁸ blutenden Erbarmer so lang in Sein Martervolles, geduldiges, liebeiches Angesicht, bis die Blicke Seiner unter allen Lasten von Quaalen ausharrenden Liebe – gegen dich – dein Herz erweichen²⁴²⁹ und entzünden! –²⁴³⁰ Wenn dieser in der Wahrheit gegründete

2425 will:] B will

2426 aufgeschlossen.] B erhitzt,

2427 Lieber!] B Lieber,

2428 dem] B deinem

2429 erweichen] B zermalmen

2430 Die Predigt passage verweist auf Lavaters besonderes Interesse für Christusbilder im Rahmen seines physiognomischen Systems. Im ersten Band seiner Physiognomische[n] Fragmente führt Lavater aus, dass es der Physiognomik um die »Kenntnisse des Verhältnisses des Aeußern mit dem Innern; der sichtbaren Oberfläche mit dem unsichtbaren Inhalt« geht. Sie versteht sich als »Fertigkeit durch das Aeußerliche eines Menschen sein Innres zu erkennen [...]«.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 1 (1775), S. 13. Lavater hat im Laufe seines Lebens eine bedeutende Sammlung von Christusbildern angelegt. Für ihn stand dabei zweifellos die religiöse Bildandacht im Mittelpunkt des Interesses: »Je bessere Christusgesichter, desto mehr Glauben an Christus. Ein schönes Christusgesicht wirkt Glauben an Christus.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 (1778), S. 435.

Anblick einer Liebe, die ewig das Erstaunen der ganzen Geisterwelt ausmachen, und ein unerschöpfliches Meer von jeder Seeligkeit seyn wird;²⁴³¹ Wenn der dich nicht zur Gegenliebe erweckt, der uns nicht auf unsere Knie und unser Angesicht niederwirft; Wenn der uns nicht schnell den aufrichtigsten und seeligsten Entschluß abnöthigt: *Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet!*²⁴³² So sind wir von der Menschlichkeit eben so weit entfernt, als vom Christenthum!

Nein! Der du bey dem Kreuze Jesu Christi ohne Empfindung, ohne Gegenliebe verweilen kannst, du bist kein Mensch mehr; Du hast ein steinern Herz,²⁴³³ oder überall keines!²⁴³⁴ Ich würde dich verabscheuen,²⁴³⁵ mich vor dir fürchten müssen! Denn wessen wird ein Mensch fähig seyn, der bey dem Anblick eines aus Liebe zu ihm gekreuzigten Sohnes Gottes²⁴³⁶ kalt und ungerührt bleibt! Ach! Ueber eine solche kaltsinnige und in dieser Kaltsinnigkeit zur Gemeinschaft des allein seeligen Gottes durchaus unfähige Seele sollte das ganze Menschengeschlecht weynen; Aber die Thränen des ganzen Menschengeschlechtes würden sie nicht rühren, wenn Deine Liebe sie nicht rühret, gekreuzigter Erlöser!²⁴³⁷ – Ach! Nicht rühren wird es sie, wenn wir mit wehmüthigem, zitterndem und beklemmtem Herzen jene fürchterliche Worte tief in ihr Gewissen einsenken wollten: *Wer den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey ein Fluch, wenn Er kommt zu richten.*²⁴³⁸ Sie wird es nicht rühren, wenn wir aus dem | Munde des Geistes Gottes ihr jene Ermunterungsreichen Worte vorhalten;²⁴³⁹ *Die Gnade sey mit Allen denen, die unsern Herrn Jesum unzerbrüchlich lieb haben!*²⁴⁴⁰ – Wir können nichts thun, als noch

244

2431 wird;] B wird,

2432 Vgl. 1 Joh 4,19.

2433 Vgl. Ez 11,19.

2434 Du hast ein steinern Herz, oder überall keines!] B du must ein steinern Herz, oder überall keines haben!

2435 verabscheuen,] B verabscheuen;

2436 zu ihm gekreuzigten Sohnes Gottes] B zu ihm gemarterten, aus Liebe zu ihm gekreuzigten Sohnes Gottes

2437 Erlöser!] B Erlöser

2438 Vgl. 1 Kor 16,22.

2439 vorhalten;] B vorhalten:

2440 Vgl. Eph 6,24.

für sie bitten: Erbarme Dich dieser unempfindlichen toten Seelen!²⁴⁴¹ Erbarme Dich ihrer, o ewige Liebe in Jesu Christo! Denn schrecklich ist Deine Liebe dem, der Dich nicht lieben will! Wie ein tausendfaches Gewitter wird ihn über kurz oder lang der Gedanke verfolgen:²⁴⁴² »*Gott ist die Liebe*,^{2443/2444} *und ich habe die Liebe nicht geliebet!*« – Ein Gedanke, vor dem jetzt schon jede Seele erzittern sollte!²⁴⁴⁵ Ach!²⁴⁴⁶ Darum seufze und flehe ich zu Dir, mein Gott, und wünsche, daß Alle, die mich hören, mit mir aus Einem Munde und Herzen täglich, ja stündlich seufzen und flehen mögen:²⁴⁴⁷

Unaussprechlicher Erbarmer!²⁴⁴⁸
 Neige doch zu mir Dein Ohr!²⁴⁴⁹
 Zwahr ein Fluch bin ich, ich Armer,
 Der sich ganz von Dir verlohrt!
 Aber mir, mir Tiefverlohrnen,
 Sandtest Du den Eingebohrnen,
 Riefest mich zu Dir empor!
 Kommst mit Liebe mir zuvor!
Liebe lässest Du Dich nennen!
 Mögt' ich Dich, o Liebe, kennen!
 Stets für Dich, für Dich nur brennen!
 Ewig Deiner nur mich freun!
 Ruhig bin ich dann im Leiden,
 Kann die liebste Sünde meiden,
 Heilig und unsträflich seyn!²⁴⁵⁰
 Giesse doch der Liebe Freuden,
 Vater, in mein Herz hinein!
 Denn kann nichts von Dir mich scheiden!

2441 Seelen!] B Seele!

2442 verfolgen:] B verfolgen –

2443 *Liebe*.] B *Liebe!*

2444 Vgl. 1 Joh 4,16.

2445 jede Seele erzittern sollte!] B meine ganze Seele erzittert!

2446 Ach!] B Ach,

2447 mögen:] B mögen!

2448 *Das Versmaß des Gedichts ist ein trochäischer Vierheber mit unregelmäßigem Reimschema.*

2449 Vgl. z. B. Dan 9,18.

2450 Vgl. Eph 1,4.

Von Dir, Liebe! Liebe! – Nein!
Ewig, ewig wünsch ich Dein,
Seelig nur in Dir zu seyn.²⁴⁵¹ Amen.

²⁴⁵¹ seyn.] B seyn!

Liebe,
die Seele aller unserer Handlungen.
über
1 Cor. XVI, 14.
Alle Euere Dinge geschehen in der Liebe.²⁴⁵²

²⁴⁵² Die Predigt über 1 Kor 16,14 gehört zu den chronologisch nicht oder nicht genau einzuordnenden Predigten. Sie ist zusätzlich in zwei verschiedenen Predigtsammlungen überliefert. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 461, Nr. 35 und 37 sowie S. 650, Nr. 3x. Die Erstausgabe erschien 1776: Johann Caspar Lavater: *Alle euere Dinge geschehen in der Liebe* (Text: 1 Cor 16,14), in: Johann Caspar Lavaters Predigers am Waysenhaus zu Zürich Kasualpredigten nebst einigen bisher zerstreuten Geistlichen Liedern und Gedichten, *Homburg vor der Höhe* 1776, S. 113–140. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Lavater erwähnt die Predigt in einem Brief vom 20. 10. 1774 an Johann Konrad Deinet: »Die äußerst unausgearbeitete, und mit sovielen bereits gedruckten *Liebe Predigten*, von mir einerley sagende Predigt über 1. Cor: XVI,14 darf ich nicht publiziren laßen, ohne das Publicum – >dem ich ja sonst nach einer Erinnerung in den Götting. Anzeigen Ruhe laßen soll< – für den Kopf zustoßen.« Vgl. ZB Zürich, FA Lav Ms 557.60 [unpaginiert]. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Korrespondenz*, S. 169. Lavater nimmt in seinem Brief an Deinet Bezug auf eine kritische Rezension von Gottfried Leß, der über Lavaters *Vermischte Schriften in den Göttingischen Anzeigen* von Gelehrten Sachen ein vernichtendes Urteil gefällt hatte: »Allgemach wünschen wir, daß Hr. L. seiner Feder und seinen Lesern etwas Ruhe gäbe. Die Sachen sind gar zu wenig erheblich, und die sonderbaren Einfälle noch immer fortdauernd. Einige Jahre auf gute Lectüren, und eigenes Nachdenken verwendet, würden seinem Fører, und dem Publico einen brauchbareren Scribenten aus ihm machen.« Gottfried Leß: *Rezension zu Lavaters Vermischte Schriften*, in: *Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen* 2. Band, 101 Stück (23. August 1774), S. 868. Lavaters Brief an Deinet sowie die Rezension von Gottfried Leß erwähnt Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 650 (Anm. 8).

247

I Cor. XVI, 14.

Alle Euere Dinge geschehen in der Liebe!²⁴⁵³

G*ott ist die Liebe.*²⁴⁵⁴ ... Wenn uns das Evangelium weiter kein einziges Wort gesagt hätte, als dieß Wort: *Gott ist die Liebe!*²⁴⁵⁵ So sollten wir uns unaufhörlich freuen, Gott unaufhörlich für die Offenbarung dieser trostvollsten, dieser unerschöpflichsten aller Wahrheiten danken. *Gott ist die Liebe.* ... Das sollte gleichsam unsere beständige Empfindung, unser einziger Gedanke seyn. Ein Geschöpf sollte es dem andern mit dem freudigsten Angesichte zurufen: »*Der, der uns gemacht hat, ist die Liebe!*«

248

Wollet Ihr Beweise für diese Göttliche Wahrheit? O Meine Theureste! Die Beweise davon²⁴⁵⁶ sind unzählbarer als die Sterne des Himmels – und als der Sand am Meere!^{2457/2458} Was berührest du, o Mensch! Was siehest du vor dir, das dir nicht die Wahrheit beweise: *Gott ist die Liebe!*²⁴⁵⁹ Die Luft, die du athmest; Das Wasser, das du trinkest; Das Brod, das du issest; Das Kleid, womit du dich dekest; Das Bette, worauf du schläfst; Das Haus, das du bewohnest; Der Boden, worauf du stehest; Die Arbeit, | die du verrichtest;²⁴⁶⁰ Die Gesellschaft, in der du lebest; – Alles sind Beweise der allerseegenreichsten Wahrheit:²⁴⁶¹ *Gott ist die Liebe!*²⁴⁶² – Siehe dich selber an, o Mensch!²⁴⁶³ *Empfinde dich*, – Oeffne deine Augen und dein Herz! Lebendiges, vernünftiges, sittliches Ebenbild Gottes!

2453 Liebe!] B Liebe. Absatz: Meine andächtige Zuhörer!

2454 Vgl. 1 Joh 4,16.

2455 Liebe!] B Liebe...

2456 davon] B dafür

2457 die Sterne des Himmels – und als der Sand am Meere!] B der Sand am Meere und als die Sterne des Himmels...

2458 Vgl. Gen 22,17.

2459 Liebe!] B Liebe.

2460 verrichtest;] B verrichtest:

2461 Alles sind [...] Wahrheit:] B alles, und noch unendlich mehrere Dinge, als dieß – alles sind Beweise der allerseegenreichsten Wahrheit:

2462 Liebe!] B Liebe,

2463 Mensch!] B Mensch,

Betrachte den wunderbaren, zu allen deinen Verrichtungen bequemen Bau deiner Glieder! Erwäge die Feinheit, Biegsamkeit, und die manichfaltige²⁴⁶⁴ Brauchbarkeit deiner Sinne – Du höhrst, schmeckest, riechest, fühlst, siehest, du empfindest, denkest,²⁴⁶⁵ liebest – Du kannst dich von einem Orte zum andern bewegen; Die Schönheit der Werke Gottes betrachten, bewundern, geniessen, nachahmen; Du kannst dich und deinen Zustand verbessern,²⁴⁶⁶ deine Kräfte vermehren,²⁴⁶⁷ deine Natur erweitern,²⁴⁶⁸ immer lebendiger, weiser, geüßer²⁴⁶⁹, stärker, vollkommner werden –²⁴⁷⁰ Sagt dir nicht dieß Alles, dein Verstand und dein Herz: *Gott ist die Liebe!*²⁴⁷¹

Erwecke dich, und öffne deine Augen und dein Herz – Schlage die Offenbahrung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi auf;²⁴⁷² Lies und erwäg²⁴⁷³ es! Lies, wo du immer willst! Lenke deine Betrachtungen auf alle Bücher desselben! Wo ist ein Buch, wo ist ein Blat, das dir nicht sage:²⁴⁷⁴ Gott will dir wohl thun! Helfen und seegnen ist Seine Freude!²⁴⁷⁵ Das dir nicht sage: Gott ist die Liebe;²⁴⁷⁶ Was Er gebeut, ist Liebe: Er verbeut aus Liebe;²⁴⁷⁷ Seine Ermunterungen sind Liebe; Seine Verheissungen Liebe; – Er will nichts, als dein Leben, dein ewiges Leben.²⁴⁷⁸

2464 manichfaltige] B manigfaltige

2465 denkest,] B denkest, redest,

2466 verbessern,] B verbessern;

2467 vermehren,] B vermehren;

2468 erweitern,] B erweitern;

2469 geüßer] B geübter

2470 werden –] B werden.

2471 Sagt [...] Liebe!] B Siehest du es dann nicht? Sagt es dir dann dein Verstand und dein Herz nicht: *Gott ist die Liebe.*

2472 die Offenbahrung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi auf;] B das heilige Buch auf, das du in deiner Hand hast, das Neue Testament unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi;

2473 erwäg'] B erweg

2474 sage:] B sage;

2475 Freude!] B Freude;

2476 Liebe:] B Liebe,

2477 Liebe:] B Liebe. Er warnet, er drohet aus Liebe:

2478 Vgl. Joh 10,28.

²⁴⁹ Jesus in der Krippe; Jesus in der Verborgenheit Seines jugendlichen Lebens; Jesus im Jordan, in der Wüste; ²⁴⁷⁹ Jesus, wo Er stehet und gehet, wo Er handelt und nicht handelt; Wenn Er redet, und wenn ²⁴⁸⁰ Er schweigt; Bey Tag und bey Nacht; Unter Feinden und Freunden; Auf Thabor und auf Golgatha; Im Grab und Himmel – ²⁴⁸¹ Was predigt, was beweiset, was zeigt Er anders, als die liebenswürdigste aller Wahrheiten: *Gott ist die Liebe!* ^{2482/2483}

Wohin wir uns immer in der Natur, wo immer im Reiche der Gnade hinwenden, finden wir nichts, als Seegen und Güte; Begegnet uns keine andere Wahrheit, als die Wahrheit: *Gott ist die Liebe!* ²⁴⁸⁴

Unter diesen so manichfaltigen, ²⁴⁸⁵ so stark überzeugenden Beweisen, ²⁴⁸⁶ giebt es *Einen*, der sehr wenig geachtet wird, ²⁴⁸⁷ und der dennoch einer der einfältigsten, der stärken ²⁴⁸⁸ und erhabensten ist – Dieser: ²⁴⁸⁹ Gott gebeut uns nichts, als

²⁴⁷⁹ Wüste;] *B* Wüste,

²⁴⁸⁰ wenn] *B* wann

²⁴⁸¹ Himmel –] *B* im Himmel...

²⁴⁸² Liebe!] *B* Liebe.

²⁴⁸³ *Aus einem Brief Johann Gottfried Herders an Lavater vom Februar 1775 geht hervor, dass Lavater Herder darum gebeten hatte, ein »Leben Jesu« zu schreiben. Herder antwortete abwehrend: »Ich soll das Leben Jesu schreiben – ich? – Niemals! Die Evangelisten haben geschrieben, wies geschrieben werden soll u. kann. Anschauend kommentiren, kannst Du's u. nicht Ich. Laßet uns aber nicht schreiben, sondern werden.« Johann Gottfried Herder an Johann Kaspar Lavater, in: Johann Gottfried Herder: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Dritter Band: Briefe (Mai 1773–September 1776). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek† und Günter Arnold. Weimar 1985, S. 158–161, hier S. 160. (Brief Nr. 134. Bückeburg, nach dem 20. Februar 1775)*

²⁴⁸⁴ Liebe!] *B* Liebe.

²⁴⁸⁵ Unter diesen so manichfaltigen,] *B* Allein es giebt unter allen diesen so manichfaltigen,

²⁴⁸⁶ Beweisen.] *B* Beweisen für diese Wahrheit,

²⁴⁸⁷ giebt es *Einen*, der sehr wenig geachtet wird,] *B* *einen* der sehr *wenig* geachtet wird,

²⁴⁸⁸ stärken] *B* *stärksten*

²⁴⁸⁹ Dieser:] *B* und dieser wichtige, unwidersprechliche Bewiß ist folgender:

*Liebe*²⁴⁹⁰ – Sollte Der, der die *Liebe gebietet*, nicht die *Liebe seyn*? Kann die *Liebe* etwas anders als *Liebe* gebieten? *Ja, Der, der die Liebe in uns gelegt hat, uns Liebe gebietet, der muß die Liebe selbst seyn!*²⁴⁹¹ Und dieß versichert uns auch der Geist der Wahrheit ausdrücklich:²⁴⁹² *Gott*, heißt es, *Gott hat uns von Ewigkeit erwählt und bestimmt, daß wir heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe wandeln sollen.*²⁴⁹³ *Die Liebe ist die Erfüllung des Göttlichen Gesetzes.*^{2494/2495} Kann es einen edlern, stärkern, unwidersprechlichern, jedem nachdenkenden, | empfindenden Menschen verständlichen Beweis geben? – Wie herrlich leuchtet uns die uneigennützigte Liebe, wenn sie uns zuruft:²⁴⁹⁶ *Das andere Gebot, das dem allergrößten gleich ist, ist dieß: Du sollst deinen Nächsten lieben als*²⁴⁹⁷ *dich selbst.*²⁴⁹⁸ Moses, als er von dem Herrn die unschätzbaren Gesetze erhalten hatte, rief, als er vom Berge kam, noch von Bewunderung durchdrungen: *O! Wie hat der Herr die Leute so lieb!*²⁴⁹⁹ Wie sehr war Moses überzeugt, daß nur *Liebe*, welche Glückseeligkeit wollte, die Gesetze gegeben hatte! – Und diese Liebe ruft uns stets zu: *Seyt vollkommen!*²⁵⁰⁰ *Liebe sey die Seele aller Eurer Handlungen! Alle Dinge geschehen in der Liebe!*^{2501/2502}

250

2490 Gott gebeut uns nichts, als *Liebe*] B Weil Gott uns nichts gebeut als die *Liebe*.

2491 Sollte Der, [...] *selbst seyn!*] B Abschnitt fehlt.

2492 Und dieß versichert uns auch der Geist der Wahrheit ausdrücklich:] B Oder versichert uns der Geist der Wahrheit nicht ausdrücklich:

2493 Vgl. Eph 1,4.

2494 Gott, heißt es, [...] Gesetzes.] B Die *Liebe sey die Erfüllung des Göttlichen Gesetzes. Gott habe uns von Ewigkeit erwählt und bestimmt / daß wir heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe seyen?*

2495 Vgl. Röm 13,10.

2496 Kann es [...] zuruft:] B Kann es einen stärkern / jedem nachdenkenden Menschen *verständlichern Beweis* geben, daß *Gott die Liebe sey*, als der, daß er uns *versichert* und zuruft;

2497 als] B wie

2498 Vgl. Lev 19,18; vgl. Mt 22,39; vgl. Mk 12,31; vgl. Lk 10,27.

2499 Vgl. Dtn 33,3.

2500 Vgl. Mt 5,48.

2501 Moses, [...] *Liebe!*] B *Seyd Gottes Nachfolger, wie die geliebten Kinder; und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet und sich selbst für uns dahingegeben hat* – daß er von uns verlangt: *Alle eure Dinge geschehen in der Liebe.*

2502 Vgl. 1 Kor 16,14.

Wie liebeich muß ein Gott seyn, der nichts als *Liebe will?*
 Dessen größte Freude, Dessen einziges Gebot es ist, daß Seine
 Kinder einander wohlwollen, und wohthun²⁵⁰³ und Freude
 machen?²⁵⁰⁴ Der alle Seine vernünftigen Geschöpfe als freye
 Werkzeuge Seiner Liebe gebrauchen, und sie keine andere
 Weisheit, keine andere Kunst und Seeligkeit lehren will, als
 die Weisheit, Kunst und Seeligkeit der Liebe?²⁵⁰⁵

Wollen wir also, Meine Theureste,²⁵⁰⁶ die ganze Kraft der
 schönsten aller Wahrheiten erfahren; Wollen wir die Wahr-
 heit empfinden, und wenn ich so sagen darf, *geniessen – Gott
 ist die Liebe* – So müssen wir uns bestreben, *zu seyn, wie
 Er*:²⁵⁰⁷ *Die Liebe – Alle unsere Handlungen müssen in der
 Liebe geschehen.*^{2508/2509}

²⁵¹ Lasset mich, Meine Theureste, weil mein Herz mich dazu
 dringt, diese Stunde²⁵¹⁰ dadurch dem Herrn heiligen, daß ich
 Euch, und mich²⁵¹¹ ermuntere zur uneingeschränkten, unaus-
 gesetzten Liebe – ²⁵¹²

*Zuerst wollen wir von der Liebe reden, die die Seele aller
 unserer Handlungen seyn soll.*

*Sodann einige Erweckungen und Beweggründe zu dieser
 Liebe beifügen.*²⁵¹³

2503 wohtun] B wohltun
 2504 machen?] B machen:
 2505 Liebe?] B *Liebe*.
 2506 Theureste.] B Theuereste!
 2507 zu seyn, wie Er:] B der apostolischen Ermahnung nachzukommen:
 2508 Die Liebe – Alle unsere Handlungen müssen in der Liebe geschehen.]
 B Alle eure Dinge geschehen in der Liebe.
 2509 Vgl. 1 Kor 16,14.
 2510 Stunde] B Abendstunde
 2511 und mich] B und mich mit Euch
 2512 Liebe –] B brüderlichen Liebe.
 2513 Zuerst [...] beifügen.] B Alle Euere Dinge geschehen in der Liebe.
 Fasset, Andächtige, Zuerst den Sinn und Inhalt der apostolischen Ermah-
 nung – höret Zweytens einige Erweckungen, und Beweggründe, derselben zu
 folgen.

Du aber,²⁵¹⁴ *Gott der Liebe* und des Friedens, stehe mir bey!
 Gieb mir Weisheit und Empfindung; Denn *Du bist die Liebe!*
 Erwärme die kalten Herzen! Entflamme die warmen! *Denn*
Du bist die Liebe! Offenbare *Deine Liebe* durch *die Liebe der*
Menschen zu Menschen! *Deine Seeligkeit* steht in der *Liebe*,²⁵¹⁵
 und unsre *Seeligkeit* wird in der *Liebe seyn!* *O Liebe*, unaus-
 sprechliche, ewige *Liebe* – Ach! Daß Du den Himmel zer-
 rissest, daß die felsenernen Herzen vor Deiner Gegenwart zer-
 schmelzen! –²⁵¹⁶ *Liebe!* Du einzige Freude, Du Seeligkeit aller
 Seeligen!²⁵¹⁷ *Liebe*, wie Du brennest im Herzen *Jesu Christi* –
Liebe, Du Geist des *Vaters* und *Sohnes*, ergiesse Dich über uns
 in vollen, lebendigen Strömen! Verzehre, verschlinge, was
 nicht liebet in uns, daß wir werden, was Du bist, lauter Liebe,
 Wohlwollen, Seegen und Seeligkeit. Amen.²⁵¹⁸

I.²⁵¹⁹

*Alle Dinge geschehen*²⁵²⁰ *in der Liebe!* *Die Seele aller Eurer*
Handlungen sey – Liebe – Was ist Liebe? –

Das läßt sich besser mit dem Herzen empfinden, als mit Wor-
 ten und Buchstaben ausdrücken. Liebe – so viel können wir,
 so viel läßt sich sicher, auch in jedes Menschen Lage sagen:
 Liebe ist Freude an Andern ... Wer sich des Andern herzlich
 freuet; Wer an des Andern Vergnügen und Mißvergnügen
 herzlichen, aufrichtigen Antheil nimmt, der liebet. Liebe ist
 eine sanfte, warme Begierde, sich mit Andern zu vereinigen,
 sich Andern mitzutheilen; – Die Angelegenheiten, Empfindun-
 gen und Schicksale der Andern zu seinen eignen zu machen. –

²⁵¹⁴ Du aber,] *B Abschnittsüberschrift: Gebet.*

²⁵¹⁵ Liebe,] *B Liebe;*

²⁵¹⁶ zerschmelzen! –] *B schmelzen!*

²⁵¹⁷ Seeligen!] *B Seeligen –*

²⁵¹⁸ Liebe, [...] Amen.] *B Liebe du Geist des Vaters und Sohnes ergieße dich über uns in vollen, lebendigen Strömen; verzehre verschlinge, was nicht liebet in uns, daß wir werden was du bist, lauter Liebe, Wohlwollen, Seegen und Seligkeit. Amen.*

²⁵¹⁹ I.] *B Abhandlung. Erster Theil.*

²⁵²⁰ *Alle Dinge geschehen* [...] ferner:] *B Abschnitt fehlt, ist ersetzt durch: Fasset, meine Theuereste! zuerst den Sinn der apostolischen Ermahnung, und ihren Inhalt! alle Euere Dinge geschehen in der Liebe! das heißt ganz einfältig:*

Liebe ist die erste und vornehmste Frucht des Geistes, die Tugend aller Tugenden! *Wer liebet, erfüllet das ganze Gesetz Christi.*²⁵²¹

Gott ist nichts als Liebe; Seine Allmacht ist Liebe; Seine Weisheit ist Liebe; Was Er schafft, schafft Er aus Liebe; Was Er ordnet und geschehen läßt, geschiehet, weil Er die Liebe, lauter väterliche, freundschaftliche, unwandelbare Güte ist, die sich gerne aller ihrer Geschöpfe freuet, alle vernünftigen Wesen mit Freude beleben, Sich mit Allen vereinigen, Sich Allen mittheilen möchte. Gott ist die Liebe, und Gott sollen wir in der Liebe ähnlich werden; – Gott ist lauter Wohlwollen und Güte; Und auch wir sollen lauter Wohlwollen und Güte werden. *Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!*²⁵²² *Die Liebe ist aus Gott, und ein jeder, der da liebet, ist aus Gott gebohren, und kennet Gott, denn Gott ist die Liebe.*²⁵²³ So eigentlich ist die Liebe eine Frucht des Geistes Gottes – als ein Kind eine Leibesfrucht seiner Mutter ist. Und wie ein Kind im Mutterleibe von dem Blut seiner Mutter²⁵²⁴ belebt wird, so wird der Liebende von Gott dem Quell aller Liebe belebt. – An der Liebe also erkennen wir, daß uns Gott von Seinem Geiste gegeben hat. Liebe sucht nicht das Ihrige.²⁵²⁵ Liebe ist Aufopferung seiner selbst an Andere. Ist die Liebe bey dir und in dir lebendig und wirksam; Bist du nicht nur auf dich selbst eingeschränkt; Bist du nicht der Mittelpunkt und das Ziel deiner Absichten und Bemühungen; Giebst du lieber, als du empfängst; Lebst du lieber für Andere, als für dich selber; Dienest du lieber, als daß du dir dienen lässest; Kennest du keine grössere Freude, als die Freude, Andern Freude zu machen – *Dann liebst du!* Hat das Leben der Liebe in dir angefangen; So hat Gottes Geist in dir zu leben angefangen. Wo Liebe, reine, erhabene Liebe ist, da ist *Gott*; Wo diese Liebe nicht ist, da ist *Gott* nicht – Und wo *Gott* und Sein *Geist* ist, da ist Liebe. *Daran*, sagt Jesus Christus, die

2521 Vgl. Röm 13,10.

2522 Vgl. 1 Joh 4,16.

2523 Vgl. 1 Joh 4,7.

2524 Matter] Druckfehler: Mutter

2525 Vgl. 1 Kor 13,4–13.

Göttliche Liebe in menschlicher Bildung – *Daran wird Jedermann erkennen, daß Ihr Meine Jünger seyt, oder Meinen Geist habt, – und ein Jünger Jesu hat den Geist Jesu – Denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht Sein – Daran wird Jedermann erkennen, daß Ihr Meine Jünger seyt, wenn Ihr die Liebe unter einander habt.*²⁵²⁶

Liebe sey die Seele aller Eurer Handlungen! heißt ferner: Bey allen Euren Verrichtungen und Unternehmungen, sey die Liebe Eure herrschende Gesinnung! Was Ihr²⁵²⁷ | thut oder unterlasset, das thut oder²⁵²⁸ unterlasset aus Liebe, aus Wohlwollen, aus brüderlicher Neigung gegen Andere. Thut nichts²⁵²⁹ um Eurer selbst, thut Alles um Anderer willen. Freude über Andre, Menschenfreude, Glücksfreude soll Eure ganze Seele beständig erfüllen! Thut nichts aus Stolz, Eigennutz, Geiz, Weichlichkeit, Wollust, Eitelkeit! Thut Alles, um Andere weiser, besser, vergnügter, glücklicher zu machen! Lasset alle Leidenschaften fern von Euch seyn!^{2530/2531} Verabscheuet alle Gesinnungen und Gemüthsbewegungen, welche nicht auf des Nächsten Vervollkommnung, Glückseeligkeit, Wohlseyn, Vergnügen abzielen; Dieselbe nicht befördern; Uns das Wohlthun, das Freude machen nicht erleichtern; Wodurch in Euch die Fertigkeit, die Lust und Geschäftigkeit, andern Menschen zu dienen, zu helfen und zum Seegen zu werden, nicht geübt und gestärkt wird. Man müsse Euch nie bey einer Handlung, einem Gespräche, einem Wort, einer Gemüthsbewegung, einem Gedanken antreffen, die mit der Liebe nicht bestehen können; Nicht das Gepräge des Wohlwollens, der Güte, der Menschenfreude haben, nicht Wirkungen eines menschenfreundlichen²⁵³² Herzens sind. Dieß heißt die Liebe in uns leben lassen.²⁵³³

²⁵²⁶ Vgl. Joh 13,35.

²⁵²⁷ Was Ihr] B was ihr immer

²⁵²⁸ oder] B und

²⁵²⁹ nichts] B nicht

²⁵³⁰ seyn!] B seyn;

²⁵³¹ Vgl. Kol 3,5.

²⁵³² eines menschenfreundlichen] B eines heitern menschenfreundlichen

²⁵³³ Dieß heißt die Liebe in uns leben lassen.] B Satz fehlt, ist ersetzt durch: Alle Eure Dinge geschehen in der Liebe!

Weich²⁵³⁴ ein leichter, einfältiger, verständlicher, erhabener,
Alles umfassender Göttlicher Grundsatz! Welch ein herrlicher
Befehl! Wie Göttlich, der ihn befolgt!

O Seeligkeit! O Seeligkeit
Des Herzens, das sich Deiner freut –
255 Das Deiner *Liebe* Kraft erfährt.
Empfängt von *Dir*, was es begehrt:
Und nichts begehrt, als *Dein zu seyn*;
Und aller Menschen sich zu freun. – – 2535/2536

Wer kann ein Herz haben und nichts fühlen? – 2537 Wer so blödsinnig und schwach seyn, daß er nicht sein Leben, und sein Herz mit leichter Mühe darnach prüfen und schätzen könne?²⁵³⁸
Wer so kurzsichtig, daß man ihm weitläufig sagen müsse, dem man es nicht leicht begreiflich machen könne: – 2539 Daß er nicht nach der Liebe handle, wenn er ungerecht ist; Wenn er dem Nächsten das Seinige nimmt; Wenn er ihm nicht willig und freudig giebt, was ihm gehört; Wenn er den Unschuldigen verläumdert; Den Schuldigen mit harter Strenge richtet, wenn er seinen Nebenmenschen um sein Glück, seine Ehre, seine Gaben beneidet.

Wer ist so blödsinnig und schwach, der es nicht begreife, daß das nicht in der Liebe geschiehet,²⁵⁴⁰ wenn du nur auf *deine*

2534 Weich] DuV Seite 254. Zeile 5. v. unten *welch ein* statt *weich ein*.

2535 Welch ein herrlicher Befehl! [...] freun. – –] B Abschnitt fehlt.

2536 Die Strophe stammt aus dem Lied Jesus Christus, abgedruckt in: Johann Caspar Lavater: Hundert Christliche Lieder. Zürich 1776, S. 322 f. (Lied Nr. XXXVIII) Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 99.1. Das Versmaß des Gedichts ist ein Sechseiler aus vierhebigen Jamben mit Paarreim und durchweg männlicher Kadenz. Es handelt sich um eine seit dem 16. Jahrhundert bekannte Kirchenliedstrophe. Vgl. Horst Joachim Frank: Handbuch der deutschen Strophenformen, Wien 1980, S. 484, 6.33. Lavater verfasste zahlreiche geistliche Lieder, die er nicht nur als Einzeldrucke oder in anderer Werke, sondern auch in größeren Liedersammlungen veröffentlicht hat. Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 84.

2537 Wer kann ein Herz haben und nichts fühlen? –] B Satz fehlt.

2538 Wer so [...] könne?] B Wer ist so blödsinnig und schwach, daß er nicht sein Leben, und sein Herz mit leichter Mühe darnach prüfen und schätzen könne?

2539 könne: –] B könne;

2540 der es nicht begreife, daß das nicht in der Liebe geschiehet,] B der es

Ehre, dein Glück, nur auf die Vermehrung *deiner* Güter, auf Erhöhung *deiner* Einkünfte, auf einträgliche Aemter, kurz nur auf *deinen* eignen Vortheil bedacht bist;²⁵⁴¹ Wenn du nur *dich*, nur *dein* Glück emporbringen, nur *dich* oder Andre nur um *deinetwillen* hervorziehen willst.²⁵⁴²

Wer ist blödsinnig, und dumm genug, es nicht zu begreifen:²⁵⁴³ Daß es nicht in der Liebe geschiehet, wenn man | den Andern verachtet, sich seiner schämet; Seine Fehler mit Vergnügen ausbreitet;²⁵⁴⁴ Sein Gutes verschweigt; Ihn in der Noth stecken läßt;²⁵⁴⁵ Ihn trostlos abweist; Ihm den Zugang in sein Haus verbietet; Ihm bittere Vorwürfe macht; Seine Freude darinn suchet, ihm wehe zu thun, und ihn zu kränken – Wer siehet nicht, wer merkt und verstehet nicht, daß wer so handelt, nicht in der Liebe handelt?²⁵⁴⁶

Ganz anders handelt der, dessen Verrichtungen²⁵⁴⁷ alle in der Liebe geschehen – O Gott – Erleuchte mich, leite meine Gedanken, meine Empfindungen, meine Worte, das Bild eines solchen Menschen nach der Wahrheit mir und meinen Zuhörern vorzuzeichnen. –²⁵⁴⁸ Und Ihr, Geliebte, entziehet mir nicht Eure Herzen, und Eure Aufmerksamkeit, das Bild eines ganz von der brüderlichen Liebe beseelten Christen zu betrachten.²⁵⁴⁹ Gottes Geist²⁵⁵⁰ wolle Euch dasselbe tief in Eure Seele einprägen!²⁵⁵¹

nicht begreife / wenn man ihm ohne weiters sagt: Es geschiehet nicht in der Liebe,

2541 bist;] B bist,

2542 willst.] B willst?

2543 begreifen:] B begreifen,

2544 ausbreitet;] B ausbreitet:

2545 läßt;] B läßt,

2546 handelt?]) B handele.

2547 dessen Verrichtungen] B dessen Dinge, dessen Verrichtungen

2548 vorzuzeichnen. –] B vorzuzeichnen;

2549 Und Ihr, [...] betrachten.] B damit wir *alle* den ganzen *Innhalt* der apostolischen *Ermahnung* fassen: *Alle euere Dinge geschehen in der Liebe! Abschnitt: Erwecket denn Euere Aufmerksamkeit / das Bild* eines ganz von der brüderlichen Liebe beseelten Christen zu betrachten.

2550 Geist] B Geist aber

2551 einprägen!]) B einprägen ...

Derjenige, dessen Verrichtungen alle in der Liebe geschehen, der blickt keinen Menschen ohne Freude an; Hört keinen Menschen-Namen ohne Bewegung und Theilnehmung seines Herzens; Was menschlich ist, das gehört zu seinen Herzensangelegenheiten; Er ist *fröhlich mit allen Fröhlichen, und weynt mit allen Weynenden*.²⁵⁵² Er giebt, wo er geben, dient, wo er dienen, ist Rath und Helfer,²⁵⁵³ wo er immer rathen und helfen kann; Und wo ihm das unmöglich ist, so ersetzt er es mit Trost, mit zärtlichen | Thränen, mit gläubiger Fürbitte; –
²⁵⁷ Er hat nichts Eignes; Sein Vermögen, seine Gesundheit, seine Kräfte, seine Gaben,²⁵⁵⁴ seine Ehre, sein Leben selber, siehet er nicht als sein, sondern als des Nächsten Eigenthum an. Er hat, wenn er Andern giebt.²⁵⁵⁵ Nur das ist ihm gethan, was er für Andre thut.²⁵⁵⁶ Er redet, denkt und empfindet für Andre.²⁵⁵⁷ Er vergißt sich selber, und lebt nur in seinen Nebenmenschen. Wohlwollen, Güte, Theilnehmung an Anderer Glück und Unglück beseelen ihn, wo er steht und geht, zu Hause und ausser dem Hause; In Gesellschaften und in der Einsamkeit – bey seinen Mahlzeiten, Arbeiten, Ergötzlichkeiten; Ehe er einschläft, und wenn er wieder erwacht. Seine Augen verbreiten Freude und Seegen; Sie suchen den Elenden auf, begleiten ihn, bis sie ihn nicht mehr sehen können; Spühren seinen Fußtritten nach; Blicken für ihn gen Himmel; Forschen jede Erleichterung, jedes Hülfsmittel für ihn aus; Seine Freude geht dem Trost- und Hülflosen durch's Herz, sobald dieser²⁵⁵⁸ nur dieß liebevolle Auge erblickt. – Seine Ohren sind den Klagen des Verlassenen, dem Geschrey der Wittwen und Waysen offen; Er horcht auf jede Belehrung, jeden Rath, jedes nützliche Wort, um es wieder mit Wucher²⁵⁵⁹ und Seegen anzubringen, und irgend einem Nebenmenschen Vorthail damit zu ver-

2552 Vgl. Röm 12,15.

2553 ist Rath und Helfer.] B räth und hilft,

2554 seine Gaben.] B seine *Talente*,

2555 Er hat, wenn er Andern giebt.] B *Er hat nur das* / was er andern *giebt*;

2556 Nur das ist ihm gethan, was er für Andre thut.] B *nur das* von seinem *Thun* / ist ihm *gethan* / was er *für andere thut*.

2557 Er redet, denkt und empfindet für Andre.] B *Er redet* nur um *anderer* willen. Er *denkt* und *empfindet* nur für *andere*.

2558 dieser] B *er*

2559 Wucher: *Frucht, Zuwachs, Ertrag*.

schaffen. – Sein Mund öffnet sich nur der Liebe, mit weisen Worten, die Andern Vergnügen und Nutzen bringen.²⁵⁶⁰ Wenn er spricht, so spricht Güte, Barmherzigkeit, Wohlwollen, Freude, Zärtlichkeit, Freundschaft, brüderliches Wesen. Selbst seine Bestrafungen sind Güte, sind Mitleiden und | Erbarmen;²⁵⁸ Nicht Wuth und Zorn; Nicht Bitterkeit und Rache. Seine Hände sind Werkzeuge des Seegens und der Barmherzigkeit. Er arbeitet mehr für Andre, als für sich, und für sich mehr²⁵⁶¹ darum, damit er Andern nützlich und zum Seegen sey. Sein Arm beut sich dem Müden und Kraftlosen dar, und seine Hand leitet den Blinden und Irrenden. Seine Gebährden sind Sanftmuth und Güte;²⁵⁶² Nichts Stolz, Gebieterisches, Rohes, Wildes, Unanständiges, Beleidigendes zeigt sich in seinen Mienen, in seiner Stellung, seinem Gange, seinem ganzen Betragen – Seine Füße eilen niemahls zur bösen verläumderrischen Gesellschaft; Niemahls ins Zank- oder Spielhaus; Aber zur Freude der Armen, zur Erquickung des Kranken, treten sie munter daher, und der Verlassene, und der Einsame, und der Freund, freuen sich seinen Fußtritt zu hören. Er ist unerschöpflich an guten, wohlthätigen Werken; Eben so wie sein Herz unerschöpflich ist an liebevollen menschenfreundlichen Gesinnungen. Er mag handeln oder nicht handeln, reden oder nicht reden,²⁵⁶³ sein Herz ist immer mit heiterer, reiner Liebe erfüllet; Er giebt weder Gold,²⁵⁶⁴ noch Pfennige ohne Liebe aus; Er – seine liebevolle Seele leuchtet immer aus seinem Betragen und aus seinem Angesichte. Wer ihn siehet, der siehet die Liebe – lebendig und thätig; *Jene Göttliche Liebe welche langmüthig und gutthätig ist, die nicht eifert, nicht launisch ist,*^{2565/2566} *nicht das Ihrige sucht, sich nicht zum Zorn reizen läßt,*^{2567/2568} *sich nicht über die Ungerechtigkeit,*

2560 bringen.] B bringe.

2561 mehr] B nur

2562 Güte;] B Güte:

2563 nicht reden,] B schweigen

2564 Gold,] B Gulden,

2565 nicht launisch ist,] B nicht Muthwillen treibt, sich nicht aufbläht, nicht launisch ist,

2566 Vgl. 1 Kor 13.4.

2567 sich nicht zum Zorn reizen läßt,] B sich nicht zum Zorne reizen läßt, nichts zu Argem mißt,

wohl aber über die Wahrheit freuet;^{2569/2570} Die auch gegen Undank-|bare und Boshafte gütig ist;²⁵⁷¹ Die leihet und Gutes thut, wo sie nichts hoffet;^{2572/2573} Die dem, der ihr auf den rechten Backen schläget, auch den andern darbeut;²⁵⁷⁴ Die dem, der ihr den Mantel nimmt, auch den Rock läßt;²⁵⁷⁵ Jene Liebe, die auch Feinde liebet, die diejenigen seegnet, die sie verfluchen, denen Gutes thut, die sie hassen, für die bittet, die sie beleidigen und verfolgen;²⁵⁷⁶ Jene Liebe, die barmherzig ist, und nicht im Gepränge einhergeht, bey der ich manchem zurufen möchte:

O könntest du nur fühlen, die Freuden
Des Menschenfreundes – Er,
Läßt Dürftige bekleiden,
Und geht selbst schlecht²⁵⁷⁷ einher. – ²⁵⁷⁸

2568 Vgl. 1 Kor 13,5.

2569 sich nicht über die Ungerechtigkeit, wohl aber über die Wahrheit freuet;] B sich nicht über die Ungerechtigkeit, wohl aber über die Wahrheit freuet; jene Liebe, die alles verträgt, alles glaubt, alles hof, alles duldet;

2570 Vgl. 1 Kor 13,6.

2571 Die auch gegen Undankbare und Boshafte gütig ist;] B jene Liebe, die auch gegen Undankbare und Boshafte gütig ist:

2572 nichts hoffet;] B nichts davon hoffet; die einem jeden giebet der sie bittet, und von dem, der ihr das Ihrige nimmt, es nicht wieder fordert;

2573 Vgl. Lk 6,35.

2574 Vgl. Mt 5,39; vgl. Lk 6,29.

2575 Vgl. Lk 6,29.

2576 Vgl. Mt 5,43–44; vgl. Lk 6,27.

2577 schlecht: schlicht, einfach gekleidet.

2578 Jene Liebe, die barmherzig ist, und nicht [...] schlecht einher. –] B Abschnitt fehlt, ist ersetzt durch: jene Liebe, die barmherzig ist, wie ihr himmlischer Vater barmherzig ist. 1. Cor. XIII. Luc. VI. So gesinnt seyn/ so handeln/ das heißt dem Sinn und Inhalt unsers Textes entsprechen und genug thun: Alle Euere Dinge geschehen in der Liebe.

II. 2579

Und nun, meine Lieben, noch einige Erweckungen und Beweggründe zu dieser Liebe.²⁵⁸⁰

Und mit welchen Vorstellungen, welchen Beweggründen wollen wir uns einander dazu erwecken?

Wir würden weder heute, noch morgen zum Ende kommen, wenn wir Alles sagen wollten, was wir zur Erweckung dieser alle unsere Verrichtungen umfassenden Liebe, nach der Empfindung unsers Herzens, und nach der Anleitung des Göttlichen Wortes sagen könnten.

Laßt uns also nur bey folgenden drey Vorstellungen stehen 260
bleiben.

Eine herrschende²⁵⁸¹ allgemeine, sich auf alle unsere Handlungen erstreckende, eine beständige und unausgesetzte *Liebe, ist das größte Vergnügen, ist die eigentliche Gesundheit des menschlichen Herzens;*²⁵⁸² Ist

*Zweytens, das natürliche Mittel, Gott und Jesum zu verherrlichen, Ihn allen Menschen lieb, und ihnen Seine Liebe und Liebenswürdigkeit recht fühlbar zu machen.*²⁵⁸³

*Drittens, das gewisseste Kennzeichen unsers Gnadenstandes, das zuverlässigste Pfand unsrer himmlischen Seligkeit.*²⁵⁸⁴

2579 II.] B Zweiter Theil.

2580 Und nun, meine Lieben, noch einige Erweckungen und Beweggründe zu dieser Liebe.] B Satz fehlt, ist ersetzt durch: Laßt uns nun zweytens, meine Theuerste! einander noch zu dieser beständigen herrschenden, unausgesetzten Liebe ermuntern.

2581 Eine herrschende] B 1) Eine herrschende

2582 Herzens;] B Herzens.

2583 Ist Zweytens [...] fühlbar zu machen.] B 2) Eine solche unausgesetzte, immerlebendige Liebe ist das natürlichste Mittel Gott und Jesum zu verherrlichen / ihn allen Menschen lieb / und ihnen seine Liebe und Liebenswürdigkeit recht fühlbar zu machen.

2584 Drittens, [...] Seligkeit.] B Eine durchaus lebendige, in allen Dingen

Die Liebe ist erstens das größte Vergnügen;²⁵⁸⁵ Sie ist die eigentliche Gesundheit des menschlichen Herzens. Es ist kein Mensch auf dem Erdboden, der nicht empfindet, daß sein Herz das ist, was es seyn soll, wenn es liebet.²⁵⁸⁶ Der Zustand eines liebevollen Herzens, verglichen mit dem Zustand eines harten, neidischen, gehäßigen, ist gerade so verschieden, wie der Zustand einer blühenden Gesundheit, verglichen mit einer beschwehrlichen und tödtlichen Krankheit. Bey Haß, Unbarmherzigkeit, Rache, Strenge, bey gleichgültigem kalten Wesen, kann das Herz nimmermehr zur Ruhe, zur Heiterkeit, nimmermehr zum wahren Frieden gelangen. Aber sobald die Liebe ins Herz tritt, tritt Ord-|nung, Ruhe, Heiterkeit, Frieden und Freude in das Herz. Ich berufe mich auf jedes Menschenherz:²⁵⁸⁷ Ob es nicht allemahl eine reine, süsse Freude empfunden, so oft es einen Elenden getröstet, einen Hungrigen gesättigt, einen Nackenden²⁵⁸⁸ gekleidet, einem Hülfslosen angerathen,²⁵⁸⁹ mit Wohlwollen und zärtlicher Theilnehmung einen Menschen umfasset, für einen Bruder oder Schwester gebehdet?²⁵⁹⁰ Ich berufe mich auf jedes Menschenherz:²⁵⁹¹ Ob es jemahls bey irgend einem angenehmen Gegenstand, in irgend einem Zustand oder einer Verfassung so vergnügt, zufrieden und seelig gewesen;²⁵⁹² So viel Ordnung, Harmonie, Gesundheit empfunden habe, wie bey einer aufrichtigen, standhaften, durchsetzenden, unermüdeten brüderlichen Liebe. – Der Mensch, der in eigensüchtigen Trieben und Absichten, die nur auf ihn selbst zielen, verstrickt ist;²⁵⁹³ Der

sich äussernde Liebe ist das allergewisseste Kennzeichen unsers Gnadenstandes / das zuverlässigste, sicherste Pfand unserer himmlischen Seligkeit.

2585 Die Liebe ist erstens das größte Vergnügen;] B 1) Die erste Vorstellung, der erste Beweggrund, meine Theuerste! womit wir euch zur beständigen unausgesetzten Liebe ermuntern wollen, ist: Sie ist das größte Vergnügen;
 2586 Es ist [...] liebet.] B Es ist kein Mensch auf dem Erdboden, der nicht empfinde, daß sein Herz in der Ordnung, daß es das ist, was es seyn soll, wann es liebet.

2587 Menschenherz:] B Menschenherz,

2588 Nackenden] B Nackten

2589 angerathen.] B gerathen;

2590 gebehdet?] B gebetet;

2591 Menschenherz:] B Menschenherz,

2592 gewesen;] B gewesen,

2593 ist;] B ist.

eitle, stolze, geldbegierige, wollüstige, träge, verschwenderische Mensch; Der Prasser, der Säuffer, der Spieler, der Müßiggänger, der weiß es nicht, und kann es nicht wissen, was er für Schätze von Vergnügen, für himmlische Empfindungen wegwirft, und aus seinem Herzen verbannet, weil er nur auf die Befriedigung seiner Leidenschaften bedacht ist, nur für sich, und nicht für Andere lebt. Laßt diese armen Sklaven ihres Eigennutzes, ihres Stolzes, ihrer Sinnlichkeit und Bequemlichkeit – Laßt sie immer thun und unterlassen, was sie gelüftet!²⁵⁹⁴ Nimmer werden sie sich das Göttliche Vergnügen eines wahren Menschenfreundes, einer immer lebendigen Liebe erkünsteln können; Jenes Vergnügen, das so augenscheinlich das Gepräge der Göttlichkeit und | Unsterblichkeit 262 hat, das sich nimmermehr abnützt, sich nimmermehr vertilgen läßt, und ewig nie gereuen kann; Jenes Vergnügen, welches sich mit jedem Schritte, den wir in der Uneigennützigkeit, Menschenfreundlichkeit, in der Theilnehmung an den Angelegenheiten unsers Nebenmenschen weiter thun, auf eine unglaubliche Weise verfeinert und veredelt, uns die Würde und Erhabenheit unserer nach Gottes Ebenbilde gebildeten Natur zu empfinden giebt; Jenes Vergnügen, das sich, wie die wahre Gesundheit durch unsern ganzen Körper – eben so durch unsere ganze Seele verbreitet; Sich allenthalben, und unter allen Umständen geniessen läßt; Allenthalben für uns und für Andere fruchtbar und seegenreich ist; Jenes Göttliche Vergnügen, das auch die bittersten Schicksale, die feindseeligsten Begegnisse²⁵⁹⁵ die ungerechtesten Vorwürfe verblendeter, harter und neidischer Seelen versüßt, Schmerzen selber in eine Art von Wollust verwandelt, und den schändlichsten und peinlichsten Tod zu einem erwünschten Triumph macht.

Nein! Dieß himmlische Vergnügen kennest nur du – liebeiche Seele, die du nicht nur dann und wann mit gesetzlicher Unempfindlichkeit, sondern immer mit Liebe und Wohlwollen giebest, und dich deinem Bruder immer darbietest; Immer gefällig, dienstfertig, zärtlich bist, du magst geben oder nicht

2594 gelüftet!] *B* gelüftet,

2595 Begegnisse: *Ereignisse*.

geben, reden oder schweigen, loben oder tadeln, ermuntern oder warnen. – Deine Ruhe ist inner²⁵⁹⁶ dir – Welche Bosheit kann sie dir rauben, da du die Bosheit seegnest?²⁵⁹⁷ Welche feindliche Macht oder List deine See-|ligkeit stöhren, da eben²⁶³ diese feindliche Macht und List dir nichts als Nahrung der Liebe, und Gegenstände sind, an denen du deine Großmuth üben kannst?²⁵⁹⁸

O mögtet Ihr uns glauben,²⁵⁹⁹ lieblose, harte Seelen – ²⁶⁰⁰O ²⁶⁰¹so gerne möchten wir dieß Göttliche Vergnügen auch Euch gönnen! Das Vergnügen, das nicht von aussen her in die Seele gebracht werden muß, das schon in Euch liegt, das nur durch Liebe – Liebe, sag' ich, aufgeweckt und lebendig gemacht werden darf.

Glaubt uns,²⁶⁰² und Ihr werdet erfahren, daß wir die Wahrheit reden. Oeffnet heut Euer Herz der Liebe, der Menschenfreude, dem Wohlwollen – und heut wird das Vergnügen, wovon wir reden, genau nach dem Maaß Eurer Liebe in Euch emporsteigen – und wachsen wird es, wenn²⁶⁰³ Ihr in der Liebe wachset; Und unaufhörlich wird es Euch begleiten, wenn²⁶⁰⁴ Ihr unaufhörlich liebet;²⁶⁰⁵ Wenn²⁶⁰⁶ alle Eure Geschäfte und Gesinnungen Liebe athmen!²⁶⁰⁷ Wenn Eure Liebe ununterbrochen auf alle Augenblicke Eures Lebens sich erstrecken wird; Dann wird auch Euer Vergnügen ununterbrochen seyn, und sich auf alle Augenblicke Eures Lebens verbreiten.²⁶⁰⁸

2596 inner] B immer

2597 seegnest?] B segnest;

2598 kannst?] B kannst.

2599 O mögtet Ihr uns glauben,] B O glaubet uns doch,

2600 Seelen –] B Seelen ... wir bitten euch, nur wenigstens auch hierinn!

2601 O] B Ach!

2602 uns,] B uns doch;

2603 wenn] B wann

2604 wenn] B wann

2605 liebet,] B liebet,

2606 Wenn] B wann

2607 Geschäfte und Gesinnungen Liebe athmen!] B Dinge in der Liebe Geschehen.

2608 Wenn [...] verbreiten.] B Wann euere Liebe ununterbrochen seyn, wann sie sich auf alle Augenblicke euers Lebens erstrecken wird, so wird auch euer Vergnügen ununterbrochen seyn, und sich auf alle Augenblicke euers

Eine unausgesetzte, immer lebendige Liebe, Meine Theuren-
sten, *ist zweytens*²⁶⁰⁹ *das natürlichste Mittel, Gott und Jesum*
zu verherrlichen, Ihn allen Menschen lieb, und ihnen Seine
Liebe und Liebenswürdigkeit recht fühlbar zu machen.

Für Seelen, die nicht alle Empfindlichkeit verlohren haben, ²⁶⁴
soll dieß ein hinreissender Erweckungsgrund zur beständig-
sten, unausgesetztesten Liebe seyn. – ²⁶¹⁰ Ueberlege, o Mensch, ²⁶¹¹
wen du auf Erden verherrlichen, darstellen, ²⁶¹² dem mensch-
lichen Aug und seiner Empfindung näher bringen kannst –
Gott, die ewige Liebe und Sein anbehtenswürdiges Ebenbild,
den Abglanz Seiner Herrlichkeit und Liebe, *Jesum Christum* –
Das Schönste, das Liebste, ²⁶¹³ Liebenswürdige, was auf
Erden, und was im Himmel ist. Wenn ²⁶¹⁴ dein Herz voll der
evangelischen Liebe ist; ²⁶¹⁵ Wenn ²⁶¹⁶ alle deine Verrichtungen
in der Liebe geschehen, so trittst du in die Fußstapfen Christi,
in die Gesinnungen Gottes des himmlischen Vaters. Du kannst
zeigen, wie Gott liebt; ²⁶¹⁷ Wie Jesus Christus die Liebe, die
Barmherzigkeit, die Langmuth, die väterliche Menschen-
freundlichkeit seines himmlischen unsichtbaren Vaters sicht-
bar machte, verherrlichte, und in Seiner Gnadenvollen Person
allen Freunden und Feinden, und dem ganzen verlohrenen
Menschengeschlechte darstellte; So kannst du hinwiederum
die Liebe und das Erbarmen Jesu Christi allen Freunden und
Feinden, und dem ganzen lieblosen Menschengeschlechte dar-
stellen und sichtbar machen. Welche Ehre! Welch erhabener
würdiger Beruf ²⁶¹⁸ für ein vernünftiges Geschöpf: ²⁶¹⁹ Ich kann

Lebens verbreiten. *Absatz:* 2) Wer nicht allen Erweckungen zur Liebe ver-
schlossen, und gegen alle Beweggründe abgehärtet ist, *andächtige Zuhörer!*
der höre nun unsern zweyten Beweggrund an.

2609 lebendige Liebe, Meine Theuren, *ist zweytens*] B lebendige Liebe ist

2610 seyn. –] B seyn ...

2611 Ueberlege, o Mensch,] B Siehe und überlege doch, o Mensch,

2612 darstellen,] B darstellen, abbilden,

2613 das Liebste,] B das beßte

2614 Wenn] B Wann

2615 ist;] B ist,

2616 Wenn] B wann

2617 liebt;] B liebt:

2618 Beruf: *Berufung, Aufgabe.*

2619 Geschöpf:] B Geschöpf!

durch meine Barmherzigkeit die Barmherzigkeit Gottes verherrlichen!²⁶²⁰ Wer mich in meiner Güte, in meiner Sanftmuth siehet, der siehet die Güte und Sanftmuth Jesu Christi –²⁶²¹ O empfinde doch, Christenheit,²⁶²² die Würde und Erhabenheit dieses Berufs! Dein Auge kann das freundliche Auge Christi, | dein Ohr das aufmerksame, horchende, sich zum
 265 Elend herablassende Ohr Christi vorstellen, und dem Sünder, der Gnade bedarf, und nach Gnade dürstet, sichtbar und anschaulich machen. Deine Worte können Worte des liebevollen himmlischen Vaters, Worte Seines Sohnes Jesu Christi seyn. Du kannst lieben, wie Christus, wenn Sein Geist und Seine Liebe in dir wachsen²⁶²³ und herrschend sind. Du schliessest dem Menschen, der zu schwach ist, sich unmittelbar einen richtigen Begriff von der Liebe Gottes zu machen, das Vaterherz Gottes auf; Durch dich kann er in Christus Herz hineinsehen. Du kannst ein Gemälde²⁶²⁴ im Kleinen von der Liebe Gottes und Christi seyn. In dir kann der unerforschliche Reichthum der unendlichen Barmherzigkeit Gottes offenbahr werden. –²⁶²⁵ Wenn²⁶²⁶ man dich in deiner Liebe siehet, so wird Gottes Liebe erkannt, empfunden, bewundert, gepriesen. Dein blosser Anblick erhebt Andere zum Andenken an Gott, und gleichsam zum Anschauen Jesu Christi. –²⁶²⁷ Und du willst nicht lieben?²⁶²⁸ Willst nicht, daß alle deine Verrichtungen in der Liebe geschehen?²⁶²⁹ Du kannst Gottes Ebenbild seyn, und willst das nicht? Willst diese mehr als königliche Würde wegwerfen? Willst – Schrecklicher, aber zugleich wahrer Gedanke! Willst lieber Satans Ebenbild seyn, lieber seine, des ewigen Menschenfeindes schwarze Gesinnungen ausdrücken? Seine Stelle vertreten, seine Worte reden, seine Gedanken

2620 verherrlichen!] *B* verherrlichen.

2621 Jesu Christi –] *B* Christi ...

2622 Christenheit,] *B* Christenherz

2623 wachsen] *B* wohnen

2624 Gemälde] *B* eine Copey, ein Gemälde

2625 offenbahr werden. –] *B* offenbar und gleichsam befasst werden ...

2626 Wenn] *B* Wann

2627 Jesu Christi.] *B* Jesu Christi

2628 lieben?] *B* lieben,

2629 geschehen?] *B* geschehen.

denken?²⁶³⁰ – Ach! Und das liebreichste und liebenswürdigste Wesen, deinen himmlischen Vater, deinen Erlöser, jenes liebreiche, sanftmüthige Lamm Gottes, das die Gebrechen, | Schwachheiten, Sünden andrer Menschen auf sich nimmt, ²⁶⁶ trägt, und auf ewig weghebt, das willst du nicht vorstellen,²⁶³¹ dessen Ebenbild²⁶³² und Stellverwalter willst du nicht seyn? – ²⁶³³ O erwache doch, Menschenherz! Christenherz erwache! Empfinde dich und deine Würde! – ²⁶³⁴ Sey ein Ebenbild des Herzens Gottes und Christi! Sey ein Himmel und keine Hölle! Sey ein Tempel,²⁶³⁵ eine Wohnung der Offenbarungen Gottes – und nicht eine Larve des Satans, des Feindes Gottes und der Menschen und deines eignen, unversöhnlichen Todfeindes.²⁶³⁶ Laß das Licht der evangelischen Liebe leuchten vor den Menschen, damit sie deine Werke, und Gottes Gesinnungen und Werke in den deinigen sehen, und deinen und ihren himmlischen Vater preisen und lieb gewinnen.

In deiner Macht stehet es, mein Bruder und meine Schwester, Gottes Liebe und Liebenswürdigkeit deinen Brüdern und Schwestern durch unausgesetzte, herrschende, unermüdete Liebe zu offenbaren, ans Herz zu legen und empfindbar zu machen. Liebe deine Verschwisterte, so werden sie Gottes Liebe sehen, so werden sie Gott lieben lernen. O! Eine Hand, die Gott, als die Seinige brauchen kann;²⁶³⁷ Durch die Gott Andre seegnet, leitet, aufrichtet – o wie leicht kann sie Seelen zu dem Gott führen, von Dessen Liebe sie beseelt ist. Wenn die *Liebe* die Seele aller deiner *Neigungen* und *Handlungen* ist;²⁶³⁸ So bist du ein *Kind*, ein *Ebenbild*, ein *Tempel Gottes*!²⁶³⁹

2630 Seine Stelle [...] denken?] B seine Stelle vertreten, Seine Worte reden, seine Gedanken denken?

2631 vorstellen.] B vorstellen;

2632 Ebenbild] B Ebenbild, Repräsentant

2633 seyn? –] B seyn? ...

2634 Würde! –] B Würde! ...

2635 Vgl. 1 Kor 3.16.

2636 unversöhnlichen Todfeindes.] B unversöhnlichen ewigen Todfeindes.

2637 kann:] B kann –

2638 Wenn die *Liebe* die Seele aller deiner *Neigungen* und *Handlungen* ist;] B Alle deine Verrichtungen geschehen also in der Liebe;

2639 *Gottes*!] B Gottes;

267 Du bist, wie ein Gottesgelehrter zu sagen pflegte, *im Kleinen ein Chri-|stus*²⁶⁴⁰ *zur Ehre Gottes des Vaters.*^{2641/2642} – O mein Bruder!²⁶⁴³ O meine Schwester!²⁶⁴⁴ Und du wolltest nicht lieben, von ganzer, ungetheilter Seele lieben! Nein, du mußt lieben, wenn du dich nicht selbst hassest –²⁶⁴⁵

Die Liebe lehrt dich deiner Seligkeit gewiß seyn – Nein! Liebe, die beständige, immer wirksame, unausgesetzte *Liebe, ist drittens das allergewisseste Kennzeichen unsers Gnadenstandes, das allersicherste Pfand unsrer himmlischen Seligkeit.*²⁶⁴⁶

Wie unglücklich ist der, der sich vor Gott vor der Zukunft fürchten muß?²⁶⁴⁷ Wie glücklich hingegen muß²⁶⁴⁸ ein Mensch auf Erden seyn, der weiß:²⁶⁴⁹ Ich stehe bey dem Herrn über Tod und Leben²⁶⁵⁰ in Gnaden. Er²⁶⁵¹ ist mein Vater und mein

2640 Du bist, wie ein Gottesgelehrter zu sagen pflegte, *im Kleinen ein Christus*] B du bist – im Kleinen – ein Christus –

2641 Vaters.] B Vaters

2642 Vgl. dazu die gedanklichen Parallelen, die Lavater in seiner Predigt über Eph 2,21–22 (ZB Zürich, FA Lav Ms 67 o.9 (H30) (XXVIII,351) (Autogr); Ms S. 18), gehalten in der Kirche St. Peter am 16.5.79, mit Bezug auf 1 Kor 3,16 formuliert hat: »Wie der Geist des Menschen in allen seinen Gliedern wohnt, obgleich in jedem anders, so die Gottheit in allen Christen – obgleich anders in jedem – wie jedes Glied etwas vom Geist und der Kraft des Hauptes hat, so jeder Christ etwas von der Kraft und dem Charakter Christi. Die Christenheit im großen, [ist] im kleinen die Menschheit[,] ist ein Tempel Christi. Die Gottheit in dir, o Menschheit – und wo ist sie in aller Welt, wenn sie nicht in dir ist? Sie ist überall nicht.« Vgl. dazu auch Klaus Martin Sauer, Predigt-tätigkeit, S. 228, Anm. 139.

2643 Bruder!] B Bruder –

2644 Schwester!] B Schwester –

2645 von ganzer, ungetheilter Seele lieben! Nein, du mußt lieben, wenn du dich nicht selbst hassest –] B in allen Dingen lieben?

2646 Die Liebe lehrt dich [...] Seligkeit] B c) Eine beständige, immer wirksame, unausgesetzte, herzliche Liebe ist endlich das allergewisseste Kennzeichen unsers Gnadenstandes, das allersicherste Pfand unserer himmlischen Seligkeit.

2647 Wie unglücklich ist der, der sich vor Gott vor der Zukunft fürchten muß?] B Satz fehlt.

2648 Wie glücklich hingegen muß] B Wie glücklich muß doch

2649 weiß:] B weiß

2650 dem Herrn über Tod und Leben] B bey Gott

2651 Er] B Gott

*Freund.*²⁶⁵² Ich bin sein *Kind*, sein Vertrauter, sein Liebling!
 Ein Mensch, der weiß:²⁶⁵³ Wenn ich heut oder morgen, lang-
 sam oder plötzlich sterbe, so sterbe ich seelig; So bin ich von
 allem Uebel frey, über alle Gefahren ewig erhaben; Nicht
 fürchten darf²⁶⁵⁴ ich mich vor dem Tode; Mich nicht entsetzen
 vor dem majestätischen Gerichte des gerechtesten und heil-
 igsten Gottes;²⁶⁵⁵ Ich bin in jedem Sinne seelig; Ich verlasse
 die Finsterniß, und sättige mich mit Licht; Ich lege die Sterb-
 lichkeit ab, und ziehe die Unsterblichkeit an; Ich schwinge
 mich aus allen Fesseln, die meinen Geist zum Staube nieder-
 banden;²⁶⁵⁶ Mein Herz auf die Erde, den zu engen Schauplatz
 meiner Liebe, einschränkten, empor – Empor in die ewige
 Freyheit des Himmels! Hier bin ich | nur ein Funke, dort eine 268
 ewigleuchtende und flammende Sonne der Gerechtigkeit und
 Liebe. Dieß weiß ich so gewiß, so gewiß ich weiß, daß mein
 Herz in aufrichtiger, reiner Liebe brennet; So gewiß alle
 meine Verrichtungen in der Liebe geschehen –²⁶⁵⁷ So gewiß
 bin ich ewig seelig. Was²⁶⁵⁸ kann sich doch der sterbliche
 Mensch besseres und erhabneres wünschen, als diese Gewiß-
 heit seines Gnadenstandes, und seiner himmlischen, ewigen
 Seeligkeit? –²⁶⁵⁹

Und wie, Meine Theureste,²⁶⁶⁰ kann er zu dieser Gewißheit
 gelangen? Auf keine andre Weise, als durch eine beständige,

2652 *Freund.*] B Freund:

2653 weiß:] B weiß,

2654 darf: *brauche, muss.*

2655 Gottes:] B Gottes.

2656 niederbanden:] B niederbanden,

2657 geschehen –] B geschehen; so gewiß ich in der Liebe beharre, in
 allen Dingen bewaise –

2658 Was] B Was, meine Theuerste! was

2659 *Die Frage des göttlichen Gnadenwirkens behandelt Lavater in den Aus-*
 sichten in die Ewigkeit *mit Blick auf Mt 16,27*: »Gott wükt auf alle Wesen nach
 ihrer Natur und ihrer individuellen Empfänglichkeit. Diese individuelle Emp-
 fänglichkeit bestimmt die Art und das Maß seiner segnenden Wirkungen.
 Diese Empfänglichkeit kann sich bey jedem moralischem Geschöpfe bis auf
 einen gewissen Grad, wenn ich so sagen darf, erweitern oder zusammenziehen.
 Die Anlagen können sich entwickeln oder unentwickelt bleiben. – So vergilt
 Gott einem Jeden nach seinem Verhalten.« *Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in*
die Ewigkeit, S. 595 [S. 80].

2660 Meine Theureste,] B meine Theuerste!

unausgesetzte brüderliche Liebe! Diese ist eine Frucht des Geistes Jesu Christi.²⁶⁶¹ Wer sich von dieser beseelen und regieren läßt, der ist *Gottes Kind*. Wem diese Liebe fehlet, und *sprache er auch mit Engelzungen, und könnte er durch seinen Glauben Berge versetzen, und würde er seine ganze Habe unter die Armen austheilen, und liesse er sogar seinen Leib zu Asche verbrennen;*^{2662/2663} Wem die evangelische Liebe fehlt, der wäre mit allen diesen so scheinbaren Vorzügen²⁶⁶⁴ *nichts als ein tönendes Erz und eine klingende Schälle;*²⁶⁶⁵ Das Alles würde ihn zu seiner Seligkeit nicht das mindeste nützen. *Denn wer nicht im Geiste Christi handelt, der ist nicht Sein;*^{2666/2667} *Ein Jeder, der nicht thut, was recht ist,*²⁶⁶⁸ *der ist nicht von Gott;*^{2669/2670} *Wer da sagt, er sey in dem Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch*²⁶⁷¹ *in der Finsterniß; Wer seinen Bruder liebet, der bleibt in dem Lichte,*²⁶⁷² *und in ihm ist kein Aergerniß.*^{2673/2674} *Wir wissen, daß wir vom Tode | in das Leben hindurch gedrungen sind, weil wir die Brüder lieben;*²⁶⁷⁵ *Wer den Bruder nicht liebet, der bleibt in dem Tode.*²⁶⁷⁶ *Bey diesem erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, wenn wir nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern auch in der That und Wahrheit lieben, und dadurch werden unsere Herzen vor Ihm empfinden, daß wir Sein sind.*^{2676/2677}

2661 Christi.] B Christi;

2662 zu Asche verbrennen;] B darben und zu Asche verbrennen:

2663 Vgl. 1 Kor 13,1–3.

2664 Vorzügen] B Vorzügen und Tugenden

2665 Vgl. 1 Kor 13,1.

2666 Sein;] B sein; denn einmal nur daran kann jedermann erkennen / daß wir Christi Jünger sind, so wir die Liebe untereinander haben;

2667 Vgl. Röm 8,9.

2668 ist,] B ist, und seinen Bruder nicht liebet,

2669 Gott;] B Gott:

2670 Vgl. 1 Joh 3,10.

2671 noch] B bis itzt

2672 Lichte,] B Lichte;

2673 Aergerniß.] B Aergerniß; wer aber seinen Bruder hasset der ist in der Finsterniß, und wandelt in der Finsterniß, und weiß nicht, wohin er gehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblindet. –

2674 Vgl. 1 Joh 2,9–10.

2675 Vgl. 1 Joh 3,14–15.

2676 Bey diesem erkennen wir, [...] sind.] B Meine Kindlein lasset uns nicht nur mit den Worten, und mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit

Klar ist es also,²⁶⁷⁸ daß es kein gewisseres Kennzeichen unsers
 besondern Gnadenstandes, kein sicherers, zuverlässigeres
 Pfand unsrer himmlischen Seeligkeit giebt, als eine unausge-
 setzte, herzliche, als die reine, evangelische Liebe.²⁶⁷⁹ – Wenn
 also dieß²⁶⁸⁰ unwidersprechlich gewiß ist – und wenn es zu-
 gleich nicht minder unwidersprechlich gewiß ist:²⁶⁸¹ Daß für
 einen vernünftigen, sterblichen und unsterblichen Menschen
 nichts wünschenwürdigeres seyn kann, als die Gewißheit in
 Ansehung seines Gnadenstandes, und seiner künftigen ewi-
 gen Seeligkeit; –²⁶⁸² Wer sollte dann noch ruhen können, bis
 er sein Herz der evangelischen Liebe geöffnet, und ganz von
 derselben sich beseelt fühlt?²⁶⁸³ Wer sollte dann nicht vor Gott,
 unter kindlichem Gebeht den Entschluß fassen, nach dem
 Geiste der Liebe Christi im Glauben zu ringen? Wer sollte sich
 dann noch in seiner Lieblosigkeit und seiner unedlen Gleich-
 gültigkeit in Absicht auf die Angelegenheiten anderer Men-
 schen ertragen können?

Oder wer ist doch unter Euch, der nicht wünsche, des Gött-
 lichen Wohlgefallens²⁶⁸⁴ und seiner künftigen ewigen Seelig-
 keit gewiß zu seyn?

Dieser Wunsch,²⁶⁸⁵ Mein Zuhörer, kann auf keine andere 270
 Weise erfüllt werden, als wenn²⁶⁸⁶ alle deine Verrichtungen,
 alle deine Leibes- und Gemüthsbewegungen im Geiste der
 Liebe Christi geschehen; Wenn²⁶⁸⁷ Alles an dir, dein Inner-
 liches wie dein Aeusserliches, lauter Liebe, Wohlwollen, Men-

*lieben. Bey diesem erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind; und dadurch
 werden wir vor ihm unsere Herzen versichern. 1 Cor. XIII. – 1 Joh. II. III. Cap.*

2677 Vgl. 1 Joh 3,18.

2678 Klar ist es also,] B Klar unwidersprechlich klar ist es also,

2679 Liebe.] B Liebe

2680 dieß] B das

2681 ist:] B ist,

2682 Seeligkeit; –] B Seeligkeit – wenn das beydes seine unwidersprech-
 liche Richtigkeit hat –

2683 sich beseelt fühlt?] B beseelt fühlt,

2684 des Göttlichen Wohlgefallens] B seines Gnadenstandes

2685 Wunsch,] B Wunsch aber,

2686 wenn] B wann

2687 Wenn] B wann

schenfreude, Gütigkeit ist. Bey einer halben, unterbrochnen Liebe, die bald mit Härte, Strenge, Neid und Bosheit abwechselt, kannst du deines Gnadenstandes und deiner Seeligkeit schlechterdings nicht gewiß seyn; Was sag' ich, nicht gewiß? – Wenn nicht deine Seele ganz Liebe ist, wenn die brüderliche Liebe nicht die herrschende Neigung deines Herzens ist;²⁶⁸⁸ So kannst du gewiß seyn, daß der Geist Christi, der sich immer gleich ist, nicht in dir wohnet, daß du nicht Sein bist. Gott lasse dieß Wort schwehr auf deine Seele fallen, damit von nun an alle deine Verrichtungen immer mehr²⁶⁸⁹ in der Liebe geschehen!

*Du aber,*²⁶⁹⁰ *Gott der Wahrheit und Liebe!*²⁶⁹¹ Gieß doch Deinen anbehtenswürdigsten Liebesgeist über uns Alle aus, die sich nach *Christi* Namen nennen; Ueber Alle, die Du aus Einem Blute gemacht hast!²⁶⁹² O Gott! Du Gott der Wahrheit und Liebe! Erwecke mich und meine liebe Zuhörer, durch die bisherigen Vorstellungen in der Kraft Deines allmächtigen Geistes, zu einer beständigen, unausgesetzten, unermüdeten, immer lebendigen und geschäftigen Liebe! Dank, herzlichen Dank für all' die Liebe, die Du uns itzo geniessen lässest, und schenke uns Allen das Göttliche Vergnügen der evangelischen Liebe.²⁶⁹³ Beglücke, würdige uns Alle,²⁶⁹⁴ Dich und Deine Liebe zu verherrlichen,²⁶⁹⁵ und laß uns, o ewige Liebe, die völlige Gewißheit unserer ewigen Wohlfahrt in einem Christusähnlichen Sinne, durch Jesum Christum immer lebhafter geniessen! Darum laß uns mit reinen, liebevollen Herzen Dir unsern Dank bringen! O wie seelig werden wir dann seyn, wenn wir mit dankbar reinem Herzen voll Liebe vor Dir hinsinken! Amen.

2688 Wenn [...] ist;] *B* Wann nicht alle deine Dinge in der Liebe geschehen, wann die brüderliche Liebe nicht die herrschende Neigung deines Herzens ist;

2689 Verrichtungen immer mehr] *B* Verrichtungen

2690 *Du aber,*] *B* Du aber du

2691 *Liebe!*] *B* *Liebe,*

2692 hast!] *B* *Absatz nach:* hast.

2693 Dank, [...] der evangelischen Liebe.] *B* Gönn' uns allen das göttliche Vergnügen der evangelischen Liebe.

2694 Beglücke, würdige uns Alle,] *B* Würdige uns alle,

2695 verherrlichen, [...] Amen.] *B* verherrlichen – und schenke uns allen die völlige Gewißheit unserer himmlischen Seeligkeit in der Liebe Christi durch Jesum Christum. Amen.

Noch
eine Predigt
von der Liebe,
über
Joh. XV, 15.

Siehe, ein neu Gebot geb Ich Euch, daß Ihr
einander liebet, gleichwie Ich Euch liebe.

Gehalten
in Ems, im Fürstl. Nassauischen Hause,
den 10ten Heumonath 1774.^{2696/2697}

2696 Noch eine Predigt [...] 1774] B Titelblatt: Erweckung zur Liebe über Joh. XV. v. 12. gehalten den 10. Julius 1774.

2697 Lavaters Predigt mit dem Titel Noch eine Predigt von der Liebe, über Joh. XV, 15 [i. e. 12] ist in früheren Drucken unter dem Titel Erweckung zur Liebe über Johannes 15, 12 überliefert. Sie ist zusätzlich in sechs kleineren Predigtsammlungen und einem Einzeldruck erschienen. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 143. Die Erstausgabe erschien 1774: Erweckung zur Liebe über Joh. XV. v. 12. gehalten den 10. Julius 1774, in: Zwo Predigten von Johann Caspar Lavater gehalten zu Ems. Im Julius 1774. Frankfurt am Mayn 1774, [S. 21]–40. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Bei Sauer ist zusätzlich eine Edition aus dem 19. Jahrhundert erwähnt. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 468 (Nr. 61) und S. 493. Sauers Predigtvergleich zwischen der Edition in den Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 und den früheren Drucken zeigt, dass »gravierende Varianten festzuhalten« sind. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 399.

Gott – vor *Dir* in Liebe wandeln²⁶⁹⁸
 Möcht' ich, und wie *Jesus* handeln;
 Seiner *Liebe* stets mich freun!
Vater! Hilf mir heilig seyn!
 Welch ein Glück! *Gott!* Welche Ehre,
 Wenn ich durch mein Beyspiel lehre,
 Welche Ruh und *Seeligkeit*
 Jesus Christus uns gebeut!^{2699/2700}

272

2698 *Das Versmaß des Gedichts ist ein Achtzeiler in trochäischen Vierhebern mit regelmäßigem Paarreim. Diese barocke Kirchenliedstrophe wurde »mit der Melodie des von Lobwasser aus dem französischen Hugenottenpsalter übertragenen 77. Psalms ›Zu Gott in dem Himmel droben‹ geläufig. Vgl. Horst Joachim Frank, Handbuch der deutschen Strophenformen, S. 630, 8.28.*

2699 *Gott [...] gebeut!* B *Gedicht fehlt.*

2700 *Es handelt sich um eine Strophe aus Lavaters Morgenlied, abgedruckt in: Johann Caspar Lavater: Fünfzig Christliche Lieder. Zürich 1771, S. 7–11, hier S. 8. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 166.1. Vgl. dazu auch JCLW, Band IV, Werke (1771–1773), S. 301–304, hier S. 302.*

273

Joh. XV, 12.

*Siehe, ein neu Gebot geb Ich Euch, daß Ihr einander
liebet, gleichwie Ich Euch liebe.*²⁷⁰¹

Gott ist die Liebe!²⁷⁰² Jesus Christus das Ebenbild²⁷⁰³ des unsichtbaren Gottes; ist die Liebe!²⁷⁰⁴ Der Mensch, das Ebenbild Jesu Christi – soll lauter *Liebe* seyn – in der Liebe der unmittelbaren Seeligkeit Gottes theilhaftig werden – Siehe da, Mein Zuhörer,²⁷⁰⁵ in wenigen Worten²⁷⁰⁶ den Zweck deines Daseyns, und deine ganze Bestimmung.

Gott ist die Liebe und du sollst Liebe werden, wie Gott die Liebe ist. Liebe ist das Leben und die Seeligkeit Gottes; Und dein Leben und deine Seeligkeit soll die Liebe seyn! –²⁷⁰⁷ So fasset Jesus Christus, und der Geist der Wahrheit, der durch Seine Apostel sprach, alle Offenbarungen Gottes zusammen. *Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.*^{2708/2709} *Gott ist die Liebe, und die Liebe ist aus Gott; Ein jeder, der da liebet, ist aus Gott geboren und kennet Gott; Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!*²⁷¹⁰ *Wer nicht liebet, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe.*²⁷¹¹ *Von Ewig-|keit hat uns Gott*

2701 liebe.] *B geliebet habe.*

2702 *Vgl. 1 Joh 4,16.*

2703 *Vgl. 2 Kor 4,4; vgl. Kol 1,15; vgl. Hebr 1,3.*

2704 Gottes; ist die Liebe!] *B Gottes, ist nichts als die Liebe!*

2705 Mein Zuhörer.] *B mein Zuhörer!*

2706 in wenigen Worten] *B in wenigen Worten die Summe der Religion,*

2707 seyn! –] *B seyn.*

2708 *Liebe ist des Gesetzes Erfüllung [...]* Wer den Bruder liebet, der hat das ganze Gesetz erfüllet.] *B Absatz fehlt, ist ersetzt durch: Es ist kein Gebot, das nicht in dem einzigen Spruch verfaßt und enthalten sey: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. – Alles, was ihr wollt, das euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen, denn das ist das Gesetz und die Propheten. Hieran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr die Liebe untereinander habt.*

2709 *Vgl. Röm 13,10.*

2710 *Vgl. 1 Joh 4,16; vgl. 1 Joh 4,7.*

2711 *Vgl. 1 Joh 4,8.*

*gewählt und bestimmt, daß wir heilig und unsträflich vor Ihm
in der Liebe wandeln sollen!*²⁷¹² 274

Wie unnennbar seelig ist der, der da liebt, und in der Liebe mit Gott Eins ist? Wie schön muß dessen Seele seyn, der die Angelegenheiten des ganzen Menschengeschlechts als die seinig²⁷¹³ fühlt und schätzt? Den Wahrheitsliebe, Menschenliebe, Gottesliebe ungetheilt beseelen? O welch ein herrliches Gebot ist das Gebot der Liebe! – Wie erweitert sie, wie erhebt sie unser Herz? – Und das Evangelium, wie giebt es uns hierzu die besten, die schönsten Mittel? Allenthalben bietet es uns die Gnade, die Liebe Gottes an; Zeigt uns Gott als einen gütigen Vater, der selbst Seine abtrünnigen Kinder gerne wieder annehmen, ihnen vergeben und wohlthun will – Eben so dringet es allenthalben auf Menschenliebe – Es lehrt uns, uns unter einander als Geschwister und Kinder Eines Vaters anzusehen, durch aufrichtiges Wohlwollen, durch Eintracht und Theilnehmung durch gegenseitige Dienstleistungen, uns unter einander zu verbinden, und so mit vereinigten Herzen, den Vaterarmen Gottes und unserer Glückseeligkeit entgegen zu gehen. *Das ist Sein Gebot*, sagt der liebevolle Johannes, daß Ihr glaubet an den Namen Seines Sohnes Jesu Christi, um durch Ihn zur Gnade, zur Freundschaft, zur Liebe Gottes zu gelangen; *Und daß wir uns unter einander lieben, wie Er uns liebt.*²⁷¹³ Beyde Pflichten, der Glaube an Jesum und die Liebe gegen | die Menschen, sind unauflöslich mit einander verbunden. 275 Soll der Glaube rechter Art seyn, so muß er sich in der Liebe thätig zeigen, und nichts ermuntert so sehr zur Liebe, als der Glaube. Wie leicht können wir durch beydes Freunde Gottes und der Menschen werden!

Wir wollen weiter die dringenden Ansprüche der Religion Jesu, die uns zur Menschenliebe führet, hören: *Wer den Bruder liebet, der hat das ganze Gesetz erfüllet.*²⁷¹⁴ *Bey diesem sind die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels offenbahr.*

²⁷¹² Vgl. Eph 1,4.

²⁷¹³ Vgl. Joh 15,12.

²⁷¹⁴ Vgl. 1 Joh 2,10; vgl. Röm 13,10.

*Ein jeder, der nicht thut, was recht ist, und seinen Bruder nicht liebt, der ist nicht von Gott.*²⁷¹⁵ *Wer da sagt: Er sey in dem Lichte, und hasset seinen Bruder, der ist bis jetzt*²⁷¹⁶ *in der Finsterniß.*²⁷¹⁷ *Wer seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und in ihm ist kein Aergerniß.*²⁷¹⁸ *Wir wissen, daß wir von dem Tod in das Leben hindurch gedungen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet in dem Tode. –*²⁷¹⁹ *Wenn ich mit allen Menschen- und Engelszungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wär ich nichts; Ja, wenn ich weissagen könnte, und alle Erkenntniß hätte, und alle Geheimnisse wüßte, ja auch allen Glauben hätte, also, daß ich auch Berge versetzte, hätte aber die Liebe nicht, so wär' ich nichts als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle;*²⁷²⁰ *Ja, wenn ich sogar alle meine Habe den Armen zur Nahrung austheilte, und liesse meinen Leib brennen, hätte aber | die Liebe nicht, so wär' ich nichts. –*^{2721/2722} *Seyt Gottes*²⁷⁶ *Nachfolger, wie die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet, und Sich selbst für uns dahin gegeben hat, zur*²⁷²³ *Gabe und Opfer, Gott zu einem angenehmen Geruche!*²⁷²⁴ *Seyt gesinnet, wie Jesus auch war!*²⁷²⁵ *Seyt*

²⁷¹⁵ Vgl. 1 Joh 3,10.

²⁷¹⁶ jetzt] B itzt

²⁷¹⁷ Finsterniß.] B Finsterniß;

²⁷¹⁸ Vgl. 1 Joh 2,9–10.

²⁷¹⁹ Vgl. 1 Joh 3,14.

²⁷²⁰ Mit dem Bild »ein tönendes Erz und eine klingende Schelle« (vgl. 1 Kor 13,1) sind vermutlich Schlag- oder Lärminstrumente gemeint, mit denen keine Melodie hervorgebracht werden kann. Gemeinhin wird das Zitat im übertragenen Sinne auf jemanden bezogen, der sich zwar schön auszudrücken weiß, aber letztlich bedeutungslose und inhaltsleere Aussagen macht. Vgl. Duden. Zitate und Aussprüche. Herkunft und aktueller Gebrauch. Rund 7500 Zitate von der klassischen Antike bis zur Gegenwart. Hg. von der Dudenredaktion. Duden Band 12, 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Mannheim, Leipzig, Wien 2008, S. 505.

²⁷²¹ nichts. –] B nichts – Wer liebet, der ist aus Gott geboren und kennt Gott; wer aber nicht liebet, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. – Meine Kindlein – bey diesem erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind. –

²⁷²² Vgl. 1 Kor 13,1–3.

²⁷²³ zur] zu einer

²⁷²⁴ Vgl. Eph 5,1–2.

²⁷²⁵ Vgl. Phil 2,5.

barmherzig, wie Euer himmlischer Vater barmherzig ist. – ²⁷²⁶
Ein neu Gebot geb' Ich Euch, daß Ihr einander liebet, wie Ich
Euch geliebet habe, und ewig lieben werde. – ²⁷²⁷ Kannst du –
 ewige Wahrheit und Liebe! Kannst Du klärer, entscheidender
 reden; ²⁷²⁸ Kannst Du stärker an unser Herz dringen; ²⁷²⁹ Uns
 beredter, mächtiger, unwidersprechlicher lehren, daß Du
 nichts als Liebe bist, und nichts als Liebe willst, als durch
 diese so herrliche Bezeugungen? – O wie weise wären wir, wie
 viel mehr Menschen, Dein Ebenbild – Wie seelig, und höherer
 ewig fester Seeligkeit sicher wären wir, wenn wir mehr, wenn
 wir aufrichtiger, reiner, zärtlicher, brüderlicher liebten! – Lie-
 ben lernten – Zu lieben Lust und Trieb, und Kraft und Muth
 bekämen! – O Geliebte – Möchte es mir gegeben werden, daß
 ich in denen wenigen Augenblicken, die wir hier vor Gott bey-
 sammen sind, daß ich Euch eine geseegnete Erweckung dazu
 geben könnte! ²⁷³⁰ Wie würdet Ihr Euch freuen, wenn Ihr Liebe
 lerntet! ²⁷³¹ Liebe Christi! Wie würd' ich mich freuen, wenn
 ich gewürdigt würde, Euch Liebe zu lehren! Wie würde mit
 Seinen Engeln im Himmel, unser Jesus ²⁷³² Sich freuen, wenn
 unsre Herzen sich öffneten der sanft ermunternden Stimme
 Seiner anbehtungswürdigen Liebe. – *Kind-|lein! Ein neu Gebot* ²⁷⁷
geb Ich Euch, daß Ihr einander liebet, wie Ich Euch liebe! ^{2733/2734}

Ja – öffne Du sie selbst, unsre der Wahrheit und Liebe so oft
 verschloßne Herzen – ²⁷³⁵ Vater unsers Herrn Jesu Christi,
 und unser Vater! Du, von Dem allein, wie Licht aus der Sonne,
 Liebe ströhmt; ²⁷³⁶ Richte Du unsre Aufmerksamkeit auf die

²⁷²⁶ Vgl. Lk 6,36.

²⁷²⁷ Vgl. Joh 15,12.

²⁷²⁸ reden;] B reden,

²⁷²⁹ dringen;] B dringen –

²⁷³⁰ Möchte es [...] könnte!] B möcht' er [sic!] mir gegeben werden, in
 denen wenigen Augenblicken, die wir hier vor Gott beysammen seyn werden,
 hiezu eine geseegnete Veranlassung und Erweckung seyn!

²⁷³¹ lerntet!] B lerntet,

²⁷³² unser Jesus] B Jesus Christus

²⁷³³ liebe!] B geliebet habe –

²⁷³⁴ Vgl. Joh 15,12.

²⁷³⁵ Herzen] B Herzen.

²⁷³⁶ ströhmt;] B strömt,

Liebe Deines Sohnes Jesu Christi, daß wir einander lieben, wie Er uns liebet, und daß wir in der Liebe ganz die Deinigen seyn! Amen.²⁷³⁷

Abhandlung.

Ein neu Gebot geb' Ich Euch, daß Ihr einander liebet, wie Ich Euch geliebet habe – ^{2738/2739} Dieß werdet Ihr doch nie vergessen, wie Ich Euch geliebet habe, und Euch ewig lieben werde: Mit derselben Reinheit, Uneigennützigkeit, Kraft, liebet auch Euch unter einander.²⁷⁴⁰ Ewig, Meine Theuresten, ist das Gebot der *Liebe*. Es ist so alt, als die Welt, und es ward dem Vater der Menschen schon in's Herz gegraben, sobald er aus dem Staub der Erde hervorgekommen Den sahe, der einen lebendigen Athem²⁷⁴¹ in seine Nase blies.²⁷⁴² Liebe ist der Geist, die Absicht, das Wesentliche aller Göttlichen Offenbarungen und Anstalten,²⁷⁴³ und dennoch heißt unser Herr Sein Liebesgebot ein *neues* Gebot. Und warum dieß Meine Theuresten? – ²⁷⁴⁴ In wie fern kann dieß uralte, ewige Gebot in dem Munde Jesu Christi ein *neues* Gebot heissen? – In so fern Jesus Christus den grossen Zusatz und Aufschluß befügt: *Wie Ich | Euch geliebet habe!* Darum, weil Er eine Liebe fordert, die der Seinigen gleich sey! So, wie Er, hatte vor Ihm niemand geliebt; So wie Er, niemand Liebe gelehrt! Was sag' ich – vor Ihm! So neu ist Sein Gebot mit dieser Bestimmung und Erweiterung,²⁷⁴⁵ Meine Theuresten, daß es nicht nur damahls ganz befremdend und unerhört war; Sondern auch noch 1700 Jahre nachher – daß es diesen Tag und diese Stunde noch (so bekannt es uns

²⁷³⁷ liebet, und daß wir in der Liebe ganz die Deinigen seyn! Amen.] B geliebet hat. Amen.

²⁷³⁸ habe] B habe.

²⁷³⁹ Vgl. Joh 15, 12.

²⁷⁴⁰ Dieß werdet Ihr doch nie vergessen, wie Ich Euch geliebet habe, und Euch ewig lieben werde: Mit derselben Reinheit, Uneigennützigkeit, Kraft, liebet auch Euch unter einander.] B Abschnitt fehlt.

²⁷⁴¹ Athem] B Odem

²⁷⁴² Vgl. Gen 2, 7.

²⁷⁴³ Anstalten.] B Anstalten.

²⁷⁴⁴ Theuresten?] B Theuersten,

²⁷⁴⁵ und Erweiterung.] B und Stunde Erweiterung,

auch den Worten nach seyn mag) so neu ist, als ob wir es noch niemahls gehört hätten;²⁷⁴⁶ So befremdend, daß der, der es auf unsre heutige Menschen anwendet,²⁷⁴⁷ ihr Herz und ihr Christenthum nur nach diesem Gebote gebildet und geprüft wissen will, unfehlbar Gefahr läuft, als ein Schwärmer ausgeschrieben und lächerlich zu werden. O Brüder, glaubet mir's!²⁷⁴⁸ Es liegt noch eine schwehre verdunkelnde Decke²⁷⁴⁹ über dem lichtvollen Evangelium Jesu Christi! Gerade dieß Beyspiel sey Euch ein Beweis! Wollte Gott, daß Ihr ihn mir widerlegen könntet – *Lieben sollen wir, wie Christus uns geliebet hat.*²⁷⁵⁰ Das, Jünger Christi, fordert Christus von dir. Und wem ist dieß nicht befremdend? Wer wird diese Forderung, wenn sie recht erklärt und an's Herz gedrungen wird, nicht eine neue Lehre heissen? Und doch fordert das Der, der nichts Unmögliches fordern kann! Der, der nicht schneidet, wo Er nicht säet,²⁷⁵¹ nicht sammlet, wo Er nicht hingelegt hat; Er – Der die menschliche Natur aus eigenster Erfahrung durch und durch kennt, fordert dieß²⁷⁵². – Dieß alte Gebot, kommt's dir in diesem Augenblicke nicht ganz neu, ganz befremdend vor? Lieben | sollst du, wie Christus! Mit Seiner Liebe lieben? – Guter Gott! Wie neu sollte uns dieß Gebot vorkommen?²⁷⁵³ 279
Uns, unter denen die gemeinsten Beweise einer bloß natürlichen Menschenliebe oft so selten sind! Wie viele unter uns, und ich glaube doch gern, daß wir nicht von den schlimmsten und ruchlosesten Menschen seyn, wie viele unter uns mögen es auch nur recht wissen, daß das die klare Forderung des Evangeliums ist? Wie viele wohl schon oft mit Ernst darüber nachgedacht, darnach sich geprüft, darnach, als nach dem Ziel, wo Gott sie haben will, gestrebt haben? –

2746 daß es [...] niemahls gehört hätten;] B sondern auch diesen Tag und diese Stunde ist es noch, so bekannt es uns den Worten nach seyn mag, so neu, als ob wir es noch niemals gehört hätten;

2747 anwendet,] B anwenden,

2748 mir's!] B mirs,

2749 Vgl. 2 Kor 3,12–16.

2750 Vgl. Joh 15,12.

2751 säet,] B gesäet,

2752 dieß,] B dies

2753 vorkommen?] B vorkommen,

Aber, je weniger wir's gethan haben, desto nöthiger ist, daß wir's thun! Drum – erwecket Euch,²⁷⁵⁴ Brüder! Erkenntet Eure hohe, unerkannte Würde – Kein einfältigerer und stärkerer Beweis, von der Würde und Erhabenheit Eurer Natur und Eurer Bestimmung kann seyn, als, daß Jesus Christus uns liebet, wie Er von Gott geliebet wird, und will, daß wir einander lieben, wie wir von Ihm geliebet werden. Ein König, der zu einem seiner Unterthanen sagt: Regiere mein Reich, wie ich! Sagt er dadurch nicht das Größte, was er sagen kann? Wie kann er den Unterthanen²⁷⁵⁵ mehr ehren, als durch eine solche Zumuthung? Und wie kann die menschliche Natur mehr geehret werden, als durch die Aufforderung: *Ein neu Gebot geb Ich Euch, daß Ihr einander liebet, wie Ich Euch liebe!*^{2756/2757} – Liebe ist die Ehre der menschlichen Natur! – O Mensch, du bist von Gottes Geschlecht! Du bist von | hoher Göttlicher Abkunft, weil Der, der jedes Wesen²⁷⁵⁸ durch Jesum Christum erschaffen hat, durch Jesum Christum dir zuruft:²⁷⁵⁹ Liebe deinen Bruder!²⁷⁶⁰ Lieb' ihn, wie dich selbst!^{2761/2762} Lieb' ihn wie ich, Jesus, ihn geliebet habe, ihn stets liebe.²⁷⁶³ – Verstehest du dieß, Mein Bruder? Verstehest du, was Liebe ist? Was ist Liebe? – O es ist nichts schwehrender mit Worten zu beschreiben, und nichts leichter, mit dem Herzen zu empfinden – als was Liebe ist.²⁷⁶⁴ – Es verhält sich hierin mit der Liebe, wie mit dem Leben. Jeder empfindet, was Leben ist, und wer kann eine Beschreibung davon machen? Wer's erklären? Liebe – wie soll ich von Dir reden – Du Leben meines Lebens, Du Freude aller Freuden, Du Trost und Wonne der Menschlichkeit, Du süßes²⁷⁶⁵ Labsal in allen Widerwärtigkeiten! O Liebe!

2754 Euch.] B Euch!

2755 den Unterthanen] B den Unterthan

2756 liebe!] B geliebet habe!

2757 Vgl. Joh 15,12.

2758 jedes Wesen] B alle Dinge

2759 zuruft:] B zuruft –

2760 Bruder!] B Bruder, –

2761 selbst!] B selbst,

2762 Vgl. Lev 19,18; vgl. Mt 19,19; vgl. Mt 22,39; vgl. Mk 12,31; vgl. Lk 10,27; vgl. Röm 13,10; vgl. Gal 5,14; vgl. Jak 2,8.

2763 habe, ihn stets liebe.] B habe

2764 ist.] B ist

2765 süßes] B süßestes

Liebe! Du Kennenswürdigstes, wer kennt Dich, wer beschreibt Dich? Je mehr mein Herz Dich empfindet, desto weniger kann ich von Dir reden! Du Göttliche Empfindung des reinsten und uneigennützigsten Wohlwollens! Du sanftes Streben nach Freuden für Andre!²⁷⁶⁶ Du edler mächtiger Trieb Dich Andern mitzuthemen, und von deinen Kräften, deinem Leben, so viel sie fassen mögen, in sie hinüberzutragen! Du brüderliche Mitfreude, wo Freude;²⁷⁶⁷ Du zärtliches Mitleiden, wo Leiden ist – Du unerschöpfliche Quelle des Wohlthuns, des Gebens, der Freude, des Trostes, der Unterstützung, der Erquickung, der Belehrung, der Warnung! Du Gottheit in dem Menschen!²⁷⁶⁸ Du Namenlose! Du machest den Menschen zum Menschen, und zum Gott! Je mehr er von Dir hat, desto mehr ist er | Mensch, 281 desto mehr hat er der von der Gottheit in sich.²⁷⁶⁹ – Je weniger er von Dir hat, desto weniger ist er Mensch, desto ferner von der Gottheit! Wer Dich hat, hat Alles; Und Nichts, wer Dich nicht hat²⁷⁷⁰ – Deine Wirkungen sind unzählbar wie die Strahlen der Sonne, und sie verbreiten sich, wie ein Fluß, der zum Meere wird.

Liebe – o liebereiche Seelen – helfet mir in der Beschreibung der unbeschreiblichen! Redet von ihren unzähligen Göttlichen Aeussierungen und Wirkungen – Doch Ihr werdet so wenig wissen, wie ich, wo Ihr anfangen und wo Ihr enden wollt; Und wenn ich noch so viel davon gesagt haben würde, so würdet Ihr am Ende gewiß gestehen müssen, daß ich immer noch zu wenig davon gesagt habe.²⁷⁷¹

Der Liebereiche übertrifft alle Gebote der Liebe! Wer kann so viel fordern, als er zu thun und zu leiden bereit ist?²⁷⁷² – Wer

2766 Andre!] B andre.

2767 Freude;] B Freude,

2768 Warnung! Du Gottheit in dem Menschen!] B Warnung, du Gottheit, – in dem Menschen!

2769 sich.] B sich

2770 hat] B hat.

2771 daß ich immer noch zu wenig davon gesagt habe.] B daß ich so viel als nichts davon gesagt habe.

2772 ist?] B ist

kann²⁷⁷³ die Liebe in Worten fassen, und das Herz der Lieb-
reichen durch Vorschriften einschränken? Der Liebreiche, o
Ihr Liebende urtheilt, ob dem so ist.²⁷⁷⁴ – Er lebt nur, wenn er
Andre belebt; Er empfängt, wenn er mittheilt; Er hat nur,
wenn er giebt. Aufopferung seiner selbst ist ihm Genuß sei-
ner selbst. Nichts ist sein, als was er dem dürftigen Bruder
oder Schwester zum Eigenthum schenkt. Er thut und leidet,
mangelt, bricht sich ab,²⁷⁷⁵ und läßt sich's nicht merken. Seine
Erfindsamkeit, andere Leiden zu erleichtern und Freude zu
machen, ist unerschöpflich. Die Liebe zeigt ihm Auswege und
Mittel, die der Weisheit un-|erforschlich und unerreichbar
sind. Wenn er nichts für sich hat, so hat er doch immer für
Andre. Und wenn ihm alles irdische Vermögen fehlt, so fehlt's
ihm nicht an Rath;²⁷⁷⁶ Und wenn's ihm da fehlt, doch nicht an
Muth, Glaube und Eifer für den Hülfs- und Rathlosen zu bit-
ten.²⁷⁷⁷ – Undank kann ihn nicht ermüden, Verläumdung nicht
wankend machen, Spott nicht zum Zorne reizen, Beleidigung
nicht beleidigen. Er giebt, so lange er geben kann, und ver-
giebt in Einem Tag siebenzig mahl sieben mahl.²⁷⁷⁸ Wenn er
das größte Opfer bringt, so denkt er kaum daran; Lieben ist
ihm so natürlich als athmen. Wie der Gesunde kaum fühlt,
daß er gesund ist, so fühlt der Liebende kaum, daß er liebt.
Er fühlt nur, wenn er nicht lieben kann, wenn seiner Liebe
Hindernisse im Wege stehen.²⁷⁷⁹ Seine Liebe ist allgemein und
uneingeschränkt, wie die Liebe Dessen, *der Seine Sonne auf-
gehen läßt über Böse und Gute, der Regen sendet über die
Felder der Gerechten und Ungerechten.*²⁷⁸⁰ Mit Freude eines
Bruders blickt er auf den Fremdling und den Mitbürger; Er
drückt den Armen wie den Reichen, und den Reichen wie den
Armen an sein Herz. Ob er seines Glaubens oder nicht seines
Glaubens sey – Das verändert seine Liebe nicht. Auch der
Türke ist sein Bruder – Wie vielmehr der Christ, der Jesum

2773 Wer kann] B Wer

2774 ist.] B ist

2775 er bricht sich ab: *er versagt sich etwas, er genießt etwas selbst nicht.*

2776 Rath;] B Rath,

2777 bitten.] B bitten

2778 Vgl. Mt 18,22.

2779 stehen.] B stehen –

2780 Vgl. Mt 5,45.

Christum mit andern Worten anbehtet und unter andern Gebräuchen verehrt, als er.²⁷⁸¹ Er liebt seine *Feinde*; *Er seegnet, die ihm fluchen*; *Er thut Gutes denen, die ihn hassen*; *Er bittet für die, so ihn beleidigen und verfolgen*;^{2782/2783} Wie vielmehr wird er dann den lieben | und seegen, dem wohlthun, und für den bitten, der Christum liebt, obgleich er mit redlichem Herzen über einige Punkte anders denkt, vielleicht nur anders sich ausdrückt, als er! Nein, Brüder, von Christi Liebe ist niemand ausgeschlossen; Und niemand von der Liebe des ächten Jünger Christi – Sein Herz ist für die ganze Welt nicht zu enge.²⁷⁸⁴ – Sein Herz wird mit jedem Tag weiter, umfaßt immer mehr Menschen, und umfaßt sie immer brüderlicher –²⁷⁸⁵ Freut sich herzlich der Wohlfahrt eines Jeden; Jedermann ist sein Nächster, jeder Nächster sein Freund. Er nimmt Theil an Allem, was seinem Freund begegnet, wünscht ihn glücklich und vergnügt zu sehen, beweiset diese Gesinnungen so viel er Gelegenheit darzu hat, durch Worte und Werke, durch Freundlichkeit, Sanftmuth, Güte, durch Erkenntlichkeit,²⁷⁸⁶ Hülfe, Dienstleistungen, Gefälligkeiten und Wohlthaten, durch Treue, Gerechtigkeit, Billigkeit, durch Rath, Beystand, Trost und thätiges Erbarmen, wenn er im Elende ist, durch Geduld mit seinen Schwachheiten, durch Nachgeben, Langmuth,

283

2781 *Lavater war stets davon überzeugt, dass Gott in allen Konfessionen und Religionen erfahrbar sei. In seinen Schriften hat er deshalb wiederholt nicht nur eine »überkonfessionelle«, sondern auch »transreligiöse Position« vertreten. Vgl. dazu Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 78f.*

2782 *verfolgen*;] *B* verfolgen,

2783 *Vgl. Mt 5.45.*

2784 *enge*.] *B* enge

2785 *Freut sich herzlich der Wohlfahrt eines Jeden*; [...] *die in der Sprache sterblicher Menschen heißt*;] *B Abschnitt fehlt, ist ersetzt durch*: und damit ich alles zusammenfaße, will ich deine Worte brauchen, heiliger Mann Gottes, den die Liebe Christi drang, der immer suchte, nicht was ihm, sondern was andern nützlich war – der allen alles wurde, damit er allerdings einige seelig machte. Die Liebe – so redet die himmlische Liebe durch seinen Mund – Die Liebe ist langmüthig, sie ist gutthätig; sie beneidet nicht; sie treibt nicht Muthwill; sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht launisch; sie sucht nicht das ihrige; sie läßt sich nicht zum Zorne reizen, sie mißt nichts zu argem. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sie freut sich aber über die Wahrheit. Sie ver trägt alles; sie glaubt alles; sie hofft alles; sie duldet alles. – O! wer! wer von uns kennt sich in diesem Bilde – So, Brüder, sollten wir lieben; so liebtest du, selbstständige ewige Liebe, die in der Sprache sterblicher Menschen heißt:

2786 *Erkenntlichkeit*: *Dankbarkeit*.

Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit, wenn er uns beleidigt hat. Was dieser Tugend entgegen steht, was für Christen sich nicht schickt, – die Gleichgültigkeit, der Kaltsinn, der an des Nächsten Wohlfahrt keinen Antheil nimmt, der um sein Glück oder Unglück sich nicht bekümmert, nicht darauf denkt, nicht willig ist, Schaden und Kummer von ihm abzuwenden und sein Beßtes, sein Vergnügen, seine Ruhe, noch sein Vermögen zu befördern. – Was für den Christen noch unschicklicher, noch strafbarer ist, ist der Haß, die Feind-|schaft, der Neid, die ²⁸⁴ boshafte Schadenfreude, die Unfreundlichkeit, Härte, Bitterkeit in Worten und Betragen, die Begierde, das Bestreben den Andern zu kränken, ihm an Ehre, an dem guten Namen, an der Liebe anderer Menschen zu ihm Abbruch zu thun, ihn seines Vermögens, seiner Ruhe, der Gesundheit, seines Lebens oder irgend eines Guten zu berauben – Dieses schreckliche Verzeichniß von Lastern, die noch die Quellen von so vielen andern sind, die so tief den Menschen unter der Würde seiner Natur erniedrigen können, – *des Menschen, der nach dem Bilde Gottes gemacht ist und Gott ähnlich seyn sollte!*²⁷⁸⁷ Dieses schreckliche Verzeichniß, sag' ich, ist dem Liebenden unbekannt; Er ist nur Wohlwollen und Güte; Ist, wie jener heilige Mann Gottes, den die *Liebe Christi drang; Der nicht suchte was sein, sondern was des Andern ist,*²⁷⁸⁸ *Der Allen alles wurde, damit er allerdings einige seelig machte.*²⁷⁸⁹ Er sucht nur, mindestens mit allen Wünschen des Herzens, seinem Gott ähnlich zu seyn, Dessen ganzes Betragen gegen Seine Geschöpfe nur Beweise Seiner unendlichen Liebe und Wohlthätigkeit ist. Er möchte nur Dir ähnlich seyn, selbstständige ewige Liebe, die in der Sprache sterblicher Menschen heißt: *Jesus Christus – Ebenbild der Göttlichen, einziges Urbild der menschlichen Liebe!*²⁷⁹⁰ *Grössere Liebe hat niemand als Du!*²⁷⁹¹ Dich drang Deine Liebe, die Erde für den Himmel zu wählen, und Gottes Freuden an das Elend verworfener

²⁷⁸⁷ Vgl. Gen 1,27.

²⁷⁸⁸ Vgl. 1 Kor 10,24.

²⁷⁸⁹ Vgl. 1 Kor 9,22.

²⁷⁹⁰ Vgl. Kol 1,15.

²⁷⁹¹ Vgl. Joh 15,13.

Menschen zu vertauschen! Dich drang die Liebe,²⁷⁹² daß Du
 Deine Gottheit, Deine Macht, Deine Herr-|lichkeit wenig äus-
 sertest, arm wurdest – *daß wir durch Deine Armuth reich* 285
*würden!*²⁷⁹³ Dich drang Deine allen Verstand übersteigende
 Liebe – Dein Leben für das Leben der Welt dahin zu geben!²⁷⁹⁴
 – Da war kein Schmerz, den Deine Liebe nicht erduldet;²⁷⁹⁵
 Keine Schmach, die Deine Großmuth nicht über sich nahm;²⁷⁹⁶
 Keine Verlegenheit und Bangigkeit, die Du nicht versuchen,
 unter der Du nicht schmachten wolltest, damit Du denen, die
 so was zu erdulden haben würden, helfen könntest²⁷⁹⁷ – *Liebe*
war Dein Leben! Du zogst umher, Gutes zu thun, des Elends
allenthalben weniger, und der Zufriedenheit mit Gott und den
*Menschen mehr zu machen!*²⁷⁹⁸

Barmherzigkeit, Barmherzigkeit²⁷⁹⁹
 War all Dein Thun – Barmherzigkeit!
 Erbarmen nur, war jeder Schritt,
 Du littest, wie kein Sünder litt!
 Ach! Geben und Vergeben nur,
 War Deine Lust, war Dir Natur!

Wie geduldig trugst Du die Sünden der Welt, Lamm Gottes!²⁸⁰⁰
 Wie war Dein Leben, lebende Liebe! Wie warst Du Liebe
 gegen den Starken und Schwachen,²⁸⁰¹ gegen den Frommen
 und Sünder!²⁸⁰² Liebe gegen die Nahen und Fernen!²⁸⁰³ Liebe

2792 Dich drang die Liebe, [...] *reich würden!*] *B Satz fehlt, ist ersetzt durch: Dich drang die Liebe, da du reich warst, arm zu werden, daß wir durch deine Armuth reich würden!*

2793 *Vgl. 2 Kor 8,9.*

2794 *geben!]* *B geben*

2795 *erduldet;]* *B erduldet,*

2796 *nahm;]* *B nahm,*

2797 *könntest]* *B konntest*

2798 *Vgl. Apg. 10,38.*

2799 *Das Versmaß des Gedichts ist ein Sechsteiler aus jambischen Vierhebern mit regelmäßigem Paarreim und männlicher Kadenz. Es handelt sich um eine seit dem 16. Jahrhundert beliebte Kirchenliedstrophe. Vgl. Horst Joachim Frank, Handbuch der deutschen Strophenformen, S. 484–486, 6.33.*

2800 *Vgl. Joh 1,29.*

2801 *Schwachen;]* *B Schwachen;*

2802 *Sünder!]* *B Sünder;*

2803 *Fernen!]* *B Fernen;*

den Eltern und Kindern! Dem Gesunden und Kranken! Dem Glaubenden und den Muthlosen! Dem Juden und dem Samariter! Liebe dem *Johannes*, der an Deiner Brust lag,²⁸⁰⁴ und Liebe dem *Petrus*, der | Dich verleugnete!^{2805/2806} Liebe dem ²⁸⁶ *Thomas*, der an Deinem Leben zweifelte,²⁸⁰⁷ Und dem *Judas*, der Dich verrieth!²⁸⁰⁸ Liebe dem *Saulus*, der Dich verfolgte,²⁸⁰⁹ und dem Mörderhaufen, der Dich an's Kreuz schlug – Und Liebe mir, der ich mir in meiner Lieblosigkeit oft ärger und unwürdiger vorkomme, als diese Alle – Aber für mich, und diese Alle bist Du das Versöhnopfer geworden, Du, Liebe in der Gestalt eines sterblichen Menschen. So liebtest Du, und so sollen wir lieben! Meine Theuresten, diese Liebe können wir einigermaßen nachahmen und äussern; Wenn – grosses wichtiges *Wenn!*²⁸¹⁰ Wenn der Geist uns beseelt, der Ihn beseelt;²⁸¹¹ Christus in uns lebt, wie Gott in Ihm! Er in uns liebt, wie der ewige Vater durch Ihn liebte. – Tohrheit und Vermessenheit wär's, Theure,²⁸¹² ohne Christus Geist lieben zu wollen, wie Christus liebt.²⁸¹³ Nur Der, nur durch Den kann es uns möglich werden, was dem Menschen unmöglich ist.²⁸¹⁴ *Ohne Ihn*²⁸¹⁵ *vermagst du nichts, durch Ihn*²⁸¹⁶ *Alles!*²⁸¹⁷ »Die Rebe vom Weinstock abgeschnitten, kann sie Frucht bringen?« So wenig können wir, wenn wir nicht in Ihm bleiben, und Er in uns, lieben, wie Er liebt. – »Die Rebe vom Weinstock abgeschnitten, ach, ist fruchtlos, verdorrt, verdirbt, – Bleibt sie aber am Weinstock, wie herrlich ist dann seine Traube? – Bleiben wir aber in Ihm, und Er in uns, dann können alle unsre und die

2804 Vgl. *Joh* 13,23.

2805 verleugnete!] *B* verläugnete;

2806 Vgl. z. *B.* *Mt* 26,69–75.

2807 Vgl. *Joh* 20,25.

2808 verrieth!] *B* verrieth;

2809 Vgl. *Apq* 9,1–2.

2810 *Wenn!*] *B* wenn –

2811 beseelt;] *B* beseelte

2812 Theure,] *B* Brüder,

2813 liebt.] *B* uns geliebt hat.

2814 Nur Der, nur durch Den kann es uns möglich werden, was dem Menschen unmöglich ist.] *B* Nur der machet möglich, was den Menschen unmöglich ist.

2815 *Ihn*] *B* diesen

2816 *Ihn*] *B* diesen

2817 Vgl. *Joh* 15,5.

leisesten Wünsche erfüllt werden; Dann können wir Seiner Liebe, die Seeligkeiten verbreitet – geniessen!^{2818/2819}

Soll also, Bruder in Christo, das bisher Gesagte, Kraft an deinem Herzen beweisen; Soll es nicht nur blendende Vorspiegelung seyn, die dich einige Augenblicke unterhält – Soll es dich nicht nur niederschlagen, sondern vielmehr erheben; Soll dir diese Stunde wirklich gesegnet, unvergeßlich, ewig theuer und erfreulich seyn;²⁸²⁰ So empfinde deine Lieblosigkeit, und glaube an die unerforschliche Liebe Christi, die Alles in dir wirken will und kann, was sie von dir fordert – Betrachte, erwäge Seine Liebe, und du wirst beydes empfinden – deine Lieblosigkeit und Seine liebströmende Liebe – Du wirst erweckt und gestärkt werden zu lieben! Sieh' auf Jesum, und vergleiche dich nie mit andern Menschen, vergleiche dich mit Ihm!²⁸²¹ Denke weniger daran, was Andere sind; Vielmehr was du seyn solltest, und nicht bist! Weniger daran, was du Andern bereits bist, als was du ihnen noch nicht bist, was du ihnen seyn könntest, was an deiner Stelle, in deinen Umständen, was mit deinen Kräften, mit deinem Vermögen, in deinem Berufe, Der ihnen seyn würde, der für Seine Freunde und für Seine Feinde Sein Leben dahin gab. Je mehr du auf Ihn, den grossen Namenlosen – dein Auge richtest; Auf Ihn – die immer wirksame, Ihn die behtende und leidende und blutende Liebe;²⁸²² Die Liebe, die für Alle starb, und für Alle lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit – Desto leichter wird's dir werden zu lieben, wie Er liebt!²⁸²³ Je mehr du dir Zeit nimmst, in einsamer Stille in deinem Gott wohlbekannten Behtkammerlein dir Seine Liebe zu dir – zu vergegenwärtigen;²⁸²⁴ Zu dir, der du unter Millionen | Menschen verlohren scheinst, und dennoch so von Ihm geliebt wirst, als ob du der einzige Gegen-

2818 »Die Rebe [...] geniessen!«] B Das Schoß vom Weinstock weggeschnitten, bleibt fruchtlos – bleibts am Weinstock, wie herrlich ist seine Traube!

2819 Vgl. Joh 15,4–10.

2820 seyn;] B seyn –

2821 Ihm!] B ihm.

2822 Liebe;] B Liebe,

2823 wie Er liebt!] B wie er geliebt hat.

2824 vergegenwärtigen;] B vergegenwärtigen,

stand Seiner Liebe wärest; Je mehr du glaubest, daß Seine Worte auch dir gesagt seyn;²⁸²⁵ Seine Gotteskraft auch um deinetwillen offenbahr worden sey; Daß Er für dich so eigentlich gestorben, für dich auferstanden, für dich im Himmel sey, so gut Er für *Petrus* oder *Paullus* gestorben, auferstanden, und im Himmel ist – Daß deine Seeligkeit Ihm eben so sehr und noch weit mehr am Herzen liege, als dir selber – Mit Einem Worte, daß Er dich liebe, mehr liebe, als du keinen Menschen liebst und lieben kannst, von keinem geliebt wirst und geliebt werden kannst – Je mehr du dieß glaubst, Bruder, Schwester, desto natürlicher wird dir die Liebe werden! Desto mehr Seine Liebe in dein Herz strömen! Glaube an Christus Liebe, so kannst du, so wirst du, so muß du lieben, wie Christus! Der Glaube an Ihn ist ein Glaube, der nichts als Liebe wirkt.²⁸²⁶

O Brüder! Laßt uns oft an Christi Liebe denken! Täglich uns mit Ihm beschäftigen, daß wir aus Ihm;²⁸²⁷ dem einzigen Quelle der Liebe, reine Liebe schöpfen – uns täglich nach Ihm bilden, und unsre Liebe nach Seiner Liebe prüfen. – Jedes Blat in der schriftlichen;²⁸²⁸ und jeder Grashalm in der natürlichen Offenbahrung Gottes, preise uns Seine Liebe und Sein Wohlgefallen an der Liebe, und belebe uns zur Liebe! Jede Lesung, jede Predigt sey uns Beruf²⁸²⁹ von Ihm, zu lieben wie Er geliebt hat – Besonders aber, Meine Theureste, wollen wir uns oft bey dem Abendmahl | unsers liebevollen Herrn in der
 289 Liebe zu stärken suchen. O da sehen wir, wie Er liebt, und wie wir lieben sollen! So verschieden auch immer unsere Begriffe von dieser heiligen Stiftung seyn mögen, so sind wir Alle doch darinn einig, daß sie uns im Glauben an die Liebe Christi, daß sie uns in der Liebe Christi, und deren, die Christus bis in den Tod geliebt hat, stärken soll – Ja Brüder!²⁸³⁰ Ja Schwestern! Zu welcher Gemeinde wir immer gehören, so viel wissen wir doch, daß wir Alle nur Einen Herrn haben, der unter Seinen

2825 seyn;] B seyen,

2826 Vgl. *Gal* 5,6.

2827 Ihm;] B ihm,

2828 schriftlichen;] B schriftlichen,

2829 Beruf: *Aufforderung, Anweisung*.

2830 Ja Brüder!] B Ja! Brüder!

Gemeinen²⁸³¹ wandelt;²⁸³² So glauben wir doch Alle an Eine Liebe, die für Alle starb, um uns Allen ewiges Leben mitzutheilen! So wissen wir doch, daß wir nicht irren können, wenn wir Alle lieben, wie Er uns geliebt hat; Wenn²⁸³³ wir Alle lieben, wie Er liebt, und uns ewig lieben wird! Das wissen wir; Die freudenvolle Aussicht haben wir, daß wenn wir Ihn lieben, wenn wir lieben, wie Er, daß wir auch selig seyn, wie Er! – O Brüder und Schwestern! Lasset uns Ihn lieben! Ergebet willig Eure Herzen, ganz ungetheilt *dem Namenlosen, durch Den Alles ist, was da ist,*²⁸³⁴ *dem unerforschlichen, nie genug zu liebenden Sohne des ewigen Vaters, der die Liebe selbst ist!*²⁸³⁵ Ergibt Euch Ihm! Nur Er, nur Sein Geist kann alle Lieblosigkeit von Euch wegnehmen, und Euch Liebe lehren. – Ihr werdet in der Liebe *Gott*, die *Welt*, jeden *Menschen*, und *jede Pflicht* umfassen. – – Ihr werdet – Welche Würde! – zur Ehre des Vaters leben. – O Seeligkeit! Wir werden mit | unserm allliebenden himmlischen Vater, durch Seinen Sohn, in der süssesten Gemeinschaft des heiligen Geistes – ohngeachtet unsers unermeßlichen Abstandes, und all’ unserer Abhängigkeit, ohngeachtet unseres Nichts – werden wir dennoch mit Ihm, in der Liebe, Eins seyn! Amen.

290

2831 Gemeinen: *Gemeinden*.

2832 wandelt;] *B* wandelt,

2833 Wenn [...] Amen.] *B* Abschnitt fehlt.

2834 Vgl. *Kol 1,16*.

2835 Zu der von Lavater vertretenen Vorstellung von Christus als Schöpfergott bzw. Weltenschöpfer vgl. die Ausführungen oben auf S. 453, Anm. 1650.

Gott die Liebe,

über

I Joh. IV, 16.²⁸³⁶

2836 *Die Predigt über 1 Joh 4,16 gehört zu den chronologisch nicht oder nicht genau einzuordnenden Predigten. Sie ist zusätzlich in einer kleineren Predigtsammlung überliefert, die ohne Wissen des Verfassers erschienen ist: Gott die Liebe, über 1 Joh. 4,16, in: Die Liebe gezeichnet in vier Predigten und einigen Liedern von Johann Caspar Lavater, Leipzig 1780, S. 82–112. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 461, Nr. 37 und S. 650, Nr. 4x. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. – Der in St. Gallen geborene Theologe Georg Joachim Zollikofer, der später als reformierter Pfarrer in Leipzig wirkte und mit Lavater eng befreundet war, verfasste ebenfalls eine Predigt über 1 Joh 4,16. Argumentation und Stil dieser Predigt sind unverkennbar von Lavater beeinflusst. Vgl. Georg Joachim Zollikofer: Gott ist die Liebe. Eine Abendmahlspredigt. Text: 1 Johannis 4. v. 16, in: G[eorg] J[oa]chims] Zollikofers, Evang. reformirten Predigers in Leipzig, Predigten, nach seinem Tode herausgegeben. Siebenter Band, enthaltend Predigten über christliche Menschenliebe und christliches Wohlthun, und einige andere Predigten vermischten Inhalts, Leipzig 1789, S. 191–205.*

I Joh. IV. 16.
Gott ist die Liebe.

Womit ich alle meine Reden anfangen und endigen;²⁸³⁷ Wovon ich immer reden, schreiben und predigen möchte – damit mache ich heute wieder den Anfang:²⁸³⁸ – *Gott ist die Liebe!*²⁸³⁹ – O wer das versteht, wie viel versteht der! Wessen Geist und Herz kann mehr umfassen? Wen können höhere Freuden beleben? – Doch, wer es auch nur einigermassen empfindet, wie innigst, innigst glücklich und zufrieden kann der seyn?²⁸⁴⁰ Und der wird gewiß nicht zürnen; Nicht sagen:²⁸⁴¹ »Ich rede zu oft, zu viel davon.« Nein!²⁸⁴² Er wird mit mir von der Liebe, die Alles in Allen belebt;^{2843/2844} Die Alles, was herrlich und entzückend ist, in sich faßt – Von der wird er nie satt werden können zu denken, zu reden. Keiner, dessen Gefühl noch unverdorben; Der es noch fühlen kann, wie Gott in seinem Herzen selbst eingeschrieben: *Daß Er sey; Keiner, der weiß, daß alle Seine Werke gut sind,*²⁸⁴⁵ *daß selbst Seine Gerechtigkeit nur Macht und Weisheit ist, die für die Glückseligkeit der Menschen zärtliche Fürsorge trägt,*²⁸⁴⁶ Keiner, der den Werth der Menschheit, der sich nur²⁸⁴⁷ als Mensch kennt;²⁸⁴⁸ der Freude an Andern und im

2837 endigen;] B endigen,

2838 Anfang:] B Anfang.

2839 Vgl. I Joh 4,16.

2840 seyn?] B seyn –

2841 Und der wird gewiß nicht zürnen; Nicht sagen:] B der wird gewiß mit mir nicht zürnen, nicht sagen

2842 Nein!] B Nein,

2843 belebt;] B belebt,

2844 Vgl. I Kor 15,28.

2845 Vgl. Sir 39,38.

2846 *Daß Er sey; Keiner, der weiß, daß alle Seine Werke gut sind, daß selbst Seine Gerechtigkeit nur Macht und Weisheit ist, die für die Glückseligkeit der Menschen zärtliche Fürsorge trägt;]* B *daß er sey, und daß alle Seine Werke, selbst seine Macht und Weisheit: nur Güte, Gerechtigkeit ist, die für die Glückseligkeit der Menschen zärtliche Fürsorge trägt;*

2847 nur] B nur im Uebergewichte

2848 kennt;] B kennt,

Wohlthun finden kann,²⁸⁴⁹ wird einen | Augenblick anstehen²⁸⁵⁰ 294
können, voll Freuden auszurufen: *Gott ist die Liebe!*^{2851/2852}

O wäre mein Herz weit, und rein, und stark genug, um von dem erhabensten aller Gefühle, von dem Gefühl, daß *Gott die Liebe ist*,²⁸⁵³ ganz erwärmt und durchdrungen zu seyn;²⁸⁵⁴ Um diese Seeligkeit Euren Herzen recht anschauend und fühlbar zu machen, und dadurch Freuden, die höchsten, reinsten Freuden, ja Seeligkeiten in Euch zu giessen! Ich möchte nicht nur kraftlose Worte, ich möchte aus meinem Herzen, an Eure Herzen reden; Durch Empfindung, Empfindung erwecken. – – Aber ach, von keiner Sache in der Welt ist's beynah schwehrer zu reden, als von der es am allerleichtesten seyn sollte. Wie? Schwehr, von der uns von allen Seiten umgebenden, allenthalben sichtbaren Güte und Liebe?²⁸⁵⁵ Von der ist's schwehr zu reden? Ja! Weil man von früher Jugend auf sich gleichsam daran gewöhnt, ohne Erkenntniß, ohne Empfindung zu reden und reden zu hören. Die Wörter, welche die allerwichtigsten Gegenstände bezeichnen, sind beynah' ein blosser Schall. – Man glaubt keinen besondern²⁸⁵⁶ Vortheil davon zu haben, in die Beweise der *Liebe Gottes* einzudringen.²⁸⁵⁷ – Wir sind mit bloß flüchtigen Betrachtungen, ach, mit Ueberspielungen²⁸⁵⁸ wörtlicher Zeichen der Göttlichen Güte zufrieden; Und so verlieren die meisten den grossen himmlischen Genuß, mit einem gesunden, ruhigen, verweilenden Auge, die Herrlichkeit der Liebe Gottes zu betrachten, wodurch das Herz zu einer lebendigen, frohen, dankbaren Empfindung erweckt und entzündet wird.

2849 kann;] B kann;

2850 anstehen: *zögern*.

2851 *Liebe!*] B *Liebe*.

2852 *Vgl. 1 Joh 4,16.*

2853 *Vgl. 1 Joh 4,16.*

2854 seyn;] B seyn,

2855 *Liebe?*] B *Liebe*,

2856 besondern] B bedeutenden

2857 in die Beweise der *Liebe Gottes* einzudringen.] B »in die Beweise der *Liebe Gottes* einzudringen«

2858 Ueberspielungen: *Nichtbeobachtungen, Nichtkenntnis*.

295 *O Gott!*²⁸⁵⁹ *O Du Alles beseelende, allenthalben unsichtbare, und doch sichtbare Liebe!* – Erkenntniß und Empfindung *Deiner Lebenswürdigkeit* –²⁸⁶⁰ Die, die sollte durch mich und aus mir reden. Diese Erkenntniß laß meine Seele durchstrahlen, diese Empfindung mein Herz erwärmen, durchglühen, entzünden!²⁸⁶¹ *O Du unausdenkliche, unerschöpfliche Liebe!* Du Liebe aller Liebe! Du über alle Vergleichung erhabene Unausprechlichkeit! Du ewig strömende, nie versiegende Quelle! Du Ziel aller Liebe! Du Herz aller liebenden Herzen! Du Liebe aller Liebenden! *Du – Der Du in Jesu Christo für uns starbst, und von Ewigkeit zu Ewigkeit für uns in Jesu Christo lebst!* Ewig die Liebe warest, und ewig Liebe, nichts als Liebe seyn kannst, und willst und seyn wirst! Amen.²⁸⁶²

Abhandlung.

Ich möchte, Geliebte,²⁸⁶³ ich möchte heute von der höchsten Herrlichkeit Gottes reden,²⁸⁶⁴ und sie Euch so zeigen, daß Ihr sie in jeder Minute Eures Lebens sehen und empfinden könntet,²⁸⁶⁵ daß sie bey jedem Glücke und bey jedem unschuldigen Vergnügen, selbst im Unglück und in der Stunde des Todes Euch erfreuend bleibe.²⁸⁶⁶ Vernehmet die Geist und Herz erfreuende, ewig grosse, Alles umfassende, unerschöpfliche Wahrheit: *Gott ist die Liebe!* –²⁸⁶⁷ Siehe da in wenigen

2859 *O Gott!*] *B* *O Gott!* Erkenntniß und Empfindung Deiner Lebenswürdigkeit,

2860 *Liebe!* – Erkenntniß und Empfindung *Deiner Lebenswürdigkeit* –] *B* *Liebe!* –

2861 entzünden!] *B* entzünden,

2862 *Dieses Schlussgebet findet sich auch in einer Predigt aus Lavaters 1773 erschienener Predigtsammlung über das Buch Jonas: Vgl. Vierzehnte Predigt. Gottes Güte und Langmuth. Ueber Jonas IV, V. 10, 11, in: Predigten Ueber das Buch Jonas. Von Johann Caspar Lavater. Gehalten in der Kirche am Waysenhouse. Die erste Hälfte. Zürich 1773, S. [253]–287, hier S. 263 f. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 292.1.*

2863 Geliebte,] *B* Geliebteste,

2864 reden,] *B* reden; –

2865 könntet,] *B* könnt,

2866 bleibe.] *B* bleibt.

2867 *Vgl. 1 Joh 4, 16.*

Worten,²⁸⁶⁸ die größte Herrlichkeit,²⁸⁶⁹ das Wesen, die Vollkommenheit, Majestät und Seeligkeit Gottes dar-|gestellt! – 296
Ich will nach meiner Schwäche, Alles zusammendrängen, was ich in der natürlichen und schriftlichen Offenbarung finde; Und was ich in den engen Schranken der Zeit von einer Wahrheit, die sich stets herrlicher, und deren Genuß die Ewigkeit uns erst vollkommen offenbaren wird, wie sie Seeligkeit ist, – sagen kann.

I,²⁸⁷⁰

Freuet Euch!²⁸⁷¹ *Gott ist die Liebe!*^{2872/2873} Dieß giebt uns die ganze Schöpfung,²⁸⁷⁴ dieß geben uns alle Wege der Göttlichen Fürscheidung,²⁸⁷⁵ alle Blätter der schriftlichen Offenbarung, jedes Gebot, jede Lehre, jede Verheissung, zu erkennen und zu empfinden; Jeder heilige Schriftsteller war davon durchdrungen; (Und o²⁸⁷⁶ wie beht' ich an!) Wie oft hat uns Gott, der Allliebende, das nicht selbst persönlich versichert,²⁸⁷⁷ bald durch Stimmen und Erscheinungen in den Wolken, bald in dem gemilderten Lichte, das die Sterblichen »Jesus Christus« nennen? – – *Gott ist die Liebe!*²⁸⁷⁸ Unvergleichbare²⁸⁷⁹ unaus-

2868 Siehe da in wenigen Worten,] B Siehe da,

2869 die größte Herrlichkeit,] B in der größten Herrlichkeit,

2870 I.] B Erster Theil. *Zusätzliche Textabschnitt:* Entfernet eure Herzen von allem, was je den heiligen Namen Liebe, gemäßbraucht und entehret hat! Nicht Heil kann ich dir zurufen, du, der du diesen Namen, nur bei schändlichen Gelegenheiten, gewohnt bist, zu denken; aber Heil dir, der du ihn am liebsten denkst, als die reinste Quelle der Tugend und Seligkeit; oder als die wohlthätige, wirksame Neigung andre zu erfreuen und glücklich zu sehn; oder den Seelentrieb, der die wahre Empfindung sucht, stärket, erweitert, der Glückseligkeit ist, und zur Vollkommenheit des Ganzen zweckt, – der du dieses unter dem Namen Liebe zu denken fähig bist, genieße du die reinen, erhabnen Freuden dieses Namens! Möchte ein jeder diese Freuden lieben und sie genießen!

2871 Freuet Euch!] B Ja, freuet euch!

2872 *Liebe!*] B Liebe! –

2873 *Vgl. 1 Joh 4, 16.*

2874 Schöpfung,] B Schöpfung;

2875 dieß geben uns alle Wege der Göttlichen Fürscheidung,] B alle Wege der göttlichen Fürscheidung;

2876 o] B o!

2877 versichert,] B versichert:

2878 *Vgl. 1 Joh 4, 16.*

2879 Unvergleichbare] B Namenlose unaussprechliche

sprechliche Liebe: Dieß bezeuget uns unser eigen Herz; Dieß bezeuget jeder Athemzug meines Seyns! Dieß bezeuget²⁸⁸⁰ meine Seele,²⁸⁸¹ jeder Gedanke meines Geistes, jeder Puls-schlag meines Blutes! – *Gott ist die Liebe*²⁸⁸² – der Freuden-schöpfer – der Vater der Menschen – Kinder Gottes sind die Menschen. – Er liebet, Er seegnet sie Alle; Er will Aller Leben, will nicht eines Einzigen Tod und Verderben; Er strafet nicht von Herzen; Er züchtiget als Vater; Er ist Erbarmer aller Seiner Werke;²⁸⁸³ Will alle glückseelig sehen – sich Aller Glück-seeligkeit freuen, – in der | Beförderung derselben, eigene
 297 Glückseeligkeit finden. O Liebe! Liebe! Wie sink’ ich hin, – wie beht’ ich an! Ich verliere mich in das Meer Deiner Liebe; Ich fühle Seeligkeit, daß Du uns liebest, – daß Du die Liebe bist! –

Wer wäre etwas?²⁸⁸⁴ – Wer von uns würde leben, wenn keine allmächtige Liebe wäre, die dem, das nicht war, gerufen hätte? – Wer hätte sonst die prachtvolle, uns unermeßliche, unübersehbare Welt, mit allen ihren Reizen, und dich, lieber, schöner Mensch, da hineingestellt? – Wer über dir die glanzvolle, wohlthätige Sonne bereitet, daß sie dir Licht und Wärme giebt, und deine Felder mit Seegen befruchtet? Woher das dich überall umgebende²⁸⁸⁵ Licht, das mit jedem Morgen gleichsam erwacht, und womit du Alles entdecken kannst, was um dich her ist? Wer verbreitet mit so manichfaltigen Schattirungen²⁸⁸⁶ die Wolken über dich, wie einen Teppich? Woher die Alles durchathmende,²⁸⁸⁷ die reine, die stärkende Luft? Die nöthig brausenden, die angenehm wehende Winde? – Wer giebt zu seiner Zeit den stärkenden Regen, und bedeckt im Winter die Felder mit dem herrlich weissen Schnee? – Woher die Erde, die dich trägt, die dir so viele Freude, so viele Nahrung giebt? – Wer legte in unsre Felder die Kraft, daß sie uns

2880 bezeuget] B zeuget

2881 Seele.] B Seele!

2882 Vgl. 1 Joh 4, 16.

2883 Vgl. Ps 145, 9.

2884 Wer wäre etwas?] B Wäre etwas?

2885 umgebende] B umgebene

2886 Schattirungen] B Farben

2887 Alles durchathmende,] B allathmende,

Brodts, diesen unentbehrlichen Genuß, und tausend und tausend²⁸⁸⁸ Speisen uns darreichen konnte? Woher die reizenden, die schönen Gestalten, die dich in der Ferne²⁸⁸⁹ und in der Nähe erfreuen?²⁸⁹⁰ Die Auen, die Wiesen, die Gebüsch, die Wälder, die Gärten, die Hügel, die Thäler?²⁸⁹¹

Betrachte einen Baum, sieh' ihn von seiner Wurzel, seinem Stamme bis zum Gipfel;²⁸⁹² Das kleinste Blättchen hat seine Schönheit, und kann die Nahrung eines Würmchens seyn; Sieh' ihn von Zweig zu Zweigen in seinem ganzen Umfange!²⁸⁹³ Wie vieles trägt, nährt, erfreuet, wie weit verbreitet er nicht, selbst nach seinem Umsturze,²⁸⁹⁴ Wohlthaten? Sein Schatten schützt uns vor der brennenden Hitze, giebt uns die angenehmste Kühlung,²⁸⁹⁵ und in der kalten Jahreszeit wärmt uns sein Holz.²⁸⁹⁶ Und die fruchtbaren Bäume, welche wohlthätige Geschenke empfangen wir durch die nicht? Wie entzücken, wie geben uns schon die Blüthen den süssesten Vorschmack? Wie labend ist jede Frucht? – Jede Kirsche, jede Beere, jede Pflaume, jede Birne, jede Feige, jede Pfirsche, jeder Apfel, jede Traube – Wer, wer kann sie ohne Freude genießen? Wer ihre Manichfaltigkeit zählen? – – Wer hat die eben so manichfaltigen und unzählbaren, die so schön, künstlich gewebten Blumen, wer hat die mit den unbeschreiblichen Schönheiten der Farben ausgemalt, und ihnen die süssen Wohlgerüche eingehaucht? – Wo, wo kannst du im Freyen gehen, daß dir nicht hier zu deinen Füßen balsamische Kräuter, dort liebliche Blumen entspringen? – Und hat nicht jedes Gewächse, jede Pflanze, jede Staude, ja jeder Grashalm im Grünen und im Verdorren, Nahrung und Freuden für dich? – Wer hat zugleich, bey aller dieser Allgemeinheit, dennoch einem jeden Orte, beynah' ein Vorzügliches zugetheilt? – Und ist etwas

2888 tausend und tausend.] B tausend und aber tausend

2889 der Ferne.] B in den Auen

2890 erfreuen?] B erfreuen:

2891 Thäler?] B Thäler, das unbemerkte Veilchen im Thal? –

2892 Gipfel;.] B höchsten Gipfel;

2893 Umfange!] B Umfange:

2894 Umsturze,] B Tode,

2895 Kühlung,] B Kühlung;

2896 uns sein Holz.] B er uns.

299 todt in der Natur? Trägt nicht selbst das ganze Steinreich, so
 träg es auch | scheint, und jedes²⁸⁹⁷ Sandkorn zu deiner Be-
 quehmlichkeit, zu deinen Freuden bey? – Wer sonderte von
 dem Erdreich das Wasser, das sich überall ergiesset, dort in
 rauschenden Strömen, hier in klaren Quellen; Dort ein un-
 übersehbares Meer, hier ein kleiner Fischteich? Wie unent-
 behrlich ist uns dieser Trank? Was lebt, was webt nicht Alles,
 Grosses und Kleines in den Wassern? Und ist nicht Alles zu
 deiner Nahrung, zu deinem Vergnügen o Mensch?²⁸⁹⁸ – Siehe
 die frohen Vögelschaaren,²⁸⁹⁹ siehe jede Art von Federvieh –
 Wer giebt²⁹⁰⁰ ihnen ihre Schwingen und die frohen Gesänge? –
 Kannst du das ganze Thierreich, groß und klein – kannst du
 das unzählige Gewimmel aller Art Insekten, das sich in der
 Luft und im Staube bewaget, – Kannst du sie und ihre Ver-
 schiedenheiten vom Elephanten bis zur Milbe, kannst du ihre
 Kräfte, ihre Wendungen,²⁹⁰¹ die Erhaltung und Fortpflanzung
 jedes Geschlechts,²⁹⁰² kannst du sie auf ihren Weiden oder in
 ihren Behältnissen ohne Freuden sehen? Mußt du nicht be-
 wundern, wie ein jedes seine Neigung weiß zu äussern, seine
 Nahrung weiß zu finden? Und für wen suchen sie ihre Nah-
 rung? Ohne es zu wissen, für dich! Für dich bereiten diese die
 kostbare Milch;²⁹⁰³ Jene tragen dir emsig ihren Honig; Diese
 weben für dich Seide;²⁹⁰⁴ Jene besitzen Wolle, und so ein jedes
 nach seiner Art ein Etwas für ihren Herrn und Meister.²⁹⁰⁵ –
 Und wenn du sie tödtest, geschieht's nicht um des Genusses
 willen, den du durch sie erhältst? Siehe alle ihre Bewegun-
 gen!²⁹⁰⁶ Zeuget nicht ein jedes von Freude und Zufrieden-
 heit? – – Steige itzt auf eine Anhöhe, oder stehe in der Ebene;²⁹⁰⁷

2897 jedes] B jeder

2898 Mensch?] B Mensch!

2899 Vögelschaaren,] B Vögelschaaren –

2900 giebt] B lehrt

2901 Wendungen,] B Wendungen;

2902 Geschlechts,] B Geschlechts;

2903 Ohne es zu wissen, für dich! Für dich bereiten diese die kostbare
 Milch;] B Ohne es zu wissen, bereiten diese für dich die kostbare Milch,

2904 Seide;] B Seide,

2905 Meister.] B Meister

2906 Bewegungen!] B Bewegungen,

2907 Ebene;] B Ebene:

Durchdenke die freu-|denvollen Gegenstände!²⁹⁰⁸ Siehe was dich umgiebt!²⁹⁰⁹ Siehe die unübersehbaren Gefilde!²⁹¹⁰ Siehe die Welt deines Gottes!²⁹¹¹ – Was siehest du?²⁹¹² Was empfindest du? Ist nicht Alles Leben, Freude, Glückseeligkeit? Zeugen nicht alle Einrichtungen, alle Güter, alle Bewohner²⁹¹³ von Wohlwollen, Güte? Zwecken²⁹¹⁴ sie nicht Alle zu deiner Wohlfahrt? –²⁹¹⁵ Muß nicht dein Verstand und dein Herz, und jeder Mensch, dessen Verstand noch so verfinstert und schwach, dessen Herz noch so verderbt und eitel ist, muß er nicht, wenn er nur sechs Minuten seines Lebens hat zu Rathe ziehen können, mit dir bekennen, es mit Ueberzeugung durchdrungen ausrufen: Es ist eine untrügliche Weisheit, eine allmächtige Liebe, die Alles trägt und erhält; Es ist ein Gott, – und dieser Gott ist die Liebe! –

Und dieß ist, lieber Mensch, noch lange nicht Alles, was du nur in Einem Tage sehen, hören, bemerken und genießen kannst. Laß itzt die Sonne, die so majestätisch heute die Erde begrüßte, die sich dir mit Seegen und Freuden näherte, laß sie itzt Abschied nehmen; Kannst du sie ohne Rührung sehen, wenn sie Alles erröthend uns²⁹¹⁶ verläßt? – Und welche Scene²⁹¹⁷ wird dich nun erfreuen? – Verweile ein wenig in der Abenddämmerung, du wirst die wohlthätige Hitze des Tages in eine angenehme Kühlung verwandelt fühlen; Durchwandle²⁹¹⁸ in der Einsamkeit, oder am Arme der Freundschaft, durchwandle²⁹¹⁹ in gesunden Gegenden die heitern Frühlings- und Sommerabende!²⁹²⁰ Setze dich in einem anmuthigen Gesträuche, an einem vorbeyrauschen-|den Bache,

-
- 2908 Gegenstände!] B Gegenstände,
 2909 umgiebt!] B umgiebt,
 2910 Gefilde!] B Gefilden,
 2911 Gottes!] B Gottes,
 2912 du?] B du,
 2913 Bewohner] B Bewohner:
 2914 Zwecken: *Dienen*.
 2915 Wohlfahrt? –] B Seligkeit?
 2916 uns] B sie
 2917 welche Scene] B welche neue Scene
 2918 Durchwandle] B durchsträuche,
 2919 durchwandle] B durchsträuche
 2920 Sommerabende!] B Sommerabende,

unter dem sanften Wehen der kühlenden Winde, unter dem hinreissenden Melodienreichen Gesang der Nachtigall, in der feyerlichen Stille, die dich umgiebt, und in der Ruhe deines Herzens;²⁹²¹ Schau über dich! – Du konntest bey dem Sonnenlichte nicht den sanften, hellleuchtenden Mond, nicht das Heer der zahllosen, funkelnden Sterne sehen – Aber itzt kann dich diese Pracht entzücken. ... Und kannst du, was du den Tag über gesehen,²⁹²² itzt siehest und genieusst, durchdenken,²⁹²³ ohne daß dein Geist in den entzückendsten Ahnungen fortgerissen, sich in den süssesten Hoffnungen und Aussichten verliert, voll Freude und Dank empor, bis zur Gottheit sich hebt, ohne daß er fühlt: *Es ist ein Gott, der uns liebt;*²⁹²⁴ *Seine Liebe ist unerschöpflich; Sie umfasset alle Welten!*²⁹²⁵ *Und es ist nichts, das nicht in dem unermeßlichen Reiche Seiner Liebe genossen werde.*²⁹²⁶

Mehr als tausend sichtbare Schätze unsers Gottes sind nicht²⁹²⁷ erwähnt. Die verborgenen gar nicht; Ich werde sie auch um der Kürze der Zeit, so sehr die Metalle, die Gold- und Silberminen, die oft unter einem Felsen verdeckt liegen, wegen ihres grossen Einflusses, den sie auf jeden Menschen bey der itzigen Einrichtung haben, eine besondere Abhandlung verdienen, übergehen. Blicke itzt nur auf diejenigen, um derentwillen die ewige Liebe diese uns sichtbare Welt so schön geschmückt hat.²⁹²⁸ Siehe das ganze menschliche Geschlecht, vom Säugling bis auf den Greis! Siehe dich selbst an, lieber schöner Mensch! – Wer hat dir | einen solchen wundervollen Körper gebaut? Wer dein Herz zur Quelle und zum Sitze

302

2921 Herzens;] B Herzens:

2922 gesehen;] B gesehn, genossen,

2923 durchdenken;] B durchdenken:

2924 liebt;] B liebt,

2925 Welten!'] B Welten,

2926 werde.] B werde!

2927 sind nicht] B sind noch nicht

2928 hat.] B hat: *Zusätzlicher Abschnitt:* sollte sie nicht um des Menschen Willen, sollte Gott nicht den Menschen nebst andern Geistern, darum das Daseyn gegeben haben, damit er Seine Güter, Seine Reichthümer, Seine Schätze, ja seine Seligkeit, auch andern Wesen außer sich mittheilen könnte? -- Ja! dies ist die liebevolle Absicht unsers Gottes!

deines Lebens gemacht? Wer in deinem Gesicht die mächtig sprechende Bildung, in der *du* nur kennbar bist, eingeprägt? So ähnlich dir ein jeder ist, so verschieden ist er doch von dir;²⁹²⁹ Alle sind einander ähnlich, doch keiner dem Andern ganz gleich. Dein redend Aug', wer hat es geöffnet, und kannst du es ohne unzählbare Wunder und Schönheiten zu erblicken, öffnen? Wer bildete deine Zunge, deinen Mund, dein Ohr, deine Hand? – Wer webte die Verschiedenheit und die noch grössere Harmonie zusammen?²⁹³⁰ Hier kannst du tausendfache Töne vernehmen, dort kannst du sie wieder geben; Hier nimmst du mit Freuden Speis und Trank zu deiner Nahrung – und dein Geschmack, dein Geruch wird zugleich mit befriediget.²⁹³¹ Je mehr du arbeitest, Bewegung hast, desto erquickender²⁹³² ist dir die Erholung, desto süsser, stärkender ist dir der Schlaf. So wirst du alle Manichfaltigkeit in Einheit aufgelöset finden;²⁹³³ Du wirst die Kraft und Leichtigkeit deines Ganges, kurz, jede Bewegung, die Biegsamkeit jedes Gliedes, und jedes Einzelne, wie es die genaueste Verbindung mit dem ganzen Körper hat, bewundern müssen. ... Und zu was dieser köstliche, wunderbare Bau? – Zur itzigen Wohnung deines unsterblichen Geistes! Er soll deiner Seele, diesem herrlichen Geiste, ein fürtreffliches Werkzeug seyn, seine Kräfte²⁹³⁴ zu zeigen;²⁹³⁵ Er soll sich freuen, so viel Gutes durch ihn ausrichten zu können; – Durch den Leib soll er der Zuschauer der angenehmen Wunder Gottes, des Himmels und der Erde seyn;²⁹³⁶ | Durch ihn und seine Sinne soll er die Güter genießen, mit welchen Gott die Erde angefüllet hat; Die²⁹³⁷ Seele soll aus ihm glänzen, und durch ihn soll er alle Schätze der Seele Andern mittheilen, und wiederum von Andern empfangen können.²⁹³⁸ Darzu ist die schöne und bequeme Wohnung

303

2929 von dir;] *B* mit dir,

2930 Harmonie zusammen?] *B* Harmonie?

2931 befriediget.] *B* befriediget;

2932 erquickender] *B* feyerlicher

2933 finden;] *B* finden,

2934 Kräfte] *B* Tugend

2935 zeigen;] *B* zeigen,

2936 seyn;] *B* seyn,

2937 Die] *B* seine

2938 von Andern empfangen können.] *B* von andern welche empfangen:

gebaut worden! O behte Den an, der dieß genaue Verhältniß
der innern und äussern Dinge festgesetzt hat!

Erhebe dich noch mehr, zu deinem eigentlichen Ich!²⁹³⁹ Der
köstlichste Theil deiner Natur, o Mensch! Dein Geist, dein un-
sterblicher Geist, der ist's, der soll in der Liebe, der unmittel-
barsten Seeligkeit Gottes theilhaftig werden! Der ist's, der
Alles wahrnehmen und empfinden kann!²⁹⁴⁰ Der ist's, Der,²⁹⁴¹
wenn Alles schweigt, nicht schweigen wird zu sagen: *Gott ist
die Liebe!*²⁹⁴² –

Sollten Erd' und Himmel schweigen,
Meine Seele würd' es zeugen! – ²⁹⁴³

Mensch! Glückseeliger Mensch, der du von Ewigkeit erkohren
bist: *Gott ähnlich zu seyn und Seiner Seeligkeit theilhaftig zu
werden!*^{2944/2945} Wie groß bist du? – Verkenne nicht deine
Grösse, und deine Würde, sondern erkenne sie ohne Stolz, mit
dem Dankdurchdrungensten Gefühl deines Seyns! Ist's nicht
der Mensch, den du am merkwürdigsten in der sichtbaren
Welt erblickest? Mußt du nicht seine Erkenntniß und sein
Empfindungsvermögen, seine Kräfte, seinen Verstand, mit
dem du dieß Alles fassdest, bewundern? Wäre es nicht Liebe
und Güte genug, | wenn Gott die Kräfte des menschlichen Ver-
standes und das Maas unserer Erkenntnisse, wie bey den
Thieren in die Gränzen der Nothdurft eingeschlossen hätte?
Würden wir nicht völlig zufrieden seyn, wenn wir nur das,
was zur Erhaltung unsers Lebens und zu unserer Glück-
seeligkeit unumgänglich nöthig wäre, besäßen? – Allein Gott
wollte unsre Glückseeligkeit der Seinigen ähnlicher machen!

2939 eigentlichen Ich!] B eigentlichen: Ich!

2940 kann!] B kann,

2941 Der ist's, Der,] B der ist

2942 Vgl. 1 Joh 4,16.

2943 *Es handelt sich um ein Reimpaar mit vierhebigen Trochäen aus Lava-
ters Lied Gott ist die Liebe, abgedruckt in: Hundert Christliche Lieder. Von
Johann Caspar Lavater, Zürich 1776, S. 307–308, hier S. 308. Vgl. JCLW, Er-
gänzungsband Bibliographie, Nr. 99.1.*

2944 werden!] B werden.

2945 Vgl. 1 Joh 3,2.

Seine Liebe beglückte uns mit einer Seele, deren Verstand über Nothdurft unendlich erhaben ist; – Machte sie fähig, Gottes Liebe und Seine Vollkommenheiten zu erkennen und zu empfinden; – Das Allerbeste, das Schönste, das ein Verstand erkennen, ein Herz empfinden kann; Die Höchste Wahrheit, die uns den untrüglichsten, freudenvollsten Weg zur Glückseligkeit zeigt, die uns lehret, das Gute zu lieben, zu suchen, zu erlangen, das Böse zu hassen, zu vermeiden, zu fliehen.

Die Beweise sind unzählbar. Die leblose Natur,²⁹⁴⁶ wie prachtvoll! Wie sehr verkündigt sie nicht die Ehre ihres Schöpfers!²⁹⁴⁷ – Und doch kann sie nichts empfinden! Könnte die Sonne sich ihres Daseyns, ihres Schöpfers und ihrer Wirksamkeit freuen, welche Seeligkeit würde das für sie seyn? – Und der Mensch, der glückseelige Mensch, der kann es!²⁹⁴⁸ In ihm liegt eine Quelle gränzenloser Seeligkeiten!²⁹⁴⁹ – – Gottes Liebe beglückte uns mit solchen Kräften, daß wir sogar unserm Gott, als Schöpfer ähnlich werden können, wenn wir Freude und Glück um uns her zu verbreiten suchen. Unser Geist kann sich freuen, mit | Bewußtseyn denken, seine Gedan- 305
ken sammeln, untersuchen, erforschen, entdecken, mit einander vergleichen, verbinden, sie zu unserm künftigen Gebrauche aufbewahren und in's Unendliche vermehren; Kann des Vergnügens der Erkenntniß, der Wahrheit, der Weisheit und des unaufhörlichen Fortgangs in derselben genießen, von der Wirkung auf die Ursache, von dem Sichtbaren auf das Unsichtbare schliessen; Kann empfinden, daß er zu noch höhern Freuden bestimmt ist, und sich zu dieser Hoffnung der Unsterblichkeit erheben; Kann sich in der stillsten Einsamkeit und in der tiefsten Nacht die reinsten Freuden verschaffen; Kann sich von den Geschöpfen zu dem Schöpfer erheben, und Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit zugleich umfassen. Er handelt nicht bloß nach mechanischen Kräften, und nach blinden unwiderstehlichen Trieben, – Er kann sich Absichten

2946 Natur.] B Natur:

2947 Schöpfers!] B Schöpfers,

2948 es!] B es,

2949 Seeligkeiten!] B Seeligkeit!

vorsetzen, sie verfolgen, erreichen; Kann zwischen²⁹⁵⁰ dem Guten und Bösen das Bessere oder Schlechtere wählen;²⁹⁵¹ Nach deutlich erkannten Gründen handeln;²⁹⁵² Nach höherer Vollkommenheit streben, derselben immer näher kommen; Ist eines gesetzmäßigen Verhaltens und der edelsten Gesinnungen fähig;²⁹⁵³ Kann – und hierinn²⁹⁵⁴ ist er seinem Gott²⁹⁵⁵ am ähnlichsten – kann uneigennützig, grosse Thaten verrichten, geistliche, Göttliche Freuden genießen; Kann durch seine Freude Andre erfreuen; Mit einem²⁹⁵⁶ Leben Andre beleben, durch Wohlthun beglücken;²⁹⁵⁷ Kann die reinsten Wollüste dieser Handlungen wieder empfinden, und sie Andern wieder mittheilen; Kann – Hier ist er abermahls²⁹⁵⁸ seinem Schöpfer ähnlich – kann Wissen-|schaften und Künste in tausend
 306 Manichfaltigkeiten erfinden, die seine Unterhaltung würdig, sein Leben bequemer und angenehmer machen, und die, eben so sehr oder noch mehr andern Geschöpfen, besonders den Menschen mit nützen und vergnügen. Welche unendliche Vorzüge besitzt er vor den schönsten, mächtigsten und listigsten Thieren? – Er kann nach dem *Willen Gottes, über sie herrschen*;²⁹⁵⁹ Den Löwen, den Wallfisch mit wenig Waffen, die ihn die Vernunft lehren, bezwingen;²⁹⁶⁰ Ohne Flügel den Adler in seinem Fluge erreichen, daß er²⁹⁶¹ in seinem Blute vor ihm liegt.²⁹⁶² – Er kann über *die Erde und Alles was darinnen ist* herrschen,²⁹⁶³ sie gleichsam von neuem²⁹⁶⁴ schaffen, ihr Ansehn, ihre Güter, ihre Pflanzen verändern, vermehren, vergrößern, sie nöthigen, ihre verborgensten Kräfte

2950 Kann zwischen] B zwischen
 2951 wählen;] B wählen,
 2952 handeln;] B handeln,
 2953 fähig;] B fähig,
 2954 und hierinn] B hier
 2955 Gott] B Gott in der Liebe
 2956 einem] B seinem
 2957 beglücken;] B beglücken; –
 2958 ist er abermahls] B ist er
 2959 Vgl. Gen 1,28.
 2960 bezwingen;] B bezwingen,
 2961 er] B sie
 2962 liegt.] B liegen.
 2963 Vgl. Gen 1,28.
 2964 neuem] B neuen

hervorzubringen.²⁹⁶⁵ Er kann aus den geringsten Dingen die schönsten Gefässe, Kleider, Wohnungen bereiten, und so Alles zu seinem Dienste, meistens zu seinem überflüssigen Vergnügen zwingen. – Alle Jahrbücher der Menschheit beweisen, was oft nur Einer unnennbar Grosses hat wirken können;²⁹⁶⁶ Der Eine durch Weisheit und Tugend in seiner kleinen, der Andre durch gute Regierung in seiner grössern Sphäre; Dieser durch Belehrung der Religion; Durch Wissenschaften und Künste, oder durch Gebung guter Gesetze; Jener durch Erfindung neuer Künste und Wissenschaften, oder sonst neuer Entdeckungen in der Landwirthschaft oder im Gewerbe, und so fort. Was haben nicht sogar die entbehrlich scheinende Künste, die Malerey und die Tonkunst, auf sich und einen Jeden bis auf die spätesten Nachkom-|men, für einen reizenden Einfluß und einen wohlthätigen Nutzen gehabt? Und so geht's allen guten Wissenschaften und Künsten, und so kannst auch du deinen Wirkungskreis erweitern, deine Kräfte durch Uebung stärken, deinen Zustand verbessern, deine ganze Natur veredeln, immer weiser und besser;²⁹⁶⁷ kurz: Gott ähnlicher werden!

307

Dich, Du Seligkeitsfähiger,²⁹⁶⁸ kann ich noch nicht verlassen, ohne dich zum reinsten *Danke* einzuladen, daß du die *Liebe Gottes* in den wohlwollenden und geselligen Neigungen, die in dir liegen, erkennest. Freue dich, ruf' ich dir zu, freue dich der Einsamkeit, in der du unbemerkt Göttliche Thaten verrichtest – Aber freue dich vielmehr, daß dich Gott in keine Einsamkeit gesetzt hat, ja nicht einmahl in eine kleine Gesellschaft, sondern dich mit einer unzähligen Menge Menschen umgeben, welche an deiner Sicherheit, Bequemlichkeit, Vergnügen, in der Nähe und in der Ferne, ohne daß sie es wissen, meistens ohne daß sie uns kennen, oft im Schweisse des Angesichtes²⁹⁶⁹ für uns arbeiten. Freue dich, daß Gott in

2965 hervorzubringen.] B herfürzubringen;

2966 können:] B können:

2967 besser:] B besser,

2968 Seligkeitsfähiger.] B Seligkeitsfähiger!

2969 Vgl. Gen 1,3.

alle²⁹⁷⁰ Menschen, in uns und in unsere²⁹⁷¹ Kinder, Liebe eingepflanzt hat. Freue dich deiner Neigung²⁹⁷² zur Geselligkeit!²⁹⁷³ Dieser starke Hang wird dich zum Umgange, zur innigsten Verbindung mit Andern führen, und wenn du nie die Tugendhaften verlassen wirst, so wirst du alle Töne der Menschlichkeit, der Freundschaft, der Wahrheit, der Freude, des Mitleidens, des Trostes kennen lernen und genießen. Vielleicht wird die Ungleichheit der Menschen, deine Freuden öfters in Klagen ver-|wandeln. Doch laß dich dieß nicht muth-
 308 los machen, sondern denke, daß Der, der Alles so weise erschaffen hat, auch die besten, weisesten Mittel der Erhaltung kennt, und behe die Vorsehung Gottes an! *Es mußten Reiche und Arme beysammen seyn.*²⁹⁷⁴ Der Unterschied der Menschen ist eines der stärksten Bande der menschlichen Gesellschaft. Es hat der Weisheit Gottes gefallen, nicht Allen gleiche Gaben des Verstandes zu geben;²⁹⁷⁵ Sie hat aber diese dem Ansehen nach grosse Ungleichheit auf eine andere Weise vollkommen gleich gemacht, die uns sattsam beweiset, daß Gottes Liebe gegen alle Menschen unpartheyisch ist. Denen Er viel Verstand und Weisheit gegeben hat, denen ist eine eben so grosse, ja noch grössere Begierde eingepflanzt, den übrigen damit zu dienen, so sehr, daß sie es selbst für den angenehmsten Genuß ihrer Gaben ansehen, wenn sie sie Andern mittheilen können;²⁹⁷⁶ Wenn sich viele finden, die sich damit wollen dienen lassen; Sie können bis zur Beleidigung mißvergnügt werden, wenn man ihre Theilnehmung, ihren guten Rath nicht verlangt;²⁹⁷⁷ nicht annehmen will. Und wer ist grösser, dem gedienet wird, oder der da dienet? Der christliche Philosoph, Paullus, sagte zu seinen Zuhörern: *Wir sind Eure Knechte!*^{2978/2979} Ferner, herrscht gleich eine sehr grosse Un-

2970 alle] B allen

2971 unsere] B unsern

2972 Neigung] B Neigungen

2973 Geselligkeit!] B Geselligkeit,

2974 Vgl. Spr 22,2.

2975 geben;] B geben –

2976 können;] B können,

2977 verlangt;] B verlangt,

2978 Knechte!] B Knechte.

2979 Vgl. 1 Kor 9,19.

gleichheit in dem Besitz der Güter,²⁹⁸⁰ so hat doch Gleichheit in dem Genusse statt.²⁹⁸¹ Gehet es auch nicht auf Einem Wege zur Sättigung, so kommen sie doch Alle dahin. Die unterschiedenen Speisen wirken, nach der gütigen Einrichtung Gottes auf einerley Art. Der Reiche wird nicht mehr durch | seine 309 kostbaren und künstlichen Gerichte ergötzt, als der Arme durch sein Brod. Gott hat die Annehmlichkeit nicht sowohl in der Speise, als in dem Menschen, in seinem Mund und Herzen gesetzt. Wenn das nicht bitter ist, so sind alle Speisen süsse. *Gott erfüllet Alles, was da lebet, mit Wohlgefallen;*²⁹⁸² *Er sättiget Alles mit Speise und Freude.*²⁹⁸³ Der Schlaf des Armen ist auf seinem harten, schlechten Lager so sanft und süsse, als des Reichen²⁹⁸⁴ in seinem kostbaren, weichen Bette.²⁹⁸⁵ Unruh und Sorgen kommen minder in niedrige Hütten und auf den Holzschemmel, oder auf die²⁹⁸⁶ Rasebank, als in die Palläste²⁹⁸⁷ der Reichen und auf den Thron. – Unter einer schlechten Kleidung wohnet öfter und leichter ein ruhiges Herz, als unter dem allerprächtigsten Gewand.²⁹⁸⁸ Selten sind die Beherrscher der Länder die Glücklichen, und eben so die, die²⁹⁸⁹ an ihrem Ruder sitzen. Ein jeder Stand hat sein Glück und seine Beschwehrden. Geben und Nehmen ist unzertrennlich. Suche du nur das Entbehrliche leicht zu vermissen; Freue dich des Andern Glücks wie deines eigenen, und lerne den Werth des Helfens und Wohlthuns empfinden;²⁹⁹⁰ Dann wirst du die weiseste Liebe verehren, daß sie mit jeder guten That, mit jeder Aeusserung der Liebe – Seligkeit und Freude,²⁹⁹¹ mit jeder Verletzung und Mangel derselben, Kummer und Elend verknüpft hat. So oft wir unsern guten

2980 Güter.] B Güter:

2981 so hat doch Gleichheit in dem Genusse statt.] B so ist sich doch in dem Genusse gleich gemacht.

2982 *Wohlgefallen;*] B *Wohlgefallen*,

2983 *Vgl. Ps 145, 15–16.*

2984 des Reichen] B der Reiche

2985 Bette.] B Bette:

2986 die] B der

2987 die Palläste] B den Pallästen

2988 allerprächtigsten Gewand.] B allerprächtigsten.

2989 die, die] B die

2990 empfinden:] B empfinden:

2991 Freude.] B Freude:

Neigungen entgegen handeln, und uns von den Leidenschaften und dem Eigennutze verblenden lassen;²⁹⁹² So oft versetzen wir uns in einen unnatürlichen, höchst unangenehmen, gewaltsamen Zustand, hören auf, zufrieden und | glückseelig zu seyn; Fühlen, mehr oder weniger, daß wir in uns den schönsten Zug des Göttlichen Ebenbildes verdunkeln, unsern grossen Ursprung verläugnen, und unsere Seligkeit wegwerfen.²⁹⁹³ So deutlich, so unverhörbar zeigt Alles,²⁹⁹⁴ Freuden und Leiden: *Gott ist die Liebe!*²⁹⁹⁵

II.²⁹⁹⁶

Ja, unverhörbar²⁹⁹⁷ sagt uns die ganze Schöpfung, sagt uns die Menschheit insbesondere:²⁹⁹⁸ *Gott ist die Liebe!*²⁹⁹⁹ – Aber ach,³⁰⁰⁰ wie wenig ist diese entzückende Wahrheit jedem³⁰⁰¹ Menschen wichtig! – Alle Geschichten, die wir von den Menschen lesen, alle Welttheile, die wir kennen, beweisen von jeher Unachtsamkeit und Taubheit gegen diese Göttliche Stimme. Wir müssen den Verfall der Menschheit tief beklagen, und bekennen: Daß diese Seligkeit wohl längstens unter uns würde verlohren gegangen seyn, wenn die Zärtlichkeit der Liebe Gottes uns gleichgültig hätte behandeln können – Wenn sie uns nicht mit einer näheren Göttlichen Offenbarung, die wir die schriftliche nennen, beglückt hätte. Alles was ich bis itzt, zwar dem Ansehen nach nur aus den Kräften, die der gütige Schöpfer in unsere Vernunft gelegt hat, bewiesen habe,³⁰⁰² dieß Alles ist doch meistens aus diesen Göttlichen Büchern geschöpft – Ohne sie würden uns zu viele Zweifel

2992 lassen;] B lassen:

2993 unsern grossen Ursprung verläugnen, und unsere Seligkeit wegwerfen.] B unsern großen Ursprung und seine Seligkeit verläugnen.

2994 Alles,] B alles:

2995 1 Joh 4,16.

2996 II.] B Zweiter Theil.

2997 unverhörbar: *unüberhörbar*.

2998 insbesondere:] B insbesondere,

2999 Vgl. 1 Joh 4,16.

3000 ach,] B ach!

3001 jedem] B jeden

3002 habe,] B habe:

verwirren;³⁰⁰³ Nur durch sie besitzen wir diese Deutlichkeit und Gewißheit; Diese Göttliche Schriften und der Geist, der aus ihnen spricht, der ist es, der unsere Vernunft reiniget, sie heilet und gesund machet; Ohne diese Göttliche Offenbarung | würd' ich nie so aufmerksam gegen die Liebe unsers Schöpfers, gegen Dich, meinen Bruder, und gegen mich selbst geworden seyn! So sehr der Aberglaube, der Unglaube und die Laster diese Göttliche Schriften zu verdunkeln gesucht;³⁰⁰⁴ So sehr eine unglückliche, thörigte Scharfsinnigkeit zuweilen begierig an der Vertilgung derselben aus dem menschlichen Herzen gearbeitet hat; So unvertilgbar sind sie doch mitten in den Finsternissen des Aberglaubens und der Laster geblieben;³⁰⁰⁵ So sehr sind alle unglückliche Bemühungen des Verstandes, alle Wünsche des Unglaubens und des bösen Herzens zu Schanden worden. Was der Finger Gottes schreibt, wird ewig unauslöschlich bleiben! Nie hat ein Buch – nie hat ein Werk unsers Gottes, uns Seine Majestät und Herrlichkeit so deutlich gezeichnet. Niemand konnte uns sagen: Was wir von Gott zu wissen bedurften, als der Nächste, Vertrauteste der Gottheit, der Gottähnliche Jesus Christus. – – In Ihm (O mein Herz sey Dank und Anbehtung!) – hat sich Gott selbst zu uns herabgelassen, hat uns Seiner nähern Offenbarung gewürdigt.³⁰⁰⁶ Nun wissen wir gewiß: Daß *Er* ist, und können auch wissen: *Wer Er ist!* – Dein Verstand, dein Herz kann Ihn erkennen, Ihn empfinden! Vernimm jeden Unterricht deines Gottes, und lies mit uneingenommenen, redlichen Absichten die heilige Schrift!³⁰⁰⁷ Hier wirst du iede Offenbarung Gottes, und Seinen Seeligkeitsreichen Willen aufgezeichnet finden. Du wirst zu der Quelle deines Seyns, zu der Gottheit erhoben werden, die Glückseligkeit, deines itzigen und zukünftigen

3003 verwirren;] *B* verwirren,

3004 gesucht;] *B* gesucht,

3005 geblieben;] *B* geblieben,

3006 Was wir [...] gewürdigt.] *B* Wer Gott ist? Denn, wer uns sagen will: Wer Gott ist: der muß Gott selbst seyn! Und Er selbst, – (o Mein Herz sey Dank und Anbetung!) Er selbst hat sich zu uns herabgelassen, hat uns seiner nähern Offenbarung gewürdigt.

3007 Schrift!] *B* Schrift:

312 Lebens kennen lernen!³⁰⁰⁸ Glauben und Liebe³⁰⁰⁹ werden | dich beglücken, und durch sie wirst du die schönsten, höchsten Güter – die alle irdischen Güter übertreffen – empfangen. Die Männer, welche in der schriftlichen Offenbarung reden, durch die der *Geist Gottes* die ganze Welt belehret, zeigen auf allen Blättern: Daß in dem allerhöchsten und unendlichen Wesen Gottes, Alles groß, unnenntbar groß, unausdenklich herrlich, unerreichbar, und besonders bey unserer itzigen Eingeschränktheit, uns unbegreiflich ist; Doch empfangen wir zuweilen einen Unterricht bis zu einer fast sinnlichen Deutlichkeit. Durch Alles, was der Mensch, was dessen Aug' und Verstand Grosses weiß, belehrt uns die Schrift.³⁰¹⁰ – Zum Gleichniß: Wir wissen nichts höheres, als die Berge, deren Spitzen sich in den Wolken verlieren;³⁰¹¹ Nichts tiefer als die Abgründe der Seen, nichts grösseres als das Meer, in dem die Erde schwimmt; Die allerhöchste Grösse, die unser Verstand sich denkt, ist die Entfernung des Himmels von der Erden, ein Ende der Welt von dem andern, eine Ewigkeit von der andern; Mit diesen unsern Begriffen führt uns der Geist Gottes, die Grösse, Dauer und Güte Gottes zu erkennen; Nicht als die eigentliche Grösse, denn sie ist unermeßlich;³⁰¹² Aber doch dem menschlichen Verstande, der sich mit der Bewunderung Gottes erfüllen will, etwas darzustellen.³⁰¹³ *Sie währet von Ewigkeit zu Ewigkeit;*^{3014/3015} *Sie stehet wie die Berge;*³⁰¹⁶ *Sie gehet so weit die Wolken gehen, und so weit der Himmel ist, von einem Ende der Welt zur andern.*³⁰¹⁷ Wir werden ferner

3008 lernen!] B lernen,

3009 Liebe] B Tugend

3010 Durch Alles, was der Mensch, was dessen Aug' und Verstand Grosses weiß, belehrt uns die Schrift.] B Alles was der Mensch, was dessen Aug' und Verstand, großes weiß, dadurch belehrt uns die Schrift.

3011 verlieren;] B verlieren,

3012 unermeßlich;] B unermeßlich:

3013 menschlichen Verstande, der sich mit der Bewunderung Gottes erfüllen will, etwas darzustellen.] B menschlichen Verstande etwas darzustellen, der sich mit der Bewunderung Gottes erfüllen will.

3014 *Ewigkeit;*] B *Ewigkeit*,

3015 *Vgl. Ps 103,17.*

3016 *Berge;*] B *Berge*,

3017 *Vgl. Ps 36,6.*

unterrichtet: Daß Gott von Ewigkeit war und seyn werde;³⁰¹⁸ |
 Daß Seine³⁰¹⁹ Allmacht, daß Seine Weisheit untrüglich, und 313
 daß nichts geschehen kann, das Er nicht wüßte; Er darf nur
 wollen, nur gebieten,³⁰²⁰ so muß Alles in seiner Erfüllung da
 stehen! *Er sprach: Es werde Licht! – da ward es Licht.*^{3021/3022}

Diese Art Vorstellungen, die auf die Bewunderung Gottes
 führen, sind es nicht allein;³⁰²³ Weit dringender lehrt uns der
 Geist Gottes – Gott auf einer unendlich menschlichern³⁰²⁴
 Seite kennen. Sollten wir die Stimme der natürlichen Offen-
 bahrung nicht vernehmen,³⁰²⁵ so wird uns hier die Wahrheit,
 die unserm Bewußtseyn die höchsten Freuden gewährt, auf-
 gezeichnet. Wir empfangen, die entzückendste Versicherung:
Die Liebe sey die größte Vollkommenheit, der angenehmste
herrlichste Theil der Seeligkeit Gottes;^{3026/3027} – *Gott ist die*
Liebe!^{3028/3029}

Können wir etwas reizenderes hören, um zu wissen:³⁰³⁰ *Wer*
Gott ist – als wenn der Schossjünger Jesu Alles in der Liebe
 zusammen drängt, und sagt: *Gott ist die Liebe!* –³⁰³¹ Hier
 werden alle unsere Wünsche erfüllt;³⁰³² Die Grösse, die Un-
 erreichbarkeit³⁰³³ setzt den Verstand in Erstaunen, aber die
 Liebe erfreut und bessert das Herz –³⁰³⁴ Und Gott suchet das
 Herz.³⁰³⁵ Der Namenlose ist die Liebe, und will von Seinen

3018 werde;] B wird;
 3019 Seine] B dessen
 3020 gebieten,] B gebieten:
 3021 *da ward es Licht.*] B *so ward es Licht.*
 3022 Vgl. Gen 1,3.
 3023 allein;] B allein:
 3024 menschlichern] B höhern
 3025 vernehmen,] B vernehmen:
 3026 *Gottes;*] B *Gottes:*
 3027 Vgl. 1 Kor 13,1–13.
 3028 *Liebe!*] B *Liebe.*
 3029 Vgl. 1 Joh 4,16.
 3030 wissen;] B wissen,
 3031 Vgl. 1 Joh 4,16.
 3032 erfüllt;] B erfüllt:
 3033 Die Grösse, die Unerreichbarkeit] B die Bewunderung
 3034 Herz –] B Herz:
 3035 Herz.] B Herz:

Kindern geliebet – mehr als bewundert werden. Können wir uns etwas liebenswürdigeres, etwas³⁰³⁶ entzückenderes denken? Nein!³⁰³⁷ Nie fühlen wir eine höhere Seeligkeit, als wenn wir fühlen: *Gott ist die Liebe!*³⁰³⁸

314 Nicht einen Augenblick dürfen wir zweifeln, daß auf diese Art die höchste Majestät Gottes wahrhaftig ausgedrückt ist.³⁰³⁹ Der Herr des Himmels und der Erde,³⁰⁴⁰ der gewiß Seine Hoheit am besten kennt, am deutlichsten ausdrücken kann, hat Sich selbst so erklärt: – *Moses*, den der Herr so viele Offenbarungen würdigte, wünschte – sein Wunsch war kühn, doch edel; Aber er bat etwas, dessen der Mensch in diesem Leben nie fähig, das nur jener Leiden und Todes freyen Zukunft,³⁰⁴¹ nur den Augen der Verklärten vorbehalten ist³⁰⁴² – *Moses* wünschte in der feyerlichen Unterredung auf dem Berge:³⁰⁴³ *Gottes Herrlichkeit zu sehen*; –³⁰⁴⁴ Und der Herr antwortete ihm durch die Wolken: *Ich bin der Herr*,³⁰⁴⁵ *Gott, gnädig, barmherzig, langmüthig, unendlich an Gnade, an Wahrheit und Treue!*³⁰⁴⁶ *Moses* wollte die Herrlichkeit, die wahre, höchste Vollkommenheit Gottes sehen – und Gott zeigt ihm *Seine Liebe*.

David will uns alle Herrlichkeit und Vortreflichkeit, die höchste Vollkommenheit in dem Göttlichen Wesen anzeigen, und singt: *Ich will reden, o Gott, von Deiner herrlichen schönen Pracht, und von Deinen Wundern.*³⁰⁴⁷ Er will das allerbewunderungswürdigste, was der menschliche Verstand wunderbar, und das allerliebenswürdigste, was dem Herzen reizend seyn kann,

3036 etwas] *B* was

3037 Nein!] *B* Nein,

3038 Liebe!] *B* Liebe.

3039 ist.] *B* ist:

3040 Erde,] *B* Erden,

3041 Leiden und Todes freyen Zukunft,] *B* seligen Ewigkeit,

3042 ist] *B* ist.

3043 Berge:] *B* Berge,

3044 *Vgl. Ex 33.18.*

3045 *Herr,]* *B* *Herr, Herr,*

3046 *Vgl. Ex 34.6.*

3047 *Vgl. Ps 145.5.*

ausdrücken: *Gnädig, barmherzig ist der Herr, langmüthig, groß an Güte; Erbarmer aller Seiner Werke.*³⁰⁴⁸ Was nennet uns David, indem er grosse Namen häuft, um uns die | höchste Herrlichkeit Gottes zu offenbahnen? Die Liebe. –³⁰⁴⁹ So reden alle Bibelverfasser von keiner Vollkommenheit Gottes öfter und lieber, und mit so grossem Nachdruck, Freudigkeit und Empfindung, als von der Liebe. – Der Verstand der Weisesten wird auch nie etwas Grösseres in Gott finden können; Und das Herz der Menschen hat allezeit Macht und Weisheit um deswillen geliebet, wenn sie durch die Liebe zu der Menschen Glückseligkeit wirksam war. 315

Wir können auch an dem Menschen, dem Bilde Gottes, die wahre Grösse also beurtheilen: Die gütigsten Menschen sind auch in unsern Augen die größten. Macht, grosser Verstand, Reichthum, sind nur um deswillen groß, weil sie das Vermögen geben, viel Gutes zu thun, viel Glückseligkeit zu verbreiten. Die schädlichen Thaten der Macht und des Verstandes sind klein und niedrig, und sie werden um so viel kleiner, je weiter sie die Zeit von uns entfernt. Die Eitelkeit und die Schmeicheley lobt sie zuweilen, aber die Menschlichkeit des Herzens hasset sie allezeit, und verabscheuet sie ewig. Und wie³⁰⁵⁰ würden wir die Macht und den Verstand Gottes bewundern können, wenn sie nicht von der Liebe regieret würde? – Lieben wir, daß es den theuren, heiligen Namen der Liebe verdient, so sind wir aller Falschheit unfähig;³⁰⁵¹ Aller Eigennutz ist von uns entfernt; Aufopferung unserer Güter, wenn es ohne Verletzung der Weisheit geschehen kann;³⁰⁵² ist uns ein kleines. Freude und Wohlgefallen an unserm geliebten Ge-|genstande, Gegenliebe – nur diesen Besitz, mehr wünschen wir nicht; Begierig wollen wir ihm Alles mögliche Gute mittheilen, und leidet der Geliebte, dann darf uns niemand gebieten, zu helfen, wohlzuthun; Wir eilen ihn 316

3048 Vgl. Ps 145.9.

3049 Die Liebe. –| B nichts als die Liebe.

3050 Und wie| B Und wir,

3051 unfähig;| B unfähig,

3052 kann;| B kann,

zu erretten;³⁰⁵³ Sein Schmerz, sein Elend trifft uns;³⁰⁵⁴ Wir werden nicht müde, Geduld mit seiner Schwachheit zu haben. – Diese seelige Neigung, die Ehre der Menschheit! Giebt's eine edlere und grössere? – Ist die nicht von Gott, so besitzen wir nichts von Ihm! Aber sie ist einzig von Ihm: Denn Er handelt auch so gegen uns;³⁰⁵⁵ Er schenkt uns Alles, und verlangt nichts von uns, als daß wir Seine Wohlthaten annehmen, und uns Seiner dankbar freuen! Nur diese schöne, diese seelige Empfindung verlangt Er von uns. Und sind wir in Noth, Elend, Schwachheit, wo uns Seine Liebe am unentbehrlichsten, und ihre Wirkung am angenehmsten ist;³⁰⁵⁶ Dann ist Er der Erquickender, der Erretter der Elenden, der Erbarmer der Gefallenen; Dann fühlen wir auf's neue, daß Seine Reichthümer und Schätze uns³⁰⁵⁷ offen stehen; Daß es Ihm eine Freude ist, uns Gutes zu thun. O welch ein Gott der Liebe!

Gerne möcht' ich die Wege der Vorsehung aufsuchen und zeigen:³⁰⁵⁸ Wie lauter Liebe regiert! Allein die Schranken der Zeit verbieten mir's. Ich muß eilen von der höchsten Liebe zu reden, der Liebe, die alle Erwartung übersteigt;³⁰⁵⁹ Wo tausend und tausend³⁰⁶⁰ der Weisen und der Thoren, heut zu Tage noch, die wirklich geschehene Sache nicht glauben können;³⁰⁶¹ Daß uns Gott so sehr, in einer über all' unser Denken überschwinglichen Liebe, uns lieben sollte.

- ³¹⁷ Alle vorerwähnte³⁰⁶² zahlreiche und unzählbare Beweise der Liebe Gottes, die wir nie sattsam preisen können, gleichen nur einem kleinen Anfange, einem Nichts, gegen der Liebe, die sich in der Wiederherstellung des gefallenen Menschengeschlechts zeigt. Nicht nur mit dieser schönen Welt wollte

3053 erretten;] B erretten,
 3054 uns;] B uns,
 3055 uns;] B uns:
 3056 ist;] B ist:
 3057 uns] B auch uns
 3058 zeigen;] B zeigen,
 3059 übersteigt;] B übersteigt,
 3060 tausend und tausend] B tausend und aber tausend,
 3061 können;] B können,
 3062 vorerwähnte] B vorerwehte

uns Gott beglücken – Nein, Er, der Erhabenste, das allervollkommenste Wesen, der allgenugsame Gott – will noch eine andere Welt, einen Himmel voll unerschöpflicher Güter – Ein Leben in jedem Sinn unverweßlich, mit uns theilen.³⁰⁶³ Und wir, wir waren nicht mehr, wie wir aus den gütigen Händen der ewigen Liebe kamen; – Reine Liebe, Gehorsam, war nicht mehr unsere herrschende Neigung. – Wir waren sündig, ungehorsam, lieblos – sterblich, hülflos, verlohren, folglich dieser uns zugedachten seeligen Mittheilung unwürdig und unfähig. – Denn Licht kann mit keiner Finsterniß Gemeinschaft haben. –

Was thut die ewige Liebe? – Sie kömmt selbst in der Person Jesu Christi sichtbar, leibhaftig und menschlich, vom Himmel auf die Erde. Voll Liebe, Gnade und Wahrheit kam der Eingeborne des Vaters, der Herr der Herrlichkeit, das unmittelbarste und vollkommenste Ebenbild der unendlichen Liebe, und verkündigte uns³⁰⁶⁴ Errettung, Gnade, Leben, Seeligkeit – Liebe. Er redete Liebe! Athmete Liebe! Behtete Liebe! Jede Handlung war Liebe! Seine Leiden Liebe! Den der Göttliche Glanz umgab, vor Dem sich alle Heere des Himmels beugten, Den alle Engel anbehten – verläßt aus Liebe zu den Menschen den Himmel, ver-|tauscht Seine Lichtwohnung mit der tiefsten Nacht des menschlichen Elendes, Seinen Thron mit dem Staube eines Knechtes. Liebe, unvergleichbare, namenlose Liebe war es, die umherzog, und Gutes that, Leben und Gesundheit, Wahrheit und Tugend, Erkenntniß und Anbehtung, Liebe und Nachahmung Gottes ausbreitete!³⁰⁶⁵ Die alle Einschränkungen, alle Beschwehrden, alle Lasten des irdischen Lebens auf sich nahm, sich aufopferte, und sich jedermann zum Knechte dahin gab, um der zu seyn, der all' unser Elend, alle Sünden vertilgen, und uns ewige Seeligkeiten erwerben könnte! Welche Höhen, welche Tiefen der unaussprechlichsten, unausdenklichsten Liebe! Alle Erwartung, allen Verstand

318

3063 einen Himmel voll unerschöpflicher Güter – Ein Leben in jedem Sinn unverweßlich, mit uns theilen.] B Seine selige Ewigkeit mit uns theilen.

3064 verkündigte uns] B verkündigt uns:

3065 ausbreitete!] B ausbreitete.

und alle Empfindung übersteigende Liebe, die sich der Bosheit und der Wuth ihrer Feinde dargab, sich die Hände binden, sich von einem Richterstuhl zum andern führen und drängen, übertäuben, verläumdern, verurtheilen, verhöhnen, verspeyen, mißhandeln, zergeisseln, zum Tode schleppen, entkleiden, niederwerfen, und an ein Kreuz heften ließ; – Die ewige, alle Liebe auf Erden und alle Liebe im Himmel übersteigende Liebe war es, die für ihre Mörder baht – Die den letzten Blutstropfen zur Tilgung der Sünde und des Todes vergiessen wollte; – Die in den Stunden des schrecklichsten, peinvollsten und³⁰⁶⁶ schimpflichsten Todes,³⁰⁶⁷ Trost und Seeligkeit den Seinigen, der Maria und Seinen Freunden zusprach – Liebe, die das Haupt neigte und starb³⁰⁶⁸ – und auferstand, und sich lebendig den Ihrigen zeigte, und ihre Finger in die Wundenmäler Ihrer Hände und Füße, und | ihre Hände in Ihre offene, durchstochne Seite legen ließ; Liebe, die ihnen Befehl gab, in alle Welt auszugehen, und allen Nationen und Zeitaltern der Welt die fröhliche Botschaft zu bringen: Daß jeder Bußfertige Verzeihung der Sünden und ewiges Leben durch Sie erlangen, und Gott als Vater, als Liebe ansehen, anbehten und freudig umfassen soll; Liebe, die aus dem Abgrund der Erde in die Höhe des Himmels empor stieg, um das unermessliche Reich Gottes mit Leben und Seeligkeit zu durchstrahlen, und ihren Nachahmern ewige Wohnungen voll Herrlichkeit und Freude zu bereiten.³⁰⁶⁹ – O welche treue, zärtliche Liebe, die wieder kommen will, alle Ihre theuer erworbenen Freunde zu sich zu nehmen, und sie ewig mit sich selber zu sättigen. – – O Mensch! O Christ! Wie viel, wie unaussprechlich, unendlich viel thut die himmlische Liebe für unsre Seelen! Wie theuer bist du in Ihren Augen! Wie hoch will Sie dich erheben, wie überschwenglich will Sie dich beseeligen! Sie läßt Alles für dich zurück, um dir Alles zu schenken; Sie wird einem sterblichen Menschen ähnlich, damit du dem unsterblichen Gott ähnlich werdest; – Sie wird gehohrsam bis zum Tod am

3066 und] B und gleichsam des

3067 Todes.] B Todes:

3068 Vgl. Joh 19,30.

3069 zu bereiten.] B zubereiten,

Kreuze, damit du von Ewigkeit zu Ewigkeit herrschen, und seelig seyn, und seelig machen könnest. – Ist nicht alle Liebe, die durch die ganze Natur verbreitet und allenthalben ausgegossen ist, in Jesu Christo, dem Sohn der Liebe, Alles überwiegend zusammengefaßt? Ist Sein Tod nicht der Mittelpunkt, auf den alle Strahlen der unendlichen Liebe³⁰⁷⁰ Gottes zusammenreffen? Der Geist Gottes hat oft von dieser Liebe, | als von einer andern, von einer neuen Schöpfung geredet. Die erste Schöpfung ist ein sehr grosser Beweis der Liebe Gottes;³⁰⁷¹ Aber doch ist die andere noch unendlich grösser. Die Schöpfung dieser Welt ist kein Werk, das Gott schwer angekommen ist; Der Plan darzu bedurfte für Ihn keiner³⁰⁷² mühsamen Erfindung, keiner Anstrengung, der wir bey wichtigen und grossen Unternehmungen unterworfen sind. Ein Wink Seines Willens hat Alles geschaffen. *Der Himmel ist durch ein Wort, und alle seine Gestirne durch einen Hauch Seines Mundes gemacht.*³⁰⁷³ – Vergleichen damit die andere Schöpfung. Diese besteht in der Erlösung aller Menschen von ihrem Verderben durch den Sohn Gottes und Seinen Tod, in der Wiedererwerbung der verlohrnen Hoffnung zur Seligkeit, und in der Mittheilung Seines Geistes³⁰⁷⁴ durch den Glauben Allen die da glauben, ohne Unterschied. – Wie viel grösser, wie viel schwerer war das? Wo Macht und Güte ist, und derselben nichts im Wege steht, da ist das Befehlen leicht. Aber beglückte Geschöpfe, die Gott nicht durch Fesseln der Natur zum³⁰⁷⁵ Gehorsam zwingen³⁰⁷⁶ will, sondern sie einer Freyheit würdiget, daß sie nach eigener Neigung, nach ihrem Willen, nach ihrer Wahl, ihren Schöpfer und Herrn lieben können, oder nicht – Diese verderbt, und die anvertrauten Kräfte gemäßbraucht sehen;³⁰⁷⁷ Unzählig unverdientes Gute, unerschöpflich unennbare Wohlthaten ihnen erzeugt haben – und dies Alles

3070 Liebe] B Menschenliebe

3071 Gottes;] B Gottes,

3072 keiner] B keine

3073 Vgl. Ps 33,6.

3074 Seines Geistes] B derselben

3075 zum] B zu ihrem

3076 zwingen] B führen

3077 sehen;] B sehn:

nicht geachtet, im Gegentheil sich von ihnen gering geschätzt sehen;³⁰⁷⁸ Dieß muß nach unsern Begriffen schmerzen, dieß gleichsam unendlich | beleidigen.³⁰⁷⁹ – Aber doch bereit seyn, unzählige Beleidigungen zu vergeben, und um diese Vergebung möglich zu machen, *Seinen Sohn, Seinen einzigen Sohn dahin geben*,^{3080/3081} mit dieser Hingebungs³⁰⁸² alle Seeligkeit verbinden, dieselbe den Menschen anbieten, auch von den³⁰⁸³ größten Sündern, nur die Annehmung³⁰⁸⁴ durch den Glauben verlangen, ja gar um die Annehmung derselben bitten, daß sie ihr Unrecht erkennen und fühlen, und nun von diesem³⁰⁸⁵ Seinem unerwarteten, unerhörten Beyspiele der Liebe sich rühren lassen, Seine Gnade anzunehmen;³⁰⁸⁶ Die Hände darnach auszustrecken – Diese Gnaden, diese Thaten der Gottheit sind sie nicht eine zweyte, grössere Schöpfung? Sind sie nicht der allergrößte Beweis von der namenlosen Grösse der Liebe Gottes?³⁰⁸⁷ Die Welt hatte verdient, daß Gott Seinen Sohn, durch welchen Er die Welt geschaffen hatte, sandte, Gericht über sie zu halten, sie zu strafen und zu verdammen; Und *Er kömmt, die Welt durch Sich*³⁰⁸⁸ *seelig zu machen*.³⁰⁸⁹ Er kömmt nicht in richterlicher Herrlichkeit, sondern entblößt von aller schimmernden Pracht, in liebevoller Dehmuth und Niedrigkeit;³⁰⁹⁰ Beut³⁰⁹¹ Allen das Leben an, *giebt Allen, die an Ihn glauben, Macht, Gottes Kinder zu wer-*

3078 sehen;] B sehen:

3079 Dieß muß nach unsern Begriffen schmerzen, dieß gleichsam unendlich beleidigen.] B dies schmerzet, dies sind gleichsam unendlich hohe Beleidigungen.

3080 *geben*.] B *geben*:

3081 *Vgl. Joh 3,16.*

3082 Hingebungs] B Vergebung

3083 von den] B den

3084 Annehmung] B Annehmung derselben

3085 diesem] B diesen

3086 anzunehmen;] B anzunehmen:

3087 Die Hände [...] Liebe Gottes.] B die Hände noch darzu stärken: das erfordert mehr, als die Schöpfung der Welt: Das ist der allergrößte Beweis, von der namenlosen Größe der Liebe Gottes.

3088 *Sich*] B *Ihn*

3089 *Vgl. Mt 18,11; vgl. Lk 19,10.*

3090 Niedrigkeit;] B Niedrigkeit,

3091 Beut: *Bietet*.

den;^{3092/3093} Die befreyet Er von aller Furcht und Gefahr;³⁰⁹⁴ Sendet ihnen – Welche Gnade! Welche Liebe! – Sendet ihnen den heiligen Geist, der sie in ihrem Glauben stärken, befestigen, in aller Versuchung sieghaft machen;³⁰⁹⁵ Der sie mit allen Tugenden beglücken, sie lehren, warnen, erinnern, trösten, und mit sicherer Hoffnung des ewigen Lebens durch den Tod des | Weltversöhnners erfüllen soll. – O welche Zärtlichkeit der Liebe Gottes!³⁰⁹⁶ Keine Freundschafts-³²² liebe, keine Vater-³⁰⁹⁷ liebe ist ihr gleich! – Zärtlicher als die zärtlichste Mutter-³⁰⁹⁸ liebe, wenn sie ihrem kleinen, schwachen Kinde nicht nur die Speisen sorgfältig bereitet, sondern sie ihm auch in den Mund giebt, das Kind trägt, führt und leitet, ihm auf seinem Wege mit sorgfältigem Herzen nachsiehet, es lehret, warnet, und wenn ihm wehe geschiehet,³⁰⁹⁹ es tröstet und die Thränen selbst von seinen Augen abwischt.

O daß wir immer seeliger lernten die Liebe Gottes empfinden, daß auch wir Gottes Kinder würden, und den Geist Jesu Christi empfiengen. Denn *durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen.*³⁰⁹⁹ Die ganze Grösse der Liebe Gottes ist in unserm Herzen offenbahr worden. – Ich schliesse mit den Worten der ewigen Liebe, des Sohnes Gottes. Da Er Alles vollendet hatte, und nun im Begriff war, noch das letzte durch Seinen Weltversöhnenden Tod³¹⁰⁰ zu vollenden, sprach Er: *Nun ist Gott verklärt!*³¹⁰¹ *Vater Ich habe Dich verklärt!*^{3102/3103} *Nun ist die Grösse Deiner Liebe, Deiner Güte, Deiner Barmherzigkeit, Deiner Majestät recht*

3092 giebt Allen, die an Ihn glauben, Macht, Gottes Kinder zu werden;] B und die an ihn glauben, denen giebt Er Macht, Gottes Kinder zu werden,

3093 Vgl. Joh 1, 12.

3094 Gefahr;] B Gefahr,

3095 machen;] B machen:

3096 Liebe Gottes!] B Liebe Gottes ist das nicht!

3097 ihr] B der

3098 geschiehet,] B geschicht,

3099 Vgl. Röm 5, 5.

3100 Weltversöhnenden Tod] B Weltversöhnerstod

3101 verklärt!] B verkläret:

3102 verklärt!] B verkläret:

3103 Vgl. Joh 17, 1; Vgl. Joh 13, 31 f.

offenbahret;^{3104/3105} *Denn also hast Du die Welt geliebet, daß
Du auch Deinen eingebohrnen Sohn gabest, auf daß Alle, die
an Ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige
Leben haben!*³¹⁰⁶

*O Liebe! Liebe! Deines gleichen
Ist in der Schöpfung Gottes nicht!
Kein Lobgesang kann Dich erreichen,
Nicht Sprachen, die der Himmel spricht! – Amen.*³¹⁰⁷

³¹⁰⁴ *offenbahret;*] *B* offenbaret:

³¹⁰⁵ *Vgl. Joh 17,6.*

³¹⁰⁶ *Vgl. Joh 3,16.*

³¹⁰⁷ *Es handelt sich um einen Kreuzreim mit vierhebigem Jambus aus
Lavaters Erste[m] Weyhnachtlied, abgedruckt in: Fünfzig Christliche Lieder.
Von Johann Caspar Lavater, S. 45–49, hier S. 46. Vgl. JCLW, Ergänzungsband
Bibliographie, Nr. 166.1. Vgl. dazu auch JCLW, Band IV, Werke (1771–1773),
S. 332–335, hier S. 333.*

Vollkommenheit
 des
*Menschen Bestimmung*³¹⁰⁸
 und
Gottes Werk.
 Eine Predigt
 gehalten
 am 22. Junius 1783. zu Offenbach am Mayn.³¹⁰⁹

3108 *Johann Joachim Spalding veröffentlichte 1748 anonym ein Werk mit dem Titel Betrachtung über die Bestimmung des Menschen. Das erfolgreiche, bis 1794 nicht weniger als elfmal neu aufgelegte Büchlein wurde zum literarischen Vorbild einer ganzen Reihe von Werken, darunter auch Lavaters Ausichten in die Ewigkeit (1768–1773/78). Vgl. Gisela Luginbühl-Weber: »... zu thun, ... was Sokrates gethan hätte«: Lavater, Mendelsohn und Bonnet über die Unsterblichkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 114–148, hier S. 114. Durch Spaldings Schrift wurde das Thema der »Bestimmung des Menschen« zu einer der »bedeutendsten Leitideen der gesamten aufklärerischen Bewegung in Deutschland«. Vgl. Giuseppe D'Alessandro: Die Wiederkehr eines Leitworts. Die Bestimmung des Menschen als theologische, anthropologische und geschichtsphilosophische Frage der deutschen Spätaufklärung, in: Die Bestimmung des Menschen. Hg. Norbert Hinske, Hamburg 1999 (= Interdisziplinäre Halbjahresschrift zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte 11/1 [1999]), S. 21–47, hier S. 21.*

3109 *Lavaters Predigt mit dem Titel Vollkommenheit des Menschen Bestimmung und Gottes Werk ist zusätzlich in einem Einzeldruck erschienen: Vollkommenheit des Menschen Bestimmung und Gottes Werk. Eine Predigt gehalten am 22 Junius 1783 zu Offenbach am Mayn von J. C. Lavater. Wird zum Besten der Armen für 12 kr. baar verkauft, Offenbach am Mayn 1783. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 372.1 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 473, Nr. 79 und S. 543, Nr. 598. Der Wortlaut dieser Fassung wird unter der Sigle B festgehalten. – Lavater hielt sich in den Sommermonaten 1782 und 1783 kurzzeitig in Offenbach am Main auf, um unter anderem seinen Zürcher Freund, den als Nachfolger von Johann Ludwig Ewald amtierenden Pfarrer Johann Jakob Stolz, zu besuchen. Lavater reiste 1783 in Begleitung seines fünfzehnjährigen Sohnes Johann Heinrich, der bei Stolz weiter ausgebildet werden sollte. Aus einem Tagebucheintrag vom 22. Juni 1783 geht hervor, dass Lavater mit seiner Predigt über 1 Thess 5,23–24 unzufrieden*

Ganz, wie die Predigt gehalten ward, kann sie nicht gegeben werden; Doch glaubt man, daß sie auch so, wie sie gegeben werden kann, viele gute Empfindungen erwecken und erneuern wird. 324

war: »Das Auditorium war ziemlich voll. Viele Kutschen waren von Frankfurt gekommen. Ich redete so langsam und scharf, daß ich allgemein verstanden ward – doch war die Predigt geistloser als die vor acht Tagen gehaltne, und obgleich sie ausführlicher und populärer war als mein – nachher auf Verlangen zum Beßen der Armen gedruckter handschriftlicher Aufsatz – so kann ich mir dennoch wenig dauernden Nutzen (der einzige Maaßstab – wo nach eine Predigt beurtheilt werden sollte) davon versprechen.« *Zitat nach: Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 257. In den Anekdoten aus Lavaters Leben der Anna Barbara von Muralt wird Lavaters Predigt nur nebenbei erwähnt:* »offenbach predigt Er über 1 Thes. am vs: 23. u. 24 v: – –« *Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben. Band 1, S. 195 [S. 11]. Z. 13–15. – Der Staatswissenschaftler und Historiker Karl Heinrich Ludwig Pölitx hat Lavaters Predigt über die Vollkommenheit des Menschen Bestimmung und Gottes Werk in seinem Practische[n] Handbuch zur statarischen und cursorischen Erklärung der teutschen Classiker, für Lehrer und Erzieher auszugsweise abgedruckt und mit kommentierenden Anmerkungen versehen. Vgl. Practisches Handbuch zur statarischen und cursorischen Erklärung der teutschen Classiker, für Lehrer und Erzieher von Karl Heinrich Ludwig Pölitx. Erster Theil. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage, Leipzig 1828, S. 431–435. Pölitx' Kommentare beziehen sich vor allem auf Lavaters Stil, den er einleitend als zu gefühlsbetont kritisiert:* »Es muß das Ganze als der freie Erguß eines warmen Gefühls betrachtet werden, das man nicht nach schulgerechten Regeln zergliedern darf.«

325 Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns Allen!³¹¹⁰

Geliebte, bekannte und unbekannte, zur Gemeinschaft mit Gott und zum ewigen Leben berufene Zuhörer!³¹¹¹ Vor einem Jahre hatte ich das Vergnügen, hier vor Euch zu stehen, und Euch ein Wort der apostolischen Ermahnung an's Herz zu legen.³¹¹² Der Vater, der alle Herzen und alle Schicksale lenkt, gönnt mir auch heute dieß Vergnügen wieder. O mögt' ich ein recht kräftiges, unvergeßliches Wort sagen können!³¹¹³ O mögte es auf Alle wirken, die hier gegenwärtig sind, aus welchen unschuldigen oder heiligen Absichten sie hieher gekommen seyn mögen!³¹¹⁴ Mögten Alle mich und Alles an mir vergessen, und nur von der Wahrheit durchdrungen werden, die ich verkündigen werde!³¹¹⁵

*Vater unsers Herrn Jesu Christi!*³¹¹⁶ *Lege Du Worte der Wahrheit auf meine Lippen, die in den Herzen meiner Zuhörer bleibende, unvertilgbare Eindrücke zurücklassen!*³¹¹⁷ *Mache ihnen und mir diese fliehende Stunde zum ewigen Seegen!*³¹¹⁸ *Amen.*³¹¹⁹

326 *I Thess. V. 23. 24.*

*Er, der Gott des Friedens heilige Euch durch und durch, und Euer Geist,*³¹²⁰ *samt der Seele und dem Leibe müssen behalten*

3110 Vgl. 2 Kor 13.13.

3111 Zuhörer!] B Zuhörer.

3112 Lavater hatte ein Jahr zuvor, am 14. 7. 1782, als Gastredner in Offenbach über 1 Thess 5.15–18 gepredigt. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 256 sowie S. 539, Nr. 560.

3113 können!] B können.

3114 mögen!] B mögen.

3115 werde!] B werde.

3116 Christi!] B Christi,

3117 zurücklassen!] B zurücklassen.

3118 Seegen!] B Segen.

3119 Amen.] B Amen. Unser Vater etc.

3120 Geist,] B Geist ganz,

*werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.
Getreu ist Er, der Euch ruft, welcher wird's auch thun.*

Wie Einer ist, so wünscht er und hofft er. Aus den Wünschen und Hoffnungen wird der Mensch erkannt. Diese bestimmen seinen sittlichen und religiösen Charakter. Wie Einer ist, so denkt er sich Gott, und wie er sich Gott denkt, so sind seine Wünsche und Hoffnungen zu Gott. Je edler ein Mensch ist, desto edler denkt er sich die Gottheit. Der schlechte Mensch denkt schlecht von Gott; Der gute gut.³¹²¹ Der Menschenfeind denkt sich Ihn menschenfeindlich; Menschenfreundlich der Menschenfreund; Der Engherzige engherzig; Der Harte unbittlich; Der Großmüthige großmüthig; Der Barmherzige barmherzig.³¹²²

*Paullus*³¹²³ Gemüth war groß; Denn Er dachte groß von Gott. Er dachte in dem Anfänger den Fortsetzer, in dem Fortsetzer den Vollender. Er traute Gott nichts halbes zu. Er dachte:³¹²⁴ Der ganz Gute und ganz Seelige muß ganz gut, ganz seelig machen – Nicht den einen Theil bearbeiten, und den andern unbearbeitet lassen; Nicht das eine Bedürfniß befriedigen, und das andere unbefriedigt lassen. Er | dachte sich die Züge 327 des Göttlichen Ebenbildes, welche Er in seiner eigenen Natur fand, unendlich groß in Gott.³¹²⁵ – Der Mann voll Frieden, voll segnender Liebe, dachte sich einen Gott voll Friedens und zärtlicher Liebe. Der Mann, der selbst ein Wunder der Göttlichen Barmherzigkeit war, der aus einem Verfolger und

3121 gut.] B gut;

3122 *Die Auffassung, wonach Gotteserkenntnis mit der individuellen Schöpfungsfähigkeit des einzelnen Menschen in engem Zusammenhang steht, vertritt Lavater besonders eindringlich in seinem Tage- und Ratgeberbuch Noli me nolle an seinen Sohn Heinrich, das zwischen dem 24.5.1786 und dem 28.1.1789 entstanden ist und 13 Hefte von jeweils ungefähr 60 Seiten umfasst. Auf der Grundlage seiner Überzeugung, wonach sich jeder Mensch seinen individuellen Gott erschafft, reflektiert er auch die »Methode seiner Religionsphilosophie«.* Vgl. dazu Sibylle Schönborn: Das Tagebuch der Seele. Tagebuchliteratur zwischen Aufklärung und Kunstperiode, Tübingen 1999 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Band 68), S. 129–134, hier S. 130.

3123 Paullus] B Pauli

3124 dachte:] B dachte,

3125 Gott.] B Gott

Hässer³¹²⁶ des Liebenswürdigen, Sein Anbehter, Sein verliebtester Anbehter ward – konnte nicht mehr klein von Gott denken – Ihm nicht nur eine *halbe* Allmacht, eine *begrenzte* Liebe zutrauen. Was Er *Ihm* gewesen war, das mußte Er *Allen* seyn, die Ihn anriefen. In *Paullus*³¹²⁷ Herz konnte niemand *enge haben* – Wie hätte sich *Paullus* einen Gott denken können, in dessen Herz jemand enge haben würde?³¹²⁸ Sein Friedensgott mußte entweder *gar nicht heiligen, oder ganz und gar, durch und durch heiligen*.³¹²⁹ Der Gott und Vater der Geister mußte entweder den menschlichen Geist gar nicht berühren, oder mußte ihn ganz und gar durchdringen. Alle Kräfte der Menschheit, auch die tiefern, die an die Thierheit gränzenden, sollte sein Gott veredeln, erhöhen, und mit den höchsten, Göttlichsten Kräften der Menschheit in Harmonie bringen. Auch der Körper sollte von aller Sterblichkeit, Schwachheit, Dürftigkeit, Zerbrechlichkeit frey werden. Alles, was Lust und Sünde, Verbrechen der Stammväter und eigne Schuld an ihm verdorben hatten, sollte wieder zurecht gemacht, verbessert, vertilgt, vergütet werden. Alles, *Leib, Seele, Geist* sollte harmonisch, rein, unsträflich, unverbesserlich und auf's möglichste vervollkommenet werden.³¹³⁰

3126 Hässer: *Hasser, Neider*.

3127 *Paullus*] *B Pauli*

3128 würde?] *B würde*.

3129 *Vgl. 1 Thess 5,23*.

3130 *In seiner Predigt über 1 Thess 5,23–24 entwickelt Lavater in ausführlicher Form, was er erstmals 1769 im 14. Brief seiner Aussichten in die Ewigkeit prägnant dargelegt hat. Es handelt sich hier um die »Wesentlichen Grundzüge seiner Lehre« (vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 258) insofern, als die Frage, welche Bedeutung und Funktion der Religion im Hinblick auf die »Bestimmung des Menschen zur Vollkommenheit« zukommt, im Mittelpunkt des Interesses steht. Zielpunkt der Argumentation ist die den freien menschlichen Willen betonende Mitwirkungsmöglichkeit und -notwendigkeit im Erlösungsprozess. Unverkennbar ist, dass Lavater das Thema der »Bestimmung des Menschen zur Vollkommenheit« insbesondere vor dem Hintergrund der Leibnizschen Philosophie, der naturphilosophischen Gedanken Bonnets sowie der Theologie Spaldings entwickelt. Vgl. dazu Peter Opitz, »Fortgekämpft und fortgerungen...«, S. 182–193 sowie Gisela Luginbühl-Weber: Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 2. Halbband: Kommentar. Bern 1997, S. 376f.*

Wer, Meine Theuresten,³¹³¹ selbst von dem edlen Triebe der Vollendungslust beseelt ist – (Ein herrlicher Zug des Göttlichen Ebenbildes) – Wer in seinen Verrichtungen, Anstalten, Bestellungen, Handlungs- oder Kunstgeschäften keine Halbheit, Unausgemachtheit leiden kann,³¹³² Wer das Ziel der Vollendung immer vor Augen hat, dem wird nichts einleuchtender seyn, als der Begriff, nichts wahrer als die Wahrheit: *Gott kann und will und wird jedes gute Werk, das Er angefangen hat, vollenden.*³¹³³ Dieß ist ein Lieblingsgedanke des helldenkenenden und großgesinnten *Paullus* – und dieß sollte der Lieblingsgedanke jedes Gott durch sein eigen Herz kennenden Christen seyn. – Wie kann *der Gott* kennen, der Ihm weniger zutraut, als jeder weise und gute Mensch jedem guten und weisen Menschen zuzutrauen keinen Anstand³¹³⁴ haben kann? – Der *Hauptgedanke* also unsers Textes, oder wenn Ihr wollt, des ganzen Christenthums ist: *Vollkommenheit kommt von dem Vollkommenen; Der Vollkommene will Vollkommenheit* – Oder mit andern Worten: *Der Beste will das Beste, der Allglückseligste will Allglückseligkeit* – Oder welches Eins ist: *Der Allerliebendste will allgeliebt seyn*, und durch *Allgeliebtheit* allbeseeligen; *Der Fleckenloseste will Fleckenlosigkeit; Der Lichtreine Lichtreinheit* – oder mit andern Worten: *Gott ist die Liebe*³¹³⁵ – oder mit andern Worten: *Gott will*, so weit es die Natur der Dinge gestattet – *Seines gleichen* – *Der Mensch ist Kind Gottes, und soll Sein Ebenbild seyn.*³¹³⁶

Dieß ist die Summe aller Göttlichen Lehren – von dem ersten Worte Gottes an, das sich auf Menschen bezog – *Lasset uns Menschen machen nach unserm Bild und in unserer Gleichheit*³¹³⁷ – bis auf das letzte in unserer Bibel:³¹³⁸ – *Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit Euch!*^{3139/3140} – Dieß ist die

3131 Theuresten,] B Theuersten!

3132 kann;] B kann,

3133 Vgl. *Phil* 1,6.

3134 keinen Anstand: keine Bedenken, keine Schwierigkeit.

3135 Vgl. 1 *Joh* 4,16.

3136 Vgl. *Gen* 1,26–27.

3137 Vgl. *Gen* 1,26.

3138 Bibel:] B Bibel

3139 Euch!'] B euch

Summa aller Paullinischen Wünsche im Anfang, Mittel und Ende aller seiner Briefe.³¹⁴¹ – Der *Erhabene* will *erheben* – Und, o daß Er uns Alle mit sich erhöhe! Mit sich fortrisse aus aller Mittelmäßigkeit, Halbheit, Getheiltheit! Daß alle unsere Kräfte nach *Einem hohen Ziele strebten!*³¹⁴² – Daß Alle *Ein* Streben ergreifen, bewegen, beseelen möchte – vollkommen zu werden durch den allervollkommensten Vater im Himmel – daß es der innige, lebende, wirksame Wunsch eines jeden für sich selbst und eines jeden für jeden Andern würde!³¹⁴³ *Der Gott des Friedens heilige uns ganz und gar, durch und durch, daß unser ganze Geist, samt Seele und Leib unsträflich bewahret werde auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.*³¹⁴⁴ – *Getreu ist, der Euch berufen hat, Der es auch thun wird.*³¹⁴⁵

*Der Allervollkommenste macht vollkommen;*³¹⁴⁶ *Oder: Vollkommenheit des Menschen ist das Werk der allervollkommensten Gottheit.*

Dieß ist also die grosse, unerschöpfbare Wahrheit, worüber wir Euch einige Augenblicke unterhalten wollen, und in welcher folgende zwei Wahrheiten begriffen sind:

330 *Der Mensch soll vollkommen werden:*³¹⁴⁷ Die eine –

Und die andere: *Gott verhilft ihm zu dieser Vollkommenheit.*

I.

*Der Mensch soll vollkommen werden.*³¹⁴⁸ Mit andern Worten: Er soll *heilig*, er soll an Geist, an Seele und *Leib unsträflich*

³¹⁴⁰ Vgl. 2 Kor 13,13.

³¹⁴¹ Briefe.] B Briefe

³¹⁴² strebten!] B strebten

³¹⁴³ würde!] B würde:

³¹⁴⁴ Christi.] B Christi

³¹⁴⁵ Vgl. 1 Thess 5,23–24.

³¹⁴⁶ vollkommen;] B vollkommen,

³¹⁴⁷ Vgl. Mt 5,48.

³¹⁴⁸ Vgl. Mt 5,48.

seyn auf den Tag Jesu.^{3149/3150} Er soll werden, was er werden kann. Alles an ihm soll gut und rein und Göttlich – nach Gott strebend, Gott ähnlich seyn – Es soll keine Unvollkommenheit an ihm übrig bleiben. Er soll alle seine Kräfte üben, alle erwecken, alle entwickeln, mit allen genießen – alle in Harmonie bringen – durch den Gebrauch aller seeliger werden und seeliger machen. Es soll nichts Widriges, nichts Widersprechendes, nichts Hemmendes und Kränkendes in ihm übrig bleiben; Alles an ihm soll frey und gesund, Alles gut und rein seyn – Sein Innerstes, sein Mittelstes, sein Aeusserstes – Eins gereinigt durch das Andere;³¹⁵¹ Eins Ausdruck und Ebenbild des Andern – Heilig soll, wenn ich so sagen darf, der *Vorhof*, heiliger das *Heilige* und allerheiligst das *Allerheiligste* dieses lebendigen Tempels der Gottheit seyn – Nichts was die Gottheit hindert, auf die allerfreyste Weise in ihm zu wirken, und sich durch ihn allen erkennenden und empfindenden Wesen auf eine eigene ganz besondere Weise zu offenbaren, soll an ihm übrig bleiben; Er soll ein reiner, fleckenloser Spiegel der reinen, fleckenlosen Gottheit – | Gottes voll seyn,³¹⁵² wie Sein 331 grosses Urbild, *in welchem alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt*³¹⁵³ – Alles an ihm soll höchst lebendig, unsterblich, unzerstörbar, einer ewigen wachsenden Vervollkommenung, und einer mit jedem Moment kraftreichere Herrlichkeit fähig seyn.³¹⁵⁴ – Kein Hauch der *Sünde* und des *Todes* soll ihn mehr berühren; Kein *Gegenstand* ihn mehr täuschen; Kein *Wahn* ihn mehr irr leiten; Keine *Leidenschaft* ihn mehr übereilen;³¹⁵⁵ Keine *Tohrheit* mehr ihm *Schaam* oder *Reue* bereiten. Keiner seiner *Sinne* soll verschlossen – Keine seiner Kräfte soll ungebraucht bleiben. Alles soll ihm, und er Allem genießbar werden – Alles soll seine Lebenskräfte, und er aller Andern Lebenskräfte vermehren – Nichts soll ihn drücken – Er von nichts mehr gedrückt werden. Die Seele soll vom Göttlichen

3149 Vgl. 1 Thess 5,23.

3150 Tag Jesu: *Bezeichnung für den »Jüngsten Tag«, der auch als »Tag (Jesu) Christi« bezeichnet wird. (Vgl. Phil 1,6 bzw. Phil 1,10.)*

3151 Andere;] B andere,

3152 voll seyn.] B voll,

3153 Vgl. Kol 2,9.

3154 seyn.] B seyn

3155 übereilen;] B übereilen,

Geiste beherrscht, wie der Körper von der Seele, immer Gutes aus Gott schöpfen, immer das Geschöpfte mit Richtigkeit und Freyheit wieder mitzutheilen im Stande seyn.

Seht! Dieß ist³¹⁵⁶ die hohe Bestimmung des Menschen – Die geistigsten und körperlichsten Kräfte, und die, so zwischen beyden in der Mitte stehen – sollen alle gleich rein, gleich vollkommen, gleich heilig, gleich Göttlich, gleich lebendig, gleich unsträflich seyn.³¹⁵⁷ –

332 Jener grosse Tag – die süsseste Hoffnung des Christen und das Entsetzen des Gottlosen;³¹⁵⁸ Jener grosse Tag der Offenbarung alles Verborgenen, der Entscheidung alles Un-|entschiedenen, der Vergeltung alles Unvergoltenen – Jener grosse Tag, der Jedem das bringt, wessen er sich hienieden würdig und empfänglich machte; Jener grosse Tag der Erscheinung unsers allerhöchsten Hauptes, nach dem jedes Christenherz täglich schmachtet – Dieser soll, nach dem apostolischen Wunsche,³¹⁵⁹ uns Alle rein und bereitet finden, Alle gereinigt von dem angeerbten und durch eigene Schuld vergrösserten Verderben – *Hier* schon soll jede *Freude* an der Sünde, jedes *Wohlfallen* an dem, was Gott mißfällt – jede Luft an dem, was je gereuen kann, in unserer Brust erstickt und aus unserm Herzen vertilgt seyn.³¹⁶⁰ Das was von unserm Leibe zur Unsterblichkeit bestimmt ist, soll mit der gereinigten Seele durch den himmlischen Geist, dem unmittelbarsten Aushauch der Gottheit, das allervollkommenste Eins seyn – Das vollkommenste Eins mit der ganzen erneuerten *Schöpfung*;³¹⁶¹ Das vollkommenste Eins mit dem allerreinsten *Urheber und Be-leber* der Schöpfung.

Sollte dieß, Meine Theureste, eines Beweises bedürfen? Oder soll der Mensch weniger seyn *wollen*, als er seyn *kann*? Soll

3156 Seht! Dieß ist] B Seht das ist

3157 seyn.] B seyn

3158 Gottlosen:] B Gottlosen,

3159 Gemeint ist hier der apostolische Wunsch in 1 Thess 5,23–24.

3160 seyn.] B seyn;

3161 Schöpfung:] B Schöpfung,

er *unrein* bleiben wollen, wenn er *rein* werden kann? *Halb-rein*, wenn er *ganz* rein werden kann? *Eines Beweises bedürfen*:³¹⁶² Daß ein *ganz gesunder* Mensch vollkommener ist, als ein *kranker oder halb gesunder*? Ein *ganz guter*, seeliger und liebenswürdiger, als ein *halb guter*? Eines Beweises bedürfen:³¹⁶³ Daß ein *sträflicher* Mensch an jenem Tag nicht für *unsträflich*, | ein *halbgerechter* nicht für ganz gerecht erklärt werden kann? Eines Beweises:³¹⁶⁴ Daß Vollkommenheit besser, suchenswerther, wünschenswerther ist, als Unvollkommenheit? Eines Beweises:³¹⁶⁵ Daß *Alles* am Menschen gesund und gut seyn müsse,³¹⁶⁶ wenn der ganze Mensch ganz gut, ganz seelig werden soll? Wer Beweise für so etwas fordern kann, dem, denk' ich, muß das allergewisseste erst noch – oder nein – ihm soll gar nichts bewiesen werden.

333

Und wer, Meine Theuresten,³¹⁶⁷ kann Christ seyn, Christenthum kennen, Christus und Seine Apostel hören – und zweifeln, daß sie nichts Halbes, nur Ganzes wollen? Wer denken: Sie wollen uns mit wenigem zufrieden und in einer wankenden Halbheit ruhen lassen? So kannst du nicht denken, Hörer und Ehrer des Evangeliums – Heilig, Göttlich und ewig geltend ist dir das Wort der Wahrheit: *Nur die so reines Herzens sind, werden Gott schauen!*³¹⁶⁸ *Wenn Eure Gerechtigkeit nicht weit übertreffen wird die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet Ihr nicht ins Himmelreich eingehen.*³¹⁶⁹ Bey halbem Wesen, bey vorsätzlicher³¹⁷⁰ Sträflichkeit, bey Wohlgefallen an Unreinigkeit kannst du dich nicht zufrieden geben, Hörer und Ehrer der evangelischen Wahrheit – Heilig, Göttlich, ewiggeltend ist dir das Wort des Herrn: *Wer seine Hand an den Pflug legt, und schaut zurück,*³¹⁷¹ *der ist nicht*

³¹⁶² *bedürfen:] B bedürfen,*

³¹⁶³ *bedürfen:] B bedürfen,*

³¹⁶⁴ *Beweises:] B Beweises,*

³¹⁶⁵ *Beweises:] B Beweises,*

³¹⁶⁶ *müsse,] B muß,*

³¹⁶⁷ *Theuresten,] B Theuersten!*

³¹⁶⁸ *Vgl. Mt 5,8.*

³¹⁶⁹ *Vgl. Mt 5,20.*

³¹⁷⁰ *vorsätzlicher] B vorsätzlicher*

³¹⁷¹ *schaut zurück,] B zurückschaut,*

334 *bequem zum Reich Gottes.*³¹⁷² Heilig, Göttlich, ewiggeltend ist dir das Wort des Herrn: *Seyt vollkommen in der Liebe, in der Reinheit, in der Güte – wie Euer Vater im Him-|mel.*³¹⁷³ Heilig, Göttlich, ewiggeltend ist dir das Wort Seiner Apostel:³¹⁷⁴ *Wandelt im Lichte mitten unter dem ungeschlachten*³¹⁷⁵ *und verkehrten Geschlechte!*^{3176/3177} *Seyt unanständig auf den Tag Jesu Christi!*^{3178/3179} *Jaget nach der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen kann!*^{3180/3181} *Was wahrhaft, was gerecht, was lieblich, was ehrbar ist, was wohl lautet, ist irgend eine Tugend, irgend ein Lob, dem denket nach.*³¹⁸² *Seyt erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum zur Ehre und zum Lobe Gottes.*³¹⁸³ Göttlich, heilig, ewiggeltend ist dir das Wort des Apostels Jesu Christi:³¹⁸⁴ *Christus hat die Gemeinde geliebt, und Sich selbst für sie hingegeben, daß Er sie heiligte, reinigte, und Ihm selbst herrlich darstellte;*³¹⁸⁵ *Eine Gemeinde, eine heilige Braut, ohne Flecken, Runzeln, oder etwas dergleichen.*³¹⁸⁶ – Göttlich, heilig, unwiderruflich ist das Wort: *Es ist erschienen die Gnade Gottes, die allen Menschen heilsam ist, die uns unterweiset, zu verläugnen die Gottlosigkeit und alle weltlichen Gelüste, und mäßig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, und zu warten auf die Erscheinung unsers grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, Der Sich selbst für uns dahingegeben hat, daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und heiligte Ihm selbst ein eigenthümlich Volk, das da eifrig wäre in guten Werken.*³¹⁸⁷ – |

3172 Vgl. Lk 9,62.

3173 Vgl. Mt 5,48.

3174 Apostel:] B Apostel –

3175 ungeschlachten: ungesitteten.

3176 Geschlechte!] B Geschlecht.

3177 Vgl. Phil 2,15.

3178 Christi!] B Christi.

3179 Vgl. Phil 1,10.

3180 kann!] B kann.

3181 Vgl. Hebr 12,14.

3182 Vgl. Phil 4,8.

3183 Vgl. Phil 1,11.

3184 Jesu Christi:] B Jesu Christi. –

3185 darstellte;] B darstellte,

3186 Vgl. Eph 5,25–27.

3187 Vgl. Tit 2,11–14.

Vollkommene Reinheit, Unsträflichkeit, Harmonie, Christus- 335
 Ähnlichkeit ist also dein ernster Zweck und Wille, weiser
 Mensch, redlicher Höhrer und Ehrer des Evangeliums!

II.

Und nun, meine Theuresten!³¹⁸⁸ Wie kann der Mensch zu die-
 ser Vollkommenheit gelangen? Wie kann Alles an ihm unsträf-
 lich, heilig, unverbesserlich, vollkommen werden? Kann er,
 der sterbliche Sohn sterblicher Menschen – er Sünder von
 Sündern stammend – wieder so zum Göttlichen Ebenbilde er-
 neuert werden, daß gar nichts Unreines, Sträfliches, Krän-
 kendes mehr an ihm übrig bleibt, und daß jedes verständige
 Wesen im Himmel und auf Erde ihm das Zeugniß geben kann:
 Er ist, was er seyn soll – vollkommenes Kind des vollkom-
 mensten Vaters? Kann, sage ich, der Mensch das werden? *Er*
kann es, und *kann es nicht*;³¹⁸⁹ Kann es durchaus nicht, als
natürlicher Mensch. *Was aus Fleisch gebohren wird, das ist*
Fleisch.³¹⁹⁰ Der ist ein Tohr, der von einem Sünder, als Sünder,
 Vollkommenheit verlangt.³¹⁹¹ – Die Erfahrung und die Schrift
 bezeuget: *Es ist keiner gerecht, auch nicht Einer*.³¹⁹² Die Er-
 fahrung sagt's, was die Schrift dem natürlichen Menschen in
 den Mund legt:³¹⁹³ *Das Wollen habe ich wohl, aber das Voll-*
bringen des Guten finde ich nicht.^{3194/3195} – Aber so gewiß dieß
 Wahrheit ist;³¹⁹⁶ Es ist nicht die einzige Wahrheit – Es ist auch
 wahr;³¹⁹⁷ Er kann's – Es ist Möglichkeit vorhanden. Aber diese
 Möglichkeit liegt ausser dem Menschen, und wird in ihn hin-
 eingebracht durch Gottes | freye Einwirkung. *Was dem Men-* 336
schen unmöglich ist, das ist es Gott nicht.³¹⁹⁸

3188 meine Theuresten!] B M. Th.

3189 nicht:] B nicht.

3190 Vgl. Joh 3,6.

3191 verlangt.] B verlangt

3192 Vgl. Röm 3,10.

3193 legt:] B legt –

3194 nicht.] B nicht

3195 Vgl. Röm 7,18.

3196 ist:] B ist,

3197 Es ist auch wahr:] B Auch wahr:

3198 Vgl. Lk 18,27.

Kann der Mensch vollkommen werden? Die Antwort liegt in unserm Texte, liegt im ganzen Evangelium. Es ist Gottes, des Allmächtigen Liebeswerk; Es ist Sein kräftiger und unwiderstehlicher Wille – Alles in Allen³¹⁹⁹ zu werden, und Alles durch und in Sich selbst ewig zu verherrlichen. –

Der Heilige kann und will heiligen – Der Vollkommene kann und will vollkommen machen – Der allmächtige Anfänger will vollenden – Der den Vollendungstrieb in alle menschlichen Seelen legte, muß selbst einen unendlichen Vollendungstrieb haben.³²⁰⁰ –

Wir Kinder dürfen dem Vater zutrauen, daß Er alles Gute, alles Ihm Wohlgefällige in uns wirken, alles Angefangene bis zum höchsten Punkte der Vollendung fortführen werde.³²⁰¹ – Er ist ein Gott des Friedens – Er ist ein treuer Beruher. Er kann und will – hat es verheissen und hat es bewiesen, daß Er's kann und will.

Höhret über diese Gedanken noch ein kurzes erläuterndes Wort.³²⁰² – Mög' es lebendig und kräftig seyn, und dringen bis auf die Theilung der Seele und des Geistes, der Glaichen³²⁰³ und des Marks!³²⁰⁴ *Der Gott des Friedens heilige Euch ganz und gar.*³²⁰⁵ Versteht unter diesem Wort Friede, | Alles, was
 337 man allenfalls darunter verstehen kann,³²⁰⁶ Liebe, Seegen, Harmonie, Gnade – Ihr werdet nicht irren können. Alles kommt Gott' in demselben Grade zu; Alles ist Eins.³²⁰⁷ Wer Göttlich liebt, der seegnet, der vereinfacht, der thut wohl, der bringt in Harmonie, der begnadigt, der beseeligt. Gott ist ein Gott des Friedens, der Liebe, der Beseeligung – Alles in Uebereinstimmung zu bringen, das Manichfaltigste und ver-

3199 Vgl. 1 Kor 15,28.

3200 haben.] B haben

3201 werde.] B werde

3202 Wort.] B Wort

3203 der Glaichen: der Gelenke.

3204 Marks!]) B Marks.

3205 Vgl. 1 Thess 5,23.

3206 kann.] B kann:

3207 Vgl. Joh 17,1.

schiedenste zu dem wundervollsten Einfachsten zu machen, ist Sein ewiger Zweck, ist Sein ernster Wille. Ein Wille, der durch nichts wankend gemacht, ein Zweck, der nie aus Seinen Augen verrückt werden kann. Und *darauf*, Meine Theuren, darauf soll und kann unsere allerfesteste³²⁰⁸ Hoffnung, vollkommen oder das zu werden, was wir werden sollen, ruhen.³²⁰⁹ Von Dir also, Gott des Friedens, der Liebe, der Harmonie – Dessen *einziges, ewiges Werk Vereinigung alles Vereinbaren, Vervollkommnung alles Vervollkommlichen, Belebung alles Belebungsfähigen ist* – Von Dir und Deinem mir nie fehlenden Einflusse, Deiner Welt- und Seelenbeherrschenden Macht, Deinen auf die höchste Vollkommenheiten zielenden Anstalten erwart' ich, hoff' ich auch meine höchstmögliche Vollendung. –

*Treu bist Du, der mich berufen hat*³²¹⁰ – *Zur Vollkommenheit berufen, heißt: Vollkommenheit verheissen* – *Zur Vollkommenheit Hoffnung machen* – *Heißt: Zur Vollkommenheit helfen wollen*. Der gemeinste redliche | Mann hält Wort – und Gott sollte nicht Wort halten? Jeder edle Mensch giebt und thut mehr, gewiß nie³²¹¹ weniger, als er ausdrücklich verheissen, oder auch nur stillschweigend Hoffnung gemacht hat, und Gott sollte uns durch den Durst und Trieb nach Vollkommenheit Hoffnung zur Vollkommenheit gemacht haben, und uns unersättigt schmachten lassen?³²¹² – So sollte der Treuste aller Treuen, so der Einzig treue, so das Urbild aller Redlichkeit, alles Edelsinns, aller Großmuth³²¹³ handeln?

Weg mit jedem kleinen Gedanken von Gott! Fern von uns jeder einschränkende Begriff Seiner unübertreflichen unvergleichbaren Treue!³²¹⁴ – So gewiß wir Christen heissen, so gewiß ist ein Christus, der uns verheissen hat, uns zu reini-

3208 allerfesteste] B allervesteste

3209 ruhen.] B ruhen

3210 Vgl. 1 Thess 5,24.

3211 gewiß nie] B nie gewiß

3212 lassen?] B lassen

3213 Großmuth] B Großmuth

3214 Treue!] B Treue.

gen, zu waschen, mit Göttlichem Geiste, mit himmlischem Feuer zu taufen, mit Kraft aus der Höhe anzuziehen. – So gewiß wir Christen heissen, ist ein Christus, der nicht müde noch matt werden soll, der Erde die Gerechtigkeit wieder zu bringen, und das Werk, das Ihm der Vater gegeben hat, zu vollenden.³²¹⁵

Wie viele Beweise, wie viele Beyspiele haben wir vor uns, daß Er will – und daß *Er kann*? Was ist die Geschichte der Bibel? Was besonders das Evangelium anders, als eine Geschichte des Könnens und Wollens Gottes, den bösen Menschen gut, den Halbguten ganz gut, den Unvollkommenen vollkommen, den Sträflichen unsträflich zu machen?³²¹⁶ – Was vorgeschrieben ist, Brüder, das | ist uns zur Lehre vorgeschrieben. Waren nicht alle Helden des Glaubens, der Liebe, der Tugend, deren
339 Geschichte in den heiligen Urkunden aufbehalten ist, erst Menschen, wie wir?³²¹⁷ Gleichen Anfechtungen und Leidenschaften unterworfen? Denket an *Moses*, an *David*, an *Petrus*, an *Paullus*!³²¹⁸ Denkt an die Kreuziger Christi,³²¹⁹ an die Läs-terer des Heiligsten! – Was waren sie? Was wollte, was konnte Gott aus ihnen machen? Was hat Er aus ihnen gemacht? Kann Er nicht mehr, was Er konnte? Will Er nicht mehr, was Er wollte? Ist Ihm der Mensch weniger lieb, als er's war? Ist Er dem Menschen entbehrlicher geworden, als Er's war? Ist Er nicht gestern und heut und ewig eben Derselbe?³²²⁰ Ist Tugend und Heiligkeit nicht gestern und heut und ewig eben dieselbe? Sollen nur die Einen unsträflich seyn und unsträflich werden können, und die Andern nicht? Sollte Gott etwas verlernen können? Der Alles in Allen³²²¹ konnte, sollte für Dich nichts mehr können? Der Gott, der *Moses* und *David*, und *Petrus* und *Paullus* reinigte und vervollkommnete, sollte

3215 zu vollenden.] B vollenden will.

3216 machen?] B machen

3217 wir?] B wir,

3218 *Paullus*!] B *Paulus*,

3219 Denkt an die Kreuziger Christi,] B Denket an *Moses*, an *David*, an *Petrus*, an *Paulus*, denkt an die Kreuziger Christi –

3220 Vgl. *Hebr* 13,8.

3221 Vgl. 1 *Kor* 15,28.

nicht dein Reiniger, dein Vervollkommner seyn können, wie Er³²²² der ihrige war? Der, der die Dreytausende an Einem Tage Christo in die Schule führen, und in dieser zu Unsträflichen machen konnte³²²³ – sollte keine Kräfte, keinen Willen mehr für dich haben?

Weg mit diesen kleinlichen, Gott einschränkenden, des Weisen, des Christen höchst unwürdigen Gedanken.³²²⁴ – *Gott will, Gott kann, Gott wird uns ganz und gar, | durch und durch heiligen* –³²²⁵ Dich, mich will Er gut, ganz rein, ganz Sich ähnlich haben.³²²⁶ – Freue dich – hoffe – Sey muthig.³²²⁷ – Ohne Hoffnung, ohne Muth geschieht nichts Gutes.³²²⁸ – Was du nicht kannst, kann Gott – Alle Saiten³²²⁹ deiner Natur kann Er berühren – Auf alle deine Kräfte kann Er wirken, dir die Häßlichkeit alles Häßlichen,³²³⁰ dir die Liebenswürdigkeit alles Liebenswürdigen³²³¹ auf alle Wege von allen Seiten zeigen, dir Alles erleichtern, Alles nahe legen, immer die Hand bieten, immer weiter führen. Der gewirkt hat, kann wirken. Was tausendmahl geschehen ist, kann tausendmahl wieder geschehen. So viel Seelige im Himmel sind und nach der Wiederkunft Christi sich sehnen, so viele Beweise:³²³² Der vollkommenste Vater will vollkommene Kinder; Der Heiligste kann heilig machen; Der Beßte will und kann, und wirkt und schafft das Beßte. – Also laß dich keinen Gedanken von Unmöglichkeit, immer reiner und vollkommener zu werden, abschrecken und muthlos machen! Der das gute Werk angefangen hat, kann und wird es vollenden!³²³³ Was bey den Menschen unmöglich ist, das ist es nicht bey Gott.³²³⁴ Immer und immer erschalle

3222 Er] B ers

3223 Vgl. Apg 2,41.

3224 Gedanken.] B Gedanken

3225 Vgl. 1 Tess 5,23.

3226 haben.] B haben

3227 muthig.] B muthig

3228 Gutes.] B gutes

3229 Saiten] B Seiten

3230 alles Häßlichen.] B als häßlich,

3231 alles Liebenswürdigen] B als liebenswürdig

3232 Beweise:] B Beweise.

3233 Vgl. Phil 1,6.

3234 Vgl. Mt 19,26.

diese ewige Wahrheit in deine Ohren:³²³⁵ Vater! Es ist dir Alles möglich³²³⁶ – Sie seye³²³⁷ die Seele deines Glaubens. Glaube – Gott will, was du willst, viel kräftiger, als du es wollen kannst.

341 Glaube, Gott kann viel kräftiger wirken, als du nicht wirken kannst; Als die ganze Natur nicht wirken kann.³²³⁸ – Dich – dich selbst will Er, Er selbst ganz gut haben, | ganz gut machen – Nur laß dir's Ernst seyn! Nur sey es dein warmes Verlangen, dein sehnsuchtsvolles Streben!³²³⁹ Nur horche auf jede Göttliche Belehrung. Jeder Trieb zum Guten, jede Warnung vor schändlichen Thaten und Gesinnungen, jede dir dargebottene Erweckung und Stärkung, jedes vom Laster abschreckende Beyspiel des Lasters, jedes zur Tugend ermunternde Vorbild der Tugend, jede leise und jede laute³²⁴⁰ Stimme, die dich höher empor ruft, dich zum Nachdenken, zur Andacht, zur Selbstprüfung³²⁴¹ erweckt – sey dir heilig, wie eine Stimme Gottes! Gott heiligt nur den, der sich heiligen lassen will. Gott hilft nur dem zur Vollkommenheit, der nach Vollkommenheit strebt. Er erleuchtet, erwärmt, beseeligt nur den, dem es um Erleuchtung, Erwärmung, Beseeligung Ernst ist. Er zwingt nicht. Er leitet nur. Seine Gewalt ist kein Nothzwang – Sie ist eine Gewalt der Liebe. Wer nicht will, muß nicht. Auch wenn die ewige Liebe über den Hartsinn der Menschen die wärmsten Thränen vergießt – Sie will doch nichts erzwingen;³²⁴² – Sie endigt ihre Klage mit dem Worte des Gerichtes: *Ihr habt nicht gewollt!*^{3243/3244} Der Allerfreyste läßt Freyheit. Du mußt mit wollen, wenn *Sein* Wille herzlenkend und bestimmend für dich werden soll. Du mußt so ernstlich wollen, als Er will. Wer will, der kann. Nichts ohne Christus;³²⁴⁵ Mit

3235 Ohren:] B Ohren!

3236 Vgl. Mt 19,26.

3237 Sie seye] B sey

3238 kann.] B kann

3239 Streben!] B Streben –

3240 jede laute] B laute

3241 Zum Thema der Selbstprüfung vgl. oben S. 295, Anm. 32.

3242 erzwingen:] B erzwingen

3243 gewollt!] B gewollt.

3244 Vgl. Mt 23,37.

3245 Vgl. Joh 15,5.

Christus Alles.³²⁴⁶ Du vermagst in allen Dingen nichts, nichts ohne ernstlichen Willen.³²⁴⁷ – Solltest du Vollkommenheit und Unsträflichkeit erreichen können, ohne den ernstlichsten, entschlossensten, immer regen, immer wirksamen Willen? Ernstlicher Wille, | Mein Theurer,³²⁴⁸ wird freylich auch wieder von Gott in dir erweckt. Es ist freylich auch Gottes Sache, diese Wurzel aller Vollkommenheit in dir in Trieb zu bringen. Aber das thut Er auf die manichfaltigste Weise – Sey du nur auf diese Seine Erweckungen aufmerksam!³²⁴⁹ Verstocke du nur dein Herz nicht, wenn du Seine Stimme höhrest; Wende du dich nur nie von Seinen lichthellen Belehrungen, Seinen treffenden Warnungen,³²⁵⁰ Seinen zärtlichen Tröstungen weg – Laß Ihn nur wirken, wie Er will! Setz' Ihm nur nie etwas entgegen! Lösche nur die Eindrücke Seiner heiligenden Warheit nie in dir aus! Sey du nur treu – und du wirst an Seiner Treue nicht zweifeln können!³²⁵¹ Du wirst Ihn tausendmahl treuer als dich selbst erfahren. Unterlasse zumahl das Gebeht nicht. Wer nicht behtet, will nicht gut und vollkommen werden. Behte!³²⁵² Ohne Gebeht ist kein fortschreitendes Wachsthum in der Vollkommenheit möglich. Aber wer behtet, der kommt gewiß immer weiter. Wer hat, dem wird gegeben, bis er die Fülle hat.³²⁵³ Denn was Gott verheißt, das ist Er auch mächtig zu thun.^{3254/3255}

Dem aber, der mächtig ist, Euch ohne Anstoß zu bewahren, und unsträflich mit Frohlocken vor Sein Angesicht zu stellen, Demselben sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

3246 Vgl. *Phil* 4,13.

3247 nichts, nichts ohne ernstlichen Willen.] *B* nichts ohne ernstlichen Willen

3248 Theurer,] *B* theurer!

3249 aufmerksam!] *B* aufmerksam;

3250 Seinen treffenden Warnungen,] *B* Seinen treffenden Warnungen, seinen väterlichen Bestrafungen,

3251 können!] *B* können –

3252 Behte!] *B* Bete.

3253 Vgl. *Mt* 13,12.

3254 thun.] *B* thun. Amen.

3255 Vgl. *Röm* 4,21.

Revision
oder
Anmerkungen zur Erläuterung
und
Berichtigung.

I.

Die wesentliche Lehre des Evangeliums; Die Begnadigung der Sünder durch den Glauben an Jesus Christus, in Sechs Predigten, die ganz und gar nicht zum Drucke bestimmt, auf der Kanzel hin und wieder bestimmter, ausführlicher, wohl auch kräftiger waren vorgetragen worden, wurden wohl vor sechs oder acht Jahren, ganz ohne mein Wissen herausgegeben – Hernach zwey oder drey-mahl von frommen, Erbauungsbegierigen Menschen, in der Absicht, sie gemeinnütziger zu machen, wohlfeil zu verkaufen, oder zu verschenken, mit allen Fehlern der ersten Ausgabe nachgedruckt³²⁵⁶ – Von allen diesen Fehlern, die oft dem Verstande beträchtlichen Eintrag thaten, sucht' ich diese Predigten, so viel möglich, zu reinigen. Wenige Zeilen und Ausdrücke ausgenommen, hab' ich nichts daran geändert, und nichts daran zu ändern nöthig gefunden – ungeachtet zu meinem immer fort-daurenden Erstaunen einer der gelehrtesten und verehrungswürdigsten Theologen unserer Zeit, einige Bogen dagegen geschrieben mir mitgetheilt hatte. Ich habe, vor Gott, der mich richten wird, Zeile für Zeile, nach der Schrift, auf die sich diese Lehre gründet, und mit aller Anwendung des Vernunftmasses, das mir zu Theil geworden, geprüft, und weiß nichts davon zu thun, stehe als ein ehrlicher Mann für Alles, und bezeuge, daß alle

³²⁵⁶ *Lavaters Predigtzyklus* Die wesentliche Lehre des Evangeliums ist auch in einer niederländischen Übersetzung aus dem Jahr 1776 erschienen. Davon hatte Lavater offensichtlich keine Kenntnis. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 383.5.

die Einwendungen dagegen, mir gewichtlos, untreffend und so beschaffen waren, daß ich sie, ohne Verletzung meines Textes, nicht für wahr halten konnte. Hergegen hatt' ich das Vergnügen, zu hören, daß sehr viele theils Schwachmüthige, Zweifelsüchtige, theils Gelehrte und Aufgeklärte ganz besonders durch diese Predigten gestärkt worden.³²⁵⁷

2.

Seite 5.

»Daß Jesus Christus in die Welt gekommen sey, die Sünder nicht nur von den übeln Folgen der Sünde zu erlösen, sondern mit einem neuen, himmlischen Leben zu beseelen.« – Zwey unendliche Verdienste um den sterblichen Sünder hat Jesus Christus, die Vertilgung alles Sündlichen, Gottwidrigen, Tödtlichen, Lebenbeschränkenden, Gefühlhemmenden, Freyheitstörenden – und die positive Mittheilung der Göttlichen Geisteskräfte – des Ihm eigenthümlichen Lebens – Er macht uns Sich selber | ähnlich. – Erlösung des Gefangenen aus dem Gefängniß ist Eine Hauptwohlthat, die ihm erwiesen werden kann, und die Andere wäre Beschenkung mit hinlänglichem

345

3257 *Lavaters Predigtzyklus ist breit rezipiert worden. Rezensiert wurde Die wesentliche Lehre des Evangeliums in drei verschiedenen Zeitschriften: Anonym: Rezension zu Lavaters Die wesentliche Lehre des Evangeliums, in: Journal für Prediger, Sechster Band, 4. Stück, Halle 1776, S. 468–471; Anonym: Rezension zu Lavaters Die wesentliche Lehre des Evangeliums, in: Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Literatur, Zehnter Band, Lemgo 1776, S. 1–12; Johann August Hermes[?]: Rezension zu Lavaters Die wesentliche Lehre des Evangeliums, in: Allgemeine deutsche Bibliothek, 31. Band, 1. Stück, Berlin und Stettin 1777, S. 102–103. Johann Peter Miller, Professor für Theologie in Göttingen, veröffentlichte Auszüge aus Lavaters Predigtzyklus in der dritten Auflage seiner Anweisung zur Wohlredenheit nach den deutschen und französischen auserlesensten Mustern und betitelte diese mit »Muster eines lichtvollen, gemeinfaßlichen und kräftigen Vortrages überhaupt«. Vgl. Johann Peter Miller: Anweisung zur Wohlredenheit nach den deutschen und französischen auserlesensten Mustern. Dritte, rechtmäßige, vermehrte Auflage, Leipzig 1776, S. 263–272. Von Johann Georg Hamann ist aus dem Jahr 1779 ein Brief an Lavater überliefert, in dem er sich bewundernd über Lavaters Wesentliche Lehre des Evangeliums äußert: »Habe mich und Andere an Ihren und deinen Gaben gelabt. Ist die Wesentliche Lehre des Evangeliums auch aus dem guten Schatze deines Herzens und deiner Hand?« Vgl. Johann Georg Hamann an Lavater, in: Hamann's Schriften. Herausgegeben von Friedrich Roth. Sechster Theil, Berlin 1824, S. 57–59, hier S. 57 (Brief Nr. 243. An Lavater, Königsberg am großen Neujahr 1779).*

Reichthum und königlichen Schätzen. So doppelt ist das Verdienst des Herrn der Menschheit um die Menschheit. Hätte Er keines von beyden gethan, so hätte Er das Verdienst um die Menschheit nicht, das die Apostel Ihm zuschreiben, wenn sie von Ihm sagen: *Gott habe uns erlöst aus der Gewalt der Finsterniß, und versetzt in das Reich Seines lieben Sohns*³²⁵⁸ – *Er habe den Tod abgethan*,³²⁵⁹ *und Leben und Unsterblichkeit an's Licht gebracht*³²⁶⁰ – *Wer an Ihn glaube, sey vom Tod in's Leben hindurch gedrunken*³²⁶¹ – *Der Ungläubige hingegen werde das Leben nicht sehen; Sondern ob ihm bleibe der Zorn Gottes*.³²⁶²

3.

Seite 11.

»Gott kann nichts aus blosser Willkühr weder gebieten noch verbieten.« – Dieß hat gar nicht die Meynung: Gott habe keinen freyen Willen, positife Gesetze zu geben, oder so freythätig zu handeln, als nur ein freyer Mensch frey handeln kann. Nichts wäre der ganzen Schrift mehr entgegen, als eine solche Lehre. Die Schrift ist eine ununterbrochene Lehre der Göttlichen Freyheit. Aber die wahre Freyheit ist von der wahren Weisheit unzertrennlich. Wie die Weisheit, so die Freyheit. Der Aller-|weiseste aber, obgleich der Allereyeste, kann nie
 346 unweise handeln! Unweise handeln und Zwecklos handeln ist eins. *Blosse Willkühr* heißt also, wenn es einen vernünftigen Sinn haben soll, hier – *Zwecklose Willkühr* – *Eigensinn* – *Unüberlegung*. Der Ausdruck bedurfte wirklich einer Erklärung.

4.

Seite 55.

»Wie edel und einfältig hat der Heiland diesen Gedanken in jenem Gleichniß ausgedrückt, dessen Schlußrede diese ist: *Wem viel vergeben ist, der liebet viel. Wem wenig vergeben*

3258 Vgl. Kol 1,13.

3259 abgethan: *beseitigt*.

3260 Vgl. 2 Tim 1,10.

3261 Vgl. Joh 5,24.

3262 Vgl. Joh 3,36.

*ist, der liebet wenig. Lur.*³²⁶³ VII.«³²⁶⁴ – Diese Stelle war bey dem Halten der Predigt ausführlicher, und sie verdient es auch zu seyn. Hat unser Herr je was gesagt, das tiefempfindsam heissen kann, das Sein feinfühlerndes Herz, Seinen tiefen Blick in das menschliche Herz zeigt, so ist es dieß Gleichniß. Es beschämt besonders auch die kalte Manier, womit in unsern sentimentalischen Zeiten die große Lehre von der Vergebung der Sünden schief gestellt und verdunkelt werden will. Zween Schuldner hatten nicht zu bezahlen – Fünzig Pfennige ward der Eine, fünfhundert der Andere schuldig. Beyden ward die Schuld entlassen³²⁶⁵ – Das heißt doch wohl anders nichts, als: Sie wurden gerade so angesehen und behandelt, als ob sie nichts schuldig gewesen wären. Sie mußten nur die Aeusserung der entlassenden Gnade für wahr annehmen – Von dem Moment an hatte der Schuldner | nichts mehr an sie zu fordern. Was Gewalt und Recht nicht wirken konnte, das wirkte die Gnade. – Beyde waren dankbar, beyde waren von Liebe zu dem huldreichen Erlasser hingerissen, aber am meisten der, dem die größte Schuld entlassen ward – Welches Menschen Herz versteht dieß nicht? Welcher Vielwiser wird diese klare Stelle dem geraden Menschensinne zu verdunkeln im Stande seyn? – O wer weiß, was Geben und Vergeben ist, der weiß auch, was es ist, geliebt zu werden, und was Dankbarkeit und Liebe vermag. Es ist zum Blutweynen, wenn man solche Dinge in Zeiten beweisen muß, wo von nichts als Aufklärung gesprochen wird. Das menschliche Herz bleibt doch immer eben dasselbe, und an das menschliche Herz spricht der menschlichste Lehrer der Menschheit. Er weiß, daß wie der Funke aus dem Stahl, der an den Feuerstein geschlagen wird, Liebe und Dankbarkeit, Gehorsam und Tugend aus dem Herzen dessen sich ergießt, dem die Schuld entlassen worden ist, die er in alle Ewigkeit nie hätte abverdienen können.

347

3263 Lur.] B Luc.

3264 Vgl. Lk 7,47.

3265 Vgl. Lk 7,41–43.

5.

Seite 78.

»Ferner heißt's in dem Briefe des Apostels« – Setzet hinzu, Johannes im II. Kapitel seines Briefs.

6.

Seite 126. 127.

Zu der Belehrung in Ansehung der *Lästerung des heiligen Geistes* gehört noch folgendes als eine Beylage.

- ³⁴⁸ Aber wenn Ihr nun überzeugt, und hierüber vollkommen beruhigt seyt, daß Ihr die *Sünde der Lästerung des Geistes nicht* begangen habt, nicht habt begehen können; So wird Euch vielleicht noch eine andere Schriftstelle zu Sinn kommen, die Euch eben so sehr beunruhigen und beängstigen dürfte – Jene furchtbare Stelle in dem Briefe an die Hebräer am zehnten Kapitel. – *So wir freywilliglich sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben. So ist kein Opfer mehr für die Sünden; Sondern ein erschrecklich Warten des Gerichtes, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird; So jemand das Gesetz Mosis bricht, der stirbt ohne Erbärnde,³²⁶⁶ auf zween oder drey Zeugen hin; Welcher schärferer Strafe, meynet Ihr, wird der werth geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments, in welchem er geheiligt ist, gemein achtet, und den Geist der Gnaden schändet? Denn wir kennen Den, der gesagt hat: Mir gehört die Rache. Ich will es wieder vergelten. – Und abermahl: Der Herr wird Sein Volk richten.³²⁶⁷* – Und die mit dieser parallele oder gleichlautende Stelle aus dem sechsten Kapitel: – *Es ist unmöglich, daß die, so einmahl erleuchtet worden sind, und die himmlische Gabe versucht haben, und des heiligen Geistes theilhaftig geworden, und das gute Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt versucht haben, wenn sie hinfallen, daß sie wiederum zur Busse erneuert werden; Als die ihnen selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen*
- ³⁴⁹

³²⁶⁶ Erbärnde: *Erbarmen, Mitleid.*

³²⁶⁷ Vgl. Hebr 10,26–30.

*und zum Schauspiel machen. – Denn die Erde, die den Regen, der oft über sie kömmt, trinket, und bequehm gemacht wird, denen Kraut zu tragen, durch die sie gebaut wird, die empfahet den Seegen von Gott; Welche aber Dorne und Distel trägt, die ist untüchtig und dem Fluche nahe; Welcher Ende zur Verbrennung dient.*³²⁶⁸

Freylich ernst und warnend genug sind diese unwiderruflichen Aussprüche des Geistes der Wahrheit; Freylich dem Leichtsinn und der Frechheit unverbesserlicher Sünde furchtbar und schrecklich genug – und es sey fern, fern von uns, dieselben zu schwächen, und ihre tief einschneidende Krafft auf irgend eine Weise abzustumpfen. – Aber dennoch muß ich sagen, diese so furchtbar scheinenden Stellen können keinem Sünder furchtbar seyn, als dem, der vorsätzlicher Sünder bleiben will. ... *Freywillig sündigen* muß hier offenbar so viel heißen, als *muthwillig sündigen*, denn sonst würde überall kein Sünder sich Vergebung versprechen dürfen. Denn eine jede Sünde, als Sünde, ist eine freywillige Handlung. Wer sündigt, der sündigt freywillig. Wer nicht freywillig sündigt, der sündigt überall nicht. Also ist hier offenbar von muthwilliger, vorsätzlicher Beharrlichkeit in sündlichen, Gottwidrigen Gesinnungen die Rede. Und wie werden die Sünder, von denen der Apostel spricht, charakterisirt – Wie von gewöhnlichen Sündern, die sich einer schnellen Begierde, einem Anfall | von Zorn, Laune, Trägheit, Leichtsinn übereilen lassen, unterschieden? – Es ist von solchen Sündern die Rede, *die den Sohn Gottes mit Füßen treten, die das Blut des Bundes, durch welches sie bereits geheiligt waren, gemein achten, und den Geist der Gnaden schänden*,³²⁶⁹ das ist, lästern – Von Solchen ist die Rede, die bereits die sogenannten ausserordentlichen Geistesgaben besessen, schon *die Kräfte der unsichtbaren höheren himmlischen Welt versucht hatten*³²⁷⁰ – und dennoch wieder vom Christenthum abfielen, Feinde der Christen, Lästere Jesu und Seines Geistes wurden – Von solchen ist die Rede – Für

³²⁶⁸ Vgl. Hebr 6,4–8.

³²⁶⁹ Vgl. Hebr 10,29.

³²⁷⁰ Vgl. Hebr 6,4.

solche ist Christus kein Versöhnopfer mehr. Solchen kann aus dem Evangelio selbst keine weitere Hoffnung zur Begnadigung gemacht werden. Die schlechterdings *unverbesserlichen* sind die *schlechterdings ausgeschlossenen* von dem himmlischen Reich und der Göttlichen Gnade. Wer immer noch besser werden will, an seiner Besserung mit Ernste arbeitet – von dem kann in Ewigkeit nicht gesagt werden, daß er *den Sohn Gottes mit Füßen trete, und den Geist der Gnaden schände*.³²⁷¹

Man denke nur an das Beyspiel des Blutschänders im ersten und zweyten Brief an die Corinther.³²⁷² – Sobald dieser ärgerliche Sünder, der doch höchst wahrscheinlich auch etwas von den Geistesgaben empfangen, und die Kräfte der künftigen Welt versucht hatte, sich wieder zu Gott und zur Tugend umwandte – ward er vom Apostel selbst getröstet, und die Corinthischen Christen ermahnet, ihn mit brüderlicher Liebe aufzunehmen.

351

7.

Seite 171. unten.

»Kann sein Elend fühlen, an sich helfen:« – Besser: Ist das blossе Gefühl seines Elendes schon Hülfe vom Elende?

8.

Seite 191.

»Der mit Seinem Blute Unsterblichkeit mittheilt.« – Das Blut des Herrn ist hier so viel als die Ihm eigenste, mit der durch Leiden verherrlichten Menschheit unzertrennbar verbundene Lebenskraft, wodurch wir ganz neu belebt, und einer der Seinigen ähnlichen Lebenskraft theilhaft werden. – Daher auch auf der 239. gesagt werden kann: »Daß ein jeder Tropfe Seines Blutes mehr wehrt sey, als Himmel und Erde mit allen ihren leblosen und lebendigen Geschöpfen.« – Jeder Werkmeister ist grösser und mehr werth, als alle seine Werke – Jedes Prinzipium des Lebens kostbarer als alle Leben, die dadurch bewirkt

³²⁷¹ Vgl. Hebr 10,29.

³²⁷² Vgl. 1 Kor 5,1–8; vgl. 2 Kor 2,5; vgl. 2 Kor 7,12.

werden. Wenn Christi Blut (nach Joh. VI.)³²⁷³ wenn Seine Lebenskraft ein Prinzipium der Erneuerung, der Herstellung der menschlichen Natur, der Unsterblichkeit ist – und zwar einer Unsterblichkeit, die der *Seinigen* gleich ist – So kann mit dem Werthe derselben nichts verglichen werden.

9.

Seite 221.

»Mit spricht – mit deinem Gewissen.« – Besser – Mit deinem sittlichen Gefühle. –

10.

Seite 244.

352

»Zwar ein Fluch bin ich, ich Armer.«

Fluch – ist ein von Gott entferntes, getrenntes, durch eigene Schuld von Ihm abgeschnittenes Wesen.

11.

Seite 254.

»Verabscheuet alle Gesinnungen.« – Besser – Verdächtig, Euer unwürdig seyn, Euch alle Gesinnungen –

12.

Seite 300.

»Muß er nicht, wenn er nur sechs Minuten seines Lebens hat zu Rathe ziehen können,« – Besser – wenn er nur einige Minuten zum ruhigen Nachdenken hierüber verwenden wollte.

13.

Seite 296.

»Wie oft hat uns Gott, bald durch Stimmen und Erscheinungen in Wolken bezeugt: *Gott ist die Liebe!*«³²⁷⁴ – Dieß zielt auf jene von Moses erflachte Erscheinung der Herrlichkeit Gottes, von welcher es heißt: »Da der Herr vor dem Angesichte Moses vorübergieng, rufte Er – *Der Herr! Der Herr! Der Herr! Der*

³²⁷³ Vgl. Joh 6,53–56.

³²⁷⁴ Vgl. 1 Joh 4,16.

*starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zuw³²⁷⁵
Zorn und von grosser Gnad' und Treu, welcher Gnade beweiset
in tausend Glieder, und die Missethat, Uebertretung und
Sünde hinnimmt.*«³²⁷⁶

353

14.

Ich habe schon in der Vorrede gesagt, daß eine fremde gutmüthige Hand in den von Ihr ohne mein Wissen herausgegebenen Predigten von der Liebe mehrmahls solche Veränderungen vorgenommen, daß ich nicht mehr recht wissen konnte, wo ich war. Hie und da, scheint es mir, sey mit Einmahl ein trennender, unausgeführter, mit dem, was vorgeht und nachfolgt, unverbundener, unentwickelter Gedanke eingeschoben worden. Ich will einige Beyspiele, wo dieses geschehen zu seyn scheint, mit den gehörigen Erläuterungen anführen. – »Sie, (die vorzüglichen Menschen) können bis zur Beleidigung mißvergnügt werden, wenn man ihre Theilnehmung, ihren guten Rath nicht verlangt, nicht annehmen will. *Und wer ist grösser, dem gedienet wird, oder der da dienet? Der christliche Philosoph Paullus sagte zu seinen Zuhörern: Wir sind Eure Knechte*«³²⁷⁷ – So stand es gewiß nicht in meiner Handschrift. Denselben Gedanken würd' ich lieber also ausdrücken:

»Es ist ein unauflösliches Band zwischen stärkern und schwächern Menschen. So wie die Schwächern der Stärkern bedürfen – So haben auch die Stärkern eine Art von Bedürfniß, sich den Schwächern mitzuthellen. Sie fühlen ihre höhern Kräfte erst dann auf die angenehmste Weise, wenn sie dieselben mit sanfter Weisheit zur Unterstützung und zum Troste der Schwächern anwenden. Erst das ist wahre Existenz, wahres Leben und Selbst-|genuß für sie, wenn sie sich Andern mittheilen. Je mehr sie Andern dienen, desto königlicher fühlen sie sich selbst. Wenn sie sich mit Paullus zu Knechten Aller machen – so herrschen sie über Alle. Wenn sie durch ihre Geistesgrösse gedrungen werden, nichts haben zu wollen – so

354

3275 zuw] *Druckfehler:* zu

3276 *Vgl. Ex 34,6–7.*

3277 *Vgl. 2 Kor 4,5.*

dünken sie sich Alles zu besitzen. Wie sehr erhellet also auch aus dieser Einrichtung die wohlthätige Gesinnung, die Liebe des Menschenvaters zu allen, auch den verschiedensten Klassen der Menschheit.«

15.

Seite 309.

»Ein jeder Stand hat sein Glück und seine Beschwerde. Geben und Nehmen ist unzertrennlich. Suche du nur das Entbehrliche leicht zu vermissen.« – Abermahl nicht genug entwickelt und zusammengehängt. Besser, scheint's mir, wird der Gedanken folgender massen ausgedrückt:

»Jeder menschliche Stand mag seine Last haben. Eben so gewiß hat er auch besondere ihm eigenthümliche Freuden, und diese Freuden werden ihm eben um der gegenüberstehenden Beschwerde willen, um so viel süßer. – Es ist unter allen mit einander verbundenen Ständen der Menschheit eine beständige Ebbe und Fluth von Empfangen und Geben. Das eine mahl sind wir vergnügter bey dem Einen, das andere mahl bey dem Andern. Das Eine aber ohne das Andere könnte nicht statt haben. Wer geben will, muß empfangen, und wer empfangen will, muß geben. Jede Beschwerde, die du duldest, ist Erleichterung der Beschwerde eines Andern – und jede Freude, die du genießest, ist ein Opfer, das ein Anderer mit oder ohne sein Wissen dir darbringt. Jeder soll Gutes genießen, und Andern Gutes zu genießen geben. Denke nicht, daß du immer nur genießen wollest. Lerne auch missen – Dadurch machst du Andre genießen, und dich selber fähiger zu feinem und dauerhaften Genießungen; Dadurch unterstützest und verbreitest du den schönen Glauben. – Ein Liebevoller Wesen wacht über uns Alle; Verbindet uns durch die zärtlichsten Bande – *Gott ist die Liebe.*«³²⁷⁸

355

3278 Vgl. 1 Joh 4, 16.

16.

Seite 312.

Diese und die folgende Seite sind gewiß nicht ohne Veränderungen nach meiner Handschrift abgedruckt worden, obgleich ich Alles so ziemlich stehen lassen kann. Nur bedarf der Ausdruck: »Von einer Ewigkeit zur andern,« ein Wort der Erläuterung. Wenn man von *Ewigkeiten* spricht, so spricht man entweder ohne Sinn, oder man versteht, unabsehbliche aber bestimmte Zeitläufe, Weltalter, Aeonen darunter. – So kann ich auch schwehrlich den Ausdruck gebraucht haben – »Sollten wir die Stimme der Göttlichen Offenbahrung nicht vernehmen, so wird uns hier die Wahrheit, die unserm *Bewußtseyn* die größten Freuden gewähret, aufgezeichnet.«

356 Viel gerader und einfältiger – »Wenn wir von uns selbst auf die ganze, die Liebe Gottes verkündende Natur, nicht aufmerksam genug sind; So läßt es eben diese Liebe an hocheufreulichen, zärtlichen Erweckungen und Belehrungen hierüber nicht fehlen.«

Register.

357

A.	Seite.
<i>Aberglauben, Unglauben</i> , dessen Bemühungen	311.
<i>Abraham</i> , dessen Glaube	103.
<i>Allgenugsamkeit Jesu</i>	148.
<i>Allmacht</i> und Weisheit Gottes	313.
<i>Aller Glaube wirksam</i>	70. 72. 73.
<i>Allvermögenheit</i> (Göttliche)	240.
<i>Apostel</i> vor der Ausgiessung des heil. Geistes bekehrt	198.
--- wie andre Menschen	201. 202
--- im Umgang mit Jesu besser und weiser	203.
--- fähig auch Andre seelig zu machen	204.
--- was zuerst auf sie wirkte.	206. 207.
--- übergaben sich Jesu ganz	209.
<i>Aufmunterung</i> nach Vollkommenheit zu streben	240.
<i>Aufopferung</i> Jesu aus Liebe	318.

B.

<i>Barmherzig seyn</i>	232.
<i>Barmherzigkeit</i> Jesu	285.
<i>Begnädigung</i> macht dem Sünder Muth, recht zu thun	54.
<i>Begriffe</i> (undeutliche) vom Glauben	64.
<i>Beruf</i> zu Jesu	208.
<i>Beruhigung</i> (einzige)	190. 191.
<i>Betragen</i> der meisten Christen	275. ³⁵⁸
<i>Beweise</i> der Liebe Gottes	247-249.
<i>Beyspiel</i> der Göttlichen Liebe	321.
--- der Apostel, lehrreich	206.
<i>Beyspiele</i> (biblische) von der freyen Macht Gottes	338. 339.
<i>Bildung</i> (menschliche)	302-303.
<i>Bleiben</i> in Jesu	189.
<i>Blut Christi</i> , dessen Wehrt	239. 351.
<i>Botschaft</i> (fröhliche)	101.
--- der Liebe in alle Welt	319.
<i>Bruderhaß</i>	268-269.
<i>Bruderliebe</i>	ebend.

	Seite.
<i>Busse gehört zum Glauben</i>	79.
C.	
<i>Christ soll sich vom Evangelio leiten lassen</i>	209.
<i>Christenthum</i> , dessen Forderung	333. 334.
<i>Christi Liebe</i> , von ihr niemand ausgeschlossen	283.
<i>Christus</i> , Fürsprecher beym Vater	105.
--- trägt und schon den Christen	211.
D.	
<i>David und Manasses</i>	116.
--- Sänger der Göttlichen Liebe	314.
E.	
<i>Edelstes</i> , des Menschen Liebe	316.
<i>Eherne Schlange</i> ist ein Bild auf Jesum	90.
359 <i>Eigenliebe, Stolz</i> , Hindernisse der Sündenerkenniß ³²⁷⁹	110.
<i>Einfalt</i> des Evangeliums Jesu	63.
<i>Einwendungen</i> gegen die Lehre vom Glauben	65.
--- Beantwortung derselben	66. 69.
<i>Elend</i> unbegnadigter Sünder	15.
<i>Erdbeben</i>	42. 43.
<i>Erfindungskraft</i> (menschliche)	306.
<i>Erkenntniß</i> (Vergnügen derselben)	305.
<i>Erinnerungen</i> (warnende)	43.
<i>Erstes</i> , das auf den Christen wirken soll	307.
<i>Erweckungsgrund</i> zur Liebe	164.
<i>Erz</i> (tönendes)	268.
<i>Etwas lieben</i>	224.
<i>Evangelium</i> (wahrhaftes)	101.
--- den armen Sündern verkündigt	113.
--- Jesu, bleibt	134.
--- ist Lichtverbreitend	186. 187.
--- Aufschluß verborgner Dinge	188.
--- vertritt Jesus sichtbare Anwesenheit	208.

3279 Sündenerkenniß] *Druckfehler*: Sündenerkenntnis

	Seite.
<i>Ewige Liebe</i> in Jesu Christo sichtbar	317.
--- -- ihre Wiederkunft	319.
F.	
<i>Fähigkeiten</i> des Menschen	305.
<i>Feindesliebe</i>	282.
<i>Fluch</i> , Bedeutung des Worts	352.
<i>Freude</i> (beständige) im Herrn	227.
<i>Freunde</i> , Leben für sie setzen	232. 233. ³⁶⁰
<i>Freyheit</i> (wahre)	345.
<i>Friede</i> mit Gott durch Jesum Christum	137.
--- Sinn des Worts	337.
<i>Fürsprecher</i> bey dem Vater	21.
<i>Führungsgeschichte</i> der Apostel	197.
G.	
<i>Gebeht</i> , Mittel zur Vervollkommnung	342.
<i>Gebote</i> Jesu	232.
<i>Gefühl</i> der Mühseeligkeit	169. 170.
<i>Gehorsam Christi</i> um unsertwillen	19.
<i>Geist</i> , menschlicher	303.
<i>Geistesgaben</i> , der Apostel Belohnung	199.
<i>Gemeinschaft mit Gott</i> , auf Erden erreichbar	215. 216.
<i>Gemüthsverfassung</i> geistlich Kranker	107.
<i>Gerechtigkeit</i> von vielfacher Bedeutung	135. 136.
<i>Gerechtsprechung</i> durch Jesum	25.
----- durch den Glauben	88.
<i>Gericht</i> , unbarmherziges	81.
<i>Gesunde</i> bedürfen des Arztes nicht	114.
<i>Glaube</i> an Jesus	25.
--- Sinn des Wortes	30.
--- dessen Natur	31. 32.
--- Mund der Seele	38.
--- Seele rechtschaffner Handlungen	49. 50.
--- unentbehrlich zur Vergebung der Sünden	59.
--- ist kein Verdienst	60-62.
<i>Glaube</i> schwächt Tugend nicht	67. ³⁶¹
--- ist Fürwahrhaltung	67.

	Seite.
--- vertritt Anschauen	67.
--- kann nicht ohne Wirkung seyn	73-75.
--- wirkt Vergebung gegen Andre	77.
--- reinigt das Herz	81.
--- ohne Werke unnütz	83.
--- zur Gerechtigkeit gerechnet	103.
--- und Gehorsam	175.
--- apostolischer, besiegelt	204.
--- ächter	275.
--- was er heisse	28.
--- an Jesum	29. 30.
--- Aller an eine Liebe	289.
<i>Glaubenden</i> Alles möglich	37.
<i>Glaubenskraft</i>	39.
<i>Glaubenslehre</i> wichtig	48.
<i>Glaube an Christum</i> , Trieb zur Tugend	73.
<i>Glaube an Liebe</i> zeugt Werke	83.
<i>Gleichheit</i> zwischen Sünder und Schuldner	51.
---- im Genusse der Güter	308. 309.
<i>Gleichniß</i> vom unbarmherzigen Knecht	55.
<i>Gleichgültigkeit</i> gegen die Lehre von Vergebung der Sünden	108.
---- Ursache hievon	108. 109.
<i>Gesichtspunkt</i> der heiligen Schrift	85.
<i>Geschäft Jesu</i> , gewöhnliches	100.
362 <i>Glück</i> des Christen	267.
--- Liebe führt zu demselben	268.
<i>Glückseligkeit</i> , menschliche, ähnlich der Göttlichen	304.
<i>Glück und Beschwerde</i> in jedem Stand	309.
<i>Glückseligkeitsquell</i> im Menschen	304.
<i>Gnade</i> was sie erzeugt?	55-58.
<i>Gnade Gottes</i> , mächtig	172.
<i>Gott</i>	234.
-- verzehrendes Feuer	15.
-- kann begnadigen	16.
-- Seine Handlungsart	24.
-- bey Ihm kein Ansehen der Person	26. 102. 103.
-- bessert durch Begnadigung	53.

	Seite.
-- Ihn lieben, was es heisse	223. 224.
-- sich gern mit Ihm beschäftigen	225-228.
-- Ihm gehorchen	225-231.
-- ist die Liebe	238. 247. 273. 293.
-- giebt Allen Alles	238.
-- Ihn über Alles lieben	239.
-- aus Gott gebohren	273.
-- züchtigt als Vater	296.
-- sättigt mit Freude	309.
-- ist von Ewigkeit her	312.
-- sucht das Herz	313.
-- Vollender Alles Guten	328. 336.
-- Hauptgedanke von Ihm	328.
-- des Friedens	337.
<i>Gottesliebe und Weltliebe</i> verträgt sich nicht	230. ³⁶³
<i>Gottes- und Menschenliebe</i> sind unzertrennlich	231.
<i>Grösse Gottes</i> unermesslich	312.
<i>Grösse menschliche</i> , wie sie könne erkannt werden	315.

H.

<i>Halbheit</i> , Lauheit	333.
<i>Hartherzige</i> , Wort an dieselben	360.
<i>Hartherzigkeit</i> , <i>Liebe</i> , ihr Unterscheid	360. 361.
<i>Herz</i> , überfliessendes	228.
--- Göttlichen Eindrücken öffnen	342.
<i>Herzengeschichte</i> , apostolische – Geschichte aller Herzen	200.
<i>Heiligung</i>	334.
<i>Hindernisse</i> des Glaubens	119.
---- Prüfungen des Glaubens	212.
<i>Hoffnung</i> der Unsterblichkeit	305.
<i>Hülfe</i> , keine ohne Jesum	147.

J.

<i>Jesu</i> im Glauben gehorchen	174.
-- Joch auf sich nehmen	174.
-- nachahmen	176.
Jesus Vergeber der Sünder	9.

	Seite.
-- Retter von Sünden	20.
-- des höchsten Zutrauens würdig	32. 33.
-- Ihm gehorchen	225-231.
-- hilft den Glaubenden	40.
³⁶⁴ <i>Jesus</i> nicht zum Gericht in die Welt gesandt	99. 100.
-- in Ihm allein das Heil	101.
-- bleibt unsre Weisheit	134.
-- sichtbare Göttliche Liebe	136.
-- sucht das Verlohrne	139. 165.
-- von Ihm kann nicht zu viel gesagt werden	142.
-- sich Seiner schämen	143.
-- was Er von Sich bezeugt	144. 145.
-- wer Ihn verwirft, verwirft Gott	146.
-- sich Ihm nahen	148.
-- in Ihm allein das Heil	149.
-- Quelle wahrer Beruhigung	154.
-- kann allen Bedürfnissen abhelfen	164. 165.
-- zwingt nicht zur Nachfolge	181.
-- Seine Unvergleichbarkeit	183-185.
-- Auferstehung und Leben	192.
-- wer Sein Freund ist	230.
-- leidend für uns	237.
-- was Er für uns gethan	242.
-- Aller Liebe	285. 286.
-- Verkündiger der Liebe	317.
-- arm, damit wir reich würden	285.
<i>Jesus Christus</i> Söhnopfer	89.
-- ---- einziger Grund	105. 129.
-- ---- die Weisheit	130.
-- ---- das Licht der Welt	131.
-- ---- der Weiseste	132.
³⁶⁵ <i>Jesus Christus</i> zur Gerechtigkeit gemacht	135-137.
-- ---- Niemand von Seiner Hülfe ausgeschlossen	165.
<i>Juden und Heiden</i> kein Unterscheid zwischen ihnen	104.

K.

<i>Kennzeichen</i> der Liebe zu Gott	225.
----- der Jünger Jesu	253.

	Seite.
<i>Kommen zu Jesu</i>	198.
<i>Kraft</i> Göttliche wirkt sichtbar	210.
<i>Kranke</i> bedürfen des Arztes	169.
<i>Kräfte</i> verschloßne im Christen	216.
--- Geist Gottes schließt sie auf 216. 217.	
<i>Kranker</i> soll die Vorschrift des Arzts befolgen	173.
Kurzsichtigkeit menschliche	12.

L.

<i>Lamm Gottes</i>	115.
<i>Lästerung</i> des Geistes	121.
---- Unterschied zwischen Lästerung und gemeiner Sünde	121. 122.
---- was Gotteslästerung sey 123–125.	
<i>Leiden Jesu</i> sich vergegenwärtigen	243.
<i>Leidenschaft</i> , Quellen der Unruh	159.
<i>Leib und Blut Christi</i>	20. 21.
<i>Licht und Finsterniß</i> , keine Gemeinschaft	317.
<i>Liebe</i> Gottes in Christo	5.
-- nach dem Maaß der Verzeihung	55. 346. 347.
<i>Liebe</i> , wo sie fehlt, fehlt Glaube	77. ³⁶⁶
-- wahre ist thätig	229.
-- dauerhafte	240.
-- Erfüllung des Göttlichen Gesetzes	249.
-- Seele aller Handlungen	251. 253.
-- sucht nicht das Ihrige	252.
-- wer nicht aus Liebe handle	255. 256.
-- das größte Vergnügen	260–262.
-- verherrlicht Jesum	263–266.
-- Pfand der Seeligkeit	267.
-- Kennzeichen des Gnadenstandes	269. 270.
-- Erfüllung des Gesetzes	273. 275.
-- das Wesentliche Göttlicher Anstalten	277.
-- Ehre der menschlichen Natur	279.
-- leicht empfindbar	280.
-- Bestreben zu erfreuen	280.
-- ihre Erhabenheit	281.
-- Uermüdet	286.

	Seite.
-- allumfassend	289.
-- athmet durch die ganze Natur	297-301.
-- alles Schlechten unfähig	315.
-- wünscht Gegenliebe	316.
-- mitleidig	316.
-- einzig aus Gott	316.
-- in Jesu zusammengefaßt	319.
<i>Liebe Gottes</i> , zuvorkommend	222. 232.
-- -- in der Natur	235.
³⁶⁷ <i>Liebe Gottes</i> im Reiche der Gnade	235. 236.
-- -- schwehr von ihr zu reden	294.
-- -- unerschöpflich	301.
-- -- unpartheyisch	308.
-- -- Sprache aller Bibelverfasser	315.
-- -- unvergleichbar	322.
-- -- in unser Herz gegossen	322.
-- -- zwingt nicht	341.
-- -- allenthalben empfindbar	296.
<i>Lieblosigkeit</i> , dieselbe empfinden	287.
<i>Lobpreisung</i>	44.
<i>Lösegeld</i> für Alle	

M.

<i>Macht</i> , Gottes Kinder zu werden	321.
<i>Macht und Weisheit</i> (wohlthätige) ist geliebt	315.
<i>Mensch</i> durch thätigen Glauben gerecht	81.
-- der Ruhe bedürfend	160.
-- soll Liebe seyn	273.
-- Merkwürdigstes in der sichtbaren Schöpfung	303.
-- kann sich die reinsten Freuden schaffen	305.
-- kann willkührlich handeln	305.
-- seine Vorzüge vor den Thieren	306.
-- ist Herrscher	306.
-- schließt von sich auf Gott	326.
-- soll vollkommen werden	330. 331.
<i>Menschen</i> , alle Sünder	3. 26.
³⁶⁸ <i>Menschen</i> handeln nach ihrem Glauben	69. 70.
-- ihre Verschiedenheit	308.

	Seite.
<i>Menschenliebe</i>	225. 231-233.
<i>Mißverstand</i> vorgebogen	199.
<i>Mühseeligkeit</i> aller Menschen	156.
N.	
<i>Nächsten lieben</i> als sich selbst	250.
<i>Name Jesus</i>	98.
<i>Natur</i> (leblose)	304.
<i>Neigung</i> (menschliche) zur Geselligkeit	307.
<i>Neu Gebot</i>	277. 378.
<i>Nicht verzagen</i>	112. 114.
<i>Nothwendigkeit</i> der Gebote Gottes	12.
O.	
<i>Ochsen und Böcke Blut</i>	28.
<i>Offenbarung</i> Gottes in Jesu	311.
<i>Opferlehre</i> (Israelitische)	88.
P.	
<i>Paullus Gemüth</i>	326. 327.
<i>Pfeile des Satans</i>	122. 123.
R.	
<i>Religion</i> (natürliche)	185.
<i>Religion Christi</i> ist Liebe	221.
<i>Rufen, fragen</i> ohne Erhöhung und Antwort	213. ³⁶⁹
<i>Ruhe</i> , bey Jesu zu finden	161. 163.
-- keine ausser Jesu	167.
S.	
<i>Schätze Gottes</i> (verborgne)	301
<i>Schöpfung</i> (erste und zweyte)	320.
---- (zweyte) Erlösung des Menschen	320.
<i>Schrift</i> (Göttliche) unauslöschlich	311.
--- allbelehrend	310. 312.
<i>Schritt</i> (grosser) zur Seeligkeit	112.
<i>Sehnsucht</i> (allgemeine) nach Ruhe	156-158.
<i>Selbstgenügsame</i>	138.

	Seite.
<i>Selbstverleugnung</i> , ohne sie keine Liebe	229.
<i>Sohn Gottes</i> aus Liebe für die Welt dahingegeben	99.
<i>Sprache</i> begnadigter Sünder	58.
--- nach Jesu schmachsender	139–141.
--- heutiger Lehrer	144.
<i>Stelle</i> (entscheidende) Paulli	126. 127.
-- Beylage zu derselben	347.
<i>Stellen</i> (scheinbar sich widersprechende)	75. 76.
-- (Evang.) von der Liebe	275. 276.
<i>Streben</i> nach der Liebe	150.
<i>Stunden</i> (trostlose)	213.
<i>Suchen, finden</i>	114.
<i>Sündenelend</i>	4.
Sünde	9.
--- ihre Schädlichkeit	11.
370 <i>Sünde</i> , ihre Folgen	13.
--- zerrüttet	13.
--- trennt von Gott	14.
--- Quelle des Elends	14.
--- durch wen sie vergeben wird	17.
--- unverzeihliche	119. 120.
<i>Sünden</i> , wem sie vergeben werden	24.
<i>Sündenbekenntniß</i> gehört zum Glauben	78.
<i>Sündenverzeihung</i> durch Gottes Liebe	319.
<i>Sünder</i> , sich als solchen erkennen	109–111.
<i>Sünde</i> , sogenannte, <i>in den heiligen Geist</i>	120.
<i>Sündigen</i> (freywillig)	349. 350.

T.

<i>Tag der Offenbarung</i>	332.
<i>Tempel Gottes</i>	266.
<i>Thaten</i> (schädliche) niedrige	315.
<i>Thun, Unterlassen</i> aus Liebe	154.
<i>Tod</i> , Folge der Sünde	88.
<i>Tod Jesu</i> , aller Welt Leben	89.
-- -- Mittelpunkt der Göttlichen <i>Liebe</i>	319.
<i>Treue</i> (Göttliche)	337. 338.
<i>Trost</i> im Tode	191.

	Seite.
U.	
<i>Verderben</i> (menschliches) schwehr zu heilen	320.
<i>Verdienst Jesu</i>	34.
<i>Vergeben</i>	17. 371
<i>Vergebung der Sünden</i>	5.
---- ist Gnade	60.
<i>Vergnügen der Liebe</i> , wer es kenne	262.
<i>Vermögen</i> durch Gott	336.
<i>Verständlichkeit</i> der Glaubenslehre	38.
<i>Vertrauen</i> (Zweifellooses)	34.
<i>Verwundung</i> (heilsame)	111.
<i>Verzeihung</i> durch Jesum	18. 19. 102.
---- durch den Glauben	83.
<i>Unachtsamkeit</i> auf die Göttliche Liebe	310.
<i>Unbarmherzigkeit</i> fällt ins Gericht	56.
<i>Unglaube</i> , hilflos	37.
---- macht unfähig zum Genuß	62.
<i>Unglaubiger</i> verdammt	117.
<i>Uebelthun</i> mit Elend verknüpft	309.
<i>Ueberfluß</i> Göttlichen Geistes	214.
<i>Unruhe</i> , Element der menschlichen Natur	147.
<i>Unsträflich</i> in der Liebe	274.
<i>Unvermögen</i> ohne Jesu	189. 286.
---- (natürliches)	335.
<i>Unüberwindlichkeit</i> des Christen	18.
<i>Vollkommenheit Gottes</i> (größte)	313
<i>Vollkommenheit</i> , Bestreben nach derselben	329.
----- wenn Gott zu derselben verhilft	341.
<i>Vornehmstes</i> der Offenbarung Gottes	17. 18.
<i>Urtheile</i> (ungleiche) über die Veränderung des Christen	217.
W.	
	372
<i>Wahrheiten</i> (Göttliche) heben einander nicht auf	76.
<i>Wandeln</i> in der Liebe	232.
<i>Wer hat</i> , dem wird gegeben	199.
<i>Werke Gottes</i> alle gut	293.
<i>Weisheit Jesu</i> , was sie Gutes gestiftet	133.

	Seite.
<i>Weisheit</i> von Gott erbitten	135.
---- verbunden mit der Dienstbegierd	308.
<i>Wesen Gottes</i> unbegreiflich	312.
<i>Wiederherstellung</i> des gefallenen menschlichen Geschlechts	317.
<i>Wink</i> der Allmacht allschaffend	320.
<i>Wirkung des Geistes</i> auf die Apostel	198.
<i>Wirkungskraft</i> (menschliche)	306. 307.
<i>Wohlthun</i> mit Freude verknüpft	309.
<i>Wohnungen</i> (ewige)	319.
<i>Wollen</i> , nothwendig	341.
<i>Wort des Lebens</i>	390.
<i>Worte Jesu</i> , erfüllt	213.
<i>Worte</i> (fürchterliche)	243.

Z.

Zeugnisse (Prophetische) von Jesu:

---- Davids	91. 92.
---- Daniels	92.
---- Zacharias	92. 93.
---- Malachias	93.
373 <i>Zeugnisse</i> Jeremias	93.
---- Micha's	93.
---- Jesajas	94-97.
---- des Himmels	98.
---- Zacharias	ebend.
---- Simeons	ebend.
---- Johannes des Täufers	98-99.
---- Jesu von Sich	101.
<i>Zutrauen</i> , dessen heitere und dunkle Seite	35.
<i>Zuversicht</i> zu Jesu	31. 36.

Druckfehler.

374

Seite. Zeile

30. 1. v. unten Vertrauen durch.
35. 8. v. unten zwischen zwar und *unsichtbaren* setzt
noch.
59. 1. v. unten jetzt durch.
75. 10. sind statt sind sind.
77. 5. von unten *wenn du* statt *wenn bu*.
80. 6. v. unten *Werke* thut hinzugethan.
85. 6. v. unten *Predigt* statt *Predigd*.
86. 7. v. unten *und Deinem Licht*.
II 2. 8. v. unten *Einer* statt *Einen*.
II 4. 17. *Sünden* statt *Sunden*.
II 7. 9. *Er zu zaghaften; zu* durch.
I 33. 2. v. unten in die Lücke -:
I 34. 17. *darüber* statt da über.
I 36. 2. v. unten *Begnädigung* statt *Bednadigung*.
I 59. 11. *Schlaue* statt *Schlauee*.
200. 8. *richtiger* statt richtig.
201. 7. *wie wie wir* statt wre wir.
254. 5. v. unten *welch ein* statt weich ein.

Johann Caspar Lavaters

Sämtliche

kleinere

Prosaische Schriften

vom Jahr 1763–1783.

Zweyter Band,
Gelegenheits-Predigten.

Winterthur,
Bey Heinrich Steiner und Comp. 1784.

657

lieben Freund,
Steffan Ersam,¹

Untervogt der Herrschaft
Weiningen,²
zugeeignet.

¹ Es ist keine Korrespondenz zwischen Lavater und Steffan Ersam überliefert. Aus dem im Staatsarchiv Zürich befindlichen Nachlass Jakob Keller-Greutert geht jedoch hervor, dass Steffan Ersam Ehegaumer (Sittenrichter), Richter, Untervogt, Gemeindeammann und Kirchenvorsteher war. Ersam war in erster Ehe mit Elsbeth Ersam, geborene Hintermann, mit der er insgesamt sieben Kinder hatte, verheiratet. Aus der Ehe mit seiner zweiten Frau Künsgold Ersam, geborene Schwarz, gingen insgesamt drei Kinder hervor (STAZH, WI 71, Kartei mit Familien von Weinigen). Zu den Aufgaben eines Untervogts, der den Vorsitz im Gericht der Herrschaft innehatte, gehörte auch die Teilnahme an den Landtagen und Hochgerichtssitzungen in Baden. Der Untervogt trug eine Amtstracht und hatte dem Gerichtsherrn, dessen rechte Hand er gleichsam war, einen Amtseid zu leisten. Vgl. Oskar Allemann: Die Gerichtsherrschaft Weinigen-Oetwil 1130–1798, *Diss. phil. Zürich 1947* (= *Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft NF 113*), S. 168–170. Der Familienname »Ehram« ist seit dem 14. Jahrhundert in Weinigen belegt. Vgl. Viktor Schöbinger, Alfred Egli, Hans Kläui (Hgg.): *Zürcher Familiennamen. Entstehung, Verbreitung und Bedeutung alteingesessener Zürcher Familien*, Zürich 1994, S. 57.

² Dorf im Nordwesten des Kantons Zürich, am rechten Hang des Limmatals. Vgl. dazu auch den Eintrag bei Johann Jacob Leu: Allgemeines Helvetisches, Eydgenöbisches, Oder Schweizerisches Lexicon [...], XIX. Theil / W. Zürich, bey Hans Ulrich Denzler, 1764, S. 240: »Ein Dorf, Kirch und Pfarr auf dem halben Weg zwischen Zürich und Baden, zwischen diesen beyden Städten, in der Landvogtey Baden [...].«

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Ergreife das ewige *///*
Leben!³ Jage nach der Gottseeligkeit, dem Glauben, der
Liebe, der Geduld, der Sanftmuth –⁴ und halte das Gebot
Christi unsträflich bis auf die Erscheinung unsers Herrn
Jesu Christi!⁵

Zürich, den vierten Herbstmonats
1784.

3 *Vgl. 1 Tim 6, 12.*

4 *Vgl. 1 Tim 6, 11.*

5 *Vgl. 1 Tim 6, 14.*

	Seite.
Behttagspredigt über 2 Könige XII. 11.	1.
Einige Zusätze aus der Predigt, gehalten am Sonntage nach dem Bußtage über Apostg. III. 16.	41.
Behttagspredigt über Jesajä XL. 6–11.	49.
Trauungsrede an Herrn Felix Heß, Diener Göttlichen Worts, und Jungfrau Maria Barbara Schultheß.	83.
Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten.	107.
Das geseegnete Andenken des Gerechten über Sprüchw. X. 7. am Begräbnißtage Herrn Stadthalter Heinrich Eschers.	165.
Erweckung zu frommen Empfindungen bey dem Ge- brauche des Gesundbrunnens über Psalm CIV. 10. gehalten im Emserbade.	197.
Predigt bey der Einweyhung des Philantropins zu Marschlins in Bündten, über Sprüchw. III. 1–7.	209.
Der Verbrecher ohne seines Gleichen und sein Schick- sal, über Psalm XXXVIII. 10–15. Bey Anlaß der Nachtmahls-Vergiftung.	235.
Zwote Predigt über Nahum III. 1.	289.
Abschieds-Predigt von der Waysenkirche, über 2 Cor. XIII. 13.	311.
[vii] Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu Sant Peter.	339.
Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung, über 1 Corinth. X. V. 12.	385.
Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien, über Psalm XLVI. 9.	403.

Behttags-Predigt,

über

2. Könige XII, 11.^{6/7}

Gehalten den 12. Herbstmonat⁸ 1771.⁹

6 XII, 11.] B XXII: 11.

7 Die korrekte Bibelstellenangabe ist diejenige des Erstdrucks, nämlich 2. Könige XXII, 11.

8 Herbstmonat: September.

9 Lavater hielt seine Behttags-Predigt, über 2. Könige XXII, 11 am 12. 9. 1771 als Diakon (2. Pfarrer) an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche). Die Predigt findet sich zusätzlich in einem Einzeldruck: Bethtags-Predigt über 2. Könige XXII:11. gehalten den 12. Herbstmonat 1771. Von Johann Caspar Lavater, Zürich 1771. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 77.1. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Sie ist zudem in Lavaters Predigten Uiber das Buch Jonas sowie in einer kleineren Predigt-sammlung überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 77. Die geringfügigen Abweichungen zwischen den einzelnen Fassungen resümiert Klaus Martin Sauer: Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage, Zürich 1988, S. 398.

[3]

Vorbericht

zur ersten, absönderlichen¹⁰ Ausgabe
dieser Predigt.

[4]

Von Allem dem, was sich für und wider die Ausgabe einzelner Predigten, die bey besondern Gelegenheiten und an feyerlichen Tagen gehalten worden, sagen ließ, soll hier kein Wort gesagt werden; Auch nichts von dem, daß ich kühn, oder wenn man will, unbescheiden genug bin, und weiters seyn werde, Schriften, die mir gemeinnützig, und dem Publikum¹¹ zu fehlen scheinen, herauszugeben. *Ich mag wohl warten*,¹² ist meine freundliche Antwort an Alle, die mich deswegen einer unersättlichen Eitelkeit oder Ruhmsucht beschuldigen. Jetzt darf, und muß ich nur so viel versichern, daß die gegenwärtige Predigt von einer freundschaftlichen Hand bereits unter die Presse gegeben war, eh ich mich auf häufiges Verlangen entschliessen konnte, sie dem Drucke zu überlassen.¹³ Lieber, dacht¹⁴ ich da, will ich sie nun selber herausgeben, als sie mit der Vorrede eines Andern herausgeben lassen; Selber, um wenigstens | den Druckfehlern vorzukommen, – um hie und da noch ein Wort, eine Zeile, die ich wirklich gesagt habe, und die sich in der Handschrift¹⁵ nicht befindet, so gut als möglich nachzubringen,¹⁶ und um in einem kleinen Vorbericht¹⁷ folgende, mir wichtig scheinende Anmerkung bey-

¹⁰ absönderlichen: *selbstständigen*.

¹¹ Publikum] *B* Publico

¹² *Lavaters Sinnspruch auf seinen Petschaften (Siegelstempel)*. Vgl. dazu auch Johann Caspar Lavater: *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe*, Band IV, *Werke 1771–1773*. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2009, *Unveränderte Fragmente*, S. 968 [S. 259] (*Einige Anmerkungen*).

¹³ *Lavater sah sich gezwungen, an verschiedenen Stellen seines Werks darauf hinzuweisen, dass manche seiner Schriften, darunter auch zahlreiche Predigten, in nicht von ihm autorisierten Fassungen gedruckt worden sind*. Vgl. dazu seine Ausführungen unten auf S. 287f. (Vorrede zum ersten Band der *Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783*).

¹⁴ dacht] *B* dachte

¹⁵ *Es ist keine handschriftliche Überlieferung der Predigt nachgewiesen*.

¹⁶ nachzubringen: *nachträglich einfügen*.

¹⁷ kleinen Vorbericht] *B* Vorberichtchen

sezen^{18/19} zu können. Eine Behttagspredigt, die öffentlich gehalten worden, muß nothwendig bey dem Lesen zu Hause eben so viel verlieren, als ein Gemählde oder eine Bildsäule, die auf eine gewisse Entfernung gemacht ist, wenn sie bey Nahem betrachtet wird.²⁰ Wie viele Umstände treffen zusammen, die in der Kirche mehr Feuer, mehr dringende Heftigkeit, erlauben – ja fordern²¹, welche bey dem stillen, einsamen Lesen wegfallen. Ich weiß, (und jeder weise Prediger ist vom Gefühle dieser Wahrheit durchdrungen) der Prediger darf sich nichts als *Wahrheit* erlauben. Kein Umstand, keine Feyerlichkeit giebt ihm Recht oder Freyheit, hievon das geringste zu vergeben; Aber die *Einkleidung der Wahrheit*²² will anderst seyn, wenn man an einem heiligen Buß- und Communionstage mit einer zu allen ernsthaften Empfindungen aufgelegten Versammlung redet,²³ die bereits der freymüthigen Sprache

18 beysezen] *B* beyzusetzen

19 beysezen: *hinzufügen*.

20 Auf den entscheidenden Unterschied zwischen schriftlicher und mündlicher Predigt verweist 1774 auch Johann Gottfried Herder in einem Brief an Lavater: »Von den Ersten [gemeint sind hier Herders Predigten] muß Du denken, lieber Bruder, daß sie nicht so gehalten sind, daß ich keine Predigt vor dem Pult schreiben kann, sondern nur nach Entwurf predige. Was ich nachher aufsetze ist also Abhandlung mit allem Gezwungnem, was meine Schriftstellerei hat, oder Entwurf u. Erinnerung.« Vgl. Johann Gottfried Herder: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Dritter Band: Briefe (Mai 1773–September 1776). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek† und Günter Arnold. Weimar 1985, S. 125 f. (Brief Nr. 107. Bückeburg, 5. November 1774).

21 fordern] *B* erfordern

22 Lavater benutzt hier den klassischen Topos von der »Einkleidung der Wahrheit« (in der »integumentum«-Tradition), um die Frage nach der adäquaten Predigtsprache nach eigenen Vorstellungen zu beantworten. Sein Lehrer Johann Joachim Spalding äußerte sich zu eben diesem Thema in seiner 1772 erschienenen Abhandlung Über die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung: »Seine [d. h. des Predigers] ganze Geschicklichkeit hiebey muß also darin bestehen, eine solche Einkleidung für die Wahrheit zu suchen, wo sie ganz durchscheinet; wo der Zuhörer nichts, als sie selbst siehet [...]. Je weniger ihr Kleid merklich und sichtbar ist, desto schöner ist sie gekleidet.« Vgl. Johann Joachim Spalding: Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung (¹1772; ²1773; ³1791). Hg. von Tobias Jersak, in: Ders.: Kritische Ausgabe. Hg. von Albrecht Beutel. 1. Abteilung: Schriften, Band 3, Tübingen 2002, S. 260, 13–23. Vgl. dazu auch: Albrecht Beutel: Reflektierte Religion. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus, Tübingen 2007, S. 233.

23 redet,] *B* redet;

eines Predigers gewohnt ist; Und wenn man nur für einzelne Leser im Zimmer schreibt. Ich muß also alle Leser, die etwa die ganze Predigt, oder einzelne Stellen zu stark, zu rednerisch, zu affektvoll, zu strenge, oder wie sie es nennen wollen, finden mögten, dieß zu erwägen bitten, daß diese Predigt an einem *öffentlichen*²⁴ *Beht-|tage gehalten*, und nicht zum ruhigen *Lesen* gemacht worden; Zugleich aber muß ich sie innigst brüderlich bitten, sich bey jeder Stelle, die ihnen etwa zu strenge, zu schrecklich, zu unevangelisch scheinen mögte, beym ruhigsten Lesen vor Gott und ihrem Gewissen zu fragen: »Ob sie nicht richtig, nicht der Wahrheit, der biblischen Wahrheit²⁵ gemäß sey?« Es ist nichts leichter, aber auch nichts einem weisen Menschen unanständiger, als überhaupt ein absprechendes²⁶ Urtheil über solche Abhandlungen zu fällen. – Wenn alle einzelne Sätze in einer Predigt wahr, und richtig verbunden sind, so muß die ganze Predigt, so streng oder rührend sie sonst scheinen oder seyn mag, wahr seyn. Ich bitte also Alle, denen irgend ein einzelner Satz falsch oder übertrieben scheint, mich dessen zu berichten. Sogleich werde ich denselben zurücknehmen, wenn er im mindesten schädlich seyn könnte. Aber dann erwarte ich auch die Billigkeit²⁷, daß man, wenn dieß nicht geschiehet, nicht überhaupt über Strenge, oder Uebertriebenheit klagen werde.

Ich werde übrigens nichts ermangeln lassen, allem Mißverstande beßtmöglich vorzukommen²⁸, und Gott bitten, daß Er diese Arbeit weiter an Allen seegne, denen sie zu Gesicht kommen wird.

Zürich, den 17. Herbstmonat 1771.

24 *öffentlichen*] *B öffentlichen*

25 *Wahrheit*] *B Wahrheit durchaus*

26 *absprechendes*: *ablehnendes, geringschätziges*.

27 *Billigkeit*: *Gerechtigkeit*.

28 *vorzukommen*: *zuvorzukommen*.

O Gott, der Du in Jesu Christ
 Gerechtigkeit und Liebe bist!
 Gieb Deiner Wahrheit Kraft und Ehre!
 Gieb Geist und Leben Deiner Lehre;
 Daß Jeder sie mit Zittern höhre;
 Und sich mit Ernst zu Dir bekehre,
 Der Du im Mittler Jesu Christ
 Ganz Seeligkeit und Liebe bist! Amen.²⁹

[6]

29 Der Achtzeiler besteht aus vierhebigen Jamben mit Paarreim. Zwei weiblich schließende Paarreime werden von zwei männlich schließenden Paarreimen umschlossen. Vgl. Horst Joachim Frank: Handbuch der deutschen Strophenformen, Wien 1980, S. 634, 8.30 (dort allerdings die abweichende Form mit durchweg männlichen Kadenz).

*Text.**2. Buch der Könige XXII, 11.*

Als aber der König die Worte im Gesetzbuche höhere,
zerriß er seine Kleider.

So bestürzt, Meine andächtige Zuhörer, so bestürzt, wie der König Josias³⁰ war, als Er den Inhalt des wiedergefundenen Gesetzbuches sich vorlesen hörte, so und nicht minder bestürzt sollten und würden wir Alle seyn, wenn wir die Worte des Evangeliums hören würden; Nemlich mit derjenigen Aufmerksamkeit, mit dem leeren und offenen Herzen, mit derjenigen Einfalt, derjenigen Scheu und Ehrfurcht vor Gott hören würden, wie der fromme Josias die Worte des Gesetzes; Zerreißen würden wir, wo nicht unsere Kleider, doch unsere Herzen.³¹ »Ist es möglich,« würden wir mit unaussprechlicher Schaam und tiefem Erstaunen über unsre Verblendung³² ausrufen: »Ist es möglich, daß wir so tief haben verfallen, uns so schrecklich weit von der evangelischen Wahrheit und Tugend haben entfernen, und die allerheiligsten Worte des allerheiligsten Gottes so ganz und gar haben vergessen können, als es wirklich von uns geschehen ist? Siehet es nicht, würden wir mit Wehmuth und Beklemmung des

30 Josia(s), König von Juda (Regierungsdaten: 639–609 vor Chr.), Sohn des Königs Amon. – Aus den Aufzeichnungen, die Ulrich Hegner im Jahr 1794 zu Lavaters Tagebuchbriefe[n] von der Reise nach Kopenhagen 1793 verfasst hat, geht hervor, dass der Kopenhagener Kreis von der »Seelenwanderung«, der sogenannten »Rotation«, überzeugt war. Innerhalb des ungefähr seit 1789 bestehenden Zirkels, zu dem Louise Gräfin von Bernstorff, ihr Ehemann Andreas Peter Graf von Bernstorff sowie Carl Prinz von Hessen-Cassel gehörten, war die Vorstellung verbreitet, die Seelen würden in bestimmten historischen Personen wieder auftreten. So glaubte man, Lavaters Seele sei in König Josia(s), in Joseph von Arimathia und in Zwingli gewesen. Vgl. Johann Kaspar Lavater: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil II: Reisetagebuch nach Süddeutschland 1778, Reisetagebuch in die Westschweiz 1785, Brieftagebuch von der Reise nach Kopenhagen 1793, Göttingen 1997 (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 4), S. 122. Hegners Abschriften sind ediert ebenda, S. 335.

31 Herzen.] B Herzen:

32 Verblendung] B bisherige Verblendung

Herzens ausru-|fen müssen, »bey uns beynahe eben so schlimm aus, als wenn das Evangelium Jahr und Tage unter uns unbekannt und verlohren gewesen wäre? Beynahe eben so, als wenn die Religion Jesu Christi sich niemahls³³ bey uns niedergelassen, nie ihre Vertheidiger und Prediger in unserer Stadt gehabt hätte?³⁴ Als wenn nie keine öffentlichen Feyer-tage zur Ehre derselben unter uns üblich gewesen wären?« –³⁵

Christen! Erstaunet und befremdet Euch nicht, daß wir allso³⁶ reden! – Es geschieht nicht aus blinder Tadel- oder Jammer-sucht; Nicht aus einem trübsinnigen und menschenfeindlichen Herzen; Und es geschiehet auch nicht bloß um deswillen³⁷, weil der heutige Tag ein ausserordentlicher Bußtag³⁸ ist! Nein! Sondern weil es vor Gott wahr ist,³⁹ wenn wir es auch nicht sagen würden! Weil wir uns eine schwehre Verantwor-tung auf die Seele laden würden; Weil wir dem Heiligen und Gerechten, in Dessen Namen wir unwürdiger Weise hier ste-hen, nicht unter die Augen treten dürften, und als furchtsame Heuchler vor Ihm erfunden würden, wenn wir eine gelindere, schohnendere Sprache führten; Wenn wir Euch mit unsern Erweckungen, zumahl an solchen hochfeyerlichen Tagen, minder tief zu Herzen dringen würden; Weil uns das Wort und der Geist unsers Gottes keine Bemäntelung⁴⁰, keine bloß scheinbare Entschuldigungen unsers tiefen Verderbens ge-statten! Darum, darum müssen wir allso reden; Darum haben

33 niemahls] B niemal

34 hätte?] B hätte;

35 *Lavater verwendet in seinen Predigten verschiedene methodische und didaktische Elemente, um mit seiner Predigtgemeinde in einen lebendigen Kontakt zu treten. Hier wird die Aufmerksamkeit der Zuhörer mittels der Form der direkten Rede geweckt. Vgl. Klaus Martin Sauer: Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu. Lavaters Predigtstätigkeit in Zürich, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 149–165, hier S. 155f.*

36 allso: auf diese Weise.

37 um deswillen: darum.

38 Zum Dank-, Buß- und Betttag vgl. oben S. 293, Anm. 22 und S. 294f., Anm. 29.

39 ist,] B ist;

40 Bemäntelung: Beschönigung.

9 wir in der Furcht Gottes die gegenwärtige heilige Stunde dazu bestimmt, Euch | noch tiefer, als es am letzten Vorbereitungs-
tage⁴¹ geschehen ist, in die Bestürzung über Euch selbst hin-
einzusetzen; Euch noch näher an das Licht des Evangeliums
hervorzuführen⁴², oder hervorzureissen; Euch noch mächtiger
aus Eurem bisherigen Schlummer zu erwecken, und Euch die
Augen fest und mit unwiderstehlicher Gewalt auf den tiefen
Abgrund hinzuhalten, an dem so viele von Euch⁴³ so unemp-
findlich, so sorglos taumeln⁴⁴! –

Ich will Euch, Meine Theuresten,⁴⁵ nicht um Eure Aufmerk-
samkeit bitten; Denn Gott wird Euch aufmerksam machen. –
Nur⁴⁶ um Geduld, wenn ich vielleicht einige Minuten länger,
als gewöhnlich, zu Euch rede. Der, der Eure Herzen in Seiner
Hand hat, wird Seinem Worte⁴⁷ schon solche lebendige Kraft
zu geben wissen, die Euch keine Ungeduld, keine lange Weile
gestatten wird. – Die Bestürzung eines Josias, der seine *Klei-
der zerriß, da Er die Worte im Gesetzbuche höhrete*,⁴⁸ – wird
auf Euch kommen;⁴⁹ Und – im Namen des Herrn sey es ge-
redet! – Die heilsame Bestürzung wird auf manchen Seelen
ruhen, manches Eurer Herzen verfolgen, bis Ihr beschämt
und zerknirscht genug seyt, die Tröstungen des Evangeliums
aufzufassen, und den neuen heiligen Geist⁵⁰, der in Jesu
Christo ist, zu umfassen,⁵¹ und mit Ihm in Einen Geist zusam-
menzufließen⁵²* –

* 2. Cor. 6, 11.

41 Zum Vorbereitungstag vor dem Betttag vgl. oben S. 294f., Anm. 29.

42 an das Licht des Evangeliums hervorzuführen: *das Licht des Evange-
liums zur Anschauung zu bringen.*

43 so viele von Euch] B ihr

44 taumeln] B taumelt

45 Meine Theuresten,] B M. Th.

46 Nur] B Nicht

47 Worte] B Wort

48 Vgl. 2 Kön 22, 11.

49 kommen;] B kommen,

50 heiligen Geist] B Heil. Geist

51 umfassen,] B umfassen

52 zusammenzufließen] B zusammenzufließen.

Du aber, vor Dessen Majestät Himmel und Erde zittern,⁵³ Dessen heiligen Namen auszusprechen ich nicht würdig bin, | keiner, auch der Heiligste nicht, würdig ist; Du über Alles Erhabene unendlich Erhabener!⁵⁴ Unerforschlich Mächtiger, ewig Lebendiger, Allgegenwärtiger, Namenloser, – der Du Dich von Deiner unendlichen Höhe zu uns armen Erdenwürmern, in Jesu Christo, herabgelassen, und Dich uns unter dem süßen Vaternamen zu offenbahnen geruhet hast; Du unaussprechlich guter Vater!⁵⁵ Du bist in dieser mir so schwehr auf dem Herzen liegenden Stunde meine Zuversicht und meine Stärke!⁵⁶ Du der Fels, auf den ich meine Hoffnung gründe;⁵⁷ – Vater Jesu Christi und Vater unserer,⁵⁸ Dir wiedererkauften, und durch Ihn von neuem unsterblichen Seelen! – *Dein Wille, Deine Sache* ist es, nicht meine, daß sie heilig und selig werden! Ich kann reden, aber meinen Worten keine Kraft geben; Ich kann die Besserung⁵⁹ meiner Zuhörer wünschen, kann sie zur Bekehrung ermuntern, aber ihnen die Busse nicht einpredigen, sie nicht auf den Grund des Herzens bekehren; Ich kann mich selbst ohne die mächtig einströmende Kraft Deines Geistes nicht bekehren; Wie sollte ich denn aus mir selbst Andre bekehren können? Nein! Ich fühle meine Ohnmacht, meine Erstorbenheit!⁶⁰ Ach, ich fühle sie bis zum Ersinken unter ihrer niederdrückenden Last! *Ach,*⁶¹ *mir elenden Menschen! Wer will mich von diesem Todesleib erlösen?*⁶² – *Deine Gnade, mein Vater, durch Jesum! Dein Geist, der Jesum von den Todten auferwecket,*⁶³ und mit Ihm und durch Ihn ein

* Rom. 7, 24. 25.

** Rom. 8, 11.

53 Vgl. Jes 13, 13.

54 Erhabener!] B Erhabener,

55 Vater!] B Vater,

56 Vgl. Ps 46, 2.

57 Vgl. Ps 18, 3.

58 unserer,] B unserer durch sein lebendig machendes Gottes Blut* [Anmerkung] Joh. VI. 53f. Act. XX. 28

59 Besserung] B Buße

60 Erstorbenheit: Gefühllosigkeit.

61 Ach,] B Ach!

62 Vgl. Röm 7, 24.

63 Vgl. Röm 8, 11.

11 neues | unerschöpfliches Meer von Licht und Kraft, von Tugend und Leben in die Nacht und Ohnmacht, in den Tod und das Verderben unsrer Welt ausgegossen hat!

Mit diesem, diesem lebendigen, lichtvollen, allmächtigen Geiste⁶⁴ Jesu Christi ziehe mich an, beßter, heiligster, innigst-naher, allgegenwärtig wirksamer⁶⁵, menschenliebender Vater! In der Kraft dieses Geistes sey es mir gegeben, die Herzen meiner Zuhörer, und mein eigenes Herz zu zerreißen, und uns recht tief in eine heilsame Bestürzung über uns selbst hineinzuführen, und uns den ungeheuren Abstand zwischen unserm Leben und dem heiligen Evangelio Jesu Christi recht fühlbar zu machen!

Ja, öffne uns die Augen, heiliger Geist meines Erlösers! Nimm die Decke von unserm Verstand und unserm Herzen hinweg!⁶⁶ Zerreiße den Vorhang, der uns von Deiner Gemeinschaft, o Allerheiligster, trennet;⁶⁷ Und laß Dein Wort in meinem Munde seyn, *wie ein Feuer, und wie einen Hammer, der die Felsen zerschmettert!*⁶⁸ – Ziehe mich an mit Eifer der Propheten, mit der Liebe der Apostel, und mit der Einfalt und Kraft Jesu Christi. Amen! Amen!

*Als der König Josias die Worte im Gesetzbuch hörete, zerriß Er seine Kleider.*⁶⁹

12 Und warum zerriß Er seine Kleider? – Darum, – weil Er sie lange nicht mehr gehört, – und nun den entsetzlichen Verfall der Israelitischen Kirche, den ungeheuren Abstand ihrer Sitten von dem Gesetze Gottes einsahe, und die schrecklichen

* Rom. 23, 29.

64 Geiste] B Geist

65 wirksamer] B würksamer

66 Vgl. 2 Kor 3, 13–16.

67 Vgl. Mk 15, 38; vgl. Mt 27, 51; vgl. Lk 23, 45.

68 Vgl. Jer 23, 29.

69 2 Kön 22, 11.

Drohungen desselben vernommen hatte.^{70–71} Und eben wegen dieses Verfalls unsrer Religion, – eben wegen dieses Abstandes unsers Lebens von dem Evangelio Jesu, und wegen des auf uns wartenden Elendes sollten auch wir unsre Kleider und Herzen zerreißen, wenn wir die Worte des Evangeliums hören; Die Worte von der *Liebe Gottes*; Die Worte von der *Liebe des Nächsten*;⁷² Die Worte von der *Verläugnung unser selbst*. –⁷³

I.

O so höhet dann die Worte des Evangeliums, und höhet nicht die Stimme der Leidenschaften und Vorurtheile! Höhet die Stimme Gottes und nicht die Stimme des⁷⁴ Menschen! Höhet die Wahrheit Jesu Christi, und nicht die Lügen Satans!⁷⁵ Habt⁷⁶ Ihr noch nie gelesen, was in dem Evangelio Jesu Christi, des Sohnes Gottes, geschrieben steht?

*Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem⁷⁷ Herzen, von deiner ganzen Seele, und nach allem deinem Vermögen!*⁷⁸ *Du sollst den Herrn deinen Gott anbechten, und Ihm allein dienen.*⁷⁹ *Man soll⁸⁰ Gott mehr gehorchen,⁸¹ denn den Men-*

* Matth. 4, 10.

** Act. 5, 29.

70 hatte.] B hatte:

71 In 2 Kön 22 und 23 wird beschrieben, dass der gottesfürchtige König Josias in seinem 18. Regierungsjahr nach Auffinden des Gesetzbuches des Herrn eine Reihe von Reformmaßnahmen durchführen ließ, um zu einer legitimen Kultausübung zurückzukehren und um Gottes Zorn angesichts der Abgötterei zu besänftigen.

72 Vgl. Lev 19,18; vgl. Mk 12,31; vgl. Mt 22,39; vgl. Lk 10,27.

73 Vgl. Mk 8,34; vgl. Mt 16,24; vgl. Lk 9,23.

74 des] B der

75 Der Aufruf, der zur Steigerung der Aufmerksamkeit dient, erinnert an die Weckformel »wer Ohren hat zu hören, der höre es« (vgl. Mt 11,15 u. a.) und wird zu Beginn des dritten Abschnittes wiederholt.

76 Habt] B Habet

77 ganzem] B deinem ganzen

78 Vgl. Dtn 6,5; vgl. Mt 22,37; vgl. Lk 10,27.

79 Vgl. Mt 4,10.

80 soll] B muß

81 gehorchen,] B gehorsamen,

13 schen.^{*82} – | *Dieß ist das vornehmste*⁸³ *Gebot.* ^{**84} – Habt⁸⁵ Ihr noch nie gelesen: *Wer Vater oder Mutter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth; Und wer Sohn oder Tochter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth?*⁸⁶ *Wer den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey ein Fluch, Maranatha*⁸⁷; – *Das ist:* – *Wenn Er kommen wird zu richten.* ^{***}... *Als Josias die Worte im Gesetzbuche hörete, zerriß Er seine Kleider.*^{88/89} – Und wir zerreißen nicht unsere Kleider, und unsere Herzen, wenn wir diese Worte aus dem Evangelio hören? Ist es möglich, daß wir sie in unserm Leben auch nur ein einziges mahl mit Aufmerksamkeit gehört oder gelesen haben? Daß wir mit unsern Gedanken auch nur einige wenige Minuten dabey verweilet sind? Daß wir sie auch nur ein einziges mahl so betrachtet haben, als wenn sie auch uns etwas angiengen? Als wenn sie auch uns gesagt wären; Als wenn auch wir darnach gerichtet werden sollten? – Ach! Meine Theuresten!⁹⁰ Es ist beynahe anderst nicht, als wenn wir dieselben ganz und gar übersehen, und ihnen niemahls, weder zu unsern Ohren, noch zu unsern Herzen den Zugang verstattet⁹¹ hätten! Ich will nicht fragen: »Wer ist unter uns, der den unsichtbaren Gott von ganzem Herzen, und mehr als Alles in der Welt lieb hat? Wer dienet Ihm allein? Wer ist Ihm in Allem mehr gehohrsam,

* Matth. 10, 37.

** Marc. 12, 3.

*** I. Cor. 16, 22.

82 Vgl. *Apg 5,29*.

83 vornehmste: *wichtigste*.

84 *Zur Frage nach dem wichtigsten Gebot vgl. Mt 22,34–40; Mk 12,28–34; Lk 10,27.*

85 Habt] *B Habet*

86 Vgl. *Mt 10,37*.

87 *Das aramäische Wort »Maranatha« wird in der Regel imperativisch gelesen und bedeutet »unser Herr, komm!« (vgl. 1 Kor 16,22/Offb 22,20). Der Ruf steht mit der Naherwartung der frühen Christen in Zusammenhang, die auf diese Weise für das Kommen des Herrn Jesus Christus gebetet haben. Vgl. Eckhard J. Schnabel: Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Historisch theologische Auslegung. Neues Testament. Wuppertal, Gießen 2006, S. 1032–1034.*

88 *Kleider.] B Kleider!*

89 *2 Kön 22,11.*

90 *Meine Theuresten!] B M. Th.*

91 *verstattet: gestattet, erlaubt.*

als den Menschen? Wer darf sagen: Mehr als Vater und Mutter, mehr als Sohn | und Tochter, mehr als Weib und Freund liebe ich Jesum Christum? Ich freue mich mehr über Ihn, als über Alles, was mir sonst Freude macht?« – Diese Fragen darf ich nicht einmahl aufwerfen; Sondern fragen will ich nur: – »Wer ist unter uns, der es sich selbst und Andern mit Empfindung und Ernste sagt, daß es doch also seyn *sollte*? Der nur so viel Zeit und Mühe nimmt, zu überlegen, was die Forderungen des Evangeliums in sich fassen? Der es auch nur recht einsehen und empfinden, wie wichtig, wie natürlich, wie schlechterdings unveränderlich sie sind? Der sein Leben und seine Gesinnungen etwa in einer stillen Stunde mit eindringendem Ernste darnach prüfen will? Der sich (denn das gehört zu jener *Prüfung im Ernste*, von der wir reden) der sich die Fragen, die hierüber zu machen sind, nicht etwa nur vorlegt, sondern sich auch, mit ausharrender Redlichkeit und Unpartheylichkeit, dieselben⁹² deutlich, einfältig⁹³ und auf eine durchaus entscheidende⁹⁴ Weise beantwortet? Diese Antworten sich mehr, als einmahl vorhält, und sich selbst damit gleichsam verfolge?« – – Mögen unter hundert gegenwärtigen Seelen auch nur zwey oder drey seyn, die sich in Ansehung dieser wichtigsten unter allen wichtigen Fragen auch nur des Jahrs einige mahle recht im Ernste bekümmern!⁹⁵

14

Ist es dann ohne Ursach, und umsonst, o Meine Theureste ... wenn wir über den tiefen Verfall unsers heutigen Christenthums⁹⁶ seufzen und wehklagen? Wenn wir so | viele mitten in ihrem Verderben unempfindliche Seelen nicht ohne Entsetzen, ohne ein zerrissenes und blutendes Herz ansehen können?⁹⁷ – Heiliger Gott! Eine Kirche! – Eine Stadt voll Christen,

15

92 dieselben] B diese Fragen

93 einfältig: *einfach, klar, eindeutig.*

94 durchaus entscheidende] B durchausentscheidende

95 bekümmern!] B bekümmern?

96 Vgl. dazu den Text Fragment eines Schreibens an S*** über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie (1776) weiter unten (S. 1267–1716) im dritten Band der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783.

97 können?] *Einschub B* Wenn unsre Eingeweyde sich gleichsam entzünden, und unsre Brust beynahe zerbersten mögte? –

die Dich nicht lieben? So viele hundert, so viele tausend Seelen, unter denen vielleicht keine einzige Christum mehr als alle Güter, alle Freunde auf Erden, als Alles in der Welt liebet! So viele hundert und tausend Seelen, unter denen vielleicht nicht zwo oder vielleicht keine einzige nur recht im Ernste daran denkt, daß es doch einmahl schlechterdings so, und nicht anderst seyn sollte! Erbarmender Gott! – Eine Kirche, eine Stadt voll Seelen, die, (wenn Dein Wort nicht falsch, und Dein heiliges Evangelium – schrecklicher Gedanke! – kein Betrug ist; –) Die das Urtheil über sich sollen aussprechen hören, die Verdammniß an sich erfahren ... *Ihr seyd Meiner nicht werth!*^{98/99} Seelen, die vielleicht keinen Bußtag mehr mit uns feyren¹⁰⁰, vielleicht diese Woche nicht auf Erde beschliessen; Vielleicht morgen, vielleicht heute noch vor Gott,¹⁰¹ zu welchem Gerichte? ... hingerückt, und durch das lebendige heisse Gefühl ihrer Abscheulichkeit und unwiderruflichen Verdammung auf eine alle Begriffe weit übersteigende Weise gemartert werden sollen! –

O ihr theuren Seelen, urtheilet selbst, ob uns das nicht zu Herzen gehen, ob uns das nicht dergleichen wahre, feste,¹⁰² aus dem Evangelio Gottes unaustilgbare Gedanken uns nicht Tag und Nacht verfolgen, beängstigen, und immer aufreizen
 16 und anspornen sollen, Euch auf dem Weg Eurer Verblendung gleichsam nachzujagen, Euch aus voller Seele¹⁰³ zuzurufen: »Wollet Ihr einen Gott nicht scheuen, *der ein verzehrendes Feuer*;*¹⁰⁴ Wollet Ihr einen Gott nicht lieben, der ewig *die Liebe selbst***¹⁰⁵ ist? Kehret um, o Ihr Abtrünnige! *Warum begehrt*

* Hebr. 12, 29.

** I. Joh. 4, 8.

98 *werth!*] *Einschub B Ihr seyd ein Fluch* vor dem Richter der Welt!

99 *Vgl. Mt 10,37.*

100 feyren] *B feyern*

101 vor Gott,] *B vor Gott, in jenes verzehrende Feuer*

102 ob uns das nicht dergleichen wahre, feste,] *B ob dergleichen wahren, festen,*

103 aus voller Seele] *B aus vollem Halse*

104 *Vgl. Dtn 4,24.*

105 *Vgl. 1 Joh 4,8; vgl. 1 Joh 4,16.*

*Ihr eine doppelte Tohrheit? Warum verlasset Ihr den Brunnen der lebendigen Wasser? Warum grabet Ihr Sodbrunnen, ja zerbrochene Sodbrunnen, die kein Wasser haben?*¹⁰⁶ «*¹⁰⁷

Ja zerreisset nur, o Ihr Irrenden¹⁰⁸, zerreisset, nicht Eure Kleider, sondern Eure Herzen, – daß Ihr einen Gott nicht liebet, der Euch ewig geliebt hat, und ewig lieben will; – Daß Ihr einen Gott nicht liebet, von dessen Liebe Himmel und Erde erfüllet sind; – Daß Ihr einen Gott nicht liebet, der *aus dem Lichte, zu welchem Niemand kommen kann*,¹⁰⁹ in die Nacht des menschlichen Elendes herabgestiegen, und die Sünde, und den Tod einer ganzen Welt auf Sich genommen, und den letzten Tropfen Seines entsündigenden¹¹⁰ Blutes zu unserer ewigen Erlösung willig, und unter unnennbaren Beängstigungen hergegeben hat; Daß Ihr einen Gott nicht liebet, der Sich mit Seiner ganzen Liebenswürdigkeit, mit dem unerforschlichen Reichthum Seiner ewigen Herrlichkeit Euch selbst mittheilen, Euch mit Seinem Leben beleben, mit Seinem Geiste¹¹¹ be- 17
seelen, mit Seiner eignen Weisheit erleuchten, mit den Freuden Seiner Göttlichen Liebe durchströmen, – – *zu Mitgenossen Seiner Göttlichen Natur machen*^{112/113} will; – Daß Ihr einen Gott nicht liebet, ohne Dessen Liebe keine vernünftige Creatur weder auf Erden, noch im Himmel seelig seyn könnte; Ohne Dessen Liebe der Himmel selbst eine Hölle wäre!

Ja zerreisset nur Eure Herzen – oder vielmehr zerreisse Du sie – Allmacht meines Gottes!¹¹⁴ Zerreisse Du sie, angebehtete

* Jer. 2, 13.

106 *haben?*] *B haben.*

107 *Vgl. Jer 2,13.*

108 Irrenden] *B verblendeten*

109 *Vgl. 1 Tīm 6,16.*

110 entsündigenden] *B Sünde-verschlingenden*

111 Geiste] *B Geist*

112 machen] *Bibelstellennachweis in B: * Jer II.13.*

113 *Vgl. 2 Petr 1,4.*

114 *Den nachfolgenden Predigtabschnitt* (»Ja zerreißt nur [...] schlafenden Seelen!«) zitiert Johann Georg Schilling, *Lehrer an der Bremer Domschule, in einer feindlichen Fußnoten-Bemerkung zu einer Apologie auf Lavater von Samuel Christian Lappenberg. Samuel Christian Lappenberg, von 1747–1754*

Heiligkeit Dessen, vor Dem die Seraphinen ihre Angesichter verhüllen!¹¹⁵ Zerreisse Du sie, Geist meines gekreuzigten Erlösers, der die Felsen und Gräber zerspaltete, und jenen Vorhang des Tempels zerriß!¹¹⁶ Zerreisset ihr sie mit euerm blitzenden Lichte, o ihr ewigstrahlende Wunden Dessen, *der die Erde gegründet, und Dessen Werke die Himmel sind!**¹¹⁸

* Hebr. 1, 10.¹¹⁷

Subrektor an der Bremer Domschule und späterer Pastor zu Lesum, einem Stadtteil von Bremen, hatte Lavater gegen die starke Polemik verteidigt, welche die von ihm praktizierten Heilmethoden (animalischer Magnetismus) während seines Bremer Aufenthaltes im Sommer 1786 nach sich gezogen hatten. Schilling bemerkt zu der entsprechenden Predigtstelle: »Es giebt viel auffallendere Stellen in L. prosaischen Schriften, die ich aber unmöglich aufschlagen, lesen und abschreiben konnte. Diese hier fiel mir eben ungesucht in die Hände. Kann aber Herr Lappenb. dies starke und schöne Prosa nennen? Ist dies deutliche, belehrende, erbauliche Kanzelsprache? Nein! wahrlich, wenn das nicht schief gedrehte, misverstandene, übel angewendete biblische Bildersprache ist, wenn das nicht heilig und andächtig blinzender Bombast ist; so weiß ich nicht, was es sonst seyn soll. Wenn Herr L. gesagt hätte: Hilf lieber himmlischer Vater, daß meine Zuhörer täglich besser und dir wohlgefälliger werden, so wäre es freylich ziemlich kurz und prunklos; aber doch ganz deutlich und richtig gewesen. Aber nicht so Herr L.! Ohngeachtet er wissen könnte und sollte, daß Gott nirgends verheissen hat, mit seiner Almacht den Menschen zu bessern, so nimmt er doch die göttliche Allmacht, die angebetete Heiligkeit dessen, vor dem die Seraphinen ihre Angesichter verhüllen, den Geist Christi, der Felsen und Gräber spaltet, das blinzende Licht seiner ewig stralenden Wunden, das Blut auf Golgotha u. s. w. zu Hülfe, um die Herzen seiner Zuhörer mit allmächtiger Kraft zu zerreißen. Das klang stark, schön und schmetternd, und muste die Herzen seiner Zuhörer wie versengte Zwirnfaden zerreißen. Und zerrissene Herzen musten sie an einem Bettage wenigstens haben, wenn sie vor H. L., der ein Freund aller heftigen Gefühle im Christentum ist, würdig erscheinen wollten.« Schilling veröffentlichte seine feindliche Glosse unter dem Pseudonym Jocosus Gerontodidascalus Serius und dem Titel: S. C. Lappenberg etc. Apologie des Herrn Johann Caspar Lavaters, dessen Schwärmerey, Katholicismus und des durch ihn in Bremen eingeführten Magnetismus. Nebst einem Anhang von einigen noch ungedruckten Briefen von und an J. C. Lavater, mit berichtenden Anmerkungen herausgegeben von Jocosus Gerontodidascalus Serius, Bremen, Hamburg, Frankfurt und Leipzig 1787. Schillings Bemerkungen finden sich in dieser Druckausgabe im Anhang (S. C. Lappenbergs zwey Briefe an einen Freund in Hamburg, über J. C. Lobgedicht auf den katholischen Gottesdienst, über seine Schwärmerey und Verbindung mit Herrn Prof. Sailer, auch Einführung des Aberglaubens in Bremen) auf S. 8 (Anm. 13).

¹¹⁵ Vgl. Jes 6,2.

¹¹⁶ Vgl. Mt 27,51–52.

¹¹⁷ * Hebr. 1, 10.] B * 1. Petr. I. 4.

¹¹⁸ Vgl. Ps 102,26; vgl. Hebr 1,10.

Zerreisse Du sie, *Blut*, das auf Golgatha troff! Heiligstes Blut, dessen Pfand¹¹⁹ wir heute in dem Kelch der Danksagung und Liebe getrunken haben, damit sie erwachen, diese schlafenden Seelen! Damit ihnen die Augen aufgehen, das zu lieben, was allein liebenswürdig ist,¹²⁰ allein und ewig sie sättigen und seelig machen kann!

II.

Höhret ferner die Worte des Evangeliums, und höhret nicht die Stimme der Leidenschaften und Vorurtheile! Hö-|ret die Stimme Gottes, und nicht die Stimme der Menschen! Höhret die Wahrheit Jesu Christi, und nicht die Lügen des Satans! Habt Ihr noch nie gelesen, was in dem Evangelio des Sohnes Gottes geschrieben steht:

18

Alles, was Ihr wollet, das Euch die Leute thun, das thut auch Ihr ihnen; Denn dieß ist das Gesetz und die Propheeten. Das andere Gebot, so dem allergrössesten gleich ist, ist dieß: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.** Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses.*** Die Liebe ist langmüthig; Sie ist gutthätig; Die Liebe eifert nicht; Die Liebe treibet nicht Muthwillen; Sie blähet sich nicht auf; Sie ist nicht ungebehrdig; Sie suchet nicht das Ihrige; ... Sie läßt sich nicht zum Zorn reizen; Sie mißt sich nichts zu Argem; Sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit; Sie freut sich aber über die Wahrheit; Sie verträgt Alles; Sie glaubt Alles; Sie hofft Alles; Sie duldet Alles. — ****¹²² Ich gebe Euch ein neues Gebot, daß Ihr einander liebet, wie Ich Euch geliebet habe.¹²³ Grössere*

* Matth. 7, 12.

** Marc. 12, 31.

*** Röm. 13, 10.

**** Joh. 13, 34. 35.¹²¹

¹¹⁹ Pfand] *B* Schattenbild

¹²⁰ ist,] *B* ist!

¹²¹ * Joh. 13, 34. 35.] *B* * Joh. XI, 11, 12.

¹²² Vgl. 1 Kor 13,4-7.

¹²³ Vgl. Joh 13,34.

*Liebe hat niemand, denn diese;¹²⁴ daß jemand sein Leben für seine Freunde lasse.*¹²⁵ Und hiebey haben wir die Liebe Gottes erkennt, daß Er Sein Leben für uns gelassen hat; So sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen.¹²⁶*

- 19 *Als der König Josias die Worte im Gesetzbuche höre, zerriß Er seine Kleider.* – –¹²⁷ Und wir zerreißen nicht unsere Kleider und unsere Herzen, wenn wir diese Worte aus dem Evangelio hören? Ist es möglich, daß wir sie in unserm Leben auch nur ein einziges mahl mit Aufmerksamkeit gehört oder gelesen haben? Abermahl will ich nicht fragen, Meine Theuresten:¹²⁸ Wer von uns diese Vorschriften des Evangeliums befolge? Wer von dieser edeln, ganz uneigennützig, ganz sich selbst vergessenden, nur für Andre geschäftigen brüderlichen Liebe beseet sey? Wer von uns sagen dürfe: »*Ich sehe nicht auf das Meinige, sondern auf das, so des Andern ist!*«^{**129} Ich opfre mein Leben ganz dem Dienste der Andern auf, wie Jesus Christus das Seinige zum Heil der Welt aufopferte! Der Geist der Liebe, der Sanftmuth und der Freundlichkeit Christi ist in mir!«¹³⁰ Das will ich nicht einmahl fragen – sondern nur fragen: »Wer erkennt, wer weiß und empfindet es, daß es wenigstens also seyn sollte? Wer bekümmert und ängstigt¹³¹ sich darüber, daß er sich von dieser Liebe weit¹³² entfernt fühlen muß? Wer beurtheilet seine Liebe nach diesen Regeln, zitirt sein Herz allein vor diesen Richterstuhl? Wer wendet diese allgemeine Vorschriften auch nur in seinen Gedanken auf besondere Fälle an? Wer tadelt, wer verlacht nur den nicht, der sich diesen himmlischen Grundsätzen etwa nur

* I. Joh. 3, 16.

** Phil. 2, 1.

124 *diese;*] B diese,

125 *Vgl. Joh 15, 13.*

126 *Vgl. 1 Joh 3, 16.*

127 *2 Kön 22, 11.*

128 *meine Theuresten;*] B meine Theureste,

129 *Vgl. Phil 2, 4.*

130 *Vgl. Gal 5, 22.*

131 *ängstigt]* B ängstiget

132 *weit]* B weit, weit

nähern will? Wer darf es nur wagen, ein Wort zu seiner Vertheidigung zu sagen, wenn Andere ihn lächerlich machen wol-|len?«¹³³ – Ach! Gott erbarme sich unser! So weit ist es mit Christen gekommen? So tief sind wir von der Höhe und Majestät der evangelischen Tugend herabgesunken? So unkenntliche Ebenbilder und Jünger Christi sind wir geworden? – Hätte es weiter mit uns kommen, hätten wir tiefer sinken können, wenn die evangelischen Schriften, wie das Gesetzbuch zu den Zeiten Josias, unter uns verlohren gegangen wären?

20

Ja – laßt uns sagen, was wir im Innersten unserer Seele denken, schon oft gedacht und vielleicht auch schon gesagt haben. ... Es liegt ob dem neuen Testament, oder vielmehr auf unserm Herzen eine Decke, wie die Decke Mosis.^{134/135} – Wir haben Augen und sehen nicht; Ohren, und hören nicht;¹³⁶ Herzen, und merken und empfinden nicht; Nacht ist unser Verstand; Oft wie ein Stein unser Herz;^{137/138} – Wir bekennen uns Alle zur Religion der Liebe; – Wir gestehen Alle; Das Beyspiel und der Tod Jesu und das Gedächtnißmal dieses Todes seyen die stärksten Bewegungsgründe zur uneigennützigsten und erhabensten Liebe; – Wir bekennen und gestehen, wenigstens, wenn¹³⁹ wir darüber befraget werden:¹⁴⁰ Daß Christus es von uns fordere; – *Daß wir Andere¹⁴¹ wie uns selbst lieben,*¹⁴² *so lieben sollen, wie Er uns geliebet hat; Daß wir Andern das thun sollen, was wir wünschen, daß Andre uns thuen.* –¹⁴³ Und doch sind wir von nichts in der Welt entfernter, als von diesen Gesinnungen der Liebe! Die evangelische Liebe ist in unsre neue Testamente ein und aus | unsern Herzen aus-

21

133 wollen?« –] B wollen? –«

134 Mosis.] B Mosis;

135 Vgl. 2 Kor 3,12–16.

136 Vgl. Ps 135,16–17.

137 Oft wie ein Stein unser Herz;] B ein Stein ist unser Herz;

138 Vgl. Ez 36,26.

139 wenn] B wann

140 werden:] B werden; –

141 Andere] B andre,

142 Vgl. Lev 19,18; vgl. Mt 22,39; vgl. Mk 12,31; vgl. Lk 10,27.

143 Vgl. Mt 7,12; vgl. Lk 6,31.

geschlossen! – Zwahr tragen¹⁴⁴ wir sie fleissig mit zur Kirche, diese unsre Testamenter; Wir nehmen sie wieder nach Hause; Wir haben einen Vorrath davon; Wir sind ausser aller Gefahr, daß dieselben jemahls überall, wie die Urkunde des mosaischen Gesetzes verlohren gehen ... Aber bey Allem dem bleiben wir immer die alten unevangelischen, lieblosen, unbrüderlichen Menschen; Menschen voll Eigenliebe, Mißgunst, Neid, Bitterkeit, Strenge, Bosheit, Geitz, Eigennutz, Betrug; – Bey dem Allem ist unsre Liebe nicht langmüthig, nicht gutthätig genug; Unsre Liebe ist neidisch, ist eifersüchtig, weltgefällig und muthwillig; Ist stolz, launisch und eigennützig; Unsre Liebe ist zornmüthig, argwöhnisch; Ist eine Freundin der Ungerechtigkeit, eine Feindin der Wahrheit;¹⁴⁵ Ist unvertragsam, mißtrauisch, ängstlich, ungeduldig; – Ist gerade das Gegenheil der evangelischen Liebe. – Ich berufe mich auf Euer Herz und Gewissen, ob dem nicht also sey?¹⁴⁶ – Es ist wahr, wir sind noch so ziemlich wohlthätig, in Vergleichung mit Andern, die sich noch weiter vom Evangelio entfernt haben, vielleicht großmüthig, – das ist wahr, und gerade der heutige Tag beweiset es auf's neue; – Und wir wünschen aufrichtig allen wohlthätigen Seelen den besten Segen, den Gott ihnen geben kann. – In Vergleichung, sage ich, mit Andern sind wir großmüthig; – Aber in Vergleichung mit dem Evangelio – Guter Gott und Heiland – in Vergleichung mit Dir! – Was sind wir alsdann? Ach? Was bist du, Zürich! – Stadt, deren man so oft, und vielleicht nicht ohne Grund zugerufen hat: *Zürich! Deine Allmo-|sen erhalten dich!* –¹⁴⁷ Was bist du in den Augen der Wahrheit? Welche Greuel von Unbarmherzigkeit¹⁴⁸ liegen auf dir?¹⁴⁹ Wie viele tausend Thränen der Verlassenen, der Be-

22

144 tragen] B nehmen

145 Vgl. 1 Kor 13,6.

146 sey?] B sey!

147 Die sprichwörtliche Redensart datiert aus der Zeit der Reformation und verweist auf die gebräuchliche Hilfsbereitschaft der Stadt Zürich insbesondere gegenüber Glaubensflüchtlingen. Vgl. Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld 1881 ff., Band 1, Sp. 192.

148 von Unbarmherzigkeit] B von Unbarmherzigkeit, von teuflischer Unbarmherzigkeit

149 dir?] B dir!

drängten, der Bevortheilten sind in dir, du so hochgerühmte, wohlthätige Stadt, nur in diesem Jahr, in diesem Wunder-Jahre¹⁵⁰ der Güte und des Ernstes, der Langmuth und der Gerichte Gottes vergossen worden! Wer will alle die harten Verfahren mit Arbeitern, mit Tagelöhnern, Gewerbsleuten und Dienstboten, wer die Unmenschlichkeiten mit Schuldern, wer die täglichen tyrannischen und quälenden Auftritte mit Hausgenossen und Kindern, wer die betrügerischen¹⁵¹ Kunstgriffe, die Diebereyen der Armen, die Undankbarkeit derer¹⁵², die tägliche Wohlthaten geniessen, wer will alle Arten von diesen himmelschreyenden Lieblosigkeiten aufzählen, die so viele hundert Häuser und Werkstätte, Schreibstuben und Kabinette, so viele Kammern und Küchen, so viele Buden und Gassen unsrer Stadt erfüllen, und beynahe in den Abgrund zu drücken scheinen?¹⁵³ Der zahllosen, boshaften und unerbittlichen Verläumdungen nicht zu gedenken, unter denen allein unsre Stadt erzittern und versinken möchte! – Das ist deine christliche Liebe, o du meine beweynenswürdige Vaterstadt! Tage, – nein ganze Tage würden vielleicht nicht hinreichen, alle die Lieblosigkeiten zu erzählen, die bisweilen nur in einer einzigen Stunde inner¹⁵⁴ deinen Mauern vorgehen!¹⁵⁵ Aber

150 Wunder-Jahre] B Wunder-Jahr

151 betrügerischen] B betrügerische

152 derer] B deren

153 zu drücken scheinen?] B drücken?

154 inner] B innert

155 Diese Anklage erinnert an den Wortlaut des Flugblatts Der ungerechte Landvogd oder Klagen eines Patrioten aus dem Jahr 1762: »Wer wird meine Klagen hören und mir recht verschaffen? Will denn niemand aufstehen und Raache fordern? Ist denn kein Patriot mehr in Zürich? Und keiner dem die Ungerechtigkeit zu Herzen gehe, unter denen, die von Helden abstammen, und deren Väter Bürger waren?« Vgl. Johann Caspar Lavater: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band I/1, Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2009, S. 79. Das Flugblatt, das Lavater Ende August 1762 dem früheren Landvogt Felix Grebel anonym zugehen ließ, stand am Anfang des sogenannten Grebelhandels, der weit über die Landesgrenzen hinaus Aufsehen erregte. Gemeinsam mit Johann Heinrich Füssli war Lavater gegen den korrupten Landvogt vorgegangen und hatte dessen unrechtmäßigen Machenschaften während seiner Amtszeit in seinem Verwaltungsbezirk Grünigen angeprangert. Zum Grebelhandel vgl. JCLW, Band I/1, Jugendschriften 1762–1769, S. 37–187 sowie Horst Weigelt: J. K. Lavater. Leben, Werk und Wirkung, Göttingen 1991, S. 8–11.

der Tag des Gerichtes¹⁵⁶ wird hinreichen, sie alle aufzudecken; Aber die Ewigkeit wird lange genug seyn, sie jedem, der sich nicht bessern will,¹⁵⁷ auf seinen Kopf zu vergelten! –¹⁵⁸ O Gerichtstag! Wer will dich ertragen? – Wer dich aushalten, o Ewigkeit? Wer nicht lieber hier sein Herz zerreißen,¹⁵⁹ und besser werden?¹⁶⁰ Hier, die Freuden der Liebe empfinden, als dort die Quaal, ewig zu hassen und gehasset zu werden? –¹⁶¹

III.

Höhret ferner die Worte des heiligen Evangeliums, und höhret nicht die Stimme der Leidenschaften und Vorurtheile! Höhret die Stimme Gottes, und nicht die Stimme der Menschen! Höhret die Wahrheit Jesu Christi, und nicht die Lügen des Satans! Habt¹⁶² Ihr noch nie gelesen, was in dem Evangelio des Sohnes Gottes geschrieben steht? – *Wer Mir nachkommen will, der verlägne sich selbst; Der nehme sein Kreuz*

156 Tag des Gerichtes: Jüngstes Gericht.

157 sich nicht bessern will,] B der nicht Busse thut

158 vergelten! –] B vergelten;

159 zerreißen,] B zerreißen –

160 besser werden?] B Busse thun?

161 Während Lavater an dieser Stelle die Möglichkeit einer fortwährenden Qual in der Ewigkeit in Betracht zieht, hat er an anderer Stelle die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen abgelehnt und die Vorstellung von der Wiederbringung aller Dinge vertreten. Im 22. Brief seiner Aussichten in die Ewigkeit argumentiert er mit alttestamentlichen Verheißungen (Ps 103,9; Jes 57,16): Gott hadert nicht ewiglich, er behält auch den Zorn nicht allezeit; Ich strafe nicht ewiglich; denn die Seelen, welche ich gemacht habe, würden vor mir verschmachten –. Vgl. Johann Caspar Lavater: *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band II, Aussichten in die Ewigkeit 1768–1773/78*. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2001, S. 522 f. [S. 264]. Dieser auf den ersten Blick widersprüchliche Befund steht mit Lavaters pastoraltheologischem Verantwortungsgefühl in Zusammenhang: Offensichtlich befürchtete er, dass die öffentliche Verkündigung der künftigen Seligkeit aller Menschen die sittliche Entwicklungsfähigkeit des Menschen einschränken könnte. Vgl. Horst Weigelt: *Johann Kaspar Lavater und die »Wiederbringung aller Dinge«*. Ein Beitrag zu den Vorstellungen der Apokatastasis im 18. Jahrhundert. In: Dirk Kemper (Hg.): *Wechselseitigkeit. Jörg-Ulrich Fechner zu Ehren*, Paderborn 2014 (= *Schriftenreihe des Instituts für russisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen an der RGGU Moskau*, 11), S. 223–249, hier S. 242 f.

162 Habt] B Habet

*auf sich, und folge Mir nach! *¹⁶³ Tödet Eure¹⁶⁴ Glieder, die auf Erden sind; **¹⁶⁵ Die, welche Christi sind, die haben das Fleisch, samt den Anfechtungen und Gelüsten gekreuziget; ***¹⁶⁶ Wer sein Leben behalten will, der wird es verlieren; Wer aber dasselbe um Meinetwillen verlieret¹⁶⁷, der wird es finden ****¹⁶⁸ – Habt¹⁶⁹ nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich der Gelust des Fleisches, und der Gelust der Augen, und der Hochmuth des Lebens,¹⁷⁰ das ist nicht von | dem Vater, sondern von der Welt! Und die Welt und ihr Gelust vergehet – †¹⁷¹ Wer nicht Allem dem, was er hat, absagt, der mag nicht Mein Jünger seyn. ††¹⁷²* 24

Als der König¹⁷³ die Worte im Gesetzbuche höre, zerriß Er seine Kleider.¹⁷⁴ ... Und wir zerreißen nicht unsere Kleider, und unsere Herzen, wenn wir diese Worte aus dem Evangelio hören? Ist es möglich, daß wir sie in unserm Leben auch nur ein einziges mahl mit Aufmerksamkeit gehöret, oder gelesen haben? – Mein Gott! Wie dürfte ich fragen: »Wer aus uns es in der Verläugnung seiner selbst, in der Herrschaft über seine Gelüste und Leidenschaften, in der Brechung und Tödtung seines eigenen Willens, in der Aufopferung seiner selbst an den Willen Gottes so weit gebracht habe; – Ob jemand hier

* Luc. 9, 13.

** Col. 3,4.

*** Gal. 5, 24.

**** Joh. 12, 25.

† I. Joh. 2, 15–17.

†† Luc. 14.

163 Vgl. Mt 16,24; vgl. Mk 8,34; vgl. Lk 9,23.

164 Eure] B euere

165 Vgl. Kol 3,5.

166 Vgl. Gal 5,24.

167 verlieret] B verliert

168 Vgl. Mk 8,35; vgl. Joh 12,25.

169 Habt] B Habet

170 Lebens.] B Lebens;

171 Vgl. 1 Joh 2,15–17.

172 Vgl. Lk 14,27.

173 König] B König Josias

174 2 Kön 22,11.

zugegen sey, der seiner Temperaments- und Lieblingssünde so weit Meister ist, daß alle Pfeile der Versuchung gleichsam nichts als Strohhalmen für ihn sind, und seine vormahlige Leidenschaft weder wecken noch reizen können? Jemand, der es dem Apostel, nach der ganzen Kraft seines Ausdrucks mit Wahrheit und vor Gott nachsagen dürfe: *Ich bin mit Christo gekreuziget?*¹⁷⁵ *Ich lebe,*¹⁷⁶ *Aber nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir; Was ich im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst |*
 25 *für mich dahingegeben hat! * Ich bezähme meinen Leib und zwingen ihn unter die Knechtschaft.*¹⁷⁷ *** Das Gesetz und die Kraft des lebendigen Geistes in Jesu Christo hat mich von dem Gesetz der Sünde und des Todes frey gemacht.*** Ich bin eine neue Creatur; Das Alte ist vergangen; Alles an mir ist neu worden. – *****

Fragen will ich nur, Meine Theuresten:¹⁷⁸ »Wer von uns Allen, mittelmäßigen und bessern Christen es wisse, es mit der ganzen Ueberzeugung seines Herzens glaube;¹⁷⁹ Daß er und jeder Christ diese Sprache sollte führen können? Wer diese Gebote des Evangeliums, diese unveränderlichen Anweisungen Jesu Christi zur Seeligkeit mit Ernste betrachte, mit Nachdenken und Unpartheylichkeit uutersuche¹⁸⁰ und studiere; Sie wenigstens so in Sinn und Herz fasse, daß er beständige Unruhe und Kränkungen des Gewissens fühlet, wenn er sie verfehlet, oder vernachlässigen will? Wer es nur auch sich selbst, und andern Christen, nicht nur überhaupt, sondern auch in besondern Fällen ausdrücklich sagen, und vorhalten dürfe: So stehet es in dem Evangelio!

* Gal. 2, 20.

** 1. Cor. 9, 27.

*** Röm. 8, 2.

**** 2. Cor. 5, 17.

175 gekreuziget?] B gekreuziget;

176 lebe,] B lebe;

177 Knechtschaft.] B Knechtschaft;

178 Meine Theuresten:] B M. Th.

179 glaube:] B glaube,

180 uutersuche] B untersuche

Dieß ist das Auge, dieß der Fuß,
Die sich der Christ entreissen muß!¹⁸¹

Hier solltest du Ernst beweisen! Hier dir abbrechen! Hier dich verläugnen! Hier dir wehe thun! *Es wäre dir | besser, einäugig, besser, lahm, und ein Krüppel, und verstümmelt zu seyn*, als diesem Geluste zu folgen, dieser Leidenschaft Gehöhr zu geben! *Es wäre dir besser, einäugig, und lahm, und verstümmelt in das Leben einzugehen, dann mit deinem ganzen Leibe*, mit deinen beyden verblendeten Augen, deinen beyden Händen und Füßen *in das höllische Feuer geworfen zu werden, in Quaal, wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöscht!*«^{*182} – Wer zerreißt doch nicht sein Herz über diesen schrecklichen Worten, die um so viel schrecklicher sind, weil sie aus dem Munde des Lammes Gottes fließen, das lieb-reich genug war, die Sünde der Welt zu tragen!¹⁸³ – Nagender, unsterblicher Wurm des unsterblichen Gewissens, wer will deine Marter beschreiben? Wer die äusserste *Finsterniß, wo ewiges Heulen und Zähnknirschen ist?*^{**} Wer die Glut jenes *Teiches, der von Feuer und Schwefel brennet?*¹⁸⁴ Wer jene *Pein, deren Rauch von Ewigkeit zu Ewigkeit aufsteigt?* – ^{***185}

O! Wenn es mir gegeben wäre, auch nur für einen einzigen Augenblick jenen Vorhang wegzuziehen, oder vielmehr jenen

* Marc. 9, 48. u. f.

** Matth. 22, 13.

*** Apoc. 14, 11.

181 *Es handelt sich um ein Zitat aus Gottlieb Fürchtegott Gellerts Lied Die Wachsamkeit, das 1757 in Gellerts Geistliche[n] Oden und Lieder[n] veröffentlicht worden ist: Christian Fürchtegott Gellert: Gedichte, Geistliche Oden und Lieder. Hg. Von Heidi John, Carina Lehnen und Bernd Witte, in: Ders.: Gesammelte Schriften. Kritische, kommentierte Ausgabe. Hg. von Bernd Witte. Band II. Berlin/New York 1997, S. 118–120, hier S. 119. Gellerts Geistliche Oden und Lieder, eine Sammlung von insgesamt 54 Gedichten, wurde bereits 1758 von Carl Philipp Emanuel Bach vertont. Vgl. Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien von Carl Philipp Emanuel Bach. Vierte Auflage. Berlin 1771, S. 60 (1. Auflage 1758).*

182 *Vgl. Mk 9,43–47.*

183 *Vgl. Joh 1,29 und 36.*

184 *Vgl. Offb 21,8.*

185 *Vgl. Offb 14,11.*

27 Abgrund aufzudecken, der so viele tausendmal tausend Sünden, die vor Euch und mit Euch auf Erden gelebt, in sich schließt!¹⁸⁶ – Oder wenn ich einen einzigen, den, der es noch am leidentlichsten¹⁸⁷ unter Allen hätte, hier vor | Euch hinführen und ihn statt meiner könnte reden lassen!¹⁸⁸ – Welche Todesblässe würde Euch überströmen! Welche Ohnmachten sich über Euch ausgießen! Welche unerträgliche Beängstigungen würden auf Eure¹⁸⁹ Herzen zustürzen! –¹⁹⁰ Schrecklicher Anblick! – Seelzerschneidender Gedanke – Einen Verdammten aus der Hölle hier zu erblicken, und ihn seine Mark und Bein durchdringenden Wehe herausheulen zu hören! ... Aber noch schrecklicherer Gedanke: *Wenn Ihr Moses und die Propheten nicht höhret*;¹⁹¹ Wenn Ihr Christo und Seinen¹⁹² Aposteln nicht glaubet; – *So würdet Ihr auch nicht glauben*, würdet Ihr auch nicht Busse thun, würdet Ihr Euch kein sündliches Vergnügen versagen, keine Gott mißfällige Leidenschaft unterdrücken¹⁹³, *wenn auch gleich jemand von den Todten auferstünde*;¹⁹⁴ *¹⁹⁴ Wenn Euch gleich die Verdaamten¹⁹⁵ in der Hölle mit der Stimme der Verzweiflung¹⁹⁶ predigen würden! ...

O mein Gott! Mein Gott!¹⁹⁷ – Was dann soll ich¹⁹⁸ zu Euch sagen?¹⁹⁹ Und wie soll ich dann Eure²⁰⁰ Herzen zerreißen, wie Euch dehmüthigen und zermalmen? Wie Euch dem Herrn unserm Gott als ein gefälliges Opfer darstellen? Wie Euer

* Luc. 7, 31.

186 schließt!] B schließt,

187 leidentlichsten] B leidenlichsten

188 lassen!] B lassen;

189 Eure] B euere

190 zustürzen! –] B zustürzen – – –

191 Vgl. Lk 16,31.

192 Seinen] B den

193 unterdrücken] B unterdrücken

194 Vgl. Lk 16,31.

195 Verdaamten] DuV Seite 27. In der Mitte *verdammten* statt *verdaamten*.

196 Verzweiflung] B Verzweiflung

197 Mein Gott!] B Mein Gott

198 Was dann soll ich] B was soll dann ich

199 sagen?] B sagen,

200 Eure] B euere

Aller Geist gleichsam zu einem einzigen geängstigten Geist, Euer Aller Herzen zu einem einzigen geängstigten und zer schlagenen Herzen machen? Wie Vieles hab'²⁰¹ ich schon gesagt, und wie wenig von dem, was sich noch mehr sagen liesse? Wie vieles habt²⁰² Ihr nur heute schon Erweckliches | und Rührendes gehört?²⁰³ – Aber wie wenig aus dem uner schöpflichen Schätze²⁰⁴ der evangelischen Wahrheiten?²⁰⁵ – Wenig, und doch genug für Alle, die auch nur der geringsten Empfindung und Ueberlegung fähig sind! – Genug für Alle, die nicht förmlich und geradezu das Christenthum verläugnen, und das Neue Testament verwerfen; Das Neue Testament, dessen Wahrheit und Göttlichkeit sich an jedem Herzen, das den Versuch macht, ihm zu folgen, unmittelbar und unwider sprechlich beweisen wird; – O könnte ich diese Alle auszeich nen, und an meiner Hand für dießmahl von dieser heiligen Versammlung herausführen, und mit ihnen den Satan, ihren Gott, *der ihre Sinnen verblendet, auf daß ihnen nicht scheine die Erleuchtung des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher das Ebenbild Gottes ist.*^{*}

28

Könnte ich mit Euch allein reden, Ihr, so gottlos oder fromm Ihr sonst seyn mögtet – Ihr, die Ihr wenigstens noch Euer Neues Testament für Gottes Wort haltet, und noch nicht zu einem förmlichen Unglauben herabgesunken seyt, und das Evangelium ausdrücklich zu verläugnen, noch nicht unglück lich und verblendet genug seyt! – Könnte ich es doch dazu bringen, daß Ihr meine Fragen, die ich Euch vorlegen würde, eine nach der andern mit lauter Stimme beantwortet; – Damit doch auch einmahl die Sache ganz in's Licht gesetzt, einmahl auch ordentlich, rechtmäßig und vollständig von der gesunden Vernunft und | dem Gewissen entschieden würde: Wer von uns – wir Prediger – oder Ihr Zuhörer, Recht habe?

29

* 2. Cor. 4, 4.

201 hab'] B habe

202 habt] B habet

203 gehört?] B gehöret?

204 Schätze] B Schatz

205 Wahrheiten?] B Wahrheiten!

Wo es hinaus komme, wenn Ihr Euern bisherigen Gelüsten und Trieben folget? Ob Ihr Euch auch mit dem mindesten Scheingrunde auf die Gnade Gottes verlassen, und auf die Seeligkeit, die Euch in der Offenbahrung Jesu Christi angetragen wird – Rechnung machen dürfet?

Haben wir, Meine Theureste,²⁰⁶ jemahls die Unbequemlichkeit unserer öffentlichen Lehrart, und den Zwang mit Widerwillen gefühlt, den uns das Gesetz der Gewohnheit auflegt, – daß allein wir von der Kanzel reden – aber uns nicht mit Euch unterreden dürfen; Daß wir – o bedauernswürdiger Unterschied zwischen der ersten apostolischen Lehrart und den Freyheiten der ersten christlichen Gemeinen und den unsrigen!²⁰⁷ – Daß wir Euch wohl fragen²⁰⁸ – aber unsere Zuhörer uns nicht antworten können; – Haben wir jemahls diesen Zwang mit Widerwillen gefühlt, so geschiehet es itzo; – Itzo, da ich meiner Sache so gewiß bin, so ohne allen Zweifel weiß, daß Ihr, bey der ruhigsten Ueberlegung, mir vor Gott Recht geben, und Euch selbst vor Gott verdammen müßtet.²⁰⁹

Und was für Fragen meynet Ihr wohl, daß ich Euch vorzulegen Lust hätte? – – Folgende Fragen wären es, Meine Theu-

206 Theureste,] B Theuerste!

207 o bedauernswürdiger [...] unsrigen!] B (o bedauernswürdiger Unterschied zwischen der ersten apostolischen Lehrart und den Freyheiten der ersten christlichen Gemeinen und den unsrigen)

208 fragen] B fragen;

209 *Lavaters Klage über die unzureichende Form der monologischen Predigt korrespondiert mit seinem Bemühen, die individuellen Anliegen und Gedanken der Gemeindemitglieder zu berücksichtigen. In den Predigten über die Versuchung Christi in der Wüsten billigt Lavater seinen Zuhörern sogar eine gewisse Mündigkeit im Hinblick auf die Schriftexegese zu: »Denn ihr habt dieselbe Freiheit zu denken und die Schrift auszulegen, die wir haben, die wir Lehrer und Geistliche heissen, nur daß eure Auslegung, wie die unserige, wenn sie einen Werth haben soll, der gesunden Vernunft, dem evangelischen Text und der ganzen Schriftlehre gemäß sei.« Vgl. Johann Caspar Lavaters Predigten über die Versuchung Christi in der Wüsten. 2 Bände, Frankfurt und Leipzig 1781, Erstes Theilchen, S. 16. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie Nr. 295.2. – In der Literatur ist belegt, dass es Lavater dabei freilich weniger um eine Erprobung von Alternativen zur monologischen Predigt, als vielmehr um eine Orientierung am hohen Maßstab der apostolischen Verkündigung ging. Unterbrechungen des Predigtvortrags wurden in keiner Weise geduldet. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 220 (Anm. 95) und S. 353.*

resten,²¹⁰ die Ihr nun nicht laut, sondern leise Eurem²¹¹ Gewissen, nicht mir, sondern Gott beantworten könnet und sollet: –²¹²

»Seyt Ihr nicht, mögte ich Euch fragen, überzeugt, daß Ihr nach dem Evangelio Christi – *mäßig, gerecht und gottseelig leben solltet in der gegenwärtigen Welt?*«²¹³ 30

»Könnet Ihr zweifeln oder läugnen, daß es in dem Evangelio Jesu Christi ausdrücklich stehe;²¹⁴ – Daß Ihr *Gott und Jesum über Alles*²¹⁵ – *und den Nächsten wie Euch selbst*,²¹⁶ *nicht aber die Welt, und das, was in der Welt ist, lieben sollet?*«²¹⁷

»Haben wir Euch nun, würde ich weiter fragen, nicht gezeigt, daß Ihr es empfinden müsset,²¹⁸ daß Ihr von der Liebe Gottes und des Nächsten sehr weit entfernt seyt, nemlich²¹⁹ von derjenigen Gottes- und Menschenliebe, welche das Evangelium fordert – hingegen – sehr tief in der Liebe der Welt, welche das Evangelium verbeut,²²⁰ verwickelt seyt?« –

* Tit. 2, 13.

²¹⁰ Meine Theuresten,] B M. Th. –

²¹¹ Eurem] B euerm

²¹² Auf der Grundlage des hier angestrebten Dialogs mit dem eigenen Gewissen soll das das praktisch-ethische Verhalten des Menschen hinterfragt werden. Im Mittelpunkt des Interesses steht damit jener »innere Monolog«, den Lavater sowohl in seinem Werk Nachdenken über mich selbst (1770) (vgl. Johann Caspar Lavater: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band III, Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hirzel, Zürich 2002, S. 277–345) als auch in seinem Geheimen Tagebuch (1771) (vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 21–255) ins Zentrum seiner Überlegungen gestellt hat. Lavater will die Gemeindemitglieder dazu anhalten, das eigene Leben an den göttlichen Geboten und Tugenden Christi zu messen.

²¹³ Vgl. Tit 2,12.

²¹⁴ stehe;] B stehe:

²¹⁵ Vgl. Mt 22,37; vgl. Lk 10,27.

²¹⁶ Vgl. Mk 12,31; vgl. Mt 22,39; vgl. Lk 10,27.

²¹⁷ Vgl. 1 Joh 2,15.

²¹⁸ daß Ihr es empfinden müsset,] B habt ihr nicht empfinden müssen,

²¹⁹ nemlich] B nämlich

²²⁰ verbeut: verbietet.

»Steht es, würden wir weiter fragen, nicht ausdrücklich in dem Evangelio: *Daß, wer den Herrn Jesum Christum nicht über Alles liebe, Seiner nicht werth, nicht Sein Jünger, sondern ein Fluch vor Ihm sey?*«²²¹

31 »Steht es nicht ausdrücklich, daß, wer den Bruder, – (und unter diesem Bruder ist auch der ärgste Feind be-|griffen²²²) – nicht liebe, nicht seegne, nicht für ihn bitte, ihm seine Beleidigungen nicht vergebe, – der noch im *Tod*, im Verderben sey; *Noch in der Finsterniß wandle*,²²³ und sich auf die Vergebung seiner Sünden durch die Barmherzigkeit Gottes in Christo nicht die geringste Hoffnung machen könne; – Sondern zuverlässig die ewige Verdammniß zu erwarten habe?«²²⁴

»Stehet es, würde ich weiter fragen, nicht ausdrücklich: Daß, wer nicht von ganzem Herzen der Welt entsage, Christi Jünger nicht sey, und nicht seyn könne; – Wer die Welt – das ist Alles, was dem Fleische wohlthut, den Augen wohlgefällt, die Sinnen kitzelt, dem Hochmuth und der Eigenliebe schmeichelt;²²⁵ Wer das leidenschaftlich liebet,²²⁶ wer daran innige Herzensfreude²²⁷ hat, wer das zu gewinnen und zu behalten sucht – Gott nicht liebe, nicht lieben könne, mithin zur Gemeinschaft des allerheiligsten Gottes, der nur den unsichtbaren Gütern des Himmels einen wahren Werth beylegt, schlechterdings unfähig sey? Daß der, der nicht entschlossen und beherzt genug ist, sich auch die allerliebsten Dinge zu versagen, die mit der vollkommenen Liebe Gottes und des Nächsten nicht bestehen können, – nichts anders zu erwarten habe, *als einen nagenden Wurm, der nicht stirbet, und ein Feuer, das nicht erlöschet?*«²²⁸ ²²⁹

221 Vgl. 1 Kor 16,22.

222 begriffen] B mit inbegriffen

223 Vgl. Joh 8,12.

224 haben?«] B habe?

225 schmeichelt;] B schmeichelt.

226 leidenschaftlich liebet,] B liebet,

227 innige Herzensfreude] B Freude

228 erlöschet?] B erlöscht?

229 Vgl. Mk 9,48.

»Steht das nicht Alles²³⁰ sonnenklar, nicht unwidersprechlich im Evangelio? – Merket es wohl; Ich sage nicht: Im Gesetze Mosis;²³¹ Sondern im Evangelio Jesu Christi?

»Nun – (frage ich weiter) – werdet Ihr nicht – jeglicher für seine eigene besondere Person, nach diesem – und keinem andern Evangelio – nach der Wahrheit, und ohne Ansehen der Person gerichtet werden?«²³² – 32

»Ferner: Wenn Ihr nicht Gott, nicht den Nächsten, sondern das Böse, Verderbliche, liebet;²³³ Wird dann nicht das an Euch vollzogen werden müssen, was in diesem Evangelio denen, die Gott nicht lieben, die den Geist der Menschenliebe und Mäßigkeit Christi nicht haben, mit klaren – einfältigen Worten gedrohet ist?«

»Könnet Ihr glauben, daß der allerheiligste wahrhafteste Gott diese entsetzlichen Strafen bloß androhen, – und nie vollziehen – bloß eine zörnende Miene machen – und nie wirklich Euch seinen Zorn, seinen Abscheu vor der Sünde zu empfinden geben werde?«

»Oder könnet ihr glauben, daß man mit Euch Einwohnern dieser Stadt eine Ausnahme machen;²³⁴ Daß ihr an jenem Tage ein besonderes Vorrecht vor andern Menschen haben werdet? –

»Könnet Ihr glauben, daß der Richter der Welt zu allen Andern, die Euch gleich sind, sagen werde: – *Weichet von mir Ihr, die Ihr die Ungerechtigkeit wirket!*^{235/236} – Zu Euch aber: – *Kommet her Ihr Gesegnete meines Vaters, – den Ihr*

230 nicht Alles] B alles nicht

231 Mosis;] B Mosis,

232 Vgl. Röm 2,11.

233 das Böse, Verderbliche, liebet;] B die Welt und euere Gelüste liebet;

234 machen;] B machen,

235 wirket!] B würket;

236 Vgl. Mt 7,23.

*nicht liebet?*²³⁷ *Ererbet das Reich, das Ihr nicht gesucht habet?*« –²³⁸

33 »Könnet Ihr das glauben, – und zugleich das Evangelium Jesu Christi für wahr, für Göttlich halten?«

»Was steht²³⁹ Euch also bevor? – Was habt²⁴⁰ Ihr also, wenn Ihr mit diesen Gesinnungen aus der Welt gehen würdet, zu erwarten? – Wenn Ihr gestehen müßt: Ihr seyt keine Freunde Gottes, keine Jünger Jesu; Der Geist Seiner Liebe und Weltverläugnung sey nicht in Euch; – Und wenn das Evangelium sagt: *Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht Sein!*^{241/242} – Um Gottes willen! Wessen seyt Ihr dann? – Antwortet um Gottes willen – antwortet doch auch einmahl Eurem²⁴³ Gewissen: – Wessen seyt Ihr dann, wenn Ihr nicht Christi seyt? Was habt Ihr dann zu erwarten, wenn Ihr Sein Reich nicht erwarten könnet?« – –²⁴⁴

Und wie nun, Meine Theuresten,²⁴⁵ wollet Ihr itzo das alles anhören – und in einer Stunde, oder doch morgen wieder vergessen? Wieder aufstehen und niedergehen, wieder tagen und nachten lassen; – Wieder sagen: Man habe schön, oder, man habe strenge gepredigt, – und doch ruhig bleiben? Und Euer Herz nicht zerreißen? – Und nicht Alles liegen lassen? – Und nicht nach dem neuen Leben aus Gott, nicht nach dem Geiste Jesu Christi ringen – bis er erbehtet und errungen ist? –

34 O wenn Ihr das nicht wolltet – Wer würde mir Worte, wer Kraft geben, mit Euch zu reden? ... Wer mich un-|terstützen, den Jammer auszusprechen, den ich über Euch schweben

237 liebet?] B liebet;

238 Vgl. Mt 25,34.

239 steht] B stehet

240 habt] B habet

241 Sein!] B sein;

242 Vgl. Röm 8,9.

243 Eurem] B euerm

244 könnet?« –] B könnet? – – – –

245 Meine Theuresten,] B M. Th.

sehe? – ²⁴⁶ O sey doch meinem Geiste hell und gegenwärtig – Stunde – bange, schreckliche Stunde des Todes! – Sey mir in deiner ganzen Furchtbarkeit, wie ich sie schon oft unbeschreiblich gefühlet habe, gegenwärtig; Damit ich nicht zu blöde sey, nicht zu muthlos, das Alles zu sagen, was die Wahrheit Gottes, und mein Gewissen mich sagen heissen! Sey du meinem schwachen furchtsamen Gemüthe gegenwärtig, Wetterleuchtender, majestätischer Gerichtstag! Sey du in meiner sonst zaghaften Seele lebendig, Sonnenhelles Angesicht meines gekreuzigten Erlösers! – Seyt aufgeschlagen vor meinen Augen, ihr mit dem Lichte des Blitzes geschriebene Tagebücher, und Thatenregister des versammelten heulenden und triumphierenden Menschengeschlechtes! Sey zum voraus von ferne von mir empfunden – unaussprechliche Freude der Ausgewählten Gottes und der standhaften Bekenner des Namens Jesu Christi! – Danksagungen derer, die durch das Herzzerreissende Wort Gottes in meinem Munde zu Gott, zur Tugend und Seeligkeit zurückgebracht worden! – Himmlische Umarmungen derer, die ich jetzt mit dem Hammer der Wahrheit und mit der Kraft des Geistes Gottes zermalmen und ängstigen muß! – Ewige, namenlose Seeligkeit im Anschauen und Genusse Gottes und im Umgange mit Jesu Christo! – O ihr herrlichen Hoffnungen alle, die uns das Evangelium der ewigen Liebe Christi vorhält! ²⁴⁷ – Ihr Entzückungen der Unsterblichkeit! – Kommt mir alle zu Hülfe! Unterstützet mich, daß ich rede, wie | ich reden soll, um diese Stelle heut würdig zu bekleiden, und in unsrer Aller Herzen einen unauslöschlichen, einen ewiggesegneten Eindruck der Göttlichen Wahrheit zurückzulassen. – –

35

»Ja! Ihr Seelen! Ihr theuren, unsterblichen, Ihr vor dem Angesichte Gottes offenen, unheiligen, dem Tod und der Ewigkeit schnell und unaufhaltsam entgeneilenden Seelen! – Wenn Ihr sie vergessen könnt, die Erweckungen alle, die Gottes väterliche Liebe Euch heut auf's Herz fallen ließ; Die Empfindungen vergessen, die heiligen Gelübde vorsätzlich

246 sehe? –] B sehe! – – –

247 vorhält!] B vorhält;

aus dem Sinne schlagen könnet, welche Gott in Euch gewirkt²⁴⁸ und wahrgenommen;²⁴⁹ und für den Tag des Gerichtes aufgeschrieben;²⁵⁰ – Wenn dieser zwölfte Tag des Herbstmonats – (Ach! Schon ist wieder mehr als die Hälfte davon zurückgelegt! – Ach! Schon sind wir wieder einige unwiederbringliche Stunden dem Tod und der Ewigkeit näher! –) Wenn dieser zwölfte Tag des Herbstmonats in dem so merkwürdigen Ein und siebziger Jahre²⁵¹ Euch nicht wichtig und heilig bleibt;²⁵² Wenn du, Stolzer, dich nicht dehmüthigen, du, Wollüstiger, nicht Enthaltung lernen, du, Geiziger, dein Herz nicht dem Gold entziehen, du, Zorniger, nicht sanftmüthig, du, Harter, nicht gelind, du, Unbarmherziger, nicht barmherzig, du, Liebloser, nicht liebe reich, du, Lügner, nicht wahrhaft, du, Müßiggänger, nicht fleißig, du, Ungerechter, nicht gerecht werden willst; – Wenn es morgen wieder seyn soll, wie gestern – und dieser Bußtag | so vergeblich ist, wie wenn er nicht gewesen wäre; – Ach! So kommt doch nur überall nicht mehr zur Kirche; – So verschwöhrt Euch doch lieber, das Abendmahl des Herrn nicht mehr zu genießen; So werft doch lieber das Neue Testament weit von Euch; So tretet es lieber öffentlich mit Füßen! So kündigt doch lieber Eurem Schöpfer und Erlöser allen Gehohrsam und alle Liebe förmlich auf, so förmlich Ihr Ihm sonst so oft gehuldigt habet; So saget lieber doch auch einmahl ausdrücklich: Daß die Welt Euer Himmel, und

248 gewirkt] B gewürkt

249 wahrgenommen;] B wahrgenommen,

250 aufgeschrieben;] B aufgeschrieben hat;

251 *Die Jahre 1770 und 1771 waren von einer heftigen Teuerungs- und Hungerkrise geprägt, die als Folge der Missernten der Jahre 1768 und 1769 auftrat. Die Chroniken der Zeit berichten weiter von Brandkatastrophen, Erdbeben, Seuchen, Hochwasser und Überschwemmungen. Vgl. David von Moos: Astro-nomisch-, politisch-, historisch- und kirchlicher Calender für Zürich. 3 Teile, Zürich 1774–1777, Dritter Theil, S. 679–684 und Anthonius Werdmüller: Memorabilia Tigurina, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich berichtet, vermehret und bis auf itzt fortgesetzt von Anthonius Werdmüller von Elgg. 2 Bände, Zürich 1780/1790, Band 2, S. 157f. Gefner beschreibt, wie Lavater sich nach Kräften bemühte, die notleidende Bevölkerung zu unterstützen. Vgl. Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung von seinem Tochtermann Georg Gefner, 3 Bände, Winterthur 1802/1803, Band 2, S. 40–45.*

252 bleibt;] *Einschub B:* Wenn ihr nun euere Augen wieder vor euch selbst zuschliessen, und in euerer bisherigen Gleichgültigkeit fortaumeln wollt;

der Leib und der Bauch²⁵³ Euer Gott seyn soll; Daß Ihr überall keine Empfindung mehr für die Religion habet; Daß Alles an Euch verlohren sey, damit wir die Kanzel nicht weiter vergeblich besteigen, und den Namen und das Wort Gottes, worüber so manche bußfertige und Heilsbegierige Seele so froh ist, nicht umsonst an Euch verschwenden!«

O du liebes Zürich!²⁵⁴ Was wird auf dich kommen! Welche Gerichte Gottes werden dich überfallen! Welche Tage des Jammers, wie ein Sturmwind dahereilen, wenn du fortfahren solltest,²⁵⁵ die Warnungen Gottes und Seiner Knechte zu verachten? O wer weiß, ob dir noch ein Behttag vergönnet seyn, oder ob nicht bald ein solches Elend über dich kommen wird, daß du gern alle Wochen ausserordentliche Behttage feyren²⁵⁶ würdest! – O Zürich, Zürich! – Möchten dir die Augen geöffnet seyn, um die Betrübniß und die Anschläge Dessen über dich zu sehen, | der einst Thränen vergoß, da Er das unbußfertige, das unbekehrte²⁵⁷ Jerusalem betreten wollte!^{258/259} 37

Doch, warum rede ich also? Ich, der ich selber²⁶⁰ ein Sünder in dieser Stadt bin, wie Andre? Ich, der ich selbst so oft meines Gottes vergesse?²⁶¹ Meine heiligsten Entschlüsse und Gelübde wieder breche? Warum darf ich, Schwacher, Unbeständiger,²⁶² der ich mich noch so weit davon entfernt fühle, dem Apostel nachzusagen:²⁶³ *Seyt meine Nachfolger, gleichwie ich Christi!*²⁶⁴ – mit andern Sündern also reden? – Ach! Verzeih' es mir, Allerbeßter Gott! Du kennst mein aufrichtiges Ver-

253 Leib und der Bauch] B Satan

254 O du liebes Zürich!] B »O Zürich, Zürich!

255 fortfahren solltest,] B fortfahrest

256 feyren] B feyern

257 unbekehrte] B unbekehrbare

258 wollte!] B wollte! ...«

259 Als Jesus am Palmsonntag die unbußfertige Stadt sah, weinte er über sie und prophezeite ihren Untergang. Vgl. Lk 19,41–44.

260 selber] B selbst

261 vergesse?] B vergessen?

262 Unbeständiger,] B unbeständiger –

263 nachzusagen:] B nachsagen zu können:

264 Vgl. 1 Kor 11,1.

langen nach der Seeligkeit dieser Seelen so gut, als meine eigenen häufigen und grossen Schwachheiten!²⁶⁵ – Es geschieht, Du weisst es, nicht aus einem stolzen oder harten, sondern aus einem mitleidigen Herzen, das oft genug wünschen muß, daß man auch so freymüthig und so beschämend mit ihm reden mögte. – Nein,²⁶⁶ Seelen, deren Seeligkeit mir nicht viel weniger, als meine eigene am Herzen liegt; – Denkt doch nicht, daß ich mich im geringsten über Euch wegsetze. – Nein! Mein Herz straft mich tausendmahl, wenn ich Euch bestrafe; Und mein Gewissen redet strenger mit mir, als ich mit Euch reden darf.²⁶⁷ Und ach! Nicht selten entsetze ich mich vor der Verwegenheit, daß ich Andern predige, der ich mich selbst so verwerflich finde. – Dieß nöthigt mich mein Herz zu sagen; Mein Herz, das gegen Euch in Eifer entzündet war, und mich ernstlich mit Euch reden heißt. – Eben dieß Herz nöthigt mich, mich | mit Euch, mit dem²⁶⁸ Schlimmsten aus Euch dennoch vor Gott in Eine Linie zu stellen. – Ja, in Einer Linie stehen wir! – Ach! Darum – o Meine Theuresten,²⁶⁹ mit denen ich bisher auch noch von Gott entfernt war, aber mit denen ich nun so gern Gott gefallen – und ohne die ich so ungern selig seyn möchte; – Lasset uns doch in aufrichtiger Bestürzung über uns selbst an diesem heiligen, von Gott uns vergönneten Bußtage, unsere Herzen vor Ihm zerreißen!²⁷⁰ Ach einmahl unsere Augen öffnen, um unsere²⁷¹ schreckliche Entfernung von dem Evangelio Jesu Christi einzusehen; – Uns vor Gott und uns selber schämen; – Die Liebe und Langmuth – ach,²⁷² die immer warnende und schohnende Langmuth Gottes bewundern, aubehten²⁷³, mit aufrichtiger, inniger Dankbarkeit umfassen, und um Gnade und Vergebung rufen; –

265 Ach! [...] Schwachheiten!] *Einschub B* Ach! verzeihe mir es allerbesten Gott, der du mein aufrichtiges Verlangen nach der Seligkeit dieser Seelen so gut, als meine eigene häufigen und grossen Schwachheiten kennest!

266 Nein,] *B* Nein!

267 darf.] *B* darf;

268 dem] *B* der

269 Theuresten,] *B* Theuerste,

270 zerreißen!] *B* zerreißen;

271 unsere] *B* unsre

272 ach,] *B* ach!

273 aubehten] *B* anbehten

Und, so abscheulich, so unzählbar immer unsere²⁷⁴ Sünden, so verdorben immer die Gesinnungen und Wünsche unsers Herzens seyn mögen²⁷⁵ – dennoch nicht an der Barmherzigkeit und Macht Gottes in Christo zur Vergebung unsrer Sünden, und zur Heiligung und Umschaffung unsrer Herzen verzagen; – Sondern uns mitten in unsrer Betrübniß, in der Bestürzung über uns selbst mit dem Gedanken aufrichten: *Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.*²⁷⁶ – Er will also auch nicht meinen Tod; Will, daß auch ich mich bekehre und lebe; *Menschen ist dieß unmöglich; Aber Gott sind alle Dinge möglich.*²⁷⁷ – Menschen wäre es unmöglich, so vieles zu vergeben; Aber Dem ist es | nicht unmöglich, *der Seines eigenen Sohnes nicht geschohnet, sondern Denselben für uns Alle dahingegeben hat.*²⁷⁸ – Menschen ist es unmöglich, seit Jahren her eingewurzelte Angewohnheiten und Leidenschaften völlig abzulegen: *Aber was den Menschen unmöglich ist, das ist Gott möglich.*²⁷⁹ Der das Herz erschaffen hat, der kann es auch umschaffen; Der Allerseeligste kann ganz seelig, der Allerheiligste ganz heilig machen.

39

Mit diesen Gesinnungen der Busse und des Glaubens, der Dehmuth und der Hoffnung laßt uns diesen Tempel verlassen, und uns bey Hause vor unserm treuen und treuerkannten Gott niederwerfen! – Laßt uns mit Dank und Lobpreisung, daß Er uns so weit die Augen geöffnet, anfangen, – mit Muth und Standhaftigkeit in dehmüthigen²⁸⁰ Gebethe fortfahren, Alles bekennen, unser Herz ausleeren, nichts Böses verschweigen, nichts entschuldigen; – Einfältig und redlich Alles zu Seinen Füßen niederlegen; Mit dem einten²⁸¹ Auge immer auf die Grösse unsers Verderbens, auf unsre besondern Sünden und persönlichen Schwachheiten und Fehler, auf die Unmöglich-

274 unsere] B unsre

275 mögen] B mögen;

276 Vgl. Ez 33, 11.

277 Vgl. Lk 18, 27.

278 Vgl. Röm 8, 32.

279 Vgl. Mt 19, 26; vgl. Lk 18, 27.

280 dehmüthigen] B dehmüthigem

281 einten] B einen

keit, dabey seelig zu werden; – Und mit dem andern auf Jesum Christum, der uns ganz freysprechen, vergeben, heiligen, und Sich an Tugend und Herrlichkeit ähnlich machen kann, hinschauen,²⁸² und auf diese Weise aus Seiner Gottesfülle Gnade um Gnade in unser zerrissenes und schmachzendes Herz auf-
 40 fassen, – und nicht ruhen, von unsern Thränen nicht aufste-
 hen, ausharren, und nicht aufstehen, bis wir | der Vergebung
 unsrer²⁸³ Sünden, und des Göttlichen Lebens im heiligen Geist
 in unsern Seelen auf's gewisseste versichert sind; Versichert
 sind, daß Christus unser Freund, unser Erlöser von der Sünde,
 und der neue lebendige Grund unsrer Tugend und Seeligkeit
 ist: Ob Gott vielleicht Sich über uns und unser Vaterland er-
 barmen, ob Ihn vielleicht des Uebels gereuen mögte, welches
 über uns angeschlagen seyn dürfte!²⁸⁴

Ach! Mit diesen Dir gefälligen Gesinnungen erfülle, beßter
 Vater, mein, und aller meiner Zuhörer Herz an diesem hei-
 ligen Tage, durch Jesum Christum! – Verwirf nicht unser Ge-
 beht und unsre Thränen! Laß mein schwaches Bemühen an
 meinem eignen Herzen so wenig, als an dem Herzen meiner
 Zuhörer umsonst seyn! – Ach! Wie dürft' ich sonst diese
 Stelle wieder betreten? Lieber wollt'²⁸⁵ ich sie jetzt nicht ver-
 lassen; Lieber Dich bitten: Herr Jesu! Nimm gerade jetzt
 meine Seele von mir, damit ich Dich nicht weiter betrübe,
 oder Andre betrüben sehe! – Aber nein, ohne wahren und
 dauerhaften Seegen kannst Du meine oder vielmehr Deine
 Worte nicht verschallen lassen. Nein! Nein!

Umsonst fleht Dich mein Herz nicht an;
 Ich weiß, an wen ich glaube!²⁸⁶
 Ich weiß, daß Christus²⁸⁷ helfen kann;
 Drum fleh' ich hier im Staube;

282 hinschauen.] B hinschauen;

283 unsrer] B unserer

284 angeschlagen seyn dürfte!] B angeschlagen ist!

285 wollt'] B wollte

286 Vgl. 2 Tim 1,12.

287 Christus] B Jesus

Ich glaub', und fleh', und ruhe nicht,
Bis Jesus Christus zu mir spricht:
Dein Wort sey Ja und Amen!^{288/289}

288 Vgl. Mt 5,37.

289 Es handelt sich um eine Strophe aus Lavaters XXI. Bußlied; es erschien in seiner ersten Liedersammlung. Vgl. [Johann Caspar Lavater]: Fünfzig Christliche Lieder. Von Johann Caspar Lavater, Zürich 1771, S. 116. Vgl. JCLW, Eränzungsband Bibliographie, Nr. 166.1.

*Einige Zusätze*²⁹⁰*aus der**Predigt,*

gehalten am Sonntage nach dem Bußtag,

über

Act. III, 16.²⁹¹

Zwey Dinge, Meine Theuresten,²⁹² werden im Evangelio sehr oft auf's genaueste mit einander verbunden, und als unzertrennliche Bedingnisse²⁹³ zur Seeligkeit vorgestellt; Und diese sind die *Busse* und der *Glaube*. Actor. XIX, 4.^{294/295} Marc. I, 15.²⁹⁶ Luc. XXIV. 47.²⁹⁷

Lasset uns also keinen eignen Weg gehen, sondern eben diese Fußstapfen der heiligen Gesandten Gottes betreten.

290 Einige Zusätze] *Einschub B* zur Erfüllung des leeren Raumes,

291 *Lavater hielt diese kurze Zusatzpredigt am 15. 9. 1771 als Diakon (2. Pfarrer) an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche). Sie findet sich wie die Behtags-Predigt, über 2. Könige XII, 11 zusätzlich in einem Einzeldruck: Bethtags-Predigt über 2. Könige XXII:11. gehalten den 12. Herbstmonat 1771. Von Johann Caspar Lavater, Zürich 1771. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 77.1. Der Worlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Die Predigt ist zudem in Lavaters Predigten Uiber das Buch Jonas sowie in einer kleineren Predigtsammlung überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 77 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtätigkeit, S. 488, Nr. 67.*

292 Meine Theuresten,] *B* meine Theuerste!

293 unzertrennliche Bedingnisse: *notwendige Voraussetzungen.*

294 Actor. XIX, 4.] *B* Act. XIX. 4.

295 *Apg 19,4: »Da sprach Paulus: Johannes hat mit der taufe der busse getauft, und dem volk gesagt, daß sie an den, der nach ihm komme, das ist, an Christum Jesum, glauben sollen.«*

296 *Mk I, 14–15: »Jesus ist in Galiläa gekommen, und hat das Evangelium des reichs Gottes gepredigt, und gesprochen: Die zeit ist erfüllet, und das reich Gottes ist nahe: Thut busse, und glaubet dem Evangelio.«*

297 *Lk 24,46–47: »Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und am dritten Tag von den toten auferstehen: Und in seinem namen busse und verzeihung der sünden unter allen völkern gepredigt werden, und zwar von Jerusalem anzufangen.«*

Lasset uns das auf keine Weise trennen, was *Gott* zusammen-
gefüget hat!²⁹⁸

Sind uns dann, Meine Theuresten,²⁹⁹ die Augen über uns selbst aufgegangen; Erkennen und wissen wir einmahl, was wir seyn sollten, und was wir wirklich³⁰⁰ sind; – Schämen wir uns einmahl recht sehr vor Gott und uns selber; Empfinden wir uns in unsrer³⁰¹ Entfernung von Ihm; In unserer schrecklichen Verdammnißwürdigkeit; Ist uns unsre³⁰² | Sünde, nach dem apostolischen Ausdruck, *überaus sündig geworden*;³⁰³ *Verkehrt sich unser Lachen in Trauren*³⁰⁴, und *unsre Freude in Kummer*;³⁰⁵ – Finden wir weder in uns, noch in der ganzen Schöpfung keine Kraft, das zu werden, was wir nach dem Evangelio Jesu Christi werden sollten; – Ist uns nichts so sehr verhaßt, als die Sünde, weil sie uns von unserm guten Gott trennt, und uns in Seinen Augen mißfällig und unerträglich macht; Dann, in dieser Zerknirrschung, in dieser³⁰⁶ schmerz-
lich-bußfertigen Verfassung, dann erst sind wir, wenn ich so sagen darf, zum Glauben reif; Dann ist das Evangelium für uns in Bereitschaft! – ³⁰⁷ Dann, redliche Seele,³⁰⁸ darfst du glauben, Muth fassen, dich aufrichten, Zutrauen haben; – Gottes Verheissungen umfassen, dir zueignen, dich damit trösten,

42

298 Vgl. Mt 19,6; vgl. Mk 10,9.

299 Meine Theuresten,] B meine Theuerste,

300 wirklich] B würklich

301 unsrer] B unserer

302 unsre] B unsere

303 Vgl. Röm 7,13.

304 Trauren] B Trauern

305 Vgl. Jak 4,9.

306 in dieser] B dieser

307 Vgl. Eph 6,15. Die Predigt passage steht im Kontext pietistischer Bußmethodik, die Hans R. G. Günther prägnant analysiert hat: »Die pietistische Bußmethodik [...] besteht in der willentlichen Erzeugung schmerzvoller Gefühle, ethischer Sündengefühle, die den Zustand völliger »Zerknirrschung« herbeiführen sollen, um die selbsterniedrigte Seele des göttlichen Heils würdiger zu machen.« Vgl. Hans R. G. Günther: *Psychologie des deutschen Pietismus. In: Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte Band 4 (1926), S. 144–176, hier S. 167f. Auf das mit »Zerknirrschung« in Zusammenhang stehende pietistische Buß- und Bekehrungserlebnis rekurriert Lavater auch in seiner Predigt bei der Taufe zweyer Israeliten. Vgl. dazu unten S. 704.*

308 Dann, redliche Seele,] B Dann o Seele

beruhigen; Darfst glauben, der Gott, der Menschen siebenzigmahl siebenmahl in Einem Tage vergeben heißt,³⁰⁹ werde nicht weniger thun, als Er selber Andre thun heißt; Werde zehntausend Talente wie hundert Pfennige nachlassen;³¹⁰ dann darfst du glauben, die Gnade, die Kraft, die jenen acht und dreißig Jahre lang Kranken gesund machte;³¹¹ Die Gnade, die Kraft, die den vierzig Jahre lang Lahmen in Einem Augenblick herstellen konnte,³¹² die könne auch den, der in Sünden grau geworden, heiligen, wieder herstellen, erneuern, umschaffen, seelig machen; Dieser Gnade und Kraft sey Alles möglich, wo sie nur Glauben antreffe; Wer viel glaube, der werde viel empfangen;³¹³ Wer ganz glaube, ganz und vollkommen genesen!

43 O darum, du wirklich³¹⁴ dehmüthige, wirklich³¹⁵ geängstigte und beklemmte Seele!³¹⁶ Laß den Muth nicht sinken! – Freylich siehe nicht mit Leichtsinn auf deine Sünden zurück; – Deine Sünden, die dich so lange von Gott geschieden haben; – Deine Sünden, die so viel Unheil in der Welt, und in deiner Natur angerichtet haben; – Deine Sünden, die Jesum Christum mit an's Kreuz gebracht, und ihm so fürchterliche Beängstigungen verursacht haben; – Deine Sünden, die dich ewig elend machen würden, wenn du sie nicht bereuen, nicht hassen, nicht ablegen würdest. Siehe, sag' ich, ja nicht mit Leichtsinn und Gleichgültigkeit auf deine Sünden zurück; – Aber auch nicht mit Verzweiflung, nicht mit trostloser Beklemmung.³¹⁷

309 Vgl. Mt 18,22.

310 Vgl. Mt 18,32.

311 Vgl. Joh 5,1–18.

312 Vgl. Apg 3,1–10.

313 empfangen;] B empfangen:

314 wirklich] B würlich

315 wirklich] B würlich

316 Seele!] B Seele,

317 *Lavater hat immer wieder Einspruch gegen »allzu skrupulöse Formen religiösen Lebens« erhoben und forderte stattdessen zu einer »befreiten, fröhlichen und geselligen Frömmigkeit« auf. Vgl. Horst Weigelt: Lavater und die Frömmigkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 79–91, hier S. 87. sowie das Gedicht für einen »zweifelvollen und ängstlichen Freund« in seinen*

Mit Verzweiflung müßtest du auf dieselben zurücksehen, wenn der ewige Gott nicht die Liebe wäre, und wenn die Liebe keine Anstalt zur Vergebung, Vertilgung und Aufhebung der Sünden gemacht hätte. ... Verzweifeln müßtest du, und in trostloser Beklemmung versinken, wenn nicht ein Erbarmer vom Himmel dir zuriefe: *Ich, Ich bins, der Ich deine Uebertretungen durch Mich selber vertilge, und deiner Sünden nimmermehr gedenke!*^{318/319} Wenn nicht jener liebevolle Arzt³²⁰ aller leiblich und geistlich Elenden vor dir stühnde, und mit unaussprechlich erbarmendem Blick dich fragen würde: *Was willst du, daß Ich dir thue?*³²¹ *Sey wohl zu Muth, mein Sohn! Wohl zu Muth, meine Tochter! Dir sind deine Sünden vergeben!*^{322/323} *Dein Glaube hat dir geholfen!*³²⁴ Wenn nicht ein Evangelium vorhanden wäre, das mit herzzerschmelzender Sanft-
muth und Güte zu dehmüthigen und zerschlagenen Herzen sagte: *Seelig sind die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel!*^{325/326} *Seelig sind die*³²⁷ *hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättigt werden!*^{328/329} Wenn nicht ein Erbarmer wäre, der sagte:³³⁰ *Kommet her zu Mir, Alle die Ihr müd und beladen seyt! Ich will Euch Ruhe geben!*³³¹ *Wendet Euch zu Mir, alle Ende der Erde, so wird Euch geholfen werden!*³³²

44

Unveränderten Fragmenten aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst (1773), in: JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 876f. [S. 125f.]

318 gedenke!] B gedenke;

319 Vgl. Jer 31,34.

320 Das Bild von Christus als »Arzt« und seiner Lehre als »Arzney« taucht in Lavaters Texten wiederholt auf. Vgl. dazu oben S. 321, Anm. 276.

321 Vgl. Lk 18,41.

322 Dir[...]vergeben!] B Dir sind deine Sünden vergeben! Geh hin in Frieden!

323 Vgl. Mt 9,2.

324 Vgl. Lk 7,50; vgl. Lk 18,42.

325 Seelig [...] Himmel!] B Seelig sind die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel! Seelig sind die da trauern, denn sie werden getröstet werden!

326 Vgl. Mt 5,3.

327 die] B die da

328 werden!] B werden.

329 Vgl. Mt 5,6.

330 Wenn nicht [...] sagte:] B Satz fehlt.

331 Vgl. Mt 11,28.

332 Vgl. Jes 45,22.

Aber du mußt glauben! – Dich dehmüthigen, ist recht und schön, und gut. – Nach der Gnade Gottes in Christo hungern und schmachten, ist abermal schön und gut und unentbehrlich, aber nicht hinreichend ohne Glauben: *Der Glauben hat unserm Lahmen zu seiner leiblichen Gliederfreyheit und Gesundheit geholfen!*³³³ Der Glauben muß auch dir zu deiner geistlichen Freyheit helfen!

*Ohne diesen Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen; Denn, welcher zu Gott kommen will, der muß glauben, daß Er sey, und daß Er denen, die Ihn suchen, ein Belohner sey!*³³⁴

45 O viele Seelen haben vielleicht schon tausend mahl ihre Sünde bitterlich beweynt; Vielleicht tausend mahl nach der Gnade Gottes und dem Geist der Liebe Christi geschmachet und gerungen, – und sie sind doch in der Liebe Gottes und des Nächsten, und in der Herrschaft über | sich selbst noch nicht viel weiter gekommen! *Wie? Hat dann Gott vergessen gnädig zu seyn?*³³⁵ Nein Seelen! Aber Ihr habet vergessen, und Gott weiß, welcher Satan es euch vergessen gemacht hat – Ihr habet vergessen, daß zur Busse und zum Gebeht noch Glauben, unbedingtes Zutrauen erfordert wird! Ihr glaubtet nicht kühn³³⁶ genug! Ihr öffnetet der Macht und Güte Gottes Euer Herz nicht genug! Um Euers Unglaubens, um Euers Zweifels willen wurdet Ihr nicht erhöht, und konntet nicht erhöht werden! Fasset das Wort zu Herzen! Es wird ein geseegnetes Wort für Euch seyn. *Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet, und rede jetzt also.*³³⁷ *Glaubet nur! Zweifelt nicht!*³³⁸ *Denn wer zweifelt, ist gleich einer Meereswälle, die vom Winde hin und her getrieben wird: Wer zweifelt, der denke nur nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.* –³³⁹

333 Vgl. Apg 3, 1–10.

334 Vgl. Hebr 11, 6.

335 Vgl. Ps 77, 10.

336 kühn] B keck

337 Vgl. 2 Kor 4, 13.

338 nicht!] B nicht;

339 Vgl. Jak 1, 6–7.

Nein! Wer zweifelt, kann nicht hoffen,
 Daß der Herr sein Flehn erhört;
 Nein! Sein Ohr ist dem nur offen,
 Der durch die Zuversicht Ihn ehrt!
 Muth, o Seele, Muth gefasset!
 Zweifel, Lastern gleich, gehasset!
 Zweifle nicht, daß Jesus Christ
 Liebe nur und Wahrheit ist!

An das Kreutz dahingegeben
 War dein Heyland blaß und todt!
 Lieber als Sein eignes Leben
 Warst du, Seele, deinem Gott!
 Wie? Und Ihm willst du nicht glauben?
 Schau Ihn doch am Kreutz nur an!
 Wer wird dir die Liebe rauben,
 Die für dich verbluten kann! Amen!³⁴⁰

46

340 Die zweite Strophe dieses geistlichen Liedes in vierhebigen Trochäen ist wiederabgedruckt in: Johann Caspar Lavater: Neue Sammlung geistlicher Lieder und Reimen, von Johann Caspar Lavater, Zürich 1782, S. 147. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 260.

Behttagspredigt

über

Jesaja XL, 6–11.³⁴¹

Gehalten

Donnerstags Abends

den sechsten September 1781.

bey St. Peter.³⁴²

341 *Jes 40,6–11*: »6. Eine stimme sprach: Nun schrey. Und er wird sagen: Was soll ich schreyen? [Da sprach sie:] Alles fleisch ist gras, und alle seine güte ist wie die blum des feldes. 7. Das gras wird dürr, die blum fällt ab, weil sie der geist des herrn angeblasen hat. Wahrhaftig dieses volk ist [wie] gras. 8. Das gras verdorret, die blume fällt ab, aber das wort unsers Gottes bleibet in ewigkeit. 9. Steig auf einen hohen berg, o Zion, die du gute bottschaft bringest! erhebe deine stimme mit kraft, o Jerusalem, die du gute bottschaft bringest! erhebe sie ohne furcht, und sage den städten Juda: Nemmet wahr, [da ist] euer Gott! 10. Nemmet wahr, der Herr Herr wird wider den starken kommen, und ihn mit seinem arm beherrschen: nemmet wahr, er bringet seinen lohn mit sich, und sein werk fährt vor ihm her. 11. Er wird seine herde weiden wie ein hirt: es wird die lämmer mit seinem arm zusammen sammeln, und sie in seinen schoos tragen, und die tragenden gemächlich führen.«

342 *Lavater hielt seine Behttagspredigt über Jesaja XL, 6–11 als Diakon an der Zürcher Stadtkirche St. Peter. Die Predigt ist nur in den Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 überliefert. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 536, Nr. 521. In den Anekdoten aus Lavaters Leben der Anna Barbara von Muralt findet sich der folgende Eintrag: »Sept. – den 6 bethtag – predigte Er jesaia am 40 C: was soll ich schreyen – – alles flei(sch) – « Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805): Anekdoten aus Lavaters Leben. Band 1, Text. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi† und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkription von Vanja Hug, Zürich 2011, S. 155 [S. 25], Z. 1–3.*

*Predige –
Was soll ich predigen?*^{343/344}

Kann eine Frage natürlicher seyn, als diese für einen Prediger, der schon hundert mahle gepredigt – Tausend Predigten mit angehört – Und die Fruchtlosigkeit und Vergeblichkeit so vieler tausend Predigten an sich und Andern erfahren hat? – –³⁴⁵

Was soll ich predigen? –

Da nichts Neues gepredigt werden kann,³⁴⁶ und das Alte beynah' Alles vergeblich zu seyn scheint –³⁴⁷ Da Jeder beynahe

343 Jes 40,6.

344 Der imperative Aufruf mit Gegenfrage aus Jesaja 40,6 diene Lavater auch in einer weiteren Predigt als rhetorische Grundlage: Er predigte am 11. März 1798, kurz vor Ausrufung der Helvetischen Republik, über dieselbe Bibelstelle. Im Unterschied zur vorliegenden Predigt verlas Lavater 1798 in seiner zweiten Predigt über Jesaja 40,6 jedoch eine ganze Anzahl von weiteren Versen aus dem Jesaiaabuch und rechtfertigte das ungewöhnliche Vorgehen durch »außerordentliche Zeitumstände«. Vgl. Johann Caspar Lavater: *Predigt über verschiedene Texte. Gehalten Sonntags den 11. März 1798*, in: Johann Caspar Lavaters Christliches Wochenblatt, für die gegenwärtige Zeit. Angefangen im Märzmonat 1798. 1, [Zürich] 1798, S. 33–51, hier S. 33 (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 108.1) sowie Klaus Martin Sauer, *Predigt-tätigkeit*, S. 326f. und S. 638, Nr. 1589.

345 Die Klage über die »Fruchtlosigkeit« oder »Vergeblichkeit« bzw. die Frage nach »Erfolg« und »Wirkung« des Predigens gehört zu den immer wiederkehrenden Themen in Lavaters Predigten: »Ich dürfte aber auch wohl fragen: wo sind die Erfolge und Wirkungen unsers Rufens? die Früchte unsers Predigens?« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Predigt über verschiedene Texte*, S. 34.

346 Vgl. Pred 1,9.

347 Der hier anzitierte, berühmte Satz »Die Dinge, welche gewesen sind, die werden wieder: und die Dinge, welche geschehen sind, geschehen wieder, und ist gar nichts neues unter der Sonne« (Pred 1,9) erweitert Lavater auf der Grundlage seiner Bibellektüre in der Hand-Bibliothek für Freunde zu einer scharfen Zeitkritik: »Mir ist die Bibel, was Sie Ihnen ist, eine unerschöpfbare Grube aller möglichen Belehrungen und Darstellungen. Ich finde alle Zeiten, Menschengeschlechter, Charakter, Begebenheiten – Alles in ihr. Mir ist nichts alt in der Bibel, und nichts, auch das Neüeste, nicht neü, in unsern Zeiten. Ich sehe Adam und Eva um den Baum der Erkenntniss immer herumschleichen, anschauen, sich dran weyden; Höhre die Schlange täglich, und besonders,

bleibt, wer er war – und weiter thut, was er thun will – und weiter unterläßt, was er unterlassen hat, und unterlassen will? –

Was soll ich predigen? – Da ich an mir selber und aus eigener Erfahrung weiß, wie bald unser leichtsinniges Herz die allerheiligsten Wahrheiten wiederum vergessen – und sich von dem entfernen kann, dem es so nahe war, und dessen Nähe jeder Menschenseele das Süsseste und Seeligste ist, das ihr wiederfahren kann?

Was soll ich predigen?

50

Soll ich das *Gegentheil* von dem predigen, was ich schon vor Jahr und Tagen geprediget? Was schon Jahrhunderte und Jahrtausende vor mir gepredigt worden ist? Um einmahl Eingang zu finden in Euren Herzen? Um einmahl nicht umsonst geredet zu haben? Soll ich Euch von Gott, dem Vater der unsterblichen Seelen, und von Jesus Christus, der einzigen Hoffnung unsterblicher Seelen abführen? Soll ich Euch das verachtenswürdig vorstellen, was bisher als der würdigste Gegenstand Eurer Ehrfurcht Euch an's Herz gelegt worden? Soll ich Euch gegen Euer sittliches Gefühl mißtrauisch, gegen Euer Gewissen gleichgültig – gegen die schohnende Langmuht und seegnende Güte der Göttlichen Fürscheidung undankbar – gegen das Evangelium Jesum Christi unempfindlich, ungerührt lassen, oder unempfindlich machen? Soll ich das Abendmahl, das uns Alle mit Christus als unserm Haupte, mit unsern Nebenmenschen, als Brüdern und Schwestern, als Mitgliedern Eines Leibes vereinigen soll – Euch als eine unbedeutende Sache ansehen lehren? Oeffentliche und häusliche Andacht, als Aberglauben verachten? – Gebeht und Gesang, Bekenntniß seiner Sünden und Flehen um Vergebung als Schwachheit

heut zu Tage, sagen – *Ihr werdet wie Götter, und so aufgeklärt seyn, dass Ihr wissen werdet, was gut und böß ist* – « [...] Ich sehe in dem, was vor Jahrtausenden geschahe, das, was in unsern gegenwärtigen Zeiten geschieht, und bewundere und bemitleide die Blindheit der Menschen, die mit sehenden Augen nicht sehen.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Hand-Bibliothek für Freunde von Johann Kaspar Lavater* V. 1792. ... Manuscript. – [S. l.: s. n.], 1792, S. 114f. Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 202.17.*

und Blödsinn zu verlaiden suchen? Soll ich zu einer Versammlung von Christen sagen: Lebt wie die Heyden? Zu vernünftigen Menschen: Seyt wie das Vieh! Vergeßt des Himmels und des Herrn des Himmels – Die Erde sey Euer Ziel! Die Zeit sey Eure Ewig-|keit! – Seyt Sklaven Eures sterblichen Körpers! Eure
 51 Leidenschaften seyen Eure Gesetze! Zerreisset alle Bande! – Werfet jedes Joch von Euch weg! – Soll ich Alles umkehren, und was mir bisher Wahrheit war, zur Lüge machen; Was mir Lüge war, zur Wahrheit? Soll ich predigen: Der ist weise, der in seinem Herzen spricht: *Es ist kein Gott*³⁴⁸ – und der ein Tohr, der glaubt, *daß Der sehe, der das Auge gestaltet hat? Der höhre, der das Ohr gepflanzt hat?*³⁴⁹

Was soll ich predigen – die Weisheit der Tohren? Die Religion der Unsinnigen: »Lasset uns essen und trinken, denn morgen sterben wir. –³⁵⁰ Wenn ein Mensch dahin ist, so ist es gar aus mit ihm –³⁵¹ und der Geist zerflattert, wie eine dünne Luft?«³⁵²

Soll ich zum Stolzen sagen: Sey noch stolzer! Und zum Dehmüthigen: Du bist ein Tohr! – Zum Hoffärtigen: Fahre noch höher, und zertritt mit deinen Blicken den Dürftigen und Niedrigen! –

Zum eitlen, kindischen Kleiderthoren: – Aendere alle Monate deine Kleider, und laß den Nackten, den Schlechtbekleideten seufzen. In meinem Evangelio steht: *Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der thue gleich also.*³⁵³ Soll ich predigen: *Wer zehen Kleider hat*, der gebe keines dem, der keines hat, und wer alle Tage herrlich und in Freuden le-|ben kann, der lasse den Hungrigen hun-
 52 gern, und den Armen verschmachten. – In meinem Evangelio steht: *Seelig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barm-*

348 Vgl. Ps 53,2.

349 Vgl. Ps 94,9.

350 Vgl. Jes 22,13; vgl. 1 Kor 15,32.

351 Vgl. Weish 2,1.

352 Vgl. Weish 2,3.

353 Vgl. Lk 3,11.

*herzigkeit erlangen*³⁵⁴ – Soll ich predigen: Euer Herz sey hart, wie ein Demant³⁵⁵, und Eure Eingeweyde seyen wie Felsen! – Treibet Eure Schulden ein, und spottet der Thränen und des Geschreys des beschädigten Landmanns! Haltet die Wittwe hart, und lasset der Wayse keinen Heller nach! Was liegt daran, daß ein Hochgewitter ihre Weinberge verheeret – Es traf kein Hagel Eure Zinsbücher. Spottet Eurer Nachtmahlgelübde – Heute höhrt die Predigten der Liebe an, und morgen traget Pfänder aus, Eurem Bruder, der Euch den Hauszins nicht erstatten kann – Behtet: *Vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern*³⁵⁶ – und seyt unerbittlich und unversöhnlich!

In meinem Evangelio steht: *Seyt heilig, denn Gott ist heilig.*³⁵⁷ *Seelig sind die, so reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*³⁵⁸ *Enthaltet Euch der fleischlichen Gelüste, welche wider die Seele streiten.*³⁵⁹ Soll ich predigen: – Erlaubet Euch Alles! Erniedrigt Euch – Beflecket Euch – verführt, und laßt Euch verführen! Verachtet Ehre und Schande, Ehepflicht und Ehebett, Gesundheit und Krankheit! – Es ist Alles gleich; Dem Reinen geht's, wie dem Unreinen; Dem Keuschen, wie dem Unkeuschen; Dem Enthaltamen, wie dem Geilen?

Was soll ich predigen? In meinem Evangelio steht: *Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen!*³⁶⁰ – Soll ich predigen: – Zanksüchtiger, zanke! Mach' Anlaß, und such Anlaß! Erneuere das Alte, und brüte Neues aus, was Streit gebähren kann! Wärme das Vergessene wieder auf, und erdichte Lügen – daß es dir nicht fehle an Stoff zu neuen Erbitterungen! Hinterbring, was entzweyen, und erfinde, was Herzen von Herzen entfernen kann! Sey ein falscher Bösewicht und ein laurender Verräther! Sey ein Schalk und ein

354 Vgl. Mt 5,7.

355 Demant: *Diamant*.

356 Vgl. Mt 6,12.

357 Vgl. 1 Petr 1,16.

358 Vgl. Mt 5,8.

359 Vgl. 1 Petr 2,11.

360 Vgl. Mt 5,9.

Zänker! Fliehe den Frieden, und jage dem Zanke nach; Denn es wird dir wohl, und Andern wehe thun! Andere kränken, ist Stärke des Geistes, und Zweytracht stiften ist Großmuth.

In meinem Evangelio steht geschrieben: *Lüget nicht wider einander, sondern redet die Wahrheit, jeglicher mit seinem Nächsten, sintemahl wir unter einander Glieder sind.*³⁶¹

54 Soll ich predigen: Ihr seyt keine Glieder an Einem Leibe! Ihr stehet in keiner Verbindung! Was soll Euch der gute Name des Nächsten? Erfindet wider ihn, was Ihr wollt! Lüget, was Euch gut dünkt! Verläumdets nach Herzens-Lust, und werdet unsinnig und unerbittlich, wenn über Euch etwas Böses gesagt wird! – Die Lüge in Eurem Munde sey Euch Vergnügen – und die Wahrheit in eines Andern Mund abscheuliche Lästerung! Tragt fleis-|sig zusammen, was Ihr Nachtheiliges wider Eure Nebenmenschen gehöret, und nicht gehöret habet! – Macht Eures bösen Herzens Vermuthungen zu Geschichten, und Eure einmahl gethanen Aussprüche seyen Euch unwiderrufliche Orakel! Lästert Eure Obrigkeit und Eure Lehrer! Häuft Lügen auf Lügen – freche Verläumdung auf freche Verläumdung! – Spottet über Wahrheit und Unschuld! Behohnlacht Aufrichtigkeit und den Vertheidiger der Aufrichtigkeit! Der Tag sey Euch verlohren, da Ihr nicht gelogen, der Abend langweilig, da Ihr nicht verläumdets, und der Augenblick sey Euch unausstehlich, an dem Ihr keinen Mitverläumder gefunden habt!

Soll ich also predigen?

Werd' ich dann vielleicht gehöret werden? Wird dann vielleicht mein Rufen nicht umsonst seyn? Dann vielleicht Seelenruh und Zufriedenheit allgemeiner werden? Dann vielleicht Glückseeligkeit und Wohlfahrt sich ausbreiten? – Werden wir dann vielleicht würdigere, freyere Menschen werden? Werden mir Eure frohen danksagenden Blicke begegnen? – Wird Eure Zunge mich preisen? Eure Vernunft meine Predigt gutheissen? Euer sittliches Gefühl mir Beyfall geben? Euer Gewissen

³⁶¹ Vgl. Eph 4,25.

beruhigt? – Werden wir unserer Bestimmung näher gebracht werden? – Wird die menschliche Gesellschaft so veredelt und vervollkommnet – unser Leben eine Lustparthey – unsere Erde ein Paradies, und Jeder seines Daseyns herzlich froh werden?

Eine Stimme ruft: *Schrey und predige!* –

55

Was soll ich predigen?

O Stimme vom Himmel, die mich predigen heißt – Antworte du meiner Frage!

Lehre Du mich predigen nach Deinem Willen – O mein Gott – Wenn Du es bist, der mich berufen hat, so lehre Du mich sagen, was ich sagen soll – So lege Deine Worte in meinen Mund, und Deine Kraft in Deine Worte! – Steh' ich in Deinem Namen hier, so gieb mir Worte des ewigen Lebens!³⁶² Worte der Wahrheit und der Weisheit! Des Geistes und der Kraft! Der Belehrung und Erweckung! Der Warnung und der Strafe! Der Ermunterung und des Trostes! – Worte, die aus der Seele quillen, und in die Seele dringen! – Worte, die sich regen in der Stunde des Leichtsinns und der Versuchung! Der Fröhlichkeit und der Angst! Des Schmerzens und des Todes! – Lehre mich predigen nach Deinem Willen, denn Du bist mein Gott! – Dein guter Geist führe mich auf ebener, sicherer Bahn –³⁶³ Amen.

Eine Stimme sprach: *Schrey und predige!* – –

Und der, den die Stimme aufforderte, antwortete:

Was soll ich predigen?

Nachdacht' ich bey mir selbst über die manichfaltigen Arten von Predigten – Nachdachte ich bey mir selbst über die ungleichen und gleichen Wirkungen ungleicher Predigten.

³⁶² Vgl. Joh 6,68.

³⁶³ Vgl. Ps 143,10.

56 Unsere Predigten sind entweder *Unterrichtspredigten* –

Oder *Strafpredigten* –

Oder *Trostpredigten*.

Die meisten Predigten *unterrichten, strafen, trösten* zugleich.

Wie soll ich heute predigen? Soll der Geist der belehrenden Weisheit – oder des treffenden Ernstes – oder des ermunternden Trostes aus mir sprechen? Wie soll Eure Seele dem Vater Eurer Seele, wie ihrem Freund und Retter näher gebracht werden? Wie soll Friede, Stärke, Freyheit in Euch kommen? Wie jeglicher von Euch Gottes und Christus – der Religion und des Christenthums – oder welches Eins ist – seines eigenen Daseyns sicherer und froher werden?

O schwehre Aufgabe! – Laßt uns Alles versuchen – Alles Versuchte und Unversuchte!

Höhret zuerst ein

Sanftes Wort des *Unterrichts*;

Dann: Ein Wort der *warnenden Strafe*;

Dann: Eins des *ermunternden Trostes*.

I.

57 *Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie die Blume des Feldes. Das Gras verdorret. Die | Blume fällt ab, weil sie der Geist des Herrn angeblasen hat. – Wahrhaftig dieses Volk ist Gras; Das Gras verdorret; Die Blume fällt ab. Aber das Wort unsers Gottes bleibet in die Ewigkeiten.*³⁶⁴

Höhret dieß Wort der Wahrheit und des Unterrichtes!

364 Vgl. Jes 40,6–8.

Sterblich und vergänglich ist alles Sichtbare.³⁶⁵ Unvergänglich und ewig ist Alles Göttliche, Gottes Wort, Gottes Verheissungen, Gottes Huld und Macht. Nichts ist ewig, was nicht Göttlich ist. Das Herrlichste aller sichtbaren Gottesgeschöpfe, der Mensch – Der schönste, gesundeste, blühendste, Kraftvollste Mensch ist Gras, Blume des Grases – ein verwelken-des Blat, ein athmender Tod, eine lebende Verwesung. – Ein Hauch des Allmächtigen weht ihn um³⁶⁶ – *Seine Tage sind wie das Gras; Er blühet, wie eine Blume auf dem Felde; Wenn der Wind drüber geht, so ist sie nicht mehr, und ihren Ort kennet man nicht mehr.*³⁶⁷ *Was ist unser Leben? Ein Dampf ist es, der eine kurze Zeit währet, bald aber verschwindet.*³⁶⁸ – *Die Tage unserer Jahre sind siebenzig Jahre. Wenn es hoch kommt, so sind es achtzig. Es wird schnell abgemähet, und wir fliehen dahin.*³⁶⁹

Braucht's Beweise? Bedarf's Erweckung zum Glauben an eine Wahrheit, die wir täglich mit Augen sehen? Wir haben Beweise unter unsern Füßen – Wir können nie | zur Kirche kommen, nie zur Kirche hinaus gehen, ohne über unsere Todten zu gehen, die lebten, wie wir leben, – die den Odem in der Nase hatten, wie wir – Wenn wir des Morgens erwachen, hören wir Stimmen, die Todte ausrufen –³⁷⁰ und ehe wir des

58

365 *Es handelt sich um ein fast wörtliches Basilius-Zitat: »Betrachte die ganze Welt, auf der du wohnst, und bedenk, daß alles Sichtbare sterblich ist und alles dem Untergang geweiht.« Vgl. Basilius von Cäsarea: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Grossen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Briefe. Aus dem griechischen Urtext übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Anton Stegmann, in: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Grossen ausgewählte Schriften 1, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 46, München 1925, S. 24.*

366 *Vgl. Hi 7.7.*

367 *Ps 103,15–16.*

368 *Vgl. Jak 4,14.*

369 *Vgl. Ps 90,6.*

370 *Schriftliche Todesanzeigen waren im 18. Jahrhundert unüblich. Die Öffentlichmachung eines Todesfalls erfolgte in der Regel durch Leichenbitter, die den Tod eines Gemeindemitglieds mündlich verkündeten: »Bald nach dem Abschied wird in der Stadt [Zürich] die Lichen-Bitterin oder Kirchgangsagerin gerufen und zu der Verwandtschaft umhergeschickt, die Trauer anzukündigen.« Vgl. Art. »Lichenbitter«, »Lichenbitterin«, in: Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld 1881 ff., Band 4 (1901), Sp. 1854.*

Abends in unsere Gesellschaften gehen, haben wir Leichname verwelkter Menschen zu ihrer Ruhestätte begleitet. Von unserer Seite weg verwelkten die Blumen voll Schönheit – die Farbe der Gesundheit floh' – Die Blume sank – Der Freund starb – Die Freundin verwelkte! – Kein Arzt fand Rath; Keine Bitte hielt – keine Thräne brachte zurück. ...³⁷¹

O daß wir sähen mit sehenden Augen – Was sind wir? Sind wir fester als die vor uns gewesen? Wird der Hauch des Allmächtigen uns vorübergehen? Uns nicht berühren? Werden Tausende neben uns sinken, und wir nicht? Alles neben uns fallen, wir allein aufrecht bleiben? Alles in sich tragen das Gift des Todes – wir allein nicht? – Allmächtige, ewige Liebe! Nimm die Decke hinweg von unsern Augen!³⁷²

Was sind wir? Was werden wir seyn? Gestern ist vorbei; Der heutige Tag ist gekommen – Wird der morgende auch noch kommen? –

Wir Alle, die wir hier zugegen sind; Wir Alle, die wir heute das Abendmahl genossen; Die wir uns nicht mehr | zu den
 59 Minderjährigen rechnen – Was haben wir schon hinter uns? Was haben wir noch vor uns? – Jahre gelegt hinter uns – Tage vielleicht, Stunden vielleicht noch vor uns. –

Wo stehen wir? Nicht mehr an der Schwelle unsrer Tage? – Der Morgen ist den meisten vorbei; Vorbey vielen der Mittag – Der Abend, wie vielen ist er schon gekommen? Und wie vielen von uns wird kein Mittag, kein Abend kommen?

Wo stehen wir? Wisset Ihr's? Weiß ich's? Wann wird die Krankheit uns überfallen? Wann wird der Blitz uns treffen? Die Wasserfluth uns ergreifen? Die Erde uns verschlingen?

371 *Das Memento-mori-Motiv ist in Lavaters Werk und Briefwechsel allgegenwärtig. Das Motto »Schreib als wär's dein Letztes!« setzte Lavater häufig über seine Briefe. Vgl. z. B. Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil II, S. 237 (Eintrag vom 8. Juli 1793).*

372 *Vgl. 2 Kor 3,16.*

Wie? – Wann wird die Blume verwelken – und alle unsere Herrlichkeit Staub seyn? –

Wenn die gewisseste aller Wahrheiten, die von unserer Sterblichkeit und Hinfälligkeit uns nicht rührt – Welche wird uns rühren? Was werden wir glauben, wenn wir unsere Sterblichkeit nicht glauben? Wenn das, wovon wir gewiß wissen, daß es unausweichlich ist, nichts auf uns vermag – wird das Etwas vermögen, woran wir doch noch zweifeln können? – Christen – Sterbliche! Todes-Erben – höhret – höhret! – *Heute, so Ihr die Stimme der Wahrheit höhret, so verstocket Eure Herzen nicht!*³⁷³ Sterbliche hört das ewig geltende Wort Gottes: *Sucht den Herrn, weil Er zu finden ist – | Klopfet an, weil Er nahe ist. Der Gottlose verlasse seine Wege, und der Ungerechte seine Anschläge, und kehre wieder zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen; Und zu unserm Gott, und Er wird vielfältig verzeihen.*³⁷⁴ Zählet sie noch Alle in unserer Stadt, unserer Gemeinde, die den vorjährigen Bußtag noch mit uns gefeyert haben, und den gegenwärtigen nicht mit uns feyren – Wohl ihnen, wenn sie den Herrn suchten, weil Er zu finden; Wenn sie anklopften, weil Er nahe war!

60

Und wohl uns, die wir nicht wissen, ob künftige Behttagsfeyrer und Behttagsprediger uns unter denen noch zählen werden, die den vorjährigen Behttag noch mit ihnen feyrtten, und nicht mehr mit ihnen feyren! – Wohl uns, wenn wir von nun an unsere Sterblichkeit, die Flüchtigkeit unserer Tage, die Hinfälligkeit unsers Lebens mit weiserem Ernste bedenken – Das Oede, Leere, Kraftlose, was in allem Sichtbaren irdischen ist – und die Unzulänglichkeit aller vergänglichen Dinge zu unsers Geistes wahrer Beruhigung mit einer Festigkeit überlegen, die daurende und kräftigen Entschliessungen der Weisheit in uns hervorbringt – Was hat uns die Erde gegeben? Was wird sie uns, was kann sie uns geben? – Ueberrechnet Alles! Setzt auf's Höchste an – gab sie Euch Seelenruhe? – Die Erde

373 Vgl. Hebr 4.7.

374 Vgl. Jes 55.6–7.

bringt Erde hervor. *Was aus Fleisch gebohren ist, ist Fleisch*³⁷⁵
 – und alles Fleisch ist Gras! Nur was Göttlich ist, bleibt; *Nur
 was nicht gesehen wird, ist ewig.*³⁷⁶

61 Göttlicher, unsterblicher Geist im sterblichen Leibe – suche
 das Göttliche, das Unsterbliche! – Sieh' auf das Ziel, dem du
 mit jeglichem Augenblicke näher bist! – Sammle dir unver-
 gängliche Güter – Schätze, die keine Zeit verderben, kein Dieb
 rauben, kein Zufall dir wieder rauben kann! – Gottes ewiges
 Wort gelte dir mehr, als aller sterblicher Menschen Wort –
 Seine ewigbleibende Huld sey dir unendlich mehr werth, als
 die Huld und Freundschaft Aller, die Erde von Erde sind, und
 den Odem haben in ihrer Nase. Da dich nichts auf Erden, da
 Alles zusammen, was die Erde hat, dich nicht erfüllen, nicht
 sättigen, nicht befriedigen kann – So such' etwas ausser und
 über der Erde, das deinem ewigen Geiste ewige Nahrung ver-
 schaffen kann. Sterbliches braucht irdische Nahrung – Un-
 sterbliches – geistliche, Göttliche Nahrung. Du bist mehr als
 Erde von Erde – Es giebt ein Wesen, eine Natur, eine Herrlich-
 keit in dir, die nicht mit der schönen Gestalt deines Angesich-
 tes verwelken kann. Sey immer alles Sichtbare und Aeusserliche
 an dir wie das Gras – und hinfallend, wie die Blume des
 Grases – Es ist doch etwas Höheres in dir – das kein Hauch
 des Allmächtigen nie verwehren wird und kann.

Es ist ewiges Wort des Herrn, das Niemand wenden und ver-
 ändern wird – *Was gesehen wird, ist zeitlich, was nicht ge-
 sehen wird, ist ewig*³⁷⁷ – Dein Leib ist Erde; Deine Seele ist un-
 vergänglicher Hauch des Allmächtigen – Tochter und Ebenbild
 Dessen, *der allein die | Unsterblichkeit hat*³⁷⁸ – Jedes Wort

62 Gottes ist ewig, wie deine Seele! Es ist wahr – von Jahrhun-
 dert zu Jahrhundert. Die Zeiten ändern nichts dran, und
 Jahrtausensende³⁷⁹ nehmen ihm nichts von seiner Kraft. Es
 ist wahr, und war wahr, und wird wahr bleiben – *Gott ist ein*

375 Vgl. Joh 3,6.

376 Vgl. 2 Kor 4,18.

377 Vgl. 2 Kor 4,18.

378 Vgl. 1 Tim 6,16.

379 Jahrtausensende] Druckfehler: Jahrtausende

*Vater der Menschen, Der will, daß Alle seelig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.*³⁸⁰

Es ist wahr, und war wahr, und wird wahr bleiben, so lange Gott, Gott, und der Mensch, Mensch ist –

*Es ist ein ewiges Leben, den einigen wahren Gott, und Den Er gesendet hat, Jesum Christum, erkennen.*³⁸¹

Es ist wahr, und war wahr, und wird ewig wahr bleiben –

*Gott hat kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß er sich bekehre und lebe.*³⁸²

Es ist wahr, und war wahr, und wird wahr bleiben – Nur Ewiges kann die ewige Seele sättigen. Jedes Leben hat sein ihm eigenes Element. Der Leib sein eignes – Ihr eignes Element die Seele.

Sie suche ihr Element! Sie nähre sich mit ewiger Wahrheit und Gottes unveränderlichem Worte! Sie halte sich an dem, was fest bleibt, wenn Himmel und Erde ver-|gangen seyn werden – Sie fühle jeden Tag aufs neue die Hinfälligkeit aller sichtbaren Dinge, die nur auf äusserliche Sinne ihre Beziehung haben – und die ewige Dauer des allgenugsamen Gottes,³⁸³ und aller Göttlichen Kräfte und Worte.

II.

*Predige – Was soll ich predigen?*³⁸⁴

Ein Wort der ernsten Warnung und der treffenden Strafe –³⁸⁵

³⁸⁰ Vgl. 1 Tim 2,4.

³⁸¹ Vgl. Joh 17,3.

³⁸² Vgl. Ez 33,11.

³⁸³ Vgl. oben S. 347, Anm. 523.

³⁸⁴ Vgl. Jes 40,6

³⁸⁵ Der nachfolgende zweite Predigtabschnitt spiegelt diejenigen Gedanken an Tod und Gericht wider, die der achtzehnjährige Lavater am 9. November 1759 seinem Freund Felix Hess mitgeteilt hat. Der in der Zentralbibliothek

*Nehmet wahr: der Herr Herr wird wider den Starken kommen, und ihn mit Seinem Arme beherrschen, Er bringt Seinen Lohn mit sich und Sein Werk fährt vor Ihm her.*³⁸⁶

Satan und alle Wercke und Werkzeuge Satans werden zerstört – und jedem wird nach Verdienen vergolten werden.³⁸⁷ – Es steht in ewig wahren Urkunden der Göttlichen Offenbarung und tief im Herzen und Gewissen der Menschen geschrieben – werde die Schrift gelesen oder nicht gelesen, geachtet oder nicht geachtet, geglaubt oder nicht geglaubt, verehrt oder verspottet – *Gott wird einem Jeden nach seinen Werken vergelten.*³⁸⁸ *Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem Er richten wird den ganzen bewohnten Erdboden mit Gerechtigkeit.*³⁸⁹ *Wer Böses säet, der schneidet Jammer.*³⁹⁰ *Gott ist nicht ein Gott, | Dem gottloses Wesen gefällt. Wer böse ist, der bleibt nicht vor Ihm. Die Frevler mögen vor Seinen Augen nicht bestehen. Er haßt Alle, die Schalckheit treiben. Er bringt die Lügner um.*³⁹¹

Es steht in der Schrift und im Gewissen geschrieben – *Gott läßt Seiner nicht spotten; Was der Mensch säet, das wird er auch ärndten – Wer seinem Fleische säet, und nur ihm Nahrung giebt, der wird von dem Fleische das Verderben ärndten* –³⁹²

*Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, auch alle Heimlichkeit, sie sey gut oder böse.*³⁹³

Der Herr wird kommen mit Seinen vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über Alle, und zu strafen alle Gottlosen um

Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 565,21 überlieferte Brief ist ediert in: Ursula Schnetzler: Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761. Diss Zürich 1989, S. 131–134.

³⁸⁶ Vgl. Jes 40,10.

³⁸⁷ Vgl. Röm 2,6.

³⁸⁸ Vgl. Röm 2,6.

³⁸⁹ Vgl. Apg 17,31.

³⁹⁰ Vgl. Gal 6,7–8.

³⁹¹ Vgl. Ps 5,5–7.

³⁹² Vgl. Gal 6,7–8.

³⁹³ Vgl. Pred 12,14.

*aller ihrer gottlosen Worte und Werke willen.*³⁹⁴ *Der Herr Herr wird wider den Starken kommen, und ihn mit Seinem Arm beherrschen.*³⁹⁵

Himmel und Erde werden vergehen; aber diese Worte werden nicht vergehen –³⁹⁶

Die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit kann den Bösen nicht für gut, so wenig als den Guten für böse erklären – Der Feind Gottes kann Gott nicht geniessen, wie der Freund Gottes – Der Hassler seiner Brüder kann nicht dasselbe Schicksal erwarten, wie der edle, wohlthätige, | uneigennützte Menschenfreund –
 65
 Der Ungerechte kann nicht beurtheilt und behandelt werden, wie der Gerechte – Der Unkeusche nicht, wie der Keusche, der Viehische nicht wie der Reine. So wie ein innerer, wesentlicher Unterschied ist zwischen dem, der Gott ehrt, und dem, der Ihn nicht ehret – so muß auch ein ewiger, wesentlicher Unterschied seyn zwischen dem Schicksale, den Freuden, Besitzungen, Geniessungen, Freunden, Feinden, Kräften, Umständen des Gottesverehrsers und Gottesverächters. Jegliches Laster muß eine Quelle von Unordnung, Zerrüttung und Angst seyn. *Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst muß auf jede Seele warten, die Böses thut,*³⁹⁷ und am Bösesthum Freude hat –

Eine Scheidung muß vorgehen, und die bisherige drückende Vermischung und Verwirrnnng³⁹⁸ der Guten und Bösen endigen – Gott, den langmüthigen Dulder und Schohner rechtfertigen, und das seufzende Elend aus der Gewalt dessen, der es seufzen macht, erretten. Unschuld und Tugend kann nicht umsonst emporgesehen, und nach Recht und Rettung geschmachtet haben. Ein jedes sittliches Wesen muß von der allwissenden und untrüglichen Wahrheit bezeichnet, beurtheilt und gewürdigt werden. Der Aufrichtige muß gekrönt, und der Heuchler ohne Larve dargestellt werden – *Der Herr wird*

394 Vgl. *Jud 1, 14–15.*

395 Vgl. *Jes 40, 10.*

396 Vgl. *Mt 24, 35.*

397 Vgl. *Röm 2, 9.*

398 Verwirrnnng] *Druckfehler: Verwirrung*

*wider den Starken kommen, und ihn mit Seinem Arme beherrschen!*³⁹⁹ Er wird kommen, und mit Ihm gerechte Vergeltung – und alle Heerschaaren und Werkzeuge Seiner gerechten und feyerlichen Ver-|geltung. – Wenn Er itzt in gemeiner Menschengestalt käme und richtete – welcher Schrecken, welches Entsetzen, welche Verzweiflung würden den Gottesvergesenen, den Heuchler befallen – Aber – Wie? *Wenn Er in Seiner, in Seines Vaters, und aller heiligen Engel Herrlichkeit kommen wird*⁴⁰⁰ – wie wird dann der Starke, wider den der Herr kommt, erbeben, wie der Schwache – und der Held zittern, wie der Kraftlose! *Unser Gott kommt, und schweigt nicht. Vor Ihm her geht ein verzehrendes Feuer, und rings um Ihn ein grosses Wetter.*⁴⁰¹ *Seine Blitze werden den Erdboden erleuchten – Das Erdreich sieht's und erschrickt. Die Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Angesichte des Herrn.*⁴⁰² – *Siehe! Er kommt auf den Wolken des Himmels*⁴⁰³ – *Sein Werk, Seine Engel zu tausendmahl tausenden, vor Ihm her – Das Gericht wird besetzt! Die Bücher werden aufgethan*⁴⁰⁴ – *Die Sterne fallen vom Himmel! Der Himmel entweicht! Alle Berge und Inseln werden aus ihren Orten entwegt!*^{405/406} – *Die Könige der Erde, und die Gewaltige, und die Reiche, und die Obersten, und die Mächtigen, und alle Knechte und Freye verbergen sich in die Klüfte, und in die Felsen und Berge, und sagen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesichte Dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lamms – Denn der grosse Tag Seines Zorns ist gekommen, und wer mag bestehen?* –⁴⁰⁷

⁶⁷ Aber die Felsen hören nicht, und die Berge kennen kein Erbarmen – Der Herr ist da! Mit Ihm Seine Vergeltung! Das Licht da, das Alles offenbahr macht! Der Blitz da, der Alles

³⁹⁹ Vgl. Jes 40,10.

⁴⁰⁰ Vgl. Mt 25,31.

⁴⁰¹ Vgl. Ps 50,3.

⁴⁰² Vgl. Ps 97,4–5.

⁴⁰³ Vgl. Offb 1,7.

⁴⁰⁴ Vgl. Dan 7,10.

⁴⁰⁵ Vgl. Offb 6,13–14.

⁴⁰⁶ aus ihren Orten entwegt: von ihren Orten weggerückt.

⁴⁰⁷ Vgl. Offb 6,15–17.

erleuchtet und niederschlägt! Die Posaunen erschallen! Die Engel gehen aus, die Bösen von den Gerechten zu scheiden.⁴⁰⁸ – Alles kömmt an seine rechte Stelle. Das Göttliche naht sich dem Göttlichen, das Verwerfliche dem Verwerflichen – Und das Urtheil der Wahrheit ist so gerecht, als unwiderruflich.

Höhere das Wort des Herrn! Es wiederhall' in deinem Gewissen! In der Stunde der Angst und des Todes wird es furchtbar in deiner Seele tönen, wenn du es itzt nicht hörest – nicht hörest in der Stunde der Versuchung –

Höhere es, geheimer Verbrecher, dessen Thaten nicht bekannt, dessen Laster Töchter der Nacht sind.

*Es ist nichts bedeckt, das nicht werde entdeckt werden, und nichts verborgen, das man nicht wissen werde.*⁴⁰⁹ *Was in der Finsterniß geschehen, wird am Lichte ausgesprochen werden – Was in das Ohr geflüstert worden, wird so bekannt werden, als ob es von den Dächern ausgerufen würde.*⁴¹⁰ Menschen kannst du täuschen, aber nicht den Herrn! Schwache Augen blenden, aber Den nicht, der Augen hat wie Feuerflammen. *Die Finsterniß ist nicht finster bey Ihm, und die Nacht leuchtet wie der Tag. Die Finsterniß | ist wie das Licht. Deine Nieren sind in Seiner Gewalt.*⁴¹¹ Was du am tiefsten verbirgst, wird am hellsten geoffenbahret – Wessen du dich am meisten schämest, der öffentlichsten Beurtheilung ausgesetzt werden. Keine Ausflucht wird dir übrig bleiben; Keine Entschuldigung statt haben; Keine Bitte Gehöhr finden. Ohnmächtig wird die mächtigste Ungerechtigkeit, kraftlos die trotzendste Gewalt zu Boden sinken, wenn der Herr Herr wider den Starken kömmt – Sein Lohn mit Ihm – die Vollführer Seiner Gerechtigkeit vor Ihm her – Wenn Er alles Ungerechte mit Seinem Arme beherrschen wird.⁴¹²

68

⁴⁰⁸ Vgl. Mt 13,49.

⁴⁰⁹ Vgl. Mt 10,26; vgl. Lk 12,2.

⁴¹⁰ Vgl. Mt 10,27.

⁴¹¹ Vgl. Ps 139,12–13.

⁴¹² Vgl. Jes 40,10.

O welche Beredsamkeit kann dir diesen Tag wahr genug, gegenwärtig und gewiß genug machen, wenn du zur ungerechten That deine Hand ausstreckest, wenn der geheime Entwurf der Bosheit den Fuß zur Vollendung aufhebt?

Höhere es, stolze, verachtende Seele – die bey sich selber denkt: Es ist meines gleichen nicht – Rühre mich nicht an, denn ich bin reiner, als du – Die zu sich selber sagt: *Ich werde nimmermehr entwegt werden*⁴¹³ – *Es wird mir nimmermehr übel gehen*.⁴¹⁴ – Höre das Wort des Herrn: *Wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden*.⁴¹⁵ *Wisset Ihr nicht, höhret Ihr's nicht? Ist's Euch niemahls verkündigt worden?*⁴¹⁶ *Gott sitzt über dem Kreise der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken vor Ihm*.⁴¹⁷ *Er macht die Fürsten zu Nichts, und die Stolzen vergehen vor Ihm, | als hätten sie weder Stammen*
 69 *noch Wurzel in der Erde. Sie werden dahin fahren, wie ein Wirbelwind die Stoppeln wegführet*.⁴¹⁸ *Ich will den Erdboden heimsuchen, spricht der Herr Herr, um seiner Bosheit willen, und die Gottlosen um ihrer Laster willen. Ich will dem Hochmuth der Stolzen ein Ende machen, und die Hoffart der Gewaltigen dehmüthigen*.⁴¹⁹ *Der Herr Herr wird wider alles Starke kommen, und alles Stolze mit Seinem Arme beherrschen*. –⁴²⁰

Vergeltung kommt mit dem Herrn – Gerechte Vergeltung, die niemand wenden, und ein Urtheil, das niemand widerrufen kann.

⁴¹³ Vgl. Ps 30,7.

⁴¹⁴ Lavater paraphrasiert den vorangehenden Vers 7 aus Psalm 30, da der Ausdruck »entwegt werden« zu seiner Zeit schon nicht mehr gebräuchlich war. Auf ähnliche Art und Weise verfährt er in seiner Handbibel für Leidende, wo er »nicht entwegt werden« mit »wohl bleiben« umschreibt: »Der Herr steht mir zur Rechten, darum werd' ich nicht entwegt werden (darum werd' ich wohl bleiben.) Psalm XVI. 8.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Handbibel für Leidende. Von Johann Caspar Lavater Pfarrer an der Sankt Petri Kirche in Zürich. Erster Theil. Winterthur 1788, S. 182. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 201.1.

⁴¹⁵ Vgl. Mt 23,12.

⁴¹⁶ Vgl. Jes 40,21.

⁴¹⁷ Vgl. Jes 40,22.

⁴¹⁸ Vgl. Jes 40,23–24.

⁴¹⁹ Vgl. Jes 13,11.

⁴²⁰ Vgl. Jes 40,10.

Höhre es, bittere, hartrichtende Zunge! Mannszunge! Frauenzunge! Wann wird es dir genug seyn, den guten Namen deines Nebenmenschen zu beflecken, und seine Ehre in den Staub zu treten? – Auch wider dich wird der Herr kommen, oder Er kommt wider niemand! Auch du mußt Rechenschaft geben, oder es muß überall niemand Rechenschaft geben! – Nicht nur nach deinen Thaten, auch nach deinen Worten wirst du beurtheilt werden – aus deinen Worten verdammt werden. Je vermessener deine Zunge war, desto schrecklicher wird dein Urtheil seyn. Je lügenhafter, desto tiefer wird die dastehende lichthelle Wahrheit dich beschämen. – Je schärfer und unbarmherziger deine Verurtheilung des Nächsten – desto unbittli-|cher, desto weniger schohnend wird der Urtheilspruch Dessen wider dich seyn, der jeglichem mit dem Maasse messen wird, mit welchem er selbst maß. »Wie? – Wie wird der Herr das ansehen, das beurtheilen, das schätzen und vergelten, was ich itzo thue, rede, denke, begehre, veranstalte – wenn Er kommen wird, Böses für Böses zu vergelten – Kommen wird wider alles Hohe und Starke – Kommen wird, Alles was sich wider Ihn auflehnt, mit Seinem Arme zu beherrschen. – Was wird es dann gelten? Hat's Belohnung und Beyfall – hat's Ahndung und Strafe zu erwarten?« – O diese Frage der Weisheit und der Tugend, mögten wir sie oft unserm Herzen mit ernster Gewissenhaftigkeit vorlegen! Wie anders würden wir tausendmahl handeln, als wir zu handeln pflegen? Wie ungleich vorsichtiger und bescheidener reden, urtheilen? Wie viele tausend unnütze Worte würden unsere Zunge nicht berühren, und unsere Lippen nicht beflecken? Wie viele tausend unwürdige Gedanken und Lichtscheue Begierden würden nie in unserm Gemüthe emporkommen können? Welche Handlungen, welche reine Handlungen würden wir begehen, wenn wir glauben würden, was wir zu glauben bekennen? Wenn wir das unserm Gemüthe gegenwärtig machten, was wir für wahr zu halten vorgeben, und was doch unserm Gemüthe so selten gegenwärtig ist! O Gerichtstag – wann wirst du uns gegenwärtig, allgerecht, unausbleibliche Vergeltung – wann wirst du uns unvergeßlich seyn? – Wann wirst du unsere Thaten, unsere Worte, unsere Gedanken und Gemüthsbewe-|gungen bestimmen helfen? Wann wirst du Schrecken dem Leichtsinn,

70

71

wann Warnung dem Schwachen, wann heilsames Entsetzen dem unverbesserlich Scheinenden, wann scharfschneidendes Schwerdt vor der Stirne des Frechen und Gesetzlosen seyn? Wann werden wir Alle die grosse Wahrheit fest genug halten: *Der Herr wird wider den Starken kommen, und Ihn mit Seinem Arme beherrschen. Er kömmt, und Sein Lohn mit Ihm.*⁴²¹

III.

*Predige – Was soll ich predigen?*⁴²²

Predige ein Wort der Ermunterung und des Trostes!

*Steig auf einen hohen Berg mit guter Botschaft! Erhebe deine Stimme mit Kraft! Erhebe sie ohne Furcht, und sage den Städten Juda: Nehmet wahr! Da ist Euer Gott!*⁴²³ *Er bringt Seinen Lohn mit Sich, und Sein Werk fährt vor Ihm her. Er wird Seine Heerde weyden, wie ein Hirt – Er wird die Lämmer mit Seinem Arme zusammen sammeln, und sie in Seinem Schoosse tragen, und die Tragenden gemächlich führen.*⁴²⁴

Geduldig und Belohnungsreich ist der Herr, dem wir dienen – der Vater, dem wir gehorchen – der Hirte, der uns leitet – der Richter, dem wir Rechenschaft zu geben haben.

⁷² Will Er uns dann hart halten, der Allbarmherzige? Will Er uns strenge seyn, der ewig Gütige? Will Er uns keine Freuden gönnen, der Erfinder, Schöpfer und Sender aller Freuden? Soll es dann umsonst seyn, daß wir Gott ehren, und vor dem Herrn der Heerschaaren in Dehmuth einher wandeln? Oder – Fordert Der, *der weiß, was für ein Gemäch wir sind,*⁴²⁵ *und daran gedenkt, daß wir Staub sind,*⁴²⁶ etwas Unmögliches? Will Er schneiden, wo Er nicht gesäet, und sammeln, wo Er

⁴²¹ Vgl. Jes 40,10.

⁴²² Vgl. Jes 40,6.

⁴²³ Vgl. Jes 40,9.

⁴²⁴ Vgl. Jes 40,10–11.

⁴²⁵ was für ein Gemäch wir sind: *von welcher Beschaffenheit wir sind.*

⁴²⁶ Vgl. Ps 103,14.

nicht hingelegt hat?⁴²⁷ Will Er nur strafen, wer sich wider Ihn empört? Nicht auch belohnen, wer Ihn sucht? Soll nur der Böse ein Gegenstand Seines Mißfallens seyn – und Er soll kein Wohlgefallen äussern an den Guten? –

O Du ewige Huld und Liebe! Wie wenig kennet man Dich! O Du schohnendes Erbarmen! O Du unterstützende Kraft, und tragende Langmuth – wie wenig will man von Dir wissen! –

Wohlthun ist Deine Freude! Helfen Deine Lust! Seegen Deine Ehre! Belohnen Deine Seeligkeit!

*Erhebe Deine Stimme mit Kraft, ruft die himmlische Stimme! Erhebe sie ohne Furcht: Nehmet wahr! Da ist Euer Gott!*⁴²⁸

Wenn ich nicht ermuntern und trösten könnte, wie dürft' ich warnen und strafen? – Gott hilft dem Hülfbedürftigen⁴²⁹ – Gott ist da für den Schwachen mit Seiner Stärke – Gott ist nahe dem, der Ihn anruft, – ja dem, der Ihn mit auf-|richtigem, 73
Vertrauensvollen Herzen anruft. – *Der Herr hilft dem Schwachen*⁴³⁰ – Welch ein Wort der Ermunterung und des Trostes! Er unterstützt den Kraftlosen, der sich kindlich und Glaubensvoll nach Ihm umsieht. – *Seine Augen schauen durch alle Lande, daß Er die stärke, die von ganzem Herzen an Ihm hangen.*⁴³¹ – *Er ist's, Der dem Müden Stärke giebt, und dem Ohnmächtigen die Kraft vermehrt,*⁴³² *daß sie auffahren mit Flügeln, wie die Adler; Daß sie wandeln, und nicht müde werden; Daß sie laufen, und nicht erliegen.*⁴³³

Nehmet wahr! Da ist Euer Gott! –⁴³⁴

427 Vgl. Mt 25,24; vgl. Lk 19,21.

428 Vgl. Jes 40,9.

429 Hülfbedürftigen] Druckfehler: Hülfbedürftigen

430 Vgl. 2 Kor 12,9.

431 Vgl. 2 Chr 16,9.

432 Vgl. Jes 40,29.

433 Vgl. Jes 40,31.

434 Vgl. Jes 40,9.

Welch eine fröhliche Botschaft für Schwache! Zur Rechten steht Euch Einer, der dem Sinkenden Seine Hand anbeut – Er eilt, Euch mit Seiner Wahrheit zu erleuchten, Euch an Sein ewig wahres Wort zu erinnern, Euch zu vergegenwärtigen, was Eurem Gemüthe sonst fern geblieben wäre – Was allen Entschliessungen, Vorsätzen, Gelübden unmöglich ist, will Er Euch möglich machen – Gerade dann, wenn zwischen Wahrheit und Irrthum, zwischen Tugend und Laster, zwischen täuschendem und wahren Glücke gewählt und entschieden werden soll, diejenige Seite der Wahrheit, der Tugend, der Glückseeligkeit Eurem Gemüthe vorhalten, die am lebenswürdigsten ist – die am meisten rühren, am kräftigsten hinreissen kann.

74 Nun sey Eure Verzagtheit, Euer Unglaube an Euch selbst noch so groß – Ihr habt nicht Ursach, an Gott ungläu-|big, an Ihm verzagt zu seyn. Seine Kraft ist für die Schwachen da! In Seiner Hand sind Eure Herzen. Die leiseste Bewegung Seines Willens, Seiner Alles leitenden Willkühr kann tausend täuschende, verführende Gedanken von Euch weglenken – tausend ermunternde Euch zuführen. Die Furcht sey ferne. Mißtrauen und Zweifel beunruhigen Euer Herz nicht, wenn niemand da ist, der Euch hilft und unterstützt; Gott ist da, Euer Gott – Der, der sich als Euer Schutzgott zu erweisen, unaussprechlich bereitwillig ist. Da ist Er, und nicht kraftlos und müßig! Ein müßiger, unthätiger, Hülflloser Gott ist kein Gott – Eine Kraftlose Nähe, keine Nähe. *Nehmet wahr! Da ist Euer Gott!*⁴³⁵ Das ist kein leeres Wort, kein täuschender Trost! Es ist Wahrheit! Gott hilft dem Schwachen – oder der Schwache hat keinen Gott. – Gott kann helhelfen⁴³⁶; Sonst wär' Er Gott nicht. *Der Herr ist nahe Allen denen, die Ihn anrufen; Ja Allen denen, die Ihn mit rechtem Vertrauen anrufen.*⁴³⁷ – *Er thut, was die wollen, die Ihn ehren und suchen*⁴³⁸ – *und Er erlöst sie, und steht ihnen zur Rechten, daß sie nicht entwegt werden.*⁴³⁹

435 Vgl. Jes 40,9.

436 helhelfen] Druckfehler: helfen

437 Vgl. Ps 145,18.

438 Vgl. Hebr 11,6.

439 Vgl. Ps 16,8; vgl. Apq 2,25 sowie oben S. 727, Anm. 414.

b.

Der Herr hat unbeschreibliche *Geduld mit den Schwachen*.⁴⁴⁰

Welch ein Wort des Trostes und der Ermunterung – und unter
welch einem lieblich rührenden Bild an's Herz gelegt: *Er
wird die Lämmer in Seinen Arm zusam-|men sammeln – Er* 75
*wird sie in Seinem Schoosse tragen, und die Tragenden ge-
mächltch*⁴⁴¹ *führen*.⁴⁴² – Der treue Hirt verliert keines Seiner
Schaafe aus dem Gesichte. *Er kennt sie Alle mit Namen*.⁴⁴³ Das
Eine von Hunderten, das sich verirrt und verliert, hat mehr
Anspruch auf Seine Aufmerksamkeit, Seine einholende Güte,
als neun und neunzig unverirrte.⁴⁴⁴ Denkt an die Hirtentreu
und Hirtengeduld unsers Herrn gegen Seine Apostel – Denkt
an den Blick, da der erste und kühnste Apostel Ihn zu dreyen-
malen verläugnet hatte⁴⁴⁵ – Denkt an die dreymahlige Frage:
Simon Jona, liebest du Mich? –⁴⁴⁶ Und an das dreymahlige:
*Weyde Meine Lämmer!*⁴⁴⁷ *Heißt das nicht: Er wird Seine
Lämmer in Seinen Arm zusammen sammeln – Er wird sie in
Seinem Schoosse tragen, und die Tragenden gemächlich füh-
ren.* –⁴⁴⁸ Auch in diesem Sinne, Meine Theuresten, ist *Jesus
Christus gestern und heute und ewig eben Derselbe*.⁴⁴⁹ Er war
nie langmüthig, oder Er ist's auch itzt noch! Ja! Er ist's noch,
und war's und wird es seyn. Immer ein treuer, sanfter, ge-
duldiger, nachgehender, einhohlender Hirt – *immer reich an
inniglicher Anmuth, und ein Erbarmer*.⁴⁵⁰

440 Vgl. Röm 15,1–5.

441 gemächltch] Druckfehler: gemächlich

442 Vgl. Jes 40,11.

443 Vgl. Joh 10,3.

444 Vgl. Mt 18,12–13; vgl. Lk 15,4–6.

445 Vgl. Lk 22,61.

446 Vgl. Joh 21,16.

447 Vgl. Joh 21,15–17.

448 Vgl. Jes 40,11.

449 Vgl. Hebr 13,8.

450 Vgl. Jak 5,11.

C.

Der Herr *belohnt* den Guten und Redlichen.⁴⁵¹ Er kommt mit Seinem Lohn – Sein Werk – Seine Freuden, Seine Gnaden gehen vor Ihm her – Welch ein Wort der Ermunterung und des Trostes! Nichts Gutes wird um-|sonst gethan. Immerwährende Belohnung wartet auf jede redliche vor Gott, in Gott, und um Gottes willen gethane That. Du darfst es bestimmt denken – du darfst es dir sagen und aussprechen: So belohnt Gott. Mir ist – ich sehe die Belohnung schon vor meinen Augen. So wenig zweifle ich an Gottes Verheissungen – Ich will barmherzig seyn, denn das unveränderliche Wort meines Gottes sagt: *Seelig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.* –⁴⁵² Denn es gehet auch mich an: *Was Meinen geringsten Brüdern gethan wird, das ist Mir gethan.*⁴⁵³

Ich will aufrichtig und redlich nach Tugend, Gerechtigkeit und Religion streben – Denn es ist verheissen: *Wer nach Gerechtigkeit hungert und dürstet, der wird ersättigt werden.*⁴⁵⁴

Nicht Eine gute, noch so geringe, noch so unbekannte That ist von dem Auge des allwissenden Belohners unbemerkt geblieben – Nicht Eine ist Seinem Gedächtniß entfallen. Er hat für jede eine besondere, ihr höchst angemessene, ausgesuchte Belohnung in Bereitschaft. Belohnen ist Seine Freude. Der beste, frohmüthig tugendhafte Mensch kann nicht so gern Gutes thun, als gern der Allbelohner alles Guten ihn belohnen will.

Ich weiß nicht, wie Gott uns zum Guten ermuntern, wie Er uns mit frohen Botschaften nahe an's Herz kommen kann, wenn nicht durch die dreyfache Versicherung – Er ist da mit Seiner Hülfe, wenn wir in Gefahr sind, | zu fallen. Er nimmt uns mit zärtlicher Hirtentreu auf Seinen Arm, wenn wir – Seiner gegenwärtigen Hülfe nicht achtend – gefallen sind. Er

451 Vgl. Hebr 11,6.

452 Vgl. Mt 5,7.

453 Vgl. Mt 25,40.

454 Vgl. Mt 5,6.

vergiebt so gern unsere Schwachheiten, und belohnt so gerne unser Gutes. Er deckt das Fehlerhafte zu, und legt dem Tauglichen und Guten den höchsten Werth bey.

O Du heiliger Gott – Wer sollte Dich nicht ehren? – O Du Güti-
ger und Huldreicher – wer Dich nicht suchen und lieben?

Aber – wer sucht Dich, o Du Suchenswürdiger? Allerliebens-
würdigster, wer liebt Dich? Du suchst uns immer, und wir
fliehen Dich immer – Du liebst unaussprechlich, und die Zärt-
lichsten von uns lieben Dich kalt. Du willst unser Beßtes – wir
dürfen's nicht läugnen, und können's doch nicht erkennen –
Wir glauben, ach, so wenig von dem, was wir zu glauben
meynen. –

Herr! Erbarme Dich unser, und bekehre uns, so werden wir
bekehrt.

Beschluß.

Christen! Brüder! Schwestern! Noch ein Wort zum Be-
schlusse –

Ist das Wort des Unterrichtes vergeblich gewesen; So sey es
nicht das Wort der Warnung und der treffenden Strafe – Und
war dieses umsonst; So sey es nicht das Wort des ermuntern-
den Trostes – Laß die Weisheit, laß den Ernst, laß die Güte
Gottes dich zur Besserung leiten – Erwache und sey weise –
und höhre, statt alles Andern, nur noch dieß einzige Wort an –

Mache nur einige acht Tage einen Versuch – Ueberdenke jeg-
lichen Tag die Sterblichkeit und Unsterblichkeit deiner Natur;
Die Gewißheit des Todes; Die Ungewißheit der Stunde des
Todes – Setze nur einige Minuten darzu aus, zum Vater deines
Lebens zu flehen: *Herr! Lehre mich | bedenken, daß ich sterben
muß, auf daß ich klug werde. Lehre mich meine Tage zählen,
und weislich zu Herzen fassen!* –⁴⁵⁵ Setze nur den Gedanken

78

⁴⁵⁵ Vgl. Ps 90,12.

oft mit Kraft in deinem Gemüthe fest: *Der Herr wird kommen, um nach meinem Thun zu vergelten.*⁴⁵⁶ Er wird absprechen über den Werth dieser meiner Handlung. Dieß Wort, diesen Gedanken wird Er würdigen und schätzen. Es wird mich freuen oder gereuen – Es wird mir wohl oder wehe thun – Schande bringen, oder Ehre – Dehmüthigung oder Erhöhung. Gewöhne und übe dich nur acht Tage an die immer gegenwärtige nahe, hülfreiche Hand deines guten Gottes zu gedenken; An die Hirtentreue des unermüdeten Hirten; An die unausbleibliche, unausdenkliche, und gränzenlose Belohnung einer jeden guten Gemüthsbewegung, einer jeden redlichen und gewissenhaften That –

Nur acht Tage, Meine Lieben, die Probe gemacht – und wenn Euch nicht Herzwohl dabey ist; Und wenn Ihr nicht mehr Wohlgefallen an Euch selbst, und Freude habt an Eurem Daseyn – Wenn Ihr nicht gestehen müßt, das heisse das Leben auf eine edle, würdige Weise geniessen – Wenn Ihr Ursache findet, es zu bereuen, diesen Versuch mit Redlichkeit und Ernst gemacht zu haben; Wenn Ihr sagen müßt: Es war uns wöhler beym Laster, wöhler ohne Gott, als bey Gott – Wir fühlten uns edler, ehrwürdiger, seeliger, da wir von Gott flohen, als da wir Gott suchten – Wenn Ihr sagen müßt: Du hast uns betrogen und irre geführt – – O so will ich kein Wort mehr von Gott und Christus sagen – keinen Menschen mehr zu religiösen Gesinnungen ermuntern – zu keiner Tugend mehr aufordern – und bekennen, daß ich Unrecht gehabt habe. –

Aber, so gewiß ich weiß, daß *alles Fleisch Gras ist, und alle seine Güte wie die Blume des Feldes,*⁴⁵⁷ so gewiß weiß ich, daß *das Wort des Herrn in die Ewigkeit bleibet;*⁴⁵⁸ *Daß Gott denen, die Ihn suchen, ein ewiger Belohner ist.*⁴⁵⁹ Amen.

⁴⁵⁶ Vgl. Mt 16,27.

⁴⁵⁷ Vgl. Jes 40,6.

⁴⁵⁸ Vgl. Jes 40,8.

⁴⁵⁹ Vgl. Hebr 11,6.

[79]

Personal-Predigten.

I. Trauungsrede für Herrn Heß.

[80]

II. Rede bey der Taufe zweyer Israeliten.

III. Rede bey dem Tode Herrn Statthalter Eschers.

Trauungsrede
an
Herrn Johann Felix Heß,⁴⁶⁰
Diener Göttlichen Worts,
und
Jungfrau Maria Barbara Schultheß.⁴⁶¹
Gehalten
den dreyzehnten October 1767.^{462/463}

460 *Johann Felix Hess wurde als Sohn eines Kaufmanns am 5. Dezember 1742 in Zürich geboren. Er starb kurz nach seiner Verheiratung mit der um fünf Jahren älteren Maria Barbara Schulthess am 3. März 1768 im Alter von 26 Jahren an einer schweren Lungentuberkulose. Hess war Neffe von Johann Jakob Bodmer und absolvierte seine Studienzeit wie Lavater am Collegium Carolinum, dem Vorläufer der 1833 gegründeten Universität Zürich. Nach Abschluss seines Theologiestudiums im Jahr 1763 begab er sich gemeinsam mit Lavater und Johann Heinrich Füssli auf Bildungsreise nach Deutschland. Lavater und Hess verbrachten 1763/64 gut neun Monate bei dem aufgeklärten Reformtheologen Johann Joachim Spalding in Barth in Schwedisch-Vorpommern – ein Aufenthalt, der die beiden jungen Theologen in besonderem Maße geprägt hat. Anhand von verschiedenen Textzeugnissen wird deutlich, wie sehr der frühe Tod von Hess Lavater erschüttert hat: Nach dem Tod seines »Herzensfreundes« verfasste Lavater ein Gebet, das den Verstorbenen wieder ins Leben zurückrufen sollte. Ebenso fasste er den Entschluss, mit dem Geisterseher Emanuel Swedenborg brieflichen Kontakt aufzunehmen, um von diesem etwas über das Schicksal seines Freundes in der Ewigkeit zu erfahren. 1774 veröffentlichte Lavater die vollständige Lebensgeschichte von Felix Hess: Johann Caspar Lavater: Denkmal auf Johann Felix Heß, weylend Diener Göttlichen Wortes. Von Johann Caspar Lavater. Zürich 1774. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 112.1. Zu Johann Felix Hess vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 118f., Anm. 187; Ursula Caflisch-Schnetzler: Fromme Freundschaften: Johann Caspar Lavater, Johann Heinrich Füssli und Felix Hess, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Band 41 (2015), S. 112–125 sowie Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 15f.*

461 *Maria Barbara Hess, geb. Schulthess, auch »Maribabeli« genannt, war verwandt und befreundet mit Anna Pestalozzi. Vgl. Johann Heinrich Pestalozzi: Sämtliche Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Registerband I, verfasst*

von Leonhard Friedrich und Sylvia Springer. Hg. vom Pestalozzianum Zürich unter der Leitung von Hans Gehrig, Zürich 1994, S. 221. Nach dem Tod ihres Mannes brachte sie am 22. Juli 1768 die gemeinsame Tochter Maria Barbara zur Welt, die jedoch bereits am 6. Mai 1770 wieder verstarb. Vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 118, Anm. 187.

462 *Lavaters Predigt mit dem Titel Trauungsrede an Herrn Johann Felix Heß, Diener Göttlichen Worts, und Jungfrau Maria Barbara Schultheß ist hauptsächlich in einem früheren Druck erschienen: Trauungsrede an Herrn Johann Felix Heß, Diener Göttlichen Worts, und Jungfrau Maria Barbara Schultheß. Gehalten den 13ten October 1767. Von Johann Caspar Lavater, Zürich 1767. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 341.1 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 483, Nr. 7. Der Worlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Sie ist – ebenso wie die 1768 erschienenen Aussichten in die Ewigkeit – ohne die Bewilligung der Zensurkommission gedruckt worden. Vgl. Werner Ganz: Johann Heinrich Steiner. Buchhändler und Politiker 1747–1827. Mit vier Abbildungen, Winterthur 1937 (= 271. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1938), S. 31. Die Trauungsrede ist während Lavaters Exspektantenzeit entstanden, in der er lediglich durch wenige Übungspredigten und einige Trauungsansprachen für Freunde in Erscheinung getreten ist. Vgl. Klaus Martin Sauer, Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu, S. 150. Die Trauung selbst wurde durch Lavater in Hausen am Albis (Kanton Zürich) vollzogen. Vgl. JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 118, Anm. 187.*

463 *Dem Erstdruck aus dem Jahre 1767 geht der folgende Vorbericht voraus:* »Der Verfasser dieser Trauungsrede hat dieselbe nur für ihre Verlobten, und für ihre nächsten Freunde, nicht für das Publikum, bestimmt. Allein der Verleger, welcher auch einer dieser Freunde ist, hält dafür, daß das, was einem grösseren Kreis von Menschen nützen kann, demselben niemals vorenthalten werden muß; was auch die Bescheidenheit, oder eine andre untergeordnete Tugend dagegen einwenden kann. Er gedenkt seinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen, durch Mittheilung dieser Rede, ein empfindliches Vergnügen, und sich selbst die angenehme Hofnung zu verschaffen, daß dieselbe hier und da zur Glückseligkeit und Anmuth eines häuslichen Lebens das ihrige beytragen werde. Ausser dem gewöhnlichen Hochzeitprediger-Ton wird man in dieser Rede nichts vermissen: Allein auch das ist dem Verfasser leicht zu verzeihen, wenn man bedenkt, daß derselbe ein Busensfreund des Bräutigams ist. – Endlich muß ich gewissen Leuthen von gewissem Stoffe sagen, daß es erbärmlich lächerlich sey, den Flug des Genies und die Sprache des Herzens, mit Cirkel und Bley schnur auszumessen. der Verleger«.

Kommet herzu, ihr Kinder! Höhret mir zu! Ich will Euch die Furcht des Herren lehren. Wer ist der Lust⁴⁶⁴ zum Leben hat, und gern gute Tage sehe? – Der bewahre seine Zunge vor dem Bösen, und seine Lefzen⁴⁶⁵, daß sie nichts Falsches reden. Laß vom Bösen, und thu das Gute!⁴⁶⁶ Suche den Frieden, und jag ihm nach.⁴⁶⁷ Die Augen des Herren sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Schreyen.⁴⁶⁸

Meine geliebtesten Freunde!

So ist denn nun, o Du geliebtes Paar! Die erwünschte Stunde gekommen, da Du dich vor dem Angesichte⁴⁶⁹ Gottes und seiner Gemeinde zu einer unzertrennlichen und ewigen Liebe feyerlich⁴⁷⁰ vereinigst; –⁴⁷¹ Die glückliche Stunde,

464 Lust] B einen Lust

465 Lefzen: Lippen.

466 Gute!] B Gute,

467 nach.] B nach;

468 Vgl. Ps 34, 12–16.

469 Angesichte] B Angesicht

470 feyerlich] B feyrlich

471 In dem 1774 erschienenen, von Lavater verfassten Nachruf auf seinen Freund Felix Heß sind verschiedene Brautbriefe von Heß an Barbara Schult-hess abgedruckt, die die Gefühlswelt des Bräutigams vor der ersehnten Stunde der Trauung widerspiegeln: »Und itzt, was soll ich Dir sagen, meine Theure! Ich empfinde unendlich viel; Je näher die Stunde kömmt, die mich auf immer, auf immer, auf immer – mit Dir verbinden soll. Ich zittre bey nahe; – und ich habe recht viel Mühe, mich durch alle Gründe, die mich so zuverlässig von der Rechtschaffenheit und Liebe deines Herzens überzeugten, aufzurichten, um nicht unter den Besorgnissen zu erliegen: Werde ich, wird meine Geliebte in dieser engen Verbindung gut aushalten? Ist nichts in unserm Charakter versteckt, das wir bisher in einer Art von Verblendung übersehen haben, und das unsre Ruhe stören wird? Werde ich meinen Grundsätzen getreu bleiben können? Und werde ich an der Gefährtinn meines Lebens eine gütige Aufmunterinn meiner Tugend, oder eine sich sanft einschmeichelnde Zerstörerinn derselben antreffen? Werde ich ein stiller, gemeinnütziger, religiöser Mensch sein können? Werde ich niemals die süsse Vorstellung, die ich mir von dem Glücke meines Ehestandes gemacht habe, der Wirklichkeit widersprechend finden? –« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Denkmal auf Johann Felix Heß*, S. 130 f. Unklar ist bislang, ob es sich bei diesen Briefen um reale oder um von Lavater selbst

da ich, Euer aufrichtiger⁴⁷² Freund,⁴⁷³ Euere treuen Hände zusammen fassen, und unsern Vater im Himmel öffentlich über Euch anrufen soll. – Ihr wisset, Geliebte! Wie sehnlich mich nach diesem Tage verlangt, wie sehr mir mein Herz geschlagen hat, Euch in dem Tempel des Herrn⁴⁷⁴ in dieser erfreulichen Stellung zu erblicken, und Euch, im | Namen 84
 unsers Herrn Jesu Christi, zu segnen. Nun ist diese Stunde da; Ich sehe Euch vor mir; Mein Herz thut sich weit gegen Euch auf; Mein ganze Zärtlichkeit wird rege. – Es ist eine gar zu angenehme Beschäftigung für mich, Euch, Geliebte! Bey dieser Gelegenheit alle Vergnügungen und Freuden, welche das eheliche Leben über christliche Gemüther ausgießt, lebhaft vor Augen zu stellen, und Euch auf einmahl empfinden zu lassen, was Ihr ohne Zweifel schon oft abgebrochener Weise müsset empfunden haben, nämlich, wie wohl Euch bey einander seyn könne, wenn Ihr diejenigen gottseeligen, menschenliebenden und ehrbaren Gesinnungen beybehaltet, und durch Euere Vereinigung stärket und erhöht, die schon lange die Zierde, den Ruhm und die Liebenswürdigkeit Euers Charakters ausmachen.

*O so kommet dann herzu, ihr Kinder! Höhret mir zu!*⁴⁷⁵

erfundene Briefe handelt. Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler: Fromme Freundschaften, S. 112–125, hier S. 122 (Anm. 73).

472 aufrichtiger] B aufrichtige

473 Der Freundschaftsbegriff ist in Lavaters Trauungsrede von zentraler Bedeutung: Lavater bezeichnet sich dem Brautpaar gegenüber als »aufrichtige[n] Freund«, preist das Herz der Liebenden als eine »Quelle der Freundschaft und des Friedens«, verweist vorausschauend auf die »gelaßene Freundschaft« des späteren Ehelebens und betont die wechselseitige Bedeutung von »Treue«, »Liebe«, »Freundschaft« und »Tugend«. Die »Freundschaft« erscheint in Lavaters Trauungsrede mithin als jene »Werkstätte der Tugend«, von der auch schon in Lavaters frühem Briefwerk die Rede ist. Sie steht, da sie auf das Streben nach Glückseligkeit ausgelegt ist, über der Liebe. In einem Brief an Felix Heß, den Lavater wahrscheinlich im Mai 1760 verfasst hat, heißt es: »Die Freundschaft ist nur ein größerer Grad der Liebe, da sich gewisse vernünftige Geschöpfe miteinander verbinden[,] aus ihren Vollkommenheiten ein gegenseitiges Vergnügen zu schöpfen, oder, welches gleich viel ist, an ihrer Glückseligkeit gemeinschaftlich zuarbeiten.« Vgl. Ursula Schnetzler, Johann Caspar Lavaters Tagebuch, S. 124.

474 Herrn] B Herren

475 Vgl. Ps 34,12.

*Ich will Euch die Furcht des Herrn lehren.*⁴⁷⁶ Ich will Euch die Glückseeligkeit der Eheleute vorzeichnen, die den Herrn ehren⁴⁷⁷, und Ihm gern und in Allem gehorchen. Ich will Euch *die guten Tage*⁴⁷⁸ zeigen, die denjenigen Eheverlobten aufbehalten sind, die frey von allen niedrigen Leidenschaften, ihr ganzes Betragen rein und unsträflich, *und ihre Zunge von dem Bösen bewahren*,⁴⁷⁹ deren Herz ein Wohnplaz der Aufrichtigkeit, und eine Quelle der Freundschaft und des Friedens ist; *Deren Lefzen nichts | Falsches reden, die von allem Bösen ablassen*,⁴⁸⁰ und es sich zur Hauptangelegenheit und Hauptbeschäftigung machen, *Gutes zu thun, den Frieden zu suchen, und ihm nachzujagen*,⁴⁸¹ mit Einem Wort, Freude, Friede und Glückseeligkeit allenthalben um sich her auszubreiten.

Die Glückseeligkeit so gesinneter Eheleute, man mag sie betrachten, von welcher Seite man will, ist groß und wünschenswertig.

Glückseeligkeit seyt Ihr, meine Theureste, vor Allem aus durch Euere wechselseitige Treue, Liebe und Freundschaft; – Glückseelig durch Euere gemeinschaftliche Gottesverehrung⁴⁸²; Durch Euern gemeinschaftlichen Eifer, das Böse zu fliehen, und das Gute zu thun; –⁴⁸³ Glückseelig durch Euere künftigen Kinder, die Euch der Herr schenken wird; – Glückseelig so gar in Widerwärtigkeiten und schmerzlichen Begegnissen dieses Lebens; – Glückseelig im Tod – und in der zukünftigen ewigen Welt.

Ihr seyt vor Allem aus glückseelig durch Euere wechselseitige Liebe und Freundschaft. Es ist traurig und öde, *allein zu seyn*, und sich unmitgetheilt als ein eingeschränktes Eigenthum zu besitzen. – Aber süß, unaussprechlich süß ist es, an dem

476 Vgl. Ps 34, 12.

477 ehren] B fürchten

478 Vgl. Ps 34, 13.

479 Vgl. Ps 34, 14.

480 Vgl. Ps 34, 14.

481 Vgl. Ps 34, 15.

482 Gottesverehrung] B Gottesfurcht

483 Vgl. 1 Petr 3, 11.

treuen Arm eines Herzensfreundes, oder einer Herzensfreundin⁴⁸⁴ die unschuldigen Freuden dieses Lebens geniessen –⁴⁸⁵ einen beständigen Theilnehmer an allen seinen Angelegenheiten, einen treuen Gehülfen, oder | eine zärtliche Gehülfin an der Seite zu haben – Es ist eine mächtige Erquickung für zwey gesellschaftliche, wohlgebaute Herzen, die alle Gedanken und Empfindungen mit einander theilen; Die einen gleichgestimmten Geschmack an Allem, was schön, was edel, was erhaben, was nach dem unveränderlichen Urtheil der Vernunft, und eines unschuldigen Gewissens durchaus lebenswürdig ist, zusammen bringen; Die die schöne Natur mit *einem* Auge der stillen Bewunderung⁴⁸⁶ und des schweigenden Nachdenkens betrachten; Die einander, auch, wo sie es nicht vermutheten, mit denselbigen Empfindungen begegnen, und einander verstehen, ehe sie reden;⁴⁸⁷ Deren zusammen-treffende Blicke oft bedeutender sind, als lange Gespräche; Die beyde gleich zum voraus empfinden, was dem andern Vergnügen und Freude bringt, und beyde gleich geschäftig und gleich erfindsam sind, einander mit edeln, geistigen, und unbereulichen Vergnügungen zu überraschen; Die alle schlummernden Anlagen des Geistes durch aufrichtige, sanfte, geistvolle, socratische Fragen⁴⁸⁸ aufwecken, alle unentwickelten moralischen Empfindnisse* durch naive Erzählungen von

86

* Sentimens.

484 Zum Begriff »Herzensfreund« bzw. »Herzensfreundin« vgl. die Erläuterungen auf S. 454, Anm. 1660.

485 Vgl. Pred 9,7.

486 Bewunderung] B Bewundrung

487 reden;] B reden,

488 Das sokratische Gespräch wird hier im Anschluss an Bodmer und Breitinger als wirksamste Methode im Tugenddiskurs propagiert. In den Discoursen der Mahlern hatten Bodmer und Breitinger aus pädagogischen Gründen die dialogische bzw. »Catechetische« Methode der raisonnierenden Methode vorgezogen: »Es ist gewiß, daß die Methode, die raisonnierende Morale in Frag und Antwort vorzustellen, grosse Vortheile für die Leser mit sich führt. Wenn ihr betrachtet, daß das raisonnieren in seinem Grunde nichts anders ist, weder ein Gespräche der Seelen mit sich selbst, welches durch Frag und Antwort geschieht, so könntet ihr leicht ermessen, daß die Catechetische Methode die Leute von dem tugendhaften zu unterrichten, der Natur am nächsten kome.« Vgl. Johann Jakob Bodmer / Johann Jakob Breitinger: Discourse der Mahlern. Zweyter Theil, XII. Discours, Zürich 1722, S. 89.

edeln Thaten und Gesinnungen gleichsam befruchten, und unter dem Schatten der ehelichen Zärtlichkeit zur Zeitigung bringen;⁴⁸⁹ Die sich über Alles weislich und vertraulich berathen; Für Alles, was Eines von ihnen mittelbar oder unmittelbar angeht, sich ohne Zwang aus freyem Triebe und mit herumschauender Sorgfalt interessiren. – O Liebe, o Freundschaft! Welch ein Seegen bist | du für empfindende Seelen!

87 Wie weise, wie gütig und väterlich hast Du, unser Schöpfer und Vater, für uns gesorgt⁴⁹⁰! Zu welchen schönen und lustvollen Empfindungen hast Du das Herz deines Geliebten, des Menschen, gebildet! Aus eignem freywilligem Triebe⁴⁹¹ kann es ein Herz suchen und finden, das sich ihm ganz schenkt, und mit dem es gleichsam in Eins zusammenfließt. So habet Ihr Euch gesucht und gefunden, ihr zwey theuren Herzen! So habet Ihr Euch vereinigt! So besitzt Ihr in Euch selbst eine unerschöpfliche Quelle von den seltenen und so edeln Vergnügungen der wahren Freundschaft. Täglich werdet Ihr aus diesem⁴⁹² Quelle schöpfen! Täglich wird dieselbige, wenn gleich nicht immer gleich sprudelnd, doch heller, tiefer, und unerschöpflicher werden. Je mehr Ihr Euch kennet, je mehr sich die Uebereinstimmung Eurer Herzen bey täglich vorkommenden Anlässen äussert, desto mehr werdet Ihr Euch lieben, desto glückseeliger werdet Ihr bey Eurer Liebe seyn; – Desto mehr Euch⁴⁹³ der Gedanke entzücken: Wir sind Eins! Wir leben beysammen! Wir sind durch unzertrennliche Bande mit einander verbunden – Einmahl, ich kenne unter den süßen Empfindungen der Zärtlichkeit keine, die sich so sehr ausnimmt, als die, die aus der Betrachtung desjenigen lebendigen, vernünftigen, moralischen Wesens entsteht⁴⁹⁴, das sich mit mir, aus eignem freyem Triebe auf's unzertrennlichste vereinigt;⁴⁹⁵ Das gleichsam seine Person, und sein ganzes Daseyn

489 zur Zeitigung bringen: *zur Reife bringen.*

490 gesorgt] *B* gesorget

491 Triebe] *B* Trieb

492 diesem] *B* dieser

493 Euch] *B* wird Euch

494 entsteht] *B* entstehet

495 *Die Argumentation an dieser Stelle zeigt, dass Lavater die im 18. Jahrhundert geläufige Überzeugung vertritt, dass die Vernunft nicht nur alles Füh-*

in mich hinübergetragen, und sich mit allen Schätzen seiner unsterblichen Natur mir freywillig geschenkt hat; – | Des Wesens, vermittelst dessen ich mich selbst vervielfältigen, und ein Vater lebendiger Wesen werden kann.⁴⁹⁶ So oft ich meine Gattin, (Eure geliebte Freundin) so oft ich diese mir von Gott geschaffene theure Seele mit diesen Gedanken ansehe, schwillt mein Herz in mir auf: Ich kann mich nicht mehr halten, ich fliege in ihre ausgebreitete Arme, wie Adam, da ihm sein Schöpfer die neugeschaffene⁴⁹⁷ Eva entgegen brachte, meine ganze Seele dehnt sich aus, ich rufe wie unser erste Vater: *Fleisch von meinem Fleisch und Gebein von meinem Gebein* –⁴⁹⁸ *Da bin ich – mein MitIch!* Und Freudenthränen fliessen aus unsern Augen zusammen, und wir verstummen mitten im Strome der neuen Seegnungen, die wir vor Gottes Angesicht über uns selbst ausgiessen. –

88

Wenn nun aber schon die eheliche Zärtlichkeit an sich ein so grosses und würdiges Vergnügen ist, wie unendlich wird sich dieß Vergnügen erst noch durch eine gemeinschaftliche Gottesverehrung⁴⁹⁹, durch einen gemeinschaftlichen Eifer, sich von allem Bösen zu entfernen, und alles Gute auszuüben, erhöhen? Wenn sich schon jeder einzelne Mensch für sich *gute, glückselige Tage* versprechen darf, *der seine Zunge von dem Bösen bewahret, und seine Lefzen, daß sie nichts Falsches reden, der vom Bösen abläßt, und es hasset, das Gute thut und demselbigen anhängt* –⁵⁰⁰ Wie viel mehr wird dazu erwarten seyn, wenn zwey Herzen so edle Gesinnungen zusammenbringen? – Nein, das Vergnügen kann sich kein Mensch | auch nur in Gedanken groß genug vorstellen, der immer nur seine sinnlichen Begierden zu reizen, zu unauslöschlichen

89

len und Handeln, sondern auch die Liebe beherrschen muss. Vgl. dazu August Langen: Der Wortschatz des 18. Jahrhunderts, in: Deutsche Wortgeschichte. Hg. von Friedrich Maurer und Heinz Rupp, Band 2, Berlin 1974 (= Grundriß der Germanischen Philologie, Band 17/II), S. 31–244, hier S. 43.

496 und [...] kann.] B und gleich dem ewigen Schöpfer, im Kleinen, verschiedene Abdrücke von meiner eigenen Person machen kann.

497 neugeschaffene] B neugeschafne

498 Vgl. Gen 2,23.

499 Gottesverehrung] B Gottesfurcht

500 Vgl. Ps 34,13–15.

Leidenschaften anzufachen – und diese mit einer unersättlichen Unruhe zu ersättigen sucht, das für die vernünftige Seele so würdige, so Göttliche Vergnügen – mit einem geliebten, vernünftigen, mit Gott bekannten Mitgeschöpfe vor dem unsichtbaren, ewigen, allgegenwärtigen Schöpfer und Vater in einem verschloßnen Kämmerlein niederzufallen, und aus Einem Mund, und Einem von Seiner Furcht und Liebe vollen Herzen anzubeuten: »Oh Vater! Unsichtbarer, *der Du im Verborgenen bist, und im Verborgenen siehest*,⁵⁰¹ Vater – Du hast uns – uns Beyde gemacht. Wir waren nicht! Du wolltest, daß wir wurden; Sonst wären wir nicht. – Aber,⁵⁰² nun – Wir sind! – Wir leben – Wir fühlen, daß wir sind, daß Du bist, und daß wir durch Dich sind – Wir sind vernünftig – Wir sind – o unausdenklicher Gedanke! – wir sind unsterblich – Du liebest uns – Du willst, daß wir unsterblich seyn. Du liebest uns unaussprechlich, darum werden wir unaussprechlich glückselig seyn. Das wissen wir. Dein Sohn hat es uns gesagt. Du hast Ihn, ach! Du hast Ihn vom Himmel herab auf die Erde gesendet, wo wir Dich gleichsam nur noch von ferne anbeuten.⁵⁰³ Nun dürfen wir hoffen, was wir sonst nicht hoffen durften⁵⁰⁴! Er wird uns wieder lebendig machen, wenn wir todt sind. Mit Unsterblichkeit will Er uns anziehen. Er will uns zu Sich nehmen. Wir sollen bey Ihm seyn, ewig bey Ihm seyn,⁵⁰⁵ Dich, Unsicht-|barer,⁵⁰⁶ in Ihm sehen – Er will Seinen
 90 Himmel, Seine Glückseligkeit, Sein Herz mit uns Erdesöhnen theilen – wie wir zwey Herzensfreunde unsre Vergnügen, unsre Hoffnungen, und Herz mit einander theilen. – Hallelujah! Schöpfer! Vater! Liebe! Hallelujah, o Jesus Christus –⁵⁰⁷ Ewige Liebe! Was sind wir?⁵⁰⁸ – Was werden wir seyn!^{509/510} *Was kein Aug gesehen, kein Ohr gehört hat, was in keines*

⁵⁰¹ Vgl. Mt 6,4.

⁵⁰² Aber,] B Aber!

⁵⁰³ Vgl. Ex 24,1.

⁵⁰⁴ durften] B dürften

⁵⁰⁵ seyn,] B seyn;

⁵⁰⁶ Unsichtbarer,] B Unsichtbarer!

⁵⁰⁷ Jesus Christus –] B Jesu Christe!

⁵⁰⁸ wir?] B wir

⁵⁰⁹ seyn!] B seyn:

⁵¹⁰ Vgl. 1 Joh 3,2.

*Menschen Herz aufgestiegen ist, das hast Du denen, die Dich lieben, bereitet;*⁵¹¹ Wir lieben Dich! Ewig wollen wir Dich lieben – Liebenswürdigstes Wesen aller Wesen – Hallelujah – «⁵¹²

Was das für eine der unsterblichen Seele würdige, unaussprechliche Wollust ist, sich so mit einem vernünftigen, über Alles geliebten, und zu gleicher Glückseligkeit bestimmten Mitgeschöpfen, zu vereinigen, die ewige Liebe anzubeihen, und alle Empfindungen des Vertrauens, der Liebe, der Dankbarkeit und der Freude vor ihr auszugiessen, – das wird keine menschliche Sprache auszudrücken vermögend seyn. – Und diese Wonne, diesen Vorschmack himmlischer Entzückungen⁵¹³ wirst Du, o geliebtes Paar,⁵¹⁴ an manchem frühen Morgen vor dem Angesicht der aufgehenden Sonne, an manchem einsamen Abend, im sanften Glanze des lieblichen Mondes, in mancher schlaflosen Mitternachtsstunde – nicht ohne stille Thränen genießen. Es ist heute vielleicht nicht das erste mahl, da Ihr Euch zu dieser erhabenen Wollust vereinigen werdet. Wenigstens werdet Ihr mit dem heutigen Tage anfangen, | und diese Lust so edel, so rein, so seelerquickend 91 finden, daß Ihr jedem neuen Tage, jedem Morgen und Abend auch nur um deswillen mit einem heitern Vergnügen entgegen sehen werdet. –

Eine ähnliche Empfindung erhabener Freude werden gottseelige Gespräche in Euch erwecken. – Ich sehe Euch, Meine Theuresten⁵¹⁵, im Geiste – (und oft werde ich ein Augenzeuge davon seyn) Ich sehe Euch, Hand in Hand beysammen sitzen, die Augen voll unsterblicher Freundschaft auf einander gerichtet – »Das sind wir – o meine Geliebte!⁵¹⁶ Das hat Gott für uns gethan; Das will Er noch thun. Das stehet uns bevor. Den

⁵¹¹ Vgl. 1 Kor 2,9.

⁵¹² Hallelujah – »] B Hallelujah – Halleluia! –

⁵¹³ Vorschmack himmlischer Entzückungen: *Vorgeschmack des ewigen Lebens.*

⁵¹⁴ Paar,] B Paar!

⁵¹⁵ Theuresten] B Theuersten

⁵¹⁶ Geliebte!] B Geliebte.

Weg müssen wir gehen. Dieß⁵¹⁷ müssen wir thun; Jenes⁵¹⁸ unterlassen; Hierin müssen wir uns üben – die Neigung beherrschen – davon uns enthalten; – Hierinn mehr Ernst, mehr Fleiß, mehr Muth und Standhaftigkeit beweisen. – *Den Fehler habe ich – die Schwachheit hast du* noch zu bekämpfen; – Laßt es uns versuchen⁵¹⁹ – Das muß auch noch abgelegt seyn! Erinnere mich doch an diesen Entschluß, wenn ich dem Fehler auch nur von ferne entgegen gehen will⁵²⁰; Warne mich – und, wenn ich mich übereilt habe, so führe mich liebeich zurück. – Ja, Freund, ja, Herzensfreundin – das hätten wir auch noch thun können; Da hätten wir uns auch noch etwas abbrechen sollen! – Wie? – Wenn wir's nun so machten, vielleicht könnten wir das Versäumte noch nachholen.⁵²¹ Wohlan! Hand in Hand! – Es sey so, mein Freund! Es wird uns nicht gereuen. | Wir wollen nicht nur dann und wann, wir wollen
 92 allezeit recht – wir wollen nur Gutes, sondern so viel Gutes thun, als wir können. Unser Beyspiel soll niemand auch nur von ferne zum Leichtsinne, zur Ueppigkeit, zur Verschwendung, zum Müßiggang, zur Weichlichkeit, zu häuslichen Mißlichkeiten, zum Kaltsinn, zur Unversöhnlichkeit, zum Stolz, oder zu irgend einem Modelaster, das sich immer nur gar zu gerne nach der Schwachheit des Tugendhaften umsieht, zu ermuntern, oder dasselbige zu begünstigen scheinen;⁵²² Soll keiner Schwachheit und Blödsinnigkeit des menschlichen Herzens, keiner fehlerhaften Neigung, keinem Vorurtheil, keiner schlimmen Maxime die Hand bieten – und auch keine günstige Miene, kein zweydeutiges Kompliment machen. *Wir wollen unsere Zunge vor allem Bösen bewahren, und unsere Lefzen, daß sie nichts Falsches reden;*⁵²³ *Wir wollen vom Bösen ablassen, und alles Gute thun; Wir wollen Alles das suchen, Allem nachjagen, was Frieden, Vergnügen und Glückseligkeit bringet.*«⁵²⁴ Wenn ein so gemeinschaftliches redliches Bestreben

517 Dieß] B Das

518 Jenes] B das

519 versuchen] B versuchen!

520 entgegen gehen will] B entgegen gehe

521 nachholen.] B nachhohlen:

522 scheinen:] B scheinen,

523 reden:] B reden:

524 Vgl. Ps 34, 14–15.

nach dem höchsten Grade der Tugend nicht Wollust, nicht Glückseligkeit ist,⁵²⁵ was wird denn wohl Glückseligkeit seyn? – Wenn man nicht nur sagt: »Das *wollen* wir thun! – Sondern, das *habe* ich, das *hast* du gethan! Das ist im Reinen! – Es gieng gar gut von statten! – Es ist überwunden! – Wieder ein Unglück weniger; Wieder ein erquicktes, ein dankbares, ein Gott vertrauendes Herz mehr in der Welt! Nun,⁵²⁶ an etwas anders.« | Nicht wahr, Geliebteste,⁵²⁷ Euer Herz fängt an, gewaltiger in Euch zu schlagen, Ihr empfindet, wie glücklich Ihr durch Eure⁵²⁸ Verbindung seyt?⁵²⁹ –

93

Doch! Noch mehr,⁵³⁰ mein Freund! Noch ein Wort von deinen Berufsgeschäften! – – Wie heiter und munter wirst Du, Mein Allerliebster,⁵³¹ in die Kirche oder auf die Schulkanzel eilen, um von da Wahrheit und Tugend zur reichen Aerndte⁵³² auszustreuen,⁵³³ wenn *Dich* allemahl noch deine zärtliche Gattin an ihr Herz drückt, Dir ihre Ermunterungen und ihren Segen noch mit auf den Weg giebt. Wie freudig wirst Du von der wichtigen Arbeit wieder nach Hause kehren, wo von ihren häuslichen Verrichtungen weg deine Geliebte Dir entgegenfliegt – oder deiner an der Kirchthüre wartet, und mit einem herzlichen: *Gott segne deine Arbeit!* –⁵³⁴ Dich empfängt.

Wie angenehm ist es, o Mein Geliebter, die Feder niederzulegen, die für Wahrheit und Tugend gekämpft,⁵³⁵ und dem

525 ist,] *B* ist;

526 Nun,] *B* Nun!

527 Geliebteste,] *B* Geliebteste!

528 Eure] *B* euere

529 seyt?] *B* seid;

530 mehr,] *B* mehr;

531 Allerliebster,] *B* Allerliebster!

532 Aerndte] *B* Erndte

533 *Vgl. dazu Klaus Martin Sauer, Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu, S. 158 (Anm. 15):* »Offenbar wird der Prediger hier noch vollkommen als Lehrer von Tugend und Religion verstanden, denn ein expliziter Bezug auf eine später für Lavater unverzichtbare enge Beziehung zu Jesus Christus ist hier noch zu vermissen.«

534 *Vgl. Dtn 15, 18.*

535 *Die Auffassung, dass die Dichtung im Dienst von Wahrheit und Tugend steht, vertritt Lavater besonders prägnant auch in der Vorrede zur dritten Auf-*

vollen angeschwellten Herzen Luft gemacht hat – und dann am Arme einer Herzensfreundin unter einer schattigen Laube, oder auf einem anmuthigen offenen Hügel sich vertraulich niederzulassen, und eine stärkende Erquickung aus ihrer holden Hand anzunehmen; Oder an einem Winterabend an ihrer Seite auszuruhen, das Gedankenvolle Blat in der einen, die Hand der Geliebten in der andern Hand – ihr vorlesen, erläutern – ihre Fragen und ihr bescheidenes Urtheil anhören! – Einer solchen vertraulichen Mittheilung, die ich mit meiner
 94 Geliebten beynahe alle Tage pflege, haben meine etwanigen Aufsätze, und insonderheit meine Predigten manche einfältige Stelle, manche rührende Wendung, manches anmuthige Gleichniß, manchen schicklichen Schriftbeweis zu danken; Und jeder auch nur kleine Beytrag von dieser Art ist gewiß ein unaussprechlich angenehmes Geschenk für uns, und ein nicht geringer Theil unsrer ehelichen Glückseligkeit. – Und sind das denn blos etwa Träume einer dichterischen Einbildungskraft? Nein! Geliebte! Ihr fühlet, daß es keine Träume sind. Es ist mir, ich sehe und höre das Alles schon mit eignen Augen und Ohren. Ich sehe Euch schon, wenn ich zu Euch komme, die Hand mir entgegenstrecken: »Du hast uns, lieber Freund, an unserm Hochzeittage viel von unsrer Glückseligkeit vorhergesagt – aber gewiß eher zu wenig, als zu viel. Wir empfinden das Alles. So wohl ist uns! – Und es soll uns noch alle Tage wöhlher werden.«

Noch mehr. Ich habe Euch noch nichts von den Kindern gesagt, mit welchen der Herr diejenigen seegnet, *die Ihn fürchten, und die zu Seinen Geboten grossen Lust haben*.^{536/537} Wie?

lage seiner Schweizerlieder: »[...] denn die Dichtkunst ist doch um Wahrheit, Tugend und des Patriotisme willen da, und nicht diese leztern um der Dichtkunst willen, was auch einige Theorien der Dichtkunst, und einige Kunstrichter in Deutschland davon glauben oder lehren mögen.« Vgl. JCLW, Band I/1, Jugendschriften 1762–1769, S. 640 [VII].

536 Vgl. Ps 112,1.

537 *Der nachfolgende Predigtabschnitt lässt sich zu Textpassagen aus Lavaters 1773 erschienenen Unveränderte[n] Fragmente[n] aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst (1773) in Bezug setzen. Das in der Predigt entworfene Familienidyll besitzt Ähnlichkeit mit jenen Vorstellungen von Friede und Zufriedenheit im häuslichen Raum, die im Tagebuch des »Beobachters*

Mein Freund! Wenn Dir nun deine Geliebte eine Frucht Eurer Liebe auf ihren Armen, oder unter ihrem Herzen entgegenbringt – Wenn sie *einer fruchtbaren Weinrebe gleich ist*;⁵³⁸ Wenn deine Kinder wie Oelzweige um deinen Tisch her stehen;⁵³⁹ Wenn Du deinen Geist, dein Herz, und die Tugenden ihrer Mutter | in ihren Augen und auf ihre Lippen ausgegossen siehest;⁵⁴⁰ Wenn sich Dir erst dann die schönste Seele⁵⁴¹ deiner Geliebten, durch die Bildung und Erziehung Eurer Kinder enthüllt;⁵⁴² Wenn ihre Freude, Mutter zu seyn, Mutter von Kindern ihres *Hessen*, aus allen Gesichtszügen hervorquillt; Mit welcher sanften Wollust wirst Du das Alles sehen! Wie wirst Du Alles Andre gleichsam vergessen, um Dich der süßsen Vaterfreude ganz zu überlassen! Wie wird sich das seltene Genie des Weltweisen, des Predigers, Schriftstellers, ganz in dem *Vater* zurücksammeln, in dem *Vater* leben und wirksam seyn! Mit welcher Sanftmuth, Weisheit und ruhiger Geduld wirst Du sie lehren, *mit dir dem Herrn zu dienen, und alle Wege des Herrn zu halten, die Du ihnen befohlen hast*, und selber vorgehest, und *zu thun, was billig und recht ist*,⁵⁴³ und alle den Seegen und die Freuden zeigen, die der Tugendhafte erwarten darf; – Und, wann sie dann um Dich und ihre Mutter mit stiller Neugierde herum sitzen,⁵⁴⁴ sobald Du ihnen zurufst: *Kommet herzu, ihr Kinder! Höhret mir zu! Ich will Euch die Furcht des Herren lehren – Wenn Ihr Lust zum Leben habt, und gern gute Tage sehet, so behütet Eure Zunge vor*

95

seiner Selbst« breiten Raum einnehmen und der Darstellung eines umfassenden Familienideals dienen. Lavater, der Familien- und Amtsleben stets miteinander in Einklang zu bringen versuchte, hat im Tagebuch drei symbolische Familienszenen in Text und Bild gestaltet, die die »Glückserfahrungen in der idealen Gemeinschaft der Familie veranschaulichen«. Vgl. Sibylle Schönborn: Das Tagebuch der Seele. Tagebuchliteratur zwischen Aufklärung und Kunstperiode, Tübingen 1999 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Band 68), S. 119–126, hier S. 120 sowie JCLW, Band IV, Unveränderte Fragmente aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst (1773), S. 839, S. 905f. und S. 1034–1036.

538 ist;] B ist

539 Vgl. Ps 128,3.

540 siehest;] B siehest,

541 Seele] B Seite

542 enthüllt;] B enthüllt,

543 ist;] B ist;

544 sitzen;] B sezen

*dem Bösen, und Eure Lefzen, daß sie nichts Falsches reden; Laßt vom Bösen, und thut das Gute; Suchet den Frieden, und jaget ihm nach; Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und Seine Ohren hören auf ihr Schreyen; Aber des Herrn Angesicht stehet wider die, welche Böses thun*⁵⁴⁵ | –

96 Wenn sie das Alle mit lernensbegierigem folgsamen Herzen anhören, wenn sie gern von dem lieben Gott fragen und reden hören;⁵⁴⁶ Wenn sie Dich mit einem ehrerbietigen Stauen ansehen, wenn Du in ihrem Namen vor Gott stehest, und als der Hohepriester deines Hauses Euere gemeinschaftlichen Angelegenheiten Ihm mit der gelaßnen Ruhe eines weisen Geschöpfs übergiebest; – Wenn sie selbst, bey reifern Jahren, ihr Gebeht mit Dir vereinigen, und bey dem Elend eines Nachbars, oder bey der Krankheit einer Gespielin, oder bey dem Tode⁵⁴⁷ eines Deiner Freunde, der zärtlich mit ihnen gespielt hat, die Erstlinge ihrer menschenliebenden Tränen darbringen; Wenn sie sich selbst deinen Vorschriften, voll Vertrauen, unterwerfen, sich selbst abbrechen, und von dem mäßigen, ihnen bestimmten Abendbrod noch auf die Seite legen, – um ein armes hungriges Nachbarskind, das andre sogenannte Herren-Kinder vielleicht von sich stossen, damit zu erquicken;⁵⁴⁸ Wenn sie täglich unter dem Thau deiner Weisheit, in der Erkenntniß brauchbarer Wahrheiten zunehmen, und deiner eignen Grösse nacheifern;⁵⁴⁹ – Welch ein Labsal, welch eine Göttlich süsse Empfindung wird das für Dich, und für Deine Geliebte seyn! Welch eine neue niegefühlte Lust wird sich bey dieser immer abwechselnden, immer neuen und belohnenderen Auftritten, Euers zärtlichen Herzens bemächtigen –

– O ihr künftigen schon zum voraus geliebten unsterbliche Kinder!⁵⁵⁰ Ihr noch ungebohrnen Zöglinge dieser Geliebten! |
97 ten!⁵⁵¹ – Vielleicht erlebe ich es auch noch, daß ich Euch auf

545 Ps 34,12–17.

546 hören;] B hören,

547 Tode] B Tod

548 erquicken;] B erquiken, –

549 nacheifern;] B nacheifern,

550 Kinder!] B Kinder,

551 Ihr noch ungebohrnen Zöglinge dieser Geliebten!] B die ihr noch in den Lenden dieser Geliebten schlummert!

meine Arme nehmen, und Euch segnen kann, wie ich itzo Eure würdigen Eltern⁵⁵² seegne; Daß ich Euch unter den Kindern Eures würdigen, mir so unaussprechlich geliebten Bruders,⁵⁵³ und unsers theuren *Füebli*,⁵⁵⁴ und unter meinen eigenen Kindern fröhlich und unschuldig herumhüpfen, und nach und nach die freundschaftlichen, zärtlichen und tugendhaften Gesinnungen Eurer Eltern⁵⁵⁵ in Euch aufblühen und reifen sehe. Heil Euch, daß Ihr werdet! – Denn Ihr seyt bestimmt, gut und glückselig zu werden.⁵⁵⁶ Kommt mit Freuden an das Licht hervor, denn Ihr seyt Geliebte Gottes, Erlöste Jesu Christi!⁵⁵⁷ Ihr seyt unsterblich! Eure Eltern⁵⁵⁸ sind Christen!

552 Eltern] B Aeltern

553 Gemeint ist Hans Heinrich Hess, der ältere Bruder von Felix Hess, der während der Studienzeit in Zürich Lavaters eigentlicher »Herzensfreund« war – dies obgleich er kein Theologiestudium absolvierte, sondern sich seit 1760 zum Kaufmann ausbilden ließ. Lavater schrieb 1762 an Heinrich Hess: »Ach[,] mein Freund! Es ist wahr, ich liebe Dich aufrichtig, zärtlich, innbrünstig, daß ich dich mehr nicht lieben könnte.« Vgl. Ursula Schnetzler, Johann Caspar Lavaters Tagebuch, S. 249.

554 Gemeint ist Johann Heinrich Füssli, Mitstreiter von Lavater im Grebelhandel (vgl. oben S. 684, Anm. 155). Füssli wurde wie Lavater und Heinrich Hess 1741 geboren und absolvierte auf Wunsch des Vaters eine theologische Ausbildung am Collegium Carolinum in Zürich. Er pflegte bereits während seiner Studienzeit eine enge Freundschaft zu Lavater und Felix Hess, mit denen er sich 1763 auf Bildungsreise nach Deutschland begab. Anders als Lavater und Hess kehrte Füssli nach dem Aufenthalt bei dem aufgeklärten Reformtheologen Johann Joachim Spalding in Barth in Schwedisch-Vorpommern nicht nach Zürich zurück, sondern ging 1764 auf Anraten Bodmers nach London, wo er zunächst als Übersetzer, Publizist und Hauslehrer, ab 1768 vor allem als Maler tätig war. Füssli und Lavater blieben als »Herzensfreunde« zeitlebens in Verbindung. Das besondere Freundschaftsverhältnis zu Lavater fand seinen Ausdruck in zahlreichen Briefen (vgl. Heinrich Füssli: Briefe. Hg. von Walter Muschg. Basel 1942 [= Sammlung Klosterberg, Schweizer Reihe]) sowie in einer Ode mit dem Titel Klagen (vgl. Johann Heinrich Füssli: Klagen. Barth 1763, in: Johann Heinrich Füssli: Sämtliche Gedichte. Hg. von Martin Bircher und Karl S. Guthke. Zürich 1973, S. 26–33). Füssli starb 1825 als Präsident der Akademie der Künste in London und wurde ebendort in der St. Paul's Cathedral begraben. Zu den Freundschaftsbeziehungen zwischen Lavater, Füssli und Hess vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler: »Wer wird meine Klagen hören?« Der ewig Fremde und der unruhig Etablierte: Johann Heinrich Füssli und Johann Caspar Lavater, in: Lenz-Jahrbuch. Sturm-und-Drang-Studien. Band 3 (1993), S. 183–208 sowie dies., Fromme Freundschaften, S. 112–125.

555 Eltern] B Aeltern

556 werden.] B werden!

557 Christi!] B Christi,

558 Eltern] B Aeltern

Auch Ihr sollt es seyn! Auch Ihr sollt mit ihnen zugleich hier auf Erden dem Sohne Gottes an Tugend ähnlich zu werden trachten – dort an ewiger Herrlichkeit! –

Doch, ich muß Euch, Meine Theuresten,⁵⁵⁹ auch noch eine andere Seite Eures⁵⁶⁰ Lebens zeigen. – Eure⁵⁶¹ Tage werden vielleicht nicht immer gleich heiter und freudenvoll seyn⁵⁶²; Es wird bisweilen auch eine dunkle Stunde sich einmischen, wo sich die Empfindung der Glückseeligkeit wo nicht verliert, doch zurückzieht. Aber, auch selbst diese trüben und schmerzhaften Augenblicke werden noch zu einer Art von Glückseeligkeit für christliche Eheleute. – Wenn etwa in dem einförmigen Laufe⁵⁶³ vergnügter Tage die heissere Zärtlichkeit zu einer gelaßnen⁵⁶⁴ Freundschaft erkaltet, so dienet selbst die Gemeinschaft des Schmerzens zu einer neuen | Aufweckung und
 98 Belebung der ehelichen Zärtlichkeit.⁵⁶⁵ Und es ist oft ein eben so entzückendes Vergnügen, mit jemand seine Tränen, als mit jemand seine Freude theilen zu können⁵⁶⁶. Es ist ein Segen, den Gott nur Seinen Geliebten gönnet:⁵⁶⁷ Einen Freund, eine Freundin so nahe zu haben, die auch in den traurigsten Stunden des Lebens *Ein Herz und Eine Seele*⁵⁶⁸ mit uns sind;⁵⁶⁹ Die sich mit uns zum Glauben und zur Geduld ermuntern, die sich auch mit uns unter das Joch der Widerwärtigkeiten biegen, und, wenn sie die Last desselben mit uns tragen, zugleich mit uns denjenigen anbehten, Der nie aufhören kann, die *Liebe* zu seyn, wenn Er uns gleich hienieden einige wenige Tränen zu weynen giebt. Es ist unaussprechlich erquickend, aus dem Mund eines Herzensfreundes die Trostvolle Ermunterung zu hören: *Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt*

559 Theuresten.] B Theureste!

560 Eures] B Euers

561 Eure] B Euere

562 seyn] B dahinfließen

563 Laufe] B Lauf

564 Gelaßnen] B gelaßnern

565 Zärtlichkeit.] B Zärtlichkeit;

566 zu können.] B können.

567 gönnet:] B gönnet; –

568 Vgl. *Apg* 4,32.

569 sind;] B sind,

*Er.*⁵⁷⁰ – *Seelig ist der, der die Versuchung erduldet; Denn, nachdem er bewähret*⁵⁷¹ *ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen, die Ihn lieben, verheissen hat.*⁵⁷² – *Laßt uns mannlich sagen: Der Herr ist mein Helfer!*⁵⁷³ *Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und Seine Ohren merken auf ihr Schreyen.*⁵⁷⁴ *Welch ein Trost, welch eine Erquickung wird das für Euch seyn!*⁵⁷⁵ *Und dann werden sich die Dunkelheiten sonst bald wieder zerstreuen, und Ihr werdet Euch noch einmahl so glücklich empfinden.*

Doch gesetzt auch, alle Widerwärtigkeiten des Lebens, die sonst keinen Menschen unberührt lassen, würden Euch immer mit gleicher Sorgfalt ausweichen; Gesetzt, Freundschaft und Tugend könnten jedem Schmerz den Zugang zu Euch verwehren; Alle nur wünschbare Glückseeligkeiten würden nach der ausgesuchtesten Abwechslung sich täglich um Euch her versammeln – Einmahl würden sie doch ausbleiben, und das würde dann für Euch um so viel schrecklicher seyn, je grösser und erquickender dieselben gewesen wären – wenn an diese Welt nicht eine andere, bessere und vollkommnere, wenn nicht an dieß kurze Leben, ein unsterbliches und ewiges gränzen würde. Ohne diese schöne und sichere⁵⁷⁶ Aussicht würde Alles, wodurch sonst das menschliche Leben leicht und angenehm gemacht werden kann, doch im Grunde nichts als ein täuschender Traum, und dem Glücke derjenigen ähnlich seyn, deren eheliche Liebe nicht länger währt, als der Geräuschvolle Hochzeittag. Aber nein! Die Glückseeligkeit der Gerechten ist so unzerstörlich, wie ihr Urheber, *der allein die Unsterblichkeit,*⁵⁷⁷ *und in Sich selbst das Leben hat.*⁵⁷⁸ *Der Gerechte hat auch noch Hoffnung im Tode.*⁵⁷⁹ *Die Welt und ihre*

99

⁵⁷⁰ Hebr 12,6.

⁵⁷¹ bewähret] B bewährt

⁵⁷² Vgl. Jak 1,12.

⁵⁷³ Vgl. Hebr 13,6.

⁵⁷⁴ Vgl. Ps 34,16.

⁵⁷⁵ seyn!] B seyn –

⁵⁷⁶ sichere] B zuverlässige

⁵⁷⁷ Vgl. 1 Tim 6,16.

⁵⁷⁸ Vgl. Joh 5,26.

⁵⁷⁹ Vgl. Spr 14,32.

*Lust vergehet; Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in die Ewigkeit.*⁵⁸⁰ – Wenn also gleich der Tod für christliche Eheleute eine traurige Seite hat, er hat doch noch daneben eine so schöne und glänzende, daß ich mich auch sogar an dem freudigsten Tage Eures⁵⁸¹ Lebens nicht scheuen darf, davon zu sagen.⁵⁸²

Auf ein wohlgeführtes Leben vom Sterbebette^{583/584} zurücksehen, Kinder anblicken, die, in der Liebe, der Gelassenheit und | Selbstverläugnung geübt, mit muthigen Schritten der
 100 Krone des Lebens⁵⁸⁵ entgegen eilen;⁵⁸⁶ – Ein ewigdaurendes Leben voll unaussprechlicher Freude in Gott und Allem, was gut ist, als die unmittelbare Folge Seines in der Liebe thätigen Glaubens an Gott und Jesum vor sich erblicken – Das ist das Theil des Gerechten; Und wenn auch etwa die Schmerzen des sterbenden Leibes diese schönen Aussichten mit einigen Dunkelheiten umziehen,⁵⁸⁷ so bleibt das dennoch sein Theil; Und es dürfen nur einige wenige schnelle Augenblicke vorübergeeilet seyn, so wird sich auch das Gewölk zerstreut haben. –

580 Vgl. 1 Joh 2,17.

581 Eures] B Euers

582 sagen.] B reden.

583 Sterbebette] B Sterbebeth

584 *An verschiedenen Stellen seines Werks hat Lavater das Sterbebett als Schauplatz christlicher Jenseitssehnsucht inszeniert. Vgl. dazu z. B. Lavaters Übungspredigt über Pred. 7,3 aus dem Jahr 1761: »Sterbebett des Christen! Weichet, weichet, ihr Augenblicke! Du Traum der Erde, ihr traurigen Ergötzlichkeiten, weichet! Sterbebett, Sterbebett, dir will ich meine Tage weihen! mein Leben sey glücklich oder unglücklich, wenn nur mein Ende selig ist – dahin gehen alle meine Wünsche, dahin sollen alle meine Bemühungen zielen – ach, nun ist wieder eine Stunde meines Lebens dahin! Soll ich weinen, oder soll ich mich freuen, daß ich wieder eine Stunde meinem Sterbebett und der Ewigkeit näher bin?« Vgl. Johann Caspar Lavater: Daß die Betrachtung des menschlichen Endes heilsamer für uns sei als der Genuß sinnlicher Ergötzlichkeiten, in: Johann Caspar Lavaters nachgelassene Schriften. Hg. von Georg Gessner, Band 4: Auswahl verschiedener Kanzelreden von Anfang seines Predigerberufs bis zu seinem Lebensende, Zürich 1802, S. 32–67, hier S. 67. Teilabdruck der Predigt in: Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände, 1. Band: Die neue Kreatur in Christo. Ca. 1748–1772, Zürich 1743, S. 25–32.*

585 Vgl. z. B. Offb 2,10.

586 eilen.] B eilen,

587 umziehen,] B umziehen;

»Nun dann, wenn Du es, mein Gott und Vater,⁵⁸⁸ so willst – (sagt an dem Sterbebette⁵⁸⁹ der geliebten Hälfte die noch zurückbleibende Ehegattin) Nun dann,⁵⁹⁰ wenn Du es, mein Gott,⁵⁹¹ so willst. – Zwahr es ist schmerzlich! – Aber *Du* willst es! *Ich* will es auch! – Nun, so verlasse er dann seine irdische Hütte;^{592/593} Er entschlafe sanft in meinen treuen Armen. Er wird wieder erwachen – in Deinem Schoosse erwachen, ewiger Erbarmer der Menschen!⁵⁹⁴ Es war ihm wohl bey *mir* – Bey *Dir* wird es ihm noch unendlich besser werden. Er wird *ausruhen von seiner Arbeit. Seine Werke folgen ihm nach.* –⁵⁹⁵ *Er wird sehen, was er geglaubt,*⁵⁹⁶ *Er wird ärndten,*⁵⁹⁷ *was er gesäet hat.*⁵⁹⁸ *Das Lamm, das am Throne*⁵⁹⁹ *Gottes ist, wird ihn weyden, und ihn leiten zu den ewigen Quellen der Glückseligkeit, und Gott wird alle Trähnen von seinen Augen abwischen.*⁶⁰⁰ Sein Seegen wird auf mir, und seine Tugend auf seinen Kindern ruhen – Und bald, bald | nach ihm werde ich auch meine weynenden Augen schliessen, und zu ihm kommen, und mit ihm die Freuden⁶⁰¹ des Himmels theilen, wie ich mit ihm die Freuden und die Mühseeligkeiten der Erde getheilt habe.« – –

101

– »Und ich verlasse die Erde mit Freuden, o ihr Geliebte! (antwortet der sterbende Ehemann und Vater): *Ich gehe hin zu meinem Gott, und zu Euerm Gott, zu meinem Vater, und zu Euerm*⁶⁰² *Vater.*⁶⁰³ Ich werde Ihn sehen, den Gott, Der uns

588 Vater.] B Vater!

589 Sterbebette] B Sterbebeth

590 dann.] B dann!

591 Gott.] B Gott!

592 Hütte.] B Hütte.

593 Vgl. 2 Kor 5, 1.

594 Menschen!] B Menschen.

595 Vgl. Offb 14, 13.

596 Vgl. Apg 7, 55–56.

597 ärndten,] B erndten

598 Vgl. Gal 6, 7–8.

599 Throne] B Thron

600 Offb 7, 17.

601 Freuden] B Freude

602 Euerm] B euerm

603 Vgl. Joh 20, 17.

gemacht⁶⁰⁴ hat, Den Ihr noch im Glauben anbehtet. Ich gehe Euch vor. Ich sehe *den Ort, den Euch unser Erlöser in dem Hause Seines Vaters bereitet*.⁶⁰⁵ Bald werden wir uns wieder sehen, und uns ewig in ungestörter Freude lieben. *Gott ist die Liebe*⁶⁰⁶ – *Er ist ein Vater der Waislein; Ein Helfer der Wittwen*.⁶⁰⁷ *Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so Ihn fürchten*. – ⁶⁰⁸ *Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und Seine Ohren merken auf ihr Schreyen*.« – ⁶⁰⁹ So können christliche Eheleute auch im Tode selbst glückselig seyn; Denn der Tod ist nichts anders für sie, als der Uebergang in das ewige Vaterland, wo sie mit allen den Kindern, die ihnen der Herr gegeben hat, von Ewigkeit zu Ewigkeit der höchsten Glückseligkeit genießen sollen. So ist das Glück christlicher Eheleute im Leben, im Tod und in der Ewigkeit beschaffen! Nun; – Ich sage nichts weiter, meine Geliebte! als: *Seyt fest, und unbeweglich, und |*
102 *immerzu überflüßig in dem Werke des Herrn;*⁶¹⁰ *Seyt Vorbilder in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit*.⁶¹¹ *Erbauet Euch selber auf Euern allerheiligsten Glauben, und behtet durch den heiligen Geist. Bewahret Euch selber in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben*.⁶¹²

So kommt, Geliebte! nun, und tretet⁶¹³
 Mit Freuden⁶¹⁴ vor mich hin, und behtet
 Den Gott an, Der Euch glücklich macht.

604 gemacht] B gemachet

605 Vgl. Joh 14,2.

606 Vgl. 1 Joh 4,16.

607 Vgl. Ps 68,6.

608 Vgl. Ps 103,13.

609 Vgl. Ps 34,16.

610 Vgl. 1 Kor 15,58.

611 Vgl. 1 Tim 4,12.

612 Vgl. Jud 1,20–21.

613 Das Gedicht ist ein Zehnzeiler in jambischen Vierhebern, die sich aus der Kombination einer sechzeiligen Schweifreimstrophe (vgl. Horst Joachim Frank, *Handbuch der deutschen Strophenformen*, S. 487–489, 6.34) und einer vierzeiligen seit dem Spätmittelalter belegten Kreuzreimstrophe (vgl. Horst Joachim Frank, *Handbuch der deutschen Strophenformen*, S. 232–238, 4.67) ergibt.

614 Freuden] B Freude

Er schuff Euch! Er hat Euch verbunden!
 Sein sey Ihr! Tausend süsse Stunden
 Hat Seine Huld Euch zugebracht.
 Fühlt, fühlt an diesem Tag der Freude,
 Wie gut, wie liebenswehrt Er ist;
 Sagt's heut, sagt's alle Tage, Beyde:⁶¹⁵
 Wir fühlen, Gott! Wie gut Du bist.

Seyt Eins, Ihr gleichgestimmten Herzen!
 Theilt alle Freuden, alle Schmerzen!
 Fern, fern sey jedes Hinderniß.
 Wie sanft, wie Lustvoll sind die Triebe
 Uneingeschränkter Treu und Liebe!
 Wie himmlisch, unaussprechlich süß;
 Wenn Seelen sich entgegen wallen,
 Wenn Herz in Herz hinüberfließt⁶¹⁶,
 Und jedes, mehr noch zu gefallen,
 Mit neuer Liebe sich ergießt.⁶¹⁷

O hohe Lust, zu guten Thaten
 Sich täglich brüderlich berathen,
 Und täglich das Berathne thun,

Sich keine Tugenden verheelen,
 Den guten Ausgang sich erzählen,
 Und sanft in treuen Armen ruhn;
 Und auch die Fehler sich bekennen,
 Mit Wehmuth jeglichen bereun;
 Von redlichem Verlangen brennen,
 Von jedem ganz sich zu befreyn.

103

O goldne Aussicht, frohe Scene!
 Wenn schöne Töchter, starke Söhne
 Sich mit Euch, daß sie da sind, freun!
 Wenn sie sich häufig um Euch sammeln,

615 Beyde:] B Beide!

616 hinüberfließt] B hinüberströmt

617 Liebe sich ergießt.] B Lieb entgegen kömmt.

Den sanften Mutternamen stammeln,
 Und, Vater! lieber Vater! schreyn.
 Der Arme kömmt daher; Sie eilen
 (Sie sahn's von Euch) dem guten Freund
 Von ihrem Brodte mitzutheilen,
 Ihr seht's, umarmt Euch, schweigt und weynt!⁶¹⁸

Und schleicht in Eure heitre Tage
 Sich vielleicht etwa Schmerz und Plage; –
 Weynt Freunde! – Doch, verzaget nicht!
 Gott kann den, der Ihn liebt, nicht hassen!
 Nicht den, der Ihm vertraut, verlassen;
 Vertraut Ihm,⁶¹⁹ und thut Eure Pflicht!
 Ihr steigt auf dieser steilen Leiter
 Zum wahren Glücke schneller nur;
 Bald wird der dunkle Himmel heiter,
 Und schöner glänzt dann die Natur.

Nichts, nichts soll Euer Glück vermindern!
 Nichts an der reinsten Tugend hindern!
 Euch täusche nie der Sünde Traum!
 Verschmäh't, unsterbliche Gemüther,
 Die falsche Wohllust, goldne Güter,
 Der Kleider Glanz, der Ehre Schaum!

104 Laßt Alle sehen, All empfinden,
 Wie schön, wie leicht die Tugend ist,
 Daß noch mehr Seelen sich verbinden
 Zur Tugendlust, die Ihr genießt.

Zwahr kurz ist Euer Glück auf Erden;
 Doch, Ihr sollt ewig glücklich werden;
 Und Alle, die Ihr zeugt, mit Euch!
 Einst werdet Ihr Euch wieder finden,
 Vom Unglück frey, und frey von Sünden,
 An Hoheit Gottes Engeln gleich,

618 weynt!]
 B weint.

619 Vertraut Ihm,]
 B Traut, traut ihm,

Dieß Glück! Ihr Freunde meiner Jugend,
Dieß wünscht mein volles Herz Euch an;
Ein Glück, das Euch allein die Tugend,
Kein Wunsch, ein Freund sonst geben kann.⁶²⁰

620 *Das Trauungslied ist wiederabgedruckt in: Johann Caspar Lavater: Vermischte gereimte Gedichte vom Jahr 1766 bis 1785. Für Freunde des Verfassers, Winterthur 1782, S. 457–460. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 364.*

Predigt

bey der

Taufe zweyer Israeliten.⁶²¹

621 *Lavaters Predigt mit dem Titel Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten ist zusätzlich in einem früheren Druck erschienen: Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten, samt einem kurzen Vorbericht. Von Johann Caspar Lavater. Zürich 1771. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 281.1 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 488, Nr. 61. Teilabdruck der Predigt in: Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 1. Band: Die neue Kreatur in Christo, S. 230–242. Der Text ist 1771 in einer zweiten, wahrscheinlich nicht von Lavater veranlassten Ausgabe erschienen, die mehrfach wiederaufgelegt wurde: Johann Caspar Lavater: Rede bey der Taufe zweyer Berlinischen Israeliten so durch Veranlassung der Lavater und mendelssohnischen Streitschriften zum wahren Christenthum übergetreten. Samt einem kurzen Vorbericht, Frankfurt und Leipzig 1771; vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 302. Bezeichnend ist, dass bereits der Titel dieser zweiten Auflage suggeriert, dass die Konversion der beiden Juden das Resultat jenes Disputs gewesen sei, der als »Lavater-Mendelssohn-Streit« in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Ausgangspunkt der Kontroverse mit dem Berliner Aufklärer und Popularphilosophen Moses Mendelssohn war das Erscheinen von Lavaters mit zahlreichen Anmerkungen versehener Übersetzung einer Apologie des Christentums des Genfer Theologen und Philosophen Charles Bonnet (La Palingénésie Philosophique ou Idées sur l'État passé et sur l'État Futur des Êtres Vivans, Genève 1769). Lavaters Übersetzung, die unter dem Titel Herrn Carl Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum. Samt desselben Ideen von der künftigen Glückseligkeit des Menschen ebenfalls 1769 veröffentlicht wurde, enthielt die Zuschrift der Bonnetischen Untersuchung der Beweise für das Christenthum an Herrn Moses Mendelssohn, in Berlin – ein Widmungsschreiben, das wegen der darin enthaltenen Bitte großes Aufsehen erregte: Lavater bat Mendelssohn, er möge »die wesentlichen Argumentationen, womit die Thatsachen des Christenthums unterstützt sind« öffentlich widerlegen oder aber tun, »was Klugheit, Wahrheitsliebe, Redlichkeit Sie thun heißen; – was Socrates gethan hätte, wenn er diese Schrift gelesen und unwiderleglich gefunden hätte.« Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, Zuschrift der Bonnetischen Untersuchung der Beweise für das Christenthum an Herrn Moses Mendelssohn, S. 231–234, hier S. 234 sowie die historische Einführung dazu ebenda, S. 128–149. Lavater, der davon überzeugt war, dass die Judenbekehrung als Vorbereitung für den Anbruch des 1000-jährigen Reiches von großer Bedeutung sei, hegte offensichtlich die Hoffnung, dass die Konversion des bei Juden und Christen gleichermaßen hoch angesehenen Philosophen Mendelssohn einer allgemeinen Judenbekehrung den Weg bereiten würde. Ebenso wichtig war für Lavater indes die Überzeugung, dass Bonnet die Unsterblichkeit von Leib und Seele mit Hilfe seiner physiologischen Psychologie beweisen und damit den christlichen Glaubensartikel von der Auferstehung der*

Toten empirisch nachvollziehbar zu machen schien. Vgl. dazu unten S. 781, Anm. 747. Die Reaktionen auf Lavaters Zuschrift der Bonnetischen Untersuchung der Beweise für das Christentum an Herrn Moses Mendelssohn waren geteilt, zumeist jedoch kritisch. Vgl. dazu die »Stimmen zur Lavater-Mendelssohn-Kontroverse«, abgedruckt in: JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 206–225 sowie die »Zürcher Reaktionen auf Lavaters ›Widmung‹«, abgedruckt in: Gisela Luginbühl-Weber: Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 1. Halbband: Briefe. Bern 1997, S. 217–224. Die Kontroverse, die sich über Monate hinzog, löste eine Flut von Publikationen aus und veranlasste Georg Christoph Lichtenberg 1773 zu einer Satire mit dem Titel: Timorus, das ist, Vertheidigung zweyer Israeliten, die durch die Kräftigkeit der Lavaterischen Beweisgründe und der Göttingischen Mettwürste bewogen den wahren Glauben angenommen haben, von Conrad Photorin, der Theologie und Belles Lettres Candidaten. Vgl. Gisela Luginbühl-Weber: »... zu thun, ... was Sokrates gethan hätte«: Lavater, Mendelssohn und Bonnet über die Unsterblichkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 114–148, bes. 124–126 sowie Frank Schäfer: Lichtenberg und das Judentum. Göttingen 1998 (= Lichtenberg-Studien 10), S. 73f.

Vorbericht.

Zween Israelitische Jünglinge, Fränkel von Fürth⁶²² und Sachs von Breßlau,⁶²³ wurden durch die viele Ungereimtheiten des jüdischen Talmuds (oder der alten Ueberlieferungen ihrer Rabbinen, welche bey den meisten heutigen Juden wenigstens eben das Göttliche Ansehen haben, wie die Schriften Moses⁶²⁴ und der Propheeten)⁶²⁵ durch Umgang mit einigen Christen und Proselyten,⁶²⁶ durch Lesung einiger christlichen Schriften, durch einige Blicke, die sie in's Neue Testament thun konnten, und auf einige andere⁶²⁷ Veranlassungen hin,

622 Es handelt sich um den Medizinstudenten A. B. E. Fränkel aus Fürth, der am 12. März 1771 im Fraumünster durch Diakon Johannes Tobler auf die Namen Johann Caspar Fränkel getauft wurde. Lavater hat Fränkel später mit Hilfe anderer Zürcher ein Medizinstudium in Straßburg finanziert und pflegte mit ihm weiteren Briefkontakt. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 70 und 176. Fränkel erhielt am 30. Mai 1777 das Doktordiplom der Medizinischen Fakultät der Universität Basel, ging nach St. Petersburg und lebte anschließend bis zu seinem Tod in Moskau. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 189, Anm. 289. Fränkel galt als gebildeter, vollständig assimilerter Jude, der sich kritisch mit seinem alten Glauben auseinandersetzte und aus Überzeugung konvertierte. Er genoss hohes Ansehen bei verschiedenen Gelehrten, so unter anderem bei Georg Christoph Lichtenberg. Fränkel stattete 1778 auf der Reise nach St. Petersburg Lichtenberg einen Besuch ab und stellte ihn wegen seiner Spottschrift Timorus zur Rede. Auf Lavaters Bitte hin unterließ es Fränkel, auf die Spottschrift zu replizieren. Vgl. Gisela Luginbühl-Weber, Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle, 2. Halbband, S. 513–516 sowie Frank Schäfer, Lichtenberg und das Judentum, S. 96.

623 Es handelt sich um den Talmudschüler Levi Pinkus Sachs. Sachs starb kurz nach seiner Konversion: »Der Sachs ist Ao. 1772. zu Kloten bey seinem Taufpathe, Hr. Tobler gestorben.« Vgl. Anthonius Werdmüller, Memorabilia Tigurina, Band 2, S. 155.

624 Moses] B Mosi

625 Zur Kritik an der rabbinischen Überlieferung bzw. an den Verfassern des Talmuds vgl. Charles Bonnet: Herrn Carl Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum. Samt desselben Ideen von der künftigen Glückseligkeit des Menschen. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen hg. von Johann Caspar Lavater, Zürich 1769, S. 303: »Was für ein ungeheurer Haufe von Träumen und Gesichtern! Was für Ungereimtheiten gehäufet! Welche Mißbräuche in der Auslegung! Welche äusserst seltsame Hintansetzung der Vernunft! Was für Hohnsprachen des gesunden Menschenverstandes! u. s. w.«

626 durch Umgang mit [...] Proselyten: durch Umgang mit zum christlichen Glauben übergetretenen Juden.

627 andere] B andre

unter dem erleuchtenden Einflusse⁶²⁸ der Göttlichen Gnade auf den Wunsch geleitet, die christliche Religion an einem Orte, wo sie völlige Freyheit und von keinen Nachstellungen nichts zu besorgen hätten, mit Muße zu untersuchen.⁶²⁹ Sie entschlossen sich also, Berlin, wo sie beyde, der eine die Medizin, der andere⁶³⁰ den Talmud studieren sollten, zu verlassen und auf Zürich zu reisen. Sie kamen den 19ten November 1770.⁶³¹ an, legten die Gründe dar, | warum sie einige Abneigung gegen das jetzige Judenthum und einige Neigung für das Christenthum hätten, und bezeugten ein sehnliches Verlangen, daß man ihnen zu ihrer wichtigen Untersuchung die Hand bieten mögte⁶³² – Man gab Ihnen die verlangte Anleitung, oder vielmehr, man gab Ihnen das Neue Testament in die Hand,⁶³³ und ließ sie untersuchen, vergleichen, urtheilen und – wählen. 108

Wie neu war die Empfindung, mit welcher sie das Göttlichste aller Bücher lasen! Das Licht der Gnade und Wahrheit, das Ihnen von einer Seite zur andern zustrahlte; Die Kraft des Geistes Christi; Die unaussprechliche Einfalt, die unvergleichbare Erhabenheit der Sittenlehre und des Charakters Jesus von Nazareth; Die unzählige Menge schöpfrischer Wohlthaten, wodurch Er sich als den Bevollmächtigten Jehovahs, den Geber des Lebens und der Unsterblichkeit und den Herrn aller

628 Einflusse] B Einfluß

629 Lavater bezieht sich hier auf den an ihn gerichteten Brief der beiden Juden vom 18. November 1770 (FA Lav Ms 525.11), in dem die beiden Bittsteller die verschiedenen Beweggründe zur Taufe detailliert auflisteten: »Warum wir eigentlich die Christliche Religion wahr nennen? Ist, 1) weil uns einige Stellen aus der Thora und denen Propheten davon überzeugt haben; 2) weil wir so viele Tugenden bey denen Christen und das Gegentheil bey denen Juden wahrnehmen; und 3) weil sie sich so viel Mühe gegeben für die Beweisthümer derselben öffentlich zu streiten, und einen MendelSohn der bey allen und so gar bey Ihnen Verehrungswerthester Herr, als ein Philosoph angesehen wird, aufzufordern; so ist sie außer Zweifel die wahre. Wir hoffen also daß Sie uns davon völlig überzeugen werden.« Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 188, Anm. 285.

630 andere] B andre

631 19ten November 1770.] B 19. November des vorigen Jahres

632 mögte] B mögte.

633 Hand,] B Hände

109 *Kräfte der Körper- und Geisterwelt bewies; Die treffendste⁶³⁴ Uebereinstimmung der merkwürdigsten aller Begebenheiten mit den uralten Göttlichen Weissa-[gungen, welche ihre Nation in ihren heiligen Urkunden aufbewahrte; Die ununterbrochene Kette von Zeugen, daß dieser Jesus sey Christus, der Sohn des lebendigen Gottes –⁶³⁵ Das Alles machte in ihren wahrheitliebenden Seelen⁶³⁶ die Ueberzeugung lebendig – Es sey in keinem Andern das Heyl, es sey auch kein anderer Namen unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch⁶³⁷ sie seelig werden müssen,⁶³⁸ als der Namen Jesus Meßias!⁶³⁹*

Wahr ist, die vielen Sekten^{640/641} unter den Christen waren ihnen nicht ein geringer Stein des Anstosses; Da man sie aber,

634 *treffendste*] *B treffende*

635 *Vgl. Mt 16,16.*

636 *ihren wahrheitliebenden Seelen*] *B ihrer wahrheitliebenden Seele*

637 *wodurch*] *B darinn*

638 *Vgl. Apg 4,12.*

639 *Lavater verwendet den Erlösernamen »Meßias« in seiner Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten auffallend häufig, nämlich insgesamt vierundzwanzig Mal. Die Messiasfrage, die Lavater schon bei seinem Aufenthalt in Berlin im Februar 1764 mit Mendelssohn diskutiert hatte, bildet einen zentralen Aspekt in Lavaters Widmungsschreiben: »Und unvergeßlich ist mir jene sanfte Bescheidenheit, mit welcher Sie, bey aller Ihrer Entferntheit von dem Christenthum, dasselbe beurtheilen; und die philosophische Achtung, die Sie in einer der glücklichsten Stunden meines Lebens über den moralischen Charakter seines Stifters bezeugt haben [...].« Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 234 sowie unten S. 1248. Während sich Lavater in seinem Schreiben an Mendelssohn vor allem für dessen Verhältnis zur Gestalt Christi interessierte, versuchte er im brieflichen Austausch mit anderen Gelehrten weiteren Aufschluss über die jüdische Messiaserwartung zu erhalten. Vgl. dazu den Brief Lavaters vom 16. Februar 1771, in dem er den Pfarrer Johann Gottlieb Adolf Schleiermacher bittet, den brieflichen Kontakt mit einem »gelehrten Juden, Kuhn in Breslau« zu vermitteln, um weitere Informationen von »dem Meßias, den Sie [das heißt die Juden] erwarten« zu erhalten: Vgl. Lavater an Gottlieb Schleiermacher, 16. Februar 1771, FA Lav Ms 580, Brief Nr. 29, ediert bei: Horst Weigelt: Johann Caspar Lavaters Engagement für reformierte Migranten im Spiegel seiner Korrespondenz mit Gottlieb Schleiermacher, in: »Alles ist euer, ihr aber seid Christi«. Festschrift für Dietrich Meyer. Hg. von Rudolf Mohr, Köln 2000, S. 397–418, hier S. 409–410.*

640 *Sekten*] *B Sekten und Meynungen*

641 *Der Ausdruck »Sekte«, den Lavater auch in anderen Zusammenhängen verwendet, ist im Unterschied zum modernen Sprachgebrauch nicht immer durch eine negative Konnotation gekennzeichnet. In seinen 1782 erschienenen Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge erscheint der Begriff als*

ohne Rücksicht auf die⁶⁴² verschiedenen Partheyen, einzig und allein auf das Evangelium gewiesen, und mit sorgfältiger Ausweichung aller bloß menschlicher in den Lehrschulen üblichen⁶⁴³ Ausdrücke und Bestimmungen, wodurch sich die Partheyen der Christen von einander unterscheiden, sich immer nur an die eigenste und ohne allen Zweifel weiseste und schicklichste Ausdrücke des in Jesu und den Aposteln redenden Geistes Gottes gehalten und unaufhörlich nur in die Schrift hineingewiesen hatte; So überwand sie auch dieß grosse Hinder-|niß ihres Glaubens gänzlich, und wünschten nun nichts sehnlicher⁶⁴⁴, als Rechenschaft ihres Glaubens⁶⁴⁵ abzulegen, und durch die heilige Taufe in die christliche Ge-

110

Synonym zu »Gemeinen«: »In allen mir bekannten christlichen Sekten, oder – wie ich lieber sagen will, Gemeinen – ist nur Ein Theil der ganzen Christuslehren, des Christussinnes. Und ihr Irrthum scheint mir bloß darinn zu bestehen, daß sie Ihn ganz zu haben glauben. Sie scheinen mir alle Carrikaturen Eines Urbildes, in deren jeglicher sich Etwas halbwahres, rohes, und verzeichnetes von Christus sehen läßt.« Vgl. oben S. 121. In der 1784 erschienenen Schrift *Herzenserleichterung, oder Verschiedenes an Verschiedene verwendet Lavater den Ausdruck in polemischer Absicht, um sich gegen jegliche Art von religiöser Parteibildung abzusetzen*: »Man wird nun leicht ermessen, welch ein heiliger Grundsatz es für mich seyn müsse – niemals selbst keine Sozietät, Bruderschaft, Parthey, Kommun oder Sekte zu stiften. Nichts kann von meinen innersten Begriffen, Empfindnissen, Absichten entfernter sein, als dieß.« Vgl. Johann Caspar Lavater: *Herzenserleichterung, oder Verschiedenes an Verschiedene, von Johann Caspar Lavater. Motto zur Prüfung dieser Schrift: »Ist Alles Wahr und klar? Froh und ernsthaft? Sanft und fest? Einfältig und klug? Niemanden schädlich? Manchem lieb? Vielen nützlich? – Allen Weisen und Guten untadelhaft?«* Sant Gallen 1784, S. 224. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 206. Zu Lavaters Ausführungen bezüglich religiöser Parteibildung gehört letztlich auch die Überzeugung, dass die konfessionellen Ausprägungen der einzelnen Kirchen bedeutungslos sind: »Völlige Nullitäten sind für mich, für meinen innern Menschen, für meine Religion, für meinen Gottesgenuss – die Namen Zwingli, Calvin, Luther, Pabst, Concilium, reformiert, Luthersch, Katholisch.« Vgl. [Johann Caspar Lavater]: *Hand-Bibliothek für Freunde von Johann Kaspar Lavater*. II. 1792. ... manuscript. – [S. l.: s. n.], 1791, S. 263. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 202.8 sowie Gerhard Ebeling: *Genie des Herzens unter dem genius saeculi. J. C. Lavater als Theologe*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 23–60, hier S. 31.*

642 die] B diese

643 üblichen] B üblicher

644 sehnlicher] B sehnlicher

645 Vgl. I Petr 3,15.

meinschaft feyerlich aufgenommen zu werden. Sie wurden allso Donnerstags den siebenten Merz vor der Hochlöblichen Proselytenkammer⁶⁴⁶ durch den gelehrten Herrn Decan Schmutz⁶⁴⁷ über ihre Gedanken von der christlichen Religion geprüft, und sodann durch den Hochehrwürdigen Herrn Pfarrer Pfenninger⁶⁴⁸ förmlich und im Namen der Hochlöblichen Kammer in Ansehung aller besondern Punkte unsers Allerheiligsten Glaubens (nach der von ihm merklich verbesserten gedruckten Form) befragt, zur Treu und Beständigkeit im Glauben und in der Liebe Jesu Christi feyerlichst ermuntert, und in den Schoos der christlichen Kirche aufgenommen.

Dienstags den 12ten Merz 1771.⁶⁴⁹ wurden sie beyde in der Kirche zum Fraumünster,⁶⁵⁰ nach gehaltener nachstehender

646 Die Proselytenkammer ist in Zürich nach der Reformation entstanden. Ihre Aufgabe bestand darin, die Taufwilligen zu prüfen, bevor sie zur Taufe zugelassen wurden. Es ist wahrscheinlich, dass in der Zeitspanne zwischen der Reformation und dem Einmarsch der napoleonischen Truppen in Zürich »mehrere hundert Katholiken, etwa zwanzig Juden und einige wenige Muslime zum Protestantismus übergetreten« sind. Vgl. Annette Brunschwig: *Die Frühe Neuzeit*, in: *Geschichte der Juden im Kanton Zürich. Von den Anfängen bis in die heutige Zeit*. Hg. von Ulrich Bär und Monique R. Siegel, Zürich 2005, S. 116–150, hier S. 128.

647 Johannes Schmutz, Pfarrer in Wollishofen (bis 1893 Gemeinde innerhalb des Bezirks Zürich).

648 Johann Caspar Pfenninger, Pfarrer am Fraumünster.

649 12ten Merz 1771.] B 12. März 1771.

650 Zeitgenössische Quellen berichten, dass die Judentaufe »in Gegenwart einer erstaunlichen Menge Volks« stattgefunden hatte. Vgl. David von Moos: *Thuricum sepultum & tantum non ignoratum indagatum atque reiectum* das ist Sammlung alter und neuer Grabschriften welche in der Kirche zum Frau Münster in Zürich theils längstens verblichen, theils noch leserlich vorgefunden werden; samt einigen kurzen Nachrichten von den Lebens-Umständen der selig Verstorbenen männl. Geschlechts. *Zweyter Theil*, [Zürich] 1779, S. 154. Die Judentaufe wird auch bei Anthonius Werdmüller, *Memorabilia Tigurina*, Band 2, S. 155 erwähnt. Bislang ungeklärt ist die Frage, ob die Fraumünsterkirche offiziell für Proselytentaufen zuständig war. Luginbühl-Weber vermutet, dass erst die judenfreundliche Haltung des Fraumünsterpfarrers Johann Kaspar Ulrich diesen Weg gebahnt hat. Vgl. Gisela Luginbühl-Weber, *Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle*, 2. Halbband: *Kommentar*, S. 514. Einen anschaulichen Bericht von der Judentaufe im Fraumünster findet sich auch in den handschriftlich überlieferten Notizen aus meinem Leben von Johann Jakob Stolz. Vgl. dazu Tilmann Hannemann: *Religiöser Wandel in der Spätaufklärung am Beispiel der Lavaterschule 1770–1805*, Göttingen 2017 (= *Beiträge zur Europäischen Religionsgeschichte*, Band 5), S. 118.

Predigt, und abgelegten Glaubensbekenntniß durch den Herrn Diakon⁶⁵¹ Tobler⁶⁵² getauft.⁶⁵³

Fränkel erhielt den Namen Johann Caspar, Sachs den Namen Johann Heinrich.⁶⁵⁴

Die Worte, die wir bey dieser besonders erfreulichen Gelegenheit, zum Grunde legen wollen, stehen im Geschichtsbuche der heiligen Apostel, dem zweyten Kapitel, vom 22. Vers an bis zum 39. 111

Ihr Israelitische Männer, höhret diese Worte: Jesum den Nazarener, einen Mann, der von Gott bey Euch erwiesen ist mit Kräften, und Wundern, und Zeichen, die Gott durch Ihn mitten unter Euch gethan hat, wie Ihr auch selbst wisset.^{655/656} Denselbigen (als Er aus beschlossenem Rath und Fürscheidung Gottes dahingegeben war) habet Ihr durch der Ungerechten Hände genommen, angeheftet und getödet.⁶⁵⁷ Den hat Gott auferwecket, nachdem Er die Schmerzen des Todes aufgelöst, sintemahl es⁶⁵⁸ unmöglich war, daß Er von ihm behalten wurde.⁶⁵⁹

651 Diakon] B Diaconus

652 Lavater wäre als Helfer am Waysenhaus nicht berechtigt gewesen, die Proselytentaufe zu vollziehen. Vgl. Gisela Luginbühl-Weber, Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle, 2. Halbband: Kommentar, S. 514.

653 Lavater hatte das Taufformular entworfen: Vgl. Johann Caspar Lavater: Form und Glaubensfragen bey der Taufe zweyer Juden zu Zürich. Den 12ten Merz 1771. [Zürich 1771]; vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 153.1.

654 Heinrich.] B Heinrich. Taufzeugen waren: Herr Johann Caspar Pfenninger, Pfarrer zum Fraumünster. Herr Johann Heinrich Hofmeister, Zunft- und Spitalmeister. Herr Johann Heinrich Schinz, Pfarrer zu Altstätten. Herr Johann Heinrich Vögeli, Färber. Herr Johann Wilpert Tobler, Müller. Herr Johann Heinrich Notz, Untervogt zu Fluntern. Und Johann Caspar Lavater, Helfer am Waysenhaus.

655 wisset.] B wisset:

656 Vgl. Apg 2,22.

657 Vgl. Apg 2,23.

658 es] B es fehlt.

659 Vgl. Apg 2,24.

112 Denn David spricht von Ihm: Ich sehe⁶⁶⁰ den Herrn allezeit vor mir;⁶⁶¹ Denn Er ist mir zur Rechten, auf daß ich nicht bewegt werde.⁶⁶² Darum ist mein Herz erfreuet worden, und meine Zunge hat gefrohlocket: Dazu wird auch mein Fleisch in der Hoffnung ruhen.⁶⁶³ | Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß Dein Heiliger die Verwesung sehe.⁶⁶⁴ Du hast mir die Wege des Lebens kund gethan;⁶⁶⁵ Du wirst mich mit Freuden erfüllen vor Deinem Angesicht.^{666/667}

Ihr Männer, Gebrüder, ich darf frey offenbahr mit Euch reden von dem Erzvater David: Er ist gestorben und begraben worden, und Sein Grab ist bey uns bis auf diesen Tag.⁶⁶⁸ Sintemahl Er nun ein Propheet war, und wußte, daß Ihm Gott einen Eyd geschworen, daß Er aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleisch Christum auferwecken, und auf seinen Stuhl setzen wolle;^{669/670} Hat er zuvor gewußt, und von der Auferstehung Christi geredet, daß Dessen Seele nicht in der Hölle gelassen sey,⁶⁷¹ noch Sein Fleisch die Verwesung gesehen habe.⁶⁷²

Diesen Jesum hat Gott auferwecket;⁶⁷³ Dessen sind wir Alle Zeugen.⁶⁷⁴ Nachdem Er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist, und vom Vater die Verheissung des heiligen Geistes empfangen, hat Er dieses ausgegossen, was Ihr jetzt sehet und höhret.⁶⁷⁵ Denn David ist nicht gen⁶⁷⁶ Himmel gefahren.

660 sahe] B sehe
 661 mir:] B mir:
 662 Vgl. *Apg* 2,25.
 663 Vgl. *Apg* 2,26.
 664 Vgl. *Apg* 2,27.
 665 gethan:] B gethan,
 666 Vgl. *Ps* 16,8–11.
 667 Vgl. *Apg* 2,28.
 668 Vgl. *Apg* 2,29.
 669 wolle.] B wolle;
 670 Vgl. *Apg* 2,30.
 671 sey.] B seye,
 672 Vgl. *Apg* 2,31.
 673 auferwecket.] B auferwecket;
 674 Vgl. *Apg* 2,32.
 675 Vgl. *Apg* 2,33.
 676 gen] B in den

Er spricht aber: Der Herr hat zu meinem Herrn⁶⁷⁷ gesagt: Sitze zu Meiner Rechten,⁶⁷⁸ bis daß Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege.⁶⁷⁹

So wisse nun alles Haus Israels sicherlich, daß Gott diesen Jesum, Welchen Ihr gekreuziget habet, zum Herrn⁶⁸⁰ und Christo gemacht hat.⁶⁸¹ 113

Als sie es aber gehöret, gieng ihnen ein Stich durch das Herz, und sie sprachen zu Petro, und den übrigen Aposteln⁶⁸²: Ihr Männer, Gebrüder, was sollen wir thun?⁶⁸³

Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Busse, und werde Euer ein Jeder getauft in dem Namen Jesu Christi, zur Verzeihung der Sünden;⁶⁸⁴ So werdet Ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen.⁶⁸⁵ Denn Euch und Euern Kindern ist die Verheissung geschehen, und Allen denen, die fehrn sind, welche der Herr unser Gott herzu berufen wird.⁶⁸⁶

*O Herr Gott! Heiliger und Herrlicher! Vater unsers Herrn Jesu Christi!*⁶⁸⁷ *Es erscheinen hier vor Dir unter der Schaar derer, die auf den Namen Deines Sohnes*⁶⁸⁸ *Jesu Christi getauft sind, zween Jünglinge aus den Nachkommen Deines Knechtes und*

677 Herrn] B Herren

678 Vgl. Apg 2,34.

679 Vgl. Apg 2,35; vgl. Ps 110,1; vgl. Mt 22,44.

680 Herrn] B Herren

681 Vgl. Apg 2,36.

682 Aposteln] B Apostlen

683 Vgl. Apg 2,37.

684 Sünden:] B Sünden:

685 Vgl. Apg 2,38.

686 Vgl. Apg 2,39. Die gleiche biblische Begründung trägt der lukanische Paulus den Juden in Antiochia vor (vgl. Apg. 13,34–37): »34. Daß er ihn aber von den toten auferweket habe, damit er nicht mehr verwesen soll, hat er also gesagt: Ich will euch die gnade, so dem David [verheissen worden,] getreu halten. 35. Darum spricht er auch an einem andern ort: Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. 36. Denn David zwar, da er zu seiner Zeit dem rath Gottes gedienet hatte, ist entschlafen und zu seinen vätern geleet worden, und hat die verwesung erfahren. 37. Der aber, den Gott auferweket hat, hat die verwesung nicht gesehen.«

687 Christi!] B Christi;

688 Sohnes] B Sohns

Freundes Abraham; Zwey aus den so vielen tausend ver-
 lohnen | Schaafen des Hauses Israels,⁶⁸⁹ um in dieser Stunde
 114 durch die heilige Taufe⁶⁹⁰ Deiner Gemeinde einverleibet, und der
 Kraft des lebendigen Geistes, der in Jesu Christo ist, theilhaftig
 zu werden, nachdem sie Dir mit Mund und Herzen öffentlich
 und feyerlich werden gehuldigt haben, Dich nun nicht mehr
 anders, als in dem Namen Deines Sohnes⁶⁹¹ Jesu Christi, im
 heiligen Geist und in der Wahrheit anzubeihen. – Vor Allem
 aus gebührt Dir Lob und Dank und öffentliche Anbehtung,
 Vater unsers Herrn Jesu Christi! Unser und Ihr Vater! Daß
 Du sie in Gnaden angesehen, und nach Deiner unendlichen
 Barmherzigkeit schon in den frühen Jahren ihres Lebens zum
 Genusse⁶⁹² des Seegens Abrahams,⁶⁹³ zur Erkenntniß Deiner
 Herrlichkeit im Angesicht und in der Person Jesu Christi, und
 zur allein seligen Gemeinschaft dieses Deines eingebohrnen
 Sohnes berufen hast!⁶⁹⁴ Das ist Dein Werk, Vater der Barm-
 herzigkeit!⁶⁹⁵ Dann es kann Niemand zu Jesu Christo kommen,
 es sey dann, daß Du ihn ziehest!⁶⁹⁶ Es ist Dein Werk, wenn
 wir an Den, den Du gesandt hast, glauben.⁶⁹⁷ Darum | sey von
 115 uns gebenedeyt, Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß Du diese
 zween Menschen wiedergebohren hast zu einer lebendigen
 Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten
 zu einem⁶⁹⁸ unvergänglichen, unbefleckten und unverwel-
 lichen Erbe, welches auch auf sie im Himmel behalten wird!
 Daß Du sie geschickt gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen
 im Licht, und erlöset aus der⁶⁹⁹ Gewalt der Finsterniß, und
 versetzt in das Reich Deines geliebten Sohns.⁷⁰⁰ Herzlich bitten
 wir Dich, heiliger Vater, mit Einem Mund und Herzen für sie im
 Namen Ihres und unsers Heilandes Jesu Christi! Laß diesen

689 Vgl. Mt 10,6.

690 heilige Taufe] B H. Taufe

691 Sohnes] B Sohns

692 Genusse] B Genuß

693 Vgl. Gen 28,4.

694 hast!] B hast:

695 Barmherzigkeit!] B Barmherzigkeit.

696 Vgl. Joh 6,44.

697 Vgl. Joh 17,7–8.

698 zu einem] B einem

699 der] B dem

700 Kol 1,12–13.

Tag und diese Stunde ihnen über Alles wichtig, und noch in der Ewigkeit unaussprechlich erfreulich seyn! – Erwecke solche heilige Göttliche Empfindungen und Gesinnungen in ihren Herzen, daß alle Frommen auf Erden, die sie sehen und von ihnen hören werden, daß alle Engel im Himmel sich vor Jesu Christo über sie freuen! Heiliger Vater, bewahre sie in Deinem Namen, die Du Jesu Christo gegeben hast! Ich bitte nicht, daß Du sie aus der Welt hinnehmest, | sondern daß Du sie vor dem Bösen bewahrest!⁷⁰¹ Heilige sie in Deiner Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit,^{702/703} Daß Dein Name durch sie aufs Neue gepriesen, Deine Barmherzigkeit von tausend Zungen und Herzen angebetet, und die Wahrheit, Tugend und Seeligkeit Jesu Christi weiter ausgebreitet werde! 116

Seegne, Allmächtiger Vater,⁷⁰⁴ insonderheit auch Deine Worte in dem Munde Deines schwachen und ohnmächtigen Knechtes! Laß ihnen Beyden die heilsamen Erweckungen der Wahrheit unvergeßlich bleiben!

Erhöre die Gebehter und Seufzer, welche sie und Andere für sie Dir darbringen!

Seegne die heilige Handlung der Taufe mit Wasser durch die Taufe mit dem heiligen Geist und mit himmlischem Feuer!

Bewahre ihre Sinnen und ihr Gemüth vor Zerstreuung! Verbreite den Geist der Aufmerksamkeit und der Andacht, und des wahren Ernstes, und der frommen brüderlichen Theilnehmung unter uns Allen, und laß Jeden aus | uns für seine eigene Seele ewigen Nutzen und Vortheil aus alle dem ziehen, was heute vor Deinem Angesicht, an dieser heiligen Stelle geredet, gehört und verrichtet werden soll, zur Freude unsers gemeinschaftlichen Heilandes und Mittlers Jesu Christi, welchem sey Ehre und die Kraft von Ewigkeit zu Ewigkeit.⁷⁰⁵ Amen. 117

⁷⁰¹ Vgl. Joh 17,15.

⁷⁰² Wahrheit;] B Wahrheit!

⁷⁰³ Vgl. Joh 17,17.

⁷⁰⁴ Vater;] B Vater!

⁷⁰⁵ Ewigkeit.] B Ewigkeit,

*Meine andächtige und in Jesu Christo unserm einigen Herren
und Erlöser herzgeliebte christliche Zuhörer!*

Es ist keiner aus Euch, der nicht wisse, welch eine wichtige und feyerliche Handlung in dieser Stunde vorgenommen werden soll. Ihr sehet sie hier vor Euch, die beyden rechtschaffenen⁷⁰⁶ Israeliten, in denen (ich sage es nach meiner redlichsten Ueberzeugung vor Gott) in denen kein Betrug^{707/708} ist; Sie, die zu uns gekommen, und ein sehnliches Verlangen haben, Mithürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes und Christi,⁷⁰⁹ und erbaut zu werden auf den Grund der Aposteln⁷¹⁰ und Propheeten, da Jesus Christus selbst der Eckstein ist.⁷¹¹

118 Erlaubet mir also, theureste Zuhörer, daß ich mich fürs Erste und vornehmlich an Sie, und sodann Zweytens ihrer halber auch noch mit Wenigem an Euch wende; | Und mit Ihnen und Euch nicht anders rede, als mit solchen, die einen gleich theuren Glauben überkommen haben, durch die Huld und Gerechtigkeit unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi, als mit Kindern von gleicher Wiedervergeltung,⁷¹² und Mit-erben der ewigen Herrlichkeit, die da ist in Christo Jesu.⁷¹³

Aufmerksamkeit und Stille werde ich wohl nicht von Euch bitten müssen, Ihr Geliebten! Ihr werdet sie mir, ohne mein Bitten sonst gönnen, und ohne meine Erinnerung erkennen, daß wenn je die Heiligkeit dieses Orts⁷¹⁴, je die Wichtigkeit der Handlungen, die hier verrichtet zu werden pflegen, je die Erbauung der Zuhörer Andacht und Aufmerksamkeit erfordert hat, das itzo erfordert wird;⁷¹⁵ Und daß, wenn es je nöthig gewesen, die Andächtigen nicht zu zerstreuen, und die

706 rechtschaffenen] B rechtschaffene

707 Vgl. Joh 1,47.

708 Zum Thema Taufbetrug vgl. unten S. 806, Anm. 1012.

709 Vgl. Eph 2,19.

710 Aposteln] B Apostel

711 Vgl. 1 Kor 3,11.

712 Wiedervergeltung.] B Wiedervergeltung;

713 Vgl. Röm 8,17.

714 Orts] B Ortes

715 wird;] B wird,

Schwachen nicht zu ärgern,⁷¹⁶ es itzt in dieser Stunde vor Gott, und diesen unsern neuen Brüdern nöthig ist.

Erster Theil.

Ihr seyt es also, theureste Brüder, neue Mitbrüder und Mit-anbehter Jesu Christi, denen ich *nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch meine eigene Seele mittheilen mögte*;⁷¹⁷ Ihr seyt es, an die ich mich itzo zuerst, mit gerührtem und freudenvollem Herzen wende. Ich werde Euch freylich hier öffentlich nur so wenig von | dem sagen können, was Euch
119
mein Herz aus und nach dem Evangelio Jesu Christi so gern sagen mögte.

Euch vornehmlich habe ich vor wenigen Augenblicken den größten Theil der Predigt vorgelesen, die der heilige Apostel Petrus, nach der Ausgiessung des heiligen Geistes, an das zahlreich versammelte Jüdische Volk in dem Vorhofe des nun zum Preise der Wahrheit Christi zerstörten Tempels zu Jerusalem, am ersten christlichen Pfingsttage gehalten hatte; Eine Rede, die ohne Zweifel zu allen Zeiten das beßte und einfältigste Muster aller Anreden an Juden seyn, und ihre Lichtvolle Kraft, die Kraft der Göttlichen Wahrheit⁷¹⁸ an allen aufmerksamen und Wahrheitliebenden Israeliten unfehlbar beweisen wird.

Eure eigne Einsicht und Empfindung wird es Euch sagen, theureste Jünglinge, daß diese Rede das Gepräge der Wahrheit und die Kraft des Geistes Gottes mit sich führet.⁷¹⁹ Ihr werdet mit mir die Einfalt und Weisheit der apostolischen Lehrart, die sich auf handgreifliche Thatfachen und unläugbare Weissagungen beruft;⁷²⁰ Mit mir das Licht der Beweise und die erhabene Freymüthigkeit, und den prophetischen

⁷¹⁶ Vgl. Röm 14, 1.

⁷¹⁷ 1 Thess 2, 8.

⁷¹⁸ Kraft der Göttlichen Wahrheit] B göttliche Kraft der Wahrheit

⁷¹⁹ führet.] B führet!

⁷²⁰ beruft.] B beruft,

Ernst, und die sanftmüthige und Trostvolle Sprache des Geistes Jesu Christi darinn sehen und empfinden und bewundern.

Lasset⁷²¹ mich also nach Anleitung derselben mit Euch reden!
 Laßt mich Euch die wichtigsten Wahrheiten, die darin ent-
 120 halten sind, so kurz und lebhaft als möglich an's Herz legen.

V. 22. *Ihr Israelitische Männer, höhret*⁷²² *also diese Worte!*
 Vor siebenzehnhundert Jahren lebte in Palästina, welches Gott
 Euren Vorältern, nach der dem Abraham gegebenen Verheis-
 sung zum Eigenthum gab, *Jesus von Nazareth*. Er lebte so
 gewiß, so gewiß von dieser Zeit an, bis auf diesen Augenblick,
 in einer ununterbrochenen Folge Christen, oder Schüler von
 Ihm gelebt haben; So gewiß wir hier das Neue Testament, –
 dieß Archiv von uralten Schriften, die hauptsächlich nur Ihn
 betreffen, in den Händen haben.

Dieser Jesus von Nazareth war ein Mann, der von Gott bey
 Euren Vorältern erwiesen und als Sein grosser Gesandter, als
 der Gewalthaber⁷²³ über alle Kräfte der Natur, als der Sohn
 Gottes, der Herr und Heiland jedermann von Gott selbst auf
 die glaubwürdigste Weise dargethan ward, durch die *Kräfte*
und Wunder und Zeichen, die Gott durch Ihn mitten unter
*Euren Vätern gethan hat,*⁷²⁴ *wie Ihr auch selbst wisset;*⁷²⁵ Zu-
 mahl auch selbst Seine ärgsten Feinde der damahligen und
 der spätern Zeit⁷²⁶ * es niemahls läugnen konnten, daß Er |
 121 Wunder gethan, und daß in Seinem Namen Wunder und solche

* Sogar die Verfasser des *Talmuds* sagen: »Daß ein gewisser Anverwandter
Josua des Sohns *Levi*, als er Gift getrunken, durch Aussprechung des Namens
Jesus gesund worden sey.« Und der Verfasser der ungeheuren Lästerschrift
Toledoth Jischu (welche zwar von den vernünftigen Juden selbst verworfen
 wird) muß dennoch gestehen, daß Jesus Blinden das Gesicht geschenkt, und
 Todte auferweket habe.

721 Lasset] B Laßt

722 höhret] B hört

723 Gewalthaber] B Gewalt

724 hat,] B hat;

725 Vgl. *Apq* 2, 22.

726 Zeit] B Zeiten

Thaten geschahen, die sich von keiner, auch der höchsten menschlichen Macht, nicht erwarten liessen. Drey Jahre lebte und handelte Er öffentlich vor ihren Augen! Nicht nur Männer voll *heiligen Geistes, wie Zacharias und Simeon*; Nicht nur *Johannes der Täufer*, ein Mann, dessen unsträflichem Charakter selbst ein Jüdischer Geschichtschreiber Gerechtigkeit wiederfahren ließ! * Nicht nur Engel vom Himmel; Nicht nur die Stimme Gottes selbst, erklärten Ihn für den Meßias, den einig geliebten Sohn des ewigen Gottes;⁷²⁷ Lauter als Alles das bezeugten es die Werke, die Er in dem Namen des allmächtigen Vaters verrichtete; – Werke, die eben so unläugbar eine schöpferische Kraft erforderten, als immer das Daseyn der Sonne, oder eines lebendigen Menschen eine solche erfordert.⁷²⁸ *Drey Jahre zog Er von Gott mit dem heiligen Geist und mit Kraft gesalbet, im Jüdischen Land umher, und that im Namen und mit der Kraft des in Ihm wohnenden einigen Jehovah, Gutes, und machte Alle die gesund, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit Ihm!*⁷²⁹ *Blinde sahen; Lahme wandelten; Gehörlose hörten; Aussätzige wurden rein; Todte stuhnden auf;*⁷³⁰ *Und den Armen ward das Evangelium gepredigt!*⁷³¹

122

V. 23. Allein diesen menschenfreundlichen, unermüdeten und allmächtigen Wohlthäter, diesen grossen Seegen Eurer Nation, konnten sie, Eure unglücklichen Vorältern, nicht vertragen; Sie nahmen, nach der Zulassung und Leitung Gottes, Dessen

* *Flavius Josephus* sagt im XVIII. Buch der jüdischen Geschichte: »Es waren viele Juden, welche dafür hielten, *Herodes* Armee wäre deßwegen zu Grunde gegangen, weil ihn *Gott* wegen des Todes *Johannes*, welcher *der Täufer* zugenannt wird, habe strafen wollen. Denn *Herodes* hatte denselbigen Mann tödten lassen, obschon er ein frommer Mann war, welcher die Juden beständig zum Guten ermahnte, daß sie gegen einander Gerechtigkeit üben, Gott mit einem frommen Wandel verehren, und sich dann auch taufen lassen sollten – u. s. f.«

727 Gottes;] B Gottes:

728 erfordert.] B erfordern.

729 Vgl. *Apq* 10,38.

730 auf;] B auf,

731 Vgl. *Mt* 11,5.

Rathschluß lange vorher schon in den propheetischen Schriften verfaßt war; Sie nahmen Ihn, übergaben Ihn den Händen der Ungerechten und Heyden, und drangen darauf, daß Er als ein Uebelthäter, als ein falscher Meßias, als ein Gotteslästerer, (denn sie stiessen sich an Seiner äussern, schlechten, Prachtlosen Gestalt; Ein *Meßias von Nazareth* war ihnen zu gering,⁷³²) an ein Kreuz angeheftet und getödtet wurde,⁷³³ weil Er bekannte: *Er sey der Meßias, der Sohn des lebendigen Gottes.*⁷³⁴

¹²³ V. 24. Diesen öffentlich hingerichteten Nazarener, Jesus nun, der nach Seinem Tode vom Kreuze herabgenommen, in ein neues Grab gelegt, und mit einer zahlreichen Wache bewaffneter römischer Soldaten bewacht wurde – *Diesen Jesus hatte Gott wieder von den Todten auferwecket*⁷³⁵, *nachdem Er die Schmerzen des Todes aufgelöst*, durch dieselben hindurch gedrungen, und sie alle überstanden hatte; Denn es war unmöglich, daß der Urheber und Geber des Lebens, der Auferwecker von den Todten, *daß Er von dem Tode behalten*,⁷³⁶ oder von der Verwesung, die alle Körper der Kinder Adams ergreift, berührt wurde.

V. 25. Dieser Jesus war es, in Dessen Namen und Person insonderheit auch David redete, wenn er im XVI. Psalm sagt: *Ich sahe den Herrn allezeit vor mir; Denn Er ist mir zur Rechten, daß ich nicht entwegt werde.*⁷³⁷ Wenn alle Menschen mich verliessen, wenn Alle mich bis auf den Tod verfolgten; Ich habe deswegen nicht Ursache zu verzagen oder muthlos zu werden! – Vielmehr darf sich mein Herz freuen, und meine Zunge frohlocken; Denn wenn es auch meine Feinde durch ihre Unwissenheit und Bosheit dazu bringen, daß ich aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten, wenn ich wirklich im Schooß der Erde, gleich andern Menschen, begraben seyn

⁷³² gering,] B gering;

⁷³³ wurde,] B wurde;

⁷³⁴ Vgl. Mt 16,16.

⁷³⁵ auferwecket] B auferweckt

⁷³⁶ Vgl. Apg 2,24.

⁷³⁷ Vgl. Ps 16,8; vgl. Apg 2,25.

werde; So wird dennoch mein | Fleisch in der Hoffnung ruhen; 124
 Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle, in der Ver-
 sammlung der abgeschiedenen Seelen, zurück lassen,⁷³⁸ und
 nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du wirst mir viel-
 mehr durch die Auferweckung von den Todten, den Weg des
 unendlichen Lebens wieder öffnen, und mich mit Freuden
 erfüllen vor Deinem Angesicht.⁷³⁹ Dann werde ich in Deiner
 Gegenwart Freude die Fülle geniessen, und liebliches Wesen
 zu Deiner Rechten immer und ewiglich.⁷⁴⁰

V. 29. *Ihr Männer, Gebrüder! Ich darf frey offenbahr zu Euch
 reden, von dem Erzvater David; Er ist, wie Ihr selbst wisset,
 gestorben und begraben worden, und das Grab, in welchem
 sein Leichnam verwesen ist, war in Jerusalem, und einem
 jeden Israeliten so gut, als der Tempel, bekannt. Nicht von
 sich selbst also kann Er hier reden;*⁷⁴¹ *Unmöglich können
 diese Worte von Ihm verstanden werden.*

V. 29. Hier redet also David anders nicht, als ein Propheet.
 Nicht so fast⁷⁴² Er, als der Geist des Meßias redet in Ihm und
 durch Ihn.⁷⁴³ *Er wußte, daß Ihm Gott einen Eyd geschworen,
 daß Er aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleisch den
 Meßias erwecken, | und auf seinen Stuhl setzen wolle;*⁷⁴⁴ 125
 Daß der Meßias einen seiner Nachkommen zum Vater haben, und
 ewiglich mit eben dem Geist, eben dem Ansehen, eben der
 Billigkeit, wie Er, David, über das ganze Israel, über Alle, die
 den einigen Jehovah, Der sich dem Abraham, Isaac und Jacob
 geoffenbahret hatte, anbehten würden, herrschen, und sie
 zur Glückseeligkeit leiten werde.

V. 30. Das wußte David voraus,⁷⁴⁵ und sah im Lichte des hei-
 ligen Geistes, wie es Diesem seinem grossen Sohne gehen

738 zurück lassen,] B zurück lassen;

739 Vgl. Apg 2,26–28.

740 Vgl. Ps 16,9–11.

741 reden,] B reden:

742 fast: sehr.

743 Ihn.] B ihn!

744 Vgl. Apg 2,30.

745 voraus,] B voraus;

würde! Nicht von sich also redete Er, sondern von der Auferstehung des Meßias; *Daß dessen Seele nicht in der Hölle gelassen sey, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen habe*;⁷⁴⁶ Daß Er nicht im Zustande der Todten bleiben, noch von der Verwesung werde angegriffen werden.⁷⁴⁷

V. 32. Die Person, in deren Namen David redete, ist also Niemand anders, als *Jesus von Nazareth. Diesen Jesum hat Gott wirklich wiederum von den Todten auferweckt*;⁷⁴⁸ Und von der Wahrheit und Wirklichkeit dieser seiner Auferstehung waren alle seine Apostel unverwerfliche Zeugen. Sie kannten Ihn vor seinem Tode sehr genau; Sie hatten Ihn nach seiner Auferstehung mehr als einmahl gesehen; Lange Reden von Ihm angehört; Verschiedenemahle mit Ihm gegessen und getrunken; Seinen Leib, seine Wundenmäler betastet, und auch manche | zuverlässige Merkmale und Wirkungen eben der

746 Vgl. *Apq* 2,31.

747 Bonnet und Lavater hatten in der Philosophische[n] Palingenesie mit aller Entschiedenheit für die Unsterblichkeit von Seele und Leib plädiert. Gegen die seit Platon wirksame Auffassung, der Geist sei der ganze Mensch, favorisierten sie die im christlichen Denken verwurzelte Vorstellung einer leib-seelischen Einheit, in der die Theorie der Auferstehung auch des Leibes gründet. In einer Übersetzeranmerkung geht Lavater auf eben diesen Sachverhalt folgendermaßen ein: »Die sogenannte Philosophie aller Zeiten hat den Körper vernachlässigt, verachtet und sich nur auf die Seele gerichtet, die doch ohne den Körper überall unerkennbar, unwirksam, todt und eben so viel als nichts ist. Man redet immer von der Unsterblichkeit der Seele; die Schrift redet immer von der Unsterblichkeit ἀφθαρσία, des Leibes. Ist dieser lebendig, so ist es die Seele auch, so lebt der ganze Mensch; bleibt dieser unaufgeweckt, unverwandelt, so ist die Seele so viel als todt. [...] Sie behauptet einer mehr als siebenzehnhundertjährigen Philosophie zu trutz, daß der Mensch in dem gegenwärtigen und zukünftigen Leben bloß durch den Körper sey, was er ist. Sie nennet den Körper des Christen einen Tempel des heiligen Geistes. Sie setzt die Aehnlichkeit der Christen mit Christo in die Aehnlichkeit ihrer Körper; die Sterblichkeit des Körpers ist durch Adam eingeführt, die Unsterblichkeit des Körpers durch Christum hergestellt, u. s. w.« Vgl. Herrn C. Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, Philosophische Palingenesie, hg. von Johann Caspar Lavater. Erster Theil, S. 61 f. Bonnets und Lavaters Gedanken über die Unsterblichkeit unterscheiden sich demnach vom Leib-Seele-Dualismus, den Moses Mendelssohn in seiner Schrift Phädon oder die Unsterblichkeit der Seele (1767) vertrat, nämlich dass sich die Seele im Tod von der Bedingtheit des Körpers befreit. Vgl. Gisela Luginbühl-Weber, »... zu thun, ... was Sokrates gethan hätte«, S. 125 f.

748 Vgl. *Apq* 2,32.

Wunderkraft, die vorher in Ihm wirkte, wahrgenommen und erfahren. 126

Aber nicht nur, o ihr lieben Israelitischen Jünglinge! Nicht nur die Apostel waren Zeugen dieser Auferstehung! Mehr als fünfhundert Brüder auf einmahl sahen Ihn lebendig;⁷⁴⁹ Das bezeugte ein Apostel⁷⁵⁰ zu der Zeit, da noch der mehrere Theil⁷⁵¹ derselben lebte! Lebendig sah Ihn Stephanus zur Rechten Gottes stehen!⁷⁵² Lebendig und in Seiner Herrlichkeit Sein grosser Feind und Verfolger Saullus.⁷⁵³ Als lebendig erfuhren Ihn viele tausend Märtyrer! Lebendig erfahren Ihn Alle, die an Ihn, als das Ebenbild des unsichtbaren Gottes glauben.

V. 33. Dieser Jesus von Nazareth aber ist nicht nur wieder von den Todten auferstanden, sondern auch durch *die Rechte Gottes*, durch die in ihm wirksame Allmacht Jehovahs, von der Erde *erhöhet*,⁷⁵⁴ auf einer Wolke in den Himmel aufgenommen,⁷⁵⁵ und zur *Rechten der Majestät* in den *Höhen* gesetzt worden, über alle Fürstenthum, und alle *Gewalt* und *Macht*, und Herrschaft, und über allen *Namen*, der genennt wird, nicht allein in dieser, sondern auch in der *zukünftigen*⁷⁵⁶ *Welt*.⁷⁵⁷

V. 33. Nachdem Er nun auf diese Weise erhöht worden⁷⁵⁸, 127
und die seinen Jüngern verheissenen Geistesgaben aus Gott, seinem unsichtbaren Vater, empfangen hatte, goß Er dieselbe auf eine sichtbare, herrliche und überfließende Weise über die Apostel und ersten Bekenner seines Namens aus,^{759/760} und bewies dadurch, daß Er, ungeachtet seiner Entfernung von

749 Vgl. 1 Kor 15, 6.

750 Apostel Paulus.

751 mehrere Theil] B Mehrteil

752 Vgl. Apg 7, 55–56.

753 Vgl. Apg 26, 13–15.

754 Vgl. Apg 2, 33.

755 Vgl. Apg 1, 9.

756 zukünftigen] B zukünftigen

757 Vgl. Eph 1, 20–21.

758 worden] B worden

759 aus.] B aus;

760 Vgl. Apg 2, 33.

der Erde, dennoch durch seinen Geist auf eben die Weise wirken. Gutes thun, Licht, Kraft, Gesundheit und Leben austheilen könnte, wie zu der Zeit, da Er noch sichtbar auf Erden war.

*Auch diese Himmelfahrt und Erlösung*⁷⁶¹ des Meßias ist, wie alle Schicksale seines merkwürdigen und wundervollen Lebens, von David im CX. Psalm,⁷⁶² der von jeher von den Juden auf Niemand anders, als den Meßias gedeutet werden konnte, deutlich genug und auf eine Weise vorher gesagt worden, daß man gestehen muß, David habe auch in diesem Psalm unmöglich von sich selbst, oder von irgend einem irdischen Könige reden können.

V. 34. Denn David ist nicht in den Himmel hinaufgefahren. Er sitzt nicht zur Rechten Gottes; Er spricht aber: Der Herr hat zu meinem Herrn gesprochen: Sitz zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege!^{763/764} Herrsche so lang auf dem Thron der Herrlichkeit Gottes im Himmel, bis deine Feinde auf Erden in Freunde verwandelt, oder entkräftet | und ausser Stand sind, deinem Reiche entgegen zu arbeiten.

Und was ist nun, o ihr meine Theuresten, der Schluß aus diesem Allem? – Dieß ist der grosse, unwiderlegliche Schluß –⁷⁶⁵ Und ach Gott! Daß er wie ein zerschmetternder Bliz die Herzen aller unter allen Völkern zerstreuten Israeliten träfe! Der grosse Schluß: *So wisse nun alles Haus Israel, daß Gott diesen Jesum, Welchen sie gekreuzigt haben, zum Herrn und Meßias gemacht, und aufs feyerlichste dafür erkläret hat!*⁷⁶⁶

Hier stehet nun, theuren⁷⁶⁷ Freunde! mit Eueren Gedanken stille! – Stille unter dem Kreutze des blutenden, zwischen

761 Erlösung] B Erhöhung

762 Ps 110,1: »Der Herr hat zu meinem Herrn gesprochen: setze dich zu meiner rechten, bis ich deine Feinde zum schemel deiner Füße lege.«

763 lege!] B lege:

764 Vgl. Apg 2,34–35; vgl. Ps 110,1.

765 Schluß –] B Schluß:

766 Vgl. Apg 2,36.

767 theuren] B theure

zween Uebelthätern blutenden Jesus des Nazareners! *Dieser, Dieser ist es, Dem alle Propheeten Zeugniß geben!*⁷⁶⁸ *Dieser ist der grosse Knecht, der Auserwählte Gottes, an Welchem Seine Seele ein Wohlgefallen hat!*^{769/770} *Auf diesem ruhet der Geist des Herrn! Der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn!*⁷⁷¹ *Dieser, Dieser ist der Zweig aus dem Stammen Jesse!*⁷⁷² *Der vor Gott aufwuchs, wie ein Schoß, und wie eine Wurzel aus einem dürren Erdreich! Freylich hat Er, in dieser Tiefe seiner Auslärung,*⁷⁷³ *weder Gestalt noch Zierde; Wenn wir Ihn | ansehen, so ist keine Schönheit da, daß wir Seiner begehren sollten;*⁷⁷⁴ *Freylich ist Er hier (in dieser Knechts- und Sündergestalt) der allerschlechteste*⁷⁷⁵ *und verachtetste unter allen Menschen. Ein Mann voller Schmerzen und Der die Krankheiten und Beswehrden der menschlichen Natur wohl kennt und erfährt!*⁷⁷⁶ *Freylich ist Er da um unserer Uebertretungen willen verwundet, und um unserer Bosheit willen zerknirscht worden!*⁷⁷⁷ *Freylich wird es da von Ihm gefordert, und Er wird geängstigt; Wiewohl Er kein Unrecht gethan, und kein Betrug in seinem Munde erfunden worden!*⁷⁷⁸ *Freylich nöthigte Ihn itzt Sein jammervoller Zustand, auszurufen: Mein Gott! Mein Gott! Warum hast Du Mich verlassen? * Freylich scheint Er da ein zertretener Wurm und kein Mensch, kein Mann und Held mehr zu seyn! Ein Spott der Leute ist Er und eine Verachtung des Volkes! Alle, die Ihn*

129

* Psalm XXII.⁷⁷⁹

768 Vgl. Apg 10,43.

769 hat!] B hat,

770 Vgl. Jes 42,1.

771 Vgl. Jes 11,2.

772 Vgl. Jes 11,1.

773 in dieser Tiefe seiner Auslärung: Diese Worte sind nicht Teil des Zitats aus Jesaia 53,2, sondern Lavaters Interpretation desselben mit dem dogmatischen Topos der Kenosis (= Leerwerdung, Entäußerung gemäss Phil 2,7).

774 Vgl. Jes 53,2.

775 allerschlechteste: niedrigste, geringste.

776 Vgl. Jes 53,3.

777 Vgl. Jes 53,5.

778 Vgl. Jes 53,9.

779 Vgl. Ps 22,2; vgl. Mt 27,46; vgl. Mk 15,34.

sehen, spotten Seiner! Sie sperren das Maul auf, sie schütteln den Kopf und sprechen: Er hat dem Herrn vertraut! Der erlöse Ihn itzt, so Er Lust zu Ihm hat!⁷⁸⁰ Sie sperren ihren Rachen wider Ihn auf, wie ein reissender und brüllender Löwe!⁷⁸¹ Er ist ausgeschüttet wie Wasser! | Alle Seine Gebeine sind aus einander!¹³⁰ Sein Herz ist in seinem Leibe wie zerschmolzen Wachs! Seine Kraft ist eingetrocknet, wie eine⁷⁸² Scherbe! Seine Zunge klebt an seinem Rachen; Denn Ihn haben Hunde umgeben! Die Rotte der Boshaftigen hat sich um Ihn gelagert; Sie haben Ihm seine Hände und Füße durchgegraben! Man könnte alle seine Gebeine zählen! Sie aber schauen und sehen ihre Lust an Ihm.* Sie haben seine Kleider unter sich getheilet, und über sein Gewand das Loos geworfen! –⁷⁸³ Aber dennoch wird der Anschlag des Herrn in seiner Hand glücklich fortgehen.⁷⁸⁴ Dennoch wird Ihm die Menge zu Theil gegeben werden, und Er wird den Raub der Starken theilen; Darum, daß Er seine Seele in den Tod ausgeschüttet, und unter die Uebelthäter gezählt worden ist; Er, der doch die Sünden der Menge getragen, und die Uebelthäter vertreten hat.⁷⁸⁵ Dennoch ist Er der gerechte Knecht Gottes, der durch seine Erkenntniß Viele gerecht machen, und die Sünden hinnehmen wird;⁷⁸⁶ Er ist dennoch Gottes Knecht, dessen Er sich rühmen wird!** Scheint Er gleich umsonst gearbeitet, und seine Wunderkraft vergeb-|lich und umsonst verbraucht zu haben;¹³¹ Wollte gleich Israel sich nicht von Ihm versammeln⁷⁸⁷ lassen, wie eine Henne ihre Jungen unter die Flügel versammelt,^{***}⁷⁸⁸ so ist Er dennoch vor den Augen des Herrn herrlich!⁷⁸⁹ So ist

* Jesajä LIII.

** Matth. XXIII.

*** Jesajä LXIX.

780 Vgl. Ps 22,7–9; vgl. Mt 27,39–43.

781 Löwe!] B Leu!

782 eine] B ein

783 Vgl. Ps 22,14–19; vgl. Joh 19,24; vgl. Mt 27,35; vgl. Mk 15,24.

784 Vgl. Spr 19,21.

785 Vgl. Jes 53,12.

786 Vgl. Jes 53,11.

787 versammeln] B versammeln

788 Vgl. Mt 23,37; vgl. Lk 13,34.

789 Vgl. Jes 43,4.

es dennoch ein Geringes, daß Er Gottes Knecht sey, blos die Geschlechter Jacobs aufzurichten; So hat Ihn Gott dennoch zu einem Licht der Heyden gemacht, daß Er sein Heil sey bis ans Ende der Erde;⁷⁹⁰ So hat dennoch der Herr, der Erlöser Israels zu Dem, den Jedermann verachtet, zu Dem, ab welchem das Volk einen Greuel hat, gesprochen: Die Könige und Fürsten werden sehen, und aufstehen, von wegen des Herrn, der getreu ist, um des Heiligen Israels willen, der Dich auserwählet hat;⁷⁹¹ Bot' Er gleich seinen Rücken dar denen, die Ihn schlugen, und seine Wangen denen, die Ihn raufte; Wandte Er gleich sein Angesicht nicht weg von Schmach und Speichel;⁷⁹² Stellte Er gleich sein Angesicht, wie einen Kieselstein;⁷⁹³ So ist dennoch seine Hand nicht zu kurz, daß sie nicht helfen könnte;⁷⁹⁴ So ist dennoch viele Kraft bey Ihm, zu erlösen; So tröcknet Er dennoch mit seinem Beschelten⁷⁹⁵ das Meer auf, und machet die Wasserflüsse zur Wüste; | So ist Er es doch, der den Himmel mit Dunkelheit bekleidet, und leget ihm einen Sack an zu seiner Decke* –⁷⁹⁶ Dennoch ist Er es, den Gott über alle Maaßen erhöhet, dem Er einen Namen über alle Namen, und Macht über alle Mächte geschenkt! In dem Namen dieses Jesus müssen sich dennoch biegen alle Kniee deren, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind; Es müssen doch alle Zungen bekennen, daß dieser Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.⁷⁹⁷ Er ist dennoch der Herr der Herrlichkeit!⁷⁹⁸ Jehovah unsere Gerechtigkeit!⁷⁹⁹ Dennoch der Weg, die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben!⁸⁰⁰ Der einige Herr, durch Den alle Dinge sind! Jesus Meßias, durch

132

* Jesaja L. 3.

790 Vgl. Jes 49,6; vgl. Apg 13,47.

791 Vgl. Jes 49,7.

792 Vgl. Jes 50,6.

793 Vgl. Jes 50,7.

794 Vgl. Jes 59,1; vgl. Jes 50,2.

795 Beschelten: Schelten.

796 Vgl. Jes 50,2–3.

797 Vgl. Phil 2,9–11.

798 Vgl. Apg 7,2.

799 Vgl. Jer 23,6.

800 Vgl. Joh 11,25; vgl. Joh 14,6.

den Gott alle Dinge erschaffen hat!⁸⁰¹ Dennoch der Herr, Der im Anfang die Erde gegründet, Dessen Händewerk die Himmel sind;⁸⁰² Dennoch Der, der mit seinem Namen genennet wird der Wunderbare, der Rathgeber, der starke Gott, der Vater der Ewigkeit, der Fürst des Friedens;⁸⁰³ Dieser Knecht aller Knechte ist dennoch der Herr aller Herren;^{804/805} Dennoch Der, den alle Engel Gottes anbehten sollen;⁸⁰⁶ Der, in Welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt;⁸⁰⁷ Dennoch Gott – Gott über Alles, gebenedeyt in die Ewigkeit!⁸⁰⁸

¹³³ Und wie ist Euch nun, Ihr Israelitische Jünglinge, bey diesem Gedanken, bey der lebendigen Ueberzeugung von dieser grossen Wahrheit zu Muthe?

Ohne Zweifel geht Euch, wie den Zuhörnern Petri ein Stich durch das Herz!⁸⁰⁹ Ohne Zweifel zerschneidet es Euch die Seele, daß Euere Väter diesen Heiligen und Gerechten verdammt, und den Herzogen des Lebens getödtet und mit einer so rasenden Verblendung gerufen haben: *Sein Blut sey ob uns und ob unsern Kindern!*⁸¹⁰ – Ohne Zweifel zerschneidet es Euch die Seele, wenn Ihr an die Lästerungen denket, welche Euere ehemalige Glaubensgenossen über diesen Allerheiligsten Gottes, über dieß Lamm, welches der Welt Sünde trägt und hinweg nimmt,⁸¹¹ über diesen unaussprechlichen Erbarmer noch täglich mit eben der Verstockung ausstossen, wie ihre unglücklichen Väter! – Ohne Zweifel zerschneidet es Euch die Seele, wenn Ihr an die Tage zurück denket, da Ihr, wiewohl aus Unwissenheit, mit in die Lästerungen dieses anbehtenswürdigen Namens einstimmtet!⁸¹²

⁸⁰¹ hat!] B hat.

⁸⁰² Vgl. Ps 102,26; vgl. Hebr 1,10.

⁸⁰³ Vgl. Jes 9,6.

⁸⁰⁴ Herren;] B Herren!

⁸⁰⁵ Vgl. Offb 17,14; vgl. Offb 19,16.

⁸⁰⁶ Vgl. Hebr 1,6.

⁸⁰⁷ Vgl. Kol 2,9.

⁸⁰⁸ Vgl. Röm 9,5.

⁸⁰⁹ Vgl. Apg 2,37.

⁸¹⁰ Vgl. Mt 27,25.

⁸¹¹ Vgl. Joh 1,29.

⁸¹² einstimmtet!] B einstimmtet.

Aber! Wie? Wenn nun diese Empfindungen der Schaam und der Zerknirschung Euere Seelen erfüllen;⁸¹³ Wenn Ihr uns mit den Zuhörern Petri fraget: *Was sollen wir thun?*⁸¹⁴ – So höhet dann auch unsere, dem Apostel abentlehnte, Antwort: *Thut Busse!*⁸¹⁵ Entfehrnet Euch von | allen der Wahrheit entgegen stehenden Begriffen und Gesinnungen in Absicht auf diesen Jesum! Aendert Euern vormahligen Sinn, und bezeugt die Aufrichtigkeit Euerer gänzlichen Sinnesänderung gegen diesen gekreuzigten Nazarener, *der den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Tohrheit ist,*⁸¹⁶ *dadurch, daß ein Jeder von Euch sich taufen lasse auf den Namen dieses Jesus, als des Meßias!*⁸¹⁷ *Nehmet Ihn an, als Gottes Kraft und Gottes Weisheit!*⁸¹⁸ Waschet Euere ehemahlige Vorurtheile, waschet alle unedeln Gesinnungen, mit denen Euere Brüder nach dem Fleische⁸¹⁹ sich gegen die Wahrheit, und gegen ihre eigene Seeligkeit empöhrten, als Gedanken und Gesinnungen ab, welche die Seele beflecken! Eilet zu Dem, den Euere Väter durchstochen haben! Ruft auch Ihr: *Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder;*⁸²⁰ Aber zum Seegen und nicht zum Fluch! Zum ewigen Leben und nicht zur Verdammniß! *Tretet herzu, und küsset den Sohn, daß Er nicht zürne!*⁸²¹ Schenket Ihm Euer Herz! Euer ganzes Vertrauen! Eure⁸²² ganze ungetheilte Liebe!

Thut Busse, und werde Euer ein Jeder getauft auf den Namen Jesus Meßias!^{823/824} Nehmet Ihn an, als den Propheeten, den Moses Euern Vätern mit den Worten verhieß: *Der Herr Euer Gott wird Euch aus Euern | Brüdern einen Propheeten er-*

* Psalm II.

813 erfüllen;] B erfüllen!

814 Vgl. Apg 2,37.

815 Vgl. Apg 2,38.

816 Vgl. 1 Kor 1,18.

817 Vgl. Apg 2,38.

818 Vgl. 1 Kor 1,24.

819 Fleische] B Fleisch

820 Vgl. Mt 27,25.

821 Vgl. Ps 2,12.

822 Eure] B Euere

823 Meßias!] B Meßias.

824 Vgl. Apg 2,38.

- 135 *wecken gleich wie mich, Denselben sollt Ihr in Allem dem, das Er zu Euch sagen wird, hören; Denn es wird geschehen, welche Seele diesen Propheeten nicht hören wird, die wird ganz aus dem Volke Gottes ausgetilget werden.**⁸²⁵

Diesen von Gott gesalbten Propheeten, der den Geist ohne Maaß⁸²⁶ empfangen, und Selbst der Geist aller Propheeten war;⁸²⁷ Diesen höhret, wie Gott! Glaubet Ihm wie Gott! Gehorchet Ihm, wie Gott! *Werdet auf Seinen Namen getauft!*⁸²⁸ Kein Mensch auf Erden, kein Weiser, kein Lehrer der Weltweisheit oder der Gottesgelehrsamkeit, so gelehrt, so einsichtsvoll, so berühmt er immer seyn, so vortreflich und einnehmend er immer reden oder schreiben möchte;⁸²⁹ Keiner hat das Recht, Euch irgend eine Lehre, irgend eine Meynung, oder auch nur irgend ein Wort, einen Ausdruck, den er nicht von Jesus gelernt, nicht von seinem Geiste gehört hat, aufzudringen: *Einer ist Euer Meister, der Meßias! Einer Euer Lehrer, Christus!*⁸³⁰ *Und wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel Euch ein anderes Evangelium predigen würden, über oder wider das, welches in dem Neuen Testament unsers Herrn Jesu Christi enthalten ist, der sey ein Fluch!*⁸³¹

- 136 *Werdet getauft auf den Namen Jesus, als des Messias!*⁸³² Huldiget Ihm, und nehmet Ihn mit ganzem Herzen an, als den treuen Hohenpriester, der in den Tagen seines Fleisches Gebehte und dehmüthige Bitten geopfert hat Dem, der Ihn vom Tod erlösen möchte mit starkem Geschrey und Tränen, und um seiner Gottesfurcht willen erhöht worden ist;⁸³³ Der, wiewohl Er der Sohn war, – o unergründliches Geheimniß der

* 5 Mos. XVIII. Geschichtb. III. 23. 32.

825 Vgl. Dtn 18,5; vgl. Apg 3,22; vgl. Apg 7,37.

826 Vgl. Joh 3,34.

827 Vgl. 1 Petr 1,11; vgl. 2 Petr 1,21.

828 Vgl. Apg 2,38.

829 möchte;] B möchte;

830 Vgl. Mt 23,10.

831 Vgl. Gal 1,8.

832 Vgl. Apg 2,38.

833 ist;] B ist,

Liebe! Wiewohl Er der Sohn war, dennoch aus denen Dingen, die Er erlitten hat, Gehorsam erlernet; Und nachdem Er vervollkommet⁸³⁴ und verklärt worden, Allen denen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache der ewigen Seeligkeit worden ist; Von Gott ein Hoherpriester genannt, nach der Ordnung Melchisedeks;^{835/836} Der, weil Er in Ewigkeit⁸³⁷ bleibt, ein unvergängliches Priesterthum hat, und daher auch vollkommen seelig machen kann die, so durch Ihn zu Gott kommen, als Der da immerdar lebt, sie zu vertreten, und Anstalten zu ihrer Seeligkeit zu machen. – Ein Hoherpriester, der da heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel ist;⁸³⁸ Der mit einem einigen Opfer in die Ewigkeit vollkommen unsterblich, und seiner eigenen Herrlichkeit theilhaft gemacht hat Alle, die | da geheiligt, und durch Ihn versöhnt und gereinigt werden!⁸³⁹ Darum, so gehet hinzu mit wahrhaftem aufrichtigem Herzen, in völliger Sicherheit des Glaubens, und werdet besprenget an Euern Herzen, und von dem bösen Gewissen gereinigt mit dem Blut Christi, jenes unsträflichen und unbefleckten Lammes, und am Leibe gewaschen mit reinem Wasser;⁸⁴⁰ Denn so der Ochsen und Böcke Blut, und die Asche der jungen Kühe,⁸⁴¹ so sie die Befleckten besprenget, dieselben zur gesetzlichen Reinigung des Fleisches geheiligt hat; Wie vielmehr wird das Blut des Meßias, der Sich selbst unsträfllich durch die Kraft des in Ihm wohnenden ewigen Geistes Gottes aufgeopfert hat, Euere Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott?⁸⁴²

Werde Euer Jeglicher getauft auf den Namen Jesus des Meßias;⁸⁴³ Als des von Gott gesalbten Königs aller Könige!⁸⁴⁴

834 vervollkommet] B vervollkommnet

835 Melchisedeks;] B Melchisedeks,

836 Vgl. Hebr 5,7–10.

837 Ewigkeit] B die Ewigkeit

838 Vgl. Hebr 7,24–26.

839 Vgl. Hebr 10,14.

840 Vgl. Hebr 10,22–23.

841 Vgl. Num 19,9.

842 Vgl. Hebr 9,13–14.

843 Vgl. Apg 2,38.

844 Vgl. Offb 19,16.

Huldigt Ihm, als Dem, dem der Vater Alles in die Hände, dem Er alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben,⁸⁴⁵ den Er zum Herrn und Christo gemacht hat, als Dem, dem der Vater das Gericht übergeben,⁸⁴⁶ der als ein Menschensohn in den Wolken des Himmels kommen wird,⁸⁴⁷ und der | von Gott
 138 *bestimmte Richter der Lebendigen und der Todten ist!*⁸⁴⁸ –
Huldiget Ihm, als dem Könige der Juden und Heyden,⁸⁴⁹ den alle Könige anbehten, dem alle Heyden dienen sollen; Dessen Reich nicht von dieser Welt,⁸⁵⁰ nicht irdisch, sondern himmlisch, nicht menschlich, sondern göttlich, nicht zeitlich sondern ewig ist.

*Werdet getauft auf den Namen Jesu Christi, der Euch von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung;⁸⁵¹ Der Euch durch eben Geist, der in Ihm war, seinem Gott und Vater zu Propheeten, Priestern und Königen machen wird.**⁸⁵³

*Werdet getauft auf den Namen Jesu Christi, zur Verzeihung der Sünden.*⁸⁵⁴ Denn durch Niemand als durch Ihn, soll, nach dem einmüthigen Zeugniß aller *Propheeten*, aber durch *Ihn* ein *Jeder*, der an Ihn glaubt, Verzeihung der Sünden empfangen! –⁸⁵⁵ *Der Sünden-Sold ist der Tod* – Tod in jedem Verstande; Aber *Gottes Gnade* schenkt uns das Leben,⁸⁵⁶ Leben in jedem Verstande, durch Jesum, den Meßias!

* Offb. I. 6.⁸⁵²

845 Vgl. Mt 28,18.

846 Vgl. Joh 5,22.

847 Vgl. Mt 24,30; vgl. Mk 13,26; vgl. Lk 21,27.

848 Vgl. Apg 10,42.

849 Vgl. Sach 9,9–10.

850 Vgl. Joh 18,36.

851 Vgl. 1 Kor 1,30.

852 * Offb. I. 6.] B * Offenb. I. 6. Weitere Bibelstellennachweise in B: Hebr. IX. 14.; Matth. XXVIII.; Joh. V.; Joh. XVIII.36; Geschichtb. X.; Ps. LXXII.11

853 Vgl. Offb 1,6.

854 Vgl. Apg 2,38.

855 Vgl. Apg 10,43.

856 Vgl. Röm 6,23.

So sey Euch nun kund, Ihr Männer, Brüder!^{857/858} *Söhne der* 139
Propheeten und des Geschlechtes Abrahams und des Bundes,
welchen Gott mit den Vätern aufgerichtet hat, da Er zu Abra-
ham sprach: Und in deinem Saamen werden alle Geschlech-
*ter auf Erden geseegnet werden;*⁸⁵⁹ *So sey Euch nun kund, Ihr*
Männer, liebe Brüder, daß Euch durch diesen die Verzeihung
der Sünden verkündigt wird; Und daß ein jeder, der das
glaubt, von Allem, wovon Ihr durch das Gesetz Mosis nicht
möchtet gerecht gesprochen werden, durch Diesen gerecht ge-
*sprochen wird!*⁸⁶⁰ *Auch Euch, Gottesfürchtige Jünglinge, auch*
*Euch ist das Wort dieses Heils gesendet!*⁸⁶¹ *Auch Euch wird*
Verzeihung angebothen! Gänzliche, ewige Verzeihung aller,
auch der größten Sünden! Leben! Unsterblichkeit! – Unsterb-
lichkeit für Tod! Seeligkeit für Verdammniß! Friede des Ge-
wissens für Verzweiflung! Gerechtigkeit, Friede und Freude
*im heiligen Geist,*⁸⁶² *Freuden des Anschauens Gottes, für Fluch*
und Verbannung von Gott! Gemeinschaft mit allen Heiligen und
*Hausgenossen Gottes*⁸⁶³ *statt der Gemeinschaft mit dem Satan*
und seinen Engeln! – Unaussprechliche Gnade! Unerschöpf-
liches Evangelium der Liebe und der unendlichen Erbarmung
*Gottes! – * Das Geses*⁸⁶⁵ *ist durch Moses gegeben, die | Gnade* 140
und Wahrheit aber ist uns durch Jesum den Meßias wor-
*den! – ***⁸⁶⁶ *Siehe! Ich verkündige Euch eine grosse Freude!*⁸⁶⁷
Auch Euch ist gebohren, auch Euch ist gestorben ein Heiland,
*welcher ist Jesus der Meßias, der Herr!*⁸⁶⁸ *– Freuet Euch und*

* Joh. I. 17.⁸⁶⁴

** Luc. II. 10.

857 Brüder!] B Gebrüder!

858 Vgl. Apg 13,38.

859 Vgl. Apg 3,25.

860 Vgl. Apg 13,38–39.

861 Vgl. Apg 13,26.

862 Vgl. Röm 14,17.

863 Vgl. Eph 2,19.

864 * Joh. I. 17.] B * Joh. I. 17. Weitere Bibelstellennachweise in B: Geschichtb. X 43. ** Röm. VI. 23. Geschichtb. III.25. *** XIII. 26. 28. 39.

865 Geses] DuV Seite 139. unten Gesetz statt Geses.

866 Vgl. Joh 1,17.

867 Vgl. Lk 2,10.

868 Vgl. Lk 2,11.

frohlocket, denn Ihr seyt nicht gekommen zu einem Berge, den man greifen mag, und der mit Feuer brennet, und zu dem Dunkel und Finsterniß, und zu dem Schall der Posaunen, und zu der Stimme der Worte, welche die, so sie gehöret, abgebehten haben:⁸⁶⁹ Daß das Wort ihnen nicht mehr gesagt würde;⁸⁷⁰ Sondern Ihr seyt gekommen zu dem Berge Sion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu vielen tausend Engeln, und zu der allgemeinen Versammlung und Gemeine der Erstgebohrnen, deren Namen in dem Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter Aller, und zu den Geistern der vervollkommneten Gerechten; Und zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes; Und zu dem Blute der Besprengung und Versöhnung, das besser redet, denn Abels! –⁸⁷¹ Darum freuet Euch dieses Heils,⁸⁷² und thut Busse, und werde Euer ein jeglicher getauft auf den Namen des Herrn Jesu Christi zur Verzeihung der | Sünden; So werdet auch Ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen! –⁸⁷³ Eben der Geist, der in Jesu Christo war, der in sichtbarer Gestalt vom Himmel auf Ihn herabkam;⁸⁷⁴ Der durch Jesum Christum über die Apostel, und viele tausend der ersten Christen reichlich ausgegossen wurde; Eben dieser heilige Göttliche Geist, der in den Zeiten des Bundes nur selten, nur sparsam geschenkt worden, aber nun in den Zeiten des Neuen über alles Fleisch, über Söhne und Töchtern, Knechte und Mägde in überfließender Maasse kommen sollte; Der wird, wenn Ihr glaubet, und getauft werdet, auch in Eure⁸⁷⁵ Natur eindringen, und Euch mit neuem Leben, mit neuen Göttlichen Kräften zur Erkenntniß, zur Befolgung und Ausbreitung der seeligmachenden Wahrheit erfüllen. *Der Geist der Kraft und der Liebe, und des rechten Verstandes,* der Geist der Wahrheit wird Euch in alle Wahrheit*

* Joh. XVI. 13. Gal II. 30.⁸⁷⁶

869 haben:] B haben,

870 Vgl. Hebr 12,18–19.

871 Vgl. Hebr 12,22–24.

872 Darum freuet Euch dieses Heils,] B Darum ergreift dieß Heil,

873 Vgl. Apg 2,38.

874 Vgl. Mk 1,10.

875 Eure] B Euere

876 * Joh. XVI. 13. Gal II. 30.] B * Tim. 1. 7. Gal. II. 20

leiten;⁸⁷⁷ Gegen alle Hindernisse der Wahrheit und Tugend waffnen;⁸⁷⁸ Mit der reinsten Liebe Gottes, und dem brüderlichsten, thätigsten Wohlwollen gegen Alle erfüllen, die Jesus Christus mehr als Sein eigen Leben geliebet hat! *Dann wird Christus in Euch leben, wie der Vater in Ihm lebte! Dann werdet Ihr Ein Geist mit Ihm seyn*;^{879/880} – *Wer Ihn sahe, liebe Freunde*,⁸⁸¹ *der sahe nicht Ihn, sondern den Va-|ter, der Ihn gesendet hatte*;⁸⁸³ Und wer Euch dann sehen wird, der wird nicht so fast⁸⁸⁴ Euch sehen, sondern vielmehr Jesum Christum, der in Euch lebt, in Euch denken, in Euch reden, durch Euch handeln wird! –

Diesen unaussprechlichen Geist, diese Quelle der Wahrheit, des Lichts,⁸⁸⁵ des Lebens, des Friedens, der Freude, des Glaubens, der Liebe,⁸⁸⁶ der Hoffnung, der Gerechtigkeit, der Kraft; Diese himmlische Gabe werdet Ihr empfangen;⁸⁸⁷ Dieser Innbegriff der Glückseligkeit ist auch Euch verheissen!

Wer diesen Geist des Meßias nicht hat, der ist nicht Sein;⁸⁸⁸ *Wer aber durch diesen Geist Gottes getrieben wird, ist Gottes Kind*.⁸⁸⁹ *Dieser Geist des Lebens in und aus Jesu Christo ist es, der uns von dem Gesetz und der Herrschaft der Sünden und des Todes frey macht*,^{890/891} *Er ist es, durch den wir die*

* Joh. XIV. 23. 1 Cor. VI. 17. Joh. V. 44. 45.⁸⁸²

877 Vgl. Jes 11,2; vgl. Joh 16,13.

878 waffnen;] *Einschub B* durch alle Versuchungen durchhelfen;

879 seyn;] *B seyn!*

880 Vgl. Gal 2,20.

881 Freunde;] *B Freunde!*

882 * Joh. XIV. 23. 1 Cor. VI. 17. Joh. V. 44. 45.] *B* * Joh. XVII.23. 1 Cor. VI. 17 Joh. V. 44. 45.

883 Vgl. Joh 14,9.

884 fast: *sehr*.

885 Lichts;] *B Lichtes*

886 der Liebe;] *B Liebe*,

887 empfangen;] *B empfangen*,

888 Vgl. Röm 8,9.

889 Vgl. Röm 8,14.

890 macht;] *B macht*:

891 Vgl. Röm 8,2.

*Werke des Leibes tödten,*⁸⁹² unsere Leidenschaften überwinden, durch den allein wir unsere sündliche Begierden unterdrücken und ausrotten können.⁸⁹³ – *Wer nicht aus dem heiligen Wasser und Geist gebohren ist, der mag nicht in das Reich Gottes eingehen.*⁸⁹⁴ *Wenn aber dieser Geist, der Jesum von den Todten auferweckt hat, in Euch wohnet, so wird derselbe, der Christum | von den Todten auferweckt hat, auch Euere sterbliche Leiber, durch Seinen in Euch wohnenden Geist lebendig machen!*⁸⁹⁵

Ferne sey es von Euch, zu denken, daß diese Gabe des heiligen Geistes etwa nur ein eigenthümliches Vorrecht der Apostel oder der ersten apostolischen Christen gewesen sey; Daß nur die ersten Täuflinge dieser schätzbarsten aller Gaben theilhaftig geworden – *Nein! Euch und Euern*⁸⁹⁶ *Kindern, sagt Petrus, ist die Verheissung geschehen, und Allen denen, die fern sind, welche herzu berufen wird der Herr unser Gott.*⁸⁹⁷ – Was? Gott sollte nur der ersten Christen, nur der Apostel ihr Gott, Jesus nur der ersten Christen Heiland, der *Geist der Gnaden* nur den ersten Christen verheissen, nur ihnen gegeben worden seyn?

* Röm VIII. Joh. III.

892 Vgl. Röm 8,13.

893 In dem von Lavater für die Predigt entworfenen Taufformular heißt es in Bezug auf die Überwindung von »Gottlosigkeit« und »weltlichen Gelüste[n]«: »Wir Christen halten unseren Herrn Christum für einen solchen Heiland, der uns nicht nur erlöset von der Schuld und Strafe, sondern auch von der Befleckung und Herrschaft der Sünde: Wir glauben, daß er uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen, (im Leben, Leiden und Sterben) nachfolgen sollen; und daß erschienen die Gnade Gottes, die allen Menschen heilsam ist, und uns unterweist, daß wir verläugnen die Gottlosigkeit und alle weltlichen Gelüste, und mäßig und gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und Heilands Jesu Christi, der sich selber für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selber ein eigenthümliches Volk, das da eifrig wäre in guten Werken. Ist das auch euer Glaub und Gesinnung? Antw. Ja.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Form und Glaubensfragen bey der Taufe zweyer Juden zu Zürich*, S. 16f.

894 Vgl. Joh 3,5.

895 Vgl. Röm 8,11.

896 *Euern*] *B euern*

897 Vgl. Apg 2,39.

Was? Wenn der Dienst des Todes in⁸⁹⁸ Buchstaben, der in Stein gegraben war, Klarheit gehabt, und sich solche Wirkungen des Göttlichen Geistes geäußert haben, daß die Kinder Israels in das Angesicht Mosis nicht steif sehen mochten, von wegen der Klarheit seines Angesichtes⁸⁹⁹, die doch abgethan werden sollte;⁹⁰⁰ Sollte denn⁹⁰¹ nicht vielmehr der Dienst des Geistes Klarheit haben? Denn so der Dienst der Verdamm-
Klarheit ist, so hat vielmehr der Dienst der Gerechtigkeit 144
Ueberfluß an Klarheit! Denn auch dasjenige, so verklärt gewesen, ist gleichsam nicht für Klarheit zu achten, gegen der überschwenglichen Klarheit; Denn, wenn das, so da abgethan werden sollte, Klarheit hat, so wird vielmehr das, so da bleibt, Klarheit haben.*⁹⁰²

Nein Freunde der Wahrheit! Kindlich einfältige Schüler Jesu Christi! Nein! Euch und Euern⁹⁰³ Kindern ist die Verheissung des Geistes Christi⁹⁰⁴ in⁹⁰⁵ voller Kraft geschehen, Euch und Allen denen, die fehrn sind, welche der Herr unser Gott herzu berufen wird. Denn die Schrift sagt:** *Ein Jeder, der an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden; Denn es ist hie zwischen Juden und Heyden, zwischen nahen und fehrnen, zwischen frühen und späten Christen, kein Unterschied; Sinte-mahl ihr Aller ein einiger Herr ist, reich genug für Alle, die Ihn anrufen; Denn ein Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird seelig werden.* –⁹⁰⁶ *Alle die, welche aus dem Glauben sind, werden mit dem gläubigen Abraham gebenedeyt, und empfangen den verheissenen Geist | durch den Glauben.***⁹⁰⁷ 145

* 2 Cor. III. 7–11

** Röm. X. 11. 12. 13.

*** Gal. III. 14. 26. 29.

898 in] B im

899 Angesichtes] B Angesichts

900 sollte:] B sollte:

901 denn] B dann

902 Vgl. 2 Kor 3,7–11.

903 Euern] B Euren

904 Vgl. Apg 2,39.

905 in] B in seiner

906 Vgl. Röm 10,11–13.

907 Vgl. Gal 3,14.

*Denn wir sind Alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christum Jesum,⁹⁰⁸ denn so viel Unser auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen!⁹⁰⁹ Hier ist weder Jud, noch Grieche;⁹¹⁰ Hier gilt weder Knecht noch Freyer, hier weder Mann noch Weib, hier weder Christ des ersten noch Christ des achtzehnten Jahrhunderts! Denn wir sind Alle Einer in Christo Jesu; Darum wenn Ihr Christi seyt, so seyt Ihr Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben des heiligen Geistes,⁹¹¹ welcher⁹¹² der Haftpfenning⁹¹³ ist unsers himmlischen Erbes!⁹¹⁴ Wen da immer dürstet, ruft Jesus Christus:⁹¹⁵ Wen dürstet, der komme zu Mir und trinke! Wer nur an Mich glaubt, aus dessen Leibe⁹¹⁶ werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; Und dieses sagte Er von dem Geiste⁹¹⁷, welchen die empfahen würden, die an Ihn glaubten.*⁹¹⁸ Wer immer den Vater im Namen Jesu Christi um den heiligen Geist bittet, der wird Ihn empfahen, so gewiß ein hungriges Kind von seinem Vater Brod empfängt, wenn er es hat, und wenn es ihn darum⁹¹⁹ bittet** Euch und Euern⁹²⁰ Kindern, sagt Petrus, ist die Verheissung | geschehen, und
146 Allen, die fehrn sind, welche der Herr unser Gott herzu berufen wird.⁹²¹*

Ihr! Ihr theure Jünglinge seyt Kinder deren, zu denen Petrus redete! Ihr waret fehrn von Christo! Ihr seyt durch den Herrn

* Joh. VII. 38. 39.

** Luc. XI.

908 an Christum Jesum,] B in Christo Jesu,

909 Vgl. Gal 3,26–27.

910 Grieche;] B Griech,

911 Vgl. Gal 3,28–29.

912 welcher] B welche

913 Haftpfenning: Geldstück als Draufgabe bei Eingehung eines Vertrags.

914 Vgl. Eph 1,14.

915 Christus:] B Christus!

916 Leibe] B Leib

917 Geiste] B Geist

918 Vgl. Joh 7,37–39.

919 darum] B dafür

920 Euern] B Eueren

921 Vgl. Apg 2,39.

unsern Gott herzu berufen worden! Auch Euch also ist die Verheissung geschehen! Die Verheissung der Verzeihung der Sünden und der Gabe des heiligen Geistes, nach dem wahren biblischen Sinne⁹²² dieses Ausdrucks. Darum, so thut Busse, und werde Euer ein Jeglicher getauft auf den Namen Jesu Christi, zur Verzeihung der Sünden, so werdet Ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen!^{923/924}

Dieß ist nun, o ihr Israelitische Jünglinge, was ich Euch nach Anleitung der Rede Petri zu sagen hatte. Ich ermahne Euch aber auch noch mit andern Worten: – *Laßt Euch von dem ungeschlachten und verkehrten Geschlechte* der wider unsern Herrn so sehr eingenommenen unisraelitischen Israeliten *helfen!*^{925/926} Sündert Euch davon ab!⁹²⁷ Nehmet die Barmherzigkeit an, die Euch in dem Evangelio und der Offenbarung Jesu Christi angetragen wird! – Ihr hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit und Seeligkeit! Kommet⁹²⁸ und werdet ersättigt! Ersättigt mit der Gerechtigkeit, die nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Glauben an Jesum | Christum kömmt, die vor Gott gilt, im Glauben!⁹²⁹ Achtet Alles, was Euch Gewinn war, für Schaden, Koth und Unrath, von wegen der überschwenglichen Fürtrefflichkeit der Erkenntniß und Religion Jesu Christi

922 Sinne] B Sinn

923 Vgl. Apg 2,38.

924 Lavater, der sich bereits in seinem 1769 erschienenen Traktat Drey Fragen von den Gaben des Heiligen Geistes mit der biblischen Verheißung außerordentlicher Geistesgaben beschäftigt hatte, knüpft an dieser Stelle an die in dieser Schrift formulierten Thesen an. Seine Überzeugung, wonach in der Bibel den Glaubenden aller Zeiten außerordentliche Geistesgaben verheißen seien, will er nach dem »wahren biblischen Sinne dieses Ausdrucks« verstanden wissen. Um die Allgemeinheit und Fortdauer der Geistesgaben im Detail nachweisen zu können, hatte sich Lavater in seinen Drey Fragen von den Gaben des Heiligen Geistes nicht nur von einer reformatorisch-orthodoxen Auffassung, sondern auch von einer philologisch-kritischen Position abgegrenzt. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 37–39.

925 Geschlechter der wider unsern Herrn so sehr eingenommenen unisraelitischen Israeliten helfen!] B Geschlechter der Juden helfen!

926 Vgl. Apg 2,40.

927 Vgl. 2 Kor 6,17.

928 Kommet] B Kommt

929 Vgl. Gal 2,16.

*unsers Herrn! * –⁹³⁰ Bleibet Dem treu, der Euch berufen hat!
Getreu bis in den Tod, damit Er Euch die Krone des Lebens
gebe! **⁹³¹*

Christus, sein Kreuz und seine Herrlichkeit, seine Tugend und seine Kraft, seine Wahrheit und Liebe, sein Tod und sein Leben müsse an Euch groß gemacht, und an Euerm sterblichen Leibe offenbahr werden,⁹³² *es sey durch Leben oder durch Tod.*⁹³³ Diese Liebe Christi müsse Euch dringen, nicht mehr *Euch selbst zu leben*, sondern Dem, der für Euch gestorben und auferweckt worden ist.⁹³⁴ *Sehet Euch für, daß wir nicht verlieren, was wir gearbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen; Ein Jeder, der da wieder abtritt, und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht! Wer aber in der Lehre Christi bleibt, der hat beyde, den Vater und den Sohn.*⁹³⁵ *Wie Ihr also den Herrn Jesum angenommen habet, also wandelt in Ihm und seyt in Ihm gewurzelt und befestigt im | Glauben,*
148 *wie Ihr gelehret worden seyt, und seyt in demselben überflüssig mit Danksagung.*⁹³⁶ *Erbauet Euch selbst auf Euern allerheiligsten Glauben! Behtet durch den heiligen Geist! Bewahret Euch selber in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben!*⁹³⁷ *Seyt nicht mehr Kinder, die hin und her von den Wällen und einem jeden Winde der Lehre getrieben werden, sondern seyt rechtschaffen in der Liebe, also daß Ihr in allen Stücken in Ihm wachset, täglich wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi!*^{938/939} – *Wachet und behtet, auf daß Ihr nicht in*

* Phil. IV.

** Offenb. II. 10.

930 Vgl. Phil 3,8.

931 Vgl. Offb 2,10.

932 werden.] B werden:

933 Vgl. Phil 1,20.

934 Vgl. 2 Kor 5,15.

935 Vgl. 2 Joh 1,8–9.

936 Vgl. Kol 2,6–7.

937 Vgl. Jud 20–21.

938 *tätlich wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi!]*
B der das Haupt ist, Christus! Wachset täglich in der Gnade und Erkenntniß
unsers Herrn Jesu Christi!

939 Vgl. Eph 4,14–15.

Versuchung fallet; Der Geist ist zwahr geneigt, aber das Fleisch ist schwach.^{940/941}

Sobald Jesus getauft war,⁹⁴² ward Er vom Satan versucht.^{943/944} Was dem Herrn widerfahren, das muß der Knecht und der Jünger auch erwarten! Es warten gewiß auch auf Euch Versuchungen mancherley Art! Tausend Augen und Pfeile sind auf Euch gerichtet! Wahrlich! Es gilt Ernst! Es gilt Wachen und Behten, und Glauben und Kämpfen!⁹⁴⁵ Es braucht Geduld, und Hoffnung, und Liebe, und Festhalten an Christo, und Eindringen in seinen Geist – und Anhängen an *Ihm, wie ein Schoß am Weinstock; Denn wahrlich ohne Ihn mögt Ihr nichts thun.*⁹⁴⁶

Darum bleibet in Ihm, so bleibet Er in Euch! Sehet nicht zurück nach den Eurigen, oder nach dem, was Ihr zurückgelassen habet! *Niemand, der seine Hand an den Pflug legt, und zurück sieht, ist bequehm zum Reiche Gottes!* –⁹⁴⁷ *Nein! Vergesset dessen, was hinter Euch ist, und jaget nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod des Berufs von Gott in Christo Jesu!* –⁹⁴⁸ *Sehet zu, daß Ihr in keinem einigen Ding Anstoß gebet, auf daß Eure Bekehrung nicht getadelt werde, sondern beweiset Euch in allen Dingen als Diener Gottes, in viel Geduld und Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Wachen, in Fasten, in Reinigkeit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Gutthätigkeit, im heiligen Geist,*⁹⁴⁹

149

940 *schwach.*] *B schwach!*

941 *Vgl. Mt 26,41; vgl. Mk 14,38; vgl. Lk 22,40.*

942 *war.*] *B ward,*

943 *versucht.*] *B versucht!*

944 *Vgl. Mk 1,1–13.*

945 *In dem von Lavater für die Predigt entworfenen Taufformular heißt es in Bezug auf das »Gebet«:* »Da das Gebet eines der fürnehmsten guten Werken ist, dafern es verrichtet wird, allein zu Gott, im Namen des einigen Mittlers Jesu Christi mit Andacht, Glauben, Liebe, beharrlich und mit Ergebenheit in den Willen Gottes, auch nach Inhalt des Gebets des Herrn, des heiligen Unser Vaters: So bete jeder aus euch, je einer nach dem andern das heilige Unser Vater. Antw. Unser Vater, der du bist etc.« *Vgl. Johann Caspar Lavater, Form und Glaubensfragen bey der Taufe zweyer Juden zu Zürich, S. 19.*

946 *Vgl. Joh 15,5.*

947 *Vgl. Lk 9,62.*

948 *Vgl. Phil 3,12–14.*

949 *Geist.*] *B Geist;*

in ungleichsnetter⁹⁵⁰ Liebe, im Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, zur Ehre und Schmach, durch guten Leumden und bösen Leumden; Als die Verführer und doch wahrhaftig;⁹⁵¹ Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; Als die Armen, die Ihr aber viele reich macht; Als die Ihr nichts habet und doch Alles besitzt.*⁹⁵³ Ob Ihr auf diese Weise die, so Euer Fleisch sind, vielleicht zum Eifer reizen und etliche | aus ihnen seelig machen mögtet! – **⁹⁵⁴ Darum seyt unsträflich und einfältig, untadelliche Kinder Gottes, mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlechte der Menschen,⁹⁵⁵ unter welchen Ihr als Lichter scheint, indem Ihr ob dem Worte des Lebens haltet, mir zu einem Ruhm auf den Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gearbeitet habe.⁹⁵⁶

Müset Ihr um des Namens Christi willen leiden, oder geschmähet, oder verfolgt werden;^{957/958} Freuet Euch, wenn Ihr der Leiden Christi theilhaftig werdet, auf daß Ihr auch in der Offenbarung Seiner Herrlichkeit Euch freuen und frohlocken möget.⁹⁵⁹ Leidet Ihr als Christen, so schämet Euch nicht!⁹⁶⁰ Preiset aber Gott in diesem Falle.***⁹⁶¹ Wenn sie Euch schmähen, die Feinde der Wahrheit, sie mögen sich Juden oder Christen nennen, o so vergeltet Ihr nicht Böses mit Bösem, noch Scheltworte mit Scheltworten; Sondern benedeyet dagegen;

* Joh. IV. Luc. X 62. 2 Cor. VI. 3–10. Röm. XIII. 4.⁹⁵²

** Phil. XI. 15. 16.

*** 1 Petr. IV. 16.

950 ungleichsnetter: aufrichtiger, ehrlicher

951 Vgl. 2 Kor 6,3–8.

952 * Joh. IV. Luc. X 62. 2 Cor. VI. 3–10. Röm. XIII. 4.] B * Joh. XV. Luc. X, 62. 2 Cor. VI. 3–10. Röm. XIII, 4.

953 Vgl. 2 Kor 6,10.

954 Vgl. Röm 11,14.

955 Menschen] B Menschen;

956 Vgl. Phil 2,15–16.

957 werden;] B werden?

958 Vgl. Mt 5,11.

959 Vgl. 1 Petr 4,13.

960 nicht!] B nicht,

961 Vgl. 1 Petr 4,16.

Dieweil Ihr wisset, da Ihr dazu berufen seyt, daß Ihr die Benedeyung ererbet.^{963/964} – Wer ist indessen, der Euch Böses thun könne, so Ihr dem Guten nachkommen werdet?⁹⁶⁵ So | Ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, seelig seyt Ihr! Fürchtet Euch nicht⁹⁶⁶ vor ihrem Trutzen, und erschrecket nicht! Sondern heiliget den Herrn Gott in Euren⁹⁶⁷ Herzen; Und seyt allezeit bereit zur Verantwortung einem jeden, der da Rechenschaft von Euch fordert, der Hoffnung halber, die in Euch ist, mit Sanftmüthigkeit und Furcht; Und habet ein gut Gewissen, auf daß, worinn sie Euch übel reden, als Uebelthätern, die zuschanden werden, die Euren guten Wandel in Christo schmählen; Denn es ist besser, so es der Wille Gottes ist, daß Ihr leidet, wenn Ihr Gutes thut, als wenn Ihr Böses thut; Weil auch Christus einmahl für die Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott zuführte.^{968/969}* 151

*Darum, so werfet Eure Freyheit zu reden, die eine grosse Belohnung hat, nicht hin. Denn der Geduld habt Ihr vonnöthen, auf daß Ihr, nachdem Ihr den Willen Gottes gethan, die Verheissung empfaht; Denn es ist noch um ein klein wenig zu thun, so wird Der kommen, der kommen soll, und wird nicht verziehen;⁹⁷⁰ Der Gerechte aber wird im Glauben leben; Und so er weichen wird, wird Meine Seele | kein Gefallen an ihm haben! Ihr aber seyt nicht von denen, die da weichen zum Verderben, sondern von denen, die da glauben zur Errettung der Seele.**⁹⁷¹* 152

* 1 Petr. III. 13.⁹⁶²

** Hebr. X. 35–39.

962 * 1 Petr. III. 13.] B * 1 Petr. III. 9–18.

963 Vgl. 1 Petr 3,9.

964 ererbet.] B ererbet

965 werdet?] B werdet! –

966 nicht] B nur nicht

967 Euren] B Euern

968 zuführte.] B zuführete.

969 Vgl. 1 Petr 3,13–18.

970 verziehen;] B verzeuhen;

971 Vgl. Hebr 10,35–39.

Entsetzlicher Gedanke! – Nein! Ferne sey er von mir, der unerträgliche, der tödtende Gedanke: Daß Ihr je wieder weichen, und vom Evangelio Jesu Christi abtreten solltet! – Nein! – Hier vor dem Angesichte⁹⁷² Jesu Christ, und der auserwählten Engel!⁹⁷³ Hier vor diesen vielen hundert Zeugen Eurer heiligen Taufe, die Alle an jenem Tag⁹⁷⁴ mit Euch auferstehen, Alle mit Euch vor dem⁹⁷⁵ Richterstuhl Christi werden gestellt werden;^{976/977} Hier vor Euren Wohlthätern und besonders erwählten frommen Taufzeugen – Vor diesen Allen sag' ich es mit lauter, Gott gebe, unvergeßlicher Stimme:

»Wenn Ihr je die Göttliche Gnade gering achtet, die Euch mit dem heutigen Tage feyerlich angeboten wird; Wenn es je möglich wäre, daß Ihr Euer Aug wieder zurück wenden, und Euren Fuß wieder in die Netze des jüdischen Unglaubens zurücksetzen, und Dessen vergessen könntet, *Der Euch vor der Grundlegung der Welt in Christo erwählet hat, daß Ihr heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe seyt,*^{978/979} *oder Den lästern,*⁹⁸⁰ der sich Euer erbarmet hat; Je den ewig angebehteten König der Könige, der wie ein Missethäter auf Golgatha für Euch blutete;⁹⁸¹ Je den einigen Herrn der Herrlich-|keit,⁹⁸² der am
 153 Holze des Kreuzes, unter den vielen Millionen zu erlösender unsterblicher Seelen auch Euch mit Namen sahe;⁹⁸³ Auch für jeden aus Euch, lange eh' Ihr gebohren waret, den Tod versuchte;⁹⁸⁴ Auch Euch insonderheit aus vielen tausend Israeliten auserkoht, Seinen Namen zu kennen, und Seine Kraft zu erfahren; – Ja,⁹⁸⁵ wenn Ihr je Den wieder vorsätzlich aus dem

972 Angesichte] B Angesicht

973 Vgl. 1 Tim 5,21.

974 Tag] B Tage

975 dem] B den

976 werden:] B werden.

977 Vgl. Röm 14,10.

978 seyt,] B seid;

979 Vgl. Eph 1,4.

980 lästern,] B lästeren

981 blutete:] B blutete,

982 Vgl. 2 Kor 2,8.

983 Vgl. Jes 45,5.

984 versuchte:] B versuchte,

985 Ja,] B Ja!

Sinne schlagen; Wenn Ihr je dieses grossen Erbarmers uneingedenk wieder zu denen umkehren könntet, welche die Missethat ihrer verstockten Väter, mit eben so verstocktem Herzen durch ihre Lästerungen täglich wiederholen; Oder wenn Ihr auch sonst den Namen dieses gebenedeyten und heiligen Heilandes, durch ein unevangelisches Leben unter denen lästert, die vor Euch Christen gewesen, oder vor denen, die nun mit den geschärften Augen der Eifersucht und der Rache auf Euch blicken; Wenn Ihr je zu solcher Tiefe wieder zurücksinken, und aller Vermahnungen, Bitten und Trähnen derer, die Euch das Evangelium verkündigt haben, vergessen könntet – O so sey Euer Blut auf Eurem Haupt – Ich bin unschuldig!⁹⁸⁶ – *Und ich bezeuge Euch auf den heutigen Tag, daß ich rein bin von Euer Beyder Blute;*⁹⁸⁷ *Denn ich habe*⁹⁸⁸ *nichts unterlassen, daß ich Euch nicht allen Rath Gottes verkündigt hätte!*⁹⁸⁹ – Höret es,⁹⁹⁰ theure, mit dem Blute des Sohnes Gottes erkaufte Seelen! Höret es, und lasset meine Worte, wie ein zweyschneidiges⁹⁹¹ *Schwert dringen bis auf die Theilung der Seele*⁹⁹² *und des Geistes, der Gleichen*⁹⁹³ *und des Marks*⁹⁹⁴. – «⁹⁹⁵

154

»Wenn Ihr, nachdem Ihr durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi den Befleckungen der Welt entflohen seyt,* wiederum in dieselbige geflochten und überwunden würdet, so wäre Euer Letztes ärger, als das Erste; Und Euch wäre besser, daß Ihr den Weg der Gerechtigkeit nie erkennt hättet, denn daß Ihr, nachdem Ihr ihn erkennt habet, von dem heiligen Gebote, das Euch übergeben ist, wiederkehren solltet. Denn so Ihr freywilliglich sündigen, und von der Christlichen

* 1 Petr. II. 20.⁹⁹⁵

986 Vgl. Apg 18,6.

987 Blute;] B Blute:

988 habe] B habe willentlich

989 Vgl. Apg 20,26–27.

990 es,] B es!

991 ein zweyschneidiges] B ein scharfes zweyschneidiges

992 Gleichen: Gelenken.

993 Marks] B Markes

994 Vgl. Hebr 4,12.

995 * 1 Petr. II. 20.] B * 2 Petr. II. 20–21.

*Religion wieder abtreten würdet, nachdem Ihr die Erkenntniß der Wahrheit empfangen habt;⁹⁹⁶ So wäre Euch kein Opfer mehr übrig für die Sünden,⁹⁹⁷ sondern ein erschreckliches Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. So jemand das Gesetz Mosis bricht, der stirbt ohne Erbärnde, auf zwey oder drey Zeugen hin: Wie viel böserer Strafe, meynet Ihr, wird der wehrt geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments⁹⁹⁸, in welchem | er geheiligt ist, gemein machet, und den Geist der Gnaden schändet; Denn wir kennen Den,¹⁵⁵ der da gesagt hat: Mir gehört die Rache! Ich will es wieder vergelten, spricht der Herr.⁹⁹⁹ Und abermahl: Der Herr wird Sein Volk richten! Es ist erschrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen;¹⁰⁰⁰ Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.*¹⁰⁰² Denn es ist unmöglich, daß die, so einmahl erleuchtet worden sind, und die himmlische Gaben¹⁰⁰³ versucht haben, und des heiligen Geistes theilhaftig geworden, und das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt versucht haben, wenn sie wiederum vom Christenthum abfallen, daß sie wiederum zur Busse erneuert werden; Als die ihnen selbst den Sohn Gottes noch einmahl kreuzigen, und zum Schauspiel machen; Denn die Erde, die den Regen, der oft über sie kömmt, trinket, und denen bequelm Kraut giebt,¹⁰⁰⁴ durch die sie gebauet wird,¹⁰⁰⁵ die empfahen den Seegen von Gott;¹⁰⁰⁶ Welche aber Dörne und Distel¹⁰⁰⁷ trägt, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, welcher Ende zur Verbrennung dienet. – Wir ver-*

* Ebr. XII. 29. X. 26–31.¹⁰⁰¹

996 Vgl. 2 Petr 2,20–21.

997 Vgl. Hebr 10,18.

998 Testaments] B Testamentes

999 Herr.] B Herr;

1000 Vgl. Hebr 10,26–31.

1001 * Ebr. XII. 29. X. 26–31.] B * Hebr. X. 26–31. XII. 29.

1002 Vgl. Dtn 4,24.

1003 Gaben] B Gabe

1004 giebt,] B trägt,

1005 wird,] B wird;

1006 Gott;] B Gott,

1007 Distel] B Disteln

sehen uns aber eines Bessern zu Euch,¹⁰⁰⁸ ob wir gleich also reden; Denn Gott ist nicht ungerecht, daß Er Euerer Werke, und Euerer Arbeit und Lie-|be, die Ihr gegen den Namen Jesu Christi erzeiget habet, vergesse.^{1009 * 1011} Nein! Euere Versprechungen waren, ich weiß es, viel zu aufrichtig, Euere Tränen zu schön, zu unschuldig, Euer Herz zu redlich, Euer ganzes Betragen viel zu rechtschaffen, als daß ich den mindesten Zweifel in Euch setzen, und dem geringsten Argwohn Platz geben dürfte.«¹⁵⁶

Nein! Ihr werdet die lieblosen, oder vielleicht auch die abge-
nöthigte Vorurtheile und Besorgnisse, die so manche unter
uns in Ansehung aller Täuflinge aus dem Judenthum zu haben
pflegen, durch schweigende Tugend, durch das unsträflichste
Beyspiel, durch einen vorzüglichen Eifer in der Nachahmung
Christi beschämen;¹⁰¹² Ihr werdet dem Sünder eine warnende
Lehre, dem Heuchler ein blendendes Licht, dem wahren Chris-
ten eine beständige Freude, und meine Ehre und Wonne seyn,
am Tage der Offenbahrung des Meßias! *Nein, ich lebe der
guten Zuversicht, daß Er, der in Euch das gute Werk angefan-
gen, es auch vollenden werde auf den Tag Jesu Christi.* **¹⁰¹³

* Ebr. VI. 4–10.¹⁰¹⁰

** Phil. I. 6.

1008 Euch,] Einschub B: Ihr Geliebte,

1009 vergesse.] B vergesse!

1010 * Ebr. VI. 4–10.] B Bibelstellennachweis fehlt.

1011 Vgl. Hebr 6,4–10.

1012 Für die weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten war der Übertritt eines Juden zum Christentum gemeinhin mit bestimmten Aufwendungen, z. B. Reisegeld, verbunden. Umso größer war die Angst vor Taufbetrug, der oftmals mit der Hinrichtung des Betrügers geahndet wurde. Vgl. Annette Brunschwig, *Die frühe Neuzeit*, S. 130 f. In seinen Glaubensfragen warnte Lavater eindringlich vor Taufbetrug: »Hierin will ich euch [...] aber auch zuvor ermahnet haben, als hoch ein Mensch zu ermahnen ist, daß ihr mit keiner Gleichsnerey oder Falschheit euch unterstehet, den einigen, wahren, allwissenden Gott zu betriegen, und euch zugleich an der ganzen christlichen Gemeinde, die der geistliche Leib Christi ist, zu versündigen; sondern daß ihr Beyde das, und nichts anderes bekennet mit dem Munde, als was ihr in euern Herzen gedenket und glaubet, als lieb euch Gottes Gnade, und euerer Seelen ewige Seeligkeit ist.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Form und Glaubensfragen bey der Taufe zweyer Juden zu Zürich*, S. 7 f.

1013 Vgl. Phil 1,6.

Darum seyt mir nun mit voller Zuversicht in dem *Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes*¹⁰¹⁴ gesegnet! *Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch!*¹⁰¹⁵ *Meine Liebe sey mit Euch in Christo Jesu!*¹⁰¹⁶

157

Zweyter Theil.

Und nun wende ich mich auch noch mit Wenigem zu Euch Allen, theureste christliche Zuhörer, und bitte Euch vor Gott, unserm Heiland, *Der da will, daß alle Menschen seelig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen:*¹⁰¹⁷ Nehmet diese meine beyden Freunde, oder vielmehr diese Freunde Jesu Christi, mit Freude, mit Zuversicht, mit brüderlichem Herzen auf in Euere Gemeinschaft! Trauet ihnen keine andere, als gute, redliche, ganz reine und fromme Absichten zu! *Freuet Euch über sie, wie sich die Engel im Himmel über sie freuen!*¹⁰¹⁸ Danket Gott, daß Er ihnen Seinen Sohn Jesum Christum offenbahret hat! Behtet für sie! Alle, so viel Ihr hier zugegen seyt!¹⁰¹⁹ Behtet für Eure neuen Brüder; Und betraget Euch so gegen sie, wie es denen geziemet, die für sie behten. Lasset sie es Euch an Euerer Leutseeligkeit, Euerer Andacht, Euren heitern und frohen Mienen ansehen, daß Ihr von ganzem Herzen an ihrer Bekehrung Theil nehmet, *daß Ihr Euch freuet, daß der Herr die Decke, welche auf Mose und den Propheeten, oder vielmehr auf ihrem Herzen lag, weggenommen hat,*¹⁰²⁰ Daß sie, die ehemals Feinde des Kreutzes und der Herrlichkeit Christi waren, nun nichts mehr begehren zu wissen, als *Jesum den Gekreuzigten.*¹⁰²¹

1014 Vgl. Mt 28,19.

1015 Vgl. 2 Kor 13,13.

1016 Christo Jesu!]
B Christo Jesu.

1017 Vgl. 1 Tim 2,4.

1018 Vgl. Lk 15,7.

1019 seyt!]
B seyd,

1020 Vgl. 2 Kor 3,12–16.

1021 Vgl. 1 Kor 2,2.

Gönnet ihnen Euere Liebe! Erquicket sie mit Euerem¹⁰²² Wohlwollen! Ermuntert sie durch Euer christliches Beyspiel!

*Helfet ihnen die Tugenden Dessen auskünden, der sie und Euch aus der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Lichte berufen hat.*¹⁰²³ Laßt sie Euch viele schöne Gesinnungen, viele christliche Tugenden ablernen! Lasset es sie täglich mit Freude und Dank gegen Gott empfinden, daß sie nun unter bessern Menschen leben; Unter Menschen, bey denen man anders nicht, als täglich weiser, besser, Gottgefälliger und seeliger werden kann. – Hütet Euch, – Vor dem Allerheiligsten Vater Jesu Christi beschwöre ich Euch – Daß Ihr ihnen kein Aerger- niß gebet; Sie weder mit Worten, noch Thaten, noch Unterlassungen zur Kaltsinnigkeit gegen Jesum, zur Geringachtung Seiner Wahrheit und Tugend verleitet! Nehmet sie nicht anders auf; Sehet sie nicht anders an, als Jünger Jesu Christi, als einfältige, aufrichtige Kinder Gottes! – Wahrlich, ich sage Euch:¹⁰²⁴ Wer ein solches Kindlein in dem Namen Jesu, darum, weil sie Jünger Jesu sind, aufnehmen wird, der nimmt Ihn auf; Wer aber einen dieser Jünglinge, die an Ihn glauben, ärgern, und zur Sünde verführen würde, dem wäre besser, daß ein Mühlstein¹⁰²⁵ an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meers geworfen würde;¹⁰²⁶ Darum sehet zu, daß Ihr keinen dieser Kleinen verachtet; Denn ich sage Euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht des Vaters Jesu Christi, der in den Him-|meln ist; Denn der Sohn des Menschen ist ge-
kommen, das Verlohrne zu suchen und seelig zu machen.**¹⁰²⁷ Darum nehmet sie auf, gleichwie auch Christus Euch zu der Ehre Gottes aufgenommen hat.***¹⁰²⁹*

* 1 Petri II. 9.

** Matth. XVIII. 5. 6. 10. 11.

*** Röm. XV. 7.¹⁰²⁸

1022 Euerem] B Eurem

1023 Vgl. 1 Petr 2,9.

1024 Euch:] B euch,

1025 Mühlstein] B Müllestein

1026 Vgl. Mt 18,5–6.

1027 Vgl. Mt 18,10–11; vgl. Lk 19,10.

1028 *** Röm. XV. 7.] B *** Röm. XV. 7. Eph.

1029 Vgl. Röm 15,7.

Sie haben in ihren jungen Jahren ihr Vaterland, ihre Wohlthäter, ihre Freunde, ihre Geschwister, ihre Aeltern verlassen; Sie hätten beyde ohne Sorge der Nahrung bey den ihrigen vergnügt leben und gute Tage haben können; Aber um des Gewissens und um des Evangeliums willen haben sie Alles, was immer ein solches¹⁰³⁰ Gemüth abhalten könnte, der Wahrheit zu folgen, freiwillig zurück gelassen; Sie haben einen Ort der Freyheit für ihr Gewissen, sie haben die Wahrheit und Seeligkeit Jesu Christi gesucht! Die Göttliche Fürscheidung hat sie zu uns gesendet; Sollten wir sie dann nicht mit Freuden aufnehmen? Sollten wir Gott nicht für die Ehre und den Segen und die Erbauung danken, die Er uns dardurch zugeleitet¹⁰³¹ hat! Sollten wir nicht auch durch eine milde Beysteuern, die sie zur Ehre Gottes, und zur Vorbereitung auf den Dienst Jesu Christi anzuwenden gedenken, ihnen die Wahrheit der Verheissung Jesu zu bestätigen trachten.¹⁰³² *Suchet zum ersten das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, so werden Euch die übrigen Dinge alle hinzugethan werden!*^{1033 * 1034}

¹⁶⁰ Nicht bestätigen helfen die Wahrheit des Ausspruchs Jesu: *Es ist Niemand, der da Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, um meines Namens willen, wird verlassen haben, der es nicht hundertfältig empfahe, und schon in dieser Zeit wieder finden werde, Häuser und Brüder, und Schwestern, und Mutter und Kinder?*^{**1035} Wir¹⁰³⁶ wollen die Eltern,¹⁰³⁷ die Geschwister, die Freunde, die Wohlthäter seyn, die ihnen den freywilligen Verlust der Ihrigen ersetzen! Diese Ehre, dieß Vergnügen wollen wir ja Niemand Anderem überlassen; Gott gönnet sie uns;

* Matth. VI. 33.

** Marc. X. 29. 30.

1030 solches] B schwaches

1031 zugeleitet] B veranlasst

1032 trachten.] B trachten:

1033 *werden!*] B *werden?*

1034 *Vgl. Mt 6,33.*

1035 *Vgl. Mk 10,29-30.*

1036 Wir] B Wir, wir

1037 Eltern,] B Aeltern

Sollten wir uns dann diese Ehre und dieß Vergnügen selbst rauben? Nein!¹⁰³⁸ Ich kenne Euren¹⁰³⁹ Eifer, wohl zu thun! Ich rede mit Euch mit zuversichtlichem Herzen, und weiß, daß Ihr auch über das, was ich sage, thun werdet.¹⁰⁴⁰

Endlich wende ich mich auch noch an Euch besonders, in Christo theureste¹⁰⁴¹ Wohlthäter und Mittaufzeugen dieser beyden lieben Jünglinge! Ich darf Euch wohl nicht erst ermahnen und bitten, daß Ihr mir helfet bechten, daß Gott diese unsre lieben Freunde mit aller *Freude und Frieden im Glauben erfülle, daß sie überflüßig*¹⁰⁴² *seyen in der Hoffnung, und in der Kraft des heiligen*¹⁰⁴³ *Geistes*¹⁰⁴⁴ *daß sie als Erlösete aus der Hand aller Fein-|de der Wahrheit ihrem neuen Herrn*¹⁶¹ *nun ohne Furcht dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage ihres Lebens.*^{**1045}

Ja! Lasset uns das von Herzen thun! Lasset uns mit vorzüglicher Treue, Zärtlichkeit und Eifer für ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt besorgt seyn! Lasset uns nicht sogleich¹⁰⁴⁶ aufhören, *Gott für sie zu danken, und ihrer in unsrem*¹⁰⁴⁷ *Gebeht eingedenk zu seyn, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen je mehr und mehr gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntniß Seiner selbst, und erleuchtete Augen ihres Verstandes, auf daß sie wissen, und es nie vergessen, welches sey die grosse Hoffnung, wozu sie durch Ihn berufen sind, und welches der Reichthum der Herrlichkeit Seines Erbes unter den Heiligen*

* Röm. XV. 17.

** Luc. I. 75.

1038 Nein!] B Freunde – Nein;

1039 Euren] B Euern

1040 Syntaktisch korrekt müßte es heißen: »Ich rede mit Euch mit zuversichtlichem Herzen, und weiß, daß Ihr auch das, was ich sage, thun werdet.«

1041 theureste] B theuerste

1042 überflüßig: reich, stark.

1043 heiligen] B heil.

1044 Röm 15, 13.

1045 Lk 1, 75.

1046 sogleich] fehlt in B.

1047 unsrem] B unserm

sey;¹⁰⁴⁸ Auch welches da sey die fůrtrefliche Grösse Seiner Kraft an uns, die wir glauben*;^{1049/1050} Zu behten, daß das Zeugniß Christi, das Zeugniß Gottes von Jesu als dem Meßias, in ihnen befestiget¹⁰⁵¹ werde, also daß sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe**,¹⁰⁵² auf daß sie seyen zum Lobe Seiner | Herrlichkeit,¹⁰⁵³ lauter und unanstößig auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum sind, zur Ehre und zum Lobe Gottes.***¹⁰⁵⁴

Ja darum biege ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß Er ihnen und uns gebe nach dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch Seinen Geist am innwendigen Menschen, daß Christus durch den Glauben in ihren und unser Aller Herzen wohne, auf daß wir Alle in der Liebe gewurzelt und gegründet mit allen Heiligen begreifen und erkennen mögen die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe der Liebe Christi, die Allen Verstand übersteigt, auf daß wir Alle mit aller Fülle Gottes erfüllet werden. Dem aber, Der aus Ueberfluß thun mag über Alles, was wir bitten und verstehen; Demselbigen sey Ehre in der Gemeinde durch Jesum Christum zu allen Zeiten von Ewigkeit zu Ewigkeit.^{1055/1056} Amen.¹⁰⁵⁷

* Eph. I. 15–21.

** 1 Cor. I. 7.

*** Phil. I. 10.

1048 sey;] B sey:

1049 glauben;] B glauben,

1050 Vgl. Eph 1,16–21.

1051 befestiget] B befestigt

1052 Vgl. 1 Kor 1,7.

1053 Herrlichkeit,] B Herrlichkeit:

1054 Vgl. Phil 1,10–11.

1055 Ewigkeit.] B Ewigkeit

1056 Vgl. Eph 3,14–21.

1057 Amen.] B Amen. // Druckfehler, die wegen Eilfertigkeit des Drucks eingeschlichen. Seite 12. Zeile 8. leset: sey. [Seite] 15. [Zeile] 15. [leset]: zu einem unzergänglichen etc. [Seite] 23. [Zeile] 7. als der Gewalthaber etc. [Seite] 46. in der letzten Zeile leset: und seiner eigenen Herrlichkeit etc. [Seite] 47. Zeile 11. leset: und seiner eignen Herrlichkeit etc. [Seite] 48. [Zeile] 16. leset: im Himmel und auf Erden. [Seite] 55. [Zeile] 1. leset: den Glauben, der Liebe. [Seite] 58. [Zeile] 1] [leset] in ihrer vollen Kraft. [Seite] 59. [Zeile] 7 [leset] welcher der Haptfenning etc.

Das geseegnete

Andenken

des

Gerechten.

Ueber Sprüchw. X, 7.

Am Communionstage vor dem Behttage¹⁰⁵⁸

und

*Begräbnißtage*Herrn Statthalter Heinrich Eschers¹⁰⁵⁹von Keffikon,¹⁰⁶⁰

Vördersten Vorstehers am Waysenhouse.

*Gehalten*Sonntags den 7. Herbstmonat 1777.¹⁰⁶¹

1058 Am Communionstage vor dem Behttage: Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 294 f., Anm. 29.

1059 Heinrich Escher stammte wie Lavaters Mutter Regula aus der einflussreichen Zürcher Rats- und Patrizierfamilie Escher vom Glas. Er blieb zeitlebens unverheiratet und lebte mit seinem ebenfalls ledigen Bruder Hans Conrad im Seidenhof in Zürich. Heinrich Escher war Oberst in holländischen und französischen Schweizerregimentern, wurde 1743 Mitglied des Stadtgerichts, nahm ab 1746 Einsitz im Großen Rat und war seit 1761 Statthalter Zürichs. Als Statthalter hatte er nicht nur die zweithöchste Stelle in der Regierung nach dem Bürgermeister inne, sondern wurde zugleich auch Präsident der Almosenpflege (ab 1760). In dieser Funktion trug er maßgeblich zur Realisierung des Neubaus eines Waisenhauses bei. Escher galt seither als Gründer des Waisenhauses, das am 1. August 1771 nach einer Bauzeit von sechs Jahren feierlich eingeweiht wurde. Vgl. C. Keller-Escher: Fünfhundert und sechzig Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas, 1320–1885. 1. Teil: Geschichtliche Darstellung und biographische Schilderungen, Zürich 1885, S. 78–81; Joachim Kruse: Johann Heinrich Lips (1758–1817). Ein Zürcher Kupferstecher zwischen Lavater und Goethe. Coburg 1989, S. 101 f.; Maria Crespo: Verwalten und Erziehen. Die Entwicklung des Zürcher Waisenhauses 1637–1837, Zürich 2001 (= Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band 68/165. Neujahrsblatt), S. 76; Martin Lassner: Art. Heinrich Escher (vom Glas), in: HLS Band 4 (2005), S. 300. Lavater widmete ihm im vierten Band der Physiognomische[n] Fragmente ein eigenes Kapitel: »[...] Ruhe, Treue, Festigkeit,

Zuverlässigkeit, Truglosigkeit, Muth ohne Frechheit und Tollheit in der Form des ganzen Gesichts – helle weite Offenheit in der Stirne – Reichthum und Heiterkeit der Bilder ohne Poesie und glühendes Kolorit; Ueberschauung mehr als Durchschauung – aber so helle Ueberschauung, die jedes Wölkgen, jede Unbestimmtheit, jede nähere Bestimmbarkeit haarscharf bemerkte. Heller Verstand in der Form und im Blicke des Auges, und oben drein die edelste Offenheit und Freymüthigkeit. Festigkeit, Treue und Adel der Seele – Ernst und Güte durch Weisheit verschwistert – in der Stirne, der Augenbraune, dem Munde, der Form des Ganzen. [...]« Vgl. *Johann Caspar Lavater*: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe, Vier Bände, Leipzig/Winterthur 1775–1778, Band 4 (1778), S. 408–409, hier S. 408.

1060 Keffikon: *Dorf und Schloss auf der thurgauisch-zürcherischen Grenze. Vgl. dazu auch den Eintrag bei Johann Jacob Leu*: Allgemeines Helvetisches, Eydenöbisches, Oder Schweizerisches Lexicon. XI. Theil/K. Zürich 1756, S. 58: »Ein Dörflein nebst einem Schloß, darbey ein alter Thurn von Tugsteinen, in der Pfarr Gachlingen, an den Gräntzen der Zürichischen Graffschaft Kyburg, und der Land-Graffschaft Thurgäu so gelegen, daß ein Theil des Schlosses und Dörfleins in die erstere, und die andere in die letztere gehöret [...]«

1061 *Lavater hielt seine Predigt über Das gesegnete Andenken des Gerechten am 7. 9. 1777 als Pfarrer an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche). Sie ist zusätzlich als Autograph (vgl. ZBZ, FA Lav Ms 67h. 7 (H 51) (XXII,279) sowie in einem Einzeldruck (Das gesegnete Andenken des Gerechten. Ueber Sprüchw. X. 7. Am Communionstage vor dem Bethtage und Begräbnistage Herrn Statthalter Heinrich Eschers von Keffikon, Vördersten Vorstehers am Waysenhouse. Gehalten Sonntags den 7. Herbstmonats. 1777. Von J. C. Lavater, Pfarrer. Samt einer Zugabe von J. Conr. Pfenninger, Diakon am Waysenhouse, Zürich [1777]) überliefert. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 195.1 sowie Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 504, Nr. 215. Der Wortlaut dieser Fassungen ist unter den Siglen Hs bzw. B festgehalten. Die geringfügigen Unterschiede zwischen Erstdruck und Handschrift sind zusammenfassend beschrieben bei Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 404.*

165

Aus den weisen Sprüchen Salomons
Cap. X, V. 7.
Das Gedächtnis des Gerechten bleibet im Seegen.

*Gerechter, Heiliger, Verborgner, Gütiger! ...*¹⁰⁶²

*Das Gedächtnis des Gerechten bleibe bey uns im Seegen!*¹⁰⁶³
*Im Seegen das Andenken des Gerechtesten aller Gerechten –*¹⁰⁶⁴
vor Dem die Gerechtigkeit aller Sünder wie Nebel vor der
Sonne verschwindet^{1065/1066} *Jesu Christi theures, heiliges An-*
*denken! Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger!*¹⁰⁶⁷

*Würdig dieser bangen und dieser frohen Stunde;*¹⁰⁶⁸

Würdig dieser zahlreichen, theuren, (Du weissest, wodurch
*betrübten) Versammlung;*¹⁰⁶⁹

Würdig der Stelle, wo ich stehe – und des Tisches, den ich vor
*mir sehe;*¹⁰⁷⁰ *– Würdig und mit Seegen, ach, mit Seegen lehre*
mich reden – Du Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger!
*Amen.*¹⁰⁷¹

166 Ach! Andächtige,¹⁰⁷² und in Jesu Christo, unserm anbehtens-

1062 *Gütiger! ...]* *Hs* Gütiger ... *B* Gütiger. ...

1063 *Vgl. Spr 10,7.*

1064 *Vgl. Lk 23,47.*

1065 *die Gerechtigkeit aller Sünder wie Nebel vor der Sonne verschwindet]*
Hs die Gerechtigkeit aller Sünder verschwindt!

1066 *Vgl. Weish 2,4.*

1067 *Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger!]* *Hs* Gerechter! Heiliger, ver-
borgener, gütiger!

1068 *Stunde;]* *Hs* *B* Stunde!

1069 *(Du weissest, wodurch betrübten) Versammlung;]* *Hs* Du weissest,
wodurch betrübten, Versammlung – *B* (Du weissest, wodurch) betrübten,
Versammlung –

1070 *sehe;]* *Hs* sehe

1071 *Du Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger! Amen.]* *Hs* Du Gerechter,
heiliger, verborgener, gütiger. Amen.

1072 Ach! Andächtige,] *Hs* Ach andächtige

würdigen, gerechtesten, beßten Herrn, Dessen Gedächniß ewig unter uns im Seegen bleibe,¹⁰⁷³ geliebteste Zuhörer!

Ist's wahr,¹⁰⁷⁴ Meine Theureste,¹⁰⁷⁵ in deren Augen ich meine eigene Empfindung¹⁰⁷⁶ lese? Ist's wahr, oder ist's ein Traum – daß er nicht mehr unter uns ist – unser¹⁰⁷⁷ verehrenswürdige Escher? –¹⁰⁷⁸ Ein Traum, oder wahr?¹⁰⁷⁹ – Ach! Du gerechter, heiliger, heiliger, verborgner Gott!^{1080/1081} Es ist wahr!¹⁰⁸² Dort, dort – ach,¹⁰⁸³ ohne wehmüthige Bewegung des Herzens, wer kann nach der öden Stelle¹⁰⁸⁴ hinsehen? Dort – saß Er,¹⁰⁸⁵ stand Er – und – Er wird nimmermehr da sitzen,¹⁰⁸⁶ der Gegenwärtigste, der Andächtigste meiner Zuhörer! –¹⁰⁸⁷ Nicht mehr edle männliche Trähnen frommer Rührung vergiessen, deren er oft Ströhme vergoß, wenn von der Liebenswürdigkeit Gottseeliger Tugend, wenn von den Freuden eines guten Gewissens, wenn von den grossen Hoffnungen und Erwartungen des Christen, wenn von Dir, und Deinem edeln Herzen, und Deiner Göttlichen Geduld, und Deinem großmüthigen Leiden, und Deinem Liebevollen Tode geredet ward –¹⁰⁸⁸ o Du, Den kein Name würdig nennt,¹⁰⁸⁹ Jesus Christus! Gott über Alles, hochgelobt in Ewigkeit!

1073 Vgl. *Spr* 10,7.

1074 wahr,] *B* wahr?

1075 Theureste,] *Hs* M. Th. *B* Theuerste,

1076 eigene Empfindung] *Hs B* eigne Empfindungen

1077 unser] *Hs B* unser theure

1078 Escher? –] *Hs B* Escher? ...

1079 wahr?] *Hs* wahr

1080 Du gerechter, heiliger, heiliger, verborgner Gott!] *Hs* du gerechter! heiliger! verborgener Gott!

1081 Vgl. *Jes* 45,15.

1082 wahr!] *Hs B* wahr;

1083 ach,] *Hs B* ach!

1084 öden Stelle] *Hs* Stelle

1085 Er,] *Hs B* Er;

1086 sitzen,] *Hs B* sitzen ...

1087 Zuhörer! –] *Hs* aufmerksamsten Zuhörer! – Nicht mehr nach dieser Kanzel unverwandt hinauf blicken, *B* Zuhörer! – Nicht mehr nach dieser Kanzel unverwandt hinauf blicken;

1088 ward –] *Hs B* ward ...

1089 nennt,] *Hs B* nennt;

167 Ach! Du Heiliger! Gerechter! Verborgner!¹⁰⁹⁰ – Heute vor Einem Jahr, an diesem Vorbereitungssonntage,¹⁰⁹¹ bezogen wir, nach Abwesenheit von einigen Monaten, dieß auf | sein Betreiben hin so würdig erneuerte, und zum öffentlichen Gottesdienst anständig¹⁰⁹² eingerichtete Haus zum ersten mahl¹⁰⁹³ wiederum gemeinschaftlich, und weyhten's durch heilige Nachtmahlsfeyer zu einem Hause des Herrn, der Andacht und Erbauung gleichsam auf's Neue.¹⁰⁹⁴

Ach, heute vor Einem Jahre stand Er noch dort, und empfing noch aus dieser Hand die Zeichen der Liebe unsers Herrn bis zum Tode!¹⁰⁹⁵ – Wer von uns dacht' es wohl damahls:¹⁰⁹⁶ – «An dem nächsten Vorbereitungsstage auf den künftigen Behtag¹⁰⁹⁷ werden wir ihn zu seiner Ruhestätte begleiten.» –¹⁰⁹⁸

Was sag' ich, vor Einem Jahre¹⁰⁹⁹ noch ... Ach! Vor drey Wochen noch saß Er hier – schön, wie die Gesundheit selbst, starkscheinend, wie ein Held;¹¹⁰⁰ Ein zweyter Vater des Vaterlandes – Euer Vater – doppelt nun verwaysete Kinder! ...¹¹⁰¹ Ach! Noch sah' Er Euch Alle an mit dem edeln Blicke seiner zärtlichen Liebe – Ach! Noch sahen wir Ihm nach, und freuten

1090 Ach! Du Heiliger! Gerechter! Verborgner!] *Hs* Ach du heiliger, gerechter, verborgener

1091 *Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 294 f., Anm. 29.*

1092 anständig] *B* anständiger

1093 zum ersten mahl] *Hs B* das erste mal

1094 1776 wurde die Südfassade der Waisenhauskirche vollständig neu gebaut. *Vgl. Christine Barraud Wiener, Peter Jezler: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Neue Ausgabe Band 1: Die Stadt Zürich, Basel 1999, S. 24. Lavater hielt am 7. 9. 1776 sowie am 8. 9. 1776 anlässlich der Wiedereröffnung eine Predigt über Apg 26, 24–30 mit dem Titel An ungläubige, schwachgläubige Halbchristen: am Kommunionssonntag vor dem Bettag, das erste Mal nach der Erneuerung der Waisenkirche. Diese Predigt ist als Autograph überliefert: ZBZ, FA Lav Ms 67e.8 (H 24) (XIX, 239). Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 498, Nr. 164.*

1095 Tode!] *Hs* Tode, *B* Tode

1096 damahls:] *Hs* damahls

1097 *Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 294 f., Anm. 29.*

1098 begleiten.« –] *Hs* begleiten – ... *B* begleiten – ...«

1099 Einem Jahre] *Hs* drey Wochen

1100 Held:] *B* Held.

1101 Kinder! ...] *Hs* Kinder,

uns jedes freudigen Zuges seines huldreichen Angesichtes. ...
Dieser Blick seines Wohlwollens lächelt Euch nicht mehr –¹¹⁰²

Aber, ach! Kinder,¹¹⁰³ dieß huldreiche Angesicht ist blaß und zerfallen. –¹¹⁰⁴ Ihr könnt ihm nicht mehr entgegen sehen; Nicht mehr ihn mit Euren¹¹⁰⁵ Blicken begleiten. Er horcht nicht mehr auf unsere gute Nachrichten von Eurem¹¹⁰⁶ Betragen – Er fragt nicht mehr nach Eurem¹¹⁰⁷ Fortgang in nützlichen Kenntnissen, Eurer¹¹⁰⁸ Besserung und Vervollkommnung – Er | kommt nicht mehr mit heiterer Stirn und frohen wohlwollenden Mienen in die heitere, reinliche, bequeme, Gesundheitreiche Wohnung, die Ihr größtentheils Ihm zu danken habt,¹¹⁰⁹ die Euch schon so manche frohe Stunde machte, und die, so wie die ganze gegenwärtige, ungleich bessere Einrichtung¹¹¹⁰ des Innern des Waisenhauses, ein unvergeßliches, immerdaurendes Denkmahl seiner edeln und grossen Gesinnungen bleiben wird.¹¹¹¹

1102 Dieser Blick seines Wohlwollens lächelt Euch nicht mehr –] *Hs B Satz fehlt.*

1103 Aber, ach! Kinder,] *Hs* Aber! ach Kinder!

1104 zerfallen. –] *Hs B* zerfallen – Dieser Blick seines Wohlwollens lächelt Euch nicht mehr –

1105 Euren] *Hs B* Euern

1106 Eurem] *Hs B* Euerm

1107 Eurem] *Hs B* Euerm

1108 Eurer] *Hs B* Euerer

1109 habt,] *Hs B* habt;

1110 Einrichtung] *Hs* innere Einrichtung

1111 *Die neue Waisenhausordnung, die am 1. Juni 1771 in Kraft trat, war im Wesentlichen das Werk von Heinrich Escher. Sie wirkte sich günstig auf die Lebensumstände der Waisenhauskinder aus: Aufgrund der in den Satzungen und Ordnungen für das neue Waisenhaus festgeschriebenen Leitlinien zu Ernährung, Hygiene, Erziehung, Unterricht und Bildung erfreuten sich die Waisen fortan verbesserter Lebensumstände. Anstelle der feuchten und kalten Zimmer konnten die Kinder trockene und beheizbare Wohnräume beziehen. Vgl. Maria Crespo, Verwalten und Erziehen, S. 80f. Aus Tagebucheinträgen geht hervor, dass Lavater auf seinen Reisen auch andere Waisenhäuser besucht und sich über die zum Teil katastrophalen Verhältnisse entsetzt hat. Auf seiner Reise zur Kur nach (Bad) Ems (Lahn) notierte er über das Waisenhaus in Basel: »Dann ins Waisenhaus u[nd] Zuchthaus. Die Kinder alle arbeiteten an Baumwollen- und Indienes-Färbung – [...] Die Hurenstuben – Gott, welche Gesichter! Die Zimmer des Waisenhauses nieder, lustlos, ungesund.« Vgl. ZBZ, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom 13. Juni 1774 (vgl. JCLW, Ergänzungsband*

Ach! Ihr vernehmet keine väterlich liebeichen Fragen mehr aus seinem Munde – »Kinder! Was wollt Ihr werden? Sagt mir, wozu habt Ihr Lust? Warum fallt Ihr auf dieß? Ist's Euer eigener Gedanke? Oder hat man's euch gerathen? Sagt mir einmahl ganz natürlich die Gründe: Warum Ihr gerade diese und keine andere Lebens- und Berufsarbeit¹¹¹² wählen¹¹¹³ wollt? Meynet Ihr nicht, dieses oder jenes sey besser? Redet ganz freymüthig – Sagt Eures¹¹¹⁴ Herzens Meynung – Ihr wißt doch, daß man nur Euer Glück sucht.« – ¹¹¹⁵

Ach! Ihr hört sie¹¹¹⁶ nicht mehr, diese Stimme der sorgfältigen Liebe – ¹¹¹⁷ keine Erinnerungen mehr, keine sanfternsten Ermunterungen und Warnungen! Ihr könnt Ihm nicht mehr entgegen eilen,¹¹¹⁸ Ihm Eure Hände zu reichen. Euer Herz hüpf't nicht mehr vor Freude, wie – wenn Ihr von fern oder in der Nähe Ihn erblicktet. ...

Und auch ich ... auch ich seh' Ihn nicht mehr!¹¹¹⁹ Ach,¹¹²⁰ auch ich kann nicht mehr zu Ihm hingehen,¹¹²¹ und an sei-|nem
¹⁶⁹ Huld- und Weisheitreichen Gesichte meine Augen weyden,¹¹²²
 und durch den¹¹²³ blossen Anblick schon, mein Herz in Redlichkeit üben und stärken;¹¹²⁴ – Nicht mehr seines Rathes pflegen;¹¹²⁵ Nicht mehr seine Ermunterungen hören;¹¹²⁶ Nicht

Korrespondenz, S. 295). Vgl. auch Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände. 2. Band: Gott schuf den Menschen sich zum Bilde 1772–1779, Zürich 1943, S. 70.

¹¹¹² Berufsarbeit] *Hs B* Berufsart

¹¹¹³ wählen] *Hs B* erwählen

¹¹¹⁴ Eures] *Hs B* Euers

¹¹¹⁵ sucht.« –] *Hs* sucht – »

¹¹¹⁶ Sie] *Hs* die durchgestrichen, sie am Rand ergänzt.

¹¹¹⁷ sorgfältigen Liebe –] *Hs* väterlich sorgfältigen Liebe

¹¹¹⁸ eilen,] *B* eilen;

¹¹¹⁹ mehr!] *Hs B* mehr,

¹¹²⁰ Ach,] *Hs B* Ach!

¹¹²¹ hingehen,] *Hs B* hingehn,

¹¹²² weyden,] *Hs* waiden,

¹¹²³ den] *Hs B* seinen

¹¹²⁴ stärken:] *Hs* stärken

¹¹²⁵ pflegen:] *Hs* pflegen,

¹¹²⁶ hören:] *Hs* höhren,

mehr unter seinen Augen wandeln;¹¹²⁷ – Nicht mehr bey mir selber rechnen:¹¹²⁸ »Was dürfen wir uns noch von diesem Manne versprechen? Wie wird Er in diesem, wie in jenem Falle handeln? Was wird Er noch dem Vaterlande, dem Waysenhause Gutes sagen und thun?« – Ach! Alle meine Hoffnungen sind hin.^{1129/1130} –

O Du heiliger, gerechter, verborgner Gott! Ist's möglich,¹¹³¹ oder ist's ein Traum?¹¹³² – O Du heiliger, gerechter, verborgner Gott – Noch begleiteten Ihn das letztemahl, als Er hier in diesem Hause war, meine Blicke, bis sie Ihn nicht mehr sahen!¹¹³³ – Ach! Wie hätt' ich denken können, daß sie Ihn zum letztenmahle begleiten würden?^{1134/1135} Wie denken können,

1127 wandeln;] *Hs* wandeln

1128 rechnen;] *B* rechnen –

1129 hin.] *Hs* hin

1130 *In der Zentralbibliothek Zürich sind zwei Briefe überliefert, die die tiefe Verehrung von Lavater für Heinrich Escher dokumentieren. In einem ersten Brief (Autograph) aus dem Jahre 1773 (Lavater an Heinrich Escher, 11. Juli 1773, FA Lav Ms 558, Brief Nr. 51) reflektiert Lavater, damals Diakon (2. Pfarrer) an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche), über weitere Möglichkeiten seines beruflichen Fortkommens an der Waisenhauskirche und zieht Heinrich Escher ins Vertrauen. Die ihn damals umtreibende Frage, ob er – im Falle eines Ablebens seines Vorgängers – auf die erste Pfarrstelle an der Waisenhauskirche vorrücken solle oder nicht, stellt er Gottes Willen anheim. Vgl. dazu die Briefedition im Anhang auf S. 1537–1540. In einem zweiten Brief vom 5. Juli 1777 (FA Lav Ms 25, Brief Nr. 4 [Autograph]; Lavater an Heinrich Escher, 5. Juli 1777, FA Lav Ms 521, Brief Nr. 52 [Abschrift]) berichtet Lavater detailliert über den in der Bevölkerung gärenden Unmut, der sich im Gefolge der Verfassungsunruhen von 1777 ergeben hatte. Vgl. dazu die Briefedition im Anhang auf S. 1541–1544 sowie die Ausführungen unten S. 983, Anm. 3459. – Aus einem Brief Lavaters an Isaak Iselin geht hervor, dass Lavater in Heinrich Escher auch einen Mitstreiter im Hinblick auf seine reformpädagogischen Bestrebungen sah, da Escher für Lavaters Engagement für Johann Bernhard Basedow offensichtlich ein offenes Ohr hatte: »Ich habe einige Hoffnung, daß Basedow's Elementarbuch einmal am hiesigen Waisenhaus gebraucht werden soll. Wenn der gegenwärtige Präsident Herr Statthalter Escher, es noch lange bleibt, so ist die Sache beynahe wichtig.« Vgl. Lavater an Isaak Iselin, 24. Juni 1769, StABS PA 98a.46, Brief Nr. 17. Zu Basedow vgl. unten S. 867, Anm. 1590.*

1131 möglich;] *Hs B* wirklich,

1132 Traum?] *Hs* Traum

1133 sahen!]) *Hs* sahen

1134 würden?]) *Hs B* würden!

1135 *Der unerwartete Tod von Heinrich Escher, der am 4. September 1777 einer akuten Krankheit erlag, erfüllte nach dem Zeugnis von Johann Conrad*

da ich vor wenigen Wochen noch bey Ihm war – noch mit Ihm über unsere bürgerliche Angelegenheiten und Bewegungen zu reden Gelegenheit hatte – noch alle meine Besorgnisse in seinen väterlichen Schooß vertraulich ausschütten durfte – Ach! Wie hätt' ich's denken dürfen, daß es für mich aus seinem Munde das letzte Wort wäre:¹¹³⁶ – « Nun, in Gottes Namen! Es geschehe, was geschehen will und geschehen muß!¹¹³⁷ Man urtheile billig oder unbillig über uns – Ich bin rein von aller Nebenabsicht!¹¹³⁸ – Alle Ehren und Würden?¹¹³⁹ – Nicht die Hand wollt' ich d'rüber umkehren; Aber die Ueberzeugung, |
 170 recht und nach Pflicht gehandelt zu haben, diese Ueberzeugung wird mir kein Mensch aus dem Herzen rauben – und sie wird mich vor Gott meinem Richter beruhigen, und wenn ich heute sterben sollte: – *Impavidum ferient Ruinæ.*«¹¹⁴⁰ –

Pfenninger, Diakon am Oetenbach (Waisenhaus), die ganze Stadt mit tiefer Trauer, so dass »kein, kein Bürger gesunden Leibs zu Hause geblieben« sei. Vgl. Johann Conrad Pfenninger: Am Ende der Sonntag-Abend Predigt, unmittelbar vor dem Leichenbegräbniße, in: Johann Caspar Lavater, Das gesegnete Andenken des Gerechten, S. 41–45, hier S. 44.

1136 wäre:] *Hs B* wäre

1137 muß!] *Hs* muß –

1138 Nebenabsicht!] *Hs* Nebenabsicht

1139 Würden?] *Hs* Würden

1140 *Es handelt sich um ein Zitat aus den Oden (Carmina 3,3,7f.) des Horaz: »Si fractus inlabatur orbis, impavidum ferient ruinae.« (»Selbst wenn der Weltbau krachend einstürzt, Treffen die Trümmer noch einen Helden.«) Vgl. Quintus Flaccus Horatius: Carmina; Oden und Epoden. Nach Kayser, Nordenflycht und Burger herausgegeben von Hans Färber. In: Ders.: Sämtliche Werke. Lateinisch und deutsch, München 1993, S. 110. – Lavaters Ausführungen haben die Verfassungsunruhen von 1777 zum Hintergrund: Am 28. Mai 1777 schlossen die alte Eidgenossenschaft und Frankreich ihre letzte militärische Allianz, die unter anderem die gegenseitige Unterstützung im Falle feindlicher Angriffe zum Ziel hatte. Ebenso enthielt das Bündnis eine Garantie der Neutralität der Eidgenossenschaft und der Wahrung ihrer Unabhängigkeit. Die Verhandlungen mit Frankreich hatten die Gemüter in mehreren Kantonen stark erregt. In Zürich kam es zu besonders massiven Protesten, da der in den Zünften versammelten Bürgerschaft das Mitwirkungsrecht bei dem Bündnisvertrag versagt worden war. Aus zeitgenössischen Protokollen geht hervor, dass Heinrich Escher als Vertreter der Regierung kritische Rückfragen aus der Bürgerschaft zu beantworten hatte. Vgl. Andreas von Moos: Zünfte und Regiment. Zur Zunftverfassung Zürichs im ausgehenden 18. Jahrhundert, Zürich 1995, S. 123–137, hier S. 126. Escher wurde im Zuge der Verfassungsunruhen vorgeworfen, er stelle die eigenen Familieninteressen über das Wohl des Vaterlandes. Vgl. C. Keller-Escher, Fünfhundert und sechzig Jahre aus der Geschichte*

Ach!¹¹⁴¹ das mußte das letzte Wort seyn, das ich aus seinem Munde vernahm. Und mit dieser Ueberzeugung, daß Er etwas Gutes und Nützliches thue – daß Er eine Handlung verrichten helfe, welche dem Vaterlande zum Vortheile und Seegen gereiche – Ja noch mehr, mit der vollsten, mir ausdrücklich geäußerten Ueberzeugung:¹¹⁴² Daß Alle und Jede, welche in unserm Staate die nun feyerlich beschworne Verbindung¹¹⁴³ mit einer mächtigen Krone¹¹⁴⁴ befördern halfen, die reinsten und redlichsten Absichten haben, verließ Er unsere Stadt, und half das Werk vollenden, an welchem Er mit so vieler Treue und Weisheit, so vielem Patriotismus, und mit gänzlicher Uneigennützigkeit mit gearbeitet hatte.¹¹⁴⁵ – Und kaum hatt' Er's mit Anstand und Würde, wie Er Alles, das Größte und Kleinste mit unnachahmlicher Würde that, vollendet;¹¹⁴⁶ – So berief Ihn der König der Könige¹¹⁴⁷ weg von der Stelle, in deren Er die Ehre und der Seegen unsers Vaterlandes war;¹¹⁴⁸ – In Gnaden berief Er Ihn zu sich, nicht im Zorne;¹¹⁴⁹ Vollenden ließ Ihn Gott¹¹⁵⁰ das angefangene Werk, eh' Er Ihn zu sich rief – Nein – Nicht Strafe des Himmels war's, für Dich, rechtschaffner Mann, daß Du gleich nach der feyerlichen Beschwörung^{1151/1152} für unser Vaterland, wo nicht an sich unmittelbar, doch mittelbar nützlichen, doch unausweichlichen Bündnisses, daß Du | in deinem Berufe von einer tödtlichen Krankheit 171 befallen¹¹⁵³ wurdest – Fern mit dem lieblosen, vernunftlosen, grundlosen Vorurtheil:¹¹⁵⁴ Daß das Zeichen des Mißfallens

der Familie Escher vom Glas, 1320–1885, 1. Theil: Geschichtliche Darstellung und biographische Schilderungen, S. 80.

1141 Ach!] *Hs* Ach

1142 Ueberzeugung:] *Hs* Ueberzeugung,

1143 feyerlich beschworne Verbindung] *Hs* feyerliche Verbindung

1144 Gemeint ist hier die französische Krone Ludwigs des XIV.

1145 hatte.] *Hs* hatte *B* hatte;

1146 vollendet:] *Hs* vollendet

1147 *Jesus Christus.*

1148 war:] *Hs* war

1149 Zorne:] *Hs* Zorn!

1150 Gott] *Hs B* Gott noch

1151 Beschwörung] *Hs B* Beschwörung dieses

1152 Beschwörung] *DuV* Seite 170. unten nach *Beschwörung* setzt: des für unser.

1153 befallen] *Hs B* überfallen

1154 Vorurtheil:] *Hs* Vorurtheil,

Gottes, daß das Strafe des Himmels für Dich sey – Ja! Wenn's doch Strafe des Himmels seyn soll, warum halten wir's nicht allervörderst für Himmelstrafe für *uns*?¹¹⁵⁵ Warum sagen wir nicht eher: *Wir waren seiner nicht wehrt?* –^{1156/1157}

O Du entschlafner Theurer!¹¹⁵⁸ – O wenn Du's mit unserm Vaterlande nicht redlich meyntest; Wenn Du aus eingennützig-n niedrigen Absichten handeltest;¹¹⁵⁹ Wenn Du kein Beispiel von unbestechlicher Wahrheit- und Gerechtigkeitsliebe warst;¹¹⁶⁰ – Wo ist dann ein Redlicher? Wer ist dann uneigennützig? Wer hat dann Wahrheitsliebe? Wer ist dann Freund der Gerechtigkeit?

Nein ... Nein! Unser Herz bleibe rein von allem Argwohn lieblosen Aberglaubens! – Unser Herz fühle mit der ganzen Wollust des Schmerzens, mit aller Wehmuth der Hochachtung – nur den grossen Verlust, und ganz rein fließen unsre Tränen ... O daß Du sie fließen sähest, diese Ströme reiner, redlicher Tränen, unsterblicher Geist¹¹⁶¹ dessen, für den sie fließen! Daß ein Engel des Herrn Dich in diese, so oft von Dir besuchte Versammlung hineinführte! Daß Du es mit Augen sähest und mit Ohren hörtest, wie unter uns dein Gedächtniß im Seegen bleibt!¹¹⁶² Wie nicht nur itzt eine bloß vorübergehende Ruh-|rung uns Alle ergreift!¹¹⁶³ – Daß Du es wüßtest, wie Du in unsern Herzen eingegraben bist!¹¹⁶⁴ Wie deine Rechtschaffenheit, deine Treue an unserm Vaterland und an diesem Hause uns unvergeßlich, uns noch lange kräftiger Seegen seyn wird. –

1155 *uns?*] *Hs B uns* –

1156 *Wir waren seiner nicht wehrt?* –] *Hs B »Wir waren seiner nicht werth! –«*

1157 *Vgl. Mt 10.37–38.*

1158 Theurer!] *Hs B Theurer*

1159 handeltest;] *Hs handeltest* – *B handeltest; –*

1160 warst;] *Hs warst*

1161 unsterblicher Geist] *Hs Geist*

1162 bleibt!] *Hs bleibt.*

1163 ergreift!] *Hs ergreift B ergreift.*

1164 bist!] *Hs bist,*

Ja! Vaterland! Vaterland!¹¹⁶⁵ Das Gedächtnis dieses Gerechten und Gott fürchtenden, bleibe bey Dir im Seegen!¹¹⁶⁶ Danke deinem Gott, dem Vater aller guten Menschen, für das, ach nun verschwundene Daseyn seines Lebens – und für das, was mit seinem verschwundenen¹¹⁶⁷ Daseyn nicht verschwinden kann; Für alles Gute, das Er gestiftet, für jeden Seegen, den Er zurückläßt; Für jede Ermunterung, die sein Beyspiel mit sich führt;¹¹⁶⁸ Für alles Gute, das durch das Gute, das Er that, veranlaßt werden wird;¹¹⁶⁹ Für alle gute Eindrücke, die jedes seiner guten Worte, jede seiner guten Thaten, die sein vorzügliches Beyspiel in tausend Herzen zurücklassen muß.

Dankt ihm, unzählige Arme, die Er mit so vieler¹¹⁷⁰ Vater- und Bruderliebe seegnete, unterstützte, erquickte –

O Vaterland! O Väter des Vaterlandes! Das Gedächtnis des Rechtschaffnen und Gottesfürchtigen bleibe bey Euch im Seegen –¹¹⁷¹ Seine Weisheit und Gerechtigkeit, sein Eifer und seine Unverdrossenheit, seine Güte und Entschlossenheit, seine Herablassung und seine Unerschrockenheit, seine Freymüthigkeit und Bescheidenheit, seine Vaterlands- | und Freyheits-¹⁷³ liebe –¹¹⁷² unvergeßlich seyen sie Euch – unvergeßlich besonders¹¹⁷³ seine von Freunden unerbittliche und von Feinden unerschütterliche Standhaftigkeit, seine durchaus unzweydeutige Redlichkeit¹¹⁷⁴ – O¹¹⁷⁵ diese¹¹⁷⁶ seyen Euch Beyspiel und Ermunterung in Euren öffentlichen und besondern Geschäften, Euren Berathschlagungen, Rathsversammlungen,

1165 Ja! Vaterland! Vaterland!] *Hs* Ja Vaterland...Vaterland! *B* Ja! Vaterland ... Vaterland!

1166 *Vgl. Spr 10,7.*

1167 verschwundenen] *Hs* verschwundnen

1168 führt;] *Hs B* führt,

1169 wird;] *Hs B* wird!

1170 vieler] *Hs B* viel

1171 *Vgl. Spr 10,7.*

1172 Vaterlands- und Freyheitsliebe –] *Hs* Vaterlands und Freiheits Liebe!

1173 besonders] *Hs* besonders *fehlt*.

1174 Redlichkeit] *Hs* Redlichkeit.

1175 O] *B* O!

1176 diese] *Hs* die

Audienzen, Gesellschaften!¹¹⁷⁷ *Sein Gedächtniß bleibe unter Euch im Seegen!*^{1178/1179}

Und du, Waysenhaus, Waysenhaus!¹¹⁸⁰ Vergiß deines Vaters und Aufrechthalters, vergiß seiner Treue und Güte nicht. Sein Gedächtniß bleibe bey dir im immerwährenden Seegen!¹¹⁸¹ – Seine vortreflichen Erinnerungen am Tage, da es feyerlich von uns bezogen wurde – O daß sie uns Allen, die sie angehen, die wir sie aus seinem Munde vernommen haben, immer neu

1177 Euren Berathschlagungen, Rathsversammlungen, Audienzen, Gesellschaften!] *Hs Satzteil fehlt.*

1178 *Seegen!*] *Hs Segen.*

1179 *Vgl. Spr 10,7.*

1180 *Zur Geschichte des Zürcher Waisenhauses vgl. folgenden Eintrag in den Memorabilia Tigurina des Anthonius Werdmüller:* Waysenhaus. Nachdem das bisherige Waysenhaus am Oetenbach abzuändern nöthig erachtet, und für die Kinder eine ganz andere Einrichtung zu treffen thunlich befunden, auch darüber ein Plan entworfen worden, so wurde selbiger den 11ten Mart. Ao. 1765. von Räth und Burger gutgeheissen, und hierzu ein prächtiges Gebäu in der Kornamts-Wiesen von Grund auf neu aufzuführen erkennt; auch wurde sogleich Hand an das Werk geleet, und in Zeit von 6 Jahren völlig zu Stand gebracht. Es ist von Grund auf von Quadersteinen aufgeführt, und stehet auf allen 4 Seiten frey. Die innere Einrichtung entspricht der äussern vollkommen, und bestehet in heitern frohmüthigen Gemächern und Sälen, und dienet nun zur größten Zierde der Stadt. Eben dem ansehnlichen Gebäude entspricht auch vollkommen die Einrichtung der Erziehung und der Zucht, so darinn gehalten wird, welches ein unsterbliches Monument des klugen Directors desselben, Herrn Statthalters Heinrich Eschers vorstellet. Selten kommen Fremde allerley Stands nach Zürich, die nicht vor allem aus dieses so prächtig situirt und aufgeführte Waysenhaus besichtigen; noch mehr aber die darinn eingeführte vortrefliche Erziehungs-Anstalten bewundern. Da nun die Waysen-Knaben nicht mehr allein zu Handwerkern, die schwere Handarbeit erfordern, angehalten werden, sondern, je nachdem sie Fähigkeiten besitzen, auch zu künstlichen ProfeBionen, oder worzu sie Anlag haben, bestimmt werden, so ist auch ein eigner Lehrer der Religion, und einer in der Zeichnungskunst angestellt. Auch werden Knaben und Mädgchen, so dazu Lust haben, in der Vocal- und Choral-Musik unterrichtet, letztere auch zu allen nöthigen häuslichen Wissenschaften angeführt. Am 1. Aug. 1771. Vormittag geschahe die feyerliche Vorstellung der Waysen-Kinder, als sie von dem neuen Gebäude Besitz genommen hatten; in Beyseyn der Herren Almosenpfleger, wobey vorbemeldter Herr Statthalter Escher und Herr Archidiacon Rudolf Rahn vortrefliche Reden gehalten; und zugleich der neue Waysenvater, Hr. Johannes Koller, den Eyd, und seine Frau das Handgelübd ablegten. Dermaliger Waysenvater ist Herr Daniel Wäber, sint Ao. 1787. *Vgl. Anthonius Werdmüller, Memorabilia Tigurina, Band 2, S. 205.*

1181 *Vgl. Spr 10,7.*

wichtig, immer unvergeßlich seyn mögten!¹¹⁸² – Daß wir uns
 aller seiner Worte, seiner Grundsätze, seiner Theilnehmung,
 seiner Handlungsweise,¹¹⁸³ und der edeln und grossen Art, wie
 Er Alles anfieng und vollendete, erinnerten!¹¹⁸⁴ Daß sein Geist
 gewissermaassen noch unter uns lebte! Daß wir uns oftmahls
 fragten:¹¹⁸⁵ – »Was würde Er nun¹¹⁸⁶ dazu sagen? Wie hätte
 Er die Sache angesehen? Was würde Er uns für einen Befehl
 oder einen Rath gegeben haben? Was würd' Ihm Freude
 machen? Was würde Er mit seinem Beyfall krönen?« –¹¹⁸⁷ O
 Gott!¹¹⁸⁸ Wie würde so ein Andenken an Ihn gesegnet für uns
 seyn! ... | Du, Du aber, treuer, guter, beßter, o Du Vater der
 Waysen – gieb diesem in Deinen Augen so theuren Hause,
 gieb dieser geliebten Schaar, gieb noch so manchen, die Ar-
 muth und Verlassenheit auf unserer Landschaft oder¹¹⁸⁹ in
 unserer Stadt drücken,¹¹⁹⁰ und besonders denen, die in dieses
 Haus aufgenommen zu werden bedürfen – gieb uns Allen, die
 wir an der Wohlfahrt desselben zu arbeiten berufen sind,
 einen neuen Vater und Führer – nach unsern Bedürfnissen,
 und nach Deinem Herzen!¹¹⁹¹ Verlaß uns nicht! Wir wollen
 Dich auch nicht verlassen! Send' uns wieder einen Mann, der
 es fühle, was für einen Vorgänger er hatte – und dessen Ge-
 dächtniß durch seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit einst,
 wenn Er lange genug Deinem Rathe gedienet haben wird,
 ewiglich im Seegen bleibe.¹¹⁹² ... Ach¹¹⁹³ Gott! Du hast uns hart
 gezüchtigt!¹¹⁹⁴ – Wir behten Dich an! Schohne unser, und
 ziehe Deine Hand nicht von uns ab. ... Segne uns wiederum,
 und erfreue uns, nachdem Du uns betrübt hast – und laß das

174

1182 mögten!] *Hs B* mögten
 1183 Handlungsweise,] *B* Handelsweise,
 1184 erinnerten!] *Hs B* erinnerte!
 1185 fragten:] *Hs B* fragten
 1186 würde Er nun] *Hs B* würde nun Er
 1187 krönen?«] *Hs B* krönen«
 1188 Gott!] *Hs* Gott
 1189 oder] *Hs B* und
 1190 drücken,] *B* drucken,
 1191 Herzen!] *Hs* Herzen.
 1192 *Vgl. Spr 10,7.*
 1193 Ach] *Hs B* Ach!
 1194 gezüchtigt!] *Hs* gezüchtigt

Gedächtniß dessen,¹¹⁹⁵ den Du von uns nahmest, immerdar im Seegen bey uns bleiben!¹¹⁹⁶ –

Und von Euch Allen, Meine Theuresten,¹¹⁹⁷ ein Jeder, der Ihn kannte, den Redlichen, den Festen, den Entschloßnen, den Wohldenkennden, den Freund der Ordnung und Gerechtigkeit, den unpartheyischen, den in jedem Sinn unbestechlichen, zu keiner kleinen, niedrigen Nebenabsicht verführbaren – den geschäftigen, den unermüdeten Menschenfreund,¹¹⁹⁸ den Gottesverehrer, den Feind aller Heucheley | und alles bloß
 175 scheinfrommen Wesens – den stillen Forscher und Prüfer der Wahrheit, der mit Weisheit und Redlichkeit zweifeln durfte, und durch Weisheit und Redlichkeit Zweifel überwand, und muthig zum Glauben hindurch drang. –¹¹⁹⁹ Wer das Glück hatte, Ihn näher zu kennen;¹²⁰⁰ Wer seines Raths pflegen wollte, oder mußte;¹²⁰¹ Wer das Innere seines Hauswesens, seiner Lebensart kannte;¹²⁰² Wer Ihn öffentlich und besonders zu beobachten Gelegenheit hatte, den durchaus sich Gleichen, den ganz Unverdächtigen, den allgemein Bewunderten, den allgemein nun Beweynten, den in so mancher Absicht Unersetzlichen, – der lasse sein Andenken bey sich im Seegen bleiben!¹²⁰³ Der halte es für eine würdige Feyer dieses Tages – bey sich selbst nachzudenken – was Nachahmenswürdiges dieses grossen menschlichen Beyspiels er nach der Beschaffenheit seiner Umstände und seines Berufs nachahmen sollte, und könnte. Sein Gedächtniß bleibe im Seegen.^{1204/1205} –

1195 dessen.] *Hs B* des Gerechten,

1196 bleiben!] *Hs* bleiben

1197 Meine Theuresten,] *Hs B M. Th.*

1198 den unermüdeten Menschenfreund,] *Hs B* den unermüdeten, den Menschenfreund,

1199 zum Glauben hindurch drang. –] *Hs* glaubte – *durchgestrichen. Am Rand ergänzt:* zum Glauben hindurch drang.

1200 kennen;] *Hs* kennen

1201 mußte;] *Hs* mußte,

1202 kannte;] *Hs* kannte – *B* kannte; –

1203 *Vgl. Spr 10,7.*

1204 Seegen.] *Hs* Seegen

1205 *Vgl. Spr 10,7.*

II.

*Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Frieden.*¹²⁰⁶

Welche Ermunterung, Meine Theureste,¹²⁰⁷ zur Gerechtigkeit!
Welche Erweckung zur Tugend! Zur frohen, edeln Geschäftigkeit im Guten!

Du thust Gutes, wenn du lebst, und du, Freund der Tugend und Gerechtigkeit,¹²⁰⁸ wirkst¹²⁰⁹ noch Gutes, wenn du nicht mehr auf Erden lebst. Dein Beyspiel wirkt¹²¹⁰ fort; | Dein Leben war Seegen deiner Zeitgenossen;¹²¹¹ – Dein Tod wird Seegen für deine Nachkommen. 176

Wer du immer seyst, redlicher Freund der Religion und Tugend! Frommer und Gerechter!¹²¹² – Zween Namen, die in der Schrift ein und eben dasselbe bedeuten, und immer mit einander verwechselt werden;¹²¹³ – Wer du auch immer seyst – Frommer und Gerechter!¹²¹⁴ In dem stillsten Winkel der Einsamkeit, oder auf dem offensten Schauplaz der Welt. ... Führer des Staates, Regent des Volkes, Lehrer der Christen! –¹²¹⁵ Handwerksmann! Tagelöhner!¹²¹⁶ Dienstbote! Jüngling! Jungfrau! Hausvater! Hausmutter! ... Was auch immer dein Name,¹²¹⁷ was auch immer auf Erden dein Beruf sey. ...

1206 *Frieden.*] *Hs Seegen. B Seegen!*

1207 *Meine Theureste.*] *B M. Th.*

1208 *und du, Freund der Tugend und Gerechtigkeit, wirkst noch Gutes.*] *Hs und du würdest, Freund der Tugend und Gerechtigkeit noch Gutes, B und du, Freund der Tugend und Gerechtigkeit! würdest noch Gutes,*

1209 *wirkst*] *B würdest*

1210 *wirkt*] *B würkt*

1211 *Zeitgenossen.*] *Hs Zeitgenossen*

1212 *Gerechter!*] *Hs Gerechter*

1213 *werden.*] *Hs werden –*

1214 *Gerechter!*] *Hs Gerechter,*

1215 *Christen! –*] *Hs Christen –.*

1216 *Handwerksmann! Tagelöhner!*] *Hs Handwerksmann, Tagelöhner,*

1217 *Was auch immer dein Name.*] *Hs B Wie auch immer dein Name,*

Dein Beyspiel wirkt¹²¹⁸ Gutes im Leben, und Gutes nach deinem Tode. Dein Gedächtniß bleibt im Seegen;^{1219/1220} Du bist nicht umsonst auf Erden gewesen;¹²²¹ Du hast nicht vergebens für die Welt und Nachwelt gelebt;¹²²² Du hast Gutes gesäet – und denen, die dich zu überleben bestimmt sind, Gutes zu ährnden¹²²³ hinterlassen.

Laß es dich nie gereuen, guten Saamen auszustreuen. Es kann seyn, und zum Theil muß es seyn – wie unser Herr nach dem Sprichwort¹²²⁴ seiner Zeit sagte: *Ein Andrer ist, der da säet, und ein Andrer,*¹²²⁵ *der da ährndet.*^{1226/1227} Laß es dich nie gereuen, guten Saamen auszustreuen;¹²²⁸ Er ist nicht verlohren, wenn auch ein Anderer nach dir ährndet!¹²²⁹

- 177 Sprich Gutes so viel du kannst und Beruf hast!^{1230/1231} Thue Gutes so viel du kannst und Beruf hast!¹²³² Schiebe nichts auf aus Kaltsinn und Trägheit! Versäume nichts! Thue Alles aufs Beße! Alles mit Herz und Seele! Mit Weisheit und Liebe! Mit Treue und Kraft! Alles vor dem Angesichte und im Namen Gottes! Bezeichne¹²³³ jeden deiner Tage – – Ach! Du weisest und weisest nicht, wie wenige ihrer sind, bezeichne jeglichen deiner Tage mit einer That, die des Frommen, des Gerechten würdig ist;¹²³⁴ – Sey gerecht vor den Augen der Welt, und gerecht vor den Augen deines Gottes!¹²³⁵ – Rede nie wider die

1218 wirkt] *Hs B* würkt
 1219 Seegen:] *Hs* Seegen,
 1220 *Vgl. Spr 10,7.*
 1221 gewesen:] *Hs* gewesen,
 1222 gelebt:] *Hs* gelebt!
 1223 ährnden] *Hs B* erndten
 1224 Sprichwort] *Hs B* Sprüchwort
 1225 *Andrer,*] *Hs* *anderer,*
 1226 ährndet.] *Hs B* erndtet.
 1227 *Vgl. Joh 4,37.*
 1228 auszustreuen:] *Hs* auszustreuen.
 1229 ährndet!]*Hs B* erndtet!
 1230 hast!]*Hs* hast.
 1231 Beruf hast: *Bestimmung* hast.
 1232 hast!]*Hs* hast.
 1233 Bezeichne: *Seegne.*
 1234 ist:] *Hs* ist
 1235 Gottes!]*Hs* Gottes.

Wahrheit!¹²³⁶ Sprich nie anders als du denkst und empfindest!
 Handle immer nach deiner wohlgeprüften Ueberzeugung!¹²³⁷
 Fürchte dich nie, das Gute zu thun!¹²³⁸ Sey immer stark auch
 in der Gegenwart des Bösen dem Bösen zu widerstehen!¹²³⁹ –
 Folge der Wahrheit und nicht der Versuchung! Gehorche
 der Stimme Gottes und nicht der Stimme der Leidenschaft!
 Sey, wie dein Gott, wahrhaft und aufrichtig in allen deinen
 Werken! – Und dann rechne sicher darauf!¹²⁴⁰ – Dein Ge-
 dächtniß wird im Segen bleiben.¹²⁴¹ Dein blosser Namen¹²⁴²
 nach deinem Tode wird oft Veranlassung zum Guten seyn;¹²⁴³
 Wird manches Böse zurückhalten;¹²⁴⁴ Manchen Schwachen
 stärken;¹²⁴⁵ Manchem Beyspiel, Vorlicht und kräftige Ermun-
 terung seyn.¹²⁴⁶ –

Siehe! O Mensch voll Gerechtigkeit und Güte! – Voll Gottes-
 und Menschenliebe! – Mit Einem Worte – Christ! – O Christ!¹²⁴⁷
 Du schliessest dein Aug, das sich oft | nach dem Verlassnen 178
 und Elenden umsahe – das so manche Zähre brüderlichen
 Mitleids vergoß; – Siehe! Deine Lippen erblasen einst, und
 öffnen sich nicht mehr, die freundlichen Lippen, voll sanfter
 Weisheit und Freude – die so oft, zum Rathe dem Rathlosen,¹²⁴⁸
 zum Troste dem Trostlosen,¹²⁴⁹ zur Warnung dem Warnungs-
 bedürftigen,¹²⁵⁰ zur Stärkung dem Schwachen – so oft sich
 öffneten zur Anbehtung und Lobpreisung deines Schöpfers
 und Erlösers;¹²⁵¹ Zur Fürbitte für deine leidende¹²⁵² Neben-

1236 Wahrheit!] *Hs* Wahrheit,

1237 Ueberzeugung!] *Hs* Ueberzeugung –

1238 thun!] *Hs* thun –

1239 widerstehen!] *Hs* widerstehen

1240 darauf:] *Hs* darauf

1241 *Vgl. Spr 10,7.*

1242 Namen] *B* Name

1243 seyn:] *Hs* seyn!

1244 zurückhalten:] *Hs* zurückhalten,

1245 stärken:] *Hs* stärken!

1246 seyn.] *Hs* seyn

1247 Christ!] *Hs* Christ,

1248 Rathlosen,] *Hs* Gott durchgestrichen, zu Rathlosen korrigiert.

1249 zum Troste dem Trostlosen,] *Hs* dem Trostlosen zum Troste –

1250 Warnungsbedürftigen,] *Hs* Warnungsbedürftigen;

1251 Erlösers:] *Hs* Erlösers –

1252 leidende] *B* leidenden

geschöpfe;¹²⁵³ Zum Seegen und zur Belehrung deiner Freunde und Bekannten.¹²⁵⁴ – Siehe! Deine Hände sind erstarret, und drücken nicht mehr die zärtliche Hand des Geliebten;¹²⁵⁵ – Füllen sich nicht mehr mit dem ersparten Allmosen redlicher Liebe;¹²⁵⁶ – Strecken sich nicht mehr¹²⁵⁷ nach dem Irrenden und Blinden. Man sieht dich nicht mehr unter den Sterblichen wandeln. Der Stuhl, auf dem du sassest, steht unbesessen in der Ecke eines einsamen Zimmers – oder ihn nimmt ein Anderer in Besitz.¹²⁵⁸ – Die Armuth und die Freundschaft geht nicht mehr mit Hoffnung über die Schwelle deines Hauses hinein, und hinaus mit Freude und segnender Dankbarkeit; Du scheinst nicht mehr vorhanden zu seyn, nicht mehr¹²⁵⁹ wirken¹²⁶⁰ zu können;¹²⁶¹ Deine Gegenwart ist aus unsern Augen verschwunden;¹²⁶² Aber nicht dein Gedächtniß;¹²⁶³ Nicht das Andenken an deine Frömmigkeit und Tugend; Aber nicht der fortwirkende¹²⁶⁴ Seegen deines Daseyns.¹²⁶⁵ – Siehe! So oft noch wird deiner unter uns gedacht, und nie ohne freudige Wehmuth, nie ohne Rührung, nie ohne Seegen gedacht. – Siehe! Nach Wochen, Monaten, Jahren wird | noch von dir erzählt ... Dachte die fromme Frau in der Evangelischen Geschichte, da sie mit gutem Herzen, unserm Herrn die letzte Ehre erwies, und Ihn durch eine kostbare Salbung gleichsam zu seinem Begräbniß einweyhte und vorbereitete;^{1266/1267}

179

1253 Nebengeschöpfe;] *B* Nebengeschöpfe –

1254 Bekannten.] *Hs* Bekannten

1255 Geliebten;] *Hs* Geliebten

1256 Liebe;] *Hs* Liebe

1257 mehr] *Hs* mehr aus

1258 Besitz.] *Hs* Besitz

1259 mehr] *Hs* mehr auf Erden

1260 wirken] *Hs B* würken

1261 können;] *Hs* können!

1262 verschwunden;] *Hs* verschwunden –

1263 Gedächtniß;] *Hs* Gedächtniß!

1264 fortwirkende] *Hs B* fortwürkende

1265 Daseyns.] *Hs* Daseyns

1266 vorbereitete;] *Hs* vorbereitete,

1267 *Vgl. Mk 14,3–9:* »Indeß, da er zu Bethanien im hause Simonis des aussätzigen war, kam, als er zu tische saß, ein weib, die hatte eine alabasterne buchs mit salbe von flüssigem köstlichen nardenöle, und sie zerbrach die alabasterne buchs und goß sie auf sein haupt.« *Vgl. auch die entsprechenden biblischen Parallelstellen: Mt 26,6–13 sowie Joh 12,1–11.*

Dachte sie wohl, daß wo hernach das Evangelium von Jesu in der ganzen Welt gepredigt würde, auch das, was sie that, zu ihrem Gedächtniß erzählt werden würde – daß sie dadurch in aller Welt, durch so manche Jahrhunderte herab, Gutes wirken¹²⁶⁸ und veranlassen würde? –

O es ist unbeschreiblich, Meine Theureste!¹²⁶⁹ Es ist ungläublich, wie weit eine gute That, ein gutes Beyspiel, ein guter Mensch auch noch nach seinem Hinscheid¹²⁷⁰ aus der Welt wirken,¹²⁷¹ wie viele tausend gute Entschliessungen, Gesinnungen, Handlungen er veranlassen,¹²⁷² wie viele tausend schlimme er hindern und weglenken kann!¹²⁷³ – O!¹²⁷⁴ so oft hört man eine gute redliche Seele sagen... »O! Ich will es mein Lebtage nie vergeßen, was mein frommer Vater, was meine seelige Mutter, was dieser, jener Freund, Lehrer, Regent, bey dieser, jener Gelegenheit zu thun¹²⁷⁵ pflegte;¹²⁷⁶ – Dieß, jenes Wort hab' ich mir wohl in mein Gedächtniß und in mein Herz aufgefaßt... Es kommt mir allemahl wieder in Sinn, wenn ich dieses oder jenes zu thun oder zu unterlassen in Versuchung gerathe; Wenn ich nur seinen Namen nennen höre, ist mir: Er stehe noch leibhaftig vor mir, und gebe mir diese oder jene Erinnerung;¹²⁷⁷ – Noch seh' ich's – Als wenn's | erst gestern wäre, wie er so geduldig, so liebeich die Klage der Wittwe und der Wayse anhörte;^{1278/1279} – Wie er diesem oder jenem Schuldner so freundlich zuredete; So sanft heiter ihm Muth einflößte; Mit so stiller, geräuschloser Bescheidenheit, ihm¹²⁸⁰ seine Schuld, oder einen Theil derselben ent-

1268 wirken] *Hs B* würden
 1269 Meine Theureste!] *Hs B M. Th.*
 1270 Hinscheid] *B* Hinschied
 1271 wirken,] *Hs B* würden;
 1272 veranlassen,] *B* veranlassen;
 1273 kann!] *Hs* kann.
 1274 O!] *Hs* O
 1275 zu thun] *Hs* zu sagen, zu thun
 1276 pflegte:] *Hs* pflegte
 1277 Erinnerung:] *Hs* Erinnerung
 1278 anhörte:] *Hs* anhörte
 1279 *Vgl. Jak 1,27.*
 1280 ihm] *Hs* fehlt.

ließ;¹²⁸¹ Wie er den nachlässigen¹²⁸² Hausvater mit Weisheit und Ernst bestrafte – und seiner unschuldig armen Familie heimlich das Nöthigste nach seinem besten Vermögen, zukommen ließ; Wie er sich Heute dieß, Morgen jenes Vergnügen versagte, um mit mehr Fleiß und Treue seinem Berufe obzuliegen; Um einige Gulden für eine arme Haushaltung, für einen verlassenen Kranken zu ersparen; Um sich in Enthaltung und Verläugnung seiner selbst zu üben.

In dem Falle handelte er so, so in dem;¹²⁸³ So wich er der Versuchung aus;¹²⁸⁴ So widerstand' er der unausweichlichen Versuchung.¹²⁸⁵ – So war seine Hausordnung... So seine Tafel;¹²⁸⁶ So seine Kleidung;¹²⁸⁷ So das Maaß und Verhältniß seiner Arbeit, seiner Ruhe, seiner Ergötzlichkeit.¹²⁸⁸ – So verrichtete er seine Andacht;¹²⁸⁹ So besuchte er die öffentlichen Erbauungsstunden; So brachte er seine Sonntage zu;¹²⁹⁰ So feyerte er Fest und Communiontage... So lebte er;¹²⁹¹ So wirkte¹²⁹² er;¹²⁹³ So schaffte er;¹²⁹⁴ So betrug er sich in Widerwärtigkeiten;¹²⁹⁵ So bey Ungerechtigkeiten und Verläumdungen, die er erdulden mußte;¹²⁹⁶ So ward er beleidigt und gekränkt;¹²⁹⁷ So vergab' er... So vergalt er Böses mit Gutem, – Niederträchtigkeit mit Groß-|muth,¹²⁹⁸ Haß mit Liebe.^{1299/1300} – So betrug er sich

1281 Vgl. Mt 18,27.

1282 nachlässigen] *Hs* nachlässigen und unordentlichen

1283 dem;] *Hs* dem.

1284 aus;] *Hs* aus!

1285 Versuchung.] *Hs* Versuchung!

1286 Tafel;] *Hs* Tafel,

1287 Kleidung;] *Hs* Kleidung,

1288 Ergötzlichkeit.] *Hs* Ergötzlichkeit

1289 Andacht;] *Hs* Andacht –

1290 zu;] *Hs* zu –

1291 er;] *Hs* er,

1292 wirkte] *Hs* B wirkte

1293 er;] *Hs* er,

1294 er;] *Hs* er,

1295 Widerwärtigkeiten;] *Hs* Widerwärtigkeiten –

1296 mußte;] *Hs* mußte.

1297 gekränkt;] *Hs* gekränkt.

1298 Großmuth;] *Hs* Großmuth;

1299 Liebe.] *Hs* Liebe

1300 Vgl. Röm 12,14–21.

in gesunden und kranken Tagen; So auf seinem Sterbebette; – 181
 Das war seine letzte That, sein letztes Wort, sein letztes Ge-
 beht... So starb' er;¹³⁰¹ – So sah' ich ihn todt auf seinem Bette
 oder in seinem Sarge liegen.« –¹³⁰²

Wie oft, Geliebte!¹³⁰³ können wir diese Sprache hören, – sie
 hören¹³⁰⁴ mehr und minder bey dem Tod eines jeden gerech-
 ten, frommen, guten Menschen?¹³⁰⁵ – Und wenn wir sie hö-
 ren, diese Sprache, wenn wir sie selber führen, ist sie ohne
 Wirkung?¹³⁰⁶ Ohne Seegen? Veranlaßt und erweckt sie nichts
 Gutes? Muntert sie nicht auf? Macht sie uns nicht Muth,¹³⁰⁷
 auch mit Ernst und Kraft an unsrer Besserung und Ver-
 vollkommnung zu arbeiten? Mehr an unsere Pflichten, und
 unsern Beruf zu gedenken?

O! Das Andenken an einen Guten, der vor uns lebte, vor uns
 in die ewige unsichtbare Welt übergieng, stille Vergegenwärti-
 gung seiner edeln Gesinnungen und seiner schönen Thaten:¹³⁰⁸
 Bey wem, als einem durchaus verdorbenen Herzen wird es
 Frucht und Seegenlos seyn können?

O! Wenn wir uns mehr Zeit nähmen, solchen Menschen nach-
 zudenken,¹³⁰⁹ uns in ihre Umstände hineinzusetzen,¹³¹⁰ uns
 mit ihnen, und sie mit uns zu vergleichen!¹³¹¹ Unsere Trägheit
 im Guten,¹³¹² unsere Unentschlossenheit,¹³¹³ unsern Wankel-
 muth,¹³¹⁴ unsere Untheilnehmung und Blödigkeit,¹³¹⁵ unsere

1301 er;] *Hs* er

1302 liegen.« –] *Hs* liegen –«

1303 Geliebte!] *Hs* Geliebte,

1304 sie hören] *Hs* hören sie

1305 Menschen?] *Hs* Menschen

1306 Wirkung?] *Hs B* Würkung?

1307 Muth,] *Hs* Muth?

1308 Thaten:] *Hs* Thaten – *B* Thaten: –

1309 nachzudenken,] *B* nachzudenken!

1310 hineinzusetzen,] *Hs* hinein setzen, *B* hinein setzen,

1311 vergleichen!] *Hs* vergleichen;

1312 Guten,] *Hs B* Guten;

1313 Unentschlossenheit,] *B* Unentschlossenheit;

1314 Wankelmuth,] *Hs B* Wankelmuth;

1315 Blödigkeit,] *Hs B* Blödigkeit;

mancherley eigensüchtige Nebenabsichten –¹³¹⁶ Wie unerträglich, wie | klein, wie unserer unwürdig würden sie uns vorkommen müssen? –

182

O! Laßt uns aufsehen, Meine Theureste,¹³¹⁷ auf die mancherley grossen Vorbilder, deren Gedächtniß uns besonders in den heiligen Schriften der Propheeten und Apostel Gottes, zum Seegen hinterlassen ist!¹³¹⁸ Was uns zum Seegen gegeben ist, müsse jedem von uns wirklich¹³¹⁹ zum Seegen werden! – Müsse uns erwecken, so fromm, so gerecht,¹³²⁰ vor Gott und Menschen, so unsträflich zu wandeln, daß auch unser Gedächtniß unsern Nachkommen zum Seegen werde!¹³²¹

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Seegen.¹³²² ...

Wer zählt, Meine Theureste, alles das Gute, allen den Seegen, den ein Gerechter, ein Frommer, der Erde zurückläßt? ... O – vielmahl grössern Seegen, als er durch sein Leben, seine Gegenwart selbst um sich her zu verbreiten im Stande war!¹³²³ – Ihr kennt die Menschen, die schwachen, Leidenschaftvollen Menschen! Ihr wißt, gute redliche Seelen! – O so oft hindert die Bosheit, so oft die Schwachheit anderer, so oft der heimlich untergrabende Neid, so oft irgend eine andere Lichtlose Absicht und Leidenschaft derer, die mit und neben uns leben, unsere gute redliche Wirksamkeit! –¹³²⁴ Wir wollen diesen Weg der Wahrheit gehen, und wir stossen auf eine undurchdringliche Mauer – Jenen Weg des Rechtes betreten, und wir finden ihn gleichsam mit Gesträuch und Dornen verwachsen|
sen;¹³²⁵ – Oft selbst die, die öffentlich Grundsätze der Tugend vertheidigen und verbreiten, von denen man sich zu jedem

183

1316 Nebenabsichten –] *Hs B* Nebenabsichten;

1317 Meine Theureste,] *Hs B M. Th.*

1318 ist!] *Hs* ist.

1319 wirklich] *B* würklich

1320 so fromm, so gerecht.] *Hs B* so gerecht, so fromm,

1321 werde!] *Hs* werde.

1322 *Vgl. Spr 10,7.*

1323 war!] *Hs* war.

1324 Wirksamkeit!] *Hs B* Würksamkeit!

1325 verwachsen;] *Hs* verwachsen

guten Unternehmen die meiste Hülfe und Unterstützung versprach, scheinen gehemmt, oder hemmen uns; Sind gebunden, oder binden uns; Wir dringen nicht durch, wir müssen uns müd und seufzend niedersetzen, und mit Wehmuth klagen ... »Wir richten nichts aus!«¹³²⁶ Oder wenn wir auf einen gewissen Punkt durchdringen;¹³²⁷ Wenn wir etwa einmahl unsern guten Zwecken ziemlich nahe gekommen sind;¹³²⁸ Wie oft, wie oft werden unsere beßten Absichten mißkannt!¹³²⁹ Wie oft unrichtig und boshaft beurtheilt!¹³³⁰ Wie oft durch die schändlichsten Argwöhne vergiftet!¹³³¹ – Aber,¹³³² sobald wir den Schauplaz der Erde verlassen;¹³³³ Sobald wir Niemandem mehr im Weg¹³³⁴ stehen, keinen Lebenden mehr durch unsere allzunahe Gegenwart drücken,¹³³⁵ oder, indem wir unsern Kreis zu erweitern¹³³⁶, den seinigen zu verengern scheinen:¹³³⁷ – So verschwindet all dieser giftige Nebel, womit uns Neid und Schwachheit zu umwölken suchten;¹³³⁸ – Man siehet Alles in einem bessern Lichte;¹³³⁹ Man darf unser Gutes¹³⁴⁰ mehr hervor ziehen; Man spricht weniger von unsern Fehlern;¹³⁴¹ Man zitirt uns mehr, beruft sich mehr auf uns, hebt manches unsrer Worte auf, das auf die Erde gefallen zu seyn schien;¹³⁴² Man steht uns gleichsam auf die Schulter. – O! der gute, rechtschaffene, fromme Mann – Er darf nur abtreten;¹³⁴³ Man fühlt sogleich, daß er nicht umsonst da gewesen ist;¹³⁴⁴

-
- 1326 »Wir richten nichts aus!«] *Hs* Wir richten nichts aus;
 1327 durchdringen;] *Hs* durchdringen,
 1328 sind;] *Hs* sind –
 1329 mißkannt!] *Hs* mißkannt,
 1330 beurtheilt!] *Hs* beurtheilt *B* beurtheilt!
 1331 vergiftet!] *Hs* vergiftet
 1332 Aber;] *Hs* Aber;
 1333 verlassen;] *Hs* verlassen,
 1334 Weg] *Hs* *B* Wege
 1335 drücken;] *Hs* drücken;
 1336 erweitern] *B* erweitern
 1337 scheinen;] *Hs* scheinen;
 1338 suchten;] *Hs* suchten
 1339 Lichte;] *B* Licht;
 1340 unser Gutes] *Hs* das Gute
 1341 Fehlern;] *Hs* Fehlern.
 1342 schien;] *Hs* schien.
 1343 abtreten;] *Hs* abtreten,
 1344 ist;] *Hs* ist,

Kaum schließt er die Augen, so wird sein Gedächtniß zum Seegen. – ¹³⁴⁵

¹⁸⁴ Und was, auf Erden, Meine Theureste!¹³⁴⁶ Was kann einem guten, edeln Menschen mehr Freude machen, als der Gedanke und die Ueberzeugung:¹³⁴⁷ »Wenn ich den letzten Odem meines Lebens verhaucht habe ... Wenn ich mit den Zeugen meines Lebens und Todes umringt, in meinem Sarge liege;¹³⁴⁸ Wenn ich keinen Laut mehr vernehme von der Stimme meiner Hinterlassenen;¹³⁴⁹ – Wenn meine Eitelkeit nicht mehr beleidigt, nicht mehr geschmeichelt werden kann ... So wird, so kann kein gutdenkender, gerechter Sterblicher froh seyn, daß ich von dem Schauplatz der sichtbaren Welt abgetreten bin;¹³⁵⁰ So soll wenigstens keiner, auch nur in der Tiefe seines Herzens, bey der Nachricht von meinem Tode oder bey dem Anblick meines erblaßten Körpers, oder bey dem Begleite meines Sarges¹³⁵¹ sagen können: Gottlob – der harten,¹³⁵² bösen, drückenden, falschen, müßigen, ungerechten, eigennützigen, leichtsinnigen Menschen auch wieder Einer weniger; – ¹³⁵³ Keinem, nicht Einem, wird und kann in den Sinn kommen, Gott zu danken, daß er die Welt, daß er mein Vaterland, daß er eine Familie, eine Gesellschaft, von einem überlästigen Menschen erlöst, und irgend einem bedrängten Guten durch meinen Tod Luft gemacht habe.«¹³⁵⁴

O Christ! Ist es deiner Wünsche nicht werth – daß du mit der Ueberzeugung aus der Welt gehest:¹³⁵⁵ – Es ist unmöglich, daß auch nur mit dem mindesten Scheine von Recht ein Einziger

¹³⁴⁵ Seegen. –] *Hs* Seegen – .

¹³⁴⁶ Meine Theureste!] *Hs B M. Th.*

¹³⁴⁷ Ueberzeugung:] *Hs* Ueberzeugung

¹³⁴⁸ liege:] *Hs* liege,

¹³⁴⁹ Hinterlassenen:] *Hs* Hinterlassnen

¹³⁵⁰ bin:] *Hs* bin,

¹³⁵¹ Sarges] *Hs* Sargs

¹³⁵² der harten.] *Hs* auf der harten,

¹³⁵³ auch wieder] *Hs* auch wieder *fehlt*.

¹³⁵⁴ gemacht habe.«] *Hs* gemacht. –«

¹³⁵⁵ gehest:] *Hs* gehest

Sterblicher sage: »Der that mir | auch einmahl Unrecht;¹³⁵⁶ 185
 Der fuhr mich auch einmahl unverdient hart an, ohne daß er's
 bereute, zurücknahm, vergütete;¹³⁵⁷ – Der log mir einmahl,
 und gab mir gute, glatte Worte, da er doch Böses wider mich
 im Sinn hatte;¹³⁵⁸ – Der hatte einmahl mit Bosheit und Freude
 eine böse Verläumdung wider mich ausgebreitet ... Der über-
 listete mich einmahl in einer vertraulichen Stunde. ...« Es ist
 unmöglich, wenn ich in meinem Sarge liege, wenn mein Ge-
 bein unter die Erde versenkt wird, wenn die, so meine Leiche
 begleiten, wieder aus einander gehen, und in ihre Häuser,
 oder ihre Gesellschaften sich vertheilen;¹³⁵⁹ – Es muß Jedem,
 der mich kannte, oder je etwas mit mir zu schaffen hatte,
 unmöglich seyn, mir irgend ein vorsetzliches Verbrechen
 nachzureden. Aber möglich, aber natürlich muß es seyn, daß
 Tränen der wehmüthigen Liebe und der Gottpreisenden Zärt-
 lichkeit ihre Wangen befeuchten;¹³⁶⁰ – Daß dankbare Hände
 meine gefaltete kalte Hände berühren;¹³⁶¹ – Daß meine Mit-
 bürger, meine Nachbarn, meine Bekannte ... mit ängstlicher
 Unruhe, wenn sie von meiner Krankheit etwas erfahren, nach
 meinem Befinden sich erkundigen; Daß sie das Urtheil der
 Aerzte, und die Antwort der Umstehenden kaum erwarten
 dürfen; Daß sie's nicht glauben können und wollen, wenn
 man ihnen alle Hoffnung der Wiedergenesung benimmt; Daß
 die Nachricht von meinem Tode gleichsam ein Donnerschlag
 auf ihr Herz ist; Daß sie einander in Häusern oder auf den
 Strassen mit stummen und doch¹³⁶² beredten Blicken, mit
 fliessenden oder zurückgehaltenen | Tränen begegnen; Daß 186
 Einer den Andern, ohne ein Wort zu sagen, und¹³⁶³ zu hören,
 versteht;¹³⁶⁴ Daß Freunde mit matten trüben Blicken einander
 zurufen:¹³⁶⁵ – »Und es war nicht möglich, ihn auf die Erde

1356 Unrecht;] *Hs* Unrecht!
 1357 vergütete;] *Hs* vergütete
 1358 hatte;] *Hs* hatte
 1359 vertheilen;] *Hs* vertheilen
 1360 befeuchten;] *Hs* befeuchten
 1361 berühren;] *Hs* berühren
 1362 doch] *Hs* noch
 1363 und] *Hs* oder
 1364 versteht;] *Hs* versteht –
 1365 zurufen;] *Hs* zurufen

zurück zu beuten! – Unsere Freude, unsere Stütze, unser Beyspiel ist dahin!« – ¹³⁶⁶

O Meine Theureste! ¹³⁶⁷ So auf dieser Welt leben, daß diese Sprache uns wenigstens ganz natürlich seyn dürfte, in unserm Munde nicht lächerlich und abgeschmackt klänge; ¹³⁶⁸ – Mit solchen Hoffnungen und Aussichten aus der Welt gehen: ¹³⁶⁹ – »Du bist nach dem Tode noch Seegen der Menschen, wie du's in deinem Leben warst; Du wirkst ¹³⁷⁰ nach deinem Abschiede noch mehr Gutes, als deine Gegenwart wirken ¹³⁷¹ konnte. ¹³⁷² Dann wird jedes deiner guten Worte mehr aufgefaßt; Dann wird dein Beispiel, ohne zu beleidigen, noch manchen gewinnen und fortreißen ... Dann wird es oft heissen: Wenn der noch lebte, ¹³⁷³ was würde er ¹³⁷⁴ dazu sagen? – Ich will thun, wie er that; ¹³⁷⁵ – Das hätt' ich bey seinem Leben nicht gethan; ¹³⁷⁶ Auch itzt will ich's nicht thun.« –

O Christen! Wer kann das für etwas geringes halten? Wer wird nicht wünschen, nicht arbeiten, nicht gut seyn, daß sein Gedächtniß allso im Seegen bleibe! ¹³⁷⁷

III.

Aber, wenn jedes Frommen, jedes Gerechten, ¹³⁷⁸ Gedächtniß im Seegen bleibt; ^{1379/1380} Wenn jeder eine grössere oder kleinere | Nachkommenschaft zurück läßt, deren auch sein

¹³⁶⁶ »Und [...] dahin!« –] *Hs* und es war nicht möglich, ihn auf die Erde zurückzubethen – unsere Freude, unsere Stütze, unser Beyspiel ist dahin –

¹³⁶⁷ Theureste!] *Hs* Theureste,

¹³⁶⁸ klänge;] *Hs* klänge

¹³⁶⁹ gehen:] *Hs* gehen

¹³⁷⁰ wirkst] *Hs B* würkest

¹³⁷¹ wirken] *Hs B* würden

¹³⁷² konnte.] *Hs* konnte –

¹³⁷³ lebte,] *Hs* lebte!

¹³⁷⁴ er] *Hs* der

¹³⁷⁵ wie er that;] *Hs* was *gestrichen*; wie er that

¹³⁷⁶ gethan;] *Hs* gethan.

¹³⁷⁷ *Vgl. Spr 10,7.*

¹³⁷⁸ Gerechten,] *B* Gerechen,

¹³⁷⁹ bleibt;] *B* bleibet;

¹³⁸⁰ *Vgl. Spr 10,7.*

blosses Andenken nützlich und erwecklich ist; –¹³⁸¹ Wessen 187
 Gedächtniß wird denn wohl bleibender, wessen Andenken
 gesegneter seyn, als das Andenken dessen, der unter allen
 Sterblichen, die je die Erde betraten und verliessen, der
 Frömmste, Gerechteste, Reinste war? Licht der Tugend, Sonne
 der Gerechtigkeit,^{1382/1383} ganz gut, ganz gerecht,¹³⁸⁴ unbe-
 fleckt, unsträflich;^{1385/1386} – Der nie keine Sünde begieng,¹³⁸⁷
 in dessen Mund nie keine Falschheit, nie kein Hauch des Be-
 truges war.¹³⁸⁸ ... Dessen ganzes Leben eine ununterbrochene
 Frömmigkeit,¹³⁸⁹ dessen einziges Geschäft, und dessen in-
 nigste, süsseste Freude es war, allen Willen seines Gottes und
 Vaters zu thun und zu leiden –¹³⁹⁰ Der sich für Alle aufopferte,
 Allen sich unterwarf, und bis zum Tode, ja bis zum Tode des
 Kreuzes gehohrsam ward!

Wie wird *Der* seinen Hinterlaßnen, wie *Der* den Seinigen allen,
 wie *Der* allen künftigen Menschengeschlechtern – theuer und
 unvergeßlich seyn müssen? Wie wird dessen Andenken, und
 Er selbst, den spätesten Nachkommen zum Seegen werden?¹³⁹¹

Und siehe! Er ward's!

Wie seine Gerechtigkeit, so sein Lohn! Wie seine Frömmigkeit,
 so der Seegen seines Gedächtnisses!^{1392/1393} – Unbeschreib-
 lich¹³⁹⁴ und unüberdenklich war der Seegen seines Lebens auf
 Erden für seine Jünger und seine Zeitgenossen;¹³⁹⁵ – Aber |

1381 ist;] *Hs* ist.

1382 Gerechtigkeit;] *Hs* Gerechtigkeit? *B* Gerechtigkeit;

1383 *Vgl. Mal 3,20.*

1384 gerecht;] *Hs B* gerecht ...

1385 unsträflich;] *Hs* unsträflich

1386 *Vgl. Lk 1,6.*

1387 *Vgl. 2 Kor 5,21; vgl. 1 Joh 3,5.*

1388 *Vgl. Joh 1,48.*

1389 Frömmigkeit;] *Hs* Frömmigkeit – *B* Frömmigkeit; –

1390 leiden –] *Hs B* leiden ...

1391 werden?] *Hs* werden.

1392 Gedächtnisses!] *Hs* Gedächtnisses?

1393 *Vgl. Spr 10,7.*

1394 Unbeschreiblich] *B* Unbeschreiblich

1395 Zeitgenossen;] *Hs* Zeitgenossen

188 noch tausendmahl unbeschreiblicher und unüberdenklicher der Seegen seines Andenkens nach seinem Tode, und seinem Hingange zum Vater.¹³⁹⁶ – Erst durch seinen Tod wurd' Er lebendig und wirksam¹³⁹⁷ in Millionen Herzen.

Siehe, die Hölle tobte, und die Feinde der Wahrheit und Tugend stampften wider Ihn, den Einzig Gerechten, den Einzig Unsträflichen, – die lebendige Wahrheit Gottes!¹³⁹⁸ – Sie ruhten nicht, bis Er, zum Abscheu Aller, an dem Kreuzesbalken hieng, und alle Schmach aller Missethäter auf Ihm zu ruhen schien.¹³⁹⁹ Sie wollten sein Gedächtniß austilgen von der Erde – und seines Namens sollte nicht mehr, sollte wenigstens nie ohne Spott und Fluch gedacht werden! Wie ward Er unter das Allerniedrigste erniedrigt! – Und siehe! Siehe! Wie hat Ihn Gott über alle massen erhöht!¹⁴⁰⁰ Wie mit Ehre und Majestät bekleidet! Ihm, wie einen Namen gegeben über alle Namen!¹⁴⁰¹ Majestät über alle Majestät! Daß vor seinem erhabenen Namen, – seiner unüberdenklichen Majestät sich beugen sollen, und beugen alle Kniee im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden!^{1402/1403} –

Welcher Mensch hat gethan und gelitten, wie Er?¹⁴⁰⁴ – Und wer ist hervorgezogen, und geehrt, und aller Welt zum Seegen gemacht worden, wie Er? Wessen Gedächtniß wird so gefeyert,¹⁴⁰⁵ wie das Seinige? Wer ist mehr Beyspiel und Beweis der ermunternden Wahrheit: Das Gedächtniß des Gerechten¹⁴⁰⁶ bleibet im Seegen!^{1407/1408}

1396 Vater.] *Hs* Vater

1397 wirksam] *Hs B* würksam

1398 Wahrheit Gottes!] *Hs* Wahrheit Gottes

1399 *Vgl. Jes 53,4; vgl. Mt 27,31-44; vgl. Mk 15,20-32; vgl. Lk 23,26-43.*

1400 *Vgl. Phil 2,9.*

1401 *Vgl. Phil 2,9.*

1402 Erden!] *Hs* Erden

1403 *Vgl. Phil 2,10.*

1404 Er?] *Hs* Er

1405 gefeyert,] *B* gefeyret,

1406 Gerechten] *Hs* Frommen

1407 Seegen!] *Hs* Seegen.

1408 *Vgl. Spr 10,7.*

O du, hier vor unsern Augen bereiteter Tisch!¹⁴⁰⁹ – Herrliches und einfältiges Pfand der Göttlichen Erbarmung, und der Sünderversöhnenden Liebe des Vaters und Sohnes!¹⁴¹⁰ Durch Jahrhunderte herab der Gläubigen Trost und Labsal!¹⁴¹¹ Welch ein Siegel bist auch du!¹⁴¹² der grossen Trostvollen Wahrheit: 189

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Seegen.^{1413/1414}

Wer – unter allen Sterblichen, wer will nun Jesu Christi Geschlecht und Nachkommenschaft erzählen? Wer ausrechnen die Zahl seiner Jünger und Verehrer durch siebenzehn Jahrhunderte herab, und in allen Gegenden der weiten Welt? – Welcher verständige Sterbliche auf Erden, welcher unsterbliche weiseste Geist im Himmel übersehen wird¹⁴¹⁵ und überdenken können allen Seegen seines Gedächtnisses!^{1416/1417} Alle Tugenden, alle Kräfte,¹⁴¹⁸ alle Freuden, alle neue Leben und Seeligkeiten, die Er der Erde zurück ließ;¹⁴¹⁹ Die aus Ihm,¹⁴²⁰ und dem Andenken an Ihn, und dem Glauben an seine Liebe entquillen? O! Nur eine stille Stunde des Andenkens an Ihn und seine Sünden der Welt tragende Erbarmung!¹⁴²¹ – O!¹⁴²² Nur eine fromme gläubige Communion;¹⁴²³ Ein würdiges Wiedergedächtniß seiner unter allen Bitterkeiten des Todes ausharrenden Liebe – Wie viel Gutes kann und muß das in Einer Seele erwecken, kann und muß das schon in Millionen Seelen erweckt haben, und erwecken können! –

-
- 1409 Tisch!] *Hs* Tisch
 1410 Sohnes!] *Hs* Sohnes –
 1411 Labsal!] *Hs* Labsal –
 1412 auch du] *Hs* du auch
 1413 *Seegen.*] *Hs* Seegen!
 1414 *Vgl. Spr 10,7.*
 1415 übersehen wird] *Hs B* wird übersehen
 1416 Gedächtnisses!] *Hs* Gedächtnisses?
 1417 *Vgl. Spr 10,7.*
 1418 Kräften.] *Hs B* Kräfte,
 1419 zurück ließ;] *Hs* zurückließ
 1420 Die aus Ihm,] *Hs* die Ihm,
 1421 Erbarmung!] *Hs* Erbarmung *B* Erbarmung;
 1422 O!] *Hs* O
 1423 Communion;] *Hs* Communion,

190 O Menschen von Vernunft und Empfindung! – Christen!¹⁴²⁴
 Mögte gerade auch dieser Tag, diese Stunde, und der nächst-
 künftige Bußtag – dieß Andenken an unsern Herrn so er-
 neuern, daß wir zu erkennen und zu empfinden anfiengen:
 Wir haben noch nie recht an Ihn gedacht!¹⁴²⁵

O das Andenken an Jesum, den Beßten, den Vollkommens-
 ten – vor Dessen Tugend und Liebe doch des beßten Menschen
 beßte Tugend und Liebe verschwindet!¹⁴²⁶ – O das Andenken
 an Jesum – wie ist's offne, vollquillende, unerschöfliche¹⁴²⁷
 Quelle von Weisheit und Kraft! Von Tugend und Freude! Von
 Freyheit und Seeligkeit!

O Christ! O Christin! O Halbchrist und Halbchristin! Nicht-
 christ und Nichtchristin! Daß mit dem heutige¹⁴²⁸ Tage, daß
 gerade' in der gegenwärtigen Stunde – Jesus Christus alle
 deine Gedanken so beschäftigte – deinem Herzen und deiner
 Empfindung so nahe käme – dir Sein Göttliches Herz sich so
 ausschlosse – Seine himmlische Tugend dir so einleuchtete –
 Seine alle Worte und Vergleichen übertreffende Liebe dein-
 em Herzen so empfindbar würde,¹⁴²⁹ daß Seine unendliche
 Verdienste um das Menschengeschlecht, und hiemit auch um
 dich, den Gedanken an Ihn zu deinem freudigsten Gedanken,
 zu deiner reinsten, innigsten¹⁴³⁰ Wollust machten!¹⁴³¹ –

O wem das Andenken des Gerechtesten aller Gerechten zum
 Seegen wird, – der ist der Geseegneteste unter allen Geseeg-
 neten!¹⁴³²

1424 Christen!] *Hs* Christen –

1425 gedacht!] *Hs* gedacht.

1426 verschwindet!] *Hs* verschwindet

1427 unerschöfliche] *B* unerschöpfliche

1428 heutige] *DuV* Seite 190. in der Mitte *heutigen* statt *heutige*.

1429 würde,] *Hs B* würde;

1430 reinsten, innigsten] *B* innigsten, reinsten

1431 machten!] *B* machten

1432 Geseegneten!] *Hs* Geseegneten.

Kommet, kommet, Brüder!¹⁴³³ Kommet Schwestern,¹⁴³⁴ zum 191
 Abendmahl des Herrn,¹⁴³⁵ um dieß Andenken an Ihn in unsern
 Herzen neu und lebendig zu machen! – Kommet,¹⁴³⁶ Sehet,
 was Er that, und was Er litt, um Euch zum ewigen Seegen zu
 werden! Kommet, auf Ihn allein Eure¹⁴³⁷ Gedanken zu rich-
 ten! – Von Ihm zu lernen, was Ihr auch von dem beßten Men-
 schen sonst nicht lernen könnt!¹⁴³⁸ – Bey Ihm zu suchen und
 zu finden,¹⁴³⁹ was bey dem weisesten, beßten, glücklichsten,
 mächtigsten Menschen umsonst gesucht wird!¹⁴⁴⁰

Kommet! Werft Euch vor Seiner Herrlichkeit im Himmel, und
 Seiner Liebe am Kreuze nieder!

Kommet, und lernet von Ihm Gott vertrauen – und in Seiner
 Führung kindlich sorglos ruhen!¹⁴⁴¹ –

Kommet, und lernet von Ihm, um Gottes und der Menschen
 willen leiden! Lernet von Ihm, dulden! Von Ihm, lieben! Von
 Ihm, Gutes thun! –

Lernet in Seinem Namen und in Seiner Gegewart¹⁴⁴² – Lernet,
 in beständigem Andenken an Ihn handeln!¹⁴⁴³ –

Und Ihr lernet die weisesten, beßten, freysten, seeligsten
 Menschen seyn;¹⁴⁴⁴ Ihr lernet tägliches Vergnügen bey¹⁴⁴⁵
 Quelle alles Vergnügens. – O Christen! Seyt Christen!¹⁴⁴⁶ – Das

1433 Brüder!] *Hs* Brüder,
 1434 Schwestern.] *B* Schwestern!
 1435 Herrn.] *B* Herrn;
 1436 Kommet.] *Hs B* Kommet. ...
 1437 Eure] *Hs B* Euere
 1438 könnt!] *Hs* könnt
 1439 *Vgl. Mt 11,29.*
 1440 wird!] *Hs* wird.
 1441 ruhen!] *Hs* ruhen
 1442 Gegewart] *B* Gegenwart
 1443 handeln!] *Hs* handeln.
 1444 seyn:] *Hs* seyn –
 1445 bey] *Hs B* im
 1446 Christen!] *Hs* Christen

heißt mit andern Worten: Das Andenken an Christus werde Euch zum täglichen Seegen!¹⁴⁴⁷ – –

Wie ich von meinem Daseyn gewiß bin, bin ich gewiß, daß unter allen glücklichen Menschen der glücklichste der ist, der Geseegneteste unter allen Geseegneten der, der sich vom beständigen Andenken an Jesum Christum leiten läßt, und Gutes thut, wie Er;¹⁴⁴⁸ – Er wird, wie Er, reichlich säen, um reichlich zu ährnden;¹⁴⁴⁹ Er wird sich oft selbst sagen: »Nur Eine Zeit ist¹⁴⁵⁰ Saatzeit! – Will ich ährnden,¹⁴⁵¹ so muß ich säen –¹⁴⁵² Säen mit Freude, säen mit voller Hand. Nicht Dornen und Disteln –¹⁴⁵³ Freude und Seegen! Eingedenk des grossen Vorbildes, Dessen Gedächtniß ewig aller Welt Seegen seyn soll und wird... Ein-|gedenk Seines Ihm immer vorschwebenden Grundsatzes:¹⁴⁵⁴ *Ich muß wirken,*¹⁴⁵⁵ *so lang es Tag ist; Es kommt die Nacht, da niemand wirken*¹⁴⁵⁶ *kann.*«^{1457/1458}

O¹⁴⁵⁹ Gedächtnißtag des Heilbringenden Todes des Beßten aller Menschen und Gotteskinder! – Daß du, heutiger, uns in mancher Absicht so wichtiger, so erwecklicher Tag –¹⁴⁶⁰ Daß du uns dazu vom Himmel gesendet seyn mögtest, – diesen Grundsatz jedes Gerechten und Frommen – und des Gerechtesten und Frömmsten, unserm Herzen unvergeßlich, wichtig und heilig zu machen!

1447 Seegen!] *Hs* Seegen.

1448 gewiß, [...] Er;] *Hs B* gewiß – daß unter allen glücklichen Menschen der der glücklichste, der Geseegneteste unter allen Geseegneten ist, – der sich vom beständigen Andenken an Jesum Christum leiten läßt ... und Gutes thut wie Er;

1449 ährnden;] *Hs B* erndten;

1450 ist] *Einschub Hs* die

1451 ährnden,] *Hs B* erndten,

1452 säen –] *B* säen ...

1453 Disteln –] *Hs* Disteln.

1454 Grundsatzes:] *Hs* Grundsatzes

1455 wirken,] *Hs B* würken,

1456 wirken] *Hs B* würken

1457 »Nur [...] kann.«] *Hs* Anführungszeichen fehlen.

1458 Vgl. *Joh* 9,4.

1459 O] *Hs B* O!

1460 Tag –] *Hs B* Tag ...

O Du Liebenswürdiger aller Liebenswürdigen! O Du, Dessen Gedächtniß uns Allen im Seegen seyn soll!^{1461/1462} O Du, Dessen Andenken alles Gute in uns wirken¹⁴⁶³ kan!¹⁴⁶⁴ – Du Angebeteter von allen Himmeln und allen Ewigkeiten! Du, der sich für uns aufopferte!¹⁴⁶⁵ – Uns bis in den Tod liebte, für uns Alle des Sterbens bitterste Bitterkeit schmeckte!¹⁴⁶⁶ – Dessen Tod und Liebe wir uns in dieser Stunde auf's Neue vergegenwärtigen!¹⁴⁶⁷ Dem wir auf's Neue schwören – Seiner mehr zu gedenken! Mehr mit Ihm uns zu beschäftigen! Mehr auf Seine Gebote und Winke zu horchen! – O daß wir unser Gelübd erfüllten! O daß wir mehr auf Dich sähen! – Mehr Alles andere um uns vergäßen! – O Jesus Christus! Nähere Dich unsern Herzen! Werd' uns theurer, wichtiger, heiliger, lieber! – –¹⁴⁶⁸ Lehre Du uns Gutes wirken,¹⁴⁶⁹ so lang es Tag ist, weil für einen Jeden aus uns die Nacht kommt, da niemand wirken¹⁴⁷⁰ kann!¹⁴⁷¹

O Gott!¹⁴⁷² Du weissest, wann si¹⁴⁷³ kommt für mich, und für einen Jeden, der mich hört.

O Vater unsers Lebens, und Herr unsrer Tage!¹⁴⁷⁴ – Wirke¹⁴⁷⁵ Du in Jedem von uns neue Lust an der Gerechtigkeit, und neue Freude in der Gottseeligkeit!¹⁴⁷⁶ Wirk'¹⁴⁷⁷ in uns, was Dir wohlgefällt, durch Jesum Christum.

-
- 1461 soll!] *Hs* soll;
 1462 *Vgl. Spr 10,7.*
 1463 wirken] *Hs B* würken
 1464 kan!] *Hs* kann
 1465 aufopferte!] *Hs* aufopferte
 1466 schmeckte!] *Hs* schmeckte
 1467 vergegenwärtigen!] *Hs* vergegenwärtigen.
 1468 lieber! – –] *Hs B* lieber! ...
 1469 wirken,] *Hs B* würken,
 1470 wirken] *Hs B* würken
 1471 *Vgl. Joh 9,4.*
 1472 Gott!] *Hs* Gott
 1473 si] *Hs B* sie
 1474 Tage!] *Hs* Tage
 1475 Wirke] *B* Würke
 1476 Gottseeligkeit!] *Hs* Gottseeligkeit.
 1477 Wirk'] *Hs B* Würk'

O Jesus Christus!¹⁴⁷⁸ – O Allwissender! Wir wissen's nicht, Du weißt's, wer von uns das letztemahl, ob ich das letzletzt-mahl¹⁴⁷⁹ hier den Namen nenne: *Jesus Christus!*¹⁴⁸⁰ Amen.

¹⁴⁷⁸ Jesus Christus!] *Hs* Jesus Christus

¹⁴⁷⁹ letzletzttemahl] *B* letztemal,

¹⁴⁸⁰ *Jesus Christus!*] *Hs* *Jesus Christus*.

[193]

Lokal-Predigten.

Erweckung
 zu
 frommen Empfindungen
 bey dem
Gebrauche
 des Gesundbrunnens
 über
 Psalm CIV. v. 10.¹⁴⁸¹
*gehalten den 3ten*¹⁴⁸² *Julius 1774.*
 im Emserbade,¹⁴⁸³
*im Fürstlich Nassauischen Hause.*¹⁴⁸⁴

¹⁴⁸¹ *Lavaters Predigt mit dem Titel Erweckung zu frommen Empfindungen bey Gebrauche des Gesundbrunnens ist zusätzlich in drei kleineren Predigtsammlungen erschienen. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 492, Nr. 105. In der ersten Predigtsammlung mit dem Titel Zwo Predigten von Johann Caspar Lavater gehalten zu Ems. Im Julius 1774 wurde sie zusammen mit Lavaters Predigt Erweckung zur Liebe über Johannes 15,12 (vgl. oben S. 565, Anm. 2697) gedruckt. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 397.1. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Ebenso findet sie sich in Lavaters Drey Predigten, gehalten zu Ems, und zu Bockenheim bey Frankfurt (vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 118) sowie in J. C. Lavaters, Diener des göttlichen Wortes zu Zürich Gastpredigten (vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 168.1).*

¹⁴⁸² 3ten] *Einschub B 3. glänzender Halb-Zirkel von der Linken zur Rechten*

¹⁴⁸³ *Die Predigt ist während Lavaters Reise zur Kur nach (Bad) Ems (Lahn) (vgl. dazu oben S. 416, Anm. 1278) entstanden. Aus Lavaters Tagebucheinträgen geht hervor, dass er die Predigt – da er durch Besuche und Begegnungen immer wieder abgelenkt wurde – am Vormittag des 3. Juli vollendete und unter großem Lampenfieber litt: »Wir aßen im untern Saal, Frau von Stein oben, neben Erb Marschall von Quad – und ich tief unten neben Dr. Kämpf. Ich schlich weg – u. überlas meine Predigt bis ¼ nach 3 Uhr – 4 Uhr überstanden. Glücklicherweise überstanden die kurze Predigt – über Ps. C IV. 10. od. das Emserbad – heiß wars u. ein glänzender Halb-Zirkel von der Linken zur Rechten – alles in Sonntags Galla – schwindlicht wars mir bey dem Gedanken ich könne die Predigt nicht außwendig – aber ich fasste mich, u. stiess nirgend an verbeßerte eh noch. – « Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom Sonntag, 3. Juli 1774 sowie die folgende Teiledition des Tagebuchs: Adolf Bach (Hg.):*

Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774. Dokumente mit 19 Vollbildern, Zürich 1923, S. 49.

1484 *Bei seiner Ankunft in (Bad) Ems notierte Lavater in sein Tagebuch:* »Mittwochs, den 29. Juny, langten wir Abends vor 5 Uhr da [in Ems] an. Ein angenehmer Ort, an der Lahne u[nd] felsigten Bergen gelegen. Wir nahmen unser Quartier im Nassauer Hause No. 48. 49. Ein schönes, hohes, weites, halbfürstliches Gebäude. Wir packten aus.« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. *Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom Mittwoch, den 29. Juni 1774. Vgl. dazu auch die folgende Teil-edition des Tagebuchs: Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 2. Band: Gott schuf den Menschen sich zum Bilde 1772–1779, S. 76.*

197

Text:
Psalm CIV. v. 10.

*Gott ists, der die Brunnen quillen läßt durch die Thäler; Sie
fliessen zwischen den Bergen hin.*

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und
die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit Euch
Allen!^{1485/1486}

Meine andächtige Zuhörer!

Ich konnte keinen Augenblick anstehen¹⁴⁸⁷, womit ich Eure
Andacht in der gegenwärtige¹⁴⁸⁸ Viertelstunde unterhalten
wollte. Das Erste, das Natürlichste, was mir sogleich beyfal-
len mußte, war die Ursache und der Zweck unsers hiesigen
gemeinschaftlichen Aufenthaltes. Wir sind Alle, oder doch
wohl¹⁴⁸⁹ die mehrern aus uns – aus verschiedenen nahen und
entfernten Gegenden hieher gekommen, das hier quillende
Wasser¹⁴⁹⁰ zur Wiederherstellung oder Befestigung unserer

¹⁴⁸⁵ Allen!] B allen, Amen.

¹⁴⁸⁶ 2 Kor 13, 13.

¹⁴⁸⁷ Ich konnte keinen Augenblick anstehen: *Es war mir sofort klar*

¹⁴⁸⁸ gegenwärtige] B gegenwärtigen

¹⁴⁸⁹ wohl] B weit

¹⁴⁹⁰ Während seines Kuraufenthaltes in (Bad) Ems war Lavater oft in Kon-
takt mit Mitgliedern der Herrnhuter Brüdergemeine, mit denen er sich während
der Mahlzeiten unter anderem über die Heilwirkung des Wassers unterhielt:
»Um 12 Uhr zu Tische – im obern Saal, wo sich einige Herrnhuter besonders
zu speisen zusammengethan hatten. Eine stille Gesellschaft redlicher. Es war
wenig gesprochen u. wenige sprachen. Von dem Schwalbacher Waßer, Spa
[Spalding], Ems Waßer, von den Gegenden in der Schweiz, von der Unacht-
samkeit des Menschen auf die Vorzüge seines Vaterlands. Vom Fehler gesteh-
en u. zurückrufen, von der Nutzbarkeit des Reisens zur Erweiterung der
Menschenliebe.« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von La-
vaters Hand: *Reise nach Ems, 1774* [unpaginiert], Eintrag vom Donnerstag,
30. Juni 1774 sowie Adolf Bach, *Goethes Rheinreise, S. 43. Über die besondere
Heilwirkung der Emser Mineralquellen informierte sich Lavater auch aufgrund
der Badliteratur:* »Ein Stückgen fort an meiner Predigt. Ließ die Beschreibung
vom Emserbad hohlen, ging um 8 Uhr in's Bad. Predigteingang corrigieren.«

Gesundheit zu gebrauchen. Was kann also schicklicher und natürlicher seyn, als daß wir einander erwecken, dieses gesegnete Wasser mit denen Empfindungen zu gebrauchen, die einem weisen und Gott kennenden Gemüthe anständig sind. –

Ich darf mir versprechen, so Wenige aus dieser ansehnlichen Versammlung ich auch zu kennen das Vergnügen habe – ich darf mir versprechen, daß Ihr diesen Erweckungen Euere Aufmerksamkeit nicht versagen werdet, und wenn Ihr sie auch allenfalls etwas mehr, als gewöhnlich anstrengen müßtet, weil sonst vielleicht meine rohe vaterländische Mundart¹⁴⁹¹ den

198

Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom Sonntag, 3. Juli 1774 sowie Adolf Bach, Goethes Rheinreise, S. 48. Bei der von Lavater erwähnten »Beschreibung vom Emserbad« könnte es sich um die 1772 gedruckte Darstellung von Carl Philipp Bruckmann gehandelt haben: Carl Philipp Bruckmann: Neue verbesserte und vollständige Beschreibung der gesunden warmen Brunnen und Bädern zu Ems, Frankfurt und Leipzig 1772.

1491 Aus Lavaters Tagebuch geht hervor, dass er es mit dem Hinweis auf die dialektale Färbung seiner Sprache zunächst abgelehnt hatte, vor erlauchter Gesellschaft zu predigen: »Dr. Kämpf besuchte mich, u. bat mich am Sonntag im Saal eine Viertelstunde zu predigen, wofür mich auch schon andere Gäste gebethen hatten. Ich wandte die Sprache vor. Er behauptete aber, daß man mich gewiß verstehen würde.« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom Donnerstag, 30. Juni 1774 sowie Adolf Bach, Goethes Rheinreise, S. 42. Da Lavater offensichtlich befürchtete, dass seine »rohe vaterländische Mundart« den Zuhörern größere Verständnisschwierigkeiten bereiten könnte, hat er in seinen Predigten den reinen Dialekt konsequent vermieden. Zu Lavaters sprachlichen Utopien gehörte vielmehr eine Art literarisches Schweizerhochdeutsch, das er 1766 im Erinnerungsbuch folgendermaßen umschrieben hat: »Es giebt eine gewisse Sprache, die ein jeder für seinen Dialekt hält, wenn er sie liest – eine reine Bildersprache der Natur und des Herzens. Bilder aus der allen Schweizern gleich-bekannten Natur – Empfindungen, die nicht nur in dem Fond jedes Schweizerherzens, sondern in allen Menschenseelen verborgen sind, die machen eine Sprache durchaus verständlich. Aber eben hieraus erhellt, wie sehr einer ein Poet seyn, das ist, wie sehr einer die Natur und das Herz kennen, wie rein einer Empfinden gelernt haben müsse, wenn er in dieser fremden und unbekannten Sprache zu vielen tausenden reden will.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band I/2, Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2008, S. 665 f. [S. 204 f.] (Der Erinnerung, Vier und zwanzigstes Stück. Den 12. Brachm. 1766). Vgl. Albert M. Debrunner: Das güldene schwäbische Alter. Johann Jakob Bodmer und das Mittelalter als Vorbildzeit im 18. Jahrhundert. Würzburg 1996 (= Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; Band 170), S. 101 f.

Meisten aus Euch unverständlich seyn dürfte. Werd ich Euch, wie ich allerdings befürchte, nicht würdig genug unterhalten, zumahl ich mit einer mir gewissermaßen unbekannten und beynahe ganz fremden Welt rede, so werd' ich Euch wenigstens durch Weitläufigkeit nicht ermüden. –

Du aber, Vater aller guten Gedanken! Einzige Quelle aller frohen und frommen Empfindungen! Der Du mich aus der Fehrne hieher geführt und berufen hast, auch an diesem Orte Deinen Namen öffentlich zu preisen – Gieb mir selbst in das Herz und in den Mund, was und wie ich mit dieser Versammlung reden soll, daß mein Vortrag nicht fruchtlos, und alle meine Worte Licht, Wahrheit, Geist, Kraft und Leben seyen –¹⁴⁹² Erwecke mich, – und durch mich Alle, die mich hören – zum lebendigen Gefühle, und zur frohen Lobpreisung Deiner allenthalben, und besonders auch an diesem Ort ausgegoßnen Vatergüte! Verherrliche auch in dieser Stunde, durch uns, und in uns, den Namen Deines Sohnes Jesu Christi, Amen.

199

Abhandlung.

I.

Gott ist es also, Meine Theuresten! Der die Brunnen quillen läßt durch die Thäler –¹⁴⁹³ Gott, Der uns das Wasser der Gesundheit, welches wir hier gebrauchen, bereitet hat.

Das ist der erste Gedanke, der uns bey dem Gebrauche desselben beyfallen – der Gedanke, der in uns bis zur sanften warmen Empfindung lebendig werden sollte.

Geh hin, mein Zuhörer, und fülle dein Trinkglas, mit diesem kraftreichen Wasser, und schau es an – Vom Himmel hieß es Gott herabfließen in diese Tiefe – Trink es, dieses Wasser Gottes, *Der den Himmel und die Erde und das Meer und die*

¹⁴⁹² Vgl. Joh 6,63.

¹⁴⁹³ Vgl. Ps 104,10.

Wasserbrunnen bereitet hat,¹⁴⁹⁴ Und freue dich der Vatergüte
 Dessen, der *die Brunnen quillen läßt durch die Thäler, auf Des-*
sen Geheiß sie zwischen den Bergen hinfließen.¹⁴⁹⁵ Du hast
 sie nicht erschaffen die¹⁴⁹⁶ Brunnen, und deine Vorältern¹⁴⁹⁷
 auch nicht, so wenig diese felsigten Berge, aus deren geheim-
 men Schooße sie quillen, so wenig du diese mit deiner Hand
 aufgeführst¹⁴⁹⁸ hast! Nicht *Einen* Tropfen konntest du, nicht
 Einen konnte alle Weisheit und Kraft und Kunst des gesamm-
 ten Menschengeschlechts – herausbringen! Das Gemeinste,
 das Alltäglichsste, was gesagt werden kann, ich gestehe es –
 aber zugleich das seltenst Empfundene – das am wenigsten |
 Erkannte, werdet Ihr mir hinwiederum gern gestehen... Wir
 vertrinken und vergiessen wohl ganze Ströme allerley Wasser,
 einfach, und in mannigfaltigen Versetzungen und Zubereitun-
 gen, ohne daß uns vielleicht nur einziges mahl in den Sinn
 kommt, daß das so köstliche Wasser, das wir trinken, oder
 sonst gebrauchen, nicht unser Werk, nicht nicht unser Eigen-
 thum, sondern – ein unerforschliches Werk des höchsten Ver-
 standes, und der gränzenlosen¹⁴⁹⁹ Macht unsers himmlischen
 Vaters, und im eigentlichst wahresten und buchstäblichsten
 Sinne¹⁵⁰⁰ Sein *Eigenthum* sey. – O mit welch ganz andern
 Augen, ganz andern Empfindungen würden wir diese theure,
 diese unschätzbare Gottesgabe¹⁵⁰¹ ansehen und genießen,
 wenn wir uns daran gewöhnt hätten, uns dabey den so natür-
 lichen und wahren Gedanken geläufig zu machen: »Ich trinke
 Gottes eigenthümliches Wasser. Er erschuff es; Er hieß die
 Brunnen quillen durch die Thäler;¹⁵⁰² Er führte mich zu die-
 sen Brunnen, oder diese Brunnen zu mir; Er giebt's mir zu
 trinken! Er gönnet¹⁵⁰³ mir diese Erquickung und Stärkung!
 Daß ich sie heute genossen habe, und noch genießen kann,

200

1494 Vgl. Ps 146,6; Apg 14,15.

1495 Vgl. Ps 104,10.

1496 die] B diese

1497 Vorältern] B Voreltern

1498 aufgeführst] B aufgeführt

1499 gränzenlosen] B grenzenlosen

1500 Sinne] B Sinn

1501 Gottesgabe] B Gabe Gottes

1502 Vgl. Ps 104,10.

1503 gönnet] B gönnt

ist Seine Güte, und Seine Güte, wenn sie morgen und übermorgen nicht versiegen.« *Er eröffnet den Felsen, daß Wasser heraus fließt.*¹⁵⁰⁴ *Es läuft in der dürren Wüste, wie ein Fluß.*¹⁵⁰⁵ *Er ists, der die durstige Seele sättiget.*¹⁵⁰⁶ Und auch Er, Er allein ists, *der mit Seinem Beschelten das Meer austrocknet, und die Wasserflüsse zur Wüste*¹⁵⁰⁷ *machen kann, daß, wie der Prophet*¹⁵⁰⁸ *redet, die Fische aus Mangel des Wassers |*
 201 *faulen, und vor Durst sterben.*¹⁵⁰⁹ Jes. L. v. 2. Er allein ists, der in jedem Sinne,¹⁵¹⁰ und mit allbedeutender Wahrheit sagen kann: *Wen dürstet, der komme zu Mir, und trinke!*¹⁵¹¹ Wie viel besser, meine Theureste, würde uns zu Muth seyn, wie viel froher, wie gewiß doppelt und vierfach würden wir jeden Tropfen des gemeinsten Wassers, geschweige eines so kraftvollen Gesundbrunnens genießen, wenn dabey solchen natürlichen Betrachtungen in unserm Gemüthe Raum gegeben würde!¹⁵¹²

Waren uns also etwa, meine Theuresten, solche Gedanken und Betrachtungen fremde; – Dachten wir bey dem Genuße solcher Wohlthaten mehr bloß an das Vergnügen, oder an den Vortheil, die sie uns gewährten, als an den einzigen unsichtbaren Urheber derselben?¹⁵¹³ – Mehr an den kleinen abfließenden Tropfen als an die erhabene, ewig erquickende unerschöpfliche Quelle?¹⁵¹⁴ – Oder dachten wir gar nichts dabey?¹⁵¹⁵ – So wollen wir uns nun unserer bisherigen Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit herzlich schämen, und uns durch diese weise und heilsame Schaam erwecken lassen – Gottes Gaben als Gottes Gaben, und die in die Natur gelegten Kräfte – zu gebrauchen, mit Vernunft und Empfindung, wie

1504 Vgl. Ex 17,6.

1505 Vgl. Jes 41,18.

1506 Vgl. Ps 107,9.

1507 Wüste] B Wüsten

1508 Prophet Jesaia.

1509 Vgl. Jes 50,2.

1510 Sinne,] B Sinn,

1511 Vgl. Joh 7,37; vgl. Joh 4,14.

1512 würde!] B würde.

1513 derselben?] B derselben

1514 Quelle?] B Quelle

1515 dabey?] B dabey

es vernünftigen und empfindenden Geschöpfen anständig ist. Nicht ängstlich zwingen wollen wir uns zu diesen so vernünftigen Ueberlegungen. Sie sollen uns auffallend seyn; Sie sollen uns natürlich werden. Wir wollen den Gott, der allenthalben ist,¹⁵¹⁶ allenthalben suchen, und allenthalben werden | wir Ihn finden. Wir wollen Ihn von nichts in der Welt ausschliessen, es mag uns groß oder klein, erhaben oder nichtig vorkommen. *Sein ewiger Geist ist in allen Dingen*,¹⁵¹⁷ und der gemeinste Wassertropfen würde das nicht seyn, was er ist, wenn nicht Dessen Kraft drinnen¹⁵¹⁸ wäre, *Der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Worte*,¹⁵¹⁹ *Der da ist über Alle, in Allen, durch Alle*.¹⁵²⁰ 202

II.

Aber, ferner, Meine Theuresten¹⁵²¹, wenn denn nun die Brunnen, welche unser gute Gott und Vater zwischen diesen Bergen quillen läßt,¹⁵²² bewährte Gesundbrunnen sind; Wenn da, seit vielen Jahren her, so manche unserer Brüder und Schwestern ihre verlorne Gesundheit und Kräfte wieder gefunden haben; Wenn so manche schwach hergekommen, und voll Kraft und Stärke wiederum von hier weggegangen sind – oder doch nachher die Seegensvolle Kraft des gebrauchten Wassers an sich selbst erfahren haben – – Wenn so mancher seiner Gattin oder seinen Kindern unentbehrliche Mann und Vater hier mit neuer Lebenskraft seinen halb ausgezehrten Körper füllen konnte – Wenn so viele gichterische Personen¹⁵²³ hier den freyeren und Schmerzenlosen Gebrauch ihrer Glieder wieder fanden – Wenn kein Geschlecht, kein Alter, keine Art von Menschen¹⁵²⁴ ist, die Gott hier nicht – wenigstens etwas von neuen Kräften, und freyerem Leben finden und sammeln ließ –

1516 Vgl. z.B. Jer 23,24.

1517 Vgl. Weish 12,1.

1518 drinnen] B drinn

1519 Vgl. Hebr 1,3.

1520 Vgl. Eph 4,6.

1521 Theuresten] B Theuersten

1522 Vgl. Ps 104,10.

1523 gichterische Personen: *Personen, die unter der Gicht leiden. Zur Gichtkrankheit vgl. oben S. 70, Anm. 22.*

1524 Menschen] B Mensch

Saget, Meine Theuresten¹⁵²⁵, mit welchen Empfindungen sollen wir uns dann dem Gebrauche dieses ge-|seegneten Was-sers nähern? Und welche von demselben wegnehmen, und mit uns in unsern Herzen nach Hause tragen?¹⁵²⁶ – Welche werden natürlicher seyn, als Empfindungen des *Glaubens*, der frohen Zuversicht bey dem Genuß – und nach dem geseegneten Genuß Empfindungen der lebhaftesten und kindlichsten *Dankbarkeit*?¹⁵²⁷ Ich sage erstlich – des Glaubens und der Zuversicht. *Zwey Dinge*, Meine Theuresten¹⁵²⁸, liegen zum Grunde bey allen unsern Handlungen und Unternehmungen – *Bedürfnis*, eingebildetes oder wirkliches¹⁵²⁹ – und *Glauben* oder *Zutrauen*, daß etwas diesem Bedürfnis abhelfen werde.¹⁵³⁰ Je stärker nun das Gefühl des Bedürfnisses – je fester und

1525 Theuresten] B Theuersten

1526 tragen?] B tragen

1527 Dankbarkeit?] B Dankbarkeit.

1528 Theuresten] B Theuersten

1529 wirkliches] B wirkliches

1530 Vgl. dazu auch JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, S. 822 f. [S. 59 f.] (Eintrag ins Tagebuch vom 18. November 1772): »Ehe wir jemand in der Religion unterrichten, müssen wir ihm zu empfinden geben, daß er eines solchen Unterrichts bedarf. *Empfindung des Bedürfnisses ist die erste Triebfeder aller menschlichen Handlungen* – und so dann *Glauben* oder *Zutrauen*, daß etwas diesem Bedürfnisse abhelfen werde. Jesus hat deswegen seinen ganzen Religionsunterricht weislich in zwey Worte zusammen gefaßt: *Thut Buße und glaubet dem Evangelio*. Empfindet den Verfall, in dem ihr seyd – und habet das Zutrauen, daß Gott euch durch den Meßias aus diesem Verfall heraus helfen werde.« *Lavaters Ausführungen über den Zusammenhang von Bedürfnis, Glaube und Zutrauen lassen sich mit Erörterungen des katholischen Mystikers Karl von Eckhartshausen in Parallele setzen*: »Suche Christum nach allen deinen Kräften, suche ihn aus der Völle deines Herzens. Der Anfang deines Aufstiegs ist die Erkenntnis deiner Nichtigkeit, aus dieser Erkenntnis entsteht eine [sic!] Bedürfnis nach höherer Macht, dieses Bedürfnis ist der Anfang des Glaubens. Der Glaube giebt Zutrauen, aber auch der Glauben hat seine Progressionen: Zuerst kömmt der historische Glaube, Dann der moralische Glaube, Endlich der göttliche Glaube – zuletzt der lebendige Glaube.« Vgl. Karl von Eckhartshausen: Die Wolke über dem Heiligtum, oder Etwas wovon sich die stolze Philosophie unsers Jahrhunderts nichts träumen läßt, [o. O.] 1802, S. 124. Auf die Rezeption von Lavaters Werk bei Karl von Eckhartshausen wird auch in anderen Zusammenhängen hingewiesen. Vgl. Martin Blankenburg: *Wandlung und Wirkung der Physiognomik: Versuch einer Spurensicherung*, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 179–213, hier S. 204 f. (Anm. 25).

gegründeter der Glaube ist, daß dieß oder jenes unser Bedürf-
nis befriedigen könne und werde, desto mächtiger ist unser
Bestreben darnach; Desto wirksamer unsere ganze Seele;
Desto schneller dem Ziele nahe zu kommen;¹⁵³¹ Desto siche-
rer es zu erreichen.

Die meisten von uns, die zu diesem Brunnen gekommen,
hatten diese oder jene Bedürfnisse, Beschwerde oder Ge-
brechen;¹⁵³² Gebrechen, die Andere¹⁵³³ vor uns an¹⁵³⁴ diesem
Orte gleichsam zurückgelassen haben – die Gott ihnen hier,
vermittelt dieses seines Wassers abgenommen hat.¹⁵³⁵ – Laß
dir das Muth machen, liebe Mitgeniesser dieses geseegneten
Brunnens! Noch hat ihm Gott seine Heilkraft nicht entzogen!
Noch steht eben derselbe Gott hier, der so manche vor dir aus
dieser Quelle neues Leben schöpfen ließ! – Fühlst du die Last
deiner Beschwerde – Bleibe nicht | traurig und Trostlos bey
diesem Gefühle stehen! Sey gutes Muthes! Glaube, hier hat
Gott Hülfe für dich bereitet, wie dort in Bethesda!¹⁵³⁶ Trinke
das Wasser in dem Namen des Herrn, als Wasser Gottes, als
Wasser voll von Gott drein geflößter Lebenskraft – Trink’ es
mit Glauben, und wasche deinen Körper darin¹⁵³⁷ mit froher
Zuversicht, nach der Vorschrift¹⁵³⁸ des weisen und gewissen-
haften Arztes,¹⁵³⁹ und es wird dir zum Seegen werden. Selbst
die wunderthätigste, die unmittelbarste Kraft Gottes in Jesu
Christo erforderte auf Seiten dessen, an dem sie sich auf eine
heilsame Weise äussern sollte, *Glaube, Zutrauen*, einen frohen
Muth. Dadurch erleichtern sich uns doch im täglichen Leben

1531 nahe zu kommen:] B nach,

1532 Gebrechen:] B Gebrechen.

1533 Andere] B andre

1534 an] B in

1535 hat.] B hat

1536 In Joh 5 wird beschrieben, wie Jesus am Sabbat einen Mann, der seit
achtunddreißig Jahren krank war, am Teich Bethesda heilte. Der Teich wird
in Vers 2 erwähnt: »Zu Jerusalem aber bey dem Schafthor ist ein teich, der
auf hebräisch Bethesda genennet wird, und fünf bedekte gänge hat.«

1537 darin] B drein

1538 der Vorschrift] B den Vorschriften

1539 Die Bezeichnung Christi als »Arzt« und seiner Lehre als »Arznei«
taucht in Lavaters Texten wiederholt auf. Vgl. dazu oben S. 321, Anm. 276.

alle unsere Handlungen und Unternehmungen, von welcher Art sie immer seyn mögen – Dadurch wurde von jeher der bedürftige Mensch, worin sein Bedürfnis immer bestehen mochte, der Göttlichen Gnade und Lebenskraft empfänglich – Durch Unglauben hingegen, durch Mißtrauen und Muthlosigkeit verschließt der Mensch, so wie sein Herz, nicht minder auch seinen Körper, den wohlthätigen Einflüssen Dessen, der alle Dinge durch Jesum Christum lebendig macht.^{1540/1541} – Allemahl half Jesus, wo Er *Glauben* fand – wenn sonst auch alles andere Verdienst fehlte. Nur da war Er gehemmt, nur da konnte die Gottheit selbst nicht wirken, sich nicht mittheilen, nicht in ihrer belebenden Kraft genossen werden, wo Unglaube, Zweifeley, und Mißtrauen sich des Herzens bemächtigt hatten. Glaube und Zutrauen ist die Seele der Religion, und die Seele aller übrigen menschlichen Handlungen. Wo | Weisheit und Verdienst nicht hinreichen, da dringt der Glaube durch,¹⁵⁴² da triumphirt ein fester Muth. Möge dieß Wort Funken des Glaubens Euren¹⁵⁴³ Herzen ent schlagen¹⁵⁴⁴! Und möchten diese Funken zu Flammen werden, die nimmer verlöschen!¹⁵⁴⁵

III.

Aber dann, Mein Zuhörer, wenn dir Gott gab, was dein Herz verlangte; Wenn dir geschahe, wie du geglaubt hattest; – Wenn deine Beswehrden sich vermindert und deine Kräfte sich merklich vermehrt haben;¹⁵⁴⁶ Wenn du mit neuem Leben, mit freyerm und leichterm Gebrauche deiner Glieder zu deinen Berufsgeschäften zurückkehren, und in dem Schooße¹⁵⁴⁷ deiner Familie oder deines Hauses die unschuldigen Freuden des häuslichen Lebens mit neuer Munterkeit genießen kannst;

1540 macht.] B macht,

1541 Vgl. 1 Tim 6,13.

1542 durch.] B durch;

1543 Euren] B euern

1544 ent schlagen: *entfachen*.

1545 verlöschen!] B verlöschen.

1546 haben:] B haben,

1547 Schooße] B Schooß

O dann vergiß auch des Gottes nicht, Der dich hin- und herführte – Verschließ dein Herz nicht den so natürlichen Empfindungen einer frohen und kindlichen Dankbarkeit. – –

Lobe den Herrn, liebe christliche Seele, und Alles, was in dir ist, lobe Seinen heiligen Namen! Ja, lobe den Herrn, theure Seele, und vergiß keiner Seiner hier genossenen Gutthaten! Er war's, der alle deine Schwachheiten heilte,¹⁵⁴⁸ der dein Leben vom Verderben erlöste,¹⁵⁴⁹ der dich krönte mit Gnade und Barmherzigkeit! Er ist's, der deinen Mund mit Gutem sättigt, und deine Jugend erneuert, wie eines Adlers.¹⁵⁵⁰

*Wer Lob und Dank opfert, der ehret Ihn.*¹⁵⁵¹ ... Zwahr Er, der 206
Hoherhabene über Alles, was auf Erden, und was in dem Himmel ist, bedarf nicht, daß Ihm von Menschen-Händen gedienet, oder von Menschen-Zungen gedanket werde;¹⁵⁵² – Aber deßwegen fordert¹⁵⁵³ Er uns zur Dankbarkeit auf,¹⁵⁵⁴ weil frohes Andenken an Seine uns bewiesene Güte, weil neue Vergewärtigung seiner Wohlthaten uns froh und zufrieden,¹⁵⁵⁵ uns auf Seine¹⁵⁵⁶ uns von allen Seiten umringende Güte aufmerksam,¹⁵⁵⁷ uns zum weitem, freyern Genuße¹⁵⁵⁸ Seiner Wohlthaten, mit denen Er uns täglich reicher gleichsam überströmen möchte, tüchtig macht. – –

Und weil Undankbarkeit unter allen unnatürlichen Gesinnungen, wodurch sich der Mensch unter seine Würde erniedriget,¹⁵⁵⁹ die unnatürlichste ist – eine Gesinnung, wodurch Alles ausgelöscht wird, was den Menschen zum Menschen macht.

¹⁵⁴⁸ heilte,] B heilte!

¹⁵⁴⁹ erlöste,] B erlöste!

¹⁵⁵⁰ Vgl. Ps 103,1–5.

¹⁵⁵¹ Vgl. Ps 50,23.

¹⁵⁵² werde;] B werde,

¹⁵⁵³ fordert] B fodert

¹⁵⁵⁴ Vgl. Eph 5,20.

¹⁵⁵⁵ zufrieden,] B zufrieden;

¹⁵⁵⁶ Seine] B seinen

¹⁵⁵⁷ aufmerksam,] B aufmerksam;

¹⁵⁵⁸ Genuße] B Genuß

¹⁵⁵⁹ erniedriget,] B erniedrigt,

IV.

Endlich, Meine theuresten Zuhörer – möcht' ich Euch noch bey dieser natürlichen, und mir so erwünschten Gelegenheit, Empfindungen edler, mitleidiger, wohlthätiger Menschenliebe in Euren Herzen mit wenigen Worten erwecken.

Es sind noch Brüder und Schwestern hier in diesem Baade – Ihr befremdet Euch doch nicht, wenn ich diese elen-|den,
 207 armen, schlecht bekleideten Geschöpfe, Eure Brüder und Schwestern nenne?¹⁵⁶⁰ – Sie sind es, Meine Theuresten, so gewiß Ihr's unter einander seyt, die Ihr Euch herrlich und manichfaltig kleiden könnt, und kleidet! – Kinder unsers einzigen, allgemeinen Vaters sind sie, so gewiß eben die einzige Sonne, die Eure¹⁵⁶¹ Diamanten schimmern macht, auch die Lumpen bescheint, die sie ihre Kleider nennen; – Brüder und Schwestern sind also noch hier, die nicht, wie wir, in bequemen Wagen hergekommen sind, um den Brunnen zu genießen, den Gott auch für sie, hier zwischen¹⁵⁶² Bergen quillen ließ,^{1563/1564} Ach, jämmerlich und mühsam mußten sie sich hieher schleppen. Brüder und Schwestern sind hier, denen von zehen Bequemlichkeiten und Vergnügungen, aus denen wir nach Belieben nur wählen dürfen, vielleicht keine einzige zu Theil wird; Die froh wären, wenn sie sättigen dürften,¹⁵⁶⁵ was von unsern¹⁵⁶⁶ wohlbedeckten Tischen abgetragen wird. – Brüder und Schwestern! Ach! Höhret mich, daß Gott auch Euch höhre!¹⁵⁶⁷ – Brüder und Schwestern sind hier, die Der Seine Geschwister nennt, *Den alle Engel Gottes anbehten*. –¹⁵⁶⁸ Siehe, einmahl schon gieng Er, der Gott gleich war, in der Gestalt der knechtischen Armuth auf dieser Erde herum,¹⁵⁶⁹

1560 nenne?] B nenne,

1561 Eure] B euere

1562 zwischen] *Einschub B:* diesen

1563 ließ;] B hieß

1564 *Vgl. Ps 104, 10.*

1565 wenn sie sättigen dürften.] B wann sie sich von dem sättigen dürften,

1566 unsern] B unserm

1567 höhre!] B höre.

1568 *Vgl. Hebr 1, 6.*

1569 *Vgl. Phil 2, 7.*

und entfernte sich nicht von den Baadhäusern, wo die vergebne Armuth, und das unheilbare Elend nach Trost und Hülfe schmachtete – Siehe, zum andernmahl kommt Er, Er, *der mit dem Licht, als mit einem Kleide bekleidet ist,*¹⁵⁷⁰ in diesen armen, verachteten Gestalten – zu uns in diese – Baadhäuser, und nähert sich | gleichsam mit furchtsamen Schritten unsern Herzen – und bittet uns, weniger mit Worten, als mit dem viel beredtern Blicke des sichtbaren Elends und der unverberglichen Dürstigkeit um etwas, wodurch ihr Aufenthalt in dieser Gegend ihnen erträglich, leicht und angenehm gemacht werden kann. – Sollte diese Bitte umsonst seyn? –¹⁵⁷¹ Nein, gewiß wird sie es nicht seyn!¹⁵⁷² – Oder nicht wahr, Meine Theuresten?¹⁵⁷³ Lasset mich mit der Freymüthigkeit eines Bruders mit Euch reden!¹⁵⁷⁴ Nicht wahr, wenn ich ein Allmosen¹⁵⁷⁵ für mich von Euch fordern würde, Ihr würdet mir's nicht versagen?¹⁵⁷⁶ Nun fordere ich zwahr keines für¹⁵⁷⁷ mich, aber vor Gott bezeug¹⁵⁷⁸ ich, wenn Ihr das, was Ihr mir, wofern ich arm wäre, geben würdet, diesen Armen gäbet, ich will Euch herzlicher danken, als wenn¹⁵⁷⁹ Ihr's mir für mich gäbet.¹⁵⁸⁰ – Nicht ich fordere es, sondern Der fordert es, der uns die Versicherung hinterlassen hat:¹⁵⁸¹ *Geben ist seeliger, als Empfangen* – –^{1582/1583} *Seelig sind die Barmherzi-*

208

1570 Vgl. Mt 17,2.

1571 seyn? –] B seyn,

1572 seyn!] B seyn

1573 Theuresten?] B Theuersten,

1574 reden!] B reden,

1575 Die Emser Pfarrer waren nach § 8ff. des »Fürstl. Landes-Regierung Reglement[s], die Fürstl. Oranien Nassauische Bäder zu Embs [...] betr.« dazu verpflichtet, die gesammelten Kollektengelder an die Armen auszuteilen: »Die bey dem Sonntäglichen Gottesdienst in dem Saale gesammelte Almosen werden denen armen Cur-Gästen ausgetheilet [...] alle Sonntage durch den ordentlichen Pfarrherrn zu Ems.« Vgl. Adolf Bach: *Das Emser Armenbad. Nach Akten des Staatsarchivs zu Wiesbaden*, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 18 (1925), S. 26–61, hier S. 46.

1576 versagen?] B versagen. –

1577 für] B vor

1578 bezeug'] B bezeuge

1579 wenn] B wann

1580 gäbet.] B gäbet

1581 hat:] B hat –

1582 Empfangen – –] B Empfangen –

1583 Vgl. Apg 20,35.

gen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.¹⁵⁸⁴ – Was Ihr Meinen geringsten Brüdern gethan habet, das habet Ihr Mir gethan.^{1585/1586} – Der fordert, der gesagt hat: Wer einem Meiner Jünger auch nur Einen Trunk kalten Wassers in Meinem Namen zu trinken geben wird, wahrlich, der wird seinen Lohn nicht verlieren.¹⁵⁸⁷ Wer Ohren hat zu hören, der höhre!^{1588/1589} Amen.

¹⁵⁸⁴ Mt 5,7.

¹⁵⁸⁵ *gethan.*] B *gethan*

¹⁵⁸⁶ Vgl. Mt 25,40.

¹⁵⁸⁷ Mt 10,42.

¹⁵⁸⁸ *höhre!*] B *höre.*

¹⁵⁸⁹ Vgl. Mt 11,15.

Predigt
bey der
Einweyhung
des
*Philanthropins*¹⁵⁹⁰
zu
*Marschlins*¹⁵⁹¹ *in Bündten*^{1592 1593}.

Ueber
*Sprüchwörter Salomons III. 1–7.*¹⁵⁹⁴

1590 *Unter einem »Philanthropin« verstand man im 18. Jahrhundert eine Schuleinrichtung, deren Erziehungsprinzipien im umfassenden Sinne der Förderung von menschenfreundlichem Verhalten und Denken dienen und einen deutlichen Gegensatz zur dazumaligen Pauk- und Prügelschule bilden sollten. Johann Bernhard Basedow, Initiator und zugleich wichtigster Protagonist der philanthropischen Pädagogik, soll an seinem 50. Geburtstag, dem 11. September 1774, während seiner Rheinreise auf den Gedanken gekommen sein, seine in demselben Jahr in Dessau gegründete Akademie »Philanthropin« zu nennen. Vgl. Erhard Hirsch: »Das meiste neue pädagogische Licht ist von Dessau ausgegangen«, in: »Die Stammutter aller guten Schulen«. Das Dessauer Philanthropinum und der deutsche Philanthropismus 1774–1793. Hg. von Jörn Garber, Tübingen 2008 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Band 35), S. 23–82, hier S. 25. Basedows philanthropische Erziehungslehre, die er programmatisch bereits in seinen Frühschriften der Jahre 1753 bis 1758 entwickelt hatte, wurden bereits Ende der 1750er Jahre von einer interessierten Öffentlichkeit wahrgenommen und rezipiert. Vgl. Jörn Overhoff: Johann Bernhard Basedows Frühschriften, in: »Die Stammutter aller guten Schulen«. Das Dessauer Philanthropinum und der deutsche Philanthropismus 1774–1793. Hg. von Jörn Garber, Tübingen 2008, (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Band 35), S. 83–98.*

1591 *Ein ehemaliges Wasserschloss in der Gemeinde Landquart im schweizerischen Kanton Graubünden. Vgl. Johann Jacob Leu: Allgemeines Helvetisches, Eydgenößisches, Oder Schweizerisches Lexicon. XII. Theil / Von Le. bis Me. Zürich 1757, S. 523: »Marsilinium, ein grosses mit einem Graben und mit vier alten runden Thürnen in jedem Ek umgebenes ansehnliches Schloß, welches in dem Hochgericht der IV. Dörfern in dem Gottshaus-Bund an dem Fuß des Bergs, nebend welchem man in das Pretigäu gehet, zwischend dem Fluß*

Lan quat und dem Ygis liget: von dem Portal hat es ein lustigen Spaziergang bis an die Landstraß auf beyden Seithen mit hohen Lindenbäumen besetzt, und hinter solchen schöne fruchtbare Baum-Gärten, und wird gemeinlich das *Schloß zu den 4. Thürnen* genent [...].«

1592 Bündten: Gemeint ist das Gebiet des ehemaligen Freistaats der *Drei Bünde* (Gotteshausbund, Grauer Bund, Zehngerichtebund) des heutigen Kantons Graubünden (Schweiz).

1593 *Das Philanthropin in Marschlins, das vom 18. bis 20. Oktober 1775 mit einer großen Feier eingeweiht wurde, war aus einer Unterrichtsanstalt hervorgegangen, die der Bündner Geistliche Martin von Planta und der Lehrer Johann Peter Neseemann 1761 in Zizers bei Chur mit der maßgeblichen Unterstützung des einflussreichen Staatsmannes Ulysses von Salis gründet hatten. Der Erfolg des Seminars mit stetig ansteigenden Schülerzahlen führte dazu, dass die Einrichtung 1763 ins Schloss Haldenstein nahe Chur übersiedeln konnte. Von Salis, der 1766 zum wichtigsten Geldgeber der Schule wurde und 1771 die Übersiedlung der Erziehungsanstalt in das Schloss Marschlins ermöglichte, nahm nach dem Tod von Plantas im Jahr 1772 verstärkt Einfluss auf die Schule und bemühte sich um eine konzeptionelle Neuausrichtung. Rat und Unterstützung hierfür erhielt er von seinem Jugendfreund Isaak Iselin, der sich ebenso wie Lavater seit Ende der 1760er Jahre intensiv um die Verbreitung philanthropischer Ideen bemühte und 1771 den Kontakt zwischen von Salis und Basedow herstellte. Im Sommer 1772 versuchte von Salis erfolglos, Basedow als neuen Direktor für Marschlins zu gewinnen. Nach längerer Suche beauftragte von Salis auf Basedows Empfehlung hin den Gießener Theologen Karl Friedrich Bahrdt, das Amt des Direktors zu übernehmen. Bahrdt, der seine Stelle im Mai 1775 antrat und die Eröffnungsrede anlässlich der dreitägigen Einweihungsfeierlichkeiten des Philanthropins im Oktober 1775 hielt, legte sein Amt wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten mit von Salis bereits im Mai 1776 nieder. In der Folge scheiterten alle weiteren Bemühungen, das Philanthropin in Marschlins am Leben zu erhalten. Die Schule, die in einen in pädagogischer und finanzieller Hinsicht bedenklichen Zustand geraten war, musste bereits im Februar 1777 geschlossen werden. Zuvor hatte von Salis sich mit einem dringlichen Bittschreiben vom 23. Mai / 3. Juni 1776 an Lavater gewandt: »Nein, Lavater, niemand kann mir helfen, als du; nicht Häfelin, dass habe ich ihm in 2 blicken angesehen, Schlosser, nicht Klopstok, nicht die vortreflichsten Menschen, die ich kenne. Du allein kannst mit höheren, stärkeren Empfindungen als die meinigen sind, über mich herrschen. [...] Lavater, kom um Gottes willen! Kom und hilf mir.« Vgl. Ulysses von Salis-Marschlins an Lavater, 23. Mai / 3. Juni 1776, StAGR D VI MA III.V. D6E2.1-3, S. 65-68, hier S. 65f. und S. 68. [Abschrift]. Vgl. auch den Teilabdruck des Briefes in: Jakob Keller: Das Philanthropinum in Marschlins, in: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. Hg. von C. Kehr. Band 28, Sonderabdruck. Gotha 1899 (= Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung, H. 11), S. 43f. Lavater, der am 14. März 1775 zum ersten Pfarrer an der Waisenhauskirche gewählt worden war, lehnte es in einem Brief vom 8. Juni 1776 jedoch ab, das Direktorat zu übernehmen: »Ich kann, ich darf Zürich nicht verlassen – und wen ich das dürfte ... ich bin zu unweisend, zu schwach, zu träge, zu flüchtig – um Ihnen und Ihrem Philanthropin der zu sein, was ich sein sollte. Herr Jesus! wie ist mir so hange – Verzeiht mir, verzeiht mir nicht. Ich kann nicht.« Vgl. Lavater an Ulysses von Salis-Marschlins, 8. Juni 1776, StAGR D VI MA III.V.D6E2.1-3, S. 69. [Abschrift]. Vgl.*

auch den Teilabdruck des Briefes in: Jakob Keller, *Das Philanthropinum in Marschlins*, S. 46f. Dennoch setzte sich Lavater mit allen Kräften für den Erhalt des Philanthropins ein und forderte in einem dringenden Schreiben an das Publikum am 5. Oktober 1776 die öffentliche Unterstützung nach Maßgabe folgender Punkte ein: »Bessere und mehrere Lehrer, als izzt da sind – ein beständiges gutschprechendes und aufsichthabendes Direktorium – mehrere Schüler, und ein Fond zur Bestreitung unzähliger Auslagen, die nicht von den Schülern hergeholt werden können. Und endlich – ein Haushalter, der die Oekonomie und deren unglaubliches Detail des Ganzen, täglich mit der gewissenhaftesten Genauigkeit besorgt –« Johann Caspar Lavater: Schreiben an das Publikum, STAGR D VI Ma III. VD6E2. 1.–3., S. 83–85, hier S. 83. – Zur Geschichte des Philanthropins in Marschlins vgl. Jakob Keller, *Das Philanthropinum in Marschlins*, S. 1–58; Hans-Helmut Lößl: Karl Friedrich Bahrdt an den Philanthropischen Anstalten zu Marschlins und Heidesheim (1775–1779), Berlin 1998, S. 85–110. Einen kurzen Überblick geben auch die folgenden Kommentare: Helmut Riege (Hg.): Friedrich Gottlieb Klopstock: Briefe 1776–1782. Band 2: Apparat/Kommentar. Nr. 1–131 (= HKA, Abt. Briefe VII 2), Berlin, New York 1982, S. 429f. sowie Marcel Naas (Hg.): Kommentar zu: Isaak Iselin. Schreiben an Herrn Ulysses von Salis von Marschlins [...] über die Philanthropinen in Dessau und in Graubünden. Nebst der Antwort des Herrn von Salis. Und einem Entwurfe der Ephemeriden der Menschheit (1775), in: Isaak Iselin. Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe. Band 3: Schriften zur Pädagogik. Hg. von Marcel Naas, Basel 2014, S. 179–239, hier S. 223–226.

1594 Die Predigt findet sich zusätzlich in der von Johann Konrad Deinet herausgegebenen Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins: Predigt des Herrn Pfarrer J. C. Lavater über Sprüchwörter Salom. am III. 1–7, in: Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins, Frankfurt am Mayn 1776, S. [7]–32. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 287.1 und Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 495, Nr. 124. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. Die Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins vermittelt einen anschaulichen Eindruck von der dreitägigen Feier, in deren Mittelpunkt die Reden des neuen Direktors Bahrdt, die Predigt Lavaters, zahlreiche Ansprachen der Lehrkräfte sowie Musikbeiträge standen. Bemerkenswert ist die Beschreibung des als Initiationsweg gestalteten Tempelhains mit vier Tempeln (Tempel der Göttin der Weisheit und der Künste [Minerva], Tempel der Geschichtshelden, Tempel der Tugend, Christustempel). Im Hinblick auf Lavaters Predigt heißt es im Vorbericht: »Laut oben angezogenem Berichte sind einige dieser Reden, besonders die Predigt des Herrn Lavaters, meistens wegen Mangel der Zeit, aus dem Stegreif gehalten worden; daher es nicht wohl möglich war, sie nachher von Wort zu Wort aufzusetzen, wie sie gehalten worden sind.« Johann Konrad Deinet: Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins, Frankfurt am Mayn 1776, S. [6f.] In zeitgenössischen Rezensionszeitschriften fand die Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins große Beachtung: Vgl. [Joachim Heinrich Campe]: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins sowie Philanthropischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marschlins, in: Allgemeine Deutsche Bibliothek, Band 31, 2. Stück, Berlin 1777, S. 344–371; Anonym: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins Marschlins, in: Der Teutsche Merkur, Zweytes Vierteljahr (Junius 1776), S. 297–300; Anonym: Rezension zu der Ge-

schichte des Einweihungsfestes des Philanthropins Marschlins, in: Gothaische gelehrte Zeitungen, Vierzigstes Stück, den achtzehnten May 1776, S. 317–319; Anonym: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins Marschlins, in: Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen auf das Jahr 1776, Viertes Stück, S. 274–279. Lavaters Predigt wurde dabei ganz unterschiedlich beurteilt: Während in der Allgemeinen deutschen Bibliothek davon die Rede ist, dass Lavaters Predigt »leer von Gedanken« sei, wird sie im Teutschen Merkur als »fürtrefflich« gelobt. – In Carl Friedrich Bahrdts Autobiographie findet sich ebenfalls eine Beschreibung der Feier. Aus der Schilderung geht hervor, dass am Rande der Festivitäten auch eine persönliche Unterredung zwischen Bahrdt und Lavater stattgefunden hat, die allerdings nicht zu einer Annäherung der beiden ehemaligen Kontrahenten führte. Vgl. Karl Friedrich Bahrdt: Geschichte seines Lebens, seiner Meinungen und Schicksale. Teil 1 und 2. Neu herausgegeben, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Günter Mühlpfordt. Stuttgart-Bad Cannstatt 1983 (= Deutsche Autobiographien 2; Faksimile der Ausgabe Berlin 1790–91), Teil 2, S. 351–368, [S. 760–777], hier bes. S. 364f. [S. 773f.].

Gesang vor der Predigt.

Jehovah! Allerheiligster!¹⁵⁹⁵
 Jehovah! Allergütigster!
 Hier stehen Deine Kinder
 Und behten an. Vernimm ihr Fleh'n!
 Auf Jesum Christum wollst Du seh'n,
 Und nicht auf sie, als Sünder.

Gieb Andacht und Gelehrigkeit!¹⁵⁹⁶
 Entreiß das Herz der Eitelkeit,
 Den Sorgen dieser Erden.
 Laß diese Stunde unsern Geist,
 Durch Wahrheit, die vom Himmel fließt,
 Erquickt, gestärket werden.

Die Stelle der heiligen Schrift, wodurch ich Euch an diesem feyerlichen Tage – Tugend und Religion empfehlen mögte, stehet in den Sprüchen Salomonis dem III. Kapitel, und lautet aus den ersten Versen also:

*Mein Sohn! Vergiß Meines Gesetzes nicht, und dein Herz behalte Meine Gebote; Denn sie werden dir die Tage und Jahre deines Lebens verlängern und werden dir den Frieden herzubringen. Laß | Freundlichkeit und Treue nimmer von dir weichen!*¹⁵⁹⁷ *Hänge sie an deinen Hals!*¹⁵⁹⁸ *Schreibe sie auf die Tafel deines Herzens; Denn also wirst du angenehm seyn und wohlverstanden vor Gott und den Menschen. Vertrau auf den Herrn von deinem ganzen Herzen!*¹⁵⁹⁹ *Auf deinen Verstand*

1595 Dieses Gedicht besteht aus zwei Terzinen mit Schweifreim (aabccb), in der Form je zweier vierhebiger Jamben gefolgt von je einem dreiehebigen Jambus. Große Verbreitung fand die Strophe seit dem 15. Jahrhundert zunächst in weltlicher, später auch geistlicher Dichtung. Vgl. Horst Joachim Frank, *Handbuch der deutschen Strophenformen*, S. 447–451 (6.19).

1596 Gelehrigkeit!] B Gelehrigkeit.

1597 weichen!] B weichen.

1598 Hals!] B Hals;

1599 Herzen!] B Herzen.

*aber verlaß dich nicht! Sieh' in allen deinen Wegen auf Ihn;
Denn Er wird deinen Gang richten. Halte dich nicht selber für
weise, sondern fürchte den Herrn, und weiche von dem Bösen!*

Geseegnet sey mir von dem ewigen Vater alles Seegens dieser Tag, und geseegnet auch noch besonders die gegenwärtige Stunde! ... Gott! Du bereitest mir der Freuden viel auf Erden;¹⁶⁰⁰ Ueberraschest mich, o wie oft mit unerwarteten Segnungen;¹⁶⁰¹ Leitest meine Schritte – durch Leiden und Freuden – von Freude zu Freude. Kein Tag meines Lebens, nicht einer geht ohne auffallende Spuhren Deines erfreuenden Seegens vorbei. Ich werde mich jeden Tag meines Lebens, meines Daseyns inniger freuen – Denn jeden Tag meines Lebens begegnet mir, himmlischer Vater, Deine Vatergüte in neuer Herrlichkeit. Erstaunt und mit Freudenthränen beht' ich Dich an, oder vielmehr, sollte Dich anbehten, wo ich bin; Denn wo ich bin, umgiebt mich Deine Huld und Dein seegnendes Wohlwollen. Ja – himmlischer Vater – auch hier – Wie wenig konnt' ich mir dieß Vergnügen träumen lassen? Auch hier beht' ich Dich an für die Freuden, die | Du mir heute gönnest! Behte 213 Dich an, und preise Deinen Namen, allwaltender Regierer der Welt!¹⁶⁰² Vater Jesu Christi, Der Du durch Jesum Christum, und Seine erleuchtende und Herzerhebende Religion, so unendlich viel Gutes, besonders auch in unserm Vaterlande, wirkst. Ich behte Dich an, und preise Deinen Namen für die gute und gemeinnützige Anstalt, die hier, unter dem Einflusse Deines väterlichen Seegens, neu aufzublühen anfängt! Ewiger Wohlthäter Licht- und Gnadenbedürftiger Menschen! ... Mit Ehrfurcht und Freude nenn' ich Deinen Namen! Denn ich weiß, wie Du liebest; Denn ich erfahre, wie Du wohltust und seegnest! Auch für diese mir so wichtige Stunde hoff' ich Licht und Kraft! Gieb mir Worte voll Weisheit und Gnade in meinen Mund! Empfindung Deiner erfreuenden Nähe in mein Herz! Dein ist diese Stunde, Vater der Ewigkeit! Dein der Zuhörer und der Prediger!¹⁶⁰³ Dein der Greis und der Jüngling! Dein

1600 Erden;] B Erden –

1601 Seegnungen;] B Segnungen –

1602 Welt!] B Welt –

1603 Prediger!] B Prediger ...

der Lehrer und der Schüler!¹⁶⁰⁴ Wen Du seegnest, der ist ge-seegnet. Wen Du erleuchtest, der ist weise. Wen Du beseelest, der ist gut. Wen Du begnadigst und erfreuest, der ist glückseelig! – –¹⁶⁰⁵ Du willst, o Vollkommenster, aller Deiner Geschöpfe Vollkommenheit! Du schaffst Alles gut, und machst alles Gute besser!¹⁶⁰⁶ Du giebst dem Weisen Weisheit, Lust dem Unternehmer nützlicher Dinge, Muth und Kraft dem Vollführer – Was ist unser Pflanzen? Was ist unser Wässern,¹⁶⁰⁷ ohne Dein Gedeihen? Aber Du giebst Gedeihen dem Pflanzer und dem Wässerer!¹⁶⁰⁸ Du hilfst der guten Sache auf, und unterstützest die, welche | Gutes wollen, daß sie's vollbringen ...
 214 Anbehtung und Preis sey Dir, Vater des Lichts,¹⁶⁰⁹ von Dem jede gute Gabe, jedes nützliche, vollkommene¹⁶¹⁰ Geschenk herkömmt! Anbehtung und Preis sey Dir, für Alles, was hier schon Gutes geschehen ist, und was weiter geschehen wird!¹⁶¹¹ Anbehtung und Preis sey Dir, Anfänger und Vollender alles Guten! Seegner aller Geseegneten! Lehrer aller Lehrenden und Lernenden! Unerschöpfliche Quelle aller Kraft und aller Freude!

Anbehtung und Preis sey Dir!¹⁶¹² – Du kannst nichts als wohlthun; Denn Du bist nichts als Liebe!¹⁶¹³ Jedes Deiner Geschöpfe ist eine Welt voll Deiner Herrlichkeit! Jeder Tag unsers Lebens eine Quelle glücklicher Jahrhunderte!

1604 Schüler!] B Schüler.

1605 glückseelig! – –] B glückseelig! ...

1606 *Einen ähnlichen Gedanken äußerte Isaak Iselin 1771 in den Briefen über das Basedowsche Elementarwerk: »Es geschihet nichts Gutes in der Welt, das nicht entweder früh oder späth ein grösseres Gutes erzeuge, und ich hoffe, die Wahrheit dieses Satzes werde insonderheit durch die Wirkungen des Basedowschen Werkes bestätigt werden.« Vgl. Isaak Iselin an Lavater, 4. Februar 1771, FA Ms 515, Brief Nr. 122. Der Brief ist abgedruckt in: JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 405–409, hier S. 408 [S. 11].*

1607 Wässern,] B Wässern –

1608 Vgl. 1 Kor 3,6–7.

1609 Vgl. Jak 1,17.

1610 nützliche, vollkommene] B nützliches, vollkommenes

1611 wird!] B wird. ...

1612 sey Dir!] B dir

1613 Vgl. 1 Joh 4,16.

Preis und Anbehtung Dir, dem nicht von Menschenhänden gedient wird, als der jemandes bedürfe!¹⁶¹⁴ Dir, der Allen das Leben, den Odem, und Alles darreicht.

Dich anbehten, heißt: Sich selber wohlthun – Dich für Deine Güte preisen, heißt:¹⁶¹⁵ Neue Wohlthaten und Segnungen über sich rufen. Vater der Wahrheit! Gieb dieß dem Jüngling und dem Lehrer des Jünglings zu erkennen! Gieb uns zu erkennen, was *Religion* ist! ... Religion haben, heißt Alles haben ... Christi seyn, heißt: Seelig seyn! Vater der Wahrheit und der Religion Christi!¹⁶¹⁶ Gieb dieß dem Jüngling und dem Lehrer des Jünglings zu erkennen, zu empfinden, zu erfahren. Amen.

Meine theuresten Zuhörer!¹⁶¹⁷ Nichts kann und will ich Euch 215 in dieser Stunde sagen, als was Ihr auch eben bereits gehört¹⁶¹⁸ habt – Religion ist Glückseeligkeit. Religion ist Tugend, die an Gott glaubt, und Tugend, die an Gott glaubt, ist die wahre Ruhe, Freyheit, Seeligkeit des Menschen.

Diese Wahrheit ist der grosse Mittelpunkt aller Göttlichen Anstalten und Offenbarungen. Sie ist der Geist der Geschichte der Patriarchen. Sie ist der Inhalt des mosaischen Gesetzes. Sie ist die Seele der Lieder Davids. Sie ist die Weisheit Salomons. Sie ist der Kern aller Propheeten. Sie ist die Summe des Evangeliums;¹⁶¹⁹ Tausendmahl bezeugt von Jesus Christus; Zehntausendmahl wiederhohlt in allen Gegenden der Welt von Aposteln und apostolischen Männern. Diese Alle sagen auf tausend verschiedene¹⁶²⁰ Weise: Religion ist Tugend im Glauben an Gott – und *Tugend im Glauben an Gott ist Seeligkeit*.¹⁶²¹ – Und das sagt auf seine Weise, und nach dem Lichte,

1614 bedürfe!] B bedürfe;

1615 heißt:] B heist –

1616 Christi!] B Christ...

1617 Meine theuresten Zuhörer!] B M. Th. Zuhörer!

1618 gehört] B gehöret

1619 Evangeliums:] B Evangeliums.

1620 verschiedene] B verschiedne

1621 *Seeligkeit.*] B *Seeligkeit*

das Gott seiner Zeit vergönnte, Salomo im Texte,¹⁶²² wenn Er dem Jüngling und dem Manne zuruft:

*Mein Sohn!*¹⁶²³ *Vergiß meines Gesetzes nicht, und dein Herz behalte meine Gebote; Denn sie werden dir die Tage und Jahre deines Lebens verlängern, und werden dir den Frieden herzubringen. Laß Freundlichkeit und Treue nimmermehr von dir weichen!*¹⁶²⁴ *Hänge sie an deinen Hals!*¹⁶²⁵ *Schreibe sie auf die | Tafel deines Herzens!*¹⁶²⁶ *Allso wirst du angenehm seyn, und wohlverstanden vor Gott und den Menschen. Vertrau auf den Herrn von deinem ganzen Herzen; Auf deinen Verstand aber verlaß dich nicht. Halte dich selber nicht für weise, sondern fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen.*^{1627/1628} – Die einzige, alte, ewige, allgemeine Religion, wovon das Christenthum, wenn ich so sagen mag, nur der Brennpunkt ist – Jesus Christus die Sonne.¹⁶²⁹

Höhere, wer Ohren hat,¹⁶³⁰ diese Stimme der himmlischen Weisheit! Höre sie, heilige Versammlung! Lehrer und Schüler, höhet sie! Es ist dem Menschen nur dann wohl, wenn er gut ist – und er ist nur dann gut, wenn¹⁶³¹ er Gutes will und Gutes thut – Und erst dann will er und kann er recht das Gute,

1622 Texte,] B Text,

1623 Sohn!] B Sohn,

1624 weichen!] B weichen;

1625 Hals!] B Hals;

1626 Herzens!] B Herzens;

1627 Bösen.] B Bösen:

1628 Spr 3,1–7.

1629 Während die Sonnenmetapher im Alten Testament für Gott verwendet wird (vgl. Mal 4,2 und Ps 84,12), bezieht sich die Sonnenbildlichkeit im Neuen Testament größtenteils auf Christus (vgl. z. B. Mt 17,2). Der Vergleich Christi mit der Sonne wurde schon im frühen Christentum, etwa bei Clemens von Alexandrien, gebräuchlich und findet sich später besonders häufig bei den mittelalterlichen Mystikerinnen, beispielsweise bei Hildegard von Bingen. Vgl. Christina M. Pumplun: »Begriff des Unbegreiflichen«. Funktion und Bedeutung der Metaphorik in den Geburtsbetrachtungen der Catharina Regina von Greiffenberg (1633–1694). Amsterdam, Atlanta 1995 (= *Amsterdamer Publikationen zu Sprache und Literatur* 120), S. 72 f. sowie Bardo Weiß: Jesus Christus bei den frühen deutschen Mystikerinnen. Teil 1: Die Namen, Paderborn 2009, S. 69.

1630 Vgl. Mt 11,15.

1631 wenn] B wann

wann er ein Schüler der himmlischen Weisheit ist – wann er
Göttliche Belehrungen annimmt.

*Mein Sohn! Vergiß meines Gesetzes nicht, und dein Herz halte
meine Gebote.*¹⁶³²

Gott ist lauter Güte, und lehrt lauter Güte.¹⁶³³ Von dem allein
Guten kommt eitel¹⁶³⁴ Gutes.¹⁶³⁵ Er lehret die Menschen, was
sie wissen.¹⁶³⁶ Die ganze Natur ist seine Stimme:^{1637/1638} –
»Mensch! Der Urheber der Natur und dein Urheber will dein
Glück!¹⁶³⁹ – – Mensch! Er hat dich zuerst geliebet¹⁶⁴⁰ – Kannst
du anders, als Ihn wiederum lieben?« –

Und ist's nicht eben diese Stimme, die durch alle die Schrif-
ten erschallt, die wir Göttliche Offenbarung nennen? Hier ...
Dieß ist die einfältigste Vorstellung, die ich mir von dieser
Offenbarung machen kann – Hier treten eine Reihe weiser,
guter Menschen auf, die uns ihre Gotteserkenntniß, ihre Erfah-
217

1632 Vgl. *Spr* 3,1.

1633 Vgl. *Ps* 25,8.

1634 eitel: *bloß, lauter, nichts als.*

1635 Vgl. *Jak* 1,17.

1636 wissen.] *B* wissen,

1637 Stimme.] *B* Stimme

1638 Vgl. z. B. *Ps* 18,14; vgl. *Ps* 19,2; vgl. *Ps* 96,11–12. – Lavater schließt mit seinem Konzept der natürlichen Religion an Überlegungen an, die seit dem späten 17. Jahrhundert im Kontext der Physikotheologie thematisiert worden waren. Im Rückgriff auf Röm 1,19–20 hat er die Frage nach der Möglichkeit einer natürlichen Offenbarung Gottes stets bejaht. Auf der Grundlage dieser Überzeugung hat er in einem Brief an Iselin vom 27. Februar 1771 auch auf die Gleichheit zwischen dem Gott der Natur und dem Gott der Offenbarung hingewiesen: »Aber so überzeugt ich bin, daß der Gott der Natur, und der Gott der Offenbarung ein und derselbe Gott ist, so gewiß bin ich auch überzeugt, daß die Kenntniß der Natur, richtige Begriffe von der Macht, Weisheit und Güte Gottes, und wahre, edle moralische Sentiments, die nun in das Gebiet der so genannten natürlichen Religion hin gerechnet werden, der natürlichste und gemeinste [gewöhnlichste] Weg sind, den Gott der Offenbarung kennen zu wollen, zu kennen, und durch seine Erkenntniß, weise, tugendhaft und seelig zu seyn.« *Der Brief ist nur gedruckt überliefert*: Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771: Einige Briefe über das Basedowsche Elementarwerk von Isaak Iselin und Joh. Casp. Lavater, S. 403–428, hier S. 421. Zu Lavaters Erkenntnis zu einer natürlichen Religion vgl. auch oben S. 475, Anm. 1861.

1639 Glück!] *B* Glück.

1640 geliebet] *B* geliebt

runge Gottes, ihre Versuche, mit Gott und vor Gott zu reden und zu handeln, ihr von Gott empfangenes Licht, Gottesoffenbahrungen, Belehrungen, Tröstungen, Hoffnungen, brüderlich und einfältig, jeder nach seinem Lichte,¹⁶⁴¹ seinem Zeitalter, seinem Standpunkt, seinen Talenten, seiner Beredsamkeit mittheilen.¹⁶⁴² Diese Menschen zeigen uns an sich selber, was Religion sey?¹⁶⁴³ – Welche Gottes- und Menschenangelegenheit sie sey?¹⁶⁴⁴ – Was der Mensch ohne Gott, und was er mit Ihm sey?¹⁶⁴⁵ – Was er durch den Glauben an Gott, und durch die Tugend werden kann?¹⁶⁴⁶ – »Das waren wir – ist mir, höhr' ich sie rufen: Das waren wir – Das sind wir geworden. Das können wir noch werden. So weit sind wir durch die Religion gekommen. So weit könnt auch Ihr kommen. Ihr seyt Menschen, wie wir sind. Und wir sind Menschen, wie Ihr, *gleichen Anfechtungen und Menschlichkeiten unterworfen*. – *Wir sind All' aus Einem Blute*;¹⁶⁴⁷ Alle Brüder,¹⁶⁴⁸ Kinder Eines und desselben Vaters, *der da ist über Alle, und durch Alle, und in uns Allen*.^{1649/1650} – *Gott sieht keine Person an*.¹⁶⁵¹ *Aus allem Volke, aus allen Zeitaltern, wer Ihn fürchtet und recht thut, der ist Ihm angenehm*.¹⁶⁵² Wer zu Gott kommen will, kann zu Ihm kommen – | und wer zu Ihm kommt, an Ihn glaubt, auf Ihn sieht, an Ihn sich hält, dem geht's gut; Der wird's erfahren, *daß Er denen, die Ihn suchen, ein Belohner ist*.«¹⁶⁵³ Seht da – den Ton, die Stimme, den Geist der Offenbarung.¹⁶⁵⁴ Was kann ich Euch bessers zurufen, Versammelte Brüder!¹⁶⁵⁵ Was einem jeden von Euch, edle Hoffnungsvolle Jünglinge, als:

-
- 1641 Lichte,] B Licht,
 1642 mittheilen.] B mittheilen –
 1643 sey?] B sey
 1644 sey?] B sey
 1645 sey?] B sey
 1646 kann?] B kann.
 1647 Blute;] B Blute.
 1648 Brüder,] B Brüder!
 1649 Allen.] B allen
 1650 Vgl. Eph 4, 6.
 1651 Vgl. Röm 2, 11.
 1652 Vgl. Apg 10, 34–35.
 1653 Vgl. Hebr 11, 6.
 1654 Offenbarung.] B Offenbarung –
 1655 Brüder!] B Brüder –

*Mein Sohn!*¹⁶⁵⁶ *Vergiß des Gesetzes Gottes nicht, und dein Herz behalte Seine Gebote.*¹⁶⁵⁷ Forsch' in den heiligen Schriften; Sie verdienen's, und wenn sie auch weiter nichts wären, als uralte Denkmäler menschlicher Religionsbegriffe;¹⁶⁵⁸ Wenn sie auch nicht von den weisesten und beßten Menschen herrührten,¹⁶⁵⁹ und schon viele Jahrhunderte viele tausend der weisesten und beßten Menschen gebildet hätten – Sie verdienen's, wenn sie auch weiter nichts wären, als Beyträge zur Geschichte des menschlichen Herzens.¹⁶⁶⁰ Du wirst mehr darin finden, als du suchest – Mehr, als in keinen, keinen Schriften, die Millioneweise auf der Welt zerstreut sind;¹⁶⁶¹ – Keine finden, die so nützlich sind zur Belehrung, zur Strafe, zur Zurechtweisung, zur *Verbesserung, daß der Mensch, der Gottes ist, vollkommen werde, zu allem Guten vollkommen geschickt.*¹⁶⁶²

1656 Sohn!] *B Sohn,*

1657 Vgl. *Spr* 3,1.

1658 Religionsbegriffe;] *B Religionsbegriffe –*

1659 herrührten,] *B herrührten;*

1660 Vgl. *Christoph Martin Wieland*: *Beyträge zur Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens, 2 Theile, Leipzig 1770. Mehr als ein Anklang an Wielands Schrift liegt nicht vor. – Die nachfolgende Predigtpassage mit Lavaters wiederholtem Rekurs auf die Notwendigkeit des Bibelstudiums spiegelt die theologischen Differenzen wieder, die sich zwischen Lavater und Basedow im Hinblick auf die Fragen nach dem Stellenwert der natürlichen und geoffenbarten Religion ergeben hatten. Lavater gehörte, zusammen mit Isaak Iselin zu den eifrigsten Gönnern und Förderern von Basedows Elementarbuch, das 1770 zunächst in einzelnen Teilen und dann 1774, zusammen mit dem Methodenbuch, in überarbeiteter Form als Elementarwerk erschien. In dem Briefwechsel, den Lavater mit Iselin wegen der Publikation der Basedowschen Schriften seit 1771 führte, stehen Lavaters Begeisterung für Basedows pädagogische Reformbemühungen und seine Zurückhaltung gegenüber dessen rationalistischer und deistischer Theologie in spannungsvollem Kontrast zueinander. Lavater stellte in einem Brief an Iselin vom 27. Februar 1771 mit kritischem Unterton fest, dass in Basedows Elementarbuch »nur die natürliche Religion und Sittenlehre und die Geschichte des Christenthums nur historisch« gelehrt werde. Lavater war der Auffassung, dass der »Gott der Offenbarung« seinen Stellenwert in einem jeglichen pädagogischen Reformprogramm nicht verlieren dürfe, und schlug vor, dem unvollständigen Basedowschen Elementarwerk, ein »christliches Elementarwerk« an die Seite zu stellen. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771: Einige Briefe über das Basedowsche Elementarwerk von Isaak Iselin und Joh. Casp. Lavater, S. 403–428, hier S. 422.*

1661 sind;] *B sind.*

1662 Vgl. 2 *Tim* 3,17.

O Jünglinge Gottes! Vergeßt dieser Belehrungen Gottes nicht – und Euer Herz behalte Seine Gebote – Höhr's, trauter Jüngling! *Denn sie werden dir die Tage und Jahre deines Lebens verlängern*¹⁶⁶³ – Viele tausend Menschen haben sich durch Laster und Entföhrnung von Gott – | ihre Tage und Jahre verkürzt – *Gottes Gebote werden dir die Tage und Jahre deines Lebens verlängern, und werden dir den Frieden herzubringen.*¹⁶⁶⁴

Nicht, weil's in der Bibel steht, Männer und Jünglinge!¹⁶⁶⁵
 Nicht, weil ich ein Prediger der Religion bin, und ein Diener des Göttlichen Worts heisse – Sondern weil ich's glaube, weil ich's weiß – sag ich's mit freudiger Ueberzeugung – *Wer Gottes Gebot hält, der hat viel Frieden.*¹⁶⁶⁶ *Seelig sind, die das Recht lieben, und die allzeit thun, was recht ist*¹⁶⁶⁷ – Frieden, welch ein herrlicher Ausdruck, das zu bezeichnen, was auf Tugend und Verehrung Göttlicher Vorschriften folgt. Heiß' es in der Sprache der Morgenländer immerhin nur Wohlfahrt und Glückseligkeit überhaupt!¹⁶⁶⁸ – Es ist dennoch im eigent-
 lichsten, buchstäblichsten, allgemeinsten und besondersten Sinne des deutschen Wortes *Friede* wahr, daß Gottseligkeit und Tugend ihren Verehrern und Freunden den Frieden herzubringt. Wenn Gemüths- und Gewissensruhe Frieden mit sich selbst ist; Wenn Freude an Gott – und Belehrung von Seiner

1663 Vgl. Spr 3,2.

1664 Vgl. Spr 3,2.

1665 Jünglinge!] B Jünglinge –

1666 Vgl. Spr 3,1–2.

1667 Vgl. Ps 106,3; vgl. Jak 1,25.

1668 Lavater bezieht sich hier auf Johann Lorenz von Mosheim, der zum 1. Korintherbrief einen ausführlichen Kommentar verfasst hat. In Mosheims Auslegung von 1 Kor 1,3 heißt es: »Das Wort εἰρήνη oder Friede zeigt in der Sprache der Morgenländer alle irdische Glückseligkeit an, deren die Menschen fähig sind. Unter allen irdischen Gütern ist der Friede eines der vornehmsten, ein Gut, welches viele andere Güter mit sich führet. Daher wird er an statt der ganzen irdischen Glückseligkeit genennet.« Vgl. Johann Lorenz von Mosheim: Erklärung des Ersten Briefes des heiligen Apostels Pauli an die Gemeinde zu Corinthus. Zweyte Ausgabe. Von neuem übersehen und verbessert durch Christian Ernst von Windheim, Flensburg 1762, S. 55. Lavater hat die Schriften von Mosheim auch in anderen Zusammenhängen intensiv gelesen und rezipiert. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 98, 112, 121 und 355 und Ursula Schnetzler, Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761, S. 23, 32, 93, 107, 108 und 289.

Güte – Frieden mit Ihm wirkt; Wenn Befolgung der Göttlichen Vorschriften uns zu den menschenfreundlichsten, sanftesten, friedfertigsten Menschen macht; Wenn Harmonie des Herzens, der Vernunft, des Betragens – nicht anders ist, als Ordnung und Friede unsrer Natur – Wie auffallend wahr ist's: Daß Religion in jedem Sinne, den das Wort *Friede* haben kann – uns den Frieden herzu bringt. – Laster und Irreligion ist die Quel-|le aller Disharmonie, ist nichts, als Widerspruch zwischen unsern Begierden, Trieben und Kräften, der auf Zerrüttung und Zerstörung zielt – Freunde eurer Wohlfahrt, seyt Freunde der Religion:¹⁶⁶⁹ Wer an Gott Freude hat, hat an sich selber und an Allem Freude, woran Gott Freude hat. Jünglinge!¹⁶⁷⁰ Ich seh' Euch mit Blicken inniger Bruderliebe an;¹⁶⁷¹ Ich fühle mein Herz in mir gegen Euch bewegt;¹⁶⁷² Ich möchte einen Jeden umarmen, und an mein Herz drücken, und ihm mit einer Thräne voll Hoffnung und Ueberzeugung in sein Herz hineinrufen: *Vergiß Gottes Gesetze nicht, und dein Herz behalte Seine Gebote!*¹⁶⁷³ Lerne sie, untersuche sie, befolge sie – denn *sie werden dir die Tage und Jahre deines Lebens verlängern – und werden dir den Frieden herzu bringen.*¹⁶⁷⁴ *Jüngling!*¹⁶⁷⁵ Es gereut dich nicht, Gott zu kennen, und seine Belehrungen über Alles werth und heilig zu halten! Jüngling!¹⁶⁷⁶ Es wird dir wohl im Herzen, wenn du recht thust – und es wird dir leicht, recht zu thun, wenn Gottes Offenbarungen dein liebstes Buch werden;¹⁶⁷⁷ Gott dein liebster Freund!¹⁶⁷⁸ Jüngling!¹⁶⁷⁹ Ich weiß es, ich Fleisch und Blut, wie du, schwach, gebrechlich, flüchtig, verführbar, eitel, töhrigt, unbeständig, wie du – Ich weiß es, daß nichts mehr beruhigen, stärken, ständig, fest, unverführbar, weise, thätig, un-

-
- 1669 Religion:] B Religion!
 1670 Jünglinge!] B Jünglinge –
 1671 an;] B an –
 1672 bewegt:] B bewegt –
 1673 Vgl. Spr 3,1.
 1674 Vgl. Spr 3,2.
 1675 Jüngling!] B Jüngling,
 1676 Jüngling!] B Jüngling,
 1677 werden:] B werden!
 1678 Freund!] B Freund –
 1679 Jüngling!] B Jüngling –

überwindlich machen kann, als Lesen, Forschen, Studieren der Göttlichen Schriften; Festhalten an Gottes Belehrungen – Glauben an Gott;¹⁶⁸⁰ Tugend – Religion. Du stehst nie ruhiger auf, und legst dich nie zufriedener nieder, als wenn's deine Lust ist, im | Gesetz des Herrn zu forschen;¹⁶⁸¹ Zu forschen, nicht um zu wissen, sondern um zu empfinden, zu erfahren, zu thun. So wahr ich lebe!¹⁶⁸² Es wird dir nie so wohl, als bey dem Rechtthun – und du erfährst es nie so freudig, daß Gott es mit dir hält, als wenn du's mit Ihm hältst. Gute Thaten – bringen Frieden, so gewiß ein frommes Herz gute Thaten erzeugt – Jüngling!¹⁶⁸³ Ich reiche dir meine eine Hand – und hebe die andre gen Himmel, und schwöre bey Jesus Christus, meinem Herrn und Gott – »Es ist mir bey keinem geliebten Menschen so wohl, als bey Gott; Ich habe von keinem Buche mehr Licht und Kraft und Trost, als bey der Bibel – und keine Verrichtungen bringen mir so vielen Frieden, als die, die ich nach dem Gesetze meines Gottes anfangen und vollende.« *O darum, Jüngling, vergiß des Gesetzes deines Gottes nicht, und dein Herz behalte Seine Gebote! Denn sie werden dir die Tage und Jahre deines Lebens verlängern, und dir den Frieden herzu bringen – Sey gut, so bist du glücklich! – Laß Freundschaft und Treue nimmermehr von dir weichen*¹⁶⁸⁴ – Deine Religion sey Liebe!¹⁶⁸⁵ Gott ist Liebe,¹⁶⁸⁶ und Sein Gesetz will nur Liebe. Christus, der Salomons Weisheit,¹⁶⁸⁷ und der größten Lehrer ihr Lehrer war – Christus, die Religion in der Menschheit – Was war Er, als Leutseeligkeit und Güte als Treue und Barmherzigkeit? O Jüngling! Vergiß seines Gesetzes nicht, und dein Herz behalte seine Gebote – Er ist Liebe, und will Liebe; Will sanftes, gütiges Wohlwolle;¹⁶⁸⁸ Will Treue und Redlichkeit in Worten und Thaten; | Will Menschenliebe

1680 Gott;] B Gott!

1681 forschen;] B forschen:

1682 lebe!] B lebe,

1683 Jüngling!] B Jüngling –

1684 Vgl. Spr 3,1–3.

1685 Liebe!] B Liebe;

1686 Vgl. 1 Joh 4,16.

1687 Vgl. Mt 12,42.

1688 Wohlwolle;] B Wohlwollen;

in der innern Empfindung und in der äussern Gebährde;¹⁶⁸⁹ 222
*Drum laß Freundlichkeit und Treue nimmermehr von dir weichen!*¹⁶⁹⁰ *Hänge sie an deinen Hals!*¹⁶⁹¹ *Schreibe sie auf die Tafel deines Herzens!*¹⁶⁹² Suche sie dir auf alle mögliche Weise zu vergegenwärtigen, und deinem Herzen unvergeßlich zu machen. Erfrische und ermanne dich immer durch neues Betrachten, Prüfen, Vergleichen der Göttlichen Gesetze – Gehe mit denselben auf und nieder – *So wirst du angenehm seyn, und wohlverstanden vor Gott und vor Menschen.*¹⁶⁹³

Gott angenehm seyn – Männer und Jünglinge, fühlt Ihr etwas von dem unnennbaren Glücke, Gott angenehm zu seyn? Dem Beßten und Höchsten aller Wesen zu gefallen, und wissen, daß man Ihm gefällt?¹⁶⁹⁴ Mann und Jüngling – Dem gefallen, dessen Urtheil allein untrüglich ist; Dem gefallen,¹⁶⁹⁵ der der Urheber und das Urbild alles Schönen und Guten ist;¹⁶⁹⁶ Dem gefallen, von dem Alles abhängt;¹⁶⁹⁷ Dem gefallen, dessen Wohlgefallen Quelle des augenscheinlichsten Seegens ist – Was willst du mehr, als dem gefallen?¹⁶⁹⁸ – – Und wenn du auch aller Welt mißfielest, von Dem als weise und verständig beurtheilt werden – Und wenn alle Menschen dich für einen Unverständigen und Tohren hielten. – Aber nicht Alle werden dich für unweise – und nur die Tohren dich für einen Tohren halten;¹⁶⁹⁹ Nur denen wirst du mißfallen.¹⁷⁰⁰ – Es wird immer noch Menschen genug geben, denen du dich durch | Religion 223
als weise empfehlen, und durch Tugend angenehm machen wirst. Wer weise ist, wird den Weisen lieben, und dem Guten wird der Gute gefallen.¹⁷⁰¹ Ein rechtschaffner Mann wird

1689 Gebährde;] B Gebährde –

1690 weichen!] B weichen –

1691 Hals!] B Hals,

1692 Vgl. Spr 3,3.

1693 Vgl. Spr 3,4.

1694 gefällt?] B gefällt –

1695 gefallen,] B gefallen –

1696 ist;] B ist –

1697 abhängt;] B abhängt –

1698 gefallen?] B gefallen

1699 halten;] B halten,

1700 mißfallen.] B misfallen

1701 gefallen.] B gefallen;

immer rechtschaffne Herzen finden, die ihn schätzen und lieben. Der Lasterhafte hat keinen wahren Freund.¹⁷⁰² Der Tugendhafte, o,¹⁷⁰³ der – so gewiß David einen Jonathan, Paulus einen Timotheus, Jesus einen Johannes fand – der findet gewiß immer einen tugendhaften Freund, mehrere Freunde, denen er angenehm, in deren Augen er verständig ist, wie in den Augen seines Gottes.¹⁷⁰⁴ ... Mit welchem Maasse du missest, mit dem wird dir hinwiederum gemessen werden.¹⁷⁰⁵ *Laß Freundlichkeit und Treue nimmermehr von dir weichen*¹⁷⁰⁶ – so werden auch Gottes und der Menschen Freundlichkeit und Freude dir immer spürbar seyn. – Lerne, Jüngling, hier in dieser Schule der Menschenfreundschaft¹⁷⁰⁷ – Lerne hier die Weisheit – nur durch Tugend und Liebe, Gott und Menschen angenehm zu werden; Nur Gott und den Weisen, nur den guten Menschen zu gefallen. Sey gut – und freue dich Gottes und des Guten – so wird Gott, und Alles, was gut ist, sich auch deiner freuen.

Ja, Gottes, Gottes, des ewig Guten, des allein Guten – freue dich! Von Ihm erwarte nur Gutes, nur das Beste! *Vertrau auf den Herrn von deinem ganzen Herzen!*^{1708/1709} *Wirf alle deine Sorgen auf Gott!*¹⁷¹⁰ *Er sorgt für dich.*¹⁷¹¹ Er liebt dich mehr, als du dich selbst liebst;¹⁷¹² Er kennt deine Bedürfnisse besser,

1702 Freund.] B Freund –

1703 Tugendhafte, o.] B Tugendhafte – – o!

1704 *Ein ähnlicher Gedanke findet sich in Lavaters* Anacharsis, oder vermischte Gedanken und freundschaftliche Räthe, [Zürich] 1795, *Drittes Hundert, Nr. 57, S. 183*: »Gute Seelen sind froh, wenn / ihnen bessere Seelen begegnen... / Böse Seelen traurig, wenn / sie Bessere finden, die sie nicht / betrügen, oder drücken können.«

1705 *Vgl. Mt 7,2; vgl. Mk 4,24; vgl. Lk 6,38.*

1706 *Vgl. Spr 3,3.*

1707 Schule der Menschenfreundschaft: *Hinweis auf den griechischen Begriff der φιλανθρωπία und den Namen des Instituts.*

1708 Herzen!] B Herzen;

1709 *Vgl. Spr 3,5.*

1710 Gott!] B Gott:

1711 *Vgl. 1 Petr 5,7.*

1712 *Es handelt sich um ein fast wörtliches Chrysostomus-Zitat: »Darum muß man sich immer an ihn halten; jedoch nicht allein darum, sondern auch, weil er dich erschaffen, weil er schonender als Alle mit dir verfährt und dich mehr liebt, als du dich selbst zu lieben vermagst.« Vgl. Johannes Chrysosto-*

als du sie selber | kennst. Du bist Sein Geschöpf, und deine Wohlfahrt ist Seine Sache. Der die Sonn und die Sternen¹⁷¹³ am Himmel in solcher Ordnung führt,¹⁷¹⁴ der verdient doch wohl, daß du Ihm dein Schicksal überlassest, daß du Ihm von ganzem Herzen vertrauest. Durchgehe die wenigen Jahre deines vorbeygeflohenen Lebens;¹⁷¹⁵ Und wenn Du nicht sagen, mit Empfindung, mit dankbar froher Ueberzeugung sagen kannst: *Der Herr hat Alles wohl gemacht*¹⁷¹⁶ – so will ich nicht mehr sagen: *Vertrau auf den Herrn von deinem ganzen Herzen!*¹⁷¹⁷ Jüngling! Wenn du keinen Beweis hast, daß eine Fürsorge auch für dich sorgt, auch deine Vervollkommnung, deine Tugend und dein Glück will – Ist es nicht der, daß du hier bist?¹⁷¹⁸ Hier, wo du gewiß Gutes lernen kannst, wenn du willst; Hier, wo es dir fast unmöglich werden soll, das Gute nicht zu wollen. – Dem Gott, der dich so leitet, willst du dem nicht vertrauen?¹⁷¹⁹ Jüngling, fang an zu wägen, zu zählen, zu berechnen, was du hast – Nicht einmahl will ich sagen, was du gehabt hast – noch hast, in dieser gegenwärtigen Stunde hast – Nicht zu gedenken der unzähligen Tröstungen und Verheissungen des Evangeliums, die alles Mistrauen gegen Gott rein aus der Seele wegnehmen, unsre ganze Empfindung in Freude und Zuversicht verwandeln sollten ... O Jüngling!¹⁷²⁰ Nur was du itzt hast; Was du besitzt, nicht besessen hast!¹⁷²¹ Nicht was du glaubst und hoffest;¹⁷²² Nur was du siehst – Ist's nicht Pfand für das, was du noch nicht nicht siehst? Ist's dir nicht lautrufende Stimme Gottes: *Vertrau auf den Herrn von*

mus: Homilien über den ersten Brief an die Korinther, in: Ausgewählte Schriften des heiligen Chrysostomus, Erzbischofs von Konstantinopeln, Kirchenlehrer. Übersetzt von Alois Hartl. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Serie, Band 72, Kempten 1881, S. 200.

1713 Der die Sonn und die Sternen] B Der Sonn und Sternen

1714 Vgl. Ps 147.4.

1715 Lebens:] B Lebens,

1716 Vgl. Pred 3.11.

1717 Vgl. Spr 3.5.

1718 bist?] B bist:

1719 vertrauen?] B vertraun –

1720 Jüngling!] B Jüngling –

1721 hast!] B hast:

1722 hoffest:] B hoffest,

225 *dei-|nem ganzen Herzen!*¹⁷²³ Lehne dich an Ihn! *Sieh' in allen*
deinen Wegen, bey allen deinen Unternehmungen, bey allen
 deinen Schicksalen, allen deinen Freuden und Leiden *auf*
*Ihn!*¹⁷²⁴ Er sey Dein Licht im Dunkeln; Er dein Trost in Be-
 klemmung; Er deine Zuflucht in jeder Verlassenheit;¹⁷²⁵ Er
 dein Vertrauter¹⁷²⁶ – der erste deiner Freunde – und der
 letzte;¹⁷²⁷ Denn eines Freundes¹⁷²⁸ im Himmel bedarfst du,
 wenn du auch tausend Freunde auf Erden hättest – – Wenn
 alle Freunde dir untreu, oder unmächtig wären, dir zu helfen –
Vertrau auf den Herrn von deinem ganzen Herzen!^{1729/1730} –
 Vertrau Ihm mehr, als dir selber!¹⁷³¹ Verlaß dich mehr auf Ihn,
 als auf dich selber – Er ist weiser, als du; Alle Weisheit der
 Weisen ist Sein; Er ist mächtiger, als du!¹⁷³² Alle Kraft der
 Mächtigen ist Seine Kraft.¹⁷³³ Er ist liebender, als du.¹⁷³⁴ Die
 Liebe aller Liebenden ist Ausfluß, ist Sonnenstrahl der Seini-
 gen – *Vertrau auf den Herrn von deinem ganzen Herzen – Auf*
deinen Verstand aber verlaß dich nicht. Sieh in allen deinen
*Wegen auf Ihn;*¹⁷³⁵ *Denn Er wird deinen Gang richten. Halte*
*dich nicht selber für weise, sondern fürchte den Herrn;*¹⁷³⁶ *Hab*
Ihn vor Augen, und weiche von dem Bösen.^{1737/1738} – O Jüngling!
 Wenn du Alles gelernt hast,¹⁷³⁹ und nicht Dehmuth gelernt
 hast; Nicht gelernt hast, daß es Tohrheit ist, sich auf eignen
 Verstand und eigne Weisheit, daß es Weisheit ist, sich auf
 Gottes Weisheit zu verlassen;¹⁷⁴⁰ So hast du wenig, so hast du

1723 Vgl. Spr 3,5.

1724 Vgl. Spr 3,6.

1725 Vgl. Jer 16,19.

1726 Vertrauter] B Vertrauter.

1727 letzte:] B letzte:

1728 eines Freundes] B einen Freund

1729 Herzen!] B Herzen

1730 Vgl. Spr 3,5–7.

1731 selber!] B selber.

1732 du!] B du –

1733 Kraft.] B Kraft –

1734 du.] B du –

1735 Ihn:] B ihn,

1736 Herrn:] B Herrn,

1737 Bösen.] B Bösen!

1738 Vgl. Spr 3,5.

1739 hast,] B hast;

1740 verlassen:] B verlassen:

das Lernenswürdigste¹⁷⁴¹ nicht gelernt. Werde, o Jüngling,¹⁷⁴² der Gelehrteste, der Beredteste, der | Geschickteste; Deine Fertigkeiten seyen das Erstaunen deiner Zeitgenossen; Deine Sitten und Thaten die gerühmtesten und beßten;¹⁷⁴³ Werde der gefälligste, der liebreichste Mensch – Und sey stolz auf dein Wissen, Können und Thun – und spiegle dich in kindischem Gefallen an dir selber, und vergiß, daß du in dir selber nichts, und Alles von Gott, und Alles durch Christum bist; – *Rühme dich, als ob du das nicht empfangen hättest, was du empfangen hast*¹⁷⁴⁴ – Entferne dich von Gott! Lehne dich nicht mehr an Ihn! Schöpfe nicht täglich neue Kraft aus Ihm!¹⁷⁴⁵ Aus Ihm Abscheu vor'm Bösen!¹⁷⁴⁶ Aus Ihm Kraft und Liebe zum Guten!¹⁷⁴⁷ O Jüngling! So ist deine Religion kalter Schimmer eines faulen Holzes, und deine Tugend Heucheley. Wenn du Gott verlässest, verlässest du die Quelle der Tugend. Du wolltest ohn' Ihn tugendhaft seyn – das hiesse, du wolltest Tag haben, ohne Sonne?¹⁷⁴⁸ Du wolltest athmen, ohne Luft?¹⁷⁴⁹ O Jüngling! Habe Gott vor Augen, und übe dich, den Allgegenwärtigen als den Zeugen deiner Handlungen, als den Kenner deines Herzens zu denken! Habe Gott vor Augen, und es wird dir leicht seyn, vom Bösen zu weichen, und dem Guten anzuhängen. O Jüngling! Das ist Weisheit, vom Bösen weichen;¹⁷⁵⁰ Das ist Verstand, Gutes thun – Vom Bösen weichen – weil die höchste Weisheit dir das Böse misrath; Das Gute thun, weil die höchste Weisheit dir das Gute rath und empfiehlt. – O Jüngling! Gott will dein Glück;¹⁷⁵¹ Darum¹⁷⁵² will Er deine reinste Tugend.¹⁷⁵³ Lerne sie, übe sie, freue dich ihrer – Sie macht dich seeliger, | als Alles; Sie giebt dir, was dir sonst

1741 du das Lernenswürdigste] B du's Lernenswürdigste

1742 Jüngling,] B Jüngling!

1743 beßten;] B beßten –

1744 Vgl. 1 Kor 4,7.

1745 Ihm!] B ihm:

1746 Bösen!] B Bösen,

1747 Guten!] B Guten:

1748 Sonne?] B Sonne;

1749 Luft?] B Luft.

1750 weichen;] B weichen –

1751 Glück;] B Glück,

1752 Darum] B drum

1753 Tugend.] B Tugend;

nichts geben kann, Tugend im Glauben an Gott, der Zeuge und Belohner des Guten ist; Tugend im Glauben an Gott, der sich durch Jesum Christum als Liebe geoffenbahret – Der nur Gutes will und Gutes thut! Tugend im Glauben an Gott, der unendlich lebenswürdiger ist, als keine Beredsamkeit Ihn zeichnen, kein Menschenherz Ihn ausempfinden kann – Diese Tugend, o Jünglinge, glückliche Jünglinge! Lernet sie hier, und übet sie allenthalben – Ihr seyt glücklich; Erkennt, daß Ihr's seyt, und behtet Gott an – Gottes Fürscheidung hat Euch hieher geführt! Ihr werdet es Ihm¹⁷⁵⁴ noch am Ende des Lebens und der Tage danken! Seyt die Ehre und die Freude Eurer Vorsteher und Lehrer! Seyt Gottes Ehre und Christi Freude, das ist: Seyt Freunde Eurer selbst! Erkaufet die gelegene Zeit. Seyt Ihr weise, so seyt Ihr Euch selbst weise. Ja, Jünglinge! Werdet Männer! Werdet Väter! Werdet Menschen, die der Menschheit Ehre machen! – Gottes ewige Liebe sey mit Euch –¹⁷⁵⁵ und Eure Seeligkeit Jesus Christus! ...

Und Euch, verehrenswürdige Unternehmer! Euch Vorsteher und Lehrer dieses menschenfreundlichen Instituts – Euch würdige, weise, verdienstvolle Männer!¹⁷⁵⁶ Was soll ich Euch sagen? Erwartet nicht von mir, daß ich Euch lobe, oder daß ich Euch Lehren gebe. Eure Weisheit, Eure Menschenliebe, Eure Thaten, eine bessere Welt, eine glückseeligere Nachkommenschaft – Sehet¹⁷⁵⁷ Euer Lob! Ein besseres Lob, als ich Euch geben kann, von | bessern Menschen, und besseres Lob,
 228 als Menschen Euch geben können, von Gott; Und Euch kann ich nichts lehren, aber viel von Euch lernen. Ich kann nichts thun, als Euch die Wünsche meines Herzens sagen, oder vielmehr meine Hoffnungen und Erwartungen – Eure Absichten werden gut, Eure Treue wird untadelhaft, Euer Nachdenken und Euer Fleiß unermüdet, und Eure Bemühungen unfehlbar und augenscheinlich geseegnet seyn. Ihr werdet Hindernisse antreffen, an die keine Klugheit vorher denken konnte; Aber diese Hindernisse werden Euch nicht muthlos machen. Ihr

1754 es Ihm] B es

1755 Euch] B euch!

1756 Männer!] B Männer –

1757 Sehet] B Seht

werdet ihnen ausweichen, oder sie zu übersteigen wissen. *Wer will, der kann!*¹⁷⁵⁸ Wem's Ernst ist, Gutes zu wirken, dem wird's weder an Anlaß noch an Kraft fehlen ... Ihr habt das gewiß schon oft erfahren, ihr redlichen Menschenfreunde! Gewiß schon oft erfahren das Göttliche Vergnügen mit sanfter und fester Weisheit über Hindernisse des Guten zu triumphieren. Gott gebe es Euch noch oft zu genießen – O wenn's nur an Redlichkeit, an Aufsehn auf Gott und was Gottes ist, und was mehr als Alles – Gottes ist, an Aufsehn auf Jesum Christum – der Gottes und der Menschen Sachen zu seiner eignen Sache macht – Wenn's nur an der Rücksicht auf *Den* niemahls fehlt, werdet Ihr gewiß mit Kraft und Seegen wahres Gutes, und dauerhaftes Gutes wirken. Ich berufe mich auf jedes Herz, das sich des Daseyns Christi freut; Auf jedes Herz, das Ihn am Kreuz und am Fuße Seines Throns anzubeuten sich's zur Ehre und zur Seligkeit rechnet; Ich berufe mich auf die glücklichsten, | heiligsten, seligsten Augenblicke Euers Lebens, ob's eine grössere Seligkeit auf Erden gebe – als Ausübung der Tugend mit Hinsicht auf Jesum Christum? Ob Ihr einmahl in Eurem Leben Euch so gut, so edel, so Gotteswürdig gefühlt, Euch Euers Daseyns so sehr gefreut, die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums so innig empfunden habt? Ob Ihr je so stark, so groß, so unüberwindlich gewesen seyt, als wenn Jesus Christus Euch zur Tugend ermunterte und stärkte? Es ist unaussprechlich, was dem Schüler und dem Lehrer dieser Glaube für Kraft giebt.¹⁷⁵⁹ Lehrer!¹⁷⁶⁰ Ihr wißt's – oder Ihr seyt nicht wehrt, daß Euch Christi Jugend – Denn Sein, Sein sind diese lieben Schaafe,¹⁷⁶¹ anvertraut seyen; Wenn Ihr's nicht wüßtet, Lehrer! Aber Ihr wißt's, und Jünglinge! Ihr werdet's¹⁷⁶² erfahren – daß Religion lieben und Christum lieben (denn dieß ist Eins –) alle Seligkeit in sich faßt, die sich die menschliche Seele wünschen kann. –

1758 *Es handelt sich um ein altes Sprichwort. Vgl. Karl Simrock: Die deutschen Volksbücher. Gesammelt und in ihrer Echtheit wiederhergestellt. Fünfter Band: Deutsche Sprichwörter, Frankfurt am Main 1846, S. 553 (Nr. 11628).*

1759 giebt.] *B* giebt –

1760 Lehrer!] *B* Lehrer –

1761 *Vgl. Joh 10, 11.*

1762 werdet's] *B* werdt's

Ich habe wenig und viel gesagt, und sage nichts mehr, als nochmahl –

Anbehtung sey dem Einzigliebenden und dem Ewigseegnen-
den! Dank und Anbehtung für alles Gute, das Du allenthalben
zum Beßten aller Menschen alle Tage wirkst,¹⁷⁶³ Allwaltender
Vater und Beherrscher der Welt! Anbehtung und Dank für
alles Gute, was Du bereits hier an diesem Orte gewirkt hast!
Anbehtung und Dank für Alles zum voraus, was du hier wei-
ters an so vielen lieben Jünglin-|gen wirken wirst! Wir hoffen
viel ... Aber wir hoffen gewiß nicht zu viel; Denn was thust Du
nicht denen, die Dich suchen, und durch Dich glücklich wer-
den wollen, über Bitten oder Verstehen¹⁷⁶⁴ – Wir hoffen, wir
bitten, wir glauben: Laß dieß Haus ein Ort Deines Wohlgefal-
lens und eine weitleuchtende Wohnung Deines Seegens seyn!
Eine Quelle, aus welcher Erleuchtung, Weisheit, Tugend, Reli-
gion geschöpft, auf viele Menschen abgeleitet, in alle Welt aus-
gebreitet und auf die spätesten Nachkommen fortgepflanzt
wird – O Vater alles Guten! Laß uns in unsern Hoffnungen und
Wünschen nicht zuschanden werden! Seegne Alle! Alle Anfän-
ger, Vollender und Beförderer dieser und ähnlicher Anstalten!
Seegne vornemlich den um die Verbesserung des Schulwesens
und die Erziehung so sehr bekümmerten, unermüdeten, miß-
kannten, aber von Dir gekannten *Basedow*!¹⁷⁶⁵ Umstrahle ihn

1763 wirkst,] B wirkest,

1764 Vgl. Mt 7.7.

1765 *Lavater und Basedow standen von 1769 bis 1784 in brieflichem Kontakt. Der bis 1775 intensiv geführte schriftliche Gedankenaustausch, der theologische und pädagogische Themen gleichermaßen umfasste, hat Lavater ebenso tief geprägt wie die persönliche Zusammenkunft anlässlich seiner Kurreise nach (Bad) Ems im Sommer 1774. Lavater hegte dabei die vergebliche Hoffnung, den von ihm in pädagogischer Hinsicht hochverehrten Basedow von seinen religiösen Auffassungen überzeugen zu können. Am 16. Juli 1774 schrieb Lavater an Susanne Katharina von Klettenberg: »Basedow und ich lieben sich wie Brüder. Aber wir divergieren noch sehr, so einig wir in gewisser Absicht sein mögen. Bitte den Herrn, daß er Basedow durch mich überzeuge, daß er lebt, und wirkt auf ihn und mich, so gut, als ich auf dich, und noch unendlich mehr, und zwar physisch auf uns wirkt. Wenige werden zeugen können wie Basedow, wenn er einmal überzeugt ist.« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom 16. Juli 1774. Zu Lavaters zwiespältigem Urteil über Basedow vgl. Johann Caspar Lavater: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung*

mit Licht, und gieb ihm das Größte, was Du ihm geben kannst, den Geist Jesu Christi, in vollem Maaß in sein Herz! – Erleuchte, unterstütze ihn und Alle, die's redlich meynen mit der theuren Jugend – Zeichne sie aus durch Gnade und Seegen! Laß ihre Feinde nie über sie mächtig,¹⁷⁶⁶ laß sie nie durch Neid und Verläumdung Anderer, laß Deine¹⁷⁶⁷ redlichen Beförderer der Menschenverbesserung nie muthlos werden!¹⁷⁶⁸ Gieb ihnen, was sie bedürfen, zu ihrer Ruhe und zu ihrem wichtigen Berufe! Erfülle ihr Herz mit Empfindung ihrer Pflicht – Nein – Mit Empfindung, wie seelig es sey, gut zu seyn, und Gutes zu thun – Laß sie leuchtende Beyspiele, ach! selber untadelhafte Beyspiele der Wahrheits-|liebe, der Tugend, der Religion seyn! ... Daß nicht nur Wissener und Prahler, sondern Beförderer und Thäter des Guten durch sie gebildet werden! Nicht nur brauchbare gute Menschen, sondern Christen, das ist,¹⁷⁶⁹ die besten, edelsten, rechtschaffensten, Gottähnlichsten Menschen ... Jesus Christus, Dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist¹⁷⁷⁰ – Jesus Christus, Licht und Leben,¹⁷⁷¹

231

der Menschenkenntniß und Menschenliebe. 4 Bände, Leipzig und Winterthur 1775–1778. Band 2, S. 53 und 272. In frühen Stellungnahmen überwiegt hingegen ein vorwiegend positives Bild: Vgl. dazu auch JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, *Geheimes Tagebuch. Von einem Beobachter seiner Selbst* (1771), S. 247 f. [S. 251 f.] sowie Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. *Erstes Bändgen. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde. Winterthur* [1774], S. 316–321: »An Herrn Professor BASEDOW in Altona. Den 16. April, 1771. Als er unter der Last der Arbeit bey seinem Elementarwerke seufzte.« Zu Lavater und Basedow vgl. Friedrich Fischer: Basedow und Lavater in ihren persönlichen und literarischen Beziehungen zueinander auf Grund ihres unveröffentlichten Briefwechsels und Tagebuch-Aufzeichnungen Lavaters, *Straßburg 1912*, sowie die historische Einführung zu Einige Briefe über das Basedowsche Elementarwerk von Isaak Iselin und Joh. Casp. Lavater von Martin Ernst Hirzel in: JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 355–400.

1766 sie mächtig,] B sich mächtig;

1767 Deine] B sie diese

1768 Vgl. dazu Lavaters Brief an Isaak Iselin vom 4. November 1775: »Ich komm eben von meiner Marschlinserreise zurück. Ich habe daselbst vieles gefunden, das mir gefiel. Man thut ein gutes Werk, diesem Institut aufzuhelfen ... u. den anbellenden Neid und Hohnspott durch ruhige Darstellung deßen, was da ist, zu beschämen.« Vgl. Lavater an Isaak Iselin, 4. November 1775, StABS PA 98a,46, Brief Nr. 109.

1769 ist,] B ist:

1770 Vgl. Mt 28,18.

1771 Vgl. z. B. Joh 8,12 und Joh 11,25.

Herr und Gott der Menschen, durch Den Alles ward, und Alles wird, ohne Den nichts geschehen ist, und nichts geschehen kann¹⁷⁷² – Schau mit Deinem seegnenden Blicke auf diese und alle ähnliche Anstalten nieder! Verbeßere an allen Orten,¹⁷⁷³ und vervollkomme das so wichtige Erziehungswesen durch weise, thätige, rechtschaffne und entschlossene Männer, deren Freude das Wohl der Menschheit ist!¹⁷⁷⁴ O laß es allen Menschen,¹⁷⁷⁵ laß es besonders weisen und mächtigen Menschen, laß es den Fürsten und Obrigkeiten der Erde nahe, nahe am Herzen liegen! Bilde hier, bilde an vielen Orten durch Lehrer, die Dich kennen und lieben, Schüler, die Dich kennen und lieben! Bilde hier und in allen Schulen Menschenfreunde nach Deinem Bilde, und Christen, in denen Dein Geist, nicht nur Dein Name ist! Christus Jesus, Christen bilde hier! Niemand kann's, als Du – Aus Fleisch kommt Fleisch,¹⁷⁷⁶ Geist aus Geist, aus Christus – nur aus Dir, aus Deinem Geist, Deinem Evangelio, Deiner Liebe, entstehen Christen, die Dir und Deiner Religion Ehre machen, und sich selber Kräfte und Freuden und Seligkeiten ohne Zahl bereiten – Christen bilde hier, wie sie beynahe nirgend mehr sind; Christen, | nicht nach dem Geschmacke der Welt; Christen – von Dir so voll, wie Du Deines Gottes voll bist – Jesus Christus – Hochgelobt in alle Ewigkeit. Amen.

232

Nach der Predigt ward gesungen:

Dieß ist der Tag zum Seegen eingeweyhet.
Ihn feyert gern, wer Deiner, Gott, sich freuet.¹⁷⁷⁷
Mit heil'ger Pflicht¹⁷⁷⁸ schwör'n wir Dir aufs Neue
Die Pflicht der Treue.

¹⁷⁷² Vgl. Kol 1,16.

¹⁷⁷³ an allen Orten,] B alle Oerter,

¹⁷⁷⁴ deren Freude das Wohl der Menschheit ist!] B das wol die Menschheit ist!

¹⁷⁷⁵ Menschen,] B Menschen!

¹⁷⁷⁶ Fleisch,] B Fleisch:

¹⁷⁷⁷ Die ersten beiden Liedzeilen sind abgedruckt in: Lieder zur Fortsetzung des Hirschbergischen Gesangbuchs, Hirschberg 1792, S. 278 (Nr. 2044).

¹⁷⁷⁸ Pflicht] B Freude

Der Verbrecher
ohne seines Gleichen
und
*sein Schicksal.*¹⁷⁷⁹

Ueber Psalm XXXVII. V. 10–15.

Gehalten den 29sten des Herbstmonats¹⁷⁸⁰ auf Hoch-
Obrigkeitlichen Befehl bey Anlaß der in der Nacht am
12ten des Herbstmonats vor dem allgemeinen Buß- und
Behttage verübten Gräuelthat der Vergiftung des
heiligen Nachtmahlweins.

Vor der Predigt ward gesungen der 142ste Psalm;¹⁷⁸¹

Nach der Predigt aus dem 94sten Psalm 1. 2. 3. 4.
und 5te Vers^{1782/1783}

Gerade nach dem Gesange ward von einem Geheimschrei-
ber das Hochobrigkeitliche Manifest¹⁷⁸⁴ über die That
und die Aufforderung zur Entdeckung des
Thäters abgelesen.

¹⁷⁷⁹ *Lavater hielt seine Predigt über den Verbrecher ohne seines Gleichen am Sonntag, dem 29. 9. 1776, als erster Pfarrer an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche). Für die vorliegende Textedition wurde der folgende Erstdruck beigezogen: Der Verbrecher ohne seines gleichen, und sein Schicksal. über Psalm XXXVII. 10–15, gehalten von Johann Caspar Lavater Pfarrer in der Waisenhauskirche zu Zürich den 29. Herbstmonat 1776. Auf hoch Oberkeitlichen Befehl bey Anlaß der in der Nacht am 12. Herbstmonat vor dem allgemeinen Buß- und Bettage verübten Gräuelthat der Vergiftung des heiligen Nachtmahlweins [s. n.], 1776. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 360.1. Der Wortlaut dieser Fassung wird unter der Sigle B festgehalten. Da mehrere Drucker nach den aufsehenerregenden Ereignissen der Nachtmahlweinvergiftung mit der schnellen Herausgabe dieser Predigt einen finanziellen Gewinn zu erzielen suchten (vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 401), ist der Text in zahlreichen verschiedenen Druckvarianten überliefert: Die Predigt findet sich zusätzlich in neun Einzeldrucken, vier Sammeldrucken, einer niederländischen und einer dänischen Übersetzung. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 360.*

Bei den vier genannten Sammeldrucken handelt es sich um Ausgaben, in denen auch Lavaters zweite Predigt zur Nachtmahlweinvergiftung, die er am 24. November 1776 gehalten hat, abgedruckt ist. Vgl. unten S. 973–996. – Neben diesen verschiedenen Drucken sind drei Abschriften der Predigt überliefert, von denen sich zwei in der Zentralbibliothek Zürich (Signatur: Ms G 168.7; Ms Lind 74.3) und eine weitere im Kirchenarchiv der Deutsch-Reformierten Kirche Kopenhagen befinden (Signatur: 1774 Fach 17). Für die vorliegende Textedition wurde die Abschrift aus der Zentralbibliothek Zürich mit der Signatur Ms G 168.7 [unpaginiert] beigezogen. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 499, Nr. 168. Der Titel der Abschrift lautet: Der Verbrecher ohne seines Gleichen und sein Schicksal über Psalm XXXVII.10–15. Gehalten in der Waysenhaus-Kirche zu Zürich den 29. Herbstmonat 1776. Auf hochobrigkeitlichen Befehl bej Anlaß der in der Nacht am 12. Herbstm. vor dem allgemeinen Buß- und Bethage in der Großmünster-Kirche verübten Greuelthat der Vergiftung des heiligen Nachtmahl-Weines. – Der Wortlaut dieser Fassung wird unter der Sigle Hs festgehalten. Der Abschrift geht folgende Bitte Lavaters voraus: »Ich habe ganz besondere wichtige Ursachen alle und jede, Einheimische und Frömde, denen etwa eine Ur- oder Abschrift dieser Predigt in die Hände kommen mögte, recht dringend zu bitten, daß dieselbe unter keinem Vorwand gedruckt werde. Es wäre wirkliche Beleidigung für mich. Den 30. Sept 1776 J. C. Lavater.« – Das Geschehen rund um die Nachtmahlweinvergiftung wurde von den Zürcher Stadtpfarrern in verschiedenen Predigten thematisiert (vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 427–432 sowie die Ausführungen unten S. 900, Anm. 1843) und über die Zeitungsprelle im In- und Ausland bekannt gemacht. Schon bald nach dem Erscheinen von Lavaters Predigt über die Nachtmahlweinvergiftung wurden in zeitgenössischen Rezensionen Zweifel an der Wahrheit der Begebenheit geäußert: Vgl. Friedrich Nicolai: Einige Zweifel über die Geschichte der Vergiftung des Nachtmahlweins, welche zu Zürich 1776 geschehen sein soll. Nebst einigen Anmerkungen betreffend Hrn. Ulrichs und Hrn. Lavaters Predigten über diesen Vorfall. Berlin und Stettin 1778. (Erstveröffentlichung in: Allgemeine deutsche Bibliothek, Anhang zu den Bänden 25–36, 1. Abt., [1780], S. 637–664.) sowie Gottlieb Emanuel von Haller: Rezension zu Johann Caspar Lavaters zwo Predigten bey Anlaß der Vergiftung des Nachtmahlweins, in: Gottlieb Emanuel von Hallers Bibliothek der Schweizer Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. Systematisch-chronologisch geordnet. Sechster Theil, Bern 1787. S. 191 f. Vgl. ferner auch die Stellungnahme eines anonymen Apologeten: »Hundert Fälle sind möglich, und die einzige Gewißheit besteht darin, daß keiner mit Gewißheit weiß, wie es zugegangen ist.« Vgl. Erbauliche Gedanken eines Weltbürgers bey Gelegenheit einiger Zweifel über die Geschichte der Vergiftung des Nachtmahlweins welche zu Zürich 1776 geschehen seyn soll, Frankfurt am Mayn 1779, S. 7 (Erstveröffentlichung in: Frankfurter gelehrte Anzeigen Nro. XX u. XXI. Den 9. und 12. März 1779, S. 153–164.). Wie hoch das Interesse an einem authentischen Bericht über die Ereignisse tatsächlich war, läßt sich aus einem Brief Wielands vom 3. Januar 1777 ersehen: »Meine Mutter plagt sich selbst schon viele Wochen mit der Begierde, eine authentische Nachricht von der vorgebl. Kelch Vergiftung in Zürich zu sehen, wovon in öffentl. Blättern soviel confuses Zeug vorkam. Wolltest du doch die Indulgenz für sie haben, und durch irgend einen subalternen dienstbaren Geist uns einen kleinen Bericht über diesen Hergang aufsetzen lassen.« Vgl. Thomas C. Starnes: Christoph Martin Wieland. Leben und Werk. Band 1: »Vom Seraph zum Sittenverderber« 1733–1783, Sig-

maringen 1987, S. 604. Auf diese dringende Bitte Wielands hin verfasste Lavater 1777 für das März-Heft des Teutsche[n] Merkur[s] eine Wahre Geschichte der Nachtmahl-Vergiftung in Zürich (vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 381.2), die er auch im Anhang »zu diesem zweyten Bande sämtlicher Schriften« (vgl. unten S. 1129–1150) drucken ließ. Lavater, der sich besonders durch Friedrich Nicolais Rezension einer nach seinem Empfinden ungerechten öffentlichen Kritik ausgesetzt sah, wurde von Herder im Juli 1779 zu einer Gegendarstellung aufgefordert: »Hast Du das Berlinsche über Eure Nachtmahlvergiftung gelesen? was dünkt Dich? antwortet niemand?, wenn Umstände sind, die das Factum anders darstellen, wünschte ichs, denn jetzt ist der Schein auf dieses Zweiflers Seite.« Vgl. Johann Gottfried Herder: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Vierter Band: Briefe (Oktober 1776–August 1783). Bearbeitet von Wilhelm Dobek† und Günter Arnold. Weimar 1986, S. 98, Z. 79–81. Zu diesem Zeitpunkt hatte Lavater zu Nicolais Kritik in einem Brief an Johann Joachim Spalding längst Stellung bezogen und sich über die »enorme Effronterie« beklagt, mit der Nicolai versuche, das »erwiesenste Faktum, wegzuzweifeln«. Der als Autograph überlieferte Briefentwurf (Lavater an Johann Joachim Spalding, ohne genaues Datum 1778, FA Lav. Ms 49, Nr. 1) wird im Anhang (vgl. S. 1545–1554) ediert. Dass Nicolai mit seiner scharfen Kritik nicht gänzlich den Sieg davontrug und Lavater durchaus auch seine Verteidiger hatte, zeigt der Reisebericht von Christoph Meiners, Professor der Philosophie in Göttingen, der Lavater gegenüber Friedrich Nicolai zu verteidigen suchte. Vgl. dazu den Textausschnitt unten S. 1557–1559.

1780 Herbstmonat: September.

1781 Beginn des Liedtextes: »Zu Gott dem Herren ich mein stimm Aufheb, und sehnlich schrey zu ihm; Vor ihm ich ausschütt ich meine klag, Und ihm meine grosse noth fürtrag. [...]« Vgl. Ambrosius Lobwasser: Vierstimmiges Psalmbuch, Das ist Dr. Ambrosij Lobwassers Psalmen Davids, Transponiert durch Johann Ulrich Sulzberger, Direct. Mus. und Zinkenist Lobl. Stadt Bern. Mit Verbesserung der undeutlichen Redensarten, samt neuen Festgesängen. Aus Hoch-Oberkeitlichem Befehle und Einwilligung. Wobey eine kurze musikalische Unterweisung, samt etlichen schönen Gebäthen zu finden. Cum Gratia & Privil. Magistratus Bernensis, Bern 1763, S. 613–615, hier S. 613.

1782 Vor der [...] 5te Vers] Hs Ward gesungen vor der Predigt der CXXIV. PS. Nach der Predigt XCIV. 1. 2. 3. B Ward gesungen vor der Predigt der CXXIV. Psalm. Nach der Predigt aus dem XCIV. Psalm 1. 2. 3. 4. und 5.

1783 Beginn des Liedtextes: »Herr Gott, der uns straf auflegest, Und deine rach zu üben pflegest! Laß sehen deine macht einmal! [...]« Vgl. Ambrosius Lobwasser, Vierstimmiges Psalmbuch, S. 406–409, hier S. 406.

1784 Eine kurze inhaltliche Zusammenfassung des Manifests findet sich in der von Lavater verfassten Wahre[n] Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich. Vgl. unten S. 1146–1148.

235

*Text.*¹⁷⁸⁵

Aus Psalm XXXVII. 10–15.¹⁷⁸⁶

Es ist noch um ein kleines zu thun, so wird der Gottlose nicht mehr seyn;¹⁷⁸⁷ Und wenn du nach seinem Orte fragest,¹⁷⁸⁸ so wird er nicht mehr vorhanden seyn; Aber die Sanftmügen¹⁷⁸⁹ werden das Land ererben, und in grossem Frieden Lust haben. Der Gottlose ist dem Gerechten aufsätzig, und knirschet mit den Zähnen über ihn;¹⁷⁹⁰ Aber der Herr lachet seiner,¹⁷⁹¹ denn Er siehet, daß sein Tag kommt.¹⁷⁹² Die Gottlosen zucken¹⁷⁹³ das Schwert, und spannen ihren¹⁷⁹⁴ Bogen, daß sie den Elenden und Armen¹⁷⁹⁵ fällen, und die umbringen, welche den rechten Weg gehen. Aber ihr Schwert wird durch ihr eigen Herz dringen, und ihr Bogen wird zerbrechen.

Gebeht.

236

Hab' ich jemahls in meinem Leben, o du Geist der Weisheit und Erkenntniß, du Quelle des Raths und der Stärke,¹⁷⁹⁶ hab ich jemahls in meinem Leben nach | Weisheit und Kraft geschmachtet;¹⁷⁹⁷ Jemahls mich unwürdig und untüchtig gefühlt¹⁷⁹⁸, hier zu stehen, und in Deinem Namen zu reden,¹⁷⁹⁹ Du Allerhöchs-

1785 Text.] *Hs B Überschrift fehlt.*

1786 Aus Psalm XXXVII. 10–15.] *Hs Psalm XXXVII. 10–15 B Psalm XXXVII. 10. a. 15.*

1787 seyn;] *Hs seyn.*

1788 fragest.] *Hs fragest;*

1789 Sanftmügen] *Hs Sanftmüthigen.*

1790 ihn;] *Hs ihn.*

1791 seiner;] *Hs seiner;*

1792 kommt.] *Hs kömmt. B kommt;*

1793 zucken] *Hs zücken*

1794 ihren] *Hs den*

1795 den Elenden und Armen] *Hs die Armen und Elenden*

1796 Vgl. *Jes 11,2.*

1797 geschmachtet;] *Hs B geschmachtet,*

1798 gefühlt] *Hs gefület*

1799 reden;] *B reden;*

ter!¹⁸⁰⁰ So ist es in der gegenwärtigen Stunde; –¹⁸⁰¹ So ist es jetzt¹⁸⁰², da ich mit einer christlichen Gemeine von der unchristlichsten, der unmenschlichsten, der unerhörtesten, der namenlosesten That, die je begangen worden, oder begangen werden kann, reden soll!¹⁸⁰³ Reden soll –¹⁸⁰⁴ daß nicht bloß nur vorübergehende Schauder¹⁸⁰⁵ in den Herzen der Zuhörer entstehen; Nicht nur weichen Gemüthern einige Thränen ausgepreßt werden; Nicht nur einige fromme Seufzer veranlassen.¹⁸⁰⁶ – Denn ach!¹⁸⁰⁷ Es ist, besonders in dem gegenwärtigen Falle, nichts leichter als dieß – nichts leichter, als daß bey der auseinander gehenden Versammlung etwa Einer zu dem Andern sage: Das war eine schreckliche schauerhafte¹⁸⁰⁸ Predigt;¹⁸⁰⁹ Nichts leichter, als so¹⁸¹⁰ zu reden, daß etwa den Abend noch in Gesellschaften davon gesprochen, die treffendsten Stellen mit Beyfall hererzählt¹⁸¹¹, und dadurch einige mehr oder weniger erbauliche Gespräche veranlassen¹⁸¹² werden – O heiliger Gott! Wenn ich nur das wollte ... so dürfte¹⁸¹³ mir nicht bange seyn;¹⁸¹⁴ So dürft'¹⁸¹⁵ ich nicht mit schmachendem Herzen, nicht mit Gebeht und Flehen | vor Dein Angesicht treten.¹⁸¹⁶ Der Allerunberedteste muß heute beredt seyn, wenn er öffentlich von dieser Gräuethat reden soll; Man dürfte¹⁸¹⁷ überall nicht davon sprechen,¹⁸¹⁸ Sie spricht laut genug für sich selber.

237

-
- 1800 Du Allerhöchster!] *Hs* Du Allerhöchster! *fehlt*.
 1801 Stunde; –] *Hs* Stunde – *B* Stunde
 1802 jetzt] *Hs* jzt
 1803 soll!] *Hs* soll. *B* soll –,
 1804 Reden soll –] *Hs* Reden soll, *B* Satzteil *fehlt*.
 1805 Schauder] *Hs* *B* Schauer
 1806 veranlassen.] *Hs* veranlaßt *B* veranlaßt
 1807 ach!] *Hs* *Ausruf fehlt*.
 1808 schreckliche schauerhafte] *Hs* schreckliche und schauerhafte – *B* schreckliche, schauerhafte
 1809 Predigt:] *Hs* Predigt –; *B* Predigt,
 1810 so] *Hs* so *fehlt*.
 1811 hererzählt] *B* hererzehlt
 1812 veranlassen] *Hs* veranlaßt
 1813 dürfte] *B* dürfte
 1814 seyn:] *Hs* *B* seyn,
 1815 dürft'] *B* dürft
 1816 treten.] *B* treten,
 1817 dürfte] *B* dürfte
 1818 sprechen:] *Hs* sprechen. *B* sprechen,

Aber, so davon zu reden, daß die Wirkung der ausgesprochenen treffenden Wahrheit bleibe, daß sie sich der Herzen nicht nur Augenblicke und Stunden lang – daß sie sich ihrer auf¹⁸¹⁹ Monate und Jahre bemeistere;¹⁸²⁰ – Daß sie sich tief – tief in die Seele hinein wurzle;¹⁸²¹ So davon zu reden,¹⁸²² daß der elende Verbrecher,¹⁸²³ wenn er uns hört, oder wenn Andere ihm den Inhalt unserer Predigt mittheilen – erwache, in sich selber gehe, an seine Brust schlage – sich in den Staub hinwerfe und ausrufe: »Ich, ich bin der Mann des Todes;«¹⁸²⁴ Daß er hingehe, vor die, mit bekümmertem Blick –¹⁸²⁵ sich nach ihm umsehenden Richter und flehe;¹⁸²⁶ »Straft mich,¹⁸²⁷ daß Gott Euch nicht strafe;¹⁸²⁸ Vertilgt mich, daß Gott um meinethwillen nicht Stadt und Land vertilge! *Ich fürchte mich nicht so sehr von denen, die den Leib tödten – als vor Dem, der Leib – und Seel'*¹⁸²⁹ *in der Hölle verderben kann. ...*«^{1830/1831} So zu reden, daß Jeder, der etwas von dem Verbrecher |
238 weiß,¹⁸³² oder wissen, oder auch nur¹⁸³³ eine Spuhr von ihm entdecken kann – er sey Freund oder Feind, hingehe, und den nachforschenden Landesvätern¹⁸³⁴ auf Spuhr und Merkmal

1819 auf] *Hs B* für

1820 bemeistere;] *Hs* bemeistere *B* bemeistern,

1821 wurzle;] *B* wurzeln.

1822 zu reden;] *Hs* zu reden;

1823 Verbrecher;] *Hs* Verbrecher;

1824 »Ich, ich [...] Todes;«] *Hs* »Ich, ich bin der Mann des Todes!« *B* ich, ich bin der Mann des Todes;

1825 bekümmertem Blick –] *Hs* bekümmerten Blicke

1826 und flehe;] *Hs* und rufe und flehe

1827 »Straft mich, [...] kann. ...«] *B* *Anführungszeichen fehlen.*

1828 strafe;] *Hs* strafe!

1829 *Seel'*] *Hs* Seele ewig *B* Seele

1830 kann. ...«] *Hs* kann.« *B* kan, ...

1831 *Vgl. Mt 10,28.*

1832 weiß;] *B* weißt

1833 auch nur] *Hs* nur auch

1834 *Bezeichnend ist, dass sich bereits drei Tage nach der Nachtmahlweingefgiftung der Geheime Rat der Sache annahm:* »Sonntags, den 15ten September, versammelten sich die Herren geheimen Rätthe, und erkannten die allerschärfste Nachfrage und Untersuchung.« *Vgl. unten S. 1139. Der Geheime Rat war ein vom Großen aus dem Kleinen Rat gewählter Ausschuss, der die eigentliche Spitze des Regiments bildete. Er setzte sich aus den neun sogenannten Standeshauptern, nämlich sieben Kleinratsmitgliedern mit speziellen Amts- und Kommissionsfunktionen sowie zwei Bürgermeistern, zusammen. Vgl.*

helfe;¹⁸³⁵ So zu reden, daß keiner, keiner – vom Weisesten bis auf den Einfältigsten – vom Frömmsten bis – auf den Gottesläugner, vom Heiligen an – wenn ein Heiliger unter uns ist, bis auf den Gottesvergessensten¹⁸³⁶ Bösewicht – daß keiner ohne Erbauung höhere;¹⁸³⁷ Daß jeder mehr auf sich selbst¹⁸³⁸ aufmerksam werde; Daß jeder neue gute Entschliessungen fasse; Daß jeder näher zu Gott und zur Tugend hinrücke,¹⁸³⁹ sich von Laster und Irreligion weiter entferne; Unversöhnlicher Feind des Lasters und der Bosheit werde; So zu reden, daß aus der schrecklichsten aller schrecklichen Thaten noch etwas Gutes, überwiegendes Gutes hervorquelle; Des Guten, so dadurch veranlasst¹⁸⁴⁰ wird, viel mehr sey, als des Bösen:¹⁸⁴¹ So – von dieser Sache¹⁸⁴² zu reden ...¹⁸⁴³ Allmächtiger Gott! ... Wer kann

Werner G. Zimmermann: *Verfassung und politische Bewegungen*, in: Zürich im 18. Jahrhundert. Hg. von Hans Wysling. Zürich 1983, S. 9–34, hier S. 11. Jeffrey Freedman führt in seiner Untersuchung zur Nachtmahlweinvergiftung aus, dass der Geheime Rat die Untersuchung zwar für kurze Zeit an den Kleinen Rat, der auch Täglicher Rat genannt wurde, delegierte, die Angelegenheit aber später wieder in die eigenen Hände nahm: Jeffrey Freedman: *A Poisoned Chalice*, Princeton/Oxford 2002, S. 162, Anm. 4.

1835 helfe;] *Hs* helfe –

1836 Gottesvergessensten] *B* Gottvergeßnesten

1837 höhere;] *B* höhre,

1838 selbst] *B* selbstn

1839 hinrücke;] *Hs* hinrücke;

1840 veranlasst] *Hs* veranlaßt

1841 Bösen;] *Hs* Bösen;

1842 Sache] *B* Sach

1843 *Da sich im Zuge der Nachtmahlweinvergiftung die Gerüchte um angebliche Todesfälle überschlugen, ordnete die Zürcher Obrigkeit an, dass am 29. September in allen Stadtkirchen über die Begebenheit gepredigt werde. Neben Lavater predigten Kaspar Gessner (Pfarrer an der französischen Kirche in Zürich), Rudolf Freytag (Diakon an der Kirche St. Peter), Johannes Tobler (Diakon am Fraumünster), Johann Rudolf Ulrich (Pfarrer am Großmünster) und Johann Jakob Escher (Archidiakon am Großmünster) über die Abendmahlsvergiftung. Während die Predigten von Johann Rudolf Ulrich, Johann Jakob Escher und Rudolf Freytag sowohl gedruckt als auch handschriftlich überliefert sind, liegen die Predigten von Johannes Tobler und Kaspar Gessner handschriftlich vor. Vgl. dazu die Ausführungen unten auf S. 1144, Anm. 4747. Ein Textvergleich zeigt, dass Lavater im Unterschied zu den Predigten der anderen Pfarrer den Hauptakzent auf die Darstellung der Untat und der Verdammung des Verbrechens sowie einer vorausschauenden Schilderung seines elenden Schicksals legt. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 427–432, hier S. 432. Lavater war es offensichtlich daran gelegen, mit gleichsam kriminalistischem Blick das »Herz« des Verbrechens in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen. Sein Versuch, durch »Gedankenfiguren der Apostrophe« und der »Personifika-*

das, als wen Du es lehrest?¹⁸⁴⁴ Allmächtiger Gott! Wer zittert nicht vor einem solchen Unternehmen? Wer darf's ohne Dich anheben?¹⁸⁴⁵ Ohne Dich – ach heiliger, beßter Gott! Ohne Dich – kann ich wohl töhnendes Erzt, klingende Schelle¹⁸⁴⁶ seyn; Aber nur mit Dir, | mit Dir nur – wirken, daurend wirken ...¹⁸⁴⁷ Ach¹⁸⁴⁸ darum lehre Du mich reden!¹⁸⁴⁹ Verlaß Du mich nicht! Stärke Du mich! Leite Du mich! Gieb Du mir – lebendigste Empfindung!¹⁸⁵⁰ Gieb mir Deine Gedanken,¹⁸⁵¹ und¹⁸⁵² die¹⁸⁵³ treffendsten Worte! Gieb, gieb mir – dießmal,¹⁸⁵⁴ dießmal nur, etwas von dem Geiste¹⁸⁵⁵ Deiner Apostel und Propheeten! Nur Etwas! –¹⁸⁵⁶ Einen Funken nur!¹⁸⁵⁷ Nicht um meinetwillen – Um der Ehre Deines Namens, um Deiner verachteten Religion, um Deines entheiligten Tempels, um Deines

tion« den Tathergang des Verbrechens und die Beweggründe des Verbrechers minuziös nachzuzeichnen, ging mit der Hoffnung auf eine Überführung des Täters auf der Grundlage physiognomischer Anzeichen einher: Die Gräueltat sollte sich auf dem Gesicht des Verbrechers abzeichnen. Vgl. dazu unten S. 994, Anm. 3607 sowie Martin Stingelin: *Der Verbrecher ohnegleichen. Die Konstruktion ›anschaulicher Evidenz‹ in der Criminal-Psychologie, der forensischen Physiognomik, der Kriminalanthropometrie und der Kriminalanthropologie*, in: *Physiognomie und Pathognomie. Zur literarischen Darstellung von Individualität. Festschrift für Karl Pestalozzi zum 65. Geburtstag. Hg. von Wolfram Groddeck und Ulrich Stadler, Berlin/New York 1994, S. 113–133, hier S. 125.*

1844 lehrest?] *Hs* lehrest!

1845 Wer darf's ohne Dich anheben?] *Hs* Satz fehlt.

1846 Vgl. 1 Kor 13,1.

1847 wirken, daurend wirken ...] *Hs* würken, tief würken, daurend würken –

1848 Ach] *Hs* Ach!

1849 reden!] *Hs* reden *fehlt* *B* reden,

1850 Empfindung!] *Hs* *B* Empfindung;

1851 Gedanken,] *Hs* Gedanken!

1852 und] *Hs* und *fehlt*.

1853 und die] *B* die

1854 Gieb, gieb mir – dießmal,] *Hs* Gieb mir diesmal,

1855 Geiste] *B* Geist

1856 Etwas! –] *Hs* Etwas

1857 *Friedrich Nicolais kritischer Kommentar zu dieser Textstelle lautet: »Wer Herrn Lavaters Sprache, aus seinen übrigen Schriften kennt, wer weiß, welches große Vertrauen er auf die Wunderkraft des Gebets und des Glaubens setzt, welche große Begierde er bey mehreren Gelegenheiten gezeigt hat, eine Probe von der wunderthätigen Kraft des Gebets zu sehen, der wird die wahre Meynung dieses Gebets verstehen; der wird begreifen, warum Hr. Lavater gerade in dieser Predigt im Namen des Allerhöchsten reden wolle, warum er jetzt so flehentlich, nur um einen Funken von dem Geiste der Apostel und Propheten bete.« Vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 9.*

verlästerten Abendmahls willen! Um Deiner Verehrer – ach¹⁸⁵⁸
 Deiner wenigen redlichen Verehrer – Deiner vielen – spotten-
 den Verächter und Feinde willen. ...¹⁸⁵⁹ O Allgütiger Gerech-
 ter,¹⁸⁶⁰ erbarme Dich Deiner Kirche! Erbarme Dich unsers
 Vaterlands!¹⁸⁶¹ Erbarme Dich unserer Stadt,¹⁸⁶² und laß Alles,
 Alles, was während dieser Stunde, in allen Tempeln dieser
 Stadt geredet¹⁸⁶³ werden wird, mehr Gutes wirken,¹⁸⁶⁴ als die
 schrecklichste aller Thaten Böses wirken wollte¹⁸⁶⁵ – Erhöhere
 uns Vater der Barmherzigkeit!¹⁸⁶⁶ Lebendiger Gott! Erhöhere
 uns um Jesu Christi willen, und durch Jesum Christum,
 Amen!¹⁸⁶⁷

Andächtige, wenn jemahls, gewiß heut aufmerksame, zit-
 ternde, theure, vor Gott dem heiligen, heiligen Gott,¹⁸⁶⁸ gegen-
 wärtige Christenversammlung! Ach! Ihr könnt denken, Ge-
 liebte,¹⁸⁶⁹ mit welchem vollen, beklemmten,¹⁸⁷⁰ von allen Seiten
 bedrängten –¹⁸⁷¹ Herzen, ich heute vor Euch stehe;¹⁸⁷² Ihr
 könnt Euch vorstellen – daß ich nicht weiß, was ich in der ge-
 genwärtigen schauervollen Morgenstunde zuerst, oder zuletzt
 sagen soll? Wie, wie ich reden, wie mein Herz¹⁸⁷³ auslären
 soll? An wen ich mich zuerst wenden, wie mit Jedem, Jedem
 in seiner Sprache, mit Jedem nach seiner Einsicht, seiner
 Empfindung, seinem Herzen, seiner Religion oder Irreligion
 reden soll? Bald ist mir dieß, bald jenes das Erste, Nächste,
 Wichtigste. Bald möchte¹⁸⁷⁴ ich eins nach dem andern in licht-

-
- 1858 ach] *B* ach!
 1859 willen. ...] *Hs* willen!
 1860 Gerechter,] *Hs* Gerechter!
 1861 Vaterlands!] *Hs* Vaterlandes!
 1862 Stadt,] *Hs* Stadt!
 1863 geredet] *B* geredt
 1864 wirken,] *Hs* würden
 1865 wollte] *Hs* kann. *B* kan
 1866 Barmherzigkeit!] *Hs* Barmherzigkeit,
 1867 Amen!] *Hs* Amen. *B* Am.
 1868 Gott,] *B* Gott!
 1869 Geliebte,] *Hs* Geliebte!
 1870 beklemmten,] *Hs* beklommenen,
 1871 bedrängten –] *Hs* gedrängten *B* betrangten
 1872 stehe;] *Hs* stehe! *B* stehe,
 1873 mein Herz] *B* mein ganzes Herz
 1874 möchte] *Hs* mögt'

voller Ordnung, bald Alles zugleich,¹⁸⁷⁵ nach dem Drange meiner Gedanken und Empfindungen sagen¹⁸⁷⁶ –

Bald möcht'¹⁸⁷⁷ ich nur von der namenlosen Abscheulichkeit des Verbrechens, von dem Ihr eben gehört habt,¹⁸⁷⁸ reden;¹⁸⁷⁹ Bald mich nur vor die Ohren und das Herz des unbekannten Verbrechers hindrängen, mit dem Blicke des Blitzes ihn ansehen, mit der Stimme des Donners ihm zurufen:¹⁸⁸⁰ – *Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschensohn verrathen wird!*¹⁸⁸¹ *Es wäre dir besser, daß du nie gebohren wärest?*^{1882/1883} Bald das Verbrechen ohne Namen, und den Verbrecher ohne seines Gleichen stehen lassen,¹⁸⁸⁴ und den noch verbesserlichen Sünder,¹⁸⁸⁵ den noch | zu rettenden Lasterhaften zueilen, zurufen, um den Hals fallen, und sie vor dem schrecklichen Betrüge der Sünde warnen. Bald möcht'¹⁸⁸⁶ ich auf meine Kniee niederfallen, und dem Erbarmer und Schöner im Himmel danken, nicht daß die unerhörte Unternehmung, ich zittre ihren Namen¹⁸⁸⁷ auszusprechen – nichts schaden könnte, sondern daß sie, nach Gottes gnädiger Leitung, ganz wider die Absicht des Bösewichts,¹⁸⁸⁸ so viel als nichts geschadet hat. –^{1889/1890}

-
- 1875 zugleich,] B zumal,
 1876 sagen] Hs sagen.
 1877 möcht'] Hs mögt'
 1878 habt,] B habet,
 1879 reden:] Hs B reden –
 1880 zurufen:] Hs zurufen B zuruffen
 1881 wird!'] Hs B wird.
 1882 wärest?'] Hs B wärest.
 1883 Vgl. Mt 26,24.
 1884 lassen,] B lassen;
 1885 Sünder,] B Sünderen,
 1886 möcht'] Hs mögt' B mögt
 1887 Namen] Hs Nam
 1888 Bösewichts,] Hs Bösewichtes,
 1889 hat. –] Hs mögt' B hat –

1890 *Lavater bezieht sich hier auf den Umstand, dass der Stadtarzt Hans Caspar Hürzel bei seiner Untersuchung des vergifteten Nachtmahlweins im Unterschied zu den vorhergehenden Untersuchungen durch Johannes Gessner, Johann Heinrich Ziegler und Salomon Schinz kein »Arsenik« und auch nicht »eigentlich sublimirtes Quecksilber«, sondern »natürliches« Quecksilber fand. Die daraus zu ziehenden naturwissenschaftlichen Schlussfolgerungen waren für Lavater von zentraler Bedeutung, da sich hier nach seinem Dafürhalten »Gottes gnädige Leitung« bemerkbar mache: »Nachherige Versuche zeigten*

Bald möcht'¹⁸⁹¹ ich über den Leichtsinn¹⁸⁹² wehklagen, womit so viele unter uns von dieser Begebenheit reden, und die schreckliche Gleichgültigkeit bejammern, womit das Gräulhafte¹⁸⁹³ derselben angesehen und verringert wird.¹⁸⁹⁴ – Bald möcht'¹⁸⁹⁵ ich die schrecklichen Folgen der Irreligion, und Gottesvergessenheit, und Christusverachtung, und Geringhaltung der heiligsten Dinge unter uns mit blutigen Tränen beweynen.¹⁸⁹⁶ – Bald ... Ach! Geliebte, ich weiß nicht was und wovon zuerst, und am meisten – und in welcher Ordnung, und mit welchen Ausdrücken ich reden soll? Das aber weiß ich, daß wenn ich Stundenlang geredet¹⁸⁹⁷ hätte, ich nur den Zehnthel von dem gesagt haben würde,¹⁸⁹⁸ was ich bey dieser Gelegenheit sagen möchte. ...¹⁸⁹⁹ Verzeihet mir, wenn ich manches, das schicklich zu sagen wäre, vergesse;¹⁹⁰⁰ Wenn ich nicht in erwünschter Ordnung reden kann.¹⁹⁰¹ Wenn ich eins sagen will, fallen mir zehn¹⁹⁰² bey – und wenn ich einem nachhänge,¹⁹⁰³ kann¹⁹⁰⁴ ich leicht das andere vergessen.

aber, daß sublimirtes Quecksilber in besagter Mischung seine Säure lasse, und sich wieder in lebendiges auflöse ... Die Mischung selber also, wodurch der Verruchte gewiß zu wirken glauben mußte, half zum Theil mit, seinen Höllenanschlag zu zernichten.« *Vgl. unten S. 1140. Im Gegensatz zu Lavater gab Friedrich Nicolai in seiner Rezension zu bedenken, dass »doch alles natürlich und ohne die geringste Bosheit zugegangen sein kann«. Der Lavaterschen Theorie eines durch »Gottes gnädige Leitung« vereitelten Giftanschlags setzte er eine Interpretation des Geschehens entgegen, die »die Glaubwürdigkeit des Zeugnisses der Aerzte« in Zweifel zog, die Möglichkeit von verunreinigten Abendmahlsbechern zur Geltung brachte und auf die damals üblichen Methoden der Weinküfer zur Weinverbesserung aufmerksam machte. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 20, 43, 50, 60.*

- 1891 möcht'] *Hs mögt' B mögt*
 1892 Leichtsinn] *B entsezlichen Leichtsinn*
 1893 Gräulhafte] *B greulhafte*
 1894 wird.] *Hs B wird*
 1895 möcht'] *Hs mögt' B mögt*
 1896 beweynen.] *Hs B beweinen*
 1897 geredet] *B geredt*
 1898 haben würde.] *Hs B hätte,*
 1899 möchte.] *Hs B mögte*
 1900 vergesse;] *B vergesse!*
 1901 kann.] *B kan;*
 1902 zehn] *Hs zehen B zehne*
 1903 nachhänge.] *Hs nachhänge;*
 1904 kann] *Hs so kann*

242 Doch, ich will anfangen, Geliebte, und mich der guten Leitung meines väterlichen Gottes überlassen.¹⁹⁰⁵ – Der Geist der Wahrheit, der seine einfältig¹⁹⁰⁶ gläubigen¹⁹⁰⁷ Schüler in alle | Wahrheit leitet,¹⁹⁰⁸ und zu rechter Zeit an alle heilsame Wahrheit erinnert,¹⁹⁰⁹ wird mich in dieser Stunde nicht verlassen, und mir Worte voll Kraft und Wahrheit in meinen Mund geben – *Worte*,¹⁹¹⁰ *lebendig und kräftig und scharf, wie ein zweyschneidendes Schwert*,¹⁹¹¹ *durchdringend bis auf die Scheidung*¹⁹¹² *der Seele und des Geistes, der Gelenke*¹⁹¹³ *und des Marks, mächtig, die Gedanken und Sinne der Herzen zu richten*.¹⁹¹⁴

Laßt mich von dem *Verbrechen und dem Verbrecher ohne seines Gleichen* anfangen –¹⁹¹⁵ dann von seinem Schicksale reden; Dann – was mich mein Herz weiter wird reden heissen. ...¹⁹¹⁶

I.

*Der Gottlose ist dem Gerechten aufsätzig, sagt unser Text – und knirschet mit den Zähnen über ihn.*¹⁹¹⁷ *Die Gottlosen zucken das Schwert, und spannen ihren Bogen, daß sie den Elenden, den Armen, den Unschuldigen fällen, und die umbringen, welche den rechten Weg gehen.*¹⁹¹⁸

Das sind einige¹⁹¹⁹ schreckliche Züge, aus dem Charakter eines Gottlosen;¹⁹²⁰ Einige schreckliche Züge aus dem Charakter

1905 überlassen.] *Hs B* überlassen

1906 einfältig] *Hs* einfältige

1907 gläubigen] *Hs B* gläubige

1908 *Vgl. Joh 16, 13.*

1909 erinnert.] *Hs* erinnert – *B* erinnere,

1910 *Worte. [...] richten.] Hs Abschnitt fehlt.*

1911 *Schwert.] B* Schwert;

1912 *Scheidung] B* Theilung

1913 *Gelenke] B* Gleichen

1914 *Vgl. Hebr 4, 12.*

1915 anfangen –] *Hs* anfangen.

1916 Laßt mich [...] reden heissen ...] *B Beginn des ersten Kapitels.*

1917 *Vgl. Ps 37, 12.*

1918 *Vgl. Ps 37, 14.*

1919 einige] *Hs* einige *fehlt.*

1920 Gottlosen;] *Hs B* Gottlosen –

eines Verruchten,¹⁹²¹ der sich vermuthlich jetzo noch¹⁹²² bin-
 nen¹⁹²³ unsern¹⁹²⁴ Mauren aufhält;¹⁹²⁵ Aber nur einige. David
 kannte Gottlose genug, litt genug von ihrer Bosheit, zeichnet
 sie in vielen seiner Psalmen fürchterlich genug – Aber so ei-
 nen Gottlosen zeichnet Er nicht; Und einen solchen Verruch-
 ten dachte Er sich nicht. Man durchgehe die ganze Bibel;¹⁹²⁶
 wo so viele verruchte¹⁹²⁷ Thaten verruchter Menschen zum
 warnenden und schreckenden Beyspiel aufgestellt werden!¹⁹²⁸
 Man suche von Anfang bis zu Ende¹⁹²⁹ – Solch' eine That wer-
 det ihr nicht finden! Keine Stelle finden, die sich auf eine so
 verruchte That, als in diesen Tagen geschehen ist, zum Texte
 schicke –¹⁹³⁰ Sie hat ihres Gleichen¹⁹³¹ nie gehabt, und wird,
 wills Gott,¹⁹³² ihres Gleichen nicht mehr haben.¹⁹³³ Wer je-
 mahls, ich will nicht sagen, den Namen Christi genannt hat,
 wer jemahls sich nur Mensch nennen ließ, wird erzittern,¹⁹³⁴
 wenn er davon hört, oder daran gedenket.¹⁹³⁵ Fremde¹⁹³⁶ und
 Einheimische, nahe und fehrne, ganze Städte, wie einzelne¹⁹³⁷

1921 Verruchten,] B Verzuckten –

1922 vermuthlich jetzo noch] Hs vermuthlich jetzo noch *fehlt*.

1923 binnen] Hs innert

1924 unsern] B unseren

1925 aufhält;] Hs aufhält.

1926 Bibel;] Hs B Bibel,

1927 viele verruchte] Hs vieler verruchten

1928 zum warnenden und schreckenden Beyspiel [...] Stelle finden.] Hs ge-
 dacht wird – ihr werdet keine Stelle finden.

1929 zu Ende] B zum End

1930 schicke –] Hs schicke.

1931 Gleichen] B gleichens

1932 Gott,] Hs Gott!

1933 *Es handelt sich hier um die rhetorische Stilfigur einer Hyperbel. Lava-
 ter spricht auch in seinen Predigten über den Brief des heiligen Paulus an den
 Phileemon von dem »Mann ohne Seinesgleichen«. Gemeint ist damit Saulus:
 »Dieser Christusfeind ohne Seinesgleichen – Wie wurd' er zum Christusfreunde
 ohne Seinesgleichen? Dieser Ungläubigste aller Ungläubigen, wie wurd' Er
 zum Gläubigsten aller Gläubigen? Dieser Mann des Todes zum Tode, wenn ich
 so sagen darf, zum Manne des Lebens zum Leben?« Vgl. Predigten über den
 Brief des heiligen Paullus an den Phileemon, von Johann Caspar Lavater, Dia-
 kon an der Sant Peterskirche in Zürich. Zweyter Theil, St. Gallen 1786, S. 521 f.*

1934 erzittern,] B erzitteren

1935 gedenket.] Hs B gedenkt.

1936 Fremde] Hs Frömde

1937 einzelne] B einzele

Menschen – zittern.¹⁹³⁸ Wer es höhrt und höhren wird, von fehrnen Nationen und Nachkommenschaften, der wird erzittern und zagen¹⁹³⁹ – Schimpf¹⁹⁴⁰ des Christenthums! Schande der Menschheit! – Der Himmel möchte¹⁹⁴¹ drüber erröthen! Die Erde erzittern!¹⁹⁴² That, die, ehe sie geschahe, für blos möglich zu halten, ein entsetzliches Verbrechen gewesen wäre – die, nachdem¹⁹⁴³ sie geschehen ist, ohne Verbrechen kaum geglaubt und ohne Unvernunft¹⁹⁴⁴ kaum bezweifelt¹⁹⁴⁵ werden kann.

So muß urtheilen, wer denken kann.¹⁹⁴⁶ So reden, wer Menschen Empfindung hat. So werdet ihr urtheilen, Geliebte – so muß ich urtheilen.¹⁹⁴⁷ – Oft zweifle ich an der Wirklichkeit,¹⁹⁴⁸ oft an der blossen Möglichkeit.¹⁹⁴⁹ – Wenn ich des Tages nachdenke, wähne¹⁹⁵⁰ ich oft:¹⁹⁵¹ »Ich träume«¹⁹⁵² Und | wenn ich des Nachts¹⁹⁵³ erwache –¹⁹⁵⁴ so sag ich manchemal zu mir selber – »es ist unmöglich!«¹⁹⁵⁵ Drey, viermahl, da ich an dieser Predigt schrieb, bin ich aufgestanden, und rief, mit nach dem Himmel gerichteten trähnenvollen Blicke. ...¹⁹⁵⁶ Ist's möglich? Ist's möglich? Ja!¹⁹⁵⁷ was wirklich¹⁹⁵⁸ ist, ist möglich?¹⁹⁵⁹

244

-
- 1938 zittern.] B zittern
 1939 zagen.] Hs sagen. B sagen
 1940 Schimpf [...] kann.] Hs in *Anführungszeichen* gesetzt.
 1941 möchte] Hs B mögte
 1942 erzittern!] B erzitteren!
 1943 nachdem] Hs nachdeme
 1944 Unvernunft] Hs Verbechen
 1945 und ohne Unvernunft kaum bezweifelt] B *Satzteil fehlt*.
 1946 kann.] Hs kann;
 1947 urtheilen.] B urtheilen
 1948 Wirklichkeit.] Hs Wirklichkeit,
 1949 Möglichkeit.] Hs B Möglichkeit
 1950 wähne] Hs wähn'
 1951 oft:] Hs oft B oft,
 1952 »Ich träume«] Hs B ich träume –
 1953 des Nachts] Hs B zu Nacht
 1954 erwache –] Hs verwache
 1955 »es ist unmöglich!«] Hs Es ist unmöglich. B es ist unmöglich!
 1956 mit nach dem Himmel gerichteten trähnenvollen Blicke.] Hs B mit Himmelgerichteten Thränenvollem Blike
 1957 Ja!] Hs Ja B ja,
 1958 wirklich] Hs wirklich
 1959 möglich?] Hs B möglich.

O! was dem Gottesvergessenen¹⁹⁶⁰ Menschen möglich ist!¹⁹⁶¹ –
 O Geheimnis der Bosheit, was ist dir unmöglich? Sie ist
 geschehen, geschehen, die verruchteste aller Thaten!¹⁹⁶² –
 Geschehen, geschehen, die profanste aller Unternehmungen!
 Gräuel aller Gräuel,¹⁹⁶³ du bist geschehen?¹⁹⁶⁴ ... Jesus Chris-
 tus!¹⁹⁶⁵ Du sahest! Sie ist geschehen!¹⁹⁶⁶

Ein Mann Belials¹⁹⁶⁷ – denn, daß es zween oder mehrere sol-
 che Teufel gäbe –¹⁹⁶⁸ welcher Mensch oder Unmensch kanns
 glauben? Ein Mann Belials – Allwissender Gott! Du weißt,¹⁹⁶⁹
 wie viel Gräueltthaten er begangen haben muß, ehe er zu
 dieser letzten und schrecklichsten reif war!¹⁹⁷⁰ – Ein Mann Be-
 lials¹⁹⁷¹ stahl sich neben Gräbern und Grabsteinen vorbey, im
 Dunkeln, in der Stunde der Mitternacht, hinein in den Tem-
 pel, wo Gott angebehtet, Jesus Christus verherrlicht wird,¹⁹⁷²
 der Geist der Gnaden wirksam ist;¹⁹⁷³ – Ein Mann Belials trat
 leise daher unter den hohen Gewölben des stillen feyerlichen
 Tempels, der auf Gebehte¹⁹⁷⁴ und Lobpreisungen, Gelübde und
 Bußtrännen einer ganzen Gemeinde wartete – Ihn¹⁹⁷⁵ schreck-
 ten nicht – Schauer der Einsamkeit und nächtliche Stille; Kein
 leicht entste-|hender Wiederhall seines einsam daher töhnenden
 Fußtritts¹⁹⁷⁶ – Keine Furcht vor seinem eignen Schatten an
 dem düstern Lichte, das ihm leuchtete zu seiner Gräueltthat –
 Keiner der Todten Gottes, die rings um ihn her unter der Erde

245

-
- 1960 Gottesvergessenen] *Hs* Gottsvergeßnen
 1961 ist!] *Hs* *B* ist
 1962 Thaten!] *B* Thaten
 1963 Gräuel aller Gräuel] *Hs* Greüel aller Greüeln
 1964 du bist geschehen?] *Hs* bist du geschehen!
 1965 Jesus Christus!] *Hs* Jesus Christus
 1966 geschehen!] *Hs* geschehen – *B* geschehen.
 1967 Belial: *Name des Teufels; vgl. 2 Kor 6, 15.*
 1968 gäbe –] *Hs* gebe,
 1969 weißt,] *Hs* weissest, *B* weissest
 1970 war!] *Hs* *B* war
 1971 Belials] *Hs* Belials *fehlt.*
 1972 wird,] *Hs* wird ... *B* wird –
 1973 ist,] *Hs* *B* ist
 1974 Gebehte] *Hs* Gebeth
 1975 Ihn [...] Stille,] *Hs* Ihn schreckten nicht Thränen der Ensamkeit und
 nächtliche Stille;
 1976 Fußtritts] *Hs* *B* Fußtrittes

ruheten;¹⁹⁷⁷ – Ihn schreckte nicht der Gedanke an Deine Allwissenheit¹⁹⁷⁸, Allsehender Gerechter! Denn Der, *der*¹⁹⁷⁹ *sein Auge gestaltet hat, siehet nicht, und der Gott, Der sein Ohr gepflanzt hat, höret nicht*¹⁹⁸⁰ – Denn er glaubet¹⁹⁸¹ keinen Gott, und will von Keinem wissen, *der ihm Leben, Athem und Alles giebt*;^{1982/1983} – Ihn schreckte nicht der Gedanke: Wie? Wenn ein Mensch, ein Engel, ein Satan mich sähe?¹⁹⁸⁴ – Denn er schämt sich nicht vor Menschen;¹⁹⁸⁵ Er weiß von keinem Engel;¹⁹⁸⁶ Er fürchtet¹⁹⁸⁷ sich vor keinem Satan – Denn er fürchtet sich nicht vor sich selber;¹⁹⁸⁸ Nichts Sichtbares, nichts Unsichtbares schreckt ihn, denn er ist voll Bosheit, und er kann nicht schlafen, ehe¹⁹⁸⁹ er die größte aller Schalkheiten begangen hat – *Aufsätzig dem Unschuldigen, knirrschet er*¹⁹⁹⁰ *mit seinen Zähnen über den Gerechten*,¹⁹⁹¹ *zuckt*¹⁹⁹² *der Gottlose sein Schwert und spannet seinen Bogen*;¹⁹⁹³ – Den Elenden und Armen,¹⁹⁹⁴ und die Gemeine¹⁹⁹⁵ zu fällen, und die umzubringen, welche den rechten Weg gehen – die in den Tempel des Herrn¹⁹⁹⁶ kommen würden anzubeuten.¹⁹⁹⁷

Hinein oder herab stieg er, der Verruchte – im Dunkeln, mit dem Licht in der einen – in der andern Hand Tod und Verder-

-
- 1977 ruheten;] *Hs* ruhten *B* ruheten
 1978 Allwissenheit] *B* Allwissenheit
 1979 Denn Der, *der*] *Hs* Denn der
 1980 *Vgl. Ps 94.9.*
 1981 glaubet] *Hs* glaubt
 1982 giebt;] *Hs* giebt; – *B* gibt
 1983 *Vgl. Apg 17.25.*
 1984 sähe?] *Hs* sähe? *B* sehe
 1985 Menschen;] *B* Menschen,
 1986 Engel;] *B* Engel,
 1987 fürchtet] *B* fürchtet
 1988 selber;] *Hs* selber – *B* selber
 1989 ehe] *Hs* eh'
 1990 *knirrschet er*] *Hs B* und knirschend mit
 1991 Gerechten,] *Hs* Gerechten;
 1992 zuckt] *Hs* zückt
 1993 *Vgl. Ps 37.12–14.*
 1994 Armen,] *B* Armen – nein, den Reichen und den Armen,
 1995 die Gemeine] *Hs* Nein, den Reichen und den Armen, den Vornehmen
 und Gemeinen *B* den Gemeinen –
 1996 Herrn] *B* Herren
 1997 kommen würden anzubeuten.] *Hs B* anzubeten kommen würden.

ben, im Herzen die Hölle, gieng¹⁹⁹⁸ und nahete sich – Wohin? Wozu? Zu dem heiligen Steine¹⁹⁹⁹, | aus welchem neugebohrne²⁴⁶ Christen das Zeichen der Einweyhung zur Gottes Kindschaft und Unsterblichkeit, empfangen;²⁰⁰⁰ Zu dem heiligen Steine, bedeckt diesmahl und zubereitet zum Mahl der Liebe und des Bundes, der Versöhnung und Gnade. – Daß kein Wetterstrahl von Dir ausgieng, Allgerechter im Himmel! Daß Deiner Tausenden, die um Deinen Thron stehen, keiner sich losriß, mit blitzendem Schwerte, den Vermessenen zu zerstückten²⁰⁰¹ – Da er's wagte – zu vollbringen den Gräuelgedanken, der sein Herz mit Satans Freuden erfüllte – Da er hinstellte sein Licht auf den Boden, sich wieder aufrichtete, und – und – hervor- zog, aus seiner Tasche, oder seinem Busen – Was?²⁰⁰² Red'²⁰⁰³ ich Lügen oder Wahrheit? ... Was? Wer will der Sache Namen geben? Was? ... Teufelsgemisch²⁰⁰⁴ gekauft und gesammelt²⁰⁰⁵ an einem Tage, wo er Gott fluchte, und zusammen gewogen, in einer Stunde, wo der Satan vor ihm in Hohngelächter ausbrach. – Daß von Deiner Rechten, o Du, der Augen hat wie Feuerflammen, kein Gebein zersplitternder²⁰⁰⁶ Donner daher fuhr, schwarz zu brennen das Mark des Gewissenlosen,²⁰⁰⁷ der nun seine eine Hand ausstreckte nach dem geweyhten Becher,²⁰⁰⁸ und mit der andern²⁰⁰⁹ ihn befleckte, mit Gräuel und Verderben, – Daß ihm seine Rechte nicht erstarrte, da – er seinen Grimm bereitete in dem Kelche des Herrn²⁰¹⁰ – *und mit seinen Fingern wühlte in dem Gemengsel der Bosheit*,²⁰¹¹ Daß

1998 gieng] B und gieng

1999 Zu dem heiligen Steine: zu dem Altar.

2000 empfangen:] Hs empfangen,

2001 zu zerstückten] Hs B entzwey zu hauen

2002 Was? [...] Wahrheit ...] Hs Satz fehlt.

2003 Red'] B rede

2004 Teufelsgemisch] Hs B Teufelsgemisch!

2005 gesammelt] B gesammlet

2006 zersplitternder] B zersplitterendes

2007 Gewissenlosen,] B Gewisenlosen!

2008 nach dem geweyhten Becher,] Hs nach den geweihten Becher einem,

2009 andern] B anderen

2010 Herrn] B Herren

2011 *Den hier hervorgehobenen Satzteil* (»und mit seinen Fingern wühlte in dem Gemengsel der Bosheit«) *ließ Lavater absichtlich mit »Schwabacher«, also in einer breiteren, der Hervorhebung dienenden Schriftart, drucken. Vgl. dazu Lavaters Anmerkung unten auf S. 1150.*

unter ihm die Erde sich nicht aufthat, da er griff²⁰¹² nach den stehenden Weingefässen,²⁰¹³ ausgoß davon in der Becher einen, erst soff oder stahl, wie | vormahls auch in einer heiligen Nacht²⁰¹⁴ – von dem Gott geheiligten Wein²⁰¹⁵ – dann die Lücke füllte mit listig vertheiltem Wuste der Bosheit – wieder zuschloß,²⁰¹⁶ die aufgefrevelten Oeffnungen – sein Maul wischte und sich selber Glück wünschte, zur still vollendeten That – seine Hände wusch und trocknete, an seinem Finger roch, und den Wein und Essiggeruch sich wegzufügen²⁰¹⁷ Mühe gab, und unterdessen sich in den Gedanken seegnete: Morgen! Morgen! Welch ein Tag wird es seyn! Ein Tag – des Schmerzens und der Wehklage! – Des Spottes und des Muthwillens!²⁰¹⁸ Und ich, ich hab es im Dunkeln vollbracht...

Ha! Ha!²⁰¹⁹ Du Bösewicht ohne deines Gleichen! Welche Nacht für dich, die Nacht des 11. und 12ten Herbstmonats da du schwanger giengst mit dem Anschläge des Verderbens!²⁰²⁰ – Welche Stunde der Finsterniß, da du vollbracht²⁰²¹ hattest – das Verbrechen aller Verbrechen; ...²⁰²² Da du wieder giengst den Weg, den du gekommen warst, öffnestest die Thür – dich nicht entsetzttest – vor dem Knarren des Auf- und Zuschliessens! –²⁰²³ Nicht vor dem Gedanken:²⁰²⁴ Wenn Jemand es hörte; Wenn der Wächter der Nacht, oder die Magd eines Kranken, oder ein Arzt, oder ein Geistlicher hinberufen zu einem Sterbenden – vorbeig gieng, oder mich²⁰²⁵ anträfe,²⁰²⁶

2012 griff] *Hs* grif *B* grief
 2013 Weingefässen,] *Hs* *B* Weingefässen;
 2014 Nacht] *Hs* auch in einer heiligen Nacht *fehlt* *B* Nacht
 2015 Wein] *Hs* Weine
 2016 zuschloß,] *B* beschloß,
 2017 sich wegzufügen] *B* wegzufügen sich
 2018 Muthwillens!] *Hs* Muthwills – *B* Muthwillens –
 2019 Ha! Ha!] *Hs* Ha!
 2020 Verderbens!] *Hs* *B* Verderbens
 2021 vollbracht] *B* vollbracht, vollbracht
 2022 Verbrechen; ...] *Hs* Verbrechen! ... *B* Verbrechen
 2023 Auf- und Zuschliessens! –] *Hs* Auf- und Zuschliessens,
 2024 Gedanken:] *Hs* *B* Gedanken –
 2025 mich] *B* einen
 2026 anträfe,] *Hs* anträf – *B* anträf

oder mir nachgieng.²⁰²⁷ Aber du warst blind in deiner Bosheit, und versteinert in all deinen Sinnen. –²⁰²⁸ Wer darf in dieser Nacht auf der Strasse seyn, als ich?²⁰²⁹ Wer mit aufgerichtetem Haupte²⁰³⁰ ruhig einher gehen, als wer frech genug ist, das Allerheiligste zu | entheiligen.²⁰³¹ – O du Verrucher! Wie war dir, da du einsam daher giengst, über die stillen Strassen, an den Häusern derer vorbey, denen du Schimpf und Schmach, Tod und Verderben bereitet hast?²⁰³² Sie schliefen ruhig, oder wachten unter andächtigen Vorbereitungen, und wohl keiner der Wachenden oder Schlafenden träumte oder²⁰³³ dachte, daß jetzt unten vor ihren Häusern ein Satan in Menschengestalt vorbeygieng, *der sein Schwert gegen sie zuckte,*²⁰³⁴ *und seinen Bogen wider sie spannte, und die Unschuldigen und Gerechten umzubringen*²⁰³⁵ *gedachte.*^{2036/2037} – Ha! Wie war dir, da du dich deiner Wohnung wiederum nähertest, und in das nächtliche Zimmer tratst,²⁰³⁸ unter die Schlafenden oder Wachenden Deinen, die wußten,²⁰³⁹ welches Gespenst der Hölle ihnen in dir erschien?²⁰⁴⁰ – Wie? Durftest,²⁰⁴¹ konntest du deine Kleider noch ausziehen? Oder warfst du dich in deinen Kleidern, befleckt mit Gift,²⁰⁴² das du deinen Brüdern bereitetest aufs Bette hin, schlummernd oder wachend?²⁰⁴³ – Unter welchen schrecklichen Gedanken?²⁰⁴⁴ Ha! Wie werden

2027 nachgieng.] B nachgieng;

2028 Sinnen.] Hs B Sinnen –

2029 ich?] B ich!

2030 Haupte] B Haupt,

2031 entheiligen.] B entheiligen

2032 hast?] Hs hattest?

2033 oder] Hs und

2034 zuckte.] Hs zückte

2035 umzubringen] B umzubringen

2036 gedachte.] Hs gedachte. B gedachte

2037 Vgl. Ps 37,14.

2038 tratst.] Hs B tratest,

2039 die wußten.] Hs B oder nicht wußten,

2040 erschien?] Hs B erschien

2041 Durftest.] B dürftest,

2042 Gift.] Hs B Gifte,

2043 schlummernd oder wachend?] Hs und erwartetest schlummernd oder wachend B schlummernd oder wachend,

2044 Gedanken?] Hs Gedanken –

sie sich krümmen und winden!²⁰⁴⁵ Wie jammern und fluchen!
 Wie heulen Gatten und Gattinnen! Kinder und Geschwister!
 Knechte und Mägde! Ha! welch ein Schauspiel für mich! –²⁰⁴⁶
 Unter welchen so verfluchten oder noch verfluchtern –²⁰⁴⁷
 Gedanken erwartetest du wachend oder schlummernd²⁰⁴⁸ den
 Morgen²⁰⁴⁹ des heiligen Tages, des Tages der Freude für Engel
 über Sünder, die Buße thun, und der Freude der Hölle über
 dich, du Ruchloser²⁰⁵⁰ aller Ruchlosesten²⁰⁵¹ – die je die Sonne
 beschienen, die je in der Nacht Gräuel ausson-|nen, oder voll-
 brachten!²⁰⁵² Ha!²⁰⁵³ Vielleicht war noch das Maaß deiner
 Gränzlosen Bosheit nicht voll;²⁰⁵⁴ Vielleicht giengst du noch
 selber hin in die heilige Versammlung, um ein Zeuge zu seyn
 des Schreckens, der Bestürzung, oder des unbemerkt ver-
 schlungenen Todes.²⁰⁵⁵ Vielleicht erschollen auch noch in dein
 Ohr Erweckungen Gottes, aus dem Munde des Lehrers, dem
 du Schmerzen und Untergang bereitet hattest, – strecktest
 vielleicht noch deine verruchte Mörderhand aus, von ihm den
 Kelch der Liebe und des Friedens zu empfangen, den du ver-
 giftet hattest, und heucheltest dessen Genuß. Mir schwindelt ...
 mir schwindelt, Geliebte! Verstummen, ohnmächtig werden
 möcht'²⁰⁵⁶ ich – über der Stirne des Verbrechers, der mit
 Schlangenblicken sah den Kelch voll seines grimmigen Zorns,
 in der Hand der Boten des Friedens – in den Händen einer
 heiligen verdachtlosen, andächtigen Gemeinde.

Daß Du – Laß mich's noch einmahl²⁰⁵⁷ sagen – Daß Du, All-
 gerechter und Langmüthiger! Daß Du dem eisernen Sünder

2045 winden!] *B* winden,
 2046 mich!] *Hs B* mich –
 2047 verfluchtern –] *Hs* verfluchtern *B* verfluchteren
 2048 schlummernd] *B* schlummerend
 2049 den Morgen] *Hs* den Morgen, den schrecklichen Morgen
 2050 Ruchloser] *Hs* Ruchlosester
 2051 Ruchlosesten] *B* ruchlosensten
 2052 vollbrachten!] *Hs* vollbrachten. *B* vollbrachten,
 2053 Ha!] *Hs* Ha.
 2054 voll:] *B* voll,
 2055 Todes.] *Hs B* Todes –
 2056 möcht'] *Hs B* mögt
 2057 noch einmahl] *Hs B* einmal noch

die Schaamlose Stirne²⁰⁵⁸ nicht brandmarkt!²⁰⁵⁹ Daß der Unheilige nicht zur Erden²⁰⁶⁰ hinstürzte, wie Ananias und Saphira,²⁰⁶¹ die nicht Menschen, sondern Gott logen! –²⁰⁶² *Aber Deine Wege, Heiliger! Heiliger! Deine Wege sind nicht unsere Wege;*²⁰⁶³ *Deine Rathschläge*²⁰⁶⁴ *sind nicht unsere Rathschläge!*²⁰⁶⁵ *Sondern*²⁰⁶⁶ *wie die Himmel höher sind, als die Erde, so*²⁰⁶⁷ *sind Deine Wege höher, als unsere Wege, und Deine Rathschläge*²⁰⁶⁸ *höher, als unsere Rathschläge.*^{2069/2070}

Du schohnest²⁰⁷¹ des Verbrechers, den wir auf der Stelle zerschmettern möchten²⁰⁷² – und gibst dem, über dessen Scheitel wir deine Blitze erwarten, noch Tage zur Busse²⁰⁷³ und zur Rückkehr.²⁰⁷⁴ So²⁰⁷⁵ entsetzlich ist das Verbrechen, daß uns Alles begreiflicher²⁰⁷⁶ ist, als Dein Schweigen –^{2077/2078} So entsetzlich, daß alle Namen nicht hinreichen, und alle Worte zu schwach scheinen, dasselbe zu bezeichnen. Von welcher Seite wir es ansehen, immer erschrecklicher,²⁰⁷⁹ immer ohne seines Gleichen!²⁰⁸⁰ An gute Absichten – wer kann gedenken?²⁰⁸¹

2058 Stirne] *B* Stirn

2059 brandmarkt!] *Hs B* brandmarkt –

2060 Erden] *Hs* Erde *B* Erden

2061 *Zur Geschichte des Gottesgerichts über Ananias und Saphira, die heimlich einen Teil des Erlöses ihres Grundstücksverkaufs behielten und auf ihre lügnerischen Worte hin vor Petrus tot zusammenbrachen, vgl. Apg 5,1–11.*

2062 logen! –] *Hs* logen! *B* logen.

2063 Wege:] *Hs B* Wege,

2064 Rathschläge] *Hs* Anschläge *B* Rathschläge

2065 Rathschläge!] *Hs* Anschläge, *B* Rathschläge!

2066 Sondern] *Hs* sonder *B* sondern

2067 so] *Hs* also *B* so

2068 Rathschläge] *Hs* Anschläge *B* Rathschläge

2069 Rathschläge.] *Hs* Anschläge! *B* Rathschläge.

2070 *Vgl. Jes 55,8–9.*

2071 schohnest] *Hs B* schonst

2072 möchten] *Hs* möchten *B* mögten

2073 Busse] *Hs* Buß *B* Buße

2074 zur Rückkehr.] *Hs* Umkehr *B* zur Rückkehr.

2075 So [...] Schweigen –] *Hs* Satz fehlt.

2076 begreiflicher] *B* begreiflich

2077 Schweigen –] *B* Schweigen;

2078 *Vgl. Ps 22,3.*

2079 erschrecklicher.] *Hs* erschrecklich, *B* erschrecklicher –

2080 Gleichen!] *Hs* Gleichen.

2081 gedenken?] *B* gedenken –

Die²⁰⁸² wenigst bösen wären abscheulich und ohne ihres Gleichen. – Wenn's aus Schwärmerey²⁰⁸³ und Fanatisme²⁰⁸⁴ geschehen wäre, welches an sich noch möglich wäre, ich Anfangs für möglich hielt,²⁰⁸⁵ daß ein Tohr sich eingebildet hätte,²⁰⁸⁶ er thue Gott einen Dienst daran, jetzt für unmöglich halten muß, –²⁰⁸⁷ so wäre wenigstens die Verblendung ohne ihres Gleichen.²⁰⁸⁸ Aber so, wie dieser Bösewicht handelte,²⁰⁸⁹ handelt kein Schwärmer,²⁰⁹⁰ kein Angebrannter, kein Verrückter. Plan, Plan der Bosheit!²⁰⁹¹ Verruchter, beyspielloser Bosheit leuchtet aus allen Spuhren seines Unternehmens hervor!²⁰⁹² Muthwille,^{2093/2094} wenn's bloß Muthwille²⁰⁹⁵

2082 Die [...] Gleichen. –] *Hs* Aus welchen es immer geschehen seyn mag, immer entsetzlich und ohne seines Gleichen.

2083 Schwärmerey] *Hs* Schwermerey

2084 Schwärmerey und Fanatisme: *Die Gleichsetzung zwischen Schwärmerei und Fanatismus findet sich auch bei Wieland: »Dem Worte Schwärmerey, in dieser Bedeutung genommen, entspricht das Wort Fanaticismus ziemlich genau; wiewohl dies letztere, durch den Gebrauch einer besonderen Gattung von Schwärmerey, nämlich der religiösen, zugeeignet worden ist.« Vgl. Christoph Martin Wieland: Zusatz des Herausgebers [zu den Auszügen aus einer Vorlesung über die Schwärmerey von Leonhard Meister], in: Der Teutsche Merkur, 4. Vierteljahr 1775, S. 151–155, hier S. 152. Die religiöse Schwärmerei und der Fanatismus erscheinen hier als eine falsche Form von Religionszugewandtheit, die üblicherweise mit Aberglauben, Bigotterie und Intoleranz einhergeht. Zu den vielschichtigen Bedeutungsnuancen der beiden Begriffe im 18. Jahrhundert vgl. Fritz Schalk: Exempla romanischer Wortgeschichte, Frankfurt am Main 1966, S. 60–74. Im Hintergrund der Diskussion stehen das Kapitel IV, 19, »On Enthousiasm«, von John Lockes An Essay Concerning Human Understanding (1690) und insbesondere der Artikel »Fanatisme« in Voltaires Dictionnaire philosophique (zuerst 1764, zahlreiche erweiterte Neuauflagen): »[...] celui qui soutient sa folie par le meurtre, est un fanatique«. Vgl. Voltaire: Dictionnaire philosophique. Édition présentée et annotée par Alain Pons, Paris 1994, S. 264.*

2085 hielt,] *Hs* hielte,

2086 hätte,] *Hs* hätte, fehlt.

2087 jetzt für unmöglich halten muß, –] *Hs* Satzteil fehlt.

2088 Gleichen.] *B* Gleichen –

2089 handelte,] *Hs* handelte, fehlt *B* handelte, –

2090 Schwärmer,] *Hs* Schwermer,

2091 Bosheit!] *Hs* Bosheit,

2092 hervor!] *Hs* hervor;

2093 Muthwille,] *B* Muthwill

2094 Bei Adelung wird der »Muthwille« als »eines der ältesten zusammen gesetzten Wörter in der Deutschen Sprache« bezeichnet. Das Wort, das in verschiedenen Bedeutungen vorkommt, meint unter anderem eine »Art der Freywilligkeit in bösen Dingen«, »eine böse Handlung, welche bloß aus Lust Böses

wäre, wäre²⁰⁹⁶ der verfluchteste²⁰⁹⁷ Muthwille,²⁰⁹⁸ der je²⁰⁹⁹ in
 eines²¹⁰⁰ getauften Christen Herz²¹⁰¹ aufgestiegen wäre,²¹⁰²
 gewiß nie – bey keinen heidnischen Opfermahlzeiten oder
 Götzenopfern –²¹⁰³ möglich gewesen wäre.²¹⁰⁴ Wie würden die
 verruchtesten Israeliten den verruchten Spötter angesehen
 haben, der ein Trankopfer, oder einen Kelch der Danksagung,
 wovon auch nur ein einziger Mensch hätte²¹⁰⁵ trinken müssen,
 mit dem gelindesten Brechmittel entheiligt hätte? Wie würden
 die gottesver-|gessensten Heiden einem nächtlichen Böse-
 wichte²¹⁰⁶ geflucht haben, der sich an dem Priesterwein auf
 eine solche oder ähnliche Weise vergriffen hätte?²¹⁰⁷ Weder
 in den jüdischen noch heidnischen Geschichten²¹⁰⁸ lieset man
 von einem solchen Muthwillen;²¹⁰⁹ Schien kein solcher – ein
 Muthwille an einer ganzen Gemeinde –²¹¹⁰ möglich gewesen
 zu seyn.²¹¹¹ Wenn's auf einen Menschen allein abgesehen
 gewesen wäre, so schiene das schon²¹¹² an der äussersten
 Gränze²¹¹³ der Gewissenlosigkeit und Irreligion zu seyn. Aber

251

zu thun, oder aus einem sinnlichen Vergnügen an dem Bösen« oder »in der
 Absicht sich an dem Bösen sinnlich zu vergnügen«, begangen wird. Vgl. *Johann
 Christoph Adelung: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen
 Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders
 aber der Oberdeutschen. Mit D. W. Soltaus Beyträgen revidiert und berichtigt
 von Franz Xaver Schönberger. Band III (M–Scr), Wien 1808, Sp. 339–340.*

2095 Muthwille] *Hs* Muthwillen *B* Muthwill

2096 wäre] *B* wär

2097 verfluchteste] *Hs* verruchteste

2098 Muthwille,] *Hs* Muthwillen *B* Muthwill,

2099 je] *Hs* jemals

2100 eines] *B* einer

2101 Christen Herz] *Hs* Christen Herzen *B* Christenheerd

2102 wäre,] *B* wäre.

2103 Opfermahlzeiten oder Götzenopfern –] *Hs* Götzen-Opfer *B* Opfer-
 mahlzeiten oder Götzenopfern,

2104 wäre.] *Hs* wäre – *B* wäre;

2105 hätte] *B* hatte

2106 Bösewichte] *Hs B* Bösewicht

2107 hätte?] *B* hätte!

2108 den jüdischen noch heidnischen Geschichten] *Hs* der jüdischen noch
 heydnischen Geschichte *B* der jüdischen noch heidnischen Geschichte,

2109 Muthwillen;] *Hs* Muthwill – *B* Muthwillen.

2110 Gemeinde –] *B* Gemeinde,

2111 seyn.] *Hs* seyn *B* seyn;

2112 schon] *Hs* Wort fehlt.

2113 Gränze] *Hs* Grenze

auch nur dieser Grad schien bey Juden und Heiden unmöglich zu seyn, wenigstens unerhört. ...^{2114/2115}

Aber was bey Juden und Heiden unerhört ist, geschieht unter den Christen,²¹¹⁶ geschieht in der Kirche, geschieht am Behttage, geschieht an²¹¹⁷ der heiligsten Handlung!²¹¹⁸ Was bey Juden und Heiden gegen einen einzelnen Menschen unerhört war,²¹¹⁹ geschahe vor wenig Tagen in²¹²⁰ Zürich,²¹²¹ wo nicht gegen eine ganze heilige Gemeine, wenigstens gegen²¹²² einen beträchtlichen Theil derselben.²¹²³ Das, das mußte ich an dir²¹²⁴ erleben,²¹²⁵ du²¹²⁶ theures Zürich!²¹²⁷ Mutterkirche²¹²⁸ der evangelischen Lehre!^{2129/2130} – Dir,²¹³¹

2114 unerhört. ...] *Hs* unerhört,

2115 *Zur Klage über die noch schlimmere Verdorbenheit der Christen gegenüber den Heiden und Juden vgl. Augustinus: Enarrationes in Psalmos. Hg. von Eligius Dekkers und Johannes Fraipont (CCSL 39; Aurelii Augustini Opera, Pars X, 1), Turnhout 1956, hier Enarratio in Psalmum XXX, II, s. II, 6, S. 206: »Qui sunt inimici ecclesiae? Pagani? Judaei? Omnibus peius vivunt mali Christiani.«*

2116 Christen,] *B* Christen;

2117 an] *Hs B* in

2118 Handlung!] *Hs* Handlung –

2119 war.] *Hs* ware

2120 in] *Hs* zu

2121 Zürich,] *Hs* Zürich!

2122 gegen] *Hs* Wort fehlt.

2123 derselben.] *B* derselben;

2124 dir] *Hs* dir Zürich

2125 erleben.] *Hs* erleben! *B* erleben;

2126 Du] *Hs* O du

2127 Zürich!] *Hs* Zürich, *B* Zürich –

2128 Mutterkirche] *Hs B* du Mutterkirche

2129 Lehre!] *Hs* Lehre, *B* Lehre

2130 *Die Redewendung geht auf den reformierten Zürcher Pfarrer Johann Jakob Breitingen (1575–1645) zurück. Breitingen hat in seiner Synodalrede von 1621 Zürich als Mutterkirche bezeichnet, von der das Licht evangelischer Lehre beinahe in alle Länder Europas ausgegangen sei. Das entsprechende Zitat aus Breitingers Synodalrede findet sich bei Johann Caspar Mörikofer: J. J. Breitingen und Zürich: Ein Kulturbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, Leipzig 1784, S. 107: »Zum Vordersten ist an der Kirche Zürich rühmlich und namhaft, daß sie eine Mutter-Kirche, als aus welcher das Licht evangelischer Lehre ausgegangen in Deutschland, Frankreich, England, Polen, Siebenbürgen und beinahe in ganz Europa.« Vgl. dazu auch Kurt Guggisberg: Das Zwinglibild des Protestantismus im Wandel der Zeiten, Leipzig 1934 (= Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte 8), S. 58.*

meine geliebte Vaterstadt!²¹³² Berühmt wegen ihrer Sittsamkeit und Religionsliebe.²¹³³ Du, du!²¹³⁴ O hätt' ich das jemahls²¹³⁵ gedacht –²¹³⁶ so viel wachsenden Leichtsinn ich auch sahe,²¹³⁷ so viel Schlimmes ich dir auch zutrauen mußte. ...²¹³⁸ Du, du meine geliebte Vaterstadt!²¹³⁹ Du, du mußt ein Beyspiel einer That werden, die, wenn sie auch blosser Muthwille²¹⁴⁰ gewesen wäre, ihres Gleichen unter Christen nicht, unter Juden nicht, unter Heiden nicht gehabt | hätte!²¹⁴¹ O Du, der über Jerusalem weinte,²¹⁴² als Er die Stadt erblickte,^{2143/2144} gieb mir Tränen für sie, wie die Deinigen über Jerusalem waren! ...²¹⁴⁵ Wenn dieß,²¹⁴⁶ sag²¹⁴⁷ ich, auch blosser Muthwille²¹⁴⁸ gewesen wäre –²¹⁴⁹ O es ist mit Worten nicht auszusprechen, wie traurig es ist,²¹⁵⁰ wenn man auf einer christlichen Kanzel wünschen muß, daß eine solche Greuelthat, nur der profanste, gotteslästerlichste Muthwille²¹⁵¹ gewesen seyn möchte.²¹⁵² –

-
- 2131 Dir.] *Hs B* du
 2132 Vaterstadt!] *Hs* Vaterstadt,
 2133 Religionsliebe.] *Hs* Religions-Liebe *B* Religionsliebe;
 2134 Du, du!] *Hs B* Du – du,
 2135 jemahls] *B* jemahl
 2136 gedacht –] *Hs* gedacht;
 2137 sahe,] *Hs* sahe;
 2138 zutrauen mußte. ...] *Hs* zutraute.
 2139 *Die Erlanger Real-Zeitung stellte bereits in der Novemбераusgabe von 1776 fest: »Daß Patrioten in der Schweiz die in Zürich vorgehabte Vergiftung des Abendmahlweines gerne mit bleyernem ewigen Stillschweigen unterdrücken möchten, und deswegen in einige Blätter sogar förmliche Wiederlegungen und Verhetzungen der Novellisten, die solchen Tand glauben und ausbreiten konnten, eingerückt haben, das ist ganz natürlich; wer wird gerne seinem Staat, so unschuldig er auch dran ist, die Nachrede anhängen lassen, daß einst eine so entsetzlich verruchte Menschenseele darinnen Bürger seyn konnte.« Vgl. Erlanger Real-Zeitung, 22. November 1776 (Num 92), S. 743.*
 2140 Muthwille] *Hs* Muthwillen
 2141 hätte!] *Hs* hätte.
 2142 weinte,] *Hs* weinete
 2143 erblickte,] *Hs* ersah – *B* ersahe;
 2144 *Vgl. Lk 19,41–44.*
 2145 waren! ...] *Hs* waren. *B* waren ...
 2146 dieß,] *Hs* sie
 2147 sag] *B* sage,
 2148 Muthwille] *Hs* Muthwillen *B* Muthwill
 2149 wäre –] *Hs* wäre – die schrecklichste aller Thaten –
 2150 wie traurig es ist,] *Hs B* wie weit es mit der Irreligion und Gottesvergessenheit eines Menschen, einer Stadt, gekommen sein muß,
 2151 Muthwille] *Hs* Muthwillen *B* Muthwill

Aber, offenbahr, wie der Tag, und gewiß, wie die Wahrheit ist's,²¹⁵³ daß mehr als teuflisch²¹⁵⁴ profaner Muthwille, mehr als die Höllenabsicht,²¹⁵⁵ einer ganzen Gemeine Andacht zu stöhnen, und die heiligste Handlung zum Eckel und Hohn-gelächter zu machen;²¹⁵⁶ Daß mehr als dieß Absicht, Plan des Ungeheuers war,²¹⁵⁷ durch welchen der Satan diese That voll-brachte.²¹⁵⁸ Nicht begnügte er sich mit dieser schon namen-losen²¹⁵⁹ Bosheit; –²¹⁶⁰ Er wollte nicht nur Schimpf und Ge-lächter;²¹⁶¹ Er wollte Schmerzen und Wehgeheul;²¹⁶² Er wollte Tod und Verderben,²¹⁶³ Tod und Verderben, durch das Mahl der Liebe;²¹⁶⁴ Tod und Verderben,²¹⁶⁵ durch das Zeichen und Pfand des Bluts der ewigen Liebe und Versöhnung;²¹⁶⁶ Tod und Verderben Vieler;²¹⁶⁷ Tod und Untergang der Lehrer und Vorsteher der Kirche; Und mehr, als bloß vermuthlich ist's;²¹⁶⁸ Er wollte gewissen,²¹⁶⁹ schrecklichen, schmerzvollen Tod des ersten, redlichsten, gewissenhaftesten, treuesten Lehrers und Vorstehers²¹⁷⁰ unserer Kirche.²¹⁷¹ Nicht nur betäubende Pflan-

2152 möchte.] *Hs* möchte *B* mögte.

2153 ist's.] *B* ists –

2154 teuflisch] *Hs* teuflischer *B* teuflisch –

2155 Höllenabsicht.] *Hs* höllische Absicht

2156 machen;] *B* machen –

2157 war.] *Hs* ware,

2158 vollbrachte.] *B* vollbrachte;

2159 namenlosen] *B* namenloser

2160 Bosheit; –] *Hs* That, *B* Bosheit.

2161 Gelächter;] *Hs* *B* Gelächter,

2162 Wehgeheul;] *Hs* Wehgeheul,

2163 Verderben;] *Hs* Verderben – *B* Verderben.

2164 Liebe;] *Hs* Liebe,

2165 Tod und Verderben.] *Hs* Tod und Verderben, *fehlt*.

2166 Versöhnung;] *Hs* Versöhnung – *B* Versöhnung.

2167 Vieler;] *Hs* vieler – *B* Vieler,

2168 Und mehr, als bloß vermuthlich ist's] *Hs* und mehr als vermuthlich – *B* um mehr als blos vermuthlich,

2169 Er wollte gewissen.] *Hs* gewiß *B* gewissen,

2170 Gemeint ist Johann Rudolf Ulrich, der seit 1769 Antistes der Zürcher Kirche und Pfarrer am Großmünster war. Lavater pries Ulrich, der einen gemäßigten Rationalismus vertrat, in seiner Synodalrede von 1779 als ein »Beispiel der lautern Wahrheitsliebe, der muthigen und weisen Vertheidigung des reinen apostolischen Evangeliums«. Vgl. Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände. 3. Band: *Sehet, welch ein Mensch!*, 1779–1790, Zürich 1943, S. 25. Dennoch war das Verhältnis zwischen Lavater und Ulrich nicht immer konfliktfrei: Der Antistes, der sich vorsichtig positiv

zentheile, nicht nur Eckel erweckende Gesäme²¹⁷² – Gift!^{2173/2174} Sey's nun noch nicht aufgelöst, und der Wein noch nicht gesät-|igt und durchdrungen genug gewesen, um mehr zu schaden – immer war's²¹⁷⁵ Gift,²¹⁷⁶ verderbendes, zerschneidendes, marterndes Gift in dem geheiligten Weine gefunden – von den verständigsten, weisesten, erfahrensten, unpartheyischsten Aerzten und Naturforschern gefunden;²¹⁷⁷ Gift, von verschiedener Art und Wirkung. –²¹⁷⁸ Es ist erschrecklich, das Verbrechen wider die Wahrheit zu vergrössern;²¹⁷⁹ Aber es ist auch schrecklich, dasselbe²¹⁸⁰ wider die Wahrheit zu verringern. Wahr ist's, der Schade war unbedeutend;²¹⁸¹ Wahr, die verfluchte Absicht ist²¹⁸² fehlgeschlagen. Dank, nicht dem Ver-

253

mit dem aus Deutschland hereindringenden Rationalismus befasste, missbilligte beispielsweise Lavaters scharfe Kritik an den Vertretern des Deismus, verhielt sich gegenüber der schriftstellerischen Fruchtbarkeit Lavaters eher distanziert und nahm Anstoß an Lavaters Kontakten zu dem süddeutschen Wunderheiler und Propheten Johann Joseph Gaßner. Wie versöhnlich sich Ulrich gegenüber Lavater dennoch verhielt, ist im Detail beschrieben in: Conrad Ulrich: Die Familie Ulrich von Zürich, 2 Bände, Zürich 2016, Band 2, S. 778–792, bes. S. 784–789.

2171 Kirche.] B Kirchen;

2172 Gesäme: verschiedene Arten von Gift.

2173 Gift!] Hs Gift! Gift! Sey's nun zu wenig gewesen, um mehr zu würgen;

2174 Der deutsche Arzt, medizinische Schriftsteller und Übersetzer Christian Friedrich Samuel Hahnemann erwähnt in einer kurzen Abhandlung mit dem Titel Ueber die Weinprobe auf Eisen und Bley die Zürcher Nachtmahlweinvergiftung. Der vergiftete Nachtmahlwein wurde nach Hahnemann mit der sogenannten »würtenbergischen Weinprobe« untersucht. Vgl. Samuel Hahnemann: Gesammelte kleine Schriften. Hg. von Josef M. Schmidt und Daniel Kaiser, Heidelberg 2001, S. 81 f.

2175 war's] Hs war

2176 Gift.] Hs Gift!

2177 gefunden;] B gefunden,

2178 Die Tatsache, dass Friedrich Nicolai in seiner Rezension davon ausging, dass es sich bei den gefundenen Ingredienzen nicht um »Gift«, sondern um einen »Küfer-Einschlag« gehandelt habe (vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 60), gab Lavater später Anlass zu einer entsprechenden Gegendarstellung. Sowohl in seiner Wahre[n] Geschichte der Nachtmahl-Vergiftung (vgl. unten S. 1129–1150) als auch in seinem unveröffentlichten Briefentwurf an Johann Joachim Spalding aus dem Jahre 1778 (vgl. Anhang S. 1545–1554) legte er größten Wert auf eine präzise Darstellung der naturwissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse.

2179 vergrössern;] B vergrösseren;

2180 dasselbe] Hs dasselbe fehlt.

2181 unbedeutend;] Hs unbedeutlich,

2182 ist] Hs B hat

ruchten, daß er seine Absicht nicht geschickter ausführte; Sondern Dank und Anbehtung der wachenden Fürscheidung Gottes²¹⁸³, die das, was der Bösewicht Böses über eine Gemeinde²¹⁸⁴ angeschlagen hatte, vereitelte und zum Guten lenkte.²¹⁸⁵ Die²¹⁸⁶ verfluchte Absicht hatte fehlgeschlagen, der heilige Wein zeugte wider sich selber, der vergiftete Becher ward vorher bemerkt, und so gut er gereinigt werden konnte, gereinigt.²¹⁸⁷ Wer genoß, genoß weniger als gewöhnlich, viele genossen gar nicht.²¹⁸⁸ Nur einige empfanden Uebelkeiten und Schmerzen. ... Nur Einige ...^{2189/2190} O allgütiger²¹⁹¹ Vater im

2183 Fürscheidung Gottes: *Göttliche Vorsehung bzw. Fügung.*

2184 Gemeine] *Hs* ganze Gemeinde

2185 lenkte.] *B* lenkte –

2186 Die verfluchte Absicht hatte fehlgeschlagen,] *Hs* Satzteil fehlt.

2187 gereinigt.] *B* gereinigt, –

2188 nicht.] *Hs* nicht,

2189 Einige ...] *Hs* einige!

2190 *In der deutschsprachigen Tagespresse wurde der Skandal der Zürcher Nachtmahlweinvergiftung hochgespielt, indem man von mehreren Todesfällen berichtete. In der Augsburgerische[n] Ordinari Postzeitung findet sich eine Meldung, die fast wortgleich auch in der Frankfurter Kayserl. Reich-Ober-Post-Amtszeitung, in den Bayreuther Zeitungen, in dem Hamburgische[n] unpartheyische[n] Correspondent[n], in der Privilegirte[n] Hildesheimische[n] Zeitung und in der Schlesische[n] privilegirte[n] Zeitung erschien: »Stuttgard, den 25. Sept. Von Zürich wird uns unterm 21ten dieses eine schauervolle Begebenheit berichtet, die wir wünschen hiernächst nicht bestätigt zu hören. Den 12ten dieses, vermuthlich ein Buß- und Bett-Tag, sollte das heilige Abendmahl an bey nahe 3000. Menschen ausgetheilt werden; aber der Wein, der Abends vorher schon auf den Altar gestellt worden, war in 3. Kannen vergiftet. Man fand diß, als einige Personen, so solchen empfangen, sich darüber geschüttelt, und der Wein trüb und blaulicht aussah, worauf man einhielt. Etliche Personen sind gestorben und bey 30 noch krank.« Vgl. Augsburgerische Ordinari Postzeitung / Von Staats[-], gelehrten, historisch[-] u[nd] oekonomisch[en] Neuigkeiten. Nro. 233. Freytag, den 27. Sept. Anno 1776. Zum Textvergleich in der oben genannten Tagespresse vgl. Jeffrey Freedman, *Poisoned chalice*, S. 168f., Anm. 21. Im Unterschied dazu erschien in der Teutsche[n] Chronik von Christian Friedrich Daniel Schubart ein Bericht, der die gemeldeten Todesfälle in Zweifel zog: »Sie können sich darauf verlassen, glauben sie's nicht, wenn man Ihnen sagt, daß Jemand davon gestorben oder elend geworden sey – glauben sie's nicht, daß die ganze Gemeinde hätte vergiftet werden sollen; nicht, daß es auf den Magistrat abgesehen gewesen. Mehr, mehr als genug ist das, was ist. Gott erbarme sich unser! Den 19. Sept. 1776.« Vgl. Christian Friedrich Daniel Schubart: *Teutsche Chronik, 79tes Stück, den 30. September 1776*, S. 619–622, hier S. 622.*

2191 allgütiger] *Hs* allergütigster

Himmel!²¹⁹² Welch ein Tag des Entsetzens wäre der Tag der Busse²¹⁹³ gewesen, wenn dem Satan sein Anschlag gelungen wäre?²¹⁹⁴ Wenn dort ein Vater unter schreyenden Schmerzen seinen flehenden²¹⁹⁵ Kindern,²¹⁹⁶ eine Gattin ihrem jammern-den Geliebten,²¹⁹⁷ ein Bruder dem Bruder,²¹⁹⁸ Schwestern den Schwestern,²¹⁹⁹ hier²²⁰⁰ ein Bräutigam seiner Braut, Lehrer ihren Gemeinen, durch einen entsetzlichen Tod entrissen, ganze Familien hingerafft, ganze Schaaren verlassener²²⁰¹ Wai-|sen geworden wären?²²⁰² – Nicht ausdenken dürfen²²⁰³ 254
wir!²²⁰⁴ Ein Tag des Erdbebens und der Pestilenz würde kaum so furchtbar seyn, als der Tag gewesen wäre, wenn man unverdächtigen, mehr gesättigten Wein, mit freyen Zügen genossen hätte ...²²⁰⁵ Herr Jesus! Welche That! Welche That! ...²²⁰⁶ Einen Menschen vergiften zu wollen – einen Mitbürger, einen Christen, eine ganze oder halbe Gemeinde der Christen, Lehrer der Christen – vergiften zu wollen! ... Aus Bosheit?²²⁰⁷ Aus Raache?²²⁰⁸ Aus Gewinnsucht?²²⁰⁹ Aus welcher Höllenabsicht?²²¹⁰ Welchen mehrern Höllenabsichten?²²¹¹ Wer kann's ergründen? Wer kann's begreifen? Wer erklären? – Aus Raache? Wie? Raache!²²¹² – Beym Mahl der Liebe? Aus Raache?²²¹³

-
- 2192 Himmel!] *B* Himmel;
 2193 Tag der Busse] *Hs* Bußtag
 2194 wäre?] *Hs* wäre – *B* wäre;
 2195 flehenden] *Hs* Wort fehlt.
 2196 Kindern,] *B* Kinderen –
 2197 jammernden Geliebten,] *B* jammerenden Geliebten –
 2198 Bruder,] *B* Bruder;
 2199 Schwestern,] *B* Schwestern;
 2200 hier] *Hs* hie
 2201 verlassener] *B* verlassene
 2202 wären?] *B* wären
 2203 dürfen] *Hs* *B* dürfen
 2204 wir!] *Hs* wir –
 2205 hätte ...] *Hs* hätte.
 2206 Welche That! Welche That! ...] *Hs* Welche That
 2207 Bosheit?] *Hs* Bosheit, *B* Bosheit!
 2208 Raache?] *Hs* Rache, *B* Raache!
 2209 Gewinnsucht?] *Hs* *B* Gewinnsucht! –
 2210 Höllenabsicht?] *Hs* Höllen-Absicht, *B* Höllenabsicht –
 2211 Höllenabsichten?] *Hs* Absichten?
 2212 Wie? Raache!] *Hs* Wie Rache *B* wie Raache
 2213 Raache?] *B* Raache!

Wie?²²¹⁴ Raache gegen eine ganze oder halbe²²¹⁵ Gemeinde?²²¹⁶ – Um Eines, um Zweener, um Zehen willen, von denen der Unmensch sich beleidigt glaubte, gegen die sein böses Herz ergrimmt war – Um diese gewiß zu treffen, einer Gemeinde oder halben²²¹⁷ Gemeinde, voll unschuldiger, guter, Gottliebender, nach Christi Gemeinschaft sich sehnender Menschen – einen Giftrank bereiten!²²¹⁸ – Wer kann's ergründen? – Begreifen? – Erklären? – Und aus Gewinnsucht? Geldsucht? Erbsucht?²²¹⁹ Auch das wieder ... Wer kann Licht geben? Wer Tag in der Nachtsache sehen? Wie gar kein Verhältnis zwischen Mittel und Zweck!²²²⁰ Zwischen Absicht und That! O Geheimniß der Bosheit! O Unglaube!²²²¹ Wohin führst du?²²²² O Gottesvergesenheit! O Irreligion! Die Geheimnisse deiner Greuel sind unergründlich, wie die Geheimnisse der Erbarmung Gottes.²²²³ –

²⁵⁵ Und dann, welch neues Geheimniß der Bosheit – die That am Bußtage^{2224/2225} zu vollbringen!²²²⁶ Wie ausgedacht!²²²⁷ Um aller Ordnung, allem Feyerlichen, Heiligen, aller Andacht, aller Religion, allen Empfindungen der Gottesdürftigen²²²⁸ Menschheit zu spotten, und Hohn zu sprechen? – Am Tage, wo keiner ausbleibt, der sonst das Jahr durch nie zur Kirche kommt,²²²⁹ Am Tage, wo auch die argwöhnische²²³⁰ Seele so

2214 Wie?] *Hs* Wie
 2215 ganze oder halbe] *Hs* halbe oder ganze
 2216 Gemeinde] *B* Gemeinde?
 2217 halben] *B* halbe
 2218 bereiten!] *Hs* bereiten? *B* bereiten
 2219 Gewinnsucht? Geldsucht? Erbsucht?] *Hs* Gewinnsucht, Erbsucht, Geldsucht?
 2220 Zweck!] *B* Zweck?
 2221 O Unglaube!] *Hs* Unglaube
 2222 Führst du?] *Hs* führst du! *B* führest du!
 2223 Gottes.] *Hs* Gottes!
 2224 Bußtage] *Hs* Bättag
 2225 Zu den eidgenössischen Dank-, Buß- und Bettagen vgl. oben S. 293, Anm. 22 und S. 294 f., Anm. 29.
 2226 zu vollbringen!] *Hs* vollbringen!
 2227 ausgedacht!] *Hs* ausgedacht *B* ausgedacht;
 2228 Gottesdürftigen] *Hs* Gottesförchtigen
 2229 kommt;] *B* kommt,
 2230 argwöhnische] *B* argwöhnische

was²²³¹ nicht vermuthen kann, wenn sie's²²³² auch alle andere Tage vermuthen würde!²²³³ – O Gott!²²³⁴ Wer träumte²²³⁵ sich am²²³⁶ letzten Behttage²²³⁷ die Möglichkeit eines solchen Verbrechens! ...²²³⁸ O ihr künftigen Bußtage, wie fürchterlich werdet ihr den Nachdenkenden!²²³⁹ O du zwölfter Herbstmonat, wie werden dich unsere Nachkommen noch²²⁴⁰ mit Schauer²²⁴¹ und Schrecken nennen!²²⁴²

Und dann, welche verfluchte Teufelserfindung – durchs heilige Abendmahl!²²⁴³ Durch das Allerheiligste das Allerverruchteste auszuführen!²²⁴⁴ Durch's Abendmahl!²²⁴⁵ O Abendmahl!²²⁴⁶ des Herrn! Du Trost der Traurenden!²²⁴⁷ Du Labsal der Matten!²²⁴⁸ Du Kraft der Schwachen!²²⁴⁹ Du Leben und Seeligkeit zerknirrschter Sünder!²²⁵⁰ Du Vorschmack²²⁵¹ des Himmels! Du Band der Liebe! Du Gegengift des Leichtsinns²²⁵² und der Sünde! Du Pfand des Lebens! Du Schauplatz der Erbarmung ohne Gränzen!²²⁵³ Welches Menschenherz, das auch²²⁵⁴ nicht an Christum glaubt, kann dich verachten, dich nicht nützlich,

-
- 2231 was] *Hs Wort fehlt.*
 2232 sie's] *Hs sie es B sichs*
 2233 würde!] *B würde*
 2234 O Gott!] *B o – Gott!*
 2235 Wer träumte] *B wer – träumete*
 2236 am] *Hs den*
 2237 Behttage] *Hs Betttag*
 2238 Verbrechens! ...] *Hs Verbrechens?*
 2239 Nachdenkenden!] *B Nachdenkenden?*
 2240 noch] *Hs Wort fehlt.*
 2241 Schauer] *B Schauder*
 2242 nennen!] *Hs denken und nennen! –*
 2243 Abendmahl!] *Hs Abendmahl,*
 2244 auszuführen!] *Hs auszuführen;*
 2245 Abendmahl!] *Hs Abendmahl des Herren! B Abendmahl,*
 2246 O Abendmahl] *B o du Abendmahl*
 2247 Traurenden!] *Hs Traurenden*
 2248 Du Labsal der Matten!] *Hs und Labsal der Matten*
 2249 Du Kraft der Schwachen!] *Hs und Kraft der Schwachen,*
 2250 Sünder!] *Hs Kinder!*
 2251 vorausdeutende Empfindung: *vorausdeutende Empfindung.*
 2252 Leichtsinns] *Hs Leichtsinnes B Leichtsinns!*
 2253 Gränzen!] *Hs Grenzen!*
 2254 auch] *Hs Wort fehlt.*

nicht edel, und schön finden,²²⁵⁵ wenn²²⁵⁶ du auch weiter nichts wärest, als gemeinschaftlicher, brüderlicher Genuß desselben Brods und Weins, vor Einem ge-|meinschaftlichen Gotte;²²⁵⁷ Nichts, als eine Verpflichtung zur Liebe und Versöhnlichkeit?²²⁵⁸ Und welches²²⁵⁹ Christen Herz, das an Christum²²⁶⁰ und Seine Alles versöhnende Liebe glaubt – welches Christen Herz denkt an dich, und wird nicht entzückt?²²⁶¹ – Und nun – Ach! Wer darf's denken?²²⁶² Wie kann ich's aussprechen? Wer kann's glauben?²²⁶³ Und nun dieß heilige,²²⁶⁴ theure, Göttliche Abendmahl wird unter uns, unter uns – wohin ist's gekommen?²²⁶⁵ Unter uns? ...²²⁶⁶ Wird aufgesperrter²²⁶⁷ Rache²²⁶⁸ des Todes, Triumph und höchste Freude der Hölle!²²⁶⁹ Wird – in der²²⁷⁰ heiligen Vorbereitungsnacht auf den heiligsten Tag – von einem Giftmischer entheiligt!²²⁷¹ O Jesus Christus! Wenn²²⁷² das nicht heißt:²²⁷³ *Dein Blut mit Füßen treten*²²⁷⁴ – Was heißt's²²⁷⁵ dann? O²²⁷⁶ Jesus Christus! Wenn das nicht heißt:²²⁷⁷ *Dich von neuem kreutzigen*, was heißt's²²⁷⁸ dann?

-
- 2255 finden,] *Hs* finden?
 2256 Wenn] *Hs* Wann
 2257 Gotte;] *B* Gott,
 2258 Versöhnlichkeit?] *Hs* Versöhnlichkeit!
 2259 Und welches] *Hs B* welches
 2260 das an Christum] *Hs* das an Christum, das an Christum
 2261 entzückt?] *Hs* entzückt! *B* erquickt
 2262 denken?] *B* denken –
 2263 glauben?] *B* glauben –
 2264 heilige,] *Hs* heiligest *B* heilig,
 2265 gekommen?] *B* gekommen!
 2266 uns? ...] *Hs* uns *B* uns? –
 2267 Wird aufgesperrter] *Hs* wird es in einen aufgesperrten
 2268 Rache] *Hs B* Rachen
 2269 Hölle!] *Hs B* Hölle –
 2270 Wird – in der] *Hs* wird an der
 2271 entheiligt!] *Hs* entheiligt. *B* entheiliget –
 2272 Wenn [...] *treten*] *Hs* Wenn das nicht dein Blut mit Füßen getreten heißt?
 2273 heißt:] *B* heisset
 2274 *Vgl. Hebr 10,29.*
 2275 heißt's] *B* heißt
 2276 O [...] dann?] *Hs* Satz fehlt.
 2277 heißt:] *B* heißt
 2278 heißt's] *B* heißt

O Jesus Christus! Seit der schrecklichen Donnerstagsnacht, da Du gefangen, und von Unmenschen, wie ein Unmensch behandelt²²⁷⁹ wardst;²²⁸⁰ O Jesus Christus! Seit dem heiligen und schrecklichen Freytage,²²⁸¹ an dem Du gekreuzigt²²⁸² und ein blutendes Opfer wardst²²⁸³ für die Sünde²²⁸⁴ der Welt – hat Satan, haben die Mächte und Fürsten der Hölle²²⁸⁵ keine grössere²²⁸⁶ Freude erlebt, als diese:²²⁸⁷ Daß der heilige Wein, den Du Dein Blut nennst, *vergossen für Viele zur Vergebung der Sünden*^{2288/2289} – in einen Gifttrank verwandelt ward. O Gott! O Jesus Christus! Was soll ich sagen? Alle Beredsamkeit hat hier ein Ende! Aller Reichthum der Sprache wird hier Armuth!²²⁹⁰ Ich kann nichts mehr sagen;²²⁹¹ als:²²⁹² | Es ist ein Verbrechen, und ein Verbrecher ohne Namen²²⁹³ und ohne seines Gleichen –²²⁹⁴ Judas Ischarioth²²⁹⁵ seines war kaum so schrecklich, gewiß schrecklicher nicht!²²⁹⁶ *O Herr Gott!*²²⁹⁷ *Barmherzig und gnädig,*²²⁹⁸ *langsam zum Zorn und von gros-*

257

-
- 2279 behandelt] *B* behandelt
 2280 wardst;] *Hs* wardst – –
 2281 Freytage,] *Hs* Freytag,
 2282 gekreuzigt] *Hs B* gekreuziget
 2283 wardst] *B* warest,
 2284 Sünde] *Hs* Sünden
 2285 Mächte und Fürsten der Hölle] *Hs* Fürsten des höllischen Reiches
 2286 grössere] *Hs* grössre
 2287 diese:] *B* diese,
 2288 Sünden] *Hs* Sünden der Welt
 2289 Vgl. *Mt* 26,28.
 2290 Armuth!] *Hs* Armuth, *B* Armuth.
 2291 sagen:] *Hs* sagen *B* sagen,
 2292 als:] *B* als
 2293 ohne Namen] *Hs* ohne Namen *fehlt*.
 2294 Gleichen –] *Hs* Gleichen.
 2295 Ischarioth] *Hs* Ischariots
 2296 *Friedrich Nicolai nimmt in seiner Rezension auf diese Predigtstelle folgendermaßen Bezug: »Der treulose Apostel, welcher Christum verrieth, war doch auch ein hassenswürdiger Bösewicht; und doch lesen wir nicht, daß der sanftmüthige Jesus eine einzige Verwünschung gegen ihn ausgestoßen habe. Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? das war alles, was er zu ihm sagte, und ich gestehe, daß diese kurze Frage, so oft ich sie lese, einen weit innigern und tiefern Eindruck auf mich macht, als beyde Lavaterische Predigten mit allen ihren Fragen und Ausrufungen auf mich zu machen vermocht haben.« Vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 6.*
 2297 *O Herr Gott!*] *Hs* *O Herr – Herr Gott!*
 2298 *gnädig,*] *Hs* *gnädig!*

ser Güte!^{2299/2300} – O Gott²³⁰¹ der Geister alles Fleisches!²³⁰² –
Ein Mann hat gesündigt – Zürne nicht über die ganze Ge-
meine!²³⁰³ Und gieb uns weiter Geduld und Kraft zu reden²³⁰⁴
und zu hören Worte der Wahrheit!²³⁰⁵ –

II.

Ihr habt²³⁰⁶ von dem entsetzlichen Verbrechen gehört – Hö-
ret²³⁰⁷ nun zweytens, von dem *Schicksal dieses Unglücklichen!*

Heiliger! Heiliger!²³⁰⁸ Wie? Wie?²³⁰⁹ Soll dann dieser Ver-
ruchte unentdeckt und unbekannt unter uns wandeln?^{2310/2311}

2299 Güte!] Hs Güte

2300 Vgl. Ps 103,8.

2301 Gott] Hs Gott!

2302 Fleisches!] Hs Fleisches, B Fleisches

2303 Vgl. Num 16,22.

2304 zu reden] Hs zu reden fehlt.

2305 Wahrheit!] Hs B Wahrheit.

2306 habt] Hs habet

2307 Höhet] Hs hört

2308 Heiliger! Heiliger!] Hs Heiliger! Heiliger! fehlt.

2309 Wie? Wie?] Hs Wie! Wie!

2310 wandeln?] Hs wandeln! B wandeln,

2311 In einem Brief vom 6. September 1780 an August Ludwig von Schlözer gestand Lavater ein, dass er lange Zeit den straffällig gewordenen Johann Heinrich Waser der Tat verdächtigt hatte, später jedoch von dieser Meinung abgerückt sei: »[...] ob Waser der Nachtmahlvergiftung wirklich verdächtig sey? Mir war ers auf eine Zeit, da er gefangen saß, im allerhöchsten Grade. Nachher verlor ich gänzlich allen Verdacht... [...] Hierüber mag ich keine Zunge mehr regen; verbiete mir auch alles weitere Nachdenken, und glaube, daß Waser an dieser Unthat unschuldig sey, besonders auch wegen seiner noch übrigen Religiosität und seines redlichen talqualen [wie auch immer beschaffenen] Glaubens an Christum. Ich kann nicht mehr.« Vgl. Lavater an August Ludwig von Schlözer, 6. September 1780, FA Lav Ms 580, Brief Nr. 33. Dieser Brief ist auch abgedruckt in: August Ludwig von Schlözers öffentliches und Privatleben aus Originalurkunden und, mit wörtlicher Beifügung mehrerer dieser letzteren, vollständig beschrieben von dessen ältestem Sohne Christian von Schlözer. Erster Band, Leipzig 1828, S. 70–72, hier S. 71 f. Johann Heinrich Waser wurde am 27. Mai 1780 hingerichtet. Ihm wurde Verrat von Staatsgeheimnissen und die Entwendung von wichtigen Staatspapieren vorgeworfen. Zum Waser-Handel vgl. unten S. 1073 f., Anm. 4015. – Bezeichnend ist, dass im Zusammenhang mit der Zürcher Nachtmahlvergiftung auch das Gerücht kursierte, dass Heinrich Waser am Tag vor der Tat giftige Pflanzen geschluckt habe. Vgl. dazu den Brief Lavaters an den deutschen Kunstschriftsteller Wilhelm Gottlieb Becker vom 9. Juni 1781, abgedruckt in: Noli me nolle. Sammlung

Soll denn dieß lebende Laster aller Laster²³¹² mit himmel-
 trozendem Haupt²³¹³ unter uns einher gehen? Wird denn Gott
 im Himmel schweigen,²³¹⁴ immer zusehen und schweigen?
 Daß der Verbrecher denke: *Er sey gleich wie er!*^{2315/2316} Nein!
 Nein!²³¹⁷ Gott schweigt,²³¹⁸ aber Er schweigt nicht immer!²³¹⁹
 Sein²³²⁰ Schweigen ist furchtbar für den Sünder, welcher²³²¹
 Sünder bleibt.²³²² Sein Schöhnen ist entsetzlich für den Laster-
 haften, der über seine Gräuel frohlockt,²³²³ und in seinen
 Missethaten triumphirt.²³²⁴ Trotze nur, trotze nur,²³²⁵ Sünder! –
 Und du, Gerechter!²³²⁶ Bleibe sanft und gelassen, und harre,
 und harre deines Gottes und Seines Gerichtes!²³²⁷ *Es ist noch*
um ein kleines zu thun, so wird der | Gottlose nicht mehr
*seyn,*²³²⁸ *und*²³²⁹ *wann du nach seinem Orte fragst,*²³³⁰ *so wird*
*er nicht mehr vorhanden seyn.*²³³¹ *Der Gottlose ist dem Ge-*
*rechten aufsätzig, und knirrschet mit den*²³³² *Zähnen über*
*ihn.*²³³³ *Aber der Herr lachet seiner;*²³³⁴ *Denn Er sieht, daß*
*Sein Tag kommt.*²³³⁵ *Die Gottlosen zucken*²³³⁶ *ihr Schwert, und*

258

Johann Caspar Lavater, Jahresschrift 2017. *Im Auftrag der Forschungsstiftung
 Johann Caspar Lavater und der Kirchgemeinde St. Peter. Redaktion: Ursula
 Caflisch-Schnetzler, Zürich 2017, S. 39.*

- 2312 Laster] *Hs* Lastern
 2313 Haupt] *Hs* Haupte *B* Haupte,
 2314 schweigen,] *Hs* schweigen?
 2315 *er!*] *B* *er* –
 2316 *Vgl. Gen 3,5.*
 2317 Nein! Nein!] *B* Nein – Nein –
 2318 schweigt,] *Hs* schweigt;
 2319 immer!] *Hs* immer; Gott schweigt;
 2320 Sein] *Hs* aber sein
 2321 welcher] *Hs* der
 2322 bleibt.] *Hs* bleibt;
 2323 frohlockt,] *B* frohlocket,
 2324 triumphirt.] *B* triumphiret.
 2325 Trotze nur, trotze nur,] *B* Truze nur, truze nur
 2326 Gerechter!] *Hs* Gerechter
 2327 Seines Gerichtes!] *Hs* Gerichtes – *B* Seines Gerichtes. –
 2328 *seyn,*] *Hs* *seyn*:
 2329 *und [... seyn.]* *Hs* *Satzteil fehlt.*
 2330 *fragst,*] *B* *fragest,*
 2331 *Vgl. Ps 37,10.*
 2332 *den]* *Hs* seinen
 2333 *ihn.]* *Hs* ihn;
 2334 *seiner;]* *Hs* *B* seiner,
 2335 *kommt]* *Hs* kömmt

spannen ihren Bogen, daß sie den Elenden²³³⁷ und Unschuldigen fällen, und die umbringen,²³³⁸ welche den rechten Weg gehen.²³³⁹ Aber ihr Schwert wird durch ihr eigen Herz dringen, und ihr Bogen wird zerbrechen.^{2340/2341} Nur die Sanftmüthigen werden das Land ruhig besitzen, und in grossem Frieden Lust haben.²³⁴² So wahr der Herr lebt,²³⁴³ Er wird den aus Seinem Buche²³⁴⁴ tilgen,²³⁴⁵ der unverbesserlich wider Ihn sündigt.²³⁴⁶ Gott ist ein gerechter Richter, und ein Gott, der täglich dräut.²³⁴⁷ Will man sich nicht bekehren, so hat Er Sein Schwert gewetzt, Seinen Bogen gespannt²³⁴⁸ und ziele. Er hat Ihm selber tödtliche Waffen zubereitet, und Seine Pfeile zugerichtet zu²³⁴⁹ verderben. Siehe, dieser Verruchte hatte²³⁵⁰ Böses im Sinn.²³⁵¹ Er gieng mit Unglück schwanger, und gebahr einen Fehler.²³⁵² Er hatte eine Grube gegraben, und nach seinem Dünkel ausgeführt; Aber er wird in die Grube fallen, welche er gemacht²³⁵³ hat. Sein Unglück wird auf Seinen Kopf kommen, und sein²³⁵⁴ Frevel wird ihm auf seinen²³⁵⁵ Scheitel fallen.²³⁵⁶ Es wird kund werden, daß der Herr das Recht übt.²³⁵⁷ Der Gottlose verstricke sich in dem²³⁵⁸ Werke²³⁵⁹ seiner

-
- 2336 zucken] *Hs züken*
 2337 Elenden] *Hs Armen*
 2338 und die umbringen,] *Hs Satzteil fehlt.*
 2339 gehen.] *Hs gehen;*
 2340 zerbrechen.] *Hs zerbrechen; ...*
 2341 Vgl. *Ps 37,12–15.*
 2342 Vgl. *Mt 5,5.*
 2343 lebt.] *Hs lebet; B lebt;*
 2344 Buche] *B Buch*
 2345 tilgen.] *Hs austilgen,*
 2346 sündigt.] *Hs sündigt; B sündigt.*
 2347 dräut.] *Hs dräuet,*
 2348 gespannt] *Hs B gespannt*
 2349 zu] *Hs zum*
 2350 hatte] *Hs hatte selber B hat*
 2351 Sinn.] *Hs Sinn,*
 2352 Fehler.] *Hs Fehler,*
 2353 gemacht] *Hs gemachet*
 2354 sein] *Hs sein fehlt.*
 2355 seinen] *Hs seine*
 2356 Vgl. *Ps 7,12–17.*
 2357 übt] *Hs übt Psalm IX.*
 2358 in dem] *B in die*
 2359 Werke] *Hs Werk*

Hände!^{2360/2361} *Umsonst, daß er seine Augen | noch so erhö-*²³⁶²
*höhe,*²³⁶² *und seine Augenbraunen noch so hoch aufwerfe*^{2363/2364} 259
 – *Umsonst!*²³⁶⁵ *Seine Zähne seyen*²³⁶⁶ *wie Schwerter, und seine*
*Stockzähne wie Messer!*²³⁶⁷ *Gott fürchtet*²³⁶⁸ *sich nicht vor*
seinem stolzen Blick, und Seine Gerechtigkeit zittert nicht vor
*seinen gräulichen Reden.*²³⁶⁹ *Umsonst rühme er sich immerhin*
*seines Muthwillens,*²³⁷⁰ *Er*²³⁷¹ *seegne und beglückwünsche sich*
*selbst um seiner Bosheit willen, und lästere den Herrn.*²³⁷² *Der*
Verwegene sey immerhin so stolz und zornig, daß er niemand
nichts nachfrage! In allen seinen Gedanken sey kein Gott! Er
*fahre fort*²³⁷³ *mit allem seinem Thun immerdar! Des Herrn*²³⁷⁴
*Gerichte seyn*²³⁷⁵ *ferne*²³⁷⁶ *von ihm!* *Er verachte alle seine Ver-*
*ächter! Er spreche immerhin*²³⁷⁷ *in seinem Herzen:*²³⁷⁸ *Ich*
*werde nimmermehr entwegt*²³⁷⁹ *werden*^{2380/2381} – *Es wird mir*
*nimmermehr übel gehen.*²³⁸² *Sein Mund sey immerfort voll*
*Fluch, Falschheit und Betrug! Unter seiner Zunge sey Mühe*²³⁸³
*und Beleidigung;*²³⁸⁴ *Er laure um Häuser und Höfe,*²³⁸⁵ *um*

2360 *Hände!*] *Hs* Händen – *B* Hände, –

2361 *Vgl. Ps 9, 17.*

2362 *erhöhe,*] *Hs B* erhöhe (Prov. XXX. 13.)

2363 *nach so hoch aufwerfe*] *Hs* aufwerfe.

2364 *Vgl. Spr 30, 13.*

2365 *Umsonst!*] *Hs* umsonst

2366 *Seine Zähne seyen*] *Hs* Umsonst seyen seine

2367 *Vgl. Spr 30, 14.*

2368 *fürchtet*] *B* fürchtet

2369 *Reden.*] *Hs* Reden;

2370 *Muthwillens;*] *Hs* Muthwillens,

2371 *Er*] *Hs* und

2372 *Herrn.*] *Hs* Herren.

2373 *fahre fort*] *Hs* fahre für *B* fahr für

2374 *Herrn*] *Hs* Herren

2375 *seyn*] *Hs* seyen *B* seyen

2376 *ferne*] *Hs* fern

2377 *immerhin*] *Hs* immer

2378 *Herzen:*] *Hs* Herzen. *B* Herzen

2379 *entwegt*] *B* erwegt

2380 *werden*] *Hs* werden:

2381 *Vgl. Ps 30, 7. Zum Sinngehalt des Ausdrucks »entwegt werden« vgl. oben S. 727, Anm. 414.*

2382 *gehen.*] *Hs* gehen;

2383 *Mühe*] *Hs* Müh

2384 *Beleidigung;*] *Hs* Beleidigung – ! *B* Beleidigung –

2385 *Höfe,*] *Hs B* Höfe!

Gräber und Tempel,²³⁸⁶ um Taufstein und Tische des Herrn;²³⁸⁷
*Er erwürge den Unschuldigen heimlich!*²³⁸⁸ *Er laure im Verbor-*
*genen, wie ein Löwe*²³⁸⁹ *in der Höhle!*²³⁹⁰ *Er zertrete und werfe*
nieder, und stosse Unschuld und Tugend, und Alles, was heilig
*ist, mit Gewalt zu Boden!*²³⁹¹ – *Er spreche immerhin in seinem*
*Herzen:*²³⁹² *Gott hat es vergessen;*²³⁹³ *Er hat Sein Angesicht*
*neben Sich gewendet;*²³⁹⁴ *Er wird es nimmermehr sehen.*²³⁹⁵
Ich will mit meiner Zunge stracks fortfahren. Ich bin meiner
Lefzen gewaltig. Wer ist mein Herr?^{2396/2397} – Sey er | so gott-
 260 los,²³⁹⁸ als er will und kann;²³⁹⁹ Schweige²⁴⁰⁰ Gott Jahre und
 Tage! Dennoch wird Er nicht immer schweigen!²⁴⁰¹ Dennoch
 wird Er den Vermessenen strafen, und *ihm unter das Ange-*
sicht stehen;^{2402/2403} Dennoch ist Er *nicht ein Gott, dem gott-*
*los*²⁴⁰⁴ *Wesen gefällt;*²⁴⁰⁵ *Wer böse ist, bleibt nicht vor Ihm*²⁴⁰⁶ –
*Die Frevler können*²⁴⁰⁷ *vor Seinen Augen nicht bestehen.*²⁴⁰⁸
*Er hasset Alle, die Schalkheit treiben;*²⁴⁰⁹ *Er bringet die Lüg-*
ner um –²⁴¹⁰ *Er hat einen Gräuel an*²⁴¹¹ *den Blutgierigen und*

-
- 2386 Tempel.] *Hs* B Tempel!
 2387 Herrn:] *Hs* Herren – ! B Herren –
 2388 heimlich!] *Hs* heimlich,
 2389 Löwe] *Hs* B Löw
 2390 Höhle!] *Hs* Hölle – B Höle –
 2391 Boden!] *Hs* B Boden
 2392 Herzen:] *Hs* Herzen,
 2393 vergessen:] B vergessen.
 2394 gewendet:] B gewendet.
 2395 Vgl. *Ps* 10,3–11.
 2396 Herr?] B Herr.
 2397 Vgl. *Ps* 12,5.
 2398 so gottlos.] B gottlos,
 2399 kann:] B kan,
 2400 Schweige] *Hs* und schweige
 2401 schweigen!] *Hs* schweigen,
 2402 stehen:] *Hs* stehen –
 2403 Vgl. *Ps* 50,21.
 2404 gottlos] *Hs* gottloses
 2405 gefällt:] *Hs* gefällt; – B gefällt,
 2406 vor Ihm] *Hs* vor ihm; B für ihm
 2407 können] *Hs* B mögen
 2408 bestehen.] *Hs* bestehen!
 2409 treiben:] *Hs* treiben.
 2410 Er bringet die Lügner um –] *Hs* Satz fehlt.
 2411 an] *Hs* ab

Falschen.^{2412/2413} – *Wehe dem, der seinen Nächsten kränket, und seinen grimmigen Zorn darunter mischet,*²⁴¹⁴ *ihn schwindlich zu machen, daß man seine Schaam sehe.*²⁴¹⁵ *Darum sollst du mit Schaden*²⁴¹⁶ *gesättigt*²⁴¹⁷ *werden.*²⁴¹⁸ *So trinke auch du,*²⁴¹⁹ *spricht der Herr, daß du taumelst,*²⁴²⁰ *denn der Becher in der rechten Hand des Herrn*²⁴²¹ *wird auch zu dir kommen, und schändliches*²⁴²² *Speyen, anstatt deiner Herrlichkeit. (Habac. II.)*²⁴²³

*Die Erde, welche Dornen*²⁴²⁴ *und Disteln trägt, ist untüchtig und dem Fluch nahe;*²⁴²⁵ *Welcher Ende Verbrennung ist.*^{2426/2427} *So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr –*²⁴²⁸ *Ich will meinen Eid, welchen der Gottlose verachtet, und meinen Bund, den er übertreten hat, über seinen Kopfbringen. Ich will mein Netz über ihn ausspannen, und in meinem Garn soll er gefangen werden.* –²⁴²⁹ *Ja!*²⁴³⁰ *Höhre das Wort des Herrn*²⁴³¹, *wenn du noch ein Ohr hast, es zu hören;*^{2432/2433} *Verheelee deine Missethat wie du immer willst;*²⁴³⁴ *Verhülle sie in Frechheit oder*²⁴³⁵ *Bescheidenheit*²⁴³⁶ – *Rede oder schweige davon*²⁴³⁷ – *Es ist* 261

-
- 2412 *Falschen.*] *B* Falschen
 2413 *Vgl. Ps 5,5–7.*
 2414 *mischet.*] *Hs* mischet!
 2415 *sehe.*] *Hs* sehe,
 2416 *Schaden*] *Hs* Schande
 2417 *gesättigt*] *B* gesättiget
 2418 *werden.*] *Hs* werden;
 2419 *auch du.*] *B* auch,
 2420 *taumelst;*] *Hs* trümmelst, *B* trummelst;
 2421 *Herrn*] *Hs* Herren
 2422 *schändliches*] *Hs* schandlicher *B* schändlicher
 2423 *Vgl. Hab 2,15–16.*
 2424 *Dornen*] *Hs* Dorn
 2425 *nahe;*] *Hs* nah,
 2426 *ist.*] *Hs B* ist. Hebr. VI.
 2427 *Vgl. Hebr 6,8.*
 2428 *Herr –]* *Hs* Herr!
 2429 *Vgl. Ez 17,19–20.*
 2430 *Ja!]* *Hs* Ja
 2431 *Herrn*] *Hs* Herren
 2432 *es zu hören;*] *Hs* eszuhören:
 2433 *Vgl. Mt 11,15; vgl. Mk 4,23.*
 2434 *willst;*] *Hs* willst,
 2435 *Frechheit oder]* *B* Freyheit und
 2436 *Bescheidenheit]* *Hs* Bescheidenheit;

dennoch nichts bedeckt, das nicht werde entdeckt werden, und nichts verborgen, das man nicht wissen werde.^{2438/2439} *Gott stellt*²⁴⁴⁰ *dennoch alle deine Missethaten vor Sich, und alle deine Heimlichkeiten in das Licht Seines Angesichts.*^{2441/2442} Willst du dem Allmächtigen entrinnen? Oder meynst du dich vor dem Allwissenden zu verbergen?²⁴⁴³ – *Wo willst du hingehen vor Seinem Geiste?*²⁴⁴⁴ *Wo willst du hinfliehen vor Seinem Angesichte?*^{2445/2446} *Führest*²⁴⁴⁷ *du in die Höhe, so wäre Er da!*²⁴⁴⁸ *Betest du dich*²⁴⁴⁹ *in die Tiefe, siehe so wär’*²⁴⁵⁰ *Er auch da!*²⁴⁵¹ *Eiltest du mit Flügeln der Morgenröthe an’s äußerste Ende der Erde,*²⁴⁵² *oder des Meers, so würde dich doch Seine Hand auch daselbst finden,*²⁴⁵³ *und Seine Rechte dich halten. Sprächest*²⁴⁵⁴ *du bey dir selber: Die Finsterniß wird mich doch bedecken, so würde auch die Nacht vor Gott um dich her Licht seyn.*²⁴⁵⁵ *Denn die Finsterniß ist nicht finster bey Gott, und die Nacht leuchtet wie der Tag, und die Finsterniß ist Ihm*²⁴⁵⁶ *wie das Licht*²⁴⁵⁷ – *Deine Nieren sind in Seiner Gewalt.*^{2458/2459} – *Fliehe, wohin*²⁴⁶⁰ *du fliehen willst*²⁴⁶¹ – *der*

-
- 2437 davon] *Hs* davon;
 2438 werde.] *Hs* werde;
 2439 *Vgl. Lk 12,2.*
 2440 *stellt*] *B* stellet
 2441 *Angesichts.*] *Hs* Angesichts; *B* Angesichtes.
 2442 *Vgl. Ps 90,8.*
 2443 verbergen?] *B* verbergen
 2444 *Geiste?*] *Hs* Geist?
 2445 *Angesichte?*] *Hs* Angesicht? *B* Angesichte!
 2446 *Vgl. Ps 139,7.*
 2447 *Führest*] *B* fährest
 2448 *da!*] *Hs* da. *B* da –
 2449 *du dich*] *Hs* *B* du
 2450 *wär’]* *Hs* *B* wäre
 2451 *da!*] *B* da;
 2452 *Erde,*] *B* Erden
 2453 *finden,*] *Hs* *B* führen,
 2454 *Sprächest*] *Hs* Sprachest
 2455 *seyn.*] *Hs* seyn;
 2456 *ist Ihm*] *Hs* ist Ihm fehlt.
 2457 *Licht*] *Hs* Licht.
 2458 *Gewalt.*] *Hs* *B* Gewalt
 2459 *Vgl. Ps 139,7–13.*
 2460 wohin] *Hs* *B* wo
 2461 willst] *Hs* willst.

Engel des Herrn²⁴⁶² wird dir im Wege stehen, und dich zurücktreiben an den Ort, wo du die Gräuelthat begienst,²⁴⁶³ und in die Stadt, die sich an deiner Bosheit wird rächen müssen.²⁴⁶⁴ – Fliehe oder bleibe!²⁴⁶⁵ Du fliehst und bleibst in der Hand des Herrn²⁴⁶⁶, und der Herr hat dich zu einem Gericht²⁴⁶⁷ gesetzt,²⁴⁶⁸ und dich zur Strafe gegründet.^{2469/2470} Gott läßt Seiner nicht spotten. Was der Mensch säet, das | wird er auch ärndten.²⁴⁷¹ Wer Böses säet, der schneidet Jammer.²⁴⁷² Es ist Recht bey Gott, denen, die Andern²⁴⁷³ Trübsal zufügen wollen, Trübsal zu vergelten.^{2474/2475} – So wir freywilliglich sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben,²⁴⁷⁶ so ist uns kein Opfer mehr übrig gelassen für die Sünde²⁴⁷⁷, sondern²⁴⁷⁸ ein erschreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. So jemand das Gesetz Mosis brach, der starb ohne Erbarmung,²⁴⁷⁹ auf zwey oder drey Zeugen hin. Wie viel grösserer²⁴⁸⁰ Strafe,²⁴⁸¹ meynet Ihr, wird der werth geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Bundes, in welchem er geheiligt ist,²⁴⁸² durch welches er der²⁴⁸³ Versöhnung und Begnadigung hätte²⁴⁸⁴

-
- 2462 Herrn] *Hs* Herren
 2463 begienst,] *Hs* begiengest;
 2464 müssen.] *Hs* müßen; *B* müssen
 2465 bleibe!] *Hs* bleibe,
 2466 Herrn] *Hs B* Herren
 2467 Gericht] *Hs* Gerichte
 2468 gesetzt,] *Hs* gesezet, *B* gesetzt. Hebr. I.
 2469 gegründet] *Hs* gegründet Hebr. I
 2470 Vgl. *Hab* 1,12.
 2471 ärndten.] *Hs* erndten; *B* ernden.
 2472 Vgl. *Gal* 6,7–8.
 2473 Andern] *B* anderen
 2474 vergelten.] *Hs* wiedervergelten – *B* wiedervergelten.
 2475 Vgl. 2 *Thess* 1,6.
 2476 haben,] *Hs* haben;
 2477 Sünde] *Hs* Sünden
 2478 sondern] *Hs* sonder
 2479 Erbarmung,] *Hs* Erbärmd *B* Erbärmd,
 2480 grösserer] *B* böserer
 2481 Strafe,] *Hs* Straf
 2482 Vgl. *Hebr* 10,26–29.
 2483 der] *Hs* seiner
 2484 hätte] *Hs* hatte

versichert,²⁴⁸⁵ durch welches er hätte entsündigt werden können,²⁴⁸⁶ *der dieß Blut des Bundes gemein achtet, und den Geist der Gnaden schändet;*²⁴⁸⁷ *Denn wir kennen Den, der da*²⁴⁸⁸ *gesagt hatte:*²⁴⁸⁹ *Mir gehört die Raache.*²⁴⁹⁰ *Ich will es wieder vergelten, spricht der Herr.*²⁴⁹¹ *Und abermahl: Der Herr wird Sein Volk richten.*²⁴⁹²

*Es ist erschrecklich, in die Hände des lebendigen*²⁴⁹³ *Gottes zu fallen.*^{2494/2495} *Aber du wirst darein fallen, wenn du nicht freywillig in die Hand der Menschen fällst!*²⁴⁹⁶ *Und wenn du nicht freywillig darein fällst,*²⁴⁹⁷ *du wirst ihr doch nicht entinnen.*

²⁶³ *Es ist nur noch um ein wenig*²⁴⁹⁸ *zu thun,*²⁴⁹⁹ *so wird der Gottlose nicht mehr seyn,*²⁵⁰⁰ *und wenn man nach seinem Orte fragen wird, so wird er nirgends vorhanden seyn.*²⁵⁰¹ *Der Herr lachet seiner*²⁵⁰², *denn Er siehet, daß sein Tag kommt.*^{2503/2504} *Dein Schwert wird durch dein eigen Herz*²⁵⁰⁵ *dringen, und dein Bogen wird zerbrechen,*^{2506/2507} *Du Verruchter! Du sollst an's*²⁵⁰⁸

2485 versichert,] *B* versicheret,

2486 können,] *Hs* können;

2487 schändet,] *Hs* schändet.

2488 da] *Hs* da fehlt.

2489 hatte:] *Hs* hat:

2490 Raache.] *Hs* Rache:

2491 Herr.] *Hs* Herr –

2492 Vgl. *Hebr* 10,29–30.

2493 lebendigen] *Hs* allmächtigen

2494 zu fallen,] *Hs* fallen.

2495 *Hebr* 10,31.

2496 in die Hand der Menschen fällst!] *Hs* darein fällst – *B* in die Hand der Menschen fallest!

2497 fällst,] *B* fallst –

2498 wenig] *Hs* klein wenig

2499 thun,] *B* thun!

2500 seyn,] *Hs* seyn;

2501 Vgl. *Ps* 37,10.

2502 seiner] *Hs* deiner

2503 kommt.] *Hs* kömmt,

2504 Vgl. *Ps* 37,13.

2505 dein eigen Herz] *Hs* deine eigene Seele

2506 zerbrechen,] *B* zerbrechen.

2507 *Ps* 37,15.

2508 an's] *Hs* auch ans

Tageslicht kommen, und dein Name soll nicht verborgen bleiben. Die Bosheit soll nicht frohlocken! Die Unschuld soll²⁵⁰⁹ nicht zittern vor dem Blicke des Argwohns.²⁵¹⁰ Du, du Schuldiger²⁵¹¹ sollst²⁵¹² an's Licht treten, und deine Zunge soll's gestehen:²⁵¹³ »Ich hab es gethan!«²⁵¹⁴ Und bis du das gestehst, sollst du nie ohne Schrecken vor einem redlichen Menschen²⁵¹⁵ vorüber gehen.²⁵¹⁶ Und so oft du einem²⁵¹⁷ begegnest, soll dir ein Schwert durch die Seele dringen.²⁵¹⁸ In meinem Leben will ich keinem Menschen, der noch ein Menschenherz hat, fluchen,²⁵¹⁹ und mich an keinem rächen, wenn er mich auch²⁵²⁰ auf den Tod beleidigte;²⁵²¹ Aber *Dir* will ich fluchen, du Schwärzester aller Verbrecher!²⁵²² Fluchen im Namen des Herrn²⁵²³ und Seiner zitternden²⁵²⁴ Gemeine;²⁵²⁵ Fluchen bis auf den Tag, da du deine Missethat gestehst;²⁵²⁶ Gottes Gerichte dir drohen, bis du über deiner²⁵²⁷ Gräuelthat in brennenden Thränen zerfließest.

Siehe!²⁵²⁸ Du thatest deine böse Begierde²⁵²⁹ weit auf, wie die Grube der Hölle. Du warst²⁵³⁰ unersättlich, wie der Tod!²⁵³¹

2509 soll] *Hs* soll *fehlt*.

2510 Argwohns.] *Hs* *B* Argwohns –

2511 Schuldiger] *Hs* Schuldiger selbst

2512 sollst] *Hs* sollst *fehlt*.

2513 gestehen:] *B* gestehen.

2514 »Ich hab es gethan!«] *Hs* Ich habe es gethan – *B* Ich hab es gethan.

2515 vor einem redlichen Menschen] *Hs* vor mir *B* von mir

2516 gehen.] *Hs* gehen,

2517 einem] *Hs* *B* mir

2518 *Vgl. Ps 37,15.*

2519 fluchen.] *Hs* fluchen;

2520 wenn er mich auch] *Hs* mich gleich einer

2521 beleidigte:] *Hs* beleidigte; so will ich Gott bitten, daß ich ihm verzeihen könne. *B* beleidigen würde;

2522 Verbrecher!] *B* Verbrecher,

2523 Herrn] *B* Herren,

2524 zitternden] *B* zitterenden

2525 Gemeine:] *Hs* Gemeine. *B* Gemeine,

2526 gestehst:] *Hs* gestehst; – *B* gestehst,

2527 deiner] *B* deine

2528 Siehe!] *Hs* Siehe

2529 Begierde] *Hs* Begierden

2530 warst] *B* warest

2531 Tod!] *Hs* *B* Tod,

Du machtest den Bußtag des Herrn²⁵³² zu einem Tage des
Gräuels,²⁵³³ das Behthaus Gottes zu einer Mördergrube,^{2534/2535}
den | Tisch des Herrn²⁵³⁶ zu einem Tische²⁵³⁷ des Teufels!²⁵³⁸
²⁶⁴ Du betrübtest die Gemeine des Herrn²⁵³⁹, und machtest uns
stinkend vor allen Nationen der Erde! Du machtest die Freunde
des Herrn²⁵⁴⁰ weynen,²⁵⁴¹ und Seine Feinde lästern! Du ver-
unreinigtest, was rein, und entheiligtest, was Gott geheiligt
war!²⁵⁴² – Darum kann ich nicht schweigen, und wenn Alles
schwiege!²⁵⁴³ Darum muß mit dir geredet werden, wie noch
mit keinem Sünder auf Erden geredet worden. Denn wenn
ich, wenn Alles schwiege,²⁵⁴⁴ so würden die Steine wider dich
schreyen;^{2545/2546} Wider dich das Gift am Boden, und das ver-
schüttete,²⁵⁴⁷ welches nicht abzuwaschen²⁵⁴⁸ war!²⁵⁴⁹ Und der
Becher, welcher nicht ausgefegt werden konnte!²⁵⁵⁰ Schreyen
wider dich Taufstein und Tempel! Stadt und Land wird wider
dich schreyen!²⁵⁵¹ Und das Geschrey wird vor die Ohren des
Herrn²⁵⁵² der Heerschaaren kommen,²⁵⁵³ und vor dem Herrn²⁵⁵⁴
der Heerschaaren wirst du seyn wie *Spreu vor dem Winde*!²⁵⁵⁵
Dein Weg sey finster und schlüpfrig, und der Engel des

-
- 2532 Herrn] *Hs* Herren
2533 Gräuels,] *B* Gräuels.
2534 Mördergrube,] *Hs* Mörder Grube; *B* Mördergrube;
2535 *Vgl. Mt 21,13.*
2536 Herrn] *B* Herren
2537 Tische] *Hs* Tisch
2538 Teufels!] *Hs* Teufels.
2539 Herrn,] *Hs B* Herren,
2540 Herrn] *Hs B* Herren
2541 weynen,] *Hs* wainen –
2542 war!] *Hs* ward!
2543 schwiege!] *Hs* schwiege.
2544 schwiege,] *Hs B* schweigen würde,
2545 schreyen,] *Hs* schreyen – *B* schreyen,
2546 *Vgl. Lk 19,40.*
2547 verschüttete,] *Hs* weggeschüttete, *B* verschüttet
2548 abzuwaschen] *Hs* abgewaschen
2549 war!] *B* war,
2550 konnte!] *Hs* konnte –
2551 schreyen!] *Hs* schreyen!
2552 Herrn] *Hs B* Herren
2553 kommen,] *Hs* kommen! *B* kommen Ps. 35.
2554 *Herrn]* *Hs* Herren
2555 *Winde!]* *Hs* Winde.

Herrn²⁵⁵⁶ verfolge dich;²⁵⁵⁷ Denn ohne Ursach hast du heimlich ein Netz²⁵⁵⁸ gestellt, und mancher Seele eine Grube gegraben. Dir begegne ein Unfall nach dem andern, und dein Netz, das du heimlich gestellt hast, fange dich!^{2559/2560} Die Gestalt deines Angesichts verrathe dich. Du müssest deine Sünden selber²⁵⁶¹ auskünden, wie die zu Sodoma.²⁵⁶² Ein schreckliches²⁵⁶³ Getümmel sey in deinen Ohren, und der Verderber komme in Frieden über dich!^{2564/2565} – Das Schwert schwebe dir immerdar vor Augen!²⁵⁶⁶ Laufe hin und wieder um Speise;²⁵⁶⁷ Schrecken und Angst überwältige²⁵⁶⁸ | dich wie ein König, der zum Streit²⁵⁶⁹ gerüstet ist, denn du hast deine Hand wider Gott ausgestreckt, und dich wider den Allmächtigen gestärkt;²⁵⁷⁰ Du bist wider Ihn gelaufen²⁵⁷¹ mit gerecktem Halse,^{2572/2573} darum²⁵⁷⁴ wird dein²⁵⁷⁵ Ende kommen, ehe²⁵⁷⁶ es Zeit ist;²⁵⁷⁷ Du wirst abgehauen werden, wie eine unzeitige Traube von²⁵⁷⁸ dem Weinstocke.^{2579/2580}

2556 Herrn] Hs B Herren

2557 dich;] Hs dich. B dich:

2558 Netz] Hs B Neze

2559 dich!] Hs dich – Falle darein mit Ächzen, und deine eigene Zunge fälle dich!

2560 Vgl. Ps 35,5–8.

2561 selber] Hs selbst

2562 Vgl. Jes 3,9.

2563 schreckliches] Hs entsetzliches

2564 dich! –] Hs B dich! (Jer. IV. 3. v. Hiob. XV.)

2565 Vgl. 1 Thess 5,3.

2566 Augen!] Hs Augen, B Augen.

2567 Speise;] Hs Speise! B Speise,

2568 überwältige] Hs B überwältigen

2569 Streit] B Streite

2570 gestärkt;] Hs gesträubt, B gestärkt,

2571 gelaufen] Hs geloffen B geloffen,

2572 Halse] Hs Halse.

2573 Vgl. Hi 15,21–26.

2574 darum] Hs B drum

2575 dein] B ein

2576 ehe] B eh

2577 ist;] Hs B ist –

2578 von] Hs B ab

2579 Weinstocke.] Hs Weinstok v. V. B. Mos XXVII 24. B Weinstock. v. 5. Buch Mos. XXVII 24.

2580 Vgl. Hi 15,32–33.

*Verflucht sey, wer seinen Nächsten heimlich todtschlägt,*²⁵⁸¹
 oder schlagen will, *und alles Volk soll sagen:*²⁵⁸² *Amen!*²⁵⁸³
 Ja,²⁵⁸⁴ meine Seele ergrimmt²⁵⁸⁵ in mir, wenn ich an dich
 denke;²⁵⁸⁶ Und Wünsche, die Gott höhret, quillen auf in mei-
 nem Herzen!²⁵⁸⁷ O²⁵⁸⁸ daß du sie hörtest,²⁵⁸⁹ nicht daß du
 gegenwärtig wärest! Nein! Nein! Nein!²⁵⁹⁰ – Erbeben würd’²⁵⁹¹
 ich, hinsinken und fürchten, daß Alles von dir flöhe – Daß die
 Erde sich nicht unter uns aufthue, uns mit dir lebendig zu
 verschlingen – Wünsche – die Flüche sind, Flüche von²⁵⁹² Gott
 mir in’s Herz geben –²⁵⁹³ strömen von meinen Lippen.²⁵⁹⁴ – O
 daß du sie hörtest!²⁵⁹⁵ Daß du,²⁵⁹⁶ wenn du mit verhärteter
 Seele²⁵⁹⁷ einen meiner Zuhörer fragest;²⁵⁹⁸ – Was ward ge-
 predigt? Daß du vernähmest in aller Kraft und mit Entsetzen –
 was auf dich wartet!²⁵⁹⁹ – Du müssest in Ohnmacht sinken,
 wenn man dir aus dieser oder andern Predigten dieser Art
 erzählt;²⁶⁰⁰ Und wenn du wieder zu dir selber kommst,²⁶⁰¹ so
 müssen neue Schrecken Gottes dich überfallen! Du müssest²⁶⁰²
 deine Augen nicht aufschlagen dürfen,²⁶⁰³ wenn du über die
 Strasse gehest,²⁶⁰⁴ Und mitten in deinen Reden stocken, wenn

-
- 2581 *todtschlägt,]* *Hs B* zu Tode schlägt,
 2582 *sagen:]* *Hs* sagen *B* sagen,
 2583 *Vgl. Dtn 27,24.*
 2584 *Ja,]* *Hs* Ja!
 2585 *ergrimmt]* *Hs B* ergrimmet
 2586 *denke;]* *Hs B* denke,
 2587 *Herzen!]* *Hs* Herzen –
 2588 *O]* *Hs* O!
 2589 *hörtst,]* *Hs* hörtst!
 2590 *wärest! Nein! Nein! Nein!]* *Hs* wärest – – Nein! Nein! *B* wärest,
 Nein, Nein! Nein,
 2591 *würd’]* *B* werd
 2592 *von]* *Hs* die
 2593 *geben –]* *B* gegeben
 2594 *Lippen.]* *B* Lippen
 2595 *hörtst!]* *Hs B* hörtest,
 2596 *Daß du,]* *Hs* Daß du, *fehlt.*
 2597 *Seele]* *Hs* Sinne
 2598 *fragest:]* *Hs* fragest, *B* fragest
 2599 *wartet!]* *Hs* wartet. *B* wartet
 2600 *erzählt;]* *B* erzählt,
 2601 *kommst,]* *Hs* kömmt, *B* kommst –
 2602 *müssest]* *B* müßtest
 2603 *dürfen,]* *Hs B* dürfen,
 2604 *wenn [...] gehest;]* *Hs* Satzteil fehlt.

man von deiner entsetzlichen | That spricht.²⁶⁰⁵ Dein Angesicht 266
 erröthe, so oft du deinen Namen nennen,²⁶⁰⁶ und das Mark
 deiner Gebeine zittere²⁶⁰⁷ – wenn du von Wein, oder Kelch,
 oder Eßig,²⁶⁰⁸ oder Laim,²⁶⁰⁹ oder Kanne, oder Abendmahl –
 oder von etwas reden hörst,²⁶¹⁰ was du entheiligtest,²⁶¹¹
 oder²⁶¹² womit du das Heilige entheiligtest.²⁶¹³ Schauer über-
 falle dich, so oft du dich einer Kirche näherst, und deine Wan-
 gen erleichen, wenn du die Thürme²⁶¹⁴ der Münsterkirche
 erblickest! Jeder Glockenschlag sey ein Donnerschlag auf dein
 Herz, und jedes Gebehtglockengeläute²⁶¹⁵ sey dir wie²⁶¹⁶ ein
 Gewitter! Iß deine Speise mit Schrecken, und trink²⁶¹⁷ aus
 deinem Glase mit Todesangst!²⁶¹⁸ – Dein Löffel müsse dir aus
 der Hand²⁶¹⁹ fallen, wenn du ihn zum Munde führen willst,
 und du müssest jeden Bissen mit Mühe zermalmen.²⁶²⁰ Jeder
 Schluck Wasser erinnere dich: *Ich bin ein Verderber!*²⁶²¹ Und
 jeder Tropfen Wein, der deine Lästerzunge berührt – werde
 dir zum rauschenden Strome, zum Donnersturm, der dir
 brülle: *Du hast den Wein des Herrn vergiftet!*²⁶²² Wenn du des
 Morgens erwachest, so falle der Gedanke, wie ein Wetter, auf
 dein Herz.²⁶²³ – *Ich bin der Verruchteste aller Menschen!*²⁶²⁴ –
 Und wenn²⁶²⁵ du dich des Abends zu²⁶²⁶ Ruhe legen willst, so

-
- 2605 spricht.] B spricht,
 2606 nennen.] Hs nennen hörst,
 2607 zittere] B zitteren
 2608 oder Eßig.] Hs oder Eßig. fehlt.
 2609 Laim: *Lehm, Ton, Töpfererde, Schlamm. Vgl. dazu Lavaters Entwurf
 eines Briefes an Spalding im Anhang auf S. 1547.*
 2610 hörst.] B hörst –
 2611 entheiligtest.] Hs entheiligtest.
 2612 oder [...] entheiligtest.] Hs Satzteil fehlt.
 2613 entheiligtest.] B entheiligtest.
 2614 Thürme] B Thürne
 2615 Gebehtglockengeläute] B Gebehtglockengeläut,
 2616 wie] Hs wie fehlt.
 2617 trink] B trinke
 2618 Todesangst!] B Todesangst
 2619 Hand] Hs Hände
 2620 zermalmen.] Hs zermalmen! B zermalen.
 2621 Verderber!] Hs Verderber –
 2622 vergiftet!] B vergiftet.
 2623 Herz:] B Herz
 2624 Menschen!] B Menschen
 2625 wenn] B wann

ergreife dich Entsetzen vor dir selber:²⁶²⁷ – *Ist auch eine That, die meiner That*²⁶²⁸ *zu vergleichen sey?* ...²⁶²⁹ Herr Jesus! Herr Jesus! Hätt' ich das in meinem Leben geglaubt, daß ich einmahl so reden würde,²⁶³⁰ auf der heiligen Kanzel des Herrn²⁶³¹ so²⁶³² reden müßte!²⁶³³ Aber ich muß, o²⁶³⁴ ich muß!²⁶³⁵ – Und jedes Menschen- und Christenherz soll mit | mir einstimmen –
²⁶⁷ und jedes Menschen- und Christenherz soll mit mir zu Gott rufen, behten und flehen:²⁶³⁶

*O Gott! Herr Gott!*²⁶³⁷ *Dessen die Raache ist! Gott!*²⁶³⁸ *Dessen die Raache ist!*^{2639/2640} *Erscheine! Erhebe Dich, Du Richter der Welt!*²⁶⁴¹ Vergilt dem Frechen nach seinem Verdienst!²⁶⁴² *Herr! Wie lange sollen die Gottlosen frohlocken;*²⁶⁴³ *Wie lange sollen sie ihre Bosheit ausschütten – und trotziglich reden, und alle Uebelthäter sich rühmen?*²⁶⁴⁴ *Herr! Sie zerschlagen Dein Volk, und plagen Dein Erbtheil!*²⁶⁴⁵ *Sie sind Deinen Gerechten aufsätzig, und knirrschen mit den Zähnen über sie,*^{2646/2647} *und sagen: Der Herr siehts*²⁶⁴⁸ *nicht, und der Gott*

-
- 2626 zu] *Hs B zur*
 2627 selber:] *B selber*
 2628 *meiner That*] *Hs meiner That fehlt.*
 2629 *sey? ...*] *B seye?*
 2630 würde,] *Hs müßte,*
 2631 Herrn] *Hs B Herren,*
 2632 so] *Hs also*
 2633 müßte!] *Hs müßte –*
 2634 O ich muß] *Hs Satzteil fehlt.*
 2635 muß!] *B muß*
 2636 rufen, behten und flehen:] *Hs rufen aus dem XCIV. Psalm B rufen und beten und flehen (Ps 94)*
 2637 *O Gott! Herr Gott!*] *Hs O Gott! Herr B O Gott, Herr!*
 2638 Gott!] *Hs Gott*
 2639 *ist!*] *Hs ist –*
 2640 *Vgl. Dtn 32,35; vgl. Röm 12,19.*
 2641 *Vgl. Ps 94,1–2.*
 2642 Verdienst!] *B Verdienste!*
 2643 *frohlocken;*] *Hs ja, wie lange sollen die Gottlosen frolocken! B frolocken?*
 2644 *rühmen?*] *Hs B rühmen!*
 2645 *Vgl. Ps 94,3–5.*
 2646 *sie,*] *B sie!*
 2647 *Vgl. Ps 112,10.*
 2648 *siehts*] *Hs siehet es B siehets*

*Jakobs*²⁶⁴⁹ *achtet*²⁶⁵⁰ *es nicht!*^{2651/2652} *O Gott!*²⁶⁵³ *Schweig doch nicht also!*²⁶⁵⁴ *Sey doch nicht so still!* *Halt*²⁶⁵⁵ *nicht also inn,*²⁶⁵⁶ *denn siehe, Deine Feinde toben, und die Dich hassen richten den Kopf auf!* *Sie machen listige Anschläge wider Dein Volk, und rathschlagen wider Deine Geliebten!*²⁶⁵⁷ *Sie sprechen: Wohlan! Laßt uns sie ausrotten*²⁶⁵⁸, *daß sie kein Volk seyn,*²⁶⁵⁹ *und ihres Namens nimmermehr*²⁶⁶⁰ *gedacht werde.*^{2661/2662} *Sie sagen: Wir wollen die Wohnungen Gottes einnehmen.*²⁶⁶³ – *O mein Gott! Mach einen*²⁶⁶⁴ *solchen zu einem Wirbel, und wie die Stoppeln vor dem Winde!*²⁶⁶⁵ *Wie das Feuer einen Wald verbrennt*²⁶⁶⁶, *und die Flamme die Berge anzündet, also verfolg'*²⁶⁶⁷ *ihn mit Deinem Wetter!*²⁶⁶⁸ *Und erschreck ihn mit Deinem Sturmwinde!*²⁶⁶⁹ *Mache sein Angesicht voll Schande, daß er nach Deinem | Namen fragen müsse,*²⁶⁷⁰ *o Herr!*^{2671/2672} *Daß er erkenne, daß Du mit Deinem Namen Herr heissest, und der Höchste bist in aller Welt.*^{2673/2674} *Steh' auf, o Herr Gott!*²⁶⁷⁵ *Erhebe Deine Hand!*²⁶⁷⁶ *Warum sollte der*

268

-
- 2649 *Jakobs*] *Hs* Jakob
 2650 *achtet*] *Hs* hört
 2651 *nicht!*] *Hs* nicht (Ps 83)
 2652 *Ps* 94,7.
 2653 *Gott!*] *Hs* Gott
 2654 *also!*] *B* also (Ps 83)
 2655 *Halt*] *Hs* Halte
 2656 *inn.*] *Hs* inne!
 2657 *Geliebten!*] *Hs* Geliebten. *B* Geliebten,
 2658 *ausrotten*] *Hs* ausreüten
 2659 *seyn.*] *Hs* *B* seyen,
 2660 *nimmermehr*] *Hs* nicht
 2661 *werde.*] *Hs* *B* werde!
 2662 *Vgl. Ps* 83,2–5.
 2663 *einnehmen.*] *Hs* einnehmen! *B* einnehmen
 2664 *einen*] *Hs* einen fehlt.
 2665 *Winde!*] *Hs* *B* Wind!
 2666 *verbrennt*] *Hs* *B* verbrennet
 2667 *verfolg'*] *B* verfolge
 2668 *Wetter!*] *Hs* Wetter,
 2669 *Sturmwinde!*] *B* Sturmwind!
 2670 *müsse.*] *Hs* müsse.
 2671 *Herr!*] *Hs* Herr
 2672 *Vgl. Ps* 83,13–16.
 2673 *Welt.*] *B* Welt. (Ps 10)
 2674 *Vgl. Ps* 83,19.
 2675 *Gott!*] *Hs* *Gott* (Psalm X)

Gottlose lästern,²⁶⁷⁷ und in seinem Herzen sprechen: Du fragst nichts darnach?²⁶⁷⁸ Du siehest doch ja, und Du schauest²⁶⁷⁹ das Elend und den Jammer!²⁶⁸⁰ Es steht in Deinen Händen! Wir Alle verlassen uns auf Dich! Zerbrich den Arm des Gottlosen, und suche das Böse – daß von seinem gottlosen Wesen unter uns nichts übrig bleibe.^{2681/2682}

Ja, Herr Gott! Ich schweige nicht, und wem Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit nicht gleich sind, der schweige nicht;²⁶⁸³ Und wem Sicherheit der Unschuld, ach,²⁶⁸⁴ Sicherheit sogar der öffentlichen Andacht –²⁶⁸⁵ O schrecklicher Gedanke! –²⁶⁸⁶ Sicherheit unsrer künftigen Nachtmahlsfeyer, auch nur einigermassen am Herzen liegt, schweige nicht!²⁶⁸⁷ – Wer an Gott und Gottes allregierende²⁶⁸⁸ Fürscheidung glaubt, der ruhe nicht, und wer Gott anbehtet, der behte und flehe²⁶⁸⁹ vor Dem,²⁶⁹⁰ dessen Augen so rein sind, daß sie das Böse nicht sehen, und dem Argen nicht zuschauen mögen:²⁶⁹¹ – Warum siehest Du diesem Gottlosen und Schalk zu?²⁶⁹² Warum schweigest Du, wenn der Gottlose den Frommen verschlingen will?²⁶⁹³ Ist denn²⁶⁹⁴ Deine Hand verkürzt?²⁶⁹⁵ O Jesus Christus, vor Dem nichts unsichtbar, vor Dessen Augen Alles bloß und gänzlich

2676 Hand!] *Hs* Hände!
 2677 lästern,] *Hs* Gott lästern,
 2678 darnach?] *B* darnach.
 2679 schauest] *Hs* *B* schaut
 2680 Jammer!] *Hs* Jammer.
 2681 nichts übrig bleibe.] *B* übrig blieben –
 2682 Vgl. *Ps* 10,13–15.
 2683 nicht;] *Hs* nicht,
 2684 ach,] *Hs* Ach!
 2685 Andacht –] *Hs* Andacht – Sicherheit –
 2686 Gedanke! –] *Hs* Gedanke; *B* Gedanke,
 2687 nicht!] *B* nicht
 2688 allregierende] *Hs* alles regierende
 2689 flehe;] *Hs* flehe – *B* flehe;
 2690 vor Dem,] *Hs* O Du,
 2691 mögen:] *Hs* können *B* mögen.
 2692 Gottlosen und Schalk zu?] *B* gottlosen Wesen und Schalkheit zu?
 2693 Vgl. *Hab* 1,13.
 2694 denn] *B* dann
 2695 Vgl. *Num* 11,23.

*entdeckt²⁶⁹⁶ ist!^{2697/2698} Laß, laß²⁶⁹⁹ alle²⁷⁰⁰ unsre²⁷⁰¹ Gemeinen
erkennen, daß Du Der bist, der Herzen und Nieren prüft!^{2702/2703}*

*O siehe,²⁷⁰⁴ siehe doch herab vom Himmel! Siehe herab von der
Wohnung Deines Heiligthums und Deiner Herrlichkeit! Wo ist²⁶⁹
nun Dein Eifer und Deine Stärke?²⁷⁰⁵ Die Viele Deiner Erbar-
mungen?²⁷⁰⁶ O Gott! Laß uns nicht werden wie die, über wel-
che Du eine Zeitlang nicht geherrschet hast, und über die Dein
Name²⁷⁰⁷ nicht ausgerufen worden ist. Jer. 58, 15–19.^{2708/2709}*

*Ach! ach! Daß Du den Himmel zerrissest! Daß die Felsen vor
Deiner²⁷¹⁰ Gegenwart zerschmelzten! Gleich als von²⁷¹¹ bren-
nendem Feuer, durch welches das Wasser siedend wird, damit
Dein Name²⁷¹² deinen Feinden kund werde,²⁷¹³ und die Bos-
haften vor Dir erzittern!^{2714/2715} Erwache,²⁷¹⁶ erwache! Ziehe
deine Stärke an,²⁷¹⁷ du Arm des Herrn!²⁷¹⁸ Erwache, wie zu
den vorigen Zeiten, und wie von Alters her!^{2719/2720} O Gott!²⁷²¹*

2696 *entdeckt*] *Hs* aufgedeckt

2697 *ist!*] *Hs* ist,

2698 *Vgl. Hebr 4,13.*

2699 *laß*] *Hs* laße

2700 *alle*] *Hs* alle, alle

2701 *unsre*] *Hs* B unsere

2702 *prüft!*] *Hs* prüft.

2703 *Vgl. Ps 7,10; vgl. Jer 11,20.*

2704 *siehe,*] *Hs* siehe!

2705 *Dein Eifer und Deine Stärke?*] *Hs* deine Stärke und dein Eifer!

2706 *Vgl. Jes 63,15.*

2707 *Name*] *Hs* Namen

2708 *Jer. 58, 15–19.] Hs* Jes. LXIII. 15–19. *B* Jes. 63. 15. 19.

2709 *Die korrekte Bibelstellenangabe lautet: Vgl. Jes 63,19. Vgl. ferner auch
Dan 9,18–19.*

2710 *Deiner*] *Hs* deiner hohen

2711 *von*] *Hs* von einem hohen

2712 *Name*] *Hs* Namen

2713 *werde,*] *B* würde,

2714 *erzittern!*] *Hs* erzittern (Jes II) *B* erzitterten, (Jes. 64)

2715 *Vgl. Jes 64,1–2.*

2716 *Erwache,*] *Hs* Erwache!

2717 *Ziehe deine Stärke an,*] *Hs* Ziehe an deine Stärke!

2718 *Herrn!*] *Hs* Herren!

2719 *her!*] *B* her;

2720 *Vgl. Jes 51,9.*

2721 *Gott!*] *B* Gott,

*Du gerechter Gott! Du hältst den Schuldigen nicht für unschuldig! O Herr!*²⁷²² *Du gerechter Gott! Laß den Bösewicht nicht sterben, wie andere Menschen*²⁷²³ – *und laß den Missethäter nicht umkommen, wie gemeine Missethäter umkommen!*
 O Du, der Adam rief:²⁷²⁴ Wo bist du?²⁷²⁵ O Du, vor dem einst das ganze Israel niedersank, da Kora mit seiner Rotte sich erpöhrte wider Dich und Deinen Gesandten:^{2726/2727} – Zeige diesen²⁷²⁸ Verruchten, wie Du Achan dem Israel zeigtest, und dessen Diebstahls willen ein Bann und Fluch war über Israel!²⁷²⁹ Laß uns erschrecken an der Gasse wo er wohnt²⁷³⁰ – und erzittern vor dem Hause, darinn²⁷³¹ er sich aufhält!²⁷³² – O Du, dessen Gerichte Nabab²⁷³³ und Abihu | traf, dessen
 270 Flammen die ergriffen, die fremdes,²⁷³⁴ nicht gebotenes Feuer vor Dich brachten^{2735/2736} – *O Du, der heilig und ehrwürdig seyn will Allen, die sich zu Dir nahen,*^{2737/2738} solltest Du den ungestraft lassen, der sich mit freventlicher Stirne²⁷³⁹ zu Deinem Tische nahte,²⁷⁴⁰ und sich so schrecklich vergriff an dem Weine²⁷⁴¹ des Abendmahls, dem Bilde des Blutes Deines Sohnes²⁷⁴² Jesu Christi!²⁷⁴³ O Gott!²⁷⁴⁴ Laß mich meine Augen

2722 Herr!] B Herr,

2723 Menschen] Hs Menschen sterben

2724 rief:] B rief –

2725 Vgl. Gen 3,9.

2726 Gesandten:] Hs Gesandten. B Gesandten

2727 Zum Aufstand der Rotte Kora gegen Moses vgl. Num 16,1–35.

2728 diesen] Hs B diesem

2729 Zu Achan und dessen Diebstahl vgl. Jos 7,1–26.

2730 wohnt] Hs B wohnt

2731 Darinn] Hs worin

2732 aufhält!] Hs aufhält. B aufhält

2733 Nabab] B Nadab

2734 fremdes.] Hs frömdes

2735 brachten] Hs brachten.

2736 Nadab und Abihu, die ältesten Söhne Aarons, starben, weil sie ein unrechtmäßiges Opferritual vollzogen. (Vgl. Lev 10,1–3)

2737 nahen.] Hs B nahen (z.B. Mos. 10)

2738 Vgl. Ps 145,17–20.

2739 Stirne] B Stirn

2740 nahte.] B nahete,

2741 Weine] Hs B Wein

2742 Sohnes] B Sohns

2743 Christi!] Hs Christi. B Christi:

2744 Gott!] Hs Gott

nicht schliessen,²⁷⁴⁵ laß diese Hand nicht erstarren, und diesen Athem²⁷⁴⁶ nicht stille stehen, bis ich's mit Augen gesehen habe, wie es²⁷⁴⁷ dem Gottlosesten aller Gottlosen vergolten wird. ...

Ich bin nicht raachsüchtig, Geliebte, und wehe mir, wenn ich auf der Kanzel, wo ich Liebe lehren, und wo Liebe seyn²⁷⁴⁸ soll – Raache lehrte;²⁷⁴⁹ Aber in diesem Falle,²⁷⁵⁰ meine Theuresten,²⁷⁵¹ kann ich anders²⁷⁵² nicht reden,²⁷⁵³ und wenn²⁷⁵⁴ ich sogleich²⁷⁵⁵ sterben müßte,²⁷⁵⁶ anders²⁷⁵⁷ nicht reden²⁷⁵⁸ gegen den unbekannten Lästerer Gottes, und Entheiliger des heiligen Abendmahls Jesu Christi, keine Worte der Liebe und des Seegens reden:²⁷⁵⁹ Sanft mit dem reden, hiesse, sanft mit dem Satan reden, – und ein treffendes Wort für den spahren, hiesse,²⁷⁶⁰ seine Seele zur Hölle einwiegen.²⁷⁶¹ Ich habe, so wahr ich lebe, ich habe so wenig, als mein Gott, *Gefallen an dem Tode des Sünders*,²⁷⁶² nur²⁷⁶³ *daß er sich bekehre und errettet werde ins ewige Leben*.^{2764/2765} – Aber mit gelinden Worten kann der nicht erweckt²⁷⁶⁶, und mit evangelischen Tröstungen nicht gelockt²⁷⁶⁷ werden.²⁷⁶⁸ Mit Jedem muß ge-

2745 Vgl. Spr 6,4.

2746 Athem] Hs Athem fehlt B Odem

2747 wie es] Hs wie's

2748 wo Liebe seyn] Hs Liebe predigen

2749 lehrte;] Hs lehrte. B lehrte –

2750 Falle,] B Fall,

2751 Theuresten,] Hs Theüreste!

2752 anders] Hs anderst

2753 reden,] Hs reden;

2754 und wenn] Hs wenn

2755 sogleich] Hs gleich

2756 müßte,] Hs müßte; B müßt,

2757 anders] Hs anderst

2758 reden] B reden kann –

2759 reden:] Hs reden. B reden;

2760 sanft mit dem Satan reden [...] hiesse,] Hs Satzteil fehlt.

2761 einwiegen.] B einwiegen –

2762 Sünders,] B Sünder;

2763 nur] Hs sonder

2764 Leben.] Hs Leben. B Leben;

2765 Vgl. Ez 33,11.

2766 erweckt] Hs erwecket

2767 gelockt] Hs geloket

2768 werden.] Hs werden; –

271 redet werden nach dem Gehöhr seiner Ohren, und nach²⁷⁶⁹ |
der Härtigkeit seines Herzens.²⁷⁷⁰ Vielleicht wär'²⁷⁷¹ Alles, was
wir gesagt, wenn er uns²⁷⁷² hörte – nur schwache Stimme
eines Kraftlosen! – Denn sein Herz ist²⁷⁷³ ein Fels, und unemp-
findlich, wie ein Diamant! Er hat sich in die Hölle gewurzelt;²⁷⁷⁴
Wer wird²⁷⁷⁵ ihn wieder heraus reißen? Ja!²⁷⁷⁶ Flammendes
Feuer seh ich um dich – höre, höre dich²⁷⁷⁷ schon fallenden
Bergen und stürzenden Felsen zurufen: *O ihr Berge fallet über*
*mich, und ihr Felsen*²⁷⁷⁸ *bedecket*²⁷⁷⁹ *mich vor dem Zorne*²⁷⁸⁰
des Lammes!^{2781/2782} Darum brennt²⁷⁸³ meine Seele vor Eifer,
dir hörbar²⁷⁸⁴ zu seyn, und ich will, will alle meine Kraft auf-
bieten, dich zu wecken,²⁷⁸⁵ du Tiefschlafender! – Elender; –²⁷⁸⁶
Entsetzlicher! ... Siehe! Siehe!²⁷⁸⁷ Ich habe dir geflucht; O daß
ich dich segnen könnte!²⁷⁸⁸ Ja ...²⁷⁸⁹ Segnen will ich dich²⁷⁹⁰
wieder im Namen des Herrn,²⁷⁹¹ wenn du deine Missethat
bekennt.²⁷⁹² Barmherzigkeit, Barmherzigkeit will ich vom
Himmel herab über deine Seele flehen – wie ich Gericht und
Strafe²⁷⁹³ über deinen Körper flehete²⁷⁹⁴ – Flehen will ich, und

-
- 2769 nach] *Hs* nach *fehlt*.
2770 Herzens.] *Hs* Herzens – *B* Herzens!
2771 wär'] *Hs* wäre
2772 uns] *B* nur
2773 ist] *Hs* mag härter sein als
2774 gewurzelt;] *Hs* gewurzelt! *B* gewurzet,
2775 wird] *Hs* will
2776 Ja!] *Hs* Ja ein
2777 dich] *B* die
2778 *Felsen*] *Hs* Hügel
2779 *bedecket*] *B* bedeckt
2780 *Zorne*] *B* Zorn
2781 *Lammes!*] *Hs* Lammes. – *B* Lammes,
2782 *Vgl. Lk 23,30; vgl. Hos 10,8; vgl. Offb. 6,16.*
2783 brennt] *Hs* brennet
2784 hörbar] *B* herber
2785 wecken.] *Hs* erwecken,
2786 Elender; –] *Hs* Elender! *B* Elender! ...
2787 Entsetzlicher! ... Siehe! Siehe!] *B* Entsetzlicher, siehe, siehe!
2788 O daß ich dich segnen könnte!] *Hs* *B* *Satz fehlt*.
2789 Ja ...] *Hs* aber
2790 Ja ... Segnen will ich dich] *B* aber segnen will ich – dich
2791 Herrn.] *Hs* Herren; – *B* Herren!
2792 bekennest.] *Hs* *B* bekennest;
2793 Strafe] *Hs* Strafen
2794 flehete] *Hs* flehte

eine ganze Gemeinde auffordern, ihr Flehen vor Gott zu vereinigen, daß er sich, wenn's möglich ist, deiner Seele, deiner unsterblichen, unsterblichen Seele²⁷⁹⁵ erbarme!²⁷⁹⁶ Daß das Blut der Versöhnung, welches du mit so schaaamloser Vermessenheit entheiligest – ach! Daß es auch noch für²⁷⁹⁷ dich geflossen seyn möchte!²⁷⁹⁸ – Daß du auch noch wenigstens der letzte, letzte²⁷⁹⁹ aller Seeligen werden möchtest²⁸⁰⁰ ... O wenn seine²⁸⁰¹ Seele noch, wie ein Brand aus dem Feuer, zu retten wäre?²⁸⁰² – Erbarmender Jesus!²⁸⁰³ Wie würdest Du dich, –²⁸⁰⁴ wie würde der Himmel, wie würden alle Gerechte auf Erden | sich freuen – Aber du, Verbrecher ohne deines Gleichen;²⁸⁰⁵ 272
du²⁸⁰⁶ bist der Verlohrenste aller Verlohrnen,²⁸⁰⁷ wenn du immer²⁸⁰⁸ die Wahrheit verheelst, und einen Unschuldigen, auch nur in Gedanken, als den Gräuelthäter deiner Gräuelthat²⁸⁰⁹ argwohnen lässest.²⁸¹⁰ – Aber weg wend' ich mich

2795 deiner unsterblichen, unsterblichen Seele] *Hs Satzteil fehlt.*

2796 erbarme!] *Hs erbarme,*

2797 für] *B vor*

2798 möchte!] *Hs mögte, B mögte*

2799 letzte, letzte] *Hs letzte*

2800 möchtest] *Hs B mögtest*

2801 seine] *Hs deine*

2802 wäre?] *Hs B wäre*

2803 Jesus!] *Hs B Jesus –*

2804 Wie würdest Du dich, –] *Hs B Satzteil fehlt.*

2805 Aber du, Verbrecher ohne deines Gleichen:] *Hs Satzteil fehlt.*

2806 du] *Hs Aber du*

2807 Aber du, [...] Verlohrnen,] *B aber du bist der Verlohrneste aller Verlohrnen,*

2808 immer] *Hs immer fehlt.*

2809 deiner Gräuelthat] *Hs deiner Gräuelthat fehlt.*

2810 *Lavater hat sich auch im Rahmen seiner physiognomischen Lehre mit dem »Verbrecher ohne seines Gleichen« beschäftigt. Er bezeichnet ihn dort als einen »Satan in Menschengestalt, der größte, den ich mir denken kann [...]«. Die Hoffnung, dass in diesem Verbrecher vielleicht doch noch ein »schwacher, dämmernder Schein von Religionsgefühl« stecke, geht mit dem Wunsch einher, dieser möge gleichsam mit dem physiognomischen Spiegel seiner Seele gestraft werden: »Könnte der Abscheuliche gelinder und schärfer gestraft werden – als durch ein treues Gemälde seines Gesichtes, im Momente der That gezeichnet, mit seinem Namen – und hingehängt – wo ihr wollt – an die Kirchthüre oder wo man sonst etc.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 237–238. Zu Lavaters Hoffnung auf eine Überführung des Täters durch äußerliche, physiognomische Zeichen vgl. unten S. 994, Anm. 3607.*

einen Augenblick²⁸¹¹ von dir Elender – Zu wem?²⁸¹² Zu denen, die du durch deine Bosheit in tiefen Jammer stürzest, und aller Freuden des Lebens beraubest. O ihr²⁸¹³ – Unschuldige – Freunde, Hausgenossen, Verwandte, Geschwister vielleicht,²⁸¹⁴ Kinder vielleicht,²⁸¹⁵ Eltern vielleicht,²⁸¹⁶ des Gewissenlosen,²⁸¹⁷ – Verzweifelt, verzweifelt nicht, wenn ihr der Nachricht Donnerschlag höhret:²⁸¹⁸ Unser Freund, unser Hausgenoß, unser Verwandter, Bruder, Sohn, ist der schwarze Verbrecher.²⁸¹⁹ – Zittern, erbeben, hinsinken, Weh²⁸²⁰ ausrufen – wer wird's wehren, wer hindern wollen,²⁸²¹ oder können? Wer nicht mit Euch weynen, jammern, zittern, hinsinken?²⁸²² – Wer ist Teufels genug, Euer zu lachen, oder Unmensch genug, Euch sein heisses Mitleiden, seine brennenden²⁸²³ Thränen zu versagen?²⁸²⁴ Ich weyne zum Voraus mit Euch, und flehe jetzt schon zum Vater aller Erbarmung und alles Trostes:²⁸²⁵ Laß²⁸²⁶ sie nicht versinken, nicht verzweifeln – die unschuldigen Freunde des Verbrechers ohne seines Gleichen ...²⁸²⁷ über dem Verbrechen ohne seines Gleichen.²⁸²⁸ Auf die offene, blutende,²⁸²⁹ schreyende Wunde, wer kann Balsam giessen, als Du? – O! Erbarmer²⁸³⁰ der Unglücklichen – Verwandle²⁸³¹

2811 Aber weg wend' ich mich einen Augenblick] *Hs B* Aber ich wende mich einen Augenblick weg

2812 wem?] *B* wem? –

2813 O ihr] *Hs* O Ihr – ihr *B* O ihr

2814 Geschwister vielleicht.] *Hs* Geschwister, *B* Geschwistrige,

2815 Kinder vielleicht.] *Hs* vielleicht Kinder – *B* vielleicht Kinder,

2816 Eltern vielleicht.] *Hs B* vielleicht Eltern – vielleicht –

2817 Gewissenlosen.] *Hs* Gewißenlosen;

2818 höhret:] *Hs* hört: *B* höhret –

2819 Verbrecher.] *Hs* Verbecher –! *B* Verbrecher

2820 Weh] *Hs* wehe

2821 wollen.] *B* Wort fehlt.

2822 hinsinken?] *Hs B* hinsinken

2823 brennenden] *B* brennende

2824 zu versagen?] *Hs* zuversagen. – *B* zu versagen? –

2825 alles Trostes] *Hs* Trostes – *B* Tröster –

2826 Laß] *B* lasse

2827 Gleichen ...] *B* gleichen, –

2828 über dem Verbrechen ohne seines Gleichen.] *Hs* Satzteil fehlt.

2829 blutende.] *Hs* aufhören blutende,

2830 Erbarmer] *Hs* Erbarme dich

2831 Verwandle] *Hs* und verwandle

ihren Jammer in Seegen, ihre Wehmuth in Anbehtung!²⁸³² Du
 führest durch Trübsal zur Freude, und durch Todesangst²⁸³³
 zur Wonne ... Gieb, gieb den Unbekannten, | die ihr Elend
 selber vielleicht²⁸³⁴ noch nicht vermuthen können, gieb ihnen
 in den schrecklichen Stunden, die auf sie warten²⁸³⁵ – Du
 allein weißt, Allwissender,²⁸³⁶ auf wen,²⁸³⁷ auf wen von uns sie
 warten!²⁸³⁸ Gieb ihnen in den schrecklichen Stunden, die auf
 sie warten,²⁸³⁹ Glauben in ihr Herz, und strömende Fürbitte
 auf ihre am Gaumen klebende Zungen! Gieb ihnen fromme
 Freunde an ihre Seite, und versage²⁸⁴⁰ ihnen den einzigen
 letzten Trost nicht, daß der Verbrecher, über den sie jam-
 mern, noch Erbarmung vor Dir gefunden habe, ehe²⁸⁴¹ er sein
 schreckliches Leben geendigt.²⁸⁴²

Ich bitte für sie, Vater im Himmel!²⁸⁴³ Aber um ihrentwillen
 bitt'²⁸⁴⁴ ich nicht um²⁸⁴⁵ Schohnung für den Verruchten.²⁸⁴⁶ –
 Väter des Vaterlandes!²⁸⁴⁷ ... Nicht um²⁸⁴⁸ Schohnung, und
 wenn's einen meiner Freunde träfe ... denn es ist Frefelthat an
 dem Allerheiligsten. Nein! Theure, Christliche Obrigkeit, die
 Du heute deinen gerechten Abscheu über²⁸⁴⁹ die unmensch-
 lichste aller Thaten vor den Ohren aller Gemeinen dieser uns-
 rer Stadt bezeugtest,²⁸⁵⁰ wohl Dir,²⁸⁵¹ daß Du's thatest,²⁸⁵²

2832 Anbehtung!] *Hs* Anbethung ... *B* Anbättung, ...

2833 Todesangst] *Hs* Todesängste *B* Todesängsten

2834 selber vielleicht] *Hs* vielleicht selber

2835 warten] *Hs* warten;

2836 Allwissender.] *Hs* Allwissender!

2837 wen.] *Hs* wen?

2838 warten!] *Hs* warten – *B* warten,

2839 Gieb ihnen [...] warten.] *Hs* Satzteil fehlt.

2840 versage] *Hs* versag

2841 ehe] *B* eh

2842 geendigt.] *Hs* geendigt hat.

2843 Himmel!] *Hs* Himmel.

2844 bitt') *Hs* bitte

2845 um] *Hs* um *fehlt*.

2846 Verruchten.] *B* Verruchten

2847 Vaterlandes!] *B* Vatterlands

2848 um] *Hs* *B* um *fehlt*.

2849 über] *Hs* ob

2850 bezeugtest.] *Hs* bezeugtest.

2851 Dir.] *Hs* dir!

2852 thatest;] *Hs* thatest. *B* thatest,

Wohl Dir, Dienerin Gottes! Rächerin zur Strafe²⁸⁵³ für jeden,
 der Böses thut!²⁸⁵⁴ – Trage Du, o²⁸⁵⁵ besonders auch in diesem
 schrecklichen Falle, das Schwert nicht umsonst!²⁸⁵⁶ Thue,
 was Du thun, und erdenke, was du erdenken kannst, den laster-
 haften²⁸⁵⁷ Bösewicht zu entdecken, und allen seinen leises-
 ten Spuhren nachzugehen!²⁸⁵⁸ Laß deine Augenlieder²⁸⁵⁹ nicht
 schlummern,^{2860/2861} ehe²⁸⁶² Du den Vater im Himmel²⁸⁶³ um
 Weisheit, um Weisheit zur²⁸⁶⁴ Entdeckung des gräulichen²⁸⁶⁵
 Bösewichts, und um Ernst, ihn bis²⁸⁶⁶ an die äussersten Ende
 der Erde | zu verfolgen, angefleht hast.²⁸⁶⁷ Sey nicht nach-
 läßig, nicht träge, nicht menschenfürchtend²⁸⁶⁸, nicht muth-
 los! Laß dich durch nichts ermüden! Erkalte nicht! Erkalte
 nicht!²⁸⁶⁹ Es ist Menschensache! Bürgersache! Kirchensache!
 Gottessache!²⁸⁷⁰ – Du erkennest²⁸⁷¹ sie für das!²⁸⁷² Heil Dir!
 Muth und Stärke Dir!²⁸⁷³ Eherner Muth Davids²⁸⁷⁴,²⁸⁷⁵ und
 Daniels Weisheit²⁸⁷⁶ Dir! Daß du ausrottetest²⁸⁷⁷ das Böse aus

-
- 2853 Strafe] *Hs* Straff
 2854 thut!] *Hs* thut.
 2855 o] *Hs* O!
 2856 *Vgl. Röm 13,4.*
 2857 lasterhaften] *Hs* lasterhaften *fehlt*.
 2858 nachzugehen!] *Hs* nachzugehen – *B* nachzugehen,
 2859 Augenlieder] *Hs* *B* Augen
 2860 schlummern,] *Hs* *B* schlummeren, und deine Augenlieder nicht ent-
 nucken,
 2861 *Vgl. Spr 6,4.*
 2862 ehe] *Hs* eh
 2863 Vater im Himmel] *Hs* Vater der Wahrheit und Weisheit *B* Vater
 2864 zur] *B* zu
 2865 gräulichen] *Hs* gräulichen *fehlt*.
 2866 bis] *Hs* bis *fehlt*.
 2867 hast.] *Hs* hast!
 2868 menschenfürchtend] *Hs* menschenfürchtend
 2869 Laß [...] nicht!] *Hs* Laß dich nicht, durch nichts ermüden. Erkalte
 nicht, erkalte nicht. *B* laß dich nicht, durch nichts ermüden, erkalte nicht!
 erkalte nicht!
 2870 Gottessache!] *Hs* Gottessache.
 2871 erkennest] *Hs* erkennst *B* erkennst
 2872 das!] *Hs* das:
 2873 Dir!] *Hs* dir.
 2874 Davids] *Hs* Davids *fehlt*.
 2875 *Zu Davids Kampf gegen den Riesen Goliath vgl. 1 Sam 17,12–58.*
 2876 *Vgl. Dan 1,17. Zu Daniels Weisheit als Wahrsager der Träume des heid-*
nischen Königs Nebukadnezar vgl. auch Kapitel 2 des Danielbuchs.
 2877 ausrottetest] *Hs* ausreütest *B* ausreutest

unsern²⁸⁷⁸ Mauern, und wegwälzest den Fluch von unserm²⁸⁷⁹ Lande! Gottesfurcht und Religion,²⁸⁸⁰ Christenthum und Geist Christi Dir!²⁸⁸¹ Daß Du unversöhnliche Feindin seyst alles unchristlichen Gräuels,²⁸⁸² und unerbittliche Rächerin aller Entheiligung und Lästerung des Allerheiligsten! Daß Du dich keiner fremden Sünde²⁸⁸³ theilhaftig machest!²⁸⁸⁴ Daß nicht das Blut, das vergossen werden oder erstarren sollte,²⁸⁸⁵ von deiner Hand gefordert werde!²⁸⁸⁶ – O Väter des Vaterlandes!²⁸⁸⁷ – So wie, wenn²⁸⁸⁸ die Bosheit des Boshaften vornehmlich²⁸⁸⁹ auf Euch gezielt hätte;²⁸⁹⁰ – Wie, wenn das, was einem²⁸⁹¹ vermischten Haufen von Lehrern und Zuhörern hat²⁸⁹² wiederfahren sollen, an Euch bey einer gemeinschaftlichen Mahlzeit, in einem Gasthofe, in einem Gesandtschaftshause versucht worden wäre;²⁸⁹³ So – So – Und was wäre ein so verruchter Versuch gegen den²⁸⁹⁴ geschehenen Versuch²⁸⁹⁵ in einer Kirche,²⁸⁹⁶ einer Gemeinde, worunter Eur²⁸⁹⁷ so viele mit waren, gegen einen Versuch durchs Abendmahl?²⁸⁹⁸ So, so²⁸⁹⁹ strenge seyt²⁹⁰⁰ in der Nachforschung! So wachsam seyen²⁹⁰¹ Eure Augen!²⁹⁰² So muthig Eure Verfolgungen! So scharf und exem-

-
- 2878 unsern] *B* unseren
 2879 unserm] *B* unserem
 2880 Religion,] *B* Religion!
 2881 Dir!] *Hs* Dir,
 2882 alles unchristlichen Gräuels,] *Hs* aller antichristlichen Greüeln,
 2883 fremden Sünde] *Hs* frömden Sünden *B* fremden Sünden
 2884 theilhaftig machest!] *Hs* theilhaft machest; *B* theilhaftig machest,
 2885 sollte,] *Hs* soll, *B* solle,
 2886 werde!] *B* werde
 2887 Vaterlandes!] *B* Vaterlandes
 2888 So wie, wenn] *Hs* *B* wie wenn
 2889 vornehmlich] *Hs* vornehmlich bloß
 2890 hätte;] *Hs* hätte, *B* hätte
 2891 einem] *Hs* jenem
 2892 hat] *Hs* *B* hätte
 2893 wäre;] *Hs* wäre. *B* wäre –
 2894 den] *Hs* dem, der
 2895 geschehenen Versuch] *Hs* geschehen ist,
 2896 Kirche,] *B* Kirche –
 2897 Eur] *Hs* Eür *B* euer
 2898 Abendmahl?] *Hs* Abendmahl. *B* Abendmahl!
 2899 So, so] *B* So! so!
 2900 seyt] *B* seyds
 2901 seyen] *Hs* seyen *fehlt*.
 2902 Augen!] *Hs* Augen,

275 plarisch Eure²⁹⁰³ Bestrafungen!²⁹⁰⁴ Ruhet nicht! Säumet nicht!
 Schohnet nicht in der Untersuchung!²⁹⁰⁵ Wachtet und | beh-
 tet!²⁹⁰⁶ Saget uns, was wir thun, was wir predigen sollen, um
 den Gräuel aus unsrer²⁹⁰⁷ Mitte wegzubringen,²⁹⁰⁸ der²⁹⁰⁹
 noch sicher und unbekannt unter uns wandelt.

O christliche Obrigkeit!²⁹¹⁰ – O christliche Bürgerschaft!²⁹¹¹
 Wenn der Unmensch noch länger unter uns wandelt,²⁹¹² Was
 wird er noch anheben? Welcher Gute, welcher Fromme wird
 noch sicher seyn,²⁹¹³ da eine ganze Gemeinde nicht vor ihm
 sicher war?²⁹¹⁴ Welche nachforschende Magistratsperson,²⁹¹⁵
 welcher ernststrafende Prediger,²⁹¹⁶ welche Versammlung wird
 ihm zu ehrwürdig,²⁹¹⁷ welches Heiligthum wird ihm²⁹¹⁸ zu
 heilig seyn? Eine so²⁹¹⁹ gottlose Seele, die eine solche Teufels-
 that ausbrüten konnte,²⁹²⁰ was wird sie in ihrer gränzenlosen
 Raserey noch weiter ausbrüten können?²⁹²¹ Welche neue, un-
 erhörte²⁹²² Mordanschläge erdenken,²⁹²³ von²⁹²⁴ denen sich
 keine²⁹²⁵ Klugheit sichern kann?²⁹²⁶ Werden unsre²⁹²⁷ Woh-

-
- 2903 Eure] *B* euere
 2904 Bestrafungen!] *Hs* Bestrafung!
 2905 Schohnet nicht in der Untersuchung!] *Hs B* schonet nicht!
 2906 *Vgl. Mt 26,41.*
 2907 unsrer] *B* unserer
 2908 wegzubringen,] *B* weg zu bringen.
 2909 Der] *Hs* wenn der *B* Wenn der
 2910 Obrigkeit!] *B* Obrigkeit
 2911 Bürgerschaft!] *B* Burgerschaft!
 2912 wandelt;] *Hs* herumwandelt? *B* wandelt,
 2913 seyn,] *Hs* seyn?
 2914 war?] *Hs* war.
 2915 Magistratsperson,] *Hs* Magistrats Person?
 2916 Prediger,] *Hs* mit Ernst straffende Prediger? *B* Prediger?
 2917 ehrwürdig,] *Hs* ehrwürdig? *B* ehrwürdig –
 2918 wird ihm] *Hs* wird ihm *fehlt*.
 2919 Eine so] *Hs B* seine
 2920 ausbrüten konnte,] *B* ausbruten sollte?
 2921 was wird [...] können?] *Hs Satzteil fehlt*.
 2922 unerhörte] *Hs* und unerhörte
 2923 erdenken,] *Hs* erdenken können, *B* ausbruten können,
 2924 von] *B* vor
 2925 keine] *Hs* deine
 2926 kann?] *Hs* kann. *B* kann –
 2927 unsre] *B* unsere

nungen, unsre²⁹²⁸ Rathhäuser, unsre Zunfthäuser sicher seyn, wenn unsre²⁹²⁹ Tempel es nicht waren? Werden's unsre²⁹³⁰ gemeinen²⁹³¹ Mahlzeiten seyn, wenn es die Allerheiligste nicht war? – *Der Gottlose, wie wird er uns nun aufsätzig seyn, wie mit den Zähnen über uns*²⁹³² *knirrschen*,²⁹³³ daß ihm sein Teufelsanschlag misglückt,²⁹³⁴ und daß er noch nicht entdeckt worden ist!²⁹³⁵ O Ihr väterlichen Landesväter,²⁹³⁶ Beschützer der allgemeinen Ordnung²⁹³⁷ und Sicherheit! Darf ich ein Wort mehr verlieren, um Euch zu sagen, was Ihr schon wisset;²⁹³⁸ Empfinden zu lassen,²⁹³⁹ was Ihr schon empfindet;²⁹⁴⁰ *Ein wenig Sauerteig versäuert*²⁹⁴¹ *die ganze Masse!* ...^{2942/2943} Denkt an das Wort des Propheeten:²⁹⁴⁴ *Vergriff sich nicht Achan, | der Sohn Serach*,²⁹⁴⁵ *daß der Zorn über die ganze Gemeinde Israels kam, und er wäre*²⁹⁴⁶ *beynahe nicht allein untergangen in seiner Missethat?*^{2947/2948} Nichts mehr, als noch dieß:²⁹⁴⁹ Ruhet nicht,²⁹⁵⁰ bis das Böse unter uns²⁹⁵¹ ausgerottet,²⁹⁵² und dieser Gräuel aller Gräuel²⁹⁵³ gerochen ist.

276

-
- 2928 unsre] *B* unsere
 2929 unsre] *Hs* unsere
 2930 unsre] *Hs* *B* unsere
 2931 gemeinen] *Hs* *B* gemeine
 2932 über uns] *Hs* über uns fehlt.
 2933 Vgl. *Ps* 112,10.
 2934 misglückt,] *Hs* misglückt hat, *B* mißglückt hat?
 2935 entdeckt worden ist!] *Hs* *B* entdeckt ist.
 2936 väterlichen Landesväter,] *Hs* Väter des Vaterlandes!
 2937 Ordnung] *B* Ordnungen
 2938 wisset,] *Hs* *B* wisset,
 2939 lassen,] *Hs* *B* machen,
 2940 empfindet,] *Hs* *B* empfindet,
 2941 versäuert] *B* versauret
 2942 Masse! ...] *Hs* Maße. *B* Masse. ...
 2943 Vgl. *Mt* 13,33; vgl. *Lk* 13,20–21.
 2944 Propheeten:] *Hs* Propheten (*Jes.* XXII.) *B* Propheten (*Jos.* 22.)
 2945 Serach,] *Hs* Sera,
 2946 wäre] *Hs* war
 2947 Missethat?] *Hs* Mißethat. *B* Weißheit? –
 2948 Vgl. *Jos* 22,20.
 2949 Nichts mehr, als noch dieß:] *Hs* Satzteil fehlt.
 2950 nicht,] *Hs* nicht!
 2951 unter uns] *Hs* unter uns fehlt.
 2952 ausgerottet,] *B* ausgereutet,
 2953 Gräuel] *B* Gräueln

Und wer ein Menschenherz, ein Bürgerherz,²⁹⁵⁴ ein Christenherz unter uns²⁹⁵⁵ hat, der waffne sich mit Klugheit und Wahrheitsliebe!²⁹⁵⁶ – Wenn²⁹⁵⁷ er Spuhren weiß, oder vermuthet²⁹⁵⁸ von dem Verbrechen oder Verbrecher, daß er sich nicht theilhaftig mache einer Frefelthat, vor der²⁹⁵⁹ sein Herz zittert, – und an dem Schicksale²⁹⁶⁰ des Verruchten nicht Theil nehme;²⁹⁶¹ Um Gottes, um der Religion, um des Vaterlandes willen²⁹⁶² entdecke jeder,²⁹⁶³ was er entdecken kann! Scheue sich keiner vor Menschen! Nein!²⁹⁶⁴ Der hat Freude,²⁹⁶⁵ hat Theil am²⁹⁶⁶ Verbrechen, der den Verbrecher nicht entdeckt, wenn er ihn entdecken kann!²⁹⁶⁷

Aber ja dann auch noch die Bitte und Warnung:²⁹⁶⁸ (Wieder Eins von zehn,²⁹⁶⁹ das ich sagen möchte²⁹⁷⁰ und sollte) Schohnet, schohnet²⁹⁷¹ der Unschuldigen²⁹⁷² mit verdammlichen Argwohn auch nur im²⁹⁷³ Herzen! Es ist entsetzlich, diesen

-
- 2954 ein Bürgerherz.] *Hs B* ein Bürgerherz, *fehlt*.
 2955 ein Christenherz unter uns] *Hs Satzteil fehlt*.
 2956 Wahrheitsliebe!] *Hs* Wahrheitsliebe, *B* Wahrheit
 2957 Wenn] *B* wann
 2958 vermuthet] *Hs* Spuren vermuthet
 2959 der] *Hs* deren
 2960 Schicksale] *Hs* Schicksal
 2961 nehme:] *Hs* nehme; *B* nehme.
 2962 Um Gottes, um der Religion, um des Vaterlandes willen] *Hs* So
 2963 um der Religion, um des Vaterlandes willen entdecke jeder.] *B* Es entdecke jeder,
 2964 Menschen! Nein!] *Hs* Menschen. *B* Menschen,
 2965 Der hat Freude.] *B* nur der hat Freude,
 2966 am] *Hs* an dem
 2967 kann!] *Hs* kan. *B* kan! *Einschub Hs B* Alle Flüche, die ich über den Verbrecher [*Hs* um Gottes] und um der Religion willen ausgesprochen habe, alle diese Flüche treffen den, der [*Hs* des Lasters Greuelthäter] den Gräuelthäter kennt, und ihn nicht [*Hs* anzeigt.] anzeigt, der gewisse zuverlässige [*Hs* Sachen] Thatfachen und Spuren [*Hs* weißt] weiß, und sie der Gerechtigkeit nicht anzeigt, daß sie sich waffne mit Rache gegen die [*Hs* Gräuelthäter.] Gräulichen,
 2968 Warnung:] *Hs* die Warnung *B* Warnung
 2969 zehn.] *Hs B* zehen
 2970 möchte] *Hs B* mögte
 2971 Schohnet, schohnet] *Hs* Aber ja, schohnet,
 2972 der Unschuldigen] *Hs* der Unschuld
 2973 im] *Hs* in euren

oder jenen besondern²⁹⁷⁴ Menschen eines solchen Verbrechens, auch nur²⁹⁷⁵ in seinen Gedanken fähig zu glauben.²⁹⁷⁶ Blutige Thränen muß die Unschuld weynen,²⁹⁷⁷ die weiß,²⁹⁷⁸ daß ein Mensch denkt: »Du hast's vollbracht!«²⁹⁷⁹ Ach,²⁹⁸⁰ Brüder!²⁹⁸¹ Setzt Euch an die Stelle der beargwohnten Unschuld!²⁹⁸² Es ist ein Verbrechen, einen Unschuldigen eines solchen Verbrechens auch | nur in Gedanken zu beschuldigen.²⁷⁷ *O Brüder!*²⁹⁸³ ... *Richtet nicht vor der Zeit*^{2984/2985} ... *Es ist vielleicht noch*²⁹⁸⁶ *um ein wenig*²⁹⁸⁷ *zu thun*,²⁹⁸⁸ so wird der Herr das Geheimniß der Bosheit offenbahren, *und der Gottlose wird nicht mehr seyn*,²⁹⁸⁹ *und wenn du nach seinem Orte fragen wirst*,²⁹⁹⁰ *so wird er nicht mehr vorhanden seyn*.^{2991/2992}

III.

Nun, ich habe viel gesagt, Meine Theuresten,²⁹⁹³ aber mich dünkt, bey nahe²⁹⁹⁴ nichts gesagt zu haben. Ich kann, ich darf, um weder Euch noch mich zu sehr zu ermüden,²⁹⁹⁵ nicht viel mehr sagen. Aber das muß ich jetzt²⁹⁹⁶ noch kurz, bey einer

-
- 2974 besondern] *B* besonderen
 2975 auch nur] *Hs* auch nur *fehlt*. *B* auch
 2976 glauben.] *Hs* glauben!
 2977 weynen.] *Hs* wainen,
 2978 die weiß,] *Hs* wenn sie weißt, *B* wenn die weiß,
 2979 »Du hast's vollbracht!«] *Hs B* du hast's vollbracht.
 2980 Ach,] *B* Doch
 2981 Ach, Brüder! [...] Unschuld!] *Hs* Satzteil *fehlt*.
 2982 Unschuld!] *B* Unschuld,
 2983 *O Brüder!*] *B* O Brüder
 2984 Zeit] *Hs* Zeit!
 2985 *Vgl. 1 Kor 4.5.*
 2986 *vielleicht noch*] *Hs B* noch
 2987 wenig] *Hs* wenig
 2988 zu thun] *Hs* zu thun, so wird der Gottlose nicht mehr seyn:
 2989 *und der Gottlose wird nicht mehr seyn,*] *Hs* Satzteil *fehlt*.
 2990 *fragen wirst,*] *Hs* fragest,
 2991 *seyn.*] *Hs* seyn
 2992 *Vgl. Ps 37.10.*
 2993 Theuresten,] *Hs* Theüreste!
 2994 bey nahe] noch bey nahe
 2995 um weder Euch noch mich zu sehr zu ermüden,] *B* ich darf nun weder euch noch mich zu sehr ermüden,
 2996 jetzt] *Hs* jezo

andern Gelegenheit werde²⁹⁹⁷ ich's ausführlicher sagen:²⁹⁹⁸ –
Sehet²⁹⁹⁹ in diesem Beyspiel den Verfall der Religion und des
Christenthums unter uns! Sehet³⁰⁰⁰ zweytens³⁰⁰¹ die Folgen
und Wirkungen dieses Verfalls!³⁰⁰² Lernet den Betrug der
Sünde, und die Blendung der Leidenschaft kennen,³⁰⁰³ Sehet –
wohin, wohin es mit dem Menschen kommt, der Gottes nicht
achtet;³⁰⁰⁴ Wie der alle Bande der Menschenheit zerreißt,³⁰⁰⁵
der alle Bande der Religion zerreißt.

1)³⁰⁰⁶ Sehet in diesem Beyspiel den Verfall der Religion und
des Christenthums unter uns.

Oder³⁰⁰⁷ wenn Ihr wollt, so ist's Beyspiel der Religion und
des Christenthums.³⁰⁰⁸ – Aber – Es ist nur Einer, werdet Ihr
sagen.³⁰⁰⁹ Ich hoffe es!³⁰¹⁰ – Aber dieser Eine³⁰¹¹ ist doch unter
uns,³⁰¹² ist ein Mensch, ein Christ, oder vielmehr | ein Un-
christ, ein Unmensch, ein Teufel ...³⁰¹³ und dieser Teufel be-
gieng doch seine That in unsrer Mitte, in dem Herzen³⁰¹⁴
unsrer Stadt.³⁰¹⁵ Unter uns ist ein³⁰¹⁶ Laster geschehen, wie

2997 werde] *Hs B* werd
2998 sagen:] *Hs* sagen *B* sagen – das ...
2999 Sehet] *Hs* Ja sehet *B* Sehet a.
3000 Sehet] *B* Sehet b.
3001 zweytens] *Hs* zweytens *fehlt*.
3002 *Vgl. den Text* Fragment eines Schreibens an S*** über den Verfall des
Christenthums und die ächte Schriftheologie (1776) *weiter unten* (S. 1267–1716)
im dritten Band der Sämtliche(n) kleinere(n) prosaische(n) Schriften vom Jahr
1763–1783.
3003 kennen.] *Hs* kennen! *B* kennen;
3004 achtet:] *Hs B* achtet,
3005 Wie der alle Bande der Menschenheit zerreißt,] *Hs Satzteil fehlt*.
3006 1)] *Hs Aufzählung fehlt. B a.*
3007 Oder] *B O*
3008 Christenthums.] *B* Christenthums –
3009 sagen.] *B* sagen, –
3010 Ich hoffe es!] *Hs* Ja Gott geb es! *B* ja Gott gebe es
3011 Eine] *B* einer
3012 uns,] *Hs* uns;
3013 Teufel ...] *Hs* Teüfel!
3014 in dem Herzen] *B* in das Herz
3015 Stadt.] *Hs* Stadt! *B* Stadt;
3016 ein] *Hs* doch ein

kaum einer Gemeine auf Erden zur Last gelegt³⁰¹⁷ werden kann.³⁰¹⁸ Wenn das Euch gleichgültig ist! ...³⁰¹⁹ Wär's Euch auch gleichgültig, wenn Euer Hausgenoß, Euer Freund, Euer Bruder das Verbrechen begangen hätte?³⁰²⁰ – Doch es ist wahr, Ihr seyt unschuldig!³⁰²¹ Ihr seyt *rein* davon – Ihr entsetzt Euch darüber;³⁰²² Ihr verabscheuet es ... Gut,³⁰²³ wenn Ihr's thut – Wenn Ihr betrübt und bekümmert seyt, wie die Apostel – als Jesus Christus zu ihnen sagte:³⁰²⁴ *Einer aus Euch wird Mich verrathen!*^{3025/3026} *Einer aus Euch ist ein Teufel!*^{3027/3028} Gut,³⁰²⁹ wenn Ihr Euch dieses Elendes annehmet, wenn Ihr darüber trauret und weynet,³⁰³⁰ wenn Euer Lachen sich in Trauren, und Eure Freude sich in Kummer verkehrt!³⁰³¹ Wohl Euch,³⁰³² wenn Ihr Euch dehmüthigt vor dem Herrn³⁰³³, damit Er Euch erhöhe.^{3034/3035} Aber von dieser allgemeinen Betrübniß, dieser vor Gott sich dehmüthigenden Trauer, dieser Schaam, daß eine solche That unter uns hat begangen werden können;³⁰³⁶ Wer sieht viel davon;³⁰³⁷ Wo sichtbare Dehmüthigungen? Wo mehr Gebeht?³⁰³⁸ Mehr Enthaltungen?³⁰³⁹ Weniger Ergötzlichkeiten? Mehr stilles Nachdenken? Wohl

3017 gelegt] *Hs* geleet
 3018 kann.] *B* kan –
 3019 ist! ...] *Hs* ist! *B* ist,
 3020 hätte?] *Hs* hätte? *B* hätte,
 3021 unschuldig!] *Hs* unschuldig,
 3022 darüber;] *Hs* *B* darüber,
 3023 Gut.] *Hs* Gut!
 3024 sagte:] *B* sagte –
 3025 verrathen!] *Hs* verrathen.
 3026 Vgl. Mt 26,21; vgl. Mk 14,18; vgl. Joh 13,21.
 3027 Teufel!] *Hs* *B* Teufel –
 3028 Vgl. Joh 6,70.
 3029 Gut.] *Hs* Gut!
 3030 weynet.] *Hs* wainet, *B* weinet –
 3031 verkehrt!] *Hs* verkehrt. *B* verkehret,
 3032 Euch.] *Hs* Eüch!
 3033 Herrn] *Hs* Herren
 3034 erhöhe.] *B* erhöhe –
 3035 Vgl. Jak 4,9–10.
 3036 können:] *Hs* können, *B* können –
 3037 davon:] *Hs* *B* davon?
 3038 Gebeht?] *Hs* Gebete?
 3039 Enthaltungen?] *B* Enthaltungen,

höhet man³⁰⁴⁰ allenthalben Gespräche voll³⁰⁴¹ Gleichgültigkeit und Leichtsinn,³⁰⁴² selbst³⁰⁴³ über diese schreckliche That;³⁰⁴⁴ Wohl gar noch Gespött darüber – Wenn also diese That³⁰⁴⁵ selber kein Zeichen, kein Beyspiel unsers Verfalls wäre, so wäre es gewiß der Leichtsinn, die Unempfindlichkeit, | womit wir diese That ansehen, davon wir wie von jeder gemeinen³⁰⁴⁶ Neuigkeit³⁰⁴⁷ reden. O Zürich! O Zürich!³⁰⁴⁸ Wie bist du gesunken!³⁰⁴⁹ O Christen zu Zürich! Höhet³⁰⁵⁰ Ihr's noch, versteht Ihr's noch, wenn ich Euch³⁰⁵¹ zurufe:³⁰⁵² Durch Tugenden, die unter Christen noch nicht³⁰⁵³ erhöht worden,³⁰⁵⁴ zeichnet Euch durch solche Tugenden aus,³⁰⁵⁵ wie Ihr nun³⁰⁵⁶ durch Laster, die auch unter Heiden nicht erhöht worden,³⁰⁵⁷ ausgezeichnet worden seyt – Nicht mit Worten – nur mit Thaten;³⁰⁵⁸ Mit Thaten, die der Menschheit Ehre machen,³⁰⁵⁹ Christo Freude, Euch Seelenruhe bringen;³⁰⁶⁰ Mit Thaten bezeuget Eure³⁰⁶¹ Schaam und Euren³⁰⁶² Abscheu vor dieser That!³⁰⁶³ Nicht heute nur,³⁰⁶⁴ nicht morgen, nicht über-

3040 höhet man] *Hs B* höhet man *fehlt*.

3041 voll] *B* von

3042 Leichtsinn,] *Hs* Leichtsinnes!

3043 selbst] *Hs B* selber

3044 That,] *Hs* That *B* That,

3045 Wohl gar noch Gespött darüber – Wenn also diese That] *Hs B* Satzteil *fehlt*.

3046 gemeinen] *B* gemeiner

3047 Neuigkeit] *Hs* Sache

3048 O Zürich! O Zürich!] *Hs* Zürich! Zürich!

3049 gesunken!] *Hs* gesunken? *B* gesunken;

3050 Höhet] *B* hört

3051 Euch] *Hs* Eüch heüt

3052 zurufe:] *Hs* zuruffe; *B* zurufe?

3053 nicht] *Hs* nie

3054 Erhöhet worden,] *Hs* erhört worden, *B* erhört worden;

3055 aus,] *B* aus;

3056 nun] *Hs* izzt

3057 worden,] *B* werden,

3058 Thaten,] *Hs B* Thaten,

3059 machen,] *Hs* machen.

3060 bringen,] *Hs* bringen!

3061 Eure] *B* euere

3062 Euren] *Hs* Euren *fehlt*. *B* euern

3063 That!] *Hs* That,

3064 heute nur,] *B* heute,

morgen nur³⁰⁶⁵ suchet sie auszulöschen, die Schande dieser That ohne ihres Gleichen, durch gute Thaten ohne ihres Gleichen,³⁰⁶⁶ daß nicht die ganze Welt uns verabscheue, und der Himmel sein segnendes Angesicht von uns wende über den Verfall unsrer³⁰⁶⁷ Sitten und³⁰⁶⁸ Religion.

2)³⁰⁶⁹ Aber dann,³⁰⁷⁰ Meine Theuresten!³⁰⁷¹ Lernet auch die schrecklichen *Folgen und Wirkungen*³⁰⁷² *dieses Verfalls*,³⁰⁷³ *lernet den Betrug der Sünde*³⁰⁷⁴ kennen!³⁰⁷⁵ Ihr hättet³⁰⁷⁶ gewiß³⁰⁷⁷ nicht geglaubt, daß Gottesvergessenheit und Irreligion so weit führen könnte. Der Verbrecher hat's³⁰⁷⁸ gewiß vor Jahren, vielleicht noch vor Monaten selbst³⁰⁷⁹ nicht geglaubt³⁰⁸⁰ – O³⁰⁸¹ ein Tropfen Sünde wird bald zum reissenden, unwiderstehlich fortschwemmenden³⁰⁸² Strohme – zum Wirbel, der alle Vernunft und Weisheit, alle Tugend und Empfindung, alle Menschlichkeit und Religion verschlingt.³⁰⁸³ – | O³⁰⁸⁴ *wer da*³⁰⁸⁵ *steht*,³⁰⁸⁵ *der sehe zu, daß er nicht falle!*³⁰⁸⁶ O³⁰⁸⁷ *ermahnet*³⁰⁸⁸ *Euch selbst alle Tage, so lang es heute*³⁰⁸⁹ *heißt, daß*

3065 nur] *Hs* nur *fehlt*.

3066 durch gute Thaten ohne ihres Gleichen,] *Hs* Satzteil *fehlt*.

3067 unsrer] *Hs* *B* unserer

3068 und] *Hs* und unserer

3069 2)] *Hs* Aufzählung *fehlt*. *B* b.

3070 Aber dann,] *B* Aber – dann –

3071 Theuresten!] *Hs* Theüreste!

3072 *Wirkungen*] *Hs* *Folgen*

3073 *Verfalls*.] *B* *Verfalles*,

3074 *Vgl. Hebr 3,13*.

3075 kennen!] *Hs* kennen. *B* kennen;

3076 hättet] *Hs* hättet's

3077 gewiß] *Hs* gewiß selber *B* gewiß selbst

3078 hat's] *Hs* hat es

3079 selbst] *Hs* selbst *fehlt*.

3080 geglaubt] *Hs* geglaubt.

3081 O] *Hs* O!

3082 fortschwemmenden] *B* fortschäumenden

3083 verschlingt.] *B* verschlingt

3084 O] *Hs* O!

3085 *steht*.] *Hs* steht,

3086 *Vgl. 1 Kor 10,12*.

3087 O] *Hs* O!

3088 *ermahnet*] *Hs* *vermahnet*

3089 *so lang es heute*] *Hs* weil es heüt

nicht jemand durch den Betrug³⁰⁹⁰ der Sünde verstockt werde.³⁰⁹¹ Sey nicht stolz, sondern fürchte³⁰⁹² dich!³⁰⁹³ Wache und behte, daß du nicht in Versuchung fallest³⁰⁹⁴ O Betrug der Sünde,^{3095/3096} wie bist du so schrecklich und so gefährlich!³⁰⁹⁷ Wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.^{3098/3099} Du verabscheuest die Gräuelthat, und entsetzest dich vor dem Gräuelthäter. ...³¹⁰⁰ Ich hoffe es ... Aber vor einem Jahre vielleicht noch verabscheute der Verbrecher sein³¹⁰¹ Verbrechen, wie du jetzt;³¹⁰² Vielleicht war er vor zehn³¹⁰³ Monaten dieses Gräuelgedankens³¹⁰⁴ noch nicht fähig;³¹⁰⁵ Vielleicht hätte³¹⁰⁶ er selber einen solchen Bösewicht, wie er nun geworden ist, für unmöglich, den blossen Gedanken an seine Möglichkeit für ein Verbrechen gehalten³¹⁰⁷ – O Meine Theuresten!³¹⁰⁸ Erst ein fehrner Gedanke, eine schnell vorübergehende Lust,³¹⁰⁹ ein muthwilliger Einfall, eine rachsüchtige Regung, eine eigen-nützige Begierde ... Nur diese ersten Keime³¹¹⁰ nicht sogleich zertreten;³¹¹¹ Nur dieselben sich einigmahl im Herzen hin und her wälzen³¹¹² lassen, und der Keim wurzelt sich ein, und schlägt aus – und die Sünde lauret vor der Thür, uns³¹¹³ zu

3090 Betrug] *Hs* Verführung

3091 *Vgl. Hebr 3,13.*

3092 fürchte] *Hs B* fürchte

3093 *Vgl. Röm 11,20.*

3094 *Vgl. Mk 14,38.*

3095 Sünde,] *Hs* Sünde!

3096 *Vgl. Hebr 3,13.*

3097 gefährlich!] *B* gefährlich;

3098 Wer [...]falle.] *Hs* Satz fehlt.

3099 *Vgl. 1 Kor 10,12.*

3100 Gräuelthäter. ...] *Hs* Gräuelthäter,

3101 sein] *B* auch ein

3102 jetzt;] *Hs* jzt

3103 zehn] *Hs B* zehen

3104 Gräuelgedankens] *Hs* Gräuels-Gedankens

3105 fähig;] *Hs* fähig. *B* fähig,

3106 hätte] *Hs* hat

3107 gehalten] *Hs* gehalten.

3108 Theuresten!] *Hs* Theüreste! *B* Theureste –

3109 vorübergehende Lust,] *Hs B* vorübergehender Gelust,

3110 Keime] *Hs* Keime fehlt.

3111 zertreten;] *Hs B* zertretten,

3112 hin und her wälzen] *B* herumwälzen

3113 uns] *Hs* dich

verschlingen wie ein Löwe.^{3114/3115} Gottes Wahrheit und millionenfache Erfahrung ist's: *Wenn die Lust*³¹¹⁶ *empfangen hat, so gebiert sie die Sünde, die Sünde, wenn sie vollendet ist, den Tod.*³¹¹⁷

*O*³¹¹⁸ *wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle!*^{3119/3120} *O*³¹²¹ *sey nicht stolz,*³¹²² *sondern fürchte dich!*^{3123/3124} *Wache und | behte, daß du nicht in Versuchung fallest!*^{3125/3126} Man fängt³¹²⁷ ²⁸¹ nicht bey Nachtmahlvergiftungen an;³¹²⁸ Aber man höhret³¹²⁹ bey Nachtmahlvergiftungen auf, oder man höhrt³¹³⁰ auch dabey nicht einmahl³¹³¹ auf ... wenn man nicht bekannt und dafür gestraft wird.³¹³² Erst stieg dem Verruchten, dem wir noch keinen Namen zu geben wissen,³¹³³ vielleicht nur eine Lust auf nach dem Weine,³¹³⁴ der da zu rauben wäre, und es gelang ihm, seine Lust unbemerkt³¹³⁵ zu büßen,³¹³⁶ und so³¹³⁷ kam er, vielleicht bald genug, auf den verfluchten Gedanken:³¹³⁸ Ha! Da könnt' ich gräuliche Unordnungen anstellen,³¹³⁹

-
- 3114 Löwe.] *B* Löw.
 3115 *Vgl. 1 Petr 5,8.*
 3116 *Wenn die Lust*] *Hs B* wenn der Gelust
 3117 *Vgl. Jak 1,15.*
 3118 *O*] *Hs O*!
 3119 *falle!*] *B* falle;
 3120 *Vgl. 1 Kor 10,12.*
 3121 *O*] *Hs O*!
 3122 *stolz,*] *Hs stolz!*
 3123 *fürchte dich!*] *Hs* fürchte dich: *B* fürchte dich,
 3124 *Vgl. Röm 11,20.*
 3125 *fallest!*] *Hs* fallest.
 3126 *Vgl. Mk 14,38.*
 3127 *fängt*] *Hs* fangt
 3128 *an;*] *Hs* an,
 3129 *höhret*] *B* hört
 3130 *höht*] *Hs* höret
 3131 *dabey nicht einmahl*] *Hs* da nicht
 3132 *wird.*] *B* wird;
 3133 *zu geben wissen,*] *Hs* wissen, *B* wissen –
 3134 *eine Lust auf nach dem Weine,*] *Hs* ein Gelust nach dem Wein auf,
B ein Gelust auf nach dem Wein,
 3135 *unbemerkt*] *B* unbekant
 3136 *büßen,*] *Hs* büßen.
 3137 *und so*] *Hs* So
 3138 *Gedanken:*] *B* Gedanken,
 3139 *anstellen,*] *Hs* anrichten,

oder auch mich gar an allen meinen Feinden rächen. ...³¹⁴⁰
 Erst erzitterte er³¹⁴¹ gewiß³¹⁴² selbst vor dem Gräuelgedanken,
 und es fehlten noch Stufen zur Vollendung. Erst vielleicht er-
 laubte er sich nur, ein Insekt langsam zu martern;³¹⁴³ Nachher
 etwa³¹⁴⁴ einem Nachbar oder Gegner³¹⁴⁵ ein Thier zu vergif-
 ten;³¹⁴⁶ Nachher vielleicht etwa³¹⁴⁷ eine langsame³¹⁴⁸ Vergif-
 tung eines Menschen;³¹⁴⁹ So reifte³¹⁵⁰ er nach und nach zur ent-
 setzlichsten aller Thaten, eilte mit Riesenschritten³¹⁵¹ fort³¹⁵²
 von Sünde zu Sünde, von Verderben zu Verderben.^{3153/3154} *O*³¹⁵⁵
wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle!^{3156/3157} *O*³¹⁵⁸ *sey*
nicht stolz, sondern fürchte dich,^{3159/3160} *Wache und behte,*
daß du nicht in Versuchung fallest.^{3161/3162} Du denkst³¹⁶³ dich

-
- 3140 rächen. ...] *Hs* rächen –
 3141 Erst erzitterte er] *Hs B* Er erzitterte
 3142 gewiß] *Hs* gewiß *fehlt*.
 3143 martern;] *Hs B* martern,
 3144 etwa] *B* etwan
 3145 oder Gegner] *Hs* oder Gegner *fehlt*.
 3146 vergiften;] *Hs* vergiften – *B* vergiften,
 3147 vielleicht etwa] *Hs* etwa vielleicht *B* etwa
 3148 langsame] *Hs* halbe langsame
 3149 Menschen;] *Hs* Menschen – *B* Menschen,
 3150 reifte] *B* rufte
 3151 mit Riesenschritten] *B* mit Riesenschritten *fehlt*.
 3152 fort] *Hs* fort *fehlt*.
 3153 Verderben.] *Hs B* Verderben, von Abgrund zu Abgrund.
 3154 *In einer Rezension des lutherischen Theologen Gottfried Leß in den*
Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen wurde diese Predigt passage als
besonders gelungen hervorgehoben: »Mehr als alles andere hat uns die An-
wendung S. 29 f. gefallen. »Man fängt nicht bei Nachtmahl-Vergiftung an, aber
man hört damit, oder auch nicht einmal damit auf; ist das Thema. Eine feine
Bemerkung ist es, daß durch das viele Reden von dieser ungeheuren That,
bey vielen Tausenden die Empfindung stumpf gemacht und sie mit Gedanken
familiarisirt werden, die sonst nie in ihre Seele gekommen wären.« Vgl. Gott-
fried Leß: Rezension zu Lavaters Der Verbrecher ohne seines gleichen und sein
Schicksal, in: Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen, 1. Band, 35. Stück
(3. May 1777), S. 421 f.
 3155 *O!* *Hs O!*
 3156 *falle!*] *Hs* falle – *B* falle.
 3157 *Vgl. 1 Kor 10, 12.*
 3158 *O!* *Hs O fehlt*.
 3159 *dich;*] *Hs* dich. *B* dich,
 3160 *Vgl. Röm 11, 20.*
 3161 *fallest.*] *B* fallest;
 3162 *Vgl. Mk 14, 38.*
 3163 denkst] *Hs* glaubst

vielleicht tausend Meilen weit von diesem Verbrechen entfernt, und³¹⁶⁴ du hast dich durch das bloss öftere Reden davon (auch wieder mit³¹⁶⁵ eine von den gräulichen Folgen des ungeheuren Verbrechens, die³¹⁶⁶ der Bösewicht an jenem Tag³¹⁶⁷ schwehr zu verantworten haben wird,³¹⁶⁸ daß er nun so vieler³¹⁶⁹ Tausenden Empfindungen³¹⁷⁰ abgestumpft,³¹⁷¹ so vielen Tau-|senden³¹⁷² Gedanken bekannt gemacht,³¹⁷³ die 282
niemahls in ihre Seele³¹⁷⁴ gekommen wären)³¹⁷⁵ – Ich sage:³¹⁷⁶ Du hast dich durch das bloss öftere Reden davon schon so gemein gemacht³¹⁷⁷ mit dem Gedanken daran,³¹⁷⁸ daß es dir nun schon zehnmahl³¹⁷⁹ weniger abscheulich vorkommt;³¹⁸⁰ Daß du vielleicht gar mit geheimer Freude daran denkst und davon sprichst;³¹⁸¹ Daß es dir nur als Nahrung für deine Neugier wichtig und interessant wird? ...³¹⁸² Und wenn das Alles auch nicht wäre;³¹⁸³ Und³¹⁸⁴ wessen Herz ist ganz rein von diesem Allem?³¹⁸⁵ ... Welche³¹⁸⁶ Lasters Wurzel ist nicht in deinem Herzen? Von welchem hast du, wo noch keine Früchte,³¹⁸⁷

-
- 3164 und] *Hs* und *fehlt*.
 3165 wieder mit] *Hs* eine *B* mit
 3166 die] *Hs* das
 3167 Tag] *Hs* Tage
 3168 zu verantworten haben wird,] *B* verantworten wird,
 3169 nun so vieler] *Hs* in so vielen
 3170 Empfindungen] *Hs* die Empfindung
 3171 abgestumpft,] *Hs* gestumpfet, *B* gestümpft,
 3172 Tausenden] *B* tausend
 3173 gemacht,] *Hs* gemachet,
 3174 Seele] *Hs* Herzen
 3175 wären)] *B* wären;
 3176 sage:] *Hs* *B* sage,
 3177 gemein gemacht: *vertraut gemacht*.
 3178 schon so [...] daran,] *Hs* schon mit dem Gedanken daran gemein gemacht,
 3179 zehnmahl] *Hs* zehen mal *B* zehnmahl
 3180 vorkommt;] *Hs* vorkommt, *B* vorkömmt,
 3181 sprichst;] *Hs* *B* sprichst,
 3182 wird? ...] *Hs* wird. *B* wird,
 3183 wäre;] *Hs* wäre: *B* wäre...
 3184 Und [...] Allem?] *Hs* *Satz fehlt*.
 3185 Allem?] *B* *Einschub*: Und wenn das auch nicht wäre ...
 3186 Welche] *B* welches
 3187 noch keine Früchte,] *Hs* nicht keine Frücht,

auch noch nie keine Blüten gesehen?³¹⁸⁸ *O*³¹⁸⁹ *wer da stehet*,³¹⁹⁰ *der sehe zu, daß er nicht falle!*^{3191/3192} *O sey nicht stolz, sondern fürchte dich*,^{3193/3194} *Wache und behte*,³¹⁹⁵ *daß du nicht in Versuchung*³¹⁹⁶ *fallest*.^{3197/3198} Noch einmahl:³¹⁹⁹ Aus einem kleinen Saamen kann ein ungeheurer Baum werden.³²⁰⁰ Erst ist *der Gottlose dem Gerechten nur*³²⁰¹ *aufsätzig*,^{3202/3203} *dann knirrschet*³²⁰⁴ *er mit den Zähnen über ihn*,³²⁰⁵ *dann erst zuckt*³²⁰⁶ *er sein Schwert, und spannt*³²⁰⁷ *seinen Bogen*.^{3208/3209} Judas Ischarioth dachte³²¹⁰ Anfangs an nichts weniger,³²¹¹ als das Theuerste,³²¹² Kostbarste, Heiligste,³²¹³ was die Erde und was der Himmel hat, um dreyßig Silberlinge zu verhandeln;^{3214/3215} Aber, und³²¹⁶ das ist eben *Betrug der Sünde*,³²¹⁷ Blendung der Leidenschaft,³²¹⁸ Verführung des Satans,³²¹⁹

-
- 3188 gesehen?] *Hs* gesehen, *B* gesehen;
 3189 *O!* *Hs* *O!*
 3190 *stehet,*] *B* stehe,
 3191 *falle!*] *Hs* falle.
 3192 *Vgl. 1 Kor 10, 12.*
 3193 *fürchte dich;*] *Hs* fürchte dich: *B* fürchte dich,
 3194 *Vgl. Röm 11, 20.*
 3195 *behte,*] *B* bäte,
 3196 *Versuchung*] *Hs* die Versuchung
 3197 *in Versuchung fallest.*] *B* fallest –
 3198 *Vgl. Mk 14, 38.*
 3199 Noch einmahl:] *Hs* Noch ein mal *B* noch einmahl –
 3200 werden.] *Hs* werden – *B* werden!
 3201 *nur*] *Hs* nur fehlt.
 3202 *aufsätzig,*] *Hs* aufsätzig: *B* aufsätzig –
 3203 *Vgl. Ps 37, 12.*
 3204 *knirrschet*] *Hs* *B* knirscht
 3205 *ihn,*] *Hs* ihn:
 3206 *zuckt*] *Hs* zucket *B* zückt
 3207 *spannt*] *Hs* *B* spannet
 3208 *Bogen.*] *Hs* Bogen!
 3209 *Vgl. Ps 37, 14–15.*
 3210 dachte] *Hs* *B* dachte gewiß
 3211 nichts weniger,] *Hs* *B* nicht weniger,
 3212 Theuerste,] *B* theureste,
 3213 Heiligste,] *Hs* heilige,
 3214 verhandeln:] *Hs* verhandeln: *B* verhandlen,
 3215 *Vgl. Mt 26, 15.*
 3216 Aber, und] *Hs* Aber – und *B* aber...
 3217 *Vgl. Hebr 3, 13.*
 3218 Leidenschaft,] *B* Leidenschaft ...
 3219 Satans,] *B* Satans;

aber – nachdem er einmahl aus dem Säckel,³²²⁰ der ihm anvertraut war, nur wenige³²²¹ Pfennige zu entwenden³²²² sich erlaubt hatte, wurden ihm nach und nach dreyßig Silberlinge wichtiger, als der Sohn Gottes. So gieng's dem Judas Ischarioth;³²²³ So | unserem³²²⁴ Verbrecher, der sich mit keinem 283Verbrecher so gut, als mit dem vergleichen läßt,³²²⁵ der Jesum Christum vermittelst eines Kusses³²²⁶ verrieth. *O*³²²⁷ *wer im Kleinen nicht treu ist, ist*³²²⁸ *es auch im Grossen nicht!*^{3229/3230} Wer in geringen Dingen wider seine bessere³²³¹ Ueberzeugung handelt,³²³² der wird es bald³²³³ im Grössern wagen;³²³⁴ Bald gar³²³⁵ nicht mehr seiner Ueberzeugung folgen, bald ganz und gar³²³⁶ alle Vernunft mit Füßen treten, und aller Empfindung³²³⁷ spotten.³²³⁸ *O*³²³⁹ Betrug der Sünde!³²⁴⁰ Wer kann genug vor dir warnen!³²⁴¹ *O* Betrug der Sünde!^{3242/3243} Wenn dieß Verbrechen nicht vor dir warnet³²⁴⁴, was wird vor dir warnen?³²⁴⁵ *O*³²⁴⁶ *wer da stehet, der sehe*³²⁴⁷ *zu, daß er nicht*

-
- 3220 Säckel,] *Hs B* Seckel,
 3221 wenige] *Hs B* einige
 3222 entwenden] *Hs* rauben
 3223 Ischarioth;] *Hs B* Ischarioth,
 3224 unserem] *Hs* unserm
 3225 läßt,] *B* laßt,
 3226 vermittelst eines Kusses] *Hs* mit einem Kuß
 3227 *O*] *Hs* *O*!
 3228 *ist*] *der ist*
 3229 *nicht!*] *Hs* nicht:
 3230 *Vgl. Lk 16, 10.*
 3231 beßre] *Hs* bessere
 3232 handelt,] *B* handlet,
 3233 es bald] *Hs* es
 3234 wagen;] *Hs* wagen. *B* wagen –
 3235 gar] *Hs* Bald überall *B* überall
 3236 ganz und gar] *Hs B* überall
 3237 Empfindung] *Hs* Ueberzeugung
 3238 spotten.] *Hs* spotten!
 3239 *O*] *Hs* *O*!
 3240 *Vgl. Hebr 3, 13.*
 3241 warnen!] *Hs* warnen?
 3242 *O* Betrug der Sünde!] *Hs Satz fehlt. B* o Betrug der Sünde,
 3243 *Vgl. Hebr 3, 13.*
 3244 warnet] *Hs* warnt
 3245 was wird vor dir warnen?] *Hs* was wird's thun? *B* was wird vor dir warnen!
 3246 *O*] *Hs* *O*!
 3247 *sehe*] *Hs* sehe doch

falle!^{3248/3249} *O*³²⁵⁰ *sey nicht stolz, sondern fürchte dich!*³²⁵¹
*O*³²⁵² *wache und behte,*³²⁵³ *daß du nicht in Versuchung fal-*
*lest.*³²⁵⁴ *O*³²⁵⁵ *verlasse nur Gott – so wird dich Gott*³²⁵⁶ *auch*
*verlassen.*³²⁵⁷ *Spotte nur Seiner Ordnungen, so wird Er deiner*
*Weisheit auch spotten!*³²⁵⁸ *Unterlaß nur das Gebeht ... Es wer-*
den dir bald Laster möglich werden, die dir bis jetzt unmög-
*lich waren;*³²⁵⁹ *Und du wirst mit Verbrechen vertraut werden,*
*deren blosser Gedanke*³²⁶⁰ *dich jetzt*³²⁶¹ *noch zittern macht.*³²⁶²
Fange nur an, über Gottesdienst und Religion erst gleichgültig
*zu denken, nachher mit halb verächtlichem Tone*³²⁶³ *darüber*
*zu reden;*³²⁶⁴ *Dann mit dem Lacher zu lachen;*³²⁶⁵ *Dann*
*selbst*³²⁶⁶ *zu witzeln. ...*³²⁶⁷ *Dein Witzeln*³²⁶⁸ *wird bald Spott,*
*dein Spott bald Hohngelächter, dein Hohngelächter wird*³²⁶⁹
bald Lästerung, deine Lästerung bald werktätige Entheili-
*gung und Mißhandlung, Schändung, Verfälschung,*³²⁷⁰ *Vergif-*
tung des Allerheiligsten seyn.

3248 *falle!*] *Hs* falle.
3249 *Vgl. 1 Kor 10, 12.*
3250 *O!* *Hs* *O fehlt.*
3251 *Vgl. Röm 11, 20.*
3252 *O!* *Hs* *O!*
3253 *behte,*] *B* bete!
3254 *Vgl. Mk 14, 38.*
3255 *O!* *Hs* *O!*
3256 *dich Gott!* *Hs* er dich
3257 *verlassen.*] *Hs* verlassen –
3258 *spotten!*] *Hs* spotten:
3259 *waren;*] *Hs* waren,
3260 *Gedanke!* *Hs* Name
3261 *jetzt!*] *Hs* ize
3262 *macht.*] *Hs* macht:
3263 *Tone!* *B* Ton
3264 *zu reden;*] *Hs* zureden, *B* zu reden,
3265 *lachen;*] *Hs* lachen,
3266 *selbst!* *Hs* selber *B* selbe
3267 *zu witzeln. ...!* *Hs* zu witzeln, *B* zu wizen
3268 *Witzeln!* *B* Wizen
3269 *dein Hohngelächter wird!* *Hs* dein Hohngelächter wird *fehlt.*
3270 *Verfälschung,*] *B* Wort *fehlt.*

Noch einmahl und zum letztenmahl:³²⁷¹ *Wer da*³²⁷² *stehet, der*²⁸⁴
sehe zu, daß er nicht falle!^{3273/3274} *Sey nicht stolz, sondern*
fürchte dich^{3275/3276} – *Wache und behte, daß*³²⁷⁷ *du nicht in Ver-*
*suchung fallest.*³²⁷⁸ Was andern³²⁷⁹ Menschen wiederfahren
ist, kann auch dir wiederfahren,³²⁸⁰ und wie der Gottesverges-
sene verfallen ist, kannst auch du verfallen, wenn du Gottes
vergissest.

Ich bin müde, mehreres³²⁸¹ zu sagen, Meine Theuresten!³²⁸²
Aber einmahl, einmahl³²⁸³ will ich noch meine Hände und mein
Herz mit Euren³²⁸⁴ Händen und Herzen zu Gott erheben;³²⁸⁵ –
Noch einmahl mit müder Brust und erschöpfter Stimme³²⁸⁶
will ich hier flehen: ...³²⁸⁷ Vater!³²⁸⁸ Erbarme Dich unser! Rich-
ter!³²⁸⁹ Schohne unser! Heiliger!³²⁹⁰ Heilige uns! Reinige uns
von dem Verbrecher! *Laß das Schwert dem Gottlosen in sein*
*eigen Herz dringen!*³²⁹¹ *Zerbrich seinen Bogen!*^{3292/3293} *Laß sei-*
*nen Tag kommen,*³²⁹⁴ und³²⁹⁵ seinen Namen offenbahr, und den

3271 letztenmahl:] *Hs* lezten mal.

3272 *da*] *Hs* *da* fehlt.

3273 *falle!*] *Hs* *falle*.

3274 *Vgl. 1 Kor 10, 12.*

3275 *Sey nicht stolz, sondern fürchte dich*] *Hs* *Sey nicht stolz!*

3276 *Vgl. Röm 11, 20.*

3277 *daß*] *Hs* *damit*

3278 *Vgl. Mk 14, 38.*

3279 *andern*] *Hs* *einem* *B* *Wort* *fehlt*.

3280 *wiederfahren,*] *Hs* *wiederfahren:*

3281 *mehreres*] *B* *mehrer*

3282 *Theuresten!*] *B* *Theuresten,*

3283 *einmahl, einmahl*] *Hs* *einmahl*

3284 *Euren*] *Hs* *eüern*

3285 *erheben;*] *Hs* *erheben, B* *aufheben*

3286 *müder Brust und erschöpfter Stimme*] *Hs* *erschöpfter Brust und*
müder Stimme *B* *müder Brust und erschöpfter Stimm,*

3287 *flehen: ...*] *Hs* *flehen. B* *flehen...*

3288 *Vater!*] *Hs* *Vater: B* *Vater,*

3289 *Richter!*] *Hs* *Richter: B* *Richter,*

3290 *Heiliger!*] *Hs* *Heiliger: B* *Heiliger,*

3291 *Vgl. Ps 37, 14.*

3292 *Zerbrich seinen Bogen!*] *Hs* *Laß seinen Bogen zerbrechen!* *B* *zer-*
brich seinen Bogen,

3293 *Vgl. Ps 37, 15.*

3294 *Vgl. Ps 37, 13.*

3295 *und*] *Hs* *laß*

Himmelschreyenden³²⁹⁶ Gräuel aus unsrer Stadt ausgetilgt³²⁹⁷
 werden! Schweige nicht länger!³²⁹⁸ Offenbahre Deine Gerech-
 tigkeit!³²⁹⁹ Es sey fehrne³³⁰⁰ von Dir, daß Du schweigest!³³⁰¹
 Es sey ferne³³⁰² von Dir, das zu thun!³³⁰³ *Du der aller Welt*
*Richter ist, solltest Du nicht recht richten?*³³⁰⁴ Zeige, daß Du
 lebendiger, heiliger Gott bist! Daß der Gottlose nicht länger
 sein Haupt erhebe,^{3305/3306} und der Spötter nicht spotte, bis
 Dein³³⁰⁷ Donner ihn trifft, die Zunge ihm starrt,³³⁰⁸ und seine
 hohnlachende Lippe blau³³⁰⁹ wird.³³¹⁰ Rede, Herr,³³¹¹ und ent-
 scheide! Entscheide!³³¹² Laß nicht zu, daß ein Unschuldiger in
 Verdacht komme, und daß | ein Gerechter fälschlich angeklagt
 werde!²⁸⁵ Erwecke täglich und stündlich Gutes durch das Böse,
 das nun geschehen ist! Lieb neue Triebe³³¹³ zur Wachsamkeit
 und zum Eifer den Regenten³³¹⁴ und Lehrern!³³¹⁵ Laß neue Tu-
 genden³³¹⁶ hervorleuchten, daß der Gute nicht muthlos werde!
 Nimm hin die Binde von unsern Augen, und die Decke von
 unsern³³¹⁷ Herzen!³³¹⁸ Laß uns die³³¹⁹ Augen aufgehen über
 das³³²⁰ Verderben, das unter uns ist, und über den Leichtsinn

-
- 3296 Himmelschreyenden] *Hs B* himmelschreyende
 3297 ausgetilgt] *Hs B* ausgetilget
 3298 länger!] *Hs länger, B* länger!
 3299 *Vgl. Ps 98,2.*
 3300 fehrne] *Hs fern*
 3301 schweigest!] *Hs* schweigest, *B* schweigest –
 3302 ferne] *Hs* fern
 3303 zu thun!] *Hs* zuthun,
 3304 richten?] *Hs B* richten!
 3305 empor hebe] *Hs* hebe,
 3306 *Vgl. Hi 10,15.*
 3307 Dein] *B* der
 3308 starrt.] *Hs B* starr,
 3309 blau] *Hs* ihm blau
 3310 wird.] *B* wird;
 3311 Herr.] *Hs* Herr!
 3312 entscheide! Entscheide!] *Hs* entscheide, entscheide. *B* entscheide!
 3313 neue Triebe] *Hs* neuen Trieb
 3314 den Regenten] *Hs* Regenten
 3315 Lehrern!] *Hs B* Lehrern
 3316 Tugenden] *Hs* Tugenden *B* Tugend
 3317 unsern] *B* unseren
 3318 *Vgl. 2 Kor 13–16.*
 3319 uns die] *Hs* unsre
 3320 das] *Hs B* dem

und die Gottesvergessenheit, die unter uns wie der Krebs um sich her³³²¹ fressen! Zu sehen und zu erkennen gieb uns den Reichthum Deiner Barmherzigkeit und Langmuth,³³²² zu empfinden Deine tragende und schöhnende³³²³ Vatergüte! Laß uns aufmerken auf die Stimme Deiner Warnung!³³²⁴ Laß unsre Herzen sich nicht verhärten gegen die freundliche Einladung Deiner väterlichen³³²⁵ Erbarmung! Religion, Religion Christi – O³³²⁶ laß sie uns wichtig und heilig, mit jedem Tag theurer, heiliger³³²⁷ werden! Sie allein kann uns vor Laster und Gräueltathen öffentlich und im Dunkeln bewahren.³³²⁸ Sie allein kann uns Tugenden lehren,³³²⁹ die alle, auch die abscheulichsten³³³⁰ Laster verdunkeln.³³³¹ Sie allein erhebt unsre Seele über die Verblendungen³³³² der Sünde³³³³, und waffnet uns gegen alle Liebkosungen schändlicher Begierden. Sie allein macht uns zu gerechten,³³³⁴ guten, heiligen, Göttlichen Menschen. Sie allein stärkt uns in allen Schwachheiten, tröstet uns in allen Trübsalen,³³³⁵ erquickt³³³⁶ uns in allem Leiden.³³³⁷ Sie allein³³³⁸ ist unser Leben im Tode,³³³⁹ unsre Freude in der Zukunft! O Vater Christi und Seiner Religion! Laß uns Christum und Seine Religion täglich wichtiger, lieber, heiliger wer-|den!³³⁴⁰ Ach!³³⁴¹ 286

3321 her] *Hs* her *fehlt*.

3322 Langmuth,] *Hs* Langmuth! *B* Langmuth

3323 tragende und schöhnende] *Hs* schonende und tragende

3324 Warnung!] *Hs* Warnungen,

3325 väterlichen] *Hs* väterlichen *fehlt*.

3326 O [...] werden!] *Hs* Laß uns die Religion Christi mit jedem Tag wichtiger, theurer, heiliger werden.

3327 theurer, heiliger] *B* theurer, wichtiger, heiliger

3328 bewahren.] *B* bewahren!

3329 lehren,] *B* lehren,

3330 abscheulichsten] *Hs* greulichsten

3331 verdunkeln.] *B* verdunkeln

3332 Verblendungen] *B* Blendungen

3333 Sünde] *Hs* Sünden

3334 gerechten,] *Hs* gerechten, *fehlt*.

3335 Trübsalen,] *B* Trübsalen!

3336 erquickt] *Hs* erquicket *B* erquicket

3337 Leiden.] *B* Leiden;

3338 allein] *Hs* allein *fehlt*.

3339 Tode,] *B* Tode;

3340 werden!] *B* werden;

3341 Ach!] *Hs* Ach

kennen wir sie nicht mehr!³³⁴² Bald sind keine Spuren ihrer ersten Reinheit und Einfalt, ihrer Göttlichen³³⁴³ Kraft und Wirkung³³⁴⁴ mehr unter uns.³³⁴⁵ O Vater! Erbarmer! Schöner! Dulder!³³⁴⁶ Richter! Vergelter!³³⁴⁷ ... Wann Jesus Christus einmal wieder kommen wird;³³⁴⁸ Wo wird Er Glauben und Liebe,³³⁴⁹ wo Religion und Christenthum finden? *O Dein Tag eilet*,³³⁵⁰ Jesus Christus,³³⁵¹ denn³³⁵² die Bosheit steigt,³³⁵³ Der Tag der Vergeltung!³³⁵⁴ Er donnert schon von ferne daher, denn wir erfinden neue, unerhörte Verbrechen! Unsre Gräuel steigen auf's höchste!³³⁵⁵ Daß Deine³³⁵⁶ Langmuth noch nicht den höchsten Gipfel erreicht habe!³³⁵⁷ O Jesus Christus! Erbarme Dich Deiner Christen und Deiner Menschen!³³⁵⁸ Amen.

Man bittet sehr, hinten in der Revision und den Beyträgen nachzusehen, was über diese Predigt und ihre Veranlassung gesagt ist.

3342 mehr!] *Hs* mehr,
 3343 und Einfalt, ihrer Göttlichen] *Hs* und Einfalt, ihrer Göttlichen *fehlt*.
 3344 Wirkung] *Hs* Würksamkeit *B* Wirkung
 3345 uns.] *Hs* uns!
 3346 Schöner! Dulder!] *Hs* Dulder! Schöner!
 3347 Vergelter!] *Hs* Vergelter! ...
 3348 wird;] *Hs* wird, *B* wird
 3349 und Liebe.] *Hs* Liebe,
 3350 *Vgl. Zeph 1, 14.*
 3351 *Jesus Christus.*] *Hs* *Jesus Christus!* *B* *Jesus Christus*
 3352 *denn*] *B* *dann*
 3353 *steigt;*] *Hs* *steigt* *B* *steigt*,
 3354 *Vergeltung!*] *Hs* *Vergeltung*, *B* *Vergeltung*
 3355 steigen auf's höchste!] *Hs* sind auf's höchste gestiegen!
 3356 Daß Deine] *Hs* Laß doch
 3357 habe!] *Hs* haben.
 3358 Menschen!] *B* Menschen,

Zwote Predigt.

Ueber Nahum III. v. I.

Gehalten den 24. November 1776.³³⁵⁹

3359 *Lavater hielt seine zweite Predigt über die Nachtmahlweinvergiftung am Sonntag, dem 24. 11. 1776, als erster Pfarrer an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche). Der Text ist zusätzlich in vier Einzeldrucken und vier kleineren Predigtsammlungen überliefert. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 400. Die einzige von Lavater autorisierte Ausgabe erschien 1777 »bey Weidmanns Erben und Reich« unter dem folgenden Titel: Zwote Predigt Ueber Nahum III. v. I. Gehalten den 24. November 1776, in: Johann Caspar Lavaters, Pfarrers am Waisenhause zu Zürich, Zwo Predigten bey Anlaß der Vergiftung des Nachtmahlweins. Nebst einigen historischen und poetischen Beylagen. Einzige ächte Ausgabe unter vielen äußerst elenden und fehlervollen von Chur, Schaffhausen und Frankfurt, Leipzig 1777, S. [49]–66. Vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 400.8. Für den textkritischen Vergleich wird der Erstdruck von 1776 berücksichtigt: J. C. Lavaters zweite Predigt, die Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins betreffend. Über Nahum Kap. III. V. 1. Gehalten den 24. Nov. 1776, Chur 1778. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 400.1. Der Wortlaut dieser Fassung wird unter der Sigle B festgehalten. Neben diesen verschiedenen Drucken ist eine Abschrift der Predigt überliefert, die sich in der Zentralbibliothek Zürich (Signatur: Ms G 168.9) befindet. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 499, Nr. 173.*

Text.
Nahum III. V. I.

Weehe der blutdürstigen Stadt, die voll Lügen und frefler Gewalt ist.

Verzeihet mir, oder verzeihet mir nicht, andächtige, um Jesu Christi willen geliebte Zuhörer! ... Daß ich Euch eben einen Text vorgelesen, den Ihr vielleicht nicht erwartetet! ...

Verzeihet mir, oder verzeihet mir nicht,³³⁶⁰ daß ich nochmahls, Gott gebe zum letztenmahl,³³⁶¹ öffentlich³³⁶² von einer Sache zu reden anfang, von der³³⁶³ ich so gern schweigen möchte, wenn durch Schweigen nur geholfen, nur Blutdurst und Lügen und Frefel aus unsrer Stadt vertilgt werden könnte. ...³³⁶⁴ Also verzeihet oder verzeihet mir nicht, daß ich noch einmahl mein³³⁶⁵ Furcht- und Sorgen- und Abscheuvolles Herz in Euren³³⁶⁶ Schooß ausschütte! ...

Ich sehe, ich höhre gleichsam Eure³³⁶⁷ Gedanken – die sich itzo in Euch aufregen: »Wieder eine Strafpredigt. ... Was? ... Sagt der Eine ... Was geht uns eine solche Strafpredigt an? Ist denn unsre Stadt mit jener Gräuelvollen³³⁶⁸ Stadt Ninive zu vergleichen, über die der | Propheet Gottes ein so entscheidendes Weehe ausspricht? – Und wenn schon, seit einiger Zeit, unerhörte Gräuelthaten unter uns geschehen sind;³³⁶⁹ ... Ist nicht ein allgemeiner Abscheu vor diesen Gräuelthaten? ...

3360 nicht,] *B* nicht;

3361 letztenmahl,] *B* letztenmal!

3362 öffentlich] *B* öffentlich

3363 der] *B* deren

3364 könnte.] *B* könnte

3365 mein] *B* mein volles

3366 Euren] *B* euer

3367 Eure] *B* Euere

3368 Gräuelvollen] *B* Greuelvollen

3369 sind;] *B* sind

Ist's³³⁷⁰ mehr als Einer, oder Zween? Höchstens³³⁷¹ nur Drey bis Vier? Soll denn um Dreyer oder Vierer³³⁷² willen – ein Weeh' über eine ganze Stadt ausgesprochen, eine ganze Stadt eine *Gräuel-Lügenvolle Stadt* genennet³³⁷³ werden! ... Und noch ein Anderer ... Und es möcht'³³⁷⁴ auch seyn wie's wollte – Man hat die Zeit her so viel von alle³³⁷⁵ diesem Unwesen reden und predigen gehört, daß man des Dinges einmahl satt ist, und es einem eckelt,³³⁷⁶ mehr ein Wort darüber zu verlieren.«

Das, meine Theuresten³³⁷⁷, denk' ich, werden vermuthlich die Gedanken seyn, die in manchen³³⁷⁸ von Euch aufsteigen werden, und ganz natürlich aufsteigen müssen. Und dennoch, Geliebte,³³⁷⁹ obgleich ich diese Gedanken alle voraussehen mußte; Dennoch wag' ich es auch heute noch, obgleich der heutige Tag durch nichts besonders feyerlich, kein Buß- oder Festtag – nur ein allgemeiner ordentlicher Sonntag ist, und obgleich ich keinen äusserlichen besondern Beruf³³⁸⁰ dazu habe, Euch den furchtbaren Text an's Herz zu legen:³³⁸¹

*Weehe der blutdürstigen Stadt, die voll Lügen und frefler Gewalt ist.*³³⁸² –

Und warum? ... Warum noch eine Erweckung in diesem Tone? 291
Darum, meine Theuresten,³³⁸³ weil ich des Morgens beym Aufstehen, und des Nachts beym Niedergehen; Darum – weil ich, ich mag allein oder bey Andern seyn, immerfort mich noch vor den entsetzlichen Thaten unsrer Tage entsetzen muß;

3370 Ist's] *B* Ist

3371 Höchstens] *B* Höchst

3372 Dreyer oder Vierer] *B* drei oder vier

3373 *Gräuel-Lügenvolle Stadt* genennet] *B* Lügenvolle Stadt genennt

3374 möcht'] *B* mögt'

3375 alle] *B* allem

3376 Einem eckelt] *B* einen aneckelt

3377 Theuresten] *B* Theureste

3378 manchen] *B* manchem

3379 Geliebte,] *B* Geliebte!

3380 Beruf: *Aufforderung, Anweisung, Anlass.*

3381 legen:] *B* legen.

3382 *Vgl. Nah 3, 1.*

3383 Theuresten,] *B* Theureste,

Darum, meine Theuresten,³³⁸⁴ weil die verruchteste aller Bosheiten immer noch mit aufgerichtetem frechem Haupte³³⁸⁵ – unbekannt und heuchlerisch einhergeht; Darum,³³⁸⁶ weil nun alle obrigkeitliche höchst preiswürdige³³⁸⁷ Nachforschungen wieder einmahl zu³³⁸⁸ Ende sind, und vergeblich waren, und nun zu besorgen steht, daß der, oder die gewissenlosen Urheber dieser,³³⁸⁹ so lang Zürich stehen wird, für Zürich schändlichen Thaten, sich auf's neue in ihrem Herzen seegenen, oder vielleicht gar, wenn³³⁹⁰ alle Nachforschungen und Aufforderungen³³⁹¹ umsonst gewesen sind – sich zu neuen, wenn's möglich ist, noch teuflischern Thaten stärken und ermuntern werden ... Darum, meine Theuresten,³³⁹² weil nach der Art des menschlichen Herzens, und besonders auch nach der Art und dem Charakter unsers Zeitalters, und unsrer Nation – sehr zu vermuthen ist, daß der Eifer wider diese Unthaten nur gar zu bald völlig wieder erlösche ... Darum, weil auch ohne Rücksicht auf diese Beyspiellosen Thaten, der Geist des Leichtsinns, der Verläumdung, der Bosheit, der Rachsucht, der Irreligion, so lebendig, so wirksam³³⁹³ und geschäftig unter uns ist, daß wir uns nach und nach zu allem Bösen – was Namen und keinen³³⁹⁴ Namen hat, unter uns versehen können, wofern nicht bey allen Gelegenheiten, wie Paullus sagt,³³⁹⁵ zu | *rechter Zeit und zur Unzeit*³³⁹⁶ mit allem möglichen Nachdruck darwider geeifert, Alles erweckt und Alles gewarnet und ermuntert wird.³³⁹⁷

292

3384 Darum, meine Theuresten,] B darum – m. Th.

3385 Haupte] B Haupt

3386 Darum,] B darum m. Th.

3387 preiswürdige] B preiswürdigen

3388 zu] B am

3389 Urheber dieser,] B Urheber – dieser –

3390 wenn] B weil

3391 Aufforderungen] B Auffodrunen

3392 meine Theuresten,] B M. Th.

3393 wirksam] B würsam

3394 keinen] B kein

3395 sagt:] B sagt,

3396 Vgl. 2 Tim 4,2.

3397 Äußerer Anlass für die Predigt über Nahum 3,1 war ein in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober 1776 an verschiedenen Orten der Stadt angeschlagenes Pamphlet, das den Seckelmeister Hans Heinrich Orell und den Verwalter Caspar Hess mit der Nachtmahlweinvergiftung in Verbindung brachte und den

Ich denke und hoffe also, meine Theuresten,³³⁹⁸ daß Ihr mir's nicht übel nehmen werdet, wenn ich auch dießmahl noch mein gedrängtes Herz vor Euch ausleere. Ich hoffe, daß Ihr mir's zutraut, daß ich keine andere Absichten haben könne, als gute;³³⁹⁹ Daß ich's mit Euch und Eurer³⁴⁰⁰ Wohlfahrt herzlich wohl meyne; Daß ich gern alle meine Zuhörer gut, fromm und glücklich sähe;³⁴⁰¹ Daß mich nichts mehr freuen würde, als tägliches³⁴⁰² Wachsthum Eurer Wohlfahrt und Seeligkeit;³⁴⁰³

*Landvogt Hans Wilhelm Füssli zusammen mit dem Stadtrichter Johann Heinrich Ott als Giftmischer anklagte. Der anonyme bzw. die anonymen Verfasser der Lästerschrift behaupteten, dass die genannten Herren der Stadt die Absicht verfolgt hätten, die Gegner des französischen Bündnisses umzubringen und das Regiment erblich zu machen. Die anonyme Handschrift ist in zwei Exemplaren im Staatsarchiv Zürich (Signatur: StAZH A 27.153, Anonymes Pasquill: »Nicht Wirz Nicht Todtengräber«, 13. 10. 1776) überliefert und trägt den folgenden Wortlaut: »Nicht Wirz Nicht Todtengräber Seckelmeister Orell und Verwalter Heß tragen an der Greuelthat im Münster schuld. Landvogt Fueßli und Stethrichter Ott haben das Gifft in der Absicht gemischt daß sie den Herr Oberist Pfarrer den Herr Rathsherr Sal. Hirzel und alle Feinde des Franzosischen Bündnuß und den halben Theil der Burgerschaft umbringen und denn die Regierung erblich machen. Der Verwalter gab den Schlüssel zur Kirch und war der Anschlag vermittelt der Amtmann Landolts auf Wiehnacht beym Fraumünster fortzufahren.« Vgl. die Abbildung der Handschrift bei Jeffrey Freedman, *Poisoned chalice*, S. 73. Friedrich Nicolai nahm in seiner Rezension Anstoß daran, dass Lavater die anonyme Lästerschrift zum Anlass nahm, eine weitere Predigt zur Nachtmahlweinvergiftung zu halten: »Nun machte sich Herr Lavater zehn Wochen nachher, ohne Geheiß der Obrigkeit, auf, eine der heftigsten unanständigsten Predigten, die jemals sind gehalten worden, zu halten. [...] Großer Gott! Was irgend in der Welt kann einen christlichen Prediger berechtigen, seine Vaterstadt so greulich abzumalen? Und konnte er schwärzere Farben nehmen, wenn Gotteslästerung, Sodomiterey, Aufruhr, Mordbrennerey, und Giftmischerey wären auf allen Straßen gefunden worden? Und so ist doch das gute Zürich nicht beschaffen! Was konnte denn dem Mann, der Menschenkenntniß und Menschenliebe so geflissentlich zur Schau trägt, veranlassen, seine Vaterstadt so heftig anzuschmauzen? Ja! Es waren vier Lästerschriften angeschlagen worden. Dieß ist zwar etwas; aber doch wahrhaftig nicht alle Greuel alle Bosheit des ganzen Landes. [...] Denn: konnten wohl, ich will alle unbefangene Leser zu Richtern machen, unvernünftige Pasquille, voll Beschuldigungen ohne Wahrscheinlichkeit, Hrn. Lavater berechtigen, seiner Vaterstadt nur den zehnten Theil der Beschuldigungen zu machen, die er macht?« Vgl. Friedrich Nicolai, *Einige Zweifel*, S. 11–14.*

3398 meine Theuresten,] B M. Th.

3399 gute,] B gute,

3400 Eurer] B euerer

3401 sähe,] B sehe...

3402 tägliches] B täglicher

3403 Seeligkeit,] B Seligkeit.

Daß nichts als der Anblick des immer steigenden Leichtsinns, der täglich wachsenden Gewissenlosigkeit, und des³⁴⁰⁴ mit diesem Leichtsinn und mit dieser Gewissenlosigkeit wachsenden Elends und immer mehr drohenden Verderbens – mich nöthigen, dringen³⁴⁰⁵ und drängen kann, Vostellungen³⁴⁰⁶ und Erinnerungen, die mir äusserst wichtig sind, Euch an's Herz zu legen. ...³⁴⁰⁷ O Brüder! Ihr wißt's doch ...³⁴⁰⁸ Nicht angenehm ist's mir;³⁴⁰⁹ Ach! Ich verdamme nicht gern, wo ich seelig preisen kann, und schreye nicht Laster und Rache, wo ich Tugend und Gottseeligkeit erblicke! ... Nicht angenehm ist mir die Sprache des Propheeten: *Weehe der blutdürstigen Stadt, voll Lügen und frefeln Gewalts!*^{3410/3411} ... Aber mir scheint immer – Blutdurst, Lügen, Frefel, Fluch, Gräuel und Verderben ruhen und brüten gleichsam noch über unsrer ganzen Stadt, so lange der Frefler, der Lüg-|ner und Blutdürstige, der sich an Gott und Menschen, an Kirche und Staat, an Hohen und Niedrigen so schrecklich versündigte, noch unbekannt unter uns, wie die Pest im Finstern, herumschleicht ...

293

O Zürich! Meine liebe, theure Vaterstadt, die ich, Gott weiß wie? in meinem Herzen schätze und liebe!³⁴¹² ... O Zürich! Mit welchem Herzen, mit welchen Empfindungen muß ich inner³⁴¹³ deinen Mauren auf- und niedergehen? ... Wie ist mir,³⁴¹⁴ wenn ich meine Augen hin und her richte?³⁴¹⁵ Wenn ich eine Gasse auf oder nieder gehe? ... Und wem,³⁴¹⁶ dessen³⁴¹⁷ Herz von Abscheu und Entsetzen vor den ungeheuren, entsetzlichen

3404 des] B das

3405 dringen] B drängen

3406 Vostellungen] B Vorstellungen

3407 legen.] B legen

3408 O Brüder! Ihr wißt's doch ...] B *Ausruf fehlt.*

3409 ist's mir;] B ist mir's

3410 *[frefeln Gewalts!]* B *Frevlen Gewalts;*

3411 *Vgl. Nah 3,1.*

3412 liebe!] B liebe?

3413 inner] B in

3414 mir.] B mir?

3415 richte?] B werfe?

3416 wem.] B wem?

3417 dessen] B wessen

Thaten unsrer Tage voll ist? –³⁴¹⁸ Wem kann anders seyn? ... Wer kann sich des Gedankens erwehren: »Irgendwo muß doch³⁴¹⁹ der Bösewicht, oder müssen die Bösewichter doch wohnen, vielleicht etwa an dieser Gasse da?³⁴²⁰ Vielleicht geht er itzt vor mir ... Vielleicht neben – vielleicht hinter mir? ... Oder in welchem Hause dieser Gasse geht er jetzt sorgenlos und hohnlächelnd sein Zimmer auf und nieder?³⁴²¹ ... Oder ißt und trinkt im Zirkel seiner unschuldigen – ihn nicht vermuthenden Hausgenossen? ...³⁴²² Oder er sitzt am Spieltische,³⁴²³ und wizelt und betrügt, oder er spricht in einem Kreise vermischter Bürger – in einer männlichen oder weiblichen Gesellschaft, gerade über die Gräuelthaten,³⁴²⁴ deren Urheber er ist; Entweder mit erzwungener Gleichgültigkeit, oder mit erzwungenem heuchlerischem³⁴²⁵ Abscheu und Eifer – Horcht auf allen Seiten³⁴²⁶ Alles aus, | was im Publikum geredet, geurtheilt, vermuthet wird; Giebt auch sein Urtheil, seine Meynung, oder Vermuthung;³⁴²⁷ Wendet sich und lacht mit Höllengelächter Erd und Himmel an; ... Oder er sitzt in einem Winkel, und macht tausend Entwürfe, deren einer den andern wieder verschlingt, und zernichtet; Denkt mit Satanslust seiner Bosheit, und mit Satansgrimm dem Mislingen seiner Bosheit nach, oder er unterredet sich mit seinen Freunden, wenn ein eingefleischter Teufel Freunde haben kann, mit Genossen seiner Gräuelthaten,³⁴²⁸ über die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, Möglichkeit oder Unmöglichkeit ihrer Entdeckung ... Oder sein Herz, eine hochflammende Hölle, brennt vor Rache gegen die Obrigkeit, und alle besonders wachende und nachforschende Mitglieder derselben;³⁴²⁹

294

3418 vor den ungeheuren, entsetzlichen Thaten unsrer Tage voll ist? –] *B* gegen die unglücklich entsetzlichen Thaten unsrer Tage voll ist ...

3419 doch] *B* Wort fehlt.

3420 etwa an dieser Gasse da?] *B* nicht an dieser da?

3421 nieder?] *B* nieder

3422 Hausgenossen? ...] *B* Hausgenossen;

3423 Spieltische,] *B* Spieltisch

3424 Gräuelthaten,] *B* Greuelthaten

3425 heuchlerischem] *B* heuchlerischen

3426 Seiten] *B* Saiten

3427 Vermuthung;] *B* Vermuthung!

3428 Gräuelthaten,] *B* Greuelthaten,

3429 derselben;] *B* derselben,

Gegen alle Prediger, die äusserlichen oder innern Beruf³⁴³⁰ hatten, und unaufhörlich zu haben glauben,³⁴³¹ sich wider solche Unthaten und ihre Urheber mit entscheidendem Eifer zu setzen, und Gott und Obrigkeit, und Alles, was Christ und Bürger und Mensch heißt, ohne Ruh aufzufordern, zu bitten und zu flehen, zur Entdeckung und Ausrottung dieses Gräuels aller Gräuel³⁴³² wachsam und wirksam³⁴³³ zu seyn;³⁴³⁴ Oder sein Herz brennt vor Grimm und Rache auch gegen mich, der nicht schweigen und nicht ruhen kann und will – wie man's immer ansehen, oder beurtheilen, deuten oder misdeuten mag, – sich nicht will, nicht kann geschweigen und stillen lassen, und wenn ich Ehre und Gut, Vaterland und Leben dabey einbüßen müßte – | bis der Blutdürstige Lügner und Frefler in seinem Frefel, seiner Lügenhaftigkeit und seinem Blutdurst offenbahr und die Unschuld um ihn her gesichert wird?«

Mit diesen oder andern Gedanken, wie oft bin ich diese neun oder zehn Wochen auf, nieder, hin und her gegangen, und werde mit denselben weiter hin und her gehen und oft mit schwehr beladenem Herzen seufzen und schmachten!³⁴³⁵ ... *O weehe der blutdürstigen Stadt, die voll Lügen und frefler Gewalt ist!*³⁴³⁶ ... Was? ... Was, meine Theureste,³⁴³⁷ kann man sich von dem Fortgang der Lasterhaftigkeit und Irreligion in unsrer Stadt versprechen? Was muß jeder auch nur wenig Nachdenkende bey solchen Ausbrüchen namloser Schandthaten –³⁴³⁸ alle Tage, alle Nächte erwarten! –³⁴³⁹

O Gott des Himmels und der Erde! – Schutzgott unsers Vaterlandes, Gott! – Gott! Was soll ich weiter sagen, daß es nicht umsonst gesagt sey? – Wann, wann wirst Du den Lügner, und

3430 Beruf: *Anlass, Amt.*

3431 glauben,] *B* glauben ...

3432 Gräuels aller Gräuel] *B* Greuels aller Greuel

3433 wirksam] *B* würksam

3434 seyn;] *B* seyn,

3435 schmachten!] *B* schmachten.

3436 *Vgl. Nah 3.1.*

3437 meine Theureste,] *B* meine Theuresten

3438 Schandthaten –] *B* Schandthaten ...

3439 erwarten! –] *B* erwarten! ...

den Blutgierigen entlarfen, brandmarken, hervordrängen an's Licht? Wann³⁴⁴⁰ ihn einmahl herzuführen zum Worte³⁴⁴¹ Deiner Wahrheit, daß es ihn brenne wie ein Feuer, daß es ihn schlage und zermalme wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert! –³⁴⁴² Wann wirst Du unsre Stadt von Lügen und Frefel und Blutdurst reinigen? Wann werden wir wieder sicher und ohne Furcht, und ohne Argwohn herumgehen, wann wieder Einer den Andern mit freyem, offenem, ruhigem Blick an-|
sehen dürfen? –³⁴⁴³ Wann das Gedächtnismahl der Liebe³⁴⁴⁴ 296
Deines Sohnes Jesu Christi ohne alle Furcht und fremde sorgsame Gedanken oder Erinnerungen genießen? ... Ach Vater im Himmel! – Erbarme dich unser durch Jesum Christum, und um Jesu willen! Amen.

*Weehe*³⁴⁴⁵ *der blutdürstigen Stadt, die voll Lügen und frefler Gewalt ist!*^{3446/3447}

Schwarzer Undank, Lüge, Frefel, und unverantwortliche Lästerung wär's – Wenn ich dieß Wort *Nahums* über *Ninive* in seiner ganzen Kraft auf unsre Stadt anwenden wollte ... Nein, Vater im Himmel! Du hast noch manche Seelen inner diesen Mauren, die Dich suchen und fürchten, die zu Dir flehen mit einfältigem³⁴⁴⁸ Herzen;³⁴⁴⁹ *Die fromm*³⁴⁵⁰ *wandeln und recht thun, die mit ihrer Zunge nicht verläuden,*³⁴⁵¹ *ihrem Nächsten nichts Arges thun, und ihren*³⁴⁵² *Nachbarn und Mitbürger nicht schmähen,*³⁴⁵³ *Die den Gottlosen für nichts achten, und*

-
- 3440 Wann] B Wenn
3441 Worte] B Wort
3442 Vgl. Jer. 23.29.
3443 dürfen? –] B dürfen ...
3444 Gedächtnismahl der Liebe] B Liebes Gedächtnißmahl
3445 Weehe] B Weh
3446 ist!] B ist.
3447 Vgl. Nah 3.1.
3448 einfältigem] B einfaltigem
3449 Herzen:] B Herzen,
3450 fromm] B Frommlich
3451 verläuden,] B verleunden,
3452 ihren] B ihrem
3453 schmähen:] B schmähen,

den Gottesfürchtigen ehren, die unschuldige Hände³⁴⁵⁴ – und ein, wenigstens von vorsetzlichen Lastern und Bosheiten, reines Herz haben.

Weehe³⁴⁵⁵ der blutdürstigen Stadt, die voll Lügen und frefler Gewalt ist.³⁴⁵⁶ ...

297 Schwarzer Undank, Lüge, Frefel und unverantwortliche Läs-
terung wär's, wenn ich diese Worte des Propheeten | etwa be-
sonders auf die Obrigkeit anwenden wollte ... So sehr³⁴⁵⁷ auch
die schaamlose Bosheit unruhiger Köpfe im Finstern murren,
und so viel Teufeleyn sich auch ausbrüten möchten³⁴⁵⁸ ...
Trete der Mann von Ehre und Gefühl hervor, der sich über
Blutdurst und freflen Gewalt unsrer Obrigkeit³⁴⁵⁹ beklagen
darf! ... Trete der Mann von Ehre und Gefühl dessen, was

3454 Vgl. Ps 15,2–4.

3455 Weehe] B Weh

3456 Vgl. Nah 3,1.

3457 sehr] B viel

3458 ausbrüten möchten] B ausbruten mögten

3459 Das nun folgende wiederholte Lob auf die Zürcher Obrigkeit zeigt an, dass die Ereignisse rund um die Nachtmahlweinvergiftung sich zu einer politischen Affäre ausgeweitet hatten: Die in dem anonymen Pamphlet vorgebrachte Behauptung, dass renommierte Herren der Stadt durch die Nachtmahlweinvergiftung die Absicht verfolgt hätten, die Gegner des französischen Bündnisses umzubringen und das Regiment erblich zu machen, konnte nur als eine Verschwörung gegen Anhänger des neuen Soldbündnisses Zürichs mit Frankreich ausgelegt werden: Bürgermeister Hans Conrad Heidegger hatte sich bereits 1776 für eine miliärische Allianz Zürichs mit Frankreich eingesetzt, obwohl es in den Zünften heftigen Protest dagegen gab. Die heiklen diplomatischen Verhandlungen, die die Verfassungsunruhen von 1777 nach sich zogen (vgl. dazu die Ausführungen oben S. 821, Anm. 1140), hat Lavater mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Er verhielt sich in dieser Angelegenheit stets obrigkeitsskonform und unterstützte namhafte Vertreter der Regierung, so zum Beispiel auch Heinrich Escher, der heftige Kritik aus der Bürgerschaft einstecken musste. Bezeichnend ist, dass Lavater in seinem Schreiben an Heinrich Escher vom 5. August 1777 die sogenannten Memorialisten, das heißt die gegen das umstrittene Soldbündnis opponierenden Zünfter, mit der Vergiftung des Abendmahlsweins in Verbindung bringt. Vgl. die Briefedition auf S. 1541–1544. Lavater stand in engem Kontakt mit Mitgliedern des Geheimen Rats, der sich federführend um die Aufklärung der erneuten Ereignisse rund um die anonyme Schmähschrift kümmerte. So besuchte er in dessen Auftrag beispielsweise die verdächtige, im Gefängnis Oetenbach inhaftierte Anna Maria Michel, um diese – allerdings erfolglos – zu entscheidenden Eingeständnissen zu bewegen. Vgl. Jeffrey Freedman, *Poisoned chalice*, S. 78.

recht und billig ist, hervor – und nenne eine einzige That der Bosheit, der Gewaltthätigkeit, der Tyranney, der sich unser Magistrat bey Mannsgedenken in unsrer Stadt schuldig gemacht habe ... Trete der Mann von Ehre und Gefühl hervor, der sagen kann: Eigennutz und Rachsucht der Obrigkeit haben mich von Hause und Hofe, von Stadt und Land getrieben, haben mich arm gemacht, und mein Weib und meine Kinder in Mangel und Elend gestürzt. Die Wittwe trete auf, die Wayse spreche, die durch die Schuld unserer Obrigkeit in Armuth und Verlassenheit gekommen ist ... Verflucht sey meine Zunge, wenn ich einer ungerechten Obrigkeit schmeichle, und das *Böse gut, Finsterniß Licht, und Bitterkeit süß*³⁴⁶⁰ nenne ... Nein! Gott hat mir eine freye Zunge in meinen Mund, und ein freyes Herz in meine Brust gegeben! ... Gott weiß es;³⁴⁶¹ Ich will der Erste seyn, der der Obrigkeit Ungerechtigkeiten vorwirft, wenn sie sich wirklich Ungerechtigkeiten schuldig macht ... Aber unerträglich wär' es³⁴⁶² doch auch, in einem Staate zu wohnen, wo die gerechteste, väterlichste Obrigkeit miskennt, verlacht, verlästert,³⁴⁶³ und das billigste³⁴⁶⁴ öffentliche Zeugnis eines Predigers als Schmeicheley ausgedeutet werden;³⁴⁶⁵ Wo | vielleicht gegen die billigste, väterlichste 298 Obrigkeit im Finstern Anschläge des Verderbens und der Zerrüttung ausgebrütet werden.³⁴⁶⁶ ... *Ja, weehe*, wer muß es nicht ausrufen: *Weehe der blutdürstigen Stadt, die*³⁴⁶⁷ *voll Lügen und frebler Gewalt*³⁴⁶⁸ wäre, gegen eine Obrigkeit, die so offenbahr nicht sucht, was ihr – sondern was dem gemeinen Wesen Nutzen bringt; Die aus Menschen freylich – und nicht aus Engeln besteht, und als eine Gesellschaft von Menschen fehlen kann;³⁴⁶⁹ Aber nie aus einer niederträchtigen, eigen-nützigen Absicht fehlen *will* – Die nicht ein Jahr vorbeygehen

3460 Vgl. *Jes 5,20*.

3461 es;] *B* es,

3462 wär' es] *B* ist's

3463 verlästert,] *B* verlüstert;

3464 billigste: *Superlativ von billig: berechtigt*.

3465 als Schmeicheley ausgedeutet werden;] *B* ausgedeutet werden,

3466 ausgebrütet werden.] *B* ausgebrutet werden

3467 *die*] *B* welche

3468 Vgl. *Nah 3,1*.

3469 kann;] *B* kann! ...

läßt, ohne³⁴⁷⁰ neue, gute, gemeinnützige Anstalten zu machen, oder zu befördern und zu unterstützen;³⁴⁷¹ – Eine Obrigkeit, die niemandem furchtbar ist, als wem sie furchtbar seyn soll –³⁴⁷² dem Laster und dem Verbrechen; – Eine Obrigkeit, die noch nie darüber gezürnet,³⁴⁷³ sich noch niemahls gerochen hat,³⁴⁷⁴ wenn Lehrer der Wahrheit ihr ihre Pflichten³⁴⁷⁵ vorgehalten, Nachlässigkeiten geahndet, und sie zur Erfüllung ihres Berufs ermuntert haben; – Eine Obrigkeit, die auch besonders in Absicht auf die Gräuelthaten,³⁴⁷⁶ wodurch sich diese traurige Zeit her unsre Stadt vor allen Städten des Erdbodens auszeichnet, Alles gethan, und Alles versucht hat, was sich immer mit Billigkeit³⁴⁷⁷ von ihr erwarten ließ? Oder!³⁴⁷⁸ Hat sie nicht mit der sorgfältigsten Wachsamkeit, mit dem redlichsten Ernste,³⁴⁷⁹ mit unermüdetem Eifer, Alles gethan, was sie thun konnte,³⁴⁸⁰ den Blutdurst und die Lügen, und den freflen Gewalt aufzuspühren, zu entdecken und auszureuten? ... Ja! Du hast's gethan, väterliche Obrigkeit!³⁴⁸¹ ... Und scheinst am | Ziele³⁴⁸² deiner Versuche zu seyn!³⁴⁸³ ...
 299 Und dennoch ruf ich Dir nochmahls³⁴⁸⁴ zu; Ermüde nicht! Gieb die Hoffnung nicht auf!³⁴⁸⁵ Fürchte Dich nicht! Fürchte Dich nicht! Laß die Hände nicht sinken! Wache! Schau um Dich her!³⁴⁸⁶ Horche mit allen Ohren, die Du hast, zur Rechten und zur Linken! Schau mit allen Augen, die Du hast! Wache! Behte! Bitte um Weisheit, um Muth, um unauslösch-

3470 ohne] B ohne aufs

3471 zu unterstützen;] B unterstützen;

3472 wem sie furchtbar seyn soll –] B Satzteil fehlt.

3473 die noch nie darüber gezürnet,] B die es noch nie gezürnet,

3474 sich noch niemahls gerochen hat,] B sich noch niemalen gerochen hat.

3475 Pflichten] B Pflicht

3476 Gräuelthaten,] B Greuelthaten,

3477 Billigkeit: *großmütige, guttätige und edle Gesinnung, Rechtmäßigkeit (Rechtssprache).*

3478 Oder!] B oder

3479 Ernste,] B Ernst,

3480 konnte,] B konnten,

3481 Obrigkeit!] B Obrigkeit

3482 Ziele: *Ende.*

3483 seyn!] B seyn?

3484 nochmahls] B Wort fehlt.

3485 auf!] B auf;

3486 her!] B her;

lichen Eifer ... dem unsichtbaren, namenlosen Laster auf dem Fuß, auf dem Schatten nachzugehen; Und laß keine fehlschlagenen Versuche, und wenn Dir noch zehen fehlschlügen,³⁴⁸⁷ Dich müde noch muthlos machen; Daß deine Stadt nicht endlich³⁴⁸⁸ von Blutdurst, Lügen und frefler Gewalt³⁴⁸⁹ voll werde – und Weehe über Dich, und Weehe über sich häufe.³⁴⁹⁰

Weehe³⁴⁹¹ der blutdürstigen³⁴⁹² Stadt, die voller Lügen, und frefler Gewalt ist. ...³⁴⁹³

Wem gilt denn dieß, meine Theureste,³⁴⁹⁴ wenn es der Obrigkeit nicht gilt? Wenn's noch so viele redliche, wackere, fromme, von allem Frevel und Blutdurst reine Menschen unter uns giebt? ... Wem gilt's?³⁴⁹⁵ ... Ach,³⁴⁹⁶ es gilt alle Lügner, Verläumder, Frefler, Blutdürstige, auf Arges, auf Zerrüttung, auf Gegeneinanderhetzung, Verwirrung denkende,³⁴⁹⁷ am Unrecht und Bösesthum Freude habende, verkehrte Menschen ... Und deren sind leider,³⁴⁹⁸ so viel Gutes man immer von unsrer³⁴⁹⁹ Stadt rühmen, so viel Gutes immer wirklich³⁵⁰⁰ noch unter uns seyn mag, noch mehr als | genug unter uns, und so viel 300 deren unter uns sind, so viele Antheil haben an dem Weehe, welches der Geist der Wahrheit über sie ausspricht! So viele Freude haben am Böses thun, so vielen kann's unmöglich wohl gehen³⁵⁰¹ ... Die Ruhe der Gerechten ist fehrn von dem

3487 fehlschlügen.] B fehlschlügen

3488 endlich] B immerhin

3489 Frefler Gewalt] B Frevlen Gewalts

3490 und Weehe über Dich, und Weehe über sich häufe.] B und Wehe, und Weehe sich über sie häufe.

3491 Weehe] B Weh'

3492 blutdürstigen] B Blutdurstigen

3493 Vgl. Nah 3, 1.

3494 Theureste.] B Theuresten

3495 gilt's?] B gilts

3496 Ach.] B Ach!

3497 Verwirrung denkende.] B Verwirrungdenkende;

3498 leider.] B leider!

3499 unsrer] B unserer

3500 wirklich] B würlich

3501 gehen] B gehen!

Herzen des Ungerechten. *Wer Böses säet, wird Jammer schneiden.*^{3502/3503} – Es bleibt ewige Wahrheit, ewiges Recht Gottes,³⁵⁰⁴ ewige Ordnung der Natur der Dinge:³⁵⁰⁵ *Daß einem Jeden nach seinen Werken wieder vergolten wird*³⁵⁰⁶ – *Das Allen denen, die zänkisch und der Wahrheit ungehorsam, dem Unrechten aber gehorsam sind, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst bevorstehen,*^{3507/3508} Daß Verderben ärndet,³⁵⁰⁹ wer Verderben säet. Hier ist kein Ansehen und Unterschied der Person,³⁵¹⁰ der Nation, des Zeitalters; ... *Wer Unrecht thut, wird empfangen, was er Unrechts gethan hat.*^{3511/3512} Gott richtet alle, alle grossen, mittelmäßigen, kleinen Städte, und vergilt³⁵¹³ jeder nach ihren Werken!³⁵¹⁴ Gutes dem Guten, und Böses dem Bösen; Böses dem,³⁵¹⁵ der Böses thut und Freude hat am Bösen, und Verdruß am Guten;³⁵¹⁶ Freude an der Lüge,³⁵¹⁷ und Verdruß an der Wahrheit; – Und das haben, Gott der Allwissende weiß es, und jeder weiß es zum Theil, der unsre Stadt genauer zu kennen Gelegenheit hat ... Und das haben ... ach! Wie viele unter uns zu erwarten! ... Oder ist's nicht offenbahr, daß wenigstens zu dieser Zeit – Büberey, Frefel, Lügen, Verläumdung,³⁵¹⁸ die schaamloseste, unglaublichste Verläumdung³⁵¹⁹ gleichsam sichtbar und täglich höher steigt? Scheint's nicht, als wenn alle Bande, ich will | nicht
 301 einmahl sagen, der Religion und des Christenthums – alle

3502 *schneiden.*] *B schneiden!*

3503 *Vgl. Gal 6,7–8.*

3504 *Recht Gottes,*] *B Recht Gottes;*

3505 *Dinge:] B Dinge,*

3506 *Vgl. Röm 2,6.*

3507 *bevorstehen;]* *B zu erwarten haben ...*

3508 *Vgl. Röm 2,8–9.*

3509 *Daß Verderben ärndet,]* *B Verderben erndet,*

3510 *Vgl. Röm 2,11; vgl. Kol 3,25.*

3511 *hat.] B hat;*

3512 *Vgl. Kol 3,25.*

3513 *vergilt]* *B vergiltet*

3514 *Vgl. Röm 2,6.*

3515 *Böses dem,]* *B Satzteil fehlt.*

3516 *Guten;]* *B Guten!*

3517 *Freude an der Lüge,]* *B Freud an der Lügen,*

3518 *Verläumdung,]* *B Verleumdung*

3519 *Verläumdung,]* *B Verleumdung*

Bande der Bürgerliebe und Menschlichkeit hie und da³⁵²⁰ zu zerreißen anfangen wollten? ... Wer zählt die furchtbaren Lügen, die entsetzlichsten Verläumdungen,³⁵²¹ die in unsrer Stadt mit einer kaum begreiflichen Leichtgläubigkeit aufgehascht,³⁵²² und mit einer rasenden Schaden- und Lügenfreude, noch mehr vergrößert werden! ... Welcher Unschuldige bleibt verschohnt? Welcher Gerechte wird nicht zum Gräuelthäter gelogen? Und von welchen Bubenstücken aller Art hört man ... wenn die Hälfte³⁵²³ wahr ist? ...

Weehe der blutdürstigen, der Lügen- und Frefelreichen Stadt!...^{3524/3525}

Wohin? Wohin will's kommen? Ach nicht mit so schnellen Schritten³⁵²⁶ – O meine Vaterstadt – eile³⁵²⁷ von Bosheit zu Bosheit! Sonst³⁵²⁸ wirst du dir Alles erlauben;³⁵²⁹ Bald wird dir nichts mehr gut, und nichts mehr böse dünken; Nichts mehr heilig, und nichts mehr unheilig seyn!³⁵³⁰ Bald wird man dir mit Hoffnungsloser Betrübniß zurufen müssen!³⁵³¹ *Wer ungerecht ist, der werde immer weiter ungerecht, und wer sich besudelt, der besudle sich weiter;*³⁵³² Bald wird alle Bosheit, aller Gräuel³⁵³³ des ganzen Landes in dir gefunden werden! O Vaterland, wie muß man mit dir reden? Daß du uns noch hörest? Eh' die Stunde kömmt,³⁵³⁴ da du nicht mehr hören magst, nicht mehr hören kannst ... Wie mit dir reden? Daß

3520 hie und da] *B Satzteil fehlt.*

3521 entsetzlichsten Verläumdungen,] *B entsetzlichste Verleumdungen,*

3522 aufgehascht,] *B aufgeschafft,*

3523 Hälfte] *B Helfte*

3524 *Stadt! ...]* *B Stadt.*

3525 *Vgl. Nah 3,1.*

3526 Ach nicht mit so schnellen Schritten] *B mit schnellen, schnellen Schritten*

3527 eile] *B eilest du*

3528 Sonst] *B Bald*

3529 erlauben:] *B erlauben,*

3530 seyn!] *B seyn?*

3531 müssen!] *B müssen: thun –*

3532 *Vgl. Offb 22,11.*

3533 aller Gräuel] *B alle Greuel*

3534 kömmt,] *B Wort fehlt.*

die entsetzliche Zeit nicht komme, wo es zu spät aber doch Pflicht ist, dir in vollem Sinn, wie der Propheet der heidnischen | Stadt Ninive, zuzurufen: *Weehe der blutdürstigen*³⁵³⁵
 302 *Stadt, die voll Lügen und frefler Gewalt ist! ...*^{3536/3537} Siehe *Sodoma und Gomorra, Adama und Zeboim* waren sicher in ihren³⁵³⁸ Sünden, und Feuer vom Himmel traf sie, und sie sind nicht mehr;³⁵³⁹ ... *Babel*³⁵⁴⁰ und *Ninive*³⁵⁴¹ trotzten und sündigten, thaten Busse³⁵⁴² und sündigten wieder, und sie sind nicht mehr; ... *Jerusalem*, die Stadt des grossen Königs, sie häufte Blutschulden und Lügen, und frefle³⁵⁴³ Gewalt, und trotzte auf den *Tempel des Herrn*, den *Tempel des Herrn*, und *Jerusalem* und der *Tempel des Herrn* ist nicht mehr.^{3544/3545}

3535 *Weehe der blutdürstigen*] B »Wehe der Blutdürstigen

3536 *ist! ...*] B *ist.*«

3537 *Vgl. Nah 3.1.*

3538 *ihren*] B *seinen*

3539 *Sodoma und Gomorra, Adama und Zeboim:* Sodom und Gomorra sowie Adma und Zebojim werden im Alten Testament als Orte der Sünde aufgefasst, die von Gott zu Grunde gerichtet wurden. Die Namen aller vier zerstörten Städte kommen in Gen 10,19, Gen 14,2–8 und Dtn 29,23 vor.

3540 *Babel:* Die Hauptstadt des babylonischen Reiches (Babylon) verkörpert in der Offenbarung des Johannes (vgl. Offb 14,8) die gottfeindliche Weltmacht. Die Propheten Jesaia und Jeremia sagen das Zorngericht Gottes über Babel voraus.

3541 *Ninive:* Hauptstadt des assyrischen Reiches, die 612 vor Chr. von Medern und Babyloniern zerstört wurde. (Vgl. Jona 1,2; vgl. Mt 12,41) Die Propheten Jona, Nahum und Zephanaia weissagen das Strafgericht über Ninive.

3542 *Busse*] B *Buß*

3543 *frefle*] B *Frevlen*

3544 *mehr.*] B *mehr; ...*

3545 *Der Tempel des Herrn (Jerusalem Tempel)* galt als religiöses Zentrum des Judentums und wurde als Wohnung Gottes verstanden. Der erste Zentraltempel wurde ab 961 vor Chr. unter König Salomo errichtet. Nach dessen Zerstörung im Jahre 586 wurde er nach 520 unter der Statthalterschaft Serubbabels in kleinerem Umfang wiederaufgebaut. Herodes der Große ließ einen prachtvollen dritten Tempel in den Jahren 20–10 vor Chr. erbauen. Die Zerstörung dieses Tempels durch die Römer fällt in das Jahr 70 nach Chr. Vgl. Paul von Naredi-Rainer: Salomos Tempel und das Abendland. Monumentale Folgen historischer Irrtümer. Mit einem Beitrag von Cornelia Limpricht, Köln 1994, S. 12–36. Lavater hat sich in seinen 1783 erschienenen »Betrachtungen über die wichtigsten Stellen der Evangelien« mit der »Zerstörung des Tempels zu Jerusalem« auseinandergesetzt. In seinen Erläuterungen zu Mt 24,1–2, Mk 13,12 und Lk 21,5–6 bezieht er sich auf Christi Vorahnung, dass nicht nur der unter Serubbabel errichtete Tempel, sondern auch der »Tempel des neuen himmlischen Jerusalems« zerstört werden würde: »Aber Jesus sahe das, was

Wenn das am grünen Holze geschieht,³⁵⁴⁶ was wird dem
 dürrn wiederfahren?^{3547/3548} Weehe jeder blutdürstigen Stadt
 voll Lügen und Frefel!^{3549/3550} ... Sichtbar über alles Vermu-
 then, sichtbar und augenscheinlich, steigt, so zu sagen, von
 Woche zu Woche, Bosheit und Lüge und freller Gewalt. Wer
 glaubte es an jenem Sonntage, da die christliche Obrigkeit,³⁵⁵¹
 und christliche Lehrer sich öffentlich verbanden, ihren Ab-
 scheu an der unmenschlichsten That,³⁵⁵² mit allem möglichen
 Ernste³⁵⁵³ zu bezeugen? Wer hätte es damahls für möglich ge-
 halten, daß der Urheber dieser Gräuelthat selbst, oder einer
 seiner Gräuelgenossen,³⁵⁵⁴ oder noch ein Andrer,³⁵⁵⁵ gleich
 teuflische,³⁵⁵⁶ gleiche namenlose Lügen und Frefelthat aus-
 brüten³⁵⁵⁷ und vollführen würde?³⁵⁵⁸ – Wer gedacht, daß acht
 Tage³⁵⁵⁹ hernach ein Bösewicht sich hinsetzen, und einen
 ganzen Tag mit kaltem Geblüte vier Schandschriften,³⁵⁶⁰
 die beynahe ebenso viel Lügen als Worte enthalten, wider

am wenigsten geahndet, und vorempfunden werden konnte, nicht mehr ferne.
 Vor seinem göttlichen Blicke lag die dunkelste Zukunft, wie die verborgenste
 Tiefe des menschlichen Herzens aufgedeckt. Er sahe die prächtigen Tempel-
 gebäude, die ihm seine Jünger voll Verwunderung zeigen, bis an ihre ersten
 Fundamentsteine zertrümmert. So sahe er auch sich selbst, den Tempel des
 neuen himmlischen Jerusalems – eh' einer seiner Jünger es ahndete, zerstö-
 ret – aber auch wieder gebaut. Anbethung ihm, der Augen hat, wie Feuer-
 flammen, vor dessen Blicke das Werden und Vergehen der Städte und Länder
 und Welten Gegenwart ist! Seelig die Seele, welche ein Strahl seiner alles er-
 forschenden Weisheit erleuchtet!« *Vgl. Betrachtungen über die wichtigsten*
Stellen der Evangelien. Ein Erbauungsbuch für ungelehrte nachdenkende
Christen. Nach den Bedürfnissen der jetzigen Zeit. Erster Band. Matthäus und
Markus. Von Johann Caspar Lavater, Dessau und Leipzig 1783. S. 380f.

3546 *geschieht,]* B *geschiehet,*

3547 *wiederfahren?]* B *wiederfahren.*

3548 *Vgl. Lk 23,31.*

3549 *Frefel!]* B *Frevel*

3550 *Vgl. Nah 3,1.*

3551 *Obrigkeit,]* B *Oberkeit,*

3552 *an der unmenschlichsten That,]* B *ab der unmenschlichsten Thate,*

3553 *Ernste]* B *Ernst*

3554 *Gräuelgenossen,]* B *Greuelgenossen,*

3555 *Andrer,]* B *anderer*

3556 *teuflische,]* B *teufelische,*

3557 *ausbrüten]* B *ausbruten*

3558 *würde?]* B *würde*

3559 *acht Tage]* B *8 Tag*

3560 *Zu deren Wortlaut vgl. oben S. 978, Anm. 3397.*

besser Wissen und Gewissen ausarbeiten – und anschlagen würde? ...³⁵⁶¹ | Aber, in Zürich will bald³⁵⁶² Alles anfangen
 303 möglich zu werden;³⁵⁶³ Auch möglich, daß die dringendsten,
 großmüthigsten, väterlichsten Aufforderungen der von Gott
 gesetzten und an Gottes Statt regierenden Obrigkeit umsonst
 sind, oder wohl gar verlacht werden; So daß es in gewissen
 Momenten³⁵⁶⁴ beynahe scheinen möchte,³⁵⁶⁵ als ob sich Alles
 verbunden und verschworen hätte – entweder Böses zu thun,
 oder das Böse zu unterdrücken und geheim zu halten, das ist,
 demselben Thür und Thor zu öffnen. Nun, man schweige nur
 immer aus Menschengefälligkeit, Menschenfurcht,³⁵⁶⁶ Blödig-
 keit;³⁵⁶⁷ Man decke nur Alles zu, Vertusche!³⁵⁶⁸ Lache der
 Obrigkeit!³⁵⁶⁹ Lache der Bosheit, und träume dann,³⁵⁷⁰ Men-
 schenfreund, guter Bürger, guter Christ zu seyn. Man lasse
 nur Alles hingehen!³⁵⁷¹ Man sehe zu, bis der Blutdurst um sich
 frißt, wie ein Krebs, und Alles voll Lügen und frecher Gewalt
 wird!³⁵⁷² Bis man zu sagen genöthigt seyn wird ... *O Weehe*
*der Gräuel*³⁵⁷³ *und Lügen und Frefelvollen Stadt.* ...³⁵⁷⁴ O Brü-
 der! O Brüder!³⁵⁷⁵ Es ist Zeit, in uns selbst zu gehen, und
 ernsthaften Betrachtungen Raum zu geben! ... Zeit – nachzu-
 denken, zu trauren, zu erwachen – O ja, laßt uns erwachen,
 und wachend bleiben! Laßt uns, uns selbst erwecken! Laßt
 uns Andere erwecken!³⁵⁷⁶ Laßt uns wachen³⁵⁷⁷ und beuten,
 und unsere Kräfte, vielleicht unsere letzten Kräfte sammeln! ...

3561 würde?] B würde ...

3562 bald] B Wort fehlt.

3563 werden:] B werden,

3564 in gewissen Momenten] B Satzteil fehlt.

3565 möchte,] B mögte,

3566 Menschenfurcht,] B Menschenforcht,

3567 Blödigkeit:] B Blödigkeit,

3568 Vertusche] B vertürsche

3569 Obrigkeit!] B Obrigkeit,

3570 und träume dann,] B und träume sich, und träume sich dann,

3571 hingehen!] B hingehen,

3572 wird!] B wird! ...

3573 *Gräuel*] B Greuel

3574 *Vgl. Nah 3,1.*

3575 Brüder!] B Brüder,

3576 Laßt uns, uns selbst erwecken! Laßt uns Andere erwecken!] B Laßt
 uns erwecken, laßt uns andere erwecken;

3577 wachen] B erwachen

Die Guten halten im Geiste zusammen!³⁵⁷⁸ Drängen sich an
 einander an! Stimmen zusammen!³⁵⁷⁹ Kämpfen zusammen!³⁵⁸⁰
 Lassen nicht nach!³⁵⁸¹ Reinigen sich immer mehr!³⁵⁸² Schei-
 den sich | immer mehr von allem und von allen Bösen! ... 304
 Seyen immer hellleuchtende Beyspiele von Redlichkeit, Ge-
 gerechtigkeit, Wahrheitsliebe, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Deh-
 muth, Geduld, Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Barmherzigkeit,
 Enthaltung und Beherrschung ihrer selbst!

O wenn je solche Erweckungen nöthig sind, so sind sie's jetzt,
 und wenn zuletzt nichts diese neue Erweckung nöthig machte,
 liebe Zuhörer! Wär's³⁵⁸³ nicht allein schon die fortdaurende
 Verborgenheit,³⁵⁸⁴ und wer weiß, ob die nicht im Finstern noch
 fortarbeitende und auf Tod und Verderben laurende Bosheit
 des Verbrechers oder der Verbrecher, die noch ohne Namen,
 und unter allen Namen sind. ... *Ein wenig Sauerteig*³⁵⁸⁵ *ver-*
säuert den ganzen Teig;^{3586/3587} O ein einziger solcher, oder
 eine Rotte solcher Teufel ... wie leicht können sie, wenn Gott-
 seeligkeit und Gott um der Gottseeligkeit und der wiederkeh-
 renden Tugend³⁵⁸⁸ willen, ihnen nicht im Wege stehen, Alles
 mit Lügen und frebler Gewalt und Blutdurst und Blut erfüllen.

Nicht für mich oder meine Person fürcht' ich mich! ... Er ver-
 folge, er zertrete, er überfalle, er tödte mich, durch wen er
 will³⁵⁸⁹ ... der Verruchte, ich werd' um deßwillen gewiß keine
 Sylbe weniger wider ihn sagen! ... Nicht für mich ist mir bange
 – Von der Erde kann er mich vertilgen, aber auch nur,³⁵⁹⁰

3578 Geiste zusammen!] B Geistzusammen;

3579 zusammen!] Bzusammen;

3580 zusammen!] B zusammen;

3581 nach!] B nach;

3582 mehr!] B mehr;

3583 Wär's] B war's

3584 Verborgenheit,] B Verborgenheit;

3585 *Sauerteig*] B Sauertaig

3586 *Teig;*] B Taig;

3587 *Gal 5.9.*

3588 Tugend] B Lügen

3589 durch wen er will] B durch sich selber, oder durch wenn er will

3590 aber auch nur,] B *Satzteil fehlt.*

305 wenn's Gott ihm zuläßt;³⁵⁹¹ Aber aus der Reihe³⁵⁹² der Unsterblichen und aus | der Hand meines Gottes kann er mich nicht vertilgen ... Nicht für mich ist's mir bange, aber wenn's mir bisweilen bange ist, so ist's mir für mein theures, liebes Vaterland bange! Alles, alles läßt sich von dem unerkannten und ungestraften Buben, oder der³⁵⁹³ unbekannten und ungestraften Bubenrotte erwarten. Was nie in eines Menschen oder Unmenschen Herzen aufgestiegen ist!³⁵⁹⁴ ... So viel von ihm erwarten als von einer ganzen blutdürstigen Stadt voll Lügen und frefler Gewalt! ...³⁵⁹⁵

Weehe dir Vaterstadt! Vaterstadt weehe dir! Um des Blutdürstigen, des Lügners, des Freflers willen, wenn er unentdeckt bleibt, und hofft – daß itzt Alles still seyn, und ihm zu neuen Gräuelthaten³⁵⁹⁶ Raum gelassen werde; – O liebe Vaterstadt! O daß ich mit Kraft, und Freude, und Hoffnung bald sagen könnte:³⁵⁹⁷ Wohl dir – du von Blut und Lügen und frefler Gewalt gereinigte Stadt! Wohl dir, du gerechte und Unrecht verabscheuende, Unrecht ausreutende Stadt! O daß ich mit Kraft und zweyschneidiger Schärfe Gottesgeistiger, nicht menschlicher, nicht gelernter, nicht künstlicher Beredsamkeit³⁵⁹⁸ erreichen und erfassen könnte des Bösewichts³⁵⁹⁹ Felsenherz, welches Gräuel auf Gräuel³⁶⁰⁰ über uns ausgebrütet³⁶⁰¹ hat, und vielleicht noch täglich ausbrütet!³⁶⁰² O daß mir einmahl³⁶⁰³ die Hand des Herrn ihn in dieses Haus,³⁶⁰⁴ oder vor mein Auge brächte, und meine Augen mir öffnete, zu sehen das Siegel des Satans auf seiner Stirn, und die tief in seiner Brust arbei-

3591 zuläßt;] *B* zuläßt,

3592 Reihe] *B* Reiche

3593 der] *B* des

3594 *Vgl. 1 Kor 2, 9.*

3595 *Vgl. Nah 3, 1.*

3596 Gräuelthaten] *B* Greuelthaten

3597 könnte:] *B* könnte,

3598 *Vgl. Hebr 4, 12.*

3599 Bösewichts] *B* Bösewicht

3600 Gräuel auf Gräuel] *B* Greuel auf Greuel

3601 ausgebrütet] *B* ausgebrutet

3602 ausbrütet!] *B* ausbrutet!

3603 einmahl] *B* einmal einmal

3604 Haus,] *B* Hause

tende | verschlossene Bosheit und Wuth seines unmenschlichen Herzens,³⁶⁰⁵ in seinem frechen, niedergeschlagenen, oder schnell sich wegwendenden Blicke!^{3606/3607} O du, der Israel,³⁶⁰⁸ der unsere Kirche, unsere Stadt, unser Land, – alle Menschenherzen unter uns betrübte;³⁶⁰⁹ O du, der fortfährt, Gottes und der Menschen,³⁶¹⁰ der Obrigkeit und der³⁶¹¹ Mitbürger zu spotten ... Wo, wo bist du gerade itzt? In welcher Kirche unsrer Stadt? In welchem Hause? Wohin wirst du heute gehen?³⁶¹² Wo werd' ich dich antreffen? Welche Gesellschaften wirst du besuchen? Was wirst du sprechen? Wie über die Urtheile über dich urtheilen? Oder wie? Wenn du itzt, ich weiß es³⁶¹³ nicht – Gott weiß es, wenn du allenfalls durch

3605 und [...] Herzens,] B und die tief arbeitende verschlossene wohnende Bosheit und Muth seines unmenschlichen Herzens,

3606 Blicke!] B Blick ...

3607 *Lavaters Hoffnung auf eine Überführung des Täters durch äußerliche, physiognomisch basierte Zeichen rief den Spott von Friedrich Nicolai auf den Plan:* »Man hat mir erzählt, (welches sehr wahrscheinlich ist,) Hr. Lavater sollte durch seine Physiognomik den Uebelthäter entdecken.« Und: »Denn da der Bösewicht nicht war, welch Wunder, daß ihn auch der tiefste und höchste Seherblick nicht erblicken konnte!« Vgl. Friedrich Nicolai, *Einige Zweifel*, S. 10 (Anmerkung) und S. 61 f. Auch Georg Christoph Lichtenberg sah sich zu einer mokanten Stellungnahme veranlasst: »So geht jetzt, da ich dies schreibe, der Verbrecher ohnegleichen, (und das ist er gewiß) der Nachtmahlvergifter, selbst in Zürich, unerkant herum, also doch wohl mit einem Gesicht das seinesgleichen hat.« Vgl. Georg Christoph Lichtenberg: *Über Physiognomik*, in: Ders.: *Schriften und Briefe*. Hg. von Wolfgang Promies. Dritter Band: Aufsätze, Entwürfe, Gedichte, Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche, München 1972, S. 271. Lichtenbergs Kritik an Lavaters Versuch, die Physiognomik in den Dienst der Kriminalitätsbekämpfung zu stellen, ist als Reaktion auf entsprechende Ausführungen in den Physiognomische[n] Fragmente[n] zu verstehen: »Es giebt Gesichter, die eine Menge Laster nicht begangen haben können. Lernt jedes Lasters Züge, lernt die Formen kennen, in denen das Laster gern und ungern wohnt. [...] Die Unschuld hat ihre Miene, die ein gesundes Auge so gut versteht, als man die Miene der Gesundheit kennen kann. Und jedes Laster hat auch die seinige.« *Lavaters Bemühungen zielten auf eine forensische Physiognomik, die »die Tortur ersparen« sollte.* Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 (1778), S. 474 f. sowie die Ausführungen hierzu bei Martin Stingelin, *Der Verbrecher ohnegleichen*, S. 118 f.

3608 der Israel,] B der du Israel,

3609 unsere Stadt, unser Land, – alle Menschenherzen unter uns betrübte;] B unsere Stadt betrübtest;

3610 Gottes und der Menschen,] B Gott und Menschen,

3611 der] B deiner

3612 heute gehen?] B heute? hingehen?

3613 es] B Wort fehlt.

Leitung und Gericht des Gottes, dessen du lachest, in deinem Wahnsinn, und in der Trunkenheit deines Muthwills ... wenn du allenfalls gerade itzt hier unter uns zugegen wärest,³⁶¹⁴ entsetzlicher Mensch oder Unmensch! Du wie vom Blitze des Allmächtigen dein Herz überrascht und getroffen fühltest, ganz anders,³⁶¹⁵ als die Wangen der furchtsamen Unschuld ... Todesbleiche, Todesbleiche, dein Angesicht deckte! Du mich itzt³⁶¹⁶ hörtest, hören müßtest; Du möchtest dich mit deinen Gedanken wenden wohin du wolltest; Du ergriffen von Gott dem Allheiligen, dahin gerissen in Schrecken, du dich Augenblicke fühltest, zum erstenmahl fühltest; in dem entsetzlichen Abgrund deiner Bosheit Thränen entweder oder Blut statt Thränen vergössest,³⁶¹⁷ oder knirrschtest in der Tiefe des Mundes und Herzens; Mir fluchtest und bebtest vor Grimm, daß Pfeile der Wahr-|heit³⁶¹⁸ von meine³⁶¹⁹ Lippen treffen deine eherne³⁶²⁰ Brust und deine eiserne Stirn! Wie,
 307 wenn du itzt wider alle Vermuthung und Wahrscheinlichkeit hier zugegen wärest ... Innwendig wider mich schnaubend, der ich nicht ruhen, und meine Augen nicht schliessen will, bis auf meinen letzten Odem dich verfolgen will, und – du magst dich betäuben und verhärten, und auf die Verschwiegenheit der Genossen deiner Verbrechen dich verlassen, wie du willst – nicht – ruhen will ich, bis die Bosheit aus meinem Volke ausgetilget, und der Fluch von unsern Mauren verbannt ist ... Ja, weehe dir!³⁶²¹ Hörst's, wenn du's noch niemahls gehört hast;

3614 wärest.] B wärest!

3615 anders.] B anderst,

3616 itzt] B jezt

3617 *Lavater bedient sich in seinem Werk auffallend häufig der Redewendung »Blut statt Tränen vergiessen« bzw. »blutige Tränen weinen«. Vgl. dazu beispielsweise die folgende Passage: »Freylich ihr guten Seelen, ihr werdet oft blutige Thränen weinen, daß die Menschen so viel schlimmer sind, als Ihr glaubet – aber sicherlich tausendmal auch Freudenthränen weinen, dass ihr die Menschen besser findet als die allherrschende, allvergiftende Verläumdungs- und Verurtheilungssucht – sie verkündigte.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente, Band 2* (1776), S. 40.*

3618 Wahrheit] B Bosheit

3619 meine] B meinen

3620 eherne] B ehrene

3621 dir!] B dir,

Wenn Gott dich hieher geführ³⁶²² hat; Höhre, wenn du noch ein Ohr hast, weehe dir und allen denen, die mit dir sind, und allen,³⁶²³ die deine Bosheit kennen, und deinen Namen verschweigen! Weehe dir, du Blutdürstiger, du Lügner, du Frefler, du machst unsere³⁶²⁴ Stadt zu einer blutdürstigen, lügenvollen, frefelreichen Stadt!³⁶²⁵ Du bist uns Pestilenz!³⁶²⁶ Tod und Verderben werden dir Gott und Gottes Wort, und Gottes Diener seyn!³⁶²⁷ Lache! Lächle! Spotte! Trutze! Häufe Bosheit auf Bosheit! Drohe! Schnaube! Schleich im Finstern! Tödtet! Vergifte! Dennoch, dennoch wirts bald genug, genug, genug seyn!³⁶²⁸ *Es ist noch um ein klein wenig zu thun, so wird der Gottlose nicht mehr seyn, und wenn wir nach deinem*³⁶²⁹ *Orte fragen werden, wirst du nicht mehr vorhanden seyn!*³⁶³⁰ *Sey immerhin dem Gerechten aufsätzig und knirrsche mit den Zähnen über ihn;*³⁶³¹ *Der Herr lachet deiner, | denn Er siehet,*³⁶³² *daß dein Tag kommt.*³⁶³³ *Du zuckest dein Schwert, und spanntest deinen Bogen, die umzubringen, welche den rechten Weg gehen, aber dein Schwert wird durch dein eigen Herz dringen, ja – Amen.*³⁶³³

308

3622 geführ] B geführt

3623 allen,] B alle

3624 unsere] B unsre

3625 Stadt!] B Stadt,

3626 Pestilenz!] B Pestilenz,

3627 seyn!] B seyn;

3628 Lache! [...] genug seyn!] B lache, lächle, spotte, trutze, häufe Bosheit auf Bosheit, drohe, schnaube, schleich im Finstern, tödtet, vergifte, dennoch, dennoch wirts bald genug, genug, genug seyn,

3629 *deinem*] B dem

3630 *seyn!*] B seyn,

3631 *ihn;*] B ihn,

3632 *kommt.*] B kommt,

3633 *Vgl. Ps 37,10–15.*

Abschieds-Predigt

von

der Waysenkirche.³⁶³⁴

Gehalten

am Pfingstmontags-Morgen,
den 8ten Brachmonat³⁶³⁵ 1778.³⁶³⁶

Ueber II Cor. XIII. 13.

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen! Amen.

³⁶³⁴ Lavaters Abschiedspredigt von der Waisenhauskirche ist zusätzlich in einem Einzeldruck überliefert: Johann Caspar Lavaters Helfer bey St. Peter Abschiedspredigt von der Waysenkirche. *Gehalten am Pfingstmontags Morgen, den 8. Brachmonat. 1778. Ueber II. Cor. XIII. 13. Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen! Amen.* Zürich [1778]. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 3.1. Der Wortlaut dieser Fassung ist unter der Sigle B festgehalten. – Lavaters Abschiedspredigt erschien auch gedruckt, zusammen mit seiner Antrittspredigt bei St. Peter, als: Johann Caspar Lavaters Abschiedspredigt von der Waysenkirche, und Antrittspredigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter, Winterthur 1778, S. 1–37. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 4.
³⁶³⁵ Brachmonat: Juni.

³⁶³⁶ Lavater hatte seinen Abschied von der Waisenhauskirche bereits im Mai 1778 mit einer Folge von vier Predigten vorbereitet: Er begann am 10. Mai 1778 mit einer Predigt über 2 Petr 1,1–2. Die Fortsetzung folgte am 17. Mai, 24. Mai und am 31. Mai 1778 mit weiteren Predigten über 2 Petr 1,3–4, 2 Petr 1,5–7 bzw. 2 Petr 1,5–11. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 509 (Nr. 253, 254, 255, 258). Von dieser ›lectio continua‹ berichtet Anna Barbara von Muralt (1727–1805): Anekdoten aus Lavaters Leben. Band 1: Text, S. 24 [S. 12], Z. 1–6. Die eigentliche Abschiedspredigt, die Lavater am Pfingstmontag, dem 8. Juni 1778 gehalten hat, scheint ein Ereignis von großer emotionaler Intensität gewesen zu sein: »pfingstmontag den 8 hielt Er die Leste predigt! es war entsetzlich gedrängt! feyerliche stille! – schon beym anfang u. bis zu end fast alles in Thränen! Er selbst beym beschluß u. der communion könnte fast nicht mehr reden!« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 27 [S. 15], Z. 20–25.

Ich habe gar kein Bedenken, diese mir abgefoderte Predigt durch den Druck gemein zu machen. So wenig sie ausser dem Kreise für den sie bestimmt war, interessant ist. –

Ich habe nur zu erinnern, daß es unmöglich war, wörtlich alles nachzuschreiben, was das volle gedrängte Herz in der Abschiedsstunde von der lieben Kirche mehr sagen wollte, als sagte; – So wenig es möglich war, alles was ich zu sagen wünschte, genau vorher zu schreiben.

den 8ten Brachmonat 1778.^{3637/3638}

3637 den 8ten Brachmonat 1778.] B den 8. Jun. 1771.

3638 Aus zwei Briefen an Anna Barbara von Muralt geht hervor, dass Lavater am 9. und 13. Juni 1778 weitere Korrekturen an seiner Abschieds-Predigt von der Waysenkirche vornahm. Da Lavater bis zu seinem Dienstantritt als Diakon an der Kirche St. Peter ein paar Wochen zur freien Verfügung hatte und während dieser Zeit eine Reise nach Süddeutschland unternahm, schickte er seine Briefe mit den entsprechenden Hinweisen auf seine Abschieds-Predigt von unterwegs: »Bülach. Pfingstdienstag Morgen zwischen 9–10 Uhr wohl hergekommen. Nun corrigir' ich die gestrige Predigt, die Bürkli zu drucken verlangte, so gut ich kann wie ichs etwa gesagt haben mögte u: harr' in ruhiger Geduld der bestellten Chäße v. Schafhausen. – Adieu. [...]« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805): Anekdoten aus Lavaters Leben. Band 2: Kommentar. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi † und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkription von Vanja Hug, Zürich 2011, S. 447 (Brief Nr. 023); »Ich sitze, Samstags Morgen den 13. Jun. 1778. um 6 Uhr im Garten zu Warthausen – und mach' immer noch mit kaum überwindlicher Ungeduld den Nachtrag meiner Abschiedspredigt, daß sie gedruckt werden könne. Sie muß diesen Morgen abgethan werden, und wenn ich an meine Liebe nur eine Zeile schreiben sollte. [...]« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 2: Kommentar, S. 448 (Brief Nr. 026).

311

Was, o du theure, heilige, gedrängte Christenversammlung – erwählt vor der Grundlegung der Welt zur Erkenntnis und Anbehtung der unergründlichen Liebe Gottes – berufen zur allerseeligsten Erfahrung der heilreichen Gnade Jesu Christi – zur süssesten Gemeinschaft des heiligen Geistes! Was, o du theure, heilige, auserwählte Gottesgemeinde! Was ist's, das ich dir an diesem letzten festlichen Pfingsttage, in dieser letzten Stunde meines neunjährigen Dienstes³⁶³⁹ an diesem Hause, – wegberufen von dieser Tochterkirche zum Diakonate der Petrinischen Mutterkirche;^{3640/3641} – Was ist's, o du theure, brüderliche, vertraulichfreundschaftliche

3639 Lavater hatte bereits 1768 die Stelle eines Diakons am städtischen Waisenhaus erhalten. Die eigentliche Wahl zum Diakon (2. Pfarrer) an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche) erfolgte jedoch erst am 7. April 1769. Sein neues Amt trat Lavater im Juni des gleichen Jahres an. Sechs Jahre später, am 14. März 1775, wurde Lavater zum ersten Pfarrer an der Waisenhauskirche gewählt. Diese Pfarrstelle behielt er bis zu seiner Abschieds-Predigt von der Waysenkirche am 8. Juni 1778. Vgl. Gisela Luginbühl-Weber, Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle, 2. Halbband: Kommentar, S. 669f. und 673.

3640 Mutterkirche;] B Mutterkirche,

3641 Nachdem am 28. März 1778 der bis zu diesem Zeitpunkt amtierende Pfarrer an St. Peter, Matthias Stumpf, verstorben war, wurde die dadurch freigewordene Stelle durch die Wahl des seither als Diakon an St. Peter wirkenden (Johann) Rudolf Freytag besetzt. Zwei Tage später, am 7. April 1778, wurde von dem sogenannten Gesamtstillstand, einem Gremium, das alle im Bereich der Gemeinde ansässigen wahlberechtigten Stadtbürger umfasste, die Nachwahl zum Diakonats vorgenommen. Lavater wurde mit 557 Stimmen zum neuen Helfer gewählt. Er berichtet in seinem nur handschriftlich überlieferten Petrinische[n] Tagebuch (FA Lav Ms 40a, 7. April 1778, S. 1, Nr.2; vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 308) folgendermaßen darüber: »2. dienstags morgen den 7. April 1778 nach der Morgenpredigt, gehalten von Herrn Catechist Stumpf, Sohn des Verstorbenen, ward zum Diakon der Petrinischen Gemeinde von Herrn Seckelmeister Landolt im Burghof genamset meine Wenigkeit – Herr Lieutnant Heinrich Hausherr von Wiedikon namsete Herrn Stumpf, der sich allein um diese Stelle meldete und bewarb. Er, Herr Stumpf hatte Stimmen 314 – Ich hatte ... 557; die Wahl war kurz vor 12 Uhr vollendet. Ich war Gottlob bey meiner gänzlichen Unthätigkeit und Willenlosigkeit, so ruhig, als ich in meinem Leben kaum jemals war. Ruhiger und muthiger als vorher bey dem Hinausdenken auf die ungeheure Last, die meiner vielleicht warten mögte. Übrigens weiß ich mich mit nichts aufzurichten als mit dem Gedanken – Gott legte mir diese Last auf.« Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtätigkeit, S. 205 und 206 (hier Anm. 20).

Versammlung,³⁶⁴² das ich in dieser für mich so schwehren, so wichtigen Stunde dir noch sagen, noch wünschen, noch in die Seele legen soll?

Was anderes, was besseres, was so Alles in sich fassendes – als den grossen Wunsch des Göttlichen Apostels³⁶⁴³, womit er seinen zweyten Brief an die Corinther beschließt? –

*Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen! Amen.*³⁶⁴⁴

Ja, von ganzem Herzen sprech' ich diesen Wunsch dem Geistvollsten Apostel nach: O daß ich ihn mit seinem Sinn | und Geist, seiner Kraft und Liebe, mit der Innbrunst und dem Drange seines Herzens ihm nachsprechen könnte! 312

O Du erbarmende Gottesliebe! O Du unerschöpfliche, Du ewig sich selbst gleiche Gnade unsers Herrn Jesu Christi! O Du mächtige Freuden- und Lichtvolle Kraft des heiligen Geistes! – Lehre Du, Du selbst, in dieser Stunde mich mit Kraft und Leben wünschen! Daß mein Wunsch nicht nur vorüberhöhendes Wort, daß er Geist, Kraft, Seelenerquickung und Leben sey!

O Vater der Barmherzigkeit! Offenbahr und verherrlicht in dem Angesicht und in der Person Jesu Christ!

Jesus Christus – sichtbare, versöhnliche Gnade Gottes! Unsichtbarer, allwirksamer Geist Jesu Christi! So manchemal hast Du mit anbehtenswürdiger Langmuth und Geduld mich getragen, gestärkt, ermuntert, geseegnet! O so oft warst Du mir über Verdienen und Bitten mit Deinem Lichte und Deiner Kraft gegenwärtig! So oft würdigtest Du mich Unwürdigsten, an dieser Stelle Deinen heiligen Namen zu nennen, und Deine Huld und Liebe zu verkündigen und anzubehten!

³⁶⁴² Versammlung.] B Versammlung!

³⁶⁴³ Apostel Paulus.

³⁶⁴⁴ 2 Kor 13,13.

Ach, auch itzo, o Du über alle Wünsche Gnadenvoller! – Ach, auch noch in dieser letzten Stunde meines Dienstes an diesem Hause, von dem Du mich wegberufen hast! – Ach, auch noch in der gegenwärtigen letzten feyerlichen | Stunde unsers Bey-sammenseyns laß Dich erleben von meiner Ohnmacht! – Wenn Du jemahls mir augenscheinlich beygestanden bist, auch itzo mir augenscheinlich beyzustehen; Itzo, wie noch nie, mit Kraft und Gefühl, mit Geist und Liebe mein Herz zu erwärmen, und zu durchdringen, – daß Gnade und Seegen ausgehen von meinem Mund, aus meinem Herzen in die Ohren und Herzen Aller, die mich hören!

Ja,³⁶⁴⁵ Vater unsers Herrn Jesu Christi, Vater, von Dem Alle, die Dich kennen, genennt werden, Kindernamen und Kinderrecht³⁶⁴⁶ her haben! Vater Aller, die Kinder heissen im Himmel und auf Erden – Ach, das letztemahl, da ich hier stehe, wie das erste, da ich hier stand, biege ich meine Kniee vor Dir:³⁶⁴⁷ Daß Du uns gebest, nach dem Reichthum Deiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu werden durch Deinen Geist am innwendigen Menschen³⁶⁴⁸; Daß Christus, daß alle Kraft und Weisheit und Gnade Christi durch den Glauben in unsern Herzen wohne; Daß wir in der Liebe gewurzelt und gegründet, mit allen Heiligen begreifen mögen, welches die Breite und Länge und Höhe und Tiefe des Tempels Deiner Herrlichkeit

3645 Ja,] B Ja!

3646 *Lavater macht in seinem Werk des Öfteren von dem Ausdruck »Kinderrecht« und von den semantisch verwandten Begriffen »Kindernamen« bzw. »Kindersinn« Gebrauch. Die Kindheit gilt ihm – ähnlich wie der Herrnhuter Brüdergemeine – als vorbildliche Lebensform, die allein zur Gottseligkeit hinführt: »Und dem treuesten deiner Knechte / Giebst du, Vater, Kinderrechte! / Machst ihm deinem Sohne gleich / Seelig unermesslich reich.« Vgl. Evangelisches Handbuch für Christen oder Worte Jesu Christi beherztigt von Johann Caspar Lavater Pfarrer an der Sankt Peters-Kirche in Zürich. Wer Ohren hat zu hören, der höre!, Nürnberg 1790, S. 66. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 150. Zu den pietistischen Kernbegriffen »Kindersinn«, »Kinderwesen« bzw. »kindlich« vgl. August Langen: Der Wortschatz des deutschen Pietismus. Zweite ergänzte Auflage, Tübingen 1968, S. 312.*

3647 Dir:] B Dir;

3648 »innwendige[r] Mensch«: *Auch dieser pietistische Kernbegriff, den August Langen vor allem bei Gerhard Tersteegen findet (vgl. August Langen, Wortschatz des deutschen Pietismus, S. 157 f.), gehört zu Lavaters Wortschatz. Zur biblischen Herkunft des Begriffs (»homo interior«), vgl. 2 Kor 4, 16.*

und Liebe sey³⁶⁴⁹ – O gieb, gieb uns auch in dieser Stunde zu erkennen die Liebe Christi, die alle Erkenntnis und allen Verstand übersteigt,³⁶⁵⁰ auf daß wir Alle mit aller Fülle Gottes erfüllet werden!³⁶⁵¹ – Gieb, gieb uns Allen, gieb besonders den Wenigen, die nach Deines Geistes Licht und Kraft hungern und dürsten – den Geist der Weisheit und der Offen-|bahrung, 314
Dich zu erkennen, und erleuchtete Augen des Verstandes, daß wir wissen und einsehen lernen die Grösse der Hoffnung, zu welcher wir berufen sind, und den Reichthum der Herrlichkeit Deines Erbes unter den Heiligen,³⁶⁵² auch welches da sey die fürtreffliche Grösse Deiner Kraft an Allen, die an Jesum Christum glauben, nach der Wirkung Deiner starken Macht, welche Du an Jesu Christo geoffenbahret hast, indem Du Ihn von den Todten auferweckt, und zu Deiner Rechten in den Himmeln gesetzt hast über alle Fürsten und Gewalthaber, alle Machten und Herrschaften, und über allen Namen, der genenet wird, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. – Ja Dir, der Alles Seinen Füßen unterworfen hat, und Ihn erhöht über alle Dinge zum Haupt der Gemeine, die da ist Sein Leib, – die Fülle, der vollkommenste Tempel Deiner Allgenugsamkeit³⁶⁵³!³⁶⁵⁴ Dir, der aus Seinem ewig unerschöpflichen Ueberflusse thun kann über Alles, was wir bitten und verstehen, – nach Deiner an allen Gläubigen sich wirksam beweisenden Kraft, – Dir gebühret Ehre und Anbehtung, Freude und Gehohrsam von allen unsterblichen Einwohnern des Himmels! Ehr und Anbehtung, Freude und Gehohrsam von allen sterblichen Bewohnern der Erde! Ehre von allen Gemeinen! Auch in dieser feyerlichen Stunde Ehre von dieser Gemeine,³⁶⁵⁵ durch Jesum Christum Ehre zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

3649 Vgl. Eph 3, 17–18.

3650 übersteigt,] B übersteigt!

3651 werden!] B werden.

3652 Vgl. Eph 1, 17–18.

3653 Allgenugsamkeit: Vgl. dazu die Worterklärung oben S. 347, Anm. 523.

3654 Vgl. Eph 1, 20–23.

3655 Gemeinde,] B Gemeinde!

315 *Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen!*^{3656/3657}
Amen.

Nicht mit Worten erklären läßt sich, Geliebte, dieser Apostolische Seegenswunsch. Er erklärt sich nur durch Erfüllung. Sie will im Geist erkannt seyn die Gnade des Herrn; Gefühlt seyn die Liebe Gottes!³⁶⁵⁸ Genossen die Gemeinschaft des heiligen Geistes. Sie kann von dem nicht in Worte gefaßt werden, der sie empfindet; – Wie viel weniger von dem, der sie nicht aus Erfahrung kennt.

Nur so viel sey davon gesagt, was jeder verstehen kann.

Mensch seyn, Mensch auf dem Staube der Erde, auf dieser Tiefe stehn, – und empfinden: »Ich werde geliebt vom Vater aller Geister: Ich bin Sein Augenmerk, bin Ihm ein Gegenstand der Freude und des Wohlgefallens:« – Ein Sünder seyn, und gedrückt seyn von der Herrschaft und Tyranney der Leidenschaften, und erschreckt von ihren schrecklichen Folgen, und sich dem Gedanken, der Ueberzeugung überlassen dürfen;³⁶⁵⁹ Ich kann begnadigt, entsündigt, Lasterfrey werden; Ich Böser kann gut, ich Unedler edel, ruhig werden ich Ruheloser, mit dem Geiste Gottes, dem Alles belebenden, in unmittelbarer Gemeinschaft stehen, alles nöthige Licht, alle Kraft, alle Weisheit, alle Ruhe, alle Freude aus Ihm schöpfen; – Durch Ihn sich unsterblich wissen, unsterblich fühlen; – Durch Ihn jeder Seeligkeit gewiß werden. –

316 Was, Brüder, ist wichtig, wenn's dieß nicht ist? Was unsers Wunsches werth, wenn dieß nicht? – Ueber alle Begriffe und Worte gnädig ist Jesus Christus. – In Ihm ist alles Wünschenswürdige zusammengefaßt. Er ist die selbstständige, persönliche Liebe Gottes. In Seinem Angesichte erspiegelt sich die

3656 Allen!] B allen.

3657 Vgl. 2 Kor 13.13.

3658 Gottes!] B Gottes;

3659 dürfen;] B dürfen –

unendliche Liebe des Vaters aller Liebe. Er liebt, wie kein Liebender lieben kann;³⁶⁶⁰ Er kann geben,³⁶⁶¹ was kein Reichthum geben,³⁶⁶² verzeihen, was keine Großmuth verzeihen,³⁶⁶³ beruhigen, wie niemand beruhigen,³⁶⁶⁴ begnadigen, wie der mächtigste Fürst der Erde nicht begnadigen kann; Er hat, was niemand hat; Er ist,³⁶⁶⁵ was niemand ist und seyn kann. – Siehe, in Ihm wohnt alle Genießbarkeit Gottes.³⁶⁶⁶ – Und siehe, durch Gemeinschaft, Wirkung,³⁶⁶⁷ Einfluß seines gleich dem Sonnenlichte aus Ihm Alles überstrahlenden Geistes – wird sie uns offenbahr, spührbar alle Seine Gnade, all Sein Reichthum, alle Seine Kraft, all Sein Alles für uns. ...

Allgegenwärtig wie die Sonne leuchtet Seine Allen allgenugsame Gnade.³⁶⁶⁸ ... Aber wie die Sonne nicht dem leuchtet, der seine Augen schließt, sondern dem nur, der sie öffnet, so ist Jesu Christi allgegenwärtig wirksame, Allen zugängliche, Allen genießbare Gnade – Nur mit dem, der nur hat sie, der sie haben will, der sie sucht, wünscht, annimmt, sich ihrer, als einer auch für ihn aufgeschloßen, auch für ihn unerschöpfliche Quelle alles Seegens und aller Freuden freut.³⁶⁶⁹

3660 lieben kann;] *B* lieben;

3661 Er kann geben;] *B* kann geben,

3662 geben;] *B* geben;

3663 verzeihen;] *B* verzeihen;

3664 beruhigen;] *B* beruhigen;

3665 Er ist;] *B* ist,

3666 *Vgl. Kol 2,9.*

3667 Wirkung;] *B* Würkung,

3668 *Vgl. Tit 2,11.*

3669 *Auf der Grundlage von Mal 3,7 führt Lavater in seiner Handbibel für Leidende denselben Gedanken folgendermaßen aus: »Mal. III. 7. Bekehret euch zu Mir, so will Ich euch gnädig seyn! Väterlicher Ausspruch Gottes! Vater! Ich fühle das liebende Vaterherz! Du kömmst mir mit offenen Armen entgegen, kömmst mir zuvor, wenn ich mich gegen Dich wende. Dem Sünder, als Sünder, kannst Du Deine beßte Gnade nicht erweisen! Licht ist nicht Licht für den Blinden; Gnade nicht Gnade für den Freund der Sünde. – Nur dem Innigreuernden, dem Aufrichtigbußfertigen, dem seine Augen über sich selbst und das Verderben, in welches ihn die Sünde gestürzt hat, aufgehen, der seine Mißthaten bitterlich beweinet, der zu seinem so lange von ihm unerkannten Gott, sich in Dehmuth wendet, sich ihm zu Füßen wirft, ihn um Erbarmung und Vergebung flehet, und doch sich in seiner Sündlichkeit aller Erbarmung und aller Verzeihung unwürdig fühlt – Nur dem, und dem wie keinem, kann sich Gott in alle Seiner Gnade, Huld und Erbarmung mittheilen. Wem viel vergeben ist,*

317 Daß Ihr sie habet, daß sie mit Euch sey – nicht leeres Wort Euch sey, nicht ein unbestimmtes:³⁶⁷⁰ »Ich weiß nicht was!«³⁶⁷¹ – Daß sie Euch sey, was sie ist – *Beseeligung!* Siehe, das, Brüder, ist der Wunsch meines Herzens in dieser Stunde; Daß Euch Allen die Menschenfreundlichkeit Gottes und Jesu Christo durch die Erleuchtung Seines in Euch wirksamen Geistes fühlbar, gewiß, unzweifelhaft werde, wie Euer Leben – theuer anbehtenswürdig werde uns über Alles – die Liebe Gottes, welche uns in der Offenbarung Jesu Christi aufgeschlossen und angetragen wird!

O Ihr Alle, die Ihr hier zugegen seyt, aus welchen Gründen und Absichten es nun sey; Ihr Alle, die Ihr auf den Namen unsers Herrn Jesu Christi getauft seyt;³⁶⁷² Ihr Alle, die Ihr mit Eurem,³⁶⁷³ oder ohne Euer Wissen, Beweise und Gegenstände der ewigen Liebe, und der Alles seegnenden Gnade Jesu seyt – was kann ich Euch Allen, die Ihr die letzten Seegenswünsche von mir erwartet, besseres, seeliges wünschen, als Erkenntnis dieser väterlichen Gottesliebe, dieser unbeschreiblich erfreuenden Gnade Jesu, – Genuß und Gemeinschaft des Göttlichen Geistes, ohne welche die menschliche Seele so wenig, als der Leib ohne die Seele leben kann! Euch besonders, die Ihr dieß Haus des Herrn zu besuchen pfleget – die mir Gott so oft zum Unterricht, zur Ermunterung, zum Trost, und zur Erbauung anvertraute – Herzliebe Mitchristen, aus allen Gemeinen unserer Vaterstadt! Ach,³⁶⁷⁴ für alle Eure³⁶⁷⁵ |
 318 Güte gegen mich; Allen Euren³⁶⁷⁶ Fleiß und Eifer, bey allerley Witterung oft auch aus entfernten Gegenden hieher zu

der liebet viel, und wer viel liebet, genießt viel Gnade, viel Beseeligung; Dessen Leiden werden geringer, erträglicher, verschwinden, verwandeln sich in Zufriedenheit und Freude. Wo Gnade ist, da mindert sich das Uebel.« *Vgl. Handbibel für Leidende. Von Johann Caspar Lavater Pfarrer an der Sankt Petri Kirche in Zürich. Erster Theil. Winterthur 1788, S. 67f.*

3670 unbestimmtes:] B unbestimmtes

3671 was!«] B was«

3672 seyt:] B seyd,

3673 Eurem,] B euerm,

3674 Ach,] B ach!

3675 Eure] B euere

3676 Euren] B euern

kommen,³⁶⁷⁷ Eure³⁶⁷⁸ so ungewöhnlich stille Aufmerksamkeit und herzliche Andacht, alle Eure³⁶⁷⁹ Nachsicht und Geduld bey meinen oft mehr nachlässig vertraulichen, als nach dem feinen Geschmack unsers Zeitalters ausgearbeiteten Predigten, Eure³⁶⁸⁰ Gelassenheit und Unterwerfung unter alle meine Bestrafungen und Dehmüthigungen – alle Eure³⁶⁸¹ hieher gebrachten Opfer – oft, besonders bey ausserordentlichen Gelegenheiten, und über heilige Festtage so ungewöhnlich grosse Opfer der Großmuth und Liebe – für alle Eure³⁶⁸² Treue an mir unter allen so ungleichen Urtheilen, und widrigen Gerüchten, unter allen, ich darf wohl sagen, so unerhöht bittern und unverdient harten Urtheilen, die man sich wider mich erlaubte,³⁶⁸³ (Jesus Christus, vergieb mir nicht, wenn ich sie

3677 *Einen anschaulichen Bericht über Lavaters Publikumsbeliebtheit gibt Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in einem Brief an Henriette von Bernstorff aus dem Jahre 1775: »Den Nachmittag um zwei Uhr gingen wir in die Kirche, wo Lavater, nun just Hauptprediger geworden, als Nachmittagsprediger seine Abschiedspredigt hielt. Die Kirche war so voll, daß Viele nicht Platz zum Sitzen hatten. Nie habe ich einen Prediger mit der Rührung, mit der herrlichen Innigkeit reden gehört, wie er redete. Er, der so beredt sein könnte, redet nicht mit Beredsamkeit, aber mit Rührung, mit der Vertraulichkeit, welche so unendlich über das, was man Beredsamkeit nennt, erhaben, ja die Seele der wahren Beredsamkeit ist. Er bekommt nun die Aufsicht über die Waisenkinder, welche er so väterlich und liebevoll anredete, für die er so inbrünstig betete, daß ein großer Theil der Zuhörer weinte.« Vgl. Friedrich Leopold Graf zu Stolberg an Henriette von Bernstorff, 11. Juni 1775, in: Friedrich Leopold Graf zu Stolberg: Briefe. Hg. von Jürgen Behrens, Neumünster 1966, S. 47.*

3678 Eure] B euere

3679 Eure] B euere

3680 Eure] B Euere

3681 Eure] B euere

3682 Eure] B Euere

3683 *Bei seinem Amtsantritt im Jahre 1769 hatte Lavater zwei Schriften zum Thema der Geistes- und Wundergaben abgeschlossen: Im September 1769 erschien Lavaters Abhandlung mit dem Titel Drey Fragen von den Gaben des Heiligen Geistes, und im Oktober des gleichen Jahres legte er die Zugabe zu den Drey Fragen von den Gaben des Heiligen Geistes vor. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 93–113. Anna Barbara von Muralt berichtet in ihrem Tagebuch, dass Lavater die darin enthaltenen Gedanken mit einer solchen Vehemenz und Beharrlichkeit vertrat, dass manche Predigtbesucher sich irritiert von ihm abwandten und dabei Kritik äußerten: »Er ward um diese Zeit so Voll von den Neuentdeckten wahrheiten der fortdaur der gei[s]tes- u. wundergaaben – das Er in der Ersten predig u. dieser schrift – fast zu Nahe Verhieß – als that – was Er erst in der Theorie erkandte! [...] gar nichts ausserordentliches – als das Er sehr fleißig gepredigt, u. so streng daß ihn alles darüber tadelte – – «*

nicht alle von Herzen vergebe!) Für Eure³⁶⁸⁴ unter allen diesen weltbekannten Vorfällenheiten, unverbrüchliche Treue gegen mich, Eure³⁶⁸⁵ immer wachsende, immer zärtlichere Zuneigung und Liebe, theure, brüderliche Versammlung, ach, für alle deine seegnenden Blicke, alle deine herzlichen Seufzer für mich, alle deine um meinetwillen und vor mir vergossene³⁶⁸⁶ Thränen – O wie dank ich dir für das Alles? Wie vergelt' ich, was nicht vergolten werden kann? – Welchen Segen verdienst du? Keinen geringern, als den apostolischen Segen – *Die Gnade des Herrn Jesu, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch!*³⁶⁸⁷

- 319 Gegenwärtig und nahe – Allen gegenwärtig und spürbar nahe, nahe von der gegenwärtigen Stund an, und immer näher und spürbarer mit jedem Tage sey die unvergleichbare Freundlichkeit, die allmächtige Gnade Jesu Christi – die Göttliche Huld des Allerhuldreichsten! O³⁶⁸⁸ daß Ihr sie von dieser Stunde an mit aller Einfalt, aller Furchtlosigkeit und Kindlichkeit umfaßt die in der gnadenvollen Person Jesu Christi überschwenglich geoffenbahrte Liebe Gottes, – daß sie Jedem von Euch durch die Erleuchtung und Einwirkung des Geistes

Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), *Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 5 [S. 3], Z. 21–25 und S. 6 [S. 4], Z. 7–8. Aus einem handschriftlichen Tagebucheintrag des Schaffhauser Theologen Johann Georg Müller geht hervor, dass es Lavater erst im Laufe der Zeit gelang, die Gemeindemitglieder für sich zu gewinnen: »Als Lavater 1770 und zu derselben Zeit noch Helfer am Waisenhaus, u. diese Lehre [das heißt die Lehre von der Fortdauer der außergewöhnlichen Geistesgaben und der Kraft des Gebets und des Glaubens] ganz neu war, war er entsezlich verachtet. Wirklich wies man mit Fingern auf ihn, wo man ihn auf der Gasse sah. Auch in der Kirche lachte man überlaut über ihn – er predigte immer lauter, wich nicht, verleugnete nicht – und viele dachten nach – er wurde beliebt, seine Meinung als Wahrheit erkannt, und nun macht er den Anfang den Lohn für seine Treue zu erndten.« Vgl. Johann Georg Müller: *Tagebucheintrag vom 16. August 1779. SB Schaffhausen, Fasc. 111, Bl. 214v. Vgl. dazu auch: Daniela Kohler: Eschatologie und Soteriologie in der Dichtung. Johann Caspar Lavater im Wettstreit mit Klopstock und Herder, Berlin, München, Boston 2015 (= Frühe Neuzeit, Band 192), S. 70.**

3684 Eure] B euere

3685 Eure] B euere

3686 vergossene] B vergossne

3687 Vgl. 2 Kor 13,13.

3688 O] B O!

so aufgeschlossen, so wichtig, so theuer und kostbar werde, daß Euch auf Erden nichts wichtiger und theurer sey! Daß Freude an Gott, und an Gottes Freude über Euch, jede andre Freude³⁶⁸⁹ gleichsam verschlinge, jede andere entbehrlich mache;³⁶⁹⁰ Jeden Morgen bey dem Erwachen, jeden Mittag bey dem Essen, jeden Abend in Gesellschaft oder in der Stille, in Euren³⁶⁹¹ Häusern oder auf Spaziergängen, jede Nacht wo Ihr Euch zur Ruhe niederlegt, in jeder Mitternachtstunde, da Ihr nicht schlafen könnet oder erwachet, bey dem Auf- und Untergang der Sonne, bey dem Schimmer der Sternen, bey dem Scheine des Mondes, bey dem Anfange, Fortgange, Beschluß aller Eurer³⁶⁹² Unternehmungen und Geschäfte – in allen trüben und allen heitern Stunden, – bey allen Reizungen zur Sünde, und in allen Gefahren, wenn Ihr unterlieget und wenn Ihr sieget, wenn Ihr geliebt und wenn Ihr gehaßt werdet, wenn Ihr empfanget und gebet, wenn Ihr seegnet und geseegnet werdet, wenn Ihr arbeitet und wenn Ihr ruhet, wenn Ihr behtet und wenn Ihr singet; Wenn Ihr | das Evangelium leset, und christliche Predigten höhret;³⁶⁹³ – Wenn Ihr Euch zum Genusse des heiligen Abendmahls vorbereitet, und wenn Ihr die heiligen Pfänder der unbeschreiblichen Gnade des Herrn empfanget³⁶⁹⁴ und genießet, – An jedem Sonntag und jedem Festtag, – in jeder öffentlichen und jeder besondern Erbauungsstunde, – in gesunden Tagen und kranken Tagen, – auf dem Sterhebett und an den Pforten des Todes, – und besonders gerade itzt in dieser heiligen Stunde, sey sie Euch

320

3689 Auf der Grundlage von Phil 4,4 führt Lavater an anderer Stelle den Begriff der »himmlischen« bzw. »ewigen Freude« folgendermaßen aus: »Freuet euch im Herrn allezeit, und abermal sag' ich: Freuet euch! So geht es bey aller Busse und Selbstverläugnung endlich doch nur auf Freude, lauter Freude, hohe, himmlische, ewige, unaussprechliche Freude los – Freude in dem, der die Quelle aller Freuden ist, die Himmel und Erden erfüllen! Was heisst ein heiliger, ein Jünger Christi seyn? Es heisst: In seinem Gott; es heisst: Sich ewig freuen!« Vgl. Johann Caspar Lavaters Ascetische Schriften. Zweyte verbesserte Auflage, Schwerin und Güstrow 1774, S. 28. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 106.9.

3690 mache;] B mache,

3691 Euren] B eueren

3692 Eurer] B euerer

3693 höhret;] B höret,

3694 empfanget] B empfängt

Allen allezeit spührbar nahe, und augenscheinlich gegenwärtig; Sey sie Euch empfindbar und unzweifelhaft; – Sey sie Euch Labsal und Erquickung – die Gnade des Gnädigsten, die Liebe des Liebreichsten,³⁶⁹⁵ die Kraft des kräftigst Alles durchdringenden! Schmecket³⁶⁹⁶ und sehet, empfindet und erfahret immer, wie freundlich der Herr, und wie seelig der ist, der's mit Ihm hält, und auf Ihn vertraut.³⁶⁹⁷

O Ihr lieben mir Bekannten und Unbekannten! – Gewiß, wie Euer Leben, ist's, daß Gott Euch mit unendlicher Liebe liebt; Daß Jesus Christus Gnade die Fülle hat für einen Jeden aus Euch; Daß der Geist Jesu Christi sich Euren³⁶⁹⁸ Herzen mit unbeschreiblicher Sehnsucht zu nähern sucht. – O daß Ihr Euch unaufhörlich dieser Gnade freutet, diese Liebe fühltet, in der Gemeinschaft des Geistes stündet!

321 O Ihr lieben mir Bekannten und Unbekannten – Glauben an diese Gnade, Erfahrung dieser Liebe, Gemein-|schaft mit dem Geiste der Weisheit und Kraft – Es ist ihr keine Freude der Liebe zu vergleichen! ... Keine Bruderliebe; Keine Freundesliebe! – Von Gönnergunst und Fürstengnade ist nicht zu reden. ... Keine Freude der Erde. ... Es ist nichts, was Vergnügen genannt werden mag, mit ihr zu vergleichen; – Sie ist der Innbegriff alles Guten, Göttlichen, Wünschenswürdigen; Das Einzige, was ich Euch wünsche! – Brüder! Ihr wißt Alles, was Ihr wissen sollt,³⁶⁹⁹ Könnt Alles, was Ihr können sollt; Habt Alles, was Ihr haben wollt; Seyt Alles, was Ihr seyn sollt. ... Alles ist Euer – wenn die Gnade des Herrn Euer ist.³⁷⁰⁰ Das ist:

3695 Liebreichsten,] B Liebreichsten;

3696 Die Vorstellung vom »Schmecken« Gottes als Bild der »Unio mystica« ist hier in erster Linie als Bibelreminiszenz (vgl. Ps 34,9, vgl. Ps 119,103) zu verstehen. Die biblische Grundlage bildet den Ausgangspunkt für die reiche Geschmacksmetaphorik in der mittelalterlichen Mystik, der deutschen Barockdichtung sowie der pietistischen Literatur. Vgl. August Langen, *Der Wortschatz des deutschen Pietismus*, S. 296f.

3697 Vgl. Ps 34,9.

3698 Euren] B euern

3699 sollt,] B sollt;

3700 Lavater bedient sich hier des rhetorischen Stilmittels der Anapher (»Alles [...] wissen, Alles [...] können, Alles [...] haben woll[en], Alles [...] seyn

Wenn Ihr erkennt, glaubt, fühlet, erfahret, daß mit unaussprechlicher Gnade Jesus Christus an Euch denkt; Daß mit einer alle Vaterliebe unendlich übertreffenden Liebe der Vater unsers Herrn Euch liebet; Wann in Euren³⁷⁰¹ Herzen sich bewegt und lebendig beweiset die Kraft des Geistes, – Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste.

O Du theure Gemeinde des Herrn! Diese Freude, die ihres Gleichen nicht hat, –³⁷⁰² diesen Frieden der Seele, der aus dem Glauben an Gottes Erbarmung, aus der Erfahrung des lebenden Herrn, aus der Erleuchtung und Gewißheit, die Gottes Geist in den Herzen der Menschen wirkt, – so unmittelbar quillt; Wie wünsch' ich sie Dir! Wie leg' ich sie in Dein Herz! Wie erfleh' ich sie vom Himmel! ... O Du heilreichste Gnade des Herrn – Du selbst, unaussprechlich Gnadenvoller! Oeffne Du selbst | durch Deinen Geist uns die Augen, den Reichthum³²² Deiner Gnade, und die Fülle der in Dir wohnenden Gottesliebe zu erkennen – und erfülle unsre Herzen alle mit Freude an Dir und Deiner Alles erfreuenden Huld,³⁷⁰³ an Deiner Alles vergebenden Versöhnlichkeit, – an der Unerschöpflichkeit Deiner Seegenslust und Seegenkraft! ... O Du unendliche Gnade!³⁷⁰⁴ – Ergiesse Dich in vollem Maasse über diese mir so theure – Dir noch theurere Heerde!

Ja, Du theure, liebe Gemeinde! – Mit diesem Gebehte verlasse ich Dich, wenigstens einen Theil von Dir verlasse ich; Aber mein Andenken, mein Gebeht, meine Liebe soll Dich nicht

soll[en]«). Die Häufung des Wortes »Alles« erinnert dabei an den in Lavaters Texten leitmotivisch immer wiederkehrenden Wahlspruch »allen alles«. Dieser wiederum bezieht sich auf die Paulinische Rede vom »allen alles werden«: »Ich bin allen alles worden, damit ich überall etliche selig mache.« Vgl. 1 Kor 9,22. Das Bibelzitat macht deutlich, dass Paulus seinen besonderen Auftrag darin sah, alle Menschen mit dem Evangelium bekannt zu machen, um wenigstens einige »selig« zu machen. Vgl. Karl Pestalozzi: Lavaters Hoffnung auf Goethe, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 260–279, hier S. 267.

³⁷⁰¹ Euren] B euern

³⁷⁰² hat, –] B hat;

³⁷⁰³ Huld.] B Huld;

³⁷⁰⁴ Gnade!] B Gnade,

verlassen: – Ach ich wollte Dich nicht, aber mußte Dich verlassen! Mein Trost ist, daß ich,³⁷⁰⁵ daß ich Dich nicht verlassen wollte! – Mein Trost ist, daß ich Dich nicht ganz verlasse; Daß ich zu der Gemeinde gekommen bin, welcher die meisten von Euch auch mit einverleibt sind; Daß ich gleichsam nur aus einem kleinen Zimmer in ein grösseres eben desselben Hauses hinauf berufen worden bin.³⁷⁰⁶ – Mein Trost ist, daß mein beßter, vertrautester, gleichgesinntester, edelster Bruder in diese meine Stelle tritt, – und in die seinige ein Mann von nicht minder bewährter Einsicht, Redlichkeit und Frömmigkeit – der meiner weitem Empfehlung durchaus nicht bedarf.³⁷⁰⁷

3705 daß ich,] B daß ich dich,

3706 *Die räumliche Ausdehnung sowie die Bevölkerungsstruktur der Kirchengemeinde St. Peter wird von Hess, Verfasser der Geschichte der Pfarrkirche zu St. Peter in Zürich aus dem Jahre 1793, folgendermaßen beschrieben:* »Man hat zu verschiedenen Zeiten von der Petrinischen *Stadtgemeinde*, die weit den grössern Theil der kleinern Stadt in sich begreift, nemlich alle Häuser, die sich vom Katzenthor, durch Gassen hin, zu beyden Seiten, vom rothen Mann die Badergaß hinunter, bis zu unterst der kleinern Stadt sich befinden, Tabellen aufgenommen, aus welchen sich folgende Bevölkerungs-Notizen ergeben. [...] Laut den von Seite I. Stillstands 1791 aufgenommenen Tabellen, befinden sich in der *Petrinischen Stadtgemeinde*, die in XIII. Quartiere eingetheilt ist, über welche jegliches Ehren-Mitglied des I. engern Stillstandes die Inspektion hat – 382 Häuser, 631 Haushaltungen, 563 Bürgerliche Familien, 68 Hintersäßfamilien. 443 Hausväter, worunter 390 Bürger und 53 Hintersässen. 15 erwachsene Söhne, worunter 139 Bürger, 6 Hintersässen. 309 minderjährige Knaben. 528 Hausmütter und Wittfrauen, worunter 466 Bürgerinnen, 62 Hintersässen. 160 erwachsenen Töchter, worunter 140 Bürgerinnen, 14 Hintersässen. 339 minderjährige Mädchen. 265 Tischgänger und Lehrknaben. 181 Handwerksgelesen. 751 Diensthotten. – Summe aller Seelen in den XIII. Quartieren der St. Petersgemeinde. 3221.« Vgl. Salomon Heß: *Geschichte der Pfarrkirche zu St. Peter in Zürich, ihrer Schicksale, Freyheiten, Verwaltung u. s. f. von ihrem Ursprung bis auf unsere Zeiten. Ein documentirter Beytrag, zur Beleuchtung der Kirchen- und Reformationsgeschichte des Schweizerlandes, Zürich 1793, S. 218–220. Die insgesamt etwa 3200 seelsorgerlich zu betreuenden Personen machten rund ein Drittel der Gesamteinwohnerschaft der Stadt aus.* Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtthätigkeit*, S. 203.

3707 Gemeint ist Johann Conrad Pfenninger, Lavaters Nachfolger an der Waisenhauskirche. Vgl. unten S. 1020, Anm. 3741.

II.

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch!^{3708/3709}

Was ich Euch Allen überhaupt wünsche, soll ich, will ich so kurz und so herzlich wie möglich, allen denen von Euch noch besonders wünschen, mit denen ich, Kraft meines Dienstes an dieser Kirche, an diesem Waysen- und Zuchthause, in einer besondern nähern Verbindung stand. – 323

O gieb mir, gieb mir mein Gott, für Jeden das kräftigste und seegenvollste Wort in meinen Mund! Die reinste, brüderlichste Empfindung in mein Herz!

Des Herrn spürbare Gnade, Empfindung der unbeschreiblich erfreuenden Gottesliebe, Licht und leitende Kraft des Geistes, o Ihr würdigste, beßte, an und abwesende Vorsteher³⁷¹⁰ dieses Hauses, wie herzlich wünsch' ich Euch dieß! O Ihr meine Freude und meine Hülfe! Mein Rath und meine Zuflucht! – Ihr, der Seegen dieses Hauses, und Väter dieser Vaterlosen Schaar! – O wie brennt mein Herz, Euch ist Kraft und Geist zu seegen! Sie besonders mit Kraft und Geist – in dem Namen meines Herrn Jesu Christi zu seegen, beßter, weiserer Herr Statthalter *Schinz*!³⁷¹¹ – O so würdiger Nachfolger

3708 *Euch!]* *B euch.*

3709 *Vgl. 2 Kor 13,13.*

3710 *Gemeint sind hier die sogenannten »Almosenpfleger«. Die »Almosenpflege« war ein vom Großen Rat gewählter Ausschuss, der das gesamte Armenwesen der Stadt beaufichtigte und leitete. Dem Gremium gehörten insgesamt sieben Mitglieder an. Der Obmann der Armenpflege wurde für sechs Jahre, die übrigen Mitglieder für vier Jahre gewählt. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigt-tätigkeit, S. 173, Anm. 235.*

3711 *Zu Salomon Schinz vgl. unten S. 1137, Anm. 4640. Schinz' Anliegen war es, sich nicht nur um das körperliche, sondern ebenso um das seelische Wohlergehen der Kinder zu kümmern: »Da ein Arzt ein wahrer Freund sein soll, so darf ich als ein solcher vor diese Kinder noch mehrers thun als nur vor ihre Leibesgesundheit besorgt seyn; ich darf wünschen, daß es ihnen allwegen wohl gehe.« Schinz erstellte erstmals ein tabellarisches Verzeichnis aller Waisenkinder und verzeichnete in dieser Übersicht wichtige Eckdaten (Name, Alter, Aufnahmejahr, Eltern, Taufzeugen, Gesundheitszustand, besondere Fähigkei-*

324 unsers edeln, verdienstvollen, grossen *Eschers*!³⁷¹² An dessen einstmaliges Hierseyn, und ach! Nicht mehr hier seyn, – an dessen Treue, und dessen Herz für dieses Haus – ich nie ohne Wehmuth denken kann! – O für alles Ihr Wohlmeynen mit diesem Hause, und mit mir, dem unwürdigsten Diener desselben, für alle Ihre Treue, Ihre Sorgfalt, Ihre Wachsamkeit, Ihre herablassende Huld, Ihren weisen Ei-|fer, Ihre ungeheuchelte Theilnehmung, alle Ihre guten Absichten, Ihre vortreflichen Rathschläge, Ihre edeln Thaten; Alles, was Sie hier, und in so manch andern Verhältnissen, Gutes thun, thaten, thun wollten, thun werden, thun werden mit reinem und frohem Herzen, besonders an diesem Hause, den gegenwärtigen und künftigen Waysen, die ich Ihnen nicht empfehlen darf, – bis auf den letzten Odem Ihres Lebens; – O wie anders, wie besser kann ich Sie seegen, als mit dem Apostolischen Seegenswunsche: Die Gnade des Gnädigsten,³⁷¹³ die Liebe des Liebreichsten,³⁷¹⁴ die Gemeinschaft des Heiligsten sey mit Ihnen!³⁷¹⁵ Es ist mein aufrichtiger Wunsch, und mein herzliches Gebeht, daß auch Ihnen mit jedem Tage wichtiger, und mit jedem Tage spürbarer werde unsers Herrn Alles in sich fassende Gnade! Gottes in Christo herrlich geoffenbahrte Liebe! Daß der Geist der Weisheit und des Muths, – der Kraft und der Liebe, – mit jeder beruhigenden Wahrheit Ihr edles wahrheitliebendes Herz erfreue! Mit jeder himmlischen Tröstung Frieden, der höher ist als alle Vernunft,³⁷¹⁶ in Ihre Seele bringe! – Ist irgend eine Gabe des Geistes, die Ihnen Ihr Leben angenehm, eine Last leicht, eine schwehre Pflicht zur Freude machen kann, ist irgend ein Trost, irgend eine Wahrheit, eine Hoffnung, eine

ten etc.). Seinem besonderen Engagement war es zu verdanken, dass sich der Gesundheitszustand der Kinder durch besondere Maßnahmen (Bäder, »Geißmilch«, Feldarbeit) im Laufe der Jahre besserte und die Waisenkinder anstelle des sonst üblichen Schneider- und Leineweberhandwerks einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Beruf wählen konnten. Vgl. Johann Bernhard Spyri: Das Waisenhaus der Stadt Zürich. Geschichtlicher Rückblick bei der Feier seines hundertjährigen Bestehens, Zürich 1871, S. 28.

3712 Zu Heinrich Escher vgl. oben S. 813, Anm. 1059.

3713 Gnädigsten,] B Gnädigsten;

3714 Liebreichsten,] B Liebreichsten;

3715 Vgl. 2 Kor 13,13.

3716 Vgl. Phil 4,7.

Kraft, wodurch Ihnen die Gnade des Herrn mehr aufgeschlossen und empfindbarer, gewisser gemacht – näher gelegt wird, wodurch die Liebe Gottes Ihrem Herzen süßter wird, gewisser wird Ihr Antheil an jenem herrlichen unvergänglichen Erbe; – An diesem heiligen Tage, in | dieser fey'rlichen Stunde wünscht sie Ihnen mein Herz, mit aller Aufrichtigkeit, deren es fähig ist. Möge die Gnade des Herrn unter dem Genusse Seines Abendmahls das Siegel der Erfahrung auf meinen Wunsch drücken! –

325

Unsers Herrn spürbare Gnade, lebendigste Empfindung der Liebe Gottes, – und tägliche Leitung und Unterstützung des heiligen Geistes wünsch' ich mit nicht minder aufrichtigem Herzen den würdigen, treuen *an- und abwesenden Pflegältern*^{3717/3718} *dieses Hauses*, – und allen für das Wohl desselben auf manichfaltige Weise treubesorgten – Gliedern ihrer Familie! Bey jeder redlichen Bemühung für die Wohlfahrt des ganzen Hauses, oder einzelner Waysen; – Bey jeder Last, die sie drücken mag; Bey jedem Seufzer, den sie zu Gott thun; – Bey jeder Thräne der Freude oder des Kammers, die sie vergiessen; – Bey jeder Ermahnung, jeder Warnung, jedem Rathe, den Sie einer Wayse geben, – allemahl werd' Ihnen die Gnade des Herrn neu gegenwärtig! Neu empfindbar Seine Liebe! Neu lebendig in Ihnen die unterstützende Kraft des heiligen Geistes! Andere Wünsche und meine Danksagungen will ich nicht

3717 *Pflegältern*] *B Pflegeeltern*

3718 Gemeint sind der Verwalter und die Verwalterin des Waisenhauses. Den damaligen Verwalter des Waisenhauses, Johannes Koller, hatte Lavater bereits in einer früheren Predigt direkt angesprochen: »Diese wahre göttliche Weisheit wünsche ich auch Ihnen, treuer und gewissenhafter Herr Verwalter [*Johannes Koller*], an diesem Hause. Wahrlich es braucht Weisheit, einem Hause, wie dieses ist, vorzustehen, und bey allen Vorfällen eines ganzen Jahres immer das beste und schicklichste zu thun!« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Neujahrs-Predigt. Ueber 1. Chron. v. 6–12. Gehalten in der Waisenhauskirche zu Zürich. Freytags, den 1sten Jenner 1773*, in: *Fest-Predigten nebst einigen Gelegenheitspredigten von Johann Caspar Lavater, Helfer am Waisenhaus zu Zürich, Frankfurt und Leipzig 1774*, S. 365. Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 152.1. *Dem Verwalter oblag die ökonomische Betriebsleitung und die Vermögensverwaltung des Waisenhauses. Daneben war er höchste Autoritätsperson im Erziehungsbereich. Vgl. Maria Crespo, Verwalten und Erziehen*, S. 82.

wiederholen. Diese heilige Stunde gestattet nur wenige Worte, nur diesen beßten aller Wünsche, – der mein Gebeht werden soll, das Du erhöhen und erfüllen wirst, o Du treuer Begnadiger und Belohner aller guten Gesinnungen und Thaten!

[326] Was ich diesen wünschte, wünsch' ich Allen, Jedem nach seinem Bedürfnisse, seiner Fähigkeit, seinem Glauben; – Allen, die auf irgend eine Weise mit diesem Hause verbunden sind; Allen an- und abwesenden Aerzten und Lehrern, – Euch besonders, redlicher Schulmeister; – Allen – bis auf den untersten Dienstbotten, – wünsch' ich Allen, die dem Zuchthause redlich vorstehen, oder redlich dienen, – von dem ersten Aufseher an bis auf den geringsten;³⁷¹⁹ Für Alle sey besonders dieser Tag ein Tag neuer Gnade! Sey dieß Fest eine neue Erweckung! Diese Stunde eine Stunde der Freude im heiligen Geist! – Freuen sich Alle der Gnade des Herrn! Treibe Alle der Geist des Herrn zu Allem, was ihnen selbst gut, oder vielmehr zu dem, was dem Hause nützlich ist! Augenscheinlich werd' Ihnen Alles belohnet, was Sie mit Treu und Herzlichkeit thun!

Und auch mit Euch, – ach! Wem wünsch' ich's herzlicher? Wer hat's nöthiger als ihr? Hier Abgesönderte – wie soll ich Euch nennen – Unglückliche oder Glückliche? Auch mit Euch sey – wie noch nie – unsers Herrn erbarmende Gnade! Die Gnade Dessen, der in die Welt gekommen ist, die armen Sünder, die elendesten aller Sünder seelig zu machen! – Empfindbar und theuer werd' einmahl Euern Herzen die Liebe Deß, der da will, daß alle Menschen seelig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit, und zur Ruhe der Seelen gelangen! – Ach mit Euch auch sey die Gemeinschaft und die Unterstützung des heiligen Geistes! Nicht mehr be-|strafen,³⁷²⁰ nicht

3719 *Anlässlich der Eröffnung des Waisenhauses im Jahre 1771 zogen neben dem Waisenhausvater und dessen Familie weitere Angestellte* (»Schulmeister, Bäcker, Wollenweber, Leineweber, Schneider, Hausknecht, Schellenprofos [das heißt Waisenhausvater], Lismerin [das heißt Strickerin], Knabenmutter, Mägdleinmutter, Hausköchin, Thorwärterin, Gartenmagd, Waisenmutter und 3 Abwarte«) ein. Vgl. Johann Bernhard Spyri, *Das Waisenhaus der Stadt Zürich*, S. 10.

3720 bestrafen.] B bestrafen;

mehr ermahnen,³⁷²¹ nicht mehr erinnern,³⁷²² nur seegenen will ^[327] ich Euch itzt. Ich habe mich schon letzten Freytag von Euch verabschiedet;³⁷²³ Euch schon die Summe der nöthigsten Erinnerungen ans Herz gelegt. O daß der Geist des Herrn sie Euren³⁷²⁴ Seelen wichtig und unvergeßlich machte! – Nur seegenen mögt' ich Euch, – nur erwecken zu suchen, zu umfassen, und zu erfahren die Allesversöhnende Gnade des größten Begnadigers; Mit kindlicher Dehmuth und Freude zu glauben an die auch Euch liebende Liebe des Vaters; Ach, auch Euch näher bringen der Freude und der Gemeinschaft des heiligen Geistes. O! Daß doch die Meisten von Euch, – warum wag' ich es nicht zu sagen: Alle! Ach, ihr wißt selbst am besten, warum ich's nicht sagen darf?³⁷²⁵ – O daß doch die Meisten von Euch, wenigstens die, die itzo gerührt sind, gerade itzt sich vor Gott dehmüthigen, und sich Seiner Gnade schaamvoll und zerknirrscht hinwerfen, – O daß doch diesen wenigstens gegeben werden mögte, an die Liebe des Vaters zu glauben, Der Alles durch Jesum Christum entsündigen und begnadigen will, wem es tiefes Bedürfniß, wem's rechter Ernst darnach ist! O daß doch der Geist der Erleuchtung auch Euch zu Theil werden mögte, und mit Ihm Freude an Gott, und allem Guten, woran Gott Freude hat! Lust an jeder Tugend, Trieb zu Allem, was Euch vor Gott wieder angenehm machen kann, durch Ihn in Euern Seelen lebendig und herrschend würde!³⁷²⁶

3721 ermahnen.] B ermahnen;

3722 erinnern.] B erinnern;

3723 Vgl. *Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 27 [S. 15], Z. 11–12: »Freytags den 6 – nahm er von den Züchtlingen abscheid – von jedem besonders! – « Vgl. auch Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 2: Kommentar, S. 447 (Brief Nr. 022).*

3724 Euren] B euern

3725 darf?] B darf:

3726 Die Zuchthausinsassen wurden von Lavater seit seinem Amtsantritt im Juni 1768 seelsorgerlich betreut. Am 28. April 1768 hatte Lavater im Rahmen der 1768 gegründeten Asketischen Gesellschaft ein Referat über die Aufgaben eines Gefängnis-seelsorgers gehalten. Als Leitgedanken formulierte Lavater, dass der Seelsorger den Malefikanten nicht als einen Fremdling oder Feind, sondern als einen Bruder und Mitmenschen behandeln solle. »Er muß sich ganz genau in seine Situation hineinzudenken liebeich und herablassend [d. h. barmherzig] genug seyn. Er muß es zu sich selbst sagen, aussprechen dürfen: ›Auch ich hätte so gottvergessen sein, auch ich so sehr von meinen Leiden-

Und nun wend' ich mich billig auch besonders noch zu Dir –
zu Dir du Freude meiner Augen! Du Lust meines Herzens! –
Du herzlich von mir geliebte Waysenschaar!³²⁷ O Du, als

schaften geblendet und hingerissen werden können, Laster zu begehen, die denen gleich sind, um deren willen der Gefangene, den ich zum Tode vorbereiten soll, sein Leben einbüßen muß.« *Vgl. Ueber Gefängniß-Seelsorge. Ein Vortrag gehalten bei Eröffnung der asketischen Gesellschaft in Zürich von Joh. Kaspar Lavater. Herausgegeben von Kaspar Marthaler, Pfarrer in Rümlang, Kanton Zürich, Gotha 1861, S. 10. Lavaters Abhandlung über Gefängnisseelsorge hat programmatischen Charakter. Sie wurde von Pfarrer Kaspar Marthaler aus Rümlang nach einer in seinem Besitz befindlichen Abschrift herausgegeben. Vgl. Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke, Hg. von Ernst Staehelin, 1. Band: Die neue Kreatur in Christo, S. 81 (Anm. 2). Die in der Zentralbibliothek Zürich handschriftlich überlieferten Ansprachen an Gefangene und Schriftstücke betreffend Seelsorge am Zuchthaus, 1764–75 (FA Lav. Ms 37.2; vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 307) dokumentieren die erstaunliche Bandbreite seines Engagements auf diesem Arbeitsgebiet.*

³²⁷ *Die in der Zentralbibliothek Zürich handschriftlich überlieferten Ansprachen an die Waisenkinder, 1769 und 1776 (FA Lav. Ms 37.1; vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 307) geben Einblick in die pädagogischen Leitlinien Lavaters während seiner Amtszeit. Es fällt auf, dass Lavater unter anderem großes Gewicht auf die Bibellektüre, auf die Vorbereitung der Kinder zur Teilnahme am Abendmahl und auf das Erlernen einer christlichen Gebetspraxis legte. Bezüglich des Gebets betonte Lavater in einer Ausführliche[n] Ermahnung an die Neocomunicanten: »Sobald ihr das Gebeth unterlaßet – seyd ihr verloren. Wer nicht recht bethet, der kan nicht recht leben; – Wer vorm Gebehte flieht, flieht von Gott und der Tugend. Wer nicht bethen will, der will kein Christ seyn.« Während seiner Amtszeit als Diakon am Waisenhaus publizierte Lavater zahlreiche Werke zur religiösen Erziehung von Kindern, so etwa ein Christliches Handbüchlein für Kinder (1771), die Biblischen Erzählungen für die Jugend. Altes Testament (1772), die Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses zu Zürich (1772) sowie die Biblische[n] Erzählungen für die Jugend. Altes und Neues Testament (1774). Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 79, 80, 81, 104 und 243. Zu Lavaters Position in den theologisch-pädagogischen Diskussionen der Zeit vgl. die historische Einführung zum Christliche[n] Handbüchlein für Kinder in: Johann Caspar Lavater: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band III, Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hirzel, Zürich 2002, S. 433–468. – Einen kurzen Bericht über Lavaters Umgang mit den Waisenkindern findet sich bei Georg Geßner: »Als Diakon hatte er den öffentlichen und Privatunterricht der Jugend in der christlichen Religion; ein Geschäft, das Lavatern um des innern Gehalts willen höchst heilig, und um seiner natürlichen Anlage willen, die Begriffe zu analysiren, deutlich und anschaulich zu machen und bey seiner Liebe zu Kindern, eine eigentliche Lust war. Was er dort bey seiner ersten Stelle am Waisenhaus an der Schaar der Waisenkinder that, das hatte er itzt an der weit grössern Schaar der gesammten Gemeindsjugend zu thun die Gelegenheit. Noch erinnern sich die, welche seine Unterrichtsstunden besuchten, mit Freude an dieselben. Sein Geschick mit jungen Leuten umzugehen, die Aufmerksamkeit immer rege zu erhalten, den Verstand zu beschäftigen, und das Herz zu rüh-*

deren Lehrer ich zu leben gedachte und zu sterben hoffte, und die ich nun nicht nach meinem, sondern nach Gottes weisem Willen, verlassen muß. – Auch Dir gebe ich jetzt keine Erinnerungen mehr! Versiegle³⁷²⁸ der Geist des Herrn die, die ich letztern³⁷²⁹ Samstag noch in dein Herz legte³⁷³⁰ – Auch nur segnen will ich Dich noch mit dem besten Pfingstseegen! Auch über Dir noch in dieser feyerlichen Stunde aussprechen die Worte des Apostels und den Wunsch meiner Seele – *Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen.*³⁷³¹ Mit Allen vom Größten an bis zum Kleinsten! Mit Jedem von Euch, Ihr Knaben! Mit Jeder von Euch, Ihr Töchtern! Mit einem Jeden von Euch nach seinem Bedürfnisse, seiner Redlichkeit, seinem Glauben, seinen Anlagen, seiner Bestimmung?³⁷³² Sey mit Allen, die während meines Dienstes an dieser Kirche meines Unterrichts genossen, itzt entweder in Diensten stehen,

ren, machte es ihm leicht, auch unter einer grossen Schaar von Kindern immer die Stille zu erhalten, welche das erste Erforderniß ist, um den Unterricht fruchtbar zu machen; und eine so ausgezeichnete Liebe zu Kindern, wie Lavater hatte, wird von den Kleinen alsobald gefühlt, so daß er auch in dieser Rücksicht mit auffallendem Segen arbeitete.« Vgl. *Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung von seinem Tochtermann Georg Gefner*, Band 2, S. 250.
³⁷²⁸ In dem von Lavater hauptsächlich verfassten Real-Wörterbuch findet sich die folgende Begriffserklärung: »Versiegeln. Bekräftigen, bestätigen, der Wahrheit Zeugnis geben. Joh. III. 33.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Real-Wörterbuch der meisten biblischen Wörter, die es vorzüglich nöthig haben erklärt zu werden*, in: Die Bibel. Das ist: Alle Bücher der ganzen Heiligen Schrift, Des Alten und Neuen Testaments. Aus den Grund-Sprachen treulich und wol verdeutschet, Auf das Neue und mit Fleiß wieder übersehen. Sammt den so genannten Apocryphischen Büchern, dienlicher Vorrede, begreiflichen Abtheilungen der Capitel, abgesetzten Versen, nothwendigen Concordanzen, und einem nützlichen Register, Zürich 1772 [unpaginiert]. Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 299.

³⁷²⁹ letztern] B lezten

³⁷³⁰ Vgl. *Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben*, Band 1: Text, S. 27 [S. 15], Z. 13–19. »NB am h. Tag di leste öffentliche Kinderlehr damit es ja stille u. ohne aufsehen geschehe auch war fast niemand dort! – – – Samstag den 6 am h. abend zur pfingsten – bey den wäisenkindern unter 1000 Thränen! – Sie schrieben Ihm im Namen aller einen NB. dankvollen u. rührenden abschiedbrief! –« Vgl. auch *Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben*, Band 2: Kommentar, S. 447 (Brief Nr. 022).

³⁷³¹ Vgl. 2 Kor 13,13.

³⁷³² Bestimmung?] B Bestimmung!

oder in Werkstätten, oder an der Fremde, oder auf Reisen, oder auf andre Weise versorgt sind!³⁷³³ – Freut Euch alle Gegenwärtige, mit allen Abwesenden! – O ihr Lieben, freut Euch Alle der Gnade des Herrn! der Liebe des Vaters, des treuesten Vaters aller Waysen, und der auch Euch angebotnen Gemeinschaft und Erleuchtung des heiligen Geistes! Euer ist sie, die Gnade des Herrn! *Für Euch auch | ward Jesus Christus arm, da Er reich war, daß auch Ihr durch Seine Armuth reich würdet.*³⁷³⁴ Begnadigte Gottes, Gottes Lieblinge seyt auch Ihr! Schüler und Lehrlinge des heiligen Geistes auch Ihr! Auch auf Euch schaut mit Blicken unaussprechlicher Erbarmung Jesus Christus nieder! – Auch Euch kennt Er Alle mit Namen;³⁷³⁵ Seegnet gern Jedes nach seiner Treue! O Kinder, wo Ihr immer immer seyn, was Ihr immer thun möget – in jeglicher Stunde der Versuchung und Gefahr; In der Nähe jedes Verführers, jedes Leichtsinrigen und Gottesvergessenen; Bey allen Euern Arbeiten, in allen Lehrstunden, bey allen Euern Ergötzlichkeiten, in welche Geschäfte, welche Dienste, welche Werkstätte, welche Gegenden der Welt Ihr kommen möget! – So oft Ihr den Namen Christi nennen höhrt; So oft Ihr ein Testament zur Hand nehmt; So oft Ihr zur Kirche geht; So oft Ihr das Abendmahl feyret – Nahe, lebendig sey Jedem von Euch der Gedanke: Gott liebt mich!³⁷³⁶ Auch für meine Bedürfnisse, meine Schwachheiten, meine Sünden alle ist Gnade genug, Kraft und Geist genug für mich! Was mich beruhigt, und sonst nicht zu finden ist, ich kann's finden bey Ihm; Was mich stark, und rein, und edel, und frey, und seelig macht, – Quelle von Alle dem ist meines Herren Gnade! O Kinder! In allen erdenklichen Umständen Euers Lebens mögtet Ihr's einfältig glauben! – Mögtet Ihr sie erfahren des Herren allgenugsame³⁷³⁷ Gnade, die besser ist als das Leben! – O Kinder, ohne sie, was seyt Ihr?³⁷³⁸ Durch sie, was könnt | Ihr werden! – Auf meiner Seele, Kinder trag' ich Euch – Das wißt Ihr; Nehm'

3733 sind!] B sind.

3734 Vgl. 2 Kor 8,9.

3735 Vgl. Lk 10,20.

3736 Vgl. Joh 16,27; vgl. 1 Joh 3,1.

3737 Vgl. dazu die Worterklärungen oben S. 347, Anm. 523.

3738 Ihr?] B ihr!

*Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey auch mit Dir!*³⁷⁴²

Mit Dir – wie noch nie! Sichtbarer, herrlicher, als mit Allen, – um aller Andern willen mehr, als mit allen Andern mit Dir! Neu spürbar mit Dir von diesem Tag und dieser Stund an – Du nun erster unmittelbarer Hirte³⁷⁴³ zweier so ungleicher Heerden! – O Dich erquickte, wie noch nie, Dich erfreue mit neuer Göttlicher Freude lebendiges Gefühl der unausdenklichen Liebe des Vaters! Dich stärke, wie noch nie, die Gnade des Herrn, die Du so redlich suchest! Dein sey alle Kraft des Geistes, deren Du bedarfst, um diese Schaar von Waysen, – um jene Schaar von Sündern und Sünderinnen zu Gott zu führen und dem Verderben zu entreissen! – So oft, o mein Bruder! So oft Du dich dem Waysenhouse näherst; So oft Du das Zucht-haus betrittst; So oft Du an dieser heiligen Stelle hier stehst, müsse neue Freude über die allgenugsame Gnade des Herrn, – neues anbehtendes Gefühl der Vaterliebe Gottes durch Seinen Geist, in Dir rege werden! Müssest Du ermuntert und gestärkt werden, mit neuer Kraft zu zeugen von der Allbeseeligenden Huld und Kraft, in der Du lebst und webst; – Ach! Bruder! verlassen muß ich Dich hier; – Aber laß es mir Trost seyn, – und komm, Bruder, wenn mir des Abends etwann ein Viertelstündchen³⁷⁴⁴ übrig bleibt, daß ich ruhen kann an deinem Arm, Bruder, komm dann, und erzähle mir von diesen nun deinen, einst deinen und meinen Schaafen, und er-|freue mich mit der freudigen Nachricht, daß sie unter deinem Pflanzen und Wässern täglich wachsen³⁷⁴⁵ in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi, fester werden im Glauben an Gottes Vater-

332

3742 Vgl. 2 Kor 13,13.

3743 Das Bild des Hirten als Leiters der Gemeinde ist biblischen Ursprungs: Vgl. z. B. Apg 20,28 und Eph 4,11.

3744 Lavater bediente sich einer Sanduhr, um den zahlreichen Verpflichtungen des Alltags Herr zu werden. In einem »Promemoria an Wieland, Goethe und Lenz« vom 27. April 1776 schreibt er: »Ich kehre mein Viertelstündchen, und bis es herunter gesandet hat, schreib ich Eüch, lieben Drey, was mir einfällt.« Vgl. Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher, Weimar 1901 (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16), S. 66.

3745 Vgl. 1. Kor. 3,6.

liebe, und reiner und erleuchteter und froher in der Gemeinschaft des heiligen Geistes.

Und auch mit Dir, lieber, edler, frommer *Herder*³⁷⁴⁶, würdigster neuer Helfer an diesem Hause! Auch mit Dir sey von dem gegenwärtigen Moment an, wie noch nie, die Gnade des Herrn! Fühle, wie noch nie, die Liebe des Vaters, – und freue Dich, wie noch nie, in der Freude und Kraft Seines Geistes!

Grad in dieser feyerlichen Stunde, der ersten und letzten Stunde, da Du noch mit uns Beyden die heiligen Zeichen der Liebe des Herrn in dieser Versammlung austheilen wirst, – (Gott schenke Dir die Herzen Aller, die hier zugegen sind!) – Gerade in dieser Stunde empfinde sie, behte sie an, genieße sie, wie noch nie, die Gnade des Herrn! Die Liebe des Vaters, der des Eingebornen nicht schohnte! Hier schöpfe aus dem Geiste des Lebens neuen Muth und neue Kraft zu dem Amte, das Dir nun anvertraut ist! O empfinde sie mit unzweifelhafter Gewißheit! – Verkündige sie mit der lebhaftesten Freude und mit aller Kraft eigner Empfindung! Verkündige sie dem Freyen und Gefangnen; Dem Reichen und dem Wayslein; Dem Gelehrten und dem Einfältigsten: Daß sich Alles mit Dir deines Gottes und Heilandes freue in der Erleuchtung und Gemeinschaft des heiligen Geistes.

Und endlich wend' ich mich auch noch zu Dir für mich selbst. 333
O sey Du auch mit mir, o Du mir unentbehrlichste Gnade meines beßten, beßten Herrn! O Du unermeßliche Liebe des Vaters – Du mein Vertrauen und meine Hoffnung, meine Sehnsucht und mein Gebeht, – lebendige Kraft des heiligen Geistes! – O sey mit mir, mir dem Schwächsten aller Schwachen,

3746 *Felix Herder war seit 1771 Dienstagprediger am Großmünster in Zürich. Seit 1778 versah er an der Waisenhauskirche in Zürich den Dienst als Diakon, so dass er Johann Conrad Pfenninger als Helfer zur Seite stand. Im Jahr 1784 wurde er Diakon in der Predigerkirche und übernahm ab 1796 dort die Pfarrstelle. Herder verfasste ein Werk mit dem Titel Versuch eines christlichen Religions-Unterrichtes (Winterthur 1811). Vgl. Johann Heinrich Pestalozzi: Sämtliche Werke und Briefe. Kritische Ausgabe, Registerband 1: Verfaßt von Leonhard Friedrich und Sylvia Springer. Hg. vom Pestalozzianum Zürich 1994, S. 216.*

dem Unwürdigsten aller Unwürdigen, dem Bedürftigsten aller Bedürftigen! – Mehr als ich sie je empfand in meines Lebens reinsten und seeligsten Augenblicken, Deine süsseste, hülfreichste Gnade – O Du, mein Herr und mein Gott! Mehr als je in meinem Leben sey sie mit mir! Mehr, als sie hier an diesem Hause und bey dieser Stelle mit mir war, – und sie war, o sie war so über Verdienen und Bitten mit mir! – Welche Worte drücken ihn aus, den Dank, den ich Dir schuldig bin! Welche Thränen des Preises! Welch Verstummen der Anbehtung! Welche Empfindungen sind kräftig genug, Dir zu danken für Deine schohnende Langmuth, Deine zärtliche Gnade, – o Du, der mich Schwachen so oft, so fühlbar gestärkt, mich Muthlosen so oft ermuntert, mich Verzagten so oft unterstützt, mich Unwürdigen, (o Gott!³⁷⁴⁷ Du weissest alle meine Schwachheiten, Fehltritte, Versäumnisse, Nachlässigkeiten, Vergessenheiten meiner Pflicht; – Vergieb mir sie alle! Vergüte sie alle!) mich Unwürdigen so oft gewürdigt hast, Deinen Namen zu preisen, und das Evangelium von Deiner Gnade zu verkündigen! – O Du, der Du meinen Glauben nicht wanken liesset unter allen Bestürmungen und Anfechtungen von innen und von aussen, – mich bis auf diesen Augenblick mit der augenscheinlichsten Gnade leitetest, meine, ach, so geringen³⁷⁴⁸ und fehlervollen Bemühungen mit dem unverdientesten Segen krötest! O Du Gnadenvoller! – Nicht meine Zunge, meine Thräne nicht, nicht mein Herz kann Dir danken, für alles Wahre, Gute, Nützliche, das Du durch dieß schwache Werkzeug wirken³⁷⁴⁹ wolltest; – Für jedes Wort heilsamer Wahrheit, das Du mir in den Mund gabst; Für jede fromme Empfindung, jeden heitern Gedanken, jede edle Gesinnung, jede heilige Thräne, jeden guten und muthigen Entschluß, jede Besserung des Herzens, jede gute That, die Du durch Dein Wort in meinem Munde erwecktest oder veranlaßtest! O wie preißt Dich mein Mund, wie dankt Dir mein Herz für jedes Wort der Wahrheit, der Kraft und des Segens, das ich hier geredt und gehört habe! Aber – o Du über alle Wünsche und Hoffnungen

3747 Gott!] B Gott –

3748 geringen] B geringe

3749 wirken] B würden

Gnadenvoller! So sehr Deine leitende und seegnende Erbar-
 mung gegen mich meinen heissesten Dank, und meine wärmste
 Anbehtung verdienet, – ach,³⁷⁵⁰ – erlehen laß Dich³⁷⁵¹ – noch
 mehr als hier, noch kräftiger als bis jetzt, sey Deine Gnade mit
 mir, zum Seegen jener grossen, furchtbar grossen Gemeine,
 in deren ich nun von Deiner Gnade zeugen, und Deine Liebe
 anbehten soll! O wie beug' ich meine Kniee vor Dir,³⁷⁵² Wie
 neig' ich mein Angesicht und mein Herz in den Staub hin –
 um Dich zu erlehen: Noch gewisser und empfindbarer werde
 mir Deine Huld und Liebe! Noch herrlicher offenbare sich
 an und in mir | die Erleuchtung und Stärkung Deines Geistes!
 Voll Deiner Gnade lehre mich zeugen von Deiner Gnade! Nie
 ohne Gefühl Deiner Liebe laß mich von Deiner Liebe reden!
 Nur in der Gemeinschaft Deines Geistes von Deines Geistes
 Freuden und Kräften zeugen! – 335

Jesus, Jesus Christus! Zum letztenmahle beht' ich Dich hier
 öffentlich an! O Du, den ich nicht anbehten kann! O könnt' ich
 nur einmahl, nur itzt, zum letztenmahle – aussprechen Dei-
 nen Namen, mit vollem Glauben an Deine Gnade,³⁷⁵³ mit dem
 reinsten Gefühl der Liebe meines Gottes,³⁷⁵⁴ und unter dem
 spührbarsten Anhauche Deines Geistes!

Beschluß.

Und nun, ach,³⁷⁵⁵ nun, Geliebte! – Es muß seyn! Wir müssen
 abbrechen! Wir müssen uns trennen – und von einander los-
 reissen! – Es geschehe der anbehtenswürdige Wille des Herrn!

Noch gönnt mir Gott die Freude, zum Beschluß meines Diens-
 tes das Abendmahl des Herrn in vertraulich-brüderlicher
 Liebe hier mit Euch zu begehen! Das letztemahl! O der Weh-
 muth- und Gnadenvollen Stunde!

3750 ach,] B ach!

3751 Dich] B Dich!

3752 Vgl. Eph 3, 14.

3753 Gnade,] B Gnade;

3754 Gottes,] B Gottes;

3755 ach,] B ach!

Kommt dann – Brüder und Schwestern! Kommt, Väter und Kinder! Komm, du liebe kleine reifere Waysenschaar!³⁷⁵⁶ – Genießt noch zum letztenmahle mit mir hier das heilige Gedächtnismal der unendlichen Menschenliebe des Vaters, – der | allersüssesten und freundlichsten Gnade des Herrn, und das Pfand der Ausgiessung, und der auch Euch möglichen und genießbaren Gemeinschaft des heiligen Geistes! –

O Glaube, wie noch nie; Liebe, wie noch nie; Hoffnung und Freude, wie noch nie; Ruhe und Friede der Seele, wie noch nie; – Kraft, Muth, Göttliches Leben, wie noch nie³⁷⁵⁷ – ergiesse sich aus dem Quelle alles Lichtes, aller Kräfte und aller Freuden, in unsre Herzen, bey diesem Male des Heils! O Jesus Christus!³⁷⁵⁸ Mache diesen Seegen, mache diese Stunde zur unvergeßlichsten Seegensstunde für uns!

Und nun – zum letztenmahle, aus meines Herzens tiefstem Grunde in den tiefsten Grund Eures³⁷⁵⁹ Herzens: –

*Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen! Meine Liebe sey mit Euch in Christo Jesu – Amen.*³⁷⁶⁰

³⁷⁵⁶ Die Zuchthausinsassen, die sogenannten »Abgesonderte[n]«, (vgl. oben S. 1015) waren zum Abendmahl nicht zugelassen.

³⁷⁵⁷ nie] B nie;

³⁷⁵⁸ Christus!] B Christus –

³⁷⁵⁹ Eures] B euers

³⁷⁶⁰ Vgl. 2 Kor 13,13.

Antritts-Predigt
zum
Diakonate
bey
*der Kirche zu Sant Peter.*³⁷⁶¹
Gehalten
Sonntags Abends
den 5. Julius 1778.³⁷⁶²

3761 *Lavaters Antrittspredigt zum Diakonat bei der Kirche zu St. Peter ist zusätzlich in einem Einzeldruck überliefert: Johann Caspar Lavaters Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter. Gehalten Sonntags-Abends den 5. Julius 1778, Zürich [1778]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 44.1. Der Wortlaut dieser Fassung wird unter der Sigle B festgehalten. – Seine Antrittspredigt erschien gedruckt auch zusammen mit seiner Abschiedspredigt von der Waysenkirche, als: Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter. Gehalten Sonntags Abends den 5ten Julius 1778, in: Johann Caspar Lavaters Abschiedspredigt von der Waysenkirche, und Antrittspredigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter, Winterthur 1778, S. [38]–96. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 4. und Nr. 44.2.*

3762 *Aus Lavaters Petrinische[m] Tagebuch (FA Lav Ms 40a, S. 5, Nr. 24) geht hervor, dass er die Predigt bei »entsetzlicher Hitze« vor einer großen Menschenmenge gehalten hat: »Desselben Tags hielt ich vor einer unzähligen Menge Volkes meine Eintrittspredigt über 2. Thess. V. 25 Ihr Brüder bethet für uns. Ziemlich glücklich, zumal bey der entsetzlichen Hitze.« Lavater nahm in dieser ersten Predigt zugleich die erste Taufe in St. Peter vor und verfasste dazu ein Taufgedicht (FA Lav Ms 98a, S. 46 f.). Bei Anna Barbara von Muralt findet sich der folgende anschauliche Bericht über Lavaters Antrittspredigt: »am 5 julli hielt Er Seine antrittsprd. bey St–Peter! vor Einer unzehligen Menge Menschen! entsezlich gewirr vor der prd. während derselben unbegreifliche stille u. Feyrlichkeit! mann sah' und fühlte Ihm drang u. bangigkeit an – in allen Zügen! der Text war: Ihr brüder bethet für uns! gieng doch herrlich gut von Staden – – « Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 31 [S. 19], Z. 1–8. Auch Georg Gefßner berichtet von dem Andrang einer ungewöhnlich großen Menschenmenge: »Am 5ten Julius trat er sein Amt an der St. Peterskirche an, mit tiefem Gefühle der schweren Bürde, die er damit auf sich nahm. Vor einer schrecklich gedrängten Volksmenge, die in feyerlicher Stille zuhörte, sprach er mit seiner zahlreichen Gemeinde über die Worte Paulus: Ihr Brüder, bethet für uns. Schon in der klei-*

nen Waisenhauskirche war das Gedränge derer, die ihn hören wollten, immer ausserordentlich groß. Dort war aber keine Gemeinde, welche eigentlich ausschliessend zu dieser Kirche gehörte, was hingegen itzt bey der weit grössern Kirche der Fall war. Es mußte auch in der Folge, da das Zudringen immer fortgieng, und die eigentlichen Gemeindglieder so verkürzt wurden, daß sie vor der Menge Anderer, nicht in die Gemeinde Gehörender, keinen Platz mehr fanden, von den Vorstehern der Gemeinde eine Verfügung getroffen werden, um nur den Gliedern der Gemeinde, welche keine eigenthümlichen Plätze hatten, den Zugang nicht ganz sperren zu lassen.« *Vgl. Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung von seinem Tochtermann Georg Geßner, Band 2, S. 217.*

339 **D**ie wenigen Worte, die wir – an dieser heiligen, uns durch Gottes Anbehtungswürdige Leitung anvertrauten Stelle zum Grund unserer ersten Betrachtung zu legen, und Euren³⁷⁶³ Herzen tief einzugraben gedenken, stehen in dem ersten Briefe des heiligen Paullus an die Thessalonicher, dem V. Capitel, dem 25. Vers³⁷⁶⁴, und lauten also:

*Ihr Brüder, behtet für Uns.*³⁷⁶⁵

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Dir, du theure, heilige Gemeine!³⁷⁶⁶

Meine Liebe sey mit Euch Allen, in Jesu Christo, und um Jesu Christi willen. Amen.³⁷⁶⁷

Andächtige, und durch das Evangelium Jesu Christi, zur Erkenntnis³⁷⁶⁸ und Gemeinschaft der ewigen Liebe in Jesu Christo berufene, theure christliche Zuhörer! ...

340 So ist sie dann nun wirklich³⁷⁶⁹ da – die wichtige, ernste, feyerliche, lange schon von mir gefürchtete Stunde, da ich | vor dem Angesichte Gottes und Seiner auserwählten Engel, und vor Dir, Du hochansehnliche, theure, verehrungswürdige Petrinische Gemeine, das Amt und den Dienst, zu welchem Du mich im Namen Gottes, vor bald drey Monaten³⁷⁷⁰ berufen hast, antreten soll!

3763 Euren] B euern

3764 Vers] B Verse

3765 1 Thess 5,25.

3766 Vgl. 2 Kor 13,13.

3767 Vgl. 1 Kor 16,24.

3768 Erkenntnis] B Erkenntniß

3769 wirklich] B würlich

3770 Lavater wurde am 7. April 1778 zum Diakon an der Kirche St. Peter gewählt. Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 999, Anm. 3641.

Ich stehe wirklich vor Dir, Du zahlreiche, gedrängte, beynah' unübersehbare Gemeine!³⁷⁷¹ – Was mir immer noch eine Art von Traum zu seyn schien – Es ist nun wirkliche, gegenwärtige Wahrheit. – Ich stehe, wo stehen zu müssen, ich vor weniger Zeit noch nicht denken durfte. Ich bin, was zu seyn ich nie wünschen konnte, – Helfer an dieser Gemeine!

Er ist zu seinen Vätern gegangen;^{3772/3773} Er ist im Glauben an die bessere, ewige Welt entschlafen, der fromme, dehmüthige, treue, geduldige Hirte, der weyland³⁷⁷⁴ Wohlehrwürdige Herr Pfarrer *Matthias Stumpf*;^{3775/3776} Er hat überwunden und erreicht das Ziel seines Leidens;³⁷⁷⁷ Erkämpft und ersiegt den Lohn seiner Treue und seiner Arbeit;³⁷⁷⁸ Sie sind weggetrocknet von seinen Augen die Thränen seines Kummers und seines Kampfes;³⁷⁷⁹ Er ärndet³⁷⁸⁰, was Er gesäet hat, und seine Seele ruhet in den Kreisen der Auserwählten.³⁷⁸¹ – O hättest

3771 Die Zahl der seelsorgerlich zu betreuenden Personen belief sich auf insgesamt etwa 3200 Gemeindeglieder. Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 1011, Anm. 3706.

3772 gegangen;] B hingegangen;

3773 Vgl. z.B. 2 Chr 26,2.

3774 weyland: ehemals.

3775 Stumpf;] B Stumpf!

3776 *Matthias Stumpf war seit 1742 im Dienst der Kirchgemeinde St. Peter: »1742. H. Mathias Stumpf, ward in diesem Jahr Dienstagsprediger bey St. Peter, und 1756 beständiger Vicarius für den Sonntag. Er war 1744 in der Wahl zum Diakonat. [...] Endlich erhielt er 1750 für seine ehemals mehrere Jahre treu geleisteten Vicariats-Dienste, 1750 das Diakonat, und 1756 die Pfarrey St. Peter.« Vgl. Salomon Heß, Geschichte der Pfarrkirche zu St. Peter in Zürich, S. 189f.*

3777 Leidens;] B Leidens!

3778 Arbeit;] B Arbeit!

3779 Kampfes;] B Kampfes!

3780 ärndet] B erndtet

3781 In den 1768 erschienenen Aussichten in die Ewigkeit beschreibt Lavater eine Aristokratie der Auserwählten, die sich im jenseitigen Leben von den gewöhnlichen Seelen unterscheiden. Die Spitze dieser Hierarchie beschreibt er wie folgt: »Ich denke also, daß diese mit Christo auf Erden herrschenden auferstandenen Propheten, Apostel, Märterer, und Glaubenshelden einen irdischen, äusserst regelmässigen, schönen, vollkommenen und unverletzlichen Körper bewohnen werden, der nach Belieben des Geistes eine blendende Herrlichkeit an sich ziehen, und zurückwerfen, immer gesund, blühend, unermüdet sich, insonderheit im hierosolymischen [d. h. Jerusalemer] Klima, hin und her bewegen kann, weder des Schlafes zur Erquickung, noch der Speise zur Nahrung, und vermuthlich auch keiner Kleider bedarf; der so viel als ein Schattenbild oder Typus des lichtvollen Himmlischen seyn wird, den

341 Du – nun triumphierender Dulder, hättest Du mir Deine stille
Einfalt und Gemüthsruhe³⁷⁸² – Deine Dehmuth und Frömmig-
keit³⁷⁸³ – Deine Sanftmuth und Geduld³⁷⁸⁴ – Deinen Eifer im
Gebeht, und Deine trostreiche Salbung am Bette des Kranken
und Sterbenden – zurück-|gelassen! – Aber ach! – Er nahm
mit sich alles Gute, was Gott in sein Herz gelegt hatte; – Nur
seinen Seegen ließ Er Dir zurück, o Du ihm so theure Petri-
nische Gemeine!

Er entwich von Dir, und Du wähltest an seiner statt mit Einem
Herzen und Einer Stimme, seinen vieljährigen frommen und
treuen Helfer und Mitarbeiter;³⁷⁸⁵ Und an dessen Statt, neben
dem, um diese Kirche vielverdienten Sohne des Seeligen,³⁷⁸⁶
mit mehreren Stimmen mich,³⁷⁸⁷ und riefest mich von dem

sie in die ewige Residenz Gottes und Christi, den Himmel der Himmel, ein-
führen werden.« Vgl. dazu JCLW, Band II, *Aussichten in die Ewigkeit*, S. 119
[S. 219–220]. Zum Erwählungsgedanken bei Lavater und zur hierarchischen
»Graduierung nach dem Ausbildungsstand des religiösen Sinns« vgl. Gert
Mattenklott: *Der Heilige als Charakter*, in: Das Heilige. Seine Spur in der Mo-
derne. Hg. von Dietmar Kamper/Christoph Wulf, Frankfurt am Main 1987,
S. 308–317, hier S. 309.

3782 Gemüthsruhe] B Gemüthsruhe;

3783 Frömmigkeit] B Frömmigkeit;

3784 Geduld] B Geduld;

3785 Gemeint ist (Johann) Rudolf Freytag/Freitag, der seit 1756 Diakon am
St. Peter war.

3786 Gemeint ist Lavaters Gegenkandidat Caspar Stumpf, Sohn des St.-Pe-
ter-Pfarrers Mathias Stumpf.

3787 Caspar Stumpf erhielt 314 Stimmen, Lavater hingegen 557 Stimmen.
Vgl. oben S. 999, Anm. 3641. Caspar Stumpf hatte Lavater nach dem Tod sei-
nes Vaters gebeten, ihm das Diakonat zu überlassen: »am 28 dieß – starb hrr
pfr Stumpf bey St Peter – Morgens vorher schikte Sein Sohn Einen Langen
brf. an CL. – Mahlte ihm das Traurige Seiner Situation u. der ganzen haußhal-
tung bey diesem Verlust – u. beschwohr Ihn, ihm das Diac: zu überlaßen!! –
CL. bedaurte Sie – Er solle thun was Er mit gutem gewißen köne – zur erhal-
tung dieser stelle ... Er Lav: u. alle Seine Freünde wollen keinen hauch kein
wort – u. keinen schrit dafür thun! Er wünschte als Pfarrer im wäisenhauß
Leben u. sterben zu können! wenn Er aber denn doch sollte erwählt werden,
ohne Sein Zuthun so müßte Er sagen: Es geschehe der will des herren! – diese
außerung wandte hrr Stumpf darzu an, allen Landleüthen zusagen: hrr L.
Verlange di stelle nicht!« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), *Anekdo-
ten aus Lavaters Leben*, Band 1: Text, S. 19 [S. 7], Z. 1–18. Lavaters Wahl zum
Diakon an St. Peter war angesichts der Tatsache, dass zahlreiche Gemein-
mitglieder den Gegenkandidaten Caspar Stumpf favorisierten, nicht unum-
stritten. Ebenso gab es andere Anwärter für das Diakonenamt, so zum Beispiel

mir so theuren, herzlieben Pfarr-Amt an dem mir unvergeßlichen Waysenhouse hieher, – die Lücke wieder zu erfüllen, die der Hinschied³⁷⁸⁸ deines rechtschaffnen Hirten ledig machte. –

So steh' ich dann nun das erstemahl da vor deinen Augen in dieser heiligen, und gewiß bis zum letzten Odem meines Lebens mir unvergeßlichen Abendstunde. ... Nachdem heut Morgen unser theureste, verehrungswürdige Herr Pfarrer *Johann Rudolf Freytag*,³⁷⁸⁹ sein längst Vertretungsweise versehenes, nun Ihm eigen gewordenes, höchstwichtiges Pfarr-Amt feyerlich angetreten, und mir zugleich sein bisher, seit zwey und zwanzig Jahren höchstschwehr auf Ihm gelegenes treuverwaltetes Diakonat, unter den heiligsten und brüderlichsten Wünschen, Seegnungen, Anerbietungen und Ermunterungen – mir, seinem von Euch erwählten und berufenen Nachfolger, förmlich abgetreten, und gleichsam aus seiner Hand in die meinige gelegt hat.

Bis auf diesen Punkt also hat mich die Hand meines Gottes³⁷⁹⁰ gebracht.³⁷⁹⁰ Hier also steh' ich³⁷⁹¹ auf den Ruf und in dem

342

Pfarrer Salomon Brennwald, der allerdings gar nicht nominiert worden war. Brennwald verfasste nach Lavaters Wahl zum Diakon eine Schmähschrift, die ihm nicht nur eine Geldbuße, sondern auch »obrigkeitliches Mißfallen« eintrug. Zum Wortlaut des Pasquills vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 434 f. (Anlage 5). Lavater erwähnt die Schmähschrift in seinem Petrinische[n] Tagebuch (FA Lav Ms 40a, Juni 1778, S. 5, Nr. 19.) Zu Lavaters Wahl und Dienstbeginn vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 205–211.

3788 Hinschied] B Hinscheid

3789 Nach dem Tod des bisherigen Pfarrers Mathias Stumpf wurde die frei gewordene Stelle durch die Wahl von (Johann) Rudolf Freitag/Freytag besetzt: »1. Den 5. April 1778. Sonntags nach der Abendpredigt ward anstatt Herrn Pfarrer Matthias Stumpf zu einem Pfarrer bey St. Peter einmüthig erwählt, auf Namsung Herrn Statthalter Schinz Herr Diacon Rudolf Freytag.« Vgl. FA Lav. Ms. 40a, 5 April 1778. S. 1, Nr. 1.

3790 Vgl. dazu die Ausführungen bei Anna Barbara von Muralt (1727–1805), *Anekdoten aus Lavaters Leben*, Band 1: Text: S. 14 [S. 2], Z. 6–15. »am 14 – war die rede – hrr Pffr Stumpf sey übel krank! CL. In der gewißen erwartung daß di helferwahl auf Ihn komme: Er sey gestern abend Voll furcht Eingeschlafen, u. heüte mit schrecken Erwacht! – Er werde es gewiß nicht länger als 2 jahr aushalten, wenn Er diese stelle annehme – so sey Er im grab! so müße Er sie zum Voraus n. anehmen: Nein – Er wolle nicht wieder Gott streiten wenn Er Ihm ruffe, So folge Er! – – –«.

3791 ich] B auch ich

Namen meines Herrn, auch Euch von dieser Stelle, nach dem Maasse meines Glaubens und meiner Kräfte, so lang es meinem Herrn gefallen wird, zu verkündigen das Evangelium von dem Reiche Gottes, und die gute Botschaft von der Begnadigung, Entsündigung – und Wiederherstellung des sündigen, des sterblichen Menschen, durch die huldreiche Vermittelung Jesus Messias.

Als einen solchen Boten des Friedens und der Gnade allso nehmt mich auf;³⁷⁹² – Auf, als bereitwilligen Helfer und Diener dieser hochansehnlichen Gemeine! Eurem Vertrauen und Eurer Liebe stell' ich mich dar mit Vertrauen und Liebe, – und mit Furcht und Zittern! O Brüder! O Schwestern! – Welche Stunde für mich! – Welche Stunde der grossen Furcht und der schwachen Freude! – Vieler Angst und weniger Hoffnung! – Welche dunkle und welche heitere Aussichten öffnen sich mir wechselweise! Doch dunkle wie viel mehr, als heitere? – Heiliger Gott! Was ist mir aufgetragen? Wasnehm' ich nun in dem gegenwärtigen Augenblicke über mich? Was soll ich lehren? Was soll ich thun? Was hab' ich Alles³⁷⁹³ zu betrachten und zu überlegen? Nachzudenken und zu sorgen? Zu lernen und zu lehren? Zu wachen und zu behten? Zurück und vorwärts, zur Rechten und zur Linken zu sehen? – Was Alles zu dulden und zu tragen? Zu arbeiten und zu kämpfen? – Was, was zu verantworten? Wovon Re-|chenschaft zu geben? – Wie darf ich aufblicken? – Wie in meine künftige Tage hinaus sehen? Wie mich mit Ruhe an der Stelle gedenken, an deren ich nun wirklich das erstemahl stehe, und stehen soll bis ans Ende meines Lebens ... O Gott! Wie ist mir in diesem Augenblicke zu Muthe? – Zu Muthe vor Dir, o Du theure – vollgedrängte Christenversammlung! O Du herrliche Menge wundervoller, lebendiger, unsterblicher Geschöpfe! Gebildet nach dem Ebenbilde Gottes ... O ihr unzähligen Geliebten – verehrendwürdige Ebenbilder der Gottheit, ihr theuren Unsterblichkeiten alle ... Welch ein Anblick, welcher Eindruck für mich? Wie ernst und heilig! Wie niederschlagend und erhebend! Wie

3792 auf:] B auf,

3793 Alles:] B all

drückend und wie erfreuend! ... Wie entzückend, wenn ich Euch seyn könnte, was ich Euch seyn sollte! Wie schrecklich, wenn ich's nicht bin, nicht kann! O! So vielen, vielen Hunder-ten soll ich das Evangelium, das vom Himmel kam auf die Erde, verkündigen! Das Evangelium von der Unsterblichkeit aller Sterblichen, – der Seeligkeit aller Verlohrnen, die umkehren zu ihrem Schöpfer und Vater – durch Jesum Christum! – Das Evangelium, dessen ich mich freylich jeden Tag herzlich erfreue³⁷⁹⁴, und wenn's aller Weisheit dieser Welt jeden Tag mehr Tohrheit,³⁷⁹⁵ – allem Unglauben nur Aberglauben zu seyn scheinen würde. ... Dieß Evangelium – Ich soll es verkündigen mit Weisheit und mit Geduld, mit Kraft und Liebe; Ich soll so manchen Unwissenden erleuchten; So manchen Schwachen stärken; So manchen Wankenden befestigen; So manchem Muthlosen Muth einflößen; So | manchem Zweifler Glauben und Zuversicht ins Herz pflanzen; So viele Irrende³⁷⁹⁶ 344 auf den Weg der Wahrheit führen – So manchen Bekümmerten aufrichten; So manchen Kranken besuchen und erinnern und warnen und trösten; So manchen Sünder erwecken und strafen, verwunden und heilen, dehmüthigen und erhöhen; Ach so manches kaltes Herz erwärmen; So manchen Unbarmherzigen erwaichen; So manchen Zornmüthigen zur Sanftmuth,³⁷⁹⁷ zur Dehmuth so viele Stolze,³⁷⁹⁸ zur Mäßigkeit so machen Unmäßigen,³⁷⁹⁹ so viele Verschwender zur Sparsamkeit,³⁸⁰⁰ zur Freygebigkeit so viele Geitzige,³⁸⁰¹ so manchen Unversöhnlichen zur Versöhnlichkeit,³⁸⁰² so manchen Müßigen zu fleißiger Arbeitsamkeit,³⁸⁰³ so manchen Treulosen zur Treue,³⁸⁰⁴ so manchen Lügner und Verläumder zur Wahrhaftigkeit,³⁸⁰⁵

3794 erfreue] B freue

3795 Vgl. 1 Kor 1, 18–25.

3796 Irrende] B Irrenden

3797 Sanftmuth,] B Sanftmuth;

3798 Stolze,] B Stolze;

3799 Unmäßigen,] B Unmäßigen;

3800 Sparsamkeit,] B Sparsamkeit;

3801 Geitzige,] B Geitzige;

3802 Versöhnlichkeit,] B Versöhnlichkeit;

3803 Arbeitsamkeit,] B Arbeitsamkeit;

3804 Treue,] B Treue;

3805 Wahrhaftigkeit,] B Wahrhaftigkeit;

so viele Ungerechte zur Gerechtigkeit,³⁸⁰⁶ so manchen Gottesvergessenen zu Gott,³⁸⁰⁷ so manchen Unchristen zu Christus,³⁸⁰⁸ – itzt mit Ernst, dann mit Liebe,³⁸⁰⁹ itzt mit Drohungen, dann mit Verheissungen,³⁸¹⁰ – itzt auf diese, dann auf andere Weise zurückrufen, zurück führen; – Ich soll dem Starken stark, dem Schwachen schwach, weise dem Weisen, dem Gelehrten gelehrt, und dem Einfältigen einfältig werden; – Ich soll dem Greisen ein Stab, und eine sanftleitende Hand der Jugend, – Licht dem Lebenden, Freude dem Leidenden, Lab-sal dem Sterbenden.³⁸¹¹ – Ach! Ich soll Unzähligen unzähliges, soll Allen alles³⁸¹² werden!

345

Heiliger Gott! Wer ist zu diesen Dingen geschickt? Heiliger allwissender Gott! Wie darf ich hier stehen? Wie | diesen hohen heiligen Beruf, diesen unerfüllbaren Auftrag annehmen? Wie ohne Zittern und Entsetzen an Alles das denken, was ich thun soll und nicht thun kann? Seyn soll und nicht bin?³⁸¹³

3806 Gerechtigkeit,] B Gerechtigkeit;

3807 Gott,] B Gott;

3808 Christus,] B Christus;

3809 Liebe,] B Liebe;

3810 Verheissungen,] B Verheissungen;

3811 Sterbenden,] B Sterbenden;

3812 Vgl. 1 Kor 9,22. Zu dem in Lavaters Texten leitmotivisch immer wiederkehrenden Wahlspruch »allen alles« vgl. oben S. 1010, Anm. 3700.

3813 Aus Georg Geßners Lebensbeschreibung geht hervor, dass Lavater, der sich während des Wahlaktes zum Diakon in seinem Vaterhaus »Zum Waldries« an der Spiegelgasse aufhielt, in einem Gebet um Gottes Beistand bat, da ihm »eigentlich schwer und bange bei der Erwartung« war, »daß eine so wichtige und schwere Stelle ihm werde aufgetragen werden.« Vgl. Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung von seinem Tochtermann Georg Geßner, Band 2, S. 213. Zum Wortlaut des Gebetes vgl. ebenda, S. 213–215. Für Lavater bedeutete die Wahl zum Diakon an der Kirche St. Peter in der Tat eine erhebliche Ausweitung des Aufgaben- und Tätigkeitsbereichs. Er hatte fortan neben dem Gottesdienst am Sonntagnachmittag auch die Abendgebete am Mittwoch und Samstag, sämtliche Kasualien, die Jugendunterweisung sowie die Seelsorge zu übernehmen. Lavaters Aufzeichnungen im Petrinischen Tagebuch zeigen deutlich, dass nicht nur dienstliche Termine, sondern ständig anfallende Begebenheiten im Tagesverlauf (Schlichtung von Streitigkeiten, Krankenbesuche, kleine Audienzen, Korrespondenzen) Grund für die enorme Arbeitsbelastung waren. Um der zahlreichen Amtspflichten und Zusatzaufgaben Herr zu werden, entwarf Lavater einen »ewige[n] Wochenkalender«. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 211–215 und S. 438–442 (Anlage 8).

Ob also dem, der das erkennt, die Uebernahme eines so unbeschreiblich wichtigen Amtes leicht oder schwer seyn soll; Wie ihm bey dem Antritte einer der weitläufigsten und ansehnlichsten Gemeinen zu Muthe seyn soll? – Davon urtheilet selbst, nachdenkende und gewissenhafte Freunde der Tugend und Religion! Urtheilet selbst, welche Last³⁸¹⁴ ich in dieser Stunde auf meinem Herzen liegend fühle! Urtheilet selbst, mit welcher Sorgsamkeit, welchem Ernste ich mich nach Erleichterung und Unterstützung umsehen müsse! Ich kenne, meine andern Menschen bekannte und unbekannte Schwäche; ... Sie dehmüthigt mich alle Tage; Sie ängstigt mich alle Nächte.

Die Gutherzigkeit derer, die mich nur halb kennen, mag mich für noch so stark halten; Meine Empfindung und Erfahrung sagt mir das Gegentheil nur gar zu laut. Täglich erfahr' ich neue Schwäche, und ich getraue mir oft kaum, in meinen Gedanken mich selbst anzusehen. Bey diesem lebendigen Gefühle, diesen traurigen Erfahrungen meiner Schwäche, die ich nicht verheelen soll und will,³⁸¹⁵ – Was wird mich unterstützen? Was tragen und stärken?

Was hat mich gestärkt und getragen bis jetzt³⁸¹⁶? Was getröstet in allen Betrübissen? Was mir so oft Muth gegeben, bey meinem neuerlichen abgelegten, zwahr geringern und leichtern – aber mir dennoch oft viel zu schwehren Amte und Dienst am hiesigen Waisen- und Zuchthause – Was? Wahrlich, nicht mein Gebeht allein! Das Gebeht, und die für mich seufzende Liebe so vieler redlichen und frommen Seelen, die Gott für mich erweckte. – Dieß war's, was mich trug und hielt und unterstützte.³⁸¹⁷ Und dieß ist's, – das Gebeht und die täglich

3814 Last] B Lasten

3815 will;] B will,

3816 jetzt] B ize

3817 *Lavaters Rekurs auf die zentrale Bedeutung des Gebetes im Allgemeinen und der Fürbitte im Speziellen ist im Horizont der seit 1768 entstandenen Werke zu interpretieren, die von der übernatürlichen Wirksamkeit des Gebetes handeln. Aus Tagebuchblättern und verschiedenen Briefstellen wird deutlich, dass er ab Frühling 1768 die Frage nach der Wirksamkeit des Gebetes in den Mittelpunkt seiner theologischen Überlegungen rückte. In einem Tagebucheintrag vom 30. April 1768 notierte er: »Bibel durchgehen und Stellen*

für mich seufzende Liebe so vieler guten und Gottverehrenden Seelen, die Gottes herzelenkendes Erbarmen für mich erwecken wird, was mich itzt allein unterstützen und tragen kann. Diese Hoffnung allein ist's, die mir die Last der gegenwärtigen Stunde einigermaßen erleichtert, und die dunkle Aussichten aufheitert.

Und darum, o Du theure, verehrendswürdige Versammlung,³⁸¹⁸ ruf ich Dir gerade in dieser ersten Stunde meines Dienstes mit allem Drange des Bedürfnisses, mit allem Zutrauen der Liebe, mit aller Hoffnung eines geseegneten Erfolges zu: *Behte für mich!*³⁸¹⁹ – Wie sonst, als durch diese Bitte und dieser Bitte Gewährung, o Du theure, fromme Gemeinde ... Wie sonst soll's

auszeichnen vom Glauben und Gebet, Entwurf zu einem Buch hierüber.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Tagebuch 30. April 1768, *FA Lav Ms 14.1*. Vgl. auch JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 298. Am 14. Juni 1768 kündigte er im fünften Brief des ersten Bandes seiner Aussichten in die Ewigkeit an, dass er so bald als möglich eine Abhandlung über die Lehre der heil. Schrift vom Glauben und Gebete veröffentlichen werde. Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 60. Am 2. September 1768 übersandte er seinem Freund und früheren Kommilitonen Johann Jacob Hess ein Manuskript mit dem Titel Gespräch zwischen Christo und einem Christen über die Kraft des Glaubens und des Gebätes (*Handschrift in Privatbesitz*). Diese Abhandlung wurde 1776 unter dem Titel Gespräch zwischen Christo und einem Christen von der Kraft des Glaubens und Gebeths in Chur gedruckt. Weitere Werke zu dieser Thematik folgten 1769 (Drey Fragen von den Gaben des Heiligen Geistes und Zugabe zu den drey Fragen von den Gaben des Heiligen Geistes) und 1771 (Es mag ... nicht unbekannt seyn, daß ich gesinnet bin, die Lehre der Schrift vom Glauben, Gebeth, und den Gaben des heiligen Geistes zu untersuchen). Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 19–109. Die in den Aussichten in die Ewigkeit angekündigte Schrift erschien erst 1774: Johann Caspar Lavater: *Meine eigentliche Meynung von der Schriftlehre in Ansehung der Kraft des Glaubens, des Gebethes und der Gaben des heiligen Geistes*, in: Vermischte Schriften, Erstes Bändgen. Welcher weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde, Winterthur [1774]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 246.1 sowie JCLW, Band II: Aussichten in die Ewigkeit, S. 60f., hier Anm. 240. Lavater positionierte sich mit diesen Werken als »erster Vertreter derer, die im Chor aufgeklärter Gebetskritik ihre Stimme für die übernatürliche Wirklichkeit des Gebetes erheben und sich dadurch außerhalb des rationalen Gebetsdiskurses stellen [...]«. Vgl. Hans Jürgen Luibl: Des Fremden Sprachgestalt. Beobachtungen zum Bedeutungswandel des Gebets in der Geschichte der Neuzeit, *Tübingen* 1993 (= *Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie* 30), S. 80–86, hier S. 81.

3818 Versammlung,] B Versammlung!

3819 Vgl. 1 Thess 5,25.

mir möglich seyn, Dir für deinen freywilligen, ungesuchten, Ehrenvollen und gütigen Ruf an mich, den ich als Gottes Ruf erkenne und verehere, zu danken? Wie sonst werd' ich mich desselben würdig machen können? Wie deinem wahrhaftig mich | beschämenden Zutrauen gegen mich entsprechen? Wie deinen Hoffnungen und Erwartungen allen genug thun? Ach! Wie ist's möglich? – Die schändlichste Eigenliebe müßte mich auf die entsetzlichste Weise verblenden – wenn ich's für möglich hielte; Ach,³⁸²⁰ wie ist's möglich, auch nur die Hälfte, nur einen noch geringen³⁸²¹ Theil deiner gütigen Hoffnungen zu erfüllen? Der Allwissende weiß, daß ich mit Ueberzeugung, mit lebendigem Gefühle, nicht, weil es die Gewohnheit oder die Anständigkeit zu erfordern scheint, sondern mit inniger tiefer Schaam meiner Schwachheiten und meines grossen Unvermögens, hier öffentlich beym Antritte meines Amts gedenke!³⁸²² Der Allwissende weiß, daß ich mich mehr, als kein Bekenntnis ausdrücken kann, unfähig fühle, die ungeheure Last zu tragen, welche Euer gütigstes, ach,³⁸²³ womit verdientes?³⁸²⁴ Zutrauen, mir aufzulegen beliebt hat.

347

Also lasset mich, Brüder, mit diesem tiefen unauslöschlichen Gefühle meiner Schwachheit vor Euch treten, und Euch, um die wichtigste, wesentliche Hülfe und Unterstützung, die Ihr Alle, vom Größten an bis zum Kleinsten, mir gewähren könnt, anflehen.

Laßt mich das Leichteste und Wichtigste von Euch verlangen! Das, was Ihr alle mir geben könnet, und was für mich das Nützlichste, Trostvollste, Ermunterndste ist – Fürbitte, herzliche, dehmüthige, liebeiche, brüderliche, glaubensvolle Fürbitte. *Ihr Brüder, behtet für Uns!*³⁸²⁵ | Ihr verzeiht uns, – Sollten wir nur dießmahl, Brüder, die gewöhnlichen Gränzen einer sonntäglichen Abend-Predigt überschreiten – Wir verspre-

348

3820 Ach.] B Ach!

3821 geringen] B geringern

3822 gedenke!] B gedenke:

3823 ach.] B ach!

3824 verdientes?] B verdientes,

3825 1 Thess 5,25.

chen – (sonst versprechen wir Euch nichts!) daß wir sonst jedesmahl in allen unsern Sonntags- und Wochenpredigten uns der möglichsten Kürze befeissen werden – Nur dießmahl ermüde Eure Geduld nicht zu bald – erlösche die Gluth Eurer Andacht und Aufmerksamkeit nicht zu frühe!^{3826/3827} Es wird uns obliegen, dieselbe jedoch nicht gar zu sehr zu misbrauchen.

Du aber, den kein Name nennt³⁸²⁸! Allmächtige Barmherzigkeit! Segne Du meinen Eintritt an diesen heiligen, hochwichtigen Dienst.

O Herr, Herr! Ich erhebe mein Gemüth zu Dir!³⁸²⁹ Mein Gott! Ich hoff' auf Dich! Laß mich nicht zuschanden werden!³⁸³⁰ Denn Keiner wird zuschanden, der auf Dich harret!³⁸³¹ O Herr, meine Güte, und meine Burg! Meine Höhe und mein Erretter!³⁸³² Mein Schild und mein Vertrauen!³⁸³³ Blick' in dieser ernstesten feyerlichen Stunde mit Blicken Deines seegnenden Wohlgefallens und Deiner kräftigen Erbarmung auf mich, meine Schwachheit und Unwürdigkeit nieder!

O Herr! Meine Seele hänget an Dir!³⁸³⁴ Erleuchte Dein Angesicht über Deinen Knecht,^{3835/3836} und laß Deine Gnade mir Trost seyn,³⁸³⁷ und erfreue die Seele Deines Knechtes! Denn

3826 frühe!] B frühe;

3827 Lavater hat die übliche Predigtdauer von durchschnittlich einer Stunde wiederholt überschritten. So hielt er beispielsweise am 9. September 1779 eine Bettagspredigt, die über zwei Stunden dauerte. Die Winterpredigt vom 17. Februar 1782 musste er hingegen wegen Kälte nach 15 Minuten abbrechen. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 346 sowie die Ausführungen bei Anna Barbara von Muralt (1727–1805), *Anekdoten aus Lavaters Leben*, Band 1: Text, S. 165 [S. 5], Z. 17: »den 17 hielt Eine winterprd. nur ¼ stunde! –«

3828 nennt] B kennt

3829 Vgl. Ps 143,8.

3830 Vgl. Ps 25,2; Röm 5,5.

3831 Vgl. Röm 10,11.

3832 Vgl. Ps 18,2; vgl. Ps 144,2; vgl. 2. Sam 22,2.

3833 Vgl. Ps 18,31.

3834 Vgl. Ps 63,9.

3835 Knecht,] B Knecht! –

3836 Vgl. Ps 119,135.

3837 Vgl. Ps 31,17.

zu Dir erhebe' ich mein Gemüthe.^{3838/3839} Ach! Gerade³⁸⁴⁰ itzt in die-|ser ersten feyerlichen Stunde meines Dienstes laß Dich nicht unbezeugt!³⁸⁴¹ Gedenke meiner Gebehte, und laß mich erfahren, daß Du meine Angst und meine Thränen in Gnaden angesehen hast! Drücke Du selbst gerade in dieser Stunde das Siegel Deines Wohlgefallens auf meinen Beruf³⁸⁴² an diese Gemeine! Beglaubige Du selbst mich, an die Herzen derer, die mich hören, als Deinen Boten, und als ein von Dir nicht verworfenes Werkzeug Deiner Gnade! Schenke mir die Herzen, wenigstens die Aufmerksamkeit Aller, die mich hören, derer wenigstens, die Glieder dieser Gemeine sind; – Erwecke sie, wo nicht Alle, doch die, denen Du das Herz mit Liebe der Wahrheit und mit Glauben an das Evangelium Deines Sohns erfüllt hast, zu täglichem und herzlichem Gebeht für uns, Deine Diener an diesem Hause! Und besonders auch für mich, der ich, Du weissest es, ach wie sehr, dieser Unterstützung bedarf! Erhöhe die Seufzer und Gebehte, die sie Dir bereits für uns in der Tiefe ihres Herzens dargebracht haben, und lehre sie Du selbst, was und wie sie für uns behten sollen, daß durch sie, und uns, Deine Macht und Liebe offenbahr, und der Name unsers Herrn Jesu Christi gepriesen werden möge, Amen.

*Ihr Brüder, behtet für uns.*³⁸⁴³

Diese Ermunterung, diese Bitte ist's allso, die wir Euch in dieser Stunde besonders an's Herz zu legen gedenken.

Erst, meine Theuresten,³⁸⁴⁴ ein Wort von der *Fürbitte* überhaupt.

3838 Gemüthe.] B Gemüthe,

3839 Vgl. Ps 86,4.

3840 Gerade] B gerade

3841 Vgl. Apg 14,17.

3842 Beruf: *Ruf, Erwählung. In dem von Lavater hauptsächlich verfassten Real-Wörterbuch (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 299) findet sich die folgende Begriffserklärung: »Beruf, derjenige stand, in welchen uns die göttliche fürscheidung gesetzt hat.«*

3843 1 Thess 5,25.

3844 Theuresten.] B Theuerste

Zweytens, eins von der *Kraft und Wirkung*, von dem *Nutzen und Seegen* ächter Fürbitte.

Drittens, *allgemeine Ermunterungen zur Fürbitte für Uns.* –

Sodann noch einige *besondere Bitten, für mich zu behten; Und endlich, Ausgiessung unsers Gebetes und Herzens vor Gott, für mich und für Euch.* – Das ist's, zu dessen Anhörung wir uns Eure³⁸⁴⁵ Aufmerksamkeit und Geduld ausbitten.

I.

*Ihr Brüder, behtet für Uns!*³⁸⁴⁶ – Schreibt Paullus an seine Thessalonicher, – rufen wir Euch zu.³⁸⁴⁷ – Was wollen wir, was will Er damit? *Was ist Fürbitte?*³⁸⁴⁸

³⁸⁴⁵ Eure] B Euere

³⁸⁴⁶ 1 Thess 5,25.

³⁸⁴⁷ zu.] B zu:

³⁸⁴⁸ Lavater hat sich über das Wesen der Fürbitte bereits als zweiundzwanzigjähriger Exspektant Gedanken gemacht. Aus seinem Reisetagebuch geht hervor, dass dieses Thema im Jahre 1763 während seines Aufenthaltes bei Johann Joachim Spalding in Barth in Schwedisch-Vorpommern ein zentraler Gegenstand der Auseinandersetzung gewesen ist: »Da ich nachher bey Spalding allein war, fragte ich ihn über die Kraft der Fürbitte. Ich meinte, daß es nichts ungereimtes wäre zu behaupten, Gott könne durch verständige unsichtbare Mittelursachen viele Dinge bewerkstelligen, die keine natürliche Folge unseres Gebetes sein können. Gleich wie es überhaupt eine Veranstaltung der Vorsehung ist, daß ein vernünftiges Wesen zur Vollkommenheit des andern beytragen muß und alle Gebeter der Frommen, deren Erhörung nicht unmittelbar in der Gemüthsfaßung des Beters liegt, durch ähnliche Mittelursachen erhört werden, so ist es der Analogie der göttlichen Regierung gar nicht zuwider, und diese Idee wird in der Heiligen Schrift mehr als nur wahrscheinlich gemacht, daß die Engel sehr vieles zu dem Dienst frommer Menschen beytragen. Man müßte hierin gar kein Wunder annehmen. Die Engel dürfen deswegen auch gar nicht allwissend seyn. Die Vorsehung, die das erhörende Gebet des Gläubigen vorausgesehen, kann es ja, wie alle anderen Begebenheiten der natürlichen und moralischen Welt, so eingerichtet haben, daß sich diese verständigen und mächtigen Wesen just zu der Zeit an denen Orten und bey denen Personen befinden, wo sie für sich selbst als moralische Wesen veranlaßt und erweckt werden können zu helfen, wenn sie sehen, daß es den allgemeinen Absichten der höchsten Weisheit nicht zuwiderläuft; eben wie dieses in tausend anderen Fällen bloß durch Menschen u. durch die Zusammensetzung gewisser freyer Handlungen derselben geschehen kann. Zum wenigsten würde man die Kraft der Fürbitte allzusehr einschränken und dem, was die Heilige Schrift in Vermahnungen sowol als in Verheißungen und Beyspielen von der

Fürbitte ist Gebeht zum Beßten Anderer, ist Wunsch des Herzens vor Gott, daß Er andre Menschen seegnen, irgend ein Uebel von ihnen abwenden – ihnen irgend eine Gnade oder Gabe zutheilen möge.

Wer für den Andern bittet, der macht desselben Noth, Bedürfnis, Angelegenheit vor Gott zu seiner eigenen; Er fühlt sich selber unvermögend, dieß oder jenes Uebel von ihm weg, dieß oder jenes Gute ihm zuzuwenden, – er-kennt und glaubt aber, daß der Allgütige gütig, der Allmächtige mächtig genug sey, das zu thun, was er nicht kann; Und trägt also Gott sein Vertrauensvolles Verlangen kindlich vor, und erwartet um der Treue, und der Verheissungen Gottes willen, Gewährung seiner Bitte, wofern sie aus liebe reichem, gläubigem Herzen quillt, und den evangelischen Vorschriften gemäß ist.

351

Sache giebt, offenbar Gewalt anthun, wenn man sie einzig und allein als Beförderungsmittel der Liebe in dem Herzen des Beters ansähe. Spalding billigte diese Gedanken und sagte, daß ihm Foster über diese Materie kein völliges Genüge gethan. Ich las darnach in Fosters natürlicher Theologie das Capitel Von der Selbstbeherrschung und Selbstverläugnung, ingleichen im Roques von der wahren Gottseligkeit über eben diese Materie u. machte einen flüchtigen Auszug aus beyden.« – *Johann Kaspar Lavater: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil I: Tagebuch von der Studien- und Bildungsreise nach Deutschland 1763 und 1764, Göttingen 1997 (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 3), S. 94 f. (Eintrag vom 1. Juli 1763).* Bei den von Lavater erwähnten Werken handelt es sich um die Schrift *Discourses on all the principal branches of Natural Religion and Social Virtue*, 2 Bände, London 1749/1752 des englischen Geistlichen und Ministers in Exeter Jacob (James) Foster sowie um die Schrift *Abbildung der wahren Gottseligkeit*, nach ihren wesentlichen Eigenschaften, Vortheilen, rechtmäßigen Gränzen und dienlichsten Hilfsmitteln. Aus der Französischen Sprache übersetzt [...] von Friedrich Eberhard Rambach, Rostock 1748 des französischen Predigers Peter Roques zu St. Johann in Basel. Das Werk von Jacob (James) Foster hat Spalding übersetzt und unter dem Titel *D. Jacob Fosters Betrachtungen über die vornehmsten Stücke der natürlichen Religion und der gesellschaftlichen Tugend*, 2 Bände, Leipzig 1751/1753 mit einem Vorbericht herausgegeben. Lavater, der Fosters Werk in Spaldings Übersetzung gelesen hat, bezeichnete die Schrift in der von ihm angelegten Liste der »Bücher, die ich gelesen. NB bis A. 1768« als »Bis an wenige Stellen unschätzbar.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzer: »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«. *Johann Caspar Lavaters literarische Suche nach dem Göttlichen im Menschen, dargestellt an den Wurzeln der Zürcher Aufklärung*, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der europäischen Aufklärung. Hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer: Göttingen 2009 (= *Das achtzehnte Jahrhundert. Supplemente* 16), S. 497–533, hier S. 514.

Solche Fürbitten für unsere Nebenmenschen fordert die Liebe, fordert der Glaube, fordern die ausdrücklichsten Ermunterungen des Evangeliums. Das ganze Gebeht des Herrn ist nicht nur ein Gebeht für uns selbst, sondern zugleich eine Fürbitte fürs ganze menschliche Geschlecht. – Jesus, der Größte aller Behter, ist zugleich das vorleuchtendste Beyspiel aller Fürbitter, – und Seine Gebehter der hellste Aufschluß dessen³⁸⁴⁹, was Fürbitte sey.³⁸⁵⁰ Paullus und alle Apostel dringen durch Ermahnungen und Beyspiel, die Fürbitte für Andere, als ein sehr wesentliches Stück des Glaubens und Liebe³⁸⁵¹ an.

3849 dessen] *B* deß

3850 *In Lavaters 1776 im Druck erschienenen Gespräch zwischen Christo und einem Christen von der Kraft des Glaubens und Gebeths gibt Christus in einem Gespräch mit einem Christen auf die Frage der Berechtigung der Fürbitte eine ausführliche Antwort:* »Christus. Kannst du, ohne mich, deinen kranken Freund gesund machen, dem keine Arzneien helfen wollen? Christ. O nein! Das kann ich nicht. Christus. Ist es also vernünftig, daß du mich darum bittest? Christ. Ja, Herr! Doch wäre mir lieb, wenn du auch mit ausdrücklichen Worten um die Gesundmachung der Kranken zu baten geheißen hättest, damit wir nicht zweifeln könnten, daß wir auch dies von Dir bedürften. Christus. O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! wie lange muß ich mit euch Geduld tragen? Wenn ich sage: wo zweien auf Erden zusammenstimmen werden, warum sie auch bitten, das wird ihnen von meinem Vater, der in Himmeln ist, begegnen – Wenn ich sage: alle Dinge sind dem, der da gläubet möglich; soll ich dann alle Dinge, um die ihr bitten könnet, nach einander nennen? und hab ich euch nicht durch tausend Beyspiele gezeigt, daß eben dies besonder dem Glauben möglich ist? Wenn ich tausenden die Sünde vergeben hätte, würdet ihr nicht den Schluß daraus machen, Ich sey nicht nur mächtig, sondern auch willig, euch, und einem jeden aus euch, dieselben zu vergeben, wenn ihr die Gesinnungen derer hättet, denen ich sie vergeben habe. Und über dies alles aus, ist nicht mit den ausdrücklichsten Worten zu euch gesagt: hat jemand etwas Leidens unter euch, der bäte! Ihr Brüder, bätet für einander, auf daß ihr gesund werdet! die kräftige Bitte des Gerechten vermag viel.« *Vgl. Johann Caspar Lavater: Gespräch zwischen Christo und einem Christen von der Kraft des Glaubens und Gebeths. Verfertigt Ao. 1763, Chur 1776, S. 45f. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 197. – Die zentrale Bedeutung der Fürbitte in Lavaters Denken geht auch aus seinen christliche[n] Lieder[n] hervor; Vgl. zum Beispiel die Lieder Nr. XLV. bis XLVIII. (Fürbitte um die Genesung eines kranken Mitchristen, Fürbitte für alle Kranke überhaupt, Fürbitte für einen Sterbenden, Fürbitte für sterbende Mitchristen überhaupt), in: JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, Fünzig christliche Lieder, S. 490–503.*

3851 Liebe] *B* der Liebe

Bald heißt es: *Ich bin Euer in meinem Gebehte eingedenk.*³⁸⁵²
*Ich biege meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß Er Euch gebe, nach dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch Seinen Geist am innwendigen Menschen.*³⁸⁵³ – Bald: *Wachet mit allem Verharren und Anrufen für alle Heiligen und für mich, daß mir das Wort in offnen Mund gegeben werde, | mit Freyheit zu reden,*³⁵²
*und das Geheimnis des Evangeliums kund zu machen.*³⁸⁵⁴ – Bald: *Wir hören nicht auf für Euch zu behten, und zu begehren, daß Ihr mit Erkenntnis des Göttlichen Willens, mit aller geistlichen Weisheit und Verstand erfüllet werdet, auf daß Ihr dem Herrn gemäß wandelt, Ihm überall zu gefallen, und Frucht traget in allem guten Werke, und in der Erkenntnis Gottes wachset, und mit aller Kraft gestärket werdet, nach der Stärke Seiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden.*³⁸⁵⁵ – Bald heißt's: *Was übrig ist, Ihr Brüder, behtet für uns, daß des Herrn Wort laufe und gepriesen werde, und daß wir von dem unartigen und bösen Menschen erlöset werden.*³⁸⁵⁶ – Bald heißt es: *So vermahne ich nun vor allen Dingen, daß man Bitten, Gebehte, Fürbitte*³⁸⁵⁷ *und Danksagungen für alle Menschen thue.*³⁸⁵⁸ – Bald: *Ihr Brüder, behtet für einander, daß Ihr gesund werdet.*³⁸⁵⁹

*Ihr Brüder, behtet für Uns.*³⁸⁶⁰

Ein wesentliches Stück also, unsers christlichen Glaubens, und unserer christlichen Liebe ist die Fürbitte für Andre.³⁸⁶¹

³⁸⁵² Vgl. Röm 1,9.

³⁸⁵³ Vgl. Eph 3,14–17.

³⁸⁵⁴ Vgl. Eph 6,18–19.

³⁸⁵⁵ Vgl. Kol 1,9–11.

³⁸⁵⁶ Vgl. 2 Thess 3,1–2.

³⁸⁵⁷ Fürbitte] B Fürbitten

³⁸⁵⁸ 1 Tim 2,1.

³⁸⁵⁹ Vgl. Jak 5,16.

³⁸⁶⁰ 1 Thess 5,25.

³⁸⁶¹ Vgl. dazu die Predigten über den Brief des heiligen Paullus an den Phileemon, von Johann Caspar Lavater, Diakon an der Sant Peterskirche in Zürich. *Erster Theil, St. Gallen 1785, S. 183*: »Fürbitte und Dankbarkeit für Andere, ist eine wesentliche Pflicht des Christentums [...].«

II.

Und was, meine Theureste,³⁸⁶² damit wir zu unserm zweyten Punkte³⁸⁶³ fortschreiten, was ist nun der *Zweck*, was die *Kraft* und *Wirkung*, was der *Nutzen* und *Seegen* ächter gläubiger und brüderlicher Fürbitte?³⁸⁶⁴

353 Er ist manichfaltig, meine Theureste, und groß. Sie ist nicht umsonst und fruchtlos die gläubige Fürbitte. Gott fordert sie, weil sie nützlich ist – Nützlich und Seegenreich für uns selbst; Nützlich und Seegenreich für den, oder für die, für welche wir behten.

*Nützlich*³⁸⁶⁵ und *Seegenreich für uns selbst*³⁸⁶⁶. – Sie verbreitet Süßigkeit und Freude, Mitleiden und Liebe über unsere Seelen; Sie macht uns zugleich menschlicher und göttlicher, – theilnehmender an den Angelegenheiten und Schicksalen unserer Nebenmenschen, – froher und Vertrauensvoller gegen Gott; Sie veredelt unser Herz, und reinigt uns von allem Zorne, allem Neide, aller Rachsucht, aller Verachtung und Gleichgültigkeit gegen unsern Nächsten. – Du kannst den nicht mehr beleidigen, für dessen Wohlfahrt du herzlich gebehtet hast; Dein Herz ist rein worden von dem Neid und dem Stolge gegen den, für dessen Gesundheit oder Leben, dessen Erleuchtung oder Bekehrung du Gott aufrichtige Gebete und Thränen

3862 Theureste.] B Theureste!

3863 Punkte] DuV Seite 352. unten Punkte statt Punkte.

3864 Möglicherweise hat sich Lavater im Hinblick auf diese Frage auch an den Schriften der Herrnhuter Brüdergemeine orientiert. Zur Tradition der Fürbitte in der Herrnhuter Brüdergemeine vgl. Hans-Joachim Wollstadt: Geordnetes Dienen in der christlichen Gemeinde, dargestellt an den Lebensformen der Herrnhuter Brüdergemeine in ihren Anfängen, Göttingen 1966 (= Arbeiten zur Pastoraltheologie, Band 4), S. 229 ff. sowie Kurze, zuverlässige Nachricht von der Brüder-Unität. Das Zeremonienbüchlein (1757) von David Cranz. Eingeleitet und neu herausgegeben von Rudolf Dellsperger, Herrnhut 2014 (= Beiheft der Unitas Fratrum Nr. 23), S. 81: »Ausser dem wird die Fürbitte durch gewisse Personen, welche sich dazu besonders gedrungen finden, Tag und Nacht unaufhörlich fortgesetzt: Und das nennen sie die Kirchen- oder Gebets-Wache, und eines jeden seine bestimmte Zeit, die Bet-Stunde.«

3865 Nützlich] B a.) Nützlich

3866 selbst.] B selbst:

dargebracht hast. Fürbitte also reinigt, besänftigt, veredelt, befriedigt unser Herz, und giebt uns auch Freyheit und Freudigkeit, zu reden vor Gott. O wohl dem Herzen, das für Andre³⁸⁶⁷ behtet, und ihre Wohlfahrt zu seiner Wohlfahrt, ihre Noth zu seiner eigenen vor Gott macht.

Allein³⁸⁶⁸ Fürbitte, meine Theureste, wirkt nicht nur unmittelbar, sittlicher und natürlicher Weise auf uns selbst, auf unser eigen Herz, unsere Gesinnungen, unsere Liebe.

Liebesvolle, gläubige Fürbitte wirkt auch auf Andere, hat auch Einfluß auf die, für welche wir bitten. 354

Töhrigt und lächerlich wären, ohne das, alle oben angeführte Stellen, wodurch uns die Apostel des Herrn zur Fürbitte ermuntern wollen.

Man durchgehe sie, eine nach der andern; Man durchgehe alle biblische Beyspiele von Fürbittern; Man denke an einen Moses, Samuel, Job, Daniel, Elias und s. w.³⁸⁶⁹ und sehe, ob diese Stellen, ob die Geschichte ihrer Fürbitten noch einen vernünftigen, einen erträglichen Sinn haben, wann die Fürbitte keine Wirkung, keinen Nutzen, keinen eigentlichen bestimmenden Einfluß auf die Wohlfahrt derer hat, für welche wir bitten. Gesetzt auch, meine Theureste³⁸⁷⁰, die Art und Weise ihres Einflusses und ihrer Wirkung wäre uns schlechterdings unerklärlich, welches doch nicht ist, was zwahr hier nicht bewiesen werden kann; Gesetzt aber auch, die Art und

3867 Andre] B andere

3868 Allein] B b.) Allein

3869 Lavater hat die Fürbitte biblischer Gestalten wiederholt zum Thema seiner Predigten gemacht: So predigte er beispielsweise am 1. 8. 1779 über Pauli Fürbitte um Liebe, am 8. 8. 1779 über Fürbitte um Erkenntnis der allen Verstand übersteigenden Liebe Christi, am 27. 6. 1784 über Dankbarkeit und Fürbitte für andere, am 20. 2. 1785 über Fürbitte und Empfehlung anderer an andere, am 7. 5. 1797 über Samuel – Ermahner, Fürbitter, Richter, am 20. 8. 1797 über Lazarus: Fürbitte, am 21. und 28. Januar sowie am 4. Februar 1798 über Abrahams Fürbitte für Sodom. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 636f., Nr. 377, 380, 671, 1519, 1580, 1581 und 1583.

3870 Theureste] B Theuerste

Weise dieser Wirkung wär' uns schlechterdings unerklärlich und unbegreiflich, – wenn's Zeugnisse des Evangeliums klar und entscheidend lehren; Wenn's Beyspiele und Erfahrung³⁸⁷¹ bestätigen, so hat bey dem Vernünftigen aller Zweifel, und bey dem Redlichen haben alle Einwendungen ein Ende.

Jesus und alle Apostel behaupten einen Einfluß der Fürbitte auf Andere, und darum behten sie für Andere, und heissen uns für Andere behten.

355 *Das Gebeht des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.*³⁸⁷²

Es ist kein Wort der Schrift wahr, wenn dieß nicht wahr ist: *Der Herr thut, was die wollen, so Ihn fürchten, und Er erhöht sie.*³⁸⁷³ Der kennt Gott nicht, und ist fehn von dem Glauben an Christus, der das nicht von Herzen glaubt.

Nicht Wahn, nicht Einbildung,^{3874/3875} Erfahrung ist's – Erfahrung aller dehmüthigen, anhaltenden, gläubigen Behter, Erfahrung Aller, für welche gläubig und herzlich gebehtet wird.³⁸⁷⁶ Frommes Gebeht würkt³⁸⁷⁷ auf uns; Fromme Fürbitte wirkt auf Andere.

3871 Erfahrung] B Erfahrungen

3872 Vgl. Jak 5,16.

3873 Vgl. Ps 145,19.

3874 Einbildung.] B Einblidung;

3875 Nicht Wahn, nicht Einbildung [...] Christ sey: *Lavaters Auffassung, wonach die Wirkkraft der Fürbitte auf Erfahrungstatsachen gründe, wurde von Johann Christoph Döderlein, Professor der Theologie an der nürnbergischen Universität Altdorf, in seinem 1781 erschienenen Werk Über die christliche Fürbitte kritisch beurteilt. Als Vertreter der Neologie machte er auf die große »Gefahr« aufmerksam, von »seinen Einbildungen getäuscht zu werden«, zumal Gottes Handeln in der Welt für die Menschen nicht durchschaubar sei: »Überhaupt läßt sich in einzelnen Fällen schwerlich bestimmen, warum Gott etwas thut und veranstaltet; die geheim wirkende Ursachen sind oft die entscheidenden, und es wäre ein übereiltes Urtheil, nur bey Einer sichtbaren stehen zu bleiben, welche noch dazu noch physisch wirken kan.« Vgl. D. Johann Christoph Doederlein: Ueber die christliche Fürbitte, Jena 1781, S. 77. Zu Döderleins Kritik an Lavaters Auffassung von der Fürbitte vgl. den Textausschnitt im Anhang auf S. 1562–1564.*

3876 wird.] B wird:

3877 würkt] B wirkt

Wer das läugnet, läugnet die Geschichte und die Verheissungen des Evangeliums. Wer das nicht erfahren hat, soll nicht denken, nicht sagen, sich nicht träumen lassen, daß er ein Christ sey.

So lange Gott Gott, so lange Gerechtigkeit Gerechtigkeit, so lange Glaube Glaube, Gebeht Gebeht, der Mensch Mensch ist, ist's wahr, oder es war nie wahr, aber es war wahr, und ist's, und wird's seyn: *Die kräftige Bitte des Gerechten vermag viel.*³⁸⁷⁸

Wie das Gebeht für uns selbst auf uns selbst wirkt, so wirkt unsere Fürbitte für Andere auf Andere; So geschieht | um der Fürbitte willen, was sonst, was ohne sie nicht geschehen wäre. *Die kräftige Bitte des Gerechten vermag viel.*³⁸⁷⁹ Siehe, das, fromme Brüder, giebt uns Muth, Euch an diesem Tage zuzurufen: *Behtet für Uns!*³⁸⁸⁰

*Bittet den Herrn der Aernde,*³⁸⁸¹ *daß Er Arbeiter in Seine Aernde*³⁸⁸² *aussende!*³⁸⁸³ Sagt Jesus, unser Herr. – Laßt uns unsern Herrn nicht auf den Mund schlagen, und wider Ihn behaupten: Herzliche Bitte um Lehrer, und für Lehrer helfe nichts; Denn nach diesem Worte des Herrn ist wohl nichts gewissers, als daß Er dem Gebehte für Lehrer und Arbeiter an der Wohlfahrt Anderer, eine wirkliche positive Kraft zuschreibe.

Fehrn also von unsern Gemüthern jene Frechheit und Gebehts-Verachtung des Antichristenthums³⁸⁸⁴ unserer Zeit, das

³⁸⁷⁸ Vgl. Jak 5,16.

³⁸⁷⁹ Vgl. Jak 5,16.

³⁸⁸⁰ Vgl. 1 Thess 5,25.

³⁸⁸¹ Aernde,] B Erndte

³⁸⁸² Aernde,] B Erndte

³⁸⁸³ Vgl. Lk 10,2.

³⁸⁸⁴ In seiner Synodalrede von 1779 (vgl. ZB Zürich, FA Lav. Ms. 36,6a., S. 1–32) bezieht Lavater den Begriff des »Antichristenthums« auf den »offenbaren, rohen, gewalthätigen Deismus unserer Zeit«. Vgl. Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 3. Band: *Sehet, welch ein Mensch!* 1779–1790, S. 1–27, hier S. 7.

mit einer unbegreiflichen Schaamlosigkeit mitten im Schoosse der christlichen Kirche, oft sogar durch den Mund sogenannter Diener des Göttlichen Wortes behaupten darf: »Es sey Aberglauben, Schwärmerey, Tollkühnheit, um seines Gebehletes, oder seiner Fürbitte willen, eine besondere Gnade oder Wirkung von Gott für sich oder für Andere zu erwarten.«³⁸⁸⁵

357 So tief im Unglauben laßt uns nie versinken! Nie so nach dem Geiste der Verblendung unsers Gott und Seinem Worte hohnlachenden Zeit-Alters denken! Laßt uns | einfältig glauben, was Gott sagt, was der gesunde Verstand billigt, und die Erfahrung als Gottes Wahrheit bestätigt: *Die kräftige Bitte des Gerechten vermag viel.*³⁸⁸⁶ *Darum, so bittet den Herrn der Aernde,*³⁸⁸⁷ *daß Er Arbeiter in Seine Aernde*³⁸⁸⁸ *aussende.*³⁸⁸⁹ *Darum Ihr Brüder, behtet für Uns.*³⁸⁹⁰

3885 Die Behauptung, dass der Glaube an die Wirkungsmacht der Fürbitte einem Aberglauben gleichkäme, wurde auch von Johann Jakob Hess kritisiert: »Religiose Juden pflegten etwa ihre durch Frömmigkeit berühmte Lehrer oder Priester um einen Segen oder Fürbitte für ihre Kinder anzusprechen, wovon sie sich umso viel kräftigere Wirkung versprochen, weil sie wußten, daß manchmal der gute Wunsch oder die Fürbitte eines Gerechten augenscheinlich erhört worden, und Segnungen ihrer frommen Voreltern den Erfolg wirklicher Weissagungen gehabt. Von dem grossen Haufen ward Jesus für einen Propheten gehalten. Einige jüdische Eltern, deren Hochachtung für ihn den Wunsch erzeugte, daß er ihren Segen den Kindern ertheilen mögte, kamen zu ihm, ihre Kinder an der Seite, und empfahlen ihm diese Kleinen, daß er sie einiger Aufmerksamkeit würdigen, ihnen die Hände auflegen, und ein gutes Wort für sie gen Himmel senden mögte, welches gewiß nicht verlohren gehen werde. Die Bitte hatte nichts abergläubiges; sie gründete sich auf ihr starkes Vertrauen zu der segnenden Kraft, wovon er schon so viele Proben an Menschen von verschiedenem Alter und Bedürfnis abgelegt hatte. Warum sollt' er, dachten sie, Er, der von dem Allmächtigen alles erbitten kann, nicht auch unseren Kindern durch seine Fürbitte, wahre Vortheile zuwegebringen können? – Jesus fand an ihren Begehren nichts auszusetzen, und er war doch so wenig geneigt, unvernünftige Bitten zu erhören.« Vgl. Johann Jakob Heß: Lebensgeschichte Jesu. Zweyter Band, Zweyte verbesserte Auflage, Zürich 1773. 7. Buch, 1. Kapitel, S. 238f. Hess kommt in seinen Bibelnacherzählungen auffallend oft auf die Fürbitte zu sprechen und betont deren zentrale Bedeutung.

3886 Vgl. Jak 5,16.

3887 Aernde,] B Erndte

3888 Aernde,] B Erndte

3889 Vgl. Lk 10,2.

3890 Vgl. 1 Thess 5,25.

Von Eurer gläubigen und liebevollen Fürbitte also erwarten wir Wirkung, und manchen unterstützenden Einfluß der Göttlichen Gnade.³⁸⁹¹ Je frömmere, Brüder, Eure Herzen, je rechtschaffner Eure³⁸⁹² Gesinnung, je unsträflicher Euer Wandel, – desto kräftiger und wirksamer Eure³⁸⁹³ Fürbitte. Und darum rufen wir Euch wie Paullus seinen Thessalonichern mit bedrängtem und zuversichtlichem Herzen zu:

*Ihr Brüder, behtet für Uns.*³⁸⁹⁴

III.

Und was, meine Theureste, ist natürlicher und billiger, als daß Ihr für uns behtet?

An dem heutigen Tage, Brüder, verbinden Eure, von Euch selbst freywillig gewählten Lehrer,³⁸⁹⁵ sich vor Gott und Euch, zur treuen gemeinschaftlichen Sorge und Wachsamkeit, zu gemeinschaftlichem Gebeht und Eifer für Eure³⁸⁹⁶ ewige Wohlfahrt. Wir sind gesinnet, unsere Gaben und Kräfte, unser Vermögen und unsere Seelen zusammen zu setzen, Euch auf alle mögliche, unserm Beruf angemessene | Weise, nützlich zu seyn, – Wir wünschen Eure³⁸⁹⁷ täglich steigende Erleuchtung, Beruhigung, Freyheit; – Wir wünschen Euer tägliches *Wachsthum in der Gnade, und in der Erkenntnis Jesu Christi*,³⁸⁹⁸ – durch uns und unsern Dienst. Je mehr wir das wünschen, desto unentbehrlicher ist uns Eure³⁸⁹⁹ Fürbitte; Desto herzlicher rufen wir Euch zu: *Ihr Brüder, behtet für Uns!*^{3900/3901}

3891 Gnade.] B Gnade;

3892 Eure] B Euere

3893 Eure] B Euere

3894 Vgl. 1 Thess 5,25.

3895 Lavater meint sich selbst und (Johann) Rudolf Freitag/Freytag, der seine Antrittspredigt als Pfarrer an der Kirche St. Peter ebenfalls am 5. Juli 1778 gehalten hat. Vgl. oben S. 1032, Anm. 3789.

3896 Eure] B Euere

3897 Eure] B Euere

3898 Vgl. 2 Petr 3,18.

3899 Eure] B Euere

3900 Uns!] B Uns.

3901 1 Thess 5,25.

Freylich, wenn's nur darauf ankommen soll, seine Stunden zu versehen, und eine Predigt nach der andern zu schreiben, und herzusagen; Freylich, wenn nur Beyfall der Menschen und einige Zufriedenheit einer sonst gutherzigen Gemeine errungen oder beybehalten werden soll; Wenn die Zuhörer nur unterhalten und weiche Herzen einigermassen gerührt und erschüttert – wenn nur Thränen entlockt, und vorübergehende Thaten des Mitleids veranlaßt werden sollen – Hier eine flüchtige Angst und Reue – Dort eine flüchtige Beruhigung und Freude erweckt werden soll; – Wenn dieß³⁹⁰² das Wesentlichste unsers Dienstes und der Zweck unserer Arbeit seyn soll, so hätten wir vielleicht nicht sehr Ursache, uns zu fürchten und uns bangen Gedanken und Besorgnissen zu überlassen, – so hätten wir nicht Ursache, Euch um Eure Fürbitte so drungenlich³⁹⁰³ anzuflehen.

359 Aber – Ach! Heiliger Gott³⁹⁰⁴ und heilige Gemeine Gottes! – *Erwählt vor der Grundlegung der Welt heilig und unsträflich vor Gott in der Liebe zu seyn!*³⁹⁰⁵ Be-|rufen und verordnet zur Kindschaft Gottes und zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi! Theure, unsterbliche Gemeine Deß, der auf Golgatha sein Haupt neigte und starb, und nun höher ist, als alle Himmel! Dich, grosse Gemeine! Dich deiner hohen und erhabnen Bestimmung näher zu bringen, deinen Verstand zu erleuchten, daß Du erkennest und wissest, *welches die Hoffnung deines Berufes sey, und der Reichthum der Herrlichkeit des Göttlichen Erbes, das allen Heiligen bestimmt ist;*³⁹⁰⁶ Dein Herz mit Glauben und Liebe, mit Geduld und Tugend, mit Hoffnung und Freude zu erfüllen; Nicht nur zerbrechliche Rohrstäbe³⁹⁰⁷ dir hinzubieten; Sondern deine Hoffnung und Beruhigung auf Felsen der Wahrheit,³⁹⁰⁸ Gewißheit und Erfahrung zu gründen, und zu wurzeln – Nicht nur den Schein, das Wesen der

3902 dieß] B das

3903 drungenlich: *dringlich*.

3904 Gott] B Gott!

3905 Vgl. Eph 1,4.

3906 Vgl. Eph 1,18.

3907 Vgl. Jes 36,6.

3908 Vgl. Mt 16,19.

Frömmigkeit über dich auszubreiten – Dich jenem Urbilde der ersten Apostolischen Christen-Gemeine,³⁹⁰⁹ wo nicht ähnlich zu machen, doch einiger maaßen nahe zu bringen: –

Welch ein ganz anderes höheres Göttliches Werk ist dieses? Und ohne diesen Zweck, was ist Predigt-Amt und Prediger-Arbeit? Nichts als töhnendes Erz und klingende Schälle!³⁹¹⁰

Soll also dann, o Geliebte, unsere Absicht erreicht, und unser Wunsch erfüllt werden, so muß Euer Gebeht für uns unser Gebeht für Euch unterstützen. Wie wir für Euch behten, Brüder, so behtet Ihr für uns! Wir beyde Leh-|rer³⁹¹¹ tragen Euch 360 auf unsern Herzen vor Gott – Tragt auch Ihr uns vor Gott auf Euern³⁹¹² Herzen! Seyt unserer Bedürfnisse vor Ihm eingedenk, wie wir Eurer Bedürfnisse und Angelegenheiten vor Gott brüderlich eingedenk seyn wollen!

Wir bitten Euch an diesem, uns und gewiß auch Euch, heiligen Tage um diesen Beweis Eures Glaubens und Eurer Liebe! Wir ermahnen Euch dazu vor Gott und in dem Namen unsers Herren Jesu Christi – Wir erwarten es von Euch mit brüderlichem Zutrauen.

Denket, welche Lasten von Sorgen und Arbeiten auf uns liegen! – Ueberschauet unsere öffentlichen und besondern

3909 *Lavater betont in seinem Werk immer wieder das Vorbild der christlichen Urgemeinde als Ideal für ein reines, unverfälschtes Christentum. Abweichungen vom apostolischen Christentum wertet er als den »Anfang alles Übels in der Kirche«. In den Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guten Menschen schreibt er dazu: »Mich dünkt, das war der Anfang alles Übels in der Kirche, dass man von der göttlichen Einfalt der apostolischen Bestimmtheit und Unbestimmtheit abwich. Mich dünkt, der, so mehr bestimmen will, das heisst, solche Bestimmungen zu Bedingungen machen will, und der, so weniger bestimmt haben will, als die Apostel, sind beyde gleich weit von der Wahrheit entfernt.« Vgl. Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guten Menschen. Eine Monatsschrift von Johann Kaspar Lavater, Pfarrer an der Sankt Petri Kirche zu Zürich. Immer wahr und klar, und sanft und fest, und sich selbst gleich. Erster Band, Berlin 1790, S. 244.*

3910 *Vgl. 1 Kor 13,1.*

3911 *Vgl. oben S. 1032, Anm. 3789.*

3912 *Euern] B Euren*

Geschäfte! Ueberschauet diese Gemeine, und noch sind es nicht alle, für die wir zu sorgen haben. Eurer sind so gar viele, und unser so gar wenige, auf deren Schultern gleichsam alle Eure Seelen ruhen – Laßt uns also den Trost; Gönnt uns also die süsse Hoffnung, daß wir an Euch nicht nur eine Menge Schaafe, sondern auch eine Menge Brüder und Fürbitter haben. Was kann uns bey dem Anblicke einer so erstaunlichen Menge von Seelen, die wir zu weyden haben, tröstlicher, was ermunternder für uns seyn, als der Gedanke, als die Hoffnung – Jegliche Seele, so viel ihrer sind, gedenkt unser vor Gott in ihrem täglichen Gebehte;³⁹¹³ – Brüder! Wir halten Eure Fürbitte für uns nicht für vergeblich. – Sehet sie auch nicht so an. Glaubet an die Kraft Eurer gläubigen Fürbitte, wie wir daran glauben – das heißt: Brüder, glaubt an das Evangelium.³⁹¹⁴

³⁶¹ Wir werden seyn, was Ihr wollet,³⁹¹⁵ was Ihr wünschen könnet, daß wir seyn mögen, wenn Ihr für uns behtet, so, wie wir wünschen, wie wir Euch bitten, daß Ihr es thun möget.

Wie Euer Gebeht für uns seyn wird; So wird unsere Treue gegen Euch seyn!

Wie Euere Fürbitte; So der Segen unsers Dienstes.

Wie Euer Eifer im Gebehte für uns, so unser Eifer, so die Frucht unsers Eifers für Euere Seelenruhe und Glückseeligkeit; Unsere Tugend und Frömmigkeit, und mit derselben die Eurige; Unsere Erleuchtung und Salbung und mit derselben die Eurige – ist gewissermassen in Euren Händen.

Liegt Euch was an der Erkenntniß Göttlicher Wahrheiten, die das ganze Herz beruhigen und erfreuen; – Ist sie Euch erwünscht jene Erkenntnis Gottes und Seines grossen Gesandten und Sohnes Jesu Christi, – *die das ewige Leben selbst ist*,³⁹¹⁶

³⁹¹³ Gebehte:] B Gebehte.

³⁹¹⁴ Vgl. Mk 1,15.

³⁹¹⁵ wollet,] B wollet;

³⁹¹⁶ Vgl. Joh 14,6.

Soll Göttliche Weisheit sich über Euern Verstand, himmlische Ruhe über Euer Gemüth ausbreiten; Soll unsere Arbeit auf und neben dieser Kanzel nicht vergeblich seyn; Soll Licht und Kraft, soll Trost und Frieden, soll Tugend und Liebe gleichsam von unserm Mund ausgehen, Lebens-Ströme sich aus uns ergiessen – Ihr Brüder, so behtet für Uns, uns Beyde.³⁹¹⁷ ... Und behtet besonders auch

IV.

362

Für mich, Euren nun ganz neuen Mitlehrer und Mitseelsorger; Mich, noch so Ungeübten und Unerfahrenen; Mich, der ich nie ohne Schrecken und Zittern an die Grösse und Wichtigkeit des Amtes gedenke, das Ihr mir anvertrauet habt; Mich, der ich weiter nichts als schwache, unreife Versuche versprechen kann; Mich, der ich fest entschlossen bin, diese Last wieder abzulegen, und den Ruf an einen geringern Dienst zu erwarten, oder in stiller Einsamkeit, oder auf andere Weise Christo und dem Christenthum beförderlich zu seyn, sobald ich mich untüchtig finde, das Wichtigste zu thun, was ich an dieser Stelle thun soll. – Allso, *Ihr Brüder, behtet für mich.*³⁹¹⁸

Soll ich nicht erliegen unter der Last der unzähligen Geschäfte; – Unter den Geschäften, zu denen ich als Helfer an dieser Kirche von nun an schlechterdings verbunden bin; Und unter den ebenfalls unausweichlichen Geschäften, die mir als Menschen, als Christen, als Diener des Evangeliums überhaupt, als Freund, als Hausvater obliegen; Soll mir Weisheit gegeben werden, – Alles zu seiner Zeit, am rechten Ort, auf die beßte und schicklichste Weise zu thun; – Immer mit Kraft und Eifer, und immer mit Ruhe und Gegenwart des Geistes zu arbeiten, – mich aufzuopfern zu rechter Zeit, und dann wieder auszuruhen zu rechter Zeit, –³⁹¹⁹ sollen meine Sonntäglichen und Wöchentlichen Abendpredigten –³⁹²⁰ sollen meine

3917 Vgl. 1 Thess 5,25.

3918 Vgl. 1 Thess 5,25.

3919 Zeit, –] B Zeit;

3920 Abendpredigten –] B Abendpredigten;

öffentlichen und häuslichen Kinderunterweisungen –³⁹²¹ sollen | meine Haus- und Kranken-Besuche –³⁹²² sollen meine
 363 Rätze und Zusprüche –³⁹²³ sollen alle meine Arbeiten auf und neben der Kanzel wahrhaft, nicht nur zum Scheine, gesegnet seyn, nicht nur Blüten, sondern bleibende, unverwesliche Früchte bringen: – *Ihr Brüder, so behtet für mich.*³⁹²⁴

*Behtet für mich!*³⁹²⁵ *Brüder!*³⁹²⁶

Ich weiß zum Voraus, daß ich bey diesem meinem Dienst in diesem Hause, und an dieser Gemeinde des Herrn sehr vieles zu leiden haben werde.

Ich mache mich auf vielen Widerstand, viele Kränkungen, viele üble Nachreden, viele Spöttereyen, und mancherley Leiden gefaßt. Je redlicher ich seyn werde, desto unerträglicher werde ich dem Unredlichen seyn; Je treuer und fleißiger, desto mehr wird die Trägheit und Falschheit Anderer wider mich schreyen; Je mehr die Einen mich lieben werden,* desto mehr werden Andere mich verachten; Je mehr gute Herzen mir wohlwollen werden, desto mehr werden die Bösen mir übel wollen; Je mehr ich, oder wahrer, je mehr Gott durch mich dem Satan und seinen Unternehmungen entgegen arbeiten, und seinem Reiche Abbruch thun wird, desto listiger und boshafter wird er durch seine Werkzeuge – (Man kennt sie daran, daß sie Feinde des Namens und des Kreuzes Christi sind,) wider mich | wüten. Alles, was bis auf diese Stunde seit
 364 mehrern Jahren, weltkundig³⁹²⁷ wider mich geschehen ist; Ich sehe es nur als ein Vorspiel, nur als schwache vorläufige Entwürfe und Versuche an, in Vergleichung mit dem, was mir

* O daß ich diesen Allen kräftig genug zurufen könnte: – Sagt kein Wort davon! –

3921 Kinderunterweisungen –] B Kinderunterweisungen;

3922 Kranken-Besuche –] B Kranken-Besuche;

3923 Zusprüche –] B Zusprüche;

3924 Vgl. 1 Thess 5,25.

3925 mich!] B mich,

3926 Vgl. 1 Thess 5,25.

3927 weltkundig: in der ganzen Welt, weit und breit.

noch bevorstehen wird und muß, wenn ich, an der Hand meines Gottes, und im einfältigen Glauben an meinen Herrn, in dieser bösen Zeit immer freyer und treuer, immer muthiger und unerschütterlicher meiner Pflicht genug thun, meiner Ueberzeugung gewissenhaft folgen, und mit Einfalt und Sicherheit den Weg gehen werde, den Gott mich gehen heißt.

Was mir aber, theure Gemeinde, was mir immer für Widerstand und Kränkungen, für Verhöhnungen und Leiden bey der redlichen Führung meines Amtes bevorstehen mögen, – ich will mir sie nicht wegbehten, nicht von Euch weggebehtet wissen; – Nein! Mit Ruhe werd' ich sie erwarten, mit Gelassenheit sie tragen, mit Standhaftigkeit sie überwinden, mit Freuden des Geistes sie gleichsam vernichten können, Brüder! Wenn Ihr herzlich und täglich für mich behtet;

*Ja, Brüder! Behtet für mich,*³⁹²⁸ daß ich dem Spötter keinen Anlaß, dem Feinde der Evangelischen Wahrheit keine Gelegenheit gebe, meinen Dienst zu verhöhnen, und meine Arbeit zu vereiteln!

Behtet für mich! Daß ich gewürdigt werde, um des Namens Jesu Christi, – des verachteten und anbehtens-|würdigen Namens willen Schmach zu leiden, – und nicht achte die Bosheit der Böswilligen, und sanftmüthig, rein und unbefleckt bleibe bey allen Antastungen des Neides und des Spottgeistes; Daß ich nie kein Haarbreit von der Wahrheit weiche; *Daß ich in keinem Ding Anstoß gebe, sondern mich in allen Dingen, als einen getreuen Diener Gottes erweise, in viel Geduld und Trübsalen, in Nöthen und Aengsten, in Arbeiten, Wachen und Fasten, in Reinigkeit, Erkenntniß und Klugheit, in Langmüthigkeit und Gutthätigkeit, im heiligen Geist, in ungleichsneten*³⁹²⁹ *Liebe, im Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schmach, durch bösen Leumden und guten Leumden; Müßt' ich traurig seyn, daß ich doch allezeit fröh-*

3928 Vgl. 1 Thess 5,25.

3929 ungleichsneten: unverfälschter.

*lich wäre; Würd' ich arm werden, da ich doch reich machen könnte; Würd' ich nichts haben, daß ich doch Alles besäße.*³⁹³⁰

*Ihr Brüder, behtet für mich;*³⁹³¹ Daß ich nicht nur gut anfangen, sondern alles angefangene Gute fortsetze und vollende; Daß ich das Werk des Herrn nie nachlässig treibe; Daß ich nicht nur das thue, was schlechterdings gethan werden muß, sondern Alles, was von mir gethan werden kann.

³⁶⁶ Brüder! Wenn Ihr mich liebet, wenn Euch mein Dienst an dieser Gemeinde, wenn Euch mein aufrichtiger Vorsatz, | Euch zum Trost und Segen zu werden, nicht ganz gleichgültig ist; – So sende jeglicher von Euch alle Tage einige herzliche Seufzer für mich zu dem Vater aller Gnade.

*Ihr Brüder, behtet für mich!*³⁹³²

O Ihr Alle, die Ihr in den weiten Bezirken der Petrinischen Gemeinde wohnet;³⁹³³ Ihr Alle, mit denen ich in der gegenwärtigen Stunde in eine nähere Verbindung trete; Ihr Alle, für die ich, neben meinem väterlichen Freunde und Mitarbeiter, mit-sorgen, mitwachen, mitbehten soll, in deren Herzen alle, ich Saamen der Wahrheit und des ewigen Lebens³⁹³⁴ ausstreuen soll, die Alle ich zu den Leiden und Freuden der Tugend und Religion mitleiten, mitermuntern soll; – O ihr Glieder dieser Gemeinde in der Stadt, und ihr, liebe Landleuthe – Glieder der aussern Gemeinen!³⁹³⁵ – Ihr Alle, bekannt mir und grösstentheils noch unbekannt, nahe oder ferne, gleich mit mir denkend, oder ungleich denkend, für mich eingenommen, oder wider mich! – Väter alle und Brüder alle! Mütter alle und Kinder alle! Dienstbothen und Fremdlinge alle! Wer behten kann, wer an die Kraft des Gebehtes und der brüderlichen Fürbitte

3930 Vgl. 2 Kor 6,3–10.

3931 mich;] B mich!

3932 Vgl. 1 Thess 5,25.

3933 Vgl. oben S. 1011, Anm. 3706.

3934 Vgl. z. B. Mt 13,23.

3935 Gemeint sind die zur Kirchgemeinde gehörenden Landgemeinden Wiedikon und Enge. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 203.

glauben kann; – Ihr Alle behtet für uns! Wer Kraft und Trieb hat zu behten – er lasse sich ermuntern und erbitten, auch meiner vor Gott in seinem Gebehte brüderlich eingedenk zu seyn! O von so Vielen alle Tage – nur Ein Wort, nur ein Seufzer, nur Eine Thräne vor Gott! Brüder, welch ein Segen für mich! | Wer herzlich für mich behtet, der wird mich herzlich lieben. Wie die Fürbitte, so die Liebe. 367

Wer für mich behtet, der wird die Wahrheit erkennen, die der Geist der Wahrheit in meinen Mund legen wird – ³⁹³⁶ wird das Gute mit Freuden aufnehmen, das aus meinem Herzen sich ergiessen wird.

Wer für mich behtet, wird die über mir ausgestreckte Hand des Herrn verehren, und sich freuen, daß Gott mit mir ist.

Wer für mich behtet, wird meine Schwachheiten und Fehler erkennen, und über diese Schwachheiten und Fehler nicht spotten, nicht triumphiren, – sie nicht der Welt, sondern mir selber, oder meinen nächsten Freunden zu meinen Händen in brüderlicher Liebe entdecken. So gewiß, (laßt mich's im Vorbeygehen, Brüder, bey dieser Gelegenheit sagen:) – So gewiß ich als ein Mensch athme, so gewiß werd' ich als ein Mensch fehlen. – O dürft' ich mir von Euer väterlichen und brüderlichen Liebe die wichtige Gefälligkeit ausbitten! Ja, ich darf's, ja meine Bitte ist nicht umsonst – wenn Ihr für mich behtet. – Sagt's mir, wenn ich Fehler begehe! Sagt's mir geradezu, oder durch Briefe, oder durch Freunde, oder wie Ihr wollet. Anzeigen dieser Art von Menschen, die für mich behten, – Verachtung und Schande mir, wenn ich sie übel aufnehme, wenn ich mich nicht belehren lasse – ³⁹³⁷ wenn ich sie nicht | für Wohlthaten erkenne! *Ihr Brüder, behtet für mich,* ³⁹³⁸ und dann sagt mir, und thut mir, was Ihr wollet. Mir wird Alles an Euch recht, Alles gut genug seyn, Alles lieb und werth seyn, wenn Ihr für mich behtet. Wer, der für mich behtet, wer ist's, der 368

3936 wird –] B wird;

3937 lasse –] B lasse;

3938 Vgl. 1 Thess 5,25.

mir etwas Böses, etwas meinem Geist Unangenehmes thun könne?

Ihr Brüder, behtet für mich! – –³⁹³⁹

Und alles Unangenehme wird mir angenehm, alles Schwere leicht, und Manches, das mir itzt noch unmöglich scheint, möglich werden.

Was ich Allen überhaupt zurufe: *Behtet für mich!*³⁹⁴⁰ – Ruf ich besonders Euch zu, Vorsteher dieser Kirche, Mitarbeiter, Kinder!

Behtet für uns besonders und vorzüglich Ihr, würdigste, treuste Vorsteher dieser Hochansehnlichen Gemeinde! – Mit Ihnen, Hochgeachter, Verehrenswürdiger Herr Rathsherr und Kirchenpfleger!³⁹⁴¹ Ihnen, Hochgeachte, Hochgeehrte Herren Stillstände in der Stadt!³⁹⁴² – Mit Ihnen, treue, würdige Herren Stillstände³⁹⁴³ der theuren ausseren Gemeinen! – In welche genaue Verbindung tritt' ich mit Euch von dem heutigen Tag an? Ich freue mich Euer, und ich erwarte, o wie viel Gutes von Euch! – Aber nur dann erwart' ichs, – wenn Ihr für uns behtet. – Euch soll billig die Wohlfahrt dieser Gemeinde, Euch vorzüglich der Seegen unserer Arbeiten am Herzen liegen ... Je herz-|licher Ihr für uns behtet;³⁹⁴⁴ Desto herzlicher
 369 werdet Ihr an unsern Bemühungen Theil nehmen; Desto redlicher und muthiger Euch mit uns vereinigen für das Wohl der Gemeinde zu wachen; Desto sicherer werden wir an Euch in jedem Falle, bey jeglicher Gelegenheit, weise Rathgeber, frohe Gehülften, nicht kalte, nicht laue, eifrige, warme, thätige, beherzte, unternehmende, mannhafte Beförderer aller guten³⁹⁴⁵

3939 Vgl. 1 Thess 5,25.

3940 Vgl. 1 Thess 5,25.

3941 Ihnen, [...] Kirchenpfleger!] B (Ihnen, Hochgeachter, Verehrenswürdiger Herr Rathsherr und Kirchenpfleger;)

3942 Stadt!] B Stadt:

3943 Zum Begriff »Stillstand« vgl. oben S. 999, Anm. 3641.

3944 behtet;] B bethet,

3945 guten] B guter

Rathschläge, aller nützlichen Vorkehrungen, aller edeln Absichten finden. Behtet für uns, daß wir von Einem Geiste der Treue, der Gewissenhaftigkeit, der Wachsamkeit, des Eifers, der Liebe, des Ernstes, des Muthes und der Kraft beseelet werden.

*Behtet für uns,*³⁹⁴⁶ und für mich besonders, ihr theuren, würdigen, brüderlichen, verdiente Mitarbeiter an dieser Gemeinde! – Allervörderst³⁹⁴⁷ aber empfehl' ich mich Ihrer frommen und eifrigen Fürbitte, mein erster vörderster Mitarbeiter, oder vielmehr Vorarbeiter!³⁹⁴⁸ Mein väterlicher Freund und Bruder! Verehrenswürdiger Herr Pfarrer! O wie wichtig und theuer sollen mir alle Ihre Räthe und Lehren, – aber, o wie viel theurer und wichtiger noch Ihre tägliche herzliche Fürbitte seyn! Wechselseitige Fürbitte allein wird unsere Herzen in reinester Liebe und gemeinschaftlichem Eifer bewahren;³⁹⁴⁹ Sie allein wird uns aufs innigste und kräftigste vor Gott zum Heil dieser unserer theuren grossen Gemeind unzertrennlich vereinigen.

Je herzlicher Sie für mich behten werden, desto muthiger
werd' ich an Ihrer Seite mit Ihnen in Einem Geiste arbeiten; –
Desto Kraft- und Geistvoller das Evangelium unsers Gottes
und Heilandes verkündigen; Je herzlicher Sie für mich behten
werden, desto mehr werd' ich mir Ihre Geduld und Nachsicht
versprechen dürfen. – O behten Sie für mich, väterlicher
Bruder, und helfen Sie mir, für diese grosse theure Gemeinde
behten! Behten Sie für mich!³⁹⁵⁰ Und mit immer lebendiger
Freude werd' ich dann Ihnen die Last tragen helfen, die Gott
auf Ihre Schultern gelegt hat; Ihnen zu Hülfe eilen, wo Sie
immer meiner Hülfe bedürfen mögen! Behten Sie für mich mit
dem Herzen voll Vertrauen und Liebe, mit dem Sie mich von
dem ersten Tage meines Berufes an empfiengen, – mit dem

3946 Vgl. 1 Thess 5,25.

3947 Allervörderst: Zuerst.

3948 Gemeint ist Pfarrer (Johann) Rudolf Freitag/Freytag. Vgl. oben S. 1032, Anm. 3789.

3949 bewahren;] B bewahren!

3950 mich!] B mich;

Sie schon mehrmahls, und besonders heut Morgen mich seegneten und einweyhten!³⁹⁵¹

Endlich empfehl' ich mich auch noch besonders deiner vor Gott gewiß nicht unkräftigen Fürbitte, – theure, holde christliche Jugend dieser Gemeinde!³⁹⁵² Auch Dir, und wem mehr als Dir, Du meine Hoffnung und meine Liebe! – O Du, das Beste, was in dieser Gemeinde Jesus Christus hat!³⁹⁵³ – Geliebte Schaar christlicher Kinder!³⁹⁵⁴ – Auch Dir ruf' ich zu: *Behte für mich!*³⁹⁵⁵ Sagt's, liebe Anwesende den lieben Abwesenden; – Sagt's Aeltere den Jüngern: – »Unser neue Helfer bittet uns, daß wir für ihn behten.« – Ja, Kinder! Behtet für mich in Liebe und Einfalt des Herzens! »Gieb ihm Weisheit,« Kinder, so beh-|tet für mich, – »Gieb ihm Weisheit, – Vater alles Lichts!^{3956/3957} Gieb ihm Licht, uns zu erleuchten! Gieb ihm Freudigkeit und Geduld, uns zu lehren! Erfülle sein Herz mit Liebe zu uns, und unser Herz mit Liebe zu ihm! Gieb ihm Sanftmuth für die Sanftmüthigen, und Ernst für die Rohen und Hartherzigen unter uns! – Gieb seinem Worte Kraft, und

3951 Vgl. dazu den Eintrag im Petrinische[n] Tagebuch (vgl. FA Lav Ms 40a, 5. Juli 1778, S. 5, Nr. 23): »den 5. Julius 1778. Sonntags Morgen hielt Herr Pfarrer Freytag seine Antrittspredigt über 2. Cor IV. 5. Wir predigen nicht uns selber. Natürlich und gegen mich herzlich.«

3952 Zu den Dienstpflichten des Diakons gehörte es, die Neukommunikanten auf das Abendmahl vorzubereiten. Während einiger Wochen im Jahr hielt Lavater deshalb wöchentlich an drei Tagen jeweils eine Stunde Vorbereitungsunterricht. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 212.

3953 hat!] B hat,

3954 Lavater hielt jeweils von 11 bis 13 Uhr die Kinderlehre in der Kirche. Im Mittelpunkt des Interesses standen dabei die für den jeweiligen Sonntag vorgesehenen Fragen des Zürcher Katechismus sowie die entsprechenden biblischen Belegstellen. Die Kinderlehrstunden pflegte Lavater gemeinsam mit verschiedenen Kindergruppen in seiner Wohnung vorzubereiten. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 212. Aus Lavaters Petrinische[m] Tagebuch (vgl. FA Lav Ms 40a, S. 9, Nr. 59) geht hervor, dass seine ersten Erfahrungen mit der Kinderlehre gemischte Gefühle hervorriefen: »Sonntags Mittags, den 19. Julius, hielt ich meine erste öffentliche Kinderlehre bey St. Peter. [...] Ich machte den Anfang, gleich nach dem Gebethe mit dem Kinderlehrlied. Im Catechisiren ging's mir gut. Nicht so ganz nach Wunsch, doch erträglich in der Anrede, an der ich kein Wort geschrieben hatte. Überhaupt litt ich entsetzlich durch Leerheit und Kälte meines Herzens.«

3955 Vgl. 1 Thess 5,25.

3956 Lichts!] B Lichts,

3957 Vgl. 1 Joh 1,5.

alle seine Bemühungen an uns kröne Dein augenscheinlichster Seegen! Mach uns durch ihn und seinen Dienst, zur Freude unserer Aeltern,³⁹⁵⁸ zum Seegen unsers Vaterlandes, – zur Ehre Gottes und unsers Heilandes! Führe uns durch ihn zu Dir und unserer Seeligkeit!« – So, oder wie Ihr wollet, Kinder, – wie's Euch Gottes Geist lehrt – Knaben und Töchtern, edle Jünglinge – sittsame, zartherzige Jungfrauen, so behtet für mich! So ihr Schulen der Stadt, und der äusseren Gemeinen auf dem Lande, behtet für mich, daß ich Euch immer mit frohem Herzen besuchen, und mit froherem verlassen könne! Euer tägliches Gebeht³⁹⁵⁹ für mich erwecke und dringe mich zum täglichen Gebehte für Euch! – Herzliche Kinder behtet für mich!³⁹⁶⁰

V.

Und was soll ich nun weiter sagen, Theureste Petrinische Gemeinde! Nichts mehr – so viel noch zu sagen wäre; – Nichts von dem, was ich etwa Dir zum Heile besonders zu versuchen und vorzunehmen vorläufig gesinnet bin; – Nichts von besondern Wünschen, Gedanken, Entwürfen; – Das Alles wird sich ohne Ankündigung und Versprechungen von selbst geben; – Nichts also dießmahl mehr, als letzte Ausgiessung meines Herzens und meines Gebehtes vor Gott für mich und für Euch – o ihr liebenden Lieben! 372

Allso steh' ich hier vor Dir – Vater aller Sterblichen und Unsterblichen! Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen! – Vater und Herr und Heiland – auch dieser Gemeinde – und jedes einzelnen Gliedes derselben! – Hier steh' ich, neuer Mithirt und Lehrer derselben! Mit dem lebendigen Gefühle meiner Ohnmacht und Unwürdigkeit, – und mit einfältigem, freylich nicht genug festen Glauben an Dich und Deine für alle meine Bedürfnisse zulängliche und überflüßige³⁹⁶¹ Gnade!

3958 Aeltern.] B Eltern,

3959 Gebeht] B Gebehte

3960 Vgl. 1 Thess 5,25.

3961 überflüßige: *überfließende, überströmende.*

Nieder vor Dir wirft sich meine Seele in dieser heiligen Stunde – und, o daß sie mir noch viel heiliger wäre! – Ein Ohnmächtiger, ein Sünder steht vor Dir. ... Ein Unheiliger vor Deiner Heiligkeit! Ein Zerschlagener vor Deiner Barmherzigkeit. Der Anfang meines Gebehtes sey:

*Verbirg Dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilg ab alle meine Missethaten! Schaff in mir, o Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist! Verwerfe mich nicht von Deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir! Erquick mich täglich mit der Freude Deines Heiles, und unterstütze mich mit einem freywilligen | Geiste!*³⁹⁶² *So will ich die Uebertreter Deine Wege lehren, und die Sünder werden sich zu Dir bekehren!*³⁹⁶³ *Herr! Thue meine Lefzen*³⁹⁶⁴ *auf, so wird mein Mund Dein Lob auskündigen.*³⁹⁶⁵ *Ich hebe meine Augen auf zu Dir, der Du im Himmel sitztest!*³⁹⁶⁶ *Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren sehen, und die Augen der Mägde auf die Hand ihrer Frauen; Allso sehen meine Augen auf Dich, o Herr mein Gott – bis Du dich meiner erbarmest!*³⁹⁶⁷ *Erbarme Dich meiner, o Herr, erbarme Dich meiner, denn ich erhebe mein Gemüth zu Dir!*³⁹⁶⁸ *Lehre mich thun, lehre mich lehren, lehre mich behten, lehre mich leiden, lehre mich arbeiten, lehre mich reden, lehre mich schweigen, lehre mich wahrnen und trösten, lehre mich strafen und überzeugen, lehre mich schreiben, lehre mich Alles thun nach Deinem Willen, denn Du bist mein Gott, Dein guter Geist führe mich auf ebener*³⁹⁶⁹ *Bahn!*³⁹⁷⁰ *Verlasse nicht das Werk Deiner Hände!*³⁹⁷¹ *Herr, zeige mir Deine Wege, und berichte mich Deiner Fußpfade, und lehre mich! Leite mich in Deiner Wahrheit, denn Du bist der Gott meines Heils, und ich*

3962 *Geiste!]* *B Geiste;*

3963 *Vgl. Ps 50,11–15.*

3964 *Lefzen: Lippen.*

3965 *Vgl. Ps 51,17.*

3966 *sitzest!]* *B sitzt,*

3967 *Ps 123,1–3.*

3968 *Vgl. Ps 25,1.*

3969 *ebener]* *B ebner*

3970 *Vgl. Ps 143,10.*

3971 *Vgl. Ps 138,8.*

*harre auf Dich allezeit!*³⁹⁷² *Beweis an mir Deine wunderbare Güte, Du, der Du ein Heiland bist deren, die auf Dich vertrauen! Behüte mich wie einen Augapfel! Verbirg mich unter den Schatten Deiner Flügel!*³⁹⁷³ *O wie groß ist Deine Güte, welche Du denen, die Dich fürchten, verborgen hast, und erzeigest denen, die auf Dich hoffen, vor den Menschenkindern!*³⁹⁷⁴ *Ich | mögte Deine Gerechtigkeit auskünden! Ich mögte Deine Gerechtigkeit nicht verbergen in meinem Herzen, und Deine Treue und Güte nicht verschweigen vor dieser grossen Gemeinde! – Du, o Herr, wollest nur Deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden! Deine Güte und Treue wollen mich alle Zeit und in Allweg*³⁹⁷⁵ *behüten!*³⁹⁷⁶ *Ich will von der Herrlichkeit Deiner löblichen Macht und von Deinen Wundern reden! Ich will auskündigen die Herrlichkeit Deines Reiches, und reden von Deiner Stärke! Ich will den Menschen Deine Gewalt kund thun, und die herrliche Pracht Deines Reiches; Denn Dein Reich ist ein ewiges Reich, und Deine Herrschaft währet von einem Geschlecht bis ins andere.*³⁹⁷⁷ 374

Ja, König aller Könige!³⁹⁷⁸ Dein Reich über alle Reiche zu verkündigen und anzupreisen und glaubwürdig und wünschenswehrt zu machen über Alles; – Wie kann ich's? Wer lehrt mich's? Wer giebt mir redlichen Trieb, reine Lust, feurige Kraft genug zu diesem hohen Werke? Wer macht mich tüchtig, allein auf diesen allein wichtigen Zweck zu arbeiten? Wer, als Du, allgenugsame Kraft und Wahrheit und Liebe, geoffenbahrt in dem Angesicht und in der Person Jesu Christi? –

Siehe, zu *Dir erhebt* sich meine Seele!³⁹⁷⁹ Siehe zu Deinen Füßen gießt sie ihr Gebeht und ihre Thräne aus; – Von Dir erwartet sie Licht und Muth, Kraft und Gnade, so | viel sie 375

3972 Vgl. Ps 25,4–5.

3973 Vgl. Ps 17,7–8.

3974 Vgl. Ps 31,20.

3975 in Allweg: überall, ganz und gar.

3976 Vgl. Ps 40,11–12.

3977 Vgl. Ps 145,11–13.

3978 Vgl. Dan 2,37.

3979 Vgl. Ps 25,1.

bedarf. – O Herr, Deine Güte erfüllt Himmel und Erde!³⁹⁸⁰ Sie segnet alle Gerechte,³⁹⁸¹ und begnadigt alle Sünder. ... Sie hat auch Seegen und Gnaden für uns Deine Diener an dieser Gemeinde! Seegen und Gnade genug auch für mich schwachen, unwürdigen, unerfahrenen, neuen Diener derselben.

Jesus Christus, Du Licht und Leben der Menschen!³⁹⁸²

Jesus Christus, Du Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung der Menschen!³⁹⁸³

Jesus Christus, Du lebendige Wahrheit! Du Auferstehung und Unsterblichkeit der Menschen!³⁹⁸⁴

Jesus Christus, Du Herr und Gott! Du Richter und Heiland der Menschen!³⁹⁸⁵

O Du Lamm Gottes, das da hinnimmt die Sünden der Welt!³⁹⁸⁶
O Du einzige ewige Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden!³⁹⁸⁷

Jesus Christus, unser wahrhaftiger Gott und ewiges Leben!³⁹⁸⁸

O Du Angebehteter von allen Guten! Du Geglaubter von allen Kindern der Wahrheit! Du Vertrauen aller bußfertigen Sünder! Du Ehre Gottes und der Menschen! Du Entsetzen der Hölle und des Himmels Entzücken! Du Einziger! Unvergleichbarer! Du Alles für Alle,³⁹⁸⁹ und nur | deren Gespötte, denen man's

3980 Vgl. Ps 36,6.

3981 Vgl. Ps 5,16.

3982 Vgl. Joh 1,4.

3983 Vgl. 1 Kor 1,30.

3984 Vgl. Joh 11,25.

3985 Vgl. Joh 5,22.

3986 Vgl. Joh 1,29.

3987 Vgl. 1 Joh 2,2.

3988 Vgl. 1 Joh 5,20.

3989 Vgl. 1 Kor 9,22. Nach 1 Kor 9 ist Paulus den Sklaven, Juden, Griechen und Schwachen alles geworden. Im Predigttext wird die Selbstaussage des Paulus ganz im Sinne des Christushymnus von Philipper 2 (»Kenosis«) als Anbetungsformel, die an Christus gerichtet ist, verwendet. Zu dem in Lavaters

ansieht von der Scheitel zur Ferse, daß ihr Herz fehrn ist von 376
 aller Religion und Gottesverehrung; – Fehrn von aller Liebe,
 die ihr erstes und letztes Wort; Fehrn von aller Tugend, die
 doch ihre einzige Göttin und Heilandinn seyn soll! – O Jesus
 Christus! Stein des Anstosses!³⁹⁹⁰ Fels der Aergernis!³⁹⁹¹ Und
 Seeligkeit dennoch, und dennoch lebendigmachende Gottes-
 kraft³⁹⁹² einem Jeden, der an Dich glaubt! Wie bieg' ich meine
 Knie vor Dir! Wie fleh' ich zu Deiner Erbarmung: Würdige
 mich Unwürdigen, von Deiner Macht und Herrschaft über
 Alles zu zeugen, und Deine Liebe ohne ihres gleichen den Her-
 zen Aller, die mich hören werden, anzupreisen! Nicht mich
 selbst, nicht irgend einen Menschen; Dich, nur Dich, zu pre-
 digen, sey meine Lust und Freude! Dich zu ehren, meine Ehre!
 O ich Unwürdiger Deinen Namen zu nennen, – O! – wie umfaß'
 ich Dich im Geist innbrünstig genug, daß Dein Leben an mir
 und durch mich an hundert und tausend andern offenbahr
 werde? O Du, dem Alles möglich ist, und der oft das Größte
 thut durch das Geringste! Jesus Christus! – O daß ich nie ohne
 Empfindung, ohne Glaubensfreude, ohne Anbehtung Deinen
 Namen nenne! Jesus Christus! Verherrliche Deinen herrlichen
 Namen auch durch meinen Dienst! Offenbahre Deine Unsterb-
 lichkeit auch durch diese Handvoll Erde! Laß auch meine
 Zunge eine laute mächtige Zeuginn Deiner Herrlichkeit seyn! –
 Deine Liebe dringe mich, wie sie Deine Apostel drang, Dir, o
 Du für uns Alle Hingegebener und Geopferter, zu leben!

Siehe, o Herr, Herr! Ich weiß, *Du wandelst unter Deinen Ge-* 377
*meinen! Deine Augen sind wie Feuerflammen!*³⁹⁹³ *Du prüfest*
*Herzen und Nieren!*³⁹⁹⁴ *Du weissest alle Werke Deiner Knechte,*
 – und alle ihre Arbeit, und Geduld, und Trübsal, und Armuth,
 und Liebe; Du weissest all unser Thun und Lassen, all unser
 Beginnen und Vollbringen, und vergiltest dort erst vollkom-

*Texten leitmotivisch immer wiederkehrenden Wahlspruch »allen alles« vgl.
 oben S. 1009f., Anm. 3700.*

3990 *Vgl. z. B. Röm 9,32.*

3991 *Vgl. Röm 9,33.*

3992 *Vgl. Röm 8,11.*

3993 *Vgl. Offb 19,12.*

3994 *Vgl. Ps 7,10.*

men, einem Jeden nach seinen Werken, und nach den wahren Gesinnungen seines Herzens.³⁹⁹⁵

O Du heiliger und gerechter Richter aller Lehrer und aller Schüler! O daß Dein immer offenes, immer auf mich gerichtetes Auge voll Kraft und Gnade, mir immer gegenwärtig sey, mir immer in die Seele blicken möge! Daß Dein allaufdeckendes, allrichtendes Gericht mich von jeder Nachlässigkeit und Treulosigkeit, jeder Unreinigkeit des Wandels und der Absichten wegschrecken und entfernt halten möge! Was Deine Liebe nicht an meinem Herzen vermag, das vermöge Deine ernste richtende Gerechtigkeit; Was diese nicht vermag, vermöge Deine Liebe! O Du immer Gegenwärtiger, sey mir immer gegenwärtig! – O Du mir niemahls fehrner, immer müsse Deiner Nähe mein Herz sich freuen! Daß meine Geduld nie wanke; Daß mein Muth nie erliege; Daß keine Nebenabsicht meine Seele beflecke,³⁹⁹⁶ Daß mein Glaube immer fester, immer feuriger meine Liebe, meine Hoffnung immer lebendiger sey! –

³⁷⁸ O Jesus, Jesus Christus! Mein Herz und meine Liebe sey Dein! Dein diese Hand, und alle Werke dieser Hand! Mein Mund und meine Zunge sey Dein! Sprich Du durch mich!³⁹⁹⁷ Auf meinen Lippen schwebte Deine Wahrheit und Deine Kraft! Deine Huld und Liebe, Deine Freundlichkeit und Langmuth blicke aus meinen Mienen und Blicken! Deine edle Einfalt, und Deine fromme, reine, absichtlose Dehmuth leuchte aus allen meinen Gebärden, und aus meinem ganzen Betragen! – Mein stiller Wandel auch ohne Worte sey eine laute Predigt der Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Sanftmuth, Versöhnlichkeit, Liebe, – und immer müsse mein Herz gleich rein, gleich unsträflich vor Dir und den Menschen mein Leben seyn! Reiner und unsträflicher von einem Tage zum andern! Nie müsse Gewohnheit mich unempfindlich und die Menge von Geschäften mein Gefühl stumpf und mein Herz gleichgültig machen!³⁹⁹⁸

3995 Vgl. Röm 2, 6.

3996 beflecke,] B beflecke;

3997 Vgl. 2 Kor 13, 3.

3998 Lavater geht es hier um den für sein Werk zentralen Gedanken, dass es einem jeden Menschen grundsätzlich möglich sei, dem »Gottmenschen«

Mit jedem Sonntag erwecke sich mein Herz aufs neue, mein möglichstes zu thun Allen denen, die mich sehen und hören, zum Seegen zu werden! Jede Predigt sey mir so wichtig, und wichtiger wie die Erste, und jede Kinderlehre so angelegen, als wenn ich wüßte, daß sie die Letzte sey!

O daß doch meine Liebe zu dieser Gemeinde mit jedem Morgen neu, jeglichen Abend reiner, froher, lebendiger würde! Daß mein Eifer doch nie erkalte oder erlische!

Daß Munterkeit und Freude mich nie verlasse! Daß Lust und Liebe mir Alles leicht mache! O Du Guter, Allmächtiger! Laß doch alle Gleichgültigkeit, alle Trägheit, alle Abneigung von meiner Pflicht, von Arbeit und Anstrengung fehrne von mir seyn;³⁹⁹⁹ 379

Ich will, ich darf nichts versprechen. Wer am meisten verspricht, hält gemeiniglich am wenigsten. Nichts versprechen darf meine Schwachheit; Aber meine Schwachheit darf beheten. *Mein Herz sey aufrichtig, o Herr, in Deinen Rechten, daß ich nicht zuschanden werde!* –⁴⁰⁰⁰

Ueber alles Wichtige in der Welt wichtig sey mir die Erleuchtung, Belehrung, Erweckung, Tröstung, Stärkung der vielen Seelen, die Du auch meiner Sorge und Wachsamkeit mit anvertrauen wolltest, o Du Vater aller durch Jesum Christum nach Deinem Ebenbilde zur Unsterblichkeit und zum ewigen Genusse Deiner selbst erschaffenen Seelen!

Was Dir lieb ist, sey mir lieb! Was Dir über Alles theuer und wichtig ist, sey auch mir über Alles theuer und wichtig! Wie

ähnlich zu werden. Vgl. dazu zum Beispiel seine Ausführungen im zwölften Brief der Aussichten in die Ewigkeit (vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 335 f. [S. 213 f.]). Vgl. dazu auch Max Wehrli: *Lavater und das geistige Zürich*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 9–20, hier S. 15.*
 3999 seyn;] B seyn!
 4000 Vgl. Ps 119,80.

Du in Jesu Christo diese Gemeinde liebest, so wünscht' ich sie zu lieben! Allen Seegen, dessen sie fähig ist, oder fähig werden kann, wünscht' ich täglich auf sie herab flehen zu können!

380 O in diesem Hause und ausser demselben, allseegnender Erbarmer, seegne Alle, alle itzigen und künftigen Glieder | dieser theuren zahlreichen Gemeinde! Vom Höchsten bis zum Niedrigsten! Von unserm theuren huldreichen Vater des Vaterlandes an, (o daß jeder seiner noch übrigen Lebensstage Ihm, um des herannahenden bessern Lebens willen, wichtiger und willkommener werde!) von unserem theuresten Landesvater an, bis auf den geringsten Säugling des ärmsten Landmanns, der zu dieser Gemeinde gehört, erfahre jeglicher aufs neue durch uns und unsern Dienst Deine seegnende Vaterhand!

Erfahren sie augenscheinlich alle Regenten und Väter unsers Volkes! Erfahre sie besonders, der Verehrenswürdige und fromme, dessen freywillige Namsung⁴⁰⁰¹ mir den Weg an diese Stelle, wo ich, freylich mit Furcht und Zittern, dennoch so viel Gutes zu thun hoffe, – gebahnt! Erfahren sie alle Vorsteher und Stillständler dieser Gemeinde!⁴⁰⁰² Erfahre sie vorzüglich und augenscheinlich der treue und wachsame Herr Kirchenpfleger und Vorsteher dieser Kirche!⁴⁰⁰³ Erhalte und stärke seine Gesundheit! Er sey noch lange des Rathhauses, sey der Kaufmannschaft, sey dieser Kirche Seegen und Zierde!

Seegne mit deinem herrlichsten Seegen, und begnadige mit den beßten Gaben Deines Geistes, und mit täglich neuem Zuflusse Deines Lichtes und Deiner Freude, den frommen und redlichen Hirten und Pfarrer dieser Gemeinde!⁴⁰⁰⁴ Sey Du mit Ihm und allen seinen öffentlichen und besondern Arbeiten! –

4001 Namsung: *Benennung, Nomination.*

4002 Zu den Vorstehern und Stillständlern vgl. oben S. 999, Anm. 3641.

4003 Heinrich Kilchsperger, der letzte Bürgermeister des alten Zürich, war seit dem 16. Juli 1769 Kirchenpfleger in der Kirche St. Peter. Felix Nüscheler, Statthalter und Präsident des kaufmännischen Direktoriums, übernahm am 1. November 1778 dessen Nachfolge. Vgl. Salomon Heß, *Geschichte der Pfarrkirche zu St. Peter in Zürich*, S. 64.

4004 Gemeint ist Pfarrer (Johann) Rudolf Freitag/Freytag. Vgl. oben S. 1032, Anm. 3789.

Stärke Du seine gebrechliche Gesund-|heit! – Laß Dich er-
bitten, Ihm das Maas von Gesundheit zu geben, das Du mir, o
wie kann ich Dir danken? nun so lange väterlich geschenkt
hast! – Seine Gesundheit, o wie theuer soll sie uns seyn! O wie
vieles hängt davon ab? Um meinetwillen; Um dieser ganzen
Gemeine willen; – Erneuere und befestige diese theure Ge-
sundheit! Seegn' Ihn für jeden Seegen, womit Er mich seeg-
nete, für jedes Gebeht, das Dir für diese Gemeine und für
mich von seinem frommen Herzen dargebracht wird, mit
einem neuen Beweise Deiner über Ihn waltenden Gnade. 381

Seegne, o Du allgenugsame⁴⁰⁰⁵ Quelle alles Seegens, alle mit
uns brüderlich verbundene Kinderlehrer und Hüfsprediger
an dieser Gemeine! – Schenk Ihnen die Herzen der Kinder und
Zuhörer; Und ihren Lehrkindern und Zuhörern schenke die
ihrigen! Vereinige sie Alle mit uns in unzerbrüchlicher Liebe!
Mache sie uns, und uns ihnen zur Hülfe und zum Seegen! Unser
aller sey Ein Sinn und Ein Zweck; Ein Geist und Eine Gnade!

Alle Schulmeister in der Stadt und in den aussern Gemei-
nen;⁴⁰⁰⁶ – Nimm auch von mir, o Du Belohner alles Guten,
herzliche Fürbitte für sie an! Seegne sie Alle, und ihre Lehren
und Bemühungen alle! – Daß durch sie unsere Jugend zu Stadt
und Land Deine Freude und Ehre sey! – Eine Pflanzschule der
Tugend und der Seeligkeit! |Seegne und stärke alle Greisen 382
und alle Jünglinge in der Stadt und auf der Landschaft, die
Gegenwärtigen und Abwesenden, die zu Hause wohnenden
und die an der Fremde sich befindenden! – Allen Gesunden
mach mich zum Seegen! Zum Trost und Seegen allen Kranken
und Sterbenden; Allen Betrübten und Angefochtenen; Allen
Wittwen und Waysen,⁴⁰⁰⁷ Allen Verlassenen und Trostlosen;
Allen Aeltern und Kindern; Allen Dienstbothen und Hand-
werksleuten dieser Gemeine! Zum Seegen jedem, der diese
Kirche besuchen und mich hören wird!

4005 Vgl. oben S. 347, Anm. 523.

4006 Zu den zur Kirchgemeinde St. Peter gehörenden Gemeinden vgl. Klaus
Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 203 sowie die Ausführungen oben S. 1011,
Anm. 3706.

4007 Waysen,] B Waysen;

Wer Wahrheit sucht, der finde sie hier!⁴⁰⁰⁸ Und wer Beruhigung für seine Seele wünscht, dem gebe sie Deine Erbarmung, o Gott, durch unsern Mund, rein und lauter, kräftig und lebendig, wie sie quillt aus Deinem Evangelium!

Wer die wöchentliche Abendgebehts- und Erbauungsstunden besucht, – dem werde mit jedemmahle Dein Wort theurer und heiterer, und jede ihm aufgeschlossene⁴⁰⁰⁹ Wahrheit gewiß, wie sein Leben! – Er müsse sich jedes Capitels des Neuen Testaments, das ihm vorgelesen und erklärt werden wird, mit neuer kindlicher Freude freuen!

Jede Stunde des Sonntäglichen und Wöchentlichen Kinderunterrichts⁴⁰¹⁰ sey Stunde der Belehrung und Erweckung für viele unschuldige und schuldige Herzen!

383 Kein Neugebohrnes Kind nahe sich zu mir und dem heiligen Wasser, daß mein Herz nicht gedungen werde, es Dir mit Gebeht des Glaubens und der Liebe aufzuopfern, und an Dein Herz zu legen, daß es Deine Fürscheidung und Liebe augenscheinlich erfahre!

Kein Leichnam irgend eines Gliedes dieser Gemeinde werde zu Grabe getragen, daß wir nicht mit neuem Ernste unsere Sterblichkeit und Unsterblichkeit beherzigen! –

Jeden heiligen Fest- und Bußtag, bey jeder feyerlichen Erinnerung des Liebe- und Gnadenvollen Opfertodes unsers Herrn, – müssen alle mit neuer Kraft zu neuer reinerer Liebe des Herrn, und alles deß, was der Herr liebt, erweckt werden!

Wer hier in diesem Hause sein Gebeht Dir darbringt; – Reich oder Arm, Bürger oder Landmann, Vater oder Sohn, Mutter oder Tochter, – den erhöhe Deine Barmherzigkeit, den beruhige und erquickte neue Erfahrung Deiner hülfreichen Gnade!

4008 Vgl. Mt 7.8.

4009 aufgeschlossene] B aufgeschlossene

4010 Sonntäglichen und Wöchentlichen Kinderunterrichts] B Sonn- und Donnerstäglichen Kinderunterrichts

Jeder, der hier eine stille Zähre⁴⁰¹¹ vor Dir vergießt, müsse früh oder spät erfahren, daß Du sie bemerkst und aufgefaßt hast!

Erbarmen ohne Maas ergiesse sich über mich und alle itzigen und künftigen Glieder dieser Gemeinde!

*Daß wir Alle unsträflich seyen, in der Heiligung vor Dir unserm Vater, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi samt allen seinen Heiligen. ...*⁴⁰¹² 384

*Dir, der*⁴⁰¹³ *mächtig ist, uns ohne Anstoß zu behüten, und vor Seine Herrlichkeit unsträflich mit Frolocken zu stellen; Dir, dem allein weisen Gott, unserm Heilande – sey Ehre und Majestät, Kraft und Gewalt, itzt und in alle Ewigkeit. Amen.*⁴⁰¹⁴

⁴⁰¹¹ Zähre: Träne.

⁴⁰¹² Vgl. Kol 1,22; Vgl. 1 Thess 5,23.

⁴⁰¹³ der] B der da

⁴⁰¹⁴ Vgl. Jud 24–25.

Predigt,

bey Sant Peter gehalten den 28sten May 1780.

nach

Heinrich Wasers⁴⁰¹⁵ Hinrichtung,
überI Corinth. X. V. 12.⁴⁰¹⁶

⁴⁰¹⁵ Johann Heinrich Waser wurde 1742 als Sohn einer wohlhabenden Bäckersfamilie in Zürich geboren. Schon früh zeigte er großes Interesse für Physik, Mathematik und Geschichte, entschloss sich dann aber zu einem Theologiestudium, das er 1764 mit der Ordination abschloss. Seit 1770 war Waser als Pfarrer an der zur Großmünstergemeinde gehörenden Filialkirche »zum Kreuz« tätig. Nach Spannungen und Konflikten mit den Behörden wurde er 1774 vom Pfarrdienst suspendiert. Waser, fortan arbeitslos, betrieb als Privatgelehrter statistische und ökonomische Studien, die in Zürich aus Zensurgründen zumeist nicht publiziert werden konnten. Als er 1780 in der deutschen Zeitschrift Schlözers Briefwechsel meist historischen und politischen Inhalts einige Abhandlungen publizierte, in denen er die Verwaltung des Zürcher Kriegsfonds kritisierte, erfolgte am 17. März 1780 seine Gefangennahme. Eine Hausdurchsuchung brachte zutage, dass Waser aus verschiedenen Bibliotheken und öffentlichen Archiven zahlreiche Dokumente entwendet hatte, darunter auch den besonders wichtigen, Habsburg betreffenden Pfandbrief für die Grafenschaft Kyburg von 1452. Bereits einen Tag nach Wasers Verhaftung schrieb Lavater an Goethe: »Hier macht nun ein Pfarrer Waser, der in dem schlözerischen Briefwechsel vaterländische Geheimnisse und Lügen eingerückt und Urkunden entwendet hat – und gestern, wie er stand und gieng, aufgehoben ward – viel aufsehns, die Sache wird weltkündig werden, und vieles nach sich ziehn.« Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 105, Brief Nr. 71. Lavaters Einschätzung sollte sich bewahrheiten: Als Johann Heinrich Waser am 27. Mai 1780 wegen Hochverrats und Diebstahls von Staatsdokumenten hingerichtet wurde, löste dies nicht nur eine große öffentliche Debatte über die Rechtmäßigkeit dieses Todesurteils, sondern auch eine hitzige Diskussion über die politischen und strafrechtlichen Verhältnisse Zürichs und der Schweiz aus. Zu Johann Heinrich Waser und den Ereignissen rund um dessen Hinrichtung vgl. Gerold Meyer von Knonau: Art. Johann Heinrich Waser, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 41, Leipzig 1896, S. 220–227; Rolf Graber: Der Waser-Handel: Analyse eines soziopolitischen Konflikts in der Alten Eidgenossenschaft, in: Zeitschrift für Schweizergeschichte 30 (1980), S. 321–356; Peter Walser-Wilhelm: »... bis die Gerechtigkeit die Muse der Historie ihr zum Beistand aufgerufen.« Zum Waser-Handel 1780: Bonstetten, Johannes von Müller und Lavater, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu

Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 317–328; Conrad Ulrich: *Das 18. Jahrhundert*, in: *Geschichte des Kantons Zürich*, Band 2. *Frühe Neuzeit – 16. bis 18. Jahrhundert*. Hg. von Nikolaus Flüeler † und Marianne Flüeler-Grauwiler, Zürich 1996, S. 364–551, hier S. 402–403; Rolf Graber: *Gefährliche Sammel Leidenschaft. Zum Vorwurf der Entwendung von Büchern, Archivalien und Instrumenten im Zürcher Malefizprozess gegen Johann Heinrich Waser*, in: *Sammeln und Sammlungen im 18. Jahrhundert in der Schweiz. Akten des Kolloquiums Basel, 16.–18. Oktober 2003*. Hg. von Benno Schubiger, Genève 2007 (= *Travaux sur la Suisse des Lumières*, vol. 10), S. 257–369; Uwe Hentschel: *Der Waser-Handel im Spiegel der deutschen Literatur*, in: *Zürcher Taschenbuch 120 (2000)*, S. 177–192; Reto Weiss: *Art. Johann Heinrich Waser*, in: *HLS Band 13 (2014)*, S. 275.

4016 Lavaters Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung ist als Autograph (vgl. FA Lav Ms 67 q.7 [H 27] [XXX.369]) überliefert. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 531, Nr. 455 sowie JCLW, *Ergänzungsband Korrespondenz*, S. 320. Der Wortlaut dieser Handschrift ist unter der Sigle Hs festgehalten. Zusätzlich ist die Predigt als Einzeldruck erschienen: Predigt von Johann Caspar Lavater bey St. Peter gehalten den 28sten May 1780 nach Heinrich Wasers Hinrichtung über 1 Cor. Cap. X. v. 12. Nebst einem Gebet über diesen Vorfall. Schaffhausen 1780. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 283.1 – Lavaters Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung erschien gedruckt auch zusammen mit dem Brief Lavaters an Wasers Bruder Johannes sowie einem Gebet in einem Sammelband mit dem Titel: Wasers des unglücklichen Briefe an seine Verwandten, und einige sein Schicksal betreffende kleine Schriften, nebst einer Predigt und Gebet über diesen Vorfall von Herrn Diacon J. C. Lavater, Schaffhausen 1780. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 283.2 und 283.3. Alle drei erwähnten Texte Lavaters wurden auch abgedruckt in: *Merkwürdige Schriften und Anekdoten von dem am 27. May 1780 in Zürich enthaupteten Prediger Waser, Berlin und Leipzig 1780*. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 283.4. – Die von Lavater veröffentlichten Texte wurden in den Danziger Berichte[n] von neuen theologischen Büchern und Schriften zustimmend rezensiert: »Alle drey Stücke, wie man von Lavatern sie zu erwarten berechtiget ist. *Gebeth* und *Predigt* sind Meisterstücke. [...] Das alles wird von Lavatern so praktisch behandelt; daß es an die Seele greift; Und alles, mit Anwendung auf den unglücklichen Mann, der die traurige Veranlassung dazu gab; Und alles mit theologischer Klugheit.« Vgl. *Anonym: Rezension zu Lavaters Veröffentlichungen nach Heinrich Wasers Hinrichtung*, enthalten in: *Merkwürdige Schriften und Anekdoten von dem am 27. May 1780 in Zürich enthaupteten Prediger Waser, Berlin und Leipzig 1780*, in: *Danziger Berichte von neuen theologischen Büchern und Schriften, Hundert und erstes Stück, Leipzig 1781*, S. 372–375, hier S. 373 f. – Zum Waser-Handel sind in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich weitere Konvolute mit Briefen und Schriftstücken überliefert (vgl. JCLW, *Ergänzungsband Korrespondenz*, S. 312 f.)

*Wer sich dünken läßt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.*⁴⁰¹⁷

Ihr werdet vielleicht die Ursache vermuthen können, warum wir Euch diese Worte vorgelesen, und unsern Betrachtungen und Erweckungen zum Grunde gelegt haben.⁴⁰¹⁸

Die Begebenheit des gestrigen Tages hat gewiß einen zu starken Eindruck auf unsere Herzen gemacht, als daß er sogleich wieder sollte ausgelöscht⁴⁰¹⁹ worden seyn. ^{4020/4021}

4017 *Wer [...] falle.] Hs 1. Cor. X. 12 Wer sich dünken lässt, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle. Samstagmorgen, den 28 May 1780. B 1 Cor. 10. Cap. v. 12. Wer sich dünken läßt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.*

4018 *haben.] Hs haben –*

4019 *ausgelöscht] Hs ausgelischt*

4020 *seyn] Hs seyn –*

4021 *In einem Brief an August Ludwig Schlözer vom 12./20. Juni 1780 berichtet Lavater über Wasers Hinrichtung: »Nun vorläufig einige Umstände seines Todes. Samstag Nachmittags um 1. Uhr ward er aus dem WaBerthurn zwischen zween Geistlichen vor einer unzähligen Menge bis vor's Rathhaus geführt. Er mußte nah' an seinem väterlichen Hause vorbeigehen, gerade nach dem er aus dem Waßer stieg – und sagte seufzend: »O Gott, seegne und tröste meinen guten Vater, deßen Wohlthaten ich mit so viel Undank vergalt!« Er rezitierte ein Lied aus Gellert. Welches? Fällt mir izt nicht beß. Vor dem Rathause wollt' er sein Urtheil anhören. Allein das Gemümel, und ein gebrochener Bank, auf dem viele Menschen in dem Hause gegenüber standen, hinderte ihn, und alles Volk, das Urtheil deutlich zuvernehmen. Er hatte einen weißgrauen, ziemlich alten Überrok, einen schwarz blüschenes Kamisol an – in den Händen ein weißes Schnupftuch, und – den Kopf voll Papilloten. ... Er sprach nichts zum Volke, bethete ordentlich, weder kalt noch brünstig – rezitierte viele Schriftstellen – gieng leicht gebunden, aufrecht, beherzt, beynahe freudig dem Tod entgegen – bey der Hauptgrube dankte er noch dem einen Prediger, Herrn Cramer, – der aufs Schaffot trat, eine kurze Rede ans Volk zu halten, während dem Waser in einem kleinen Häusgen beschoren wurde – Er bestieg tiefentblöst, und wie man sagte, beherzt, das Schaffot und deutete mit der Hand gegen den Stuhl – gleichsam fragend, ob er da nieder sitzen solle – sass hin – fieng etwas Todesschrecken zuaußern an – »Im Namen Gottes des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes – ich sterbe, ich sterbe, ich sterbe im Glauben an Jesum Christum« – – war sein leztes Wort.« Vgl. *Lavater an August Ludwig Schlözer, 12./20. Juni 1780, FA Lav Ms 580, Brief Nr. 32 [unpaginiert, Abschrift von fremder Hand]. – Ein detaillierter Bericht über Wasers Hinrichtung findet sich zudem in: Wasers des unglücklichen Briefe an seine Verwandten, und einige sein Schicksal betreffende kleine Schriften, nebst einer Predigt und Gebet über diesen Vorfall von Herrn Diacon J. C. Lavater,**

Welches Menschenherz, Bürgerherz, Christenherz blutet nicht bey dem blossen Gedanken daran! – ⁴⁰²² Oeffentlicher gewaltsamer Tod eines Nebenmenschen – eines Mitbürgers – eines Christen, und, darf ich es sagen? ⁴⁰²³ Ach! Mit Wehmuth und Schaam fürs Christenthum und meinen Stand muß ich's sagen – eines gewesenen öffentlichen Lehrers des Christenthums – ist ein so wichtiger gleichsam von Gott selbst auf-gegebener Text, daß ich mir heute keinen würdigern denken könnte. Wenn solche Begebenheiten in unserer Mitte nicht Beherzigung verdienen – Wenn wir solche uns nicht zu Nutze machen; ⁴⁰²⁴ Durch welchen Vorfall werden wir je belehrt werden können? Was wird je unseres ⁴⁰²⁵ ernsthaften ⁴⁰²⁶ Nachdenkens werth seyn? Es ist | vielleicht lange über keinen 388

Schaffhausen 1780, S. 29–33. In dem erwähnten Sammelband wurde auch Lavaters Brief vom 27. Mai 1780 an Wasers Bruder Johannes, ein Gebet Lavaters sowie die vorliegende Predigt mitabgedruckt. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 82, Nr. 169 und Nr. 283.2. – Bei Anna Barbara von Muralt findet sich ein kurzer Bericht über den letzten Besuch Lavaters bei Waser: »[Waser] trug ihm noch verschiedne grüße u. abbitten auf – an Seinen bruder w. an Dr. hirtzel – u empfahl ihm Seine Fr. u. Kinder! aß ruhig zu mitag, derweil CLav. laut und ernstlich betthete! Er stöhre ihn fast am Eßen, durch Sein Ernstliches gebeth!!! entließ Ihn so ruhig wie Er nachher starb!! CL... jam-merte entsezlich bey der ausführung! Wenn nur dieser tod auch keine schlimmen folgen fürs Vatterland habe! zog di begebenheit schon sehr rührend im abendgebeth, das Er wieder hielt – an!« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 113 [S. 17], Z. 8–21. – Lavaters letzter Besuch bei Waser im Gefängnis Wellenberg am 27. Mai 1780 dauerte eine gute Stunde und war von dem Inhaftierten selbst gewünscht worden. Lavater hat über die letzten Gespräche mit Waser, in deren Verlaufe mit geringem Erfolg seinen ehemaligen Amtskollegen zur Einsicht in die Strafwürdigkeit seiner Taten und zur Beichte führen wollte, ausführlich berichtet: Johann Caspar Lavater: Wasers letzte Stunden von Herren Diacon Lavater beschrieben. Samstags den 27. May 1780, in: Beleuchtung des Wasserischen Proceßes. Grösten theils aus den öffentlichen Akten, und aus den Schriften der Herren Diacons Cramer und Lavater gezogen, Berlin 1781, S. 71–123. Vgl. JCLW Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 72. Vgl. dazu auch Lavaters letzter Brief an Waser: Johann Caspar Lavater: An Herrn Waser. In der Stunde der Entscheidung [!] für sein längeres Leben brüderlich übergeben von J. C. Lavater, [S. l.: s. n., 1780]. Vgl. JCLW Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 29.

4022 daran! –] *Hs* daran?

4023 sagen?] *Hs* sagen –

4024 machen;] *Hs* machen? *B* machen,

4025 unseres] *Hs* unsers

4026 ernsthaften] *B* ernsthaftesten

Vorfall, keinen Charakter⁴⁰²⁷ in der Welt so viel unter uns geredt worden; Ueber keine Sachen sind vielleicht so mannigfaltige, so entgegengesetzte Urtheile gefällt worden, wie über diese Begebenheit und diesen Charakter.^{4028/4029} Aber nun möchte⁴⁰³⁰ ich einmahl doch auch fragen:⁴⁰³¹ Haben wir bey allem diesem Gered und Urtheilen auch an uns selbst gedacht? Auch auf unser eigen Herz genug Rücksicht genommen? Oder haben wir vielleicht⁴⁰³² durch häufige Beurtheilung

4027 Waser wurde nicht nur von seinen Feinden, sondern auch von seinen Freunden als ein widersprüchlicher Charakter beschrieben. Vgl. dazu zum Beispiel den Reisebericht von Christoph Meiners, Professor der Philosophie in Göttingen: »Eben dieser seltsame Mann, der mit Verbrechen wie mit Possen spielte, war nicht ganz tugendleer. Er war vielmehr zärtlich gegen Weib und Kind, fleißig und so dienstfertig, daß er für eben die Freunde, denen er kurz vorher einige Kleinigkeiten gestohlen hatte, acht und mehrere Tage unaufhörlich arbeiten konnte.« Christoph Meiners: Briefe über die Schweiz, Erster Theil, Frankfurt und Leipzig 1785, S. 79.

4028 Charakter.] Hs Charakter –

4029 August Ludwig Schlözer veröffentlichte 1785 in den Stats-Anzeigen die Namen der Gegner und Befürworter des Todesurteils. Er erstellte eine Liste mit siebzehn Namen einiger Herren, die Wasern zu ewiger Gefangenschaft verurtheilen wollten. Ebenfalls siebzehn Namen enthielt die mitabgedruckte Liste mit denjenigen Herren, die Wasern dem Blutgericht übergeben haben. Lavater gehörte nach Schlözer zu den Befürwortern des Todesurteils; sein Name stand dementsprechend auf der zweiten Liste. Zu den Gegnern einer Exekution gehörte neben Salomon Gessner auch der Verlagsteilhaber Johann Heinrich Füssli und der Zürcher Stadtarzt Hans Caspar Hirzel. Vgl. August Ludwig Schlözer: Hr. Geßner in Zürich hat nicht zu Wasers Tode gestimmt, in: Stats-Anzeigen Band 7 (1785), S. 264–269, hier S. 269. – Dass Lavater über Wasers Hinrichtung »herzlich froh« war, geht aus einem Brief Lavaters an August Ludwig Schlözer vom 20. Juni 1780 hervor: »[Wasers] ganzes Leben und alle seine Handlungen sind gefehlte Experimente. Redlich und gerade heraus sag' ich – »Ich hätte ihn nicht getödet, aber dann wahrlich auch keinen andern Verbrecher mehr, als die gewaltthätigsten Mörder – aber ich bin nun herzlich froh, daß er todt ist. Ich habe Beweise in den Händen – daß er immer und immer so gehandelt hätte, daß das Vaterland durch ihn in Gefahr gesetzt worden, oder, daß er sich einen noch schrecklichern Tod zubereitet haben würde. –« Vgl. Lavater an August Ludwig Schlözer, 12./20. Juni 1780, FA Lav Ms 580. Brief Nr. 32 [unpaginiert, Abschrift von fremder Hand]. Ein Teil des Briefwechsels zwischen Lavater und August Ludwig Schlözer über Waser liegt gedruckt vor: Neue Aufschlüsse über Joh. Heinrich Wasers Prozeß und Hinrichtung, gezogen aus Ludwig von Schlözers Biographie und Briefwechsel, in: Helvetia. Denkwürdigkeiten für die XXII Freistaaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Fünfter Band, Aarau 1829, S. 127–160.

4030 möchte] Hs mögt'

4031 fragen:] Hs fragen –

4032 vielleicht] Hs nicht vielleicht

und Verurtheilung eines andern, der Prüfung und Verurtheilung unser selbst vergessen? Hat sich nicht vielleicht, meine Theureste,⁴⁰³³ der uralte, durch alle Menschengeschlechter herab sich forterbende Pharisäische Geist auch unsers eitlen⁴⁰³⁴ Herzens bemächtigt⁴⁰³⁵: »O Gott! Ich danke Dir, daß ich nicht bin ein solcher und solcher, oder auch wie dieser unruhige Friedensstörer.⁴⁰³⁶«⁴⁰³⁷ –

Es sey fehrne von mir, es zu tadlen⁴⁰³⁸, wenn man das unedle, unwürdige, niedrige Betragen⁴⁰³⁹ und Charakter eines öffentlichen Verbrechers fühlt, und seine Empfindung darüber äussert; wenn man den wahren innern Abscheu, den man vor einem Laster hat, bey allen Gelegenheiten ungezwungen, wahrhaftig⁴⁰⁴⁰ und unerschrocken an den Tag legt, und diesen gerechten Abscheu unter seinen Nebenmenschen und Zeitgenossen zu verbreiten sucht. – Das ist natürlich vernünftig und christlich – und ich sage es besonders auch in Rücksicht auf den Fall, den wir Alle vor dem Auge haben, ganz freymüthig – Kein Verbrechen eines einzeln | Menschen, wie es auch immer angesehen werde, wie schrecklich es auch immer an sich selbst seyn möchte⁴⁰⁴¹, ist mir so fürchterlich, ist mir so sehr Beweise⁴⁰⁴² des allgemeinen Verfalls und der Verdorbenheit der menschlichen Natur, wie die allgemeine Nichtachtung, Bemäntelung, Entschuldigung, Vernichtung eines solchen Verbrechens ist. 389

O! Wie schrecklich weit muß es mit dem Verfall einer sittlichen oder christlichen Gesellschaft gekommen seyn, die die Grösse gewisser Verbrechen und die Abscheulichkeit gewisser

4033 Theureste.] *Hs* M. Theureste, *B* Theureste!

4034 eitlen] *Hs* eiteln

4035 bemächtigt] *Hs* bemächtigt

4036 Friedensstörer.] *Hs* *B* Friedensstörer?

4037 *Vgl. Lk 18, 11.*

4038 tadlen] *Hs* tadeln

4039 Betragen] *Hs* in dem Betragen

4040 wahrhaftig] *Hs* wahrhaft

4041 möchte] *Hs* mögte

4042 Beweise] *Hs* Beweiß *B* Beweis

Charakter⁴⁰⁴³ entschuldigt und in den Schuz nimmt, die von keiner Vernunft, keinem guten Herzen, keinem christlichen Gemüthe vertheidiget⁴⁰⁴⁴ und gerechtfertiget werden können, und das nicht etwa aus bloß schwacher Gutmüthigkeit, aus Menschenliebe, aus christlicher Sanftmuth und Dehmuth, sondern aus Stumpfheit und Gefälligkeit für Andere, aus Furcht oder aus Begierde Andern zu widersprechen, aus Eigensinn, Schalkhaftigkeit, Leichtsinn, Mangel an Ehrlichkeit und Menschengefühl. –⁴⁰⁴⁵

Wie dem aber immer sey, gewiß ist's, alles Mögliche ist nun einmahl für und wider das Betragen und den Charakter unsers sonderbaren Mitbürgers gesagt worden.

Es ist nun, denke ich, einmahl hohe Zeit, daß wir aus dieser Geschichte für uns selber die nöthigen Lehren herleiten – Daß Einer dem Andern gleichsam die Hand drücke, und in's Ohr sage: *Sey nicht stolz, sondern fürchte | dich.*⁴⁰⁴⁶ – *Siehe auf*

4043 Charakter] *Einschub* Hs: nicht mehr fühlen, oder gefühlt wissen will – oder sie nicht zu fühlen affektirt und (Mine) macht – und gewiße Grundsätze, Betragen, Charakter B Charaktere

4044 vertheidiget] B vertheidigt

4045 *Ein Brief Lavaters an den Historiker, Publizisten, Diplomaten und Staatsmann Johannes von Müller vom 26. August 1780 zeigt, dass Lavater gewillt war, gegen einen Kritiker des Todesurteils und Verteidiger Wasers mit aller Schärfe vorzugehen. Müller hatte in seinen Geschichten der Schweizer im Vorwort mit Blick auf den Waser-Handel beklagt, dass für den Rat der Stadt Zürich »Argwohn einer bösen Absicht« schon ausreiche, um einen Menschen hinzurichten. Lavater wies Müller daraufhin in einem langen Brief zurecht, listete Wasers Vergehen und Verbrechen detailliert auf und warf Müller vor, dass seine Bemerkung lediglich auf Hörensagen, nicht jedoch auf einer soliden, faktengetreuen Untersuchung beruhe. Müller, der Lavaters Attacke geschickt abwehrte und die Vorwürfe dezidiert zurückwies, wusste nachhaltige Gelehrte an seiner Seite, so etwa den aus einem renommierten Berner Patriziergeschlecht stammenden Politiker und Schriftsteller Karl Viktor von Bonstetten. Vgl. dazu Peter Walser-Wilhelm, »... bis die Gerechtigkeit die Muse der Historie ihr zum Bestand aufrufen.«, S. 317–333. Auch Anna Barbara von Muralt gibt einen kurzen Bericht über diese Begebenheit: »Müller Prfr. von Schafhausen – stellte in seiner Schweizergeschichte die hinrichtung w: als sehr übereilt und unbillig vor – – CL. schrieb ihm weitläufig die wahren gründe dieser fatalen begebenheit, u. foderte ihn zum widerruf auf – über die nachtheilige weise wie Er diese sache dem publikum vorgelegt –« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), *Anekdoten aus Lavaters Leben*, Band 1, Text, S. 120 [S. 24], Z. 9–17.*

4046 Vgl. Röm 11,20.

dich selber,^{4047/4048} *was verurtheilest und richtest du deinen* 390
Bruder,^{4049/4050} *er stehet oder fällt*⁴⁰⁵¹ *seinem eigenen Herrn.*⁴⁰⁵²
Wer sich dünken läßt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht
*falle.*⁴⁰⁵³

Ja, meine Theureste⁴⁰⁵⁴! Das sey die Hauptlehre, die diese traurige Begebenheit in unsern noch weichen Herzen einpräge. Möchten nun alle Worte der Wahrheit, die jetzt⁴⁰⁵⁵ geredet⁴⁰⁵⁶ werden sollen, uns so unvergeßlich seyn, wie die Begebenheit, welche dieselbe⁴⁰⁵⁷ veranlaßt.⁴⁰⁵⁸ –

I.

Fürs Erste, meine Theureste⁴⁰⁵⁹! ein kurzes Wort denen⁴⁰⁶⁰, die *da stehen*, und denen, die sich *dünken zu stehen*.⁴⁰⁶¹

Wer stehet im moralischen oder sittlichen Sinn⁴⁰⁶² – Welcher Christ kann sagen: *Ich stehe?* –⁴⁰⁶³

Der, der nicht zum Laster verführt werden kann –⁴⁰⁶⁴ Der seiner Tugend so sicher ist, wie seines Daseyns;⁴⁰⁶⁵ Den keine Scheingründe, keine Beredungen, keine Beyspiele, keine Reitze, keine Schmeicheleyen, keine Drohungen von dem

4047 *selber,*] *B selber;*
 4048 *Vgl. Gal 6,1.*
 4049 *Bruder,*] *Hs B Bruder?*
 4050 *Vgl. Röm 14,10.*
 4051 *fällt*] *Hs B fällt*
 4052 *Vgl. Röm 14,4.*
 4053 *1 Kor 10,12.*
 4054 *meine Theureste*] *Hs m. Th.*
 4055 *jetzt*] *Hs igt*
 4056 *geredet*] *B geredt*
 4057 *dieselbe*] *Hs dieselben*
 4058 *veranlaßt.*] *B veranlaßt!*
 4059 *meine Theureste*] *Hs m. Th.*
 4060 *denen*] *Hs von denen*
 4061 *Vgl. 1 Kor 10,12.*
 4062 *Sinn*] *Hs B Sinn?*
 4063 *stehe?* –] *Hs Ich stehe.*
 4064 *kann* –] *Hs kann.*
 4065 *Daseyns;*] *Hs Daseyns.*

geraden Pfade der Wahrheit und Tugend wegzubringen vermögen;⁴⁰⁶⁶ Der der erkannten Wahrheit immer treu bleibt, und eher sein Leben als seine Ueberzeugung, seine Tugend hingeben und aufopfern könnte. –

Der stehet – Und wo?⁴⁰⁶⁷ Wo seyt ihr nun, ihr festen, treuen, unbeweglichen Seelen,⁴⁰⁶⁸ ihr unverführten und⁴⁰⁶⁹ unverführbaren Herzen? –⁴⁰⁷⁰ Ihr verehrens würdigste aller Menschen? – O macht mich so glücklich, euch persönlich zu kennen;⁴⁰⁷¹ Werdet mir Lehrer, Beyspiele, Vorbilder;⁴⁰⁷² – Laßt mich Schwachen Kraft schöpfen aus Eurer Stärke!⁴⁰⁷³ Nehmet mich an Euern Arm!⁴⁰⁷⁴ Laßt mich in Eure⁴⁰⁷⁵ Fußstapfen eintreten! – Aber, wo seyt ihr⁴⁰⁷⁶ seltensten, glücklichsten, verborgensten⁴⁰⁷⁷ aller Menschen – Ach! Wo seyt ihr?

Je seltener⁴⁰⁷⁸, meine Theureste,⁴⁰⁷⁹ diejenigen sind, welche in sittlichem und christlichem Sinne *stehen*; Desto häufiger sind die, welche sich *dünken* zu stehen. –⁴⁰⁸⁰ Also nun auch von diesen ein Wort der Belehrung.

Was heißt das,⁴⁰⁸¹ sich *dünken*, *daß man stehe*?⁴⁰⁸² Es heißt:⁴⁰⁸³ Sich⁴⁰⁸⁴ unverführbar zum Laster, wenigstens zu gewissen

4066 vermögen;] *Hs* vermögen.

4067 wo?] *Hs* wo,

4068 Seelen,] *Hs* Seelen?

4069 unverführten und] *Hs* unverführten und *fehlt*.

4070 ihr unverführten und unverführbaren Herzen? –] *B* ihr unverführten Herzen,

4071 kennen;] *Hs* kennen.

4072 Vorbilder;] *Hs* Vorbilder! *B* Vorbilder

4073 Stärke!] *B* Stärke,

4074 Euern Arm!] *Hs* Euren Arm – *B* Euren Arm,

4075 Eure] *Hs* Euere

4076 ihr] *Hs* ihr, ihr

4077 seltensten, glücklichsten, verborgensten] *B* seltenste, glücklichste, verborgenste

4078 seltener] *Hs* seltener aber

4079 Theureste,] *Hs* m. Th. *B* Theureste!

4080 stehen.] *Hs* stehen

4081 das,] *Hs* *B* das:

4082 *Vgl. 1 Kor 10, 12.*

4083 heißt:] *Hs* heißt *B* heißt,

4084 Sich] *Hs* Sich für

Lastern halten, und durch diese Einbildung sich selber einschläfern;⁴⁰⁸⁵ Es heißt:⁴⁰⁸⁶ Sich eine unüberwindliche⁴⁰⁸⁷ Stärke, die man nicht hat, zutrauen;⁴⁰⁸⁸ Es heißt: Sich selber und die Versuchungen nicht kennen, nicht seine eigene Schwäche, nicht die Stärke der Versuchungen.

Und woher, meine Theureste!⁴⁰⁸⁹ Woher wohl dieses Zutrauen zu sich selber? Woher dieser stolze Dünkel:⁴⁰⁹⁰ Man stehe, ohne fallen zu können? Woher die töhrichte⁴⁰⁹¹ und dennoch so allgemeine Einbildung von seiner eigenen Unverführbarkeit zum Irrthum und Laster? ... Vermutlich daher;⁴⁰⁹² Daß man vielleicht mehr *weiß*, als Andere wissen;⁴⁰⁹³ Daß man | vor-³⁹²züglich helle und weitläuftige⁴⁰⁹⁴ Erkenntniß hat; Daß man gewisse Dinge *thut*, die von wenigen Andern gethan werden;⁴⁰⁹⁵ Daß man gewisse Dinge *unterlaßt*,⁴⁰⁹⁶ die von wenigen Andern unterlassen werden.

a.

Man hat mehr Wissenschaft als Andere;⁴⁰⁹⁷ Man erkennt gewisse Wahrheiten;⁴⁰⁹⁸ Man ist über gewisse Vorurtheile und Unwissenheiten gemeiner Menschen hinweg –⁴⁰⁹⁹ Das blähet auf;⁴¹⁰⁰ Man erspiegelt und gefällt sich in hellem oder vielem

4085 einschläfern;] *Hs* einschläfern –

4086 Es heißt: [...] Versuchungen.] *B* es heißt, sich selber und die Versuchungen nicht kennen, nicht seine eigene Schwäche, nicht die Stärke der Versuchungen.

4087 unüberwindliche] *Hs* unüberwindliche und alles überwindende

4088 zutrauen;] *Hs* zutrauen.

4089 Theureste!] *Hs* M Th. *B* Theureste,

4090 Dünkel:] *Hs* Dünkel – *B* Dünkel,

4091 töhrichte] *Hs* töhrigte

4092 daher;] *Hs* daher, M. Th – *B* daher, meine Theureste,

4093 wissen;] *Hs* wissen, *B* wissen,

4094 weitläuftige] *Hs* weitläufige

4095 werden:] *Hs* werden

4096 *unterlaßt*,] *Hs* *B* unterläßt,

4097 Andere:] *Hs* andere – *B* Andere,

4098 Wahrheiten;] *Hs* Wahrheiten – *B* Wahrheiten,

4099 hinweg –] *Hs* hinweg.

4100 auf;] *Hs* auf.

Wissen;⁴¹⁰¹ Man hält Wissen für Verdienst, und Erkennen für Tugend.⁴¹⁰² Viel Wissenschaft⁴¹⁰³ aber giebt der Seele keine Kraft, schwächt vielmehr die Stärke zur Tugend. –⁴¹⁰⁴

War das, meine Theureste,⁴¹⁰⁵ nicht offenbar der Fall,⁴¹⁰⁶ von dem die Rede ist?⁴¹⁰⁷ Wer wußte besser, was Wahrheit und Pflicht, was Tugend und Religion forderte⁴¹⁰⁸? Wer verachtete mehr Unwissenheit und Vorurtheile? Wer glaubte sich eben dieses Vielwissens wegen über gewisse Fehler⁴¹⁰⁹ weiter weggesezt? – Was hilft aber alles Wissen,⁴¹¹⁰ wenn's nicht in das Innere der Seele eindringt,⁴¹¹¹ wenn es nur unserer Eigenliebe schmeichelt, und unsere Einbildungskraft aufbläht? –⁴¹¹² Kann's⁴¹¹³ Kraft geben, fest zu stehen? Macht es uns nicht vielmehr wankend?⁴¹¹⁴

b.

Was uns zweytens, und oft mehr verführt⁴¹¹⁵, daß wir uns *dünken lassen, wir stehen*, ist das *Thun* gewisser gu-|ter

4101 Wissen;] *Hs* Wissen –

4102 Tugend.] *B* Tugend,

4103 Viel Wissenschaft] *Hs* Vielwißheit

4104 Tugend.] *Hs* Tugend

4105 meine Theureste,] *Hs* M. Th.

4106 Fall,] *Hs* Fall bey dem unglücklichen, *B* Fall, bey dem,

4107 *Über Wasers vermeintlichen Wissenschaftsdünkel schrieb Lavater an Schlözer: »[Waser] hatte zu seinem Unglücke zu viel und zu wenig Kopf, zu viel Wissens, zu wenig Klugheit im Kopfe – und log dabey, wie der Satan.« Vgl. Lavater an August Ludwig Schlözer, 12./20. Juni 1780, FA Lav Ms 580. Brief Nr. 32 [unpaginiert, Abschrift von fremder Hand]. Waser selber bereute kurz vor seinem Tod seine »ungezähmte Begierde zum Vielwissen« und bat im Abschiedsbrief an seine Frau um Verzeihung für dieses Laster. Vgl. Wasers Brief an seine Frau, in: Wasers des unglücklichen Briefe an seine Verwandten, und einige sein Schicksal betreffende kleine Schriften, S. 9–16, hier S. 10.*

4108 fordert] *Hs* forderten *B* foderte

4109 Fehler] *Hs* Fehler und Vergehungen

4110 Wissen,] *Hs* Wissen ...

4111 eindringt,] *Hs* eindringt;

4112 aufbläht?] *Hs* aufbläht

4113 Kann's] *B* Kann es

4114 wankend?] *Hs* wanken?

4115 verführt] *B* verführt

Dinge, die von Andern nicht gethan werden.⁴¹¹⁶ Wir können und thun viel Gutes, was so manche Andere nicht können und nicht thun;⁴¹¹⁷ Das wissen wir;⁴¹¹⁸ Darinn beschauen und bewundern wir uns gern,⁴¹¹⁹ vergessen so gern, was Andere können, Andere thun – was wir auch nicht zu thun vermögend sind. –

393

Wie viel Gutes that der Verstorbene, das hundert Andern zu thun unmöglich war, woran so manchen Andern nur kein Sinn kam!^{4120/4121} – Welch ein Recht schien ihm das zu geben, sich dünken zu lassen,⁴¹²² *er stehe!* –⁴¹²³ Stand er deswegen? Eben diese Kraft, so vieles zu thun, was so wenig Andere konnten⁴¹²⁴, benahm ihm Lust und Kraft, so manches andere zu thun, was ebenfalls seine Pflicht gewesen wäre. –

Ob es nicht Manchem von uns im Grunde eben so gehe?⁴¹²⁵ Ob das Gute, das wir thun, nicht oft uns blende, das Gute nicht zu sehen, was wir unterlassen? Ob es uns nicht stolz und zuversichtlich auf uns selber mache? Ob dieser Stolz, diese Zuversichtlichkeit uns nicht die wahre Lust und Kraft zur Tugend rauben und schwächen? Nicht der erste Schritt zu unserem Falle seyen? – Das, meine Theureste,⁴¹²⁶ mag eines Jeden Nachdenken und Erfahren entscheiden!⁴¹²⁷ Indem man sich vergleicht mit Andern, wird gemeiniglich nur das ge-

4116 werden.] *Hs* werden...

4117 thun;] *Hs* thun –

4118 wir;] *Hs* wir. *B* wir,

4119 gern,] *Hs* gern;

4120 kam!] *Hs* kam –

4121 *Lavater ließ die Vorzüge Wasers in seinem Brief an Schlözer nicht unerwähnt: »Ich billige es an Ihnen, daß Sie für den Mann eingenommen sind. Er hatte wahrlich auch so manche vortreffliche Seite, die ihn auszeichnete! Seine Arbeitsamkeit, Uneigennützigkeit, Dienstfertigkeit waren beynah ohne Beyspiel. Aber was man doch in aller Welt, einen Schurken nennt, das war er im höchsten Grade.« Vgl. Lavater an August Ludwig Schlözer, 12./20. Juni 1780, FA Lav Ms 580. Brief Nr. 32 [unpaginiert, Abschrift von fremder Hand].*

4122 zu lassen,] *Hs* zulassen:

4123 *er stehe!* –] *Hs* *Er stehe.*

4124 konnten] *B* könnten

4125 gehe?] *B* gehe;

4126 meine Theureste,] *Hs* M. Th.

4127 entscheiden!] *Hs* entscheiden. *B* entscheiden;

wogen, was wir thun – und Andere nicht thun, und daher ent-
steht Eitelkeit, Schwäche, Fall. –

394 Fehrner⁴¹²⁸, meine Theureste!⁴¹²⁹ Kömmt der Dünkel⁴¹³⁰ – die
Einbildung – daß man stehe und nicht fallen könne, bey Man-
chen daher, daß sie vieles *unterlassen*, was tausend andere
vielleicht in gutem Rufe stehende Menschen ohne Bedenken
zu thun pflegen?⁴¹³¹

Wir unterlassen so manches, was böse, unedel, unanständig
heißt, entweder weil wir von Natur keinen Geschmack daran
finden, weil wir keinen Reiz, keinen Hang dazu haben, viel-
leicht von allen Veranlassungen dazu entföhrt sind – viel-
leicht dasselbe zu thun nicht einmahl Vermögen und Kraft
haben,⁴¹³² wie wenige können sich auf die Weise vergehen –
wie jener, den wir gestern dem Tode zuföhren sahen? – Ist's
Verdienst – ist's Tugend –⁴¹³³ ist's Grund, sich einzubilden,
man stehe, weil man nicht gerade⁴¹³⁴ auf diese Weise verfallen
kann? Auf wie manche andere Weise konnte auch jener nicht
fallen? Wie viel Böses mag er unterlassen haben, welches so
manche auch aus uns sich vielleicht ohne Bedenken erlauben
mögen?

Wollen wir uns bedünken⁴¹³⁵ lassen⁴¹³⁶ zu stehen – weil wir zu
diesem oder jenem besondern Laster unverföhrt sind?

Für's erste, wer weiß, daß er morgen oder übermorgen die-
ses⁴¹³⁷ oder jenes Laster so sehr verabscheuen wird, als heut
oder gestern –⁴¹³⁸ und gesetzt, er wüßte es von diesem oder

4128 Fehrner] B c) Ferner

4129 meine Theureste!] Hs M. Th.

4130 Dünkel: *Selbstgefälligkeit, Überheblichkeit.*

4131 pflegen?] Hs pflegen. B pflegen. –

4132 haben.] Hs B haben.

4133 Tugend –] Hs Tugend?

4134 gerade] Hs gerad'

4135 bedünken] Hs dünken

4136 bedünken lassen: *einbilden.*

4137 dieses] Hs dies

4138 gestern –] Hs gestern? –

jenem Laster insbesondere mit der völligsten Gewißheit – und er weiß es nicht von allen – Wird er zu denen ge-|hören, die *stehen*? Oder zu denen, die sich *dünken zu stehen*? Wie viele Laster mögen seyn, von denen wir nie mit völliger Zuversicht sagen dürfen⁴¹³⁹: Diese können wir nicht begehnen! 395

Ich bin für mich vollkommen überzeugt, vor zehen Jahren hielt der Unglückliche, den wir heute nie ganz aus dem Auge verlieren können, gewisse von seinem Verbrechen für so entföhrt von seinem Herzen, als wir immer ein Verbrechen von dem unsrigen entföhrt halten können.⁴¹⁴⁰ Warum? Weil er hundert Laster unterließ und verabscheute, die sich Andere erlauben, glaubte er auch die, die er doch nachher begieng, auf ewig verabscheuen zu können. – Keine Sprache ist bey einem solchen öffentlichen Vorfall, wie der gegenwärtige ist, gewöhnlicher als die: – »Nein! Nein! So weit würd' ich mich nie vergessen können –⁴¹⁴¹ Wie kann doch ein Mensch so weit verfallen?⁴¹⁴² Wie kann doch ein vernünftiger Mensch so weit sich⁴¹⁴³ vergessen?⁴¹⁴⁴ Ein Christ so tief versinken?⁴¹⁴⁵ Was mir auch widerfahren mögte – so was doch nicht! –⁴¹⁴⁶ Nichts Niederträchtiges doch – nichts Abscheuliches wird mein Herz je sich erlauben u. s. w.« Auf das Alles, meine Freunde, habe⁴¹⁴⁷

⁴¹³⁹ dürfen] *Hs B* können

⁴¹⁴⁰ *Nachfolgende Predigt passage steht in inhaltlichem Bezug zu Lavaters Predigt über die Nachtmahlweinvergiftung (vgl. oben S. 965). Hier wie dort ist mit Bezug auf 1 Kor 10,12 die Rede vom Fortschreiten der Sünde, das unversehens eintritt. Lavater, der lange Zeit Johann Heinrich Waser als Nachtmahlweinvergifter verdächtigt hatte, nahm erst kurz vor dessen Hinrichtung Abstand von dieser Mutmaßung: »den 27 von 10 bis 12 h. noch zu dem unglücklichen waser in wellenberg in den lesten stunden Seines lebens, bat ihn um verzeyhung das Er ihn bis auf Ein pahr tage zu immer für den – abscheulichsten verbrecher! Den giftmischer Gehalten habe! Er sagte, wie immer Nein so tief hab' Ihn Gott nicht sinken laßen!« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 112 f. [S. 16 f.], Z. 18–22, Z. 1–4.*

⁴¹⁴¹ So weit würd' ich mich nie vergessen können] *Hs B* so weit

⁴¹⁴² verfallen?] *B* verfallen!

⁴¹⁴³ so weit sich] *Hs* sich so weit

⁴¹⁴⁴ vergessen?] *B* vergessen!,

⁴¹⁴⁵ versinken?] *B* versinken! –

⁴¹⁴⁶ nicht! –] *Hs* nicht...

⁴¹⁴⁷ habe] *Hs* hab'

ich nichts zu sagen, als⁴¹⁴⁸ Wer sich dünken läßt, *er stehe, sehe zu – daß er nicht falle.*⁴¹⁴⁹

II.

Allso nur noch ein Wort vom *Fallen*, und vom *Zusehen*, daß man nicht falle.

³⁹⁶ *Fallen*, heißt der Wahrheit, heißt:⁴¹⁵⁰ Seiner Ueberzeugung untreu werden, seiner⁴¹⁵¹ Pflicht vergessen, wider sein Gewissen handeln.

Zusehen, daß man nicht falle, heißt:⁴¹⁵² Allervorderst erkennen und empfinden, man könne fallen, sich leicht vergessen, und hinreissen lassen.⁴¹⁵³ – Durch die Beyspiele so mancher, die vor uns gelebt haben, und mit uns leben und die so weise, so stark, so gut waren als wir, sich dehmüthigen, sich behutsam, sich in seine eigene Festigkeit und Stärke mißtrauisch machen lassen.⁴¹⁵⁴ Es heißt:⁴¹⁵⁵ Durch seine eigene Erfahrung innigst überzeugt seyn, daß⁴¹⁵⁶ ohne vorzügliche Wachsamkeit, ohne öftere scharfe Prüfung seiner selbst ohne geflissentliches Umschauen auf Gefahren und Versuchung, die uns Fall und Gottesvergessenheit drohen, immer zu fallen in Gefahr ist; –⁴¹⁵⁷

Zusehen, daß man nicht falle, heißt:⁴¹⁵⁸ Die Gelegenheit⁴¹⁵⁹ sorgfältig ausweichen, wovon wir wissen oder vermuthen können, daß sie uns leicht von Gott, unserer Pflicht und der

⁴¹⁴⁸ als] *B* als:

⁴¹⁴⁹ *Vgl. 1 Kor 10, 12.*

⁴¹⁵⁰ heißt:] *B* heißt

⁴¹⁵¹ seiner] *B* seine

⁴¹⁵² heißt:] *B* heißt

⁴¹⁵³ lassen.] *B* lassen;

⁴¹⁵⁴ lassen.] *Hs* lassen –

⁴¹⁵⁵ heißt:] *Hs B* heißt,

⁴¹⁵⁶ daß] *B* daß man

⁴¹⁵⁷ ist; –] *Hs* ist...

⁴¹⁵⁸ heißt:] *Hs* heißt *B* heißt,

⁴¹⁵⁹ Die Gelegenheit] *B* den Gelegenheiten

Ruhe unsers Gewissens abführen können. Wer die Gelegenheiten zum Falle sucht, der siehet sich nicht vor, daß er nicht falle.

O Jüngling! Fliehe die Gesellschaft⁴¹⁶⁰ der Spötter, und meide die verderblichen Kraise⁴¹⁶¹ der Verächter Gottes und Christi!⁴¹⁶² – Du fallst⁴¹⁶³, wenn du dich ihnen nahest, wie sehr du dir dünkest zu stehen – Du fallst⁴¹⁶⁴, eh du dich umsiehst. | Fliehe, was du fliehen kannst, sonst ergreift dich das Laster, und nichts kann dich vorm Falle sichern. 397

Zusehen, daß man nicht falle, heißt:⁴¹⁶⁵ Die erste Regung zum Laster bemerken, den ersten Funken der Untugend sogleich in seinem Herzen zu ersticken suchen. Wie schwehr kann eine volle Flamme, wie leicht ein kleiner Funke gelöscht⁴¹⁶⁶ werden! Wer den ersten Gedanken, dem ersten Ruf oder Winke der Leidenschaften Gehöhr giebt, der⁴¹⁶⁷ mag sich so stark dünken, als er will, er ist in Gefahr, schrecklich zu fallen. – Laßt nur einen Funken der Wohllust, des Ehrgeitzes, der Raachsucht auf Euer Herz fallen, und erstickt ihn nicht;⁴¹⁶⁸ Er wird, eh' ihr es Euch versehet, zu einer Flamme werden, die weder durch eigene noch durch fremde menschliche Macht wieder gelöscht werden kann.⁴¹⁶⁹ Wer nicht fallen will, muß sich vor dem ersten kleinsten Glitschen⁴¹⁷⁰ und Mißtritte hüten. Wir wandlen⁴¹⁷¹ immer an mehr oder weniger tiefen Abgründen, in die wir nothwendig hinabstürzen müssen, wenn wir an gewissen Stellen, aus Unachtsamkeit oder Frechheit, die geringsten Mißtritte thun. Allwissender Gott!

4160 Gesellschaft] *Hs* Gesellschaften

4161 Kraise] *B* Kreise

4162 Christi!] *Hs* Christi *B* Christi.

4163 fallst] *B* fällst

4164 fallst] *B* fällst

4165 heißt:] *B* heißt,

4166 gelöscht] *Hs* gelischt

4167 der] *B* er

4168 nicht:] *Hs* nicht – *B* nicht,

4169 kann.] *Hs* kann. ...

4170 Glitschen: *Ausgleiten*.

4171 wandlen] *Hs* *B* wandeln

Du weissest⁴¹⁷², wie tief jener Unglückliche fiel⁴¹⁷³ – in welche Abgründe der Verblendung – bloß weil er die ersten Regungen der Raache nicht unterdrückte. –

398 *Zusehen, daß man nicht falle*, heißt endlich:⁴¹⁷⁴ *Sich an Gottes haltende*⁴¹⁷⁵ *Hand halten*,⁴¹⁷⁶ Gottes Gegenwart sich vergegenwärtigen,⁴¹⁷⁷ Gottes Kraft und Unterstützung durch | dehmüthiges und zutrauliches Gebeht sich eigen machen,⁴¹⁷⁸ Jesum Christum und die Herzenlenkende Einflüsse Seines Geistes suchen und festhalten, und des Worts des Herrn, bestätigt⁴¹⁷⁹ durch Millionen Erfahrungen, eingedenk seyn: *Ohne mich Möget ihr nichts thun*.⁴¹⁸⁰ –

Das Andenken an Gott und Seiner⁴¹⁸¹ Gegenwart verlassen, heißt Gott verlassen:⁴¹⁸² – Das Gebeht unterlassen, heißt Gott verlassen; Das Gebeht fliehen, heißt Tugend und Seelenruhe fliehen.⁴¹⁸³ – »Ach! Sagte jener Unglückliche (nun hoffe ich zu Gottes Erbarmen Begnadigter⁴¹⁸⁴) erst gestern⁴¹⁸⁵ noch: »Ich verließ Gott;⁴¹⁸⁶ Darum verließ Gott mich⁴¹⁸⁷ – Ich verlorh mich in einem Gewirre von Gottvergessender Geschäftigkeit!⁴¹⁸⁸ Ich

4172 weissest] *Hs* weißest *B* weißt

4173 fiel] *B* fiel!

4174 endlich:] *Hs* endlich –

4175 haltende] *Hs* haltender

4176 *Vgl. Ps 121,5; vgl. Jes 51,16. In dem von Lavater hauptsächlich verfassten Real-Wörterbuch (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 299) findet sich der folgende Eintrag: »Hand, Gottes, seine mächtige vorsehung.«*

4177 vergegenwärtigen.] *Hs* vergegenwärtigen;

4178 machen.] *Hs* machen;

4179 bestätigt] *Hs* bestätigt

4180 *Vgl. Joh 15,5.*

4181 Seiner] *Hs B* seine

4182 verlassen:] *Hs* verlassen *B* verlassen,

4183 Das Gebeth unterlassen, [...] fliehen.] *Hs* das Gebeth fliehen, heißt Gott fliehen. Gott und das Gebeth verlassen und fliehen, heißt Tugend und Seelenruh fliehen. – *B* das Gebet fliehen, heißt Gott und das Gebet verlassen und fliehen, heißt Tugend und Seelenruhe fliehen. –

4184 Begnadigter] *Hs* begnadigt

4185 *Lavater hatte Waser tags zuvor im Gefängnisturm Wellenberg besucht. Vgl. oben S. 1086, Anm. 4140.*

4186 Gott:] *B* Gott,

4187 mich] *B* mich.

4188 Geschäftigkeit!] *Hs* Geschäftigkeit. *B* Geschäftigkeit;

kam von Gott ab, und unterließ das Gebeht – darum wurde ich oft⁴¹⁸⁹ wie ein Unmensch – wie ein Vieh.«⁴¹⁹⁰

O! Daß dieß Wort eines Sterbenden uns wichtig und unvergeßlich sey,⁴¹⁹¹ daß uns dadurch sein Tod zum Seegen werde, und für ihn selbst Freude und Belohnung daher in jener Welt erwachse.⁴¹⁹² Es ist das Wort eines Erfahrenen in dem Momente, da die traurigen Folgen seiner Erfahrung lebhaft vor ihm standen. –

Ich habe für einmahl, meine Theureste,⁴¹⁹³ wenig mehr zu sagen, als noch das, was ich gesagt, in Apostolische Worte zusammen fassen.⁴¹⁹⁴ –

*Darum, wer sich dünken läßt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.*⁴¹⁹⁵ – *Wachet, ja*⁴¹⁹⁶ *wachet und behtet, daß ihr nicht in Versuchung fallet.*⁴¹⁹⁷ *Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*⁴¹⁹⁸ 399

Ermahnet einander und erbauet einander^{4199/4200} – *Richtet die hinläßigen*⁴²⁰¹ *Hände und die müden Knie auf, und thut richtige Läufe mit Euren Füßen, auf daß nicht das Hinkende ausweiche, sondern vielmehr gesund werde,*⁴²⁰² – *und sehet, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Ursache aufwachse, und Verwirrung mache, und viel durch dieselbigen*⁴²⁰³ *befleckt werden. Hebr. XII.*⁴²⁰⁴

4189 darum wurde ich oft] *Hs* darum fiel ich, darum wurd' ich oft,

4190 Vieh.«] *Hs* Vieh. ...«

4191 sey.] *Hs* sey!

4192 erwachse.] *B* erwachse!

4193 meine Theureste.] *Hs* M. Th.

4194 zusammen fassen.] *Hs* zusammen zu fassen.

4195 *Vgl. 1 Kor 10,12.*

4196 *ja*] *Hs* *ja!*

4197 *fallet:]* *Hs* *fallet!* *B* *fallet;*

4198 *Vgl. Mt 26,41.*

4199 *einander]* *B* *einander.*

4200 *Vgl. Hebr 3,13; vgl. Jud 20.*

4201 *hinläßigen:* *hinfalligen.*

4202 *Vgl. Hebr 12,12–13.*

4203 *dieselbigen]* *Hs* *dieselbige*

4204 *Vgl. Hebr 12,15.*

Laßt uns mit Geduld in dem Kampf⁴²⁰⁵, der uns vorgelegt ist, fortlaufen, und aufsehen auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Jesum.⁴²⁰⁶ – Sehet zu, ihr Brüder! Daß nicht jemand unter Euch ein arges Herz des Unglaubens habe, indem er von dem lebendigen Gott abtritt, sondern ermahnet Euch selbst alle Tage, so lange⁴²⁰⁷ es heute⁴²⁰⁸ heißt, daß nicht jemand durch den Betrug der Sünde verstockt⁴²⁰⁹ werde; Denn wir sind Christo⁴²¹⁰ theilhaftig worden, so wir anderst⁴²¹¹ unsere standhafte Zuversicht bis ans Ende fest behalten. Hebr. III.⁴²¹²

Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu thun;⁴²¹³ Denn so wir nicht erliegen, werden wir zu seiner Zeit | ürnden.⁴²¹⁴ Seyt fest und unbeweglich, und immerzu überflüßig in dem Werke des Herrn, dieweil ihr wisset, daß Eure⁴²¹⁵ Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich seyn wird.⁴²¹⁶ Dem aber, der da mächtig ist, uns ohne Anstoß zu behüten, und vor seiner Herrlichkeit unsträflich mit Frohlocken zu stellen, dem allein weisen Gott, unserm Heiland⁴²¹⁷, sey Ehr⁴²¹⁸ und Majestät Kraft und Gewalt, jetzt⁴²¹⁹ und in alle Ewigkeit,⁴²²⁰ Amen!^{4221/4222}

-
- 4205 Kampf] Hs Kampfe
 4206 Vgl. Hebr 12,1–2.
 4207 lange] Hs lang
 4208 heute] Hs heut
 4209 verstockt] Hs verstocket
 4210 Christo] Hs B Christi
 4211 anderst] B anders
 4212 Vgl. Hebr 3,12–15.
 4213 thun;] Hs thun,
 4214 Vgl. Gal 6.9.
 4215 Eure] Hs Euere
 4216 Vgl. 1 Kor 15,58.
 4217 Heiland] B Heilande
 4218 Ehr] Hs B Ehre
 4219 jetzt] Hs igt
 4220 Ewigkeit,] Hs Ewigkeit.
 4221 Amen!] Hs Amen.
 4222 Vgl. Jud 24–25.

Predigt
bey Anlaß
der
grossen Erderschütterungen
in
Sizilien und Calabrien.

Gehalten den 30sten Merz 1783.⁴²²³
in der Kirche bey Sant Peter zu Zürich.^{4224/4225}

⁴²²³ Vgl. dazu den Nachweis in den Anekdoten aus Lavaters Leben der Anna Barbara von Mural: »den 30 abends predigte CL – über di entsezlichen Erdbidem in jtallien Messina, u. calabrien! Zur erwekung, dehmüthigung – u. Theilnahm mit den unglücklichen über PS. 46 – v. 9: –« Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Anekdoten*, S. 190 [S. 6], Z. 13–18.

⁴²²⁴ in der Kirche bey Sant Peter zu Zürich.] B von Johann Caspar Lavater, Diacon an St Peter.

⁴²²⁵ Lavaters Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien ist als Autograph (FA Lav Ms 73a. 16 [H 21]) überliefert. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 542, Nr. 590 und JCLW, *Ergänzungsband Korrespondenz*, S. 323. Der Wortlaut der Handschrift ist unter der Sigle Hs festgehalten. Für den Druck hat Lavater die Predigt stark überarbeitet, erkennbar daran, dass die Handschrift mehrfach umfangreiche und zusätzliche Passagen enthält. Die gedruckte Version der Predigt erschien bereits am 16. April 1783 in einer Auflagenhöhe von 1000 Exemplaren und fand reißenden Absatz: Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien. Gehalten den 30. Merz 1783. von Johann Caspar Lavater, Diacon am St Peter, Zürich 1783. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 280.1. und Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 369 (Anm. 5). Der Wortlaut dieser Fassung wird unter der Sigle B festgehalten. Die zweite Auflage dieses Einzeldrucks wurde noch im gleichen Jahr gedruckt. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, 280.2.

Nicht vorzügliche Ausarbeitung dieser Predigt (ich fühle gar ^[402] zu sehr, wie unbeschreiblich viel ihr fehlt, um das zu seyn, was sie seyn sollte –) sondern die häufige Nachfrage meiner lieben Gemeindesgenossen ist die einzige mich bestimmende und beruhigende Ursache⁴²²⁶ der Herausgabe derselben ... die ich für ganz entbehrlich hielte, wenn viel bessere Predigten über denselben Gegenstand, die in unserer Stadt gehalten worden seyn sollen, herausgegeben worden wären.

Zürich, den dritten April⁴²²⁷ 1783.

4226 Ursache] *B* Ursach

4227 April] *B* Aprils

Aus dem XLVI. Psalm⁴²²⁸
der neunte Vers.

Kommet her! Schauet die Werke des Herrn,⁴²²⁹ welche Zerstörungen Er auf Erden angerichtet hat.⁴²³⁰

Meine andächtige Zuhörer!

Die Begebenheit, die uns veranlaßte, diesen Text zu wählen, ist eine der merkwürdigsten⁴²³¹, sonderbarsten,⁴²³² schrecklichsten,⁴²³³ die sich auf unserm Erdball ereignet haben, oder ereignen können ... Wenn auch allenfalls⁴²³⁴ spätere und reifere Nachrichten⁴²³⁵ den frühesten⁴²³⁶ von dem Umfange und der Schrecklichkeit derselben etwas abziehen sollten⁴²³⁷ – Immer ist es noch eine Begebenheit, die unser Jahrhundert prägt und auszeichnet;⁴²³⁸ Immer ist sie noch mehr als wichtig genug, einen Haupttext unserer heutigen Betrachtungen und Erweckungen auszumachen.

Es werden Wenige seyn⁴²³⁹, die nicht bereits wissen⁴²⁴⁰, wovon wir sprechen.⁴²⁴¹ Wir sprechen von den⁴²⁴² furchtbaren Erderschütterungen, wodurch im Anfange des leztverwichenen Februars so viele Städte, Flecken, Dörfer, Palläste, Klöster, Schlösser, Häuser, Hütten, mit Zehen, Zwanzig- | tausend –

4228 Psalm] B Psalm.

4229 Herrn.] Hs Herrn;

4230 Vgl. Ps 46,9.

4231 merkwürdigsten: *denkwürdigsten*.

4232 sonderbarsten.] Hs der sonderbarsten,

4233 schrecklichsten.] Hs der schrecklichsten,

4234 allenfalls] Hs allenfalls *fehlt*.

4235 Nachrichten] Hs Berichte

4236 frühesten] Hs allerfrühesten Nachrichten

4237 sollten] Hs sollten *fehlt*.

4238 Immer [...] auszeichnet;] Hs Satz *fehlt*.

4239 seyn] Hs zugegen seyn

4240 bereits wissen.] Hs wissen werden,

4241 sprechen.] Hs reden. ...

4242 Wir sprechen von den] Hs Es sind nämlich die

vielleicht Dreyßig, Vierzig, Fünzigtausend Menschen⁴²⁴³ in 404
Sizilien und Calabrien, theils gänzlich zu Grunde gegangen,
theils sehr⁴²⁴⁴ zerrüttet und verwüstet worden sind.⁴²⁴⁵

Eine Begebenheit, Theureste,⁴²⁴⁶ die, meines Bedünkens,⁴²⁴⁷
als eine laute Donnerstimme Gottes in alle Welt erschallet. –

Und, was⁴²⁴⁸ spricht diese laute, weit hörbare Stimme Gottes?
Was ruft sie dem ganzen⁴²⁴⁹ Menschengeschlechte, was allen
Nationen, was allen einzelnen Menschen, zu deren Ohren sie
gedrungen ist, was ruft sie besonders Uns zu?⁴²⁵⁰ *Kommet
her! Schauet die Werke des Herrn, welche Zerstörungen Er
auf Erden angerichtet hat?*⁴²⁵¹

An welche eben so wichtige als leicht vergessene Wahrheiten
erinnert sie Uns? Wie soll ein Christlicher Prediger sich solche

4243 Zehen, Zwanzigtausend – vielleicht Dreyßig, Vierzig, Fünzigtausend
Menschen] *Hs* zehen, zwanzig, dreissig, vielleicht vierzig, vielleicht fünfzig-
tausend lebenden Menschen

4244 sehr] *Hs* schrecklich

4245 *Als Lavater am 30. März 1783 in der Kirche St. Peter über die großen
Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien predigte, lag das Erdbeben,
das sich am 5. Februar und 7. März ereignet hatte, rund acht Wochen zurück.
Obwohl die zeitgenössische Berichterstattung in den Tageszeitungen früh ein-
setzte, geht aus Lavaters Ausführungen hervor, dass man sich über das
genaue Ausmaß der Katastrophe noch nicht im Klaren war: Unter den zahl-
reichen Erdbeben, die Italien in der frühen Neuzeit heimsuchten, waren die
Erschütterungen in Kalabrien und Sizilien die heftigsten: Sie forderten über
100 000 Menschenleben. Vgl. Raul Calzoni: »Nach dem ungeheuren Unglück,
das Messina betraf«. Das Erdbeben in Kalabrien und Sizilien von 1783 als
geistesgeschichtliche Zäsur, in: Das Erdbeben von Lissabon und der Katastro-
phendiskurs im 18. Jahrhundert. Hg. von Gerhard Lauer und Thorsten Unger,
Göttingen 2008 (= Das 18. Jahrhundert. Supplementa Band 15), S. 364–376,
hier S. 364 f. sowie Christoph Weber: Vom Gottesgericht zur verhängnisvollen
Natur. Darstellung und Bewältigung von Naturkatastrophen im 18. Jahrhun-
dert, Hamburg 2015 (= Studien zum achtzehnten Jahrhundert, Band 36),
S. 200–205.*

4246 Theureste,] *Hs* M. Th. die unser Jahrhundert prägt und auszeichnet;
4247 meines Bedünkens,] *Hs* meines Bedünkens, fehlt.

4248 was] *Hs* was M. Th. was

4249 ganzen] *Hs* ganzen fehlt.

4250 was ruft sie besonders Uns zu?] *Hs* Satzteil und nachfolgendes Bibel-
zitat fehlt.

4251 Vgl. Ps 46,9.

Begebenheiten⁴²⁵² zur Belehrung und Erweckung seiner Zuhörer zu Nutze machen? Soll er sich nicht fragen:⁴²⁵³ Was würde wohl ein Apostel, ein prophetischer Mann, ein vom Geist des Herrn erleuchteter Lehrer der Christen –⁴²⁵⁴ Was würde allenfalls⁴²⁵⁵ Jesus Christus selbst bey einer solchen Begebenheit gesagt, welche Lehren, welche Wahrheiten⁴²⁵⁶ den menschlichen Gemüthern einzuprägen gesucht haben?⁴²⁵⁷

405 So unendlich entföhrt wir von der Anmassung sind – uns jenen Geistvollen Männern der Vorzeit auch nur nahen zu dürfen; So bleibt dennoch die Frage vernünftig und | Christlich: »Was würden Sie an meiner Stelle gesagt haben?« – Weil Sie nichts als das Wahreste, Beste, Schicklichste, Weiseste würden gesagt haben – Was Sie stark, kräftig, mit Göttlicher Vollmacht und Erhabenheit sagen würden – Das müssen wir, ihre Schüler, schwächer, kraftloser – jedoch so gut sagen, als es uns möglich ist. – Mit bebenden Schritten müssen wir unsern grossen Vorbildern nachgehen – und dann – mit Ihrem Geiste wo nicht ausgerüstet, doch mit demselben vertraut werden. Wir finden, denk' ich, daß Sie höchstvermuthlich eine solche Begebenheit zu folgenden Belehrungen und Erweckungen benutzt haben würden:

Sie würden uns, ohne Zweifel, zugerufen haben:⁴²⁵⁸

- I. Erkennet, daß der Herr Gott ist; Allmächtiger Herr der Natur; Unumschränkter Gewalthaber über alle lebenden und leblosen Wesen und Kräfte.⁴²⁵⁹

4252 Begebenheiten] *Hs* Gelegenheiten sich

4253 fragen:] *Hs* fragen –

4254 ein prophetischer Mann, ein vom Geist des Herrn erleuchteter Lehrer der Christen –] *Hs* Satzteil fehlt.

4255 allenfalls] *Hs* allenfalls fehlt.

4256 welche Wahrheiten] *Hs* welche Wahrheiten, oder welche Lehren

4257 haben?] *Hs* *Einschub nach* haben? – Welche? M. Th. Meynt ihr nicht: folgende wenigstens würden dem Geiste des Evangeliums vollkommen gemäß seyn?

4258 So unendlich [...] haben:] *Hs* Abschnitt fehlt.

4259 I. Erkennet, [...] Kräfte.] *Hs* Gott ist allmächtiger Herr der Natur. Seine Macht über die Erde, über die Menschen, über alles ist unumschränkt.

- II. Sie würden uns ohne Zweifel, an *die Eitelkeit und Hinfälligkeit aller irdischen Dinge – und besonders des menschlichen Lebens*,⁴²⁶⁰ kräftig erinnert haben.⁴²⁶¹
- III. Sie würden uns bey einer solchen Begebenheit zur *Busse*, oder *Sinnesänderung*, und zur dankbaren Anbethung der väterlichschohnenden Langmuth Gottes erweckt haben.⁴²⁶²

Das, Theuerste, würden Sie ohne Zweifel gethan haben – und das wollen wir jetzo vor Euch thun.⁴²⁶³

Gebeht.

406

Allmächtiger! Heiliger! Gerechter! Schohnender! Langmüthiger – Herr der Natur! Berührer aller Seelen! Vater aller Leben! ... Mögt' ich gewürdigt seyn, in dieser Stunde Deine Macht zu verherrlichen! Die Eitelkeit aller Dinge fühlbar zu machen! Mich, und meine Zuhörer zu weisern Gesinnungen und besern Thaten, und zur tiefsten, froh'sten, dankbarsten Anbethung Deiner schohnenden Langmuth⁴²⁶⁴ zu erwecken! Amen!⁴²⁶⁵

4260 Vgl. *Pred* 1,2–3.

4261 II. Sie würden [...] haben.] *Hs* Ist diese schreckliche Begebenheit nicht ferner ein Siegel auf die grosse, oft von uns und mancher Seite betrachteten Wahrheit: Es ist dem Menschen gesetzt Einmahl zu sterben, darnach aber das Gericht.

4262 III. Sie würden [...] haben.] *Hs* Ist sie nicht eine warnende und weckende Stimme zur Busse und Sinnesänderung? Zur Anbethung der göttlichen Langmuth? IV. Ist sie nicht eine mächtige Erweckung zur Dankbarkeit gegen die unser väterlich schonende Langmuth Gottes? [IV. in der Handschrift durchgestrichen]

4263 Das, Theuerste, [...] thun.] *Hs* Dieß, M. Th. sind die Punkte, die wir zu berühren und womit wir Eure Andacht in der gegenwärtigen Abendstunde aufs kürzeste zu unterhalten gedenken.

4264 Auch in anderen zeitgenössischen Interpretationen findet sich – angesichts der Tatsache, dass man selbst verschont geblieben ist – der Gedanke, dass das Erdbeben Anlass zum Dank sein solle. Carl Philipp Emanuel Bach komponierte 1783 ein Oratorium mit Dankchoral, in dem Gott in analoger Weise für die Verschonung vor der Naturkatastrophe gepriesen wird. Vgl. Markus Rathey: Carl Philipp Emanuel Bachs Donnerode: Zur politischen Funktion des »Erhabenen« in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Archiv für Musikwissenschaft, 66. Jahrg., H. 4 (2009), S. 286–305, hier S. 300.

4265 Allmächtiger! [...] Amen!] *Hs* Allmächtige Langmuth! Allmächtige Heiligkeit! Alles bestimmende Weisheit! Herr der Natur und Berührer aller

I.

*Kommet her! Schauet*⁴²⁶⁶ *die Werke des Herrn, welche Zerstörungen Er*⁴²⁶⁷ *angerichtet hat!*^{4268/4269}

Wenn wir, Theuerste, um alles Andre vergessend, uns im Geiste auf die Stätte des Jammers und der Zerstörung hinsetzen; – Wenn wir von einer hohen Trümmer oder der Spitze irgend eines noch aufrechten Felsens den weitverbreitenden Schauplatz der Verwüstung übersehen – und was wenige schreckliche Momente ausgerichtet haben – in Ueberlegung nehmen; – Welche Wahrheit wird uns tausendfach und einfach entgegen kommen! Was wird uns diese allgemeine Zerstörung zurufen? –⁴²⁷⁰

*Gott ist der allmächtige Herr! Ein unumschränkter Gewalthaber über alle lebenden und leblosen Wesen!*⁴²⁷¹

⁴⁰⁷ A. Er verändert, was Er verändern will. Er zerstört,⁴²⁷² was Er zerstört wissen⁴²⁷³ will. – Die Natur muß seinen leisesten Winken gehorchen. Sie ist das, was Er will, daß sie sey, und mehr nicht. Was Er will, das ist. Was Er vergehen heißt, das vergeht. Alle Kräfte der Menschheit kommen mit den Seinigen nur gar in keine Vergleichung. Alles, was wir Heldenkraft, Fürstliche, Königliche Macht nennen – verdient den Namen nicht von *Kraft* und *Macht*, wenn es neben die Seinige gestellt wird. Unermeßliche Lasten sind Ihm Federleicht – Alles, was wir schwehr nennen, hat bey Ihm gar kein Gewicht.

Sälen! Gieb mir Worte voll Wahrheit und Kraft, daß wir uns alle vor deiner Gerechtigkeit dehmüthigen und deiner schohnenden Güte freuen! Amen.

⁴²⁶⁶ *Schauet*] *Hs* *Sehet*

⁴²⁶⁷ *Er*] *Hs* Er auf Erden auf Erden [sic!]

⁴²⁶⁸ *hat!*] *Hs* habe.

⁴²⁶⁹ *Vgl. Ps 46.9.*

⁴²⁷⁰ Wenn wir, [...] zurufen? –] *Hs* *Abschnitt fehlt.*

⁴²⁷¹ *Gott [...] Wesen!*] *Hs* Oder mit andern Worten – Seht! Gott ist ein allmächtiger Herr der Natur. Seine Macht über die Erde, über die Menschen, über Alles ist unumschränkt.

⁴²⁷² zerstört,] *Hs* zerrüttet und zerstört,

⁴²⁷³ zerstört wissen] *Hs* zerrüttet und zerstören

Wie wir unsere Hand umwenden, wälzt Er Städte und Pal-
läste, Felsen und Hügel um.⁴²⁷⁴ *Wenn Er die Erde anschaut, so*
*erhebet sie; Er rühret die Berge an, so rauchen sie.*⁴²⁷⁵ *Wann*
Er Sein Angesicht verbirgt, so erschrecken alle Lebendigen –
*Wann Er ihren Odem hinnimmt,*⁴²⁷⁶ *so vergehen sie, und wer-*
*den wieder zu Staube.**⁴²⁷⁷ *Durch Sein Wort sind die Himmel*
gemacht, und durch den Geist Seines Mundes all ihr Heer. Er
fasset das Wasser im Meer zusammen, wie in einen Schlauch,
und leget die Tiefen in das Verborgene. Alle Welt fürchte den
Herrn! Alle, die auf dem Erdboden wohnen, sollen sich vor
Ihm entsetzen; Denn Er hat geboten, und es ist geschehen. Er
*hat gesprochen, und es kam*⁴²⁷⁸ *– Er zerstörte den Rathschlag*
der Menschen, und machte zu Nichts die | Gedanken der Völ-
*ker.*⁴²⁷⁹ *Dem Könige half nicht seine grosse Macht – Der Held*
*ward nicht errettet durch seine grosse Stärke ...***⁴²⁸¹ *Die Erde*

408

* Psalm CIV.

** Psalm XXXIII.⁴²⁸⁰

4274 Die Natur [...] Hügel um.] *Hs* Unermeßliche Lasten sind ihm feder-
leicht. Jede Kraft der Natur ist nur ein sterbender Funken, nur ein fliehender
Schatten gegen seine allschaffende und allzerstörende Kraft. So, wie Er ge-
beißt, steht alles da. So, wie Er winkt, verschwindet Alles. Nichts ist, was Er
nicht seyn hieß. Nichts verschwindet, was Er nicht verschwinden heißt. Er
gibt alles, und nimmt alles. Die Summe aller Naturkräfte ist schlechterdings
unermeßlich und ewig unbestimmbar und die Summe aller Naturkräfte ist
gegen seine Urkraft, dennoch nur, was eines Menschen Gewand gegen seinen
beseelten Körper, gegen seine ganze, lebende Person ist. Alles, was wir sehen,
ist Zeuge, ist Ausfluß ist Wirkung seiner alles durchdringenden, unermeß-
lichen, unausdenklichen Kraft. Alle Veränderungen aller sichtbaren Dinge sind
Wirkungen seiner weltregierenden Winke. Er schafft, und wirkt alles, was Er
will, im Himmel und auf Erden. Alles, was menschliche Kraft, oder fürstliche,
königliche Macht heissen mag, ist in gar keinem Verhältnisse mit der Seini-
gen. Wie wir unsere Hand umwenden, würd' er die ganze Natur umwälzen.
Vor einem Winke seines Angesichts würde Himmel und Erde entfliehen. Er
kennt weder Mühe noch Arbeit, weiß nichts von Anspannung oder Anstren-
gung. Kommet her! Schauet die Werke des Herrn, welche Zerstörungen Er
auf Erden angerichtet hat –

4275 *Vgl. Ps 104,32.*4276 *hinnimmt,] Hs* hinnimmt;4277 *Vgl. Ps 104,29.*4278 *Vgl. Ps 33,6–9.*4279 *Vgl. Ps 33,10.*4280 * Psalm XXXIII.] *Hs* Bibelstellennachweis fehlt.4281 *Vgl. Ps 33,16.*

erbebete und erzitterte.⁴²⁸² Die Grundfesten der Berge wurden erschüttert. Ein Dampf gieng aus von Seiner Nase, und ein verzehrendes Feuer aus Seinem Munde. Er bog den Himmel und fuhr herab!⁴²⁸³ Unter seinen Füßen war eine Dunkelheit. Er fuhr auf den Cherubim und flog daher. Er schwebte auf den Flügeln des Windes⁴²⁸⁴ – Der Herr donnerte im Himmel, und der Höchste ließ Seine Stimme hören!⁴²⁸⁵ Da sahe man Wassergüsse und der Grund des Erdbodens ward aufgedeckt. –⁴²⁸⁶ O Herr, vor Deiner Bescheltung, vom Blast und Odem Deiner Nase.*⁴²⁸⁷

Er schafft Alles,⁴²⁸⁸ was Er will, im Himmel und auf Erden.⁴²⁸⁹ Vor Einem Winke Seines Angesichtes würde Himmel und Erde entfliehen. Er kennt weder Mühe noch Arbeit – weiß nichts von Anstrengung oder Abspannung und Ermüdung seiner Kraft.

Kommet her! Schauet die Werke des Herrn! Welche Zerstörung Er auf der Erde angerichtet hat.⁴²⁹⁰

409 B. Als *Sein* Werk laßt uns die grossen Veränderungen ansehen, die nun alle Welt in schreckendes Erstaunen se-|tzen ... Was Wirkung⁴²⁹¹ der Natur ist, ist Wirkung⁴²⁹² Seines freyen all-

* Psalm XVIII.

4282 erzitterte.] *Hs* erzitterte;

4283 herab!] *Hs* herab

4284 Vgl. *Ps* 18,7–9; vgl. 2 *Sam* 22,11.

4285 Vgl. *Ps* 18,14.

4286 aufgedeckt.] *Hs B* aufgedeckt

4287 Vgl. *Ps* 18,15.

4288 *Er schafft Alles*, [...] Umwälzung der Berge?] *Hs* *Sein* Werk, nicht bloß Wirkung der von ihm getrennten Natur – *Sein* Wille, nicht der Wille der willenlosen Natur – die Natur ohne Gott vermag so wenig, als mein Gewand ohne mich vermag – Wirkung *seines* alles alleinbestimmenden Willens sind die furchtbaren Erschütterungen und Zerstörungen, die alle menschlichen Gedanken und Empfindungen in Erstaunen setzen ... Entweder wirkt Er überall nichts – was ist für sterbliche Menschen groß, wenn es eine solche Begebenheit nicht ist – oder diese grosse Begebenheit ist eine bestimmte Wirkung seines bestimmenden Willens.

4289 Vgl. *Ps* 135,6.

4290 Vgl. *Ps* 46,9.

4291 Wirkung] *B* Wirkung

4292 Wirkung] *B* Wirkung

mächtigen Willens – Denn die Natur ist die freyeste Wirkung⁴²⁹³ Seines freyesten Willens. So wenig mein Gewand an mir sich ohne meine lebenden Glieder regen oder was wirken⁴²⁹⁴ kann ohne mich – So wenig die Natur was, ohne den Alles regenden Willen der Alles belebenden Gottheit! – Die Natur hat keinen Willen – So wenig der Thon in der Hand des Töpfers einen Willen hat. – Wirkung⁴²⁹⁵ der Alles bestimmenden Allmacht sind die Erderschütterungen und Zerstörungen, von denen wir reden.⁴²⁹⁶

Entweder ist überall kein Gott; Kein allmächtiger Herr der Natur; Kein Beherrscher der Dinge – Keine Weisheit, Keine Fürscheidung; – ⁴²⁹⁷ Entweder wird überall nichts von der Gottheit gewürkt⁴²⁹⁸ oder gewollt – Entweder ist Alles Wirkung⁴²⁹⁹ ohne Ursach; Lebend, ohne belebt zu seyn; – Verständig, ohne einen ewigen Verstand; Getragen, ohne einen Trager – Bewegt, ohne einen Beweger; Erleuchtet ohne eine Sonne – –

Oder – diese wichtige Revolutionen und Zerstörungen sind Wirkungen⁴³⁰⁰ des Willens Gottes und Seiner Macht. Sie sind ein *Werk des Herrn* – *Er hat diese Zerstörungen auf der Erde angerichtet.*⁴³⁰¹

4293 Wirkung] B Wirkung

4294 wirken] B wirken

4295 Wirkung] B Wirkung

4296 *Lavater wendet sich hier gegen die Naturauffassung der Deisten, die von einem mechanistischen Naturverlauf ausgingen und davon überzeugt waren, dass Gott lediglich zu Beginn der Schöpfung mit dem Einsetzen der Naturgesetzmäßigkeiten eingegriffen habe. Als Vertreter des Offenbarungsglaubens beharrt Lavater stattdessen auf der Überzeugung, dass die spektakulären Zerstörungen und Landschaftsveränderungen in Sizilien und Kalabrien als eine Wirkung des göttlichen Willens zu interpretieren seien. Seine Polemik richtet sich damit auch gegen die Reiseberichte namhafter Naturgelehrter, die in ihren Beschreibungen die Naturkatastrophe ausschließlich als natürliches Ereignis deuteten. Vgl. Christoph Weber, Vom Gottesgericht zur verhängnisvollen Natur, S. 197–218.*

4297 Fürscheidung; –] B Fürscheidung.

4298 gewürkt] B gewirkt

4299 Wirkung] B Wirkung

4300 Wirkung] B Wirkung

4301 *Vgl. Ps 46,9.*

Entweder verdient überall nichts mehr den Namen von Wichtigkeit; Ist für den menschlichen Gesichtspunkt über-|all
 410 nichts mehr *groß*, oder eine solche Begebenheit ist's.⁴³⁰² – Ueberhaupt aber ist es kindisch gesprochen, wenn wir Etwas vor Gott *groß* oder *klein* nennen.⁴³⁰³ – Ihm ist nichts Grosses groß, nichts Kleines klein. Alles, Groß oder Klein, Grosses oder Kleines zusammen, ist nur *Ein* Ganzes, nur *Eins* vor Ihm – *Eine* Wirkung⁴³⁰⁴ Seiner gränzenlosen Macht, die höchst-einfach und schlechterdings unermesslich – zugleich Sonnen führt, und Sandkörner wälzt; Ozeane und Wassertropfen bewegt; Von der Wurzel herauf durch den Stamm auf alle Aeste, Zweige, Schosse, Blüten, Blätter – auf die äusserste Spitze der höchsten Blätter wirkt⁴³⁰⁵. – Der Allmacht ist nichts zu schwehr; Nichts zu groß; Nichts zu gering. So wie jeder Puls-schlag des Herzens auf jedes Häärchen, jedes Schweißblöchel-gen⁴³⁰⁶ unsers Körpers wirkt⁴³⁰⁷. – So jede Bewegung des Allmächtigen auf das, was wir die kleinste Veränderung nennen ... Warum nicht auf Zerstörung vieler Städte, Umkehrung ganzer Dörfer, Umwälzung der Berge?

Wenn das Leben von jedem einzelnen Menschen, wenn seine Gebuhrtsstunde, wenn der Moment seines Todes⁴³⁰⁸ allein von der Alles begränzenden Macht des ewigen Gottes⁴³⁰⁹ abhängt; Sollte denn das Leben von Tausenden über die Gränze Seines allmächtigen Willens hinaus gesetzt seyn? Wenn sich ohne Seinen Willen keine Hand und kein Fuß regen⁴³¹⁰ – Ohne

4302 *Die argumentative Zuspitzung auf die »Entweder-oder-Formel« ist ein von Lavater häufig gebrauchtes Stilmittel. Vgl. dazu oben S. 148, Anm. 512.*

4303 *Vgl. dazu: Barthold Heinrich Brockes: Trost, aus der Erkenntniß unsrer Kleinheit, in: Irdisches Vergnügen in Gott, bestehend in Physicalisch- und Moralischen Gedichten. Sechster Theil. Nebst einer Vorrede zum Druck befördert von B. H. Brockes, Hamburg 1740, S. 542–543, hier S. 543: »Wie ich nun dieses überlegte, / Bedacht ich ferner, und erwegte / Daß auf dem ganzen Erden-schoss / Für uns nichts wirklich klein / nichts groß, / Und alle Dinge groß und klein, / Nur bloß Vergleichungsweise, seyn.«*

4304 Wirkung] *B* Wirkung

4305 wirkt] *B* wirkt

4306 Schweißblöchelgen: *Pore*.

4307 wirkt] *B* wirkt

4308 wenn der Moment seines Todes] *Hs* und seine Todesstunde

4309 des ewigen Gottes] *Hs* des ewigen Gottes *fehlt*.

4310 regen regen] *Hs* kann

diesen⁴³¹¹ kein verachteter Sperling auf die Erde, kein entbehrlliches Haar von unserm Haupte fallen kann;^{4312/4313} Sollten einstürzende⁴³¹⁴ Städte, Flammenspeuende oder | Feuer zurückhaltende Berge, sollten versinkende Hügel, weit auf sich schliessende Abgründe, Menschen und Thiere ohne Zahl verschlingende Tiefen⁴³¹⁵ – kein Gegenstand der Göttlichen Fürscheidung⁴³¹⁶ – keine Würkung⁴³¹⁷ der allgewaltigen Macht des Regieres⁴³¹⁸ aller Welten seyn? Wie sollte dieß Alles anders als Bestimmungen seines allesbestimmenden Willens seyn? Regt sich doch jedes Gelenk⁴³¹⁹ unsers Fingers durch die Kraft und den freyen bestimmenden Willen unsers Geistes – Sollte dann eine so beträchtliche Veränderung der Natur – Sollte dann eine Begebenheit, wodurch das ewige Schicksal von Zehentausenden, das Zeitliche von Hunderttausenden bestimmt und auf so merkliche Weise verändert wird, – von uns anders als ein Werk *Seiner* Macht angesehen werden können?

*Kommet her! Beschauet die Werke des Herrn! Welche Zerstörungen Er auf Erde angerichtet hat!*⁴³²⁰

4311 diesen] *Hs* ohne den Willen des allgegenwärtigen Vaters

4312 kann;] *Hs* kann –

4313 Vgl. *Mt 10,29–30*.

4314 Sollten einstürzende] *Hs* sollten dann stürzende

4315 Flammenspeuende [...] verschlingende Tiefen] *Hs* und von der Erde verschlugene Dorfschaften, sollten dann versinkende Berge, und vom Abgrunde bedeckte Thiere ohne Zahl

4316 kein Gegenstand der Göttlichen Fürscheidung [...] unabhängig macht.] *Hs* kein Gegenstand der göttlichen Fürscheidung und der allgewaltigen Regierung des einzigen Regierers aller Welten seyn? was kann Ihm groß, was kann Ihm klein seyn? der Allmacht ist alles gleich, alles leicht – alles überschaubar, regierbar, bestimmbar ... Noch einmahl! Kommet her! Beschauet die Werke des Herrn; welche Zerstörungen Er auf Erden angerichtet hat! Als *Sein* Werk, als Wirkung der alles allein verändernden Allmacht – und anderst nicht laßt uns, die wir Gläubige an Gott und Gottes allwaltende Fürscheidung heissen – diese furchtbaren Naturveränderungen ansehen. Wer sie bloß als Naturveränderungen, und nicht als Wirkungen des allmächtigen Willens, dem alle Kräfte der Natur gehorchen müssen, ansieht – ist kein Gläubiger an Gott – ist – das abscheulichste und schändlichste, was man von einem Mensch sagen kann – ein Atheist ein Gottesläugner.

4317 Würkung] *B* Wirkung

4318 Regieres] *B* Regierers

4319 Gelenk] *B* Gleich

4320 Vgl. *Ps 46,9*.

Wer das Alles bloß als Naturveränderungen ansieht, an welchen kein allmächtiges Wesen Theil nimmt – die ohne den Willen eines Alleinbeherrschers in der Natur vorgehen, der ist – das schlimmste, was man von einem vernünftigen Wesen, von einem denkenden Menschen sagen kann – ein *Gottesläugner*. Der glaubt keinen Gott, der die Natur sich selbst bestimmen läßt – sie von einem freybeherrschenden Willen unabhängig macht.

⁴¹² So wie der, der in den Evangelischen Offenbarungen, Schriften, Anstalten Gott nicht erkennt,⁴³²¹ Gottes Hand und Geist nicht darinn wahrnimmt,⁴³²² unmöglich als *Christ*, oder Christusverehrer angesehen werden kann;⁴³²³ So kann unmöglich der als ein gläubiger Gottesverehrer⁴³²⁴ angesehen werden, der Gott nicht in der Natur, und den Bewegungen, Wirkungen⁴³²⁵, Veränderungen der Natur erkennt, spührt, verehrt und⁴³²⁶ anbetet.

Mit der allertiefsten Verehrung also vor der unbegrenzten Macht des Schöpfers und Gebieters der Natur soll uns diese Begebenheit erfüllen. ... Sie soll uns, wie eine laute Gottesstimme zurufen:⁴³²⁷ *Bringet dem Herren*,⁴³²⁸ *o ihr Gewaltige!*⁴³²⁹ *Gebet dem Herrn Ehre und Stärke! Gebet dem Herrn die Ehre Seines Namens! Behtet an den Herrn in der Zier der Heiligkeit!* – *Die Stimme des Herrn gieng über den Wassern! Der Gott der Ehren donnerte! Der Herr gieng auf grossen Wassern.*⁴³³⁰ *Die Stimme des Herrn gieng furchtbar! Die Allmacht des Herrn zerbrach die Bäume des Waldes!*⁴³³¹ *Der Herr zerbrach Paläste und Hütten! Sie sprangen wie Kälber. ... Er*

4321 erkennt,] *Hs* erkennt und verehret –

4322 Gottes Hand und Geist nicht darinn wahrnimmt,] *Hs* Satzteil fehlt.

4323 kann,] *Hs* kann –

4324 Gottesverehrer] *Hs* Verehrer Gottes

4325 Wirkungen] *Hs* Wirkungen und *B* Wirkungen

4326 und] *Hs* und fehlt.

4327 zurufen:] *Hs* zurufen...

4328 Herren,] *Hs* Herrn!

4329 Gewaltige!] *Hs* Gewaltige,

4330 Wassern.] *Hs* Einschub: Die Stimme des Herrn ging mit Macht!

4331 Waldes!] *Hs* Waldes;

*machte sie springen die Berge in Calabrien – Und beben⁴³³² die Vulkane in Sizilien! Der Donner des Herrn erschreckte die Wüste!⁴³³³ – Die Allmacht des Herrn zerschmetterte die Wälder, und entblößte die Tiefen!⁴³³⁴ *⁴³³⁶ Der Herr erschüttert die Berge, und setzt sie fest mit Seiner Kraft!⁴³³⁷*

*Der Herr ist gerüstet mit Macht! Er erweckt und Er stillt das Getöse des Meeres, das Rauschen seiner Wälen, und das Toben der Völker. Die zuhinderst in der Welt wohnen, sollen ob Seinen Zeichen erschrecken! **⁴³³⁹ Alles Erdreich behte Ihn an! Wie erschrecklich, o Gott!⁴³⁴⁰ sind doch Deine Werke! Kommet her, und besehet die Werke Gottes, wie Er so erschrecklich ist in Seinen Rathschlägen unter den Menschenkindern! Er kann das Meer verwandeln in ein trocken Land!⁴³⁴¹ Er verschafft, daß man zu Fusse durch den Fluß gehen kann!⁴³⁴² Er herrscht mit Seiner Gewalt ewiglich!⁴³⁴³ Seine Augen haben fleißig Acht auf die Völker. Die Abtrünnigen werden sich selbst nicht erhöh'n. ***⁴³⁴⁵ Er herrscht von einem Meer bis an's ander,⁴³⁴⁶ und von dem Fluß an bis zu den Enden der Welt. ****⁴³⁴⁸ Er zertrennet das Meer mit Seiner Kraft.⁴³⁴⁹ Er macht die*

* Psalm XXIX.⁴³³⁵

** Psalm LXV.⁴³³⁸

*** Psalm LXVI.⁴³⁴⁴

**** Psalm LXXII.⁴³⁴⁷

4332 *beben*] *Hs beben fehlt.*

4333 *Wüste!*] *Hs Wüste*

4334 *Tiefen!*] *Hs Tiefen.*

4335 * Psalm XXIX.] *B Bibelstellennachweis fehlt.*

4336 *Vgl. Ps 29,1–8.*

4337 *Kraft!*] *Hs Kraft.*

4338 ** Psalm LXV.] *B Bibelstellennachweis fehlt.*

4339 *Vgl. Ps. 65,7–9.*

4340 *Gott!*] *Hs Gott,*

4341 *Land!*] *Hs Land;*

4342 *kann!*] *Hs kann.*

4343 *ewiglich!*] *Hs ewiglich.*

4344 *** Psalm LXVI.] *B Ps. LXII.*

4345 *Vgl. Ps 66,4–7.*

4346 *ander.*] *B andere,*

4347 **** Psalm LXXII.] *B Bibelstellennachweis fehlt.*

4348 *Vgl. Ps 72,8.*

4349 *Kraft.*] *Hs Kraft!*

*Fische im Wasser zu Leichen.*⁴³⁵¹ Er setzt aller Welt Marchen⁴³⁵². Er ist erschrecklich, wenn Er sich aufmacht;⁴³⁵³ Und wer mag vor Ihm bestehen? Wenn Er Sein Urtheil vom Himmel herab hören läßt – so erschrickt das Erdreich und schweiget.⁴³⁵⁴ Er nimmt den Fürsten den Muth, und ist den Königen der Erde erschrecklich.**⁴³⁵⁵ –*

⁴¹⁴ *Er hat die Erde durch Seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch Seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch Seinen Verstand. Wenn Er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel; Er zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde. Er macht die Blitz' im Regen, und läßt die Winde kommen aus heimlichen Oertern.⁴³⁵⁷ ***⁴³⁵⁸ Ja, o Herr! Die Himmel preisen Deine Wunder;⁴³⁵⁹ Und wer wird in der⁴³⁶⁰ Wolken dem Herrn gleich geschätzt werden? Wer wird dem Herrn gleich seyn unter den Kindern der Götter? Gott ist erschrecklich unter Seinen Heiligen, und wunderbar über Alle, die um Ihn sind. **** Herr; Gott der Heerschaaren! Wer ist ein mächtiger Herr wie Du?⁴³⁶¹ Dein sind die Himmel und die Erde;⁴³⁶² Der Umkreis der Welt, und was darinn ist.⁴³⁶³ Du hast sie gegründet!^{4364/4365} In Deiner Hand sind die Heimlich-*

* Jesajä L.⁴³⁵⁰

** Hiob XII. 21.⁴³⁵⁵

*** Jerem. X. 12. 13.

**** 2 B. Mose XV. 11.

⁴³⁵⁰ * Jesajä L.] B Bibelstellennachweis fehlt.

⁴³⁵¹ Vgl. Jes 50,2.

⁴³⁵² Marchen: Grenzen.

⁴³⁵³ aufmacht;] Hs aufmacht!

⁴³⁵⁴ Vgl. Ps 76,8–9.

⁴³⁵⁵ ** Hiob XII. 21.] B Bibelstellennachweis fehlt.

⁴³⁵⁶ Vgl. Ps 76,13.

⁴³⁵⁷ Er hat [...] Oertern.] Hs B Abschnitt fehlt.

⁴³⁵⁸ Jer 10,12–13.

⁴³⁵⁹ Wunder;] Hs Wunder!

⁴³⁶⁰ der] B der

⁴³⁶¹ Vgl. Ps 89,6–9.

⁴³⁶² Erde;] Hs Erde!

⁴³⁶³ ist.] Hs ist!

⁴³⁶⁴ gegründet!] Hs gegründet.

⁴³⁶⁵ Vgl. Ps 89,12.

*keiten der Erde, und die Höhen der Berge sind Dein! Dein ist das Meer,⁴³⁶⁶ denn Du hast es gemacht – und Deine Hände haben das Trockene bereitet! Kommet! Laßt uns anbeugen vor dem Allmächtigen – und niederknien vor dem Herrn, der uns gemacht hat! *⁴³⁶⁷ Kommet! Sehet die Werke des Herrn! Welche Zerstörungen Er auf Erde angerichtet hat!⁴³⁶⁸*

II.

415

Und was,⁴³⁶⁹ meine Theuerste! Ruft uns diese furchtbare Begebenheit fehrner zu? Was mehr, als: Gott ist allmächtiger, unumschränkter Herr der Natur – Kann sie uns anders, als eine Stimme Gottes vorkommen, die uns *die Hinfälligkeit und Eitelkeit aller menschlichen Dinge, und besonders auch des menschlichen Lebens*,⁴³⁷⁰ auf's neue mit lauter nachdruck-samer Stimme prediget? – Ist sie nicht ein neues, scharfprägendes Siegel auf die grosse Wahrheit: *Es ist dem Menschen gesetzt, Einmahl zu sterben, hernach aber das Gericht.*⁴³⁷¹

Die Wahrheit,⁴³⁷² die nie vergessen werden sollte und immer vergessen wird – wie kann sie klärer, treffender, hörbarer,

* Psalm XCVI

4366 *Meer,*] *Hs Meer!*

4367 *Vgl. Ps 95,4–6.*

4368 *Vgl. Ps 46,9.*

4369 Und was, [...] *Gericht.*] *Hs* Was ruft uns die furchtbare Begebenheit, die der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung ist – mehr zu, als – Gott ist allmächtig und seine Herrschaft über die Natur, über die Erde, über die Menschen, über alles ist unumschränkt – – Ist sie nicht eine Stimme Gottes, die Eitelkeit aller menschlichen Dinge, die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, die Unausweichlichkeit des Todes und des Gerichtes, mit mehr Ernste zu bedenken? Ist sie nicht ein Siegel auf die grosse, diese Zeit her von so mancher Seite von uns betrachtete Wahrheit: *Es ist dem Menschen gesetzt, einmahl zu sterben; danach aber das Gericht.*

4370 *Vgl. Pred 1,2.*

4371 *Vgl. Hebr 9,27.*

4372 Die Wahrheit, [...] vollführen.] *Hs* Wie kann diese Wahrheit, klärer, treffender, hörbarer, eindringender, unwiderleglicher ausgesprochen, gepredigt, ans Herz gelegt werden – – als durch eine Begebenheit dieser Art? Wer war sicherer als die Einwohner dieser nun so verwüsteten Gegenden? Stuhnden ihre Gesunden nicht auf, wie alle morgen die Gesunden unter uns aufstehen?

eindringender, unwiderleglicher ausgesprochen, gepredigt, ans Herz gelegt werden, als durch eine solche alle Welt durchschallende Begebenheit? O wenn wir Geistesstärke genug hätten, Alles neben uns zu vergessen, und uns die weite Stätte, den Jammer und die Zerstörung klar genug zu vergegenwärtigen! ... Wie tausendfach würd' uns die Wahrheit entgegen gerufen werden: – *Alles ist eitel, und eine eitle Eitelkeit.*⁴³⁷³ Alles, was die Natur majestätisches, und die Kunst prächtiges, und die Ueppigkeit kostbares, und die Weisheit festes und dauerhaftes erfinden und schaffen konnte – woran Jahre oder Jahrhunderte arbeiteten; – Konnte ein Moment, ein vom Himmel gesendeter, schrecklicher Moment, umkehren, begraben, ver-|schwinden machen! Mitten aus dem Besitz und Genuß Alles dessen, was die Erde schönes und geseegnetes hat, flößt ein entsetzliches Gericht Tausende heraus, und begräbt sie mit allen ihren Besitzungen, Hoffnungen und Entwürfen! – Sicher, wie wir itzt Alle sind – waren sie. Noch denselben Morgen stuhnden die Gesunden unter ihnen auf, wie wir Alle diesen Morgen aufgestanden sind; – Matt und schwach – vielleicht Todfürchtend oder Gesundheit hoffend – blieben hundert Kranke auf ihrem Lager, wie die Kranken unter uns in ihrem Bette verbleiben. ... Ach! Die Sichern⁴³⁷⁴, dem Tode so nahen, assen ihr reiches oder armes Frühstück so sorgenlos, wie wir unser Frühstück heute noch Alle genossen. Ach! Sie giengen an ihre Geschäfte, in ihre Gewerbe, wie wir jeden Morgen, wenn wir angezogen sind, an unsere Geschäfte hingehen. ... Ach! Noch bereiteten sie sich ihr mäßiges oder üppiges Mittagmahl. ... Begannen ihre Tische zu decken – und schon ... Ach! Schon war der Todes-Engel ausgegangen, von Gott bevollmächtigt, über die Sichern und Sorglosen ein schnelles, entsetzliches Gericht zu vollführen.

Blieben ihre Kranken nicht auf dem Bette, wie unsere Kranken liegen bleiben? Assen sie nicht ihr trockens oder nasses Frühstück sorgenlos, wie wir unser Frühstück heut noch alle genossen? Giengen sie nicht an ihre Geschäfte, wie wir jeden Morgen, wenn wir angezogen sind, an unsere Geschäfte hingehen? – Und schon, ach schon war der Todesengel von Gott bevollmächtigt, über die Siechen und Sorglosen ein schnelles entsetzliches Gericht zu vollziehen.

4373 Vgl. Pred 1,2.

4374 Sichern: *gemeint sind die Siechen, die Kranken.*

Das lange⁴³⁷⁵ Todten-Register war schon⁴³⁷⁶ in seiner Hand, eh' einer von Allen, deren Namen darinn gezeichnet waren, daran denken konnte. Die dunkle, ernste,⁴³⁷⁷ bange, Schreckenbelastete, donnernde⁴³⁷⁸ Stunde kam!⁴³⁷⁹ Und der zermalmende Berg und Felsen erschütternde⁴³⁸⁰ Fußtritt des Todesengels gieng unerbittlich über ihren schwindelnden und sinkenden Häuptern hin.⁴³⁸¹ Alle Weisheit⁴³⁸² verschwand. Alle Kraft ward Ohnmacht; Alle Kunst nichts. ... Unter den Füßen wich, sank, zerriß | sich, öffnete sich der grause, dunkle, verschlingende Boden – Zur Rechten und Linken wankten Wände und Mauren. ... Die Dielen krachten, stäubten, sanken, stürzten. ... Und alle Herrlichkeit ward zu Staub – Dunkle Mitternacht der helle Mittag – Alles zerschmetternd und zerschmettert! Zerrütet, zerstöhrt, versinkend, verschlungen, bedeckt – Mitten aus Allem herausgehoben, schnell unterbrochen in ihren unschuldigen, reinen – oder schändlichen und viehischen Vergnügen, in ihren menschenfreundlichen oder boshaften Anschlägen und Entwürfen. – Kein Entfliehen war möglich – Kein Entfliehen half, wo es möglich war. Wer dem Tode bestimmt war, ward vom schrecklichstschnellen oder schrecklichstlangsamen Tode ergriffen. Kein Erbarmen der Menschen und Gottes war zu erleben. Auf Einmahl ward das Leben aller bezeichneten Opfer des Todes versiegelt. Wie sie sassen oder lagen, standen oder giengen, in Gesellschaft oder allein waren,⁴³⁸³ redend

417

4375 lange] *Hs* lange *fehlt*.

4376 schon] *Hs* schon *fehlt*.

4377 ernste,] *Hs* ernste, *fehlt*.

4378 donnernde] *Hs* entsetzliche donnernde

4379 kam!] *Hs* kam –

4380 Berg und Felsen erschütternde] *Hs* Berg und Felsen erschütternde *fehlt*.

4381 hin.] *Hs* hin –

4382 Alle Weisheit [...] versiegelt.] *Hs* Abgeschnitten plötzlich, aus allen ihren Thaten und Unternehmungen mit Einmahl herausgehoben – Ergriffen mitten in ihren unschuldigen und reinen – oder schändlichen und viehischen Vergnügungen – unterbrochen in ihren menschenfreundlichen oder boshaften Anschlägen und Entwürfen – hingerafft wurden sie alle – die der allmächtige Herr ihrer Tage hinraffen wollte – kein Entfliehen half den bestimmten Opfern des Todes; Kein Erbarmen der Menschen und Gottes. Auf einmahl ward gleichsam ihr ganzes Leben versiegelt.

4383 waren,] *Hs* waren – bethend, oder fluchend,

oder schweigend, lügend oder Wahrheit redend,⁴³⁸⁴ glaubend oder zweifelnd, behtend oder fluchend, bereitet oder unbereitet;⁴³⁸⁵ – Mit Gott vereinigt oder von Gott getrennt, wurden sie überfallen. Wie die Einwohner zu Sodoma und Gomorrha⁴³⁸⁶, wie die Sichern und Sorglosen in den Tagen Noahs – Sie assen, sie tranken, sie pflanzten, sie bauten, sie kauften und verkauften, sie nahmen und gaben zur Ehe, und dachten an Nichts,⁴³⁸⁷ bis die Fluth kam, und sie Alle dahinriß.⁴³⁸⁸

- ⁴¹⁸ Welch eine Darstellung⁴³⁸⁹ der fliehenden sinkenden Eitelkeit aller Wesen, der Unbeständigkeit aller Dinge, die der menschliche Wahn sich so gern als beständig denken mögte! Welch ein neues, scharfes unauslöschliches Siegel auf die alte sich täglich erhärtende Wahrheit – *Es ist dem Menschen gesetzt, Einmahl zu sterben – darnach das Gericht!*⁴³⁹⁰ Kann der Tod schneller, kann ein Gericht unausweichlicher und unaufhaltbarer über einzelne Menschen, über Völkerschaften und das

4384 lügend oder Wahrheit redend,] *Hs* lügend oder Wahrheit redend, fehlt.

4385 unbereitet,] *Hs* unbereitet

4386 Sodoma und Gomorrha: vgl. oben S. 989, Anm. 3539.

4387 Sie assen, [...] Nichts,] *Hs* Sie assen, sie tranken; sie pflanzten; sie bauten; sie nahmen, sie gaben zur Ehe – und dachten an Nichts, bis die Fluth kam und sie alle dahinriß –

4388 Vgl. Gen 7,1–24; vgl. Lk 17,26–27.

4389 Welch eine Darstellung [...] *ich weise werde!*] *Hs* Welch ein Bild von dem unausweichlichen Überfall des Todes und des Gerichtes über einzelne Menschen, über Völkerschaften und das ganze Menschengeschlecht. Wie muß uns die Lehre von dem unausweichlichen Überfalle des Todes und des Gerichtes eingeprägt werden, wenn sie uns durch eine solche Begebenheit nicht eingeprägt wird? Wollen wir selbst ein Opfer dieser Wahrheit werden für andere leichtsinnige Völker – wie diese Tausende, die unter dem Schutt einstürzender Gebäude begraben, oder vom uferüberschreitenden Meere verschwemmt wurden, für uns und unsern Leichtsinn ein warnendes Opfer geworden sind? Was muß Gott thun, um uns die allerwichtigste und allervergeßenste aller Wahrheiten wichtig und unvergeßlich zu machen? – Wie muß Er mit uns sprechen, wenn wir hören – in welcher Sprache uns anreden – wenn wir aufmerken und Ihn verstehen wollen? – Sind wir nicht Menschen, wie es jene waren? Waren sie es nicht, wie wir es izt noch sind? – Sind wir nicht sterblich wie sie? Und waren sie nicht sicher, wie wir es izt sind? Herr! Herr! Lehr uns bedenken, daß wir sterben müßen, daß wir gerichtet werden müssen – damit wir endlich weise werden! –

4390 Vgl. Hebr 9,27.

ganze Menschengeschlecht kommen? Wie, wie muß uns die Lehre von dem unausbleiblichen unwiderstehlichen Ueberfall des Todes und des Gerichts eingepägt werden, wenn eine solche Begebenheit auf unser Gemüth keinen Eindruck machen kann? Welch ein besonders warnendes Opfer sollten uns diese schnell Dahingerissenen seyn! Eiteles, töhrigtes, leichtsinniges Menschengeschlecht, in Dinge verliebt und vernarrt, die jeder Augenblick vernichtigen, jeder Wink einer Allesbeherrschenden Macht von allem Wehrte, – aller Brauchbarkeit entblößen kann! Wann willst du lernen? Wann weise werden? Wann die Augen öffnen zu sehen, und den Wehrt der Dinge zu erkennen? – Wann werden uns die irrdische Gestalten so vorkommen, wie sie sind? Wann werden wir sie für mehr nicht, als fliehende Phantomen, Schattenbilder halten, die nie die Seele selbst sättigen und befriedigen können? Wann uns nicht mehr an Rohrstäben, ja zerbrochenen Rohrstäben⁴³⁹¹ halten? Wann etwas suchen und festhalten, das kein Sturm bewegen, kein Stoß der bebenden Erde erschüttern, kein Sturz von Städten zer-|schmettern – kein offener Abgrund verschlingen – kein langsamer, kein schneller, kein sanfter, kein gewaltsamer Tod uns rauben kann? Wie muß Gott mit uns sprechen, wenn wir hören, in welcher Sprache uns anreden, wenn wir aufmerken und Ihn verstehen wollen? ...

419

Muß Er auch unter uns erst selbst grosse Zerstörungen anrichten – ehe wir von der Eitelkeit aller Dinge, von der Unausweichlichkeit des Todes und des Gerichts überzeugt seyn wollen? – Oder sind wir etwa von anderer Natur, anderm Stoffe, als Alle die, welche ein so schneller unaufhaltsamer Tod hingerafft hat? Sind die Dinge um uns her weniger vergänglich, als die Dinge um jene her? Hat der Tod weniger Rechte auf *uns* als auf sie? Sind wir nicht Menschen wie jene waren? Waren sie nicht aus demselben vergänglichen Staube gebildet wie wir? Erleuchtete sie nicht dieselbe Sonne? Nährete sie nicht dieselbe Erde? Sind sie nicht Gottes Geschöpfe wie wir? *Haben wir nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Alle Ein Gott*

4391 Vgl. Jes 36,6.

erschaffen? *⁴³⁹² Ist nicht über Alle derselbe Urtheilspruch ergangen: – »Du bist Erde und sollst wiederum Erde werden, wovon du genommen bist?«⁴³⁹³ ... Noch Einmahl: Waren sie nicht wenige Augenblicke vor diesem Ueberfalle noch so sicher, als wir es itzt sind? – Wer, als der Allwissende weiß – ob wir nicht gerade itzt so bezeichnete Todesopfer sind, als sie es waren? Ob nicht Alles, was wir itzt um uns sehen, | in
 420 wenigen Stunden versunken und jede Schönheit der Natur und Kunst zertrümmert seyn wird? Wer weiß, wer kann sagen – »Und wenn Alles zu Grunde gehen sollte, was *mein* ist, wird nicht zu Grunde gehen – Und wenn Alle vom Tode überfallen werden sollten – Ich werde frey und aufrecht bleiben – Ich werde nimmermehr entwegt werden;⁴³⁹⁴ Es wird mir nimmermehr übel gehen.« Wer? Ach! Wer von uns hat nicht Ursache, die Hinfälligkeit aller Dinge zu beherzigen, die Unsicherheit seines Lebens zu bedenken, die Vergänglichkeit alles Sichtbaren einen unvergänglichen Eindruck auf sich machen zu lassen? Wer nicht Ursache – mit jedem Glockenschlage ernster und inniger zu flehen: *Herr! Lehre mich meine Tage zählen, und weislich zu Herzen fassen! Herr! Lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, damit ich weise werde!*^{4395/4396}

III.

*Kommet*⁴³⁹⁷ *her! Schauet die Werke des Herrn! Welche Zerstörungen Er auf der Erde angerichtet hat.*⁴³⁹⁸ –

Was ist das Dritte,⁴³⁹⁹ was uns die grosse Begebenheit, von welcher wir sprechen, zu Sinne legt? Welch ein Ruf mögt' ich

* Malach. II. 10.

4392 Vgl. Mal 2, 10.

4393 Vgl. Gen 3, 19.

4394 Vgl. Ps 30, 7. Zum Sinngehalt des Ausdrucks »entwegt werden« vgl. oben S. 727, Anm. 414.

4395 werde!) B werde.

4396 Vgl. Ps 90, 12.

4397 Kommet [...] angerichtet hat. –] Hs Bibelzitat fehlt.

4398 Vgl. Ps 46, 9.

4399 Was ist das Dritte, [...] Beherzigung werth ist: –] Hs Und was, M. Th. ist das dritte, das uns diese Begebenheit als eine Stimme Gottes zuruft – und

sagen, erschallt noch aus der Tiefe der zertrümmerten und der zerrütteten Gegenden in unser Ohr! Oder mit andern Worten: Was würde ein Prophet, ein Apostel aus den alten Christlichen und Israelitischen Zeiten – | Was würde allenfalls 421
Jesus Christus selbst uns bey einer solchen Gelegenheit für Erinnerungen und Warnungen ans Herz legen? – Wir können's wissen, Meine Theuerste – denn wir wissen, was Er bey einer zum Theil ähnlichen nur weit weniger wichtigen Gelegenheit gesagt hat! O eine Stelle, die unserer ernsthaftesten Beherzigung werth ist: – *Es waren aber* ⁴⁴⁰⁰ *zu derselbigen* ⁴⁴⁰¹ *Zeit etliche zugegen, die verkündeten Ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus mit ihrem Opfer vermischt hatte, und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meynet Ihr, daß diese Galiläer vor* ⁴⁴⁰² *alle Galiläer aus Sünder gewesen seyn,* ⁴⁴⁰³ *dieweil sie solches erlitten haben. Ich sage Euch: Nein! Sondern, wann ihr nicht Busse thut, so werdet ihr Alle gleichergestalt umkommen.* ⁴⁴⁰⁴ *Oder* ⁴⁴⁰⁵ *meynet Ihr, daß diejenigen Achtzehn, auf welche der Thurn* ⁴⁴⁰⁶ *zu* ⁴⁴⁰⁷ *Siloe gefallen und sie ertödet hat, für alle Menschen aus, die zu Jerusalem wohnen, Schuldner gewesen seyn?* ⁴⁴⁰⁸ *Ich sage Euch: Nein! Sondern:* ⁴⁴⁰⁹ *Wann Ihr nicht Busse thut, so werdet Ihr Alle gleichergestalt umkommen. Er sagte aber* ⁴⁴¹⁰ *dieses Gleichniß: Es hatte einer*

welche Lehre ist es, die sie dem christlichen Prediger ferner in den Mund legt? – oder mit anderen Worten: was würde ein Apostel, was ein Prophet aus den alten israelitischen, oder christlichen Zeiten – was würde allenfalls Jesus Christus selbst bey einer solchen Begebenheit für Erinnerungen, für Warnungen ans Herz legen? – Würde Er sie wohl anders, als erweckende Stimme zur Busse und Sinnesänderung benutzen? Urtheilet selbst, M. Th. aus dem, was er bey einer ähnlichen Gelegenheit sagte, einer Stelle, die unserer Aufmerksamkeit und ernsthaftesten Beherzigung würdig ist –

4400 *Es waren aber*] *Hs* Es waren heißt es im XIII. Cap. des Evangeliums Lucä

4401 *derselbigen*] *Hs* derselben

4402 *vor*] *Hs* für

4403 *seyn,*] *Hs* seyen?

4404 *umkommen.*] *Hs* umkommen!

4405 *Oder*] *Hs* Oder:

4406 *Thurn*] *Hs* B Thurm

4407 *zu*] *Hs* in

4408 *seyn?*] *Hs* seyen –

4409 *Sondern:*] *Hs* Sondern

4410 *Er sagte aber* [...] *künftige abhauen.*] *Hs* Bibelzitate fehlen.

*in seinem Weingarten einen gepflanzten Feigenbaum, und Er kam und suchte Frucht an demselben und fand keine; Da hat er zu dem Weingärtner gesprochen: Siehe ich komme nun drey Jahre, und suche Frucht an diesem Feigenbaum, und finde keine; Haue ihn ab! Warum machet er auch das Erdreich unnütz? Er aber antwortete und sprach | zu ihm: Herr! Laß ihn auch noch dieß Jahr, bis da ich ihn umgrabe und Bau zulegen. Ob er vielleicht Frucht brächte? Wo aber nicht, so wirst du ihn in das künftige abhauen.*⁴⁴¹¹*

Meynet Ihr, daß⁴⁴¹² Christus, oder irgend einer seiner Apostel würde bey dieser Gelegenheit nicht auch dieses sagen?⁴⁴¹³ Oder⁴⁴¹⁴ meynet Ihr, daß Er es billigen oder gutheissen würde – Wenn jemand von uns sich in seinen Gedanken über diese schwehr Heimgesuchten weit wegsetzen, sie als ausgezeichnete Gegenstände einer ernsten Göttlichen Strafgerechtigkeit scharf und lieblos beurtheilen⁴⁴¹⁵ würde? Ich meyne es nicht. ... »Weg mit deinen Gedanken« – denk ich, daß Er jedem von uns ernstlich zurufen würde:⁴⁴¹⁶ »Weg mit deinen lieblosen, scharfrichtenden Gedanken von deinen zerschmetterten, zerquetschten Brüdern!⁴⁴¹⁷ Wenn du richten willst, so richte dich selbst! Richte andere nicht,⁴⁴¹⁸ damit du von andern nicht gerichtet werdest!⁴⁴¹⁹ Richte dich selber streng, damit Gott dich nicht richte. Denke mehr als an alles andere, an dich selbst, an dein eigen Herz; An deine Gesinnungen, deinen Charakter, deine Gemüths-Beschaffenheit – deine Thaten, deinen Wandel, deinen Sinn.⁴⁴²⁰ Du bist ein Sünder, wie es jene waren. Sey nicht stolz, sondern fürchte dich!⁴⁴²¹ Wer sich

* Luc. XIII.

⁴⁴¹¹ Vgl. Lk 13,1–9.

⁴⁴¹² daß] Hs daß fehlt.

⁴⁴¹³ nicht auch dieses sagen?] Hs etwas anderes sagen, als dies

⁴⁴¹⁴ Oder] Hs Oder:

⁴⁴¹⁵ beurtheilen] Hs verurtheilen

⁴⁴¹⁶ würde:] Hs würde –

⁴⁴¹⁷ Brüdern!] Hs Brüdern.

⁴⁴¹⁸ nicht,] Hs nicht;

⁴⁴¹⁹ Vgl. Mt 7,1.

⁴⁴²⁰ Sinn.] Hs Sinn!

⁴⁴²¹ Vgl. Röm 11,20.

dünken läßt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.⁴⁴²² Gott kennt dein Herz so gut, als Er jener ihr Herz kannte. Gott weiß deine Wege, deine Schritte und Tritte, wie Er jener | ihre wußte. Laß dich warnen und auf dich selbst aufmerksam machen. *Was der Mensch säet, das wird er auch ärndten. Gott läßt Seiner nicht spotten.*^{* 4423} – Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. *Wer böse ist, der bleibt nicht vor Ihm. Die Frefler mögen vor Seinen Augen nicht bestehen. Er hasset Alle, die Schalckheit treiben. Er bringt die Lügner um. Der Herr hat einen Gräuel ab den Blutgierigen und Falschen.*^{4424 ** 4425}

Dieß ist dir gesagt, so gut es jenen gesagt ward. Das geht dich an, wie es sie angien. Sünde ist hier Sünde und dort Sünde. – Gott ist dort Gott und hier Gott. – Wo die Sünde Sünde, und wo Gott Gott ist, kann es dem leichtsinnigen, frechen, unverbesserlichen Sünder nicht gut gehen.⁴⁴²⁶ – Bey Gott gilt kein Ansehen der Person.⁴⁴²⁷ Wie deine Freundschaft mit der Sünde, so deine Feindschaft wider Gott;⁴⁴²⁸ So deine Unsicherheit, deine Furcht vor seinem Mißfallen und seinen plötzlich überfallenden, schrecklichen, unentflieharen Gerichten.« In diesem Tone, diese Wahrheiten wenigstens – nicht gelinder nur ernster – nicht schohnender, nur treffender, würde uns bey einer solchen Begebenheit der Geist Christi und seiner Apostel zurufen; Zurufen, das Mark und Gebein bebte: *Heut!*⁴⁴²⁹ *Heut, so Ihr Gottes Stimme höhret,*⁴⁴³⁰ | *so verstocket Euer Herz nicht!*^{*** 4431} *Wachet und behtet!*⁴⁴³² Wachet, wie Ihr

* Galat. VI. 7.

** Psalm V.

*** Psalm XCV. 8.

4422 Vgl. 1 Kor 10, 12.

4423 Vgl. Gal 6, 7.

4424 Falschen.] Hs Falschen –

4425 Vgl. Ps 5, 5–7.

4426 gehen.] Hs gehen

4427 Vgl. Röm 2, 11.

4428 Gott;] Hs Gott!

4429 Heut!] Hs Heut fehlt.

4430 höhret;] Hs höhret;

4431 Vgl. Ps 95, 8.

4432 Vgl. Mt 26, 41.

noch nie wachtet! Behtet, wie Ihr noch nie behtetet! *Seyt in Bereitschaft – Denn Ihr wisset nicht, um welche Stunde Euer Herr kömmt!*^{4433/4434} *Sehet zu, daß sich Eure Herzen nicht beschwehren mit Fresserey und Trunkenheit und mit Sorgen der Nahrung, und irgend ein Tag des Göttlichen Gerichtes unversehens über Euch komme – Denn wie ein Strick und wie ein Netze wird über*⁴⁴³⁵ *jeden Einwohner der Erde ein solcher kommen. Darum so wachet allezeit und behtet, daß Ihr gewürdigt werdet, diesem Allem zu entfliehen, das geschehen soll und vor des Menschen Sohn zu bestehen.*^{4436 * 4437} – Denn meynet nicht, daß diese Sizilianer und Calabrier, die die Erde verschlungen, und einstürzende Gebäude zerschmettert haben, vor allen Einwohnern des Erdbodens aus Sünder gewesen – Nein!⁴⁴³⁸ Wenn Ihr nicht Busse thut, nicht dem besten Sinn und Betragen nachstrebet,⁴⁴³⁹ so werdet Ihr Alle auf eine eben so schreckliche, ja noch schrecklichere Weise zu Grunde gehen.⁴⁴⁴⁰ Wer sicher seyn will vor schrecklichen Gerichten Gottes – oder furchtfrey bleiben – oder nicht verzweifeln will, wenn schreckliche Gerichte Gottes daher kommen – lasse sich erwecken durch die, welche bereits über Andere gekommen sind! Er frage sich jeden Morgen, wenn er aufsteht, und jeden Abend, wenn er niedergeht:⁴⁴⁴¹ Wie, in welcher Gemüthsverfassung, welcher Ge-|sinnung er betroffen werden würde, wenn ein ähnliches Gericht auch über unsre⁴⁴⁴² Stadt und unser Land ergehen würde?^{4443/4444} – Er sehe eine solche

* Luc. XXI.

4433 kömmt!] *Hs kömmt –*

4434 *Vgl. Mt 24,42.*

4435 über] *Hs über einen*

4436 bestehen.] *Hs bestehen*

4437 *Vgl. Lk 21,34–36.*

4438 Nein!] *Hs Nein –*

4439 nicht [...] nachstrebet,] *Hs B Satzteil fehlt.*

4440 gehen.] *Hs gehen –*

4441 niedergeht:] *Hs niedergeht,*

4442 unsre] *Hs unsere*

4443 würde?] *Hs würde!*

4444 *Die Textstelle offenbart Lavaters Furcht vor einem weiteren Erdbeben in anderen Teilen Europas. Diese Angst war in ähnlicher Weise auch bei seinen Zeitgenossen virulent. So erregte eine kleine, im Jahre 1780 veröffentlichte*

Begebenheit als eine aufgehobene warnende Ruthe Gottes für sich an!⁴⁴⁴⁵ *Mich, Mich!*⁴⁴⁴⁶ Sag' er zu sich selbst, will Gott auch dadurch warnen;⁴⁴⁴⁷ – *Mich* die Eitelkeit und Unbeständigkeit aller sichtbaren Dinge lehren;⁴⁴⁴⁸ – *Mich* die Unsicherheit und Nähe des unausbleiblichen Todes – *Mich* die Unentfliehbarkeit seines Gerichtes – *Mich* an mich selbst, an meine Sorge für die Seele, an's Streben nach unsichtbaren, ewigen Dingen erinnern und erwecken?⁴⁴⁴⁹ – *Mir* ruft, Mir donnert diese Begebenheit tief in die Seele:⁴⁴⁵⁰ »Werde weiser mit jedem Tage! Werde besser mit jeder Stunde! – Thue, was du thun sollst, und fliehe, was du fliehen sollst! Wiege deine Thaten! Prüfe deine Unternehmungen! Ermiß deine Gänge!

Schrift des Zellerfelder Superintendenten Conrad Siegmund Ziehen mit dem sprechenden Titel Von dem bevorstehenden Erdbeben in Deutschland großes Aufsehen. Am 3. Juli 1780 schreibt Goethe über diesen Sachverhalt an Lavater: »Der Prophet der euch den Untergang drohet heißt Ziehen, war Pfarrer zu Zellerfeldt auf dem Harz. Er ist vor kurzem gestorben. Die Erdbeben die er vorausgesagt hat, sind eingetroffen.« Vgl. dazu den Brief von Johann Wolfgang Goethe an Lavater, 3. Juli 1780, in: Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 120 (Brief Nr. 76). Die durch Ziehens Prophezeiungen verursachte Verunsicherung der Bevölkerung bewog Lavater in einer Predigt aus dem Jahre 1786, vor Leichtgläubigkeit und Angst infolge zweifelhafter Prognosen zu warnen. Er selber bestritt die Richtigkeit von Ziehens Vorhersagen und machte darauf aufmerksam, dass Erdbewegungen nur auf der Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnisse oder durch Analogieschluss der Vernunft prognostiziert werden können. Dies sei bei Ziehens Prophezeiungen nicht der Fall. Vgl. dazu Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 249 und S. 567 (Nr. 884). Zu Lavaters Stellungnahme bezüglich Ziehens Weissagung vgl. unten S. 1504–1509.

⁴⁴⁴⁵ Lavater deutet hier die Naturkatastrophe ganz traditionell im Sinne einer Strafe Gottes für menschliches Fehlverhalten. Diese vergeltungstheologische Argumentation war auch für andere in Zürich gehaltene Predigten und Reden des 18. Jahrhunderts typisch. Sie ging – ganz im Sinne der obrigkeitlichen Regierung – stets mit einer disziplinierenden Absicht einher. Die »warnende Ruthe Gottes« sollte zum Nachdenken über begangene Sünden auffordern. Vgl. Esther Berner: Deutungen von Naturkatastrophen im Zürich der »Aufklärung«. Ausgangspunkte für Überlegungen zum Wandel der populären Bedeutung der Straftheologie, in: Das Erdbeben von Lissabon und der Katastrophendiskurs im 18. Jahrhundert. Hg. von Gerhard Lauer und Thorsten Unger, Göttingen 2008 (= Das 18. Jahrhundert. Supplementa Band 15), S. 318–333, hier S. 322–324.

⁴⁴⁴⁶ Mich!] *Hs* Mich,

⁴⁴⁴⁷ warnen:] *Hs* warnen

⁴⁴⁴⁸ lehren:] *Hs* lehren

⁴⁴⁴⁹ erwecken?] *Hs* erwecken – *B* erwecken;

⁴⁴⁵⁰ Seele:] *Hs* Seele –

Ueberlege deine Reden und Gespräche! Reinige deine Gedanken! Bezähme deine Begierden! Demüthige dich vor Gott und Menschen und vor dir selber! Handle so, sprich so, denk' also, daß ein plötzlicher Ueberfall eines solchen Gerichtes deiner Seele wenigstens nicht fürchterlich, nicht gefährlich wäre!⁴⁴⁵¹ Laß der Schulden, die bereits auf deinem Herzen liegen, genug seyn;⁴⁴⁵² Reize die Rache des Allmächtigen nicht mit neuen Sünden – Eile nicht die Zahl und das Maas der Sünden zu erfüllen, wodurch eine Nation zu solchen verheerenden Gerichten Gottes reif werden kann, reif werden muß. *Mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und von deinen Missethaten durch Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit gegen die Armen!*^{4453/4454} Laß doch⁴⁴⁵⁵ das Laster dir mit jedem Tag verhaßter – und mit jedem Tage jede Gottgefällige Tugend dir lieber werden!⁴⁴⁵⁶ Ruhe nicht, bis dein Herz lauter und rein vor Gott – und dein Wandel lauter und rein ist wie dein Herz! *Hasse das Böse; Hange dem Guten an! Nahe dich zu Gott, so wird Er sich zu dir nahen! Dehmüthige dich, so wird Er dich erhöhen! Reinige deine Hände, Sünder – Und läutere dein Herz, Zweyherziger! Nimm dich des Elends an! Traure und weyne! Dein Lachen verkehre sich in Kummer, und deine Freude in Traurigkeit.*^{4457 * 4459} Ruhe nicht, bis du mit Freude sagen kannst: *Gott ist meine Zuversicht und Stäke,*⁴⁴⁶⁰ *eine gewisse Hülfe in anliegender Noth!*⁴⁴⁶¹ *Darum werd' ich mich nicht fürchten, wenn gleich die Erde erbebete, und die Berge mitten ins Meer sanken – Wenn es gleich wüthete, und seine Wällen aufwalleten – Und vor seinem Ungestüm alle Berge*

* Jac. IV. 7–10.⁴⁴⁵⁸

4451 wäre!] *Hs* wäre – *B* wäre.

4452 seyn;] *Hs B* seyn!

4453 Armen!] *Hs B* Armen.

4454 Vgl. *Dan* 4, 24.

4455 doch] *Hs* doch fehlt.

4456 werden!] *Hs* werden –

4457 Traurigkeit.] *Hs* Traurigkeit. ...

4458 * Jac. IV. 7–10.] *B* Bibelstellennachweis fehlt.

4459 Vgl. *Jak* 4, 7–10.

4460 Stäke] *DuV* Seite 426. in der Mitte *Stärke* statt *Stäke*.

4461 Noth!] *Hs* Noth;

*erzitterten.*⁴⁴⁶³ – Denn, wenn Gott für mich ist, wer mag wider mich seyn?^{4464/4465} Ruhe nicht, bis kein Wort in der Welt dir lieber, süsser, tröstender ist, als jenes Wort⁴⁴⁶⁶ Wer Meine Worte höhret, und sie thut, der ist einem klugen Manne gleich, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat; Und der Platzregen ist her-|ab gefallen, und die Wasserströme sind gekommen⁴⁴⁶⁷ – und haben die Winde gewehet, und an das Haus gestossen; Und es ist nicht gefallen, denn es war auf den Felsen gegründet.«**⁴⁴⁶⁹* 427

Zum redlichsten Eifer⁴⁴⁷⁰ also, weiser und besser zu werden – zur tiefsten Dehmüthigung deiner selbst vor Gott – zur Schaamvollsten Anbehtung der Göttlich schohnenden Langmuth – Laß dich, mein Vaterland, laß dich, o Zürich, laß dich, liebe Petrinische Gemeinde, erwecken! *Gedenke nicht, daß du, wenn du Andere richtest, dem Urtheil Gottes entgehen wer-*

* Psalm XLVI.⁴⁴⁶²

** Matth. VII.⁴⁴⁶⁸

4462 * Psalm XLVI.] *B Bibelstellennachweis fehlt.*

4463 *Vgl. Ps 46,3–4.*

4464 *seyn?] Hs seyn;*

4465 *Vgl. Röm 8,31.*

4466 *Wort] Hs B Wort Jesu:*

4467 *gekommen] Hs kommen*

4468 ** Matth. VII.] *B Bibelstellennachweis fehlt.*

4469 *Vgl. Mt 7,26–27.*

4470 Zum redlichsten Eifer [...] immer mehr werden. Amen.] *Hs Kommet her – beschauet die Werke des Herrn etc. Laß dir mein Vaterland, laß dir liebes Zürich, liebe petrinische Gemeinde diese schreckliche Begebenheit uns weiter zurufen: Gedenke du, o Mensch, der du andere richtest, daß du dem Urtheil Gottes entrinnen werdest? Oder verachtest du den Reichthum seiner Gütigkeit und der Geduld und Langmuth, und weisest nicht, daß dich die Güte Gottes zur Busse leitet – Lieber, beschaue die Gütigkeit und den Ernst Gottes – o laß dich beides zur frohen dankbaren Anbethung der göttlichen Langmuth – und seiner schonenden Güte erwecken! Ach! Nicht uns, nicht uns, sondern Seinem Namen gebühret die Ehre! Seiner Gnade! Seiner Wahrheit und Treu – Nein! Vaterland – wahrlich – wahrlich, Nicht dein Verdienst ists, sondern sein Erbarmen ... Freue dich dieses Erbarmens – und bethe an – bethe an den, der gegen alle gütig ist, und sich aller seiner Werke erbarmet – der nicht will, daß jemand verlohren gehe, sondern alle zu Ihm sich wenden und selig werden – Er warnte dich auch schon – ernstlich warnte Er dich – was dort im grossen geschahe, das geschah im Kleinen auch inner deinen Gränzen – Ver-
 giß des achten Julius 1778. nicht – fern von feuerspeuenden und izt verflos-*

*dest!*⁴⁴⁷¹ *Verachte nicht den Reichthum Seiner Gütigkeit, und der Geduld und Langmuth, und wisse, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet.*⁴⁴⁷² *Lieber! Beschau die Gütigkeit und den Ernst Gottes.**⁴⁴⁷⁴ – Den Ernst an denen, die Sein gerechtes, heiliges Gericht hingerissen hat – die Gültigkeit aber an dir.⁴⁴⁷⁵ ... Ach! So töhriht sey nicht, es deinem Verdienste, deiner vorzüglichen Unschuld, Gerechtigkeit, Sitten-Reinheit zuzuschreiben – Nein! Nicht uns, o Herr! Nicht uns, sondern Deinem Namen gebühret die Ehre! Nicht unsrer Unschuld – Wer kennt uns wie der Allwissende, und dörfte von Unschuld und Reinheit der Sitten sprechen? – Nicht unsrer Frömmigkeit – Sondern Seiner Treu und Huld! Nein! Nicht dein Verdienst kann | dich ruhig machen, sondern Sein harrendes, zusehendes, prüfendes, warnendes Erbarmen! Freue dich dieses Erbarmers und behte an – Erhebe dein Haupt nicht stolz in den Himmel, sondern neige deine Stirn in den Staub hin vor Dem, *der gegen Alle, auch gegen Undankbare und Boshafte gütig ist, und sich aller Seiner Werke erbarmt;*⁴⁴⁷⁶ – *Behte an*

428

* Rom. II. 3. 4.⁴⁴⁷³

senen Bergen, ohne Erderschütterungen – wie viele Häuser und Menschen wurden plötzlich in einem benachbarten Dorfe hingerissen – wie nah' an die Stadt kam die Macht des verderbenden Wassers – das demüthige dich und bethe an – Sechs Wochen, nachdem Lissabon beynahe unterging fühlten auch wir im ganzen Land und besonders in der Stadt heftige Erderschütterungen – wer weiß was in acht und zehen Wochen nach jener Erderschütterung, am 9ten Februar geschehen kann. Ja Dank sey dir, erbarmende Langmuth – du warnest uns durch andere! Preis und Anbethung dir! O laß uns deine warnende Langmuth nicht verachten – Erbarme dich unserer von dir gerichteten Brüder, und segne die betrübten übriggelassnen mit neuen Aüßerungen deiner erfreuenden Vaterliebe! Laß die Traurigkeit, in deren sie izt versinken – zur herzerhebenden Freude werden – Laß sie nicht ersinken unter der Last deiner schwehren Hand! Viele aufrichtige Gebether, viele brüderliche Thränen müssen dir für sie dargebracht werden! Kräftige Tröstungen und Unterstützungen müssen ihnen von allen Seiten zufließen! In allen Menschenherzen, die ihr trauriges Schick [sic!] müssen zu edlen, frommen Gesinnungen erweckt werden! – Alle Welt müsse sich vor dir demüthigen – der Gerechten immer mehr *[am Seitenrand ergänzt:]* Nicht frech, M. B. sondern demüthig –

⁴⁴⁷¹ *werdest!* | *B werdest?*

⁴⁴⁷² *Vgl. Röm 2,3–4.*

⁴⁴⁷³ * Rom. II. 3. 4. | *B Bibelstellennachweis fehlt.*

⁴⁴⁷⁴ *Vgl. Röm 11,22.*

⁴⁴⁷⁵ *dir.* | *B dir*

⁴⁴⁷⁶ *Vgl. Ps 145,9.*

*Den, der nicht will, daß jemand verlohren gehe, sondern Alle zur Busse kehren;*⁴⁴⁷⁷ Alle sich zu Ihm wenden und seelig werden. Einmahl oder Zweymahl warnet Gott – in der Nähe und Ferne – Durch Dehmüthigungen Anderer warnet Er – Warnet auf manigfaltige Weise. ... Oft, oft denk' ich, regte sich auf der Lippe des grossen Erbarmungsreichen Mittlers auch für dich schon das Wort: – »Laß sie noch dieß Jahr!«⁴⁴⁷⁸ – Wann wird dieß allmächtigwinkende Fürwort⁴⁴⁷⁹ das letztemahl für dich auf Seinen Lippen schweben? –⁴⁴⁸⁰ Sey nicht stolz, sondern dehmüthig! Bist du weise, so bist du dir selbst weise! Ferne⁴⁴⁸¹ von dir der töhrigte Wahn, daß die Lage des Landes, und die weite Entfernung von drohenden *Volkanen** dich gegen solche schreckliche Unfälle sichere! Soll die unmächtige Natur oder deine Tohrheit dem Allmächtigen die Hände binden? Sind nicht zehntausend Mittel in Seiner Hand, Seinen richtenden und zerstörenden Willen zu vollziehen? Der Urheber aller Kräfte, der Beweger aller Bewegungen! – Was? Der sollte an ein oder zwey Mittel, Seine Uebermacht über unmächtige Men-|schen zu beweisen, gebunden seyn? Hat Er nicht zehntausend Erderschütternde Kräfe,⁴⁴⁸² so leicht, wie eine Einzige in Seiner Gewalt? Sind nie keine furchtbare Erdbeben, ferne von Volkanen, vorgegangen? Da beynahe halb Lissabon⁴⁴⁸³ umstürzte, erfolgten nicht sechs Wochen hernach

429

* Feuerspeyende Berge.

4477 Vgl. 2 Pet 3,9.

4478 Vgl. Lk 13,8.

4479 Fürwort: *Fürbitte*.

4480 schweben? –] *B* schweben? ...

4481 Ferne: *Entferne, Halte fern*.

4482 Kräfe] *DuV* Seite 429. oben *Kräfte* statt *Kräfe*.

4483 *Lavater verweist an dieser Stelle auf die Erdbebenkatastrophe, die am 1. November 1755 die portugiesische Hauptstadt Lissabon zerstört und rund 60000 Todesopfer gefordert hatte. Das Erdbeben von Lissabon, dessen Erschütterungen in ganz Europa zu spüren waren, gilt als eine der folgenreichsten Naturkatastrophen der Neuzeit. Lavater selbst hat als Zeitzeuge ausführlich darüber berichtet. Sein schwindsüchtiger Bruder Hanns Conrad wurde durch die Erderschütterungen psychisch so stark geschwächt, dass er bald darauf starb: »Wir saßen in unseren Bänken im Collegio, Nachmittags, ich glaube, zwischen 2 und 3 Uhr. Herr Professor, nachheriger Theologus Heinrich Hirzel erklärte uns eben eine majestätische Stelle aus dem Virgil – »intouere poli et nox incubuit atra«. Eine gelbe Farbe schien mir sich über die*

in allen Gegenden von Europa, nahe und fern von Feuerspeyenden⁴⁴⁸⁴ oder Feuerverschliessenden Bergen, grosse und schreckende Erderschütterungen? – Was damahls geschahe,⁴⁴⁸⁵ kann es nicht jetzt wiederum geschehen? Auch ohne alle Hinsicht auf die, als ungegründet erweislichen Weissagungen, mit denen man sich jetzt⁴⁴⁸⁶ trägt. Und wenn gerade das nicht geschiehet – wenn⁴⁴⁸⁷ auch wiederum das kein Wort der Warnung heissen kann – Geschah dann niemahls auch ohne Erderschütterung inner unsern Gränzen und bey unserm, ob Gott will, noch nicht erloschenen Andenken, etwas im Kleinen, was dort im Grossen geschah? Und was für die, die es traf, gerade von denselben Folgen war, wie die Erderschütterungen, von denen itzt alle Welt spricht? Haben wir des achten⁴⁴⁸⁸ Julius 1778. schon vergessen?⁴⁴⁸⁹ Was wir

runden Fensterscheiben zu verbreiten – alle Scheiben klirrten – das Zimmer wankte – noch war ich gleichsam unempfindlich, bis einer schrie – *Ein Erdbeben!* Das Wort, nicht die Sache – oder vielmehr die Sache durch dieß Wort goß Todesblässe über mich aus. Wir liefen zur Stube hinaus – in den Kreuzgang; liefen heim; wo wir hinkamen – Stillstehen! Zusammentreten! Erzählen! Händeringen! Wehklagen! ... Sobald ich nach Hause kam, war meine Mutter so herzfroh! Wir mußten uns gleich hinsetzen, ein Gebeth zu verrichten. Mein todtkranker Bruder, neben dem ich, wenigstens in demselben Zimmer schlief – und der nun sein Leben resignierte, für das er sonst vorher oft laut zu Nacht gebethet hatte, – der damals neben mir im Collegio sitzende Heinrich v. Leer (itzt Pfarrer zu Grünenbach), der auf dieß Erdbeben ein ganz anderer Mensch worden zu sein schien – die allgemeine Rührung, die dieß Erdbeben verbreitete, und der bald darauf erfolgte Tod meines Bruders – das alles zusammen wirkte mächtig auf mein Herz. Ich wurde wirklich fromm; und fieng mich an in allem zu bessern. Daß es aber nicht immer fortdauerte, wird jeder meiner Freunde, der dieß lesen wird, ohne mein Erinnern nun schon von selbst vermuthen.« Vgl. Lavaters Jugend von ihm selbst erzählt. *Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. theol. Oskar Farnet, Pfarrer am Grossmünster Zürich, Zürich 1939 (= Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche Band 8), S. 80. Zur Korrekturbedürftigkeit dieser Quelle in chronologischer Hinsicht vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 89 (Anm. 3). – Lavater bezog im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit verschiedentlich Stellung zu den immer wieder eintretenden Erdbebenkatastrophen. Vgl. dazu oben S. 332, Anm. 397.*

4484 Feuerspeyenden] B Feuerspeuenden

4485 geschahe.] B geschah,

4486 jetzt] B itzt

4487 geschiehet – wenn] B geschiehet, wann

4488 achten] B 8ten

4489 Lavater nimmt an dieser Stelle Bezug auf die Flutkatastrophe, die am 8. Juli 1778 das Dorf Küsnacht bei Zürich heimsuchte. Der Dorfbach schwoll

damahls fragten, müssen wir itzt wiederum fragen: Wie muß Gott warnen, wenn⁴⁴⁹⁰ das nicht gewarnet heißt? Muß Er näher als anderthalb Stunden, näher als eine halbe Stunde an unsere Stadt kommen, wenn wir Seine Warnungen verstehen, wenn⁴⁴⁹¹ wir uns vor Seiner aufgehobenen Rechte⁴⁴⁹² dehmüthigen müssen? Wer hätte damahls eine Stunde vorher daran gedacht, daß ein wildes Waldwasser vom Berg herab so plötzlich ein ganzes Dorf verwüsten, so nahe an | der Stadt halbe Häuser wegbrechen, und mehr als sechszig Menschen so unwiederbringlich dahin reißen würde? Kann's einen unsinnigern Unsinn geben, als dem allgewaltigen Herrscher der Natur Hohn sprechen? Als der schohnenden und warnenden Langmuth, die ein Jahr nach dem andern so schohnend um uns herumgeht, trotzen? *Wollen wir den Herrn zum Eifer reizen? Sind wir stärker als Er?*⁴⁴⁹³ Kann ein Funken wahrer Weisheit und Vernunft in dem Menschen seyn, der für Gottes gränzenlose Macht und gränzenlose Langmuth keinen Sinn hat? Welche Stimmen Gottes wird der höhren, dessen Ohr für solche Warnungen taub ist?

430

Ach! Laß unser Ohr, allmächtige Langmuth, bey solchen Warnungen nicht taub und unser Herz bey solchen Schohnungen nicht unempfindlich seyn! Anbehten laß uns mit Tränen der Rührung und der dehmüthigsten Schaam die Huld, die so manchmahl für uns baht: *Laß sie noch dieß*⁴⁴⁹⁴ *Jahr!*⁴⁴⁹⁵ Ach noch manchmahl müsse die Stimme der Erbarmung rufen: *Ich will ihn umarbeiten, ob er vielleicht Frucht trage?*⁴⁴⁹⁶ Noch

im oberen Dorfkern auf eine Höhe von etwa sechs Meter an und riss acht Brücken, fünfzehn Häuser sowie weitere Gebäude mit sich. Insgesamt 63 Person verloren bei der Überschwemmung ihr Leben. Vgl. Alfred Egli: Küsnacht und sein mörderischer Dorfbach: Die Überschwemmung vom 8. Juli 1778, in: Küsnachter Jahresblätter 1978, S. 3–17.

4490 wenn] B wann

4491 wenn] B wann

4492 Lavater evoziert hier die Vorstellung vom Segensgestus Christi. Die erhobene rechte Hand zeichnet Christus als Richter und Weltenherrscher aus.

4493 Vgl. 1 Kor 10,22.

4494 dieß] B diß

4495 Vgl. Lk 13,8.

4496 Vgl. Lk 13,8–9.

oft müsse dieses gnadenvolle *Vielleicht* – dieß huldreiche:
*Noch ein Jahr!*⁴⁴⁹⁷ In den Himmeln erschallen,⁴⁴⁹⁸ und tief in
 unsere Seelen dringen, und scharf wie ein Schwert in unsere
 Gebeine schneiden Jenes: *Wo nicht, so magst Du ihn um-*
*hauen.*⁴⁴⁹⁹ Ach!⁴⁵⁰⁰ Einmahl muß es unsers immer steigenden
 Leichtsinns genug seyn! Einmahl müsse ein so schrecken-|
 431 des Schicksal, wie so manche unserer Brüder traf, eine ernst-
 liche, unvergeßliche, Warnung für uns seyn! Einmahl müsstest
 Du, o unser Schohner, Fürbitter und Aufrechthalter mit Bli-
 cken des Wohlgefallens auf uns herabschauen können! Kein
 unbrüderliches, scharfrichtendes Wort, das nicht mehr, wie
 Andere, uns selbst richtet ... müsse von uns gehört werden ...
 Aber gehört werden tausend redliche, warnende, brüderliche
 Fürbitten – Fliessen müssen tausend reine, herzliche Tränen
 des innigen Mitleids und der zärtlichen Theilnehmung für die
 bestürzten Uebriggebliebenen, denen Dein furchtbares heili-
 ges Gericht ihre Wohnungen umgestürzt, ihre Väter und Kin-
 der, ihre Brüder und Schwestern, ihre Bräute und Ehegatten
 unerbittlich aus den Armen gerissen hat –

Ja erbarme Dich, unendlicher Erbarmer, Aller, Die Du statt
 unsrer zu unsrer Warnung und Belehrung gezüchtigt hast –
 Segne sie mit neuen Aeusserungen Deiner erfreuenden
 Liebe! Geuß⁴⁵⁰¹ Balsam auf ihre Wunden, und laß sie nicht er-
 sinken unter der Last ihrer gewaltigen Hand – Laß ihnen von
 allen Seiten kräftige Tröstungen und mächtige Unterstützun-
 gen zufließen – Und endlich laß in allen Menschenherzen,
 denen ihr bitteres Schicksahl zu Ohren kommt, – irgend einen
 guten Gedanken, irgend eine fromme, edle Gesinnung, irgend
 eine heilige, Dir gefällige Empfindung erweckt werden! Alle
 Welt müsse sich vor Dir dehmüthigen; Alle Sünder vor Dir zit-
 tern | – Und sich Alle die freuen, die auf Dich vertrauen! Der
 432 Gottesvergessenen, welche Deinen Gerichten rufen, müssen
 immer weniger, und der aufrichtigen Verehrer und Anbehter

4497 Vgl. Lk 13,8.

4498 erschallen,] B erschallen;

4499 Vgl. Lk 13,9.

4500 Ach!] B Ach

4501 Geuß: Gieße.

Deiner Liebe und Heiligkeit, welche für den Riß stehen,⁴⁵⁰²
 und die Stützen der Länder sind, immer mehr werden.
 Amen.⁴⁵⁰³

⁴⁵⁰² für den Riß stehen: »[...] vor dem Risse stehen, eigentlich die schadhafte Stelle in einer Mauer mit Gefahr seines Lebens vertheidigen, und figürlich, einer Gefahr, einem Schaden anderer mit seiner eigenen Gefahr abzuwenden suchen.« Vgl. Johann Christoph Adelung: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Mit D. W. Soltaus Beyträgen revidiert und berichtigt von Franz Xaver Schönberger.), Band III (M–Scr), Wien 1808, Sp. 1130. Lavater meint mit dieser Formulierung, dass – angesichts der Existenz des Bösen – ein Riss durch die an sich gute Schöpfung geht, den die »Gottvergessenen« zu verantworten haben. Aufgabe der aufrichtigen »Verehrer und Anbehter« von Gottes »Liebe und Heiligkeit« ist es, die durchbrochene Weltharmonie wiederherzustellen.

⁴⁵⁰³ Amen.] B Amen. Gedicht in B (vgl. Anhang S. 1565–1568).

Revision und Beylagen
zu
diesem zweyten Bande
sämmtlicher Schriften.

1.

Was ich in der Vorrede zum ersten Bande dieser Sammlung sagte, das will ich hier nicht wiederhohlen, obgleich ich wünschte, daß es jeder Leser dieses zweyten Bandes nachlesen mögte. Vielleicht ist bey diesen Gelegenheitspredigten das, was ich dort sagte, noch nöthiger –

2.

Ich habe bey dem letzten Zusammenlesen aller dieser Predigten aufs neue gefühlt, wie Gelegenheitspredigten nach Jahren und Jahrzehenden einen ganz andern Eindruck machen, als unmittelbar nach ihrer Veranlassung. Der billige Leser wird, ohne weiteres Bitten sich leicht in die Gelegenheit und die Lage des Verfassers zurücksetzen können.

3.

Besonders hab' ich zwo dieser Gelegenheitspredigten, die ich doch gewiß sehr herzlich gehalten habe, und die auf die |
434 | Zuhörer keinen schwachen Eindruck zu machen schienen, bey der Revision auffallend matt gefunden, die bey der *Taufe zweyer Israeliten* und die *Abschiedspredigt vom Waysen-hause*. Beyde Predigten muß' ich seiner Zeit publizieren. Der Geist, der sich bey dem Halten regte, scheint mir auf dem gedruckten Blatte verflogen zu seyn.

4.

Behttagspredigt über Jesajä XL.

Diese Predigt ist statt einer, die des wiederhohnten Druckes nicht würdig ware, eingerückt worden.

5.

Trauungsrede an Felix Heß.

Es ist schon aus dem ersten Theile der *vermischten Schriften* bekannt, daß dieser würdige Freund längst – schon im ersten Jahre seines Ehestandes – gestorben, und daß sein nach seinem Tode gebohrnes Kind ihm bald nachgefolgt ist.

6.

Der Verbrecher ohne seines Gleichen und sein Schicksal.

Ueber keine meiner Schriften und Predigten bin ich so sehr verhöhnt und so unwürdig behandelt worden, wie über diese.⁴⁵⁰⁴ Warum? Das weiß Gott; Ich will es nicht wissen. Die traurigste Erfahrung meines Lebens war's – daß man den Eiferer wider eine solche That – deren Ge-|schehenheit durch keine Weisheit und keine Schalckheit weg – sophistirt⁴⁵⁰⁵ werden kann – so kleinlich behandelte. Auch dieß sey dem Richter aller Richtenden und Gerichteten heimgestellt – und wer Wahrheit liebt, Tugend ehrt, und der Menschlichkeit nicht hohnspricht – mag urtheilen ob ich gefehlt, daß ich nicht allein, sondern nebst *allen* Mitpredigern der Stadt, nach dem hochobrigkeitlichen Auftrage – über diesen unerhörten Vorfall predigte – ob ich geschwärmt, daß mir dieser Vorfall unerhöht vorkam – *ich* – Dehmüthigung verdiente, daß ich diese Predigt korrekt herausgab, nachdem sie drey bis vier-

4504 Die Ereignisse rund um die Zürcher Nachtmahlweinvergiftung haben Lavater offenbar so tief geprägt, dass er noch Jahrzehnte später davor zurückschreckte, öffentlich über die Nachtmahlweinvergiftung zu sprechen. In einem Tagebuchbrief vom 8. August 1793 heißt es: »Das Gespräch fiel fatalerweise auf die fatale Nachtmahlvergiftungsgeschichte.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Reisetagebücher, Teil II*, S. 236.

4505 sophistirt: wegräsonniert.

mahl ohne mein Wissen und Willen mit den unleidentlichsten Druckfehlern gedruckt worden war. Jeder, den Leidenschaft nicht staarblind macht, mag urtheilen – ob der nicht durch Leidenschaft staarblind sey, der das Verbrechen mit aller möglichen Gelindigkeit, und den Eiferer darüber mit aller möglichen Bitterkeit und Schärfe beurtheilt – Ruhig, ohne Bitterkeit, aber wehmüthig, sag’ ichs: Diese Manier zu urtheilen kam mir so unerhört vor, wie das Verbrechen selbst. Uebri- gens leg’ ich die Hand auf den Mund. Es ist eine Zeit zu schweigen, und eine Zeit zu reden⁴⁵⁰⁶ – Ich mag wohl war- ten⁴⁵⁰⁷ – Hier folgt die schon gedruckte Nachricht, die haar- scharf wahr ist – und deren noch andere Urkunden, die in meinen Händen sind, leicht beygefügt werden können.

436

7.

*Wahre Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich.*⁴⁵⁰⁸

Den 12ten September 1776. war der gewöhnliche allgemeine Buß- und Behttag, an welchem in allen Kirchen zu Zürich,⁴⁵⁰⁹

⁴⁵⁰⁶ Vgl. Pred 3.7.

⁴⁵⁰⁷ Lavaters Sinnspruch auf seinen Petschaften (Siegelstempel). Vgl. dazu auch JCLW, Band IV, Werke 1771–1773, Unveränderte Fragmente, S. 968 [S. 259] (Einige Anmerkungen).

⁴⁵⁰⁸ Lavaters Wahre Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich ist in der Zentrallbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav. Ms. 48.1 als Autograph überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 311. Der Wortlaut dieser Handschrift ist unter der Sigle Hs festgehalten. Zusätzlich ist Lavaters Wahre Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich in einem Einzeldruck, zwei Sammeldrucken sowie als Zeitschriftenbeitrag in Christoph Martin Wielands Teutsche[m] Merkur erschienen. Der Wortlaut des als Zeitschriften- beitrags in Wielands Teutsche[m] Merkur erschienenen Textes ist unter der Sigle Hs festgehalten. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 381.2. Lavater verfasste diesen Text auf dringliche Nachfrage Wielands, der sich in einem Brief vom 3. Januar 1777 über die unzuverlässige Zeitungsberichterstat- tung beklagte und sich deshalb »einen kleinen Bericht« über den tatsäch- lichen Hergang der »vorgebl. Kelch Vergiftung in Zürich« erbat. Vgl. Thomas C. Starnes: Christoph Martin Wieland. Band 1, S. 604, sowie die Ausführungen oben S. 894, Anm. 1779. Lavater hat sich nicht nur in der Wahre[n] Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich, sondern ebenso in seinem Briefentwurf an Johann Joachim Spalding aus dem Jahre 1778 um eine präzise Darstellung der Ereignisse rund um die Nachtmahlweinvergiftung bemüht. Während er in der Wahre[n] Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich in erster Linie den Falschmeldungen in der europäischen Zeitungspressen entgegenwirken

so wie auch den Sonntag vorher⁴⁵¹⁰, frühe⁴⁵¹¹ zwischen 9. und 10. Uhr das Abendmahl⁴⁵¹² gehalten wird. In einigen besonders grossen Kirchen der Stadt war die Gewohnheit, den Communionwein Abends⁴⁵¹³ vorher in die Kirche zu bringen, und alle nöthige Zurüstungen auf den folgenden Morgen fertig zu machen, eingeschlichen.⁴⁵¹⁴ Das geschah in⁴⁵¹⁵ der Großmünster- oder Hauptkirche der Stadt.⁴⁵¹⁶ Des Morgens hatte sich der Küster, oder wie er in Zürich heißt, der Sigerist⁴⁵¹⁷, um etwas verspätet, und gieng erst um das zweyte Glockenzeichen, eine Viertelstunde vor der Zusammenkunft der Gemeine, mit seiner Tochter, die Kirche zu öffnen, und zu sehen, ob nichts mangle, und alles in guter Ordnung sey.⁴⁵¹⁸ Er bemerkte sogleich, da er zum Taufsteine⁴⁵¹⁹ kam,⁴⁵²⁰ der zum Abendmahltsche zubereitet ward⁴⁵²¹, daß auf der Erde⁴⁵²² etwas verschütteter Wein war –⁴⁵²³ und da ihm das letzte Pfingstfest vorher Wein aus einigen Sestern⁴⁵²⁴ (hölzernen Weingefässen⁴⁵²⁵) nach seiner Vermuthung⁴⁵²⁶ genommen worden war – wovon er aber vorher niemandem etwas⁴⁵²⁷ gesagt hatte – so

wollte, kämpfte er in seinem Briefentwurf an Johann Joachim Spalding gegen die aus seiner Sicht ungerechtfertigte Kritik Friedrich Nicolais, der Lavater in seiner Rezension mit dem Titel Einige Zweifel über die Geschichte der Vergiftung des Nachtmahlweins als Schwärmer und einen unzurechnungsfähigen Prediger abgetan hatte. Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 894f., Anm. 1779 sowie die Edition des Briefentwurfs auf S. 1545–1554.

4509 Zürich,] *Hs* Zürich Morgens *B* Zürich, Morgens,

4510 so wie auch den Sonntag vorher] *Hs* so wie auch den Sonntag vorher *am Seitenrand ergänzt.*

4511 frühe] *Hs B* frühe *fehlt.*

4512 Abendmahl] *B* heil. Abendmahl

4513 Abends] *B* Abend

4514 eingeschlichen.] *Hs* eingeschlichen. *fehlt. B* eingeschlichen,

4515 in] *B* auch in

4516 Stadt.] *B* Stadt,

4517 Sigerist] *B* Siegerist

4518 sey.] *B* seye.

4519 Taufsteine] *Hs B* Taufstein

4520 kam] *Hs* hinkam [*nach* zubereitet ward *interlinear ergänzt*]

4521 zubereitet ward] *B* vorbereitet war,

4522 auf der Erde] *Hs* am Boden

4523 war –] *B* war:

4524 Sester: *Flüssigkeitsmaß, besonders für Wein.*

4525 Weingefässen] *B* Wein-Gefässe

4526 nach seiner Vermuthung] *Hs* nach seiner Vermuthung *fehlt.*

4527 niemandem etwas] *B* niemand nichts

war sein erster Gedanke: »Wie gewiß ist mir wieder Wein genommen worden!«⁴⁵²⁸ – Da aber keine Zeit zu versäumen⁴⁵²⁹ war, so hebte er nur die Gefässe, deren⁴⁵³⁰ jedes acht Maaß halten mogte⁴⁵³¹, nach einander uneröffnet auf, um zu sehen, |
 437 oder vielmehr um zu fühlen, ob sie, dem Gewichte nach zu urtheilen⁴⁵³², noch voll wären? Auf diese Weise fand es sich also,⁴⁵³³ daß nichts mangelte. Gleich darauf bemerkte der Küster, daß von den hölzernen Bechern, die alle reinlich gewaschen, zwey und dreyßig an der Zahl, wohlgeriehet,⁴⁵³⁴ auf dem bedeckten Tischbrette standen einer (seit gestern Abend)⁴⁵³⁵ beschmutzt war* – Unwillig und erschrocken nahm er den Becher, weil ihm Zeit und Sinn gebrach, ohne weiteres Nachdenken – und gab ihn seiner Tochter, befahl ihn sogleich zu reinigen⁴⁵³⁶, und eiligst heisses⁴⁵³⁷ Wasser herzubringen, das auf die Erde Verschüttete⁴⁵³⁸ aufzuwaschen.⁴⁵³⁹ Beydes geschah⁴⁵⁴⁰, und der gute, ehrliche Küster gab anfangs nur der Magd Schuld, die, wie natürlich, versicherte, daß sie gewiß⁴⁵⁴¹ alles aufs reinlichste gewaschen hätte.⁴⁵⁴² Also war nun vor dem Anfange des Gottesdienstes schnell wieder alles in Ordnung gebracht, und niemand vermuthete das mindeste Uebel, obgleich einige über den noch feuchten Fleck am Fußboden stutzten. –

* Ein Umstand, der nicht zu übersehen ist.

-
- 4528 worden!«] *B* worden«.
 4529 versäumen] *B* versaumen
 4530 deren jedes acht Maaß halten mogte] *Hs* Satzteil *fehlt*.
 4531 mogte] *B* mag
 4532 urtheilen] *B* ertheilen
 4533 Auf [...] also,] *Hs* Es fand sich also
 4534 wohlgeriehet,] *B* wohlgeriechet,
 4535 (seit gestern Abend)] *Hs B* (seit gestern Abend) *fehlt*.
 4536 reinigen] *Hs* waschen
 4537 heisses] *B* heiß
 4538 auf die Erde Verschüttete] *Hs* das verschüttete am Boden *B* verschüttete
 4539 aufzuwaschen.] *B* am Boden aufzuwaschen;
 4540 geschah] *Hs B* geschahe
 4541 gewiß] *Hs* gewiß wiße,
 4542 hätte.] *Hs* zu haben. *B* hätte;

Herr Antistes *Ulrich*⁴⁵⁴³ predigte, wie gewöhnlich, und gieng nach vollendeter Predigt mit den Herrn Canonicis und Professoren von der Kanzel in die Kirche hinab zum Taufstein, nun Communiontisch.⁴⁵⁴⁴ Er, der Antistes⁴⁵⁴⁵, in der Mitte vor dem⁴⁵⁴⁶ Tische, zu seiner Rechten und Linken die ersten Canonici.⁴⁵⁴⁷ Er hub die Nachtmahlsform⁴⁵⁴⁸ an⁴⁵⁴⁹ – und noch waren alle Becher leer. Während des Lesens⁴⁵⁵⁰ der Form fängt der Küster an, erst aus den vier grossen höl-|zernen Gefässen⁴⁵⁵² oder Sestern in alle 32 Becher einzugiessen.⁴⁵⁵¹ Es ist wohl⁴⁵⁵² zu bemerken, daß noch einige zinnerne Kannen unter dem Tische stehen, welche nachher von jüngern Geistlichen⁴⁵⁵³ den⁴⁵⁵⁴ ältern während der Communion nachgetragen, und aus denen immerfort die sich leerenden Becher⁴⁵⁵⁵ wieder nachgefüllt werden.^{4556/4557} Aus diesen zinnernen Kannen, in denen reiner Wein war, wird anfangs nicht in die Becher gegossen;⁴⁵⁵⁸ Nur aus den Sestern.⁴⁵⁵⁹ Man bemerkte sogleich beym Ausgiessen, daß der Wein trüb⁴⁵⁶⁰ herausfloß ...⁴⁵⁶¹ Einigen Herren giengen schnell befremdende Gedanken durch den Kopf, die aber eben so schnell durch Andacht und Liebe wieder verdrängt wurden – Die blaulichte Farbe des unrein-

4543 Zu *Johann Rudolf Ulrich* vgl. oben S. 919, Anm. 2170.

4544 Communiontisch.] *Hs* Communionstisch herab. Sie stellten sich in ihrer Ordnung um den Tisch herum.

4545 Antistes] *B* Herr Antistes

4546 in der Mitte vor dem] *B* in die Mitten vom

4547 ersten Canonici.] *B* ersten Herren Canonici;

4548 Nachtmahlsform] *Hs* *Nachtmahlform*

4549 Er hub die Nachtmahlsform an: *Er begann mit dem Verlesen der Abendmahlsliturgie.*

4550 des Lesens] *Hs* *B* dem Lesen

4551 einzugiessen.] *B* einzugiessen:

4552 wohl] *Hs* *B* wohl *fehlt*.

4553 Geistlichen] *Hs* *B* Ministern

4554 dem] *B* den

4555 Becher] *B* Bechern

4556 werden.] *B* werden;

4557 *Abbildungen der im 18. Jahrhundert gebräuchlichen hölzernen Becher und zinnernen Kannen finden sich in: Jeffrey Freedman, Poisoned chalice, S. 15.*

4558 gegossen:] *Hs* gegoßen. *B* gegossen,

4559 Sestern.] *Hs* Hölzernen. *B* Sestern;

4560 trüb] *Hs* *B* nicht helle

4561 herausfloß ...] *B* herausfloß. –

lichen Weins war⁴⁵⁶² besonders einem verdächtig – aber nur einen Blitzgeschwinden Augenblick. Der Herr Verwalter am Stifte, Herr Canonikus *Heß*,⁴⁵⁶³ der den Wein gegeben hatte, und gewiß wußte, daß er gut und rein gewesen war, konnte sich kaum halten, und glaubte, daß durch seinen Amtsknecht ein Versehen geschehen seyn müßte.⁴⁵⁶⁴ Weil er aber nichts Böses sonst⁴⁵⁶⁵ vermuthen konnte, so ließ er der Communion ihren Fortgang.⁴⁵⁶⁶ Die Geistlichen um den Communiontisch communicirten zuerst; Einige schauderten, andere achtetens nicht.⁴⁵⁶⁷ Wer das schlimmste dachte, dachte an ein Versehen des Amtes.⁴⁵⁶⁸ Erst nachdem die Geistlichen communicirt hatten – nahm der Antistes die heiligen Zeichen und zwahr den Wein gerade aus dem Becher, der vorher beschmiert befunden, und nun wieder ausgewaschen, und aus dem vorher noch nicht getrunken worden war.⁴⁵⁶⁹ Nun vertheilte⁴⁵⁷⁰ man sich, nach der Gewohn-|heit, mit den gefüllten Bechern in verschiedene Gegenden der Kirche.⁴⁵⁷¹ Einige von den Ministern, welche die trübsten Becher hatten, stutzten, und stunden an⁴⁵⁷², dieselben⁴⁵⁷³ auszutheilen;⁴⁵⁷⁴ Wandten sich also in aller Stille, und⁴⁵⁷⁵ gleichsam nur im Vorbeygehen, ohne daß es das mindeste Aufsehen verursachte, an den Herrn⁴⁵⁷⁶ Antistes – »Ob sie den Wein nicht wechseln sollten?«⁴⁵⁷⁷ – »Ja

4562 war] *B* ware

4563 Gemeint ist Chorherr und Stiftsverwalter Caspar Heß, seit 1756 Lehrer für Hebräisch und Naturrecht, 1759 für Logik und Rhetorik, später für Philosophie. Vgl. Johann Heinrich Pestalozzi: *Sämtliche Werke und Briefe. Kritische Ausgabe, Registerband 1*, S. 220.

4564 müßte.] *B* müßte,

4565 sonst] *B* sonsten

4566 Fortgang.] *B* Fortgang,

4567 nicht.] *B* nicht,

4568 Amtes.] *B* Amtes,

4569 war.] *B* war;

4570 vertheilte] *B* vertheilt

4571 Kirche.] *B* Kirche,

4572 stunden an: *zögerten*.

4573 dieselben] *B* dieselbige

4574 auszutheilen;] *B* auszutheilen,

4575 und] *B* und *fehlt*.

4576 Herrn] *Hs* Herrn *fehlt*.

4577 »Ob sie den Wein nicht wechseln sollten?«] *B* ob sie den Wein nicht wechseln sollten. –

geschwind und in der⁴⁵⁷⁸ Stille« – winkte der, und sie schüt-
 teten den Wein in die Sester, und füllten die Becher wieder
 aus den zinnernen Kannen.⁴⁵⁷⁹ Der Wein in diesen⁴⁵⁸⁰ aus
 demselben Faß und Gefässe⁴⁵⁸¹ war, wie gesagt und wohl zu
 bemerken ist –⁴⁵⁸² lauter und unverfälscht. Die von den Com-
 municanten nun empfangenen, Bank⁴⁵⁸³ hin und her gehenden
 Becher waren mehr und minder trübe⁴⁵⁸⁴, doch bey weitem
 nicht so, wie die, so ausgeleert⁴⁵⁸⁵ worden waren, und⁴⁵⁸⁶ da
 sie immer wieder aus den zinnernen Kannen nachgefüllt wur-
 den, worinn⁴⁵⁸⁷ reiner Wein war, so wurde dadurch der Wein
 im Becher immer weniger verdächtig. Jedoch erweckte er⁴⁵⁸⁸
 bey sehr vielen Communicanten Eckel, entweder durch den
 blaulicht unreinlichen Anblick, oder den süßlichfaden⁴⁵⁸⁹ Ge-
 schmack.⁴⁵⁹⁰ Die meisten kosteten⁴⁵⁹¹ den Wein nur mit der
 äussersten Zunge – die andern genossen, unbemerkt zwahr,
 gar nichts, und einige spukten, so leise wie möglich, wieder
 aus.⁴⁵⁹² Kurz, die ganze Communion gieng, wie gewöhnlich,
 ohne die mindeste Zerrüttung von statten – ausgenommen,
 daß etwa ein Nachbar den andern ansah und ihm sagen
 wollte, oder zu sagen schien – »Dießmal war's doch schlechter
 Wein!«⁴⁵⁹³ – Die Communionshandlung gieng also unun-|
 terbrochen zum Ende,⁴⁵⁹⁴ die Versammlung auseinander⁴⁵⁹⁵, und
 unter etwa tausend bis zwölfhundert Zuhörern mochten⁴⁵⁹⁶

440

4578 der] *Hs* der *fehlt*.

4579 Kannen.] *B* Kannen,

4580 in diesen] *B* indessen

4581 aus demselben Faß und Gefässe] *Hs B* aus demselben Faß und Ge-
 fässe *fehlt*.

4582 und wohl zu bemerken ist –] *Hs B* und wohl zu bemerken ist – *fehlt*.

4583 Bank] *B* Tranck

4584 trübe] *Hs B* trüb

4585 ausgeleert] *Hs* ausgelärt *B* geleert

4586 und [...] verdächtig.] *Hs Satzteil fehlt*.

4587 worinn] *B* worinnen

4588 Jedoch erweckte er] *Hs* doch erweckten sie

4589 süßlichfaden] *B* süßlich fandenden

4590 Geschmack.] *B* Geschmack;

4591 kosteten] *Hs B* versuchten

4592 aus.] *B* aus:

4593 »Dießmal [...] Wein!«] *B* dißmal ist es doch schlechter Wein,

4594 zum Ende] *B* zu Ende.

4595 auseinander] *B* gieng aus einander

4596 mochten] *Hs* mogten

etwa hundert von der Unreinlichkeit des Weins mit einander⁴⁵⁹⁷, oder mit den Ihrigen zu Hause⁴⁵⁹⁸, jedoch nur als im Vorbeygange⁴⁵⁹⁹ gesprochen haben.

Kaum aber kam der Herr Stiftsverwalter⁴⁶⁰⁰ nach Hause, so fieng er sogleich an – den Amtsknecht ernstlich zu fragen – »Was mit dem Weine⁴⁶⁰¹ vorgegangen?⁴⁶⁰² Was er vor Wein gegeben?« – »Den gewöhnlichen Communionwein aus dem⁴⁶⁰³ und dem Fasse⁴⁶⁰⁴« – »Er sey so trübe⁴⁶⁰⁵ und so mißfärbig gewesen« – »Gestern sey er so lauter, wie möglich, geflossen – so lauter, wie möglich, zur Kirche gekommen;⁴⁶⁰⁶ Er stehe dafür.⁴⁶⁰⁷« – Und wirklich, da man in den zinnernen Kannen nachgesehen – Da der Stiftsverwalter sogleich ins Pfarrhaus zur Predigerkirche, die von demselben Wein aus demselben Fasse⁴⁶⁰⁸ communicirt hatte⁴⁶⁰⁹, hinschickte, und sich etwa⁴⁶¹⁰ einen Rest davon ausbitten ließ, fand sich derselbe untadelhaft lauter.⁴⁶¹¹ * ... Der Siegrist kam gerade nach der Communion auch dazu⁴⁶¹², und versicherte, daß die Schuld nicht am Amtsknechte⁴⁶¹³ liege,⁴⁶¹⁴ daß der Wein lauter zur Kirche gekommen, und erzählte⁴⁶¹⁵, was er des Morgens⁴⁶¹⁶ wahrgenom-

* Alles dieß ist erwiesene Thatsache, die man erklären muß, wenn Versehen statt haben soll.

-
- 4597 einander] *B* einandern
 4598 Hause] *B* Hauß
 4599 Vorbeygange] *B* vorbey gehen
 4600 *Vgl. oben S. 1133, Anm. 4563.*
 4601 Weine] *Hs B* Wein
 4602 vorgegangen?] *B* vorgegangen,
 4603 dem] *Hs* dem und dem
 4604 Fasse] *Hs* Faße! *B* Faß;
 4605 trübe] *B* trüb
 4606 gekommen;] *B* gekommen,
 4607 dafür.] *Hs* davor. *B* davor,
 4608 Fasse] *B* Faß
 4609 hatte] *B* hatten
 4610 etwa] *Hs* noch etwa *B* etwan
 4611 lauter.] *B* lauter,
 4612 dazu] *B* darzu
 4613 Amtsknechte] *Hs* Amtsknecht
 4614 liege,] *Hs* liege;
 4615 erzählte] *B* erzehlte
 4616 des Morgens] *Hs B* am Morgen

men.⁴⁶¹⁷ Auch⁴⁶¹⁸ der Böttger oder Küfer⁴⁶¹⁹, (den Jedermann als den ehrlichsten, wackersten Mann kennt,) wurde herbeschieden, der eben dasselbe⁴⁶²⁰ versicherte. Es fand sich auch in der Tause⁴⁶²¹, in welcher der Wein in die Kirche getragen worden war, noch ein Rest | vollkommen⁴⁶²² lautern Weins⁴⁶²³ – welches vollends gewiß machte, daß nichts vom Weine herrühre. – Man brachte also die Sester her, öffnete sie, und fand einen Rest von ungleich trübem⁴⁶²⁴ Wein in allen vieren⁴⁶²⁵ – Man schüttelte den Wein, und fand einen zween bis drey Finger hohen⁴⁶²⁶ schweren, trüben, leimichten^{4627/4628} Satz, ein Sediment. –⁴⁶²⁹ Der Stiftsverwalter und die gegenwärtigen⁴⁶³⁰ Personen konnten ihr Erstaunen nicht genug ausdrücken –⁴⁶³¹ Sogleich ward⁴⁶³² der in der Nachbarschaft der Probstey gerade gegenüber wohnende⁴⁶³³ berühmte und geschickte Herr Doctor und Canonicus Geßner^{4634/4635} zur

4617 wahrgenommen.] *Hs* wahrgenommen;

4618 Auch [...] herbeschieden] *Hs* Unterdeß ward auch der Böttner, oder Küster herbeschieden, *B* Auch der Kuefer herbeschieden,

4619 Küfer: *Handwerker, der Fässer und Gefäße, meist aus Holz, herstellt.*

4620 dasselbe] *B* dasselbig

4621 Tause: *Rückentraggefäß für flüssige Stoffe mit ovalem Querschnitt aus hölzernen Dauben.*

4622 vollkommen] *Hs* vollkommen *fehlt*.

4623 vollkommen lautern Weins] *B* lauterer Wein

4624 ungleich trübem] *B* ungleichem trüben

4625 in allen vieren] *B* in allen vieren *fehlt*.

4626 zween bis drey Finger hohen] *Hs* zween bis drey Finger hohen *fehlt*.

4627 schweren, trüben, leimichten] *B* schweren, trüben, leimichten *fehlt*.

4628 leimichten: *dem Leim ähnlichen.*

4629 ein Sediment] *B* (ein Sediment.)

4630 gegenwärtigen] *B* gegenwertigen

4631 ausdrücken –] *B* ausdrucken,

4632 Sogleich ward] *Hs* und *B* sogleich war

4633 der [...] wohnende] *Hs B* der in der Nachbarschaft gerade vor der Probstey über wohnende,

4634 Geßner] *Hs* Geßner ward

4635 *Johannes Gessner absolvierte medizinische Studien in Leiden und Paris und promovierte 1730 zum Doktor der Medizin an der Universität Basel. 1733 wurde er Professor für Mathematik und 1738 Professor für Physik am Zürcher Collegium Carolinum. Bis zu seinem Rücktritt 1778 vermittelte Gessner der Zürcher und Ostschweizer Oberschicht naturwissenschaftliche Allgemeinbildung. Als Hauptbegründer der »Physikalischen, später Naturforschenden Gesellschaft« in Zürich schuf Gessner für seine Schüler ein Forum, das der Förderung experimentalphysikalischer und astronomischer Beobachtungen diente. Vgl. Urs Boschung: Art. Johannes Gessner, in: HLS Band 5 (2006), S.352.*

Untersuchung dieser Sache⁴⁶³⁶ gebeten. Er untersuchte sie des Abends⁴⁶³⁷ und Freytags darauf, zufälliger Weise in Gesellschaft Herrn Doctor Zieglers⁴⁶³⁸ von Winterthur, und Herrn Doctor Schinzen.^{4639/4640} – Alle diese drey eben so⁴⁶⁴¹ behutsame als vortreffliche Naturforscher fanden einmüthig »ein Gemisch von Miet und Lett⁴⁶⁴²,⁴⁶⁴³ mit in EBig aufgelöstem⁴⁶⁴⁴ spanischen Pfeffer,⁴⁶⁴⁵ Stechapfel⁴⁶⁴⁶,⁴⁶⁴⁷ Schwertlilien⁴⁶⁴⁸,⁴⁶⁴⁹ Fliegengift,⁴⁶⁵⁰ und wahren Arsenik⁴⁶⁵¹.«⁴⁶⁵² –

4636 dieser Sache] *Hs B* dieser Sache fehlt.

4637 sie des Abends] *Hs B* am Abend

4638 Johann Heinrich Ziegler absolvierte von 1754–58 ein Studium der Theologie am Collegium Carolinum in Zürich. Nach einem weiteren Studium der orientalischen Sprachen und der Naturwissenschaften in Leiden sowie einem Studium der Medizin und Chemie in England promovierte Ziegler 1769 zum Doktor der Medizin an der Universität Basel. Vgl. Christian Baertschi: Art. Johann Heinrich Ziegler, in: *HLS Band 13* (2014), S. 708.

4639 Herrn Doctor Schinzen.] *B* Hrn. Doct. Schintz von hier,

4640 Salomon Schinz promovierte 1756 zum Doktor der Medizin an der Universität Leiden und lebte anschließend als praktizierender Arzt in Zürich, wo er unter anderem auch im 1771 neu eröffneten Waisenhaus tätig war. Von 1778–84 war er als Nachfolger seines früheren Lehrers Johannes Gessner Professor der Physik und Mathematik am Collegium Carolinum in Zürich. Vgl. Hubert Steinke: Art. Salomon Schinz, in: *HLS Band 11* (2012), S. 88.

4641 eben so] *B* so

4642 Miet und Lett] *B* Meth und Lett

4643 Miet und Lett: *Thon- und Lehmerde. Der kritische Kommentar Friedrich Nicolais zu dieser Stelle lautet:* »Zuerst Letten oder Thon oder andere leimartige Materien, so wie auch Kalk, Gyps, Marmor und dergleichen pflegen die Küfer sehr gewöhnlicher Weise zu brauchen, um sowohl saure Weine zu rechte zu bringen, als trübe Weine klar zu machen. – Daß überhaupt in dem Communionsweine eine Mischung von Thon und anderen leimichten Materien gewesen, giebt meines Erachtens die deutlichste Vermuthung, daß keine Vergiftung zur Absicht dabey gewesen sein kann.« Vgl. Friedrich Nicolai, *Einige Zweifel*, S. 52 f.

4644 aufgelöstem] *B* aufgelösten

4645 spanischen Pfeffer: *Paprika. Der kritische Kommentar Friedrich Nicolais zu dieser Stelle lautet:* »Spanischer Pfeffer, wird sehr oft von den Küfern zum Einschlag gebraucht; wozu ihn aber ein Giftmischer hätte hinlegen sollen, ist nicht abzusehen, da er nicht giftig ist.« Vgl. Friedrich Nicolai, *Einige Zweifel*, S. 54.

4646 Stechapfel] *B* Stechäpfeln

4647 Stechapfel: *Der Stechapfel, lat. »datura stramonium«, ist ein Nachtschattengewächs, das auch als Rauschgiftdroge bekannt war. Der kritische Kommentar Friedrich Nicolais zu dieser Stelle lautet:* »Ob Stechapfel wirklich darinnen gewesen sey, sey dahin gestellt. Wenigstens brauchen die Küfer viele Pflanzen, welche, wenn sie eine zeitlang in solcher Mischung gelegen, mit

Alle Experimente die jeder allein und alle zusammen machten, waren übereinstimmend – die äusserst unerwartete Wahrheit von der Vergiftung des Communionweins zu bestätigen.⁴⁶⁵³

Sogleich ward also⁴⁶⁵⁴ Samstags frühe⁴⁶⁵⁵, den 14ten, von der Geistlichkeit am⁴⁶⁵⁶ Münster diese traurige Begebenheit⁴⁶⁵⁷ an die Obrigkeit⁴⁶⁵⁸ mündlich und schriftlich berichtet.⁴⁶⁵⁹

demselben könnten verwechselt werden.« *Vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 54.*

4648 Schwertlilien] *Hs B* Schwertlilien

4649 Schwertlilien: *Der kritische Kommentar Friedrich Nicolais zu dieser Stelle lautet:* »Die Schwertlilien sind nicht giftig; da aber die Küfer Lilienwasser brauchen, um dem Weine einigen Geschmack zu geben, so kann es leicht einigen auch einfallen, ganze Lilien hinein zu werfen. Wenigstens ein Giftmischer kann die Lilien nicht hineingeworfen haben.« *Vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 55.*

4650 Fliegengift: *Fliegengift, auch Fliegenstein genannt, ist »ein durch den Zusatz eines brennbaren Wesens sublimierter Arsenik, welcher eine schwarze Farbe hat, und wenn er in Wasser gethan wird, die Fliegen tödtet, wenn sie davon trinken.« Vgl. Johann Christoph Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, Band II (F–L), Sp. 207.*

4651 wahren Arsenik] *B* wahren Arsenic.

4652 Arsenik: *Arsenik ist ein »flüchtiges, halb metallisches Salz, welches durch das Rösten aus den Erzen getrieben wird, und das unbändigste Gift alles dessen ist, was Athem hat, daher es allein für das Mineralreich geschaffen zu seyn scheint.« Vgl. Johann Christoph Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, Band I (A–E), Sp. 438. Der kritische Kommentar Friedrich Nicolais zu dieser Stelle lautet:* »Auch pflegen die Küfer, um das schleimichte Wesen des Weins aufzulösen, und dessen herbe Säure zu vertreiben, zart pulverisiertes, venetianisches Glas hineinzuworfen. Wer dies nicht weiß, kann es für Arsenik ansehen [...].« *Vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 55.*

4653 Lavater bezeichnet Gessner, Schinz und Ziegler in seinem Entwurf eines Briefes an Johann Joachim Spalding über die Vergiftung des Nachtmahlweines als »entschiedene Pflanzenkenner und Chymisten« und begründet im Detail, weshalb an den naturwissenschaftlichen Untersuchungen der drei genannten Männer nicht zu zweifeln sei. *Vgl. Lavaters Brief an Spalding im Anhang, S. 1545–1554. Die naturwissenschaftlichen Ergebnisse von Gessner, Schinz und Ziegler wurden schriftlich festgehalten und sind in der Zentralbibliothek Zürich sowie im Staatsarchiv Zürich unter den folgenden Signaturen überliefert:* Herrn Chorherr Gebners Untersuchung oben gemeldeten verfälschten Weins (ZBZ Ms G 168) und Eine gleiche Untersuchung von Herrn Doctor Schinz und Herrn Doctor Ziegler von Winterthur (StAZH A 27 153, September 1776).

4654 also] *Hs* also dieß

4655 Samstags frühe] *B* Samstag Morgens

4656 am] *B* im

4657 diese traurige Begebenheit] *Hs* diese traurige Begebenheit fehlt.

4658 Obrigkeit] *B* hiesige Obrigkeit

442 Sonntags, den 15ten September, versammelten sich die Herren geheimen Räthe,⁴⁶⁶⁰ und erkannten⁴⁶⁶¹ die allerschärfste Nachfrage und Untersuchung.⁴⁶⁶²

Die geschahe Montags den 16ten u. s. f. mit aller möglichen Genauigkeit.⁴⁶⁶³ Alles, Küster, Tochter, Magd, Küfer⁴⁶⁶⁴, Knechte⁴⁶⁶⁵, Apotheker u. s. f. wurden aufgefordert, beschiedenen^{4666/4667}, und verhört – und es entdeckte sich keine Spuhr von dem unmenschlichen⁴⁶⁶⁸ Urheber dieser Unthat.⁴⁶⁶⁹ Unterdessen⁴⁶⁷⁰ verbreitete sich das Gerüchte⁴⁶⁷¹, daß am Donnerstag und Freytag, und auch am Samstag noch einige Personen Uebelkeiten empfänden⁴⁶⁷², und besonders des Herrn Verwalters Magd heftige Colik litte – das war wahr – doch litte niemand beträchtlichen Schaden, und es ist erwiesen, daß zwei Personen, die auch bey dem Münster communicirt hatten, und einige Tage nachher starben, Vater und Tochter, schlechterdings⁴⁶⁷³ nicht davon, sondern an hitzigen Fiebern gestorben sind;⁴⁶⁷⁴ Welches freylich in der Ferne übertriebene Gerüchte⁴⁶⁷⁵ von den Folgen dieser Vergiftung verbreitete.

Noch darf nicht vergessen werden, daß Montags⁴⁶⁷⁶ Abends auf hoch-obrigkeitlichen Befehl auch der geschickte und berühmte Herr Stadtarzt *Hirzel*^{4677/4678} mit Zuziehung⁴⁶⁷⁹ einiger

-
- 4659 berichtet.] *B* berichtet;
 4660 Zum Geheimen Rat vgl. oben S. 899, Anm. 1834.
 4661 erkannten: *ordneten* [...] an.
 4662 Nachfrage und Untersuchung.] *B* Nachfrag und Untersuchung,
 4663 möglichen Genauigkeit.] *Hs B* möglicher Genauigkeit,
 4664 Küfer] *B* Kiefer
 4665 Knechte] *B* Knecht
 4666 beschiedenen] *B* bescheiden
 4667 beschiedenen: *herbestellt*.
 4668 unmenschlichen Urheber dieser Unthat.] *Hs* Unmensch.
 4669 Unthat.] *B* Unthat,
 4670 Unterdessen] *Hs* Unterdeß
 4671 Gerüchte] *B* Gerichte
 4672 empfänden] *B* empfanden
 4673 schlechterdings] *B* schlechter ding
 4674 davon [...] sind;] *Hs B* daher starben, sondern an hitzigen Fiebern,
 4675 Gerüchte] *B* Gerichte
 4676 Montags] *Hs B* Montag
 4677 Herr Stadtarzt *Hirzel*] *B* Doct. und Stadt-Arzt *Hirtzel*

geschickten⁴⁶⁸⁰ Chymisten, noch einen Theil des übrigen Weins untersuchte, und fand, wie der obrigkeitliche Buchstabe lautet – »Daß dieser Wein mit Eckel erweckenden und betäubenden Pflanzentheilen, auch mit sublimirtem Queck-|silber^{4681/4682} sey vermengt⁴⁶⁸³ gewesen.«⁴⁶⁸⁴ – Vom Arsenik fand er in derjenigen Portion, die ihm zur Untersuchung übrig geblieben war, nichts.⁴⁶⁸⁵ Auch⁴⁶⁸⁶ nicht eigentlich sublimirtes Quecksilber⁴⁶⁸⁷ fand er, sondern natürliches.⁴⁶⁸⁸ 443

Nachherige Versuche zeigten aber, daß sublimirtes Quecksilber⁴⁶⁸⁹ in besagter Mischung seine Säure fallen lasse, und sich wieder in lebendiges⁴⁶⁹⁰ auflöse ... Die Mischung selber also, wodurch der Verruchte gewiß zu wirken⁴⁶⁹¹ glauben mußte, half zum Theil mit,⁴⁶⁹² seinen Höllenanschlag⁴⁶⁹³ zu zernichten.

Gewiß ist's also einerseits, so gewiß als etwas seyn kann – (denn noch liegen Beweise davon in den Händen⁴⁶⁹⁴ der Unter-

4678 *Hans Caspar Hirzel war ab 1761 erster Stadtarzt in Zürich. Seit 1762 war er Mitbegründer und erster Vorsteher der Helvetischen Gesellschaft und pflegte einen ausgedehnten Briefwechsel mit bedeutenden zeitgenössischen Schriftstellern und Philosophen. Vgl. Christoph Mörgeli: Art. Hans Caspar Hirzel, in: HLS Band 6 (2007), S. 379.*

4679 Zuziehung] *Hs B* Zuzug

4680 geschickten] *Hs B* geschickter

4681 sublimirtem Quecksilber] *B* Merc. Subl.

4682 *Der kritische Kommentar Friedrich Nicolais zu dieser Stelle lautet: »Das Quecksilber betreffend, so kann es sehr wohl in verschiedenen Einschlägen der Küfer gefunden werden. Trüben Wein klar zu machen, bedienen sie sich geschmolzenen Zinnes. Verschiedene bedienen sich dazu eines Amalgama von Zinn und Quecksilber; ja verschiedene schaben alte Spiegelfolien hinein.« Vgl. Friedrich Nicolai, Einige Zweifel, S. 55f.*

4683 sey vermengt] *B* seye vermengt

4684 gewesen.«] *B* gewesen,

4685 nichts.] *B* nichts,

4686 Auch] *Hs* Auch fehlt.

4687 sublimirtes Quecksilber] *B* Merc. Subl.

4688 natürliches.] *B* natürliches,

4689 sublimirtes Quecksilber] *B* Merc. Subl.

4690 in lebendiges] *B in Vino*

4691 wirken] *Hs B* würcken

4692 mit.] *B* mit, fehlt.

4693 Höllenanschlag] *B* teuflichen Anschlag

4694 Händen] *B* Handen

sucher) – daß in der Mischung Gift war – Und gewiß anderseits – daß aus schon oben bemerkten Gründen, wobey⁴⁶⁹⁵ auch noch die vom Vergifter nicht calculirte Grösse der Sester⁴⁶⁹⁶ nicht zu vergessen ist, kein einziger Mensch davon⁴⁶⁹⁷ beträchtlichen Schaden gelitten hat⁴⁶⁹⁸, oder daran⁴⁶⁹⁹ gestorben ist.⁴⁷⁰⁰

Man kann sich übrigens die Bestürzung vorstellen, in welche nun die ganze Stadt gerieth, und die unendliche Neugier⁴⁷⁰¹ nach dem etwannigen Urheber dieser Unthat.⁴⁷⁰²

Keine Seele fiel mit ihrem Verdacht auf den,⁴⁷⁰³ auf den man, dem Anscheine⁴⁷⁰⁴ nach, zuerst hätte verfallen sollen,⁴⁷⁰⁵ den Küster – da⁴⁷⁰⁶ er⁴⁷⁰⁷ allein Zutritt und Leichtigkeit gehabt hätte, so was zu thun.⁴⁷⁰⁸ Warum? Weil der bekanntermaßen ein guter, | ehrlicher Mann war – Jedoch wurde⁴⁷⁰⁹ ihm ein scharfer obrigkeitlicher⁴⁷¹⁰ Verweis gegeben, weil⁴⁷¹¹ er keine frühere Anzeige von dem Becher gethan, den er vor der Communion mit einer ihm unbekannten Materie beschmieret gefunden.⁴⁷¹²

Man untersuchte besonders auch alle Schlösser an den Thüren zum Münster, und fand alle unversehrt,⁴⁷¹³ und kein Merkmal

-
- 4695 wobey [...] *Hs Satzteil fehlt.*
 4696 Sester] *B* Sester, [Gefässe]
 4697 davon] *Hs B* daher
 4698 gelitten hat] *Hs* gelitten *B* gelidten habe
 4699 daran] *Hs* dran
 4700 ist.] *Hs* sey.
 4701 Neugier] *B* Neugierd
 4702 Unthat.] *B* Unthat,
 4703 auf den.] *B* auf den, *fehlt.*
 4704 Anscheine] *B* Anschein
 4705 sollen.] *B* sollen;
 4706 da [...] Warum?] *Hs Satzteil fehlt.*
 4707 da er] *B* der
 4708 thun.] *B* thun,
 4709 wurde] *Hs* wurd'
 4710 obrigkeitlicher] *B* Oberkeitl.
 4711 weil] *Hs* daß
 4712 gefunden.] *B* gefunden,
 4713 unversehrt.] *Hs* unversehrt;

eines gewaltsamen Einbruchs. Der Gedanke war also natürlich, daß der Thäter vermittelst⁴⁷¹⁴ eines Schlüssels in der Nacht den Weg zur Kirche gefunden haben⁴⁷¹⁵ – oder daß es ihm sonst leicht gewesen seyn müsse, den Zugang zu finden – Dieß⁴⁷¹⁶ veranlaßte fast die ganze Stadt den Thurmhüter⁴⁷¹⁷ und Todtengräber Wirz^{4718/4719} – in Verdacht zu ziehen⁴⁷²⁰, besonders, da er ein Jahr vorher Drohworte, die auf so eine That ausgelegt werden konnten, ausgestossen haben sollte. Zu dem⁴⁷²¹ kam noch, was ihn am meisten beschwerte, und der Obrigkeit allein schon ein⁴⁷²² Recht gab, einen Verdacht auf ihn⁴⁷²³ zu werfen, und ein unverrücktes Auge⁴⁷²⁴ auf ihn⁴⁷²⁵ zu haben – daß er in derselben Nacht, da diese That verübt⁴⁷²⁶ worden war, wider seine Pflicht den Thurm⁴⁷²⁷ verlassen hatte, und nach Hause gegangen war.⁴⁷²⁸

4714 vermittelst] *Hs* mittelst

4715 haben] *Hs B* habe

4716 Dieß] *B* das

4717 Thurmhüter] *B* Thurnhüter

4718 Wirz] *B W.* ...

4719 *Jeffrey Freedman analysiert in seiner Untersuchung die soziale Stellung des Totengräbers Wirz und gibt eine ausführliche Zusammenfassung der entsprechenden Verhörprotokolle. Vgl. Jeffrey Freedman, Poisoned chalice, S. 53–71. Aus einem Brief Lavaters an Johann Georg Zimmermann vom 21. September 1776 geht hervor, dass Lavater wenige Tage nach der Nachtmahlweingiftung den Totengräber Wirz im Verdacht hatte, die Gräueltat begangen zu haben: »Den Teüfel kann man noch nicht vermuthen, doch schwebt mir immer eine Physiognomie vor, die deßen – fähig wäre – Sie heißt [Geheimschrift: Wirz] den Schlüssel geb' ich Dir, wenn's war ist. Nächsten Sonntag über 8 Tage wird auf allen Kanzeln davon gepredigt. Mir ahndet übrigens seltsam – [Geheimschrift: dass ich auf diese oder jene Weise noch mit in diese Seüelei] werde [Geheimschrift: gezogen werden]. – den Schlüssel, wenns geschieht.« Vgl. Lavaters Brief an Johann Georg Zimmermann, 21. September 1776, Brief [ohne Nummer], abgedruckt in: Noli me nolle. Sammlung Johann Caspar Lavater, Jahresschrift 2014. Im Auftrag der Forschungstiftung Johann Caspar Lavater und der Kirchgemeinde St. Peter. Redaktion: Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2014, S. 34 f., hier S. 35.*

4720 in Verdacht zu ziehen] *Hs B* zu argwohnen

4721 dem] *B* deme

4722 ein] *Hs* vollkommnes *B* vollkommenes

4723 ihn] *B* ihne

4724 unverrücktes Auge] *Hs* unverrücktes Aug *B* unverrücktes Aug

4725 ihn] *B* ihne

4726 verübt] *B* verübet

4727 Thurm] *Hs B* Thurn

4728 war.] *B* war,

Er ward also in einen bürgerlichen Arrest gesetzt, aufs genaueste verhört, und über jedes Wort, das er sagte, wurden die möglichsten Erkundigungen eingezogen.⁴⁷²⁹

445 Alles bestätigte seine Aussagen;⁴⁷³⁰ Besonders erwies sich, daß er in⁴⁷³¹ der Pfingstnacht vorher, wo etwas von dem Nachtmahlwein entwendet worden war, wovon ebenfalls der Verdacht auf ihn geworfen werden wollte⁴⁷³², nicht in der Stadt, sondern vier Stunden weit aufm Lande gewesen war.⁴⁷³³

Auch sein Haus, seine Kleider, Briefschaften und Geräthe wurden aufs genaueste untersucht.⁴⁷³⁴ Keine Spuhr von irgend etwas, das nur im mindesten den Argwohn hätte bestätigen können.

Unterdessen⁴⁷³⁵ wurde Sonntags, den 29sten September⁴⁷³⁶ in allen Stadtkirchen ein obrigkeitliches⁴⁷³⁷ Manifest abgelesen, worinn⁴⁷³⁸ der Abscheu vor⁴⁷³⁹ dieser That ausgedrückt⁴⁷⁴⁰, und alles zur Entdeckung des Thäters aufgefördert wurde.⁴⁷⁴¹ Es wurden dem, der eine zuverlässige Nachricht von ihm würde⁴⁷⁴² geben können, mit Versicherung, seinen Namen zu verschweigen, zweyhundert neue⁴⁷⁴³ Thaler, oder fünfzig neue Louisd'or⁴⁷⁴⁴ verheissen. Sogleich nach Verlesung dieses Mafestes⁴⁷⁴⁵ und auch noch denselben Abend

4729 eingezogen.] *B* eingezogen,

4730 Aussagen:] *Hs* Aussagen. *B* Aussage,

4731 in] *Hs B* an

4732 wollte] *B* sollte

4733 war.] *B* ware.

4734 untersucht.] *B* untersucht,

4735 Unterdessen] *Hs B* Unterdeß

4736 September] *B* Herbstm.

4737 obrigkeitliches] *B* Obrigkeitl.

4738 worinn] *B* worinnen

4739 vor] *B* von

4740 ausgedrückt] *B* ausgedruckt

4741 wurde.] *B* wurde,

4742 würde] *B* wurde

4743 neue] *Hs* neue *fehlt*.

4744 oder fünfzig neue Louisd'or] *Hs B* oder fünfzig neue Louisd'or *fehlt*.

4745 Mafestes] *Hs B* Manifests

wurden die dringendsten Predigten auf diesen Vorfall gehalten,^{4746/4747} wovon bereits nebst den *Lavaterschen*⁴⁷⁴⁸, auch die des Herrn Antistes *Ulrichs*,⁴⁷⁴⁹ Junker Archidiakonus *Eschers*^{4750/4751} und Herrn Pfarrer *Freytags*^{4752/4753} gedruckt sind, aber gehalten und gedruckt, ohne die mindeste bezweckte Wirkung.⁴⁷⁵⁴

4746 gehalten.] *Hs B* gehalten. ...

4747 *Neben Lavater predigten Kaspar Gessner (Pfarrer an der französischen Kirche in Zürich), Rudolf Freytag (Diakon an der Kirche St. Peter), Johannes Tobler (Diakon am Fraumünster), Johann Rudolf Ulrich (Pfarrer am Großmünster) und Johann Jakob Escher (Archidiakon am Großmünster) über die Abendmahlsvergiftung. Während die Predigten von Johann Rudolf Ulrich, Johann Jakob Escher und Rudolf Freytag sowohl gedruckt als auch handschriftlich überliefert sind, liegen die Predigten von Johannes Tobler (ZBZ Ms G 168.11) und nur Kaspar Gessner (ZBZ Ms G 168.8) handschriftlich vor.*

4748 *Lavaterschen*] *B* Lavaterischen

4749 *Johann Rudolf Ulrich*: Das zur Mördergrube gemachte Bethaus, oder Christliche Predigt über die Worte Luc XIX. 41–46. Gehalten auf Hoch-Obrigkeitlichen Befehl, in der Großmünster-Kirche in Zürich den 29. Herbstmonats 1776. Von Tit. Herrn Antistes Ulrich. Aus Anlaß der in der Nacht vor dem 12. Herbstmonat als dem allgemeinen Buß- und Bettage in der nemlichen Kirche verübten Vergiftung des H. Nachtmahlweins, o. O. 1777. *Die Predigt des Antistes Ulrich mit Abschrift der offiziellen Kanzelabkündigung ist in der Zentralbibliothek Zürich unter den Signaturen Ms H 221 und Ms P 2038.6 überliefert.*

4750 *Junker Archidiakonus Eschers*] *B* Herrn Archi-Diac. Eschers

4751 [*Johann Jakob Escher*]: Abend-Predigt, über 2. Buch Mosis 21, v. 14. Bei Anlaß, der in der Nacht vor dem Heil. Buß- und Bettage, als den 12. September 1776. In der Großmünsterkirche verübten Greuelthat, der Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins. *Auf Hochobrigkeitlichen Befehl gehalten den 29ten September in der Großmünsterkirche von Junker Chorrherr Escher, Chur 1777.*

4752 und Herrn Pfarrer *Freytags*] *Hs B* und Herrn Pfarrer *Freytags* fehlt.

4753 *Hans Rudolf Freytag*: Heilige Rede über Gal. VI. V. 7: bei Anlaß der in der Nacht vor dem heiligen Buss- und Bettage, als den 12. Sept. 1776. in der Grossmünsterkirche verübten Greuelthat, der Vergiftung des H. Nachtmahlweins auf hochobrigkeitlichen Befehl gehalten den 29ten September in der Kirche zu St. Peter, Chur 1777. *Die Predigt ist in der Zentralbibliothek Zürich auch als Handschrift (Signatur: Ms G 168.10) überliefert: Heilige Rede über Epistel an die Galater Capitel VI. Vers VII. gehalten bey St. Peter von Tit. Herrn Diaconus Hs. Rudolf Freytag Sonntags Morgens, den 29. Septembris 1776. Auf Hochobrigkeitlichen Befehl Bey Anlasse der auf den Buß- und Bethag in der Großmünsterkirche verübten Greuelthat, da ein Theil von dem zum Heiligen Abendmahl bestimmten Wein auf eine gottlose Weise ist verunreinigt, und mit Plerecurius und giftartigen Ingredientien vermischt worden.*

4754 Wirkung.] *B* Wirkung;

Der Todtengräber Wirz⁴⁷⁵⁵ war den Sonntag hindurch⁴⁷⁵⁶, da dieß geschah⁴⁷⁵⁷, noch auf dem⁴⁷⁵⁸ Rathhause⁴⁷⁵⁹, und die Untersuchungen giengen immer noch fort.

446 Nun erreignete sich vierzehn Tage nachher ein neuer, eben so abscheulicher Vorfall⁴⁷⁶⁰ – Man fand nämlich⁴⁷⁶¹ Sonntags frühe den 13ten October⁴⁷⁶² an vier verschiedenen Orten der Stadt eine gleichlautende anonyme Handschrift angeschlagen, worinn *Wirz*⁴⁷⁶³ losgesprochen, und hingegen einige von den würdigsten und angesehensten weltlichen und geistlichen Herren als Urheber der Gräuelthat⁴⁷⁶⁴ beym Münster angegehen, und noch andere⁴⁷⁶⁵ verruchte Gedanken geäußert wurden.⁴⁷⁶⁶ Keine einzige Seele konnte den geringsten Verdacht auf diese Männer werfen,⁴⁷⁶⁷ und der ganze Ton dieser Schrift verrieth ein Herz, das nur dem Herzen des Nachtmahlvergifters gleich seyn konnte.⁴⁷⁶⁸ Auch dieß schien mit zu helfen, Wirzen⁴⁷⁶⁹ von dem Verdachte der Giftmischung frey zu sprechen:⁴⁷⁷⁰ Nicht sowohl⁴⁷⁷¹ das Zeugniß des⁴⁷⁷² anonymen⁴⁷⁷³ Schurken, als die Gewißheit, daß *Wirz*⁴⁷⁷⁴ die Schrift nicht

-
- 4755 Der Todtengräber Wirz] *B* Todtengräber W...
 4756 den Sonntag hindurch] *Hs B* über den Sonntag
 4757 geschah] *Hs B* geschahe
 4758 auf dem] *Hs* aufm
 4759 Rathhause] *B* Rathhauß
 4760 Vorfall] *B* Vorfall.
 4761 nämlich] *B* nemlich
 4762 Sonntags frühe den 13ten October] *Hs* Sonntags Morgens den 13ten October *B* Sonntags Morgens den 13ten Weinm.
 4763 *Wirz*] *B* W...
 4764 Gräuelthat] *B* Greuelthat
 4765 andere] *Hs* andre
 4766 Zum Wortlaut des anonymen Pamphlets vgl. oben S. 977f., Anm. 3397.
 4767 Keine [...] werfen.] *Hs B* Keiner einzigen Seele kann [*Hs* konnte] der Sinn an diese Männer kommen,
 4768 konnte.] *B* konnte,
 4769 Wirzen] *B* W...
 4770 frey zu sprechen:] *Hs* freyzusprechen.
 4771 sowohl] *Hs B* so fast
 4772 des] *Hs* der
 4773 anonymen] *B* anonyme
 4774 *Wirz*] *Hs* er *B* W...

gemacht haben⁴⁷⁷⁵, und daß kaum ein anderer⁴⁷⁷⁶, als ein Nachtmahlvergifter, so teuflisch boshaft seyn könnte, so was⁴⁷⁷⁷ ohne allen Grund, alle⁴⁷⁷⁸ Wahrscheinlichkeit aufzusetzen, und⁴⁷⁷⁹ am frühen Morgen, denn⁴⁷⁸⁰ das zeigte die Untersuchung, öffentlich⁴⁷⁸¹ anzuschlagen. Dieser neue Vorfall verwirrte die ganze Stadt aufs neue.⁴⁷⁸² Die Herren geheimen Räte versammelten sich sogleich, und Mittwochs darauf⁴⁷⁸³ die Herren täglichen Räte⁴⁷⁸⁴ – und sodann wurde folgendes angeschlagen:⁴⁷⁸⁵

*In*⁴⁷⁸⁶ *eben dem Zeitpunkt, da Unsere Gnädige Herren und Obern mit der aufmerksamsten Sorgfalt beschäftigt*⁴⁷⁸⁷ *sind, auf den Grund der am letztvergangenen | heiligen Buß-*⁴⁴⁷
*tage*⁴⁷⁸⁸ *in der Hauptkirche hiesiger Stadt verübten schreck-*
*lichen*⁴⁷⁸⁹ *That zu kommen, müssen leider!*⁴⁷⁹⁰ *Hochdieselben mit schmerzhaftem Bedauern erfahren, daß in Bezug auf eben diese Unthat in der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats*⁴⁷⁹¹, *ein aus eben so viel Unsinn als Bosheit zusammen-*
*gesetztes Schmähhblatt*⁴⁷⁹², *worinn nicht nur alles der hohen Obrigkeit gebührende Ansehen auf die frefelhafte Weise zu Füßen getreten wird, sondern der gottlose Vorsatz offenbar hervorleuchtet, in unserm Innern ein allgemeines Mißtrauen, Gährung und Unruhe zu erwecken, und welches hiemit in dem Urheber den höchsten Grad der Vermessenheit und des*

-
- 4775 haben] *B* habe
 4776 ander] *Hs* anderer
 4777 ohne [...] und] *Hs* Satzteil fehlt.
 4778 Grund, alle] *B* Grund der
 4779 und] *B* und fehlt.
 4780 denn] *Hs* *B* dann
 4781 öffentlich] *B* öffentlich
 4782 neue.] *B* neue;
 4783 darauf] *Hs* drauf
 4784 Zum Geheimen Rat bzw. Täglichen Rat vgl. oben S. 899, Anm. 1834.
 4785 angeschlagen:] *B* angeschlagen.
 4786 In [...] Stadt Zürich] *Hs* Wortlaut des öffentlichen Aushangs fehlt.
 4787 beschäftigt] *B* beschäffiget
 4788 Bußtage] *B* Buß-Tag
 4789 schrecklichen] *B* schröcklichen
 4790 leider!] *B* leider
 4791 dieses Monats] *B* Weinmonat
 4792 Schmähhblatt] *B* Schmach-Blatt

verdorbensten Gemüths⁴⁷⁹³ darstellt, an verschiedenen Orten hiesiger Stadt angeschlagen worden seye.

*Hochgeacht⁴⁷⁹⁴ Unsere Gnädige Herren achten sich demnach verbunden, Dero gerechten Unwillen und Ihre äusserste Entrüstung über einen solch boshaften Frefel öffentlich⁴⁷⁹⁵ damit⁴⁷⁹⁶ an den Tag zu legen: Und gleichwie Sie nicht im mindesten zweifeln, es werde solcher von Ihren lieben und getreuen Bürgern und Angehörigen mit gleichem Abscheu angesehen werden, also⁴⁷⁹⁷ wollen auch Hochdieselben andurch⁴⁷⁹⁸ jedermanniglich bey seinem Eid und bey der Pflicht, welche jeder zu | dem Wohl- und Ruhestand des Vaterlandes
448 auf sich trägt⁴⁷⁹⁹, Hochobrigkeitlich auffordern,⁴⁸⁰⁰ wenn ihm etwas über diese That, oder über den, oder über die Urheber⁴⁸⁰¹, bekannt ist, dasselbe unverweilt bey Hohe⁴⁸⁰² Behörde zu eröffnen;⁴⁸⁰³ unter dem Versprechen, daß, wer dießfalls gründliche Anzeigen, oder Nachrichten an Hand geben kann, selbst ein solcher, der sich hätte brauchen lassen, die Schmähschrift aufs Papier zu setzen oder anzuschlagen, nebst der genauesten Verschweigung seines Namens eine Belohnung von zweyhundert neuen Thalern zu erwarten haben solle. Insbesondere werden auch diejenigen Personen, welche etwan in der besagten Nacht Geschäften halber⁴⁸⁰⁴ sich auf den Strassen befunden hätten, ermahnet, wenn⁴⁸⁰⁵ sie jemand Verdächtiges⁴⁸⁰⁶ angetroffen, solches Meinem Hochgeachten*

4793 *Gemüths*] *B Gemüthes*
 4794 *Hochgeacht*] *B Hochgedachte*
 4795 *öffentlich*] *B öffentlich*
 4796 *damit*] *B anmit*
 4797 *also*] *B als*
 4798 *andurch*: *hierdurch*.
 4799 *trägt*] *B tragt*
 4800 *auffordern,*] *B auffordern;*
 4801 *Urheber*] *B Urhebere*
 4802 *Hohe*] *B hoher*
 4803 *eröffnen;*] *B eröffnen,*
 4804 *halber*] *B halben*
 4805 *wenn*] *B wann*
 4806 *Verdächtiges*] *B Verdächtigen*

*Hrn. Seckelmeister Hirzel*⁴⁸⁰⁷ *und Jkr. Stadthauptmann Reinhardt*⁴⁸⁰⁸ *pflchtmäßig anzuzeigen.*⁴⁸⁰⁹

*Und damit endlich die Ausbreitung jener schandbaren Pasquill gänzlich gehindert, und solche unterdrückt*⁴⁸¹⁰ *werde, so wollen Unsere Gnädige Herren, daß die davon verhandenen*⁴⁸¹¹ *Abschriften alle Endesunterzeichneter*⁴⁸¹² *Canzley ohne Fehl eingeliefert werden:*⁴⁸¹³ *Innmaßen wenn nach der Hand über kurz oder lang, | bekannt würde*⁴⁸¹⁴, *daß jemand dergleichen*⁴⁸¹⁵ *wider den gegenwärtigen Hochobrigkeitlichen Befehl in seinen*⁴⁸¹⁵ *Händen zurückbehalten*⁴⁸¹⁶ *hätte, dieses zur Gefahr gerechnet, und jener dafür zu verdienter ernstlicher Strafe gezogen werden wurde.*⁴⁴⁹

Actum Mittwochs den 16. Oct. 1776.⁴⁸¹⁷

Coram Senatu.

*Unterschreiber-Canzley der Stadt Zürich*⁴⁸¹⁸

Aber auch das half nichts – nichts alle neue scharfe Untersuchung.⁴⁸¹⁹ Einige Personen, auf die einiger Argwohn fiel, daß

⁴⁸⁰⁷ Hans Jakob Hirzel war seit 1772 Seckelmeister und gehörte als erfahrener Politiker (von 1753–60 Stadtschreiber, 1771–83 Ratsherr der Zunft zum Weggen, 1766–71 Schultheiß, 1771 Geheimer Rat) zum engsten Zürcher Machtkreis. Vgl. Martin Lassner: Art. Hans Jakob Hirzel, in: HLS Band 6 (2007), S. 380f.

⁴⁸⁰⁸ Junker Hans Reinhard war einer der wichtigsten Untersuchungsrichter der Stadt. Er war Amtmann im Fraumünster, seit 1769 Ratsmitglied, seit 1778 Landvogt im Thurgau, seit 1781 Obervogt in Männedorf (Kt. ZH) und seit 1786 Landvogt im Rheintal. Vgl. Johann Heinrich Pestalozzi: Sämtliche Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Registerband I, S. 446.

⁴⁸⁰⁹ anzuzeigen.] B anzuzeigen:

⁴⁸¹⁰ unterdrückt] B unterdruckt

⁴⁸¹¹ verhandenen] B vorhandenen

⁴⁸¹² Endesunterzeichneter] B Endsunterzeichneter

⁴⁸¹³ werden:] B werden.

⁴⁸¹⁴ würde] B wurde

⁴⁸¹⁵ seinen] B seinen fehlt.

⁴⁸¹⁶ zurückbehalten] B zuruckbehalten

⁴⁸¹⁷ 16. Oct. 1776.] B 16. Weinm. 1776.

⁴⁸¹⁸ Unterschreiber-Canzley der Stadt Zürich] B Unterschrieben Cantzley der Stadt Zürich.

⁴⁸¹⁹ Untersuchung.] B Untersuchung,

sie Wissen davon haben möchten⁴⁸²⁰, wurden eingesteckt – einige gelind, andere scharf verhört,⁴⁸²¹ und alle wurden wieder entlassen, weil sich aus allen ihren Aussagen nichts nachtheiliges wider sie ergab.

Endlich wurde auch *Wirz*⁴⁸²² wieder entlassen, und blieb bey seinem Thurmdienste⁴⁸²³.

So liegt⁴⁸²⁴ die Sache nun bis auf itzt. Alles ist stille;⁴⁸²⁵ Man hat sich so bis zum Eckel satt davon gesprochen, daß man ohne besondere Veranlassungen kaum ein Wort mehr davon hört.

Was hier erzählt⁴⁸²⁶ ist, auf dessen Wahrheit, Genauigkeit⁴⁸²⁷ und Menschen mögliche⁴⁸²⁸ Vollständigkeit darf man sich zu-
 450 verlassen.⁴⁸²⁹ Diese Nachricht darf auch, weil⁴⁸³⁰ einmahl die⁴⁸³¹ Predigten über diesen Vorfall, wiewohl ohne Wissen ihrer Verfasser, häufig gedruckt, und⁴⁸³² alle öffentliche Blätter ohnedem⁴⁸³³ voll davon, und so viele falsche, widersprechende Nachrichten und Gerüchte ausgebreitet worden

4820 möchten] *Hs* mögten

4821 Die Folter als Beweismittel zur Erzwingung eines gerichtlichen Tateingeständnisses wurde in der Schweiz erst mit der Errichtung der Helvetischen Verfassung 1798 offiziell abgeschafft. Obwohl das Zürcher Malefizbuch 1770 die Folter zum letzten Mal erwähnt (vgl. Lukas Gschwend: Art. Folter, in: HLS Band 4 [2005], S. 595–597.), legt der Sprachgebrauch an dieser Stelle (»gelinde« bzw. »scharf verhört«) eine Anwendung der Folter nahe. Die von Freedman ausgewerteten Verhörprotokolle bestätigen diesen Befund. Vgl. Jeffrey Freedman, *Poisoned chalice*, S. 180–187. Zu Lavaters Bemühungen hinsichtlich der Abschaffung der Folter vgl. oben S. 994, Anm. 3607.

4822 *Wirz*] *B* W. ...

4823 Thurmdienste] *B* Thurn-Dienste

4824 liegt] *B* ligt

4825 stille;] *B* stille,

4826 erzählt] *B* erzehlt

4827 Genauigkeit] *B* Genauheit

4828 Menschen mögliche] *B* Menschenmöglichkeit und

4829 zuverlassen.] *B* zuverlässig verlassen,

4830 weil [...] voll davon,] *Hs* und sogar die Predigt darüber, ohne Wissen des Verfassers häufig gedruckt, weil doch alle öffentlichen Blätter voll davon,

4831 die] *B* die fehlt.

4832 und] *B* und doch

4833 ohnedem] *B* ohnedem fehlt.

sind,⁴⁸³⁴ eben nicht geheim gehalten werden. Doch⁴⁸³⁵ ist zu hoffen, daß eine⁴⁸³⁶ mit allen nöthigen Urkunden belegte Geschichte dieser unerhörten Begebenheit verfaßt und gemein gemacht werde, wodurch die öffentliche Bekanntmachung der gegenwärtigen kurzen Nachricht⁴⁸³⁷ überflüssig würde.

Zürich, im Februar⁴⁸³⁸ 1777.

8.

Seite 247. »Mit seinen Fingern wühlte in dem Gemengsel der Bosheit.« – Diesen Umstand ließ ich mit Schwabacher⁴⁸³⁹ drucken, weil er nicht rednerisch, nicht dichterisch, sondern historisch ist – denn man fand am weissen Tuche, welches den Nachtmahlstisch bedeckte, noch bestimmte Zeichen, daß der Verbrecher seine befleckte Finger daran abgewischt. Diese Flecken konnten nachher kaum ausgewaschen – das Tuch mußte wieder gebleicht werden. Ich setze, zur Ehre der Menschheit, einen Preis von hundert Thalern darauf, wenn ohne Sophisterey⁴⁸⁴⁰ klar und menschenfreundlich gezeigt werden kann, wie dieser Umstand, den ich zuverlässig weiß, mit den übrigen in der Nachricht angeführten notorischen⁴⁸⁴¹ Umständen einem zufälligen Versehen oder einer unvorsätzlichen Weinverfälschung zugeschrieben werden könne? Wollte Gott, daß es ein Versehen wäre. Der wäre | ein Unmensch, dem eine solche Entdeckung nicht Freude machte. Ich will mich, o so gern, mit meiner weisen Obrigkeit, und allen Unter-

4834 Zu den Falschmeldungen in der Zeitungsprese vgl. oben S. 921, Anm. 2190.

4835 Doch [...] würde.] B Satz fehlt.

4836 eine] Hs eine

4837 kurzen Nachricht] Hs kurzen Nachricht fehlt.

4838 Februar] B Hornung

4839 Die »Schwabacher« ist eine nur auf deutschem Sprachgebiet gebrauchte Druckschrift, in der sich Stile von Gotik und Renaissance mischen. Sie entstand gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Augsburg und Nürnberg und erscheint in ausgeprägter Form 1485 bei Friedrich Creußner in Nürnberg. Vgl. Fritz Funke: Buchkunde. Ein Überblick über die Geschichte des Buches. 6., überarbeitete und ergänzte Auflage, München 1999, S. 39f.

4840 Sophisterey: Trugschluss.

4841 notorisch: offenkundig, allgemein bekannt.

suchen, und allen Mitpredigern, und allen, die die nachherige Lästerschrift, die sich auf diese That bezog, sahen – geirrt haben. Nur daß der Respekt für die erwiesensten Thatsachen nicht verletzt, und die notorische Unwidersprechlichkeiten durch erbärmliche Grimassen der Empfindsamkeit nicht weggeurthelt⁴⁸⁴² werden.

Zu diesem wenigen weiß ich nun weiter nichts hinzuzuthun. Mit bescheidener Hoffnung, daß auch dieser zweyte Band meiner kleinen sämtlichen Schriften nicht ganz fruchtlos werde gelesen werden, leg' ich meine Feder nieder – und sehne mich nach neuem Licht und lebendigerer Kraft, alte Wahrheit und neue Wahrheit mit sichtbarem Erfolge auszubreiten.

Zürich, den siebenten Herbstmonat 1784.

Johann Caspar Lavater.

4842 weggeurthelt] *Druckfehler*: weggeurteilt

Register

452

A.	Seite.
<i>Abscheu</i> vor Laster, christlich	388.
<i>Absicht</i> des Giftmischers	252. etc.
<i>Allgegenwart Gottes</i>	261.
<i>Andenken</i> des Gerechten	178.
---- an Jesu	187–189.
---- ---- Quelle von Tugend etc.	190.
<i>Apostolisches Wort</i> an Alle	399.
<i>Auferstehung Christi</i> geweissagt	125.
<i>Arme Bruder</i>	207.
B.	
<i>Basedow</i>	230.
<i>Bekenner des Christenthums</i>	28.
<i>Beßter Wunsch</i>	317. etc.
<i>Betrug</i> der Sünde	279. etc.
<i>Beweis</i> allgemeiner Verdorbenheit	389.
<i>Beyspiel</i> des Gerechten wirkt fort	175. 176. 179. 180.
<i>Beyspiele</i> von Fürbittern	354.
<i>Billigkeit</i> für Lehren zu bitten	357.
<i>Bitte</i> des Gerechten kräftig	357.
<i>Bitten</i> des Lehrers an seine Gemeinde	362. etc. 453
<i>Busse</i> angeboten	134.
<i>Bußfertiger</i> soll nicht verzagen	43.
<i>Busse und Glaube</i> unzertrennlich	41.
C.	
<i>Charakter</i> eines Gottlosen	212.
<i>Christus</i> , Herr Aller	144.
D.	
<i>Dankbarkeit</i>	203. 205.
----- macht den Dankbaren zufrieden	206.
<i>David</i> zeugt von Jesus	123.
--- redet als Propheet	124. 127.

	Seite.
<i>Dehmuth</i>	225.
<i>Dehmüthigen</i> vor Gott	39.
<i>Drohungen Gottes gegen die Sünde unveränderlich</i>	32.

E.

<i>Eigendünkel</i> gefährlich	395.
<i>Einbildung, Stolz</i>	226.
<i>Eitelkeit</i>	51.
<i>Einziges Evangelium</i>	135.
<i>Ehliche Glückseligkeit</i>	85-88.
--- durch Tugend erhöht	88. etc.
<i>Elternfreuden</i>	94. etc.
<i>Erderschütterungen</i>	403.
454 <i>Erderschütterungen</i> sind erinnernd	404.
<i>Ermunterungen</i> zur Busse	35. 36. 38.
<i>Escher</i> (H. Herrn Statthalter sel.) Verlust	116.
-- seine Verdienste um die Waysen	167. 173.
-- Beyspiel der Redlichkeit	169. 170. 171. 172.
-- letzte Aeusserung gegen mich	170.
-- Freund der Armen	172.
-- seine Frömmigkeit	175.
<i>Evangelium</i> richtet ohne Ansehen der Person	32.

F.

<i>Fallen</i> , was es heisse	396.
<i>Falschheit</i>	53.
<i>Fluch</i> über den Gottlosen	265. etc.
<i>Frage</i> des Predigers	49.
--- (christliche)	405.
<i>Freyheit</i> der ersten Christen	29.
---- zu reden	151.
<i>Freytag</i> (H. Herr Pfarrherr)	341.
<i>Freywillig</i> sündigen	154. 262.
<i>Friede</i> , woher er in der Seele entstehe	219. 220.
<i>Fromm</i> , gerecht, einerley	176.
<i>Furchtbarkeit</i> Gottes	66.
<i>Fürbitte</i>	271. 272. 273.
--- ans Herz gelegt	349. 351. 352.

	Seite.
--- was sie seye	350.
--- nützlich dem Bittenden	353. 355.
<i>Fürbitte</i> wirkt auch auf Andre	354. 355. ⁴⁵⁵
--- ihre Folgen	361.

G.

<i>Geben</i> seeliger als empfangen	208.
<i>Geist Christi</i> allen Gläubigen verheissen	143.
-- -- auf die Apostel ausgegossen	127.
<i>Geist Gottes</i> in allen Dingen	202.
<i>Gebeht des Herrn</i> ist Fürbitte	351.
<i>Gebehtsverachtung</i>	356.
<i>Genuß</i> mit Glaube	203.
<i>Gesetz Gottes</i> will Liebe	221.
<i>Glaube</i> bringt Genesung	42.
-- keine Genesung ohne denselben	44.
-- ist Seele aller Handlungen	204.
<i>Gott</i> und den Nächsten lieben	30.
-- vergiebt Bußfertigen	38. 39.
-- ist Belohner	72. 75. 78.
-- Helffer der Schwachen	73.
-- Schöpfer der Quellen	199.
-- ist Güte	216.
-- verlassen, was es heißt	398.
<i>Gott angenehm</i>	222.
<i>Gottesläugner</i>	411.
<i>Göttlich</i> unvergänglich	60. 61.
<i>Göttlicher Wille</i>	62.
<i>Glückseligkeit der Gerechten</i>	99.
<i>Gnade Gottes</i> im Geist erkannt	315. ⁴⁵⁶
<i>Gottloser schreit</i> immer weiter	275.
<i>Grund</i> menschlicher Unternehmungen	203.
<i>Gutes</i> wird belohnt	76.

H.

<i>Hartherzigkeit</i>	52.
<i>Höheres Wesen</i> im Menschen	61.
<i>Höhen</i> mit Einfalt	7.

J.

<i>Jesum</i> über alles lieben	30.
<i>Jesus</i> von Nazareth	120.
-- dessen Charakter	120.
-- Zeugnisse seiner Meßiaschaft	121.
-- von den Juden gekreuzigt	122.
-- auferstanden	123.
-- gen Himmel gefahren	126.
-- von Gott zum Meßias gemacht	128.
-- in Knechtsgestalt	129. etc.
-- erhöht	132.
-- Ursache der Seligkeit	136.
-- Herr aller Dinge	137.
-- Vergeber der Sünden	138. etc.
-- schämte sich des Elend nicht	207.
-- die Liebe	316.
⁴⁵⁷ <i>Josias</i> warum er seine Kleider zerriß	11.
<i>Irreligion, Laster bringt Dißharmonie</i>	220.
<i>Jünger</i> hat's nicht besser als sein Meister	148.

K.

<i>Kräfte der Natur von Gott</i>	201.
<i>Kraft Gottes fodert Zutrauen</i>	204.

L.

<i>Lehrer</i> was ihm wichtig ist	379.
<i>Leichtsinn</i> des menschlichen Herzens	49. 51.
<i>Leiden</i> im Ehestand durch Liebe versüßt	97. etc.
-- um Christi willen	d50.
<i>Liebe</i>	18.
<i>Liebe Gottes</i> unendlich	320.
---- Unvergleichbarkeit derselben	321.
<i>Lob</i> über Zürich	296.

M.

<i>Macht Gottes</i>	412. etc.
<i>Macht der Liebe</i>	255.

	Seite.
<i>Mensch</i> wenn er gut ist?	216.
-- von Gott geliebt	315.
N.	
<i>Natur</i> muß Gott gehorchen	407.
<i>Nichts</i> vor Gott verborgen	67.
O.	
Obrigkeit zu Zürich gerecht	297. 298.
P.	
<i>Pflicht</i> des Christen	30.
<i>Prediger</i> aus Liebe streng	37.
<i>Predigten</i> , ihr Unterscheid	56.
R.	
<i>Rede Petri</i> am ersten Pfingstfest	119.
<i>Religion</i> ist Glückseligkeit und Tugend	215.
--- macht den Menschen gut	217.
S.	
<i>Säen</i> , Aernden	191.
<i>Schicksal</i> des Gottlosen	258. etc.
<i>Seegenswünsche</i>	380. etc.
<i>Selbstprüfung</i>	25.
<i>Selbstverläugnung</i>	23. 24.
<i>Sich dünken</i> daß man stehe	391. 392.
<i>Sichtbares</i> vergänglich	57. 60
---- tägliche Beweise hievon	57. 58.
<i>Sorgen</i> auf Gott werfen	224. 225.
<i>Spöttergesellschaft</i> gefährlich	396.
<i>Stehen</i> , was es heisse?	390.
<i>Stehen, Fallen</i>	282. 390.
<i>Stolz</i>	51.
<i>Strafe der Unbarmherzigen</i>	31.
-- der Sinnlichkeit	31.
<i>Strafpredigt</i> , warum?	291.
<i>Stumpf</i> , (weil. Pfarrer zu St. Peter)	340.

T.

<i>Tag des Gottlosen</i>	263. 307.
<i>That</i> (verruchteste)	243. 244. etc.
<i>Tod</i> dessen Ungewißheit	59.
<i>Todesstunde, Gericht</i> vergegenwärtigt	34.
<i>Tohrheit</i>	51.
<i>Tugendhafter</i>	223

U.

<i>Veränderungen</i> sind Wirkungen Gottes	410.
<i>Verblendung</i>	20. 21.
<i>Verfall</i> des Christenthums	7. 8. 22. 277. etc.
<i>Vergeltung</i> nach Verdienen	63. 64. 300.
<i>Verharren</i> in Christo	152.
<i>Verläugner</i> des Christenthums	28.
<i>Verläumdungssucht</i>	53. 54.
<i>Vermahnung</i> in Christo zu bleiben	149.
--- --- an Rechtschaffene	177.
<i>Unbußfertigkeit</i> , ihre Folgen	36.
<i>Undankbarkeit</i> widernatürlich	206.
<i>Unglaube</i> hemmt die wohlthätigen Einflüsse der Gottheit	204.
<i>Unpartheylichkeit Gottes</i>	32. 65.
<i>Unreinigkeit</i>	52.
<i>Unsichtbares</i> , ewig	61.
<i>Unschuldigen</i> schöhnen	276.
460 <i>Unterschied</i> der Bösen und Guten	65.
<i>Unumschränktheit</i> Gottes	406.
<i>Unzählbares Gutes</i> frommer Menschen	182. 183.
<i>Vorbilder der heiligen Schrift</i> empfohlen	182.
<i>Vor Gott</i> nichts groß oder klein	410.
<i>Vornehmstes Gebot</i>	13.
<i>Vorschriften</i> (allgemeine)	18. 23.
<i>Ursachen des Eigendünkels</i> 392. etc.	

W.

<i>Wasser</i> grosse Wohlthat	200.
-------------------------------	------

	Seite.
<i>Wachen, bechten</i>	284.
<i>Warnung</i>	301. etc.
<i>Wichtige Frage</i>	14. 15.
<i>Wichtigkeit des Lehramts</i>	359.
<i>Wort an den Titl. Hrn. Vorsteher des Zürcherschen</i>	
<i>Waisenhauses</i>	323.
-- an die Pflegältern desselben	325.
-- an Hnr. Pfarrer Pfenninger	330. etc.
-- an Hrn. Diac. Herder	332.
-- an Züchtlinge	326.
-- an die Waisen	328.
-- an die Petrinische Gemeinde	342. etc.
-- an Stolze	68.
-- an Verläumder	69.
<i>Wort Gottes Nahrung der Seele</i>	62.
<i>Wollen, können.</i>	228.
<i>Wünschenswürdiges des Christen</i>	185. 18

Z.

461

<i>Zeugen der Auferstehung Christi</i>	125. 126.
<i>Ziel dem Menschen gesetzt</i>	415.
<i>Zusehen daß man nicht falle</i>	396. 397.
<i>Zustand christlicher Eheleute</i>	101.
<i>Zweifelsucht</i>	45.
<i>Zweckmäßig reden</i>	270.

Druckfehler.

Seite

- 27. in der Mitte verdamnten statt *verdaammten*.
- 29. unten *Eurem* statt *Curem*.
- 139. unten *Gesetz* statt *Geses*.
- 170. unten nach *Beschwöhrung* setzet: *des* für unser.
- 190. in der Mitte *heutigen* statt *heutige*.
- 352. unten *Punkte* statt *Puntte*.
- 416. *in den Wolken* statt *der Wolken*.
- 426. in der Mitte *Stärke* statt *Stäke*.
- 429. oben *Kräfte* statt *Kräfte*.

Johann Caspar Lavaters

Sämtliche

kleinere

Prosaische Schriften

vom Jahr 1763–1783.

Dritter Band.

Briefe.

Winterthur,

Bey Heinrich Steiner und Comp. 1785.

1161

Meinem
lieben Freunde,
*Heinrich Boßhard*¹

(von Rümikon² Zürchergebieths,
nunmehr im Dessauischen)
zugeeignet.

1 *Heinrich Bosshard von Rümikon-Elsau stammte aus einfachen Verhältnissen und arbeitete zusammen mit seinem Vater als Tagelöhner, um die Einnahmen des familiären Kleinbauernbetriebs zu ergänzen. Bosshard, dessen Bildungshunger schon in jungen Jahren außergewöhnlich war, konnte mit Hilfe eines weitgespannten Beziehungsnetzes zu Winterthurer und Zürcher Gönnern sowie seiner guten Verbindungen zur Zürcher Obrigkeit sozial aufsteigen. Er bekleidete im Laufe seines Lebens höchste Dorfämter und wurde 1784 vom Fürsten Franz als »Muster«-Bauer nach Dessau berufen. Aus der von ihm verfassten Autobiographie geht hervor, dass er am 27. August 1774 erstmals mit Johann Caspar Lavater zusammentraf: »Denselben Tag gieng ich zu Lavater. Ich mochte kaum erwarten, bis ich diesen Mann sehen konnte, von welchem so vieles und verschiedenes gesprochen wurde, und erstaunte nicht wenig, als ich ihn sah. Seine Freundlichkeit mit wenig Worten und seine Dehmuth fielen mir so auf, daß ich, ich muß es gestehen, ein solches Bild von Demuth mir niemals vorstellen konnte. Er las mir das Osterlied vor, welches er eben dichtete: »Auferstanden, auferstanden bist du Herr der uns versöhnt.« Er fragte mich, wie ich meyne, ob es für gemeine Leute verständlich genug seye?« Vgl. *Heinrich Boßhard*: Heinrich Boßhard, eines schweizerischen Landmannes, Lebensgeschichte, von ihm selbst beschrieben. Herausgegeben von Johann Georg Müller, Winterthur 1804, S. 68. Bosshard, der ein eifriger Leser von Lavaters Schriften und Predigten war, empfand ein Leben lang große Verehrung für Lavater. – Lavater wurde später Taufpate von Bosshards Sohn Caspar und charakterisierte Bosshard im zweiten Band seiner Physiognomischen Fragmente als ein »Beispiel fester treuer Ergebenheit mit Kraft und That«. Vgl. *Johann Caspar Lavater*: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Vier Bände, Leipzig und Winterthur 1775–1778, Band 2 (1776), S. 214. Zum Freundschaftsverhältnis zwischen Bosshard und Lavater vgl. Daniel Schmid: Heinrich Bosshard – ein Leben zwischen zwei Welten, Genève 2002 (= Travaux sur la Suisse des Lumières Vol. IV), S. 119–121.*

2 Rümikon: Dorf in der Region Winterthur. Vgl. dazu auch den Eintrag bei *Johann Jacob Leu*: Allgemeines Helvetisches, Eydgenöbisches, Oder Schweizerisches Lexicon. XV. Theil / R. Zürich, bey Hans Ulrich Denzler, 1764, S. 531. »Rümiken. Ein Dörflein in der Pfarr Elsau, zwischend Hegi und Reterschen, in dem ennern Theil der Zürichischen Landvogtey Kyburg, da A. 1644. ein Brand-Schaden entstanden.«

Sey fröhlich in der Hoffnung! Gedultig in
der Trübsal! Verharre im Gebehte!³

Zürich, Samstags
den 29. Weinmonats 1785.

3 *Röm 12,12.*

Inhalt.

Theologisches.

- I. Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrddt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit, geschrieben im Jahr 1763. Seite 1–92.
- II. Zwey Schreiben an Herrn Moses Mendelssohn, samt einer Beylage. 1770. 92–116.
- III. Fragment eines Schreibens an S. ... über den Verfall des Christenthums und der Schrifttheologie. Im September 1776. geschrieben 117–190.
- IV. Antwort auf ungenannte Bogen eines Ungenannten 191–198.
- V. Gedanken über Leiden und Tod Jesu, zur Prüfung vorgelegt aus einigen Briefen und Gesprächen 199–212.
- VI. Ueber den tragenden und duldenden (sollte heissen, duldenden und wirkenden) Glauben 213–216.

Zweyter Abschnitt.

Vermischte Schreiben.

Auszüge und Fragmente von Briefen, die theils mit, theils ohne Wissen des Verfassers gedruckt worden.

- I. Manuskript für Freunde S. 219–250.

II. Einige Briefe, betreffend die Person, Gesinnungen und Geschichtliche Sachen des Verfassers, veranlaßt durch das Sendschreiben eines Zürcherschen Geistlichen	251-312.
III. Vermischte Briefe	313-328.
Revision	329-338.

I.

Zwey

Briefe

an Herrn Magister

Carl Friedrich Bahrdt,

betreffend

seinen verbesserten

Christen in der Einsamkeit.⁴Geschrieben im Jahre 1763.⁵

4 *Lavaters Werk mit dem Titel Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit (vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters. Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften, herausgegeben und betreut von Horst Weigelt, wissenschaftliche Redaktion Niklaus Landolt, Zürich 2001, Nr. 394) wurde in Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Band 1/1: Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2009, S. 191–309 bereits textkritisch ediert und mit einem Sachkommentar versehen. Anders als in JCLW, Band 1/1 wird für den textkritischen Vergleich der Erstdruck von Lavaters Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bardt herangezogen: Johann Caspar Lavater: Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bardt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit, Breslau und Leipzig 1764. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 394. Auf eine Sachkommentierung wird verzichtet.*

5 *Geschrieben im Jahre 1763.] B Anmerkung fehlt.*

Vorbericht.

Man würde aus eigener Neigung weit entfernt davon gewesen seyn, das Publikum mit diesen Blättern, welche dem Ansehen nach bloß eine Personal-Streitigkeit, und die Frage, ob man recht oder unrecht verstanden worden, betreffen, zu belästigen, wenn es nicht gewissermaassen die Nothwendigkeit erforderte, einer gewissen gewalthätigen Verdammungssucht, die der Wahrheit und der Liebe gleich nachtheilig ist, Einhalt zu thun, und wenn man nicht dabey Gelegenheit hätte, den Leser auf Betrachtungen⁶ zu führen, die zu unsern Zeiten in mehr als einer Absicht nützlich werden können.

Der erste von diesen zwey Briefen ist im Julius dieses Jahrs an den Verfasser des verbesserten *Christen in der Einsamkeit* handschriftlich⁷ gesandt worden. Da er es aber, aus was für Gründen weiß ich nicht, gut gefunden, ihn nur Stückweise und nicht in seiner natürlichen Ordnung, seiner *Abfertigung* einzurücken, so hat man es für dienlich gehalten, denselben hier ganz | abdrucken zu lassen, und in dem zweyten, die Gesinnungen⁸ zu rechtfertigen, die diesen Brief veranlassen haben. Alles, was man sich von den Lesern ausbittet, ist die strengste Unpartheylichkeit. – Einem Gemüthe⁹, dem es nur um die Wahrheit zu thun ist, wird es gleich viel seyn, auf welcher Seite sie sey. Es würde, meinem Bedünken nach, keine gute Anzeige seyn, wenn man sich nur bey Nebensachen, als etwa bey der Verschweigung des Namens des Verfassers, und dergleichen aufhalten und nachtheilige Folgen daraus ziehen wollte. Es kömmt auf das an, was gesagt wird, und nicht, wer es sage. Und ich darf mich auf das billige Urtheil aller Leser und des Urhebers der Abfertigung selbst berufen, ob nicht bey den redlichen Absichten tausend gewissenhafte Gründe möglich sind, die die Geheimhaltung des Namens anrathen.

6 Betrachtungen] *DuV* Vorbericht Seite 1. Lin. 12. leset Betrachtungen.

7 handschriftlich] *B* handschriftlich *fehlt*.

8 Gesinnungen] *B* Gesinnungen

9 Gemüthe] *B* Gemüth

Uebrigens bitte ich alle meine Leser, und den Herrn, an welchen diese Briefe gerichtet sind, daß sie, wenn sie Alles, was sie etwa gegen meine Behauptungen einzuwenden finden, mit aller Gelassenheit überdacht haben, meinen zweyten Brief noch einmahl ganz lesen, und ohne Vorurtheil lesen mögen, mehr verlange ich nicht.

Erster Brief.¹⁰

Hochgelehrter Herr!

Ich nehme mir¹¹ die Freyheit, Ihnen¹² meine Gedanken über die von Ihnen¹³ besorgte und¹⁴ vermehrte Ausgabe *des Christen in der Einsamkeit mitzutheilen*¹⁵, die Sie von keinem Schmeichler erwarten können.¹⁶ Meine Absicht ist redlich, und ich hoffe, daß Sie die Sprache der Aufrichtigkeit nicht verkennen¹⁷ werden. Ich muß Ihnen aber zuerst¹⁸ sagen, daß ich kein blinder Verehrer¹⁹ des Verfassers²⁰ des Christen in der Einsamkeit und davon weit²¹ entfernt²² bin, Ihn von allen²³ Irrthümern loszusprechen. In Ansehung der Lehre von der Genugthuung²⁴, ist Er offenbahr ein Anhänger des Socins.²⁵ Ich habe auch in allen seinen Schriften nicht ein²⁶ Wort von dem Beystande des Heiligen²⁷ Geistes gefunden. Man würde aber doch, wie mich deucht, zu weit schliessen, wenn man behaupten wollte, daß Er den Beystand der Gnade läugne²⁸, weil

10 *Dieser erste Brief wird als Manuskript in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 551.100a aufbewahrt. Der Wortlaut des Manuskripts ist unter der Sigle Hs festgehalten.*

11 mir] *Hs* mit gegenwärtigem
 12 Ihnen] *Hs* Ew. Edel *B* Ew. Hochedlen
 13 die von Ihnen] *Hs* ihre
 14 besorgte und] *Hs* neue u.
 15 mitzutheilen] *B* mit einer Freymüthigkeit mitzutheilen
 16 können.] *Hs* könnten.
 17 verkennen] *Hs* miskennen
 18 zuerst] *Hs* vor allem aus
 19 Verehrer] *Hs* Anhänger
 20 Verfassers] *Hs* Verf.
 21 davon weit] *Hs* weit davon
 22 entfernt] *Hs* entfernt
 23 allen] *Hs* im Manuskript gestrichen: sam
 24 Genugthuung] *Hs* Versöhnung
 25 Socins.] *Hs* Socins;
 26 nicht ein] *Hs* kein
 27 Heiligen] *Hs* Heiligen *B* Heil.
 28 läugne] *B* leugne

Er in einigen Schriften nichts davon sagt.²⁹ Allein was³⁰ seinen *Christen in der Einsamkeit* betrifft:³¹ So³² muß ich gestehen, daß ich denselben zu wiederholten malen³³ mit vieler Erbauung gelesen habe,³⁴ ohne den geringsten Verdacht in die Aufrichtigkeit und Dehmuth des Verfassers³⁵ zu setzen.³⁶ Von jenen³⁷ romanhaften³⁸ Tugendwallungen, deren³⁹ Sie in der Vorrede erwähnen, habe ich nicht das Geringste empfunden. Gerührt von den erhabenen, wahren, deutlichen Begriffen noch mehr, als durch die Stärke⁴⁰ seines Ausdrucks und die Lebhaftigkeit seiner Einbildungskraft, vergaß ich Ketzereyen in einigen Ausdrücken⁴¹ zu suchen⁴², die vielleicht einige Aehnlichkeit mit socinischen und⁴³ pelagischen haben mögen⁴⁴; Aber mein Verstand heiterte sich auf, mein Herz ward⁴⁵ mit Empfindungen und⁴⁶ Gesinnungen erfüllt⁴⁷, die nur die Wahrheit hervorbringen und thätig machen kann.⁴⁸ Mit Einem Worte:⁴⁹ *Der Christ in der Einsamkeit* war eins⁵⁰ von meinen Lieblingsbüchern, dem ich viele gute Stunden, die die Prüfung Gottes selbst aushalten können,⁵¹ zu danken

29 Man würde doch [...] davon sagt.] *Hs Satz fehlt.*
 30 Allein was] *Hs Was*
 31 betrifft:] *Hs betrifft;*
 32 betrifft: So] *Hs betrifft, so*
 33 malen] *Hs mahlen*
 34 gelesen habe,] *Hs gelesen,*
 35 Verfassers] *Hs Verf.*
 36 setzen.] *Hs setzen;*
 37 jenen] *Hs denen*
 38 romanhaften] *Hs Wort unterstrichen.*
 39 deren] *Hs denen*
 40 Stärke] *Hs Stärke und Feinheit*
 41 in einigen Ausdrücken] *Hs in einigen Ausdrücken fehlt.*
 42 zu suchen] *Hs zusuchen u. Ausdrucksarten zu erzwingen,*
 43 und] *Hs oder*
 44 mögen] *Hs mögten*
 45 ward] *Hs wurde*
 46 Empfindungen und] *Hs Empfindungen und fehlt.*
 47 erfüllt] *Hs erfüllet*
 48 thätig machen kann.] *Hs zumachen vermögend ist.*
 49 Worte:] *B Worte,*
 50 eins] *Hs eines*
 51 die die Prüfung Gottes selbst aushalten können,] *Hs meines Lebens*

7 habe;*⁵² Und Er ist es,⁵³ ungeachtet aller⁵⁴ Beschuldigungen, die der Verfasser⁵⁵ des sogen-|annten *wahren Christen* in der Einsamkeit und⁵⁶ Sie ihm gemacht haben,⁵⁷ itzt noch. Das einzige, was mir in diesem⁵⁸ Buche mangelte, war die Betrachtung einiger eigenthümlichen Lehren⁵⁹ des Christenthums.⁶⁰ Weil ich aber eine Fortsetzung⁶¹ hoffte,⁶² so hätte⁶³ ich mir, so lange ich keinen Grund hatte diese Hoffnung aufzugeben,⁶⁴ ein Gewissen daraus gemacht,⁶⁵ dieses Werk durch voreilige Urtheile⁶⁶ in einen schlimmen⁶⁷ Ruf zu bringen. Ich wünsche diese Fortsetzung noch jetzt eben so sehr, als vor der Erscheinung *des wahren Christen in der Einsamkeit und Ihrer Zusätze*; Denn ich würde Ihnen übertrieben schmeicheln,

* Mir ist das besondere Beyspiel einer verständigen und Gottesfürchtigen Dame bekannt geworden, die, nachdem sie den *Christen in der Einsamkeit* mit vieler Erbauung und wahrem Nutzen mehrmahls gelesen, ohne einigen Anstoß irrige Glaubenslehren darinnen zu finden, oder zu argwohnen, nachher nicht wenig erschrocken, da sie in dem sogenannten *wahren Christen in der Einsamkeit* eine ganze Anzahl Beschuldigungen der gefährlichsten Irrthümer angetroffen. Sie eröffnet diese ihre Beunruhigung einem vernünftigen Geistlichen; Und seine Antwort gehet dahin, den Christen in der Einsamkeit mit eben der aufrichtigen Erbauungsbegierde als vorhin zu lesen, und nicht daran zu gedenken, daß ihm etwas Irrgläubige [*B Irrgläubiges*] Schuld gegeben sey. Es mag unzählige Exempel von Lesern geben, deren wirklich heilsame und untadelhafte Erbauung aus diesem Buche, bloß durch das übertriebene Geschrey über die Gefährlichkeit seiner Lehren, davon sie sonst nichts gespüret, zu ihrem unläugbaren Schaden gestöhret worden.

52 Diese Anmerkung Lavaters fehlt im Manuskript.

53 es,] *Hs* es auch

54 aller] *Hs* aller der

55 Verfasser] *Hs* Verf.

56 und] *Hs* u.

57 ihm gemacht haben,] *Hs* auf ihn u: seine Schriften zu häufen beliebt haben,

58 diesem] *Hs* diesem vortreflichen

59 Lehren] *Hs* Hauptlehren

60 Christenthums.] *B* Christenthums,

61 eine Fortsetzung] *Hs* einen zweyten Theil

62 hoffte,] *Hs* hoffte, wo dieser Mangel ersetzt würde

63 hätte] *Hs* würde

64 aufzugeben,] *Hs* fahren zu lassen,

65 gemacht,] *Hs* gemacht haben,

66 Urtheile] *Hs* Urtheile in Absicht auf diesen Mangel

67 schlimmen] *Hs* bösen

wenn ich Ihnen sagen wollte, daß Sie mit den Grazien⁶⁸ Ihres Gegners schreiben.⁶⁹ Orthodoxie in Schwulst verhüllt, macht das Verdienst Ihrer Schrift aus.⁷⁰ Ich will zwar nicht läugnen,⁷¹ daß die Orthodoxie des Verfassers⁷² durch seine *Predigten* verdächtig wird⁷³; Denn ich berufe mich auf Sie selbst und auf alle vernünftige Leser dieses Werkgens:⁷⁴ Ob sie vorher die Ketzereyen desselben nur von ferne gemuthmasset haben, ehe sie die Predigten gelesen?⁷⁵ Wenigstens habe ich dieses an den Leuten, die ich kenne, beobachtet, und in den Journalen⁷⁶ nichts als Lobeserhebungen desselben gefunden.⁷⁷ Ich hielte es nachher für⁷⁸ sehr wahrscheinlich, daß es⁷⁹ an unbilligen⁸⁰ Kunstrichtern nicht fehlen | würde,⁸¹ die seinen⁸² allgemeinen Ausdrücken den schlimmsten⁸³ Sinn beylegen,⁸⁴ und⁸⁵ die Weglassung⁸⁶ gewisser Hauptlehren,⁸⁷ als ein ganz⁸⁸ zuverlässiges Kennzeichen⁸⁹ der durchgehends herrschenden⁹⁰ Heterodoxie ansehen würden. Ich gestehe auch gerne, daß diese nicht ohne Vorsatz haben weggelassen werden können.⁹¹ – Dieses würde Sie⁹² freylich berechtigt

8

-
- 68 Grazien] *B* Gratien
69 Ich wünsche [...] schreiben] *Hs* Satz fehlt.
70 Orthodoxie [...] aus.] *Hs* Satz fehlt.
71 nicht läugnen.] *Hs* auch nicht in Abrede stellen. *B* nicht leugnen,
72 Verfassers] *Hs* Verfassers in diesem Buche
73 verdächtig wird] *Hs* noch verdächtiger geworden
74 Werkgens:] *B* Werkgens,
75 gelesen?] *B* gelesen;
76 Journalen] *B* Journaux
77 denn ich berufe mich [...] gefunden.] *Hs* Satz fehlt.
78 für] *B* vor
79 Ich hielte [...] wahrscheinlich, dass es] *Hs* dass ich wohl denken
müsste, es werde
80 unbilligen] *Hs* (sinreichen)
81 fehlen würde.] *Hs* fehlen
82 seinen] *Hs* seinen zweydeutigen u.
83 schlimmsten] *Hs* schlimmen
84 beylegen.] *Hs* zulegen würden;
85 und] *Hs* die
86 Weglassung] *Hs* Auslassung
87 Hauptlehren.] *Hs* Hauptwahrheiten in diesem Buche
88 ganz] *Hs* ziemlich
89 Kennzeichen] *Hs* Zeichen
90 der durchgehends herrschenden] *Hs* seiner
91 Ich gestehe [...] können] *Hs* Diese scheinen wirklich um so viel mehr
Grund zuhaben, da es viele Stellen in dieser Schrift giebet, wo man die Be-

haben⁹³, an den Verfasser zu schreiben⁹⁴, und Ihn, als den besten Erklärer⁹⁵ seiner⁹⁶ Worte, um die nähere Bestimmung seiner Gedanken zu fragen,⁹⁷ und Ihn zur Verbesserung und Vollständigmachung seines *Christen in der Einsamkeit*⁹⁸ in der Sprache eines sanftmüthigen Jüngers Jesu⁹⁹ zu ermuntern. Hätten¹⁰⁰ Sie dieses gethan, so würde man Ihre feindseligen¹⁰¹ Beschuldigungen, wenn sie¹⁰² noch nöthig gewesen wären,¹⁰³ mit gelassenem¹⁰⁴ Gemüthe haben¹⁰⁵ lesen können;¹⁰⁶ Und Sie würden die meisten Ihrer Zusätze ganz weggelassen haben.¹⁰⁷ Dieses nur überhaupt.

Allein¹⁰⁸ erlauben Sie mir über die Art, wie Sie das Lehrgebäude und die Schriften des Verfassers des *Christen in der Einsamkeit* gemishandelt¹⁰⁹ haben, einige freymüthige¹¹⁰ Anmerkungen zu machen. Ich müste Sie sehr unrecht verstehen, wenn Sie nicht auf der roten Seite¹¹¹ in der mit „ „ „¹¹² be-

trachtung von besonderen evangelischen Wahrheiten erwartet, und die nicht leicht ohne Vorsatz habe weggelassen werden können.

92 Sie] *B* freilich E.E.

93 haben] *Hs* können

94 an den Verfasser zu schreiben] *Hs* das an den Verfasser selbst zu[berichten] schreiben

95 Erklärer] *Hs* Ausleger

96 seiner] *Hs* seiner eigenen

97 fragen,] *B* fragen;

98 *Christen in der Einsamkeit*] *Hs* Christen

99 Jesu] *Hs* Christi

100 Hätten] *Hs* unleserliches Wort vorangestellt.

101 feindseligen] *Hs* so feindselig lautenden [in der Handschrift durchgestrichen: Anmerkungen]

102 sie] *Hs* es *B* sie ja

103 wären,] *Hs* wäre dergleichen zu machen.

104 gelassenem] *B* gelassenerm

105 haben] *Hs* haben fehlt.

106 können;] *B* können:

107 Und Sie [...] weggelassen haben.] *Hs* und sie würden vermuthlich, wann auch der Verf. diese Arbeit überflüssig gefunden hätte, alsdann manchen seiner Zusätze entweder näher zusammengezogen oder ganz weggelassen haben. –

108 Allein] *Hs* Aber,

109 gemishandelt] *B* gemishandelte

110 freymüthige] *Hs* gleich freymüthige

111 roten Seite] *Hs* 10 S. [in der *Hs* durchgestrichen: der Vorrede die Stelle] *B* 10 S.

112 mit „ „ „] *Hs* mit den Gänsaugen

zeichneten Stelle das ganze System¹¹³ Ihres Gegners¹¹⁴ vortragen wollen. Sie machen eine Vergleichung zwischen den offenbaren Predigern des Abfalls von Gott und der Tugend,¹¹⁵ und dem Verfasser des¹¹⁶ *Christen in der Einsamkeit*; Dieser letzte soll noch viel gefährlicher seyn.¹¹⁷ Sie heissen den Leser vorausse-|zen, daß die Grundsätze, die man aus seinen Schriften ziehen kann – der verderbten Natur vollkommen schmeicheln;¹¹⁸ Dieses beweisen Sie in der bemerkten Stelle. Hätten Sie¹¹⁹ in derselben die wahren Gesinnungen des *Christen in der Einsamkeit*¹²⁰ vorgetragen, so wäre die Vergleichung richtig, und das Buch selbst das Verwerfungswürdigste Denkmal des Unsinnns und der Bosheit.¹²¹ Allein zeigen Sie mir¹²² eine einzige Stelle, die auch den unbehutsamsten Leser auf¹²³ die Vermuthung¹²⁴ bringen könnte:¹²⁵ Daß Gott mit einer *unvollkommenen*, geschweige denn mit der unvollkommensten¹²⁶ Tugend zufrieden sey;¹²⁷ Daß¹²⁸ eine *gezwungene* Reue¹²⁹, verstellte Thränen, eine *scheinbare* Besserung ein¹³⁰ Lösegeld für unsre Sünde sey.¹³¹ Ich glaube nicht, daß ich zu lieblos urtheile, wenn ich Ihnen ohne alle Zweideutigkeit

-
- 113 ganze System] *Hs* [System *gestrichen*] Glaubens- und Tugendsystem
 114 Ihres Gegners] *Hs* des Verf. d. C. in d. E.
 115 Predigern des Abfalls von Gott und der Tugend.] *Hs* Freygeistern
 116 Verfasser des] *Hs* Verfasser des *fehlt*.
 117 Dieser [...] gefährlicher seyn.] *Hs* Sie wollen darthun, dass dieser letzte allezeit noch gefährlicher sey.
 118 schmeicheln;] *Hs* schmeicheln:
 119 Hätten Sie] *Hs* Wären
 120 *der Einsamkeit*] *Hs* d. E.
 121 so wäre [...] der Bosheit] *Hs* so [*in der Handschrift durchgestrichen*: so hätten sie zu ihrer unglücklichen] würde ihre (Warnung) eben nicht ohne Grund seyn, so würde der Verfasser dieses der verwerfungswürdigste Lehrer seyn, der jemahls in der christlichen Kirche aufgestanden. Aber just das Gegentheil [*durchgestrichenes, unleserliches Wort in der Handschrift*]
 122 Allein zeigen Sie mir] *Hs* Wo finden Sie in seinen Schriften nur
 123 auf] *Hs* nur auf
 124 Vermuthung] *Hs* Gedanken
 125 könnte:] *B* könnte,
 126 unvollkommensten] *Hs* allerunvollkommensten
 127 sey:] *B* sey,
 128 Daß] *Hs* eine einzige Stelle [*in der Hs durchgestrichen*: die den scharfsichtigsten orthodoxen]
 129 Reue] *B* Reu
 130 ein] *Hs* als ein
 131 sey.] *Hs* vorgestellt wird.

sage, daß Sie diese Verdrehung seines Systems gerade zu, wider Ihre¹³² Ueberzeugung hingeschrieben¹³³, aus gewissen niederträchtigen Absichten, über die Sie Ihr eigen Gewissen besser als ich, strafen kann – oder daß Sie¹³⁴ seine Schriften niemahls gelesen¹³⁵ haben. In beyden Fällen machen Sie Ihren Einsichten und Ihrem Herzen¹³⁶ die größte Schande.¹³⁷ Und mir wird es immer¹³⁸ das unauflöslichste Räthsel bleiben, wie ein Mann von gesundem Verstande, der ehrlich und rechtschaffen ist,¹³⁹ seinem Nächsten und besonders einem Buche, das so unvergleichlich genutzt hat,¹⁴⁰ dergleichen handgreifliche¹⁴¹ Verläumdungen¹⁴² mit einer schaamlosen¹⁴³ Zuversichtigkeit¹⁴⁴ aufbürden könne¹⁴⁵. Ich wenigstens hatte eine solche Dreistigkeit nicht von einem Mann erwartet, der mit seinem Christenthum so viel Auf-|hebens macht.¹⁴⁶ Ich sage Ihnen noch dazu, daß ich mit mehrerer Beruhigung vor Gott, als der Verfasser des *Christen in der Einsamkeit*, ja als ein Socinianer, so weit ich auch jetzt von diesem Lehrgebäude entfernt¹⁴⁷ bin,¹⁴⁸ erscheinen würde,¹⁴⁹ als wenn ich das Ver-

132 Ihre] *B* Ihre fehlt.

133 hingeschrieben] *Hs* niedergeschrieben

134 daß Sie] *Hs* daß Sie fehlt.

135 gelesen] *Hs* angesehen

136 Herzen] *B* Herze

137 In beyden [...] Schande.] *Hs* Satz fehlt.

138 immer] *Hs* immer fehlt.

139 Mann von [...] rechtschaffen ist] *Hs* ehrlicher, rechtschaffener Mann

140 Nächsten [...] genutzt hat] *Hs* einem [im Manuscript durchgestrichen: Menschen, d] seinem Nächsten

141 handgreifliche] *Hs* offenbare

142 Verläumdungen Verleumdungen

143 schaamlosen] *Hs* schamlosen *B* schandlosen

144 Zuversichtigkeit] *Hs* Zuversichtlichkeit

145 könne] *Hs* kann

146 Ich wenigstens [...] macht.] *Hs* Am [in der Handschrift durchgestrichen: Zum] wenigsten hätte ich [in der Handschrift durchgestrichen: eine] diese allzudeiste mishandlung [in der Handschrift durchgestrichen: unmöglich] von einem Manne erwarten können, der mit seinem Christenthum so viel Wesens macht.

147 entfernt] *B* entfernt

148 Ich sage Ihnen [...] entfernt bin] *Hs* Nehmen Sie mir meine Offenherzigkeit nicht übel. Ich thue noch hinzu dass ich tausend mal lieber wollte der Verfasser des ersten Christen in der Einsamkeit, lieber ein völliger Socinianer seyn (so weit ich auch jez von diesen Gesinnungen entfernt bin)

149 erscheinen würde.] *B* erscheinen würde, fehlt.

brechen begangen hätte,¹⁵⁰ einen¹⁵¹ Menschen, der¹⁵², so weit¹⁵³ Menschen urtheilen können, nichts so sehr zur Absicht seiner Bemühungen hat, als die Ausbreitung der vollkommensten Tugend,¹⁵⁴ gesetzt auch,¹⁵⁵ daß Er in Ansehung der Glaubenslehren theoretische Irrthümer hat,¹⁵⁶ zu verdammen,¹⁵⁷ und allen seinen Grundsätzen widersprechende Lehren anzudichten.

Ihre theils überflüssige, theils verwirrte Zusätze und¹⁵⁸ Anmerkungen sind in eben dem Tone. Es kömmt mir immer vor, daß Sie recht von Herzen froh seyn, wenn Sie eine etwas zweydeutige Stelle antreffen, und¹⁵⁹ den Verfasser der abscheulichsten¹⁶⁰ Ketzereyen beschuldigen können. Sie haben Sich¹⁶¹ einmahl vorgenommen, alle Stellen an die Folter zu schlagen, und Ketzereyen herauszubringen!¹⁶² Wie wenig Ehre macht das Ihrem Herzen! Wie unglücklich ist es, wenn man unter dem Scheine von Wahrheitseifer, die boshafte Intoleranz ausübet?¹⁶³ Wenn ich niederträchtig genug wäre, und eine solche Art von Ketzermacherey für ein Stück der Religion hielte, so würde ich hundert von Ihren eigenen Stellen eben so haben mishandeln können.¹⁶⁴

150 als wenn [...] begangen hätte] *Hs* als im Stande seyn [*nachfolgend eine gestrichene, unleserliche Stelle*]

151 einen] *Hs* einem

152 der] *Hs* dem

153 weit] *Hs* viel

154 Tugend.] *B* Tugend:

155 gesetzt auch.] Gesetz

156 in Ansehung [...] Irrthümer hat] *Hs* in den wichtigsten Glaubenslehren irrte

157 zu verdammen.] *Hs* solche verdammen

158 Zusätze und] *Hs* Zusätze und *fehlt*.

159 antreffen, und] *Hs* finden, wenn sie

160 der abscheulichsten] *Hs* recht vieler

161 Sie haben Sich [...] herauszubringen] *Hs* Sie suchen alles zusammen und weil sie sich einmahl vorgenommen haben Ketzereyen zu finden, so ist bald kein Ausdruck vor ihrem Verdacht sicher.

162 herauszubringen!] *B* herauszubringen;

163 ausübet?] *Hs* auf den Thron zu setzen sucht.

164 Wenn ich [...] mishandeln können.] *Hs* Wie leicht wäre es mir hundert von ihren eigenen Stellen mit einer so [*in der Handschrift durchgestrichen: mensch*] feindseligen [*in der Handschrift gestrichen: u.*] bitterkeit [*in der Handschrift gestrichen: ketzermacherey*] u. noch viel mehr wahrscheinlich-

11 Von Ihren eigenen Abhandlungen* wollen wir nicht sagen. – Sie werden nicht so fast in dem Geiste** Ihres Gegners fort-schreiben wollen, als die Aufsätze, die Sie nur eben bey der Hand haben, unter einem fremden Namen in die Welt hinauswerfen. Wenn es meine Absicht wäre, so könnte ich freylich darüber häufige kritische¹⁶⁵ Anmerkungen machen;¹⁶⁶ Allein, sie würden allzu sehr wachsen, und ich habe mich nicht überwinden können, sie alle durchzulesen. Sie haben zu wenig Kenntniss und Geschmack, als daß Sie sich mit solchen Schriften zu thun geben sollten. Ihre philosophischen Ausdrücke und Anmerkungen sind zuweilen so offenbar falsch, zuweilen aber so verwirrt, daß Sie sie so wenig, als ich, fassen können. Ich rathe Ihnen also wohlmeynend, sich auch mit philosophischen Abhandlungen nicht zu beschäftigen. – Ihre Hölle ist das schlechteste Gedicht, das ich kenne.

12 Ich hoffe, Sie¹⁶⁷ werden die Absicht meiner Freymüthigkeit, die Ihnen, da Sie noch jung sind, nützlich seyn kann, einsehen.¹⁶⁸ Ich habe gar nicht die Absicht, mit Ihnen eine gelehrte Streitigkeit anzufangen. Die Zeit ist mir allzu theuer, und ich würde auch diesen Brief weggelassen haben, wenn

* Diese freylich etwas strenge (jedoch nur handschriftliche) *[Klammerbemerkung fehlt in B]* Urtheile, die eigentlich auch nicht zum Hauptzwecke *[B Hauptzweck]* dieses Briefs gehörten, haben die Empfindlichkeit des Verfassers nothwendig rege machen müssen. – Ich wünschte deswegen, daß ich sie weggelassen hätte, und auf diese Art dem Urtheile *[B Urtheil]* des Publikums nicht zuvorkommen wäre.

** Wer siehet nicht, daß hier nicht von den *Irrthümern* des Verfassers des *Christen in der Einsamkeit*, sondern von der Ordnung, Richtigkeit und Deutlichkeit, Erhabenheit, und von der Feinheit seines Geschmacks die Rede ist? Man sagt in diesem Verstande sehr oft, daß ein christlicher Dichter in dem Geist eines heidnischen schreibe, ohne daß man sich dabey die Annehmung der heidnischen Grundsätze und Irrthümer in den Sinn kommen läßt.

keit zumishandeln, wenn ich niederträchtig genug wäre, wenn ich die Ketzer-macherey als ein wesentliches Stük der Religion ansähe.

165 kritische] B critische

166 machen;] B machen,

167 Sie] Hs dass E.E. *[in der Handschrift durchgestrichen: meine]* B Ew. Hochedeln

168 die Ihnen [...] einsehen.] Hs deutlich genug einsehen werden.

mich nicht die Menschenliebe, den Verfasser des *Christen in der Einsamkeit* zu vertheidigen, und das Mitleiden, Sie vor dem Verderben zu bewahren, dazu aufgefordert hätten. Sondern ich bitte Sie, und diese Bitte soll meinem Brief ein Gewicht geben:¹⁶⁹ Verschohnen Sie das Publikum mit einem zweyten Theile. Die Wahrheit, deren Freund und Verehrer ich bin, verlieret nicht das geringste dabey. Solche elende Widerlegungen geben den Irrenden nichts, als ein Recht, bey ihren Irrthümern zu verharren; Sie glauben nicht, daß bessere möglich sind.¹⁷⁰ Ich mache mir auch kein¹⁷¹ Bedenken, Ihnen eine noch weniger¹⁷² schmeichelhafte Zumuthung zu machen. Widerrufen Sie Ihre ungeheure Lästerung. Sie sind der Wahrheit und der Menschenliebe dieses Opfer eben so gut schuldig, als ein Dieb die Wiedererstattung der Gerechtigkeit schuldig ist. Geben Sie mir und allen vernünftigen Lesern diesen einzigen möglichen Grund Sie hoch zu halten. Ich gedenke weiter nichts¹⁷³ zu thun, wenn Sie ja so unglücklich seyn sollten, den Christen in der Einsamkeit in diesem verdammstüchtigen Tone fortzusetzen, als diesen Brief drucken zu lassen.¹⁷⁴ Sie denken nicht vortheilhaft für Ihre Ehre, wenn Sie diese Warnung verachten, und den Erfolg davon nicht achten.¹⁷⁵ Es¹⁷⁶ soll eben so gewiß geschehen, | als ich es Ihnen treuherzig sage:¹⁷⁷ Und die Welt soll Ihren Stolz und Verwegenheit aus einer neuen Probe kennen lernen. Wenn Sie den Namen Ihres wahren Freundes wissen wollen, (denn wer Ihnen die Wahrheit sagt,

13

169 geben:] *Hs B* geben.

170 Ich habe gar nicht die Absicht, [...] bessere möglich sind] *Hs* diese nämlich; dass Sie dem Publico mit einem zweyten Theil verschonen möchten. Die Wahrheit wird dabei gar nichts verlieren. Dergleichen elende Widerlegungen geben den Irrenden nichts als ein Lust bey ihren Irrthümern zu verharren.

171 kein] *Hs* so wenig

172 eine noch weniger] *Hs* diese eben nicht

173 weiter nichts] *B* nichts weiter

174 Widerrufen [...] drucken zu lassen] *Hs* dass ich vielmehr gesinnet bin, diesen Brief von Wort zu Wort drucken zu lassen, sobald sie [*in der Handschrift gestrichen*: die Fortsetzung] den Christen in der Einsamkeit in diesem verdammstüchtigen Ton fortzusetzen stolz und verwegen genug [*in der Handschrift gestrichen*: gewesen] sind.

175 und den Erfolg davon nicht achten.] *Hs Satzteil fehlt in der Handschrift.*

176 Es] *Hs* denn dieses

177 sage:] *Hs* sage.

ist Ihr Freund) so sollen Sie ihn bald öffentlich mit dem Publikum lesen.¹⁷⁸

B*** den roten Julius
1763.¹⁷⁹

178 Und die Welt [...] lesen.] *Hs* bedenken sie sich – [in der Handschrift gestrichen: wenn ich (Einsich)] Ich bin ihr ergebener.

179 B*** den roten Julius 1763.] *Hs* Ort und Datum fehlen.

Zweyter Brief.

14

Ich habe in dem zweyten Theil Ihres *verbesserten Christen in der Einsamkeit eine Abfertigung* des Briefs gefunden, den ich im Julius an Sie abzusenden mir die Freyheit genommen. Die Vorwürfe, die Sie mir machen, konnten mir in der That nicht empfindlicher seyn, und sie nöthigen mir das Geständnis ab, daß ich sehr übel gethan, mich mit Ihnen einzulassen, wenn ich gleich nicht voraussehen konnte, daß Sie mich auf diese Art betrüben würden. Ich bin es meinem Herzen schuldig, diese Vorwürfe von mir abzulehnen, und ich traue es immer der Macht der Wahrheit und der natürlichen Sprache der Aufrichtigkeit zu, daß Sie über alle noch so scheinbare Verdrehungen, noch so heiligscheinende Verdammungen siegen werde. Sonst würde mir wirklich bange seyn, eine Zeile an Sie zu schreiben. – Gottlob! daß es allemahl auf die Entscheidungen des eigenen Gewissens ankömmt!¹⁸⁰ Wenn diese beruhigend für mich sind, so mag man meine gute Gesinnungen böse, meine Wahrheitsliebe Lügen, meine Religion Unglaube nennen! Ich werde doch bleiben was ich bin, und Gott wird mich nicht nach den Urtheilen der Menschen, sondern nach dem Urtheile der Wahrheit und meines eigenen Gewissens richten, – und dessen freue ich mich und werde mich freuen. – Freylich muß es meinem Herzen, dem nichts wichtiger und verehrungswürdiger ist, als die Wahrheit, als das Evangelium und die christliche Tugend, immer äusserst schmerzhaft seyn, wenn es zu den *Verächtern der Religion Jesu*, zu den *Feinden Seines Kreuzes*, zu den *Wölfen in Schaafskleidern* gezählt wird, insonderheit wenn es noch von einem Manne geschiehet, dem¹⁸¹ diese Religion so sehr am Herzen zu liegen scheint, und dem man doch wohl ein zärteres *Gefühl* für die Wahrheit hätte zutrauen dürfen. – Doch umsonst verdammen Sie mich, wenn mich mein eigen Herz nicht verdammt¹⁸². Nennen Sie

15

180 ankömmt!] B ankömmt,

181 dem] B dem eben

182 verdammt] B verdammet

das Stolz, oder wie Sie wollen!¹⁸³ Ich setze keine Dehmuth darinn, ein Lügner gegen mein eigen Herz zu werden.

Die Absicht meines gegenwärtigen Briefs gehet dahin, Ihnen und allen unpartheyischen Lesern zu zeigen, daß Ihr Verfahren gegen mich und Ihre Vorwürfe im höchsten Grad ungerecht seyn. Ich will Ihnen darthun, wie wenig Ursache ich habe, meinen ersten Brief, und die darinnen vorkommende Beschuldigungen, so hart sie auch scheinen mögen, zurückzurufen. – Ich übergehe den, bey einer so ernsthaften Sache, höchstunanständigen, bald lächerlichen, bald satyrischen¹⁸⁴, bald und insonderheit, wo Sie die Unzulänglichkeit Ihrer Gründe zu fühlen scheinen, schmähsüchtigen und verdammenden Ton, und wenn ich es sagen darf, den bisweilen¹⁸⁵ schülermäßigen und pöbelhaften Witz, in welchem Sie mit mir oder mit dem Publiko¹⁸⁶ über mich reden. Ich übergehe auch die vielen Widersprüche, | die ich in Ihrer Abfertigung
 16 zu finden glaube, und über die man sich freylich, wenn es für einen Christen anständig wäre, und man sonst nichts vorzubringen hätte, lustig¹⁸⁷ machen könnte.

Ich habe es in meinem ersten Briefe mit keinem Worte getadelt, daß Sie die Absicht gehabt haben, den *Christen in der Einsamkeit* zu verbessern und die etwanigen Irrthümer dieses Verfassers zu widerlegen. Ich bin so wenig ein blinder Verehrer desselben, daß ich selbst gewünscht hätte, daß Er von einigen eigenthümlichen Lehren des Christenthums richtigere und schriftmässigere Begriffe gehabt hätte; Und in dieser¹⁸⁸ Absicht war es mir eine nicht geringe Freude, eine verbesserte und vermehrte Ausgabe seines Christen in dem Bücher-Catalogus zu finden. Schon hatte ich gehofft, daß dieser so verständige und Einsichtsvolle Verfasser sich die manigfaltigen zum Theil so gegründeten Vorwürfe, die man seiner

183 wollen!] B wollen,

184 satyrischen] B satirischen

185 bisweilen] B bisweilen ziemlich

186 Publiko] B Publico

187 lustig] B lustig genug

188 dieser] B der

Orthodoxie gemacht hat, in einer Verbesserung und Ergänzung seiner sonst in vielen Absichten so vortreflichen Schrift zu Nutzen¹⁸⁹ gemacht haben würde. Ich fand mich aber betrogen. Wenn ich gleich die so redlichscheinende Absicht eines fremden Verbesserers überhaupt nicht misbilligen konnte, so schien er mir doch gerade bey dem ersten Anblick gar zu sehr von demjenigen Geiste entfernt, mit dem so verehrungswürdige Schriften behandelt werden sollten. Anstatt bescheidener Anmerkungen, richtiger und unpartheyischer Vorstellungen und Prüfungen seiner in dieser und seinen übrigen Schriften herrschenden Grundsätze, fand ich allenthalben stolze Verdammungen, gewalthätige Erpressungen hineingetragener und gemuthmaßter Irrthümer, und die offenbarste Verdrehung seines ganzen Tugendsystems. – Darüber, mein Herr, ward ich aus reiner Wahrheitsliebe nicht wenig aufgebracht. Und ich würde jede Billigung eines solchen Verfahrens und schon eine lieblose Gleichgültigkeit dagegen, vor sehr strafbar und unwürdig¹⁹⁰ gehalten haben. Mir ist es immer als die schändlichste Verletzung der heiligsten Pflichten, die Menschen andern Menschen schuldig sind, vorgekommen, wenn man sich ein Gewissen daraus gemacht hat, die Vertheidigung eines Menschen gegen ungerechte Vorwürfe über sich zu nehmen, bloß deswegen, weil Derselbe als ein, in andern Absichten, strafbarer oder irrender angesehen worden. Ferne sey von mir, daß ich mich jemals durch dergleichen so unnatürliche Vorurtheile, so allgemein sie auch seyn mögen, abhalten lassen sollte, die Wahrheit, wo sie auch immer seyn mag, zu vertheidigen, wenn sie sonst ohne Hülfe, mit dem Irrthum verdammt wird. – Wenn der Verfasser des *Christen in der Einsamkeit* ein Heide wäre, so würde ich es vor eine unverletzliche Pflicht halten, ihn gegen einige Ihrer falschen Vorwürfe zu rechtfertigen. Wenn ich Ihnen zugebe, daß dieser Verfasser einige eigenthümliche Lehren des Christenthums¹⁹¹ weggelassen habe;¹⁹² – Kann ich deswegen nicht gründlichere

17

189 Nutzen] B Nutz

190 unwürdig] B meines Herzens unwürdig

191 Christenthums] B Christenthums mit Vorsatz

192 habe;] B habe.

Widerlegungen und bescheidenere Anmerkungen von Ihnen gewünscht haben? Ist es deswegen unmöglich, daß Sie Ihm Irrthümer angedichtet?¹⁹³ Andere und noch weit gefährlichere Irrthümer? Die Folge wird es | lehren. – Sie dürfen auch gar
 18 nicht glauben, Mein Herr, daß mir die Erschütterung der wirklich irrigen Lehrsätze dieses Verfassers, empfindlich gewesen, daß ich sie *deswegen* von der Fortsetzung Ihrer Verbesserungen und Anmerkungen abzuschrecken gesucht, um etwa dabey eine einschläfernde Beruhigung eines rege gemachten Gewissens zu finden. Nein! ich habe es immer gewünscht, daß *bescheidene* und *gründliche* Gottesgelehrte diejenigen irrigen Sätze dieses Verfassers, von denen es *ausgemacht* ist, daß sie in seinen Schriften enthalten sind, mit aller nur möglichen Stärke widerlegt hätten;¹⁹⁴ Und ich wünschte, daß es jezo noch geschehen mögte. Eine solche Widerlegung würde sich denn von einer so uneingeschränkten und bereitwilligen Verdammung aller seiner übrigen Gedanken und Ausdrücke, und von einer so mühsamen Herausmarterung neuer muthmaßlicher Irrthümer weit genug entfernt haben. Ich weiß wohl, daß man es bisweilen als ein grosses Verdienst ansieht, wenn man einem Irrenden recht *viel* Irrthümer aufbürden kann, und daß es der Eigenliebe in vielen Absichten schmeichelt, da Irrthümer entdecken zu können, wo auch die feinsichtigsten Augen nichts vermuthen¹⁹⁵; Denn es fehlet niemals an Lesern, die, wenn sie Vorurtheile gegen einen Schriftsteller haben, immer auch geneigt sind Alles, insonderheit auf den Credit eines Eiferers für die Wahrheit, was ihre Vorurtheile zu berechtigen scheint, mit Beyfall anzunehmen. –

Die Lehren selbst, die Sie in Ihrem Buche vortragen, haben,
 19 einige Stücke ausgenommen, deren ich unten erwäh-|nen werde, wenn ich mehr auf das *Wesentliche* derselben, als auf die, wie mich deucht, oft zu verwirrende Einkleidung, achte, meine ganze Zustimmung. Es würde mich nichts mehr freuen, als wenn das Verdienst Christi und die Verheissung

193 angedichtet?] B angedichtet:

194 hätten;] B hätten:

195 vermuthen] B vermutheten

des Gnadenbeystandes des heiligen Geistes auf die Gesinnungen und das Leben der Christen einen heilsameren Einfluß hätten, und zu practischen Principien aller Ihrer Leser würden. – Wahrhaftig Sie streiten nicht wider mich. Sie streiten wider einen Feind, den Sie sich selbst erdacht haben. Thun Sie sich auf das nichts zu gute, daß Ihnen der Sieg so leicht seyn werde, wenn es Leute giebt, die mehr der Ermahnung des Apostels: *Prüfet Alles!*¹⁹⁶ *Behaltet das gute!*¹⁹⁷ folgen, als daß sie mit einem hohen verdammenden Ton über Alles herfahren, was etwa nicht gerade so gesagt ist, wie Sie es würden gesagt¹⁹⁸ haben. Ich rechne es eben so wie Sie, zu meiner größten Ehre ein Vertheidiger der Religion, der eigentlichen Religion JEsu zu seyn, und ich hoffe nicht, daß ein unpartheyischer Leser, in meinem ersten Brief an Sie, wenn er nach seinem Zusammenhange¹⁹⁹ betrachtet wird, etwas finden werde, das auch nur Eine Vermuthung für das Gegentheil abgeben könnte. Nein! JEsus und sein Evangelium ist mir viel zu verehrungswürdig, als daß ich mich erkühnen wollte, einen Verächter seines Namens, in so fern²⁰⁰, er ein solcher ist, auf einige Art zu unterstützen. Ich bin kein Anhänger des Verfassers des *Christen in der Einsamkeit*, in dem Verstande, daß ich alle seine Sätze annehmen sollte. Ich würde mich schämen ein solcher Anhänger irgend eines Menschen zu seyn,²⁰¹ er möchte auch heissen, wie er wollte. Ich bekenne mich für | einen Jünger JEsu Christi, und darin setze ich mehr 20
Ehre, als nach irgend einem *menschlichen* Namen genennt²⁰² zu werden. Hier werden Sie freylich die etwas lieblose Anmerkung wiederholen können, – daß ein jeder, der in diesem Tone mit Ihnen reden wollte, das sagen müßte; – Oder, daß jeder christliche Freygeist eben das auch sagen könnte. Daran liegt mir nichts. Aber ein Lügner bin ich nicht, wie Sie behaupten, und ich werde auch nie keiner werden. – Ich kann

196 *Alles!*] *B alles,*

197 *gute!*] *B gute,*

198 gesagt] *B gesaget*

199 Zusammenhange] *B Zusammenhang*

200 fern] *B ferne*

201 seyn.] *B seyn;*

202 genennt] *B genennet*

mich einmal nicht deutlicher und unpartheyischer erklären, als daß ich den Verfasser des Christen in der Einsamkeit, in Ansehung der Lehre von der Genugthuung einen offenbahren *Anhänger des Socins* nenne;²⁰³ Und das habe ich nicht so fast aus seinem Christen in der Einsamkeit, als aus seinen *Predigten* geschlossen.

Bin ich etwa darum mit dem Verfasser in allen Stücken einig, weil ich gesagt habe;²⁰⁴ Daß man zu weit schlösse, wenn man behaupten wollte, daß Er den *Beystand der Gnade* leugne, weil Er in einigen Schriften nichts *von dem Beystande des Heiligen Geistes* sagt? Ich bin izt noch der Meinung,²⁰⁵ Gesetz auch, daß es wahrscheinlich wäre, daß Er denselben leugnete, so berechtigt uns doch diese blosser Wahrscheinlichkeit, noch nicht, mit einem triumphirenden Tone bey jedem Worte, das etwa einen möglichen Sinn haben kann, der uns in dieser Vermuthung bestärken mögte, Ketzerey, zurufen. Diese Art Schriften, für die man doch immer Ehrerbietung haben sollte, zu beurtheilen, scheint mir von dem Geiste des Christenthums gar zu entfernt zu seyn. – Und wenn ich zu-
 21 | gebe, daß es mehr als wahrscheinlich ist, daß Er den unmittelbaren Beystand des Heiligen Geistes leugne, sage ich darum, daß Er Recht habe? – Hier schläft mein Gewissen nicht, wie Sie glauben. Ich darf mit Freuden an den gedenken, der die Herzen erforschet. –

Wenn es sich²⁰⁶ aus meinen Worten schliessen liesse, daß ich es vor möglich halte, ein Mensch könne den Beystand der göttlichen Gnade annehmen, und doch *an dem Orte* nichts davon sagen, wo diese Materie, wie Sie glauben, *ihrer Natur* nach, hingehöret, würde es dann daraus folgen, daß ich ein so *schrecklicher*²⁰⁷ Mensch wäre? Hätte es nicht möglich seyn können, daß ich diese verdrießliche Folgerung nicht vorausgesehen? Was behaupte ich? – Daß ich in den Schriften des

203 nenne:] B nenne,

204 habe:] B habe,

205 Meinung.] B Meinung,

206 sich] B sich auch

207 *schrecklicher*] B *erschrecklicher*

Verfassers des *Christen in der Einsamkeit* nichts von der Person und dem Beystande *des Heiligen Geistes* antreffe, daß ich aber *deswegen* nicht schliessen mögte, daß er *den Beystand der göttlichen Gnade* leugne. Das eine *kann* von dem andern als unabhängig zum wenigsten *gedacht werden*. Es ist allerdings ein Irrthum, wenn Er das erstere leugnet, oder wenn Er diese zwei Sachen von einander absondert. – Aber ich sage noch einmal; Er kann einen Beystand der göttlichen Gnade,²⁰⁸ einen unmittelbaren Einfluß der allgegenwärtigen *Gottheit* annehmen, ohne der *Person* und des Beystandes *des heiligen*²⁰⁹ *Geistes* Erwähnung zu thun – ohne daß das eben ein so entscheidender Beweis von seinem Stolz ist. Und wenn ich gleich wünschte, daß Er seine Ermunterungen, mit dem Troste des göttlichen Beystandes, | durch *den Heiligen Geist* ganz offen-
22
 bar unterstützt haben mögte, so wollte ich mich doch getrauen zu behaupten, daß man über die grossen Wahrheiten der natürlichen Religion, Betrachtungen, wahre erhabene Betrachtungen anstellen, und ein ganzes Tugendsystem vorlegen könne, ohne des *Heiligen Geistes* und *des Glaubens an JESum* Christum Erwähnung zu thun. Die Bibel ist unstreitig das Buch, welches vornemlich den Zweck hat, die Tugend zu lehren, und das thätige Christenthum abzubilden – und die Bibel enthält ganze einzelne Bücher, die einmal abgesonderte Stücke waren, wo des Geistes JESu Christi mit keinem Worte gedacht wird;²¹⁰ Und an denen Orten, wo es geschiehet, finde ich keine so häufige und gleichsam herzugerissene Wiederhohlungen, wie Sie es in Ihrem *verbesserten Christen* durchgehends nöthig gefunden haben.

Ich finde es also möglich, daß man von Busse, Heiligung, Tugend und Gehorsam gegen die göttlichen Gebote reden kann, ohne dabey des Gnadenbeystandes des Heiligen²¹¹ Geistes Erwähnung zu thun. Wäre das etwas so schreckliches²¹²,

208 Gnade,] B Gnade;

209 heiligen] B heil.

210 wird;] B wird,

211 Heiligen] B H.

212 schreckliches] B erschreckliches

so sehe ich gar nicht ab, wie es die heilige Schrift selbst hätte thun können.

23 Wozu das Gleichniß auf der 205, und 206 S. dienen soll, kann ich zur Zeit noch nicht merken. Den würde ich freilich für unsinnig halten, der ein Buch von der wahren Hoheit des Menschen schreiben, und sich blos mit der Kleidung beschäftigen und die Unterscheide der Moden an derselben bemerken | wollte. Aber den würde ich gewiß noch für unsinniger halten müssen, der die wahre Tugend, die völlige Uebereinstimmung aller Gesinnungen mit dem Willen der Gottheit, so wie uns derselbe durch das Gewissen, und das Evangelium bekannt wird, so wenig für etwas wesentliches zum Christenthum hielte, als die Kleidermode zur Hoheit des Menschen. Ich *kann* von der Hoheit des Menschen reden, ohne der Mittel Erwähnung zu thun, diese Hoheit zu unterstützen; Eben so kann man auch von der Tugend reden, worinnen, auch nach Ihrem eigenen (zwar widersprechenden) Geständniß, die wahre Hoheit des Menschen besteht, ohne alle Mittel zu derselben zu gelangen, namhaft zu machen. Der Zweck kann immer ohne die Mittel *gedacht werden*; Zum wenigsten gehören die Mittel nicht mit zu dem Begriffe von der Sache, wenn sie auch gleich ohne dieselben nicht erreicht werden *kann*. Der Beystand des Heiligen Geistes ist nur ein *Mittel* zur Tugend; Er ist kein Ingrediens zu der Tugend. Er macht die Tugend nicht zur Tugend. Das wesentliche einer tugendhaften Handlung bestehet darinnen, daß sie mit der Ordnung, oder welches einerley ist, mit dem Willen Gottes übereinstimme, und eine solche Handlung würde gut seyn, wenn sie auch nur durch natürliche Kräfte, ohne den unmittelbaren Beystand des Heiligen²¹³ Geistes, möglich wäre. – Wenn ich mich also gleich aufs feyerlichste erkläre, daß ich den Beystand des heiligen²¹⁴ Geistes glaube, so wollte ich Sie doch bey Ihren eigenen Einsichten fragen:²¹⁵ Ob es denn ein so schlechterdings *unbedenkliches*²¹⁶ *Unding* wäre, das Wesen, die Bewegungs-

213 Heiligen] B H.

214 heiligen] B H.

215 fragen:] B fragen,

216 unbedenkliches] B undenkliches

gründe einer Tugend aus einander zu setzen, oder Betrachtungen | über eine göttliche Eigenschaft anzustellen, ohne des Heiligen Geistes oder des Glaubens an Christum zu gedenken? – Ich würde Ihnen tausend und tausend Schriften der verehrungswürdigsten und rechtgläubigsten Gottesgelehrten nennen können, die von dieser oder jenen Tugend, dieser oder jenen göttlichen Vollkommenheit handeln, ohne daß darin des Beystandes des Heiligen²¹⁷ Geistes, oder des Glaubens an Christum gedacht wird. – So würde z. E. des Hrn. D. *Crusius* vortrefliche *Anweisung, vernünftig zu leben*, nach Ihren Begriffen, ein eben so schlimmes Buch seyn, als die Schriften des *Christen in der Einsamkeit*²¹⁸, und Sie würden demselben einerley Vorwürfe machen müssen. – Ich denke aber doch nicht, daß Sie behaupten werden, daß in dem Verstande dieses Lehrers ein *undenkliches Unding* gewesen. Ich finde in dem ganzen Buche, wo nichts als von Tugend und menschlichen Pflichten die Rede ist, kein Wort, weder von dem Beystandes des Geistes²¹⁹, noch auch von dem Glauben an Christum. Sagen Sie etwa, daß er nur ein *philosophisches Tugendsystem* vorgetragen, so antworte ich: Entweder ist diese philosophische Tugend eine wirkliche Gott wohlgefällige Tugend, oder nicht. Ist das erstere, so kann sie zum wenigsten, nach Ihren eigenen Grundsätzen, in ihrer *Vollkommenheit*, nicht durch die natürlichen Kräfte der Menschen, ohne den unmittelbaren Beystand des Geistes²²⁰, zu Stande gebracht werden; Folglich fällt der Vorwurf, den Sie dem Verfasser des *Christen in der Einsamkeit*²²¹ und mir machen, mit gleichem Recht auch auf dieses Buch – Ist das letztere, ist die Tu-|gend, die in dieser Anweisung gelehrt wird, keine, oder höchstens eine roman-
hafte Tugend, so ist es, und das werden Sie doch, wie ich hoffe, nicht behaupten wollen, das unnöthigste und unchristlichste Unternehmen von der Welt, ein ganzes Buch über eine solche Tugend zu schreiben. Vielleicht sagen Sie, der Herr Doctor habe die Nothwendigkeit eines göttlichen Beystandes,

24

25

²¹⁷ Heiligen] B H.

²¹⁸ *Christen in der Einsamkeit*] B *Verfassers des C. i. d. E.*

²¹⁹ Geistes] B H. Geistes

²²⁰ Geistes] B Heil. Geistes

²²¹ in der Einsamkeit] B i. d. E.

und einer aus dem Glauben an Christum entspringenden Tugend in andern Schriften behauptet, so käme die ganze Sache darauf an, ob der Verfasser des Christen in der Einsamkeit das nicht auch einmal in seinen Schriften sagen würde?²²² Bis dahin könnten Sie also seine Schriften höchstens unvollständig nennen, und wenn Er gleich, an einem Ort in seinen Predigten, den Glauben an Christum, auf eine *positive* Art, als etwas zur Seligkeit ungültiges, zu *erklären* scheint, so ist doch aus andern Stellen offenbar, daß Er das nur von einem Glauben verstanden wissen will, der etwas *nicht moralisches*, von der Tugend ganz verschiedenes, oder derselben entgegengesetztes seyn soll.

Ich wiederhole es:²²³ Es sind ganze Bücher in der Schrift, die eigentlich die Tugend, (und nach des Herrn Crusius Meinung in seiner Abhandlung von dem wahren Begriffe der christlichen Frömmigkeit, keine bloß philosophische Tugend,) zur Absicht haben, und in diesen Büchern finde ich kein Wort, weder von dem wahren Glauben an Christum, noch von dem Beystande des heil.²²⁴ Geistes. Wollen Sie dann von undenklichen Udingen reden? Lieber bedenken Sie sich; Denken |
 26 Sie nicht so bald auf hitzige verdammende Widerlegungen, als auf eine gelassene uneingenommene Prüfung.

Ich gebe Ihnen an einem andern Orte zu, daß einige von den Hauptsätzen des Christenthums nicht *ohne Vorsatz* haben weggelassen werden können, das heißt in Ihrer Sprache, mit *Muthwillen*. Muß es denn allemal Muthwillen seyn, wenn man etwas mit Vorsatz thut? Kann der Verfasser nicht Gründe gehabt haben, die ihm *zureichend schienen*, diese Lehren nicht mit anzubringen? Und wenn er die gehabt hat, so weiß ich nicht, mit welchem Recht Sie dann von Muthwillen so viel reden können. Kann er z. Ex. die Betrachtung der eigenthümlichen Lehren des Christenthums nicht einem zweyten Theile vorbehalten haben? Wo er denn vielleicht seine Gedanken

222 würde?] B würde.

223 es:] B es,

224 heil.] B H.

darüber, und die Gründe derselben so aus einander gesetzt haben würde, daß das Befremdliche derselben zum wenigsten nicht so anstößig gewesen wäre. – Wie viele *Lehrgebäude* des Christenthums giebet es nicht, wo in den ersten Theilen nichts als die Wahrheiten der natürlichen Religion vorkommen;²²⁵ Und wer hat es sich je einfallen lassen, eine solche Weglassung der Lehre von der Erlösung JESu Christi, und dem Beystande des Heil.²²⁶ Geistes, *muthwillig* zu nennen? – So wahr *bisweilen* auch Ihre Zusätze seyn mögen, so gestehe ich doch, daß ich die Affectation nicht billigen kann, mit der sie gar zu oft hergebracht zu seyn scheinen.

Ach! mein werther Herr! Welch eine scharfe, soll ich sagen, – Lästerei?²²⁷ stossen Sie wider mich aus, daß Sie | mich einen Mann nennen, der sich kein Bedenken macht, der Religion JESu Christi einen *Schandfleck* anzuhängen; eine Schmähung die mir nicht empfindlicher seyn könnte. – O mögten Sie mein Herz sehen! – Wie verehrungswürdig ist mir der Erlöser der Welt und seine Religion, und ich wünschte nicht gelebt, und den Namen JESu Christi nie genennet zu haben, wenn ich niederträchtig genug wäre, dieser Religion einen Schandfleck anzuhängen. – Nein! davor behüte mich mein anbetungswürdigster Erlöser. – Bedenken Sie doch einmal, wie Sie sich haben martern müssen, mich auf eine so ungerechte Art zu betrüben! Doch ehe ich mich weiter gegen Sie rechtfertige, will ich Ihnen vergeben. Ich will gerne glauben, daß Ihre Lieblosigkeit nicht so fast aus einem bösen Herzen, sondern nur aus einem *übelverstandenen* Eifer, für die Aufrechthaltung der Orthodoxie herrühre. Ich will Sie im Geist umarmen, und Ihnen mit Thränen der Freude sagen, daß ich ein Christ nach dem Evangelio JESu Christi bin, und daß ich es, Gott Lob! da schon gewesen bin, da ich Ihnen meinen ersten Brief schrieb, und da ich den Christen in der Einsamkeit las. Lassen Sie doch die Sprache der Wahrheit an Ihr Herz dringen und erwägen meine Rechtfertigung.

27

225 vorkommen;] B vorkommen,

226 Heil.] B H.

227 Lästerei?] B Lästerei

Ich sage, daß ich den Christen in der Einsamkeit zu wiederholten malen mit vieler Erbauung gelesen. – Ich kann das nicht widerrufen. Es ist wahr. Ich danke GOTT und diesem Verfasser dafür. Noch mehr: Ich berufe mich hier auf das einstimmige Zeugniß aller seiner uneingenommenen | Leser, ob sie
 28 nicht dasselbe auch gestehen müssen?²²⁸ Ich sage es so deutlich, als ich es sagen kann, daß ich mich schämen würde, wenn ich den geringsten Verdacht in die Aufrichtigkeit und Dehmuth des Verfassers gesetzt hätte. Ich hätte glauben müssen, daß mein Herz von diesen Tugenden entfernt wäre, wenn ich den Mangel derselben darinnen entdeckt hätte. – Ich kann mich hier in die weitläufige Untersuchung Ihrer Begriffe von der Dehmuth nicht einlassen. Ich müßte zu viele, aus den Lehrbüchern der Schule hereingebrachte, unbiblische Begriffe widerlegen. Sie werden auch in diesem Briefe sonst hin und wieder Stellen antreffen, die Ihnen meine Gedanken hierüber deutlich genug zeigen werden. So viel will ich nur Ihrer Prüfung vorlegen. – Ich finde in der ganzen Heiligen²²⁹ Schrift kein Wort, und ich dürfte Sie und alle, die mit Ihnen einerley Begriffe von der Dehmuth haben, mit der größten Zuversicht auffordern²³⁰, mir eine einzige Stelle zu zeigen, wo die *Gefangennehmung der Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens* in dem Verstande, wie diese Redensart gemeinlich gemißbraucht wird, als ein Stück der christlichen Dehmuth vorgestellt wird. Man darf nur die Stelle, auf die hier gezeiet wird, selbst und im Grundtexte nachschlagen, so wird man finden, daß hier gar nicht von einer Verwerfung der wesentlichen und förmlichen Grundsätze der Vernunft, sondern von der Zugrundrichtung der zum Nachtheil des Evangeliums aufgeführten²³¹ spitzfindiger Lehrgebäude irrdischgesinnter Feinde der Religion, die Rede sey. Ich kann bey die-|sem
 29 Anlasse²³² die Empfindlichkeit nicht verheelen, mit der ich allemal die Anwendung biblischer Stellen zum Beweis eines angenommenen Satzes lese, die etwa nur durch eine zwey-

228 müssen?] B müssen.

229 Heiligen] B H

230 auffordern] B auffordern

231 aufgeführten] B aufgeführter

232 Anlasse] B Anlaß

deutige Uebersetzung, und den Ton der Worte einen Schein des Beweises erhalten haben, da es doch bey der geringsten Aufmerksamkeit und durch das einstimmige Zeugniß der besten, sonst noch so verschieden denkenden Ausleger offenbar ist, daß sie gar nichts zur Sache thun. Und auf solche willkührliche, und nicht selten mit einer kleinen Unredlichkeit verknüpfte Anwendungen biblischer Redensarten werden doch so oft, und gerade in dem gegenwärtigen Falle²³³, ganze Lehrgebäude verwirrter und widersprechender Begriffe, eben so übel angebrachte, eben so stolze, als blinde Verdammungen gebauet. Ich sage also noch einmal:²³⁴ Es ist eine falsche, gemachte Dehmuth, eine Dehmuth, die dem Geiste und den ausdrücklichen Vermahnungen der Schrift gerade zu entgegen ist, seine Vernunft blindlings zu unterdrücken. Es gehöret freylich mit zu dem wesentlichen des *Glaubens*, den einmal *als göttlich erkannten* Aussprüchen der Schrift, die etwa noch übrig bleibende Zweifel zu unterwerfen; Es ist aber so fern, daß das eine *Gefangennehmung* oder Verleugnung der Vernunft ist, daß es vielmehr der beste und würdigste Gebrauch derselben ist, der überwiegenden Klarheit eines göttlichen Zeugnisses die Vorurtheile seines Verstandes aufzuopfern. Da die *Dehmuth* das mit allen andern Tugenden gemein hat, daß sie eine Gesinnung des Herzens ist, die mit der Wahrheit übereinstimmt, so sehe ich gar nicht, wie die Beyseitesetzung der ewigen Wahrheiten der Vernunft, auf die sich das geoffen-

30

233 Falle] B Fall

234 einmal:] B einmal.

sich künftighin hoffentlich hüten, es eine *Unverschämtheit* zu nennen, wenn ich Ihre Begriffe von der Dehmuth des Verstandes mit dem System der Heil.²³⁵ Schrift nicht so übereinstimmend finde, als Sie glauben. Zur Dehmuth des *Herzens* gehöret freylich ein beständiges Bewußtseyn unserer Niedrigkeit und Unwürdigkeit. Aber das kann allerdings mit dem²³⁶ frohen Bewußtseyn aller unserer guten Eigenschaften und Vollkommenheiten bestehen, wenn nur dabey unsere Abhänglichkeit von Gott, (Eine Empfindung die Sie Ihren Lesern, als *Stolz*, als eine nichtssagende Sache, aufzudringen, sich ganz gewiß umsonst bemühen,) und die Betrachtung, daß er die mittelbare oder unmittelbare Quelle alles Guten ist, so sich an uns findet, nicht aus den Augen gesetzt wird. Die Dehmuth bestehet gar nicht darin, daß ich das gute, welches ich wirklich besitze, verleugne, oder demselben einen geringeren Grad der Vollkommenheit beylege, als ich ihm nach | der Wahrheit beylegen kann. Es ist mir immer sehr merkwürdig vorgekommen, daß unser Herr gerade in Ansehung dieser Tugend, davon Er immer das vollkommenste Beyspiel bleiben wird, von Sich bezeuget, daß Er dehmüthig sey, und auf eben die Art reden die Apostel selber. Ein der Wahrheit gemässes und von aller eiteln Ruhmsucht entferntes Bekenntnis von der guten Beschaffenheit seines Herzens, kann also mit der christlichen Dehmuth gar wohl bestehen. Ich finde auch nicht die geringste Anzeige in der Schrift, als ob irgend eine andere Art der Selbstverdammung, als die sich auf das Bewußtseyn *eigener Verschuldungen* gründet, als etwas zu der Dehmuth wesentliches erfordert werde. Doch ich entferne mich vielleicht zu weit von meinem Zwecke. Genug ich finde in dem *Christen in der Einsamkeit* nichts von dem Stolze, den Sie in so viele Stellen hineinbringen. Das muß ich Ihnen doch sagen, daß es oft ein nicht geringer Stolz ist, andere des Stolzes zu beschuldigen, und diesen Beschuldigungen durch selbst gemachte Erklärungen von Dehmuth einen Schein zu geben. Ich lasse es hier auf das Gefühl eines jeden ankommen, ob es möglich sey, in folgenden Stellen die ich aus dem *Christen in*

235 Heil.] B H.

236 dem] B den

der Einsamkeit anführen will, die Sprache der wahren Dehmuth zu verkennen, oder ob es nicht *unnatürlich* sey, dieselben zu Beweisen des *entsetzlichsten Stolzes* zu machen, vorausgesetzt, daß die Erkenntniß seiner Vorzüge, wenn sie der Wahrheit gemäß ist und zur Erhöhung der Gottheit selbst gereicht, gar wohl mit der Dehmuth bestehen können. –

- Seite 23. »Was suche ich den Schöpfer ausser mir, welchen ich mit mässiger Aufmerksamkeit in mir selbst antreffen kann? – Ich besitze und gebrauche augenblicklich meine Kraft, von welcher ich nicht weiß, woher ich sie habe, noch wie ich sie habe;²³⁷ eine Kraft, wodurch ich so oft ich will, Bilder von Dingen, die ausser mir sind, in mir erschaffe,²³⁸ mit diesen Bildern als mit meinen Geschöpfen nach eigenem Belieben umgehe, sie ansehe, sie verbinde, sie trenne,²³⁹ und aus ihnen, als einem Stoffe alles mache was ich will. – – –
- Seite 28. Wie groß, wie unendlich groß muß dieser Geist (Gott) nicht seyn! – Der kleinste Theil seiner Schöpfung hat überflüssigen Stoff, um die Kräfte des tiefsinnigsten Geistes zu beschäftigen und zu ermüden. – Das geringste in der Natur ist ein unerforschliches Geheimnis für uns. –
- Seite 29. Mir schwindelt! mein Geist verlieret sich ganz in Dir, unbegreiflicher Schöpfer! Ich fühle meine Kräfte ganz erschöpft, da ich an Dich denken will! –
- Seite 34. Und sind diese Grössen, in welchen mein Verstand sich verlieret, ein Nichts gegen Dich, was bin ich denn, wenn ich klein genug bin, um mich in diesem Nichts zu verlieren, aber auch groß genug um zu erkennen, daß dieses ganze All gegen Dich ein Nichts ist. –
- Seite 35. O Du der Anfang, das Mittel und das Ende aller Dinge! von Dir bin ich, Du hiessest mich werden.

237 habe;] B habe:

238 erschaffe;] B erschaffe;

239 trenne;] B trenne;

33

Was ich bin, bin ich durch Dich – | von Dir habe ich Alles was ich habe. Mögte doch vor Dir das Lob nicht unangenehm seyn, welches Dir meine Schwachheit bringt, als das einzige Opfer, welches ein so niedriges Geschöpf, wie ich bin, seinem grossen Schöpfer bringen kann.« – Man urtheile hier mit aller möglichen Strenge, – aber man urtheile ohne Vorurtheile!²⁴⁰ – Ist das nicht Dehmuth? – Wo ich immer aufschlage, finde ich diese Sprache; Aber ich finde fast allemal, daß es Ihnen recht wehe gethan zu haben scheint, wenn Sie sie gefunden haben, da Sie sich auf eine recht armselige Weise quälen, sie zu entkräften, und ihnen einen fremden und unnatürlichen Sinn anzudichten. Man beurtheile folgende Stellen.

Seite 47. »Ich will einen Bund mit meinen Sinnen machen – Alle Neigungen meines Herzens sollen Dir allein gewidmet seyn. – Ich vertraue auf den Beystand Deiner Güte, wenn mich die Kenntniß meiner Schwäche kleinmüthig macht. –

Seite 54. Auf Ihn den Ewigen, will ich meine Blicke richten, nicht in der Absicht um Seine Unendlichkeit zu ergründen. Gotteslästerung und Raserey würden die gelindesten Namen seyn, welche man einem solchen Unternehmen beylegen könnte. Nein! ich will nur empfinden, wie unendlich der Ewige ist, um desto lebhafter zu fühlen, wie niedrig ich selbst bin. –

Seite 71. Wie viel recht hast Du gütiger Vater! mir Deine Gnade zu entziehen? Die Wahrheit dringet mir dieses Geständniß ab, daß ich Deiner | Gnade unwerth bin. – Ich kann nicht ohne Lästerung um die Fortsetzung Deiner Wohlthaten flehen, welche ich bisher gemißbraucht habe. Ich habe den Verlust deiner Gnade verdient. –

34

Seite 88. Der Unterschied zwischen einem Tropfen und dem Weltmeere, zwischen einem Augenblick und der

240 Vorurtheile!] B Vorurtheile.

Ewigkeit, so unendlich groß er auch für sich ist, verschwindet fast gänzlich in Vergleichung mit dem, welchen ich zwischen meiner Macht und der Allmacht antreffe. Ja! kann ich wol mit Recht meiner Seele eine Macht zueignen? Die Kraft, welche sie gebraucht, ist ein Darlehn und nicht ihr eigen. Sie kennet die Natur derselben nicht. Nicht einmal der Gebrauch derselben ist ihr Eigenthum. Derselbe hängt von Mittelursachen ab, welche ich nicht weiß, und von welchen ich noch viel weniger der Urheber bin. – Meine Kraft hat kein eigenthümliches Wesen. – Die Kraft selbst, welche meine Seele besitzt, ist ein Beweis, daß der Schöpfer allmächtig ist, und daß ich gegen Ihn nichts bin. –

Seite 99. Ich will nicht nur meine Grösse, sondern auch meine Seligkeit darin setzen, von Ihm abzuhängen. Ein ohnmächtiges Geschöpf, wie ich bin, ist zu wenig, den Allmächtigen zu ehren. – Mein zeitliches, mein ewiges Glück hängt mir²⁴¹ von Seiner Huld ab. –

Seite 148. Was hätt'²⁴² ich, wenn ich Dein Wort nicht hätte? Von aller Hülfe und Trost verlassen, mir nur selbst überlassen, in mei-|nem Elende.«²⁴³ Mit Einem Worte, ich müßte fast aus allen Seiten ausschreiben, wenn ich alle Beweise anführen wollte, die mich berechtigen, nicht den geringsten Verdacht in die Dehmuth des Verfassers zu setzen. Wer in diesen Stellen Proben des entsetzlichsten *Stolzes* finden will, wie Sie, der schändet sich selber.

35

Von den *romanhaften Tugendwallungen*, deren Sie in der Vorrede des ersten Theils erwähnen, habe ich nichts empfunden. *Romanhafte Tugendwallungen* nenne ich bloß sinnliche Bewegungen, nach einem²⁴⁴ Schimmer der Tugend, nach etwas das Tugend scheint, und es nicht ist. – Es ist keine *roman-*

²⁴¹ mir] B nur

²⁴² hätt'] B hätte

²⁴³ in meinem Elende.«] B müste ich vergehen in meinem Elende.«

²⁴⁴ einem] B einen

hafte Tugendwallung, wenn ich bey der Betrachtung dieser oder jener göttlichen Eigenschaft, mein Herz mit tiefer Ehrfurcht erfüllt fühle, wenn ich in Anbehtung vor dem grossen Wesen aller Wesen hinsinke, wenn ich eine heilige Scheu, Ihn zu beleidigen empfinde, wenn meine Zuversicht auf Seine Fürscheidung unterstützt und erhöht wird, wenn ich in dem dankbaren Gefühle Seiner unendlichen Güte zerfließe, wenn die Hoffnung einer ewigen Glückseligkeit mich über alle Eitelkeiten dieses Lebens erhebt, und meinen Entschliessungen zur Tugend ein neues Gewicht giebt. – Und diese Regungen habe ich bey dem²⁴⁵ Lesen des *Christen in der Einsamkeit* empfunden. Wenn das *romanhafte Tugendwallungen* sind, so lehren uns die Lieder der Propheeten und die Psalmen Davids selbst der gleichen.

36 Ich berufe mich wieder auf das Herz aller, auch der rechtgläubigsten²⁴⁶ Leser dieses Buchs, ob sie nicht von den erhabenen, *wahren*, deutlichen Vorstellungen, die darinn herrschen, gerührt worden, und ungeachtet aller nachtheiligen Begriffe, die man ihnen von allen Seiten her, wider dasselbe beygebracht hat, nicht noch gerührt werden. Ich kenne nichts erhabenes, wenn die meisten Stellen dieses Buchs insonderheit, wo der Verfasser²⁴⁷ von GOTT redet, nicht erhaben sind. Das müssen Sie doch selbst und alle vernünftige Leser gestehen. – Ich behaupte auch mit aller Zuversicht, daß eben diese erhabene Begriffe durchgehends der Wahrheit gemäß sind. Zum wenigsten gestehen Sie selbst, daß diejenigen Stellen, die Sie unverändert gelassen haben, *schön und gut* sind²⁴⁸ – Wo behaupte ich, *daß schlechterdings Alles*, was dieser Verfasser sagt, durchaus richtig und wahr sey?²⁴⁹ – Sage ich nicht ausdrücklich, daß Er hier und da unrichtige Begriffe geäußert habe? – Bin ich dann ein Unchrist, mache ich darum der Religion meines Erlösers einen Schandfleck, weil ich erhabene, richtige und deutliche Begriffe von GOTT mit

245 dem] B den

246 rechtgläubigsten] B rechtgläubigsten

247 der Verfasser] B er

248 sind] B sind.

249 sey?] B sey,

Rührung und Erbauung gelesen habe, weil ich sie für erhaben, für wahr und deutlich halte, weil ich in einem Buche, wo dieselben vorgetragen werden, vergaß, in einigen Ausdrücken Ketzerereyen zu suchen, die *vielleicht* einige Aehnlichkeit mit *socinischen* und *pelagischen* haben mögten; Daß ich sage:²⁵⁰ Mein Verstand habe sich bey dem Lesen derselben aufgeheitert. Verdient denn der verketzert zu werden, dem die deutlich vorgetragenen Wahrheiten der natürlichen Religion den Verstand aufheitern, dessen Herz sie | mit Empfindungen und Gesinnungen erfüllen, die nur die Wahrheit hervorbringen und thätig machen kann? Kann die Betrachtung der Ewigkeit, der Allmacht, der Unermeßlichkeit, der Allwissenheit, der Güte, der Fürscheidung GOTTES keine *guten* Gesinnungen hervorbringen, Gesinnungen, die nur die Wahrheit, nur richtige und wahre Begriffe von diesen Vollkommenheiten *thätig* machen können? Mache ich der Religion meines Erlösers einen Schandfleck, wenn diese Betrachtungen meine Seele erheben, und mich vor Sünden bewahren? – Warum trägt die Schrift diese Wahrheiten vor, wenn sie keine Bewegungsgründe zur Tugend abgeben sollen? – Heißt das aber die durchgängige Richtigkeit des Religionssystems eines Verfassers billigen, wenn man durch die Erhabenheit und Wahrheit seiner Betrachtungen über einige Lehren der natürlichen Religion gerührt und zum guten ermuntert wird?

37

Ich glaube, daß alle die biblischen Stellen, die Sie anführen, nach ihrer natürlichen Bedeutung, die sie, nach dem Zusammenhang und den Absichten Ihrer Verfasser, haben können, angenommen und für wahr gehalten werden müssen. Gott bewahre mich ein anderes Evangelium zu predigen, als das so geprediget ist. Ich glaube es mit der völligsten Zustimmung meines Herzens, daß JESUS CHRISTUS der ewige eingebohrne Sohn GOTTES in die Welt gekommen ist, nicht nur ein Lehrer und Beyspiel der Tugend zu seyn, sondern durch seinen Tod die Sünden der Welt zu | versöhnen, das ist, die Aufhebung der positiven Strafen der Sünde möglich zu machen. Ich glaube, daß Er im genauesten und eigentlichsten Verstande

38

250 sage:] B sage,

die Ursache der ewigen Seligkeit geworden für alle die Ihm gehorchen; Daß ohne Ihn kein Mensch selig werde; Daß der Glaube an Ihn als den Sohn Gottes, den Messias, und den Mittler zwischen Gott und den Menschen, zum *Christenthum* wesentlich gehöre. Aber das glaube ich nicht, und das werde ich, so lange ich lebe, nie glauben, daß *durch Tugend selig werden wollen, JEsu Christum verlästern, und sein Blut schimpfen heisse*. – Keine grössere Lästerung gegen die Religion, gegen das Blut und das Verdienst Christi kann erdacht werden, als diese Behauptung. Ohne die *Tugend* ist es schlechterdings unmöglich selig zu werden. – Um Gottes willen, wie lange will man doch die wahre Tugend dem Verdienste²⁵¹ Christi entgegensetzen? Wie lange will man sich gegen das eindringende Licht der ganzen heiligen Schrift verwahren? Die ganze Schrift fordert nichts als *Tugend*,²⁵² der Glaube ist²⁵³ der Geist aller Tugenden.²⁵⁴ Ohne die Uebereinstimmung des Herzens mit der Wahrheit ohne eine überwiegende Liebe des Guten, ohne die Ausübung der Pflichten gegen Gott, und gegen den Nächsten, und darin besteht das Wesen der Tugend, ist schlechterdings keine Seligkeit möglich. Gott kann den, dessen Wille nicht mit dem Seinigen (in so ferne er ihn erkennen kann) übereinstimmt, nicht selig machen, so wenig Er machen kann, daß die Wahrheit zur Lüge werde. – Nein, man rede immer von dem Glauben an JEsu, von seinem Verdienste²⁵⁵, von der Kraft Seines Blut-|tes; Man vernichte sich selbst; Man richte sein ganzes Vertrauen auf den gekreuzigten Mittler; Man versenke sich gleichsam in Seine Wunden; Man erhitze seine Einbildungskraft, über seinem Haupte *alle Blitze einer erzürnten Gottheit* vereiniget, oder den aufgehobenen *Arm des Richters bey dem Anblick des Blutes Christi sinken* zu sehen; Man eifre gegen alle Arten der Feinde des Kreuzes Christi: Aber man sey dabey unredlich, ein Verläumder, ein rachgieriger, ein unbarmherziger, ein neidischer, stol-

251 Verdienste] B Verdienst

252 Tugend] B Tugend.

253 ist] B selbst ist

254 der Glaube ist der Geist aller Tugenden.] B Der Glaube selbst ist die größte Tugend, der Geist aller Tugenden.

255 Verdienste] B Verdienst

zer, niederträchtiger, so werden alle diese Regungen nichts als romanhafte Wallungen, als schreckliche Verdammungsgründe selbst seyn. Die ewigen Gesetze der Ordnung können durch nichts, und am wenigsten durch das Blut Christi aufgehoben werden. – Und wenn die Bibel sagte, daß man *ohne Tugend* seelig werden könnte, so würde ich, aller Gründe ungeachtet, die man sonst für ihre Göttlichkeit anführen könnte, sie dennoch zu verwerfen, Grund genug haben. – Aber nein! die Bibel lehret keine Widersprüche. *Nicht alle die zu JEsu sagen, HErr, HErr, werden ins Himmelreich kommen, sondern die da thun den Willen ihres Vaters im Himmel.* – Anders seelig werden wollen, heißt das Blut JEsu Christi lästern. – Ich will Ihnen hier eine Stelle aus einem neuen, über allen Ihren Tadel erhabenen Buche, *aus den Gedanken, von dem Werthe*²⁵⁶ *der Gefühle in dem Christenthum*, ausschreiben, die meine Gedanken über diese Sache so vollständig und glücklich ausdrückt, als ich sie niemals würde haben ausdrücken können, und ich darf das mit mehrerer Zuversicht thun, da ich sehe, daß der eben so ge-|lehrte als rechtgläubige Hr. D. Ernesti in dem zweyten Bande seiner *theologischen Bibliothek* S. 898. in Ansehung des ganzen Abschnitts, woraus diese Stelle genommen, dem Verfasser vollkommen recht giebt, und ihm derselbe durchgehends gefallen hat. Lassen Sie sich Ihre Weitläufigkeit nicht ermüden; Ich bitte Sie um Gottes willen, lesen Sie dieselbe mit der gelassensten Prüfung. S. 137. u. s. w. »Es ist allerdings zu bewundern, daß Menschen, welche die Heilige Schrift annehmen, darauf haben verfallen können, andere und genauere Merkmale des Gnadenstandes (als das Bewußtseyn herrschender richtiger Gesinnungen, die sich durchgängig und standhaft in einem guten Verhalten gegen GOtt und Menschen thätig erweisen,) zu suchen und zu erfinden, da der Geist der Wahrheit so häufig dieß einzige genannt, und ein so grosses Gewicht darauf gelegt hat. Ich würde eine gar zu lange Reihe von Schriftstellen anführen müssen, wenn ich alle diejenigen beybringen wollte, worin uns dieß gelehret wird, daß nur und allezeit diejenigen für GOtt gefällige Menschen und Erben des Himmels anzusehen

40

256 Werthe] B Werth

sind, die ihr Hauptwerk daraus machen, GOtt zu gefallen und recht zu thun. Das einzige dritte Capitel des ersten Briefs Johannis, giebt uns schon dazu in häufigen Stellen und Ausdrücken Beweis genug an die Hand. *Kindlein lasset euch nicht verführen; Wer recht thut der ist gerecht.* Es scheint nicht anders, als wenn der Apostel hier gerade und eigentlich wider eine Menge von Führern habe schreiben wollen, die zu unsern Zeiten eine ganz andre Sprache reden. Niemand | wird sich hoffentlich hiebey das Recht herausnehmen wollen, mit
 41 einer ungegründeten Einschränkung dieses göttlichen Ausspruchs denselben so zu erklären, daß er nur ein verneinendes Kennzeichen anzeigen solle; Nemlich: Wer nicht recht thue, der sey noch ausser dem Gnadenstande; wobey aber noch zur Ueberzeugung von diesem letzteren etwas mehreres erfordert würde. Die Worte enthalten ein ausdrückliches bejahendes Merkmal. Wer recht thut, der kann sich eben daraus versichern, daß er gerecht ist. Und eben so entscheidend sind nicht allein die andern Zeugnisse dieses Capitels, sondern, die ganze Bibel sagt auch dasselbe einem²⁵⁷ jeden, der nur seine Begriffe nicht hineinbringen will. – Das moralische Gute an dem Menschen wird gemeinlich auf eine ganz unverantwortliche Art herunter und zurückgesetzt; und dadurch wird dem Christenthum ein Nachtheil zugefüget, von dessen Erheblichkeit man mehr gerührt seyn müßte, wenn man die Sache mit Unpartheiligkeit und im ganzen erwägen wollte, oder könnte.

Die Rede ist hier nicht von Werken, von Handlungen, die äusserlich oder einzeln, dem Gesetz gemäß sind. Diese, so nothwendig sie auch aus dem guten Grunde des Herzens erfolgen müssen, sind freylich dasjenige nicht, was der HERR an dem Menschen sucht, und was diesen auch natürlicher Weise einen moralischen Werth giebt. Das begreift und gestehet ohne Zweifel ein jeder. Desto seltsamer ist es also, wenn man bey der Verächtlichkeit, womit man von der Tugend und moralischen Gute²⁵⁸ spricht, | nur immer gute Werke, oder Werke

257 einem] B einen

258 Gute] DuV Seite 41, in der untersten Zeile: Güte.

des Gesetzes nennet, und jene mit diesen so zu vermengen suchet, als wenn sie gerade einerley bedeuteten. Das muß denn oft einen guten Vorwand geben, Alles, was nur zur Bezeichnung des Unwerths blosser Gebräuche, oder doch einzelner äusserlicher Thaten gesagt werden kann, auf die innerliche Rechtschaffenheit des Herzens zu ziehen. *Als ein Kunstgrif, ist diese Vermengung sehr strafbar; Und als eine Frucht der Unwissenheit ist sie sehr unrühmlich.* Man sollte es doch einmal wissen, und daran denken, daß hier die innerliche Richtigkeit und Harmonie der Gesinnungen, die überwiegende allgemeine Liebe zu dem, was recht und gut ist, verstanden werde. Von einer solchen Verfassung der Seele, kann nun freylich nicht gesagt werden, daß das ein Verdienst sey. – Alle Vergütungen²⁵⁹ für ehemalige Verschuldungen, und alle verordnete Glückseligkeit, ist und bleibet allein die Frucht der Vermittelung JEsu Christi. – Eigentlich ist auf Seiten des Menschen nichts ein Verdienst, der Glaube so wenig als die Tugend. Der Glaube aber ist das Mittel unserer Beruhigung, weil wir dadurch die Frucht und Versicherung der Erlösung Jesu auf uns selbst anwenden; und die Tugend ist nicht allein das natürliche zuverlässige Kennzeichen dieses Glaubens, und folglich der Begnadigung bey GOtt, sondern sie ist auch als ein wirkliches Ingrediens aller Glückseligkeit eines Geistes anzusehen, und wird dazu eben so wesentlich erfordert²⁶⁰, als die Gesundheit nöthig ist, wenn uns leiblicher Weise wohl zu muthe seyn soll. Wer von | der einen Seite die Tugend, die Reinigkeit eines Herzens, dem GOtt und das Gewissen über alles gilt, nicht in einem hohen Werth hält, wer sie vielleicht noch sehr zu ehren glaubt, wenn er sie etwa, als das Kleid und die Ausschmückung eines gesunden und glüklichen Menschen ansiehet, der verräth damit, wie sehr er in den wahren Begriffen der heil. Schrift sowohl, als in der Kenntniß der menschlichen Natur ein Fremdling ist. Es scheinet bey manchen geistlichen Führern und Schriftstellern, gleichsam eine Verabredung zu sein, daß aus dem Namen der Tugend beynahe ein Spottname werden, und derselbe bey ihnen niemals anders,

42

43

259 Vergütungen] B Vergütungen
 260 erfordert] B erfodert

als mit gewissen verhaßten, und verächtlichen Nebenideen vorkommen soll. Es ist eine ewige Entgegensetzung, zwischen Glauben und Gnade an einer Seite, und zwischen Tugend, guten Werken, eigenem Verdienst, und pharisäischer Gerechtigkeit an der andern;²⁶¹ Und wenn man es nur erst so weit gebracht hat, daß diese letzteren Stücke alle durch einander geworfen, und als einerley angesehen werden, daß folglich die Tugend, dieser herrschende Geschmack an moralischer Ordnung, diese überwiegende Neigung zu Gott, der selbstständigen Schönheit und Ordnung, mit der scheinheiligen pharisäischen Gerechtigkeit auf einerley Begriff und Werth gesetzt wird, so hat man freylich ein freyes Feld, Alles, was Sittlichkeit, gutes Herz, rechtschaffener Sinn, Menschenliebe, Redlichkeit heisset, für nichtswürdig zu erklären, und nur beständig von Glauben und Gnade zu reden; Gerade als wenn die Gnade | nicht eigentlich den Zweck hätte, diese gute Gesinnung, als das Ebenbild Gottes, wieder in dem Menschen herzustellen,* und als wenn der Glaube das wäre, was er seyn soll, wofern er nicht den Menschen gut machte.** Daß die Schrift nicht so redet, das lehret der Augenschein; Und es siehet daher nicht selten so aus, als wenn es einigen Lehrern des Christenthums fast leid ist, daß das Wort Gottes der Tugend und der thätigen Gottseligkeit so viel Werth und Kraft beygelegt. Derjenigen Stellen, die dieß sagen, wird bey ihnen sehr wenig gedacht. Sie mögten, ohne Zweifel, manche Ausdrücke der Apostel und des Erlösers selbst über diese Sache (ohne einmal von der Lehre und Sprache des alten Testaments zu reden,) gerne anders sehen, wenn es sich nur thun liesse. Wenigstens suchen sie den geradesten und natürlichsten Verstand solcher Stellen, worin die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer rechtschaffenen tugendhaften Gesinnung behauptet wird, auf alle mögliche Weise zu verkleiden, und denselben uns aus den Augen zu drehen, nur damit sie nicht überzeugt werden und gestehen dürfen, daß moralische Güte des Herzens,

* Tit. 2, 11. 12.

** Gal. 5, 6.

261 andern;] B andern,

in Absicht auf das Christenthum, und auf die Glückseligkeit etwas wesentliches seyn. So viel vermögen Vorurtheile, die von Andacht und Eifer für die Ehre Gottes unterstützt werden. Denn ich bin keinesweges so lieblos, daß ich bey allen denen, deren Meinung ich hierin für irrig halte auch ihren Herzen²⁶² zur Last legen sollte. Was in diesem bisweilen fehler-|haft seyn mag, das stehet lediglich zu eines jeden Erforschung. Allein es ist ohne Zweifel möglich, diese Sache so aus einem einmal angenommenen und festgesetzten Gesichtspunct anzusehen, daß man, auch bey einem guten Grunde des Herzens, und bey der besten Vermuthung einer völligen Uebereinstimmung mit dem Worte der göttlichen Wahrheit, dennoch aufs weiteste davon abgehet.« –

45

Es geschiehet gewiß mit der wehmüthigsten Betrübniß meines Herzens, daß ich es Ihnen sagen muß, daß Sie auf der 214ten Seite entweder etwas anbringen, das gar nicht zur Sache gehöret und von keiner Bedeutung ist, oder daß Sie eine Lästerung austossen, die ich von dem blindesten Heiden nicht ohne Entsetzen gehört haben würde, und die, wenn ich sie in dem *Christen in der Einsamkeit* gelesen hätte, mich würde berechtigt haben, sein Buch, als das verwerfenswürdigste Buch wegzulegen. Sie beruhet auf einer äusserst *übel angebrachten* Anwendung, einer Bezeugung Pauli. Ich dürfte selbige nicht wiederholen, wenn ich es nicht thun müßte, Sie davon zu überzeugen. – »Sagen, daß man von den *erhabenen und wahren Begriffen* eines Buchs gerührt werde, wo nichts von der überschwenglichen Erkenntniß JESU Christi gefunden wird, *gegen welche doch alles ander Dreck ist* – Das heißt eben so viel, als bekennen, daß man selber nichts besser, als ein Verächter JESU Christi sey.« – Ich bitte Sie doch um Gottes willen: | Was haben Sie doch bey dieser Stelle gedacht? Was versterstehen²⁶³ sie unter dem *alles andere*? Sind dann die vortreflichsten Betrachtungen der göttlichen Vollkommenheiten und die machen den Hauptinhalt des *Christen in der Ein-*

46

262 Herzen] B Herzen etwas

263 versterstehen] B verstehen

samkeit aus – Sind denn diese = = = doch! Was unterstehe ich mich diese Lästerung zu wiederholen? – Dazu kann eine unwissende und unvernünftige Herausreissung biblischer Redensarten, denen man (wider den Geist und Sinn ihrer Verfasser)²⁶⁴ den allgemeinsten und uneingeschränktsten Sinn beilegen will, einen blinden Eiferer für hergebrachte Meinungen verleiten. Wenn es ein Verbrechen ist, Mein Herr! ein Buch zu seiner Erbauung zu lesen, wo nicht, wie Sie sagen, *kein Wort von den wesentlichen Lehren des Christenthums*²⁶⁵ – Denn die Wahrheiten der natürlichen Religion, gehören unstreitig auch zu den wesentlichen Lehren des Christenthums, sondern wenig *von den eigenthümlichen Lehren des Christenthums* vorkommt; Wenn das ein Zeichen ist, daß man gegen das Christenthum selbst gleichgültig sey, so ist das ein Verbrechen, welches von den frömmsten und eifrigsten Vertheidigern der christlichen Religion, und von Ihnen selbst, tausendmal begangen worden, ohne daß man es sich hat einfallen lassen, Ihnen deswegen den geringsten Vorwurf der Gleichgültigkeit gegen das Christenthum zu machen. Noch mehr, so ist es Gleichgültigkeit gegen das Christenthum, wenn ich die *Sprüche Salomons*, oder diejenigen Psalmen *Davids*, mit Erbauung lese, in denen kein Wort von den eigenthümlichen Lehren des Christenthums vorkommt²⁶⁶.

- 47 Wiederholen Sie es tausendmahl, daß ich gar nichts von der Religion verstehe, daß die Schrift meine Gesinnungen auf allen Seiten verdamme, Sie machen mich dadurch nicht unwissender, nicht ungläubiger. Ich danke Gott für das Licht der Erkenntniß, das ich in seinem Worte finde. Dieses göttliche Wort wird mir immer gleich theuer und verehrungswürdig seyn. – Und Sie werden durch alle Ihre nachtheilige Aeusserungen über meinen Glauben und meine Redlichkeit doch keine einzige feindselige Gesinnung gegen Sie in mir rege machen. – Genug, ich würde meiner Ueberzeugung entgegen handeln müssen, wenn ich nicht noch itzt behauptete, das der

264 (wider den Geist und Sinn ihrer Verfasser)] B *Klammerbemerkung fehlt.*

265 *Christenthums*] B *Christenthums.*

266 vorkommt] B vorkommt

Christ in der Einsamkeit eines von meinen Lieblingsbüchern war, und daß er es noch ist. Das Erhabene, das Wahre in diesem Buch, bleibt immer wahr und erhaben, und das kann mir dasselbe immer noch schätzbar genug machen. *Der Christ in der Einsamkeit*, ist das einzige Buch nicht, das ich lese, nicht mein einziges Lieblingsbuch. Ich halte es nicht für ein vollständiges Lehrgebäude des Christenthums. Ich sehe es immer und sehe es jetzt noch als den ersten Theil zu einem solchen an, und in dieser Absicht werden keine *Verdammungen* in der Welt vermögend seyn, mich zu bereden, daß es nicht²⁶⁷ ein vortreffliches Buch, und in seiner Art das vortrefflichste Buch ist, das ich kenne.

Ununtersucht, ob eine jedesmalige gute Gesinnung, die eine aufgeklärte Betrachtung der Wahrheiten der natürlichen Religion, in einer Beziehung auf mich selbst, und mein | eigen 48
Gewissen hervorbringt, ein besonderes unmittelbares Werk des Heiligen Geistes sey, oder ob sich diese aus den natürlichen Kräften der schon einmal durch das Wort Gottes, zur reinen Erkenntniß derselben, gebrachten Seele²⁶⁸, ganz begreiflich erklären lasse, – behaupte ich, daß alle Empfindungen, alle Gesinnungen des Herzens, die der *Wahrheit gemäß* sind, die *Prüfung Gottes* aushalten. Ich denke immer mit Freuden an jede Empfindung der Ehrfurcht, der Anbehtung, der Dankbarkeit, des Vertrauens, und der guten Entschliessungen zurück, die das einfältige Lesen dieses Buches in mir veranlasset hat. Ich würde undankbar gegen den Verfasser, und undankbar gegen Gott selbst seyn, wenn ich diese Empfindungen verdammen, wenn ich sie aus einer falschen und affectirten Dehmuth *romanhafte Wallungen* nennen wollte. – Gott kann die Wahrheit nicht verwerfen. Richtigkeit der Gesinnungen, auch nur in Ansehung seiner einzeln betrachteten Eigenschaften, muß Ihm immer gefallen. Er richtet nach der Wahrheit – und nichts beruhiget mich mehr, als daß Er mein Richter ist! – Ich kann die Güte der Gesinnungen niemals daraus beurtheilen, daß ich empfunden zu haben glaube, daß sie

²⁶⁷ nicht] B nicht in seiner Art

²⁶⁸ Seele] B Sele

eine Wirkung des Heiligen Geistes sind. Das ist keine Sache für meine Untersuchung. Es kommt²⁶⁹ immer und allein darauf an, daß die durch die Wahrheit in meiner Seele²⁷⁰ gewirkte Triebe, dem Worte und dem Willen Gottes gemäß seyn, und daraus muß ich schliessen, daß sie gut seyn, und die Prüfung Gottes aushalten. Um ihre Entstehungsart, wie dieselbe auch immer seyn mag, habe ich mich gar nicht zu bekümmern.

- 49 Ich bitte Sie also, denken Sie doch, was Sie sagen, wenn Sie diese guten und richtigen Gesinnungen, *Widerstreben gegen den Heiligen*²⁷¹ *Geist* nennen. Heißt denn das dem Heiligen²⁷² Geiste widerstrebt, wenn ich z. B. bey dem Lesen der Betrachtungen über die göttliche Allwissenheit, in Dehmuth und Schaam vor den Augen des allerheiligsten Gottes stehe, wenn ich empfinde, daß Er alle Regungen meines Herzens siehet, wenn ich mich mit allen Kräften meiner Seele nach Ihm richte, Ihm Alles sage, was ich denke, – Ihm die Führung meines Lebens anvertraue; Wenn ich mit der Zuversicht eines aufrichtigen Herzens bitte, daß Er diesen Gedanken in mir gegenwärtig erhalten, und ihn zur Verabscheuung aller Sünde, und zu einer muthigen Ausübung alles Guten, wirksam in mir machen wolle; Wenn das dem Heiligen Geiste²⁷³ widerstreben heißt, wenn dergleichen Gesinnungen die Prüfung Gottes nicht aushalten, so weiß ich nicht mehr, was ich aus dem Gewissen,²⁷⁴ aus der Tugend, und aus den Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes machen soll.

Doch, ich komme nun darauf, Sie von der offenbaren Verdrehung des Religionssystems des Verfassers des Christen in der Einsamkeit²⁷⁵ zu überführen. Hier mögen dann Sie, und die ganze Welt urtheilen, ob meine Ausdrücke zu hart seyn,

269 kommt] B kömmt

270 Seele] B Sele

271 Heiligen] B H.

272 Heiligen] B H.

273 Heiligen Geiste] B H. Geist

274 Gewissen.] B Gewissen, aus der Wahrheit

275 Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B Verf. d. C. i. d. E.

wenn ich sage, daß ich ein solches Verfahren von einem Manne nicht erwartet hätte, der so sehr als ein wahrer Christ angesehen seyn will. Ich wiederhole hier nur von Wort zu Wort, die Stelle meines Briefes, die Sie | so gerne zu einer Probe von meinen unbescheidenen, partheyischen, erbitterten, und feindseligen Gesinnungen machen möchten. 50

»Erlauben Sie mir, über die Art, wie Sie das Lehrgebäude, und die Schriften dieses Verfassers gemäßhandelt haben, einige freymüthige Anmerkungen zu machen. Ich müßte Sie sehr unrecht verstehen, wenn Sie nicht auf der roten Seite in der mit „ „ „ bezeichneten Stelle, das ganze System Ihres Gegners vortragen wollen. Sie machen eine Vergleichung zwischen den offenbahren Predigern des Abfalls von GOTT, und der Tugend, und dem *Christen in der Einsamkeit*. Sie heissen den Leser *voraussetzen*, daß die Grundsätze, die man aus seinen Schriften ziehen kann, der verderbten Natur vollkommen schmeicheln. Dieses beweisen Sie in der bemerkten Stelle. Hätten Sie in derselben die wahren Gesinnungen des Christen in der Einsamkeit vorgetragen, so wäre die Vergleichung richtig, und das Buch selbst wäre das verwerfungswürdigste Denkmal des Unsinns und der Bosheit. Allein zeigen sie mir eine einzige Stelle, die auch den unbehutsamsten Leser auf die Vermuthung bringen könnte, daß GOTT mit einer *unvollkommenen*, geschweige denn mit der *unvollkommensten* Tugend zufrieden sey, daß eine *gezwungene* Reue, eine *scheinbare* Besserung, *verstellte* Thränen, ein Lösegeld für unsere Sünde sey.« – Hätte ich das System des Verfassers des Christen in der Einsamkeit²⁷⁶ vortragen sollen, und hier soll die Welt abermal von meiner Unpartheilichkeit urtheilen, so würde es so herauskommen seyn. –«

Es ist ein vollkommener, unendlicher, sich selbst genugsamer, allmächtiger, gütiger GOTT, der die Liebe selbst ist, der eigentlich nichts sucht, als die Glückseligkeit seiner vernünftigen Geschöpfe, der den Menschen keine andere Pflichten vorgeschrieben hat, als die zu seiner Glückseligkeit wesentlich 51

276 des Christen in der Einsamkeit] B d. C. i. d. E.

nöthig sind. – Ein Gott, der alle gute Gesinnungen gegen Ihn nur in soferne billigt, als sie Beförderungsmittel und Bewegungsgründe zur Güte abgeben. In dieser Tugend lösen sich alle andere Tugenden auf. – Uns²⁷⁷ dieselbe verehrungswürdig zu machen, und uns²⁷⁸ zugleich die wahre Beschaffenheit, und die verschiedenen Aeusserungen derselben zu zeigen, verließ das erste Wesen in der Schöpfung, der Herr der Schöpfung, der ewige und eigentliche Sohn Gottes, den Schooß seines Vaters, und den Thron der Gottheit, und nahm unser²⁷⁹ Natur an, lebte unter uns, beschäftigte sich mit Wohlthun und mit Lehren u. s. w. Er lehrte nichts als Güte, eine vollkommene, Gott nachahmende, uneingeschränkte, uneigennützigte Güte. Ohne diese herrschende Neigung andere glücklich zu machen, sie mit Aufopferung aller selbstsüchtigen, und eigennützigten Neigungen, mit Erduldung aller Beschwerlichkeiten glücklich zu machen, ist es unmöglich Gott zu gefallen, unmöglich ein Christ zu seyn. Die Güte ist das einzige entscheidende Kennzeichen des Christenthums. Ohne dieses ist der Glaube ein leerer Ton, und ein frem-|des Verdienst ohne Nutzen. Die Liebe ist das einzige Gesetz Christi, ein Gesetz, das keine Einschränkung leidet, ein Gesetz, nach welchem unser Herr will, daß wir leben sollen, und nach welchem Er uns dereinst richten wird. Wer die Güte so ausübet, der ist ein Jünger Christi, wenn er auch nie von Christo reden zu höhren Gelegenheit gehabt hätte. Wer die Güte nicht ausübet, der ist auch Christi Jünger nicht, wenn er auch alle Geheimnisse wüßte, und allen Glauben hätte. – Das ist das System des Verfassers des Christen in der Einsamkeit²⁸⁰ und ich getraue mich, seinen scharfsichtigsten Gegner aufzufordern, ob er aus seinen Schriften ein anderes herausbringen könne. Man vergleiche aber dasselbe mit demjenigen, das Sie Ihm zuschreiben, und dann soll man urtheilen, wer von uns beiden Recht habe. Einer muß es nothwendig falsch vorstellen:²⁸¹ Sie oder ich.²⁸² Die Entgegen-

277 Uns] B Ihnen

278 uns] B ihnen

279 unser] DuV Seite 51. Z. 18. unsere.

280 Christen in der Einsamkeit] B C. i. d. E.

281 vorstellen:] B vorstellen;

282 ich.] B ich,

setzung, ist zu entscheidend offenbar, als daß beyde mit einander bestehen können.

Ich will hier zum Beweise dessen, eine Parallele ziehen, von deren Richtigkeit ich so sehr überzeugt bin, daß ich Sie um der Wahrheit willen bitte, alle Ihre Scharfsichtigkeit zur Entdeckung der geringsten Unredlichkeit anzustrengen. Die Wahrheit scheuet das Licht nicht, und sie bedarf der Lügen nicht, zu ihrer Unterstützung.

*Das System des Verfassers
des Christen in der Einsam-
keit²⁸³ nach Ihren Vor-
stellungen.*

*Das System des Verfassers
des Christen in der Einsam-
keit²⁸⁴ aus seinen
Schriften.*

53

»Es ist ein barmherziger göt-
tiger GOTT, der die Handlun-
gen der Menschen *gut heißt*,
wenn sie nur nicht gar *un-
menschlich* sind.

GOTT ist auch mit der *aller-
unvollkommensten Tugend
zufrieden.*«

»Gottes götliches Auge, über-
siehet die Fehler, wo es ein
*rechtschaffenes Herz ent-
decket.*«

»Alles ist nicht so vollkom-
men, als es seyn sollte. Aber
das ganze ist doch nicht ver-
werflich. – O mögten, alle
meine vergangenen Tage
diesem gleichen! Mit wie
vielen Grunde könnte ich
einst die Gnade des Richters
hoffen.« –

»Der Christ soll unablässig
dahin bemüht seyn, – so sehr
und so vielen, als es ihm
möglich ist, nützlich zu seyn;
so *vollkommen götig* zu seyn,
wie GOTT götig ist; – So gewiß,

²⁸³ *des Christen in der Einsamkeit*] B d. C. i. d. E.

²⁸⁴ *des Christen in der Einsamkeit*] B d. C. i. d. E.

»Gott verlangt kein ander Lösegeld für unsre Sünde, als eine *gezwungene* Reue, als einige *verstellte* Thränen, als eine *scheinbare* Besserung.«

als er wünscht, unter die zu gehören, für deren Erlösung Christus sein Leben gelassen hat, unter Christi Freunde für welche er gestorben ist.« –

»Nach dem Vorbild, dem *vollkommensten Vorbild* | der wahren Tugend, (das uns der Sohn GOTTes, unser *künftiger Richter*, in seinem Betragen auf Erden gegeben hat,) werden wir aufgefordert, uns zu bilden.« –

»Ach GOTT! Deine Güte hat keine Gränzen! – Wie? wenn Besserung folgte? würde nicht eine *ernstliche* Busse von Dir als ein Lösegeld für meine heutigen Fehler angenommen werden.«

»Habe ich meiner selbst so sehr vergessen können? Hat ein blosser Schein mich zu solchen Ausschweifungen verleiten, und mir die Augen, gegen die Wichtigkeit meiner heiligen²⁸⁵ Pflichten, und gegen die deutlichen²⁸⁶ Aussprüche meines eigenen Gewissens, verschliessen können? Bitteres Andenken! Die *Reue zernagt mein Herz*. Ihr Feuer frißt um sich in den Wunden, welche heute mein

285 heiligen] B heiligsten

286 deutlichen] B deutlichsten

Gewissen empfangen hat. –
Diese *schmerzliche Reue*
wird mich nie gereuen, sie
wird mich weise, sie wird
mich selig machen.« –

»Gütiger Vater! Vergieb,
nach deiner Liebe, der *auf-*
richtigen Reue, die Fehler,
welche zu verbessern, mein
ernster Vorsatz ist.« – 55

»Gott wird uns so, wie wir
sind, ohne uns nach den
Vorschriften seines heiligen
Wortes zu beurtheilen, und
zu richten, ewig mit sich ver-
einigen, und zum Besitz
eines dauerhaften Glücks
bringen.«

»Die Liebe ist die Lehre und
das Gesetz Christi, ein Ge-
setz, das keine Einschrän-
kung leidet; Ein Gesetz, nach
welchem unser HERR will daß
wir hier leben sollen, und
nach welchem Er uns der-
einst richten wird. Nur die
sind Jünger Christi, die Ihm
in seiner Güte nachahmen.
Wer Christi Jünger und
Nachfolger ist, der hält
Christi Gebote, und lebt, wie
Christus gelebet hat.« –

»Ein *tugendhafter Wandel*
führet zu einem herrlichen
Tode. Ein Geist, dessen in-
nere Fähigkeiten die Religion
erweitert, dessen Hoffnun-
gen die Lehre des Christen-
thums erhöht, und dessen
Gesinnungen der Geist der
Gottseligkeit geheiligt hat,
siehet der Auflösung des
Körpers mit aller Gelassen-
heit zu.« –

»Mein wesentliches Glück erwarte ich aus den Händen der Tugend.« –

»O! wer giebt mir die Schnelligkeit des Windes, und die Stärke der Feuerflammen, um gleich denen, die vor deinem Throne stehen, auf deinen Wink zu fliegen, und meine Seligkeit, durch den feurigsten Gehorsam gegen deine Gebote, zu nähren. – Ach! wann werde ich im Gehorsam gegen Dich genug geübt seyn, um von dir würdig geachtet zu werden, daß du mich in die Zahl deiner treuen Knechte aufnimmest? Ich will alle meine Kräfte aufbieten! Ich will mein ganzes Glück darinnen suchen, deinen Willen so auf Erden zu vollbringen, wie er im Himmel vollbracht wird.«

»Wenn in dieser Nacht Gott meine Seele von mir forderte, würde ich alsdann wohl geschickt seyn, vor Ihm, dem Richter aller Welt, zu erscheinen?« –

»Kann ich wohl ohne Verwirrung an die Zeit denken, wo man Rechnung von meinem Haushalten fodern wird? Da ich mich meines gegenwärtigen Glücks nicht

bedienet habe; kann ich mir wohl mit Grunde, auf ein grösseres in der Zukunft Hoffnung machen?« –[*]

Wenn nun diese Parallele nicht hinreichend ist, Sie zu überzeugen, wie verkehrt Sie das Religionssystem des Verfassers des Christen in der Einsamkeit²⁸⁷ vorgetragen haben, so kann ich freylich weiter nichts thun. Ich beruhige mich aber dabey, gegen alle schreyende Vorwürfe ungerechter Beschuldigungen, die Sie mir gemacht haben, und vielleicht noch machen werden. Ich weiß, und sehe es augenscheinlich, und alle unpartheyische Leser werden es mit mir sehen müssen, daß ich nicht zu lieblos geurtheilt, wenn ich Ihnen in meinem ersten Briefe geschrieben habe:²⁸⁸ »Daß Sie diese Verdrehung seines Systems geradezu, wider Ihre *Ueberzeugung* hingeschrieben, und daß Sie dabey die niederträchtigsten Absichten müssen gehabt haben, oder (und wie sehr möchte ich das Ihrem²⁸⁹ Herzen wünschen,) daß Sie seine Schriften (ich meyne auch hauptsächlich den zweyten Theil seiner Predigten,) niemals (oder doch überall | mit verblendeten Augen) gelesen.« Hier darf ich nichts widerrufen, und von der christlichen Sanftmuth müssen Sie denselbigen Begriff haben, wie von einer niederträchtigen Gleichgültigkeit gegen Wahrheit und Falschheit, wenn Sie selbst dadurch von mir verletzt glauben, daß ich gesagt habe: – »Daß Sie in beyden Fällen Ihren Einsichten und besonders Ihrem Herzen, dadurch die größte Schande machen, daß es mir immer das unauflöslichste Räthsel bleiben werde, wie ein Mann von gesundem Verstande, der ehrlich und rechtschaffen ist, seinem Nächsten, und besonders einem Buche, das so unvergleichlich genutzt hat, dergleichen *handgreifliche Verläumdungen, mit einer so schaamlosen Zu-*

58

* Christ in der Einsamkeit 2 Th. S. 181. Predigten 2 Th. S. 343. Christ in der Einsamkeit 2 Th. 78, 73, 56, 58. Predigten 2 Th. S. 333. 335. Christ in der Einsamkeit 2 Th. S. 59, 60. 110 I. Th. S. 36, 2 Th. S. 63, 71.

287 des Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B d. C. i. d. E

288 habe:] B habe,

289 Ihrem] B ihren

versichtlichkeit aufbürden könne.« Harte Worte;²⁹⁰ Ich gestehe es, aber Worte, die ich ohne die Lüge²⁹¹ zur Wahrheit zu machen, nicht widerrufen kann. Hätten Sie den Christen in der Einsamkeit auch nur mit derjenigen uneingenommenen Unpartheylichkeit gelesen, die man zu den Schriften der ärgsten Feinde des Christenthums bringen sollte, so würde Ihnen eine solche Verdrehung unmöglich gewesen seyn.

59 Ich sehe zwahr gar wohl, daß Sie schon Auswege gefunden haben, sich in Ansehung einiger Ihrer Beschuldigungen zu rechtfertigen; Allein diese Auswege scheinen mir zu sehr auf *willkührliche* Begriffe gegründet zu seyn, als daß sie eine genaue Prüfung aushalten könnten. – Sie sagen: Eine Reue, die der Geist Gottes nicht wirkt, ist eine von Furcht *erzwungene Reue*. Ich will nicht un-|tersuchen, ob dieser Satz aus positiven und klaren Stellen der Schrift schlechterdings erweislich sey; Ich will Sie nur fragen, woher Sie dann wissen, daß die Reue, von welcher der *Christ in der Einsamkeit* redet, nicht durch den Geist Gottes gewirkt worden? Kann denn die Göttliche Gnade in keinem Menschen wirken, der in seinen Schriften nichts von dem Beystande des heiligen²⁹² Geistes sagt? Wird der Geist Gottes Seinen Beystand denen versagen, die mit aller Redlichkeit glauben, daß nicht zu einer jedemahligen guten Gesinnung, eine substantielle Einwirkung der Gottheit nöthig ist, oder dem,²⁹³ der über die Art und Weise des Göttlichen Beystandes keine entscheidende Erklärung giebt. Nein! Gott ist kein so willkührliches, so eigensinniges Wesen, daß Er denen Seine Gnade entziehen sollte, die das alles bey einem redlichen Herzen unentschieden lassen. Genug, wenn der Mensch alles Gute von Gott herleitet, wenn er Ihn zum mittelbaren und unmittelbaren Urheber seiner guten Entschliessungen und Handlungen macht;²⁹⁴ Und das thut der Verfasser des *Christen in der Einsamkeit*.²⁹⁵ So wenig ich die

290 Worte;] B Worte.

291 Lüge] B Luge

292 heiligen] B H.

293 oder dem.] B oder

294 macht;] B macht:

295 der Verfasser des *Christen in der Einsamkeit*] B d. V. d. C. i. d. E.

Bewegungskraft meines Leibes verliere;²⁹⁶ wenn ich es wahrscheinlicher finde, die Bewegung nicht von einer unmittelbaren, immer angestregten Thätigkeit Gottes herzuleiten, so wenig verliere ich, vorausgesetzt, daß es keine Unredlichkeit, keine Widerstreben gegen meine Ueberzeugung sey, den Beystand der Göttlichen Gnade, wenn ich denselben etwa bloß in die gütigen Veranstaltungen der Fürsorgung, und in die natürliche Kraft des Worts Gottes setze. Die Speise kann mich | nähren, ich mag auch von der Art, wie sie nähret, denken, was ich will. – Eine Busse, die sich auf richtige und aufgeklärte Begriffe von Gott und der Sünde gründet, ist allemahl eine wahre Busse, allemahl eine Wirkung der Göttlichen Gnade, wenn auch der Bußfertige in seinem Bußgebehte des Heiligen Geistes nicht Erwähnung thut. Das gehöret nicht mit zur Busse, und ich finde keine Stelle in der Schrift, wo diese Erwähnung als ein nothwendiges Stück der Busse vorgestellt werde; Ich weiß auch gar nicht, wozu es dienen soll, daß ich bey einer jeden guten Regung meines Herzens daran denke, daß sie ein *unmittelbares* Werk des Heiligen²⁹⁷ Geistes sey, auch nicht wie eine solche Regung aufhören könne, eine Wirkung des Heiligen²⁹⁸ Geistes zu seyn, wenn ich nicht daran denke. Das sind alles gemachte Aengstlichkeiten, von denen das Wort Gottes, das uns in diesem Stücke theurer seyn soll, als alle menschliche, von der Einfalt entfernte, und durch willkührliche Begriffe, und die Bestimmungen der Schule, zu einem²⁹⁹ fürchterlichen Ansehen erhöhte Anweisungen, nichts weiß. Dafür darf ich niemanden Rechenschaft geben, ob das Gute, das in meiner Seele vorgehet, ein unmittelbares Werk Gottes sey. Das ist, nach Ihrer eigenen Behauptung, nicht meine, sondern Gottes Sache;³⁰⁰ Und unter allen Vorwürfen, die man einem Menschen macht, wird nie keiner unbedachtsamer, und verwegener seyn, als der, daß seine Busse, wenn man sonst keinen Grund hat, an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln, d. i. zu zweifeln, daß ein Mensch die Sünde,

60

296 verliere;] B verliere,

297 Heiligen] B H.

298 Heiligen] B Heil.

299 einem] B einen

300 Sache;] B Sache:

um Gottes und des Gewissens | willen, von ganzem Herzen verabscheue, daß seine Busse, sage ich, kein Werk des Heiligen³⁰¹ Geistes, und folglich eine scheinbare und verstellte Busse sey. Der Heilige Geist wirkt durch das Wort Gottes, durchs Gesetz und Evangelium. Er wirkt durch alle Wahrheiten der Religion, die ich in einer Beziehung auf mich selbst, und aufs Gewissen betrachte. Es stehet kein Wort in der Schrift, daß eine schmerzliche Ueberzeugung, seinem Gewissen, und dem Willen Gottes³⁰² entgegen gehandelt zu haben, wenn sie zugleich mit einer wahren und innigen Verabscheuung der Sünde, und mit den aufrichtigsten Entschliessungen zur Tugend verbunden ist, eine falsche Busse sey. Und das müssen Sie doch erweisen, wenn Sie Ihre Verdammungen, auch nur zum Theil, rechtfertigen wollen. Die Busse eines Manasses, eines Petrus, eines Blutschänders zu Corinth, war unstreitig eine wahre Busse, und doch finde ich kein Wort in der Geschichte derselben, weder von dem Beystande des Heiligen³⁰³ Geistes, noch von einem besondern Glauben an Christum. – Damit will ich nun freilich nicht sagen, daß die Vorstellung, und Anwendung der eigenthümlichen Lehren des Christenthums, als z. B. die Betrachtung eines für die Sünde geopfertn Mitlers, der zugleich der anbehtungswürdige Sohn Gottes ist, und so viele besondere Proben der Liebe Gottes gegen die Menschen, die uns in den Schriften des neuen³⁰⁴ Testaments, zur Tugend vorgestellt werden, nicht sehr viel beytragen, die Busse eines Christen zu erhöhen, das ist, seinen Abscheu gegen die Sünde zu verstärken, und den Trieb zu Tugend herrschen- | der zu machen, wenn ich gleich eben
 62 nicht behaupten wollte, daß diese Betrachtungen alle, oder alle auf einmal, oder mit derselbigen Stärke, der Seele³⁰⁵ des Bußfertigen gegenwärtig seyn müssen³⁰⁶. Ich würde es auch als eine unbescheidene Verwegenheit ansehen, die Anzahl, die Deutlichkeit, den Grad der Lebhaftigkeit dieser Vorstellungen

301 Heiligen] B H.

302 GÖtes] B GÖttes

303 Heiligen] B H.

304 neuen] B N.

305 Seele] B Sele

306 müssen] B müsse

zu bestimmen, da ich in der ganzen Schrift von diesen ängstlichen und methodischen Bestimmungen nichts finde! – Kennen Sie nun die Busse des Christen in der Einsamkeit, von der Sie so verächtlich sprechen? Wissen Sie, daß in seinem Herzen von alle dem nichts vorgegangen, was zu einer wahren Busse erfordert wird, bey der die *moralischen* Empfindungen und Betrachtungen immer das wesentlichste ausmachen? So lange Sie das nicht *wissen*, so lange sind Sie nicht befugt, die Busse desselben, als eine scheinbare Busse, zu verwerfen. – Noch mehr: Der feurigste Glaube an Christum, in so ferne man darunter nichts als ein Vertrauen auf die Versöhnungskraft seines Bluts versteht; Die tiefste Selbstvernichtung, die nicht aus dem Anschauen seiner eigenen Verschuldungen herrühret, die stärkste Ueberzeugung von dem eigenen Unvermögen, die wahre Besserung seines Herzens zu Stande zu bringen, das alles macht eigentlich das *wesentliche* der *Busse* noch nicht aus, und das alles ist möglich, ohne daß die Busse rechtschaffen ist. Sie werden in der schon angeführten Schrift, *von dem Werth der Gefühle im Christenthum*, das alles in das helleste Licht gesetzt finden.

Ich gebe es Ihnen auch zu bedenken, mit welchem Recht ein vernünftiger Mann, ein Christ, der doch immer die Liebe, die aus reinem Herzen kommt, das mit dem Herzen Jesu gleiche Gesinnungen hat, (und eine solche Liebe predigt der Verfasser des Christen in der Einsamkeit³⁰⁷) als das wesentlichste Kennzeichen des Christenthums, als eine zur Seligkeit schlechterdings nothwendige Eigenschaft erkennen muß, wenn er dem Worte Gottes nicht auf eine unverantwortliche Weise widersprechen will; Mit welchem Recht, sage ich, ein solcher Mann die Schriften, die dieses lehren, und wenn auch sonst kein³⁰⁸ Wort von andern eigenthümlichen Lehren des Christenthums vorkäme, noch gefährlicher nennen können³⁰⁹ als die Schriften eines *Voltaire*, oder eines *Edelmans*. – Ich zum wenigsten gestehe, daß mir eine Vergleichung dieser Schrift-

63

307 des Christen in der Einsamkeit] B d. C. i. d. E.

308 kein] B nicht ein

309 können] B könne

steller niemals möglich gewesen wäre, und daß ich es als eine öffentliche Brandmarkung meines eigenen Herzens ansehen würde, daß ich den Verfasser des Christen in der Einsamkeit³¹⁰ nicht genug um Vergebung bitten, ja, daß ich mir es selbst nie würde vergeben können, wenn ich seine Schriften unter die Schriften dieser leichtsinnigen Verächter der Religion herabgesetzt hätte. Ein Mensch, der nach den Grundsätzen des Verfassers des Christen in der Einsamkeit³¹¹ handelt, dessen Gesinnungen alle in Liebe und Wohlthätigkeit zusammenstimmen, der seine Kräfte, sein Vermögen, seine Zeit, seine Bequemlichkeiten, sein Leben selbst dem Wohlthun, und zum besten anderer aufopfert, der alle richtige Gesinnungen seines Herzens gegen GOTT, durch die Liebe thätig seyn läßt, der das Vertrauen auf GOTT, | die Hoffnung zu GOTT, die Liebe zu GOTT, die freudige Erwartung einer ewigen Seligkeit, den lebendigen Glauben an unsern HErrn und Erlöser, der die Sendung dieses Sohnes selbst, als so viele Bewegungsgründe zur uneingeschränktesten, und uneigennützigsten Menschenliebe ansieht; Ein Mensch, der nach dem Beyspiele³¹² seines Erlösers nicht gebohren zu seyn glaubt, sich dienen zu lassen, sondern anderen zu dienen, der nicht auf das Seine siehet, sondern auf das, so des andern ist; Der die Liebe GOTTes auch nur in so ferne eine Tugend nennet, als sie eine Fertigkeit ist, Ihm zu gehorchen,³¹³ das ist, gütig zu seyn: – Ein solcher Mensch, wenn er weiter nichts glaubte, würde mir und gewiß allen Vernünftigen, denen Tugend und Laster nicht gleichgültige Namen sind, dessen ungeachtet, unendlich verehrungswürdiger seyn, als jene kriechenden Schüler eines *Voltaire*, die aus GOTT, der Unsterblichkeit, und der Tugend ein Spiel machen, und durch ihren niederträchtigen und verdammlichen Witz, so viele tausend und aber tausend leichtsinnige, nicht nur schon verderbte, sondern auch gute Herzen, die aber nicht Scharfsichtigkeit genug hatten, die Ungründlichkeit ihrer Einwürfe, und die Armseligkeit ihrer scheinbaren

310 Verfasser des Christen in der Einsamkeit] B V. d. C. i. d. E.

311 Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B V. d. C. i. d. E.

312 Beyspiele] B Beyspiel

313 gehorchen,] B gehorchen;

Spötterey³¹⁴ einzusehen, in den grössten Unglauben und in das tiefste³¹⁵ moralische Verderben fortgerissen haben. Nein ich muß es wiederholen:³¹⁶ Sie hätten nichts unbedachtsames thun können, als diese Schriften für weniger gefährlich anzugeben, als *des Verfassers des Christen in der Einsamkeit*³¹⁷ und Sie haben sich eben deswegen genöthiget gesehen, dem System dieses Verfassers die hassens-|würdigste Gestalt zu geben, um diesen Satz wahrscheinlich zu machen. Und damit werden Sie noch lange keine Ihrer nachdenken den³¹⁸ Leser überzeugen, daß Sie die Tugenden, die dieser Schriftsteller prediget, *geschminkte Laster* nennen. Leute, die einmal auf einen gewissen Ton gestimmt sind, und zu gewissen Redensarten gewohnt³¹⁹ worden, ohne daß sie die Begriffe selbst untersucht, sondern lieber mit einer falschandächtigen Trägheit und Verwirrung Alles nachsagen, was ihnen etwa unter der Hülle ausgerissener biblischer Redensarten, als das Wort GOTTES selbst, ist aufgedrungen worden, diese Leute, sage ich, haben in der That an Ihnen einen Mann gefunden, der ihnen recht aus dem Herzen redet, und mit einer so scheinbaren Scharfsichtigkeit und tiefen geistlichen Erfahrung, die starke Anhänglichkeit an angeerbte und durch ihr Alter ehrwürdig gewordene Vorurtheile, so vortreflich zu schmeicheln weiß, daß ich mich gar nicht verwundere, wenn Sie den Beyfall des grösseren Haufens, auch in diesem besonderen Stück auf Ihrer Seite haben. – Ich weiß gar nicht, nach was für einem Maasstabe Sie die Gefährlichkeit eines Irrthums messen, wenn Sie die Irrthümer eines *Edelmans*, und noch mehr eines Voltaire für weniger schädlicher halten, als die Irrthümer des Christen in der Einsamkeit. Der Grad der Schädlichkeit eines Irrthums, sollte nur aus der Grösse und Allgemeinheit des Schadens, der für die Tugend, worauf sich zuletzt der Glaube, und alles beziehen muß, daraus entspringt, bestimmt werden. Berechnen Sie nun auf diese Art

65

314 Spötterey] B Spöttereien

315 tiefste] B tiefste *fehlt*.

316 wiederholen:] B wiederholen,

317 *des Christen in der Einsamkeit*] B d. C. i. d. E.

318 nachdenken den] B nachdenkenden

319 gewohnt] B gewöhnt

den Schaden, den ein *Vol-taire* gestiftet hat, und den der Verfasser des Christen in der Einsamkeit³²⁰ gestiftet haben soll, welcher hat wohl mehrere in ein tieferes Verderben geführt? Ich mag mich über eine Sache, die so sehr in die Augen fällt, daß man nur ein wenig gesunden Verstand und Erfahrung nöthig hat, um von der Unrichtigkeit Ihrer Schlüsse überzeugt zu werden, nicht weiter herauslassen. – Ein an sich offenkundiger und grober Irrthum in der Vorstellung, die man sich von einer Glaubenslehre macht, ist oft von geringerer Wichtigkeit, als ein durch gewisse Glaubensformeln öffentlich geheiligter und vertheidigter falscher Begriff von dem Glauben, und von der Tugend. Ich befürchte freylich, Sie nicht selten durch diesen Namen beleidigt zu haben. – Aber setzen Sie diese Beleidigung eher auf den Mangel freyer, und durch keine Vorurtheile verfinsterter Untersuchungen, als auf meine Rechnung. Ich kann nicht dafür, daß mich meine Ueberzeugung so reden heißt, und mich bestrafen würde, wenn ich anders reden wollte.

Sie irren sich sehr, Mein Herr, wenn Sie glauben, daß der Verfasser des Christen in der Einsamkeit den Himmel als den *nothwendigen Lohn* der Tugend ansehe: Zum wenigsten haben Sie keinen Grund, das aus seinen Schriften zu schließen. Er kann allerdings sagen, daß ihn Gott würdig achte, in die Zahl seiner treuen Knechte aufgenommen zu werden, wenn er *im Gehorsam gegen Gott geübt*³²¹ *seyn werde*. Würdig geachtet werden, kann eben so viel heissen, als *fähig*, und in *der gehörigen Verfassung* | *befindlich* geachtet werden.

Ich übergehe sehr vieles, was ich zur Rechtfertigung dieses Ausdrucks sagen könnte. Aus tausend Schriften der orthodoxesten Gottesgelehrten, wo diese Redensarten in eben der Absicht, und in eben dem Zusammenhange, und zwar ohne den geringsten Vorwurf der Ketzerey, gebraucht worden ist, will ich keine einzige Stelle anführen. Nur das will ich Ihrer Erwägung vorlegen: Daß dieselbige Redensart, mehr als einmal in der Heil. Schrift, in eben dem Verstande, vorkommt. –

320 des Christen in der Einsamkeit] B d. C. i. d. E.

321 *geübt*] B *genug geübt*

Die wenigen Christen zu *Sarden*, die ihre Kleider nicht besudelt haben, werden mit Jesu wandeln, in weisen³²² Kleidern, *denn sie sind's werth*. Offenb. III, 4. Unser Erlöser bedienet sich derselbigen Redensart, seiner Ermahnung zur Wachsamkeit ein Gewicht zu geben: So seyt nun wacker allezeit, und behtet, daß ihr *würdig werden* möget – zu bestehen vor des Menschensohn. Luc. XXI, 36. Und auf dieselbige Art bedienet sich Paulus des Ausdrucks, zum Reiche Gottes *würdig werden*. 2 Thessal. I, 5. – Diese und andere Stellen, reden freylich gar nicht von einer Würdigkeit, die mit einem Anspruch³²³ auf verdienten Lohn einerley ist. Kein Mensch, kein Geschöpf, kann jemals auf die Belohnungen Gottes einen verdienstlichen Anspruch machen. Aber so viel müssen diese Redensarten doch bedeuten, wenn sie überall einen Verstand haben sollen,³²⁴ daß eine gewisse Schicklichkeit erfordert werde. Ich sehe gar nicht, was man gegen diese Erklärung einwenden könne;³²⁵ Folglich sehe ich gar keinen Grund, warum ein Christ dergleichen Redensarten nicht brauchen dürfe; es müßte dann | seyn, daß man das einen pharisäischen Stolz 68 nennen wollte, wenn er die Verheissungen der Schrift, die doch auch mit ein Hauptgegenstand seines Glaubens sind, in der Voraussetzung, daß er die damit verknüpfte Bedingnisse erfülle, auf sich anwendet. Wie unerträglich ängstlich, und affectirt würde es doch seyn, wenn man allemal durch gedehnte Umschreibungen jeden Verdacht einer andern möglichen Auslegung von sich ablehnen wollte? Man sage, was man will, es bleibt ewig wahr, daß die, so die Gebote Gottes halten, *Macht haben* an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren in das himmlische Jerusalem eingehen werden; und alle, deren Gehorsam gegen Gott geübt genug seyn wird, werden *würdig geachtet* werden, in die Zahl seiner treuen Knechte aufgenommen zu werden.

322 weisen] B wissen

323 Anspruch] B Ausspruch

324 sollen.] B sollen, daß zu diesen Belohnungen, von Seiten dessen, dem sie zu Theil werden sollen,

325 könne:] B könne:

Wie entferntet aber des Verfassers des Christen in der Einsamkeit³²⁶ davon sey, den Himmel als einen *nothwendigen Lohn* der Tugend, das ist, nach Ihrer Auslegung, sich selbst, als den *ursprünglichen Erwerber* seiner Seligkeit anzusehen, mögen Sie selbst aus dem urtheilen, was er in dem zweyten Theil seiner Predigten, auf der 314ten Seite so ausdrücklich behauptet: »Nichts kann uns gewisser glücklich (das ist, vollkommen vergnügt) machen, als die Güte, wenn dieselbe unsere herrschende Neigung einmal geworden ist. *Zum wenigsten können wir weiter nichts zu unserer wahren Glückseligkeit beytragen; Denn Alles, was ausser dem, itzt und künftig, dazu erfordert wird, ist Gottes Sache, und nicht unsere. Unsere | wahre*
 69 *Glückseligkeit im erhabensten Verstande.*« (Darunter kann er nichts anders als die *positiven* Seligkeiten des zukünftigen Lebens verstehen,) »ist ein Werk, das unsere Kräfte eben so weit, als unsere Einsichten übersteigt.³²⁷ – Was wir für unser Glück thun können, ist, daß wir uns, in unsern Umständen so aufführen, und von denselben einen solchen Gebrauch machen, daß wir nach der Einrichtung, welche GOTT in unserer Natur gemacht hat, einer beständigen Gemüthszufriedenheit geniessen, und dazu macht uns allein die Güte fähig.« Das ist einmal richtig, es ist eine Erfahrungssache, die sich nicht wegsutilisiren läßt. – Sie bauen also auf eine willkührliche Misdeutung einer einzigen Redensart so viele schreyende Verdammungen.

Es wäre eine Sache für ein ganzes Buch, wenn ich die Unrichtigkeiten alle aus einander setzen wollte, die ich in der Gegeneinanderhaltung einiger Orthodoxen Sätze³²⁸, mit den Lehren des Verfassers des Christen in der Einsamkeit³²⁹, die sich S. 219–223 Ihres zweyten Theils befindet, antreffe. Nur so viel will ich sagen, und ich darf mich auch hierüber auf das unpartheische Urtheil eines jeden nachdenkenden Lesers berufen, daß ich auf diese Art in der heiligen Schrift, und fast in

326 des Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B d. V. d. C. i. d. E.

327 übersteigt.] B übersteigt

328 Orthodoxen Sätze] B Orthodoxensätze

329 Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B V. d. C. i. d. E.

einem jeden besondern Buche derselben, eben die Ketzereyen finden wollte, die Sie in den Schriften des Verfassers des Christen in der Einsamkeit³³⁰ finden. Die Orthodoxen Sätze³³¹, die Sie den angeführten Stellen des Herrn *Crugots*³³² vorsetzen, sind größtentheils viel zu un-|bestimmt und willkürlich, als daß man sie zum Prüfstein der christlichen Rechtgläubigkeit annehmen könnte. Ich will so kurz, als es mir möglich ist, einige Proben dieser Unredlichkeit anführen. »Die Bibel trägt Geheimnisse vor, und man ist verbunden, diese Geheimnisse, so wie sie uns Gott geoffenbahret hat, zu erkennen, und mit Dehmuth anzunehmen.« Ein Satz, der unstreitig seine Richtigkeit hat, (wiewohl er auch bestimmter hätte vorgetragen werden können,) der aber durch die Stelle, die Sie aus dem *Christen in der Einsamkeit* anführen, gar nicht bestritten wird. Wer die Bibel liest, um *Geheimnisse* oder Gelehrtheit, nicht aber, wie es seyn soll, *Wahrheit* und *Erbauung* darinnen zu suchen, dem ist sie allerdings ein *versiegeltes Buch, und eine fruchtbare Quelle von Streitigkeiten*. Das ist einmal ausgemacht wahr, und das könnten die eifrigsten Vertheidiger der Geheimnisse mit dem größten Recht sagen, und wollte Gott! Daß sie es mehr sagten, und selbst sich diese Wahrheit zu Nutze machten!

70

»Die Christen, sagen Sie weiter, welche den Weg zur Seligkeit durch Jesum Christum und in Jesu Christo zu finden glauben, *irren* in ihren Meinungen *nicht*.« Auch dieser Satz ist unbestimmt, denn unter denen, die Jesum überhaupt als *den Weg ihrer Seligkeit* annehmen, sind so viele Partheyen, die das immer auf eine andere Art erklären. Von den Herrenhuten z. B. werden Sie doch nicht läugnen, daß sie irren. Doch gesetzt, Ihr Satz sey bestimmt, und richtig, so hätten Sie wahrhaftig nicht | Ursache, den Herrn *Crugot*³³³ *deswegen einen Verächter des blutigen Lösegeldes Jesu Christi zu nennen*, weil er sagt, daß ihm kein Mensch die Frage: Was soll ich

71

330 des Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B d. C. i. d. E.

331 Orthodoxen Sätze] B Orthodoxensätze

332 *Crugots*] B *Crujots*

333 *Crugot*] B *Crujot*

thun, daß ich *seelig werde*? Hinlänglich beantworten könne; Daß sie wahrscheinlich *alle irren*. Sehen Sie doch einmal diese Stelle in ihrem Zusammenhange nach, so werden Sie sich schämen müssen, daß Sie dieselbe auf eine so verkehrte Weise angeführt haben. Auf der 140sten Seite³³⁴ des ersten Theils Ihrer Ausgabe, heißt es: »Gott! Was für ein unaussprechlich grosser Schatz ist Dein Wort für mich? Meine Vernunft kämpfet oft mit Ungewißheit und Zweifeln. Ich frage Dich, und Deine Aussprüche machen mich gewiß. Mein bekümmertes Herz wanket zwischen verschiedenen Gütern, unschlüssig, welche es wählen soll. Die Aussprüche Deiner Weisheit entscheiden den Streit, und ich wähle das Beste. – Was soll ich thun, daß ich seelig werde? Wen finde ich auf *Erden*, der mir diese Frage mit einer Gründlichkeit beantwortete, welche mich zufrieden stellt? So viele Menschen ich um Rath frage, so viel verschiedene Antworten erhalte ich. Wer von ihnen hat Recht? Höchstens kann es einer haben, und wahrscheinlicher Weise irren sie alle. – Was hätte ich, wenn ich Dein Wort nicht hätte? u. s. w.« Muß man hier nicht muthwillig die Augen zuschliessen, wenn man nicht sehen will, daß hier von *menschlichen Anweisungen zur Seeligkeit*, in so ferne sie menschlich, und nicht aus dem Worte Gottes hergenommen sind, die Rede ist?

⁷² Noch eine Probe. »Niemand, sagen Sie, kann sich selbst *zur Seeligkeit geschickt* machen. Die Seeligkeit ist nicht unser Werk.« Wie unbestimmt³³⁶ ist das wiederum? – »Ich lebe noch, sagt der Christ in der Einsamkeit³³⁷ um mich zu dem Glücke eines ewigen Lebens *fähig zu machen*. – Ich will zu meiner Seeligkeit mich immer *fähiger zu machen suchen*.« So wenig sich daraus schliessen läßt, daß die Schrift sich selbst widerspreche, wenn sie an dem einen Ort sagt: *Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; Lasset ab vom Bösen; Machet euch ein neu Herz, und einen neuen*

334 Seite] B S.

335 ersten] B 1sten

336 unbestimmt] B unbestimmt

337 in der Einsamkeit] B i. d. E.

*Geist; Schaffet, daß ihr selig werdet;*³³⁸ Und an dem andern: *Ich will ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben. Gott ists, der in euch wirket beyde das Wollen, und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen;* So wenig läßt sich aus den Worten des Christen in der Einsamkeit³³⁹ schliessen, daß sie dem Orthodoxen Satze³⁴⁰ widersprechen. Wenn die Schrift die Redensart brauchet, *schaffen, daß man seelig werde;* Wenn sie überhaupt alle ihre Ermahnungen so einrichtet, als wenn es von uns abhänge, denselben zu folgen, oder doch zum wenigsten den Beystand der göttlichen Gnade nach unserm Wohlgefallen zu gebrauchen, oder nicht zugebrauchen, derselben zu widerstreben, oder nicht zu widerstreben, so darf auch der Verfasser des Christen in der Einsamkeit³⁴¹ so reden, und ich könnte es nicht anders als eine heilige Affectation ansehen, wenn Er anders reden wollte.

Etwas muß doch an dem Menschen liegen, und auf ihn ankommen, Sie mögen sich nun wider diesen Ausdruck sträuben, oder Sie mögen es sonst benennen, wie Sie wollen, so wird die Sache selbst doch immer wahr bleiben. Es ist nichts gutes an dem Menschen, sagen Sie, ohne den Glauben, ohne die Gnadenkraft des Heiligen Geistes;³⁴² Und diesen Glauben, diese Kraft, giebet ihm Gott. Aber giebt Er sie allen Menschen wirklich, mit ihrem völligen Erfolge? Nein, gewiß nicht. Und warum nicht? Weil sie nicht wollen, weil sie widerstreben. Aber konnten sie denn auch *nicht widerstreben*? Konnten sie für sich selbst das Widerstreben unterlassen? Sie werden sagen: Auch diese Widerstrebung nimmt bloß die Gnade weg. Also alle und jede Widerstrebung? So würde keine und bey niemanden mehr vorhanden seyn: Oder wir müßten die schärfsten Prädestinarianer werden. Es muß also eine Widerstrebung seyn, die der Mensch selbst für sich unterlassen kann; Und die nur der nicht unterlassen will, der unglaublich

73

³³⁸ *werdet;*] *B werdet.*

³³⁹ Christen in der Einsamkeit] *B C. i. d. E.*

³⁴⁰ Orthodoxen Satze] *B Orthodoxensatz*

³⁴¹ der Verfasser des Christen in der Einsamkeit] *B d. V. d. C. i. d. E.*

³⁴² Geistes;] *B Geistes.*

und unbekehrt bleibt. Sehen Sie nur die Systeme³⁴³ unserer strengsten und rechtgläubigsten Gottesgelehrten an, um daraus den Unterscheid zwischen der *natürlichen* und *boshaften* (morosa) Widerstrebung zu lernen. Jene hebt die Gnade bey allen; diese muß der Mensch selbst heben. So lautet der gewöhnliche Lehrbegrif der Theologen und sie bekennen selbst, daß man ohne das nie zu Ende kommen, nirgends stehen bleiben könne. So werden Sie es in *Frank* wider *Wendelin*, in *Budeus*, und in hundert andern finden. Ob sie ihren eigenen unvermeidlichen Einräumungen | hierinne immer treu bleiben, ob sie immer die daraus fließenden Folgen so deutlich heraussagen, als es die Wahrheit mit sich bringt, ob sie diese unläugbare Sache nicht oft auf eine mühsame und ängstliche Art wieder verdunkeln, das untersuche ich hier nicht. Es ist mir genug, daß der Mensch ein Nichtwiderstreben³⁴⁴ in seiner Gewalt hat, welches den ganzen ursprünglichen Unterscheid, zwischen Gläubigen und Ungläubigen³⁴⁵, zwischen Begnadigten und Unbegnadigten, ausmacht. Das ist also des Menschen Sache, das kommt ihm selbst zu, nicht boshaft zu widerstreben. Alles andere thut die Gnade, ohne weitere Bedingungen. So oft also einem Menschen gesagt wird;³⁴⁶ Er soll dieß und das zu seiner Seligkeit thun, er soll sich bessern, er soll schaffen, daß er seelig werde, so beziehet sich das auf sein eigenes Nichtwiderstreben³⁴⁷. Und wer dieß thut, wie er es nothwendig thun *kann*, der macht sich dadurch zur Seeligkeit *geschickt*, der kömmt dadurch in den Stand, daß alles das bey ihm erfolgt, was zu seiner Seeligkeit nothwendig erfordert wird.

Ob die Vorwürfe, die ich Ihnen gemacht habe, auf Sie allein, oder auch noch auf jemand anders zurückfallen, darum habe ich mich nicht zu bekümmern. Es kommt³⁴⁸ darauf an, ob sie gegründet seyn, oder nicht. Es ist freylich betrübt genug, daß

343 Systeme] B Systemen

344 Nichtwiderstreben] B nicht Widerstreben

345 Gläubigen und Ungläubigen] B Gläubigen und Ungläubigen

346 wird;] B wird,

347 Nichtwiderstreben] B freywilliges nicht widerstreben.

348 kommt] B kömmt

Sie nicht der Einzige³⁴⁹ sind, der die Schriften des Verfassers des Christen in der Einsamkeit³⁵⁰ aus einem falschen Gesichtspunkt beurtheilet. So viel Verehrung ich auch überhaupt allen rechtschaffenen Gottesgelehrten schuldig bin, | so wird ein, *unsere Gottesgelehrten urtheilen ganz anders*, bey mir doch niemals die Stelle der Gründe vertreten, da fast keine Meinung ist, die nicht etwa durch das Urtheil einiger Gottesgelehrten ein Ansehen erhalten konnte.³⁵¹ Ich könnte Ihnen auch Urtheile von scharfsinnigen Männern vorlegen, die ganz anders, als die Ihrigen lauten. Beyläufig will ich ein Beyspiel aus einem gewiß nicht schlechten Journal, aus den *vermischten Abhandlungen und Urtheilen, über das neueste der Gelehrsamkeit*, anführen. »Mit vielem Vergnügen, machen wir diese Schrift (den Christen in der Einsamkeit) bekannt. Wer erhabene Begriffe in starken und rührenden Ausdrücken, die das Herz in Bewegung setzen, liebt, und an der Betrachtung des unendlichen Wesens, und seiner eigenen ewigen Bestimmung sich vergnügen kann, wird diese Schrift nicht anders, als mit dem Verlangen nach der baldigen Fortsetzung, durchlesen können.« 75

Noch eine Frage werden Sie mir erlauben. Haben Sie die Unbilligkeit Ihrer zu weit getriebenen Verdammungssucht nicht selbst gefühlt, wenn Sie auf der *rooten*³⁵² Seite Ihres ersten Theils selbst gestehen, »Daß Ihre eigenen Verbesserungen, oder Ihre Abhandlungen, eine so strenge Critick nicht aushalten würden?« Ich denke wohl, daß Sie das läugnen werden, da Sie dreiste genug sind, eine eben so bittere Mishandlung von mir zu erwarten. Aber zu einer so niederträchtigen Beschäftigung soll mich keine erlittene Beleidigung reitzen.

Ich bitte Sie einmal Seite 83, 100, 109, 130, 142, 145, in Ihrem ersten Theile, und in dem zweyten, Seite³⁵³ 117, und insbeson- 76

349 nicht der Einzige] B der einzige

350 des Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B d. V. d. C. i. d. E

351 konnte] B könnte

352 rooten] B roeten

353 Seite] B S.

dere, Seite³⁵⁴ 160–168 nachzusehen, und sich selbst mit gelassener Unpartheylichkeit zu fragen:³⁵⁵ Ob Sie billig gegen Ihren Gegner gehandelt haben?³⁵⁶ Sie mögen auch einen Begriff von der Toleranz haben, welchen Sie wollen; so werden Sie dieselbe zum wenigsten dadurch beleidigt finden, daß Sie auf der 31. Seite des ersten Theils sagen:³⁵⁷ »*Welcher Blitz hat Allmacht genug, den Scheitel des Spötters zu zerschmettern*, der so bis zur Raserey stolz ist, indem er sich einbildet, dehmüthig zu seyn! – So aber ist (nach Ihrem Unterscheide)³⁵⁸ der in diesem Buche redende Naturalist, u. s. w. und Seite³⁵⁹ 3 in der Vorrede zum zweyten Theil, muß man es³⁶⁰ als eine Pflicht ansehen, die *Irrenden zu beschimpfen*.

Ich komme itzt noch auf eine Stelle meines ersten Briefs, die Ihnen so gar verdamulich vorkommt³⁶¹, und die ich hier um so³⁶² lieber wiederhohle, da sie mir zugleich Gelegenheit giebt, Ihnen einige sehr nöthige Betrachtungen zu Gemüthe zu führen. Sie lautet also: »Ich sage Ihnen noch dazu, daß ich mit mehrerer Beruhigung vor GOTT, als der Verfasser des *Christen in der Einsamkeit*,« (ich hätte noch hinzu setzen sollen; wenn auch alle Irrthümer in seinen Schriften enthalten wären, deren Sie ihn beschuldigen,) »ja als ein *Socinianer*, so weit ich auch vorjezt von diesem Lehrgebäude entfernt bin, erscheinen würde, als wenn ich das Verbrechen begangen hätte, einen | Menschen, der, so weit Menschen urtheilen können, nichts so sehr zur Absicht hat, als die Ausbreitung der vollkommensten Tugend, gesetzt auch, daß er in Ansehung der Glaubenslehren *theoretische Irrthümer* hat, solche verdampte und allen seinen Grundsätzen widersprechende Lehren anzudichten. –« Sie werfen es mir als eine grosse Schwachheit vor, daß ich glaube, die Ausbreitung der allervollkommensten

354 Seite] B S.

355 fragen:] B fragen,

356 haben?] B haben.

357 sagen:] B sagen;

358 (nach Ihrem Unterscheide)] B (nach Ihrem Unterscheide) *fehlt*.

359 Seite] B S.

360 muß man es] B es

361 vorkommt] B vorkömmt

362 um so] B um so viel

Tugend könne bey einem Menschen statt finden, der in Ansehung der Glaubenslehren, solche grobe theoretische Irrthümer heget, wie sie dem Verfasser des Christen in der Einsamkeit³⁶³ in Ihren Anmerkungen zur Last legen. »Bey solchen Irrthümern, sagen Sie, soll ein gutes Herz, eine gute Absicht, die Ausbreitung der Tugend, der allervollkommensten Tugend möglich seyn?«

Bey der größten Zuversicht, die Sie etwa auch zu der Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit Ihrer Absichten haben mögen, wäre es doch noch immer Ihrer sehr ernsthaften Untersuchung werth:³⁶⁴ Ob nicht die entscheidende Heftigkeit, womit Sie Ihren Gegner verurtheilen, daher rühret, daß Sie noch nie gelernet, oder sich bemühet haben, sich gewissermassen aus dem gewohnten einförmigen Gesichtspunkte herauszusetzen, der Ihnen durch Erziehung und Anweisung zur Natur geworden zu seyn scheint, daß Sie sich nie zu einer etwas allgemeinen Kenntniß des menschlichen Verstandes, und der verschiedenen Arten, wie derselbe die Gegenstände fasset, erhoben haben, daß Sie nicht wissen, wie klein oft ein Umstand, und allenfalls ein Fehlschritt ist, | wodurch der ehrlichste Freund und Forscher der Wahrheit, in der Folge, eben wenn er richtig und gewissenhaft denkt, auf ganz andere Schlüsse geleitet wird, als diejenigen, die wir bisher für unwidersprechlich gehalten haben. Es ist mir etwas unbegreifliches, wenn ich so viele Beyspiele sehe, wovon besonders auch Sie ein sehr merkwürdiges geben, daß man mit denjenigen, die man für Irrende hält, gerade so umgehet, als ob es vor aller Welt, und vor ihrem eigenen Gewissen ausgemacht wäre, daß Sie haben irren *wollen*. Man nimmt gleichsam schlechterdings an, ein solcher Mensch wisse es selbst, daß das Wahrheit sey, was er bestreitet, aber er wolle das nicht wissen, er wolle sich nur durchaus gegen das, was er als die Aussprüche Gottes, in der Natur oder in dem Evangelium, die er beyde annimmt, wenigstens muthmassen müsse, dennoch auflehnen, und alle seine Künste daran wenden, das schein-

78

³⁶³ Christen in der Einsamkeit] B C. i. d. E.

³⁶⁴ werth:] B werth,

bar zu machen, worinn ihm die Ueberzeugung selbst widerspreche. Was müßte das für ein Mensch seyn, der so verfahren könnte, und wie viel gehöret dazu, ehe man jemanden eine solche Gesinnung zuschreiben, und, nach dieser Voraussetzung, mit ihm als mit einem vorsätzlichen Bestreiter der Wahrheit verfahren kann? Dieß ist eine so schreckliche Gemüthsverfassung, daß auch nur ein kleiner Antheil von christlicher Liebe uns abhalten müßte³⁶⁵, irgend einem Menschen, ohne sehr starke und überwiegende Anzeigen, so etwas Schuld zu geben. Ich läugne es nicht[,] daß bisweilen Wahrscheinlichkeiten da seyn können, die eine solche überlegte Empörung gegen die Wahrheit glaub-|lich machen. Wer wirklich
 79 eine Lehre oder eine Religion umstossen will, die zur Tugend führt, wer auf die Art die Verbindlichkeiten, und Bewegungsgründe der Rechtschaffenheit hinwegnimmt, der erregt billig den Verdacht, daß er seine Leidenschaften gerne eines Jochs entledigen will, das ihn zu sehr drücken würde; und die Möglichkeit des Vorsatzes, die Leidenschaften gegen die Wahrheit, wenigstens gegen die innerlichen Ahnungen der Wahrheit zu unterstützen, und durchzuhelfen, läßt sich hoffentlich von einem jeden Menschen auch aus der eigenen unpartheyischen Kenntniß seines Herzens erkennen. Aber auch dann wünschte ich noch, daß man bey diesem so scheinbaren Verdacht, Behutsamkeit brauchte, um sich dadurch nicht in schnellen Verdammungen zu weit führen zu lassen. Wo aber eine solche Quelle der Feindschaft gegen die Wahrheit nicht erhellet, nicht einmal mit einem rechtmäßigen Grunde vermuthlich ist, was kann uns da berechtigen, eine so ungeheure Widerstrebung des Gewissens, von jemand zu glauben? Ich will Ihnen auch das gerne einräumen, daß es Leute geben kann, die ohne diese Absicht, dem Laster mehr Freyheit zuschaffen, aus Eitelkeit und Ruhmsucht aus der Wahrheit ein Spiel machen, und nur um etwas neues und kühnes zu sagen, Dinge vortragen, davon sich kein Uebergewicht der Glaubwürdigkeit in ihrem Gemüthe findet. Aber wie viel wird nicht erfordert, das von einem Fremden mit Zuverlässigkeit zu wissen, und zu behaupten? Wird es nicht allemal eine Versündigung gegen die

365 müßte] B müsse

Liebe seyn, *die nichts arges denkt*, böse Triebfedern | zu vermuthen, wo sie mir doch gänzlich verborgen sind. Wir sollten ja nicht so fort sagen: Dieser und jener gewöhnlicher Satz ist so einleuchtend, so augenscheinlich, daß der, der davon abweicht, unmöglich ein redlicher und Wahrheit suchender Mensch seyn kann; Sondern wir sollten es manchmal umkehren, und denken: Dieser und jener und so viele, die alle Proben einer ehrlichen Wahrheitsliebe geben, und die gar kein Interesse bey dem Irrthum haben, finden bey diesem Satze³⁶⁶ Schwierigkeiten und Zweifel, darum mag er wohl nicht so entscheidend klar seyn, als er bisher angesehen worden, darum muß es wohl möglich seyn, auch mit gutem Gewissen anders darüber zu denken. Wann ich von ferne jemand auf einem Wege gehen sehe, den ich für einen Irrweg halte, so dürfte ich unmöglich sagen: Dieser Mensch muß nothwendig mit Muthwillen die Augen verschlossen haben, sonst könnte er sich unmöglich so verirren. Sondern es wäre noch eine doppelte andere Möglichkeit übrig, woraus sich das erklären liesse,³⁶⁷ vielleicht ist es kein Irrweg?³⁶⁸ Das verdienet die erste Untersuchung:³⁶⁹ Oder vielleicht ist es eine natürliche unverschuldete Schwäche seines Gesichtes³⁷⁰, die ihn bey dem besten Willen richtig zu gehen, dennoch abwärts geleitet hat. In beyden letzteren Fällen, könnte ich unmöglich auf ihn unwillig werden, sondern ich muß entweder selbst erst mit aller Gelassenheit nach dem wahren Wege forschen, oder ich muß ihn doch wenigstens mit Sanftmuth, als einen Unschuldigen, zurecht weisen. Der Unwillen gegen einen Irrglaubigen³⁷¹, bey dem sich keine Unredlichkeit erweisen läßt, ist eben so unverantwortlich, als der Unwillen gegen einen Kranken, den ich | noch mit keinem Rechte³⁷² der Unmässigkeit und Unordnung, als der Ursache seiner Krankheit, beschuldigen kann. Geschrey, Bestrafung, Weehklagen über seine moralische

366 Satze] B Satz

367 liesse.] B liesse.

368 Irrweg?] B Irrweg.

369 Untersuchung:] B Untersuchung.

370 Gesichtes] B Gesichts

371 Irrglaubigen] B Irrgläubigen

372 Rechte] B Recht

Gefahr, ist bey dem einen so schlecht angebracht, als bey dem andern. Wie viel mehr Zurückhaltung und Gelassenheit sollte also nicht da gebraucht werden, wo es vielleicht noch einer näheren Untersuchung bedarf, auf welcher Seite die Wahrheit ist. Ich weiß es wohl, und ich weiß es aus eigener Erfahrung, daß diese unpartheyische Ueberschauung nicht leicht ist, wenn uns von je her durch den Unterricht, durch die Seiten, von welcher uns die Sachen beständig gezeiget werden, eine gewisse Art zu denken und zu glauben so geläufig geworden, daß wir auf diesem Wege lauter Licht zu sehen meynen, und daß uns Alles, was davon abweicht, lauter Finsternis und Verwirrung zu seyn scheint. Aber wir wissen ja auch, daß eben auf diese Weise zu allen Zeiten, herrschende Irrthümer lange und weit sind unterhalten worden. Mich dünkt also, es ist eine von den wesentlichsten Verbindlichkeiten des Gewissens, und eines guten Herzens, sich mit Macht aus dieser Einkerkung herauszureissen, und sich erst, so zu reden, zu einer solchen Höhe zu erheben, von da man das Ganze völliger übersehen, und also unter den verschiedenen Wegen, welche der menschliche Verstand gehet, mit sanftmüthiger Prüfung zu urtheilen:³⁷³ Welches der rechte ist?³⁷⁴ Es wird sich dann so manchemahl³⁷⁵ finden, wie es sich oft genug gefunden hat, daß Meynungen, die man sonst für unwidersprechlich gehalten hat, andern bisher mit dem bittersten Eifer verworfenen Begriffen an vernunftmäs-|siger und gewissenhafter Glaubwürdigkeit weichen müssen. Ueberlegen Sie nun selbst, Mein Herr, ob es nicht für Sie anständig und nützlich sey, sich in Absicht auf den Verfasser des *Christen in der Einsamkeit*, gleichfalls in diese so billige Gemüthsverfassung zu setzen. Rechnen³⁷⁶ Sie einmahl die Person eines Menschen an, der noch nichts von angenommenen Lehrbegriffen weiß, der nur³⁷⁷ erst mit den gehörigen Hülfsmitteln, und vor allen Dingen mit der nothwendigsten Gesinnung, bloß nach dem Gewissen die Wahrheit zu suchen, auf welcher Seite sie auch

373 urtheilen:] B urtheilen,

374 ist?] B ist.

375 manchemahl] B mannichmal

376 Rechnen] B Nehmen

377 nur] B nun

seyn mag, zu der Untersuchung der christlichen Lehre kömmt, und sagen Sie dann:³⁷⁸ Ob alle die Sätze dieses Verfassers, welche Sie mit einem solchen entscheidenden Tone des Eifers, als verdamulich verwerfen, wirklich ein solches Urtheil verdienen, und ob es nicht möglich ist, daß ein redlicher Mann, der es eben der herzlichsten Ehrerbietung und Liebe gegen Gott schuldig zu seyn glaubt, daß Er nach seiner besten Ueberzeugung die Wahrheit erforsche und ans Licht bringe;³⁷⁹ Ob es nicht möglich sey, daß ein solcher so denken und lehren könne? Gerade deswegen, weil ihm die Religion Jesu Christi werth ist; (und so muß ich ihn bisher noch ansehen)³⁸⁰ weil Er ihre Reinheit³⁸¹ und Vortreflichkeit mit aller Begierde seines Herzens zeigen und fruchtbar machen will[;] darum sagt Er, wie Er sie gefunden hat. Er kann sich dabey irren;³⁸² Er irret sich, wie ich glaube, in einigen Stücken wirklich;³⁸³ Aber Er irret nicht mit Willen; Und ein solcher Irrender verdient keinen Zorn, sondern nur Zurechtweisung voll Sanftmuth, voll wirklicher Hochachtung, wegen | seiner unläugbaren Ver-
dienste um die Beförderung der Rechtschaffenheit, und ich getraue es mir noch hinzuzusetzen, voll bescheidenen Mis-
trauens auf sich selbst, wenn man seine Befugnisse nicht erwiesen hat, seine Einsichten sehr weit über die seinigen hinaufzusetzen. Gott! Wann³⁸⁴ wird einmahl die Zeit kommen, da die Wahrheit ehrwürdig ist, ohne Absicht, wie lange, oder unter welcher Parthey sie gelehret wird, und da uns auch alle diejenigen ehrwürdig sind, welche der Wahrheit, mit uneingeschränkter Aufrichtigkeit, wenn schon nicht immer mit gleichglücklichem Erfolge suchen.

83

Es kann also wohl³⁸⁵ seyn, Mein Herr, daß Sie hierinn³⁸⁶ wieder eine neue Materie zum Eiferen antreffen, daß Sie für

378 dann:] B dann,
 379 bringe:] B bringe,
 380 ansehen:] B ansehen):
 381 Reinheit] B Reinlichkeit
 382 irren:] B irren,
 383 wirklich:] B wirklich,
 384 Wann] B Wenn
 385 also wohl] B wol also
 386 hierinn] B hierinne

die Aufrechthaltung der Glaubensformeln in allen ihren Entscheidungen streiten, daß Sie über Gleichgültigkeit und Indifferentisterey rufen. Ich werde Ihnen das gerne gönnen. Namen müssen einen Freund der Wahrheit nicht schrecken. Da ich eben hier beweise, daß mir nichts weniger gleichgültig, nichts über Alles theurer und suchenswürdiger ist, als die Wahrheit, die Gott mich lehret, so sollte es, deucht mir, klar³⁸⁷ seyn, daß es ein Unterscheid ist, gegen die Wahrheit oder gegen Benennungen gleichgültig zu seyn. Ob dieß Irrgeister auch sagen, oder sagen können, das gehet mich gar nicht an; Mir ist es nur darum zu thun, daß ich es vor Gott und mit Zustimmung meines Gewissens sagen kann. –

84 Ich setze die Menschenliebe der Liebe Gottes nicht entgegen,³⁸⁸ und ich schäme mich gar nicht zu sagen, daß ich etwas aus Menschenliebe thue, ohne daß ich das moralische System des Verfassers *des Christen in der Einsamkeit* ohne Einschränkung billige. Ich glaube, daß die Liebe zu Gott, oder eine Richtung des Herzens zu Ihm, und ein auf richtige Begriffe von Seinen liebenswürdigen Vollkommenheiten gegründetes inniges Wohlgefallen an Ihm, eine reine Freude über die wohlthätigen Gesinnungen der Gottheit gegen uns, an und für sich betrachtet, *moralisch* gut, folglich im eigentlichen Verstande Tugend sey, wenn es mir gleich unbegreiflich ist, wie eine solche Gemüthsfassung ohne eine praktische Uebereinstimmung mit dem Göttlichen Willen, folglich ohne eine gewissenhafte Ausübung der Menschenliebe bestehen kann. Ich gebe es auch zu, daß es allerdings Handlungen geben könne, die unmittelbar Gott zu ihrem Gegenstand haben, wenn Er gleich als das allervollkommenste Wesen nichts dadurch gewinnen oder verlieren³⁸⁹ kann, und diese Handlungen sind sowohl nach dem Urtheile³⁹⁰ der Schrift, als nach dem Urtheil unsers Gewissens gut und böse, wenn sie gleich auf ihrer moralischen Seite betrachtet, und nach der Absicht des Handelnden nicht die geringste Beziehung auf den Nächsten

387 klar] B sehr klar

388 entgegen.] B entgegen;

389 verlieren] B verlieren

390 Urtheile] B Urtheil

haben. Eine muthwillige wider sein Gewissen ausgestossene Gotteslästerung ist Sünde, auch ohne einige Absicht auf den Nächster;³⁹¹ Sie ist eine Abweichung des Herzens von der Wahrheit. Das Vertrauen auf Gott ist eine moralisch gute Gemüthsfassung, wiederum ohne Absicht auf den Nächsten: | Sie ist eine Uebereinstimmung des Herzens mit der Wahrheit. – So weit bin ich davon entfernt, ein blinder Anhänger des Verfassers des *Christen in der Einsamkeit* zu seyn. Ich müßte aber von der Liebe zu Gott sehr verkehrte Begriffe haben, wenn ich diese durch die Vertheidigung eines zwar in einigen Stücken irrenden, aber doch, so viel Menschen urtheilen können, nicht boshaft irrenden, gegen die offenbaren Verläumdungen seines Religionssystems, zu verletzen glaubte. Nein! Gott ist ein Gott der Wahrheit! *Er bringet die Lügner um, und hat Gräuel*³⁹² *an den Falschen*. Wer Gott durch Lügen zu ehren und Ihn zu erhöhen meynet, indem er einen Menschen wider die Wahrheit erniedriget, der ist von der Liebe Gottes eben so weit entfernt, als von der Liebe des Nächsten. Wer einer Verläumdung vor der ganzen Welt überführt wird, und anstatt sie zurückzurufen, und der Wahrheit die Ehre zu geben, etwa zu elenden zusammengesuchten, und durch eine künstliche Häufung feindseelig erklärter Redensarten, scheinbargemachten Rechtfertigungen seine Zuflucht nimmt, der kann freylich immer Leute genug finden, die ihn als einen Eiferer, und vielleicht gar als einen Märtyrer der Wahrheit verehren. Aber sein Gewissen wird ihm doch bey jeder ruhigen Minute laut genug zusprechen, daß es unendlich großmüthiger und billiger wäre, wenn er durch eine so schmerzliche Selbstverläugnung, die mit einer *ganz redlichen* Widerrufung verbunden seyn würde, ein öffentliches Zeugnis von der Wahrheitsliebe zur Ehre des Christenthums, das ihm doch so nahe am Herzen zu ligen³⁹³ | scheint, ablegen würde[.] Und wie viel leichter würde Ihnen das seyn:³⁹⁴ Wenn etwa nur Ueber-eilung und Vorurtheil der Grund Ihres Verfahrens wäre?³⁹⁵

85

86

391 Nächster:] B Nächsten:

392 *Gräuel*] B *Greuel*

393 ligen] B liegen

394 seyn:] B seyn;

395 wäre?] B wäre.

Ich zum wenigsten gestehe, daß nur eine solche Handlung vermögend ist, Sie bey mir, und noch bey manchem³⁹⁶ unpatheyischer³⁹⁷ Leser ausser allen Verdacht einer vorsetzlichen³⁹⁸ Unredlichkeit zu setzen. Ich verheisse Ihnen auch an meinem Theil öffentlich, daß Sie mich jederzeit bereit finden sollen, wo Sie mir die geringste Unredlichkeit oder Uebereilung werden zeigen können, ein gleiches gegen Sie zu thun. Nichts, und was mir sonst noch so theuer wäre, ist mir theurer als die Wahrheit. Und umsonst werden Sie sich bemühen, mich zu überzeugen, daß das eine Gott missfällige Gemüthsfassung sey! Ich setze meine Ehre darinn, so zu denken, und der ganzen Welt zu sagen, daß ich so denke;³⁹⁹ Eine Ehre, die von dem Beyfall Gottes unzertrennlich ist, und die sich von aller ruhsüchtigen Eitelkeit so weit unterscheidet, als die Tugend von dem Laster.

Es ist nicht meine Absicht gewesen, Sie durch den Ausdruck – *Sie denken nicht vortheilhaft für Ihre Ehre.*⁴⁰⁰ auf einige Art zu beleidigen. Wenn ich mit einem christlichen Schriftsteller von der *Ehre* rede, so kömmt mir der Sinn nicht an das vorübergehende Lob schmeichelnder Menschen; Ich denke dabey an das Zeugnis der Wahrheit selbst von dem vernünftigen und moralischen Werthe⁴⁰¹ seiner Schriften, und diese Ehre ist immer würdig genug, das höchste | Ziel des dehmüthigsten christlichen Schriftstellers zu seyn. Diese aber, Mein Herr, kann durch keine *Romanen*, wohl aber durch eine vernünftige und gründliche Vertheidigung der Wahrheit erreicht werden.

Um Ihnen alle Gelegenheit zu benehmen, meine Gedanken von dem Christenthum, über die in diesem Briefe vorkommende Materien zu misdeuten, und wo Sie meine Ausdrücke etwa nicht bestimmt und entscheidend genug finden mögten, denselben einen verdächtigen Sinn beyzulegen, finde ich es

396 manchem] B manchen

397 manchem unpatheyischer] B manchen unpatheyischen

398 vorsetzlichen] B vorsätzlichen

399 denke;] B denke,

400 *Ehre.*] B *Ehre*,

401 Werthe] B Werth

nöthig, hier noch eine redliche und meiner innersten Uezeugung gemässe Erklärung über einige besondere Lehren des Christenthums, von denen hier die Rede war, beyzufügen, und mich dadurch auch bey allen redlich gesinnten⁴⁰² Lesern, gegen Ihre so harte Beschuldigungen zu rechtfertigen. –

Ich glaube, daß der ewige Gott und Vater Seinen ewigen eingebornen Sohn, durch welchen Er alle Dinge erschaffen hat, in diese Welt herabgesandt, unsere Natur anzunehmen, unser Lehrer, unser Vorbild und Erlöser zu werden, uns die Wege zur ewigen Glückseligkeit zu zeigen, und uns das durch die Sünde Adams und unsere eigene Sünden verlohnes⁴⁰³ Recht zur Unsterblichkeit und zu positiven Seeligkeiten ohne unser Verdienen,⁴⁰⁴ und ohne einige Absicht auf die guten Werke, wenn wir auch dergleichen noch ausgeübet hätten, wieder zu schenken.

Ich glaube, daß Jesus Christus durch Seinen Tod die Sünde der Welt versöhnet, das ist, das möglich gemacht habe, was durch keine guten Gesinnungen des Herzens, durch keine Werke der rechtschaffensten Tugend hätte möglich gemacht⁴⁰⁵ werden können, nemlich die Vergebung⁴⁰⁶ unserer vorigen Schulden; Daß folglich dieses Opfer Jesu Christi der einzige Grund unserer Beruhigung, und der Hoffnung der positiven Seeligkeiten sey, für alle die, und nur für die allein, die an Jesum Christum glauben, das ist, die ganze Lehre des Evangeliums mit voller Zustimmung ihres Herzens annehmen, und, wenn sie einmahl durch eine unpartheyische Untersuchung von der Göttlichkeit desselben überzeugt sind, allen klaren und deutlichen Ausprüchen desselben, nicht ihre Vernunft, sondern alle Vorurtheile des Verstandes und des Herzens, jedes geringere Gewicht von Wahrscheinlichkeit für das Gegentheil aufopfern. Eine solche Gemüthsfassung ist in der besten moralischen Ordnung, und sie ist nicht nur eine Quelle aller Tugenden, sondern selbst die größte Tugend, die innere

402 gesinnten] B gesinneten

403 verlohnes] B verlohne

404 Verdienen,] B Verdienen;

405 gemacht] B gemacht

406 Vergebung] B Vergütung

unmittelbare Seeligkeit der Seele, ohne die nicht nur keine Seeligkeit möglich ist, sondern die auch das Einzige ist, was der Mensch auf seiner Seite zu seiner Seeligkeit beytragen kann, oder welches einerley ist, was Gott von seiner Seite von ihm fordert, um ihn zu Erlangung der positiven Gnadenbelohnungen fähig zu finden. Ich finde auch die Lehre von der |
 89 manichfaltigen Hülfe der Göttlichen Gnade, insbesondere auch durch eine unmittelbare Geschäftigkeit des Heiligen⁴⁰⁷ Geistes in unserer Seele zu meinem Trost, und zu meiner Ermunterung in der Tugend, klar und überzeugend genug in diesem Evangelio, wenn ich gleich für eine ununterbrochene auf alle Christen gleich, und auf jede gute Regung sich erstreckende Thätigkeit dieser Göttlichen Person, keine förmliche Beweise antreffe, wenn ich das nicht dahin rechne, was nur in Ansehung der Wundergabe⁴⁰⁸ der ersten Christen gesagt zu seyn scheint.⁴⁰⁹ – Das glaube ich, und von diesem Glauben soll mich nichts abbringen, denselben will ich vor der ganzen Welt bekennen. Weehe mir, wenn ich mich Jesu und Seines Verdienstes schämen⁴¹⁰, wenn ich diese unendliche Liebe⁴¹¹ dadurch geringschätzen würde⁴¹², daß ich auch die allervollkommenste Tugend für eine Vergütung meiner vorigen Verschuldungen und itzigen Mängel, für einen Grund des Rechts auf ein ewiges Leben halten wollte; Aber auch weehe mir, wenn ich ohne die aufrichtigste Bestrebung nach der vollkommensten Tugend, die mir möglich ist, die zwahr *unverdiente* Seeligkeit aus den Händen meines Erlösers erwarten, oder auch nur glauben wollte, daß Gott mir dieselbe ohne diese Gemüthsverfassung geben könnte; Wenn ich die aufrichtigste⁴¹³ und uneigennützigste Menschenliebe nicht für eine wesentliche zur Seeligkeit nothwendige Eigenschaft hielte, oder wenn ich mir eine Menschenliebe gedächte, mit der auch nur der geringste *ungerechte* Vorwurf gegen einen Men-|

407 Heiligen] B H.

408 Wundergabe] B Wundergaben

409 scheint.] B scheint –

410 schämen] B schämten

411 Liebe] B Liebe jemals

412 geringschätzen würde] B geringschätzte

413 aufrichtigste] B aufrichtigste

schen, und sollte er auch ein Feind der Religion seyn, bestehen könnte. Und nun mögen Sie von meinem Christenthum urtheilen, und mit welchem Recht Sie mich einen Verächter und Schänder der Religion Jesu⁴¹⁴ genennet haben. – Finden Sie sich durch den Inhalt dieses Briefs, zur Wiederholung dieser und anderer dergleichen Benennungen berechtigt⁴¹⁵, so mögen Sie dieselbe in Gottes Namen, auf Ihr Gewissen wiederholen. Ich werde es Ihnen vergeben! Das soll mir nur ein neuer Grund seyn, für Sie zu bechten[.] Aber weiter kann ich Ihnen dann nicht antworten. Ich will noch mehr sagen, wenn Sie glauben, unserm gemeinschaftlichen Erlöser einen Dienst zu thun, wenn Ihr Gewissen und eine redliche Wahrheitsliebe Sie antreibt, mein gegenwärtiges Verfahren und meinen Glauben zu verdammen, so thun Sie es. Es ist Ihre Pflicht, eben so, wie es die Pflicht des Verfassers des Christen in der Einsamkeit⁴¹⁶ war, sein Tugendsystem vorzutragen, zu vertheidigen, und Alles was demselben entgegen ist, zu verwerfen, in so fern⁴¹⁷ Er das mit gutem Gewissen, mit voller und auf eine unpartheyische Untersuchung gegründeter Ueberzeugung kann⁴¹⁸. Wer aus Menschenfurcht, oder Menschengefälligkeit, etwa nur um das Ansehen eines eifrigen Orthodoxen zu haben, den geringsten Satz behauptet, von dessen Unwahrheit er in seinem Gewissen überzeugt ist, und wenn er⁴¹⁹ auch wahr wäre, der ist in den Augen des allwissenden⁴²⁰ Jesu tausendmahl verwerflicher, als der, welcher in den wichtigsten Lehren des Christenthums, einen theoretischen Irrthum behauptet, der ihm bey der genaue-|sten 91
Untersuchung wahr scheint. Ich verweise Sie hier auf des Herrn Doktor⁴²¹ Semlers Vorrede zu Doktor⁴²² Baumgartens kurzem Begriffe⁴²³ der theologischen Streitigkeiten.

414 Jesu] B Jesu Christi

415 berechtigt] B berechtigt

416 Verfassers des Christen in der Einsamkeit] B V. d. C. i. d. E.

417 fern] B ferne

418 kann] B thun kann

419 er] B es

420 Allwissenden] B allmächtigen

421 Doktor] B D.

422 Doktor] B D.

423 Begriffe] B Begrif

Ich überlasse es nun dem Gefühl Ihres Gewissens, von Ihrem Verfahren, gegen den Verfasser des Christen in der Einsamkeit⁴²⁴ und gegen mich und von meinen Gesinnungen zu urtheilen. – Ich sehe mich, um eine eckelhafte Weitläufigkeit zu vermeiden, genöthiget, vieles zu übergehen, was ich noch weiter zu meiner Rechtfertigung anführen könnte; Ich vergesse die vielen und auf allen Blättern angebrachten bittern und verdammenden Anmerkungen, da ich die Hauptsachen, entweder mittelbar oder unmittelbar beantwortet zu haben glaube. Sollte mir etwa hie und da ein Ausdruck entfahren seyn, der Ihnen zu hart und zu beleidigend⁴²⁵ scheint, so hoffe ich und ich bitte Sie hier⁴²⁶ vor der ganzen Welt, daß Sie dieselben nicht als die Frucht meines feindseligen Herzens ansehen, und ihn etwa auf die Rechnung einer heimlichen Rachsucht setzen. Gott ist mein Zeuge, daß ich Ihnen alle, auch die empfindlichsten Beschuldigungen, die Sie mir zu machen vielleicht aus einem übel verstandenen Eifer für die Wahrheit sich berechtigt gehalten, so von Herzen⁴²⁷ vergebe, als wenn Sie mich gar nicht beleidiget hätten. Mir könnte kein betrübterer Gedanke seyn, als für einen Feind eines Dieners Christi, dem ich auch mit der größten Aufrichtigkeit und Freude meines Herzens diene, angesehen zu werden. Ferne sey es von mir, einen Menschen, wenn er auch von mir noch so verschieden denkt, wenn ich sonst keinen Grund habe, an seiner Redlichkeit zu zweifeln, auf einige Art zu verdammen, | oder die geringste Bitterkeit gegen ihn zu äussern, oder auch nur bey mir selbst einen Unwillen gegen ihn zu unterhalten. Zu diesen Gesinnungen fordere ich auch Sie vor Gott auf, und wünsche Ihnen zu Ihrem Eifer mehr gelassene und freye Ueberlegung, und vornehmlich auch mehr Duldung und Menschenliebe. Untersuchen Sie, was die Religion sey, und dann seyn Sie niemals ein kalter Vertheidiger derselben; Erhöhen Sie JESUM unsern HERRN, dem wir Alles zu danken haben;⁴²⁸ Aber erhöhen Sie Ihn, wie Er erhöht seyn will: Klären Sie die Religion

424 Verfasser des Christen in der Einsamkeit] B V. d. C. i. d. E.

425 beleidigend] B beleidigen

426 hier] B hie

427 Herzen] B ganzem Herzen

428 haben;] B haben,

auf, daß sie viele erleuchte;⁴²⁹ Aber hüten Sie sich das Christenthum durch menschliche Verwirrungen lächerlich, und durch Herabsetzung der Tugend, verächtlich zu machen:⁴³⁰ Denken Sie, daß es tausendmal besser ist, ein rechter Deist zu seyn, und nur den Grundsätzen der natürlichen Religion zu folgen, als ein Christ zu heissen, ohne die Tugend über alles hochzuhalten. Wenn Sie das Christenthum erheben[,]⁴³¹ so erheben Sie es um der Tugend willen;⁴³² Sonst reissen Sie mit der einen Hand nieder, was Sie mit der andern aufgebaut haben; Wenn Sie die Verächter des Kreutzes Christi beschämen, so beschämen Sie dieselbe zur Ehre der Tugend; Wenn diese dabey nicht gewinnen kann, so ist jede andere Absicht eitel. In Christo gilt nichts als der Glaube, *der durch die Liebe thätig ist*;⁴³³ *Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebot halten*. Diese Gesinnungen, so viel an uns ist, unter den Menschen auszubreiten; Die Liebe Gottes und den Glauben an seinen Sohn durch die Menschenliebe wirksam zu machen; Dahin sollen unsere gemeinschaftliche Bemühungen zielen; Diesen letzten Zweck wollen wir jedem geringern Zwecke, wenn er sonst auch gut wäre, aufopfern. Der Gott der Wahrheit und Liebe leite uns auf dem Wege, der Ihm gefällig ist, und lasse unsere schwachen Arbeiten, zu seiner Ehre gereichen. –

Leben Sie vergnügt⁴³⁴

Barth in Schwedisch-Pommern,⁴³⁵
den 15ten November⁴³⁶ 1763.

429 erleuchte;] B erleuchte,

430 machen:] B machen,

431 erheben] DuV Seite 92. Z. 18. wenn Sie das Christenthum erheben.

432 willen;] B willen,

433 ist;] B ist,

434 vergnügt] B vergnügt.

435 Barth in Schwedisch-Pommern,] B B***

436 November] B Nov.

II.
Zwey
Schreiben
an Herrn
Moses Mendelssohn.

samt einer

Beylage.

I.
Zueignungsschreiben
des
Bonnetischen Beweises der Wahrheit
des Christenthums
an Herrn Moses Mendelssohn
in Berlin.⁴³⁷

Verehrungswürdiger⁴³⁸ Herr!

Ich weiß die Hochachtung, die mir Ihre fürtreflichen Schriften und Ihr noch fürtreflicherer Charakter, *eines Israeliten, in welchem kein Falsch ist*, gegen Sie eingeflößt haben, nicht besser auszudrücken, und das Vergnügen, das ich vor einigen Jahren in Ihrem liebenswürdigen Umgange genossen, nicht besser zu vergelten, als wenn ich Ihnen die beßte *philosophische* Untersuchung der Beweise für das *Christenthum*, die mir bekannt ist, zueigne.

437 *Lavaters* Zueignungsschreiben des Bonnetischen Beweises der Wahrheit des Christenthums an Herrn Moses Mendelssohn in Berlin wurde in Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band III: Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hirzel, Zürich 2002, S. 231–234 bereits textkritisch ediert und mit einem Sachkommentar versehen. Anders als in JCLW, Band III wird für den textkritischen Vergleich der folgende Druck berücksichtigt: Johann Caspar Lavater: An Herrn Moses Mendelssohn, in Berlin, in: Herrn Carl Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum. Samt desselben Ideen von der künftigen Glückseligkeit des Menschen. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben von Johann Caspar Lavater, Zürich 1769, S. [1–4]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 389.2. Von einer Sachkommentierung des Textes wurde abgesehen, da diese – wie erwähnt – bereits in JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 231–234 vorliegt.

438 Verehrungswürdiger] B Verehrenswürdigster

Ich kenne Ihre tiefen Einsichten, Ihre standhafte Wahrheits-
 liebe, Ihre unbestechliche Unpartheylichkeit, Ihre zärt-
 liche Achtung für Philosophie überhaupt, und die *Bonnetischen* 96
 Schriften besonders: Und unvergeßlich ist mir jene sanfte
 Bescheidenheit, mit welcher Sie, bey aller Ihrer Entfernth
 von dem Christenthum, dasselbe beurtheilen; Und die *philo-
 sophische* Achtung, die Sie in einer der glücklichsten Stunden
 meines Lebens für den moralischen Charakter seines Stif-
 ters bezeugt haben; So unvergeßlich und dabey so wichtig, daß
 ich es wagen darf, Sie zu bitten, Sie vor dem Gotte der Wahr-
 heit, Ihrem und meinem Schöpfer und Vater zu bitten und zu
 beschwören: Nicht, diese Schrift mit philosophischer Unpar-
 theylichkeit zu lesen; Denn das werden Sie gewiß, ohne mein
 Bitten, sonst thun;⁴³⁹ Sondern, dieselbe öffentlich zu wider-
 legen, wofern Sie die wesentlichen Argumentationen, womit
 die Thatsachen des Christenthums unterstützt sind, nicht rich-
 tig finden: Dafern Sie aber dieselben richtig finden, zu thun,
 was Klugheit, Wahrheitsliebe, Redlichkeit Sie thun heissen; –
 Was *Socrates* gethan hätte, wenn er diese Schrift gelesen, und
 unwiderleglich gefunden hätte.

Gott lasse noch viel Wahrheit und Tugend durch Sie ausge-
 breitet werden; Lasse Sie alle das Gute erfahren, das Ihnen
 mein ganzes Herz anwünscht.

Zürich den 27. August 1770.⁴⁴⁰

Johann Caspar Lavater.

439 thun;] B thun:

440 27. August 1770.] B 25sten des Augusts 1769.

Zweytes Schreiben.⁴⁴¹

Verehrungswürdiger⁴⁴² Herr!

Ich hatte mir die Freyheit genommen, Sie öffentlich aufzufordern, Herrn *Bonnets* Untersuchung der Beweise für das Christenthum entweder zu widerlegen, oder zu thun, was ein *Sokrates* gethan haben würde, wenn er das Wesentliche dieser Untersuchung unwiderleglich gefunden hätte.

Ich will es Ihnen nicht verhehlen, dieser Schritt, der Sie so sehr befremdet, ist beynahe allen meinen Freunden, und insonderheit den auswärtigen, vornehmlich aber dem Herrn Bonnet übereilt vorgekommen. Dieser letztere misbilligte ihn sehr; Aber es war zu spät⁴⁴³. Die dringende Nähe der Messe machte es mir unmöglich, mich mit meinen auswärtigen Freunden hierüber zu berathschlagen.

Sie können es wissen, theuerster Freund,⁴⁴⁴ (Sie geben mir das Recht Sie so zu nennen) daß mir diese nachherigen Urtheile meiner Freunde nichts weniger als gleichgültig gewesen sind; Daß ich schon vor dem Empfange Ihres gü-
 98 tigen Schreibens geneigt war, Sie aus der Verlegenheit, in welche ich Sie gesetzt hatte, herauszuziehen.

441 *Lavaters* Zweytes Schreiben wurde in JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 251–264 bereits textkritisch ediert und mit einem Sachkommentar versehen. Anders als in JCLW, Band III wird für den textkritischen Vergleich der folgende Druck berücksichtigt: Johann Caspar Lavater: Antwort an den Herrn Moses Mendelssohn zu Berlin, von Johann Caspar Lavater. Nebst einer Nacherinnerung von Moses Mendelssohn. Mit Königl. Preuß. Churfürstl. Brandenb. und Churfürstl. Sächs. Allergnädigsten Freyheiten, Berlin und Stettin 1770. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 45.1. Von einer Sachkommentierung des Textes wurde abgesehen, da diese – wie erwähnt – bereits in JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 251–264 vorliegt.

442 Verehrungswürdiger] B Verehrens würdiger

443 spät] B spät

444 Freund,] B Freund!

Ich konnte darum⁴⁴⁵ das Geschehene noch nicht ganz bereuen, und glaube auch jetzo, nach dem Empfange Ihres Schreibens, und nach den so ungleichen Urtheilen des Publikums, noch nicht Ursache zu haben, es ohne Beding zu bereuen. Ich fange aber an, einzusehen, daß ich meine Absicht auf einem andern Wege vielleicht glücklicher erreicht, und Ihnen zugleich diese Verlegenheit erspart haben könnte.

Meine Absicht war nicht, Ihnen ein Glaubensbekenntnis abzunöthigen – Sie gieng nur dahin, der mir so angelegenen Sache des Christenthums, die ich vom Herrn Bonnet sehr wohl vertheidiget⁴⁴⁶ glaubte, einen meiner Meynung nach weit wichtigern Dienst, als die Uebersetzung dieser Schrift war, zu erweisen, indem ich Sie zu bereden hoffte, eine Untersuchung derselben vorzunehmen;⁴⁴⁷ Eine Untersuchung, von welcher ich zum voraus glaubte, sie müßte viel dazu beytragen, die Wahrheit, oder das, was ich nach meiner Ueberzeugung für Wahrheit hielt, in das helleste Licht zu setzen.

Jetzt sehe ich, daß ich diese Absicht, wenigstens für das Publikum, eher erreicht haben würde, wenn ich entweder in einem Privatschreiben Sie um Ihre Gedanken über Bonnets Philosophie, und die Anwendung derselben auf das Christenthum ersucht, oder, so ich ja Einen Schritt | weiter gehen wollte, die Zuschrift durchaus so eingerichtet hätte, wie sie seyn müßte, wenn man die Schrift eines Philosophen einem andern Philosophen zur Prüfung vorlegen wollte. 99

Ihr gütiges Schreiben bestätigt das Urtheil meiner Freunde, und überführt mich völlig davon, daß ich gefehlt habe. – Sie lassen meiner guten Absicht Gerechtigkeit wiederfahren. Sie zeigen mir aber zugleich, was für Gründe ich *nicht allein* hätte anhören, was für andere auf *Ihrer Seite* ich hätte bedenken sollen: Gründe, die Sie berechtigten, weder *anzunehmen*,

445 darum] B freylich

446 vertheidiget] B vertheidigt

447 vorzunehmen;] B vorzunehmen:

noch *öffentlich zu widerlegen*; Gründe, die *zu sagen* Sie gar nicht verbunden wären.

Ich muß es jetzt eben darum zu meiner Vertheidigung für unzulänglich halten, *meine Gründe*, die mich bewogen haben, diesen Schritt zu thun, hier weitläufig anzuführen. Sie würden wohl überhaupt mein Verlangen, die Bonnetsche Schrift von *Ihnen* untersucht zu sehen, bey allen, die Sie als *Philosophen* kennen, rechtfertigen. Sie würden zeigen, daß jeder, der sich *genau* in meinem Standorte befunden hätte, wo nicht in Verbindlichkeit, doch in die stärkste *moralische* Versuchung gekommen wäre, Ihnen diese Untersuchung nahe ans Herz zu legen. Aber das so *dringende*, das so *unbedingte* meiner *Aufforderung* würde, um der von *Ihnen* angeführten Gründe willen, immer ein Fehler bleiben.

100 Freylich davon, mein edler Wahrheitsfreund, bin ich jetzt noch mehr, als jemals überzeugt, daß ich mich an den rechten Mann gewandt hätte, wenn nur meine Kühnheit nicht weiter gegangen wäre, als Ihnen diesen Theil der Bonnetschen Philosophie, als einem *Weltweisen* zur strengen gemeinnützigen Prüfung vorzulegen. Ueber die Wichtigkeit der Anwendung der Philosophie auf die Offenbarung sind wir eins. Ihnen ist nichts wichtiger, als diese Anwendung. »Sie haben Ihre Religion nicht erst seit gestern zu untersuchen angefangen. Die Pflicht, sie zu prüfen, haben Sie gar frühzeitig erkannt; Und, wenn Sie von früher Jugend an Ihre Ruhe und Erhohlungsstunden der Weltweisheit und den schönen Wissenschaften gewidmet haben, so ist es einzig und allein in der Absicht geschehen, sich zu dieser so nöthigen Prüfung vorzubereiten.« – O mein verehrenswürdiger Freund! Sie beschreiben mir, wider Ihre Absicht, den Mann, an den ich am liebsten wünschte, mich wenden zu dürfen, um von seinen Untersuchungen Nutzen zuschöpfen, und ihm die meinen zur schärfsten Prüfung vorzulegen.

Allein, ich sollte billig nicht allein bedacht haben, daß die Untersuchung der Religion Ihnen eben so wichtig vorkommen müsse, als mir; Ich sollte mich außerdem auch gefragt haben:

Ob eben dieselbe Pflicht, welche die Untersuchung der Religion und das Bekenntniß derselben gebeut, auch in die Verbindlichkeit setze, sich in Religionsstreitigkeiten einzulassen? – Da hätte ich dann wenigstens einige | von den Gründen mir vorstellen können, womit Sie mir zeigen, daß Sie mir hierzu nicht *verbunden* seyn, und daß ich Sie nicht so *feyerlich* und *unbedingt* hätte auffordern sollen. Und wenn mir auch diese Ihre Gründe nicht sogleich eingeleuchtet hätten, so hätte mir doch schon das, daß wir über die *Wichtigkeit* der Untersuchung des *Christenthums* noch nicht übereingekommen waren, ein Abhaltungsgrund seyn sollen. 101

Ich nehme also meine *unbedingte Auffoderung*, als eine Sache, zu welcher ich nicht hinlänglich berechtigt war, zurück, und bitte Sie vor dem ganzen Publikum aufrichtig: *Verzeihen Sie mir das allzudringende*, das Fehlerhafte in meiner Zuschrift.

In der zuversichtlichen Erwartung, Sie werden meine aufrichtige Abbitte annehmen, wag' ⁴⁴⁸ ich es, Ihnen noch meine Gedanken über einige Punkte Ihres Schreibens offenherzig mitzutheilen, und den Wunsch meines Herzens zu eröffnen.

Es würde mich sehr kränken, wenn Sie bloß aus Gefälligkeit, aus Menschenfreundlichkeit, den Verdacht, *als ob ich gegen ein Versprechen gehandelt hätte*, unterdrückten.

So, wie ich unserer Unterredung gedachte; – Können Sie, redliche Seele, das Publikum auch nur das von Ferne vermuthen lassen, daß es Uebertretung eines Versprechens, daß es ein *indiscreter, Ihnen nachtheiliger Gebrauch von dieser Unterredung sey*? – Können Sie mir einen solchen Mangel von aller Klugheit zutrauen, daß ich mich einem solchen Vorwurfe würde bloßgesetzt haben, wenn ich hätte denken können, ihn zu verdienen? – Sehr würde es mich schmerzen, wenn Ihnen, wider meine Absicht, der geringste Verdruß dadurch veranlasset werden sollte, ⁴⁴⁹ daß ich mich nicht genug- 102

448 wag'] B wage

449 sollte.] B sollte;

sam in Ihre Umstände gesetzt hätte. Und in diesem Falle würde ich Gott bitten, daß Er alle Ihnen unangenehme Folgen meines Versehens von ihnen abwenden möge. – Da einmal diese Unterredung die erste Veranlassung meiner *Zuschrift* war, so fand ich es in dem Augenblicke, da ich so schrieb, sehr natürlich, sehr unschuldig, derselben *überhaupt* zu gedenken.

Aber, daß ich bey Erwähnung Ihrer *Hochachtung für den moralischen Character des Stifters meiner Religion, die Bedingung verschwiegen habe, die Sie ausdrücklich hinzugethan?* Das ist – – Nein, mein Freund, Unredlichkeit ist es gewiß nicht.⁴⁵⁰ – Hab' ⁴⁵¹ich es merken lassen, daß diese Ihre Hochachtung unbedingt sey? Ich habe ja nicht einmal das Wort *Hochachtung* in meiner *Zuschrift* gebraucht. Ich redete nur von *Achtung*; Nicht von *religiöser*; gar nicht! Denn das wäre nicht wahr gewesen; Sondern nur von *philosophischer Achtung*; mit Vorbedacht ließ ich dieses Wort so wohl als das Wort *moralischen* auseinandersetzen. Gerade vorher gehen die |
 103 Ausdrücke: *Bey aller Ihrer Entferntheit von dem Christenthum*. – Konnte nun der billige* Leser nicht gleich merken, daß freylich Ihre Achtung *nicht ohne Bedingung*, daß sie gar sehr eingeschränkt, und nichts weniger als *religiös*⁴⁵² sey? – Deutlicher hätte ich mich ausdrücken können.⁴⁵³ Jetzt sehe ich, daß ich es wirklich hätte thun sollen; *So sehr ich vielleicht auch zu besorgen gehabt hätte, daß Sie mich alsdann des Nichthaltens meines Versprechens erinnert haben würden*.

Ich würde mich eines Mißtrauens gegen das edelgesinnteste Herz schuldig machen, wenn ich glaubte, daß Sie nach einer solchen Erklärung diese Hinweglassung noch für vorsetzlich⁴⁵⁴

* »Die kleinste Wendung, die man meinen Worten giebt, läßt auf meine Gesinnung ein falsches Licht fallen, in welchem ich sie mit gutem Gewissen nicht kann erscheinen lassen« dieß sagt Herr Moses unbilligen Recensenten. Ich finde es sehr nöthig, dieß allen Lesern für ihn und für mich zu wiederholen.

450 nicht.] B nicht,

451 Hab'] B habe

452 religiös] B religiös

453 können.] B können:

454 vorsetzlich] B vorsätzlich

oder unmoralisch halten könnten. Wo ich nicht irre, so war die Aeussertung Ihrer Achtung für den Stifter meiner Religion mit folgender großer Bedingung verknüpft: »Wenn Er sich die Ehre der Anbeutung, die dem Einigen Jehovah gebührt, nicht angemäßt hätte!« Setzen Sie es hinzu, wenn es eine andere ist.

Sie verwundern sich, mein verehrenswürdiger Herr, daß ich die Bonnetsche Schrift für hinlänglich gehalten habe, | Sie zu überführen. – Freylich könnte mich meine eigne Ueberzeugung von der Göttlichkeit meiner Religion, in Abwägung der Beweise meines Verfassers, blenden. Ich habe sie vielleicht stärker gefunden, als sie sind, vielleicht stärker, als Er, dieser bescheidene Philosoph sie selbst glaubt, (denn gewiß hat er dabey nicht die Ueberzeugung von Lesern Ihrer Religion eigentlich zur Absicht gehabt:⁴⁵⁵) Und, wenn ich auch wirklich einige Lücken oder schwächere Seiten darin⁴⁵⁶ zu erblicken geglaubt hätte; Konnten sie mir nicht von einer solchen Art zu seyn scheinen, daß Sie, als ein so geübter Philosoph dieselben leicht würden ergänzen, und dessen ungeachtet das *Wesentliche* seiner Schlüsse unwiderleglich finden können? Ich drang offenbar nur auf die Untersuchung der *Thatbeweise* für das Christenthum, so wie sie Herr *Bonnet* abgewogen hatte. Ich sagte kein Wort von der *Lehre*. Nur die *Geschichte* wollte ich vorerst von einem *unpartheyischen Philosophen* untersucht wissen. 104

Das konnte ich mir freylich gar nicht vorstellen, und es ist mir jetzt noch unerklärlich, wie Sie, bey Ihrer völligen Ueberzeugung von dem *Wesentlichen Ihrer Religion*, sich dennoch getrauen wollen⁴⁵⁷, »mit denselben Gründen, womit *Bonnet* das Christenthum beweiset, *welche Religion man will*, zu vertheidigen.«⁴⁵⁸

Sie sind ganz freymüthig: Lassen Sie es mich auch seyn. – In Ihrem die Bonnetsche Schrift so tief herabsetzenden Ur-|theile 105

455 gehabt:] B gehabt;

456 darin] B darinne

457 wollen] B wollten

458 vertheidigen.«] B vertheidigen« –

verkenne ich den *Philosophen* Moses ein wenig. Ich kann mich irren; Aber ich mag die Sache überlegen, wie ich will; Bey diesem so sehr absprechenden Tone, der offenbar weiter geht, als es die Absicht Ihres Schreibens zu erfodern, als es von der einen Seite bey dem Bekenntnisse zu einer *geoffenbarten Religion* möglich zu seyn scheint, kann ich mir von der andern Seite wiederum einen Mann ohne große Vorurtheile für seine Religion nicht wol denken.

Sie bekennen sich zu der *Religion Ihrer Väter; einer dem Ansehen nach überstrengen, allgemein-verachteten Religion. Sie sind von ganzem Herzen von ihrer Wahrheit überzeugt!* – Zu einer *geoffenbarten Religion*? Sie sind weit davon entfernt, in Ihrem Sinne alle Offenbarung zu verlachen, oder zu verachten – und doch muß Ihre ganze Seele eine andre Natur annehmen, wenn Sie ein Christ werden sollten.⁴⁵⁹ – Ich bin nun völlig hievon überzeugt. Es befremdet mich unaussprechlich; Aber es erschreckt mich nicht sehr – Der größte Sachwalter des Christenthums war ehemals wenigstens eben so weit davon entfernt, als Sie immer seyn können. Freylich nahm seine ganze Seele eine andre Natur an. Ein Phänomen, dessen *historische Glaubwürdigkeit* Ihnen schwerlich verdächtig seyn kann, und dessen Erklärung aus natürlichpsychologischen Ursachen von Ihnen wohl am meisten für unzulänglich erkannt werden muß.⁴⁶⁰ – Denn wer sollte die natürliche Unmöglichkeit, daß der | erklärteste *Verfolger* des Christenthums
 106 auf einmal der treuste, feurigste und heldenmüthigste *Verfechter* desselben werden könnte, tiefer empfinden müssen, als Sie? – Sie, der ohne ein Gegner des Christenthums werden zu wollen, – von aller Verfolgungssucht unendlich entfernt, – Sie, der bey aller Fülle der edelsten, menschenfreundlichsten, erhabensten Gesinnungen gegen die Christen, so sehr diese auch zur ewigen Schande des Christenthums und der Menschheit die heiligsten Pflichten gegen Ihre Nation, die ihnen doch in mancher Absicht so ehrwürdig seyn sollte, auf eine so kränkende Weise verletzten – dennoch es für moralisch unmöglich

459 sollten.] B sollten

460 muß.] B muß

halten, jemals ein Christ zu werden? – *Thatsachen und innere moralische Schönheit* beyder Religionen – *Moses und Christus* – Die *zehn Gebote* und die *Bergpredigt*, die *Propheten und Apostel* – Die Entfernung und die Beschaffenheit des beyderseitigen Zeitalters – Die mehr oder weniger unterbrochene Folge von Zeugen und schriftlichen oder andern Monumenten – – Alles gegen einander abgewogen – – Ich lege die Hand auf den Mund. – – Möchte ich so glücklich seyn, die *philosophischen* Gründe zu wissen, auf welche Sie die Göttlichkeit der *jüdischen* Religion stützen! Welch ein undurchdringliches Räthsel!⁴⁶¹ – Ihr unabgefordertes *Glaubensbekenntnis*, worinn ich, nach meiner Einfalt, unmöglich die mindeste Zweydeutigkeit vermuthen darf, und Ihre noch um nichts verminderte *Entferntheit von meiner Religion*, würde sich mir dadurch auflösen!

Nöthigen will ich Sie freylich nicht, redlicher Wahrheitsfreund, (denn ich habe kein Recht dazu) *Bonneten* oder das *Christenthum* zu widerlegen, oder zu sagen, warum Sie ein Jude und kein Christ sind? – Aber sagen muß ich, was ich schon zu verstehen gegeben habe: Ich halte die wesentlichen Argumentationen in Ansehung der *Thatbeweise* für das Christenthum für unwiderleglich; und sagen *darf* ich, daß ich die Wahrheit so sehr liebe, daß mich alle Anhänglichkeit an meine Religion nicht abhalten würde, sie zu verlassen, wofern man mir die Falschheit derselben aufdecken, oder mich auch nur überführen könnte, daß die moralischen und *Thatbeweise* für die *Göttlichkeit der Sendung Jesu* weniger *logischen* Werth hätten, als die *Beweise*, auf welche Sie die *Göttlichkeit der Sendung Moses* und der *Propheeten*⁴⁶² gründen. – In allen Dingen, die von Menschen herrühren, kann man Nachsicht haben;⁴⁶³ Aber Gott bedarf keiner Nachsicht. Ich mag der Religion nicht, und wenn sie noch so schöne Seiten hätte, die sich in dem *erhabensten* Sinne für göttlich ausgäbe, und doch beym Lichte einer durchaus unpartheyischen Untersuchung nichts

461 Räthsel] B Räthsel:

462 *Propheeten*] B *Propheten*

463 haben;] B haben:

als feiner *Betrug* wäre, und wenn dieser Betrug auch aus den heiligsten Absichten herzufließen schiene.

108 Doch, ich entsinne mich, daß Ihr Urtheil, welches mich diese Gesinnungen zu äußern veranlaßt, freylich nicht auf alle und jede Beweise für das Christenthum, sondern nur auf den *Bonnetschen* geht, von welchem Sie glauben, | daß er vielen andern *Vertheidigungen* meiner Religion nachzusetzen sey. Da ich aber immer noch Ursache zu haben glaube, meinen Verfasser unter die vornehmsten Vertheidiger des Christenthums zu zählen; Da mir unter allen, die ich gelesen, keiner bekannt ist, der die Regeln einer gesunden *Logik* mehr befolgt, die Ausführung seiner Beweise *interessanter* gemacht, sie besser *verbunden* und genauer *bestimmt* hätte, so wäre mir wirklich sehr viel daran gelegen, die Gründe zu wissen, aus welchen dieß Ihr Urtheil hergeflossen ist. Die Kenntniss und Untersuchung derselben müßte mir allemal sehr nützlich seyn; Auch, wenn ich mich dahin gebracht sähe, einige bisher für wahrgеhaltene Beweisgründe meines Glaubens aufzugeben. Ich würde es immer für einen Dienst, eine Wohlthat halten, die den ganzen Dank meines Herzens verdiente, wenn man mir die Schwäche eines Beweises für meine Religion aufdeckte.⁴⁶⁴ Was helfen mir Stützen, auf die ich mich nicht mit völliger Sicherheit lehnen kann?

Was soll ich aber nun thun? – Sie sagen, daß Sie keine Verbindlichkeit haben, sich in Religionsstreitigkeiten einzulassen;⁴⁶⁵ weder um Ihre eigene auszubreiten, noch um andre von dem Ungrunde der ihrigen zu überführen. Unter Ihren Gründen haben mich die am stärksten zu seyn bedünkt, die von der Natur *Ihrer* Religion hergenommen sind. Ich kann es begreifen, selbst nach *meiner* Idee von dem Judenthum⁴⁶⁶, die ich mir aus unserer gemeinschaftlichen Offenbarung mache, daß die *jüdische* Religion und | Kirche nicht weiter ausgebreitet seyn wolle, als über die Nachkommen Israels; Daß folglich

464 aufdeckte.] *B* aufdeckte:

465 einzulassen;] *B* einzulassen,

466 Judenthum] *B* Judenthum

der Geist der Bekehrung *hier* nicht Statt finde. Von dem Christenthum hingegen muß ich umgekehrt denken. Dieses *soll*, seiner Natur nach, eine *allgemeine*, für alle Nationen gleichpassende Religion sein. Ich als Christ glaube also die stärkste, obgleich von vielen meiner Brüder verkannte, Verbindlichkeit zu haben, die Ehre meines Herrn und Meisters und die Wahrheit seiner Religion auf alle vernünftige und der Natur der Sache gemäße Weise auszubreiten;⁴⁶⁷ und von jedem schädlichen Vorurtheile zu befreien.

Ob ich nun gleich um jenes Grundes und zum Theil auch um der andern Gründe willen die Unschicklichkeit einer *Aufforderung* in diesem Falle einsehe, so kann ich doch nicht umhin, mein Herr, Sie *zu bitten*, zur Beförderung der Ihnen und mir so theuren *Wahrheit* zu bitten, daß Sie doch mit Ihrer beßten Muße, und wenn keine wichtigern Gründe, die weder das Publikum noch ich wissen dürfen, Sie davon abhalten, wenigstens mir insbesondere (wofern Sie es nicht lieber öffentlich thun wollen) sagen möchten, worinn die *Bonnetische*⁴⁶⁸ Untersuchung wider die Logik verstossen hat. Lassen Sie doch Ihre *Gegenbetrachtungen*, sie mögen bloß gegen den *Bonnetischen*⁴⁶⁹ Beweis, oder auch, welches ich noch mehr wünschte, gegen die von Ihm *vertheidigte* Sache selbst gerichtet seyn, nicht ganz, wenigstens für mich nicht, auf die Erde fallen. Sollten Sie die Gefälligkeit gegen mich haben, hierüber | mit mir in eine freundschaftliche Privat-Correspondenz zu treten, so käme es dann auf unser beyderseitiges Gutbefinden an, dieselbe entweder ganz oder nur das Resultat davon etwa einmahl öffentlich bekannt zu machen. – Das weiß ich gewiß, Ihre Gegenbetrachtungen würden so philosophisch und mit einem so ruhigen Geiste geschrieben seyn; Sie würden so wenig das Ansehen einer Streitschrift haben, daß dabey nie-
mahls der schwächste Verdacht eines feindseeligen Anfalls gegen das Heiligste der Nation, unter deren Schutze Sie stehen, statt haben könnte. Ihr Schreiben an mich (erlauben Sie

467 auszubreiten;] *B* auszubreiten,

468 *Bonnetische*] *B Bonnetsche*

469 *Bonnetischen*] *B Bonnetschen*

es mir zu sagen) läßt gar keine Besorgnis zu, daß Sie so leicht die Schranken der philosophischen Ernsthaftigkeit und Unpartheylichkeit überschreiten möchten.

Mit aufrichtigem Dank nehme ich auch diejenigen Stellen Ihres Schreibens an, die mich in den Stand setzen, an Ihnen und Ihrer Denkungsart das reinere Judenthum und die in Ihren bessern rabbinischen Schriften herrschende Denkungsart richtig erkennen und beurtheilen zu lernen. Sie haben mich recht begierig gemacht, noch mehr davon zu wissen. Vielleicht dürfte eine Anzeige der gründlichsten Schriften, die Ihre Nation aufzuweisen hat, manchen⁴⁷⁰ uneingenommenen Christen bessere Begriffe von dem Stamme beybringen, in welchen⁴⁷¹ wir uns rühmen eingepropft zu seyn. Vielleicht würde die Kenntniss des besten Systems vom Judenthum⁴⁷² manchen Stein des Anstosses, der zwischen demselben und dem Christenthum liegt, aus dem Wege zu heben anfangen. Sollte meine sonst übereilte Aufforderung | und Ihr fürtreffliches Schreiben auch nur ein zufälliger Anlaß hierzu seyn – Sagen Sie, theuerster Freund, würde dann nicht die unangenehme Situation, in die ich Sie wider meine Absicht setzte, sich in eine recht angenehme verwandeln? Ich wenigstens könnte es dann nicht mehr sehr bedauern, daß ich mit meinem gutmeynenden Ansuchen dem denkenden Publikum dies Ihr Schreiben zuwege gebracht.

Lassen Sie es mich zur Ehre der Wahrheit heraussagen:⁴⁷³ Ich finde in Ihrem *Schreiben* Gesinnungen, die ich mehr als verehere, die mir Thränen aus den Augen gelocket haben; Gesinnungen, die mir aufs neue – Verzeihen Sie mir meine Schwachheit – den Wunsch abnöthigten: *Wolte Gott, daß Sie ein Christ wären!* – Nicht, als ob ich auch nur im geringsten daran zweifelte, daß der Israelite, dem der Allwissende das Zeugnis der Redlichkeit geben muß, das ich Ihnen in meiner Zuschrift gegeben, in seinen Augen nicht eben so Achtungswürdig sey,

470 manchen] B manchem

471 welchen] B welchem

472 Judenthum] B Judenthume

473 heraussagen:] B heraussagen;

als der redliche Christ. Nein, *Gott sieht keine Person an*, so lehrt mich auch mein Evangelium; *Aus allem Volke, wer Ihn fürchtet und recht thut, der ist Ihm angenehm*. Ueberdieß führen uns unsere gemeinschaftliche *Philosophie* und *Offenbarung* auf *Stufen* der Seeligkeit in dem zukünftigen Leben. Das Maaß der Glückseeligkeit, lehren sie, werde bey allen vernünftigen Wesen dem Maasse ihrer moralischen Receptivität gleich seyn. Nach meinen Begriffen nun, kann der Christ die *höchste* Stufe dieser moralischen Fähigkeit | am *leichtesten* und *geschwindesten* erreichen; Und sollten Sie es mir nicht gern verzeihen, daß mich diese ebenfalls in meiner Natur tief eingegrabne Ueberzeugung angetrieben hat und noch antreibt, von ganzer Seele zu wünschen, daß Sie den *kürzesten* Weg zur *höchsten Tugend* und *Seeligkeit* betreten möchten? 112

Noch sehr vieles möchte Ihnen mein Herz sagen, das mit der Ruhe der Unschuld und des guten Gewissens, und mit dem Vergnügen der Freundschaft und der Zärtlichkeit an Sie denkt! – Aber nun genug vor dem Publikum! Wir wollen den Vorhang einmal fallen lassen, und keinen Anlaß zu weitem Verdrehungen und Partheylichkeiten geben, worunter Sie, aller Ihrer Vorsicht und Sorgfalt ungeachtet, zu meiner nicht geringen Kränkung bereits haben leiden müssen. – Uns ist es um *Wahrheit* zu thun, nicht um die Befriedigung der Partheysucht. Die Wahrheit ist eine zu heilige Sache, als daß wir sie bloß zur Belustigung müßiger Zuschauer, mißbrauchen dürfen;⁴⁷⁴ Geschweige, daß wir sie den seinen Verdrehungen und schiefen Beurtheilungen derer Preis geben sollten, denen die Lüge eben so viel gilt, als die Wahrheit, wenn sie damit das Ansehen ihrer Parthey auszuschmücken wähen.

Ich schliesse, nicht nur mit neuer Empfindung der Hochachtung und zärtlichsten Zuneigung, sondern auch mit der in Ihren Augen vermuthlich vergeblichen, für mich aber | eben so gewissen, als entzückenden Ueberzeugung, Sie, wo nicht jetzo⁴⁷⁵, doch gewiß in der Zukunft unter den glücklichen An- 113

474 Vgl. dazu Lavaters Anmerkungen in der Revision auf S. 1515.

475 jetzo] B itzo

behtern *desjenigen* zu finden, *Dessen Erbtheil die Gemeinde Jakobs ist*, meines Herrn und Meisters *Jesus Christus*,⁴⁷⁶
hochgelobt in die Ewigkeit. Amen.⁴⁷⁷

Zürich den 14ten Februar⁴⁷⁸ 1770.

Johann Caspar Lavater.

476 *Jesus Christus*.] *B Jesus Christus*;

477 Amen.] *B Amen!*

478 14ten Februar] *B 14. des Februars*

 Aufsatz

114

 in die Jenaische Zeitung,
 Herrn Moses Mendelssohn
 betreffend.
Vom 18ten December 1770.⁴⁷⁹

479 Vgl. dazu den Erstdruck von Lavaters Deklaration in: Jenaische Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1771, 7. Stück, 25. Jan. 1771, Jena 1772, S. 63–64. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 111.1. – Lavater schrieb seine Deklaration, nachdem Moses Mendelssohn sich in einem Brief vom 4. Dezember 1770 bei ihm erkundigt hatte, ob die Veröffentlichung eines lateinischen Reiseberichts in den Jenaische[n] Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1770 (92. Stück, 16. Nov. 1770, S. 783 f.) mit Lavaters Einwilligung geschehen sei und ob der betreffende Aufsatz tatsächlich aus seiner Feder stamme: »Ist dieser Aufsatz ächt? Und ist er mit Ihrer Einwilligung bekannt gemacht worden? Ich erkenne mich weder in dem ungeheuren Lobe, das mir beygelegt, noch in den Meinungen, die mir zugeschrieben worden sind.« Vgl. Moses Mendelssohn an Lavater, 4. Dezember 1770, in: Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften. Jubiläumsausgabe, Band 7: Schriften zum Judentum I. Bearbeitet von Simon Rawidowicz, Berlin 1930, S. 354 f. (im Folgenden abgekürzt JubA 7). Aus Lavaters Antwortschreiben an Mendelssohn vom 15. Dezember 1770 geht hervor, dass der fragliche lateinische Reisebericht, in dem insbesondere Mendelssohns Beziehung zum Judentum und seine Meinung von Christus Thema sind, echt sei, nicht von ihm, sondern von seinem verstorbenen Freund Felix Hess stamme: »»Ob er ächt sey?« – Mich dünkt, soviel ich mich noch erinnern kann (denn ich weiss das Original nicht mehr zufinden) – ziemlich ächt. Einige nicht sehr wesentliche Ausdrücke wollen mir zwar etwas fremde scheinen. Aber, dieser Aufsatz ist nicht von mir – sondern, von meinem seligen Freunde, der mit mir reisete; [...].« Vgl. Lavater an Moses Mendelssohn, 15. Dezember 1770, in: JubA 7, S. 355–357, hier S. 356. Nur drei Tage später, am 18. Dezember 1770, übersandte Lavater Mendelssohn eine Gegendarstellung, seine sogenannte Deklaration, mit der Bitte, diese in seinem Namen an den Herausgeber der Jenaische[n] Zeitungen von gelehrten Sachen weiterzuleiten. Vgl. Lavater an Moses Mendelssohn, 18. Dezember 1770, in: JubA 7, S. 357 f. Lavaters Deklaration, wurde sodann Ende Januar 1771 mit der folgenden Einleitung in den Jenaische[n] Zeitungen von gelehrten Sachen abgedruckt: »In das 92. Stück dieser Blätter vorigen Jahres hat einer unserer Recensenten einen ihm communicirten lateinischen Aufsatz einrücken lassen, der Hn Mendelssohns rümlichen Charakter betrifft, und der ihm aus dem ReiseJournal Hn Lavaters mitgeteilt worden. Hierüber ist letzterer sehr unzufrieden und hat durch einen seiner Freunde in Berlin uns ersucht, nachstehende Deklaration gleichfals unsern Zeitungen einzuverleiben. Derienige, der ienen Aufsatz abdrucken lassen, ist damit vollkommen zufrieden, und

Mit äusserster Bestürzung habe ich durch Herrn⁴⁸⁰ *Mendelssohn* vernommen, daß in das 72ste⁴⁸¹ Stück dieser *gelehrten Zeitung*⁴⁸² ein lateinischer Auszug des Reisejournals⁴⁸³, das ich mir ehemals entworfen haben soll, und der meine erste Bekanntschaft mit diesem verehrungswürdigen⁴⁸⁴ Manne betrifft, eingerückt worden.

Ich kann meine Befremdung über diesen Vorfall nicht lebhaft genug ausdrücken. – Ich hatte den Schritt, den ich unlängst gegen Herrn⁴⁸⁵ *Mendelssohn* gethan⁴⁸⁶, selbst öffentlich als übereilt taxiert.⁴⁸⁷ Ich hatte mir beynahe Vorwürfe gemacht, der Unterredung mit Ihm auch nur in den allgemeinsten, und,

wir können *Hn Lavater* die Versicherung geben, daß derselbe gegen ihn sowohl als gegen *Hn Mendelssohn* eine aufrichtige Hochachtung besitzt. Da in dem unsern Blättern einverleibten Aufsatz nicht das geringste enthalten, so *Hn Mendelssohn*, sowohl als *Hn Lavater* auf irgend eine Art nachtheilig seyn könnte, da dieser Aufsatz vielmehr in mehr als einer Rücksicht beyden Gelehrten zur Ehre gereicht, so wird dadurch die unschuldige Absicht des Recensenten sattsam gerechtfertiget, und die von *Hn Lavater* geführten Beschwerden würden alsdenn nur gegründet seyn, wenn etwas verhängliches gegen ihn oder *Hn Mendelssohn* aus obgedachtem Aufsatz gezogen werden könnte. Hier ist *Hn Lavaters* Deklaration: « Vgl. *Anonym: Einleitung zu Lavaters Deklaration*, in: *Jenaische Zeitungen von gelehrten Sachen* auf das Jahr 1771, 7. Stück, 25. Jan. 1771, Jena 1772, S. 62 f. Zur Vorgeschichte von *Lavaters* Deklaration vgl. *JCLW*, Band III, *Werke* 1769–1771, S. 134 f. sowie *Gisela Luginbühl-Weber: Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 2. Halbband: Kommentar* Bern 1997, S. 509 f.

480 Herrn] B Hn

481 72ste] B 92ste

482 Zeitung] B Zeitungen

483 Der lateinische Auszug des Reisejournals ist unter dem missverständlichen Titel *Aus Lavaters Tagebuch ediert in: JubA* 7, S. 353.

484 verehrungswürdigen] B verehrens-würdigen

485 Herrn] B Hn

486 *Lavater* hatte *Mendelssohn* am 27. August 1770 öffentlich dazu aufgefordert, *Bonnets Untersuchung der Beweise für das Christentum* entweder zu widerlegen oder zu tun, was »*Socrates* gethan hätte, wenn er diese Schrift gelesen, und unwiderleglich gefunden hätte.« Vgl. oben S. 1248.

487 Vgl. dazu die entsprechende Textpassage in *Lavaters Zweyte[m] Schreiben an Herrn Moses Mendelssohn vom 14. Februar 1770*: »Ich nehme also meine unbedingte Aufforderung, als eine Sache, zu welcher ich nicht hinlänglich berechtigt war, zurück, und bitte Sie vor dem ganzen Publikum aufrichtig: Verzeihen Sie mir, das allzudringende, das Fehlerhafte in meiner Zuschrift.« Vgl. oben S. 1252.

wie ich glaubte, unverfänglichsten Ausdrücken Erwähnung gethan zu haben⁴⁸⁸ – und jetzt⁴⁸⁹ erdreistet sich eine fremde Hand, ohne alles mein Wissen, | einen verjährten, jugendlichen, unpolierten Privat-Aufsatz, der nicht einmahl von mir, sondern von einem meiner ehemaligen Reisegefährten verfaßt worden ist,⁴⁹⁰ als meine Arbeit an das Licht zu schleppen. – Wäre es nicht, wenn man je gesonnen wäre⁴⁹¹, dieses ganz nicht für das Publikum bestimmte Manuscript bekannt zu machen, sehr natürlich gewesen, mich vorerst zu fragen: Ob ich Verfasser davon sey? Ob ich die Publikation erlaube? – Ich sehe nicht, wer das Recht habe, eines lebenden Verfassers Manuscripte, zumahl solche, die persönliche Urtheile, welche von wichtigen Folgen seyn könnten, enthalten, ohne alles sein Wissen dem Publiko aufzudringen. – Einmahl ich gestehe, daß ich alle Geduld⁴⁹² zusammen nehmen muß, um durch dieß Betragen nicht ausser meine Fassung gesetzt zu werden.

Und, was wird Herr *Mendelssohn* denken müssen? – Wenn Er nicht weise wäre, und einsähe, daß verschiedene Ausdrücke in meinem Reisetagebuch, wobey der Verfasser immer viel hinzudenken kann, in einer fremden Sprache, leicht und ohne die geringste Unredlichkeit zu stark und unbestimmt werden könne;⁴⁹³ – Nicht einsähe, daß nicht seine eigene Worte angeführt sind;⁴⁹⁴ Daß einige vielleicht für Ihn nicht ganz unbeträchtliche Verstärkungen, die seine Meynungen Andern, für welche dieser Aufsatz nicht bestimmt war, leicht in einem verkehrten Lichte vorstellen könnten, nicht aus seinem unmittelbaren Umgang, sondern aus damahls glaubwürdig geachteten Nachrichten und Erzählungen ge- | schöpft worden seyn müssen;⁴⁹⁵ – Wenn er nicht philosophische Kaltblütigkeit genügt hätte, die Sache aus diesem Gesichtspunkte⁴⁹⁶ zu beurtheilen;

488 haben] B haben.

489 jetzt] B itzt

490 Vgl. dazu *Lavaters Anmerkungen in der Revision auf S. 1515*.

491 wäre] B war

492 Geduld] B Gedult

493 könne;] B können:

494 sind;] B sind,

495 müssen;] B müssen.

496 Gesichtspunkte] B Gesichtspunkt

Und Güte genug, es mir zuzutrauen, daß ich nie so indiscret seyn könnte, diesen Aufsatz auf irgend eine direkte oder indirekte⁴⁹⁷ Weise zum Drucke zu befördern;⁴⁹⁸ – Zu welchen Verdrießlichkeiten⁴⁹⁹ könnte nicht diese Ereignis⁵⁰⁰ Gelegenheit geben?

Ich von meiner Seite will zwahr dem mir gänzlich unbekannten Herausgeber diese Unvorsichtigkeit (um keinen härtern Ausdruck zu gebrauchen) auf das Bedingnis hin⁵⁰¹ völlig vergeben, daß der gegenwärtige Aufsatz zu meiner Freysprechung von allem Antheil an dieser unglücklichen Publikation, und zu Herrn⁵⁰² *Mendelssohns* Beruhigung, ohne anders getreu, und so bald möglich, diesen Zeitungen eingerückt werde.

Wie er sich übrigens mit Herrn⁵⁰³ Moses, der sich dadurch ohne Zweifel nicht weniger, als ich, beleidigt glauben kann, abfinden wolle, darüber kömmt es mir nicht zu, ihm Anweisung zu geben.

Zürich⁵⁰⁴ den 18. December⁵⁰⁵ 1770.

Johann⁵⁰⁶ Caspar Lavater.

497 direkte oder indirekte] *B* directe oder indirecte

498 befördern;] *B* befördern,

499 Verdrießlichkeiten] *B* Verdrüslichkeiten

500 Ereignis] *B* Eräugnis

501 auf das Bedingnis hin: *unter der Voraussetzung.*

502 Herrn] *B* Hn

503 Herrn] *B* Hn

504 Zürich] *B* Zürich

505 December] *B* Dec.

506 Johann] *B* Joh.

III.

Fragment

eines Schreibens an S***.^{507/508}

über den

Verfall des Christenthums

und die

achte⁵⁰⁹ Schrifttheologie.Im September 1776. geschrieben.⁵¹⁰

507 an S***.] B von J. C. L.

508 *Lavaters Abhandlung mit dem Titel Fragment eines Schreibens an S*** über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie wurde zuerst 1781 im Christlichen Magazin von Johann Konrad Pfenninger gedruckt: Johann Caspar Lavater: Fragment eines Schreibens von J. C. L. über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie. Im September 1776 geschrieben, [in]: Sammlungen zu einem christlichen Magazin (Nicht für gelehrte, aber für geübtere Leser.) Herausgegeben von Joh. Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche in Zürich. Ersten Bandes Erstes Heft. Zürich und Winterthur 1781, S. 57–85; Johann Caspar Lavater: Fragment eines Schreibens von J. C. Lavater über den Verfall des Christenthums etc. Fortsetzung von III. im I. Hefte, [in]: Sammlungen zu einem Christlichen Magazin (Nicht für gelehrte, aber für geübtere Leser.) Herausgegeben von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche in Zürich. Ersten Bandes Zweites Heft, Zürich und Winterthur 1781, S. [1]–38. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 156.1 und 156.2. – In der Revision des dritten Bandes der sämtlichen Schriften bedauert Lavater, dass die Veröffentlichung seines Schreibens über den Verfall des Christenthums »ohn' all« sein »Wissen« geschehen sei. Vgl. dazu unten S. 1516. Die Formulierung lässt vermuten, dass Lavaters Abhandlung neben der Veröffentlichung im Christlichen Magazin von Johann Konrad Pfenninger zusätzlich in einem anderen öffentlichen Publikationsorgan erfolgt ist. – Eine im Jahr 1786 erschienene Rezension von Lavaters Sämtliche[n] kleiner[n], prosaische[n] Schriften findet sich im 68. Band von Friedrich Nicolais Allgemeine[r] deutsche[n] Bibliothek. Vgl. dazu den Text im Anhang auf S. 1569–1582. Diese Rezension, die auch Bemerkungen zu Lavaters Fragment eines Schreibens an S*** über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie enthält, stammte aus der Feder von Hans Heinrich Corrodi, Professor für Sittenlehre und Naturrecht am Collegium Humanitatis und Hauptvertreter der Neologie in Zürich.*

509 achte] DuV Seite 117. Z. 6 achte.

510 *Lavaters Schreiben über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie ist an den aus Frankfurt stammenden Beamten, Schriftsteller und Übersetzer Johann Georg Schlosser gerichtet. Schlosser, der Lavater als einem seiner engsten Freunde lange Zeit beratend zur Seite stand, wird namentlich auf S. 24 des Erstdrucks erwähnt. Aus der umfangreichen, in der Zentralbibliothek Zürich überlieferten Korrespondenz zwischen Lavater und Schlosser (vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater [1741–1801]. Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007, S. 124 und S. 234) geht hervor, dass Schlosser unter anderem mit der redaktionellen Betreuung von Lavaters 1773 erschienenen Vermischte[n] Predigte[n] beauftragt war und zahlreiche orthographische, stilistische, grammatikalische sowie inhaltliche Anmerkungen zu Lavaters Predigttexten machte. In einem Brief an Johann Georg Zimmermann vom 3. März 1772 schreibt Lavater diesbezüglich: »Herr Hofrath Schloßer in Frankfurt, ein Mann von dem feinsten Geschmack, vieler Rechtschaffenheit, u. ausnehmender Gelehrsamkeit durchgeht mit der äußersten Genauigkeit meine Predigten u. läßt mir kein Wort, das verbessert werden könnte, hingehen.« Vgl. Lavater an Johann Georg Zimmermann, 3. März 1772, FA Lav Ms 589d, Brief Nr. 3. Zu Schlossers redaktioneller Tätigkeit vgl. auch die Ausführungen bei Klaus Martin Sauer: Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage, Zürich 1988, S. 376–378. Der Briefwechsel zwischen Lavater und Schlosser wurde 1893 in Auszügen abgedruckt: J. Keller (Hg.): Die Schlosser-Lavater'sche Korrespondenz aus den Jahren 1771 und 1772, in: Zürcher Taschenbuch NF 16 (1893), S. 1–74. Schlosser, der in erster Ehe mit Cornelia Goethe verheiratet war, hat Lavater wiederholt in Zürich besucht und sich in seine Fremdenbücher eingetragen. Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher. Faksimile-Ausgabe der Fremdenbücher & Kommentarband, bearbeitet von Rudolf Pestalozzi, hg. von Anton Pestalozzi, 8 Bände, Mainz 2000. Band 8: Kommentarband, S. 110. In den Physiognomische[n] Fragmente[n] zeichnet Lavater das folgende Bild von Schlosser: »Ein trefflicher, weiser, gelehrter und mannhafter Edler; ein rai-sonnierender Denker; ein fester, stillfortwirkender Handler. Das Bild ist eines der wahresten, die das Kupfer je verstattet hat – und obgleich die Miene hinschauend und betrachtend genug ist – dennoch im schlechtesten Augenblick ergriffen. Unabhängig von der Miene – Buchstabe heller, witzreicher Vernunft ist der Stirnumriß vom Haar an bis auf die Mitte der Nase. Die Spitze, oder der Knopf der Nase – gemein und kalt. Das Aug – offen, und treffend, gerade und hell in Leib und Geist! Aber in der Lippe, welche Feinheit, Biegsamkeit, Ueberlegung, Beredsamkeit! Der obere Theil des Ohres offenbar zu sehr verdückt ... der untere Theil wahr und sehr sprechend für Feinheit des Geschmacks und der Empfindung. Der Mann ist gemacht zu richten und zu herrschen – und Fürsten Wahrheiten zu sagen, die ihnen niemand sagen darf. Diese Freyheit, Offenheit, Keckheit des Sinnes scheint mir offenbar theils in der ganzen Form des Kopfes, theils besonders im Umrisse der Stirne zu liegen.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 344f.*

119 **L**ieber S**!⁵¹¹ Welcher von uns hat nicht schon oft und Lernsthaft über die Natur, die Bestimmung, die Bildung der Menschheit nachgedacht? Nachgedacht über Bibel, Religion, Christenthum? – Und, wann? Mein Theurester, wann haben wir ausgedacht, ausgedacht, so weit es nöthig ist, um zu beruhigender Gewißheit zu kommen? Wann den Hauptschlüssel zum Ganzen gefunden? ... Allemahl fanden wir etwas Wahres, etwas Gewisses – aber gegen zween klare Punkte – wenigstens einen dunkeln, der festes Land von festem Lande trennte. Gegen einen festen Pfeiler – ach, so manche Rohre vom Winde hin- und hergetrieben!⁵¹² Wer von uns strandete nie? Traf nie unauflösliche Schwierigkeiten – nie Widersprüche an, die ihm gleichsam das Mark der innersten Ueberzeugung wegfrassen?⁵¹³ – Immer Menschen-Natur mit der Bibel – immer Schrift mit Schrift im Streit. Hier die wundervollste Uebereinstimmung – dort die allerweiteste⁵¹⁴ Abweichung. Hier alles tiefe Weisheit – dort Unsinn und Tohrheit. In der einen Stelle redete Gottes Geist; In der andern menschliches jüdisches Vorurtheil.⁵¹⁵ Bald waren wir genöthiget⁵¹⁶, Christum den Aposteln, bald die Apostel den Propheeten entgegen zu setzen. Bald das eine Wort des Evangeliums auf alle Menschen auszudehnen, weil wir's vernünftig und schicklich fanden – Bald – die allergemeinst gesagte Stelle auf die damaligen Zeiten | und Zuhörer einzuschränken. Nie durften wir läugnen,
120 die Bibel sey die Niederlage⁵¹⁷ Göttlicher Offenbahrungen. Wir fanden zu viel Erhabenes, Uebermenschliches, Göttliches darinnen. Und dennoch – Alles anzunehmen, alles zu glauben, alles ganz wahr und Gotteswürdig zu finden – – Das war unser Vernunft, unserm so und so gestimmten Herzen unmöglich.

511 S**!] B ***

512 Vgl. Mt 11,7.

513 wegfrassen?] B wegfrassen

514 allerweiteste] B alle weitest

515 In der andern menschliches jüdisches Vorurtheil.] B Menscheng Geist in der andern.

516 genöthiget] B genöthigt

517 Niederlage: Ort der Aufbewahrung, frz. dépôt.

Kurz – bey unserm Glauben und Unglauben – wann war uns ganz wohl? Wann unsere ganze Seele befriedigt? – Wann gegen alle Zweifel und Einwendungen gesichert? Wann konnten wir sagen:⁵¹⁸ Ich weiß, an wen ich glaube⁵¹⁹ – – –

Vor dem Gotte gewisser Philosophen, und dem Christus der Antichristen eckelt uns freylich. Aber unser Gott und Christus⁵²⁰ – Lieber, ist Er vom Gotte der Bibel und dem Christus des Evangeliums – nicht wenigstens noch so verschieden, als jener, den wir verachten, von dem unsrigen verschieden ist?

Nahmen wir Ihn ganz an, wie wir Ihn in den heiligen Schriften fanden? Unser Gott – ist Er der Gott Abrahams, und Samuels und Davids? Unser Christus – Petrus, Paullus und Johannes seiner? Oder zusammengeflochten aus dem Geiste der Vorzeit und unsers Jahrhunderts? Unsere Religion, Religion der Gottesmänner der Schrift oder Moral des Zeitalters, angehängt an den Skelet der alten Patriarchen- und Apostelreligion?

Und dennoch wollen wir Ehrer⁵²¹ dieser Religion scheinen? 121
Denn wir vertheidigen die Bibel,⁵²² denn wir weisen auf's Evangelium. Wir bechten das Gebeht, das Christus lehrte,⁵²³ halten⁵²⁴ das Abendmahl, das Christus stiftete – Die Schaafe behalten wir wenigstens – Freund! Haben wir den Kern auch? Haben wir Einen Gott? Einen Heiland? Einen Geist – wie die Schriftleute hatten? Sind wir so gewiß, wie sie's waren, daß Gott ist, Christus ist – unsichtbare, ewige, himmlische Welt ist –

Wissen wir, an wen wir glauben?⁵²⁵ – Was wir sind – und werden sollen? Ist unser Wissen Erfahrung? Unser Glaube Kraft – wie's der Propheeten und Aposteln Wissen und Glauben war?

⁵¹⁸ sagen:] B sagen,

⁵¹⁹ Vgl. 2 Tīm 1, 12.

⁵²⁰ Christus] B unser Christus

⁵²¹ Ehrer: Verehrer.

⁵²² Bibel.] B Bibel;

⁵²³ Gemeint ist das »Vaterunser«. Vgl. Mt. 6, 9–13; Lk 11, 2–4.

⁵²⁴ halten] B und nehmen

⁵²⁵ Vgl. 2 Tīm 1, 12.

O Lieber!⁵²⁶ ... Wie leicht und wie dehmüthigend ist die Antwort hierauf! Es ist wohl nur Eine möglich. Und diese Eine⁵²⁷ heißt: Nein! Biblische Gottesmenschen sind wir – nicht, Christi Jünger, wie's die Apostel und ihre erste Schüler waren, sind wir nicht – Und wir sind auch, thu' ich hinzu, nicht auf dem Weg es zu werden,⁵²⁸ wenn wir Menschen und uns folgen;⁵²⁹ Nicht dem Gotte der Bibel! Nicht dem Geiste des Evangeliums. Wir sind nicht Kinder, die am Vater- und Mutterworte hangen – die glauben, wo sie nicht sehen;⁵³⁰ Die Gott und nicht Menschen fragen. Unser Gesellschafter höchstens ist Christus – nicht unser Herr! Nicht unser Haupt. Wir nehmen von Ihm an, was wir wollen,⁵³¹ nicht, was Er will. So weit ge-¹²² fällt Er uns – so weit nicht. So weit hat Er Macht und Einfluß –⁵³² so weit nicht. Wir wählen, wo wir ganz nehmen,⁵³³ und setzen Gränzen, wo wir keine setzen sollten. Unser Glaube will Wissenschaft – unsere Tugend – glaslautere, helldurchsichtige Vernunft seyn. Wir wollen sehen, wissen, und die Welt sehen und wissen machen.

Das alles liesse sich noch hören, wenn wir nicht Christen, nicht des Bibelgottes-Verehrer, nicht Christi Jünger seyn wollten. Aber das wollen wir,⁵³⁴ geben's wenigstens vor, es⁵³⁵ zu wollen. Wir wollen an den Verheissungen Theil haben, die *Christus* im Namen des Vaters dem Menschengeschlecht machte.⁵³⁶ Wir wollen zu Seiner Kirche, Seinem Reiche gehören –⁵³⁷ Aber Seine Reichsgesetze durchaus⁵³⁸ annehmen – wollen wir das auch? – Nein, Freund, das wollen wir nicht. Nein – ehe geben wir auch einen Theil Seiner Verheissung

526 Lieber!] B Lieber

527 Eine] B Eine ...

528 werden.] B werden;

529 folgen;] B folgen.

530 Vgl. *Joh 20,29*.

531 wollen,] B wollen.

532 Einfluß –] B Einfluß;

533 nehmen,] B nehmen;

534 wir,] B wir;

535 es] B es *fehlt*.

536 Vgl. *die Verheißungen in Mt 5,3–12*.

537 gehören] B gehören.

538 durchaus: *gänzlich, ganz und gar*.

preis – und stimmen auch diese, so wie Seine Forderung⁵³⁹ – nach unserm Sinn und Willen herunter. Von zehen Worten Christi sind sieben, die wir nicht auf uns anwenden – und drey, die wir höchstens auf die Hälfte ihres Werthes heruntersetzen. Ist's nicht wahr? Können wir's läugnen? Soll ich das Evangelium⁵⁴⁰ aufschlagen? Welches Blatt von einem Ende zum andern wird uns nicht verdammen?

Ist unser Glaube – unsere Dehmuth, unsere Enthaltbarkeit, unsere Verläugnung des eigenen⁵⁴¹ Willens, unsere Wohlthätigkeit, unsere Liebe, unsere Geduld, unsere Hof-|nung, unsere Thaten – *Evangelisch*? Mit dem Stempel des Christenthums bezeichnet – – Christus – Christus – Denkt Er so, wie wir? – Wir so wie Er? Handelt Er so wie wir? Wir so wie Er? *Wollen* wir so handeln? Und sollten wir's nicht wollen? Ihm ähnlich zu werden,^{542/543} ist das nicht *Wesen* des Christhums⁵⁴⁴?⁵⁴⁵ – Können wir's läugnen, daß das unser Zweck seyn sollte? Und ist er's? Ist's Absicht, Plan, Ziel unsers Lebens und Sterbens?⁵⁴⁶ – Wer darf sein Aug aufthun, und sagen: Ja – das will ich, das ist mir Angelegenheit und Zweck, das mir Geschäft und Leidenschaft?⁵⁴⁷

– – Was sind wir, und was sind wir nicht? –

539 Forderung] B Forderungen

540 Evangelium] B Evangelium

541 eigenen] B eignen

542 werden.] B werden:

543 Vgl. Röm 8,29; Vgl. 2 Kor 3,18.

544 Chrithums] B Christentums

545 *Im zweiten Band seiner Aussichten in die Ewigkeit schreibt Lavater im 11. Brief:* »daß es die eigentliche Bestimmung des Christen« sei. »Christo, hier auf Erden an Tugend, und im künftigen Leben an Herrlichkeit und Seligkeit, ähnlich zu werden.« Vgl. dazu Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band II: *Aussichten in die Ewigkeit 1768–1773/78*. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2001, S. 246 [2]. – Kurt Guggisberg hat in einem Beitrag Lavaters ganzes Wirken als Versuch interpretiert, Christus ähnlich zu werden. Vgl. Kurt Guggisberg: *Johann Caspar Lavater und die Idee der ›Imitatio Christi‹*, in: Zwingliana VII, 2 (1941), S. 337–366.

546 Sterbens?] B Sterbens

547 Leidenschaft?] B Leidenschaft.

Und so gehen Tage, Wochen, Monate hin, ohne daß wir je recht wissen, woran wir sind. ... Ein ewiger Streit dessen, was wir entweder Leidenschaft, oder – was wir *Vernunft* nennen, mit dem, was die Schrift *Wahrheit* und *Gottes Wort* nennt. Wir gehören weder ganz der Weisheit der Welt, noch der Weisheit der Schrift. Wir sind weder ganz für Christum,⁵⁴⁸ noch ganz wider Christum. Wir dürfen nicht sagen: Wir sind Sein; Und *wollen* nicht sagen: *Wir sind der Welt*. – Wir wollen Keines von Beyden *ganz seyn*, und keinen von Beyden *ganz entsagen*. Wir dienen zween Herren,⁵⁴⁹ die sich widersprechen,⁵⁵⁰ in zween Armeen, die gegen einander streiten.⁵⁵¹

124 Ist's nicht so bey Dir, Bruder – glücklicher Bruder, so ist's wenigstens bey *mir*. Ich bin kein Christ, was das | Evangelium *Christ* nennt; Und ich habe mich noch nie mit Redlichkeit und Ernst beflissen, es zu seyn, ganz zu seyn – Ich kenne in diesem erhabenen⁵⁵² Sinne keinen Christen;⁵⁵³ Nicht einen

548 Christum.] B Christum;

549 Vgl. Mt 6, 24.

550 widersprechen.] B widersprechen;

551 Zur Tradition des Sprichworts »Niemand kann zwei Herren dienen« in den romanischen und germanischen Sprachen vgl. Thesaurus Proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. Begründet von Samuel Singer. Herausgegeben vom Kuratorium Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Band 2: Bisam – erbauen. Berlin, New York 1996, S. 236f. Vgl. ebenso die ähnlich lautende Textpassage in Lavaters *Messiasde*: »Mehrals sagt' Ich's Euch schon: Zwen Herren kann man nicht dienen – / Wird der Eine geliebt, so haßt man den Andern – Und hängt man / Treü an dem, der bejaht, so verachtet man den, der verneint.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Jesus Messias. Oder die Evangelien und Apostelgeschichte, in Gesängen. Kündigt seine Gerichtigkeit aus den Völkern der Zukunft. Zweyter Band, [Winterthur] 1784, Fünftes Buch, Kp. XXXVI: Üppigkeit und Armuth. Parabeln, S. 158. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 218.4.

552 erhabenen] B erhabnern

553 Friedrich Nicolai nimmt in seiner Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz auf diese Textstelle folgendermaßen Bezug: »Ich bitte aber nebst mehreren anderen Schriften Hr. Lavaters, wo eine Menge ähnlicher Ideen vorkommen, vorzüglich dessen kleine prosaische Schriften III. Bd. (Winterthur 1785.8.) nachzulesen, wo Hr. Lavater unter andern höchstgereimten Behauptungen S. 123, ausdrücklich folgendes sagt: »Ich bin kein Christ, was das Evangelium Christ nennt, und habe mich noch nie mit Redlichkeit und Ernst beflissen, es zu seyn, ganz zu sein. – Ich kenne, in diesem erhabenen Sinn, keinen Christen, nicht einen einzigen.« – (Man sehe auch die

einzigsten. Ich kenne sehr vermuthlich die besten Menschen in einem weiten Kreise um mich her – urtheile⁵⁵⁴ nicht aus Uebereilung, nicht aus Lieblosigkeit, nicht aus grämlicher Menschenfeindlichkeit – Nach meiner ruhigsten, überlegtesten Ueberzeugung – So wenig ich Christus gesehen habe, so wenig einen ächten evangelischen Christen! Höre nur weiter, wie ich das meyne. Alle, die sich dafür ausgaben, oder dafür angesehen wurden, waren's nicht. Nicht jeder, der sagt: »Gottes Geist ist in mir – und Christus ist mein Leben –« ist ein Christ.⁵⁵⁵ – Aber der ist gewiß kein Christ, der das nicht sagt. Die Propheeten, die Apostel, die Frommen, die Christen der Schrift – sagten das mit einer Zuversicht und Einfalt – wie sie sagten: *Ich bin! Ich lebe!*⁵⁵⁶ Sie fanden's so wenig – weder stolz noch schwärmerisch zu sagen: *Ich rede, schreibe, thue das durch den Heiligen Geist* – als wir's stolz und schwärmerisch finden, wenn wir sagen: *Ich habe diesen Menschen reden gehört; Ich habe das von ihm gelernt.* Sie schienen so ganz in Gott, so ganz in der Gemeinschaft mit Christus zu stehen und zu leben, als wie Verliebte in ihrem Geliebten, und in Gemeinschaft mit ihm leben. So kann kein Minister für seinen König, kein Patriot für sein Vaterland arbeiten, kämpfen, handeln, leiden – wie sie für den Gott Israels – sie für den Meßias arbeiteten, | kämpften, handelten, litten. Sie standen in Gott – Christus stand vor ihnen. Der Unsichtbare war ihnen gegenwärtig,⁵⁵⁷ die Zukunft ihnen nahe. Sie lebten in der unsichtbaren Welt,⁵⁵⁸ in Gottes Reich – Ihr Wandel war im Himmel.

125

Recension dieser Schrift in der Allg. deutschen Bibliothek LXVIII. Bd. S. 81 ff.) Ich will jeden vernünftigen Menschen urtheilen lassen, ob solche fanatische Aeüßerungen von einem schimärischen erhabenen aber nirgend vorhandenen Christenthume dem ächten der Menschheit wohlthätigen Christenthume im Grunde nicht schädlicher werden müssen, als irgend ein Plan oder Verbindung. Sie sind wenigstens ein einleuchtender Beweis, zu welchem Unsinn verwirrte und unbestimmte Begriffe, nebst der Prätension, etwas außerordentliches zu seyn und zu sagen, endlich bringen können!« *Vgl. Friedrich Nicolai: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten, von Friedrich Nicolai. Achter Band. Berlin und Stettin 1787, S. 77.*

554 urtheile] B ich urtheile

555 Christ.] B Christ

556 *Ich bin! Ich lebe!*] B *Ich bin. Ich lebe.*

557 gegenwärtig.] B gegenwärtig.

558 Welt,] B Welt;

Sie handelten vor Gott und den auserwählten Engeln. Sie redeten nichts, wirkten⁵⁵⁹ nichts, das nicht Christus in ihnen redete und wirkte⁵⁶⁰. Sie wußten's ganz eigentlich und bestimmt – was eigenes Urtheil, und was *Wille, Auftrag, Gebot des Herrn* war. Sie kannten Seine *Stimme*, wie das Schaaf die Stimme des Hirten kennt;^{561/562} Folgten⁵⁶³ keiner fremden Stimme,⁵⁶⁴ wie sie auch immer der Stimme des Herrn ähnlich tönen mogte. Sie konnten den Trieb^{565/566} und den Ruf des Göttlichen Geistes von allen andern Trieben und Eingebungen der Einbildungskraft unterscheiden. Daß der Geist ihnen gewisse Schritte zu thun verwehrte, das wußten sie so zuverlässig, als wenn's ihnen durch eine vernehmliche Stimme vom Himmel verwehrt worden wäre. Der Herr stand bey ihnen. Sie wußten, daß es der Herr war. Sie redeten mit ihm, wie ein Mensch mit dem andern redet. Sie fragten bestimmt, und erhielten bestimmte Antwort. Sie bahten um dieses oder jenes ganz besonders und ausdrücklich, und wurden aufs genaueste erhöht. Die unsichtbare Gottheit wurde⁵⁶⁷ ihnen durch die sichtbarsten Wirkungen⁵⁶⁸ spürbar. *Antworten Gottes* waren ihnen so gewöhnlich, als uns mündliche oder schriftliche Antworten eines Freundes, auf mündliche oder schriftliche Fragen gewöhnlich sind. Diese Antworten Gottes waren entscheidend und befriedigend. Sie waren nicht Trug | nicht Spielwerk. Sie waren Wahrheit und That. Gott mit seinen unsichtbaren Heerschaaren und Kräften war ihnen so gegenwärtig, wie die sichtbare Welt mit allen ihren Heeren und Kräften. Sie waren unsichtbarer Geister-Kräfte und Einflüsse⁵⁶⁹ so gewiß, als des

226
[126]

559 wirkten] B würkten

560 wirkte] B wirkte

561 kennt;] B kennt.

562 Vgl. Joh 10,27.

563 Folgten] B Sie folgten

564 Stimme,] B Stimme;

565 den Trieb] B die Triebe

566 Trieb: Gemeint ist der erfahrene göttliche Trieb, der das gesamte religiöse Leben sowie die irdische Lebensführung bestimmt. Vgl. August Langen: Der Wortschatz des deutschen Pietismus. Zweite, ergänzte Auflage, Tübingen 1968, S. 27f.

567 wurde] B wurd

568 Wirkungen] B Würkungen

569 Einflüsse] B Einflüße

Einflusses der Sonne auf unsere Erde. Sie lebten zugleich in der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Die unsichtbare war ihnen wichtiger, heiliger, gegenwärtiger, als die sichtbare. Sie glaubten mehr an die der Welt unsichtbare, als an die sichtbare Welt.

Die ganze Schrift, von einem Ende zum andern, ist vornehmlich eine Reihe von Nachrichten aus dieser unsichtbaren Gotteswelt – eine Reihe von *Erscheinungen, Offenbarungen, Aeusserungen* dieses Unsichtbaren⁵⁷⁰ das heißt, den Sinnen gemeiner, ungläubender, gottloser Menschen unwahrnehmblichen Reiches. Eine Reihe von Geschichten, die den unaufhörlichen Streit und Kampf zweyer Reiche, zweyer Herrschaften, zweyer⁵⁷¹ Welten – darlegen. Siehe hier, auf einmahl Licht über die ganze Offenbarung – und Licht über die ganze Welt und Natur – Licht über Menschentugend und Menschenbestimmung – über das Christenthum der Schrift und das Christenthum der Welt.

Die *Welt* ist sichtbar, Phänomenon, Meteor, Dunst – und vergeht.

Das *Reich Gottes* ist unsichtbar, Wahrheit, Wesen, Leben, Festigkeit, Unsterblichkeit, und vergeht nicht.

Wer den Sinnen gehorcht, gehorcht der Welt, und geht mit der Welt zu Grunde. 127

Wer dem offenbarenden Geiste Gottes gehorcht – blindlings gehorcht, gehört zur unsichtbaren Welt; Ist Engelfreund, Gotteskind, unsterblich, unvergänglich, wie Gott – ist Genöß am Reiche Gottes. An das Unsichtbare mehr glauben, als an's Sichtbare – heißt: Weise seyn; Heißt Unvergänglichkeit der Vergänglichkeit – Wesen dem Schein – Leben dem Tode vorziehen – heißt, Gotteskind, Jünger Christi, lebendig, frey, seeelig seyn.

⁵⁷⁰ Unsichtbaren] *DuV* Seite 126. Z. 15 Unsichtbaren,

⁵⁷¹ zweyer] *B* zweoer

Nicht diese oder jene besondere einzelne [*sic!*] Tugend oder gute Handlung macht den Menschen zum Weisen, zum Christen, zum Gotteskinde, zum Reichsgenossen Gottes.⁵⁷² – Sondern das Wegstreben vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, das Wegsehen von der Welt in den Himmel, von der Weisheit der Welt zur Tohrheit Gottes, von den Menschen auf Christus. – Die Sinnesänderung, der Glaube, das Festhalten des Unsichtbaren, als wenn's sichtbar wäre – das ist das Wesentliche der Bibelreligion und des Christenthums. In *dem* ist alles Andre, wie's immer Namen haben mag, mit innbegriffen. Glaubensfähigkeit ist Gottesempfänglichkeit. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott⁵⁷³ zu gefallen.⁵⁷⁴ Glauben und Religion ist Eins.⁵⁷⁵ Ohne Glauben ist keine Religion zu gedenken. Der Biblisch-gerechte lebt seines Glaubens an den allmächtigen Gott, als einen unsichtbaren Geist,⁵⁷⁶ die unsichtbare Engelwelt, den unsichtba-|ren Himmel.⁵⁷⁷ – Aus diesem schöpft er – Dieß ist seines Geistes Element. Wie dem erleuchteten Paullus das ganze Judenthum mit allen seinen Ceremonien⁵⁷⁸ und Aeusserlichkeiten nur Leib, nur Schatten, nur Silhouette vom Evangelium – Christus und das Evangelium – Geist, Absicht und Seele davon war;⁵⁷⁹ – So die ganze Welt dem Christen! Nur Obergewand Christi;⁵⁸⁰ Nur Schatten! – Gott ist – Er ist – Gott in Ihm ist allein Alles in Allem.⁵⁸¹ Die Welt ohne Gott ist ihm die unbedeutendste Silhouette des gleichgültigsten

128

572 Gottes.] B Gottes

573 Gott] B Gotte

574 Vgl. Hebr. 11, 6.

575 Zur Gleichsetzung von Glauben und Religion vgl. auch entsprechende Ausführungen in den Physiognomische[n] Fragmente[n]: »Glaube an wirklich existirende Unsichtbarkeiten, deren Einfluß man sinnlich erfahren hat, oder erfahren kann. Glauben an unsichtbare höhere Wesen, der so fest ist, wie der Glaube an uns selber, und so gewiß, wie unsere Existenz – weil er sich auf Erfahrungen gründet, die so wenig täuschen konnten, als uns das Gefühl unserer Existenz täuschen kann – das ist – Religion, reine, gesunde Religion.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Band 3 (1777), S. 230.

576 allmächtigen Gott, als einen unsichtbaren Geist,] B unsichtbaren Gott, unsichtbaren Christus,

577 Himmel.] B Himmel

578 Ceremonien] B Cärimonien

579 war;] B war

580 Christi;] B Christi!

581 Vgl. Kol 3, 11.

Menschen.⁵⁸² – Alle Sichtbarkeit der gegenwärtigen Welt ist ihm Täuschung, Schattenspiel – und *Satans* Reich ... Wenn anders Jesus den Satan, Fürst dieser Welt,⁵⁸³ und Paullus ihn, Gott dieser Welt,⁵⁸⁴ genannt hat.⁵⁸⁵ Die Welt, scheint ihm, liegt dem Argen im Schooß. *Satan* ist ihm *Gott* der sichtbaren, vergänglichen Welt. *Sichtbarkeit*, *Vergänglichkeit* ist sein, des *Satans*, und seiner Diener *Element*. Das *Element Christi* und des *Christen* – *Unsichtbarkeit* und *Unvergänglichkeit*.⁵⁸⁶ Diese zwei Welten, und die beyden Fürsten und Götter dieser zwei Welten liegen einander ewig entgegen. Einer ist des andern Erzfeind. Eine des andern Tod und Hölle. Zwischen beyden ist keine Harmonie möglich. Christus und Belial⁵⁸⁷ sind ewig unversöhnliche Feinde. Wer's mit dem Einen hält, kann's schlechterdings nicht mit dem Andern halten.⁵⁸⁸ Wer es⁵⁸⁹ redlich mit einem meynt, muß dem andern *durchaus* und *ganz* entsagen. Wer *Christi* Freund seyn will, muß *Satans Erzfeind* seyn. Wer Christum lieb hat, muß Alles, was Satans ist, in so fern es sein ist, innigst hassen und | verabscheuen, und Alles, was Christus liebt, und nur das allein, und *sonst nichts lieben*, und *nur in so fern lieben*, als es Christus liebt. Christi seyn, heißt, Seines Sinnes, Seines Glaubens, Seiner Liebe seyn –

129

582 Menschen.] B Menschen

583 Vgl. Joh 12,31; vgl. Joh 14,30; vgl. Joh 16,11.

584 Vgl. 2 Kor 4,4.

585 hat.] B hat;

586 Mit diesen Dichotomien (*Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit*, *Vergänglichkeit/Unvergänglichkeit*) sowie der prinzipiellen Ablehnung aller »Ceremonien und Aeusserlichkeiten« folgt Lavater einer Denkfigur, wie sie bereits im 16. Jahrhundert für die Vertreter des sogenannten »linken Flügels der Reformation«, namentlich Sebastian Franck, charakteristisch gewesen ist. Diese Reflexionen sind Grundlage dafür, dass Lavater – ebenso wie Sebastian Franck – von einer unsichtbaren Kirche für alle diejenigen Menschen ausgehen kann, die in einem unvermittelten Christusverhältnis stehen. Dass Lavater Francks Schriften gelesen und gekannt hat, geht insbesondere aus seiner Handbibliothek für Freunde hervor. Vgl. dazu Paul Wernle: Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. Dritter Band: Religiöse Gegenströmungen. Die Ausstrahlung der französischen Revolution auf Schweizerboden, Tübingen 1925, S. 282. Zur Idee der unsichtbaren Kirche bei Lavater vgl. Horst Weigelt: J. K. Lavater. Leben, Werk, Wirkung, Göttingen 1991, S. 78 f.

587 Belial: Name des Teufels; vgl. 2 Kor 6,15.

588 Vgl. 2 Kor 6,15.

589 Wer es] B Wers

Ihm ähnlich denken, reden, lieben, handeln;⁵⁹⁰ Für Sein Reich arbeiten, machen, kämpfen, leiden, behten, sterben.⁵⁹¹ – Der Christ soll ganz Christi seyn, oder, er ist es gar nicht⁵⁹² – Ganz Diener der unsichtbaren Welt seyn, oder er ist nicht *Theilhaber* an Gottes Himmelreich.

Bruder – Ist das nicht Schriftlehre, so hab' ich keine Augen und keine Ohren mehr. Und wenn dies⁵⁹³ auffallende, durchgeführte, einförmige⁵⁹⁴, sonnenhelle Schriftlehre ist – Was ist dann unser Christenthum,⁵⁹⁵ unsere Religion? Gewiß nicht Bibelreligion! Gewiß nicht Schriftchristenthum! Mir schwindelt, indem ich dieß schreibe. So wahr ist's mir, und so tief treffend! Siehst Du nicht, wie weit ich von der Schriftreligion entfernt bin – und an welchem Menschen bemerkst Du Schriftchristenthum? Allenthalben, höchstens Schein – Nirgends Wesen;⁵⁹⁶ Allenthalben süßes luftiges Geschwätz aus dem Geiste des Zeitalters der Weichlichkeit – Nirgends redliche weise Anstrengung – Nebenabsichtreine⁵⁹⁷ Aufopferung – Allenthalben Gebehte – Nirgend einen gläubigen⁵⁹⁸ Behter; Allenthalben Wünsche, nirgend Erfüllung;⁵⁹⁹ Zweifel ohne Zahl – kein Senfkorn⁶⁰⁰ Gewißeit;⁶⁰¹ Alles Diener, Freunde, Sklaven der sichtbaren Welt – Kein Streiter, Kein Bürger, kein Patriot der *unsichtbaren Welt*;^{602/603} *Keine* helfende Hand ausser uns, die

590 handeln;] B handeln.

591 sterben.] B sterben

592 nicht] B nicht.

593 dies] B das

594 einförmige: *einhellige*.

595 Christenthum,] B Christenthum?

596 Wesen;] B Wesen. Allenthalben Worte, nirgends Kraft.

597 Nebenabsichtreine] B absichtreine

598 gläubigen] B glaubigen

599 Erfüllung;] B Erfüllung.

600 Zu Jesu Gleichnis vom Senfkorn vgl. Mt 13,31–32; Mk 4,30–32; Lk 13,18–19.

601 Gewißeit;] B Gewißeit.

602 Welt;] B Welt.

603 *Es handelt sich um einen spirituell-religiösen Patriotismus, der im pietistischen Denken eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Zum »inneren Vaterland« vgl. Gerhard Kaiser: Pietismus und Patriotismus im literarischen Deutschland. Ein Beitrag zum Problem der Säkularisation. 2., ergänzte Auflage, Frankfurt am Main 1973, S. 40–57. Zur Vorstellung vom »Himmel als »Vaterland« vgl.*

sich | uns darbeut, die wir fassen, an die wir uns anlehnen können;⁶⁰⁴ Keine Kraft in uns, die uns gegen äussere Blendungen und Versuchungen schützt und wafnet;⁶⁰⁵ Höchstens flüchtiges Wollen; Selten, nie festes Vollbringen;⁶⁰⁶ Vollbringen, im Dienste Christus, im Glauben an Ihn und Seine unsichtbare Welt und Sein himmlisches Reich. Was noch Gottesdienst heißt – Gottesdienst einem *unbekannten Gott*.⁶⁰⁷ Den Menschen der Schrift ist nichts näher, nichts kennenswürdiger, nichts bekannter, als *Gott* – Den besten Menschen unter uns nichts ferner, nichts unbekannter. Nichts, als Schall, Namen, Luftbild, Imagination – Selbstgemächt,^{608/609} Schulphrasis⁶¹⁰ – nicht naher, wirkender, gefühlter, lebendiger, belebender, allmächtiger, lehrender, helfender, allschaffender, allüberwindender Gott! – O Du bist elend oder seelig, wenn Du nicht fühlst – daß das auch bey Dir so ist! Bey mir ist's so!⁶¹¹ – Ich habe keinen Gott, wie ich einen Freund habe. Und ein Gott, der mir nicht mehr ist, als ein lebender sichtbarer Freund, ist mir kein Gott.

Was war der Gott der Bibel seinen Ehrern⁶¹²? Christus seinen Gläubigen⁶¹³? Auch nur Schall? Auch nur Fantom? Auch nur ein ungewisses Zweifelbild? Auch nur ein ewig nichtsgebender immer nur zur Ruhe weisender, listig ablenkender, auf die Ewigkeit hinaus verschiebender Gott? Auch nur ein bloß geglaubter, oder bloß eingebildeter Gott?⁶¹⁴ –

Freylich ein geglaubter, aber zugleich ein erfahrner, ein gefühlter, ein antwortender, ein erhöhender, ein helfender, ein

August Langen, *Der Wortschatz des deutschen Pietismus*, S. 139. Vgl. auch unten S. 1292f., Anm. 705.

604 können;] B können.

605 wafnet;] B wafnet.

606 Vgl. *Phil* 2,13.

607 Vgl. *Apq* 17,23.

608 Selbstgemächt,] B Selbstgemächt!

609 Selbstgemächt: *eigenes Machwerk*.

610 Schulphrasis: *Schulgelehrsamkeit*.

611 so!] B so –

612 Ehrern: *Verehrern*.

613 Gläubigen] B Glaubigen

614 Gott?] B Gott

schnell und göttlichwirkender Gott! Ein Gott, an dem sie sich halten konnten; Ein Gott, der nie fehlte, nie über Feld war,⁶¹⁵ oder schlummerte, oder etwas anders zu schaffen hatte; Ein Gott, an dessen Seite sich allen Ungöttern trotzen und hohnsprechen ließ – Mit dem man sie alle zu Schanden machen konnte;⁶¹⁶ – Ein Gott, Der nie Glauben forderte, bis Er entscheidende Beweise Seines Daseyns, Seiner helfenden Gegenwart, Seiner speziellsten Fürscheidung gegeben hatte;⁶¹⁷ Ein Gott, Der erst gab, erst Sich offenbarte, ehe Er auf weitere Gaben und Offenbarungen warten machte;⁶¹⁸ Ein Gott, Der durch höhere Dinge von den niedrigen, durch sichtbar gemachte Unsichtbarkeiten von der gemeinen sichtbaren Welt abzog;⁶¹⁹ Ein Gott, Den die wahre Weisheit anerkennen, der Kindersinn⁶²⁰ so unmittelbar erfahren konnte, wie ein Kind seiner Mutter Brust genießen kann.

O Schriftreligion⁶²¹ – wie bist du allein Religion! Wie ist ausser dir Alles, läres⁶²² Wort und Kraftloser Schall! Wie wird mir Alles unausstehlich neben dir! Wie befriedigst du allein meine tiefsten und höchsten Wünsche! Wie weckst du allein alle schlummernden Kräfte der Menschheit! Wie bist du allein vermögend, mir meine Bestimmung zu einem höhern, bessern, ewigen Leben – gewiß und empfindbar zu machen! Du allein Gegengewicht gegen Alles, was die sichtbare Welt reizendes hat⁶²³ – schönscheinendes, | unschuldig-gutscheinendes hat.
 132 Wie hast du allein Reichthum und Kraft – die mit allem Reichthum und allen Kräften der sinnlichen Welt unendlich wohlfeil erkaufte wären⁶²⁴. Einen Gott zu finden, der ist, so

615 Ein Gott, der [...] nie über Feld war: *Ein Gott, der nie im Krieg war.*

616 konnte;] *B* konnte.

617 hatte;] *B* hatte.

618 machte;] *B* machte.

619 abzog;] *B* abzog.

620 *Lavater verwendet in seinem Werk des Öfteren den Ausdruck »Kindersinn«. Vgl. dazu oben S. 1001, Anm. 3646.*

621 *Lavater verwendet die Begriffe »Schriftreligion«, »Bibelreligion«, »Schrifttheologie« synonym.*

622 läres] *B* leeres

623 hat] *B* hat.

624 wären] *B* wäre

gewiß ich bin!⁶²⁵ – Ein zukünftiges Leidenloses, Endloses Leben zu erringen, das so gewiß ist, als das gegenwärtige – – und das gewiß, gewiß⁶²⁶ – Welcher Preis ist zu hoch für diese Gottesgewißheit, diese Zukunftsgewißheit⁶²⁷ – Wie muß da die Vernunft selbst gestehen:⁶²⁸ Diese *Gewißheit* kann nie zu theuer erkaufte werden!⁶²⁹ Die strengsten *Uebungen*, die bittersten Leiden, die weethuendsten Enthaltungen – in der einen – und in der andern Waagschaale:⁶³⁰ Künftigen Lebens sicherer Vorgenuß – Kräfte der höhern Welt – Engelfreundschaft⁶³¹ – Bruderschaft Christi – Gerechtigkeit, Frieden und Freude im heiligen Geiste – Gottesgemeinschaft – Gotteserfahrung – Ohne diese ist mir wenigstens das Leben in jeder Geräuschlosen Stunde unerträglich. Mit dieser, deucht mir, wäre mir Alles, Alles erträglich,⁶³² Alles, Alles möglich. In der unsichtbaren Welt zu existieren – welch eine Existenz! – Ohne das, was ist der Mensch – ein Thier, oder ein Teufel! Wer,⁶³³ wenn er auch noch Mensch ist – Kein Engel! Kein Unsterblicher! Kein Gotteskind!⁶³⁴ ...

Laß mich, Bruder, sagen, was ich denke. In einer Verfassung, in welcher ich Dir itzt schreibe, ist Zurückhaltung Sünde, und künstliche Ordnung Unnatur. Genug, ich hoffe, du verstehst mich, und empfindest, daß ich nicht schreibe als ein Wissener, *sondern als ein Bruder!* Du wirst | den Geist meines Briefes innig säiren⁶³⁵, und Lücken, die ich allenfalls auszufüllen vergaß, zu ergänzen wissen.

133

625 bin!] B bin

626 gewiß, gewiß] B gewiß, gewiß gewiß

627 Gottesgewißheit, diese Zukunftsgewißheit] B Gottes diese Zukunftsgewißheit

628 gestehen:] B gestehen –

629 werden!] B werden.

630 Waagschaale:] B Waagschaale!

631 Engelfreundschaft] DuV S. 132. Z. 14. Engelfreundschaft

632 erträglich.] B erträglich;

633 Wer,] B oder,

634 Gotteskind!] B Gotteskind

635 säiren: *erfassen*.

Lies die Schrift – Dies ist's eigentlich, was ich will – vom Anfang bis zum Ende. Lies sie mit Kindersinn⁶³⁶, wie wenn Du sie noch nie gelesen hättest. Lies sie vornehmlich als Geschichte, als Zeugenreihe, als Erfahrungsgeschichte der Gottesmenschen. Lies⁶³⁷ – ohn' allen Commentar – und weg für einmahl mit Allem, Allem, was man Gelehrsamkeit, Philosophie, Maximen, Grundsätze nennt.⁶³⁸ Lies sie, wie eine Zeitung, einen Kalender, und thue nichts – als Lesen. ... Höhre, höhre nur an. Mache!⁶³⁹ keine Einwendungen!⁶⁴⁰ Laß reden!⁶⁴¹ *Höhere an* und *höhere aus*^{642, 643} Nur um Einmahl und vor allen Dingen dessen gewiß zu werden, daß der Gott aller unserer Philosophen und der Gott aller unserer Theologen – nicht der Bibelgott sey!⁶⁴⁴ Frage dich nur⁶⁴⁵ einmahl ... »Wenn der Gott, den die Schrift lehrt, allenfalls der rechte wahre Gott der Menschen, Gott der Sünder, Gott der Sterblichen wäre – –

636 Zum Ausdruck »Kindersinn« vgl. oben S. 1001, Anm. 3646.

637 Lies] B Lies sie

638 nennt.] B nennt...

639 Mache!] B Mach

640 Einwendungen!] B Einwendungen.

641 reden!] B reden.

642 höhre aus: *höre bis zum Ende.*

643 *Lavaters pointierte Stellungnahme zugunsten einer Bibellektüre »ohn' allen Commentar« stand in Konkurrenz zu der von dem protestantischen Theologen Johann Salomo Semler und dem Orientalisten Johann David Michaelis mitbegründeten historisch-kritischen Methode in den Bibelwissenschaften. Vgl. dazu auch den Brief Lavaters vom 8. Juni 1779 an Gräfin Maria Antonia von Branconi: »Die Bibel ist mein einziges Lieblingsbuch [...]. Branconi – ich bitte um nichts, als um das: Hören Sie weder zur rechten noch zur linken. Lesen Sie, edle Freundin, das Lieblingsbuch Ihres Freundes so, als ob Sie's noch nie gelesen hätten. Ohne Commentar; Sie langten alle nicht. Ihr Herz, Ihr Geschmak muß Ihnen Commentar seyn. Laßen Sie alles dunkle – wie Sie die Wolken am Himmel, und den Nebel am Berge laßen. Genießen Sie das lichte, so wird auch der graue Nebel Ihnen ehrwürdig seyn. Das erste Buch Mosis; die Geschichte Elias und Elisa; die ersten Capitel Daniels, die vier Evangelien und die Apostelgeschichte sind mir vorzüglich unbezahlbar lieb. O Branconi – wer an diesen Dingen Eckel hat ... woran wird er Geschmak finden? – An einer beschnittenen Allée – aber nicht an dem heiligsten, vollträchtigsten Naturhain, der keine Scheere sahe. (Die Bibel ist mir geschriebne Natur; die Natur ungeschriebne Bibel). Lesen Sie die Bibel für einmal nicht als ein göttliches Buch, nur als älteste Urkunde des Menschengeschlechtes; nur, wie Sie einen jeden andern alten Geschichtsschreiber lesen.« Vgl. Lavater an Maria Antonia von Branconi, 8. Juni 1779, FA Lav Ms 553, Nr. 96.*

644 sey!] B sey?

645 nur] B vor

Hätte dann die Welt der Philosophen, der Theologen, hätten die sterbliche sündige Menschen, hätt' ich dann den ächten wahren lebendigen Gott? – Welche Sekte hat ihn? Welcher Parthey Christus – ist der wahre, ächte, reine, unbefleckte Christus der Evangelisten und Apostel?⁶⁴⁶« –

»Ist der Katholiken ihr Christus – Johannes seiner? Der Lutheraner, der Reformirter ihrer – Ist Er der einfältige, ganze apostolische Christus – in all Seinem Adel, | aller⁶⁴⁷ seiner Kraft, aller seiner Menschheit und Gottheit – Die Pietisten – haben die ihn rein und ganz? Die Herrnhuter⁶⁴⁸? Die Methodisten? Die Quäker? Die Mystiker? Die Fanatiker? Die Theosophen? Ist Er nicht allenthalben zerstückelt? Zerrissen? Höchstens, höchstens halb? Mit wie vielen Zusätzen? Mit wie vielen Weglassungen? Wie ganz nicht mehr der Herr, und Herr⁶⁴⁹ des Evangeliums? Der helfende, wirkende, leitende, antwortende, durch Leiden zur Herrlichkeit erhöhte, durch Leiden zur Herrlichkeit erhöhende Christus? Wo finde⁶⁵⁰ ich Den, als im Testamente? Wo den Gott der Patriarchen – wo, als in der Bibel?«⁶⁵¹

646 Apostel?] B Apostel,

647 aller] B all

648 Herrnhuter] B Herrnhuter

649 Herr] B Heiland

650 finde] B find'

651 *Die Überzeugung, dass keine »Sekte« oder »Parthey« den »ächten wahren lebendigen Gott« kenne, ging – da für Lavater die Erfahrbarkeit des Transzendenten vorrangig war – letztlich mit einem Desinteresse an der konfessionellen Ausprägung des Glaubens einher. Vgl. dazu Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 78 sowie oben S. 767f., Anm. 641. Seine eigene Unparteilichkeit hat Lavater 1783 in einem Gespräch mit dem Theologen Christoph Friedrich Rinck nicht nur im Blick auf die Konfessionen, sondern auch in Beziehung auf Gelehrtenkreise unterstrichen: »Ihm, sagte er [Lavater], ganz mit heiterem Lachen, drucke man nichts nach: denn keine Parthie [Partei] wolle ihn in ihre Zunft aufnehmen. Die Dichter sagen: er seye ein schwaches Lichtchen, die Theologen lassen ihn auch nicht viel gelten, die Philosophen auch nicht und eben so die Schönen Geistern. Es gehe ihm wie den Leviten, die kein Erbgut hatten – aber der Herr ist mein Teil.« Christoph Friedrich Rinck: Studienreise 1783/84, untenommen im Auftrage des Markgrafen Karl Friedrich von Baden. Nach dem Tagebuche des Verfassers hg. von Moritz Geyer, Altenburg 1897, S. 5. Der Begriff der »Unparteilichkeit« ist seit Beginn des 18. Jahrhunderts im Ausgang von Gottfried Arnold und Johann Lorenz von Mosheim zu einem Leitthema der Epoche geworden.*

O ich habe Dich nicht gesehen, ich habe mich blind an Dir geurtheilt – Wenn dein Gefühl hierinn nicht mit dem meinigen übereinstimmt – wenn Du nicht entweder den Gott der Bibel, oder den Gott aller Welt ganz anzunehmen, oder ganz zu verwerfen Dich genöthiget⁶⁵² siehst.

135 Du siehest wohl, Bruder, wenn ich vom *Gott der Bibel*, vom *evangelischen Christus* rede – so will ich nicht bloß auf einzelne⁶⁵³, ausgehobene Stellen und Zeugnisse dein Auge gerichtet wissen. Es kann einzelne⁶⁵⁴ Stellen geben, die, an sich betrachtet, nur von einem Gotte zu reden scheinen, wie itzt alle Ehrenwelt und vernünftige Leute anbehten, oder anzubehten vorgeben, oder anzubehten meynen. Aber wenn etwas in der Welt mir gewiß ist, so ist mir das gewiß, daß der *herrschende Ton der Schrift* uns einen | ganz andern Gott verkündigt, als der Gott aller unserer Philosophen und Theologen⁶⁵⁵ – als dein und mein bisheriger Gott ist. Der Gott Aller – die die Bibel nicht glauben, denen der Bibeltott, so wie Er dort erscheint und durchaus verkündigt wird – denen dieser nicht Alles ist – der Gott aller ausserbiblischen, unbiblischen, widerbiblischen Menschen – ist ein abstraktes, hohes, unendliches, unerreichbares Wesen, das *allenthalben* ist, nur da nicht, wo man es nöthig hätte – Das allenthalben wirkt⁶⁵⁶, nur da nicht, wo es angerufen wird; Das Alles leitet, nur dessen Schicksal nicht, der Ihm vertraut; Das Alles giebt, nur das nicht, was ich habe – ohne dessen Willen kein Haar vom Haupte fallen⁶⁵⁷ soll, von dem es aber lächerlich und schwärmerisch ist – zu glauben: Er nimmt sich meiner an – meiner besondern Noth –

652 genöthiget] B genöthigt

653 einzelne] B einzele

654 einzelne] B einzele

655 Die Textpassage erinnert an das berühmte *Mémorial* von Blaise Pascal, der am 23.11.1654 folgende persönliche Gotteserfahrung auf einen Zettel schrieb: »Depuis environ dix heures et demie du soir jusques environ minuit et demi. FEU Dieu d'Abraham, Dieu d'Isaac, Dieu de Jacob, non des Philosophes et des savants.« Vgl. Pascal: *Mémorial*, in: Ders.: *Œuvres complètes. Texte établi, présenté et annoté par Jacques Chevalier, Paris 1954* (= *Bibliothèque de la Pléiade*), S. 553f.

656 wirkt] B würkt

657 Vgl. Mt 10,30 und Lk 12,7.

meiner persönlichen Bedürfnisse. Ist's zu läugnen, so unge-reimt, so widersprechend sich selber dieser Gott ist – das ist der Gott unserer meisten Philosophen und Theologen.

Und nun der Gott der Bibel?⁶⁵⁸ – Auch erhaben über Alles – Aber sich herablassend zu jedem seiner Geschöpfe! Auch unermeßlich und unendlich – Aber in Menschengestalt dem Menschen sich vertraulich offenbahrend!⁶⁵⁹ Auch allenthalben gegenwärtig – Aber in der Kammer des Behters, und in dem⁶⁶⁰ Herzen des Gläubigen so treffend antwortend, so sich äussernd und mittheilend, als ob Er nur da allein, mit all seiner Gottheit da wäre. Auch allwissend und all-|hörend – aber zeigend, beweisend, daß Er's ist;⁶⁶¹ Beweisend, daß Er unser Aufstehen und Niedergehen⁶⁶² weiß. 136

Der Bibelgott sendet Engel aus, wenn das Gebeht des Glau-benden anfängt⁶⁶³ – Auch so der Gott der Philosophen? Der Bibelgott sendet einen Propheeten zum Kranken, der aus

658 Bibel?] B Bibel

659 offenbahrend!] B offenbahrend.

660 in dem] B im

661 ist;] B ist.

662 Vgl. Ps 127,2.

663 *Diesen Gedanken führt Lavater in den 1774 erschienenen Vermischten Schriften weiter aus:* »Die Lehre von den Engeln fängt auch mir an, immer wichtiger zu werden; und diese Mittler zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt immer unentbehrlicher. Ihre Kenntniss ist bloß Offenbarung; Aber der Vernunft so plausible Offenbarung, als eine seyn kann. Ich glaube, Gott erhöhe die meisten positiven Gebethe durch sie, und verrichte durch sie viele Wunder. Sie sind Christi Hände und Füße zum Besten der Frommen. Er ist ihr Haupt, auf deßen Wink sie eilen; Der Herr, an den wir uns wenden müssen, wenn sie uns dienen sollen. Sie dürfen nichts ohne Ihn. Sie kennen wir nicht, aber Ihn. Er sendet sie, und doch handeln sie vermuthlich – freylich nach ihrer Ordnung und Charakter – nach eigenem moralischen Triebe, ohne positive Vollmacht, um ihrem Herrn durch uns Freude zu machen, und erweisen uns Gutes. Den 11. Juni 1774.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Erstes Bändgen. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde. Winterthur [1774], S. 89. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 367.1. Lavater hat sich in Bezug auf die Angelologie stark an den Gedanken des schwedischen Mystikers Emanuel Swedenborg orientiert. Vgl. Bernd Roling: Locutio angelica. Die Diskussion der Engelsprache als Antizipation einer Sprechakttheorie in Mittelalter und Früher Neuzeit, Leiden, Boston 2008 (= Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Band 97), S. 653–662.*

Liebe zum Leben und Furcht vor dem Tode um Lebensfrist flehet – und versichert ihm noch fünfzehn Jahr, giebt ihm ein Zeichen dafür, und macht ihn gesund⁶⁶⁴ – Auch so der Gott der Philosophen? Der Bibelgott giebt dem ein Zeichen, den Er sendet, ein Zeichen, welches Er will⁶⁶⁵ – Auch so der Gott unserer Theologen? Der Bibelgott ist da, wo Noth ist – hilft, wo man Ihn anruft – hilft dem Gefangenen, der zu Ihm bittet, und dem Freyen, der sich zu Ihm wendet – Der Wittve und der Wittve Sohn⁶⁶⁶ – dem Lebenden und Sterbenden – Dem Hungrigen, dem Schuldner, dem Lahmen, dem Blinden, dem Aussätzigen u. s. w. Auch so der Gott unserer Philosophen und Theologen? – Der Charakter des Bibelgottes ist, daß Er antwortet dem *Frager*, und giebt dem *Behter* – und der Charakter des Theologen-Gottes, daß Er nicht antwortet und nicht erhört. Die Propheeten des Bibelgottes sagen: *Welcher Gott antworten wird, sey Gott* – und die Propheeten des heutigen Gottes: *Wer Antworten von Gott verlangt, ist ein Narr. Nicht antworten* ist das Kennzeichen des *Nichtgottes* in der Bibel – Und unsers Philosophen-Gottes Charakter ist eben das. Kurz – ich sehe | nicht, wie zwey Dinge in der Welt einander mehr entgegen seyn können, als der Bibelgott und der Gott unsers erleuchteten Zeitalters. Wär's⁶⁶⁷ mit dem Gotte der Patriarchen hält, ist ein Narr – und wer mit dem unsichtbaren Christus so redet, wie wenn Er sichtbar vor ihm stünde, ein

137

664 In 2 Kön 20,1 sagt der Prophet Jesaia zum todkranken König Hiskia: »Also spricht der Herr: Bestelle dein Haus: denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.« Als Hiskia daraufhin im Gebet seinen frommen Lebenswandel anspricht und um ein längeres Leben bittet, erhört ihn Gott, macht ihn wieder gesund und schenkt ihm fünfzehn weitere Jahre Lebenszeit. Vgl. 2 Kön 20,2–7.

665 Vgl. 2 Kön 20,8–11: »Ezechia [Hiskia] aber sprach zu Jesaia: Welches ist das zeichen, daß mich der Herr gesund machen, und daß ich am dritten tage in das haus des Herrn hinaufgehen werde? Jesaia sprach: Dieses zeichen wirst du von dem Herrn haben, daß der Herr thun wird, was er geredet hat: Soll der schatten zehn stafeln vorwärts gehen, oder zehen stafeln zurück kehren? Ezechia sprach: Es ist leicht, daß der schatten zehen stafeln niederwärts gehe. Nicht also: sondern daß er zehen stafeln hinter sich zurück kehre. Da rief der prophet Jesaia den Herrn an: und der hat den schatten an den stafeln, welcher an der stafeln [des zeigers] Ahas niederwärts gegangen war, zehn stafeln hinter sich zurück gezogen.«

666 Vgl. 1 Kön 17,8–24.

667 Wär's] B Wer's

Schwärmer⁶⁶⁸. Wer sieht, und erklärt, und Gott wegerklärt, heißt *Weise* – und ein *Tohr*, wer *glaubt*, ohne zu begreifen, *geniessen will*,⁶⁶⁹ ohne zu erklären. – Ohne Entsetzen darf ich nicht in die Welt hineinsehen, wenn der Bibelgott – Gott ist. Die Menschen fast alle leben ohne Gott in der Welt – Wenn Abrahams Gott Gott ist; Wenn Jesus Gottes Sohn;⁶⁷⁰ Wenn Jesus im Himmel ist. Wir haben keinen Gott und keinen Heiland,⁶⁷¹ keine Bibel – Glauben keine Bibelreligion, keine Bibeltugend, keine evangelische Liebe. Alles gleich elend, gleich ungöttlich. Wie der Glaube, so die Liebe⁶⁷² – Wie die Religion, so die Tugend. Menschenreligion, Menschentugend – Tugend ohne Gott;⁶⁷³ Liebe ausser Christus.⁶⁷⁴ – Wir schöpfen nicht aus der Quelle, aus der die Propheeten und Apostel schöpfen⁶⁷⁵. Wie können wir uns rühmen, oder einbilden, lebendiges Wasser⁶⁷⁶ zu haben? Wir schöpfen Worte aus Worten. Nicht Kraft aus Kraft! Nicht Leben aus Leben! Nicht Geist aus Geiste!

668 Der Ausdruck »Schwärmer« wird in theologischen Debatten des 18. Jahrhunderts oftmals im Zusammenhang mit »Enthusiasmus« und »Fanatismus« verwendet. Vgl. dazu die Ausführungen oben auf S. 915, Anm. 2084. Der »Schwärmer« gilt als Vertreter einer Religiosität ohne Vernunft. Durch die übermäßige Betonung von »Phantasie« und »Gefühl« schwebt er beständig in der Gefahr, dem Aberglauben anheimzufallen. Lavater hat sich gegen den Schwärmereivorwurf immer wieder verteidigt. Vgl. dazu die Ausführungen bei Ernst Martin Hürzel: *Die Polemik um Lavater – Der Sendschreiben-Streit von 1775/76*, in: *Zwingliana XXIX* (2002), S. 5–27, hier S. 16f.

669 »Genuß« ist für Lavater ein wesentliches Kennzeichen von Religion: »Nein! Das Leben des Menschen besteht im Genusse – Geniessen ist Leben. Lust ist des Daseyn Zweck! Genuss das Ziel aller Religion und Moral.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Taschenbüchlein für liebe Reisende, oder Andenken von ... an ... 1790, [Zürich] 1790*, S. 154. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 334.1. Vgl. dazu Gerhard Ebeling: *Genie des Herzens unter dem genius saeculi. J. C. Lavater als Theologe*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31)*, S. 23–60, hier S. 31.

670 Sohn;] B Sohn

671 Heiland,] B Heiland;

672 Liebe] B Liebe.

673 Gott;] B Gott!

674 Christus.] B Christus

675 schöpfen] B schöpfen

676 Vgl. Joh 4,10.

Und doch trauen⁶⁷⁷ wir uns Christen zu seyn – *Ja wohl gar
Lehrer der Christen?*

*Daß Gott im Himmel sich erbarme!*⁶⁷⁸

¹³⁸ Aus *Gott, von Gott* gelehrt sind die *Schriftmenschen* – Und wir? – *Haben wir Gott gesehen*,⁶⁷⁹ *oder erkannt?* Oder Seine Stimme gehört – oder kennen sie, wie Jesus Christus sagt: Daß Seine Schaafe Seine Stimme kennen?⁶⁸⁰ Können wir sagen: Gottes Geist ist in uns! Wir bedürfen nicht, daß uns jemand lehre! Wir können Gott selber fragen! Gott selber hören! Wir erzittern noch vor Männern der Vernunft – Dieses nur auszusprechen – dieß nur möglich zu glauben – und nennen uns Christen, und lassen uns Christen nennen?⁶⁸¹

Christen – Und können keine Seite im Evangelio lesen, wo nicht ein Urtheil der Verdammnis über uns stehe. –

Christen – Und noch wissen wir nichts von der unsichtbaren Welt, deren Bürger wir wären, wenn wir Christen wären –

Christen – und finden's entweder unwahr, oder abgeschmackt und lächerlich von uns zu sagen – »Wir reden, wir handeln im Geiste Christi« ... O nicht aufsehen, nicht aufdenken darf ich – Bogen, Bücher voll könnt' ich noch schreiben, und kaum wär's noch angefangen, was ich über mein entsetzliches Unchristenthum sagen könnte. Ich erlige unter der heissen, drängenden Gedankenlast – Wie, wie könnt'⁶⁸² ich mich Tag' und Jahre so blenden – so mit Buchstaben begnügen – so mit Unchristenthum?⁶⁸³

677 trauen] *B* träumen

678 erbarme!] *B* erbarme

679 *Vgl. Joh 1,18; vgl. 1 Joh 4,12.*

680 *Vgl. Joh 10,27.*

681 nennen?] *B* nennen.

682 könnt'] *B* konnt'

683 Unchristenthum?] *B* Unchristenthum.

Wo ich anfangen soll, weiß ich's?⁶⁸⁴ Ich schreibe Dir – um wider mich selbst zu schreiben. Der erste, und den ich am tiefsten verdamme, der bin ich. Ich darf weder an meine vergangene, noch an meine zukünftige Lage denken. – Soll ich⁶⁸⁵ nach den Grundsätzen der Welt und der Theologie dieser Welt – leben oder nach den Grundsätzen Christi und Seiner Theologie – Jesus! Jesus! Wie, wo, wie⁶⁸⁶ soll ich anfangen?⁶⁸⁷ ...

139

Gott – in welchem Traume, welchem Fieber war ich, wenn die Bibel wahr ist;⁶⁸⁸ Wenn es je einen Vertrauten Gottes und der unsichtbaren Welt gegeben hat? In welchem Traume, welchem Fieber liegt die ganze Welt aller Theologen, Christen und Weisen, wenn Jesus Gottes Sohn ist – Wie ist alle, die einleuchtendste Weisheit – Tohrheit, Unsinn, Raserey in den Augen des Bürgers der unsichtbaren Gotteswelt!⁶⁸⁹ – Wie ist die Welt ewiges Nein gegen Gottes ewiges Ja!⁶⁹⁰ – Der Welt Christus – gegen den Bibelchristus ein Belial⁶⁹¹ – – Du nicht – sonst vielleicht alle Welt – Du sagst mir nicht: Lavater, Du bist unsinnig! Die Schrift und deine Imagination machen dich rasend – – Das sagst Du mir nicht, wenn's mir alle Welt sagt. Nein, Bruder, ich rase nicht, sondern ich rede nüchterne und wahrhaftige Worte. Wenn ich's nicht sagte – wärs nicht⁶⁹² wahr und unwidersprechlich:⁶⁹³

Daß unser GOTT nicht der Bibelgott ist –
Nicht mehr der nahe, vertrauliche Höhrer,
Erhöhrer, Offenbarer, Helfer –

Unser Christus – nicht der Christus, mit dem die Apostel¹⁴⁰
und ersten Christen redeten, als ob sie Ihn sähen, und
von dem sie unmittelbare Antwort und Hülfe empfiengen.

684 weiß ich's?] B was weiß ich?

685 Soll ich] B Soll ich, soll ich

686 wie] B wie wie

687 anfangen?] B anfangen...

688 ist;] B ist –

689 Gotteswelt!] B Gotteswelt

690 Ja!] B Ja

691 Belial: *Name des Teufels; vgl. 2 Kor 6, 15.*

692 nicht] B nicht gleich

693 unwidersprechlich:] B unwidersprechlich

Mag ich's sagen oder nicht sagen – kann was sonnenklärer seyn?⁶⁹⁴ –

Licht und Finsterniß kann nicht verschiedener seyn – als das Christenthum der Schrift und unser Christenthum.

Wir erlauben uns hundert Dinge, weil es sich andere Menschen, Menschen vor uns und um uns auch erlauben obgleich sie mit den dürresten Worten, wie sie nur immer untersagt werden können, uns im Evangelio untersagt sind.

Wir erfüllen schlechterdings die Bedingungen⁶⁹⁵ nicht, an welche die evangelische Seeligkeit gebunden ist. Nicht nur erfüllen wir sie nicht; Wir wollen sie nicht erfüllen. Wir nehmen uns heraus zu thun, und zu unterlassen, was uns gut dünkt.

Einwendungen, die Christi Jünger und Zuhörer Ihm nicht machen durften, wir Ihm nicht gemacht hätten, wenn wir unter Seinen Schülern und Jüngern gewesen wären – – Der gleichen machen wir itzt unaufhörlich gegen⁶⁹⁶ die Stellen, deren Befolgung unserm Fleische⁶⁹⁷ zu beschwerlich, und für unsere Eigenliebe zu kränkend ist.

¹⁴¹ Warum?⁶⁹⁸ – Wir glauben nicht. Wir glauben wie alle andere⁶⁹⁹ Menschen mehr an die sichtbare, als an die unsichtbare Welt. Wir glauben mehr an die *Autorität* der Menschen, als an die Autorität Christi. Wir sind im eigentlichsten Sinne fleischlich

694 seyn?] B seyn

695 Von diesen »Bedingungen« ist in *Lavaters Predigtzyklus mit dem Titel Die wesentliche Lehre des Evangeliums die Rede: Gott* »hat uns durch seinen Sohn, und seines Sohnes Apostel ein ausdrückliches, unveränderliches Bedingniß, unter welchem Er uns begnadigen, und durch Jesum Christum befreien und erlösen will – bekannt gemacht, und dieß Bedingniß, welches alle andere in sich schließt, ist, zu folg unser Textes, und des ganzen Neuen Testaments, der *Glauben an Ihn: Diesem Jesus geben Zeugniß alle Propheeten, daß ein jeder, der an Ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen solle.*« Vgl. oben S. 315f.

696 gegen] B gegen alle

697 Fleische] B Fleisch

698 Warum?] B Warum

699 andere] B andre

und unter die Sünde verkauft. Jeder unter seine besondere Sünde – oder mehrere besondere Sünden. Wir berechnen das Gute, das wir thun – und nicht das, das wir unterlassen,⁷⁰⁰ und nicht das Böse,⁷⁰¹ das wir thun⁷⁰² – Wir verbergen uns selbst immer das, was wir, in so fern wir Christen seyn wollen, uns am wenigsten verbergen sollten –

Unser Leben in der sichtbaren Welt – unser Leben ausser der unsichtbaren;⁷⁰³

Unsern Leichtglauben an die Menschen; Unsern Unglauben an Gott;⁷⁰⁴

Unser Nichtanhangen an Christus, als dem Haupte – unser Nichtsuchen, Nichtwollen, Nichterfahren, Nichtgeniessen Gottes.

Bis wir mit Ruhe und Freuden alle Gottes Worte in der Schrift lesen können, sind wir keine Christen; Und bis wir streben, alle Gottes Worte mit Freuden lesen zu können – wollen wir keine Christen werden.

Alles, was ausser Gott, ausser Christus geschiehet, ist – wo nicht sündlich – doch nicht göttlich, nicht – christlich.

Was nicht in Gott gethan ist, kann Gottes Aug und Prüfung ¹⁴² nicht aushalten.

Was wir nicht mit Rücksicht auf Gott – zur Ehre Christi – im Namen Christi willen – aus Patriotismus⁷⁰⁵ für Sein unsicht-

700 unterlassen,] B unterlassen.

701 und nicht das Böse,] B Wir rechnen das Böse, das wir unterlassen, und nicht das,

702 thun] B thun.

703 unsichtbaren;] B unsichtbaren.

704 Gott;] B Gott.

705 *Der ins Religiöse gewendete Patriotismusbegriff findet sich auch in Lavaters Aussichten in die Ewigkeit: »Nur, wer aus Gott geboren ist, mag ins Reich Gottes eingehen. Nur der erkennt in Jesu, den König der Welt, in seinem Reich Gottes Reich, und wird Patriot und Genos dieses Reichs, in dem sich ein höheres Prinzipium – als sichtbare Welt, regt.« Vgl. dazu JCLW,*

bares Reich thun – ist nicht Christenglaube, Christentugend, Christenreligion – also auch nicht Mittel zur Christenseeligkeit. Die Tugend der Welt führt zur Weltglückseligkeit⁷⁰⁶ – Die Tugend des Christen zur Christusseeligkeit⁷⁰⁷ – Seine Tugend war unendlich höher als Menschentugend. Seine Seeligkeit unendlich höher als gemeine Menschenglückseligkeit. – Die Tugend Christi kam aus dem Himmel und gieng in den Himmel. Die Tugend der Welt kommt aus der Erde und geht in die Erde. Die Tugend Christi hängt an der unsichtbaren Welt;⁷⁰⁸ An der sichtbaren Welt die gemeine Menschentugend. Die Menschentugend will Ehre von guten Menschen;⁷⁰⁹ Die Christentugend Ehre von Gott und Engeln. Die Menschentugend sucht Menschen-Erdenglückseligkeit. Die Christentugend – Himmelsglückseligkeit. Wer Himmelsseeligkeit will – ins Christusreich gehören will – muß Seinen Worten gehorchen; Sein Beyspiel und kein geringeres nachahmen. Seine Dehmuth allein führt zu Seiner Höhe. Seine Liebesaufopferung allein – zu Seiner allgewaltigen Herrlichkeit.*

143 Gerade dem entgegen handelt nun der sinnliche Mensch; handeln alle die beßten mir bekannten Menschen und Christen – und damit ich nicht zu streng gegen andre scheine – will ich mit Aufrichtigkeit und Schaam wiederholen: – *Ich selber*.

Wir vergleichen unsere Copien vom biblischen Religionsgemälde nicht mit dem Original – sondern nur mit schlechtern Copien, die wir selber elend nennen. Unsere ist doch um so viel besser! So viel ähnlicher und wahrer! – Siehe da – Wie wir uns selber täuschen und triegen⁷¹⁰! Siehe da – Warum wir so weit hinter dem Urbild zurückbleiben – als jene hinter uns.

* Man sehe hinten in der Revision.

Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 589 [S. 65]. Zu Lavaters Vorstellung eines spirituall-religiösen Patriotismus vgl. oben S. 1279f., Anm. 603.

706 Vgl. dazu Lavaters Anmerkungen in der Revision auf S. 1515.

707 Christusseeligkeit] B Christusseeligkeit.

708 Welt;] B Welt.

709 guten Menschen;] B Menschen.

710 triegen: betrügen.

Jene aber, die wir verachten, und wir, die wir uns weit über sie hinaufsetzen – sind doch im Grunde *dieselben Unchristen*.

Der eine steht nur hundert, der andere tausend Schritte weit von der Pforte der Wahrheit;⁷¹¹ Aber beyde ausser der Pforte. Beyde sehen nur heller oder trüber den Wegweiser zur Pforte; Aber beide stehen bey dem Wegweiser still;⁷¹² Jeder in seiner Entfernung. Keiner hat einen Gott! Keiner hat das Leben, weil keiner den Sohn hat.⁷¹³ Wir haben den Sohn nicht, also auch den Vater nicht.⁷¹⁴ Wir haben den Sohn nicht mehr, als wir Moses und die Propheeten, Sokrates und Plato haben;⁷¹⁵ Schriften von ihnen; Zeugniß von ihnen haben wir;⁷¹⁶ Aber sie nicht. Nicht aber an die Schriften der Propheeten, Evangelisten und Apostel werden wir als unsere Götter hingewiesen. Sondern zu Dem, dem alle Propheeten Zeug-|nis geben. Christus ist unser Herr und Gott. In Ihm ist uns die Gottheit denkbar, begreifbar, genießbar;⁷¹⁷ In Ihm selber.⁷¹⁸ Seine Person ist's, an die wir hingewiesen werden. Seine Person, die auf Erden lebte in Menschengestalt – auf Erden starb als ein Missethäter – auf Erden begraben lag – lebendig aus der Erde hervorging, sich den Jüngern zeigte – vor ihren Augen in den Himmel fuhr;⁷¹⁹ Diese Person – dieser Menschen und Gottes Sohn ist's, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist⁷²⁰ – Der ist erster, höchster, unmittelbarster Herr und Gott der Menschheit. Der ist aller Herr. Reich genug für Alle, die Ihn anrufen. Der sendet den Heiligen Geist vom Himmel herab. Der erweckt göttliche Kräfte im Menschen. Der machte Lahme gesund⁷²¹ – Der Todte lebendig⁷²², da Er nicht mehr

711 Wahrheit;] B Wahrheit.

712 still;] B still.

713 Vgl. 1 Joh 5,12.

714 Vgl. 1 Joh 2,23.

715 haben;] B haben.

716 wir;] B wir.

717 genießbar;] B genießbar.

718 selber.] B selber. Seine Person ist's, die dem Menschengeschlecht zum Helfer worden ist.

719 fuhr;] B fuhr

720 Vgl. Mt 28,18.

721 gesund] B gehend

722 lebendig] B lebend,

auf Erden lebte, vom Himmel herab. Dessen ist alles sichtbare und unsichtbare. Ohne Den kommt niemand zum Vater.⁷²³ Der allein kennt den Vater unmittelbar. Der allein kann uns die Gottheit offenbaren, mit der Gottheit vereinigen, die Gottheit zu genießen geben. Wer Den nicht kennt, kennt auch den Vater nicht.⁷²⁴ Wer Den nicht hat, hat auch den Vater nicht. Ohne Den können wir nichts thun.⁷²⁵ In der unmittelbarsten Vereinigung mit Dem, können wir Gottes Worte reden und Gottes Thaten vollbringen. Sind wir mit Dem nicht aufs genaueste verbunden – aufs innigste vertraut – so ist unsere Tugend nur Welttugend – Tugend für die gegenwärtige Welt – Tugend um der gegenwärtigen Welt willen. An *Den* sind wir nun vom Vater hingewiesen – auf | den unser Augenmerk zu richten – aufgefordert; Bey dem zu suchen, was wir wünschen, ermahnet. Kurz – *Der ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.*⁷²⁶ Der ist unsere Religion;⁷²⁷ Das Haupt und der Innbegriff der unsichtbaren Welt, für die wir bestimmt sind – in der⁷²⁸ wir aus der gegenwärtigen sichtbaren hinüber errettet und gesichert werden sollen. Wer Den hat, hat Alles. Siehe da die einfältige evangelische Religion! Und diese ist nicht die unsrige – denn wir haben Ihn, Ihn, Ihn nicht. Den Vater und Ihn – den Vater in Ihm erkennen⁷²⁹ – das ist höchste Menschenseeligkeit und ewiges Leben – – Aber diese Seeligkeit ist nicht unser – weil wir keine Erkenntnis Gottes und Christi haben. Wahrheit – Wahrheit!⁷³⁰ – Aber heisse, ängstigende Wahrheit.

O! So ist's! So ist's! Soll's so bleiben? – – Was sind wir dann? Was ist dann unsere Religion? – Warum fahren wir dann fort, den Namen Christi zu nennen? Warum predigen und schreiben wir dann Christus?

⁷²³ Vgl. Joh 14,6.

⁷²⁴ Vgl. Joh 14,7.

⁷²⁵ Vgl. Joh 15,5.

⁷²⁶ Vgl. 1 Kor 1,30.

⁷²⁷ Religion;] B Religion.

⁷²⁸ der] B die

⁷²⁹ Vgl. Joh 14,7.

⁷³⁰ Wahrheit – Wahrheit!] B Wahrheit – Wahrheit

Welchen Christus? Den Christus der Welt und der meisten Theologen? – Nein!⁷³¹ – Der ist uns zu künstlich, zu fade, zu schulgerecht – Den Christus der Bibel? Wir meynen's – Und doch ist's nicht der Bibel-Christus? – Denn der Bibel-Christus ist ein lebendiger Christus – ein helfender Gott;⁷³² Ein Menschengott;⁷³³ Ein Sündergott! Ein Schöpfer, der schafft – Ein Helfer, der helfen kann und will | und hilft, und hilft.⁷³⁴ – Wem hat der unsrige geholfen? Dir? Mir? Wem? Wann? Wo? Wie? Er und kein anderer? Siehe – Christusreligion ist Erlösung und Freyheit – ist Leben des innern Menschen in der unsichtbaren Gotteswelt!⁷³⁵ – Sind wir erlöset? Frey? Lebendig? Webend und wirkend^{736/737} und seelig in der unsichtbaren Gotteswelt? Bist Du's? Bin ich's? Wer ist's? Kennst Du Einen, einen, der's ist? – Nenne mir den Glücklichen. Ich will hin zu ihm, und unter seine Fersen mich hinwerfen und sagen:⁷³⁸ – »Ich bin nicht werth, dein Bruder zu heissen:^{739/740} – Lehre mich Christus – Zeige mir deinen Glauben in Gottesthaten, oder Christusdehmuth, Christusgeduld, Christusliebe – Einen Strahl nur! Einen Funken nur!⁷⁴¹ – Aber einen gewissen Strahl! Einen ächten Funken.⁷⁴² – Hast du nur den Saum seines Kleides berührt, so muß dir geholfen worden seyn⁷⁴³ – Ich fühl' es von ferne. Ich ahnd' es⁷⁴⁴. Sprich! Sprich ... Wie und wann ist Dir geholfen worden? Was warst Du? Was bist Du geworden? Was bist Du, das Du nicht warst, und ohne Christus nicht seyn konntest? Was bist Du nicht mehr, das Du warst – und ohne Christus hättest seyn und bleiben müssen? –«

146

731 Nein!] B Nein

732 Gott:] B Gott

733 Menschengott:] B Menschen Gott;

734 und hilft, und hilft.] B und hilft, und hilft, und hilft –

735 Gotteswelt!] B Gotteswelt

736 wirkend] B wirkend

737 Vgl. *Apg* 17,18.

738 sagen:] B sagen

739 heissen:] B heissen

740 Vgl. *Lk* 15,19.

741 nur!] B nur

742 Funken.] B Funken

743 Vgl. *Mt* 14,36.

744 ahnd' es] B ahnd's

O Gott!⁷⁴⁵ O Gott! Wo ist ein solcher Mensch? Zeige mir ihn – Ich habe ihn noch nicht gefunden! Weiß ihn nicht zu finden.^{746/747} – Und wie kann ich Christum Jesum finden – wenn ich keinen einzigen Jünger Jesu Christi finde⁷⁴⁸ – Wie | kann ich dem glauben, das ich nicht sehe⁷⁴⁹ – wenn ich keinen Gegenstand des Glaubens finde, den ich sehen kann?⁷⁵⁰

Daher meine, daher aller Menschen Kraftlosigkeit;⁷⁵¹ Daher keine Christentugend, keine wahre, ächte, treue Selbstverläugnung und Aufopferung. Diese ist nicht möglich ohne Christus! O Gott – wie klar abermahl hierinn Menschennatur und Evangelium übereinstimmt! Es ist unweise und grausam,

745 O Gott!] B O Gott –

746 finden.] B finden

747 *Die Suche nach real existierenden Christuszeugen in der Gegenwart war für Lavater bereits Ende der 1760er Jahre wichtig geworden. Lavater ging es nun vermehrt darum, Personen ausfindig zu machen, von deren Erfahrungen sich die fortwährende Wirksamkeit Christi verifizieren ließ. Dass Lavater an dieser Überzeugung auch später festgehalten hat, geht besonders deutlich aus einem Brief vom 30. Juni 1785 an Friedrich Heinrich Jacobi hervor: »Er [Christus] muß einen Samen hinterlassen haben, deßen Genealogie weiter als auf 36 Adelichste Ahnen hinaufreicht. Es müßen Christen in der Welt seyn, so gewiß ein Christus im Himmel ist – apostolische Christen – Initiierte durch Handauflegung – denke nicht, daß ich schwach genug seye solche in irgend einer bekannten Commun, Kirche, Sekte, oder so was zu suchen, oder zu vermuthen: Es müßen reinere, weisere Gottnähere Menschen seyn als wir sind. Uns fehlt so wohl die nie fehlende, ruhig schauende, überzeugungsreiche, himmelfeste Weisheit, als die reine, unegoistische Liebe und die Naturbezwingende Kraft – ohne welche Dinge der Mensch kaum halber Mensch, ohne welche der beste Mensch oft wie ein Thor, wie ein Thier, oder wie ein Satan handelt: Es muß Menschen geben, königliche, Priesterliche, Prophetische Seelen – Christen, die das haben was Wir nicht haben, und zu haben wünschen, was Uns des Morgens beym Erwachen und des Abends beym Einschlafen fehlt – und deßen Mangel Uns in schlaflosen Nächten mit glühenden Peitschen quälet.« Vgl. Lavater an Friedrich Heinrich Jacobi, 30. Juni 1785, abgedruckt in: Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von Michael Brüggem und Siegfried Sudhoff†. Hg. von Michael Brüggem und Heinz Gockel: Reihe I, Band 4: Briefwechsel 1785, Nr. 1108–1306. Nachtrag zum Briefwechsel 1764–1784. Hg. von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003, S. 134 f. (Brief Nr. 1172).*

748 finde] B finden kann

749 Vgl. Joh 20.29.

750 kann?] B kann.

751 Kraftlosigkeit;] B Kraftlosigkeit.

o mein Freund, einen Menschen etwas heissen, das zu thun oder zu unterlassen er keine Kraft hat. Es ist unmenschlich, blinden Gehorsam, schwehre Aufopferungen von ihm zu fordern, ohne ihm allen Zweifel unserer rechtmässigen Oberherrschaft über ihn benommen zu haben. Wer uns gehorchen soll, muß entweder die Vernunftmäßigkeit und Güte unserer Forderungen einsehen, oder er muß uns glauben;⁷⁵² Glauben an unsere untrügliche Weisheit und Güte, oder an unsere unverletzliche Vollmacht und Souveränität. Ohne das können wir keinen Gehorsam fordern. Ohne das kann uns kein Gehorsam geleistet werden. –

Und nun – siehe hier den auffallenden Grund, warum so wenig Christenthum und so wenig evangelische Christen in der Welt sind. Bey gegenwärtiger Beschaffenheit der Dinge, wo kann einer seyn? Die unzähligen strengen Forderungen auf der einen – die allgemeine Sinnlichkeit und | Kraftlosigkeit der Menschen auf der andern Seite – und in der Mitte keiner der mit Propheeten- und Apostelkraft da steht, und in unsere⁷⁵³ Nacht – Licht aus der unsichtbaren Welt – Blitz aus dem Himmel hinsendet; – Keiner, der mit Gotteskraft, mit Zuversicht eines *Erfahrenen*, Aussichten in die Zukunft öffnet! Wo kann da Kraft herkommen? Wo bey dieser dumpfen Stimme aller Erfahrungsloser Lehrer von dem dumpfen Sinnlichkeitswust aller Hörenden nur Ein Echo? Bey solcher Lage der Dinge – was muß also nothwendig geschehen?

Entweder – man muß die evangelischen Forderungen unendlich herabstimmen – man muß drey Viertheile vom Evangelio vernichten, und den übrigen Quart so wässern⁷⁵⁴, daß bey-nahe nichts mehr vom Geist übrig bleibt – und so wenig übrig bleibt, wird immer noch mehr übrig bleiben, als der natürliche Mensch – oder der Mensch, so sinnlich, wie er ist, halten kann. –⁷⁵⁵

752 glauben;] B glauben.

753 unsere] B unsre

754 wässern: *verfälschen*.

755 kann. –] B kann –:

Oder – der Mensch versucht's wörtlich, buchstäblich zu halten. Er fühlt den unzertrennlichen Zusammenhang, das in einander-greifende unverletzliche der evangelischen Forderungen – daß man Alles annehmen, oder Alles verwerfen muß – daß man nicht ein moralisches Wort Jesu in Einer Stunde, an Einem Orte⁷⁵⁶, zu denselben Personen gesagt – auf alle Christen ausdehnen – und das, so unmittelbar vorgeht und nachfolgt, nur auf einige wenige Menschen ausschliessender Weise einschränken kann – Daß es unsin-nig ist, Jesum als seinen
 149 Herrn, seine Autorität anzunehmen, und Ihn allemahl nur mit der Hälfte des Gehohrsams abzufertigen. Er wird allso strenger Sittenlehrer, Sittenrichter, strenger Faster, Behter, Enthalter, Dahingeber, Aufopferer – und am Ende, und in kurzer Zeit – gereut's ihn, daß er's ward – oder er verzweifelt, daß er's nicht so ganz geworden ist, wie es das Evangelium forderte, und wie er's werden zu können glaubte. Eins von beyden wird allemahl erfolgen. Man frage alle sogenannten Pietisten!^{757/758} Sie waren erst, da ihnen die hohen Forderungen des Evangeliums einzuleuchten anfiengen, streng und muthig, sich und alle Welt zu verdammen. Sie fiengen an, sich Alles zu versagen. Sie gaben reiche Allmosen. Sie besuchten keine eitle, lachende Gesellschaft mehr. Sie verabscheuten Spiel und Tanz. Sie stemmten sich an Christi Worte gleichsam an, und konnten sich so auf eine gewisse Höhe hinaufklimmen⁷⁵⁹ – Aber ach! Lange, lange nicht zu der Höhe, die sie erklimmen wollten – um deren willen sie ihren vormahligen

756 Orte] B Ort

757 Pietisten!] B Pietisten.

758 *Lavater war von Jugend auf mit pietistischem Gedankengut vertraut, da bereits seine Eltern, namentlich seine Mutter, mit Mitgliedern und Freunden der Zürcher Sozietät der Herrnhuter Brüdergemeine in Kontakt waren. Im Laufe seines Lebens pflegte er vielfältige Kontakte zu den »Stillen im Lande«, denen er sich durch eine ganze Reihe theologischer und geistlicher Aspekte und Anliegen, wie zum Beispiel das Interesse an religiöser Erfahrung sowie an einer christozentrischen Spiritualität, verbunden wusste. Dennoch hat sich Lavater keiner pietistischen Gruppierung zugehörig gefühlt, so dass sein Verhältnis zu einzelnen Vertretern und Anhängern dieser Strömungen stets auch durch deutliche Distanz gekennzeichnet war. Vgl. dazu Horst Weigelt: Lavater und die Stillen im Lande. Distanz und Nähe. Die Beziehungen Lavaters zu Frömmigkeitsbewegungen im 18. Jahrhundert. Göttingen 1988 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 25), S. 180–181.*

759 hinaufklimmen] B hinanklimmen

guten Grund und Boden verkauften. Nun stehen sie in der Mitte, weder an der Höhe, die sie erzielten,⁷⁶⁰ noch an dem Boden, wo ihnen vorher auch wohl gewesen war. Nun sind sie gewissermassen elender, als zuvor. Sie sind weder in der Höhe, noch in der Tiefe, und werden sicherlich vom Himmel bedauert, und von der Erde ausgelacht. Was ist zu thun?⁷⁶¹ – Kraft höher zu steigen, haben sie nicht – Sie sehen auch keine Pfade mehr vor sich, hinab zu steigen – wo sie nichts mehr haben – wo sie⁷⁶² nur Spott zu erwarten haben.⁷⁶³ – Guter Gott! Wie schwehr | ist auch das für sie? – Steigen sie herab, so werden sie gemeiniglich die Schlimmsten und Leichtsinngsten – oder Heuchler. Bleiben sie stehen, so leiden sie tägliche Todesangst, Hunger und Mangel – und hinauf höher – sie können nicht –

150

Warum? – Sie fiengen ohne Glauben an. Sie kopirten das Wort, das ihnen überhaupt wahr vorkam. Aber Kräfte aus der unsichtbaren Welt hatten sie nicht;⁷⁶⁴ Von dem Gotte, dem sie gehorchten, hatten sie nur nachgeschriebene⁷⁶⁵ Worte. Ihn selber hatten sie nie gehört – Ihn in seiner unmittelbaren Kraft nie erfahren. Er war ihnen nicht zuvor gekommen. Nichts aus seinem unsichtbaren Reiche, zu welchem sie hinanstrebten, war ihnen erschienen. Sie fiengen an zu bauen, und hatten nicht calculirt, bevor sie den Bau anhuben.⁷⁶⁶ * – – Daher, wenn sie sehen, daß sie sich mißrechnet⁷⁶⁷ haben – daß sie so nicht fortkommen können, und doch Religion haben wollen, was geschieht – Eine andere Sekte kommt, und spricht: »Ich denk's wohl. Ihr wolltet gerecht werden durch des Gesetzes Werke. Nicht so! Weg mit allen Kasteyungen, Uebungen,

* Luk. XIV. 28–33. Man nehme sich die Mühe, die Stelle nachzuschlagen.

760 erzielten.] B erzielten;

761 thun?] B thun

762 wo sie] B wo sie *fehlt*.

763 haben.] B haben

764 nicht:] B nicht,

765 nachgeschriebene] B nachgeschriebne

766 anhuben.] B anhuben

767 mißrechnet: *verrechnet, verkalkuliert*.

151 allem gesetzlichen Wesen – Glaubt an Christi genugthuendes Verdienst, so habt ihr Vergebung,⁷⁶⁸ so seyt ihr frey, so habt ihr Kraft.⁷⁶⁹« – Gut! Und sie versuchen's. Abgespannt vom Joche der Gesetzlichkeit ist ihnen wohl im süßen Schwärmen in Christi Wunden⁷⁷⁰ – und – sie lächeln über den hin, der sich | nach der Bergpredigt⁷⁷¹ formen will – die ist ihnen Gesetzpeitsche, die Christus abgeschafft. So gieng's Zinzendorf⁷⁷² und seinen Jüngern – Die leben in süßer Liebe – und Kraft der Aufopferung ist meistens fern von ihnen, wenigstens von ihrem Systeme!

Daher erschreck' ich allemahl, wenn ich ein pietistisches Buch zur Hand bekomme, oder in den Händen eines Menschen erblicke.^{773/774} – Die Göttliche Wahrheit darinn ist treffend; Das

768 Vergebung, Vergebung;

769 Kraft.] B Kraft

770 *Lavater hat die übertriebene Wundenfrömmigkeit auf pietistischer Seite scharf kritisiert. Nach der Lektüre der Reden über die fünf Bücher Mosis des Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf schrieb er in einem Brief an Johannes Sonderegger: »Mich kränkt es doch in der Seele, daß dieser in der Liebe zum Herrn so ganz lebende Mann auch nirgend von dem Eigentlichen des Verdienstes und von den Wirkungen des Todes Jesu keinen einzigen, klaren, reinen, gedenkbaren, schriftmäßigen Begriff giebt und sich so viele ganz unbiblische Wagstücke von dunkeln Ideen erlaubt, wie z. E. der oft kommende Ausdruck: »im Blute Jesu zu schwimmen und baden«. Jedes unserer Worte muß: »mit dem Blute Jesu besprengt seyn« u. s. f. Ich mögte wenigstens nie ein Wort brauchen, wobey ich nicht einen reinen, klaren, mitteilbaren Gedanken hätte.« Vgl. Lavater an Johannes Sonderegger, 6. Mai 1797, FA Lav Ms 581, Nr. 61 sowie Horst Weigelt, Lavater und die Stillen im Lande, S. 97. Lavater hat sich dessen ungeachtet die biblische Blutsprache zu eigen gemacht und ähnliche Ausdrücke wie die von ihm kritisierten Redewendungen Zinzendorfs verwendet. Vgl. Johann Anselm Steiger: Aufklärungskritische Versöhnungslehre. Zorn Gottes, Opfer Christi und Versöhnung in der Theologie Justus Christoph Kraffts, Friedrich Gottlob Klopstocks und Christian Friedrich Daniel Schubarts, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Band 20 (1994), S. 125–172, hier S. 140–145.*

771 Vgl. Mt 5–7.

772 Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf.

773 erblicke.] B erblicke

774 *Aus Lavaters Bücherverzeichnis, in das er alle von ihm bis 1768 gelesenen Bücher notiert hat, geht hervor, dass er selbst die Predigten Zinzendorfs mit großem Vorbehalt zur Kenntnis genommen hatte. Hinter der Titelangabe findet sich die Bemerkung: »Cavalirisch, willkürlich, verführerisch, oft sehr erhaben u. salbungsvoll.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler: »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«. Johann Caspar*

redliche Herz kann ihr nicht widerstehen; Gute Entschlüsse regen sich. Man fängt an, zu wollen, zu versuchen, und will die Sache an zehen Ecken angreifen – – und kann nicht fortkommen. Man will, aber man kann nicht. So stürzt man sich in Unruh und Verzweiflung, und giebt allemahl den Feinden der Wahrheit und Tugend das Evangelium auf's neue Preis. Etwas, das ich mir selber, wiewohl ich's in Einfalt und Redlichkeit that – mit schwehrem Herzen vorzuwerfen habe. Man fordert zu Verläugnungen auf, und man kann keine Kraft geben zu diesen Verläugnungen. Man verspricht Kraft aus dem Worte. Man hofft Kraft, weil das Evangelium Kraft verspricht. Aber man kann nur Worte geben, sich selber nur an Worte anstemmen, weil man nur Worte vor sich hat. Unser Wort würde Kraft geben, wenn's bewährte Erfahrung ausspräche. Weil's aber nur Hoffnung der künftigen Erfahrung ist, die das Wort ausspricht – Hoffnung, die sich auch auf weiter nichts, als das uns von Voreltern⁷⁷⁵ überlieferte, und von Jugend auf eingepfropfte Wort gründet – so | hat's keine Gotteskraft, wie der Apostel und Propheeten Wort, die unsichtbare Dinge gesehen, unerhörte Dinge gehöret, unerfahrene Dinge aus dem Reiche Gottes und Christi erfahren hatten.

152

Man vergleiche die Sprache des beßten Predigers des strengsten Moralisten, eines *Crügots*⁷⁷⁶, eines *Law*⁷⁷⁷, eines *Spe-*

Lavaters literarische Suche nach dem Göttlichen im Menschen, dargestellt an den Wurzeln der Zürcher Aufklärung, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der europäischen Aufklärung. Hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer: Göttingen 2009 (= Das achtzehnte Jahrhundert. Supplemente 16), S. 497–533, hier S. 525. Ungeachtet dessen hat Lavater wiederholt auf Zinzendorfs Schriften hingewiesen und zu deren Lektüre aufgefordert. Vgl. Horst Weigelt, Lavater und die Stillen im Lande, S. 97 f. 775 Voreltern] B Vorältern

776 Lavater hat den reformierten Theologen und Schriftsteller Martin Crugot 1764 während seines Aufenthaltes in Berlin persönlich kennengelernt. Vgl. Johann Kaspar Lavater: Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, Teil I: Tagebuch von der Studien- und Bildungsreise nach Deutschland 1763 und 1764, Göttingen 1997 (=Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 3), S. 4 f. Er stand mit Crugot, dessen 1756 erschienenenes Erbauungsbuch mit dem Titel Christ in der Einsamkeit zu Lavaters Lieblingsbüchern gehörte, bereits seit 1761 in brieflichem Austausch. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 63 und 168 sowie Horst Weigelt: Aspekte zu Leben und Werk des Aufklärungstheologen Martin Crugot im Spiegel seiner Korrespondenz mit Johann

ners⁷⁷⁸ – mit der evangelischen – in Absicht auf die Moral – ungefähr dieselbe Sprache – das verführt, das lockt das redliche, moralischgestimmte Herz;⁷⁷⁹ Man bewundert sie, wird dadurch hinaufgestimmt, bezaubert. – Aber nicht dieselbe Sprache, durchaus nicht in Ansehung der unsichtbaren Welt, in welcher die Evangelisten standen, aus welcher sie sprachen. Nicht die Sprache der Erfahrung, der Zuversicht, des Wissens, der Kraft. Gebäude ohne Fundament. Herrlich

Kaspar Lavater, in: Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. Neue Folge: Band 73 (1994), S. 225–311. In seiner 1764 erschienenen Schrift mit dem Titel Zwey Briefe an Herrn Magister Karl Friedrich Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit verteidigte Lavater Crugot gegen die Angriffe des evangelischen Theologen Carl Friedrich Bahrdt. Vgl. JCLW, Band I/1: Jugendschriften 1762–1769, S. 193–309 sowie oben S. 1167–1244. In Lavaters Bücherverzeichnis aus dem Jahr 1768 findet sich hinter der Titelangabe von Crugots Werk Christ in der Einsamkeit die Bemerkung: »Unvergleichlich.« Und zu Crugots Predigten, 1759 in Breslau erschienen, bemerkt er: »Voll Licht, Kraft, Wahrheit, klaßisch – einige Irrthümer.« Vgl. Ursula Caflisch-Schnetzler, »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«, S. 497–533, hier S. 515. Auch im dritten Band der Aussichten in die Ewigkeit empfahl Lavater Crugots Predigten als einen »Schatz von Christlicher Morale«. Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 542 f. [S. 305].

777 Lavater hat sich bereits 1760 mit dem Werk des methodistischen Theologen William Law auseinandergesetzt. In einem Brief aus dem Jahre 1760 erwähnt er Laws Ermunterung an alle Christen zu einem frommen u: gottseligen Leben. Er meint damit vermutlich die 1728 erschienene Schrift mit dem Titel A Serious Call to a Devout and Holy Life, ein Werk, das in der Übersetzung von Gotthold Ephraim Lessing 1756 unter dem Titel Eine ernsthafte Ermunterung an alle Christen erschienen ist. In Lavaters Bücherverzeichnis aus dem Jahr 1768 findet sich hinter der Titelangabe von Laws Ermunterung an alle Christen die Bemerkung: »Wenige Ängstlichkeiten ausgenommen, unvergleichlich. Im Ton des Evangeliums.« Lavaters besondere Wertschätzung gegenüber Laws Werk kommt auch im dritten Band der Aussichten in die Ewigkeit zum Ausdruck: Vgl. JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 543 [S. 543].

778 Lavater hat Philipp Jakob Spener, den Begründer des lutherischen Pietismus, in seinen Physiognomische[n] Fragmente[n] folgendermaßen beschrieben: »In der gedehnten, durchfurchten Stirne, Bedächtlichkeit, Fleiß, Treue. Keine Festigkeit, Kühnheit, Poesie; keine weder im Blicke, noch in den Augenbraunen. Aber Frömmigkeit, anhaltende Treue, Gewissenhaftigkeit, Ernst und Weisheit; Ruhe und Salz – und Vatergüte im Munde. Diese Gestalt scheint zum Eigensinn der Schwäche (denn es giebt auch einen Eigensinn der Kraft) gebildet.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 277. Allerdings ist zu beachten, dass die Zuordnung von Text und Bild an dieser Stelle der Physiognomische[n] Fragmente durcheinandergera-ten ist, da Philipp Jakob Spener (Bildnummer 2) an Spinozas Stelle (Bildnummer 1) erscheint.

779 Herz;] B Herz

prangende Bäume, die nicht im *Reiche Gottes*, in der unsichtbaren Welt Wurzel geschlagen haben.⁷⁸⁰ Sie können nicht sagen,⁷⁸¹ wie die Apostel alle Augenblicke sagen konnten, und sagten: »Wir haben gesehen und gehört;⁷⁸² Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir Euch.^{783/784} Wir sind nicht den listiglich erdichteten Fabeln nachgefolgt, da wir Euch die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi verkündigt haben,⁷⁸⁵ sondern wir haben Seine Majestät mit Augen gesehen, wir haben die Kräfte der zukünftigen Welt versucht.« – Etwas vom unsichtbaren Reiche war ihnen, nicht nur in Wort, in Kraft und That erschienen. So was ist allen Moralisten und Pietisten, die ich kenne, nicht erschienen. Sie | sind alle nur Copisten – von Copieen. Das Originalgemälde haben sie nicht gesehen. Vielweniger mit dem Mahler gesprochen. –

153

Siehe also, mein Theurester⁷⁸⁶, abermahl, was fehlt; Wo geholfen werden muß, wenn geholfen werden soll. Nicht von *aussen herein*, sondern von *innen* heraus. Wir haben allenfals guten Saamen – aber am Grund und Boden fehlt's. Christi Moral pflanzt sich, wie seine Seeligkeit, nur auf Christi Grund und Boden. Auch in diesem Sinn ist's wahr: *Der Geist ist's, der da lebendig macht*;^{787/788} Auch für uns⁷⁸⁹ besonders in diesem Sinne wahr: *Niemand mag einen andern Grund legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher list*⁷⁹⁰ *Jesus Christus!*^{791/792} *Ohn' Ihn mögen wir nichts.*⁷⁹³ *Was aus Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch. Was aus Geist gebohren ist, das ist Geist.*⁷⁹⁴ Aus

780 haben.] B haben
 781 sagen.] B sagen;
 782 gehört;] B gehört,
 783 Euch.] B Euch,
 784 Vgl. 1 Joh 1,3.
 785 haben.] B haben;
 786 mein Theurester] B m. Th.
 787 macht;] B macht,
 788 Vgl. Joh 6,63.
 789 für uns] B uns
 790 list] B ist
 791 Christus!] B Christus.
 792 1 Kor 3,11.
 793 Vgl. Joh 15,5.
 794 Vgl. Joh 3,6.

dem unsichtbaren Reich⁷⁹⁵ kömmt⁷⁹⁶ Kraft fürs unsichtbare Reich,⁷⁹⁷ wie aus dem sichtbaren Reich⁷⁹⁸ Kraft fürs sichtbare. Offenbarung aus dem unsichtbaren Reiche, diese allein macht's möglich, den Versuchungen und Reizungen des sichtbaren Reichs, das auch schön, gut, angenehm ist – zu widerstehen;⁷⁹⁹ Schön, gut, angenehm für den äussern Menschen, der mit ihm vergehen soll – aber nicht mehr schön, gut, angenehm für den innern Menschen, den Bürger der unsichtbaren Welt. Der begnügt sich nicht mehr mit der Silhouette, wenn er den lebendigen Menschen umarmen kann. Der zieht Leben der Verwesung – himmlische Dinge den irdischen vor – Aber nur dann vor, | wenn ihm die himmlischen so gewiß, so gegenwärtig sind, als die irdischen und sichtbaren seinem äusserlichen Menschen.⁸⁰⁰ Der äussere Mensch lebt vom Aeusserlichen und im Aeusserlichen;⁸⁰¹ Der innerliche Mensch im Innerlichen und vom Innerlichen;⁸⁰² Der Eine kommt, nach der Schrift, aus der Erden, und geht mit allem seinem Wesen in die Erde. Der andere kommt aus dem Himmel, und geht in den Himmel. – Der Eine gewahret dessen, was gesehen wird und zeitlich ist, der Andere dessen, was von gewöhnlichen Menschaugen nicht gesehen wird und ewig ist – Der Eine lebt im Anschauen der Sinnlichkeit, der Andere im Glauben oder im Geistesanschauen der Unsinnlichkeit. Des Einen⁸⁰³ Element ist Welt – Augenlust, Fleischeslust, Hochmuth des Lebens – Das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt – die Welt mit ihrer Lust vergeht. Des Andern Element ist der unsichtbare Gott – sichtbar geworden in Christus – und spürbar

795 Reich] B Reiche

796 kömmt] B kommt

797 Reich.] B Reich.

798 Reich] B Reiche

799 widerstehen;] B widerstehen.

800 *Zur Unterscheidung zwischen dem »inneren« und »äusseren« Menschen vgl. z. B. 2 Kor 4,16: »Darum werden wir nicht müde, sondern ob auch schon unser äusserlicher mensch verweset, so wird doch der innerliche von tag zu tag erneuert.« Lavater bringt an verschiedenen Stellen seines Werks die Antinomie von »homo interior« und »homo exterior« zum Ausdruck, um den Prozess der geforderten Selbsterkenntnis anschaulich zu machen.*

801 Aeusserlichen;] B äusserlichen,

802 Innerlichen;] B innerlichen,

803 Des Einen] B Das Eine

durch belebende Einflüsse Seines Geistes;⁸⁰⁴ Der unsichtbare Vater, sichtbar im *Sohn*, und spürbar im *Geiste*;⁸⁰⁵ Sein Element ist – Glauben, Liebe, Hoffnung,⁸⁰⁶ Geduld, Enthaltung vom Sinnlichen – so viel er Noth halber kann und mag. Alles *Sinnliche*, so gut, so unschuldig, so nützlich es seyn mag, gehört zur *Welt*, die vergeht,⁸⁰⁷ von der er sich loszuwinden, aus deren er sich herauszuarbeiten wünscht in die unsichtbare, bessere⁸⁰⁸ Engelwelt hinüber.⁸⁰⁹ Wenn er diese nicht konnte – dann wär's ihm Tohrheit und Unsinn, die gegenwärtige sichtbare zu verachten. Wenn er aus dieser nichts erfahren – keine Stimme aus dieser vernom-|men hat – Wenn ihm aus dieser nichts erschienen ist – mag er nicht, kann er nicht, die den Sinnen auch schöne, auch nützliche Welt verachten und überwinden. Alle Versuche werden erzwungen werden, Ueber-
spannungen seyn, keinen Bestand haben – nicht fortgesetzt werden können. Jenen Versuchen der Geisterbeschwörer in der Apostelgeschichte gleich – die auch im Namen Jesu, den sie nicht kannten, an Den sie nicht glaubten, in Dessen Welt sie nicht standen, über den Satan herrschen wollten – ihn nicht überwinden könnten⁸¹⁰, aber von ihm verhöhnt und überwunden wurden.⁸¹¹

*Wer ist's, der die Welt überwindet, als nur der, der da glaubt, daß Jesus sey der Sohn Gottes*⁸¹²? *Dieser Glaube allein überwindet die Welt.*⁸¹³ Wie kann ich hingeben, was ich habe, wenn ich nicht glaube, was Besseres damit zu gewinnen? – Wenn ich das Bessere nicht kenne, nichts davon gesehen habe, nichts davon ahnde? Es ist Tohrheit und Unsinn, einem Menschen zuzumuthen – sein Haus zu verlassen, und sich für Arme und Elende aufzuopfern – wenn man ihm nicht mit dem

804 Geistes;] B Geistes.

805 Vgl. Joh 3,6.

806 Vgl. 1 Kor 13,13.

807 vergeht,] B vergeht;

808 Bessere] B beßer

809 hinüber.] B hinüber

810 könnten] B konnten

811 Vgl. Apg 19,13–16.

812 Sohn Gottes] B Gottes Sohn

813 Vgl. 1 Joh 5,4–5.

Tone der Erfahrung⁸¹⁴ sagen kann: Es ist nur ein Tausch des Schlechten an's Bessere – wohlfeiler Kauf des Unvergänglichen für's Vergängliche – Wenn man ihm von dem Besseren, dem Unvergänglichen nichts geben, nichts zeigen kann.

Wenn *Christi Worte nachsprechen* – eben so viel wäre, als *gegenwärtiger Christus seyn* – dann dürften wir | nur rufen:
 156 *Wer nicht Allem, was er hat, abgesagt, der mag nicht Christi Jünger seyn* –^{815/816} Aber der Unterschied ist unendlich. Der Christus, der das sagte – war da vor denen, denen Er's sagte; – Da – in Seiner göttlichen Menschengestalt! Da in Armuth und Gottesruhe! Da in Menschendurst und Gottesfülle! Schlechte⁸¹⁷ Gestalt in der sichtbaren Welt – schlecht für's Auge des Vorurtheils – Aber – *voll Gnade und Wahrheit*⁸¹⁸ – *voll Kraft und Leben*; – Da!⁸¹⁹ Man konnte sagen: »Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir Euch.⁸²⁰ *Was Ich aus der unsichtbaren Welt – Was Ich vom Vater höre – das thue Ich Euch kund* – Wenn Ihr Meinen Worten nicht glauben wollt,⁸²¹ So glaubt doch Meinen Werken.^{822/823} *Thue Ich nicht meines Vaters Werke, so glaubet Mir nicht*«⁸²⁴ – – O Gott! Welch ein Unterschied, wer fühlt's nicht – daß wir nur den Schatten, höchstens nur Leib ohne Geist haben?

Keine Stimme Gottes weder in noch ausser unsern Tempeln!
 Keine Schechina⁸²⁵! Kein Urim und Thummim⁸²⁶! Kein Pro-

814 dem Tone der Erfahrung] B der Zuversicht eines Gottes, wenn man ihm nicht mit dem Tone der Erfahrung

815 *seyn* –] B *seyn*.

816 Vgl. Lk 14,33.

817 Schlechte: *Schlichte*.

818 Vgl. Joh 1,14.

819 Da!] B da –

820 Vgl. 1 Joh 1,3.

821 wollt,] B wollt;

822 Werken.] B Werken,

823 Vgl. Joh 14,11.

824 Vgl. Joh 10,37.

825 Schechina: *Gottes besondere Gegenwärtigkeit. In seinen 1801 erschienen Privatbriefe[n]* von Saulus und Paulus *setzt Lavater den hebräischen Begriff »Schechina« mit »Wohnung Gottes« in Bezug: Der »[...] kommende Messias, ja er soll mir, wenn ich an ihn glauben soll, ein alles vermögender Gottmensch, eine Schechina (und Wohnung Gottes), ein würdiger Stellvertre-*

pheet! Keine entscheidende Gottesthaten – Keine göttliche Antwort! Erscheinung! Gesicht! Keine Weissagung und schlichte Erfüllung! Kein Gott! Kein Heiland –⁸²⁷

Nur der Unterschied zwischen den gewöhnlichen Philosophen, Theologen und uns?⁸²⁸ – Jene wollen keinen; Wollen nichts von Offenbahrung und Aeusserung Gottes; Nen-|nen solche⁸²⁹ 157
Wollen und Wünschen – *Stolz, Gottesversuchung, Schwärmerrey* – Wir, wo wir sie nicht wollen – wünschen sie doch, finden's wenigstens nicht ungereimt, daß sie gewollt und gewünscht

ter des Gottes Israels seyn.« Vgl. *Johann Caspar Lavater*: Privatbriefe von Saulus und Paullus. Herausgegeben von Nathalion à Sacra Rupe. Kennt nicht in jeder Gestalt der Freund der Wahrheit die Wahrheit? *Winterthur 1801*, S. 22. Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 296.

826 Urim und Thummim: *Los- und Orakelstein*. Vgl. *Ex 28,30*.

827 *Hans Heinrich Corrodi bemerkt in seiner Rezension in der Allgemeinen deutschen Bibliothek zu dieser Textstelle Folgendes*: »In diesem Ton fährt der Verf. fort. Rec. las diese Klagen mit wahrem innigem Mitleiden, freylich nicht mit Mitleiden über den Verfall der Christenheit, den L. blos darum so schrecklich findet, weil die vernünftige reine Gotteserkenntniß unter uns zunimmt, weil die altjüdischen Vorurtheile nach und nach aus der Christenthumslehre ausgemärzt werden, weil die Vernunft immer mehr anfängt die schwärmerischen Gefühle, vermeinten Offenbarungen, das Schweben in idealischen Welten, welche Dinge viele so lang zum *praktischen Christenthum* gerechnet haben, zu verdrängen, und so die sogenannten innern Erfahrungen göttlicher Gnadenwirkungen, oder um wahrer zu reden, die Träume und Einbildungen erdichteter Eingebungen und Einflüsse Gottes seltener zu machen. Nein, mit Mitleid las Rec. alles das mit den traurigen Verirrungen des Verfassers, der sich nach den Begriffen, die er vom Christenthum hegt, selbst für *keinen Christen* halten kann, und *keinen Menschen kennt*, der nach diesen Begriffen ein Christ ist. Diese Schwärmerey ist wohl unter allen die unseligste. Der Herrenhuter, der Pietist, der Böhmist, der Mystiker hält dich doch für einen Christen. Denn er glaubt, daß er das an sich selbst erfährt, was er Gnadenwirkungen, Gefühle, Eingebungen, Eröffnungen u.s.w. nennt, und zum Christenthum für unentbehrlich hält. Nur L., der in der Theorie mit ihnen übereinstimmt, erfährt nichts davon, weiß es, daß er nichts davon erfährt. Muß man nicht Mitleiden haben mit einem Mann, dessen Begriffe anfangen so verwirrt zu werden, daß er in denen, die nach seinem eigenen *Systeme Christen* sind, keine Christen erkennen kann, und auch diejenigen Christen, die nicht nach seinem *Systeme Christen sind, nicht für Christen erkennen*, sondern liebeich von ihnen sagt, daß sie, vielleicht ohne da sie es selbst wissen, *Atheisten* sind. Wie liebeich!« Vgl. *Hans Heinrich Corrodi: Rezension zu Lavaters sämtliche[n] kleinere[n], prosaische[n] Schriften*, in: Allgemeine deutsche Bibliothek, 68. Band (1777), S. 77–90, S. 82 f.

828 uns?) B uns

829 solche] B solch

werde. Aber – wir haben sie so wenig, als jene. Mit Rechte höhnen sie mich – und rufen: »Wo ist dann dein Gott?«^{830/831} Zwahr auch Propheeten und Gerechte der Bibel mußten sich oft so höhnen lassen – Zwahr auch Jesus Christus selbst, der Vertrauteste Gottes, mußte Sich verspotten lassen – *Er hat auf Gott vertraut; Der erlöse Ihn nun, so Er Lust zu Ihm hat – hat Er doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn!*⁸³² Aber das waren vorübergehende Tage und Stunden – Immer schwieg ihr Gott nicht. Je tiefer Er einige Zeit geschwiegen hatte, desto lauter sprach Er hernach für sie. Nie schwieg Er ganz. Immer sprach Er durch diese oder jene entscheidende Stimme für sie. Für uns hat Er noch nie entscheidend gesprochen. Noch nie hat Er uns weder in unsern Herzen – weder unsern Freunden noch Feinden für Sein erklärt. Wir *wissen* nicht, daß Er ist. Wir vermuthen's höchstens. Die ersten apostolischen Christen, auch die, die Ihn nicht gesehen hatten, vermutheten's nicht nur. Sie wußten's. Ich weiß, daß mein Correspondent⁸³³ *lebt*, obgleich ich ihn nicht gesehen habe – Denn er antwortet mir auf meine Briefe. Die ersten Christen *wußten's*⁸³⁴, daß Jesus lebt, obgleich sie Ihn nicht gesehen hatten⁸³⁵ – Dann⁸³⁶ Er antwortete ihren Fragen, und erhöhrte⁸³⁷ ihre Bitten; Denn sie erlangten⁸³⁸ Etwas von Ihm;⁸³⁹ Denn aus Seiner Fülle schöpften sie |
 158 Gnad' um Gnade.⁸⁴⁰ Denn Er wohnte in ihnen, als in seinen Tempeln⁸⁴¹ – Und so wie sich der Gott Israels im Tempel und in der Stiftshütte offenbarte – so Christus in den Christenseelen. – Darum ist der äussere Tempel – ein schwaches Schattenbild, zerstört; – Aber nicht die Offenbahrung Gottes;⁸⁴²

830 »Wo ist dann dein Gott?«] B wo ist dann dein Gott!

831 Vgl. Ps 42,4.

832 Vgl. Mt 27,43.

833 Correspondent] B Correspondente

834 wußten's] B wissens

835 hatten] B haben

836 Dann] B Denn

837 erhöhrte] B erhöht

838 erlangten] B erlangen

839 Ihm:] B ihm.

840 Vgl. Joh 1,16.

841 Vgl. 1 Kor 3,16.

842 Gottes:] B Gottes,

Diese⁸⁴³ ist nun nicht mehr an Ort und Stelle gebunden – Allenthalben will nun Gott in lebendigen Tempeln wohnen, das ist, seine Gegenwart gewiß und fühlbar machen;⁸⁴⁴ In aller Glaubenden Herzen sich durch Jesum Christum offenbahren;⁸⁴⁵ Alle Glaubenden seines und ihres ewigen Seyns und Lebens unmittelbar versichern;⁸⁴⁶ Ihnen Alles in Allem⁸⁴⁷ werden. Auf eine ähnliche Weise Eins mit ihnen seyn, wie Er mit Christus Eins ist!⁸⁴⁸ Siehe das ist Schrifttheologie! Dies⁸⁴⁹ Menschen- und Christenbestimmung! Das und weniger nichts!⁸⁵⁰ Kein Einziger der Apostel – Kein Einziger der apostolischen Christen behtete Ihn an, ohne solche Erfahrungen Seiner gehabt zu haben. Allemahl hatten die bekehrten, Apostel oder apostolische Männer gesehen, die im Namen und unter Anrufung Jesu Thaten Gottes verrichteten – oder übermenschliche Gaben und Kräfte äusserten. So stiftete sich das Christenthum. Und allein so kann das ächte Christenthum erhalten werden. Sonst wird's Nachbehterey, Nachäffung, Wortwerk – wie's am Tage, – wie's allenthalben ist.

Der Verfall des Christenthums wird mir alle Tage auffallender,⁸⁵¹ scheint mir alle Tage dem Verfall des Israeliti-|schen Gottesdiensts zur Zeit des Josias⁸⁵² ähnlich. Gerade so viel Götzenhayne⁸⁵³ und Altäre und Gräuel⁸⁵⁴ und Götzenpriester sind allenthalben, haben den wahren Gottesdienst so überall verdrängt, daß man es einmahl, wenn uns die Augen auf-

159

843 Diese] B die

844 machen;] B machen.

845 offenbahren;] B offenbahren.

846 versichern;] B versichern.

847 Vgl. Kol 3,11.

848 ist!] B ist.

849 Dies] B das

850 nichts!] B nichts.

851 auffallender;] B auffallender;

852 In 2 Kön 22 und 23 wird beschrieben, dass der gottesfürchtige König Josias in seinem 18. Regierungsjahr nach Auffinden des Gesetzbuches des Herrn eine Reihe von Reformmaßnahmen durchführen ließ, um zu einer legitimen Kultausübung zurückzukehren und um Gottes Zorn angesichts der Abgötterei zu besänftigen. Zu der zeitgenössischen These, wonach Lavaters Seele in König Josia(s) gewesen sei, vgl. oben S. 669, Anm. 30.

853 Götzenhayne: heilige Orte oder Haine, die einem Götzen geweiht sind.

854 Gräuel] B Greuel

gehen, schlechterdings nicht wird begreifen können, wie man unser Unchristenthum⁸⁵⁵ noch Christenthum nennen könne;⁸⁵⁶ Und keine⁸⁵⁷ Verbesserung ist ohne prophetische und apostolische Männer zu gedenken. Alle Verbesserungen sind ohne sie nur Palliatife⁸⁵⁸ oder Verschlimmerungen. Wer nicht gesehen und gehört hat,⁸⁵⁹ wie kann der von der unsichtbaren Welt zeugen? Wer kann dessen Zeugnis annehmen? Nimmt man doch sogar deren Zeugnis selten genug an, die doch gesehen und gehöret haben. O S***! Muß ich's Dir, deinem einfältigen, offenen Wahrheitssinn noch weitläufiger beweisen, daß der *Gott der Bibel* allein psychologisch, und nach der wahren Beschaffenheit der menschlichen Natur mit den Menschen umgeht? Daß wir zu keiner Kraft kommen, und das Christenthum zu keiner Kraft, keinem Leben bringen können, wenn wir keine ähnliche Gottes- und Christenthumserfahrungen haben, wie diejenigen waren, von denen uns⁸⁶⁰ die Bibel auf allen, allen Blättern Nachricht giebt. Es ist mir ordentlich unbegreiflich, wie ein Mensch dieß Bedürfnis nicht fühlen kann, der einmahl eine Seite in der Bibel gelesen hat; Unbegreiflich, wie ein Mensch vorgeben kann, an den Bibeltott zu glauben – und an Den, und keinen andern geben wir doch vor zu glauben? Oder ist's ein anderer? Oder kennen wir einen Christus, als aus der Bi-|bel der – Also Der, wie Er dort ist;⁸⁶¹

160 Oder gar keiner – Es ist mir unbegreiflich, sag' ich, wie ein Mensch vorgeben kann, an den Bibeltott, den Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs und Davids und Samuels, und Petrus, Paulus, Johannes zu glauben – und es unsinnig zu finden, und es für Schwärmerey auszurufen, wenn man diesen Gott erfahren will, wie sie, diese Menschen, Ihn erfuhren. Ich gestehe Dir gerade heraus, daß ich nicht anderst kann, als den, der sich darüber befremdet, der das *Schwärmerey* nennt, der diesen Wunsch an jedem Bibelleser und Bibelglauber nicht natürlich,

855 Unchristenthum] B Christenthum

856 könne;] B könne,

857 keine] B an keine

858 Palliatife: *Linderungsmittel*.

859 hat;] B hat;

860 uns] B auch

861 ist;] B ist,

nicht⁸⁶² der Bibel gemäß findet, für inconsequent halten muß, oder für einen falschen Menschen und Wahrheitsfeind – Wohlverstanden, von vorgeblichen Bibelfreunden red' ich. Doch, wer auch kein Bibelfreund ist – sieht er nicht eben das? Findet er nicht eben das, was ich behaupte,⁸⁶³ äusserst consequent, und jede andere Gesinnung inconsequent?⁸⁶⁴

Und woher sonst die unzähligen Deisten unserer Zeit? Woher, als daher, daß sie nirgends den Gott der Bibel und des⁸⁶⁵ Christus des Evangeliums und der Apostelgeschichte sehen und spüren? Warum arbeiten unsere deistisierende Theologen so mit aller Macht daran, alles Wunderbare, alle positive Offenbarung aus aus⁸⁶⁶ der Bibel wegzuphilosophieren? Warum halten sie dieß für das einzige Mittel, von der Bibelreligion, was zu retten ist, noch zu retten? Von dem offenbaren Zwang, von der abgeschmackten Gewaltthätigkeit, die sie sich erlauben – die wunderbarsten positiven Begebenheiten in bloß orientalische Phraseologie aufzulösen, will ich itzt nicht viel sagen.⁸⁶⁷ Ich würde zu weit von meinem Zwecke abkommen.⁸⁶⁸ Wenn ich nicht an S*** schriebe, so wär' auch das vielleicht zu meinem Zwecke nöthig. Aber so unsinnig ist S*** nicht, wie einige tolle Ausleger, die alle Wunderkräfte Christi

862 nicht] B nicht dem Zwecke

863 was ich behaupte.] B was ich behaupte, fehlt.

864 inconsequent?] B inconsequent –

865 des] B den

866 aus aus] B aus

867 Als Vertreter einer stark gefühlbetonten, wundergläubigen Christusfrömmigkeit konnte Lavater die deistische Schriftauslegung, die durch religionsgeschichtliche Relativierung die biblische Überlieferung auf ihren allgemeinen, vernünftigen und natürlichen Gehalt hin durchsichtig zu machen suchte, nicht gutheißen. Die »deistisierende[n] Theologen«, die durch ihre methodische Herangehensweise die biblischen Weissagungs- und Wunderberichte einer kritischen Prüfung unterzogen, untergruben mit ihrer rationalen Bibelexegese seiner Meinung nach den Kerngehalt des Christentums. Die Textpassage weist in diesem Sinne auf Lavaters Synodalrede gegen den Deismus aus dem Jahre 1779 voraus. Zur Synodalrede gegen den Deismus vgl. Rudolf Dellsperger: *Lavaters Auseinandersetzung mit dem Deismus. Anmerkungen zu seiner Synodalrede von 1779 in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 92–101 sowie oben S. 432 f., Anm. 1428.*

868 abkommen.] B abkommen,

und der Apostel zu blossen Geschicken und Talenten, wie noch allenthalben zu finden sind, herabwürdigen; Die Gaabe⁸⁶⁹ der Gesundmachung ein Talent nennen, wie itzt noch ein Tissot⁸⁷⁰ und Zimmermann⁸⁷¹ – oder vielleicht jeder hat, der ein Geschick hat, mit Kranken umzugehen, und ihrer wohl zu pflegen. Wenn die heiligen Geschichtschreiber nichts weiter wollen, als das; Wenn:⁸⁷² Jesus ist auferweckt worden, allenfalls auch heissen kann – *Er ist erweckt worden*, hervorgezogen, aufgestellt worden – *Jesus sitzt zur Rechten Gottes*;⁸⁷³ *Er ist aufgenommen worden in die Herrlichkeit*⁸⁷⁴ – weiter nichts bedeutet,⁸⁷⁵ als: Die hinterlaßne Schriften Seiner Apostel haben viel Einfluß in die Welt!!^{876/877} – Doch mir eckelt ab der

869 Die Gaabe [...] pflegen.] B die Gabe der Sprachen z. E. hätt' ein Ernest; die Gabe der Gesundmachung ein TiBot und Zimmermann, – oder vielleicht jeder, der ein Geschick hat, mit Kranken umzugehen, und ihrer wohl zu pflegen.

870 Samuel-Auguste-André-David Tissot, Professor für Medizin in Lausanne, war einer der berühmtesten und angesehensten Ärzte seiner Zeit. Lavater besuchte den Mediziner, dessen 1761 erschienenenes Werk *Avis au peuple sur sa santé* Lavater in deutscher Übersetzung unter die Pfarrer und Bauern austheilen wollte (vgl. dazu JCLW, Band II, *Aussichten in die Ewigkeit*, S. 22, Anm. 80), im Jahr 1785 und 1788 in Lausanne. Tissot, ein dezidierter Gegner des animalischen Magnetismus, verzichtete auf einen Gegenbesuch in Zürich. Vgl. J. C. Lavaters *Fremdenbücher*, S. 6f. sowie Johann Caspar Lavater: *Reisetagebücher*. Hg. von Horst Weigelt, Teil II: *Reisetagebuch nach Süddeutschland 1778*, *Reisetagebuch in die Westschweiz 1785*, *Briefstagebuch von der Reise nach Kopenhagen 1793*, Göttingen 1997 (= *Texte zur Geschichte des Pietismus*, Abt. VIII, 4), S. 31 und 75.

871 Johann Georg Zimmermann, in langjähriger Freundschaft mit Lavater verbunden, war nach einem Medizinstudium in Göttingen zunächst als Arzt in Bern und Brugg tätig, bevor er 1767 als Leibarzt des englischen Königs George III. an den Hof in Hannover wechselte. Seine Abhandlung *Von der Erfahrung in der Arzneykunst* (2 Bde., Zürich 1763–64) wurde in viele Sprachen übersetzt und erlebte bis ins 19. Jahrhundert viele Auflagen. Vgl. Rätus Luck: Art. Johann Georg Zimmermann, in: HLS Band 13 (2014), S. 718.

872 Wenn:] B Wenn

873 Vgl. z. B. Mk 16,19.

874 Vgl. 1 Tim 3,16.

875 bedeutet.] B bedeutet;

876 Welt!!] B Welt;

877 Lavater wendet sich hier gegen die moralisch-kritische Bibelexegese der Deisten. In seiner Synodalrede gegen den Deismus aus dem Jahre 1779 wird Lavater diese Kritik zugespitzt wie folgt formulieren: »Wer läugnet, daß Jesus der göttliche Messias sey, daß er der Herr sey, dem alle Kniee sich beugen sollen im Himmel, auf Erden und im Abgrunde, läugnet, daß er der verheißene König der Welt, der Gewalthaber über Alles im Himmel und auf Erde[n] sey,

Raserey dieser blinden Führer der Blinden⁸⁷⁸ – Mögen ihre Anbehter sie anbehten; Mag die Weisheit dieser Welt sich dieses Schlüssels des Wissens freuen – Ich glaube geradezu:⁸⁷⁹ Man muß in einen verkehrten Sinn dahingegeben seyn, wenn man das Schriftauslegung heissen kann.⁸⁸⁰ Tausendmal lieber die Schrift geradezu, und ganz verworfen, als auf dies erbärmliche Weise verzerrt – wodurch man auch gewiß, welches doch die vorgebliche Absicht seyn soll⁸⁸¹, wenig Deisten bekehren wird – Wozu bekehren? Vom Deis-|mus zum Deismus? Vom redlichen Deismus zum unredlichen –

162

Allso – Lieber, bleibt's uns ausgemacht, und wer, als ein Unsinniger, welcher Christ oder Deist kann daran zweifeln – daß die Schrift Wunderbegebenheiten erzähle – Nicht bestimmen wollen wir, was Wunder sey – Nicht bestimmen dürfen wir's – Nicht erklären! – Genug! Begebenheiten – von ganz anderer Art als gemeiniglich zu geschehen pflegen – Eine ununterbrochene Reihe solcher Begebenheiten, um derentwillen die Ungläubigen ungläubig sind. Wären's gewöhnliche Begebenheiten, wer würde ungläubig⁸⁸² seyn? Selber der allgemeine Unglaube an diese Begebenheiten beweist also offenbar, daß sie von ganz anderer Art sind, als die gewöhnlichen, die leicht geglaubt werden. Oder, was ist dem Deisten anstößig? Was ist dem Ungläubigen ungläublich? – Etwa, daß Christus gekreuzigt worden?⁸⁸³ – Nein! Das nicht! Sondern, daß Er auferstanden seyn soll. Etwa, daß Jesus Sich für einen Göttlichen Gesandten angesehen wissen wollte? Nein! Sondern, daß Er

wer ihn nicht als den unmittelbaren Gegenstand unserer Religion zum Sohne Gottes in erhabenstem Sinn macht, Gott nicht in ihm, in seiner Person anbethet, durch ihn nicht Auferweckung und Unsterblichkeit erwartet [...] der ist [...] ein Verfälscher und Verdreher des Christenthums, ein Ungläubiger ans Evangelium, ein feiner Deist!« *Vgl. Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. Hg. von Ernst Staehelin, 4 Bände. 3. Band: Sehet, welch ein Mensch! 1779–1790, Zürich 1943, S. 1–27, hier S. 17f.*

878 *Vgl. Mt 15, 14.*

879 geradezu:] *B* geradezu,

880 kann.] *B* kann;

881 seyn soll] *B* seye

882 ungläubig] *B* unglaublich

883 worden?] *B* worden

wirklich⁸⁸⁴ ein unmittelbarer und ausserordentlicher Gesandter Gottes gewesen seyn soll.⁸⁸⁵ Etwa, daß Er geessen und getrunken? Nein! Sondern, daß Er Wasser in Wein verwandelt, und mit fünf Brodten siebentausend Menschen⁸⁸⁶ gesättigt habe.⁸⁸⁷ – Kurz – Es ist so offenbar, wie möglich, daß die Bibel nicht um deßwillen bezweifelt wird, weil sie natürliche, gewöhnliche und unerklärbare⁸⁸⁸, sondern weil sie ganz ungewöhnliche und unerklärbare, weil sie häufig solche Begebenheiten erzählt, die wir kurzum *Wunder* oder *wunderbar* nennen. Von denen ist nun einmahl die ganze Bibel voll. Das läugnen, heißt, sich gegen allen Menschensinn empören, und am hellen Mittag behaupten: Es sey Mitternacht.⁸⁸⁹ – – Eben so unwidersprechlich ist's, daß die Schrift in der Person Jesu

884 wirklich] B wirklich

885 seyn soll.] B sey?

886 Vgl. Mt 14,19–21; Mt 15,34–38; Mt 16,8–10.

887 habe.] B habe

888 und unerklärbare] B erklärbare

889 Johann Salomo Semler, Professor der Theologie in Halle, hatte in einer 1767 erschienenen Schrift mit dem Titel Versuch einiger moralischen Betrachtungen über die vielen Wundercuren und Mirackel in den ältern Zeiten die These vertreten, dass der in den biblischen Texten begegnende Wunderglaube einem für die damalige Zeit adäquaten, nunmehr aber überholten Denken entsprungen sei. Mit Semler, der allen Vorstellungen von Wunderheilungen und Wundern eine entschiedene Absage erteilte, führte Lavater seit 1775/1776 eine eingehende Diskussion über die Frage nach dem Verhältnis von Aufklärung und Wunderglaube. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung, die durch verschiedene Buchveröffentlichungen eine breite Öffentlichkeit erreichte, stand nicht zuletzt das aufsehenerregende zeitgeschichtliche Phänomen der Teufelsaustreibungen durch den Jesuitenpater Johann Joseph Gassner. Lavater hat Semler, der Gassners Aktivitäten als Teufelsaustreiber und angeblicher Wunderheiler aufs Schärfste verurteilte und im Unterschied zu Lavater auf einer konsequenten Historisierung des Wunderbaren beharrte, für den Verfall des christlichen Glaubens verantwortlich gemacht. Auf der Zürcher Frühjahrssynode des Jahres 1779 hat Lavater diese Ansicht öffentlich bekräftigt und in diesem Zusammenhang neben Semler auch Gotthelf Samuel Steinbart, Wilhelm Abraham Teller und Gotthold Ephraim Lessing angeklagt. Vgl. Jürgen Viering: Johann Salomo Semlers Auseinandersetzung mit Johann Caspar Lavater über Wunderglauben (1775/1776 und 1786/87), in: Dioskuren, Konkurrenten und Zitierende. Paarkonstellationen in Sprache, Kultur und Literatur. Festschrift für Helmut Göbel und Ludger Grenzmann zum 75. Geburtstag. Hg. von Jan Cölln und Annegret Middeke, Göttingen 2014, S. 245–264 sowie Gottfried Hornig: Johann Salomo Semler: Studien zu Leben und Werk des Hallenser Aufklärungstheologen, Tübingen 1996 (= Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung 2), S. 53–58.

beynahe alles Wunderbare ihrer übrigen Geschichte zu vereinigen scheint; Daß Er das Wunder aller Wunder ist – sowohl in Absicht auf Seine Lehren und Behauptungen, als auf Seine Thaten und Seine Schicksale,⁸⁹⁰ Daß sich nichts gedenken läßt, wo mehr Kontrast⁸⁹¹, mehr Unerwartetes, mehr Frappantes, mehrere Extremen⁸⁹² von aller Art zusammen kommen. In Dem vereinigten sich, der Schrift nach, alle Kräfte der Gottheit und Menschheit. Der bringt den Menschen die unermeßliche und unerforschliche Gottheit gleichsam unermeßlich näher. Durch Den öffnen sich der schwachen, dürftigen, sündigen, sterblichen Menschheit unbegreifliche Schätze der helfenden, neubelebenden Gottheit – Der hebt nun allen Zweifel gegen das Daseyn, gegen die helfende Macht, gegen die väterliche Güte der unsichtbaren Gottheit vollkommen auf – Der ist unmittelbarer Repräsentant und Stellvertreter der Gottheit – Der ist Helfer, Heiland, Beleber, Neubeleber, Verbesserer⁸⁹³, Vervollkommner der menschlichen Natur. Der hat Alles, was die Menschen immer bedürfen können. An Den wird das ganze Menschengeschlecht mit allen seinen Bedürfnissen und Angelegenheiten unaufhörlich hingewiesen. Diesem geben Zeugnis alle biblischen Propheeten und Apostel, daß ein Jeder, |
der an Ihn glaubt, durch Seinen Namen, durch Ihn selber,¹⁶⁴
Verzeihung der Sünden empfangen – in jedem Sinn entsündigt und befreit werden solle.⁸⁹⁴ Der ist der König der sichtbaren und unsichtbaren Welt! Der Vereiniger und Versöhner Beyder! Der Mittler zwischen Beyden!⁸⁹⁵ Der Innbegriff der ganzen unsichtbaren Welt!⁸⁹⁶ Das Reich Gottes in eigener Person!⁸⁹⁷
Ewiges, unschätzbares, allgenugsames Uebergewicht gegen Alles, was die sichtbare Welt schönes, herrliches, wünschenswürdiges, genießbares hat. Und nun – wer glaubt an Den? Wer kann, so wie die Welt itzo beschaffen ist, Erziehung und

890 Schicksale,] B Schicksale;

891 Kontrast] B Kontraste

892 Extremen] B Extreme

893 Verbesserer] B Wiederbeleber – und in Jedem Sinn Wiederhersteller, Verbesserer

894 Vgl. *Apg 10,43*.

895 Beyden!] B Beyden –

896 Welt!] B Welt –

897 Person!] B Person –

Lehrtart beschaffen ist – an Ihn glauben? An einen gekreuzigten Nazarener,⁸⁹⁸ der, wie es uns scheint, so lange keine entscheidende Spur Seines Daseyns, Seines himmlischen Lebens, Seiner Herrschaft über Alles, Seines allgemeinen unmittelbaren Einflusses in Alles, gegeben hat? Gegen Den sich alle Menschen auf diese oder jene Weise, mit ihrer Vernunft, oder ihren Leidenschaften auflehnen – Den selber die meisten Lehrer der Christen in einem so kleinen, lächerlichen, unbiblischen Lichte darstellen, daß Er von keinem vernünftig denkenden Menschen geglaubt werden kann? Siebenzehnhundert Jahre – welche ungeheure Zeit seit Seiner Himmelfahrt? – Und wo – wo sind vor uns entscheidende Spuren Seiner Allwirksamkeit⁸⁹⁹, wie uns in der Apostelgeschichte erzählt werden? Wer kann sagen: »Ich habe Jesum Christum gesehen – oder die Stimme aus Seinem Munde vernommen; – Ich sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum Christum zur Rechten Gottes stehen⁹⁰⁰ – Wer: Durch den | Namen Jesu Christi, des Nazareners, welcher gekreuzigt worden, und den Gott auferweckt hat – stehet dieser Mensch hier vor Euch gesund« – Wer sagen: »Jesus Christus mache dich gesund!«⁹⁰¹ – Oder mit andern Worten: Wer ist, der an Jesum Christum glaube, an Ihn glauben könne, wie die ersten apostolischen Christen glaubten, und glauben konnten? Immer fehlt das Fundament des Glaubens – Gewißheit, Anschauen, That, That Gottes und Christi – *Immer fehlt das*, was den *biblischen Gläubigen nie fehlte; Nie fehlte*. – Ich bitte Dich, Bruder, dieß Wort siebenmahl zu beherzigen: *Nie fehlte!* Die Glaubenshelden der Schrift in den Zeiten des alten und in den Zeiten des neuen Bundes erfuhren, genossen, wirkten Dinge, die gewöhnlicher Weise nicht gewirkt, genossen und erfahren werden. Es ist wahr und offenbar: Der Gegenstand, das Ziel ihres Glaubens war unsichtbar. Sie umfaßten Dinge, die sie nicht sahen. Sie vergewärtigten sich Abwesendes. Sie dachten sich in die ferne Zukunft, in das, menschlichen Augen unsichtbare, Gottesreich hinein. – Aber, wohlverstanden! Aber Ihr *Glaube an's Unsicht-*

898 Nazarener,] B Nazarener glauben,

899 Allwirksamkeit] B Allwürksamkeit

900 Vgl. Apg 7.55.

901 Vgl. Apg 9.34.

bare beruhte auf etwas *Sichtbarem, Wahrnehmblichem, Gewissem*; Auf etwas, das in die Sinne fiel, und dennoch aus der höhern unsichtbaren Gotteswelt herkam – gleichsam aus derselben heraus – in die sichtbare Welt hineingetreten war. Das, was ihnen verheissen war, ahen⁹⁰² sie *nicht im Ganzen* – Aber sie sahen dennoch oft etwas wenigens davon; Oder sie sahen, hörten den glaubwürdigen, den bevollmächtigten Zeugen – den Zeugen aus | der unsichtbaren Welt, der in die sichtbare hinein zeugte. Nenne mir einen einzigen, Bruder, aus der biblischen⁹⁰³ Geschichte, welcher⁹⁰⁴ glaubte, von welchem⁹⁰⁵ Glauben gefordert ward – wo er schlechterdings nichts sahe – kein Merkmal der gegenwärtigen, redenden oder wirkenden⁹⁰⁶ Gottheit, keinen Strahl vom Himmel, keine Erscheinung aus der unsichtbaren Welt – der keine Erfahrung hatte – an sich oder Andern – von höhern Gotteskräften.⁹⁰⁷ – Sie waren nur dann verbunden, an die unsichtbare Welt zu glauben, wenn ihnen etwas aus der unsichtbaren Welt zu hören, zu sehen, zu fühlen, wahrzunehmen oder zu erkennen gegeben wurde. Nur der Gott forderte Glauben, der deutlich und unzweydeutig sagte: *Siehe! Hie bin ich!* Nur Dem mußte gehuldt, nur Dem unverbrüchlicher Gehorsam geleistet werden, der sich als Souverain⁹⁰⁸ als äusserst glaubwürdig, gehohrsamswürdig vorher gezeigt und dargethan hatte. Zu den größten Aufopferungen zwar waren sie nachher bereit. Und das läßt sich dann auch begreifen. Ohne diese vorigen Offenbahrungen, diese zuvor erhaltene Beweise wär ihr Glaube, ihre Treue, ihr Gehohrsam – einer ganzen Welt mit allen Vorurtheilen und Reitzungen zum Trutze⁹⁰⁹ – entweder Leichtgläubigkeit⁹¹⁰, oder Unsinn, oder Schwärmerey, oder unerklärlich gewesen. – Abraham wäre rasend gewesen, wenn er sein Vaterland und seines Vaters Haus verlassen hätte, wenn er nicht vorerst des

902 ahen] *B*

903 biblischen] *B* biblischen

904 welcher] *B* der

905 welchem] *B* dem

906 wirkenden] *B* wirkenden

907 Gotteskräften.] *B* Gotteskräften

908 Souverain: *Herrscher, Fürst.*

909 zum Trutze: *zum Trotz.*

910 Leichtgläubigkeit] *B* Leichtgläubigkeit

Göttlichen Rufes gewiß gewesen wäre⁹¹¹ – Er wär' unsinnig gewesen, wenn er seinen Sohn hätte abschlachten wollen, wofern er nicht von der Göttlichkeit der | an ihn geschehenen
 167 Aufforderung aufs gewisseste überzeugt gewesen wäre.^{912/913} – Worinn bestand also sein Glaube? Das Verdienst seines Glaubens? Worinn? Etwa darinn, daß er blindlings etwas für wahr, für Göttlich hielt, wofür er keine genugsame Gründe hatte? Etwa darinn, daß er etwas annahm, wovon er ganz keine Einsichten hatte? – Durchaus nicht! Sondern sein Glaube war Umfassung, Festhaltung einer unsichtbaren Sache um einer sichtbaren willen; Einer abwesenden, um einer gegenwärtigen willen; Einer entfernten um einer nahen willen, die mit der entfernten in einer Verbindung, einem augenscheinlichen Verhältnisse⁹¹⁴ stand – mit der entfernten ähnlich – und von derselben Art war. Sein Glaube war Umfassung, Festhaltung einer an sich selber äusserst unwahrscheinlichen Sache – um einer ähnlichen, an sich selbst eben so unwahrscheinlichen – dennoch aber gewissen und unläugbaren Sache willen – Umfassung der unwahrscheinlichen Verheissung um des äusserst glaubwürdigen *Verheissers* willen; Einer bezeugten, an sich selbst äusserst befremdenden Geschichte, um des äusserst zuverlässigen Zeugen und Erzählers willen.

So weise, so vernünftig, so gegründet, so rasonniert im Grunde, war Abrahams Glaube – war aller biblischen Glaubenshelden ihr Glaube. – Gerade der Glaube, wie jeder andere vernünftige Menschenglaube in aller Welt ist, und war und seyn wird;⁹¹⁵ – Erwartung einer ungewissen Sache um einer gewissen willen;⁹¹⁶ Fürwahrhaltung einer | äusserst unwahrscheinlichen
 168 Sache, um eines äusserst glaubwürdigen Zeugen willen;⁹¹⁷ Aehnliche Data⁹¹⁸ erwarten, weil man schon einige derselben

911 Vgl. *Hebr 11,8*.

912 wäre.] B wäre

913 Gemeint ist die *Opferung Isaaks*. Vgl. *Gen. 22,1–19*.

914 Verhältnisse] B Verhältnis

915 wird.] B wird.

916 wollen;] B wollen.

917 wollen;] B wollen.

918 Data: *Beweise, Offenbarungen, Fakten, Begebenheiten*.

Art gesehen hat. Nicht ein einziger aller Glaubenshelden, die Paullus im XI. Kapitel an die Hebräer⁹¹⁹ anführt, glaubte anders. Sie hielten den Verheisser für treu, für mächtig – um vorheriger augenscheinlicher Offenbarungen willen.

Noch mehr. In der ganzen Schrift ist keine Spur, daß Gott es ungern gesehen, wenn der Mensch, bis er vollkommen gewiß war, daß Er mit ihm rede, daß *Er* handle, zweifelte, prüfte, Beweis forderte. Es gehört mit zum Charakter unsers schüchternen, höflichen Jahrhunderts, das wahrhaftig⁹²⁰ gegen Gott nichts weniger als treu ist, dagegen aber desto höflicher zu seyn affektirt – Diese Prüfungen, Beweisforderungen, diese nähere Andringung an die sich offenbarende *Gottheit* – als *Unbescheidenheit, Unhöflichkeit, Gottesversuchungen* zu verwerfen, oder zu *verbitten*. Nicht so die biblischen Männer Gottes. Nicht so die Bechter Moses, Abraham, David, Samuel, Gedeon, Manoah, u. s. f.

Nur die tadelt die Schrift, die bereits genugsame Data⁹²¹ der redenden oder handelnden Gottheit vor sich sehen, und nicht damit zufrieden sind; Nicht glauben, weil sie nicht glauben wollen, oder, die ohne Drang des Bedürfnisses, aus blosser Neugier und Wundersucht, ohne Beruf, ohne Absicht zu lernen, ohne Wahrheitsliebe Wunder oder neue | positife Offenbarungen Gottes verlangen – Gott vorschreiben, was Er, ausser Noth, ausser dringenden Umständen – thun oder nicht thun soll.⁹²² Mit kaltem Blut eines neugierigen Wanderers,

169

919 Vgl. Hebr 11, 17–32.

920 wahrhaftig] *B* wahrhaftig so gar

921 Data: Vgl. oben S. 1319, Anm. 918.

922 Die von Lavater vorgenommene Unterscheidung zwischen legitimen »Beweisforderungen« und dem verwerflichen Bedürfnis nach der Erfahrung einer Gottesgewissheit aus »blosser Neugier und Wundersucht« bildet ein zentrales Thema im Briefwechsel Lavaters mit Johann Georg Hamann. In einem Brief an Hamann vom 26. Dezember 1777 bezieht Lavater zu diesem Problem folgendermaßen Stellung: »Oft ist's Lüsternheit – Lieber! Oft bis zur Lästerung Bedürfnis – Etwas zu haben – das alle Zweifelwelten aufwiegt. Ich weiß, was die Erfahrung hindert – aber wenn der Erbarmer ohne seines gleichen nicht vorkommt dem Schwachen ohne seines gleichen, so bin ich verloren. Es gehört zu den empfindlichsten, jedoch wohlverdientesten Dehmüthigungen meines Fleisches, daß selbst Christen – mir Geschmack an Zeichen zutrauen. Mir ist

ohne Beruf, ohne Drang, ohne Bedürfnis, ohne Sehnsucht nach Gotteskenntnis, Gotteserfahrung tritt der Satan zu *Jesu* – und spricht: *Bist Du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine zu Brod*⁹²³ *werden*;⁹²⁴ *Bist Du Gottes Sohn, so stürze Dich von der Zinne des Tempels*.^{925/926} – Unerklärlich ist's mir, Lieber⁹²⁷, und handgreiflicher Beweis von der Gewalt der Gewohnheit, blindlings Blinden nachzusprechen – Daß es Leute giebt, Gelehrte, Denker, Schriftforscher, Schriftkenner, tiefe Schriftkenner, wirkliche⁹²⁸ Genies von der ersten Grösse – sogar, die Drang des Elends, das nach schneller Hülfe schreyt, die Bedürfnis einer näher sich offenbahrenden Gottheit im Lichtlosen⁹²⁹ Abgrunde quälender Zweifel,⁹³⁰ kurz, schmachtenden Durst nach einem lebendigen Gott – nach Gottes Erfahrung u. s. f. die das eine unbiblische Gesinnung, ein satanisches Gottversuchen, oder wohl gar geistlich⁹³¹ Stolz, schrecklichem Falle nahe, heissen, und die höchste, edelste Gesinnung der Menschheit, wodurch sie sich so unendlich über Thier und

um *Gewißheit* für mich und *Hülfe* für Brüder zu thun. Das darf ich sagen. Mein innerer Mensch verabscheut alles, was *Aufsehn macht*, was nicht *hilft*.« Vgl. den Brief Lavaters vom 26. Dezember 1777 an Johann Georg Hamann in: Johann Georg Hamann: Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel, Band 3: 1770–1777, Wiesbaden 1957, S. 395–397, hier S. 396, Z. 3–12 (Brief Nr. 520). Zum Briefwechsel Lavaters mit Hamann zu diesem Themenkomplex vgl. Oswald Bayer: »Geschmack an Zeichen«. Zweifel und Gewissheit im Briefgespräch zwischen Lavater und Hamann, in: Hamanns Briefwechsel. Hg. von Manfred Beetz und Johannes von Lüpke. Acta des Zehnten Internationalen Hamann-Kolloquiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2010, Göttingen 2016 (= Hamann-Studien Band 1), S. 217–231. Seine eigenen »Beweisforderungen« hat Lavater in einem Brief vom 24. Februar 1776 an Crugot mit aller Deutlichkeit zur Sprache gebracht: »Ich will [...] *Gewißheit eines Gottes*, der, aller seiner unendlichen Erhabenheit ungeachtet – mir Be-weise seines *Daseyns für mich* giebt.« Vgl. Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Zweyter Band. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde. Winterthur [1781], S. 137. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 367.2.

923 *zu Brod*] *B Brod*,

924 *Vgl. Mt 4.3.*

925 *Tempels.*] *B Tempels.*

926 *Vgl. Mt 4.6.*

927 *Lieber*] *B Schloßer*

928 *wirkliche*] *B würlliche*

929 *Lichtlosen*] *B nachtlosen*

930 *Zweifel.*] *B Zweifel;*

931 *geistlichrn*] *B geistlichen*

Materie erhebt, auf eine so elende Weise, als wenn sie nie nichts vom innersten, ehrwürdigsten, heiligsten Menschenbedürfnisse gefühlt oder geahndet hätten, herabwürdigen können. Aber unserm Eiskalten und *Mode*⁹³², wie Gott, anbehenden Jahrhundert ist Alles, Alles möglich – gewiß die Vermischung und Verwirrung Himmelweit verschiedner Dinge – *Bist Du der Sohn Gottes, so erbarme Dich | meiner!*⁹³³ *Wenn Du etwas vermagst, so hilf uns!*^{934/935} – Wer, der Menschenverstand hat, kann das mit des Satans Wort: *Bist Du Gottes Sohn,*⁹³⁶ *so sprich, daß diese Steine Brod werden*⁹³⁷ – verwechseln?

170

Allso komm' ich wieder auf meine obige Behauptung zurück –

Der Glaube aller Glaubenshelden der Schrift hatte Fundament und Wurzel in dem Boden sichtbarer, hörbarer, fühlbarer Gottesoffenbarung, Gotteserfahrung – Aber der Baum schlug aus, und breitete seine Aeste in den Himmel aus! In's freye unermeßliche Luftreich! – An festem Grund und Boden fehlte es ihm nie – sollt' es ihm schlechterdings nicht fehlen. Er sollte nicht Leichtglaube, nicht Aberglaube seyn; – Nicht Wahn, nicht Schwärmerey, nicht Einbildung, nicht unbestimmte

932 Die »Mode-Philosophie, Mode-Theologie, Mode-Moral« seines Zeitalters prangert Lavater auch in seiner 1798 erschienenen Schrift mit dem Titel Moses und Aron, oder Versuch einer hinlänglichen Sönderung und Vereinigung der Rechte und Zwecke des Staates und der Kirche, zum unmittelbaren praktischen Gebrauch für die eine und unteilbare helvetische Republik an. Vgl. Johann Kaspar Lavaters nachgelassene Schriften. Herausgegeben von Georg Geßner, 5 Bände, Zürich 1801–1802, Erster Band, S. 173. Im weiteren Sinne verwendet Lavater den Ausdruck »Modelaster« im Zusammenhang mit »Leichtsinn«, »Ueppigkeit«, »Verschwendung« und »Müßiggang« (vgl. oben S. 749). *Komposita wie »Modelaster« oder »Modesucht« werden im 18. Jahrhundert allgemein gebräuchliche Ausdrücke und finden Eingang in verschiedene zeitgenössische Wörterbücher. Zur Herausbildung des Topos der »Modesucht« vgl. Julia A. Schmidt-Funke: Vom »Alamode-Teufel« zur »Modesucht«? Wertungen des Konsums im langen 18. Jahrhundert, in: Die Sachen der Aufklärung. Hg. von Frauke Berndt und Daniel Fulda, Hamburg 2012 (= Studien zum 18. Jahrhundert, Band 34), S. 584–591.*

933 Vgl. z. B. Lk 18,38.

934 so hilf uns!] B so hilf uns...

935 Vgl. Mk 9,22.

936 Sohn.] B Sohn;

937 Vgl. Mt 4,3.

Empfindung; Nicht wankende Vermuthung;⁹³⁸ Der tiefste Grund sollte sinnliche Erfahrung seyn, so sinnliche Erfahrung, wie's der sinnliche Genuß einer sinnlichen Sache nur immer seyn kann.

O Freund⁹³⁹! Durchlauf die ganze Schrift von einem Ende zum andern – Siehe, prüfe und erforsche, ob ich mich hierinn irre; Ob es möglich sey, sich hierinn zu irren, wenn wir die Nachrichten der Schrift einfältig, wie alle andere historischen Nachrichten in der Welt ansehen – Ob es möglich sey, sich hierinn zu irren – daß die Schrift durchaus so mit dem Menschen umgehe – so ganz nach der Be-|schaffenheit seiner
 171 Natur – so viel psychologischer, als die größten Psychologen unserer Zeit⁹⁴⁰ – so billig, daß man erstaunen muß, wie diese Billigkeit⁹⁴¹ nicht mehr gefühlt, nicht mehr Gebrauch davon gemacht wird? – – Jeder Gläubige der Schrift hatte entweder selber unmittelbare Göttliche Offenbahrungen, oder Gotteserfahrungen von ganz entscheidender Art, oder er hatte lebendige Menschen vor sich, die solche Erfahrungen, solche Offenbahrungen hatten, und darthun konnten, daß sie's hatten. Nicht von einem einzigen ward Glauben gefordert, dem nicht vorher einer von diesen Glaubensgründen gegeben ward.

938 Vermuthung:] B Vermuthung,

939 Freund] B Schloßer!

940 Auch aus Lavaters 1770 erschienener Schrift Nachdenken über mich selbst geht hervor, dass er die Bibel und die »evangelischen Vorschriften« psychologisch verstanden wissen will: »Ich will die evangelischen Vorschriften, das Gesetz meines Herren und Meisters Jesu Christi vor mich nehmen. Darnach, und darnach allein will ich redlich und einfältig mein Herz und mein Leben prüfen; darnach mich selig preisen, oder verdammen; weil ich einst auch nur darnach werde von Jesu Christo seelig gesprochen oder verdammt werden. Wie thöricht wäre es, wenn ich mich nach einer andern Regel richten wollte, als allein nach derjenigen, nach welcher ich einst unfehlbar gerichtet werden soll.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Nachdenken über mich selbst. Joh. VII. 17. So jemand den Willen dessen, der mich gesendet hat, thun will, der wird dieser Lehre halber verstehen, ob sie aus Gott sey. Zürich 1770, S. 5f. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 251. Zur psychologisch verstandenen Bibellektüre bei Lavater vgl. Karl Pestalozzi: Das Tagebuch als Mittel der Introspektion, in: Sich selbst erkennen. Modelle der Introspektion. Hg. von Therese Wagner-Simon und Gaetano Benedetti, Göttingen 1982, S. 154–174, hier S. 163.

941 Billigkeit: Rechtmäßigkeit.

Und dennoch, so klar und unwidersprechlich dieß ist – so sehr dieß durch die ganze Reihe aller biblischen Geschichten bewiesen werden kann, daß Alle, Alle⁹⁴² in einer solchen nähern Gotteserfahrung gestanden – Sey's nun zur ersten Erweckung oder zur Stärkung ihres Glaubens an die Menschenversorgende Gottheit, dennoch muß man sich heischer reden⁹⁴³, und vergeblich heischer reden – um die heutigen sogenannten Schriftforscher und Theologen auf diesem Standpunkte bleiben zu machen, und ihre Aufmerksamkeit auf diese ununterbrochene Reihe von Erscheinungen des unsichtbaren Reiches Gottes im Sichtbaren, wodurch allein das Sichtbare überwogen oder überwunden werden konnte, hinzuheften und dabey festzuhalten. Es ist, als ob sich alle mit einander verschworen hätten, mit offenen Augen nicht zu sehen, was vor den Augen⁹⁴⁴ liegt. Dagegen macht man sich sehr groß mit einem Paar Schriftstellen, womit | man hundert andere, viel entscheidendere Schriftstellen, womit man die viel entscheidendere ununterbrochene Reihe von Schriftbegebenheiten – Kurz, womit man den ganzen Ton und Geist der Schrift auf einmahl übereinander werfen will. – Laßt uns diese Schriftstellen ansehen – und urtheilen. Wenn wir nicht zeigen könnten, daß sie entsetzlich missverstanden und missbraucht werden, wenn man dadurch die Entbehrlichkeit eigener oder doch näherer positiver Offenbarungen und Erfahrungen Gottes darthun will – wenn wir auch das⁹⁴⁵ nicht zeigen könnten, in der Waagschale mit den unzähligen andern Stellen der Schrift, wenn sie an sich auch wirklich⁹⁴⁶ einiges Gewicht zu haben schienen – werden sie bey jedem unpartheyischen Christen oder Deisten, dem's bloß um die Untersuchung des Sinnes und Geistes der Schrift zu thun ist, in keine Vergleichung, kaum in Betrachtung kommen können. Diese Stellen sind:⁹⁴⁷ *Wenn Ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet*

172

942 Alle, Alle] B alle, alle, alle

943 heischer reden: *heiser reden*.

944 Augen] B offenen Augen

945 auch das] B das auch

946 wirklich] B wirklich

947 sind:] B sind –

*Ihr nicht⁹⁴⁸ – Seelig sind, die nicht sehen und doch glauben!
 Sie haben Moses und die Propheeten – hören sie dieselben!
 Denn wenn sie Moses und die Propheeten nicht hören, so
 werden sie auch nicht glauben, wenn gleich Jemand von den
 Todten auferstühnde.⁹⁴⁹*

Man könnte auf diese Stellen, als Einwendungen betrachtet,
 unzähliges antworten – Von dem unzähligen sey dieß genug –

173 Der, der dieß⁹⁵⁰ alles sagte, that deß ungeachtet unaufhörlich
 Wunder – hieß Seine Apostel Wunder thun, und hieß aus-
 drücklich und oft um Geist oder *Gottesoffenbarungen, zuver-
 läßige Gotteserfahrungen bitten; Der sagte selber: Thu' Ich
 nicht Meines Vaters Werke, so glaubet Mir nicht⁹⁵¹ – Hätt' Ich
 die Werke unter ihnen nicht gethan, die kein Anderer gethan
 hat, so hätten sie keine Sünde.⁹⁵²*

Was kann Er also in obigen Stellen anders haben sagen wol-
 len, als: – »Das Wundersüchtige neugierige Sehenwollen –
 der Wunderthaten, das Nichtachten alles dessen, was täglich
 von mir geschehen ist und geschieht – Das Wegstossen aller
 Augenzeugen, die einstimmig dieselbe Sache gesehen zu haben
 bezeugen – dieß zeigt nicht die Wahrheitsfähigste Gemüths-
 verfassung an – Wer in Moses und den Propheeten keine Gött-
 lichkeit ahndet, denen keinen höhern Grad der Aufmerksam-
 keit gönnt – in denen nicht mehr Glaubwürdigkeit findet, als
 in gemeinen Menschen; Wer sich gegen das kleinere schwä-
 chere Licht gleichgültig, unempfindlich bezeigt, sich dagegen
 verschliesst und verhärtet – der wird sich auch gegen helleres
 stärkeres Licht verhärten können. Wer im Kleinen nicht treu
 ist, der wird es auch im Grossen nicht seyn.⁹⁵³« Es giebt Wun-
 dersüchtige, die kein Bedürfniß höherer Welt haben – Was hilft
 denen der Anblick aller Wunder? Es giebt Unüberzeugbare –

948 Vgl. Joh 4,48.

949 Vgl. Lk 16,29 und 31.

950 dieß] B das

951 Vgl. Joh 10,37.

952 Vgl. Joh 15,24.

953 Vgl. Lk 16,10.

denen unsichtbare höhere Welt unerträglich ist – denen ist durch keinen Strahl aus dieser Welt, denen ist gar nicht zu hel-|fen. Die werden in Ewigkeit durch keine Wunder über-
zeugt werden. Wer für die unsichtbare Welt keinen *innern Sinn* hat, der wird durch nichts aus der unsichtbaren Welt gerührt werden. Wie der, der keinen Sinn für Musick und sinnliche Schönheit hat, durch keine Musick und keine Schönheit gerührt werden kann. Für den Blinden sind die Farben nichts;^{954/955} Die Messiade nichts für den Pedanten.⁹⁵⁶ Sollen aber darum die Farben für niemand seyn – und, die Meßiade nicht gelesen, nicht geschätzt werden? Und wenn ich sagte – »Wer Geßner nicht fühlt, wird Goethe nicht fühlen?« – Was sag' ich im Grunde anders, als – Wer Moses und die Propheten nicht höret, der würde auch nicht glauben, wenn gleich jemand von den Todten auferstühnde; Oder wer das Licht der Morgenröthe *Nacht* nennt; Der wird *Mittag Mitternacht* nennen. »Wer im *Kleinen unredlich ist, wird's auch im Grossen seyn.*«⁹⁵⁷

Im mindesten aber will ich damit nicht sagen ...

»Redlichkeit im Grossen ist entbehrlich. Nicht sagen: Habt genug an der Morgenröthe. Ihr braucht das Mittagslicht nicht, leset nur *Geßner* und nicht *Goethe*.« – Ich denke mich hier-

954 nichts;] *B* nichts.

955 *Es handelt sich um eine sprichwörtliche Redewendung, ähnlich dem Proverbium »Ein Blinder kann die Farben nicht beurteilen.« Vgl. Thesaurus proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. Begründet von Samuel Singer. Herausgegeben vom Kuratorium Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Band 2: Bisam–erbauen. Berlin, New York 1996, S. 38.*

956 *Diese Einschätzung teilt Lavater mit Christoph Martin Wieland, der in einem Brief an Johann Georg Zimmermann vom 8. November 1758 Folgendes schreibt: »Aber für wen schreibt man ein Heldengedicht, worin Götter und Engel die Acteurs sind? Ganz gewiss nicht für die Engel. Für die Menschen also? Bey weitem nicht. Rabattieren sie zuerst alle vernünftigen Leute, die keine Christen sind, alle Papisten, alle Philosophen, alle Christen, welche nicht leiden wollen, daß der Simplicität der Religion Jesu Christi Eintrag geschehe – Für alle diese ist die Messiade nicht geschrieben.« Vgl. Christoph Martin Wieland: Ausgewählte Briefe von C. M. Wieland an verschiedene Freunde in den Jahren 1751. bis 1810 geschrieben, und nach der Zeitfolge geordnet. Erster Band, Zürich 1815, S. 307.*

957 *Vgl. Lk 16,10.*

über genug erklärt zu haben. Genug – Nicht alle haben dieselbe Bedürfnisse. Nicht auf Alle wirkt⁹⁵⁸ alles gleich. –

Das, was man *Wunder* nennt, wirkt⁹⁵⁹ nur auf *Abrahams* und *Nathanaele*⁹⁶⁰ und wird gewiß den nicht überzeugen, der sich nicht überzeugen lassen will;⁹⁶¹ Oder viel | mehr, die wirkliche⁹⁶² innere Ueberzeugung wird, wenn sie auch durch ein Wunder für einige Augenblicke abgewonnen war, sogleich wieder unterdrückt, und das Herz, das einmal nicht glauben will, wird sich allemal schnell genug davon wegzuwenden und sich hart genug dagegen zu machen wissen. Nicht also, daß wir denken, Glauben lasse sich erzwingen – Wunder können die Ueberzeugung wie Wasser aus Felsen hervorbringen. Nein! – – Glauben und Ueberzeugung, in so fern sie bleibend

958 wirkt] B würrt

959 wirkt] B würrt

960 *Abraham und Nathanael sind für Lavater zwei biblische Glaubenshelden, die sich durch ihre religiöse Überzeugung gegenüber der Wirksamkeit göttlicher Wunderwerke geöffnet haben. Vgl. dazu Lavaters im Jahre 1776 gedrucktes Drama mit dem Titel Abraham und Isaak sowie das 1786 veröffentlichte Epos Nathanaël (JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 2 und Nr. 259).*

961 *Wunder lassen sich nach Lavater als ganz natürliche Phänomene definieren, deren Wirklichkeit im alltäglichen Leben erfahrbar ist: »Mein Philosoph ist der, der allezeit, allenthalben, und nie und nirgend Wunder sieht.« Vgl. Johann Caspar Lavater's ausgewählte Schriften. Hg. von Johann Kaspar Orelli. 8 Bände. Zürich 1841–44, Erster Theil, Zürich 1841, S. 372. Gleichzeitig betont er die relative Bedeutung der Wunder-Kategorie: »Das Wort Wunder hat alles verdorben. Notwendig war es und nothwendig bleibt es, wie das Wort Talent und Genie; aber man hat die bloß relative Bedeutung desselben nicht genug beherzigt.« Vgl. Johann Caspar Lavater's ausgewählte Schriften, hg. von Johann Kaspar Orelli, Erster Theil, S. 304. An anderer Stelle führt Lavater aus, dass sich diese relative Bedeutung im einzelnen Menschen als Folge des Glaubens realisiert: »Alles liegt im Menschen. Zweck oder Zufall – Magnetismus oder Fieber – Einflüsse der Geister oder Handauflegung – bringen nichts hinein – erwecken nur was da ist – halb oder ganz – disharmonisch oder harmonisch – Fragmentweise im Unchristen – ganz und harmonisch im Christen.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guter Menschen. – Eine Monatsschrift von Johann Kaspar Lavater, Pfarrer an der St. Petri-Kirche zu Zürich. Immer wahr und klar, und sanft und fest, und sich selbst gleich. Erster Band, Berlin 1790, S. 436. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 48.1. Zur Positionierung Lavaters in der Wunderdebatte seiner Zeit vgl. Gerhard Ebeling, *Genie des Herzens*, S. 29.*

962 wirkliche] B würrliche

seyn,⁹⁶³ in sofern sie wirken⁹⁶⁴ sollen, – ist die allerunerzwingbarste Sache von der Welt.⁹⁶⁵ Der Mensch soll und muß seine Freyheit beybehalten, sonst hört er auf, Mensch zu seyn. Nicht also will ich den Menschen durch solche Gewichte⁹⁶⁶ zu einer nothwendig so und so gehenden Uhr machen. Durchaus nicht. Die Jünger JESu und die Pharisäer sahen dieselben Wunder; Aber die Wirkung⁹⁶⁷ dieses Sehens war nicht dieselbe; Die einen befestigten sich dadurch im Glauben, die andern im Unglauben. Die Einen wurden dadurch sehend,⁹⁶⁸ die Andern blind. – Sie sollen mir nur für die Reichsgenossen, für die *Auserwählten* seyn – – Stossen Sie sich nicht an diesem Worte. Es ist das schicklichste, das philosophischste⁹⁶⁹ Wort, das gebraucht werden kann. Nicht das, was man Offenbarung nennt, sagt uns allein, daß es viel Berufne, und wenig Auserwählte gebe.⁹⁷⁰ Die ganze Natur ist voll viel beruffener, und wenig auserwählter Dinge. Unter unzähligen Pferden, wie wenig – auserlesene, auserwählte, auserwählenswürdige? Unter unzähligen Handwerkern, Künstlern, Malern, Dichtern, – Schriftstellern, Menschen | wie wenig Auserwählte! Wie wenig *Klopstocke*, und *Homere*, *Fenelons* und *Luthers*, und diese *Klopstocke* und *Homere*, diese *Fenelons* und *Luthers* wollt ihr in eben den Schulen bilden, worinn sich die übrigen bilden? – Diese sollen von *Natur* keine höhere *Bedürfnisse* haben? Von der *Fürscheidung*⁹⁷¹ keine *Nahrung* für diese Bedürfnisse? Und es soll keine Auserwählten, das ist, keine *Gottesbedürftigen* Seelen geben? – Weil es Millionen giebt, in denen dieß Bedürfnis sich nicht regt? Keine *Homere* nochmahl, weil es Millionen Menschen giebt, die ihn nicht zu fühlen im Stand, nicht

963 seyn,] B seyn;

964 wirken] B würken

965 Diese Auffassung bekräftigt Lavater auch an anderer Stelle seines *Œuvres*: »Religion ist Gewissenssache; wer sie zwingt, zerstört sie.« Vgl. Johann Caspar Lavater's ausgewählte Schriften, hg. von Johann Kaspar Orelli, *Erster Theil*, S. 275.

966 Gewichte] B Gewichtsteine

967 Wirkung] B Würkung

968 sehend,] B sehend;

969 philosophischste] B philosophischte

970 Vgl. Mt 20,16; vgl. Mt 22,14.

971 Fürscheidung: Vorsehung.

zu bedürfen gebildet sind? – O es sind in aller Absicht viele Berufene *zur Menschheit*,⁹⁷² aber wenig *Auserwählte*.⁹⁷³

Wenig Auserwählte für Christus Reich. Wenige, denen das Göttliche Reich *vor der Grundlegung der Welt* bereitet war. Da liegt's nicht, so wenig, als daß Jemand *Held oder Genie*⁹⁷⁴ sey, an Jemand's⁹⁷⁵ Willen oder Laufen, sondern an Gottes des Vaters Erbarmen⁹⁷⁶ – Nicht einmahl an Christus Willkühr. Was Er hat, ist Ihm vom *Vater gegeben*.⁹⁷⁷ Das Sitzen zu Seiner Rechten und Linken steht nicht bey Ihm, Andern, als denen zu geben, denen es von Seinem *Vater bereitet ist*.⁹⁷⁸ *Gott will alle Menschen seelig machen*;⁹⁷⁹ *Aber es gefiel dem Vater wohl, nur einer kleinen Heerde das Reich zu geben*.⁹⁸⁰ Wiederum nichts Besonderes, sondern was durch die ganze unermeßliche Natur geschiehet. Alles ist glücklich – sehr wenige sind's ausserordentlich. Alle können leben⁹⁸¹ – sehr wenige alle *Tage | herrlich und in Freuden leben*.⁹⁸² Alle haben Augen –
 177 sehr wenige Beobachtungsgeist;⁹⁸³ Alle Empfindung, sehr wenige sind zur Freundschaft und Liebe gebildet. Alle Menschen haben *Kraft*; Aber wenige sind *Helden*. Unzählige ordentlich gebildet; Sehr wenige – schön. Immer durch die ganze Natur und die ganze Schrift dieselbe Analogie. Nur hierauf mögt' ich

972 *Menschheit*,] *B Menschheit*;

973 *Vgl. Mt 20,16; vgl. Mt 22,14. Vgl. dazu auch die ähnlich lautende Passage in den Physiognomische[n] Fragmente[n]*: »So wie alle Menschen Augen haben; aber mahlerische Augen, scharfbeobachtende Augen, nur wenige – so alle Ohren zum Hören; aber musikalische Ohren wenige – das religiöse Aug und Gehör – wenige Sinn für das *Reinste, Geistigste, Erhabenste* der *Christus-religion*: Es kann auch in diesem Sinne richtig gesagt werden: *Es sind viele Berufne, wenig Auserwählte*. Die Virtuosen in allen Fächern sind selten.« *Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 242. Zum Erwählungsgedanken bei Lavater vgl. oben S. 1030f., Anm. 3781.*

974 *Zum Genie-Begriff vgl. oben S. 117, Anm. 407 und unten S. 1330, Anm. 995.*

975 Jemand's] *B Jemandes*

976 *Vgl. Röm 9,16.*

977 *Vgl. Joh 3,35.*

978 *Vgl. Mt 20,23.*

979 *Vgl. 1 Tīm 2,4.*

980 *Vgl. Lk 12,32.*

981 leben] *B leben*;

982 *Vgl. Lk 16,19.*

983 Beobachtungsgeist;] *B Beobachtungsgeist.*

einmahl alle meine Brüder aufmerksam machen. Wer das nicht zu sehen, zu ergreifen, durchzuempfinden fähig ist – wahrlich mit dem müssen wir kein Wort verlieren. Also giebt's allenthalben viel *Berufene*⁹⁸⁴, wenig *Auserwählte*; Viel *Unterthanen*, wenig *Regenten*. – Unzählige haben im Reiche, wenige am Hofe oder in der Residenz Platz. Den Zutritt zur Regierung haben wenige. Aeussern Beruf⁹⁸⁵ dazu, allgemeinen – haben unzählige; Innern Beruf und Drang wenige. Wer den innern nicht hat,⁹⁸⁶ dem hilft der äussere nicht. Alle sind ins unsichtbare Gottesreich berufen;⁹⁸⁷ Aber nur die, denen dieß unsichtbare Gottesreich Bedürfnis ist, können und werden drein kommen;⁹⁸⁸ Sich, wiewohl mit Müh und Kampf durchschlagen,⁹⁸⁹ durcharbeiten, durchleiden. Dieser innere Beruf, Durst, Drang nach Höherm, ist Pfand der Erwählung. Wer nach Christi *Gerechtigkeit*, nach Seiner *Reichsreligion* *dürstet*, der wird gesättigt⁹⁹⁰ werden.⁹⁹¹ Jedem soll geschehen nach seinem Glauben,⁹⁹² seinem Drange,⁹⁹³ seiner Ahndung. – *Klopstock* trug die *Messiad*,⁹⁹⁴ *Colomb* – *Amerika* in seiner Brust, eh' der Eine das Wort *Messias*, der Andere *Ozean* hörte.⁹⁹⁵ – Und Tausenden, die beydes tausendmahl gehört

984 *Berufene*] *B* Berufne

985 Beruf: *Bestimmung, Berufung.*

986 hat,] *B* hat;

987 berufen;] *B* berufen.

988 kommen;] *B* kommen!

989 durchschlagen,] *B* durchschlagen;

990 gesättigt] *B* ersättigt

991 *Vgl. Mt 5,6.*

992 Glauben,] *B* Glauben;

993 Drange,] *B* Drange;

994 *Messiad*,] *B* *Messiad*;

995 *An anderen Stellen seines Werks bringt Lavater herausragende Persönlichkeiten seiner Zeit (z. B. Newton, Rousseau, Voltaire) mit dem Genie-Begriff in Zusammenhang. Den Genie-Begriff führt Lavater im vierten Band der Physiognomische[n] Fragmente weiter aus: »Was ist Genie? Wer's nicht ist, kann nicht; und wer's ist, wird nicht antworten. *) – Vielleicht kann's und darf's einigermaßen, wer dann und wann gleichsam in der Mitte schwebt, und dem's wenigstens bisweilen gegeben ist, in die Höhe über sich, und in die Tiefe unter sich – hinzublicken. Was ist Genie? was ist's nicht? Ist's bloß Gabe ausnehmender Deutlichkeit in seinen Vorstellungen und Begriffen? Ist's bloß anschauende Erkenntniß? Ist's bloß richtig sehen und urtheilen? Viel wirken? ordnen? geben? verbreiten? Ist's bloß – ungewöhnliche Leichtigkeit zu lernen? zu sehen? zu vergleichen? Ist's bloß Talent? – Genie ist Genius. Wer bemerkt,*

und alles Lern-|bare davon gelernt hatten, kam kein Gedanke
 178 daran, das Eine zu schaffen, das Andere zu finden⁹⁹⁶ – – Aber
 auch, – und hiemit lenken wir, Mein Lieber, wieder auf die
 Hauptsache ein, – aber auch diese hätten die Messiade nicht
 erdichtet, und Amerika nicht gefunden, wenn nicht *äusserliche*
 Mittel ihrem Drange nachgeholfen hätten. Wer nicht
 schwanger ist, kann nicht gebären – und wer schwanger ist,
 nicht ohne *Hebamme*;⁹⁹⁷ Wenigstens nicht ohne *Weehen*. Zu
 allen Geburten in der Welt braucht's *Keime* und *Entwick-*
lungsmittel. Aus unbefruchteten Eiern kommen keine⁹⁹⁸
 Küchlein⁹⁹⁹. Ohne Henne sind die lebendige Küchlein übel
 dran. – – Jener¹⁰⁰⁰ Drang des Geistes nach unsichtbarer Welt –

wahrnimmt, schaut, empfindet, denkt, spricht, handelt, bildet, dichtet, singt,
 schafft, vergleicht, sondert, vereinigt, folgert, ahndet, giebt, nimmt – als wenn's
 ihm ein *Genius*, ein *unsichtbares Wesen höherer Art* diktirt oder angegeben
 hätte, der *hat* Genie; als wenn er *selbst* ein Wesen höherer Art wäre – ist
 Genie. Einen *reichen oder weisen Freund haben*, der uns in jeder Verlegen-
 heit rath, in jeder Noth hilft – und *selbstreich seyn*, und anderen in jeder Noth
 helfen; *selbstweise*, andern in jeder Verlegenheit rathen zu können – siehe da
 den Unterschied zwischen *Genie seyn* und *Genie haben*.« Vgl. Johann Caspar
 Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 (1778), S. 80. Zur fundamental-
 religiösen Ausprägung des Genie-Begriffs bei Lavater vgl. Gerhard Ebeling,
Genie des Herzens, S. 30.

996 finden] B finden.

997 Lavater zitiert hier den spanischen Renaissance-Arzt Juan Huarte de
 San Juan, auf den er sich auch im vierten Band der Physiognomische[n] Frag-
 mente bezieht: »Wer nicht schwanger ist, kann nicht gebären, und wenn die
 geschickteste Hebamme da ist. – Darum fordre von keinem Gesichte Früchte,
 deren Saamen es nie empfieng! wie wichtig ist – wie nützlich die Physiogno-
 mik, wenn sie – weise Wehmutter ist; – die Kennzeichen jeder geistigen und
 moralischen Schwangerschaft kennt – und nur den Schwängern und allen
 Schwängern hilft!« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*,
 Band 4 (1778), S. 176. Das Zitat findet sich in den Physiognomische[n] Frag-
 mente[n] in einem Abschnitt, der mit »Stellen aus Huart.« überschrieben ist.
 Über Huartes Werk bemerkt Lavater: »Huart lesenswürdig, obgleich voll Cru-
 ditäten, und kühner unerweislicher Hypothesen.« Vgl. Johann Caspar Lava-
 ter, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 (1778), S. 467. Huartes Werk mit dem
 Titel *Examen de Ingenios para las Ciencias* (1575) wurde im 18. Jahrhundert
 wiederentdeckt und 1752 von Lessing ins Deutsche übersetzt. Vgl. Martin
 Franzbach: Lessings Huarte-Übersetzung (1752). Die Rezeption und Wirkungs-
 geschichte des »Examen de Ingenios para las Ciencias« (1575) in Deutschland,
Hamburg 1965, S. 68–125 und S. 131–136.

998 kommen keine] B keine

999 Küchlein: *Kücken*.

1000 Jener] B Innerer

ist was Durst ohne Wasser. *Wort Gottes Offenbarung, Wunder, Strahl aus der unsichtbaren Welt, Erscheinungen aus Gottes Himmelreich* – nennt's, wie Ihr wollt – ist Speise, ist Labetrunk für den Dürstenden nach Unsichtbarkeit, für den auserwählten, den prädestinierten *Reichserben* – den Sohn des himmlischen Jerusalems; Ist Sporn zu Thaten für Gottes Reich.¹⁰⁰¹ Das Reich dieser¹⁰⁰² Welt ist auch Gottes Reich, wie der Körper Gottes Geschöpf ist; Aber nicht ein so erhabenes Geschöpf, wir der lebendige Geist, der in ihm denkt und empfindet. Wie die Seele andere Nahrung braucht, als der Körper;¹⁰⁰³ So der *Bürger des Christusreichs* höhere geistigere¹⁰⁰⁴ als der *Bürger des allgemeinen Reichs Gottes*. – Alles hat seine eigene Art zu existieren, sich zu erhalten, und zu vervollkommen. Und Alles, was ist, ist gut.¹⁰⁰⁵ Die Bürger der allgemeinen | Welt bedürfen nicht die Erziehung der Reichsgenossen Christi. Vom Heiden ward nicht Judenpflicht,¹⁰⁰⁶ vom Juden nicht Christengröße gefordert. Die *Gerechtigkeit oder Reichsreligion Christi* ist von der Gerechtigkeit aller andern Menschen so verschieden, als ihre Glückseligkeit von der Glückseligkeit gemeiner moralischguter Menschen. Wer Christ seyn will in der Seeligkeit,¹⁰⁰⁷ muß Christ seyn in der Gerechtigkeit. Gerechtigkeit Christi allein bringt Seeligkeit Christi. Und Gerechtigkeit Christi ist ohne Geist Christi so unmöglich, als Menschenthaten ohne Menschenverstand – so unmöglich, als Seeligkeit Christi ohne Gerechtigkeit Christi.

179

1001 Reich.] *B* Reich –

1002 dieser] *B* der

1003 Körper:] *B* Körper:

1004 höhere geistigere] *B* höhern geistigern

1005 *Die jahrhundertealte Formel »Alles ist gut« war in der Mitte des 18. Jahrhunderts in ganz Europa verbreitet und wurde in literarischen, theologischen und philosophischen Debatten zumeist in Zusammenhang mit der Frage nach Gottes Gerechtigkeit verwendet. Bei Lavater steht die Theodizee-Formel im Zuge seiner Leibniz-Rezeption für die positive Grundannahme, dass alles, was geschieht dem Menschen zum Besten gereicht. Vgl. dazu oben S. 302, Anm. 92. Die vermutlich älteste Quelle der Formel ist der biblische Schöpfungsbericht (Gen 1,31). Vgl. Marion Hellwig: Alles ist gut. Untersuchungen zur Geschichte einer Theodizee-Formel im 18. Jahrhundert in Deutschland, England und Frankreich. Würzburg 2008, bes. S. 17 und 54.*

1006 Judenpflicht.] *B* Judenpflicht;

1007 Seeligkeit.] *B* Seeligkeit;

Geist Christi im Ganzen genommen – ist *Strahl aus Christi Reich* – Pfand künftigen Erbes, überrgewöhnlichmenschliche Kraft – *Offenbahrung Gottes* – *Göttliche, als solche*¹⁰⁰⁸ *sich auszeichnende Wirkung*¹⁰⁰⁹; *Wirkung*¹⁰¹⁰ *höherer Welt*.¹⁰¹¹ Uebernatur, oder, wie man's heissen will – allemahl dem Fleische¹⁰¹², der gewöhnlichen Natur, der alltäglichen *Sichtbarkeit*, dem Vergänglich-sichtbaren entgegen gesetzt¹⁰¹³ – Allemahl etwas, das den *Christen* so von den gemeinen Menschen auszeichnet¹⁰¹⁴ – Wie Christum;¹⁰¹⁵ Allemahl etwas aus Christi Eigenthum,¹⁰¹⁶ *Seiner Weisheit*,¹⁰¹⁷ *Seinem Wissen*,¹⁰¹⁸ *Seiner Kraft*. Allemahl etwas *Christusartiges, Jesusähnliches*.¹⁰¹⁹ – Durchgehe, Bruder, das Neue Testament, und zweifle, wenn Du kannst, an der Richtigkeit dieses Begriffes¹⁰²⁰ – Zweifle, daß nicht jeder *Messianer oder Christ* etwas ausgezeichnetes von dem haben müsse, was Christum zu Christo – zum Messias machte; Zum *Könige*¹⁰²¹ *des himmlischen Reiches*; Zum Ersten Oberhaupt der | unsichtbaren Welt. Zweifle, wenn Du

180 kannst, daß Alle, ehe sie diesen Geist förmlich empfiengen,

1008 als solche] B als solche fehlt.

1009 Wirkung] B Wirkung

1010 Wirkung] B Wirkung

1011 Hans Heinrich Corrodi bemerkt in seiner Rezension zu dieser Textstelle Folgendes: »Das non plus ultra aller Hyperorthodoxie hat meines Wissens die Ansprüche des Christen auf höhere Vollkommenheit nie so hoch gespannt. Die Gnadenwirkungen, wenn auch geheimnißvoll, übernatürlich, gehen nach solchen Bestimmungen nur auf die moralischen Kräfte, erzeugen sich allein in ihren Früchten. Es ist Mysticismus, Theosophie, von unmittelbaren, physischen oder pneumatischen Einflüssen der Geisterwelt in diesem Leben sprechen. Hier ist der Anleitungspunkt aller Visienairs, aller die von einem innern Licht reden, die das Licht der Vernunft verlassen, um jenem höhern Licht zu folgen, aller neuen Propheten, Theosophen, Schwärmer u. s. w.«. Vgl. Hans Heinrich Corrodi: Rezension zu Lavaters sämtliche[n] kleinere[n], prosaische[n] Schriften, in: Allgemeine deutsche Bibliothek, 68. Band (1777), S. 77–90, hier S. 84.

1012 Fleische] B Fleisch

1013 entgegen gesetzt] B entgegen gesetzt.

1014 auszeichnet] B auszeichnete

1015 Christum;] B Christum.

1016 Eigenthum,] B Eigenthum;

1017 Weisheit,] B Weisheit;

1018 Wissen,] B Wissen;

1019 Jesusähnliches.] B Jesusähnliches

1020 Begriffes] B Begriff

1021 Könige] B König

das ist, *in die fortdauernde Gemeinschaft mit Gott, mit der unsichtbaren Welt, und dem Himmelreich kamen* – glauben mußten – Aber *wem* glauben? *Woraufhin* glauben? – Auf Zeugen hin? *Göttlicherwiesene, Göttlichbevollmächtigte* Zeugen hin? Offenbarungen – vorhandener Himmelswesen, Himmelsbürger, Götter, Gottheiten hin?¹⁰²² –

Allso – Siehe die Genealogie der Christenherrlichkeit –

Ursprüngliche Bildung, Organisation¹⁰²³ zu höherer Bestimmung;

Höhere Bedürfnisse, die die sichtbare Welt nicht befriedigt;¹⁰²⁴

Durst¹⁰²⁵ nach unsichtbarem Besserm, nach Himmel, nach Gottheit;

Erfahrung von Unzulänglichkeit alles dessen, was man für Religion, für Gottheit ausgiebt;¹⁰²⁶

Morgenröthen aus der bessern Welt, die den Durst schärfen, aber nicht befriedigen;¹⁰²⁷

Tiefere Sehnsucht;¹⁰²⁸

Hoffnung – auf wörtliche Zeugnisse, Beyspiele Anderer hin;¹⁰²⁹

1022 hin?] *B* hin

1023 Organisation] *B* Stimmung

1024 befriedigt;] *B* befriedigt.

1025 *Lavaters Sehnsucht nach sensativer Erfahrbarkeit des Transzendenten kommt besonders eindrücklich in dem Gedicht Durst nach Christuserfahrung zum Ausdruck. Dessen zwanzigste Strophe lautet: »Jesus! Soll ich von dir zeugen! / Ach! So hoer', erhoer' mein Flehn! / Lass mich Wahrheit, Wahrheit sehn! / Lindre meiner Sehnsucht Schmerzen! / Gieb Erfahrung mir von dir! / Saullus Freude meinem Herzen! / Thomas Wonne, Christus, mir!« Vgl. Johann Kaspar Lavater: Durst nach Christuserfahrung. 1776. Im November. Zürich 1776 [unpaginiert]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 120.*

1026 ausgiebt;] *B* ausgiebt.

1027 befriedigen;] *B* befriedigen.

1028 Sehnsucht;] *B* Sehnsucht –

1029 hin;] *B* hin.

Erdürstete Erscheinung aus der unsichtbaren Welt;¹⁰³⁰ Glauben an diese.

181 Gemeinschaft mit dieser – und Kraft durch diese Gemeinschaft mit der unsichtbaren – die sichtbare Welt zu überwinden; Das ist, nach Himmelreichsgesetzen zuleben.

Leben nach Himmelreichsgesetzen oder Gerechtigkeit Christi – ist – Christusähnlichkeit; Christusseeeligkeit; Christusgenuß; Erlösung, Freyheit, wahres Himmelsleben.

Wer an Christum glaubt, hat hier schon ewiges Leben! *Wer den Sohn hat, hat das Leben.*¹⁰³¹

Gott, und *Jesum Christum erkennen, ist – ewiges Leben.*¹⁰³² Durch den Tod – bringt der Reichsgenöß Christi – der für Christum und sein Reich – aus Christo und seinem Reiche lebte – ins Leben – des Himmels. Tod ist Erlösung für ihn;¹⁰³³ Erlösung von der Sichtbahrkeit und Vergänglichkeit;¹⁰³⁴ Erlösung von aller Theilhabung aller Berührung des Weltreichs, der Finsterniß, der Tödlichkeit. Er wird lauter Unsterblichkeit; Himmlisch; Unberührbahr von Elend und Uebel; Lebendigste allwirksamste¹⁰³⁵ Freyheit; Gottähnlichkeit; Glied am Christusleib; Ganz von Ihm beseelt und verschlungen; Ganz Eines mit Ihm, wie *Er* mit Gott Eins ist; Ist beständig um Ihn, und lebt in Seiner Amtosphäre¹⁰³⁶; Hat an Seiner Herrlichkeit und freyen Herrschaft über Alles in der frohesten Abhänglichkeit von Gott – vollkommensten Antheil – Regiert mit Ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit¹⁰³⁷ – sitzt auf einem Thron, wie Er,¹⁰³⁸ das ist, ist sein Mitregent, Mitrichter – | Mitherr – Mit-

1030 Welt;] *B* Welt.

1031 *Vgl. 1 Joh 5,12.*

1032 *Vgl. Joh 17,3.*

1033 ihn;] *B* ihn.

1034 Vergänglichkeit;] *B* Vergänglichkeit.

1035 Allwirksamste] *B* allwirksamste

1036 Amtosphäre] *B* Atmosphäre

1037 *Vgl. Offb 11,15.*

1038 Er;] *B* Er.

sohn – Miterb – das, Bruder, ist *Schriftlehre* – das und weniger nichts – *Christenbestimmung*. 182

Wer diese Würde erreichen will – erreicht sie nur durch Christentugend – oder Christusgerechtigkeit, *Christusreligion*.

Diese Religion war nicht Religion der gemeinen Menschenvernunft – sie war höherer Weisheit Tochter;¹⁰³⁹ War nicht Erdenvernunft¹⁰⁴⁰ – sondern *Himmelsvernunft*.¹⁰⁴¹

Wer nicht von obenherab ist, zu dieser unsichtbaren *Reichsherrlichkeit* bestimmt ist – nicht diese¹⁰⁴² zu seinem Ziel und Zwecke hat – nicht deren gewiß ist;¹⁰⁴³ –

Der ist Tohr, rasend, unsinnig – wenn er die *Reichstugend*, die *Reichsgerechtigkeit* Christi, mit gemeiner Menschenvernunft und Menschenkraft erzappeln, erkämpfen, erzwingen will. Es ist unmöglich. Keiner als ein Tohr giebt, alle andre Rücksichten beyseite gesetzt, tausend¹⁰⁴⁴ Dukaten um einen gemeinen Kreutzer. Keiner als ein Tohr verkauft Alles, was er hat, (alle Triebe des Ehrgeitzes auf die Seite gesetzt) – wenn er nicht gewiß ist, daß es ihm hundert und tausendfältig wieder vergolten werden wird. Ein Tohr verliert sein Leben, wenn er nicht *gewiß* ist, durch diesen Verlust¹⁰⁴⁵ ein besseres zu finden. Zwahr darinn ist die christliche Religion ganz Vernunft – daß sie *Mehrsers* für *Wenigers*, *Bessers* für *Schlechters*, | Himmlisches für *Irdisches*, *Ewiges* für *Zeitliches* anbeut. 183
Aber dem, der dieß *bessere*, *mehrere*, *himmlische*, *ewige* nicht *glaubt*, nicht zu glauben – handgreifliche, unwiderlegliche Gründe hat – das heißt, aus dieser unsichtbaren Welt – keine Erscheinungen, Offenbahrungen, Erfahrungen hat, dem – sind diese Anerbietungen kraftloser Schall; Dessen Tugend ist

1039 Tochter;] B Tochter!

1040 Erdenvernunft] B Erdevernunft

1041 *Himmelsvernunft*.] B *Himmelsvernunft*. Das heißt mit anderen Worten:

1042 diese] B die

1043 ist;] B ist

1044 tausend] B 1000

1045 Verlust: *altertümliche Schreibweise von Verlust*.

höchstens gemeine Menschentugend; Sie wird nie Christentugend – *Wessen Glaube nicht evangelisch ist, dessen Tugend kann unmöglich evangelisch seyn. Evangelischer Glaube allein zeugt evangelische Tugend;*¹⁰⁴⁶ *Evangelische Tugend allein evangelische Seeligkeit, und evangelische Wunder allein evangelischen Glauben.*¹⁰⁴⁷ Wie der *Zeug*¹⁰⁴⁸ ist und das *Zeugniß* – so der *Glaube*; Wie der *Glaube*; So die *Kraft*! Wie die *Kraft* – so die *That* und *Tugend*; Wie die *Tugend*, so die Folge der *Tugend* – die *Belohnung*, die *Seeligkeit*. –

Siehe, mein Theurer! Meine Vernunft, meine Ueberzeugung, meine Religion – oder – meine *Schwärmerey*.¹⁰⁴⁹ – Höchste *Bestimmung* höchste Kraft der Menschheit ist mir

Gottes Erfahrung,
Gottes Erfassung,¹⁰⁵⁰
Gottes Genuß,
Gottes Gemeinschaft,¹⁰⁵¹
Gottes Aehnlichkeit.

1046 *Tugend*;] *B* *Tugend*.

1047 *Lavater verwendet den Ausdruck »evangelisch« andernorts synonym mit »apostolisch«: »Die evangelischen und apostolischen Urkunden, man mag den Inhalt, die Erzählungen, Behauptungen, Lehren derselben, für wahr oder falsch, göttlich oder ungöttlich halten, müssen nach denselben Regeln ausgelegt werden, wie alle und jede menschliche Schriften ausgelegt werden.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Herzenerleichterung, oder Verschiedenes an Verschiedene, von Johann Caspar Lavater. Motto zur Prüfung dieser Schrift: »Ist Alles Wahr und klar? Froh und ernsthaft? Sanft und fest? Einfältig und klug? Niemanden schädlich? Manchem lieb? Vielen nützlich? – Allen Weisen und Guten untadelhaft?«, Sant Gallen 1784, S. 271. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 206.*

1048 *Zeug*; *Zeuge*.

1049 *In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Begriff der »Schwärmerei« in theologischen und philosophischen Debatten häufig in polemischer Absicht verwendet. Im religiösen Kontext wurde er oftmals gleichbedeutend mit Enthusiasmus und Fanatismus genannt. Vgl. dazu oben S. 915, Anm. 2084 und S. 1288, Anm. 668. Er bezog sich auf eine Religiosität ohne Vernunft, die aufgrund einer übermäßigen Betonung von Phantasie und Gefühl zum Aberglauben führen konnte. Lavater hat zum Schwärmereivorwurf verschiedentlich Stellung bezogen. Vgl. dazu die Ausführungen bei Ernst Martin Hirzel: Die Polemik um Lavater, S. 16f.*

1050 *Erfassung*;] *B* *Erfassung*.

1051 *Gemeinschaft*;] *B* *Gemeinschaft*.

Zeugnisse sind vorhanden – daß es Menschen gegeben habe – die dieß Ziel erreichten – Siehe diese Zeugnisse sind das Evangelium. Und daß, was einmal *möglich* war, überhaupt *immer* möglich sey – Menschen-Loos sey – scheint mir – Vernunft zu seyn, und ist gewiß *Lehre der Schrift*;¹⁰⁵² Ja ausdrückliche Lehre – *Viele Letzten werden die Ersten seyn*.¹⁰⁵³ 184

Ausgemachte Schriftwahrheit ist's mir – daß es *zwey Reiche*, und zween *Fürsten* dieser Reiche giebt – die sich wie *Licht* und *Finsterniß*, wie *Tod* und *Leben*, *Freyheit* und *Sklaverey*, *Seeligkeit* und *Verdammniß* widersprechen –¹⁰⁵⁴ und¹⁰⁵⁵ daß man nicht zugleich beyden diesen Reichen, diesen Fürsten dienen kann; Nicht Genöß beyder Reiche seyn kann; Daß man des einen *ganz* seyn,¹⁰⁵⁶ dem andern *ganz* entsagen muß; Sich für des einen Erzfreund, und des andern Erzfeind erklären muß.^{1057/1058}

An einen Freund.

Ogleich dieser Brief nicht dem Drucke bestimmt war, so will ich dennoch, nachdem er nun gedruckt ist, und so viele Sensation gemacht hat, dazu stehen, und, nach Möglichkeit meiner sehr beschränkten Umstände, erläutern, beweisen, oder anders ausdrücken, was mir einer bessern Darstellungsweise, Erläuterung, Bestätigung bedürftig zu seyn scheint.

¹⁰⁵² *Schrift*;] *B Schrift*.

¹⁰⁵³ *Vgl. Mt 20, 16*.

¹⁰⁵⁴ widersprechen –] *B* widersprechen.

¹⁰⁵⁵ und] *B* und *fehlt*.

¹⁰⁵⁶ seyn,] *B* seyn;

¹⁰⁵⁷ muß.] *B* muß. – *Abschließende Bemerkung*: »Hier endet sich das Fragment dieses unvollendeten Briefes. Oft scheint uns der Verfasser sich nicht bestimmt genug über den Nutzen und unentbehrlichen Gebrauch der vorhandenen alten Zeugnisse auszudrücken. Wir wollen darum, so Gott will, in einem folgenden Stücke diese Materie nachholen – und ganz nach seinem Sinn.

¹⁰⁵⁸ *Die Überzeugung vom fortwährenden Kampf zweier Reiche verbindet Lavater in seinen Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge mit dem Theodizee-Gedanken*: »Meine *Theodizee* ist Matth. XIII. 37–43.« *Vgl. oben S. 140*.

185 1) Ich glaube sicherlich: So gewiß ein *Christus lebend* im Himmel ist, so gewiß giebt's lebende *apostolische Christen* auf Erden. Die adelichste Familie, die Kirche, kann, meines Bedünkens, so wenig ganz ausgestorben seyn, als Christus im Himmel noch einmahl sterben kann.¹⁰⁵⁹

2) So himmelweit ich davon entfernt bin, mich für einen apostolischen Christen zu halten, gerade so weit bin ich auch davon entfernt, zu glauben, daß es überall keine alt apostolische Christen in der Welt gebe. Nur ward mir das unendliche Glück noch nicht zu Theil – sie kennen zu lernen.

3) Wenn ich allso sage: »Das Christenthum sey in einem gänzlichen Verfall« – so kann das unmöglich die Meynung haben – »Es gebe überall keine Christen – oder »Alle, die sich dafür ausgeben, seyen Heuchler« – Sondern es heißt offenbahr: »Ich sehe hundertmahl mehr Unchristen, und Nichtchristen, und Halbchristen, als ich zu sehen wünschte, und als seyn sollten.«¹⁰⁶⁰

4) Anfänger im Christenthum kenn' ich, Gott lob, manche. Mich selbst seh' ich nicht anders, als einen Anfänger an – der von der allmächtigen Gnade des Allvollenders Allvollendung erwartet. Viele wagen viel für Christus und Christi Glieder. Das Wort der Wahrheit ist fruchtbar bey ihnen. Es ist ein Geruch des Lebens an ihnen spürbar – Aber wo, mein Lieber, ist die volle Salbung von | dem Heiligen, die Alles wissend, und
186 jeden Lehrer entbehrlich, das heißt, nicht schlechterdings

1059 Zu Lavaters Überzeugung, dass es bis in seine Gegenwart apostolische Christen geben müsse, vgl. oben S. 1297, Anm. 747.

1060 Ähnlich lautende Überlegungen hatte Lavater bereits 1771 in seinen einführenden Bemerkungen zu seinem Lied mit dem Titel Die Kraft des Glaubens und des Gebethes geäußert: »Der Verfall des Christentums ist sehr groß. Christen, an denen sich das Siegel des H. Geistes auf diejenige Weise zeigt, wie an den ersten Christen; die ihren Glauben in übernatürlichen göttlichen Werken beweisen; nach dem Beispiel Jesu unsträflich leben, und für ganze Länder und Völker in den Riß stehen, sind dem Verfasser keine bekannt. Der ächte alte Glaube ist einem verdorrten Baume gleich.« Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. Band IV: Werke 1771–1773. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2009, Fünfzig christliche Lieder, S. 400 [127f.] (XXIV. Die Kraft des Glaubens und des Gebethes).

nothwendig macht? Deß ungeachtet glaub' ich: Viele giebt's die Frucht tragen.¹⁰⁶¹ Ja – noch mehr, ich glaube: »Manche sind, nach der Verschiedenheit der Umstände, da, wo nicht noch weiter, als die Jünger des Herrn waren, da Er sie, aller ihrer noch anklebenden nicht geringen Schwachheiten ungeachtet, rein nannte. Aber die *Pfingsten*¹⁰⁶² fehlt Allen noch, Allen, die ich kenne.«¹⁰⁶³

5) Ich kann also mit dem brüderlichen Freunde gänzlich einstimmen: »Gott sieht bey dem geringsten Anfange mit Wohlgefallen auf uns, weil Er die künftige Vollendung so sieht, als wäre sie geschehen.« – Aber Anfang ist nicht Vollendung. Wir müssen auch Anfang nicht Vollendung nennen. Gewiß hatte David an Gad¹⁰⁶⁴ und Nathan¹⁰⁶⁵, und Asaph¹⁰⁶⁶ und Ethan¹⁰⁶⁷, manchen frommen Gottesverehrer – dennoch durft' er klagen: – »Hilf, Herr, denn die Heiligen haben abgenommen; Es ist Keiner gerecht; – Auch nicht Einer!«¹⁰⁶⁸

1061 Vgl. Mt 12,33; Lk 6,44.

1062 Vgl. Apg 2,1–4.

1063 Lavater beklagt hier das Fehlen der Pfingstgabe des heiligen Geistes.

1064 Gad war ein Prophet im Umfeld Davids. In der biblischen Überlieferung erscheint er in 1 Sam 22,5 (Gad fordert den von Saul verfolgten David zur Flucht aus der Festung Adullam ins jüdische Land auf) sowie in 2 Sam 24,11–19 (Gad überbringt David im Zusammenhang mit der Pest ein Gotteswort). Vgl. Wolfgang Zwickel: Art. Gad, in: Calwer Bibellexikon, Band 1, Stuttgart 2003, S. 390.

1065 Nathan erscheint in der biblischen Überlieferung als Prophet, der David die Nachricht überbringt, dass Gott den geplanten Tempelbau ablehne (2 Sam 7). Nach Davids Ehebruch mit Batseba tritt er als moralische Instanz auf (2 Sam 12,1–15). Ebenso wird er als Erzieher Salomos erwähnt (2 Sam 12,25). Vgl. Hans-Dieter Neef: Art. Nathan, in: Calwer Bibellexikon, Band 2, Stuttgart 2003, S. 959.

1066 Asaph wird im Alten Testament (vgl. 2 Chr 29,30) als ein Seher und Sänger erwähnt, der neben David eine hohe Autorität besitzt. Ihm werden insgesamt zwölf Psalmen (vgl. Ps 50,73–83) zugeschrieben. Vgl. Friedmann Eißler: Art. Asaf, in: Calwer Bibellexikon, Band 1, Stuttgart 2003, S. 120 f.

1067 Etan wird in 1 Kön 5,11 als berühmter Weiser erwähnt. Ps 89, der den Titel Ein unterweisungs[gesang] Etan, des Israeliten trägt, wird ihm zugeschrieben. Vgl. Beate Ego: Art. Etan, in: Calwer Bibellexikon, Band 1, Stuttgart 2003, S. 326.

1068 Vgl. Ps 12,2.

6) Was Freund Huber¹⁰⁶⁹ von den apostolischen Briefen und Gemeinden sagt, das hat seine völlige Richtigkeit. Aber selbst in diesen kaum gegründeten und schon wieder wankenden Gemeinden war doch so viel Geist, »daß wenn ein Ungläubiger oder Lay¹⁰⁷⁰ hineingekommen wäre, er hätte niederfallen, Gott anbehten, und *bezeugen müssen*, daß Gott wahrhaftig in ihnen sey.«

187 7) Ich sehe für mich gern auf das Gute, und bin von Natur immer eher zu sehr geneigt, den Menschen für besser, als schlimmer zu halten, als er ist. In der Zeit aber, da ich diesen Brief an einen Freund schrieb, war mir nicht darum zu thun, das Gute auszulegen, was *da* seyn mögte, sondern mich und meinen Freund aufs neue durch sehr ernstliche aber wahre Vorstellungen zu viel grösserem Ernste zu ermuntern. Wenn ich einen besondern Menschen vor mir habe, so wirk' ich immer, so viel möglich, auf seine gute Seite. Niemand weiß es besser, als mein aufmerksamster und fleißigster Zuhörer H.,¹⁰⁷¹ daß ich immer mehr ermuntere, als niederschlage. Aber es giebt Stunden, und muß Stunden geben, wo der Verfall des Christenthums den gutmüthigsten Menschen unendlich mehr frappirt, als das noch aufrechte. Wenn wir jetzt nach Mühlheim giengen, gewiß die weggeschwemmten und

1069 Gemeint ist Johann Rudolf Huber, der seit 1785 Geschichtsprofessor in Basel war und als erster Dozent Vorlesungen über Schweizer Geschichte in deutscher Sprache hielt. Huber wandte sich seit 1783 vermehrt dem Bibelstudium zu und bestand 1784 das theologische Examen. Auf Empfehlung Lavaters wurde er 1789 zum Pfarrer in Straßburg gewählt. Als sich die politische Lage im Zuge der Französischen Revolution zuspitzte, musste Huber Ende 1793 Straßburg wieder verlassen. Huber amtierte seit 1794 als Pfarrer in Riehen, wurde im Jahr 1800 Pfarrer zu St. Elisabethen in Basel und war neben seiner beruflichen Tätigkeit auch als Zeichner und Radierer tätig. Aus Lavaters Fremdenbüchern geht hervor, dass Huber sich in enger Freundschaft zu Lavater hingezogen fühlte und diesen immer wieder in Zürich besucht hat. Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher, S. 42. Zu Huber vgl. Michael Raith: Johann Rudolf Huber (1766–1806). »Prophet der Revolution«, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Band 91 (1991), S. 150–180 sowie Karin Marti-Weissenbach: Art. Johann Rudolf Huber, in: HLS Band 6 (2007), S. 507.

1070 Lay: Laie.

1071 Gemeint ist Johann Rudolf Huber. Vgl. oben Anm. 1069.

eingerrissenen Häuser würden uns mehr beschäftigen, als die noch stehenden.¹⁰⁷²

8) Ich bin mit Freund H.¹⁰⁷³ vollkommen in der Ueberzeugung, einer Ueberzeugung, die mich oft tröstet und aufrichtet: »Daß ohne den heiligen Geist niemand Jesum mit rechter ansehender Zuversicht einen Herren nennen kann; In so fern man es kann, muß etwas wahrhaft Göttlichen Geistes in uns seyn.«

9) Wo christlicher Glaube und christliche Liebe ist, da ist ganz gewiß Geist Christi.

10) Ein Wort auch, mein Lieber, über das, was ich von »den süßen Empfindungen oder Einbildungen bey dem Lesen pietistischer Schriften« sagte.¹⁰⁷⁴ 188

a. Erfahrene Christen wissen, daß sehr, sehr oft *Einbildung* mit der *Empfindung* verwechselt wird. Verwechslung der Einbildung mit Empfindung ist Schwärmerey.¹⁰⁷⁵ Einem Menschen, der alle Tage Gelegenheit hat, diese so leicht mögliche, so allgemeine Verwechslung dieser zwey sich so ähnlich scheinenden und dennoch so sehr unähnlichen Dinge wahrzunehmen, ist es, denk' ich, zu verzeihen, wenn er alle vorgebliche, sich nicht beweisende – durch Leiden und Thun, solcher Dinge, die

1072 Im Winter 1784 verwüsteten Hochwasser und Eisgang das damals zum Herzogtum Berg gehörende Städtchen Mühlheim. Mindestens 21 Menschen kamen bei der Katastrophe ums Leben, die Hälfte der Bürger wurde obdachlos und etwa ein Drittel der Häuser wurde zerstört oder schwer beschädigt. Vgl. Johann Wilhelm Baumer (Hg.): Beschreibung der schrecklichen Überschwemmung und Eisfahrt wodurch den 27 und 28sten Februar 1784 ein großer Theil von Mühlheim am Rhein verwüstet worden ist, *Mühlheim am Rhein* 1784.

1073 Gemeint ist Johann Rudolf Huber. Vgl. oben S. 1341, Anm. 1069.

1074 Lavater bezieht sich hier auf die Textpassage, in der vom »süßen Schwärmen« der Pietisten »in Christi Wunden« die Rede ist. Vgl. oben S. 1301.

1075 Denselben Gedanken formulierte Lavaters Freund Johann Jakob Stolz 1776 in einer unter dem Pseudonym Joseph Gedeon veröffentlichten Schrift mit dem Titel Ueber Schwärmerey, Toleranz und Predigtwesen: »Verwechslung also der Imagination mit der Empfindung ist eine Hauptquelle der Schwärmerey.« Joseph Gedeon: Ueber Schwärmerey, Toleranz und Predigtwesen. Von Joseph Gedeon Kr. Pfarrer im Magdeburgischen. Upsal 1776, S. 27.

die Natur nicht prästieren kann, sich nicht beweisende Empfindungen, für sehr verdächtig hält.

b. Ist mir, Schreiber dieß, nicht ein einziges pietistisches, oder sonst religiöses Buch bekannt, welches auch nur einen Bogen nach einander unvermischt wäre mit diesem Unkraut der Schwärmerey – oder welches auch nur einen Bogen altapostolischen Geistes, ohne Beymischung kleinlicher Einseitigkeit, enthielte. Es können hunderte seyn, in denen nichts so beygemischt ist, aber zwey oder drey Schriftsteller ausgenommen, die am weitesten davon entfernt sind, sich ein grosses Maaß von Geist bezumessen, kenn' ich keines, das im freyen, offenen, Lichthellen, uneinseitigen, unpartheygeistigen, Salbungsvollen Sinne und Style unserer grossen Vorbilder verfaßt ist.

189 c. Daß sich gewisse Menschen, bey gewissen Stellen geistreicher Bücher nicht zu gewissen Empfindungen erwecken, diese nicht in sich erkünsteln können, ist ganz gewiß. Aber es giebt viele Menschen von so äusserst sensibler Natur, feiner Reizbarkeit, zarter Organisation, die durch geringe Veranlassungen äusserlicher Umstände zu so edlen, schönen, frommen geistigen Empfindungen gestimmt werden können – und in diesem Momente bis in den dritten Himmel verzückt zu seyn scheinen; Die bey einer Tragödie in den schönsten Thränen gleichsam zerfliessen – (welches ich auch gar nicht verächtlich angesehen wissen will) die ich aber doch, dieser obgleich unnachahmbaren Empfindungen wegen, nicht für Gesalbte des Herrn halten kann.

11) Ich glaube, daß ich und viele hundert Christen in einzelnen Fällen sich von Weltmenschen unterscheiden. »Aber ich kenne *keinen*, – nicht sag' ich, *es ist keiner*, der sich *genug* unterscheidet, der so viel für Christus thut, als der Weltmensch für die Welt thut – als betriebsamer Kaufmann für seinen Gewerb thut; Und ich kenne doch viele, die wünschten, es zu thun, und es noch nicht vermögen.

12) Was ich Gutes habe, das will ich nicht von mir ablehnen.

Es ist, wie Freund Huber¹⁰⁷⁶ sagt, falsche Dehmuth, das nicht seyn zu wollen, was man ist. Ich habe auch allenthalben und ganz neuerlichst in meiner *Herzenerleichterung*¹⁰⁷⁷, manches Gutes von mir zu sagen kein Bedenken genommen. Aber so wenig ich sagen mögte: »Ich bin nicht, was ich bin«¹⁰⁷⁸ – so wenig mögt' ich sagen: »Ich bin, was ich nicht bin.«¹⁰⁷⁹

13) Ich verlange nicht von jedem Christen das, was man Wundergaben nennt; Für meine Person wünsch' ich sie auch nicht. Aber das behaupt' ich: Der ist kein Christ, der nicht mit dem Geiste des Herrn so gesalbt ist, daß er sich durch irgend etwas Gutes, Göttliches, der blossen Natur Unerreichbares, Unnachahmbares auszeichnet, und als einen Vertrauten der Gottheit bey allen Verehrern des Evangeliums legitimiert.

14) Ueber das »Gesetzpredigen« sag' ich kein Wort, als: Wohl zweyhundert Bogen meiner Schriften, und einige tausend meiner Predigten beweisen, daß es weder wenig noch viel auf mich paßt. Kein Prediger ist weniger, als ich, mosaischer Gesetzprediger. Ruhig hierüber also, in Ansehung meines tausendmahl bewiesenen Sinnes laß ich dieß vorüber gehen, gerade so, wie wenn man mich des Herrenhutismus, oder irgend eines andern Partheysinns beschuldigte.¹⁰⁸⁰ 190

15) Was mich aber bey ernstem Nachdenken innig betrüben soll, sind zwey Dinge:

1076 Gemeint ist Johann Rudolf Huber. Vgl. oben S. 1341, Anm. 1069.

1077 Vgl. oben S. 1337, Anm. 1047.

1078 Es handelt sich um einen Satz des Intriganten Jago aus Shakespeares Othello (1. Akt, 1. Szene): »I am not what I am.« Christoph Martin Wieland hat Jagos Äußerung in seiner Übersetzung von Shakespeares Trauerspiel aus dem Jahr 1766 mit »[...] ich bin nicht, was ich scheine« übersetzt. Vgl. William Shakespeare: *Othello, der Mohr von Venedig*, in: Theatralische Werke in 21 Einzelbänden übersetzt von Christoph Martin Wieland. Hg. von Hans und Johanna Radspieler, Zürich 1993, S. 9.

1079 Im Umkehrschluss kann Lavater in seinem Lied über Die Allmacht Gottes sagen: »Du bist, was ich nicht bin.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Hundert Christliche Lieder. Zürich 1776, Lied XXXII. Die Allmacht, S. 306. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 99.1.

1080 Zu Lavaters Unparteilichkeit vgl. oben S. 1284, Anm. 651.

a. Einmahl, daß mein, obgleich ohne meine Einwilligung gedruckter, dennoch gewiß nicht Wahrheitslärer Brief an Herrn S**. keinen andern Totaleindruck auf ein christliches Gemüth gemacht hat; Wenn auch wirklich das Eine und Andere mangelhaft, unbestimmt, oder allenfalls auch unrichtig seyn sollte.

b. Zweytens, daß der kaltblütige, verständige, Schriftehende, wie ich redlich glaube, fromme Verfasser dieser Anmerkungen alles Gute und Wahre dieses meines Schreibens mit so gänzlichem Stillschweigen vorübergeht, als ob nichts treffend Wahres, tief Beschämendes darin enthalten wäre, mithin gegen diesen Brief gerade den Fehler begeht, den er mir in meiner Schätzung des heutigen Christenthums beymißt. Muß mir das nicht ein trauriger neuer Beweis seyn von dem, was ich in diesem Briefe sage? ... O wenn das am grünen Holze geschieht, was wird vom durren zu erwarten seyn?¹⁰⁸¹ Wer in der Rede nicht fehlt, ist ein vollkommner Mann.¹⁰⁸² Wir fehlen aber Alle viel, und unter Allen scheint's Andern, und Gott weiß, auch mir oft keiner mehr, als (κύριε ἐλέησον.)

Johann Caspar Lavater.

Geschrieben Richtersweil¹⁰⁸³ Montags
den 29sten März 1784.

1081 Vgl. dazu das Sprichwort: »Grün Holz und dürres brennen ungleich; wenn das grüne beginnt, ist das dürre verfladert.« Vgl. Joseph Eiselein: Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit. Zum erstenmal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitung versehen von J. Eiselein, Freiburg 1840, S. 319.

1082 Vgl. Jak 3,2.

1083 Richtersweil: Richterswil, Dorf am linken Ufer des Zürichsees.

Antwort

Auf

ungenannte Bogen

eines Ungenannten.* 1084

* Seht Pfenningers Repertorium I. 237. ff.

1084 *Der Erstdruck wurde 1784 in Pfenningers Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen veröffentlicht: Johann Caspar Lavater: Eine Antwort von Lavater, auf ungenannte Bogen eines Ungenannten, in: Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich, Erster Band, Zweyte Hälfte, [Zürich] 1784, S. 237–243. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 47.1. Pfenninger hat dem Text folgende Erläuterung vorangestellt: »Da die Bogen hier nicht genennt werden, so kann die Bekanntmachung dieser Antwort weder dem Verfasser noch andern schaden; die Antwort aber enthält an sich so viel Nützlichendes, und für diesen Ort Zweckmässiges, und mögte dem einen und andern, dem die Bogen auch zugekommen sind, so gar und ganz willkommen seyn – daß mich nichts abhielt, sie von meinem Freunde zu erbitten.« Neben dem Erstdruck ist unter der Signatur FA Lav. Ms. 31.9 eine Abschrift mit Überschrift und Korrekturen von der Hand Lavaters überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 303. Lavaters handschriftliche Korrekturen beziehen sich auf einige wenige Wortumstellungen, die den Sinngehalt des Textes nicht berühren. – Hans Heinrich Corrodi geht in seiner im Jahr 1786 im 68. Band von Friedrich Nicolais Allgemeiner deutsche[n] Bibliothek erschienenen Rezension von Lavaters Sämmtliche[n] kleinere[n], prosaische[n] Schriften ausführlich auf Lavaters Antwort auf ungenannte Bogen eines Ungenannten ein. Vgl. dazu den Text im Anhang auf S. 1577–1579.*

193 Ich habe die Bogen heute den ersten September 1783¹⁰⁸⁵ erhalten, und auch sogleich gelesen.¹⁰⁸⁶

Für die Mittheilung, für Ihr Zutrauen, für Ihre gütigen Gesinnungen soll ich Ihnen – mein unbekannter Mitsohn *des Liebenden*, Unsichtbaren, Unbekannten – danken.

Meine Musse, und die Schwäche meines metaphysischen Sinnes, gestattet mir nicht, mich in genaue Prüfung Ihrer Bogen einzulassen. Und¹⁰⁸⁷ hier muß ich mein täglich Wort wiederholen: »Silber und Gold (metaphysischer Weisheit) hab' ich nicht; Was ich aber habe, das geb' ich.«¹⁰⁸⁸

1) Misfällt mir oder behagt mir nicht der ganze Ton Ihrer Bogen. Weder philosophischen noch moralischen Ton find' ich – Wenig Präcision, reine, ruhige Darstellung – Immer Ausfälle, Absprüche über ganze Sachen, die schlechterdings kein ruhiger, weiser, Wahrheitliebender Mann sofort wie ein Insekt zertreten, oder wie einen küpfernen Rechenpfenning, der ein Louisd'or seyn soll,¹⁰⁸⁹ wegwerfen kann. Nach meiner Ueberzeugung fehlt jedem Totalabsprecher über Totalsachen – Philosophie, Wahrheitsliebe, sittliches Gefühl, oder Menschenliebe. So entscheiden Sie mit Einem zertretenden Worte über Bibel und Theologie, über | das Buch: Des Erreurs & de la Vérité¹⁰⁹⁰ –

1085 ersten September 1783| B 1. Sept. 1783.

1086 In Lavaters Antwort auf ungenannte Bogen eines Ungenannten wird ein Briefpartner anonymisiert. Der Inhalt des Briefes aus der Feder eines Ungenannten wird nicht zitiert. Aus Lavaters Antwortschreiben geht hervor, dass der Ungenannte im Streit um das Treiben des angeblichen Rosenkreuzers Johann Georg Schröpfer sowie des Jesuitenpaters Johann Joseph Gassner offensichtlich die Position eines dezidierten Aberglaubenskritikers eingenommen hat. Zu Johann Georg Schröpfer und Johann Joseph Gassner vgl. unten S. 1350, Anm. 1091 und 1092.

1087 Und| B Auch

1088 Vgl. App 3, 6.

1089 Rechenpfenning, der ein Louisd'or seyn soll,| B Louisd'or

1090 Lavater bezieht sich auf das 1775 erschienene Buch *Des Erreurs et de la Vérité etc. par un Philosophe* Inc[onnu] Salomopolis des französischen Theosophen Louis Claude de Saint-Martin. Das gegen die Aufklärung gerichtete Buch, das 1782 von Matthias Claudius übersetzt und bearbeitet wurde, hat

über Gaßner¹⁰⁹¹ und Schröpfer¹⁰⁹². Alle solche mit einem Totschlage¹⁰⁹³ tödtende Universal-Sentenzen, so viel allenfalls

194

*Lavater in verschiedenen Briefen erwähnt und weiterempfohlen. Am 26. Juni 1779 schreibt er an Johann Gottfried Herder: »Hab' ich Dir in meinem letzten Briefchen ein Buch genannt: Des erreurs et de la vérité, Edimburg 1775? Hast Du nicht und kannst Du nicht finden, so send' ich Dirs. Mit solcher Würde hat noch kein paradoxer Schriftsteller platonisiert. Es ist eine besondre Metaphysik, neben welcher nichts stehen kann. Der Verfasser ist unausspürbar.« Vgl. Heinrich Düntzer/ Ferdinand Gottfried von Herder (Hg.): Aus Herders Nachlaß. Ungedruckte Briefe von Herder und dessen Gattin, Goethe, Schiller, Klopstock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Jacobi und anderen bedeutenden Zeitgenossen, Frankfurt am Main 1857, S. 181. Lavaters Wunsch, Louis Claude de Saint-Martin persönlich kennenzulernen, ging nicht in Erfüllung. Am 9. Januar 1781 schreibt er an Christian Gottfried Körner: »Unter allen Menschen, die ich zu kennen, zu denen ich je in die Schule zu gehen wünschte, wäre der erste – der ruhige, weise, Würdige Verfaßer *Des Erreurs et de la Vérité* – o möchte der es seyn der in Ihrer Gesellschaft die Großmuth haben möchte, sich zu einem profund unweißenden aber gewiß aufrichtigen und warmen Freunde der Wahrheit herabzulaßen – aber wenn ich auch izt wüßte: *Es ist dieser* – mir über alle Schriftsteller nur so verehrenswürdiger Mann – auch dann, mein Freund, würd' ich allen vorausseilenden Hoffnungen Zaum und Gebiß anlegen.« Vgl. Joseph P. Bauke: *Der Heiland aus Paris. Ein unveröffentlichter Briefwechsel zwischen C. G. Körner, Karl Graf Schönburg-Glauchau und J. C. Lavater*, in: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft, 10. Jg. (1966), S. 11–57, hier S. 33 f.*

1091 *Lavater wurde 1774 durch den Tübinger Arzt Johannes Hotz (Hotze) auf Johann Joseph Gassner aufmerksam gemacht. Lavater besuchte den Exorzisten 1778 auf seiner Reise nach Augsburg in Pondorf an der Donau. Vgl. Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Anna Barbara von Muralt (1727–1805). Anekdoten aus Lavaters Leben. 2 Bände: Text und Kommentar. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkription von Vanja Hug, Zürich 2011, Band 1: Text, S. 29 [S. 17], Z. 04–15.*

1092 *Johann Georg Schröpfer war im siebenjährigen Krieg als Husar in preußischen Diensten aktiv und besaß später in Leipzig ein Kaffeehaus, wo er sich in spiritistischen Séancen darum bemühte, mit Mitgliedern der Geisterwelt in Berührung zu kommen. Lavater hat sich von Schröpfers Aktivitäten klar distanziert: »Die überzeugtesten Augen- und Ohrenzeugen der Geisterbeschwörungen Schröpfer's (den ich nie auf irgend eine Weise kannte, mit dem ich in keiner Art von Verbindung, Briefwechsel oder Bekanntschaft stand, obgleich es zehn Mal gedruckt und mein Name hundert Mal neben dem seinigen zu lesen ist); ich sage, die überzeugendsten Zeugen seiner Geisterbeschwörung sind alle darin einstimmig, »daß am Ende nichts, das ist, kein wahrer Vortheil, kein beruhigender Genuß, keine Erhebung des Geistes, keine wahre Gemeinschaft mit höhern Naturen dabei herauskomme«, was doch von diesen größtentheils armseligen Geistersehern als Zweck und Vortheil angegeben wird.« Vgl. Johann Caspar Lavater: *Ueber Gablidon, Geisterseherei, Zauberei. An Herrn M. v. B.* [Zürich, 13. Dezember 1788 und 28. August 1789], in: Johann*

Wahres¹⁰⁹⁴ mit zum Grunde ligen¹⁰⁹⁵ mag, können unmöglich einem Lichtreinen Verstande¹⁰⁹⁶, einem gutmüthigen Herzen entquillen. Es ist nichts so falsches, daß nicht, besonders wenn dieß Falsche anzieht, viel Wahres mit unter sey. Der Mensch nimmt nie etwas ganz Falsches an, wie er schwerlich etwas ganz Böses jemahls thun wird. Alles Falsche muß mit etwas Wahrem vermischt seyn, wenn es angenommen werden soll. Alles Böse, wenn es gethan werden soll, muß wenigstens auch eine gute Seite haben. So wenig nun der, der einen falschen Louisd'or deswegen für grundfalsch oder ganz schlecht erklärt, weil derselbe schlechter ist, als der Münzfuß¹⁰⁹⁷ erfordert, als Wardin^{1098/1099}, Chemiker oder Philosoph urtheilt – so wenig urtheilt der als Philosoph, der irgend etwas, wie Bibel, Judenthum, Gaßner, Schröpfer, mit einem verdammenden Totalschlage zernichten¹¹⁰⁰ will. Dieß ist, so viel ich einsehe, nur dem unüberlegenden Stolze der in¹¹⁰¹ allen Gestalten allherrschenden Intoleranz möglich. Wenn die *Theologie* je wider die Philosophie so declamirt, sie so mit einmahl und ganz zu Boden getreten hat, oder zu Boden treten

Caspar Lavater's ausgewählte Schriften. Hg. von Johann Kaspar Orelli, *Erster Theil*, S. 253–264, hier S. 258f.

1093 Totalschlage] B Totalschlag.

1094 allenfalls Wahres] B Wahres allenfalls

1095 ligen] B liegen

1096 Nur der »Lichtreine Verstand« eines divinatorisch begabten Menschen ist nach Lavaters Überzeugung in der Lage, mit blitzschneller Intuition bzw. mit dem Blick des Genies, Wahres und Falsches voneinander zu unterscheiden: »Niemand versteht den Weisen, wie der Weise, den Guten wie der Gute, den Edeln, wie der Edle, den Reinen, wie der Reine. Alle Demonstrationen von Reinheit, Adel, Güte, Weisheit wägen das blitzschnelle und lichthelle Erkennen und unmittelbare Wahrnehmen desselben nicht auf. Nur Intuition, inniges, einfaches, wenn ihr wollt, abstrahirtes, ich glaube, größtentheils unabstrahirtes Wahrempfinden macht gewiß, froh, lebendig [...]«. Vgl. Johann Caspar Lavater: Nathanaél. Oder, die eben so gewisse, als unerweisliche Göttlichkeit des Christentums. Für Nathanaéle, Das ist, Für Menschen, mit geradem, gesundem, ruhigem, truglosen Wahrheitssinne, [Winterthur, Basel] 1786, S. 13. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 259.

1097 Münzfuß: festgesetzter Wert einer Münze.

1098 Wardin] B Waradin

1099 Waradin: obrigkeitlich bestellter Aufseher, der Münzen, Gold und Silberwaren auf den gesetzlichen Feingehalt zu prüfen hatte.

1100 zernichten] B zernichtigen

1101 in] B unter

wollte, so wie Ihre Philosophie nun mit der ganzen Theologie umgeht – so verdient sie freylich alle die lieblosen Sentenzen, womit Sie dieselbe in Ihren Bogen todtgeisseln.

2) In Ihrem Hauptsatze selbst, den ich aber weder klar genug dargestellt, noch viel weniger bewiesen finde, scheint | mir
etwas Wahres zu seyn; Aber lange nicht so viel Reinwahres
und Ganzwahres, daß Sie über Bibel und Theologie so trium-
phierend zu sentenzieren berechtigt scheinen können.

Mir wenigstens ist es längst höchstwahrscheinlich, daß ein erkennender, liebender, wirksamer Weltgeist nicht Alles auf einmahl in demselben Grad erkennen und lieben kann; So wenig Er, welches offenbahr ist, Alles auf einmahl wirken kann oder wirkt. Ich glaube, Gottes Güte¹¹⁰² ist ewig abwechselnd, ewig steigend,¹¹⁰³ jede sich entfaltende Knospe, jeder beginnende Embryon¹¹⁰⁴, jede erste oder schöner wiederkommende sittliche Regung,¹¹⁰⁵ jedes Werden und Sterben, oder Hinübergehen einer Substanz in weitere Kreise freyerer Wirkbarkeit – jede Tugend, jedes Streben nach Vollkommenheit, jede neue Assoziation und Verschwisterung von Ideen, Empfindungen, Kräften – muß Ihm ein neues, immer steigendes Vergnügen verursachen. – Der Gott der Theologen und Philosophen ist, wie das Haupt der Kirche in Wien:¹¹⁰⁶ »Ni amusant, ni amusable.«¹¹⁰⁷ – Er genießt nichts – Denn immer dasselbe ohne Abwechslung geniessen, heißt, nichts geniessen. Ohne

1102 Güte] B Freude

1103 steigend,] B steigend;

1104 Embryon] B Embryo

1105 Regung,] B Regung;

1106 Haupt der Kirche in Wien: Gemeint ist Kaiser Joseph II, mit dem Lavater am 27. Juli 1777 in Waldshut persönlich zusammengetroffen ist. Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 29.

1107 Auf diese Textpassage bezieht sich der Schaffhauser Theologe Johann Georg Müller in einem Brief vom 14. Oktober 1802 an Balthasar Pfister: »Wer keinen Gott glaubt, oder nur einen gefühllosen Götzen (ni amusant, ni amusable« – wie Lavater sagte), kein ewiges Gericht, keine Verantwortlichkeit in jener Welt, der ist weder ein guter Patriot, noch guter Bürger, noch treuer Freund.« Vgl. Johann Heinrich Maurer-Constant: Johann Conrad Maurer: Bilder aus dem Leben eines Predigers. (1771–1841) Größtentheils nach dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben. Nebst mehreren Briefen Johann v. Müller's, Heyne's und Anderer, Schaffhausen 1843, S. 402 f. –

Bewegung wirken, heißt, nicht wirken – Ohne Genuß und Wirksamkeit seyn, heißt, nicht seyn.

196 Ich hätte also wünschen mögen, daß Sie, statt rechts und links auszuschlagen, diese biblische¹¹⁰⁸ Idee (»der Herr freue sich seiner Werke«¹¹⁰⁹) ausgeführt, beleuchtet, und auf alle | Weise ruhig und Lichtvoll erwiesen hätten. Ich werde dieß, so Gott will, in meinem Organon oder Einmahleins¹¹¹⁰ thun, wo ich zugleich zeigen werde, daß so viele Menschen, ohne daß sie es wissen, Atheisten sind. Denn wer keinen freythätigen, fortschreitenden, Fatum bezwingenden Gott glaubt, der glaubt überall keinen – Jeder andere, schlechterdings und bloß¹¹¹¹ Unendliche hat kein Verhältniß zu unsern Erkenntnißfähigkeiten,¹¹¹² das heißt: Er ist nicht für uns.¹¹¹³

Ich habe mich sehr verwundert und befremdet, daß Sie in dem ganzen Geiste der Schrift nichts von dem Wahren in Ihrer Hypothese sahen,¹¹¹⁴ und ich erstaune, daß Sie Alles, was die Schrift von Gott sagt, was einzeln betrachtet wider Ihre Ideen zu seyn scheint, nicht vereinigen können. Jedes Wesen muß Gott nach seinem Standpunkt anders erkennen, mithin Ihn anders nennen. Der Einfachste muß unendlich mannichfaltig erkannt werden. Daher alle richtigen und unrichtigen Begriffe von Gott. Sie können subjektiv oder¹¹¹⁵ individuell wahr seyn – universell nicht. Ich sollte noch viel, viel sagen, und kann jetzt nichts mehr. Nur noch Eins: Warum herrscht in Ihren Bogen so wenig Würde, Gravität, Salbung? – Wer Gott kennt, spricht, denk' ich, anders von Ihm.

Z. den 1sten September 1783.

1108 biblische] B (biblische)

1109 Vgl. Ps 104,31.

1110 Dieses Werk ist in der Zentralbibliothek Zürich als Autograph unter der Signatur FA Lav. Ms. 55b 1–4 überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 314.

1111 und bloß] B und bloß fehlt.

1112 Erkenntnißfähigkeiten,] B Erkenntnißfähigkeiten;

1113 das [...] uns.] B und was kein Verhältniß zu unseren Erkenntnißfähigkeiten hat, das ist nicht für uns.

1114 sahen,] B sahen;

1115 oder] B und

Noch etwas, Lieber – Unbekannter, zwischen hoher Wahrheit und schrecklichem Irrthum Schwebender und von ei-|ner langmüthigen Hand Gehaltener, ich hoffe, noch zu rettender, einst Herrlicher – Es gehört zu den Geheimnissen der Regierung aller Regierungen, daß die Menschen der Wahrheit oft so nahe sind, wie die Zween dem Unbekannten, dessen Worte Tohrenherzen entflammten. Ist's möglich, daß Ihnen das mir schöne, der Welt und Weltweisheit – der Andächteley und Schultheologie – schrecklich ärgerliche Wort: »Der von unten auf gediente Gott«¹¹¹⁶ gegeben ward, ohne daß Sie Dem zu Füßen fielen, von Dem allein dieß reine, Herzentzückene Wahrheit ist – *Das geschlachtete Lamm ist würdig zu empfangen Reichthum und Weisheit, und Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.*¹¹¹⁷ Amen.

197

Noch einmahl ... Etwas graver, ernsthafter, weniger für die Welt, mehr für sich über diese höchstwichtige Dinge (nach Ihrem Glauben an den allein seeligen und allein beseeligen-den Gott) nachgedacht!¹¹¹⁸ Jedes Wort abgewogen!¹¹¹⁹ Lieber gebaut, als zerstöhrt – Lieber gegeben, als geraubt! Unangehaucht vom Alles anhauchenden Zerstörungsgeist unsrer Zeit, unvergiftet vom Toleranzschreyenden Intoleranzdämon unsers lieblosen und grimmigen Verfolgungs-Jahrzehends – unberührt vom Zauberstabe des Nacht- und Machtworts: *Aufgeklärtes Jahrhundert* – forschen Sie mit einfach stillem Forschungsgeiste – der nichts will, und Alles will – Nichts mit

1116 Es handelt sich um eine im 18. Jahrhundert geläufigen Formulierung, die in ganz unterschiedlichen Kontexten, so zum Beispiel auch bei Friedrich Wilhelm Carl von Schmettau, Anwendung fand: »Er [Friedrich Wilhelm Joseph Schelling] fällt also in die alberne Ungereimtheit des Grafen Schmettau, der »einen sich von unten auf gedient habenden Gott« lehrte, obschon nicht in dem platten Ton von Schmettau. So wie dieser Gott mit einem Feldmarschall verglich, der von der Pike auf gedient hätte, so Schelling mit Newton, der als Kind die Anlage zum größten Geometer in sich hatte, ehe er es wirklich ward.« Vgl. Johannes Janssen: Friedrich Leopold Graf zu Stolberg seit seiner Rückkehr zur katholischen Kirche 1800–1819. Aus dem bisher noch ungedruckten Familiennachlaß dargestellt von Johannes Janssen. *Mit dem Bildniß Stolberg's, Freiburg im Breisgau 1877, S. 206.*

1117 Vgl. *Offb* 5,12.

1118 nachgedacht!] B nachgedacht.

1119 abgewogen!] B abgewogen;

Vorsatz und Eigenwillen sucht –¹¹²⁰ Alles ohne Eigenwillen annimmt, was sich ihm rein wie das Licht, gewiß wie das Daseyn, anbeut – Und der Gott, | »der von unten auf gedient hat;¹¹²¹«¹¹²² Der nicht kam, daß Ihm gedienet würde¹¹²³, sondern daß *Er* diene,¹¹²⁴ wird sich Ihnen nicht unbezeugt lassen – und wird Wege zu Ihrem Herzen, Ihrem Menschensinn und Wahrheitssinn finden, die Niemand kennt. Aber nicht genug kann ich's aus Liebe – warum sonst? – wiederholen:¹¹²⁵ »Ernsthafter! Würdiger! Ruhiger! Einfältiger! Liebreicher¹¹²⁶! Kindlicher!«

Und dann

So fest und so kühn Sie wollen! »Es ist keine Furcht töhrichter, als die Furcht vor der Wahrheit« – las ich vor einigen Tagen in einem Stammbuch aus Platners¹¹²⁷ Feder.¹¹²⁸

Sie werden um Ihrer Bogen willen viel zu leiden haben. Mein Gebeht zu dem Gott, der von unten auf gedient hat, ist: »Alles will ich leiden! Nur laß mich nie leiden, als um der Wahrheit und Tugend willen!¹¹²⁹«

Ich hoffe – Sie fühlen es, daß sich Liebe und Mitleiden Achtung und Hoffnung, daß Sie der Wahrheit näher kommen, in

1120 sucht –] B sucht;

1121 hat:] B hat,

1122 Vgl. oben S. 1354, Anm. 1116.

1123 würde] B wurde

1124 Vgl. Mk 10,45.

1125 wiederholen:] B wiederholen –

1126 Liebreicher] B Lieblicher

1127 Ernst Platner, *Mediziner und Philosoph aus Leipzig*.

1128 Der Stammbucheintrag wird auch von dem sächsischen Naturwissenschaftler Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach erwähnt: »Die Worte Ernst Platners, meines ersten Lehrers der Philosophie auf der Universität Leipzig, von ihm in mein Stammbuch eingeschrieben: »keine Furcht ist so lächerlich, als die Furcht vor der Wahrheit« haben mich bis hierher geleitet.« Vgl. Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach: Blicke in das Leben der Gegenwart und in die Hoffnung der Zukunft aus dem Verhältniss der Naturwissenschaft zur Religion und Erziehung, allen Gebildeten, insbesondere Aeltern, Lehrern und Erziehern gewidmet von H. G. Ludw. Reichenbach, *Dresden 1856, S. VII*.

1129 willen!] B willen.

mir regt. Mögte¹¹³⁰ dieß geringe Blat in der Hand der höchsten Souveränität¹¹³¹ einen Funken reinerer Wahrheit in Ihrem Herzen entschlagen, und mögen Ihnen zwey Worte unsers ewigen Monarchen einleuchten: »Niemand erkennt den Vater, als nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbahren will.¹¹³²«¹¹³³

Und:¹¹³⁴

»Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.¹¹³⁵«¹¹³⁶
Aber¹¹³⁷ der Mensch kann sich selbst nichts nehmen,¹¹³⁸ es sey ihm denn von oben herab gegeben.^{1139/1140} – Dulden Sie meine Glaubens-Tohrheit ein wenig – Die uralte Wahrheit ist wie jeden Tag neuer:¹¹⁴¹ – *Wer aus der Wahrheit ist, der höhret Seine Stimme.*¹¹⁴² – Rede, Herr! Dein Knecht höhret!^{1143/1144}

Zürich, Dienstags Morgens
den 2ten Sept. 1783.

1130 Mögte] B Möge
1131 Souveränität] B Souveränität
1132 will.] B will –
1133 Vgl. Mt 11,27.
1134 Und:] B und
1135 gesehen.] B gesehen!
1136 Vgl. Joh 14,9.
1137 Aber] B Aber fehlt.
1138 nehmen.] B nehmen:
1139 gegeben.] B gegeben
1140 Vgl. Joh 3,27.
1141 neuer:] B neuer
1142 Vgl. Joh 18,37.
1143 höhret!] B höhret. J. C. L.
1144 Vgl. 1 Sam 3,9.

Gedanken
über
Leiden und Tod Jesu,
zur Prüfung
vorgelegt
aus einigen Briefen und Gesprächen.*¹¹⁴⁵

* Aus Pfenningers christlichem Magazin mit einigen Veränderungen.

¹¹⁴⁵ Vgl. den Erstdruck in Pfenningers Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen: *Johann Caspar Lavater: Gedanken über Leiden und Tod Jesu zur Prüfung vorgelegt. Aus einigen Briefen und Gesprächen Lavaters excerptirt. (Die ausführliche Abhandlung hierüber wird er selbst liefern.), in: Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich. Erster Band. Erste Hälfte, [Zürich] 1784. S. 77–87. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 181.1. – Anna Barabara von Muralt erwähnt den Text in ihren Anekdoten: »schickte sehr wichti(ge) briefe über das Verdienstliche im tod jesu – Einen an frank in halle – u. Einen an Grimm zu regensburg – Eine candate Für den abschied u. Einzug des alten u. Neuen Herr Ldvt v: wedenschweil.« Vgl. *Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 230 [S. 12], Z. 13–19. Bei den im Zitat erwähnten Personen handelt es sich um den Herrnhuter Johann Friedrich Franke und den Regensburger Ratsherrn und Bürgermeister Johann Ludwig Grimm. Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 2: Kommentar, S 165f.**

A. Nach einem Gespräche.

1) **E**s ist ein gewisses Quantum Uebel, Elend, Zerrüttung, Mortalität in der Welt.

2) Was ist – mußte seyn, (nach Allem nämlich, was vor gegangen war)¹¹⁴⁶ Jedes¹¹⁴⁷ Uebel ist da – Es muß also da seyn.

3) Es muß von dem Universum getragen werden; Der Eine trägt fünf¹¹⁴⁸ Theile, der Andere drey¹¹⁴⁹, der Dritte zehen¹¹⁵⁰, der vierte hundert¹¹⁵¹ Theile desselben. So viel Einer für sich trägt, so viel nimmt er dem Andern ab – so viel aboliert^{1152/1153}, absorbiert¹¹⁵⁴ er von dem Quantum. Je *mehr einer*¹¹⁵⁵ trägt, desto minder¹¹⁵⁶ haben die übrigen zu tragen. Je mehr *einzele* tragen, desto weniger hat jeder zu tragen, (Vielleicht kann auch das Vieltragen eines Einzigen – den Andern Stärke geben, das wenige zu tragen, was sie, ohne sein Vieltragen, auch nicht einmahl würden tragen können.)

4) Wenn Caius einen gewissen Theil von diesem Quantum Uebel (das wir A nennen wollen) trägt – also leidet, so braucht Romulus diesen Theil A¹¹⁵⁷ nicht zu tragen, nicht zu leiden – so ist Caius gleichsam ein Opfer für Romulus im Punkt A.^{1158/1159}

1146 (nach Allem nämlich, was vor gegangen war)] B Satzteil fehlt.

1147 Jedes] B jenes

1148 fünf] B 5

1149 drey] B 3

1150 zehen] B 10

1151 hundert] B 100

1152 aboliert] B abolirt

1153 aboliert: *vernichtet, hebt auf.*

1154 absorbiert] B absorbirt

1155 Je *mehr einer* [...] können.)] B Satz fehlt, ist ersetzt durch: Würde niemand 500 Theile tragen, so könnte (vielleicht) auch niemand nur 3, nur 2, nur 1 oder kein Theil tragen.

1156 minder: *weniger.*

1157 Theil A] B Theil

1158 Romulus im Punkt A.] B Romulus.

1159 Bei den erwähnten Römern (Caius und Romulus) handelt es sich nicht um historische Personen, sondern um sogenannte »Quidams« mit beliebig ge-

5) Wenn Caius tausend¹¹⁶⁰ Theile dieses Quantums trüge, 202
wovon¹¹⁶¹ nur Einer ihm sonst zugemessen worden wäre, und
ein gleicher Theil neunhundert neun und neunzigen, so wäre
er ein Opfer für neunhundert neun und neunzig.

6) Könnte Caius das ganze Quantum von Uebel auf sich nehmen,
klagen, leiden – so würde,¹¹⁶² so könnte niemand mehr
etwas von Uebeln leiden, so wäre er ein Opfer für alle und
jede Menschen, für die ganze Menschheit.

7) Der Mensch wird, nach Aller Empfindung, groß geschätzt,
der mehr leiden und tragen kann, als Andere¹¹⁶³. Wer frey-
willig¹¹⁶⁴ für den Andern stirbt, der wird für den Größten
geachtet. Aber das kann genau zu reden¹¹⁶⁵ kein Mensch.¹¹⁶⁶ –
Wenn Caius auch für den Romulus stürbe, so könnte man
doch im eigentlichen¹¹⁶⁷ Verstande nicht sagen: »Caius hat
sein Leben, seine Existenz für Romulus aufgeopfert.¹¹⁶⁸« –
Denn vielleicht wäre er Eine¹¹⁶⁹ Stunde, Einen Tag, Ein¹¹⁷⁰
oder zwey¹¹⁷¹ Jahre hernach eines natürlichen Todes gestor-

wählten Namen. Im lateinisch-deutschen Handwörterbuch von Karl Ernst Georges findet sich folgende Definition von »quidam«: »[...] zur Bezeichnung der qualitativen Unbestimmtheit, v. Pers. u. Dingen, die zwar bestimmt als von allen anderen derselben Gattung gedacht werden, deren Name oder nähere Verhältnisse aber nicht angegeben werden, weil sie entweder nicht weiter bekannt sind, oder weil man sie nicht genau bestimmen will [...].« Vgl. Karl Ernst Georges: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. Unveränderter Nachdruck der achten verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges. Zweiter Band, Hannover 1916–1919 (Nachdruck Darmstadt 1998), Sp. 2157.

1160 tausend] B tausend

1161 wovon [...] neunzigen,] B Satzteil fehlt.

1162 würde,] B brauchte,

1163 Andere] B andre.

1164 Wer freywillig [...] geachtet.] B Satz fehlt.

1165 genau zu reden] B im eigentlichen Sinne

1166 Mensch.] B Mensch!

1167 eigentlichen] B eigentlichsten

1168 aufgeopfert.] B aufgeopfert

1169 Eine] B 1

1170 Ein] B 1

1171 zwey] B 2

ben – folglich kann man nur sagen: »Er hat Eine¹¹⁷² Stunde, Einen¹¹⁷³ Tag, Ein oder Zwey¹¹⁷⁴ Jahres seines Lebens für das Leben Romulus aufgeopfert.«

8) Je mehr nun ein Mensch Güte, Kraft und Weisheit im proportionierten Verhältnis besitzt, je moralisch besser, je vollkommener er ist – desto weniger eignen¹¹⁷⁵ Uebeln oder Leiden wird er ausgesetzt seyn – – Aber desto mehr Uebel und Leiden wird er¹¹⁷⁶ entweder freywillig auf sich nehmen | oder geduldig auf sich legen lassen.¹¹⁷⁷ – – In desto vollkommnerem Sinne wird er¹¹⁷⁸ ein Opfer für seine Brüder¹¹⁷⁹, mi¹¹⁸⁰ desto grössern Rechten ein Retter, Erlöser, Beglucker seiner Brüder genannt¹¹⁸¹ werden.

9) Fürnehmlich, wenn noch hinzukäme, daß Gott einen solchen vorzüglich belohnen – zu einer vorzüglichen hohen Stufe des Lebens, der Kraft und der Wirksamkeit¹¹⁸² erheben würde.

10) Und wirklich thut dieß Gott.

Jedes Leiden hat seine natürliche und positive Folgen.¹¹⁸³

1172 Eine] B 1

1173 Einen] B 1

1174 Ein oder Zwey] B 1 oder 2

1175 eignen] B eigenen

1176 Leiden wird er] B Leiden andrer,

1177 lassen.] B lassen

1178 wird er] B wird er *fehlt*.

1179 Brüder] B Brüder heißen

1180 mi] DuV Seite 203. Z. 5. mit.

1181 genannt] B genennt

1182 Wirksamkeit] B Würksamkeit

1183 *Eine ähnliche Differenzierung zwischen natürlichen und positiven Folgen bzw. Wirkungen nicht des Leidens, sondern des Gebetes findet sich in Lavaters Schrift Meine eigentliche Meynung von der Schriftlehre in Ansehung der Kraft des Glaubens, des Gebethes und der Gaben des heiligen Geistes: »Die Wirkungen, die sie [d. h. die biblischen Verfasser] dem Gebethe zuschreiben, sind nicht etwa nur natürliche, unmittelbare Folgen desselben in dem Herzen des Bethers; Es sind positive, äusserliche Wirkungen, die mit dem Gebethe selbst in keinem sichtbaren Zusammenhange stehen.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Meine eigentliche Meynung von der Schriftlehre in Ansehung der Kraft des Glaubens, des Gebethes und der Gaben des heiligen Geistes, in: Ver-*

*Natürliche Folgen*¹¹⁸⁴ bestehen einer Seits darinnen, daß ein Theil des gewissen Quantum von Leiden¹¹⁸⁵ aufgehoben – Andern abgenommen und aboliert wird, und daß derjenige, der sie trägt, durch dieselbe moralisch¹¹⁸⁶ gebildet und empfänglich gemacht wird zu einem höhern Kraftmaasse.

*Positive Folgen*¹¹⁸⁷ – sind väterliche Veranstaltungen der Alles regierenden Fürscheidung¹¹⁸⁸, kraft welcher der, welcher schwere Lasten getragen, peinlichere^{1189/1190} Leiden gelitten, vorzüglich belohnt, erfreut und geseegnet – auf eine höhere Stufe des Lebens und des Genusses – der Kraft und Wirksamkeit, zu einem mehr geniessenden und mehr geniessbaren Wesen erhoben wird.

11) Gesetzt nun, Caius wäre (§ 5.)¹¹⁹¹ auf diese Weise ein Opfer für viele¹¹⁹² geworden, wäre¹¹⁹³ dadurch gebildet und empfänglich gemacht zu einem höhern Kraft- und Wirkungsmaasse; Und die Alles belohnende väterliche Liebe hätte ihn auch auf eine höhere Stufe des Lebens und des Genusses der Kraft und Wirksamkeit¹¹⁹⁴ erhoben – Wozu würde er nun seine höhere Kraft, seine ausgedehntere Wirksamkeit¹¹⁹⁵ anwenden? Würde er¹¹⁹⁶ vergessen können seiner Brüder, für die Er so vieles gelitten, für die Er sogar sein Leben aufge-

204

mischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Erstes Bändgen. Welcher weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde, *Winterthur* [1774], S. [197]–228, hier S. 215 f. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 246. i.

1184 *Natürliche Folgen*] B a) Natürliche Folgen

1185 von Leiden] B von Leiden *fehlt*.

1186 moralisch] B moralisch *fehlt*.

1187 *Positive Folgen*] B b) *Positive Folgen*

1188 Fürscheidung: *Vorsehung*.

1189 peinlichere] B höhere

1190 peinlichere: *qualvollere, schmerzlichere*.

1191 (§ 5.)] B (nach § 5.)

1192 viele] B roote

1193 wäre] B wäre *fehlt*.

1194 Wirksamkeit] B Würksamkeit

1195 Wirksamkeit] B Würksamkeit

1196 Würde er [...] übrig geblieben wäre?] B Würde er vergessen können seine Brüder – für die er so vieles gelitten, für die er so gar sein Leben aufgeopfert, die aber doch auch dadurch noch nicht völlig gerettet, noch nicht gänzlich befreit sind von Uebel und Leiden?

opfert? Ihrer vergessen können, wenn ihnen noch etwas zu leiden übrig geblieben wäre? Oder würde Er nicht vielmehr ganz besonders und vornehmlich¹¹⁹⁷ sein höheres Kraftmaaß, seinen freyeren mächtigern Einfluß auf Andere – auf eben diese¹¹⁹⁸ anwenden¹¹⁹⁹ – um sie, für die Er schon so vieles gethan – wirklich und ganz zu retten und zu befreien¹²⁰⁰ – Sey es¹²⁰¹ nun durch Verminderung ihrer Leiden, oder durch Vermehrung und Verstärkung ihrer Kraft?

Und wie würden Ihm¹²⁰² nun diese seine Brüder schicklicher nennen können, als ihren *Retter*, *Erlöser* und *Beglücker*?¹²⁰³

Nach dieser Analogie müssen wir auch Jesu Leben, Leiden und Tod – Auferstehung und Erhöhung zur Rechten des Vaters, oder Seine Herrschaft¹²⁰⁴ über Alles betrachten.

Jesus Christus ist höher und erhabener als¹²⁰⁵ alle Menschen.

205 a) Höher und erhabener – nach Seiner höheren Art und Natur, als Ein- und Erstgebohrner des Vaters, der Herr-|lichkeiten bey Ihm hatte, ehe die Welt war¹²⁰⁶ – als derjenige, der nicht in die Reihe der erschaffenen Dinge gehört, die wir die *Welt* nennen.

b) Höher und erhabener – auch als Mensch;¹²⁰⁷ Der nicht durch den Willen eines Manns^{1208, 1209} sondern durch die Kraft des Höchsten¹²¹⁰ – durch Vermittlung und Veranstaltung Gottes,

1197 vornehmlich] B fürnehmlich

1198 diese] B diese roote

1199 anwenden] B anwenden?

1200 befreien] B befreyen.

1201 Sey es [...] Kraft?] B Satz fehlt.

1202 Ihm] B ihn

1203 *Beglücker*?] B Beglucker.

1204 oder Seine Herrschaft] B oder Seine Herrschaft fehlt.

1205 als] B denn

1206 Vgl. Joh 1,5.

1207 Mensch:] B Mensch,

1208 Manns] B Mannes

1209 Vgl. Joh 1,13.

1210 Vgl. Lk 1,35.

Seines Vaters, Mensch wurde, Seine menschliche Natur empfing;¹²¹¹ Als Der – der heilig, rein und von den Sündern abgesondert¹²¹² war, der keine Sünde hatte.

2) Er hatte also auch, als ganz unschuldig, keine,¹²¹³ gar keine eigne Uebel und Leiden (man nenne sie nun *Strafen* oder *Korrektife*¹²¹⁴ und *Arzneyübel*)¹²¹⁵ zu ertragen – Auch war bey Ihm keine Nothwendigkeit zu sterben,¹²¹⁶ Er hätte den Tod vermeiden können; *Ich lasse Mein Leben von Mir selber*, sagt Er – *Niemand nimmt es von Mir*.^{1217/1218}

3) Und dennoch litt Er¹²¹⁹ so viel und trug so viele Uebel – und unterzog sich sogar dem Tode – und starb wie irgend ein Sterblicher sterben konnte.¹²²⁰

4) Alle Uebel, die Er trug, alle Leiden, die Er litt¹²²¹, waren also Leiden und Uebel¹²²² Anderer; Waren, wenn nicht um *Seiner* selbst willen, um *Anderer* willen gelitten.¹²²³ Der *Tod*, den Er auf sich nahm, war ein Tod für Andere.¹²²⁴

5) Je grösser das Maaß der Uebel und Leiden war, das Er trug, je geringer mußte jenes gewisse Quantum Uebel, | Elend, ²⁰⁶ Mortalität werden, das in der Welt ist;¹²²⁵ Desto¹²²⁶ mehr wurde Andern abgenommen, Anderer Leiden absorbiert,¹²²⁷

1211 empfieng;] B empfieng.

1212 abgesondert] B abgesondert

1213 Er [...] keine] B Und hatte also auch (nach §. 8.) keine,

1214 *Korrektife: Gegen-, Ausgleichs- oder Besserungsmittel.*

1215 (man nenne sie nun *Strafen* oder *Korrektife* und *Arzneyübel*)] B Satzteil fehlt.

1216 sterben.] B sterben;

1217 *Niemand nimmt es von Mir.*] B Satz fehlt.

1218 *Vgl. Joh 10, 18.*

1219 Und dennoch litt Er] B Und litte doch

1220 und starb wie irgend ein Sterblicher sterben konnte.] B starb. –

1221 litt] B litte

1222 Leiden und Uebel] B Uebel und Leiden

1223 Waren, wenn [...] willen gelitten.] B Satz fehlt.

1224 ein Tod für Andere.] B war der Tod andrer.

1225 ist;] B ist,

1226 Desto] B je

1227 Anderer Leiden absorbiert,] B Satzteil fehlt.

aboliert, weggeschafft. Denn alle Uebel, die Er trug und litt, waren fremde, nicht Seine eigene.

6) Eben Sein heiliger, reiner, Göttlicher Sinn war's, der unaufhörlich Ihn drang, das Elend Seiner Brüder auf Sich zu laden,¹²²⁸ und – der ganze grosse Hauptzweck Seiner Erscheinung, Einhüllung oder Vereinigung mit der menschlichen Natur – hienieden im Thaale des Todes, war vornehmlich:¹²²⁹ Auf Sich zu nehmen unsere¹²³⁰ Schwachheit – auf Sich zu laden unsere Krankheit¹²³¹ – Sich selbst hinzugeben in die tiefste Tiefe der Armuth und Niedrigkeit und Leiden – in den Tod hinein, und hierdurch wegzunehmen von uns jedes Uebel, jedes Elend, jedes Leiden, was uns unerträglich, oder von uns aufzuheben nicht möglich gewesen wäre –¹²³² aufzuheben in uns die sonst ewig wirkenden,¹²³³ zerstörenden Kräfte des Todes.

7) Diesen grossen Hauptzweck erfüllte Er¹²³⁴ – Er trug alle Arten Menschenelends;¹²³⁵ Er litt die Namenlosesten Leiden;¹²³⁶ Er kämpfte die härteste Kämpfe;¹²³⁷ Er opferte (in dem allerheiligsten Sinn¹²³⁸) Sich selbst – Sein Leben auf, für das Leben Seiner Brüder, und tilgete¹²³⁹ dadurch tausendfältiges¹²⁴⁰ Uebel und Elend, hob die Mortalität in dem ganzen Universum auf. Er war für Sich, für Seine Person keinem Uebel, keinem Elende, keinem Leiden, keiner Zerrüttung, keinem Tode¹²⁴¹ nothwendig ausgesetzt; Es war also Alles, | was

1228 laden.] B laden;

1229 vornehmlich:] B fürnehmlich:

1230 unsre] B unsre

1231 Vgl. Jes 53.4.

1232 was uns unerträglich, oder von uns aufzuheben nicht möglich gewesen wäre –] B Satzteil fehlt.

1233 sonst ewig wirkenden,] B ewig wirkenden

1234 Er] B Er:

1235 Menschenelends:] B Menschenelends –

1236 Leiden:] B Leiden –

1237 Kämpfe:] B Kämpfe –

1238 Sinn] B Sinne

1239 tilgete] B tilgte

1240 tausendfältiges] B 1000fältiges

1241 Tode] B Tod

Er trug und litt, das Uebel, das Leiden, der Tod Anderer. – Er starb in dem eigentlichsten Sinne für Ungerechte, Todeswürdige – im buchstäblichsten¹²⁴², für den ungerechten, Todeswürdigen Barrabas¹²⁴³, und so in einem höheren Sinne –¹²⁴⁴ für alle ungerechte, Todeswürdige, dem Tode heimfallende Sünder.

8) Sein Leben¹²⁴⁵, Sein Tod ist also eigentlich ein Opferleiden, ein Opfertod¹²⁴⁶ für uns, statt unser geschehen.¹²⁴⁷ Durch Seinen Tod ist das von uns weggehoben, was uns sonst (für immer) dem Tode, der allzerstörenden Allgewalt unterworfen hätte.¹²⁴⁸ Hier wird die Sprache der Schrift vom Leiden und Tode¹²⁴⁹ Jesu jedem, der sie kennt, klar seyn.¹²⁵⁰ Er hat durch Seinen *Tod* die *Macht des Todes* zerstört.¹²⁵¹

9) Auch¹²⁵² hatte Sein Leiden und Sein Tod natürliche und positive Folgen.^{1253/1254}

a) Die *natürlichen* waren:¹²⁵⁵ Einer Seits: Daß Elend, Zerrüttung und Tod von uns abgenommen, in uns aufgehoben und aboliert worden;¹²⁵⁶ Anderer Seits:¹²⁵⁷ Daß Er selber dadurch

¹²⁴² im buchstäblichsten] *B* buchstäblich

¹²⁴³ Barrabas: *Im Neuen Testament erscheint Barrabas, der wahrscheinlich mit vollem Namen Jesus Barrabas hieß, elfmal (vgl. Mk 15,7.11.15; Mt 27, 16.17.20.21.26; Lk 23,18; Joh 18,40) im Rahmen der sogenannten Passah-Amnestie.*

¹²⁴⁴ und so in einem höheren Sinne –] *B* symbolisch

¹²⁴⁵ Leben] *B* Leiden

¹²⁴⁶ Opfertod] *B* Opfertod;

¹²⁴⁷ geschehen.] *B* geschehen;

¹²⁴⁸ Durch Seinen [...] unterworfen hätte.] *B* durch denselben in uns aufgehoben.

¹²⁴⁹ Tode] *B* Tod

¹²⁵⁰ jedem, der sie kennt, klar seyn.] *B* angeführt:

¹²⁵¹ *Vgl. Hebr 2,14.*

¹²⁵² Auch] *B* Auch – und im höchsten Sinne –

¹²⁵³ natürliche und positive Folgen.] *B* seine natürlichen und seine positiven Folgen.

¹²⁵⁴ *Zur Differenzierung zwischen natürlichen und positiven Folgen vgl. oben S. 1361, Anm. 1183.*

¹²⁵⁵ waren:] *B* waren.

¹²⁵⁶ aboliert worden:] *B* aboliert worden.

¹²⁵⁷ Anderer Seits:] *B* Andererseits:

gebildet, fähig und würdig gemacht wurde, auf eine höhere Stufe des Lebens, der Kraft und Wirksamkeit¹²⁵⁸ gestellt zu werden.

b) Die *positiven* Folgen:¹²⁵⁹ Daß der Vater Ihn – um derselben willen, auch vorzüglich belohnte, aus der Finsternis ins Licht, aus der Tiefe in die Höhe, aus dem Kerker in die Freyheit – auf der tiefsten Stufe der Armuth, der | Niedrigkeit, der Verachtung, der Leiden, des Todes heraus – auf die höchste Stufe des Reichthums, der Ehre, der Herrlichkeit, der Freude, des Lebens, der Kraft, der Wirksamkeit und Influenz – erhob,¹²⁶⁰ Ihn, der aller Diener war, zum Herrscher über Alles machte;¹²⁶¹ Ihn – der Sich selbst, Seine Existenz aufopferte und gleichsam annisilierte^{1262/1263} – zum freyesten, lebendigsten Leben, zum ungehinderten Einfluß in alle Höhen und Tiefen der Schöpfung erhob. – Er ward nun ein über Alles herrschender, Alles genießender, und Allen genießbarer Mensch.

10) Jesus Christus ist also durch Sein Leiden und Tod ein Opfer für die Welt, für die ganze Menschheit geworden. Dadurch tilgte¹²⁶⁴ Er tausendfältiges¹²⁶⁵ Uebel und Elend, hob¹²⁶⁶ in uns auf, die – ohne Ihn – ewig fort wirkende Macht des Todes;¹²⁶⁷ Bildete Sich, und machte Sich fähig und würdig zu einem noch höhern Leben, zu höherer Kraft und Wirksamkeit;¹²⁶⁸ Wurde auch von Gott Seinem Vater zum höchsten, lebendigsten Leben, zur Oberherrschaft über Alles – zum lebendigsten und lebendigmachendsten – zum Alles genießenden und Allen genießbaren Wesen erhoben, und bekam

1258 Wirksamkeit] B Würksamkeit

1259 Folgen:] B Folgen,

1260 erhob,] B erhob.

1261 machte:] B machte.

1262 annihilirte] B annihilirte

1263 aufopferte und gleichsam annisilierte] B gleichsam aufopferte und annihilirte

1264 tilgte] B tilgte

1265 tausendfältiges] B das 1000fältige

1266 hob] B hob sie

1267 Todes:] B Todes;

1268 Wirksamkeit:] B Wirksamkeit.

vom Vater die Macht, Sich mit Göttlicher Kraft der Menschen, Seiner Brüder, für die Er Sich aufgeopfert hatte, anzunehmen; Sie zu führen, zu läutern, zu reinigen, zu tilgen in ihnen jedes Uebel, aufzuheben jeden Tod – sie Seines Lebens, Seiner Kraft, Seiner Herrlichkeit theilhaft zu machen. Wie würdig nun in aller Rücksicht ist Er's, daß Ihn Seine Brüder hienieden im Schatten-|thaale – in Seinem Leiden und Tod – als ein Opfer ihrer Sünden, ihres Elends, ihrer Zerrüttung – und in Seinem himmlischen Leben und Herrschen zur Rechten des Vaters über Alles – als ihren Retter, Heiland, Erlöser, Entsündiger, Beleber, Wiederhersteller – ansehen, verehren, und mit Preis und Anbehtung bekennen. 209

B. Nach einem Briefe.

Tod ist Hemmung aller unserer Kräfte.^{1269/1270} – Wer empfunden hat und nicht mehr empfindet, gewirkt hat und nicht mehr wirkt, heißt todt. Je mehr Empfindung und Wirksamkeit, ein Wesen hat, desto lebender ist es. Je lebender, desto seeliger; Leben und seelig seyn, ist Eins. Lebenskraft, Kraft besitzen,¹²⁷¹ druckenden¹²⁷² Einflüssen zu widerstehen, heißt glücklich seyn, diese Kraft verlieren, heißt elend werden.¹²⁷³

Christus war der lebendigste aller lebendigen Menschen,¹²⁷⁴ Er starb, und ward von der höchsten Lebensstufe herab zur Nullität des Lebens geführt. – Wenn Er durch diesen Gang

1269 Kräfte.] B Lebenskräfte.

1270 Vgl. die ähnlich lautende Passage in einer Predigt des reformierten Theologen und Schriftstellers Johann Ludwig Ewald, mit dem Lavater seit 1774 in brieflichem Kontakt stand: »Tod ist der Bibel Druk, Hemmung, Einengung – Hinderniß des freien Gebrauchs unserer Kräfte.« Vgl. Johann Ludwig Ewald: *Zwei und zwanzigste Predigt. Das neue Leben der Christen. Am zweiten Ostertage. Ueber Joh 14, 19, in: Ders.: Predigten auf alle Sonntage und Feiertage des Jahrs, Erster Band, Leipzig 1789, S. 250.* – Vgl. auch Johann Caspar Lavater, *Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guter Menschen, Erster Band, S. 329–330. (Den 17. Dec 1782.)*

1271 Kraft besitzen.] B Kraft

1272 druckenden] B drückenden

1273 heißt glücklich seyn, diese Kraft verlieren, heißt elend werden.] B verlieren, heißt – elend werden. –

1274 Menschen.] B Menschen.

Sich selbst, Seine eigne Natur, unbeschreiblich vervollkommen konnte; Wenn diese Exinanition¹²⁷⁵ (nach einem allgemeinen pneumatischen Gesetze) der Weg, der Proceß war, ein unermeßliches Maaß neuer Lebenskräfte in Ihm zu erwecken; Wenn Er dadurch zugleich der Menschlichen Natur und ihren Leidsamkeiten zehntausend Schritte näher kommen konnte; Wenn Er durch diesen Tod Sich so für den Menschen perfectionirte, daß Er alle Perfectibili-|tät der Menschheit in
 210 einem neuen Trieb bringen konnte – daß Er jedes Individuum, das an Ihn glaubt – nun und um dieses Todes, und der ohne diesen Tod unmöglichen Verherrlichung willen – unmittelbarer berühren, und als mit einer neuen Lebenstinctur zu einer souverainen¹²⁷⁶ Kraft gegen alle Drücke des Universums erhöhen kann; Wenn etwas an Ihm oder in Ihm ist, welches so ohne Seinen vorhergegangenen Tod nicht gewesen wäre; – Wenn dieß Etwas auf jeden glaubenden Verstorbenen, der durch den Glauben sich der Influenz¹²⁷⁷ dieses belebenden Etwas sogleich öffnete – unmittelbar nach dem Tode wirkt – und ein ewiges Lebensprinzipium, ich mögte sagen, inoculationsweise¹²⁷⁸ in ihm aufregt – ihn nie wieder verläßt – Alle vereinigt;¹²⁷⁹ – Könnte denn nicht äusserst richtig und streng philosophisch gesagt werden: Christus ist für uns gestorben;¹²⁸⁰ – Er ist das Opfer für die Sünden der Welt;^{1281/1282} – Er ist die Versöhnung für unsere Sünden?¹²⁸³ – (Die Vergütung dessen, was die Sünde Böses, Tödtendes, Kraftnehmendes gewirkt hat.)

1275 Exinanition: *Der Ausdruck ist von lat. »exinatio« (Entleerung, Entäußerung) abgeleitet. Vgl. dazu auch Lavaters ausführliche Begriffserläuterung in der Revision unten auf S. 1516.*

1276 souverainen] *B* souveränen

1277 Influenz: *Beeinflussung, Wirkung.*

1278 inoculationsweise: *der Ausdruck ist von »inokulieren« (jemandem eine geistige Idee einimpfen, fest einprägen) abgeleitet.*

1279 Alle vereinigt;] *B* alle erdenkliche Lebenskräfte in ihm harmonisch weckt, alle vereinigt;

1280 gestorben;] *B* gestorben.

1281 Welt;] *B* Welt.

1282 *Vgl. 1 Joh 2,2.*

1283 Sünden?] *B* Sünden.

C. Nach einem andern Briefe.

Meine Idee vom Tode Christi ist so beschaffen, daß sie auch nicht eine einzige Stelle, einen einzigen Ausdruck der Schrift wider sich hat, zwingt oder schwächt. Es kann buchstäblich wahr seyn: *Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde*,¹²⁸⁴ aller Schwäche, Sinnlichkeit oder Sterblichkeit. Eine Berührung Seiner Lebenskraft durchbalsamt unsre ganze Natur – entgiftet, neubeseelt | sie ganz; Erregt ein nie mehr sterbendes Prinzipium vitale in uns. So ist Christus im reellsten, vollsten Sinne das Opfer für uns geworden. *Sein Fleisch* ist so eigentlich wie möglich für *das Leben der Welt* dahingegeben.¹²⁸⁵ *Sein Blut ist vergossen für Viele zur Verzeihung der Sünden*.¹²⁸⁶ – Wie würdig heißt Er dann *Hoherpriester, Versöhner, Entsündiger!* Aller Lebensgeist, alle Seele, alles Lebende und Belebende aller Blutnaturen ist im Blut. Dieß ist die alte ewige Schrift- und Natur-Philosophie.

Ohne Berührung¹²⁸⁷ ist keine Wirkung, ohne Empfangen kein Geben. Sollen wir erlöst werden, soll alles nach der Erde Zie-

¹²⁸⁴ Vgl. 1 Joh 1,7.

¹²⁸⁵ Vgl. Joh 6,51.

¹²⁸⁶ Vgl. Mt 26,28.

¹²⁸⁷ Das geistig-sinnliche Stichwort der »Berührung« durch Gott ist im Rahmen der von Lavater vorgelegten Gedanken zum Opfertod Jesu von zentraler Bedeutung. Aus einem Brief von Friedrich Heinrich Jacobi an Elise Reimarus vom 21. Juli 1783 geht hervor, dass Lavaters Vorstellung einer gestei- gerten »Berührbarkeit« durch Gott auf philosophische Anregungen Jacobis zurückzuführen ist: »Lesen Sie doch den zweiten Theil von Lavaters Pontius; mich hat er sehr interessirt. Ein pur heidnischer Gedanke von mir über die Gradationen der Berührung ist darin, den Lavater nicht ungeschickt verschriftlicht [verchristlicht] hat.« Vgl. Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von Michael Brüggem und Siegfried Sudhoff†. Hg. von Michael Brüggem, Heinz Gockel und Peter-Paul Schneider. Reihe 1, Band 3: Briefwechsel 1782–1784: Nr. 751–1107. Hg. von Peter Bachmaier, Michael Brüggem, Heinz Gockel, Reinhard Lauth und Peter Schneider, Stuttgart-Bad Cannstatt 1987, S. 173, Z. 27–30 (Brief Nr. 914). Die philosophischen Zusammenhänge erörtert Christian Janentzky: Johann Caspar Lavater, Frauenfeld und Leipzig 1928 (= Die Schweiz im deutschen Geistesleben, Band 53), S. 97f. Auch Goethe greift diese Reflexionen auf und schreibt an Lavater am 4. Oktober 1782: »Ohne Berührung sagst du ist keine Religion; ohne Berührung ist keine Freundschaft.« Vgl. Karl Robert Mandelkow (Hg.): Goethes Briefe. Hamburger Ausgabe in 4 Bänden.

lende¹²⁸⁸, Geistbelastende, Krafthemmende – an uns weggehoben werden, so muß Christus, der Lebende, der durch Leiden und Tod Vollendete, allgenießbar Gemachte, universalinfluent¹²⁸⁹ gewordene – das Sensorium für Gott und Geisterwelt in uns berühren. – Der Glaube auf unsrer Seite macht Ihm diese unmittelbare Berührung möglich. Wie der Glaube sich erweitert, so vermehren sich die subjectiven Berührungspunkte auf unserer Seite. – Je mehr sich diese vermehren, desto mehr dringt sich Christus, der Lichtreine Christus, die Universalmedizin, mit Leib und Blut in uns ein. – Er ist und wird durch unmittelbare Vereinigung unser Leben, unsere Auferstehung. Der Keim des Gottessensoriums, der Göttliche Mensch in uns, wird durch Ihn erweckt, belebt, befruchtet. – So der Göttliche Menschenkeim in uns, durch Christi Fleisch und Blut, durch einen wesentlichen, quintessenzlichen Ausfluß aus Ihm, wird le-|bendig, gebildet, entwickelt. Der Tod Jesu war ein wesentliches Erfordernis zu dieser Universalbebungskraft.¹²⁹⁰ Vielleicht mußte ein solches enormes Quantum herber, zerstörender Kräfte, die sonst auf der Masse der Menschheit gelegen wären, als ein *Materia peccantissima*¹²⁹¹ – von Ihm absorbiert, Ihm incorporiert¹²⁹², durch Ihn entweder verschlungen oder nobilitiert werden.

212

Allemahl war der Tod zur Auferstehung, die Exinanition¹²⁹³ zur Verherrlichung, nach einem allgemeinen Naturgesetz, das *Christum*¹²⁹⁴ und jedes *Waizenkorn*¹²⁹⁵ in sich schließt, nöthig. Es geschieht nichts, was nicht nöthig ist; Das Geringste nicht – geschweige das Allerwichtigste von allem Wichtigen.¹²⁹⁶ Ich sage also ohne Bedenken: Jeder Schritt

Band 1: Briefe der Jahre 1764–1786. Textkritisch durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von Karl Robert Mandelkow unter Mitarbeit von Bodo Morawe, München 31986, S. 407–409, hier S. 209, Z. 22 f.

1288 Zielende] B ziehende

1289 universalinfluent: *allwirkend*. Vgl. lat. »influentia« (Einfluss, Wirkung).

1290 Universalbebungskraft.] B Universalbebungskraft;

1291 *Materia peccantissima*: *höchstes bzw. schlimmstes Sündenmaß*.

1292 incorporiert: *einverleibt*.

1293 Exinanition: Vgl. dazu unten S. 1516.

1294 *Christum*] B Christus

1295 Vgl. 1 Kor 15,37.

1296 Allerwichtigste von allem Wichtigen.] B Allerwichtigste.

dieses Processes, jeder Hammer- und Peitschenschlag, jeder fallende Schweiß tropfen, jeder Pulsschlag des Leidenden, Blutenden, Sterbenden muß ein wesentliches Ingrediens zu der grossen Universalärzney gewesen seyn. Er, Dessen Wort schon Geist und *Leben* war¹²⁹⁷, kann keinen Geistlosen Tropfen Blutes¹²⁹⁸ vergossen haben; Alles an Ihm ist geistig, Kraftvoll,¹²⁹⁹ voll erweckender, belebender Influenz.

Nicht, daß dieß allein, nnd¹³⁰⁰ sonst weiter nichts durch Christi Tod bewirkt worden sey. Es war z. B. dadurch ein *Quantum* von *Moralität* und *Religion* der Masse der Menschheit verliehen, wodurch dieselbe in den Augen Gottes, der guten und bösen Geister, für ein- und allemahl äusserst respectabel werden mußte. Auch in diesem Sinne wurde die Menschheit versöhnt. Um des Einzigen, und dieses Einzigen vollkommenster Gerechtigkeit willen, welche in der menschlichen Natur geleistet und dargestellt worden war, konnte Gott mit allen Ehren dem menschlichen Geschlecht gut seyn. Dieser Gedanke ist einer Hauptentwicklung höchst würdig, und einer unwiderstehlichen Klarheit fähig.

Zehen Gerechte hätten Sodoma gerettet^{1301/1302} – Ein vollkommen Gerechter rettet die ganze Welt; – Entrichtet im Namen

1297 war] *B* waren

1298 Blutes] *B* Bluts

1299 geistig, Kraftvoll.] *B* geistiger, kraftvoller,

1300 nnd] *B* und

1301 gerettet] *B* gerettet;

1302 Vgl. 1 Mos 18,32. – *Diesen Gedanken führt Lavater in seiner 1796 erschienenen Schrift Vermächtniß an Seine Freunde weiter aus:* »1796. Eine Summe von Guten rettet eine Menge von Bösen; Zehen Gerechte, Abrahams Fürbitte mitgerechnet – hätten Sodoma gerettet – Minder als Zehen, retten sie nicht. Wie kann es dann meiner Lieben dunkel oder verwirrend vorkommen, wenn ich sage: »Du schweigst; Sind der Fleher noch nicht genug? Dennoch harret meine Seele Deiner; Du wirst Fleher erwecken!« Um einen menschlichen Körper aufrecht zu erhalten – braucht's eines gewissen Quantums guter, gesunder Säfte – Etwas minder von Solchen, und der Körper geht zu Grunde. Ein Quantum von Moralität und Religiosität erhält ein Volk. Kommt es unter dieß Quantum, so ist keine Rettung möglich.« Vgl. *Johann Kaspar Lavater: Vermächtniß an Seine Freunde. Größtentheils Auszüge aus Seinem Tagebuch, vom Jahr 1796. Zweites Heft, Zürich 1796, S. 261. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 361.2.*

der Menschheit den Tribut, der von der Masse erfordert wurde.

VI.
Ueber
den tragenden
und
duldenden Glauben.*

(An einen leidenden Freund.)¹³⁰³

* Aus Pfenningers Repetorium I. 87.

¹³⁰³ *Der Briefausschnitt wurde erstmals in Johann Konrad Pfenningers Repetorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen veröffentlicht: Johann Caspar Lavater: Ueber tilgenden und tragenden Glauben. Aus einem Briefe von L., in: Repetorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich. Erster Band. Erste Hälfte, Zürich 1784, S. 87–89. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 345.1. – Ein Teilabdruck des Briefes, den Lavater am 22. Januar 1784 verfasst hat, findet sich in: Johann Caspar Lavater, Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guter Menschen, Erster Band, S. 268. (XXIV. An einem unter dem Leiden seiner Tochter schmachtenden Vater)*

»Dulden wir, so werden wir auch mitherrschen.«^{1304/1305} [214]

1304 »Dulden wir, so werden wir auch mitherrschen.«] B *Bibelzitat fehlt.*
1305 *Vgl. 2 Tim 2,12.*

Aus dieser tiefen Nacht muß auch für Dich, ehrlicher Lieber, ein heller Tag hervorbrechen. Glaube meinen und tausend übereinstimmenden Erfahrungen. Nur wirf Dich mit Deinen Kümernissen nicht ins Weltmeer, sondern ins Meer der Erbarmungen Gottes. Sage nicht Vielen, sage nur Einem, Einem nur – von Allem was Dich drückt. Auch ich will mich immer mehr in eignen und brüderlichen Angelegenheiten an diesen Einen wenden. Unser Leben soll ein *Kampf* und ein Kampf des *Glaubens* seyn.¹³⁰⁶ Darinn müssen wir uns von den Ungläubigen¹³⁰⁷ und Weltgeistern unterscheiden, daß wir uns im Dunkeln an's Unsichtbare halten, und jede Bitterkeit – Panazee¹³⁰⁸ der Liebe, dankbar und Vertrauensvoll annehmen. Es ligt¹³⁰⁹ in der Adamischen Natur, daß wir des Jochs und Kreuzes los seyn wollen. Der Glaube aber soll es tragen lernen, wenn er nicht stark genug ist, es wegzuheben. Immer muß im Christenherzen der Glaube ebbn und fluthen, wenn ich so sagen darf. Entweder muß er Leiden tragen, oder Leiden vertilgen.¹³¹⁰ – Nur das ist Glauben, was dieses vermag. – Wer diesen entweder stärkenden oder helfenden Glauben nicht hat, der hat noch keine Göttliche¹³¹¹ Religion. Wir sind nichts,

1306 Vgl. 1 Tim 6,12.

1307 Ungläubigen] B Unglaubigen

1308 Panazee: Allheilmittel, Wundermittel.

1309 ligt] B liegt

1310 Auf diese Textpassage bezieht sich der Militärschriftsteller Georg Heinrich von Berenhorst, der längere Zeit am Hof des Fürsten von Anhalt-Dessau gelebt hat. Berenhorst merkt an, dass Lavater durch solche Stellen seinem »Glauben neue Nahrung« gegeben habe: »Mit [...] Lavater waren der Fürst und die Fürstin bekannt geworden, solches veranlaßte, daß ich, außer dem mehrsten seiner größeren und kleineren Schriften, die mir schon durch die Hände gegangen, nun auch von seinen Briefen zu sehen, überhaupt viel von ihm zu erfahren bekam. Nicht wenige Saiten meiner Gefühle wurden dadurch harmonisch berührt. Durch Stellen wie die folgende hat Lavater oft meinem Glauben neue Nahrung gegeben: »Der Glaube muß entweder Leiden tragen oder Leiden vertilgen. [...]« Vgl. Georg Heinrich von Berenhorst: *Selbstbekenntnisse des Verfassers der »Betrachtungen über die Kriegskunst« Georg Heinrich von Berenhorst. (Geschrieben in den Monaten Juni bis August 1796)*, in: Janus. Jahrbücher deutscher Gesinnung, Bildung und That. Hg. von Victor Aimé Huber, Zweiter Band, Berlin 1845, Heft 17, S. 302–322, hier S. 215.

1311 Göttliche] B ächte göttliche

ohne diesen Sinn fürs Unsichtbare,¹³¹² ohne diese Geistesstärke, an einer ungesehenen Hand uns festzuhalten. Dieß allein macht die königliche Würde der Menschheit aus. Dieser Glaube ist die Krone unsrer königlichen Würde. Wir haben kei-|nen Gott, wenn wir keinen Glauben an Gott haben. Wir haben keinen Glauben an Gott, wenn wir nicht alles Uebel 216 entweder vertilgen oder ruhig tragen können. Also, Lieber,¹³¹³ wünsch' ich Dir diesen Glauben, und ermuntere Dich dazu in dem Namen des Herrn. – Sey getrost und unverzagt, und warte auf den Herrn.¹³¹⁴ Welche auf Ihn, Ihn allein schauen und hinzudringen, derselben Angesicht soll nicht zuschanden werden.¹³¹⁵ Halte Dich an diesem tausendfach bewährten Gottesworte. Sey nicht schwach im Glauben.¹³¹⁶ Siehe Dich selbst an! Was bist Du schon? Hast Du schon? Was Du bist und hast, das sey Dir Pfand von dem, was Du seyn und haben wirst. Wer ist, der wird seyn; Wer hat, dem wird gegeben.¹³¹⁷ Sey Ehre der Religion und der Menschheit durch Muth und Glauben! Wer glaubt, überwindet die Welt,¹³¹⁸ und ist allen Geistern ehrwürdig. Die ganze Natur, und Alles, was Schicksal heißt, hat Respect¹³¹⁹ vor dem Glaubenden. Der Glaube ist das Ordensband der Auserwählten, vor dem alle Fürsten des Himmels Respect¹³²⁰ haben. Gott selbst, mögt' ich sagen, steht dem Glauben bewundernd still. Der blindeste Glaube ist der ehrwürdigste, kräftigste, Belohnungsfähigste – Gottgenossenste. Der Glaube macht jeden Menschen zu einem Fürsten aller Wesen. Jeder Jakob voll Angst und Ohnmacht, wird durch den Glauben ein Israel Gottes.¹³²¹ Du, wie Jakob, hast Recht an Gott und an dem Segen des – in den Augen Gottes immer gleichtheuren – Glaubens. Deine Noth muß Gott so wichtig

¹³¹² Unsichtbare,] B Unsichtbare;

¹³¹³ Lieber,] B Lieber!

¹³¹⁴ Vgl. z. B. Ps 145, 15.

¹³¹⁵ Vgl. Ps 34, 6.

¹³¹⁶ Vgl. Röm 4, 19.

¹³¹⁷ Vgl. Mt 13, 12.

¹³¹⁸ Vgl. 1 Joh 5, 4.

¹³¹⁹ Respect] B Respekt

¹³²⁰ Respect] B Respekt

¹³²¹ Vgl. Gen 35, 10.

seyn, wie Jakobs und Davids,¹³²² wenn Du sie Ihm mit ihrem dehmüthigen und Muthreichen Glauben gleichnahe ans Herz legen kannst.

¹³²² *Jakob und David gelten Lavater als zwei Glaubenshelden, deren »Seelengröße« und »religiose Gewissenhaftigkeit« er auch in seinen Predigten zur Sprache gebracht hat. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 613 und 617 (Predigt Nr. 1340 und 1384).*

Zweyter Abschnitt.

Vermischte Schreiben,

Auszüge und Fragmente

von Briefen,

die theils mit, theils ohne Wissen des Verfassers

gedruckt worden.

Inhalt.

[218]

- I. Manuskript für Freunde.
- II. Einige durch das Sendschreiben eines Geistlichen veranlaßte Briefe.
- III. Vermischte Briefe.

Manuskript für Freunde.¹³²³

1323 *Erstdruck: Johann Caspar Lavater: Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde. Im Jenner 1774. [S. l.: s. n., 1774]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 363.1. – Eine von Lavater nicht autorisierte Fassung der Vermischte[n] Gedanken wurde 1775 bei Johann Georg Fleischer veröffentlicht (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 363.7), was Johann Conrad Pfenninger 1780 veranlasste, die Vermischte[n] Gedanken mit zusätzlichen Erläuterungen in seinem Christliche[n] Magazin abzudrucken. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 363.8. – Lavater greift mit seinem Manuscript für Freunde auf eine etablierte, im 18. Jahrhundert geläufige Form der Kommunikation zurück, deren sich auch Gleim, Klopstock, Fichte, Reinhold und Goethe bedienten. Für Lavater hat das Genre den Vorteil, dass es für den Leser leere Beschreibflächen für eigene Zusätze und Anmerkungen bereitstellt. Lavater hat den Manuskriptcharakter seines in gestochener Schreifschrift wiedergegebenen Drucks auch materiell zur Geltung gebracht. Vgl. Carlos Sporehase: »Manuskript für Freunde«. Die materielle Textualität literarischer Netzwerke, 1760–1830 (Gleim, Klopstock, Lavater, Fichte, Reinhold, Goethe), in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, 2014, Jg. 88, Heft 2/Juni, S. 172–205, hier S. 181–190. – Die Vermischte[n] Gedanken sind breit rezipiert worden, obwohl Lavater diese dem engeren Freundeskreis zugedacht hatte. Weitgehend positiv rezensiert wurde das Werk in der Auserlesene[n] Bibliothek der neuesten deutschen Literatur: »Da Hr. L nicht die Zeit hatte, den Briefwechsel mit allen seinen Freunden zu unterhalten, so kam er auf den Einfal, ihnen zum Zeichen seines Andenkens gemeinschaftlich vermischte Gedanken zuzusenden, die hier gesammelt und gedruckt sind. Sie haben das Gepräge des Lavaterschen Genies, oft viel Vernunft, noch öfterer eine gute Dosis von Einbildung und Enthusiasmus, und können die Probe einer ruhigen Ueberlegung nicht aushalten. Indessen sind sie wegen ihrer Originalität immer lesenswürdig. Gedanken mit einem eigenen Stempel sind alzeit mehr werth, als Gedanken die nach dem allgemeinen hergebrachten Stempel geformt sind. [...]« Vgl. Anonym: Rezension zu Lavaters Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde, in: Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Literatur, Zehnter Band, Lemgo 1776, S. 12–16. Auszüge aus Lavaters Vermischte[n] Gedanken wurden mit kommentierenden Anmerkungen abgedruckt in: ἸΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde als ein Lesebuch für Gelehrte und Ungelehrte. Mit Unterstützung mehrerer Wahrheitsfreunde herausgegeben von Karl Philipp Moritz, Band 5 (1787), St. 3, S. 96–110. Eine kritische Rezension von Joachim Heinrich Campe findet sich in Friedrich Nicolais Allgemeine[r] deutsche[n] Bibliothek: »Nemlich weil Hr. Lavater seinen Freunden, wie er sagte, wegen vieler Geschäfte nicht oft schreiben konnte, so schickte er ihnen monatlich ein kleines mit Currentschrift gedrucktes Büchelchen voll vermischter Gedanken. Wir wissen nicht,*

Diese Schreiben war erst Monatsweise als Manuskript an eine Menge Freunde¹³²⁴ gesandt – nachher ohne Wissen und gegen die Absicht des Verfassers publiziert – und mit der gewöhnlichen Manier von dem rohern – mit vieler Freude und Liebe von dem edlern Theile des Publikums aufgenommen worden. Was geschehen mußte, weil es geschehen, verehr' ich – Ich darf zu Allem, was ich schreibe, sehen [stehen], obgleich ich nicht Alles fürs Publikum schrieb. In

[220]

was manche Freunde des Hrn. L. bey dieser seltsamen Art zu correspondiren mögen gedacht haben. Ein Büchlein ist doch keine Antwort auf einen Brief, und der Recensent meint, wahre Freunde des Herrn L. gesehen zu haben, die nicht wussten, wozu ihnen das Büchlein nutzen sollte. [...]« *Joachim Heinrich Campe: Rezension zu Lavaters Vermischte[n] Gedanken. Manuscript für Freunde*, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1776, Band 28, St. 1, S. 68–82, hier S. 68f. In den Göttingischen gelehrten Anzeigen werden Lavaters Vermischte Gedanken kurz angekündigt. Vgl. Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, 1. Band 1774, 37. Stück, den 26. März 1774, S. 310. Auf Lavaters Vermischte Gedanken wurde nicht nur in den Rezensionszeitschriften, sondern auch in Zeitungen verwiesen: Vgl. Gothaische gelehrte Zeitungen. Siebenzigstes Stück. den dreißigsten August. 1775, S. 571–573 sowie Allgemeine Literatur-Zeitung, Nr. 21, Mittwochs den 24ten Januar 1787, Sp. 186f. – Lavaters Vermischte Gedanken haben das Interesse der Aphoristikforschung auf sich gezogen. Obwohl Lavater für sein Werk den Begriff »Aphorismus« nicht verwendet, lassen sich nicht nur die Vermischte Gedanken, sondern auch verschiedene andere Schriften dieser literarischen Textsorte zuordnen. Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang Lavaters 1787 veröffentlichten Vermischte unphysiognomische Regeln zur Selbst- und Menschenkenntniß (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 368.1), die Johann Heinrich Füssli im Winter 1787–88 ins Englische übersetzt hat. Weitere »aphoristische« Literatur Lavaters wird erwähnt bei: Giulia Cantarutti: I »Vermischte Gedanken« di Lavater. Una tessera nel mosaico dell'aforistica tardosettecentesca, in: Spicilegio moderno. Letteratura, Lingue, Idee. Numero 14 (1980), S. 130–161; Dies.: Aphoristikforschung im deutschen Sprachraum, Frankfurt am Main, Bern, New York, Nancy 1985 (= Berliner Beiträge zur neueren deutschen Literaturgeschichte, Band 5), S. 64–66; Friedmann Spicker: Der Aphorismus. Begriff und Gattung von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1912, Berlin, New York 1997 (= Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 11/245), S. 57f. Zeitgleich mit dem Erscheinen des dritten Bandes der Sämtliche[n] kleinere[n] prosaische[n] Schriften vom Jahr 1763–1783 gab Lavater unter dem Titel Salomo, oder Lehren der Weisheit (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 308) eine Sammlung von Sentenzen verschiedenartigster Schriftsteller heraus.

1324 Zu diesem Freundeskreis gehörte beispielsweise Judith Brunn aus Schaffhausen, die Lavaters Vermischte Gedanken im Jahre 1774 dem Herrn-huter Paul Eugenius Layritz weitergab: »Sie [Judith Brunn] ist eine Freundin von H[errn] Lavater, steht in Correspondenz mit ihm und hofft noch alles Gute

der Revision¹³²⁵ werd' ich erläutern, was für redliche Gemüther einiger Erläuterung zu bedürfen scheint. – Für Schalksgeister – deren Zahl Legion ist – mag schreiben und erläutern wer will!

Küßnach den 24. Brachmonats¹³²⁶ 1785.

von ihm, u. daß er den Heyland auch als Versöhner einmal erkennen werde. Von ihr bekam ich die Lavaterl. Vermischte Gedanken, die er als ein Manuscript monatlich an seine Freunde austheilt, und davon ich das 1 St[ück] bey H[errn] Canzler Reuss in Tübingen sah.« Vgl. *Paul Eugenius Layritz an die Unitätsältesten der Herrnhuter Brüdergemeine*, 30. Juni 1774, UAH, R.19.C.11.2.7. (Zitat nach Weigelt, *Lavater und die Stillen im Lande*, S. 101, Anm. 1.). – *Lavater sandte seine Vermischte[n] Gedanken des Weiteren an Johann Gottfried Herder sowie Susanne Katharina von Klettenberg*. Herder bedankt sich bei *Lavater für die Übersendung des Werks in einem Brief vom Februar 1775 folgendermaßen*: »Noch habe ich Dir nicht für dein Manuscript gedankt, lauterer Mann! Es kam mir am Neujahrstag Morgen, eben da ich in die Kirche wollte [...] u. den herzlichen Entschluß faßte, dies Jahr Allem, was es sei – auch Dir, wo Du als Mensch in mir wirkst – zu verschwinden, u. wie weit bin ich? – Du hast viel schönes, starkes, herzliches gesagt, aber für zu Viele, u. da hast Du Dir selbst (Februar 20.) Dein Urtheil gesprochen. Drei herzliche redliche innige Personen, die es hier gelesen, haben mir sehr gedankt.« Vgl. *Johann Gottfried Herder: Briefe*. Gesamtausgabe (1763–1803). *Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn*. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Dritter Band: Briefe (Mai 1773–September 1776). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek† und Günter Arnold. Weimar 1985, S. 161. (Brief Nr. 134. Bückeburg, nach dem 20. Februar 1775). *Susanne Katharina von Klettenberg nimmt in einem Brief vom 2. Juli 1774 auf Lavaters Vermischte Gedanken folgendermaßen Bezug*: »ich gebe Dir auß denen vermischten Gedancke vom Jenner die worte zurück – wo Kraft und Wirkung ist da ist ein Wirkender – und wer ist der? just der den du in dem aufsatz von der Freundschaft Gottes in Christo, so lebhaft suchest. [...]« Vgl. *den Brief von Susanne Katharina von Klettenberg vom 2. Juli 1774 an Lavater, abgedruckt in: Adolf Bach (Hg.): Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774*. Dokumente mit 19 Vollbildern, Zürich 1923, S. 60–62, hier S. 60. – *Friedrich Nicolai kritisierte Lavaters Tendenz, manche seiner Schriften nur im engeren Freundeskreis zu verteilen*: »Hr. Lavater liebt gar nicht widerlegt zu werden; darum redet er immer nur zu vertrauten Zirkeln, giebt Rechenschaft nur an seine Freunde, hat soviel mit Manuscript für Freunde zu thun!« Vgl. *Friedrich Nicolai: Öffentliche Erklärung über seine geheime Verbindung mit dem Illuminatenorden*; Nebst beyläufigen Digressionen betreffend Hr. Johann August Stark und Hr. Johann Kaspar Lavater. Ernsthaft, mit unter auch ein wenig lustig zu lesen. *Berlin und Stettin 1788*, S. 103.

¹³²⁵ Vgl. unten S. 1516–1518.

¹³²⁶ Brachmonats: Juni.

Vorbericht.

Laßt mich Euch¹³²⁷, liebe Freunde, monatlich zur Prüfung
und zur Uebung unsers Nachdenkens, einige Gedanken
im Vertrauen mittheilen. Ich gebe sie Euch als Freund! Brau-
chet sie als Freunde!¹³²⁸

Januar.

I.

Einfalt, das Siegel der Wahrheit;¹³²⁹
Ruhe, das Siegel der Aufrichtigkeit;¹³³⁰
Wärme, das Siegel der Liebe.¹³³¹

2.

Was ist, ist irgendwo.
Gott ist, Er ist also irgendwo.^{1332/1333}

3.

Unendliche Manichfaltigkeit – unendliche Einheit ist Alles,

1327 Euch] B Eüch

1328 Freunde!] B Freunde! Den 3. Januar 1774. J. C. L.

1329 Wahrheit:] B Wahrheit –

1330 Aufrichtigkeit:] B Aufrichtigkeit.

1331 *Eine Variation dieser Sentenz wird im Deutsche[n] Museum Lavater zugeschrieben: »Wer Züge der Einfalt, der Ruhe und der Wärme im Antlitz trägt: der komme unter mein Dach und sei mein Freund. Denn wo Einfalt ist, ist Aufrichtigkeit, wo Ruhe ist, ist Wahrheit, und wo Wärme ist, ist Liebe.« Vgl. Anonym: Denkmale am Lebenswege, in: Deutsches Museum. Hg. von Heinrich Christian Boie und Christian Wilhelm Dohm, Zweiter Band, Julius bis Dezember, Leipzig 1784, S. 253.*

1332 Gott ist, Er ist also irgendwo.] B Satz fehlt.

1333 Vgl. dazu die ähnlich lautende Textpassage in Carl Friedrich Bahrdts revidierten Christ[en] in der Einsamkeit: »Das Unendliche ist ebenso wohl als das Endliche, irgendwo, oder, welches einerlei ist, in einem Raume. Denn das, wo Wesen sind, heißt der Raum. Ist also Gott irgendwo, so ist er in einem Raume.« Vgl. Carl Friedrich Bahrdt: Der Christ in der Einsamkeit. Verbeßert und mit etlichen neuen Abhandlungen vermehrt. 2 Theile, Leipzig 1763, Theil 1, S. 241 sowie die Anmerkung in der Revision S. 1516.

was wir sehen;¹³³⁴ Jedes¹³³⁵ von Jedem verschieden, und Alles ist dennoch nur Eins.¹³³⁶

4.¹³³⁷

Im Menschen, im Baume, in jeder Blume, in dem Wurm – welche Mannichfaltigkeit! Wie vieles ist da nicht zu unterschieden – Und alle diese Mannichfaltigkeit der Glieder, Werkzeuge, Gefässe, Bestandtheile am Menschen, z. B. wie sehr ist sie nicht in Eins zusammen geflochten und ge-|schmolzen, gefügt und verbunden – Welche Einheit – Welch ein unzertrennliches Ganzes ist der aus so unzähligen mannichfaltigen Dingen bestehende Mensch! Nichts weniger als eine Krambude, oder ein Schaukabinet von gesammelten, willkürlich neben einander gelegten mannichfaltigen Einzelheiten. Und, so mit jedem Dinge, und so mit allen Bäumen, und Blumen; So mit Feldern, Bergen, Thälern, Wiesen, Flüssen, die in aller ihrer Mannichfaltigkeit wieder zusammen hängen, verbunden sind, und Eine Erde, Ein grosses Ganzes ausmachen – und so weiter! Wohin treibt und führt Dich also alle Mannichfaltigkeit der Geschöpfe? Immer wieder zur Einheit – Du kannst nichts lösen – Es besteht nichts allein – Es ist immer wieder mit dem Ganzen wesentlich verbundener Theil – Welch ein Wink diese Einheit auf Einen, dessen Werk das alles ist – Wie zieht uns diese Betrachtung so mächtig ab vom Gedanken eines bloß spielenden Zufalls, oder mehrerer Götter, deren Werk die Welt seyn sollte! Und welches Vorbild zur Nachahmung liegt hierinn für den menschlichen Geist!

1334 sehen;] B sehen –

1335 Jedes] B Jedes ist

1336 *Es handelt sich um eine platonisch-neuplatonische Vorstellung, die im christlichen Neuplatonismus bis in die frühe Neuzeit weit verbreitet gewesen war. Lavater bezieht den alten philosophischen Grundsatz der »Einheit in der Mannichfaltigkeit« auch auf seine physiognomischen Studien: »Betrachte dieß göttliche, seelenvolle Menschenantlitz! Mannichfaltigkeit und Einheit! Einheit und Mannichfaltigkeit! Der Gedanke dieser Stirn, Blick des Auges, Hauch des Mundes, Miene der Wange! Wie alles spricht und zusammenfließt! Einklang! Alle Farben in einem Strahl der Sonne! [...]« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 1 (1775), S. 5.*

1337 4.] B Der ganze Abschnitt 4 fehlt.

5.¹³³⁸

Suche Ruhe, wo Du willst, Du findest sie nirgend als in der Einheit;¹³³⁹ Du findest sie auch in der Vielheit, wenn sie Dir Einheit ist.

6.¹³⁴⁰

Siehst Du je Leidenschaft ohne Bewegung?¹³⁴¹ Und Erhabenheit ohne Ruhe?¹³⁴²

223

7.¹³⁴³

Kannst Du Dich in der stürmischen See erspiegeln? Kann Gott in einer Seele voll brausender Leidenschaften sich offenbahren?

8.¹³⁴⁴

Unser Aug, was wär' es¹³⁴⁵ ohne Licht? Unser Ohr, ohne Töne?¹³⁴⁶ Unsere Vernunft ohne Unterricht? Unser moralisches Gefühl ohne Beyspiele?¹³⁴⁷

1338 5.l B 4.

1339 Einheit:] B Einheit:

1340 6.l B 5.

1341 Vgl. dazu die ähnlich lautende Textpassage in der Anleitung zur mystischen Theologie des Giovanni Battista Scaramelli – ein Werk, das postum 1754 veröffentlicht wurde: »[...] denn nie regt sich in uns eine Leidenschaft ohne Bewegung der Lebensgeister und Säfte, die nothwendig eine Aufreizung im Körper mit sich bringen, besonders im Herzen.« Vgl. Giovanni Battista Scaramelli: Anleitung in der Mystischen Theologie, übersetzt und eingeleitet von Wilhelm Schamoni, 2 Teile in einem Band, Regensburg 1755–56 (Nachdruck Hildesheim 1973), S. 41.

1342 Auch bei Johann Georg Zimmermann werden Erhabenheit und Ruhe nahezu synonym verwendet und gehören konstitutiv zu dessen Einsamkeitsauffassung. Vgl. Markus Zenker: Therapie im literarischen Text. Johann Georg Zimmermanns Werk ›Über die Einsamkeit‹ in seiner Zeit, Tübingen 2007 (= Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung), S. 171.

1343 7.l B 6.

1344 8.l B 7.

1345 es] B es uns

1346 Töne:] B Töne? Unser Leben ohne Nahrung?

1347 Vgl. dazu August Friedrich Wilhelm Sack: Vertheidigter Glaube der Christen. Vermehrte und verbesserte Ausgabe, Berlin 1773, Erstes Stück, S. 94: »So wenig sich nun die menschliche Vernunft, ohne Unterricht und für sich allein, in Begriffen des Verstandes entwickelt, eben so wenig entwickelt sie sich ununterrichtet in moralischen Empfindungen oder Gewissens-Trieben, wie davon verschiedene Völker einen Beweis abgeben.«

9.¹³⁴⁸

Kannst Du einen Lichtstrahl mit Reisbley¹³⁴⁹, und ein Feuer mit der Kohle wahrhaft zeichnen? So kannst Du Erkenntnis Gottes mit Linien, und Göttliche Empfindung mit willkürlichen Tönen ausdrücken!¹³⁵⁰

10.¹³⁵¹

Was aus Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch;
Was aus Geist gebohren ist, das ist Geist;^{1352/1353}
Was aus Gott gebohren ist, das ist Gott.¹³⁵⁴

11.¹³⁵⁵

Alle Gnade ist Natur, und alle Natur ist Gnade.¹³⁵⁶

12.

Menschen zeugen Menschen;¹³⁵⁷
Licht strahlet Licht aus;^{1358/1359}
Und Liebe Liebe.

1348 9.] B 8.

1349 Reisbley: *Graphit*.

1350 ausdrücken!] B ausdrücken.

1351 10.] B 9.

1352 Geist;] B Geist –

1353 Vgl. *Joh 3,6*.

1354 Gott.] B Gott!

1355 11.] B 10.

1356 *Diesen Gedanken schreibt Lavater am 28. Dezember 1773 wortgetreu an Johann Gerhard Hasenkamp. Vgl. Karl C. E. Ehmann: Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp, Basel 1870, S. 176. Ebenso findet sich das Zitat in Herders Abhandlung Vom Geist des Christentums. Vgl. Johann Gottfried Herder: Christliche Schriften. Vierte Sammlung. Vom Geist des Christentums: Nebst einigen Abhandlungen verwandten Inhalts, Leipzig 1798, S. 169. Der Gedanke findet sich vorgeprägt auch schon bei Leibniz, der davon ausgeht, dass Natur und Gnade aufgrund einer prästabilierten Harmonie miteinander in Verbindung stehen. Vgl. André Rudolph: Figuren der Ähnlichkeit. Johann Georg Hamanns Analogiedenken im Kontext des 18. Jahrhunderts, Tübingen 2006 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung* 29), S. 130.*

1357 Menschen;] B Menschen.

1358 aus;] B aus,

1359 *Der Gedanke findet sich auch in Herders Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröffneten Morgenländischen Quelle: »Licht strahlet nur Licht ab.« Vgl. Johann Gottfried Herder: Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröffneten Morgenländischen Quelle, Riga 1775, S. 27.*

13.¹³⁶⁰

Vom Dornbusch kommen keine Trauben,¹³⁶¹ und aus der Eigenliebe keine Bruderliebe.¹³⁶²

14.¹³⁶³

224 Wenn Gott mehr Macht hat, als ich – Wenn Gott mehr | Weisheit hat, als ich; Hat Er denn nicht auch mehr Güte, als ich?¹³⁶⁴

15.¹³⁶⁵

Wenn Herodes um seines Eydschwurs willen tötet¹³⁶⁶ – Wie wird Gott um seines Eydschwurs willen lebendig machen?¹³⁶⁷

16.¹³⁶⁸

Wenn der gute Gott zum bösen Menschen sagt: Einem jeden, der dich bittet, dem gieb!^{1369/1370} Was wird der böse Mensch von dem guten Gott erwarten dürfen?

1360 13.] B 12.

1361 Vgl. Lk 6,44.

1362 Vgl. die Rezeption dieses Gedankens bei Johann Michael Sailer: Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind. Nach den Bedürfnissen unserer Zeit, 2 Bände, München 1785, Zweyter Band, S. 287. Lavater hat Sainers Vernunftlehre sehr geschätzt und weiterempfohlen. Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 267 [S. 49], Z. 06f.

1363 14.] B 13.

1364 Lavater bezieht sich hier auf das Ternar »potentia, sapientia, benignitas«, mittels dessen im 12. Jahrhundert in der Schule Abaelards die trinitarischen Verhältnisbestimmungen expliziert wurden. Vgl. Ulrich Horst: Die Trinitäts- und Gotteslehre des Robert von Melun, Mainz 1964 (= Wallberger Studien d. Albertus Magnus Akademie, Theol. Reihe 1), S. 119ff. Auch im Kreis der Physikotheologen wurden die Attribute Gottes (Macht, Weisheit, Güte) zentral diskutiert.

1365 15.] B 14.

1366 Vgl. Mt 14,9–10.

1367 Nach der Lektüre des 14. und 15. Kapitels des Matthäusevangeliums schrieb Lavater am 12. Januar 1769 in sein Geheimes Tagebuch: »Wenn der gottlose König Herodes, dachte ich, um des Eydes willen, so wehe es ihm that, den Johannes enthaupten ließ – Sollte der barmherzige, treue, wahrhaftige Gott nicht halten, was er feyerlich verheissen hat?« Vgl. JCLW, Band IV: Werke 1771–1773, Geheimes Tagebuch. Von einem Beobachter Seiner Selbst. 1771, S. 167 [S. 132].

1368 16.] B 15.

1369 gieb!] B gieb –

1370 Vgl. Mt 5,42; Lk 6,30.

17.¹³⁷¹

Wer schmerzt ohne Liebe, der ist¹³⁷² grausam – Auch der Grausame verabscheut den Grausamen – Sollte denn der, der mich so gebaut hat, ohne Liebe strafen?

18.¹³⁷³

Wer der Offenbahrung spottet, spottet der Natur, und wer Christum lästert, lästert Gott.¹³⁷⁴ Du kannst nichts wider meine Offenbahrung sagen, das ich nicht wider deine Natur – nichts wider meinen Christus, das ich nicht wider deinen Gott sagen kann.

19.¹³⁷⁵

Der Dir dein Leben gab, eh' Du Ihn batest, wird Er Dir Nahrung versagen, wenn Du Ihn darum bittest?

20.¹³⁷⁶

Glauben an Christus, was ist's im Grund anders, als Glauben an Gott, und an Dich selber? Glaubst Du, daß der Nazarener Jesus Gottes Sohn sey – so kannst Du auch glauben, daß Du, Mensch, wie Du heissen magst, Gottes Kind seyst.

21.¹³⁷⁷

225

Wo jemand ist, da ist er mit dem, was er ist.

22.¹³⁷⁸

Wo ein Verständiger ist, da ist Verstand;
Wo ein Mächtiger ist, da ist Macht;¹³⁷⁹
Wo ein Gütiger ist, da ist Güte;
Wo Gott ist, da ist Allmacht, Allweisheit, Allgüte Gottes.

1371 17.] B 16.

1372 der ist] B ist

1373 18.] B 17.

1374 Gott.] B Gott –

1375 19.] B 18.

1376 20.] B 19.

1377 21.] B 20.

1378 22.] B *Der ganze Abschnitt 22 gehört zu Abschnitt 21.*

1379 Macht;] B Macht.

23.¹³⁸⁰

Wo Verstand ist, da ist ein Verständiger; Wo Kraft und Wirkung ist, da ist ein Wirkender. Weisheit ist nie ohne einen Weisen, und Wahrheit – nichts ohne ein Subjekt.

24.¹³⁸¹

Kann Wahrheit der Wahrheit, Gottes Ordnung der Ordnung Gottes,¹³⁸² Gnade der Natur, Offenbarung der gesunden Vernunft widersprechen?¹³⁸³

25.¹³⁸⁴

Wahrheitsfreude – Menschenfreude – Gottesfreude: Drey Freuden, Eine Freude.¹³⁸⁵

26.¹³⁸⁶

Wer Daseyn giebt, ist;
 Wer belebt, lebt;
 Wer giebt, hat;
 Wer lehrt, weiß;
 Wer liebt, empfindt.¹³⁸⁷

1380 23.] B 22.

1381 24.] B 23.

1382 Ordnung Gottes.] B Ordnung Gottes, Gott Gotte –

1383 *Die Überzeugung, dass Wissen und religiöser Glaube bzw. philosophische und religiöse Wahrheit sich nicht widersprechen können, findet sich bereits bei Averroes: »[...] denn die Wahrheit kann der Wahrheit nicht widersprechen; sie stimmt mit ihr überein und legt Zeugnis von ihr ab.« Vgl. Averroes: Philosophie und Theologie. Übersetzt von Marcus Joseph Müller. Mit einem Nachwort von Matthias Vollmer, Weinheim 1991 (= VCH, Acta Humaniora), S. 12 f.*

1384 25.] B 24.

1385 Freude.] B Freude!

1386 26.] B 25.

1387 empfindt.] B empfindet.

27.¹³⁸⁸

226

Der¹³⁸⁹ Aug gestaltet hat, sollte Der nicht sehen? Der das Ohr
gepflanzt hat, sollte der nicht hören?¹³⁹⁰ Der mein Herz ge-
bildet hat, sollte Der nicht lieben? –

28.¹³⁹¹

Wer verachtet, wird verachtet;¹³⁹²
Wer nicht geliebt wird, liebet nicht.¹³⁹³

29.¹³⁹⁴

Ich sahe noch keinen grossen Mann, der nicht stolz, und kei-
nen Erhabenen, der nicht dehmüthig war!^{1395/1396}

30.¹³⁹⁷

Es ist besser, Eins recht, als Vieles halb beobachten. Ein wenig
reines Gold ist mehr werth, als viel Flittergold;¹³⁹⁸ – Ein wenig
reine Wahrheit mehr, als viel mit viel Irrthum vermischte.

1388 27.] B 26.

1389 Der] DuV Seite 226. Z. 3. der das Aug

1390 Vgl. Ps 94,9.

1391 28.] B 27.

1392 verachtet;] B verachtet.

1393 Die Sentenz findet sich unter der Rubrik »Anonyme. Größtentheils aus Handschriften« auch in: Johann Caspar Lavater: Salomo, oder Lehren der Weisheit. Gesammelt und herausgegeben von Johann Caspar Lavater. »Diejenige Sentenz muß wahrhaftig armselig seyn, die ihr ganzes Verdienst dem Sylbenmasse verdankt. Gewicht, nicht Maß, ist das gehörige Muster der Aechtheit.« Sterne. Winterthur 1785, S. 7, Nr. 37: »Wer nicht geliebt wird, liebt nicht.« Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 308.

1394 29.] B 28.

1395 war!] B war.

1396 Auf diese Sentenz bezieht sich Johann Georg Hasenkamp in einem Brief an Lavater vom März 1774: »Ich sah noch keinen großen Mann, der nicht stolz, und keinen Erhabenen, der nicht demüthig war, spricht Lavater. Wer hat jemals so geredet? Könnte ich auch sagen; aber ich freue mich, wenn man sorgfältig die Worte und dadurch auch die Sachen unterscheidet; das hilft sehr zur Aufklärung der Begriffe und zur Besserung des Menschen, wenn ihm das Selbstprüfen dadurch erleichtert wird. [...]« Vgl. Karl C. E. Ehmann, Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp, S. 210.

1397 30.] B 29.

1398 Flittergold;] B Flittergold

31.¹³⁹⁹

Darf das, was ich thue,¹⁴⁰⁰ mein Freund, der fromm, und mein Feind, der gottlos ist, wissen?

32.

Wer hören kann, kann alles. Wer hören kann, kann glauben; Wer glaubt, kann alles.^{1401/1402}

33.

Willst du herrschen; Diene!¹⁴⁰³
 Willst du lehren; Lerne!¹⁴⁰⁴
 Willst du dich freuen; Leide!¹⁴⁰⁵
 Willst du leben; Stirb!^{1406/1407}
 Willst du haben; Gieb!¹⁴⁰⁸
 Willst du ärnden; Säe!¹⁴⁰⁹
 Willst du finden; Suche!¹⁴¹⁰
 Willst du empfangen; Bitte!¹⁴¹¹
 Willst du wachsen; Nähre!¹⁴¹²
 Willst du lieben; Glaube,¹⁴¹³
 Willst du glauben; Höhre!¹⁴¹⁴

227

1399 31.] B 30.

1400 thue,] B thue, rede, oder denke,

1401 Wer hören kann, kann glauben; Wer glaubt, kann alles.] B Text fehlt.

1402 Diesen Gedanken führt Lavater in seinen Physiognomische[n] Fragmente[n] weiter aus: »Wer nicht hören kann, kann nichts, was den Namen wahrer Weisheit und Tugend verdiente. Wer hören kann, kann alles, was Menschen können sollen.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente*, Band 4 (1778), S. 463.

1403 herrschen; Diene!] B herrschen, diene –

1404 lehren; Lerne!] B lehren, lerne;

1405 freuen; Leide!] B freuen, leide;

1406 leben; Stirb!] B leben, stirb;

1407 Vgl. dazu Lavater *Erläuterungen in der Revision unten auf S. 1517*.

1408 haben; Gieb!] B haben, gieb;

1409 ärnden; Säe!] B erndten; säe;

1410 finden; Suche!] B finden, suche; willst du behalten, brauche;

1411 empfangen; Bitte!] B empfangen, bitte!

1412 wachsen; Nähre!] B wachsen, nähre –

1413 lieben; Glaube;] B lieben, glaube –

1414 glauben; Höhre!] B glauben – höre.

Februar.¹⁴¹⁵

I.

Jede einzelne Wohlthat Gottes gegen einen einzigen Menschen – was ist sie anders, als eine unzählige Menge Wohlthaten gegen das ganze menschliche Geschlecht?

2.

Man kann gehorchen ohne Liebe; Aber nicht lieben, ohne zu gehorchen. Wer liebt, gehorcht schnell und ganz,^{1416/1417} leidet, oder handelt; Lebt und belebt gedoppelt durch beydes. Der Sklav gehorcht schnell; Schnell der Freund – und dennoch ist beyden kein Wort unerträglicher, als Gesetz und Pflicht; Jenem, weil man mehr,¹⁴¹⁸ diesem, weil man weniger von ihm fordert, als er thun möchte¹⁴¹⁹.

¹⁴¹⁵ Johann Caspar Lavater: Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde. Im Februar 1774. [S. l.: s. n., 1774]. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 363.2. Der Monat Februar wird im Erstdruck folgendermaßen eingeleitet: »Liebe Freunde! Hier wieder etwas wenigens statt Briefe. Ich bin einer, und Eurer sind viele. Unmöglich kann ich jedem besonders schreiben, und dennoch mögt ich jedem von Euch, wo nicht einigermaßen nützlich seyn, doch jedem ein Zeichen meines Andenkens geben; jeden erinnern: Vergiß meiner nicht im Gebethe vor Gott unserm Vater. Lasset also diese, nicht eben allemal einen Gedanken die Stelle meiner Antwort auf Eure Briefe vertreten; und wiederhohlen laßt Euch: Sie sind Manuscript, und Manuscript nur für Freunde. Ihr könnt leicht denken, ich habe starke und schwache Freunde. Also sehr verschiedene Dinge muß ich sagen, wenn ich jedem etwas sagen will. Der Stärkere übersehe, was nur dem Schwachen, und der Schwache, was nur dem Starken gesagt ist. Was räthselhaft scheint, wird Nachdenken oder die Fortsetzung aufheitern, wiewohl ich bey diesem Gedanken nicht den mindestens Plan befolge. Wer Christi Worte wiegt, und auch die Natur schaut, die auch Gottes Wort ist, (Ausdruck der Gedanken Gottes; denn Gott spricht mehr durch Thaten als Buchstaben) wird mich verstehen, und in der Wahrheit frohlocken. Kindereinfalt – du bist das Auge, dem allein das Licht himmlischer Wahrheit leuchtet. Die Gnade unsers Herrn und meine Liebe im Herrn sey mit Euch allen. Amen. Schriebs am 11 Februar 1774.«

¹⁴¹⁶ ganz.] B ganz;

¹⁴¹⁷ Vgl. dazu Lavaters Lied »Liebe flößt Gehorsam ein [...]«, in: Christliches Handbüchlein oder, auserlesene Stellen der Heiligen Schrift mit Versen begleitet nebst Morgen und Abend-Gebethern auf alle Tage der Woche von Johann Kaspar Lavater. 4. Auflage, Zürich 1794, S. 27.

¹⁴¹⁸ mehr.] B mehr;

¹⁴¹⁹ möchte] B mögte.

3.

Stärke – ist sie nicht des Starken Natur, Weisheit, nicht des Weisen, Großmuth des Großmüthigen, Athmen des Lebenden? Göttlich handeln, ist's nicht Gottes Natur? Christus, kann Er anders handeln, als Christus? Menschen athmen Menschenodem,¹⁴²⁰ Christusodem ist Gotteskraft¹⁴²¹ – Sein Werk¹⁴²² Geist und Leben! Göttlich handeln – ist's Ihm nicht so natürlich, wie Menschen menschlich zu handeln – Was für uns Gnade¹⁴²³ ist, ist's Gott nicht Natur?

228

4.

Auf Einem Boden Millionen Blumen; Auf Einer Erde Millionen Menschen; In Einem Menschen Millionen Gefäße, Nerven, Fibern; In allen Gefäßen, Nerven, Fibern, Ein Leben; In allen Blumen derselbe Geist; In allen Menschen derselbe Gott! O Geheimnis! O Offenbarung!¹⁴²⁴ Ein Leib und Ein Geist; Ein Gott und Vater über Alle, durch Alle, in Allen.¹⁴²⁵

5.

Das Laster ist dir das liebste, wider welches du am unliebsten predigen hörst.

6.

So viel schwehret die Lobsucht in der einen,¹⁴²⁶ so viel leichter deine Tugend in der andern Waagschaale.

7.

Wer nicht siegt, wenn er angegriffen wird, ist kein Held; – Wer seine Zunge nicht bezähmen kann, wenn er zum Zorn gereizt wird, ist nicht sanftmüthig.

1420 Menschenodem,] B Menschen Odem;

1421 Gotteskraft] B Gotteskraft.

1422 Werk] B Wort

1423 Gnade] B Gnad

1424 Offenbarung!] B Offenbarung:

1425 Vgl. Eph 4,6.

1426 einen,] B einen;

8.

Wer seinen Freund beneidet, der ihn seegnet, was wird der dem Feinde thun, der ihm fluchet?

9.

Sprich nicht: Was werden Menschen auf Erden – sondern sprich: Was werden Engel im Himmel von mir urtheilen?

10.

Du bist kalt, und forderst warme Liebe? – Eigennützig und ehrsüchtig, und buhlest um Freundschaft? Das heißt¹⁴²⁷: | Du schlägst mich mit der Faust auf's Aug, und sprichst: Küsse mich! 229

11.

Unschuld – Fall – Tugend – Güte –¹⁴²⁸ die vier Stufen der menschlichen Natur. – Auf welcher stehest Du? Unschuld ist Kindheit; Fehlen die Jugend,¹⁴²⁹ Tugend die Mannheit; Güte das Alter.

12.

Kannst Du das Aug hörend¹⁴³⁰, und das Ohr sehend¹⁴³¹ machen? So kannst Du durch metaphysische Demonstration das Gewissen, und durch moralische Empfindung den Demonstriersüchtigen überzeugen.¹⁴³²

13.

Wer dem nicht antwortet, der ihn fragt,¹⁴³³ der giebt dem nicht, der ihn bittet.

¹⁴²⁷ heißt] B heißt

¹⁴²⁸ *Unschuld – Fall – Tugend – Güte* –] B *Unschuld; – Fall; – Tugend; – Güte; –*

¹⁴²⁹ Jugend.] B Jugend;

¹⁴³⁰ hörend] B hören

¹⁴³¹ sehend] B sehen

¹⁴³² überzeugen.] B überzeugen!

¹⁴³³ fragt.] B fragt;

14.

Ich will lieber eines Menschen, als eines Buches Slav seyn.
Der Mensch kann hören und antworten,¹⁴³⁴ das Buch nicht.
– Ich will lieber unter dem römischen Pabst, als unter dem
Zwang eines menschlichen Lehrbuchs stehen.

15.

Wer seufzet, statt Gründe zu geben, und jammert, statt zu
antworten –¹⁴³⁵ Der ist ein Eiferer wider die Wahrheit,¹⁴³⁶ und
ein Richter, der verurtheilt¹⁴³⁷, ehe er verhört hat.

16.

Je mehr Du dir selbst mit Recht giebst,¹⁴³⁸ desto mehr rauben
Dir Andre mit Unrecht.¹⁴³⁹

230

17.

Das Rad¹⁴⁴⁰ bestraft kein Laster, dessen Du nicht fähig bist,
wenn Geiz oder Neid dein Herz vergiften.

18.

Zeige mir den Faden an deinem Leibe, oder den Staub unter
deinen Füßen, der nicht Wohlthat ist.

19.

Unwissend des Zuschauers, uneingedenk, daß sie handelt,
handelt die Einfalt. Im Kinde, das in der Kammer mit seiner
Puppe, oder im Grase mit Blumen spielt, keinen Zuschauer
denkt, der es segnet oder neidet – Da sehe ich dich, Einfalt,¹⁴⁴¹ Ziel und Seele der Tugend!¹⁴⁴² Und in dir, sanfte,

1434 antworten,] B antworten;

1435 antworten –] B antworten;

1436 Wahrheit,] B Wahrheit;

1437 verurtheilt] B beurtheilt

1438 giebst,] B giebst;

1439 Vgl. dazu Lavaters Anmerkungen in der Revision auf S. 1517.

1440 Rad: Gemeint ist das Rad der Zeit.

1441 Einfalt,] B Einfalt!

1442 Tugend!] B Tugend;

schöne, anmuthreiche Taube!¹⁴⁴³ – Wandelst du vor mir im
Lichte der Abendsonne – denkst nicht, wie schön du bist,
staunt gleich mein Auge deinen wallenden Farbenglanz an.

20.

Wer Alles seh'n will, sieht nichts; Wer Alles thun will, thut
nichts; Wer mit Allen redet, redet mit Keinem – Rede mit
Einem allein, und du redest mit Unzähligen.^{1444/1445}

März.¹⁴⁴⁶

I.

Liebe ist Mittheilung, die Genuß – und Genuß, der Mittheilung
ist.

2.

Die Liebe sieht Böses, und glaubt gute Absichten; Der Arg-
wohn sieht Gutes, und glaubt böse Absichten; Die Ver-|läum- 231
dung sieht Gutes, und glaubt Gutes, und spricht von bösen
Thaten und Absichten.

1443 Taube!] B Taube.

1444 Unzähligen.] B unzähligen.

1445 Vgl. die Rezeption dieser Sentenz bei Friedrich Heinrich Jacobi: Aus
Eduard Allwills Papieren. Hg. von Karl-Maria Guth, Berlin 2013, S. 6f.: »Der
Besitzer von Allwills Papieren glaubte, es sei gar nicht tunlich, sie in ihrer eige-
nen Gestalt dem Publikum vorzulegen; die kleinen Details müßten ausgemerzt,
der Gesichtskreis erweitert, und das Ganze zur *allgemeinen Brauchbarkeit*
umgearbeitet werden. Darwider führte ich ihm folgende Worte aus Lavater
an: ›Wer alles sehen will, sieht nichts; wer alles tun will, tut nichts; wer mit
allen redet, redet mit keinem. Sieh eins und du siehst alles; tu eins und du tust
alles; rede mit einem allein, und du redest mit unzähligen.‹ Ich glaube in Shaf-
tesbury etwas ähnliches gelesen zu haben; und daneben ist die Sache an und
für sich – wahr. Geschrieben den 22. Febr. 1776.«

1446 Johann Caspar Lavater: Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde.
Im März 1774. [S. l.: s. n., 1774]. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*,
Nr. 363.3.

3.

Weisheit ohne Güte – Torheit;¹⁴⁴⁷ – Güte ohne Weisheit – Grausamkeit.

4.¹⁴⁴⁸

Weisheit, ohne Güte – Güte, ohne Weisheit – ist, was Kraft ohne beyde.

5.¹⁴⁴⁹

Wer Christus seinen Herrn nennt – denk er dabey viel oder wenig – hält er's nur redlich mit Ihm, der ist mein Bruder, und wenn er gleich nicht von meiner Parthey ist.

6.¹⁴⁵⁰

Eigentlich ist jeder Mensch eine eigne besondere Religionsparthey. Alle sehen dieselbe Sonne, aber keiner im Punkte des Andern. Alle Gottesehrer ehren denselben Gott, aber keiner im Standpunkte des Andern. Jeder verehret, und jeder erfährt Ihn auf eine besondere Weise.

7.¹⁴⁵¹

Biegsamkeit ohne Festigkeit ist Schwachheit;¹⁴⁵² Festigkeit ohne Biegsamkeit – dummer Eigensinn.¹⁴⁵³

¹⁴⁴⁷ Johann Kämpf, seit 1770 Leibarzt am Hofe des Fürsten von Hessen-Homburg, schrieb diesen Satz, der an den Wahlspruch des Genfer Naturforschers Charles Bonnet erinnert, am 10. September 1786 in das Stammbuch von Friedrich von Matthisson. Bonnets Wahlspruch lautete: »Doctrina sine virtute vanitas (Wissenschaft ohne Tugend [Moral, Ethik] ist eitel)«. Vgl. dazu: Das Stammbuch Friedrichs von Matthisson. Transkription und Kommentar zum Faksimile. Herausgegeben und kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Erich Wege, Doris und Peter Waser-Wilhelm sowie Christine Holliger in Zusammenarbeit mit Bonstettiana, Archiv und Edition sowie der Anhaltischen Landesbücherei Dessau, Göttingen 2007, S. 89.

¹⁴⁴⁸ 4.] B Nummer 4. fehlt.

¹⁴⁴⁹ 5.] B 4.

¹⁴⁵⁰ 6.] B 5.

¹⁴⁵¹ 7.] B 6.

¹⁴⁵² Schwachheit;] B Schwachheit,

¹⁴⁵³ Eigensinn.] B Eigensinn –

8.¹⁴⁵⁴

Das Kind in Mutterleib sieht nicht, und kommt doch sicher durch alle Wege – Der Mutter Augen sind die seinigen – Du bist Gott mehr, als der Mutter ihr Kind unterm Herzen.¹⁴⁵⁵ – Laß Seine Augen die deinigen seyn, und sey ruhig – zur rechten Stunde wirst Du dem Licht und der Freyheit geboren werden.¹⁴⁵⁶

9.¹⁴⁵⁷

232

Viele Lichtstrahlen in gerader Linie erleuchten, auf Einen Punkt zusammen gerichtet, entzünden; Viele Wahrheiten neben einander gereihet – erleuchten – auf Einen Punkt gerichtet, entflammen. Dein Feuer sey Licht, und dein Licht Feuer.

10.¹⁴⁵⁸

Ich kann mir kein Mittel denken: Jesus entweder Gott, oder ein Atheist.¹⁴⁵⁹

11.¹⁴⁶⁰

Was lebt, belebt; Was todt ist, tödtet; Fleisch, Leib, Buchstaben ohne Geist sind todt und tödten.¹⁴⁶¹

12.¹⁴⁶²

Fordert der Finger auch für sich Dank von dem, dem Du durch ihn Gutes thust? Du bist der kleinste Finger Gottes, wenn du wohlthust – Wie kannst Du Dank fordern? – Aber freylich soll ich den Finger küssen, durch den Gott mir Gutes thut.

1454 8.] B 7.

1455 Herzen.] B Herzen

1456 Vgl. die Rezeption dieser Sentenz bei Johann Michael Sailer: Aus Fenebergs Leben. Mit dem Bildnisse des Verblichenen, München 1814, S. 224.

1457 9.] B 8.

1458 10.] B 9.

1459 Lavater erörtert die Sentenz in der Revision mit Bezug auf Joh. 10,30 und Joh 14,9. Vgl. dazu die Ausführungen unten auf S. 1517f.

1460 11.] B 10.

1461 Vgl. 2 Kor 3,6.

1462 12.] B 11.

13.¹⁴⁶³

Alles, was Gott Göttlich ist, ist Christus menschlich.

14.¹⁴⁶⁴

Wenn Gott nicht im Menschen ist – wo ist Er dann?

15.¹⁴⁶⁵

233 Wo Liebe ist, ist unmittelbar Gott; Wo Liebe spricht, spricht Gott; Wo Liebe handelt, handelt Gott; Wo Liebe leidet, leidet Gott.¹⁴⁶⁶ – Denk' an das Wort:¹⁴⁶⁷ *Ich in ihnen, und Du in Mir.*^{1468/1469} *Und an das Wort:*¹⁴⁷⁰ *Gott ist die Liebe;*¹⁴⁷¹ | *Die Liebe ist aus Gott; Wer liebet, der ist aus Gott geboren.*¹⁴⁷²

16.¹⁴⁷³

Der Ungläubigste wird im Augenblicke der Liebe glauben,¹⁴⁷⁴ und der Liebloseste im Augenblicke des Glaubens lieben. Wer liebt,¹⁴⁷⁵ vertraut; Und wer vertraut, liebt.

17.¹⁴⁷⁶

Du hast noch nie gebehtet, wenn Dich nicht heiße Noth drang; Du kennst Gott noch nicht, wenn Er Dich noch nie aus heisser, dringender Noth errettet hat.

1463 13.] B 12.

1464 14.] B 13.

1465 15.] B 14.

1466 Gott.] B Gott

1467 Wort:] B Wort –

1468 Mir.] B mir –

1469 Vgl. Joh 17,23.

1470 Und an das Wort: [...] geboren.] B Satz fehlt.

1471 Vgl. 1 Joh 4,16.

1472 Vgl. 1 Joh 4,7.

1473 16.] B 15.

1474 glauben.] B glauben;

1475 Wer liebt, [...] liebt.] B Satz fehlt.

1476 17.] B 16.

18.¹⁴⁷⁷

Ein Gegenwärtiger, der Dir nicht antwortet, wenn Du fragst, ist Dir abwesend. Ein Abwesender, der Dir antwortet, wenn Du fragst, ist Dir gegenwärtig. Du hast keinen Gott, wenn Er Dir nicht antwortet, wenn Du Ihn fragst.¹⁴⁷⁸

19.¹⁴⁷⁹

Gottes Worte sind Werke – und Seine Antworten Wohlthaten.¹⁴⁸⁰

20.¹⁴⁸¹

Wüßtest Du, was Christus ist – Du wüßtest was Gott ist – und was Du bist – Wüßtest Du, was Du bist – Du wüßtest, was Gott und Christus ist.¹⁴⁸²

21.¹⁴⁸³

Jede Speise ist ein Opfer; (ein getödtetes, das durch seine Er-
tödung belebt) Aber keine ist's freywillig; Keine weiß es, daß
sie's ist; Keine hat ein Verdienst, es zu seyn, | als Jesus Chris-
tus, das einzig¹⁴⁸⁴ lebende und belebende Himmelbrod – Brod 234

1477 18.] B 17.

1478 fragst.] B fragest?

1479 19.] B Nummer 19. gehört zu Nummer 18.

1480 Ein verwandter Gedanke findet sich in einem Brief Lavaters an den katholischen Geistlichen Johann Settele aus dem Jahr 1791: »Gottes Stellvertreter sind alle guten, mit Dehmuth und Einfalt handelnden Menschen; Gottes Augen sind alle Liebe-vollen Herumblicker nach Hülfbedürftigen, oder Verlassenen; Gottes Hände sind alle Wohlthäter, die erblassen, wenn ihre Wohlthaten von Menschengenossen gesehen und Menschenzungen gelobt werden.« Vgl. Lavater an Johann Settele, 18. September 1791, FA Lav Ms 581, Nr. 25. Zit. nach: Horst Weigelt: Lavater und die Frömmigkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 79–91, hier S. 84.

1481 20.] B 18.

1482 Vgl. dazu Lavaters Erläuterungen in der Revision unten auf S. 1518.

1483 21.] B 19.

1484 einzig] B einzige

des Lebens,¹⁴⁸⁵ der Unsterblichkeit,¹⁴⁸⁶ durch einmalige Aufopferung Seiner Selbst ewig allgenießbar gemacht.¹⁴⁸⁷

22.¹⁴⁸⁸

Busse thun, heißt – seine Bedürfnisse erkennen – *Glauben* heißt¹⁴⁸⁹ – Gottes Allgenugsamkeit¹⁴⁹⁰ in Christus erkennen. Nun ist's nicht das Wesentliche aller deiner Handlungen: Ein Bedürfnis empfinden – und glauben, daß etwas dem Bedürfnisse¹⁴⁹¹ abhelfe? – Fasse dieß – und das Evangelium wird Dir Natur seyn, Dir um so viel Göttlicher, Seine Göttlichkeit Andern um so viel erweisbarer seyn, je mehr es sich der menschlichen Natur anpaßt. O Tiefe des Reichthums der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!¹⁴⁹² Ist unser Evangelium mystisch, so ist es denen mystisch, denen es die Natur noch viel mehr ist.¹⁴⁹³

April.¹⁴⁹⁴

I.

Wie der Sonnenstrahl Sonne ist, so ist, was aus Gott geboren ist, Gott.¹⁴⁹⁵ Der Sonnenstrahl hat von der Natur der Sonne, von der Natur Gottes der Mensch.

¹⁴⁸⁵ Vgl. Joh 6,35.

¹⁴⁸⁶ Brod des Lebens, der Unsterblichkeit,] *B* unsterbliche Nahrung der Unsterblichkeit

¹⁴⁸⁷ gemacht.] *B* gemacht. Jos. 6.

¹⁴⁸⁸ 22.] *B* 20.

¹⁴⁸⁹ seine Bedürfnisse erkennen – *Glauben* heißt] *B* seine Bedürfnisse, – glauben

¹⁴⁹⁰ Vgl. oben S. 347, Anm. 523.

¹⁴⁹¹ Bedürfnisse] *B* Bedürfnis

¹⁴⁹² Vgl. Röm 11,33.

¹⁴⁹³ ist.] *B* ist. O bittet um Weisheit, Brüder und Schwestern; der Herr ist nahe; die Gnade unsers Herrn sey mit Euch. Schriebs den 10 und 11ten März 1774.

¹⁴⁹⁴ *Johann Caspar Lavater*: Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde. Im April 1774. [S. l.: s. n., 1774]. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 363.4.

¹⁴⁹⁵ Vgl. die *Variation dieses Gedankens in Lavaters* Trauungsrede an Herrn Jakob Locher, und Jungfrau Catharina Pfenninger. Gehalten zu Kilchberg, Dienstags den zehnten Hornung 1795, abgedruckt in: *Johann Caspar Lavater*: Christliche Monat-Schrift für Ungelehrte. Von *Johann Kaspar Lavater*, Pfarrer

2.

Je mehr Du lebst, desto mehr wirst Du beleben;¹⁴⁹⁶ Je mehr Du belebst, desto vielfacher leben.

3.

Bey Gott ist jedes Mittel ein Zweck, und jeder Zweck ein Mittel.¹⁴⁹⁷

4.

235

Der Mensch ist nicht um der Bibel, sondern die Bibel um des Menschen willen.¹⁴⁹⁸

5.

Wenn Geben siebenmahl seeliger wär', als Empfangen,¹⁴⁹⁹ so ist Vergeben siebenzigmahl siebenmahl seeliger als Beleidigen.¹⁵⁰⁰

an der Sankt Perterskirche in Zürich. Zweyter Band, Zürich 1795, S. 442 f.: »[...] wie der Sonnenstrahl aus der Sonne, so ist die Liebe aus Gott –«. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 102.3.

1496 beleben;] B beleben,

1497 Über die vieldiskutierte Zweck-Mittel-Relation schreibt Lavater am 29. Dezember 1785 folgendes an Joachim Heinrich Campe: »Ich glaube, daß es eine beinahe epidemische Krankheit unsers philosophisch genannten Zeitalters sei, über dem Mittel den Zweck zu vergessen, oder das Mittel zum Zwecke zu machen. Ich kenne kaum eine logische philosophische moralische oder religiöse Sünde, die sich nicht unter diesen allgemeinen Begriff von Zweckvergessenheit bringen läßt. Das Mittel schockirt die Einen, und bezaubert die Andern, daß beide den Zweck darüber vergessen. Aus Vorliebe zum Mittel werden die Einen aber gläubisch – und aus Vorhaß gegen das Mittel werden die andern ungläubig [...].« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Ausgewählte Schriften*. Hg. von Johann Kaspar Orelli, *Erster Theil*, S. 308.

1498 Diesen Gedanken formuliert Lavater in seinen Vermischten Schriften im Anschluss an Mk 2,27: »Und doch! Wie der Mensch nicht um des Sabbaths willen, sondern der Sabbath um des Menschen willen – also der Mensch nicht um der Bibel, sondern die Bibel um des Menschen willen – Mithin ist der Mensch auch tausendmahl mehr werth, als die ganze Bibel – Aber, ich habe, laßen sie mich's wiederholen, den Menschen noch nicht gefunden, der eines Capitels des N. Testaments werth ist und ich bin weit davon entfernt zu glauben, daß ich eines Verses werth sey.« Vgl. Johann Caspar Lavater: *Vermischte Schriften*. Von Johann Caspar Lavater. Zweyter Band. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde. Winterthur [1781], S. 191. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 367.2.

1499 Empfangen;] B empfangen;

1500 Vgl. Mt 18,21–22.

6.

O Mensch! Es ist ein Gott in Dir, dem alles Gute, und ein Satan, dem alles Böse möglich ist. Dieser Gott heißt Liebe – dieser Satan, Eigensucht.¹⁵⁰¹

7.

Menschenliebe gründet sich auf die Natur; Achtung auf Macht, Talente, Verdienste;¹⁵⁰² Freundschaft auf Harmonie. Ich liebe den Menschen, weil er Mensch ist; Ich ehre den Menschen, der höher, verständiger, tugendhafter ist, als ich. Ich bin dessen Freund, dessen Herz und Sinn eins ist mit dem meinigen¹⁵⁰³ – Um Liebe kann ich bitten – Achtung kann ich mir erwerben –¹⁵⁰⁴ Freundschaft nicht;¹⁵⁰⁵ Sie giebt sich von selbst, und empfängt sich von selbst.¹⁵⁰⁶

8.

Ich kann einem Menschen zu gefallen die widerwärtigste Musik anhören – Aber werd' ich sie dann deswegen harmo-

1501 *Heinrich August Kerndörffer, Deklamationslehrer Heinrich von Kleists, nimmt in seiner Anleitung zur gründlichen Bildung der öffentlichen Beredsamkeit auf diese Textstelle Bezug: »Wenn ein emphatisches Wort einen Satz schließt, alsdann kann kein Tonfall stattfinden, wegen des darauf ruhenden Nachdrucks, sondern die Stimme muß vielmehr in dem geschwungenen Tone, wie ihn der oratorische Accent heischt, ohne ihn merklich zu senken, verhalten. Z. B. [...] ›O Mensch! es ist ein Gott in dir, dem alles Gute, und ein Satan, dem alles Böse möglich ist. Dieser Gott heißt Liebe – dieser Satan – Eigensucht.« Vgl. Heinrich August Kerndörffer: Anleitung zur gründlichen Bildung der öffentlichen Beredsamkeit. Ein Compendium für Schulen, Gymnasien und akademische Vorlesungen, Leipzig 1833, S. 226.*

1502 Verdienste;] *B* Verdienste,

1503 meinigen] *B* meinigen.

1504 erwerben –] *B* erwerben;

1505 Freundschaft nicht;] *B* Freundschaft weder erbitten noch erwerben.

1506 *Dieser Textabschnitt diente als Übungsstück zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische in einer von dem Elberfelder Lehrer Carl Joseph Hencke verfassten englischen Sprachlehre. Vgl. Carl Joseph Hencke: Neue englische Sprachlehre nach Johnson's und Murray's Grundsätzen mit einer vollständigen Chrestomathie aus den Werken der beliebtesten neueren Autoren zum Uebersetzen aus dem Englischen ins Deutsche und einem Anhang zweckmässiger Aufsätze zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische nebst unterlegtem nöthigen Wortregister. Erster Theil, Hamburg 1825, S. 263.*

nisch mit empfinden müssen? Bitte mich, mein Bruder!¹⁵⁰⁷
 »Sey mein Bruder,«¹⁵⁰⁸ und will's mit Freuden seyn; Aber bitte
 mich nicht: Denke¹⁵⁰⁹ in Allem harmonisch mit mir – oder: Sey
 mein Freund! Kann ich's seyn, | wie will ich frohlocken! Aber 236
 der Mensch kann auch hierinn nichts nehmen und nichts
 geben, als was von oben herab kommt.¹⁵¹⁰

9.

Repräsentant der ganzen Welt sey Dir dein Freund! Vor-
 geschmack himmlischen Genusses sey er Dir! Sey Dir, was
 Christus – Mittler zwischen Gott und Dir – Mittler zwischen
 Dir und der Welt – Mittler zwischen Gott und dir –¹⁵¹¹ Chris-
 tusbild sey er Dir! Der sichtbare Fels, auf den Du stehst, den
 Unsichtbaren zu umfassen.

10.

Wenn sündiger Staub mich so innigst lieben, so sehr in mir
 und für mich leben, mir so viel Existenz geben kann, wie wird
 mich Christus lieben! Wie Er in mir¹⁵¹² und für mich leben!¹⁵¹³
 Wie Er meine Existenz erweitern, verzehnfachen können!

11.

Es ist ein Unterschied, eines Menschen Willen gehorsamen,
 und mit ihm harmonieren. Es ist ein Unterschied, dem Herrn
 gehorchen, und mit ihm sympathisieren. Wer Christus bloß
 als seinem Herrn gehorcht, der ist Sein *Knecht*; Wer Ihm als
 Gottessohne, und als ein Kind seines Vaters gehorcht;¹⁵¹⁴ Sein
Bruder; Und wer mit Ihm sympathisiert, *Sein Freund*. Der
 Knecht genießt nicht Bruderfreude; Der Bruder nicht Freun-
 deswonne. Der Freund aber ist Alles, und hat Alles. Man kann
 christlich gerecht seyn, ohne christlich gütig zu seyn.¹⁵¹⁵ Viel-

¹⁵⁰⁷ Bruder!] B Bruder:

¹⁵⁰⁸ »Sey mein Bruder,«] B Sey mein Bruder;

¹⁵⁰⁹ Denke [...] Freund!] B Satz in Anführungszeichen gesetzt.

¹⁵¹⁰ Vgl. Joh 3,27.

¹⁵¹¹ und dir –] B und der Welt.

¹⁵¹² Vgl. Gal 2,20.

¹⁵¹³ leben!] B leben?

¹⁵¹⁴ gehorcht;] B gehorcht,

¹⁵¹⁵ seyn.] B seyn; christlich gütig, ohne christlich erhaben zu seyn.

leicht liesse sich sagen: Acht Apostel waren *Knechte*, Petrus und Jakobus *Brüder*, Johannes war ein *Freund Christi*.¹⁵¹⁶

237

I 2.

Liebe¹⁵¹⁷ deinen Freund, wie wenn Du wüßtest, daß er Dich einst hassen würde – sagt ein alter Weiser, Narr, oder – Satan? – Wie viel lieber möcht' ich sagen: Hasse¹⁵¹⁸ deinen Feind¹⁵¹⁹, wie wenn Du wüßtest: Er wird heute noch mein Herzensfreund!¹⁵²⁰

May.¹⁵²¹

I.

Wenn ein matter Lichtstrahl Dir zu blendend ist,¹⁵²² wie kannst Du in die offene, volle Sonne schauen? Wenn der treffende Blick eines redlichen guten Menschen Dir unerträglich ist, wie wirst Du Den ansehen dürfen¹⁵²³, der Augen hat wie Feuerflammen¹⁵²⁴? Du scheust Dich nicht (sagst Du) vor der ewigen Liebe zu erscheinen,¹⁵²⁵ aber fühlst Zwang in der Gegenwart eines Liebreichen?¹⁵²⁶ Heißt¹⁵²⁷ das nicht sagen: Der Feuerstrom der Mittagssonne mag auf meinen offenen Scheidel strömen – Ich erwarme sanft daran; Aber die Kälte des Mondlichts erhitzt und durchbrennt mich!

1516 *Der Hallenser Neologe und Konrektor der Franckeschen Stiftungen August Hermann Niemeyer zitiert diesen Abschnitt in seiner mehrfach aufgelegten und verbreiteten Charakteristick der Bibel, um die »Züge aus dem Charakter Johannes« darzustellen. Vgl. Charakteristick der Bibel von August Hermann Niemeyer, Erster Theil. Vierte verbesserte Auflage, Halle 1780, S. 434 f. (Anm.).*

1517 Liebe [...] würde] B »Liebe [...] würde«

1518 Hasse [...] Herzensfreund!] B »Hasse [...] Herzenfreund.«

1519 deinen Feind] B deine Feinde

1520 Herzensfreund!] B Herzensfreund.

1521 *Johann Caspar Lavater: Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde. Im May 1774. [S. l.: s. n., 1774]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 363.5.*

1522 ist,] B ist;

1523 dürfen] B dürfen

1524 Vgl. *Offb* 2, 18.

1525 erscheinen,] B erscheinen;

1526 Liebreichen?] B Liebreichen!

1527 Heißt [...] mich!] B »Heißt [...] mich!«

2.

Nur nach dem Maasse wird dein Glaube an Gott wachsen, nach welchem dein Glaube an Dich selber wächst¹⁵²⁸. Je mehr Du giebst und vergiebst, desto mehr kannst Du an deine und an Gottes Barmherzigkeit und Versöhnlichkeit glauben.

3.

Es ist ein Unterschied zwischen Gewissen und moralischem Gefühle; Das Gewissen urtheilt nur über Geschehenes, nur über deine eigne¹⁵²⁹ Handlungen und Gesinnungen. Das | moralische Gefühl über gleiche, auch über fremde Handlungen. Das Gewissen nur über geschehenes¹⁵³⁰ Recht und Unrecht; Das moralische Gefühl über Billigkeit und Unbilligkeit, Großmuth und Niederträchtigkeit. Gewissen und moralisches Gefühl dürfte¹⁵³¹ sich ungefehr¹⁵³² gegen einander verhalten, wie logische Vernunft und schneller Wahrheitssinn, wie Theorie von Schönheit und Schönheitsgefühl.¹⁵³³

4.

Bist Du gut,¹⁵³⁴ so hast Du offne Sinnen fürs Gute.¹⁵³⁵ Bist Du bö¹⁵³⁶, offne Sinnen für's Böse. Miß dein Herz nach dem Triebe, dem Hange, der Fertigkeit, Gutes oder Böses zu bemerken, aufzusuchen, zu beurtheilen.

1528 wächst] B wächst

1529 eigne] B eignen

1530 geschehenes] B geschehenes fehlt.

1531 dürfte] B dürften

1532 ungefehr] B ungefähr

1533 *Lavater korrespondierte Mitte der 1770er Jahre mit Johann Georg Hasenkamp über den Unterschied zwischen »Gewissen und moralischem Gefühl«. Hasenkamp schrieb am 18. Februar 1774 an Lavater: »Vor diesem vermengte ich moralisches Gefühl und Gewissen. Allein Gefühl ist Gefühl. Gewissen ist ein höheres Erkenntnißvermögen. Die Teufel haben auch ein moralisches Gefühl, aber kein Gewissen.« Vgl. Karl C. E. Ehmann, Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp, S. 195.*

1534 gut.] B gut;

1535 Gute.] B Gute;

1536 bö^s] B böse

5.

Das Geistige¹⁵³⁷ ist nicht zuerst, sondern das Natürliche – (das Animalische, Sinnliche¹⁵³⁸) hernach das Geistige.¹⁵³⁹ Lieber Mitforscher der Wahrheit, Mitarbeiter an der Entwicklung und Vervollkommenung der menschlichen Natur, ich bitte Dich, diese allgemeine Bemerkung tief zu durchdenken, zu prüfen, und Dir bey allen deinen Belehrungen zum Grundsatz zu machen.

6.

So jemand spricht: Ich glaube Gott, und glaubet nicht seinem Bruder, der ist ein Lügner; Denn wer seinem Bruder nicht glaubt¹⁵⁴⁰, den er siehet,¹⁵⁴¹ wie wird er Gott glauben, den er nicht siehet?¹⁵⁴²

(Dieser Satz¹⁵⁴³ ist gerade so wahr, und nicht wahr, so bestimmt und unbestimmt – das ist, so ehrlich zu verstehen, oder so schalkhaft zu misdeuten, oder so schwach zu mis-|verstehen, oder so pedantisch zu behandeln, und zu bezweifeln, als der Satz Johannes: »So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet.¹⁵⁴⁴

(Anmerkung von Freund Pfenninger.)¹⁵⁴⁵

1537 Das Geistige [...] Geistige.] B »Das Geistige [...] Geistige.«

1538 Sinnliche] B sinnliche;

1539 Vgl. 1 Kor 15,46.

1540 glaubt] B glaubet

1541 siehet,] B siehet;

1542 Vgl. 1 Joh 4,20.

1543 (Dieser Satz [...] siehet.] B Anmerkung von Pfenninger fehlt.

1544 Vgl. 1 Joh 4,20.

1545 Lavaters Vermischte Gedanken wurden 1780 in dem von Johann Konrad Pfenninger herausgegebenen Christlichen Magazin veröffentlicht. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 363.8.

7.

Gerade die Macht, die den todtten Christus wieder belebte, und keine andere ist's, durch die sich dein Finger bewegt.¹⁵⁴⁶ Das Gotteswort, die Schöpferskraft, die: Sey Licht! Rief, daß Licht ward,¹⁵⁴⁷ und keine andere regt sich in der Stimme deines Wortes. Der und kein anderer Geist, den Gott jeden Frühling aussendet, die Gestalt der Erde zu erneuern¹⁵⁴⁸, giebt Dir einst neue Gestalt voll Unsterblichkeit und Gottesherrlichkeit.

8.

Du sprichst von verschiedenen Eigenschaften Gottes; Was weißt Du: Sind sie mehr als Ein Lichtstrahl, den das Prisma deiner Kurzsichtigkeit in sieben Farben spaltet?

9.

Gottes Strafgerechtigkeit, was ist sie anders, als Liebe, die den Fehlbaren durch Leiden vervollkommen will?¹⁵⁴⁹

10.

Ist's Ehre für mich, wenn Du meine Worte göttlich, und meine Werke teuflisch nennst? –

11.

Ist's Ehre¹⁵⁵⁰ für Gott, wenn Du die Bibel zum Himmel erhebst, und die Natur in die Hölle verdammt?¹⁵⁵¹ Ich bezeug Dir 240 in dem Namen Jesu Christus, daß alle Geschöpfe gut sind, und an sich nichts gemein ist, als dem, der's gemein achtet.¹⁵⁵²

1546 bewegt:] B bewegt.

1547 Vgl. Gen 1,3.

1548 Vgl. Ps 104,30.

1549 vervollkommen will?] B vervollkommenet?

1550 Ist's Ehre [...] verdammt?] B Satz ist Nummer 10 zugeordnet.

1551 verdammt?] B verdammt.

1552 Diesen Gedanken hat Lavater in seinen 1774 erschienenen Fest-*Predigten mit einem Bibelzitat (Tit 1,15) in Zusammenhang gebracht: »Wer den heiligen Geist empfangen hat, »erkennt und weiß, daß alles Geschöpfe Gottes gut, und nichts verwerflich ist, wiewohl er durch Jesum Christum aufs gewis-
seste überzeugt ist, daß den Reinen alles rein, und daß an sich selber nichts
gemein ist, als nur dem, der es gemein achtet [...].« Vgl. Johann Caspar Lava-*

12.

Hält Gott dem Pferde¹⁵⁵³ eine Lobrede; Darf ich dem Menschen keine halten? Deckt Christus die Herrlichkeit der Lilie¹⁵⁵⁴ auf – Ist's mir, dem Schüler, unanständig, die Hülle über Gottes Herrlichkeit in dem Antlitz und der Bildung des Menschen mit bescheidener Hand wegzuziehen? Was? Das Gras des Feldes, das nicht arbeiten und nicht sprechen kann, das heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen – oder zertreten wird – fand an dem Herrn aller Welten einen Lobredner – und mir soll es¹⁵⁵⁵ Sünde, meiner unwürdige Beschäftigung seyn, den Herrn des Erdbodens, das lebendigste, sprechendste, wirksamste, erhabenste, schaffendste Geschöpf – das unmittelbarste Bild der Gottheit – zur Ehre des unerreichbaren Urbildes – zu preisen? Urtheile, wer urtheilen kann.¹⁵⁵⁶

Junius bis December 1774.¹⁵⁵⁷

Schon seit dem Maymonat hab' ich Euch, liebste Leser und Leserinnen dieser vermischten monatlichen Gedanken, weiter nichts mitgetheilt; Und izt muß ich sagen, daß ich Euch eine

ter: Fest-Predigten nebst einigen Gelegenheitspredigten von Johann Caspar Lavater, Helfer am Waysenhouse zu Zürich, Frankfurt und Leipzig 1774, S. 339. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 152.1.

1553 Pferde] B Pferd

1554 Vgl. Mt 6,28–30.

1555 soll es] B soll's

1556 Es handelt sich um ein Selbstzitat aus Lavaters Physiognomische[n] Fragmente[n]. Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 1 (1775), Vorrede, ohne Paginierung.

1557 Johann Caspar Lavater: Vermischte Gedanken: Manuscript für Freunde. Junius–Decemb. 1774. [S. l.: s. n., 1774]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 363.6. – Unter dem Titel Beyträge zur Geschichte der Schwärmerey in unseren Tagen wird der Textabschnitt Junius bis December 1774 aus Lavaters Vermischte Gedanken mit kommentierenden Zusätzen in der von Karl Philipp Moritz herausgegebenen Zeitschrift ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde mit dem Hinweis abgedruckt, dass die »Denkungsart jenes sonderbaren Mannes« bzw. dessen »Geist und Herz für den Psychologen gewiß ein sehr interessanter Gegenstand seyn muß.« Vgl. ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde als ein Lesebuch für Gelehrte und Ungelehrte. Mit Unterstützung mehrerer Wahrheitsfreunde herausgegeben von Karl Philipp Moritz, Band 5 (1787), St. 3, S. 96–110, hier S. 97.

Zeitlang auch weiter nichts mittheilen kann. Ich muß mich noch mehr einschränken, als ich bisher gethan habe, und den Zirkel meiner Wirksamkeit enger machen, um desto kräftiger wirken zu können. Das ist Ein | Hauptgrund, warum ich diese Gedanken itzt¹⁵⁵⁸ weiter nicht fortsetzen kann. Ein anderer ist – weil sie das nicht bleiben, was sie seyn sollen¹⁵⁵⁹: *Manuscript für Freunde* – sie wurden zu weit ausgebreitet – und sogar in öffentlichen Blättern angezeigt.¹⁵⁶⁰ Bey meiner neuerlichen Reise durch einen Theil von Deutschland¹⁵⁶¹ hab' ich zu oft mit Bestürzung wahrnehmen müssen, wie öffentlich ich geschrieben habe, da ich geheim schreiben wollte. Ich will deßwegen Keinem Vorwürfe machen.¹⁵⁶² Ich weiß, daß es aus guter Absicht geschehen ist. Allein, mein Zweck ist nun verfehlt – und meine Kräfte reichen dießmahl sonst weiter nicht hin. Dieß sind zwey Hauptgründe, die ich sagen darf – zur Entschuldigung, daß ich itzo von meinen vertrauten¹⁵⁶³ Lesern, denen ich diese Gedanken statt Briefe zuzusenden pflegte, Abschied nehme. Es sind noch einige andere, die ich wohl mündlich jedem besonders sagen dürfte¹⁵⁶⁴; Aber – dennoch nicht gern diesem Blatte anvertrauen mag, so sehr ich auch hoffe, daß man es, auf diesen Wink, geheimer als die bisherigen halten werde. Um aber auch dießmahl etwas zu sagen, und nicht so ganz trocken von so herzlieben Leuten, als mir die Leser dieser Gedanken sind, wegzugehen, will ich Euch einige Bemerkungen mittheilen, die ich auf meiner, für mich in so mancher Absicht sehr geseegneten, Reise zu machen Gelegenheit gehabt habe, und die den wenigsten von Euch ganz gleichgültig seyn werden –¹⁵⁶⁵ und mich den Emp-

1558 itzt] B izo

1559 sollen] B sollten

1560 Ausschnitte aus Lavaters Vermischte[n] Gedanken wurden nicht nur in Rezensionsschriften, sondern auch in Zeitungen, so beispielsweise in den Gothaische[n] gelehrte[n] Zeitungen oder in der Allgemeine[n] Literatur-Zeitung, abgedruckt. Vgl. oben S. 1383f., Anm. 1323.

1561 Lavater hatte vom 12. März bis 15. August 1774 eine Reise zur Kur nach (Bad) Ems (Lahn) unternommen. Vgl. dazu oben S. 416, Anm. 1278.

1562 machen.] B machen:

1563 vertrauten] B vertrautern

1564 dürfte] B dürfte

1565 werden –] B werden;

findungen überlassen, die sie ohne Zweifel, so oft ich sie mir wieder erneuere, in mir aufwecken werden. –

²⁴² Ich habe viel mehr gute, recht gute Seelen angetroffen, als ich geglaubt hatte; Wenig Vollkommene! Keine! Keine, aber viel mehrere, die nach Vervollkommnung strebten, als ich, in meiner Unbekanntheit mit der Welt, hoffen dürfte¹⁵⁶⁶.

Ich habe – hohe und niedere Personen gefunden, die wirklich ein sehnliches Verlangen zu haben schienen, immer besser und ihrer Bestimmung würdiger zu werden;¹⁵⁶⁷ Seelen!¹⁵⁶⁸ die nach Licht, Kraft und Wahrheit dürsten.¹⁵⁶⁹ – – Sie werden, währte ihr Durst noch Tage oder Jahre, sättigt werden.

Viel, vielmehr, als ich mir vorstellen konnte, hab' ich unter vornehmen und hohen Personen – Weisheit, Nachforschung der Wahrheit, Theilnehmung am Guten, angetroffen; Erstaunt und beschämt gieng ich oft weg von Ihnen; Erstaunt über sie – beschämt über mich.

Doch war's mir auch neuemächtige Ermunterung, an mir selbst, und an Andern zu arbeiten. Ich sahe, daß man nicht umsonst arbeitet, seinen Saamen nicht vergeblich ausstreut¹⁵⁷⁰. »Wenn Gott diesen geringen Grad von Wahrheitsliebe und Redlichkeit so belohnt, so augenscheinlich segnet.¹⁵⁷¹ – Was wirst du erst zu erwarten haben, wenn du mit noch reinerer Einfalt, noch uneigensüchtigerm Eifer, mit noch mehr Weisheit und Kraft Gottes, an der Ausarbeitung der besten Religion arbeiten wirst – –« So dacht ich; So muß¹⁵⁷² ich denken! Neuer Muth meines Lebens¹⁵⁷³ kam in mich.¹⁵⁷⁴ – O Gott, laß

1566 dürfte] B durfte
 1567 werden:] B werden!
 1568 Seelen!] B Seelen,
 1569 dürsten.] B dürsten
 1570 ausstreut] B ausstreuet
 1571 segnet.] B segnet
 1572 muß] B muß
 1573 Meines Lebens] B neues Leben
 1574 mich.] B mich

diese Funken, die Du aus meinem Herzen entslugst, | Flam- 243
men werden¹⁵⁷⁵ – und diese Flammen ein Feuer auf Erden an-
zünden, das nimmermehr erlischt!¹⁵⁷⁶ Ach! Wie woll't ich, daß
es schon angezündet wäre¹⁵⁷⁷ – und wie ist mir so bange! – –

Auch durch manche Prüfung, geliebte *Freunde*, gieng meine
Religion. Manche, *die schweigen*,¹⁵⁷⁸ und manche, die *spra-*
chen, legten sie auf die Waage. Ich merkte und hörte Einwen-
dungen, die ich noch niemals gehört, nie erwartet hatte. –
Aber: »Ists nichts als dieß«? Das war doch allemahl das
Resultat aller dieser Prüfungen! – Ist's nur dieß, was man
wider meinen Glauben einzuwenden hat? Muß man sich so
aus der Frage herausziehen? So – antworten – (und ich sehe
nicht, warum man nicht das Beste und Stärkste sollte gesagt
haben, was man sagen konnte:¹⁵⁷⁹) Hoherhabner Jesus – wie
fest ist dein Evangelium! Wie unerschütterlich – dein Leben,
und deine allwirksame Gotteskraft und Gottesliebe! –

Auch seufzen hab' ich gehöht, nicht nur von blöden, kurz-
sichtigen Seelen, ohne Kraft und Heldenstärke – auch von
männlichen Seelen hier und dort über den erbärmlichen Ver-
fall der menschlichsten und göttlichsten Religion – Aber *unter*
*aller Kritik*¹⁵⁸⁰ höht' ich doch auch sehr vernünftige Leute
sagen: – »*Unter aller Kritik*¹⁵⁸¹ sind die Bemühungen einiger –
Gottesgelehrten, zur Läuterung, d. i. Verschwemmung der Re-
ligion. Sie zerstören die Menschlichkeit, indem sie das Chris-
tenthum zerstören – und Christum den Christen rauben.«¹⁵⁸²

1575 werden] B werden;

1576 erlischt!] B erlischt.

1577 Vgl. Lk 12,49.

1578 *schweigen*,] B *schwiegen*;

1579 konnte:] B konnte

1580 *unter aller Kritik*] B »*unter aller Kritik*«

1581 *Unter aller Kritik*: *Unter aller Sau, schlecht*.

1582 *Joachim Heinrich Campes kritischer Kommentar zu dieser Stelle lautet folgendermaßen*: »Hier setzt Hr. L. [...] feyerlich hinzu: »Wie tief aus meinem Herzen herausgesprochen war das!« Ist das ehrlich gehandelt? Ohne zu bestimmen, von welchen Gottesgelehrten, von welcher Läuterung, von welcher Verschlimmerung die Rede sey, so viele rechtschaffene Gottesgelehrten, die mit redlichem Eifer an der Verbesserung der Religion arbeiten, als solche

244

Wie tief aus meinem Herzen herausgesprochen war das! Mit wel-|cher Fülle der Ueberzeugung stimmt' ich in diese gerechte Klagen ein!¹⁵⁸³ – Wie ward mir so leicht, wie schien mir die halbverlohrne Sache gleichsam schon wiedergefunden, da ich hörte, daß die Wahrheit Gottes an manchen Orten noch Ohren findet, die sie hören und verstehen, und Seelen, denen es Last ist, daß sie's nicht lauter, mächtiger sagen dürfen – »Man stößt den Herrn des Weingartens zum Weingarten hinaus«¹⁵⁸⁴ – Dieß Wort – wiederhohl' ich mit Bedacht auch hier – Frey durft' ich dieß öffentlich sagen. Wie gern verpflichtet' ich mich dadurch, es bey jedem, jedem Anlaß immer stärker, trefender, schneidender zu sagen, – »daß man wider die *Menschheit* raset, wenn man wider Christum sich auflehnt.« Wem Christus unerträglich ist, o wie ist dem gewiß, aller vorgegebenen und hochgepriesenen Menschenliebe ungeachtet, auch die Menschheit unerträglich! *Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater*¹⁵⁸⁵ – hast du mit göttlicher Einfalt und Wahrheit gesagt – Du Beßter aller Menschen, aller Herren¹⁵⁸⁶, und aller Götter auf Erden und im Himmel! Und wer Deinen Vater hasset, der hasset auch Seine Kinder – So wie der, so¹⁵⁸⁷ den liebt, der gezeugt hat, auch den liebet, der von ihm gezeugt ist.

Wo ich's nicht suchte, unter Leuten schlimmen Rufes (durch eigne Schuld vielleicht) hab' ich gefunden, die nicht *fern vom Reiche Gottes*¹⁵⁸⁸ waren. – Wer nicht Mensch seyn will, wird kein Christ werden; Und wer Mensch werden will – wie nah'

verdächtig zu machen, die *Christum den Christen rauben*. Und wo? In einem Circularschreiben, das für viele Schwärmer und schwache Köpfe ausdrücklich geschrieben ist. Denn Hr. Lavater hat bekanntlich mit Leuten, die jedermann für düstere Schwärmer hält, eine sehr genaue Freundschaft. Für *Obereid, Oettinger, Hassencamp, Jung, Weiß, Joh. Bapt. von Salis* und mehr dergleichen Leute, war dieß *Msct für Freunde* gewiß eher geschrieben, als für Hr. L. erleuchteterer Freunde. [...]« Vgl. *Joachim Heinrich Campe: Rezension zu Lavaters Vermischte[n] Gedanken. Manuscript für Freunde*, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1776, Band 28, 1. Stück, S. 68–82, hier S. 78 (Anmerkung).

1583 ein!] B ein

1584 Vgl. Mt 21,33–41; Mk 12,1–12; Lk 20,9–19.

1585 Joh 15,23.

1586 Herren] B Herrn

1587 so] B so fehlt.

1588 Vgl. Mk 12,34.

ist der dem erhabensten Christenthum – das glaubt' ich lange. Siegel dieser Wahrheit legte mir | Gottes Fürscheidung durch diese vor die Augen – daß mein Herz in grossen Hoffnungen frohlockte, und an meines Herrn Wort dachte:¹⁵⁸⁹ »Die Zöllner und Hurer geh'n Euch vor in's Reich Gottes!«¹⁵⁹⁰ – 245

Die Menschheit wird sich emporschwingen, und ihre Würde wird leuchten! Gott wird sich auf's neue offenbahren im Fleische! – Das ist: Das Christenthum wird siegen,¹⁵⁹¹ wieder emporströmen, wie eine hellleuchtende und weit erwärmende Flame! (und¹⁵⁹² – weiter nicht, als auf das Jahr 1776 oder 77 will ich appellieren¹⁵⁹³)¹⁵⁹⁴ – »Die Tohrheit der groben und feinen Schriftbestürmer wird offenbahr werden. Die *Unvernunft* dieser *Vernunftsherde* wird so entblößt werden, daß sie eine Zeitlang die Augen vor Schaam nicht mehr sollen aufheben dürfen. Gott wird sich durch Vernunft an der Vernunft rächen¹⁵⁹⁵ – und durch Tohrheit der Predigt in den Einfälti-

1589 dachte:] B dachte –

1590 Vgl. Mt 21,31.

1591 siegen,] B siegen;

1592 (und [...] appellieren)] B Satz ohne Klammern.

1593 appellieren] B appellieren.

1594 In der von Karl Philipp Moritz herausgegebenen Zeitschrift ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde findet sich folgender Kommentar zu dieser Stelle: »Diese ganze prophetische Stelle bezieht sich offenbar auf die Gaßnerische Wunderepoche, von welcher Lavater sehr wichtige Veränderungen zur Ehre der christlichen Religion und – Beweise erwartete, welche allen künftigen Zweiflern, allen seinen und groben Schriftbestürmern, wie er sie nennt, den Mund stopfen würden. Die Zeit hat gelehrt, daß Gaßner ein Betrüger war, und daß die religiöse Schwärmerey sich an ihm sehr geirrt hat.« Vgl. ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde als ein Lesebuch für Gelehrte und Ungelehrte. Mit Unterstützung mehrerer Wahrheitsfreunde herausgegeben von Karl Philipp Moritz, Band 5 (1787), St. 3, S. 96–110, hier S. 102.

1595 Joachim Heinrich Campe kritischer Kommentar zu dieser Stelle lautet folgendermaßen: »Dem Recensent fiel hierbey wider seinen Willen die berühmte Antithese des Feliciano de Sylva ein, an welcher Donquixote sich so herzynniglich zu ergötzen pfl egte: Die Vernunft der Unvernunft, welche meiner Vernunft wiederfährt, schwächt meine Vernunft so sehr, daß ich mich mit Vernunft über eure Schönheit beschwere. Siehe Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von Mancha. Seit. 4.« Vgl. Joachim Heinrich Campe: Rezension zu Lavaters Vermischte(n) Gedanken. Manuscript für Freunde, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1776, Band 28, 1. Stück, S. 68–82, hier S. 79 f. (Anmerkung).

gen¹⁵⁹⁶ herrlich, und in den Gläubigen wunderbar werden. Aber dieß wird noch nicht das Ende seyn! – Dieß sind nur Stimmen in der Wüste: *Bereitet den Weg dem Herrn! Macht Seine Pfade richtig!*¹⁵⁹⁷«

246 Nicht eben als Hauch des prophetischen Geistes darfst Du dieß Wort auffassen; Es ist Resultat einfältiger Beobachtungen, die ich gern in dem Schooß meiner nähern und fernen Freunde, und allenfalls auch derer frommen Seelen, die unmittelbar an diese gränzen – hinlege.¹⁵⁹⁸ – Einige Saamenkörner, die Früchte bringen werden, wenn dieser Brief nach ein paar Jahren diesem oder jenem zu-|fälliger Weise wieder vor die Augen kommen, d. i. ihm vor dem himmlischen Vater, ohne dessen Willen kein Buchstaben hier geschrieben steht, in die Hände gegeben werden wird.

Wohl dem, der jetzt und alsdann erwacht, und aufschaut und sich umsieht, wo er steht – und was er bey dieser Lage der Sachen zu thun hat – Sey Er Fürst – oder Sohn der Dienstmagd, der im Schweisse seines Angesichts sein Brod ißt.^{1599/1600} –

Ja – *Fürsten*, denen dieß Blättchen in die Hände kommen wird – und *Tagelöhner* in einsamen Arbeitsstuben, die mich lieben, und gern an der Wahrheit Theil nehmen, die Gott auch ihnen durch mich darzureichen beliebt; Ja Fürsten und Tagelöhner – Brüder und Schwestern, Lehrer und Schüler!¹⁶⁰¹ – Wachtet und helfet mir wachen;¹⁶⁰² Bittet, und helfet¹⁶⁰³ mir bitten! Arbeitet und helft mir arbeiten, daß in Seiner Herrlichkeit erscheine denen, die Seine Herrlichkeit lieb haben, Jesus Christus, dem der ewige Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, und dem die Menschen

1596 Vgl. 1 Kor 1,18–25.

1597 Vgl. Jes 40,3; vgl. Mt 3,3; vgl. Lk 3,4.

1598 hinlege.] B hinlege

1599 ißt.] B ißt

1600 Vgl. Gen 3,19.

1601 Schüler!] B Schüler

1602 Vgl. Mk 14,38.

1603 helfet] B helft

im Staub alle Gewalt auf Erden und im Himmel¹⁶⁰⁴ rauben wollen!¹⁶⁰⁵ – –

Thue jeder von uns, was er kann!¹⁶⁰⁶ Es ist keiner, der nichts, keiner, der nicht mehr kann, als er jetzt¹⁶⁰⁷ denkt! Und wenn wir im Geiste, als Ein Mann für Einen Mann zusammen stehen – Jeder an seinem Posten,¹⁶⁰⁸ jeder in dem Kreise, den der Vater um ihn her gezeichnet hat – Jeder des Andern Arbeit ohne Neid, mit ermunterndem Wohl-|gefallen anschaut; ²⁴⁷ Jeder sich freut, wenn nur Christus in allweg¹⁶⁰⁹ verkündigt wird;¹⁶¹⁰ Jeder froh ist, wenn zur grossen Aernde¹⁶¹¹ der Arbeiter immer mehr, und der Fruchtzerstörer und Müßiggänger immer weniger werden.¹⁶¹² – Dann wird sich unsre Wirksamkeit vermehren! Gott wird in uns herrlich werden, und gepriesen der Name unsers Herrn Jesu Christi durch uns und wir in Ihm.

Laßt, Brüder und Schwestern, dieß Wort wirken und Leben aufwecken, und gebt es keinem Spotte des Leichtsinns und des frechen Unglaubens preis! Entzieht Euch diesem, wo Ihr könnt, und verhüllt Euch in seiner Gegenwart in die Stille Eures Herzens, und in das Zeugnis von unserm Grossen – Namenlosen, das die redlichsten und beßten Menschen des Erdbodens uns hinterlassen haben, daß es auf uns wirke und uns stärke auf die Stunde der Versuchung.

Schweigen ist oft mächtiger, als reden;¹⁶¹³ Und seine Kraft zurückhalten, heißt oft: Seine Kraft offenbahren! Weisheit

1604 Vgl. Mt 28,18.

1605 rauben wollen!] B rauben!

1606 kann!] B kann.

1607 jetzt!] B izzt

1608 Posten,] B Posten;

1609 Allweg] B alle Weg

1610 Vgl. Phil 1,18.

1611 Aernde] B Erndte

1612 werden.] B werden

1613 Zur Tradition des Sprichworts »Schweigen ist besser als reden« in den romanischen und germanischen Sprachen vgl. Thesaurus Proverborum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. Begründet von Samuel Singer. Herausgegeben vom Kuratorium Singer der

Gottes lehr' uns reden und schweigen! – Und was ist Weisheit Gottes, als *stilles, ruhiges Aufsehen auf Ihn*,¹⁶¹⁴ dessen Name¹⁶¹⁵ uns Allen in die Seele gegraben ist, so wie unsre Namen in die Seinige.

Aufsehen auf Ihn!^{1616/1617} O Geheimnis, in welchem alle Schätze der Weisheit, der Erkenntnis, der Kraft und der Tugend verborgen sind! Wer Dich gelernt hat, weiß Alles, was er wissen muß – kann Alles, was er können muß, und hat Alles, was er bedarf! Ist reicher und mächtiger, als er sagen darf – Ist – auch ich darf's keinem | in's Ohr sagen, was er ist – – Aber
 248 Aller Herzen werden's empfinden, und frohlocken in unaussprechlicher und herrlicher Freude.¹⁶¹⁸ –

Wohin, Brüder, irr' ich, nicht irr' ich – wohin führt mich die Hand, die alle meine Tritte leitet, und alle Worte für die mir darreicht, die für mich bitten!

Ja! So viele zu wissen und zu kennen, die bereits schon¹⁶¹⁹, ehe sie mein Angesicht sahen, meinen Namen, den alten, der mit dem alten irdischen Menschen zu Grunde geht, und so wenig als der das Reich Gottes erben kann und wird – so viele, die meinen Namen in ihrem Gebeht und ihren Danksagungen vor Gott nannten, und nun noch mehrere, die, nachdem mir Gott ihre Liebe zu hören und zu schauen gab, zu schauen das Siegel Gottes¹⁶²⁰ auf ihrer Stirn – So viele, die für mich behten – wenn das nicht stärkender Trost, das nicht Stimme Gottes ist – *Sey getreu bis in den Tod*!^{1621/1622} Das nicht mich hoch und höher hebt, als die hohe und weite Sichtbarkeit

Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Band 10: Schaf–sollen. Berlin, New York 2000, S. 291.

1614 Vgl. *Hebr* 12,2.

1615 Name] *B* Namen

1616 *Ihn*!] *B* *Ihn*:

1617 Vgl. *Hebr* 12,2.

1618 Freude.] *B* Freude

1619 schon] *B* schon *fehlt*.

1620 Vgl. *Offb* 7,2.

1621 *Sey getreu bis in den Tod*!] *B* »*Sey getreu bis in den Tod*;«

1622 Vgl. *Offb* 2,10.

hinreicht; – Das nicht mir Beruf ist – *Seine* Sache mit mehr Einfach und Treue und Eifer und Herzlichkeit zu besorgen, so bin ich elender, als alle Menschen. Aber nein – gewiß glücklicher, als alle Menschen, daß Gott mich so trägt, auf *diesen* Flügeln Seiner Barmherzigkeit mich aus dem Staub empor hebt, daß Er mich gleichsam nöthigt, nicht länger zurückzusehen, sondern nur vorwärts, vorwärts!

Ja, Ihr Alle, die dieß lesen oder hören, mein Angesicht gesehen oder nicht gesehen haben, wenn Ihr wüßtet, welch ein zertretner Wurm¹⁶²³ ich bin,¹⁶²⁴ wie unendlich viel schwächer, als keiner meiner Freunde glauben, keiner mei-|ner Feinde argwohnen kann – Wie ich oft nahe, nahe an die tiefsten, furchtbarsten Abgründe hingerissen werde, oder von selbst fortstürze; – Wüßtet, wie ich augenblicklich nur von der sichtbarsten, augenscheinlichsten *Gnade* leben muß;¹⁶²⁵ Wie oft ich mir und Gott unerträglich vorkommen muß, in der erbärmlichen Selbstsüchtigkeit, die mich so oft in den reinsten Gesinnungen und besten Thaten, wie ein Räuber überfällt; Wenn Ihr wüßtet, was alles auf mir liegt, Lüste¹⁶²⁶, die ich mir selber aufgeladen habe, und Lüste, die mir so manche Andere aufladen, die auch schwehr zu tragen haben.¹⁶²⁷ – Ach, wenn Ihr wüßtet, wie *Leichtsinn* und *tiefe Melancholie* so oft in mir mit einander kämpfen, und mit einander abwechseln – Wie selten ich, bey dem Gedränge, in dem ich lebe, in der edlen, heitern Ruhe, in der sanften reinen Wirksamkeit, die keine Absicht, kein Ziel hat, als Jesus Christus;¹⁶²⁸ Wie selten ich in der schönen Einfach Christi stehe, die höchste Gottesruh' und Gotteswirksamkeit war – Wenn Ihr das, und noch so

1623 Vgl. Ps 22,7.

1624 bin,] B bin, wie nichts ich bin,

1625 muß,] B muß,

1626 Läten: Plural von »Last«, im Sinne von »Ballast«. Vgl. Johann Christoph Adelung: *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Mit D. W. Soltaus Beyträgen revidiert und berichtigt von Franz Xaver Schönberger. Band II (F–L), Wien 1808, Sp. 1917–1920.*

1627 haben,] B haben

1628 Jesus Christus,] B Jesus Christus,

manches Andere wüßtet, das ich diesem, ach leider,¹⁶²⁹ schon zu öffentlichen¹⁶³⁰ Blate nicht anvertrauen darf – wie würdet Ihr meiner brüderlichen Bitte so gern willfahren, *meiner täglich einmahl ausdrücklich vor Gott unserm Heilande zu gedenken!*^{1631/1632}

O Brüder und Schwestern!¹⁶³³ Schon so manchem unter Euch hab ich's gesagt oder geschrieben: *Was Ihr für mich thut, thut Ihr für Euch!*¹⁶³⁴ Wollt Ihr, daß Gott durch mich auf Euch wirke;¹⁶³⁵ So laßt Gott auch durch Euch auf mich wirken, damit wir immer mehr zur Einigkeit des Geistes kommen, und näher seyn dem grossen bewölkten – | schrecklich ferner, und wunderbarnahen Ziele – *unter uns Eins zu werden in Christo,*¹⁶³⁶ *wie Er und der Vater Eins ist.*¹⁶³⁷

Ich schreibe – und verstehe noch wenig von dem, was ich schreibe; Zwahr *Alles*, was die Welt *verstehen* heißt, aber sehr wenig von dem, was der Geist Wahrheit¹⁶³⁸ in Christo, *rechten Verstand des Geheimnisses Christi*¹⁶³⁹ heißt. O Unterschied wörtlicher und anschauender Erkenntnis! Der Einbildungskraft und des Herzens! Des Herzens und des ganzen tiefsten Göttlichsten Menschen in uns – der lauter Geist und Leben und Ebenbild Gottes ist, und alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit ergründet. –

O Wahrhaftiger! Einziger! – Wie wenige kennen Dich und deinen Sohn – und wissen's aus unmittelbarer Erfahrung, daß *Dich in Ihm erkennen ewiges Gottesleben ist!*¹⁶⁴⁰

1629 leider.] B leyder!

1630 öffentlichen.] B öffentlichem

1631 gedenken!]) B gedenken.

1632 Vgl. Eph 1,16.

1633 Schwestern!]) B Schwestern,

1634 Vgl. Mt 7,12.

1635 wirke:] B wirke:

1636 Vgl. Gal 3,28.

1637 Vgl. Joh 10,30.

1638 Geist Wahrheit] B Geist der Wahrheit

1639 Vgl. Eph 3,4; vgl. Kol 2,2.

1640 Vgl. 1 Joh 5,20.

O unaufhörliches Schwätzen, Disputieren, Predigen, Schreiben von dem, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und was in keines Menschen Herz aufgestiegen ist – ich meyne von dem, *was Gott schon in diesem Leben bereitet hat, die Ihn lieben*.¹⁶⁴¹

Uns, hieß es in den Zeiten der Wahrheit und des Geistes, *uns hat es Gott durch den Geist geoffenbahret*¹⁶⁴²! ¹⁶⁴³ *Wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist* – ¹⁶⁴⁴

O Brüder, o Schwestern, vom silbernen Thron an, bis zum simpelsten Holzstuhl – Verzeihet mir mein Stammeln an Euch!¹⁶⁴⁵ Wer aus der Wahrheit ist, der höret¹⁶⁴⁶ die Stimme der Wahrheit.¹⁶⁴⁷ Ich bitte, ja ich beschwör' Euch, diesen Brief so geheim zu halten,¹⁶⁴⁸ und ihn keiner Seele mitzutheilen, die nicht für mich zu Gott zu bitten geneigt ist, daß der Name des Herrn Jesu Christi durch mich verherrlicht, und nicht gelästert werde. Ich umarme Euch Alle im Geiste, und freue mich Euer¹⁶⁴⁹ Aller auf den Tag Jesu Christi.

Schriebs zu Zürich
den 18ten September 1774.

Johann Caspar Lavater.¹⁶⁵⁰

1641 Vgl. 1 Kor 2, 10.
1642 geoffenbahret] B geoffenbahrt
1643 Vgl. 1 Kor 2, 9.
1644 Vgl. 1 Kor 2, 12.
1645 Euch!] B Euch.
1646 der höret] B höret
1647 Vgl. Joh 18, 37.
1648 zu halten.] B zu halten, wie möglich
1649 Euer] B Eurer
1650 Johann Caspar Lavater.] B J. C. L.

II.
 Einige
Briefe,
 betreffend
 die Person, Gesinnungen und geschichtliche
 Sachen
 des Verfassers,
 veranlaßt durch das
**Sendschreiben eines Zürcherischen
 Geistlichen.**¹⁶⁵¹

1651 *Bei den drei nachfolgend abgedruckten Texten (Schreiben an einen Freund; An einen andern Freund über dieselbe Angelegenheit sowie Schreiben an meine Freunde) handelt es sich um Briefe, in denen Lavater sich gegen Verleumdungen zur Wehr setzte, die sich im Verlauf des sogenannten »Sendschreiben-Streits« von 1775/76 ergeben hatten. Der »Sendschreiben-Streit« nahm seinen Anfang, als Lavater in der Allgemeinen theologischen Bibliothek einen anonymen Beitrag mit dem Titel Nachrichten aus der Schweiz veröffentlichte. Vgl. Johann Caspar Lavater: Nachrichten aus der Schweiz, in: Allgemeine theologische Bibliothek. Erster Band, Mitau 1774, S. 365–378. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 257. Der Artikel erregte großes Aufsehen, da verschiedene Zürcher Gelehrte, vor allem Theologen und Pfarrer, durch kurze Personenbeschreibungen einer öffentlichen Beurteilung unterzogen wurden. Daraufhin erschien zum Jahreswechsel 1775/76 eine ebenfalls anonyme Replik mit dem Titel: Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, worinn nebst andern einige Nachrichten von Herrn Diacon Lavater enthalten sind von einem Zürcherischen Geistlichen, Berlin und Leipzig 1775. Verfasser dieser Streitschrift war Johann Jakob Hottinger, der 1773 als Professor für Eloquenz, Latein und Philosophie ans Zürcher Collegium Carolinum berufen worden war und zusammen mit den Theologen Johann Jakob Steinbrüchel und Leonhard Meister zum Kreis der dezidierten Lavatergegner in Zürich gehörte. Diese Streitschrift, in der Hottinger Lavater religiöse Schwärmerei vorwarf und ihn der Indiskretion und Anmaßung beschuldigte, bildete den Auftakt einer Reihe von weiteren Veröffentlichungen, in denen entweder für oder gegen Lavater bzw. den anonymen Sendschreiber, nämlich Hottinger, Stellung bezogen wurde. Vgl. dazu unten S. 1453, Anm. 1864. – Dem Sendschreiben-Streit lag ein tieflyingender theologischer Konflikt zugrunde: Auf der einen*

Es wurden im Jahr 1772 Nachrichten aus der Schweiz und darinn eine Charakterisierung aller Züricherschen Geistlichen, die einem Freunde zu klugem Gebrauche mitgetheilt wurden – im ersten Band der *allgemeinen theologischen Bibliothek* herausgegeben.¹⁶⁵² Es konnte weder dem Verfasser noch dem Herausgeber der Sinn daran kommen, daß diese durchaus gutherzigen und wahrhafte Nachrichten – die Verlassung oder der Vorwand zu leidenschaftlichen Streitigkeiten werden könnten ... Es ist bloß Diskretion und ein Opfer, das des Verfassers Eigenliebe der Achtung gegen das Publikum bringen will, daß er diese Nachrichten hier nicht wieder abdrucken läßt. Man würde es gewiß nicht begreifen können, wie's möglich gewesen, von diesem Punkt aus wider ihn loszuziehen – Uebrigens bittet man Alle, denen je daran gelegen seyn sann¹⁶⁵³, in dieser Sache Wahrheit zu wissen, und denen Wahrheit heiliger ist, als Alles, was diesen Namen nicht verdient, diese Nachrichten in besagter Bibliothek Erstem Theile von 365. Seite an bis 378. nachzusehen – und nur den Sprach- oder Druckfehler in Rousseaus Wort: Vous aurez peu des amis – in peu d'amis, mais de vrais¹⁶⁵⁴ – gütigst zu corrigieren.

Zürich den 29. Jun. 1784.

Seite wurde auf der Grundlage des Glaubens an die übernatürliche Kraft des Gebets ein biblisch-ursprüngliches Christentum propagiert (Lavater), auf der anderen Seite der aufklärungstheologische Anspruch vertreten, den christlichen Glauben im Rahmen der natürlichen Religion und im Hinblick auf seinen moralischen Nutzen zu interpretieren (Hottinger). Vgl. Ernst Martin Hirzel, Polemik um Lavater, S. 25–27.

1652 Vgl. oben S. 1425, Anm. 1651.

1653 sann] Druckfehler: kann

1654 Vgl. Johann Caspar Lavater, *Nachrichten aus der Schweiz*, S. 252.

Schreiben an einen Freund¹⁶⁵⁵,
über einige
Zulagen¹⁶⁵⁶, die¹⁶⁵⁷ Verfasser in dem
Sendschreiben eines Geistlichen
gemacht wurde.
(Aus Pfenningers Appellation.)¹⁶⁵⁸

¹⁶⁵⁵ Bei dem genannten Freund handelt es sich um Friedrich Gabriel Resewitz. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 151.1 Bei Georg Gessner, der Auszüge aus dem Brief an Resewitz in seiner Lebensbeschreibung wiedergibt, findet sich der Hinweis, dass Lavater den Brief im Jahr 1775 geschrieben hat. Vgl. Georg Gessner: J. K. Lavaters Lebensbeschreibung, von seinem Tochtermann G. Geßner, Zweyter Band, Winterthur 1802, S. 56–60, hier S. 56. – Friedrich Gabriel Resewitz stammte aus Berlin und war seit 1767 zweiter Prediger an der deutschen St. Petrikirche in Kopenhagen. Ab 1775 war er als Abt des Klosters Berge bei Magdeburg und als Generalsuperintendent des Herzogtums Magdeburg tätig.

¹⁶⁵⁶ Zulagen: Beigaben von Schriften.

¹⁶⁵⁷ die] DuV Seite 253 Z. 4. die dem Verfasser

¹⁶⁵⁸ Der Brief erschien als Erstdruck unter dem Titel *Die Facta in: Appellation an den Menschenverstand gewisse Vorfälle, Schriften und Personen betreffend von Konrad Pfenninger Diakon am Waysenhouse und Mitglied der ascetischen Gesellschaft in Zürich, Hamburg 1776, S. 81–92. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 151.1. Lavater verteidigt sich in dem Brief an Friedrich Gabriel Resewitz gegen die aus seiner Sicht falsche Darstellung der Ereignisse, wie sie Johann Jakob Hottinger 1775 in seinem Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten veröffentlicht hat. Bei Hottinger findet sich der folgende Bericht: »Vor ungefähr drey Jahren, ward einem jungen verdienstvollen Manne, der sich seit langem, durch seine Aufführung und durch seine Gelehrsamkeit, unter unsern Geistlichen, auf eine sehr vortheilhafte Weise ausnahm, der Kopf von Herrn Lavaters besondern Meinungen warm. Das Uebel nahm zu. Er sammelte eine Menge christlicher Seelen um sich her, die zuletzt eine eigne Versammlung ausmachten, und, unweit von Zürich, an einem Wald, eine kleine Kapelle bauten, die iezo noch da steht. Ein Bauernweib, mit einem angebrannten Gehirn und einer großen Menge drolligt durcheinander geworfener Bibelsprüche, hatte Herr Lavater zur Prophetin aufgeworfen. Reichlich unterhalten, lebten ihre Kinder müßig in den Tag hinein: und sie legte sich, angebetet von Lavatern und an-*

Wahr ist, mein Freund, meine Meynung vom Glauben und Gebethe¹⁶⁵⁹ hab' ich Herrn W.^{1660/1661}, der vor vielen Jahren mich täglich besuchte – in ihrem ganzen Umfang, mit der

dern, ganz auf ein speculatives Leben, predigte Buße, und schleuderte das Geld, das ihr reichlich zufloß, unter das sich zudrängende Lumpengesindel aus. Diese war die Heilige der Gemeine. – Aus Lavaters Brief an Herrn Spalding, sollte man glauben, er habe dem Ding nur so auf hundert Schritte, mit Lächeln zugehört. – Die Sache machte groß Aufsehen. Wäre der Magistrat dazwischen getreten, und hätte diesen Störern der Einigkeit mit Gewalt Einhalt gethan; so wäre ihnen geschehen, was sie verdient hätten. Aber, Dank sey der Weisheit unsrer besten Landesväter, und dem klugen Verfahren unsers vortrefflichen Ulrichs, welche die Leutgens nicht eines einzigen Blätgens aus der Märtyrerkrone würdig achteten, daß die Seuche, ohne Lärm und Gestank, wie ein Dunst, sich in alle vier Winde zertheilt hat. – Es sollten auch Wunder geschehen, und das Häusgen heißt izt noch Lavaters Miraculatorium. Das einzige Wunder aber, das geschah, machte einer, der zwar nicht zu der Gemeinde gehörte. – Herr Doktor Hirzel. Den Grund des Uebels richtig vermuthend, purgerte der den jungen Mann, zu verschiedenen mahl, sehr stark, und gab ihm seine völlige Vernunft wieder. Gegenwärtig arbeitet er an unsrer Jugend mit ausnehmenden Erfolg. – Ich erwähne dessen nicht zu seinem Nachtheil. Der Spott trifft die, welche ohne Fieber geraset haben, und ohne Purganz wieder heil geworden sind. – Die unpartheyische Geschichte der Verirrungen dieses jungen rechtschaffnen Mannes, von ihm selbst aufgesetzt, würde allerdings lehrreich und merkwürdig seyn. Ein Wunsch, zu dem sich Herr Lavater, wahrscheinlicher Weise, mit uns nicht vereint. « Vgl. Johann Jakob Hottinger: Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, worinn nebst andern einige Nachrichten von Herrn Diacon Lavater enthalten sind von einem Zürcherischen Geistlichen, Berlin und Leipzig 1775, S. 25–27 (Anmerkung). – Während Lavater auf privater Ebene in Briefen an Johann Jakob Breitinger und Johann Jakob Steinbrüchel auf das Sendschreiben reagierte (vgl. unten S. 1466, Anm. 1914), begnügte er sich in der Öffentlichkeit auf Rat seines Freundes Johann Jakob Heß mit einer kurzen Erklärung. Der Wortlaut der »Erklärung« wurde im »Vorbericht« der folgenden Schrift abgedruckt: Anonym: Herrn Johann Caspar Lavaters Pfarrers an dem Waysenhause zu Zürich moralischer Character entworfen von Feinden und Freunden und Ihm selbst. Tausendmal lieber der Verläumdete als der Verläumder, Berlin, Zürich und Frankfurt 1775. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 133.

1659 Gemeint ist die Lehre von der Fortdauer der Geistes- und Wundergaben bzw. die Lehre von der übernatürlichen Wirklichkeit des Gebets: Für Lavater stand fest, dass die in den Evangelien überlieferten Wundertaten nicht auf die damaligen Zeiten beschränkt waren. Nach seinem Dafürhalten waren sie dank der Kraft des Glaubens und des Gebetes jederzeit möglich. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 21–90 sowie oben S. 1036, Anm. 3817. – Für sich selbst führte Lavater ein kleines Heft, in das er seine Gebeterhörungen notierte. Vgl. dazu Karl Pestalozzi: Lavaters Hoffnung auf Goethe, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 260–279, hier S. 266.

Vertraulichkeit eines Freundes dargelegt. *Pfenningern*¹⁶⁶² und ihn hab' ich vornemlich¹⁶⁶³ auch dadurch vom Deismus zum Christenthum gebracht. Es kann seyn, daß ich in dieser Zeit Herrn W.¹⁶⁶⁴ vieles erzählt habe, das ich itzt, klüger und misstrauischer, aber gewiß nicht – unschuldiger und edler, nicht mehr erzählen würde. Damahls war W. – Doch ich eile zur Hauptsache.

Um diese Zeit, ich denke etwa Anno¹⁶⁶⁵ 1771, machte mich mein seeliger Freund H. H.¹⁶⁶⁶ mit einer Frau R.¹⁶⁶⁷ bekannt. Er rühmte sie sehr, ehe ich sie sahe. Ich sahe sie, und erstaunte über ihre Einsicht, Beredsamkeit und ihren Glauben – Ich redte¹⁶⁶⁸ davon mit *Pfenningern*, und W. | Pfenninger weiß

1660 Herrn W.] B H. W.

1661 Bei dem genannten Herrn W. handelt es sich um Johann Heinrich Weiss, der 1766 Verbi Divini Minister und 1768 Vikar in Neftenbach war. In späteren Jahren amtierte Weiss als Präzeptor und Provisor an der Lateinschule in Zürich, bis er 1794 zum Ludimoderator und Chorherr ernannt wurde. In einem Brief vom 17. Mai 1772 bezeichnet Lavater Weiss als seinen zweitbesten Freund. Vgl. Karl C. E. Ehmann, Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp, S. 24.

1662 *Pfenningern*: Johann Conrad Pfenninger.

1663 vornemlich] B vornämlich

1664 Herrn W.] B H. W.

1665 Anno] B Ao.

1666 H. H.: Gemeint ist Hans Heinrich Hess, der ältere Bruder von Felix Hess. Vgl. oben S. 754, Anm. 553.

1667 Mit Frau R. ist die verwitwete Bauersfrau Katharina Rinderknecht gemeint, die wegen ihrer Frömmigkeit und wegen ihres Gebetseifers bekannt war. Lavater erwähnt sie erstmals in einem Brief an Johann Jakob Hess vom 14. März 1770. Er nennt sie eine Frau »an der obern Straß«, was dem heutigen Gebiet der Zürcher Stadtquartiere Obersträß, Oerlikon oder Schwamendingen entspricht. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 53. Die Bekanntschaft zwischen Weiss und Rinderknecht schildert Lavater in einem Brief an Spalding vom 30. März 1773 folgendermaßen: »Ein junger Cadidat bey uns, namens Heinrich Weiß, der seit 10. Jahren von meiner genauen Bekanntschaft war, ein Männchen von vielen Talenten und – viel Feuer, ist schon einige Jahre mit einer Bauernwitwe von 50. Jahren Catharina Rinderknecht, etwa eine halbe Stunde von Zürich wohnhaft, in religiöser Bekanntschaft. [...]« Vgl. Lavater an Johann Joachim Spalding, 30. März 1773, FA Lav Ms 581, Nr. 76. – Von Katharina Rinderknecht ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 139 ein Porträtstich sowie unter der Signatur FA Lav Ms 126a ein Klagelied (Klag-Lied der Mutter Kathry beym Grabmal ihres gel. Hans Caspars) überliefert.

1668 redte] B redete

es noch¹⁶⁶⁹, daß ich bey allem meinem Erstaunen über die Kenntnisse, die Tugend¹⁶⁷⁰, und den Glauben dieser Person – sogleich im Anfang, und in der ersten Woche – einen Zweifel¹⁶⁷¹ des geheimen Widerstandes hatte, aber mich bemühet¹⁶⁷² denselben zu unterdrücken. Ich sah's als Kunstgriff meines Herzens an – wegen der strengen Sittenlehre dieser Person. Einige sehr sonderbare Gebehtserhörungen, die sie uns erzählte, machten mich auf ihre Reden aufmerksam. Ich gestehe, daß ich diese noch itzo für wahr halte, und daß ich glaubte¹⁶⁷³, daß diese Person es ausserordentlich weit im Christenthum gebracht haben würde, wenn sie nicht mit ihrem Christenthum zu prahlen angefangen hätte. Es wurd' ihr ein Capital, das sie auf ihre Güter entlehnet hatte, aufgekündigt. H. H. bat mich, meine Freundin, deren Vater eben gestorben war, um diese Summe zu ersuchen. Sie ward gegeben – versteht's sich, als eine Anleihe, die auf den heutigen Tag noch verzinset wird. Fünffzig Gulden¹⁶⁷⁴ entlehn'¹⁶⁷⁵ ich für Sie von einer Gesellschaft, zur Anschaffung einer Kuhe. Diese wurden ihr nachher in der Zeit der schrecklichen Theuerung¹⁶⁷⁶ nachgelassen, das ist Alles, was ich mit Wissen ihr gethan oder verschafft habe. Nun scheint's, hinten nach männlich¹⁶⁷⁷ – Diese Person habe sich das Zutrauen¹⁶⁷⁸ ihrer neuen Bekannten zu Nutz zu machen¹⁶⁷⁹ und unter allerley Vorwänden Geld zu entleihen gesucht.¹⁶⁸⁰ Wohlverstanden¹⁶⁸¹

1669 noch] *B Anmerkung von Pfenninger*: Freylich weiß ich es noch; erinnre mich auch noch deutlich, daß ich Lavatern oft hierüber Kaltsinn vorgeworfen habe, bis er mir sein Betragen erklärte.

1670 Tugend] *B Tugenden*

1671 einen Zweifel] *B einen Zweifel des Gefühls*

1672 bemühet] *DuV* Seite 254, Z. 6 bemühte.

1673 glaubte] *B glaube*

1674 Fünffzig Gulden] *B 50. Guld.*

1675 entlehn'] *B entlehnt'*

1676 *Die Jahre 1770 und 1771 waren von einer heftigen Teuerungs- und Hungerkrise geprägt, eine Folge der Missernten der Jahre 1768 und 1769. Vgl. oben S. 697, Anm. 251.*

1677 männlich] *DuV* Seite 254, Z. 6 von unten: nämlich.

1678 das Zutrauen] *B des Zutrauens*

1679 zu machen] *B zu machen gesucht –*

1680 zu entleihen gesucht.] *B zu entleihen.*

1681 Wohlverstanden] *B NB.*

255 nicht von mir. Wohlverstanden,¹⁶⁸² sobald Sie merkte – und das war sehr frühe – war, ehe W. in eine nähere Bekanntschaft mit ihr trat, daß ich Mistrauen | in Sie setzte, daß ich ihr nichts weiteres vorstreckte – entfernte sie sich von mir (so, daß ich sie in allem nicht zehen mahl¹⁶⁸³ gesprochen habe) und hängte sich an die, die ihr gaben. W. befremdete meine Kaltsinnigkeit sehr. Er machte mir darüber mündliche und schriftliche Vorwürfe, davon ich manche noch vorweisen kann. Er nöthigte mich, etwa wieder einmahl Sie zu sehen.¹⁶⁸⁴ – Ich hielt mein Urtheil, meine innerste Empfindung zurück, und durfte den Gedanken nicht heraus denken: *Betrügerinn*.¹⁶⁸⁵ Herr W.¹⁶⁸⁶ erhob sie zur Propheetin – Ich fieng an, meine Gedanken deutlicher zu äussern¹⁶⁸⁷ – fieng¹⁶⁸⁸ an zu warnen – Umsonst! – W. tobte und stürmte. Seine Briefe und Briefchen ligen noch in meinen Händen. Ich schrieb ihm kurze und weitläufige¹⁶⁸⁹ Warnungsbriefe¹⁶⁹⁰, die er mir nicht abläugnen wird – Aber umsonst! – Man griff¹⁶⁹¹ die Sache, sobald man meine Entfernung merkte, und *bevor* diese Stürme ergangen waren, auf einer andern¹⁶⁹² Seite an.

In den ersten Wochen, da ich Frau R. kannte, gieng ich mit meiner Frau und zwo Freundinnen, noch zur Lebzeit H. H. der da schon *todtkrank war*,¹⁶⁹³ da ich derselben die Summe

1682 Wohlverstanden,] B NB.

1683 zehen mahl] B 10 mal

1684 sehen.] B sehen

1685 *Betrügerinn*.] B *Betrügerinn*!

1686 W.] B H. W.

1687 äussern] B äusseren!

1688 fieng] B Ich fieng

1689 weitläufige] B weitläufige

1690 In der Zentralbibliothek Zürich ist unter der Signatur FA Lav Ms 140.2 das folgende Dokument überliefert: Warnungsblatt-Blat von J. Caspar Lavater an H[einrich] W[yss] VDM, Ober-Rieden, samt desselben Antwort, 18.6.1773, mit eingeklebten Stichen der S. Katharinen-Kapelle und der Katharina Rinderknecht. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Korrespondenz*, S. 353.

1691 griff] B grif

1692 andern] B anderen

1693 *Heinrich Hess starb im Juni 1770. Lavater hat seine Erschütterung angesichts des Ablebens seines »Herzensfreundes« schriftlich festgehalten. Vgl. FA Lav Ms 15.4: »Beym Sarge meines Herzensfreundes Heinr. Hess [...] Meine Empfindungen und Gedanken.«*

Geldes verschafte, zu ihr auf ihr Landhaus – (eine kleine halbe Stunde von der Stadt; Sie war nehmlich eine Bauersfrau –: ¹⁶⁹⁴) auch mit in der Absicht, damit die eine dieser Freundinnen, die ihr das Geld vorschiesse wollte, – zugleich die Güter in Augenschein nehmen könnte, welche ihr verpfändet wurden – Wir spa-|zierten auf einem Bergfeld, und kamen zu einer prächtiherrlichen ¹⁶⁹⁵ Aussicht – »Herrlich! ¹⁶⁹⁶ Hier ein Gartenhäusgen! Hier eine Retirade ¹⁶⁹⁷ für mich! Wie herrlich!« – Rief ich aus Scherz und Ernst. Frau R. faßte das Wort liebeich auf. – »Es bleibt dabey, wie und wo Ihr wollt!« Sagte Sie – Wir giengen weg – und *es stand mehr als ein Jahr an* – ehe Sie, eh' ich weiter daran ¹⁶⁹⁸ dachte. Wenn's mir auch bisweilen einfiel, der Gedanke mich bezauberte, war's doch, wie wenn mich etwas zurück hielt, nichts weiters zu sagen.

256

Plötzlich kam einmal W. und sagte: à propos ¹⁶⁹⁹ – das Häuslein habt ihr vergessen. Kommt doch hinauf, und sagt, wo und wie? Es wäre doch schön! u. s. w. ¹⁷⁰⁰ – Der Gedanke nahm mich wieder ein. ¹⁷⁰¹ Die Nothwendigkeit, mich von Hause zu entfernen, um dem Anlaufe, besonders am Samstag mich zu entziehen, die schöne Aussicht, die Einsamkeit der Gegend, mein ehemaliger Wunsch, alles dieß – bewegte mich, daß ich Lust äusserte, daß ich in die Gedanken eintreten wollte – Allso! ¹⁷⁰² Ich geh' in aller Einfalt, und da ich kame ¹⁷⁰³, war schon am Fundament gearbeitet. Ich freute mich, und erschrak. Die

1694 Bauersfrau –:] B Bauersfrau –

1695 prächtiherrlichen] B prächtigen herrlichen

1696 »Herrlich!] B »Herrlich! herrlich!

1697 Retirade: Rückzugsort.

1698 daran] B dran

1699 à propos] B a propos

1700 u. s. w.] B und s. w.

1701 Lavaters Wunsch, ein eigenes Gartenhäuschen zu besitzen, ging erst im Frühjahr 1779 in Erfüllung, als Seckelmeister Landolt auf seinem Rebgut in der Enge für Lavater nach dessen Angaben ein Rebhäuslein bauen ließ. Lavaters Gartenhäuschen stand auf dem Boden des heutigen Rieterparks. Vgl. Karl Muthesius: Lavater und Carl August, in: Zürcher Taschenbuch 1927, NF 47, S. 117–134, hier S. 122 und J. C. Lavaters Fremdenbücher, S. 89f.

1702 Allso!] B Allso;

1703 kame] B komme

Aussicht entzückte mich – und doch war's – wie wenn's mir ahndete: Es¹⁷⁰⁴ wäre besser, ich liesse das Ding seyn. Ich redete mit dem Baumeister: Er legte mir die Plane vor; Ich billigte und verwarf; Ich hörte die Bedingungen an – und war entschlossen, das Häusgen bauen zu lassen –. Da ich nach Hause kam, der Sache | ruhig nachdachte – die Kosten überschlug – und *Pfenninger* mir sagte – sie¹⁷⁰⁵ wollen dich wieder zu sich hinauf locken – entschloß ich mich von dem Bau abzustehen. – Ich sagte es W., verhiess aber alle bereits ergangenen¹⁷⁰⁶ Unkosten auf mich zunehmen, weil sie's doch um meinetwillen unternommen hätten.

So lag die Sache; Der Bau ward eingestellt, N.B. über ein halb Jahr kein Wort mehr davon geredt und gehört – und siehe da – mir zum Trutz, ohne mein Fragen und Wissen – plötzlich das Häusgen aufgestellt! Da Versammlungen gehalten! Da – Nein! Auch sie wollten da keine¹⁷⁰⁷ Wunder thun – Auch von dieser Seite sind die Nachrichten falsch! Von dem war die Rede nie! Daran dachte niemand.¹⁷⁰⁸ – Nein, da ward von W. gepredigt¹⁷⁰⁹, und siehe die ganze Stadt gieng hinaus – und alles war Spektakel. Grimmig waren in dieser Zeit Frau R. und Herr W. gegen mich, mit Briefen will ich's belegen – Ich sandte ihm des Baptista von Salis¹⁷¹⁰ *Memorialien*¹⁷¹¹ – mit einem Briefe, der im Tagebuch stehet, und der vollkommene Widerlegung der Beschuldigung ist, daß Salis¹⁷¹² einer meiner

1704 Es [...] seyn.] B Satz in Anführungszeichen.

1705 sie [...] locken –] B Satz in Anführungszeichen.

1706 ergangenen] B ergangene

1707 keine] B kein

1708 niemand.] B niemand

1709 von W. gepredigt] B geprediget

1710 Baptista von Salis] B B. v. S.

1711 *Baptista von Salis*: Memorialien und Einlagen des B. von Salis, während seinem Aufenthalt in Wien, [Chur] 1772. – *Über Baptista von Salis schreibt Lavater am 20. Februar 1773 an Hasenkamp*: »Baptista von Salis, ein ausnehmend gütiger und geistvoller Mann, der vor einiger Zeit damit umging, Italien zu reformiren, Anstalten machte und nichts ausrichtete, reiste vor etwa 14 Monaten auf Wien, um sich dem Kaiser als Minister zur Vereinigung aller drei Religionen anzubieten. Man wies ihn, wie natürlich ab. [...]« Vgl. Karl C. E. Ehmman, *Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp*, S. 42.

1712 Salis] B B. von S.

Untermiraculanten sey, wie der Sendschreiber sagt.¹⁷¹³ Mit Briefen von Salis¹⁷¹⁴ und mir kann ich's belegen, daß ich den Salis¹⁷¹⁵ vor Schwärmerey warnete¹⁷¹⁶, und W. durch sein Beyspiel warnen wollte. Man lud mich ein zu Fr. R. und W. und *Füßlin*.¹⁷¹⁷ Warum? Darum, um mich zu überzeugen, daß Fr. R. eine Prophetinn, ich ein gottloser Mensch sey, weil ich Sie *nicht für begeistert von | Gott hielt* – Sehen Sie, mein Freund,¹⁷¹⁸ nun das Unrecht, das der unbrüderliche und höchst unrecht berichtete Sendschreiber mir anthat.¹⁷¹⁹ Sehen Sie den Grund, warum W. es so schwehr hat, die Geschichte aufzusetzen. Ich gieng zu *Füßlin*. Ich will die Comödie nicht wiederhohlen, die da gespielt ward, und die ich Spaldingen in einem Briefe, der hernach, ich weiß nicht wie, im Publikum herum kam, meldete;¹⁷²⁰ Nur so viel sage ich, und *der redliche Augenzeug Füßlin mag's bestätigen, daß meine Erzählung von Spalding pünktlich*¹⁷²¹ *wahr war*. Also hier wieder eine Verdrehung von Seiten¹⁷²² des Sendschreibers¹⁷²³. Diese Scene fieng an, *Füßlin* die Augen zu öffnen. *Füßlin* gesellte sich zu mir, W. von seiner Schwärmerey abzunehmen. Aber umsonst! Es ist nicht zu beschreiben, wie Fr. R. und W. uns anführten. Nun

258

1713 Vgl. dazu den Bericht im Sendschreiben von Johann Jakob Hottinger oben S. 1427f., Anm. 1658.

1714 Salis] B S.

1715 Salis] B S.

1716 warnete] B warnte

1717 Gemeint ist der Zürcher Maler, Verleger und Entomologe Johann (Hans) Caspar Füssli zum Feuermöser, der jüngste Bruder von Lavaters Studienfreund Johann Heinrich Füssli. Obwohl Füssli ein Anhänger von Katharina Rinderknecht war, traute ihm Lavater »dennoch Redlichkeit und Kaltblütigkeit genug« zu, um in der Angelegenheit einen objektiven Standpunkt einzunehmen. Vgl. Georg Gessner, J. K. Lavaters Lebensbeschreibung, Zweyter Band, S. 66f.

1718 Freund.] B Freund!

1719 anthat.] B anthat!

1720 Der genannte Brief Lavaters an Spalding vom 30. März 1773 ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 581.76 überliefert. In diesem Schreiben schildert Lavater, dass er nach heftigen Auseinandersetzungen mit Weiss und Rinderknecht klar Stellung bezogen habe: »Endlich sagt' ich determiniert, daß sich meine ganze Seele vor diesen Verworrenheiten entsetze; daß ich in diesem ganzen Betragen wenig Spuhren der Demuth und Liebe Christi wahrnehme; daß sie Gott vor allem um Weisheit bitten sollen.«

1721 pünktlich] B püntlich

1722 Seiten] B Seite

1723 Sendschreibers] B Sendschreibens

gieng's zur Catastrophe.¹⁷²⁴ Nicht durch *Purganzen*¹⁷²⁵, wie der

leichtglaubige¹⁷²⁷ Sendschreiber¹⁷²⁸ sagt,¹⁷²⁹ W. kurirt;¹⁷³⁰ Sondern durch ...¹⁷³¹ und wer half ihm dazu? Und wer entriß ihn der Frau¹⁷³² R.? *Füßlin und ich!* Abermahl Beweise dafür, so viel man will! Ich drang drauf, ließ nicht nach, ihn der Prophetinn, die er, nicht ich dazu gemacht hatte – zu entreissen, und das NB. nicht nur, und nicht erst am Ende, da alles schon erhitzt war;¹⁷³³ – Jahre vorher! Das Alles wußte die ganze Stadt;¹⁷³⁴ Und ich begreife kaum, wie es der Sendschreiber so ganz und gar ignorirt, oder vergessen hat, oder, wie ich glaube, gar nie vernommen hat! Gesetz¹⁷³⁵ ich hätte¹⁷³⁶ einem Menschen Gift gegeben, und sogleich so viel Gegengift, daß er auf den heutigen Tag | noch lebte; Wär's dann Wahrheit, und wenn man's vorsätzlich ignorirte;¹⁷³⁷ Gerechtigkeit, Ehrlichkeit – öffentlich zu sagen: *Den hat Lavater vergiftet! Ohne ein Wort von dem notorisch gegebenen Gegengift zu melden?* Ich habe W. nicht vergiftet, nicht das Temperament in ihn gebracht, von dem berühmte Aerzte schon haben voraus sagen können, wenn nicht auf gewisse Weise geholfen werde, so

1724 Catastrophe.] B Catastrophe, W. ward rasend. Fr. R. war die meiste Zeit bey ihm, und ihm fast unentbehrlich. Das Bedürfniß zu heyrathen war auf höchste gestiegen – und siehe da den Sitz seiner Schwärmerey, die man mir aufbürden will! und siehe da den Grund, warum ich öffentlich, ohne den sonst Verdienstvollen zu kränken, die Sache nicht ins Licht setzen und erzählen kann –

1725 Purganzen: *Abführungsmittel*.

1726] B Leerzeile fehlt.

1727 leichtglaubige] B leichtgläubige

1728 Johann Jakob Hottinger.

1729 sagt,] B sagt, sondern durchs Heyrathen ward

1730 W. kurirt;] *DuV* Seite 258 Z. 12. von unten: wurde w. kurirt. – *Der genannte Sendschreiber, Johann Jakob Hottinger, hatte in seiner Beschreibung der Ereignisse dargelegt, dass der Stadtarzt Hans Caspar Hirzel durch medizinische Maßnahmen die Genesung von Johann Heinrich Weiss herbeigeführt habe. Vgl. dazu den Bericht des Sendschreibers oben S. 1427f., Anm. 1658.*

1731 Sondern durch ...] B Sondern durch ... fehlt.

1732 Frau] B Fr.

1733 war;] B war,

1734 Stadt;] B Stadt:

1735 Gesetz] B Gesetz;

1736 hätte] B hätt'

1737 ignorirte;] B ignorirte,

werden schwärmerische Zustände nicht ausbleiben – nicht die Fr. R. zur Prophetinn gemacht; Nicht ihn predigen heißen¹⁷³⁸ auf'm Berge u. s. w. Gesetzt aber ich wäre deß alles Schuld und Ursache! – Wär's dann *Redlichkeit? Gerechtigkeit? Wahrheitsliebe?* Nur allein dieß zu sagen, und die notorischen *Gegenbemühungen* mit Fleiß zu verschweigen, wodurch ich W. Schwärmerey zu mildern, zu tilgen suchte, und die nun getilget ist – ? Oder da zu vermuthen ist, daß der Verfasser des Sendschreibens es so erzählen gehöret, wie er es schreibt, ist es nicht die einem Philosophen unanständigste Leichtgläubigkeit?

Ich kann nun zusammen fassen, und gebe zu:¹⁷³⁹ Ohne mich wäre vielleicht W. nie mit der Fr. R. bekannt worden; Gebe zu, ohne meine Aeusserungen vom *Glauben* und *Gebehte*¹⁷⁴⁰ hätt' er vielleicht niemahl so geschwärmt, wie er, wiewohl *gegen alle meine Warnungen*, schwärmte. Ich bin so viel schuld, an seiner Schwärmerey, als Christus schuld ist, daß ein Statthalter Christi zu Rom herrscht.¹⁷⁴¹ Denn sicherlich ohne das Christenthum existierte der auch | nicht. Noch mehr, ich will zugeben, ich bin entfernte Veranlassung zu einigen verunglückten Versuchen gewesen, die er, nicht ich, machen wollte. 260 Aber höchst ungegründet sind die Beschuldigungen¹⁷⁴²:

a) *Daß ich das Weib zur Prophetinn aufgeworfen!*

1.¹⁷⁴³ Ich habe vom ersten Augenblick an, da ich W. Anhänglichkeit an Sie merkte, durch den sichtbarsten Kaltsinn, der nur gar zu wohl bemerkt ward, und durch förmliche Bestreitungen – dagegen gearbeitet, und dieser Bestreitungen wegen von beyden *die härtesten Vorwürfe hören müssen*. Noch

1738 heißen] B geheissen

1739 zu:] B zu,

1740 Vgl. oben S. 1036, Anm. 3817.

1741 Der damalige Papst in Rom war Pius VI. Er amte von 1775 bis 1799.

1742 Lavater nimmt nachfolgend Stellung zu den Beschuldigungen und Spottreden, wie sie Hottinger in seinem Sendschreiben zur Sprache gebracht hat.

1743 1.] B 1. fehlt.

mehr: Einmahl kann W. mir zu sagen, Fr. R. hätte eine Offenbarung, daß *ich* das Werkzeug seyn sollte – und da ich's *nicht annahm*, ward ich Morgen darauf¹⁷⁴⁴ als ein Fluch verurtheilt. Urtheilen Sie nun!

b) Ungegründet ist die Beschuldigung; *Daß*¹⁷⁴⁵ *durch mich reichlich unterhalten, die Kinder dieser Frau müßig in den Tag hinein lebten*. Ich gab ihr nichts. Ich ward deswegen verachtet, verläumdert, verlästert. Ich protestierte (*Fußlin* ist Zeuge – und W. und Fr. R. sollen's¹⁷⁴⁶ nicht läugnen können:¹⁷⁴⁷) von Anfang her mit aller Macht dagegen, predigte ihnen mit aller Macht von der Pflicht zu arbeiten – und daß mir das Müßiggehen unausstehlich sey, u. s. f.

c.) Ungegründet ist die Beschuldigung: *Daß dieß Weib, angebehtet von mir, sich auf ein spekulatives Leben | legte* – dies ist durchaus nicht wahr –¹⁷⁴⁸ Das möglichste Gegentheil. Selbst das Letztere ist nicht wahr. Fr. R. war nur zu wirksam. Sie diente Kranken; Half vielen Armen so gut sie konnte; Nichts weniger, – als Spekuliererin! Ganz falsch ist's –¹⁷⁴⁹ Lüge, wie's nur eine seyn kann, daß sie Geld, daß ihr reichlich zufloß, *unter dem sich zudringenden Lumpengesindel ausschleuderte*. Um diese Zeit – oder unter ihre Zuhörer weder öffentlich noch heimlich bey dieser sogenannten *Capelle* – schleuderte sie Geld aus! Nicht ein Heller floß ihr meines Wissens zu, als daß, *in der Zeit der Theurung*, einige Freunde ihr eine Portion Erdäpfel, Rüben und dergleichen, für Arme zusammen legten;¹⁷⁵⁰ Sonst that ich ihr nichts, als daß ich ihr die 50. Gulden¹⁷⁵¹ *in der Zeit der Theurung* nachließ. Dies ist alles, was ich für sie that, und dieß letztere that ich aus Anschau'n ihrer Noth, weil ich sahe, daß sie's nicht bezahlen

1744 darauf] B drauf

1745 *Daß [...] lebten.*] B Satz in Anführungszeichen.

1746 sollen's] B solltens

1747 können:] B können

1748 wahr –] B wahr.

1749 Ganz falsch ist's –] B ganz falsch, falsch ist's –

1750 legten:] B legten.

1751 50. Gulden] B 50 Guld.

konnte, mit sehr ernstlichen Vorstellungen und Erinnerungen. Weiter geschah nichts.

d.) Ungegründet ist die Beschuldigung: *Aus*¹⁷⁵² *Lavaters Brief an Spalding*¹⁷⁵³ *sollte man glauben, er habe dem Ding so auf hundert Schritte mit Lächeln zugeseh'n.* – Mit Traurigkeit und Wehmuth von langem her, eh'¹⁷⁵⁴ eine Flamme¹⁷⁵⁵ sichtbar ward, so wie's Spaldingen geschrieben ist – hab' ich gegen alle diese Tohrheiten mit allem Ernste gearbeitet, nicht mitgemacht, sondern erst *kaltsinnig* mich entfernt; Den Nöthigungen zu einigen ge-|meinschaftlichen Gebethstunden mit ihnen in *Privatzimmern* etlichmahle nachgegeben, weil ich's für unchristlich gehalten hätte, mich immer zu weigern, indem nichts unrechtes darinn vorgieng, und auch da wurde kein Wunder vorgenommen, für keins gebetet. Wie gesagt; Sehr frühe hab' ich dagegen gestritten. 262

e.) Ungegründet und unwahr ist's – daß *dies Häusgen Lavaters Miraculatorium* heisse, so unwahr, als daß daselbst Wunder *geschehen sollten*. Nicht nur hab ich mir das nie einfallen lassen, nicht nur ist das Häusgen ohne mein Wissen, sondern wider meine *vorherigen Protestationen*¹⁷⁵⁶ – gebaut worden.

f.) *Unwahr* ist's ferner – Daß ich die *Geschichte der Verwirrungen dieses jungen Mannes*¹⁷⁵⁷ *von ihm selbst aufgesetzt nicht wünschte*.

Ganz wahr beschrieben, bey allem Fehlerhaften, was mit¹⁷⁵⁸ unterlaufen seyn möchte¹⁷⁵⁹ – und das, Gott weiß, wie wenig dieß ist – würde niemand mehr Ehre davon haben, als ich – und Schande niemand mehr, als der unbrüderliche *Send-*

1752 *Aus* [...] *seh'n.*] *B* Satz in *Anführungszeichen*.

1753 Zu *Lavaters Brief an Spalding* vgl. oben S. 1429, Anm. 1667 und S. 1434, Anm. 1720.

1754 eh') *B* ehe

1755 Flamme] *B* Flamm

1756 *Protestationen:* *Proteste, Widerreden.*

1757 Gemeint ist *Johann Heinrich Weiss*.

1758 mit] *B* mir

1759 möchte] *B* mögte

schreiber. Aber – man wird's, ungeachtet ich's ausdrücklich gefordert habe, und auf der Forderung auch da noch bestehen bin, da W. ganz wider mich eingenommen war – wohl bleiben lassen. H. W.¹⁷⁶⁰ hätte sich auch ganz leicht aus der Sache ziehen und blöshin, aber laut und gedruckt sagen können: Es ist Lavatern Unrecht geschehen.

- ²⁶³ g.) Falsch und ungegründet ist's, daß ich je an eine allwissende Viehmagd oder Wasserprophetinn¹⁷⁶¹, als ans Evangelium geglaubt, und auf so was meinen Glauben von der fort-daurenden Wunderkraft gebaut.¹⁷⁶²

¹⁷⁶⁰ H. W.] B Hr. W.

¹⁷⁶¹ Viehmagd oder Wasserprophetinn: Lavater hatte sich seit der zweiten Jahreshälfte 1769 intensiv darum bemüht, seine Idee vom Fortwähren neutestamentlicher Wundergaben durch Beobachtung in der Realität zu verifizieren. Um übersinnlichen Phänomenen und Wundern auf die Spur zu kommen, trat er in engeren Kontakt mit dem mystischen Philosophen und Alchemisten Obereit in Konstanz sowie zu dessen Magd Catharina Helena Riedmeier. Letztere, von Obereit als »Psyche Empyreä« bezeichnet, besaß angeblich übernatürliche Kräfte. Als »Wasserprophetin« hingegen wurde eine einfache Frau namens Elisabeth Tüscher, geb. Aeschlimann, aus dem Berner Seeland bezeichnet, auf die Lavater durch den Berner Patrizier und Privatgelehrten Niklaus Anton Kirchberger aufmerksam geworden war. Ihr wurde nachgesagt, sie könne in einem Wasserglas überirdische Dinge und Ereignisse erkennen. Vgl. JCLW, Band III, Werke 1769–1771, S. 51 sowie Gisela Luginbühl-Weber, Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle, S. 56–60 (Brief Nr. 20) und S. 387f.

¹⁷⁶² Lavater nimmt nachfolgend Stellung zu weiteren Beschuldigungen, wie sie Hottinger in seinem Sendschreiben folgendermaßen zur Sprache gebracht hat: »Und wem könnte man auch dazumahl wol das Lachen verbieten, mein lieber deutscher Leser, wenn er hört' wie Herr Lavater bald an eine allwissende Viehmagd, (daß sie eine espece Allwissenheit besitze, ist sein eigner Ausdruck) im Lucerner-Canton, bald an eine Wasserprophetin zu Biel, die ihm den Groß-Sultan im Divan und im Serail, und im Conclave jeden Cardinal in der Bouteille wies; bald an den apostolischen St. Martin von Schierbach, der, nebst vielen curieusen Mirakeln, eine Kuhe mit seinem eignen Schatten geheilt hat, wie ans h. Evangelium glaubt, und bey dem wunderthätigen Manne in einem Bette schläft, um – ihn recht beobachten zu können? Wenn er aber hingeht, und auf der gleichen Data nicht nur die beständige Fortdauer der Wunderwerke gründet, sondern sie noch öffentlich predigt, und die Wundergaben zum ausschließenden Charakter des Christen und zum unumgänglichen Beding der Seligkeit macht; wenn er sich durch alles, was ein Jerusalem, ein Breitinger, ein Spalding, ein Ulrich, ein Resewitz, ein Tobler, sich die Mühe nehmen, zu seiner Zurechtweisung zu sagen: wenn er auch durch die lächerlich verunglückte Praxis seiner Theorie, womit an dem erlauchtesten Hofe einer seiner Untermiraculanten, der ehrliche selbstbetrogene J** B** von S** Johann Bap-

Nicht der Sinn kam mir dran. Bloß eine philosophische Untersuchung eines mir ohne Gesuch vorgelegten historischen Problems war's¹⁷⁶³, das will ich mit Briefen und Antworten

tista von Salis, als er im völligen Glauben und Vertrauen auf seine Wunderkräfte, mit Gewalt sich zum ersten Staatsminister aufdringen wollen, angeprellt ist; wenn er selbst dadurch, daß seine eignen, wohlverschlossenen, Zedelchen keine Migraine und sein Geifer keine Blindheit heilen will, sich nicht abhalten läßt, diese Theorie in einer, des zehnten, oder andern finstern, Jahrhunderts würdigen Abhandlung im Jahre 1774. drucken zu laßen: so hat das Lachen ein Ende, und man geräth zuweilen in die Versuchung, die Comödie von einer ganz andern Seite anzusehen und – wenigstens den Wunsch zu thun, daß Herr Lavater, wenn ihm allenfalls Ernst bey der Sache seyn sollte, bevor er sich zum Schriftausleger aufwirft, die ihm, wie man augenscheinlich sieht, ganz unbekannten Physiognomien der so ungeheuer gemißhandelten Logik, Hermeneutik und Sprachkunde gehörig studiren mögte. Denn daß er sich in diesem Geschmiere auf Sprachgebrauch und Hermeneutik beruft, würde Schamlosigkeit seyn – wenn es nicht Unwissenheit wäre. Wenn ein Schriftsteller, der nicht einmahl den Unterschied des Wortes *πνεῦμα* im N. T. gelernt hat, mit dem Sprachgebrauche prahlet; so kann er wol keinen andern meynen, als den er, zu Noth, aus dem Vocabelbuche des Knollius [*Johann Eberhard Knollius*], oder aus irgend einem Infundibulum [*lat. für »Trichter«*] kennt; und Hermeneutik ist ihm, nach dem Infundibulum von Wort zu Wort exponiren, was auch immer sonst die Natur der Sprache, die Absicht und die Umstände des Verfassers, die Lage derer, für welche er zunächst schreibt, kurz der Zusammenhang und die gesunde Vernunft dagegen einzuwenden haben mag. Gerade die Sprachkenntniß und die Auslegungskunst, welche, den Schandfleck der menschlichen Vernunft, die Transsubstantiation ausgeheckt, und die, im vierzehnten Jahrhundert, auch diejenigen besessen haben, welche die Worte: Weib, siehe deinen Sohn, und diese: Gehet, und saget diesem Fuchs, kurzum so verstanden haben wollten, daß in dem nehmlichen Augenblicke, als diese Worte ausgesprochen worden, Johannes in den wirklich gebohrnen Sohn der Maria, Herodes aber in einen Fuchs mit Haut und Pelz sey verwandelt worden. Ich wiederhole es, auf derselbigen Auslegungs-Regel dreht sich das unaussprechlich abgeschmackte Gewirr der ganzen Abhandlung herum, von der ich hier rede. Siehe, in Lavaters vermischten Schriften, Meine eigentliche Meinung vom Glauben und Gebete. – Gott bewahre! – wie mein Puls hüpfet und mein Athem schnell und enge geht! – hab' ich mich etwa vom Strafgeist hinreißen laßen? Wenigstens fühlen diesmal meine Finger die langen Perioden. Wollt ich doch nur lachen, nicht eifern! – Aber so gehts; wenn wir scherzen, wo wir nicht sollten, so tritt uns die Wahrheit unters Angesicht und erinnert uns, daß sie die Meisterin unserer Herzen ist.« Vgl. *Johann Jakob Hottinger, Sendschreiben*, S. 15–18 (Anmerkung).

1763 war's] *B Anmerkung von Pfenninger nach wars*: Und ich thue hinzu, die Lavaters Methode, dergleichen Dinge zu untersuchen, vor allen Philosophen der Welt (ausser denen, die in ihrem System all selig, nie keinerley vorgiebliche Facta untersuchten) Ehre machen, und nicht klein neben M. M. Anmerkungen über Schröpferschen Thaten stehen würde. *Es handelt sich um einen grammatikalisch unvollständigen Satz, der sich inhaltlich auf »Herrn*

drüber belegen, wo man will. Kein Mensch wird aufstehen können, daß ich dieß jemahl auch nur als einen Nebenbeweis meiner Meynung angeführt, oder mich irgend auf eine Weise drauf berufen habe – Nicht einmahl sagen können, daß ich auch nur das psychologisch historische Phänomen ganz geglaubt habe. Hab’ ich etwa einmahl eine Geschichte dieser Art an dem Tage, da sie mir eingieng, wie ich glaubte, in vertraulichen Kreissen so erzählt, wie ich sie hatte, ohne darauf zu bauen, ohne nachher weiter davon zu reden, so mag ich dadurch vielleicht zu den Verdrehungen des Sendschreibens Anlaß gegeben haben.

h.) *Martin von Schlierbach* – was soll’ ich von dem sagen? – ¹⁷⁶⁴

Auch *hierauf gründete* ich meinen Glauben nicht. Ich berufe mich auf den gedruckten Brief, den auch Sie haben werden, wo alle neuere Wunderthäter, die mir bekannt sind, angeführt werden; *Martin von Schlierbach* nicht, weil ich sehr vorsichtig seyn und nichts als | die unläugbarsten notorischen Fakta ¹⁷⁶⁵ einrücken wollte. Zu gleicher Zeit erhellet auch aus diesem Briefe, so wie aus der *eigentlichen Meynung* in den vermischten Schriften, ¹⁷⁶⁶ daß ich eigentlich nicht auf diese, sondern nur auf die ihn ¹⁷⁶⁷ heil. Schrift meine Meynung gründe.

Moses Mendelssohns Anmerkungen über einen schriftlichen Aufsatz, die Wunderthaten des berühmten Schröpfers betreffend. « *bezieht. Mendelssohns Text wurde abgedruckt in der Allgemeinen deutschen Bibliothek, Band 26, 1. Stück, 1775. S. 277–281.*

1764 Mit dem Rinderknecht Martin Keil aus Schlierbach trat Lavater 1771 in Kontakt. Der vermeintliche schwäbische Wundertäter, dem Heilungswunder nachgesagt wurden, besuchte Lavater im Februar 1772 in Zürich. Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 19.

1765 Fakta] B Facta

1766 Johann Caspar Lavater: *Meine eigentliche Meynung von der Schriftlehre in Ansehung der Kraft des Glaubens, des Gebethes und der Gaben des heiligen Geistes*, in: Vermischte Schriften, Erstes Bändgen. Welcher weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde, Winterthur [1774]. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 246.1.

1767 ihn] B ihn fehlt.

i.) Baptista von Salis^{1768/1769} – wie schon gesagt – ist nicht uur¹⁷⁷⁰ nicht und nie mit mir, sondern wider mich, und ich wider¹⁷⁷¹ gewesen.

k.) *Daß ich durch Zedelchen Migräne, daß ich durch Grifer¹⁷⁷² Blindheit heilen wollen*, wird nimmermehr erwiesen werden können, und ist von der Gasse aufgehaschte Anekdote – Wahr ist's, daß auf Ws. Dringen *Martin* so was wider *seinen Willen*, und Gott *weiß, zu meinem Schrecken* versuchen mußte.

l.) Nicht wahr, wie der Sendschreiber sagt: Daß ich jemahls, am wenigsten *öffentlich, Wunder zu thun verheissen habe*. Der Mann soll auftreten, der daß von mir gehört hat. Obgleich wahr seyn kann, daß ich Gott *öffentlich gebehten*, sich durch mich auf eine ähnliche Weise zu verherrlichen, wie in den ersten Lehren des Christenthums; Obgleich ich Hoffnung geäußert haben mag, daß mich Gott nicht werde sterben lassen, bis solche Aeusserungen der Gottheit sich zeigen – NB. nicht, daß ich so was für mich verheissen habe.

m.) Nicht wahr – *daß ich an Pf.¹⁷⁷³ eine Heilung versucht, und unwahr ist, daß meine Fürbitte für ihn | fehlgeschlagen habe:* ²⁶⁵ Und unwahr, *daß ich tentirt habe, H. H.¹⁷⁷⁴ vom Tode zu erwecken, u. s. f.*

So unaussprechlich¹⁷⁷⁵ ungern ich diesen einem Freund erst geschrieben, nachher, nicht nach meinem Willen, gedruckten

1768 Baptista von Salis] B B. von S.

1769 Vgl. oben S. 1433f.

1770 uur] B nur

1771 wider] B wider ihn

1772 Grifer] B Geifer

1773 Johann Conrad Pfenninger.

1774 Heinrich Hess.

1775 So unaussprechlich [...] Punktum.] B Abschnitt fehlt. Es handelt sich um einen Nachtrag Lavaters aus dem Jahre 1785. Aufschlussreich ist, dass in dem Abschnitt von »Namenlosen Aufwärmungen längst namentlich widerlegter Thatsachen« die Rede ist. Das erneute Aufleben des »Sendschreiben-Streits« dürfte mit Lavaters Hinwendung zum animalischen Magnetismus im Sommer 1785 in Zusammenhang stehen. Zu Lavater als »Adept und Propagator des animalischen Magnetismus« vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 41 f.

Brief noch einmahl abdrucken und diesen sämtlichen Schriften einrücken lasse – Die allerneusten, freylich, wie immer, Namenlosen Aufwärmungen längst namentlich widerlegter Thatsachen machen es mir schlechterdings zur Pflicht, zu einer Zeit, wo alle mitintereßirte Personen noch am Leben sind, und von allen denen, welchen es um Wahrheit zu thun ist, noch befragt werden können – diese so schon öffentlich gewordenen ganz wahre Nachrichten – Zur Belehrung der lichtfrohen Wahrheitsfreunde, mit meinem Namen – einer Sammlung von Schriften einzuverleiben, die ich mit als ein Fragment, oder Geschichte meines Lebens und meiner Gesinnungen angesehen wissen will. Wer es widerlegen kann, widerlege es! Aber mit seinem Namen! Aber nur Namenlos die alte namentlich und umständlich widerlegte Unwahrheit wieder nachtheilig erregen, ist – nennt's wie Ihr wollt, ich nenn' es Schaamloses Betragen – und damit Punktum.

An einen andern Freund

über dieselbe Angelegenheit.¹⁷⁷⁶

Sie werfen mir verunglückte Wunderkuren¹⁷⁷⁷ vor, und machen sich groß damit?¹⁷⁷⁸ ... Nun dann! Einen Augenblick ruhig, und mit kaltem Blute, mein Lieber ... Für's Erste:¹⁷⁷⁹ Was wär's denn¹⁷⁸⁰ zuletzt, wenn ich versucht hätte ein Wunder zu thun, und es mir nicht gelungen wäre? Was wär's? Lächerlich – Aber lächerlicher, als jeder andere mislungene Versuch? Lächerlicher, als der Versuch eines Arztes, der's unternimmt, aus Menschenliebe¹⁷⁸¹ einem Kranken Gesundheit zu verschaffen, und anprellt? Lächerlicher, als wenn Einer dem Andern, um ihn zu retten, in's Wasser springt – – ihn nicht rettet – und allenfalls ertrinkt.¹⁷⁸² – O die ewigen Lacher – könnten auch über die Apostel lachen – Apostel, die wenigstens einmahl fragen mußten: »Warum¹⁷⁸³ haben wir

¹⁷⁷⁶ *Erstdruck: Noch ein Brief von Lavater, in: Appellation an den Menschenverstand gewisse Vorfälle, Schriften und Personen betreffend von Konrad Pfenninger Diakon am Waysenhouse und Mitglied der ascetischen Gesellschaft in Zürich, Hamburg 1776, S. 145–152. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 262.1. – Der Erstdruck wird von Johann Conrad Pfenninger wie folgt eingeleitet: »Indem ich dies schreibe, fällt mir eine Abschrift eines andern Briefs von Lavater an einen seiner auswärtigen Freunde, der ihm, ebenfalls durch das Sendschreiben versucht, verunglückte Wunderkuren vorwirft, in die Hände. Obgleich es manches, was darinn vorkommt, zum theil schon von mir gesagt ist, kann ich mich dennoch nicht enthalten ihn mitzutheilen. Er ist ein neuer Beweis, – wovon man will.«*

¹⁷⁷⁷ *Der Vorwurf, Lavater würde aufgrund seiner Wundersucht »mißlungne Wunderkuren« durchführen, findet sich bereits in Hottingers Sendschreiben. Vgl. Johann Jakob Hottinger, Sendschreiben, S. 15.*

¹⁷⁷⁸ damit?] B damit.

¹⁷⁷⁹ Erste:] B Erste,

¹⁷⁸⁰ denn] B dann

¹⁷⁸¹ Menschenliebe] B Liebe

¹⁷⁸² ertrinkt.] B ertrinkt

¹⁷⁸³ »Warum [...] mögen«] B Anführungszeichen fehlen.

ihn nicht austreiben mögen?«¹⁷⁸⁴ – Und doch wollten sie's? Gesetzt also, mein Lieber, ich hätte wirklich zwey, drey, viermahl öffentlich prätendiert¹⁷⁸⁵ Wunder zu thun, und sie wären mir mislungen, so würde zwahr, das weiß ich, unstreitig ein Lächerliches auf mich fallen – Aber dadurch würde die Lehre selbst | an sich weder lächerlich, noch viel weniger widerlegt werden. So wenig, als wenn ich lehre, daß das Evangelium Aufopferung des Lebens für Andere fordere – und ich mich allenfalls für einen Andern in Todesgefahr begeben, dann zurückbebe, und mit meinem Leben davon fliehe, so wenig dadurch die Lehre, die ich behauptete, weniger Lehre des Evangeliums wird¹⁷⁸⁶ ... Die Verwirrungen, deren man sich in dieser Sache gegen mich erlaubt, sind eine solche Menge, daß, wenn ich mir dergleichen gegen meine Gegner in andern¹⁷⁸⁷ Discusionen erlaubte, sie sehen würden, wie man mich – und mit Recht auszischen¹⁷⁸⁸ würde?¹⁷⁸⁹ Allein – nun? Was hat man denn wirklich so gar über mich zu lachen, da ich eigentlich von verunglückten Wunderkuren gar nichts weiß? Bin ich etwa einmahl auf einen offenen Platz getreten, und habe mich als Wunderthäter angekündigt?¹⁷⁹⁰ Hab' ich etwa einmahl Kranke zu mir berufen, und mich anheischig gemacht – sie zum Beweise meiner Lehre – durch Auflegung meiner Hand gesund zu machen?¹⁷⁹¹ ... Man sollte in der That aus dem, was die Geschwätzigkeit von mir erzählt, und die Leichtgläubigkeit wider mich aufhascht, glauben, ich habe mich in meiner Vaterstadt als Wunderthäter gleich einem Zahnarzt annonciert.¹⁷⁹² So stellen meine Gegner wider besser Wissen und Gewissen und auf eine schlechterdings unverantwortliche Weise die Sache vor – Sie wollen die Welt glauben machen, daß ich gleichsam meine Bude aufgeschlagen! Daß ich mich

¹⁷⁸⁴ Vgl. Mk 9,28.

¹⁷⁸⁵ prätendiert: *vorgegeben*.

¹⁷⁸⁶ wird] *B* wird.

¹⁷⁸⁷ andern] *B* andren

¹⁷⁸⁸ auszischen: *auspfeifen*.

¹⁷⁸⁹ würde?] *B* würde.

¹⁷⁹⁰ angekündigt?] *B* angekündigt!

¹⁷⁹¹ machen?] *B* machen.

¹⁷⁹² annonciert.] *B* annomirt. ...

gleichsam mit nichts anderm beschäftige! Daß ich Alles in Zerrüttung bringe!¹⁷⁹³ Urheber | von Aufsehen machendem Zusammenlaufen des Volks sey – und – Gott weiß, von dem Allem ist kein Wort wahr. Es ist mir unbegreiflich, wie sie mir so was zur Last legen dürfen. Ich berufe mich auf meine ganze Vaterstadt! Auf meine Zuhörer alle – auf's Waysenhaus – auf mein notarisches^{1794/1795} Leben seit vielen Jahren.¹⁷⁹⁶ – Der Bürger von Zürich trete auf, der sagen darf, daß ich je so Aufsehendes¹⁷⁹⁷ von dieser Art unternommen habe, oder Urheber davon sey! Ich berufe mich auf Alle, Freunde, Feinde, Partheyische, Unpartheyische – Ob ich nicht wie ein anderer gemeiner Mensch auf- und nieder, aus- und eingehe?¹⁷⁹⁸ – Ob ich nicht meinem unmittelbaren Berufe ohne¹⁷⁹⁹ alle Affektation¹⁸⁰⁰ und Wundersucht, wie jeder Andere¹⁸⁰¹, der nichts von meiner Theorie weiß, nachgehe? Ob ich in irgend einer öffentlichen oder Privatgesellschaft jemahls die mindeste Prätension¹⁸⁰² eines Propheeten oder Wunderthäters gemacht habe? – Der Bürger meiner Vaterstadt soll auftreten – und ich gebe Ihnen die Freyheit, mein allzubesorgsamer¹⁸⁰³ Freund – denn auch Sie selbst¹⁸⁰⁴ scheinen dem Gerüchte zu glauben, und lassen sich durch die Dreistigkeit, womit ein so genannter Geistlicher von Zürich, ohne Namen¹⁸⁰⁵ – mich namentlich –

1793 *Die Beschuldigung, Lavater würde mit seiner Wundersucht die gesellschaftlichen Verhältnisse in Zürich durcheinanderbringen, findet sich bereits in Hottingers Sendschreiben: »Vor ungefähr zehn Jahren, war vom Rentier bis zum Schornsteinfeger, die Studenten mitgerechnet, alles Patriot. – Nach her kam Lavater mit seinem Wunderkram aufgezogen – und siehe da, unsre Aeltesten träumten Träume, unsere Junggesellen sahen Gesichter. – Nun ward es Mode, alle Krankheiten und Schaden durch Gebet und Glauben zu heilen.« Vgl. Johann Jakob Hottinger, Sendschreiben, S. 24 f.*

1794 notarisches] *B* notorisches

1795 notorisches: *allgemein bekanntes*.

1796 Jahren.] *B* Jahren

1797 Aufsehendes] *B* Aufsehenmachens

1798 eingehe?] *B* eingehe

1799 ohne] *B* ohn

1800 Affektation: *Unnatürlichkeit, Ziererei*.

1801 Andere] *B* andre

1802 Prätension: *Anspruch, Forderung*.

1803 allzubesorgsamer] *B* allzusorgsamer

1804 selbst] *B* selbstn

1805 *Lavater vermutete hinter der anonymen Streitschrift ursprünglich nicht Johann Jakob Hottinger, sondern den Philologen Johann Jakob Steinbrü-*

(und auch diese auffallende Ungereimtheit scheinen Sie nicht zu fühlen? Nun ... Es ist eine Zeit zu schweigen!¹⁸⁰⁶) mich namentlich verläumdete,* blenden! | – Allso erlaub' ich Ihnen, wenn Sie's gut finden, die Aufforderung zu machen:¹⁸⁰⁷ Der Bürger von Zürich soll auftreten, der sagen kann: – Ich¹⁸⁰⁸ habe Lavater gesehen Wunderversuche machen, die ihm misglückt sind? ...

Meine Gegner machen immer den Schluß:¹⁸⁰⁹ »Es hätte seinen Grundsätzen nach geschehen können, und also ist's geschehen!« Sie verwechseln ewig Urtheil mit That ... »Aber¹⁸¹⁰ um Gottes willen, wie dürften Sie denn so dreiste seyn, dergleichen von Dir drucken zu lassen?« – Ich weiß darauf nichts zu antworten, als: »Sie sind solchergestalten gegen Alles, was ihnen schwärmerisch vorkommt, ergrimmt;¹⁸¹¹ Sie halten meine Meynung in einem solchen Grade für schwärmerisch schädlich, daß sie mit der größten Begierde und Leichtgläubigkeit Alles aufsammeln, und mit keiner oder halben Prüfung in's Publikum werfen, um Alles zu thun, was meine Meynung¹⁸¹²

* Ich erinnere meine Leser, daß dieser Brief an einen Freund geschrieben – nicht dem Publikum bestimmt, wider Wissen des Verfassers gedruckt ward – und daß ich diesen Ausdruck in dem gedruckten *Schreiben an meine Freunde*, das bald folgen wird, gemildert, und das meiste bloß nicht genug untersuchender Leichtgläubigkeit Schuld gegeben wird.

chel, der als Nachfolger von Johann Jakob Breitinger am Collegium Carolinum Latein und Griechisch unterrichtete. Vgl. Ernst Martin Hürzel, *Die Polemik um Lavater*, S. 8.

1806 Vgl. *Pred* 3.7.

1807 machen:] B machen ...

1808 Ich [...] sind? ...] B Satz in Anführungszeichen.

1809 Schluß:] B Schluß ...

1810 »Aber] B »Aber!

1811 Zu Lavaters prominentesten Gegnern, die sich über seine »Schwärmeren« lustig machten, gehörte Joachim Heinrich Campe, der 1775 zwei kleine Werke Lavaters in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek rezensiert hatte. In den Begleitbriefen an den Verleger Christoph Friedrich Nicolai bemerkte er: »H[err] Lavater macht es immer ärger. Ich habe daher nicht umhingeconnt, es ebenso zu machen.« Vgl. *Johann Heinrich Campe: Briefe von und an Joachim Heinrich Campe. Hg. eingeleitet und kommentiert von Hanno Schmitt. Band 1: Briefe von 1766–1788. Hg. von dem Braunschweigischen Landesmuseum und der Herzog August Bibliothek, Wiesbaden 1996*, S. 112.

1812 Vgl. oben S. 1441, Anm. 1766.

lächerlich machen kann, um dadurch der Schwärmerey vorzubauen.«¹⁸¹³

Wenn ich mich in ihre Lage setze, so kann ich mir die Freude vorstellen, mit welcher sie jede misglückte Wunderkur, die ich nach meinen Grundsätzen, wenigstens vielleicht unternommen haben könnte, sich erzählen, herumbieten und drucken lassen. O wie leicht glaubt man, worüber man lachen kan!¹⁸¹⁴ ... Die Philosophen! – Was Andre gethan haben, das allenfalls aus Lavaters Meynung folgen könn-|te, das er allenfalls auch gethan haben könnte, läßt sich mithin grade so ihm, als von ihm gethan, zuschreiben – dachten sie ... die Philosophen!!¹⁸¹⁵ ...

Aber noch mehr, mein Lieber!¹⁸¹⁶ Ich kann sie noch anders entschuldigen ... Es kann seyn, daß ich vor vier, fünf, sechs Jahren, da ich noch, ach Gott – unschuldiger, einfältiger, kindlicher glaubte – in den vertrautesten Stunden – gewiß nie zween – höchstens einem Freunde – Erfahrungen erzählte, die ich von ausserordentlichen Gebethserhörungen zu haben glaubte; Hoffnungen äusserte – wenn ich einfältiger, kindlicher, stiller werden könnte – mehr Glauben und Geist in mir zu erwerben.¹⁸¹⁷ – Es kann seyn, daß ich, wenn man immer statt mir auf meine exegetische Gründe zu antworten, auf Thaten, auf Thaten drang, mich ebenfalls in vertrautesten Augenblicken, wie gesagt, gewiß schon vor mehrern Jahren und seit der Zeit nicht mehr – etwa einmahl, höchstens zweymahl verleiten ließ,¹⁸¹⁸ im Drange der Ueberzeugung von der Richtigkeit meiner Auslegungen nicht etwa sogleich einen Menschen vorzunehmen, und einen Versuch an ihm zu machen, aber etwa zuversichtliche Hofnung zu äussern: Für den will ich erhöhrlich beuten, ohne daß der Erfolg davon entsprochen hatte, weil ich's nicht that, nachher in der kältern¹⁸¹⁹ Stunde

1813 vorzubauen.«] B vorzubauen ...«

1814 kan!] B kann

1815 Philosophen!] B Philosophen?

1816 Lieber!] B Lieber.

1817 erwerben.] B erwecken.

1818 ließ,] B ließ...

1819 kältern] B kältren

nicht mit Kraft und Glauben thun konnte. O Gott – bewahre meine Gegner, daß sie nicht jedes abgedrungene, übereilte (obgleich wahre) Wort¹⁸²⁰, was in der stillen¹⁸²¹ Stunde vertraulicher Freundschaft gesprochen wird¹⁸²², so theuer bezahlen müssen, wie ich!¹⁸²³

271 Noch mehr, mein Freund – Es kann seyn, daß meine Gegner auch dadurch verführt worden sind, mich lächerlich zu machen – oder daß ich ihnen dadurch Anlas gegeben, mich lächerlich zu finden, daß ich Alles, was neues Wunder »zu seyn schien, untersuchen wollte, ergriff, und zu leicht glaubte.¹⁸²⁴« ... Daß ich Alles untersuchte, war natürlich. Er wäre¹⁸²⁵ unsinnige Blödigkeit, Blödigkeit recht im Geschmacke unsers spinnwebenen¹⁸²⁶ Zeitalters – wenn ich nicht Alles von dieser Art untersucht hätte.

Aber daß ich zu früh darüber absprach,¹⁸²⁷ sie zu leicht glaubte?¹⁸²⁸ wenn das wäre, mein Lieber, was wär's denn¹⁸²⁹? Ein sehr menschlicher Fehler! Sehr natürliche Uebereilung ... Allein, ehe man darüber absprechen kann¹⁸³⁰ – sollte man mich nicht verhöhren? Die Gründe meines Glaubens¹⁸³¹ an neue Wunder genau erst untersuchen, ehe man das Crucifige, Crucifige¹⁸³² rief¹⁸³³ ... Ich weiß mich bloß dreier Pänomenen von dieser Art zu erinnern, die ich untersucht habe ... und es kann seyn, daß keiner meiner Gegner so viel Wahres in diesen Phänomenen gefunden hätte, als ich darinn finde, dennoch

1820 (obgleich wahre) Wort] B (obgleich wahre) Wort *fehlt*.

1821 stillen] B stillsten

1822 gesprochen wird.] B gesprochen –

1823 ich!] B ich.

1824 und zu leicht glaubte.] B und zu leicht glaubte ...

1825 Er wäre] *DuV* Seite 271. Z. 8. Es wäre

1826 spinnwebenen: *luftigen, spekulativen*.

1827 absprach.] B absprach!

1828 glaubte?] B glaubte,

1829 denn] B dann

1830 kann] B kann;

1831 die Gründe meines Glaubens.] B die Gründe meines Glaubens, und die Beschaffenheit meines Glaubens

1832 *Vgl. Joh 19, 15.*

1833 rief] B rief

hab' ich in allen denen nicht so viel gefunden, daß ich jemahls öffentlich zu behaupten wagte: Siehe hier entscheidende Facta¹⁸³⁴ zu meiner Hypothese. Gaßners Sache halt' ich noch schlechterdings unentschieden und ununtersucht¹⁸³⁵ – und ich hielte sie, halte sie noch als Philosoph, Menschenfreund-Theologe – für äusserst untersuchenswerth – Sey es¹⁸³⁶ Wahrheit oder Betrug. Sehen nun meine Gegner blos auf das abgeschmackte¹⁸³⁷ Lächerliche ... | das allenfalls mit diesen Phänomenen verbunden seyn kann, so glauben sie sich berechtigt¹⁸³⁸ um dieses Dunstes und Nebels, allenfalls Gestanks willen, der dieselbe¹⁸³⁹ umgiebt – die Sache, den Kern, die Geschichte, das Residuum¹⁸⁴⁰ von That, von wirksamer Kraft, das übrig bleibt, allenfalls lächerlich, und den lächerlich zu finden, der auf dieß durch alle Nebel und Gestank hindurch greift – und so, ich gestehe es¹⁸⁴¹, hab' ich ihnen Anlas gegeben, über mich zu lachen, und werde es ihnen vermuthlich weiters geben. 272

Übrigens, mein Freund, (überlegen Sie die Sache, als Philosoph)¹⁸⁴² ist's doch im Grund ein seltsames und der Männlichkeit und Selbstständigkeit eines Weisen äusserst unanständ-

1834 Facta: *geschehene Dinge, Tatsachen, Taten.*

1835 *Lavater hat im Mai 1775 in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen einen Brief veröffentlicht, in dem er Stellung zu seinen positiven Äußerungen über den Priester und Exorzisten Johann Joseph Gassner bezog. Er war überzeugt davon, dass kursierende Anekdoten über seine Kontakte zu Gassner seinen Gegnern Anlass zu Lügen geben würden: »Gaßner und Lavater! Lavater und Gaßner! zween Namen, die in unsern Tagen ungemein bekannt und in verschiedner Absicht merkwürdig sind. Man trägt sich mit Anekdoten und sagt: Lavater glaube an Gaßnern, wie viele Leute an Teufel glauben.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Beitrag zur gelehrten Geschichte unserer Zeit, in: Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1775. Mit Kaiserl. Maj. allergnädigster Freiheit. [Nro. XXXVIII & XXXIX. Den 12. Mai 1775]. Frankfurt am Main [1775]. S. 333–338, hier S. 333. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 70.1.*

1836 Sey es] *B* Seys

1837 abgeschmackte] *DuV* Seite 271 in der untersten Zeile: abgeschmackte.

1838 berechtigt] *B* berechtigtet

1839 dieselbe] *B* dieselben

1840 Residuum: *Überrest, Überbleibsel.*

1841 gestehe es] *B* gestehe

1842 (überlegen Sie die Sache, als Philosoph)] *B* überlegen Sie die Sache, als Philosoph

diges, eigentlich kindisches Betragen ... Auf der einen Seite, statt – meine exegetische Gründe exegetisch¹⁸⁴³ zu beantworten, immer zu rufen: Gebt uns Facta, und sobald ich Facta dieser Art untersuchen will, sogleich ein Gelächter anzuheben.

273 Also, mein Freund, weiß ich nicht, was ich zu Ihrer Warnung sagen soll ... »Sie hüten sich doch künftig vor allem Notiznehmen solcher Begebenheiten, so Aufsehenmachens sie auch immer sind, ja, was auch immer an der Sache seyn mögte.« – Lieber Freund – so redet kein Philosoph! Aber Vorsichtigkeit doch – langsame Schritte – Mistrauen – »stilles Warten erst« – – gut, vortreflich!¹⁸⁴⁴ So räth ein Freund, Ein Philosoph, ein Christ, und dieser Rath soll mir gewiß gut bekommen. Ich bin | schnell und oft vordringend¹⁸⁴⁵, das ist wahr – überhaupt äusserst wahr – und doch wahrhaftig, mein Freund, wenn Sie Zeit hätten mich zu hören – meine Data¹⁸⁴⁶, meinen Gang bey diesen Untersuchungen zu sehen – Sie würden sagen:¹⁸⁴⁷ Diese Langsamkeit und Behutsamkeit hätt' ich Dir in diesen Dingen nicht zugetraut – Erinnern will ich Sie auch nicht, daß Sie selbst mich in eine Untersuchung dieser Art hinein geführt haben – und nun? ... Was soll ich verstehen¹⁸⁴⁸? – »Nichts dergleichen mehr anzurühren!« Nein, das versprech' ich nicht – verspreche nicht einmahl:¹⁸⁴⁹ »Selbst nie keinen Versuch zu machen.¹⁸⁵⁰« – Erschrecken Sie nicht, mein Lieber – – wie oft verspricht ein Betrogner:¹⁸⁵¹ Nun will ich in meinem Leben keinem¹⁸⁵² Menschen mehr glauben – Nun will ich keinen Heller mehr solchen und solchen Armen geben, – und siehe ... der Arme steht wie – der da! Mitleid übernimmt ihn – er

1843 Hottinger hatte Lavater in seinem Sendschreiben der exegetischen, hermeneutischen und linguistischen Ignoranz bezichtigt. Vgl. Johann Jakob Hottinger, *Sendschreiben*, S. 17 (Anmerkung).

1844 vortreflich!] B vortreflich,

1845 vordringend: ungeduldig,forsch.

1846 Data: Synonym zu Facta. Vgl. oben S. 1319, Anm. 918.

1847 sagen:] B sagen...

1848 verstehen:] B versprechen

1849 einmahl:] B einmal,

1850 machen.] B machen –

1851 Betrogner:] B Betrogner –

1852 keinem:] B keinen

traut¹⁸⁵³ wieder und giebt. – So, mein Theurster¹⁸⁵⁴, wie kann ich versprechen, für keinen Menschen um Gesundheit und Leben, Erleuchtung oder Belehrung zu bitten? Was weiß ich, wie mir zu Muthe werden, wie mir Andrer Krankheit und Elend schwehr auf's Herz fallen kann? Wie ich gedrunen werden kann?¹⁸⁵⁵ – – Ich wollte nicht gut dafür stehen, daß mir die Noth eines Hülflösen, den ich für redlich hielte, so zu Herzen gehe¹⁸⁵⁶, mir die Göttlichen Verheissungen von der Kraft des Glaubens und Gebehts zugleich so einleuchten könnten, daß ich von diesen beyden Seiten gedrunen – warnende Freunde und lachende vergäb – und schnell – (obgleich vielleicht vergeblich – | um meines oder der Andern Unglaubens willen¹⁸⁵⁷) behtete – Sagte:¹⁸⁵⁸ Im Namen Jesu¹⁸⁵⁹ des Nazareners!^{1860/1861} – Ich hab' es noch nie gethan – aber ich kann nicht dafür stehen, es nie zu thun. Das sind dann freylich Dinge, worüber die alles Menschengefühl wegliterarisierende Philosophie lacht. Mag sie! Sie kann alles trennen, was zusammen gehört,¹⁸⁶² Menschheit und Literatur. – Uebringens, Liebster, Beßter wollen wir beyde mehr lernen warten.¹⁸⁶³

274

-
- 1853 traut] *B* trauet
 1854 Theurster] *B* Theuerster
 1855 kann?] *B* kann
 1856 gehe] *B* gehn
 1857 willen] *B* willen!
 1858 Behtete – Sagte:] *B* bätete
 1859 Jesu] *B* Jesu!
 1860 Nazareners!] *B* Nazareners
 1861 *Vgl. Apg 3, 6.*
 1862 *Vgl. Mt 19, 6; vgl. Mk 10, 9.*
 1863 *Zu Lavaters Sinnspruch »Ich mag wohl warten« vgl. oben S. 1129, Anm. 4507.*

Schreiben an meine Freunde.¹⁸⁶⁴

1864 *Lavaters Schreiben an seine Freunde wurde erstmals 1776 gedruckt: Johann Caspar Lavaters Schreiben an seine Freunde. Suche den Frieden, und jag' ihm nach. Im März 1776, [Winterthur] [1776]. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 315.1. – In einem Brief an Johann Georg Zimmermann vom 4. Mai 1775 benennt Lavater seine Freunde und Gegner folgendermaßen: »Solltest den Lärm in Zürich sehen! u: – doctor Hirzeln (den ich beleidigt zu haben fälschlich glaubte) wie er, ohne mein Gesuch wie ein Held für mich kämpft! der Einzige! Breitinger ist mit von d Lique; Bodmer nimmt auch Parthey wid mich. Usteri förmlich. Steinbrüchel ist an d Spitze. Hottinger u: Meister sind Waffenträger. – Schon soll zu Leipzig noch eine viel ärgere Schrift wid mich unter der Preße seyn. Ha! Freund! Lass sie anprallen – ich will schweigen – bis ich reden muß. dann will ich reden, daß ihnen das reden verlayden soll.« Vgl. den Teilabdruck des Briefes an Zimmermann in: Johann Wolfgang Goethe: Briefe. Band 2 I: Anfang 1773–Ende Oktober 1775. Kommentar. Hg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter, in: Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar, Goethe und Schiller-Archiv. Hg. von Georg Kurscheidt, Norbert Oellers und Elke Richter, Berlin 2009, S. 480. Zu Lavaters »Freunden« gehörten neben dem genannten Johann Caspar Hirzel, Stadtarzt und Stadtrat in Zürich, auch der Zürcher Theologe Johann Jakob Hess (vgl. Gedanken über das Sendschreiben eines Zürcherischen Geistlichen, Zürich 1775) sowie Lavaters Freund Johann Conrad Pfenninger (vgl. Appellation an den Menschenverstand, gewisse Vorfälle, Schriften und Personen betreffend, Hamburg 1776). Im Frühjahr 1775 erschienen zur Leipziger Ostermesse ferner zwei anonyme Gegenschriften zum Sendschreiben. Während eine Verteidigungsschrift dem aus Frankfurt stammenden Jakob Ludwig Passavant, Lavaters Hilfsprediger und Privatsekretär in Zürich, zugewiesen werden kann (vgl. Jakob Ludwig Passavant: Beleuchtung des Sendschreibens eines sich so nennenden Zürcherischen Geistlichen, an den Verfasser der Nachricht von den Zürcherischen Gelehrten, im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, worinnen nebst andern einige Nachrichten von Herrn D. Lavater enthalten sind, Frankfurt und Leipzig 1775), meldete sich in einer anderen Verteidigungsschrift ein anonymen Freund zu Wort (vgl. Anonym: Ueber Lavatern. Als ein Anhang zu dem Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten, Frankfurt am Mayn 1775). Weitere Verteidigungsschriften sind abgedruckt in: Anonym: Herrn Johann Caspar Lavaters Pfarrers an dem Waysenhouse zu Zürich moralischer Character entworfen von Feinden und Freunden und Ihm selbst. Tausendmal lieber der Verläumdete als der Verläumder, Berlin, Zürich und Frankfurt 1775. Die Verteidigungs-*

Liebe, nahe und ferne Freunde!

Länger kann ich nicht schweigen; – Zu lange vielleicht hab’
 Lich schon geschwiegen – Laßt mich mein volles Herz in
 Euren Schoos ausschütten.

Ich schreib’ an Euch in einer Lage – in einer Verlegenheit¹⁸⁶⁵,
 in die kommen zu können ich wohl nie gehahnet¹⁸⁶⁶ hatte – zwi-
 schen zwey Feuern – dem von meinen Gegnern – und dem von
 meinen Freunden.

Ewige Aufforderungen: »Ich soll reden, wo ich ich¹⁸⁶⁷ nicht
 reden mag;« Und immerwährende Besorgnisse: »Daß Ihr zur
 Unzeit und unrecht reden mögtet« –

Die Absicht also bey gegenwärtiger Zuschrift ist:

schrift von Johann Caspar Füssli ist nur handschriftlich überliefert (vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 303: FA Lav Ms 31. Nr.7). – Aus Lavaters Korrespondenz mit Goethe und Herder geht hervor, dass diese im Sendschreiben-Streit als »Freunde« an seiner Seite standen. Bezeichnend ist Goethes Mitteilung vom 21. oder 27. April 1775: »[...] Thue nichts gegen Hottingern, bis er reif ist, daß wir das volk auf Einmal sprengen [...]».« Vgl. Johann Wolfgang Goethe: Briefe. Band 2 I: Anfang 1773–Ende Oktober 1775, S. 188, Nr. 234. 1865 Über eben diese »Verlegenheit« schreibt Lavater am 13. März 1776 an Klopstock: »Ich bin in einer Verlegenheit, die sehr groß ist. Ich hoffe, Sie können mir draus helfen? – Ich fürchte, Pf. [Johann Conrad Pfenningers] Appellation werde gedruckt. Ihm und mir muß das großen Verdruß zuziehen. Ich wünsche Frieden und Stillschweigen. Sie kennen unsere hitzige Köpfe – Breitinger u: Comp. Es ist nichts mit ihnen anzufangen, als schlechterdings abzubrechen. In dieser Absicht laß ich, wenn die dießmal harte Censur will, einen Brief an meine Freunde drucken – der Friede bringen sollte. Würde nun die Appellation gedruckt, so würd’ es mir zugeschrieben, so unschuldig ich bin; Es würd’ als ein Friedensbruch, eine Falschheit angesehen. Aller Lärm, deßen ich herzlich müde bin, würde mit neüer Wut anfangen. Alles entweder auf Pf. oder mich oder beyde zurückfallen. In der Appellation sind viele, obgleich wahre, dennoch beleidigende Stellen. Nun – bitt’ ich Sie um nichts, als daß Sie sich in meine Lage versetzen ... Gewiß werden Sie dann alles thun, das unmöglichscheinende möglichzumachen. Was Sie thun können, werden Sie thun [...]».« Vgl. Lavater an Friedrich Gottlieb Klopstock, 13. März 1776, in: Friedrich Gottlieb Klopstock. Briefe 1776–1782. Hg. von Helmut Riege. Band 1: Text., Berlin, New York 1982 (= HKA, Abt. Briefe VII 1), S. 9 f., Nr. 12. 1866 gehahnet] B gehahndet 1867 ich ich] B ich

²⁷⁶ Einerseits – Euch und die Welt zu überzeugen – »Daß ich in meiner Lage, über gewisse Sachen nicht reden kann und soll« – – Anderseits – »Daß Ihr für mich, um eben dieser Lage willen, nicht reden sollt.¹⁸⁶⁸« –

Ihr wisset, daß ungefähr vor einem Jahr ein *Sendschreiben*¹⁸⁶⁹ von einem *zürcherschen Geistlichen* mit vorgeblichen *Nachrichten von mir*, herausgekommen, welches ziemlich viel Aufsehen machte.

In diesem Sendschreiben suchte ein *Ungenannter* mich *genannten* als einen *lächerlichen Schwärmer* aller Welt darzustellen – Er *urtheilte* und *erzählte*; *Richtete* und *sprach ab* – Er wollte das Ansehen haben, der Welt *Fakta* vorzulegen, die entscheidend wären – kurz – zu beweisen. – Allein, statt der That-Beweise, die er vorlegen zu müssen, Beruf zu haben glaubte, legte er, nach meiner innersten Ueberzeugung, höchstens abgerissene Stücke in einem Tone vor, dessen Unbilligkeit und Unbrüderlichkeit auffallend war. Es war offenbar etwas anders, als bloß lehrreiche, heilsame *Satyre*.

»*Anonym* einen *Genannten* *persönlich* lächerlich machen; Von einem öffentlichen Schriftsteller *Mitbürger*, *Mitgeistlichen*, *zum Nachtheil* seiner Ehre, öffentlich Anekdoten erzählen, *Nachrichten* geben, die bey einigem wahren dennoch viel mehr falsches enthalten.¹⁸⁷⁰« –

²⁷⁷ Wer, als ein vollkommen eingenommener, kann sich's einfallen lassen, das *Satyre* zu nennen? – Und wer von den Vertheidigern des Sendschreibens würd' es auch nur belehrende *Satyre* nennen; »Wenn ich anonym in demselben Ton, aufgehaschte Anekdoten von Ihnen, Ihrer *Ehre* zum *Nachtheil*, und wenn sie auch alle wahr wären, so fort ins Weltpublikum hinauswerfen wollte«? –

¹⁸⁶⁸ sollt.] *B* sollt

¹⁸⁶⁹ Vgl. oben S. 1427f., Anm. 1658.

¹⁸⁷⁰ enthalten.] *B* enthalten

Natürlich, Freunde, war's also, daß dieser unbrüderliche Schritt meines Mitbürgers und Mitgeistlichen Euch reitzen mußte – Natürlich, daß Ihr in mich setztet, mich zu fragen, was an der Sache seyn mögte? – und mir Eure¹⁸⁷¹ Vertheidigungshülfe anzubieten.

Aber – von meiner Seite war's auch natürlich, Euch vom ersten Augenblick bis auf izzt, mit allem ersinnlichen Ernste, aller innersten Aufrichtigkeit, zu bitten und zu erflehen: Nichts für mich zu thun. –

Ich weiß, daß dieses meine Gegner nicht glauben; Aber Gott weiß es, und die meisten aus Euch wissen¹⁸⁷², daß es wahr ist.

Mein Bitten war zum Theil umsonst. – Einige aus Euch bezeugten, meistens namentlich, vor aller Welt ohne und wider meinen Willen, in bitteren Ausdrücken, ihr Mißfallen über dieß Betragen. Der einzige Herr *Heß* schrieb *Gedanken*¹⁸⁷³ über diese Sache auf die bescheidenste Weise; Auf | eine Weise, 278 wovon man sich Beschämung und Stillschweigen versprach.

Allein die *Fakta* selber, worauf, wie die Vertheidiger des *Sendschreibers* richtig sagten, die Hauptsache ankam, blieb so viel als unberührt¹⁸⁷⁴. – Herr *Heß* schwieg beynahe ganz davon; – Und warum? – Theils um der damahligen Lage der Sache willen; Vornehmlich aber deßwegen: Es war auffallend; Dem *Kläger*, dem lag ob, seine *Nachrichten*, worüber ihm Herr *Heß* manche sehr deutliche Belehrung gegeben hatte, zu *beweisen*. *Er, der Sendschreiber*, muß Herr *Heß* gedacht haben, – *Er* – hätte *Beweise* dafür – mit seinem *Namen* beylegen sollen. – Nun, da das nicht geschahe – glaubten Er und ich – *Schweigen wäre nun das Beste*.

1871 Eure] *B* Euere

1872 wissen] *B* wissens

1873 *Vgl.* Gedanken über das Sendschreiben eines Zürcherischen Geistlichen etc. von Joh Jakob Heß, V. D. M. Mitglied der Ascetischen Gesellschaft, *Zürich* 1775.

1874 unberührt] *DuV* Seite 278 Z. 6. unberührt

Indessen wurden viele meiner Freunde unwillig, und meine Feinde, oder Gegner triumphiren¹⁸⁷⁵. –

Häufig über diese Angelegenheit befragt – oder sonst stark veranlaßt, schrieb' ich etwa in freundschaftlichen Briefen (denn ich war entschlossen *öffentlich* nie den, wie ich glaube, *verführten Verfasser* zu beschämen) mit einiger Heftigkeit, was ich den Vertheidigern des Sendschreibens sanft und brüderlich sagte und schrieb, – um zu zeigen, daß ich das Licht der Untersuchung nicht scheuen darf, bath' ich schon in den ersten Tagen, nachdem das Sendschreiben heraus kam – auf die freundschaftlichste Weise: – »*Die in dem Sendschreiben berühmte*¹⁸⁷⁶ *Geschichte, die | mir so nachtheilig seyn soll, aufzusetzen.*«¹⁸⁷⁷ – Da man mir's versprach, beruhigte ich mich um so viel mehr, und hielt euch um so viel ernstlicher ab, Freunde, nichts für mich zu thun, sondern erst dieß abzuwarten. *Allein, was nicht kommen wollte, war diese mir schriftlich versprochene Geschichte.* Ich kann entschuldigende Gründe genug einsehen, warum diese nicht kam. Aber, Ihr, die ich zum Theil darauf vertröstet hatte, konntet's nicht so gut. Viele von Euch wurden ungeduldig; Und noch ungeduldiger, da die *Lemgoer Bibliothek*¹⁸⁷⁸, die *Berlinische*¹⁸⁷⁹, und der

1875 triumphiren] *B* triumphirten

1876 *berühmte*] *DuV* Seite 278, in der untersten Zeile: berührte.

1877 *Lavater bezieht sich auf die folgende Textpassage im Sendschreiben:* »[...] Die unpartheyische Geschichte der Verirrungen dieses jungen recht-schafnen Mannes, von ihm selbst aufgesetzt, würde allerdings lehrreich und merkwürdig seyn. Ein Wunsch, zu dem sich Herr Lavater, wahrscheinlicher Weise, mit uns nicht vereint.« *Vgl. Johann Jakob Hottinger, Sendschreiben, S. 27 (Anmerkung).*

1878 *Lavater bezieht sich hier auf eine anonyme Rezension, in der das Sendschreiben positiv und die Verteidigungsschriften von Johann Jakob Hess und Jakob Ludwig Passavant negativ rezensiert wurden. Vgl. Anonym: Rezension zu Johann Jakob Hottingers Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, in: Auserlesene Bibliothek der neusten deutschen Litteratur, Band 8, Lemgo 1775, S. 598–605.*

1879 *Lavater bezieht sich auf eine Rezension aus der Feder von Joachim Heinrich Campe: Rezension zu Johann Jakob Hottingers Sendschreiben an den Verfasser der Nachricht von den Zürcherischen Gelehrten [...], in: Allgemeine deutsche Bibliothek, Band 26, 1. Stück von 1775, S. 596–601. Vgl. dazu auch die Rezensionen der Verteidigungsschriften in der Allgemeine[n] deutsche[n] Bibliothek, Band 26, 1. Stück von 1775, S. 601–606.*

Nachsprecher der letzern, der *Merkur* von Neuschatel,¹⁸⁸⁰ besagtes Sendschreiben so günstig rezensirten, als der Verfasser selber kaum gethan haben würde,¹⁸⁸¹ da sie dringende Aufforderungen machten, mich dagegen zu vertheidigen, wenn ich könne, und die *Fakta* zu widerlegen.

Um diesen Aufforderungen ein Ende zu machen, und meine reizbaren Freunde zu beruhigen, schreib ich diese Bogen; Sicher, daß meine Gegner sie wenigstens mit eben der Aufmerksamkeit lesen werden, wie meine Freunde.

Zwo Sachen, Freunde, sind gewiß; Einmahl: »Daß ich mich nicht auf Unkosten meiner Gegner vertheidigen will« – Und: »Daß Ihr's durchaus wollet, daß ich vertheidiget werde.«

Ich hoff' Euch überzeugen zu können, daß ich *Recht habe, mich nicht zu vertheidigen; Und, daß Ihr unrecht thut, wenn Ihr diese Vertheidigung übernehmet.*

Ich habe *Recht*, mich nicht zu vertheidigen – denn es ist *unbillig*¹⁸⁸², das von mir zu fordern, und die Vertheidigung würde nur *aufbringen*, und *Friedensstörung* unterhalten. 280

Es ist unbillig, *Vertheidigung von mir zu fordern*. Wenn der Verfasser des Sendschreibens im ernsthaften Tone, *Nachrichten*, wie man von einem, dessen *Freund* und *Verehrer* man zu seyn, vor Gott bezeugen darf, erwarten sollte, wenn er *Fakta*, nicht abgerissene, zweydeutig, schielend und spöttisch vorgebrachte Gassen-Anekdoten wider mich vorgebracht hätte, sich gegen mich, der ich *genannt* bin, *genannt* hätte – dann könnte von Pflicht, mich zu vertheidigen, die Rede seyn. Nun

1880 Vgl. Anonym: *Sendschreiben, etc. c'est-à-dire, lettre à l'auteur de l'avis sur les savans de Zurich, inséré dans la bibliothèque universelle de théologie, tome I; ou l'on rend compte, entr'autres, de quelques faits relatifs à M. Lavater. Par un ecclésiastique Zuricois. Berlin & Leipsick, chez Dekker, 1775, in: Nouveau journal helvétique, ou, Annales littéraires et politiques. De l'Europe & principalement de la Suisse, dédié au roi, Janvier 1776, Première Partie. Annales littéraires de la Suisse, S. 22–33.*

1881 würde,] *B* würde;

1882 unbillig: *ungerecht*.

aber scheint mir klar und simpel: »Nicht ich, der *Verkläger* muß beweisen – wohl verstanden, *alles*, Stück für Stück nicht nur das eine und andere – *Alles*, was er als Nachricht, als *Faktum* giebt – als *Faktum* beweisen.« – Dann ist's Zeit, daß ich rede – Er muß sich beschweren, »daß ich ihn, in einigen, wiewohl *ohne mein Wissen und wider meine Absicht* öffentlich gewordenen Briefen – *Verläumdung* beschuldigte.«

Er muß sagen und *darthun*: »Nicht Verläumdungen sind's, sondern alles erweisliche Wahrheiten – Nicht aufgehaschte verdrehte Anekdoten, sondern publike, notorische oder erweisliche Thatsachen – Hier Leser, die Beweise¹⁸⁸³ – und Beweise nicht für das, was ich nicht sage, sondern gerade für *das und nichts anders*, als was ich als Fak-|tum gebe.« – Thut er nun dieß – wohlan – dann ist's Zeit, daß ich rede – meine Äusserung¹⁸⁸⁴ zurück nehme, oder – beweise.

Nicht ford'r ich deßwegen den Verfasser des Sendschreibens damit auf! – Ganz und gar nicht. Ich will ihn weder nennen noch beschämen. Ich lieb' ihn, und ich weiß, daß er noch mein Freund werden wird, wenn ihm die Fürscheidung Gelegenheit darbieten wird, mich näher zu kennen. Ich sage nur – *wenn Er nicht auftritt und beweiset; So tret' ich nicht auf zu widerlegen.*

Der Fall kommt mir gar zu oft, daß ich von Anonymen auf manchfaltige, kaum glaubliche Weise verläumdet werde. – Soll ich allemahl aufgefordert werden, ausführliche Vertheidigungs-Schriften zu verfertigen? Wo käm' ich hin?

Ich gebe mein *Dementi*¹⁸⁸⁵ nach meiner Ueberzeugung, und – warte, ob man mit Beweisen kommen werde?

Beyspiele? – Hier eine Menge, die zugleich zeigen – Was? – Was ihr wollt. Leset!

1883 Beweise] *B Beweis'*

1884 Äusserung] *B Äusserung*

1885 Dementi: *Berichtigung.*

*Ein Ungenannter nennt mich öffentlich in den Miscellaneen, die bey Jacobäern in Leipzig herausgekommen, als den Verfasser von 9. ungedruckten Aufsätzen.*¹⁸⁸⁶ Ich erklärte, und erkläre noch so unzweydeutig, wie möglich: – »Daß von allen diesen 9. Aufsätzen keine Sylbe mir gehört, – und Sachen drinn enthalten sind, | die ich auch im Traume nicht für wahr halten könnte,¹⁸⁸⁷ – die mir äusserst abgeschmackt vorkommen.« – Und wenn man dieß noch *zweydeutig* finden kann: »Daß ich so wenig Verfasser davon bin, als von dem *Send-schreiben eines Zürcherischen Geistlichen*. – Daß ich dem tausend Dukaten verspreche, der mir, wie man sogar in meiner Vaterstadt die Unverschämtheit hatte, mir zu drohen – meine *Handschrift* davon aus der Druckerey vorweist.«*

282

Soll nun ich beweisen? oder liegt es nicht offenbar dem Herausgeber der Miscellaneen ob: Entweder stillschweigend, | an meine Aussage zu kommen – oder zu beweisen, daß diese Aufsätze mein sind – daß er mir nicht unrecht gethan hat – wenn das Publikum zweifeln sollte. Liegts *ihm*, oder *mir* ob, die Urkunden vorzulegen?

283

* Wer auch – (o Gott! wie weit ist's gekommen, daß ich so reden muß –) wer auch durch dieß sich noch nicht überzeugen lassen will, daß ich an allen diesen Aufsätzen keinen Antheil habe – und wem's daran gelegen ist, zu wissen, wer der entsetzliche [*B* entsetzlichste] Mensch ist, der hier die Unwahrheit redet, Ich? der ich vor Gott betheure: »*Daß ich keinen Theil daran habe, weder Wort noch Gedanken dazu hergegeben habe.*« Oder der – der, dieser Betheuerung ungeachtet, darauf besteht – »*Ich sey doch der Verfasser oder Diktirer, oder Schreiber derselben.*« – Wem's dran gelegen ist, diese vieles ausschliessende Untersuchung anzustellen, dem kann ich den *Verfasser* dieser Aufsätze nennen – *Original-Handschriften*, dies beweisen, *Zeugen*, denen diese Aufsätze und den *Ort und Zeit, wann und wo* vorgelesen worden – und was ich davon geurtheilt – zeigen, nennen, und an sie verweisen. So wie ich auch von manchen andern gedruckten und ungedruckten Aufsätzen, die mir mit dem größten Unrecht zugeschrieben worden, und die zu dem Sendschreiben und der Fortsetzung dieser Streitigkeiten ganz ohne meine Schuld Anlaß gegeben haben – eben diese meine Unschuld bezeugen und darthun kann.

1886 Vgl. Anonym: *Von Lavaters ungedruckten Aufsätzen*, in: Neue Miscellanien, historischen, politischen, moralischen, auch sonst verschiedenen Inhalts. 3. Stück, Leipzig 1776, S. 467–499.

1887 könnte,] *B* könnte,

Das Onus probandi (die Pflicht der Beweisführung) in aller Welt liegt offenbar erst nicht *auf'm Beklagten, der verneint*, sondern *auf'm Kläger, der bejahet*. – Sonst ist kein ehrlicher Mann auf Erden einen Augenblick sicher, daß nicht ein Ungenannter aufstehe und ihn vor aller Welt prostituir'¹⁸⁸⁸ und Laster und Tohrheiten anschuldige, worauf er nicht¹⁸⁸⁹ sagen kann, als: *Ich bin unschuldig oder überklagt*¹⁸⁹⁰.

Der Ungenannte hat nichts zu riskieren, wenn er nicht hervortreten und beweisen soll – aber sehr viel jeder ehrliche Mann.

Unbegreiflich ist mir hierüber das Verfahren meines Zeit-Alters gegen mich – das in jedem andern ähnlichen Falle – so wahr ich lebe, den für toll erklären würde – der ähnliche Forderungen machte.

Aber, es ist eine Zeit, wo man sich alles gegen mich erlaubt. –

Noch ein paar Beyspiele. Vor einiger Zeit meldete eine gewisse Zeitung: »Daß meine Obrigkeit für nöthig befunden, mich wegen verschwendrisher Barmherzigkeit einzuschränken, und öffentlich zu bevogten¹⁸⁹¹.« –

²⁸⁴ Nachher bereitete jemand durch ganz Deutschland das Gerücht aus – »Man habe mich als rasend anschliessen müssen« –

Neuerlich schrieb man: »Ich sey fallit¹⁸⁹² geworden.¹⁸⁹³« –

Häufig fragten mich meine Freunde über diese Nachrichten alle, die vermuthlich von Leuthen herkamen, die wähten? »Es sey genug, etwas zu meinem Nachtheil zu sagen, um Glauben zu finden.« –

1888 prostituir': öffentlich beschimpft.

1889 nicht] B nichts

1890 überklagt: zu Unrecht angeklagt.

1891 bevogten: mit einem Vormund versehen.

1892 fallit: insolvent, pleite, bankrott.

1893 geworden.] B geworden

Was that ich? Ich lächelte, und schrieb rechts und links. – »Von oben bis unten elende Lügen, woran kein Wort wahr ist.« –

Gesetzt nun, diese Freunde hätten aus gutem Herzen diese meine Aeusserung publicirt; Hätten allenfalls die vermuthlichen Urheber dieser Nachrichten, ohne mein Wissen oder Zuthun, öffentlich genamset¹⁸⁹⁴, diese würden¹⁸⁹⁵ sich nicht regen; Sich bescheiden – Dieß *Dementi* auf sich liegen lassen – Mit welchem Rechte, welchem Scheine von Billigkeit¹⁸⁹⁶ kann man dann von mir *fordern*: »Ich soll beweisen, daß ich nicht bevogtet – meine *Jahrrechnungen* vorlegen, um zu zeigen, daß meine Oekonomie¹⁸⁹⁷ nicht im Verfall sey – Und Zeugen anführen, daß ich *nicht an Banden* gelegen«? –

Liegt *mir*, oder den Urhebern dieser Nachreden, denen ein öffentliches *Dementi* gegeben ist, ob, zu beweisen?

Abermahl wohl verstanden, (denn es ist eine Zeit, wo ich mich gegen die lächerlichsten Mißdeutungen nicht genug | verwarren kann) *Nicht fordr' ich deßwegen jemand zum Beweis auf.* ²⁸⁵ Ich will nur die Unbilligkeit¹⁸⁹⁸ fühlen machen: – »Daß man immer fortfährt, *mich* aufzufordern, und es mir als *Pflicht* anzudringen, mich gegen gewisse mir *namenlos* und *spottweise* Schuld gebene Fakta zu vertheidigen.«

Kurz, ohne Schranken und ohne Zahl sind seit ein paar Jahren falsche, ganz erdichtete Anekdoten von mir erzählt worden.

»Bald hab ich einem Proselyten¹⁸⁹⁹ 1000. fl. vorgestreckt, dem ich einige Groschen gab.«

»Bald hat mir jemand meine Uhr und meine Tabackdose gestohlen, (obgleich ich das eine nie gehabt, und das andere

1894 genamset: *benannt*.

1895 würden] *B* wurden

1896 Billigkeit: *Rechtmäßigkeit*.

1897 Oekonomie: *Hauswirtschaft*.

1898 Unbilligkeit: *Ungerechtigkeit*.

1899 Proselyten: *Neubekehrten*.

noch habe) auf dessen Gesicht ich einen Engel gelesen haben soll.« –

»Bald hab' ich einen Dummkopf, der mir vorgeführt wurde, als ein grosses Genie bewundert.« –

»Bald besitz ich Millionen – und bald keinen Heller.« –

»Bald bin ich ein *Materialist*¹⁹⁰⁰ – bald ein *Herrnhuter*¹⁹⁰¹.«

»Bald hab' ich Plan, Pabstthum und Lutherthum zu stürzen zu unterstützen – oder zu vereinigen.«¹⁹⁰²

Ist jemand meiner Freunde schwach genug, dergleichen Zeugs von mir zu glauben: – »Weil es doch nicht möglich sey, solche Dinge zu erdichten? Weil es doch gar zu | impertinent¹⁹⁰³ wäre, solche Nachrichten, wenn sie ganz grundlos wären, überall, mit so vieler Zuversicht und Umständlichkeit, mündlich, schriftlich und gedruckt auszubreiten?« – Ist jemand in dieser Rücksicht schwach genug, dieses Zeug zu glauben; Oder hat jemand sorgsame Liebe genug, mich zu fragen:

1900 *Der Vorwurf, dass Lavater aufgrund seiner physiognomischen Studien einer latenten Form des Materialismus huldige, wurde unter Zeitgenossen immer wieder laut. Vgl. dazu Heinrich Maier: Lavater als Philosoph und Physiognomiker, in: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Denkschrift zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages. Hg. von der Stiftung von Schnyder von Wartensee, Zürich 1902, S. 353–484, hier S. 403 ff. Lavater selbst äußerte sich dezidiert zu diesem Thema: »Genug; ich bin kein Materialist, ich unterscheide im Menschen ein unsichtbares, belebendes, sich selbst im Körper als Herr des Körpers empfindendes Wesen. – Obgleich ich dieses Wesen für schlechterdings unerforschlich, alle Bemühungen, das Wesen dieses lebendigmachenden Geistes zu erforschen, für Thorheit halte [...].« Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band 3 (1777), S. 10.*

1901 *Diese Einschätzung teilte auch Johann Georg Hasenkamp. Hasenkamp schrieb am 22. Dezember 1773 an Lavater: »Wie ist Lavater ein so großer Herrnhuter, ohne es selber zu wissen!« Vgl. Karl C. E. Ehmann, Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp, S. 173.*

1902 *Weitere zeitgenössische Urteile über Lavater verzeichnet Kurt Guggisberg: Johann Caspar Lavater und die Idee der ›Imitatio Christi‹, in: Zwingliana Band VII, Heft 2 (1941), S. 337–366, hier S. 338. Guggisberg geht dabei davon aus, dass die »so verschiedenartigen Beurteilungen Lavaters [...] ihren Grund zum Teil in seiner unausgeglichene Persönlichkeit« selbst haben.*

1903 *impertinent: unverschämt, frech.*

»Was dann an allem dem sey? – Was denn den Leuten, die dieß in allen Gesellschaften ausposaunen, zu antworten sey?« – Und ich schreibe kurz und gut, wie's wirklich¹⁹⁰⁴ ist: – »*Elende Lügen, die keine Widerlegung verdienen!*¹⁹⁰⁵« – Die fragenden Freunde sagen's oder lassen's drucken – Die anonyme Urheber dieser Nachrichten schweigen:¹⁹⁰⁶ – Und von mir sollte man dann mit Billigkeit fordern können – durch eine ausführliche Geschichte mich zu vertheidigen, wenn jene schweigen? Jene keine Beweise bringen? – Zu zeigen, (wie die allgemeine deutsche Bibliothek sagt) »daß ich keins von beyden sey, weder der Verläumder, noch der Verläumdete.«¹⁹⁰⁷ Armseeliges, elendes Leben! Vom Morgen zum Abend hätt' ich Jahr aus und ein nichts zu thun, als gegen solche Gassengewäsche zu kämpfen.

Muß man nicht mit Raserey gegen mich ordentlich besessen seyn, wenn man von mir als *Pflicht* verlangt, daß ich mich mit allen diesen *Namenlosen* – kurz – Namenlosen – herumbalge, und dem Publikum mit Urkunden darthue – »Das that ich nicht; Das sprach ich nicht; Das bin ich nicht« u. s. w.

Es kann Fälle geben, wo ich's nöthig finden kann – aber keine solche Fälle, wo man mir's auf die Weise, wie's bis dahin geschehen, als *Recht und Pflicht abfordern* kann. 287

Laßt uns wieder auf unsern Fall einlenken.

Jemand tritt gegen mich auf, *ungenannt*, nennt mich öffentlich *Schwärmer*, erzählt nebenein eine Menge gerade solcher aufgehaschten Gassen-Anekdoten, will sich auf was beziehen, das so ganz *unhistorisch*, in blos *witzelnden Tone*, wobey man

1904 wirklich] B wirklich

1905 verdienen!]) B verdienen

1906 schweigen:] B schweigen?

1907 *Lavater bezieht sich auf die folgende Textstelle:* »Ich will lieber, sagt Hr. L., tausendmal lieber der Verläumdete, als der Verläumder seyn. Gut, aber wenn es nun bey ihm steht, weder der eine, noch der andere zu seyn; will er dann recht geflissentlich der Verläumdete bleiben?« *Vgl. Joachim Heinrich Campe: Rezension zu Johann Jakob Hottingers Sendschreiben, S. 596–601, hier S. 600.*

immer ausschlüpfen kann, dem Publikum eingeschoben wird – Muß ich deswegen eine ausführliche Geschichte des Falles aufsetzen? Ich meyne nicht,¹⁹⁰⁸ sondern der Gegner.

Was also die ewige Aufforderungen an mich – nachdem ich schon erklärt, und weiter nun namentlich und vor dem allwissenden Gott erkläre –

Nicht: – Der Verfasser ist ein vorsetzlicher Lügner.

Dieß Wort, denn er kann übel berichtet worden seyn, will ich, nachdem ich mir itzt eine weniger böswillige Hergangenheit¹⁹⁰⁹ der Sache denken kann – als anfangs, zurück nehmen –

Sondern:

»In diesem Sendschreiben sind eine *Menge der offenbahrsten, erweislichsten Unwahrheiten, wesentliche | Verdrehungen und*
 288 *kaum begreifliche Weglassungen entscheidender und notori-*
*scher*¹⁹¹⁰ *Umstände. Ich habe vieles von dem, was mir zu-*
geschrieben wird, ganz und gar nicht, wohl aber gerade das
möglichste Gegentheile davon gethan.«

Beschwehrt sich der anonyme *Verfasser* (denn mit Ihm hab ich's hierinn zu thun und nicht *mit irgend einer andern Person*) mündlich, schriftlich oder gedruckt mit seiner *Unterschrift*, wie es einem ehrlichen Mann, der einen andern ehrlichen Mann namentlich und öffentlich angreift, geziemt – über diese Aeusserung, *so will ich ihm alle erdenkliche Genugthuung geben* – Aber bis Er das thut, Freunde, glaub' *ich*, alle diese *anonyme Aufforderungen* schlechterdings verachten zu dürfen, und nicht verbunden zu seyn, mich mit einem Buschklöpfer¹⁹¹¹ in einen Kampf einzulassen.

1908 Ich meyne nicht,] DuV Seite 287. Z. 12 Ich meine nicht ich.

1909 Hergangenheit: *Verlauf einer Sache, eines Ereignisses.*

1910 *notorischer: offenkundiger, allgemein bekannter.*

1911 Buschklöpfer: *Räuber, Spitzbub.*

Tausende könnten mich täglich auf eine unedle Weise angreifen. *Ich* hätte mein ganzes Leben nichts zu thun, als Vertheidigungen zu schreiben. Wer etwas wider mich hat, und Pflicht und Beruf zu haben glaubt, es nicht mir, sondern *aller Welt* zu sagen, mag es – Aber¹⁹¹² – Er gebe *Beweise* und seinen *Namen*.

Freunde der Wahrheit und der Gerechtigkeit – Menschenfreunde! Rechtsverständige! Christen! – Fordr' ich zu viel, wenn ich dieß fordere? –

Allso, Freunde, reiz' und befremd Euch mein Schweigen nicht.¹⁹¹³ – 289

Nicht Mistrauen in meine Sache ist's; Nicht Unvermögen, mich zu vertheidigen; Durchaus nicht! – Wie gesagt – Aufgefordert ist der Verfasser zuerst von mir – durch seine Freunde, mit der mir nachtheilig seyn sollenden Geschichte vorzurücken. –

Noch mehr – Ich bot ausdrücklich vertrauliche Unterredungen meinen Gegnern,¹⁹¹⁴ den öffentlichen Vertheidigern des Sendschreibens an,¹⁹¹⁵ wo ich zeigen wollte, daß auf meiner Seite Wahrheit sey, und Uebelberichtheit auf Seite des Sendschreibens. Ich bot sie an bis itzt, und bin gewiß, daß sie selbst erstaunen würden, wenn sie meine Nachrichten, mit den Nachrichten des Sendschreibers vergleichen sollten¹⁹¹⁶; Vergleichen¹⁹¹⁷ das *Gewicht meiner Beweise* gegen das *Gewicht der ihrigen*.

1912 Aber] *B* Aber!

1913 nicht.] *B* nicht

1914 Am 15. April 1775 hatte sich Lavater mit einem Brief an Johann Jakob Steinbrüchel gewandt, da er diesen hinter der anonymen Streitschrift vermutete. Vgl. dazu Lavater an Johann Jakob Steinbrüchel, 15. April 1775, *FA Lav Ms* 582, Nr. 99, abgedruckt bei Martin Hürlimann: Die Aufklärung in Zürich. Die Entwicklung des Zürcher Protestantismus im 18. Jahrhundert, *Leipzig* 1924, S. 187f. Lavater hatte auch seinen ehemaligen Lehrer Johann Jakob Breitinger gebeten, in der Angelegenheit zu vermitteln, wurde von diesem aber zurückgewiesen. Vgl. dazu Ernst Martin Hirzel, *Die Polemik um Lavater*, S. 8 f.

1915 an.] *B* an;

1916 vergleichen sollten] *B* vergleichen

1917 Vergleichen] *B* Vergleichen

Es ist so viel lächerliches Mißverständnis mit unterlaufen, daß der Vorwurf der Leichtgläubigkeit den Verfasser des Sendschreibens gewiß wenigstens so sehr trifft, als er denken mag, daß er mich treffe.

Dabey also laß ich's bewenden, und schreibe nichts wider den Verfasser, und will auch nichts wider ihn geschrieben wissen.

290 Bisher, schon ein Jahr lang, hat der Verfasser geschwiegen. Laßt's also genug seyn – und verurtheilt ihn deswegen auch nicht zu schnell. Er kann ähnliche Gründe gehabt haben, wie ich habe, zu schweigen. Vielleicht um deß willen, der ihm diese Anekdoten überliefert hat – Denn, obgleich er sich durch das Wort auf dem Titel – *Geistlicher von Zürich*, das Ansehen eines Augenzeugen zu geben scheint; – Vielleicht liesse sich erweisen: »Daß er binnen der Zeit, wo die meisten Begebenheiten, deren er in dem Sendschreiben gedenkt, vorgefallen seyn sollten, auf Reisen gewesen.¹⁹¹⁸« – Vielleicht ist er, wie ich, müde, von der verdrießlichen Sendschreiberey weiter was zu reden, oder zu schreiben – und will entweder meine *Besserung*, oder neue *Tohrheiten* und *Schwärmereyen* abwarten, um sodann, ohne der alten mehr zu gedenken, seine Waffen oder Palmen zur Hand zu nehmen¹⁹¹⁹.

Dem sey wie ihm wolle¹⁹²⁰ – Ich werde schweigen, ganz chweigen¹⁹²¹ – Denn ich bin überzeugt, daß itzt mit allem Reden nichts ausgerichtet ist. Die Gemüther sind nicht in der Verfassung anzuhören und ruhig zu prüfen.

Allso – Einmahl muß abgebrochen – Einmahl dem aneckelnden Wesen ein Ende gemacht seyn! – So groß auf meiner Seite das Opfer seyn mag; Völlige Amnistie¹⁹²² ist wohl das einzige Mittel, den Frieden nach Möglichkeit herzustellen.

1918 gewesen.] B gewesen?

1919 *Palmen zur Hand zu nehmen*: *Bildsprachlich für* »Frieden anbieten«.

1920 wolle] B wolle;

1921 chweigen] B schweigen

1922 Amnistie: *Lavater paraphrasiert den Ausdruck* »Amnistie« *in anderem Zusammenhang mit* »gänzliche Vergessung«: »Ich rieth Jemandem *Amnistie*

So sehr ich auch Anfangs glaubte, durch kalte, simple Erzählung der wahren Beschaffenheit der Sachen, Allem ein | Ende zu machen; Ich sehe nun nach vielen Erfahrungen, die ich machen zu müssen vorher nie vermuthet hatte, klar ein, daß vielleicht wenig damit ausgerichtet gewesen.¹⁹²³ – 291

Wäre die Erzählung nicht umständlich und ausführlich genug;¹⁹²⁴ Wären nicht Orte, Zeit, Personen deutlich genennet¹⁹²⁵ – Nicht Urkunden und Zeugnisse beygelegt, und würd' ich allenfalls, ohne Absicht, in dem furchtbaren und hundertfachen Gewirre, worinn ich leben muß, diesen oder jenen Umstand, der wider mich zu seyn scheinen konnte, vergessen, so hätten die Gegner von mir immer ein offnes zum Triumphe –

Wäre¹⁹²⁶ aber die Erzählung ganz umständlich; Würden die mitspielenden Personen nach Wahrheit beschrieben, alle Anekdoten in's Licht gesetzt, alle Urkunden, Briefe, Billets, Gedichte, unterschriebene Zeugnisse von Augen- und Ohrenzeugen – kurz Alles, was zu meiner Rechtfertigung gehört¹⁹²⁷, beygelegt; – Wie ermüdend und langweilig für das Publikum! – Wie beleidigend für alle die Leute, die immer gern im Trüben fischen – und für gewisse, sonst nützliche, brauchbare, vortreffliche Jünglinge, wie dehmüthigend!

Je mehr ich gewönne, desto mehr müßten ja nothwendig die Vertheidiger und Verfasser des Sendschreibens verlieren.

Allso, meine Parthey ist genommen – Ich thue Nichts und bitt' Euch, so hoch ich kann, auch nichts für mich zu | thun¹⁹²⁸ – 292

(gänzliche Vergessung) einer Beleidigung – und Dies, nicht aus dem Grunde der Liebe – Denn Er hätte mir, als einem Tohren, ins Gesicht gelacht – sondern aus Klugheit.« Vgl. *Johann Caspar Lavater: Vermächtniß an Seine Freunde. Größtentheils Auszüge aus Seinem Tagebuch, vom Jahr 1796. Zweites Heft, Zürich 1796, S. 10 (zwey und zwanzigst. Jenner 1796). Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 361.2.*

1923 gewesen.] B gewesen

1924 genug.] B genug.

1925 genennet] B genamset

1926 Wäre] B Wär

1927 gehört] B gehöret

1928 thun] B thun!

Bis ich Euch um Hülfe anflehe, reget¹⁹²⁹ keine Hand für mich; – Ihr thut entsetzlich übel, wenn Ihr was unternehmet, meine Gegner zu dehmüthigen.

Schweigt und setzt Euch, um die einzige Gefälligkeit bitt' ich Euch, in meine Lage! – O hättet Ihr's eher gethan,¹⁹³⁰ Ihr würdet mir manche heisse Stunde erspart haben. –

Lieben!¹⁹³¹ Ihr beurtheilt die Sache mit Partheylichkeit – Ihr seht das Gute, das allenfalls an mir seyn mag, durch's Vergrößerungsglas – das Böse und Fehlerhafte mit umgewandtem Seherohr. –

»Aber thun deine Gegner nicht gerade das Entgegengesetzteste in Absicht auf dich? –«

Thun sie's – so thun sie unrecht. Wollt Ihr deßwegen auch unrecht thun, weil sie's thun? Wahrheit in der Mitte!¹⁹³² – Brüder,¹⁹³³ die könnt Ihr vielleicht so wenig treffen, als jene. – Ihr wisset meine Geschichte so wenig, wie jene. Also – Laßt's genug seyn!

Ich, der ich weiß, was ich bin, und offen genug bin, hundert in meinem Vaterlande bekannt zu seyn, – muß in eine viel entsetzlichere Verlegenheit gerathen, wenn Ihr mich ohne genugsamen Grund und mit Bitterkeit vertheidiget, als wenn ich zu scharf und zu bitter von meinen Gegnern beurtheilt werde. Und ein einziger unrichtiger Umstand würde ja die ganze Vertheidigung wieder verderben. Ich verbiete es mit heissem dringendem Bitten mei-|nen nächsten Herzensfreunden¹⁹³⁴,

1929 reget] B regt

1930 gethan,] B gethan;

1931 Lieben!] B Lieben,

1932 *Lavater verwendet die Redensart* »Die Wahrheit liegt in der Mitte« *auch in anderen Zusammenhängen*: »Wer denn auch nicht sieht, daß die Wahrheit auch hier abermals in der Mitte liegt [...], dem mag ichs hier nicht beweisen.« *Vgl. Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Band I (1775), S. 149.*

1933 Brüder,] B Brüder!

1934 Herzensfreunden: *Zum Begriff* »Herzensfreund« *vgl. oben S. 454, Anm. 1660.*

von denen ich das nicht zu besorgen habe; – Wie vielmehr den Fernen? Setzt Euch nur in meine Lage. 293

»Aber, wir beurtheilen diese Sache als die Sache eines öffentlichen Schriftstellers; Wir sind im Publikum der Welt – Was kümmern uns deine Mitbürger, oder drey oder vier¹⁹³⁵ deiner Mitbürger? – Die Welt muß wissen, daß du der Schwärmer und der Narr nicht bist, den sie aus dir machen wollen.« –

Aber Ihr vergeßt, Freunde, daß ich im Publikum meiner Vaterstadt lebe; Daß ich ein Bürger und Geistlicher zu Zürich bin ...¹⁹³⁶ Ihr wollt, daß alle Welt gut von mir urtheile¹⁹³⁷? Mich niemand für Narr, oder Schwärmer halte? Ist das möglich? Soll's möglich seyn? Ist's nicht Lohn der falschen Propheeten, daß ihnen Alles wohl redet? – Aber wenn's möglich wäre, Ihr's möglich machen könntet;¹⁹³⁸ *Meine nächste Welt ist mein Vaterland*,¹⁹³⁹ *mein erstes Publikum meine Mitbürger – meine Zuhörer*. Mit denen soll ich erst in Frieden leben? *Diesen* erst nützlich zu werden mich beeifern? Diesen nach all meinem Vermögen Hülfe, Rath, Trost, Beyspiel seyn?¹⁹⁴⁰ – Und nun, was thut Ihr? Diesen wollt Ihr mich unerträglich, diesen zum Stein des Anstosses machen?

»Wir wollen, sagt Ihr,¹⁹⁴¹ *Wahrheit vertheidigen*.« – Gut, an Eurer Stelle würd' ich dasselbe thun¹⁹⁴², mir zur | Pflicht 294 machen, wenn Ihr mich nicht mit guten Gründen abhieltet.

Nun, ich glaube, gute Gründe zu haben, Euch abzuhalten.

¹⁹³⁵ drey oder vier] B 3. oder 4.

¹⁹³⁶ bin ...] B bin;

¹⁹³⁷ urtheile] B urtheile?

¹⁹³⁸ könntet;] B könntet?

¹⁹³⁹ Lavater variiert das Sprichwort »Die ganze Welt ist mein Vaterland«. Vgl. Thesaurus Proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. Begründet von Samuel Singer. Herausgegeben vom Kuratorium Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Band 7: Kern-Linie. Berlin, New York 1998, S. 263.

¹⁹⁴⁰ seyn?] B seyn.

¹⁹⁴¹ Ihr.] B Ihr;

¹⁹⁴² thun] B zu thun

Der Erfolg? Was ist er? Muß er bey der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther seyn? – Frieden? Oder neuer Streit und Zank? Ruhe oder Zerrüttung?

»Aber, laß uns unsern Weg gehen, und geh' du den deinen – Schweig du, deiner Ueberzeugung zufolge – und laß uns nach Ueberzeugung reden.«

Freunde – Ich will Euch nicht abhalten, nach Eurer Ueberzeugung zu handeln, aber mich bestreben, Euch eine andere Ueberzeugung bezubringen. – *Die Ueberzeugung, daß Ihr mir und der guten Sache mehr schadet, als nützt.*

Der guten *Sache* – Diese bedarf keiner heftigen Vertheidigung – und ohne Heftigkeit und Bitterkeit, wie Herr *Heß*¹⁹⁴³ – Wie wenige wollen's oder können's? Und dieser sanfte, bescheidene Ton ... Ihr wißt nicht, ob nicht der schon beleidigt hat? Und ein anderer? ... Doch ich unterdrücke, und sage nur vor Gott: Ich hätte, so wahr Gott lebt, den Druck nicht zugegeben, was man auch immer sagen mag – Ich sey Veranlasser und Veranstalter.

Alle Eure Vertheidigungen schaden mir – Denn setzt einmahl das für fest:¹⁹⁴⁴ – *Alles, was Ihr mir thut, wird | mir angeschrieben*.²⁹⁵ Man sieht Euch mit mir nur als Eine Person an. Ich muß Euch aufgefordert, ich Euch Noth geklagt haben? Kurz, was Ihr thut, muß ich gethan – ich, wenigstens unter der Hand, veranstaltet haben? – Dieß allein schon, liebe Freunde! – Ich sage nichts, als: Setzt Euch in meine Lage und dann bedenkt –

Verfasser und Vertheidiger des Sendschreibens, von Neuschatel bey¹⁹⁴⁵ Berlin halten mich für einen Schwärmer – und sie halten die Schwärmerey für die gefährlichste Feindin der Tugend und Religion. (Und in Ansehung des Letztern, im Vor-

1943 *Lavater bezieht sich auf die Verteidigungsschrift von [Johann Jakob Hess]: Gedanken über das Sendschreiben eines Zürcherischen Geistlichen, Zürich 1775.*

1944 fest:] *B* fest;

1945 bey] *gemeint: bis B* bey

beygehen zu sagen, denk' ich wie sie – so wenig sie's begreifen mögen. – Ich glaub' und behaupte, daß eigentlich keine Meynung in der Welt antifanatischer seyn könne, als die meinige von der itzt noch fortdaurenden Möglichkeit auffallender Geisteskräfte nach Art der Evangelischen.)

Nun, meine Lieben, Sie, die glauben, die's öffentlich sagen: »Daß ich nun vollends dem Christenthum den Untergang drohe«¹⁹⁴⁶ – (Ich? Wurm? Dem Christenthum Untergang? Von mir? Wenn ich auch Teufel genug wäre, das Christenthum zu untergraben? Armseelige Religion, die von mir Untergang zu besorgen hätte?) Aber, nun sagen sie das einmahl – So schädlich kommt ihnen nun einmahl meine Behauptung von der fortdaurenden Kraft des Glaubens und Gebehtes¹⁹⁴⁷ vor – Und ich bin in meinem Innersten überzeugt, daß sie hierinn redlich zu | Werke gehen. Können wir also ohne die größte Unbilligkeit¹⁹⁴⁸ ihnen dieses zur Sünde machen? 296

Es ist ihre Ueberzeugung – so wie das Gegentheil die meinige ist.

»Nun – so handeln sie nach ihrer Ueberzeugung, und decken die Schädlichkeit deiner Meynung mit Sanftmuth und Weisheit auf, und lassen deine Person und Ehre unangetastet.« –

Liebe Freunde – das werden sie nun künftig thun – Es muß ihnen auffallen, und ist ihnen von den weisesten und beßten Menschen häufig genug gesagt worden – daß sie nicht den rechten Weg eingeschlagen – Also wartet, wenigstens, bis sie Euch auf's neue – durch solche Mittel reizen – Ich hoffe,¹⁹⁴⁹

1946 Vgl. dazu die folgende Textpassage aus Lavaters Tagebuch: »Die beste der Religion wird nicht untergehen, dessen bin ich gewiß. Aber sie wird einem scheinbaren Untergange sehr nahe kommen. Der Deismus und Atheismus wird beynahe allgemein, und jeder Vertheidiger des Christenthums lächerlich werden.« Vgl. JCLW, Band IV: Werke 1771–1773, Unveränderte Fragmente aus dem Tagebuch eines Beobachters seiner Selbst (1773), S. 1024 [S. 330] (Den 2. Junius 1773).

1947 Vgl. oben S. 1036, Anm. 3817.

1948 Unbilligkeit: Ungerechtigkeit.

1949 hoffe,] B hoffe;

sie fangen die Sache bescheidner an – Aber auch das, was sie bereits thaten, kann ich mit aufrichtigem Herzen zum Theil entschuldigen¹⁹⁵⁰ –

Diese Männer – (Ich muß von Männern reden – denn es waren – und sind mehrere öffentlich erklärte Vertheidiger des Sendschreibens, und Billiger dieses Verfahrens gegen mich¹⁹⁵¹)¹⁹⁵² Diese Männer finden den Credit¹⁹⁵³, den ich allenfalls haben mögte, der guten Sache nachtheilig. Was thun sie also? Sie halten sich für verbunden, diesen zu schwächen, meine Tohrheiten, meine Fehltritte aller Welt bekannt zu machen. – »Seht – den Mann leset Ihr? – Der ist Euer Autor?« – Machen sich's zur Pflicht, auch diejenigen von meinen Schriften lächerlich zu machen, die mit dieser Meynung eigentlich nichts zu thun haben. –

²⁹⁷ Setzt Euch, Freunde, in ihren Gesichtspunkt!¹⁹⁵⁴ – Vielleicht beurtheilt Ihr dieß Betragen mit mehr Gelindigkeit¹⁹⁵⁵.

»Aber man sieht offenbahr die Sprache des Eifers und des Neides – und diese verdient öffentliche Ahndung und Dehmüthigung?« –

Liebe Freunde – Das Erstere glaubt' ich Anfangs selber – Allein,¹⁹⁵⁶ jeder Beleidigte – oder Freund des Beleidigten ist gar zu leicht in dem Falle, über Absicht und Triebfeder unrichtig zu urtheilen. Ich leide täglich so sehr darunter, daß mir bey meinen beßten Gesinnungen die schlimmsten, elendesten, kleinsten Absichten angedichtet werden, daß ich immer behutsamer werde, über die Absichten Anderer und die Trieb-

1950 entschuldigen] B entschuldigen.

1951 mich] B mich.

1952 Lavater hatte einige Vertheidiger des Sendschreibens in einem Briefe an Johann Georg Zimmermann vom 4. Mai 1775 namentlich genannt. Vgl. oben S. 1453, Anm. 1864.

1953 den Credit: den Glauben, das Vertrauen.

1954 Setzt Euch, Freunde, in ihren Gesichtspunkt: Versetzt Euch, Freunde, in ihre geistige Lage.

1955 Gelindigkeit: Nachsicht, Güte.

1956 Allein.] B Allein;

federn ihrer Handlungen abzusprechen, um niemand auf eine so kränkende Weise zu mishandeln. – Vorausgesetzt also, was ich eben als gewiß gesagt habe: »Es ist wenigstens einigen unter meinen Gegnern Gewissenssache.« – Wie leicht kann Eifer für die Wahrheit, Eifer wider das, was man für schädlichen Irrthum hält, in Eifer wider den Irrenden austreten? – Beruhen nicht alle Autodafé¹⁹⁵⁷ auf diesem Mistritze? Man will anfangs nicht den Irrenden mishandeln – nur den Irrthum; Und eh' man sich's versieht, wird man, wie der Verfasser des Sendschreibens, hingerissen. – Der Verfasser des Sendschreibens, von dem ich wohl mit Zuversicht Euch versichern dürfte: »Daß er von Haß und Neide gegen mich rein ist.« – Und – die Sache mit kühlem Blute betrachtet¹⁹⁵⁸ – Woher, Freunde, meine Gegner Vor-|wand zu persönlichem Hasse gegen mich nehmen könnten, weiß ich in der That nicht. – Wissentlich hab' ich keinen beleidigt – wenigstens gewiß keinen beleidigen wollen. 298

Vorwand zu Beleidigungen meiner? – Ich könnt' ihn nirgend woher erklären, als – daß sie mich für Verfasser und Veranstalter gewisser Aufsätze halten, an denen ich so unschuldig, so rein bin, als sie's selber sind. Aber, auch darinn find' ich nicht genug Grund ihres bisherigen Betragens.

Allso, wenn sie sich vereinigen, Alles wider mich aufzusuchen, was mich lächerlich machen soll; Wenn sie mich persönlich angreifen; Wenn sie in der Untersuchung gewisser nachtheiliger Anekdoten, die man ihnen von mir hinterbringt, nicht gar zu genau sind; Wenn ihre Urtheile zu schnell in Erzählungen, und ihre Vermuthungen in Fakta sich verwandeln – Wenn sie das, was ich allenfalls gethan haben könnte, zu rasch, als wirklich¹⁹⁵⁹ gethan, ansehen¹⁹⁶⁰ – So geschieht das alles aus Ueberzeugungsfülle von der Schädlichkeit meiner Lehre,¹⁹⁶¹

1957 Autodafé: *Glaubens- und Ketzergerichte.*

1958 betrachtet] *B* betrachtet.

1959 wirklich] *B* wirklich

1960 ansehen] *B* ansehen

1961 Gemeint ist die Lehre von der Fortdauer der Geistes- und Wundergaben bzw. die Lehre von der übernatürlichen Wirklichkeit des Gebets: Für Lavater

und aus Glauben – *daß sie Gott einen Dienst daran thun*, wenn sie auf diese Weise den Einflüssen einer in ihren Augen schädlichen Lehre Gränzen setzen wollen.

Habt Ihr Euch über dieß Betragen zu befremden, Freunde, da Ihr gerade eben dasselbe wider sie und für mich thut? – »Wohl sind die meisten Menschen in ihrer eigenen Sache blind«. –

299 Vereinigt Ihr Euch nicht, Alles aufzusuchen, was mir rühmlich seyn soll? Seyt Ihr vorsichtig in der Untersuchung vortheilhafter Anekdoten, die man von mir erzählt? Was ich allenfalls Gutes thun könnte; – Habt Ihr's nicht mehrmahls, als gethan, ausgeposaunt? Alles, was Ihr zum Nachtheil meiner Gegner höhret, prüft Ihr's so genau, als Ihr wünschet und wollt, daß meine Gegner das prüfen, was man ihnen zu meinem Nachtheil erzählt? –

O seyt erst gerecht gegen sie, eh' Ihr Gerechtigkeit von ihnen verlangt.

Ich habe die Ehre, einige meiner erklärtesten Gegner ziemlich genau zu kennen.¹⁹⁶² Freunde!¹⁹⁶³ Ihr beurtheilt sie wahrlich ziemlich¹⁹⁶⁴ unrichtig, wenn Ihr sie bloß als »Feinde Eures Freundes« – beurtheilt. Freunde, höhrt und seyt billig¹⁹⁶⁵!¹⁹⁶⁶ – Gott weiß! – Es sind Männer von vortreflichen Talenten, von den entschiedensten Verdiensten. Ich mache mir's zur Pflicht und Ehre, keine Gelegenheit vorbey zu lassen, dieß zu sagen – und gewiß nicht in der dummen Absicht, sie zu meinen Güns-

stand fest, dass die in den Evangelien überlieferten Wundertaten nicht auf die damaligen Zeiten beschränkt waren. Nach seinem Dafürhalten waren sie dank der Kraft des Glaubens und des Gebets jederzeit möglich.

1962 Lavater meint hier zum Beispiel Johann Jakob Steinbrüchel, um dessen Freundschaft er sich nach wie vor bemühte, obwohl dieser ihm unmissverständlich klargemacht hatte, dass er Lavaters »Schwärmerei« ablehne. Vgl. Martin Hürlimann, *Die Aufklärung in Zürich*, S. 187–192 sowie Martin Ernst Hirzel, *Polemik um Lavater*, S. 9.

1963 Freunde!] B Freunde,

1964 ziemlich] B erbärmlich

1965 billig: *fair, der Sache angemessen.*

1966 billig!] B billig

ten zu bestechen. Was? Männer, von so selbstständigem Charakter, durch ein paar Zeilen Gutes, das ich von ihnen sage, und das ohne dem alle Welt wissen kann, und besonders in einem Aufsatz, der so wie er war, (ich rede von einem Aufsatz in den *Mietauer-Nachrichten*)¹⁹⁶⁷ durchaus nicht bestimmt war, unter ihre Augen zu kommen – bestechen? Sie dadurch auf meine ganz entgegengesetzte Seite bringen wollen? – Ich müßte der | größte Thor seyn, wenn ich mir je so was, auch nur geträumt hätte. Ich bin einem Theile dieser Männer so vieles schuldig; Ich liebe und verehere¹⁹⁶⁸ sie persönlich; Ihr Umgang wäre mir, deß alles ungeachtet, was vorgegangen ist, itzo noch angenehm und nützlich. Das will ich sagen, wo es der Anlas mit sich bringt, wie's dann immer wieder ausgelegt werden mag. – 300

Freunde! Bedenkt dieß – Bedenket – Ich lebe mit diesen Männern in Einer Stadt. Wir treffen in gemeinschaftlichen Oertern oder öffentlichen Spaziergängen zusammen; Wir gehören zu Einer Kirche, Einer Bruderschaft. Um Gotteswillen seyt Ihr Freunde der Liebe, des Friedens und Lavaters Freunde? So setzt Euch in meine Lage, und urtheilt, wie mir zu Muthe seyn müsse; Ob ich's anders als Grausamkeit gegen mich ansehen könne, wenn Ihr wie bis dahin entweder in ganzen Broschüren¹⁹⁶⁹, oder Recensionen, in Handschriften oder gedruckt – in Prosa oder Versen – mit oder ohne Namen, diese Männer, die ich liebe, ehre, denen ich so viel schuldig bin, die mich mit Mitleiden ansehen, weil ich ihrer Meynung nach im Irrthum bin – deren Umgang mir angenehm ist – aufhetzt, prostituiert¹⁹⁷⁰, parodiert – Ihr wähnt, mir wohl zu thun, und wahrlich Ihr thut mir sehr schmerzlich wehe, wehe, als kein Sendschreiben mir thut.

1967 *Gemeint ist Lavaters Aufsatz* Nachricht von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Band der Theologischen Bibliothek, die damals in *Mietau* herauskam.

1968 liebe und verehere] *B* verehere und liebe

1969 Broschüren] *B* Brochüren

1970 prostituiert: *öffentlich preisgebt, schmäht.*

Nichts Großmüthiges – Nur Gerechtigkeit, oder wenn man will, Friedensliebe, Ruheliebe, Eckel vor dem ewig aufgewärmten Wesen – warum ich so schreibe. –

301 Könnt Ihr fühlen, Freunde,¹⁹⁷¹ so fühlt, daß mir Ernst gewesen sey und noch Ernst sey, Euch zu besänftigen.

Noch eine andere Angelegenheit, Freunde, liegt mir auf'm Herzen –

Es ist seit Jahren schon ofte geschehen, daß Handschriften, Privat-Aufsätze, daß sogar Briefe von mir, ohne mein Wissen, und zu meinem Schrecken, mit und ohne meinen Namen, Aufsätze, die von mir und nicht von mir waren, mit meinem Namen¹⁹⁷² publiciert¹⁹⁷³ worden sind. – Von solchen Publikationen hab' ich allemahl mehr oder minder Verdruß gehabt – Von einigen schrecklichen und kränkenden Verdruß.

Freunde! Wenn ich mit meinen Aufsätzen zurückhaltend wäre; Wenn Ihr vermuthen könntet, ich scheue das Licht des Publikums, Ihr mir mithin die Erröthung, mich selber vorzuführen, ersparen wolltet; Gut! So mögt' es allenfalls hingehen. Aber alle Welt sieht ja, daß ich nicht schüchtern bin, vor dem Publikum in eigner Person zu erscheinen. *Das ist's ja eben*, was mir zur Last gelegt wird – »*Das ich zu viel schreibe*».¹⁹⁷⁴«¹⁹⁷⁵ Gleichwohl laß ich mich nicht abhalten, deß-

1971 Freunde.] B Freunde!

1972 mit meinem Namen] B mit meinem Namen *fehlt*.

1973 publiciert] B publicirt

1974 *schreibe*.] B *schreibe*;

1975 Lavaters »Vielschreiberei« wurde in zeitgenössischen Publikationen immer wieder Zielscheibe des Spottes. Vgl. dazu Friedrich Gedike und Johann-Erich Biester: Ueber das itzige Streiten mancher Schriftsteller, besonders Lavaters, gegen die Berliner, in: Berlinische Monatsschrift, Band 9, 4. Stück, April 1787, S. 353–395, hier S. 373. Lavater selbst verteidigte sich in seinen Brüderrliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge *dezidiert gegen diesen Vorwurf*: »Da mir das Vielschreiben unaufhörlich zur Thorheit und Sünde gerechnet wird, und ich dieß *Urtheil* (da ich nichts als Gutes zu schreiben glaube) anders nicht als gerade so abgeschmackt und lächerlich finde, als wenn jemand sich darüber beschweren würde, daß einer so viel Gutes thue als er könne – So ist's mit aufrichtig dran gelegen zu wissen: Ob eine bejammernswürdige Eigenliebe

wegen weniger zu schreiben, was ich für wahr, für wichtig, für nützlich halte, und den gegenwärtigen Zeitbedürfnissen angemessen finde. –

Wie nun aber, wenn auch noch das, was nicht zum Drucke bestimmt war, mir entrissen und dem Publikum aufgedrungen wird? Und wie? Wenn dieß Privatbriefe – wenn | es Herzens 302 Ergießungen in den Schoos eines Freundes, eines Correspondenten sind? – Freunde, ich kenn' Euer Herz – Ich will Euch die beßten Absichten zutrauen; – Aber fühlt Ihr nicht itzt wenigstens, wie Ihr mich dadurch in die äusserste Verlegenheit setzt? Mein Briefwechsel, eine der nützlichsten und angenehmsten Beschäftigungen meines Lebens, wird mir auf diese Weise zur Marter. Ich darf kein freyes Wort mehr mit Freuden schreiben.

Blos seit Einem Jahre sind ohne mein Wissen und zu meiner Bestürzung zu Offenbach sechs¹⁹⁷⁶ *Predigten von mir*,^{1977/1978} zu Frankfurt das *Manuskript für Freunde*¹⁹⁷⁹, und wie ich so eben vernehme, wieder *Casualpredigten*,^{1980/1981} und in ver-

mich verblende, daß ich gut, das heißt, nützlich finde, was andern, *nämlich*, weisen und guten Menschen unnütz vorkommt?« Vgl. oben S. 212.

1976 Sechs] B 6

1977 mir,] B mir;

1978 *Es handelt sich um den Predigtzyklus* Die wesentliche Lehre des Evangeliums; die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesum Christum, der 1775 in Offenbach erschien. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 383.1. Lavater kritisiert die unautorisierte Ausgabe dieser *Predigten* auch in der Revision zum ersten Band. Vgl. oben S. 633. Der reformierte Theologe Johann Ludwig Ewald versah die sechs in Offenbach zirkulierenden *Predigten* mit einem Vorwort, was zu einer vorübergehenden Verstimmung zwischen Lavater und Ewald führte. Vgl. Hans-Martin Kirn: Deutsche Spätaufklärung und Pietismus. Ihr Verhältnis im Rahmen kirchlich-bürgerlicher Reform bei Johann Ludwig Ewald (1748–1822), Göttingen 1998 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus* Band 34), S. 40 (Anm. 7).

1979 Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 363.7: Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. von J. C. Lavater. Herausgegeben von einem unbekannten Freunde des Verfassers, Frankfurt und Leipzig 1775.

1980 *Casualpredigten*,] B *Casual-Predigten*;

1981 Vgl. Johann Caspar Lavaters *Kasualpredigten* nebst einigen bisher zerstreuten geistlichen Liedern und Gedichten, Homburg vor der Höhe 1776. Vgl. JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 227.

schiedenen Zeitungen und Brochüren¹⁹⁸² mehr als fünf¹⁹⁸³ Briefe von mir, nebst andern frühzeitigen, elenden lateinischen und deutschen Aufsätzen, gedruckt erschienen.¹⁹⁸⁴

Soll dieses also fortgehen, Freunde? – Seyt billig!¹⁹⁸⁵ Setzt Euch in meine Lage und urtheilt!¹⁹⁸⁶ Ich schreibe freylich auch in einem Privatschreiben nichts, als was ich für wahr halte, und wozu ich allenfalls stehen kann; Aber nicht Alles, wofür ich stehen kann, soll alle Welt wissen! Und was ich dem Freunde geschrieben oder anvertraut;¹⁹⁸⁷ – Ich ziehe den Vorhang, Freunde! Wo kämen wir hin?

Allso, Freunde, laßt es! Ueberlaßt mir die Wahl meiner Schriften für's Publikum, und zählt darauf, daß ich Mittel weiß, mich schadlos zu halten, wenn wieder so etwas geschehen sollte.

303 Was meine besondere Meynungen betrifft; Seyt weder ängstlich bekümmert, da¹⁹⁸⁸ ich ein Schwärmer seyn dürfte, noch ängstlich bemühet, mich von dem Verdacht der Schwärmerey zu retten. Es ist umsonst. Je deutlicher, stärker, zuversichtlicher ich die Herrlichkeit Christi verkündigen werde, desto unausbleiblicher wird dieser Vorwurf seyn; Und wenn ich auch von meinen verrufenen besondern Meynungen weiter kein Wort sagte, oder sie gar öffentlich widerrufen würde?

1982 Brochüren] B Broschüren

1983 fünf] B 5.

1984 *Gegen den unautorisierten Abdruck von Briefen hatte Lavater ein Leben lang zu kämpfen. Von besonderer Brisanz war im Jahr 1775 beispielsweise, dass Johann Salomo Semler seinen Briefwechsel mit Lavater rund um die Affäre Gassner durch Veröffentlichung in den Hallischen Gelehrten Zeitungen (30. Stück vom 13. April 1775) publik machte und ein Schreiben Lavaters vom 26. März 1775 überdies separat publizierte. Vgl. Herrn Lavaters erstes Schreiben vom 26. März 1775, in: Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen mit eigenen vielen Anmerkungen herausgegeben von Johann Salomo Semler. Erstes Stück, Frankfurt und Leipzig 1775, S. 1–7.*

1985 billig!] B billig;

1986 urtheilt!] B urtheilt.

1987 anvertraut:] B anvertraut.

1988 da] B daß

Und wenn auch alle meine Behauptungen demonstriert¹⁹⁸⁹ werden könnten? Und wenn auch alle Anekdoten, die man von mir erzählt, als erdichtet dargethan würden? Und ganz und gar erdichtet sind doch auch nicht durchaus alle – so wenig als alle wahr sind; Ich kann vor Jahren zwey, drey, höchstens viermahl, (wiewohl ohne das mindeste Aufsehen zu erregen – wie man aus dem ganzen Tone des Sendschreibens vermeynen sollte) Gott weiß, ob aus eitler Neugier, Ruhmgier, oder aus Drang liebereicher¹⁹⁹⁰ Hülfsgierde? – Schritte gethan haben, die ich itzt klüger, aber nicht besser, vermuthlich nicht mehr wagen werde; Schritte, welche zu diesem Verdachte wenigstens die Grundlage gegeben haben können. Ich kann vor vier, fünf Jahren in verschlossenen Gesellschaften, oder unter Leuten, von denen ich wohl nie dachte, daß sie ein allenfalls unvorsichtig hingeworfenes Wort auffangen und Jahre hernach verstümmelt oder mit Zusätzen aller Welt wieder aufischen würden, dieß oder jenes erzählt haben, was ich itzt nicht mehr erzählen würde, nachdem man die Gütigkeit gehabt hat, mich von meinem guten Zutrauen zu | gewis-
304 sen guten¹⁹⁹¹ Freunden und Verehrern zu curieren¹⁹⁹². O die Welt hat specifike¹⁹⁹³ Mittel, uns unsere Leichtgläubigkeit an Redlichkeit, Wahrheitsliebe, Honnetetät u. s. w. nach und nach so zu benehmen¹⁹⁹⁴, daß der erste reinehrliche und zugleich weise Mann, dem wir unsere ganze Seele vertrauen dürfen, uns wie ein Engel Gottes vom Himmel willkommen ist.

Freunde, seyt sicher, daß ich Euch von nun an jeden Kummer und jede Weehklage über wirkliche Unvorsichtigkeiten ersparen werde; Nicht, daß ich mich abhalten lassen werde, gewisse Dinge zu untersuchen, die¹⁹⁹⁵ Ihr nicht untersuchen würdet, deren blosser Untersuchung Ihr schon für Schwärmerie erklären würdet, obgleich, so viel ich einsehe – *Nicht zu*

1989 demonstriert] B demonstrirt
 1990 liebereicher] B einfältiger liebereicher
 1991 gewissen guten] B meinen vorgeblichen
 1992 curieren] B curiren
 1993 specifike: *besondere, eigentümliche*.
 1994 zu benehmen: *wegzunehmen*.
 1995 die] B was

Sachen in der Welt verschiedener seyn können – als Untersuchung – Untersuchung von Thatsachen und Schwärmerey. – Nicht, daß ich mich nicht in meinem Gewissen verbunden fühle, noch manches zu sagen und zu schreiben, das vielen aus Euch befremdend, vielleicht schwärmerisch vorkommen muß; Obgleich ich für nichts in der Welt so gut stehen dürfte, wie dafür, daß ich kein Schwärmer bin,* und keiner werden kann; Daß ich nie kein Wort von eignen Göttlichen Trieben, Offenbahrungen, Thaten, oder so was rede; Nie den min-|desten Ausspruch mache, daß man mir auf mein Wort glauben soll; Mich nie statt auf Thaten¹⁹⁹⁶, auf meine Empfindungen berufe; Und überhaupt weiß jedermann, daß ich ohn' alle Affektation¹⁹⁹⁷ und Prätension¹⁹⁹⁸ dieser Art, obgleich mit Empfindung und Wärme, dennoch natürlich und gerade zu Werk gehe, predige, schreibe, handle – Daß ich nie der Vernunft Hohn spreche, oder die Natur verachte – Daß ich heiter, fröhlich, theilnehmend an Allem – offen und ohn' alle schwärmerische Plane handle. Kurz ich weiß, daß ich kein Schwärmer bin, und die Schwärmerey hasse¹⁹⁹⁹; So sehr ich auch vor Jahren, wie ich auch im Tagebuch irgendwo umsonst geäußert habe, den Abgründen der Schwärmerey nahe gewesen seyn mag.²⁰⁰⁰ Ich danke Gott innigst dafür, daß ich's Jahre lang nicht mehr bin, und ich werd' Ihn täglich bitten, mir Weisheit zu geben, daß ich nie Einbildung mit Empfindung – Urtheil mit Erfahrung, Schein mit Wesen – Meine Gedanken mit Seinen verwechsele.²⁰⁰¹ – Durch das Sendschreiben aufs neue vorsichtig gemacht, werd' ich, so viel ich, ohne wider

* Ich heisse *Schwärmer überhaupt* den Menschen, der Einbildungen für Wirklichkeiten – und *religiosen* Schwärmer, den, der seine Einbildungen für Göttliche Offenbahrungen hält; Der fälschlich glaubt, im Namen der Gottheit zu handeln.

1996 Thaten] *B* Gründe

1997 Affektation: *Ziererei*.

1998 Prätension: *Anspruch*.

1999 hasse] *B* verabscheue

2000 Vgl. JCLW, Band IV: Werke 1771–1773, *Geheimes Tagebuch. Von einem Beobachter Seiner Selbst. 1771, S. 945* [S. 227]: »Es ist augenscheinlich, ach, es ist ein Beweis der unaussprechlichen Vaterliebe und Zärtlichkeit Gottes für mich, daß er mich so gewaltig von aller religiösen Schwärmerey zurückzieht.«

2001 verwechsele.] *B* verwechsele;

meine Ueberzeugung zu handeln, thun kann, auch allen Schein der Schwärmerey zu meiden, immer mehr auf meiner Hut seyn. Auch werd' ich alle meine Kräfte aufbieten, jeden Menschen, bey dem ich einen Hang zur Schwärmerey wahrzunehmen glaube, von diesem fürchterlichen Abgrund zurück zu ziehen, ihn durch meine eigene Geschichte, die ich allenfalls, wenn man's verlangt, sobald die Zeiten ruhiger, und gewisse Gemüther kühler geworden sind, herausgeben werde, zu warnen. Gott weiß | es, und meine Freunde und Gegner wissen's – obgleich es in dem Sendschreiben auf eine mir unbegreifliche Weise unterdrückt und verschwiegen ist: – Daß ich seit mehr als vier Jahren mündlich und schriftlich, in Prosa und Versen gegen dieses Ungeheuer, in welches ich so rasend verliebt seyn soll, gekämpft habe,²⁰⁰² daß ich eben deßwegen (ich kann die Briefe, die den Vertheidigern des Sendschreibens kaum unbekannt seyn können, noch vorweisen) von wirklichen²⁰⁰³ Schwärmern als ein Feind Gottes und ein Kind des Satans angeschrieen worden bin.*

* Während dem, daß dieses Schreiben die Censur paßirte, erhielt ich gedruckte Briefe von *Herrn Baptista von Salis*, der in dem Sendschreiben einer meiner Untermirakulanten genannt wird – die zeigen, wie lächerlich dieser Vorwurf sey [*B* ist], und was ich von ihm denke. Wenn er erst seine und meine gewechselten Briefe herausgäbe? Man würde erstaunen, wie's möglich war, mich mit diesem Manne, der sonst [*B* übrigens] einer der vortrefflichsten Menschen ist, in Eine Klasse zu setzen. Man würde ein neues Dokument finden, wie sehr ich vor der Schwärmerey warne.

2002 Vgl. den Brief *Lavaters an Joachim Heinrich Campe*, 30. September 1785: »Kein Mensch arbeitet vielleicht der Schwärmerei mehr entgegen wie ich. Wer *Facta* will, *Facta* allen Raisonnements der Empfindelei und Sophisterei vorzieht, *Facta untersucht*, und noch kein einziges unwahres soutenirt hat, ist bei allen Thoren vielleicht, aber gewiß nicht bei dem weisen lichtfrohen Campe ein Schwärmer. [...] Es ist kaum Tag meines Lebens, wo ich nicht mündlich oder schriftlich vor Schwärmerei oder Vernunftverachtung warne. Meine Briefe können davon zeugen. Kein *Cagliostro*, kein *Schröpfer*, kein *Gaßner*, kein *Mesmer* wird mir meine Vernunft nehmen [...].« Vgl. D. G. Kiefer: *Lavater's bisher ungedruckte Briefe und Aufsätze über den thierischen Magnetismus*, in: Archiv für den Thierischen Magnetismus. In Verbindung mit mehreren Naturforschern herausgegeben von C. A. von Eschenmayer, D. G. Kiefer und C. G. Rees von Esenbeck. Neunter Band Erstes Stück, Leipzig 1821, S. 1–7, hier S. 3f.

2003 wirklichen] *B* würrklichen

Ich werde es weiter auf alle Weise thun, ohne mir zu schmeicheln, dadurch gewisse Leute zu überzeugen, daß ich kein Schwärmer sey; Weil man nie von mir erwarten darf, daß ich aus Gefälligkeit für meine Gegner, oder aus Furcht vor diesem Namen – meine Ueberzeugung unterdrücken, und den Menschen als ein kaltes Leidenschaftloses reines Vernunftwesen behandeln²⁰⁰⁴ werde; Nie erwarten darf, daß ich Empfindung und innere und äussere Kraft, empfindbare lebendige Thätigkeit – das Hauptwesen der menschlichen Natur und aller himmlischen und irdischen Na-|turen aus der menschlichen Natur verbannen, und Trieb und Kraft und Gnade zur Tugend in einen kalten Syllogismus²⁰⁰⁵ auflösen – oder einen Jesus Christus predigen werde, der nicht anders auf die Menschen wirken soll, als Sokrates durch Xenophons Schriften; Nicht so viel unmittelbaren natürlichen Einfluß auf die Menschen, nicht so viel Herrschaft und Reich haben soll, als jedem noch lebenden Galeernsklaven übrig bleibt.

Noch Eins, liebe Freunde!

Uebertriebene Lobsprüche von mir, auch wenn Ihr nichts wider meine Gegner sagt, nützen nichts, schaden nur, reizen und erbittern nur, und sind Faustschläge auf mein Gesicht. Sie *nützen* nichts; Man glaubt sie so wenig, als Ihr die in Euern Augen übertriebnen giftigen Schmähungen meiner Feinde glaubt.²⁰⁰⁶ Sie *schaden* –²⁰⁰⁷ denn einmahl werden sie *mir* angerechnet; Ich muß sie erkaufte, erschmeichelt und erschlichen haben; Und wenn man das auch nicht denken mag, wie darf ich aufsehen, herumgehen, mich ansehen lassen, wenn Ihr mich, der ich täglich unter allen Lasten der Menschheit seufze, zum Engel hinauflügt?

Urtheilet nach meiner Lage! Müssen mir solche Lobsprüche nicht Todesangst auspressen? Nicht unerträglicher seyn, als

2004 behandeln] B betrachten und behandeln

2005 Syllogismus: *logische Schlussfolgerung*.

2006 glaubt.] B glaubt –

2007 *schaden* –] B *schaden*.

Alles, was sich meine Gegner gegen mich erlauben; Nnd²⁰⁰⁸
wenn ich auch der eitelste, der unbescheidenste Mensch von
der Welt wäre?

Allso, wenn Frieden Euch lieb ist? Wenn *Lavaters* Ruhe die 308
Eurige ist? Um Gotteswillen, so laßt nun Alles gehen, unge-
tadelt meine Gegner, ungelobt mich.

»Aber wenn deine Gegner fortfahren deine Güte zu spot-
ten²⁰⁰⁹?« –

Sie werden's nicht thun, und wenn sie's thun, mögen sie's!
Laßt sie, wenn sie glauben können, als Wahrheitsehrer und
Tugendfreunde im Namen Christi und als Seine Jünger zu han-
deln – Glauben können, daß ich's um sie, um mein Vaterland
und die Welt verdient habe, als ein Verräther und Umstürzer
der Religion behandelt zu werden. Ich will Alles leiden, will
warten, und harren. Freunde! Wenn Ihr meine Freunde seyt,
und mir das Leben nicht bitterer²⁰¹⁰ machen wollt, als Feinde,
so lern²⁰¹¹ und lehret mich leiden, warten und harren. Wenn
Ihr mir nicht Schlaf und Ruhe, EBlust und Gesundheit rauben
wollt,²⁰¹² so laßt Alles gehen, und erschwehrt es mir nicht,
meinen, ohne das einsamen und heissen Weg, fortzuklimmen.
Fürchtet Euch nicht!^{2013/2014} Die Hand, die mich bisher führte,
wird mich zum Ziel zu bringen wissen. – Werdet Ihr aber,
alles Bittens, Flehens und Zurufens ungeachtet, fortfahren,
mich in neue Verlegenheit zu setzen, meine Gegner zu ernied-
rigen und durch Bitterkeit zu reizen, mich auf ihre Unkosten
zu vertheidigen und zu erhöhen, in das Feuer, das ich so gern
gelöscht sehen mögte, Oel zu schütten, und die Flamme unaus-
löschlich | zu machen, so stürzt *Ihr* nicht meine Gegner, Ihr, 309

2008 Nnd] B Und

2009 deine Güte zu spotten] B und deiner Güte spotten

2010 bitterer] B bitter

2011 lern] B lernet

2012 EBlust und Gesundheit rauben wollt,] B EBlust und Gesundheit rau-
ben wollt, mich nicht vor der Zeit in's Grab stürzen wollt,

2013 nicht!] B nicht;

2014 Vgl. Lk 2, 10.

mich in die traurigste entsetzlichste Nothwendigkeit, mein theures, gegen mich, Gott weiß, daß ich nicht lüge²⁰¹⁵, unaussprechlichgütiges, über all mein Verdienen und hoffen mir wohlwollendes Vaterland, in das ich immer gleichsam verliebt bin, über das ich bis auf diese Stunde noch nie zu klagen Ursach habe, Ihr setzt mich, sag' ich, in die traurige Nothwendigkeit, mein Vaterland, meine Waysenschaar²⁰¹⁶, deren Anblick so manche Wolke von meinen Augen wegtreibt, meine Verwandten und Freunde, an denen meine ganze Seele hängt²⁰¹⁷, das Haus und die Gräber meiner Aeltern, kurz den Ort, wo ich aller der kleinen Zwistigkeiten ungeachtet, noch jeden Tag Gott mit Freuden für das glücklichste Leben zu danken Ursach habe – dieß Alles zu verlassen, und mein Leben sicher, nicht vor Feinden – Nein – sicher vor dem Gehetze unerbittlicher Freunde einsam zu beschliessen! – Wie darf ich vor einem Publikum herum gehen, das man um *meinetwillen* oft unschuldig und ohn' es genau zu kennen, so mishandelt? Vor Menschen herumgehen, die man um *meinetwillen*, und wie sie glauben könnten, auf meine Veranstaltung, so offenbahr, so tief unter ihren unwidersprechlichen Werth erniedrigt? Noch einmahl: Ich hab' in meinem Vaterlande so viele unersetzbare Freuden, eine so unaustilgbare Liebe zu seinen Bürgern, eine so vollkommene Zufriedenheit mit meiner itzigen Lage, daß mich zehen Sendschreiben nicht vertreiben könnten. Aber Ihr | könntet's, Freunde, Ihr, wenn Ihr mit Euren Aufhetzungen fortführet.

310

2015 lüge] B liege

2016 *Lavater hatte die Waisen Kinder seit seiner Wahl zum Diakon (2. Pfarrer) an der Oetenbachkirche (Waisenhauskirche) im Jahr 1769 geistlich betreut. In zeitgenössischen Schriften ist seine Liebe zu den Waisenkindern vielfach bezeugt. Vgl. Anonym: Lavater als Kinderfreund. Ein Neujahrsgeschenk für die vaterländische Jugend auf 1802, von einem dankbaren Verehrer des Seligen, Zürich 1802.*

2017 hängt] B hangt

Ich suche den Frieden und jage²⁰¹⁸ ihm nach.²⁰¹⁹ Wollt Ihr meine Freunde seyn, so laßt Euch erfliehen²⁰²⁰, mit mir den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen.*

Mein tägliches *Leben*, so lang Gott mir zur Seite steht, soll zeigen, daß ich ein *ehrlicher* Mann, und meine *Reden und Schriften*, daß ich kein *Narr* – bin. Wenn's dieses nicht zeigt, so hilft alles Vertheidigen meiner Freunde nichts. Zeigt's aber dieß, so ist alles Vertheidigen überflüssig. Thaten sind Worte fürs Publikum.

Allso – Von diesem Moment an, sey Alles vergeben, vergessen und vergraben – Allso sey's hier öffentlich deponiert: »Von unten gesetztem Datum an will ich das ganze Sendschreiberpaket versiegeln, und mit keinem Menschen kein Wort mehr darüber verlieren; Gegen alles Vertheidigen und Vertheidigenlassen, protestieren; Bey allen weitem Aufforderungen und Zumuthungen stumm seyn, *es sey denn, daß sich jemand persönlich und namentlich beschwerte, daß ich ihm unrecht gethan habe.*«

Was allso immer weiter, auf die Weise, wie bis dahin, geschehen mag, laßt uns schweigen! Laßt's, Freunde, Eu-|ren²⁰²¹ 311 und meinen Trost seyn, daß Gott desto lauter sprechen wird, je leiser wir schweigen. – Laßt uns darauf rechnen, daß wenigstens Er mich nicht verlassen, und wenn ich redlich seyn werde, Der mein Schutz bleiben wird, dessen Reich nicht von dieser Welt war,²⁰²² und der Seinen Dienern nicht erlaubte, für Ihn zu streiten.²⁰²³ Freunde, laßt uns hoffen und glauben,

* Was ich hier Freunden sage, sey auch Euch, die Ihr diese Bogen allenfalls öffentlich anzuzeigen würdiget, mit dringender Aufrichtigkeit gesagt. O Rezensenten hetzt uns nicht!

2018 jage] B jag
 2019 Vgl. Ps 34,15.
 2020 erfliehen] B erflahn
 2021 Euren] B Euern
 2022 Vgl. Joh 18,36.
 2023 Vgl. z. B. Joh 18,10–11.

lieben und dulden! *Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns seyn?*²⁰²⁴ – *Wer ist's, der uns Böses thun könne, wenn wir dem Guten nachkommen werden?*²⁰²⁵

Es giebt eine Zeit, wo der Gottesehrer sagen muß: »*Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?*«²⁰²⁶ Aber dann bleibt auch nicht aus, die Freudenstunde!²⁰²⁷

»Seht!²⁰²⁸ Da ist unser Gott, auf den wir vertraut – Das ist der Herr, auf den wir gewartet haben. Laßt uns frohlocken in Seinem Heil.«²⁰²⁹

Zürich, den 1. April 1776.
Johann Caspar Lavater,²⁰³⁰
Pfarrer am Waysenhouse.

N. S. Während dem, daß diese Bogen unter der Presse sind, vernehm' ich, daß eine Vertheidigung meiner gedruckt erscheinen soll. So unwidersprechlich wahr Alles seyn mag, was diese Vertheidigung enthält – | und so wenig es meine Gegner glauben werden – So darf ich dennoch versichern, daß ich nicht nur an der allenfälligen Publikation dieser Schrift vollkommen unschuldig bin; Sondern derselben vorzukommen, alles mögliche gethan habe, und sie zu hindern, itzo noch, Gott weiß, nicht aus Furcht, sondern aus Friedensliebe, Alles thun werde.

Den 2ten²⁰³¹ April 1776.

2024 Vgl. Röm 8,31.

2025 1 Petr 3,13.

2026 Vgl. Ps 32,4.

2027 Freudenstunde!] B Freudenstunde:

2028 Seht!] B Seht,

2029 Vgl. Jes 25,9.

2030 Johann Caspar Lavater.] B J. C. Lavater.

2031 2ten] B 2.

Vermischte Briefe.

313

I.

Fragment eines Schreibens

an den Kirchenboten,

im Julius 1782.²⁰³²

2032 *Erstdruck: Johann Caspar Lavater: An den Herausgeber des Kirchenboten. Einige religiöse oder kirchliche Nachrichten und Anmerkungen eines neuerlich Reisenden, in: Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. – nihil humani a me puto alienum. 1782. Viertes Stück. Julius und August, Dessau und Leipzig [1782], S. 471–477. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 25.1. – Im Juli 1782 begab sich Lavater auf eine Reise nach Offenbach am Main, um den als Nachfolger von Johann Ludwig Ewald amtierenden Pfarrer Johann Jakob Stolz zu besuchen. Der nachfolgende Brief gleicht einem Reisebericht. Die Reise, die Lavater in Begleitung von Fürst Friedrich von Anhalt-Dessau unternahm, beschreibt Lavater nicht nur in seinem Tagebuch (vgl. FA Lav Ms 14.1a: Tagebuch, 3.–25. Juli 1782; teilediert bei: Heinrich Funck: Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe im Jahr 1782, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 57 (NF 18, 1903), S. 705–711, sondern ebenso in einem Brief an Goethe vom 10. August 1782, vgl. Heinrich Funck (Hg.): Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher. Weimar 1901. (= Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 16), S. 214–224 (Brief Nr. 118). In den Anekdoten aus Lavaters Leben von Anna Barbara von Muralt findet sich über Lavaters Reise der folgende Eintrag: »julli den 3ten – Verreißte Er Mit dem Fürst – von Deßau – bis auf carlsruh – – – den 4 zu basel – jselli Sterbend! – den 5 – zu collmar bey Pfeffel! – den 6 u. 7 – u. 8. Straßburg u. rei(se) – NB – den 9 u. 10 carlsruh – bis heidelberg – NB Eine stunde von Straßburg predigte Er in der reformirten Kirche hrr generall Muralt, u. sehr viele Leüth fuhren Ihm zu Kirche – – – den 11 u. 12 blib er in heidelberg. Den 13 u. 14 predigte Er zu wißloch, dann auf darmstadt, mit hrr u. Fr. v berg – den 15. u. 16 zu ffrt – offenbach – – – wo Er predigte – der Fürst da – – – den 16 im willhelmbad wo Er Seinen hrr x bruder Dr. – antraff – den fürst von heßen caßel – u. noch andre Prinzen! Den 17 homburg – hanau. wieder [ver]leißen – den 18 predigte Er wieder zu wißloch – x NB Es warr Eine general Versammlung dort – von allen Freymäurern in Eiüropa!« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 173 [S. 13], Z. 1–23. Lavaters Reise ist ferner beschrieben bei Georg Gessner, J. K. Lavaters Lebensbeschreibung, Zweyter Band, S. 309–310 sowie Heinrich Funck: J. K. Lavater und der Markgraf Karl Friedrich von Baden, Freiburg im Breisgau 1891, S. 5f. Vgl. auch Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 255f.*

Den sechsten Julius reisete ich mit F. v. A. von F.^{2033/2034} nach B.²⁰³⁵ Was ich nicht sagen, was ich auf keine Weise bekannt machen darf, wäre wohl für Ihren Boten²⁰³⁶ sehr wichtig. Genug, es giebt gewiß²⁰³⁷ auch noch Fürsten, denen die Bibel immer wichtiger, und das Evangelium über Alles heilig ist. Wie die Feinheit des sittlichen Gefühls, so die Ehrfurcht fürs Christenthum. Auch das Unverständne wird dem ehrwürdig, der Sinn, inniglebenden Sinn hat für das moralisch Erhabne, was er versteht. Wo Bedürfnis ist nach Licht und Wahrheit, da ist das Evangelium theuer und willkommen ... Davon habe ich auf dieser Reise zwanzig neue erquickende Erfahrungen gemacht.

In Basel besuchten wir den damahls sehr kranken, stark geschwollenen, asthmatischen Iselin²⁰³⁸, der im Kreise seiner zärtlichlieben und liebenden Familie ruhig, mit gelassener Erwartung des ungewissen Ausgangs uns mit Rührung erzählte, wie der Magistrat in Basel ihn durch Schenkung | des
 314 dortigen Bürgerrechts an seinen Mühlhausischen Tochtermann²⁰³⁹ geehrt, erfreut und gerührt hatte – und wie derselbe,

2033 F.] B Z.

2034 Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau.

2035 Basel.

2036 Gemeint ist die Zeitschrift *Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen, die von Lavaters Freund Johann Conrad Pfenninger herausgegeben wurde*.

2037 gewiß] B gewiß fehlt.

2038 Isaac Iselin, einflussreicher Philosoph, Pädagoge und Mitbegründer der »Helvetischen Gesellschaft«, starb am 15. Juli 1782 nach siebenmonatiger schwerer Krankheit. Iselin hatte sich ebenso wie Lavater seit Ende der 1760er Jahre intensiv für das philanthropische Erziehungsmodell eingesetzt, wie es Johann Bernhard Basedow zu realisieren versuchte. Vgl. oben S. 868, Anm. 1593 und S. 878f., Anm. 1660. Über Iselin schreibt Lavater in seinem Brief an Goethe vom 10. August 1782: »Iselin sah' ich ruhig, voll Lebenshoffnung – quasi in agone – wie die gemeinsten gutherzigen Menschen – asthmatisieren.« Vgl. Heinrich Funck, *Goethe und Lavater*, S. 214 (Brief Nr. 118). In seinem Reisetagebuch findet sich der folgende Eintrag: »Noch mit dem Fürsten zu dem kranken, geschwollenen, schwachen, dem Tode nahen, noch viel erzählenden und über des Fürsten Besuch frohen Iselin. Von seinem Tochtermann der Bürger geworden ohne Entgeld – und den Werth ans Waysenhaus gab.« Vgl. *Lavaters Tagebucheintrag vom 4. Juli 1782*, in: *FA Lav Ms 14.1a: Tagebuch*, 3.–25. Juli 1782, unpaginiert.

2039 Die Rede ist von Hardtmann Köchlin, der 1777 Iselins Tochter Salome

das ihm erlassene Gebührgeld zum Beßten eines Armenhauses verwendet habe. Der edle Mann! Nachmittags besuchten wir ihn nochmahls. Sein Anblick war sowohl seiner Beschwerden als seiner Gelassenheit wegen rührend. Mit der Fürscheidung, mit den Seinen, mit seinem, vor unsern Augen wenigstens, furchtbaren Zustande zufrieden, aufmerksam, empfindlich dankbar in Ansehung alles Guten, aller Bequemlichkeiten, die er genoß; Alles Gute was ihm noch zu Theil ward, sorgsam abwägend; Ein Beyspiel von Geduld, und voll Zärtlichkeit gegen die, die ihm seine kranken Umstände erleichterten; Ohne Sehnsucht nach dem Tode, und ohne Furcht vor demselben – hatte er uns mehr als bey dem ersten Besuche erbauet.

Ich sah auch daselbst die fromme F. . von Z.²⁰⁴⁰ Sie lebt in der bescheidensten Einsamkeit; Leidet, behtet, und thut Gutes, faßt jedes tröstende Wort mit froher Dankbarkeit auf, und lebt, nebst einer stillen christlichen Freundin, geliebt und geschätzt von Allen, die ihr nahe kommen, wie die vergessenste Privatperson.

In Colmar wohnt' ich eben der Aufnahme zweyer jungen Schweizer²⁰⁴¹ in der Pfeffelschen Schule²⁰⁴² bey, wo mich zwar der Gesang und einige Umstände rührten, aber das:

geheiratet hatte. Zu Ehren seines Schwiegervaters erhielt er 1782 das Basler Bürgerrecht geschenkt. Vgl. Ulrich Im Hof: Isaak Iselin und die Spätaufklärung, Bern und München 1967, S. 16 und 256.

2040 F. . von Z.: Gemeint ist die Fürstin von Zerst, genauer Friederike Auguste Sophie Fürstin zu Anhalt-Zerst, geb. Prinzessin zu Anhalt-Bernburg. Über die Fürstin schrieb Lavater am 10. August 1782 an Goethe: »Die Fürstin von Zerst, wie die gemeinste fromme Barönin – in einem Bußzimmer eingesperrt – wie's mir vorkam. Die gute reizlose Seele!« Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 214 f. (Brief Nr. 118). Die Fürstin, die sich auch in Lavaters Fremdenbuch eintrug, lebte fast 30 Jahre in Basel im Exil. Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher, S. 97 f.

2041 Im Jahr 1782 wurden Sigmund Bernhart Wilhelm Efflinger aus Bern sowie François David Mandrot aus Yverdon in Pfeffels »École militaire« aufgenommen. Vgl. Thomas Huez: Gottlieb Conrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz. Dargestellt auf Grund der im Basler Sarasin-Archiv erhaltenen Korrespondenz, Colmar [1936], S. 126 f.

2042 Gottlieb Konrad Pfeffel hatte 1773 die renommierte »École militaire« bzw. »Académie militaire« in Colmar gegründet. Es handelte sich um eine

»Schaut froh herab in unsern Kreis
Ihr Genien der Jngend²⁰⁴³!«

³¹⁵ meinem christlichen Geschmacke nicht ganz behagen wollte;
Desto besser bey Uebergebung der Gesetze das Wort:

»Nimm Bruder diese Regeln hin,
Sie helfen dir die Tohrheit fliehn,
Die stets auf unsern Pfaden wacht,
Und oft den Jüngling elend macht.
Nimm froh sie hin, sie sind nicht schwehr,
Dein eignes Herz verbeut dir mehr;
Der war schon Sklave, welcher glaubt,
Daß ihm dieß Blat die Freyheit raubt.«²⁰⁴⁴

So lange die jetzigen Vorsteher und Lehrer dieser Schule:²⁰⁴⁵
*Pfeffel*²⁰⁴⁶, *Luze*²⁰⁴⁷, *Lerse*²⁰⁴⁸ die Ressorts²⁰⁴⁹ und die Seele

protestantische Erziehungsanstalt für Schüler aus Frankreich und dem europäischen Ausland, zu deren Zöglingen etwa auch der spätere Agronom und Sozialpädagoge Philipp Emanuel von Fellenberg aus Bern gehörte. Vgl. Thomas Huez, *Gottlieb Conrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz*, S. 115–125 sowie Achim Aurnhammer / Wilhelm Kühlmann: *Einleitung*, in: Gottlieb Konrad Pfeffel (1736–1809). Signaturen der Spätaufklärung am Oberrhein. Hg. von Achim Aurnhammer und Wilhelm Kühlmann, Freiburg im Breisgau 2010, S. 8.

2043 Jngend] DuV Seite 314. in der untersten Zeile: Jugend

2044 Der Achtzeiler besteht aus einer Folge jambischer Vierheber mit männlich schließenden Reimpaaren. Die Grundform (der Zweizeiler) ist in der frühchristlichen Hymnik seit dem 4. Jahrhundert gebräuchlich und fand von dort Eingang ins Kirchenlied. Vgl. Horst Joachim Frank: *Handbuch der deutschen Strophenformen*, Wien 1980, S. 30, 2.5 und S. 634, 8.30.

2045 Schule:] B Schule

2046 Gottlieb Konrad Pfeffel studierte von 1751–1753 Rechtswissenschaften in Halle. Wegen eines Augenleidens kehrte er 1754 nach Colmar zurück. Ungeachtet seiner Erblindung im Jahre 1758 war Pfeffel dank der Unterstützung seiner Familie, vor allem dank der Hilfe seines Bruders, seiner Gattin Margarete und Tochter Friederike, als Leiter der von ihm gegründeten »Académie militaire« sowie als Lyriker, Erzähler, Dramatiker und Übersetzer tätig. Zudem war er seit 1777 Mitglied der »Helvetischen Gesellschaft« und seit 1785 deren Präsident. Pfeffel gehörte zu den nächsten Freunden Lavaters; im Mai 1788 besuchte er ihn in Zürich. Vgl. Walter E. Schäfer: *Art. Konrad Pfeffel*, in: *Neue Deutsche Biographie* 20 (2001), S. 307f. sowie J. C. Lavaters *Fremdenbücher*, S. 129f.

2047 Johann Friedrich Lucé war der zweite Inspektor der »Académie militaire«. Er gehörte mit seiner Gattin Minna zu den engsten Freunden Pfeffels.

derselben sind, so dürfen Sie immer Ihren Kirchenboten vorbey senden; Er wird Ihnen von diesem in seiner Art einzigen, und für eine gewisse Klasse von Menschen sehr empfehlenswürdigen, Institut manche gute Nachricht bringen.

In Strasburg hab' ich einige wahrhaft fromme, christlich gesinnte Menschen kennen gelernt, die mit Bedürfnis nach Licht – ernstes Streben nach vollkommener Rechtschaffenheit und besserer Gotteserkenntnis verbinden – Christen, ohne Ton und Manier, die Alles prüfen, aus Allem das Beste ausziehen,²⁰⁵⁰ und sich von dem Unreinen nicht verunreinigen lassen.²⁰⁵¹ Ein kindlichfroher, Wahrheitliebender Geist der Unschuld schwebt über ihrem Gesichte. Die Freude über jede neue Beleuchtung der Wahrheit tritt mit aller Kraft und Fülle in ihre Blicke. Sie sind keiner Parthey, keiner Sekte zugethan – Der ehrliche, dehnmüthige, fromme, freye, lichtreiche Pfarrer *Stuber*^{2052/2053}

316

Von Pfeffer wurde Lucé als »Regens« oder »Conrektor« bezeichnet. Ab 1795 war Lucé Pfarrer in Münster im oberelsässischen Münstertal. Vgl. Thomas Huez, Gottlieb Conrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz, S. 33 sowie Achim Aurnhammer / C. J. Andreas Klein (Hg.): Johann Georg Jacobi (1740–1814): Bibliographie und Briefverzeichnis, Berlin und Boston 2012 (= Frühe Neuzeit, Band 166), S. 765.

2048 Franz Christian Lersé stammte aus Buchweiler im Elsass und war in Straßburg Goethes Studienfreund. Von 1771 bis 1773 war er als Erzieher in Versailles tätig. Seit 1776 amtierte er als Subdirektor an Pfeffels »Académie militaire«. Vgl. Achim Aurnhammer / C. J. Andreas Klein (Hg.), Johann Georg Jacobi (1740–1814): Bibliographie und Briefverzeichnis, S. 764.

2049 Ressorts: Triebfedern.

2050 Vgl. 1 Thess 5,21.

2051 Vgl. Lev 11,43. – Bezeichnend ist, dass Lavater an dieser Stelle auf sein Zusammentreffen mit Cagliostro nicht eingeht. In seinem Brief an Goethe vom 10. August 1782 berichtet er detaillierter: »In Straßburg aß ich bey Calliostro, der sehr ernsthaft gegen alles entschied, was wider Gott u. Obrigkeit schreibe – sehr wenig von den 7. Geistern merken ließ, mir menschlicher u. edler schien, auch mir einige gute moralische Lehren gab. [...]« Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 215 (Brief Nr. 118).

2052 Pfarrer Stuber] B Pfr. St...

2053 Mit dem pietistisch gesinnten Pfarrer an der Thomaskirche in Straßburg, Johann Georg Stuber, stand Lavater in engem freundschaftlichen Kontakt: »Es war jedesmal ein reicher Gegenstand zu den sonderbarsten Glossen der Eifersucht und des Neides, wenn dieser, damals schon weltbekannten Mann [Lavater], durch Straßburg reiste, und vorzugsweise das Stuber'sche Haus aufsuchte (Juni, 1781; Juli, 1782; Juni, 1783).« Vgl. Johann Wilhelm Baum: Johann Georg Stuber der Vorgänger Oberlin's im Steinthale und Vorkämpfer einer neuen Zeit in Straßburg, Straßburg 1846, S. 149. Stuber, der

hat am meisten Influenz²⁰⁵⁴ auf sie. Auch unter sehr Reichen hab' ich Forscher christlicher Wahrheit, und unter Freymäurern²⁰⁵⁵ – einige warme, vielleicht von der Schwärmerey nicht ganz reine – sonst edle Menschen angetroffen. Daß Bleßig²⁰⁵⁶, der des Guten nicht genug thun kann – an den neu herausgekommenen Predigten über die Seeligpreisung so herzliche Freude hatte, that mir sehr wohl. In Wolfsheim²⁰⁵⁷, einer

neben seinem geistlichen Amt auch verschiedene Schul- und Erbauungsbücher verfasste, besuchte Lavater im Juni 1786 in Zürich. Vgl. J. C. Lavaters Fremdenbücher, S. 139f.

2054 Influenz: Einfluss.

2055 *Lavater stand mit verschiedenen Freimaurern in Briefwechsel, betonte jedoch stets mit Nachdruck, dass er selbst kein Freimaurer sei: »Man kann allso ganz sicher seyn, wie man vor etwas in der Welt sicher seyn kann, daß ich von keiner Sekte, keiner Parthey, keiner Art von geheimer Sozietät weder bin, noch jemahls seyn werde – weder Herrnhuter noch Mennoniten, weder Collegianten noch Inspirierte, weder Freymäurer noch Rosenkreuzer, weder Geisterseher noch Theosophen, weder Konkordianten noch Illuminaten, weder Adepten noch Magier, noch irgend eine andere Bruderschaft, dieser Art werden mich je zum Mitgliede bekommen.« Vgl. Johann Caspar Lavater, *Herzenerleichterung, oder Verschiedenes an Verschiedene*, S. 223. Besonderes Ansehen genoss Lavater unter den Moskauer Freimaurern. Vgl. Edmund Heier: J. C. Lavater im geistigen und kulturellen Leben Rußlands des 18. und 19. Jahrhunderts, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 337–347, hier S. 338f.*

2056 *Johann Lorenz Blessig war ein lutherischer Pfarrer sowie Professor der Theologie und Philosophie in Straßburg, der wegen seiner gemeinnützigen Tätigkeit als elsässischer Kirchenvater verehrt wurde. Er gehörte freimaurerischen Zirkeln in Straßburg an. Aus einem Brief von Johann Gottfried Röderer vom 8. August 1776 geht hervor, dass sich Lavater und Blessig 1776 in Emmendingen begegnet sind: »Vor 14 Tagen habe ich Pfenninger bei mir gehabt und bin mit Ihm samt Blessig und Wagner nach Emmendingen wo wir Lavater antrafen u. 2 Tage sehr vergnügt bey einander blieben.« Vgl. Johann Gottfried Röderer an Jacob Michael Reinhold Lenz, 8. August 1776, in: Briefe von und an J. M. R. Lenz. *Gesammelt und herausgegeben von Karl Freye und Wolfgang Stammler*. Zweiter Band, Bern 1969, S. 27 (Brief Nr. 217). Blessig besuchte Lavater mehrmals in Zürich und hielt später in einer Versammlung der Straßburger Pastoral-Gesellschaft Vorträge über Lavater. Vgl. Johann Gottfried Röderer u. a.: *Biographische Mittheilungen nebst Briefen an ihn von Goethe, Kayser, Schlosser, Lavater, Pfenninger, Ewald, Haffner und Blessig*. Hg. von August Stöber, Colmar 21874, S. 75f.*

2057 *In Begleitung seines Freundes Jakob Sarasin machte Lavater am 7. Juli 1782 von Straßburg aus einen kurzen Abstecher nach dem nahegelegenen Wolfsheim. Bei seinem kurzen Aufenthalt dort predigte Lavater über Appg 20,32. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 256 (Anm. 264) sowie S. 539, Nr. 559. Nach der Predigt in Wolfsheim reiste Lavater wieder nach Straßburg zurück, wo er sich laut Tagbuch noch bis zum 9. Juli 1782 aufhielt.*

reformierten Gemeinde²⁰⁵⁸ eine Stunde von Straßburg hab' ich einer Kopulation²⁰⁵⁹ beygewohnt, wobey, wenige Stellen ausgenommen, die Formel mir sehr lehrreich, biblisch, vollständig, und besser vorkam, als verschiedene die ich kenne. Daß in Karlsruh²⁰⁶⁰, daß sogar mit den ersten Ministern daselbst, daß besonders mit Prinz Friedrich²⁰⁶¹ und mit dem Marggrafen^{2062/2063} am meisten, in jedem einsamen geräuschfreyen

2058 Gemeinde] B Gemeine

2059 Kopulation: Eheschließung.

2060 Lavater hielt sich am 10. und 11. Juli 1782 in Karlsruhe auf.

2061 Die Rede ist von Prinz Friedrich von Baden, dem zweitältesten Sohn des Markgrafen Karl Friedrich von Baden. Lavater und Prinz Friedrich hatten sich bereits im Jahre 1774 kennengelernt und Freundschaft geschlossen. In seinem Tagebuchmanuskript aus dem Jahre 1774 schreibt Lavater über den damals achtzehnjährigen Prinzen: »Er bezeugte eine ungemeine Freude mich zu sehen, und mit mir über einige Punkte [...] besonders in Aussichten sich zu unterhalten. Wirklich wards eine ausgezeichnete angenehme Stunde. [...] Er wünschte sehr die Fortsetzung des Tagebuchs [...].« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom 18. [Juli] 1774. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 295. Auch aus Lavaters Tagebuchmanuskript aus dem Jahre 1782 geht hervor, dass Prinz Friedrich ein eifriger Leser von Lavater Schriften war: »Nachher gieng ich zu Prinz Friedrich, der an meiner Messiade Joh. [Jesus Messias oder die Zukunft des Herrn. Nach der Offenbarung Johannis] Vergnügen gefunden zu haben schien.« Vgl. Lavaters Tagebucheintrag vom 10. Juli 1782, in: FA Lav Ms 14.1a: Tagebuch, 3.–25. Juli 1782, unpaginiert.

2062 Marggrafen] B Markgrafen

2063 In einem Brief an Goethe vom 10. August 1782 schreibt Lavater über den Markgrafen Karl Friedrich von Baden: »Des Marggrafen anfängliche Kälte, beßer Marmornheit, fiel mir sehr auf. Neben Deßau war er anfangs fast ungenießbar.« Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 215 (Brief Nr. 118). Lavater, der mit dem Markgrafen seit seiner Emser Reise freundschaftlich verbunden war, hatte ihm im Jahr 1775 den ersten Band seiner Physiognomischen Fragmente zugeeignet (vgl. Lavaters Widmung an den Verehrungswürdigsten Fürsten, Erster Versuch, S. V–VIII). Zu Lavaters engen freundschaftlichen Beziehungen zu Markgraf Karl Friedrich von Baden vgl. Heinrich Funck: Die Schweizerreise des Markgrafen Friedrich von Baden im Jahre 1783 und sein biblischer Diskurs mit Lavater, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 68 (NF 29, 1914), S. 646–656; Ders.: Lavaters Besuche bei Karl Friedrich von Baden im Jahr 1783, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 59 (NF 20, 1905), S. 422–427; Ders.: Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe auf der Rückreise von Ems im Jahre 1774, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 55 (NF 16, 1901), S. 263–272; Ders.: J. C. Lavaters Aufzeichnungen über seinen ersten Aufenthalt in Karlsruhe im Jahre 1774, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 51 (NF 12, 1897), S. 273–279; Ders.: Karl Friedrich von Baden in Lavaters Physiognomischen Fragmenten, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 47 (NF 8, 1893), S. 132–134.

317 Momente ungezwungen von den wichtigsten und unmittelbarsten biblischen Wahrheiten gesprochen werden darf – Daß Er gegen anders denkende Katholiken und Reformirte, sehr tolerant, und bey Anhörung neuer Begriffe, die mit den Seinigen zu streiten scheinen, gleich aufmerksam, unpartheyisch, kaltblütig und warmherzig zu fragen und zu antworten weiß, ist eine Bemerkung, die Ihr Kirchenbote der Christenwelt nicht verschweigen soll. Sonst gesteh' ich, dort überhaupt wenig Spuren eines warmen Interesse für höhere Wahrheit, wenig Individua mit grossen Bedürfnissen wahrgenommen zu haben – Würdige zuverlässige Män-|ner klagten über merklich steigenden Verfall. Unter den Ihnen vermutlich merkwürdigen Männern dort, rechn' ich auch Herrn Sander²⁰⁶⁴, dessen kränkelnde Umstände mich eben so rührten, als seine dehmüthige Ergebung an die von ihm so gepriesene Fürsorge.

Da ich nichts weniger gesonnen bin, als eine vollständige Reisebeschreibung aufzusetzen, und hundert Dinge weglassen, die mir interessant waren, es Ihnen nicht seyn können – so eil'²⁰⁶⁵ sogleich nach Heidelberg²⁰⁶⁶, wo mir besonders einige sehr rechtschaffene, Vorurtheilsfreye Katholiken, vorzüglich unter jungen Männern äusserst auffallend und willkommen waren. So wie ich dort überhaupt eine Menge wohlgebildeter, viel versprechender Studenten zu sehen die Freude hatte – so muß ich besonders bemerken, daß ich viele junge Katholiken sahe, mit so frohen, unschuldigen Lichtvollen, edlen Gesichtsbildungen, wie ich selten gesehen habe. Neben diesen hab' ich Familien gesehen, wo Rechtschaffenheit, Güte, Dienstfeier, Begierde nach Erkenntnis, Frömmigkeit – Arbeitsamkeit, Friede und Seegen wohnen. *Mieg*²⁰⁶⁷ und seine unermüdete

2064 Es handelt sich um den Theologen Heinrich Sander, der seit 1775 als Professor extraordinarius für den Unterricht in Naturgeschichte an das Gymnasium illustre in Karlsruhe berufen worden war. Vgl. Heinrich Funck, *Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe*, S. 710.

2065 so eil'! DuV Seite 317. Z. 10 so eil ich.

2066 Lavater traf am 11. Juli 1782 in Heidelberg ein.

2067 Über den Theologen Johann Friedrich Mieg, der 1776 als Pfarrer und Kirchenrat nach Heidelberg berufen worden war, schrieb er am 10. August 1782 an Goethe: »In Heydelberg fiel mir der erzfreye, erzfeine, erzdienstfertige u. dienstkundige Mieg u. sein sehr gescheütes, kühlendes, Mannlenken-

Thätigkeit, seine männliche Freymüthigkeit, sein eben so kluger als edler Umgang mit Hoffnungsvollen Jünglingen von allen Bekenntnissen kann Ihnen nicht unbekannt seyn. Von des gelehrten Br. . .²⁰⁶⁸ Streitigkeiten mit seiner Gemeine und überhaupt von dem Zustand der verschiedenen Gemeinen in der Pfalz sag' ich Ihnen nichts, weil ich zu wenig davon weiß, und weil ich mir in Ihrem Namen Nachrichten für Ihren Boten von zuverlässigen Händen ausgebeten habe.

In Darmstadt²⁰⁶⁹ sprach ich mit dem bereits durch seine freymüthige Betrachtungen und Kirchengeschichte berühmten Herrn²⁰⁷⁰ Oberhofprediger Stark²⁰⁷¹, dessen stilles, einfaches, fleißiges Leben und ausgearbeitete Predigten mir geruhmt²⁰⁷² wurden, und dessen Unterhaltungen für mich äusserst interessant waren. Mir scheint er ein guter Beobachter, vortreflicher Erzähler, und ein Mann von sehr vielem Wissen zu seyn. Da ich mich nur ein paar Stunden dort aufhielt, so war es mir unmöglich, mehrere Beobachtungen zu machen. 318

In Frankfurt²⁰⁷³ fand ich Herrn B. von Kn.²⁰⁷⁴ und in Br-n²⁰⁷⁵ ein paar zärtliche, gute, religiöse Männer, die allenfalls für

des, unanziehendes Weibchen auf.« Vgl. *Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 216 (Brief Nr. 118) und 419.*

2068 Br. . . : Gemeint ist Karl Ludwig von Berg, preußischer Kammerherr und Domherr in Halberstadt.

2069 Lavater hielt sich am 12. und 13. Juli 1782 in Darmstadt auf.

2070 Herrn] B Hrñ.

2071 Johann August von Starck war ein aus Schwerin stammender evangelischer Theologe, Philosoph und Orientalist, der 1781 als Oberhofprediger und Generalsuperintendent nach Darmstadt berufen wurde. Vgl. Dirk Fleischer: Art. Johann August Freiherr von Starck, in: *Neue Deutsche Biographie* 25 (2013), S. 64–65.

2072 geruhmt] B gerühmt

2073 Lavater traf am 13. Juli 1782 in Begleitung von Johann Heinrich Merck in Frankfurt ein. Über seine Reise mit Lavater schreibt Merck am 22. Juli 1782 an Herzog Carl August von Sachsen: »Vor acht Tagen waren wir so glücklich Lavaters Angesicht zu sehen. Er überfiel mich morgens, dejeuner bei mir, und erlaubte mir daß ich ihn nach Frankfurt begleitete. Wir stiegen bey Goethen ab, machten Knyggen eine Visite, blieben aber nur ein paar Stunden. Gegen Abend war Frau Aja so galant, und ließ einen artigen Phaethon anspannen, u. brachte den Propheten nach seinem Verlangen nach Offenbach zu dem Pfarrer Stolz [...]. Bey diesem HE. Pfarrer Stolz legte er sich Nachts um Ein Uhr zu Bette, u. stand Morgens um 4 Uhr auf, um eine Predigt für die Offenbacher

Ihren Boten gute Nachrichten zu sammeln bereit seyn dürften, und die Klugheit, Liebe und christlichen Sinn genug zu haben scheinen, Ihnen nichts mitzuthemen, als was wahr und nützlich ist.

In Offenbach²⁰⁷⁶ besucht' ich unsern lieben Nathanael Stolz²⁰⁷⁷, der vielleicht nicht die feine Lebensart, vielleicht nicht die Beredsamkeitstaleute, nicht das Prevenante in seinem Aeusserlichen hat, was man an seinem verdienstvollen Vorfahren lieb gewann, aber an Gesundheit des Kopfs und Herzen, an Einsicht und Menschenkenntnis, an Geist und Salbung, an Dehmuth und Ernst, an Treue und Fleiß, an Rechtschaffenheit und Frömmigkeit, wenige seines Gleichen haben dürfte. Sein Fürst²⁰⁷⁸ – selbst ein Muster der Dehmuth, der Güte, der Frömmigkeit, hält ihn wie einen Freund | und Bruder. – Edler, herablassender, ohne Herablassung fühlen zu lassen, würdiger kann kein Fürst einen öffentlichen Lehrer behandeln, als Isenburg diesen edlen Mann.

Gemeinde zu studieren. Diese erschrak, wie die Jünger von Emaus, als sich der Herr verklärte, u. statt des Pfarrers Stolz der längst erwartete seine Stimme aufthat. Der Fürst war ohngefähr in Offenbach, u. behielt ihn bey tische. Nach der tafe fuhr er in Begleitung einiger sehr dienstfertiger Candidaten, Pfarrer und RegierungsRäthe in herrschffl. Equipage nach WilhelmsBad, wo ihn sämmtl. herrschaften in einem Kreyß empfingen.« Vgl. *Johann Heinrich Merck an Karl August von Sachsen-Weimar und Eisenach*. Darmstadt, 22. Juli 1782, in: *Johann Heinrich Merck: Briefwechsel. Hg. von Ulrike Leuschner in Verbindung mit Julia Bohnengel, Yvonne Hoffmann und Amélie Krebs, Band 3, Göttingen 2007, S. 82 f. (Brief Nr. 530).*

2074 Die Rede ist von dem Juristen und Schriftsteller Adolf Franz Friedrich Ludwig Freiherr von Knigge, der von 1780 bis 1783 in Frankfurt gelebt hat.

2075 Br-n: Gemeint ist Pietro Antonio Brentano, der Vater von Clemens Brentano und Bettina von Arnim, geb. Brentano.

2076 Nach seiner Ankunft in Offenbach am 14. Juli 1782 informierte Lavater Fürst Wolfgang Ernst II. von Isenburg-Birstein, dass er beabsichtige, am 14. Juli als Gastredner in der Schlosskirche die Predigt zu halten. Wie aus dem Brief von Johann Heinrich Merck hervorgeht (vgl. oben S. 1496, Anm. 2073), blieben ihm zur Predigtvorbereitung nur die frühen Morgenstunden. Lavater predigte am 14. 7. 1782 in Offenbach über 1. Thess 5,15–18. Vgl. Klaus Martin Sauer, *Predigtstätigkeit*, S. 539, Nr. 560.

2077 Johann Jakob Stolz.

2078 Lavater schreibt in seinem Brief an Goethe vom 10. August 1782, Wolfgang Ernst II. von Isenburg-Birstein sei die »Güte, Dehmuth, Frömmigkeit in Person.« Vgl. Heinrich Funck, *Goethe und Lavater*, S. 217 (Brief Nr. 118).

Unter den vielen guten, edlen Menschen, die ich dort kennen lernte – nenn' ich nur noch den redlichen, rechtschaffenen, in seinem Amte gewissenhaften, und alles seines Wissens, seiner Erfahrungen ungeachtet, noch bescheidenen, lernensbegierigen und jeder Wahrheit offenen Herrn Hofprediger Emmerich von Birstein²⁰⁷⁹. Ihr Kirchenbote soll die Namen guter christlichen Menschen mit Freude nennen.

Noch dieß muß ich anmerken, daß ich in der Kirche, wo sonst mit Aufmerksamkeit zugehört wurde, und die von Allem, was zum Hofe gehört, von der Fürstin Mutter an, bis auf den geringsten immer fleißig besucht wird, etwas bemerkte, das mich äusserst befremdete, ärgerte, und was ich noch nirgends sah – viele unter dem Gesange und dem Seegenswunsche bedeckte Häupter, besonders unter den Handwerkspurschen.²⁰⁸⁰ Ich äusserte sogleich an den Fürsten meine Befremdung. Er versprach Remedur²⁰⁸¹, die hoffentlich²⁰⁸² erfolgen wird.²⁰⁸³

Hätten Sie, mein Lieber, das geglaubt, daß ich in dem arkadischen Wilhelmsbade²⁰⁸⁴ unter dem Zusammenfluß unzähliger Weltmenschen, im Herzen des Weltwesens (denn²⁰⁸⁵ brillanter, rauschender und weltlicher kann es schwerlich zu Ver-

2079 Gemeint ist Georg Heinrich Emmerich, Hofprediger von Birstein.

2080 Schon Paulus kritisierte das Beten der Männer mit bedecktem Haupt (vgl. 1 Kor 11,4): »Ein jeder mann aber, der mit bedecktem haupt bethet, oder weissaget, der verunehret sein haupt.«

2081 Remedur: Abhilfe.

2082 hoffentlich] B ohne anders

2083 Hier endet der erste Brief im Erstdruck mit folgenden Schlussbemerkungen: »So viel für dießmal. Die Fortsetzung sollen sie bald möglichst erhalten. Ich bin Ihr aufrichtigster Herzensfreund von sehr bekannten Namen. Z. d. 28. Jul. 1782.« – Erstdruck der Fortsetzung: Fortsetzung des Schreibens eines Reisenden an den Herausgeber des Kirchenboten, in: Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. – nihil humani a me puto alienum. 1782. Viertes Stück. Julius und August. – Dessau und Leipzig [1782], S. 593–597. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 25,2.

2084 Vom 16. Juli bis zum 1. September 1782 fand in Wilhelmsbad ein großer Freimaurerkonvent statt, an dem auch Lavaters Bruder Diethelm teilnahm. Lavater traf dort nicht nur seinen Bruder, sondern auch Prinz (Landgraf) Karl von Hessen-Kassel und »noch andre Prinzen!«. Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 173 [S. 13], Z. 16–23 sowie vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 217 (Brief Nr. 118).

2085 denn] B dann

320 sailles aussehen, als es an dem Sonntag, wo ich dort | war, und Herr Superintendent Stockhausen²⁰⁸⁶ einigen Durchlauchten am Morgen schön und erbaulich²⁰⁸⁷ gepredigt haben soll, in Wilhelmsbad aussah –) Hätten Sie geglaubt, daß ich dort in drey oder vier Stunden mehr Ernsthaftes, Religiöses, Christliches reden mußte, als ich im Herzen meiner lieben, gewiß nicht schlechten Gemeinde, in zehen Tagen, die Kanzel und Kirche weggerechnet, kaum reden konnte. Die Versammlung der Freymäurer²⁰⁸⁸ dort machte mir diesen kurzen Aufenthalt um so viel interessanter. Fürsten, Grafen, Gelehrte, Damen und Menschen ohne Namen, so verehrenswerth als Fürsten mit Namen, gaben mir dort manche ungesuchte und unerwartete Gelegenheit, Warheitsbedürftigen, edlen, offenen Menschen wichtige Dinge zu sagen und von ihnen zu hören;²⁰⁸⁹ Aber zugleich auch Gelegenheit, eine lange schon täglich sich bestätigende Beobachtung zehnfach zu wiederholen:²⁰⁹⁰ – Daß, wenn je Glaube, Unglaube und Aberglaube in Gährung war, es itzt ist. Jeder beredte Verführer;²⁰⁹¹ Jeder, der viel verspricht, und immer Hofnung macht, und nicht lange an einem Orte bleibt, kann Land gewinnen – und besonders Einer, den ich auch in meiner Vaterstadt sahe, ein Erzgenialischer schlauer Kopf, der das Evangelium mit einer Tollkühnheit zu allegorisiren weiß, gewann. Es sind der redlichen, schwachen Hinhorcher nach jedem Winde²⁰⁹² der Lehre so viel, und wenige, wenige wissen das Christenthum auf der rechten Seite zu fassen, daß sie sicher seyn können, daß es ihnen nicht genommen werden kann. Ueberhaupt aber hätt' ich unter den Freymäurern, von deren Geheim-|nissen ich nichts weiß, und

2086 *Johann Christoph Stockhausen stammte aus einer Pfarrersfamilie in Gladenbach (Oberhessen) und studierte Philosophie und Theologie in Gießen und Jena. Seit 1752 war Stockhausen Konrektor, ab 1761 Rektor des Johanneums in Lüneburg. Nach einer weiteren Rektorentätigkeit von 1767 bis 1769 am Pädagogium in Darmstadt folgte er einem Ruf als Superintendent und erster Stadtprediger nach Hanau. Vgl. Johannes Kretzschmar: Art. Johann Christoph Stockhausen, in: Allgemeine Deutsche Biographie 36 (1893), S. 293.*

2087 und erbaulich] *B* und erbaulich *fehlt*.

2088 *Vgl. oben S. 1498, Anm. 2084.*

2089 hören;] *B* hören –

2090 wiederholen:] *B* wiederholen

2091 Verführer;] *B* Verführer,

2092 Winde] *B* Wind

etwas zu wissen kein Bedürfnis fühle, nicht so viel eigentlich christlichen Sinn vermuthet. Unter deneu²⁰⁹³ mir dort interessantesten waren mir der Prinz *Karl* von Hessen²⁰⁹⁴ – und *Bode*²⁰⁹⁵, der bey aller Entfernthet einiger unserer Begriffe mir sehr lieb geworden war. 321

Montags darauf besuchte ich den mir längst bekannten, über alle meine Ausdrücke verehrungswürdigen Landgrafen von *Hessen-Homburg*²⁰⁹⁶ – Den Vater und die Mutter von acht herrlichen, sie mit der naivsten Traulichkeit umringenden und an Ihnen hangenden Kindern zu sehen – da sogleich wahres Interesse für alles Gute und Göttliche wahrzunehmen;²⁰⁹⁷ Da sogleich die unbestochenen, freyesten, bescheidensten, reinsten Urtheile über religiöse und irreligiöse Schriften zu hören – Da Dehmuth und Würde, geraden Menschensinn und gutes Herz – Einfalt und Wärme mit einander vereinigt

2093 deneu] B denen

2094 Prinz Karl von Hessen-Kassel wurde ab 1789 in Kopenhagen das Haupt einer kleinen Geheimgesellschaft, deren Mitglieder angeblich mit Christus in einem medialen Kontakt standen. Lavater unternahm 1793 eine heftig umstrittene Reise nach Kopenhagen, um die Geheimgesellschaft zu besuchen. Vgl. Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 59.

2095 Johann Joachim Christoph Bode, engagierter Illuminat und Freimaurer, stammte aus einfachen Verhältnissen. Musikalisch und sprachlich begabt öffneten sich ihm nicht zuletzt aufgrund der Förderung durch Johann Christoph Stockhausen verschiedene berufliche Möglichkeiten. Seit 1757 lebte Bode als Musiklehrer, Journalist, Übersetzer und Verleger in Hamburg. 1779 ließ er sich in Weimar nieder, wo er als hochangesehener Musiker, Dirigent und Übersetzer französischer und englischer Werke in höchster Adelsgesellschaft verkehrte. Vgl. Eberhard Haufe: Ein Aufklärer in Weimar. Lessings Freund Johann Joachim Christoph Bode. Ein biographischer Versuch. In: Wolfenbütteler Beiträge 9 (1994), S. 169–195; vgl. Hans Werner Engels: Art. Johann Joachim Christoph Bode, in: Demokratische Wege: Deutsche Lebensläufe aus fünf Jahrhunderten. Hg. von Manfred Asendorf und Rolf von Bockel, Stuttgart, Weimar 1997, S. 70–72.

2096 Mit Friedrich Ludwig Wilhelm Christian Hessen-Homburg verband Lavater zeitlebens eine enge Freundschaft. Vgl. oben S. 313, Anm. 197. In seinem Brief an Goethe vom 10. August 1782 schreibt Lavater über den Landgrafen: »Bei dem Landgrafen von Homburg, in seiner Familie, besonders seinen ältesten Prinzen, in seinem Wagen, u. bey seinem Geleite nach Maynz, wo ich nicht das allermindeste Lebende oder Leblose sah, das mich berührte, war mir wohl. Mit solchen rechtschafenen, durchaus frommen Menschen besetzt Gott einstens seine schönsten Plätze des Himmels.« Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 218 (Brief Nr. 118).

2097 wahrzunehmen;] B wahrzunehmen,

zu sehen – Welche Lust!²⁰⁹⁸ – In dem Momente hätten Sie den Edlen sehen sollen, da ich Ihm sagte, daß mich Jemand hätte glauben machen wollen:²⁰⁹⁹ – »Er hätte von seinen Unterthanen einige nach Amerika verkauft.²¹⁰⁰« – Mit welcher reinen Unruhe²¹⁰¹ Er sagte: »Sie werden es doch keinen Moment geglaubt haben – Wenn ich eine Million für einen Einzigen haben könnte, ich gäbe keinen hin.²¹⁰²« – –

322 Denselben Abend kam ich noch in Z-g^{2103/2104} an! Welch²¹⁰⁵ unerwartete tröstende Erscheinungen für mich – in einem | Hause, wo ich Ueberfluß und Geschmack auf die seltenste Weise vereinigt fand – so viele Weisheit der Urtheile, o viele²¹⁰⁶ Bescheidenheit, Sanftmuth, Billigkeit – und eine doch so unbegranzte Freyheit des Geistes, mit den reinsten Religionsbegriffen und Religionsgefühlen verbunden zu sehen. So viel und so wenig war ich in meinem Leben nie. Viel in mir wurde berührt, was noch nie berührt worden war!²¹⁰⁷ Mit einem Menschen von Allem in der Welt reden zu dürfen, vom Größten, vom Kleinsten, von der Sonne am Himmel, und von einer Austernschaale; Von Christus und von einer Silhouette, und das mit der gleichen Freymüthigkeit²¹⁰⁸, Unbefangenheit, mit dem gleichen Geiste;²¹⁰⁹ Alles geben dürfen, was man hat; Alles empfangen können, was man nicht hat; Einander verstehen, wenn man spricht, und wenn man nicht spricht;²¹¹⁰ Verstanden werden, auch wenn man sich widerspricht; Schweigen können, wenn man schweigen will, ohne unbehaglich zu seyn,

2098 Lust!] B Lust

2099 wollen:] B wollen

2100 verkauft.] B verkauft«

2101 Unruhe] B Unruh

2102 hin.] B hin

2103 Z-g] B Z...g

2104 *Von Frankfurt aus machte Lavater einen Abstecher nach Ziegenberg, um hier vom 15. bis 17. Juli 1782 die adelige Familie Diede zum Fürstenstein zu besuchen. Vgl. Horst Weigelt, Lavater und die Stillen im Lande, S. 79.*

2105 Welch] B Welche

2106 o viele] DuV Seite 322. Z. 4. so viele.

2107 war!] B war.

2108 Freymüthigkeit] B Freyheit

2109 Geiste:] B Geist.

2110 spricht:] B spricht;

oder unbehaglich zu machen. – Mit und ohne Veranlassung laut denken zu dürfen, das heiß ich wahres, reines Vergnügen, das: Süßigkeit christlichen und menschlichen Umgangs – Und dieß fand ich in Z-g²¹¹¹. Die verschiedensten Charakter – und Alle dennoch, wie von Einem Geiste, Einem Glauben an Gott, an Christus und an einander beseelt – Nun wußt' ich auch wieder einmahl recht, was Konversation mit denkenden und guten und religiösen Menschen war²¹¹² – Sie wissen, daß ich sogar öffentlich irgendwo behauptete, nie keinen eigentlich philosophischen Kopf je unter mährischen Brüdern²¹¹³ angetroffen zu haben. Ich äusserte diesen Gedanken beym Frühstück, bey einer schicklichen Veranlassung, ohne im mindesten daran zu denken, gerade einen neben mir zu haben. Die Frau von L.^{2114/2115}, eine Dame, die Alles vereinigt, was ein weibliches Geschöpfe respektabel, und in jedem Sinn dieses Worts inviolabel machte²¹¹⁶, lächelte, indem sie mit ihrem Finger auf Herrn von Schrautenbach^{2117/2118} deutete, der eben am

323

2111 Z-g] B Z...g

2112 war] B war.

2113 mährischen Brüdern: *Herrnhutern*.

2114 Frau von L.-] B Frau v. L...

2115 *Sophie Marie Margarethe von Löw von und zu Steinfurth, geb. von Diede zum Fürstenstein war die Gattin des hannoverischen Oberkammerherrn Johann Friedrich Ferdinand von Löw von und zu Steinfurth. In seinem Brief an Goethe bezeichnet Lavater Sophie von Löw als ein »großmütterlich herrnhutsch englisch hannöverscher Adelgeist im edelsten Sinn.« Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 218 (Brief Nr. 118). Sophie von Löw hatte Lavater bereits 1775 in Zürich besucht. Aus einem Brief an Johann Georg Zimmermann geht hervor, dass sie auf Lavater bereits damals einen tiefen Eindruck gemacht hat: »Frau von Löw – das heiß' ich eine Frau! Nein – keine Frau, ein Geschöpf nach meinem Herzen!« Vgl. Lavater an Johann Georg Zimmermann, 17. August 1775, FA Lav Ms 587, Nr. 57 sowie Horst Weigelt, J. K. Lavater, S. 30f.*

2116 machte] B macht

2117 von Schrautenbach] B v. Schr...

2118 *Ludwig Carl von Weitolshausen, gen. Schrautenbach war Berater am Darmstädter Hof, Diplomat der Herrnhuter Brüdergemeine, theologischer Schriftsteller und Freund von Johann Heinrich Merck. Als Besitzer des reichsritterschaftlichen Gutes Lindheim in der Wetterau besaß er eine beachtliche Bibliothek, in der Lavaters Schriften breit vertreten waren. Vgl. Hermann Bräuning-Oktavio: Ludwig Carl von Weitolshausen, genannt Schrautenbach, Herr zu Lindheim in der Wetterau, der »denkende, philosophische Herrnhuter«, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 13 (1963), S. 223–279, hier S. 250ff. Zwischen Lavater und Schrautenbach, die sich im Juli 1782 in Ziegenberg zum ersten Mal begegnet sind, entwickelte sich rasch eine innige*

Tische saß. »Nun, so ist dieß, sagt' ich, und muß' es sagen, der Erste; Bis jetzt sah noch keinen. Ich nehme mein Vorurtheil, oder allzufrühes Urtheil zurück. Hier läge also Einer in der leeren²¹¹⁹ Waagschaale gegen hundert.²¹²⁰« – Und in der That, ich konnte mir keinen denken, der so denkend, so viel wissend, erleuchtet religios – so ruhig, und der Brüderschaft²¹²¹ doch so von Herzen zugethan war. Von unserm Abschiede^{2122/2123} sag' ich nichts, als: Etwas Fernähnliches hatte er mit einem, der in der Apostelgeschichte beschrieben ist – dem Geiste nach wenigstens, obgleich meine beßte Stunde der schlechtesten des Apostels nicht die Fersen küssen darf.²¹²⁴

Freundschaft: »Schrautenbach, der erste, denkende, philosophische Herrnhuter, den ich gesehen. Ein Mann, in deßen Umgang ich einmahl wieder gefühlt habe, was Umgang mit Menschen ist, die nicht nur empfangen, sondern auch geben. Ich wünschte, daß du das große Capitel über dich, daz zwischen ihm und mir u. Frau von Löw abgehandelt ward, mit angehört hättest.« *Vgl. Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 218 (Brief Nr. 118). Wie aus einem Brief von Sophie von Löw hervorgeht, machte Lavater auf Schrautenbach einen tiefen Eindruck:* »Schrautenbach dit: es wäre ihm in langer Zeit kein Mensch begegnet, der eine solche Impreßion auf ihn gemacht hätte. Il a pleuré tendrement à la separation, et l'impression a été égale du côté de Lavater.« *Sophie von Löw an Johann Georg Zimmermann, 18. Juli 1782. Zitat nach: Horst Weigelt, Lavater und die Stillen im Lande, S. 86f.*

2119 der leeren] B die leere

2120 hundert.] B Hundert

2121 Gemeint ist die Herrnhuter Brüdergemeine.

2122 Abschiede] B Abschied

2123 Aus Lavaters Tagebuch geht hervor, dass Schrautenbach Lavater ein Stück des Weges begleitet hat, als er am 17. Juli 1782 von Ziegenberg nach Homburg gereist ist. Die beiden haben sich sehr emotional voneinander verabschiedet: »Thränen standen uns allen in Augen. Hebr XI,6.« *Vgl. Lavaters Tagebucheintrag vom 17. Juli 1782, in: FA Lav Ms 14.1a: Tagebuch, 3.–25. Juli 1782, unpaginiert.*

2124 darf.] B darf. (Die Fortsetzung nächstens.). *Erstdruck der Fortsetzung: Fortsetzung des Schreibens eines Reisenden an den Herausgeber des Kirchenboten. (St. IV. 1782. S. 471), in: Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. – nihil humani a me puto alienum. 1783. Zweytes Stück. März und April. – Dessau und Leipzig [1783], S. 242–247. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 25.3.*

Ueber Ziehens Weissagung.²¹²⁵

An Freund H.²¹²⁶

2125 Conrad Siegmund Ziehen war Pfarrer in Zellerfeld am Harz und hatte von 1769 bis zu seinem Tod durch Fleckfieber am 27. 5. 1780 die Superintendentur des Communionsharzes inne. Er prophezeite in seinem damals unter Zeitgenossen weit verbreiteten Werk das Auseinanderbrechen Mitteleuropas durch apokalyptische Erdbeben und löste mit seinen Weissagungen mehrmals wiederkehrende Massenhysterien aus. Lavater, der sich wie beispielsweise auch Wilhelm Ludwig Wekhrlin, Georg Christoph Lichtenberg, Johann Erich Biester, Pierre Prévost oder Johann Lorenz Blessig als scharfer Kritiker von Ziehens Weissagungen äußerte, kannte die ersten Abschriften der ominösen Weissagung, die in Manuskriptform bereits 1779 kursierten. Dies geht aus einer Predigt aus dem Jahr 1786 hervor, in welcher Lavater die in großen Teilen der Bevölkerung grassierende Furcht vor den prognostizierten Erdbewegungen zu beruhigen versuchte: »Denn schon im Jahr 1779. kam die Vorhersagung heraus.« Vgl. Johann Caspar Lavater: Predigt wider die Furcht vor Erderschütterungen über Psalm XLVI. v. 2–4. Gehalten Sonntagsabends den 15. Jenner, 1786. Von Johann Caspar Lavater, Diakon an der St. Peterskirche, Zürich 1786, S. 18. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 290.1. Lavater stützte sich vermutlich auf eine Abschrift, die unter dem Titel »Prognosticon den 18. Oct. 1780« in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav. Ms. 140 überliefert ist. In gedruckter Form waren Ziehens Weissagungen erstmals 1780 erschienen: Vgl. Conrad Siegmund Ziehen: Von dem bevorstehenden Erdbeben in Deutschland am Ende des Septembers 1780. Ein Auszug der Abhandlung des Hr. S. Ziehen. Nachricht von einer bevorstehenden großen Revolution der Erde, die insonderheit das südliche Europa und einen Theil Deutschlands treffen, und mit dem Ende des Septembermonats anfangen wird, Frankfurt und Leipzig 1780. Auf diesen Erstdruck folgten verschiedene, zum Teil stark erweiterte Neudrucke der Weissagung, die nach Ziehens Tod in ganz Mitteleuropa bekannt wurden. Vgl. dazu die Bibliographie bei Wolfgang Schimpf: Konrad Siegmund Ziehen. Bibliographischer Beitrag zur Geschichte einer nicht-aufgeklärten Epoche, in: Lichtenberg-Jahrbuch 1993, S. 221–233, hier S. 225–227. – Lavater wurde auch von Goethe über die kursierenden Prophezeiungen des Zellerfelder Superintendeten informiert. Am 3. Juli 1780 schreibt Goethe über diesen Sachverhalt an Lavater: »Der Prophet der euch den Untergang drohet heißt Ziehen, war Pfarrer zu Zellerfeldt auf dem Harz. Er ist vor kurzem gestorben. Die Erdbeben die er vorausgesagt hat, sind eingetroffen.« Vgl. dazu den Brief von Johann Wolfgang Goethe an Lavater, 3. Juli 1780, in: Heinrich Funck, Goethe und Lavater, S. 120 (Brief Nr. 76) sowie S. 1117, Anm. 4444.

So oft ich diese Schrift las, so oft widerstand derselben mein Innerstes. Nie hatte ich die mindeste Neigung zum Glauben oder zur ernsthaften Ueberlegung derselben. Mir schien alles so auffallend willkürlich, so grundlos, so unweislich, daß ich über die Leichtgläubigkeit und Sorgsamkeit unsers Zeitalters²¹²⁷ in Ansehung dieser gutgemeinten, aber erschwachen Schrift mich nicht genug verwundern kann. Weder *Vernunft* noch *Erfahrung* – weder *Schrift* noch *Offenbahrungen*, die erweislich wären, liegen zum Grunde.²¹²⁸ Jeder, der etwas wichtiges behauptet, muß Gründe geben, oder er ist nicht richtig im Kopfe, wenn er Glauben fordert. Gründe ausweichen, und bloß Hoffnung machen, künftig Grund zu geben, ist von jeher das entscheidende Kennzeichen der Schwärme-

2126 Aus einer Notiz in der Augspurgische[n] Extra-Zeitung geht hervor, dass Lavaters Brief an »Freund H.« kurz nach der Niederschrift am 19. Juli 1783 in einem »öffentlichen Schweizeris. Blatte« gedruckt wurde. Vgl. Augspurgische Extra-Zeitung/Von Staats[-], gelehrten, historisch[-] u[nd] oekonomisch[en] Neuigkeiten. Nro. 192. Dienstag, den 12. Aug. Anno 1783: »J. C. L. Diese 3. Buchstaben bedeuten doch wohl Johann Caspar Lavater. Wir rücken obigen vortrefflichen Brief dieses berühmten Mannes, der in einem öffentlichen Schweizeris. Blatte steht, mit desto mehr Vergnügen ein, weil die erwähnte Scartecke des berücktigten Ziehens, in dessen Kopff eine Don-Quichottische Schwärmerey gewaltig eingeheizt haben muß, auch in unsern Gegenden nicht wenig Köpfe erhitzt hat, wozu freylich auch die Erdbeben in Calabrien, und der nun gänzlich verschwundene, und bisher ganz unschädlich befundene Heerrauch das Ihrige redlich beytrugen, so wenig auch Ziehen von alle dem vorhergesagt hatte, und als Mensch vorhersagen konnte.« Vgl. dazu auch die Beylage Nro. 70 Ueber Ziehens Weissagung an H. v. L., die in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 140 überliefert ist.

2127 Die von Lavater angesprochene »Leichtgläubigkeit und Sorgsamkeit« des Zeitalters wurde durch die publizistische Aktivität zahlreicher Buchhändler und Nachdrucker noch befördert, da diese in der raschen Verbreitung von Ziehens Schriften ein schnelles Geschäft witterten. Vgl. Wolfgang Schimpf, Konrad Siegmund Ziehen, S. 223.

2128 Lavater führt in seiner 1786 erschienenen Predigt wider die Furcht vor Erderschütterungen im Detail aus, weshalb seiner Ansicht nach Vorhersagen entweder auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, auf Vernunftgründen, auf der Grundlage der Heiligen Schrift oder auf neuen positiven göttlichen Offenbarungen beruhen müssen. Vgl. Johann Caspar Lavater, Predigt wider die Furcht vor Erderschütterungen, S. 5–24 sowie Klaus Martin Sauer, Predigt-tätigkeit, S. 249. Im Tagebuch der Anna Barbara von Muralt wird Lavaters Predigt ebenfalls erwähnt: »den 15 predigt Er am abend – über (3 vs) de(n) 46 PS – beruhigungsgründe wegen Ziehens weißagung u. Erdbeben!« Vgl. Anna Barbara von Muralt (1727–1805), Anekdoten aus Lavaters Leben, Band 1: Text, S. 337 [S. 3], Z. 21–23.

rey gewesen. Je wichtiger eine Behauptung ist, das heißt: Je mehr sie auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen unmittelbaren Einfluß haben kann, desto auffallender und Vernunftloser ist die Schwärmerey, wenn man sie vor den gegebenen Beweisen bekannt macht. Ich bin Augen- und Ohrenzeuge von dem Schaden²¹²⁹, den diese Vernunftlose Schrift allenthalben angerichtet hat, und ich gedachte | dabey mit Wehmuth an das Wort des Herrn: »*Ich bin in dem Namen Meines Vaters gekommen, und Ihr glaubet Mir nicht; Wenn ein Anderer in seinem eigenen Namen kommen wird, so werdet Ihr glauben.*«²¹³⁰ Ich übergehe gänzlich, was man mir für ganz gewiß gesagt, daß der sonst rechtschaffne, nun verstorbene Ziehen, ganz positiv die Vernunft verlohren habe. – Aber die Schrift nur, wie sie vor uns ligt, angesehen, hat das Gepräge der Vernunftlosigkeit. Auf nichts hin soll man einem unbekannten Manne etwas von der äussersten Wichtigkeit glauben; – Welcher Propheet hat je eine solche Forderung gethan? Wer hat je so was Grosses geweissagt – ohne Göttliche Creditive²¹³¹? – *Jonas*²¹³², der in eigner, lebender, dastehender Person den Untergang Ninive's verkündigte, hatte wenigstens sein sonderbares, sein unerhörtes Schicksal zum Creditive. Nicht so Herr Ziehen. Eine zehnmahl wichtigere Begebenheit verkündigt er durch eine herumgebottene Schrift – »Einige tausend Ortschaften werden zu Grunde gerichtet werden. – Die Sache ist gewiß.« – »Das weiteste Ziel ist Ostern 1786.« –

325

2129 *Der gesellschaftliche Schaden, den Ziehens Weissagungen mit sich brachten, war immens. So verzichteten beispielsweise zahlreiche Bauern im Harz in Erwartung des nahen Weltendes darauf, die Felder zu bestellen. Vgl. Wolfgang Schimpf, Konrad Siegmund Ziehen, S. 223.*

2130 *Vgl. Joh 5,43.*

2131 *Göttliche Creditive: göttliche Glaubwürdigkeitszeugnisse, göttliche Gesandtschaft.*

2132 *Lavater hielt im Jahr 1772 eine Reihe von Predigten über das Buch Jonas. Vgl. Klaus Martin Sauer, Predigtstätigkeit, S. 489f., Nr. 72–85. Diese veröffentlichte er 1773 in zwei Bänden. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 292.1 und 292.2. Aus Lavaters Emser Tagebuch geht hervor, dass die Jonas-Predigten von Goethe und seiner Mutter mit großem Beifall aufgenommen wurden: »Frau Rath Goethe – dankte mir für die Jonas Predigten, besonders für die Schiffgelehrten Jonas. Goethe ist auch mit diesen gut [...]« Vgl. ZB Zürich, FA Lav, Ms. 16a. Reiseaufzeichnung von Lavaters Hand: Reise nach Ems, 1774 [unpaginiert], Eintrag vom Sonntag, 24. Juni 1774.*

Die Flotten im Brittischen Meere werden auf den Grund zu liegen kommen.«²¹³³ – Welche Verkündigungen, würdig der wichtigsten Beweise, welche entweder auf der *Natur der Sache*, oder auf der *Person* des Verkündigers beruhen müssen! Kann er sich nicht als einen *Propheeten* legitimiren, so muß er ganz klare *Erfahrungen* oder Vernunftgründe anführen, worauf seine Behauptungen beruhen – Und wo sind diese? Was auf keinen Gründen be-|ruht, das ist Grundlos, und wer etwas Grundloses für gegründet hält, der *ist* – – *nicht weise!*³²⁶

Daß er die Wahrheit seines chronologischen *Prinzipiums* eidlich bestätigen will – ist für mich ein klarer Beweis, daß der Mann nicht richtig im Kopfe war. Man kann kein Prinzipium eidlich bestätigen, so wenig man *eine Geschichte*, ein freyes *Faktum* durch Gründe der Vernunft ohne Erfahrung und Zeugnis beweisen kann. Will er nur seine Ueberzeugung eidlich bestätigen, so soll er nicht so unvernünftig sich ausdrücken, und von *eidlicher Bestätigung des chronologischen Prinzipiums* sprechen.²¹³⁴

Seine Absicht ist: »Von Tod und Untergang zu retten.«²¹³⁵ – Die Feder sinkt mir schier aus der Hand über der Unvernunft

2133 Vgl. Conrad Siegmund Ziehen: Nachricht von einer bevorstehenden großen Revolution der Erde, die insonderheit das südliche Europa, und einen Theil Deutschlands treffen. Im Auszuge herausgegeben. Mit einem Anhang über das Buch Chevillat. Mit einer Vorrede, die den Vorgang der bereits gehaltenen Erdbeben enthält, wie auch mit einigen Anmerkungen vermehrt, Frankfurt und Leipzig 1783, S. 9 ff.

2134 In seiner Predigt wider die Furcht vor Erderschütterungen kritisiert Lavater die eidliche Bekräftigung von Ziehens Vorhersagen folgendermaßen: »Für historische, geschichtliche Sachen, für etwas Geschehenes oder Gesehenes – Gehörtes, Vernommenes läßt sich allenfalls ein Eid thun, eine eidliche Bekräftigung mit Vernunft anbieten; Aber für ein Prinzipium, eine wissenschaftliche Sache, eine auf Vermuthungen gegründete Behauptung oder einen klaren mathematischen Grundsatz kann man mit Vernunft keinen Eid thun. Welcher vernünftiger hat je dafür einen Eid zuthun anerbotten – daß zwey mal zwey vier seyn, oder daß es morgen oder übermorgen Regen oder Sonnenscheyn seyn werde. Seine Ueberzeugung, kann man allenfalls mit einem Eide bestätigen; Aber weder für mathematische Gewißeiten, noch für künftige Zufälligkeiten ausser uns, thut und anerbeut kein vernünftiger Mensch einen Eid.« Vgl. Johann Caspar Lavater, Predigt wider die Furcht vor Erderschütterungen, S. 21.
2135 Bereits in der ursprünglichen Fassung seiner Weissagung drängte Ziehen angesichts der bevorstehenden Erdbeben darauf, entsprechende Sicher-

dieser Wohlmeynung. Also sollen wir – einige tausend Ortschaften – auswandern mit Weib und Kind – Wohin? – An die Orte, deren Erschütterung er nicht vorsah, nicht verkündigte? – Nach Meßina? Nach Kalabrien vielleicht? – Wer die allergrössten Revolutionen, wie die Auswanderung einiger tausend distinguirter Ortschaften – mit einem kalten, hingeworfenen, unerwiesenen Worte zu bewirken hofft – oder das nicht hofft – und dennoch, um diese Ortschaften von Tod und Untergang zu retten, solche Drohungen bekannt macht, ist in den Augen der Wahrheit, ein Narr. Noch Eines. Ein Mann, der den Einen Augenblick von eidlicher Bestätigung des chronologischen Principiums spricht, worauf sich | diese enorme Begebenheit gründen soll – und den Andern behauptet: Wenn der Erfolg nicht entspreche, so sey er bereit, seine Behauptung zurück zu nehmen – der, denk ich wohl, widerspricht sich sehr, und spricht schwächer als ein Kind – oder, ich bitte, kann ein überlegender, vernünftiger, ganz überzeugter furchtfreyer Mann sich also ausdrücken?

327

»Aber, es sind doch mächtige Erderschütterungen geschehen? Solche scheinen bevorzustehen?« – In Ansehung des letztern wollen wir alles ruhig und wachsam erwarten – Die geschehenen Erderschütterungen aber beweisen nichts für *Ziehens* Weissagung.²¹³⁶ – So wenig es beweisen würde, daß ich wahrgesagt, wenn ein Krieg in Holland entstünde, den ich für Frankreich prophezehte.

Noch bitt' ich zu bedenken, daß in der Abschrift, die Sie mir schickten, eine wesentliche Abweichung von dem schon seit 3 Jahren in meinen Händen ligenden Original ist. In meinem

heilsmaßnahmen zu ergreifen: »Zu mehrerer Sicherheit der Personen wäre es gut, wenn letztere etwa eine Viertelstunde vor der, unter dem Meridian jeden Orts zu bestimmenden Zeit, aus ihren Häusern giengen, und sich gefallen ließen, die Viertelstunde unter freym Himmel zuzubringen, damit sie von den einstürzenden Gebäuden nicht erschlagen würden.« Vgl. *Conrad Siegmund Ziehen, Nachricht von einer bevorstehenden großen Revolution, S. 11. 2136 Ereignisse wie Erdstöße oder Überschwemmungen im Februar 1780, September 1780 und an Ostern 1786 schienen Ziehens Voraussagen zu bestätigen. Vgl. Wolfgang Schimpf, Konrad Siegmund Ziehen, S. 223.*

Originale heißt es nach den Worten: »Der Erfolg so entfernt nicht seyn könne.«

Starke und der Gewißheit *nahe kommende Gründe* sind für den Zeitraum von 17ten bis 28sten Februar 1780, und in Ihrer Abschrift steht 1786. Ich lasse Sie nun selbst aus diesem schliessen, was Sie wollen. Die Verschiedenheit dieser Lesart ist wichtig, und kann warnend seyn für jeden, der Warnungsfähig ist. So ist auch das Datum des Aufsatzes um ein Jahr hinaus gerückt. In | meinem Original steht 1779, in den übrigen 1780. In meinem ist noch eine Beylage vom 17. Merz 1770 datirt. Aus welcher die Unsicherheit des guten Verfassers mir ziemlich einleuchtend ist.²¹³⁷

Ich bitte Sie, diese Gedanken von mir unsern christlichen Freunden bekannt zu machen. Wir Alle aber wollen ohne Rücksicht auf Ziehens höchst unwahrscheinliche Verkündigung immer bereit seyn – Es geschehe was da wolle.

Den neunzehnten Julii 1783.

Johann Caspar Lavater.

²¹³⁷ Die irreführenden Datierungen der vorausgesagten Naturkatastrophen waren mitunter das Resultat einer unübersichtlichen Überlieferungslage: Ziehen hatte dafür gesorgt, dass seine Schriften durch zahlreiche Abschriften und mündliche Nachrichten verbreitet wurden. Nach seinem Tod verkaufte die Witwe Ziehens den Nachlass ihres Mannes an J. C. Gotthard, der auf dieser Grundlage 1786 den ersten Band einer Werkausgabe veröffentlichte. Vgl. Wolfgang Schimpf, Konrad Siegmund Ziehen, S. 223.

Revision

329

des dritten Bandes der sämtlichen Schriften.

Allgemeine Anmerkung.

Vieles, vieles litt' ich bey der neuen Ausgabe dieser vor vielen oder wenigen Jahren theils freywillig, theils ohne und wider meinen Willen herausgegebenen Briefe, von denen ich jedoch manchen zurückhielt, deren Publikation oder Wiederauflage mir entweder ganz unrichtig, oder gar zu sehr zuwider war, wie zum Beyspiel, alle, die sich auf den unglücklichen *Waser* bezogen. – Wer sich indeß in meine Lage hineinzudenken Güte genug hat, wird es schwehrlich mißbilligen können, daß ich die einen unterdrückt, und die gegenwärtig vorliegenden Briefe alle noch einmahl zusammen korrekt herausgab. Ich will hier übrigens nicht wiederhohlen, was schon im ersten und zweyten Bande gesagt worden ist.

Nur das, in Ansehung der Briefe insbesondere – vier oder fünf ausgenommen, die man in dieser Sammlung findet, war von den übrigen Allen keiner dem Drucke bestimmt. Wer billig²¹³⁸ ist, wird sie aus diesem Gesichtspunkte beurtheilen – und wer nicht billig ist – Nun – der sey unbillig, und wir wollen ihm doch gut bleiben, eingedenk, daß wir auch schon³³⁰ gegen Andere unbillig gewesen. Manche Briefe, derenthalben ich mich dunkel erinnere, sie hier oder dort gedruckt gelesen zu haben, ohne mich zu erinnern, wo – oder, ohne die Journale bekommen zu können, denen sie eingedruckt worden, und die ich nicht ungern eingerückt hätte, muß' ich weglassen. Ich behalte mir vor, sie, wofern sie mir zu Gesichte kommen und interessant genug scheinen sollten, im vierten Bande nachzubringen.²¹³⁹

²¹³⁸ billig: *großmütig, gerecht.*

²¹³⁹ *Der hier angekündigte vierte Band ist nie erschienen.*

I.

*Ueber die zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit,*²¹⁴⁰ hab' ich nun folgende allgemeine Anmerkungen zu machen. Sie sind das allererste, was ich herausgab – Ich schrieb sie in den glücklichen Tagen, die ich bey Herrn Spalding in Barth in Schwedischpommern zubrachte.²¹⁴¹ Man wird des weisen Lehrers Geist und Uebersicht in diesen ersten Versuchen so wenig verkennen, als die Spuhren der Frühzeitigkeit.

2.

Seite 4. »Es würde, meinem Bedünken nach, keine gute Anzeige seyn, wenn man sich nur bey Nebensachen, als etwa bey Verschweigung des Namens des Verfassers, und dergleichen aufhalten und nachtheilige Folgen daraus ziehen wollte u. s. f.«

331 Obgleich in meiner Antwort keine beleidigende Persönlichkeiten vorkommen, und ich alles so zu schreiben mich befließ, wie ein weiser, gewissenhafter Mann in Gegenwart seines Gegners, allenfalls in einer wohlgesitteten Gesellschaft sprechen darf – und obwohl ich dennoch ganz besondere Gründe hatte, die sich nicht auf Herrn Bahrdt bezogen – meinen Namen geheim zu halten, so schien es mir doch seit langem schon edler, männlicher, würdiger, auch zu diesem ersten Produkte meiner Jugend zu stehen,²¹⁴² daher ich nicht nur jetzt meinen

²¹⁴⁰ Vgl. oben S. 1167–1244.

²¹⁴¹ Auf ähnliche Weise äußerte sich Lavater im ersten Teil seiner Aussichten in die Ewigkeit: »Spalding – ach! mit welchem heimwehähnlichen Schmerz denke ich an die goldenen Tage, die glücklichsten meines Lebens zurück, die ich mit zwey geliebten Freunden auf seinem Barthischen Pfarrhofe zugebracht [...]« Vgl. dazu JCLW, Band II, *Aussichten in die Ewigkeit*, S. 15 [S. 18]. – Lavater hielt sich von Anfang Mai 1763 bis Ende Januar 1764 in Barth in Schwedisch-Vorpommern bei Spalding auf. Vgl. oben S. 365, Anm. 706 sowie Horst Weigelt, *Reisetagebücher*, Teil 1.

²¹⁴² Lavaters Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt waren 1764 veröffentlicht worden. Vgl. oben S. 1167, Anm. 4 sowie JCLW, *Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 394. Vorausgegangen waren 1762 Der ungerechte Landvogt oder Klagen eines Patrioten (1762), An meinen Herzensfreund Heinrich Hess am Tage seiner ehelichen Verbindung (1764) sowie Auszug aus

Namen dazu setze und diese Schrift unter die meinigen aufnehme, sondern sogleich nach der Publikation – kein Geheimnis daraus machte, auch bey der ersten Gelegenheit es Herrn Doktor Bahrdt selbst schrieb. – Jedermann weiß, daß ich seit vielen Jahren es mir zur heiligen Pflicht mache, meinen Namen zu allem zu setzen, was ich schreibe, und daß ich es, sobald Persönlichkeiten eintreten, für eines jeden ehrlichen Mannes unverletzliche Pflicht halte, gegen über des genannten sich zu nennen.

3.

Von Seite 5–13. Dieser Brief, in dem genug Spuren von Jugendlichkeit sind, war, welches ich wohl zu merken bitte, nicht von mir, sondern von Herrn Bahrdt, erst nur stückweise herausgegeben. Er erhielt ihn in der Handschrift.

4.

Seite 23. Hinter die Worte: »Der Wille Gottes, wie Er uns durch das Gewissen,« setzt: und durch das sittliche Gefühl und das Evangelium bekannt wird –

5.

332

Seite 23. »Ich erkläre mich, daß ich den *Beystand des Heiligen Geistes* glaube.« – Besser oder deutlicher: »Berührungen, Einflüsse, Bestrahlungen, Regungen der menschlichen Seelenkräfte durch ein freythätiges Göttliches Medium, welches die Schrift *Heiligen Geist* nennt.«

6.

Seite 35. »Heilige Scheue Gott zu beleidigen.« Gott wird beleidigt, wenn Seiner väterlichen Absicht durch freye Wesen entgegen gehandelt wird. Wer diesen erkannten Absichten

einem Brief über Dr. v. Aken Reden zur Erbauung (1764). Vgl. *JCLW, Ergänzungsband Bibliographie*, Nr. 34, Nr. 66 und Nr. 352.

entgegen handelt, und dieß Entgegenhandeln erkennt – steht in eben dem Mißverhältnis gegen Gott, in welchem ein Mensch gegen dem steht, den er beleidigt; In diesem Sinne ist der Ausdruck: *Gott beleidigen*,²¹⁴³ vernünftig.

7.

Seite 38. »Ich glaube, daß Christus durch Seinen Tod die Sünden der Welt versöhnt, das ist, die Aufhebung der positiven Strafen der Sünde möglich gemacht habe.« – Unter *positiven Strafen der Sünde*²¹⁴⁴ versteh' ich alles Uebel, was nicht unmittelbar und bloß psychologisch, nach den Gesetzen unserer Natur und Seelenkräfte aus der Gesetzwidrigen Gesinnung, sondern was nach der allgemeinen Veranstaltung oder nach besondern Leitungen Gottes – mittelbar Uebels ausser uns auf die Sünde folgt – Nicht bloß das psychologische, in der Natur der zerrütteten Seele ligende Uebel, sondern alle (menschlich

²¹⁴³ In Lavaters Werk finden sich unterschiedliche Stellungnahmen zum Theologumenon von der Beleidigung Gottes. In einem Brief an Herder schreibt Lavater im Jahr 1733: »O mein Freund – wie empfind' ichs, daß, wenn Gott beleidigt werden könnte, er nur – durch Unglauben, Nichtglauben, schwachen Glauben – beleidigt würde. Gott ist unüberglaublich. Wer göttlichen Geschlechts ist – läßt sich von der zutrauensvollsten, freundschaftlichen Liebe nicht überglauben, nicht ausglauben.« Vgl. Lavater an Johann Gottfried Herder, 15. März 1773, in: Heinrich Düntzer, Ferdinand Gottfried von Herder (Hg.): Aus Herders Nachlaß. Ungedruckte Briefe von Herder und dessen Gattin, Goethe, Schiller, Klopstock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Jacobi und anderen bedeutenden Zeitgenossen, Frankfurt am Main 1857, S. 44. Lavaters diesbezügliche Überlegungen sind vor dem Hintergrund seiner Ablehnung der orthodoxen Lehre von der Wechselseitigkeit der Versöhnung zu verstehen. Vgl. Johann Anselm Steiger: Aufklärungskritische Versöhnungslehre. Zorn Gottes, Opfer Christi und Versöhnung in der Theologie Justus Christoph Kraffts, Friedrich Klopstocks und Christian Friedrich Daniel Schubarts, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Band 20 (1994), S. 125–172, hier S. 144.

²¹⁴⁴ Aus Lavaters Reisetagebuch geht hervor, dass sich Lavater über den Ausdruck »positive Strafen der Sünde« bereits Mitte Februar 1764 mit August Friedrich Wilhelm Sack unterhalten hat: »Es war seltsam, daß er [August Friedrich Wilhelm Sack] den Worten: Der Tod Christi hat die Aufhebung der positiven Strafen der Sünde möglich gemacht, allen Verstand absprach und sie mit den orthodoxen Redensarten für einerley hielt. Gewiß muß er dem Worte: *positive* eine ganz andre als die gewöhnliche Bedeutung beigelegt haben, weil er alle *positiven* Strafen leügnete.« Vgl. Johann Kaspar Lavater, Reisetagebücher, Teil I, S. 791 (Eintrag vom 16. Februar 1764).

zu reden) *politische* Warnungsübel für andere, alle peinlichen |
 Korrektifübel für uns selbst als Verbrecher, die in dem künftigen Zustande uns erwarten würden – diese, sag' ich, hat Christus durch seinen Tod aufgehoben – Er hat den peinlichen Korrektionsweg unendlich abgekürzt, und ist ein Vergütungsprinzipium für alles Uebel geworden, was ausser uns durch unsere Sünde veranlaßt worden war. Er hat Sich durch Seine freywillige Aufopferung in den Stand gesetzt, auf die Welt und besonders auf die menschliche Natur mit solchem Einflusse zu wirken, solche Lebenskräfte in sie hinein zu bringen, ihnen einen solchen Geist mitzuthellen, daß dadurch für die Glaubenden an Ihn alle positiven, veranstalteten Strafen bereuter Sünden, welche die Reue selbst, bloß als Reue, nicht tilgen konnten, überflüssig, mithin aufgehoben wurden. Sehet Seite 88. oben. 333

8.

Seite 70. »Von den Herrenhuthern werden Sie doch nicht läugnen, daß sie irren,« – thut hinzu: »insofern sie nur *Eine*, und zwahr bloß die sinnlichste Seite des Herrn zum unmittelbaren und beständigen Gegenstande einer *kindischen* Adoration²¹⁴⁵ machen.«

9.

Seite 72. unten – könnte es heissen: »Ich könnte es nicht anders, als eine heilige, oder vielmehr unheilige Affektation ansehen.«

10.

Seite 84. »Das Vertrauen auf Gott ist eine moralisch gute Gemüthsverfassung« – Genau zu reden, bezieht sich die | Moral, 334

²¹⁴⁵ Auch Lavaters »Herzensfreund« Felix Hess war der Auffassung, dass die Herrnhuter von Christus »auf ganz kindliche Art reden«, da sie in erster Linie seinen Körper und nicht so sehr seine seelische Wirkung auf die Gläubigen verehren. Vgl. Julius Forssman: J. K. Lavater und die religiösen Strömungen des achtzehnten Jahrhunderts: *Versuche einer seelenkundlichen Deutung in geistesgeschichtlichem Rahmen*, Riga 1935, S. 126.

so wie die *Tugend*, nicht auf *Gott*, sondern nur auf *beschränkte*, uns analoge *Wesen*. Man ist *fromm* gegen *Gott*, *tugendhaft* und *gütig* gegen *Andre*. Was sich in uns auf *Gott* bezieht, heißt *religios*.

II.

Seite 112. »Die Wahrheit ist eine zu heilige Sache, als daß wir sie bloß zur Belustigung müßiger Zuschauer mißbrauchen dürften.« – Es ist Mißbrauch der Wahrheit, besonders religiöser, wenn man damit bloß Kurzweil treiben will.²¹⁴⁶

12.

Seite 115. leset oben – »Verjährten, jugendlichen unpolirten Privataufsatz, der nicht einmahl ganz von mir, sondern zum Theil und besonders in Absicht auf die Stelle, um die es zu thun ist, von einem meiner ehemaligen Reisegefährten verfaßt worden ist.«

13.

Seite 142. »Die Tugend der Welt führt zur Weltglückseligkeit« u. s. w. Alle ächte, auch nicht eben christliche Tugend, kann sich über die Welt und Weltglückseligkeit erheben. Es giebt auch viele Tugendhafte, die nicht Christen sind,²¹⁴⁷ und in Hinaussicht auf die ewige Zukunft – und auf Ehre von *Gott*

2146 In seinen 1782 erschienenen Brüderlichen Schreiben an verschiedene Jünglinge adressiert Lavater den Vorwurf vom »Mißbrauch der Wahrheit« an die »Sophisten«: »Sie [die Sophisten] haben kein Bedürfnis nach Wahrheit; Keine Freude an der Wahrheit. Widersprechen ist ihre Lust; Absprechen ihre Natur; Spiel mit der Wahrheit ihre Kurzweil.« Vgl. oben S. 115.

2147 Diese Einschätzung teilt Lavater mit Pierre Bayle, der in seinem Dictionnaire historique et critique die Möglichkeit eines tugendhaften Atheismus in Betracht gezogen hat. Als Paradebeispiel führte Bayle Baruch Spinoza an, der – obwohl er ein Atheist war – ein moralisch guter Mensch gewesen sei: »[...] c'étoit un homme d'un bon commerce, affable, honnête, officieux, & fort réglé dans ses mœurs.« Vgl. Pierre Bayle: Art. Spinoza, in: Dictionnaire historique et critique: Par Monsieur Bayle. Tome second, seconde partie, p–z. Rotterdam 1697, S. 1683–1110, hier S. 1088.

und guten Geistern, tugendhaft sind – Aber diese *Tugendhelden* sind so selten, als *Christen*, die nach dem ganzen evangelischen Sinne *tugendhaft* genannt zu werden verdienen.

14.

335

Nur Eine Anmerkung über das ganze Schreiben vom Verfall des Christenthums.²¹⁴⁸ Kaum hat mir etwas in meinem Leben so wohl und so weehe gemacht, wie dieß Schreiben – und die, ohn' all mein Wissen geschene Publikation desselben. Unaussprechlich weehe wird mir, so oft ich es wieder lese, weil ich allemahl die peinliche Wahrheit desselben fühle – und dann wieder himmlisch wohl, wenn ich denke, daß ich und Andere durch dasselbe zu mehrerem Ernste, den verlohrnen Gott zu suchen, und dem allverkündigten, und ach, wo entscheidend wahrgenommenen Christus näher zu kommen, erweckt und gedungen werden könnten. *κυριε ελεησον!*

15.

Seite 221. »Was ist, ist irgendwo. Gott ist. Er ist also irgendwo.« – Was nirgendwo ist, ist nicht. Alles Substanzliche, Wirkliche, Wirksame, Belebende, Lebende, muß auf irgend etwas wirken, in irgend einem Verhältnisse mit dem seyn, worauf es wirkt, mithin auf irgend eine Weise da seyn, dahin reichen, wohin es wirkt.

16.

Seite 209. »Diese Exinanition²¹⁴⁹ war, nach einem allgemeinen pneumatischen Gesetze, der Weg, der Prozeß, ein unermeßliches Maaß neuer Lebenskräfte in Ihm, Christus zu erwecken.« – *Exinanition*, Auslärung, Entäusserung seiner Selbst, Ansichthaltung aller seiner Kräfte zu einem (conzentrierten) angestregten Widerstande gegen alle Drückun-|gen, Reizungen, Widerstände, die Ihn umringten, war, zuzufolge eines

336

²¹⁴⁸ Vgl. oben S. 1267–1345.

²¹⁴⁹ Vgl. oben S. 1369, Anm. 1275.

allgemeinen Gesezes, wornach die Geister vervollkommenet, in ihrer Kraftanwendung geübt werden, das Mittel, auch in der Menschheit Christi unermeßliche, unbestimmlichgrosse Geisteskräfte – auf die möglichste Weise zu entwickeln. Ohne Gegenstände und Widerstände läßt sich keine Kraft, weder körperliche, noch geistige, gedenken. Wie die Widerstände, so das Streben zu widerstehen – Wie dieß, so die Grösse, die Vollkommenheit einer Substanz.

17.

Seite 226. »Willst du leben: Stirb!« *Wer sein Leben verliert, der wird es finden.*²¹⁵⁰ Es giebt eine Art des Todes, die eine Quelle des Lebens ist – Eine Art Abstinenz, Erstorbenheit gegen gewisse Dinge, die unsere Lebenskräfte gegen andre aufs neue erhebt, stärkt, erweitert.

18.

Seite 220²¹⁵¹. »Je mehr du dir selber mit Recht giebst, desto mehr rauben dir Andre mit Unrecht!« – Auch das verdienteste Lob, das du über dich selbst aussprichst, erregt einen Widerwillen, der die ungerechtesten Urtheile über dich – ausstossen wird.

19.

Seite 232. »Ich kann mir kein Mittel denken, *Jesus entweder Gott oder ein Atheist.*« Wer so von sich sprechen kann, wie Christus von Sich, seinem Verhältnisse zu Gott und uns sprach – und nicht in diesem Verhält-|nisse steht, welches gewußt werden muß – der muß nicht den mindesten Glauben an Gott, nicht die gerinste²¹⁵² Ehrfurcht für Ihn haben. Christus muß im erhabensten Sinn Eins mit dem Vater, und unser Gott seyn,²¹⁵³ oder Er ist nichts als ein Gotteslästerer und Gottes-

²¹⁵⁰ Vgl. Mt. 16,25.

²¹⁵¹ Falsche Seitenangabe. Im Original steht das Zitat auf S. 229.

²¹⁵² gerinste] Druckfehler: geringste

²¹⁵³ Vgl. Joh 10,30 und Joh 14,9.

läugner, weil Er einen Cultus verlangte, der nur der Gottheit gehört.

20.

Seite 233. »Wüßtest du, was Christus ist – du wüßtest was Gott, und was du bist. Wüßtest du, was du bist – du wüßtest, was Gott und Christus ist.« Durch ein ächtes Ebenbild wird das Urbild erkannt. Ist Christus das vollkommenste Ebenbild der Gottheit, so ist Gott durch Ihn völlig erkennbar – Bist du Ebenbild Christi, und erkennst dich für das, so ist Gott und Christus dir erkennbar.²¹⁵⁴

21.

Seite 253. u.s.f. Zu dem was S. 265. steht, will ich hinten an die Briefe, das *Sendschreiben* betreffend, nur das noch wiederhohlen und hinzuthun: Gott weiß, wie schmerzlich weeh es mir that, diese Briefe wieder abdrucken zu lassen; Aber ich war es nicht nnr²¹⁵⁵ *mir*, einem öffentlichen Lehrer und Schriftsteller – nicht nur dem *Verleger*,²¹⁵⁶ der eine möglichst vollständige Sammlung meiner sämtlichen kleinern schon ge-

²¹⁵⁴ Die Konsequenzen dieser Reflexionen bezüglich Urbild und Ebenbild für die Physiognomik hatte Lavater bereits in seinen Aussichten in die Ewigkeit formuliert: »Wie Christus das redendste, lebendigste, vollkommenste Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, ein Ebenbild, wo alles Ausdruck, alles von unerschöpflicher und unendlicher Bedeutung ist; [...] so ist jeder Mensch – (ein Ebenbild Gottes und Christi) so ganz Ausdruck, gleichzeitiger, wahrhafter, vielfassender, unerschöpflicher, mit keinen Worten erreichbarer, unnachahmbarer Ausdruck; er ist ganz Natursprache.« Vgl. dazu JCLW, Band II, Aussichten in die Ewigkeit, S. 452 [S. 108 f.).

²¹⁵⁵ nnr] Druckfehler: nur

²¹⁵⁶ Mit dem Winterthurer Buchhändler und Verleger Johann Heinrich Steiner, der 1772 die Verlagsbuchhandlung Heinrich Steiner und Comp. gegründet hatte, stand Lavater über längere Zeit in engem beruflichen Kontakt. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Lavater und Steiner zeigte sich unter anderem darin, dass nicht nur die Predigten Ueber das Buch Jonas, sondern auch Lavaters Physiognomische Fragmente bei Heinrich Steiner in Winterthur verlegt worden sind. Vgl. Thomas Bürger: Aufklärung in Zürich. Die Verlagsbuchhandlung Orell, Gessner, Füssli & Comp. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie der Verlagswerke 1761–1798, Frankfurt am Main 1997, S. 115 und S. 150.

druckten Schriften herausgeben wollte – nicht nur dem *Publikum*, welches dieß verlangte und erwartete – schuldig, sondern auch zum Theil dem mir gewiß, nicht nur verehrendswürdigen, sondern auch persönlichlieben Verfasser des Sendschreibens,²¹⁵⁷ um, da sie nun einmahl in der Welt, und von meiner Geschichte un-|zertrennbar sind, eine neue Gelegenheit zu haben, mein Liebe, mein Zutrauen zu Ihm, mithin seine mir einleuchtende Liebens- und Zutrauenswürdigkeit öffentlich an den Tag zu legen; Und bey vermuthlich neuen Ausfällen auf mich, Ihn zum voraus bey dem Publikum alles Verdachts einiger Theilnahm' oder Freude daran, obgleich ich darüber keine Sylbe mit Ihm verlohre – gänzlich zu entschlagen, und zugleich meine Freunde, und besonders Freund *Zimmermann*²¹⁵⁸ in Hannover, aufs neue dringend zu bitten, meinen Namen nie mehr gegen über meiner Gegner zu nennen, und alles, was Gehetz heißt, oder den Schein davon hat, von sich und ihren Federn fern seyn zu lassen. Bey dieser Gelegenheit wiederhohl' ich auch die billige Bitte an das billige Publikum, keine, weder alte noch neue Anekdote von mir, von welcher Art sie sey, für wahr zu halten, zu welcher der Schreiber seinen wahren Namen nicht beysetzen darf. Die unaufhörliche Nothwendigkeit dieses unaufhörlich zu wiederholen, wird jedem einleuchten, der die allerneuesten Wirkungen dieser lichtscheuen unfreundlichen und un-abtreiblichen Manier kennt.

Sonst hab' ich in diesem dritten Bande meiner sämtlichen kleinen Schriften nichts gefunden, wozu ich nicht mit Allem, was ich habe und bin, stehen kann, oder, welches mir weitere Erläuterungen zu bedürfen schien. Mög' auch diese Sammlung viel Gutes wirken, und mich und Alle unserm grossen Ziele näher bringen!

Zürich Samstags Morgen den 29. Octob. 1785.

²¹⁵⁷ Zu Johann Jakob Hottinger vgl. oben S. 1425, Anm. 1651.

²¹⁵⁸ Zu Johann Georg Zimmermann vgl. oben S. 1313, Anm. 871.

Register

339

A.	Seite.
<i>Abweichen</i> vom Geist des Evangeliums	122.
<i>Allgemeine</i> theol. Bibliothek	252.
– – Religion	109.
<i>Alles</i> prüfen	19.
<i>Alter</i> Name	248.
<i>Anfang</i> u. Vollendung	186.
<i>Anhänger</i> des Sozins	20.
<i>Anfänger</i> im Christenstenthum ²¹⁵⁹	185.
<i>Andersdenkende</i>	80.
<i>Anmerkung</i> von Pfenninger	238.
<i>Anstößiges</i> , den Deisten	126.
<i>Anweisungen</i> zur Seeligkeit	71.
<i>Aufsatz</i> , betreffend Hrn. Mendelsohn	114.
<i>Aufsehen</i> auf Christum	247.
<i>Ausdruck</i> , wahrhafter	123.
<i>Auserwählte</i>	173 176.
<i>Aeusserliche</i> Mittel	178.
<i>Aeusserlicher</i> Mensch	154.
<i>Atheismus</i>	196.

B.	
<i>Bahrds</i> (Magisters) Vergleichen	8.
– – Verdrehungen	9. 49.
– – Philosophie	11.
<i>Behutsamkeit</i>	273.
<i>Bekennntnis</i> der Dehmuth	31.
<i>Bedürfnis</i> nach Gotteserfahrungen	159.
<i>Bemühung</i> des Christen	53.
<i>Beobachten</i> , recht	226.
<i>Berufene</i>	175. 176.
<i>Besserung</i>	54.
<i>Beschuldigungen</i> , falsche	260 267. 284. 285.

²¹⁵⁹ Christenstenthum] *Druckfehler*: Christentum

	Seite.
<i>Beystand</i> der Gnade	20.
³⁴⁰ <i>Bibel</i> , Lehrbuch der Tugend	22.
– – um des Menschen willen	235.
– – und Natur	239.
<i>Bibelchristus</i>	145.
<i>Bibelgerechter</i>	127.
<i>Bild</i> ächter Christen	124.
– – der Einfalt	330.
<i>Bitte</i> an Herrn Magist. Bahrdt	12.
– – des Verfassers	250.
<i>Blut Christi</i>	210.
<i>Bonnets</i> Beweise für das Christenth ²¹⁶⁰	103. 104. 108.
<i>Brief</i> von Spalding	258.
– – zweyter	266.
<i>Briefe</i> , einige	251.
– – von Salis	306.
<i>Broschüren</i>	302.
<i>Budeus</i>	73.
<i>Bücher</i> , pietistische	151. 188.
<i>Busse</i> thun	234.
– – wahre	60. 61.

C.

<i>Casualpredigten</i>	302.
<i>Christ</i> , wer	124.
<i>Christen</i> der Vorzeit	125.
– – apostolische	185.
<i>Christentugend</i>	142.
<i>Christenthum</i>	183.
<i>Christum</i> erhöhen	92.
– – lassen	244.
– – erkennen	181.
<i>Christus</i>	144.
– – und Satan	128.
– – der heutigen Zeit	133.
<i>Colmar</i>	314.

²¹⁶⁰ Christenstenth] *Druckfehler*: Christenthum

	Seite.
<i>Crügot</i>	71. 152.
<i>Crusius</i> Anweisungen	24. 25.

D.

<i>Darmstadt</i> , Ober-Hofprediger	318.
<i>Dehmuth</i> , Begriffe von ihr	28. 30.
– – falsche	189.
<i>Deisten</i> , heutige	160.
<i>Dementi</i>	281.
<i>Demonstriersüchtiger</i>	229.
<i>Druckfehler</i> korrigieren	252.

E.

<i>Edelmann</i>	63.
<i>Ehre</i> durch Wahrheitsliebe	86.
<i>Einfalt</i>	221. 341
<i>Eiferer</i> wider Wahrheit	229.
<i>Einheit</i>	221.
<i>Eingeschränktheit</i>	77.
<i>Eins mit Christo</i>	181.
<i>Empfindungsfähige</i>	189.
<i>Entferntheit</i> von der ächten Religion	143.
<i>Entgegensetzen</i> Glauben und Tugend	43.
<i>Erhabenheit</i> Jesu	204.
<i>Erkennen</i> Gottes	196.
<i>Erinnerung</i> an die Leser	268.
<i>Erlassung</i> der Schuld	261
<i>Ernesti</i>	40.
<i>Existenz</i> geben	236.

F.

<i>Fähigkeit</i> zum Laster	230.
<i>Falsches</i> Vertrauen	39.
– – mit wahren vermischt	194.
<i>Fleisch</i> ist todt und tödet	231.
<i>Folgen</i> des Leidens für Andre	203.
– – des Leidens Jesu	207.
<i>Folgerungen</i> machen	21.

	Seite.
<i>Forderung</i> , ungleiche von Ungleichen	179.
<i>Forschungsliebe</i>	197.
<i>Frau R.</i>	253
– – von Z.	314.
<i>Fragment</i> eines Schreibens	313.
<i>Frank</i>	73.
<i>Fragen</i> , antworten	229.
<i>Frankfurt</i> , Herr B. von Kn.	318.
<i>Freund</i> , Repräsentant von Allem	236.
<i>Freunde</i> , unwillig	278.
– – wollen vertheidigen	293.
<i>Freundschaft</i> nicht erbittbar	235.
<i>Freyheit</i> im Glauben	175.
<i>Freymäurer</i>	316. 321.
<i>Fürbitte</i> für den Verfasser	149.
<i>Füßli</i>	258.

G.

<i>Gabe</i> der Gesundmachung	161.
<i>Gährung</i> in Glaubenssachen	320.
<i>Ganzes</i> überschauen	81.
³⁴² <i>Gartenhäusgen</i>	256.
<i>Gassenanekdoten</i>	287.
<i>Gaßners</i> Sache	271.
<i>Gehorsam</i> gegen Gott	56.
<i>Gegenwart</i> Christi	156.
<i>Gegner</i> , der gekannt ist	299.
<i>Geist</i> der Bekehrung	109.
– des Evangeliums folgen	121.
<i>Geistiges</i> , nicht zuerst	238.
<i>Gemüthsverfassung</i> , moralische	88.
<i>Genealogie</i> der Christenherrlichkeit	180.
<i>Gelächter</i> über Untersuchung	272.
<i>Gerecht</i> , wer	40.
<i>Geschichte</i> der Verwirrungen	262.
<i>Gesetz</i> , Pflicht	227.
<i>Gesetzprediger</i>	190.
<i>Gesinnungen</i> der Wahrheit	48.

	Seite.
<i>Gewicht</i> der Beweise vergleichen	289.
<i>Gewissen</i>	237.
<i>Glaube</i>	127.
<i>Glaube</i> , ächter	165.
– – Abrahams	166.
– – schriftmäßiger	107.
– – an Christus	25. 224.
<i>Glaubensforderung</i>	166.
<i>Glaubensfundament</i>	170. 172.
<i>Gleiches</i> erzeugt gleiches	223.
Gnade und Natur	223.
– Gott und Natur	227.
<i>Gott</i> , seine Grösse	32.
– der Wahrheit	85.
– sieht die Person nicht an	III.
– ihn nach der Schrift annehmen	120.
– der Bibel	130. 135. 136.
– der Unbiblischen	135. 136.
– der jezigen Zeit	139.
– suchen in der Noth	169.
– irgendwo	221.
– gut	225.
– in Allem	228.
– sorgen lassen	231.
– antwortet	233.
<i>Gottgehorchender</i>	127.
<i>Göttliche Send.</i> Jesu	87.
<i>Göttlicher Sinn</i> Jesu	206. 343
<i>Grad</i> der Erkenntnis	195.
<i>Grausam</i>	224.
<i>Grade</i> schädlichen Jrrthums	65.
<i>Grund</i> von Christus gelegt	153.
– der Seltenheit des Christenthums	147.
<i>Güte</i> und Glaube	51.
– – Göttliche	53. 54.
– – mißbrauchen	308.
<i>Gutes</i> , von Gott herleiten	59.

H.

<i>Handeln</i> , nach Ueberzeugung	296.
<i>Handschriften</i> publiziert	301.
<i>Heidelberg</i>	317.
<i>Heiligkeit</i> der Wahrheit	112.
<i>Herausreissen</i> aus dem Zusammenhang	46.
<i>Heß</i> Gedanken	277.
<i>Höchste</i> Kraft	183.
<i>Hoheit</i> des Menschen	23.
<i>Höhere</i> Weisheit	182.
<i>Höhren</i>	226.
<i>Huber</i> über Apost Briefe	186.
Hülfe der Göttl Gnade	89.

J.

<i>Jesus</i> , Versöhner	37. 88.
-- Vereinigre ²¹⁶¹ alles Wunderbaren	163.
-- eigener Leiden frey	205.
-- Trager fremden Elends	206.
<i>Ingrediens</i> der Glückseeligkeit	42.
<i>Innerer</i> Mensch	153. 154.
<i>Irren</i> im Glauben	70.
-- aus Vorsatz	78.
<i>Irrlehren</i> im Christen in der Einsamkeit	6.
<i>Irrthum</i> , falsche Begriffe	65.
<i>Irrthümer</i> aussuchen	18.
<i>Iselin</i> besucht	313.

K.

<i>Kampf</i> zwischen Leidenschaft und Wahrheit	123.
<i>Karlsruhe</i>	316.
<i>Kennzeichen</i> des Glaubens	42.
<i>Kläger</i> muß darthun	280.
³⁴⁴ <i>Kleinheit</i> des Menschen	33.
<i>Kraft</i>	231.
<i>Kräfte</i> , Gottesgaben	34.

2161 Vereinigre] Druckfehler: Vereiniger

	Seite.
<i>Krafterhöhung</i>	204.
<i>Kürzester Weg zur Glückseligkeit</i>	III.

L.

<i>Lacher</i>	266.
<i>Laster</i>	228.
<i>Lästerung</i> , muthwillige	84.
<i>Lavaters</i> Brief an Spalding	261.
– – Freunde	300.
<i>Law</i>	152.
<i>Lehrgebäude</i> , christliches	26.
<i>Leidenschaft</i>	223.
<i>Lemgoer</i> Bibliothek	279.
– Berlinische	279.
<i>Lerse</i>	315.
<i>Lesen</i> , mit Erbauung	46.
<i>Liebe</i> , Gesetz Christi	52.
– zu Gott	84.
<i>Liebe</i>	230.
– ist Gott	231.
<i>Lobrede</i> halten dem Menschen	240.
<i>Lobsprüche</i> schaden	307.
<i>Lobsucht</i>	228.
<i>Lohn</i> der Tugend	66. 68.
<i>Lösegeld</i> für die Sünde	54.
<i>Lügen</i> , elende	286.
<i>Luze</i>	315.

M.

<i>Macht</i>	225.
<i>Maaß</i> der Glückseligkeit	III.
<i>Mangel</i> christlicher Erfahrung	152.
<i>Mangelhaftes</i> im Christen in der Einsamkeit	7.
<i>Manichfaltigkeit</i>	221.
<i>Manuskript</i> für Freunde	241. 302.
<i>Martin</i> von Schlierbach	264.
<i>Mendelssohn</i> , Zueignung an Ihn	95
– – Bitte an Ihn	96. 109.

	Seite.
-- Abbitte an Ihn	101.
-- Achtung für Jesum	102
<i>Merkmale des Gnadenstandes</i>	40.
<i>Merkur</i>	279.
<i>Mirakulatorium</i>	262.
<i>Miscellaneen</i>	281.
345 <i>Mittel zur Tugend</i>	23.
<i>Moralisches Gefühl</i>	237.
<i>Moses und Christus</i>	106.

N.

<i>Natur der Sonne, Natur Gottes leben, beleben</i>	234.
<i>Neid, Eifer, ihre Sprache</i>	297.
<i>Nichtchrist, wer</i>	189.
<i>Nicht fern vom Reich Gottes</i>	244.
<i>Nicht widerstreben</i>	74.
<i>Nothwendigkeit des Todes</i>	212.

O.

<i>Offenbach, stolz</i>	318.
-- Fürst daselbst	318.
-- Hofprediger Emerich	319.
-- Kirche	319.
<i>Offenbahrung spotten</i>	224.
Onus Probandi	283.
<i>Opfer</i>	233.
-- für die Menschheit	208. 209.
<i>Opferleiden Jesu</i>	207.

P.

<i>Parallele des Systems</i>	
Verfassers des Christen in der Einsamkeit	53.
<i>Paullus und Mendelssohn</i>	105.
<i>Pfeffel</i>	315.
<i>Pfarrer St.</i>	316.
<i>Pietisten</i>	149. 150.
<i>Predigten</i> Verf. des Christen in der Einsamk.	7.
-- zu Offenbach	302.

	Seite.
<i>Prüfung</i> , evangelische	123.
<i>Publikation</i> , unrechtmäßige	115.

Q.

<i>Quantum</i> von Uebel	201.
-- von Moralität	212.
<i>Quelle</i> von Widersprüchen	30.
-- der Kraftlosigkeit	147.

R.

<i>Rechtschaffenheit</i>	42.
<i>Reich Gottes</i>	226.
<i>Reiche</i> , entgegengesetzte	184.
<i>Reisebemerkungen</i>	241. 242.
<i>Reisejournal</i> , Verfassers	214. ³⁴⁶
<i>Religion</i> , falsche, verwerflich	107.
-- durch Prüfung	243.
<i>Religionsphart</i> , eigne	231.
<i>Retter</i>	204.
<i>Reue</i>	54.
-- durch Furcht erzwungen	58.
<i>Rufen</i> der Menschheit	229.
<i>Ruhe</i>	221. 222.

S.

<i>Sander</i> (Herr)	317.
<i>Sätze</i> , unbestimmte	69.
<i>Schaamloses Betragen</i>	265.
<i>Scheinchristenthum</i>	129.
<i>Schmähung</i>	27.
<i>Schöpfer in uns</i>	32.
<i>Schreiben</i> an einen Freund	253.
-- an meine Freunde	275.
-- Absicht desselben	276.
<i>Schrift</i> , ihr Hauptinhalt	226.
-- lesen	133.
-- Theologie	158.
<i>Schriften</i> , bessere Rabinische	110.

	Seite.
<i>Schriftforderung</i> ist Tugend	38.
<i>Schriftforschen</i> , unvollkommenes	119.
<i>Schriftlehre</i>	129.
<i>Schriftreligion</i>	131.
<i>Schwärmerey</i>	188. 305.
– – Warnung davor	305
<i>Schweigen</i> , Göttliches	157.
– dazu entschlossen	290.
– wollen Gegner nicht	292.
– wollen Freunde nicht	293.
<i>Seeligkeit</i> wirken	72.
<i>Sehen</i> und doch nicht glauben	173.
<i>Sendschreiben</i> eines Ungenannten	276.
<i>Seelig</i> werden durch Tugend	38.
<i>Sichtbarkeit</i> und Unsichtbarkeit	128.
<i>Sinn</i> , für etwas mangeln	174.
<i>Sinnen</i> fürs Gute – Böse	238.
<i>Sinnlicher Mensch</i>	142. 153.
<i>Spener</i>	152.
347 <i>Stärke</i> , Natur des Starken	227.
<i>Stellen</i> aus dem Christen in der Einsamk.	32.
– vom Werth christl. Gefühle	40.
– von Mag. Bahrdt	45.
<i>Stockhausen</i> , Superintendent	320.
<i>Stolz</i>	31*
<i>Strafgerechtigkeit</i> Gottes	239.
<i>Streben</i> nach Unsichtbarem	127.
<i>Sympathisieren</i> mit Christus	236.
<i>System</i> Verfassers des Christ. in d. Einsamk.	50.
T.	
<i>Thatsachen</i> untersuchen und Schwärmerey	304.
<i>Thun</i> , was man kann	246.
<i>Tod</i> , Hemmung der menschl. Kräfte	209.
– Erlösung des Christen	181.
<i>Ton</i> , herrschender der Schrift	135.
<i>Totalabsprecher</i>	193.
<i>Tragen</i> für Andere	202.

	Seite.
<i>Tugend</i> , unvollkommne	9.
-- Werth derselben	44.
-- vornehmste	51.
<i>Tugendsystem</i> , philosophisches	24.
<i>Tugendwallungen</i>	35.

V.

<i>Vaterland</i> verlassen	303.
<i>Verbesserte</i> Ausgab des Christ. in der Einsamk.	16.
<i>Vereinigung</i> mit Gott	55.
<i>Verfall</i> des Christenth.	159. 185.
<i>Verfasser</i> des Christen in der Einsamkeit	5.
-- Anonymmer	288.
<i>Verdrehung</i> des Sendschreibers	258.
<i>Verkündigen</i> der Herrlichkeit Christi erregt Vorwürfe	303.
<i>Verläumder</i>	85.
<i>Verschweigung</i> der Gegenbemühungen	258.
<i>Versiegeln</i> des Sendschreibens	310.
<i>Vertheidigen</i> , wollen Freunde	279.
-- , Verfasser nicht	279.
<i>Vertheidigung</i>	311.
<i>Vertheidigen</i> schadet	294. 295.
<i>Vertrauen</i> auf Gott	84. ³⁴⁸
<i>Vertraulichkeit</i>	270.
<i>Voltaire</i>	63. 64.
<i>Vorstellungen</i> , erhabene	36.
<i>Vorwand</i> zu beleidigen	298.
<i>Vorwürfe</i>	255. 266.
-- , unbedachtsame	60.

U.

<i>Ueberzeugung</i> , unbezwingbar	175.
<i>Umgehen</i> mit Irrenden	78.
<i>Unbehutsam</i> urtheilen	79. 81
<i>Unchristlich</i> , was	141.
<i>Unglaube</i> gewöhnlicher Philosophen	156.
<i>Unterscheid</i> der Erkenntnis	250.
<i>Unvollkommenheit</i>	53.

<i>Urtheil</i> des Gewissens	Seite. 14.
W.	
<i>Wachsthum</i> des Glaubens	237.
<i>Wahrheit</i> vertheidigen	17.
<i>Wahrheits Freund</i> , unerschrocken	83.
<i>Wahrheitsliebe</i>	86.
<i>Wahrheitsnähe</i>	197.
<i>Wahrheit</i> ohne Widerspruch	225.
<i>Wahrheitsfreude</i>	225.
<i>Wandel</i> , tugendhafter	55.
<i>Wärme</i>	221.
<i>Warnung</i> vor Frau R.	255.
<i>Wasserprophetin</i> , Glaube an sie unwahr	263.
<i>W. Predigt</i>	257.
<i>Weglassung</i> christlicher Haupsätze	26.
<i>Weisheit</i>	231.
<i>Welt</i> , sichtbare	226.
<i>Welttugend</i>	142. 144.
<i>Wesentliches</i> tugendhafter Handlungen	23.
<i>Widerlegung</i> des Christen in der Einsamk.	18.
<i>Widerstreben</i> dem H. Geist	9
<i>Widerstrebung</i>	73.
<i>Wilhelmsbade</i>	319.
<i>Wissen</i> was Gott ist	233.
<i>Wohlthat</i> Gottes	227.
<i>Wort</i> an einen Leidenden	215.
<i>Wunderbegebenheiten</i>	162.
<i>Wundersucht</i>	169. 173.
<i>Wundersversuche</i> , unwahr	265.
<i>Würdigkeit</i>	67.
<i>Wirkung</i> , Folge der Berührung	211.
Z.	
<i>Zinzendorf</i>	151.
<i>Zunge</i> bezähmen	228.
<i>Zusammenhang</i> evang. Forderungen	184.
<i>Zwang</i> eines Lehrbuchs	229.

Zweiflen vor der Ueberzeugung
Zweck

Seite.
186.
234.

Druckfehler.

Vorbericht Seite 1. Lin. 12. leset *Betrachtungen*.

Seite 41, in der untersten Zeile: *Güte*.

-- 51. Z. 18. *unsere*.

-- 92. Z. 18. *wenn Sie das Christenthum erheben*.

-- 117. Z. 6 *ächte*.

-- 126. Z. 15. *Unsichtbaren*,

-- 132. Z. 14. *Engelfreundschaft*

-- 203. Z. 5. *mit*

-- 226. Z. 3. *der das Aug*

-- 253. Z. 4. *die dem Verfasser*

-- 254. Z. 6. *bemühte*.

-- -- Z. 6. von unten: *nämlich*

-- 258. Z. 12. von unten: *wurde w. kurirt*.

-- 271. Z. 8. *Es wäre*

-- -- in der untersten Zeile: *abgeschmackte*

-- 278. Z. 6. *unberührt*

-- -- in der untersten Zeile: *berührte*.

-- 287. Z. 12. Ich meyne nicht *ich*.

-- 309. Z. 7. *und wie man glauben könnte*

-- 314. in der untersten Zeile: *Jugend*

-- 317. Z 10. *so eil ich*

-- 322. Z. 4. *so viele*.

Anhänge

I Briefe an Heinrich Escher

1.1 Brief an Heinrich Escher vom 11. 7. 1773¹

An Hr Statthalter Escher 11. VII. 1773

Hochgeachter, wolweiser Herr Statthalter!

Hochzuverehrender Herr und Gönner!

Sollten Euer Hochwolgebornen es für Unbescheidenheit und Zudringlichkeit aufnehmen können, wenn ich mich erkühne, Hochdenselben einige von Ihren kostbaren Augenblicken zu rauben? – Da es eine Angelegenheit betrifft, die bereits vor bald einem Jahr Ihrer gütigen Aufmerksamkeit wehrt zu seyn schien ...

Ich erinnere mich immer noch mit dem dankvollsten Vergnügen Ihrer herablassenden Güte, und bin versichert, daß Sie noch immer gleich edel und gütig denken.

Mit dem Zutrauen also, das Sie selbst mir durch Ihre überaus gütige Gesinnungen, gegen sich einzuflößen geruht haben, nahe ich mich zu Ihnen, schriftlich – weil ich in mündlichen Unterredungen entweder zu schüchtern, oder zu unbestimmt mich ausdrücken könnte –

Euer Hochwolgebornen werden sich leicht vorstellen können, daß die gegenwärtigen kränklenden Umstände einiger *Prediger* unserer Stadt unter meinen Gönnern und Freunden allerley Fragen, Zumuthungen und Ermunterungen an mich veranlaßen, auf die man allemal irgend eine Art von Antwort verlangt und erwartet. Allemal erschreke ich von Herzen, wenn ich in das | Feld hinausblike, das man vor mir öffnen will,

¹ Lavaters Brief an Heinrich Escher vom 11. Juli 1777 ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 558, Brief Nr. 51 als Autograph überliefert.

und, wenn ich mich noch so deutlich und noch so bestimmt erklärt zu habe glaube, so vernehme ich immer wieder, daß man mich unrecht verstanden hat.

Erlauben Sie mir also, hochgeachteter Herr, daß ich meine Gesinnungen deutlich vor Ihnen darlege, und mit kindlicher Freymüthigkeit meines Herzens Gedanken in Ihren väterlichen Schoos ausschütte –

Eigentlich ist mir kein Posten in der Welt angenehmer, als der, der mir dießmal anvertrauet ist! Ich freüe mich, wenn ich an die Waisenkirche und an das Waisenhaus gedenke. Hinge es von meiner Wahl ab, so wünschte ich entweder beÿ diesem Hause und der Kirche zu bleiben, oder – eine Stelle auf dem Lande zu bekleiden.

Allein ich soll hierinn keinen Willen haben. Der Wille der Fürscheidung soll der meine seÿn. Bis dahin ist es mir beÿ diesem Grundsatz unaussprechlich wolgegangen. Ich will demselben weiters getreü seÿn.

Ich entsetze mich vor dem Gedanken: »Ich soll Helfer beÿ einer Gemeinde werden, die einige 1000 Seelen in sich faßt.« Alles erschreckt mich. Meine schwache Gesundheit, meine häufige Verbindungen, welcher aller, so gern ich auch wollte, und so sehr alsdann jede | Aufopferung mir zur Pflicht würde, ich schwerlich los werden kann; mein Mangel an Erfahrung; meine wenige Menschenkenntniß; mein feiges und zugleich schüchternes Wesen; meine mir von wenigen Menschen zugestandne, aber mich mehr als ich sagen darf, oft beschämende Trägheit, und die große Anzahl der Seelen, für die ich zu sorgen hätte; die unbeschreibliche Geschäfte von den aller- verschiedensten Arten, wovon einige von solcher Beschaffenheit sind, daß ich nicht wüßte, wie ich mich dazu anschiken könnte, dieß und noch manches andere, das Sie vermuthen und nicht vermuthen können, macht mir oft auch nur den entferntesten Gedanken, eine Stelle wie diese zu übernehmen, zur Sünde.

Erwäg ich dann auf der andern Seite das unzählige Gute – das ich mit Gottes Hülfe an einer solchen Stelle thun könnte; überdenke ich den Seegen, womit Gott bisher meine schwachen Bemühungen geseegnet hat; werf' ich meine Blike auf andere meiner Brüder, und sehe so wenige geneigt, einen solchen Posten anzunehmen, und vielleicht auch – warum sollt ich Ihnen und mir es verhehlen dürfen, so wenig oder weniger geübt, als ich, und darf ich dann noch auch meine | Redlichkeit, meinen aufrichtigen Vorsatz, meine bestes Zuthun; und diesem nach die Freüdigkeit und Leichtigkeit, womit ich meine Geschäfte zu verrichten pflege, mit in Betrachtung ziehen; Geb ich der vernünftigen Überlegung Raum, daß es zulezt immer beÿ mir stehe, meinem Herrn im Himmel zu sagen, was ich in dieser Absicht wolle oder nicht wolle; so seh ich mich genöthigt, diese Parthie vor Gott zuergreifen, und dabei vest zustehen: *Diesen Posten, wenn sich ein Fall (erzeigen) sollte, aufkeinerleÿ weise zu suchen, und aufkeinerleÿ weise von mir abzulehnen.*

Nimmermehr – und hievon weiß ich, daß mich nichts abbringen wird, wie man mich auch immer diese Sache ansehen, und zu meinem Nachtheil beurtheilen mögte, – nimmermehr, werd' ich mich weder *mittelbar* noch *unmittelbar* um diesen für meine Kräfte offenbar zu schwehren Posten bewerben. Aber wenn Gott mir diese ungeheüre Last, ohne mein Zuthun und Suchen (aufbürden) will, so will ich ihn anbethen und mit Zittern und Vertrauen sagen: »*Hie bin ich!* Mein Leben, meine Kräfte, meine Zeit, mein alles ist dein, thue was dir wolgefällt.« |

Dieß ist nun, Hochwolgeborner Herr, mein mit Überlegung vor Gott gefaßter unabänderlicher Entschluß, den ich Ihnen mit der Zuversicht eines Kindes – in den Schoos lege, und den ich von nun an gegen jedermann, der aus (Recht) oder aus Freundschaft mich hierüber befragt, äußern werde.

Nihil velle, nihil nolle soll meine Antwort und mein Entschluß seÿn. So und so allein werd ich ruhig seÿn, und mir niemals keine Vorwürfe zu machen machen haben. Mit innigster

Freude werd' ich alsdenn beÿ meinem Wäysenhouse bleiben; wenn Gott mich nicht wegruft; und wenn er mir ruft, mit furchtsamer Dehmuth seinem Rufe folgen, wenn ich mir nie selbst gerufen habe; mit desto mehr Beruhigung folgen, wann ich mich der angenehmsten Hofnung überlaßen dürfte, meine Stelle einem Nachfolger zu überlaßen, der in der Kirche und im Hause die Fußtapfen beträte, die ich mit so vielem Seegen betreten habe.

Ew. Hochwolgebornen geruhen diese Äußerung und die Form derselben nicht ungütig aufzunehmen. Auf einen halben Wink von | Ihnen werde ich mir die größte Ehre daraus machen, Ihnen eben diese Gesinnungen mündlich zu wiederhohlen, und von Ihnen mich belehren zu laßen, in weßen Schoos ich beÿ einem Gott gebe, noch lange sich nicht ereignenden Falle, eben diese Äußerungen allenfalls, wofern es schlechterdings nöthig wäre, weiters deponieren soll; vielleicht aber hätten Sie die Gnade, es statt meiner zuthun(,) wenn je auch andere Gönner von mir auf ähnliche Gedanken meinetswegen fallen sollten.

Ich nehme die Freÿheit, mich Hochdenselben in Ihre fortwährende hohe Gewogenheit aufs ehrerbietigste zu empfehlen, und Ew Hochwolgebornen zu versichern, daß ich mich befleißigen werde, derselben immer würdiger zu seÿn.

Ich bin mit aller, Ihrem Range, Ihren Talenten, Ihren großen Gesinnungen und ihren unvergleichbaren Verdiensten geziemenden Hochachtung

Hochzuverehrender Herr und Gönner
Zch. d. 11. Julius 1773.
unterthänigst ergebener
J. C. Lavater

1.2 Brief an Heinrich Escher vom 5.8.1777²

Hochgeachter Herr,³

Das Memorial ist mir noch nicht zu Handen gekommen. Ich hab aber gestern mit einem großen Memorialisten geredet, und ihm meine Bedenklichkeiten freundschaftlich eröffnet, und meine Gegen Gründe vorläufig gesagt; denn ich behielt mir noch eine besondere mündliche Unterredung vor. Ein sehr gesetzter, redlicher Mensch, der sich vornehmlich darüber beschwerte, daß man die ehrerbietigen Bitten so mancher Bürger auf der öffentlichen Zunft, besonders die Erläuterung des Libells betreffend, mit so gänzlichem Stillschweigen übergangen, daß nicht einmal was davon im Manual stehe.

Da nun das Memorial, welches in 5 oder 7 Büreaux sich befindet, und gestern von vielen auf neue unterschrieben worden, mir nicht zu Handen kommen will, so seh' ich mich außer Anlaß und Beruf gesetzt, ein warnendes Rescript zu machen.

So viel aber find' ich mich, nach meiner Eidespflicht, alles woraus dem Vaterlande Schaden zuwachsen könnte, anzuzeigen, verbunden, Ihnen, hochgeachter Herr, in Ihren sichern Schoos folgendes vertraulich auszuschütten.

1°) daß einige von den Chefs an eine Veränderung der Constitution hin wollten, von andern aber abgenommen, und beschworen wurden, nicht so weit zugehen. |

2°) daß ein fürchterliches Schmähen und Rumoren unter vielen unerleuchteten, gemeinen Bürgern waltet, welches nicht weiß, was es will, doch zweien, ganz nicht in das gegenwärtige Geschäft gehörende Punkte – werden benamset. a) daß Sie die Zwölfer künftig selber wählen wollen, weil man keine bürgerliche Theilsame beobachte, und immer nur des Zwölfers Sohn

2 *Lavaters Brief an Heinrich Escher vom 5. August 1777 ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav Ms 25.4 als Autograph und unter der Signatur FA Lav Ms 558, Brief Nr. 52 als Abschrift überliefert.*

3 *Die Anrede findet sich nur in der Abschrift.*

oder Vetter Zwölfer werde. b) daß es ungerecht seÿ, daß einer zweÿ Ämter bekomme, da so manche keines bekommen.

3^o) daß auf dem Lande eine noch weitaussehendere Gährung sich anzuspinnen scheint, wovon ich noch keine Spezialitäten – sondern nur soviel weiß, daß ein sehr ruhiger, nicht furchtsamer Freund mir gestern davon mit vieler Unruhe Nachricht gab.

4^o) dass auf den Fall das Memorial nicht abgenommen werden sollte, diejenigen, die erst weiter zugehen willens waren, sich nachher aber sollen verpflichtet haben, beÿ dem einzigen Erläuterungspunkt stehen zu bleiben, daß diese, sag' ich, entschloßen seÿn sollen – diese allenfallige Nichtannahme als eine Berechtigung zu heftigern Wegen anzusehen.

So, hochgeachter Herr, ist nun die *wahre* Lage der Sache. Die Gährung wächst mit Jedem Tage, und an Schlaueit und Intrigue fehlt's nicht, die redlichsten und beßten Männer mit ins Interesse zuziehen. Über 200 Subscibenten sollen (es) seÿn. |

Darf ich, hochgeachter Herr, ohne in den Verdacht der Unbescheidenheit zu fallen – einige Gedanken eröffnen – wie vielleicht, ohne die Bürger zuirritiren, und ohne sich unter ihre Würde zuerniedrigen – eine weise Obrigkeit dem Ausbruch *vorkommen* könnte. Bloß die spezielle Kenntniß der Denkensart einiger Häupter dieser Verbindung – berechtigt oder entschuldigt mich – beÿ diesem jedoch nur in *Ihren* Schooß auszuschüttenden Gedanken. Ich setze nämlich zween Punkte, zum unbeweglichen Fundamente des Gedankens, den ich hernach sagen werde.

a) Es ist ein absolutes Bedürfniß jeder Gesellschaft, jedes Staates, einen ordentlichen, bestimmten, legalen, ungefährlchen Weg zuwißen, wie sie ihre würlklichen oder vermeÿten Beschwerden an ihre Häupter, ihre Obrigkeit bringen sollen? Und dieß ist selbst in jedem despotischen Staate möglich. Die Etablierung eines solchen Weges ist äusserst nothwendig.

b) der Weg, der ilt betreten wird, scheint mir für die Zukunft von dem schlimmsten Beÿspiel und den bedenklichsten Folgen zu seÿn, weil zween, dreÿ mehrere, zu gleicher Zeit solche Bureaux errichten, und Faktionen, hinterruks der Obrigkeit anspinnen könnten. |

Diese beÿden Punkte als unwidersprechlich vorausgesetzt, scheint es mir, für die Ordnung Freÿheit, Ruhe der Gemeine so wol, als die Ehre des Magistrats, äußerst zuträglich – wenn die hohe Obrigkeit – unter dem ganz natürlichen Vorwande – »Sie höre, daß auf eine solche und solche Weise ein Ansuchen an Sie gelangen soll – diese Weise aber scheine ihr höchst bedenklich; um aber das große Besoin eines rechtmäßigen Weges zubefriedigen, seÿ eine Berathschlagung nöthig« – wenn unter diesem Vorwande eine hohe Obrigkeit eine längst schon verordnete »Commißion der Leidungen und Beschwerdeeröffnungen wegen« – *ilt nun sogleich, bevor* das Memorial (welches *vor dem Sonntage nicht* geschehen wird) übergeben würde – besammelte und auf diese Weise *Sie* den Vorsprung hätte. In diesem Falle, dünkt mich, könnte ein Herr Bürgermeister, *ohne zuirritiren*, das Memorial zurückgeben, mit dem ganz einleuchtenden, gewinnenden und väterlichen Ansinnen – »Liebe Herren und Bürger – wir sind bereit, alle Eüere Beschwerden anzuhören – aber nicht auf *diesem* gefährlichen und unvertraulichen Wege – wir sind, da wir von dieser unter uns ungewohnten Methode an uns zu gelangen, etwas vernommen haben – zusammengetreten, über ein altes Bedürfniß – »wie ein Bürger, wie eine Gemeine auf eine ungefährlche Weise, vermeintliche Beschwerden an uns | bringen könne – zurathschlagen. Diese Berathschlagung ist wichtig. So bald sie beendigt ist, könnt ihr dann auf dem gutbefundenen Wege Euere Beschwerden an uns bringen – bis dahin – nehmt Eüer Memorial zurück.« –

Mich dünkt, nichts könnte dem redlichen Bürger erwünschter, gegen alle Aufruhr verwahrender, und für die Obrigkeit honorabler seÿn. Unterdeß hätte man Zeit, sich zubedenken.

Verzeihen sie doch, hochgeachter Herr, daß ich zu vergeßen

scheine, wer ich bin. Aber warum soll ich einen Gedanken unterdrücken, von deßen Ausführung ich mir, vor Gott, Ruhe und Ordnung versprechen kann?

Noch Eins. Im Schützenhaus soll fürchterlich getobt und geweibelt werden. – Wie gut, wenn man das Waldwaßer durch einen Mittelweg weglenkte, auf welchem es weder Magistrat, noch Bürger träfe. – Der Weg, der Weg scheint mir immer das gefährlichste von allem. Ein Wink von Ihnen, hochgeachter Herr – und ich bin zu Ihren Diensten.

Sollte wol kein Mitglied von dem geheimen Rathe, unter dem äußerstnatürlichen Titel, »*daß ihm von den obschwebenden Unruhen was geleidet worden*« eine stille Berathschlagung, die dem übelsten zuvorkäme, veranlaßen dürfen? Wenn ein Leider *im äußersten Nothfall*, den ich aber nicht voraus sehe, *genannt* werden *müßte*, so steht auch mein Name zu Diensten. Denn ruhig kann ich beÿ dieser Sache um so viel weniger seÿn, weil ich der Vermuthung, daß sie mit der Nachtmalvergiftung in einiger verborgnen Verbindung stehen dürfte, nicht ganz ausweichen kann.

Ich ersterbe mit dem größten Vertrauen in Ihre Rechtschaffenheit, hochgeachter Herr,

In Eile. Z. den 5. August 1777 als Ihr unterthänigst
ergebener Lavater

2 Dokumente zur Nachtmahlweinvergiftung

2.1 Entwurf eines Briefes Lavaters an Johann Joachim Spalding über die Vergiftung des Nachtmahlweins⁴

Mein lieber Spalding,

Ich habe gestern die Rezension⁵ der beÿ Anlaß unserer Nachtmahlvergiftung gehaltenen Predigten und die beÿgefügte Prüfung der Geschichte gelesen, und ich mögte gern einem berlinischen Freunde einige Gedanken darüber sagen, und überhaupt über die Sache jemand mein schweres Herz entladen. Kein Wort, das versteht sich, von dem, was meine Predigt betrifft. – Ich habe nach meiner damaligen Gemüthslage gepredigt – nicht für den Druck – nicht für die Welt, sondern für ein bestimmtes Auditorium – im heißesten Zeitpunkt der Sache, das seÿ gänzlich übergangen.

Aber, was mir beÿ dieser ganzen Sache Mühe macht, ist die von langer Hand her unter uns vorbereitete und künstlich eingefädelte *Unterdrückung der Wahrheit*.

4 Lavaters Briefentwurf an Johann Joachim Spalding ist in der Zentralbibliothek Zürich unter der Signatur FA Lav. Ms. 49, Nr. 1 als Autograph überliefert. Vgl. JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz, S. 311. Die Handschrift ist undatiert und bricht unvermittelt nach vierundzwanzig Manuskriptseiten ab. Da keine Antwort von Spalding überliefert ist und sich auch aus Spaldings Kollegenkreis niemand zu Lavaters Replik auf Friedrich Nicolais Rezension geäußert hat (vgl. Jeffrey Freedman: A Poisoned Chalice, Princeton/Oxford 2002, S. 199f., Anm. 2), besteht die Möglichkeit, dass Lavater den Brief gar nicht abgeschickt hat. Bereits in seiner zweiten Predigt zur Nachtmahlweinvergiftung vom 24. 11. 1776 hatte Lavater angekündigt, »zum letzten Mal öffentlich« von der Begebenheit zu reden, von der er »so gerne schweigen« möchte. Lavater schreckte auch in späteren Jahren davor zurück, zu der Nachtmahlweinvergiftung weiter Stellung zu beziehen. Vgl. oben S. 1128, Anm. 4504.

5 Vgl. Friedrich Nicolai: Einige Zweifel über die Geschichte der Vergiftung des Nachtmahlweins, welche zu Zürich 1776 geschehen sein soll. Nebst einigen Anmerkungen betreffend Hrn. Ulrichs und Hrn. Lavaters Predigten über diesen Vorfall, Berlin und Stettin 1778. (Erstveröffentlichung in: Allgemeine deutsche Bibliothek, Anhang zu den Bänden 25–36, 1. Abt., [1780], S. 637–664.)

Jeder Mensch sollte freilich wünschen, daß alles an der Geschichte Erdichtung oder Mißverstand seyn mögte. Die That, wenn sie, wie die *Nachricht* sagt, geschehen ist, ist so sehr Schande meines Vaterlandes und der Menschheit, daß sie, wenn's möglich gewesen wäre, sogleich als Nichtgeschehen hätte vertilgt werden sollen. Nachdem nun aber einmal, nach der natürlichen Lage und dem Gange der Sache, an die Geheimhaltung nicht zudenken war; Nachdem alle Welt davon weiß – so muß es jeden Freund der Wahrheit und des Rechts in der Seele schmerzen, nicht – daß *Fremde* Zweifel gegen die Geschichte äußern – das ist vernünftig – und kann aus den schönsten Absichten geschehen; aber, daß Bürger | unserer Stadt, Zeugen von allem dem, was um jene Zeit vorgegangen, unter dem Scheine von Menschenliebe, alles anwenden, ein *Faktum* zuvernichtigen, das an *Gewißheit* und *Erweislichkeit* kaum seines gleichen hat. Dieß, ich gestehe es, machte die nikolaische Schrift in meinen Augen höchst wichtig – weil sie dem oder den verruchten Urhebern der boshaftesten That, und allen denen, die vermuthlich durch die geheime Feinheit derselben, auf die *Bezweiflung* des *Faktums* geleitet worden sind, einen unerträglichen Triumph in die Hände spielt. Und, wenn diese Schrift nicht von diesen Urhebern selbst herrührt, so ist kaum zu begreifen, wie Gedanken und Worte, die hier so oft gehört worden – nach Berlin gekommen, und mit einem | Zusatze von *Hypothese*, die *hier* auszusprechen keine Seele gewagt hätte – und die dennoch jeden, der Sache unkundigen, täuschen muß, unterstützt worden.

Alle kalte und warme Herzen, die kein Interesse, als das Interesse der Wahrheit haben, *und der Sache kundig sind*, schmachten und glühen unter der enormen Effronterie⁶, das erwiesenste Faktum, wegzuzweifeln. Ich habe nicht Zeit, *alles* anzuführen, was jeden unbefangenen Prüfer von der Wirklichkeit der entsetzlichsten That überzeugen und die unbegreifliche Gemüthslage derer, die sie bezweifeln wollen, darzustellen; aber auf folgende Punkten dürfen sie sich mit der vollkommensten Sicherheit verlassen.

6 Effronterie: *Unverschämtheit, Frechheit.*

- 5 a) Die Sester⁷, oder hölzernen Geschirre und Becher, worinn der Communionswein kommt, sind alle Tags vorher beÿ hellem Tag, am öffentlichen Brunnen, rein ausgewaschen worden. Nun wär' es ja offenbar des Küsters⁸, der am meisten in den Verdacht der Vergiftung, oder der Theilhabung an der Vergiftung fallen könnte, weil er allein den Schlüssel zur Kirche, und den unverdächtigsten Zutritt zu derselben hatte – ich sage, es wäre des Küsters offenbarer *Vortheil* gewesen, – die Magd einer am Ende nichts bedeutenden Nachlässigkeit im Reinigen der Gefäße zubeschuldigen – aber, das that er nicht, konnt' er nicht thun – sondern er berief sich auf die unbezweifelte Reinigkeit seiner Gefäße. – Seiner Unschuld sich bewußt, |
- 6 sagte er, was wahr war, es mochte ihm wol oder wehe thun, und da er Morgen früh zur Kirche kam, und einen Becher wider all sein Erwarten beschmutzt, und in dem Boden des Bechers etwas fremdes fand – fuhr er seine Magd an, die ihm alles gereinigt zu haben, betheürte; bediente sich, auch dieses Vortheils nicht, sich aus der Sache zuhelfen – sondern erwartete Verdacht und Vorwürfe von unendlich größerm Gewicht.

- b) Gewiß ist ferner, daß ein wirklich gewichtiges *Sediment*, eine *beträchtliche Maße* in den Sestern, besonders in *einem* befunden ward, welche so groß so augenscheinlich fremd – *Laim* war, daß man alle Sinnen verloren haben mußte, um das einem *Zufalle* von *Nachlässigkeit* zuzuschreiben. Was ich hier | sage, ist so *notorisch*⁹, daß auch die sanftmüthigste Geduld erbebet, wann *das* weggezweifelt werden will. Mehr, als
- 7 6–8 Augenzeugen sind – ja die *ganze Gemeinde* ist gewißermaßen Zeugin davon; denn es waren ja einige Becher so *laimicht*¹⁰ und trüb – daß man sie auf die Seite schaffen mußte.

c) daß dieß Sediment, bloß als eine *Maße von Laim* oder *Letten*¹¹ betrachtet, – ohne Vorsatz, ohne Absicht, zufälliger weise, oder durch irgend eine Art von Versehen – in die *Sester*,

7 Sester: *Hohlmaß, u. a. für Wein.*

8 Küster: *Stegrist.*

9 notorisch: *offenkundig, allgemein bekannt.*

10 laimicht: *lehmrig.*

11 *Laim bzw. Letten:* Vgl. oben S. 940, Anm. 2609.

(die öffentlich tags vorher am hellen Tage ausgespült worden) gekommen – ist schwer zubegreifen. Denn *Laim* und eine solche *Maße Laim* hatte wahrlich mit diesen Sestern nicht das mindeste zuthun.

d) ferner – daß das Vermuthen, daß *Vielleicht* des berlinischen Prüfers – als ob der Wein durch den *Küfer*¹², nach Wirths weise, zugerichtet, und *dadurch* die fremden *Ingredienzien* hineinkommen seÿen, die *neben* der *Maße von Laim* (die doch wahrlich zum *Läutern* des Weines auch nicht vieles beÿtragen konnte) vorhanden waren – daß dieß vermuthlich durchaus ungegründet, und für jeden der Sache kundigen *höchstlächerlich* seÿ, ist, nebst vielem andern, aus folgendem unwiderprechlich gewiß.

1.) weiß der Stiftsverwalter¹³, der der erste Canonikus und in seinem Amte von unvergleichlicher Dexterität und ein Beÿspiel eines | trefflichen Verwalters ist, mit der vollkommensten Gewißheit, daß der Küfer mit dem in einem besondern Faße sich befindenden, (nicht rothen) Communionswein, nicht das mindeste dieser Art vorgenommen; auch ohne sein Wißen und Geheiß nicht das mindeste so vornehmen konnte.

2.) der noch im Faße sich befindende Wein wurde sogleich, so bald der mit Recht über den trüben Communionswein unwillige Verwalter nach Hause kam, untersucht. Der befragte Kellermeister brachte sogleich aus demselben Faße, zu seiner Rechtfertigung, lautern Wein.

3) Noch mehr; aller *übrige* Wein, der *nicht* in den *Sestern* war, aller, noch in der *Tause*¹⁴, aller in den *Zinnernen Kannen*, aller, sogleich herbeschickte, aus demselben Faße in zwei andern Kirchen gegebne | aller dieser Wein wurde, in instanti¹⁵,

¹² Küfer: Vgl. oben S. 1136, Anm. 4619.

¹³ Stiftsverwalter: Vgl. oben S. 1133, Anm. 4563.

¹⁴ Tause: Rückentraggefäß für flüssige Stoffe mit ovalem Querschnitt aus hölzernen Dauben.

¹⁵ in instanti: augenblicklich, sogleich.

am Bethtage selbst geprüft, und hellrein, ohne einige fremde Zusätze befunden.

Also fällt *einerseits* die Vermuthung von der Unreinlichkeit der *Gefäße*; *andererseits* von einer *Weinpräparirung* von Seite des *Küfers*, schon durch das bisher gesagte *gänzlich weg*.

Aber noch mehr,

C) Gewiß ist, daß, nebst der, durch keinen *Zufall*, und keine *küferliche Absicht* erklärbaren Maße von *Laim*, noch *andere Ingredienzien*, die schlechterdings durch keinen Zufall können hineingekommen seyn, vorhanden waren.

Sogleich, noch denselben Tag, ward spanischer Pfeffer¹⁶, Schwertilien¹⁷ – und noch einige andre Pflanzentheile | und
 11 bey genauerer Untersuchung *Cobald*¹⁸ und *Arsenik*¹⁹ in dem Wein und dem Sedimente befunden. Freÿtags nach dem Beth- tage, – von wem?

von dreÿ der behutsamsten, kundigsten Ärzten, von Herrn Canonikus *Geßner*²⁰, Herrn Doktor *Schinz*²¹, Herrn D. *Ziegler*²² von Winterthur, der zufälliger weise dazu kam – dreÿ so entschiedene Pflanzenkenner und Chÿmisten – *sahen* diese Pflanzentheilchen mit und ohne Mikroskop – und fanden *freÿlich wenig* aber nichts destoweniger *gewiß*, arsenicum – *drei Männer* dieser Art, die doch die unendlich wichtigen Folgen einer Übereilung in diesem, auf Bitte des Stiftsverwalters unternommenen Untersuchung einsehen mußten – fanden ge-
 12 meinschaftlich, gerade den ersten und zweÿtem Tag – | mit ganz kaltem Geblüte, zu ihrem Erstaunen und Schrecken –

16 Pfeffer: Vgl. oben S. 1137, Anm. 4645.

17 Schwertilien: Vgl. oben S. 1138, Anm. 4649.

18 Cobald: Cobalt ist ein der Eisengruppe zugehöriges Schwermetall mit einem stahlgrauen, glänzenden Farbton.

19 Arsenik: Vgl. oben S. 1138, Anm. 4652.

20 Canonikus Geßner: Vgl. oben S. 1136, Anm. 4635.

21 Doktor Schinz: Vgl. oben S. 1137, Anm. 4640.

22 D. Ziegler: Vgl. oben S. 1137, Anm. 4638.

besagte Materialien in dem besagten Weine, von denen allen in dem übrigen Wein, selbst in dem beÿm Münster in dem Kannen, die zu gleicher Zeit aus derselben Tausen angefüllt wurden, sich befindlichen Weine keine Spur anzutreffen war.

f) Gewiß ist, daß *auf dieses hin*, Samstags Morgen, der *Stiftsverwalter*, nach gehaltner Seßion der Stiftsherren, diesen bestimmten Bericht der dreÿ Herren Untersucher – an Herrn Bürgerm. *Heidegger*²³ einen der scharfsinnigsten und klügsten Staatsmänner hinterbrachte. – Kann man sich vorstellen, daß dieser Herr, der selbst mit beÿ der Communion und die kaltblütige Vorsichtigkeit selbst war, | dem übrigens alle dreÿ Herrn Prüfer persönlich genau bekannt waren; der selber chÿmische Kenntniße hatte, dem aus Liebe zum Vaterlande und aus Klugheit gleich anfangs alles daran gelegen war, zu wünschen, daß kein Gift in der Mischung gewesen, – kann man sich vorstellen, daß dieser Herr nicht alles angewandt haben würde, die Sache auf Rechnung der *Nachlässigkeit* der Magd des Küsters oder der Wirthskunst des Küfers zu setzen – wofern nicht alle offenbar vorliegende Umstände – den Gedanken an eines von beyden nur möglich gemacht hätte?

13

g) Ferner – Sobald der Bürgerm. überzeugt war, daß die Sache von Bedeutung seÿ, ließ er, am *Sonntage* den geheimen Rath²⁴ zusammenberufen. Dieser erkannte | die *Wichtigkeit* der Sache, und brachte sie Montags morgen für den täglichen Rath²⁵, der sogleich eine *Personal* und *Lokalvisitation* vornahm – und dem Stadtarzt Herrn D. *Hirzel*²⁶ die Untersuchung des Weins, *förmlich* auftrug, und ihm überließ, noch einen der Sache kundigen Mann beÿzuziehen – dieser untersuchte, mit einem verständigen Apotheker den noch übrigen Wein – ich sage, den noch übrigen, denn von Donnerstag bis

14

23 Hans Conrad Heidegger war seit 1758 Mitglied des Geheimen Rats von Zürich und seit 1757 Seckelmeister. Nach einer glänzenden politischen Karriere wurde Heidegger 1768 zum Bürgermeister der Stadt Zürich ernannt. Vgl. Martin Lassner: Art. Hans Conrad Heidegger, in: HLS Band 6 (2007), S. 196f.

24 Zum Geheimen Rat vgl. oben die Ausführungen auf S. 899f., Anm. 1834.

25 Zum Täglichen Rat vgl. oben die Ausführungen auf S. 899f., Anm. 1834.

26 Stadtarzt Herrn D. Hirzel: Vgl. oben S. 1140, Anm. 4678.

Montage ward vom noch übrigen Comunionswein, zu Versuchen schon ein beträchtlicher Theil gebraucht worden. Diese beyde, beschworne Männer, die nicht das mindeste Interesse haben konnten, für oder wider die Sache, fanden in diesem Reste, nach den gewöhnlichen Experi-|menten, kein entscheidendes Beweiß von *Arsenik*; dagegen aber sahen sie – *Quecksilber*, und schloßen auf *Mercurium sublimatum*²⁷; – NB nachherige Experimente zeigten, daß in besagtem Gemische der Mercurius sublimatus seine Säure fallen laße und sich wieder in lebendigen auflöse.

h) Gewiß ist, daß von *Obrigkeits wegen* auf dieß und das *Gefñersche* Visum und repertum²⁸ hin, eine *Erkenntniß* abgelesen wurde, worinn alle in dem Weine vorgefundenen *Ingredienzien* deutlich benamset sind. Keinem Menschen kam *damals* der Sinn dran, an der *Wirklichkeit* des Faktums zu zweifeln, oder von Möglichkeit einer zufälligen Vernachlässigung zureden – nachdem von 4 Untersuchern diese | mit dem Communionswein in den Sestern in keiner Verbindung stehenden Ingredienzien als vorgefundenen, gesehenen dingen – ganz ausdrücklich gesprochen, ja noch einige ausgehobne Gesäme²⁹ in der Naturforschenden Gesellschaft vorgewiesen wurden.

i) weiters. So sehr die Menschenliebe verbunden ist, das schlimmste zuletzt zuglauben, und alle möglichen Hypothesen auszudenken, die That, die keinen Namen hat, als zweifelhaft darzustellen, so muß doch auch aus Blödigkeit und falscher Zärtlichkeit kein Faktum übergangen werden, das unwidertreiblich wahr ist, und eine *Boßheit* die mit dieser Schandthat selber beynahe in dieselbe Linie gesetzt werden kann, ver-|schwiegen werden. Die, etwa 14 Tage nach gehaltenen Strafpredigten³⁰ 4 mal angeschlagne Schrift³¹, worinn

27 Mercurius sublimatus: *Ätzendes Quecksilbersublimat*.

28 Visum und repertum: *Es handelt sich um einen gebräuchlichen medizinischen Fachausdruck mit der sinngemäßen Bedeutung »gesehen« und »gebefunden«.*

29 Gesäme: *mehrere Arten von Samen*.

30 Zu den am 29. September 1776 gehaltenen Strafpredigten vgl. unten S. 900, Anm. 1843.

31 Vgl. den Wortlaut des Pasquills oben S. 977, Anm. 3397.

Wirz³² losgesprochen – dagegen aber eine Menge der angesehensten Männer, als *Urheber*, absichtliche Urheber der beim Münster verübten *Greuelthat* ausdrücklich und namentlich angegeben werden; worinn gesagt wird – wer von denselben den *Schlüssel zum Münster* hergegeben? ja, was die höchste Bosheit verräth – daß eine ähnliche Vergiftung künftige Weihnacht durch einen benannten Herrn in einer andern Kirche der Stadt vorgenommen werden soll – diese verruchte, und schlechterdings nicht zu entschuldigende Schrift, die mit der vorsetzlichsten Geflißenheit angeschlagen ward – | zeigt
 18
 meines Bedünkens, so klar, wie die Sonne, daß es unter uns damals Charakter von namenloser zu jeder Unthat fähiger Bosheit gegeben haben mußte. Denn, es läßt sich gar nicht gedenken, daß die *benannten Personen* ein *Complot* zur Giftmischung in den Communionswein gemacht haben sollten. Der Verfasser dieser 4fach geschriebnen Schrift, denn einer muß doch sie geschrieben und eine Menschenhand sie angeschlagen haben – ich sehe kein Mittel – muß entweder *gewußt* haben, daß er *Wahrheit* redt, muß mithin von dem Completo Nachricht gehabt haben – oder, er muß die entsetzliche ungeheure Beschuldigung *erfunden* haben. Ist das erste, so ist die Nachmalvergiftung und die in der Schrift be-|nannte
 19
 Absicht »das Regiment erblich zu machen«³³, das heißt, in einer allgemeinen Verwirrung – das Ruder zu erhaschen, und »einige Feinde des französischen Bündnißes – umzubringen« – diese teuflische Absicht, Mordabsicht ist gewiß.

Ist aber das andere wahr, und hat, wie schwerlich gezweifelt werden kann – der Verfaßer dieser Schrift wider seine Überzeugung geschrieben; Thäter erfunden; sie zu kränken gesucht – so ist wieder auffallend und unläugbar – daß eine *Bosheit ohne ihresgleichen* in unsern Mauern existierte, die ein *Verbrechen ohne seines gleichen* benannten untadelhaften Männern aufbürdet. Einer oder zween Bösewichter also von ähnlichem Verwir-|rungsgeiste getrieben – können nicht ge-
 20
 leügnen, nicht bezweifelt werden.

32 Zu Totengräber und Turmhüter Wirz vgl. oben S. 1142, Anm. 4719.

33 Vgl. den Wortlaut des Pasquills oben S. 977, Anm. 3397.

Aber noch seÿ das hinzugethan –

daß, izo noch, von dem abscheulichen Wein eine kleine Portion vorhanden ist, und NB aus den Händen eines Mannes, der nicht nur beÿ der Untersuchung zugegen war – sondern *kein Arsenicum* in dem ihm zur Untersuchung zugestellten Weine zu finden glaubte – mithin durchaus keines Betrugers oder nachheriger Beÿmischung fähig ist –

21 Mit diesem Weine wurden noch nicht gar lange von einigen Privatmenschen mikroskopische Versuche angestellt; dieser Wein, neben dem unverfälschten Communionwein untersucht – und jedem befangenen und unbefangenen Gemüthe und Auge kann noch alle Augenblicke der augenscheinlichste Unterschied des unverfälschten und verfälschten Weines dargelegt, und die Gegenwart heterogener arsenikalisch-cobaldischer Theile dargethan werden.

Wem dieß alles noch nicht genug ist, laße sich von allen fünf untersuchenden Personen den Gang und die data ihrer Untersuchung anzeigen und frage sie – ob nicht *Vorsatz* oder *Zufall* statt haben könne? Er frage nach, ob nicht gleich am *ersten* Tage – mehrere Personen Übelkeiten und Grimmen verspürt? – und thue noch das hinzu, daß die *izt noch* in der Stiftsverwalttereÿ aufbehaltenen Becher in denen der *fatale Wein* war – Spuren genug habe, daß eine andre Materie als *Wein*, eine fremde scharfe einschneidende Materie darinn gewesen seÿn müße; Man vergleiche | diese Becher mit allen andern Bechern, 22 in denen von anderm, oder *demselben* (lauteren) Communionwein war, und sehe, ob nicht der Unterschied auffallend seÿ.

Alles dieß zusammengekommen (und wie vieles ließe sich noch sagen?) scheint mir die Gewißheit unwidersprechlich darzuthun –

»daß der Communionwein beÿm Münster vorsätzlich vergiftet worden, und daß eine Creatur von unmenschlicher Gesinnung, oder der unsinnigste und gefährlichste Schwärmer unter uns existirt haben müsse.«

Kann einer, ohne eines von allen erweislichen Faktas anzu-
tasten, eine gelindere Hÿpothese zu diesem seltenen Phäno-
men ausdenken – wahrlich Magnus erit Apollo³⁴, und jeder-
mann würde ihm gewiß einen Preis zuerkennen, und zugeben
bereit seÿn, wenn er die größte Schande von | unserm Vater-
lande und der Menschheit wegwälzen könnte –

23

**2.2 Anhang zu J. K. Lavaters »Zweite[r] Predigt,
die Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins betreffend«³⁵**

Noch lebt er, schleicht noch im dunklen,
Er! dessen Augen Mordlist funklen
Der Bosheit seine Wollust nennt!
Deß Herz wie Glut der Höllen brennt.
Der lacht, wenn alle Herzen trauren
Er wandlet innert deinen Mauren,
O Zürich! noch mit hohem Haupt,
Er, der nichts fürchtet, und nichts glaubt
O! du der Gottheit frecher Spötter!
Du zitterst vor dem Donnerwetter,
Nur vor dem Gott; des Donners nicht!
Du höhnt und rufst sein Blizgericht.
Ja höhne nur, und trotz und lache
Der noch verhülten Gottes Rache, |
Gott, schweigt! doch wetterschnell bricht Er,
hervor und donnert: du bist der.
Verruchter! welche Namen sprechen
Dein sibenfaches Greuel Verbrechen,³⁶

34 Magnus erit Apollo: *Es handelt sich um ein Vergilzitat (vgl. Ecl. 3,104): Er soll ein großer Apollo sein.*

35 *Der Erstdruck von Lavaters Zweite[r] Predigt, die Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins betreffend, der 1776 bey Bernhard Otto erschienen ist (vgl. JCLW, Bibliographie, Nr. 400.1) enthält im Anhang das folgende Gedicht über den »Verbrecher ohne seines gleichen«. Das Gedicht ist ein paargereimter jambischer Vierzeiler, bekannt aus der geistlichen Dichtung des Barock. Vgl. Horst Joachim Frank: Handbuch der deutschen Strophenformen, Wien 1980, S. 223–224, 4.63.*

36 *Vgl. Gen 4,15.*

Wer deine Bosheit aus? wer ist,
 Wer war je Satan, wie du's bist?
 Ja lächle nur bei diesen Zeilen
 Dein Lachen wird zum Wehgeheulen
 Weil du das Land mit Greuel kränkst
 Und nur mit Gift und Gallen tränkst.
 Es koste Gut und Ehr und Leben.
 Gott hat mir Felsensinn³⁷ gegeben!
 Verfolge mich mit Schlangenlist;
 Nicht schweig ich, bis du nicht mehr bist.
 Sey Feind, sey Freund, sey fehrn! sey nach!
 So oft mein Aug dein Aug schon sah!
 Eh' soll mein Auge nicht mehr sehen
 Du sollst vor meinem Blick nicht stehen,
 So wahr du lebst; so wahr ich lebe,
 Mein Herz ist voll, ist siedend, bebe
 Vor mir, ich will dir Angst und Pein
 Will Tod dir und Verderben sein;
 Nicht ruhen, dich mit Gott, zu suchen,
 Deß Morgens dir, des Abends fluchen,
 Biß jede Unschuld sicher ist;
 Und weiß, daß du der Thäter bist.
 O! daß nur ein mahl in der Nähe
 Mein Aug! dein Satansauge sehe.
 Mein Ohr, nur ein mahl hörte dich,
 Gott! der du ihn kenst, stärke mich
 Entsetzen, sollte dich umfassen
 Bald schnell erröthen, bald schnell erblassen,
 Versteinern bald sich und bald glühen
 Dein Antlitz fliehen und nicht fliehen,
 Verbrecher ohne deines gleichen
 Nicht mehr von deiner Stelle weichen,
 Nicht Gottes spotten, mehr sollst du,
 Führt Gott, dich ein mahl nur mir zu.
 Umsonst versuchs den Blick zu wenden
 Der meine folgt dir, der dich blenden
 Dich zürnend, glühend, Rache voll!

³⁷ Felsensinn: *Starrsinn*.

Wie Gottes Wetter treffen soll –
 Ja fliehe, wende dich, ich Eile,
 mit Schärf und Schnelligkeit der Pfeile |
 Dir nach und rufe, hier ist er,
 Der Unmensch, wie er, keiner mehr,
 Ja, dir die Larven weg zu reissen
 Dich! Satan, Satan dich zu heissen.
 Du Unmensch; Wollust war es mir,
 Führt Gott mich einmahl nur zu dir.
 O Gott! im Himmel! immer bänger!
 Wird deinen Kindern: laß nicht länger
 Den Satan, trotzen, dem Gericht,
 Verfolg ihn, an der Wahrheit Liecht
 Laß nicht die Unschuld länger wainen
 Laß Richter, dein Gericht erscheinen;
 Erheb! erhebe deine Hand
 Und reinige von ihm, das ganze Land.
 Der Greuelreiche Mißethäter
 Lacht deiner, lacht und trotzt der Väter,
 Des Vaterlandes; brutet Qual
 Und Bosheit ohne Maß und Zahl
 Will Bürger gegen Bürger hetzen
 Will jedes Heiligthum verletzen,
 Bringt Gift in Tempel, Schlangengift,
 Ein angehängte Lästerschrift.
 Verfolge, bis wir ihn entdecken
 Den Frevler, Gott! mit deinem Schrecken,
 Und wer des Frevlers Namen kennt!
 Verfolg auch den, bis er ihn nennt.
 Und sind es mehr, sinds Bösewichter
 Gott! Gott! so sey noch strenger Richter
 Und treib und dränge sie ans Liecht,
 Und schon! ihr nicht, und schon ihr nicht.
 Nicht bis die reine Thränen fließen –
 Nicht bis das Herz vor Schaam zerrissen;
 Verschmachtend unter seiner Last,
 Anbettend Vater, dich umfaßt,
 Die Gnade, die er frech verfluchet,
 Mit allem Drang des Glaubens suchet

Dann Vater schohne, dann ruf ich,
 Erbarme dich, erbarme dich.

**2.3 Textausschnitt aus: Christoph Meiners: »Briefe über die Schweiz«,
 Erster Theil, Frankfurt und Leipzig 1785, S. 57–61.³⁸**

Der Uebergang von Lavater auf die berühmte Nachtmahlvergiftung ist zu natürlich, als daß ich nicht sogleich das, was ich nach fleißigem Forschen davon erfahren habe, hersetzen sollte. Bey meiner Ankunft in Zürich hatte ich den Aufsatz in der deutschen Bibliothek über diesen Vorfall noch nicht gelesen; ich war aber doch ganz von der Meinung eingenommen, daß die angebliche Nachtmahlvergiftung ein Märchen oder blinder Lärm, und das vermeintliche Gift in den heiligen Bechern durch Nachlässigkeit oder Versehen hineingekommene Unreinlichkeit gewesen sey. Ich lächelte deßwegen, als ich zuerst im Ernst von Gift und Vergiftung reden hörte, erstaunte aber nicht wenig, als ich von mehrern verständigen und zuverlässigen Männern vernahm, daß | an der Sache mehr sey, als ich bisher nach den Erzählungen einiger Bekannten, die aber alle aus dem Aufsatze des Ungenannten geschöpft waren, vermuthet hatte. Hätte ich diesen Aufsatz selbst gelesen; so würde ich aus dem heftigen leidenschaftlichen Tone, worin er geschrieben ist, sogleich Verdacht geschöpft haben. Aller der Möglichkeiten ungeachtet, welche der namenlose Schriftsteller zusammengesucht hat, um das Publicum glauben zu machen, daß man ohne Grund auf den Argwohn vorsetzlicher

³⁸ Christoph Meiners, Professor der Philosophie in Göttingen, unternahm von April bis Oktober 1782 eine Reise in die Schweiz, in deren Verlaufe er auch Lavater in Zürich besuchte. Seine Reiseerinnerungen veröffentlichte er in einem zweibändigen Reisebericht in Form von zehn Briefen über die Schweiz, der 1784 bei Spener in Berlin und 1791 in einer zweiten verbesserten Auflage bei Cotta in Tübingen erschien. Meiners, der mit Lavater auch späterhin einen freundschaftlichen Umgang pflegte, nimmt in seiner Einschätzung der Ereignisse rund um die Nachtmahlweinvorgiftung detailliert Bezug auf Friedrich Nicolais Rezension und verteidigt Lavaters Überzeugung von einer wirklichen Vergiftungsabsicht. Diese Stellungnahme zugunsten von Lavater wurde von Valentin August Heinze, Professor der Statistik und Staatenkunde in Kiel, im 86. Band der Allgemeinen deutschen Bibliothek aus dem Jahre 1789 scharf kritisiert.

Vergiftung gefallen sey, zweifelte in Zürich lange kein Mensch daran, daß nicht vorsätzlich gewisse mit Gifttheilchen versetzte Unreinigkeiten, in die Kelche geworfen worden. Nach der Erscheinung des Aufsatzes, der auch in Deutschland so viel Aufmerksamkeit erregt hat, fingen zwar manche an, zu zweifeln; allein noch jetzo sind die gelehrtesten und der Sache am meisten kundigen Männer von der Meynung überzeugt, die eine Zeitlang die herrschende in der ganzen Stadt war. Freylich glaubt man nicht allgemein, (und diesen Umstand hat der unbekannte Schriftsteller, der sonst die kleinsten Umstände genau wußte, nicht berührt) daß der Thäter die Absicht hatte, durch seine Sudeleyen eine ganze Gemeinde hinzurichten. Einige vermuthen, daß er gegen gewisse Personen, die er haßte, habe Verdacht erregen und böse Gerüchte verbreiten wollen, zu welchen sich dann leicht andere Aeüßerungen und Ausbrüche von öffentlicher Unzufriedenheit hätten gesellen | können. Eben deßwegen, sagt man, habe er die Dosis von Gift so geringe, und die von unschädlichen oder höchstens widerlichen Bestandtheilen so sichtbar groß gemacht, indem in einigen Bechern ein mehrere Finger hoher Bodensatz enthalten gewesen sey. Andere hingegen zweifeln gar nicht, daß der unbekannte Bösewicht einige seiner Feinde habe hinrichten wollen, daß er aber aus Unwissenheit eine solche Mischung gemacht habe, wodurch die Kraft der schädlichsten Bestandtheile sehr geschwächt worden. Falsch ist es, daß niemand eher Uebelkeiten empfunden, als bevor sich die Nachricht von Vergiftung ausgebreitet habe. Glaubwürdige Männer haben mich versichert, daß mehrere Personen vor diesem Gerücht einen Ekel gespürt hätten, von dem es aber wahrscheinlicher ist, daß er durch den ekelhaften Anblick des trüben unreinen Weins, als durch die schwachen und dilvirten³⁹ Gifttheilchen erregt worden sey. Der unbekannte Recensent giebt sich alle ersinnliche Mühe, die Spuren von Fingern an den Bechern, und von verschütteten Feuchtigkeiten an der Erde, oder doch ihre natürliche Bedeutung wegzudisputiren; allein hatte er denn nicht gehört, daß auch in dem Altartuche Spuren von unreinen und abgewischten Fingern waren? Wenn man mit

39 dilvirten: *verdünnten*.

allen jetzt angeführten Umständen noch folgende verbindet, daß nur allein in den hölzernen Bechern, aus welchen die Communicanten zu trinken pflegen, und in einigen zinnernen Kannen, nicht aber in den hölzernen | Gefäßen, in welchen der Wein zur Kirche gebracht wurde, Unreinigkeiten gefunden worden, und daß das Weinsediment auf der Stelle Gold weißgefärbt habe, welche sich ohne Zusammenmischung von Mercurius und Arsenik nicht gar gut erklären läßt, so ist es einem uneingenommenen Beurtheiler kaum möglich, an einer vorsätzlichen Verunreinigung und selbst Vergiftung des Communionweins zu zweifeln. Die Einwürfe, die der Recensent [...] vorbringt, sind so beschaffen, daß wenn man sie gelten lassen wollte, man alsdann ein jedes auch das augenscheinlichste Corpus delicti entkräften oder zweifelhaft machen könnte. – Der Urheber dieser Frevelthat ist noch immer nicht entdeckt; allein viele einsichtsvolle und unbefangene Gelehrte, selbst solche, die Wasern⁴⁰ wohlwollten, argwohnen den letztern als den Thäter. Ob er einer solchen That überhaupt fähig gewesen sey, mögen Sie selbst aus dem Folgenden schliessen. Man hat mir mehrere Dinge anvertraut, die den gegen ihn entstandenen Verdacht nicht bestärken; allein ich mag das Andenken, auch des verruchtesten Menschen, der doch einmal für seine Thaten gebüßt hat, nicht durch neue nur wahrscheinliche Greuel noch mehr schänden. So viel ist gewiß, daß Wasser immer ein wenig in die Chemie hineingepfuschert, und sich von Zeit zu Zeit mit Chemischen Operationen beschäftigt hat. In seinem Gefängnisse und Verhören aber hat er nie etwas von Nachtmahlsvergiftung gestanden, und Lavater, | der ihn anfangs auch im Verdacht hatte, sagte mir, ohne mir seine Gründe mitzutheilen, daß er ihn für unschuldig halte.

40 Zu Johann Heinrich Waser vgl. oben S. 1073, Anm. 4015.

2.4 Textausschnitt aus: Carl Gottlob Küttner:

»Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig«.

3 Theile, Leipzig 1785, Erster Theil, S. 209–211.⁴¹

Zürich, Sonntags den 29. Sept. 1776.

Ich war äußerst begierig, Lavatern predigen zu hören: die Gelegenheit, die seine heutige Predigt verursachte, ist mehr als außerordentlich: die That ist unerhört und ohne ihres gleichen. Der heutige Sonntag war eine Art von Buß- und Betstage, den die Obrigkeit dieser That wegen verordnet hatte. |

Vor siebzehn Tagen, an dem Bußtage, der jährlich in der Schweiz gehalten wird, fanden sich im Münster, oder in der Hauptkirche, auf sieben Kannen Communionwein vergiftet. Man fand, bey einer chymischen Untersuchung, Arsenik und ein paar andere Giftarten. Der erste, der aus dem Kelche trinken sollte, fand obenauf eine fette Haut, wich zurück und trank nicht davon: zween andere thaten das nämliche; dann folgte eine große Menge, die alle tranken, und wovon viele krank geworden sind, doch ohne weitere Folgen. Das Gift war in zu viele Gefäße vertheilt, und da diese, einer alten Gewohnheit gemäß, alle von Holz waren, mochte das Gift seine Stärke verloren haben. – Der Thäter ist bis hieher unentdeckt geblieben; doch hat man, wegen einigen Verdachts, einen Kirchenbedienten (eine Art Küster) eingezogen.

Heute nun wurde in allen Kirchen darüber gepredigt; ich ging in Lavaters Kirche. Als er in einer Art von Chor, welches die Kanzel ist, hervortrat, kam ein Standsbedienter in blau und weiß gekleidet mit einem Stabe, und schrie mit lauter Stimme:

⁴¹ Carl Gottlob Küttner war ein Reiseschriftsteller, dessen Reiseberichte über die Schweiz, England, Irland, Italien und Nordeuropa aufgrund ihres enzyklopädischen und zugleich unterhaltenden Anspruchs bleibende Bedeutung erlangten. Im ersten Teil seiner dreibändigen Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig gibt Küttner, der die erste Predigt über die Nachmahlweinvergiftung in der Waisenhauskirche miterlebt hat, einen anschaulichen Bericht von Lavaters Predigtweise. Der Herausgeber der Briefe, Küttners Schul- und Universitätsfreund Christian Gottlieb Schenk in Leipzig, nimmt in einer Anmerkung eindeutig gegen die Anschlagstheorie Stellung.

»Looßt!« welches in unserer Sprache heißt: Höret! Nun wurde der obrigkeitliche Befehl verlesen und die Ursache, warum der heutige Bußtag angestellt werde. – Es thut mir herzlich leid, daß ich nicht die ganze | Predigt verstanden habe, ob ich schon nicht vier Schritte weit von Lavatern saß. Er hat mehr als irgend Jemand, den ich noch gehört, die Züricher Aussprache, und das Züricher Idiom. Ich hab Ihnen schon manchmal geschrieben, wie viel Noth ich noch oft habe, die Schweizersprache zu verstehen; vor fünf Monaten würde ich nicht das Drittheil seiner Predigt verstanden haben. – –

(Anmerkung des Herausgebers:

Ich führe hier nichts weiter aus meines Freundes Briefe an, da diese Predigt, nebst einer andern des Herrn Ulrichs, ersten Geistlichen zu Zürich, nachher gedruckt worden ist.

Ueber die Geschichte selbst, die anfangs allgemein für wahr gehalten wurde, hat mir mein Freund nie weiter etwas geschrieben. Die deutschen Monatsschriften waren eine Zeitlang voll davon. Es ist jezt bekannt genug, daß weder der Kirchenbediente, noch der unglückliche Waser die Thäter waren und daß die ganze schreckliche Geschichte vermuthlich keinen andern Grund hatte, als vernachlässigten Wein, unreine Gefässe, und vielleicht noch irgend einen anderen ungefähren Zufall, der nie entdeckt worden ist. Herr Meiners indessen glaubt, in seinen Briefen über die Schweiz, aus angeführten Gründen die wirklich Vergiftung. A. d. H.)

**3 Textausschnitt aus: D. Johann Christoph Doederlein:
»Ueber die christliche Fürbitte«, Jena 1781, S. 72–77.**

Ob zu diesen Gründen auch noch der Beweiß *aus der eigenen Erfahrung* mit Sicherheit gesetzt werden könne? ist hier noch zu untersuchen. *Lavater* bejahet es mit Ernst und Feuer seiner Declamation, in so hohem Grade, | daß er so gar an dem Christenthum eines Menschen zweifelt, dem diese Erfahrung fehlt. »*Nicht Wahn, nicht Einbildung, predigt er, Erfahrung ist, Erfahrung aller demüthigen, anhaltenden, gläubigen Beter – Erfahrung aller, für welche glaubig und herzlich gebetet wird. Frommes Gebet wirkt auf uns: fromme Fürbitte wirkt auf andere. Wer das nicht erfahren hat, soll nicht denken, nicht sagen, sich nicht träumen lassen, daß er ein Christ sey.*« Sollte aber diese Behauptung in *dieser* Stärke, in *dieser* Allgemeinheit, in *dieser* Hize der Declamation und Kühnheit mit der furchtsamen Ehrerbietung ausgedruckt seyn, die bey einer streitigen Sache, vor Zuhörer, unter denen auch manche fromme und redliche mit solchen Erfahrungen sich nicht rühmen können, mit Recht gefordert werden kan? Sollte sie die Prüfung eines kühlen Freundes der Wahrheit ausdauern? Dis wollen wir überlegen. Die Frage ist: kan ein Christ mit Recht so schliesen: ich fühle, nachdem | ein frommer redlicher Christ herzlich und treu für mich gebetet hat, in meiner Noth eine besondere Erleichterung, oder bey meinen Unternehmungen einen unerwarteten Fortgang: ich sehe, daß Gott meinen Ehegatten, meinen Regenten, mein Kind aus einer gefährlichen Krankheit errettet, nachdem ich mit aller Regung meines Geistes vor ihm auf den Knien gelegen, und diesen Seegen von ihm erbeten habe: Ich fühle mich mit besondrer Lebhaftigkeit und Freudigkeit zu meinen Predigten gestärkt, nachdem eine ganze christliche Gemeine Gott um seinen Beystand für mich angefleht hat; oder: ich habe gebetet, und ich habe in der Folge meine christlichen ernstlichen Wünsche, die ich auch bey schwacher Hofnung Gott vortrug, erfüllt gesehen; ich habe meinen Sohn in die Fremde mit meinen Gebeten begleitet, und Gott hat ihn beschützt; ich habe die Sache der Unschuld ihm anheim gestellt, und auf eine ganz unbegreifliche Weise unter den mannigfaltigsten Widerstand und Angriffen hat sie

73

74

doch gesiegt: ich habe eine ganze Nacht hindurch für den Kranken gebetet, und er hat eben in dieser Nacht Trost und Erleichterung empfunden: Darum ist die-|ser Schuz, diese
 75 Hülfe, dieser Seegen ein Erfolg der Fürbitte, ohne daß so etwas auch ohne mein Gebet hätte geschehen können, oder erfolgt seyn würde? Ist diese Folgerung leicht und richtig? Kan ich einen solchen Erfolg aus der Reihe der natürlichen Ursachen herausnehmen, und *lediglich von meinen Gebeten* herleiten? und bin ich bey diesem Schluß gegen alle Gefahr der Einbildung und gegen allen Betrug meiner Beurtheilungskraft sicher? Eigentlich lassen sich die Ursachen der Dinge nicht fühlen: und wenn jene vermeinte Erfahrungen das beweisen sollen, wozu man sie gebrauchen will, so müste entweder erwiesen werden, daß dergleichen Erfolge und Wirkungen von keiner anderen, wenigstens von keiner wirksameren Ursache, als von der Fürbitte, hergeleitet werden können; oder wenn dieser Beweis mangelt, so müsten andre Gründe, glaubwürdige Versicherungen und entscheidende Merkmale vorhanden seyn, daß in solchen besonderen Fällen und Umständen die Fürbitte ihre Kraft geäusert habe. Aber so lange man jene Beweise vergebens sucht, solange man nicht an einem Theile die Unmöglichkeit eines solchen Erfolgs aus anderen begreiflichen | Ursachen und nähern Kräften zeigen kan (und
 76 wie schwer würde dies fallen?), und so lange man von dem andern Theil nicht sichere und untrügliche Merkmale vestsetzen kan, an denen sich unterscheiden liese, was Folge von Fürbitte, und Folge von anderen physischen Ursachen ist: (und diese Charaktere finde ich nirgends bestimmt,): so lange handelt man ohne Grund, wenn man seine eigene Erfahrung zum Beweis von der Kraft der Fürbitte aufstellt, und steht in groser Gefahr, von seinen Einbildungen getäuscht zu werden, vornehmlich alsdenn, wenn man aus der Menge oder Klarheit solcher vermeinten Erfahrungen die Stärke und Güte seines Christenthums bestätigen will. Und wie? Wäre jene so zuversichtliche und kühne Aeuserung, es solle sich niemand bey Mangel an solchen Erfahrungen träumen lassen, daß er ein Christ sey, nicht ein sehr naher und gefährlicher Grund entweder der harten Beurtheilung derer, die so weit noch nicht gekommen sind, und, wenn sie es gleich Gott zutrauen, daß

ihre Gebete nicht fruchtlos seyn, doch in einzelnen Fällen nicht zu ihren Fürsprachen ein so hohes Vertrauen haben, die da, wo der Eine Wirkung seiner Für-|bitte sieht, Andere begreiflichere Ursache der Hülfe und der Errettung zu entdecken glauben? oder auf einer andern Seite der Aengstlichkeit wirklich redlicher Seelen, die von ihren anhaltenden und brünstigen Gebeten keine solchen Wirkungen verspüren? Überhaupt läst sich in einzelnen Fällen schwerlich bestimmen, warum Gott etwas thut und veranstaltet; die geheim wirkende Ursachen sind oft die entscheidenden, und es wäre ein übereiltes Urtheil, nur bey *Einer sichtbaren* stehen zu bleiben, welche noch dazu nicht physisch wirken kan.

77

Dagegen aber wäre der Mangel an Erfahrung dieser Art auch kein sicherer Grund, der Fürbitte allen Einfluss auf den Wohlstand andrer *abzusprechen*, weil er nicht auffallend sichtbar ist. Wo viele Bäche zusammen fliesen, ist es allemal schwer zu bestimmen, welcher unter mehrern die meiste Nahrung herzuführt: und in der steten Geschäftigkeit und Mischung der Wirkungen und Ursachen, in dem Gedränge von zusammenstossenden Kräften mag es vielleicht anzugeben seyn, welche Ursache den Stoß vollendet; aber darf ich | die letzte für die einzige halten, und bey der Wahrnehmung der gerade wirkenden – alle übrigen, die nebenher dieselbe befördern, vergessen und ausschliessen? Man würde hier um so viel weniger zweifeln, wenn man nur, wie wir oben erinnerten, bedächte, daß alle Begebenheiten, die nach natürlichen und bestimmten Gesezen der Natur erfolgen, ihre Einrichtung von Gott erhalten, der die Ursachen zusammen ordnet, und daß Gott, der nie anders als weise und gütig handeln kan, bey dieser ewigen Anordnung, wie auf alle andere Umstände, so auch auf die Fürbitte seiner Verehrer Rücksicht genommen habe. Es ist ohnfehlbar ebenso viel Schwäche, wenn man überall *Wunder* sieht, als wenn man nur bey der nächsten Ursache stehen bleibt.

78

4 Anhang zur »Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien, über Psalm XLVI.9.«

Johann Caspar Lavater: »Anbehtung des Allmächtigen,
bey Anlaß der neuesten Erderschütterungen«⁴²

Mit blassem Angesicht, mit Beben
Ergreif' ich meine Harfe, Gott!
Dich tiefanbehtend zu erheben,
Allmächtiger, gerechter Gott!
Dich, König aller Ozeane!
Herr Flammenströmender Vulkane!
Der Tiefen Herrscher und der Höh'n!
Wer ist in allen deinen Reichen,
Dir, Gott der Götter, zu vergleichen?
Dein Wink heißt werden und vergeh'n! |

Jetzt furchtbar auf des Donners Wagen
Im Sturm und Säuseln trittst du her!
Jetzt müssen Völcker Völckern sagen:
Erschrecklich, wenn Er zürnt, ist Er!
Fallt nieder auf die Angesichter –
Der Fürsten Fürst, der Richter Richter

42 *Lavaters Lied mit dem Titel Anbehtung des Allmächtigen, bey Anlaß der neuesten Erderschütterungen ist in der ersten sowie in der zweiten Druckauflage der Predigt (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 280.1 und 280.2) enthalten. Es erschien ebenso im 49. Stück des von Lavater herausgegebenen Wochenblatt mit dem Titel: Der Christliche Dichter. Ein Wochenblatt von Johann Caspar Lavater. Angefangen im May 1782. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde, Zürich 1782/1783, Neun und vierzigstes Stück, Samstags den 5ten April 1783, S. 403–408 (vgl. JCLW, Ergänzungsband Bibliographie, Nr. 97). Ein weiterer Abdruck des Liedes findet sich ohne Angabe des Autors in der von Georg Ernst Waldau herausgegebenen Wochenschrift mit dem Titel Wöchentliche Unterhaltungen zum Nutzen und Vergnügen. Erster Band, Nürnberg 1783, 24. Stück (Den 13. Junii. 1783.), S. 380–384. – Das Gedicht ist ein Zehnzeiler in jambischen Vierhebern, die sich aus der Kombination einer vierzeiligen seit dem Spätmittelalter belegten Kreuzreimstrophe (vgl. Horst Joachim Frank, Handbuch der deutschen Strophenformen, S. 232–238, 4.67) und einer sechszeiligen Schweifreimstrophe (vgl. Horst Joachim Frank, Handbuch der deutschen Strophenformen, S. 487–489, 6.34) ergibt.*

Erhebt sich! Alle Weisheit weicht!
Herab ihr Fürsten von den Thronen –
Werfft hin die Glanzerloschnen Kronen –
Er regt sich – Alle Welt erbleicht.

Er schaut durch seine Sternenheere
Herab zur Menschenerde! Noch
Noch ruhen Erd' und Flüb' und Meere!
Er winkt, und Meere brausen hoch!
Und Flüsse treten aus den Schrancken –
Es bebt die Erde; Hügel wanken!
Und Felsen stürzen donnernd hin!
Gott! Welch entsezliches Getümmel! –
Mit Nacht bekleidet sich der Himmel,
Und aller Herrlichkeit ist hin!

Ach unter hunderttausend Füßen
Wanckt, spaltet, dampft der Erde Grund!
Wohin vor ausgetretnen Flüssen?
Wohin? – Hier speut ein Feuerschlund! |
Zehntausend Jammerstimmen schallen!
Palläste stürzen! Schlösser fallen –
Und überdonnern jede Klag'!
Es krachen Dohme – Burgen stäuben
Empor! Wer will entfliehn? Wer bleiben
Am Jammerschwehren Flammentag?

Wer kann die Schreckenlasten denken,
Wenn Alles krachte, stäubte, wich!
Wir seh'n, wie hier sich Höh'n versenken!
Zu Hügeln bäumen Thäler sich!
Des Todes bleichste Blässe decket
Die Flieh'nden, Sinkenden! Es schrecket
Zur Ohnmacht Helden jeder Stoß!
Wer kann vor Jammer sprechen, weynen?
Es flieht das Mark aus den Gebeinen,
Wenn auf sich schnell die Tiefe schloß!

O zarte, Liebevollte Gatten!

O Mütter ... Haare starren! ... Wer
 Kann seh'n im Arm den Säugling! Schatten
 Des Todes strömen um Euch her!
 O Söhne! Töchtern! Schwestern! Brüder!
 Kein Lebewohl mehr! ... Nieder, nieder
 Stürzt Ihr, bedeckt mit Staub und Schutt!
 Dort fliehen Odemlos viel Tausend |
 Der Städte Trümmer ... Aber brausend
 Strömt über sie des Meeres Fluth!

Warum die schlecklichen Gerichte?
 Nicht fragen darf der Staub: Warum?
 Ach mit verhülltem Angesichte
 Steh'n deine Kinder blaß und stumm!
 Allmächtiger und Ewigtreuer!
 Erhabner, Unumschränkter, Freyer!
 Wer darf sich Deinem Dunkel nah'n?
 Wer, König aller Ewigkeiten,
 Der Sterblichen wer mit Dir streiten?
 Wir weynen, schweigen, behten an!

Allmächtiger! Die Ohnmacht sinket
 Tiefbebend hin: Erbarme Dich!
 Der Dehmuth bange Zähre blicket
 Im Aug und ruft: Erbarme Dich!
 Ach wir Verschonte sind nicht minder
 Als die verschlungenen Brüder ... Sünder!
 Bald stolz und bald verzagt vor Dir!
 Ach nimm den Stolz und nimm das Zagen
 Hinweg von uns, und Alle sagen
 Voll Demuth: Gnade flehen wir!

Gern sieh'st Du fromme Thränen fließen,
 Die Schaam und Lieb' und Demuth zeugt – |
 Wir liegen bloß zu deinen Füßen!
 Das Auge weynt! Die Lippe schweigt –
 Ein heisses, kummermüdes Flehen –
 Entringt sich uns zu deinen Höhen!
 Wagt bebend sich vor deinen Trohn!

O gieb uns Weisheit! Wer ist weise? –
Das Laster herrschet laut und leise!
Ganz Leichtsinn sind wir! Vater schohn'!

Dein Engel, der Verderber⁴³ schreite
Vorbey! Er schohn'! Er treffe nicht!
Nicht Morgen erst – Noch heute, Heute
Schreck uns dein warnendes Gericht!
Der Sünde Täuschung lehr uns fliehen,
Laß Wahrheit neu und Tugend blühen!
Und Dehmuth, Sanftmuth und Geduld!
Die Scheu vor deinem Angesichte
Entfernt zerschmetternde Gerichte,
Und bürgt uns deine Vaterhuld!

Und würden alle Lande beben,
Und weichen Hügel, Berg und Thaal!
Die Meere brausen – Alle Leben
Erbleichen! Menschen ohn Zahl
Zur Rechten hier und dort zu Linken
Verzweifelnd in die Tiefen sinken, |
Bist du für uns – Wir zagen nicht!
Dein Herz ist Liebe – Deine Rechte
Ist Allmacht – Alle Mitternächte
Sind denen, die Dich lieben, Licht!

Die Eitelkeit der Erdendinge,
Der Lasterfreuden fliehend Nichts
Sey neu uns fühlbar – Tief durchdringe
Der Ruf des schrecklichen Gerichts
Der Seele Tiefen! Höher hebe
Sich Aug und Hand und Herz! Es strebe
Nach Dir nur jedes Geistes Kraft!
Nur nach dem Lezten aller Tage,
Der jedem Schrecken, jeder Plage
Das Ziel setzt, Alles neu erschafft!⁴⁴

43 Vgl. *Ex* 12,23.

44 Vgl. *Offb* 21,5.

**5 Hans Heinrich Corrodi: »Rezension zu
Lavaters Sämmtliche[n] kleinere[n], prosaische[n]
Schriften«, in: Allgemeine deutsche Bibliothek,
68. Band (1786), S. 77–90.**

Herr Lavater hat sich, wie er in der Vorrede meldet, anders nicht, als nach vielen Bedenken zu der für ihn peinlichen und demüthigenden, obgleich, wie er hofft, nicht ganz unnützen Arbeit dieser Sammlung entschlossen, und alle mit oder ohne sein Wissen gedruckten, kleinern prosaischen Schriften zusammengebracht, revidirt, und mit manchem schweren Seufzer der Presse übergeben. Diese Schriften sind (sagt er) größtentheils ohne sein Wissen, und gegen seine Absicht publicirt worden. In den Predigten besonders finden sich Zusätze, Veränderungen und Weglassungen, die die Revidirung nicht wenig mühsam gemacht haben.

Im ersten Bande befinden sich die Predigten vom allgemeinem Inhalte. Unter diesen, so wie unter den im zweyten Bande befindlichen haben Rec. verschiedene sich durch einen herzrührenden Vortrag, und durch eine deutliche und bestimmte Darstellung des Zusammenhangs der Christenpflichten mit dem großen Gebote der Liebe besonders auszuzeichnen geschienen.

Im zweyten Bande sind die Gelegenheitspredigten enthalten. Die Trauungsrede an H. F. Heß und J. M. B. Schult. Heß hat als Gemälde der ehelichen Glückseligkeit Vorzüge. Die Predigt, welche bey Gelegenheit der Erderschütterung in Sicilien und Kalabrien gehalten worden, ist eines geistlichen Lehrers würdig, und nicht in jenem rohjüdischen Geist, der solche Begebenheiten nur immer als Ausbrüche des brennenden Zorns Gottes betrachtet wissen will, der die Sünder der Einwohner eines Landes heimsucht.

Die zwey Predigten, welche durch die Nachtmahlvergiftung in Z. veranlaßt worden, sind hier ebenfalls abgedruckt, und in der beygefügtten Revision durch eine Erzählung des ganzen Vorfalles vertheidiget. L. beschwert sich hier unter andern in |

78

folgenden Ausdrücken über die Urtheile, die er dieser Predigten wegen über sich habe ergehen lassen müssen: »Jeder, den Leidenschaft nicht staarblind macht, mag urtheilen, ob der

nicht staarblind sey, der das Verbrechen mit aller möglichen Gelindigkeit, und den Eiferer darüber mit aller möglichen Bitterkeit und Schärfe beurtheilt. Ruhig ohne Bitterkeit, aber wehmüthig sage ichs, diese Manier zu urtheilen kam mir so unerhört vor, als das Verbrechen selbst. Aber ich lege die Hand auf den Mund. – Es ist eine Zeit zu schweigen, und eine und eine Zeit zu reden. Ich mag wohl warten.« Ohne hier uns um den Sinn dieses bedeutenden Ausdrucks: »ich mag wohl warten,« der einer Drohung so ähnlich sieht, zu bekümmern, wollen wir nur einige kurze Anmerkungen über diese hitzige Apologie machen. Wir verstehen zum Theil, daß Herr L. sich wenigstens mit auf die in der Allgem. D. Bibl. erschienenen Gedanken wegen dieses Vorfalles bezieht. Es ist nach seiner Meynung unerhört, so eine Thatsache, wie die Nachtmahlvergiftung war, läugnen zu wollen. Ganz Zürich hat ja dies Faktum eine Zeitlang geglaubt. Man hat in allen 4 Pfarrkirchen über dies namenlose Verbrechen gepredigt. Einige Aerzte haben in dem unreinen Nachtmahlwein ein Gemisch von Miet und Lett, mit in Essig aufgelöstem spanischem Pfeffer, Stechäpfel, Schwerdtlilien, Fliegengift und wahren Arsenik gefunden. Und wem dies unglaublich vorkömmt, (verständige Leute in Zürich sollen stark zweifeln, ob alles das sich so eigentlich in dem kleinen Rest des Bodensatzes habe unterscheiden lassen. Denn auch in chymischen Versuchen kann die Einbildungskraft täuschen) nun dem dient zur Nachricht, daß andere Chymisten wenigstens den Wein mit Ekel erweckenden, und betäubenden Pflanztheilen, auch mit sublimirtem (oder doch wie man aus Gründen geschlossen hat, siblimirt gewesenem) Quecksilber sey vermengt gewesen. Rec. denkt nicht, daß er zu denen zu zählen sey, welche die Leidenschaft in dieser Sache staarblind gemacht habe. Was für ein Bewandniß es auch mit diesem Vorfall habe, so ist gewiß kein Verbrechen, an der That zu zweifeln, die noch jetzt von vielen denkenden Männern selbst in Zürich bezweifelt wird, die niemals durch Publikation der angestellten chymischen Versuche, (von denen ohnehin erhellt, daß sie ungleiche Resultate gegeben haben,) ist erwiesen worden. Es ist kein Verbrechen darüber zu lächeln, wenn Hr. L. unerwiesene Dinge für sonnenklar | hält. Und warum ist denn eigentlich Herr L. getadelt worden? Weil er, wie er sagt,

79

gleich den übrigen Predigern seiner Vaterstadt, auf *Befehl der Obrigkeit* über die Greuelthat seinen Abscheu bezeugt hat? Nein! deswegen gar nicht! sondern weil er dem *Giftmischer*, von dem er gleich das *Aergste* und *Unwahrscheinlichste für gewiß annahm*, daß er nämlich mit diesem mehr ekelhaften, als schädlichen Gemisch die Gemeine zum H. Münster habe umbringen wollen, durch die übernatürliche Kraft seiner Beredsamkeit, durch den Donner seiner, ihm wie er glaubte, vom Geist Gottes eingehauchten Worte sich selbst zu verrathen zwingen wollte, weil er noch lange nach dieser Begebenheit sah, was außer ihm niemand sah, *den Mörder unbekannt in Zürich herumwandeln, und auf neue Anschläge denken, ihn mit physiognomischen Gefühl ausspähen wollte*, ihn in der Folge sogar in *Wasers* Person, ohne den geringsten Beweis, gefunden zu haben wähnte; *er das zweyte mal ohne Befehl der Obrigkeit* über diese so wenig erwiesene Giftmischung predigte, und in so heftigen unüberlegten Ausdrücken predigte. Alles das vergißt, oder übergeht Hr. L. (geflissentlich vielleicht) in tiefer Vertheidigung. Freylich, wenn man alles das in Erwähnung zieht, so wird der Urheber jener *Gedanken* über die *Nachtmahlvergiftung*, so werden andere, die bey dieser Gelegenheit über Hr. Lavater unwillig geworden sind, weniger staarblind, und sein Betragen in dieser ganzen Sache wird weniger beyfallswürdig scheinen. Aber Herr Lavater wollte von beyden das Gegentheil!

Im dritten Theile folgen kleinere Schriften, die der Verfasser in der Gestalt freundschaftlicher Briefe von Zeit zu Zeit bekannt gemacht hat. Zuerst *zwey Briefe an H. M. R. F. Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit*. Der Verf. verdient Beyfall, daß er dies Denkmal seiner so stark veränderten Art über gewisse Lehren der Religion zu denken, neben *einigen* neuern, vielleicht am allermeisten damit kontrastierenden Schriften allemal herauszugeben, kein Bedenken getragen hat. Zur Probe setzen wir einige Stellen aus seiner Erklärung seiner Gedanken über den Inhalt der christlichen Lehre S. 87. ff. her. »Ich glaube, daß der ewige Gott und Vater seinen ewigen, eingebohrnen Sohn, durch welchen er alle Dinge erschaffen hat, | in diese Welt herabgesandt, unsere

80

zu werden, uns *die Wege zur ewigen Glückseligkeit zu zeigen*, und uns das durch die Sünde Adams, und unsere eigenen Sünden verlorne Recht zur Unsterblichkeit, und zu positiven Seligkeiten ohne unser Verdienen, und ohne einige Absicht auf die guten Werke, wenn wir auch dergleichen noch ausgeübt hatten, wieder zu schenken. – – Daß dies Opfer Jesu Christi der einzige Grund unserer Beruhigung und der Hoffnung der positiven Seligkeiten sey, für alle die, und nur für die allein, die an Jesum Christum glauben, *das ist die ganze Lehre des Evangeliums, mit voller Zustimmung des Herzens annehmen*, und wenn sie einmal durch eine unpartheyische Untersuchung von der Göttlichkeit desselben überzeugt sind, allen klaren und deutlichen Ansprüchen desselben *nicht ihre Vernunft, sondern alle Vorurtheile des Verstandes und Herzens, jedes geringe Gewicht von Wahrscheinlichkeit* für das Gegentheil aufopfern – – Ich finde auch die Lehre von der mannichfaltigen Hülfe der göttlichen Gnade, insbesondere auch durch eine unmittelbare Geschäftigkeit des heiligen Geistes in unserer Seele zu meinem Trost und zu meiner Ermunterung in der Tugend, klar und überzeugend genug in diesem Evangelio, wenn ich gleich für eine *ununterbrochene*, auf alle Christen gleich, und *auf jede gute Regung sich erstreckende Thätigkeit* dieser göttlichen Person keine förmlichen Beweise antreffe, wenn ich das nicht dahin rechne, was nur in Ansehung der Wundergaben der ersten Christen (NB nur der ersten Christen) gesagt zu sein scheint.« Gewiß, so orthodox auch mancher Satz klingt, so denken wir doch, daß Hr. Lavater gegenwärtig den, der dies Glaubensbekenntniß vor ihm ablegte, nicht für seinen Schüler erkennen könnte. So manches fehlt hier, was L. jetzt zur *Lehre des Christenthums* rechnet, und schon seit geraumer Zeit gerechnet hat, so wenig es auch zur apostolischen Christenlehre gehört haben mag.

Nun folgen ferner: 2. *Die Briefe an Moses Mendelssohn*. 3. *Fragment eines Schreibens an S*** über den Verfall des Christenthums, und die ächte Schrifttheologie* im September 1776 geschrieben. Das Gegenstück zu jenen Briefen an B., und noch vielmehr zu vielen vernunftmäßigen theologischen Schriften, wens immer | eines unter den Lavaterischen Schriften giebt. »Ein Hauptgedanke. Wir müssen den Bibelgott,

81

(oder eigentlich zu reden, den Judengott,) nicht den *Gott der Philosophen*, (besser *den Gott der Vernunft*) kennen, ihn glauben, ihn erfahren, wie die Heiligen des A. T., und seine Offenbarungen *mit blindem Glauben* annehmen, und unsere Vernunft ihm unterwerfen. Wir müssen *Jesum Christum von Person kennen*, u.s.w., oder – *wir sind keine Christen*.« Der V. seufzet, daß er selbst mit allen seinen Zeitgenossen so weit noch nicht ist, und ruft aus S. 123 ff. »Ich bin kein Christ, was das Evangelium Christ nennt; und ich habe mich noch nie mit Redlichkeit und Ernst beflissen, es zu seyn, ganz zu seyn. – Ich kenne in diesem erhabenen Sinn keinen Christen, nicht einen einzigen... Die Propheten, die Apostel, die Frommen, die Christen in der Schrift lebten in der unsichtbaren Welt – kannten die Stimme Gottes, wie das Schaaf die Stimme des Hirten kennt – konnten den Trieb und Ruf des göttlichen Geistes von allen andern Trieben und Eingebungen der Einbildungskraft unterscheiden. – Der Herr stand bey ihnen. Sie wußten, daß es der Herr war. Sie redeten mit ihm, wie ein Mensch mit dem andern redet. – Sie bathen um dieses oder jenes ganz besonders und ausdrücklich, und wurden aufs genaueste erhört. – Sie waren unsichtbarer Geister, Kräfte und Entschlüsse so gewiß, als des Einflusses der Sonne auf unsere Erde. – – Wer dem offenbarenden Geistes Gottes gehorcht, – blindlings gehorcht, der gehört zur unsichtbaren Welt; ist Engelfreund, Gottes Kind, unsterblich, unvergänglich wie Gott. – Ist Genosse am Reiche Gottes. Ans Unsichtbare mehr glauben als ans Sichtbare – heißt weise seyn, heißt Unvergänglichkeit der Vergänglichkeit, Wesen dem Schein, Leben dem Tod vorziehen – heißt Gotteskind, Jünger Christi, lebendig frey selig seyn. – Dem Christen ist die Sichtbarkeit der gegenwärtigen Welt Täuschung, Schattenspiel und Satansreich ... wenn anders Jesus den *Satan Fürst dieser Welt*, und Paulus ihn *Gott dieser Welt* genannt hat. *Die Welt*, scheint ihm, *liegt dem Argen im Schooß*, (Schöne Erklärungen!) Satan ist ihm Gott der sichtbaren, vergänglichen Welt. Sichtbarkeit, Vergänglichkeit ist sein des Satans und seiner Diener Element. Das Element Christi und der Christen Unsichtbarkeit und Unver-|gänglichlichkeit. Es ist, sagt der Verf. ferner S. 139 unwidersprechlich, daß unser Gott nicht der Bibel Gott ist, nicht mehr der nahe

vertrauliche Hüter, Erhörer, Offenbarer, Helfer. Unser Christus – nicht der Christus, mit dem die Apostel und ersten Christen redeten, als ob sie ihn sähen, und von dem sie unmittelbare Hülfe empfangen. S. 165. heißt es: »Wer kann sagen: ich habe Jesum Christum gesehen – ich sah die Herrlichkeit Gottes? Wer sagen, Jesus Christus mache dich gesund? – – immer fehlt das Fundament des Glaubens. Gewißheit, Anschauen, That Gottes und Christi.« S. 157. »Für uns (L. und seinen Anhang) hat Christus noch nie entscheidend gesprochen. Noch nie hat er uns weder in unsern Herzen, – weder unsern Freunden noch Feinden für Sein erklärt. Wir wissen nicht, daß *Er* ist. Wir *vermuthens* höchstens. Die ersten apostolischen Christen, auch die, die ihn nicht gesehen hatten, vermutheten nicht nur. Sie *wußtens*.« Ist, fragt er S. 133 der Katholiken ihr Christus – der Lutheraner ihrer, der Reformirten, ist *Er* der einfältige, ganze apostolische Christus – in all seinem Adel, aller seiner Kraft, aller seiner Menschlichkeit, und Gottheit? – Die Pietisten haben die ihn rein, und ganz die Herrenhuter? Die Methodisten, die Quäker, die Mystiker, die Fanatiker, die Theosophen?« (Wie wenig Selbstkenntniß hat der Mann, der gerade in dem Augenblick, da er den stärksten Beweis ablegt, wie nahe er mit diesen letztgenannten Sekten verwandt sey, sich dessen so wenig bewußt scheint?) »Ist er nicht allenthalben zerstückelt, zerrissen?« S. 156 ruft L. aus: »Keine Stimme Gottes, weder in noch außer unsern Tempeln, kein Schechina, kein Urim und Thummim, kein Prophet! keine entscheidende Gottesthaten – keine göttliche Antwort! Erscheinung, Gesicht, keine Weissagung und schlichte Erfüllung! kein Gott, kein Heiland!«

In diesem Ton fährt der Verf. fort. Rec. las diese Klagen mit wahrem innigem Mitleiden, freylich nicht mit Mitleiden über den Verfall der Christenheit, den L. blos darum so schrecklich findet, weil die vernünftige reine Gotteserkenntniß unter uns zunimmt, weil die altjüdischen Vorurtheile nach und nach aus der Christenthumslehre ausgemärzt werden, weil die Vernunft immer mehr anfängt die schwärmerischen Gefühle, vermeinten Offenbarungen, das Schweben in idealischen Wel-|ten, welche Dinge viele so lang zum *praktischen Christenthum* gerechnet haben, zu verdrängen, und so die sogenannten innern

83

Erfahrungen göttlicher Gnadenwirkungen, oder um wahrer zu reden, die Träume und Einbildungen erdichteter Eingebungen und Einflüsse Gottes seltener zu machen. Nein, mit Mitleid las Rec. alles das mit den traurigen Verirrungen des Verfassers, der sich nach den Begriffen, die er vom Christenthum hegt, selbst für *keinen Christen* halten kann, und *keinen Menschen kennt*, der nach diesen Begriffen ein Christ ist. Diese Schwärmerie ist wohl unter allen die unseligste. Der Herrenhuter, der Pietist, der Böhmist, der Mystiker hält sich doch für einen Christen. Denn er glaubt, daß er das an sich selbst erfährt, was er Gnadenwirkungen, Gefühle, Eingebungen, Eröffnungen u.s.w. nennt, und zum Christenthum für unentbehrlich hält. Nur L., der in der Theorie mit ihnen übereinstimmt, erfährt nichts davon, weiß es, daß er nichts davon erfährt. Muß man nicht Mitleiden haben mit einem Mann, dessen Begriffe anfangen so verwirrt zu werden, daß er in denen, die nach seinem eigenen *Systeme Christen* sind, *nicht für Christen erkennt*, sondern liebevoll von ihnen sagt, daß sie, vielleicht ohne da sie es selbst wissen, *Atheisten* sind. Wie liebevoll!

Nachdem der Verf. die Ursachen des Verfalls des Christenthums (wahrhaftig nicht des Christenthums, das Christus lehrte, sondern dessen, was Hr. L. sich jetzt erst als ein solches einbildet,) in der verlorenen Gemeinschaft mit der unsichtbaren Welt, (eine seiner Thorheiten, welche erklärt, wie er so leicht den Geistersehern, Magnetisirenn, Martinisten, Philalethen, und anderm solchem Gesindel hat können in die Hände fallen, und sich von ihnen regieren lassen) oder dem gänzlichen Außenbleiben der Offenbarungen Gottes und Christus gefunden hat, schreitet er zur nähern Erklärung des Wesens des Christenthums.

»Wort Gottes, heißt es S. 178. Offenbarung, Wunder, Strahl aus der unsichtbaren Welt, Erscheinungen aus Gottes Himmelreich, nennts wie ihr wollt, – ist Speise, ist Labetrunk für den Dürstenden nach Unsichtbarkeit, für den auserwählten, prädestinirten Reichserben – den Sohn des himmlischen Jerusalems. – – Die Gerechtigkeit, oder | Reichsreligion Christi ist von der Gerechtigkeit aller andern Menschen so verschieden, als ihre Glückseligkeit von der Glückseligkeit gemeiner moralisch guter Menschen – – Geist Christi im Ganzen genommen

84

ist Strahl aus Christi Reich – Offenbarung Gottes, göttliche, als solche sich auszeichnende Wirkung; Wirkung höherer Welt, Uebernatur u.s.w.

Das non plus ultra aller Hyperorthodoxie hat meines Wissens die Ansprüche des Christen auf höhere Vollkommenheit nie so hoch gespannt. Die Gnadenwirkungen, wenn auch geheimnißvoll, übernatürlich, gehen nach solchen Bestimmungen nur auf die moralischen Kräfte, erzeugen sich allein in ihren Früchten. Es ist Mysticismus, Theosophie, von unmittelbaren, physischen oder pneumatischen Einflüssen der Geisterwelt in diesem Leben sprechen. Hier ist der Anleitungspunkt aller Visionairs, aller die von einem innern Licht reden, die das Licht der Vernunft verlassen, um jenem höhern Licht zu folgen, aller neuen Propheten, Theosophen, Schwärmer u. s. w. Noch deutlicher ist dies aus folgender von L. so geheißenen *Genealogie der Christenherrlichkeit*, S. 180. zu ersehen: »Ursprüngliche Bildung, Organisation zu höherer Bestimmung. Höhere Bedürfnisse, die die sichtbare Welt nicht befriediget. Durst nach unsichtbarem Besserm, nach Himmel, nach Gottheit.«

»Erfahrung von Unzulänglichkeit alles dessen, was man für Religion, für Gottheit ausgiebt.«

»Morgenröthen aus der bessern Welt, die den Durst schärfen, aber nicht befriedigen.«

»Tiefere Sehnsucht.«

»Hoffnung auf wörtliche Zeugnisse, Beyspiele anderer hin.«

»Erdürstete Erscheinungen aus der unsichtbaren Welt.

Glauben an diese, Gemeinschaft mit dieser, und Kraft durch diese Gemeinschaft mit der unsichtbaren die sichtbare Welt zu überwinden; das ist nach Himmelreichsgesetzen zu leben.«

Noch kürzer fast L. diese letzten, höchsten Vollkommenheitsstufen S. 183 in folgender Skale zusammen:

Gottes Erfahrung.

Gottes Erfassung.

Gottes Genuß.

Gottes Gemeinschaft.

Gottes Aehnlichkeit.

Daß dies Christenthum nicht das Christenthum aller derer sey, die dem Menschen angeschaffenen Kräfte für hinreichend halten, uns mit Hülfe des Unterrichts, den Jesus und die Apostel in den Schriften des N. T. ertheilen, zur wahren christlichen Wohlfahrt, das ist, zur wahren Weisheit und Gerechtigkeit zu führen, die durch Christi Geist, Christi Gesinnungen, und durch die Gnade die Kraft des Worts, die Erweckungen moralischer Triebfedern zum Guten durch Anstalten Gottes u.s.w. verstehen, ist kaum zu erinnern nöthig. Keiner von allen denjenigen, kann auch *dieses Lavaterische Christenthum* für das Seinige erkennen, die

1. annehmen, daß alle, welchen die Religion Jesu bekannt gemacht wird, fähig sind, durch sie *selig zu werden*, und daß es keine *Organisation* giebt, die allein derselben empfänglich macht.

2. Daß dem Christen keine solchen neuen Aufschlüsse und Offenbarung, wie die Apostel hatten, keine Einsprache vom Himmel, keine Umschaffung seiner menschlichen Vernunft in eine göttliche verheißen sind; daß ein Christ selig werden kann, ohne ein Prophet oder Apostel zu seyn.

3. Daß er keine Einigkeit des Wesens seiner Seele mit Gott, keine Visio beatifica, keine Veränderung in die himmlische Natur in dieser Welt zu hoffen hat, und daß jeder, der dergleichen erwartet, oder schon zu besitzen sich einbildet, sich mit eitlen Wahn täuscht.

Es ist sehr nothwendig dieses zu erinnern, um den Unterschied des *sogenannten Christenthums* Lavaters, von dem, was Millionen Menschen nun bald 18 Jahrhunderte lang für Christenthum gehalten haben, ins Licht zu setzen, und besonders den Widerspruch dieses so geheißenen Christenthums mit dem, was so viele das vernunftmäßige Christenthum nennen, und bey dem sie selig zu werden hoffen, zu zeigen. Denn es kann gewiß nicht in Frage kommen, ob dasjenige, welches auf neue Offenbarungen verweißt, die uns statt der Vernunft, und so, daß ihre Leitung überflüßig wird, zum Führer dienen sollen, diesen Namen verdiene S. S. 182 wo deutlich von einer |
86 neuen himmlischen Vernunft geredet wird. Dies wird, wie wir befürchten, nichts als baare *irrdische Unvernunft* seyn.

In dieser Sammlung ist ferner enthalten: 1. *Antwort auf*

ungenannte Bogen eines Ungenannten. Aus dieser Antwort schließt Rec. daß das Schreiben des Ungenannten manchen vernünftigen Gedanken, aber auch manches rasche unüberlegte Urtheil enthalten haben müsse. »L. sagt ihm gleich anfangs: Sie entscheiden mit einem zertretenden Wort über Bibel und Theologie, über das Buch des *Erreurs et de la vérité*, über *Gaßner und Schröpfer*. Alle solche mit einem Totalschlag tödende Universalsentenzen, so viel allenfalls Wahres mit zum Grunde liegen mag, können unmöglich aus einem lichtreichen Verstand, einem gutmüthigen Herzen entquillen.« Wer sagt das? Lavater, der mit einem zertretenden Worte in dem vorhergehenden Schreiben so oft über die Bibelauslegung, Theologie, das Christenthum seiner aufgeklärten Zeitgenossen entscheidet, der in eben dem Schreiben alle, die sich Gott nicht nach seiner Weise vorstellen, für *Anbeter eines Nichtgottes* erklärt. Gleich in der folgenden Blattseite sagt er: »Der Gott der Theologen und Philosophen ist, wie das Haupt der Kirche in Wien, ni amusant, ni amusable – Er genießt nichts – denn immer dasselbe ohne *Abwechslung* genießen, heißt nichts genießen. Ohne Bewegung wirken, heißt nicht wirken – Ohne Genuß und Wirksamkeit seyn heißt nicht seyn.« So decidiert Lavater über die theologische und philosophische Lehre von Gottes Natur, und über alle, die ihr beystimmen. Er der Vorsicht, Behutsamkeit in Beurtheilung überwiesener Betrüger, wie *Gaßner und Schröpfer*, eines so unverständlichen und wahrscheinlich so hinterlistigen Buchs, wie das des *Erreurs de la vérité*, empfiehlt, urtheilt selbst mit einer Dreistigkeit, die eine so krasse Unwissenheit in den Lehren der gesunden Philosophie verräth, deren sich nur der schuldig machen kann, der sein Lebtage kein Compendium verstanden hat, über eine Menge schätzbarer Gelehrten, denen er wahrhaftig nicht werth ist die Schuhriemen aufzulösen. S. 196 verspricht Hr Lavater in seinem Organon zu zeigen, »daß viele Menschen, ohne daß sie es wissen, Atheisten sind. Denn wer keinen freythätigen, fortschreitenden, fatumbezwingenden Gott glaubt, der glaubt überall keinen.« Wahrlich eine | mit einem *Totalschlag tödende Universalsentenz*, wie eine seyn kann, und zugleich der elendeste Trugschluß, denn wie viele Tausend wissen nicht, was ein *fortschreitender fatumbezwingender Gott* ist, und

87

können sich keinen vernünftigen Sinn in diesen Worten denken. Und diese sind also mit einem mal für *Atheisten* erklärt! Das sagt *Lavater*, der so *liebreich* seyn will, den Schmeichler für engelrein erklären. Wenn Hr. Lavater nicht mit Worten spielen will, so ists nicht zu entschuldigen, daß er von einer Menge der rechtschaffensten Männer, der redlichsten Christen, der aufgeklärtesten Gelehrten das gehäßige Wort *Atheisten* braucht. Unter dieser Zahl sind offenbar *Jerusalem, Spalding, Teller, Zollikofer, Griesbach, Tobler, Sturm, Michaelis, Eichhorn, Kant, Eberhard, Platner, Meiners, Zimmermann, Reimarus, Garve, Tetens* und noch eine Menge der verdienstesten Theologen und Philosophen. Allen diesen vortrefflichen Männern, meint *Lavatern* so wenig Ehrfurcht schuldig zu seyn, daß er sie, und so viele andere, wenn sie seinen schielenden, unphilosophischen Begriff von einem *fortschreitenden, fatumsbezwingenden* Gott nicht geradezu annehmen, ohne Bedenken, durch einen Trugschluß, für Atheisten, ohne daß sie es wissen, erklärt, aber *Gaßnern* und *Schröpfern*, und das Buch des Erreurs et de la Verité nimmt er in seinen Schutz! Freylich *Gaßner* und *Schröpfer*, und andere solche elende Menschen, die glaubten wohl gewiß einen fatumbezwingenden Gott, denn die wollten Teufel und Geister bannen! Was soll man sagen? Ist Hr. Lavater noch der Achtung der vernünftigen Welt würdig, da er so handelt? Ist er irgend wodurch zu entschuldigen?

5. *Gedanken über Leiden und Tod Jesu zur Prüfung vorgelegt aus einigen Briefen und Gesprächen.* Eine Theorie von der Erlösung der Menschen durch den Tod Jesu. »Es muß ein Quantum Uebel in der Welt seyn. Es muß vom Universum getragen werden. Je mehr einer trägt, desto minder haben die Uebrigen zu tragen. Wenn einer alles trüge, so hätten die Uebrigen nichts zu tragen.« (Hier liegen keine deutlichen, keine wichtigen Begriffe vom Uebel zum Grunde. Das physische sowohl als das moralische Uebel ist keine Substanz, die auf die Individua im Universum gewälzt wurde, sondern ein den Substanzen inhärierender Mangel oder Fehler, der nicht durch Wegwälzung auf ein anderes Individuum, sondern durch Verteilung gehoben wird. Es kann zufälliger Weise geschehen, daß Kajus mit einem Uebel bejallen wird, indem er den Titius frey davon macht. Das ist aber zur Befreyung so

wenig nothwendig, als es nothwendig ist, daß der Arzt, der den Pestkranken heilt, selbst angesteckt wird. Allein wer würde wohl behaupten wollen, daß, wenn der ganz gesunde Kajus blind, taub, lahm und aussätzig wird, dadurch ein Blinder, ein Lahmer, ein Aussätziger weniger im Universum wird, oder wenn Kajus wahnsinnig wird, dadurch irgend ein Wahnsinniger seine Vernunft bekomme?) Das Leiden hat natürliche und positive Folgen. Die natürlichen sind, daß es andern dadurch abgenommen wird – die positiven, daß die Vorsehung den, der andere von ihren Leiden erlöst, stärkt, erfreut, auf eine höhere Stufe des Lebens und Genusses erhebt, und dadurch tüchtiger macht, anderen Glückseligkeit mitzuthemen.« Die Anwendung auf Christum, die der Verf. macht, und die sehr weitschweifig ist, läßt sich nun leicht hinzudenken. Rec. findet in dieser neuen Theorie, die Idee ausgenommen, die niemand läugnen wird, *daß der Wohlthäter vieler dadurch fähiger wird, viele glücklich zu machen*, weder Licht noch gesunde Philosophie, und hofft, sie werde durch das Air von logikalischer Gründlichkeit keinen hellen Kopf täuschen. Lieber noch die Satisfactio vicaria beybehalten, wenn man durchaus verworrene, unverdaute Begriffe über dies Dogma beybehalten wissen will. S. 209 sucht der Verf. auch die Erhöhung Jesu auf seine Weise philosophisch zu erklären. »Christus war der *Lebendigste aller lebendigen Menschen*, und ward von der höchsten Lebenstufe herab zur *Nullität des Lebens* geführt« (Nun, wenn das nicht Unsinn ist!) »Durch diesen Hang konnte er sich selbst, seine eigne Natur unbeschreiblich vervollkommen. Diese Exinanition⁴⁵ war, nach einem allgemeinen, pneumatischen Gesetz der Weg, der Proceß ein unermeßliches Maaß neue Lebenskräfte in ihm zu erwecken.« (Dies pneumatische Gesetz ist uns armen Alltagsphilosophen so unbekannt, als das physische Gesetz Metalle zu veredeln, und *dieser Proceß* ist wohl der nämliche mit dem Proceß des Universals) »Er konnte dadurch zugleich der menschlichen Natur und ihren Leidsamkeiten zehntausend Schritte näher kommen, durch diesen Tod sich so für den Menschen perfektionieren, daß er alle Perfektibilität der Menschheit in einen neuen Trieb drin-

45 Vgl. oben S. 1369, Anm. 1275.

gen konnte, – daß er jedes | Individuum, das an ihn glaubt, nun um dieses Todes, und der ohne diesen Tod unmöglichen Verherrlichung willen – unmittelbar berühren, und als mit einer neuen Lebenstinktur zu einer souverainen Kraft gegen alle Drücke des Universums erhöhen kann.« Die spannagelneue Theorie vom Nutzen des Todes Jesu! Wer vermag in dies im N. T. nirgend enthaltene Geheimniß zu dringen, ohne seine menschliche Alltagsvernunft erst gegen die himmlische Lavaterische (wovon L. S. 182 spricht) ausgetauscht zu haben! Was sagt aber die Alltagsvernunft zu folgender Stelle? S. 211 »Ohne Berührung ist keine Wirkung, ohne Empfangen kein Geben. Sollen wir erlöst werden, soll alles nach der Erde zielende, Geistbelastende, Krafthemmende – an uns weggehoben werden, so muß Christus der Lebende, der durch Leiden und Tod vollendete, allgenießbar gemachte, universalinfluent gewordene – das *Sensorium für Gott und Geisterwelt* in uns berühren – Der Glaube auf unserer Seite macht ihm diese unmittelbare Berührung möglich. Wie der Glaube sich erweitert, so vermehren sich die subjektiven Berührungspunkte auf unserer Seite. – Je mehr sich diese vermehren, desto mehr dringt sich Christus, der lichtreine Christus, die Universalmedizin mit Leib und Blut in uns ein. Er ist und wird durch unmittelbare Vereinigung unser Leben, unsere Auferstehung. Der Keim des Gottessensoriums, der göttliche Mensch in uns wird durch ihn erweckt, belebt, befruchtet – So der göttliche Menschenkeim in uns durch Christi Fleisch und Blut, durch einen wesentlichen quintessenzlichen Ausfluß aus ihm, wird lebendig gebildet, entwickelt. Der Tod Jesu war ein wesentliches Erforderniß zu dieser Universalbelebungskraft. Vielleicht mußte ein solches enormes Quantum herber zerstörender Kräfte, die sonst auf der Masse der Menschheit gelegen wären, als eine *Materia peccantissima* – vom ihm absorbiert, ihm inkorporiert, durch Ihn entweder absorbiert, oder nobilitiert werden.« Lase Rec. das alles nicht mit eigenen Augen in einer vom Hrn Lavater *selbst besorgten*, von ihm *revidirten* Sammlung seiner Schriften, er würde fast glauben, daß diese Stelle boshafter Weise aus *Schuster Böhms Schriften* herausgehoben, und unsers Verf. Schriften einverleibt worden sey. So gar athmet Böhms Geist darin.

6) *Ueber den tragenden und duldenden Glauben.* Nur ein Blatt. Im zweyten Abschnitt folgen Manuscript für | Freunde, 90
nebst andern Schreiben vermischten Inhalts. Das Manuscript für Freunde besteht in allerley Denksprüchen von theils nützlichen, meist aber mysteriosen dunkeln Inhalt. Einige schienen uns armen nicht *desorganisirten* und mit Lavaterischen *Intuitionssinn* nicht behafteten Sterblichen klarer Unsinn zu seyn. Wirklich hat auch Lavaters Freund Pfenninger einige der *dunkelsten im christlichen Magazin mit erläuternden Anmerkungen* herausgegeben, wodurch sie nicht viel heller werden. Die übrigen Briefe besonders anzuzeigen scheint unnöthig. Die Gedanken über Ziehens Prophezeiung einer großen Erderschütterung, die sich unter ihnen finden, haben uns der Bekanntmachung würdig geschienen. Sie zeichnen sich durch die an den Schriften des Verf. leider äußerst seltene Eigenschaft aus, daß sie – *Schwärmerey bestreiten*.

Dme.



Anhang

Abkürzungsverzeichnis

I ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN

Sofern die Abkürzungen nicht bereits in den Fußnoten aufgelöst oder in diesem Verzeichnis aufgeführt sind, folgen sie Siegfried M. Schwertner: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (IATG). Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben. 3. überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Berlin [u. a.] 2014. Weitere Abkürzungen werden im Folgenden verzeichnet.

FA	Familienarchiv
Ms	Manuskript
s. l.	sine loco (keine Ortsangabe)
s. a.	sine anno (keine Jahresangabe)
DuV	Druckfehlerverzeichnis
/	Absatz
	Seitenwechsel

2 SIGLEN VON HÄUFIG ZITIERTEN WERKEN

BBKL	Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon der Schweiz
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz
JCLW	Johann Caspar Lavater, Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe
JCLW, Ergänzungsband	Bibliographie: Johann Caspar Lavater, Ausgewählte Werke in histo-

- risch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters
- JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz: Lavater, Johann Caspar: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007.
- JubA Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften Jubiläumsausgabe

3 SIGLEN VON BIBLIOTHEKEN, ARCHIVEN, NACHLÄSSEN

ZBZ	Zentralbibliothek Zürich
StaZH	Staatsarchiv Zürich
StABS	Staatsarchiv Basel
STAGR	Staatsarchiv Graubünden
UAH	Unitätsarchiv Herrnhut

4 ABKÜRZUNGEN DER BIBLISCHEN BÜCHER

Beigezogen wurden die Theologische Realenzyklopädie (TRE) und die Einheitsübersetzung; der Aufbau entspricht jenem der Zürcher Bibel von 1931.

ALTES TESTAMENT

Gen	Genesis	(1. Buch Mose)
Ex	Exodus	(2. Buch Mose)
Lev	Leviticus	(3. Buch Mose)
Num	Numeri	(4. Buch Mose)
Dtn	Deuteronomium	(5. Buch Mose)
Jos	Josua	
Ri	Richter (Judicum)	
Ruth	Ruth	
1 Sam	1. Samuelbuch	
2 Sam	2. Samuelbuch	
1 Kön	1. Königsbuch	
2 Kön	2. Königsbuch	
1 Chr	1. Chronikbuch	
2 Chr	2. Chronikbuch	
Esra	Esra	
Neh	Nehemia	
Est	Esther	
Hi	Hiob	
Ps	Psalmen	
Spr	Sprüche	
Pred	Prediger	
Hld	Hoheslied	
Jes	Jesaja	
Jer	Jeremia	
Klgl	Klaglieder	
Ez	Ezechiel	
Dan	Daniel	
Hos	Hosea	
Joël	Joël	
Am	Amos	
Obd	Obadja	

ANHANG

Jona	Jona
Mi	Micha
Nah	Nahum
Hab	Habakuk
Zeph	Zephania
Hag	Haggai
Sach	Sacharja
Mal	Maleachi

DIE APOKRYPHEN BÜCHER DES ALTEN TESTAMENTS

1 Makk	1. Makkabäer
2 Makk	2. Makkabäer
Jdt	Judith
Tob	Tobit
Sir	Jesus Sirach
Weish	Weisheit
Bar	Baruch

NEUES TESTAMENT

Mt	Matthäus
Mk	Markusevangelium
Lk	Lukasevangelium
Joh	Johannesevangelium
Apg	Apostelgeschichte
Röm	Römerbrief
1 Kor	1. Korintherbrief
2 Kor	2. Korintherbrief
Gal	Galaterbrief
Eph	Epheserbrief
Phil	Philipperbrief
Kol	Kolosserbrief
1 Thess	1. Thessalonischerbrief
2 Thess	2. Thessalonischerbrief
1 Tim	1. Thimotheusbrief
2 Tim	2. Thimotheusbrief
Tit	Titusbrief

Phlm	Philemonbrief
Hebr	Hebräerbrief
Jak	Jakobusbrief
1 Petr	1. Petrusbrief
2 Petr	2. Petrusbrief
1 Joh	1. Johannesbrief
2 Joh	2. Johannesbrief
3 Joh	3. Johannesbrief
Jud	Judasbrief
Offb	Offenbarung des Johannes (Apokalypse)

Bibliographie

I QUELLENVERZEICHNIS

A UNGEDRUCKTE QUELLEN

I Korrespondenz

a Von Lavater an

Karl Friedrich Bahrdt

1773 FA Lav Ms 551, Nr. 100a

Brändli

22. November 1792 FA Lav Ms 553, Nr. 93

Maria Antonia von Branconi

8. Juni 1779 FA Lav Ms 553, Nr. 96

Heinrich Escher

11. Juli 1773 FA Lav Ms 558, Nr. 51

5. August 1777 FA Lav Ms 558, Nr. 52

5. August 1777 FA Lav Ms 25, Nr. 4

Johann Conrad Deinet

20. Oktober 1774 FA Lav Ms 557, Nr. 60

Jakob Heinrich Hebebrand

17. Dezember 1771 FA Lav Ms 564, Nr. 1

Johann Gottfried Herder

10. November 1772 FA Lav Ms 564, Nr. 121

Felix Hess

9. November 1759 FA Lav Ms 565, Nr. 21

Isaak Iselin

24. Juni 1769 StABS PA 98a,46, Brief Nr. 17

4. November 1775 StABS PA 98a,46, Brief Nr. 109

Anna Barbara von Muralt

21. Juni 1783 FA Lav Ms 575a, Nr. 1

Jakob Hermann Obereit

10. November 1796 FA Lav Ms 576, Nr. 92 (Beilagen Nr. 93 und 94)

Ulysses von Salis-Marschlins

8. Juni 1776 StAGR, D VI Ma III. V. D6E2.1.-3., S. 69

August Ludwig von Schlözer

12./20. Juni 1780 FA Lav Ms 580, Nr. 32

6. September 1780 FA Lav Ms 580, Nr. 33

Johann Settele

18. September 1791 FA Lav Ms 581, Nr. 25

Johannes Sonderegger

6. Mai 1797 FA Lav Ms 581, Nr. 61

Johann Joachim Spalding

5. Mai 1772 FA Lav Ms 581, Nr. 74

30. März 1773 FA Lav Ms 581, Nr. 76

3. Dezember 1774 FA Lav Ms 581, Nr. 83

Johann Jakob Steinbrüchel

15. April 1775 FA Lav Ms 582, Nr. 99

Johann Georg Zimmermann

17. August 1775 FA Lav Ms 587, Nr. 57
 3. März 1772 FA Lav Ms 589d, Nr. 3

b An Lavater von**Johann Jakob Breitingen**

11. Februar 1770 FA Lav Ms 503, Nr. 207

Isaak Iselin

4. Februar 1771 FA Ms 515, Nr. 122

L. P. Sachs und A. B. E. Fränkel

18. November 1770 FA Lav Ms 525, Nr. 11

Ulysses von Salis-Marschlins an Lavater

3. Juni 1776 StAGR: D VI Ma III. V. D6E2.1.-3.,
 S. 65-68

Johann Joachim Spalding

28. Dezember 1772 FA Lav Ms 527, Nr. 24

Johann Heinrich Steiner

23. Januar 1781 FA Lav Ms 527, Nr. 169
 24. Oktober 1784 FA Lav Ms 527, Nr. 170

c Korrespondenzen Dritter**Paul Eugenius Layritz an Nikolaus u.****Friedrich von Wattewille**

30. Juni 1774 UAH, R.19.C.11.2.7.

II Sonstige Manuskripte Lavaters

- FA Lav 13.1-14 Noli me nolle ... an meinen Sohn Heinrich
 Lavater in Göttingen

- FA Lav Ms 14.1a Tagebuch, 3.–25. Juli 1782. Autograph – 1 Band
- FA Lav Ms 15.4 Beym Sarge meines Herzensfreundes Heinr. Hess, Junius 1770. – 1 Heft
- FA Lav Ms 15.7–7b Fotokopien der Anekdoten aus Lavaters Leben von Anna Barbara von Muralt, 1769–1801. – 3 Bände.
- FA Lav Ms 16.5a Reise von Zürich nach Offenbach [...], 1783, Autograph
- FA Lav Ms 16a Reise nach Ems, 1774, Autograph
- FA Lav Ms 31.9 Antwort auf ungenannte Bogen eines Ungenannten, 2. Sept. 1783. Abschrift, Überschrift und Korrekturen von der Hand Lavaters. – 4 Bl.
- FA Lav Ms 36.3 Letzte Anrede an die Petrinische Jugend, Sonstags Mittags den 11. Februar 1787. Autograph. – 1 Heft
- FA Lav Ms 36.3a Sittenlehre für Kinder. Teilweise Autograph, 1790–1791
- FA Lav Ms 36.6 Lavaters Rede vor der Synode, 4. Mai 1779. Abschrift – 1 Heft
- FA Lav Ms 36.6a Lavaters Rede vor der Synode, 4. Mai 1779. Autograph derselben Rede. – 1 Heft
- FA Lav Ms 36.9 Entwurf zu einer Petrinischen Schulordnung [...], 1. Dez. 1790. Autograph
- FA Lav Ms 36.10 Aufgaben fürs Frühjahrs- und Herbstexamen für verschiedene Schulklassen, 1791–1793. Autograph
- FA Lav Ms 37.1 Ansprachen an die Waisenkinder, 1769 und 1776, Abschriften, – 2 Hefte; Gutachten über das jährliche Examen im Waisenhaus, April 1773, – 1 Heft
- FA Lav Ms 37.2 Ansprachen an Gefangene und Schriftstücke betreffend Seelsorge am Zucht- haus, 1764–75 und undatiert. – 4 Hefte und 3 Schriftstücke
- FA Lav Ms 40a Petrinisches Tagebuch, 5. April – 14. Aug. 1778 – 1 Heft

- FA Lav Ms 48.1 Wahre Geschichte der Nachtmahlvergiftung in Zürich, von der Hand Lavaters – 5 Bl. Dabei: Briefe und Schriftstücke die Vergiftung des Nachtmahlweins betreffend, 1776. – 1 Konvolut
- FA Lav Ms 49.1 Entwurf eines Briefes Lavaters an Johann Joachim Spalding über die Vergiftung des Nachtmahlweins [1778]. Autograph
- FA Lav Ms 55b 1–4 Einmahl Eins. Philosophische Sätze und Betrachtungen von Lavaters Hand, 1784. [...]
- FA Lav Ms 63–64 Theologische Collectaneen. 1766
ZBZ: Ms G 168.7 Der Verbrecher ohne seines Gleichen und sein Schicksal über Psalm XXXVII. 10–15. Gehalten in der Waysenhaus-Kirche zu Zürich den 29. Herbstmonat 1776. Auf hochobrigkeitlichen Befehl bey Anlaß der in der Nacht am 12. Herbstm. vor dem allgemeinen Buß- und Bethtage in der Großmünster-Kirche Verübten Greüelthat der Vergiftung des Heiligen Nachtmahl-Weines
- FA Lav Ms 67h. 7 (H 51) (XXII,279) Das gesegnete Andenken des Gerechten. Über Sprüchw. 10,7. Predigt gehalten am 7. 9. 1777.
- FA Lav Ms 67 q.7 (H 27) (XXX,369) Predigt bei Sankt Peter, gehalten den 28. Mai 1780 nach Heinrich Wasers Hinrichtung
- FA Lav Ms 67 o.9 (H 30) (XXVIII,351) Das Glück ein Christ zu sein (2) (viel bestimmter und vollständiger gesagt). Predigt gehalten am 16. 5. 1779
- FA Lav Ms 67g.9 (H 28) Bekehrungsgeschichte der Apostel als die lehrreichste Bekehrungsgeschichte eines jeden Christen Predigt gehalten am 19. 5. 1777
- FA Lav Ms 73a. 16 (H 21) Predigt bei Anlaß der großen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien. Gehalten den 30. Merz 1783

- FA Lav Ms 98a, S. 46f Taufgedicht (Bei seiner ersten Predigt, den 5. Jul. 1778, als er das erste Kind bey St. Peter getauft.)
- FA Lav Ms 99k¹ Andenken an liebe Reisende, 1787. Für N. von Karamzin, mit Widmung vom 12. 8. 1789. Abschrift
- FA Lav Ms 102.8 Abschied an meinen lieben Vetter Caspar Schinz. Im März 1776. Autograph. – 1 Heft
- FA Lav Ms 121.1 Bücher, die ich gelesen [...] bis A. 1768.
- FA Lav Ms 140 Warnungsblatt-Blat von J. Caspar Lavater an [H]einrich W[yss] VDM, Ober-Rieden, samt desselben Antwort, 18. 6. 1773, mit eingeklebten Stichen der S. Katharinen-Kapelle und der Katharina Rinderknecht
- FA Lav Ms 140 Über Conrad Ziehens Prophezeiung, 1783 Prognosticon den 18. Oct. 1780
- StABS: PA 212a F 49 Religionsunterricht an den Grafen Fr. Carl Gedeon von Wartensleben, 1781
- StaGR: D VI Ma III. V.D6E2.1.-3, S. 83–85 Schreiben an das Publikum, 5. Oktober 1776

III *Übrige Manuskripte und Dokumente*

- FA Lav 126a Klag-Lied der Mutter Kathry beym Grabmal ihres gel. Hans Caspars
- FA Lav Ms 139 Porträtstich der Katharina Rinderknecht, geb. Brutbacherin
- ZBZ: Ms G 168 Sammelband: Schriften betreffend die Vergiftung des Abenmahlweins
- ZBZ: Ms G 168 Herrn Chorherr Geßners Untersuchung oben gemeldeten verfälschten Weins, 1776
- ZBZ: Ms G 168 Eine gleiche Untersuchung von Herrn Doctor und Stadtarzt Hirzel, 1776
- ZBZ: Ms G 168.10 Heilige Rede über Epistel an die Galater Capitel VI. Vers VII. gehalten bey St. Peter von Tit. Herrn Diaconus Hs. Rudolf Freytag Sonntags Morgens, den 29. Septembris 1776. Auf Hochobrigkeitlichen Befehl Bey

Anlasse der auf den Buß- und Bethtag in der Großmünsterkirche verübten Greuelthat, da ein Theil von dem zum Heiligen Abendmahl bestimmten Wein auf eine gottlose Weise ist verunreinigt, und mit Plerecurius und giftartigen Ingredientien vermischt worden.

- StAZH: W I 71 Kartei mit Familien von Weinigen
 StAZH: E III 132.9 Wädenswil. Familien-Register Band 1
 StAZH: E II 164, p. 1602 Herbstvisitation 1772
 StAZH: A 27 153 Anonymes Pasquill vom Sonntag, 13. Oktober 1776 (»Nicht Wirz Nicht Todtengräber«)
 StAZH: A 27 153 Eine gleiche Untersuchung von Herrn Doctor Schinz und Herrn Doctor Ziegler von Winterthur. 1776
 StAZH: A 27 153 Eine gleiche Untersuchung von Herrn Doctor und Stadtarzt Hirzel. 1776
 SB Schaffhausen: Fasc. 111.214 Johann Georg Müller: Tagebucheintrag vom 16. August 1779

B GEDRUCKTE QUELLEN

I Werke Lavaters in Originalausgaben¹

2 Abraham und Isaak

—: Abraham und Isaak. Ein religioes Drama von Johann Caspar Lavater, *Winterthur 1776. (Nr. 2.1)*

3 Abschiedspredigt von der Waisenkirche

—: Johann Caspar Lavaters Helfer bey St. Peter Abschiedspredigt von der Waysenkirche. Gehalten am Pfingstmondtags Morgen, den 8. Brachmonat. 1778. Ueber II. Cor. XIII. 13. Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heyligen Geistes sey mit Euch Allen! Amen. *Zürich [1778]. (Nr. 3.1)*

¹ Durchnummerierung nach JCLW, Ergänzungsband Bibliographie.

- 4 Abschiedspredigt von der Waysenkirche, und Antrittspredigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter**
 —: Johann Caspar Lavaters Abschiedspredigt von der Waysenkirche, und Antrittspredigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter, *Winterthur 1778. (Nr. 4.1)*
- 25 An den Herausgeber des Kirchenboten**
 —: *An den Herausgeber des Kirchenboten. Einige religiöse oder kirchliche Nachrichten und Anmerkungen eines neuerlich Reisenden, in: Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. – nihil humani a me puto alienum. 1782. Viertes Stück. Julius und August, Dessau und Leipzig [1782], S. 471–477. (Nr. 25.1)*
 —: *Fortsetzung des Schreibens eines Reisenden an den Herausgeber des Kirchenboten, in: Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. – nihil humani a me puto alienum. 1782. Viertes Stück. Julius und August, Dessau und Leipzig [1782], S. 593–597. (Nr. 25.2)*
 —: *Fortsetzung des Schreibens eines Reisenden an den Herausgeber des Kirchenboten. (St. IV. 1782. S. 471), in: Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. – nihil humani a me puto alienum. 1783. Zweytes Stück. März und April, Dessau und Leipzig [1783], S. 242–247. (Nr. 25.3)*
- 29 An Herrn Waser**
 —: An Herrn Waser. In der Stunde der Entscheidung [!] für sein längeres Leben brüderlich übergeben von J. C. Lavater, [S. l.: s. n., 1780]. (Nr. 29)
- 34 An meinen Herzensfreund Heinrich Hess**
 —: An Meinen Herzens-Freund Heinrich Hess am Tage seiner ehelichen Verbindung, *Zürich 1764. (Nr. 34.1)*
- 38 Anacharsis oder vermischte Gedanken und freundschaftliche Räte**
 —: Anacharsis oder vermischte Gedanken und freundschaftliche Räte von Johann Kaspar Lavater, [*Zürich*] 1795. (Nr. 38.1)
- 44 Antrittspredigt zum Diakonate bei der Kirch zu St. Peter**
 —: Johann Caspar Lavaters Antritts-Predigt zum Dia-

konate bey der Kirche zu St. Peter. Gehalten Sonntags-Abends den 5. Julius 1778, *Zürich* [1778]. (Nr. 44.1)

—: *Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter. Gehalten Sonntags Abends den 5ten Julius 1778*, in: Johann Caspar Lavaters Abschiedspredigt von der Waysenkirche, und Antrittspredigt zum Diakonate bey der Kirche zu St. Peter, *Winterthur* 1778, S. [38]–96. (Nr. 44.2)

45 Antwort an den Herrn Moses Mendelssohn zu Berlin

—: Antwort an den Herrn Moses Mendelssohn zu Berlin, von Johann Caspar Lavter. Nebst einer Nacherinnerung von Moses Mendelssohn. Mit Königl. Preußl. Churfürstl. Brandenb. und Churfürstl. Sächs. Allergnädigsten Freyheiten, *Berlin und Stettin* 1770.

47 Antwort auf ungenannte Bogen eines Ungenannten

—: *Eine Antwort von Lavater, auf ungenannte Bogen eines Ungenannten*, in: Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen von Johann Konrad Pfenniger, *Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich, Erster Band, Zweyte Hälfte*, [Zürich] 1784, S. 237–243. (Nr. 47.1)

48 Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guten Menschen

—: Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guten Menschen. Eine Monatsschrift von Johann Kaspar Lavater, *Pfarrer an der Sankt Petri Kirche zu Zürich. Immer wahr und klar, und sanft und fest, und sich selbst gleich. Erster Band*, *Berlin* 1790. (Nr. 48.1)

66 Auszug aus einem Brief über Dr. v. Aken Reden zur Erbauung

—: *Auszug aus einem Brief über Dr. v. Aken Reden zur Erbauung*, in: Ausführliche und kritische Nachrichten von den besten und merkwürdigsten Schriften unsrer Zeit nebst andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen. Viertes Stück, *Lindau und Leipzig*, S. 260–271. (Nr. 66)

70 Beitrag zur gelehrten Geschichte unserer Zeit

—: *Beitrag zur gelehrten Geschichte unserer Zeit*, in: Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1775. *Mit Kaiserl. Maj. allergnädigster Freiheit*. [Nro. XXXVIII &

XXXIX. Den 12. Mai 1775], Frankfurt am Main [1775], S. 333–338. (Nr. 70.1)

71 Bekehrungsgeschichte der Apostel

—: Die Bekehrungsgeschichte der Apostel als die lehrreichste Bekehrungsgeschichte eines jeden Christen vorgestellt in einer Predigt von Johann Caspar Lavater, Pfarrer am Waisenhaus zu Zürich über Apostgesch. 2,1–13. am Pfingstmontage 1777, *Frankfurt am Mayn* 1778. (Nr. 71.1)

72 Beleuchtung des Wasserischen Prozesses

—: Beleuchtung des Wasserischen Proceßes. Grösten-theils aus den öffentlichen Akten, und aus den Schriften der Herren Diacons Cramer und Lavater gezogen, *Berlin* 1781. (Nr. 72)

74 Betrachtungen über die wichtigsten Stellen der Evangelien

—: Betrachtungen über die wichtigsten Stellen der Evangelien. Ein Erbauungsbuch für ungelehrte nachdenkende Christen. Nach den Bedürfnissen der jetzigen Zeit. Erster Band. Matthäus und Markus. Von Johann Caspar Lavater, *Dessau und Leipzig* 1783. (Nr. 74.1)

77 Bettagspredigt über 2. Könige 22,11

—: Bethtags-Predigt über 2. Könige XXII:11. gehalten den 12. Herbstmonat 1771. Von Johann Caspar Lavater, *Zürich* 1771. (Nr. 77.1)

79 Biblische Erzählungen für die Jugend

—: Biblische Erzählungen für die Jugend. Altes Testament, *Zürich* 1772. (Nr. 79)

80 Biblische Erzählungen für die Jugend. Altes und Neues Testament

—: Biblische Erzählungen für die Jugend. Altes und Neues Testament, *Zürich* 1774. (Nr. 80.1)

81 Biblische Erzählungen für die Jugend. Neues Testament

—: Biblische Erzählungen für die Jugend. Neues Testament, *Zürich* 1774. (Nr. 81)

82 Brief an des unglücklichen Wasers Bruder

—: Brief Herrn Diacon Lavaters an des unglücklichen Wasers Bruder in Baaden. Samstags Nachmittags um

3 Uhr den 27sten May 1780, in: Wasers des unglücklichen Briefe an seine Verwandten, und einige sein Schicksal betreffende kleine Schriften, nebst einer Predigt und Gebet über diesen Vorfall von Herrn Diacon J. C. Lavater, *Schaffhausen 1780. (Nr. 82.1)*

83 Brief aus Z. über Wasern

—: *Ein Brief aus Z... über Wasern, in: Neue Miscellaneen historischen, politischen, moralischen, auch sonst verschiedenen Inhalts. Funfzehntes Stück, Leipzig 1782, S. 392–397. (Nr. 83)*

86 Briefe von Johann Caspar Lavater und an Ihn und seine Freunde betreffend Lavaters Ruf nach Bremen

—: Briefe von Johann Caspar Lavater und an Ihn und seine Freunde; betreffend Lavaters Ruf nach Bremen und die in Bremen versuchte Desorganisation zweyer Frauenzimmer nebst einem merkwürdigen Briefe J. C. Lavaters an den berühmigten Teufelsbanner Joseph Gaßner v. 3. May 1777, *Bremen und Leipzig 1787.*

87 Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge

—: Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge. Von Johann Caspar Lavater, *Winterthur 1782. (Nr. 87.1)*

—: Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge. Von Johann Caspar Lavater. *Zwote Auflage, Winterthur 1787. (Nr. 87.2)*

—: *Des Freundes Stimme.* Worte liebereicher Ermahnung an Jünglinge, *Winterthur 1857.*

97 Christliche Dichter

—: Der Christliche Dichter. Ein Wochenblatt von Johann Caspar Lavater. Angefangen im May 1782. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde, *Zürich [1782/1783]. (Nr. 97)*

99 Christliche Lieder. Erstes Hundert

—: Hundert Christliche Lieder. Von Johann Caspar Lavater, *Zürich 1776. (99.1)*

102 Christliche Monatsschrift für Ungelehrte

—: Christliche Monat-Schrift für Ungelehrte. Von Johann Kaspar Lavater, Pfarrer an der Sankt Perterskirche in Zürich. *Zweyter Band, Zürich 1795. (Nr. 102.3)*

- 103 Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge**
—: Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge. Von Johann Caspar Lavater, s. l. 1788.
- 104 Christliches Handbüchlein für Kinder**
—: Christliches Handbüchlein für Kinder. Von Johann Caspar Lavater, *Zürich* 1771. (Nr. 104.1)
- 105 Christliches Handbüchlein**
—: Christliches Handbüchlein oder, auserlesene Stellen der Heiligen Schrift mit Versen begleitet nebst Morgen und Abend-Gebethern auf alle Tage der Woche von Johann Caspar Lavater. 4. Auflage, *Zürich* 1794. (Nr. 105.6)
- 106 Christliches Jahrbüchlein oder Auserlesene Stellen der Schrift**
—: Christliches Jahrbüchlein, oder auserlesene Stellen der Schrift, für alle Tage des Jahrs, mit kurzen Anmerkungen und Versen begleitet von Joh. Caspar Lavater, *Zürich* 1772. (Nr. 106.1)
—: Johann Caspar Lavaters Ascetische Schriften. Zweyte verbesserte Auflage, *Schwerin und Güstrow* 1774. (Nr. 106.9)
- 108 Christliches Wochenblatt für die gegenwärtige Zeit**
—: *Predigt über verschiedene Texte. Gehalten Sonntags den 11. März 1798, in:* Johann Caspar Lavaters Christliches Wochenblatt, für die gegenwärtige Zeit. Angefangen im Märzmonat 1798. I, [*Zürich*] 1798. (Nr. 108.1)
- 111 Deklaration**
—: *Lavaters Deklaration, in:* Jenaische Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1771, *Jena* 1772, S. 63–64. (Nr. 111.1)
- 112 Denkmal auf Johann Felix Hess**
—: Denkmal auf Johann Felix Heß, weyland Diener Göttlichen Wortes. Von Johann Caspar Lavater, *Zürich* 1774. (Nr. 112.1)
- 118 Drei Predigten gehalten zu Ems und zu Bockenheim bey Frankfurt**
—: Johann Caspar Lavater Drey Predigten, gehalten zu Ems, und zu Bockenheim bey Frankfurt, *Frankfurt und Leipzig*: [s. n.], 1775. (Nr. 118)

- 120 Durst nach Christuserfahrung**
 —: Durst nach Christuserfahrung. 1776. Im November, *Zürich 1776* [unpaginiert]. (Nr. 120)
- 128 Einladung zur Ruhe bei Jesus Christus**
 —: Einladung zur Ruhe bei Jesus Christus. Ueber Matth. XI. 28. Kommet zu mir, alle Mühselige und Beladene! Ich will euch Ruhe geben. Im Oktober 1775. zu Chur und St. Gallen. gehalten von J. C. Lavater, *Chur* [1775]. (Nr. 128.1)
 —: Einladung zur Ruhe bei Jesus Christus, Ueber Matth. XI. 28. Kommet zu mir, alle Mühselige und Beladene! Ich will euch Ruhe geben. Im Oktober 1775. zu Chur und St. Gallen gehalten von J. C. Lavater. Zweite Auflage, *Chur 1776*. (Nr. 128.2)
 —: Einladung zur Ruhe bei Jesus Christus, Ueber Matth. XI. 28. Kommet zu mir, alle Mühselige und Beladene! Ich will euch Ruhe geben. Im Oktober 1775. zu Chur und St. Gallen gehalten von J. C. Lavater. Dritte Auflage. Mit einem Anhang, das Wesentlichste dieser Predigt, von einem 13jährigen Knaben in St. Gallen, in Reimen gebracht, *Chur 1776*. (Nr. 128.3)
- 133 Erklärung gegen Herrn Hottinger**
 —: [Erklärung gegen] Herr Jakob Hottinger, des hier vorliegenden Sendschreibens, in: Herrn Johann Caspar Lavaters Pfarrers an dem Waysenhouse zu Zürich moralischer Character entworfen von Feinden und Freunden und Ihm selbst. Tausendmal lieber der Verläumdete als der Verläumder, *Berlin, Zürich und Frankfurt 1775*. (Nr. 133)
- 143 Erweckung zur Liebe über Johannes 15,12**
 —: Erweckung zur Liebe über Joh. XV. v. 12. gehalten den 10. Julius 1774, in: Zwo Predigten von Johann Caspar Lavater gehalten zu Ems. Im Julius 1774, *Frankfurt am Mayn 1774*, [S. 21]–40. (Nr. 143.1)
- 148 Etwas über Pfenningern**
 —: Etwas über Pfenningern von Lavater, *Zürich 1792* (Nr. 148.1).
- 150 Evangelisches Handbuch für Christen**
 —: Evangelisches Handbuch für Christen oder Worte

Jesu Christi beherzt von Johann Caspar Lavater Pfarrer an der Sankt Peters-Kirche in Zürich. Wer Ohren hat zu hören, der höre!, *Nürnberg 1790. (Nr. 150)*

152 Festpredigten nebst einigen Gelegenheitspredigten

—: Fest-Predigten nebst einigen Gelegenheitspredigten von Johann Caspar Lavater, Helfer am Waisenhaus zu Zürich, *Frankfurt und Leipzig 1774. (Nr. 152.1)*

153 Form und Glaubensfragen bey der Taufe zweyer Juden

—: Form und Glaubensfragen bey der Taufe zweyer Juden zu Zürich. Den 12ten Merz 1771, [*Zürich 1771*]. (*Nr. 153.1*)

156 Fragment eines Schreibens über den Verfall des Christentums

—: *Fragment eines Schreibens von J. C. L. über den Verfall des Christenthums und die ächte Schrifttheologie. Im September 1776 geschrieben, [in]:* Sammlungen zu einem christlichen Magazin (Nicht für gelehrte, aber für geübtere Leser.) *Herausgegeben von Joh. Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche in Zürich. Ersten Bandes Erstes Heft., Zürich und Winterthur 1781, S. 57–85. (Nr. 156.1)*

—: *Fragment eines Schreibens von J. C. Lavater über den Verfall des Christentums etc. Fortsetzung von III. im I. Hefte, [in]:* Sammlungen zu eine Christlichen Magazin (Nicht für gelehrte, aber für geübtere Leser.) *Herausgegeben von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche in Zürich. Ersten Bandes Zweites Heft, Zürich und Winterthur 1781, S. [1]–38. (Nr. 156.2)*

166 Fünfzig Christliche Lieder

—: Fünfzig Christliche Lieder. Von Johann Caspar Lavater, *Zürich 1771. (Nr. 166.1)*

168 Gastpredigten

—: J. C. Lavaters, Diener des göttlichen Wortes zu Zürich Gastpredigten, *Frankfurt am Mayn 1774. (Nr. 168.1)*

169 Gebet

—: Gebet von Herrn Diacon Lavater, in: Wasers des unglücklichen Briefe an seine Verwandten, und einige sein Schicksal betreffende kleine Schriften, nebst einer Pre-

- digst und Gebet über diesen Vorfall von Herrn Diacon J. C. Lavater, *Schaffhausen 1780. (Nr. 169.1)*
- 181 Gedanken über Leiden und Tod Jesu**
 —: *Gedanken über Leiden und Tod Jesu zur Prüfung vorgelegt. Aus einigen Briefen und Gesprächen Lavaters excerptirt. (Die ausführliche Abhandlung hierüber wird er selbst liefern.), in: Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen von Johann Konrad Pfenniger, Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich. Erster Band. Erste Hälfte, [Zürich] 1784, S. 77–87. (Nr. 181.1)*
- 183 Geheimes Tagebuch**
 —: Unveränderte Fragmente aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst; oder des Tagebuches Zweyter Theil, nebst einem Schreiben an den Herausgeber desselben, *Leipzig 1773. (Nr. 183.6)*
- 195 Geseignete Andenken des Gerechten**
 —: Das geseignete Andenken des Gerechten. Ueber Sprüchw. X. 7. Am Communionstage vor dem Bethtage und Begräbnistage Herrn Statthalter Heinrich Eschers von Keffikon, Vördersten Vorstehers am Waysenhouse. Gehalten Sonntags den 7. Herbstmonats. 1777. Von J. C. Lavater, Pfarrer. Samt einer Zugabe von J. Conr. Pfenniger, Diakon am Waysenhouse, *Zürich [1777]. (Nr. 195.1)*
- 197 Gespräch zwischen Christo und einem Christen**
 —: Gespräch zwischen Christo und einem Christen von der Kraft des Glaubens und Gebeths. Verfertigt Ao. 1763, *Chur 1776. (Nr. 197)*
- 201 Handbibel für Leidende.**
 —: Handbibel für Leidende. Von Johann Caspar Lavater Pfarrer an der Sankt Petri Kirche in Zürich. Erster Theil, *Winterthur 1788. (Nr. 201.1)*
- 202 Handbibliothek für Freunde**
 —: Hand-Bibliothek für Freünde von Johann Kaspar Lavater. II. 1791. ... manuscript, *[S. l.: s. n.], 1791. (Nr. 202.8)*
 —: Hand-Bibliothek für Freünde von Johann Kaspar Lavater. V. 1792. ... Manuscript, *[S. l.: s. n.], 1792. (Nr. 202.17)*
- 205 Herrlichkeit des Evangeliums**
 —: Herrlichkeit des Evangeliums, Eine Rede über Joh. VI. 68. gehalten Zu Neuwied Jn der Reformirten Kirche

den 26. Julius 1774. von Johann Caspar Lavater, und zum Beßten der Armen, [Neuwied 1774]. (Nr. 205.1)

—: *Die Herrlichkeit des Evangeliums, eine Rede über Joh. VI. 68. gehalten zu Neuwied in der Reformirten Kirche den 26 Julius 1774.* in: J. C. Lavaters, Diener des göttlichen Wortes zu Zürich Gastpredigten, *Frankfurt am Mayn* 1774, S. [87]–106. (Nr. 205.2)

206 Herzenserleichterung oder Verschiedenes an Verschiedene

—: Herzenserleichterung, oder Verschiedenes an Verschiedene, von Johann Caspar Lavater. Motto zur Prüfung dieser Schrift: »Ist Alles Wahr und klar? Froh und ernsthaft? Sanft und fest? Einfältig und klug? Niemanden schädlich? Manchem lieb? Vielen nützlich? – Allen Weisen und Guten untadelhaft?«, *Sant Gallen* 1784. (Nr. 206)

217 Jesus Christus unser Alles und Einziges

—: Jesus Christus unser Alles und Einziges. Eine Predigt über 1 Cor. 1. v. 30. gehalten zu Bockenheim bey Frankfurt den 31. Julius 1774. von Johann Caspar Lavater, *Frankfurt am Mayn* [1774]. (Nr. 217.1)

—: *Jesus Christus unser Alles und Einziges. Eine Predigt über 1 Cor. 1. v. 30. gehalten den 31. Julius 1774. zu Bockenheim bey Frankfurt.* in: J. C. Lavaters, Diener des göttlichen Wortes zu Zürich Gastpredigten, *Frankfurt am Mayn* 1774, S. [3]–42. (Nr. 217.2)

—: *Jesus Christus unser Alles und Einziges. Eine Predigt über 1 Cor. 1. v. 30. gehalten zu Bockenheim bey Frankfurt den 31. Julius 1774.* in: Johann Caspar Lavater Drey Predigten, gehalten zu Ems, und zu Bockenheim bey Frankfurt, *Frankfurt und Leipzig*: [s. n.] 1775, S. [33]–61. (Nr. 217.3)

218 Jesus Messias. Oder die Evangelien und Apostelgeschichte

—: Jésus Messías. Oder Die Evangêlien und Apostelgeschichte, in Gesängen. Kündigt Seine Gerêchtigkeit aûs den Völkern der Zükunft. *Erster Band*, [Winterthur] 1783. (Nr. 218.2–3)

—: Jésus Messías. Oder die Evangêlien und Apostel-

geschichte, in Gesängen. Kündigt seine Gerächtheit auß den Völkern der Zukunft. *Zweyter Band, [Winterthur] 1784. (Nr. 218.4)*

227 Kasualpredigten

—: Johann Caspar Lavaters Predigers am Waysenhaus zu Zürich Kasualpredigten nebst einigen bisher zerstreuten Geistlichen Liedern und Gedichten, *Homburg vor der Höhe 1776. (Nr. 227)*

—: *Liebe, die Seele aller unserer Handlungen. (Erweckung zur unausgesetzten Liebe), in: Johann Caspar Lavaters Predigers am Waysenhaus zu Zürich Kasualpredigten nebst einigen bisher zerstreuten Geistlichen Liedern und Gedichten (Vignette), Homburg vor der Höhe 1776, S. 113–140. (Nr. 227)*

—: *Liebe, sey die Seele aller eurer Handlungen, in: Die Liebe gezeichnet in vier Predigten und einigen Liedern von Johann Caspar Lavater, Leipzig 1780, S. [33]–60.*

243 Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses zu Zürich

—: Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses zu Zürich. Von Johann Caspar Lavater, *[Zürich] 1772. (Nr. 243)*

246 Meine eigentliche Meinung von der Schriftlehre in Ansehung der Kraft des Glaubens, des Gebetes und der Gaben des Heiligen Geistes

—: *Meine eigentliche Meinung von der Schriftlehre in Ansehung der Kraft des Glaubens, des Gebethes und der Gaben des Heiligen Geistes, in: Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Erstes Bändgen, Welcher weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde, Winterthur [1774], S. [197]–228. (Nr. 246.1)*

251 Nachdenken über mich selbst

—: Nachdenken über mich selbst. Joh. VII. 17. So jemand den Willen dessen, der mich gesendet hat, thun will, der wird dieser Lehre halber verstehen, ob sie aus Gott sey, *Zürich 1770. (Nr. 251.1)*

257 Nachrichten aus der Schweiz

—: *Nachrichten aus der Schweiz, in: Allgemeine theologische Bibliothek. Erster Band, Mietau 1774, S. 365–378.*

259 Nathanael

—: Nathanaél. Oder, die eben so gewisse, als unerweis-

liche Göttlichkeit des Christentums. Für Nathanaële, Das ist, Für Menschen, mit geradem, gesundem, ruhigem, Truglosen Wahrheitssinne, [*Winterthur, Basel*] 1786. (Nr. 259)

260 Neue Sammlung geistlicher Lieder und Reimen

—: Neue Sammlung geistlicher Lieder und Reimen, von Johann Caspar Lavater, *Zürich* 1782. (Nr. 260)

262 Noch ein Brief

—: *Noch ein Brief von Lavater, in:* Appellation an den Menschenverstand gewisse Vorfälle, Schriften und Personen betreffend von Konrad Pfenninger Diakon am Waysenhouse und Mitglied der ascetischen Gesellschaft in Zürich, *Hamburg* 1776, S. 145–152. (262.1)

274 Physiognomische Fragmente

—: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. 4 Bände, *Leipzig und Winterthur* 1775–1778. (Nr. 274.1–4)

277 Poesien

—: Poesieen von Johann Caspar Lavater. Erster Band. Den Freunden des Verfassers gewiedmet, *Leipzig* 1781. (Nr. 277.1)

280 Predigt bei Anlass der grossen Erderschütterungen

—: Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien. Gehalten den 30. Merz 1783. von Johann Caspar Lavater, Diacon am St Peter, *Zürich* 1783. (Nr. 280.1)

—: Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien. Gehalten den 30. Merz 1783. von Johann Caspar Lavater, Diacon am St Peter. *Zweyte Auflage, Zürich* 1783. (Nr. 280.2)

281 Predigt bei der Taufe zweier Israeliten

—: Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten, samt einem kurzen Vorbericht. Von Johann Caspar Lavater, *Zürich* 1771. (Nr. 281.1)

283 Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung

—: Predigt von Johann Caspar Lavater bey St. Peter gehalten den 28ten May 1780 nach Heinrich Wasers Hinrichtung über 1 Cor. Cap. X. v. 12 nebst einem Gebet über diesen Vorfall, *Schaffhausen* 1780. (Nr. 283.1)

- 287 Predigt über Spruchwörter Salomons III. 1–7**
 —: *Predigt des Herrn Pfarrer J. C. Lavaters über Spruchwörter Salom. am III. 1–7, in: Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins, Frankfurt am Mayn 1776, S. [7]–32. (287.1)*
- 289 Predigt von der Liebe Gottes**
 —: Predigt von der Liebe Gottes, über Joh. IV. v. 19. Gehalten in Schaffhausen, den 7 Julius 1771, *Schaffhausen [1771]. (Nr. 289.1)*
- 290 Predigt wider die Furcht von Erderschütterungen**
 —: Predigt wider die Furcht vor Erderschütterungen über Psalm XLVI. v. 2–4. Gehalten Sonntagsabends den 15. Jenner, 1786. Von *Johann Caspar Lavater, Diakon an der St. Peterskirche, Zürich 1786. (Nr. 290.1)*
- 292 Predigten über das Buch Jonas**
 —: Predigten Ueber das Buch Jonas. Von Johann Caspar Lavater. Gehalten in der Kirche am Waysenhouse. Die erste Hälfte, *Zürich 1773. (Nr. 292.1)*
 —: Predigten Ueber das Buch Jonas. Von Johann Caspar Lavater. Gehalten in der Kirche am Waysenhouse. Die zweyte Hälfte, *Zürich 1773. (Nr. 292.2)*
- 293 Predigten über den Brief des heiligen Paulus an den Philemon**
 —: Predigten über den Brief des heiligen Paullus an den Philemon, von Johann Caspar Lavater, Diakon an der Sant Peterskirche in Zürich. *Erster Theil, St. Gallen 1785. (Nr. 293.1)*
 —: Predigten über den Brief des heiligen Paullus an den Philemon, von Johann Caspar Lavater, Diakon an der Sant Peterskirche in Zürich. *Zweyter Theil, St. Gallen 1786. (Nr. 293.2)*
- 295 Predigten über die Existenz des Teufels**
 —: Johann Caspar Lavaters Predigten über die Versuchung Christi in der Wüsten. 2 Bände, *Frankfurt und Leipzig 1981. (295.2)*
- 296 Privatbriefe von Saulus und Paulus**
 —: Privatbriefe von Saulus und Paullus. Herausgegeben von Nathalion à Sacra Rupe. Kennt nicht in jeder Gestalt

der Freund der Wahrheit die Wahrheit?, *Winterthur 1801. (Nr. 296)*

299 Real-Wörterbuch der meisten biblischen Wörter, die es vorzüglich nöthig haben erklärt zu werden

—: *Real-Wörterbuch der meisten biblischen Wörter, die es vorzüglich nöthig haben erklärt zu werden, in: Die Bibel. Das ist: Alle Bücher der ganzen Heiligen Schrift, Des Alten und Neuen Testaments. Aus den Grund-Sprachen treulich und wol verdeutschet, Auf das Neue und mit Fleiß wieder übersehen. Sammt den so genannten Apocryphischen Büchern, dienlicher Vorrede, begreiflichen Abtheilungen der Capitel, abgesetzten Versen, nothwendigen Concordanzen, und einem nützlichen Register, Zürich 1772 [unpaginiert]. (Nr. 299)*

308 Salomo, oder Lehren der Weisheit

—: Salomo, oder Lehren der Weisheit. Gesammelt und herausgegeben von Johann Caspar Lavater. »Diejenige Sentenz muß wahrhaftig armselig seyn, die ihr ganzes Verdienst dem Sylbenmasse verdankt. Gewicht, nicht Maß, ist das gehörige Muster der Aechtheit.« *Sterne, Winterthur 1785. (Nr. 308.1)*

315 Schreiben an seine Freunde

—: Johann Caspar Lavater Schreiben an seine Freunde. Suche den Frieden und und jag' ihm nach. Im März 1776, [*Winterthur*] [1776]. (Nr. 315.1)

331 Tägliches Gebet eines in die Fremde reisenden Jünglings

—: Tägliches Gebeth eines in die Fremde reisenden Jünglings. 1788, [*Zürich* 1778]. (Nr. 331.1)

—: *Tägliches Gebet eines in die Fremde reisenden Jünglings. 1778. Von J. C. Lavater, in: Christliches Magazin. Herausgegeben von Joh. Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche in Zürich. Zweiten Bandes Zweites Stük. »Das himmlische Königreich ist einem Senfkorn gleich«, Zürich, Winterthur 1779, S. 146–149. (Nr. 331.2)*

334 Taschenbüchlein für liebe Reisende

—: Taschenbüchlein für liebe Reisende, oder Andenken von ... an ... 1790, [*Zürich*] 1790. (Nr. 334.1)

- 341 Trauungsrede an Herrn Johann Felix Hess und Jungfrau Maria Barbara Schulthess**
 —: Trauungsrede an Herrn Johann Felix Heß, Diener Göttlichen Worts, und Jungfrau Maria Barbara Schultheß. Gehalten den 13ten October 1767. von Johann Caspar Lavater, *Zürich* [1767]. (Nr. 341.1)
- 345 Über tilgenden und tragenden Glauben**
 —: *Ueber tilgenden und tragenden Glauben. Aus einem Briefe von L., in: Repertorium für denkende Bibelverehrer aller Konfessionen von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waisenkirche zu Zürich. Erster Band. Erste Hälfte, [Zürich] 1784, S. 87–89. (Nr. 345.1)*
- 352 Ungerechte Landvogt oder Klagen eines Patrioten**
 —: Der ungerechte Landvogt oder Klagen eines Patrioten, *[Zürich 1762]. (Nr. 352.1)*
- 360 Der Verbrecher ohne seines gleichen und sein Schicksal**
 —: Der Verbrecher ohne seines gleichen, und sein Schicksal. über Psalm XXXVII. 10–15. gehalten von Johann Caspar Lavater Pfarrer in der Waisenhauskirche zu Zürich den 29. Herbstmonat 1776. Auf hoch Oberkeitlichen Befehl bey Anlaß der in der Nacht am 12. Herbstmonat vor dem allgemeinen Buß- und Bettage verübten Gräuelthat der Vergiftung des heiligen Nachtmahlweins, *Gedruckt in der Schweiz 1776.*
- 361 Vermächtnis an seine Freunde**
 —: Johann Kaspar Lavaters Vermächtniß an Seine Freunde. Größtentheils Auszüge aus Seinem Tagebuch, vom Jahr 1796, *Zürich 1796. (Nr. 361.1)*
 —: Johann Kaspar Lavaters Vermächtniß an Seine Freunde. Größtentheils Auszüge aus Seinem Tagebuch, vom Jahr 1796. *Zweites Heft, Zürich 1796. (Nr. 361.2)*
- 363 Vermischte Gedanken. Manuskript für Freunde**
 —: Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. *Im Jenner 1774, [S. l. 1774]. (Nr. 363.1)*
 —: Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. *Im Februar 1774, [S. l. 1774]. (Nr. 363.2)*
 —: Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. *Im März 1774, [S. l. 1774]. (Nr. 363.3)*

- : Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. *Im April 1774, [S. l. 1774]. (Nr. 363.4)*
- : Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. *Im May 1774, [S. l. 1774]. (Nr. 363.5)*
- : Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. *Ju-nius–Decemb. [S. l. 1774]. (Nr. 363.6)*
- : Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde. von J. C. Lavater. Herausgegeben von einem unbekannten Freunde des Verfassers, *Frankfurt und Leipzig 1775. (Nr. 363.7)*
- : *Vermischte Gedanken von J. C. Lavater*, in: Christliches Magazin. Herausgegeben von Joh. Konrad Pfenniger, Pfarrer an der Waisenkirche in Zürich. Vierten Bandes Erstes Stük. »Das himmlische Königreich ist einem Senfkorn gleich.«, Zürich und Winterthur 1780, S. 52–92, 218–228. (Nr. 363.8)
- 364 Vermischte gereimte Gedichte vom Jahr 1766 bis 1785**
 - : Vermischte gereimte Gedichte vom Jahr 1766 bis 1785. Für Freunde des Verfassers, *Winterthur 1785. (Nr. 364)*
- 366 Vermische Predigten**
 - : Vermischte Predigten von Johann Caspar Lavater, Helfer am Waysenhouse zu Zürich, *Frankfurt und Leipzig 1773. (Nr. 366.1)*
- 367 Vermischte Schriften**
 - : Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Erstes Bändgen. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde, *Winterthur [1774]. (Nr. 367.1)*
 - : Vermischte Schriften. Von Johann Caspar Lavater. Zweyter Band. Welcher weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde, *Winterthur [1781]. (Nr. 367.2)*
- 368 Vermischte unphysiognomische Regeln**
 - : Vermischte unphysiognomische Regeln zur Selbst- und Menschenkenntniß. Von ... – [Zürich] 1787. (Nr. 368.1)
 - : *Vierte Predigt über 1. Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe*, in: Die Liebe gezeichnet in vier Predigten und einigen Liedern von Johann Caspar Lavater, *Leipzig 1780, S. [81]–112.*

372 Vollkommenheit des Menschen Bestimmung und Gottes Werk

—: Vollkommenheit des Menschen Bestimmung und Gottes Werk. Eine Predigt gehalten am 22 Junius 1783 zu Offenbach am Mayn von J. C. Lavater. Wird zum Besten der Armen für 12 kr. baar verkauft, *Offenbach am Mayn 1783. (Nr. 372.1)*

377 Von der Fülle des Geistes

—: *Von der Fülle des Geistes, in: Christliches Magazin. Herausgegeben von Johann Konrad Pfenninger, Pfarrer an der Waysenkirche in Zürich. [Ersten Bandes] Zweites Stük. »Das himmlische Königreich ist einem Senfkorn gleich.« [Zürich und Winterthur] 1779, S. 96–110. (Nr. 377)*

381 Wahre Geschichte der Nachtmahl-Vergiftung in Zürich

—: *Wahre Geschichte der Nachtmahl-Vergiftung in Zürich, in: Der Teutsche Merkur vom Jahr 1777. Ihre Römisch-Kayserlichen Majestät zugeeignet. Mit König. Preuß. und Churfürstl. Brandenburg. Gnädigstem Privilegio. Erstes Vierteljahr, Weimar [s. n. 1777], S. 264–278. (Nr. 381.2)*

383 Wesentliche Lehre des Evangeliums

—: Die wesentliche Lehre des Evangeliums; die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesum Christum. in sechs Predigten über Apost. Gesch. X, 43. herausgegeben von einem Schweizer Theologen, *Offenbach 1775. (Nr. 383.1)*

—: Die wesentliche Lehre des Evangeliums; die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesum Christum. In sechs Predigten über Apost. Gesch. X, 43. Diesem Jesus geben alle Propheten Zeugniß, daß ein jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen solle. Herausgegeben von einem Schweizer Theologen. *Zweyte Auflage, Basel 1776. (Nr. 383.2)*

—: Die wesentliche Lehre des Evangeliums; die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesum Christum. In sechs Predigten über Apost. Gesch. X, 43. Diesem Jesus geben alle Propheten Zeugniß, daß ein jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden

empfangen solle. Von einem Schweizer Theologen. Nebst einer Zugabe einer siebenten Predigt vom gleichen Autor über Math. XI, 28. *Dritte Auflage, Basel 1776. (Nr. 383.3)*
 —: De wezenlijke leer van het euangelie; de gerechtigheid door het geloof in Jesus Christus. In zes leerredenen over Hand. X: 43. Uitgegeven door een' godgeleerde in Switzerland, en uit het Hoogduitsch vertaald, *Utrecht 1776. (Nr. 383.5)*

389 Zueignungsschrift der Bonnetischen philosophischen Untersuchung der Beweise für das Christenthum an Herrn Moses Mendelssohn

—: *An Herrn Moses Mendelssohn, in Berlin, in: Herrn Carl Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum. Samt desselben Ideen von der künftigen Glückseligkeit des Menschen. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben von Johann Caspar Lavater, Zürich 1769, Bl. [1–4]. (Nr. 389.2)*

394 Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt

—: Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit, *Breslau und Leipzig 1764. (Nr. 394)*

397 Zwei Predigten gehalten zu Ems

—: Zwo Predigten von Johann Caspar Lavater gehalten zu Ems. Im Julius 1774, *Frankfurt am Mayn [1774]. (Nr. 397.1)*

—: Zwo Predigten von Johann Caspar Lavater gehalten zu Ems. Im Julius 1774. Zum Besten der Armen, *[Frankfurt am Main 1774]. (Nr. 397.2)*

—: Zwo Predigten von Johann Caspar Lavater gehalten zu Ems. Im Julius 1774, *Frankfurt am Mayn [1774]. (Nr. 397.3)*

400 Zweite Predigt, die Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins betreffend

—: J. K. Lavaters zweite Predigt, die Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins betreffend. über Nahum Kap. III. V. 1. gehalten den 24. Nov. 1776, *Chur 1778. (Nr. 400.1)*

—: *Zwote Predigt Ueber Nahum III. v. I. Gehalten den 24. November 1776, in: Johann Caspar Lavaters, Pfarrers am Waysenhouse zu Zürich, Zwo Predigten bey Anlaß der Vergiftung des Nachtmahlweins. Nebst eini-*

gen historischen und poetischen Beylagen. Einzige ächte Ausgabe unter vielen äußerst elenden und fehlervollen von Chur, Schafhausen und Frankfurt, *Leipzig* 1777, S. [49]–66. (Nr. 400.8)

*II Werke Lavaters: Editionen und Faksimile-Ausgaben
(chronologisch geordnet)*

- : Johann Kaspar Lavaters nachgelassene Schriften. *Hg. von Georg Gessner*, 5 Bände, Zürich 1801–1802.
- : Ausgewählte Schriften. *Hg. von Johann Kaspar Orelli*, 8 Bände, Zürich 1841–44.
- : Ueber Gefängniß-Seelsorge. Ein Vortrag gehalten bei Eröffnung der asketischen Gesellschaft in Zürich von Joh. Kaspar Lavater. *Herausgegeben von Kaspar Marthaler, Pfarrer in Rümlang, Kanton Zürich, Gotha* 1861.
- : Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher. *Hg. von Heinrich Funck*, Weimar 1901. (= *Schriften der Goethe-Gesellschaft*, Band 16)
- : Lavaters Jugend von ihm selbst erzählt. *Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. theol. Oskar Farner, Pfarrer am Großmünster Zürich, Zürich* 1939. (= *Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche*, Band 8)
- : Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. *Hg. von Ernst Staehelin*, 4 Bände. 1. Band: *Die neue Kreatur in Christo*. Ca. 1748–1772, Zürich 1943.
- : Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. *Hg. von Ernst Staehelin*, 4 Bände. 2. Band: *Gott schuf den Menschen sich zum Bilde* 1772–1779, Zürich 1943.
- : Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. *Hg. von Ernst Staehelin*, 4 Bände. 3. Band: *Sehet, welch ein Mensch!* 1779–1790, Zürich 1943.
- : Johann Caspar Lavaters ausgewählte Werke. *Hg. von Ernst Staehelin*, 4 Bände. 4. Band: *Gerechtigkeit, Freiheit, Menschlichkeit*. 1791–1801, Zürich 1943.
- : J. C. Lavaters Fremdenbücher. *Faksimile-Ausgabe der Fremdenbücher & Kommentarband, bearbeitet von Rudolf Pestalozzi. Hg. von Anton Pestalozzi*, 8 Bände, Mainz 2000.

- [Der Kommentarband ist ein Wiederabdruck von Rudolf Pestalozzi (Bearb.): Lavaters Fremdenbücher, Zürich 1959 (= Neujahrsblatt auf das Jahr 1959. Zum Besten des Waisenhauses Zürich, 122)]*
- : Unveränderte Fragmente aus dem Tagebuche eines Beobachters seiner Selbst, *bearbeitet von Christoph Siegrist, Bern/Stuttgart 1978. (= Schweizer Texte, Neue Folge, 3)*
 - : Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761. *Hg. von Ursula Schnetzler, Diss. Zürich, Pfäffikon 1989.*
 - : Sämtliche kleinere Prosaische Schriften vom Jahr 1763–1783. 3 Bände, *Winterthur 1784–1785 (Nachdruck in einem Band: Hildesheim u. a. 1988).*
 - : Vermischte Schriften. 2 Bände, *Winterthur 1774–81 (Nachdruck in einem Band: Hildesheim u. a. 1988).*
 - : Von der Physiognomik und Hundert physiognomische Regeln. *Hg. von Karl Riha und Carsten Zelle, Frankfurt am Main, Leipzig 1991.*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Band I/1: Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2008. (JCLW, Band I/1)*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Band I/2: Jugendschriften 1762–1769. Hg. von Bettina Volz-Tobler, Zürich 2009. (JCLW, Band I/2)*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. *Band II: Aussichten in die Ewigkeit 1768–1773/78. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2001. (JCLW, Band II)*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. *Band III: Werke 1769–1771. Hg. von Martin Ernst Hirzel, Zürich 2002. (JCLW, Band III)*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. *Band IV: Werke 1771–1773. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2009. (JCLW, Band IV)*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe. *Band V: Werke 1772–1781. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2018. (JCLW, Band V)*
 - : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Band VI/1: Pontius Pilatus 1782–1785. Hg. von Christina Reuter, Zürich 2013. (JCLW, Band VI/1)*

- : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Band VIII: Patriotische Schriften 1798–1801*. Hg. von Dominik Sieber, Zürich 2015. (JCLW, Band VIII)
- : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Bibliographie der Werke Lavaters. Verzeichnis der zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Schriften*. Hg. und betreut von Horst Weigelt. Wissenschaftliche Redaktion Niklaus Landolt, Zürich 2001. (JCLW, Ergänzungsband Bibliographie)
- : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich*. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007. (JCLW, Ergänzungsband Korrespondenz)
- : Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, *Ergänzungsband: Anna Barbara von Muralt (1727–1805). Anekdoten aus Lavaters Leben*. 2 Bände: Text und Kommentar. Hg. von Ursula Caflisch-Schnetzler und Conrad Ulrich in Verbindung mit Anton Pestalozzi † und Regula Rapp-Pestalozzi, unter Berücksichtigung der Transkription von Vanja Hug, Zürich 2011. (JCLW, Ergänzungsband Anekdoten)
- : Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe. *Eine Auswahl. Mit 101 Abbildungen*. Hg. von Christoph Siegrist, Stuttgart 1984. (= Reclams Universal-Bibliothek Nr. 350)
- : Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, *Teil I: Tagebuch von der Studien- und Bildungsreise nach Deutschland 1763 und 1764*, Göttingen 1997. (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 3)
- : Reisetagebücher. Hg. von Horst Weigelt, *Teil II: Reisetagebuch nach Süddeutschland 1778, Reisetagebuch in die Westschweiz 1785, Brieftagebuch von der Reise nach Kopenhagen 1793*, Göttingen 1997. (= Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VIII, 4)

III Gedruckter Briefwechsel (chronologisch geordnet)

- Lavaters Brief an einen unbekannten Jüngling vom 10. Juni 1780, abgedruckt in: Deutsches Museum, Zweiter Band. Julius bis Dezember, Leipzig 1784, S. 526–530.*
- Kiefer, D. G.: Lavater's bisher ungedruckte Briefe und Aufsätze über den thierischen Magnetismus, in: Archiv für den Thierischen Magnetismus. In Verbindung mit mehreren Naturforschern herausgegeben von C. A. von Eschenmayer, D. G. Kiefer und C. G. Rees von Esenbeck. Neunter Band, Erstes Stück, Leipzig 1821, S. 1–60.*
- Hamann's Schriften. Herausgegeben von Friedrich Roth. Sechster Theil, Berlin 1824.*
- Düntzer, Heinrich / von Herder, Ferdinand Gottfried (Hg.): Aus Herders Nachlaß. Ungedruckte Briefe von Herder und dessen Gattin, Goethe, Schiller, Klopstock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Jacobi und anderen bedeutenden Zeitgenossen, Frankfurt am Main 1857.*
- Keller J. (Hg.): Die Schlosser-Lavater'sche Korrespondenz aus den Jahren 1771 und 1772, in: Zürcher Taschenbuch NF 16 (1893), S. 1–74.*
- Schlözer, Christian von: August Ludwig von Schlözers öffentliches und Privatleben aus Originalurkunden und, mit wörtlicher Beifügung mehrerer dieser letzteren, vollständig beschrieben von dessen ältestem Sohne Christian von Schlözer. Erster Band, Leipzig 1828.*
- Schlözer, August Ludwig von: Neue Aufschlüsse über Joh. Heinrich Wasers Prozeß und Hinrichtung, gezogen aus August Ludwig von Schlözers Biographie und Briefwechsel, in: Helvetia. Denkwürdigkeiten für die XXII Freistaaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Fünfter Band, Aarau 1829, S. 127–160.*
- Maurer-Constant, Johann Heinrich: Johann Conrad Maurer. Bilder aus dem Leben eines Predigers. (1771–1841) Größtentheils nach dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben. Nebst mehreren Briefen Johann v. Müller's, Johann Georg Müller's, Heyne's und Anderer, Schaffhausen 1843.*

- Ehmann, Karl C. E:* Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp, Basel 1870.
- Funck, Heinrich (Hg.):* Goethe und Lavater. Briefe und Tagebücher, Weimar 1901 (= *Schriften der Goethe-Gesellschaft*, Band 16).
- Funck, Heinrich:* Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel, in: *Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache* 44 (1917), S. 94–125.
- Hamann, Johann Georg:* Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesmer und Arthur Henkel, Band 3: 1770–1777, Wiesbaden 1957.
- [*Karamsin, Nikolai Michailowitsch:* *Perepiska Karamzina s Lafaterom. Soobščena doktorom F. Val'dmanom. Prigotovlena k pečati Ja. Grotom.* 54 (1893), Nr. 5, Nendeln 1966. [Repr. der Ausg. Sanktpeterburg 1893].
- [*Röderer, Johann Gottfried:* Briefe von und an J. M. R Lenz. Gesammelt und herausgegeben von Karl Freye und Wolfgang Stammeler. Zweiter Band, Bern 1969. [Repr. der Ausg. Leipzig 1918].
- Sauer, Klaus Martin:* Der Düdelsheimer Schuhmacher Joh. Peter Krämer († 1773) in Korrespondenz mit J. K. Lavater in Zürich, in: *Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung* 33 (1982), S. 283–355.
- Klopstock, Friedrich Gottlieb:* Briefe 1776–1782. Hg. von Helmut Riege. Band 1: Text, Berlin, New York 1982. (= HKA, Abt. Briefe VII 1)
- Klopstock, Friedrich Gottlieb:* Briefe 1776–1782. Hg. von Helmut Riege. Band 2: Apparat/Kommentar. Nr. 1–131, Berlin, New York 1982. (= HKA, Abt. Briefe VII 2)
- Klopstock, Friedrich Gottlieb:* Briefe 1776–1782. Hg. von Helmut Riege. Band 3: Apparat/Kommentar. Nr. 132–244; Anhang, Berlin, New York 1982. (= HKA, Abt. Briefe VII 3)
- Klopstock, Friedrich Gottlieb:* Briefe 1783–1794. Hg. von Helmut Riege. Band 1: Text, Berlin, New York 1994. (= HKA, Abt. Briefe VIII 1)
- Klopstock, Friedrich Gottlieb:* Briefe 1783–1794. Hg. von Helmut Riege. Band 2: Apparat/Kommentar/Anhang, Berlin, New York 1999. (= HKA, Abt. Briefe VIII 2)

Herder, Johann Gottfried: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Erster Band (April 1763–April 1771). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek † und Günter Arnold, Weimar 1984.

Herder, Johann Gottfried: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Dritter Band: Briefe (Mai 1773–September 1776). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek † und Günter Arnold. Weimar 1985.

Herder, Johann Gottfried: Briefe. Gesamtausgabe (1763–1803). Unter der Leitung von Karl-Heinz Hahn. Hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Vierter Band: Briefe (Oktober 1776–August 1783). Bearbeitet von Wilhelm Dobbek † und Günter Arnold. Weimar 1986.

Goethes Briefe. Hamburger Ausgabe in 4 Bänden. Hg. von Karl Robert Mandelkow. Band 1: Briefe der Jahre 1764–1786. Textkritisch durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von Karl Robert Mandelkow unter Mitarbeit von Bodo Morawe, München ³1986.

Jacobi, Friedrich Heinrich: Briefwechsel. Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von Michael Brüggem und Siegfried Sudhoff †. Hg. von Michael Brüggem, Heinz Gockel und Peter-Paul Schneider. Reihe 1, Band 3: Briefwechsel 1782–1784: Nr. 751–1107. Hg. von Peter Bachmaier, Michael Brüggem, Heinz Gockel, Reinhard Lauth und Peter Schneider, Stuttgart-Bad Cannstatt 1987.

Jacobi, Friedrich Heinrich: Briefwechsel. Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von Michael Brüggem und Siegfried Sudhoff †. Hg. von Michael Brüggem und Heinz Gockel: Reihe I, Band 4: Briefwechsel 1785, Nr. 1108–1306. Nachtrag zum Briefwechsel 1764–1784. Hg. von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.

Jacobi, Friedrich Heinrich: Briefwechsel. Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von

- Michael Brüggem und Siegfried Sudhoff †. Hg. von Walter Jaeschke: Reihe I, Band 6: Briefwechsel Januar bis November 1787, Nr. 1609–1902. Hg. von Jürgen Weyenchops. Unter Mitarbeit von Albert Mues, Gudrun Schury und Jutta Torbi, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.*
- Campe, Johann Heinrich: Briefe von und an Joachim Heinrich Campe. Hg. eingeleitet und kommentiert von Hanno Schmitt. Band 1: Briefe von 1766–1788, Wiesbaden 1996.*
- Luginbühl-Weber, Gisela: Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 1. Halbband: Briefe. 2. Halbband: Kommentar. Bern 1997.*
- Merck, Johann Heinrich: Briefwechsel. Hg. von Ulrike Leuschner in Verbindung mit Julia Bohnengel, Yvonne Hoffmann und Amélie Krebs, Band 1, Göttingen 2007.*
- Goethe, Johann Wolfgang: Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar, Goethe und Schiller-Archiv. Hg. von Georg Kurscheidt, Norbert Oellers und Elke Richter, Band 2 I/II: Anfang 1773–Ende Oktober 1775. Text und Kommentar. Hg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter, Berlin 2009.*
- Knigge, Adolph Freiherr: Briefwechsel mit Zeitgenossen (1765–1796). Hg. von Günter Jung und Michael Rüppel, Göttingen 2015.*
- Lavaters Brief an Johann Georg Zimmermann, 21. September 1776, Brief [ohne Nummer], abgedruckt in: Noli me nolle. Sammlung Johann Caspar Lavater, Jahresschrift 2014. Im Auftrag der Forschungsfstiftung Johann Caspar Lavater und der Kirchgemeinde St. Peter. Redaktion: Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2014, S. 34f.*
- Lavaters Brief an Wilhelm Gottlieb Becker vom 9. Juni 1781, abgedruckt in: Noli me nolle. Sammlung Johann Caspar Lavater, Jahresschrift 2017. Im Auftrag der Forschungsfstiftung Johann Caspar Lavater und der Kirchgemeinde St. Peter. Redaktion: Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2017, S. 39.*

*IV Werke anderer Autoren: Philosophische,
theologische, literaturtheoretische und literarische Werke
des 17., 18. und 19. Jahrhunderts in Originalausgaben*

- Anonym:* Allerlei, gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer, 2 Bände, Frankfurt u. Leipzig 1776.
- Anonym:* Erbauliche Gedanken eines Weltbürgers bey Gelegenheit einiger Zweifel über die Geschichte der Vergiftung des Nachtmahlweins welche zu Zürich 1776 geschehen seyn soll, Frankfurt am Mayn 1779. [Erstveröffentlichung in: Frankfurter gelehrte Anzeigen Nro. XX u. XXI. Den 9. und 12. März 1779, S. 153–164.]
- Anonym:* Denkmale am Lebenswege, in: Deutsches Museum, Zweiter Band, Julius bis Dezember, Leipzig 1784, S. 253 f.
- Anonym:* Ueber Lavatern. Als ein Anhang zu dem Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten, Frankfurt am Mayn 1775.
- Anonym:* Lavater als Kinderfreund. Ein Neujahrsgeſchenk für die vaterländische Jugend auf 1802, von einem dankbaren Verehrer des Seligen, Zürich 1802.
- [*Bahrdt, Carl Friedrich*]: Der Christ in der Einsamkeit. Verbeßert und mit etlichen neuen Abhandlungen vermehrt. 2 Theile, Leipzig 1763. [2. Auflage Leipzig 1764]
- : Philanthropischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marsch-lins, Frankfurt am Mayn 1776.
- Basedow, Johann Bernhard:* Das in Dessau errichtete Philanthropinum [...], Leipzig 1774.
- : Des Elementarwerks erster, zweiter, dritter, vierter Band. Ein geordneter Vorrat aller nötigen Erkenntnis zum Unterrichte der Jugend, von Anfang bis ins academische Alter, zur Belehrung der Eltern, Schullehrer, Hofmeister, zum Nutzen eines jeden Lesers die Erkenntniß zu vervollkommen. In Verbindung mit einer Sammlung von Kupferstichen, und mit französischer und lateinischer Uebersetzung dieses Werks, Dessau 1774.
- Baum, Johann Wilhelm:* Johann Georg Stuber der Vorgänger Oberlin's im Steinthale und Vorkämpfer einer neuen Zeit in Straßburg, Straßburg 1846.

Baumer, Johann Wilhelm: Beschreibung der schrecklichen Überschwemmung und Eisfahrt wodurch den 27 und 28sten Februar 1784 ein großer Theil von Mühlheim am Rhein verwüstet worden ist, verfasst von einem, der selbst vieles mit gesehen, gehöret und empfunden hat, *Mühlheim am Rhein 1784*.

Baur, Samuel: Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands. Ein Handbuch für Erzieher, *Leipzig 1790*.

Bayle, Pierre: Art. *Spinoza*, in: Dictionaire historique et critique: Par Monsieur Bayle. Tome second, seconde partie, p–z. Rotterdam 1697, S. 1683–1110.

Berenhorst, Georg Heinrich von: Selbstbekenntnisse des Verfassers der Betrachtungen über die Kriegskunst Georg Heinrich von Berenhorst. (Geschrieben in den Monaten Juni bis August 1796), in: Janus. Jahrbücher deutscher Gesinnung, Bildung und That. Hg. von Victor Aimé Huber, Zweiter Band, Berlin 1845, Heft 17, S. 302–322.

Bodmer, Johann Jakob / Johann Jakob Breitinger: Discourse der Mahlern. Zweyter Theil, Zürich 1722.

Bonnet, Charles: La Palingénésie Philosophique ou Idées sur l'État passé et sur l'État Futur des êtres Vivans. Ouvrage destiné à servir de Supplément aux derniers Écrits de l'Auteur, et qui contient principalement le Précis de ses Recherches sur le Christianisme. Par C. Bonnet, de divers Académies, 2 Bände, Genève 1769.

—: Herrn Carl Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum. Samt desselben Ideen von der künftigen Glückseligkeit des Menschen. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben von Johann Caspar Lavater, Zürich 1769.

—: Herrn C. Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, Philosophische Palingenesie. Oder Gedanken über den vergangenen und künftigen Zustand lebender Wesen. Als ein Anhang zu den letztern Schriften des Verfassers; und welcher insonderheit das Wesentliche seiner Untersuchungen über das Christenthum enthält. Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben von Johann Caspar Lavater. Zweyter Theil, Zürich 1769.

- : Herrn C. Bonnets, verschiedener Akademien Mitglieds, Philosophische Palingenesie. Oder Gedanken über den vergangenen und künftigen Zustand lebender Wesen. Als ein Anhang zu den letztern Schriften des Verfassers; und welcher insonderheit das Wesentliche seiner Untersuchungen über das Christenthum enthält. *Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben von Johann Caspar Lavater. Erster Theil, Zürich 1770.*
- Boßhard, Heinrich:* Heinrich Boßhard, eines schweizerischen Landmannes, Lebensgeschichte, von ihm selbst beschrieben. *Herausgegeben von Johann Georg Müller, Winterthur 1804.*
- Bossuet, Jacobus Benignus:* Trauerreden, *Wien 1763.*
- Brockes, Barthold Heinrich:* Irdisches Vergnügen in Gott, bestehend in Physicalisch- und Moralischen Gedichten. *Sechster Theil. Nebst einer Vorrede zum Druck befördert von B. H. Brockes, Hamburg 1740.*
- Bruckmann, Carl Philipp:* Neue verbesserte und vollständige Beschreibung der gesunden warmen Brunnen und Bädern zu Ems, *Frankfurt und Leipzig 1772.*
- Bull, George:* Harmonia Apostolica, seu, Binae Dissertationes, Quarum in priore Doctrina D. Jacobi de Justificatione ex operibus Explanatur ac Defenditur: In posteriore, Consensus D. Pauli cum Jacobo Liquido Demonstratur, *London 1670.*
- Clarke, Samuel:* Geistliche Reden. Aus dem Englischen übersetzt von Georg Venzky, *Leipzig 1732.*
- [Clemm, Heinrich Wilhelm]:* Heinrich Wilhelm Clemms der heil. Schrift Doctors und öffentlichen Professors der Theologie auf der Universität Tübingen, wie auch vierten Frühpredigers, Superintendenten und Stadtpfarrers daselbst Zweyte Sammlung einiger Sonn- und Festtags- auch Casualpredigten, *nebst einer Vorrede von theologisch-moralischen Predigten, Tübingen 1768.*
- Corrodi, Hans Heinrich:* J. C. Lavaters und eines Ungenannten Urtheile über Herrn C. R. Steinbarts System des reinen Christentums. Mit vielen Zusätzen von Joh. Sal. Semler, *Halle 1780.*
- : Kritische Geschichte des Chiliasmus. 3 Bände, *Frankfurt und Leipzig 1781–1783.*

- Cramer, Johann Andreas*: Poetische Übersetzung der Psalmen; mit Abhandlungen über dieselben. 4 Theile, Leipzig 1762–1764.
- Crugot, Martin*: Predigten von dem Verfasser des Christen in der Einsamkeit. Band 1, Breslau 1759.
- Dann, Christian Adam*: Meine Bekenntnisse und meine Verpflichtungen. Dem erneuerten und erweiterten Nachdenken christlicher Jugend bestimmt, Tübingen 1808.
- [*Deinet, Johann Conrad (Hg.)*]: Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins, Frankfurt am Mayn 1776.
- Denis, Michael (Hg.)*: Vierte Sammlung kürzerer Gedichte, aus den neuern Dichtern Deutschlands. Die Dritte Fortsetzung jener von Michael Denis, mit einigen noch nie gedruckten Stücken, Augsburg 1786.
- Doederlein, D. Johann Christoph*: Ueber die christliche Fürbitte, Jena 1781.
- Eckhartshausen, Karl von*: Die Wolke über dem Heiligtum, oder Etwas wovon sich die stolze Philosophie unsers Jahrhunderts nichts träumen läßt, [o. O.] 1802.
- Escher, Johann Jakob*: Abend-Predigt, über 2. Buch Mosis 21, v. 14. Bei Anlaß, der in der Nacht vor dem Heil. Buß- und Bettag, als den 12. September 1776. In der Großmünsterkirche verübten Greuelthat, der Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins. Auf Hochobrigkeitlichen Befehl gehalten den 29ten September in der Großmünsterkirche von Junker Chorherr Escher, Chur 1777.
- Ewald, Johann Ludwig*: Zwei und zwanzigste Predigt. Das neue Leben der Christen. Am zweiten Ostertage. Ueber Joh 14, 19, in: Ders.: Predigten auf alle Sonntage und Feiertage des Jahrs, Erster Band, Leipzig 1789.
- Foster, Jacob (James)*: Discourses on all the principal branches of Natural Religion and Social Virtue. 2 Bände, London 1749/1752.
- : Reden über die wichtigsten Wahrheiten der christlichen Religion. Aus dem Englischen übersetzt. Nebst einer Vorrede August Friedrich Wilhelm Sacks, von dem Nutzen moralischer Predigten, Frankfurt und Leipzig 1750/1752.

- Franck, Sebastian*: Paradoxa ducenta octoginta, Das ist: Zweyhundert vnnd Achtzig Wunderred [...], [S. l. 1559].
- Freytag, Hans Rudolf*: Heilige Rede über Gal. VI. V. 7: bei Anlaß der in der Nacht vor dem heiligen Buss- und Betttag, als den 12. Sept. 1776. in der Grossmünsterkirche verübten Greuelthat, der Vergiftung des H. Nachtmahlweins auf hochobrigkeitlichen Befehl gehalten den 29ten September in der Kirche zu St. Peter, *Chur* 1777.
- Gedeon, Joseph*: Ueber Schwärmerey, Toleranz und Predigtwesen. Von Joseph Gedeon Kr. Pfarrer im Magdeburgischen. *Upsal* 1776.
- Gedike, Friedrich und Biester, Johann-Erich*: Ueber das itzige Streiten mancher Schriftsteller, besonders Lavaters, gegen die Berliner, in: Berlinische Monatsschrift, Band 9, 4. Stück, April 1787, S. 353–395.
- Gellert, C[hristian] F[ürchtegott]*: Geistliche Oden und Lieder, *Leipzig* 1757.
- : Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien von Carl Philipp Emanuel Bach. *Vierte Auflage*. *Berlin* 1771, S. 60. [1. Auflage 1758].
- Geßner, Georg*: Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung von seinem Tochtermann Georg Geßner, 3 Bände, *Winterthur* 1802/1803.
- Hegner, Ulrich*: Beiträge zur nähern Kenntniß und wahren Darstellung Johann Kaspar Lavater's. Aus Briefen seiner Freunde an ihn, und nach persönlichem Umgang, *Leipzig* 1836 [Nachdruck: *Bern* 1975].
- Hencke, Carl Joseph*: Neue englische Sprachlehre nach Johnson's und Murray's Grundsätzen mit einer vollständigen Chrestomathie aus den Werken der beliebtesten neueren Autoren zum Uebersetzen aus dem Englischen ins Deutsche und einem Anhang zweckmässiger Aufsätze zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische nebst unterlegtem nöthigen Wortregister. *Erster Theil*, *Hamburg* 1825.
- Herder, Felix*: Versuch eines christlichen Religions-Unterrichtes: ein Vermächtniss des Seligen an alle, welche ehemals seinen Unterricht genossen, *Winterthur* 1811.
- Herder, Johann Gottfried*: An Prediger. Funfzehn Provinzialblätter, *Leipzig* 1774.

- : Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröffneten Morgenländischen Quelle, *Riga 1775*.
- : Christliche Schriften. Vierte Sammlung. Vom Geist des Christentums: Nebst einigen Abhandlungen verwandten Inhalts, *Leipzig 1798*.
- Heß, Johann Jakob*: Lebensgeschichte Jesu. *Zweyter Band, Zweyte verbesserte Auflage, Zürich 1773*.
- : Gedanken über das Sendschreiben eines Zürcherischen Geistlichen, *Zürich 1775*.
- : Lehre, Thaten und Schicksale unsers Herrn. Von verschiedenen Seiten beleuchtet. *Erste Hälfte, Zürich 1817*.
- Heß, Salomon*: Geschichte der Pfarrkirche zu St. Peter in Zürich, ihrer Schicksale, Freyheiten, Verwaltung u.s.f. von ihrem Ursprung bis auf unsere Zeiten. Ein documentirter Beytrag, zur Beleuchtung der Kirchen- und Reformationsgeschichte des Schweizerlandes, *Zürich 1793*.
- Hesse, Catharina von*: Etwas für meine deutschen Schwestern, ein Werk in fünf Abtheilungen, zur Belehrung für Mädchen, Gattinnen und Mütter. Geschrieben von der verwittweten Cath. von Hesse, geborne Reichsfreyinn von Bossi, *Donauwörth 1794*.
- [Hottinger, Johann Jakob]*: Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, worinn nebst anderm einige Nachrichten von Herrn Diacon Lavater enthalten sind von einem Zürcherischen Geistlichen, *Berlin und Leipzig 1775*
- Hutcheson, Francis*: An Inquiry into the Original of our Ideas of Beauty and Virtue; in two Treatises. I. Concerning Beauty, Order, Harmony, Design. II. Concerning moral Good and Evil, *London 1725*.
- Iffland, August Wilhelm*: *Reue versöhnt*, in: Theatralische Werke in einer Auswahl, 10 Bände in 5 Bänden, *Leipzig 1858–1860*. Reprint: *Hildesheim, Zürich, New York 2006, S. 141–167*.
- Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm*: Zweyte Sammlung einiger Predigten: vor den Durchlauchtigsten Herrschaften zu Braunsch. Lüneb. Wolffenbüttel gehalten von Jo. Friedr. Wilh. *Jerusalem, Braunschweig 1752*.

- Johnson, Samuel (Hg.):* Der Schwärmer oder Herumstreifer. Eine Sittenschrift. Aus dem Englischen, 4 Bände 1754–1755, *Vierter und letzter Band, Stralsund/Leipzig 1755.*
- Justi, Johann Heinrich Gottlob von:* Onomatologia Oeconomica Practica. Oder Oeconomisches Wörterbuch, in welchem die allernöthigste, nützlichste und durch sichere Erfahrung bewährte Haushaltungskünste [...] beschrieben werden. [...], *Ulm, Frankfurt und Leipzig 1760.*
- Karamzin, Nikolaj M.:* Briefe eines reisenden Russen. *Aus dem Russischen von Johann Richter, 2 Bände, Leipzig 1799.*
- Kempen, Thomas von:* Vier Bücher von der Nachfolgung Christi, Samt einer Übung Und Gebett auf jedes Capitel, *Wien 1755.*
- Kerndörffer, Heinrich August:* Anleitung zur gründlichen Bildung der öffentlichen Beredsamkeit. Ein Compendium für Schulen, Gymnasien und akademische Vorlesungen, *Leipzig 1833.*
- Kirsch, George Friedrich:* Lehrreiche Beispiele für junge Christen zur Bildung eines edlen Herzens, *gesamlet und herausgegeben von George Friedrich Kirsch, Leipzig 1789.*
- Küttner, Carl Gottlob:* Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig. 3 Theile, *Leipzig 1785–1786.*
- Lappenberg, Johann Christian:* S. C. Lappenberg etc. Apologie des Herrn Johann Caspar Lavaters, dessen Schwärmerey, Katholicismus und des durch ihn in Bremen eingeführten Magnetismus. Nebst einem Anhang von einigen noch ungedruckten Briefen von und an J. C. Lavater, mit berichtigten Anmerkungen herausgegeben von Jocosus Gerontodidascalus Serius. *Bremen, Hamburg, Frankfurt und Leipzig 1787.*
- Law, William:* Eine ernsthafte Ermunterung an alle Christen zu einem frommen und heiligen Leben. Von William Law, A. M. Aus dem Englischen übersetzt, *Leipzig 1756.*
- Leu, Johann Jacob:* Allgemeines Helvetisches, Eydgenöbisches, Oder Schweizerisches Lexicon, In welchem Das, was zu wahrer Erkenntniß des eh- und dismaligen Zustandes und der Geschichten der Helvetischen und Eydgenöbischen oder Schweizerischen, wie auch deroselben Zugewandten oder Verbündeten Landen, sodann derer darinnen befind-

lichen Orten, Geschlechtern, und fürnehmsten Personen, welche sich in Geistlich- und Weltlichem Stande, in den Wissenschaften und Künsten, in dem Krieg und sonst hervorgethan und noch thun; erforderlich seyn mag, Aus allen denen hievon handelnden gedruckten und geschriebenen Büchern und vielen sonst erhaltenen schriftlichen Nachrichten, In Alphabetischer Ordnung vorgestellt wird von Hans Jacob Leu. *Zürich 1747–1795 [20 Theile in 10 Bänden, 3 Supplementbände]*.

Lieder zur Fortsetzung des Hirschbergischen Gesangbuchs, *Hirschberg 1792*.

Lichtenberg, Georg Christoph: Timorus, das ist, Vertheidigung zweyer Israeliten, die durch die Kräftigkeit der Lavaterischen Beweisgründe und der Göttingischen Mettwürste bewogen den wahren Glauben angenommen haben, von Conrad Photorin, der Theologie und Belles Lettres Candidaten, *Berlin 1773*.

Locke, John: An Essay Concerning Humane Understanding. In Four Books, *London 1690*.

—: Widerlegung der Nachricht von einer grossen Revolution der Erde die längstens bis aufs Jahr 1786. insonderheit das südliche Europa und einen Theil Oberdeutschlands treffen soll. Prophezeyet: von Conrad Siegmund Ziehen, weil. Superintendenten zu Zellerfeld auf dem Kommunion-Oberharze, den 20. December 1779, und gewissenhaft bestritten: Von G. C. Lichtenberg, zu Göttingen den 26. September. 1780. Wegen abermaliger Ausstreuung der Ziehenschen abergläubischen Täuschung nochmals zum Besten des Publikums herausgegeben von einem Freunde des nächsten und der Religion. *Frankfurt, Leipzig 1784*.

Lobwasser, Ambrosius: Vierstimmiges Psalmbuch, Das ist Dr. Ambrosii Lobwassers Psalmen Davids, Transponiert durch Johann Ulrich Sulzberger, Direct. Mus. und Zinckenist Lobl. Stadt Bern. Mit Verbesserung der undeutlichen Redensarten, samt neuen Festgesängen. Aus Hoch-Obrigkeitlichen Befehle und Einwilligung. Wobey eine kurze musikalische Unterweisung, samt etlichen schönen Gebäthen zu finden. Cum Gratia & Privilegio Magistratus Bernensis, *Bern 1763*.

- Lullin, Amadée*: Sermons sur divers Textes de l'Écriture Sainte. 2 Bände, Genève 1761/67.
- Matthisson, Friedrich von*: Das Stammbuch Friedrichs von Matthisson. Transkription und Kommentar zum Faksimile. Herausgegeben und kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Erich Wege, Doris und Peter Waser-Wilhelm sowie Christine Holliger in Zusammenarbeit mit Bonstettiana, Archiv und Edition sowie der Anhaltischen Landesbibliothek Dessau, Göttingen 2007.
- Meiners, Christoph*: Briefe über die Schweiz, *Erster Theil*, Frankfurt und Leipzig 1785.
- Meister, Johann Heinrich [Jean Henri Le Maître]*: Réflexions sur la manière de prêcher la plus simple et la plus naturelle, Halle et Leipsic 1745.
- Mendelssohn, Moses*: Herrn Moses Mendelssohns Anmerkungen über einen schriftlichen Aufsatz, die Wunderthaten des berühmten Schröpfers betreffend, in: Allgemeine deutsche Bibliothek, Band 26, 1. Stück, 1775, S. 277–281.
- Miller, Johann Peter*: Anweisung zur Wohlredenheit nach den deutschen und französischen auserlesensten Mustern. Dritte, rechtmäßige, vermehrte Auflage, Leipzig 1776.
- Mosheim, Johann Lorenz von*: Erklärung des Ersten Briefes des heiligen Apostels Pauli an die Gemeinde zu Corinthus. Zweyte Ausgabe. Von neuem übersehen und verbessert durch Christian Ernst von Windheim, Flensburg 1762.
- Mörkofer, Johann Caspar*: J. J. Breitinger und Zürich: Ein Kulturbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, Leipzig 1874.
- Moos, David von*: Astronomisch-, politisch-, historisch- und kirchlicher Calender für Zürich. 3 Teile, Zürich 1774–1777.
- : Thuricum sepultum & tantum non ignoratum indagatum atque reiectum das ist Sammlung alter und neuer Grab-schriften welche in der Stiffts-Kirche zum Frau Münster in Zürich theils längstens verblichen, theils noch leserlich vorgefunden werden; samt einigen kurzen Nachrichten von den Lebens-Umständen der selig Verstorbenen männl. Geschlechts. Herausgegeben von David von Moos. Zweyter Theil, [Zürich] 1779.
- Neues Braunschweigisches Gesangbuch, nebst einem kurzen

- Gebetbuche zum öffentlichen und häuslichen Gottesdienste, *Braunschweig 1816.*
- Nicolai, Friedrich:* Einige Zweifel über die Geschichte der Vergiftung des Nachtmahlweins welche zu Zürich 1776 geschehen sein soll. *Nebst einigen Anmerkungen betreffend Herrn Ulrichs und Herrn Lavaters Predigt über diesen Vorfall, Berlin/Stettin 1778. [Erstveröffentlichung in: Allgemeine deutsche Bibliothek, Anhang zu den Bänden 25–36, 1. Abt., [1780], S. 637–664.]*
- Nicolai, Friedrich:* Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten, von Friedrich Nicolai. *Achter Band, Berlin und Stettin 1787.*
- Nicolai, Friedrich:* Öffentliche Erklärung über seine geheime Verbindung mit dem Illuminatenorden; Nebst beyläufigen Digressionen betreffend Hrn. Johann August Strak und Hrn. Johann Kaspar Lavater. Ernsthaft, mit unter auch ein wenig lustig zu lesen, *Berlin und Stettin 1788.*
- Niemeyer, August Hermann:* Charackteristick der Bibel. *Ers-ter Theil. Vierte verbesserte Auflage, Halle 1780.*
- Ortmann, P. Benno:* Christlich-Patriotische Zusprache an die Studirende meines Vaterlandes. Ein Erbauungsbuch, *München 1796.*
- Passavant, Jakob Ludwig:* Beleuchtung des Sendschreibens eines sich so nennenden Zürcherischen Geistlichen, an den Verfasser der Nachricht von den Zürcherischen Gelehrten, im ersten Bande der allgemeinen theologischen Bibliothek, worinnen nebst andern einige Nachrichten von Herrn D. Lavater enthalten sind, *Frankfurt und Leipzig 1775.*
- Petersburgische Sammlung gottesdienstlicher Lieder, für die öffentliche und häusliche Andacht evangelischer Gemeinen, St. Petersburg 1783.*
- Pölit, Karl Heinrich Ludwig:* Practisches Handbuch zur star-tarischen und cursorischen Erklärung der teutschen Clas-siker, für Lehrer und Erzieher von Karl Heinrich Ludwig Pölit. *Erster Theil. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage, Leipzig 1828.*
- Posselt, Franz Ludwig:* Apodemik oder die Kunst zu reisen. Ein systematischer Versuch zum Gebrauch junger Reisen-

- den aus den gebildeten Ständen überhaupt und angehender Gelehrten und Künstler insbesondere. *Zweyter Band, Leipzig 1795.*
- Pfenninger, Konrad:* Appellation an den Menschenverstand, gewisse Vorfälle, Schriften und Personen betreffend, *Ham-burg 1776.*
- Reichenbach, Heinrich Gottlieb Ludwig:* Blicke in das Leben der Gegenwart und in die Hoffnung der Zukunft aus dem Verhältniss der Naturwissenschaft zur Religion und Erziehung, allen Gebildeten, insbesondere Aeltern, Lehrern und Erziehern gewidmet von H. G. Ludw. Reichenbach, *Dres-den 1856.*
- Resewitz, Johann Friedrich Gabriel:* Sammlung einiger Predigten, *Quedlinburg 1766.*
- Röderer, Johann Gottfried u. a.:* Biographische Mittheilungen nebst Briefen an ihn von Goethe, Kayser, Schlosser, Lavater, Pfenninger, Ewald, Haffner und Blessig. *Hg. von August Stöber, Colmar ²1874.*
- Roques, Peter:* Abbildung der wahren Gottseligkeit, nach ihren wesentlichen Eigenschaften, Vortheilen, rechtmäßigen Gränzen und dienlichsten Hülfsmitteln. Aus der Französi-schen Sprache übersetzt [...] von Friedrich Eberhard Ram-bach, *Rostock 1748.*
- Sack, August Friedrich Wilhelm:* Vertheidigter Glaube der Christen. Vermehrte und verbesserte Ausgabe, *Berlin 1773.* [Die erste Ausgabe erschien 1748–1751. Diese zweite ent-hält alle 8 Stücke mitsamt einer Vorrede A. F. W. Sacks.]
- Sack, August Friedrich Wilhelm:* Zwölf Predigten über ver-schiedene wichtige Wahrheiten Zur Gottseligkeit. Gehalten und auf Verlangen guter Freunde, dem Drucke übergeben, Von August Friedrich Wilhelm Sack, Königl. Preußischen Hof-Predigers, Kirchen- und Consistorial-Raths, etc. zu Berlin, *Magdeburg und Leipzig 1735.*
- Sack, August Friedrich Wilhelm:* Zwölf Predigten über ver-schiedene wichtigen Wahrheiten Zur Gottseligkeit. *Zwey-ter Theil, Magdeburg ⁷1769.* [Die erste Ausgabe erschien 1735–1764.]
- Sailer, Johann Michael:* Aus Fenebergs Leben. Mit dem Bild-nisse des Verblichenen, *München 1814.*

- Sailer, Johann Michael*: Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind. Nach den Bedürfnissen unserer Zeit. 2 Bände, München 1785.
- Saint-Martin, Louis Claude de*: Des erreurs et de la vérité, ou les hommes rappelés au principe universel de la science [...], Édimbourg [Lyon] 1775.
- Salis, Baptista von*: Memorialien und Einlagen des B. von Salis, während seinem Aufenthalt in Wien, [Chur] 1772.
- Saurin, Jacques*: Predigten über verschiedene Texte der Heiligen Schrift. Erster Theil. Aus dem Französischen übersetzt von Abraham Gottlob Rosenberg. Vierte und verbesserte Auflage, Leipzig 1755.
- Seiler, Georg Friedrich*: Gebete für Studierende. Nebst einigen Lebens- Sitten und Klugheitsregeln für Jünglinge. Zwote verbesserte Auflage, Erlangen 1788.
- Schilling, Johann Georg*: S. C. Lappenberg etc. Apologie des Herrn Johann Caspar Lavaters, dessen Schwärmerey, Katholicismus und des durch ihn in Bremen eingeführten Magnetismus. Nebst einem Anhang von einigen noch ungedruckten Briefen von und an J. C. Lavater, mit berichtigenden Anmerkungen herausgegeben von Jocosus Gerontodidascalus Serius. Bremen, Hamburg, Frankfurt und Leipzig 1787.
- Schlözer, August Ludwig*: Hr. Geßner in Zürich hat nicht zu Wasers Tode gestimmt, in: Stats-Anzeigen, Band 7 (1785), S. 264–269.
- Schubart, Christian Friedrich Daniel*: Teutsche Chronik, 79tes Stück, den 30. September 1776, S. 619–622.
- Schummel, Johann Gottlieb*: Spitzbart, eine komisch-tragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert, Tübingen 1779.
- Semler, Johann Salomo*: Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen mit eigenen vielen Anmerkungen herausgegeben von Johann Salomo Semler. Erstes Stück, Frankfurt und Leipzig 1775.
- Sherlock, Thomas*: The tryal of the witnesses of the resurrection of Jesus, London 1729.
- : Gerichtliches Verhör der Zeugen der Auferstehung Jesu.

- Aus dem Englischen übersetzt von J. A. Schier. *Vierte Auflage, Leipzig 1751.*
- : Thomas Sherlocks, Bischofs von London, Fortsetzung des gerichtlichen Verhörs der Zeugen der Auferstehung Jesu, oder Rettung der Gewißheit der Auferstehung Jesu Christi wider die Einwürfe eines moralischen Weltweisen in seiner Betrachtung über die Auferstehung Jesu. Aus dem Englischen übersetzt von Johann Heinrich Meyenberg, *Frankfurt und Leipzig 1763.*
- Shire yeshurun. Israelitisches Gesangbuch. Zur Andacht und zum Religionsunterricht. Hg. von J. Johlson. *Dritte verbesserte und mit 54 Liedern vermehrte Ausgabe, Frankfurt am Main 1829.*
- Simrock, Karl: Die deutschen Volksbücher. *Gesammelt und in ihrer Echtheit wiederhergestellt. Fünfter Band: Deutsche Sprichwörter, Frankfurt am Main 1846.*
- Spalding, Johann Joachim: Predigten. *Verbesserte Auflage, Berlin 1765.*
- Steinbart, Gotthilf Samuel: System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christentums, für die Bedürfnisse seiner aufgeklärten Landsleute, und anderer die nach Weisheit fragen, eingerichtet, *Züllichau 1778.*
- Stolz, Johann Jakob: Christliche Vorträge und Unterhaltungen vermischten Inhalts. Ein Lesebuch für Christen, *Frankfurt am Mayn 1783.*
- Stolz, Johann Jakob: Predigten über die evangelische Geschichte, *Frankfurt am Main 1784.*
- Tissot, Samuel Auguste André David: Avis au peuple sur sa santé. Par M. Tissot: D. M. Membre de la Société Royale des Sciences de Londres, & de la Société Medio Physique de Basle, *Lausanne 1761.*
- Ulrich, Johann Rudolf: Das zur Mördergrube gemachte Betthaus, oder Christliche Predigt über die Worte Lucä XIX. 41–46. Gehalten auf Hoch-Obrigkeitlichen Befehl, in der Großmünster-Kirche in Zürich den 29. Herbstmonats 1776. Von Tit. Herrn Antistes Ulrich. Aus Anlaß der in der Nacht vor dem 12. Herbstmonat als dem allgemeinen Buß- und Bettage in der nemlichen Kirche verübten Vergiftung des H. Nachtmahlweins, o. O. 1777.

- Waldau, Georg Ernst: Wöchentliche Unterhaltungen zum Nutzen und Vergnügen. *Erster Band, Nürnberg 1783.*
- Waser, Johann Heinrich: Wasers Brief an seine Frau, in: Wasers des unglücklichen Briefe an seine Verwandten, und einige sein Schicksal betreffende kleine Schriften, nebst einer Predigt und Gebet über diesen Vorfall von Herrn Diacon J. C. Lavater, *Schaffhausen 1780, S. 9–16.*
- Werenfels, Samuel: Sermons sur des vérités importantes de la religion [...], *Basel 1715.*
- Werdmüller, Anthonius: Memorabilia Tigurina, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich berichtet, vermehret und bis auf itzt fortgesetzt von Anthonius Werdmüller von Elgg. 2 Bände, *Zürich 1780/1790.*
- Wieland, Christoph Martin: Musarion oder die Philosophie der Granzien. Ein Gedicht in drey Büchern, *Leipzig 1768.*
- : Beyträge zur Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens, 2 Theile, *Leipzig 1770.*
- : Zusatz des Herausgebers [zu den Auszügen aus einer Vorlesung über die Schwärmerey von Leonhard Meister], in: Der Teutsche Merkur, 4. Vierteljahr 1775, S. 151–155.
- : Ausgewählte Briefe von C. M. Wieland an verschiedene Freunde in den Jahren 1751. bis 1810 geschrieben, und nach der Zeitfolge geordnet. *Erster Band, Zürich 1815.*
- Wirz, Hans Conrad: Hans Conrad Wirzen, Pfarrers und des Stifts zum Großen Münster, Sammlung auserlesener Predigten auf alle hohen Festtage des ganzen Jahres, in zweyen Theilen herausgegeben. Der erniedrigte Jesus, *Zürich 1760.* Der erhöhte Jesus, *Zürich 1761.*
- Wirz, Johann Jacob: Historische Darstellung der urkundlichen Verordnungen welche die Geschichte des Kirchen- und Schulwesens in Zürich, wie auch die moralische und einigermaßen die physische Wolfart unsers Volks betreffen. Von der Reformation an, bis auf gegenwärtige Zeiten zusammengetragen von Johann Jacob Wirz. Pfarrer zu Wilberg und Dekan im Ellgöüer Capitel. *Erster Theil, Zürich 1793.*
- Wiser, Siegfried: Passionspredigten, *Wien 1786.*
- Wismayr, Joseph (Hg.): Blüten und Früchte. Zur Aufmunterung und Veredlung jugendlicher Talente. Mit Melodien von A. J. Emmert und B. Hackert, *Band 2, Salzburg 1798.*

Württemberg, Eugen Friedrich Heinrich, Herzog von: Die Wichtigkeit der Christus-Religion. Eine Abhandlung von E. P. v. W. Es ist eine hohe Weisheit Christus in jedem Gras-Halm zu erblicken! Lavater, [S. l.] 1784.

Ziehen, Conrad Siegmund: Nachricht von einer bevorstehenden grossen Revolution der Erde, die insonderheit das südliche Europa, und einen Theil Deutschlands treffen, und mit dem Ende des September-Monats anfangen wird, *Frankfurt und Leipzig 1780.*

—: Nachricht von einer bevorstehenden großen Revolution der Erde, die insonderheit das südliche Europa, und einen Theil Deutschlands treffen. Im Auszuge herausgegeben. Mit einem Anhang über das Buch Chevilla. Mit einer Vorrede, die den Vorgang der bereits gehabten Erdbeben enthält, wie auch mit einigen Anmerkungen vermehrt, *Frankfurt und Leipzig 1783.*

Zimmermann, Johann Georg: Von der Erfahrung in der Arzneykunst. 2 Bände, *Zürich 1763/64.*

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von: Einige seit 1751 von dem Ordinario Fratrum zu London gehaltenen Predigten [...]. 2 Bände *London/Barby 1756/57.*

—: Des seligen Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Gedanken über verschiedene evangelische Wahrheiten, aus dessen Schriften zusammengezogen, *Barby 1800.*

Zollikofer, Georg Joachim: *Gott ist die Liebe. Eine Abendmahlspredigt. Text: 1 Johannis 4. v. 16, in:* G[eorg] J[oachims] Zollikofers, Evang. reformirten Predigers in Leipzig, Predigten, nach seinem Tode herausgegeben. Siebenter Band, enthaltend Predigten über christliche Menschenliebe und christliches Wohlthun, und einige andere Predigten vermischten Inhalts, *Leipzig 1789, S. 191–205.*

V Werke anderer Autoren:
Editionen und Faksimile-Ausgaben

- Augustinus, Aurelius: Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat. Aus dem Lateinischen übers. von Alfred Schröder, in: Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften 1–3, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 01, 16, 28, Kempten, München 1911–16.*
- : *De civitate Dei. Libri XI–XXII. Hg. von Bernardus Dombart und Alphonsus Kalb, Turnhout 1955 (= Corpus Christianorum. Series Latina 48).*
- : *Enarrationes in Psalmos. Hg. von Eligius Dekkers und Johannes Fraipont, Turnhout 1956 (= Corpus Christianorum. Series Latina 39).*
- Averroes: Philosophie und Theologie. Übersetzt von Marcus Joseph Müller. Mit einem Nachwort von Matthias Vollmer, Weinheim 1991 (= VCH, Acta Humaniora).*
- Baader, Franz von: Jugendtagebücher 1786–1793. Mit Vorwort und kritischem Kommentar, herausgegeben von Alberto Bonchino und Albert Franz, Paderborn u. a. 2017 (= Baaderiana Band 2).*
- Bach, Adolf (Hg.): Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774. Dokumente mit 19 Vollbildern, Zürich 1923.*
- Bahrdt, Karl Friedrich: Geschichte seines Lebens, seiner Meinungen und Schicksale. Teil 1 und 2. Neu herausgegeben, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Günter Mühlplfordt. Stuttgart-Bad Cannstatt 1983 (= Deutsche Autobiographien 2; Faksimile der Ausgabe Berlin 1790–91).*
- Basilius von Cäsarea: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Grossen Bischofs von Cäsarea ausgewählte Briefe. Aus dem griechischen Urtext übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Anton Stegmann, in: Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Grossen ausgewählte Schriften 1, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 46, München 1925.*
- Chrysostomus: Homilien über den ersten Brief an die Korinther, in: Ausgewählte Schriften des heiligen Chrysostomus, Erz-*

- bischofs von Konstantinopeln, Kirchenlehrer. *Übersetzt von Alois Hartl. Bibliothek der Kirchenväter, 1 Serie, Band 72, Kempten 1881.*
- Cranz, David: Kurze, zuverlässige Nachricht von der Brüder-Unität. Das Zeremonienbüchlein (1757) von David Cranz. *Eingeleitet und neu herausgegeben von Rudolf Dellsperger, Herrnhut 2014 (= Beiheft der Unitas Fratrum Nr. 23).*
- Füssli, Heinrich: Briefe. Hg. von Walter Muschg, Basel 1942 (= Sammlung Klosterberg, Schweizer Reihe).
- : Klagen. Barth 1763, in: Johann Heinrich Füssli: Sämtliche Gedichte. Hg. von Martin Bircher und Karl S. Guthke, Zürich 1973, S. 26–33.
- Gellert, Christian Fürchtegott: Gedichte, Geistliche Oden und Lieder. Hg. von Heidi John, Carina Lehnen und Bernd Witte, in: Ders.: Gesammelte Schriften. Kritische, kommentierte Ausgabe. Hg. von Bernd Witte. Band II, Berlin/New York 1997.
- Hahnemann, Samuel: Ueber die Weinprobe auf Eisen und Bley, in: Gesammelte kleine Schriften. Hg. von Josef M. Schmidt und Daniel Kaiser, Heidelberg 2001, S. 81 f.
- Horatius, Quintus Flaccus: Carmina; Oden und Epoden. Nach Kayser, Nordenflycht und Burger herausgegeben von Hans Färber, in: Ders.: Sämtliche Werke. Lateinisch und deutsch, München 1993.
- Jacobi, Friedrich Heinrich: Aus Eduard Allwills Papieren. Hg. von Karl-Maria Guth, Berlin 2013.
- Kant, Immanuel: Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes. *Historisch-kritische Edition.* Hg. von Lothar Kreimendahl und Michael Oberhausen, Hamburg 2011 (= Philosophische Bibliothek Band 631).
- Leibnitz, Gottfried Wilhelm von: Theodicee das ist, Versuch von der Güte Gottes, Freiheit des Menschen, und vom Ursprung des Bösen. *Nach der 1744 erschienenen, mit Zusätzen und Anmerkungen von Johann Christoph Gottsched ergänzten, vierten Ausgabe herausgegeben, kommentiert und mit einem Anhang versehen von Hubert Horstmann, Berlin 1996.*
- : Politische Schriften. Hg. von der Leibniz-Editionsstelle Potsdam der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wis-

- senschaften. Siebenter Band, 1697–Anfang 1699, in: Ders.: *Sämtliche Schriften und Briefe. Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen*, Berlin 2001.
- Lessing, Gotthold Ephraim: *Werke. Vierter Band: Dramaturgische Schriften*. Bearb. von Karl Eibl, München 1973.
- : *Von Duldung der Deisten: Fragment eines Ungenannten*, in: Ders.: *Werke. Siebter Band: Theologiekritische Schriften I und II*. In Zusammenarbeit mit Karl Eibl, Helmut Göbel, Karl S. Guthke, Gerd Hillen, Albert von Schirnding und Jörg Schönert herausgegeben von Herbert G. Göpfert, München 1976, S. 313–330.
- Lichtenberg, Georg Christoph: *Über Physiognomik*, in: Ders.: *Schriften und Briefe. Hg. von Wolfgang Promies. Dritter Band: Aufsätze, Entwürfe, Gedichte, Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche*, München 1972.
- Luther, Martin: *Werke, Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff. Abt. 2: Tischreden, 6 Bände, Weimar 1912–1921. Band 3, Weimar 1919.*
- : *Werke, Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff. Abt. 3: Deutsche Bibel, 15 Bände, Weimar 1906–1961. Band 6, Weimar 1929.*
- Mendelssohn, Moses: *Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. Mit einem Nachwort hg. von Dominique Bourel und einer Einleitung von Nathan Rotenstreich*, Hamburg 1979 (= *Philosophische Bibliothek Band 317*).
- : *Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften. Jubiläumsausgabe, Band 7: Schriften zum Judentum I. Bearbeitet von Simon Rawidowicz*, Berlin 1930.
- Orelli-Escher, Regula von, 1757–1829: *Selbstzeugnisse aus dem Umfeld von J. C. Lavater. Hg. von Gustav Walter Schulthess, Stäfa 2001.*
- Pascal: *Mémorial*, in: Ders.: *Œuvres complètes. Texte établi, présenté et annoté par Jaques Chevalier*, Paris 1954 (= *Bibliothèque de la Pléiade*).
- Pestalozzi, Johann Heinrich: *Sämtliche Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Registerband I, verfasst von Leonhard Friedrich und Sylvia Springer. Hg. vom Pestalozzianum Zürich unter der Leitung von Hans Gehrig*, Zürich 1994.

- Rinck, Christoph Friedrich*: Studienreise 1783/84, unternommen im Auftrage des Markgrafen Karl Friedrich von Baden. Nach dem Tagebuche des Verfassers herausgegeben von Moritz Geyer, *Altenburg* 1897.
- Scaramelli, Giovanni Battista*: Anleitung in der Mystischen Theologie, übersetzt und eingeleitet von Wilhelm Schamoni, 2 Teile in einem Band, *Regensburg* 1755–56 (Nachdruck *Hildesheim* 1973).
- Shakespeare, William*: *Othello, der Mohr von Venedig*, in: Theatralische Werke in 21 Einzelbänden übersetzt von Christoph Martin Wieland. Hg. von Hans und Johanna Radspieler, *Zürich* 1993.
- Spalding, Johann Joachim*: Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung (¹1772; ²1773; ³1791). Hg. von Tobias Jersak, in: Ders.: Kritische Ausgabe. Hg. von Albrecht Beutel. 1. Abteilung: Schriften, Band 3, *Tübingen* 2002.
- Spalding, Johann Joachim*: Die Bestimmung des Menschen (¹1748–¹¹1794). Hg. v. Albrecht Beutel, Daniela Kirschkowsko, Dennis Prause. Unter Mitarbeit von Verena Look, Olga Söntgerath, in: Ders.: Kritische Ausgabe. Hg. von Albrecht Beutel. 1. Abteilung: Schriften. Band 1, *Tübingen* 2006.
- Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu*: Briefe. Hg. von Jürgen Behrens, *Neumünster* 1966.
- Voltaire*: Dictionnaire philosophique. Édition présentée et annotée par Alain Pons, *Paris* 1994.
- Young, Edward*: Gedanken über die Original-Werke. Aus dem Englischen [von H. E. von Teubern]. Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1760. Nachwort und Dokumentation zur Wirkungsgeschichte in Deutschland von Gerhard Sauder, *Heidelberg* 1977 (= Deutsche Neudrucke. Reihe: Goethezeit. Hg. von Arthur Henkel).

VI Rezensionen, Einleitungen, Kommentare

Allgemeine deutsche Bibliothek

[Campe, Joachim Heinrich]: Rezension zu Johann Jakob Hottingers ›Sendschreiben an den Verfasser der Nachricht von den Zürcherischen Gelehrten [...]‹, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1775, Band 26, 1. Stück, S. 596–601.

[Campe, Joachim Heinrich]: Rezension zu Lavaters ›Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde‹, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1776, Band 28, 1. Stück, S. 68–82.

[Campe, Joachim Heinrich]: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins zu Marschlins sowie Philanthropischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marschlins, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1777, Band 31, 2. Stück, S. 344–371.

[Hermes, Johann August?]: Rezension zu Lavaters ›Die wesentliche Lehre des Evangeliums‹, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1777, 31. Band, 1. Stück, S. 102–103.

[Baumann, Johann Christian Friedrich]: Rezension zu Lavaters ›Die Liebe gezeichnet in vier Predigten‹ und einigen Liedern, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1781, Band 47, 1. Stück, S. 76.

Anonym: Rezension zu Lavaters ›Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge‹, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1782, Band 51, 1. Stück, S. 96–99.

Corrodi, Hans Heinrich: Rezension zu Lavaters ›Sämmtliche[n] kleinere[n], prosaische[n] Schriften‹, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1786, 68. Band, 1. Stück, S. 77–90.

Anonym: Rezension zu: ›Die Wichtigkeit der Christusreligion‹. Eine Abhandlung von E. Pr. V. W. 1787, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1787, Band 74, 1. Stück, S. 88 f.

Allgemeine Literatur-Zeitung

Anonym: Rezension zu Lavaters ›Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde‹, in: Allgemeine Literatur-Zeitung, Nr. 21, Mittwochs den 24ten Januar 1787, Sp. 186 f.

Auserlesene Bibliothek der neusten deutschen Litteratur

Anonym: Rezension zu Johann Jakob Hottingers Sendschreiben an den Verfasser der Nachrichten von den Zürcherischen Gelehrten im ersten Bande der Allgemeinen theologischen Bibliothek, in: Auserlesene Bibliothek der neusten deutschen Litteratur, Band 8 (1775), S. 598–605.

Anonym: Rezension zu Lavaters »Die wesentliche Lehre des Evangeliums«, in: Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Literatur, Zehnter Band (1776), S. 1–12.

Anonym: Rezension zu Lavaters »Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde«, in: Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Literatur, Zehnter Band (1776), S. 12–16.

Danziger Berichte von neuen theologischen Büchern und Schriften

Anonym: Rezension zu Lavaters Veröffentlichungen nach Heinrich Wasers Hinrichtung, enthalten in: Merkwürdige Schriften und Anekdoten von dem am 27. May 1780 in Zürich enthaupteten Prediger Waser, Berlin und Leipzig 1780, in: Danziger Berichte von neuen theologischen Büchern und Schriften, Hundert und erstes Stück, Leipzig 1781, S. 372–375.

Der Teutsche Merkur

Anonym: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins Marschlins, in: Der Teutsche Merkur, Zweytes Vierteljahr (Junius 1776), S. 297–300.

Frankfurter Gelehrte Anzeigen

Anonym: Ueber den daselbst bey Nikolai auf 4 Bogen in 8. besonders abgedruckten, auch in dem jüngsten Anhang der allgemeinen teutschen Bibliothek befindlichen Aufsatz, betitelt: »Einige Zweifel über die Geschichte des Nachtmahlweins etc.«, in: Frankfurter Gelehrte Anzeigen Nro. XX u. XXI. Den 9. und 12. März 1779, S. 153–164.

Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen

Anonym: Rezension zu Lavaters ›Manuscript für Freunde‹, in: Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1. Band 1774, 37. Stück (26. März 1774), S. 310.

Leß, Gottfried: Rezension zu Lavaters ›Vermischte Schriften‹, in: Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen, 2. Band, 101. Stück (23. August 1774), S. 868 f.

Leß, Gottfried: Rezension zu Lavaters ›Der Verbrecher ohne seines gleichen und sein Schicksal‹, in: Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen, 1. Band, 53. Stück (3. May 1777), S. 421 f.

Gothaische gelehrte Zeitungen

Anonym: Rezension zu Lavaters ›Vermischte Gedanken. Manuscript für Freunde‹, in: Gothaische gelehrte Zeitungen. Siebenzigstes Stück, den dreyßigsten August. 1775, S. 571–573.

Anonym: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins Marschlins, in: Gothaische gelehrte Zeitungen, Vierzigstes Stück, den achtzehnten May 1776, S. 317–319

Jenaische Zeitungen von gelehrten Sachen

Anonym: Einleitung zu Lavaters ›Deklaration‹, in: Jenaische Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1771, 7. Stück, 25. Jan. 1771, Jena 1772, S. 62 f.

Journal für Prediger

Anonym: Rezension zu Lavaters ›Die wesentliche Lehre des Evangeliums‹, in: Journal für Prediger, 6. Band, 4. Stück, Halle 1776, S. 468–471.

Anonym: Pastoralkorrespondenz (Besprechung von Lavaters ›Brüderliche[n] Schreiben an verschiedene Jünglinge‹), in: Journal für Prediger, 13. Band, 3. Stück, Halle 1782, S. 321–323.

Magazin zur Erfahrungsseelenkunde

[Pockels, Carl Friedrich]: Kommentar zu Lavaters ›Vermischte[n] Gedanken‹, in: ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde als ein Lesebuch für Gelehrte und

Ungelehrte. Mit Unterstützung mehrerer Wahrheitsfreunde herausgegeben von Karl Philipp Moritz, *Band 5 (1787), St. 3, S. 96–110.*

Nouveau journal helvétique, ou Annales littéraires et politiques

Anonym: Sendschreiben, etc. c'est-à dire, lettre à l'auteur de l'avis sur les savans de Zurich, inséré dans la bibliothèque universelle de théologie, tome I; ou l'on rend compte, entr'autres, de quelques faits relatifs à M. Lavater. Par un ecclésiastique Zuricois. Berlin & Leipsick, chez Dekker, 1775, in: Nouveau journal helvétique, ou, Annales littéraires et politiques. De l'Europe & principalement de la Suisse, dédié au roi, Janvier 1776, Première Partie. Annales littéraires de la Suisse, S. 22–33.

Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen

Anonym: Rezension zu der Geschichte des Einweihungsfestes des Philanthropins Marschlins, in: Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen auf das Jahr 1776, Viertes Stück, S. 274–279.

Weitere Publikationsorgane

Anonym: Von Lavaters ungedruckten Aufsätzen, in: Neue Miscellanien, historischen, politischen, moralischen, auch sonst verschiedenen Inhalts. 3. Stück, Leipzig 1776, S. 467–499.

Haller, Gottlieb Emanuel von: Rezension zu Johann Caspar Lavaters ›Zwo Predigten bey Anlaß der Vergiftung des Nachtmahlweins‹, in: Gottlieb Emanuel von Hallers Bibliothek der Schweizer Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. Systematisch-chronologisch geordnet. Sechster Theil, Bern 1787, S. 191 f.

Artikel zur Nachtmahlweinvergiftung, in: Augsburgerische Ordinari Postzeitung / Von Staats[-], gelehrten, historisch[-] u[nd] oekonomisch[en] Neuigkeiten. Nro. 233. Freytag, den 27. Sept. Anno 1776.

Artikel zur Nachtmahlweinvergiftung, in: Erlanger Real-Zeitung, 22. November 1776 (Num 92).

Lavaters Brief an Freund H., abgedruckt in: Augspurgische

Extra-Zeitung / Von Staats, gelehrten, historis. und oekonomis. Neuigkeiten. *Nro. 192. Dienstag, den 12. Aug. Anno 1783.*

VII *Bibelausgaben*

BIBLIA SACRA, Das ist: Die ganze Heil. Schrift Alt- und Neuen Testaments, Aus den Grund-Sprachen treulich und wohl übersezt; Mit Summarien, richtiger Eintheilung der Biblischen Bücher, Capitel und Versen, auch vilen Schrift-Stellen auf das sorgfältigste versehen. Worzu annoch die Lobwasserische Psalmen samt den nöthigen Fäst-Gesängen zu vier Stimmen angefügt sind. *Zürich 1756.*

Die Bibel. Das ist: Alle Bücher der ganzen Heiligen Schrift, Des Alten und Neuen Testaments. Aus den Grund-Sprachen treulich und wol verdeutschet, Auf das Neue mit Fleiß wieder übersehen. Sammt den so genannten Apocryphischen Büchern, dienlicher Vorrede, begreiflichen Abtheilungen der Capitel, abgesetzten Versen, nothwendigen Concordanzen, und einem nützlichen Register, *Zürich 1772.*

Der Heiligen Schrift fünfter Theil, oder des Neuen Testaments erster Theil: nämlich die vier Evangelien Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes. Nach dem Grund-Text aufs Neue übersehen, nebst der buchstäblichen und geheimen Erklärung, worin von dem im Fleisch erschienenen Gott-Menschen, Christo und seinem Reich, nach der innern und äußern Haushaltung Gottes, gehandelt wird. Gedruckt zu Berlenburg im Jahr der Menschwerdung Christi 1735. *Reprint Stuttgart 1859.*

2 LITERATURVERZEICHNIS

A SEKUNDÄRLITERATUR

- Ackva, Friedhelm: Die Bedeutung von Lavater für das theologische Werk Johann Jakob Heß (1741–1828), in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994, S. 280–290 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31).*
- Albrecht, Christian: Johann Joachim Spaldings Programm der Pastoraltheologie, in: Religion und Aufklärung. Akten des Ersten Internationalen Kongresses zur Erforschung der Aufklärungstheologie (Münster, 30. März bis 2 April 2014). Hg. von Albrecht Beutel und Martha Nooke, Tübingen 2016, S. 113–131 (= Colloquia historica et theologica 2).*
- Alleman, Oskar: Die Gerichtsherrschaft Weinigen-Oetwil 1130–1798, Diss. Phil. Zürich 1947 (= Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft NF 113).*
- Angst, Anny: Die religions- und moralpädagogische Jugendschrift in der deutschen Schweiz von der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, Zürich 1947.*
- Aurnhammer, Achim / Kühlmann, Wilhelm (Hg.): Gottlieb Konrad Pfeffel (1736–1809). Signaturen der Spätaufklärung am Oberrhein, Freiburg im Breisgau 2010.*
- Aurnhammer, Achim / Klein, C. J. Andreas (Hg.): Johann Georg Jacobi (1740–1814): Bibliographie und Briefverzeichnis, Berlin und Boston 2012 (= Frühe Neuzeit, Band 166).*
- Bach, Adolf: Das Emser Armenbad. Nach Akten des Staatsarchivs zu Wiesbaden, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 18 (1925), S. 26–61.*
- Baertschi, Christian: Art. Johann Heinrich Ziegler, in: HLS Band 13 (2014), S. 708.*
- Bayer, Oswald: »Geschmack an Zeichen«. Zweifel und Gewissheit im Briefgespräch zwischen Lavater und Hamann, in: Hamanns Briefwechsel. Hg. von Manfred Beetz und Johannes von Lüpke. Acta des Zehnten Internationalen Hamann-*

- Kolloquiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2010, Göttingen 2016 (= Hamann-Studien Band 1), S. 217–231.*
- Bauke, Joseph P.: Der Heiland aus Paris. Ein unveröffentlichter Briefwechsel zwischen C. G. Körner, Karl Graf Schönbürg-Glauchau und J. C. Lavater, in: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft, 10. Jg. 1966, S. 11–57.*
- Behrens, Nicola: Zürich in der Helvetik. Die Anfänge der lokalen Verwaltung, Zürich 1998 (= Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 65).*
- Benrath, Gustav Adolf: Die Freundschaft zwischen Jung-Stilling und Lavater, in: Bleibendes im Wandel der Kirchengeschichte. Hg. von Bernd Moeller und Gerhard Ruhbach, Tübingen 1973, S. 251–305.*
- Berneburg, Ernst: Art. Gottfried Less, in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 334f.*
- Berner, Esther: Deutungen von Naturkatastrophen im Zürich der ›Aufklärung‹. Ausgangspunkte für Überlegungen zum Wandel der populären Bedeutung der Straftheologie, in: Das Erdbeben von Lissabon und der Katastrophendiskurs im 18. Jahrhundert. Hg. von Gerhard Lauer und Thorsten Unger, Göttingen 2008 (= Das 18. Jahrhundert. Supplementa Band 15), S. 318–333.*
- : Im Zeichen von Vernunft und Christentum. Die Zürcher Landschulreform im ausgehenden 18. Jahrhundert, Köln, Weimar, Wien 2010 (= Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Band 40).
- Beutel, Albrecht: Herder und Spalding. Ein theologiegeschichtlicher Generationenkonflikt, in: Ders.: Reflektierte Religion. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus, Tübingen 2007, S. 237–265.*
- Blankenburg, Martin: Wandlung und Wirkung der Physiognomik: Versuch einer Spurensicherung, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 179–213.*
- Blümlein, Carl: Lavater und das Haus Hessen-Homburg. Mit Briefen aus dem Goethekreise, Frankfurt am Main 1913.*

- Boschung, Urs: Art. Johannes Gessner, in: HLS Band 5 (2006), S. 352.*
- Brunschwig, Annette: Die Frühe Neuzeit, in: Geschichte der Juden im Kanton Zürich. Von den Anfängen bis in die heutige Zeit. Hg. von Ulrich Bär und Monique R. Siegel, Zürich 2005, S. 116–150.*
- Bürger, Thomas: Aufklärung in Zürich. Die Verlagsbuchhandlung Orell, Gessner, Füssli & Comp. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie der Verlagswerke 1761–1798, Frankfurt am Main 1997.*
- Bultmann, Christoph: Was ist ein theologischer Klassiker? Anmerkungen zu Johann Joachim Spaldings ›Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes und deren Beförderung‹, in: Christentum im Übergang. Neue Studien zu Kirche und Religion in der Aufklärungszeit. Hg. Albrecht Beutel, Volker Leppin und Udo Sträter, Leipzig 2006 (= Arbeiten zu Kirchengeschichte, Band 19), S. 129–149.*
- Bodemann, Friedrich Wilhelm: Johann Caspar Lavater nach Leben, Lehren und Wirken, Gotha 1856.*
- Borcherding, Otto / Wolf, H.-M.: Gemeinschaft mit Christus (Lavater an Christian Adam Dann, 6. Juli 1789), in: Deutsches Pfarrerbblatt, Heft 1, Januar 1981, S. 16f.*
- Bräuning-Oktavio, Hermann: Ludwig Carl von Weitoldshausen, genannt Schrautenbach, Herr zu Lindheim in der Wetterau, der »denkende, philosophische Herrnhuter«, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 13 (1963), S. 223–279.*
- Brunnert, Clemens OSB P.: Lavater an Stolberg. Der Brief zu Friedrich Leopold Stolbergs Konversion. Veröffentlichung einer zeitgenössischen Kopie des Lavaterbriefes, Meschede 1987.*
- Caflisch-Schnetzler, Ursula: »Wer wird meine Klagen hören?« Der ewig Fremde und der unruhig Etablierte: Johann Heinrich Füssli und Johann Caspar Lavater, in: Lenz-Jahrbuch. Sturm-und-Drang-Studien. Band 3 (1993), S. 183–208.*
- : »Wegzuleuchten die Nacht menschlicher Lehren, die Gottes Wahrheit umwölkt«. *Johann Caspar Lavaters literarische Suche nach dem Göttlichen im Menschen, dargestellt an den Wurzeln der Zürcher Aufklärung*, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der

- europäischen Aufklärung. Hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer: Göttingen 2009, S. 497–533 (= *Das achtzehnte Jahrhundert. Supplemente* 16).
- : Art. Johann Konrad Pfenninger, in: HLS Band 9 (2010), S. 680.
- : *Originale, im Druck erschienene Briefe und Exzerpte. Die Korrespondenz zwischen Jacob Michael Reinhold Lenz und Johann Caspar Lavater*, in: Lenz-Jahrbuch. Literatur – Kultur – Medien 1750–1800. Band 19 (2012), S. 83–112.
- : *Fromme Freundschaften: Johann Caspar Lavater, Johann Heinrich Füssli und Felix Hess*, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus. Band 41 (2015), S. 112–125.
- Calzoni, Raul: »Nach dem ungeheuren Unglück, das Messina betraf«. Das Erdbeben in Kalabrien und Sizilien von 1783 als geistesgeschichtliche Zäsur, in: Das Erdbeben von Lissabon und der Katastrophendiskurs im 18. Jahrhundert. Hg. von Gerhard Lauer und Thorsten Unger, Göttingen 2008 (= *Das 18. Jahrhundert. Supplementa* Band 15), S. 364–376.
- Cantarutti, Giulia: I »Vermischte Gedanken« di Lavater. Una tessera nel mosaico dell’*aforistica tardosettecentesca*, in: *Spicilegio moderno. Letteratura, Lingue, Idee. Numero 14* (1980), S. 130–161.
- : Aphoristikforschung im deutschen Sprachraum, *Frankfurt am Main, Bern, New York, Nancy* 1985 (= *Berliner Beiträge zur neueren deutschen Literaturgeschichte*, Band 5).
- Conzemius, Victor: Art. Bettag, in: HLS Band 2 (2002), S. 357.
- Crespo, Maria: Verwalten und Erziehen. Die Entwicklung des Zürcher Waisenhauses 1637–1837, *Zürich* 2001 (= *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*, Band 68/165. Neujahrsblatt).
- D’Alessandro, Giuseppe: Die Wiederkehr eines Leitworts. Die Bestimmung des Menschen als theologische, anthropologische und geschichtsphilosophische Frage der deutschen Spätaufklärung, in: Die Bestimmung des Menschen. Hg. von Norbert Hinske, Hamburg 1999 (= *Interdisziplinäre Halbjahresschrift zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte* 11/1 [1999]), S. 21–47.
- Debrunner, Albert M.: Das güldene schwäbische Alter. Johann

- Jakob Bodmer und das Mittelalter als Vorbildzeit im 18. Jahrhundert, Würzburg 1996 (= *Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; Band 170*).
- Dellsperger, Rudolf: *Lavaters Auseinandersetzung mit dem Deismus. Anmerkungen zu seiner Synodalrede von 1779, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 92–101.*
- : *Der Beitrag der ›vernünftigen Orthodoxie‹ zur innerprotestantischen Ökumene. Samuel Werenfels, Jean-Frédéric Ostervald und Jean-Alphonse Turretini als Unionstheologen, in: Union – Konversion – Toleranz. Dimensionen der Annäherung zwischen den christlichen Konfessionen im 17. und 18. Jahrhundert. Hg. von Heinz Duchhardt und Gerhard May, Mainz 2000 (= VIEG; Beih. 50), S. 289–300.*
- Denk, Claudia: *Jean Huber und Voltaire – Die Silhouette als Kunststück und Medium der Inszenierung, in: Schattenrisse. Silhouetten und Cutouts. Hg. von Helmut Friedel. Städtische Galerie Lenbachhaus. München 2001, S. 25–34.*
- Dickenmann, E.: *Ein Brief Johann Turgenevs an Caspar Lavater, in: Festschrift für Dmytro Čyževskij zum 60. Geburtstag. Hg. von Max Vasmer, Berlin 1954, S. 100f.*
- Dreves, Friedrich: *»... leider zum größten Theile Bettler geworden...«. Organisierte Blindenfürsorge in Preußen zwischen Aufklärung und Industrialisierung (1806–1860), Diss. Freiburg im Breisgau 1998 (= Rombach Wissenschaften: Reihe Cultura, Band 4).*
- Ebeling, Gerhard: *Genie des Herzens unter dem genius saeculi. J. C. Lavater als Theologe, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 23–60.*
- Ebertz, Michel N.: *Art. Eschatologie, in: Friedrich Jaeger (Hg.): Enzyklopädie der Neuzeit. Band 3: Dynastie–Freundschaftslinien, Stuttgart, Weimar 2006, Sp. 531–536.*
- Alfred: *Küsnacht und sein mörderischer Dorfbach: Die Überschwemmung vom 8. Juli 1778, in: Küsnachter Jahresblätter 1978, S. 3–17.*

- Ego, Beate: *Art. Etan*, in: Calwer Bibellexikon, Band 1, Stuttgart 2003, S. 326.
- Eißler, Friedmann: *Art. Asaf*, in: Calwer Bibellexikon, Band 1, Stuttgart 2003, S. 120f.
- Engels, Hans Werner: *Art. Johann Joachim Christoph Bode*, in: Demokratische Wege: Deutsche Lebensläufe aus fünf Jahrhunderten. Hg. von Manfred Asendorf und Rolf von Bockel, Stuttgart, Weimar 1997, S. 70–72.
- Fellenberg, Valentine von: *Art. Johann Wilhelm Veith*, in: HLS Band 12 (2013), S. 759.
- Fischer, Friedrich: Basedow und Lavater in ihren persönlichen und literarischen Beziehungen zueinander auf Grund ihres unveröffentlichten Briefwechsels und Tagebuch-Aufzeichnungen Lavaters, *Straßburg* 1912.
- Fleischer, Dirk: *Art. Johann August Freiherr von Starck*, in: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 64–65.
- Fluri, Adolf: *Lavaters Briefwechsel mit einer Bernerin (Rosalie Lutz)*, in: Feierabend. Religiöses Unterhaltungs- und Erbauungsblatt 40 (1929), S. 14–18.
- Forssman, Julius: J. K. Lavater und die religiösen Strömungen des achtzehnten Jahrhunderts: *Versuche einer seelenkundlichen Deutung in geistesgeschichtlichem Rahmen*, Riga 1935.
- Franzbach, Martin: Lessings Huarte-Übersetzung (1752). Die Rezeption und Wirkungsgeschichte des ›Examen de Ingenios para las Ciencias‹ (1575) in Deutschland, *Hamburg* 1965.
- Freedman, Jeffrey: *A Poisoned Chalice*, Princeton/Oxford 2002.
- Funck, Heinrich: J. K. Lavater und der Markgraf Karl Friedrich von Baden, *Freiburg im Breisgau* 1891.
- : *Karl Friedrich von Baden in Lavaters Physiognomischen Fragmenten*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 47 (NF 8, 1893), S. 132–134.
- : *Briefwechsel zw. Hamann u. Lavater*, in: Altpreußische Monatsschrift NF 31 (1894), S. 95–147.
- Funck, Heinrich: J. G. Schlossers *Cirkularkorrespondenz*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 48 (NF 9, 1894), S. 325f.

- : *Zehn Briefe von Susanna Katharina von Klettenberg an J. K. Lavater*, in: Goethe Jahrbuch 16 (1895), S. 83–96.
- : *J. C. Lavaters Aufzeichnungen über seinen ersten Aufenthalt in Karlsruhe im Jahre 1774*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 51 (NF 12, 1897), S. 273–279.
- : *Ein Brief J. G. Schlossers an J. C. Lavater*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 53 (NF 14, 1899), S. 669–671.
- : *Briefwechsel zwischen Merck und Lavater*, in: Historische Monatsschrift 1 (1900), H. 1, S. 48–70.
- : *Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe auf der Rückreise von Ems im Jahre 1774*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 55 (NF 16, 1901), S. 263–272.
- : *Lavaters Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Karlsruhe im Jahr 1782*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 57 (NF 18, 1903), S. 705–711.
- : *Lavaters Besuche bei Karl Friedrich von Baden im Jahr 1783*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 59 (NF 20, 1905), S. 422–427.
- : *Die Schweizerreise des Markgrafen Friedrich von Baden im Jahre 1783 und sein biblischer Diskurs mit Lavater*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 68 (NF 29, 1914), S. 646–656.
- : *Briefwechsel zwischen Johann Kaspar Lavater und Gottlieb Konrad Pfeffel*, in: Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache 44 (1917), S. 94–125.
- : *Zwei ungedruckte Briefe von Lavater an Jung-Stilling*, in: Euphion 26 (1925), S. 247–250.
- : *Ein ungedruckter Originalbrief des Freiherrn Wilhelm von Edelsheim an Lavater in Zürich*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 84 (NF 45, 1932), S. 308.
- Ewers, Hans-Heino: *Johann Kaspar Lavater als Autor von Kinderbüchern*, in: Die Schiefertafel, Jg. III, H. 3, Dez. 1980, S. 107–121.
- : *Lavaters Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge*, in: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750–1800. Hg. von Theodor Brüggemann und Hans-Heino Ewers, Stuttgart 1982, S. 762–770.

- Funke, Fritz*: Buchkunde. Ein Überblick über die Geschichte des Buches. 6., überarbeitete und ergänzte Auflage, München 1999.
- Ganz, Werner*: Johann Heinrich Steiner. Buchhändler und Politiker 1747–1827. Mit vier Abbildungen, Winterthur 1937 (= 271. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1938).
- Gatz, Siegfried Michael*: »Ein solcher Freund wie du bist, deine bisweiligen Lobsprüche abgerechnet, ist mir unentbehrlich.« Der Briefwechsel Johann Georg Zimmermann mit Johann Caspar Lavater 1764–1793, in: Johann Georg Zimmermann königlich großbritannischer Leibarzt (1728–1795). Hg. von Hans-Peter Schramm, Wiesbaden 1998, S. 93–122.
- Gisler, Monika / Fäh, Donath*: Grundlagen des makroseismischen Erdbebenkatalogs der Schweiz. Band 2 (1681–1878). Hg. von Schweizerischen Erdbebendienst, Zürich 2011.
- Graber, Rolf*: Der Waser-Handel: Analyse eines soziopolitischen Konflikts in der Alten Eidgenossenschaft, in: Zeitschrift für Schweizergeschichte 30 (1980), S. 321–356.
- : Gefährliche Sammelleidenschaft. Zum Vorwurf der Entwendung von Büchern, Archivalien und Instrumenten im Zürcher Malefizprozess gegen Johann Heinrich Waser, in: Sammeln und Sammlungen im 18. Jahrhundert in der Schweiz. Akten des Kolloquiums Basel, 16.–18. Oktober 2003. Hg. von Benno Schubiger, Genève 2007 (= Travaux sur la Suisse des Lumières, vol. 10), S. 257–369.
- Graczyk, Annette*: Die Hieroglyphe im 18. Jahrhundert: Theorien zwischen Aufklärung und Esoterik. Berlin, München, Boston 2015 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Band 51).
- Graf, Friedrich Wilhelm*: Art. Georg Friedrich Seiler, in: Neue Deutsche Biographie 24 (2010), S. 193–194.
- Groß, Heinrich*: Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Eine literarhistorische Skizze. Zweite Ausgabe, Wien 1882.
- Gschwend, Lukas*: Art. Folter, in: HLS Band 4 (2005), S. 595–597.
- Günther, Hans R. G.*: Psychologie des deutschen Pietismus, in: Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte Band 4 (1926), S. 144–176.

- Guggisberg, Kurt: Das Zwinglibild des Protestantismus im Wandel der Zeiten, *Leipzig 1934* (= *Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationgeschichte* 8).
- Guggisberg, Kurt: Johann Caspar Lavater und die Idee der ›Imitatio Christi‹, in: *Zwingliana VII, Heft 6* (1941), S. 337–366.
- : Johann Caspar Lavater und David Müsli. Ein Briefwechsel, in: *Zwingliana 7* (1943), S. 559–596.
- : Art. Heinrich Corrodi, in: *Neue Deutsche Biographie* 3 (1957), S. 368f.
- Guinaudeau, Oliver: Jean Gaspard Lavater. Études sur sa Vie et sa pensée jusqu'en 1786, *Paris 1924*.
- Habersaat, Sigrid: Verteidigung der Aufklärung. Friedrich Nicolai in religiösen und politischen Debatten. 2 Bände, *Würzburg 2001* (= *Epistemata, Reihe Literaturwissenschaft* 316).
- Hannemann, Tilmann: Religiöser Wandel in der Spätaufklärung am Beispiel der Lavaterschule 1770–1805, *Göttingen 2017* (= *Beiträge zur Europäischen Religionsgeschichte, Band 5*).
- Haufe, Eberhard: Ein Aufklärer in Weimar. Lessings Freund Johann Joachim Christoph Bode. Ein biographischer Versuch, in: *Wolfenbütteler Beiträge* 9 (1994), S. 169–195.
- Hausmann, Gottfried: Art. Joachim Heinrich Campe, in: *Neue Deutsche Biographie* 3 (1957), S. 110–311.
- Heering, Peter: Vom Sehen zum Verstehen. Aspekte der visuellen Kultur mikroskopischer Demonstrationen des 18. Jahrhunderts, in: *Konstruieren, Kommunizieren, Präsentieren. Bilder von Wissenschaft und Technik. Hg. von Alexander Gall, Göttingen 2007*, S. 25–52.
- Hegner, Ulrich: Beiträge zur nähern Kenntniß und wahren Darstellung Johann Kaspar Lavater's. Aus Briefen seiner Freunde an ihn, und nach persönlichem Umgang, *Leipzig 1836. Nachdruck: Bern 1975*.
- Heier, Edmund: Das Lavaterbild im geistigen Leben Rußlands des 18. Jahrhunderts, in: *Kirche im Osten* 20/1977, S. 107–127.
- : J. C. Lavater im geistigen und kulturellen Leben Rußlands des 18. und 19. Jahrhunderts, in: *Das Antlitz Gottes im Ant-*

- litz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. *Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 337–347.*
- Hellwig, Marion:* Alles ist gut. Untersuchungen zur Geschichte einer Theodizee-Formel im 18. Jahrhundert in Deutschland, England und Frankreich, *Würzburg 2008.*
- Hentschel, Uwe:* *Der Waser-Handel im Spiegel der deutschen Literatur, in: Zürcher Taschenbuch 120 (2000), S. 177–192.*
- Herbst, Ferdinand:* Johann Kaspar Lavater nach seinem Leben, Lehren und Wirken. *Nebst einer Beilage 1.) Johannes von Müllers Christentum 2.) Gesammelte Urtheile über Lavater, Ansbach 1832.*
- Herrmann, Ulrich (Hg.):* »Das pädagogische Jahrhundert.« Volksaufklärung und Erziehung zur Armut im 18. Jahrhundert in Deutschland, Weinheim, *Basel 1981 (= Geschichte des Erziehungs- und Bildungswesens in Deutschland 1).*
- Hirsch, Erhard:* »Das meiste neue pädagogische Licht ist von Dessau ausgegangen«, in: »Die Stammutter aller guten Schulen«. Das Dessauer Philanthropinum und der deutsche Philanthropismus 1774–1793. *Hg. von Jörn Garber, Tübingen 2008 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Band 35), S. 23–82.*
- Hirzel, Ernst Martin:* Polemik um Lavater. Der Sendschreiben-Streit von 1775/76, in: *Zwingliana XXIX (2002), S. 5–27.*
- Hirzel, Ernst Martin:* »Wer nicht lieben kann ist klein« – Lavaters Freundschaft mit Adligen am Beispiel seiner Beziehung zur Herzogin Dorothea von Württemberg (1736–1798), in: *Blätter für württembergische Kirchengeschichte 105 (2005), S. 11–29.*
- Horst, Ulrich:* Die Trinitäts- und Gotteslehre des Robert von Melun, *Mainz 1964 (= Wallberger Studien d. Albertus Magnus Akademie, Theol. Reihe 1).*
- Hornig, Gottfried:* Johann Salomo Semler: Studien zu Leben und Werk des Hallenser Aufklärungstheologen, *Tübingen 1996 (= Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung 2), S. 53–58.*
- Hosäus, Wilhelm:* Johann Kaspar Lavater in seinen Beziehungen zu Herzog Franz und Herzogin Luise von Anhalt-Dessau, *Dessau 1888 (= Mitteilungen des Vereins für Anhalti-*

- sche Geschichte und Altertumskunde. Fünfter Band. 4. und 5. Heft).*
- Huber, Stefan Mario:* Für die Jugend lehrreicher. Der religionspädagogische Wandel des Bildes des Kindes in Schweizer Kinderbibeln in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, *Göttingen 2013 (= Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 53).*
- Hürlimann, Martin:* Die Aufklärung in Zürich. Die Entwicklung des Zürcher Protestantismus im 18. Jahrhundert, *Leipzig 1924.*
- Huez, Thomas:* Gottlieb Conrad Pfeffels Beziehungen zur Schweiz. Dargestellt auf Grund der im Basler Sarasin-Archiv erhaltenen Korrespondenz, *Colmar [1936].*
- Huizing, Klaas:* *Verschattete Epiphanie. Lavaters physiognomischer Gottesbeweis*, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, *Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 61–78.*
- Im Hof, Ulrich:* Isaak Iselin und die Spätaufklärung, *Bern und München 1967.*
- Janentzky, Christian:* J. C. Lavaters Sturm und Drang. Im Zusammenhang seines religiösen Bewusstseins, *Halle 1916.*
- : Johann Caspar Lavater, *Frauenfeld und Leipzig 1928 (= Die Schweiz im deutschen Geistesleben, Band 53).*
- Janssen, Johannes:* Friedrich Leopold Graf zu Stolberg seit seiner Rückkehr zur katholischen Kirche 1800–1819. Aus dem bisher noch ungedruckten Familiennachlaß dargestellt von Johannes Janssen. *Mit dem Bildniß Stolberg's, Freiburg im Breisgau 1877.*
- Jordahn, Ottfried:* Georg Friedrich Seilers Beitrag zur Praktischen Theologie der kirchlichen Aufklärung, *Nürnberg 1970 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 49).*
- Kaiser, Gerhard:* Pietismus und Patriotismus im literarischen Deutschland. Ein Beitrag zum Problem der Säkularisation, 2., ergänzte Auflage, *Frankfurt am Main 1973.*
- Keller-Escher, C.:* Fünfhundert und sechzig Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas, 1320–1885. 1. Theil: *Geschichtliche Darstellung und biographische Schilderungen, Zürich 1885.*

- Keller, Jakob: *Das Philanthropinum in Marschlins*, in: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. Hg. von C. Kehr. Band 28, Sonderabdruck. Gotha 1899 (= *Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung*, H. 11).
- Kemper, Hans-Georg: *Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit*, Band 6/1: *Empfindsamkeit*, Tübingen 1997.
- : *Literaturtheorie als Predigt im Sturm und Drang. Theologische Implikationen eines literarischen Paradigmenwechsels*, in: *Literatur und Theologie im 18. Jahrhundert. Konfrontationen – Kontroversen – Konkurrenzen*. Hg. von Hans-Edwin Friedrich, Wilhelm Haefs und Christian Soboth, Berlin/New York 2001 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Band 41), S. 243–260.
- : *Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit*. Band 6/2: *Sturm und Drang: Genie-Religion*, Tübingen 2002.
- Keßler, Martin: *Johann Gottfried Herder – der Theologe unter den Klassikern. Das Amt des Generalsuperintendenten von Sachsen-Weimar*, 2 Teile, Berlin, New York 2007 (= *Arbeiten zur Kirchengeschichte*, Band 102/II).
- Kirn, Hans-Martin: *Deutsche Spätaufklärung und Pietismus. Ihr Verhältnis im Rahmen kirchlich-bürgerlicher Reform bei Johann Ludwig Ewald (1748–1822)*, Göttingen 1998 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 34).
- Knonau, Gerold Meyer von: *Art. Johann Heinrich Waser*, in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Band 41, Leipzig 1896, S. 220–227.
- Kogel, Jörg-Dieter: *Der Briefwechsel zwischen Johann Caspar Lavater – Adolph Freiherr Knigge und ihre Beziehungen in den Jahren 1783–1795*, in: *Lessing-Yearbook* 14 (1982), S. 1–21.
- Kohler, Daniela: *Lavaters Rezeption von Spaldings ›Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamtes‹ und Herders ›An Prediger‹ in seiner Predigtreihe zur Apokalypse*, in: *Zwingliana* 40 (2013), S. 165–187.
- : *Eschatologie und Soteriologie in der Dichtung. Johann Caspar Lavater im Wettstreit mit Klopstock und Herder*, Berlin, München Boston 2015 (= *Frühe Neuzeit*, Band 192).
- Kretzschmar, Johannes: *Art. Johann Christoph Stockhausen*, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 36 (1893), S. 293.

- Kruse, Joachim: Johann Heinrich Lips (1758–1817). Ein Zürcher Kupferstecher zwischen Lavater und Goethe, *Coburg* 1989.
- Lavater-Sloman, Mary: Genie des Herzens. Die Lebensgeschichte Johann Caspar Lavaters, 3. Auflage, *Zürich* 1939.
- Langen, August: Der Wortschatz des deutschen Pietismus. Zweite ergänzte Auflage, *Tübingen* 1968.
- : Der Wortschatz des 18. Jahrhunderts, in: Deutsche Wortgeschichte. Hg. v. Friedrich Maurer und Heinz Rupp, Band 2, *Berlin* 1974 (= *Grundriß der Germanischen Philologie*, Band 17/II), S. 31–244.
- Lassner, Martin: Art. Heinrich Escher (vom Glas), in: HLS Band 4 (2005), S. 300.
- Lassner, Martin: Art. Hans Jakob Hirzel, in: HLS Band 6 (2007), S. 380f.
- Lassner, Martin: Art. Hans Conrad Heidegger, in: HLS Band 6 (2007), S. 196f.
- Lazarowicz, Klaus: Verkehrte Welt: Vorstudien zu einer Geschichte der deutschen Satire, *Tübingen* 1963 (= *Hermæa. Germanistische Forschungen, Neue Folge*, Band 15).
- Lößl, Hans-Helmut: Karl Friedrich Bahrdt an den Philanthropischen Anstalten zu Marschlin und Heidesheim (1775–1779), *Berlin* 1998.
- Luck, Rätus: Art. Johann Georg Zimmermann, in: HLS Band 13 (2014), S. 718.
- Luginbühl-Weber, Gisela: »... zu thun, ... was Sokrates gethan hätte«: Lavater, Mendelsohn und Bonnet über die Unsterblichkeit, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, *Göttingen* 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 114–148.
- : Johann Kaspar Lavater – Charles Bonnet – Jacob Benelle. Briefe 1768–1790. Ein Forschungsbeitrag zur Aufklärung in der Schweiz. 1. Halbband: Briefe. 2. Halbband: Kommentar. *Bern* 1997.
- Luibl, Hans Jürgen: Des Fremden Sprachgestalt. Beobachtungen zum Bedeutungswandel des Gebets in der Geschichte der Neuzeit, *Tübingen* 1993 (= *Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie* 30).

- Luz, Ulrich: Das Evangelium nach Matthäus. Mt 8–17, Zürich und Braunschweig 1990 (= *Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament, Band I/2*), S. 256–271.
- Maier, Heinrich: Lavater als Philosoph und Physiognomiker, in: Johann Caspar Lavater (1741–1801). Denkschrift zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages. Hg. von der Stiftung von Schnyder von Wartensee, Zürich 1902, S. 353–484.
- Marti-Weissenbach, Karin: Art. Johann Rudolf Huber, in: HLS Band 6 (2007), S. 507.
- Mattenklott, Gert: Der Heilige als Charakter, in: Das Heilige. Seine Spur in der Moderne. Hg. von Dietmar Kamper/Christoph Wulf, Frankfurt am Main 1987, S. 308–317.
- Maurer, Michael: Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680–1815), Göttingen 1996 (= *Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 127).
- Maurer-Constant, Johann Heinrich: Johann Conrad Maurer. Bilder aus dem Leben eines Predigers. (1771–1841) Größtentheils nach dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben. Nebst mehreren Briefen Johann v. Müller's, Heyne's und Anderer, Schaffhausen 1843.
- Michel, Paul: Physikotheologie. Ursprünge, Leistung und Niedergang einer Denkform, Zürich 2008 (= *Neujahrsblatt auf das Jahr 2008*, 171. Stück).
- Mittler, Elmar und Wangerin, Wolfgang (Hg.): Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit aus dem Bestand der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Vordemann-Sammlung, Göttingen 2004.
- Mörgeli, Christoph: Art. Hans Caspar Hirzel (1725–1803), in: HLS Band 6 (2007), S. 379.
- Moos, Andreas von: Zünfte und Regiment. Zur Zunftverfassung Zürichs im ausgehenden 18. Jahrhundert, Zürich 1995.
- Muncker, Franz: Johann Kaspar Lavater: Eine Skizze seines Lebens und Wirkens, Stuttgart 1883.
- Muthesius, Karl: Lavater und Karl August, in: Zürcher Taschenbuch 1927, NF 47, S. 117–134.
- Naas, Marcel: Kommentar zu: Isaak Iselin. Schreiben an Herrn Ulysses von Salis von Marschlins [...] über die Philanthro-

- pinen in Dessau und in Graubündten. Nebst der Antwort des Herrn von Salis. Und einem Entwurfe der Ephemeriden der Menschheit (1775), in: Isaak Iselin. Gesammelte Schriften. Kommentierte Ausgabe. Band 3: Schriften zur Pädagogik. Hg. von Marcel Naas, Basel 2014, S. 179–239.*
- Naredi-Rainer, Paul von: Salomos Tempel und das Abendland. Monumentale Folgen historischer Irrtümer. Mit einem Beitrag von Cornelia Limpricht, Köln 1994, S. 12–36.*
- Neef, Hans-Dieter: Art. Nathan, in: Calwer Bibellexikon, Band 2, Stuttgart 2003, S. 959.*
- Nikolitsch, Peter-Michael: Diesseits und Jenseits in Johann Caspar Lavaters Werk ›Aussichten in die Ewigkeit‹ 1768 bis 1774 [!] vor dem Hintergrund seiner religiösen Entwicklung – ein Beitrag zum Christologieverständnis Lavaters, Diss. Bonn 1978.*
- Opitz, Peter: »Fortgekämpft und fortgerungen...« – J. C. Lavaters Verkündigung der Gnade im Rahmen seiner Christusreligion, in: Zwingliana XXXIII (2006), S. 169–203.*
- : *Friedrich Christoph Oetinger und Johann Caspar Lavater – zwei radikale »Liebhaber Jesu« im brieflichen Gespräch, in: Gegen den Strom. Der radikale Pietismus im schweizerischen und internationalen Umfeld. Hg. von J. Jürgen Seidel, Zürich 2011, S. 79–95.*
- Oschwadt, Curd: Briefwechsel zwischen Johann Caspar Lavater und der Fürstin Juliane zu Schaumburg Lippe, in: Schaumburg-Lippische Mitteilungen, Heft 23, Bückeburg u. Stadthagen 1974, S. 79–95.*
- Overhoff, Jörn: Johann Bernhard Basedows Frühschriften, in: »Die Stammutter aller guten Schulen«. Das Dessauer Philanthropinum und der deutsche Philanthropismus 1774–1793. Hg. von Jörn Garber, Tübingen 2008 (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, Band 35), S. 83–98.*
- Pestalozzi, Karl: Lavaters Utopie, in: Literaturwissenschaft und Geschichtsphilosophie. Festschrift für Wilhelm Emrich. Hg. von Helmut Arntzen, Bernd Balzer, Karl Pestalozzi, Rainer Wagner, Berlin und New York 1975, S. 283–301.*
- : *Das Tagebuch als Mittel der Introspektion, in: Sich selbst erkennen. Modelle der Introspektion. Hg. von Therese Wagner-Simon / Gaetano Benedetti, Göttingen 1982, S. 154–174.*

- : *Lavaters Hoffnung auf Goethe*, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 260–279.
- : *Lavater als Briefschreiber*, in: Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe, Ergänzungsband: Johann Caspar Lavater (1741–1801). *Verzeichnisse der Korrespondenz und des Nachlasses in der Zentralbibliothek Zürich*. Hg. von Christoph Eggenberger und Marlis Stähli. Bearbeitet von Alexa Renggli und Marlis Stähli in Zusammenhang mit der Mikrofiche-Edition IDC-Leiden unter Verwendung der Vorarbeiten von Ursula Caflisch-Schnetzler, Zürich 2007, S. 17f.
- : Dichtung als verborgene Theologie im 18. Jahrhundert. Lavaters religiöses Drama ›Abraham und Isaak‹ und Schulers Operette ›Semele‹, Berlin/Boston 2012 (= *Litterae et Theologia* Band 3).
- Pfannenschmid, Heino* (Hg.): Gottlieb Conrad Pfeffels Fremdenbuch mit biographischen und culturgeschichtlichen Erläuterungen, Colmar 1892.
- Pockrandt, Mark*: Biblische Aufklärung. Biographie und Theologie der Berliner Hofprediger August Friedrich Wilhelm Sack und Friedrich Samuel Gottfried Sack, Berlin und New York 2003 (= *Arbeiten zur Kirchengeschichte*, Band 31).
- Pörnbacher, Hans*: *Literatur und Theater von 1550–1800*, in: Handbuch der bayerischen Geschichte. Begründet von Max Spindler, herausgegeben von Andreas Kraus. Zweiter Band: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München 2¹⁹⁸⁸, S. 978–1024.
- Pumplun, Christina M.*: »Begriff des Unbegreiflichen«. Funktion und Bedeutung der Metaphorik in den Geburtsbetrachtungen der Catharina Regina von Greiffenberg (1633–1694), Amsterdam, Atlanta 1995 (= *Amsterdamer Publikationen zu Sprache und Literatur* 120).
- Raabe, Paul*: Separatisten, Pietisten, Herrnhuter. Goethe und die Stillen im Lande. *Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle vom 9. Mai bis Oktober 1999*, Halle (Saale) 1999 (= *Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle* 6).

- Raith, Michael: *Johann Rudolf Huber (1766–1806). »Prophet der Revolution«?*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Band 91* (1991), S. 150–180.
- Rathey, Markus: *Carl Philipp Emanuel Bachs Donnerode: Zur politischen Funktion des »Erhabenen« in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, in: *Archiv für Musikwissenschaft*, 66. Jahrg., H. 4 (2009), S. 286–305.
- Rihner, Fred: *Illustrierte Geschichte der Zürcher Altstadt*, Aarau 1975.
- Roling, Bernd: *Locutio angelica. Die Diskussion der Engelsprache als Antizipation einer Spechakttheorie in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Leiden, Boston 2008 (= *Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters*, Band 97).
- Rudolph, André: *Figuren der Ähnlichkeit. Johann Georg Hamanns Analogiedenken im Kontext des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2006 (= *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*, Band 29).
- Sauer, Klaus Martin: *Die Predigtstätigkeit Johann Kaspar Lavaters (1741–1801). Darstellung und Quellengrundlage*, Zürich 1988.
- : *Öffentlicher Lehrer und Stellvertreter Jesu. Lavaters Predigtstätigkeit in Zürich*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt*, Göttingen 1994 (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 149–165.
- Schäfer, Frank: *Lichtenberg und das Judentum*, Göttingen 1998 (= *Lichtenberg-Studien* 10).
- Schäfer, Walter E.: *Art. Konrad Pfeffel*, in: *Neue Deutsche Biographie* 20 (2001), S. 307f.
- Schalk, Fritz: *Exempla romanischer Wortgeschichte*, Frankfurt am Main 1966.
- Schauvelberger, Rosa: *Die Geschichte des Eidgenössischen Bettages mit besonderer Berücksichtigung der reformierten Kirche Zürichs*, Diss. phil. I, Zürich 1951.
- Schering, Ernst: *Johann Caspar Lavater und Johann Friedrich Oberlin. Briefwechsel zweier Spät pietisten im Umkreis von Goethe*, in: *Aspekte protestantischen Lebens im hessischen und nassauischen Raum. Festschrift für Karl Dienst zum 65. Geburtstag. Hg. von Friedrich Battenberg*, Darm-

- stadt 1995 (= *Quellen und Studien zur hessischen Kirchengeschichte*, 1), S. 129–145.
- Schick, Erich (Hg.): Johann Caspar Lavater. Vom Leben im Jenseits. Briefe an die Kaiserin Maria von Rußland über den Zustand der Seele nach dem Tode, Basel 1946.
- Schiel, Hubert: Sailer und Lavater. Mit einer Auswahl aus ihrem Briefwechsel, Köln 1928 (= *Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland*).
- : Geeint in Christo. Bischof Sailer und Christian Adam Dann – ein Erwecker christlichen Lebens in Württemberg. Mit Briefen Sailers, Beigaben aus dem Briefwechsel zwischen Lavater und Dann und zwei Bildnissen, Schwäbisch Gmünd 1928.
- Schikorsky, Isa: Christian Adam Dann (1758–1837): Anleitung zu christlichem Nachdenken, in: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1800 bis 1850. Hg. von Otto Brunken, Bettina Hurrelmann und Klaus Ulrich Pech, Stuttgart und Weimar 1998, Sp. 188–203.
- Schimpf, Wolfgang: Konrad Siegmund Ziehen. Bibliographischer Beitrag zur Geschichte einer nichtaufgeklärten Epoche, in: Lichtenberg-Jahrbuch 1993, S. 221–233.
- Schmid, Daniel: Heinrich Bosshard – ein Leben zwischen zwei Welten, Genève 2002 (= *Travaux sur la Suisse des Lumières* Vol. IV).
- Schmidt, Erich: Die schöne Seele, in: Vierteljahresschrift für Literaturgeschichte 6 (1893), S. 592–597.
- Schmidt-Funke, Julia A.: Vom ›Alamode-Teufel‹ zur ›Modsucht‹? Wertungen des Konsums im langen 18. Jahrhundert, in: Die Sachen der Aufklärung. Hg. von Frauke Berndt und Daniel Fulda, Hamburg 2012 (= *Studien zum 18. Jahrhundert*, Band 34), S. 584–591.
- Schnabel, Eckhard J.: Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Historisch theologische Auslegung. Neues Testament. Wuppertal, Gießen 2006.
- Schneider, Jürg Erwin / Berti, Daniel Alex: Baugeschichtliche Untersuchungen im Haus ›Zum Paradies‹ an der Kirchgasse 38 in Zürich – Ein Beitrag zur Monumentalarchäologie in der Zürcher Altstadt, in: Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte 41 (1984), S. 161–175.

- Schnetzler, Ursula*: Johann Caspar Lavaters Tagebuch aus dem Jahre 1761, Diss. Zürich 1989.
- Schobinger, Viktor / Egli, Alfred / Kläui, Hans (Hg.)*: Zürcher Familiennamen. Entstehung, Verbreitung und Bedeutung alteingesessener Zürcher Familien, Zürich 1994.
- Schönborn, Sibylle*: Das Tagebuch der Seele. Tagebuchliteratur zwischen Aufklärung und Kunstperiode, Tübingen 1999 (= *Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur*, Band 68).
- Schostack, Renate*: Wieland und Lavater. Beitrag zur Geistesgeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts, Diss. Freiburg im Breisgau 1964.
- Schrader, Hans-Jürgen*: Erfahrung der äußersten Anfechtung. Die Sünde wider den Heiligen Geist (Mt 12,31) in literarischen Reflexen, in: »Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeiget«. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus. Beiträge zum III. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2009. Hg. von Christian Soboth und Udo Sträter in Verbindung mit Hartmut Lehmann, Thomas Müller-Bahlke und Johannes Wallmann, Halle 2012 (= *Hallesche Forschungen*, Band 33/1), S. 185–207.
- Schrage, Wolfgang*: Der Jakobusbrief, in: Die »Katholischen« Briefe: die Briefe des Jakobus, Petrus, Johannes und Judas. Hg. von Horst Balz und Wolfgang Schrage, Göttingen ¹⁴1993 (= *Das Neue Testament Deutsch*, Band 10), S. 5–59.
- Schütze, Martin*: Der Briefwechsel zwischen Lavater und Elisa von der Recke: neuentdeckte Originale, in: The Germanic Review Vol. VII., Jan. 1932, S. 1–31 und Vol. VII, July 1932, S. 201–214.
- Schulz, Günter*: Johann Jakob Stolz im Briefwechsel mit Lavater 1794–1800, in: Jahrbuch der Wittheit zu Bremen 6 (1962), S. 59–197.
- : Meta Post im Briefwechsel mit Lavater 1794–1800. Mit Bemerkungen über Jung-Stillings Aufenthalt in Bremen (1798), in: Jahrbuch der Wittheit zu Bremen 7 (1963), S. 153–301.
- Sedlak, Christiane*: Christian Adam Dann, in: Stiftsköpfe. Hg. von Volker Henning Drecoll, Juliane Baur und Wolfgang Schöllkopf, Tübingen 2012, S. 99–105.

- Seybold, Klaus: Das davidische Königtum im Zeugnis der Propheten, *Göttingen 1972* (= *Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments*, 107. Heft).
- Shimbo, Sukeyoshi: *Geisterkunde und Apokatastasis-Rezeption bei Lavater und Jung-Stilling*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater*. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, *Göttingen 1994* (= *Arbeiten zur Geschichte des Pietismus*, Band 31), S. 102–113.
- Spicker, Friedmann: Der Aphorismus. Begriff und Gattung von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1912, *Berlin, New York 1997* (= *Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte* 11/245).
- Spoerhase, Carlos: »Manuskript für Freunde«. Die materielle Textualität literarischer Netzwerke, 1760–1830 (Gleim, Klopstock, Lavater, Fichte, Reinhold, Goethe), in: *Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 2014, Jg. 88, Heft 2/Juni, S. 172–205.
- Spyri, Bernhard Johann: Das Waisenhaus der Stadt Zürich. Geschichtlicher Rückblick bei der Feier seines hundertjährigen Bestehens, *Zürich 1871*.
- Stadler, Ulrich / Pestalozzi, Karl (Hg.): Im Lichte Lavaters, *Zürich 2003* (= *Johann Caspar Lavater Studien*, Band 1).
- Stagl, Justin: *Ars apodemica. Bildungsreise und Reiseliteratur von 1560 bis 1600*, in: *Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und im der Frühen Neuzeit: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.–8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen*. Hg. von Xenia vom Ertzdorff, Dieter Neukirch und Rudolf Schulz, *Amsterdam, Atlanta 1992* (= *Chloe. Beihefte zum Daphnis* 13), S. 141–189.
- Starnes, Thomas C.: Christoph Martin Wieland. Leben und Werk. Band 1: »Vom Seraph zum Sittenverderber« 1733–1783, *Sigmaringen 1987*.
- Steiger, Johann Anselm: *Aufklärungskritische Versöhnungslehre. Zorn Gottes, Opfer Christi und Versöhnung in der Theologie Justus Christoph Kraffts, Friedrich Klopstocks und Christian Friedrich Daniel Schubarts*, in: *Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus*, Band 20 (1994), S. 125–172.
- : *Art. Seelsorge I*, in: *TRE*, Band XXXI (2000), S. 7–31.

- Steinke, Hubert: Art. *Salomon Schinz*, in: HLS Band 11 (2012), S. 88.
- Stern, Martin: *Schiller und Lavater*, in: Physiognomie und Pathognomie. Zur literarischen Darstellung von Individualität. Festschrift für Karl Pestalozzi zum 65. Geburtstag. Hg. von Wolfram Groddeck und Ulrich Stadler, Berlin 1994, S. 134–152.
- Stingelin, Martin: *Der Verbrecher ohnegleichen. Die Konstruktion ›anschaulicher Evidenz‹ in der Criminal-Psychologie, der forensischen Physiognomik, der Kriminalanthropometrie und der Kriminalanthropologie*, in: Physiognomie und Pathognomie. Zur literarischen Darstellung von Individualität. Festschrift für Karl Pestalozzi zum 65. Geburtstag. Hg. von Wolfram Groddeck und Ulrich Stadler, Berlin/New York 1994, S. 113–133.
- Stirnemann, Heinrich: *Der Gottesgelehrte Niklaus von Flüe. Drei Studien. Mit Photographien von Leo Hilber, Freiburg/Schweiz 2001 (= Dokimion, Band 7).*
- Stückelberger, Hans Martin: *Johann Heinrich Waser*, Diss. Zürich 1932.
- Traeger, Jörg: *Grenzformen der Kunst in der Goethezeit. Zur Ästhetik des Künstlichen*, in: Daniel Chodowiecki (1726–1801). Kupferstecher, Illustrator, Kaufmann. Hg. von Ernst Hinrichs und Klaus Zernack, Tübingen 1997 (= Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung Band 22), S. 181–265.
- Ulrich, Conrad: *Das 18. Jahrhundert*, in: Geschichte des Kantons Zürich, Band 2. Frühe Neuzeit – 16. bis 18. Jahrhundert. Hg. von Nikolaus Flüeler† und Marianne Flüeler-Grauwiller, Zürich 1996, S. 364–551.
- : *Die Familie Ulrich von Zürich*, 2 Bände, Zürich 2016.
- Ulrichs, Karl Friedrich: Art. *Johann Konrad Pfenninger*, in: Friedrich Wilhelm Bautz (Hg.): Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL), Band 7, Herzberg 1994, Sp. 417–419.
- Viering, Jürgen: »Die Arbeit ist schwer, sie ist wichtig, und hat die größten Folgen auf das ganze Leben.« *Schriften zur religiösen Erbauung und Erziehung*, in: Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit aus dem Bestand der Niedersächsischen Staats- und Universi-

- tätsbibliothek Göttingen und der Vordemann-Sammlung. *Ausstellungskatalog. Hg. von Elmar Mittler und Wolfgang Wangerin, Göttingen 2004, S. 133–156.*
- : *Johann Salomo Semlers Auseinandersetzung mit Johann Caspar Lavater über Wunderglauben (1775/1776 und 1786/87), in: Dioskuren, Konkurrenten und Zitierende. Paarkonstellationen in Sprache, Kultur und Literatur. Festschrift für Helmut Göbel und Ludger Grenzmann zum 75. Geburtstag. Hg. von Jan Cölln und Annegret Middeke, Göttingen 2014, S. 245–264.*
- Walser-Wilhelm, Peter: »... bis die Gerechtigkeit die Muse der Historie ihr zum Beijstand aufgerufen.« *Zum Waser-Handel 1780: Bonstetten, Johannes von Müller und Lavater, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 317–328.*
- Weber, Christoph: *Vom Gottesgericht zur verhängnisvollen Natur. Darstellung und Bewältigung von Naturkatastrophen im 18. Jahrhundert, Hamburg 2015 (= Studien zum achtzehnten Jahrhundert, Band 36).*
- Weckel, Ulrike: *Zwischen Häuslichkeit und Öffentlichkeit. Die ersten deutschen Frauenzeitschriften im späten 18. Jahrhundert und ihr Publikum, Tübingen 1998 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Band 61).*
- Wehrli, Max: *Lavater und das geistige Zürich, in: Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 9–22.*
- : *Deutsche Barocklyrik, Zürich 1977 (= Manesse Bibliothek der Weltliteratur).*
- Weigelt, Horst: *Art. Lavater. In: TRE 20 (1990), S. 506–511.*
- Weigelt, Horst: *J. K. Lavater. Leben, Werk und Wirkung, Göttingen 1991.*
- Weigelt, Horst: *Die Beziehungen Lavaters zu Abt Jerusalem und zu anderen Mitgliedern des Collegium Carolinum, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Band 20 (1994), S. 173–190.*

- : *Lavater und die Frömmigkeit*, in: *Das Antlitz Gottes im Antlitz des Menschen. Zugänge zu Johann Kaspar Lavater. Hg. von Karl Pestalozzi und Horst Weigelt, Göttingen 1994 (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Band 31), S. 79–91.*
- : *Aspekte zu Leben und Werk des Aufklärungstheologen Martin Crugot im Spiegel seiner Korrespondenz mit Johann Kaspar Lavater*, in: *Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. Neue Folge, Band 73 (1994), S. 225–311.*
- : *Johann Caspar Lavaters Engagement für reformierte Migranten im Spiegel seiner Korrespondenz mit Gottlieb Schleiermacher*, in: »Alles ist euer, ihr aber seid Christi«. *Festschrift für Dietrich Meyer. Hg. von Rudolf Mohr, Köln 2000, S. 397–418.*
- : *Johann Kaspar Lavater und die »Wiederbringung aller Dinge«*. *Ein Beitrag zu den Vorstellungen der Apokatastasis im 18. Jahrhundert*, in: *Wechselseitigkeit. Jörg-Ulrich Fechner zu Ehren. Hg. von Dirk Kemper, Paderborn 2014 (= Schriftenreihe des Instituts für russisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen an der RGGU Moskau, 11), S. 223–249.*
- Weismann, Christoph: *Philipp Matthäus Hahns »Kurze Anmerkungen« zum württembergischen Konfirmationsbüchlein und sein Kinderkatechismus. Kleine Beiträge zur Bibliographia pietistica*, in: *Tradition und Fortschritt. Württembergische Kirchengeschichte im Wandel. Festschrift für Hermann Ehmer zum 65. Geburtstag. Hg. von Norbert Haag, Siegfried Hermle, Sabine Holtz, Jörg Thierfelder. Epfendorf/Neckar 2008 (= Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, Band 20), S. 187–217.*
- Weiss, Reto: *Art. Johann Heinrich Waser*, in: *HLS Band 13 (2014), S. 275.*
- Weiß, Bardo: *Jesus Christus bei den frühen deutschen Mystikerinnen. Teil 1: Die Namen*, Paderborn 2009.
- Wernle, Paul: *Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. Dritter Band: Religiöse Gegenströmungen. Die Ausstrahlung der französischen Revolution auf Schweizerboden*, Tübingen 1925.
- Wiener, Christine Barraud / Jezler, Peter: *Die Kunstdenkmäler*

- des Kantons Zürich. *Neue Ausgabe Band 1: Die Stadt Zürich*, Basel 1999.
- Wild, Reiner: *Aufklärung*, in: Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Hg. von Reiner Wild. 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart, Weimar 2008.
- Wollstadt, Hans-Joachim: Geordnetes Dienen in der christlichen Gemeinde, dargestellt an den Lebensformen der Herrnhuter Brüdergemeine in ihren Anfängen, Göttingen 1966 (= *Arbeiten zur Pastoraltheologie*, Band 4).
- Wübben, Yvonne: *Traum, Wahn und Wahnwissen*, in: Kulturen des Wissens im 18. Jahrhundert. Hg. von Ulrich J. Schneider, Berlin 2008, S. 425–430.
- Zenker, Markus: Therapie im literarischen Text. Johann Georg Zimmermanns Werk ›Über die Einsamkeit‹ in seiner Zeit, Tübingen 2007 (= *Hallesche Beiträge zur europäische Aufklärung*, Band 32).
- Zimmermann, Werner G.: *Verfassung und politische Bewegungen*, in: Zürich im 18. Jahrhundert. Hg. von Hans Wysling, Zürich 1983, S. 9–34.
- Zurbuchen, Simone: *Art. Hans Heinrich Corrodi*, in: HLS Band 3 (2004), S. 493.
- Zwiesel, Wolfgang: *Art. Gad*, in: Calwer Bibellexikon, Band 1, Stuttgart 2003, S. 390.

B NACHSCHLAGEWERKE, BIBLIOGRAPHIEN
UND HILFSMITTEL

- Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Mit D. W. Soltaus Beyträgen revidiert und berichtigt von Franz Xaver Schönberger. Band I (A–E), Band II (F–L), Band III (M–Scr), Band IV (Seb–Z), Wien 1808.
- Aurnhammer, Achim / Klein, C. J. Andreas (Hg.): Johann Georg Jacobi (1740–1814): Bibliographie und Briefverzeichnis, Berlin und Boston 2012 (= *Frühe Neuzeit*, 166).

- Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. *Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. Unveränderter Nachdruck der achten verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges. Zweiter Band, Hannover 1916–1919 (Nachdruck Darmstadt 1998).*
- Baufeldt, Christa: Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch: Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen, *Tübingen 1996.*
- Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden. *Hg. von Gerhard Wahrig †, Hildegard Krämer und Harald Zimmermann, Wiesbaden/Stuttgart 1980–1984.*
- Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. *16 Bände in 32 Teilbänden, Leipzig 1854–1960, Quellenverzeichnis Leipzig 1971. [Online-Version: <http://dwb.uni-trier.de/de/>]*
- Deutsche Biographische Enzyklopädie. *Hg. von Rudolf Vierhaus, München 2005–2008.*
- Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit. *Zum erstenmal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitung versehen von Joseph Eiselein, Freiburg 1840.*
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache [<http://www.dwds.de/>]
- Donnstag-Nachrichten von Zürich: betreffende allerhand in dem gemeinen Handel vorkommende Dinge, als vom kaufen und verkaufen, von verleihen und entleihen, oder zu Lehen empfangen, vom gefundenen und verlohrenen, von Kostgeben und Kostnehmen und anderen dergleichen Sachen, *Zürich 1730 ff.*
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. 3., *völlig neu bearbeitete u. erweiterte Auflage. Hg. vom wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. 10 Bände Studienausgabe, Mannheim, Leipzig, Wien u. a. 2002.*
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. *Studienausgabe. Dudenverlag, 2002.*
- Duden. Zitate und Aussprüche. Herkunft und aktueller Gebrauch. Rund 7500 Zitate von der klassischen Antike bis zur Gegenwart. *Hg. von der Dudenredaktion. Duden Band 12.*

- 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Mannheim, Leipzig, Wien 2008.
- Eisler, Rudolf: Wörterbuch der philosophischen Begriffe. *Historisch-quellenmäßig bearbeitet*. 4. Auflage. 3. Bände, Berlin 1927–30. [1. Aufl. 1897]
- Elberfelder Handkonkordanz zur revidierten Elberfelder Bibel. Wort- und Zahlenkonkordanz, Wuppertal ³1998.
- Frank, Horst Joachim: Handbuch der deutschen Strophenformen, Wien 1980.
- Frisch, Johann Leonhard: Teutsch-Lateinisches Wörter-Buch. 2 Bände, Berlin 1741.
- Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch. *Begründet von Christhard Mahrenholz und Oskar Söhngen unter Mitarbeit von Otto Schliske*. Band 3: Liederkunde Teil 2. Lied 176 bis 394. Herausgegeben von Joachim Stalman und Johannes Heinrich, Göttingen 1990.
- Hauschild, Wolf-Dieter: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 2: Reformation und Neuzeit. *Zweite, durchgesehene Auflage*, Gütersloh 2001.
- Herrmann, Uwe: Taschenbuch theologischer Fremdwörter, Gütersloh 2005.
- Historisches Lexikon der Schweiz. Hg. von der Stiftung *Historisches Lexikon der Schweiz*. Gesamtwerk in 13 Bänden. 2002 ff. [Online-Version: <http://www.hls-dhs-dss.ch/>]
- Kirchner, Friederich / Michaëlis, Carl: Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe. *Neubearbeitung von Carl Michaëlis*, Leipzig 1907. [1. Aufl. Heidelberg 1886]
- Kudla, Hubertus (Hg.): Lexikon der lateinischen Zitate. 3500 Originale mit Übersetzungen und Belegstellen, München 1999.
- Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. 15 Bände. Hg. von Walter Killy, Gütersloh 1988–1993.
- Neues Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1797. 2 Bände, Frankfurt am Mayn 1797.
- Parthey, Gustav: Die Mitarbeiter an Friedrich Nicolai's Allgemeiner Deutscher Bibliothek nach ihren Namen und Zeichen in zwei Registern geordnet. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte, Berlin 1842.
- Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10. überarbeitete und

erweiterte Auflage von Helmut Henne, Heidrun Kämper und Georg Objartel, Tübingen 2002.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld 1881 ff. [Online-Version: <https://www.idiotikon.ch/>]

Thesaurus Proverbiorum medii aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. 14 Bände. Begründet von Samuel Singer. Herausgegeben vom Kuratorium Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Berlin, New York 1995–2002.

Vorgrimler, Herbert: Neues Theologisches Wörterbuch. Neuauflage (6. Aufl. des Gesamtwerks), nochmals erweitert und aktualisiert, Freiburg, Basel, Wien 2008.

Zedler, Johann Heinrich: Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, 64 Bände und 4 Supplementbände, Halle/Leipzig 1732–1754.

Register der nachgewiesenen Bibelstellen

ALTES TESTAMENT

Gen 1,3 — 598, 604, 1332, 1412	Ex 34,6-7 — 641
Gen 1,26-27 — 620	Lev 10,1-3 — 945
Gen 1,27 — 577	Lev 11,43 — 1492
Gen 1,28 — 597	Lev 19,18 — 542, 573, 674, 682
Gen 2,7 — 571	
Gen 2,23 — 746	Num 11,23 — 943
Gen 3,1-24 — 305	Num 16,1-35 — 945
Gen 3,5 — 928	Num 19,9 — 790
Gen 3,9 — 945	
Gen 3,19 — 1113, 1419	Dtn 4,24 — 306, 677, 805
Gen 4,3-5 — 407	Dtn 6,4 — 90, 91, 95
Gen 10,19 — 989	Dtn 6,5 — 529, 674
Gen 14,2-8 — 989	Dtn 15,18 — 750
Gen 18,27 — 528	Dtn 18,5 — 789
Gen 22,17 — 539	Dtn 27,24 — 939
Gen 22,1-19 — 1319	Dtn 29,23 — 989
Gen 28,4 — 773	Dtn 32,2 — 299
Gen 32,10 — 82	Dtn 32,35 — 941
Gen 48,15 — 203	Dtn 33,3 — 542
Ex 12,23 — 1568	Jos 7,1-26 — 945
Ex 17,6 — 857	Jos 22,20 — 954
Ex 24,1 — 747	
Ex 28,30 — 1308	Ri
Ex 32,1-35 — 405	
Ex 33,18 — 605	Ruth

- 1 Sam 3,9 — 1356
 1 Sam 17,12-58 — 951
 1 Sam 22,5 — 1340

 2 Sam 7 — 1340
 2 Sam 11,1-27 — 404
 2 Sam 12,1-15 — 1340
 2 Sam 12,25 — 1340
 2 Sam 22,2 — 1039
 2 Sam 22,11 — 1101
 2 Sam 24,11-19 — 1340

 1 Kön 5,11 — 1340
 1 Kön 17,8-24 — 1287
 1 Kön 19,12 — 335

 2 Kön 20,1 — 1287
 2 Kön 20,2-7 — 1287
 2 Kön 22,11 — 671, 673, 675,
 681, 686

 1 Chr

 2 Chr 16,9 — 730
 2 Chr 26,2 — 1030
 2 Chr 29,30 — 1340
 2 Chr 33,1-20 — 404

 Esra

 Neh 8,10 — 516

 Est

 Hi 7,7 — 718
 Hi 10,15 — 969
 Hi 15,21-26 — 938
 Hi 15,32-33 — 938

 Ps 2,6-8 — 381
 Ps 2,10-12 — 381
 Ps 2,12 — 788
 Ps 5,5-7 — 723, 932, 1116
 Ps 5,16 — 1065
 Ps 7,10 — 944, 1066
 Ps 7,12-17 — 929
 Ps 9,17 — 930
 Ps 10,3-11 — 931
 Ps 10,13-15 — 943
 Ps 12,2 — 1340
 Ps 12,5 — 931
 Ps 16,8 — 731, 779
 Ps 16,8-11 — 771
 Ps 16,9-11 — 780
 Ps 17,7-8 — 1064
 Ps 18,2 — 1039
 Ps 18,3 — 672
 Ps 18,7-9 — 1101
 Ps 18,14 — 876, 1101
 Ps 18,15 — 1101
 Ps 18,31 — 1039
 Ps 19,2 — 876
 Ps 19,15 — 299
 Ps 22, 2 — 784
 Ps 22,3 — 914
 Ps 22,7 — 1422
 Ps 22,7-9 — 785
 Ps 22,14-19 — 785
 Ps 22,20 — 299
 Ps 25,1 — 1063, 1064
 Ps 25,2 — 1039
 Ps 25,4-5 — 1064
 Ps 25,8 — 876
 Ps 29,1-8 — 1106
 Ps 30,7 — 727, 930, 1113
 Ps 31,17 — 1039
 Ps 31,20 — 1064
 Ps 32,3-5 — 404

- Ps 33,6 — 610
 Ps 33,6-9 — 1100
 Ps 33,10 — 1100
 Ps 33,16 — 1100
 Ps 34,6 — 1378
 Ps 34,9 — 1009
 Ps 34,12-16 — 741
 Ps 34,12-17 — 753
 Ps 34,13 — 743
 Ps 34,13-15 — 746
 Ps 34,14 — 743
 Ps 34,14-15 — 749
 Ps 34,15 — 743, 1486
 Ps 34,16 — 756, 759
 Ps 35,5-8 — 938
 Ps 36,6 — 603, 1065
 Ps 37,10-15 — 996
 Ps 37,12 — 93, 905
 Ps 37,12-14 — 909
 Ps 40,11-12 — 1064
 Ps 40,7-9 — 379
 Ps 42,4 — 1309
 Ps 46,2 — 672
 Ps 46,9 — 179, 1095, 1096,
 1099, 1101
 Ps 50,3 — 725
 Ps 50,11-15 — 1063
 Ps 50,21 — 931
 Ps 50,23 — 862
 Ps 50,73-83 — 1340
 Ps 51,17 — 1063
 Ps 53,2 — 92, 713
 Ps 63,9 — 1039
 Ps 66,4-7 — 1106
 Ps 68,6 — 759
 Ps 72,8 — 1106
 Ps 73,25 — 518
 Ps 73,26 — 518
 Ps 73,28 — 518
 Ps 76,8-9 — 1107
 Ps 76,13 — 1107
 Ps 77,10 — 707
 Ps 83,13-16 — 942
 Ps 83,19 — 942
 Ps 84,12 — 875
 Ps 86,4 — 1040
 Ps 89,6-9 — 1107
 Ps 89,12 — 1107
 Ps 90,6 — 718
 Ps 90,8 — 933
 Ps 90,12 — 133, 191, 734,
 1113
 Ps 94,1-2 — 941
 Ps 94,3-5 — 941
 Ps 94,7 — 942
 Ps 94,9 — 189, 713, 909, 1394
 Ps 95,4-6 — 1108
 Ps 95,8 — 1116
 Ps 96,11-12 — 876
 Ps 97,4-5 — 725
 Ps 98,2 — 969
 Ps 102,26 — 679, 787
 Ps 103,1-5 — 862
 Ps 103,8 — 927
 Ps 103,13 — 190, 759
 Ps 103,14 — 189, 450, 729
 Ps 103,15-16 — 718
 Ps 103,17 — 603
 Ps 104,10 — 863, 855, 856,
 858
 Ps 104,29 — 1100
 Ps 104,30 — 1412
 Ps 104,32 — 1100
 Ps 106,3 — 879
 Ps 107,2-3 — 455
 Ps 107,9 — 857
 Ps 110,1 — 772, 783
 Ps 112,1 — 751

- Ps 112,10 — 941, 954
 Ps 119,80 — 1068
 Ps 119,103 — 1009
 Ps 119,135 — 1039
 Ps 121,5 — 1089
 Ps 121,6 — 123
 Ps 123,1-3 — 1063
 Ps 127,2 — 1286
 Ps 128,3 — 752
 Ps 130,3 — 343
 Ps 135,6 — 1101
 Ps 135,16-17 — 682
 Ps 138,8 — 1063
 Ps 139,7-13 — 933
 Ps 139,12-13 — 726
 Ps 143,2 — 343
 Ps 143,8 — 189, 1039
 Ps 143,10 — 191, 201, 716,
 1063
 Ps 144,2 — 1039
 Ps 145,5 — 605
 Ps 145,9 — 589, 606, 1121
 Ps 145,11-13 — 1064
 Ps 145,15 — 1378
 Ps 145,15-16 — 600
 Ps 145,17-20 — 945
 Ps 145,18 — 731
 Ps 145,19 — 1047
 Ps 146,6 — 856
 Ps 147,4 — 884

 Spr 3,1 — 876, 878, 880
 Spr 3,1-2 — 879
 Spr 3,1-3 — 881
 Spr 3,1-7 — 875
 Spr 3,2 — 879, 880
 Spr 3,3 — 882, 883
 Spr 3,5 — 883, 884, 885
 Spr 6,4 — 946, 951

 Spr 10,7 — 815, 816, 824, 825,
 826, 827, 829, 830, 835,
 839, 840, 841, 842, 846
 Spr 14,32 — 756
 Spr 19,21 — 785
 Spr 20,9 — 317
 Spr 22,2 — 599
 Spr 30,13 — 930
 Spr 30,14 — 930

 Pred 1,2 — 1108, 1109
 Pred 1,2-3 — 1098
 Pred 1,9 — 711
 Pred 3,7 — 1129, 1447
 Pred 3,11 — 884
 Pred 7,3 — 757
 Pred 9,7 — 744
 Pred 11,9 — 94, 186
 Pred 11,10 — 186
 Pred 12,1 — 94, 186
 Pred 12,14 — 723

 Hld

 Jes 3,9 — 938
 Jes 5,20 — 984
 Jes 6,2 — 679
 Jes 9,6 — 787
 Jes 9,6-7 — 385
 Jes 11,1 — 784
 Jes 11,2 — 784, 794, 897
 Jes 11,10 — 385
 Jes 13,11 — 727
 Jes 13,13 — 672
 Jes 22,13 — 713
 Jes 25,9 — 1487
 Jes 36,6 — 1051
 Jes 40,1-2 — 1112
 Jes 40,3 — 730, 1419

- Jes 40,6 — 711, 722, 729, 735
 Jes 40,6-11 — 265, 709-735
 Jes 40,6-8 — 717
 Jes 40,8 — 735
 Jes 40,9 — 729, 730, 731
 Jes 40,9-10 — 385
 Jes 40,10 — 723, 724, 725,
 726, 727, 729
 Jes 40,10-11 — 729
 Jes 40,11 — 385, 732
 Jes 40,21 — 727
 Jes 40,22 — 727
 Jes 40,23-24 — 727
 Jes 40,29 — 730
 Jes 40,31 — 730
 Jes 41,18 — 857
 Jes 42,1 — 784
 Jes 43,4 — 785
 Jes 44,22 — 310
 Jes 44,23 — 385
 Jes 45,22 — 440, 453, 706
 Jes 45,5 — 803
 Jes 45,15 — 816
 Jes 49,6 — 786
 Jes 49,7 — 786
 Jes 50,2 — 786, 857, 1107
 Jes 50,2-3 — 786
 Jes 50,6 — 786
 Jes 50,7 — 786
 Jes 51,9 — 944
 Jes 51,16 — 1089
 Jes 52,13 — 386
 Jes 53,1-5 — 386
 Jes 53,2 — 784
 Jes 53,3 — 784
 Jes 53,4 — 310, 841, 1365
 Jes 53,5 — 784
 Jes 53,9 — 784
 Jes 53,10-12 — 387
 Jes 53,11 — 785
 Jes 53,12 — 785
 Jes 55,6-7 — 466, 720
 Jes 55,8-9 — 914
 Jes 59,1 — 786
 Jes 63,15 — 944
 Jes 63,19 — 944
 Jes 64,1-2 — 944
 Jer 2,13 — 678
 Jer 10,12-13 — 1107
 Jer 11,20 — 944
 Jer 16,19 — 885
 Jer 23,6 — 786
 Jer 23,24 — 858
 Jer 23,29 — 673, 982
 Jer 29,13 — 93
 Jer 31,2-3 — 405
 Jer 31,34 — 480, 706
 Jer 50,6 — 444
 Kgl
 Ez 11,19 — 533
 Ez 33,11 — 700, 722, 946
 Ez 36,26 — 682
 Dan 1,17 — 951
 Dan 2,37 — 1064
 Dan 4,24 — 1119
 Dan 7,10 — 526, 725
 Dan 7,13-14 — 382
 Dan 9,18 — 534
 Dan 9,18-19 — 944
 Dan 9,24 — 382
 Dan 9,26 — 382
 Hos 10,8 — 947

ANHANG

Joël 2,13 — 189	Hab 1,12 — 934
Am	Hab 1,13 — 943
	Hab 2,15-16 — 932
Obd	Zeph 1,14 — 971
Jona 1,2 — 989	Hag
Jona 4,2 — 189	
Mi 5,2 — 383	Sach 3,8-9 — 383
Mi 5,4 — 384	Sach 9,9-10 — 383, 791
Mi 5,5 — 384	Sach 13,1 — 383
Nah 3,1 — 976, 979, 981, 982, 983, 984, 986, 988, 989, 990, 991, 993	Mal 2,10 — 1113
	Mal 3,7 — 1004
	Mal 3,20 — 840
	Mal 4,2 — 875

DIE APOKRYPHEN BÜCHER DES ALTEN TESTAMENTS

1 Makk	Sir 39,40 — 179
2 Makk	Weish 2,1 — 713
	Weish 2,3 — 713
Jdt	Weish 2,4 — 308, 815
	Weish 11,22 — 151
Tob	Weish 12,1 — 858
Sir 39,38 — 585	Bar

NEUES TESTAMENT

Mt 1,21 — 311, 388	Mt 3,11 — 498
Mt 3,1-17 — 74	Mt 4,3 — 1321, 1322
Mt 3,2 — 498	Mt 4,10 — 674
Mt 3,3 — 1419	Mt 5-7 — 1301
Mt 3,10 — 499	Mt 5,3 — 706

- Mt 5,3-12 — 1271
 Mt 5,6 — 706, 733, 1330
 Mt 5,7 — 714, 733, 865
 Mt 5,8 — 624, 714
 Mt 5,9 — 714
 Mt 5,11 — 801
 Mt 5,10 — 479
 Mt 5,20 — 624
 Mt 5,37 — 702
 Mt 5,39 — 551
 Mt 5,42 — 62, 1391
 Mt 5,43-44 — 551
 Mt 5,45 — 575, 576
 Mt 5,48 — 542, 621, 625
 Mt 6,4 — 747
 Mt 6,6 — 93
 Mt 6,9-13 — 1270
 Mt 6,12 — 480, 714
 Mt 6,14 — 481
 Mt 6,14-15 — 366
 Mt 6,18 — 189
 Mt 6,24 — 1273
 Mt 6,28-30 — 1413
 Mt 6,33 — 809
 Mt 7,1 — 1115
 Mt 7,2 — 111, 883
 Mt 7,7 — 480, 889
 Mt 7,8 — 207, 1071
 Mt 7,12 — 682, 1423
 Mt 7,23 — 694
 Mt 7,26-27 — 1120
 Mt 9,2 — 81, 309, 329, 429,
 480, 706
 Mt 9,6 — 330
 Mt 9,12 — 402, 459
 Mt 9,22 — 430
 Mt 9,23 — 328
 Mt 9,34 — 412
 Mt 10,6 — 773
 Mt 10,26 — 726
 Mt 10,27 — 726
 Mt 10,28 — 899
 Mt 10,29 — 479
 Mt 10,29-30 — 1104
 Mt 10,30 — 1285
 Mt 10,37 — 520, 521, 675, 677
 Mt 10,37-38 — 823
 Mt 10,38 — 521
 Mt 10,42 — 865
 Mt 11,5 — 778
 Mt 11,7 — 138, 1269
 Mt 11,15 — 674, 865, 875, 932
 Mt 11,25 — 478
 Mt 11,27 — 180, 420, 1356
 Mt 11,28 — 443, 445, 446,
 450, 451, 453, 455, 456,
 458, 466, 706
 Mt 11,28-29 — 268, 426
 Mt 11,29 — 464, 844
 Mt 12,33 — 1340
 Mt 12,41 — 989
 Mt 12,42 — 881
 Mt 13,9 — 463
 Mt 13,12 — 490, 509, 632,
 1378
 Mt 13,16 — 463
 Mt 13,23 — 1057
 Mt 13,24 — 139
 Mt 13,30 — 499
 Mt 13,31-32 — 1279
 Mt 13,33 — 954
 Mt 13,38-39 — 140
 Mt 13,37-43 — 140
 Mt 13,44-46 — 114
 Mt 13,49 — 726
 Mt 13,58 — 328
 Mt 14,9-10 — 1391
 Mt 15,14 — 1314

- Mt 15,34-38 — 1315
 Mt 16,8-10 — 1315
 Mt 16,16 — 767, 779
 Mt 16,19 — 1051
 Mt 16,24 — 471, 520, 674, 686
 Mt 16,25 — 348, 1517
 Mt 16,27 — 560, 735
 Mt 17,2 — 864, 875
 Mt 18,5-6 — 808
 Mt 18,11 — 429, 455, 611
 Mt 18,12-13 — 732
 Mt 18,21-22 — 1406
 Mt 18,21-35 — 345
 Mt 18,22 — 575, 705
 Mt 18,23-35 — 346
 Mt 18,27 — 833
 Mt 18,32 — 705
 Mt 19,6 — 704, 1452
 Mt 19,19 — 573
 Mt 19,26 — 630, 631, 700
 Mt 20,1 — 1328, 1329, 1338
 Mt 20,16 — 1328, 1329, 1338
 Mt 20,23 — 1329
 Mt 21,13 — 937
 Mt 21,33-41 — 1417
 Mt 22,14 — 1328, 1329
 Mt 22,34-40 — 675
 Mt 22,37 — 674, 692
 Mt 22,39 — 542, 573, 674, 682, 692
 Mt 22,44 — 772
 Mt 23,10 — 420, 789
 Mt 23,12 — 727
 Mt 23,37 — 631, 785
 Mt 24,1-2 — 989
 Mt 24,30 — 791
 Mt 24,35 — 724
 Mt 24,42 — 1682, 1117
 Mt 25,24 — 730
 Mt 25,31 — 725
 Mt 25,34 — 695
 Mt 25,40 — 733, 865
 Mt 26,15 — 965
 Mt 26,21 — 958
 Mt 26,24 — 903
 Mt 26,26-30 — 311
 Mt 26,28 — 926, 1370
 Mt 26,35 — 504
 Mt 26,41 — 800, 953, 1090, 1116
 Mt 26,56 — 503
 Mt 26,69-75 — 504, 579
 Mt 26,72 — 504
 Mt 27,25 — 787, 788
 Mt 27,31-44 — 841
 Mt 27,35 — 785
 Mt 27,39-43 — 785
 Mt 27,43 — 1309
 Mt 27,46 — 784
 Mt 27,51 — 673
 Mt 27,51-52 — 679
 Mt 28,18 — 172, 310, 435, 791, 890, 1294, 1420
 Mt 28,19 — 807
 Mt 26,34-35 — 455
 Mt 26,69-75 — 504, 579
 Mk 1,10 — 793
 Mk 1,14-15 — 703
 Mk 1,15 — 1053
 Mk 2,17 — 402, 459
 Mk 2,27 — 302, 1406
 Mk 3,29-30 — 413
 Mk 4,9 — 463
 Mk 4,23 — 932
 Mk 4,24 — 883
 Mk 4,25 — 490, 509
 Mk 4,30-32 — 1279

- Mk 5,36 — 331
 Mk 8,18 — 463
 Mk 8,34 — 674, 686
 Mk 8,35 — 686
 Mk 8,38 — 433
 Mk 9,23 — 328, 480
 Mk 9,24 — 195, 462
 Mk 9,28 — 1445
 Mk 9,43-47 — 688
 Mk 9,48 — 693
 Mk 10,9 — 464, 704, 1452
 Mk 10,29-30 — 809
 Mk 10,45 — 480, 1355
 Mk 10,52 — 430
 Mk 12,1-12 — 1417
 Mk 12,28-34 — 675
 Mk 12,31 — 542, 573, 674,
 683, 692
 Mk 12,34 — 1417
 Mk 13,12 — 989
 Mk 13,26 — 791
 Mk 14,18 — 958
 Mk 14,22-26 — 311
 Mk 14,31 — 504
 Mk 14,38 — 800, 961, 962,
 963, 965, 967, 968, 1419
 Mk 14,50 — 503
 Mk 14,68 — 504
 Mk 14,68-72 — 455
 Mk 15,24 — 785
 Mk 15,34 — 784
 Mk 15,38 — 673
 Mk 15,20-32 — 841
 Mk 16,15-16 — 405
 Mk 16,19 — 1313

 Lk 1,6 — 840
 Lk 1,35 — 1363
 Lk 1,68-70 — 388

 Lk 1,75 — 810
 Lk 1,78-79 — 388
 Lk 2,10 — 792, 1484
 Lk 2,11 — 792
 Lk 2,30-32 — 389
 Lk 3,1-20 — 74
 Lk 3,11 — 713
 Lk 3,4 — 1419
 Lk 4,18 — 402
 Lk 5,20-24 — 295
 Lk 5,31 — 402, 459
 Lk 6,19 — 81
 Lk 6,27 — 551
 Lk 6,29 — 551
 Lk 6,30 — 1391
 Lk 6,31 — 682
 Lk 6,35 — 551
 Lk 6,36 — 522, 570
 Lk 6,38 — 883
 Lk 6,44 — 1340, 1391
 Lk 6,45 — 519
 Lk 7,47 — 345, 636
 Lk 7,50 — 81, 328, 829, 706
 Lk 8,8 — 463
 Lk 8,18 — 490, 509
 Lk 8,48 — 430
 Lk 8,50 — 480
 Lk 9,23 — 674, 686
 Lk 9,26 — 433
 Lk 9,62 — 625, 800
 Lk 10,2 — 1048, 1049
 Lk 10,20 — 1019
 Lk 10,27 — 542, 573, 674,
 675, 682, 692
 Lk 11,2-4 — 1270
 Lk 11,4 — 480
 Lk 11,11-13 — 438
 Lk 11,15 — 412
 Lk 12,2 — 726, 933

- Lk 12,7 — 1285
 Lk 12,32 — 1329
 Lk 12,49 — 1416
 Lk 13,1-9 — 1115
 Lk 13,8 — 1122, 1124, 1125
 Lk 13,8-9 — 1124
 Lk 13,9 — 1125
 Lk 13,18-19 — 1279
 Lk 13,34 — 785
 Lk 14,27 — 686
 Lk 14,33 — 1307
 Lk 15,4-6 — 732
 Lk 15,7 — 807
 Lk 15,11-32 — 345
 Lk 15,19 — 1296
 Lk 16,10 — 966, 1325, 1326
 Lk 16,29 — 1325
 Lk 16,31 — 689
 Lk 17,26-27 — 1111
 Lk 18,11 — 1078
 Lk 18,13 — 504
 Lk 18,27 — 626
 Lk 18,38 — 700
 Lk 18,41 — 706
 Lk 18,42 — 81, 329, 706
 Lk 19,10 — 429, 455, 611, 808
 Lk 19,21 — 730
 Lk 19,26 — 509
 Lk 19,40 — 937
 Lk 19,41-44 — 698, 918
 Lk 20,9-19 — 1417
 Lk 20,15 — 436
 Lk 21,5-6 — 989
 Lk 21,27 — 791
 Lk 21,34-36 — 1117
 Lk 22,19-21 — 311
 Lk 22,40 — 800
 Lk 22,54-62 — 455, 504
 Lk 22,57 — 504
 Lk 22,61 — 703
 Lk 23,26-43 — 841
 Lk 23,30 — 947
 Lk 23,31 — 990
 Lk 23,39-43 — 455
 Lk 23,45 — 673
 Lk 23,47 — 815
 Lk 24,46-47 — 703
 Lk 24,47 — 309
 Joh 1,3 — 179
 Joh 1,4 — 1065
 Joh 1,9 — 420, 421
 Joh 1,12 — 612
 Joh 1,13 — 1363
 Joh 1,14 — 1307
 Joh 1,16 — 452, 1309
 Joh 1,17 — 792
 Joh 1,18 — 421, 1289
 Joh 1,29 — 194, 310, 389,
 404, 452, 480, 578, 787,
 1065
 Joh 1,47 — 775
 Joh 1,48 — 840
 Joh 3,5 — 795
 Joh 3,6 — 626, 721, 1304,
 1306, 1390
 Joh 3,14-15 — 380
 Joh 3,16 — 611, 613
 Joh 3,16-18 — 390
 Joh 3,27 — 1356, 1408
 Joh 3,34 — 789
 Joh 3,35 — 1329
 Joh 3,35-36 — 389
 Joh 3,36 — 76, 635
 Joh 4,10 — 1288
 Joh 4,13-15 — 457
 Joh 4,14 — 857
 Joh 4,37 — 829

- Joh 4,48 — 1325
 Joh 5,1-18 — 705
 Joh 5,21 — 81
 Joh 5,22 — 791, 1065
 Joh 5,24 — 76, 391, 481, 635
 Joh 5,26 — 756
 Joh 5,43 — 1506
 Joh 6,35 — 82, 213, 471, 1405
 Joh 6,37 — 456
 Joh 6,44 — 773
 Joh 6,47 — 391, 434
 Joh 6,51 — 471, 1370
 Joh 6,53-56 — 640
 Joh 6,63 — 1304
 Joh 6,68 — 453, 471, 472, 474,
 477, 478, 481, 482, 716
 Joh 7,37 — 857
 Joh 7,37-38 — 391
 Joh 7,37-39 — 797
 Joh 7,38 — 452
 Joh 7,46 — 422
 Joh 8,11 — 331
 Joh 8,12 — 421, 474, 693, 890
 Joh 8,36 — 462
 Joh 8,58 — 435
 Joh 9,4 — 150, 191, 259, 845,
 846
 Joh 10,3 — 732
 Joh 10,11 — 888
 Joh 10,18 — 1364
 Joh 10,27 — 1275, 1289
 Joh 10,27-30 — 434
 Joh 10,28 — 540
 Joh 10,30 — 507, 1402, 1423,
 1517
 Joh 10,37 — 1307, 1325
 Joh 11,25 — 81, 312, 427,
 434, 481, 786, 890, 1065
 Joh 11,25-26 — 391
 Joh 12,25 — 686
 Joh 12,31 — 1278
 Joh 12,47 — 409
 Joh 12,50 — 302
 Joh 13,21 — 958
 Joh 13,23 — 579
 Joh 13,31 f. — 612
 Joh 13,34 — 680
 Joh 13,35 — 546
 Joh 14,2 — 199, 481, 759
 Joh 14,3 — 481
 Joh 14,7 — 1295
 Joh 14,6 — 391, 427, 434,
 452, 482, 786, 1053, 1295
 Joh 14,9 — 794, 1356, 1402,
 1517
 Joh 14,11 — 1307
 Joh 14,21 — 520
 Joh 14,23 — 507, 520
 Joh 14,30 — 1278
 Joh 15,4 — 478
 Joh 15,4-10 — 580
 Joh 15,5 — 81, 426, 478, 579,
 631, 800, 1089, 1298, 1304
 Joh 15,12 — 568, 570, 571,
 572, 573
 Joh 15,12-13 — 523
 Joh 15,13 — 577, 681
 Joh 15,14 — 520
 Joh 15,23 — 141, 1417
 Joh 15,24 — 1325
 Joh 16,11 — 1278
 Joh 16,13 — 794, 905
 Joh 16,15 — 82, 435
 Joh 16,20 — 505
 Joh 16,22 — 505
 Joh 16,27 — 1019
 Joh 17,1 — 627
 Joh 17,3 — 722, 1335

- Joh 17,5 — 435, 1363
 Joh 17,6 — 613
 Joh 17,7-8 — 773
 Joh 17,10 — 82
 Joh 17,17 — 774
 Joh 17,23 — 1403
 Joh 17,24 — 507
 Joh 18,10-11 — 1486
 Joh 18,17 — 455
 Joh 18,25-27 — 504
 Joh 18,36 — 791, 1486
 Joh 18,37 — 1356, 1424
 Joh 19,7 — 435
 Joh 19,15 — 1449
 Joh 19,24 — 785
 Joh 19,30 — 609
 Joh 20,17 — 758
 Joh 20,24-29 — 455
 Joh 20,25 — 579
 Joh 20,28 — 438
 Joh 20,29 — 431, 1271, 1297
 Joh 20,31 — 80
 Joh 21,16 — 732
 Joh 21,15-17 — 732

 Apg 1,9 — 782
 Apg 2,7-8 — 509
 Apg 2,13 — 509
 Apg 2,22 — 770, 777
 Apg 2,23 — 770
 Apg 2,24 — 770, 779
 Apg 2,25 — 731, 771, 779
 Apg 2,26 — 771
 Apg 2,26-28 — 780
 Apg 2,27 — 771
 Apg 2,28 — 771
 Apg 2,29 — 771
 Apg 2,30 — 771, 780
 Apg 2,31 — 771, 781

 Apg 2,32 — 771, 781
 Apg 2,33 — 771, 782
 Apg 2,34 — 772
 Apg 2,34-35 — 783
 Apg 2,36 — 772, 783
 Apg 2,37 — 772, 787, 788
 Apg 2,38 — 772, 788, 789,
 790, 791, 793, 798
 Apg 2,39 — 772, 795, 796,
 797
 Apg 2,40 — 798
 Apg 2,41 — 630
 Apg 3,1-10 — 705, 707
 Apg 3,6 — 1349, 1452
 Apg 3,22 — 789
 Apg 3,25 — 792
 Apg 4,12 — 311, 392, 439,
 767
 Apg 4,32 — 755
 Apg 5,20 — 474
 Apg 5,29 — 675
 Apg 7,2 — 786
 Apg 7,37 — 789
 Apg 7,55 — 1317
 Apg 7,55-56 — 455, 758,
 782
 Apg 9,1-2 — 579
 Apg 9,3-9 — 455
 Apg 9,3-30 — 488
 Apg 9,34 — 1317
 Apg 10,34-35 — 877
 Apg 10,34-43 — 74, 298
 Apg 10,38 — 578, 778
 Apg 10,42 — 791
 Apg 10,43 — 213, 296, 298,
 300, 308, 312, 314, 316,
 327, 373, 374, 378, 387,
 390, 392, 396, 401, 415,
 784, 791, 1316

- Apg 10,44 — 294
 Apg 13,26 — 792
 Apg 13,34-37 — 772
 Apg 13,38 — 309, 792
 Apg 13,38-39 — 316, 392, 792
 Apg 13,47 — 392, 786
 Apg 14,9 — 328
 Apg 14,15 — 856
 Apg 14,17 — 1040
 Apg 15,9 — 371
 Apg 16,31 — 75
 Apg 17,18 — 1296
 Apg 17,23 — 1296
 Apg 17,25 — 528, 909
 Apg 17,31 — 723
 Apg 18,6 — 804
 Apg 19,4 — 703
 Apg 19,13-16 — 1306
 Apg 20,26-27 — 804
 Apg 20,28 — 1021
 Apg 20,35 — 864
 Apg 26,13-15 — 782

 Röm 1,9 — 1044
 Röm 1,16 — 392
 Röm 2,3-4 — 1121
 Röm 2,6 — 723, 987, 1067
 Röm 2,7-8 — 304
 Röm 2,8-9 — 987
 Röm 2,9 — 724
 Röm 2,11 — 75, 317, 392, 694, 877, 987, 1116
 Röm 3,10 — 626
 Röm 3,24 — 309
 Röm 3,28 — 365, 370, 393
 Röm 3,29-30 — 393
 Röm 4,3-5 — 393
 Röm 4,19 — 1378

 Röm 4,20-25 — 394
 Röm 4,21 — 632
 Röm 5,1-2 — 394
 Röm 5,5 — 612, 1039
 Röm 5,8 — 351, 524
 Röm 5,8-9 — 394
 Röm 5,20 — 461
 Röm 6,14 — 371
 Röm 6,23 — 304, 791
 Röm 7,13 — 704
 Röm 7,18 — 194, 626
 Röm 7,24 — 460, 672
 Röm 7,24-25 — 672
 Röm 8,2 — 427, 794, 1272
 Röm 8,9 — 561, 695, 794
 Röm 8,11 — 672, 795, 1066
 Röm 8,13 — 795
 Röm 8,14 — 794
 Röm 8,17 — 76, 775
 Röm 8,29 — 1272
 Röm 8,31 — 1120, 1487
 Röm 8,32 — 700
 Röm 9,5 — 527, 787
 Röm 9,16 — 1329
 Röm 9,32 — 1066
 Röm 9,33 — 1066
 Röm 10,4-5 — 394
 Röm 10,9 — 76, 394
 Röm 10,11 — 195, 440, 1039
 Röm 10,11-13 — 394, 796
 Röm 10,12 — 214, 438, 456
 Röm 10,12-13 — 213
 Röm 10,13 — 384
 Röm 11,14 — 801
 Röm 11,20 — 961, 962, 963, 965, 967, 968, 1079, 1115
 Röm 11,22 — 1121
 Röm 11,33 — 1405
 Röm 12,12 — 286, 518, 1164

- Röm 12,14-21 — 833
 Röm 12,15 — 549
 Röm 12,19 — 941
 Röm 13,4 — 153, 951
 Röm 13,10 — 542, 545, 567,
 568, 573
 Röm 14,1 — 776
 Röm 14,4 — 1080
 Röm 14,10 — 803, 1080
 Röm 14,17 — 792
 Röm 15,1-5 — 732
 Röm 15,7 — 808
 Röm 15,13 — 810
 Röm 23,29 — 673

 1 Kor 1,7 — 811
 1 Kor 1,18 — 788
 1 Kor 1,18-25 — 1034, 1419
 1 Kor 1,23 — 474
 1 Kor 1,24 — 97, 433, 788
 1 Kor 1,30 — 289, 395, 417,
 419, 420, 422, 425, 427,
 428, 429, 431, 436, 438,
 440, 791, 1065, 1295
 1 Kor 2,2 — 807
 1 Kor 2,9 — 748, 993, 1424
 1 Kor 2,10 — 1424
 1 Kor 2,12 — 1424
 1 Kor 3,6 — 1021
 1 Kor 3,6-7 — 873, 1021
 1 Kor 3,11 — 395, 419, 775,
 1304
 1 Kor 3,16 — 558, 559, 1309
 1 Kor 4,5 — 956
 1 Kor 4,7 — 886
 1 Kor 5,1-8 — 639
 1 Kor 9,19 — 599
 1 Kor 9,22 — 258, 577, 1010,
 1035, 1065

 1 Kor 10,12 — 960, 961, 962,
 963, 965, 967, 968, 1080,
 1081, 1086, 1087, 1090,
 1116
 1 Kor 10,22 — 1124
 1 Kor 10,24 — 577
 1 Kor 11,1 — 698
 1 Kor 11,23-30 — 311
 1 Kor 13,1 — 289, 419, 901,
 1052
 1 Kor 13,1-3 — 561, 569
 1 Kor 13,1-13 — 604
 1 Kor 13,4 — 550
 1 Kor 13,4-7 — 680
 1 Kor 13,4-13 — 545
 1 Kor 13,5 — 551
 1 Kor 13,6 — 551, 683
 1 Kor 13,13 — 289, 1306
 1 Kor 15,6 — 782
 1 Kor 15,10 — 91
 1 Kor 15,28 — 139, 143, 193,
 297, 431, 452, 585, 627, 629
 1 Kor 15,32 — 713
 1 Kor 15,37 — 1371
 1 Kor 15,46 — 1411
 1 Kor 15,53 — 526
 1 Kor 15,58 — 759, 1091
 1 Kor 16,14 — 537, 542, 543
 1 Kor 16,22 — 533, 675, 693
 1 Kor 16,24 — 84, 1029

 2 Kor 2,5 — 639
 2 Kor 2,8 — 803
 2 Kor 3,6 — 1402
 2 Kor 3,7-11 — 796
 2 Kor 3,12-16 — 572, 682,
 807
 2 Kor 3,13-16 — 673
 2 Kor 3,16 — 719

- 2 Kor 3,18 — 1272
 2 Kor 4,4 — 75, 77, 190, 192,
 194, 452, 567, 1278
 2 Kor 4,5 — 641
 2 Kor 4,10-11 — 123
 2 Kor 4,13 — 707
 2 Kor 4,16 — 1001, 1305
 2 Kor 4,18 — 721
 2 Kor 5,1 — 758
 2 Kor 5,14-15 — 84
 2 Kor 5,15 — 83, 799
 2 Kor 5,18-19 — 481
 2 Kor 5,21 — 840
 2 Kor 6,3-8 — 801
 2 Kor 6,3-10 — 1057
 2 Kor 6,10 — 801
 2 Kor 6,15 — 908, 1278, 1290
 2 Kor 6,17 — 798
 2 Kor 7,12 — 639
 2 Kor 8,9 — 578, 1019
 2 Kor 12,9 — 730
 2 Kor 13,3 — 1067
 2 Kor 13,8 — 155
 2 Kor 13,13 — 84, 107, 160,
 175, 418, 471, 617, 621,
 807, 853, 1000, 1003,
 1007, 1012, 1013, 1018,
 1021, 1025, 1029
 2 Kor 13-16 — 358, 969

 Gal 1,8 — 789
 Gal 2,16 — 798
 Gal 2,20 — 794, 1408
 Gal 3,1-29 — 316
 Gal 3,14 — 796
 Gal 3,26-27 — 797
 Gal 3,28 — 1423
 Gal 3,28-29 — 797
 Gal 5,6 — 373, 581

 Gal 5,9 — 992
 Gal 5,14 — 573
 Gal 5,22 — 95, 681
 Gal 5,24 — 686
 Gal 6,1 — 1080
 Gal 6,7 — 91, 1116
 Gal 6,7-8 — 150, 184, 304,
 723, 758, 934, 987
 Gal 6,9-10 — 150
 Gal 6,10 — 191

 Eph 1,4 — 534, 542, 568,
 803, 1051
 Eph 1,7 — 309, 481
 Eph 1,14 — 797
 Eph 1,16 — 1423
 Eph 1,16-21 — 811
 Eph 1,17-18 — 1002
 Eph 1,18 — 1051
 Eph 1,20-21 — 782
 Eph 1,20-23 — 1002
 Eph 2,19 — 775, 792
 Eph 3,4 — 1423
 Eph 3,14-17 — 1044
 Eph 3,14-21 — 811
 Eph 3,17-18 — 1002
 Eph 4,6 — 858, 877, 1397
 Eph 4,11 — 1021
 Eph 4,25 — 715
 Eph 5,1-2 — 569
 Eph 5,14 — 299, 421
 Eph 5,20 — 862
 Eph 5,25-27 — 625
 Eph 6,15 — 704
 Eph 6,18-19 — 1044
 Eph 6,24 — 533

 Phil 1,3-6 — 496
 Phil 1,6 — 620, 622, 630, 806

- Phil 1,10 — 622, 625
 Phil 1,10-11 — 811
 Phil 1,11 — 625
 Phil 1,18 — 1420
 Phil 1,20 — 799
 Phil 2,1 — 681
 Phil 2,4 — 681
 Phil 2,5 — 569
 Phil 2,5-8 — 310
 Phil 2,7 — 784, 863
 Phil 2,9 — 841
 Phil 2,9-11 — 786
 Phil 2,10 — 841
 Phil 2,10-11 — 172, 421
 Phil 2,13 — 1280
 Phil 2,15 — 625
 Phil 2,15-16 — 801
 Phil 3,8 — 799
 Phil 3,12-14 — 800
 Phil 4,4 — 95, 516, 518, 1008
 Phil 4,7 — 195, 1013
 Phil 4,8 — 625
 Phil 4,13 — 81, 478, 632
- Kol 1,9-11 — 1044
 Kol 1,12-13 — 773
 Kol 1,13 — 635
 Kol 1,15 — 75, 77, 190, 192, 194, 452, 567, 577
 Kol 1,16 — 582, 891
 Kol 1,20 — 427
 Kol 1,22 — 1072
 Kol 2,2 — 1423
 Kol 2,3 — 452
 Kol 2,6-7 — 799
 Kol 2,9 — 96, 452, 622, 787, 1004
 Kol 2,10 — 517
 Kol 3,5 — 546, 686
- Kol 3,11 — 1277, 1310
 Kol 3,25 — 987
- 1 Thess 2,8 — 776
 1 Thess 4,8 — 436
 1 Thess 5,3 — 938
 1 Thess 5,15-18 — 617, 1497
 1 Thess 5,16 — 106
 1 Thess 5,17 — 106
 1 Thess 5,18 — 108
 1 Thess 5,21 — 412, 1492
 1 Thess 5,23 — 619, 622, 627, 1072
 1 Thess 5,23-24 — 615, 623
 1 Thess 5,25 — 1029, 1037, 1038, 1040, 1041, 1044, 1048, 1049, 1050, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062
- 2 Thess 1,6 — 934
 2 Thess 3,1-2 — 1044
- 1 Tim 1,15 — 433
 1 Tim 1,16-17 — 395
 1 Tim 2,1 — 1044
 1 Tim 2,2-3 — 103
 1 Tim 2,4 — 192, 391, 439, 722, 807, 1329
 1 Tim 2,5 — 90, 91, 95
 1 Tim 2,6 — 456
 1 Tim 2,5-6 — 395
 1 Tim 3,16 — 1313
 1 Tim 5,21 — 803
 1 Tim 4,12 — 759
 1 Tim 4,16 — 495, 508
 1 Tim 6,11 — 660
 1 Tim 6,12 — 107, 120, 286, 660, 1377

- 1 Tim 6,14 — 660
 1 Tim 6,16 — 420, 678, 721, 756
 2 Tim 1,10 — 481, 635
 2 Tim 1,12 — 122, 701, 1270
 2 Tim 2,8 — 107
 2 Tim 2,12 — 1376
 2 Tim 3,17 — 878
 Tit 1,15 — 1412
 Tit 2,11 — 1004
 Tit 2,13 — 692
 Tit 2,11 — 1004
 Tit 2,11-14 — 364, 625
 Tit 2,12 — 692
 Phlm
 Hebr 1,3 — 75, 77, 190, 192, 194, 426, 452, 453, 527, 567, 585
 Hebr 1,6 — 787, 863
 Hebr 1,10 — 679, 787
 Hebr 2,14 — 1366
 Hebr 3,12-15 — 1091
 Hebr 3,13 — 960, 961, 965, 966, 1090
 Hebr 4,7 — 720
 Hebr 4,12 — 804, 905, 993
 Hebr 4,13 — 944
 Hebr 4,16 — 309
 Hebr 5,7-10 — 790
 Hebr 6,4 — 638
 Hebr 6,4-8 — 638, 806
 Hebr 6,6 — 436
 Hebr 6,8 — 932
 Hebr 7,24-26 — 790
 Hebr 9,9 — 739
 Hebr 9,13-14 — 790
 Hebr 9,27 — 1108, 1111
 Hebr 10,4 — 379
 Hebr 10,5-7 — 379
 Hebr 10,14 — 790
 Hebr 10,18 — 805
 Hebr 10,22-23 — 790
 Hebr 10,26-29 — 934
 Hebr 10,26-30 — 637
 Hebr 10,26-29 — 934
 Hebr 10,26-31 — 805
 Hebr 10,29 — 638, 639, 925
 Hebr 10,29-30 — 935
 Hebr 10,35-39 — 802
 Hebr 11,6 — 72, 93, 707, 731, 733, 735, 877, 1277
 Hebr 11,8 — 1319
 Hebr 11,17-32 — 1320
 Hebr 12,1 — 324
 Hebr 12,1-2 — 1091
 Hebr 12,2 — 200, 1421
 Hebr 12,6 — 756
 Hebr 12,12-13 — 1090
 Hebr 12,14 — 625
 Hebr 12,15 — 1090
 Hebr 12,18-19 — 793
 Hebr 12,22-24 — 793
 Hebr 12,29 — 677
 Hebr 13,5 — 479
 Hebr 13,6 — 756
 Hebr 13,8 — 192, 196, 455, 629, 732
 Jak 1,5-6 — 425
 Jak 1,6-7 — 707
 Jak 1,12 — 756
 Jak 1,17 — 179, 873, 876
 Jak 1,25 — 879
 Jak 1,27 — 832

- Jak 2,8 — 573
 Jak 2,13-14 — 372
 Jak 2,14-26 — 371
 Jak 2,16 — 372
 Jak 2,24 — 370
 Jak 3,15-17 — 121
 Jak 4,4 — 521
 Jak 4,7-10 — 1119
 Jak 4,8 — 93, 195, 438
 Jak 4,9 — 704
 Jak 4,9-10 — 958
 Jak 4,14 — 718
 Jak 5,11 — 732
 Jak 5,16 — 480, 1044, 1047,
 1048, 1049
 Jak 4,17 — 68
- 1 Petr 1,11 — 789
 1 Petr 1,16 — 714
 1 Petr 2,9 — 808
 1 Petr 2,11 — 714
 1 Petr 3,9 — 802
 1 Petr 3,11 — 743
 1 Petr 3,13 — 1487
 1 Petr 3,13-18 — 802
 1 Petr 3,15 — 768
 1 Petr 4,13 — 801
 1 Petr 4,16 — 801
 1 Petr 5,7 — 479, 883
 1 Petr 5,8 — 962
- 2 Petr 1,1-2 — 997
 2 Petr 1,3-4 — 997
 2 Petr 1,4 — 678
 2 Petr 1,5-7 — 997
 2 Petr 1,5-11 — 997
 2 Petr 2,20-21 — 805
 2 Petr 3,9 — 439
 2 Petr 3,18 — 1050
- 1 Joh 1,1 — 479
 1 Joh 1,1-2 — 395
 1 Joh 1,3 — 1304, 1307
 1 Joh 1,5 — 1061
 1 Joh 1,7 — 1370
 1 Joh 1,9 — 368
 1 Joh 2,1-2 — 312
 1 Joh 2,2 — 1065, 1369
 1 Joh 2,9-10 — 561, 569
 1 Joh 2,15 — 521, 692
 1 Joh 2,15-17 — 686
 1 Joh 2,17 — 757
 1 Joh 2,23 — 97, 1294
 1 Joh 3,1 — 1019
 1 Joh 3,2 — 595, 747
 1 Joh 3,4 — 301
 1 Joh 3,5 — 840
 1 Joh 3,8 — 310
 1 Joh 3,10 — 561, 569
 1 Joh 3,14 — 569
 1 Joh 3,14-15 — 561
 1 Joh 3,16 — 523, 681
 1 Joh 3,18 — 529, 562
 1 Joh 4,7 — 545, 567, 1403
 1 Joh 4,8 — 567, 677
 1 Joh 4,12 — 421, 1289
 1 Joh 4,16 — 77, 276, 297,
 527, 534, 539, 545, 567,
 583, 585, 586, 587, 588,
 589, 595, 601, 604, 620,
 640, 642, 677, 759, 873,
 881, 1403
 1 Joh 4,19 — 261, 511, 513,
 515, 523, 524, 527, 529,
 533
 1 Joh 4,20 — 522, 1411
 1 Joh 4,21 — 522
 1 Joh 5,1 — 522
 1 Joh 5,3 — 521

- 1 Joh 5,4 — 105, 465, 1378 Offb 22,20 — 675
 1 Joh 5,4-5 — 1306
 1 Joh 5,5 — 76, 478
 1 Joh 5,12 — 82, 96, 420,
 1294, 1335
 1 Joh 5,20 — 1065, 1423

 2 Joh 1, 8-9 — 799

 3 Joh

 Jud 1,14-15 — 724
 Jud 1,20-21 — 759

 Offb 1,5-6 — 312, 415
 Offb 1,6 — 791
 Offb 1,7 — 725
 Offb 2,10 — 479, 757, 799,
 1421
 Offb 2,18 — 1409
 Offb 3,11 — 286
 Offb 3,20 — 440, 466
 Offb 4,9 — 121
 Offb 5,12 — 83, 1354
 Offb 6,13-14 — 725
 Offb 6,15-17 — 725
 Offb 6,16 — 947
 Offb 7,2 — 1421
 Offb 7,17 — 758
 Offb 11,15 — 1335
 Offb 14,8 — 989
 Offb 14,11 — 688
 Offb 14,13 — 758
 Offb 17,14 — 787
 Offb 19,12 — 1066
 Offb 19,16 — 787, 790
 Offb 21,5 — 1568
 Offb 21,8 — 688
 Offb 22,11 — 988

Personenregister

- Abaelardus, Petrus (1079–1142) — 1391
Anhalt-Dessau, Luise Henriette Wilhelmine von (1750–1811) —
285
Arnim, Bettina von, geb. Brentano (1785–1859) — 1497
Arnold, Gottfried (1666–1714) — 1284
Averroes (1126–1198) — 89, 1393
- Baader, Franz von (1765–1841) — 47, 48, 111
Bach, Carl Philipp Emanuel (1714–1788) — 688, 1098
Bahrdt, Carl Friedrich (1741–1792) — 35, 232, 238, 868, 869,
870, 1165, 1167–1244, 1303, 1387, 1511, 1512, 1520, 1521,
1529, 1571
Basedow, Johann Bernhard (1724–1790) — 32–35, 39, 417,
469, 820, 852, 867, 868, 873, 876, 878, 889, 890, 1152,
1385, 1489
Baumann, Johann Christian Friedrich (1736–1792) — 511
Baumgarten, Siegmund Jakob (1706–1757) — 272, 1242
Bayle, Pierre (1647–1706) — 1515
Becker, Wilhelm Gottlieb (1753–1813) — 927
Berenhorst, Georg Heinrich von (1733–1814) — 278, 279,
1377
Berg, Karl Ludwig von (1754–1847) — 1496
Bernstorff, Andreas Peter von (1735–1797) — 669
Bernstorff, Augusta Louise von, geb. Gräfin zu Stolberg-
Stolberg (1753–1835) — 669
Bernstorff, Henriette Friederike von, geb. Gräfin zu Stolberg-
Stolberg (1747–1782) — 1006
Biester, Johann Erich (1749–1816) — 1477, 1504
Blessig, Johann Lorenz (1747–1816) — 1493, 1503

- Bode, Johann Joachim Christoph (1730–1793) — 1500
 Bodmer, Johann Jakob (1698–1783) — 96, 242, 739, 744, 754,
 1453
 Bonnet, Charles (1720–1793) — 241, 263, 619, 763, 765, 781,
 1247–1261, 1263, 1401, 1521
 Bonstetten, Karl Viktor (1745–1832) — 1079
 Bosshard, Heinrich (1748–1815) — 1163
 Bossuet, Jacques Bénigne (Jacobus Benignus) (1627–1704) —
 246, 247, 253
 Branconi, Maria Antonia von (1746–1793) — 137, 1283
 Brändli, Elisabeth, geborene Huber (1742–1788) — 285
 Brändli, Hans Ulrich (1740–1791) — 285, 286
 Breitingen, Johann Jakob (Pfarrer) (1575–1645) — 917
 Breitingen, Johann Jakob (Philologe) (1701–1776) — 744,
 1428, 1439, 1447, 1453, 1454, 1466
 Brennwald, Salomon (1736–1806) — 1033
 Brentano, Clemens (1778–1842) — 1497
 Brentano, Pietro Antonio (1735–1797) — 1497
 Bull, George (1634–1710) — 365, 366

 Cagliostro, Alessandro, Graf (1743–1795) — 263, 1482, 1492
 Campe, Joachim Heinrich (1746–1818) — 269, 270, 869, 1383,
 1384, 1406, 1416, 1417, 1418, 1447, 1457, 1464, 1482
 Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1828) —
 1432, 1496
 Carl, Prinz von Hessen-Cassel (1744–1836) — 669
 Charlotte (Sophie Charlotte), Königin von Großbritannien
 und Irland, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz
 (1744–1818) — 340
 Chrysostomos, Johannes (349 oder 344–407) — 256
 Clarke, Samuel (1675–1729) — 245
 Claudius, Matthias (1740–1815) — 1349
 Clemens von Alexandrien (um 150 – um 215) — 875
 Corrodi, Hans Heinrich (1752–1793) — 1267, 1308, 1333,
 1347, 1569–1582
 Cramer, Johann Andreas (1723–1788) — 256
 Creußner, Friedrich (1472–1496) — 1150
 Crugot, Martin (1725–1790) — 238, 247, 1226, 1302, 1303

- Dann, Christian Adam (1758–1837) — 56, 57, 173, 174
 Deinet, Johann Konrad (1735–1797) — 232, 537, 869
 Denis, Johann Nepomuk Cosmas Michael (1729–1800) —
 24, 206
 Derham, William (1657–1735) — 73
 Descartes, René (1596–1650) — 354
 Dessau, Leopold Friedrich Franz, Fürst von Anhalt-Dessau
 (1740–1817) — 1489
 Diterich, Johann Samuel (1721–1797) — 25
 Dohm, Christian Konrad Wilhelm von (1751–1820) — 271
- Eckhartshausen, Karl von (1752–1803) — 276, 859
 Effinger, Sigmund Bernhart Wilhelm (1769–1825) — 1490
 Emmerich, Georg Heinrich (1734–1795) — 1498
 Epiktet (50–138) — 181
 Ersam, Elsbeth, geborene Hintermann (1742–1786) — 659
 Ersam, Küngold, geborene Schwarz (1735–1813) — 659
 Ersam, Steffan (1738–1820) — 227, 659
 Escher, Hans Conrad (1705–1786) — 813
 Escher, Hartmann Friedrich vom Blauen Himmel (1763–1823)
 — 23, 40, 46, 54, 56, 161
 Escher, Heinrich (1713–1777) — 232, 258, 661, 813–847, 983,
 1013, 1537–1544
 Escher, Johann Jakob (1728–1791) — 900, 1144
 Ewald, Johann Ludwig (1748–1822) — 249, 278, 615, 1368,
 1478, 1488
- Fabricius, Johann Albert (1668–1736) — 73
 Fellenberg, Philipp Emanuel von (1771–1844) — 127, 1491
 Fénelon, François (1651–1715) — 253, 254, 1328
 Fichte, Johann Gottlieb (1762–1814) — 1383
 Fleischer, Johann Georg (1723–1796) — 234, 1383
 Flühe, Nikolaus von (1417–1487) — 189
 Foster, Jacob (James) (1697–1753) — 245, 246, 1042, 1194
 Franck, Sebastian (1499–1542) — 142, 1278
 Franke, Johann Friedrich (1717–1780) — 1357
 Fränkel, A. B. E. (ab 12. 3. 1771 Johann Caspar) — 765, 770
 Freytag/Freitag, Rudolf (Johann) (1728–1886) — 31, 900,
 999, 1031, 1032, 1050, 1060, 1061, 1069, 1144

- Friedrich von Baden (1756–1817) — 1494
 Friedrike Auguste Sophie Fürstin zu Anhalt-Zerbst, geb.
 Prinzessin zu Anhalt-Bernburg (1744–1827) — 1490
 Füssli, Hans Wilhelm (1742–1803) — 978
 Füssli, Johann Caspar zum Feuermöser (1743–1786) — 1434,
 1454
 Füssli, Johann Heinrich (Maler) (1741–1825) — 454, 684, 739,
 754, 1384, 1434
 Füssli, Johann Heinrich (Obmann) (1745–1832) — 1077
- Gassner, Johann Joseph (1727–1779) — 123, 1315, 1349,
 1350, 1450, 1479
 Gaupp, Eberhard (1734–1796) — 127
 Gellert, Christian Fürchtegott (1715–1769) — 132, 152, 688,
 1075
 Georg III. Wilhelm Friedrich, König von Großbritannien und
 Irland (1738–1820) — 1313
 Gessner, Georg (1765–1843) — 151, 1427, 1488
 Gessner, Johannes (1709–1790) — 903, 1136, 1137
 Gessner, Kaspar (1744–1796) — 900, 1144
 Gessner, Salomon (1730–1788) — 45, 1077
 Gleim, Johann Wilhelm Ludwig (1719–1803) — 44, 1383
 Goethe, Cornelia (1750–1777) — 1268
 Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1831) — 7, 28, 37,
 156f., 161, 285, 416, 469, 1021, 1073, 1118, 1326, 1370,
 1383, 1454, 1488, 1489, 1490, 1492, 1494, 1495, 1496,
 1497, 1500, 1502, 1503, 1504, 1506
 Grabe, Johannes Ernst (1666–1711) — 365
 Grebel, Felix (1714–1787) — 684
 Grimm, Johann Ludwig (1714–1777) — 1357
 Gryphius, Andreas (1616–1664) — 206
- Hahnemann, Christian Friedrich Samuel (1755–1843) — 920
 Haller, Albrecht von (1708–1777) — 272
 Haller, Gottlieb Emanuel von (1735–1786) — 270, 894
 Hamann, Johann Georg (1730–1788) — 238, 634, 1320,
 1321
 Hasenkamp, Johann Georg (1736–1777) — 1390, 1394,
 1410, 1429, 1433, 1463

- Hebebrand, Jakob Heinrich (1739–1810) — 475
 Hegner, Ulrich (1759–1840) — 669
 Heidegger, Johann (Hans) Conrad (1710–1778) — 983, 1550
 Heinze, Valentin August (1758–1801) — 1557
 Helwing, Christian Friedrich (1725–1800) — 271
 Hencke, Carl Joseph — 280, 1407
 Herder, Felix (1741–1810) — 1022
 Herder, Johann Gottfried (1734–1803) — 49, 50, 111, 129,
 241, 244, 250–257, 259, 423, 541, 666, 895, 1007, 1350,
 1385, 1390, 1454, 1513
 Hess, Caspar (1727–1806) — 977
 Hess, Hans Heinrich (1741–1770) — 754, 1429
 Hess, Johann Felix (1742–1768) — 454, 739
 Hess, Johann Jakob (1741–1828) — 355, 1049, 1429, 1453,
 1457, 1471
 Hess, Maria Barbara, geb. Schulthess (1737–1828) — 230,
 661, 739–762
 Hess, Salomon (1763–1837) — 1011, 1030, 1069
 Hesse, Catharina von geb. Reichsfreien von Bossi von
 Löwenglau (geb. 1756–?) — 53 f., 160
 Hessen-Homburg, Friedrich Ludwig Wilhelm Christian
 (1748–1820) — 313, 1401, 1500
 Heyne, Christian Gottlob (1729–1812) — 272
 Hildegard von Bingen (1098–1179) — 875
 Hirzel, Hans Caspar (1725–1803) — 903, 1077, 1140, 1435
 Hirzel, Hans Jakob (1710–1783) — 1148
 Hofmeister, Johann Heinrich — 770
 Holle, Hermann Heinrich — 511
 Hottinger, Johann Jakob (1750–1819) — 271, 1425, 1426,
 1427, 1428, 1434, 1435, 1436, 1439, 1440, 1444, 1446,
 1451, 1453, 1454, 1457, 1464, 1519
 Hotz(e), Johannes (1734–1801) — 1350
 Huarte de San Huan, Juan (1529–1588) — 1331
 Huber, Johann Rudolf (1766–1806) — 1341, 1342, 1344
 Hutcheson, Francis (1694–1746) — 244
 Huygens, Christaan (1629–1695) — 117
 Iffland, August Wilhelm (1759–1814) — 50, 129
 Ignatius von Antiochien (35–108) — 80, 260

- Iselin, Isaak (1728–1782) — 32, 33, 238, 820, 868, 869, 873,
876, 878, 890, 1489, 1490
- Isenburg-Birstein, Wolfgang Ernst II. von (1735–1803) —
1497
- Isenburg-Büdingen, Auguste Friederike zu, geborene Gräfin
zu Stolberg-Wernigerode (1743–1783) — 417
- Jacobi, Friedrich Heinrich (1743–1819) — 158, 279, 1297,
1370, 1400
- Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm (1709–1789) — 248
- Johlnson, Joseph (1777–1851) — 44, 202
- Joseph II, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches
(1741–1790) — 1352
- Josia(s), König von Juda (Regierungsdaten: 639–609 v. Chr.)
— 669, 671, 673, 674, 675, 681, 682, 686, 1155, 1310
- Kant, Immanuel (1724–1804) — 46
- Karamsin, Nikolai Michailowitsch (1766–1826) — 45, 46, 47
- Karl Friedrich von Baden (1728–1811) — 1284, 1488, 1494
- Karl von Hessen-Kassel, Prinz (Landgraf) (1744–1836) —
1498, 1500
- Kämpf, Johann (1726–1787) — 1401
- Keil, Martin (1708–1789) — 1441
- Kempen, Thomas von (1380–1471) — 261, 516
- Kerndörffer, Heinrich August (1769–1846) — 279, 1407
- Kilchsperger, Heinrich (1726–1805) — 1069
- Kilchsperger, Johann (Hans) Caspar (1762–1847) — 23, 177
- Kirchberger, Niklaus Anton (1739–1799) — 1439
- Kircher, Athanasius (1602–1680) — 117
- Kirsch, Georg Friedrich (1742–1790) — 23, 58, 67, 189
- Kleist, Heinrich von (1777–1811) — 279, 1407
- Klemm, Heinrich Wilhelm (1725–1775) — 248
- Klettenberg, Susanne Katharina von (1723–1774) — 238,
889, 1385
- Klopstock, Friedrich Gottlob (1724–1803) — 1301, 1328,
1330, 1383, 1454
- Knigge, Adolf Franz Friedrich Ludwig Freiherr von
(1752–1796) — 161, 238, 1497
- Knollius, Johann Eberhard (1629–1689) — 1440

- Köchlin, Hardtmann (1755–1813) — 1489
 Koller, Johannes (1716–1799) — 825, 1014
 Krafft, Justus Christoph (1732–1795) — 259, 416, 417, 638,
 1301, 1513
 Küttner, Carl Gottlob (1755–1805) — 1560f.
- Landolt, Johann Heinrich (1763–1850) — 40, 161
 Lappenberg, Samuel Christian (1720–1788) — 678, 679
 Lavater, Anna-Louise (1780–1854) — 63
 Lavater, David (1775–1776) — 285
 Lavater, Diethelm (1743–1826) — 1498
 Lavater, Hanns Conrad (1735–1755) — 1122
 Lavater, Johann Heinrich (1768–1819) — 615
 Lavater, Regula, geb. Escher (1706–1773) — 813
 Law, William (1686–1761) — 246, 1302, 1303
 Layritz, Paul Eugenius (1707–1788) — 1384f.
 Leibniz, Gottfried Wilhelm (1646–1716) — 43, 263, 302, 354,
 485, 502, 619, 1332, 1390
 Lenz, Jacob Michael Reinhold (1751–1792) — 238, 1021, 1493
 Leopold III. Friedrich Franz, Fürst und Herzog von Anhalt-
 Dessau, genannt Fürst Franz (1740–1817) — 1489
 Lersé, Franz Christian (1749–1800) — 35, 1491, 1492, 1526
 Leß, Gottfried (1736–1797) — 272, 273, 537, 963
 Lesser, Friedrich Christian (1692–1754) — 73
 Lessing, Gotthold Ephraim (1729–1781) — 159, 246, 424,
 1303, 1315, 1331, 1500
 Leu, Johann Jacob (1689–1768) — 286, 659, 814, 867, 1163
 Lichtenberg, Georg Christoph (1742–1799) — 277, 764f.,
 994, 1504
 Locke, John (1632–1704) — 915
 Löw von und zu Steinfurth, Johann Friedrich Ferdinand von
 (1709–1794) — 1502
 Löw von und zu Steinfurth, Sophie Marie Margarethe von,
 geb. Diede zum Fürstenstein (1730–1815) — 1502f.
 Lucé, Johann Friedrich (1752–1808) — 1491, 1492
 Lullin, Amadée (1695–1756) — 249
 Luther, Martin (1483–1546) — 253, 254, 256, 366, 768,
 1284, 1328, 1463, 1574

- Mandrot, François David (1770–1826) — 1490
 Marthaler, Kaspar (Pfarrer in Rümlang) — 1017
 Matthison Friedrich von (1761–1738) — 1401
 Meiners, Christoph (1747–1810) — 895, 1077, 1557–1559
 Meister, Johann Heinrich (1700–1781) — 249
 Merck, Johann Heinrich (1741–1791) — 1496f., 1502
 Michaelis, Johann David (1717–1791) — 1283, 1579
 Michel, Anna Maria — 983
 Mieg, Johann Friedrich (1744–1819) — 1495
 Miller, Johann Peter (1725–1789) — 278, 634
 Moritz, Carl Philipp (1756–1793) — 270, 280, 1383, 1413,
 1418
 Mosheim, Johann Lorenz (1693–1755) — 879, 1194, 1284
 Müller, Johann Georg (1759–1819) — 278, 1007, 1352
 Müller, Johannes von (1752–1809) — 1073, 1079
 Muralt, Anna Barbara von (1727–1805) — 27, 28, 60, 145,
 197, 241, 287, 616, 709, 997f., 1006f., 1016, 1018, 1027,
 1031f., 1039, 1076, 1079, 1086, 1093, 1350, 1357, 1391,
 1488, 1498, 1505
 Müslin, David (1747–1821) — 238

 Nesemann, Johann Peter (1724–1802) — 868
 Newton, Isaac (1642–1643) — 1330, 1354
 Nicolai, Friedrich Christoph (1733–1811) — 43, 269, 270,
 274, 894f., 901, 904, 920, 926, 978, 994, 1130, 1137f.,
 1140, 1267, 1273f., 1347, 1383, 1385, 1447, 1545, 1557
 Niemeyer, August Hermann (1754–1828) — 279, 280, 1409
 Notz, Johann Heinrich (1707–1781) — 770
 Nüscheler, Felix (1725–1799) — 1069

 Obereit, Jacob Hermann (1725–1798) — 453, 1439
 Opitz, Martin (1597–1639) — 206, 252
 Orell, Hans Heinrich — 977
 Ortmann, Benno P. (1752–1811) — 51, 52, 180, 199, 206
 Ostervald, Frédéric-Samuel (1713–1795) — 250
 Ott, Johann Heinrich (1719–1796) — 978

 Pascal, Blaise (1623–1662) — 253, 1285
 Passavant, Jakob Ludwig (1751–1827) — 1453, 1457

- Pestalozzi, Anna (1738–1815) — 739
- Pfeffel, Gottlieb Konrad (1736–1809) — 26, 27, 28, 29, 34,
35–39, 61, 63, 87, 215, 238, 1488, 1490, 1491 f.
- Pfenninger, Johann Caspar (1712–1775) — 769, 770
- Pfenninger, Johann Conrad (1747–1792) — 31, 48, 71, 454,
483, 821, 1011, 1020, 1022, 1383, 1429, 1442, 1444,
1453 f., 1489
- Pfister, Balthasar (1757–1825) — 278, 1352
- Planta, Martin von (1727–1772) — 868
- Platner, Ernst (1744–1818) — 1355, 1579
- Plinius der Ältere (23/24–79) — 149
- Plinius der Jüngere (61/62–113) — 103
- Pockels, Karl Friedrich (1757–1814) — 270
- Pölitz, Karl Heinrich Ludwig (1772–1838) — 278, 616
- Posselt, Franz Ludwig — 55, 167
- Post, Meta (1768–1837) — 238
- Prévost, Pierre (1751–1839) — 1504
-
- Raphael (1483–1520) — 117, 119, 120
- Recke, Elisa von der (1754–1833) — 238
- Reichenbach, Heinrich Gottlieb Ludwig (1793–1879) — 1355
- Reimarus, Elise (1735–1805) — 1370
- Reimarus, Hermann Samuel (1694–1768) — 424
- Reinhard, Hans (1725–1790) — 1148
- Reinhold, Carl Leonhard (1757–1823) — 1383
- Resewitz, Friedrich Gabriel (1729–1806) — 50, 249, 1427,
1439
- Riedmeier, Catharina Helena — 1439
- Rinck, Christoph Friedrich (1757–1821) — 1284
- Röderer, Johann Gottfried (1749–1815) — 1493
- Roques, Peter (1685–1748) — 1042
- Rothe, Johann Andreas (1688–1758) — 467
- Rousseau, Jean-Jacques (1712–1778) — 96, 172, 1330, 1426
-
- Sachs, Levi Pinkus (ab 12. 3. 1771 Johann Heinrich) — 765
- Sack, August Friedrich Wilhelm (1703–1786) — 245 f., 248,
336, 337, 407, 409, 1389, 1513
- Sailer, Johann Michael (1751–1832) — 48, 49, 57, 112, 279,
1391, 1402

- Saint-Martin, Louis Claude de (1743–1803) — 111, 1349, 1350
 Salis, Baptista von (1737–1819) — 1433, 1442, 1482
 Salis, Ulysses von (1728–1800) — 441, 442, 868, 869
 Sander, Heinrich (1754–1782) — 1495
 Sarasin, Jakob (1742–1802) — 63
 Saurin, Jacques (1677–1730) — 247, 400
 Scaramelli, Giovanni Battista (1687–1752) — 1389
 Schellenberg, Johann Rudolf (1740–1806) — 30
 Schenk, Christian Gottlieb (1749–?) — 1560
 Schilling, Johann Georg (1759–1838) — 678f.
 Schinz, Hans Caspar (1755–1839) — 67
 Schinz, Johann Heinrich (1726–1788) — 770
 Schinz, Salomon (1734–1784) — 903, 1012, 1137
 Schleiermacher, Johann Gottlieb Adolf (1727–1794) — 767
 Schlosser, Johann Georg (1739–1799) — 52, 238, 264, 868,
 1268
 Schlözer, August Ludwig von (1735–1809) — 55, 260, 927,
 1073, 1075, 1077, 1083, 1084
 Schmettau, Wilhelm Carl von (1743–1806) — 1354
 Schmoll, Georg Friedrich (* in Ludwigsburg, † 1785) — 416
 Schmutz, Johannes (1700–1778) — 769
 Schöenberg, Matthias von (1732–1792) — 25
 Schrautenbach, Carl Ludwig Freiherr von, *siehe* Weitols-
 hausen — 1502f.
 Schröpfer, Johann Georg (1739–1779) — 1349f., 1351, 1440,
 1441, 1482, 1578f.
 Seiler, Georg Friedrich (1733–1807) — 24, 50, 51, 131, 133,
 140, 141, 206
 Semler, Johan Salomo (1725–1791) — 273, 433, 1283, 1315,
 1479
 Settele, Johann (1764–1829) — 1404
 Sherlock, Thomas (1678–1761) — 423
 Sokrates (469–399) — 180, 1249, 1483
 Sonderegger, Johannes — 1301
 Spalding, Johann Joachim (1714–1804) — 40, 49, 94, 129,
 240, 241, 248, 250, 252–257, 260, 267, 268, 321, 365,
 423, 443, 467, 615, 619, 666, 739, 754, 853, 895, 920,
 940, 1041, 1042, 1129, 1130, 1138, 1428, 1429, 1434,
 1438, 1439, 1511, 1545–1554, 1579

- Spener, Philipp Jakob (1635–1707) — 1303, 1557
 Spinoza, Baruch de (1632–1677) — 158, 1303, 1515
 Stähelin, Heinrich (1689–1778) — 443
 Starck, Johann August von (1741–1816) — 1496
 Steinbart, Gotthelf Samuel (1738–1809) — 273, 274, 433, 1315
 Steinbrüchel, Johann Jakob (1729–1796) — 1425, 1428, 1453, 1466, 1475
 Steiner, Johann Heinrich (1747–1827) — 242, 740, 1518
 Stockhausen, Johann Christoph (1725–1784) — 1499, 1500
 Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu (1750–1819) — 417, 1006, 1354
 Stolz, Johann Jakob (1753–1823) — 54, 71, 159, 165, 238, 278, 615, 769, 1342, 1488, 1497
 Stuber, Johann Georg (1722–1797) — 1492
 Stumpf, Caspar (1749–1801) — 1031
 Stumpf, Mathias (1718–1778) — 999, 1030, 1032
 Sturm, Christoph Christian (1740–1786) — 43, 272
 Swedenborg, Emanuel (1689–1772) — 275, 739, 1286

 Teller, Wilhelm Abraham (1734–1804) — 433, 1315
 Tersteegen, Gerhard (1697–1769) — 347, 1001
 Tissot, Samuel-Auguste-André-David (1728–1797) — 1313
 Tobler, Johann Wilpert — 770
 Tobler, Johannes (1732–1808) — 765, 770, 900, 1144, 1439, 1579
 Tüscher, Elisabeth — 1439

 Ulrich, Johann Kaspar (1705–1768) — 769
 Ulrich, Johann Rudolf (1728–1795) — 900, 919, 1132, 1144

 Veit, Johann Wilhelm (1758–1833) — 23, 127
 Vögeli, Johann Heinrich — 770
 Voltaire (François-Marie Arouet) (1694–1778) — 96, 915, 1220, 1221, 1222, 1330

 Waldau, Georg Ernst (1745–1817) — 1565
 Wartensleben, Friedrich Carl Gideon, Graf von (1765–1783) — 28, 29, 35, 36, 37, 38, 39, 53, 145, 156

- Wartensleben, Isabella Charlotte Wilhelmine Gräfin von
(1743–1811) — 28, 145
- Waser, Johann Heinrich (1742–1780) — 8, 232, 260, 274, 661,
927, 1073–1091, 1401, 1510, 1559, 1561, 1571
- Weiss, Johann Heinrich (1745–1808) — 1429, 1435, 1438
- Weitolshausen, Ludwig (Louis) Carl von (gen. Schrauten-
bach) (1724–1783) — 1502
- Wekhrin, Wilhelm Ludwig (1739–1792) — 1504
- Werenfels, Samuel (1657–1740) — 249, 250
- Wieland, Christoph Martin (1733–1813) — 46, 115, 271, 272,
879, 894, 895, 915, 1021, 1029, 1326, 1344
- Winkelried, Arnold (gest. angeblich 1386) — 181, 221
- Wirz, Johann Conrad (1688–1769) — 249
- Wiser, Johann Siegfried (1752–1810) — 49, 114
- Wismayr, Joseph (1767–1858) — 49, 114
- Wolff, Christian (1679–1754) — 354
- Württemberg, Eugen Friedrich Heinrich, Herzog von
(1758–1822) — 52, 53, 138 f.
- Württemberg, Sophie Dorothee von (Maria Feodorowna)
(1759–1828) — 53
- Württemberg-Montbéliard, Friedrich Eugen, Herzog von
(1732–1797) — 52, 139
- Württemberg-Montbéliard, Friderike Dorothea Sophie von
Brandenburg-Schwedt, Herzogin von (1736–1798) — 52 f.
- Young, Edward (1683–1765) — 253, 254, 485
- Ziegler, Johann Heinrich (1738–1818) — 903, 1137, 1138,
1549
- Ziehen, Conrad Siegmund (1727–1780) — 1118, 1504, 1507,
1508
- Zimmermann, Johann Georg (1728–1795) — 238, 285, 416,
1142, 1268, 1313, 1326, 1389, 1453, 1473, 1502, 1503,
1519, 1579
- Zinzendorf, Nikolaus Ludwig Graf von (1700–1760) — 70,
248, 1301, 1302
- Zollikofer, Georg Joachim (1730–1788) — 276, 583, 1579
- Zwingli, Huldrych (1484–1531) — 669, 768

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Johann Caspar Lavater
Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe
Band VI/2: Werke 1772–1785

<i>Vorwort</i>	7
<i>Dank</i>	9
<i>Allgemeine Editionsgrundsätze</i>	11

Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge

<i>Einführung</i>	23
1 <i>Textgrundlage und Textüberlieferung</i>	23
2 <i>Forschungsstand</i>	24
3 <i>Entstehungs- und Werkgeschichte</i>	26
4 <i>Lavater und sein erzieherisches Engagement</i> <i>im »pädagogischen Jahrhundert«</i>	29
5 <i>Inhalt</i>	40
6 <i>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte</i>	43

Brüderliche Schreiben an verschiedene Jünglinge	59
An Herrn Hofrath Pfeffel in Colmar	61
Erstes Schreiben An meinen lieben Freund und Vetter, Herrn Caspar Schinz	67
Zweytes Schreiben An Herrn Johann Caspar Schinz	87
Drittes Schreiben An S. M. 1775. Ein Fragment	109
Viertes Schreiben. An Herrn V. in S. 1778	127
Fünftes Schreiben An einen jungen Theologen. 1778	135
Sechstes Schreiben An Herrn C. F. G. v. W. 1781	145

Siebentes Schreiben. An Herrn E... 1782	161
Achtes Schreiben An Herrn C. K...r. 1782	177
Einige Beylagen	185
Allgemeines Gebeth zu allen Zeiten	187
II. Tägliches Gebeth eines in die Fremde reisenden Jünglings. 1778	197
III. Gebehtlied eines reisenden Jünglings	202
IV. Gebehtlied eines Jünglings	206
Nachschrift	210
Innhalt	215
Register	217

**Sämtliche kleinere prosaische Schriften
vom Jahr 1763–1783**

<i>Einführung</i>	227
1 <i>Textgrundlage und Textüberlieferung</i>	227
<i>Band 1</i>	228
<i>Band 2</i>	229
<i>Band 3</i>	232
2 <i>Forschungsstand</i>	235
3 <i>Entstehungs- und Werkgeschichte</i>	241
4 <i>Gattungsgeschichtliche Aspekte: Lavater und die frühneuzeitliche Predigtliteratur</i>	245
5 <i>Inhalt</i>	257
6 <i>Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte</i>	269

Erster Band	283
Meinem lieben Freund und Gevater Ulrich Brendlin von Wädenschweil zugeeignet	285
Vorrede	287
Innhalt	290
Die Begnadigung der Sünder durch den Glauben an Jesus Christus. In sechs Predigten	291
Erste Predigt. Jesus der Vergeber der Sünden . .	293
Zwote Predigt. Jesus der Vergeber der Sünden . .	313
Dritte Predigt. Jesus der Vergeber der Sünden . .	336
Vierte Predigt. Der Glaube an Jesum	354

Fünfte Predigt. Jesus der Vergeber der Sünden . .	375
Sechste Predigt. Jesus ein vollkommner	
Vergeber der Sünden	396
Jesus Christus unser Alles und Einziges	416
Einladung zur Ruhe bey Jesus Christus	441
Die Herrlichkeit des Evangeliums	469
Die Bekehrungsgeschichte der Apostel	483
Von der Liebe Gottes	511
Liebe, die Seele aller unserer Handlungen	537
Noch eine Predigt von der Liebe	565
Gott die Liebe	583
Vollkommenheit des Menschen Bestimmung	
und Gottes Werk	615
Revision	633
Register	644
Druckfehler	656
Zweyter Band	657
Meinem lieben Freund Steffan Ersam	659
Inhalt	661
Behttags-Predigt, über 2. Könige XII, 11	663
Einige Zusätze aus der Predigt, gehalten am	
Sonntage nach dem Bußtag, über Act. III, 16 . . .	703
Behttagspredigt über Jesajä XL, 6–11	709
Personal-Predigten	737
Trauungsrede an Herrn Johann Felix Heß,	
Diener Göttlichen Worts, und Jungfrau	
Maria Barbara Schultheß	739
Predigt bey der Taufe zweyer Israeliten	763
Das geseegnete Andenken des Gerechten.	
Ueber Sprüchw. X, 7. Am Communionstage	
vor dem Behttage und Begräbnißtage	
Herrn Statthalter Heinrich Eschers	813
Lokal-Predigten	849
Erweckung zu frommen Empfindungen	
bey dem Gebrauche des Gesundbrunnens	
über Psalm CIV. v. 10	851
Predigt bey der Einweyhung des Philanthropins	
zu Marschlins in Bündten	867

Der Verbrecher ohne seines Gleichen und sein Schicksal. Ueber Psalm XXXVII. V. 10–15	893
Zwote Predigt. Ueber Nahum III. v. I	973
Abschieds-Predigt von der Waysenkirche. Ueber II Cor. XIII	997
Antritts-Predigt zum Diakonate bey der Kirche zu Sant Peter	1027
Predigt nach Heinrich Wasers Hinrichtung, über I Corinth. X. V. 12	1073
Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien	1093
Revision und Beylagen zu diesem zweyten Bande sämmtlicher Schriften	1127
Register	1152
Druckfehler	1159
Dritter Band	1161
Innhalt	1165
I. Zwey Briefe an Herrn Magister Carl Friedrich Bahrdt	1167
Vorbericht	1169
Erster Brief	1171
Zweyter Brief	1182
II. Zwey Schreiben an Herrn Moses Mendelssohn. samt einer Beylage	1245
I. Zueignungsschreiben	1247
Zweytes Schreiben	1249
Aufsatz in die Jenaische Zeitung, Herrn Moses Mendelssohn betreffend	1262
III. Fragment eines Schreibens an S***. über den Verfall des Christenthums und die achte Schriftheologie	1267
IV. Antwort Auf ungenannte Bogen eines Ungenannten	1347
V. Gedanken über Leiden und Tod Jesu, zur Prüfung vorgelegt aus einigen Briefen und Gesprächen	1357
VI. Ueber den tragenden und duldenden Glauben	1375

Zweyter Abschnitt. Vermischte Schreiben,	
Auszüge und Fragmente von Briefen	1381
Inhalt	1382
I. Manuskript für Freunde	1383
Vorbericht	1387
II. Einige Briefe, betreffend die Person, Gesinnungen und geschichtliche Sachen des Verfassers, veranlaßt durch das Sendschreiben eines Zürcherischen Geistlichen	1425
1. Schreiben an einen Freund, über einige Zulagen, die Verfasser in dem Sendschreiben eines Geistlichen gemacht wurde	1427
2. An einen andern Freund über dieselbe Angelegenheit	1444
3. Schreiben an meine Freunde	1453
Vermischte Briefe.	
1. Fragment eines Schreibens an den Kirchenboten, im Julius 1782	1488
2. Ueber Ziehens Weissagung. An Freund H. . .	1504
Revision des dritten Bandes der sämtlichen Schriften	1510
Register	1520
Druckfehler	1533
<i>Anhänge</i>	<i>1535</i>
1 <i>Briefe an Heinrich Escher</i>	<i>1537</i>
1.1 <i>Brief an Heinrich Escher vom 11. 7. 1773</i>	<i>1537</i>
1.2 <i>Brief an Heinrich Escher vom 5. 8. 1777</i>	<i>1541</i>
2 <i>Dokumente zur Nachtmahlweinvergiftung.</i>	<i>1545</i>
2.1 <i>Entwurf eines Briefes Lavaters an Johann Joachim Spalding über die Vergiftung des Nachtmahlweins</i>	<i>1545</i>
2.2 <i>Anhang zu J. K. Lavaters »Zweite[r] Predigt, die Vergiftung des Heil. Nachtmahlweins betreffend«</i>	<i>1554</i>
2.3 <i>Textausschnitt aus: Christoph Meiners: »Briefe über die Schweiz«, Erster Theil, Frankfurt und Leipzig 1785, S. 57–61</i>	<i>1557</i>

2.4	Textausschnitt aus: Carl Gottlob Küttner: »Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig«. 3 Theile, Leipzig 1785, Erster Theil, S. 209–211	1560
3	Textausschnitt aus: D. Johann Christoph Doederlein: »Ueber die christliche Fürbitte«, Jena 1781, S. 72–77	1562
4	Anhang zur »Predigt bey Anlaß der grossen Erderschütterungen in Sizilien und Calabrien, über Psalm XLVI.9.«	1565
5	Hans Heinrich Corrodi: »Rezension zu Lavaters Sämmtliche[n] kleinere[n], prosaische[n] Schriften«, in: Allgemeine deutsche Bibliothek, 68. Band (1786), S. 77–90	1569
Anhang		1585
Abkürzungsverzeichnis		1587
1	Allgemeine Abkürzungen	1587
2	Siglen von häufig zitierten Werken	1587
3	Siglen von Bibliotheken, Archiven, Nachlässen	1588
4	Abkürzungen der biblischen Bücher	1589
	Altes Testament	1589
	Die apokryphen Bücher des Alten Testaments.	1590
	Neues Testament	1590
Bibliographie		1593
1	Quellenverzeichnis	1593
A	Ungedruckte Quellen	1593
I	Korrespondenz	1593
a	Von Lavater an	1593
b	An Lavater von	1595
c	Korrespondenzen Dritter	1595
II	Sonstige Manuskripte Lavaters	1595
III	Übrige Manuskripte und Dokumente	1598
B	Gedruckte Quellen	1599
I	Werke Lavaters in Originalausgaben	1648
II	Werke Lavaters: Editionen und Faksimile-Ausgaben	1617

III	<i>Gedruckter Briefwechsel</i>	1620
IV	<i>Werke anderer Autoren: Philosophische, theologische, literaturtheoretische und literarische Werke des 17., 18. und 19. Jahrhunderts in Originalausgaben</i> . .	1624
V	<i>Werke anderer Autoren:</i> <i>Editionen und Faksimile-Ausgaben</i>	1639
VI	<i>Rezensionen, Einleitungen, Kommentare</i>	1643
VII	<i>Bibelausgaben</i>	1647
2	<i>Literaturverzeichnis</i>	1648
A	<i>Sekundärliteratur</i>	1648
B	<i>Nachschlagewerke, Bibliographien und Hilfsmittel</i>	1671
	<i>Register der nachgewiesenen Bibelstellen</i>	1675
	<i>Altes Testament</i>	1675
	<i>Die apokryphen Bücher des Alten Testaments</i>	1680
	<i>Neues Testament</i>	1680
	<i>Personenregister</i>	1694
	<i>Ausführliches Inhaltsverzeichnis</i>	1706